This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

**Usage guidelines**

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

**About Google Book Search**

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

# Kirchenlieder-Lexicon.

I.

# Kirchenlieder-Lexicon.

## Hymnologisch-literarische Nachweisungen

über

ca. 4500 der wichtigsten und verbreitetsten

## Kirchenlieder aller Zeiten

in alphabetischer Folge

nebst einer Uebersicht der Liederdichter.


Zusammengestellt

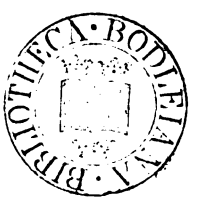
von

**Albert Friedrich Wilhelm Fischer,**

Oberpfarrer zu Groß-Ottersleben, Superintendent a. D.


Erste Hälfte,

die Lieder aus den Buchstaben A—J umfassend.





Gotha.

Friedrich Andreas Perthes.

1878.



147. e. 75.

# Vorwort.

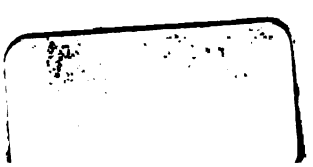
Den Freunden des evangelischen Kirchenliedes übergebe ich hiemit als Frucht langjähriger mühsamer Arbeit ein Werk, welches, wie ich hoffe, eine von manchem empfundene Lücke in der theologischen Literatur ausfüllen wird.

Die hymnologische Forschung der letzten Jahrzehnte hat viel werthvolles Material zu Tage gefördert. Lang gehegte Irrthümer sind zerstört, neue Aufschlüsse gegeben worden. Allein wie vereinzelte Perlen sich leicht zerstreuen, so dürfte auch mancher hymnologische Fund sich wieder verlieren, wenn es an einem Magazine fehlt, welches die gewonnenen Resultate in übersichtlicher Ordnung zusammenfaßt. Dasselbe bietet zugleich den Vortheil, die vorhandenen Lücken aufzuzeigen und dadurch zu fortgesetzter Forschung zu reizen.

Von dieser Erkenntniß geleitet, hat man öfters das Verlangen nach einem hymnologischen Centralorgan ausgesprochen. Schon im Jahre 1855 hat Dr. Wackernagel den Mangel einer besonderen Zeitschrift für Hymnologie als einen Uebelstand hervorgehoben. Giebt es doch kaum noch eine Wissenschaft, kaum ein specielles Fach der Industrie und Kunst, für welches nicht eine besondere Zeitschrift vorhanden wäre*). Mein Unternehmen darf sich zwar nicht anmaßen, das bisher vermißte Centralorgan ersetzen oder überflüssig machen zu wollen, allein es wird, wie ich hoffe, dem gefühlten Uebelstande wenigstens in etwas abhelfen. Der Speicher ist angelegt, das Fachwerk hergerichtet, worin die Ergebnisse der Forschungen auf dem Gebiete des Kirchenliedes niedergelegt und vermöge der übersichtlichen Anordnung jedermann zugänglich gemacht werden können.

Fast möchte michs Wunder nehmen, daß noch niemand ein Werk wie das vorliegende in Angriff genommen. Man hat sich darauf beschränkt, nach dem Vorgange von Grischow-Kirchner zu einzelnen Gesangbüchern Autoren-Register mit mehr oder minder eingehenden hymnologischen Nachweisungen zusammenzustellen. Dieses Verfahren giebt nicht nur zu endlosen Wiederholungen Veranlassung, auch zur Fortpflanzung hergebrachter hymnologischer Irrthümer hat es das seinige beigetragen. Es wird Zeit, durch ein nach wissenschaftlichen Grundsätzen aus universellerem Gesichtspunkte gearbeitetes Kirchenlieder-Lexicon dergleichen kleinere Arbeiten überflüssig zu machen und den Freunden des heiligen Liedes ein umfassendes und, soweit dies bei dem dermaligen Stande der Liederforschung möglich ist, zuverlässiges Nachschlagebuch zu geben.

*) Vgl. Culmann, Hymnologische Studien und Kritiken, Leipzig 1862, S. 82.



# Kirchenlieder-Lexicon.

I.

# Kirchenlieder-Lexicon.

## Hymnologisch-literarische Nachweisungen

über

ca. 4500 der wichtigsten und verbreitetsten

## Kirchenlieder aller Zeiten

in alphabetischer Folge

nebst einer Uebersicht der Liederdichter.


Zusammengestellt

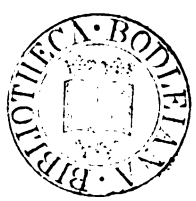
von

**Albert Friedrich Wilhelm Fischer,**

Oberpfarrer zu Groß-Ottersleben, Superintendent a. D.


Erste Hälfte,

die Lieder aus den Buchstaben A—J umfassend.





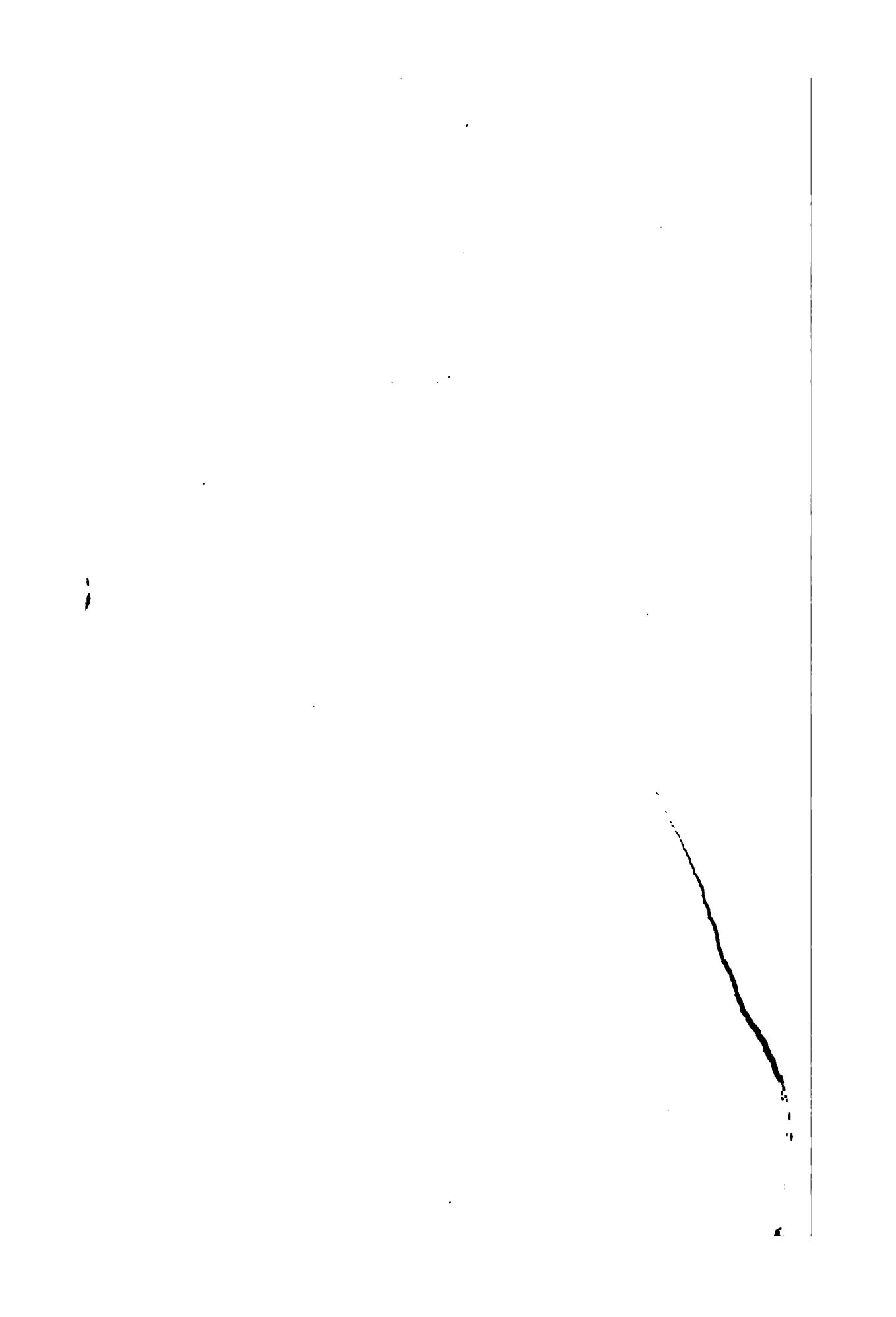
Gotha.

Friedrich Andreas Perthes.

1878.



147. e. 75.



# Vorwort.

Den Freunden des evangelischen Kirchenliedes übergebe ich hiemit als Frucht langjähriger mühsamer Arbeit ein Werk, welches, wie ich hoffe, eine von manchem empfundene Lücke in der theologischen Literatur ausfüllen wird.

Die hymnologische Forschung der letzten Jahrzehnte hat viel werthvolles Material zu Tage gefördert. Lang gehegte Irrthümer sind zerstört, neue Aufschlüsse gegeben worden. Allein wie vereinzelte Perlen sich leicht zerstreuen, so dürfte auch mancher hymnologische Fund sich wieder verlieren, wenn es an einem Magazine fehlt, welches die gewonnenen Resultate in übersichtlicher Ordnung zusammenfaßt. Dasselbe bietet zugleich den Vortheil, die vorhandenen Lücken aufzuzeigen und dadurch zu fortgesetzter Forschung zu reizen.

Von dieser Erkenntniß geleitet, hat man öfters das Verlangen nach einem hymnologischen Centralorgan ausgesprochen. Schon im Jahre 1855 hat Dr. Wackernagel den Mangel einer besonderen Zeitschrift für Hymnologie als einen Uebelstand hervorgehoben. Giebt es doch kaum noch eine Wissenschaft, kaum ein specielles Fach der Industrie und Kunst, für welches nicht eine besondere Zeitschrift vorhanden wäre*). Mein Unternehmen darf sich zwar nicht anmaßen, das bisher vermißte Centralorgan ersetzen oder überflüssig machen zu wollen, allein es wird, wie ich hoffe, dem gefühlten Uebelstande wenigstens in etwas abhelfen. Der Speicher ist angelegt, das Fachwerk hergerichtet, worin die Ergebnisse der Forschungen auf dem Gebiete des Kirchenliedes niedergelegt und vermöge der übersichtlichen Anordnung jedermann zugänglich gemacht werden können.

Fast möchte michs Wunder nehmen, daß noch niemand ein Werk wie das vorliegende in Angriff genommen. Man hat sich darauf beschränkt, nach dem Vorgange von Grischow-Kirchner zu einzelnen Gesangbüchern Autoren-Register mit mehr oder minder eingehenden hymnologischen Nachweisungen zusammenzustellen. Dieses Verfahren giebt nicht nur zu endlosen Wiederholungen Veranlassung, auch zur Fortpflanzung hergebrachter hymnologischer Irrthümer hat es das seinige beigetragen. Es wird Zeit, durch ein nach wissenschaftlichen Grundsätzen aus universellerem Gesichtspunkte gearbeitetes Kirchenlieder-Lexicon dergleichen kleinere Arbeiten überflüssig zu machen und den Freunden des heiligen Liedes ein umfassendes und, soweit dies bei dem dermaligen Stande der Liederforschung möglich ist, zuverlässiges Nachschlagebuch zu geben.

*) Vgl. Culmann, Hymnologische Studien und Kritiken, Leipzig 1862, S. 82.

Allerdings sind schon im vorigen Jahrhundert, wo ein lebhafter, wenn auch mit einiger Vorliebe für das „Curieuse“ versetzter hymnologischer Forschungstrieb erwacht war, mancherlei Ansätze zur Herstellung von Liederlexicis gemacht worden. Ich erinnere an das Liederregister des würtembergischen Staatsraths Johann Jacob von Moser mit etwa 50,000 Nummern, an das auf der Universitäts-Bibliothek zu Kopenhagen befindliche Liederarchiv des dänischen Justizraths Gerhard Ernst von Frankenau in 300 Bänden mit 33,712 nach dem Alphabet geordneten Gesängen und an das von dem Domherrn Georg Ludwig von Hardenberg in Halberstadt gefertigte Verzeichniß von 72,733 Liederanfängen, denen die Verfasser und die Gesangbücher, worin die Lieder zu finden, beigefügt sind*). In allen diesen Fällen verdient gewiß der eminente Sammlerfleiß die größeste Bewunderung, doch sind die gelieferten Werke wegen der übermäßigen Anhäufung des Stoffes viel zu colossal und schwerfällig, als daß sie in weiteren Kreisen gebraucht werden könnten. Hierin lag für mich die Lehre, mir rücksichtlich der Liederauswahl jede thunliche Beschränkung aufzuerlegen und nur innerhalb eines bestimmt abgegrenzten Gebietes mich zu bewegen. Es wäre ein Leichtes gewesen, den Liedervorrath meines Handbuches um etliche tausend Nummern zu vermehren; allein es stand mir fest, daß ich eine nutzbare Arbeit nur dann zu Stande bringen würde, wenn ich innerhalb fest bemessener Schranken mich hielte. Ich sehe voraus, daß der eine dies, der andere jenes Lied, über welches er gerade Auskunft wünscht, ungern vermissen wird; aber nie wird bei der Unerschöpflichkeit des vorhandenen Materials weder eine Anthologie noch ein Lexicon geliefert werden, welches alle Wünsche bezüglich der Liederauswahl zu befriedigen im Stande wäre. Habe ich doch selbst manches meiner nur etwa 5000 Lieder unter den mehr als 72,000, die Hardenberg zusammengebracht hat, nicht angetroffen.

Nach diesen Vorbemerkungen habe ich zunächst über die Grundsätze Rechenschaft zu geben, denen ich bei der Auswahl der Lieder gefolgt bin. Daß alle Zeiten der Kirchenliederdichtung, soweit dieselbe diesen Namen verdient, berücksichtigt werden mußten, ist selbstverständlich. Von den lateinischen Hymnen sind nur diejenigen aufgenommen worden, die sich als fruchtbare Samenkörner für das evangelische Kirchenlied erwiesen haben. Das reformatorische Lied, in seiner grundlegenden Bedeutung und seinem unvergänglichen Werthe neuerdings allgemein wieder nach Gebühr gewürdigt, mußte eine seiner Geltung und seinem Einflusse entsprechende Behandlung finden. Auch solche Gesänge, welche ihr im Reformations-Jahrhundert behauptetes Ansehen im Laufe der Zeiten verloren haben und zum Theil der Vergessenheit anheimgefallen sind, glaubte ich schon um des historischen Interesses willen von der Aufnahme nicht ausschließen zu dürfen.

Das deutsche Kirchenlied hat in seiner Entfaltung bis zur höchsten Blüthe und in seinem allmählichen Abwelken sehr verschiedene Stadien durchlaufen. So lange der Glaube an den zum Heil der verlorenen Welt ins Fleisch gekommenen Gottessohn in der Kirche lebendig gewesen ist, hat er tausend Herzen und Lippen zu heiligen Liedern geöffnet, welche dem Gefühl menschlicher Sündennoth und dem Preise der erlösenden Gottesgnade einen immer neuen Ausdruck geben. Die Mängel und Einseitigkeiten der Liedererzeugnisse des Pietismus, namentlich in seiner nach dem Verglühen des ersten Feuers hervortretenden Ermattung und Entartung, liegen offen zu Tage. Wer aber möchte die namhafte Zahl schöner inniger Gesänge entbehren, die wir dieser in mancher Beziehung so erfrischenden kirchlichen Richtung zu verdanken haben? Auch die späteste Kirchenliederdichtung zur Zeit Gellerts und seiner Nachfolger hat, wie man auch sonst über ihren Werth denken möge, manche

*) Die Nachweisungen s. bei A. J. Rambach, Anthol. II, S. 8.

lebenskräftige Blüthe getrieben, die sich bis auf die Gegenwart frisch erhalten hat und gepflegt zu werden verdient. Ja mir ists, als wollten die letzten herbstlichen Rosen im Liedergarten der Kirche — ein „Wie groß ist des Allmächtgen Güte", „Jesus lebt mit ihm auch ich" — mit ganz besonderer Theilnahme angeblickt sein. Gewiß wäre es für die Entwickelung der Gesangbuchssache heilsam gewesen, wenn man bei der Liederauswahl für die kirchlichen Gesangbücher möglichst den Erzeugnissen jeder Liederperiode gerecht geworden wäre. Was einen bleibenden, durch Erfahrung erprobten Werth hat, muß, weil ein Segen darin ist, ohne mit subjectiver Willkür daran zu modeln und zu ändern, dem evangelischen Volke erhalten bleiben, wenn es gleich aus sehr verschiedenartigen (vorausgesetzt: evangelisch berechtigten) Geistesströmungen hervorgegangen sein mag. Mancherlei Gaben und Ein Geist, ist eine gute Gesangbuchsdevise. Sind doch nach Bunsens schönem Ausdruck die einzelnen Lieder der Kirche „die Blätter eines großen Gedichts, welches der Geist des christlichen Gesanges im Laufe von Jahrhunderten gedichtet hat". „In einem Kirchengesangbuche", sagt Dr. Gefken, „sollen die verschiedensten Stimmen und Töne zu einem harmonischen Lobgesange Gottes zusammenklingen." Erst als der Glaube erlosch oder in die ablegensten Winkel der Kirche sich zurückzog, hatte für das Kirchenlied die Stunde des traurigsten Verfalls, ja der völligen Auflösung geschlagen. Die verhängnißvolle Sucht der Liedermacherei, welche damals allenthalben grassirte, bietet eine in ihrer Art einzige, heutzutage kaum noch begreifliche Verirrung. Die Gesangbücher wurden mit den trivialsten, ebenso geist- als glaubenslosen Moralreimereien angefüllt. Daneben wurden die alten Kirchenlieder durch Umdichtung in einer wahrhaft vandalischen Weise verwüstet; „man scheute sich nicht, in einer der seltsamsten Metamorphosen die alten Glaubenszeugen in Prediger der modernen Aufklärung zu verwandeln"*). Der Periode des vollendeten Rationalismus muß die Berechtigung einer Vertretung in den kirchlichen Gesangbüchern abgesprochen werden, sie ist auch in der vorliegenden Sammlung unberücksichtigt geblieben. Was aber, nachdem die wilden Wasser sich verlaufen hatten, an neu errichteten Altären aus altem Glauben in neuen Tönen gesungen worden ist, das mußte, soweit es in der Kirche sich ein Bürgerrecht erworben hat, auch in den nachfolgenden Blättern seine Stätte finden.

Auf welche Weise aber war das Liedermaterial für mein Handbuch zu ermitteln, — ein Material, das wenigstens annähernd als Repräsentation der gesammten evangelischen Kirchenliederdichtung gelten könnte? Wollte ich das Erprobte, von der Kirche Anerkannte, in das Leben des christlichen Volkes Eingedrungene zusammenbringen, so durfte ich behufs meiner Auswahl weder auf Anthologien, noch auf die Originalwerke kirchlicher Dichter zurückgehen, vielmehr mußten die bewährten Gesangbücher für mich maßgebend sein. Lieder, welche den Weg in eine Reihe von Gesangbüchern verschiedener Gegenden und Zeiten gefunden haben, dürfen schon mit einiger Sicherheit dem Bewährten und Lebensfähigen beigezählt werden. Die kirchlichen Gesangbücher liefern rücksichtlich der Liederwahl das Material zu einer Statistik, deren Ergebnisse für die Zusammenstellung der in neuerer Zeit so viel begehrten Provinzial- und Landes-Gesangbücher die besten und sichersten Fingerzeige geben könnten. Wie waren nun die Gesangbücher festzustellen, deren Liederbestände ich für meine Arbeit zu übernehmen hatte? So natürlich es auf den ersten Blick scheinen konnte, die Wahl auf die hervorragendsten Gesangbücher in dem gesammten Gebiet der deutsch-evangelischen Kirche zu lenken, so gewichtige Bedenken stellten sich bei näherer Erwägung diesem Verfahren entgegen. Jedenfalls würde dasselbe eine

*) Vgl. Dr. Daniels Abhandlung: „Das Gesangbuch", in dessen „Zerstreuten Blättern", Halle 1866.

größere und geübtere Kraft erfordern, als die meinige ist. Ich entschloß mich daher, meine Wahl auf die besten und angesehensten der in der Provinz Sachsen in kirchlichem Gebrauch befindlichen Sammlungen zu beschränken. Ein Nachtheil für meine Arbeit wird diese Beschränkung nicht sein. Ist es doch gerade das echte und rechte Kirchenlied, in welchem die Einheit und Zusammengehörigkeit der sonst so viel getrennten evangelischen Landes-Kirchen und -Kirchlein den schönsten Ausdruck gefunden hat. Dem Grundcharacter deutschen Wesens gemäß sind die provinziellen Eigenthümlichkeiten und landeskirchlichen Besonderheiten auch auf hymnologischem Gebiete bedeutend genug: dennoch ist die Uebereinstimmung im heiligen Gesange bis zum Einbruch der unheilvollen Gesangbuchsrevolution eine überraschend große. Der Grundstock des evangelischen Liedes ist Gemeingut der evangelischen Kirche in allen ihren Sondergebieten. Was insonderheit die Provinz Sachsen betrifft, so dürfte sie den Anspruch haben, in ihren guten Gesangbüchern den Gesammtschatz des evangelischen Kirchengesanges würdig und umfassend zu repräsentiren. Man denke nur an die seit dem Beginn der Reformation aus den Städten Wittenberg, Erfurt, Magdeburg hervorgegangenen Liedersammlungen. Für die Zeit der pietistischen Bewegung und ihrer Liederklänge ist wieder Halle von so eminenter Bedeutung wie kaum ein anderer Ort.

Das Gesangbuch der Provinzial-Hauptstadt nimmt rücksichtlich seines Einflusses und seiner reich gegliederten Geschichte einen hohen Rang ein. Mit seinen Wurzeln bis in die Anfänge der Reformationszeit zurückreichend und mit seinen letzten Ausläufern die Neuzeit berührend, ist es ein getreuer Spiegel des Verlaufs, den die Entwicklung des evangelischen Kirchenliedes und Gesangbuchswesens genommen hat. Bereitwillig hat dasselbe seine Spalten all den Strömungen geöffnet, die auf dem gedachten Gebiete einander abgelöst haben. Alle diejenigen Lieder nun, welche vom Jahre 1534 an bis zum Jahre 1738 hin, wo das sogenannte alte Magdeburgische Gesangbuch seinen Abschluß fand, also durch drei volle Jahrhunderte, jemals einen Platz in demselben gehabt haben — und es sind deren mehr als 2000 — sind in das vorliegende Register aufgenommen worden und bilden für den Liederbestand desselben gleichsam den Stamm.

Unter den in der Provinz verbreiteten ca. 70 Gesangbüchern, die aber keineswegs alle auf dem Boden der Provinz erwachsen sind, habe ich außer dem Magdeburgischen noch zehn andere herangezogen, die weiter unten besprochen werden sollen. Daß ich dabei einigen Sammlungen auswärtigen Ursprungs, der Porstschen und der Minden-Ravensbergischen, den Vorzug vor unbedeutenderen einheimischen gegeben habe, wird, wie ich hoffe, nicht getadelt werden. Der Porst war mir besonders für die Lieder des Pietismus, das Minden-Ravensberger Gesangbuch für die Lieder neuer und neuester Dichter von Wichtigkeit. Eine Erweiterung des Kreises der Provinzial-Gesangbücher schien mir nicht erforderlich; namentlich mußten die unter vorwiegend rationalistischen Einflüssen redigirten außer Betracht bleiben. Um jedoch den Liedern aus der Zeit des neuerwachten Glaubenslebens eine etwas reichlichere Vertretung zu gewähren, habe ich den trefflichen Berliner Liederschatz, neueste Ausgabe 1863, mit zu Hülfe genommen. Aus den genannten Sammlungen sind, mit verschwindenden Ausnahmen, die gesammten Liederbestände übernommen worden.

Ich komme nunmehr zu den über die einzelnen Lieder gegebenen Nachweisungen. Zunächst war jedes Lied zu bezeichnen und zu beschreiben.

Die Bezeichnung geschieht durch die Angabe der beiden ersten Zeilen. Da in älteren und neueren hymnologischen Werken die Lieder fast durchgängig nur nach der Anfangszeile angeführt werden, hat Veranlassung zu zahlreichen Verwechslungen und Irrungen gegeben. Nicht selten haben zwei und mehr durchaus verschiedene Lieder dieselbe Anfangszeile, z. B. Ach Gott und Herr, Ach Jesu meiner Seelen Freude, Ach lieben Christen seid getrost, Ach was ist doch unser Leben, Der am

Kreuz ist meine Liebe, Der Glaub ist eine Zuversicht, Herr Jesu Christ mein Herr und Gott, Wir danken dir Herr Jesu Christ u. s. w. Zu manchen alten Kirchenliedern giebt es Parodien, welche von den Originalen nur durch Beifügung der zweiten, in manchen Fällen sogar der dritten Zeile (vgl. z. B. Ach Gott vom Himmel sieh darein) zu unterscheiden sind. Was für Menschen gleichen Familiennamens der Vorname, das ist für gleichnamige Lieder die zweite Zeile, durch die außerdem auf Inhalt und Haltung des Liedes oft ein überraschendes Licht fällt. Nur in seltenen Fällen hat die Anführung der zweiten Zeile unterbleiben müssen, weil die rechtzeitige Notirung derselben meinerseits versäumt war. Uebrigens ist die Anfangszeile jedes Liedes, um in ihrer Begrenzung klar herauszutreten, durch den Druck besonders hervorgehoben worden. Da mir dieselbe als nomen proprium des Liedes gilt, so habe ich sie — nach dem Vorgange von Rudolph Stier in seiner „Gesangbuchsnoth", Leipzig 1838 — nicht durch Anbringung von Interpunctionszeichen zerstückeln wollen.

Die Beschreibung erstreckt sich auf die Angabe des Inhalts, der Strophenzahl, der Melodie, des Verfassers und derjenigen unter den oben bezeichneten Auswahl-Gesangbüchern, in denen das Lied sich vorfindet. — Die Inhaltsangaben sind sehr einfach und der in den Gesangbüchern hergebrachten Rubrikenbezeichnung möglichst angepaßt. — Die populäre Melodien-Bezeichnung mit der Angabe des Strophenbaus der Lieder zu vertauschen, habe ich mich schon mit Rücksicht auf den practischen Zweck meines Handbuches nicht entschließen können. Die richtig gewählte Melodie drückt mehr aus als die trocken mathematische Bezeichnung der Strophe. Rücksichtlich der Wahl unter den sogenannten Parallel-Melodien bin ich möglichst den Originaldrucken oder den ältesten Quellen gefolgt. Die unrichtigen Angaben der Gesangbücher sind nicht selten verbessert worden. Bei Liedern, die keiner der bekannten Kirchenmelodien angepaßt sind, habe ich statt der auf den ersten Bogen noch bisweilen vorkommenden nichtssagenden Bezeichnung „in eigner Mel." weiterhin wenigstens die Zeilenzahl der Strophen angegeben. — Steht das Lied in allen oder doch fast allen der meiner Sammlung zu Grunde liegenden Gesangbücher, so ist es als ein Kernlied mit dem Zeichen ☞ versehen. In diesem Falle werden nur diejenigen Gesangbücher genannt, die dasselbe nicht aufgenommen haben. Die Reihenfolge, in der die Gesangbücher aufgezählt werden, variirt mannichfach; diejenigen, welche das Lied am frühesten bringen, stehen voran u. s. w.

Den an die Beschreibung der Lieder sich anschließenden hymnologisch-literarischen Nachweisungen fällt die Aufgabe zu, die ältesten Quellen, soweit dieselben bisher aufgefunden worden sind, anzugeben, das Vorkommen in den klassischen hymnologischen Werken aufzuzeigen, die über den Verfasser und die Abfassungszeit geführten Verhandlungen kurz zu erörtern, über die Entstehungsart des Liedes, wo dies möglich, zu berichten, Characteristisches aus der Geschichte desselben, mit Ausschluß des specifisch Erbaulichen und Anecdotenhaften, anzuführen und über die Verbreitung einigen Aufschluß zu geben. Bei einer ganzen Anzahl von Liedern tritt noch ein Doppeltes hinzu: ein Urtheil über Werth und Haltung — am liebsten aus dem Munde irgend eines competenten Richters — und eine Mittheilung über den Ursprung der Melodie. Auf die Textkritik bin ich grundsätzlich nicht eingegangen. Selbst wenn ich zur Lösung dieser schwierigen Aufgabe befähigt wäre, würde ich Bedenken tragen, das Werk über Gebühr anschwellen zu sehen. Nur in besonderen Fällen sind einzelne dahin gehörige Bemerkungen beigefügt worden. Bei den Nachweisungen über die Verbreitung der Lieder habe ich mich selbstverständlich nicht auf die Provinz beschränkt, sondern den Kreis der verglichenen Gesangbücher so weit gezogen, als mir irgend möglich war.

Daß ich überhaupt die vorhandene Literatur fleißig und gewissenhaft benutzt und alles für meine Zwecke Geeignete, soweit es mir zugänglich war, heranzuziehen

gesucht habe, wird kaum der Versicherung bedürfen. Nachstehend gebe ich ein Verzeichniß des Apparats, mit welchem ich gearbeitet habe*):

1. Ph. Wackernagels Deutsches Kirchenlied, Stuttgart 1841.
2. Desselben Deutsches Kirchenlied, Leipzig 1864 ff., Band I—V.
3. Desselben Bibliographie, Frankfurt a. M. 1855.
4. Mützells Geistliche Lieder, Berlin 1855.
5. Desselben Abhandlung über den Anhang zu dem Berliner Gesangb., Berlin 1853.
6. Desselben Geistliche Lieder der evang. K. aus dem 17. und der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts u. s. w., Braunschweig 1858.
7. Rambachs Abhandlung über Luthers Verdienst um den Kirchengesang, Hamburg 1813.
8. Dessen Anthologie christlicher Gesänge ꝛc., Altona und Leipzig 1817—1822, 4 Bände.
9. Dessen Heiliger Gesang der Deutschen ꝛc. (seit Gellert und Klopstock), ebenda 1832—1833, 2 Bände.
10. Joh. Casp. Wetzels Hymnopoeographia, Herrnstadt 1719—1728, 4 Bände.
11. Dessen Analecta hymnica, Gotha 1752—1755, 2 Bände.
12. Joh. Jacob Gottschaldts Lieder-Remarquen, Leipzig 1737—1739, 4 Pieçen.
13. Gottlob Klugens Hymnopoeographia Silesiaca, Breslau 1751—1755, 3 Decaden.
14. Riederers Abhandlung von Einführung des teutschen Gesangs ꝛc., Nürnberg 1759.
15. Grischow-Kirchners Kurzgefaßte Nachricht von ältern und neuern Liederverfassern, Halle 1771.
16. F. F. T. Heerwagens Literaturgesch. der evang. Kirchenlieder. Erster Theil. Neustadt a. d. A. 1792.
17. Gottfr. Lebrecht Richters Biograph. Lexicon, Leipzig 1804.
18. G. Mohnikes Hymnolog. Forschungen, Stralsund 1831.
19. R. Stiers Gesangbuchsnoth, Leipzig 1838.
20. J. P. Langes Kirchl. Hymnologie und Kirchenliederbuch, Zürich 1843.
21. F. A. Cunz, Geschichte des deutschen Kirchenliedes, Leipzig 1855, 2 Theile.
22. J. D. Sarnighausens Allg. deutsch-luther. Kirchengesangb., Hannover 1855.
23. J. F. Bachmann, Zur Geschichte der Berliner Gesangbücher, Berlin 1856.
24. Carl Curtzes Gesch. des evang. Kirchengesanges und der evang. Gesangbücher in dem Fürstenth. Waldeck, Arolsen 1858.
25. Bäßlers Altchristliche Lieder, Berlin 1858.
26. Johannes Geffken, Die Hamburgischen Niedersächs. Gesangbücher des 16. Jahrhunderts, Hamburg 1857.
27. C. M. Wiechmann-Kadow, Joachim Slüters ältestes rostocker Gsb. von 1531, Schwerin 1858.
28. Ernst Ranke, Marburger Gesangb. von 1549, Marburg 1862.
29. F. W. Culmanns Hymnolog. Studien und Kritiken, Leipzig 1862.
30. Eduard Emil Kochs Gesch. des Kirchenlieds ꝛc., Stuttgart 1866 ff., 8 Bände.
31. Historische Nachricht vom Brüdergesangbuch, Gnadau 1851.

Dazu kommen folgende Monographien:

32. L. Plato, Martin Rinkart, Leipzig 1830.
33. A. Gebauer, Simon Dach ꝛc., Tübingen 1828.
34. G. Mohnike, Johann Freder, Stralsund 1840.

*) Auf die Anführung der vollen Titel wird es hier nicht ankommen, da dieselben anderwärts leicht eingesehen werden können.

35. Ph. Wackernagel, Paulus Gerhardt, Stuttgart 1843.
36. L. Pasig, Joh. Jac. Rambach, Leipzig 1844.
37. — , Johann Franck, Grimma 1846.
38. L. Grote, Benjamin Schmolck, Leipzig 1855.
39. Ph. Wackernagel, Joh. Heermann, Stuttgart 1856.
40. W. Thilo, Ludämilia Elisabeth ꝛc., Stuttgart 1856.
41. K. C. E. Ehmann, Gottfr. Arnold, Stuttgart 1856.
42. L. Curtze, Philipp Nicolai, Halle 1859.
43. J. F. Bachmann, Michael Schirmer u. s. w., Berlin 1859.
44. — , Paulus Gerhardt, Berlin 1866.
45. — , Vortrag über P. Gerhardt, 2. Aufl. 1876.
46. — , Abhandlung über „Jesus meine Zuversicht", Berlin 1874.
47. Theodor Hansen, Joh. Rist, Halle 1872.
48. — , Familie Rambach, Gotha 1875.
49. Die brauchbaren Hefte aus den Schircksschen Sammlungen: Geistliche Sänger ꝛc., Halle 1854—1858, und Geistliche Sängerinnen ꝛc., daselbst 1855—1856.

Nicht minder ergiebig ist die Durchforschung angesehener Gesangbücher für meine Arbeit gewesen. Unter diesen hebe ich außer den in Magdeburg seit 1534 erschienenen und den der Liederauswahl zu Grunde liegenden Provinzial-Gesangbüchern (siehe unten) besonders folgende hervor: Leipzig 1582, Wittenberg 1592, Lüneburg 1635, Straßburg 1648, Hannover 1648 und 1659, das Dilherrsche (Nürnberg) 1653, das Cantion. Sacr. Goth. 1651—1657, Joh. Riedlings Handbüchlein 1655 und 1668, Amsterdam 1667, Joh. Olearius Geistl. Singekunst (Leipzig) 1671, Wittenberg 1672, Leipzig (Vorrath von alten und neuen Christl. Gesängen) 1673, das Saubertsche (Nürnberg) 1676, Goslar 1676, Joh. Quirsfelds Harfenklang 1679, Plön 1687, Joh. Crügers Praxis piet. mel. von 1690 und 1712, Bremen 1690, Stuttgart (Hiller) 1691, das A. Luppiussche (Andächtig Singender Christen-Mund, Wesel) 1692, Halle (Schütze) 1697, Meiningen 1697, Halberstadt 1699 und 1712, Schleusinger Hertzens-Music 1701, Hamburg 1710, Gotha 1715, Heilbronn 1719, Eisleben (Winne) 1724, Leipzig (Marperger) 1725, Hildesheim 1730, Dresden 1731, Breslau 1734, Wernigerode 1735, Joh. Jac. Rambachs Haus-Gesangb. 1735, Quedlinburg 1736, Gottschaldts Universal-Gesangbuch (Leipzig) 1737, Leipzig 1738, die Cöthnischen Lieder von 1736 und 1744, die Stimmen aus Zion, das Herrnhuter Gsb. von 1741, Wernigerode (Neue Sammlung geistlicher Lieder) 1752, Marburg 1752, Lübeck 1766, Altona 1767, Schöbers Lieder-Segen (Lobenstein) 1769, Weimar 1795, Berlin 1829, Elsner Liederschatz 1832, Halle 1834, Elberfeld 1857, Berliner Entwurf 1869 u. s. w.

Einige wenige dieser Gesangbücher sind erst nach dem Beginn des Druckes verglichen worden. Uebrigens habe ich eine namhafte Zahl anderer Gesangbücher sporadisch angeführt, auf welche in zuverlässigen hymnologischen Werken bei einzelnen Liedern verwiesen wird. In dieser Beziehung habe ich den oben genannten Mützellschen Werken sehr viel zu danken. Die Angaben über die Berliner Gesangbücher, das Rungesche von 1653, die verschiedenen Ausgaben der Johann Crügerschen Praxis piet. mel. seit 1656, über dessen Psalmodia, das Schlechtigersche Gsb. von 1704, das Meyersche von 1707 u. s. w. sind dem Liederregister J. F. Bachmanns zu seiner Geschichte der gedachten Gesangbücher entnommen.

Meine Gesangbuchs-Anführungen geschehen — si parva componere magnis fas est — im Ganzen in Mützellscher Weise und müssen daher auf denselben Tadel gefaßt sein, der diese getroffen hat, daß sie nemlich lediglich im Kreise derjenigen Sammlungen sich halten, die dem Bearbeiter zufällig bekannt geworden seien, und daher einen sicheren Maßstab für die Beurtheilung der Verbreitung der Lieder nicht

zu bieten vermöchten. Allein ich frage: wann werden jemals derartige Gesangbuchs-Citate den Character des Zufälligen, Einseitigen und Lückenhaften verlieren? Oder sollte es etwa möglich sein, alles, was jemals an Gesangbüchern vorhanden gewesen ist, in lückenloser Vollständigkeit aufzuführen? Und wenn man aus den an hymnologischen Schätzen so reichen Bibliotheken zu Berlin, Hamburg und Wernigerode einen Katalog von viel tausend Gesangbüchern zusammenbrächte und mit solch einem Riesenapparat zu arbeiten im Stande wäre: man würde von einer absoluten Vollständigkeit der Vergleichungsmittel noch weit entfernt sein und im Wesentlichen nicht darüber hinauskommen, die Lieder nach Gesangbüchern, „die einem zufällig bekannt geworden", anzuführen. Worauf es meines Erachtens ankommt, ist eine gute, möglichst vielseitige und characteristische Auswahl aus der fast unendlichen Fülle des Vorhandenen. Wie weit ich den an die Wahl des Vergleichungsmaterials zu stellenden Anforderungen genügt habe, mögen andere beurtheilen. Daß die Verbreitungsnachweise bei manchen Liedern, über die sich viel eingehendere Angaben hätten machen lassen, zu dürftig ausgefallen sind, wird man mit Recht rügen. Ich muß mich diesem begründeten Tadel gegenüber auf die einfache Bemerkung zurückziehen, daß mir in vielen Fällen ein ausgiebigeres Vergleichungsmaterial nicht zur Hand war.

Die eigentlichen Fundgruben für den hymnologischen Forscher sind und bleiben die Originalwerke der Kirchenliederdichter. Hier ist das Feld, wo immer neue Schätze gehoben, landläufige Irrthümer berichtigt, zuverlässige Aufschlüsse gewonnen werden. Hier hört das leidige Rathen, Vermuthen, Combiniren auf, hier giebt es unmittelbare urkundliche Gewißheit. Ich kann daher nur lebhaft bedauern, daß ich in den Schacht der Quellenforschung bisher noch nicht tiefer habe eindringen können. Gleichwohl ist es schon ein ziemlich ansehnliches Feld, um dessen quellenmäßige Ausbeutung ich mich gemüht habe. Von folgenden Liederdichtern sind die Originalwerke entweder sämmtlich oder doch dem größten Theile nach von mir durchgearbeitet und für meine Zwecke excerpirt worden: Heinrich Albert, Johann Rist, Johann Scheffler, Ernst Christoph Homburg, Anna Sophia von Hessen, Johann Christoph Arnschwanger, Johann Olearius, Benjamin Prätorius, Johann Franck, Erasmus Finx, Aemilia Juliana von Schwarzburg-Rudolstadt, Christian Knorr v. Rosenroth, Friedrich Cunrad Hiller, Joachim Neander, Heinrich Georg Neuß, Laurentius Laurenti, Johann Caspar Schade, Ludwig Andreas Gotter, Friedrich Rudolph Ludwig v. Canitz, Wolfgang Christoph Deßler, Michael Müller, Christian Friedrich Richter, Johann Jacob Rambach, Johann Friedrich Starck, Benjamin Schmolck, Erdmann Neumeister, Johann Ludwig Conrad Allendorf, Ulrich Bogislaus v. Bonin, Carl Heinrich v. Bogatzky, Philipp Friedrich Hiller, Christian Fürchtegott Gellert, Friedrich Gottlieb Klopstock, Ehrenfried Liebich, Ernst Gottlieb Woltersdorf, Christoph Carl Ludwig v. Pfeil, Johann Gottfried Schöner u. s. w.

Daß in einem Werke, wie das vorliegende ist, nicht jede Angabe auf eigener Forschung beruhen kann, liegt wohl auf der Hand. Eine lexicographische Arbeit kann gewiß nicht darauf ausgehen, überall Neues, Selbstgefundenes zu geben, sie hat die auf einem bestimmten Gebiete gewonnenen Resultate, vorbehaltlich eigener Prüfung und Sichtung, in sich aufzunehmen und, verbunden mit den Erträgen eigener Forschung, zur Darstellung zu bringen. Für die Geschichte des Kirchenliedes im sechszehnten Jahrhundert ist in den epochemachenden Werken der Hymnologen ersten Ranges beinahe Abschließendes geleistet worden. Hier durften in den meisten Fällen nur die vollen und fertigen Garben eingeheimst werden*). Für die nachfolgenden Jahrhunderte bleibt in Bezug auf die Erforschung der Quellen

*) Der am 20. Juni d. J. erfolgte Tod des Altmeisters hymnologischer Forschung, Philipp Wackernagels, wird in weiten Kreisen als ein schwerer Verlust empfunden. Das Gedächtniß dieses „Großen in Israel" bleibe im Segen!

noch viel zu thun übrig. Wie weit ich selbst quellenmäßige Mittheilungen zu machen und anderwärts Vorgefundenes zu prüfen im Stande war, dürfte nach der obigen Zusammenstellung meiner literarischen Hülfsmittel zu beurtheilen sein. Ich habe meiner Aufgabe gemäß herbeigezogen was ich Geeignetes finden konnte, gleichviel wo ich es antraf, und nirgends Bedenken getragen die Früchte fremden Fleißes zu pflücken und zu verwerthen. Gewiß aber werden dem Kundigen die Spuren eigener Forschung und selbstständiger Arbeit überall sichtbar werden. Selbst bezüglich des 16. Jahrhunderts wird man Neues und Eigenthümliches nicht vermissen. In zweifelhaften Fällen habe ich keine Mühe gescheut, um zur Gewißheit zu gelangen, mitunter aber mich darauf beschränken müssen Vorgefundenes auf Treue und Glauben zu übernehmen. Leicht ist mir dies nicht geworden, und bisweilen habe ich schon während des Druckes Gelegenheit gehabt die Weitergabe unverbürgter Angaben zu bereuen. Wie unzuverlässig die Angaben mancher Handbücher (z. B. des gewiß mit großem Fleiße und in lauterstem Sinne abgefaßten Kochschen) sind, dürfte bekannt genug sein. Uebrigens findet man die Quellen, aus denen ich geschöpft habe, durchgängig angezeigt. Sollte die Anführung hie und da unterblieben sein, so ist das gegen meinen Willen geschehen. Bei dem Umfang meiner Collectaneen ist es wohl erklärlich, wenn der Vermerk über den Fundort einzelner Notizen vergessen oder übersehen worden ist.

So oft ich auch unter dem Drucke der Schwierigkeit meiner Arbeit und der Unzulänglichkeit meiner Leistungen daran war von meinem Vorhaben abzustehen: immer wieder sah ich mich wie durch eine innere Nothwendigkeit ans Werk gestellt und mit neuem Muthe zur Lösung der Aufgabe erfüllt. Im Hinblick auf die Eigenthümlichkeit der letzteren überkam mich wohl das Gefühl, ich arbeitete ohne Frucht und brächte meine Kraft vergeblich zu (Jes. 49, 4). Allein es erhob mich die Ueberzeugung, daß das evangelische Kirchenlied seine Lebenskraft und seinen Einfluß nimmer verlieren wird. Nachdem unsre Glaubenslieder in der Zeit des neu erwachten Glaubenslebens eine Auferstehung gefeiert haben, die in der Periode des Niedergangs und Verfalls niemand zu ahnen vermochte, ist auf dieselben anwendbar, was der Apostel Paulus von dem auferstandenen Christus sagt: „Wir wissen, daß Christus, von den Todten erwecket, hinfort nicht stirbt; der Tod wird nicht über ihn herrschen" (Röm. 6, 9). Nie werden die echten Lieder der Kirche verklingen, so lange der Geist Gottes sein Werk hat in den Herzen der Menschen, so lange der Name besteht, den sie besingen, außer welchem kein Heil ist. So lange aber das evangelische Kirchenlied im Segen fortwirkt, werden auch die Bemühungen um die immer bessere Erforschung seiner Geschichte nimmer ruhen, und jeder Beitrag dazu, wofern er nur eine Förderung ist am heiligen Werk, wird willkommen sein. Unser Volk, welches durch die Fülle und Herrlichkeit seines Liederschatzes einzig in der Geschichte da steht, wird seines schönsten Geschmeides nicht vergessen und den auf die Förderung des Liederstudiums gerichteten Bemühungen Theilnahme und Förderung nicht versagen.

Es lag in der Natur meiner Aufgabe, daß ich mich bei meinen Mittheilungen meist mit bloßem Außenwerk, mit todten Namen, Zahlen und Büchertiteln habe begnügen müssen. Wie gern hätte ich Seelenvolleres gegeben! Hymnologische Werke wie die Rambachschen, Wackernagelschen, Mützellschen theilen die Lieder mit und bieten daher einen Stoff, der seine Anziehungskraft in sich selbst trägt. Der Leser kann den gelehrten Apparat einmal bei Seite lassen und sich nach den Mühen historischer Untersuchungen und kritischer Vergleichungen durch einen Trunk aus dem vollen hellen Liederborn erfrischen. In den nachfolgenden Blättern dagegen kommt der Herz und Gemüth ergreifende Inhalt des Kirchenliedes entweder garnicht oder doch nur sehr andeutungsweise zur Geltung. Auf die Mittheilung der Texte mußte ich selbstverständlich verzichten. Statt der edlen saftigen Trauben bringe ich gleich-

sam nur die trockenen Bemerkungen des Botanikers. Aber ich zähle auf Leser, die ein Herz für das evangelische Kirchenlied haben und um des edlen Weinstocks willen auch des Latten- und Gitterwerkes sich freuen, an welches ich seine Reben gelegt habe.

Ein so umfassendes Unternehmen wie das vorliegende ist immer ein Wagniß. Der Muth aber, der zum Wagen gehört, beruht in vielen Fällen — wie auch in dem meinigen — auf einer gewissen Harmlosigkeit, welche die Größe und Schwierigkeit der Aufgabe nicht im voraus erkennt. Ich möchte diese Unwissenheit oder Naivetät in mancher Beziehung eine glückliche nennen, denn sie schiebt uns wohl einmal in ein mit gutem Erfolg gekröntes Wagniß hinein, von dem eine hellere Erkenntniß uns vielleicht zurückgehalten hätte. Sie ermöglicht es uns die Hand ans Werk zu legen, bevor noch „der frischen Farbe der Entschließung des Gedankens Bläße angekränkelt" ist. Hätte jener Reiter gewußt was er that, er wäre nicht über den schneeverhüllten Bodensee geritten. Gewiß halte ich das Wort des Herrn in allen Ehren: „Wer ist unter euch, der einen Thurm bauen will, und sitzt nicht zuvor, und überschlägt die Kosten, ob er's habe hinauszuführen?" (Luc. 14, 28.) Aber ich habe es doch auch erfahren dürfen, daß frisch gewagt halb gewonnen ist. Mit der Arbeit wachsen die Kräfte, mit den errungenen Erfolgen mehrt sich die Lust am Werk, und hat man erst einmal die Hand an den Pflug gelegt, so sieht man auch nicht gern zurück (Luc. 9, 62). Wenn ich denn nun nach mehr als zehnjährigem Sammeln trotz der Erkenntniß von der Mangelhaftigkeit meiner Leistung mit meinem Nachschlagebuch hervortrete, so wird man mich wohl nicht der Uebereilung zeihen. Wollte ich mit der Veröffentlichung warten, bis das Werk den gewünschten Grad innerer Vollendung auch nur annähernd erreicht hätte, so müßte ich die Herausgabe ad calendas graecas vertagen. Denn jedes weitere Vordringen auf hymnologischem Gebiet giebt neben neuen Aufschlüssen die Gewißheit, daß der Abschluß der Forschungen noch in unabsehbarer Ferne liegt.

Die zweite Hälfte des Buches wird so rasch als irgend möglich in die Hände der Abnehmer geliefert werden.

Vor dem Gebrauch des Werkes bitte ich den beigefügten Berichtigungen und Ergänzungen freundliche Beachtung schenken zu wollen.

Indem ich allen, die mich bei meiner Arbeit mit Rath und That unterstützt haben, herzlich danke, bitte ich die Freunde des Kirchenliedes neben wohlwollender Beurtheilung um fernere gütige Mithülfe.

Matthias Claudius sagt am Schluß des Testaments an seinen Sohn Johannes: „Gehe nicht aus der Welt, ohne deine Liebe und Ehrfurcht für den Stifter des Christenthums durch irgend etwas öffentlich bezeugt zu haben." Sollte das, was diese Worte fordern, meinerseits auch nur annähernd durch diese Arbeit geschehen sein, wie glücklich wollte ich mich schätzen! Der HErr lege auf dies Werk etwas von dem Segen, mit welchem er die heiligen Lieder seiner Kirche gekrönt hat.

Groß-Ottersleben bei Magdeburg, den 13. August 1877.

**Der Verfasser.**

# Mittheilungen

## über die der Liederauswahl zu Grunde liegenden Gesangbücher.

### I. Das Magdeburgische Gesangbuch. (Magd.)

A. Sechszehntes Jahrhundert.

1. An zweitheiligen*) Gesangbüchern haben mir vorgelegen:

a. Niederdeutsche:

α. Das Hans Waltherſche vom Jahre 1534, ſ. Wackern. Bibliogr. S. 127 f. Dasſelbe iſt ein nur um 4 Lieder vermehrter Nachdruck des zu Roſtock bei Ludowich Dyetz 1531 erſchienenen ſogen. Sluterſchen Geſangbuchs. Die weiteren Waltherſchen Ausgaben von 1538, 1540 und 1541, die wenig Erweiterungen bringen, werden Bibliogr. S. 150. 166 und Deutſches Kirchenlied I. S. 415 von Wackernagel beſchrieben.

β. Das ſehr eigenthümliche, bei Chriſtian Rödinger wahrſcheinlich im Jahre 1542 erſchienene Geſangb. von Chriſtian Adolf Nyſtadenſis; ſ. Wackern. I. S. 416 ff. Dieſe Sammlung mit ihren zum Theil ganz ſingulären Poeſien macht von der ſonſt herrſchenden Zweitheiligkeit der Geſangbücher eine Ausnahme.

Von den 3 folgenden Joh. Waltherſchen Enchiridien von 1543, 1548 und 1551 iſt das erſte von Wackernagel Bibliogr. S. 183 u. 475 beſchrieben, das zweite von Joh. Friedr. Aug. Kinderling in ſeiner Geſch. der niederſächſ. od. ſogen. plattdeutſchen Sprache ꝛc., Magdeburg 1800, S. 395 erwähnt, das dritte von Dr. Eduard Jacobs in den Geſchichtsblättern für Stadt und Land Magdeburg 1871, Heft 2 („Ein bisher unbekanntes während der Belagerung von Magdeburg im Jahre 1550—1551 gedrucktes niederdeutſches Geſangbuch") eingehend beſprochen.

γ. Das Enchiridion von 1559 aus dem Verlage von Ambroſius Kirchner, ſ. Wackern. Bibliogr. S. 291.

δ. Das „ENCHIRIDION Geiſtliker Leder vnde Pſalmen, vppet nye gebetert. Mar-

*) Den erſten Theil macht das „Wittembergeſche Sanckbökelin", d. h. das in faſt kanoniſchem Anſehen ſtehende, bei Joſeph Klug gedruckte Enchiridion Luthers vom Jahre 1529; der zweite Theil beſteht aus einer freien Sammlung von Nachträgen, wie ſie zuerſt durch Joachim Sluter in Roſtock 1531 zuſammengeſtellt wurde und von dort aus über das ganze nördliche Deutſchland ſich verbreitete.

tinus Luther. Gedrücket tho Magdeborch, dorch Wolffgang Kirchener. M. D. LXI", welches ich besitze, wird von Wackernagel nicht erwähnt und scheint den Hymnologen bisher unbekannt geblieben zu sein.

ε. Enchiridion von 1567, s. Wackern. Bibliogr. S. 341 und Kirchenlied I. S. 287.

ζ. Ausgabe von 1571, s. Bibliogr. S. 371 f.

b. Hochdeutsche:

α. Das früheste von 1540 aus Michael Lottherschem Verlage beschreibt Wackern. Bibliogr. S. 165 u. 166. Die Grundlage ist das Balten Schumannsche Gesangbuch, Leipzig 1539. Eine wahrscheinlich 1543 ans Licht getretene Ausgabe bespricht Dr. Götze in den Magdeburgischen Geschichtsblättern 1870, Heft 3, nach einem auf der Königl. Bibliothek zu Kopenhagen vorhandenen Exemplar.

β. Edition vom Jahre 1546. Wackernagel, der das Buch selbst nicht eingesehen hat, giebt darüber Bibliogr. S. 206 nur Andeutungen. Ich habe das der Herzogl. Bibliothek zu Gotha gehörige Exemplar excerpirt.

γ. Gesangbuch von 1553, s. Wackern. Bibliogr. S. 255 und Kirchenlied I. S. 767.

δ. Aus dem Lottherschen Verlage ist auch das berühmte Werk Johann Spangenbergs „Cantiones ecclesiasticae etc. Kirchengesenge Deudsch ꝛc." 1545 hervorgegangen, welches man Bibliogr. S. 197 f. beschrieben findet.

2. Einheitlich gearbeitete Gesangbücher.

a. Niederdeutsche:

α. Enchiridion von 1584 aus dem Wolfgang Kirchnerschen Verlage. Es sind zwei Ausgaben vorhanden. Die eine findet sich auf der Stadtbibliothek zu Hamburg, die andere, 13 Stücke weniger enthaltend, auf der Königl. Bibliothek zu Berlin.

β. Ausgabe von 1585 aus demselben Verlage, mit der Edition 1584[b] völlig übereinstimmend.

γ. Ausgabe von 1589, übereinstimmend mit 1584[a].

δ. Gesangbuch von 1595 aus Ambrosius Kirchners Verlage. Dasselbe schließt an die ad β genannten Ausgaben sich an.

ε. Enchiridion von 1596 aus Ambrosius Kirchners Verlage. Es stimmt mit den ad γ genannten Editionen zusammen.

Von den ad α—ε genannten Ausgaben findet nur δ bei Wackern. Bibliogr. S. 432 eine kurze Erwähnung, β—ε sind im Besitz der Hamburger Stadtbibliothek.

b. Hochdeutsche:

α. Gesangbuch von 1583 aus dem Verlage Wolfgang Kirchners, welches nach der Bemerkung Mützells S. 1025 sich an das Leipziger Gesangb. von 1582 („Geistliche Lieder vnd Psalmen. Gedruckt zu Leipzig bei Johan: Beyer") enge anschließt. Eine spätere Ausg. von 1594, mit der von 1583 übereinstimmend, wird Bibliogr. S. 432 beschrieben.

β. Das Johann Franckesche Hausgesangbuch von 1585, s. Wackern. Deutsches Kirchenl. I. S. 535.

γ. Das Franckesche Gesangbuch von 1588, bisher unbekannt, ist in den Magdeb. Geschichtsblättern 1869, Heft 3, S. 364 ff. nach einem der Rathsbibliothek zu Magdeburg gehörigen Exemplar beschrieben worden.

B. Siebzehntes Jahrhundert.

1. „Vollstendiges Gesangbuch, D. Mart. Lutheri, D. Philippi Nicolai, Bartholomei Ringwalds, vnd anderer geistreicher Männer. Jetzt auffs new wieder gedruckt vnd mit vielen herrlichen Liedern vermehrt. Sampt den 15. Bußpsalmen, D. Cornelii Beckers. Magdeburg, Gedruckt bey Johann Müllern, Im Jar, 1654."

Diese Sammlung, auf 467 Seiten ca. 280 Gesänge enthaltend, ist in den Magdeb. Geschichtsblättern 1871, Heft 3, S. 360 ff. nach dem auf der Herzogl. Bibliothek zu Wolfenbüttel befindlichen Exemplar von mir beschrieben worden. Von diesem Gesang-

buche soll nach der Behauptung des Buchdruckers Johann Daniel Müller (s. die Vorrede zu seinem 1718 gedruckten Gesangbuche) i. J. 1660 eine neue, von M. Heinrich Ammersbach in Halberstadt revidirte Ausgabe erschienen sein, welche ich bisher nicht habe auffinden können. Eine Ausgabe vom Jahre 1699 erwähnt Wetzel, Anal. hymn. I., Stück 2, S. 50.

2. „Psalmen und Geistliche Lieder Herrn Doctor Martini Lutheri und anderer Geistreicher Männer. Alle auff bekante Melodien gerichtet, füglichen zusammen gesucht Und zu Beförderung deß so wohl Kirchen als Heußlichen Gottesdienstes Mit seiner leserlichen Schrifft herfürgegeben. Magdeburg, und Halle in Sachsen Im Fickischen Buchladen zu befinden. MDCLXIVII."

Ich setze das Buch, welches ich an dem ad 1 angeführten Orte S. 397 ff. nach dem der Wolfenbüttler Bibliothek gehörigen Exemplar beschrieben habe, in das Jahr 1666. Dasselbe bringt manche wesentliche Bereicherungen des Liederschatzes, enthält Gesänge von Paul Gerhardt, Georg Weißel und andern bisher nicht vertretenen Dichtern.

3. „Veni Creator Spiritus Consolator et Pater Pauperum Geistreiches Trost- und Christliches Hauß- und Kirchen-Gesangbuch, Darinnen 522 Christliche und Trostreiche bekante Melodien und Gesänge Hrn. Doct. M. Lutheri fürnehmlich, wie auch anderer getreuer Nachfolger und reiner Evangelischer Lutherischer Lehrer und Bekenner: Aus dem Dreßdemischen grossen Kirchen-Gesang-Buch in 4to gedruckt colligirt, zusammen geschrieben und in dieses beqvemeres Format und Ordnung bracht, also daß fast keine unbekante Melodie darinnen zu finden ist. Alles zu Beforderung des Kirchen- und Häußlichen Gottesdienstes, GOtt zu Ehren, Christlichen Kirch-Kindern, fleissigen Nachsuchern und andächtigen Mit-Sängern, absonderlich meinen dreyen Christl. Gemeinden zum besten, also gestellet, zusammengetragen und verleget von Volckmar Cölern, Prediger zu Plötzki, Pretzin und Elbenau, im Churfl. Sächs. Amt Gommern. Magdeburg, bey J. Müllers Erben, Im Jahr 1674."

Meine Beschreibung des der Hamburger Stadtbibliothek gehörigen Exemplars siehe a. a. O. S. 383 ff. Die Anfangsbuchstaben der lateinischen Worte des Titels deuten wohl den Namen an: V. C. S. Coler, Pastor Plocensis.

C. Achtzehntes Jahrhundert. Die behördlich autorisirten und privilegirten Gesangbücher.

1. Die Gesangbücher des Stadtministeriums.

Das erste derselben ist betitelt:

„Neues Woleingerichtetes Gesang- Gebeht- und Communion-Büchlein, Darinnen nebenst denen in denen Evangelischen Lutherischen Kirchen gebräuchlichen Alten, viele Neue auserlesene Geistreiche Lieder enthalten. Mit Genehmhaltung E. E. Rahts der Stadt Magdeburg, Unter der Aufsicht des Ministerii daselbst, Itzo mit noch andern vermehret, und abermals ausgefertiget. Magdeburg, In Verlegung Gottfried Behlens, Buchbinders daselbsten. Im Jahr 1696."

Das von mir benutzte Exemplar gehört der Rathsbibliothek zu Magdeburg. Wann die erste Ausgabe erschienen sei, habe ich nicht ermitteln können. Das eigentliche Gesangb. hat 804 Seiten mit 308 numerirten Liedern.

Von späteren Ausgaben des Ministeriums sind folgende zu verzeichnen: 1703 mit 461 Liedern (Herzogl. Bibl. zu Gotha), 1706, 1707 mit 478 Liedern, 1711, 1715, 1720 mit 702 Liedern, 1721, 1726, 1730, 1732, 1734 mit 850 Liedern, 1737 mit 1273 Liedern (bei gehäuften Anhängen und Zugaben).

2. Concurrenzausgaben des Müllerschen Verlages.

Der Buchdrucker Müller trat als bisheriger Herausgeber eines Magdeburgischen Gesangbuches, auf frühere Privilegien gestützt, als Concurrent des Ministeriums auf und fuhr fort, neue, eigenmächtig umgestaltete und vermehrte Ausgaben seiner Liedersammlung ausgehen zu lassen und zu verbreiten, ohne daß es den vereinten Bemühungen des Ministeriums und des Magistrats gelungen wäre ihm sein für die Geistlichen wie für die Gemeinden gleich störendes Handwerk zu legen und den officiellen Verleger in seinen Rechten

zu schützen. Aus dem Wetteifer beider Verleger in Vermehrung der Liederzahl erklärt sich das höchst unersprießliche Anschwellen der Gesangbücher. An Müllerschen Ausgaben habe ich folgende verglichen: 1701 mit 490 Liedern (Königl. Bibl. in Berlin), 1711 mit 510 Liedern, 1714, 1717 mit 684 L., 1729 mit 730 L., 1730 mit 796 L., 1734 mit 850 L., 1735 mit 871 L.

3. Anderweitige Freizügler.

a. M. Johann Heinrich Häveckers „Geistliches Rauch- und Hertz-Opfer ꝛc. Magdeburg, in Verlegung Christoph Seidels 1700." 318 Lieder.

Der Verf., gest. 1722 als Inspector des Holzkreises und Pastor zu Calbe, ist Christian Scrivers Schwiegersohn.

b. Heinrich Ammersbachs „Geistliches Hand-Büchlein, Darinnen ein Gesang-Buch ꝛc. Magdeburg, Verlegts Joh. Daniel Müller, Gedruckt 1712." 347 Lieder.

Vgl. die Bemerkung zu B. 1.

4. Die Schlußredaction des Ministeriums.

Die Durchführung der lange angestrebten Gesangbuchsreform gelang dem Ministerium erst im Jahre 1738. Unter seinem Senior Johann Julius Struve nahm es die Redaction beider Gesangbücher, des Behleschen und Müller-Faberschen definitiv in die Hand, minderte die Zahl der Lieder übereinstimmend auf 1000 herab und setzte beide Bücher, abgesehen von einer kleinen Differenz des Titels und der Ordnung der Rubriken auf völlig gleichen Fuß, wobei es sein Bewenden behielt. Die Verschiedenheit in der Anordnung besteht darin, daß das Müller-Fabersche wie bisher mit den Morgenliedern, das Behlesche dagegen mit den Adventsgesängen beginnt. Zu dem ersteren („Vollständiges Gesang-Buch, In sich haltend 1000 geistreiche und auserlesene Lieder ꝛc.") hat der Senior Struve, welcher die abschließende Redaction besorgte, die vom 29. Januar 1738 datirte Vorrede geschrieben; das letztere („Neu vermehrtes und verbessertes Magdeburgisches Gesang-Buch ꝛc.) erschien mit der Vorrede des Ministeriums der Altstadt, datirt vom 1. August 1738.

An dem Bestande des Gesangbuchs ist seitdem nichts geändert worden. Die später in Magdeburg erschienenen Sammlungen habe ich zur Liederauswahl nicht mehr herangezogen. Es sind das: a) Der 1786 sowohl im Faberschen als im Pansaschen (vormals Behleschen) Verlage erschienene Anhang neuer Lieder. Derselbe ist vom Stadtministerium zusammengestellt und enthält unter seinen 250 Liedern noch manches Brauchbare. b) Das Gesangbuch von 1805, eine Musterssammlung des vollendeten Rationalismus. c) Das von der Kreissynodal-Commission entworfene, mit Genehmigung der kirchlichen Aufsichtsbehörden 1874 erschienene „Gesangbuch für Evangelische Gemeinden". Dasselbe bezeichnet gegen die Sammlung von 1805 einen ungeheuren Fortschritt, ist aber wegen seines allzu subjectiven Characters bei der vorliegenden Arbeit außer Betracht gelassen worden.

## II. Das Kloster-Bergische oder Steinmetzsche Gesangbuch. (KlB.)

„Neu eingerichtetes Kirchen- und Haus-Gesang-Buch, welches nach der Ordnung des Heils die nöthigsten Glaubenslehren und Christenpflichten in 1060 auserlesenen alten und neuen Liedern in sich fasset, Zum Gebrauch der Evangelisch-Lutherischen Gemeinden im Herzogthum Magdeburg, Auf Allergnädigste Königl. Vergünstigung nach vorhergegangener Allerhöchst angeordneter Censur mit nöthiger Erklärung dunkeler Worte und Redensarten herausgegeben von Johann Adam Steinmetz, Königl. Preuß. Consistorial-Rathe, General-Superintendenten im Herzogthum Magdeburg und Abt des Klosters Berga. Mit Königl. Preuß. allergnädigstem Privilegio. Magdeburg, Zu finden bey Gabriel Gotthilf Fabern, und Michael Jacob Behlen. 1738."

Diese Sammlung trägt das pietistische Gepräge in noch viel höherem Maße als das Stadtgesangbuch. 785 Nummern des letzteren finden sich hier wieder. Die hinzugethanen Gesänge gehören großentheils einer Richtung an, die das Vorrücken des Pietismus in ein unge-

sundes und überspanntes Element bezeichnen. Sie sind zum guten Theil den von Joh. Ludwig Conrad Allendorf seit 1733 herausgegebenen sog. Cöthnischen Liedern, den Stimmen aus Zion ꝛc. entnommen. Selbst dem Herrnhutischen Gesangbuche sind einzelne Stücke entlehnt. Daneben aber zeigen sich schon Spuren jenes einseitig verständigen, doctrinären Wesens, das binnen kurzem mit dem Anbruch der Aufklärungsperiode die herrschende Macht des Zeitalters werden sollte. Manche Lieder lassen den Ton des Rationalismus schon anklingen. Das Gesangbuch wurde übrigens in den Kirchen der Stadt niemals gebraucht; die Einführung desselben beschränkte sich auf das Kloster Bergen selbst und einige Landgemeinden Bergenschen Patronats.

Die Ausgabe vom Jahre 1743 ist „zur Erfüllung des Raumes" um 12 hochpietistische Lieder vermehrt worden.

## III. Das Halberstädter Gesangbuch. (Halb.)

In Halberstadt hat, soviel bekannt, Heinrich Ammersbach (vgl. I. B. 1) im Jahre 1673 das erste Gesangbuch herausgegeben, von welchem 1699 eine vermehrte Ausgabe, 806 Lieder enthaltend, erschien, betitelt: „Halberstädtisches Gesang-Buch, Darinnen D. Martin Luthers sel. und anderer geistreichen Männer Gesänge ꝛc." Eine 1712 erschienene, zu Wernigerode gedruckte Auflage hat die Lieder durch Anfügung einer Zugabe bis auf 851 vermehrt. Die Schlußredaction erfolgte im Jahre 1740.

Die neue von dem Königl. Consistorium der Provinz veranstaltete Bearbeitung vom Jahre 1855 behält den obigen Titel bei. Eine Reihe minder werthvoller Lieder sind ausgeschieden und dafür andere, bereits bewährte aufgenommen worden. Der Haupttheil des Buches zeigt 840 Nummern. Von den ausgeschiedenen Liedern ist nur die Ziffer stehen geblieben. Der Anhang enthält unter Nr. 841 — 1050 die aus den früheren Zugaben beibehaltenen Gesänge nebst den neuen Zuthaten.

## IV. Das Altmärkisch-Priegnitzsche Gesangbuch. (Altm.)

Dasselbe erschien zuerst 1734 zu Salzwedel mit 760 Liedern, bearbeitet von dem Pfarrer Caspar Georg Friccius in Stendal, bevorwortet von dem General-Superintendenten Johann Christoph Meurer daselbst. In der 2. Ausg. von 1735 ist die Liederzahl auf 771 vermehrt; die 4. Aufl. von 1742 bringt einen größeren Zuwachs, Nr. 772 — 933. Im Jahre 1756 enthält das Buch 936 Nummern. Bis hieher blieb dasselbe seinem ursprünglichen Character treu. Ein anderer Geist aber weht in dem Anhange, der im J. 1778 dem Gesangbuche in Nr. 937 — 1126 beigefügt wurde und der neben manchem Brauchbaren viel dürre, gehaltlose Poesien des Rationalismus giebt. Seit dieser Zeit ist das Buch im Ganzen unverändert geblieben, nur die Lieder Nr. 1127 — 1129 sind später noch hinzugefügt worden. Der Titel lautet: „Altmärkisch- und Priegnitzisches neu eingerichtetes Gesang-Buch, worin sowohl die ältesten Lieder des sel. Dr. Luther als auch anderer Gottesmänner alter und neuer Zeit befindlich ꝛc."

Die im J. 1861 mit Genehmigung des Königl. Consistoriums vorgenommene Revision hat den Bestand des Buches unverändert gelassen. Zur Beseitigung der allmählich eingedrungenen Fehler ist möglichst auf die Originaltexte der Lieder zurückgegangen. Dagegen ist ein neuer Anhang von 71 sorgfältig ausgewählten Liedern älterer und neuerer Zeit hinzugefügt, welcher zugleich dem Bedürfniß bei Missions- und Bibelfesten abzuhelfen bestimmt ist.

## V. Das Freylinghausensche Gesangbuch. (Freyl.)

Dieses geschichtlich hochwichtige Gesangb., welches die Liederfülle des Pietismus wie kein anderes vor uns ausbreitet, erschien zuerst unter dem Titel: „Geist-reiches Gesang-Buch, Den

Kern Alter und Neuer Lieder, Wie auch die Noten der unbekannten Melodeyen Und dazu gehörige nützliche Register in sich haltend ꝛc. herausgegeben von Johann Anastasio Freylinghausen, Past. Adj. Halle, Gedruckt und verlegt im Wäysenhause, 1704." Die Vorrede ist unterschrieben: „Gegeben Glaucha an Hall, den 22. Sept. 1703." Diese 758 Lieder enthaltende Sammlung machte wegen ihres ganz ungewöhnlichen Characters viel von sich reden. Die überreichliche Aufnahme der neuen pietistischen Gesänge, manche an den alten Kernliedern vorgenommene Veränderungen, das gänzliche Fehlen vieler der gebräuchlichsten unter denselben — das alles erregte großes Aufsehen. Freylinghausen ließ daher 1714 eine zweite Sammlung „Neues Geist-reiches Gesang-Buch, auserlesene, so Alte als Neue, geistliche und liebliche Lieder ꝛc." mit 815 Gesängen folgen, in welcher die hauptsächlichsten der vermißten Lieder nachgeholt, aber auch viel neue Erzeugnisse des dem Herausgeber befreundeten Dichterkreises hinzugebracht wurden. Die Vorrede dieses sogen. zweiten Theils ist datirt: „Glaucha an Halle, den 28. Sept. 1713." Die beiden Theilen beigegebenen neuen Melodien zeigen den Motetten- und Arienstyl und bewegen sich zum Theil in dem damals so beliebten Dreitact. Sie werden unter dem Namen der „Hallischen Melodien" zusammengefaßt, obwohl ihrer viele nicht aus Halle stammen. Musikalischer Schwung und Wärme der Empfindung ist einem großen Theil derselben nicht abzusprechen, doch entbehren sie des kirchlichen Characters. Ursprünglich waren übrigens weder die Lieder noch die Melodien für den öffentlichen Kirchengebrauch bestimmt. Sie wurden ausschließlich bei den Andachten des Waisenhauses und sonstigen Privatzusammenkünften gesungen, fanden aber von dort schnell ihren Weg in die kirchlichen Gesangbücher und Gemeinden. Bekanntlich hat die theologische Facultät zu Wittenberg in ihrem auf Ansuchen der Fürstlich Waldeckschen Regierung abgegebenen Gutachten, Frankfurt und Leipzig 1716, ein sehr ungünstiges Urtheil über das Gesangbuch gefällt. Vgl. Curtze, Gesch. der Waldeckschen Gesangbücher, Arolsen 1853, S. 91.

Im Jahre 1718 gab Freylinghausen einen Auszug aus beiden Theilen mit 1056 Liedern zunächst zum Gebrauch der Kirche in Glaucha heraus; 1741 erschienen beide Theile vollständig in einem Bande, besorgt von Prof. Dr. Gotthilf August Francke.

## VI. Das Porstsche Gesangbuch. (Porst.)

„Geistliche und Liebliche Lieder, Welche Der Geist des Glaubens durch D. Martin Luthern, Johann Hermann, Paul Gerhard, und andere seine Werckzeuge, in den vorigen und itzigen Zeiten gedichtet, Und bisher in diesen Städten bekannt worden, Mit Fleiß zusammen gelesen ꝛc. Nebst Einigen Gebet und Einer Vorrede, von Johann Porst ꝛc. Berlin, Verleget von Josua David Schatz. 1713".

Schon 1709 und 1711 hatte Porst eine alphabetisch geordnete Liedersammlung in Berlin bei Schlechtiger mit 420 und 840 Liedern ausgehen lassen, die manches Anstößige enthielt. Das Gesangbuch von 1713 bringt 920 Lieder. Daß nicht etwa bloß die Vorrede, wie es nach dem Titel scheinen könnte, sondern das ganze Werk von Porst herrühre, bezeugt sein vertrauter Amtsgenosse Reinbeck, wie auch der Wortlaut des Königlichen Privilegiums. Der Verf. hat sich laut Vorrede besonders von der Rücksicht leiten lassen, daß alle die Lieder, die in Berlin gesungen zu werden pflegen, beisammen gefunden würden. Neben dem Schatz der alten Lieder, die den Kern der Sammlung bilden, sind auch die neuen Gesänge stark vertreten und darunter nicht wenige, die einer krankhaft pietistisch-mystischen Richtung huldigen.

Unter den späteren, mannigfach veränderten Ausgaben ist besonders die vom J. 1728 mit 925 Liedern bemerkenswerth, welche die Norm für alle späteren Abdrücke geblieben ist. — Im Jahre 1855 ist eine im Auftrage des Berliner Consistoriums von dem damaligen Seminardirector Dr. Schneider unter Mitwirkung Dr. Bachmanns revidirte Ausgabe erschienen. 60 Lieder geringeren Werthes sind gestrichen, dagegen 210 bis dahin vermißte, anerkannt treffliche und weitverbreitete aufgenommen; 60 derselben wurden an Stelle der ausgeschiedenen eingeschaltet, die andern zu einem Anhange zusammengestellt. Die neu aufgenommenen Lieder sind nach den Originalen gegeben, die Texte des Gesangbuchs nach den Quellen berichtigt

und die Porstschen Aenderungen, soweit sie nicht constante kirchliche Tradition für sich haben, abgestellt.

## VII. Das Struensee'sche Gesangbuch. (Stru.)

„Neueingerichtetes Evangelisch lutherisches Gesangbuch, welches nach der Ordnung des Heils die Christlichen Glaubenslehren und Lebenspflichten in sich enthält, zum Gebrauch sämtlicher Evangelischlutherischen Gemeinden der Grafschaft Mansfeld Magdeb. Hoheit, gröstentheils aus dem bisherigen Eislebischen Stadtgesangbuche, theils auch aus andern approbirten Gesangbüchern, mit der genauesten Prüfung zusammengetragen von Adam Struensee, der Gottesgelahrtheit öffentlichem Professor auf der Königlich-Preußischen Friedrichsuniversität, Pastor der Gemeine zu St. Ulrich und Gymnasii Scholarcha ꝛc. Halle, im Verlag Leberecht Gotthold Fabers. 1757."

Das Buch folgt im Ganzen dem Hallischen Stadtgesangbuch von 1744 und kann als eine umgearbeitete Ausgabe desselben angesehen werden. Den hauptsächlichsten Antheil an der Bearbeitung hatte der Prediger zu U. L. Frauen Johann Georg Kirchner, der auch ein Autoren-Register zu dem Buche in den „Wöchentlichen Hallischen Anzeigen" vom J. 1759, Nr. 31 u. 32 mitgetheilt hat. — Auch dieses Gesangbuch hat neben dem Kern der guten alten Lieder die Erzeugnisse der späteren pietistischen Schule in großer Anzahl aufgenommen. Unter den „Gartenliedern" steht das Bogatzkysche „Mein Jesu laß die Lust der Erden", in dessen Schlußstrophe der Heiland angeredet wird: „Mein Apfelbaum du wollst mich laben Mit Aepfeln deiner Liebesfrucht" ꝛc. S. die Bemerkung zu dem Liede „Jesu Jehova dein Blut ist geflossen."

## VIII. Das Wittenberger Gesangbuch. (Witt.)

Welch hohe Stellung Wittenberg als der Heerd der deutschen Reformation in der Geschichte der evangelischen Gesangbücher einnimmt, ist bekannt. Hier trat 1524 die erste lutherische Liedersammlung mit 8 Nummern hervor („Etlich Cristlich lider Lobgesang, vnd Psalm"), hier erschien noch in demselben Jahre das von Luther in Gemeinschaft mit Joh. Walther besorgte Walthersche Chorgesangbüchlein („Geystliche gesangk Buchleyn") mit Luthers köstlicher Vorrede: „Das geystliche lieder singen, gut vnd Gott angeneme sey ꝛc."; hier warden unter Luthers Augen die von ihm zusammengestellten ersten Gesangbücher gedruckt, unter denen das vom J. 1529 (bei Joseph Klug) die Grundlage für so viele andere Sammlungen geworden ist. Nachdem in rascher Folge 1525, 1529, 1533, 1535, 1538, 1543 (Jos. Klug) und 1544 (Georg Rhau) Enchiridien erschienen waren, traten dieselben, als Luther sich wegen des Druckes seines Gesangbuches nach Leipzig gewendet hatte, spärlicher hervor. Im Jahre 1560 erschien, „gedrücket dorch Georgen Ruwen Erben", ein niederdeutsches Enchiridion, das einzige in seiner Art. Das Gesangbuch von 1562, Geistliche Lieder und Psalmen, gedruckt durch Lorenz Schwenck, und die späteren Ausgaben desselben von 1586 (Zacharias Lehman) und 1592 (Seuerin Rotter) bilden den Stamm des später sogen. alten Wittenberger Gesangbuchs, unter dessen stetig vermehrten Auflagen die von Dr. Abraham Calow 1672, von Valentin Ernst Löscher 1713, von Gottlieb Wernsdorf 1719, von Johann Georg Abicht 1733, von C. G. Hofmann 1742 (916 Lieder) und von Joh. Friedr. Hirt 1779 (1000 Lieder) die namhaftesten sind. Den örtlichen Traditionen getreu, hat das Wittenberger Gesangbuch seinen lutherisch-orthodoxen Character bewahrt. Unter Ausschluß der pietistisch gerichteten Lieder hat es aus den Erzeugnissen der späteren rechtgläubig lutherischen Dichter sich rekrutirt. Dem alten, seit 1779 unverändert gebliebenen und nicht wieder aufgelegten Gesangbuche trat 1788 das von dem General-Superintendenten Dr. Tittmann redigirte neologisch-rationalisirende entgegen, welches aber nicht überall Aufnahme fand.

Aus der i. J. 1865 von dem Superintendenten Dr. Schapper vorgenommenen Revision und Bearbeitung des alten Gesangbuchs von 1742 ist folgendes Werk hervorgegangen:

„Das Wittenbergische Kirchen-Gesang-Buch, worin die Lieder Dr. M. Luthers und anderer gottseligen Liederdichter enthalten und zum Gebrauch für die kirchliche und häusliche Andacht geordnet sind. Mit einem Anhang von 127 alten und neuen Liedern ꝛc. Wiesbaden 1866."

Gestrichen sind von den 916 Liedern des alten Buches 116, die Liederauswahl des Nachtrages ist sehr gut. Doch gehen die an den Liedertexten vorgenommenen Veränderungen zu weit. Die Verfasser sind oft unrichtig angegeben.

## IX. Das Suhlsche Gesangbuch. (Suhl.)

„Neu aufgelegtes und verbessertes Suhlaisches Gesangbuch, mit einem neuen Anhange geistreicher Lieder ꝛc. Auf Kosten und im Verlag des Waisenhauses zu Suhl. Schleusingen, gedruckt durch Carl Gottlob Hoffmann 1796."

Das Gesangbuch dient vorzugsweise der orthodoxen Richtung. Von den Liedern des Pietismus finden sich nur ganz wenige, auch manche der besten und bekanntesten werden vermißt. Doch fehlen auch unentbehrliche alte Kernlieder, wie „Lobt Gott ihr Christen allzugleich", „Freu dich sehr o meine Seele" ꝛc. Am reichlichsten vertreten sind die Lieder der späteren Orthodoxie. Daneben findet sich manches Eigenthümliche von Grötzsch, Joh. Frenzel, Joh. Stemmler, Joh. Feuchter, Joh. Friedr. Zihn u. a. Auch von Gellert und J. A. Cramer sind zahlreiche Lieder vorhanden. Die an den alten Liedern hin und wieder vorgenommenen Veränderungen sind keineswegs glücklich zu nennen. Der Haupttheil geht bis Nr. 749, der neue Anhang bis Nr. 962. Der letztere enthält zwar „noch nichts offen Rationalistisches oder arg Neumodisches" (Stier, Gesangbuchsnoth, S. 17), aber doch viel leichte Waare.

Die älteste Ausg. ist vom Jahre 1767. Die neue Ausg. von 1831 hat die Lieder des Gesangbuchs von 1796, ohne sonst etwas zu ändern, auf 817 reducirt.

## X. Das Hennebergische Gesangbuch. (Henneb.)

„Henneberger Gesangbuch für den kirchlichen und häuslichen Gebrauch. Mit Genehmigung des Hochwürdigen Consistoriums der Provinz Sachsen. Leipzig, Druck von Phil. Reclam jun. 1863."

Das Buch ist aus dem Bestreben hervorgegangen, das vergriffene alte Schleusinger Gesangbuch denjenigen Gemeinden, die sich desselben bedienten, wieder zugänglich zu machen. Der Titel des alten Gesangbuches war: „Geistliche Hertzens-Music, Oder Neu-verfertigtes Schleusingisches Gesangbuch ꝛc. 1701." Dasselbe enthielt 775 Lieder. Schon aus den Jahren 1672 und 1688 sind Schleusinger Gesangbücher vorhanden. Das Hennebergische Gesangbuch hat aus dem alten Schleusinger 375 Lieder herübergenommen. Durch neu hinzugethane Gesänge älteren und jüngeren Ursprungs ist die Liederzahl auf 640 gebracht worden. Abänderungen in mäßiger Anzahl sind behutsam und meist im Anschluß an bewährte Gesangbücher vorgenommen.

## XI. Das Minden-Ravensberger Gesangbuch. (Rav.)

„Christliches Gesangbuch für die evangelischen Gemeinden des Fürstenthums Minden und der Grafschaft Ravensberg." (Auch unter dem allgemeinen Titel: „Christliches Gesangbuch für evangelische Gemeinden.") Bielefeld 1853.

Im Jahre 1849 ließ der Pfarrer Weihe in Löhne, ein Enkel des Liederdichters Friedrich August Weihe in Gohfeld, einen Gesangbuchsentwurf zu Gütersloh drucken, der von der westphälischen Synode Minden-Ravensberg genehmigt wurde. Das so entstandene Gesangb. hat sich weit über seine heimathliche Provinz hinaus Eingang und Geltung zu verschaffen gewußt und ist nach seinem kirchlichem Character und Werth genugsam bekannt. In seinen 639 Liedern bietet es den Kern des evangelischen Liederschatzes. Der Umkreis für die Auswahl der Lieder ist mög-

lichst weit gezogen. Man findet nicht allein die reformirten Sänger, sondern auch den Gellert-Klopstockschen Kreis und die Dichter der Neuzeit (Novalis, Knapp, Spitta, Garve, Strauß u. a.) berücksichtigt. Die Textveränderungen sind viel zu zahlreich und zu weitgehend; sie entbehren oft jeden triftigen Grundes.

## XII. Der Berliner Liederschatz. (Liedersch.)

„Geistlicher Liederschatz. Sammlung der vorzüglichsten geistlichen Lieder für Kirche, Schule und Haus und alle Lebensverhältnisse. Berlin, bei Samuel Elsner. Gedruckt bei Trowitzsch und Sohn. 1832."

Nachdem das sogenannte neue Berliner Gesangbuch vom Jahre 1829 mit seinen so stark veränderten, zum Theil völlig umgedichteten Liedertexten erschienen war, trat diese reichhaltige Sammlung — 2020 alphabetisch geordnete Lieder im Originaltext enthaltend — ans Licht, um dazu beizutragen „diese theuren Schätze der evangelischen Kirche in ihrer Lauterkeit (2. Cor. 2, 17) zu erhalten". Bei der Herausgabe waren „einige christliche Freunde", nemlich der Erziehungs-Inspector Kopf, der Kaufmann Samuel Elsner und als Hauptredacteur der durch mehrere hymnologische Arbeiten bekannt gewordene Emanuel Christian Gottlieb Langbecker thätig. Auch die Liederdichtung seit Gellert bis auf die neueste Zeit hat eine weitgehende Berücksichtigung gefunden. Die Sammlung enthält bei der Fülle des Stoffes viel Mittelgut und manche nur zur Privatandacht taugliche Lieder. In das beigegebene Verzeichniß der Liederdichter sind reichhaltige biographische Nachrichten aufgenommen worden.

Die zweite Ausgabe vom Jahre 1840 enthält mehrfache Veränderungen, wodurch sie „den noch im Gebrauch befindlichen guten älteren Gesangbüchern" näher gebracht werden soll. Manche minder bedeutende Lieder sind weggelassen, andere aus verbreiteten älteren Gesangbüchern nachträglich aufgenommen. Die nunmehr vorhandenen 1564 Lieder sind statt der früheren alphabetischen Anordnung nach bestimmten Rubriken abgetheilt. Die Lebensbeschreibungen der Liederdichter sind weggeblieben; das neue Autorenregister enthält nur das Geburts- und Sterbejahr der Dichter und die Nummern der in dem Buche von ihnen vorhandenen Lieder. — Die neueste (sechste) Auflage ist 1863 im Verlage des Hauptvereins für christliche Erbauungsschriften in den preußischen Staaten zu Berlin erschienen. Durch Anfügung eines Nachtrages von 56 Liedern ist die Zahl der Gesänge auf 1620 erhöht.

Da der Liederschatz nur zur Ergänzung herangezogen ist, so wird derselbe stets an letzter Stelle angeführt.

# Nachträge und Berichtigungen.

Auf mein Werk glaube ich das Wort Goethes anwenden zu dürfen: „So eine Arbeit wird eigentlich nie fertig; man muß sie für fertig erklären, wenn man nach Zeit und Umständen das Möglichste gethan.“ Bei eifriger Fortsetzung der Fachstudien wird sich dann leicht das Gefühl einstellen, man habe den vorläufigen Abschluß zu früh gemacht. Erwünscht ist es mir nicht, ein so umfängliches Register von Nachträgen geben zu müssen; allein, abgesehen davon, daß ich die wirklichen Fehlerverbesserungen den Abnehmern des Werkes schuldig bin, glaube ich, daß die nachstehenden Mittheilungen den Freunden des Kirchenliedes nicht unwillkommen sein werden. Die Erträge meiner unabläßig fortgesetzten Forschungen kommen hauptsächlich dem zweiten Theile der Arbeit zu gut und sichern demselben eine höhere Stufe der Vollendung; für den vorliegenden ersten Theil konnten sie nur nach Gelegenheit noch hie und da verwerthet werden. Namentlich bedauere ich, daß Werke wie das Königsberger Gesangbuch von 1650, Müllers Seelen-Musik von 1659, P. Sohrens Vorschmack von 1683, das Schleusinger Gesangbuch von 1692, das große Wagnersche in 8 Bänden, Leipzig 1697, u. a. nicht schon früher systematisch von mir ausgenutzt worden sind. Um den Stoff nicht allzusehr zu häufen, beschränke ich mich bei den nachstehenden Supplementen auf das Nothwendigste und schicke den einzelnen Verbesserungen einige allgemeinere Angaben voran.

1. In dem Königsberger Gesangbuch „New Preussisches vollständiges Gesangbuch“ von 1650 stehen bereits folgende Lieder:

Bedenk o Mensch die Angst und Noth S. 154.
Der du Herr Jesu Ruh und Rast S. 157.
Der Mensch hat Gottes Gnade S. 400.
Des Lebens kurze Zeit S. 740 unter dem Namen des Vfs. Robert Robertin (nicht Simon Dach).
Die ihr mit Sünden ganz befleckt S. 103 (irrthümlich Bal. Thilo zugeschrieben).
Dies ist der Tag der Fröhlichkeit S. 107.
Du Gott bist außer aller Zeit S. 723 (Sim. Dach).
Du siehest Mensch wie fort und fort S. 716 (desgl.).
Ein matter Hirsch schreit für und für S. 414.
Ei so gebt Gott allerseit S. 580.
Freut euch ihr Christen alle, Gott S. 212.
Fünf Brünnlein sind S. 158.
Gar wohl mein Herz entschlossen ist S. 698.
Gleichwohl hab ich überwunden S. 692 (Sim. Dach).
Gott herrschet und hält bei uns Haus S. 725 (desgl.)
Ich stell mich ein o frommer Gott S. 363 (nur St. 1, überschrieben: „Seufftzerlein wenn man zum Tisch des HErrn tritt“).
Ich weiß daß mein Erlöser lebt, Obschon viel S. 733.
Ihr Christen auserkoren S. 59 mit Namen.
Ihr Kinder kommet her zu mir S. 280 desgl.

2. Die Daniel Wülfferſche Schrift, welche oft unter dem Namen Fatum angeführt wird, ist betitelt: „Das vertheidigte Gottes-geschick, und vernichtete Heyden-Glück. Das ist: Gründlicher Unterricht, von der Göttlichen Vorseh- und Regierung, in dem Menschlichen Glückwesen ꝛc.“, Nürnberg 1656. Hiernach sind die Angaben bei folgenden Birkenschen Liedern zu berichtigen:

Ach wie nichtig und untüchtig Ist der u. s. w., steht S. 58. „Von GOttes Weißheit und Allmacht."

Auf Erden hier wohnt lauter Unverstand, steht S. 189. „Um Weißheit und Verstand, das Gute zu erwählen."

Du armes Herz was zagest du, steht unter den Begrüßungszuschriften vorn auf dem 17. ungezählten Blatt mit dem Anfang „Du feiges Herz u. s. w." „Willige Ergebung In Gottes vätterliche Vorsorge." Unterschrift: „Christian Betulius, Extraordinari Prediger und Schulen-Rector in Ottingen."

Gott du Geber aller Gaben, S. 324. „Uber den Spruch Matt. XX. 22. Ihr wisset nicht, was ihr bittet."

Die Stelle der Vorrede, in welcher Sigm. v. Birken als Verf. der in dem Buche mitgetheilten Lieder bezeichnet wird, heißt so: „Die Erfindung und Poetische Erklärung jedes Sinnbildes hat sich freundlich belieben lassen hinzu zu setzen der Edle und Hochgelahrte Herr Sigmund von Birken, sonst Betulius genannt, Röm. Käis. Maj. Comes Palatinus Edler gekrönter Poet u. s. w., samt dem zu End jedes Capitels angefügten Lied."

3. Johann Rists Hausmusik hat den Titel: „Frommer und Gottseliger Christen Alltägliche Haußmusik, oder Musikalische Andachten u. s. w." Hiernach sind die Angaben bei folgenden Rist'schen Liedern zu berichtigen:

S. 1a. Das L. steht S. 354. „Beschluß-Lied des Alten Jahres."

S. 20a. Das L. steht S. 294. „Andächtiges Lied Gottseliger Christen, Wenn etwan ein starkes Donnerwetter ist entstanden."

S. 38a. Das in der Anmerkung angeführte „Lied für Seefahrer" steht S. 136.

S. 90a. Das L. steht S. 4. „Gottseliger Anfang des neuen Jahres, In einem andächtigen Liede Allen Christlichen Haußvättern, Haußmüttern, Kinderen und Gesinde fürgestellet."

S. 115b. Das L. steht S. 236. „Gottseliges Abend-Lied Für alle Christliche Hausvätter, Hausmütter, Kinder und Gesinde."

S. 140a. Das L. steht S. 288. „Frommer Haußvätter und Haußmütter andächtiges Bittlied zu Gott, Wenn es ohne unterlaß regnet und sich die Wasser heftig ergiessen."

S. 142a. Das L. steht S. 32. „Andächtiges Lied, Welches kan gesungen werden, wenn man sich bey dem hochwürdigen Abendmahl des HErren wil finden lassen." Zu diesem Liede ist noch Folgendes zu bemerken: Die abfällige Kritik J. P. Langes läuft eigentlich darauf hinaus, daß es lutherischen Kirchenliedern nicht gestattet sein soll, lutherische Abendmahlslehre zu führen. Stier, Gesangbuchsnoth, S. 150 verlangt zwar, daß das L. ein wenig bearbeitet werde, nennt es aber „unter den nicht zahlreichen alten, gründlich gläubigen Communionliedern eins der schönsten".

4. Der Titel von H. Müllers Seelenmusik lautet: „Geistliche Seelen-Musik Bestehend In zehen betrachtungen, und vier hundert auserlesenen, Geist- und Krafft-reichen, sowol alten, als neuen Gesängen u. s. w. von Henrico Müllern u. s. w.", Rostock 1659. Hiernach ist die Angabe zu verbessern bei den Liedern:

**Ach was mach ich in den Städten.** Das L. steht S. 255 in dem besonderen Abschnitt „Himlische Liebes-Flamme, angezündet von Henrico Müller ꝛc., der 10 Müllersche Lieder enthält. „Das Fünffte Lied aus den worten des Hohe L. c. 7. v. 11, 12." Der Spruch ist ausgedruckt.

**Fahr nur hin du schnöde Welt.** Steht S. 241 in demselben Abschnitt, überschrieben: „Das Ander Lied aus den Worten des 73. Psalms; HERR, wenn ich nur dich habe, ꝛc."

5. Die Schreibung des Namens Brunchorst, deren sich der Dichter selbst bedient, ist der von mir gebrauchten (Brunkhorst) vorzuziehen. Vgl. S. 3b, 4b, 16b, 134b, 220b, 254a, 280b, 340.

6. Der Name des Dichters Ahasverus Fritsch ist auf den ersten Bogen irrthümlich Fritzsch geschrieben worden. Der Titel der Jesuslieder lautet: „Hundert und Ein und Zwanzig Neue Himmel-süsse Jesus-Lieder, Darinnen der hochteure süsse Kraft-Nahme JESUS über siebenhundertmal zu finden u. s. w., theils abgefaßt, theils colligirt von Ahasvero Fritschio, D. Zum drittenmal uffgelegt, vermehrt u. s. w." Jena 1675. — Hiernach bitte ich auf S. 24a, 25a, 36a und 100b die nöthigen Verbesserungen zu machen.

7. Johann Francks geistliche Lieder sind unter folgendem Titel erschienen: „Geistliches Sion. Das ist: Neue Geistl. Lieder, und Psalmen ꝛc.", Guben 1674. Hiernach sind die Angaben bei folgenden Liedern zu berichtigen: S. 17b, 37b, 46a, 56a, 63b, 69b, 116a,

128b, 135a, 143b, 170b. Die betreffenden Lieder stehen in dem angeführten Werke S. 14, 120, 211, 150, 225, 26, 216, 20, 31, 194, 159.

8. Auch von Knorr v. Rosenroths Helicon ist der Titel auf den ersten Bogen nicht correct angegeben. Derselbe lautet: „Neuer Helicon mit seinen Neun Musen Das ist Geistliche Sitten-Lieder ꝛc.“ Hiernach wolle man an folgenden Stellen bei den Liedern dieses Dichters Verbesserungen eintreten lassen:

S. 18b. Das L. steht S. 104. „Zur Aufrichtung deß Glaubens, welcher das Hauptstücke bey der Bekehrung, dienen die Betrachtungen der Wohlthaten Christi.“

S. 65b. Das L. steht S. 115. „Fernere Betrachtung deß Leidens Christi.“

S. 98b. Das L. steht S. 165. „Abermahlige Weynachts-Andacht, aus dem Prudentio.“

S. 105a. Das L. steht S. 70. „Verlangen nach der göttlichen Hülffe.“

S. 110b. Das L. steht S. 128. „Geistliche Auferstehung mit Christo.“

S. 145b. Das L. ist überschrieben: „Aufmunterung deß Glaubens aus dem Namen Jesu, nach Anleitung des Jubel Lieds Bernhardi.“

9. In dem Wagnerschen Gesangbuch, Leipzig 1697 (Andächtiger Seelen geistliches Brand- und Gantz-Opfer) finden sich bereits folgende Lieder:

Ach Gott mein höchster Trost auf dieser Erden VI. S. 704.
Ach Gott wird denn mein Leid VI. S. 53.
Ach Heiland was werd ich beginnen V. S. 61.
Ach Herr gieb acht VI. S. 1275.
Ach wie betrübt sind fromme Seelen VIII. S. 185.
Auf auf mein Geist ermuntre dich V. S. 939.
Auf auf mein Herz und du mein Sinn, Leg allen III. S. 49.
Auf mein Herz ermuntre dich Jesu II. S. 824.
Auf o Seele Gott zu preisen III. S. 1308.
Barmherziger getreuer Gott, Ich V. S. 195.
Danket Gott für seine Güte IV. S. 615.
Der Herr hat alles wohl gemacht, Das I. S. 667.
Der Tag ist nun vergangen, O Jesu VII. S. 503.
Dreieinig höchster Gott, Gott der IIb. S. 466.
Du Blut von unserm Blute VIII. S. 785.
Du führst ja deine Lieben VI. S. 1333.
Durch deine Noth und bittern Tod IIa. S. 728.
Es kommt ein Vetter wie ich hör VII. S. 1035.
Freuet euch ihr Sinnen VII. S. 481.
Gnadengeist ach sei willkommen IIb. S. 236.
Gott aus dessen Wort entsprossen III. S. 1331.
Gott der an diesem Tage VII. S. 398.
Gott der du aus lauter Gnaden V. S. 593.
Gott Lob die hochgewünschte Zeit VIII. S. 1241.
Gott meines Lebens Meister IIb. S. 380.
Gott sei Lob der Tag ist kommen V. S. 560.
Gott sorgt für dich, was ꝛc. VI. S. 455 (hieher der Text bei Freylinghausen).
Gott weiß es alles wohl zu machen VI. S. 373.
Herr mein Gott lehre mich IV. S. 421.
Herzliebster Jesu wer kann doch V. S. 577.
Hoffnung macht doch nicht zu schanden VI. S. 410.
Ich bin in allem wohl zufrieden, Befind VI. S. 371.
Ich bin betrübt in meinem Sinn V. S. 122.
Ich bin vergnügt weil mich VI. S. 1177.
Ich komm jetzt eingeladen V. S. 949.
Ich lasse Gott in allem walten, Er (von Neumark) VI. S. 367.
Ich trau auf Gott nichts kann IV. S. 947.
Jesu Brot des Lebens III. S. 329.
Jesu du mein Trost und Leben, Du IIa. S. 575.
Jesu hilf siegen du Fürste VI. S. 711.
Jesum will ich lieben VII. S. 733.
Jesu zeige meiner Seelen IIa. S. 853.

10. In der von Caspar Neumann besorgten 9. Ausgabe der „Vollständigen Kirchen- und Haus-Music“, Breßlau ohne Jahreszahl, um 1700, stehen noch folgende seiner Lieder, von denen die meisten mit „C. N.“ bezeichnet sind:

Adam hat im Paradies S. 71.
Auf mein Herz geh mit zum S. 192.
Gott du hast in deinem Sohn S. 265.
Gottes und Marien Sohn S. 76.
Gott du hast für alle Sünder S. 450.
Gott du hast in deinem Reich S. 2000.
Gott meines Lebens Meister S. 1099.
Großer Gott von alten Zeiten S. 886.
Herr es ist alles dein S. 934.
Herr es ist ein Tag erschienen S. 886.
Herr es ist von meinem Leben S. 2001.
Herr Himmels und der Erden S. 867.
Herr ich zähle Tag und Stunden S. 1091.
Jesu der du Thor und Riegel (anfangend: Christe der du ꝛc.) S. 213.

11. Die Ausgabe des Altonaer Gesangbuchs von 1767, deren ich mich bedient, ist mit der von 1755 völlig gleichlautend, so daß statt der ersteren Zahl überall die letztere gesetzt werden kann.

Im Einzelnen folgende Bemerkungen:

S. 3a. **Ach daß doch mein Jesus käme.** Schon in dem A. Luppiusschen Gesangbuch, Wesel 1692, S. 108 und dem Meininger 1697, S. 842.

S. 3a Z. 29 lies nähm.

S. 4a. **Ach freilich weiß der Mensch** ꝛc. Vgl. Schamelius, Lieder-Comment. I. 1724, S. 363.

S. 4a. **Ach frommer Gott durch** ꝛc. Lutherisch Hand-Büchlein v. Joh. Niedling, Altenburg 1655, S. 706: „Vmb Friede und Erhaltung deß Worts GOttes. Thomae Hartmanni."

S. 5b. **Ach Gott es kleget uns** ꝛc. „Das Hannoverische, ordentliche, vollständige Gesangbuch", Lüneburg 1659, S. 502. Das L. mag von David Denicke sein. Cellisches Gesangbuch 1696.

S. 5b. **Ach Gott gieß du uns** ꝛc. Diese Strophen stehen in dem Cantion. Sacr. Goth. II. 1655, S. 278 als Anhang des Liedes „Bezage nicht du Häuflein klein." — Aufgenommen: Bayreuth 1668, Schleusingen 1692, Meiningen 1697 u. s. w.

S. 7b. **Ach Gott thu dich erbarmen** Vieler bedrängten Leut. Mit dem Namen des Vfs. (Michael Ziegenspeck sen.) in Joh. Niedlings Hand-Büchlein 1648 S. 693, 1655 S. 749 ꝛc., auch in dem Cant. S. Goth. II. 1655, S. 374, dem Bayreuther Gesangbuch 1668, S. 371 u. s. w. Der Text des Leipziger Vorraths von 1673 weicht vielfach ab. Vgl. übrigens Richters Biogr. Lexikon S. 473, wo das L. einem Diaconus Georg Gürtler in Zörbig, † 2. Oct. 1602, zugeschrieben wird.

S. 9. Die Zusatzstrophe „O dämpfe selbst du starker Gott" zu Luthers **„Ach Gott vom Himmel** ꝛc." stammt aus dem Hannoverschen Gesangbuch v. 1648 Nr. 202.

S. 12. **Ach Herre du gerechter Gott,** Wir ꝛc. In dem Buche „M. Just. Siebers Geistliche Oden, oder Lieder ꝛc.", Pirna 1865, S. 130, findet sich ein Lied „Ach Herr Gott du gerechter Gott, Wir haben wol verdienet ꝛc." in 7 Str., aber ausdrücklich mit der Ueberschrift: „Umb einen gnädigen Regen, Nach Anleitung eines alten Liedes, bey der grossen Dürre des 1684. Jahres, verbessert und vermehret. Von GOtt kömmt aller Seegen, Und also auch der Regen." In der That ist der Text von dem des alten Liedes durchaus verschieden.

Das Zehnersche Lied **„Ach Herre du gerechter Gott,** Dein Zorn ꝛc.", findet sich schon in dem Cant. S. Goth. II. 1655, S. 387, aber anonym.

S. 14a Z. 7 v. u. lies 1704.

S. 15a Z. 5 v. u. lies Friedrich statt Jacob.

S. 17b Z. 17 v. u. lies Christo.

S. 18a. **Ach Jesulein mein Brüderlein.** Das L. steht im Cant. Sacr. Goth. I. 1651, S. 24 mit einer Composition von Bartholomäus Helder, der wahrscheinlich auch der Verf. des Liedes ist.

S. 18b. **Ach Jesu mein vergnügtes Licht.** Das L. steht schon in des Vfs. Sammlung. „Heilige Flammen der himmlisch-gesinnten Seele ꝛc.", Striegau 1704, Nr. 36. Es ist Akrostichon auf den Namen „Anna Rosina Schindlerin, gebohrne Schlaupin." Vgl. Kluge, Hymnop. Sil. 1751, Dec. I. S. 213.

S. 18b. **Ach ihr Seufzer eilt von hinnen.** Das L. ist Akrostichon auf den Namen „Anna Elisabeth von Zedlitzin." Es ist Nr. 23 in der angef. Sammlung, überschrieben: „Im Himmel das Beste." Vgl. Kluge a. a. O. S. 227.

S. 19a. **Ach könnt ich mich von hier.** In dem Buche „Himmels-Lust, und Welt-Unlust, oder Ein und vierzig Himmlische Seelen-Gespräche ꝛc. Vorgestellet von Ahasvero Fritschio, D.", Jena 1670, S. 231. Das 15. der angehängten „Himmlischen Lieder", überschrieben: „Himmlische Gesellschaft." Wahrscheinlich ist Fritsch der Verf.

S. 20b. **Ach meine Seel kann ihre Ruh.** Als besonderes L. schon im Plönischen Gesangbuch von 1687, S. 198, im Cellischen Gesangbuch von 1696 u. s. w. In dem Hannöverschen Gesangbuch von 1659 findet sich unter dem L. „Ach treuer Gott" ꝛc. folgende Bemerkung: „Man kan auch, wenn man wil, umb verleugnung der welt, absonderlich vom 13. gesetze an biß zum ende singen."

S. 21a. **Ach mein Herr Jesu laß** ꝛc. Schleusinger Gesangbuch (Der Himmlischen Freude Zeitlicher Vorschmack) 1692, S. 437; Meiningen 1697, S. 837; Gotha 1699.

S. 21a. **Ach mein herzliebes Jesulein,** Gotts ꝛc. Das L. ist von Tobias Kiel. Es steht mit dem Namen des Vfs. und einem Tonsatz Mich. Altenburgs in dem Cant. S. Goth. I. 1651, S. 36.

S. 21a. **Ach mein herzliebstes Jesulein,** Wie ꝛc. Im Cant. S. Goth. III. 1657, S. 159 mit einer Composition Mich. Altenburgs. Auch in Niedlings Handbüchlein, Altenb. 1655, S. 896.

S. 21b. **Ach preise Gottes Herrlichkeit.** Plönisches Gesangbuch von 1687, S. 155. Mel.: Vom Himmel kam der Engel Schaar. Im Register mit einem Punkte bezeichnet, wodurch diejenigen Lieder angedeutet werden, die von einem Freunde des Herausgebers (Gensch v. Breitenau) herrühren.

S. 22a. **Ach sagt mir nichts von eitelm** ꝛc. Akrostichon auf den Namen „Anna Sybilla Baumgartin, gebohrne Wagnerin". Ueberschrift: „JEsus Schatz und Herz." Vgl. Kluge, Hymn. Sil. 1751, Dec. I. S. 230.

S. 22b. **Ach sei mir gnädig Herr** ꝛc. „Das Hannoverische, ordentliche, vollständige Gesangbuch", Lüneburg 1659, S. 204. „Der 51.

Psalm auff andre art." Es soll nemlich an die Stelle des alten Liedes „Erbarm dich mein o Herre Gott" treten. Es steht in Müllers Seelen-Musik 1659, in Crügers Praxis seit 1693, Lüneburg 1694 u. s. w.

S. 23a Z. 1 v. o. lies Anfangs. Z. 2 daselbst beizufügen: Allerdings kommt in Gotters handschriftlich erhaltener „Harffe des Königs Davids" ohne Jahr, 150 Psalmlieder enthaltend, S. 262 das L. über den 56. Psalm vor „Ach sei mir gnädig o mein Gott, Denn böse Menschen denken"; doch findet sich darin nichts, was auf das von Wetzel erwähnte Ereigniß deutete.

S. 23b. **Ach treuer Heiland Jesu** 2c. Schleusinger Gesangbuch 1692, S. 124.

S. 25a. **Ach wann kommen doch die Stunden.** Das L. ist wahrscheinlich von Ahasverus Fritsch verfaßt und findet sich in dessen in der Nachtragsbemerkung zu S. 19a angeführten Werke von 1670, S. 206, überschrieben: „Das himmlische Vaterland." Schamelius, Lieder-Comment. II. 1725, S. 364 überschreibt: „Das nach dem Port der Seeligkeit segelnde Lebens-Schiff."

S. 25a. **Ach wann werd ich aufgelöset.** Vgl. Kirchners Nachricht 2c., S. 44.

S. 26a. **Ach was ist doch unser Leben,** Nichts 2c. Bei Niedling schon in der 6. Ausg., Naumburg 1668, S. 804. Auch Bayreuth 1668, Darmstadt 1687, Schleusingen 1692, Meiningen 1697 u. s. w.

S. 27b. **Ach wenn ich dich mein** 2c. Durch ein Versehen ist der Name des Vfs. ausgefallen: Benjamin Schmolck. Das L. ist Akrostichon auf den Namen „Anna Rosina Rehwaldin"; vgl. Kluge, Hymn. Sil. Dec. I. S. 211.

S. 27b. **Ach wenn ich mich doch könnt.** Die 3 Zeilen: „Ahasverus Fritsch — Jesuslieder auf" sind zu streichen.

S. 31b. **Ade du süße Welt.** In Müllers Seelen-Musik findet sich das L. nicht. Noch in v. Stöckens Holsteinischem Gesangbuch von 1681, S. 1064 anonym; mit dem Namen des Vfs. bei Peter Sohren, Hamburg und Ratzeburg 1683, S. 912, in dem Hillerschen Gesangbuch, Stuttgart 1691, S. 640, dem Kopenhagener von 1692, S. 492 2c.

S. 31b. **Agni pugna** 2c. Nicht in dem Luppiusschen Gesangbuch 1692, sondern in dem Schützeschen Gesangbuch, Halle 1697, S. 447. „Canticum de pugna inter Agnum & Draconem & membra ipsorum."

S. 36a. **Allenthalben wo ich gehe.** Das L. ist als Sterbelied oder Himmelslied zu bezeichnen. In Fritschs Jesusliedern (cf. oben sub 5) von 1675 steht es S. 38 mit der Ueberschrift: „Verlangen abzuscheiden, und bey Christo zu seyn", in der „Himmels-Lust und Welt-Unlust", Jena 1570, S. 251. Außerdem in Niedlings Handbüchlein 1668, S. 809, Bayreuth 1668, Hamburg (Sohren) 1683, Schleusingen 1692, Meiningen 1697, Gotha 1699, Königsberg 1702.

S. 39b Z. 12 v. u. lies „mit Mel." statt „Zugabe".

S. 41b Z. 4 v. o. lies Heinrich Cornelius statt G. C.

S. 41b Z. 13 v. u. lies „(1704, Zugabe)" statt 1714.

S. 42b Z. 7 v. u. desgl.

S. 44b Z. 13 v. o. lies „mit Mel." statt „Zugabe."

S. 45b. **Auf auf mein Herz erhebe dich.** Daß L. gehört der alphabetischen Reihenfolge nach um 4 Nummern weiter hinten.

S. 49b Z. 15 v. o. lies O statt Ach.

S. 50b Z. 4 v. o. lies „Halb. (1699)" statt (Halb. 1699).

S. 50b Z. 5 v. o. lies „mit Mel." statt „Zugabe".

S. 50b Z. 25 v. o. ist statt des Luppiusschen Gesangbuchs v. 1692, das Schützesche, Halle 1697, S. 402 anzuführen.

S. 50b Z. 22 v. u. ist das Wort (Zugabe) zu streichen.

S. 51b. **Auf meine Freundin** 2c. Das L. findet sich in dem Luppiusschen Gesangbuch, Wesel 1692, S. 16 und in dem Schützeschen, Halle 1697, S. 625.

S. 51b. **Auf meinen Gott bleib** 2c. In dem Luppiusschen Gesangbuch, Wesel 1692, S. 112 und dem Schützeschen, Halle 1697, S. 86, auch Gotha 1699.

S. 52a. **Auf meinen Herren Jesum** 2c. Im Cantion. S. Goth. II. 1655, S. 206 mit einer Composition v. Barthol. Helder, der vermuthlich auch Verf. des Liedes ist.

S. 53b Z. 7 v. o. lies Jacob statt Johann.

S. 54b Z. 2 v. u. desgl.

S. 55a Z. 24 v. u. lies Mein statt Herr.

S. 55b Z. 25 v. o. lies„ mit Mel." statt „Zugabe".

S. 55b Z. 31 v. o. ist statt des Luppiusschen Gesangbuchs von 1692 das Schützesche, Halle 1697, S. 443 anzuführen.

S. 56a Z. 11 v. o. lies „mit Mel." statt „Zugabe."

S. 57a. **Aus Jacobs Stamm ein Stern sehr klar** Geht auf heut und wird offenbar. Das L. steht mit 3 Str. in dem Cant. Sacr. Goth. I. 1651, S. 166. Hier wird Altenburg nur als Componist bezeichnet. — Aufgenommen: Schleusingen 1692 S. 84, Meiningen 1691, Gotha 1699. Vgl. Schamelius, Lieder-Comment. I. 1724, S. 93.

S. 59a Z. 33 v. o. lies (1704, Zugabe) statt (1714).

S. 60a Z. 20 v. o. lies Barmherzger statt Barmherziger. Zu dem Liede ist zu bemerken, daß es in der angeführten Sammlung S. 74 steht mit der Ueberschrift: „Reise-Lied eines Jünglings." Nach Koch III. S. 399 hat es der Verf. als Student gedichtet, da er von einer

Hochschule zur anderen zog. Es findet sich bei P. Sohren, Hamburg 1683, S. 1421, Kopenhagen 1692, Hildesheim 1730.

S. 61a. **Bedenk doch o Herr Zebaoth.** Die am Schluß gestellte Frage ist durch Hinweis auf das Plönische Gesangbuch v. 1687, S. 301 zu beantworten. Hier trägt das L. die Ueberschrift: „Zur Zeit eines Türcken-Krieges." Im Register ist es mit zwei Punkten bezeichnet, wodurch der Herausgeber Gensch v. Breitenau seine eigenen Arbeiten kenntlich gemacht hat.

S. 63a. **Beglücktes Herz** ꝛc. Das Lied — Nr. 124 in der angef. Sammlung — ist Akrostichon auf den Namen „Barbara Helena Galitzin". Ueberschrift: „Der Himmel im Grabe." Vgl. Kluge, Hymn. Sil. 1751 Dec. I. S. 216.

S. 65b letzte Z. v. u. lies „mit Mel." statt „Zugabe."

S. 67a. **Bleiches Antlitz** ꝛc. Mir liegt von dem genannten Ristischen Werke folgende Ausgabe vor: „Neue Hoch-heilige Paßions-Andachten In Lehr- und Trostreichen Liedern ꝛc. Hamburg, In Verlegung Johann Naumanns" 1664. Hier steht das L. S. 256 unter den nach den Gedichten des heil. Bernhard an die Gliedmaßen des leidenden Jesu gefertigten Gesängen mit der Ueberschrift: „Die Siebende und letzte Andacht. An das heilige Antlitz seines Allerliebsten HErren JEsu." Das L. ist somit Bearbeitung des lateinischen Salve caput cruentatum und ein Seitenstück des Paul Gerhardtschen „O Haupt voll Blut und Wunden". Unter demselben stehen die Schlußworte des Buches: „Amen, HErr JEsu Christe, AMEN."

S. 69b Z. 11 v. o. lies „mit Mel." statt „Zugabe".

S. 69b Z. 8 v. u. lies Anfang statt Anhang.

S. 72b Z. 11 v. u. lies „mit Mel." statt „in der Zugabe".

S. 76b Z. 6 v. u. lies sunne statt sume.

S. 77a Z. 30 v. o. lies Joh. statt Jos.

S. 77a Z. 36 v. o. lies 724 statt 224.

S. 77b Z. 13 v. u. lies sanfft statt sanft.

S. 78b Z. 26 v. o. lies führt statt fährt.

S. 80a **Christus ist erstanden.** Johann Niedlings Hand-Büchlein, Altenburg 1655, S. 642 anonym.

S. 80b Z. 32 v. o. lies Weiße statt Weiß.

S. 83b Z. 27 v. o. lies Drey statt Drei.

S. 93b. **Das Volk in Finsternissen schwebend.** Die Strophen sind achtzeilig. Verf. ist Justus Sieber. Quelle: Des Vfs. „Poëtisierende Jugend, Oder Allerhand Geist- und Weltliche Teutsche Getichte", Dresden 1658, S. 60. Das L. ist ein Theil des größeren Stückes: „Weihnacht-Auffzug Von dem verlohrnen und wiedergebrachten Heil des Menschlichen Geschlechts ꝛc."

S. 95a. **Das walt nun zu dieser Frist.** Anonym in dem Darmstädter Gesangbuch 1687 S. 561, dem Schleusinger 1692 S. 538, dem Meininger 1697 S. 470.

S. 96b Z. 7 v. o. lies: 1825, S. 161. „Der Friede Jesu."

S. 96b. **Dein Geist mein** ꝛc. Halle (Schütze) 1697, S. 241 anon.

S. 102a. **Der du hast für mich** ꝛc. Den Titel des Ristischen Werkes s. in der Berichtigung zu S. 67a. Die erste Ausg. des Ristischen Passionsbuchs erschien 1648. In der Ausg. von 1664 steht das L. S. 230: „Die Erste Andacht Eines Gottergebenen frommen Christen. An die Füsse seines Allerliebsten Seligmachers."

S. 102b. **Der du Herr Jesu** ꝛc. In dem Königsberger Gesangbuch von 1650, S. 157 folgt es einem „Hymnus Im Thon: A solis ortus cardine" in 3 Str. „Qui jacuisti mortuus In petra Rex innocuus etc.", mit der Ueberschrift: „Verdeütschet ꝛc. G. Wern."

S. 107b Z. 12 v. u. sind die Worte „da man es — fand" zu streichen.

S. 110a Z. 11 v. u. lies Heer statt Herr.

S. 112a Z. 30 v. o. lies Dauids statt Davids.

S. 115b Z. 29 v. o. lies Sonne statt Sonnen.

S. 121a. **Dich Herr Jesu Christ** ꝛc. Anonym in dem A. Luppiusschen Gesangbuch. (Andächtig Singender Christen-Mund), Wesel 1692, S. 136. Mit dem Namen des Dichters in dem Schleusinger Gesangbuch (Der Himmlischen Freude Zeitlicher Vorschmack) 1692, S. 398.

S. 123a Z. 17 v. u. lies 1672 statt 1762.

S. 123b Z. 2 v. u. sind die Worte „des Vfs. — 1769" zu streichen. Die irrige Angabe beruht auf Verwechslung mit dem Liede des Vfs. „Die Himmel preisen Gottes Macht".

S. 126b. **Die Nacht ist nun verjaget.** Halle (Schütze) 1697, S. 6.

S. 131a Z. 13 v. o. lies Heermann.

S. 131b. Die Z. 19 ff. angeführten Zusatzstrophen finden sich zuerst in dem Hannoverschen Gesangbuch v. 1648 Nr. 72 mit der Vorbemerkung: „Wer wil kan zum Beschluß singen." Sie stehn auch in H. Müllers Seelen-Musik, 1659 ꝛc.

S. 131b Z. 36 v. u. lies einrücken statt einzurücken.

S. 140b. **Du hast Gott in der ganzen Welt.** In dem Hannoverschen Gesangbuch von 1659, S. 63. „Von der Schöpffung und dem sechs tagewercke Gottes." Rigisches Gesangbuch (Ratzeburg) 1689, Lüneburg 1694, Cellisches Gesangbuch 1696, Hildesheim 1730.

S. 141b Z. 17 v. u. lies Busch.

S. 143b. **Du o schönes Weltgebäude.** Des Vfs. „Geistliches Sion ꝛc.", Guben 1674, S. 194. Gedichtet ist das L. vor 1649, denn es erscheint, freilich nur mit der Anfangsstrophe (Du geballtes Weltgebäude) in Joh. Crügers Geistl. Kirchen-Melodien, Leipzig 1649, Nr. 116 mit der Ueberschrift „Sehnsucht nach dem Himmel". Vollständig findet sich das L. zuerst

in dem Rungeschen Gesangbuch, Berlin 1653, S. 363. In Crügers Praxis piet. mel. steht es seit 1656 mit der Crügerschen Melodie. J. P. Lange, Kirchenliederbuch, S. 52 nennt die erste Strophe „verbüstert" und meint, man solle das L. zu den manichäisch und mönchisch tingirten Alterthümern legen. Zu den Gesangbüchern, die das L. aufgenommen, sind noch zu nennen: Müllers Seelen-Musik 1659 (schnödes), Niedlings Hand-Büchlein 1668 (schönes), Bayreuth 1668, Darmstadt 1687, Stuttgart (Hiller) 1691, Kopenhagen 1692, Schleusingen 1692, Meiningen 1697, Gotha 1699, Königsberg 1702 ꝛc.

S. 144b Z. 16 v. u. lies Antithesen.

S. 147a. **Du sagest mir o** ꝛc. Das L. steht in dem Plönischen Gesangbuch von 1687, S. 202, ist aber in dem Register nicht mit den zwei Punkten versehen, durch welche der Herausgeber Gensch v. Breitenau seine Arbeiten kenntlich gemacht hat.

S. 149b. **Du wahres Gotteslamm.** Halle (Schütze) 1697, S. 236. „Sehnliches Verlangen einer Seelen nach Christo."

S. 165a. **Entreißt euch meine Sinnen.** „Himmels-Lust und Welt-Unlust ꝛc. von Ahasvero Fritschio, D." Jena 1670. S. 201. „Auffmunterung der Seelen zu Betrachtung deß Himmlischen." Vermuthlich ist Fritsch der Verf. — Aufgenommen: Lüneburg 1686; Wagners Gesangb., Leipz. 1697, VIII. S. 536.

S. 177a Z. 6 v. o. lies 109 statt 159.

S. 179a Z. 13 v. u. lies Paulus Speratus. Spenglers Name ist (wie der Context zeigt) durch ein mir unerklärliches Versehen zu dem Liede gekommen.

S. 180a. Die Z. 25 ff. angeführten Zusatzstrophen stehen in dem Hannoverschen Gesangbuch von 1648 Nr. 110 mit der Vorbemerkung: „Auff das 10. Gesetz mag wer wil zu mehrer Erklärung folgen lassen ꝛc."

S. 183a Z. 22 v. o. lies O. J. statt v. J.

S. 186b Z. 19 sind die Worte „in dem Hallischen Gesangbuch von 1697 und" zu streichen.

S. 191a. **Fahre fort, fahre fort.** Die Zusatzstrophe „Hebe an ꝛc." hat Nicol. Ludwig Graf v. Zinzendorf im Jahre 1731 dem L. beigefügt. Vgl. Histor. Nachricht vom Brüder-Gesangbuch, Gnadau 1851, S. 88 und 187.

S. 192a. **Fleug mein Seelchen** ꝛc. Darmstädter Gesangbuch 1687, S. 531 anonym. Zu dem L. ist Schamelius, Lieder-Comment. I. 1724, S. 696 zu vergleichen.

S. 194b. **Freu dich sehr o meine Seele,** Herz ꝛc. Verf. ist Johann Lassenius, dessen Name in dem angeführten Kopenhagener Gesangbuch von 1692, S. 18 genannt ist. Es steht auch Hildesheim 1730, Altona 1731.

S. 195a Z. 19 v. o. lies Jacob statt Johann.

S. 211b. **Getrost mein Herz in allem Leid.** In Peter Sohrens Frankfurter Ausg. der Crügerschen Praxis piet. mel. 1675, auch in Sohrens Musicalischem Vorschmack, Hamburg 1683, S. 98 und in Wagners Gesangbuch, Leipzig 1697, IIa. S. 75.

S. 219b. **Gott des Himmels und** ꝛc. Zur Vervollständigung der Gesangbuchsnachweise hier noch folgende Notizen: H. Müllers Seelen-Musik 1659 S. 907, Hannover 1659, Bayreuth 1668, v. Stöckens Holstein. Gesangbuch 1681, bei P. Sohren (Hamburg) 1683, Darmstadt 1687, Schleusingen 1692, Cellisches Gesangbuch 1696, Meiningen 1697, Gotha 1699, Königsberg 1702.

S. 229b. **Gott Lob ein Schritt** ꝛc. In dem angeführten Gesangbuch Halle 1697 heißt die Ueberschrift: „Die Stimme der Braut. Wenn werde ich dahin kommen, daß ich sein Angesicht schaue? Welche sie erhebet, so offt sie einen Schritt von der Zeitlichkeit zurücke geleget. Morgen- und Abend-Gesang."

S. 231a. **Gott Lob nun ist die Feuersnoth** ꝛc. Das L. ist von Christian von Stöcken. Es steht in dessen Holsteinischem Gesangbuch, Rensburg 1681, S. 274. „Nach gestillter Feuers-Brunst. C. V. St. D."

S. 236b. **Gott unsre Zuversicht.** Der Verf. ist Justus Sieber. S. dessen Poëtisierende Jugend, Oder Allerhand Geist- und Weltliche Teutsche Getichte ꝛc.", Dresden 1658, S. 313. „Der XLVI. Psalm. Von Schutz und Erhaltung der Christlichen Kirchen." Auch in des Vfs. Werk „Davids Harffen-Psalme", Pirna 1685, S. 114.

S. 240b. **Großer Gott ich muß** ꝛc. In Christian v. Stöckens Holsteinischem Gesangbuch 1861, S. 201 mit dem Namen des Vfs. „Um herzliche Andacht zu behten, und Gottes Wort anzuhören."

S. 242a. **Groß ist Herr deine Güte,** Sehr groß ist deine Treu. Der Verf. ist Valentin Thilo der jüngere, unter dessen Namen das L. in den Königsberger Gesangbüchern von 1690, 1702 und 1752 steht. Es findet sich auch bei Wagner, Leipzig 1697, VI. S. 860.

S. 243a. **Gute Nacht ihr eiteln Freuden,** Gute ꝛc. Darmstädtisches Gesangbuch 1687, S. 489 anonym. — Das sub 2 angeführte Sohrensche L. steht in dessen Vorschmack, Hamburg 1683, S. 1269. „Abdanck der Welt."

S. 243b. **Guter Hirte Jesu Christ.** Schamelius, Lieder-Comment. II. 1725, S. 169 anonym.

S. 247a. **Hast du denn Jesu dein Angesicht** ꝛc. Zuerst in den oben sub 5 angeführten Jesus-Liedern von Ahasverus Fritsch, Jena 1675, S. 8. „Seelen-Gespräch mit Christo."

S. 263b. **Herr Gott durch deine Hand.** Mit dem Anfange „O Gott durch ꝛc." in von Stöckens Holstein. Gesangbuch 1681, S. 191 anon. „Für das Gesinde."

S. 264a. **Herr Gott ich bete** ꝛc." Das L. ist von Heinrich Müller. S. dessen „Creutz-Buß- Und Bet-Schule, Vorgestellet

Von David ꝛc.“ Franckfurt und Rostock 1674, S. 64.

S. 298b. **Hier lieg ich zu deinen Füßen,** Jesu ꝛc. Christliche Andachts-Flamme, Nürnberg 1680; Wagners Gesangbuch, Leipzig 1697, V. S. 231.

S. 306a. **Hinweg ihr irdschen Hindernissen.** Hamburger Gesangbuch 1675 „G. L.“; Wagners Gesangbuch, Leipzig 1697, IIa. S. 645; Gotha 1699, S. 72 „G. L. L.“ Hier überall 10 Str. Achtstrophig und mit dem Anfange „Hinweg ihr eitle Hindernissen“ in dem Gesangbuch „Gläubiger Christen Himmel-aufsteigende Hertzens- und Seelen-Musik ꝛc.“, Halle 1710, S. 220.

S. 307b. **Höchster Priester** ꝛc. Die Anmerkung ist dahin zu ergänzen, daß Schefflersche Lieder in ziemlicher Anzahl, wenngleich ohne den Namen des Vfs., in Müllers Seelen-Musik 1659, dem Saubertschen Gesangbuch 1676, dem Sohrenschen Vorschmack, Hamburg 1683, stehn.

S. 321a. Das Franckſche Lied „**Ich bin im Himmel angeschrieben**“ steht im Ersten Theil des angeführten Werkes, Jena 1711, S. 230. „Auf meinen erwehlten Leich-Text. Luc. 10. v. 20. Freuet euch, daß eure Namen im Himmel angeschrieben sein. Aria.“

S. 323a Z. 31 v. o. lies Jesus statt Jesu.

S. 324b. **Ich bin von Gott geliebt** ist von Johann Stemmler. Das L. steht mit dem Namen des Vfs. in dem Schleusinger Gesangbuch von 1717, S. Wetzel, Hymnop. III. S. 259.

S. 329b letzte Z. lies Gerhardt.

S. 341b. **Ich komm jetzt als ein** ꝛc. Der Titel des Sieberschen Werkes ist nach der oben zu S. 236b gemachten Mittheilung zu berichtigen. Das L. steht S. 336. Zu der Ueberschrift die Correctur: bey Genieſſung deß.

S. 380b. **Jesu meiner Seelen Leben,** Dem ꝛc. Nicht dieses, sondern das Scriversche L. gleichen Anfangs steht in dem Altonaer Gesangbuch von 1731.

S. 382b. **Jesu meine Sonne,** Aller ꝛc. Im Schleusinger Gesangbuch von 1692, S. 510 steht nicht dieses L., sondern ein Morgenlied in 12 vierzeiligen Str. „Jesu meine Sonne, Herzens Freud und Wonne, Gieb dich recht zu loben ꝛc.“ (anonym).

# A.

**Abba lieber Vater höre,** Wenn Dein Kind gen Himmel schreit; Gebetsl. über das Vaterunser in 8 Str. (M. Gott des Himmels und der Erden) v. Benjamin Schmolck. — Erf. (1858 im 3. Theil).

Des Bfs. „Freuden-Oel in Traurigkeit, oder gesammelte Klag- und Trostlieder", Breßlau und Liegnitz 1720. „Gläubiges Zustimmen bei Erklärung des Vaterunsers." — Neues schles. Gsb. 1855.

**Abermal ein Jahr erlebt,** Sei o Jesu hochgepriesen; Neujahrsl. in 7 Str. (M. Meinen Jesum laß ich nicht) von Carl Heinr. v. Bogatzky. — Stru.

Des Bfs. „Uebung der Gottseligkeit in allerley geistlichen Liedern". Halle 1750. S. 117.

**Abermal ein Jahr verflossen,** Näher zu der Ewigkeit; Neujahrsl. in 7 Str. (M. Freu dich sehr o meine Seele) von Joachim Neander. — Porst (1713), Altm.

Des Bfs. „Glaub- und Liebes-Uebung: Auffgemuntert Durch Einfältige Bundes-Lieder und Danck-Psalmen ꝛc.", Bremen 1679. „Der am Morgen und Abend, Geburts- oder Neu-Jahrs-Tage, GOtt Suchende. Job VII. 17. 18." — Marburger Gsb. 1752.

**Abermal ist eins dahin** Von der Zeiten Anbeginn; Neujahrsl. in 7 Str. (M. Singen wir aus Herzensgrund) v. Joh. Rist. — Magd. (seit 1696), Halb. (1712), Porst, KlB., Altm., Stru., Witt.

Des Bfs. „Frommer und Gottseliger Christen alltägliche Hausmusik", Lüneburg 1654. — Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712. — Vgl. Wetzel, Hymnop. II. S. 373; Dr. Hansen, Joh. Rist. Halle 1862. S. 260.

**Ach Abba schenk in Jesu Namen** Uns deinen allerliebsten Sohn; L. vom christl. Leben in 13 Str. (eigne Mel.) von Gottfried Arnold. — Porst.

Nach Wetzel, Hymnop. I. S. 82 f. ist das L. von dem Verf. „auf Begehren Herrn Probst Joh. Porstens einsmals am Sonntag über der Mittagsmahlzeit ex tempore verfertiget". Es steht zuerst in dem Schlechtigerschen Gsb., Berlin 1704. Wetzel führt es aus dem Berl. Gsb. v. 1711 an. — Vgl. Ehmann, Gottfr. Arnolds sämmtl. geistl. L. Stuttg. 1856. S. x u. 223.

**Ach alles was Himmel und Erde umschliesset;** Passionsl. in 8 Str. — Freyl. 1704, Porst, Magd. (seit 1730 bei Müller), KlB., Stru.

Im Lüneburger Gsb. v. 1686 und Halberst. 1699 anonym. Die Mel., ursprünglich zu dem Liede „Frohlocket ihr Völker, frohlocket mit Händen", stammt aus dem Darmstädter Cantional v. 1698. Sie findet sich auch bei Freylingh.

**Ach auserwählte Stunde,** Erscheinest du noch nicht; Sterbel. in 6 Str. (M. Herzlich thut mich verlangen) von Erdmann Neumeister. — Witt.

Des Bfs. „Der Zugang zum Gnaden-Stuhl Jesu Christo, das ist: Christliche Gebete und Gesänge ꝛc.", 6. Aufl. Weißenfels 1740; nach Wetzel, Hymnop. II. S. 231 schon 1717 5. Aufl.

**Ach bleib bei uns Herr Jesu Christ,** Weil es nun Abend worden ist; L. vom Worte Gottes in 9 Str. (M. Erhalt uns Herr bei deinem Wort).

In der jetzt gebräuchlichen Form findet sich das L. zuerst in dem Nürnberger Gsb. v. 1611 (Wagenmann). Es wird dort im Register D. Nicol. Selnecker zugeschrieben, in dessen Gesangbuch es sich aber so nicht findet. Allerdings rühren die meisten Strophen von diesem Dichter her. — Wackern. IV. Nr. 392 giebt unter der Ueberschrift „Gebet vmb erhaltung der Kirche, auß dem 122. Psalm" ein Selneckersches L. in folgenden sechs vierzeiligen Strophen:

1. Herr Jesu hilff, dein Kirch erhalt,
   Wir sind sicher, arg, faul vnd kalt ꝛc.
2. Erhalt vns nur bey deinem Wort ꝛc.
3. Den stoltzen geistern wehre doch ꝛc.
4. Die sach vnd ehr Herr Jesu Christ ꝛc.

5. Dein wort ist vnsers hertzen trutz ꝛc.
6. Gib das wir leben in deim Wort ꝛc.

In dieser Gestalt ist das Lied entnommen aus Selneckers Psalmen, Leipzig 1578. Die Veränderung, welche das genannte Nürnberger Gsb. v. 1611 („748 Christliche Psalmen, Hymnen ꝛc.") mit dem Liede vorgenommen, und welche von hier aus eine weite Verbreitung gefunden hat, besteht besonders darin, daß zwei neue Anfangsstrophen hinzugethan und zwischen Str. 2 u. 3 noch eine weitere Zusatzstrophe eingeschaltet ist. Jene zwei Anfangsstrophen lauten am angeführten Orte so:

1. Ach bleib bey vns, HErr JEsu Christ,
Weil es nun Abend worden ist,
Dein Göttlich Wort, das helle Licht,
Laß ja bey vns erleschen nicht.
2. In diser schweren betrübten zeit
Verleyh vns HErr beständigkeit,
Daß wir dein Wort vnnd Sacrament
Rein behalten biß an das End.

Aus diesen beiden Strophen rühren nach Wackernagel nachweislich nur die zwei letzten Zeilen von Selnecker her. In dessen Psalter findet sich nemlich hinter dem 29. Psalm folgende, bei Wackern. IV. S. 260, Nr. 27 abgedruckte Strophe:

Wir dancken dir, O Gottes Sohn,
Für dein liebs Euangelion:
Dein Wort vnd heilig Sacrament
Erhalt bey vns bis an das endt.

Die weitere Zusatzstrophe des Nürnberger Gesangbuchs

Ah Gott, es ghet gar vbel zu,
Auff dieser erd ist keine rhu:
Viel Secten vnd gros Schwermerey
Auff einen hauffen kompt herbey.

gehört ursprünglich einem andern Selneckerschen Liede zu, anfangend „Wir dancken dir HErr Jhesu Christ", Wackern. IV. Nr. 391.

Die oben angeführten sechs Strophen hat Selnecker später (in seinen „Kirchengesengen", Leipzig 1587) mit einem andern längeren Liede als Str. 26—31 in Verbindung gebracht; vgl. Wackern. IV. Nr. 393.

Manche Gesangbücher haben nur die zwei Anfangsstrophen des oben genannten Nürnb. Gesangbuchs; so zuerst Melchior Franck im „Rosetulum musicum" 1627. Nicht selten finden sich die gedachten Strophen auch dem Nic. Hermannschen Gratiasliede „Dankt dem Herren heut und allezeit" angefügt.

Das von D. Joh. Friedr. Mayer herausgegebene Hamburger Gsb. (1700) hat S. 10 ein vierstrophiges Abendlied (Str. 3: Laß uns in Fried und guter Ruh ꝛc.; Str. 4: Amen Amen du treuer Gott ꝛc.); S. 120 unser neunstrophiges Lied „vom Worte Gottes und der christlichen Kirche", beide unter Selneckers Namen.

Das L. hat sich in der jetzt gangbaren Gestalt seit 1611 allgemein verbreitet. Im Magdeb. Gsb. erscheint es zuerst 1654 (anonym), in Berlin bei Runge 1653 und in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1656.

Vgl. Wetzel, Hymnop. III, S. 213 und die Bemerkungen bei Mützell zu Nr. 297. Den Nachweis, in wieweit das L. von Selnecker herrührt, giebt Mützell in der Zeitschrift für das Gymnasialwesen 1853, Supplementheft S. 252 ff.

Zum öfteren ist das Lied mit dem Josua Stegmannschen „Ach bleib bei uns Herr Jesu Christ, Weils Abend ist" verwechselt worden. Dieses L. findet sich in des Vfs. Schrift: „Ernewerte Hertzen-Seufftzer", Lüneburg 1630. — Vgl. Mützell, 17. Jahrh., Nr. 248ª; Wetzel, Hymnop. III. S. 254. — Es steht noch im Halberst. Gsb. (gedr. zu Wernigeroda) v. 1712, S. 960.

**Ach bleib mit deiner Gnade** Bei uns Herr Jesu Christ; Gebetsl. in 6 Str. (M. Christus der ist mein Leben) von Josua Stegmann.

Mützell, 17. Jahrh., Nr. 337ª giebt das L. anonym aus dem Werke: „Ernewerte Hertzen-Seufftzer, Darinnen Zeit Gebetlein ꝛc. Augirt vnd gemehrt Durch Josuam Stegmnan, der H. Schrifft Doct: vnd Profess: Schaumburgischen Superintendenten", Lüneburg ꝛc. 1630. Die Vorrede Stegmanns ist „Rinteln, den 12. Febr. Anno 1629" unterzeichnet. In einem früheren Stegmannschen Werke „Suspiria Temporum", 3. Ausg. Rinteln 1628, findet sich das L. noch nicht. In den Herzens-Seufzern steht es als „Schlußreimen" hinter dem „Gebet umb Erhaltung der Lehre und Kirche Gottes". Ob es von J. Stegmann selbst herrührt, wie schon Clauder, Psalmod. II (1631). S. 266 annimmt, läßt sich nicht nachweisen, da Stegmanns Buch viele Lieder enthält, die er andern Dichtern entlehnt oder anderweitig vorgefunden und nur bearbeitet hat. Indeß läßt sich wohl annehmen, daß er in den „Schlußreimen" seine eigenen Gedanken zu dem vorhergehenden Gebete ausdrücke. — Unter Nr. 337ᵇ theilt Mützell eine Bearbeitung (Corruption) unseres Liedes aus dem Schweblerschen Gsb. (Budissin 1720), S. 215 mit, wo über dem Texte die Bemerkung steht: „D. Jos. Steg. c. 1630. Verb. v. G. Schramm." — In Magdeburg findet sich unser L. zuerst in dem Colerschen Gsb. 1674 (1696 fehlt es); in Berlin erst bei Porst 1713.

Str. 2, Z. 4 ist zu lesen: sei Güt und Heil bescheert.

Vgl. Wetzel, Hymnop. III. S. 254; Rambachs Anthol. II. S. 255.

**Ach bleib mit deiner Gnade** Bei mir Herr Jesu Christ; Denn alles ist nur Schade ꝛc. Parodie des vorigen Liedes v. Friedrich August Weihe. — Rav.

Weihes Lieder erschienen unter dem Titel: „Sammlung neuer Lieder von altevangelischem Inhalt zum Bau des Reichs Gottes", Cor-

bach 1762. S. Koch IV. S. 543. Auch sind dieselben den theologischen Briefen des Verfassers angehängt: „Fr. Aug. Weihens Sammlung erbaulicher Briefe, vornehmlich Ermunterungen zum Glauben enthaltend", Minden 1774. S. Dr. Kinderling, Kritische Betrachtungen über die vorzüglichsten alten, neuen und verbesserten Kirchenlieder, Berlin 1813.

**Ach daß doch mein Jesus käme** Und die Seele bald wegnähme; Sterbel. in 6 Str. (M. Liebster Jesu du wirst kommen). — Halb. (1712), Suhl.

In Magdeb. zuerst 1730 bei Müller, fehlt aber 1738. Gotha 1715, Leipzig (Marperger) 1725, Breslau 1734 — überall anonym.

Oefters wird Christoph Tietze als Verf. genannt, unter dessen Liedern es jedoch bei Wetzel, Hymnop. III. S. 299 ff. nicht erwähnt wird.

Ein Kreuz- u. Trostl. von Christoph Runge „Ach daß doch mein Heiland (Jesus) käme, Eilend käme, Und mich aus der Angst wegnähme ꝛc.", 8 Str., steht in der Praxis piet. mel. v. 1672, 1690 ff. (durch das darunter gesetzte Sternchen als Eigenthum Runges bezeichnet); Leipzig (Marperger) 1725, Dresden 1731 u. s. w.

**Ach daß ein jeder nähme in acht,** Was heut Maria wohl gemacht; L. auf Mariä Reinigung in 12 Str. (M. Kommt her zu mir spricht Gottes Sohn) v. Laurentius Laurenti. — Freyl. 1704, Magd. (seit 1737), KlB., Stru.

Des Bfs. „Evangelia Melodica". Bremen 1700. S. 73. — Wetzel, Hymnop. II. S. 62 nach dem Merseburger Gsb. 1716.

**Ach daß Gottes Hülfe käme** Aus Zion zu dieser Zeit; L. von der Kirche (Klagen Zions) in 8 Str. (M. Unser Herrscher unser König) von Heinrich Georg Reuß. — Freyl. 1714.

Des Bfs. „Heb-Opfer Zum Bau der Hütten Gottes, Das ist, Geistliche Lieder ꝛc." Lüneburg 1692. Erste Classe, zweytes Zehn, Nr. 8, S. 74 „Um die Hülfe aus Zion". Darunter steht: „Anno 82".

**Ach daß nicht die letzte Stunde** Meines Lebens heute schlägt; Sterbel. in 6 Str. (M. Werde munter mein Gemüthe) von Erdmann Neumeister. — Witt.

Des Bfs. „Der Zugang zum Gnaden-Stuhl Jesu Christo, Das ist: Christliche Gebete und Gesänge ꝛc.", 5. Aufl. Weißenfels 1717. „Trost- und Sterbelied." Zum Gebet am Sonnabend der Abendmahlswoche um ein seliges Ende. S. Koch V. S. 338. Des Bfs. „Psalmen und Lobgesänge". Hamburg 1755. S. 575. — Eisleben 1720, Leipzig 1738.

**Ach du Brunnquell alles Bösen,** Ach du ganz verderbter Sinn; Bußl. in 7 Str. (M. Freu dich sehr o meine Seele). — Stru.

Kirchner (im Reg. zum Struensee) nennt Johann Quirsfeld als Verf., in dessen „Geistl. Harffen-Klang" (Leipzig 1679) das L. aber nicht steht.

**Ach du edler Gast der Seelen,** Geist des Vaters und des Sohns; Gottesdienstl. in 3 Str. (M. Ach was soll ich Sünder machen) v. Gottfr. Meißner. — Witt.

Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712. In Magdeb. zuerst 1734 bei Behle, fehlt aber 1738.

**Ach du getreuer frommer Gott,** Der böse Geist bringt mich in Noth; Kreuz- und Trostl. in 10 Str. (M. Herr Jesu Christ wahr Mensch und Gott) von Christoph Brunkhorst. — Altm.

Des Bfs. „Christliche Vorstellung der hohen geistlichen Anfechtungen", Gotha 1663. — Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1664; Eisleb. Gsb. 1720 „Wider die Anfechtung des Satans". — Vgl. Wetzel, Anal. hymn. I. 3. Stück, S. 28.

**Ach ein Wort von großer Treue,** Das theur und annehmenswerth; Rechtfertigungsl. über Luc. 15, 2 in 4 Str. (M. Jesu der du meine Seele) v. Joh. Heinr. Schröder. — Halb. 1699, Freyl. 1704, Porst., Magd. (seit 1737), Altm., Stru.

Zuerst im Hallischen Gsb. von 1697 und in dessen neuer Auflage, dem Darmstädter von 1698.

**Ach Eitelkeit du Zaubermeisterin,** Welch Abenteur kannst du aus Menschen machen; L. vom menschlichen Verderben in 12 Str. (M. Es kostet viel ein Christ zu sein). — Freyl. 1714.

**Ach erkennet liebste Seelen** Unsres Gottes Gütigkeit; L. vom Vertrauen auf Gott in 5 Str. (M. O du Liebe meiner Liebe) v. Friedrich Conrad Hiller. — KlB.

Des Bfs. „Denck-Mahl Der Erkentniß, Liebe und Lob Gottes, In neuen Geistlichen Liedern" ꝛc. Stuttgart 1711. S. 239. Zum 2. Hauptstück. „Der ander Artickel. Von Erhaltung seiner Creaturen." Joh. Jac. Rambachs „Geistr. Haus-Gesangb.". Frankf. u. Leipz. 1735. S. 62. Marburger Gsb. 1752, S. 153.

**Ach es mag ja immer gehen,** Wie mirs gehet auf der Welt; Vertrauensl. in 7 Str. (M. Gott des Himmels und der Erden)

von Ludämilia Elisabeth Gräfin von Schwarzburg-Rudolstadt. — Freyl. 1714 (Ach es mag mir ꝛc.).

Der Verfasserin „Die Stimme der Freundin, d. i. Geistliche Lieder ꝛc." Rudolphstadt 1687. „Freundschaft mit Gott." Aufgenommen in Aemilia Julianas Erbauungsschrift: „Kühlwasser in großer Hitze des Creutzes". Rudolst. 1699. S. 46. — Leipzig (Marperger) 1725.

**Ach es scheint ich sei verlassen,** Gottes Hand geht von mir ab; Bußl. in 8 Str. (M. Gott des Himmels und der Erden) von Anton Ulrich Herzog zu Braunschweig u. Lüneburg. — Altm.

Des Vfs. „Christ-Fürstliches Davids-Harpfen-Spiel, zum Spiegel und Fürbild Himmel-flammender Andacht" ꝛc., Nürnberg 1667. — Nürnberger Gsb. (Saubert) 1676. Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712, Leipzig (Marperger) 1725.

**Ach freilich weiß der Mensch nicht seine Zeit;** Steyhel. in 6 Str. (M. Auf auf mein Herz und du mein ganzer Sinn) von Martin Alberti. — Stru.

Wetzel, Hymnop. I. S. 36 führt es aus dem Herspruckischen Gsb. 1708 mit dem Namen des Vfs. an.

**Ach freundlichster Herr Jesu Christ,** Der lauter zarte Liebe ist; L. von der Versöhnlichkeit in 8 Str. (M. Vater unser im Himmelreich) von Philipp Friedrich Hiller. — KlB., Stru.

Des Vfs. „Johann Arnds Paradiesgärtlein geistreicher Gebeter in Liedern". Nürnberg 1730. In der Ausgabe von 1745, Theil I. S. 206 „Gebet für unsere Feinde". Das Original hat 35 Strophen. — S. Ehmann, Hillers geistliche Lieder. Reutlingen 1844. Nr. 770. Die verkürzte Gestalt in Rambachs Haus-Gesangbuch 1735.

**Ach frommer Gott durch deine Gnad** Verleih uns Frieden früh und spat; L. von der Kirche in 5 Str. (M. Wo Gott zum Haus nicht giebt sein Gunst) v. Thomas Hartmann. — Henneb., Suhl.

Nach Wetzel, Hymnop. I. S. 379 steht es im Cob. Gsb. v. 1649. Wackern. V. S. 305 ff. hat es nicht. Ist es von Hartmann (Archidiaconus Islebiensis), so müßte es in dessen Schrift „Der kleine Christenschild" 1604 zu finden sein. Leipzig (Vorrath) 1673, S. 739 steht es mit der Ueberschrift: „Gebet umb Friede. Thomas Hartman."

**Ach frommer Gott wo soll ich hin** Mit meinem hochbetrübten Sinn; Bußl. in 11 Str. (M. In dich hab ich gehoffet Herr) von Simon Dach. — Altm.

Wetzel, Hymnop. I. S. 161 bemerkt, daß Dachs Lieder meistens in Heinrich Alberts geistlichen Arien (Königsberg 1638—1650) stehen. Von dem unsrigen gilt dies nicht. Es findet sich in dem Rungeschen Gsb., Berlin 1653, Leipzig (Vorrath) 1673, Nürnberg (Saubert) 1676, S. 692. Quirsfeld, Geistl. Harffen-Klang, Leipzig 1679. Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1690 u. 1712. — In Magdeb. seit 1696, fehlt aber 1738.

**Ach Geist des Höchsten,** Wie dürstet mich nach dir; Pfingstl. in 12 Str. (M. Nun preiset alle Gottes Barmherzigkeit). — Freyl. 1714, Magd. (seit 1737).

**Ach Gnad über alle Gnaden,** Heißet das nicht Gütigkeit; Abendmahlsl. in 7 Str. (M. Freu dich sehr o meine Seele) von Anna Sophie Landgräfin v. Hessen-Darmstadt. — Freyl. 1714, Porst, Magd. (zuerst 1717 bei Müller), KlB., Stru., Witt.

Der Verfasserin „Der Treue Seelenfreund Christus Jesus, Mit nachdenklichen Sinn-Gemählden, anmuhtigen Lehrgedichten und neuen geistreichen Gesängen ꝛc." Jena 1658. S. 245: „Betrachtungslied, der hohen Gnaden, welche Jesus Christus uns in seinem hochheiligen Abendmahl erweiset." Zu der „Zehenden geistlichen Betrachtung." — Bremisches Gsb. 1690, Schlechtigersches Gsb. Berlin 1704, Corbacher Gsb. 1718, Eisleber Gsb. 1720, Marburger Gsb. 1752.

**Ach Gott dein arme Christenheit** Itzt allenthalbn Verfolgung leipt; L. in Kriegsnoth in 9 Str. (M. Wenn wir in höchsten Nöthen sein) von M. Heinrich Meyfart († 1635 als Diaconus zu Waltershausen).

Wetzel, Hymnop. II. S. 174. Berlin bei Joh. Crüger (Newes vollkömmliches Gesangbuch, Augspurgischer Confession) 1640 und bei Runge 1653, Leipzig (Vorrath) 1673. Joh. Quirsfelds Geistl. Harffen-Klang. Leipz. 1679. S. 1003 (anonym). Crügers Praxis piet. mel. 1690. In Magdeb. nur im Colerschen Gsb. 1674.

**Ach Gott der Satan giebt mir ein,** Du wollst der Sünden wegen; Trostl. bei geistlicher Anfechtung in 4 Str. (M. Wo Gott der Herr nicht bei uns hält) von Christoph Brunkhorst. — Freyl. 1714, Porst, Magd. (seit 1696), KlB., Altm.

Des Vfs. „Christliche Vorstellung der hohen geistlichen Anfechtungen, wie nämlich der allein weise Gott hin und wieder etliche seiner gläubigen Gnaden-Kinder aus väterlicher Verhängniß ꝛc.", Gotha 1663. Die

Lieder bilden den Anhang des andern Theils. Das unſrige iſt überſchrieben: „Geſang wider die Furcht und Schrecken vor Gott.“ Vgl. Koch III. S. 426. — Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1662. Quirsfelds Geiſtl. Harffen-Klang 1679.

**Ach Gott deſſen Reich iſt Freud** Im Geiſt, Fried und Gerechtigkeit; L. von der chriſtl. Freude in 11 Str. (M. Weltlich Ehr und zeitlich Gut) von Joh. Heermann. — Freyl. 1714.

Des Vfs. „Devoti Musica Cordis“. Breslau 1630. S. 87: „Vmb Freude des h. Geiſtes in Traurigkeit. Aus J. Arndt Paradies Gärtlein.“ Das dem Liede zu Grunde liegende Gebet ſteht Thl. III, Nr. 9. S. Mützell, 17. Jahrh., Nr. 37. Wackern., Joh. Heermann. Stuttg. 1856. S. 83. Unſer Lied iſt wenig verbreitet. Aufgenommen: in Berlin bei Crüger 1640, bei Runge 1653, Praxis piet. mel. 1656, Leipzig (Vorrath) 1673, Goslar 1676, Nürnberg (Saubert) 1676, bei Quirsfeld 1679 u. ſ. w.

**Ach Gott dir muß ichs klagen,** Mein Unglück iſt zu groß; Kreuz- und Troſtl. in 5 Str. (M. Ach Herr mich armen Sünder) von Maria Eliſabeth Markgräfin zu Brandenburg-Culmbach geb. Prinzeſſin zu Schleswig-Holſtein († um 1665). — Rav.

Rambach, Anthol. III. S. 150 giebt das L. aus dem „Evangeliſchen Liederſchatz“, 1. Theil. Tübingen 1730. S. 42 mit dem Bemerken, daß es ſchon im Culmbacher Gſb. v. 1680 unter dem Namen der Dichterin ſtehe. Vgl. Wetzel, Hymnop. II. S. 150.

**Ach Gott du liebſter Gott,** Wie groß iſt deine Treue; Abendmahlsl. in 9 Str. (M. Nun danket alle Gott). — Altm.

Quedlinb. Gſb. 1736.

**Ach Gott erbarm dich über mich** Von wegen deines Namens; Bußl. über den 51. Pſalm in 10 Str. (M. Durch Adams Fall iſt ganz verderbt) von Bartholm. Ringwald.

Deſſen „Handbüchlin Geiſtlicher Lieder vnd Gebetlin“, Frankfurt a. d. O. 1586 (Vorrede vom 21. Februar 1582), und zwar in demjenigen Theil des Buches, der Ringwalds eigne Lieder enthält. Wackern. IV. Nr. 1463; Mützell, 16. Jahrh. Nr. 379. Wenig verbreitet. Aufgenommen: Nürnberg (Dieterich) 1599, Lüneburg 1635 u. 1648. In Magdeb. nur bei Coler 1674 (11 Str.).

**Ach Gott erhör mein Seufzen und Wehklagen;** Kreuz- und Troſtl. in 8 Str. (eigne Mel.) von Jacob Peter Schechs. — Porst, Altm., Stru., Witt., Henneb.

Rambach, Anthol. II. S. 430 giebt den Text aus: „Seelen-Muſic, Ander Theil ꝛc. geſetzt von Sig. Theoph. Staden“. Nürnberg 1648. Nr. 8. In Magdeb. zuerſt 1654 („Ein ſchön geiſtlich Lied, Im thon: Wo iſt mein ſchöner Fürſt und Herr hin kommen, ꝛc.“), fehlt aber 1738. Leipzig (Vorrath) 1673, Nürnberg (Saubert) 1676 mit Namen, Quirsfelds Geiſtl. Harffen-Klang 1679, S. 929 („M. Jac. Pet. Schechsius, Diac. zu Nürnb.“). In Berlin bei Schlechtiger 1704, Praxis piet. mel. 1712. — Wetzel, Hymnop. III. S. 44.

**Ach Gott es hat mich ganz verderbt** Der Ausſatz meiner Sünden; Bußl. in 6 Str. (M. Herr Jeſu Chriſt du höchſtes Gut) v. Laurentius Laurenti. — Freyl. 1714, Magd. (ſeit 1737), KlB., Stru., Halb.

Des Vfs. „Evangelia Melodica, das iſt: Geiſtliche Lieder und Lobgeſänge nach dem Sinn der ordentlichen Sonn- und Feſttags-Evangelien“. Bremen 1700. S. 62. Zum 3. Sonnt. nach Epiphan. — Wetzel, Hymnop. I. S. 62 führt es aus dem Merſeb. Gſb. v. 1716 an.

**Ach Gott es lieget uns im Sinn** Die Kriegeslaſt und Plage; L. in Kriegszeiten in 8 Str. (M. Wo Gott der Herr nicht bei uns hält). — Altm.

Halberſtädt. Gſb. (gedr. zu Wernigeroda) 1712, S. 747.

**Ach Gott gieb du uns deine Gnad,** Daß wir all Sünd und Miſſethat; Gebetsl. in 2 Str. (M. Kommt her zu mir ſpricht Gottes Sohn) v. Samuel Zehner. — Freyl. 1704, Porst (1713; als Verf. iſt Gottfr. Arnold angegeben), Halb., Henneb., Suhl.

Das L., häufig dem Geſange „Verzage nicht du Häuflein klein“ als Zuſatz angefügt (ſo Schleuſinger Hertzens-Muſic 1701: Zugabe D. S. Zehners), ſoll nach Schamelius, Lieder-Commentar 1724, S. 645 (vgl. Wetzel, Hymnop. III. S. 460) von Zehner im Jahre 1633, als die Kroaten in Schleuſingen ſengten und brannten, ebenſo wie das Lied „Ach Herre du gerechter Gott“ gedichtet worden ſein. Unter dem letzteren Liede iſt dasjenige zu verſtehen, welches in der zweiten Zeile lautet: „Dein Zorn läßt Du jetzt gehen.“ Auch Rambach, Anthol. II. S. 286 nennt Zehner als Vf. Wo unſre Strophen zuerſt vorkommen, habe ich nicht ermitteln können.

**Ach Gott ich denke nun daran,** Wie manche Sünden ich gethan; Bußl. in 9 Str. (M. Ich glaub an einen Gott allein) von Joh. Chriſtoph Arnſchwanger. — Freyl. 1714, Magd. (ſeit 1737).

Des Vfs. „Heilige Palmen, und Chriſt-

1672, Leipzig (Vorrath) 1673 ꝛc. Wetzel, Hymnop. I. S. 329 führt eine besondere Schrift M. Casp. Binders, Pfarrers zu Mettstadt an: „Historischer Erweis, daß des bekannten Liedes unserer Kirchen, Ach Gott und Herr, wahrer Autor sei Martin Rutilius. Jena 1726", und berichtet, daß Pfarrer Binder ein geschriebenes Gebetbuch, eine Art Stammbuch des Bürgermeisters Melchior Franck zu Weimar, besitze, worin die Weimarschen Geistlichen Gebete und Lieder eingetragen. Darin findet sich unser Lied mit der Ueberschrift: „Ein Gebet um Vergebung der Sünden, um Geduld im Kreuz und um Erlassung ewiger Strafe". Die Unterschrift lautet: „M. Martinus Rutilius, Diaconus Ecclesiae Vinariensis fecit et manu propria scripsit. Den 29. Mai 1604." Das Original in dieser Binderschen Schrift enthält 6 Str. (2. Lief ich gleich weit. 3. Zu dir flieh ich. 4. Solls ja so sein. 5. Gieb auch Geduld. 6. Handel mit mir.) Gedruckt erschien das Lied zuerst im „Geistlichen musikalischen Lustgarten" von Melchior Franck 1616. Zwei Strophen, die später als Zusätze zu unserm Liede vorkommen, finden sich hier als besonderer Gesang, nemlich: 1. Gleichwie sich sein Ein Vögelein ꝛc. 2. Also Herr Christ Mein Zuflucht ist ꝛc. Bei Clauder, Psalmodia nova I, Altenburg 1627, erscheint das Rutilinsche Lied in 7 Strophen, indem der Zusatz beigefügt ist: „Herr Jesu Christ, Mein Trost du bist An meinem letzten Ende. Wenn ich hinfahr, Mein Seel bewahr, Befehl sie in deine Hände." Die Zusatzstrophen giebt Clauder gleichfalls als besonderes Lied, aber in 6 Strophen, indem er den beiden oben genannten noch folgen läßt: 3. Meiner Händ Arbeit Ist bös allzeit, In dein Händ ich sie schließe; Mein Füße han Bös gnug gethan, Ich tret auf deine Füße. 4. Die Seite mein Leidt große Pein, Das Herz ist mir drin troffen. Mein Herz schließ ich Herr Christ in Dich, Dein Seite steht drum offen. 5. Darin ich bleib, Ob hier der Leib Und Seel von einander scheiden: So werd ich dort Bei Dir mein Hort Sein in ewigen Freuden. 6. Ehre sei nun Gott Vater und Sohn Sammt dem heiligen Geiste; Zweifle auch nicht, Weil Christus spricht: Wer glaubt, wird selig werden.

Seit das Lied in Bernhard Derschows „Außerlesenen Geistreichen Liedern", Königsberg 1639 (vgl. Wackern. I. S. 731), in folgenden 10 Strophen erschienen ist: Str. 1—6 von Rutilius, wie oben; 7. Gleichwie sich sein ꝛc.; 8. Also Herr Christ ꝛc.; 9. Darin ich bleib ꝛc.; 10. Ehre sei nun ꝛc., bringen die Gesangbücher dasselbe fast durchgängig in dieser Gestalt. Die eben angeführten Zusatzstrophen 7—10 giebt Rambach, Anthol. II. S. 230 als besonderes Lied unter dem Namen von D. Johann Groß (Major) mit dem Bemerken: „Groß mag diese Strophen in der Zeit gefertigt haben, da er noch College des Rutilius in Weimar war."

Das Lied findet sich: in Berlin bei Joh. Crüger 1640 und bei Runge 1653; Lüneburg 1635, Straßburg 1648, Nürnberg (Dilherr) 1653, bei Luirsfeld 1679, Halberst. 1699 (Ach Gott mein Herr) u. s. w. In Magdeburg zuerst 1654 und zwar in 12 Strophen, nemlich mit folgenden Zusätzen: Str. 7 u. 8 wie oben. 9. Ein Turteltaub Durch Geyers Raub, Gar leichtlich wird gefangen, Wenn sie nicht tönt, Im Flug behend Die Felsen Löchr erlangen. 10. Der Fels Du bist, Herr Jesu Christ, Mit Wunden aufgespalten, Darein flieh ich, Werd sicherlich Fürs Teufels Gewalt erhalten. Str. 11 u. 12 wie oben 9 u. 10.

Die Melodie in Moll giebt Erk, Choralbuch 1863, Nr. 2 aus Joh. Hermann Scheins Cantional, Leipzig 1627. In Dur (s. Erk Nr. 3) kommt dieselbe vor in: Peter, Andachts Zymbeln, Freyberg in Meißen 1655, Nr. 177; Vopelius, Gsb., Leipzig 1682 u. s. w.

**Ach Gott verlaß mich nicht,** Reich mir die Gnadenhände; Gebetsl. über Psalm 38, 22 in 5 Str. (M. O Gott du frommer Gott) v. Salomo Franck. — Witt., Henneb.

Das L. ist bis jetzt in keinem der Liederwerke des Vfs. aufgefunden. Es steht mit seinem Namen zuerst in dem von Schamelius herausgegebenen Naumburger Gesangb. v. 1724, dem alle späteren Gsbb. folgen. Es findet sich im Leipziger Gsb. 1738 (mit Francks Namen), im Berliner v. 1829, im Würtemberger v. 1842 und vielen neueren Sammlungen. Genaueres in Dr. Schauer, Salomo Francks geistl. Lieder. Halle 1855. S. xxx ff. —

**Ach Gott vom Himmelreiche,** Durch Christum deinen Sohn; reformatorisches Rechtfertigungsl. in 13 Str. von Andr. Gruber, dessen Name in den Strophenanfängen akrostichisch dargestellt wird.

In dem niederdeutschen Magdeb. Gsb. v. 1534 (aus dem Rostocker [Slüterschen] Gesangbuche von 1531) „Ach Godt van hemmelrike, Dorch Christum dynen Sön", überschrieben: „Ein schön nye Ledt, van Gades wordt vnde dem gelouen, tho singende, in der wise als men singet den bergreyen vam Jochymdale, Ick wil ein nyes singen ꝛc." Wackern. III. Nr. 822 bemerkt: „Der Text ist eine Uebertragung aus dem Hochdeutschen, wie die Reime beweisen (4, 1 ff. 5, 2 ff. ꝛc.), und zwar eine unbeholfene Uebertragung, die sich oft keinen Rath gewußt. Doch ist ein gleichzeitiger oder älterer hochdeutscher Druck des Liedes noch nicht vorgekommen." Den hochdeutschen Text giebt Wackern., Nr. 823 aus den Nürnberger Bergkreyen v. 1536.

Die Schlußstrophe, in welcher sich der Dichter nennt, lautet so:

Richtet nicht vnschüldich blode,
Gy de gy hebben gewalt,

Dat gy entghan der glode,
Vnde flammen mennichfold.
Godt wert juw wedder richten,
Latet juw nen spot dat syn,
Hefft Andreas Gruber dychtet,
In dem gefencknis syn.

Zwischen diesem Gruberliede und dem in den ältesten Gesangbüchern gewöhnlich darauf folgenden Müllerliede „Help Godt my mach gelingen" besteht eine ganz eigenthümliche Verwandtschaft. Doch handelt das erstere mehr im Allgemeinen vom Worte Gottes und vom Glauben, während das letztere die Passion, Auferstehung und Himmelfahrt Christi, sowie die Ausgießung des heiligen Geistes besingt. Im Einzelnen berühren sich die Lieder in so mannichfacher und characteristischer Weise, daß man kaum annehmen kann, sie seien unabhängig von einander entstanden. Man vergleiche die 3. Strophe des Gruberliedes mit der 2. des Müllerschen (nach dem Hamburger Enchiridion v. 1558):

Gruber.

Dyn Wort wert ewich blyuen
Als Esaias meldet,
Nemant wert dat vordryuen,
Nein gewaldt in desser Welt.
Wowol sick vaken darwedder
Menniger hefft setten dhon,
Se liggen alle darnedder
Dorch Christum dynen Sön.

Müller.

Ewich dyn Wordt dheit blyuen,
So Esaias meldt,
In synem boke dheit schryuen,
Eer wörde vorgän de Weldt,
Vn wat Godt süluen yn geschoep,
Scholdet alles verderuen,
He dede nenen wedderoep.

Ebenso stelle man der oben mitgetheilten Schlußstrophe des Gruberliedes die des Müllerschen gegenüber:

Recht lat vns alle bidden
Christum vor de öuericheit,
Efft wy schon van er lyden
Gewalt vnd vngerechticheit,
Dath en Godt wille gnedich syn,
Hefft Hinrick Muller gesungen
In der Gefencknis syn.

Beide Lieder finden sich beisammen in einem wahrscheinlich dem Jahre 1527 angehörenden 58Lieder-Druck; vgl. Wackern., Bibliogr., S. 957. Hochdeutsch bei Valten Schumann, Leipzig 1539; Magdeb. Gsb. 1540; bei Valentin Babst, Leipzig 1553 u. s. w. Mit dem Ablauf des 16. Jahrhunderts verschwindet unser L. allmählich aus den Gesangbüchern.

☞ **Ach Gott vom Himmel sieh darein** Und laß dich des erbarmen; L. vom Worte Gottes oder von der christlichen Kirche in 6 Str. von Martin Luther.

Das L., eine freie Bearbeitung des 12. Psalms, ist im Jahre 1523 gedichtet und zuerst in dem sogen. Achtliederbuch, Wittenberg 1524 („Etlich Cristlich lider Lobgesang, vnd Psalm" ꝛc.) gedruckt. Mit der dazu gehörigen Melodie*) und mit Hinzufügung einer 7. Strophe „Ehr sei Gott Vater allezeit, Auch Christ dem eingebornen" ꝛc. erscheint es in dem Erfurter Enchiridion 1524 „Der xi. Psalm. Saluum me fac". Hieraus abgedruckt bei Wackern. III. Nr. 3. Niederdeutsch zuerst in dem sogen. Speratusbuch 1526 („Ein gantz schone vnde seer nutte ghesangkboek, tho dagelyker öunige geystlyker gesenge vñ Psalmen ꝛc. Die Vorrede von J. Speratus), dann in dem Rostocker Gsb. (Sluter) 1531, woraus in das Magdeb. v. 1534 übergegangen „Ach Godt van hemmel se darin".

Das Lied hat in der Reformationsgeschichte große Wirkungen aufzuweisen. Von der Melodie (s. Erk, Choralbuch. Berlin 1863. Nr. 4) sagt Glävecke, Gesangbuchführer. Rostock 1872. S. 584, daß sie von Luther nicht wohl sein könne, weil sonst Walther nicht in demselben Jahre in seinem Chorbüchlein das Lied mit einer neuen, freilich nicht in Aufnahme gekommenen Weise versehen haben würde. — Vgl. Wetzel, Hymnop. II. S. 110.

Im Halberst. Gsb. (1712 ff.) findet sich die Zusatzstrophe: „O dämpfe selbst du starker Gott Die deine Ehr dir rauben" ꝛc.

*) Im Achtliederbuch ist die Mel. „Es ist das Heil uns kommen her" vorgezeichnet.

**Ach Gott vom Himmel sieh darein** Und laß dich des erbarmen, Wie übel gehts den Heilgen dein ꝛc.; Kreuz- u. Trostl. in 14 Str. (M. des gleichnamigen Liedes) von David v. Schweinitz. — Altm., Liedersch.

Des Vfs. „Penta-Decas Fidium Cordalium, Das ist: Geistliche Hertzensharffe von fünffmahl zehn Seiten". Danzig 1640. S. 223 „Thränen verfolgter Christen". — S. Mützell, 17. Jahrh., Nr. 198. Aufgenommen: Breslau 1644, Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1672 ff., überall mit einer doxologischen Zusatzstrophe; Halberstadt 1699, Berlin bei Schlechtiger 1704, bei Porst 1728 u. s. w.

**Ach Gott wem soll ichs klagen**, Daß ich so elend bin; Bußl. in 11 achtzeil. Strophen v. B. Rollenhagen. — Porst, Altm.

Wackern. III. Nr. 1015 giebt das L. aus dem Leipziger Gsb. („Geistliche Lieder vnd Psalmen") 1582. Ebenso Mützell Nr. 409. Ganz derselbe Text findet sich Magdeburg 1583. Im Dresdener Gsb. 1590 ist es (nach Mützell) überschrieben: „Wie und wodurch der Mensch zur Seligkeit kommen kann".

In den genannten 3 Gesangbüchern, wie überhaupt in den meisten älteren, steht das L. anonym. Nach dem Register des Nürnberger Gsb. v. 1599 stammt es von F. R.

d. i. Franziskus Rhodius. Diese Angabe beruht vielleicht nur auf Verwechselung mit dem Liede „Ach Gott wem soll ichs klagen? Mein Schmerz ist groß und schwer". (14 Str., in dem Gsb. Leipzig bei Berwaldt 1586 II. Theil und mit dem Namen des Dichters im Dresdener von 1597; s. Wackern. III. S. 860. Nr. 1013); doch folgt ihr das Erfurter Gsb. v. 1648 u. a. — Vgl. Wetzel, Hymnop. II. S. 330. In dem Rigaer Gsb. 1664 steht unter dem Liede die Chiffre M. B. R., in späteren Ausgaben M. B. Roll., noch deutlicher Lübeck 1699: M. Barth. Rollenh. (d. i. Rollenhagen). Der bekannte magdeburgische Schulrector Georg R., auf welchen die Ratzeburger Liederkrone 1725 S. 103 muthmaßt, kann damit nicht gemeint sein. Aufgenommen: Dresden 1597, Greifswald („Ein new Christlich Psalmbuch", Gryphißwalt) 1597, Nürnberg 1599, 1601 ꝛc., Leipzig 1605, Erfurt 1648, Dilherr (Nürnberg) 1653 („Franciscus Rhodius"). In Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1656 heißt der Anhang: „Ach Gott ich muß dirs klagen", der von hier aus in viele Gesangbücher gekommen ist.

Unser Lied stand im Magdeb. Gsb. noch 1717, im Halberstädter noch 1740.

Aeltere Lieder gleichen Anfangs s. bei Wackern. III. Nr. 549 u. 550, andere ähnliche Nr. 1012—1014. 1016—1020. Bei Dilherr 1653 findet sich außer dem unsrigen S. 714 noch ein ähnliches Lied: „Ach Gott ich thu dirs klagen, Meines Hertzen grosse Noht." Das Nic. Selneckersche „Ach Gott wem soll ich klagen Mein Angst und Elend schwer" ist abgedruckt bei Wackern. IV. S. 323.

**Ach Gott was hats in allem Stand** So viel der bösen Zungen; L. vom christl. Leben in 10 Str. (M. Ach Gott vom Himmel sieh darein) von Barthol. Ringwald.

Des Vfs. „Handbüchlin: Geistliche Lieder und Gebetlin", Frankfurt a. d. O. 1586 (Vorrede vom 21. Febr. 1582), überschrieben: „Eine klag vber böse zungen, vntrewe hertzen, vnd falsche Heiligen, Im thon: Ach Gott vom Himmel sih darein." S. Wackern. IV. Nr. 1469. Aufgenommen: Essener Gsb. 1614, 2. Theil, Lüneburg 1635 (B. R.), Magdeburg 1654 (anonym).

**Ach Gott wie herzlich liebst du doch,** L. von der Kirche in 4 Str. (M. Allein Gott in der Höh sei Ehr). — Henneb.

**Ach Gott wie mancher Kummer macht,** Daß ich mich herzlich kränke; Kreuz- u. Trostl. in 5 Str. (M. Aus tiefer Noth schrei ich zu dir) v. Erdmann Neumeister. — Witt.

Des Vfs. „Der Zugang zum Gnaden-Stuhl JEsu Christo", 5. Aufl. Weißenfels 1717. — Vgl. Wetzel, Hymnop. II. S. 231. Neumeister, Psalmen und Lobgesänge. Hamburg 1755. S. 454. Marburger Gsb. 1752.

**Ach Gott wie manches Herzeleid** Begegnet mir zu dieser Zeit; Kreuz- u. Trostl. in 12 Str. (M. Vater unser im Himmelreich).

Wackern. V. Nr. 121 giebt das schöne innige Lied unter dem Namen Cunrad Höier, aber aus Martin Mollers „Meditationes sanctorum patrum", Görlitz 1587, wo es Blatt 63, Nr. XII mit der Ueberschrift steht: „Ein Trostgebet, damit ein betrübet Hertze in allerley Creutz vnd Anfechtung, dieser letzten müheseligen Zeit, sich gantz lieblich trösten vnd an dem süssen Namen Jesu Christi sehnlich ergetzen kan. Aus dem alten Hymno: Jesu dulcis memoria etc." In Mollers „Manuale de praeparatione ad Mortem", Görlitz 1596 findet es sich unter den Gebeten, „so von andern Geistreichen Leuten gemacht sind". Wackernagel bemerkt dazu: „Wenn Martin Moller sich hier nicht versehen, so wird man also das Lied ihm nicht zuschreiben dürfen". Cunrad Höier hat in seinem Buche „Die fünff Heupt Stücke Christlicher Lehre, ꝛc." Stadthagen 1614, unser Lied (Nr. 5) unter diejenigen Gebete und Gesänge gestellt, die er sich selbst zuschreibt. Schon in der vom 19. September 1614 datirten Vorrede sagt er: „Dahero ich verursachet sey, die Häuptstücke Christlicher Lehre des heiligen und hochwürdigen Catechismi hochermeltes Herrn Lutheri seligern sampt andern Gebeten vnd Gesengen von mich (so!) in Teutsche Reime Gesangsweise gesetzet unter des Grafen und der Gräfin Namen ausgehen zu lassen." Hierzu sagt Wackernagel: „Er schreibt sich also die in dem Büchlein enthaltenen deutschen Gedichte selbst zu. Was es freilich heißen soll, er habe andere Gesänge gesangsweise gesetzt, ist nicht klar. Aber man wird die Worte ‚von mich in Teutsche Reime Gesangsweise gesetzet' als Erläuterung des Wortes ‚Gesenge' nehmen dürfen. Außerdem aber hat Höier seine Autorschaft beim Beginn des besonderen Liederanhanges nochmals ausdrücklich erhärtet; denn es steht dort die Anzeige: ‚Volgen andere Christliche gebete vnd gesenge, **ejusdem Authoris**'. Sieht man aber, daß Höier in demselben Abschnitt unter Nr. 33 auch das Lied ‚Ich armer mensch gar nichtes bin' von Joh. Heune und unter Nr. 35 das von Nic. Selnecker ‚O Herre Gott in meiner Noth', letzteres freilich mit mannichfachen Entstellungen, für die seinigen ausgiebt, so ist ‚seinen Selbstbeimessungen nicht zu trauen'. Vielleicht hat er sich das Lied nur wegen der Veränderungen, die er zum Nachtheil des Textes an demselben vorgenommen, zugeschrieben." Vgl. Wackern. I. S. 664 f. Rambach, Anthol. II. S. 168 ist der erste, der auf Grund der oben angeführten Selbstzeugnisse den Subprior Höier zu Möllenbeck (bei Rinteln) als Verfasser genannt hat. Die Meinung, daß das Lied

von Martin Moller herrühre, vertritt unter den Gesangbüchern zuerst das Nürnberger v. 1611. Möglich ist es ja, daß Moller, der auf seine Verdeutschung keinen hohen Werth legen mochte, schon um des lateinischen Originals willen die Autorschaft des Liedes nicht beanspruchte, ganz so wie bei dem Gesange „Nimm von uns Herr du treuer Gott".

Erwähnung verdient noch, daß sich das Lied in dem Buche: „Paradiß Gärtlein, Voller Christlicher Tugenden ꝛc. Durch Johannem Arndt etc. Gedruckt zu Magdeb. bey Peter Schmidt 1612", S. 634 und in der 2. Ausg. dieses Buches, Magdeburg bey Johan Francken 1615, S. 680 als drittes deutsches Lied findet mit der Ueberschrift „Ein Lob Spruch des Nahmens JESU". S. Wackern. V. S. 450. Im Greifswalder Gesb. v. 1592 u. 1597 hat das Lied noch eine 13. Schlußstrophe. — Aufgenommen: Nürnberg 1611. 14. 18. 26 ꝛc., Coburg 1621, Lüneburg 1625, 1635 („Ein andächtig Trostgebet, vom allerheilsamsten Namen Jesu ꝛc."), 1648 ꝛc., Leipzig 1627 ff., Breslau 1644, Erfurt 1648, Königsb. 1650, bei Dilherr (Nürnberg) 1653, S. 280 „Trostlied von Jesu, aller Betrübten Zuflucht. Martini Molleri", Berlin bei Runge 1653 und in Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1656 u. f. f.

In Magdeb. zuerst 1654, überschrieben wie bei Dilherr, doch anonym.

Eine vierzeilige Strophencintheilung findet sich schon in dem Wittenb. Gesangb. 1672: „Ein andächtig Trost-Gebet Vom allerheilsamsten Namen JESU, Martini Molleri, Im Thon: O Jesu Christ, meins Lebens Licht." So später im Bremen-Verdischen Gsb.

Zu vergleichen ist außer dem oben Angeführten noch Wetzel, Hymnop. II. S. 186; Koch II. S. 213.

**Ach Gott wie schrecklich ist dein Grimm,** Jetzt hör ich ꝛc.; s. Ach Herr wie schrecklich ꝛc.

**Ach Gott wie schrecklich ist dein Grimm,** Wenn du stark auf den Wolken gehst; L. im Ungewitter über Psalm 29, 3 in 9 Str. (M. Erbarm dich mein o Herre Gott) v. Joh. Heermann. — Magd. (zuerst 1654, mit dem Namen des Dichters), Freyl. (1714), Porst, KlB., Altm., Halb. (1740), Stru., Witt.

Des Vfs. „Devoti Musica Cordis". Breslau 1630. S. 93 „In großem Ungewitter". Das L. ist nach Joh. Arndts Paradies-Gärtlein, Thl. III, Nr. 36 gedichtet. Vgl. Mützell, 17. Jahrh., Nr. 39; Wackern., Joh. Heermann. Stuttg. 1856. S. 89. Aufgenommen: Clauder, Psalmodia 1636 III., Breslau 1644, Hannov. 1648 (Anfang: Ach Gott sehr schrecklich ist ꝛc.), Berlin (Runge) 1653, Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1656, Leipzig (Vorrath) 1673, Halle 1693, Nordhausen 1713, Quedlinb. 1734 u. s. w.; Hamb. 1710 hat die Unterschrift: D. Joachim Hildebrand.

**Ach Gott wie schwer ist mir mein Herz,** Wie angst ist mir zu Muthe; Kreuz- u. Trostl. über den 13. Psalm in 7 Str. (M. Ach lieben Christen seid getrost) von Barthol. Ringwald.

Dessen „Handbüchlin: Geistlicher Lieder vnd Gebetlin ꝛc.", Frankf. a. d. O. 1586 (Vorrede vom 21. Febr. 1582). S. Wackern. IV. Nr. 1465. Aufgenommen: Lüneburg 1635 („Ach Herr wie schwer ꝛc.), Berlin bei Crüger 1640 und bei Runge 1653, Goslar 1676, bei Quirsfeld (Leipzig) 1679 u. s. f. In Magdeb. 1654 anonym, Quedlinb. 1734 ꝛc.

**Ach Gott wird denn mein Leid,** Damit ich bin umhüllet; Kreuz- u. Trostl. in 26 Str. (eigne Mel.) — Magd. (seit 1701 bei Müller, 1703 bei Behle), Porst.

Aufgenommen: Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712, Dresden 1731, Leipzig 1738, u. s. w.

**Ach Gott wollst mich erhören.** Das L. findet sich nur in niederdeutschen Gesangbüchern: „Ach Godt wil my erhören, Ick rope von herten leid." So Magdeb. v. 1559 ab (mit Ausnahme des Gsbs. v. 1567), überschrieben (1584): „Ein geistlick Leed, Im Thone, Help Godt wat sehnlick klagen, Wilhelm Förstenborch in Liffland." Das Lübecker Enchiridion 1545, woraus der Text bei Wackern. III. Nr. 1099 abgedruckt ist, macht zu dem Namen des Verfassers noch den Zusatz: „Des Ridderliken Düdeschen Ordens Compethur tho Dünenborch yn Lyfflandt."

**Ach Heiland was werd ich beginnen,** Der ich mit Sünden überhäuft; Bußl. in 8 Str. (M. Wie kündlich groß sind doch die Werke). — Freyl. (1714), Magd. (seit 1737).

Joh. Jac. Rambachs „Geistr. Haus-Gesangb.". Frankf. u. Leipzig 1735. S. 465. — Vers. unbekannt.

**Ach heilger und gerechter Gott,** Gerecht in deinen Werken; L. in Feuersnoth in 8 Str. (M. Wo Gott der Herr nicht bei uns hält) v. Joh. Georg Scharff. — Stru.

Des Vfs. „Trauer- Trost- Klag- und Freuden-Lieder", Franckenhausen 1719. S. Wetzel, Hymnop. III. S. 41. — Eisleb. Gsb. 1720 „Klage-Lied vor Abgebrannte" mit dem Namen des Vfs.

**Ach heiliger gerechter Gott,** Ein Gott dem

nicht gefället; Bußl. in 12 Str. (M. An Wasserflüssen Babylon). In Magdeb. zuerst bei Behle 1726, fehlt aber 1738.

**Ach Herr du allerhöchster Gott,** Sieh an die kläglich große Noth In ganzen deutschen Landen; Betl. in allgemeiner Noth in 14 Str. (M. Kommt her zu mir spricht Gottes Sohn), wahrscheinlich v. Barthol. Ringwald. — Altm. (1741).

Wackern. IV. Nr. 277 giebt das L. aus dem Joh. Eichornschen Gesangb., Frankf. a. d. O. 1561. Bei Mützell, 16. Jahrh., Nr. 544 findet sich aus dem Bonnischen Gsb. 3. Aufl. 1575 die Ueberschrift: „Ein schön geistlich Lied von Anrufung zu Gott vmb Einigkeit der christlichen Religion. In Gesangsweis die Gesetz nach dem ABC künstreich gestellt." Aufgenommen: Nürnberg 1575 ff., Leipzig 1582 ff., Magdeb. 1583, Danzig 1587, Dresden 1593, Greifswald 1597, Erfurt 1611, Lüneburg 1625, in Berlin bei Runge 1653 und in Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1656 u. f. f. Leipzig (Vorrath) 1673 S. 531 hat den Anfang: „Ach Herr Du allmächtiger Gott", und die Ueberschrift: „Umb Abwendung allgemeiner Land-Plagen. Das Geistliche A, B, C."

Das L. steht in Barthol. Ringwalds Handbüchlein von 1586 (s. Wackern. I. S. 538) und wird daher gewöhnlich diesem Dichter zugeschrieben; jenes Ringwaldsche Werk aber enthält auch fremde Lieder. Nach Rudelius, Geistliche Kriegsrüstung wider die Türcken, Frankf. a. O. 1595 hat Barthol. Ringwald ein Lied dieses Anfangs gedichtet; s. Wackern. I. S. 584. — Unser L. ist alphabetisch, geht jedoch, entsprechend dem „A und O" der Bibel (Offenb. Joh. 1, 8), nur bis zu dem Buchstaben O. Das bekannteste unter den alphabetischen Spruchliedern: „Allein auf Gott setz dein Vertrauen" von Barthol. Ringwald, führt den Namen „Ein gülden ABC". Diese Bezeichnung ist der Ueberschrift entlehnt, welche Luther dem 119. Psalm wegen seiner im hebräischen Text alphabetischen Versfolge gegeben hat: „Der Christen gülden ABC vom Lobe, Liebe, Kraft und Nutzen des Wortes Gottes". Lieder mit alphabetischer Strophenfolge finden sich schon früh. Wackernagel II. Nr. 580 giebt ein solches von Johannes Mönch von Salzburg, überschrieben „Das guldein Abc mit vil subtiliteten". Sogenannte Marien-ABC s. Wackern. II. Nr. 731—736. Ein von Dr. Gefften (Die hamburgischen niedersächs. Gesangbücher, Hamb. 1857) aus dem „Borgitt my nicht" betitelten kleinen hamburgischen Gebetbuche vom Jahre 1562 mitgetheiltes „Geistlick Abc" beginnt mit folgenden Reimen:

Am ersten schaltu Gades fruchten han,
So werth uth dy ein wyser man.
Bidd Godt um Gnad tho aller stund,
Denn än syn hülp geit alls tho grundt.
Crützig dyn lyff, wes tüchtig, still,
Dem flesch lath nich synen modtwill ꝛc.

Bei Dilherr (Nürnberg) 1653, S. 743 findet sich ein Lied: „Ach Herr Du allerhöchster Gott, Sih gnädig an die grosse Noht, Drey Ruhten sind vorhanden ꝛc.", 6 Str., überschrieben „Georg. Zeaemanns".

**Ach Herr du frommer Vater gut,** Der du viel Gutes schaffest; Bußl. über den 6. Psalm in 8 Str. (M. Es ist das Heil uns kommen her) von Barthol. Ringwald.

Wackern. IV. Nr. 1464 aus des Vfs. „Handbüchlin: Geistliche Lieder vnd Gebetlin", Frankf. a. O. 1586 (Vorrede vom 21. Februar 1582). Aufgenommen: Lüneburg 1635, Magdeb. 1654, beide mit Namen.

**Ach Herre du gerechter Gott,** Wir habens wohl verdienet; Gebetl. bei herrschender Dürre in 4 Str. (M. Wo Gott der Herr nicht bei uns hält). — Fehlt nur in KlB., Suhl u. Rav.

Wackern. V. Nr. 264 giebt (wie auch Mützell Nr. 571) das L. aus dem Greifswalder Gesangb. 1592, Blatt 347b. Hier wie in der Ausg. v. 1597 steht es anonym, mit der Ueberschrift: „Ein ander Gebetlied vmb zeitig gewitter, Im thon, Auß tiefer noth". Aufgenommen: Hamburg 1598 (Wolder) u. 1629, Nürnberg 1599 (Dieterich), 1601 ff., Lübeck 1607, Dresden 1625, Erfurt 1648, Lüneburg 1635, Königsb. 1650, Berlin bei Crüger 1640, bei Runge 1653 und in Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1656, Gotha 1660, Leipzig 1664 u. f. f. In Magdeb. zuerst 1654: „Vmb Regen oder schön Wetter, Im Thon: Wo Gott der Herr nicht bey vns helt ꝛc." Das Lied ist nemlich (s. bei Mützell) oft sowohl auf dürre als auf nasse Zeit eingerichtet worden.

Als Verf. ist zuweilen (wie im Alten-Stettiner Gesangb. v. 1751) Nic. Hermann genannt worden, in dessen Werken es sich jedoch nicht findet. Schamelius II. S. 330 nennt gar Joh. Heermann (wohl nur durch Verwechslung). Weder von diesem (geb. 1585), noch von Justus Sieber (geb. 1628), noch von Samuel Zehner (geb. 1594) kann das Lied herrühren. Allerdings findet sich dasselbe in Justus Siebers „Geistl. Oden und Liedern", Pirna 1684 (vgl. Koch III. S. 407), kann aber hier nur als fremdes Lied aufgenommen sein. Zehner ist genannt worden aus Verwechslung mit dessen Liede ähnlichen Anfangs „Ach Herre du gerechter Gott, Dein Zorn läßt du jetzt gehen", welches Leipzig (Vorrath) 1673, S. 533, Schleusinger Hertzens-Music 1701, S. 357 — beidemal mit Samuel Zehners Namen sich findet. Auf dieses letztere Lied bezieht sich die Bemerkung bei Wetzel, Hymnop. III. S. 460.

Die letzte Strophe unseres Liedes hat

durch die ungeschickt gefaßten Anfangszeilen „Kein anderer Götz vermag es nicht, Daß er sollt Regen geben" oft Anstoß erregt. Man hat dafür gesetzt „Kein anderer Gott", oder „Kein nichtger Götz". Das Magdeb. Gesangb. vom Jahre 1703 bemerkt dazu in der Vorrede des Ministeriums: „Einige wollen sich an diese Worte stoßen: Kein ander Götze vermag es nicht ꝛc. und meynen, es folge daraus, als wenn Gott ein Götze sey. Allein es hat ohne allen Zweiffel der Autor sein Absehen darauff gehabt, daß in der h. Schrifft Idola (Götzen) und Dii alieni (fremde Götter) Synonyma (einerley bedeutende Worte) seyn. Conf. Deut. 4 v. 28. Ps. 96 v. 5. Gen. 31 v. 19 & 30. Exod. 32 v. 5. Und wird also in diesem Gesange durch das Wort Götze verstanden Gott oder iemand unter den Göttern. Dann ist auch wohl zu mercken, daß das Wörtlein ander genommen werde, theils propriè oder eigentlich, so fern es ein terminus positivus ist und schlecht hin heisset ein Ander, theils auch inpropriè, prout terminus est alienans, und eben so viel heisset als alienus, ein Frembder, der desselben Wesens und Natur, dessen das andre ist, nicht ist, sondern nur dafür gehalten, wie denn auch die Schrifft einen Unterschied machet, inter Deum naturâ (dem wahrhafftigen) & λεγόμενον (also genannten) Gott, welche einander entgegen gesetzet werden, Gal. IV, 8. Kurtz: die gantze vermeynte Schwierigkeit wird gehoben mit dem Unterscheid unter ander und anderer, kein ander, das ist, kein anderer, kein falscher, kein erdichteter Götze vermag Regen zu geben, daraus aber nicht zu schliessen: Ergo ist Gott ein Götze. Sondern es wird vielmehr das Contrarium gezeiget, daß nehmlich das Regen-Geben allein dem wahren Gott zukomme, oder daß aus dem Regen-Geben der wahrhafftige Gott erkannt werde." Ich habe die Stelle in extenso angeführt, da sie mir sehr characteristisch scheint. Man kann diese Auseinandersetzung nur mit Kopfschütteln lesen und wird zweifelhaft sein, ob dergleichen Rechtfertigungen der alten Texte nicht noch pedantischer sind als die gegen die letzteren erhobenen Einwendungen.

**Ach Herre Gott im Himmelreich**; Gebetl. um Regen in 3 Str. (M. Ach lieben Christen seid getrost). — Nur im Colerschen Gsb. Magdeb. 1674.

**Ach Herre Gott ins Himmels Thron**; Bittl. um schön Wetter in 3 Str. (M. Ach lieben Christen seid getrost). — Ebendaselbst.

**Ach Herre Gott wie haben sich** Wider dich so hart gesetzet; L. über den 2. Psalm in 10 neunzeiligen Str. v. Johann Agricola.

Wackern. III. Nr. 77 giebt den Text aus dem Erfurter Enchiridion 1526. Nach Bibliogr., S. 466 steht das L. auch im Zwickauer Enchiridion von demselben Jahre. Den Namen des Dichters giebt das Zwickauer Enchiridion 1528. In Magdeb. kommt das Lied nur in dem niederd. Gesangb. von 1534 (aus dem Rostocker v. 1531) vor: „Ach Here Godt wo hebben sick Wedder dy so hart gesettet".

**Ach Herre Gott wir loben dich** Und preisen deinen Namen; Dankl. nach dem Regen (nach dem 104. Psalm) in 5 Str. (M. Nun freut euch lieben Christen gmein). — Porst, Halb., Altm.

Rungesches Gesangb. Berlin 1653, Joh. Quirsfelds Geistl. Harffen-Klang. Leipzig 1679. S. 1023 anonym; Praxis piet. mel. 1690, Halberst. Gsb. (Wernigerode) 1712 S. 768; Hamb. Gsb., Anhang 1746. — In Str. 5 sind die Zeilen „Beschütz vors Türken Tyrannei, Vors Papstes Mord und Trügerei" vielfach geändert worden.

**Ach Herre wie ist der Feinde so viel**; Betl. über den 3. Psalm in 4 Str., wovon die letzte Doxologie (Metrum von: Aus tiefer Noth schrei ich zu dir), von Ludwig Oeler.

Wackern. III. Nr. 128 (in 3 Str.) aus dem „Straßburger kirchengesang. Das ander theyl" 1525. — Niederdeutsch in dem Magdeb. Gesangb. von 1534 (aus dem Rostocker v. 1531): „Ach Here wo ys der viende so vel Vnde der de jegen my streuen."

**Ach Herr gieb acht**, In unsrer Macht; L. vom christl. Kampf und Sieg in 11 Str. (M. Ach Gott und Herr) von Erasmus Finx. (?) — Freyl. 1714, Stru., Rav.

Der Name des Dichters wird im Ravensb. Gesangb., nicht aber bei Grischow-Kirchner genannt. Auch Wetzel, Hymnop. I. S. 232 erwähnt es unter den Finxschen Liedern nicht. — Heilbronn 1719.

**Ach Herr Gott meine Missethat** Die hat es wohl verdienet; Bußl. in 10 Str. (M. Aus tiefer Noth schrei ich zu dir). — Altm. (1741).

Bremisches Gsb. 1690, Joh. Crügers Prax. piet. mel. 1712 (unterschrieben „F. F.")

**Ach Herr ich liebe herzlich dich** Im wüsten Trübsalswetter; Kreuz- und Trostl. (voll von Anklängen aus den Psalmen) in 9 Str. (M. Nun freut euch lieben Christen gmein) v. Gottfr. Wilh. Sacer. — Altm.

Des Vfs. „Geistliche liebliche Lieder, herausgegeben von Georg Nitsch", Gotha 1714. S. Wetzel, Hymnop. III. S. 6. — Leipzig (Vorrath) 1673, S. 1017; Bremisches Gesangb. 1690.

**Ach Herr Jesu Gnade Gnade,** Jesu hilf, erbarme dich; Bußl. in 5 Str. (M. Freu dich sehr o meine Seele) von Joh. Ernst Wenigk. — KlB. (1738) u. Stru.

Joh. Jac. Rambachs „Geistr. Haus-Gesang-Buch". Frankf. u. Leipz. 1735. S. 344. In der Vorrede wird der Verf. genannt unter Berufung auf dessen „Hilaria sacra, oder Heilige Sontags-Lust der Kinder Gottes", Arnstadt 1731.

**Ach Herr lehre mich bedenken,** Daß ich einmal sterben muß; Sterbel. über Ps. 90, 12 in 8 Str. (M. Wie nach einer Wasserquelle) von Benj. Schmolck. — Magd. (seit 1737), KlB., Altm., Stru., Witt., Henneb., Suhl.

Des Vfs. Schrift „Heilige Flammen der himmlisch-gesinnten Seele", 3. Aufl. 1706, „Die allerbeste Wissenschaft". Auch in „Eines andächtigen Hertzens Schmuck und Asche", Breßlau u. Liegnitz 1716. Merseb. Gesangb. 1716. Leipzig 1738. Wetzel, Hymnop. III. S. 87.

**Ach Herr lehr uns bedenken** Die kurze Lebenszeit; Sterbel. in 11 Str. (M. Herzlich thut mich verlangen) v. Joh. Mauksch.

Wetzel, Hymnop. II. S. 158 führt das L. unter dem Namen des Vfs. aus dem Pretscher Gesangb. von 1719 an. Leipzig (Marperger) 1725, mit Namen; in Magdeburg zuerst 1720 bei Behle, fehlt aber 1738.

**Ach Herr mein Gott straf mich doch nicht** In deinem Zorn so schwere; Bußl. über den 6. Psalm in 4 Str. (M. Aus tiefer Noth schrei ich zu dir) von Cornelius Becker. — Im Magd. Gsb. v. 1654 in dem Anhang der 15 Beckerschen Bußpsalmen, fehlt 1738.

Des Vfs. „Der Psalter Davids Gesangweis", Leipzig 1603. Bei Wackern. V. Nr. 577. Wetzel, Hymnop. I. S. 98. Aufgenommen: Lüneburg 1635, Dilherr (Nürnb.) 1653, Leipzig (Vorrath) 1673, Quirsfelds Geistl. Harffen-Klang 1679 u. s. w.

**Ach Herr mich armen Sünder** Nicht straf in deinem Zorn; Bußl. über den 6. Psalm in 6 Str. (M. Herzlich thut mich verlangen) von Cyriacus Schneegaß. — Magd. (seit 1654), Halb. (seit 1699), Freyl. 1714, Porst, KlB., Stru., Altm.

Des Vfs. „Geistliche Lieder vnd Psalmen" 1597, Nr. XXXVII. „Der Erste Bußpsalm. Psal. VI. Domine ne in furore tuo, etc. Welcher ist ein Gebeth wider das Hohe leiden des Gewissens vnd Todes angst, der Sünden halben, das Gott gnediglich trösten vnd außhelffen wölle. Im Thon, Ich danck dir lieber HERRE." S. Wackern. V. Nr. 216. *) Original 5 Str., die 6. ist also späterer Zusatz; sie enthält die Doxologie.

Oft wird Joh. Hermann Schein als Verf. genannt, in dessen Cantional das L. aber nicht steht. So Wetzel, Hymnop. III. S. 46 und Sarnighausen, Das allgemeine deutsch-luther. Kirchengesangbuch. Hannover 1855. S. 199, wo der Text nach dem Gsb. Christlicher Psalmen, Dresden bei Gimel Bergen 1622 mitgetheilt ist. Im Wittenb. Gsb. 1672, Leipzig (Vorrath) 1673 und bei Quirsfeld 1679 anonym, Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712 (mit Scheins Namen).

*) Band V, Nr. 1710 giebt Wackern. das L. nochmals, und zwar anonym aus dem Geistlichen Gesangbüchlein. Hamburg 1612. S. 75. Hier finden sich einzelne, aber nicht erhebliche Varianten. Zu den aus diesem Gesangbuche mitgetheilten Liedern macht Wackern. S. 453 die generelle Bemerkung: „Manche der nachstehend mitgetheilten Lieder mögen sich in der Folge als ältere ausweisen; mir sind jetzt die Mittel der Vergleichung nicht zur Hand." — Auffallender Weise findet sich kein Hinweis auf den in demselben Bande unter Nr. 216 abgedruckten Text.

**Ach Herr** (Herre) **mich nicht strafe** In deinem grimmigen Zorn; Bußl. über den 6. Psalm in 8 Str. (M. Herzlich thut mich verlangen). Im Magd. Gsb. 1654 „Der 6. Psalm, auff eine ander Composition ꝛc.

**Ach Herr mit deiner Hülf erschein** Deim Volk in seinem Leiden; Kreuz- u. Trostl. über den 79. Psalm in 11 Str. (M. Aus tiefer Noth schrei ich zu dir) von Johann Freder.

Wackern. III. Nr. 233 giebt den hochdeutschen Text aus einem in der Bibliographie, S. 209 f. beschriebenen Wittenberger Einzeldruck v. J. 1546 („Der neun und Siebentzigste Psalm, fein kurtz vnd rund in Reime gebracht, itzt in dieser letzten vnd ferlichen zeit, beide von Jungen vnd Alten, die Christum vnd sein Wort lieb haben, zu singen, wider den Antichrist vnd seine Schutzherrn etc."), den niederdeutschen Text aus dem Hamburger Enchiridion von 1558, wo die Ueberschrift lautet: „De lxxix. Psalm. Tho singen in dessen lesten värliken tyden, Wedder den Türcken, vnd den Antechrist, vnd alle Verfolgers der rechten Christenheit. Im Thone, Vt deper nodt. Edder, Ach Godt vam hemmel see." Hier heißt der Anfang: „Ach Herr mit dyner hulp erschyn, Redd vns an Lyff vnd Seele!" Von Hamburg aus ist das L. in das niederd. Magdeburger Gsb. v. 1559 gekommen. In beiden Büchern steht es anonym. In einer Lübecker Sammlung vom Jahre 1567 („Bthsettinge Etliker Psalmen") steht statt Antichrist in der Ueberschrift „Moschowyter", in dem hochd. Magdeb. von 1594 heißt die Stelle „wider den Türcken, Bapst, vnnd Rüssen" ꝛc.

Der Name Freders (s. Mohnike, Joh. Frederus III. S. 15) wird bei dem Liede

genannt Wittenb. 1562, Lübeck (Bthsettinge) 1567, Olden-Stettin 1576, Lüneburg 1649 u. s. w. In dem Büchlein „Unterricht vom Türcken, zusammen getragen durch Chilianum Friederich, Pfarrherrn zu Magdeburg 1567" (Wackern., Bibliogr., S. 341) ist das L. dem Verfasser dieser Schrift beigelegt.

Aufgenommen: niederdeutsch Greifswald 1587, hochdeutsch Magdeb. 1583, Greifswald 1597, Dresden 1597, Nürnberg 1601, Lüneburg 1625, Breslau 1644, Erfurt 1648, Dilherr (Nürnberg) 1653, Riga 1664 u. s. w.

**Ach Herr mit großen Schmerzen,** Ach Herr du treuer Gott; Bußl. in 4 Str. (M. Herzlich thut mich verlangen) v. Erasmus Winter.

Wackern. V. Nr. 571 giebt den Text aus „New-Zugerichtetes Gesang Büchlein". Leipzig 1638 (herausgegeben von M. Jeremias Weber). S. 534: „Ein ander trostreich Lied M. Erasmi Winters, weiland Pfarr. zu Meuselwitz". (Winter starb 1611.) Mützell Nr. 527 aus dem Erfurter Gesb. v. 1648, wo der Name des Vers., dessen Stand und ehemal. Wohnort über dem Liede steht. — Aufgenommen: Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1656 u. 1661, Riga 1664, Leipzig (Vorrath) 1673, Magdeburg (Coler) 1674 (mit dem Namen des Verfassers; sonst kommt das L. in einem Magdeb. Gsb. nicht vor), Quirsfelds Geistl. Harffen-Klang 1679, Lüneburg 1694 u. s. w.

**Ach Herr schone meiner schone,** Mir nicht nach den Werken lohne; Bußl. v. Tobias Zeutschner (Tzeutschner). — Altm. (Die hier angegebene Mel. „Wenn wir in höchsten Nöthen sein" paßt wohl nach der Zahl der Silben, aber durchaus nicht nach dem Rhythmus. Es müssen aus den 6 vierzeiligen Strophen 3 achtzeilige nach der Mel. „Schmücke dich o liebe Seele" gemacht werden).

Das L. steht nach Koch IV. S. 33 mit eigner Melodie in des Vfs. „Musicalischer Haußandacht", davon das erste Zehn Brieg 1667, das andere Zehn Brieg 1670 erschien. Original: „Ach Herr, ach Herr, meiner schone ꝛc." — Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712; Dresdener Gsb. 1731, S. 215.

Wetzel, Hymnop. III. S. 326 führt das L. unter des Vfs. Namen aus dem Breslauer Gsb. v. 1711 an.

**Ach Herr stärke meinen Glauben,** Ach mein Glaube wird gar schwach; Gebetsl. um den Glauben in 6 Str. (M. Alle Menschen müssen sterben) v. Joh. Jacob Starck. — Halb.

Des Vfs. „Tägliches Handbuch in guten und bösen Tagen, vor Gesunde, Betrübte, Kranke und Sterbende", Frankfurt 1727. Zum dritten dienstäglichen Morgengebet, „darin der gläubige Christ bittet, Gott wolle den angezündeten Glauben in ihm erhalten und vermehren Röm. 10, 9. Luc. 17, 5". S. Koch IV. S. 548. Rambachs Hausgesangbuch 1735, S. 498.

**Ach Herr straf mich nicht in deinem Zorn,** Kastei mich nicht im Grimme; Bußl. über den 6. Psalm in 3 Str. (M. Aus tiefer Noth schrei ich zu dir) von Ludwig Oeler.

Bei Wackern. III. Nr. 131 aus dem Straßburger Kirchengesang, Thl. II. 1525. In Magd. nur niederd. von 1534 ab: „Ach Herr Godt straffe my nicht in dynem torne."

**Ach Herr straf uns nicht in deim Zorn,** Wie wir täglich verdienen; „Ein Bußgesang, aus den Seufftzern, so andächtige Christen in jhren Gebetstunden gen Himmel schicken, zusammen gezogen. G. R. Im Thon: Aus tieffer Noth schrey ꝛc." 6 Str. Lüneburger Gsb. 1635.

**Ach Herr und Gott du höchstes Gut,** Der du erforderst heilgen Muth; L. von der Keuschheit in 6 Str. (M. Vater unser im Himmelreich). — Freyl. 1714, Magd. (seit 1737), KlB.

**Ach Herr wann kommt das Jahr,** Die Deinen zu erlösen; L. von der Hoffnung Zions in 6 Str. (eigne Mel.), von Grischow-Kirchner (Kurzgefasste Nachricht von ältern und neuern Liederverfassern, Halle 1771) Bartholomäus Crasselius (laut einer von dessen Vetter aus Frankfurt a. M. an den Grafen v. Stolberg-Wernigerode ertheilten Specification der Crasseliusschen Lieder), von Wetzel, Hymnop. IV. S. 17 Paul Astmann zugeschrieben. — Freyl. 1704, Magd. (seit 1737), KlB., Stru. (Bei Porst 1722.) Koch IV. S. 421 nennt Crasselius.

Das L. findet sich im Halberst. Gsb. v. 1699.

**Ach Herr was bin ich doch,** Daß du — o Seligkeit; Abendmahlsl. in 15 Str. (M. Mein Augen schließ ich jetzt) von Carl Heinrich von Bogatzky. — Stru. (Hallisches Gsb. Nr. 324).

Des Vfs. Schrift „Die Uebung der Gottseligkeit in allerley Geistlichen Liedern". Halle 1750. S. 187.

**Ach Herr wie dürstet meine Seele,** Du weißt wie heimlich ich mich quäle; Jesuslied in 6 Str. (M. Ich suche dich in dieser Ferne)

v. Joachim Neander. — Freyl. 1714, vielfach verändert.

Des Verf. „Glaub- und Liebes-Übung Auffgemuntert Durch Einfältige Bundes-Lieder und Dank-Psalmen", Bremen 1679. „Das dürre Seelen-Land. Psal. CXLIII, 6." S. Wetzel, Hymnop. II. S. 211. Luppius, Gesangb. Wesel 1692. Thl. II. Im Marburger Gsb. 1752, S. 417 „Verläugnung der Augen- und Fleisches-Lust und Hoffart".

**Ach Herr wie ist der Feinde so viel,** Die sich wider mich setzen; Lied über den 3. Psalm in 3 Str. (M. Aus tiefer Noth schrei ich zu dir) von Ludwig Oeler.

Bei Wackern. III. Nr. 128 „Ach Herr wie sind meiner feind so vil" ꝛc. aus dem andern Theil des Straßburger Kirchengesangs 1525. Der Name des Dichters findet sich im Straßburger Gsb. 1537. Ebenso bei Wolff (Kirchen-Gesäng) Frankf. a. M. 1569. — In Magdeb. nur niederdeutsch von 1534 ab: „Ach Herr wo ys der viende so vel, Vnde der de jegen my streuen". Hier ist eine doxologische Strophe hinzugefügt.

**Ach Herr wie lange vergißt du meiner** Gar noch bis an das Ende; Bearbeitung des 13. Psalms in 4 Str., wovon die letzte doxologisch (M. Aus tiefer Noth schrei ich zu dir) von Matthäus Greiter.

Bei Wackern. III. Nr. 119 „Ach Gott wie lang vergissest mein" aus dem 1. Theil des Straßburger Kirchenamts, vielleicht schon 1524 gedruckt. Ebenso in Joh. Schwans „Ordnung des Herren Nachtmal" (Straßb.) 1525; s. Wackern., Bibliogr., S. 72. — In Magdeb. niederd. von 1534 ab: „Ach Herr wo lange vorgest Du myner". Der hochdeutsche Text Magdeb. 1584 heißt: „Herr wie lange willst vergessen mein".

**Ach Herr wie lange willst du mein** So ganz und gar vergessen; Kreuz- u. Trostl. in 7 Str. (M. Herr Jesu Christ ich weiß gar wohl) v. Paul Gerhardt. — Freyl. 1714, Porst, Altm., Suhl.

Das L., ein Gelegenheitsgedicht, findet sich zuerst als Anhang zu folgender Leichenrede: „Ethica aegrotantium et morientium Christiana, d. i. Krankender und sterbender Christen Christliche Zuchtlehre. In Tugend und Untugend bestehend. Aus dem XIII. Psalm. Bei des . . . H. Christoff Ludewigs von Thümen, Rittmeisters, . . . Christ- und Hoch-Adelicher Leichbegängniß, . . . Gezeiget von Christiano Alborn, der Kirchen zu Mittenwalde Probsten und der benachbarten Inspectorn. Berlin bey Runge." O. J. Thümen starb den 27. März 1660. Das angehängte Gerhardtsche Lied ist hier überschrieben: „Der 13. Psalm des Königs Davids. Gesangsweise übersetzet auf die Melodey: Ach Gott vom Himmel." Es steht dann in der Ebelingschen Gesammt-Ausgabe von 1667 und in der 16. Ausg. von Joh. Crügers Praxis piet. mel. von 1672 ff. — Vgl. Bachmann, Paulus Gerhardts geistliche Lieder. Berlin 1866. S. 234 u. S. 3.

Von Heinr. Georg Neuß („Heb-Opfer Zum Bau der Hütten Gottes, Das ist, Geistliche Lieder ꝛc." Lüneburg 1692. Zweyte Classe. Sechstes Zehn, Nr. 4, S. 214) giebt es ein Lied v. Jahre 1679: „Um das Gnaden-Licht Gottes", dessen 2 erste Zeilen mit dem Gerhardtschen ganz gleich lauten. Zeile 3 u. 4 heißen bei Neuß: „Wie lange soll ich traurig sein, In Finsterniß gesessen?" bei Gerhardt: „Wie lange soll der Sorgenstein Mich und mein Herze pressen".

**Ach Herr wie lang willt du denn noch** So ganz und gar vergessen mein; Lied über den 13. Psalm in 3 Str. (M. Erbarm dich mein o Herre Gott) von Cornelius Becker.

Des Vfs. „Der Psalter Davids Gesangweis", Leipzig 1602. S. Wetzel Hymnop. I. S. 98. In Magdeb. nur bei Coler 1674. Quirsfelds Geistl. Harffen-Klang 1679. — Fehlt bei Wackern.

**Ach Herr wie schrecklich ist dein Grimm,** Jetzt höre ich deine Donnerstimm; Passionsl. in 13 Str. (M. Kommt her zu mir spricht Gottes Sohn) von Joh. Heermann. — Magd. (seit 1696), KlB., Altm., Witt.

Des Vfs. „Devoti Musica Cordis". Breslau 1630. S. 44 „Trostlied von dem Frieden Jesu Christi, aus Augustino". S. Mützell, 17. Jahrh., Nr. 25. Original 14 Strophen. Wackern., Joh. Heermann. Stuttg. 1856. S. 44. Aufgenommen: Berlin, Joh. Crüger 1640, dessen Praxis piet. mel. 1656 ꝛc.; Hannover 1648, Leipzig (Vorrath) 1673, Quedlinburg 1734, Halle (Gsb. des Stadtministeriums) 1744.

**Ach Herr wie so lange** Willt du mein so gar; Kreuz- u. Trostl. über den 13. Psalm in 5 Str. (M. Schönster aller Schönen) von Michael Müller. — Freyl. 1714.

Des Vfs. „Die Psalmen Davids Nach den mehrentheils bekandten Gesang-Melodien Reim-weiß übersetzet" ꝛc. Stuttgart 1700. S. 17.

**Ach hilf mir hilf Herr Jesu Christ,** Ach schau auf meine Schmerzen; Bußl. in 6 Str. (M. Aus tiefer Noth schrei ich zu dir) von Christoph Brunkhorst. — Altm.

Des Vfs. „Christliche Vorstellung der hohen geistlichen Anfechtungen", Gotha 1663. Die Lieder bilden den Anhang des 2. Theils und geben die Antworten auf die 35 Klagen der Angefochtenen. Unser Lied „wider begangene

sonderbahre Sünden" gehört zur 10. Klage. Aufgenommen: Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1664 ff.; Nürnberger Gsb. (Saubert) 1676, S. 675; Joh. Quirsfelds Geistl. Harffen-Klang 1679: „J. B. M."

**Ach Himmel öffne dich,** Begnadge den der sich; Bußl. in 8 Str. (M. Auf meinen lieben Gott). — Porst.

Das Lied findet sich im Halberst. Gesangb. v. 1699.

**Ach höchster Gott verleihe mir,** Daß ich nur dich begehre; Gebetsl. vom christlichen Wandel in 10 Str. (M. Was mein Gott will das gscheh allzeit). — Fehlt nur bei Freyl.

„Johann Risten Himlische Lieder, Mit sehr lieblichen ꝛc. Nunmehr aufs neue Widrum übersehen." Lüneburg 1652. 4. Theil (Betgesänge), Nr. IIX, S. 262. „Das Achte Lied Ist Ein ernstliches Gebeht zu Gott um Besserung unsers gantzen Lebens, daß wir nemlich die schädliche und schändliche Laster mügen fliehen, und allen Christlichen Tugenden die gantze Zeit unsers Lebens mit äusserstem Fleiße nachjagen." — Zuerst in dem Vierten Zehn der himmlischen Lieder, Lüneburg 1642. Aufgenommen: Berlin bei Runge 1653, in Magdeb. zuerst 1666 mit Namen des Vfs., Leipzig (Vorrath) 1673, Nürnberg (Saubert) 1676, Quirsfelds Harfenklang 1679, Halberst. 1699, Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712 u. s. f.

Die von Schop gesetzte Melodie ist nicht in Gebrauch gekommen.

**Ach hülf (hilf) mich Leid und sehnlich Klag;** reformatorisches Rechtfertigungsl. in 3 zweiundzwanzigzeiligen Strophen von Adam von Fulda.

Wackern. II. S. 1081 giebt das L. in 2 Formen: Nr. 1314 aus „62 weltliche Lieder, zu Metz durch Peter Schöffern 1513 gedruckt" (s. I. S. 375), und Nr. 1315 aus dem Valentin Babstschen Gsb. 1545. Unter den Gesangbüchern ist das Zwickauer Enchiridion v. 1526 (Bibliogr. S. 466) das erste, welches das Lied bringt, dann folgt ein (wahrscheinlich Erfurter) Enchiridion von 1528 (Bibliogr. S. 104) und das Zwickauer Enchir. v. 1528. In dem Magdeb. Gesangb. findet es sich niederdeutsch „Ach hülp my leidt vñ sinnlick klag" von 1534 ab (aus dem Rostocker Gsb. v. 1531), überschrieben „Ach hülp my leydt, geistlick Adam von Fulda", hochd. von 1540 ab.

Schon die Ueberschrift zeigt, daß es einem weltlichen Volksliede nachgebildet ist. Die vielfach wunderlich verstrickten Innenreime machen es zu einem Kunstproduct, das hinter den sonstigen Liederergüssen der Reformationszeit merklich zurücksteht. Als Probe stehe hier die zweite Strophe:

„Mein kleglich bitt, bewegen soll, den vol, genaden schrein, allein, Herr Christ, der ist, on gleichen, weichen, mus als Himels heer, Ich besorg auch nicht, das sey umbsonst, sein gunst, die er sonst tregt, bewegt, das hertz, vol schmertz, mit ringen, dringen, nach verlorner ehr, Sein wunden rot, not, spot, vnd scham dem Vater zeigt, beigt, neigt, vnd zwingt, dringt, das er lieb, üb, barmhertzigkeit, geit, zeit, vnd ware reu, neu, treu, ins Sünders hertz, schmertz, wach und ach, schmach, rach, vnd krankheit vil, wil sie bekeren, leren, sein gedult, die schuld, ist mein, sein gnad ich ger, ker, dich zu mir, schir, höchster trost, du hast erlöst, für mich, schwerlich, vergossen, lassen, dein blut, rot, durch deiner marter angst vnd not."

Das in der Reformationszeit weit verbreitete Lied erlosch mit dem Ablauf des Jahrhunderts; doch findet es sich noch bei Dilherr (Nürnberg) 1653.

Vgl. Rambachs Anthol. I. S. 427.

**Ach ja fürwahr er der Herr Christ** Nahm unsre Noth zu Herzen; Passionsl. über Jesaja 53, 4—7 in 8 Str. (M. Was mein Gott will das gscheh allzeit) von Joh. Franck. — Altm.

Des Vfs. „Teutsche Gedichte, bestehend im Geistlichen Sion oder Neuen geistlichen Liedern und Psalmen", Guben 1674. S. Pasig, Johann Francks Geistl. Lieder. Grimma 1846. S. 14. — Crügers Praxis piet. mel. 1712. Bachmann nennt Magnus Hesenthaler als Verf.

**Ach Jammer es ist um dich Jesu geschehen,** Du sollst nun des Weges zum Tode ausgehen; Passionsl. in 18 Str. (M. Ich liebe dich herzlich o Jesu vor allen) v. Joh. Caspar Schade. — Freyl. 1704 (in der Zugabe).

In der Sammlung der Schadeschen Lieder: „Fasciculus Cantionum. Das ist Zusammengetragene Geistliche Lieder, Eines In Christo Seeligen Lehrers und Seelen-Hirtens", Cüstrin o. J. (wahrscheinl. 1699), S. 33. — Das L. ist ein Gespräch zwischen der Seele und Jesus. Es bildet den dritten Theil eines die ganze Passion umfassenden Liedercyclus von 3 Nummern, welcher beginnt: „Wo willst du mein liebster Herr Jesu hingehen?"

**Ach ja wohl ich bin nunmehr entgangen;** s. O wie selig seid ihr doch ihr Frommen.

**Ach ich hochbetrübter Sünder,** Ach was will ich fangen an; Bußl. in 14 Str. (M. Gott des Himmels und der Erden) von Joh. Heinrich Hadewig († 1671). — Altm.

Crügers Praxis piet. mel. 1712. — Vgl. Wetzel, Anal. hymn. II. S. 158—160.

☞ **Ach Jesu dessen Treu** Im Himmel und auf Erden; Jesusl. in 11 Str. (M. O Gott du frommer Gott) von Johann Heermann. — Fehlt nur in Rav. u. Henneb.

Des Vfs. „Devoti Musica Cordis". Breslau 1630. S. 144. „Von dem schönen Jesus Namen. Auff Begehren Herrn Hans Fabians von Kottwitz auf Buntzelwaldaw, Pristelwitz vnd Peterwitz: Fürstl. Olßn. Raths vnd des Groß Glogawischen Fürstenthumbs Königl. Mannrechts Assessoris ꝛc. auß seinem selbst übersendeten Gebete." S. Mützell, 17. Jahrh., Nr. 56. Wackern., Joh. Heermann. Stuttg. 1856. S. 137. Das vollständige Originallied von 33 Strophen ist äußerst selten und findet sich nur in einigen schlesischen Gesangbüchern. Das Hannöversche Gesangbuch von 1648, welches viele Lieder umgeformt hat, enthält auch von dem vorliegenden eine sehr verkürzte Bearbeitung, zu welcher die Strophen 1—4. 9. 11. 14. 15. 22. 30 und 31 des Originals benutzt sind. In dieser veränderten Form hat das Lied eine weite Verbreitung gefunden: Lüneburg 1661, Braunschweig 1661, Nürnberg (Saubert) 1676 u. s. w., Freylingh. 1704, Berlin bei Schlechtiger 1704, Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712 und Porst 1728, in Magdeburg zuerst bei Müller 1711, Erfurt 1710, Sangerhausen 1715, Merseburg 1721, Eisleben 1731, Quedlinburg 1734, Halberstadt 1740 u. s. w.

**Ach Jesulein mein Brüderlein,** Groß ist dein Lieb und Treue; Weihnachtsl. in 3 Str. (M. Durch Adams Fall ist ganz verderbt). — Freyl. 1714. Stru. (1757).

Aufgenommen: Heilbronn 1719.

**Ach Jesu liebster Seelenfreund,** Wie hast du mich geliebet; Jesusl. in 14 Str. (M. Es ist gewißlich an der Zeit) von Anna Sophie von Hessen-Darmstadt. — Altm.

Der Verfasserin Schrift „Der treue Seelenfreund Christus Jesus ꝛc. Jena 1658. S. 6. Das L. gehört zu der „Ersten geistlichen Betrachtung, Daß Niemand, ohne allein Jesus, ein rechter treuer Freund sey". — Bremisches Gsb. 1690, Crügers Praxis piet. mel. 1712, Gotha 1715.

Ein L. derselben Dichterin in demselben Erbauungsbuche „Ach Jesu liebster Seelenfreund, Wie hoch hast du geschätzet", überschrieben „Betrachtungslied, wie unwürdig du seiest, der geistlichen Freundschaft Christi zu genießen" (zur 6. Betrachtung) s. bei Stromberger S. 33.

**Ach Jesu meiner Seelen Freude,** Mein Reichthum wenn ich Mangel leide; Jesusl. in 7 sechszeiligen Str. (eigne Mel.) von Christian Knorr v. Rosenroth. — Freyl. 1714. Porst.

Des Vfs. „Neuds Helicon, mit seinen Neun Musen, d. i. Geistliche Sitten-Lieder". Nürnberg 1684. S. 104. — Vgl. Rambachs Anthol. III. S. 308; Wetzel, Anal. hymn. II. S. 448. — Das L. steht Halberstadt 1699, im Schlechtigerschen Gesangb. Berlin 1704 ꝛc.

Wenn öfters Schirmer als Verf. genannt wird, so beruht dies auf Verwechselung unseres Liedes mit einem anderen gleichen Anfangs „Ach Jesu meiner Seelen Freude, Wie nah ich dir nun sei verwandt". Dies letztere, ein Himmelfahrtsl. in 4 dreizehnzeiligen Strophen, steht im Nürnberger Gsb. (Saubert) 1676 und rührt von M. G. Schirmer her (aufgenommen: Nürnberg 1690, Lüneburg 1694). Auch Bachmann, M. Michael Schirmer. Berlin 1859. S. 52 kennt den Unterschied beider Lieder nicht.

**Ach Jesu mein Schönster erquicke mich Armen;** L. vom christl. Wandel in 7 Str. (M. Ach alles was Himmel und Erde umschließet), nach Grischow-Kirchner S. 42 von dem Knaben J. F. Sannom in Offenbach. — Freyl. 1704 in der Zugabe, Porst. 1713.

Aufgenommen: Heilbronn 1719.

**Ach Jesu mein vergnügtes Licht,** Nimm hin mein Herz und Sinnen; Jesusl. in 5 Str. (M. Was Gott thut das ist wohlgethan) von Benj. Schmolck. — Witt.

Des Vfs. „Heilige Lieder-Flammen der Himmlisch-gesinnten Seele". Leipzig 1720. S. 58 „Nichts sonst als JEsus". Breslauer Gsb. 1734.

**Ach ihr Seufzer eilt von hinnen** Nach dem stillen Himmel zu; Himmelslied in 4 Str. (M. Wohl mir Jesus meine Freude) von Benj. Schmolck. — Suhl.

Des Vfs. „Eines andächtigen Hertzens Schmuck und Asche", Breßlau und Liegnitz 1716. S. Wetzel, Hymnop. III. S. 99.

**Ach ist die Nacht schier hin,** Mein Gott verlaß mich nicht; Bußl. in 18 Str. (eigne Mel.). — Freyl. 1714.

**Ach klag ach klage nun,** Du Geist in meinem Herzen; Passionsl. in 8 Str. (M. O Gott du frommer Gott). —

In Magdeb. bei Müller seit 1701, bei Behle seit 1703, fehlt aber 1738; Leipzig (Marperger) 1725, S. 179; Dresdener Gsb. 1731, S. 104 u. Breslauer Gsb. 1734, S. 296 in 7 Str. — überall anonym.

**Ach komm doch in mein Herze,** O werther heilger Geist; Pfingstl. in 9 Str. (M. Von Gott will ich nicht lassen) v. Joh. Friedr. Starck. — Liedersch.

Des Bfs. „Tägliches Handbuch", 2. Aufl. Frankf. u. Leipz. 1734, S. 175 „Der gläubige Christ bittet um den Heiligen Geist".

**Ach komm du süßer Herzensgast**, Du Labsal meiner Seele; Abendmahlsl. in 17 Str. (M. Ich dank dir schon durch deinen Sohn) von Lüder Mencke (Mencken). — Halb. (seit 1699), Freyl. 1704, Porst, Magd. (seit 1737), KlB., Altm., Stru.

Vgl. Grischow-Kirchner, Kurzgefaßte Nachricht von ältern und neuern Liederverfassern. Halle 1771. S. 31; Richter, Allgem. Biograph. Lexikon alter und neuer geistl. Liederdichter. Leipzig 1804. S. 234.

**Ach komm du Tröster komm zu mir**, Komm in mein Herze das du dir; Pfingstlied in 9 Str. von Michael Müller. — Freyl. 1714.

Des Bfs. „Geistliche Erquickstunden, Eines nach dem Lande der Ruhe sich sehnenden und wallenden christlichen Streiters und Pilgrims" ꝛc. Auf Kosten guter Freunde Gedruckt im Jahr Christi 1706. (Gräfl. Bibl. zu Wernigerode.) S. 106: „In Festo Pentecostes Joh: XIV, 23—31. Die Liebes-Eingebung der Glaubigen Seelen in die Krafft des Geistes, zu dessen Besuch- und Einwohnung. Mel. O. H. Geist! O. H. Gott." — (Diese Mel. paßt nicht recht.)

**Ach komm füll unsre Seelen ganz**, Du gnadenreicher Liebesglanz; L. von der Liebe in 6 Str. (M. In dich hab ich gehoffet Herr) von Victor Strauß. — Rav. (1854).

Des Bfs. „Lieder aus der Gemeine für das christl. Kirchenjahr", Hamburg 1843. „Am 4. Sonntage nach Trin. Luc. 6, 36—42." — Koch VII. S. 275. Seinecke, Evang. Liedersegen 1862, S. 116.

**Ach könnt ich mich von hier** Aufschwingen Gott zu dir; L. von der Verleugnung der Welt in 7 Str. (M. Auf meinen lieben Gott). — Altm. (1741).

**Ach laß dich jetzt finden komm Jesu komm fort**; Jesuslied in 7 Strophen (M. Ach Jesu mein Bräutgam wie ist mir so wohl) von Ludämilia Elisabeth Gräfin v. Schwarzburg-Rudolstadt. — Porst.

Der Verfasserin „Die Stimme der Freundin". Rudolphstadt 1687. Nr. 115. Die Anfangsbuchstaben der 14 Halbstrophen geben den Namen Antonia Sibilla, einer Schwester der Gräfin Aemilia Juliana. — Aufgenommen: Berlin bei Schlechtiger 1704; Halberst. Gsb. 1699, 1712; Heilbronn 1719.

**Ach laß dir liebster Gott gefallen**; s. Ich danke dir mein Gott von Herzen.

**Ach lehre mich o treuer Gott**; s. Lehr mich o Herr du treuer Gott.

**Ach lieben Christen jung und alt**, Ihr Armen und ihr Reichen; L. vom jüngsten Tage in 8 Str. (M. Ach lieben Christen seid getrost) von Barth. Ringwald. — In Magd. nur im Colerschen Gsb. 1674 (mit dem Namen des Bf.).

In „Christliche Warnung des Trewen Eckarts." Darinnen die gelegenheit des Himmels und der Hellen ꝛc. Durch Bartholomeum Ringwaldt Pfarherrn in Langfeldt. Frankf. a. d. O. 1588", überschrieben: „Ein Liedt, Darinn ein jeder Christ vermahnet wirdt, sich legen dem Jüngsten tage, vnd seiner letzten stunden, gefast zu machen, Im Thon ꝛc. Hieraus abgedruckt bei Wackern. IV. Nr. 1524. — Vgl. Mützell, Nr. 389. Das L. ist wenig verbreitet; aufgenommen: Breslau 1644, Erfurt 1648, Leipzig (Vorrath) 1673 u. s. w.

**Ach lieben Christen seid getrost**, Warum wollt ihr verzagen, Lied in Kriegsnoth in 8 Str. (M. Wo Gott der Herr nicht bei uns hält). — Nur im Magdeb. Gsb. 1654. Die beiden ersten Strophen lauten:

1. „Ach lieben Christen seyd getrost,
   Warumb wolt jhr verzagen,
   Weil vns die große Noth anstost,
   Last vns von Hertzen sagen,
   Die Straff wir wol verdienet han,
   Daß mus bekennen ein jederman,
   Es thut vns hertzlich rewen.
2. Der Zorn des HErren wie ein Fluth
   Deutschland jetzund begegnet,
   Gar schrecklich alles brausen thut,
   Weil sich sein Grimm erhebet,
   Die Feinde nehmen vberhand,
   Vnd thun groß Schaden in allen Land,
   Des mag sich Gott erbarmen.

☞ **Ach lieben Christen seid getrost**, Wie thut ihr so verzagen; L. in Sterbensläuften in 6 Str. (M. Wo Gott der Herr nicht bei uns hält) von Joh. Gigas (Heune). — Fehlt nur in Rav. u. Henneb.

Bei Wackern. IV. Nr. 257 aus dem Johann Eichornschen Gesangb., Frankf. a. d. O. 1561. Hier wie im Nürnberger Gsb. 1566 (Geistl. Lieder vnd Psalmen) mit dem Namen des Dichters. In einem Augsburger Einzeldruck (bei Matthaeus Franck o. J.) trägt es die Ueberschrift: „Ein schön News tröstlichs Lied, in Sterbens läufften" ꝛc., und in einem andern Druck aus derselben Werkstätte findet sich hinter dem Namen des Bfs. die Bemerkung: „Pfarrherrn zur freystadt, für sein

Hawßgesinde gestellet. Im Thon: Wo Gott der Herr nit bey vns hellt." Auch findet sich in diesen Augsburger Drucken zuerst die Zusatzstrophe: „Gelobt sei Gott im höchsten Thron, Dem Vater aller Gnaden, Der uns aus Liebe gegeben hat" u. s. w.

Das L. hat früh eine allgemeine Verbreitung gefunden; aufgenommen: Leipzig 1582; Augsburg 1583; in Magdeb. hochdeutsch von 1583, niederd. von 1584 an, jedesmal mit dem Namen des Dichters; 1584 überschrieben: „Ein ander Lied in sterruendes tydt tho singen, Im thon, Wo Godt de Here nicht by vns hält" ꝛc.; Dresden 1593, bei Vulpius 1609, bei Michael Prätorius (Musae Sioniae) 1610 u. s. w.

**Ach lieben Christen trauert nicht,** Thut euch nicht so entsetzen, Pestl. in 16 Str. (M. Es ist das Heil uns kommen her) von Barthol. Ringwald.

Bei Wackern. IV. Nr. 1340 aus des Vfs. Schrift: „Der 91. Psalm neben Sieben andern schönen Liedern, vnd etlichen Gebetlein", Frankfurt a. d. O. 1577. — Aufgenommen: Nürnberg 1599, Lübeck 1607, Essener Gsb. 1614, 2. Theil; Lüneb. Gsb. 1625, Breslau 1644, Erfurt 1648, Berlin bei Runge 1653; Magdeb. 1654, Leipzig (Vorrath) 1673 ꝛc.

**Ach lieber Herr du großer Gott,** Den alle Welt muß ehren; Lied im Ungewitter in 8 Str. (M. Ermuntre dich mein schwacher Geist) von Johann Rist. — Magd. (seit 1696), KlB., Altm., Stru.

Des Vfs. „Frommer und gottseliger Christen alltägliche Hauß-Music", Lüneburg 1654. S. Wetzel, Hymnop. II. S. 373. Leipzig (Vorrath) 1673, S. 573; Marperger 1725, S. 1198; Breslauer Gsb. 1734.

**Ach lieber Herr im höchsten Thron,** Erbarm dich unser durch dein Sohn; Pestl. in 8 Str. (M. Vater unser im Himmelreich) von Lucas Backmeister.

Wackern. V. Nr. 541 giebt es aus „New Catechismus Gesangbüchlein, Durch Davidem Wolderum". Hamburg 1598. S. 479: „Der 91. Psalm. Zur zeit der Pestilentz zu singen." In dem Magdeb. Gesb. nur niederdeutsch, von 1584 ab, überschrieben: „Ein Gebedt in der tydt der Pestilentzen, vth dem XCI. Psalm, in gesanges wyse gestellet, Im thon des Vader vnses, L. B." Auch im Lüneb. Gsb. 1635; Leipzig (Vorrath) 1673.

**Ach lieber Mensch erkenne recht,** Wie es so laulicht und so schlecht; L. vom christlichen Leben in 18 Str. (M. O Mensch bewein dein Sünde groß). — Freyl. 1704.

Grischow-Kirchner nennen keinen Namen; öfters wird Joh. Casp. Schade genannt, aber in der Sammlung seiner Lieder (Fasciculus Cantionum) steht das Lied nicht.

**Ach liebster Jesu rufe mich,** Daß ich die Stimm erkenne; Jesusl. in 7 Str. (M. Wo Gott der Herr nicht bei uns hält) von Christian Weise. — Freyl. 1704 in der Zugabe.

Des Vfs. „Ordentliche Fragen über die christliche Tugendlehre", Leipzig 1697. „Gedanken über die Worte Matth. 11, 28 ff." — Wetzel, Hymnop. III. S. 386 führt es an aus des Vfs. Buß- und Zeit-Andachten, Budißin 1720. — Heilbronner Gsb. 1719.

**Ach Liebster zeuch mich von der Erden,** Laß meine Seele himmlisch werden; L. von der Verleugnung der Welt in 7 Str. (M. Zeuch meinen Geist triff meine Sinnen). — Freyl. 1714, Magd. (seit 1737), KlB., Stru. (Hallisches Gsb. Nr. 530.)

**Ach meiner Sünden Last** Die läßt mir keine Rast; Bußl. in 13 Str. (M. Auf meinen lieben Gott) von Joachim Pauli. — Altm. In der neuen Ausg. des Halb. gestrichen.

Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1666, 1672, 1690 und 1712. — Vgl. Bachmann, M. Michael Schirmer ꝛc. Nebst einem Anhange über die gleichzeitigen Berliner geistlichen Sänger. Berlin 1859. S. 237. In Magd. nur bei Coler 1674.

**Ach meine Seel kann ihre Ruh** Im Zeitlichen nicht finden; L. vom christlichen Sinn u. Wandel in 5 Str. (M. Ach Gott vom Himmel sieh darein) von David Denicke. — Freyl. 1714. Stru.

Es sind dies die letzten 5 Strophen des Liedes „Ach treuer Gott ich ruf zu dir", w. m. s. — Heilbronner Gsb. 1719.

**Ach mein Geist ist ganz erstorben,** Meine Seel ist Schreckens voll; Bußl. in 7 Str. (M. Eins ist noth ach Herr dies Eine). — Freyl. 1714, Magd. (seit 1737), KlB. Stru.

**Ach mein Gott verlaß mich nicht,** Wenn ich alt und grau soll werden; Kreuz- u. Trostl. in 5 achtzeiligen Str. (eigne Mel.) „Um ein Gott-gefälliges Alter." — Suhl. —

Hamburger Gsb. 1710, S. 284 anonym.

**Ach mein Gott wie lieblich ist** Deine Wohnung da du bist; L. von der Liebe zu Gott über den 84. Psalm in 12 Str. (M. Schwinge dich mein schwacher Geist) von Chr. Jacob Koitsch. — Freyl. 1704 in der Zugabe, Porst 1713.

**Ach mein Herr Jesu dein Nahesein** Bringt großen Frieden ins Herz hinein; Jesusl. in 10 Str. (M. Nun bitten wir den heiligen Geist*) von Christian Gregor. — Rav., Henneb. (1863), Altm. (1865), Porst (Anhang), Halb. (1855), Witt. (1866).

Des Bfs. verbreitetstes Lied, gedichtet 1778. Es steht im neuen Brüdergesangbuch von 1778. Die zehnte Strophe, specifisch herrnhutischen Inhalts, ist in unsern Gesangbb. weggelassen. Das Lied findet sich auch im Württemb. Gesangb. 1842.

*) Diese Mel., in dreitheiligen Tact übertragen, findet sich zu dem Liede in Chr. Gregors Choralbuche der evang. Brüdergemeinen 1784, S. 47 vor. Erk (Choralbuch [Berlin 1863], S. 241) nennt die Anwendung derselben eine Geschmacklosigkeit und giebt seinerseits eine Mel. von Carl Ferdinand Becker, aus dessen Choralbuch. Leipzig 1844. Nr. 5.

**Ach mein Herr Jesu laß mich haben** An dir allein mein höchste Lust; L. von der Weltverleugnung in 4 Str. (eigne Mel.) — Suhl.

Schleusinger Hertzens-Music 1701. S. 473 erscheint es als Str. 13—16 des Joh. Ristschen Liedes: „Wie bin ich doch so gar betrübet, O Jesu Glanz der Herrlichkeit". Gothaer Gsb. 1715.

**Ach mein herzliebes Jesulein**, Gotts und Marien Söhnelein; Weihnachtsl. in 4 sechszeiligen Str. (eigne Mel.). — In Magd. zuerst bei Müller 1717, fehlt aber 1738.

Wittenb. Gsb. 1672 im 2. Theil, Schleusinger Hertzens-Music 1701, S. 32; Gothaer Gsb. 1715.

**Ach mein herzliebstes Jesulein**, Wie gern wollt ich bald bei dir sein; Sterbel. über Psalm 73, 26 in 10 Str. (M. O Jesu Christ meines Lebens Licht) von Joh. Hermann Schein. — Porst (Anhang).

Aus der letzten Ausg. von des Bfs. Cantional, Leipzig 1645 (die erste Ausg. erschien 1627), in Joh. Crügers Praxis piet. mel. von 1661 übergegangen. S. Koch III. S. 85. Leipzig (Vorrath) 1673; Schleusinger Hertzens-Music 1701, S. 519, mit dem Namen des Bfs.

**Ach mein Herz was soll ich sprechen**, Daß dein Gott am Kreuze stirbt; Passionsl. in 9 Str. (M. Gott des Himmels und der Erden) von Caspar Neumann. — Magd. (seit 1737).

Es steht zuerst in der 9. Ausg. der „Vollständigen Kirchen- und Haus-Music", Breslau (um 1700), S. 198. — Vgl. Rambachs Anthol. III. S. 344; Gothaer Gsb. 1725; Breslauer Gsb. 1734.

**Ach mein Jesu reich von Gnaden**, Voller Treu und Gütigkeit; Bußl. in 15 Str. (M. Freu dich sehr o meine Seele) von Justus Georg Schottel. — Altm.

Des Bfs. Schrift „Jesu Christi Namens Ehr, worin alles auf den süssen Namen Gottes und dessen Wort eingerichtet, Wolffenbüttel 1669". Im andern Theil: „Andächtige Gedanken, Bekenntniß und Bitte zu dem Herrn Jesu". S. Koch III. S. 492. Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712.

**Ach mein Jesu sieh ich trete**, Weil der Tag nunmehr sich neigt; Abendl. in 7 Str. (M. Ach was soll ich Sünder machen) von Levin Johann Schlicht. — Fehlt nur im Witt.

Das L. ist in Halle gedichtet, wo der Verf. seit 1700 Lehrer am Pädagogio war. Es erschien zuerst bei Freylinghausen 1705 (nemlich in der 2. Ausg. des ersten Theils). Bei Porst 1713. In Magdb. zuerst 1737. — Eine eigene Mel. findet sich bei Freyl. erst in der 5. Ausg. von Thl. I. 1710.

Vgl. Wetzel, Hymnop. IV. S. 432.

**Ach mein Jesu welch Verderben** Wohnet nicht in meiner Brust; L. vom menschlichen Verderben in 8 Str. (M. Herr ich habe mißgehandelt) von Ludwig Andreas Gotter. — Freyl. 1714 (hier zuerst), Porst, Magd. (seit 1737), KlB., Altm., Stru., Rav.

Rambach, Anthol. IV. S. 78 giebt das L. aus dem Evangelischen Gesang-Buch, Amsterdam 1716, welches ein Auszug aus Freylingh. ist.

**Ach möcht ich meinen Jesum sehen**, Der meine Seel so herzlich liebt; Jesusl. in 5 Str. (M. Wo ist der Schönste den ich liebe) von Maria Magdalena Böhmer. — Freyl. 1704 (hier zuerst), Halb. (1712), Porst. (1713), Magd. (seit 1737), KlB.

Die Verfasserin ist die Schwester des bekannten Justus Henning Böhmer. — Vgl. Wetzel, Hymnop. IV. S. 46.

**Ach muß denn der Sohn selbst leiden** Und erdulden Hohn und Tod; Passionsl. in 11 Str. (M. Jesu Kraft der blöden Herzen) von Christian Ludwig Edeling. — Freyl. 1714 (hier zuerst).

Vgl. Grischow-Kirchner, Kurzgefaßte Nachricht ꝛc. Halle 1771. S. 12. — Marburger Gsb. 1752, S. 35 (anonym).

**Ach preise Gottes Herrlichkeit**, O meine Seele weit und breit; L. vom Lobe Gottes in 15 Str. (M. Erschienen ist der herrlich Tag). — Altm.

**Ach sagt mir nichts von Gold und Schätzen,** Von Pracht und Schönheit dieser Welt; Jesusl. in 7 Str. (M. O daß ich tausend Zungen hätte) von Johann Scheffler.

Des Bfs. „Heilige Seelen-Lust oder geistliche Hirten-Lieder der in ihren JESUM verliebten Psyche", Breßlaw 1657. „Sie will sonst nichts als ihren Jesum lieben." Der Refrain: „Ein jeder liebe was er will, Ich liebe Jesum, der mein Ziel" (so Halberst. 1699) ist vielfach verändert worden. So heißt er im Bremischen Gsb. 1690, Hamburg 1710 ꝛc.: „Ein jeder liebe was mag sein, Ich liebe Jesum nur allein." In der Schlußstrophe heißt derselbe bei Freylingh. 1704: „Drum lieb ich billig in der Still Nur Jesum, meines Herzens Ziel"; im Halberst. Gsb. (Wernigerode) 1712: „Drum thu ich billig was er will, Und liebe Jesum, der mein Ziel". Bei Freylingh. erscheinen nach Str. 3 folgende 2 Zusatzstrophen:

4. Er ist allein mein Licht und Leben,
Die Wahrheit selbst, das ewge Wort:
Er ist mein Stamm und ich sein Reben,
Er ist der Seelen Fels und Hort.
Ein jeder liebe was er will,
Ich bleib bei Jesu, meinem Ziel.

5. Er ist der König aller Ehren,
Er ist der Herr der Herrlichkeit;
Er kann mir ewges Heil gewähren
Und retten mich aus allem Streit.
Ein jeder liebe was er will,
Nur Jesus ist und bleibt mein Ziel.

**Ach sagt mir nichts von eiteln Schätzen,** Noch alle dem was herrlich scheint; L. v. der Weltverleugnung in 6 Str. (M. Wer nur den lieben Gott läßt walten) von Benj. Schmolck. — Suhl.

Des Bfs. „Eines andächtigen Hertzens Schmuck und Asche", Breßlau und Liegnitz 1716. S. Wetzel, Hymnop. III. S. 99. — Eisleben 1720; Gotha 1725.

Anm. Ein Lied „Ach sagt mir nichts von Gold und Schätzen Und was man sonst für kostbar hält" v. Erdmann Neumeister, s. dessen Psalmen und Lobgesänge. Hamburg 1755. S. 532.

**Ach schone doch o großer Menschenhüter,** Ach strafe nicht barmherziger Gebieter; Bußl. in 6 vierzeiligen Str. (eigne Mel.) von Joach. Neander. — Freyl. 1714 (mit starken Veränderungen), Porst.

Des Bfs. „Bundeslieder", Bremen 1679. „Der von Schulden Loßgesprochene! Luc. XVI, 2." Andreas Luppius Gsb., Wesel 1692. S. Wetzel, Hymnop. II. S. 211. Aufgenommen: Halberstadt 1699; Berlin bei Schlechtiger 1704; Johann Crügers Praxis piet. mel. 1712; Rambachs Hausgesangb. 1735, S. 340. In Magdeb. zuerst bei Müller 1730, fehlt aber 1738.

Die beiden letzten Strophen sind überschrieben „Antwort Gottes". Das Marburger Gsb. 1752, S. 420 hat 6 Str., überschrieben: Des armen Sünders Demüthigung vor Gott.

**Ach schone schone lieber Gott,** Ach handle mit Genaden; L. im Ungewitter in 8 Str. (M. Wo Gott der Herr nicht bei uns hält) von Joh. Heinr. Hadewig († 1671). — Witt.

Im Nürnberger Gsb. (Saubert), 1676, S. 1092 mit dem Namen des Bfs.; Leipzig 1738 anonym. — Vgl. Wetzel, Hymnop. I S. 362 u. Anal. hymn. II. S. 158 ff.

**Ach Seele sollte dich erfreuen** Die Schönheit einer Creatur; L. von der Schöpfung in 10 Str. (eigne Mel.) von Ulrich Bogislaus v. Bonin. — Freyl. 1714 (hier zuerst), Magd. (seit 1737), KlB.

Des Bfs. „Theophili Pomerani Gottgeheiligte Poesien, auch Freuden- und Trauer Gedichte", Greitz 1727. „Von den Werken der Schöpfung und daraus hervorleuchtenden göttlichen Liebe und Herrlichkeit." S. Koch IV. S. 484; Leipzig (Marperger) 1725; Corbacher Gsb. 1756.

**Ach sehet welch ein Mensch,** Ach seht was Angst und Schmerzen; Passionslied in 15 Str. (M. O Gott du frommer Gott). — Altm.

In Magdeb. zuerst bei Müller 1717, fehlt aber 1738. Leipzig (Marperger) 1725, S. 161, anonym.

**Ach sehet welche Lieb und Gnad** Der Vater uns erzeiget hat; L. von der Liebe Gottes über 1 Joh. 3, 1—2 in 12 Str. (M. Vater unser im Himmelreich) von Heinrich Georg Neuß. — Freyl. 1714, Magd. (seit 1737), KlB., Halb., Stru.

Zuerst in der zweiten Aufl. von des Bfs. „Heb-Opfer zum Bau der Hütten Gottes" ꝛc., Wernigerode 1703. „Seligkeit der Kinder Gottes." — Vgl. Wetzel, Hymnop. II. S. 241. — Im Merseb. Gsb. 1718.

**Ach sei mir gnädig Herr mein Gott** Nach deiner Güt in meiner Noth; Bußl. über den 51. Psalm in 8 Str. (M. O Herre Gott begnade mich). — Freyl. 1714.

Im Nürnberger Gsb. (Saubert), 1676, S. 646 „Incert. Aut."; Bremisches Gsb. 1690, Joh. Crügers Prax. piet. mel. 1712.

Nach Wetzel, Anal. hymn. II. Erstes Stück, S. 28 hat Ludwig Andreas Gotter am 1. Juli 1733, als bei einem heftigen Gewitter mehrere Menschen verunglückt waren,

ein Lied des Anhangs gedichtet: „Ach sei mir gnädig o mein Gott!“

**Ach sieh wie sich mein Herz betrübet,** O Jesu Glanz der Herrlichkeit; L. von der Weltverleugnung in 13 Str. (eigne Mel.). — Freyl. 1714.

Nach Rambachs Anthol. III. S. 333 anonym in „Allerhand neue und erneuerte Geistliche Lieder vom christlichen Leben und Wandel (zusammengetragen von D. Paul Wagner)“, 1688, S. 344; Gläubiger Kinder Gottes Singschule. Ulm 1717. S. 471.

**Ach Sterblicher was ist dein Leben,** Sterbel. in 6 Str. (M. Wer nur den lieben Gott läßt walten). — Henneb.

**Ach stirbt denn so mein allerliebstes Leben,** Passionsl. in 8 Str. (M. Ach Gott erhör mein Seufzen und Wehklagen) von Gottfried Wilhelm Sacer. — Porst, Witt.

Rambach, Anthol. III. S. 162 giebt das L. aus „Ander Theil des erneuerten Gesang-Buchs. Stralsund 1665. S. 72, verglichen mit Sacers „Geistlichen lieblichen Liedern“, herausgegeben von dessen Schwiegersohn Geo. Nitsch. Gotha 1714. S. 19. Das Original (12 Strophen) beginnt „Reist denn nun ab mein allerliebstes Leben“. Der veränderte Anfang findet sich schon früh, s. Olearius' Singekunst 1671, Leipzig (Vorrath) 1673, Nürnberger Gsb. (Saubert) 1676, Omirsfelds geistl. Harffenklang 1679, Fürsens Hamburger Gsb. 1684. — In Magdeb. zuerst bei Müller 1729, fehlt aber 1738. — Das Leipziger Gsb. 1738 hat 12 Strophen, setzt aber über Str. 9 die Bemerkung: „NB. Folgende vier Verse gehören auch noch dazu, ob man schon mit dem 8. V. gemeiniglich beschließt.“

Vgl. Wetzel, Hymnop. III. S. 7; Koch III. S. 403.

**Ach Sünder sei doch nicht so blind** Der Fleischeslust ergeben; L. gegen die Völlerei in 9 Str. (M. Ach Gott vom Himmel sieh darein). — Magd. (zuerst bei Müller 1717).

Das L. ist selten zu finden. Eisleben 1720, Corbacher Gsb. 1721.

**Ach treuer Gott barmherziges Herz,** Des Güte sich nicht endet; Kreuz- u. Trostl. in 16 Str. (M. Aus tiefer Noth schrei ich zu dir) von Paul Gerhardt. — Magd. (seit 1674 [Coler]), Freyl. 1714, Porst, KlB., Halb., Altm., Stru., Witt.

Zuerst in Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1656. Das L. ist eine Bearbeitung des Gebets Thl. III, Nr. 23 in Joh. Arndts Paradiesgärtlein „Um Geduld in großem Kreuz“. In Joh. Crügers Psalmodia 1657 ist die Mel. „Herr straf mich nicht in deinem Zorn“ vorgeschrieben. Leipzig (Vorrath) 1673.

**Ach treuer Gott Herr Jesu Christ,** Du mein Heiland und Helfer bist; L. in Sterbensnoth in 5 Str. (M. Vater unser im Himmelreich) von Caspar Stolshagius.

Wackern. V. Nr. 51 giebt das Lied aus „Geistliche Lieder und Psalmen“. Leipzig 1582. S. 146, wo es mit dem Namen des Vfs. steht, überschrieben: „Ein Gebet eines Krancken, in geschwinden Sterbensleufften: Wider innerliche vnd eusserliche anfechtungen. Welches ein gesunder singen kann, im Thon ꝛc.“ Ebenso Magdeb. 1583 u. 1594. Ferner aufgenommen: Dresden 1590 ff., Greifswald 1597, Nürnberg 1599 ff., Leipzig 1605 ff., Lüneburg 1625, Dilherr (Nürnberg) 1653 u. s. w.

Bd. III, Nr. 1146 giebt Wackern. das Lied (aus „Auserlesene Psalm, Lieder, vnd Gebetlein, Magdeburgk 1585“) unter Christophorus Solius' Namen mit dem Bemerken, daß es in dem Buche „Verneutes Brandenb. Gebetbuch“, Leipzig 1679, 4°, mit einer Vorrede von M. Joh. Gottfried Olearius, S. 186 unter diesem Namen stehe. Sollte aber die Angabe dieses Namens in dem genannten Buche nicht auf einer Verwechselung der Chiffre C. S. beruhen?

**Ach treuer Gott ich ruf zu dir,** Hilf daß mich nicht bethöre; L. vom christl. Leben u. Wandel in 17 Str. (M. Es ist gewißlich an der Zeit) von David Denicke. —

Das L. stand im Halberst. Gsb. von 1740, ist aber in der neuen Ausg. gestrichen. Es findet sich zuerst im Hannöverschen Gsb. v. 1652, Nr. 135 (s. Rambachs Anthol. II. S. 422), Leipzig (Vorrath) 1673 und im Nürnberger (Saubert) v. 1676, S. 1028, Hamburger Gsb. 1710. — Vgl. Sarnighausen, Das allgemeine deutsch-luth. Kirchengesb. Hannover 1855. S. 261. — Die letzten 5 Strophen erscheinen öfters als ein besonderes Lied „Ach meine Seel kann ihre Ruh Im Zeitlichen nicht finden“.

**Ach treuer Gott wie nöthig ist,** Daß wir jetzund recht beten; L. von der christlichen Wachsamkeit in 14 Str. (M. Ach Gott vom Himmel sieh darein) von Johann Christian Nehring. — Freyl. 1704 (hier zuerst), Porst 1713, Halb., Stru.

Das L. ist aus des Vfs. Manuscript in das Freylingh. Gsb. gekommen. — Vgl. Kirchner S. 34; Wetzel, Hymnop. IV. S. 372. — Heilbronner Gsb. 1719.

**Ach treuer Heiland Jesu Christ,** Dein Lieb nicht auszusprechen ist; Passionsl. in 2 Str. (M. Vater unser im Himmelreich). — Suhl.

**Ach unselig ist zu nennen,** Der sich in die Welt verliebt; Jesusl. in 6 Str. (M. Du

o schönes Weltgebäude). — Freyl. 1714, Stru. (Hallisches Gsb. Nr. 234).

Das L. wird öfters Ahasv. Fritzsch zugeschrieben, Kirchner 1771 aber nennt keinen Namen.

**Ach Vater allerhöchster Gott,** Wie bin ich so verlassen; Kreuz- u. Trostl. in 11 Str. (M. Aus tiefer Noth schrei ich zu dir) von Johannes Beltz.

Wackern. V. Nr. 145 giebt es aus dem Gsb. „Christliche Psalmen, Lieder vnd Kirchengesenge. Durch Nic. Selnecker", 1587, S. 199. „Ein Lied vnd Gebet in Schwermut vnd Geistlicher trawrigkeit." — Vgl. Wetzel, Anal. hymn. I, Stück 1, S. 50 f. Unter Nr. 384 giebt Wackern. dasselbe Lied anonym aus „Gebetbuch, Gedruckt zu Dreßden, durch Hieronymum Schütz", 1595, Blatt 170. — Aufgenommen: bei Dilherr (Nürnb.) 1653; in Magdeb. nur bei Coler 1674.

**Ach Vater mein Erbarmer,** Schau doch vom Himmel her; Bußl. in 7 Str. (M. Herzlich thut mich verlangen) von Johann Lassenius. — Stru. (Hallisches Gsb., Nr. 392).

Des Vfs. „Biblischer Weyrauch zum süßen Geruch gottfeeliger Andachten", Copenh. u. Leipz. 1687. — Heilbronn 1719.

**Ach Vater mein Gemüth** Ist voller Angst und Sorgen; Kreuz- u. Trostl. in 2 Str. (M. O Gott du frommer Gott) von Johann Olearius. — Altm.

Des Vfs. „Geistliche Singe-Kunst". Leipzig 1671. S. 1305. — Wetzel, Hymnop. II. S. 253. — Aufgenommen: Leipzig (Vorrath) 1673; Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712.

**Ach Vater unser der du bist** Im Himmelreich; öfters auch anfangend: Vater unser ꝛc., Bearbeitung des Vaterunsers in 3 vierzehnzeiligen Strophen von Ambrosius Moibanus, Pfarrer in Breslau, der das L. vielleicht schon in Wittenberg gedichtet hat.

Zuerst im Zwickauer Enchiridion („Eyn gesang Buchleyn ꝛc. Gedruckt yn der Furstlichen Stat Zwickaw") 1525, anonym. Hieraus abgedruckt bei Wackern. V. Nr. 592. Der Name des Dichters steht im Dresdener Gebetbuch (durch Hieronymum Schütz) 1595, dann in der „Geistlichen Kirchen- vnd Hauß-Music, Breßlaw, Gedruckt u. verlegt durch Georg Baumann", o. J. (Die Vorrede Gottfried Helwigs von Buntzlaw ist vom 25. März 1644 datirt.) In dem Magdeb. Gsb. nur niederdeutsch von 1534 ab (aus dem Rostocker von 1531): „Ach Vader vnse de du bist im hemmelrick", überschrieben „Ein ander Vader vnse". Aufgenommen niederdeutsch: Hamburger Enchiridion 1558 u. 1565, Lübeck 1564, Stettin 1576; hochdeutsch: Dresden 1595' Greifswald 1597, Nürnberg 1601, Lübeck 1607, Lüneburg 1625 u. s. w. — Wetzel, Hymnop. II. S. 180.

Zu dem Abgesang der zweiten Strophe im Olden Stettiner Gsb. 1576

„Vnd giff vns vnse dachlike Brodt,
Dem lychnam sine spyse,
Vnd ock dartho dyne Gödtlike Wort,
Dat my dat hören mit flite,
Darmit du vns thor salicheit
Den rechten Wech deist wisen."

S. die Bemerk. bei Wackern., Bibliogr., S. 391.

**Ach Vater unser Gott,** Der du durch große Güte; Vaterunserlied in 18 Str. (M. O Gott du frommer Gott) von Martin Rinkart. — Magd. (zuerst bei Müller 1717); Halb. (1712), Altm., Henneb., Liedersch.

Nach Rambachs Anthol. II. S. 386 steht dies Rinkartsche L. (in 20 Str.) in Joh. Olearius' Geistl. Singekunst, Leipzig 1671, und, mit einigen Veränderungen, schon im Hannöverschen Gsb. v. 1648. Im Nürnberger Gsb. (Saubert), 1676, S. 615 steht es mit Rinkarts Namen in 18 Str. Unmittelbar darauf folgt der nach diesem Liede gefertigte Gesang „O Vater der du gegen mir", überschrieben: Incert. Aut. — Bremisches Gsb. 1690. — Vgl. Wetzel, Hymnop. II. S. 344.

Im Suhlschen Gsb. heißt der Anfang „Ach Vater unser Gott, Ach Vater aller Güte.

**Ach Vater von uns allen,** Der du im Himmel bist; Vaterunserlied in 5 Str. (M. Herr Gott nun sei gepreiset) von Benj. Schmolck. — Suhl.

Des Vfs. „Das in gebundenen Seufftzern mit Gott verbundene andächtige Hertze", Breßlau u. Liegnitz 1715. — S. Wetzel, Hymnop. III. S. 96. — Bresl. Gsb. 1734, S. 561.

**Ach wachet auf ihr faulen Christen,** L. von der christl. Wachsamkeit über Marci 13, 37 in 7 Str. (M. Wer nur den lieben Gott läßt walten). — Halb. 1740.

In Magd. zuerst bei Müller 1717, fehlt aber 1738; Corbacher Gsb. 1721.

**Ach wachet wachet auf,** Es sind die letzten Zeiten; L. von der Wachsamkeit in 8 Str. (sechszeilig zu 6, 7, 6, 7, 7, 7 Sylben) von Joach. Neander. — Freyl. 1714.

Des Vfs. „Glaub- und Liebes-Übung, Auffgemuntert Durch Einfältige Bundes-Lieder und Danck-Psalmen", Bremen 1679. „Der zum Wachen Anmahnende. Marc. XIII, 36." Mit einer eignen Mel. des Vfs., die in das Darmstädter Gsb. v. 1698 und in das Freylinghausensche übergegangen ist. — Hal-

berstadt 1699, Berlin bei Schlechtiger 1704, Marburg 1752.

Vgl. Wetzel, Hymnop. II. S. 212.

**Ach wann kommen doch die Stunden,** Ach wann kommt der frohe Tag; Sterbel. in 7 Str. (M. Freu dich sehr o meine Seele). — Altm.

Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712.

**Ach wann kommet doch die Stunde** Und der letzte Augenblick; Sterbel. über Tob. 3, 6 in 7 Str. (M. Freu dich sehr o meine Seele); von dem vorigen durchaus verschieden. — Magd. (seit 1696), KlB., Halb., Altm., Stru., Witt., Suhl.

Wittenb. Gsb. 1672, S. 412; Leipzig (Vorrath) 1673, Quirsfelds Geistl. Harffen-Klang 1679, Berlin (Meyer) 1707, Eisleben 1720, Leipzig 1738 — überall anonym.

**Ach wann kommt die Zeit heran,** Daß ich möge schauen an; Jesusl. in 7 Str. (M. Jesu komm doch selbst zu mir) von Joh. Scheffler. — Porst 1713. Halb.

Des Bfs. „Heilige Seelen-Lust oder Geistliche Hirten-Lieder der in ihren Jesum verliebten Psyche. Breßlaw 1657." S. 3. Erstes Buch. „Das Ander. Die Psyche ruffet auß Verlangen ihrem Geliebten." — Nürnberger Gsb. (Saubert) 1676; Bremisches Gsb. 1690, S. 628 „Vmb JEsum und seine Liebe."

**Ach wann werd ich aufgelöset,** Wann werd ich bei Jesu stehn; Sterbel. in 5 Str. (M. Den des Vaters Sinn geboren). — Freyl. 1714.

**Ach wann werd ich dahin kommen,** Daß ich Gottes Angesicht, L. vom Himmelsverlangen über Psalm 42, 2—3 in 5 Str. (M. Ringe recht wenn Gottes Gnade) von Joh. Christoph Kohlhans. — Erf.

Aus Veranlassung seines für ihn schmerzlichen Abzuges von Coburg gab der Dichter († 1677) das Buch „Parodiae Scheinianae oder Abschiedslieder, so nach etlichen Melodien Hermann Scheins gemacht sind, Coburg 1642" heraus. Hier findet sich unser Lied. Vgl. Koch III. S. 125; Wetzel, Hymnop. II. S. 47. Leipzig (Vorrath) 1673, S. 1391 ist dem Namen des Vfs. noch beigesetzt: Gymn. Prof. & Sch. Sen. Rect. Coburg. Schleusinger Hertzens-Music 1701, S. 496; Marburger Gsb. 1752, S. 384.

Das Lied „Ach wenn werd ich dahin kommen, Daß ich meinen Jesum seh" ist von Aemilia Juliana Gräfin von Schwarzburg-Rudolstadt. S. deren „Der Freundin des Lammes Geistlicher Braut-Schmuck". Leipzig und Rudolst. 1714. S. 711. Vgl. Pasig, S. 158.

**Ach wann werd ich schauen dich,** Liebster Jesu; Jesusl. in 6 Str. (M. Jesu meines Herzens Freud) von Ahasverus Fritzsch. — Freyl. 1704, Porst 1713.

Des Vfs. „Neue himmelsüße Jesuslieder", 1. Aufl. 1668 (3. Ausg. 1675). S. Koch IV. S. 48. Die Lieder werden in der Vorrede als „theils neu verfasset, theils als liebliche Herz-stärkende Rößlein aus verschiedenen Paradiesgärten colligirt" bezeichnet. Kirchner 1771, S. 15 führt es aus des Vfs. Schrift „Himmelslust und Weltunlust", Jena 1670, an. Im Nürnberger Gsb. (Saubert) 1676, S. 561 steht es mit der Chiffre A. F.

**Ach wäre doch der Wagen da,** Mich jetzt schon abzuholen; Himmelsl. in 8 Str. (M. Mein Herzens-Jesu meine Lust) von Joh. Ludw. Conrad Allendorf. — KlB.

Des Vfs. „Einige Geistreiche Lieder" &c. Cöthen 1733. S. 36. „Phil. 1, 23. Ich habe Lust abzuscheiden, und bey Christo zu seyn. Mel. Victoria, mein Lamm ist da &c."— Rambachs Haus-Gesangb. 1735, S. 791.

**Ach wär ich schon dort oben** (doch schon droben), Mein Heiland wär ich da; Himmelsl. in 6 Str. (M. Christus der ist mein Leben) von Ernst Gottlieb Woltersdorf. — Porst (Anhang), Rav.

Des Vfs. „Sämtliche Neue Lieder oder Evangelische Psalmen", Berlin 1767. „Freudige Sehnsucht des Glaubens nach dem ewigen Leben."

**Ach was bin ich mein Erretter** Und Vertreter; Jesusl. in 6 Str. (M. Wo ist meine Sonne blieben) von Joachim Neander. — Freyl. 1714.

Des Vfs. „Glaub- und Liebes-Übung, Auffgemuntert Durch Einfältige Bundes-Lieder und Danck-Psalmen", Bremen 1679. „Der Demuth-Liebende. Jac. IV, 6." — Berlin bei Lorentz 1711, Marburger Gsb. 1752.

**Ach was erhebst du dich,** Du arme Asch und Erde; L. am Bartholomäus-Tage in 10 Str. (M. Die Nacht ist vor der Thür) von Benjamin Schmolck. — Suhl.

Des Vfs. Sammlung „Der lustige Sabbath in der Stille zu Zion", Jauer 1712. „LXXI. Die Crone der Demuth. Am Tage St. Bartholomäi."

**Ach was hab ich ausgerichtet** (angerichtet), Ach was hab ich doch gethan; Bußl. in 14 Str. (M. Zion klagt mit Angst und Schmerzen) von Gottfried Wilhelm Sacer. — Altm., Witt., Suhl.

Des Vfs. „Geistliche liebliche Lieder", herausgegeben von Nitsch, Gotha 1714. „Um wahre

Buße in großer Angst und Bangigkeit". Leipzig (Vorrath) 1673, Nürnberg (Saubert) 1676, S. 680; Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712. In Magdeb. zuerst bei Müller 1729, fehlt aber 1738.

**Ach was ist das arme Leben,** Das vergehet wie ein Traum; Sterbel. in 13 Str. (M. Ach was soll ich Sünder machen) von Johann Mauksch († 1669).

Nach Wetzel, Hymnop. II. S. 158 steht das L. in Drechßlers Anchora sacra studiosorum (Jahr?), S. 59. In Magdeb. zuerst bei Behle 1720, fehlt aber 1738.

**Ach was ist doch unsre Zeit?** Flüchtigkeit ꝛc. Sterbel. in 6 Str. (eigne Mel.) von Salomo Franck. — Rav. 1854 anonym, Henneb.

Des Vfs. „Geistliche Poesie", Weimar 1685. — Vgl. Dr. Schauer, Salomo Francks geistl. Lieder. Halle 1855. S. 31. — Der Refrain heißt: Mensch bedenke doch das Ende! Das L. steht in Bunsens Gsb. 1833 und kam anonym in den Bairischen Gesangbuchs-Entwurf 18½ und von da in die 2. Aufl. von A. Knapps Liederschatz.

**Ach was ist doch unser Leben?** Nichts als nur im Elend schweben; L. von der Nichtigkeit des mensch. Lebens über Sirach 40, 1—4 in 12 Str. (eigne Mel.) von Johann Rosenthal. — Witt., Suhl.

Neu-vermehrtes vollständiges Gesangbuch, Braunschweig 1661, S. 881. S. Rambachs Anthol. III. S. 93. Koch III. S. 428 hat dazu die Ueberschrift (woher?): „Ein fein Lied, darinnen das schädliche Weltleben betrachtet und nach dem Ewigen und Seligen gewünscht wird". Das L. steht in Olearius' Geistl. Singe-Kunst, Leipzig 1671, in dem Lutherisch-Altenburgischen Handbüchlein v. Joh. Riedling, 7. Ausg. Naumburg 1688 (mit dem Namen des Dichters). Auch die Strophen 13—15, die man gewöhnlich für einen fremden Zusatz hält (13. Ach wie freu ich mich so sehr; 14. Mensch gedenke allezeit; 15. Ich bin schon dahin gelangt) kommen schon 1661 vor. — Bremisches Gsb. 1690, Halberst. (gedr. in Wernigerode) 1712. In Magdeb. zuerst bei Müller 1701, bei Behle 1703, fehlt aber 1738. — Vgl. Wetzel, Hymnop. II. S. 409. Die Mel. giebt Erk (Choralbuch 1863 Nr. 7) aus dem Erfurter Gesangb. (Nic. Stenger) 1663, S. 639.

**Ach was ist doch unser Leben?** Nur ein zartes Blümelein; 8 siebenzeilige Strophen, steht im Wittenb. Gsb. 1672, S. 415 anonym, im Nürnberger Gsb. (Saubert) 1676, S. 1188 unter Joh. Rists Namen; ebenso in der Schleusinger Hertzens-Music 1701, S. 540 als Kinder-Begräbnißlied. (Wetzel erwähnt es unter Rists Liedern nicht, Hymnop. II. S. 358 ff.)

**Ach was ist unser Leben?** Nichts als nur Angst und Noth; L. von der Weltverleugnung in 6 Str. (M. Herzlich thut mich verlangen) von Ernst Christoph Homburg. — Freyl. 1714.

Des Vfs. „Geistlicher Lieder Ander Theil. Mit dreystimmigen Melodeyen gezieret von Paul Beckern", Jena 1659. — Vgl. Kirchner S. 23. Wetzel, Hymnop. I. S. 455 hat es unter Homburgs Liedern nicht.

**Ach was mach ich in den Städten,** Da nur List und Unruh ist; L. von der Freude im heil. Geist in 15 Str. (M. Komm o komm du Geist des Lebens) von Heinrich Müller. — Freyl. 1704, Porst 1713, Magd. (seit 1737).

Des Vfs. „Geistliche Seelen-Music, bestehend in zehn Betrachtungen und 400 auserlesenen Geist- und Kraftreichen sowohl alten als neuen Gesängen", Rostock 1659. Den Betrachtungen ist des Verfassers „Himmlische Liebes-Flamme in X geistlichen Liedern" angefügt. — Vgl. Wetzel, Anal. hymn. II. S. 717, wo übrigens irrig citirt wird „Ach was mach ich in der Stadt".

**Ach was sind wir ohne Jesum?** Dürftig, jämmerlich und arm; L. vom mensch. Verderben in 10 Str. (M. Herr ich habe mißgehandelt) von Peter Lackmann. — Fehlt nur im Witt. u. Suhl.

Zuerst in dem 1. Theil des Freylingh. Gsbs. 1704. Rambachs Geistr. Hausgesangb. 1735, S. 293. In Magdeb. seit 1737.

Nach Koch IV. S. 413 f. stehn des Vfs. Lieder in dem von dessen Sohne Adam Heinrich herausgegebenen Sammelwerk „Geistreiche Gedichte zur Erweckung heiliger Regungen", Hamburg 1730. In Gottschaldts Lieder-Remarquen. Leipzig 1738. S. 391 wird Adam Heinrich Lackmann — offenbar aus Verwechselung mit dem Vater — als Verf. angegeben. — Wetzel, Anal. hymn. II. S. 523.

**Ach was soll ich Sünder machen,** Ach was soll ich fangen an; Bußl. in 7 Str. (eigne Mel.) von Johann Flitner. — Fehlt nur bei Freyl.

Elf Lieder des Vfs., worunter auch das unsrige, stehn in der Zugabe seines Suscitabulum musicum, d. i. Musikalisches Weckerlein ꝛc., welches den 5. Theil des von ihm herausgegebenen Himmlischen Lust-Gärtleins, Greifswald 1661, aus macht. Der Verf. hat diesem, 1659 zu Stralsund gedichteten Liede das Motto beigefügt: „Omnia si perdam, Jesum servare

studebo, d. i. Sollt ich alles andre missen, Ey! so will ich Jesum doch zu behalten seyn beflissen." Demgemäß lautet der Refrain der Strophen: Meinen Jesum laß ich nicht. Vgl. Wetzel, Hymnop. I. S. 249; Rambachs Anthol. III. S. 139; Mohnikes Hymnol. Forschungen, Erster Theil. Stralsund 1831. S. CXXXVII f.; Koch III. S. 445.

Aufgenommen: Olearius' Geistl. Singekunst 1671, Leipzig (Vorrath) 1673, Nürnberger Gsb. (Saubert) 1676, Quirsfelds Geistl. Harffen-Klang 1679, Halberst. 1699. In Magdeb. zuerst 1696; Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712. Erk fand die Mel. in dem Buche „Enoch Gläser, Schäffer-Belustigung", Altorf (1653), dem Liede „Silvius ging durch die Matten" untergelegt. Sie ist also nicht von Flitner; vielmehr hat er dieselbe in dem Suscitabulum Musicum auf sein Lied nur übertragen. — Vgl. Erks Choralbuch. Berlin 1863. S. 241.

**Ach was soll ich Sünder machen,** Ach was soll ich fangen an, Ach was hab ich doch gethan? Bußl. in 9 Str. (M. Zion klagt mit Angst und Schmerzen). — Stru. (Hallisches Gsb. Nr. 393).

Das L. findet sich im Heilbronner Gsb. 1719.

**Ach was wollt ihr trübe Sinnen** Doch beginnen; L. von der Geduld in 7 Str. (M. Hüter wird die Nacht der Sünden) von Christian Hoffmann v. Hoffmannswaldau. — Freyl. 1714.

Rambach, Anthol. III. S. 263 giebt es aus des Vfs. „Deutsche Uebersetzungen und Gedichte", Breßlau 1679. Vermischte Gedichte, S. 20. Das Original hat 9 Strophen. — Vgl. Wetzel, Hymnop. I. S. 448. — Aufgenommen: Halberstadt 1699, Berlin bei Schlechtiger 1704.

**Ach weh ach weh wo soll ich hin** Vor meinen großen Sünden; Bußl. in 18 Str. (M. Was mein Gott will das gscheh allzeit) von Joh. Scheffler. — Freyl. 1704, Porst, Magd. (seit 1737), Halb.

Des Vfs. „Heilige Seelen-Lust oder Geistliche Hirten-Lieder der in ihren JESUM verliebten Psyche, Breßlaw 1657." Im 4. Buch. „Sie beweinet ihre Sünden." (Die mir vorliegende Ausgabe enthält das 4. Buch nicht mehr.) — Vgl. Koch IV. S. 19. — Nürnberger Gsb. (Saubert) 1676, S. 678; Berlin bei Meyer 1707, Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712, Heilbronn 1719.

**Ach wehe mir,** Ich sterbe schier; Bußl. in 14 Str. (M. Ach Gott und Herr). Halb.

Vermuthlich ist das Lied von Heinrich Ammersbach, da es nur in den von ihm herausgegebenen Gsbb. sich findet, nemlich im Halberstädter 1673, ferner in der zu Wernigerode gedruckten Ausgabe v. 1712, S. 365 und in der Magdeburger Ausgabe 1712.

**Ach wenn ich dich mein Gott nur habe,** Nach Erd und Himmel frag ich nichts; L. von der Liebe zu Gott nach Psalm 73, 25—26 in 3 Str. (M. Wer nur den lieben Gott läßt walten). — Porst, Rav.

Des Vfs. „Heilige Flammen der himmlisch gesinnten Seele", Striegau 1704. „Göttlicher Herzenstrost".

**Ach wenn ich mich doch könnt** In Jesu Lieb versenken; Dankl. nach dem heil. Abendmahl in 7 Str. (M. O Gott du frommer Gott) v. Aemilia Juliana Gräfin von Schwarzburg-Rudolstadt. — Porst.

Der Verfasserin „Tägliches Morgen- Mittags- und Abend-Opffer". Rudolstadt 1699. S. 162. Ahasverus Fritzsch nahm es unter die seiner „Himmelslust und Weltunlust", Jena 1679, angehängten Jesuslieder auf. Aufgenommen: Halberst. 1699, Berlin bei Schlechtiger 1704, Gotha 1715, Heilbronn 1719.

**Ach wer doch bald hinüber wär!** Schrei ich aus Angst der Seelen; Weltverleugnungsl. in 21 Str. (M. Allein zu dir Herr Jesu Christ). — Porst 1713.

Die Strophen sind Wechselrede zwischen der Seele (die ungeraden) und Jesus (die geraden).

**Ach wer giebt mir Worte her,** Gottes Liebe recht zu preisen; Pfingstl. über Joh. 3, 16 ff. in 11 Str. (M. Meinen Jesum laß ich nicht) von Benj. Schmolck. — Henneb., Suhl.

Des Vfs. Sammlung „Der lustige Sabbath in der Stille zu Zion", Jauer 1712. „LI. Liebe über Liebe. Am andern Heiligen Pfingst-Tage." Original 12 Strophen.

**Ach wer schon im Himmel wäre,** Liebster Gott bei dir, bei dir; Himmelsl. in 11 Str. (M. Freu dich sehr o meine Seele) von Ludämilia Elisabeth Gräfin von Schwarzburg-Rudolstadt. — Porst. 1713, Witt.

Der Verfasserin Sammlung „Die Stimme der Freundin, d. i. Geistliche Lieder" &c., Rudolphstadt 1687. „Verlangen nach dem Himmel." S. Koch IV. S. 56. Auch aufgenommen in Aemilia Julianas Schrift: „Tägliches Morgen-Mittags- und Abend-Opffer. Rudolst. 1699. S. 113. In Berlin bei Schlechtiger 1704, Eisleben 1720, Leipzig 1725 und 1738.

**Ach wie betrübt sind fromme Seelen** Allhier in dieser Jammerwelt; Kreuz- u. Trostl.

in 7 Str. (M. Wer nur den lieben Gott läßt walten) von Michael Pfefferkorn. — Altm., Stru., Witt., Henneb., Suhl.

Der Verf. dichtete das Lied als Pastor zu Friemar, wo er 1676—1682 war, bei schwerem Hauskreuz. Es steht in der Schleusinger Hertzens-Music 1701, S. 620, in Joh. Crügers Praxis piet. mel. v. 1718, Leipzig (Marperger) 1725. In Magdeb. zuerst bei Müller 1729, fehlt aber 1738. Bresl. Gsb. 1734. — Vgl. Wetzel, Hymnop. II. S. 294.

Ein L. Erdmann Neumeisters „Ach wie betrübt sind fromme Seelen, Wie ängstet sie die böse Welt" aus dessen „Evangelischem Nachklang", Hamburg 1718, s. in dessen „Psalmen und Lobgesängen". Hamburg 1755. S. 447. — Vgl. Wetzel, Hymn. II. S. 234.

**Ach wie ein kleinen Augenblick** Währt doch des Menschen Leben; Sterbel. in 12 Str. (M. Was mein Gott will das gscheh allzeit) von Paul Röber.

Das L. steht unter Röbers Namen in Joh. Clauderi Psalmodia nova, Centur. I. Altenb. 1627. S. 502. S. Rambachs Anthol. II. S. 248. Braunschweiger Gsb. 1661 (s. Wetzel, Hymnop. II. S. 398), Leipzig (Vorrath) 1673, Nürnberger Gsb. (Saubert) 1676, bei Quirsfeld 1679, Erfurt 1710. In Magdeb. zuerst bei Coler 1674 (mit Namen), dann bei Müller 1711 ff., fehlt aber 1738.

**Ach wie ein süßer Name** Ist dein Nam Jesu Christ; Neujahrl. über den Namen Jesu in 3 Str. (M. Herzlich thut mich verlangen).

Bei Dilherr (Nürnberg) 1653, S. 282; in Magdeb. nur bei Coler 1674, beidemal anonym.

☞ **Ach wie elend ist unsre Zeit** Allhie auf dieser Erden; Kreuz- und Trostlied über den 90. Psalm in 3 Str. (M. Ach lieben Christen seid getrost) von Joh. Gigas (Heune). — Fehlt nur im Rav., Henneb., Suhl.

Im Nürnberger Gsb. v. 1566 mit dem Namen des Dichters. „Summarien vbers Gebet Mosi, Psalm XC. Im thon, Es ist das heil vns komen her." S. Wackern. IV. Nr. 260. Das Lied hat sich früh und allgemein verbreitet. Geistl. Lieder, Frankfurt a. d. O. bei Joh. Eichorn 1569; Leipzig 1582, Dresden 1593, Greifswald 1597 ꝛc.; in Berlin bei Joh. Crüger 1640, bei Runge 1653 u. s. f. In Magdeb. hochdeutsch von 1583 (fehlt 1588), niederdeutsch von 1584 ab „Ach wy elendt ys vnse tydt", überschrieben: „Summaria auer dat Gebedt Mosi, Psalm ꝛc. Im thon, Idt ys dat heil vns kamen her, Johan Gigas."

**Ach wie erschrickt die böse Welt** Für Gottes Freund und Kindern; Epiphanienl. in 9 Str. (M. Wo Gott der Herr nicht bei uns hält) von Laurentius Laurenti. — Freyl. 1704, Porst. 1713, Magd. (seit 1737), KlB.

Des Vfs. „Evangelia Melodica". Bremen 1700. S. 50 „Am Tage der Offenbahrung Christi oder Heiligen 3. König-Fest". Merseb. Gsb. 1716. — Vgl. Wetzel, Hymnop. II. S. 62.

**Ach wie flüchtig ach wie nichtig**; s. Ach wie nichtig ach wie flüchtig.

**Ach wie freu ich mich zu sterben**, Wenn es meinem Gott gefällt; Sterbel. in 3 Str. (M. Freu dich sehr o meine Seele) von Benjamin Schmolck. — Witt., Suhl.

Des Vfs. „Heilige Lieder-Flammen der Himmlisch-gesinnten Seele", Leipzig 1720 (ein Nachdruck; die erste Ausg. mit 50 Arien erschien Striegau 1704). S. 211 „Lust zu scheiden". Breslauer Gsb. 1734, Leipzig 1738.

**Ach wie gerne wollt ich sterben**, Sterbel. in 9 Str. (M. Alle Menschen müssen sterben) von Joh. Avenarius. — Suhl.

Vgl. Wetzel, Hymnop. IV. S. 19.

**Ach wie groß ist deine Gnade**, Du getreues Vaterherz; Lob- u. Dankl. für den zweiten Sonntag nach Trin. in 5 Str. (M. Ach was soll ich Sünder machen) v. Johann Olearius. — Magd. (seit 1696, mit Namen), Halb. (seit 1712, gedr. zu Wernigerode, S. 383), KlB., Altm., Stru., Witt.

Des Vfs. „Geistliche Singe-Kunst". Leipzig 1671. S. 1052. S. Wetzel, Hymnop. II. S. 253. Sehr verbreitet. Leipzig (Vorrath) 1673; Nürnberger Gsb. (Saubert) 1676, S. 730; Bremen 1690, Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712, Eisleben 1720, Dresden 1731 u. s. f.

**Ach wie groß ist der Feinde Rott**, Mein treuer Gott; L. über den 3. Psalm in 3 Str. (M. Mag ich Unglück nicht widerstahn) von Cornelius Becker.

Des Vfs. „Der Psalter Dauids Gesangweis", Leipz. 1602. S. Wackern. V. Nr. 575; Wetzel, Hymnop. I. S. 98. — Lüneb. 1635, Magdeb. 1654 in dem Anhang der 15 Beckerschen Bußpsalmen; Olearius' Geistl. Singekunst 1671, Leipzig (Vorrath) 1673, Quirsfelds Geistl. Harfenklang 1679 u. s. w.

**Ach wie hat das Gift der Sünden** Mich an Seel und Leib verderbt; L. vom menschl. Verderben in 5 Str. (eigne Mel.) von

Joh. Heinrich Calisius. — Freyl. 1714, KlB., Stru.

Nach Wetzel, Hymnop. I. S. 146 in des Vfs. Schrift: „Andächtige Hauß-Kirche oder Aufmunterung zur Gottseligkeit ꝛc.", Nürnberg 1676. „Andacht von dem Greuel der Erbsünde. Zur Erbauung am Dienstag." (Die erste Ausgabe erschien schon 1654.) — Gotha 1715, Marburg 1752.

**Ach wie heilig ist der Ort,** Ach wie selig ist die Stätte; Kirchweih- oder Sonntagslied in 8 Str. (M. Meinen Jesum laß ich nicht) von Benjamin Schmolck. — Hennob., Erf. (3. Theil).

Des Vfs. Sammlung „Der lustige Sabbath in der Stille zu Zion", Jauer 1712. „LXXXIX. Der angenehmste Gast. Am heiligen Kirch-Feste." Das Original hat 15 Strophen. — Neues schles. Gsb. 1855.

**Ach wie laufen doch die Jahre,** Wie verschwindet doch die Zeit; Neujahrslied in 7 Str. (M. Wie nach einer Wasserquelle). — Rav.

**Ach wie lieblich sind die Füße,** Welche durch die Thüren gehn; Osterlied in 10 Str. (M. Gott des Himmels und der Erden) von Benjamin Schmolck. — Suhl.

Des Vfs. Sammlung „Der lustige Sabbath in der Stille zu Zion", Jauer 1712. „XL. Oster-Post und Trost. Am 3. heil. Oster-Tage".

☞ **Ach wie nichtig ach wie flüchtig** (Orig. Ach wie flüchtig ach wie nichtig) Ist der Menschen Leben; L. über Pred. Sal. 1, 2 in 13 Str. (eigne Mel.) von Michael Franck. — Fehlt nur im Rav.

Des Vfs. „Geistliches Harpffenspiel", Coburg 1657 in 4°. S. Rambachs Anth. III. S. 80, wo der Text aus dem „Neuvermehrten vollständigen Gesangbuch". Braunschweig 1661. S. 878 mitgetheilt ist. Nach einer Angabe der Schrift „Historische Nachricht des Hirten- und Blumenordens". Nürnberg 1744. S. 352 wird das Lied oft Christian v. Birken zugeeignet (Rambach IV. S. XIII). Allerdings findet sich dasselbe abgedruckt in: „Christian Betulii Andächtiger Gottesslieder. Das erste XII ꝛc. 1658", in deren Vorrede der Verf. sagt: „Wenn der gottselige Leser etliche dieser Gesänge in dem Nürnberger großen Liederbuche (mit einer Vorrede Dilherrs vom 12. November 1653) nicht unter meinem Namen eingerucket befindet, wolle er es für einen Irrthum halten und sich versichern, daß sich meine Aufrichtigkeit keiner fremden Arbeit allhier angemaßet. Sonsten habe ich bald hier, bald dort etwas geändert, oder vermehrter ausgesetzet, als es ehedessen aus der Feder geflossen." Auf diese Worte gestützt, hat Amaranthes (Corvinus [ob in seinen „Proben der Poesie" 1710, oder in den „Reisereu Früchten der Poesie" 1720, erhellt nicht]) S. 353 irrthümlich behauptet, das Lied „Ach wie flüchtig, ach wie nichtig" gehöre nicht Mich. Franck, sond. Christian Betulius. Allein dieses Lied, um 7 Strophen von ihm vermehrt (26 statt 13 Str.), ist ohne allen Zweifel nur der Parodie beigesetzt worden, die er dazu verfaßt hat: „O wie tüchtig, o wie richtig". Das Nürnberger Gsb. (Saubert) 1676, das von den Christian Betuliusschen Gottesliedern 3 Passionsgesänge mit des Vfs. Namen aufgenommen hat, fügt unserm Liede ausdrücklich den Namen Mich. Francks bei. So Koch III. S. 486.

Wenn unser Lied oft Sigismund v. Birken zugeschrieben ist (so Kirchner S. 5, Magd. Gsb. 1696 ꝛc.), so beruht dies theils auf einer Verwechselung mit Christian Betulius, theils auch auf einer Verwechselung unseres Liedes mit einer zweiten, von Sigism. v. Birken verfaßten Parodie desselben: „Ach wie nichtig und untüchtig Ist der Menschen Denken". In manchen Gesangbüchern wird irrig Andreas Unglenck als Verf. genannt.

Unser Lied muß schon einige Jahre vor seinem Erscheinen im Harpffenspiel (1657) einzeln gedruckt gewesen sein, da die soeben genannte Sigismund v. Birkensche Parodie desselben mit Hinweisung auf seine Melodie bereits 1656 vorkommt. Nun bemerkt aber auch Michael Franck selbst in der Vorrede zu seinem Harpffenspiel, daß er „seine Gesänglein vor diesem gutentheils absonderlich eines nach dem andern durch den Druck herausgegeben, welche christlichen Herzen, auch vornehmen Personen nicht unannehmlich gewesen" ꝛc. S. Olearius, Liederschatz IV. S. 91.

In Joh. Crügers Praxis piet. mel. v. 1661, 1666 ꝛc. und in Olearius' Geistl. Singekunst 1671 fängt jede Strophe mit der Zeile „Ach wie nichtig ach wie flüchtig" an, was Olearius selbst im Liederschatz IV. S. 85 für unrichtig erklärt. Franck selbst läßt die Strophenanfänge „Ach wie flüchtig ach wie nichtig" und „Ach wie nichtig ach wie flüchtig" alterniren. Das Nürnberger Gsb. (Saubert) 1676 alternirt merkwürdiger Weise umgekehrt. Bei Franck finden sich nur 13 Strophen. In dem eben genannten Nürnb. Gsb., welches auch mehrere Strophen umstellt, ist hinter Str. 8 noch folgende eingeschoben: „Ach wie nichtig, ach wie flüchtig Ist der Menschen Können: Der die Kranken wohl zu heilen Konnte guten Rath ertheilen, Den auch muß der Tod ereilen."

Die von Franck selbst seinem Liede beigegebene Melodie ist nicht in kirchlichen Gebrauch gekommen. Die jetzt übliche Mel. ist von Joachim v. Burk.

Cunz (Gesch. des deutschen Kirchenliedes, Th. I, 1855) stößt sich nicht allein an den Ausdrücken Str. 4 „den wirft eine kleine Drüsen" und Str. 8 „vernünftig discuriren",

sondern sogar an den Beziehungen auf den Sturz Sebnas und Hamans, auf Nebucadnezars Fall und Hiobs Verlust!

Vgl. Wetzel, Hymnop. I. S. 282.

**Ach wie nichtig und untüchtig** Ist der Menschen Denken; L. vom Vertrauen auf Gott in 7 Str. (eigne Mel.) von Sigismund v. Birken. — Freyl. 1714.

In Daniel Wülffers Schrift „Fatum oder vertheidigtes Gottes-Geschick und vernichtetes Heiden-Glück", Nürnberg 1656, befinden sich als Zugaben zu den 12 einzelnen Kapiteln des Tractats 12 Lieder Sigismunds v. Birken, die daher öfters Wülffer zugeschrieben werden. Hieher gehört auch unser Lied „Von Gottes Fürsorge". S. Koch III. S. 484. Die 12 bezüglichen Lieder stehn bei Wetzel, Hymnop. III. S. 454 beisammen. — Bremisches Gsb. 1690, Nr. 244; Berlin bei Schlechtiger 1704, Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712, Heilbronn 1719.

Kirchner (Kurzgefaßte Nachricht von ältern und neuern Liederverfassern. Halle 1771. S. 3) schreibt es Christoph Arnold zu durch Verwechselung mit dem folgenden Liede.

**Ach wie nichtig und untüchtig** Sind wir schnöden Menschen; gedichtet auf den zu Aschermittwoch abgehaltenen Nürnberger Fast-, Buß- und Bettag in 8 Str. (M. Ach wie nichtig ach wie flüchtig) von Christoph Arnold.

Es steht mit dem Namen des Verfassers in dem Nürnberger Gsb. (Saubert) 1676, S. 71. — Bremisches Gsb. 1690, Nr. 243.

**Ach wie wichtig ach wie richtig** Ist der Christen Leben; ein sinnreich durchgeführtes Gegenstück zu „Ach wie nichtig ach wie flüchtig" in 14 Str. von Sigismund v. Birken. — Porst 1713. Liederschatz Nr. 601.

Ein früheres Vorkommen des Liedes kann ich bis jetzt leider nicht nachweisen. Ich setze, da häufig Verwechselungen vorkommen, die erste Strophe aus 3 verschiedenen Liedern ähnlichen Anfangs hieher:

1. Lied: „Ach wie wichtig, ach wie richtig Ist der Christen Leben: Denn sie Gott von Herzen lieben, Ihre Buße nicht aufschieben Und sich stets im Guten üben."

2. Lied: „O wie richtig und wie wichtig Ist der Christen Leben! Weder heute, weder morgen Darf man vor Verderben sorgen; Denn es ist in Gott verborgen." (Vf. ist Joh. Christ. Ruben.)

3. Lied: „Wohl recht wichtig und recht tüchtig Ist der Christen Leben! Ob gleich Zeit und Welt vergeht, alles Oberst unten stehet, Lebt doch unser Leben, sehet!" (Als Verf. wird Christ. Eberh. Weismann genannt.)

**Ach wie so sanfte schläfest du;** s. Ei wie so sanfte ꝛc.

**Ach wie will es endlich werden,** Ach wie will es laufen ab; Bußl. in 8 Str. (M. Zion klagt mit Angst und Schmerzen). — Freyl. 1714, Porst, Magd. (seit 1737), Halb. (1740), Altm., Henneb.

Das Lied findet sich im Plönischen Gsb. 1676, Bremen 1690, Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712, Dresden 1731. — Die öfters gebrauchte Bezeichnung I. A., d. h. Incerti Autoris, hat zu der Annahme geführt, als solle Johann Angelus (Scheffler) als Verf. bezeichnet werden.

**Ach will mich denn mein Gott nun gar verlassen,** Kreuz- und Trostl. in 8 Str. (eigne Mel.) — Freyl. 1714.

Im Nürnberger Gsb. (Saubert) 1676 S. 1110 „Anonymus", Joh. Quirsfelds Geistl. Harffen-Klang, Leipzig 1679; Heilbronner Gsb. 1719.

**Ach wir armen Sünder;** s. O wir armen S.

**Ach wo findet meine Seele,** Wenn ihr Mosis Donner blitzt; Rechtfertigungsl. in 12 Str. (M. Ringe recht wenn Gottes Gnade) von Ernst Gottlieb Woltersdorf. — Rav.

Des Vfs. „Sämmtliche Neue Lieder oder Evangelische Psalmen", Berlin 1767. „Des Glaubens Frage und Antwort. Jesaj. 53, 5."

**Ach wohin soll ich mich wenden,** Wo soll ich in meiner Noth; Jesusl. in 12 Str. (M. Ach was soll ich Sünder machen). — Witt.

Vollständiges Haus- und Kirchen-Gesang-Buch. Breslau 1734. S. 212.

**Ach wohin soll ich mich wenden,** Weil ich irr geh auf der Erd; Jesusl. in 10 Str. (eigne Mel.) von Josua Stegmann.

Des Vfs. „Erneuerte Hertzen-Seufftzer". Lüneburg 1630. S. 605 „Jesus über alles das höchste Gut". S. Mützell, 17. Jahrh., Nr. 253[a]. Der Refrain heißt: „Ein ander folge falschem Schein, Ich halts mit meinem Jesulein." Nach Koch III. S. 133 steht das L. schon in des Vfs. Schrift Suspiria temporum, 3. Ausg. 1628. Eine Composition dazu findet sich bereits in Joh. Staden Haus-Musik, Theil IV. 1628, Nr. IV. Die Ueberarbeitung des Gesanges von Andr. Gryphius: „Wo ach wo werd ich mich hinwenden?" s. bei Mützell a. a. O., Nr. 253[b].

**Ach wo ist mein Jesus blieben,** Wo ist mein getreuster Hirt; Bußl. in 6 Str. (M. Herr ich habe mißgehandelt) von Sophia Regina Gräf. — Porst 1713.

Der Verfasserin „Eines andächtigen Frauen-

zimmers S. R. G. ihrem JEsu im Glauben dargebrachte Liebes-Opffer", Leipzig 1715. S. Wetzel I. S. 340. — Schon Halberst. 1699, Berlin bei Schlechtiger 1704.

Ein Lied „Ach wo ist mein Freund geblieben" von Laurentius Laurenti s. Wetzel, Anal. hymn. II. S. 547.

**Ach wo soll ich Ruhe finden** Als bei dir mein Bräutigam; Passionsl. in 8 Str. (M. Zion klagt mit Angst und Schmerzen) von Philipp Balthasar Sinold gen. v. Schütz (Amadeus Creutzberg.) — Suhl (wo der Vf. „B. Chr. Sinold" heißt).

„Amadei Creutzbergs Geistliche und andere erbauliche Poesien", Nürnberg 1720. Aufgenommen: Löbauer Gsb. 1725, Reibersdorf 1726, Budissin 1727, Dresden 1731, Rambachs Hausgesangb. 1735, S. 168. — Vgl. Wetzel, Hymnop. IV. S. 88; Koch V. S. 407.

**Ach wundergroßer Siegesheld,** Du Sündenträger aller Welt; Himmelfahrtslied in 6 Str. (M. Wie schön leuchtet der Morgenstern) von Ernst Christoph Homburg.

Des Vfs. „Geistliche Lieder. Erster Theil." Jena 1659. S. 398. S. Rambachs Anthol. III. S. 124. Schamelius, der das Manuscript der Homburgschen Lieder besaß, hat dasselbe als des Dichters Eigenthum bezeugt. S. Wetzel, Hymnop. I. S. 455. Aufgenommen: Olearius' Singekunst 1671, Leipzig (Vorrath) 1673, Nürnberger Gsb. (Saubert) 1676, bei Quirsfeld 1679; Bremen 1690, S. 127; Corbach 1693, bei Freylingh. 1704, Hamburg 1710, Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712; in Magdeb. zuerst bei Müller 1717.

Neben diesem Liede findet sich im Magd. (u. zwar schon seit 1696), KlB. u. Altm. eine vielfach abweichende Bearbeitung „Lob sei dir Jesu großer Held, Der Du erhalten hast das Feld".

**Adam hat im Paradies** Seinen Bund mit Gott gebrochen; Weihnachtsl. in 8 Str. (M. Liebster Jesu wir sind hier) von Caspar Neumann. — Porst, Magd. (seit 1737), KlB., Witt., Suhl.

„Vollkommnes schlesisches Kirchen-Gesangb. Zum andernmal ꝛc." Breslau und Liegnitz 1711 (vom Dichter besorgt).

**Adam hat uns ganz verderbet,** Sünd und Tod auf uns geerbet; Adventsl. in 12 Str. (M. Von Adam her so lange Zeit, oder Veni redemptor gentium) von Mich. Weiße.

Gesangb. der böhmischen Brüder v. 1531. S. Wackern. III. Nr. 268. Im Magdeb. Gsb. 1542 niederdeutsch „Adam hefft vns gantz vorderuet", ohne Ueberschrift. Bei Wolff, Frankf. a. M. 1569 überschrieben: „Ein ander Gesang, vom elend des menschlichen geschlechts, vnd wie jhm geholffen, Michel Weiß", In Quirsfelds Harfenklang 1679.

**Ad coenam agni providi** Et stolis albis candidi; Hymnus in tempore paschali. „Sabbato in albis ad vesperas" in 6 Str. aus dem 6. Jahrhundert. S. Wackern. I. S. 81, Nr. 116. Eine deutsche Bearbeitung aus dem 15. Jahrh. „Zu eßen das Osterlemmelein" s. Wackern. II. Nr. 934. Vgl. die Lieder: „Kommt seid gefaßt zum Lammesmahl"; „Laßt uns nun all vorsichtig sein"; „Zu Tisch dieses Lämmleins so rein."

**Ade du süße Welt,** Ich schwing ins Himmelszelt; L. von der Weltverleugnung in 12 Str. (M. Auf meinen lieben Gott) von Heinrich Müller. — Freyl. 1704, Halb., Magd. (zuerst bei Müller 1717), Porst., KlB., Altm., Stru.

Des Vfs. „Geistliche Seelen-Music, bestehend in zehn Betrachtungen und 400 auserlesenen Geist- und Kraft-reichen, sowohl alten als neuen Gesängen", Rostock 1659 (2. Aufl. Frankf. a. M. 1668). In dem Abschnitt „Geistliche Lieder". Es gehört zu denjenigen etlichen, von denen der Verfasser in der Vorrede sagt, daß sie „vor diesem von keinem in Druck gegeben und aus eigener Andacht geflossen", obwohl dieselben hier nicht näher bezeichnet sind. S. Koch IV. S. 75. Aufgenommen: Leipzig (Vorrath) 1673, S. 1095. „Einer Weltmüden und Himmelsbegierigen Seele." Copenhagener Gsb. 1692, Halberst. 1699, Schleusingen 1701 u. s. w. — Vgl. Wetzel, Hymnop. II. S. 196. Außerdem: Bremen 1690, Berlin bei Schlechtiger 1704, Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712, Breslau 1734 u. s. w.

**Agni pugna et draconis** Incalescit, exardescit; L. von der Hoffnung Zions in 12 Str. (M. Auf Triumph es kommt die Stunde) von Joh. Wilh. Petersen. — Freyl. 1704.

Bei Freyl. aus des Vfs. Manuscript der Hymni latini, welches später unter dem Titel Cithara sacra edirt werden sollte. Vorher schon in dem Luppiusschen Gsb. „Andächtig singender Christenmund", Wesel 1692. — S. Wetzel, Hymnop. II. S. 291; Kirchner, S. 36.

**All Augen o du großer Gott** Verlangt nach dir in ihrer Noth; Tischl. in 2 Str. (M. Vater unser im Himmelreich) von Joh. Leon. — Henneb., Suhl.

Nürnberger Gsb. (Saubert) 1676, S. 908 mit des Dichters Namen. Das Original bei Wackern. IV. Nr. 685 „Aller Augen o Herr Gott Warten auf dich in ihrer Noth"

aus des Bfs. „Troſtbüchlein, Mit vielen Sprüchen und Gebetlein“ ꝛc. 1611, S. 4, „Das Benedicite kurz geſtellet“ in 3 vierzeiligen Strophen. So Leipzig (Vorrath von alten und neuen chriſtl. Geſängen) 1673. S. 811, mit dem Namen des Bfs.

**Alle die Augen warten Herr auf dich** Und auf deine Güte verlaſſen ſich; Tiſchl. über Pſalm 145, 15. 16. in 7 Str. (M. Herr Gott dich loben alle wir) von Nic. Herman. — Halb. (aber nur 3 Strophen: 1. Aller Augen warten Herr auf dich. 2. O Herr du wolleſt benedein. 3. Speis unſre Seel mit Himmelsbrot.)

Des Bfs. „Sonntags Euangelia vber das gantze Jar“, Wittenberg 1560. „Das Benedicite“. — S. Wackern. III. Nr. 1382. — Leipzig 1582, Bl. 174b. In Magdeb. nur hochdeutſch, von 1583 ab. Dresden 1593, Nürnberg 1601, Leipzig 1607 u. ſ. w. Das gleichartige Lied „Aller Augen auf dich o Herre warten“ war verbreiteter.

**All Ehr und Lob ſoll Gottes ſein,** Er iſt und heißt der höchſt allein; Trinitätsl. ohne beſtimmte ſtrophiſche Eintheilung. — Witt.

Das Lied iſt eine Ueberſetzung des Gloria in excelsis Deo, über welches die Bemerkungen zu „Allein Gott in der Höh ſei Ehr“ zu vergleichen ſind. Es ſteht zuerſt in dem bei Joſeph Klug erſchienenen Gſb. Wittenberg 1543, dann bei Valentin Babſt 1545. Aus letzterem abgedruckt bei Wackern. III. Nr. 252. Im Jahre 1545 erſcheint es auch in den zu Magdeburg gedruckten Kirchengeſängen von Johann Spangenberg (den man öfters für den Verf. gehalten hat), ſowie in dem Nördlinger (Löner'ſchen) Geſangbuche. In Magdeb. niederdeutſch von 1559, hochd. von 1583 an. Der niederd. Text beginnt im Hamburger Enchiridion von 1558: „All Ehr vnd loff ſchal Godes ſyn.“ Bei Spangenberg hat das L. ſeine eigene Weiſe. Die bei Babſt und in vielen nachfolgenden Geſangbüchern vorgezeichnete Mel. „Allein Gott in der Höh ſei Ehr“ paßt nicht. Sie fügt ſich rhythmiſch nicht, und zum Schluß des Ganzen fehlt eine Zeile, die vielfach ergänzt worden iſt, z. B. bei Vulpius 1609: Rühmt deine Gnad und Gütigkeit; Nürnberg 1611: Dich lobt und ehret allezeit u. ſ. w. Wackern. urtheilt, daß ſich das Gedicht „ſehr wohl in 5 Abtheilungen von je 6 und einem Amen von 4 Zeilen zerfällen laſſe“. Zu den 5 erſten Strophen würde alsdann die Melodie „Vater unſer im Himmelreich“ paſſen. Sollte das Lied nach derſelben zu Ende geſungen werden, ſo wäre die defecte ſechste Strophe durch Hinzufügung von 2 Schlußzeilen zu ergänzen. Noch Näheres über die Strophen-Abtheilung findet ſich bei Mützell, Nr. 51. — Eigenthümlich iſt es, daß Luther dieſem Liede vor dem ſo viel körnigeren „Allein Gott in der Höh ſei Ehr“ den Vorzug gab.

**Allein auf Chriſti Himmelfahrt;** ſ. Auf Chriſti Himmelfahrt allein.

**Allein auf Gott ſetz dein Vertraun,** Auf Menſchenhülf ſollſt du nicht baun; alphabetiſches Spruchlied vom chriſtl. Leben u. Wandel in 24 Str. (M. Wo Gott zum Haus nicht giebt ſein Gunſt) von Barth. Ringwald (?). — Magd. (ſeit 1654), Halb. (ſeit 1699), Freyl., Porst., Altm.

Mützell Nr. 392 giebt das L. aus dem Greifswalder Gſb. (Ein new Chriſtlich Pſambuch) 1597, Bl. 390b: „Das Gülden ABC. Darin gar künſtlich begriffen, was einem Menſchen zu einem Erbarn Gottſeligen Wandel und Leben zuwiſſen nötig ſei?“ Einen niederdeutſchen Text „Allein vp Godt ſett dyn vertruwent, Vp Minſchen hülp ſcholt du nicht buwen“ theilt Wackern. V. S. 470, Nr. 730 mit aus: „Twe nye Chriſtlike Leeder, Dat erſte genömet Dat gülden A b c, u. ſ. w. Gedrücket im Jahre 1612.“ Hier lautet die Ueberſchrift: „Dat Gülden A b c, Darinne gar künſtlick begrepen, wat einem Minſchen tho einem Erbarn vnde Godtſaligen Wandel vnde Leuende tho wethende van nöden is. Im Thone: Chriſte du biſt de lichte Dach.“ (So auch im Hamburger Enchiridion 1630.) Unter Nr. 516 in demſelben Bande hat Wackern. aus den Worten und Wortformen den Nachweis geführt, daß das L. urſprünglich plattdeutſch ſei. Die O-Strophe z. B. beginnt mit Ock = Auch, die O-Strophe mit dem Worte Quadt = Schlecht; efft ſteht für oder; gereimt werden: geleich und ſich = gelick und ſick u. ſ. w.

In den älteſten Drucken erſcheint das L. anonym; Ringwalds Name findet ſich in Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1656, im Nürnberger Gſb. (Saubert) 1676 u. ſ. w. In den vier bekannten Liederwerken Ringwalds, dem Handbüchlein, den Evangelien, der Lauteren Wahrheit und dem Treuen Eckart ſteht das L. nicht. Mützell ſagt: „Wenn es von R. ſtammt, ſo ſteht es entweder in dem ‚Chriſtlichen Spiegel‘, deſſen R. in der Vorrede zu ſeinen Evangelien gedenkt, oder es iſt in anderer Weiſe, durch ein Geſangbuch oder einen Einzeldruck zuerſt veröffentlicht worden. Daß gerade beſonders alte Berliner, Frankfurter, Züllichower, Stettiner Geſangbücher das Lied Ringwald zuſchreiben, ſpricht vielleicht für die Autorſchaft.“ — Aufgenommen: Nürnberg 1599 (Dietrich), 1601 ff.; Leipzig 1607 ff.; Lübeck 1607; Lüneburg 1625; Eſſener Gſb. 1614, Theil II; Hamburg 1629; Breslau 1644; Erfurt 1648; Dilherr (Nürnberg 1653; Joh. Crüger, Vollkömliches Geſangb. 1640; Runge (Berlin) 1653 u. ſ. w.; Leipzig (Vorrath) 1673, S. 1035 hat es

den Anfang: „Allein dem höchsten Gott vertrau, Auf Menschen Hülfe ja nicht bau", und die Ueberschrift: „Richtschnur des Lebens nach dem A, B, C".

Ueber die alphabetischen Lieder s. die Bemerkung zu „Ach Herr du allerhöchster Gott". — Zu unserm Liede vgl. Wetzel, Hymnop. II. S. 353 f.; III. S. 103.

**Allein Gott in der Höh sei Ehr** Und Dank für seine Gnade; Trinitätsl. in 4 Str. von Nicolaus Decius.

Die Grundlage dieses hochberühmten Liedes ist die sogenannte große Doxologie, welche als Morgengesang der griechischen Kirche (der entsprechende Abendgesang war das „Herr Gott dich loben wir") schon in den ersten Jahrhunderten der christlichen Zeitrechnung aus dem Lobgesange der himmlischen Heerschaaren Luc. 2, 17 sich entwickelte. Sie beginnt mit den Worten Δόξα ἐν ὑψίστοις θεῷ und wendet sich, ohne Versform jenen Spruch umschreibend, an Gott den Vater, den Sohn und den heiligen Geist. Das Lied darf als die älteste Stimme der Kirche im Morgenlande bezeichnet werden. Den Text s. bei Bäßler, Auswahl Altchristlicher Lieder ꝛc., Berlin 1858, S. 153. — In die abendländische Kirche wurde diese Doxologie wahrscheinlich durch den Vater der lateinischen Hymnendichtung, den Bischof Hilarius von Poitiers († 368), als hymnus angelicus eingeführt und seit dem 11. Jahrhundert, wie noch jetzt in der katholischen Kirche, bei jedem Hochamt angestimmt. Der lateinische Text lautet: „Gloria in excelsis Deo et in terra pax hominibus bonae voluntatis. Laudamus te, benedicimus te, adoramus te, glorificamus te, gratias agimus tibi propter magnam tuam gloriam, domine Deus rex coelestis, Deus pater omnipotens. Domine Deus, agnus Dei, filius patris, qui tollis peccata mundi, miserere nobis; qui tollis peccata mundi, suscipe deprecationem nostram. Qui sedes ad dexteram patris miserere nobis. Quoniam tu solus sanctus, tu solus dominus, tu solus altissimus, Jesu Christe, cum sancto spiritu in gloria Dei patris, Amen." (Joh. Spangenberg, Cantiones ecclesiasticae, Magdeb. 1545.)

Die ältesten Texte unseres von Nic. Decius (bei Wackern. „Hovesch" = von Hofe, a Curia genannt) verfaßten Liedes finden sich bei Wackern. III. S. 565—567. Die beiden niederdeutschen Texte unter Nr. 615 daselbst sind aus dem Speratusbuch („Eyn gantz schone vnde seer nutte gheſangt Boek") 1526 und aus dem Rostocker (Slüterschen) Gesangb. 1531. Der Text von 1526 beginnt: „Alleyne Godt yn der hoege sy eere Vnd danck vor syne gnade". Auch hochdeutsch giebt Wackern. das Lied in doppelter Form: Nr. 616 aus dem Balten Schumannschen Gsb., Leipzig 1530, und Nr. 617 aus dem Kugelmannschen, Augsburg 1540. Die letztere weicht von der gewöhnlichen nicht unbedeutend ab und ist bald erloschen.

In Str. 3, Zeile 7 hält Wackern. „unser Armen" (in dem 2. nieder- und hochd. Texte), das letztere Wort als Appositon des ersteren genommen (nostri miserorum) für die ursprüngliche Lesart. Das für „Armen" gesetzte „Amen" (in dem ersten hoch- und niederd. Texte) mag aus Mißverstand des Genitiv oder aus bloßem Versehen entstanden sein und paßt mitten im Liede nicht. Später verbreitete sich die Lesart: unser aller. „Es hätte", sagt Wackernagel, „kein Bedenken, in den Gesangbüchern das nichtssagende ‚aller' zu verabschieden und dem alten energischen Wortlaut wieder Raum zu geben, in der Form, die nicht mißverstanden werden kann: erbarm dich über uns Arme." Allein hiemit würde zu den schon bestehenden verschiedenen Lesarten noch eine neue hinzugefügt. Außerdem dürfte zu Gunsten des geächteten „aller" zu betonen sein, daß es nichts weniger als nichtssagend ist, und daß die kirchliche Sanction darauf ruht. — Die 2. Zeile der 4. Strophe heißt bei Balten Schumann: „Du aller Heilsampst Tröster", bei Spangenberg: „Du allerheilsamsch Tröster". Hiernach sollte man unbedenklich setzen: „Du allerheilsamst Tröster".

Bemerkenswerth ist die Stellung Luthers zu dem Liede. Er hat weder dieses noch ein anderes der Decinsschen Lieder in seine Sammlungen aufgenommen — „als hienge dem Vf. in Luthers Augen ein Makel an. Oder war es die niederdeutsche Sprache des Originals? oder daß es der Sylbenzahl in den Verszeilen nicht achtet? oder die Unkenntniß der Melodie?" Wackern., Bibliogr., S. 201 sub 11, vgl. mit der Bemerkung S. 257 sub 4 und 5.

Uebrigens hat das Lied sonst früh eine durchaus allgemeine Verbreitung gefunden. In den Magdeb. Gsbb. erscheint es niederd. seit 1534 (aus dem Rostocker v. 1531) und hochd. seit 1540. Lange Zeit hindurch ist es dem D. Nicolaus Selnecker zugeschrieben worden. So Coburg 1649 und 1660; Magdeb. 1666, 1674, 1699. Der Hymnolog Joh. Christoph Olearius zu Arnstadt sucht in seinem Evangelischen Liederschatz, Thl. III. Jena 1705 und in der Vorrede zu seiner Jubilirenden Liederfreude, Arnstadt 1717, zu beweisen, daß es Joh. Spangenberg gehöre. Dieser Annahme schließt sich Wetzel an, Hymnop. III. S. 215 u. S. 232. — Vgl. Rambach, Anthol. II. S. 62.

Die Mel. soll von Decius selbst herrühren. Sie ist dem uralten Gloria zu dem Kyrie majus dominicale entlehnt und bewegt sich in dem belebten dreitheiligen Rhythmus. Die älteste Quelle für dieselbe ist das Balten Schumannsche Gesangb., Leipzig 1539.

**Allein in Gott vertrauen;** Kreuz- u. Trostl. in 6 Str. von „Albert Salsborch".

Das L. steht in den niederd. Hamburger Enchiridien von 1558 u. 1565. Aus dem ersteren abgedruckt bei Wackern. IV. Nr. 167. In Magdeb. erscheint es nur 1571 „Allein yn Godt vortruwen Wil ick yn myner angest vnde nodt", überschrieben: „Ein nye Christlick Ledt, tho singen vp de wyse, Nu laue myn Seel den Heren". Die Anfangsbuchstaben der Strophen ergeben den Namen des Vfs. Der Familienname ist nach Dr. Geffken hamburgisch; das L. mag also hamburgischen Ursprungs sein.

**Allein nach dir Herr Jesu Christ** Verlanget mich; Rechtfertigungsl. in 1 neunzeil. Str. von Nic. Selnecker.

Wackern. IV. Nr. 350 giebt die Strophe in 18 Zeilen aus: „Hymni sacri germanicolatini etc. A Georgio Aemylio. Basileae 1568." Hier heißt die Ueberschrift: „Ein Christliches gesangh, in Todes nöthen zusprechen vnd zubethen." Dies das älteste Vorkommen der Liederstrophe. Unter Nr. 351 läßt Wackern. die beiden nächstältesten Texte folgen, links aus den Nürnberger (Kolerschen) Christlichen Haußgesengen I. 1569, rechts aus Selneckers Psalter mit kurtzen Summarien vnd Gebetlein ꝛc., Leipzig 1578 (hinter dem 90. Psalm). In Selneckers Gesangbuch „Christliche Psalmen, Lieder vnd Kirchengesenge ꝛc.", Leipzig 1587, steht die Strophe ohne alle Ueberschrift, ganz unter Noten, eng angeschlossen an das Selneckersche Lied „Herr Jesu Christ in deine Hand". So auch in dem Leipziger Gsb. von 1582. — „Ich zweifle nicht", bemerkt Wackern. dazu, „daß die Liederstrophe von Nic. Selnecker ist: ihr Vorkommen in dem Psalter von 1578, in welchen Seln. sonst kein fremdes Lied aufgenommen, spricht dafür. In dem Kirchengesangb. 1587 werden demnach die Buchstaben D. N. S. über dem Liede ‚Herr Jesu Christ in deine Hand' auch für das folgende gelten sollen." — Nr. 352 giebt Wackern. das erweiterte Lied (3 Strophen), wie es in einem Einzeldruck, Nürnberg bei Hans Koler, sich findet. Hier wird unser Lied auf dem Titel mit dem Zusatz angekündigt: „gemehrt vnd gebessert mit zweyen Gesetzen". — Vgl. Bibliogr., S. 328. Aus dem Jahr 1563 allerdings kann dieser Druck nach allem Obigen nicht sein.

Einstrophig findet sich der Gesang: Olden Stettiner Gsb. 1576, Frankfurt a. M. 1581, Magdeb. 1583, Greifswald 1587, Dresden 1593, Nürnberg (Dilherr) 1653, Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1656 u. s. w.; dreistrophig: Leipzig (Berwaldt) 1586 — das erste Gsb., welches das ganze (3strophige) L. mit Selneckers Namen bezeichnet —, Peristerus Geistl. Antidotum, Berlin 1583 — wo Str. 1 mit der Chiffre L. D. S., Str. 2 u. 3 mit der Chiffre T. B. S. bezeichnet sind —, Dresden 1590, Greifswald 1597, Straßb. 1648 („Ein Bettlied zu Christo, vmb einen seligen Abschied"), Nürnberg (Saubert) 1676 u. s. w.

Niederdeutsch in Magdeburg 1571 „Allein na dy Her Jhesu Christe verlanget my", in 4 Str. abgetheilt, überschrieben: „Ein ander Christlick Ledt."

Das L. findet sich zwar auch in späteren Gesangbüchern, wie in der Praxis piet. mel. 1712, Dresden 1731, noch vor, ist aber seiner Unsingbarkeit wegen mit dem Beginn des 18. Jahrhunderts aus den kirchlichen Liedersammlungen mehr und mehr geschwunden.

**Allein und doch nicht ganz alleine** Bin ich in meiner Einsamkeit; L. von der Weltverleugnung in 9 Str. (M. Wer nur den lieben Gott läßt walten) von Benjamin Schmolck. — Freyl. (1714), KlB., Halb., Suhl, Stru.

Des Vfs. „Heilige Flammen der himmlisch gesinnten Seele", 1706 (1. Ausg. Striegau 1704), „Die vergnügte Einsamkeit". — Joh. Jac. Rambachs Haus-Gesangb. 1735, S. 511 „Von Vermeidung eiteler Gesellschaft"; Marburger Gsb. 1752.

Auch von Christoph Ludwig von Pfeil giebt es ein Lied dieses Anfangs „Allein und doch nicht ganz alleine Bin ich, denn Jesus ist bei mir" in 28 Str.; s. dessen Evang. Glaubens- und Herzens-Gesänge, Dinkelsbühl 1783, S. 291.

**Allein zu dir Herr Jesu Christ** Mein Hoffnung steht auf Erden; Bußl. in 4 Str. von Joh. Schnesing (Chiomusus).

Das Lied, ohne Zweifel ursprünglich hochdeutsch, erscheint, nachdem es in verschiedenen Einzeldrucken — z. B. Nürnberg bei Wachter, von Wackern, Bibliogr., S. 168, in das Jahr 1540 gesetzt — zuerst in dem Magdeb. Gsb. 1542: „Alleyn tho dy Herr Jhesu Christ Myn hapnung steit vp Erden" mit der Ueberschrift „Ein Bicht ledt", ohne Namen. In diesem Texte (abgedruckt bei Wackern. I. S. 175, Nr. 202) zeigen die Reime, daß das Lied nicht ursprünglich niederdeutsch ist. Luther hat es in das Babstische Gesangb. 1545 gleichfalls ohne Namen aufgenommen: „Ein gemeine beicht, in gesangs weise". Den Text s. bei Wackern. a. a. O., Nr. 203. Die ältesten Drucke also bringen das Lied anonym; spätere Straßburger Sammlungen schreiben es Conrad Huber zu, während nach Olearius' Evang. Liederschatz III. S. 36 f., dem Schamelius, Wackernagel, Mohnike und die meisten neueren Hymnologen sich anschließen, Joh. Schnesing der Verfasser ist. Nach Olearius nemlich erzählt Marcus Wagner, ein Schüler des „Dr. Joh. Chiomusus, sonst Schnesing genannt", daß dieser vorstehendes Lied gedichtet und es mit eigner Hand in seine Kirchenordnung, so er Anno Chr. 1522 gestellet, geschrieben habe. Schon F. A. Cunz,

Gesch. des deutschen Kirchenliedes, Leipzig 1855, I. S. 233, bemerkt hierzu, daß wenigstens die Jahreszahl 1522, welche Schnesing sowohl zum ersten evang. Kirchenliederdichter, als auch zum Verfasser der ersten evang. Kirchenordnung machen würde, sicher auf einem Irrthum beruhe. Mit Recht behauptet Mützell S. 94, daß überhaupt jenes Zeugniß „nicht gerade vollkommen überzeugende Beweiskraft haben dürfte". — Was den Anspruch Hubers betrifft (s. den Vertheidigungsversuch bei Rittelmeyer, Die evangelischen Kirchenliederdichter des Elsasses, Jena 1856, S. 37 f.), so wird es genügen, auf die Bemerkungen Wackernagels Thl. III. S. 176 zu Nr. 204 zu verweisen, wo der Text aus dem zu Straßburg 1565 bei Wolff Köpfl gedruckten Gesangbüchlein mitgetheilt und dazu gesagt wird: „Das Lied ist hier noch mit N. N. überzeichnet; in dem großen Kirchengesangb. Straßburg 1560 wird C. Humbert, in dem bei Carl Acker, Straßburg 1568, gedruckten Gesangbüchlein dagegen Conrad Hubert als Verf. genannt. Diesem schreiben darnach auch Joh. Lauterbach in der Cithara Christiana, Leipzig 1585, und die Dresdener Gesangbücher v. 1589 u. 1590 das Lied zu. Vor 1545 erscheint dasselbe aber in keinem Straßburger Gesangbuche; alle älteren Drucke sind aus dem mittlern Deutschland, ohne einen nachweisbaren Zusammenhang mit Straßburg. Conrad Hubert hat also vielleicht die Veränderungen an dem scheinbar herrenlosen Liede vorgenommen und aus diesem Grunde nichts dagegen gehabt, daß man seinen Namen über dasselbe gesetzt." Der Angabe des Straßb. Gsb. v. 1560 über den Verfasser sind gefolgt: Wolff (Frankf. a. M.) 1569, Vulpius, Prätorius, Herm. Schein, Joh. Crüger, Vopelius.

In den oben erwähnten Straßburger Gesangbüchern heißt die Ueberschrift: „Ein Bettlied zu Christo unserem einigen Heiland, vmb verzeihung der Sünden, vnd mehrung des Glaubens vnd warer Liebe." Die hauptsächlichsten Textabweichungen der Straßburger Recension sind nach Wolff 1569 folgende:

Str. 1. Kein menschen kind ward je geborn,
Wie auch kein Engel außerkorn.

Str. 2. Ach zeig mich deinem Vatter an
. . . . . .
So kom ich ab der sünden last,
Ich laß mich fast,
Auff das du mir versprochen hast.

Str. 3. Auch mer mir durch dein freundligkeyt
. . . . . .
Auff daß ich deinr barmhertzigkeyt
Mich ewig mög vertrauwen,
Vor allem hertzlich lieben dich,
Mein nechsten darzu gleich als mich.

Str. 4. Der vns sein hülffe leiste
. . . . . .
Vnd folgends in der ewigkeit.

Die Verbreitung des Liedes war eine frühe und durchaus allgemeine. In Magdeburg hochdeutsch von 1553, niederdeutsch (außer in dem oben angeführten Christian Adolfschen Gsb. von 1542) von 1559 ab. — Vielfach bediente man sich des Liedes statt der gewöhnlichen Beichte.

Die jetzt gebräuchliche Melodie, welche in einem Einzeldruck vom Jahre 1541 (Bibliogr., S. 177) und in dem Babstschen Gesangb. 1545 sich findet, soll von dem Dichter selbst herrühren.

Vgl. Rambach, Anthol. II. S. 90.

**Allein zu Gott mein Hoffnung steht,** Wie es mir geht; Kreuz- u. Trostl. in 12 Str. (Mel. Mag ich Unglück nicht widerstan) von Ambrosius Lobwasser.

Wackern. IV. Nr. 1301 theilt das L. mit aus des Vfs. Werk „Bewerte Hymni Patrum ꝛc.", Leipzig 1579, mit folgender, dem Leipziger Gsb. (Beyer) 1582, S. 118 entnommenen Ueberschrift: „Ein schön Geistlich Lied, Im Thon, O Gott verley mir dein gnad" ꝛc. In dem Frankeschen Gsb., Magdeburg 1588, ist es überschrieben: „Ein Trostlied aller frommen Christen" u. s. w. Die Anfangsbuchstaben (Str. 1—9) und Anfangsworte (Str. 10—12) zeigen den Namen des Dichters, und zwar tritt der Familienname in den Worten „Lob — Was — Sehr" hervor. In den Magdeb. Gesangbüchern des 17. Jahrh. nur bei Coler 1674. Sonst aufgenommen: Dresden 1590, Greifswald 1597, Nürnberg 1599, Leipzig 1605, Lüneburg 1625, Breslau 1644, bei Dilherr 1653, in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1656, Leipzig (Vorrath) 1673, bei Quirsfeld 1679, Bremen 1690 u. s. w. — In den Gesangbüchern des 18. Jahrh. findet sich das Lied nur ausnahmsweise noch, wie in der Praxis piet. mel. von 1712.

**Alle Menschen müssen sterben,** Alles Fleisch vergeht wie Heu; Sterbel. in 7 Str. (eigne M.) von Johann Georg Albinus.

Das Lied, das beste des Verfassers, von welchem der Originalaufsatz noch 1713 vorhanden war, ist im Jahre 1652 zur Begräbnißfeier des Kaufmanns Paul von Henßberg in Leipzig am 1. Juni verfertigt worden. Es wurde damals auf besonderem Blatt gedruckt. Später nahm es der Dichter in seine „Geistliche Nachtharffe", eine Albinussche Schrift ohne Ort und Jahr, S. 28 auf, und citirt es in einer 1676 für Regina Staffelin gehaltenen Leichenpredigt als sein eigenes Lied. So die Angaben bei Schamelius, Lieder-Commentar I. S. 344; Wetzel, Anal. hymn. I. Stück 1, S. 18; Rambach, Anthol. III. S. 114; Koch III. S. 397; vgl. Wetzel, Hymnop. II. S. 404. Das L. wurde erst allmählich in weiteren Kreisen bekannt und

kam in manchen Gegenden erst spät in die Gesangbücher.

In den meisten kirchlichen Sammlungen hat dasselbe eine vielfach variirende Zusatzstrophe, die den Abschied des Sterbenden von seinen Angehörigen enthält. Dieselbe lautet nach dem „Vorrath von alten und neuen Christl. Gesängen", Leipzig 1673, S. 1287 so: „Hier will ich nun ewig wohnen, Liebster Schatz, zu guter Nacht! Eure Treu wird Gott belohnen, Die ihr habt an mir verbracht. Liebsten Kinder und Verwandten, Schwäger, Freunde und Bekannten, lebet wohl zu guter Nacht; Gott sei Lob, es ist vollbracht."

Aufgenommen ist unser Lied in: Joh. Olearius' Geistl. Singekunst 1671, S. 1684; Leipzig (Vorrath) 1673, Saubert (Nürnberg) 1676, bei Quirsfeld 1679, in Bremen 1690, Magdeburg seit 1696, Halberstadt 1699, Joh. Crügers Psalmodia sacra 1700 u. s. w.

Die schöne Melodie a d a h a g fis fis, angeblich von Johann Rosenmüller 1652 componirt, steht in der Praxis piet. mel. von 1678, 1698 ff. Eine zweite Weise g g fis d e fis g g, meist auf die Lieder „Jesu meines Lebens Leben" und „Jesu der du meine Seele" angewendet, stammt aus dem Darmstädter Cantional 1687. — Vgl. Erks Choralbuch, Berlin 1863, S. 10 u. 242.

**Allenthalben wo ich gehe,** Sitze, liege oder stehe; Jesuslied in 6 Str. (eigne M.). — Halb. (seit 1699), Freyl. (1704), Porst, Altm., Witt.

Das L. wird meist Ahasverus Fritzsch zugeschrieben. Allerdings findet es sich in dessen Sammlung „Neue Himmelsüße Jesus-Lieder", welche zu Jena in erster Ausg. 1668, in dritter 1675 erschienen. Allein nach der Vorrede sind die Lieder „theils neu verfasset, theils als liebliche Herz- stärkende Röslein aus verschiedenen Paradiesgärten colligirt". Fritzschs Autorschaft bleibt also unsicher; doch ist dieselbe wahrscheinlich, da F. das Lied auch in sein weiteres Werk „Himmels Lust und Welt-Unlust", Leipzig 1570, aufgenommen hat. — Rambach, Anthol. III. S. 183, behauptet, daß das L. bereits in älteren Sammlungen vorkomme, ohne dieselben jedoch anzuführen. — Vgl. Koch IV. S. 48.

Aufgenommen: Leipzig (Vorrath) 1673, S. 1393; Nürnberg (Saubert) 1676. In Magdeburg zuerst bei Müller 1701, fehlt aber 1738, in Berlin bei Schlechtiger 1704. Ueberall anonym. In Joh. Crügers Praxis piet. mel. findet es sich auch 1712 noch nicht.

Die Mel. e e a a g f e e giebt Erk, Choralbuch, Berlin 1863, S. 11 (vgl. S. 242) aus Ahasverus Fritzsch, „Himmels Lust und Welt-Unlust", Leipzig 1675.

**Allen welche nicht vergeben** Wirst du Richter nicht verzeihn; L. von der Versöhnlichkeit in 6 Str. (Mel. Herr ich habe mißgehandelt) von Balthasar Münter. — Liedersch.

Des Vfs. „Geistl. Lieder", 1. Aufl. Kopenhagen 1772, 2. Aufl. Leipzig 1773 u. 1774.

**Aller Augen auf dich o Herre warten,** Und du giebst ihnen Speis nach ihrer Arte; Tischl. in 9 zweizeiligen Str. (M. Danket dem Herren, denn er ist sehr freundlich). — Suhl.

Wackern. IV. Nr. 293 giebt es mit der Ueberschrift: „Das Benedicite vor dem Tisch. Im Thon, Vitamque faciunt, &c." aus dem ältesten Druck: „Schöner Geistlicher Lieder Achte, So die Kinder bey dem Tisch ꝛc. Erfordt bei Bawman 1563." — Vgl. Wackern. I. S. 776; Mützell, Nr. 578 aus dem Greifswalder Gsb. 1597.

Aufgenommen: Nürnberg 1599, 1601 ꝛc.; Lübeck 1607; Erfurt 1624, 1648; Lüneburg 1625, 1635, 1648 ꝛc.; Leipzig 1627 ꝛc.; bei Dilherr 1653, Olearius' Geistl. Singekunst 1671, Leipzig (Vorrath) 1673 u. s. w.

**Aller Engel himmlisch Heer** Singt Gott ewig Lob und Ehr; Michaelisl. in 8 Str. (M. Nun komm der Heiden Heiland) von Victor Strauß. — Rav.

Des Vfs. „Lieder aus der Gemeine für das christliche Kirchenjahr", Hamburg 1843. Am Michaelisfeste. — Vgl. Koch VII. S. 275.

**Aller Gläubgen Sammelplatz** Ist da wo ihr Herz und Schatz; Begräbnißlied in 4 Str. (M. Himmel Erde Luft und Meer) von Nicol. Ludwig Graf v. Zinzendorf, Str. 2 aber Zusatz von Christian Gregor. — Rav., Porst (Anhang).

Das Zinzendorfsche Originallied „Deiner Kinder Sammelplatz" ist um 1749 gedichtet und in dem 1755 entstandenen zweiten Anhang zum kleinen Brüder-Gesangbuch, London 1754, erschienen. Die jetzige Fassung stammt aus dem Herrnhuter Gesangb. v. 1778 und findet sich im Würtemb. Gsb. 1842, Leipzig 1844 u. s. w. — Vgl. Koch IV. S. 48.

**Allergrößter Menschenfreund,** Du gehst jetzo an dein Leiden; Gründonnerstagsl. vom heil. Abendmahl in 12 Str. (M. Meinen Jesum laß ich nicht) von Benjamin Schmolck. — Suhl.

In des Vfs. Sammlung „Der lustige Sabbath in der Stille zu Zion", Jauer 1712. „XXXV. Das Gastgebot der Liebe."

**Alles Gut der Welt ist flüchtig** Und muß wie der Rauch vergehn; L. von der Weltverleugnung in 3 Str. (M. Wie nach einer

Wasserquelle) von Bonifacius Stölzlein. — Stru.

Des Bfs. Schrift: „Sterbender Christen bester Gewinn", Ulm 1676. — Aufgenommen: Bremen 1690, Marburg 1752, Hallisches Gsb. 1834, Nr. 900. — Vgl. Wetzel, Hymnop. III. S. 272.

**Alles ist an Gottes Segen** Und an seiner Gnad gelegen; Vertrauensl. in 6 Str. (sechszeilig 3 + 3). — Magd. (seit 1701), Porst, Halb. (seit 1712), Altm., Witt., Stru., Henneb., Suhl.

Das L. ist, wie es scheint, zuerst im dem Saubertschen Gsb. Nürnberg 1676 gedruckt. Es steht dort S. 985 mit der Ueberschrift Anonymus. Hieraus abgedruckt bei Rambach, Anthol. III. S. 239. Daß nicht, wie oft angenommen, Johann Kolrose († 1558) der Vers. sein könne, lehrt der Augenschein. Im Elrichschen Gesangb. v. 1698 stehen die Buchstaben O. H. V. M. darüber, die aber vielleicht nur den Namen desjenigen andeuten sollen, von dem die an dem alten Text hie und da vorgenommenen Veränderungen herrühren. Die Verbreitung ist eine nur spärliche. Weder in der Praxis piet. mel., noch bei Freylinghausen hat es Aufnahme gefunden. — Berlin (Meyer) 1707, Gotha 1725, Leipzig 1738.

Erks Choralbuch 1863, S. 12 giebt 2 Melodien, die erste f f c c b c a f aus Königs Harmon. Liederschatz 1738, die zweite (thüringische) c (h a) g a d (g f) e c aus M. G. Fischers Choralb. 1820.

**Alles ist euer, o Worte des ewigen Lebens;** Lob- und Dankl. über 1. Cor. 3, 21—23 in 8 Str. (M. Lobe den Herren den mächtigen König der Ehren) von Christian Friedrich Daniel Schubart. — Witt., Liedersch.

Das L., im Jahre 1784 entstanden, findet sich in des Bfs. Sammlung: „Gedichte aus dem Kerker", Zürich bei Orell, Geßner, Füßli und Comp. 1785. Es hat ursprünglich 9 Strophen. — Aufgenommen: Berlin 1829 (verändert), Elberfeld 1857.

**Alles sei dir Christi Blut,** Bleibe immer in der Liebe; L. vom christl. Leben u. Wandel in 4 Str. (M. Meinen Jesum laß ich nicht) von Friedrich August Weihe. — Liedersch.

Des Bfs. „Sammlung neuer Lieder von alt-evangelischem Inhalt ꝛc.", Corbach 1762. Die Ueberschrift heißt: „Das Leben in Christo. Süßbnes ABC." Das Lied ist in seinen einzelnen Zeilen alphabetisch.

**Alle Welt was kreucht und webet** Und in Feld und Häusern ist; Lob- und Dankl. über den 100. Psalm in 3 Strophen (M. Gott des Himmels und der Erden) von Johann Franck. — Freyl. (1704), Porst, Halb., Altm., Stru., Suhl, Henneb.

Aus des Bfs. Sammlung „Teutsche Gedichte, bestehend im Geistlichen Sion ꝛc.", Guben 1674. — Aufgenommen: bei Runge (Berlin) 1653, in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1656, in Joh. Olearius' Geistl. Singekunst 1671, Leipzig (Vorrath) 1673, S. 865, Nürnberg (Saubert) 1676, bei Quirsfeld 1679 ꝛc. und in manchen neueren Sammlungen. In den meisten der angeführten Quellen ist der Name des Bfs. genannt. Das „kreucht" der Anfangszeile wird neuerdings oft in „lebt" verwandelt.

Manche Gesangbücher, wie Halberstadt 1712, haben die Zusatzstrophe: „Gott des Himmels und der Erden, Vater, Sohn und heiliger Geist, Daß dein Ruhm bei uns groß werde, Beistand, Gnad und Hülf uns leist; Gieb uns Kräfte und Begier, Dich zu preisen für und für."

Vgl. Wetzel, Hymnop. IV. S. 264; Anal. hymn. I. St. 6, S. 22. In der Pastigschen Sammlung der Franckschen Lieder, Grimma 1846, findet sich das unsrige nicht.

**All Gaben so Gott täglich schenkt,** Solln wir herzlich bedenken; Tischl. in 4 Str. (je 7 Zeilen, von denen die ersten 6 drei Reimpaare bilden, so daß die durchgängig vorgezeichnete Mel. „Nun freut euch lieben Christen gmein" nicht paßt.

Bei Wackern. IV. Nr. 286 aus dem Joh. Eichornschen Gsb., Frankf. a. d. O. 1561, bei Mützell Nr. 549 aus derselben Quelle. Aufgenommen: Frankf. a. d. O. 1568, Straßb. 1569, Nürnberg 1569, Frankf. a. M. 1581, Leipzig 1582, Wittenb. 1592 ꝛc. In Magdeb. nur hochdeutsch von 1583 ab. Bis gegen Ende des 17. Jahrhunderts ziemlich verbreitet.

**Allgenugsam Wesen,** Das ich mir erlesen; L. von der Liebe zu Gott in 5 Str. (M. Jesu meine Freude) von Gerhard Tersteegen. — Rav.

Aus des Bfs. Sammlung „Geistliches Blumengärtlein inniger Seelen", Frankf. u. Leipzig 1729. Ueberschrift: „Gott allein ist genug." — Aufgenommen in: Gott-geheiligtes Harfen-Spiel der Kinder Zion (mit Tersteegens Vorrede), Solingen 1760.

**Allheiligster und werthster Geist,** Der der Betrübten Tröster heißt; Sterbel. in 10 Str. (Mel. Ich hab mein Sach Gott heimgestellt) von Philipp Friedrich Hiller. — Liedersch.

Aus des Bfs. Schrift „Johann Arnds Paradiesgärtlein geistreicher Gebeter in Liedern"

Nürnberg 1730. (S. Ehmanns Ausg. der Hillerschen Lieder Nr. 997.) In der Ausg. des Hillerschen Paradies-Gärtleins, Nürnberg 1745, steht das L. im 3. Theil, S. 253 als dritter Abschnitt des (trinitarischen) 22. Gebets „Drey kurtze Gebet in Todes Noth". „Das dritte: Zu Gott dem h. Geist".

**Allmächtiger ewiger Gott,** Der du nach deinem besten Rath; L. in 12 vierzeiligen Strophen von Michael Weiße.

Gesangb. der böhmischen Brüder 1531, unter den Gebeten für die Kirche. Bei Wackern. III. Nr. 355. — Niederdeutsch in dem Magdeb. Gsb. 1542: „Almechtige ewige Godt, de du na dynem besten radt", überschrieben: „Im thon Beata nobis gaudia". — Aufgen. in Joh. Crügers Psalmodia sacra, 1657.

**Allmächtiger gütiger Gott,** Du ewiger Herr Zebaoth: Tischl. vor dem Essen in 5 Str. (M. Erhalt uns Herr bei deinem Wort) von Joh. Horn.

Gesangb. der böhm. Brüder 1544. Bei Wackern. III. Nr. 443. Aufgenommen: bei Babst 1545. In den Magdeburgischen Gesangbüchern hochd. von 1553, niederd. v. 1559 an. Lüneburg 1635, Straßb. 1648, bei Dilherr (Nürnberg) 1653, Joh. Crügers Psalmodia sacra 1657, Leipzig (Vorrath) 1673 u. s. w.

**Allmächtiger und starker Gott,** Du hocherhabner Zebaoth; Dankl. nach dem Ungewitter in 18 Str. (M. Herr Jesu Christ meines Lebens Licht) v. Johann Rist. — Magd. (seit 1796), Halb. (1712), KlB., Altm., Stru.

Aus des Vfs. „Neuer Himlischer Lieder Sonderbahres Buch", Lüneburg 1651, S. 98: „Daß Fünfte. Lob- und Danclied, welches nach geendigtem starken Donnerwetter, oder wen sonst ein hefftiges Ungewitter ohne Schaden ist fürüber gangen." — Aufgenommen: Leipzig (Vorrath) 1673, Goslar 1676, Bremen 1690.

Es giebt noch 2 andre Ristsche Lieder dieses Anfangs: 1. Allmächtiger und starker Gott, Du herrlicher Herr Zebaoth, „Lied für Seefahrer" in 13 vierzeiligen Str. aus des Vfs. Schrift „Frommer und gottseliger Christen alltägliche Hausmusik", Lüneburg 1654; vgl. Dr. Hansen, Joh. Rist, S. 255. 2. Allmächtiger und starker Gott, Du herrlicher Herr Zebaoth, Wie soll ichs dir verdanken, L. „vom Wehrstande der Obrigkeit" in 9 Str. (M. Herzlich lieb hab ich Dich o Herr); s. Leipzig (Vorrath) 1673, S. 1175.

**All Obrigkeit Gott setzet** Als seine Ordnung ein; L. von der Obrigkeit in 8 Str. (M. Herr Christ der einig Gotts Sohn). — Halb. (seit 1712), Stru.

Das wenig verbreitete Lied findet sich im Hannoverschen Gsb. 1657, im Bremenschen 1690 („Von der Oberkeitlichen Pflicht"), im Schlechtigerschen (Berlin) 1704, im Hallischen v. 1834. Die beiden Schlußstrophen, im Halberstädt. Gsb. v. 1712 mit Sternchen bezeichnet, scheinen ein Zusatz zu sein.

**Aller Augen warten Herr auf dich;** s. Alle die Augen warten ꝛc.

**Allweiser Schöpfer aller Dinge,** Der alles ganz genau versteht; L. von der Weisheit Gottes in 7 Str. (M. Wer nur den lieben Gott läßt walten) von Johann Jacob Rambach. — KlB., Stru.

Des Vfs. „Geistliche Poesien", Halle 1720, S. 336: „XV. Über die vollkommne Weisheit Gottes." Hier ist das L. noch der Melodie „Mein Jesu, dem die Seraphinen" angepaßt; später hat der Vf. die Strophen verkürzt und auf die oben genannte Mel. eingerichtet; s. dessen Geistreiches Haus-Gesangb., Frankf. u. Leipzig 1735, S. 18. — Da dieser Gesang für den von Rambach angeschlagenen Liederton sehr charakteristisch ist, so setze ich die erste Strophe nach der ursprünglichen Fassung hieher: „Allweiser Schöpfer aller Dinge, Der alles gantz genau versteht, Nichts ist so groß, nichts so geringe, Das nicht nach deiner Ordnung geht. Dein kluger Sinn setzt Ziel und Schranken, Schreibt Maaß, Gewicht und Regeln vor: Sonst würde der Geschöpfe Chor Verworren hin und wieder wancken."

**Allwissender vollkommner Geist,** Des Auge alles siehet; L. von der Allwissenheit Gottes in 2 Str. (M. Es woll uns Gott genädig sein) von Joh. Jacob Rambach. — Liedersch.

Des Vfs. „Geistreiches Haus-Gesangb.", Frankf. u. Leipzig 1735, S. 16. — Aufgenommen: Halle 1834, Elberf. 1857.

**Allzeit ist sehr gut und hoch von nöthen;** L. in 13 fünfzeiligen Str. von Michael Weiße.

Gesangb. der böhmischen Brüder 1531. Ueberschrift: „Das Christus allein vnser mitler sey für gott vnd kein ander." Bei Wackern. III. Nr. 417. — Niederd. in dem Magdeb. Gsb. 1542: „Alltidt ys seer gudt vñ hoch van nöden", überschrieben: „Dat Christus allein vnse middeler sy vor Godt, vnde nen ander."

**Als Adam im Paradeis,** Verführt durch die Schlange; Adventsl. in 18 Str. (M. Der Tag der ist so freudenreich) von Michael Weiße.

Gesangb. der böhm. Brüder 1531. Bei Wackern. III. Nr. 261. — Aufgenommen: Frankf. a. d. O. (Joh. Eichorn) 1561, bei

Wolff (Frankf. a. M.) 1569; Kirchen-Gesenge Lateinisch und Deutsch, Wittenberg 1573; Wittenb. 1592. In den Magdeb. Gsbb. nur hochd. von 1583 ab. Leipzig (Vorrath) 1673.

**Als Christ der Herr zu Bethlehem** Noch lag in seinen Windlein; Epiphanienl. in 12 Str. (M. Der Tag der ist so freudenreich) von Johann Heermann.

Des Bfs. „Sontags- und Fest-Evangelia", Breslau 1636, S. 219: „Am Tage der H. drei Könige. Evangelium Matth. am 2." Mützell, 17. Jahrh., Nr. 84. Fehlt bei Wackernagel. Das L. ist wenig verbreitet. Es findet sich: in Berlin bei Joh. Crüger 1640, bei Runge 1653, in der Praxis piet. mel. seit 1656, Magdeb. 1666, Leipzig (Vorrath) 1673, bei Quirsfeld 1679. — Die letzte Strophe „O Gott wir Heiden danken dir" giebt Freylinghausen (1714) als besonderes Lied.

**Als Christus geboren war**; s. Da Christus ꝛc.

**Als Christus mit seiner Lehr** Versammlet ein kleines Heer; Kreuz- u. Trostlied in 12 Str. (vierzeilig) von Michael Weiße.

Gesangb. der böhmischen Brüder 1531 unter den „Gesenq von den rechten Heiligen". Bei Wackern. III. Nr. 404. In der Bibliogr. S. 120 sub 10 bemerkt Wackern., daß das L. in „Außbund Etlicher schöner Christlicher Gesenq ꝛc." 1583 nicht Mich. Weiße, sondern Mich. Statler zugeschrieben werde. — Aufgenommen: bei Babst 1545, in Magdeb. hochd. von 1553, niederd. von 1559 an; bei Wolff (Frankf. a. M.) 1559.

**Als Christus zu Jerusalem**; Palmsonntagshymnus in 7 vierzeiligen Str.

In dem Magdeb. Gsb. nur niederdeutsch von 1534 ab (aus dem Rostocker von 1531): „Als Christus tho Jerusalem, vp einem Esel sittend in redt", überschrieben „Am Palmdage, Himmus".

Wackern. und Mützell haben das L. nicht. Nach Wackern. I. S. 388 kommt es in einer kleinen Sammlung deutscher Hymnen, 1527 gedruckt zu Königsberg in Preußen, vor. Mit dem Anfang „Also Christus tho Hierusalem" steht es in „Kurtz ordnung des Kirchendienstes", Rostock 1537.

**Alsdann wird der Gerechte**; Sterbelied in 11 Str. (M. Herzlich thut mich verlangen).

Magdeb. bei Coler 1674 mit der Chiffre „F. O. N. S." (Nic. Selnecker?)

**Als da war zu Bethlehem** Geboren Gottes Sohne; Epiphanienl. in dem Magdeb. Gsb. von 1542 „Do dar was tho Betleem Gebaren Gades Söne".

Es ist die Uebersetzung des davorstehenden „Cum iam esset Bethleem Natus filius Dei", welches die Ueberschrift trägt: „Ein ander lede." — Fehlt bei Wackern.

**Als der betrübte Tag zu Ende kommen**, In dem das Licht der Welt von uns genommen; L. vom Begräbniß Christi in 13 Str. (M. Geliebten Freund was thut ihr so verzagen = Herzliebster Jesu was hast du verbrochen) von Andr. Gryphius. — Freyl. (1714).

Aus „Andreae Gryphii Deutscher Gedichte Erster Theil", Breslau 1657. Das L. gehört dem Jahre 1652 an. S. Mützell, 17. Jahrh., Nr. 243. — Aufgenommen bei Saubert (Nürnberg) 1676, S. 192 mit Namen; Lüneburg 1686.

**Als der gütige Gott** Vollenden wollt sein Wort; Adventsl. in 12 fünfzeiligen Str. von Michael Weiße.

Gesangb. der böhmischen Brüder 1531. Bei Wackern. III. Nr. 260. — Aufgenommen: bei Spangenberg (Kirchengesenge Deudsch, Magdeburg) 1545, „Ein schöner Sequentz, von der Menschwerdung Christi: Mittit ad virginem"; bei Wolff (Frankf. a. M.) 1569, Leipzig (Beyer) 1582, in Magdeb. nur hochd. von 1583 ab, in Berlin bei Joh. Crüger 1640, bei Runge 1653, bei Ditherr (Nürnberg) 1653, Leipzig (Vorrath) 1673, bei Coler (Magdeb.) 1674, bei Quirsfeld 1679, Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712.

Vgl. Mittit ad virginem.

**Als gleich die Jünger saßen** Bei Tisch eilf an der Zahl; Himmelfahrtsl. in 9 Str. (M. Helft mir Gottes Güte preisen) von Joh. Heermann.

Des Bfs. „Sontags- und Fest-Evangelia, durchs gantze Jahr", Breslau 1636, S. 247: „Am Tage der Himmelfahrt Christi. Evang. Marci am Letzten." S. Mützell, 17. Jahrh., Nr. 88. Fehlt bei Wackernagel. — Aufgenommen: in Berlin bei Joh. Crüger 1640, bei Runge 1653 und in der Praxis piet. mel. seit 1656, Leipzig (Vorrath) 1673, bei Quirsfeld 1679 u. s. w. Hie und da in Pommern und Schlesien verbreitet.

**Als Gottes Lamm und Leue** Entschlafen und verschieden; L. vom Begräbniß Christi in 10 Str. (M. O Lamm Gottes unschuldig) von Paul Gerhardt. — Freyl. (1704 Zugabe), Porst.

Das L. behandelt die Geschichte der Grablegung Christi. Es steht zuerst in Joh. Crügers Praxis piet. mel. v. 1656 mit einer eignen Crügerschen Melodie. — Aufgenommen: Leipzig (Vorrath) 1673, Nürnberg (Saubert) 1676, bei Quirsfeld 1679, Hamburg 1710, Dresden 1731. — Vgl. Wackern., Paulus Gerhardts geistl. Lieder, Stuttgart (1843), S. 37.

**Als Gottes Sohn am Kreuze stund**; s. Da Jesus an dem Kreuze stund.

**Als Gott seinen Sohn** Vom höchsten Thron; 15 dreizeilige Str. von Michael Weiße.

Gesangb. der böhmischen Brüder 1531. Bei Wackern. III. Nr. 284: „Vivus panis angelorum". Niederd. in den Magdeb. Gsb. v. 1542: „Als Godt syn son vam höchsten thron" unter den Liedern „Van dem wandel vnd lidende Christi" mit Mel.

**Als Jesus an dem Kreuze hieng,** Der Tod schier Leib und Seel umfieng; Passionsl. über die 7 Worte Christi am Kreuze in 9 Str. (M. Da Jesus an dem Kreuze stund) von Ernst Lange. — Freyl. (1714).

Es ist ein Seitenstück des bekannten alten Böschenstainschen Liedes, auf dessen Weise es gedichtet ist. Da es in den beiden Langeschen Liederwerken nicht steht, so scheint Freylinghausen, der Langes Autorschaft bezeugt hat (vgl. Kirchners Nachrichten, S. 27), des Bfs. Manuscript benutzt zu haben.

**Als Jesus an sein Leiden gieng** Und das Erlösungswerk anfieng; Passionslied in 8 Str. (M. Da Jesus an dem Kreuze stund) von Josua Wegelin.

Es steht in: Leipzig (Vorrath) 1673, S. 262 anonym und in Magdeb. bei Coler 1674 mit Namen. — Vgl. Wetzel, Hymnop. III. S. 368.

**Als Jesus Christ gekreuzigt war,** Sein Seel von Angst betrübet gar; Passionsl. über die 7 Worte Christi am Kreuz in 9 Str. (M. Da Jesus an dem Kreuze stund).

Wackern. IV. Nr. 264 giebt es ohne Namen aus dem Gesangbüchlein geistl. Psalmen, Thl. II, Bonn 1561: „Von den sieben Worten Christi, gebessert". (Durch diese Ueberschrift stellt sich das Lied als eine Ueberarbeitung des bekannten Böschenstainschen Liedes dar, dessen Mel. es trägt.) — Aufgenommen: Straßburg 1568, Leipzig 1586 (2. Theil), bei Ditherr (Nürnberg) 1653, Leipzig (Vorrath) 1673, bei Quirsfeld 1679.

**Als Jesus Christus Gottes Sohn** Mit seiner leiblichen Person; Pfingstl. in 14 vierzeiligen Str. (Metrum v. Herr Jesu Christ dich zu uns wend) von Mich. Weiße. — Porst, Witt.

Gesangb. der böhmischen Brüder 1531. Bei Wackern. III. Nr. 317: „Beata nobis gaudia". Niederdeutsch in dem Magdeb. Gsb. von 1542: „Als Jhesus Christus Gades Son Mit syner lyfflicken person". — Hochd.: Eichornsches Gsb., Frankf. a. d. O. 1561, bei Wolff (Frankf. a. M.) 1569, in Magdeb. 1594, in Berlin bei Crüger 1640, bei Runge 1653, Leipzig (Vorrath) 1673, bei Quirsfeld 1679, Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712. Noch im Marburger Gsb. 1752.

**Als Jesus Christus in der Nacht,** Darin er ward verrathen; Abendmahlsl. in 9 Str. (Mel. Ich dank dir schon durch deinen Sohn; im Orig.: Ich weiß ein Blümlein hübsch und fein) von Joh. Heermann. — Freyl. (1714), Porst (1728), Altm.

Des Bfs. „Sontags- vnd Fest-Evangelia ꝛc.", Breslau 1636, S. 77: „Die Einsetzung des H. Abendmals". Mützell, 17. Jahrh., Nr. 77; Wackern., Joh. Heermanns geistl. Lieder, Stuttg. 1856, S. 193. Aufgenommen: bei Runge (Berlin) 1653, Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1656, Magdeb. bei Coler 1674, Leipzig (Vorrath) 1673, bei Saubert (Nürnberg) 1676, bei Quirsfeld 1679, Halle 1693, Halberstadt 1699, Zeitz 1736.

**Als Jesus Christus unser Herr** Wußt daß sein Zeit nu kommen wär; Abendmahlsl. in 8 Str. (M. Der Tag der ist so freudenreich) von Sebald Heyden. — Suhl.

Wackern. III. Nr. 606 giebt es mit der Ueberschrift „Die Einsetzung vnd brauch des heyligen Abentmals Jesu Christi vnsers Herrn, Im Thon, Es sind doch selig alle die ꝛc." aus einem Nürnberger Einzeldruck (durch Hermann Hamsing) v. J. 1553 und bemerkt dazu: „Nach J. B. Riederer, Abhandl., S. 277, ist das Lied zuerst in Veit Dietrichs Agend-Büchlein von 1545 gedruckt." Vgl. auch Wackern. I. S. 767; Bibliogr., S. 209 u. S. 229. — In den Magdeb. Gesangbüchern nur hochdeutsch von 1583 ab. Sonst aufgenommen: Nürnberg 1566, Straßburg 1648 („Histori der Einsatzung des H. Abendmals"), bei Ditherr 1653, Leipzig (Vorrath) 1673, S. 1102.

**Als Jesus geboren war** Zu Herodis Zeiten; Epiphaniasl. in 11 Str. (Mel. Dies est laetitiae) von Michael Weiße.

Gesangb. der böhmischen Brüder 1531. Bei Wackern. III. Nr. 277. Niederdeutsch in dem Magdeb. Gsb. v. 1542: „Als Jhesus geboren war tho Herodes tyden". — Aufgen.: bei Babst, Leipzig 1553, bei Wolff (Frankf. a. M.) 1569, Leipzig (Vorrath) 1673, Amsterdam 1667, bei Quirsfeld 1679.

**Als Jesus jetzund sterben wollt** Für unsre Missethaten; Abendmahlsl. in 12 Str. (Mel. Wer in des Allerhöchsten Hut) von Barthol. Pitiscus.

Das L. steht nach Wetzel, Hymnop. II. S. 309 in Lobwassers Psalmen, S. 515 (womit vielleicht die Sammlung „Bewährte Hymni Patrum und anderer gottseliger Männer", Leipzig 1578, gemeint ist). Der Verf., reformirter Confession, starb 1613. Aufgenommen in: Joh. Crügers Psalmodia sacra seit 1657; Ammersbachs Gsb., Magdeb. 1712; Marburger Gsb. 1752.

In Str. 2 kommt für Passah essen der Ausdruck vor: diesen Ueberschritt zu essen.

**Als Maria zu Elisabeth kam**, Elisabeth Marien Gruß vernahm; L. auf Mariä Heimsuchung in 8 vierzeiligen Str. von Erasmus Alberus.

Bei Wackern. III. Nr. 1041 aus dem Hamburger Enchiridion von 1558 (niederdeutsch), der ältesten Quelle. Von hier aus ist es in die niederd. Magdeb. Gesangbb. von 1559 ab übergegangen. Es steht beiderorts unter der besonderen Rubrik: „Nu volgen noch etlike geistlike Leder, Welckere dorch D. Erasmum Alberum gemaket synt" und ist überschrieben: „Historia van der heimsökinge Marie, Luce j." — Aus den niederdeutschen Reimen, wie „vs — Christ", „er — my" (statt ihr — mir), „vs — bist", schließt Wackern. mit Recht auf einen ursprünglich hochdeutschen Text.

**Also gar heilig ist der Tag**, Niemand sein Lob aussprechen mag; Osterlied in 7 Str. (M. Vater unser im Himmelreich).

In dem Magdeb. Gesangb. v. 1654, überschrieben: „Salve festa dies. S. W." — Eine andere Bearbeitung des Hymnus s. Also heilig ist der Tag.

**Also hat Gott die Welt geliebet**, Daß er aus seinem höchsten Thron; L. v. der Liebe Gottes nach Joh. 3, 16 in 11 Str. (9zeilig) von Ludwig Andreas Gotter. — Freyl. (1714).

Gotters Autorschaft bezeugt Wetzel, Anal. hymn. II. Stück 1, S. 25.

**Also hat Gott die Welt geliebet**, Daß er sein eingebornes Kind; Rechtfertigungsl. in 8 Str. (Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten) von Erdmann Neumeister. — Suhl.

Aus des Vfs. Schrift „Evangelischer Nachklang", Hamburg 1718. Vgl. Wetzel, Hymnop. II. S. 234. Des Vfs. „Psalmen und Lobgesänge", Hamburg 1755, S. 148, wo es in nur 6 Strophen steht. Wenn Wetzel, Hymnop. IV. S. 226, Friedrich Christian Henrici als Verf. nennt unter Berufung auf dessen „Sammlung erbaulicher Gedancken in gebundener Schreibart", Leipzig 1725, so beruht dies wohl auf Verwechselung mit einem Liede ähnlichen Anfangs. — Das L. findet sich in Magdeb. b. Müller von 1728 ab, fehlt aber 1738.

**Also hat Gott die Welt** Geliebet und geschätzet; Pfingstl. in 10 Str. (M. O Gott du frommer Gott) von Laurentius Laurenti.

Dessen „Evangelia Melodica", Bremen 1700, S. 194: „Am 2. Pfingst-Feyer-Tage", erstes Lied.

**Also hat Gott die Welt geliebt**, Daß er aus freiem Trieb; Weihnachtsl. in 8 Str. (M. Lobt Gott ihr Christen allzugleich), nach M. G. C. Hecker (1730) von Joh. Sam. Diterich (1765).

Magdeb.-Anhang 1786, Berliner Gsb. 1829.

**Also hat Gott die Welt geliebt**, Daß er Christum hat geben; Rechtfertigungsl. in 4 Str. (M. Ich ruf zu dir Herr Jesu Christ). — Altm., Witt.

Bei Wackern. V. Nr. 116 aus dem Zach. Berwaldtschen Gsb. (Geystliche Lieder), Leipzig 1586, mit der Ueberschrift: „Ein schön Lied, Aus dem 3. Capitel Johannis". — Aufgenommen: Nürnberg 1611; Essener Gsb. 1614, 2. Theil; Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1664, Leipzig (Vorrath) 1673, Magdeb. (Coler) 1674, bei Quirsfeld 1679.

**Also hat Gott die Welt geliebt**, Das merke wer es höret; Rechtfertigungl. über Joh. 3, 10 in 17 Str. (M. Ermuntre dich mein schwacher Geist) von Paul Gerhardt. — Fehlt nur in Suhl.

Zuerst in Joh. Crügers Praxis piet. mel. v. 1661. Aufgenommen: Leipzig (Vorrath) 1673, Nürnberg (Saubert) 1676, bei Quirsfeld 1679, Halberstadt 1699, bei Freylinghausen 1704, Hamburg 1710 u. s. w. In Magdeburg zuerst bei Hävecker (Hertzopfer) 1700, bei Müller seit 1717, bei Behle seit 1720. — Vgl. Wackern., Paulus Gerhardts geistl. Lieder, Stuttg. (1843), S. 32.

Noch mögen zwei Lieder dieses Anfangs Erwähnung finden: 1. Also hat Gott die Welt geliebt, Daß er uns seinen Sohn gegeben; von Salomo Liscow, s. dessen Lieder von Pasig, Halle 1855. 2. Also hat Gott die Welt geliebt, O Abgrund ꝛc.; von Jonathan Krause, s. Wetzel, Anal hymn. II. Stück 1, S. 55. Dieses letztere steht in J. Jac. Rambachs Hausgesangbuch, 1735, S. 421.

**Also heilig ist der Tag**, Daß ihn niemand mit Lob erfüllen mag; Osterl. in 1 siebenzeil. Strophe mit angehängtem Kyrieleis oder Halleluja. — Halb. (1699), Freyl. (1714), Porst, Altm., Stru., Witt., Suhl.

Die Strophe, eine freie Nachbildung des ersten Absatzes des von Venantius Fortunatus im 6. Jahrh. verfaßten Osterhymnus Salve festa dies, toto venerabilis aevo &c., ist sehr alt. Sie wird von Rambach und Hoffmann in das 15. Jahrhundert gesetzt. Wackern. II. S. 742, giebt sie unter Nr. 968 aus dem Joh. Spangenbergschen Werke: „Zwölff Christliche Lobgesenge vnd Leissen, so man das Jar vber, jnn der Gemeine Gottes singt, auffs kürtzte ausgelegt, 1545. Wittenberg". Der Text bei Mützell Nr. 534

ist aus dem etwas späteren Druck „Hymni ecclesiastici duodecim &c. Autore M. Joanne Spangenbergio, 1550". In 2 Strophen erscheint das Lied bei Georg Witzel in dessen „Psaltes ecclesiasticus", Mainz 1550; s. Wackern. a. a. O. Nr. 969. Drei Strophen endlich finden sich bei Valentin Triller „Ein Schlesisch singebüchlein ꝛc. Gedruckt zu Breßlaw 1555"; s. Wackern. IV. S. 35, Nr. 59, wo bemerkt wird, daß die Zusätze wohl von Triller herrühren.

Unsere sehr verbreitete Strophe steht mit Mel. bei Keuchenthal, Wittenberg 1573; in den Magdeb. Gesangbüchern hochdeutsch von 1583, niederdeutsch von 1584 ab. In dem 2. Theil der „Preussischen Fest-Lieder durchs gantze Jahr", Königsberg 1644, erscheint sie mit einem Tonsatz Johann Eccards, in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1661.

Lange Zeit war die Annahme verbreitet, das L. rühre von Michael Schirmer her, s. Kirchner, Richter ꝛc.

In Johann Spangenbergs Kirchengesengen, Magdeburg 1545, findet sich der lateinische Hymnus und eine dem lateinischen Texte genau angepaßte, ohne Zweifel von Spangenberg herrührende deutsche Bearbeitung in 5 vierzeiligen Strophen, beginnend: „Sei gegrüßt du heiliger Tag, Den Gott freudsam erleuchtet hat, An welchem frei des Todes Art Von Christ überwunden ward."

**Also hoch hat Gott geliebet** Dich du arge böse Welt; Rechtfertigungsl. über Joh. 3, 16 in 6 Str. (M. Freu dich sehr o meine Seele) von Joh. Heermann. — Altm., Stru.

Des Vfs. „Sontags- vnd Fest-Evangelia, durchs gantze Jahr", Breslau 1636, S. 250: „Am Pfingst-Montage. Ev. Joh. am 3. Cap." S. Mützell, 17. Jahrh., Nr. 120. Nach der hier gemachten Bemerkung hat der Dichter ein älteres Lied von Martin Hancke benutzt, „Also hat Gott geliebet Die arge böse Welt", welches bei Mützell a. a. O. Nr. 138 sich abgedruckt findet. Bei Wackern. fehlt unser Lied. — Aufgenommen: Berlin bei Crüger 1640, in der Praxis piet. mel. seit 1672, Leipzig (Vorrath) 1673, Nürnberg (Saubert) 1676. In Magdeb. zuerst bei Müller 1717, fehlt aber 1738, Halberstadt (Ammersbach) 1712, Merseburg 1721, Halle 1744 u. s. w.

**Als uns der Tag nun wieder blickt**; Morgenl. in 7 vierzeiligen Strophen, Bearbeitung des Hymnus matutinus „Jam lucis orto sidere".

In dem Magdeb. Gesangb. v. 1541: „Als vns de dach nu wedder blickt, So lath vns beden allgelick". Bei Wackern. III. Nr. 1063. In einem Magdeb. Gsb. nur noch 1543.

**Als vierzig Tag nach Ostern waru** Und Christus wollt gen Himmel fahrn; Himmelfahrtsl. über die Festgeschichte in 14 Str. (M. Vom Himmel hoch da komm ich her) von Nicolaus Herman.

Des Vfs. „Die Sontags Euangelia vber das gantze Jar", Wittenberg 1560. Ueberschrift: „Ein Lied von der Auffart Christi." Hinter jeder Strophe Alleluia. Bei Wackern. III. Nr. 1357. — Aufgenommen: bei Keuchenthal, Wittenb. 1573, Leipzig 1582, in Magdeb. niederd. (Als vertig dage na ostern waren) von 1584, hochd. von 1583 ab, Berlin bei Runge 1653, Leipzig (Vorrath) 1673, Nürnberg (Saubert) 1676, bei Quirsfeld 1679, Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712, Dresden 1731, Leipzig 1738, Marburg 1752.

**Am dritten Tag ein Hochzeit ward** Zu Cana in Galiläa; Epiphanienl. über Joh. 2, 1—11 in 7 Str. (M. Nun freut euch lieben Christen gmein) von Cyriacus Spangenberg.

Das Original heißt „Am dritten tag ein Wirdschafft ward". Wackern. IV. Nr. 245 aus: „Christliches Gesangbüchlein ꝛc. M. Cyria. Spangenberg", Eisleben 1568. Ueberschrift: „Ein Lied von der Wirdschafft zu Cana, Johannis 2." In der Bibliogr., S. 235 wird ein Nürnberger Zweiliederdruck erwähnt, von Wackern. in das Jahr 1550 gesetzt, der unser Lied enthält. — Aufgenommen in Kolers „Andere hundert Christlicher Haußgesenge", Nürnberg 1568, Leipzig 1582, in Magdeb. nur hochdeutsch von 1583 ab, Lüneburg 1635, bei Dilherr (Nürnberg), Halberst. 1712. — Vgl. Wetzel, Hymnop. III. S. 230.

**Amen Amen lauter Amen** Hat des treuen Gottes Mund; L. von der Wahrhaftigkeit Gottes in 8 Str. (Mel. Komm o komm du Geist des Lebens) von Benjamin Schmolck. — Liedersch.

Des Vfs. Schrift „Schöne Kleider Vor einen Betrübten Geist, welche Denen Traurigen zu Zion In gesammelten Liedern überreichet Benj. Schmolck", Breßlau 1723, S. 9: Der treue Mund. 2. Cor. 1, 20. — Aufgenommen in: Gott-geheiligtes Harfen-Spiel der Kinder Zion (mit Tersteegens Vorrede), 6. Aufl. Mühlheim a. Rh. 1786.

**Amen Gott Vater und Sohne** Sei Lob ins Himmels Throne; trinitarisches Schlußlied über das Wort Amen in 6 Str. (Mel. Nun laßt uns Gott dem Herren). — Magd. (zuerst bei Müller 1711), Halb. (1712), Freyl. (1714), Porst, KlB., Stru.

Das merkwürdige Lied findet sich zuerst in dem Gesangb. „Geistliche Lieder vnnd Psalmen", Erffurdt 1611; s. Wackern. IV. Nr. 975. Ueberschrift: „Von der Herrligkeit vnd Zukunfft Christi". Es ist durch Zusammenstellung der Schluß- oder Amenstrophen aus

folgenden bei Wackern. abgedruckten Ludw. Helmboldschen Liedern: 974, 972, 970, 971 und 973 mit einigen Veränderungen gebildet. In manchen Gesangbüchern, wie Gotha 1660, Magdeb. 1738, Schleusingen 1745, wird es daher Helmbold ohne Weiteres beigelegt. Mit Recht aber überschreibt das Erfurter v. 1648: „auß etlichen Fest Liedern Helmboldi gezogen". Im Cant. Goth. I. 1651 „auf Trinitatis". — Vgl. Mützell Nr. 334.

Ein Auszug aus unserm Liede „Amen Gott Vater und Sohn Sei Lob ins Himmels Thron", 2 Str. (M. Auf meinen lieben Gott) steht als Lied nach der Predigt im Halb., auch Liedersch.

**Am ersten Tag der süßen Brot,** Auf den man opfern mußte; ein niederd. Lied in 9 Str. aus dem Lübecker Enchiridion von 1545 (unter den von Hermann Bonnus corrigirten Gesängen.

In den niederd. Magdeb. Gsbb. von 1559 an: „Am ersten dage der söthen Brodt", überschrieben: „Vom Sacrament des Altars, Im Thone, Christ vnser Herr thon Jordan quam". — Vgl. Gesken, S. 143.

**Am Freitag muß ein jeder Christ** Sein Kreuz mit Christo tragen; Freitagsl. in 4 Str. (M. Es ist gewißlich an der Zeit) von Nicolaus Herman. — Halb.

Des Bfs. „Sontags Euangelia vber das gantze Jar, In Gesenge verfasset" ꝛc., Wittenberg 1560. „Vom Karfreitag, Sabbath vnd Ostertag." S. Wackern. III. Nr. 1354. Im Original sind die Strophen so überschrieben: 2. Freitag der Martertag. 3. Sabbath der Ruhetag. 4. Der Ostertag, der Frewden tag. Dem Liede geht folgende Erklärung voraus; „Argumentum sequentis Cantilenae. Ein jeder Christ hat drey tag: Der erste ist der Freitag, an dem mus er dem HErrn Christo das Crentz helffen tragen vnd leiden, dieser tag weret so lang wir leben allhie auff Erden. Der ander tag ist der Sabbath, der Rhutag, an welchem wir begraben werden, vnd ruhen im Grabe, biß an Jüngsten tag. Der dritte ist der herrliche Ostertag, an welchem wir aufstehn werden, zum ewigen Leben, Dieser wehret von ewigkeit zu ewigkeit." — Aufgenommen: Lüneburg 1625, Breslau 1644, Erfurt 1648.

Vgl. Wetzel, Anal. hymn. II. S. 382 f. Er schreibt das L. M. Johann Heinnitz († 1598) zu.

**Am Grab der Christen singet man** Vom Sieg mit lauter Freuden; Begräbnißl. in 8 Str. (M. Es ist gewißlich an der Zeit) von Christoph Carl Ludwig v. Pfeil. — Liedersch.

Des Bfs. „Evangelische Glaubens- und Hertzensgesänge", Dinkelsbühl 1783, S. 201, Nr. 121: „Man singet mit Freuden vom Sieg an dem Grabe der Gerechten: die Rechte des Herrn behält den Sieg". 10 Strophen. Das L. gehört dem Jahre 1780 an. Es steht im Leipziger Stadtgesangb. 1842.

**Am Sabbath früh Marien drei** Kamen zum Grab mit Specerei; Osterl. in 7 vierzeil. Strophen, hinter jeder Str. Alleluia, von Nicolaus Herman.

Des Bfs. „Sontags-Euangelia vber das gantze Jar", Wittenberg 1560: „Am heiligen Ostertag, Euangelium Marci 16." S. Wackern. III. Nr. 1355. — Nürnberger Gesangb. 1569, in Magdeb. bei Coler 1674.

**An der Brust der Gnade liegen** Und nichts kriegen; L. vom Gnadenstande in 11 Str. (M. Meine Armuth macht mich schreien).— KlB. (1743 im Anhang).

Herrnhuter Gsb. 1741, S. 884. — Hardenberg verweist in seinem Liederregister auf unser Steinmetzsches od. Kloster-Bergisches Gsb. v. 1750.

**An dir allein an dir hab ich gesündigt** Und übel oft vor dir gethan; Bußl. in 6 vierzeiligen Str. von Christian Fürchtegott Gellert. — Liedersch.

Des Bfs. „Geistliche Oden und Lieder", Leipzig 1757. Aufgenommen: Anhang zum Magdeb. Gsb. v. 1786, S. 140 (Allein an dir mein Gott ꝛc.), Berliner Gsb. 1829. Im Würtenb. Gsb. 1842 steht es nach der Aenderung des Bremer Domgesangbuchs von 1778 in anderem Metrum: An dir hab ich gesündigt Herr.

**Angenehme Morgenblicke,** Die mir Gottes Auge macht; Morgenl. in 7 Str. (M. Unser Herrscher unser König) von Benjamin Schmolck. — Liedersch.

Des Bfs. Sammlung „Das in gebundenen Seufftzern mit Gott verbundene andächtige Hertze ꝛc.", Breßlau und Liegnitz 1715. „Zur Morgenandacht am Dienstage." — In Magdeburg zuerst bei Behle 1734, fehlt aber 1738.

**Angenehmer Menschenfreund,** Es verklärt sich dein Gesichte; L. zum St. Matthiastage in 9 Str. (M. Meinen Jesum laß ich nicht) von Benj. Schmolck. — Suhl.

In des Bfs. Sammlung „Der lustige Sabbath in der Stille zu Zion", Jauer 1712. „XXXI. Rosen bey den Myrrhen. Am Tage des Apostels Sanct Matthiä."

**Angenehme Taube,** Die der Väter Glaube; Pfingstl. in 8 Str. (M. Jesu meine Freude) von Benj. Schmolck. — Liedersch.

In derselben Sammlung: „L. Die holde Pfingst-Taube mit dem Oelblatt des Friedens. Am H. Pfingst-Tage zur Vesper." — Auf-

genommen: Breslau 1734, Schweidnitz 1749, Marburg 1752. In Knapps Liederschatz 1850: „Heilge Gottestaube".

**An Gott will ich gedenken,** Denn er gedenkt an mich; L. vom christl. Sinn u. Wandel in 6 Str. (M. Aus meines Herzens Grunde) von Benj. Schmolck. — Altm., Witt., Rav.

Aus des Vfs. Sammlung „Heilige Flammen der himmlisch gesinnten Seele ꝛc.", Striegau 1704; Ausg. v. 1716, S. 87: „Vergiß mein nicht." — Aufgenommen: Breslau 1734; Rambachs Hausgesangb. 1735, S. 517; Leipzig 1738.

Von Valent. Ernst Löscher giebt es ein Lied gleichen Anfangs, welches in dessen Edlen Andachtsfrüchten, Frankf. u. Leipzig 1702, im 3. Theil steht.

**An Jesu hängt mein Herz und Sinn,** Er nur ist mein Vergnügen; Jesusl. in 4 Str. (M. Es ist gewißlich an der Zeit) von Erdmann Neumeister. — Witt., Liedersch.

Des Vfs. Schrift „Der Zugang zum Gnaden-Stuhl Jesu Christo", 5. Aufl. Weißenfels 1717. Wetzel, Hymnop. II. S. 231. Des Vfs. „Psalmen und Lobgesänge", Hamburg 1755, S. 375.

**An Jesum denken oft und viel** Bringt Freud und Wonn ohn Maß und Ziel; Jesusl. in 7 Str. (M. Herr Jesu Christ meines Lebens Licht). — Porst (1713), Freyl. (1714), Liedersch.

Aufgenommen in „Gott-geheiligtes Harfen-Spiel der Kinder Zion" (mit Tersteegens Vorrede), Solingen 1760.

**An Wasserflüssen Babylon** Da saßen wir mit Schmerzen; Bearbeitung des 137. Psalms in 5 Str. von Wolfgang Dachstein. — Fehlt nur in Halb. u. Suhl.

Das Lied findet sich zuerst im 3. Theil des Straßburger Kirchenamts 1525 mit der von dem Dichter selbst herrührenden Melodie. Hieraus abgedruckt bei Wackern. III. Nr. 135. In dem Magdeb. Gesangbuche niederdeutsch von 1534 an „An water flete Babilon", überschrieben „De cxxxij Psalm, Super flumina Babilonis" (aus dem Rostocker Gsb. 1531), hochd. seit 1540. Hier, wie überhaupt in den ältesten Quellen, z. B. Straßburg (Köpfl) 1537, bei Babst (Leipzig) 1545 ohne den Namen des Vfs., der erst in späteren Sammlungen zu finden ist, z. B. im Straßburger Gros Kirchen-Gesangbuch 1560. Das Lied hat früh eine durchaus allgemeine Verbreitung gefunden und seine Geltung lange behauptet. Da es für Magdeburg seit der Zerstörung der Stadt (1631) eine besondere Bedeutung gewann, so hat in der Liederhistorie Dachstein lange für einen Magdeburgischen Prediger gegolten, der das Lied in Veranlassung jener Katastrophe gedichtet habe.

Unter Berufung auf Luc. 9, 54—56 urtheilt Cunz, daß das L. wegen der Schlußstrophe (Wohl dem, der deine Kinder klein Erfaßt und schlägt sie an den Stein ꝛc.) in unsere Gesangbücher nicht passe. — Die Melodie s. Bernburger Choralbuch Nr. 11 b.

**Armseligs Hüttlein meiner Seelen,** Du wüstes Nest; L. von der Geduld in 8 neunzeiligen Strophen. — Freyl. (1704, Zugabe), Porst (1713), Magd. (seit 1737), KlB.

Nach Rambach, Anthologie III. S. 260, steht das L. in Joh. Crügers Praxis piet. mel., vermehrt von Peter Sohren, Frankf. a. M. 1678, mit einem R. bezeichnet. Da es nun in einem alten Stockholmer Gesangbuch (es liegt eine erneute Ausgabe von 1683 vor), welches von Christoph Reusner gesammelt ist, vorkommt, so könnte dieser der Vers. sein.

**Ascendit Christus hodie** Sursum ad Patrem gloriae; Himmelfahrtsgesang in 9 Strophen (zweizeilig, hinter jeder Zeile ein doppeltes Alleluia).

In dem niederdeutschen Magdeb. Gsb. 1584, überschrieben: „Ein Kinder Leed van der Hemmelfart Christi". Es alterniren die lateinischen und deutschen Strophen, je 9. Der deutsche Text beginnt: Gefaren is de hillige Christ, Alle, Alle. Thom Vader, des alle ehre is, Alle, Alleluia. (2.) De dorch des Chrütges bittern Dodt, Alle, Alle. De ganze Werlt erlöset hefft, Alle, Alleluia. — Hochdeutsch in gleicher Weise im Essener Gsb. 1614, 2. Theil; Lüneburg 1635 u. s. w.

Das L. findet sich weder bei Wackern. noch bei Mützell, weder bei Bäßler noch bei Simrock.

**A solis ortus cardine** Ad usque terrae limitem; 9 vierzeilige Strophen.

Es ist der erste Theil des „Hymnus Caelii Sedulii ex Carmine Jambico Archilochico, cui titulus est Acrostichis, in quo iuxta seriem literarum Alphabeti tota vita Christi describitur". So die Ueberschrift bei Keuchenthal, Wittenberg 1573. Der ganze, dem 5. Jahrhundert angehörende Hymnus hat 23 Strophen. Der Abschnitt Str. 1—7, die Buchstaben A—G enthaltend, bildet unsern „Hymnus in nativitate domini ad laudes". Die beiden Strophen 8. Summo parenti gloria und 9. Gloria tibi Domine bilden den doxologischen Schluß. Den Text s. bei Wackern. I. S. 45—48. Berlin bei Joh. Crüger 1640; noch Leipzig 1738. — Unser Hymnus liegt dem Liede Luthers „Christum wir sollen loben schon" zum Grunde. Eine Bearbeitung des Mönchs Johannes von Salz-

burg „Von anegang der sunne klar" giebt Wackern. II. S. 430.

**Auf alle die Jesum den König verehren,** Laßt Jauchzen und Danken und Lobgesang hören; Jesusl. in 9 Str. (M. Ach alles was Himmel und Erde umschließet). — Liedersch. (1863).

**Auf auf die rechte Zeit ist hier,** Die Stunde wartet vor der Thür; Adventsl. in 7 vierzeiligen Str. von Martin Opitz. — Henneb., Suhl.

Des Vfs. Werk: „Die Episteln Der Sontage vnd Fürnemsten Feste des gantzen Jahrs. Auff die Weisen der Frantzösischen Psalmen in Lieder gefasset vnd jtzo verbessert ꝛc. Erstlich Gedruckt zu Leiptzigk" (ohne Ort u. Jahr). Originalausg. wahrscheinlich vom Jahre 1624. Ueberschrift: „Am ersten Advent. Zum Römern am 13. Auf den 9. Psalm: Ich will dich, Herr, von Herzen Grund." S. Mützell, 17. Jahrh., Nr. 149.

Aufgenommen: Schleusingen 1672, 1688, 1701; in Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1690, 1698 ꝛc.; sonst aber sehr selten, z. B. Zeitz 1736, wo eine Composition von Johann Sebastian Bach beigefügt ist.

**Auf auf du Christenvolk,** des Höchsten Eigenthum; Osterl. in 8 Str. (8 zeilig). — Freyl. (1714).

**Auf auf ihr meine Lieder,** Mein Herz mein Geist und Glieder; Morgenl. in 17 Str. (M. Nun laßt uns Gott dem Herren) von Johann Lassenius. — Magd. (zuerst bei Müller 1730), Freyl. (1714), KlB., Halb., Altm., Stru.

Aus des Vfs. Schrift „Biblischer Weyrauch zum süßen Geruch gottseeliger Andachten", Copenhagen 1687. „Morgenlied am Montag". — Copenhagener Gsb. 1692. Fehlt in der Praxis piet. mel. und ist auch sonst nicht eben verbreitet. Vgl. Rambach, Anthol. III. S. 325; Wetzel, Hymnop. II. S. 61.

**Auf auf ihr Reichsgenossen,** Eur König kommt heran; Adventsl. in 12 Str. (M. Von Gott will ich nicht lassen) von Johann Rist. — Fehlt nur bei Freyl. u. Suhl.

Des Vfs. „Sabbahtische Seelenlust, Daß ist: Lehr-Trost-Vermahnung- und Warnungsreiche Lieder über alle Sontägliche Evangelien deß gantzen Jahres" ꝛc., Lüneburg 1651, S. 2: „I. Uber daß Evangelium am Ersten Advents Sontage, Welches beschrieben wird vom heiligen Evangelisten Mattheuß, in seinem Evangelien Buche am 21 Kapittel: Da Sie nun nahe u. s. w." Es ist eine Mel. von Thomas Selle beigegeben, aber auch auf die Mel. „Herr Christ thu mir verleihen" verwiesen. — Aufgenommen: Leipzig (Vorrath) 1673, S. 13; Nürnberg (Saubert) 1676, Goslar 1676, bei Quirsfeld 1679, Bremen 1690, in Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712, Halberst. 1712, Berlin bei Schlechtiger 1704 u. s. w. In Magdeburg zuerst bei Behle 1734.

**Auf auf mein Geist auf auf den Herrn zu loben;** Lobl. in 9 Str. (M. Jehova ist mein Licht und Gnadensonne) von Joh. Anastasius Freylinghausen. — Freyl. (1714), Magd. (seit 1737), KlB., Stru.

Vgl. Kirchner, Nachricht ꝛc., S. 14. Rambach, Anthol. IV. S. 140, giebt den Text aus dem Ulmer Gesangb. (Gläubiger Kinder Gottes Sing-Schule) 1717, S. 216. — Marburger Gsb. 1752.

**Auf auf mein Geist betrachte,** Wie ists mit dir bewandt; L. von der Weltverleugnung in 10 Str. (M. Valet will ich dir geben) von Christian Ludwig Edeling. — Freyl. (1714), Magd. (seit 1737), KlB., Rav.

Aus des Vfs. MS. in das Freylingh. Gsb. gekommen; vgl. Kirchner Nachricht ꝛc., S. 12. — Corbacher Gsb. 1756.

**Auf auf mein Geist danksage** Dem Vater, der sein liebes Kind; Osterl. in 4 Str. (M. Nun lob mein Seel den Herren) von Johann Maukisch. — Rav.

Rambach, Anthol. III. S. 173, giebt das Lied aus dem „Geistreichen Gesangb., durch Augustin Wagnern, Dantzig 1668", S. 345. Nach Koch III. S. 367 erschien es zuerst in der von Maukisch besorgten Sammlung: „Lobsingende Hertzens-Andacht über die Evangelia", Danzig (1656).

**Auf auf mein Herz erhebe dich zum Himmel,** Weich von dem unbeständigen Getümmel; Abendmahlsl. in 5 sechszeiligen Strophen (zu 11, 11, 10, 11, 11, 10 Sylben) von Joachim Neander. — Freyl. (1704), Porst, Witt.

Des Vfs. „Glaub- und Liebes-Ubung, Auffgemuntert Durch Einfältige Bundes-Lieder und Danck-Psalmen", Bremen 1679. Vierter Druck Frankf. 1689. S. 14: „Der Gesättigte und Getränckte. Nach dem Gebrauch deß H. Abendmals. Psal. XXIII, 6." — Aufgenommen: Halberstadt 1699, Berlin bei Schlechtiger 1704, Marburg 1752.

**Auf auf mein Geist ermuntre dich,** Der Tag des Herren nahet sich; L. vom jüngsten Gericht in 8 Str. (M. O Ewigkeit du Donnerwort) von Jeremias Hubrig. — KlB.

Aus des Bfs. Schrift „Geistliche poetische Betrachtungen über verschiedene Sprüche Heiliger Schrift", Lauban 1730, in Joh. Jacob Rambachs Hausgesangb., 1735, S. 797 aufgenommen (der Verf. ist in der Vorrede genannt). — Hannöversches Gsb. 1740.

**Auf auf mein Geist ermuntre dich,** Die Nacht ist nun vergangen; Morgenl. am Abendmahlstage in 6 Str. (M. Herr Jesu Christ du höchstes Gut) von Johann Friedrich Mayer.

Der Bf. nahm das L. in das von ihm besorgte Hamburger Gsb. 1700 auf: „Morgen-Lied eines frommen Christen, so zum heil. Abendmahle gehen will", mit Namen. — Gera 1715, Zittau 1717, Eisleben 1720, Berlin (Carstedt) 1725, Breslau 1734. — Vgl. Wetzel, Hymnop. II. S. 161.

Ein Lied gleichen Anfangs von Friedrich Adolph Lampe: „Auf auf mein Geist ermuntre Dich Und tritt auf deine Höhen", s. Koch VI. S. 45.

**Auf auf mein Geist und du o mein Gemüthe,** Auf meine Seel, auf auf mein Sinn; Lobl. in 6 Str. (Metrum wie: Zerfließ mein Geist in Jesu Blut und Wunden) von Johann Scheffler. — Porst (1713).

Des Bfs. „Heilige Seelen-Lust oder Geistliche Hirten-Lieder der in ihren Jesum verliebten Psyche", Ausg. Breßlaw 1668. — Vgl. Wetzel, Anal. hymn. I. Stück 1, S. 28.

**Auf auf mein Geist zu loben,** Auf auf und ward erhitzt; Morgenl. in 9 Str. (M. Herzlich thut mich verlangen) von Joh. Franck. — Magd. (zuerst bei Coler 1674, mit Namen), Freyl. (1714), Porst, KlB., Altm., Witt.

Des Bfs. „Teutsche Gedichte, bestehend im Geistlichen Sion oder Neuen geistlichen Liedern und Psalmen", Guben 1674 (letzte Ausg. von des Autors Hand). S. Pastg, Joh. Francks geistl. Lieder, Grimma 1846, S. 83 „Morgenopfer". — Aufgenommen in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1666; sonst wenig verbreitet.

**Auf auf mein Herz mit Freuden,** Nimm wahr was heut geschicht; Osterl. in 9 Str. (4 + 4 zeilig) von Paul Gerhardt.

Das Lied steht schon in Joh. Crügers Praxis piet. mel. von 1648, gehört also zu den ältesten Liedern des Dichters. Wackern., Paulus Gerhardts geistl. Lieder, Stuttgart (1843), S. 44. — Aufgenommen: Leipzig (Vorrath) 1673, S. 316; Nürnberg (Saubert) 1676, bei Quirsfeld 1679, Halberstadt 1699; in Magdeb. bei Müller seit 1701, bei Behle seit 1703; Dresden 1731 u. s. w.

Die Melodie von Joh. Crüger a fis a g fis e d (bei Erk Nr. 24) findet sich in dessen Werk: Geistliche Kirchen-Melodien, Leipzig 1649. Eine neue Weise e gis h cis h a gis erscheint bei Freylinghausen 1704 (Erks Choralbuch, Nr. 25).

**Auf auf mein Herz und du mein ganzer Sinn,** Wirf alles das was Welt ist von dir hin; Im Fall du willt was göttlich ist verlangen ꝛc.; L. vom christl. Sinn u. Wandel in 6 achtzeiligen oder 12 vierzeiligen Strophen von Martin Opitz. — Witt., Suhl.

Mützell, 17. Jahrh., Nr. 148, giebt das Lied aus „Martini Opitii Acht Bücher, Deutscher Poematum ꝛc., Breßlaw 1625", wo es ohne Ueberschrift steht, während es in der Ausg. Danzig 1638 überschrieben ist: „Gesang zur Andacht. Auff die Weise des hundert vnd vierdten Psalms." In der Straßburger Ausg. von 1624 steht das L. nicht. Die Einrede von G. B. Scharff, Miscell. Lipsiens. XI. p. 65 sq., der das Lied dem Daniel v. Czepko (1605—1660) vindicirt, dessen Autograph er zu besitzen behauptet, kann der Autorität der Opitzschen Originalausgaben gegenüber keine Geltung haben. Nach Rambach, Anthol. II. S. 312, kommt die erste Strophe des Liedes bereits in Opitz' Buch von der deutschen Poeterey als Beispiel einer bestimmten Versart vor; das Lied war also schon vor 1624, mithin zu einer Zeit fertig und bekannt, wo Daniel v. Czepko kaum das 19. Lebensjahr erreicht hatte. Nach einer Sage, die Wagenseil, De civ. Norib., p. 561. anführt, soll Opitz für unser Lied von einem schlesischen Edelmanne 100 Reichsthaler zum Geschenk erhalten haben. Dies könnte, bemerkt Rambach, etwa jener v. Czepko gewesen, und so durch eine leicht zu begreifende Verwechselung die Meinung, als ob dieser es selbst verfertigt, entstanden sein. Die Angabe Scharffs hat übrigens manche Nachfolge, besonders in Schlesien gefunden. Vgl. Kluge, Hymnopoeogr. Silesiaca Dec. II. 1752, S. 41. Es ist dadurch viel Verwirrung angerichtet worden. Denn während man einerseits unser Lied dem rechten Autor Opitz nahm und es dem Czepko beilegte, so schrieb man anderer seits dem letzteren ein anderes Lied gleichen Anfangs zu, (s. die nächste Nummer), welches nichts anderes als eine der vielen Nachahmungen des Opitzschen Liedes ist. Die älteren schlesischen Gesangbücher bringen das L. mit dem richtigen Namen. — Aufgenommen: Erfurt 1648, 1663, Schleusingen 1672, 1688, 1701, 1745, Halberstadt (Ammersbach) 1673, 1699, Nürnberg (Saubert) 1676, Bremen 1690, Halle 1697, in Magdeb. nur bei Ammersbach 1712, Breslau 1734 u. s. w.

**Auf auf mein Herz und du mein ganzer Sinn,** Wirf alles heut was Welt ist von dir hin; Heut hat das Werk der Schöpfung

angefangen ꝛc.; Sonntagsl. in 10 Str. von Sigismund v. Birken. — Porst, Halb., Witt., Henneb., Suhl.

Es ist eine Nachahmung des vorigen Liedes und dem Metrum desselben angepaßt. Aus des Vfs. „Sonn- und Festtags-Andachten zu Joh. Mich. Dilherrn Emblematischer Postille", Nürnberg 1661; vgl. Koch III. S. 484. — Aufgenommen: Nürnberg (Saubert) 1676 mit dem Namen des Vfs., in Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712; Breslauer Gsb. 1734.

Dies Lied wird durch Verwechselung nicht selten theils Martin Opitz, theils Joh. Heinrich Calisius zugeschrieben.

**Auf auf mein Herz und du mein ganzer Sinn,** Gieb was du hast dem Geber wieder hin; L. von der Uebergabe des Herzens an Gott in 6 Str. — Freyl. (1714), Magd. (seit 1737), KlB., Stru., Rav.

Das Lied ist wie das vorhergehende eine Nachahmung des Martin Opitzschen Liedes dieses Anfangs nach dem Metrum des Originals. Als Verf. wird bald Martin Opitz, bald Daniel v. Czepko, bald Sigmund v. Birken, bald Joh. Heinrich Calisius angegeben — alles mit Unrecht. Die drei ersten Angaben beruhen offenbar auf Verwechslung. Calisius (im Magdb. Gsb. als Verfasser genannt) hat allerdings ein Lied gleicher Anfangszeile gedichtet, welches in seiner „Andächtigen Hauß-Kirche oder Aufmunterung zur Gottseligkeit", 1654, S. 63 und Ausg. von 1676, S. 714 steht (vgl. auch Wetzel, Hymnop. I. S. 146); doch lautet dasselbe von der zweiten Zeile ab durchaus anders, wie Mützell, 17. Jahrh. in der Bemerkung zu Nr. 148 angiebt, ohne jedoch diesen Unterschied näher zu bezeichnen.

Aufgenommen in: „Gott-geheiligtes Harfen-Spiel der Kinder Zion" (mit Tersteegens Vorrede), Mühlheim a. Rh. 1768.

**Auf auf mein Herz und du mein Sinn,** Leg allen Zweifel von dir hin; L. vom Worte Gottes in 8 Str. (M. Kommt her zu mir spricht Gottes Sohn). — Freyl. (1714), Stru.

Kirchner, Kurzgefaßte Nachricht ꝛc., S. 11, nennt Joh. Michael Dilherr als Verf., gründet aber diese Angabe nur auf das Zeugniß von Joh. Avenarius im Geraschen Gsb. v. 1734. In den Nürnberger Gesangbüchern von 1653 u. 1667 findet sich das L. nicht; überhaupt ist mir eine ältere Quelle als Freylinghausen bisher nicht bekannt geworden.

Das Lied wird öfters mit einem andern dieses Anfangs „Auf auf mein Herz und du mein Sinn, Entreiß dich von der Erden" verwechselt. Dieses ist von Johann Christoph Arnschwanger und steht in dessen „Neuen geistlichen Liedern", Nürnberg 1659, S. 124 mit der Ueberschrift: „Von der Hochheiligen Dreieinigkeit."

**Auf auf mein Herz zu Gott dich schwing,** Mit Freuden deinem Schöpfer sing; Morgenlied in 6 Str. (M. Kommt her zu mir spricht Gottes Sohn) von Valentin Thilo. — Freyl. (1704), KlB.

„Christliches auserlesenes Gebeth-Büchlein", Königsberg 1655, S. 77. Nach der Angabe des Königsberger Gesangbuchs von 1690, S. 953 rührt das Lied von Val. Thilo dem jüngeren her. S. Rambach, Anthol. II. S. 351; Wetzel, Hymnop. III. S. 288. — Aufgenommen in: Joh. Olearius' Geistl. Singekunst, Leipzig 1671; Nürnberg (Saubert) 1676, S. 837; Heilbronn 1719.

**Auf auf o Mensch betracht es recht,** Was Jesus jetzt erduldet; Passionsl. in 6 Str. (M. Mein Herzens-Jesu meine Lust) von Cyriacus Günther. — Freyl. 1714.

Das L. ist aus des Vfs. MS. in das Freylingh. Gesangb. übergegangen. — Aufgenommen: Heilbronn 1719.

**Auf auf o Mensch es ist nun Zeit,** Zu suchen die Gerechtigkeit; Bußl. in 10 Str. (M. In dich hab ich gehoffet Herr). — Freyl. (1714), Magd. (seit 1737), KlB., Stru.

Im Hallischen Gsb. 1834 wird ohne Grund Joh. Christoph (irrthümlich: Caspar) Arnschwanger als Verf. genannt, in dessen beiden Liederwerken (1659 u. 1680) es nicht steht. Grischow-Kirchner nennt keinen Namen.

**Auf auf o Mensch und säume nicht,** Spar nicht die Buß, eh dirs gebricht; Bußl. in 7 Str. (M. Wenn wir in höchsten Nöthen sein). — Suhl, Henneb.

Nach Wetzel, Hymnop. IV. S. 399 gehört das Lied dem Gräflich Hohenlohischen Kanzleidirector Georg Tobias Pistorius zu Weikersheim und steht in dem Schleußinger Gsb. v. 1722.

**Auf auf o Seel auf auf zum Streit;** s. Auf Christenmensch auf ꝛc.

**Auf auf weil der Tag erschienen,** Der uns muß zur Freude dienen; Adventslied in 11 Str. (7zeilig mit eigner Mel.) von Johann Anastasius Freylinghausen. — Freyl. (1714), Magd. (seit 1737).

Vgl. Grischow-Kirchner, Nachricht ꝛc., S. 14.

**Auf Christenmensch auf auf zum Streit,** Auf auf zum überwinden; L. vom christl. Kampf u. Sieg über Offenb. Joh. 2 und 3 in 12 Str. (M. Machs mit mir Gott nach deiner Güt) von Joh.

Scheffler. — Fehlt in Witt., Suhl u. Hennеb.

Die Originalfassung heißt: „Auf auf o Seel auf auf zum Streit.“ S. des Bfs. Schrift „Heilige Seelen-Lust oder Geistliche Hirten-Lieder der in ihren JESUM verliebten Psyche, 5. Buch, Breßlau 1668.“ Ueberschrift: Sie muntert auf zum Streit. — Vgl. Wetzel, Anal. hymn. I. Stück 1, S. 28. In der Hymnop. I. S. 254 hatte Wetzel das Lied irrthümlich August Hermann Francke zugeschrieben. Die verbreitete Annahme, daß die veränderte Fassung der Anfangszeile von Freylinghausen (1704) herrühre, ist unbegründet; dieselbe findet sich schon Halberstadt (Ammersbach) 1699. — Das L. steht in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1712, im Magdeb. Gsangb. seit 1737.

**Auf Christi Himmelfahrt allein** Ich meine Nachfahrt gründe; Himmelfahrtsl. in 3 Str. (M. Nun freut euch lieben Christen gmein) von Josua Wegelin.

Die Originalfassung des Liedes ist diese (nach Leipzig [Vorrath] 1673, S. 350):

„Allein auf Christi Himmelfahrt Mein Nachfahrt ich thu gründen, Allein auf seine Hülf ich wart Und bitt, er woll mir senden Sein himmlische Gab obenrab, daß ich der Welt mög sagen ab Und was droben ist suchen.

Weil er gen Himmel sich gewendt, Das Irdische verlassen, Mein Herz auch nirgend Ruhe findt, Es will nun diese Straßen Zur himmlischen Ruh, Frend und Ehr, Wo Christus ist, sein Haupt und Herr, Dabei will es auch ruhen.

Ach laß Herr Christe mich die Gnad Von deinr Auffahrt empfangen, Daß mein Herz hie die Nachfahrt hab, Bis daß ich werd erlangen Das Himmelfahrn mit Seel und Leib, Dir zu Ehren und mir zu Freud, So will ich dir lobsingen.“

Es steht in des Bfs. Augsburgischem Betbüchlein 1636 (2. Aufl. 1648). Vgl. Koch III. S. 171; Rambach, Anthol. II. S. 294; III. S. xvi, und Wetzel, Hymnop. III. S. 368. In der Originalfassung aufgenommen: bei Dilherr (Nürnberg) 1653, S. 394; Lüneburger Gsb. 1661, bei Coler (Magdeburg) 1674, bei Quirsfeld 1679.

Seit J. Gesenius u. D. Denicke das L. in durchaus veränderter Fassung in das von ihnen besorgte Hannöversche Gesangb. von 1646 aufgenommen haben, erscheint es in den meisten Kirchengesangbüchern in dieser neuen Form, die als die kirchlich recipirte gelten muß. So Leipzig (Vorrath) 1673, wo beide Recensionen stehn; Nürnberg (Saubert) 1676, S. 297; Goslar 1676, Magdeburg seit 1696, Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712, Halberstadt seit 1712 u. s. w.

**Auf dein Zukunft Herr Jesu Christ** Verlangt uns sehr zu dieser Frist; 4 Reimpaare von Johann Fabricius.

Nach Wackern. I. S. 621, steht das kleine Gedicht am Schlusse der Schrift des Bfs.: „Christlicher Rosengarte, Darauß ein jeder Christ in allerley Creutz, Trübsal, Angst vnnd Noth, Kräutlein, Blümlein, vnd mancherley schöne Rößlein zur Labung u. s. w.“, Nürnberg 1600. Darüber steht das lat. Distichon: „Ventum ad supremum est, & non meliora sequentur, Donec ad aduentum, Maxime Christe, tuum.“

In Bd. V, Nr. 86 giebt Wackern. den Text aus dem soeben genannten Werk, aber aus der Ausg. Frankf. a. d. O. 1584 in 2 vierzeiligen Str. (Die 4 Reimpaare würden vereinigt eine Str. nach der Mel. „Vater unser im Himmelreich“ ergeben.)

Ich führe das Gedicht hier an zur Unterscheidung von dem folgenden Liede.

**Auf dein Zukunft Herr Jesu Christ** Warten wir alle Stunden; L. vom jüngsten Tage in 1 Str. (M. Es ist gewißlich an der Zeit). — Hennеb.

Die Strophe wird gewöhnlich, aber mit Unrecht, Melchior Bischoff zugeschrieben; sie ist die Schlußstrophe eines Nic. Hermannschen Adventsliedes, s. weiter unten. Mützell (vgl. Nr. 529) findet dieselbe als besonderes Lied oder Gebetlein in der kleinen Schrift „Christliche Gebet vnd Psalmen, welche die Kinder in der Jungfrau Schulen zu Freyberg zu beten vnd zu singen pflegen“, Freybergk, Georg Hoffmann 1602. Aufgenommen, und zwar gewöhnlich unter Bischoffs Namen: Sondershausen 1692, Schleusingen 1701 u 1745, Danzig 1731, Leipzig 1738, Naumburg (Schamelius) 1756.

In den Coburger Gesangbüchern seit 1668 steht unter Melchior Bischoffs Namen ein sehr eigenthümliches Lied, welches aus 4 Schlußstrophen Nicolaus Hermannscher Adventslieder (s. dessen „Sontags Euangelia vber das gantze Jar“ ꝛc., Wittenberg 1560) in folgender Weise zusammengestellt ist:

Str. 1. Gott Vater uns sein Sohn fürstellt — aus dem Liede vom 1. Adventssonntage.
Str. 2. Auf dein Zukunft Herr Jesu Christ — desgl. v. 2. Adv.
Str. 3. Hilf o Herr Christ den Dienern dein — desgl. v. 3. Adv.
Str. 4. O Gottes Lamm Herr Jesu Christ — desgl. v. 4. Adv.

Außer in den Coburger Gesangbüchern kommt das so entstandene vierstrophige Adventslied äußerst selten vor. Man entnahm demselben vielfach nur die 2. Strophe, die deshalb unter Bischoffs Namen weitergegeben wurde. — Vgl. Wetzel, Anal. hymn. I. Stück 3, S. 7; Mützell, Nr. 529.

**Auf den Nebel folgt die Sonn**, Auf das Trauern Freud und Wonn; Kreuz- und Trostl. in 15 Str. (M. Singen wir aus Herzensgrund) von Paul Gerhardt. — Magd. (zuerst bei Coler 1674), Freyl. (1714), Porst, Altm., Stru., Witt., Suhl.

Das L. steht als „Danklied nach ausgestandenem grossen Kummer und Betrübniß" in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1656. — Aufgenommen: Leipzig (Vorrath) 1673, S. 872, Nürnberg (Saubert) 1676, bei Quirsfeld 1679, Hamburg 1710, Dresden 1731 u. s. w.

**Auf dich Herr ist mein Trauen steif**, Errett mich vor meim Feinde; Kreuz- u. Trostl. über den 7. Psalm „Domine Deus meus in te speravi" (M. Nun freut euch lieben Christen gmein) von Ludwig Oeler.

Bei Wackern. III. Nr. 132 aus der ältesten Quelle, dem Straßburger Kirchengesang, II. Theil, 1525 (Bibliogr., S. 73). Niederdeutsch in dem Magdeb. Gsb. seit 1534 „Vp dy HEre ys myn truwent stiff" (aus dem Rostocker v. 1531), hochd. in Magdeb. seit 1553. — Bei Wolff, Frankf. a. M. 1569.

**Auf die du so liegest nieder** (also liegst nieder), Meine Seel und traure nicht; Kreuz- u. Trostl. in 7 Str. (M. Unser Herrscher unser König) von D. Christian Othsar. — Freyl. (1714).

Das L. steht, mit dem Namen des Vfs. bezeichnet und mit der Ueberschrift „Geistliche Harfe" versehen in Othsars Erbauungsbuch für Leidende „Geistlicher Herz-Fasser und Seelen-Stiller" ꝛc. mit Vorrede Christian Scrivers, Leipzig 1678, hinter der Vorrede. Das Buch ist zuerst zu Elbing erschienen und nachmals oft aufgelegt worden. Unser Lied findet sich auch im Danziger Gsb. (Wagner) 1668, S. 644 und im Ratzeburger 1684. Vgl. Rambach, Anthol. II. S. 403; Wetzel, Hymnop. II. S. 276.

**Auf diesen Tag so denken wir** (bedenken wir), Daß Christ gen Himmel gefahren; Himmelfahrtsl. in 5 Str. (M. Nun freut euch lieben Christen gmein) von Johann Zwick. — Fehlt nur im Magd. u. Rav.

Wackern. III. Nr. 682 „Uff disen tag so denckend wir, Das Christus zhimmel gfaren" aus: „Nüw gsangbüchle ꝛc. Gedruckt zu Zürych by Christoffel Froschouer, Im Jar D. M. XL." Ueberschrieben: „Ein ander gsang vff dem Vffartag Christi, in der melodyen Psalmi j." Jede Strophe schließt mit einem doppelten Alleluia (welches wegbleiben muß, wenn das L. nach der oben angegebenen Mel. gesungen werden soll). Das Lied steht im Straßburger Gsb. v. 1537 und im Augsburger (Salminger) von demselben Jahr. — Im Straßb. Gsb. von 1560 erscheint es mit einer eigenen (myxolydischen) Mel. Der Name des Dichters findet sich hier, wie überhaupt in den ältesten Drucken noch nicht; er wird in dem Straßb. Gsb. von 1568 genannt. Aufgenommen: bei Wolff (Frankf. a. M.) 1569 mit Namen, Nürnberg 1594, Dresden 1597, Lübeck 1607, Lüneburg 1625 u. 1635, Straßburg 1648, Magdeb. 1654, in Joh. Crügers Psalmodia sacra seit 1657, in dessen Praxis piet. mel. seit 1664, Leipzig (Vorrath) 1673, Halberstadt 1699 u. s. w.

**Auf du arme Seele**; s. Ach du arme Seele.

**Auf du priesterlich Geschlechte**, Das den Bund des Herrn bewahrt; L. von der Gemeinschaft der Heiligen in 10 Str. (M. O du Liebe meiner Liebe) von Ludwig Christian Steinhofer. — Rav.

Koch V. S. 134 sagt darüber: „Im Ravensb. Gsb., Bielefeld 1854, ist das Lied irrthümlich Friedrich Christoph Steinhofer zugeschrieben worden; der Verfasser aber ist dessen an Sohnesstatt angenommener Neffe Ludwig Christian Steinhofer, † 1821 als Pfarrer zu Welzheim. Das L. ist im Brüderbüchlein und in Knapps Liederschatz befindlich."

**Auf Erden hier wohnt lauter Unverstand**, Der Himmel ist der Weisheit Vaterland; Lied von der wahren Weisheit in 12 Str. (M. Du Geist des Herrn, der du von Gott ausgehst) von Sigismund v. Birken. — Freyl. (1714), Magd. (seit 1737).

Aus dem Anhang Birkenscher Gedichte zu Daniel Wülffers Fatum 1656. Das Nähere s. bei dem Liede „Ach wie nichtig und untüchtig ist der Menschen Denken." — Erst durch Freylinghausens Gsb. ist das Lied bekannter geworden.

**Auser immensam Deus auser iram**; Bußgesang in 8 vierzeiligen Str. von Georg Thymus.

Nach Wackern. I. S. IX „eines der großartigsten und ergreifendsten Lieder, die je gebetet und gesungen worden. Georg Vetter dichtete danach das tiefempfundene ‚Laß Herr vom zürnen über uns ellenden' (Gsb. der böhm. Brüder 1566)". Der Thymussche Text ist bei Wackern. I. Nr. 460 mitgetheilt aus einem Wittenberger Druck „Vermanung an gantze Deutsche Nation ꝛc.", 1541. — Vgl. Wetzel, Hymn. III. S. 294.

**Auferstehn ja auferstehn wirst du** Mein Staub nach kurzer Ruh; Auferstehungsl. in 5 Str. (5zeilig) von Friedrich Gottlieb Klopstock. — Rav., Halb., Witt., Hennеb., Erf. (3. Theil).

Des Bfs. „Geistliche Lieder". Erster Theil. Kopenhagen und Leipzig 1758. S. 80. S. Rambach, Anthol. V. S. 32. Das L. ist in zahlreiche neuere Sammlungen aufgenommen worden. — Die sehr beliebt gewordene Graunsche Composition im Arienstyl erschien schon 1758; 2 Melodien im Kirchenton finden sich in Erks Choralbuch 1863 S. 19, die erste cis h d cis h a gis a h von Carl Phil. Eman. Bach 1787, die zweite d fis a fis g a h cis d nach dem Kittelschen Choralbuch, Altona 1803. Mit der letztern Weise steht das L. im Elberfelder Gsb. 1857.

**Auf erwecket euch zum Glauben,** Die ihr Zions Bürger seid; Lied vom Glauben über Jes. 28, 16 in 4 Str. (M. O ihr auserwählten Kinder) von Christian Theophil Manitius. — KlB., Liedersch.

Die Autorschaft des Manitius beruht auf seinem eigenen Zeugnisse; vgl. Wetzel, Anal. hymn. II. S. 313. — Aufgenommen in: „Einige Geistreiche Lieder", Cöthen 1733, S. 55; Werniger. Gsb. 1735; Cöthnische Lieder, Thl. I, 1736.

**Auf euch wird Gottes Segen ruhn,** Er hat ihn euch gewährt; Lied nach der Trauung in 4 Str. (M. Lobt Gott ihr Christen allzugleich) von Johann Joachim Eschenburg. — Liedersch.

Neues Braunschweigisches Gsb. 1779.

**Auf Evangelisten,** Laßt euch mit Geduld; Lied vom christl. Lehrstande in 4 (4 + 4zeiligen) Str. (M. Das ist unbeschreiblich) von Alberti. — Liedersch. (1863).

Ueber den Verf. ist nichts Näheres bekannt.

**Auf freuet euch von Herzensgrund,** Ihr die ihr wart verloren; Weihnachtsl. in 7 Str. (M. Nun freut euch lieben Christen gmein) von Joh. Friedrich Ruopp. — Freyl. (1714), Halb., Stru.

Das L. ist aus des Bfs. MS. in das Freylinghausensche Gsb. gekommen; — vgl. Wetzel, Hymnop. IV. S. 424 f., Kirchners Nachricht ꝛc., S. 41. — Aufgenommen: Merseburg 1716, Heilbronn 1719, Berlin (Carstedt) 1723, Leipzig 1738, Corbach 1765.

**Auf Gott und nicht auf meinen Rath** Will ich mein Glücke bauen; Vertrauensl. in 6 Str. (M. Was Gott thut das ist wohlgethan) von Christian Fürchtegott Gellert. — Porst, Halb., Altm., Witt., Henneb., Suhl.

Des Bfs. „Geistliche Oden und Lieder", Leipzig 1757, S. 134 „Vertrauen auf Gottes Vorsehung". Rambach, Anthol. V. S. 24. In viele neuere Gesangbücher, wie Berlin 1829, Elberfeld 1857 u. s. w., aufgenommen.

**Auf hinauf zu deiner Freude,** Meine Seele Herz und Sinn; Glaubensl. in 6 Str. 4 + 4zeilig) von Johann Caspar Schade. — (Halb. 1699), Freyl. (1704, Zugabe), Porst, Magd. (seit 1737), KlB., Stru., Henneb.

In der Sammlung der Lieder des Bfs.: „Fasciculus Cantionum, Das ist Zusammengetragene Geistliche Lieder Eines Jn Christo Seeligen Lehrers und Seelen-Hirtens", Cüstrin o. J. (wahrscheinlich 1699) S. 83. Der Herausgeber erklärt in der Vorbemerkung ausdrücklich, diese Lieder Schades seien zusammengetragen, „damit das Seine, was er gemacht, beisamen man sehe, weil vor etlichen Jahren dem Autori fremde Lieder zugeschrieben", was im Luppiusschen Gesangb. geschehen war. Hiernach kann es nur auf einem Irrthum beruhen, wenn unser Lied in der Grischow-Kirchnerschen Nachricht von den Liederverfassern des Freylingh. Gsbs. S. 44 nicht Schade, sondern „nach des sel. Herrn Past. Freylinghausens Anzeige" Joh. Heinr. Schröder zugeschrieben wird. Das L. steht übrigens schon in dem A. Luppiusschen Gesangb. Wesel ꝛc. 1692. Aufgenommen: Berlin (Schlechtiger) 1704, Joh. Jac. Rambachs Haus-Gesangb. 1735, S. 502.

**Auf ihr Christen Christi Glieder,** Die ihr noch hängt an dem Haupt; Lied vom christl. Kampf u. Sieg in 11 Str. (Meine Hoffnung stehet feste) von Justus Falckner. — Fehlt in Witt., Suhl u. Henneb.

Das L. steht zuerst im Geistreichen Gsb. Halle 1697, sodann: Darmstadt 1698, Halberstadt 1699, bei Freylinghausen 1704 (Zugabe), im Davidischen Psalter-Spiel der Kinder Zions 1718 (vgl. Wetzel, Hymnop. IV. S. 126 f.), in Magdeburg seit 1737.

**Auf ihr Christen laßt uns singen,** Dem Herren Jesu Ehre bringen; Osterl. in 12 Str. (M. Wachet auf ruft uns die Stimme) von Johann Christoph Arnschwanger. — Freyl. (1714), Magd. (seit 1737).

Des Bfs. „Neue Geistliche Lieder, Nach bekannten Singweisen verfasset ꝛc.", Nürnberg 1659, S. 99 (im ersten Buch): „Von der siegreichen Auferstehung Jesu Christi von den Todten, daran auch unsere künftige Auferstehung zu erlernen". Rambachs Anthologie III. S. 126. — Aufgenommen: Nürnberg (Saubert) 1676, S. 262, Bremen 1690, Heilbronn 1719.

**Auf ihr Heiden lobet Gott,** Der euch aus des Todes Schatten; Epiphanienl. in 3 (4 + 4zeiligen) Str. (eigne M.) von Joh.

Eusebius Schmidt. — Freyl. (1714), Magd. (seit 1737).

Schmidts Autorschaft beruht auf seinem eignen Zeugniß. Vgl. Grischow-Kirchners Nachricht, S. 44; Wetzels Hymnop. III. S. 83. Freylingh. entnahm die Lieder des Bfs. dessen MS.

**Auf ihr Kinder unsrer Liebe,** Lobet mit vereinter Kraft; Neujahrsl. in 4 Str. (M. Meine Hoffnung stehet feste). — KlB.

Das Steinmetzsche (Kloster Berger) Gsb. 1738 ist die erste mir bekannte Quelle. Woher nahm der Abt Steinmetz das Lied? Es findet sich im Ebersdorfer Gesangb. v. 1742.

**Auf ihr meine Sinnen,** Schwinget euch von hinnen; Kreuz- u. Trostl. in 7 Str. (M. Jesu meine Freude) von Benjamin Schmolck. — Halb.

Des Bfs. Sammlung „Der lustige Sabbath in der Stille zu Zion", Jauer 1712. Hier steht es als „Beschluß-Aria. Auf den geehrtesten Nahmen einer vor Gott und der Welt edlen Seele". Die Anfangsbuchstaben der 7 Str. deuten auf den Namen A. E. v. R. geb. v. R. — In Grotes Ausg. der Schmolckschen Lieder 1855 S. 33.

**Auf ihr Menschen allzumal,** Schauet Gott ist zu uns kommen; Weihnachtsl. in 7 Str. 4+6zeilig (M. Endlich soll das frohe Jahr). — Freyl. (1714), Magd. (seit 1737).

Aufgenommen: Wernigerode 1735, S. 11.

**Auf ihr nah verbundnen Jesusherzen,** Die ihr unserm eingen Freund; Jesusl. in 5 Str. (M. Herr und Aeltster deiner Kreuzgemeinde) von Christian Renatus Graf v. Zinzendorf. — Liedersch.

Das L., um 1750 gedichtet, steht im Herrnhuter Gesangb. von 1778.

**Auf ihr Streiter durchgedrungen,** Auf und folgt dem Lamme nach; Lied vom christl. Kampf u. Sieg in 9 Str. (M. Ach was soll ich Sünder machen). — KlB., Rav.

Das Lied wird gewöhnlich Joh. Jacob Rambach zugeschrieben. Es steht allerdings in dessen Haus-Gesangb., Frankf. u. Leipzig 1735, S. 393; doch fehlt im Register das Sternchen, mit welchem der Herausgeber seine eigenen Lieder bezeichnet hat, so daß Rambachs Autorschaft unsicher ist.

**Auf lasset uns dem Herren fröhlich singen,** Was an uns ist soll ihm Dankopfer bringen; Danklied nach Tische in 10 zweizeiligen Strophen (M. Danket dem Herren, denn er ist sehr freundlich) von Mich. Altenburg. — Freyl. (1704), KlB., Stru.

In dem „Vorrath von alten und neuen Christl. Gesängen", Leipzig 1673, S. 827 steht es mit der Chiffre M. A. Nach Grischow-Kirchners Nachricht ꝛc., S. 2 steht es in Altenburgs „Lieblichen Kirchen- und Hausgesängen", Erfurt 1600, die aber nicht alle von ihm verfaßt sind. Wetzel, Hymnop. I. S. 48, nennt es unter Altenburgs Liedern nicht. — Aufgenommen: Halle 1834, Nr. 774.

**Auf laßt uns dem Höchsten singen,** Preiset seine Güt und Macht; Abendl. in 12 Str. (M. Jesu meines Lebens Leben) von Christian Ludwig Edeling. — Freyl. (1714).

Nach Grischow-Kirchners Nachricht ꝛc., S. 12 aus des Bfs. MS. in das Freylinghausensche Gsb. gekommen.

**Auf Leiden folgt die Herrlichkeit,** Triumph, Triumph nach kurzem Streit; Kreuz- und Trostl. in 7 Str. (M. Kommt her zu mir spricht Gottes Sohn) von Peter Lackmann. — Freyl. (1704), Porst (1713), KlB.

Des Bfs. Lieder stehn in der von dessen Sohne Adam Heinrich besorgten Sammlung „Geistreiche Gedichte zur Erweckung heiliger Regungen", Hamburg 1730. S. Koch IV. S. 413 f. Bei Gottschaldt, Lieder-Remarquen, Leipzig 1738, S. 389, wird daher unrichtig A. H. Lackmann als Verf. angegeben.

**Auf lobt den Herrn und dankt für seine Gaben,** Die wir von ihm aus Gnad empfangen haben, Tischl. in 8 Str. (M. Herzliebster Jesu was hast du verbrochen). — Freyl. (1714).

Es ist das völlig umgearbeitete Barthol. Ringwaldsche Lied: „Lobet den Herrn und dankt ihm seiner Gaben."

**Auf meine Freundin sei bereit,** Es nähert sich die Abschiedszeit; Sterbelied in 9 Str. (M. Herr Jesu Christ meines Lebens Licht) von Joh. Caspar Schade. — Freyl. (1704), Magd. (seit 1720), KlB.

In der Sammlung der Lieder des Bfs. „Fasciculus Cantionum. Das ist Zusammengetragene Geistliche Lieder, Eines In Christo Seeligen Lehrers und Seelen-Hirtens", Cüstrin (1699), S. 85. Es steht schon in dem Darmstädtischen Gesangb. v. 1698, wo den einzelnen Strophen des Liedes die entsprechenden von „Christus der ist mein Leben" mit mehrfachen Zusätzen und Veränderungen als Antworten der angeredeten Seele beigefügt sind. — Aufgenommen: Halberstadt 1699, Berlin (Schlechtiger) 1704, Corbach 1721. — Vgl. Wetzel, Hymnop. I. S. 331.

**Auf meinen Gott bleib ich stets feste stehen,** Und wollte gleich die Welt in Trümmer

gehen; Kreuz- u. Trostl. über Psalm 7, 2 in 5 vierzeiligen Str. (zu 11, 11, 10, 4 Sylben).

Halberstädter Gsb. 1699, S. 513; Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712; Gothaisches Gsb. 1715; Leipzig (Marperger) 1725; „Erbauliche Lieder", herausgeg. von Botterweck; Magdeb. 1726 — überall anonym. In v. Hardenbergs Liederregister wird irrthümlich Benj. Schmolck als Verf. genannt.

**Auf meinen Herren Jesum Christ** Setz ich all mein Vertrauen; Rechtfertigungsl. in 3 Str. (M. Was mein Gott will das gscheh allzeit). — Suhl.

Gothaer Gesangb. 1715, S. 270. Es wird bei Wetzel, Hymnop. III. S. 320 unten erwähnt und heißt dort ein „Gothisches Lied".

**Auf meinen Jesum will ich sterben** Getrost mit Fried und Freudigkeit; Sterbelied in 6 Str. (M. Wer nur den lieben Gott läßt walten) von Salomo Franck. — Rav.

Des Bfs. „Geist- und Weltlicher Poesien Zweiter Theil", Jena 1716. Ueberschrift: „Der auf Christum sterbende Christ". Der Refrain heißt: „Auf Jesum leb und schlaf ich ein." — Vgl. Dr. Schauer, Salomo Francks geistl. Lieder, Halle 1855, S. 77. — Aufgenommen: Eisleben 1720, Nr. 610, Quedlinburg 1765 und mit Einschaltung zweier Strophen Würtemb. Gsb. 1742 u. 1842. S. Koch V. S. 425.

☞ **Auf meinen lieben Gott** Trau ich in Angst und Noth; Vertrauensl. in 5 Str. von Sigismund Weingärtner.

Das L. findet sich zuerst bei Vulpius (Ein schön geistlich Gesangbuch Darinnen ꝛc. Durch Melchiorem Vulpium Cantorem zu Weymar), Jena 1609, S. 525. Hieraus abgedruckt bei Wackern. V. S. 433, Nr. 659. Unter Nr. 660 läßt Wackern. den Text folgen aus: „Gebetbüchlein Reimenweiß ꝛc. Durch Johann Aldenberger von Kitzingen, Pfarrer zu Marck Bergel ꝛc. Gedruckt zu Nürnberg 1611." S. 124: „Eines Krancken Gebett". Nach I. S. 655, wo das Büchlein beschrieben wird, steht das Lied hier „ohne Namen, aber auch ohne das Sternlein, welches sonst anzeigt, daß der Verf. eines Gedichtes unbekannt sei. Ueber dem Liede zwei lateinische Distichen, die den Namen Joh. Aldenbergers tragen. Das L. kommt unter Sigmund Weingärtners Namen zwei Jahre früher in Melchior Vulpius' Gesangbuch vor, aber mit einzelnen Abweichungen: der Text bei Aldenberger scheint der ursprüngliche." Wenn Wackernagel zu dem Abdruck aus Vulpius bemerkt, daß das L. in dem Gesangbuch „New-Zugerichtets Gesang Büchlein", Leipzig 1638 (v. Jeremias Weber), S. 767 „unter des Dichters Namen" stehe, so kann doch nur Weingärtner damit gemeint sein, obwohl derselbe an dieser Stelle des Wackernagelschen Werkes garnicht erwähnt wird. Auffallend ist die Notiz bei Mützell zu Nr. 532, daß Vulpius das Lied anonym gebe. Nach den Darlegungen Wackernagels wird man schwerlich geneigt sein, sich gegen Weingärtner für Aldenberger zu entscheiden. Auch im Erfurter Gsb. 1648, bei Dilherr 1653 ꝛc. wird Weingärtners Name genannt. Olearius, Liedersch. IV. S. 65, theilt mit, daß derselbe etwa 100 Jahre früher „in oder bei Heilbrunn" als Prediger gelebt habe. — Vgl. Wetzel, Hymnop. III. S. 374; Schamelius, Hist. der Hymnop., S. 135; Mützell a. a. O. — L. Curtze, Dr. Philipp Nicolais Leben und Lieder, 1858, S. 10 schreibt das L., freilich ohne jeglichen Nachweis, dem Dortmunder Professor Friedrich Beurhaus († 1609) zu.

Das Lied hat früh eine allgemeine Verbreitung gefunden. Aufgenommen: bei Prätorius (Musae Sioniae VIII) 1610, Nürnberg seit 1611, Hamburg (Geistliches Gesangbüchlein) 1612, S. 169, Coburg 1621, Erfurt 1624 ꝛc., Dresden 1625, Lüneburg 1625 ꝛc., Leipzig 1627 ꝛc., Hamburg 1629, Breslau 1644, Königsberg 1650, bei Dilherr (Nürnberg) 1653, bei Runge (Berlin) 1653, in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1656, Amsterdam 1667, Leipzig (Vorrath) 1673, Nürnberg (Saubert) 1676, Halberstadt 1699 u. s. w.

Demantius, Threnod. 1620 fügt 4 Strophen bei, von denen er bemerkt, daß sie „nach eines jedern gefallen nach dem 4. Vers gesungen oder ausgelassen werden können". Sie finden sich auch in Clauderi Psalmodia sacra et nova, Altenb. 1627, Cent. I, Hamburg 1629, Lüneburg 1635, Straßburg 1648, Erfurt 1648, Magdeburg 1654 ꝛc. Nach Straßburg 1648, S. 357 lauten dieselben so:

„5. Erhöre gnädig mich, Mein Trost das bitt ich dich, Hilff mir am letzten Ende, Nim mich in deine Hände, Daß ich selig abscheide Zur Himmelischen frewde.

6. Mein Weib vnd Kinderlein, Freundschafft Christlich Gemein, Befehl ich dir o Herr, Mit Gnad dich zu jhn kehre, Vor allem Leid vnd gfahre Sie Vätterlich bewahre.

7. Vnd wann sie auch einmal Auß diesem Jammerthal Solln scheiden gleicher masse, Ach Herr sie nicht verlasse, Dein Gnade zu jhn wende, Gib jhn ein seligs Ende.

8. Letzlich wann die zeit kömpt, Die du Herr hast bestimpt, Da alles Fleisch soll leben, Wollstu o Herr vns geben, Daß wir frölich auffstehen, Mit dir in Himmel gehen."

Die erste dieser Zusatzstrophen hat eine sehr weite Verbreitung gefunden; sie findet hinter Str. 4 sich eingeschaltet: bei Runge (Berlin) 1653, in der Praxis piet. mel., Wittenberg 1672, Bayreuth 1685, Halberstadt 1699, Berlin (Schlechtiger) 1704 u. s. w.

Die Melodie ist eine leichte Umbildung der weltlichen Weise „Venus du und dein

Kind Seid alle beide blind", welche sich bei Jac. Regnart, Kurtzweilige teutsche Lieder zu dreyen Stimmen, Nürnberg 1574 findet. Bei Barthol. Gesius, Geistl. Deutsche Lieder, Frankf. 1605, ist sie auf das L. „Man spricht wen Gott erfreut", bei Vulpius 1609 auf unser Lied angewendet. In Joh. Hermann Scheins Cantional, Leipzig 1627 steht sie in etwas anderer Form. — Vgl. Erks Choralbuch, Berlin 1863, S. 20 u. S. 244.

**Auf meine Seele sei erfreut**, Das Kirchenjahr wird nun erneut; L. aufs neue Kirchenjahr in 3 Str. (M. Vater unser im Himmelreich) von Philipp v. Zesen. — Freyl. (1714), Halb., Suhl.

Nach Grischow-Kirchners Nachricht ꝛc., S. 55 soll es in des Vfs. Schrift „Gekreuzigter Liebes-Flammen oder Geistlicher Gedichte Vortrab", Hamburg 1653 stehn; doch hat es Koch (IV. S. 560 f.) in dem Büchlein nicht gefunden. Wetzel, Hymnop. III. S. 462 führt es als ein Zesensches L. aus dem Amstädter (1711) u. Gothaer Gsb. (1715) an. — Aufgenommen: Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712 (F. v. Z.), Corbach 1718, Heilbronn 1719.

**Auf meine Seel mit Fleiß betracht**, Was Jesus Christus hat vollbracht; Passionsl. in 10 Str. (M. Herr Jesu Christ meines Lebens Licht) von Georg Werner. — Altm.

Das L. steht in Bernhard Derschows Königsberger Gesangbuch von 1639 (Wackern. I. S. 731). — Aufgenommen: in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1656, bei Olearius (Geistl. Singekunst) 1671, Leipzig (Vorrath) 1673, bei Quirsfeld 1679, Halberstadt 1699, Dresden 1731 u. s. w. — Vgl. Wetzel, Hymnop. III. S. 410.

**Auf meine Seel und lobe Gott**, Spiel auf dem Herren Zebaoth; Lobl. über den 104. Psalm (M. Kommt her zu mir spricht Gottes Sohn) von Johann Rist. — Freyl. (1714).

In „Johann Risten Himlische Lieder, Mit sehr lieblichen ꝛc. Nunmehr aufs neue Widrum übersehen ꝛc.", Lüneburg 1652, 5. Theil, S. 282: „Das Erste Lied, Ist ein Freudengesang, In welchem unser Gott sehr hochgelobet, und die Herligkeit des ewigen Schöpffers außführlich wird beschrieben". 11 zwölfzeilige Strophen. — Aufgenommen: Goslar 1676. — Vgl. Wetzel, Hymnop. II. S. 362.

**Auf meine Seel und rüste dich**, Für deinen Gott zu treten; L. vom Gebet in 12 Str. (M. Christ unser Herr zum Jordan kam) von Johann Rist. — Altm.

Des Vfs. „Sabbahtische Seelenlust", Lüneburg 1651, S. 168: „Über das Evangelium am Fünften Sontage nach Ostern, Vocem Jucunditatis genant" (Joh. 16). — Aufgenommen: Bremen 1690, Gotha 1715. — Vgl. Wetzel, Hymnop. II. S. 371.

**Auf meines Gottes Willen** Will ich beständig sehn; Vertrauensl. in 5 Str. (M. Herzlich thut mich verlangen) von Johann Gabriel Wolf. — Freyl. (1714).

Wolfs Autorschaft beruht auf seinem eigenen Zeugniß; vgl. Grischow-Kirchners Nachricht ꝛc., S. 54.

**Auf mein Geist und mein Gemüthe**, Lobe Gottes Freundlichkeit; Rechtfertigungsl. in 6 Str. (M. Freu dich sehr o meine Seele) von Ernst Christoph Homburg. — Altm.

Des Vfs. „Geistliche Lieder", Jena 1659. Erster Theil, S. 288: „Danck-Lied nach beschehener Absolution". — Aufgenommen: Nürnberg (Saubert) 1676, Gotha 1715, in Magdeb. zuerst bei Müller 1717 (fehlt aber 1738), Corbach 1721. — Vgl. Wetzel, Hymn. I. S. 455.

Ein Abendmahlslied von Johann Peter Titze: „Auf mein Geist und mein Gemüthe, Träges Herz ermuntre dich", in 15 sechszeiligen Str., s. Mützell, 17. Jahrh., Nr. 347.

**Auf mein Herz dein Heil ist nahe**, Thu die Thür auf und empfahe; Abendmahlslied über Offenb. Joh. 3, 20 in 7 Str. (M. Sei gegrüßet Jesu gütig) von Christoph Carl Ludw. v. Pfeil. — Liedersch.

Des Vfs. „Apocalyptische Lieder von der offenbarten Herrlichkeit und Zukunft des HErrn ꝛc. Zweite revidirt- und vermehrte Aufl.", Memmingen 1749, S. 114, überschrieben: „17. Offenb. III, 20. Abendmahls-Lied. Mel. Schmücke dich, o liebe Seele." (Diese Weise paßt aber nicht.) — Aufgenommen in: Gott-geheiligtes Harfen-Spiel der Kinder Zion (mit Tersteegens Vorrede), 5. Aufl. Mühlheim a. Rh. 1768.

**Auf mein Herz des Herren Tag** Hat die Nacht der Furcht vertrieben; Osterlied in 9 Str. (M. Jesus meine Zuversicht) von Caspar Neumann. — Porst, Magd. (seit 1737), KlB., Witt.

Das L. steht in der von dem Verf. besorgten 9. Ausgabe der Vollständigen Kirchen- und Haus-Music, Breslau (um 1700), S. 211. S. Rambach, Anthol. III. S. 345. Es ist in manche neuere Sammlungen, wie Berlin 1829, aufgenommen. Gläsecke, Gesangbuchsführer, S. 166, wünscht die Zeilen in Str. 5: „Darum liegt mir wenig dran, Ob die Meinen auch erkalten" abgeändert zu sehen. Sentimental sind die Worte allerdings nicht.

**Auf mein Herze laß dich lehren,** Komme deinen Gott zu hören; Lied von der Berufung in 9 Str. (M. O wie selig sind die Seelen). — KlB.

Aus Joh. Jacob Rambachs „Geistr. Haus-Gesangb.", Frankf. und Leipzig 1735, S. 308. Aufgenommen in Joh. Friedr. Starkens, evangel. Predigers zu Frankfurt a. M., Communion-Buch, Frankf. 1736; Schwerinер Gsb. 1748.

**Auf mein Herze rüste dich,** Jesus läßt zur Tafel laden; Abendmahlsl. in 7 Str. (M. Jesus meine Zuversicht) von Benj. Schmolck. — Altm., Suhl, Henneb., Rav., Erf. (3. Theil), öfters mit verändertem Anfang: Auf mein Herz auf ꝛc. und meist nur 5 Str.

Des Bfs. „Heilige Flammen der himmlisch gesinnten Seele", Striegau 1704. Ueberschrift: „Hertzens-Seufftzer. Bey Genießung des H. Abendmahls." S. Koch V. S. 480. Auch in des Bfs. Schrift „Christlicher Wander-Stab des Sionitischen Pilgrims", Schweidnitz und Jauer 1717, S. 30: „Heiliges Tisch-Lied Bey der Gedeylichen Seelen-Kost". — Aufgenommen: J. J. Rambachs Hausgesangb. 1735, S. 437; Solingen (Harfen-Spiel) 1760.

**Auf mein Herz ermuntre dich,** Jesu nachzugehen; Passionsl. in 7 Str. (M. Christus der uns selig macht). — Liedersch.

Ein L. Erdmann Neumeisters „Auf mein Herz ermuntre dich, Jesus ruset mich zu sich" von der Vergebung der Sünden in 5 Str. (M. Singen wir aus Herzensgrund) aus dessen Evangel. Nachklang, Hamburg 1718, s. in der Sammlung der Lieder des Bfs. „Psalmen und Lobgesänge ꝛc.", Hamburg 1755, S. 327. — Vgl. Wetzel, Hymn. II. S. 324.

**Auf mein Herz geh mit zu Grabe,** Dein sehr guter Freund ist todt; Passionsl. in 7 Str. (M. Herr ich habe mißgehandelt) von Caspar Neumann. — Magd. (seit 1737), KlB., Witt.

Das L. steht in dem von dem Verf. besorgten „Vollkommenen schlesischen Kirchengesangbuch. Zum andernmal ꝛc." Breslau und Liegnitz 1711. — Gothaer Gsb. 1725, S. 889; Breslau 1734, Leipzig 1738.

**Auf o Seele Gott zu preisen,** Es soll was nur in mir lebt; Lobl. über den 103. Psalm in 13 Str. (M. Unser Herrscher unser König). — Freyl. (1714).

Aufgenommen: Heilbronn 1719.

**Auf schicke dich,** Recht feierlich; Weihnachtsl. in 7 Str. (M. Wir Christenleut) von Christian Fürchtegott Gellert. — Altm., Suhl.

Des Bfs. „Geistliche Oden und Lieder", Leipzig 1757. — Aufgenommen: Quedlinburg 1765, Magdeb. Anhang 1786 und in viele neuere Sammlungen, wie Berlin 1829, Elberfeld 1857.

**Auf Seele auf erheb dich aus dem Staube,** Denn es ist Zeit, es läßt die Turteltaube; Lied von der Liebe zu Gott über Hohesl. 2, 10 ff. in 11 Str. (sechszeilig) von Johann Ludwig Conrad Allendorf. — KlB.

Des Bfs. Sammlung „Einige gantz neue auserlesene Lieder", Halle bei Fogtgraf (1733?), S. 7; auch im ersten Theil der Cöthnischen Lieder 1736.

**Auf Seele auf und säume nicht,** Es bricht das Licht herfür; Epiphanienlied in 26 Str. (M. Lobt Gott ihr Christen allzugleich) von Michael Müller. — Freyl. (1704), Porst (1713), KlB., Stru., Rav. (nur 14 Str.).

Das L. findet sich zuerst in des Bfs. Schrift „Die Psalmen Davids ꝛc. Reim-weiß übersetzt", Stuttgart 1700, und zwar im Anhange, welcher die Aufschrift trägt „Auffmunternder Neu-Jahrs-Zuruff An die Braut!" auf der 10ten (unpaginirten) Seite. Sodann in dem Buch: „Geistliche Erquick-Stunden, Eines nach dem Lande der Ruhe sich sehnenden und wallenden Christlichen Streiters und Pilgrims ꝛc. Auf Kosten guter Freunde Gedruckt im Jahr Christi 1706" (ohne Ort). S. 18: „Am Tage der Erscheinung Christi Epiphaniae. Der Weg zum Leben. Ueber das Evang. Matth. II ꝛc." Das Original hat 34 Strophen. Wetzel, Hymnop. IV. S. 360, bemerkt dazu: „In dem Hallischen Gsb. sind V. 7 und V. 10 biß 16 einiger bedencklichen Redens-Arten halber billig weggelassen worden."

**Auf Seele auf zum überwinden,** Auf auf und fasse frischen Muth; L. vom christl. Kampf und Sieg über Offenb. Joh. 3, 5 in 7 achtzeiligen Str. von Joh. Ludw. Conrad Allendorf. — KlB.

Die Quellen ganz dieselben wie zu dem Liede „Auf Seele auf erheb dich aus dem Staube". — Aufgenommen: Wernigerode 1735, S. 416.

**Auf Seele die du dich mit Sorgen quälest,** Wenn es ein wenig nur zu leiden giebt; Kreuz- u. Trostl. in 5 Str. (M. Wer überwindet soll vom Holz genießen) von Joh. Gabriel Wolf. — Freyl. (1714), Magd. (seit 1737).

Wolfs Autorschaft beruht laut Grischow-Kirchners Nachricht ꝛc., S. 54 auf seinem eigenen Zeugniß. — Aufgenommen in Joh. Jac. Rambachs Haus-Gesangb., Frankf. u. Leipzig 1735, S. 519: „Von der Gelassenheit und Zufriedenheit in Gott".

**Auf Seele Jesus Gottes Lamm** Hat dich zur Braut erwählet; Lied von der „geistlichen Vermählung" über Hosea 2, 19—20 in 8 Str. (M. Nun freut euch lieben Christen gmein) von Christian Ludwig Ebeling. — Freyl. (1714), Magd. (seit 1737), KlB., Halb., Stru.

Das L. ist aus des Vfs. MS. in das Freylinghausensche Gsb. gekommen. — Vgl. Grischow-Kirchners Nachricht ꝛc., S. 12. Als ein ergötzliches Beispiel der auf hymnol. Gebiet nicht seltenen Mißverständnisse und Irrungen sei erwähnt, daß Wetzel, Hymnop. II. S. 251, einen Dichter N. Oetling anführt mit dem Bemerken: „Ein Priester im Bißthum Halberstadt, hat im Merseburger Gesangb. A. 1718 p. 354 das schöne Lied verfertigt: Auf Seele, Jesus Gottes Lamm hat dich" ꝛc. — Aufgenommen: Potsdam (Carstedt) 1725, Wernigerode 1735.

**Auf Seele schicke dich,** Dein Heiland nahet sich; Abendmahlsl. in 16 Str. (M. Mein Jesu der du mich) von Johann Jacob Rambach. — Freyl. (1714), KlB.

Von dem Vers. auf Freylinghausens Bitte für dessen Gesangb. an Stelle des Liedes „Auf Seele sei gerüst" verfaßt. — Vgl. Grischow-Kirchners Nachricht ꝛc., S. 38. S. auch das Lied „Herr Jesu der du vor dem Scheiden". — Aufgenommen: in des Vfs. Haus-Gesangb., Frankf. u. Leipzig 1735, S. 437, wo es im Register durch das beigesetzte Sternchen als ein Rambachsches L. gekennzeichnet ist; Corbach 1756.

**Auf Seele sei gerüst,** Dein Heiland Jesu Christ; Abendmahlsl. in 18 Str. (M. Mein Jesu der du mich) von Georg Heine. — Freyl. (1704), Porst, KlB.

Aus des Vfs. Sammlung „Christ-erbauliche Lieder", Amsterdam, Frankf. u. Leipzig 1693. — Vgl. Grischow-Kirchners Nachricht ꝛc., S. 19. S. die Bemerkung zum vorigen Liede.

Aufgenommen: Geistr. Gesangb. Halle 1695, Halberstadt 1699, Berlin (Schlechtiger) 1704, Heilbronn 1719.

**Auf Seel und danke deinem Herrn,** Aus reinem Herzensgrunde; Morgenlied in 9 Str. (M. Der lieben Sonne Licht und Pracht) von Christian Scriver. — Halb. (seit 1699), Freyl. (1704), Porst, Magd. (zuerst bei Behle 1734), KlB.

Das L. wird von Christian Otto Weinschenck, Pastor zu St. Ulrich u. Levin in Magdeburg, „Das erbauliche Leben des um die Evang. Kirche hochverdienten Theologi, Hl. M. Christian Scrivers etc.", Magdeburg und Leipzig 1729, ausdrücklich als ein Scriversches angeführt. Auffallend ist, daß es in einem Magdeb. Gsb. erst 1734 erscheint, während 3 andere Scriversche Lieder dort schon 1696 sich finden. In Johann Heinrich Häveckers Räuch- und Hertz-Opfer, Magdeb. 1700, steht es in anderer Bearbeitung, in 12 Str. nach der Mel. „An Wasserflüssen Babylon" unter Häveckers Namen (Häveckers ist Scrivers Schwiegersohn). — Aufgenommen: Darmstädter Gsb. 1698, Berlin (Schlechtiger) 1704, Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712 (anonym), Stolberg 1715, Corbach 1721. — Vgl. Wetzel, Hymnop. III. S. 151; Koch V. S. 579.

**Auf Triumph es kommt die Stunde,** Da sich Zion die Geliebte; Lied v. d. Kirche in 16 Str. (3 + 3zeilig) von Johann Christian Lange. — Freyl. (1704, Zugabe).

Das Lied ist eine Uebersetzung des Hymnus von Johann Wilhelm Petersen: „Erit erit illa hora, Qua triumphat gens Sion". Die Autorschaft Langes beruht auf seinem eigenen Zeugniß; vgl. Grischows-Kirchners Nachricht, S. 27. — Zuerst in A. Luppius'. Gesangb., Wesel ꝛc. 1692; sodann: Geistr. Gesangb. Halle 1697, Darmstadt 1698, Halberstadt 1699, Berlin (bei Schlechtiger) 1704. — Vgl. Wetzel, Anal. hymn. II. S. 477, wo übrigens irrthümlich auf den Petersenschen Hymnus Agni pugna et draconis verwiesen wird.

**Auf Töchter Zion schauet hier,** Den König in der Krone; Weihnachtsl. in 7 Str. (M. Allein Gott in der Höh sei Ehr) von Benjamin Prätorius. — Halb. (seit 1712).

Des Vfs. „Jauchzendes Libanon, Darauff die andächtige Seele dem Allerhöchsten, für Seine Lobwürdigsten Wolthaten, ihr demütiges Danck-Opfer überreichet" ꝛc., Leipzig 1659, S. 22. Die Ueberschrift heißt hier: „Christi und der gläubigen Seele Geistliche Vermählung, Gestifftet durch die H. Menschwerdung unsers Heylandes. Denn weil der ewige Sohn Gottes unsere Natur in Einigkeit seiner Person auff- und angenommen, so haben wir daher die hohe Gnade, daß unsre Seelen Christo durch den Glauben können vermählet werden." — In Magdeb. zuerst bei Behle 1720, fehlt aber 1738. Bei Wetzel, Hymnop. II. S. 315 wird das L. nicht erwähnt.

**Auf und singe meine Seele,** Auf und lobe deinen Gott; Morgenl. in 8 Str. (M.

Gott des Himmels und der Erden). — Porst (1713), Liedersch.

**Auf was willst du hier verweilen,** Du mußt eilen; Lied vom christl. Kampf u. Sieg in 6 Str. (M. Meine Armuth macht mich schreien). — Liedersch.

**Auf Zion auf auf Tochter säume nicht,** Dein König kommt dich freundlich zu umarmen; Adventsl. in 5 sechszeiligen Str. von Peter Franck. — Freyl. (1704, Zugabe), Magd. (seit 1737), KlB., Stru.

Grischow Kirchners Nachricht ꝛc., S. 14 beruft sich für Francks Autorschaft auf Gottfried Ludovicis Hennebergische Liederhistorie, Schleusingen 1703, S. 21. Bei Wetzel I. S. 286 wird das L. nicht erwähnt. Zuerst mag das L. in einem Coburger Gsb. vorkommen. Im Magdeb. Gsb. wird irrthümlich Catharina Freiin von Gersdorf als Verfasserin genannt. — Aufgenommen: Corbach 1721; Rambachs Haus-Gesangbuch 1735, S. 141.

**Aus dem Herzen Gott des Vaters,** Christ entsprossen ewiglich; Weihnachtsl. in 6 siebenzeil. Str. von Hermann Bonn.

In dem niederd. Magdeb. Gsb. v. 1542: „Vth dem herten Godt des Vaders Christ entspraten ewichlick", überschrieben: „Hymnus. Corde natus ex parentis" mit des Dichters Namen. Hieraus abgedruckt bei Wackern. III. Nr. 847. — Vgl. das Lied „Aus des Vaters Herzen ewig".

**Aus der Tiefe meiner Sinnen** Ruf ich großer Herr zu dir; Bußl. über den 130. Psalm in 5 Str. (M. Herr ich habe mißgehandelt) von Johann Franck. — Freyl. (1714), Porst, Altm.

Des Vfs. „Teutsche Gedichte, bestehend im Geistlichen Sion ꝛc.", Guben 1674. — Vgl. Wetzel, Anal. hymn. I. Stück 6, S. 22. Bei Pasig, Grimma 1846, fehlt das Lied. — Aufgenommen: in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1661, Nürnberg (Saubert) 1676, bei Quirsfeld 1679, Halberstadt 1712.

**Aus der tiefen Gruft** Mein Geist zu dir ruft; Bußl. über den 130. Psalm in 7 Str. (M. Seelenbräutigam) von Michael Müller. — Freyl. (1714), KlB., Stru.

Des Vfs. Werk „Die Psalmen Davids, Nach den mehrentheils bekandten Gesang-Melodien Reim-weiß übersetzet ꝛc.", Stuttgart 1700, S. 242. Im Original heißt die 2. Zeile: „Dir mein Geist zuruft". — Aufgenommen: Corbach 1721; Halle 1834, Nr. 397.

**Aus der Tiefe rufe ich,** Zu dir Herr erhöre mich; Bußl. über den 130. Psalm in 8 Str. (M. Nun komm der Heiden Heiland) von Christoph Schwämlein. — Fehlt bei Freyl. und im KlB.

Das L. steht unter des Vfs. Namen und mit einer eignen Mel. in dem Nürnberger Gsb. (Saubert) 1676, S. 653. Nach Wetzel, Hymnop. III. S. 141 dichtete Schwämlein seine Lieder schon als studiosus theol. und ließ dieselben um 1660 auf einzelnen Blättern drucken. — In Magdeb. zuerst in Hävecker Hertzopfer 1700, bei Müller seit 1701, bei Behle seit 1703; Schleusinger Hertzens-Music 1701, S. 183; Berlin (Schlechtiger) 1704.

**Aus des Vaters Herzen ewig** Ist geboren Jesus Christ; Bearbeitung des Hymnus Corde natus ex parentis, von Georg Wicel.

Aus des Vfs. Odae christianae 1541; — vgl. Wackern., Bibliogr., S. 175 und dessen Kirchenlied, Stuttgart 1841, Nr. 837. In dem niederd. Magdeb. Gesangb. v. 1542: „Vth des Vaders herten ewich Ys gebaren Jhesu Christ" mit dem Namen des Vfs. — Vgl. das Lied „Aus dem Herzen Gott des Vaters".

**Aus diesem tiefen Grunde** Der Aengsten ruf ich dir; Bußl. über den 130. Psalm in 4 Str. (M. Herzlich thut mich verlangen) von Martin Opitz. — Altm., Suhl.

Das Opitzsche Original wird bei Mützell, 17. Jahrh., Nr. 175 aus des Vfs. „Psalmen Davids, Dantzigk, Andr. Hünefeldt 1637", S. 374 mitgetheilt. In die Gesangbücher ist das Lied nicht im Original, sondern in einer freien, mit einer Zusatzstrophe (Str. 5) versehenen Bearbeitung gekommen, die sich zuerst in dem von Just. Gesenius und David Denicke besorgten Hannöverschen Gsb. von 1659 findet. Aufgenommen: Lüneburg 1661, Braunschweig 1661 u. 1686; Nürnberg (Saubert) 1676, S. 655 („Incert. Aut."); Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1698, Schleusingen 1745, Corbach 1756 u. s. w. Nach dem Vorgange Wetzels, Hymnop. I. S. 40 f., wird diese Bearbeitung meist einem Grafen Albert Friedrich von Wolffstein, geb. 1644, gest. 1693, zugeschrieben. Der Graf müßte also das Lied, selbst wenn der Druck vom Jahre 1659, was nicht wahrscheinlich ist, der älteste wäre, bereits in seinem 15. Lebensjahre gedichtet, resp. umgeformt haben. Die Chiffre in dem Schönbergischen Gsb. von 1703 (A. F. G. V. W.), auf welches Wetzel sich beruft, ist demnach, wenn sie auf die Autorschaft gedeutet werden soll, wohl unrichtig; vielleicht aber will dieselbe nur sagen, daß das Lied für den Grafen

gedichtet worden, oder ihm besonders lieb gewesen ist. „Eine Familientradition wird dabei bestimmend gewesen sein, da eine geb. Gräfin von Wolffstein das Gesangbuch zusammengetragen hat."

**Aus Gnaden soll ich selig werden,** Herz glaubst dus oder glaubst dus nicht; Lied von der Rechtfertigung durch den Glauben über Epheser 2, 8—9 in 10 Str. (M. O daß ich tausend Zungen hätte) von Christian Ludwig Scheidt. — Fehlt in Freyl., Magd., KlB., Witt.

Das Lied wird Scheidt von Kirchner („Liederverfasser des Hallischen Gesangbuchs") in den Hallischen Anzeigen von 1757, sowie von August Schöber in dem Liedersegen, 3. Ausg. 1769, und von Joh. Peter Lange, Kirchenliederbuch, 1843, S. 400 zugeschrieben. S. Rambach, Anthol. IV. S. 409. Die Lieder des Vfs. stehn im Ebersdorfer Gsb. v. 1742 und in der Neuen Sammlung geistlicher Lieder, Wernigerode 1752. Das auf der Wernigeröder Bibliothek befindliche handschriftliche Autoren-Verzeichniß zu der letzteren Sammlung nennt ebenfalls Scheidts Namen. — Wetzel, Anal. hymn. I. Stück 3, S. 39, und nach ihm Richter, Biogr. Lexicon, 1804, S. 471, schreiben das Lied dem Solinger Pastor Johann Gangolf Wilhelm Forstmann († 1759) zu; doch ist der angeführte Grund, daß nemlich das Lied einer von ihm zu Görlitz 1746 herausgegebenen Predigt angehängt ist, durchaus nichtig. Zwei andere, gleichfalls in diesem Anhange befindliche Lieder, rühren erwiesenermaßen nicht von Forstmann her. Daß Forstmann gerade unser Lied als Beigabe einer seiner Predigten wählte, wird demjenigen nicht auffallen, der die Eigenthümlichkeit dieses reichbegabten Predigers kennt. — Rambach a. a. O. giebt den Text aus dem Ebersdorfer Gsb. 1742, S. 206. Aufgenommen: Altona 1767 u. in viele neueren Sammlungen, wie Berlin 1829, Halle 1834, Elberfeld 1857.

**Aus Gnaden wird der Mensch gerecht,** Aus Gnaden nur allein; Rechtfertigungsl. in 16 Str. (M. Nun sich der Tag geendet hat) von Ehrenfried Liebich. — Liedersch.

Des Vfs. „Geistliche Lieder und Oden", Hirschberg und Leipzig 1768, S. 36.

**Aus Jakobs Stamm ein Stern sehr klar;** Epiphanienlied in 4 Str. (eigne Mel.) von Michael Altenburg. — Erf. (im 3. Theil), mit dem Anfang: „Aus Jacobs Stamm gieng einst sehr klar Ein Stern auf und ward offenbar".

Vgl. Wetzel, Hymnop. I. S. 48.

**Aus irdischem Getümmel,** Wo Glück und Lust vergeht; Lied von der Nachfolge Christi über Joh. 14, 6 in 3 Str. (M. Valet will ich dir geben) von Christoph Carl Julius Asschenfeld. — Liedersch. (1863).

Das L. steht in der von dem Vers. in Gemeinschaft mit seinem Schwager, Pastor Heinrich Schmidt, herausgegebenen Sammlung: „Feierklänge. Christliche Lieder und Gebete auf die Sonn- und Festtage ꝛc." Lübeck 1823. Zuerst erschien es in Wehners christosophischem Gesangb., Kiel 1819, wo der Verf. im Liederregister mit „A . . . dt" bezeichnet ist. Dieser Umstand hat zu der vielverbreiteten irrigen Annahme geführt, als ob Ernst Moritz Arndt (so auch im Berl. Liederschatz) der Vers. sei. Das L. ist in viele neuere Gesangbücher gekommen, wie Hamburg 1842, Elberfeld 1857. Oefters erscheint es in der Ueberarbeitung: „Aus irdischem Getümmel, Wo nichts das Herz erquickt"; so im Würtembergischen Gsb. 1842. — Vgl. Koch VII. S. 158; Seinecke, Evang. Liedersegen, 1862, S. 17.

**Aus Lieb läßt Gott der Christenheit** Viel Gutes widerfahren; Engellied in 4 Str. (M. Nun freut euch lieben Christen gmein) von Georg Reimann. — Halb. (seit 1699), Porst, Altm., Witt.

Das L. erscheint zuerst in Bernhard Derschows Königsberger Gesangb. von 1639 (s. Wackern. I. S. 731) und mit dem Namen des Vfs. und einem Tonsatz Johann Eckards im 2. Theil der „Preussischen Fest-Lieder durchs gantze Jahr", Königsb. 1644. Aus der letzteren Quelle abgedruckt bei Wackern. V. Nr. 553 „Am Tage Michaelis" und bei Mützell, Nr. 597. Die Quinta vox nennt im Verzeichniß der Lieder den Namen des Dichters. Aufgenommen: Königsberg 1650 ꝛc. (mit Namen), bei Runge (Berlin) 1653, in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1656, Leipzig (Vorrath) 1673, Magdeburg (Coler) 1674, Nürnberg (Saubert) 1676, Lüneburg 1694. Auch später ist das Lied sehr verbreitet, z. B. Berlin (Schlechtiger) 1704, Hamburg 1710, Dresden 1731, Leipzig 1738 u. s. w.

**Aus meines Herzens Grunde** Sag ich dir Lob und Dank; Morgenl. in 7 Str.

Das L. erscheint in den ältesten Drucken durchgängig anonym. Von der Tradition wird allgemein Johann Mathesius als Vers. bezeichnet. Das L. steht aber weder in dessen bisher bekannt gewordenen Originalwerken, noch in den später veranstalteten Sammlungen seiner Lieder, wie der F. Zimmermannschen, Nürnberg 1580, oder Joh. Lauter-

bachs Cithara Christiana, Leipzig 1585. Auch der Biograph des Dichters, M. Joh. Balthaſ. Matheſius, ein Abkömmling desſelben, hat ſich (Dresden 1705, S. 202) bezüglich dieſes Liedes nur auf die gewöhnliche Tradition berufen können: „Aus meines Herzens Grunde wird ihm auch insgemein, daß er der Autor davon ſei, zugeſchrieben.“ Matheſius' Name findet ſich bei dem Liede zuerſt genannt in dem Regiſter von Mich. Prätorius' Musae Sioniae, 1610. Dieſer Angabe folgen: Clauder, Psalmodia sacr. I 1627; Königsb. Gſb. 1650, Dilherr (Nürnberg) 1653, Joh. Crüger in der Praxis. piet. mel. ſeit 1656; auch Wetzel, Hymnop. II. S. 153 und Schamelius, Lieder-Commentar I. S. 2, welche beide das L. in das Jahr 1564 ſetzen. Rambach, Anthol. II. S. 129, merkt an, daß er das L. in einem Hamburger Geſangb. von 1607 unter dem Namen des Georg Rigidius gefunden habe; woran Mützell (bei Nr. 263) die Frage knüpft: „Sollte dieſer identiſch ſein mit dem ‚frommen Hauptmann' Georgius Negidius od. Nigidius, deſſen ‚ſchöne melodeyen' Selnecker rühmt und von dem er S. 41 ſeiner Pſalmen eine Bearbeitung des 79. Pſalms als Probe giebt?“

Wackernagel, der das L. unter Matheſius' Namen III. S. 1150 ff. nicht erwähnt, behandelt dasſelbe Band V. Nr. 248—255 unter Zugrundelegung von 8 verſchiedenen Texten: Nr. 248 aus dem Hamburger Geſangbüchlein (bey Jacob Wolffs Erben) 1592, verglichen mit dem Dresdner Gſb. (durch Gimel Bergen) 1593, mit Wolders New Catechiſmus Geſangbüchlein, Hamburg 1598, mit dem Nürnberger Gſb. (Dieterich) 1599, mit dem Geſangb. Frankfurt a. M. 1600 und dem Erfurter von 1611; Nr. 249 aus einem Nürnberger (bei Johann Lantzenberger erſchienenen) Zweilieberdruck von 1601; Nr. 250 aus dem Chriſtlichen Geſangbüchlein, Hamburg 1612 (wo die 6. Strophe ausfällt und dagegen der Amenſtrophe noch eine neue folgt); Nr. 251 aus Andreas Oſianders Beicht: Lehr: Troſt: vnd Betbüchlin, Tübingen 1604 (ebenfalls ohne Str. 6, aber auch ohne Hinzufügung einer neuen); Nr. 252 aus dem Greifswalder Gſb. von 1592 (mit dem Anfang: Von meines Herzens ꝛc. in 12 Str., indem hinter Str. 6 vier Zuſatzſtrophen eingeſchoben ſind und eine neue Schlußſtrophe dem Liede angefügt iſt); Nr. 253 aus dem Geſangb. von Bartholom. Geſius (Geiſtliche Deutſche Lieder ꝛc.), Frankfurt a. d. Oder 1601 — (wo zwiſchen Str. 6 u. 7 nur folgende 2 Zuſätze ſich finden: 7. „Nun wolln wir dancken vnd loben Dem Herren allezeit Für ſeine groſſen gaben, Die er vns hat bereit, Vnd bitten demütiglich, Das er nach dieſem leben Den Himmel vns wolt geben, Die frewd vnd ſeligkeit.“ — 8. „Vnſrm Fürſten auch wollſt geben Vnd allen Predigern from Ein geſund vnd langes leben Zu Ehren deinem nam, Auff das ſie mögen frey Dein Göttlich wort vns lehren Wolſt ſie ſemptlich bewahren Für jrrthum ,vnd Ketzerey“) — ; Nr. 254 aus Thomas Hartmanns Schrift „Der kleine Chriſtenſchild“, 1604 (in 10 Str., vielfach verändert); Nr. 255 aus dem Straßburger Kirchengeſangb. 1616 (wo zwiſchen Str. 6 u. 7 acht Zuſätze, im Ganzen alſo 15 Strophen erſcheinen).

Mützell, Nr. 263, giebt 8 Texte. An neuen Quellen treten hier hinzu: B. aus einem Magdeburger Dreilieberdruck (bey Wilhelm Roß), wahrſcheinl. vom Jahre 1598; J. aus dem Leipziger Geſangb. (in Verlegung Henning Große) 1607.

Aus dem bisher vorliegenden Material den rechten Originaltext herauszufinden oder herzuſtellen ſcheint kaum möglich. Es finden ſich, wie vorſtehende Ueberſicht zeigt, eine Menge abweichender Bearbeitungen, die zum Theil ſehr fehlerhaft ſind, auch hie und da die nachbeſſernde Hand erkennen laſſen. So leſen die Quellen sub A und B bei Mützell (Dresden 1593 und der Magdeburger Dreilieberdruck), Str. 1, Zeile 5 u. 6: „Herr Chriſt in deinem Thron Zu preiſen und auch zu ehren“, resp. „Zu Preis und auch zu Ehren“, welche Anrede zu den nachfolgenden Worten „Durch Chriſtum unſern Herren, Sein eingebornen Sohn“ offenbar nicht paßt.

Außer in den bereits erwähnten Geſangbüchern und Sammlungen findet ſich das Lied noch ſiebenſtrophig: Leipzig (Ritzſch) 1627, Breslau 1644, Erfurt 1648; Straßburg 1648, „Ein ſchön Geiſtlich Lied, ſich Gott zu befehlen“; bei Dilherr (Nürnberg) 1653, Magdeburg 1654, Praxis p. m. 1656; erweitert zu 9 Str. bei Vulpius 1609 u. Prätorius 1610. Uebrigens iſt die Verbreitung desſelben früh eine ſo durchaus allgemeine, daß es einer weiteren Aufzählung der Geſangbücher nicht bedarf. — Niederdeutſch ſteht es in dem Hamburger Enchiridion von 1630: „Vth mynes herten grunde“.

Die bekannte Melodie in Fdur giebt Erk, Choralbuch, 1863, S. 21 aus David Wolders Catechiſmus-Geſangbüchlein, Hamburg 1598.

Frühzeitig giebt ſich die Neigung kund, das beliebte Lied auch als Abendgeſang zu benutzen. Schon in den Greifswalder Geſangbüchern von 1592 und 1597 (vgl. Mützell a. a. O. sub G.) iſt dasſelbe durch Beifügung der Worte Abend und Tag an den entſprechenden Stellen zugleich für den Veſpergebrauch eingerichtet worden. Später treten für den gedachten Zweck beſondere Parodien hervor. Eine ſolche findet ſich in Joh. Crügers Praxis piet. mel. von 1712, S. 79 in 14 Str. „Aus meines Herzens Grunde Sag ich dir Lob und Dank In dieſer Abendſtunde“ ꝛc. (Mel. Der Tag hat ſich geneiget). Die Anklänge an das Original treten nur in den 2 erſten Strophen ſtärker hervor.

**Aus reicher milder Güt und lauter Wohlthat** Speist, tränkt und erhält uns der ewige Gott; Tischl. der böhmischen Brüder in 8 Str. (M. Danket dem Herrn, denn er ist sehr freundlich.)

Bei Wackern. IV. Nr. 283 aus dem Gsb.: „Andere hundert Christlicher Haußgesenge. Gedruckt zu Nürnberg, durch Johann Koler" (1570). — Aufgenommen: Frankfurt a. d. O. (Johann Eichorn) 1561, Nürnberger Gsb. 1569; Leipzig 1582, Bl. 173; Lüneburg 1635, Amsterdam 1667; Leipzig (Vorrath) 1673, S. 812. — In den Magdeb. Gsbb. nur hochdeutsch von 1583 ab.

**Aus süßem Freudenton** Laßt uns nun singen schon; Weihnachtslied in 4 Str. in der Weise des In dulci jubilo, dessen Uebertragung es ist. — Magd. (seit 1696), KlB.

Das L. steht in dem „Vorrath von alten und neuen Christl. Gesängen", Leipzig 1673, S. 21 u. in Quirsfelds Geistl. Harffen-Klang, Leipz. 1679, S. 50 anonym. Mit welchem Rechte das Magdeb. Gsb. Caspar Friedr. Nachtenhöfer als Verf. nennt, weiß ich nicht. Bei Wetzel, Hymnop. II. S. 203 ff. wird es unter dessen Liedern nicht erwähnt. — Aufgenommen: Corbach 1721.

**Aus tiefer Noth laßt uns zu Gott** Von ganzem Herzen schreien; Bußl. über den 130. Psalm in 9 Str. (M. Aus tiefer Noth schrei ich zu dir) von Michael Weiße. — Freyl. (1714), KlB., Halb.

In dem Gsb. der böhmischen Brüder 1531 unter den „Gesang für die gefallenen von der angenommenen gnad". Niederdeutsch in dem Magdeb. Gsb. von 1542: „Vth deeper noth lath vns tho Godt". In Magdeb. kommt es hochdeutsch erst 1583, niederdeutsch erst seit 1584 wieder vor und verschwindet dort nach 1717 aus den Gesangbüchern. — Aufgenommen: bei Valentin Babst, Leipzig 1553; bei Wolff (Frankfurt a. M.) 1569; Wittenberg 1592, Bl. 104; Leipzig (Vorrath) 1673. Die meisten lutherischen Gesangbücher übergehen es, um es nicht neben das verwandte Lutherlied zu stellen.

☞ **Aus tiefer Noth schrei ich zu dir,** Herr Gott erhör mein Rufen; Bußl. über den 130. Psalm in 5 Str. von Luther.

Das Lied, dem nicht allein unter Luthers, sondern unter sämmtlichen evangelischen Kirchenliedern die Palme gebührt, hat erst im zweiten Gusse seine hohe Vollendung erreicht. In seiner ersten vierstrophigen Gestalt steht es in dem ersten reformatorischen Gesangbüchlein „Etlich Christlich lider Lobgesang, vnd Psalm", Wittenberg 1524, sowie in dem Erfurter Enchiridion von demselben Jahre. Aus dem letzteren abgedruckt bei Wackern. III. Nr. 5: „Der cxxix. Psalm, De profundis." Die spätere verbesserte Form (um die dritte Strophe bereichert und mehrfach verändert) giebt Wackern. unter Nr. 6 aus dem Johann Waltherschen Werk „Geystliche gesangk Buchleyn", Wittenberg 1524. — Die Entstehung des Liedes fällt schon in das Jahr 1523; denn in einem Briefe an Spalatin aus den ersten Tagen des Jahres 1524, worin Luther denselben bittet, ihm deutsche Psalmen für das Volk machen zu helfen, sagt er ausdrücklich, daß der Psalm De profundis von ihm übersetzt sei.

Die jüngere, weit vorzüglichere Gestalt findet sich durchgängig in den lutherischen Gesangbüchern, während die reformirten die ältere noch lange bewahrten oder sie doch neben der jüngeren fortführten. So im Straßburger Gesangb. v. 1648, aus welchem ich die ältere Recension hier mittheile:

„Erst gesetzter Psalm anders,
Ist D. M. Luthers Dichtung.

1. Auß tiefer Noht schrey ich zu dir, Herr Gott erhör mein ruffen. Dein gnädig Ohren kehr zu mir, Vnd meiner Bitt sie öffen. Dann so (du) wilt das sehen an, Wie manche Sünd ich hab gethan, Wer kan Herr vor dir bleiben?

2. Es steht bey deiner Macht allein Die Sünden zuvergeben, Daß dich fürcht beide groß vnd klein, Auch in dem besten Leben. Darumb auff Gott will hoffen ich, Mein Hertz auff ihn soll lassen sich, Ich will seins Worts erwarten.

3. Vnd ob es währt biß in die Nacht Vnd wider an den Morgen, Doch soll mein Hertz an Gottes Macht Verzweiffeln nicht, noch sorgen. So thu Israel rechter art, Der auß dem Geist geboren ward Vnd seines Worts erwarte.

4. Ist nun bey vns der Sünden viel, Bey Gott ist viel mehr Gnaden, Sein Hand zu helffen hat kein Ziel, Wie schwer wir sind beladen. Er ist allein der gute Hirt, Der Israel erlösen wird Auß seinen Sünden allen." *)

*) Dieser Text enthält, gleichsam als sollte die Differenz beider Recensionen geflissentlich vergrößert werden, eine Anzahl ganz willkührlicher Veränderungen. Der Erfurter Druck von 1524 hat nach Wackernagel in Str. 3 Zeile 6 u. 7: „Der auß dem geyst erzeuget wart Vnd seines Gotts erharre"; in Str. 4 Zeile 4: „Wy groß auch sey der schaden."

Niederdeutsch steht das L. zuerst in dem sogen. Speratusbuch von 1526. In Magdeburg findet es sich niederdeutsch seit 1534 (aus Rostock 1531): „Vth deper nodt schry ick tho dy", hochdeutsch seit 1540.

Im Jahre 1542 gab Luther „Christliche Gesenge Lateinisch vnd Deudsch, zum Begrebnis" in Wittenberg bei Joseph Klug heraus. Unter den 6 deutschen Liedern dieser Sammlung ist das unsrige das erste. Es ist daher häufig als Grabgesang gebraucht worden.

Die in vielen Gesangbüchern enthaltene Zusatzstrophe

„Ehr sey Gott Vater und dem Sohn Und auch dem heilgen Geiste, Als es im Anfang war und nun, Der uns sein Gnade leiste, Daß wir wandeln in seinem Pfad Und unser Sünd der Seel nicht schad; Wer das begehrt, sprech Amen" (Leipzig, Vorrath ꝛc., 1673, S. 918)

ist das Gloria, welches Ludwig Oeler im 2. Theil des Straßburger Kirchengesanges 1525 seiner Bearbeitung des 1. Psalms angefügt hat. — Ein anderer Gloriazusatz findet sich bereits in dem oben genannten niederdeutschen Gesangbüchlein von 1526; derselbe ist bei Wackern. a. a. O. mitgetheilt.

In dem ersten Wittenbergischen Druck ist dem Liede die (wenig entsprechende) Melodie „Es ist das Heil uns kommen her" vorgezeichnet. In dem Walther'schen Gesangbüchlein von 1524 aber erscheint die wundersam schöne Melodie phrygischer Tonart h e h c h g a h, die von Luther selbst herrühren soll. S. Erks Choralbuch, Nr. 31. Die jetzt fast allgemein verbreitete G dur-Melodie findet sich zuerst in „Teütsch Kirchen ampt, mit lobgesengen, vnd götlichen psalmen, wie es die gemein zuo Straßburg singt vnd halt, gantz Christlich" (gedruckt zu Straßburg, wahrscheinlich 1525). S. Erks Choralbuch, Nr. 32. C. v. Winterfeldt (Zur Geschichte der heiligen Tonkunst, 1850, S. 18) urtheilt, daß die letztere Tonweise sich dem Liede in seiner Gesammtheit viel glücklicher anschließe als die den Ton der ersten Strophe aufs treffendste anschlagende phrygische Melodie; Ergebung, Zuversicht, Hoffnung sprächen gerade in ihr auf erhebende Weise sich aus.

## B.

**Barmherziger Gott und Vater,** Du treuer Menschenrather; Reisel. in 9 Str. (M. O Welt ich muß dich lassen) von Gottfr. Wilhelm Sacer. — Magd. (seit 1696), Porst (1713), Halb.

In des Vfs. „Geistlichen lieblichen Liedern", herausgegeben von Georg Nitsch, Gotha 1714. S. Wetzel, Hymnop. III. S. 6. — Leipzig (Vorrath) 1673, S. 835, mit dem Namen des Vfs.; Hamburg 1710.

**Barmherzger Vater höchster Gott,** Gedenk an deine Worte; Kreuz- und Trostl. in 18 Str. (M. Was mein Gott will das gscheh allzeit) von Paul Gerhardt. — Magd. (seit 1696), Freyl. (1714), Porst, Halb., Altm., Witt.

Das L. ist eine Bearbeitung des Gebets Thl. III, Nr. 24 in Joh. Arndts Paradiesgärtlein: „Im Kreuz, wenn Gott die Hülfe lange verzeucht". Es erschien zuerst in Joh. Crügers Praxis piet. mel. v. 1656. — In der Wackernagel'schen Ausgabe der Gerhardt'schen Lieder S. 98. — Aufgenommen: Hannover 1659 ff., bei Olearius (Geistl. Singekunst) 1671, Leipzig (Vorrath) 1673, Nürnberg (Saubert) 1676, bei Quirsfeld (Geistl. Harfenklang) 1679, Hamburg 1710, Dresden 1731 u. s. w.

In dem Lüneburger Gsb. v. 1661 erscheint das L. mit dem veränderten Anfang „Barmherziger getreuer Gott", welchen Freyl. u. Halb. beibehalten haben. — Vgl. Bachmann, S. 217.

**Barmherziger ewiger Gott,** Sieh an unser Elend, Angst und Noth; Betgesang in 15 vierzeiligen Str. von Michael Weiße. Im Gesangb. der böhmischen Brüder 1531, überschrieben: „Angeli et archangeli". Bei Wackern. III. Nr. 347. — Niederdeutsch im Magdeb. Gsb. v. 1542: „Barmhertige ewige Godt". Hochdeutsch: bei Babst 1545, Magdeburg 1553, bei Wolff (Frankfurt a. M.) 1569: „Ein Betlied, vmb vergebung der sünden, buß vnd besserung des Lebens, Michel Weyß".

**Barmherziger getreuer Gott,** Gedenk ꝛc.; s. Barmherzger Vater höchster Gott.

**Barmherziger getreuer Gott,** Ich armer Mensch bekenne; Bußl. in 12 Str. (M. Aus tiefer Noth schrei ich zu dir).

Joh. Jacob Rambachs „Geistr. Haus-Gesangb.", Frankfurt u. Leipzig 1735, S. 460. Ueber den Verf. sagt die Vorrede nichts.

**Barmherziger grundfrommer Gott,** Ach sieh doch an die große Noth; L. in theurer Zeit in 11 Str. (M. Warum betrübst du dich mein Herz). — Halb.

Das L. ist eine freie, verkürzte Bearbeitung des Johann Rist'schen „Du gütiger und frommer Gott", welches man sehe. In Str. 5—11 sind die Strophen 7, 8, 11, 12, 13, 15, 18 des Originals noch deutlich zu erkennen. In dieser Form finde ich das L. zuerst in der Gräfin Aemilia Juliana von Schwarzburg-Rudolstadt Erbauungsbuch „Tägliches Morgen- Mittags- und Abend-Opfer", Rudolstadt 1699, S. 1699. In dieser Sammlung stehn viele fremde Lieder ohne Bezeichnung der Verfasser. — Aufgenommen: Halberstadt 1712. In der Ausg. von 1855 wird ohne Grund Joh. Flitner als Verf. genannt; — vgl. Mohnike, Hymnol. Forschungen. Erster Theil. Stralsund 1831.

S. CXXXVIII. In dem Stralsunder Gsb. von 1750 trägt es den Namen Joh. Rists.

**Barmherziger und milder Gott,** Wir bitten und begehren; Betgesang in 7 neunzeiligen Str. von Michael Weiße.

Im Gesangb. der böhmischen Brüder von 1531. Bei Wackern. III. Nr. 352. — Niederdeutsch in dem Magdeb. Gsb. von 1542: „Barmhertige vnde milde Godt, Wy bidden vnde begeren".

**Bedenk doch o Herr Zebaoth,** Wie steckt dein Kirch in großer Noth; L. in Kriegesnoth in 6 Str. (M. Vater unser im Himmelreich) von Martin Behm. — Halb.

In des Verfassers „Centuria secunda precationum Rhythmicarum", Wittemberg 1611, Nr. LXXII: „Vmb Hülff zu Krieges-zeiten". S. Wackern. V. Nr. 346, vgl. I. S. 656. Bei Mützell, Nr. 465 aus der Jenaer Ausg. v. 1658. — Aufgenommen: Breslau 1644, Königsberg 1650; Leipzig (Vorrath) 1673, S. 737 anonym; Hamburg 1689, Bremen 1690. In dem Halberstädter Gesangbuch erscheint das Lied (seit 1712 S. 745) mit dem Anfang „Gedenk o Herre Zebaoth" in 9 vierzeiligen Strophen, M. Herr Jesu Christ wahr Mensch und Gott. — Das Magdeb. Gsb. v. 1696 hat einen stark abweichenden längeren Text „Bedenk o Herre Zebaoth, Wie wir jetzt sind in großer Noth" in 10 sechszeiligen Str., überschrieben „Ein Lied wider den Türcken". In Str. 1—3 und 6 klingt das Original noch deutlich hindurch. Besonders bemerkenswerth sind folgende Zusatzstrophen: „4. Die Türcken Tartaren haufenweis Indessen brauchen großen Fleiß, Zu brennen, rauben, morden sehr, Und was uns schmerzet noch viel mehr, So führen sie in Strick und Band Viel tausend weg aus unserm Land. 5. Viel Christen leider groß und klein Durch sie dazu gezwungen sein, Daß sie verleugnen deine Ehr, Verschwören Himmel und dein Heer, Hingegen sie nun gläuben frei des Mahomets Abgötterei." Woher diese veränderte Recension?

**Bedenke Mensch das Ende,** Bedenke deinen Tod; L. vom Tode und Gerichte in 6 Str. (M. Valet will ich dir geben). — Fehlt nur im Altm.

Bei Rambach, Anthol. III, S. 317 steht das L. anonym. Es findet sich in dem Braunschweiger Gesangb. von 1686 („Frommer Christen goldener Hertzens-Schatz"), S. 558 ohne Namen. Gewöhnlich wird es Salomo Liscov zugeschrieben. Aber in dessen Schrift „Christlichen Frauen-Zimmers Geistlicher Tugend-Spiegel", Leipzig 1672, sucht man es vergeblich. Auch in der Pasigschen Sammlung der Liscovschen Lieder steht es nicht. Möglich, daß es in einer der bisher unbekannt gebliebenen Liscovschen Erbauungsschriften, als „Geistliche Lebensquelle", „Geistliches Seelengeschmeide", noch angetroffen wird. — Irrthümlich ist unser Lied öfters theils Benjamin Schmolck, theils dem Socinianer Johannes Preuß beigelegt worden. In der Liedersammlung des letzteren „Hertzliches Seyten-Spiel", Frankfurt a. d. O. 1657, findet sich allerdings ein Lied des Anfangs „Bedenk o Mensch das Ende (s. Wetzel, Anal. hymn. II. S. 612; Koch IV. S. 184); allein dasselbe ist, wie schon Rambach a. a. O. hervorhebt, von dem unsrigen durchaus verschieden, zählt auch nur 5 Strophen. Auf Schmolck ist man durch Verwechselung unsres Liedes mit dessen „O Mensch gedenk ans Ende, Willst du nichts Uebles thun" gekommen.

Das L. ist weniger verbreitet, als es verdient. Es ist weder in die Praxis piet. mel., noch in die Dresdner und Leipziger Gsbb. gekommen. Es erscheint bei Freylingh. 1714, in Quedlinburg seit 1736, in Magdeb. seit 1737, Marburg 1752, Weimar 1795 u. s. w.

**Bedenk o Mensch die Angst und Noth,** Die Gott dein Herr bis in den Tod; Passionsl. in 4 Str. (M. O Herre Gott begnade mich) von Valentin Thilo.

Das L. steht mit des Vfs. Namen im 1. Theil der „Preussischen Fest-Lieder durchs gantze Jahr", Elbing 1642. Es handelt von den letzten Worten Jesu. — Aufgenommen: bei Olearius (Geistl. Singekunst) 1671; Leipzig (Vorrath) 1673, S. 256; Nürnberg (Saubert) 1676, S. 159 — überall mit Thilos Namen—; Goslar 1676. In Magdeb. zuerst bei Müller 1717, fehlt aber 1738. — Vgl. Wetzel, Hymnop. III. S. 288.

**Bedenk o Mensch stets ohne Spott** Dein End und deines Christi Tod; Abendmahlsl. in 4 Str. (M. Christ der du bist der helle Tag) von Johann Saubert (dem älteren).

Das L. steht in dem von des Vfs. Sohne herausgegebenen Nürnberger Gesangb. von 1676, S. 1056, „M. J. Saubertus" überschrieben. — Aufgenommen bei Quirsfeld (Harfenklang) 1679. In Magdeburg zuerst bei Müller 1730, fehlt aber 1738. — Vgl. Wetzel, Hymnop. III. S. 20.

**Befiehl dem Herren deine Wege,** Betrübtes Herz und hoff auf ihn; Vertrauensl. über Psalm 37, 5 in 4 Str. (M. Wer nur den lieben Gott läßt walten) von Benjamin Schmolck. — Liedersch.

In des Vfs. Sammlung „Geistlicher Wander-Stab des Sionitischen Pilgrims", Schweidnitz und Jauer 1717, S. 91: „Gott befohlen, wohl gethan".

**Befiehl dem Herren deine Wege** Und mache dich von Sorgen los; Vertrauensl. über

Psalm 37, 5 in 9 Str. (M. Wer nur den lieben Gott läßt walten) von Henriette Catharine v. Gersdorf. — Porst (1711), Freyl. (1714), Magd. (seit 1737), Halb., Stru., Suhl.

Rambach, Anthol. IV. S. 66 giebt es unter der Dichterin Namen aus dem Porstschen Gsb. („Neu-vermehrtes Geistreiches Gesang-Buch"), Berlin 1711, S. 55, verglichen mit der Sammlung „Geistliche Singe-Stunden, d. i. Auserlesene Geistliche Lieder ꝛc. von einer vornehmen Standes-Person", Löbau (1725), S. 123. Wetzel, Hymnop. IV. S. 156 schreibt das L. dem „Eques Silesiacus" Hans Caspar von Gersdorff zu, welcher nach dem Zeugniß des Pfarrers M. Joh. Christoph Schwedler zu Niederwiese in der Lausitz (in der Vorrede zu seinem „Evangelischen Lutherischen Hauß-Buche", 1712, S. 225) viele Lieder dichtete, darunter unsers im Budissiner Gesangb. v. 1727 stehe. Diese Angabe scheint auf falscher Lesung der Vornamen H. C. zu beruhen. — Das L. findet sich schon in dem Schlechtigerschen Gsb. Berlin 1704. Rambachs Haus-Gesangb., 1735, S. 520. Seit es von Bunsen (Allgem. Gesang- u. Gebetb.) 1833 und von J. P. Lange (Deutsches Kirchenliederbuch, Zürich 1843, S. 455) aufgenommen worden, ist es in viele neuere kirchliche Sammlungen gekommen.

**Befiehl du deine Wege** Und was dein Herze kränkt; Vertrauenslied, Akrostichon auf den Spruch Psalm 37, 5 in 12 Str. (M. Herzlich thut mich verlangen) von Paul Gerhardt.

Die weit verbreitete Sage — erzählt von dem Superintendenten Fulda in Schochwitz im Hallischen patriotischen Wochenblatt 1799, S. 43 ff., poetisch bearbeitet von G. Ph. Schmidt von Lübeck in dem Gedicht „Zu Brandenburg einst waltet' der Kurfürst weit und breit" —, wonach Paul Gerhardt, um seiner bei den in Berlin seit 1662 geführten confessionellen Streitigkeiten bewiesenen Unbeugsamkeit willen des Landes verwiesen, mit drückendem Mangel kämpfend, auf dem Wege nach Sachsen in einem Gasthause dies Lied aufgesetzt und dann von zwei Abgesandten des Herzogs Christian von Merseburg ein Handschreiben erhalten habe, worin ihm bis zu seiner Wiederanstellung ein ansehnliches Jahrgehalt zugesichert sei, entbehrt alles geschichtlichen Grundes. Der Dichter ist zwar 1666 am 13. Februar seines Berliner Amtes entsetzt, aber niemals des Landes verwiesen worden, hat auch bis zu seiner Uebersiedelung nach Lübben Berlin nicht verlassen. Dazu steht unser Lied schon in Joh. Crügers Praxis piet. mel. von 1656 und in Heinr. Müllers Geistl. Seelenmusik, Rostock 1659; es ist also zu einer Zeit verfaßt, wo jene Confessionsstreitigkeiten noch gar nicht entbrannt waren. — Das L. ist das einzige Akrostichon P. Gerhardts. Aufgenommen: bei Joh. Olearius (Geistl. Singekunst) 1671 als Nachtrag auf dem letzten Blatt, Leipzig (Vorrath) 1673, S. 1078; Nürnberg (Saubert) 1676, in Magdeburg seit 1674 (Coler) u. s. w. Die Verbreitung ist eine so allgemeine, daß das L. in keinem Gsb. fehlt.

In Joh. Crügers Praxis 1656 ist die Melodie „Lobet Gott unsern Herren In seinem Heiligthum" vorgezeichnet. Dieselbe rührt von Bartholomäus Gesius her und findet sich in dessen Werk: „Deutsche Lieder, D. Martini Lutheri ꝛc. Mit vier vnd fünff Stimmen schlecht Contrapunctionsweise nach bekandten Choral Melodien gesetzet. Frankf. a. d. O. 1607." Bl. 140ᵃ. S. Erks Choralb. 1863, Nr. 34. — Von den eigens zu dem Liede componirten Melodien (von Nic. Hesse 1659, von Joh. Ebeling 1666 ꝛc.) hat keine Verbreitung gefunden. Ebeling hat neben seiner eignen Weise auf die Mel. „Herzlich thut mich verlangen" verwiesen, welche letztere allgemein recipirt worden ist.

Vgl. J. F. Bachmann, Paulus Gerhardts geistl. Lieder, Berlin 1866, S. 198; Wackernagel, Paulus Gerhardts geistliche Lieder, Stuttgart 1843, S. 115.

An verwandten Liedern führe ich noch an:

1. Befiehl nur deine Wege Dem Herren früh und spat; 4 Str. (M. Herzlich thut mich verlangen) von Johann Olearius. S. dessen Geistl. Singekunst 1671: „Zum 18. Sonntage p. Trin. Aus dem Evangelio." Aufgenommen: Hamburg 1710, Dresden 1731.

2. Befiehl du deine Wege Dem Höchsten nur allein; 10 Str. gleicher Mel. von Johann Hübner. S. Rambachs Anthol. IV. S. 183.

**Begehren wir mit Innigkeit** Vom Vater der Barmherzigkeit; Vaterunserl. in 4 sechszeiligen Strophen von Michael Weiße.

In dem Gesangb. der böhmischen Brüder von 1531. Bei Wackern. III. Nr. 343. Niederdeutsch in dem Magdeb. Gesangb. v. 1542: „Begeren wy mit ynnicheit".

**Begleite mich o Christ wir gehen** Zum schmerzensvollen Golgatha; Passionsl. in 10 Str. (M. Wie wohl ist mir o Freund der Seelen) von Ludwig Heinrich Freiherr Bachof v. Echt. — Liedersch.

In Rambachs Anthol. V. S. 140 aus dem Zollikoferschen Gsb., Leipzig 1766, S. 320. Der Verf. soll das L. am Charfreitage (20. April) 1765 während einer Krankheit zu Regensburg, wo er damals als dänischer Gesandter lebte, gedichtet haben. Dasselbe ist aufgenommen: Berlin 1829 (mit dem veränderten Anfange: „Bereite dich, o Christ, wir gehen Im Geist hinauf gen Golgatha"), Elberfeld 1857.

**Beglückter Stand getreuer Seelen,** Die Gott allein zu ihrem Theil; L. von der Weltverleugnung in 8 Str. (M. Entfernet euch ihr matten Kräfte) von Ulrich Bogislaus v. Bonin. — Freyl. (1714), KlB.

In des Vfs. Sammlung „Theophili Pomerani Gottgeheiligte Poesien, auch Freuden- und Trauer-Gedichte", Greitz 1727. S. Koch IV, S. 484. — Aufgenommen in Rambachs Hausgesangb., 1735, S. 530; Wernigeröder Gsb. 1735, Marburger Gsb. 1752.

**Beglücktes Herz was willst du haben,** Ach wenn du deinen Jesum hast; Begräbnißl. in 5 Str. (M. O daß ich tausend Zungen hätte) von Benjamin Schmolck. — Liedersch.

Des Vfs. „Heilige Flammen der himmlisch-gesinnten Seele", 3. Ausg. 1706. (Die erste Ausg. erschien Striegau 1704.) S. Wetzel, Hymnop. III. S. 87. In der Groteschen Auswahl der Schmolckschen Lieder, Leipzig 1855, findet sich das L. nicht. — Aufgenommen: Leipziger Gsb., 1738, S. 620.

**Begrabet mich nun immerhin;** s. So grabet mich ꝛc.

**Behalt Aegypten deine Krone,** Leg andern deinen Purpur an; L. von der Weltverleugnung in 11 (4 + 4zeiligen) Str. — KlB.

Werniger. Gsb., 1735, S. 478. In den handschriftl. Bemerkungen des Grafen Christian Ernst von Stolberg-Wernigerode findet sich der Verf. nicht angegeben. Das L. steht auch in dem Herrnhuter Gesangb., 1741, Nr. 205.

**Bei dem Anfang dieser Wochen,** Daß mir alles wohl gerath; Morgenl. beim Wochenanfang in 5 Str. (M. Alle Menschen müssen sterben) von Aemilia Juliana Gräfin von Schwarzburg-Rudolstadt. — Liedersch.

Der Verfasserin „Tägliches Morgen-Mittags- und Abend Opffer", Rudolstadt 1699, S. 52: „Bey Anfang der Wochen". — Quedlinburger Gsb. 1736.

**Bei dir Jesu will ich bleiben,** Stets in deinem Dienste stehn; Confirmationsl. in 5 Str. (M. O du Liebe meiner Liebe) von Carl Johann Philipp Spitta. — Henneb.

Des Vfs. „Psalter und Harfe", Pirna 1833, Erstes Heft, S. 61, überschrieben: „Ich bleibe stets bei dir." — Aufgenommen in J. P. Langes „Deutsches Kirchenliederbuch", Zürich 1843, Nr. 388; Würtenberger Gsb. 1842, Riga 1853, Baiern 1854, Jauer 1855, Lübeck 1859, Oels 1867, Oldenburg 1868 u. s. w. S. Koch VII. S. 241. —

Eine Strophe des Anfangs „Bei dir Jesu will ich bleiben, Halte selbst dein schwaches Kind" hat Georg Heinrich Loskiel der Christian Gregorschen Strophe „Laß o Jesu mir auf Erden" als Zusatz beigefügt. Sie steht in dem Neuen Brüdergesangb., Barby 1778.

**Bellemmtes Herz was willst du lange sorgen** Und dich nur ängsten Tag und Nacht; Kreuz- u. Trostl. in 9 sechszeil. Str. (M. Maria hat das beste Theil erwählet). — Freyl. (1714), Magd. (seit 1737), KlB.

Aufgenommen: Wernigerode 1735, Altona 1767.

**Benedeiet sei** ꝛc.; s. Gebenedeiet ꝛc.

**Benedicta semper sancta sit trinitas,** Deitas scilicet unitas; Hymnus de sancta trinitate in 10 strophischen Absätzen, aus dem 11. Jahrhundert.

Wackern. I. Nr. 174 giebt den Text aus dem Mainzer Missale 1482. Der Hymnus findet sich in dem Valten Schumannschen Gesangb., Leipzig 1539. Spangenbergs „Kirchengesenge Deudsch", Magdeburg 1545, bringen die deutsche Bearbeitung „Lob Ehr und Preis sei dir allzeit Von uns bereit", welche auch bei Keuchenthal („Kirchen Gesenge Latinisch vnd Deudsch", Wittenberg 1573) neben dem lat. Texte steht. Das Magdeb. Gsb. von 1583 hat eine andere Uebersetzung: „Gelobet sei die heilige Dreifaltigkeit" ꝛc.

**Bereite dich mein Herz aus allen Kräften,** Entzeuch den Sinn von irdischen Geschäften; Dankl. nach dem Regen über Psalm 103, 8 in 8 Str. (M. Die Sonn hat sich mit ihrem Glanz gewendet) von Johann Franck. — Magd. (zuerst 1674 bei Coler), Freyl. (1714), Porst, Altm., Suhl.

Des Vfs. „Teutsche Gedichte, bestehend im Geistlichen Sion" ꝛc., Guben 1674 (letzte Ausg. von des Autors Hand). S. Pasig, Joh. Francks geistl. Lieder, Grimma 1846, S. 81. — Aufgenommen: bei Runge (Berlin) 1653; Leipzig (Vorrath) 1673, S. 878 mit Namen; bei Quirsfeld 1679, Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1690, Halberstadt 1712; Joh. Jac. Rambachs Haus-Gsb. 1735, S. 715.

**Bescheer uns Herr das täglich Brot,** Für Theurung und für Hungersnoth; Tischl. in 6 Str. (M. Erhalt uns Herr bei deinem Wort) von Nicolaus Herman. — Fehlt nur bei Freyl., im KlB. u. Witt.

Des Vfs. „Historien von der Sindflut" ꝛc., Wittenberg 1562. „Die vierdte Bitt, vmbs

tegliche Brodt". S. Wackern. III. Nr. 1434, Mützell Nr. 251. — Aufgenommen: Straßburg 1568 (5. Theil), bei Wolff (Frankfurt a. M.) 1569, Greifswald 1597, Nürnberg 1601, Lübeck 1607, Lüneburg 1625, bei Joh. Crüger (Vollkömliches Gsb.) 1640, Breslau 1644, Erfurt 1648, Straßburg 1648, Königsberg 1650, bei Runge (Berlin) 1653, Magdeburg seit 1654, Leipzig (Vorrath) 1673 u. s. w.

Wackern. a. a. O. bemerkt: „Dem Liede ‚Danket dem Herrn heut vnd allezeit' von Nicolaus Herman werden in dem Leipziger Gsb. v. 1582 die beiden letzten Strophen unseres Liedes ‚O Herr gib vns ein fruchtbars Jar' und ‚Vnser lieber Vater du bist', zum Schlusse aber außerdem noch die Strophe ‚Ach bleib bei vns Herr Jesu Christ' von Selnecker angehängt."

**Beschränkt ihr Weisen dieser Welt** Die Freundschaft immer auf die Gleichen; Jesusl. über Hohesl. 2, 16; 6, 2 in 12 Str. (M. Mein Heiland nimmt die Sünder an) von Christoph Wegleiter. — Magd. (seit 1737), KlB., Halb., Stru., Suhl.

Rambach, Anthol. IV. S. 125 bemerkt, daß ihm das L. in keiner älteren Sammlung als in der „Sammlung geist- und lieblicher Lieder", Herrnhuth 1731, S. 1220 vorgekommen sei, obwohl er es bereits in Krauzens Liedersammlung, Nürnberg 1708, angeführt finde. Bei Wetzel, Hymnop. III. S. 373 und in der Vorrede zu Joh. Jacob Rambachs Haus-Gesangb. 1735 wird Wegleiter als Vf. genannt. — Aufgenommen in: „Einige Geistreiche Lieder" ꝛc., Cöthen 1733, S. 58: „Cant. 2, 16. Mein Freund ist mein und ich bin sein." Cöthnische Lieder, 1. Theil, 1736.

**Beschwertes Herz leg ab die Sorgen,** Erhebe dich gebücktes Haupt; Sonntagsl. in 8 Str. (M. Mein Jesu dem die Seraphinen) von Christoph Wegleiter. — Rav.

In Rambachs Anthol. IV, S. 123 aus dem Schweinfurter Gsb. („Seelen-erquickendes Harpffenspiel"), 1704, S. 324, wo es unter des Dichters Namen steht. Das L. findet sich aber schon in der Schleusingischen Hertzens-Music, 1701, S. 585 mit der Angabe „D. Christ. Wegleiter". Das Ravensb. Gsb., welches nur 6 Str. giebt, nennt Bernh. Walther Marperger als Vf., aber Marperger selbst schreibt es in dem von ihm herausgegebenen Gesangbuche, Leipzig 1725, S. 281 Wegleiter zu. — Aufgenommen: Altona 1767 und neuerdings Elberfeld 1857.

**Besser ist kein Tag zur Buße** Mensch für dich als eben heut; Bußl. in 2 Str. (M. Freu dich sehr o meine Seele) von Christoph Carl Ludwig v. Pfeil. — Liedersch.

Vielleicht nur Bruchstück eines Pfeilschen Liedes. In den mir bisher zugänglich gewesenen Sammlungen des Dichters finde ich es nicht.

**Bete nur betrübtes Herz,** Wenn dich Angst und Kummer kränken; Lied vom Gebet über Jac. 5, 13 in 6 Str. (M. Meinen Jesum laß ich nicht) von Johann Gottfried Krause. — Henneb., Erf. (3. Theil), Liedersch.

In dem von dem Verf. besorgten Gsb. „Das neu vermehrte Dahmasche Gesangbuch", Langensalza $17^{19}/_{20}$. S. Koch V. S. 526. — Schlesisches Gsb., Breslau 1855.

**Betet an laßt uns lobsingen** Und Ehre unserm Schöpfer bringen; Lied von der Schöpfung in 7 Str. (M. Wachet auf ruft uns die Stimme) von Johann Andreas Cramer. — Liedersch.

Rambach, Anthol. V. S. 48 giebt das L. aus der Zeitschrift „Der Nordische Aufseher", Bd. III, S. 410 (d. 6. November 1760). Ursprünglich ist es ein Wechselgesang zwischen Chor und Gemeinde. Später, 1780 und 82, giebt der Vf. den Chor- und Gemeinde-Gesang je als besonderes Lied. Das letztere beginnt: „Tief anbetend, tief im Staube". S. Koch VI. S. 340.

**Betgemeinde heilge dich** Mit dem heilgen Oele; L. vom Gebet über Offenb. Joh. 8, 3—5 in 13 Str. (M. Mache dich mein Geist bereit) von Christoph Carl Ludwig v. Pfeil. — Porst, Altm., Rav., Witt., Henneb.

Des Vfs. „Apocalyptische Lieder von der offenbarten Herrlichkeit und Zukunft des HErrn" (1. Ausg. Eslingen 1741). Zweite revidirt- und vermehrte Aufl. Memmingen 1749, S. 199: „32. Offenb. VIII, 3—5. Von den mitwürkenden Gebeten der Heiligen unter denen göttlichen Gerichten." Das L. findet sich in den meisten neuen Gesangbüchern, meist aber nur mit 11 Str.

**Betrübtes Herz sei wohlgemuth,** Thu nicht so gar verzagen; Kreuz- u. Trostl. über Psalm 42, 12 in 7 Str. (M. Wenn mein Stündlein vorhanden ist) von Andreas Kritzelmann. — Witt., Liedersch.

Nach Koch III. S. 110 ist das Lied in Joh. Niedlings „Lutherischem Handbüchlein", Altenburg 1638, zuerst erschienen; vgl. Wetzel II, S. 53. — Aufgenommen: Leipzig (Vorrath) 1673, S. 676 mit Namen; bei Quirsfeld (Harfenklang) 1679, Bremen 1690; Schleusingen (Hertzens-Music) 1701, S. 422; Leipzig 1738.

Ein Lied „Betrübtes Herz sei wohlgemuth, Gott wird dein Elend sehen" von

Gottfried Gottschling führt Wetzel, Hymnop. IV. S. 161 an aus des Bfs. Schrift „Balsam aus Gilead vor die Mitgenoßen am Trübsal", Leipzig 1720.

**Bewahr mich Gott ich trau auf dich** Und sag zu dir mein Herre; Bearbeitung des 16. Psalms in 6 Str. (M. Nun freut euch lieben Christen gmein) von Cornelius Becker.

Des Bfs. „Der Psalter Davids Gesangweis", Leipzig 1602. „Davids güldenes Kleinod". Bei Wackern. V. Nr. 579; vgl. Wetzel, Hymnop. I. S. 98. — Aufgenommen: Lüneburg 1635 („Am Oster Sonnabend zur Vesper), Magdeb. 1654.

Die Burkard Waldis'sche Bearbeitung desselben Psalms in 4 (3+4zeiligen) Str. mit ganz gleichlautender Anfangszeile steht zuerst in dem Straßburger Gesangb. v. 1537 u. in dem Johann Zwickschen v. 1540, ferner in „Christenlich Gsangbuch, Zürych by Christoffel Frosch, 1559". — Vgl. Wackern., Bibliogr., S. 146. 159 u. 293.

**Bewahr mich Gott mein Herre** In dieser finstern Nacht; Abendl. in 6 Str. (M. Herzlich thut mich verlangen).

Eine anonyme Nachbildung des gleichnamigen Morgenliedes. Das Lied steht in Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712, S. 82 mit der Chiffre „J. S." Ist hiemit auf Johann Saubert gedeutet, so mag an das Lied „Bewahre mich Gott Armen" gedacht sein, welches sich bei Saubert (Nürnberg) 1676 findet, aber nicht von ihm herrührt. — In Magdeburg zuerst bei Müller 1717 (fehlt aber 1738), Dresden 1731, Leipzig 1738.

**Bewahr mich Gott mein Herre** In dieser Morgenzeit (Morgenstund); Morgenl. in 9 Str. (M. Aus meines Herzens Grunde) von Josua Stegmann (?). — Witt., Suhl.

Mützell, 17. Jahrh., Nr. 247a, giebt das Lied aus: „Erneuerte Hertzen-Seufftzer, Darinnen ZeitGebetlein ꝛc. Benebenst Morgen vnd Abendsegen. Augirt vnd gemehrt Durch Josuam Stegman ꝛc. Lüneburg 1630." Da Stegmann auch fremde Sachen aufgenommen hat, so bleibt seine Autorschaft ungewiß; vgl. die Bemerkung zu „Ach bleib mit deiner Gnade". — Das L. steht mit dem Namen des Bfs. bei Olearius (Geistl. Singekunst) 1671; Leipzig (Vorrath) 1673, S. 770; in Joh. Quirsfelds Geistl. Harffen-Klang, Leipzig 1679, S. 814. In Magdeb. zuerst bei Müller 1717 (fehlt aber 1738), Leipzig 1738 ꝛc.

Unter Nr. 247b theilt Mützell a. a. O. eine von Andreas Gryphius herrührende Ueberarbeitung des Liedes mit, anfangend „Bewahre mich Gott (später: Gott mich) Armen In dieser Morgenzeit". Dieselbe steht mit dem Namen des Dichters in dem Saubertschen Gesangb., Nürnberg 1676. — Gryphius hat eine ganze Reihe Stegmannscher Lieder überarbeitet. Die Quelle dieser Lieder hat Mützell mit Hülfe von Meßkatalogen entdeckt. In dem Oster-Meßkatalog von 1663 findet sich nemlich der Titel: „Josiae Stegmanns erneurete Hertzens-Seufzer übersehen durch Andream Gryphium. Breßlau bei Veit Jac. Treschern in 12." Demnächst enthält der Oster-Meßkatalog von 1664 folgenden Titel: „Josuae Stegmanns erneuerte Hertzens-Seufzer in neuen Reimen herausgegeben durch Andr. Gryphium. Breßlaw, Veit Jac. Trescher in 8." Die Angabe von 1663 enthält vielleicht die vorläufige Ankündigung, während die Nachricht von 1664 den Titel des wirklich erschienenen Buches bringen wird. Das Buch selbst hat Mützell zwar nicht aufgefunden, doch dürfte in dem Umstande, daß die fraglichen Lieder in dem Saubertschen Gesangb. (Nürnberg) 1676 mit Andr. Gryphius' Namen erscheinen, wohl der evidente Beweis für die Existenz desselben liegen. — Der Gryphiussche Text ist aufgenommen: in Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1690 u. 1712; Schleusinger Hertz-Altar (Anhang der Hertzens-Music) 1700, S. 22 „A. G."; Quedlinburg 1734 u. 1736, Bremen 1753 u. s. w.

**Bewahr mich Herr und sei nicht fer** (fern) Von mir in meinen Nöthen; Kreuz- u. Trostl. in 3 Str. (M. Was mein Gott will das gscheh allzeit) von Sebastian Ochsenkhun.

Wackern. IV. Nr. 164 aus „Tabulaturbuch auff die Lauten ꝛc. Durch Sebastian Ochsenkhun. Heydelberg 1558". Die zweite Strophe zeigt in ihrer Anfangszeile „Ochsenkhnlich vermeint mich Gantz grawsam vmbzustossen" den Namen des Verfassers. Des ungewöhnlichen Ausdrucks wegen ist jene Zeile schon im Leipziger Gesangb. v. 1586 u. vielen nachfolgenden Sammlungen in „Keck und khnlich" ꝛc. abgeändert worden. — Aufgenommen: Nürnberg 1569; Leipzig (Beyer) 1582, Bl. 127; Magdeburg nur hochdeutsch von 1583 ab, Essen 1614, Lüneburg 1635, Straßburg 1648, Leipzig (Vorrath) 1673.

**Bewährter Arzt der kranken Seelen,** Ich bin gesund und krank nur dein; Krankenl. in 5 Str. (M. Wie wohl ist mir o Freund der Seelen) von Carl Heinrich v. Bogatzky. — Stru.

Des Bfs. „Die Uebung der Gottseligkeit in allerley Geistlichen Liedern", Halle 1750, S. 495.

**Bewein o Christenmensch** Selbst deine eigne Noth; Passionsl. in 5 (4+4zeiligen) Str. von Christian Knorr v. Rosenroth. — Freyl. 1704 (Zugabe).

Des Vfs. „Neues Helicon mit seinen Neun Musen, d. i. GeistlicheSitten-Lieder ꝛc.", Nürnberg 1684. „Vom hohenpriesterlichen Amt Christi". — Vgl. Koch IV. S. 30. — Aufgenommen: bei Schlechtiger (Berlin) 1704; bei Marperger (Leipzig) 1725, S. 155; Wernigerode 1766.

**Beweis dein Macht Herr Jesu Christ**; s. Erhalt uns Herr bei deinem Wort.

**Bin ich allein ein Fremdling auf der Erden**, Wann wird es doch ein Ende mit mir werden; Kreuz- u. Trostl. in 17 Str. (M. Der Tag ist hin mein Jesu bei mir bleibe). — Freyl. 1704 (Zugabe).

Rambach, Anthol. III. S. 261 giebt das L. aus „Joh. Crügers neu-zugerichteten Praxis piet. mel., vermehret von Peter Sohren", Frankf. a. M. 1678, S. 656, wo es mit R. bezeichnet ist, welches Zeichen sich bei mehreren Liedern findet. Nach J. F. Johannsens Angabe in seinen „Nachrichten von geistlichen Liederdichtern" soll das L. von der Königin Ulrike Eleonore von Schweden (geb. 1656 zu Kopenhagen, gest. 1693 zu Stockholm) verfertigt worden sein, — eine unverbürgte Muthmaßung. Das L. findet sich nebst den übrigen mit R. bezeichneten in einem alten Stockholmer Gesangbuche, das Rambach in einer erneuten Auflage von 1683 besaß und das laut Titel von einem gewissen Christoph Reusner gesammelt ist. Möglicher Weise ist dieser der Verf. und hat seinen Namen nur durch den Anfangsbuchstaben angedeutet. — Aufgenommen: Bremen 1690, Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712, Leipzig (Marperger) 1725, Altona 1767, überall anonym.

**Bis gegrüßt du Königskammer**, Gasthaus der Barmherzigkeit; Passionsl. an das Herz Jesu in 13 Str. (M. Herr ich habe mißgehandelt) von Joh. Scheffler. — Porst.

Des Vfs. „Hellige Seelen-Lust oder Geistliche Hirten-Lieder der in ihren JESUM verliebten Psyche", Breßlaw 1657. — Aufgenommen: Altona 1767.

**Bis gnädig o Herr o deinem Lond**, Darin du hast Gefallen; Bearbeitung des 85. Psalms (Benedixisti domine terram tuam) in 15 zehnzeiligen Str.

Zuerst bei Valentin Babst, Leipzig 1545. Hieraus abgedruckt bei Wackern. III. Nr. 253. In Magdeburg nur in dem hochd. Gesangb. v. 1553. — Aufgenommen: bei Wolff (Frankfurt a. M.) 1569.

**Bis hieher hat mich Gott gebracht** Durch seine große Güte; Lob- u. Dankl. in 3 Str. (M. Allein Gott in der Höh sei Ehr) von Aemilia Juliana Gräfin von Schwarzburg-Rudolstadt. — Altm., Rav., Porst, Hanneb., Suhl.

Das L. steht in der Verfasserin Erbauungsschrift „Tägliches Morgen-Mittags- und Abend-Opffer", Rudolstadt 1699, S. 98 als Gesang „Mittwochs nach der Mahlzeit". — Sarnighausen (Das allgemeine deutsch-luther. Kirchengesangb., Hannover 1855, S. 306) giebt den Text aus dem Niedersächsischen Liederkern 1719 und setzt unter den Namen der Verfasserin noch: „J. Olearius?"

**Bis mir gnädig o Herre Gott** Und hilf mir aus der Sünden Noth; Kreuz- u. Trostl. in 19 fünfzeiligen Str. von „Bernhart Kreczschmer".

Wackern. IV. Nr. 721 giebt den Text aus einem Nürnberger (Guttnechtschen) Zweiliederdruck (1656?), wo die Ueberschrift heißt: „Ein Geistlich Lied, Im thon, Ob ich schon arm vnd elend bin". — Vgl. Bibliogr., S. 279. Das L. findet sich auch in Kolers „Christlichen Hausgesengen", Nürnberg 1569. Die Anfangsbuchstaben der Strophen geben den Namen des Dichters. — Aufgenommen: Leipzig 1582, Bl. 69b; Magdeburg seit 1588; niederdeutsch in dem Magdeb. Gesangb. 1571: „Wes my gnedich o Here Godt".

**Bist du der da kommen soll?** Ja mein Jesu du bist kommen; Adventsl. in 9 Str. (M. Meinen Jesum laß ich nicht) von Benj. Schmolck. — Liedersch.

In des Vfs. Sammlung „Der lustige Sabbath in der Stille zu Zion", Jauer 1712: „V. Kommen und Willkommen Jesu. Am 3. Sonntage des Advents." — Aufgenommen: Quedlinburg 1736.

**Bist du Ephraim betrübet**, Daß du Bosheit hast verübet; Bußlied über Jerem. 31 in 13 Str. (M. Alles ist an Gottes Segen) von Georg Neumark. — Porst.

Wetzel, Hymnop. II. S. 221 führt es als ein Neumarksches Lied an unter Hinweis auf dessen „Poetischen Lustwald", Jena 1657. In dem Lappiusschen Gesangb., Wesel 1692, wird es mit Unrecht Joh. Caspar Schade zugeschrieben, welche Angabe Schade selbst in der „Vorrede des II. Theils solches Gesangbuchs, Anno 1694 herausgekommen" berichtigt hat. — Aufgenommen: Halberstadt 1699, bei Schlechtiger (Berlin) 1704, in Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712, bei Marperger (Leipzig) 1725, überall anonym.

**Bittet so wird euch gegeben**, Was nur euer Herz begehrt; L. vom Gebet über Matth. 7, 7—11 in 5 Str. (M. Alle Menschen müssen sterben) von Rosamunde Juliane v. Asseburg. — Freyl. 1704,

Magd. (seit 1737), KlB., Stru., Halb., Suhl.

Die Verfasserin wird in Grischow-Kirchners „Nachricht von ältern und neuern Liederverfassern", Halle 1771, S. 3 auf Grund des von Freylinghausen abgegebenen Zeugnisses genannt. Wetzel, Hymnop. II. S. 62 führt das L. nach dem Merseburger Gsb. v. 1716 unter Laurentius Laurentis Gesängen auf. In dessen „Evangelia Melodica", Bremen 1700, findet sich dasselbe aber nicht. — Aufgenommen: Quedlinburg 1736.

**Bleib Jesu bleib bei mir,** Es will nun Abend werden; Sterbel. in 7 Str. (M. O Gott du frommer Gott) von Erdmann Neumeister. — Henneb., Suhl, Liedersch.

Des Vfs. „Evangelischer Nachklang, das ist: Neue geistreiche Gesänge über die ordentlichen Sonn- und Festtags-Evangelia aufs ganze Jahr. Erster Theil", Hamburg 1718. „Am II. h. Ostertage". S. Koch V. S. 381. Erdmann Neumeisters Psalmen und Lobgesänge, Hamburg 1755, S. 565. — Weimarsches Gsb. 1795. Durch die Aufnahme bei Bunsen und Knapp in manche neuere Gsbb. gekommen.

**Bleib liebster** (süßer) **Jesu weil die Nacht** Des Tages Licht verjaget; Abendl. in 7 Str. (M. Nun sich der Tag geendet hat) von Philipp Balthasar Sinold, gen. v. Schütz (mit dem Dichternamen „Amadeus Creutzberg"). — Suhl, Liedersch.

In der Sammlung „Amadei Creutzbergs geistliche und andere erbauliche Poesien, Lieder, Sonnette und Epigrammata", Nürnberg 1720. S. Wetzel, Hymnop. IV. S. 88. — Aufgenommen: bei Marperger (Leipzig) 1725, Breslauer Gsb. 1734. Das letztere, wie auch der Berliner Liederschatz, nennt Christian Scriver als Verf., wozu eine Verwechslung der Chiffre Anlaß gegeben haben mag.

**Bleibt Schäflein bleibt verlasset nicht die Hut** Des guten Hirten dem ihr euch ergeben; Confirmationsl. in 26 Str. (M. Es kostet viel ein Christ zu sein*)) von Ernst Gottlieb Woltersdorf. — Rav., Halb., Liedersch.

Des Vfs. „Sämmtliche Neue Lieder oder Evangelische Psalmen", Berlin 1767, S. 336: „Nachruf an die eingesegneten Kinder". — Das L. erschien zuerst 1750 als Einzeldruck.

*) In Zeile 1 u. 3 um je 2 Sylben verlängert.

**Bleiches Antlitz sei gegrüßet,** Ach es fließet; Passionsl. in 10 sechszeiligen Str. (Metrum von: Meine Armuth macht mich schreien) von Johann Rist. — Halb. (seit 1712), Altm.

Des Vfs. „Passions-Andachten, oder der zu seinem allerheiligsten Leiden und Sterben hingeführte und ans Creutz geheftete Christus Jesus", Hamburg 1648 (2. Aufl. 1655), wo es als siebente und letzte Andacht steht, „gerichtet an das heil. Antlitz seines allerliebsten Herrn Jesu". S. Koch III. S. 218; Wetzel, Hymnop. II. S. 364. — Aufgenommen: in Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712, in Magdeburg zuerst bei Müller 1730 (fehlt aber 1738).

**Blicke meine Seele an,** Die so fest gebunden; Bußl. in 13 Str. (M. Mache dich mein Geist bereit). — KlB., Stru.

Das L. ist ein Gespräch zwischen der Seele (Str. 1—6 u. 13) und Christus (Str. 7—12). Die älteste mir bekannte Quelle ist das Steinmetzsche (Kloster-Berger) Gesangb. v. 1738; doch steht es hier, wie auch bei Struensee nur in 7 Str. Von Hardenberg verweist in seinem Liederregister auf den „Geistlichen Würz- Kräuter- und Blumen-Garten", Homburg vor der Höhe 1744. — Aufgenommen: Altona 1767 (13 Str.).

**Blinder Mensch thu weg die Decke,** Die vor deinen Augen ist; Bußl. in 9 Str. (M. Freu dich sehr o meine Seele) von Sigismund v. Birken. — Altm.

In dem Saubertschen Gsb., Nürnberg 1676, S. 71 mit dem Namen „Sigm. a Birken". — Aufgenommen in Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712. — Vgl. Wetzel, Hymnop. I. S. 114.

**Blödigkeit hat unsere Sinnen** Liebster Jesu ganz geschwächt; Sonntagsl. in 2 Str. (M. Jesu der du meine Seele) von Gottfried Meißner.

In Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712 anonym. Den Namen des Vfs. nennen die Magdeb. Gsbb. Hier findet sich das L. zuerst bei Behle 1734 (fehlt aber 1738).

**Blühende Jugend du Hoffnung der künftigen Zeiten,** Höre doch einmal und laß dich in Liebe bedeuten; Hausstandslied von der Jugend in 10 Str. (M. Lobe den Herren den mächtigen König der Ehren) von Ernst Gottlieb Woltersdorf. — Liedersch.

Des Vfs. „Sämtliche Neue Lieder oder Evangelische Psalmen", Berlin 1767, S. 288: „172. Etwas von dem herrlichen Guten, das die Jugend in Christo JEsu haben kann". Nach Koch V. S. 514f. schon in des Vfs. Sammlung: „Einige Neue Lieder oder Evan-

gelische Psalmen, welche theils noch ungedruckt gewesen, mehrentheils aber einzeln und nach einander zu Buntzlau in Schlesien herausgegeben und nun auf Begehren zusammengedrucket sind. Zweite Sammlung, welche die kürzeren Lieder in sich fasset." Jauer 1752.

**Blutge Leiden meines einzen Freundes,** O was hat mein Herz an euch; Charfreitagsl. der Brüdergemeinde in 4 Str. (M. Herr und Aeltster deiner Kreuzgemeine); Str. 1 u. 2 von Christian Ludwig Brau, Str. 3 u. 4 von Christian Renatus Graf v. Zinzendorf. — Liedersch.

Vgl. „Historische Nachricht vom Brüder-Gesangbuche des Jahres 1778", Gnadau 1851, S. 50. Die Strophen des Grafen („Todesblick der mir das Herz durchschnitten" ꝛc.) sind um 1750 gedichtet, Str. 1 u. 2 sind also späterer Zusatz.

**Blut und Wunden** :,: Haben uns mit Gott verbunden; Weihnachtslied in 19 Str. (sechszeilig*)) von Nicol. Ludwig Graf v. Zinzendorf. — KlB., Stru. — in beiden nur 15 Str.

Das L. steht zuerst in dem sogen. Berthelsdorfer Gsb. („Sammlung geist- und lieblicher Lieder") vom Jahre 1725. „An Weynachten 1720"; auch in dem Herrnhuter Gsb. v. 1735, 1741 u. im Ebersdorfer von 1742. In dem Herrnhuter Gsb. v. 1778 finden sich nur die Strophen 13, 15 u. 16: „Neugebornes :,: Und von Ewigkeit erkornes, Auserwähltes Gnadenkind" ꝛc.

*) Es paßt das Metrum von „O wie selig sind die Seelen", welche Mel. in beiden oben genannten Gesangbüchern angegeben ist.

**Brauner Abend sei willkommen,** Komm du arbeitstille Nacht; Abendlied für Reisende in 9 Str. (M. Jesu der du meine Seele) von Sigismund v. Birken.

In dem Saubertschen Gesangb., Nürnberg 1676, S. 904: „Frommer räisenden Personen. Sigism. à Birken." Aufgenommen in Johann Crügers Praxis piet. mel. 1712, bei Marperger (Leipzig) 1725, in Magdeburg zuerst bei Behle 1734 (fehlt aber 1738). — Vgl. Wetzel, Hymnop. I. S. 114.

**Brich an du lieber Morgen,** Treib ab die finstre Nacht; Morgenlied in 15 Str. (M. Aus meines Herzens Grunde) von Burkhard Großmann. — Suhl.

Das L. ist entnommen aus des Bfs. Schrift „Funfzig gottselige Andachten, reimweise". Jena 1608. S. Wetzel, Hymnop. I. S. 352, Anal. hymn. II. S. 140. Die Anfangsbuchstaben der 15 Strophen drücken den Namen „Brnhard Großmann" aus. Rambach, Anthol. II. S. 260, giebt es aus Clauderi Psalmodia, Cent. II. Altenb. 1630 S. 2, wo es mit Weglassung von 6 Strophen steht. Verbreitet hat sich das Lied nur in dieser verkürzten Form. Anthol. III. S. XVI macht Rambach darauf aufmerksam, daß Str. 5 u. 6 mit ganz geringen Abänderungen dem Bartholomäus Ringwaldschen Morgenliede „O Gott ich thu dir danken" entlehnt sind. — Aufgenommen: bei Saubert (Nürnberg) 1676, S. 826 (10 Str. mit dem Namen des Bfs.); Coburger Gsb. 1677; Schleusinger Hertzens-Music 1701, S. 251; in Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712, Dresdner Gsb. 1731 (15 Str.), Leipzig 1738.

**Brich an du schönes Morgenlicht** Und mache munter mein Gesicht; Morgenl. in 5 Str. (M. Wie schön leucht uns der Morgenstern). — Halb. (1712), Witt., Stru., Rav., Liedersch.

In dem Saubertschen Gsb., Nürnberg 1676, S. 824 „Incert. Aut."; Schleusinger Hertz-Altar 1700, S. 37; in Magdeburg zuerst bei Müller 1717 (fehlt aber 1738), Breslau 1734, Quedlinburg 1736, Leipzig 1738. Die Chiffre I. A. (Incerti Autoris) hat Veranlassung gegeben, das L., wie im Hamburger Gsb. v. 1746 u. im Berliner Liederschatz geschehen, Johann Arndt zuzuschreiben.

**Brich durch mein angefochtnes Herz,** Brich durch den innern Seelenschmerz; Passionsl. in 14 fünfzeiligen Str.*) von Justus Henning Böhmer. — Freyl. 1704, Porst, KlB., Altm., Liedersch.

Böhmers Autorschaft beruht auf seinem eigenen Zeugniß; vgl. Grischow-Kirchners Nachricht, S. 6. Das L. ist aus des Bfs. MS. in das Freylinghausensche Gsb. gekommen. — Aufgenommen: in Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712, Wernigerode 1766, Altona 1767.

*) Im Altmärk. Gesangb. ist die Melodie „Erschienen ist der herrlich Tag" vorgezeichnet. Diese paßt allerdings dem Metrum nach, stimmt aber nicht zum Charakter des Liedes. Auch klingt es fremdartig, wenn die fünfte Zeile nach der Melodie des Halleluja gesungen wird.

**Brich entzwei mein armes Herze,** Mein armes Herze brich entzwei; Passionslied in 8 Str. (achtzeilig, zu 8, 8, 8, 8, 5, 5, 6, 7 Sylben) von David Trommer. — Halb. (1712), Magd. (zuerst 1717 bei Müller), Altm., Witt., Henneb.

Nach Wetzel, Hymnop. III. S. 324 ist das Lied aus des Bfs. Tractat „Phy mundi", Leipzig 1691, S. 230 entnommen und von dort in viele Gesangbücher gekommen. Die Ueberschrift heißt: „Eine Ermunterung an alle Creaturen, über dem Tod Jesu zu trauern." — Aufgenommen: bei Schlechtiger

(Berlin) 1704, in Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712, bei Marperger (Leipzig) 1725, Dresdner Gsb. 1731, Leipzig 1738.

**Bringt her bringt her dem Herren Ehr und Stärke**, Dem großen Herren Zebaoth; Lob- u. Danklied über den 29. Pſalm in 12 Str. (M. Triumph Triumph des Herrn Geſalbter ſieget) von Johann Wilhelm Peterſen. — Freyl. 1704.

Das Lied iſt aus des Vfs. Manuſcript „Cithara sacra" in das Freylinghauſenſche Geſangbuch gekommen. — Vgl. Griſchow-Kirchners Nachricht, S. 36; Wetzel, Hymnop. II. S. 291.

**Bringt her dem Herren angenehme Werke**, Bringt her dem Herren alle Ehr und Stärke; Lob- u. Danklied über den 29. Pſalm in 12 Str. (M. Danket dem Herren denn er iſt ſehr freundlich). — Freyl. 1714.

**Bringt her dem Herren Lob und Ehr** Aus freudigem Gemüthe; Lob- u. Danklied in 7 Str. (M. Es iſt das Heil uns kommen her) von Chriacus Günther. — Freyl. 1714, Halb., Stru., Rav.

Das L. iſt aus des Vfs. Manuſcript in das Freylinghauſenſche Gſb. gekommen; — vgl. Griſchow-Kirchners Nachricht, S. 18. — Aufgenommen: Eisleber Gſb. 1720; Joh. Jac. Rambachs Haus-Geſangb. 1735, S. 691; Quedlinburg 1765, Wernigerode 1766.

**Brunn alles Heils dich ehren wir** Und öffnen unſern Mund vor dir; Sonntagslied über den Aaronitiſchen Segen in 5 Str. (M. Herr Jeſu Chriſt meines Lebens Licht) von Gerhard Terſteegen. — Porst, Halb. (beide im Anhang), Rav., Liedersch.

Des Verfaſſers „Geiſtliches Blumengärtlein inniger Seelen, nebſt der Frommen Lotterie" ꝛc., Mülheim an der Ruhr 1768: „75. Der Segen über Gottes Volk. (Aus 4 Moſ. 6, 24—27.) Morgens, Abends, bei Tiſch, nach der Predigt, und zu aller Zeit gläubig zu beten."

**Brunnquell aller Güter**, Herrſcher der Gemüther; Pfingſtlied in 8 Str. von Johann Franck. — Freyl. 1704 (Zugabe), Magd. (zuerſt bei Müller 1701, bei Behle 1703), Porst, KlB., Altm., Stru., Witt.

Des Vfs. „Teutſche Gedichte, beſtehend im Geiſtlichen Sion, das iſt Neue geiſtliche Lieder und Pſalmen", Guben 1674. Vgl. Paſig, Joh. Francks geiſtl. Lieder, Grimma 1846, S. 27. — Aufgenommen: bei Runge (Berlin) 1653, in Joh. Crügers Praxis piet. mel. ſeit 1656, bei Olearius (Geiſtl. Singekunſt) 1671, Leipzig (Vorrath) 1673, bei Quirsfeld 1679, Halberſtadt 1699 und 1712, Dresden 1731, Leipzig 1738. — Vgl. Wetzel, Hymnop. I. S. 265.

Die ältere Form der Melodie, welche in dem Rungeſchen Gſb., Berlin 1653, S. 247 und bei Chriſtoph Peter, Andachts-Zymbeln, Freyberg in Meiſſen 1655, S. 249 ſich findet, rührt nach Angabe des letzteren Werkes von dem Dichter ſelbſt her. Die bei Johann Crüger in der Praxis piet. mel. v. 1656, S. 411 vorkommende Melodie iſt eine Ueberarbeitung jener älteren Weiſe und trägt die Unterſchrift: „J. C. und Joh. Franck". In den ſpäteren Ausgaben blieb der letztere Name weg. — Vgl. Erks Choralbuch, 1863, S. 24 u. S. 244 f. — In dem „Vorrath von alten und neuen Chriſtl. Geſängen", Leipzig 1673 findet ſich die Melodiebezeichnung: „Faſt im Thon: Jeſu meine Freude."

## C.

**Capitan Herr Gott Vater mein**, Dein Gnad erſchein; Lied vom chriſtlichen Glauben und Leben in 9 elfzeiligen Strophen.

Wackern. III. Nr. 154 giebt den Text aus dem Erfurter Enchiridion v. 1526, wo es mit einer Melodie und mit der Ueberſchrift „Marggraff Caſimirus Lied" ſteht. Aus den Anfangsbuchſtaben der Strophen ſetzt ſich der Name „Caſimir Marggraff zu Brandenburg" zuſammen. Wahrſcheinlich iſt das Lied nicht von, ſondern für den Markgrafen und gleichſam in ſeinem Namen verfaßt. Ob dies von ſeinem Bruder und Nachfolger, dem Markgrafen Georg, dem das verwandte Lied „Genad mir Herr ewiger Gott" zugeſchrieben wird, geſchehen ſei, wie Ernſt Ranke (Marburger Geſangbuch von 1549 mit verwandten Liederdrucken ꝛc., Marburg 1862, S. 325 f.) anzunehmen ſcheint, muß dahingeſtellt bleiben. Allerdings ſcheinen beide Lieder denſelben Verf. zu haben. Sie ſtanden während des ganzen 16. Jahrhunderts in hohem Anſehen, wenngleich wohl nur als Leſelieder; verſchwinden aber mit Anhang des 17. Jahrhunderts aus den Geſangbüchern. — Aufgenommen: Zwickauer Enchiridion 1526 (vgl. Wackern., Bibliogr., S. 466) u. 1528, Nürnberg 1527, Erfurt 1531, bei Balten Schumann (Leipzig) 1539, bei Valentin Babſt (Leipzig) 1545 u. ſ. w. Niederdeutſch ſteht das L. zuerſt in dem ſogen. Speratus-

buch von 1526, in dem Rostocker Gsb. (Sluter) 1731, in dem Magdeburger seit 1534 „Capitan Here Godt Vader myn", überschrieben: „Hyrna volget Markgrauen Casimirus lebt." Hochdeutsch in dem Magdeb. Gsb. von 1540 ab. — Bei Mützell findet sich das L. nicht.

**Cerne lapsum servulum,** Servulum cruentum; Bußlied in 12 Str. (M. Straf mich nicht in deinem Zorn) von Johann Wilhelm Petersen. — Freyl. 1704.

Das L. ist aus des Vfs. Manuscript in das Freylinghausensche Gsb. gekommen; vgl. Grischow-Krehners Nachricht, S. 36. Es steht aber vorher schon in dem Darmstädter Gesangbuch v. 1698. Es ist ein Gespräch zwischen der Seele (Str. 1—6, 11—12) und Christus (Str. 7—10). Nach Wetzel, Hymnop. II. S. 291 sollten Petersens Hymni latini unter dem Titel Cithara sacra noch veröffentlicht werden. Ludwig Andreas Gotter lieferte eine Uebersetzung unseres Liedes, anfangend „Siehe ich gefallner Knecht Voller Blut und Schläge".

**Christ der du bist der helle Tag;** s. Christe du bist der helle Tag.

**Christe der du bist Tag und Licht,** Vor dir ist (Herr) verborgen nichts; Abendlied in 7 vierzeiligen Strophen von Wolfgang Meuslin. — Fehlt bei Stru., im Henneb. u. Suhl.

Das L. ist Bearbeitung des Hymnus Christe qui lux es et dies. Wackern. III. Nr. 161 giebt es aus dem Erfurter Enchiridion (Enchiridion geystlicher gesenge vn psalmen) 1526, — vgl. Bibliogr., S. 466. Die dem 15. Jahrhundert angehörige niederdeutsche Uebersetzung des Hymnus, welche unserem Liede zu Grunde liegt, s. bei Wackern. II. Nr. 465. — Meuslins Name wird erst in dem Johann Zwickschen Gesangb., Zürich 1540, zu dem Liede genannt. Die späteren Gesangbücher, auch das der böhmisch-mährischen Brüder v. 1566, folgen dieser Angabe. Die Chiffre des letztgenannten Gsbs. „W. M." ist in dem Nürnberger Gesangbuche von 1601 und den folgenden Ausgaben in „M. W." umgewandelt worden. Hieraus erklärt sich der lange fortgepflanzte Irrthum (z. B. in Joh. Hermann Scheins Cantional u. noch bei Mohnike), als ob Michael Weiße der Verfasser sei. — Vgl. Mützell, Nr. 48. — Das L. findet sich in der Schrift „Die Euangelisch Meß Teutsch", Nürnberg 1527; Zwickauer Enchiridion 1526, Augsburger Gsb. 1529, bei Valentin Babst 1545 u. s. w. In Magdeburg niederdeutsch seit 1534 „Christe de du bist dach vnde licht", hochdeutsch seit 1540. — Vgl. „Christe du bist der helle Tag".

Die der Weise des alten Hymnus nachgebildete Melodie giebt Erk, Choralbuch 1863, Nr. 37, aus dem Joseph Klugschen Gsb., Wittenberg 1543.

**Christe der du den newen Bund** Hie in der letzten Stund; Osterlied in 2 vierzehnzeiligen Str. von Michael Weiße.

Bei Wackern. III. Nr. 304 aus dem Gesangb. der böhmischen Brüder von 1531. Niederdeutsch in dem Magdeburger Gesangb. v. 1542: „Christe de du den nyen bundt", überschrieben: „Im thon O Christe ware Gades sön".

**Christe du anfänglich bist** Ein Wurzel unsrer Seligkeit; L. vom christlichen Glauben in 3 (4 + 6zeiligen) Str. von Hans Sachs.

Bei Wackern. III. Nr. 85 „Christe, du anfencklichen bist Ein wurtzl vnser seligkait" abgedruckt aus dem Bichlein: „Etliche geystliche, in der schrifft gegründte, lieder für die layen zu singen. Hans Sachs. 1525" (ohne Druckort); vgl. Bibliogr. S. 67. Hier heißt die Ueberschrift: „Das lied, Anna du anfencklich bist, verendert vnd Christlich corrigiert". Von dem zu Grunde liegenden Annen-Liede hat sich nur die erste Zeile erhalten. Lateinisch lautet es: Lucs luoens in aeterna; s. Daniel, Thesaurus hymnol. II. p. 220. Vgl. auch Hoffmann (v. Fallersleben), S. 472. — In Magdeburg nur niederdeutsch seit 1543 „Christ du anfencklick bist Ein wortel vnser salicheit". Das Lied ist gleich den übrigen geistlichen Liedern des Dichters bald außer Gebrauch gekommen.

**Christe du Beistand deiner Kreuzgemeine,** Eile mit Hülf und Rettung uns erscheine; Bittlied um Frieden in 4 vierzeiligen (sapphischen) Strophen von Matthäus Apelles von Löwenstern. — KlB., Porst, Stru., Halb., Henneb., Rav., Liedersch.

In dem Gesangbuche „Geistliche Kirchen- vnd Hauß-Music. Breßlaw, Baumann" (1644), wo es als Nr. 17 der „Apellis-Lieder" steht. Auf den drei ersten nicht paginirten und besonders signirten Bogen bringt dieses Buch XX numerirte Lieder unsres Dichters, während das Gsb. selbst noch 2 Lieder desselben enthält. S. Mützell, 17. Jahrhundert, Nr. 281. Die Ueberschrift heißt: „Vmb geistlichen und leiblichen Friede." — Aufgenommen: Amsterdam 1661, Lüneburg 1686, Merseburg 1721, Quedlinburg 1734, Leipzig 1738, Halle 1744 rc. In Schlesien ist das Lied sehr verbreitet. — Vgl. Wetzel, Hymnop. II. S. 84.

Die alte Melodie s. Erks Choralbuch, Berlin 1863, Nr. 36. In den Gesangbüchern wird meist auf „Herzliebster Jesu was hast du verbrochen" verwiesen.

**Christe du bist der helle** (lichte) **Tag** (jetzt meist: Christ der du bist der helle Tag), Für dir die Nacht nicht bleiben mag; Abendlied in 7 Str. von Erasmus Alberus. — Fehlt nur im Witt. u. Rav.

Das L. ist Bearbeitung des Hymnus Christe qui lux es et dies. Wackern. III. Nr. 1037 giebt den Text aus dem Heftchen: „Die Morgen geseng für die Kinder, newlich zusamen gebracht. Auch dabey die abent vnnd Besper geseng. Gedruckt zu Nürnberg durch Valentin Neuber." (Bibliogr., S. 279 in das Jahr 1556 gesetzt.) Unter den 9 Liedern dieser Sammlung ist das unsrige das vierte, überschrieben „Abendt oder Besper gesang". Der Name des Dichters wird in den Hamburger (seit 1558) und Magdeburger Enchiridien genannt. Eine andere Bearbeitung des Hymnus s. „Christe der du bist Tag und Licht". Alte Verdeutschungen desselben finden sich in großer Zahl; — vgl. Wackern. II. Nr. 563. 564. 565. 566. 567. 1096.

In Magdeburg findet sich unser Lied niederdeutsch seit 1559 „Christe du bist de lichte dach", überschrieben: „Dat auendledt, Christe qui lux es et dies" (unter der Specialrubrik: „Nu volgen noch etlike geistlike Leder, Welckere dorch D. Erasmum Alberum gemaket synt."), hochd. seit 1583. Sonst aufgenommen: bei Eichorn (Frankf. a. d. O.) 1561, Nürnberg 1575, Stettin 1576, Frankfurt a. M. 1581, Leipzig 1582 u. s. w. — Vgl. Mützell, Nr. 222.

**Christe du Lamm Gottes**, Der du trägest die Sünde der Welt; Passions- u. Communiongesang in 3 Str.

Das L. ist Uebersetzung des uralten Meßgesanges: „Agnus Dei, qui tollis peccata mundi, miserere nobis" (nach Joh. 1, 29), bei der dritten Wiederholung statt des miserere nobis mit dona nobis pacem geschlossen. Es steht niederdeutsch in der Braunschweigischen Kirchenordnung („Der Erbarn Stadt Brunswig Christelike ordninge ꝛc. Dorch Joannem Bugenhagen Pomeren beschreuen"), welche 1528 in Wittenberg bei Joseph Klug gedruckt ist; mit hochdeutschem Text in der Kirchenordnung Herzog Heinrichs von Sachsen, gedruckt zu Leipzig bei Nic. Wolrab, 1540. S. Erks Choralbuch, Berlin 1863, S. 245. — Luther in seinem Buche „Deutsche Messe vnd ordnung Gottisdiensts, Wittemberg" (1526) verordnet es bei der Communion nach der Consecration zu singen. Als liturgisches Prosastück, das durch den althergebrachten Brauch in aller Munde war, ist es nicht in die alten Gesangbücher gekommen, sondern durch die Kirchenordnungen, außer den oben genannten z. B. die sächsischen von 1555 u. 1564, die Zweibrückische von 1557, die Pommersche von 1568 fortgepflanzt worden. Die Gesangbücher dagegen bringen die liedmäßige Bearbeitung von Nicolaus Decius „O Lamm Gottes unschuldig". — Zu den wenigen alten Gesangbüchern, die das Prosastück bringen, gehört das Christian Adolfsche, Magdeburg (1542), wo es in folgender Fassung erscheint:

„Angnus dei.
Vp de Chor note. soleniter.
O Lam Gades de du hen nympst der werelt sünde, vorbarme dy vnser. O Lam Gades ꝛc.
O Lam Gades ꝛc. Giff vns dynen frede."

Späterhin findet sich das L. in den Magdeb. Gesangbüchern hochd. von 1583, niederdeutsch von 1584 ab. Um dieselbe Zeit wird es allenthalben in den Gesangbüchern heimisch.

**Christe du mein Lebenshort**, Hast du was begangen; Passionslied in 8 Str. (M. Christus der uns selig macht) von Wilhelm Olter. — Halb.

Das L. steht in dem Saubertschen Gesangb., Nürnberg 1676, S. 190 mit dem Namen des Dichters. Die Anfangsbuchstaben der Strophen geben den Namen Christus. Bei Saubert geht dem Liede S. 189 ein anderes desselben Verfassers voran, anfangend „Ihr Christen in der ganzen Welt, Ihr Großen mit den Kleinen" (5 Str., M. Durch Adames Fall ist ganz verderbt), dessen Strophenanfänge den Namen Jesus geben. Beide Lieder gehören also zusammen. Das unsrige ist aufgenommen: in Johann Crügers Praxis piet. mel. 1712 („W. O."), Dresden 1731 (anonym). — Vgl. Wetzel, Hymnop. II. S. 266.

**Christe du wahres Licht und göttliche Klarheit**, Wir bitten erhalt uns in deiner Wahrheit; Abendlied in 7 vierzeiligen Strophen von Michael Weiße.

In dem Gesangb. der böhmischen Brüder von 1531 unter den „Geseng auf die tagezeiten". Als Bezeichnung des „Tons" ist darüber gesetzt: Christe qui lux. Bei Wackern. III. Nr. 384. — In dem niederd. Gsb., Magdeb. 1542: „Christe du ware licht vnde Götlike klarheit."

**Christe König auserkorn**, Der ohn Sünd empfangen; Bußlied in 5 Str. (M. Christus der uns selig macht).

Das Lied steht in dem Rungeschen Gsb. (Berlin) 1653, in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1656, in dem „Vorrath von alten und neuen Christl. Gesängen", Leipzig 1673, S. 937, in dem Colerschen Gsb., Magdeb. 1674, in dem Saubertschen Gsb., Nürnberg 1676, S. 713, in Owirsfelds Harfenklang 1679 u. s. w. — überall anonym.

**Christe mein Leben mein Hoffen mein Glauben mein Wallen**; Lied vom christlichen Sinn und Wandel in 7 Str. (M. Lobe

den Herren den mächtigen König der Ehren) von W. Kellner v. Zinnendorf. — Freyl. 1704, Porst, Magd. (seit 1737), KlB., Altm., Stru., Liedersch.

Das Lied steht mit noch einigen andern Liedern des Verfassers in dessen Schrift „Tantz-Greuel, d. i. vollkommne Acta publica, was mit dem berühmten mathematico Herrn Ehrenfried Walthern von Tschirnhausen ꝛc. und dessen Pfarrern, des Tantzens wegen, binnen 5 Jahren gestritten worden ꝛc. Angstburg. Druckts Jeremias Klagezeit 1716." Die Anfangsbuchstaben der Zeilen geben den Namen: Curt Reinike, Reichs-Graf von Calenberg. — Vgl. Wetzel, Hymnop. IV. S. 268 ff. — Aufgenommen: Halberstadt 1699, Berlin (Schlechtiger) 1704, Altona 1767 u. s. w.

**Christen die in Christo leben,** Preiset euren guten Herrn; Abendmahlslied in 4 zwölfzeiligen Strophen von Ernst Gottlieb Woltersdorf. — Liedersch.

Des Vfs. „Sämtliche Neue Lieder und Evangelische Psalmen" ꝛc., Berlin 1767. „90. Von der Beschaffenheit des Abendmahls". Die vorgezeichnete Melodie „Lasset uns den Herren preisen" paßt nicht.

**Christen erwarten in allerlei Fällen** Jesum mit seiner allmächtigen Hand; Vertrauenslied in 9 Str. (M. Einer ist König Immanuel sieget) von Christian Ludwig Edeling. — Freyl. 1714, KlB., Liedersch.

Das Lied ist aus des Vfs. Manuscript in das Freylingh. Gsb. gekommen; vgl. Grischow-Kirchners Nachricht, S. 12. Es steht dort mit einer eignen Melodie. Zinzendorf hat es in sein Berthelsdorfer Gsb. 1725 und in das Herrnhuter Gemeine-Gesangb. 1735 aufgenommen. Es findet sich ferner: Marburg 1752, Altona 1767, im Würtenberger Gsb. 1842 und in beiden neuen bairischen Gesangbüchern (diesseits und jenseits des Rheins).

**Christen hört was ihr sollt hören,** Gottes Stimm die ihr jetzt hört; Gottes Dienstlied in 2 Str. (M. Du o schönes Weltgebäude) von Gottfried Meißner.

In Johann Crügers Praxis piet. mel. 1712, S. 1191 anonym; in Magdeburg zuerst 1734 bei Behle (mit Namen), fehlt aber 1738.

**Christen sind ein göttlich Volk,** Aus dem Geist des Herrn gezeuget; Lied vom christlichen Sinn und Wandel in 8 achtzeiligen Strophen (M. O du Hüter Israel) von Nicolaus Ludwig Graf v. Zinzendorf. — Liedersch.

Bei Rambach, Anthologie IV. S. 303 aus der „Sammlung geist- und lieblicher Lieder" ꝛc., Herrnhuth und Görlitz 1731 (erste Ausg. Leipzig 1725), S. 486. Das Lied ist i. J. 1731 für die Erbprinzessin Charlotte Amalie von Dänemark, Tochter Königs Christian VI., der der Verf. als einer „angesehenen Magd des Herrn" das sogenannte Marchesche Gesangb., d. h. die 3. Ausgabe seines 1725 erschienenen Berthelsdorfer Gesangbuchs, 1731 gewidmet hat, gedichtet. Diese Beziehung tritt in den Anfangsworten der 3. Strophe hervor: „Königskronen sind zu bleich Vor der Gottverlobten Würde" ꝛc. In dem Herrnhuter Gesangb. von 1741, S. 553 ist das L. überschrieben: „Von der Klarheit der ofenbaren Kindschaft".

**Christe qui lux es et dies,** Noctis tenebras detegis; Hymnus aus dem 7. Jahrhundert „in quadragesima ad completorium", 6 vierzeilige Strophen.

Bei Wackern. I. S. 83, Nr. 121; vgl. I. S. 255, Nr. 435. Das Lied ist unter den „ambrosianischen Hymnen", d. h. unter denjenigen kirchlichen Gesängen überliefert, die dem Muster jenes Meisters folgen, vgl. Bäßler, Auswahl altchristlicher Lieder, Berlin 1858, S. 33; doch ist der ambrosianische Ursprung nicht erweislich. Gewöhnlich erscheint es mit der doxologischen Zusatzstrophe: „Deo patri sit gloria Ejusque soli filio Cum spiritu paraclito Nunc et per omne saeculum." Bei Keuchenthal, Wittenberg 1573, heißt die Ueberschrift: „AMETPOΣ, incerti autoris". Der lateinische Text steht noch im Leipziger Gsb. von 1738. Die bekanntesten evangelischen Bearbeitungen sind: „Christe du bist der helle Tag" und „Christe der du bist Tag und Licht".

**Christe wahres Seelenlicht,** Deiner Christen Sonne; Morgenlied in 6 Str. (M. Christus der uns selig macht) von Christoph Prätorius. — Fehlt nur im Rav. u. Witt.

Prätorius, über dessen Lebensumstände nichts weiter bekannt ist, als daß er Advocat in Stendal gewesen, wird von Wetzel, Anal. hymn. II. S. 611, ohne Angabe einer Quelle als Verfasser genannt. Das Lied findet sich bei Freylinghausen 1704 (in der Zugabe), bei Porst seit 1713, in Magdeburg erst seit 1737, in Halberstadt 1740, Altona 1767 u. s. w. In manchen wichtigen Gesangbüchern, wie den Leipzigern und Dresdenern, auch in Joh. Crügers Praxis piet. mel., sucht man es vergeblich.

**Christe wahr Sohn Gottes treu,** Dein Lob wir ewig preisen; Christuslied in 3 Strophen (Metrum wie „Was mein Gott will das gscheh allzeit") von Hans Sachs.

Bei Wackern. III. Nr. 86 aus des Bfs. Sammlung „Etliche geystliche, in der schrifft gegründte, lieder für die layen zu singen. 1525" (ohne Druckort). Hier ist es überschrieben: „Das lied, Sant Christoff du heyliger man, verendert, vnd Christlich corrigiert". — Aufgenommen: Zwickauer Enchiridion 1526. In den Magdeburger Gesangbüchern nur niederdeutsch seit 1534 (aus Rostock 1531): „Christ war Sön Gades fron, Dyn loff wy ewig prisen", überschrieben: „Dat ledt S. Christoffer du vel hilliger man, Vorendert vnde Christlick Corrigert".

Das alte Lied „Sant Cristoff du vil heiliger man" s. Wackern. II. Nr. 1239 u. 1240; vgl. H. Hoffmann (v. F.) S. 478. — Luther (bei Walch, Bd. XXII, S. 1993) erklärt die Sage vom Christophorus für ein „schön christlich Gedicht".

Vgl. die Bemerkung zu dem Hans Sachsschen Liede „Christe du anfänglich bist".

**Christ fuhr gen Himmel**, Da sandt er uns hernieder; Himmelfahrtsstrophe in 4 Zeilen mit angehängtem Kyrieleis.

Das Lied reicht seinem Alter nach sicher bis ins 15. Jahrhundert, wo nicht noch weiter zurück. Vgl. H. Hoffmanns Geschichte des deutschen Kirchenliedes (1854) I. S. 175 ff. In der einfachsten Form hat es Luther in dem Valentin Babstschen Gesangbuche von 1545 unter den „alten Liedern" mitgetheilt; abgedruckt bei Wackern. II. Nr. 976:

„Christ fuhr gen himel, Da fand er vns ernider Den tröster den heiligen Geist, Zu trost der armen Christenheit. Kyrioleis."

Diese einfache einstrophige Form findet sich in dem Magdeb. Gsb. hochdeutsch seit 1553, niederd. seit 1559; ferner: Frankfurt a. d. O. 1562, Gesangb. der böhmischen Brüder 1566, in dem Cyriacus Spangenbergschen Gesangbüchlein von 1568, bei Wolff (Frankf. a. M.) 1569 (neben einem erweiterten Texte). Vgl. die Bemerkungen Wackernagels zu III. Nr. 1143. Der niederdeutsche Text lautet nach dem Hamburgischen Enchiridion von 1558:

„Ein Ledt van der Hemmelfahrt Christi. Christ voer tho Hemmel, Do sandt he vns hernedder Den Tröster den hilligen Geist. Tho trost der armen Christenheit, Kyrioleis."

Die späteren Gesangbücher bringen das L. gewöhnlich in etwas erweiterter Form. Wackern. II. Nr. 978 giebt dieselbe aus dem Büchlein: „Ein edel Kleinat der Seelen. Von Adam Walasser. Dilingen 1568 (1561)" so:

„1. Christ fur gen Himmel, Was sendt er vns herwider? Er sendet vns den heyligen Geist, Zu trost der armen Christenheit. Alleluia.

2. Alleluia, Alleluia, Alleluja! Deß sollen wir alle fro sein, Christ soll unser trost sein. Alleluia."

In der zweistrophigen Form, öfters mit dreimaliger Wiederholung der ersten Strophe und in den Einzelnheiten des Textes vielfach variirend, findet sich das L. jetzt fast durchgängig in den Gesangbüchern. So Magdeb. (seit 1654), Halberstadt (seit 1699), bei Freylinghausen 1704, Hamburg 1710, Leipzig 1725 (Marperger) und 1738 u. s. w. Meistens wird es irrthümlich Christoph Solius zugeschrieben.

Die Melodie, dem Osterliede „Christ ist erstanden" entlehnt und nachgebildet, giebt Erk (Choralbuch 1863, Nr. 41) nach Joseph Klug 1535 und Michael Behe 1537.

**Christ fuhr gen Himmel**, Was sandt er uns herwieder? Seinen heiligen Geist ꝛc.; Himmelfahrtslied in 4 Str. nach der Melodie des alten gleichnamigen Liedes, dessen Erweiterung es ist, von Nicolaus Herman.

Des Bfs. Schrift „Die Sontags Euangelia vber das gantze Jar, In gesenge verfasset" ꝛc., Wittenberg 1560. „Christ fuhr gen Himel, gebessert". Die Strophenanfänge lauten nach dem Original: „1. Christ fuhr gen Himmele; 2. Er sitzt zus Vaters rechten; 3. Von dannen wird er kommen; 4. Auff sein Zukunft wir hoffen." — Aufgenommen: bei Joh. Eichorn (Frankfurt a. d. O.) 1568, bei Keuchenthal (Wittenberg) 1573, Stettin 1576, Leipzig 1582, Magdeburg 1583, Lüneburg 1625, bei Dilherr (Nürnberg) 1653 u. s. w.

**Christ fuhr gen Himmel**, Was sandt er uns hernieder? Den Tröster den heiligen Geist ꝛc.; Himmelfahrtslied in 3 Str. von Christoph Solius.

Es ist, wie das vorige Lied, eine Erweiterung des alten Himmelfahrtsgesanges. Bei Wackern. III. Nr. 1143 mit dem Namen des Verfassers aus dem „New Auserlesen. Gesangbüchlein", Straßburg (bei Wolff Köpfl) 1545. Hier heißt die Ueberschrift: „Eyn alt Lob und freuden Lied, von der Auffart vnsers Herrn Jesu Christi". Die Anfänge der beiden letzten Strophen sind: „2. Wer er nit hingangen; 3. Gehn himel fur der Heilig Christ." — So auch Straßburg 1648.

Unter Nr. 1145 a. a. O. giebt Wackern. den um eine Strophe (2. Christus vnser Heiland Sitzt zur rechten Gottes hand ꝛc.) erweiterten Text aus dem Bonnischen Gsb. von 1561, II. Theil. So findet sich das L. bei Wolff (Frankfurt a. M.) 1569, bei Keuchenthal (Wittenberg) 1573 (wo aber Str. 4 „Gen Himmel fur der heilig Christ" fehlt), Leipzig 1582 (Bl. 44b) und Magdeburg 1583 ff.

Eine fünfstrophige Bearbeitung unsers Liedes theilt Wackern. a. a. O. Nr. 1144 aus einem Einzeldruck (ohne Druckanzeige), verglichen mit dem Eislebenschen Gesangbuche

von 1598, mit. Die Strophenanfänge sind: 2. Sitzt zu der Rechten. 3. Sein Volck beschützet. 4. Mit den Wohlthaten. 5. Haleluia, Haleluia, Haleluia. — Diesen Text finde ich in dem „Vorrath von alten und neuen christlichen Gesängen", Leipzig 1673, S. 340 und in dem Dresdener Gsb. von 1731.

**Christ fuhr auf gen Himmel** Und sitzt zur rechten Hand des Vaters; Erweiterung der alten Himmelfahrtsstrophe „Christ fuhr gen Himmel" in 3 Strophen.

Nur in dem niederdeutschen Magdeb. Gesangb. von 1584 ab: „Christ voer vp tho Hemmel Vnde sitt thor rechten handt des Vaders". Diese Recension finde ich bei Wackernagel nicht.

**Christgläubig Mensch wach auf,** Thu dein Herz Gott dem Herrn auf; Morgenlied in 7 dreizeiligen Str. von Michael Weiße.

Im Gesangbuch der böhmischen Brüder von 1531 unter den „Gesenq auf die tagezeiten". S. Wackern. III. Nr. 374. Niederdeutsch in dem Magdeb. Gsb. v. 1542: „Christgelöuich minsch wack up, Do dyn hert Godt dem Heren vp", überschrieben: „Im negesten thon" (d. i. Veni creator spiritus).

**Christi Blut und Gerechtigkeit** Das ist mein Schmuck und Ehrenkleid; Lied vom Glauben und von der Rechtfertigung in 33 Str. (M. Nun laßt uns den Leib begraben) von Nicolaus Ludwig Graf v. Zinzendorf. — Liedersch. (20 Str.).

Dem Liede liegen die Zeilen 3—6 des meist Paul Eber zugeschriebenen Sterbegesanges (zuerst gedruckt 1638) „In Christi Wunden schlaf ich ein" zu Grunde:

„Ja Christi Blut und Herrlichkeit
Ist mein Ornat und Ehrenkleid,
Damit will ich für Gott bestehn,
Wenn ich zum Himmel thu eingehn."

Schon Johann Olearius hat diese Worte in seinem Liede „Herr Jesu Christ dein theures Blut" (Geistliche Singekunst, Leipzig 1671) verwendet und zu der Strophe umgestaltet:

„Dein Blut, mein Schmuck, mein Ehrenkleid,
Dein Unschuld und Gerechtigkeit
Macht, daß ich kann vor Gott bestehn
Und zu der Himmelsfreud eingehn."

Zinzendorf hat unserer Strophe folgende Fassung gegeben:

„Christi Blut und Gerechtigkeit
Das ist mein Schmuck und Ehrenkleid,
Damit will ich für Gott bestehn,
Wann ich im Himmel werd eingehn."

Das Lied ist im Jahre 1839 auf St. Eustachius gedichtet und steht in dem Herrnhuter-Gesangb. von 1741, S. 1029 (im 8. Anhang). In der Ausgabe vom J. 1778 ist es auf 20 Strophen reducirt und kommt in dieser verkürzten Gestalt in manchen neueren Kirchengesangbüchern vor.

Ein Erdmann Neumeisterisches L. „Christi Blut und Gerechtigkeit Ist meines Glaubens Sicherheit", dessen 4 Str. in ihren Anfangszeilen die oben angeführte Zinzendorfsche Strophe darstellen, s. des Bfs. „Psalmen und Lobgesänge", Hamburg 1755, S. 272.

Im Altonaer Gsb. von 1767, S. 224 findet sich ein Lied „Christi Blut und Gerechtigkeit Soll sein mein Ruhm und höchste Freud" in 10 vierzeiligen Strophen.

**Christi Leben tröstet mich,** Mir ists ein gewünschtes Leben; Auferstehungslied in 5 Str. (M. Jesus meine Zuversicht). — Freyl. 1714, Magd. (seit 1737).

Aufgenommen: Wernigeröder Gsb. 1735, Stettiner Gsb. 1751.

**Christ ist erstanden** Von der Marter alle; Ostergesang.

Dieses uralte Lied, schon im 13. Jahrhundert bekannt und vom Volke hin und wieder in der Messe angestimmt, scheint ursprünglich nur aus der einen Strophe (in 2 Absätzen) bestanden zu haben, wie sie Wackern. II. Nr. 39 aus dem Münchener cod. lat. c. germ. 66. saec. XV. Blatt 37 mittheilt:

„Christ ist erstanden Von der marter aller,
Des schüll wir allew fro sein, Christ scholl vnser trost sein. Kirioleis.
Alleluia, alleluia, alleluia. Des schüll wir allew fro sein, Christ scholl vnser trost sein. Kirioleis."

Unter Nr. 40—42 läßt Wackern. noch einige andere Aufzeichnungen des alten Liedes aus dem 15. Jahrhundert folgen. Vgl. H. Hoffmanns Geschichte des deutschen Kirchenliedes (1854) I. S. 63 f. 179 ff. 202 f.

In etwas erweiterter Gestalt findet sich das Lied zuerst in dem Erfurter Gesangb. („Geistliche lieder") 1531, abgedruckt bei Wackern. II. Nr. 935, ferner im Joseph Klugschen Gesangb. von 1535 und dem Valentin Babstschen von 1545. Der Text des letzteren Buches, der in die meisten der nachfolgenden Gesangbücher übergegangen ist, lautet so:

„1. Christ ist erstanden Von der Marter alle; Des sollen wir alle fro sein, Christ wil vnser trost sein. Kyrioleis.
2. Wer er nicht erstanden, So wer die welt vergangen. Sint das er erstanden ist, So lobn wir den vater Jesu Christ. Kyrioleis.
3. Haleluia, Haleluia, Haleluia! Des sollen wir alle fro sein, Christ wil vnser trost sein. Kyrioleis."

Der niederdeutsche Text heißt in dem Rostocker Gesangb. von 1531 Blatt Dviij so:

„Volget de lauesanck van der vpstandynge Christi.

Christ vs erstanden Van der marter alle,
Des schöle wy alle fro syn, Christ schal vnse trost syn, Kyrioleys.

Wer he nicht erstanden, De werldt de wer vorganghen, Als dat he erstanden vs, So lane wy den vader Jesu Christ. Kyrioleys.

Allelnia, Allelnia, Allelnia! Des schöle wy alle fro syn, Christ schal vnse trost syn Kyrioley."

In dieser dreistrophigen Form hat sich das Lied so allgemein verbreitet, daß es in keinem Gesangbuche fehlt.

Unter den vielfachen Bearbeitungen und Erweiterungen, welche Wackernagel a. a. O. Nr. 936—951 — großentheils aus kathol. Gesangbb. — mittheilt, verdient die Straßburger Recension v. J. 1537 (Nr. 947) besondere Beachtung. Dieser Text lautet nach dem Straßburger Gesangb. von 1648:

„1. Christ ist erstanden Von der Marter alle, Deß sollen wir alle froh seyn, Christ soll unser Trost seyn, Allelnia.

2. Wer Er nicht erstanden, So wär die Welt vergangen; Seid daß Er erstanden ist, So loben wir den Herren Jesum Christ, Allelnia.

3. Erstanden ist der heilig Christ, der aller Welt Erlöser ist, Alle, Allelnia."

Zu dieser Form ist die Christoph Soliusche Bearbeitung des Liedes „Christ fuhr gen Himmel" zu vergleichen.

Luther sagt von unserm Liede in der Hauspostille: „Aller Lieder singt man sich mit der Zeit müde, aber das Christ ist erstanden muß man alle Jahre wieder singen." Mit welcher Begeisterung das Volk diesen Lobgesang anstimmte, erhellt aus der Ueberschrift die Georg Witzel in seinem Psaltes ecclesiasticus (1550) demselben gegeben hat: „His inhiliert die gantze Kirche mit schallender hoher stim, vnd vnsäglicher freud." S. Wackern. II. Nr. 936.

Die Melodie, sicher mit dem Liede von gleichem Alter, giebt Erk (Choralbuch 1863) Nr. 43 nach Joseph Klug 1535 und Michael Vehe 1537.

**Christ ist erstanden** Von des Todes Banden; s. **Christus ist erstanden** ꝛc.

**Christ ist erstanden**, Zuriſſen (zerrissen) sind die Banden; Osterl. in 8 vierzeiligen Strophen (M. des gleichnamigen alten Liedes; hinter jeder Strophe „Kyrieleis") von Nicolaus Selnecker.

In des Vfs. Werk „Das Dritt Buch vnd letzte Theil des Psalter Davids" ꝛc., Nürnberg 1566, am Schluß der Auslegung des 111. Psalms. Bei Wackern. IV. Nr. 340. — In Magdeb. nur bei Coler 1674, mit dem Namen des Vfs.

**Christi Tod ist Adams Leben**, Christi Leben Adams Tod; L. vom christlichen Sinn und Wandel in 13 Str. (M. Herr ich habe mißgehandelt) von Abraham v. Frankenberg. — Freyl. 1704, Porst, Magd. (seit 1737), KlB., Stru.

Mützell, 17. Jahrhundert, Nr. 308, theilt das Lied aus dem Buche „Hellelenchtender Hertzens-Spiegel" ꝛc., Frankfurt u. Leipzig 1680, mit. Die Vorrede des Buches ist „N. von Wehrd" unterzeichnet. Hier heißt die Ueberschrift: „Lehrgesang, in welchem die gantze Kraft vnd Hertzens-Theologia kürtzlich verfasset ist." In diesem Drucke, wie auch in dem Schützeschen Gesangbuche, Halle 1697, erscheint das Lied anonym. Später, wie von Wetzel, Hymnop. IV. S. 144, wird es unserm Dichter beigelegt, in dessen Werken es aber Mützell, soweit dieselben ihm zugänglich gewesen, nicht aufgefunden hat. Koch III. S. 292 führt einen Einzeldruck ohne Druckangabe an, in welchem das Lied die Unterschrift tragen soll: „Aus treuherzigem Mitleiden zum Trost der Mitbetrübten schriebs Abr. v. Frankenberg. In Danzig 13. April 1649."

Aufgenommen: Darmstadt 1698, Halberstadt 1699, bei Schlechtiger (Berlin) 1704, in Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712, Gotha 1715, bei Schamelius (Naumburg) 1756 (wo das Lied ohne allen Grund Gottfr. Arnold zugeschrieben wird). Das L. verdankt seine Verbreitung vorzugsweise dem Freylinghausenschen Gesangbuche. Es wird in Schlesien ziemlich häufig gefunden.

**Christ lag in Todes Banden**, Für unsre Sünd gegeben; Osterlied in 7 siebenzeiligen Strophen von Martin Luther.

Bei Wackern. III. Nr. 15 aus dem Erfurter Enchiridion („Eyn Enchiridion oder Handbuchlein ꝛc. Gedruckt zu Erffurd, yn der Permenter gassen, zum Farbefaß") von 1524, überschrieben: „Der Lobsanck Christ ist erstanden, Gebessert". Von einer Bearbeitung des alten Ostergesanges „Christ ist erstanden Von der Marter alle" findet sich übrigens außer einigen Anklängen in der ersten Strophe keine Spur, vielmehr waltet des Dichters Geist hier so selbstständig und frisch, daß das Lied mit vollem Rechte den Lutherschen Originalen beigezählt wird. Eher kann man sagen, daß Luther bei Abfassung des Liedes die alte, aus dem 11. Jahrhundert stammende Osterſequenz Victimae paschali laudes immolent christiani vor Augen gehabt habe. Hier finden sich (Str. 3) die auch sonst von Luther citirten Worte: Mors et vita duello conflixere mirando: „Dux vitae mortuus regnat vivus." Diese Stelle wird in der 4. Strophe unseres Liedes so wiedergegeben:

„Es war ein wunderlicher Krieg,
Da Tod und Leben rungen:

Das Leben behielt den Sieg,
Es hat den Tod verschlungen."

Niederdeutsch steht das Lied schon in dem sogen. Speratusbuch vom Jahre 1526, sodann in dem Rostocker (Sluterschen) von 1531 u. dem Magdeburger von 1534: „Christ lag in dodes banden", überschrieben: „Christ vs vpgestanden, gebetert. Martinus Luther." Die soeben angeführten ersten Zeilen der vierten Strophe überträgt das Speratusbuch so:

„Yd was eyn stryd wunderſam,
Do doth vnd leuen runghen:
Dat leuent auerhanth nam,
Yd hefft den doth vorſlungen."

Hochdeutsch erscheint das Lied in Magdeb. seit 1540. Das Straßburger Groß Kirchengesangbuch von 1541 hat die Ueberschrift: „Ein Osterlied von der Urstand unsers Herrn Jesu Christi, vnd was nutzes vns darans entstanden sey".

Die Melodie (s. Erks Choralbuch 1863, Nr. 42) ist eine wahrscheinlich von Luther selbst unter Johann Walthers Beirath hergestellte Umarbeitung der schon um 1200 bekannten Melodie „Christ ist erstanden". Sie steht in den beiden Erfurter Enchiridien von 1524, dann in Joh. Walthers Gesangbüchlein von 1524 u. 1525.

**Christo dem Osterlämmelein**, Welches hat erlöst sein Schäfelein, Osterl. in 10 Str. (M. Erschienen ist der herrlich Tag) von Nicolaus Herman. — Porst.

In des Bfs. Schrift „Die Sontags Euangelia vber das gantze Jar, In gesenge verfasset" ꝛc., Wittenberg 1560. „Zu Ostern das Victimae paschali vff die Melodey, Erschienen ist der herrliche tag, oder, Christ ist erstanden". Ueber den Strophen stehen der Reihe nach die Anfänge der betreffenden Verse des lateinischen Gedichts. S. Wackern. III. Nr. 1376 und I. Nr. 199. — Aufgenommen: Nürnberg 1569 und 1575, Stettin 1576, Greifswald 1597, in Joh. Crügers „Newes vollkömliches Gesangbuch" (Berlin) 1640, bei Runge (Berlin) 1653, in Crügers Praxis piet. mel. seit 1656, bei Coler (Magdeburg) 1674, Leipzig (Borrath) 1673; auch später, z. B. Breslau 1734.

Vgl. das L. Victimae paschali laudes etc.

**Christum über alles lieben** Uebertrifft die Wissenschaft; Jesuslied über Epheser 3, 19 in 9 Str. (M. Werde munter mein Gemüthe) von Nicolaus Ludwig Graf v. Zinzendorf. — Liedersch.

Ueber die Entstehung des Liedes vgl. die Bemerkung zu „Ich habe nun den Grund gefunden". Es steht zuerst in dem von dem Verf. besorgten sogen. Berthelsdorfer Gesangbuch (Sammlung geist- und lieblicher Lieder) 1725 — „Liebe zu Christo. Auf eines Freundes Jahrestag. 12. Mai 1722" —, auch in den Herrnhuter Gesangbüchern von 1735, 1741 ff. und in dem Ebersdorfer von 1742.

Das Erdmann Neumeistersche Lied „Christum über alles lieben Ist der Christen höchste Lust (7 Str., M. Ach was soll ich Sünder machen) steht im Eisleber Gesangb. von 1720 Nr. 85. Zuerst in des Bfs. „Evangelischem Nachklang", Hamburg 1718. Vgl. Wetzel, Hymnop. II. S. 235.

**Christum vom Himmel rufe ich an** In diesen großen Nöthen mein; Rechtfertigungslied in 5 neunzeiligen Strophen von Hans Sachs.

Bei Wackern. III. Nr. 81 aus einem offenen Blatt in Folio „Das liedt, die Fraw von hymel. verendert, vnd Christlich corrigiert". Am Ende steht: „Hans Sachs Schuster. M. D. xxiiij." Vgl. Bibliogr., S. 64. Das Lied findet sich auch in der bei dem Liede „Christe wahr Sohn Gottes fron" genannten Hans Sachsschen Sammlung vom Jahre 1525, ferner im Erfurter Gesangbüchlein (bei Wolfgang Sturmer gedruckt) 1525 und im Zwickauer Enchiridion v. 1526 (vgl. Bibliogr., S. 466). — Niederdeutsch in dem sogen. Speratusbuch von 1526, ferner in dem Magdeburger Gsb. seit 1534 (aus dem Rostocker von 1531): „Christum van hemmel rope ick an In dessen groten nöden myn", überschrieben: „Ein ledt vp de wyse, de frouwe van hemmel ꝛc." In die hochdeutschen Gsbb. ist das Lied nicht gekommen; überhaupt ist es gleich den übrigen geistlichen Liedern des Bfs. bald in Vergessenheit gerathen.

Das dem Gesange zu Grunde liegende Marienlied „Die fraw von himel ruff ich an" s. bei Wackern. II. Nr. 1030—1032.

**Christum wir sollen loben schon**, Der reinen Magd Marien Sohn; Weihnachtslied in 8 Str. von Martin Luther. — Fehlt nur im Rav. u. Henneb.

Bei Wackern. III. Nr. 17 aus dem Erfurter Enchiridion von 1524 (den Titel s. bei „Christ lag in Todes Banden"). Die Ueberschrift heißt: „Der Hymnus. A solis ortus." Unter Nr. 18 giebt Wackern. den Text in veränderter Fassung aus dem Büchlein: „Ganz newe geystliche teutsche Hymnus ꝛc. 1527. Jobst Gutknecht."

Von dem, dem Liede zu Grunde liegenden sehr beliebten Hymnus Caelii Sedulii in nativitate Domini „A solis ortus cardine" gab es schon im 14. Jahrhundert deutsche Bearbeitungen. Die Uebersetzung des Mönchs Johannes von Salzburg († 1396) „Von anegang der sume klar" s. bei Wackern. II. Nr. 430, die Heinrichs von Laufenberg „Verr von der sonne vfegang" ebenda Nr. 580. Luther lieferte eine treue und zugleich fließende Verdeutschung, der auch die Doxologie: „S. Lob Ehr und Dank sei dir gesagt, Christe

geborn von reiner Magd ꝛc." beigefügt ist. Uebrigens finden sich in unserem Liede auch manche Anklänge an den Weihnachtshymnus In natali Domini Casti gaudent angeli. Zu Str. 6 und 7 bei Luther

„Er lag im Heu mit Armuth groß, Die Krippen hart ihn nicht verdroß; Es ward ein kleine Milch sein Speis, Der nie kein Vöglein hungern ließ.
Des Himmels Chör sich freuen drob Und die Engel singen Gott Lob; den armen Hirten wird vermeldt Der Hirt und Schöpfer aller Welt"

vergleiche man die Verse jenes Hymnus:

„In obscuro stabulo Et duro praesepio — — Lac sugit infantulus Matris ex uberibus, Cuius pascit largitas Et viles aviculas Laeta cantant agmina Jam deo sit gloria. — — Angeli vigilibus Nunciant pastoribus."

Niederdeutsch steht unser Lied in dem sogen. Speratusbuch vom Jahre 1526, sodann in dem Rostocker (Sluterschen) Gsb. v. 1531 u. dem Magdeb. v. 1534: „Christum wy schallen lauen schon", überschrieben: „De Hymnus, A solis ortu. Dorch Marti. Luth. vordüdeschet." Hochdeutsch in Magdeburg seit 1540.

Das Lied findet sich in alten katholischen Gesangbüchern, wie bei Jos. Leisentritt 1567 und bei Corner (Großes katholisches Gesangbuch), Nürnberg 1631. Es gehört zu denjenigen evangel. Kirchenliedern, die von den Katholiken mit ziemlicher Dreistigkeit als unbestritten katholisch in Anspruch genommen werden. Vgl. Wackern. I. S. 224.

Die Melodie fehlt bei Erk. Sie ist dem Hymnus A solis ortus cardine nachgebildet und steht in dem von Luther besorgten Jos. Klugschen Gesangb. von 1543 mit der Bemerkung: „Der deudsch Text singt sich auch wol nach den latinischen Noten." Vgl. v. Tuchers Schatz des evangel. Kirchengesangs II. Nr. 40 und S. 341.

**Christ unser Herr zum Jordan kam** Nach seines Vaters Willen; Tauflied über Matth. 3, 13 ff. in 7 Str. von Martin Luther. — Fehlt nur im Henneb.

Das Lied erschien zuerst als Einzeldruck im Jahre 1541 unter dem in die Gesangbb. übergegangenen Titel: „Ein Geistlich Lied, Von unser heiligen Tauffe, Darin sein kurtz gefasset, Was sie sey? Wer sie gestifftet habe? Was sie nütze? etc." S. Wackern., Bibliogr., S. 172 u. Kirchenlied I. S. 416. — Wackern. III. Nr. 43 giebt den Text aus dem Joseph Klugschen Gesangbuche, Wittenberg 1543. Niederdeutsch steht das Lied schon in dem Christian Adolfschen Gsb., Magdeburg (1542): „Christ unse Here thom Jordan quam", überschrieben: „Ein geistlick ledt van unser Hilligen dope, darinne syn torth gefatet, wat se sy, we se gestifftet hebbe, wat se nütte. Martinus Luther." Hochdeutsch in Magdeburg seit 1553.

Cyriacus Spangenberg in seiner Cithara Lutheri 1569 nennt das Lied mit Recht eine kleine Taufpostille.

Die Melodie (d f g a g c h a), in Joh. Walthers Gesangbüchlein von 1524 und 1525 dem Liede „Es wollt uns Gott gnädig sein" beigegeben, ist bei Joseph Klug 1543 und Valentin Babst 1545 mit unserm Liede in Verbindung gebracht. Sie ist der Volksweise „Aus hartem Weh klagt sich ein Held, In strenger Hut verborgen" (15. Jahrhundert) nachgebildet. S. Erks Choralbuch 1863, Nr. 45 und S. 246. Die ursprüngliche Gestalt s. bei von Tucher II. Nr. 385.

**Christus der Herr vergoß sein Blut** Allen Auserwählten zu gut; Abendmahlslied in 14 vierzeiligen Strophen von Michael Weiß.

In dem Gesangbuch der böhmischen Brüder von 1531, unter der Rubrik „Von dem Testament des herrn, Das ist, von seinem leichnam vnd blut Testaments weiß." S. Wackern. III. Nr. 409. Niederdeutsch in dem Magdeb. Gesangb. von 1542: „Christus de Here vorgöth syn blodt". — In dem Gsb. der böhmischen Brüder von 1544 erscheint das Lied in veränderter Gestalt „O Christe, der du vns zu gut Vergossen hast dein heylig Blut." S. Wackern. a. a. O. Nr. 410.

**Christus der ist mein Leben,** Sterben ist mein Gewinn; Sterbelied in 8 Str.

Das L. bietet so zahlreiche Textvarianten wie kaum ein anderes. Doch sind 2 Hauptformen zu unterscheiden, auf die sich die Tradition in den Gesangbüchern stützt.

A. Der älteste bisher bekannte und meines Erachtens beste Text findet sich in dem Buche „Ein schön geistlich Gesangb. ꝛc. Durch Melchiorem Vulpium", Jena 1609, S. 566. Hieraus ist das L. bei Wackern. V. Nr. 665 und bei Mützell Nr. 585 abgedruckt. Hier finden sich folgende 7 Strophen:

1. Christus der ist mein Leben.
2. Mit Freud fahr ich von dannen.
3. Ich hab nun überwunden.
4. Wenn meine Kräffte brechen.
5. Wenn mein Hertz vnd Gedanken.
6. Als denn sein sanft vnd stille.
7. Vnd laß mich an dir kleben.

B. Die zweite Recension, welche das Gepräge der Unsicherheit und Incorrectheit an der Stirn trägt, wird von Wackern. a. a. O., Nr. 666 aus dem „Christlichen Gesangbüchlein", Hamburg 1612, S. 340 in folgenden 8 Str. mitgetheilt:

1. Christus ist mein Leben.
2. Mit frewden fahr ich von dannen.
3. Nun hab ich vberwunden.
4. Mein Kräfft begünnen zu brechen.
5. Mein hertz vnd mein gedancken.

6. Ach daß ich an dir klebe.
7. Fein sanfft, fein leicht vnd stille.
8. Wol in des Himmels Throne.

Mützell a. a. O. giebt dieselbe aus dem Buche: „Hauß Gesänglein Oder Geistliche Lieder auff alle Tage in der Wochen ꝛc. Von D. Martin Luther, Königlichen, Chur- vnd Fürstlichen, Geistlichen, Adelichen Personen, auch andern Gottseligen Lehrern vnd Männern gemacht vnd gedichtet. Allen hohen vnd niedern Ständen im Hauß oder auf der Reyse seelig zu gebrauchen, mit fleis zusammen getragen, Durch M. Johannem Deuccrum C. P. Altenburg, In Verlegung Henning Grossen des ältern, Buchhändlers zu Leipzig, 1613." Verglichen sind dabei zwei, auch bei Wackern. unter Nr. 666 erwähnte Einzeldrucke ohne Ortsangabe, ein Drei- und ein Fünf-Liederdruck, beide mit der Jahreszahl 1614.

Der Unterschied beider Hauptformen besteht neben manchen Abweichungen im Einzelnen hauptsächlich darin, daß der Text B eine Schlußstrophe hinzufügt und die Strophen 6 u. 7 des Vulpiusschen Textes umstellt.

Mit der Recension A stimmen im Wesentlichen überein: Simon Graff („Geistlich Edel Herz-Pulver") 1636, wo aber die Zusatzstr. aus B mit einigen Veränderungen beigegeben und das Ganze in 4 achtzeilige Strophen getheilt ist; Nürnberg 1637, Erfurt 1648 und 1663, Dilherr (Nürnberg) 1653, Cant. S. Goth. III. 1657 und 1660, wo aber noch 2 Strophen: 8. „Ich hab mich Gott ergeben" und 9. „Der Tod bringt mir kein Schaden" angefügt sind; Riga 1664, Wittenberg 1672 (mit denselben 2 Zusätzen wie Gotha), Dresden 1676; Saubert (Nürnberg) 1676, S. 1176; Bayreuth 1685 (wo die Zusatzstrophe 8 aus B wieder anders lautet als bei Graff), Nordhausen 1686, Lüneburg 1694, Dresden 1694, Lübeck 1699 u. s. w.

Die Recension B, welche sparsamer fortgepflanzt und allmählich erloschen ist, findet sich: bei Demantius (Threnodiae) 1620 (4 achtzeilige Str.), Coburg 1621, Lüneburg 1625, Leipzig 1627 u. 1664, bei Clauder (Psalmod. II.) 1631 (aber mit dem Anfang „Christus der ist mein Leben), Magdeb. 1654 und 1674 (Coler), Leipzig (Vorrath) 1673, S. 1226.

Wenden wir unsere Aufmerksamkeit besonders noch den beiden Strophen zu, bei denen es kaum möglich scheint, den rechten Text festzustellen.

Strophe 6 lautet:

bei Vulpius 1609:
„Als denn fein sanft und stille,
Herr laß mich schlaffen ein
Nach deinem Rath vnd Willen,
Wenn kömpt mein Stündelein";
in dem Hamburger Druck 1612 (als Str. 7):
„Fein sanfft, fein leicht und stille
Fahr ich nu hin davon,
Schlaff ein in Gottes willen.
Mein Trost ist Gottes Sohn";
in dem Magdeb. Gsb. 1654:
„Fein sanfft, leichte und stille,
Gleich als von süssem Ton*),
Schlaff ich in Gottes willen
Mein trost ist Gottes Sohn";
in Magdeb. (Coler) 1674:
„Fein sanfte leicht und stille
Mein Seel scheidet davon";
Ich schlaf nach Gottes Willen,
Mein Trost ist Gottes Sohn";
in dem einen der oben erwähnten Einzeldrucke von 1614:
„Fein sanfft leichte und stille,
Mit dem leibe seine Gabe,
Schlaff ich ein ꝛc.";
in dem andern:
„Fein sanfft leicht und stille,
Mit der Liebe seine Gabe,
Schlaff ich ein" ꝛc.

*) Saubert (Nürnberg) 1676: „Gleich als im süssen Ton".

Von den beiden letzten Lesarten sagt Wackern. a. a. O., daß sie nicht leicht zu erklären seien. Wetzel, Hymnop. I. S. 333 führt die Strophe aus dem Zwickauer Gsb. von 1693 so an:
„Fein sanfte leicht und stille,
Mit der Liebe seine Gab,
Schlaff ich ein nach Gottes Willen,
Mein Trost ist Gottes Sohn";
und bemerkt dazu, daß ein Professor Eckard 1706 empfohlen habe, dafür in Zeile 2 zu lesen „Wie der liebe Simeon". Auf diese Conjectur wirft die Ueberschrift ein überraschendes Licht, welche das Lied bei Dilherr (Nürnberg) 1653, S. 852 trägt: „Ein schön trostreiches Lied, vmb ein seliges Simeonis Stündlein."

Die Zusatzstrophe (8.) lautet in dem Hamburger Druck 1612:
„Wol in des Himmels Throne
Sing ich Lob, Ehr vnd Preiß,
Vnd ewig bey Gott wohne
In der himlischen Frewd";
bei Graff 1636 und Dilher 1653:
„Wol in ꝛc.
Zu Ehren deinem Namen
Im himmlischen Paradeis";
in dem Magdeb. Gsb. 1654 und bei Saubert (Nürnberg) 1676:
„Hinfort ins Himmels Throne
Sing ich Lob Ehr vnd Preis
Vnd ewig bey dir wohne
Im Himlischen Paradeis";
in Magdeb. (Coler) 1674:
„Wohl in des ꝛc.
Vnd ewig bei dir wohne,
Vater, Sohn, heilger Geist."

Der Verfasser des Liedes ist nicht bekannt. Schamelius, Liedercommentar I. S. 609 bemerkt: „In einer Leich-Predigt Ed. 1620. Eißleben, steht, daß es Anna, Gr. Heinrichs von Stollberg Gemahlin, so gesungen." Diese Nachricht scheint in

Verbindung zu stehn mit der Ueberschrift, die das Lied schon im Erfurter Gsb. von 1648 führt: „Einer Gräfflichen Matron Sterblied". — Falsch ist die sehr verbreitete Angabe, daß Simon Graff, Pfarrer in Schandau a. d. Elbe, der Verfasser sei (so das Nürnb. Gesangb. 1637, Dilherr 1653, Erfurt 1663, Wittenberg 1672, Saubert 1676, Dresden 1676 u. 1694, Lüneburg 1694, Hamburg 1700). Graff nennt die Verfasser der in seine Sammlung „Geistlich Edel Herz-Pulver, 1636" aufgenommenen Lieder nicht; daher sind die unbekannteren öfters ihm beigemessen worden. Erwägt man aber, daß Graff erst 1603 geboren ist, während unser Lied schon 1609 bei Bulpius steht, ja schon 1608 von Valerius Herberger in seiner sogen. Stoppel-Postille erwähnt wird, so sieht man die Unmöglichkeit seiner Autorschaft.

Die ergreifende Melodie findet sich bei Bulpius a. a. O. und ist wahrscheinlich von diesem selbst componirt. — Die Volksweise „Warum wilt du wegziehen, O du mein einiger Trost", auf welche das Hamburger Gesangbüchlein von 1612 und das Coburger Gesangb. von 1621 verweisen, ist eine Moll-Melodie und findet sich in Melchior Francks Fasciculus Quodlibeticus, Coburg 1611. — S. Erks Choralbuch Nr. 44 u. S. 245. Die ursprüngliche Form s. bei v. Tucher II. Nr. 23.

Zu vergleichen ist noch das Lied „Ich hab mich Gott ergeben".

**Christus der mich liebt von Herzen** Ist verurtheilt zu dem Tod, Passionslied in 18 Str. (M. Wie nach einer Wasserquelle) von Gottfried Wilhelm Sacer. — Witt.

In des Bfs. „Geistlichen lieblichen Liedern", herausgegeben von seinem Schwiegersohne Geo. Nitsch, 1714. S. Wetzel, Hymnop. III. S. 6. Aufgenommen: Leipzig 1738. S. 166.

**Christus der uns selig macht** Kein Bös hat begangen; Passionslied in 8 Str. (achtzeilig) von Michael Weiße. — Fehlt im Witt., Rav., Henneb. u. Suhl.

In dem Gesangbuch der böhmischen Brüder von 1531. Bei Wackern. III. Nr. 289. Das Lied ist eine Verdeutschung des aus dem 14. Jahrhundert stammenden Stundenliedes für das Leiden Christi Patris sapientia, veritas divina (s. Wackern. I. Nr. 267. „Horae canonicae salvatoris"), von welchem es schon im 15. u. 16. Jahrhundert verschiedene deutsche Bearbeitungen gab. Weiße hat die Melodie des Stammliedes beibehalten. Unser Lied erscheint als Fortsetzung des zweiundzwanzigstrophigen Gesanges „Christus wahrer Gottes Sohn, Auf Erden leibhaftig", welches das Leben Christi bis zum Eintritt der Passion beschreibt, obwohl es von demselben getrennt steht. Ueber die Passionsstunden im Liede ist der Gesang „O Jesu Christ, Dein Nam der ist" zu vergleichen. Deutlicher als das deutsche Lied läßt das lateinische Original die canonischen Stunden erkennen, welche man der Feier des Leidens Christi in seiner Stufenfolge zu widmen pflegte („Has horas canonicas Cum devotione Tibi Christe recolo" etc.), nemlich: die finstere (düstere) Mette um Mitternacht, die Frühmette oder Prim um den Hahnenschrei, die Terz Morgens 6 Uhr, die Sept um 9 Uhr, die Non um 12 Uhr, die Vesper um 3 Uhr Nachmittags und das Completorium, die Zeit des Schlußgebets um 6 Uhr Abends. — Aufgenommen: bei Löner (Nördlingen) 1545, bei Valentin Babst 1553. In dem Magdeb. Gesangb. hochdeutsch seit 1583, niederdeutsch seit 1584. In dem letzteren: „Christus de vns salich maket", überschrieben: „Ein schön Leed, van dem lydende vnde dode Christi, Jm thon, Patris sapientia." Im Straßburger Gsb. 1648 heißt die Ueberschrift: „Auff den Charfreitag. Hymnus, von dem Leiden vnd Sterben vnsers Herrn Jesu Christi."

Das Lied steht in dem katholischen Gsb. von Johann Leisentrit 1567 und wird von den Katholiken mit ziemlicher Dreistigkeit als unbestritten katholisch in Anspruch genommen.

Manche evangelische Gesangbücher, welche das Lied übergehen, bringen wenigstens die Schlußstrophe „O hilf Christe Gottes Sohn Durch dein bitter Leiden".

**Die Melodie findet sich bei Erk Nr. 46,** bei v. Tucher Nr. 356.

**Christus Jesus unser Heil** Macht uns selig durch den Glauben; Rechtfertigungslied in 9 Str. (M. Liebster Jesu wir sind hier). — Suhl.

Die Anfangsworte der Strophen ergeben den Spruch: „Christus — ist — des Gesetzes — Ende — wer — an den — glaubet — der — ist gerecht."

**Christus ist erstanden** Von des Todes Banden, des freuet sich ꝛc.; Osterlied in 7 vierzeiligen Str. mit angeschlossenem Halleluja (M. Christ ist erstanden) von Michael Weiße. — Porst, Halb., Witt., Rav., Suhl, Liedersch.

In dem Gesangbuch der böhmischen Brüder von 1531. Bei Wackern. III. Nr. 309. In dem niederdeutschen Magdeburger Gesangb. von 1542: „Christus ys erstanden Van des Dodes banden", überschrieben: „Jm vorghanden Thon, Ein ander". (Das vorhergehende Lied ist „Christ ys erstanden Van der marter alle"). — Aufgenommen: bei Valentin Babst 1553, bei Leuchenthal (Wittenberg) 1573, Straßburg 1648, Joh. Crügers

Psalmodia sacra 1657, Leipzig (Vorrath) 1673.

Die Melodie s. v. Tuchers Schatz des evangel. Kirchengesangs (1848) II. Nr. 159.

Ein Lied dieses Anfangs aus dem 15. Jahrhundert in 15 Reimpaaren s. Wackern. II. Nr. 951.

**Christus ist erstanden** Von des Todes Banden, Er hat eine Schlacht gethan ꝛc.; Osterl. in 5 vierzeiligen Strophen von Johann Stoll. — Freyl. 1714.

Stoll wird in Grischow-Kirchners Nachricht S. 49 unter Berufung auf G. Serpilius' Regensburgisches Liedermannal und Blumbergs Zwickauisches Gesangb. von 1710 als Verfasser genannt. — Aufgenommen: Leipzig 1738, gleichfalls mit Stolls Namen.

**Christus ist mein Schatz und Leben,** Jesus soll mein Alles sein; Jesuslied in 4 Str. (M. Alle Menschen müssen sterben) von Erdmann Neumeister. — Witt., Liedersch.

Des Vfs. Schrift „Der Zugang zum Gnaden-Stuhl Jesu Christo", 5. Aufl. Weißenfels 1717. S. Wetzel, Hymnop. II. S. 231. Neumeisters Psalmen und Lobgesänge, Hamburg 1755, S. 514.

Ein Lied ähnlichen Anfangs „Christus mein Schatz und Leben Führt mich hin wo er will" (5 Strophen, M. Christus der ist mein Leben) steht anonym bei Marperger (Leipzig) 1725, S. 648.

**Christus leidt den Tod mit Gedult,** Bezahlet damit Adams Schuld; Osterlied in 17 vierzeiligen Str. von Michael Weiße.

Im Gesangbuch der böhmischen Brüder von 1531. Bei Wackern. III. Nr. 302. Niederdeutsch in dem Magdeburger Gsb. von 1542 „Christus leidt den dod mit gedult", überschrieben: „Im Thon. Wy glöuen yn Godt."

**Christus pro nobis passus est** Et immolatus agnus est; Osterlied in 3 sechszeiligen Str. von Hermann Bonn.

Das Lied findet sich im lateinischen und deutschen Text in dem zu Magdeburg (1542) erschienenen niederdeutschen Christian Adolfschen Gesangbuche, überschrieben: „De morte et resurrectione Christi. Herman. Bonnus." Die deutsche Bearbeitung beginnt „Jesus Christus war Gades Sön, Hefft gnoch vor vnse sünd geban", überschrieben: „Verdütschet". Wackern. giebt beide Texte aus dem genannten Gesangbuche, den lateinischen I. Nr. 476, den niederdeutschen III. Nr. 851. Die ältesten Gesangbücher bringen in der Regel beide Texte, den niederdeutschen jedoch in etwas anderer Form „Jhesus Christus war Gades Sön Vor vnse sünd geleden hefft". So in dem niederd. Magdeb. Gsb. von 1543, wo das Lied in dem Abschnitt steht, welcher die Ueberschrift führt: „Etlike schöne Geistlike gesenge, Gecorrigeret dorch Magistrum Hermannum Bonnum, Superattendenten tho Lübeck". Ebenso in dem Lübecker Enchiridion von 1545. Der niederdeutsche Text mag von Bonn herrühren, den lateinischen scheint er nur verbessert zu haben. Möglich ist übrigens, daß beide Texte von ihm nur revidirt sind. In den hochdeutschen Magdeburger Gesangbüchern findet sich das Lied nicht. Wackern. III. Nr. 852 giebt eine Uebertragung ins Hochdeutsche aus dem Buche „Auslegung der deutschen Geistlichen Lieder ꝛc. Durch D. Simonem Pauli, Magdeburgk 1588". — Aufgenommen: niederdeutsch in Stettin 1576, Greifswald 1587; hochdeutsch Greifswald 1697, Nürnberg 1601, Lübeck 1607, Lüneburg 1625, Erfurt 1648, Riga 1664 u. s. w. Mit dem Ende des 17. Jahrh. erlischt das Lied in den Gesangbüchern.

Die Melodie findet sich bei von Tucher II. Nr. 189.

**Christus unser Haupt und König,** Welchem alles unterthänig; Lied von dem dreifachen Amte Christi in 6 Str. (M. Kommt und laßt uns Christum ehren). — Liedersch. 1863.

**Christus unser Heil,** Der rechte Immanuel; Lehrgesang in 12 vierzeiligen Strophen von Michael Weiß.

In dem Gesangbuch der böhmischen Brüder von 1531, überschrieben: „Im thon Singet lieben leut, vñ lobet christū." Bei Wackern. III. Nr. 364. — Niederd. in dem Magdeb. Gesangbuch von 1542. „Christus vnse heil, De recht Emanuel, Rebet acht spröck vp erden", überschrieben: „Acht spröke van der salicheit. Im thon fronwen wy vns all." Es sind die 8 Seligpreisungen der Bergpredigt, welche dem Liede zu Grunde liegen.

**Christus wahrer Gottes Sohn** Auf Erden leibhaftig; Passionslied, die Vorgänge behandelnd, die das Leiden Christi einleiten, in 22 achtzeiligen Str. (M. Christus der uns selig macht) von Michael Weiße.

In dem Gesangbuche der böhmischen Brüder von 1531 mit der Melodie-Bezeichnung „Patris sapiencia". Bei Wackern. III. Nr. 285. Vgl. die Bemerkung zu „Christus der uns selig macht". — Aufgenommen: bei Valentin Babst 1553, bei Wolff (Frankf. a. M.) 1569, in Magdeb. nur hochdeutsch von 1583 an, Leipzig (Vorrath) 1673.

**Christus wird mich nicht lassen,** Wenn ich von hinnen scheid; Sterbelied in 6 Str. (M. Herzlich thut mich verlangen) von Wilhelm Alard.

Wackern. V. Nr. 668 giebt das L. anonym aus dem „Christlichen Gesangbüchlein", Hamburg 1612, S. 359, wo die Ueberschrift heißt: „Ein Christlich Liedelein, In dem Thon: Ein Krentzelein wil ich binden, dem liebsten Freunde mein". Die Anfangsworte der Strophen geben den Spruch: „Christus — ist — mein Leben — Streben — ist mein Gewinn"; Str. 6 beginnt nochmals mit dem ganzen Spruch. Die Lieder des Verfassers stehen mit dessen Namen in Jos. Clauderi Psalmodia nova, Cent. I. Altenburg 1627. Nach Koch III. S. 225 findet sich das Lied in des Bfs. Schrift „Girrendes Turteltäublein, oder andächtige Gebetlein, Bußpsalmen und Klaglieder", Leipzig 1630 (2. Ausg. 1635). — Aufgenommen: Coburg 1630 ff., Leipzig (Vorrath) 1673, S. 1298 (überschrieben: „Wilhelm Alardus, Pfarr. zu Crempen in Hollstein), bei Ammersbach (Magdeburg) 1712 (anfangend: Nicht wird mich Christus lassen). Im Magdeb. Gsb. zuerst 1729 bei Müller, fehlt aber 1738; Dresdener Gsb. 1731. — Das Akrostichon wird in den Gesangbüchern öfters verwischt, Str. 2 beginnt oft mit dem Worte Ob u. s. w.

**Christus Zukunft ist vorhanden,** Das gläubet alle frei; Lied von der Wiederkunft Christi in 4 achtzeiligen Str. (M. Ich dank dir lieber Herre) von Johann Freder.

Die älteste Quelle dieses ursprünglich niederdeutschen Liedes ist das Hamburger Enchiridion von 1558. Hieraus abgedruckt bei Wackern. III. Nr. 237. In dem Magdeb. Gesangb. von 1559: „Christus thokumpst vs verhanden, Dath gelöuet alle fry", überschrieben: „Ein geistlik Ledt van der thokumpst vnses Herren Jhesu Christi". 1584 wird noch beigefügt: „Im thon, Ick danck dy leue Here, dat Du my hefft bewardt". Weder in den bisher genannten Gesangbüchern, noch im Hamburger Enchiridion von 1565 u. Greifswald niederd. 1587 wird Freders Name genannt; derselbe findet sich in dem niederd. Stettiner Gsb. von 1576. — Hochdeutsch hat das Lied nur eine beschränkte Verbreitung gefunden: Greifswald 1597, Lüneburg 1648, Amsterdam 1666, und neuerdings: Lüneburg 1732, Hamburg 1746.

**Coelos ascendit hodie,** Alleluia, Jesus Christus rex gloriae, Alleluia; Himmelfahrtslied aus dem 15. Jahrhundert in 6 zweizeiligen Str.

Wackern. I. S. 243 giebt zwei verschiedene Lieder dieses Anfangs, in denen nur die erste Strophe zusammenstimmt.

Die erste Form (Str. 2. Sedet ad patris dexteram etc.; 3. Jam finem habent omnia etc.; 4. Jam dominus cum domino etc.; 5. Ascensionis domino etc.; 6. Laudetur sancta trinitas, Deo dicamus gratias) ist dem „Dreßdenisch Gesangbuch Christlicher Psalmen und Kirchenlieder", Dreßden 1656 entnommen, wo das Lied zusammensteht mit dem deutschen Text „Gen Himmel auffgefahren ist", dessen zweite Strophe lautet: „Er sitzt zur rechten Gottes Hand, Herrscht über Himml und alle Land". Hinter jeder Zeile ein doppeltes Halleluja. — Dieser Text findet sich im Leipziger Gsb. von 1738, S. 195, wo aber die 5. Strophe heißt: In hoc triumpho maximo Benedicamus Domino.

Die zweite Form (Wackern., Nr. 412) ist aus dem Dresdener Gsb. („Geistreiches Gesang-Buch, Auf Kuhrf. Durchl. zu Sachs. anderweite Gn. Verordnung" ꝛc.) 1678, S. 488 genommen. Hier heißen die Strophen: 2. Consors paternae gloriae etc.; 3. Galiaei adspicite etc.; 4. Jesus assumptus a vobis etc.; 5. Credentibus ad gloriam etc.; 6. In hoc solenni gaudio Benedicamus Domino. Hinter jeder Zeile gleichfalls ein doppeltes Alleluia. Der beigegebene deutsche Text heißt in der 2. Strophe: „Er sitzt zur rechten Gottes Hand, Erlöst vns von der Sünden Band". — Derselbe Text findet sich im Dresdener Gsb. 1731, S. 186.

Die Melodie s. bei v. Tucher II. Nr. 26, aus Mich. Prätorius' Musae Sioniae 1607.

**Conditor alme siderum,** Aeterna lux credentium; „Hymnus per adventum ad tertiam" aus dem 6. Jahrhundert in 5 vierzeiligen Strophen.

Bei Wackern. I. Nr. 112 u. 113. Die erstere Nummer bringt den älteren, die letztere den gewöhnlichen Text. Bei Bäßler, Auswahl altchristlicher Lieder, Berlin 1858, S. 174 ist die Doxologie „Laus, honor, virtus, gloria Deo patri cum filio etc." beigefügt und das Lied überschrieben: „Hymnus in Adventu Domini ad Vesperas". In welchem Sinne das Lied unter den „ambrosianischen Hymnen" überliefert worden ist, s. zu Christe qui lux es et dies. Deutsche poetische Bearbeitungen unsers Hymnus waren schon vor der Reformationszeit vorhanden; vgl. Wackern. II. Nr. 911 u. 1347. Eine evangelische Uebertragung ist das Müntzersche Lied „Gott heiliger Schöpfer aller Stern".

**Corde natus ex parentis** Ante mundi exordium; Hymnus „in nativitate domini" in 5 Str. (7zeilig) von Aurelius Prudentius.

Bei Wackern. I. Nr. 39. Die Doxologie Str. 6: „Tibi Christe sit cum patre Hagioque pneumate Hymnus, melos, laus perennis, Gratiarum actio etc.", ist nicht von Prudentius. Eine alte Uebersetzung findet sich bei Wackern. II. Nr. 761. Evangelische Bearbeitungen sind: „Aus dem Herzen Gott des Vaters", „Aus des Vaters Herzen ewig", „Den des Vaters Sinn geboren". Bei Simrock, Lauda Sion, S. 48 steht der Hymnus mit einer neuen Uebersetzung.

**Crux fidelis inter omnes** Arbor una nobilis, Hymnus des Venantius Honorius Clementianus Fortunatus in 11 sechszeiligen Strophen.

Es ist ein Lobpreis des Kreuzes Christi, abgedr. bei Wackern. I. Nr. 79, überschrieben (außer mit den Anfangsworten): „Canitur in precibus matutinis, post Benedicamus". In dem Leipziger Gsb. von 1738, S. 137 heißt die Ueberschrift: „Wird am grünen Donnerstage gesungen nach verlesener Epistel." Die zweite Strophe beginnt „Pange lingua gloriosi Praelium certaminis". Mit diesem Verse lassen manche den Hymnus beginnen und schalten dann die erste Strophe zwischen Str. 8 u. 9 des Wackernagelschen Textes ein. So Bäßler, Altchristl. Lieder, S. 193 und Simrock, Lauda Sion, S. 108. Str. 11 bei Wackern. ist Doxologie: Gloria aeterno patri, Qui creavit omnia etc. — Eine alte Uebertragung dieses Hymnus aus „Hymnarius Sigmundslust 1524" S. 58 f. bei Wackern. II. Nr. 1964.

Eine deutsche Bearbeitung des Crux fidelis von Nicolaus Herman „O heiliges Creutz, daran Christus starb" s. bei Wackern. III. Nr. 1435. — Das in der Reformationszeit gebräuchliche Lied „Mein Zung erkling und fröhlich sing" schließt nicht an das Pange lingua dieses Hymnus, sondern an den Hymnus Pange lingua gloriosi Corporis mysterium sich an.

**Cum jam esset Bethleem** Natus filius Dei, Epiphanienlied in einer neunzeiligen Str.

In dem zu Magdeburg (1542) erschienenen niederd. Christian Adolfschen Gesangbuche, überschrieben: „Eyn ander lebeken". Bei Wackern. I. Nr. 404. Ueber den dabei stehenden deutschen Text vergleiche „Als da war zu Bethlehem".

## D.

**Da Christus geboren war**, Freuet sich der Engel Schaar, Singend mit frölichem Muth; Weihnachts- u. Epiphanienlied in 3 Str. (7 zeilig) von Johann Horn.

In dem Gesangb. der böhmischen Brüder von 1544. S. Wackern. III. Nr. 424. — Str. 2: Weise Herrn im Morgenland ꝛc., Str. 3: Suchen wir auch alle gleich ꝛc. Die Ueberschrift heißt: In natali domini. Das Lied ist nemlich Bearbeitung des Hymnus „In natali domini Gaudent omnes angeli". Aufgenommen: bei Keuchenthal (Wittenberg) 1573, Blatt 57b. Die Melodie findet sich bei v. Tucher, Schatz des evangel. Kirchengesangs II. Nr. 288.

**Da (Als) Christus geboren war**, Freuten sich der Engel Schaar Und sungen mit Hausen schon ꝛc.; Weihnachtslied in 6 siebenzeiligen Strophen. — Magd. (seit 1583), Halb., Porst, Witt., Rav.

Das L. ist Verdeutschung des Weihnachtshymnus „In natali domini Casti gaudent angeli" etc. Die Strophenanfänge sind:

1. Als Christus geboren war.
2. Die Hirten erschracken ganz.
3. Sie suchten das Kindelein.
4. Sie funden das Kindlein zart.
5. An der Mutter Brust so rein.
6. Solch große Barmherzigkeit.

Die erste bisher bekannt gewordene Quelle ist das „ENCHIRIDION Geistliker leder ꝛc., Wittemberch 1571", wo es (mit dem lateinischen Text zusammen) niederdeutsch steht „Do Christus gebaren war, Fröwden sick der Engel schar". S. Wackern. IV. Nr. 1178. Doch deutet das „war" für was und das „gebarn" (geborn) im Reim auf thorn (zorn) u. a. auf einen ursprünglich hochdeutschen Text. Unter Nr. 1179 läßt Wackernagel einen solchen folgen aus „Kirchen Gesenge (durch Johannes Keuchenthal), Witteberg 1573", Bl. 58. In den Magdeburger Gesangbüchern steht das Lied nur hochdeutsch, von 1583 ab. Auch hier folgt der deutsche Text („Im deutschen lautet es also") dem lateinischen. — Aufgenommen: Greifswald 1592 und 1597, Nürnberg (760 geistl. Psalmen) 1607, bei Mich. Prätorius (Musae Sionae) 1609, Lüneburg 1635, Leipzig (Vorrath) 1673, S. 69. — Das Lied ist nicht mit dem Mich. Weißeschen „Als Jesus geboren war Zu Herodis Zeiten" zu verwechseln. Die Praxis piet. mel. unterzeichnet unser L. „M. Weiß".

Die Melodie s. v. Tucher II. Nr. 287.

**Da Christus geboren war**, Freuet sich der Engel Schaar Und sungen mit Fröhlichkeit ꝛc.; Weihnachts- und Epiphanienlied in 5 siebenzeiligen Strophen.

Das Lied, eine Bearbeitung des Hymnus „In natali domini Gaudent omnes angeli", findet sich in dem „Vorrath von alten und neuen Christl. Gesängen", Leipzig 1673, S. 35, ohne Ueberschrift. Die Strophenanfänge sind:

1. Da Christus geboren war.
2. Der Engel vom Himmel kam.

3. Die Weisen von Morgenland.
4. O neugebornes Kindelein.
5. Gieb daß wir begehen heut.

Die Angabe Wetzels, Hymnop. III. S. 442, daß das Lied „Da Christus geboren war" von Bitus Wolffrum († 1626) verfaßt sei, mag sich auf die vorliegende Bearbeitung beziehen.

Bei Mützell finden sich die 3 Lieder dieses Anfangs nicht.

**Da Christus seine Jünger speist** Mit seinem Fleisch und Blute; Abendmahlslied in 8 Str. (M. Nun freuet euch lieben Christen gemein) von Nicolaus Herman.

Des Bfs. Werk „Die Sontags Euangelia vber das gantze Jar, In Gesenge verfasset", Wittenberg 1560. Fehlt bei Wackernagel. Aufgenommen: Magdeb. 1654 („Am grünen Donnerstag, vm dem Fußwaschen, Johannes am 13. Cap. Nicolai Hermanni"); Leipzig (Vorrath) 1673, S. 161.

**Da Christus von uns scheiden wollt** Und sich opfern für unsre Schuld; Abendmahlslied in 10 vierzeiligen Str. von Michael Weiße.

In dem Gesangb. der böhmischen Brüder von 1531, überschrieben: „O salutaris hostia" in der Rubrik „Von dem Testament des herrn Das ist, von seinem leichnam vñ blut Testaments weiß". S. Wackern. III. Nr. 411. Unter Nr. 412 giebt Wackern. den von Johann Horn (Gesangb. der böhm. Brüder von 1544) umgearbeiteten Text. — Niederd. in dem Magdeb. Gsb. von 1542: „Do Christus van vns schelden wold", überschrieben: „Im thon O salutaris hostia". Später in den Magdeb. Gesangbüchern nur hochdeutsch, und zwar von 1583 ab. — Aufgenommen: Lüneburg 1635, Joh. Crügers Psalmodia sacra seit 1657, Leipzig (Vorrath) 1673.

**Da Christus nun hat dreißig Jahr** Auf Erden hie gelebet; Tauflied in 5 Str. (M. Ich ruf zu dir Herr Jesu Christ) von Cyriacus Spangenberg.

Wackern. IV. Nr. 244 giebt das Lied aus dem von dem Verfasser herausgegebenen „Christlichen Gesangbüchlein", Eisleben 1568. Doch findet sich dasselbe laut Bibliogr., S. 235 schon in einem (um 1550) zu Nürnberg erschienenen Zweiliederdruck, mit der Ueberschrift: „Das ander, Vom der Tauff Christi, Auß dem Euangelio Matth. am 3. Im thon, Ich rüff zu dir HErr Jhesu Christ, etc." — Aufgenommen: Lüneburg 1635, Straßburg 1648 („Da Christus nun bey dreissig Jahren"); bei Dilherr (Nürnberg) 1653, S. 464 (überschrieben: „Cyriaci Spangenbergers"); bei Olearius (Geistl. Singekunst) 1671; Leipzig (Vorrath) 1673, S. 907. — Vgl. Wetzel, Hymnop. III. S. 230.

An ähnlichen Liedern führe ich an:

1. Da Christus dreißig Jare vollendet hat; eine Verdeutschung des Hymnus Anno hominis tricesimo. Es steht in Johann Spangenbergs Kirchengesängen, Magdeb. 1545, als Lied für den h. Dreikönigstag und rührt wahrscheinlich von dem Herausgeber selbst her.

2. Als drey vnd dreyssig jar alt war, L. von Ludw. Helmbold. Vgl. Wackern., Bibliogr., S. 488.

**Da hängt mein Heil im höchsten Hohne** Am Kreuz mit Nägeln angespießt; Passionslied in 7 Str. (M. Wer nur den lieben Gott läßt walten) von Joh. Ludwig Conrad Allendorf. — KlB.

In der Sammlung Allendorffscher Lieder „Einige gantz neue auserlesene Lieder ꝛc.", Halle bei Foßgraf (1733?), S. 13. — Aufgenommen: Joh. Jac. Rambachs Hausgsb. 1735, S. 302; Wernigerödder Gsb. 1735; Cöthnische Lieder, Erster Theil 1736; Corbach 1756.

**Da Jesus an dem Kreuze stund** Und ihm sein Leichnam war verwundt; Passionslied in 9 fünfzeiligen Str. von Johann Böschenstain. — Magd., Halb., Porst, Freyl. (1714), KlB., Altm., Stru.

Wackernagel II. Nr. 1327 giebt das Lied aus einem offenen Blatt aus dem Anfange des 16. Jahrhunderts, wo es überschrieben ist: „Ein gaistlich lied von den syben wortten die got der herr sprach an dem stammen des heyligen creütz." Außerdem findet es sich in „Zwo Lieder, von den syben Worten Jesu Christi, vnd von den zehen Gebotten Gottes ꝛc., 1515". S. Wackern. I. S. 376, der diesen Titel aus „Georgii Serpilii Historische Untersuchung: Wer doch des bekannten Liedes: Da Jesus an dem Creutze stund, ꝛc. eigentlicher Autor sei? Regenspurg MDCCXX" anführt. Vgl. Wetzel, Hymnop. III. S. 432 ff. Das Lied, nach obigen Daten schon vor der Reformationszeit verfaßt, hat eine eigene Literatur. — In einem evangelischen Gesangbuche findet es sich zuerst bei Balten Schumann, Leipzig 1539 und in dem Magdeb. von 1540. Niederdeutsch steht es zuerst in dem Magdeb. Gesangb. von 1541: „Do Jhesus an dem creütze stuund", überschrieben: „Ein geistlick Ledt van den söuen worden, de de Here am Crütze sprack." Die weitere Verbreitung ist eine so durchaus allgemeine, daß es einer Aufzählung der Gesangbücher nicht bedarf. Ich verweise nur noch auf Keuchenthal, Kirchen Gesenge Latinisch vnd Deutsch, Witteberg 1573, Bl. 242b.

Die Vermuthung, daß dem Böschenstainschen Liede ein lateinisches von Petrus Bolandus zu Grunde liege — ausgesprochen von J. Ch. Olearius (Hymnol. pass. Arnstadt 1709, S. 14) und J. Casp. Wetzel (Hymnop. I. S. 123) — hält Wackernagel

für irrthümlich. Allerdings hat Bolandus (um 1500) Hymnen verfaßt, unter denen eins mit den Worten Stabat ad lignum crucis anfangen soll (Bibliotheca Ecclesiastica Tom. I. P. II. p. 158). Da nun anderweitig (Epitome Bibliothecae Conradi Gesneri etc, per Josiam Simlerum. Tiguri 1555 Bl. 145b) auch überliefert wird, daß unter Bolandus Gedichten sich auch ein „Saphicum in D. virginem" befinde, so combinirt Wackern. a. a. O., daß das Subject jenes Stabat ad lignum crucis nicht Christus, sondern Maria sei und das von Simler angeführte Sapphicum in D. virginem so angefangen habe.

Das alte Lied hat sich mehrfache Ueberarbeitungen gefallen lassen müssen. So giebt Wackern. II. Nr. 1328 eine sehr abweichende Bearbeitung von Georg Wicel aus „Michael Behes Gesangbüchlein, Leipzig 1537" in 8 Str. — In dem „Vorrath von alten und neuen Christl. Gesängen", Leipzig 1678, S. 185 wird zu dem Böschenstainschen Texte (überschrieben: „Ein gar alt Passion-Lied, von den sieben Worten am Creutz") bemerkt: „In diesem sehr alten Kirchengesange ist die Ordnung der sieben Wort Christi nicht gehalten, nach welcher sie die H. Evangelisten gesetzet ꝛc.". Die Strophenanfänge bei Böschenstain sind nemlich folgende:

2. „Zum ersten sprach er süssiglich" — die Fürbitte.
3. „Zum andern gedenck seiner Barmhertzigkeit" — das Wort an den Schächer.
4. „Zum dritten gedenck seiner grossen not" — das Wort an Maria und Johannes.
5. „Nun mercket was das viert wort was" — das Wort: Mich dürstet.
6. „Zum fünfften gedenck seiner barmhertzigkeit" *) — das „Eli, eli u. s. w."
7. „Das sechst das was gar ein krefftig wort" — das „Es ist vollbracht".
8. „Zum sibenden entpfilch ich mich vater in dein hendt."
9. „Wer gotes marter in eren hat."

*) Dieses Wort scheint hier nicht zu passen. Leipzig (Vorrath) 1678 setzt dafür: Bittrigkeit.

Nach der jetzt üblichen Zählung der sieben Worte liegt nur eine Umstellung bei Böschenstain vor (vgl. Str. 5 u. 6), während die angeführte Leipziger Liedersammlung annimmt, daß auch die Str. 3 u. 4 umzustellen seien. Dem alten Texte läßt nun der „Vorrath" eine Bearbeitung folgen, die er überschreibt: „Eine andere Correctur und Verbesserung dieses alten Liedes. D. Vinc. Schmucks Sup. Lips." Hier haben wir folgende Strophen:

2. „Zum ersten sprach er gar inniglich" — bei Böschenst. Str. 2.
3. „Zum andrn zu seiner Mutter sprach" — bei B. Str. 4.
4. „Zum dritten als der Schächer bat" — bei B. Str. 3.
5. „Zum vierdten gdenck seinr grossen Noth" — bei B. Str. 6.
6. „Nun mercket was das fünfft Wort was" — bei B. Str. 5.
7. „Das Sechst war ein kräfftiges Wort."
8. „Zum Siebnden rieff der Gottes Sohn."
9. „Wer Gottes Martr in Ehren hat."

Diese Schmuckſche Bearbeitung steht (nach Dr. Bachmann, Michael Schirmer ꝛc., nebst einem Anhange über die gleichzeitigen Berliner geistlichen Sänger ꝛc., Berlin 1859, S. 217) schon in Joh. Crügers Sammlung „Newes vollkömliches Gesangbuch Augspurgischer Confession", Berlin 1640, S. 99 und nach Wetzel, Hymnop. III. S. 116, auch im Coburger Gesangbuche von 1677. Hinsichtlich der Leipziger Gesangbücher ist es merkwürdig, daß sie die Schmuckſche Verbesserung zu bringen scheinen und doch einfach den Böschenstainschen Text haben. Seit nemlich Vopelius in dem von ihm besorgten Leipziger Gesangbuche von 1682 dem Böschenstainschen Liede die Bemerkung vorangestellt hat: „Dieses gar alte Lied ist wegen der sieben Worte, so darinn versetzt, corrigirt von D. Vincent. Schmuck, Superint. Lips.", ist es in den dortigen Gesangbüchern traditionell geworden, das alte L. zu überschreiben: „Vinc. Schmuck hats gebessert."

Zur Erklärung des Ausdrucks „an dem Kreuze stund" macht Wackern. I. S. 124 Anmerk. auf 2 Stellen in St. Bernhardi Rhythmica oratio ad unum quodlibet membrorum Christi etc. aufmerksam: im 1. Gedicht Ad pedes Str. 5, Z. 6: „In hac cruce stans directe" und im 2. Gedicht Ad genua: „stans immotus in dolore", ebenso auf den Ausdruck bei Bonaventura, Horae de passione etc. Ad sextam: „Crucem pro nobis subiit et stans in illa sitiit."

Die Melodie s. bei Erk Nr. 47, bei v. Tucher II. Nr. 144.

Das ähnlich anfangende Burkard Waldissche Lied „Da Christus an dem Creutze hieng In schmach zu unsern ehren" (s. Wackern. III. Nr. 751; Keuchenthals Kirchen Gesenge, Witteberg 1573, Bl. 238b) enthält nicht die 7 Worte Christi am Kreuz, sondern ist eine Bearbeitung des 22. Psalms.

**Da Jesus an dem Kreuze stund** Und ihm sein Leichnam ward verwundt; Passionslied über die Wunden Christi in 7 Str. nach der Mel. des Originals von Georg Lilius.

Johann Crügers „Newes vollkömliches Gesangbuch", Berlin 1640, S. 124. Das Lied ist eine Ueberarbeitung des alten Böschenstainschen Liedes. — Mehr verbreitet hat sich das Liliussche Lied in einer etwas veränderten Recension, anfangend „Da Gottes Sohn am Kreuze stund". So zuerst bei Runge, Berlin 1653 und in Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1656—1712, auch in einem kleinen Gesangb. Magdeb. und Halle 1666 (mit der

Ueberschrift „von den Wunden Christi“ und den Namen des Bfs.).

**Da Jesus an des Kreuzes Stamm** Der ganzen Welt Sünd auf sich nahm; Passionslied über die 7 Worte Christi am Kreuz in 10 Str. (Mel. des Originals). — Magd. (seit 1666), Halb. (seit 1712), Porst, Altm., Witt., Suhl, Liedersch.

Das Lied, eine Ueberarbeitung des alten Passionsgesanges „Da Jesus an dem Kreuze stund“, findet sich zuerst in dem Hannöverschen Gesangb. von 1646 und mag von einem der beiden Herausgeber desselben, Justus Gesenius oder David Denicke, herrühren. Viele Gesangbücher schreiben es ohne allen Grund Johann Zwick zu. — Aufgenommen: in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1656, in dessen Psalmodia sacra 1657.

**Da Jesus Christ verrathen war,** Wollt unser Schuld bezahlen; Lied „vom Heiligen Abendmal des HERRN, Im Thon, Es ist das heil vns kommen her“ in 19 Str. von Nicolaus Selnecker.

Unter obiger Ueberschrift bei Wackern. IV. Nr. 363 mitgetheilt aus: „Drei Predigten ꝛc. Durch D. Martinum Chemnicium. D. Nicolaum Selneccerum. M. Christophorum Vischer den Elteren. Anno 1572. Heinrichstadt. 4°.“ Der Predigt Selneckers folgen 6 Lieder unter dem Titel: „Catechismus, In kurtze Gesenge gefasset, Durch D. Nicolaum Selneccerum“. Hier das fünfte L. Ferner in des Bfs. Werk „Christliche Psalmen, Lieder, vnd Kirchengesenge“, Leipzig 1587. — Aufgenommen: Leipzig (Vorrath) 1673, Magdeb. (Coler) 1674.

**Da Jesus geboren war**; s. Als Jesus geboren war.

**Da Israel aus Egypten zog** Und das Haus Jacob dahin floh; Bearbeitung des 114. Psalms in 2 zwölfzeiligen Str. (nebst angehängtem doppelten Halleluja zu jeder Str.) von Matthäus Greiter.

Bei Wackern. III. Nr. 124 aus dem Zweiliederdruck: „Die zwen Psalmen: In exitu Israel &c. vnd Dñe probasti me &c. verteutscht u. s. w. Straßburg by Wolff Köpphel 1527.“ Vgl. Bibliogr., S. 98. Der 115. Psalm „Nit vns nit vns o ewiger Herr, Sonder deynem namen gib die eer“ von demselben Verf. ist in den Gesangbüchern oft gleich mit angefügt, wodurch 6 Str. entstehen. — Das Lied steht in den Magdeburger Gesangbüchern nur niederdeutsch, seit 1534 (aus Rostock 1531): „Do Israel vth Egypten toch, Bude do dat hus Jacob darhen flog“, überschrieben: „De cxiiij Psalm, In Exitu Israel de Egypto.“ — Aufgenommen (hochdeutsch): bei Wolff (Frankfurt a. M.) 1569, Leipzig (Vorrath) 1673.

Bei Wolff a. a. O. folgt noch eine andere Bearbeitung desselben Psalms „Da Israel auß Egypten zog, Das hauß Jacob auß der frembden sprach“ in 6 Str., überschrieben: „Ein andere Composition Nicolaus Maurus“. Das Lied ist abgedruckt bei Wackern. IV. Nr. 177 und findet sich nach Bibliogr., S. 293 in dem Züricher Gesangbuch v. 1559.

Die Melodie bei v. Tucher II. Nr. 447.

**Da Maria schwanger gieng**; s. Weil Maria u. s. w.

**Danke dem Herren o Seele dem Ursprung der Güter**; Tischlied in 6 Str. (M. Lobe den Herren den mächtigen König der Ehren) von Gerhard Tersteegen. — Altm., Rav., Liedersch.

Des Bfs. „Geistliches Blumengärtlein inniger Seelen“, Frankfurt u. Leipzig 1729. „Danklied nach dem Essen.“

**Danket dem Herren denn er ist sehr freundlich**, Denn seine Güt und Wahrheit bleibt ewiglich; Tischlied über den 136. Psalm. in 6 zweizeiligen Str. von Johann Horn. — Fehlt nur im Rav. u. Henneb.

In dem von dem Verf. besorgten Gesangb. der böhmischen Brüder v. 1544, überschrieben: „Nach dem Tisch ein Gracias“. S. Wackern. III. Nr. 445. Aufgenommen: in Magdeb. hochdeutsch seit 1553, niederdeutsch seit 1559; auch von Luther in das Valentin Babstische Gesangb., Leipzig 1545, gestellt. Die meisten späteren Gesangbb. haben 2 Zusatzstrophen, welche in dem Baseler Gesangb. v. 1581, wo sie zuerst vorkommen, so heißen:

„7. Der helff vns allensampt frölich zu glyche
Vnnd mach vns Erben in sins Vatters ryche,
8. Zu lob vnd pryß synem heiligen Nammen,
Wer das begert der sprech von hertzen Amen.“

Mit diesem Zusatz erscheint das L. Straßb. 1648 „Ein schön Gratias“ u. s. w.

Die Melodie aus dem oben genannten Gsb. der böhm. Brüder steht bei v. Tucher II. Nr. 4.

**Danket dem Herren der uns all thut nähren,** denn er ist freundlich, seine Güt währt ewig; Lobgesang nach dem Essen in 6 vierzeiligen (sapphischen) Str. von Georgius Aemilius Oemler. —

Bei Wackern. IV. Nr. 182 aus der Schrift „Etliche schöne Prophecien oder weissagung des alten Testaments von Christo, u. s. w. durch Georg. Emilium D. vnd Pfarher zu Stolbergk“ ꝛc. Anno 1560. Die Ueberschrift

heißt: „Das Gratias. Sapphicum vt: Integer vitae.“ — Das Lied ist wenig verbreitet. Aufgenommen: bei Cyriacus Spangenberg (Christliches Gesangbüchlein), Eisleben 1568 (woraus abgedruckt bei Mützell Nr. 342), in Magdeburg (bei Joh. Francke) 1588, in „Viertzig schöne christliche Gesenglein, mit vier stimmen ꝛc.“, Nürnberg 1597 (s. Wackern. I. S. 598), bei Mich. Prätorius (Musae Sioniae VIII) 1610.

**Danket dem Herren heut und allezeit,** Denn groß ist sein Güt und Mildigkeit; Danklied nach dem Essen in 5 vierzeiligen Str. von Nicolaus Herman. — Altm., Witt., Stru., Rav., Henneb., Suhl.

Des Vfs. Schrift „Die Sontags Euangelia vber das gantze Jar, In Gesenge verfasset“, Wittenberg 1560. „Das Gratias“. S. Wackern. III. Nr. 1383. In dem Leipziger Gesangb. von 1582 werden unserm L. die beiden letzten Strophen des Nicolaus Hermanschen Liedes „Bescheer uns Herr das täglich Brot“, nemlich: „O Herr gieb uns ein fruchtbar Jahr“ und „Unser lieber Vater du bist“ und zum Schluß noch die Seneckersche Strophe „Ach bleib bei uns Herr Jesu Christ, Weil es nun Abend worden ist“ angehängt. Ein bei Gutknecht in Nürnberg erschienener Einzeldruck unseres Liedes bringt noch folgende 5 weitere Zusatzstrophen, die in dem Leipziger Gesangbuch von 1582 ein besonderes L. bilden: „9. Ehr Lob und Dank mit hohem Preis. 10. Denn er ist freundlich und sein Genad. 11. Der alle Thier Fisch und Vögelein. 12. Er hat kein Lust an Rossesstärk. 13. Wir danken dir Vater Herr und Gott.“ — Vgl. die Bemerkungen Wackernagels zu III. Nr. 1434. Die Zusätze des Leipziger Gesangbuchs sind von den späteren Gesangbüchern ganz oder theilweise aufgenommen, aber allmählich wieder verschwunden. — Das Lied findet sich: Stettin 1576, in Magdeburg (nur hochdeutsch) von 1583 ab (erscheint hier noch 1717 in 11 Str., fehlt aber 1738); Leipzig 1586, Theil II; Lüneb. 1635 u. 1648; in Berlin bei Joh. Crüger 1640 und im Rungeschen Gsb. 1653, Straßb. 1648 (11 Str.), bei Dilherr (Nürnberg) 1653, Königsberg 1660, Wittenberg 1672 („Danck Lied nach dem Abend-Essen“), Leipzig (Vorrath) 1673, Halberstadt 1699 u. s. w.

Die Melodie bei v. Tucher II. Nr. 41 nach Seth Calvisius' 1594 und M. Prätorius 1610.

**Danket dem Herrn in Ewigkeit,** Ihr all in einem Stande; Danklied nach dem 118. Psalm in 10 zehnzeiligen Strophen.

Wackern. IV. Nr. 271 giebt das L. aus dem Bonner Gesangbüchlein von 1561, wo die Ueberschrift heißt: „Ein lied aus dem 118. Psalm. Wie man singt, Maria das junckfrewlein. Mein seel erheb. O Herre Got dein göttlich wort“. Unter Nr. 272 läßt Wackern. eine verkürzte Bearbeitung des Liedes folgen. — Niederdeutsch findet es sich schon in dem Magdeburger Gesangbuch von 1541: „Danckt dem Heren yn ewicheit“, ebenso 1543; hochdeutsch im Straßburger Gesangb. 1569. Ob das Lied ursprünglich hoch- oder niederdeutsch sei, ist noch unentschieden.

**Danket Gott für seine Güte,** Danket ihm für seine Treu; Tischlied vor dem Essen in 7 Str. (M. Herr ich habe mißgehandelt). — Stru.

**Danksagen wir alle Gott unserm Herrn Christo,** Der uns mit seinem Wort hat erleuchtet; Weihnachtssequenz in 7 Zeilen. — Fehlt nur bei Porst, im Altm. u. Henneb.

Die Strophe ist eine Bearbeitung der alten Weihnachtsprosa Grates nunc omnes reddamus Domino Deo etc. und findet sich in den verschiedensten Formen. Wackern. III. Nr. 599 giebt sie aus dem Erfurter Gesangb. von 1527, wo sie in folgender Gestalt erscheint:

„Grates nunc omnes.
Auff den Cristag.

Laßt vns nhu alle danck sagen dem Heren Gott, welcher durch sein heylge geburt vns all erlosst hat von der grawsamen teuflischen gewalt. Dem steht allein zu, das wyr mit den Engeln singen allzeit, preiß sey Gott yn den höchsten'.

Danck sagen wyr alle Gott vnserm Herren Christo,
Der vns mit seinem word hat erleuchtet,
Vnd vns erlöset hat
Mit seinem blutte von des teuffels gwalt.
Dem sollen wyr alle
Mit seinen Engeln loben mit schalle
Singend, Preiß sey Gott yun den höchsten'.“

In Joh. Spangenbergs Kirchengesengen, Magdeb. 1545, heißt die Str. so:

„Danckſagen wir alle Gott vnserm Herren Christo,
Der vns mit seiner geburt hat erleuchtet,
Vnd vns erlost hat
Mit seinem Blut von des Teuffels Gewalt.
Dem stehet allein zu,
Das wir mit den Engeln singen
Allzeit, preis sey Gott in den höchsten.“

In „Eleri Cantica“, Hamburg 1588, finden sich folgende zwei niederdeutsche Bearbeitungen:

a. „Danck segge wy alle Godt vnsem Heren Christo, De vns mit synem wort hefft erlüchtet, Vnd vns erlöst hefft Mit synem Blode van des Düvels gwolt. Den schöl wy alle Mit synen Engeln lauen mit schalle, Singend preyß sy Godt in der höge.“

b. „Lath vns nu alle danckseggen dem Hern Christi, De vor vns minschen minsch gebaren is, Vp dat he vns erlöset van der düuelschen gewaldt. Lath vns mit den Engeln singen, Ehr sy Godt in der höge, vnd fred vp erden, vnd den minschen ein wolgenallen."

Der letztere Text ist überschrieben: „Ein anders, Erasmi Alberi".

Die Gesangbücher folgen meist, wenn auch mit einzelnen Abweichungen, dem oben mitgetheilten ältesten Texte, schreiben ihn aber — wahrscheinlich mit Unrecht — Erasmus Alberus zu, dessen Name bei dem Liede zuerst im 2. Theil des Essener Gesangbuchs von 1614 genannt wird; vgl. Wackern. I. S. 662. — Aufgenommen: Bonnisches Gesangbüchlein 1566, Nürnberg 1575, Stettin 1576, Leipzig 1582; Magdeburg hochd. seit 1583, niederd. (wie Hamburg a) seit 1584; Leipzig 1589, Dresden 1593, Lübeck 1607, Erfurt 1611, Lüneburg 1625 u. s. w. Keuchenthal (Kirchen Gesenge, Wittenberg 1573, Bl. 40) folgt dem Joh. Spangenbergschen Texte aus dessen Hymni ecclesiastici duodecim, 1545; vgl. Mützell, Nr. 210 B.

Vgl. Grates nunc omnes etc.

**Dank sei dir du guter Hirt**, Der du da ich war verirrt; Jesuslied in 9 sechszeiligen Str. (M. Schwinge dich mein schwacher Geist) von Johann Daniel Herrnschmidt. — Freyl. 1714.

Des Bfs. Autorschaft beruht auf Freylinghausens Zeugniß; vgl. Grischow-Kirchners Nachricht, S. 21; Wetzel, Hymnop. IV. S. 236.

**Dank sei Gott in der Höhe** Zu (In) dieser Morgenstund; Morgenlied in 7 Str. (M. Ich dank dir lieber Herre) von Johann Mühlmann. — Fehlt nur im Rav., Henneb. u. Suhl.

Wackern. V. Nr. 697 giebt den Text aus dem Nürnberger Gesangb. von 1618, S. 373. Der Dichter ist im Register mit den Buchstaben J. M. M. bezeichnet. Das L. ist unter den 5 Liedern, die unter dem Namen des Verfassers bekannt sind, das verbreitetste. — Aufgenommen: Nürnberg 1626 ff., Leipzig (Ritsch) 1627, Joh. Crügers Newes vollkömliches Gesangbuch (Berlin) 1640, Breslau 1644, Coburg 1649, bei Dilherr (Nürnberg) 1653 (wo das L. Josua Stegmann beigelegt wird), bei Runge (Berlin) 1653, in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1656, Riga 1664, Leipzig (Vorrath) 1673, Magdeburg (Coler) 1674, bei Saubert (Nürnberg) 1676, Beyreuth 1685, Lüneburg 1694, Lübeck 1699, bei Freylinghausen 1704 u. s. w.

Vgl. Mützell, Nr. 524; Wetzel, Hymnop. II. S. 189.

**Dankt dem Herren danket sehr**, Denn sehr freundlich ist der Herr; Lob- u. Danklied über den 136. Psalm in 26 Str. (M. Gott sei Dank durch alle Welt) von Michael Müller. — Freyl. 1714.

In des Bfs. Schrift: „Die Psalmen Davids ꝛc. Reimweiß übersetzet." Stuttgart 1700, S. 247. „Mel. Jesu, komm doch selbst zu mir."

**Dankt dem Herrn ihr Gottesknechte**, Kommt erhebet seinen Ruhm; Dankl. in 7 Str. (M. Gott des Himmels und der Erden) von Heinrich Georg Neuß. — Freyl. 1704 (mit neuer Mel.), Halb. (seit 1712), Porst (1713), Magd. (seit 1737), KlB., Stru., Liedersch.

In des Bfs. „HebOpfer Zum Bau Der Hütten Gottes, Das ist Geistliche Lieder" ꝛc. Lüneburg 1692, S. 101. Erste Classe. Drittes Zehn, Nr. 5. „Danksagung für die Wohlthaten Gottes", mit einer Mel. des Dichters. Darunter steht: Anno 81. — Das Lied ist bei der Einweihung des Waisenhauses zu Halle vor August Hermann Franckes Erweckungsrede zum Lobe Gottes am 29. April 1700 gesungen worden. S. Koch IV. S. 430.

**Dankt Gott an allen Enden**, Der hier von unsrer Stadt; Danklied für den Frieden in 6 Str. (M. Ach Gott thu dich erbarmen) von Michael Behm.

Das Lied steht mit des Bfs. Namen im 2. Theil der „Preussischen Fest Lieder durchs gantze Jahr", Königsberg 1644. Es ist öfters irrthümlich Bernhard v. Derschow zugeschrieben worden, z. B. von Wetzel, Hymnop. I. S. 169, vgl. aber S. 123. — Aufgenommen: in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1656; Leipzig (Vorrath) 1673, S. 883 („D. B. Dirschau"); Magdeburg (Coler) 1674, bei Saubert (Nürnberg) 1676 u. s. w.

**Dank wir Gott dem Vater der Barmherzigkeit** Und Christo seinem Sohn mit aller Innigkeit; Adventslied in 9 vierzeiligen Str. von Michael Weiße.

In dem Gesangb. der böhmischen Brüder von 1531 unter den Liedern „Von der menschwerdung Christi", überschrieben: „Mittitur Archangelus fidelis." S. Wackern. III. Nr. 257. Niederdeutsch in dem Mgdb. Gsb. von 1542 „Danck wy Godt dem Vader der barmhertichеit", ohne besondere Ueberschrift, mit Melodie. — Aufgenommen bei Keuchenthal, Kirchen-Gesenge Latinisch vnd Deudsch, Witteberg 1573: „In festo Annunciationis Mariae".

**Das alte Jahr ist nun dahin**, Herr Gott zu dir steht unser Sinn; Neujahrslied über den 65. Psalm in 18 Str. (M. Vom

Himmel hoch da komm ich her) von Nicolaus Selnecker.

In des Bfs. Schrift „Das ander Buch des Psalters Davids u. s. w. außgelegt, Durch Nicolaum Selneccerum Noribergensem. Gedruckt zu Nürnberg ꝛc." 1564. Hieraus abgedruckt bei Wackern. IV. Nr. 318; vgl. I. S. 459. Die Ueberschrift heißt: „Ein Kinderlied zum Newen Jar, aus dem 65. Psalm". Eingeleitet ist das L. in dem angeführten Buche mit folgenden Worten: „Wir wollen aber auß disem Psalm ein kinderlied zu einem newen Jar zugebrauchen, hieher setzen, in dem Thon, Vom Himel hoch da kom ich her, ꝛc. ob wir etliche damit zur danckſagung für die grossen wolthaten Gottes, reitzen könten." In Selneckers Gsb. „Psalmen Lieder vnd Kirchengesenge", Leipzig 1587, trägt das L. die Namensschiffre D. N. S. Hieraus mitgetheilt bei Mützell, Nr. 273. — Aufgenommen: Greifswald 1597, Lübeck 1607, Nürnberg 1611, Essen 1614 (Theil II), Lüneburg 1625, Breslau 1644, Erfurt 1648, bei Dilherr (Nürnberg) 1653, Magdeburg 1654 u. 1674 (Coler) u. s. w.

Das L. findet sich auch in einer verkürzten Bearbeitung von 12 Str. vor. Wackern. V. Nr. 58 und Mützell Nr. 273 („Andere Fassung") geben dieselbe aus dem Leipziger Gsb. („Geistliche Lieder vnd Psalmen") 1582, Bl. 194. Hier heißt die Ueberschrift: „Ein schön Lied für die Kinder zum Newen Jahr, In Thon, Vom Himel ꝛc." Diese Form haben: Dresden 1590 u. 1593, Nürnberg 1601 u. 1605, Leipzig 1605 u. 1607. Das Johann Crügersche Gsb. (Berlin) 1640 hat nur 11 Strophen. Der Name Selneckers steht nirgends dabei. Mützell sagt: „Es ist nicht zu entscheiden, ob dieser Text der erste Entwurf oder eine spätere Bearbeitung des obigen Liedes ist". Allein die erstere Annahme wäre sehr unwahrscheinlich.

**Das alte Jahr ist nun dahin,** Dir höchster Gott ist unser Sinn; Neujahrslied in 11 Str. (M. Vom Himmel hoch da komm ich her) von Burchard Wiesenmeyer. — Halb., Altm., Stru., Porst (Anhang), Liedersch.

Das L., eine sehr freie deutsche Bearbeitung des gleichnamigen Selneckerschen Gesanges, erscheint zuerst in dem Rungeschen Gesangb. (Berlin) 1653 und in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1656 mit dem Namen des Bfs. Wiesenmeyer war ein Freund Crügers und Lehrer am Berlinischen Gymnasium. — Aufgenommen: in Joh. Crügers Psalm. s. 1657 u. 1676, Magdeburg (u. Halle) 1666, sowie 1674 (Coler); bei Saubert (Nürnberg) 1676, S. 51 („Burch. Wiesenmayr."); Hamburg 1684. In Magdeburg erscheint das L. noch 1717, fehlt aber 1738. — In dem Breslauer Gsb. von Burg, S. 139 steht diese Bearbeitung unter dem Namen Selneckers.

Vgl. Bachmann, M. Michael Schirmer ꝛc., nebst einem Anhange über die gleichzeitigen Berliner geistlichen Sänger ꝛc., Berlin 1859, S. 221; Wetzel, Hymnop. III. S. 425.

**Das alte Jahr ist nun dahin,** Erneure Jesu Herz und Sinn; Neujahrslied in 9 Strophen (M. Vom Himmel hoch da komm ich her) von Ernst Christoph Homburg.

Des Bfs. „Geistlicher Lieder Erster Theil, Jehna 1659", S. 174. „Ein ander Neu Jahrs-Lied, Im Thon: Das alte Jahr vergangen ist, ꝛc." Gottschalbt (Lieder-Remarquen, Leipzig 1738, S. 388) schreibt das L. irrthümlich Burchard Wiesenmeyer zu. Vgl. Wetzel, Hymnop I. S. 455. — Aufgenommen: Goslar 1676 (hinter jeder Strophe „Kyrieleison"); Leipzig (Vorrath) 1673, S. 101 (anonym); Halberst. 1712.

**Das alte Jahr ist nun vergahn,** Heut fangen wir ein neues an; Neujahrslied in 8 (4 + 3 zeiligen) Strophen (M. Singen wir aus Herzens Grund) von Jacob Ebert.

Das L. steht mit des Bfs. Namen und der Ueberschrift „Ein Newe Jahr Gesang" in dem Gesangb.: „Geistliche Deutsche Lieder, Durch Bartholomaeum Gesium", Frankfurt a. d. O. 1601. S. Wackern. V. Nr. 627. — Aufgenommen: bei Prätorius (Musae Sioniae V) 1607, Joh. Crügers Gsb. (Berlin) 1640, bei Runge (Berlin) 1653, in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1656, Riga 1664, bei Olearius (Singekunst) 1671, Leipzig (Vorrath) 1673 (anonym), Magdeburg (Coler) 1674, Lüneburg 1694 u. 1695, Halberstadt 1699. Auch später, z. B. bei Schlechtiger (Berlin) 1704, Magdeburg 1711 ꝛc.

**Das alte Jahr vergangen ist,** Wir danken dir Herr Jesu Christ; Neujahrslied in 6 Str. (M. Vom Himmel hoch da komm ich her) von Johann Steuerlein (?)

Nach Mützell, S. 927, Nr. 503 erscheint das L. in den ältesten Drucken in 3 verschiedenen Formen.

A. Der Text aus dem Dresdener Gsb. („Kirchengeseng vnd Geistl. Lieder. Auf befehl Herrn Christians, Hertzoges vnd Churfürstens zu Sachsen ꝛc. in ein Buch zusammengezogen") 1589, Blatt 28b in nur 6 Zeilen (anonym) lautet so:

„Das alte Jahr vergangen ist;
Wir dancken dir, Herr Jhesu Christ,
Das du vns in so grosser gfahr
Bewaret hast viel lange Jahr,
Vnd bittn, du wolst dein Christenheit
Bewaren ferner allezeit."

S. Wackern. V. Nr. 165.

B. In dem Hofschen Gesangbuche („Geistliche Lieder vnd Kirchen Gesenge, so in der Christlichen Gemein zum Hoff ꝛc. Durch Matthaeum Pfeilschmidt") 1603 findet sich, gleichfalls anonym, nach Mützell folgender Text:

„1. Das alte Jahr vergangen ist;
Wir danken dir, Herr Jesu Christ,
Daß du uns in so großer Gfahr
Bewahrt hast lange Zeit und Jahr.
2. Und bitten dich, ewigen Sohn
Des Vaters in dem höchsten Thron,
Du wollst dein arme Christenheit
Bewahren ferner alle Zeit.
Amen."

So ist das Lied aufgenommen: bei Prätorius (Musae Sioniae IV.) 1607, Leipzig 1610, Nürnberg 1611 u. 1614, Dresden 1625, Hamburg 1629, Lüneburg 1635 und 1648.

C. Der jetzt gewöhnliche Text in folgenden Strophen:

1. Das alte Jahr vergangen ist.
2. Wir bitten dich ewigen Sohn.
3. Entzeuch uns nicht dein heilsams Wort.
4. Hilf daß wir von der Sünd ablan.
5. Christlich zu leben, seliglich.
6. Zu danken und zu preisen dich —

steht, wieder ohne Namen, in dem Erfurter Gesangbuche von 1611, überschrieben: „Ein Christlicher schöner New-Jahrs Gesang", und vorher schon in dem Gesangbuch, Eißleben 1598, S. 49. Wackern. V. Nr. 166 giebt das Lied aus der letzteren Quelle.

In dieser Gestalt findet sich das Lied in folgenden Sammlungen: Leipzig 1607, 1627, 1664, 1673 (Vorrath); bei Prätorius (Musae Sioniae V) 1609 (wo im Register Jacob Tapp als Verf. genannt wird); Nürnberg 1618, 1626 u. f. f.; Erfurt 1620, 1624, 1648; Lüneburg 1625, 1694; in dem Crügerschen Gesangb. (Berlin) 1640, Breslau 1644, Straßburg 1648, Königsberg 1650, Cantion. Sacr. Goth. I. 1651 (wo Johann Steuerlein als Componist angegeben ist), bei Dilherr (Nürnberg) 1653, bei Runge (Berlin) 1653, Magdeburg 1654 und 1674 (in letzterem mit J. T. bezeichnet), in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1656, Gotha 1660 (wo Johann Steuerlein — wahrscheinlich aus falscher Auffassung der Notiz im Cant. S. Goth. — als Verfasser*) bezeichnet wird), Riga 1664, Wittenberg 1672 („Johann Steuerlein"), Dresden 1676 („Jac. Tapp"), bei Saubert (Nürnberg) 1676 (wo Basilius Förtsch als Verf. angegeben ist, weil das Lied in dessen Geistl. Wasserquelle steht); Lübeck 1699, Halberstadt 1699 u. s. w.

*) So nach Wetzel schon im Dresdener Gsb. v. 1656.

Wenden wir uns nach dieser Uebersicht der Frage nach dem Verfasser zu, über welche Wackernagel sich garnicht äußert, so ist zu sagen, daß die Sache im Wesentlichen noch auf dem Punkte steht, wo Wetzel, Hymnop. II. S. 261 f. sie gelassen. Den Angaben Wetzels und Mützells a. a. O. folgend resumiren wir dieselbe so: Die Autorschaft Jacob Tapps wird von Prätorius 1609 behauptet. Dagegen schreibt Johann Avenarius in seinem „Epistolischen Christen-Schmuck", Arnstadt 1722, das Lied Johann Steuerlein zu, indem er sich auf den in seinem Besitz befindlichen ersten Abdruck beruft, welcher „im Jahre 1588 zu Erffurt, mit angehängter gewöhnlicher Melodie, Steuerleins effigie in Holzschnitz, und Vorrede M. Cyriaci Schneegaßens" erschienen sei. Schon G. Ludovici hatte 1703 in dem Schediasm. s. de hymnis et hymnop. Henneb., S. 35 das L. Steuerlein vindicirt und sich diesfalls auf das Zeugniß eines Enkels desselben, des Pastors Abraham Steuerlein in Schleusingen († 1721), bezogen. Wahrscheinlich findet sich der erste Druck in dem von Draudius II. S. 737 angeführten, jetzt anscheinend verschollenen Werke: „Joh. Steurleins sieben vnd zwantzig new Geistlicher Gesäng, mit vier Stimmen. Erffurt 1588." Als Componist ist Johann Steuerlein auch sonst bekannt. — Die gegenwärtig sehr verbreitete Annahme, daß die beiden ersten Strophen von Steuerlein herrühren und die Strophen 3—6 von Jacob Tapp zugedichtet seien (vgl. Wetzel, Hymnop. III. S. 282), dürfte sich schwerlich erweisen lassen.

In dem von Justus Gesenius und David Denicke bearbeiteten Hannöverschen Gesangbuche von 1646 finden sich an Stelle unserer 3. — 6. Strophe folgende durchaus andere Strophen:

3. Daneben gieb uns Fried und Ruh ꝛc.
4. All Sünd und Schwachheit uns verzeih ꝛc.
5. Und wenn es dir o Herr gefällt ꝛc.
6. O Jesu Christ erbarme dich ꝛc.

Vgl. D. J. Sarnighausen, Das allgemeine deutsch-lutherische Kirchengesangbuch, Hannover 1855, S. 58. Es erscheint zweifelhaft, ob diese Strophen, wie Mützell a. a. O. annimmt, eine Ueberarbeitung der sonst gangbaren Verse, oder ob sie, was wahrscheinlicher ist, ganz neue Zusätze sind, die dem vorgefundenen zweistrophischen Gesange beigegeben wurden. Woher aber nimmt Friedr. Glävecke in seinem Gesangbuchführer die Behauptung, daß diese Hannöverschen Zusatzstrophen von Jacob Tapp gedichtet und die Veranlassung geworden seien, daß auch Gesangbücher, die den Steuerleinschen Text haben, die Strophen 3—6 Jacob Tapp zuschreiben?

Die Worte der dritten Strophe:

„Für Papsts Lehr und Abgötterei
Behüt uns Herr und steh uns bei"

gaben Anlaß, daß unter dem 20. Januar 1712 das kurmainzische Verbot für Erfurt ergieng, das Lied, sowie die beiden Gesänge „Erhalt uns Herr bei deinem Wort" und „O Herre Gott dein göttlich Wort" als

„gegen die im westphälischen Friedensschluß unter allerseits Religionen so hoch bedungenen Modestie und Ehrerbietung anstößig" noch ferner zu gebrauchen. Pastor Kießling an St. Andreas, der wider dies Verbot predigte, wurde seines Amtes entsetzt. Vgl. dessen Predigt „Erfurt gedenke dran", Altenburg 1712. Bekanntlich hatte schon Freylinghausen im ersten Theil seines Gesangbuchs 1704 jene Zeile geändert in:

„Für falscher Lehr, Abgötterei".

**Das alte Jahr vergangen ist,** Ein neues wir anfangen; Neujahrslied in 10 Str. (M. An Wasserflüssen Babylon).

Das L. steht in Joh. Olearius, Geistl. Singekunst 1671, Leipzig (Vorrath) 1673, bei Saubert (Nürnberg) 1676, Goslar 1676.

Eine spätere Bearbeitung des Liedes hat entweder 8 Strophen mit Beibehaltung der ersten, anfangend: „Das alte Jahr vorüber ist", indem Str. 10 weggelassen und aus Str. 7 u. 8 eine gemacht ist (so in den Hannöverschen Gesangbüchern, in Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712, S. 413, im Corbacher Gsb. 1718 [unter Joh. Rists Namen], in Magdeburg zuerst 1717 bei Müller [aber 1738 aufgegeben], im Leipziger Gesangb. v. 1738 und im Altmärker 1741), oder sie läßt dem Liede mit Beseitigung der ersten Strophe unter Beibehaltung der übrigen Veränderungen nur 7 Strophen, so daß der Gesang mit Str. 2 beginnt: „O großer Gott wir danken dir", welches man sehe.

**Das alt ist abgegangen,** Das neue Jahr tritt auf; Neujahrslied in 8 Str. (M. Helft mir Gotts Güte preisen) von Johann Rist. — Altm.

Des Vfs. „Frommer und gottseeliger Christen altägliche Haus-Music, oder Musical. Andachten", Lüneburg 1654. Vgl. Wetzel, Hymnop. II. S. 373. — Aufgenommen: bei Olearius (Geistl. Singekunst) 1671, Leipzig (Vorrath) 1673, bei Saubert (Nürnberg) 1576, Goslar 1676, bei Quirsfeld 1679, Bremen 1690, in Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712, Dresdener Gsb. 1731 u. s. w.

**Das Brünnlein quillt, das Lebenswasser fließet,** Komm durstig Herz, komm wer sich elend schaut; Abendsmahlslied in 9 Str. (M. Gott ist getreu der über meine Kräfte) von Johann Ludwig Conrad Allendorf. — Liedersch. (1863).

Im ersten Theil der Cöthnischen Lieder, 1736: „Brunnenlied. Psalm 65. Gottes Brünnlein hat Wassers die Fülle." Vorher schon in des Vfs. Sammlung: „Einige gantz neue auserlesene Lieder ꝛc.", Halle bei Foßgraf (1733?), S. 14.

**Das edle Kreuz macht ja recht edle Christen,** O ja, es ist und bleibet wohl an dem; Kreuz- u. Trostlied in 12 Str. (M. Mein Freund zerschmilzt aus Lieb in seinem Blute) von Traugott Immanuel Jerichow. — KlB.

Das Lied steht zuerst in der Sammlung „Einige Geistreiche Lieder", Cöthen 1733, S. 43 und in dem Wernigeröder Gsb. 1735, S. 39. Jerichows Autorschaft beruht auf dem Zeugniß seiner Wittwe. Der Verfasser war als Rector in Teschen (Oberschlesien) im Jahre 1730 zugleich mit dem Prediger Steinmetz vertrieben worden. Während der letztere als Superintendent nach Neustadt a. d. Aisch kam, hielt sich Jerichow eine Zeit lang als magister legens in Leipzig auf und wurde dann Pagenhofmeister in Kopenhagen, wo er schon 1734 starb. Erklärlich also, daß Steinmetz das Lied 1738 in sein Kloster-Bergisches Gesangbuch aufnahm.

**Das Elend weißt du Gott allein,** Das mir ist angeerbet; Lied von dem menschlichen Verderben in 21 Str. (M. Aus tiefer Noth schrei ich zu dir). — Halb. (seit 1699), Magd. (zuerst in Häveckers Hertzopfer 1700, bei Müller seit 1717, bei Behle seit 1720), Freyl. (1704), Porst, KlB., Altm., Liedersch.

Nach Wetzel, Hymnop. I. S. 151, soll das Lied von Christina Prinzessin von Mecklenburg-Schwerin (geb. 8. August 1639) verfaßt sein, und Gottschalbt, Lieder-Remarquen, Leipzig 1738, S. 390, wiederholt diese Angabe. Da dasselbe jedoch schon im Hannöverschen Gesangbuche von 1648 erscheint, wo die Herzogin noch nicht 10 Jahr alt war, so ist die letztere als Verfasserin zu streichen. — Aufgenommen: Bremen 1690, Berlin (Schlechtiger) 1704, Hamburg 1710, in Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712 u. s. w.

**Das End wie auch die Ewigkeit** Recht zu bedenken allezeit; Lied vom christlichen Sinn und Wandel in 3 Str. (M. O Mensch bewein dein Sünde groß).

Das Lied ist aus den letzten Strophen (16—18) des Liedes „Ach lieber Mensch erkenne recht", welches im Freylinghausenschen Gesangb. von 1704 steht und öfters irrthümlich Johann Caspar Schade zugeschrieben wird, gebildet. Es findet sich in Magdeburg zuerst bei Müller 1717, fehlt aber 1738.

**Das Grab ist da hier steht mein Bette,** Da ich den Tod umarmen soll; Sterbelied in 12 Str. (M. Wer nur den lieben Gott läßt walten) von Benjamin Schmolck. — Magd. (seit 1737), KlB., Witt., Stru., Suhl.

In des Vfs. Sammlung „Das in ge-

bundenen Seufftzern mit Gott verbundene andächtige Hertze", Breßlau und Liegnitz 1715. Vgl. Wetzel, Hymnop. III. S. 97. Rambach, Anthol. IV. S. 159, giebt das Lied nach dem „Lieder-Kern, zusammengefasset durch M. Crisp. Weisen", Dresden 1717, S. 203: „Täglicher Blick in das Grab." — Aufgenommen: Schweidnitzer Gesangb. 1749.

**Das Jesulein kann keine Herberg finden** Zu Bethlehem in seiner Vaterstadt; Weihnachtslied in 5 Str. (M. Mein Freund zerschmilzt aus Lieb in seinem Blute) von Johann Daniel Herrnschmidt. — Freyl. (1714), Magd. (seit 1737), KlB.

Herrnschmidts Autorschaft beruht auf Freylinghausens Zeugniß. Vgl. Wetzel, Hymnop. IV. S. 236 und Grischow-Kirchners Nachricht, S. 21. Aufgenommen: Altona 1767.

**Das Jesulein soll doch mein Trost**, Mein Heiland sein und bleiben; Jesuslied in 3 Str. von Bartholomäus Helder. — Freyl. (1704), Magd. (seit 1737), Altm., Stru., Hanneb., Erf.

Das L. steht mit dem Namen des Vfs. und mit der schönen Melodie in dem „Cantionale Sacrum, Das ist, Geistliche Lieder ꝛc. gedruckt zu Gotha im Jahr 1646", S. 72 des 1. Theils. Das Lied muß schon vor 1635, dem Todesjahre Helders, vorhanden gewesen sein. Dasselbe ist wenig verbreitet. Aufgenommen: Coburger Gesangbuch 1655, Schleusinger Hertzens-Music 1701, S. 59, Gothaer Gsb. 1715 und Naumburger Gsb. 1717. — Im Suhlschen Gesangb. steht es mit dem Anfang: Mein Jesus ist und bleibt mein Trost. — Vgl. Wetzel, Hymnop. I. S. 407 und Erks Choralbuch S. 38 und 246.

**Das ist eine selge Stunde**, Jesu, da man dein gedenkt; Jesuslied in 3 Str. (M. Alle Menschen müssen sterben) von Ernst Gottlieb Woltersdorf. — Halb., Hanneb., Liedersch.

Des Vfs. „Einige Neue Lieder oder Evangelische Psalmen". Zweite Sammlung, Jauer 1752: „Eine kurze Beschreibung seliger Stunden".

**Das ist ein theures werthes Wort**, Ein Wort sehr lieb zu hören; Lied von der Gnade Gottes in Christo über 1 Timoth. 1, 15 in 5 Str. (M. Machs mit mir Gott nach deiner Güt) von Heinrich Georg Neuß. — Halb. (seit 1712), Freyl. (1714), Magd. (seit 1737), KlB., Stru., Liedersch.

In des Vfs. Schrift „HebOpfer Zum Bau der Hütten Gottes, Das ist Geistliche Lieder ꝛc." Lüneburg 1692, S. 118. Erste Classe. Drittes Zehn. „Nr. 10. Lob der Gnade Gottes in Christo". Darunter steht: Anno 86. — Aufgenommen: Heilbronn 1719, Quedlinburg 1736.

**Das ist ein theures Wort**, Daß Jesus Christus kommen; Adventslied über 1. Timoth. 1, 15 in 7 Str. (zehnzeilig) von Ludwig Andreas Gotter. — Freyl. (1714, mit Melodie).

Gotters Autorschaft beruht auf dem Zeugniß des Inspectors Grischow. Vgl. Grischow-Kirchners Nachricht, S. 17; Wetzel, Anal. hymn. II. S. 25. — Aufgenommen: Altona 1767.

**Das ist fürwahr ein köstlich Ding**, Daß man dem Herren dank und sing; Lob- u. Danklied über den 92. Psalm in 12 Str. (M. Herr Jesu Christ meins Lebens Licht) von David Denicke. — Halb. (seit 1712), Freyl. (1714), Altm.

Es ist dies eine zuerst im Hannöverschen Gesangbuche v. 1646 u. 1657 vorkommende Bearbeitung des Cornelius Beckerschen Psalmliedes „Es ist fürwahr ein köstlich Ding, Wenn man dem Herrn dankt und singt". Das Original (in des Vfs. „Der Psalter Davids Gesangweis", Leipzig 1602) hat 8 fünfzeilige Strophen und findet sich in dem Colerschen Gesangb., Magdeburg 1674. Die Denickesche Bearbeitung ist aufgenommen: in Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1656, bei Olearius (geistl. Singekunst) 1671, bei Saubert (Nürnberg) 1676 („Anonymus"), Goslar 1676.

Die Schlußstrophe des neueren Liedes („12. Gott Vater Sohn und heiliger Geist, Von dem uns alle Gnad herfleußt" ꝛc.) steht zuerst im Hannöverschen Gesangb. v. 1657.

Vgl. Wetzel, Hymnop. I. S. 105.

**Das ist ja gut was mein Gott will**, Sein Will der ist derbeste; Lied vom Vertrauen auf Gott in 5 Str. (M. Was mein Gott will das gscheh allzeit). — Freyl. (1704), Porst (1713), Halb., Liedersch.

Bei Kirchner, Nachricht ꝛc. steht das Lied anonym; der Berliner Liederschatz (1832) schreibt es Johann Caspar Schade zu. Da es aber n dem Fasciculus Cantionum (1699), d. h. derjenigen Sammlung, welche laut Vorrede sämmtliche Schadesche Gesänge bringen soll, nicht steht, so kann dieser der Vers. nicht sein. — Aufgenommen: Corbach 1721; Leipzig (Marperger) 1725, S. 658, und Breslauer Gsb. 1734; Quedlinburg 1736, — überall anonym.

**Das ist je gewißlich wahr**, Das sind theure werthe Worte; Lied vom Glauben u. von der Rechtfertigung über 1. Timoth. 1, 15 in 4 Str. (M. Liebster Jesu wir sind hier)

von Abraham Teller. — Porst, Liedersch.

Aus der kleinen Sammlung „Zwölf geistliche Lieder Dr. Albr. Tellers auf seinen, seiner Hausfrauen und seiner zehn Kinder Namen zur Haus-Andacht verfertiget. Herausgegeben von Dr. Romanus Teller“ (des Bfs. Sohn), Leipzig 1681. Unser Lied ist Akrostichon auf den Namen von Tellers Hausfrau, Dorothea Bierling, einer Kaufmannstochter aus Leipzig. — Aufgenommen Halberstadt 1699, S. 55.

**Das ist je gewißlich wahr** Und ein Wort voll Heil und Leben; Rechtfertigungslied über 1. Timoth. 1, 15 in 22 Str. (M. Jesus meine Zuversicht). — Rav. („Aus Minden-Ravensberg vor 1790“).

Ein Lied dieses Anfangs wird bei Wetzel, Anal. hymn. II. S. 741 angeführt als von Francisca Barbara Reitz mit dem Bemerken, daß die Lieder der Verfasserin damals (1753) noch ungedruckt waren.

**Das ist meine Freude hier** In dem ganzen Leben; Lied von der Freude im heiligen Geist in 9 (siebenzeiligen) Str. — Freyl. (1714, mit Melodie).

Ein Lied Christian Weises „Das ist meine Freude Mitten in dem Leide“ führt Wetzel, Hymnop. III. S. 383 an aus des Bfs. Tugend-Liedern, Budissin 1719.

**Das ist mir lieb daß Gott mein Hort** So treulich bei mir stehet; Lob- und Danklied über den 116. Psalm in 8 Str. (M. Ein feste Burg ist unser Gott) von Paul Gerhardt. — Altm., Witt., Suhl.

Das Lied steht zuerst in Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1656. — Aufgenommen: Leipzig (Vorrath) 1673, bei Coler (Magdeb. 1674, bei Quirsfeld 1679, Dresden 1731, Leipzig 1738.

In Wackernagels Ausg., Stuttgart 1843, S. 157.

In Benjamin Prätorius' Sammlung „Jauchzendes Libanon“, Leipzig 1659, findet sich eine 8strophige Bearbeitung des 116. Psalms, anfangend: „Das ist mir lieb; mein Gott und Hort Vernimmt die Hertz- und Klagewort“. Aufgenommen: bei Saubert (Nürnberg) 1676.

**Das Kirchenjahr ist auch herbei,** Herr Gott nun sei gepreiset; Lied zum neuen Kirchenjahr in 6 Str. (M. Nun freut euch lieben Christen gmein) von Christian Brehme. — Stru.

In Grischow-Kirchners Nachricht ꝛc., S. 7 wird die Brehmesche Schrift „Corimbo, neue Hirtenlust und geistliche Gespräche“, Dresden 1659 u. 1660, angeführt, in welcher auch obiges Lied stehen wird. — Aufgenommen: bei Saubert (Nürnberg) 1676, S. 1 („Christ. Brehmius“) und Gotha 1715 — beidemal mit dem Anfange: „Das Kirchenjahr ist auch vorbei ꝛc.“ Vgl. Wetzel Hymnop. I. S. 130.

Ein Lied ähnlichen Anfangs und Inhalts von Johann Wilhelm Winne „Das Kirchenjahr ist nun vollendet, Sei treuer Gott dafür gepreist“ in 4 Str. (M. Wer nur den lieben Gott läßt walten) steht in dem von dem Verf. herausgegebenen Eisleber Gesangbuch 1724, S. 6 (erste Ausg. 1720).

**Das Kreuz ist dennoch gut,** Ob es gleich wehe thut; Kreuz- u. Trostlied in 10 Str. (M. O Jesu du bist mein) von Gerhard Tersteegen. — Liedersch.

Rambach, Anthol. IV. S. 360 giebt das Lied aus des Bfs. Schrift „Geistliches Blumen-Gärtlein inniger Seelen“. Sechste Edition. Solingen 1757, S. 308.

**Das Land wollst du bedenken** Mit deinem Segen reich; Bittlied um Regen in 1 Str. (M. Herr Christ der einig Gotts Sohn) von Vincentius Schmuck. — Halb., Altm., Suhl.

Die Strophe findet sich bei Seth Calvisius, Harmonia Cantionum Ecclesiasticarum, Leipzig 1597, mit dem Namen des Bfs. Es ist hier noch eine zweite Strophe desselben Verfassers mit der Ueberschrift: „Um schön Wetter“ angefügt, anfangend: „Gieb zun Früchten der Erde“. Das ganze Wetterliedchen aber ist der Strophe „O Vater aller Frommen“, die eine Umschreibung des Vaterunsers enthält, angehängt. Beide Strophen stehn mit des Dichters Namen: Leipzig (Vorrath) 1673, S. 742, und bei Saubert (Nürnberg) 1676, S. 1085. — Unsere Str. ist ferner aufgenommen: Dresden 1731, Leipzig 1738.

**Das Leben unsers Königs siegt** Und hat sich durch den Tod geschwungen; Lied vom christl. Kampf u. Sieg in 9 Str. (M. Kommt seid gefaßt zum Lammesmahl) von Christian Friedrich Richter. — Freyl. (1704), Porst (1713), Magd. (seit 1737), KlB., Liedersch.

In des Bfs. Schrift „Erbauliche Betrachtungen vom Ursprung und Adel der Seelen ꝛc., nebst dessen sämtlichen Poesien“, Halle 1718. Vgl. Wetzel, Hymnop. II. S. 332. — Aufgenommen: Wernigeröder Gsb. 1735, S. 418.

**Das Leiden Jesu ist mir gut,** Denn er vergießt für mich sein Blut; Passionslied in 5 Str. (M. Nun laßt uns den Leib

begraben) von Johann Erdmann Bieck. — Stru.

Das Lied steht mit des Vfs. Namenschiffre in dem Winneschen Gesangb., Eisleben 1724 (1. Ausg. 1720), S. 62. — Aufgenommen: Halle 1834.

**Das liebe neue Jahr geht an,** Das alte hat ein Ende; Neujahrslied in 4 Str. (M. Nun freut euch lieben Christen gmein) von Cyriacus Schneegaß. — Halb., Altm., Porst (Anhang), Witt. (Anhang), Henneb., Liedersch.

Wackern. V. Nr. 201 giebt das Lied aus dem Büchlein: „Geistliche Lieder vnd Psalmen. Durch M. Cyriacum Schneegaß. 1597." Es ist in dieser Sammlung das IIII. Lied und hat die Ueberschrift: „Ein New Jhars Gesang. Im Thon: Der Herr ist mein getrewer Hirt." Mützell Nr. 513 hat den Text aus Clauders Psalmodiae novae pars tertia, Leipzig 1636, wo die Chiffre des Vfs. über dem Liede steht. — Aufgenommen: Königsberg 1650, in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1661, Riga 1664, Magdeb. 1666 und 1674 (Coler), bei Olearius (Singekunst) 1671, Leipzig (Vorrath) 1673, Bremen 1690; — auch später, z. B. bei Schlechtiger (Berlin) 1704, Leipzig 1738, Danzig 1752 u. s. w. In Magdeburg findet sich das L. noch 1717, fehlt aber 1738.

**Das neugeborne Kindelein,** Das allerliebste Jesulein; Weihnachtslied in 4 achtzeiligen Strophen von Johann Scheffler. — Freyl. (1704, Zugabe, mit Melodie).

Des Vfs. „Heilige Seelen-Lust oder Geistliche Hirten-Lieder der in ihren JESUM verliebten Psyche. Breßlaw 1657." S. 76: Im ersten Buch „Das Fünffundzwantzigste. Sie ist voll Freuden in Betrachtung der großen Güter die seine Geburt mit sich bringet." — In Magdeburg zuerst 1666 (anonym), 1696 unter Johann Steuerleins Namen. Sonst wenig verbreitet. — Vgl. Wetzel, Anal. hymn. I. 1. Stück, S. 28.

**Das neugeborne Kindelein,** Das herzeliebe Jesulein; Neujahrslied in 4 Str. (M. Vom Himmel hoch da komm ich her) von Cyriacus Schneegaß. — Fehlt im Halb., Henneb. u. Suhl.

Wackern. V. Nr. 198 giebt das L. aus der bei dem Liede „Das liebe neue Jahr geht an" genannten Quelle. Dort steht es unter Nr. I. mit der Ueberschrift: „Ein schön Weyhenachtsgesenglein, Vom lieben Jesulein". Mützell Nr. 512 folgt dem Vulpiusschen Gesangbuche, Jena 1609: „Auf das newe Jahr." — Aufgenommen: bei Clauder (Psalmodia nova) 1636 mit dem Namen des Vfs., Breslau 1644, Erfurt 1648, Königsberg 1650, Cantion. S. Goth. I. 1651, bei Runge (Berlin) 1653, in Joh. Crügers Prax. piet. mel. 1656, Gotha 1660, Riga 1664, Magdeburg 1666, Amsterdam 1667, Wittenberg 1672; Leipzig (Vorrath) 1673, S. 29 („Ein ander Freuden-Liedlein in seinem Figural oder andern eignen Thon"); bei Saubert (Nürnberg) 1676, Lüneburg 1694, Halberstadt 1699 u. s. w.

Die Melodie bei Vulpius 1609 s. bei Tucher, Schatz des evang. Kirchengesangs, Leipzig 1848, Nr. 42. In dem Saubertschen Gsb. 1676, S. 46 findet sich bemerkt: „Mel. Joh. Crüger".

**Das sind die heiligen zehn Gebot,** Wie sie uns Gott erkläret hat; Lehrgesang über die Gebote in 13 vierzeiligen Strophen von Michael Weiße.

In dem Gesangb. der böhmischen Brüder von 1531: „Die zehen Gebott". Bei Wackern. III. Nr. 361. — Niederdeutsch in dem Christian Adolfschen Gesangbuch, Magdeburg (1542): „Dat synt de hilligen tein gebade, Wo se vns Godt vorklaret hat", mit Melodie. — Aufgenommen: bei Wolff (Frankfurt a. M.) 1569; bei Dilherr (Nürnberg) 1653, S. 440.

**Da stehn die Armen vor der Thür,** Ach lasset euch erbarmen; Lied von der Wohlthätigkeit in 5 Str. (M. Aus tiefer Noth schrei ich zu dir). — Liedersch.

**Das Volk in Finsternissen schwebend,** Erblickt ein großes Licht; Epiphanienlied in 5 Str. (eigne Mel.).

In dem Ammersbachschen Gesangbuche, Magdeburg 1712. Das L. findet sich sonst nirgends, wird auch in v. Hardenbergs Liederregister nicht erwähnt. Es mag von Heinrich Ammersbach verfaßt sein.

**Das wahre Christenthum ist wahrlich leichte,** Ja wenn uns Jesus nicht die Hände reichte; Vertrauenslied in 6 vierzeiligen Strophen (zu je 11 Sylben) von Johann Andreas Rothe. — Liedersch.

Das Lied ist von Rothe während seiner Berthelsdorfer Amtszeit (1722—1727) verfaßt und von Zinzendorf in das Berthelsdorfer Gsb., 2. Ausgabe, $17^{28}/_{31}$ mit der Ueberschrift „Von Anfechtung" aufgenommen. S. Koch V. S. 247.

**Das walte Gott der helfen kann,** Mit Gott fang ich die Arbeit an; Morgenlied in 12 Strophen (M. Erschienen ist der herrlich Tag) von Johann Betichius. — Witt., Henneb., Liedersch.

Rambach, Anthol. IV. S. 222, giebt das Lied unter des Vfs. Namen aus dem Zerbster Gesangbuch von 1721 und erwähnt, daß es

„in Gottschalds Neuen Lieder-Remarquen, wo es S. 112 abgedruckt steht, einem Jäger zugeschrieben" werde. Die Anfangsbuchstaben der Strophen geben die Worte: Das walte Gott. Ueber den Dichter ist nichts Näheres bekannt; vgl. aber Koch V. S. 387; Wetzel, Hymnop. IV. S. 32. — Aufgenommen: bei Schöber, Christlicher Lieder-Segen, Greiz 1735, S. 1241; Würtemberger Gsb. 1842, Bairisches Gsb. 1854, Elberfelder Gsb. 1857.

**Das walte Gott der uns aus lauter Gnaden** Erhalten hat vor Leibs- und Seelenschaden; Morgenlied in 7 Str. (M. Herr unser Gott Beherrscher aller Herren) von Georg Philipp Harsdörfer. — Freyl. (1714).

Rambach, Anthol. II. S. 435, theilt das Lied aus dem Buche „Weg zur Seligkeit u. s. w. von Joh. Mich. Dilherrn", Nürnberg 1650, S. 622 mit. Nach Koch III. S. 475 findet es sich in des Vfs. Schrift „Nathan und Jotham, d. i. Geist- und Weltliche Lehrgedichte", Nürnberg 1650—1651. Vgl. Wetzel, Hymnop. I. S. 371. — Aufgenommen: Leipzig (Vorrath) 1673, S. 759 („Im Thon des 8. Psalms Lobwassers", annonym); bei Sandert (Nürnberg) 1676, S. 800 („Incert. Aut."); Bremen 1690, Hamburg 1700. In Magdeburg zuerst bei Müller 1717, fehlt aber 1738.

**Das walt Gott die Morgenröthe** Treibet weg die schwarze Nacht; Morgenlied in 15 Str. (M. Freu dich sehr o meine Seele). — Magd. (seit 1696), Halb. (seit 1699), Freyl. (1714), Porst, Liedersch.

Das Lied, meist Martin Grünwald zugeschrieben, steht im „Vollständigen Gesangbuch", Hamburg und Ratzeburg 1684. Hieraus abgedruckt bei Sarnighausen, Das allgemeine deutsch-lutherische Kirchengesangbuch, Hannover 1855, S. 349. Dieser Text weicht an mehreren Stellen von dem jetzt verbreiteten nicht unerheblich ab. Die Schlußstrophe z. B., welche nach der gewöhnlichen Lesart heißt:

„Hierauf will ich nach Vergnügen Meine Arbeit fangen an, Du Gott Vater wirst es fügen, Daß es wohl gerathen kann, Jesu Christe, segne du, Heilger Geist, sprich ja dazu; Herr in deinem großen Namen Sei mein End und Anfang, Amen" —

lautet dort so:

„Das walt Gott! so tret ich fröhlich Die Berufesarbeit an; Herr Gott Vater dich anbet ich: Laß es wohl von statten gahn. Jesu Christe" u. s. w.

Nun sagt Wetzel, Hymnop. I. S. 354, daß Grünwald in seinem Erbauungsbuche „Die andächtige Hauß-Mutter", Görlitz 1703, ein älteres Lied dieses Anfangs verbessert habe. Der jetzt gangbare Text aber kann dieser Grünwaldsche nicht sein, denn in der jetzt üblichen Form findet sich das Lied schon in dem Magdeb. Gsb. von 1696 und dem Halberstädter von 1699. Ohne Grund wird öfters Christian Scriver als Verfasser genannt (so Leipzig 1738). Aufgenommen: bei Schlechtiger (Berlin) 1704, in Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712, Dresdener Gsb. 1781, Quedlinburg 1736, Lübeck 1766, in A. Knapps Liederschatz 1837 und manche neuere Gesangbücher.

**Das walt Gott Vater und Gott Sohn**, Gott heiliger Geist ins Himmels Thron; Morgenlied in 11 Str. (M. Wo Gott zum Haus nicht giebt sein Gunst) von Martin Behm (Behemb). Fehlt nur bei Freyl. u. Suhl.

Wackern. V. Nr. 309 und Mützell, Nr. 432 aus des Vfs. Schrift „Centuria secunda precationum Rhythmicarum &c.", Wittemberg 1608. Die Vorrede des Buches ist unterschrieben: „Lauban, am newen Jahrs tage des 1608. Jahres. Martinus Behm, Prediger daselbst, E. trewer Seelsorg." Das L. steht hier als „I. Morgengebetlein". — Aufgenommen: bei Runge (Berlin) 1653, in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1656, Riga 1664, Leipzig (Vorrath) 1673, Magdeburg 1674 (Coler) u. 1696, bei Saubert (Nürnberg) 1676, Lüneburg 1695, Lübeck 1699, Halberstadt 1699. Auch später häufig, z. B. Breslau 1734, Coburg 1735, bei Vollhagen u. s. w. Besonders in Schlesien verbreitet.

Von obigem Liede ist ein anderes gleichen Anfangs von demselben Verfasser zu unterscheiden, nemlich das Standes- u. Berufslied „Das walt Gott Vater und Gott Sohn, Der heilig Geist im höchsten Thron! Damit fang ich mein Arbeit an &c." Dasselbe steht in des Vfs. Centuria Tertia Precationum Rhythmicarum 1569 unter Nr. XCIX mit der Ueberschrift: „Wenn man an die arbeit geht." S. Wackern. V. Nr. 356; Mützell, Nr. 466.

**Das walt mein Gott**, Der mich die Nacht; Morgenlied in 12 siebenzeiligen Str. von David v. Schweinitz. — Witt.

Aus des Vfs. Werk: „Penta-Decas Fidium Cordalium quintuplicata. Das ist: Geistlicher Hertzensharffen Von fünffmal-zehen Seiten Fünffter Theil. Alten Stettin 1650." Das Lied steht hier als „CCI. Morgen-Segen". S. Mützel, 17. Jahrh., Nr. 212. — Aufgenommen: Schlesinger Hertz-Altar 1700, S. 63; Dresden 1731, Breslau 1734, Leipzig 1738. Hie und da in Schlesien verbreitet.

**Das walt mein Gott**, Vater, Sohn und

heilger Geist; Morgenlied in 8 siebenzeiligen Str. — Magd. (seit 1696), Halb. (seit 1699), Freyl. (1704), KlB., Stru., Suhl., Liedersch.

Das Lied wird oft Basilius Förtsch zugeschrieben, da es sich in mehreren Ausgaben von dessen „Geistl. Wasserquelle" als „Morgensegen am Mittwoch" findet, steht aber in den ältesten Drucken anonym. Die zweite Zeile der ersten Strophe heißt in manchen Gesangbüchern: Gott Vater Sohn ꝛc. Mützell Nr. 592 giebt den Text aus Deuerers „Haus-Gesänglein", Leipzig 1613. — Aufgenommen: Coburg 1621, Lüneburg 1625 (Theil I), Breslau 1644, Erfurt 1648, Königsberg 1650, bei Dilherr (Nürnberg) 1653, Cant. S. Goth. II. 1655, Leipzig 1664, in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1672; bei Saubert (Nürnberg) 1676, S. 798 („Anonymus"); bei Quirsfeld (Harfenklang) 1679, Lübeck 1699, Hamburg 1710, Eisleben 1724, Dresden 1731, Quedlinburg 1736, Leipzig 1738.

Mützell bemerkt zu Nr. 432, daß unser Lied in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts noch verbreiteter gewesen sei, als das Martin Behmsche „Das walt Gott Vater und Gott Sohn". Das Ratzeburger Gsb. v. 1725 legt es Joh. Mathesius bei. — Von Johann Leon giebt es ein Morgenlied „Das walt Gott liebster Vater fromm", welches im Nürnberger Gesangb. von 1618 steht.

**Das walt nun zu dieser Frist** Gott Vater in Ewigkeit; Morgenlied in 4 siebenzeiligen Strophen.

Das Lied steht in den Magdeburger Gsbb. bei Müller seit 1701, bei Behle seit 1703, fehlt aber 1738.

**Das was der Erden weiter Raum** Begreift in seinen Schranken; Sterbelied in 14 Str. (M. Ermuntre dich mein schwacher Geist) von Friedrich Rudolph Ludwig Freiherr v. Canitz. — Suhl.

Rambach, Anthol. IV. S. 100, giebt es aus des Bfs. Sammlung: „Neben-Stunden Unterschiedener Gedichte". 3. Aufl. Berlin 1703, S. 19: „Todes-Gedanken", Des Bfs. Gedichte erschienen zuerst 1700.

**Das was christlich ist zu üben** Nimmst du Menschenkind zu leicht; Lied vom christlichen Wandel in 12 Str. (M. Werde munter mein Gemüthe). — Halb.

Das Lied steht im Würtembergischen Gsb. 1741 u. 1842. Es ist sicher Würtembergischen Ursprungs: doch gehört es Johann Reinhard Hedinger, dem es gewöhnlich zugeschrieben wird, schwerlich an. In den verschiedenen Ausgaben seines „Herzensklangs" 1704, 1705 u. 1713 trägt es seine Namenschiffre nicht, mit der sonst seine Lieder bezeichnet sind. Nach Balthasar Haug (Schwäbisches Magazin $17^{76}/_{77}$) hat Hedinger das Lied nur gebessert, und der eigentliche Dichter wäre der Hofgerichts-Präsident Phil. Heinrich von Göllnitz in Tübingen, † 1727, dessen geistliche Dichtungen unter dem Titel „Eines Ungenannten von Adel gottselige Gedanken" erschienen sind. Vgl. Koch V. S. 15 u. 46. — Aufgenommen: Wernigerode 1735.

**Das Wetter ist vorbei** Durch Gottes Vatertreu; Lied nach dem Ungewitter in 5 Str. (M. Auf meinen lieben Gott) von Aemilia Juliana Gräfin v. Schwarzburg-Rudolstadt. — Magd. (zuerst bei Müller 1717), Witt., Stru.

Der Verfasserin Erbauungsschrift „Tägliches Morgen- Mittags- und Abend-Opffer", Rudolstadt 1699, S. 445: „Danckſagung, nachdem das Wetter glücklich vorbey". — Aufgenommen: Berlin (Meyer) 1707, Corbach 1721, Eisleben 1724, Leipzig 1738, Altona 1767.

**Das Wort ist Fleisch worden und wohnet unter uns**; Weihnachtslied in 28 zweizeiligen Str. (Mel. des Magnificat) von Joh. Wilhelm Petersen. — Freyl. (1704), Liedersch.

In des Bfs. „Stimmen aus Zion", Halle 1698, einer Sammlung von Liedern in ungebundener Rede (meist aus Bibelsprüchen zusammengefügt), über welche Wetzel, Hymnop. II. S. 290 zu vergleichen.

**Daß du mich diese finstre Nacht** Behütet hast durch deine Macht; Morgenlied in 8 Str. (M. Christe der du bist Tag und Licht) von Caspar Stolshagius.

Wackern. V. Nr. 54 giebt das Lied aus dem Buche „Auserlesene Psalm, Lieder vnd Gebetlein, etc., Magdeburgk 1585", wo es in dem angehängten Betbüchlein mit der Ueberschrift steht: „Teglicher Morgen segen für Eheleuth". Das L. steht auch in dem Franckeschen Gsb., Magdeburg 1588, sowie in dem Betbüchlein, welches der Verfasser mit seinem Namen bei Francke in Magdeburg 1590 hat erscheinen lassen. Das dazu gehörige Abendlied beginnt „Die liebe Sonn sich von uns wend". Vgl. Wackern. I. S. 562.

**Daß Gottes Sohn der wahre Christ** Mein Bruder und mein Goel ist; Lied von der Menschheit Christi in 10 Str. (M. Vater unser im Himmelreich) von Johann Jacob Rambach. — KlB.

Des Bfs. „Geistreiches Haus-Gesang-Buch", Frankfurt u. Leipzig 1735, S. 86: „Von der wahren Menschheit Jesu Christi."

**Daß ich auf dieser armen Erden** So lang muß umgetrieben werden; Himmelslied in 12 Str. (sechszeilig). — Freyl. (1714, mit Melodie).

**Dein armer Hause thut klagen** Großen Zwang vom Widerchrist; Bearbeitung des 10. Psalms in 18 sechszeiligen Str. von Michael Stifel.

Wackern. III. Nr. 108 giebt das Lied (Deyn armer hauff Herr thutt klagen) aus Joh. Walthers „Geistliche gesangk Buchleyn", Wittemberg 1524, und bemerkt dazu: „Darnach steht das L. in den Nürnberger, Erfurter u. Zwickauer Enchiridien von 1525 bis 1528, in den Straßburger Gesangbüchern von 1525—1543, in den plattdeutschen von 1526—1543; aber alle unmittelbar von Luther ausgehenden oder sich enger an sie anschließenden Gesangbücher nehmen es seit dem Walterschen v. 1524 nicht wieder auf." Nur die Chorgesangbücher Johann Walthers von 1537, 1544 und 1551, die ihren eigenen Gang gehen, haben es beibehalten, die Ausg. von 1544 aber nur in 5 Strophen. Niederdeutsch zuerst im Speratusbuch 1526. Im Magdeburger Gsb. von 1534 (aus dem Rostocker v. 1531): „Dyn arme hupe Here deit klagen Groten dwang vam wedderchrist", überschrieben: „De x. Psalm, Vt quid domine. Tho singende wedder den Entechrist vude syn rike, Vp de wise alse man singet, Pange lingua. Michael Stiffel." Auch in einem Magdeburger Gsb. findet sich das L. nicht wieder, außer hochdeutsch 1540

**Dein Blut Herr ist mein Element**, Darin ich nur kann leben; Abendmahlslied in 7 Str. (M. Nun freut euch lieben Christen gmein) von Gottfried Arnold. — Freyl. (1704), Porst (1713).

In des Vfs. Schrift „Das eheliche und unverehelichte Leben der ersten Christen", Frankfurt 1702. Das Lied steht hier in der vierten Beilage „Arien und Gedichte von der göttlichen und ungöttlichen Liebe", mit der Ueberschrift: „Das rechte Abendmahl des Lammes." Vgl. Ehmann, Gottfr. Arnolds sämmtl. geistl. Lieder, Stuttgart 1856, S. 189. — Aufgenommen: Wernigeröder Gsb. 1735.

**Dein eigne Liebe zwinget mich**, Mein Jesu hoch zu lieben dich; Jesuslied in 6 siebenzeiligen Strophen von Johann Scheffler. — Freyl. (1714, mit Melodie).

Des Vfs. „Heilige Seelen-Lust oder Geistliche Hirten-Lieder der in ihrem JESUM verliebten Psyche, Breslau 1657", S. 306. Drittes Buch. „Das Hundert. Sie begehret ihn mit tausend Herzen zu lieben." — Aufgenommen: Quedlinburg 1736.

**Deinen Frieden gieb uns Herr**, Laß uns deinen Frieden; Lied vom göttlichen Frieden in 4 Str. (M. Straf mich nicht in deinem Zorn) von Carl Bernhard Garve. — Liedersch.

Des Vfs. „Christliche Gesänge", Görlitz 1825. Ueberschrift: „Der Frieden Jesu". Vgl. Koch VII. S. 339. Das Lied ist in manche neue Gesangb. gekommen, wie Aargau 1844, Reuß (Leipzig) 1865 u. s. w.

**Dein Erbe Herr liegt vor dir hier** Und will im Blut des Lammes werden; Lied vom geistl. Kampf u. Sieg in 12 Str. (M. Preis Lob Ehr Ruhm Dank Kraft und Macht) von Gottfried Arnold. — Freyl. (1704), Stru.

Des Vfs. Schrift „Das Geheimniß der göttlichen Sophia", Leipzig 1700. Das Lied steht dort unter den „Neuen göttlichen Liebesfunken und ausbrechenden Liebes-Flammen ꝛc." mit der Ueberschrift: „Durchbruch zum Sieg". Vgl. des Vfs. sämmtl. geistl. Lieder, herausgegeben von Ehmann, Stuttgart 1856, S. 141. — Aufgenommen: bei Porst 1713, in den späteren Ausgaben getilgt; Wernigeröder Gesangb. 1735.

**Dein Geburtstag tritt von neuem** Allerliebster Jesu ein; Weihnachtslied in 7 Str. (M. Freu dich sehr o meine Seele) von Erdmann Neumeister. — Erf., Liedersch. (1832).

Des Vfs. „Evangelischer Nachklang", Hamburg 1718. Vgl. Wetzel, Hymnop. II. S. 255. Neumeisters „Psalmen und Lobgesänge ꝛc.", Hamburg 1755, S. 74. — Aufgenommen: Eisleben (Winne) 1720.

**Dein Geist mein Jesu Christ**, Das rechte wahre Leben; Jesuslied in 18 Str. (M. O Gott du frommer Gott). — Porst.

Das L. steht im Halberstädter Gsb. von 1699, S. 379, auch bei Schlechtiger (Berlin) 1704.

**Dein Jesus ruset dich zur Buße**, Komm bring dein armes Herz herbei; Bußlied in 3 Str. (M. Wer nur den lieben Gott läßt walten). — Liedersch.

Vollständiges Haus- und Kirchen-Gesang-Buch, Breslau 1734, S. 737; anonym.

**Dein König kommt in niedern Hüllen**, Ihn trägt der lastbarn Eselin Füllen; Adventslied in 6 sechszeiligen Str. (M. Ach Jesu meiner Seelen Freude) von Friedrich Rückert. — Rav. (1852), Halb. (1855), Altm. (Anhang v. 1861), Witt. (Anhang v. 1866), Liedersch. (1863).

Das Lied wurde zuerst mit 5 andern geistlichen Liedern des Bfs. in dem Leipziger „Taschenbuch zum geselligen Vergnügen", Jahrgang 1824, veröffentlicht und ist in nicht wenige neuere Gesangbücher, wie das Würtemberger 1842, das Leipziger 1844, das Basler 1854, gekommen.

**Dein König kommt o Zion,** Er kehret bei dir ein; Adventslied in 1 Str. (M. Heilig ist Gott der Vater) von Friedrich Adolph Krummacher. — Rav.

Des Bfs. „Festbüchlein", Zweites Bändchen, Duisburg und Essen, 1810. — Aufgenommen: Elberfeld 1857.

**Dein Mittler kommt auf blöde Seele,** Die Mosis Fluch und Donner schreckt; Adventslied in 5 Str. (M. Wie wohl ist mir o Freund der Seelen) von Johann Jacob Rambach. — KlB., Liedersch.

Des Bfs. „Poetische Fest-Gedancken, Darinnen die Höchsten Wohlthaten Gottes u. s. w.", Jena 1723, S. 11. Es steht hier unter den Weihnachtsliedern mit der Ueberschrift: „Aufmunterung Den in die Welt kommenden Heyland zu empfangen". — Aufgenommen: Corbach 1756, Altona 1767.

**Dein Name werde weit und breit** Herr Jesu Christ gepriesen; Osterlied in 8 Str. (M. Christ lag in Todesbanden). — Freyl. (1714).

Aufgenommen: Altona 1767.

**Dein Schifflein Jesu Christe** Heftig umtrieben wird; Lied von der christl. Kirche in 8 Str. (M. Herzlich thut mich verlangen) von Josua Stegmann. — Freyl. (1714).

In des Bfs. Buch „Erneuete Hertzen-Seufftzer", Lüneburg 1630. S. Grischow-Kirchners Nachricht, S. 48. Wetzel, Hymnop. III. S. 254 erwähnt das Lied nicht. Dasselbe findet sich bei Prätorius (Musae Sioniae, VIII) 1610; bei Dilherr (Nürnberg) 1653, S. 732 („Christliches Lied, vmb Erhaltung deß Christ-Schiffleins. D. Josuae Stegmanns. Im Thon: Ich danck dir lieber Herre"); Straßburger Gsb. 1648 („Ein geistlich Lied, vmb Errettung auß grosser Gefahr x.", anonym).

**Dein Will o Gott sei meines Willens Will,** Dein Gnadenrath sei meiner Wünsche Füll; Lied vom Gottvertrauen in 15 fünfzeiligen Str. — Freyl. (1714, mit Melodie), Magd. (seit 1737), KlB.

Aufgenommen: Leipzig (Marperger) 1725, Corbach 1756.

**Dein Wort gieb rein in unser Herz,** Laß Gott es Früchte bringen; Gebetslied in 2 Str. (die vorgeschriebene Mel. „Ermuntre dich mein schwacher Geist" paßt nicht) von Christoph Runge. — Altm.

In Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1666. Hier und in den folgenden Ausgaben durch das darunter gesetzte Sternchen als Eigenthum Runges bezeichnet. Die Ueberschrift heißt: „Bät- und Trostlied". Vgl. Bachmann, Geschichte der Berliner Gesangbücher, S. 30 u. 215. — In der Sprache tritt die Terminologie der Epigonen schon deutlich hervor. Man beachte die Schlußzeilen der ersten Strophe:

„Laß uns die Fehler wol erkennen
Und stets nach Tugend brennen."

**Dein Wort Herr ist geschehen,** Zur Heimath soll ich gehen; Sterbelied in 6 Str. (M. O Welt ich muß dich lassen) von Philipp Friedrich Hiller. — Liedersch.

Des Bfs. Schrift „Betrachtung des Todes, der Zukunft Christi und der Ewigkeit x. auf alle Tage des Jahrs, oder: Geistl. Liederkästlein, zweiter Theil", Stuttgart 1767. In der Ehmannschen Ausgabe der Hillerschen Lieder Nr. 987.

**Dein Wort ist ja die rechte Lehr,** Ein Licht das uns erleuchtet; Lied vom Worte Gottes in 4 Str. (M. Durch Adams Fall ist ganz verderbt). — Freyl. (1714).

Aufgenommen: Wernigerode 1735, Marburg 1752, Altona 1767.

**Dein Wort o Herr bringt uns zusammen,** Daß wir in der Gemeinschaft stehn; Lied von der Gemeinschaft der Gläubigen über 1. Joh. 1, 3 in 10 Str. (M. Mein Jesu dem die Seraphinen) von Johann Ludwig Conrad Allendorf. — Liedersch.

In den „Cöthnischen Liedern", Zweiter Theil, 1744, S. 148: „Von der Gemeinschaft der Heiligen". — Aufgenommen: Elberfeld 1857 (in 6 Str.).

**Dein Wort o Herr ist milder Thau** Für trostbedürftge Seelen; Lied vom Worte Gottes in 7 Str. (M. Was Gott thut das ist wohlgethan) von Carl Bernhard Garve. — Porst (Anhang), Rav., Halb. (1855), Altm. (Anhang v. 1861), Henneb., Liedersch.

Des Bfs. „Christliche Gesänge", Görlitz 1825. Ueberschrieben: „Kraft des Worts Gottes". — Aufgenommen: Hamburg 1842, Leipzig 1844, Nassau (Wiesbaden) 1844, Riga 1853, Basel 1854, Reuß (Leipzig) 1865, Oels 1867, Schlesisches Gsb. (Breslau) 1868 u. s. w. Vgl. Koch VII. S. 339.

**Dem blutgen Lamme,** Das sich für meine Noth; Jesuslied in 10 Str. (M. Nun

preiset alle Gottes Barmherzigkeit) von Esther Gränbeck. — Liedersch.

Das Lied steht in dem Herrnhuter Gsb. von 1741 in der Zugabe des VIII. Anhangs Nr. 1365. Ferner aufgenommen: Ebersdorfer Gsb. 1742, Herrnhuter Gsb. 1778; auch schlesisches Kirchen-Gsb. 1855.

**Dem Herren danket allezeit**, Denn er ist voller Güte; Tischlied über Psalm 147, 8—10 in 3 Str. (M. Es ist das Heil uns kommen her) von Elias Andreas Graf v. Henckel. — Freyl. (1714).

Den Bf. nennt Grischow-Kirchners Nachricht S. 20 unter Berufung auf Zeibichs Barnthisches Gesangb., Leipzig 1711. — Aufgenommen: Corbach 1765.

**Dem Herrn will ich jetzt singen** Für seine Wundergnad (Wunderthat); Lob- u. Danklied in 12 Str. (M. Herzlich thut mich verlangen) von Christoph Runge. — Altm.

In Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1675, durch das darunter gesetzte Sternchen als Lied von Runge kenntlich gemacht.

Das Lied ist mit dem ähnlichen von Joh. Rist „Dem Herren will ich singen Und preisen seine That", 18 sechszeilige Str., nicht zu verwechseln. Dasselbe steht in dem Buche „Johann Risten Himlische Lieder, Mit sehr lieblichen u. s. w. Nunmehr aufs neue Widrum übersehen" rc., Lüneburg 1652. Ander Theil, S. 70. Die Ueberschrift heißt: „Das Erste Ist Das Triumphlied Mose, Welches er gesungen, alß GOtt das Israelitische Volk auß der gewaltigen Hand des Pharao errettet, und disen Tyrannen mit seiner grossen Kriegesmacht im rohten Meer hatte lassen ersäuffen und ümme kommen." — Vgl. Wetzel, Hymnop. II. S. 362.

**Dem König vom obersten Reich**, Der nirgend findet seins gleich; Lehrgesang in 10 achtzeiligen Str. von Michael Weiße.

Im Gesangbuch der böhmischen Brüder von 1531. Bei Wackern. III. Nr. 369. Niederdeutsch in dem Magdeburger Gsb. v. 1542: „Dem könincк vam öuersten ryck".

**Dem König welcher Blut und Leben** Dem Leben seiner Völker weiht; Abendmahlslied in 4 Str. (M. O daß ich tausend Zungen hätte) von Ernst Gottlieb Woltersdorf. — Rav., Liedersch.

Des Bfs. „Sämtliche Neue Lieder oder Evangelische Psalmen", Berlin 1767, Nr. 92: „Von ähnlichem Inhalt". (Das vorhergehende Lied ist überschrieben: „Das Gedächtniß des gekreuzigten JESU im Abendmahl. 1 Cor. 11, 24—26.")

**Demüthigst Herz Herr Jesu Christ**, Ich muß mein Herz verklagen; Lied von der Demuth in 17 Strophen (M. Ein Lämmlein geht und trägt die Schuld) von Philipp Friedrich Hiller. — KlB. (8 Str.)

Des Bfs. Werk „Johann Arnds Paradies-Gärtlein geistreicher Gebeter in Liedern", Theil I. Nürnberg 1729, Classe I. „Das 6. Gebet. Um wahre Demuth." In der Nürnberger Ausg. v. 1745, Theil I, S. 31. In der Ehmannschen Ausg. der Hillerschen Lieder Nr. 711. Die verkürzte Gestalt des Liedes stammt aus Joh. Jacob Rambachs Hans-Gesangbuch 1735, S. 553. — Aufgenommen: Corbach 1765.

**Den des Vaters Sinn geboren** Vor der Welt und Zeiten Fluß; Weihnachtslied in 5 (4 + 3zeiligen) Str. von Christian Knorr v. Rosenroth. — Freyl. (1704, mit Mel.).

Des Bfs. „Neues Helikon mit seinen Neun Musen, d. i. Geistliche Sitten-Lieder rc.", Nürnberg 1684. S. Wetzel, Hymnop. II. S. 45. Dem Liede liegt der Hymnus Corde natus ex parentis zum Grunde.

**Den die Engel droben** Mit Gesange loben; Weihnachtslied in 19 vierzeiligen Strophen, jede Zeile zu 6 Sylben, von Caspar Ziegler. — Halb.

Rambach, Anthol. III. S. XXV giebt das Lied aus dem Ammersbachschen Gesangbuche (Vermehrtes Gesang-Büchlein), Halberstadt 1673, S. 917 und bemerkt dazu: „Ziegler gab eine Sammlung geistlicher Lieder unter dem Titel ‚Jesus, oder XX Elegien über die Geburth, Leiden und Auferstehung unsers Heylandes Jesu Christi', Leipzig 1648, heraus. Ohne Zweifel findet sich darin unser Lied, welches der meist gut unterrichtete G. B. Scharff in seinem Schweidnitzschen Kirch und Haus-Gesangb. 1727 unter Zieglers Namen anführt."

**Den die Engel droben** Mit Gesange loben; Weihnachtslied in 8 Str. (Metrum des vorhergehenden Liedes) von Johann Anastasius Freylinghausen. — Freyl. (1714, mit Melodie).

Das Lied trägt die Anfangsstrophe des gleichnamigen Zieglerschen Gesanges an der Spitze, ist aber im Uebrigen frei und unabhängig gedichtet. — Aufgenommen: Altona 1676.

**Den die Hirten lobten sehre**; s. Quem pastores laudavere.

**Denen die Gott lieben** Wird viel zugetrieben; Kreuz- u. Trostlied in 9 Str. (M. Jesu meine Freude). — Liedersch.

Die Anfangsworte der Strophen bilden den Spruch: Denen die Gott lieben müssen alle Dinge zum besten dienen.

Ein Lied Ludwig Andreas Gotters „Denen die Gott lieben Und sich fleißig üben", gleichfalls Akrostichon auf den genannten Spruch, aber von dem obigen Liede durchaus verschieden, findet sich in dessen handschriftlichem Liederfragment auf der Gräfl. Bibl. zu Wenigerode Z d 42, S. 11.

**Den Herren meine Seel erhebt,** Der herzlich liebt und ewig lebt; Lied zum Feste der Heimsuchung Mariä über Luc. 1, 46—55 in 8 Str. (M. Kommt her zu mir spricht Gottes Sohn) von Johann Heermann. — Magd. (seit 1674, Coler), Halb. (seit 1712), Altm., Witt. (seit 1713).

Des Vfs. „Sontags- und Fest-Evangelia", Breslau 1636, S. 272: „Das schöne Magnificat oder Lobgesänglein der königlichen Jungfrauen Mariä". Bei Mützell, 17. Jahrhundert, Nr. 93; bei Wackernagel (Stuttgart 1856) übergangen. — Aufgenommen: bei Crüger (Vollkömliches Gesangbuch, Berlin) 1640, bei Runge (Berlin) 1653, in Crügers Praxis piet. mel. seit 1556, bei Olearius (Singekunst) 1671, Leipzig (Vorrath) 1673, bei Saubert (Nürnberg) 1676, Corbach 1721, Dresden 1731 u. s. w.

Eine Umarbeitung mit dem Anfange „Den Herren meine Seel erhebt Den großen Gott, der ewig lebt" findet sich im Hannöverschen Gsb. v. 1648 und hat von da aus ziemliche Verbreitung gefunden. Diese Recension steht z. B. Nordhausen 1737, Halberstadt 1740 u. s. w. Leipzig (Vorrath) 1673, S. 435 f. hat beide Texte.

In dem Crügerschen Gsb. von 1640 steht das Lied mit einer eigenen, von Crüger selbst componirten Melodie.

**Denket doch ihr Menschenkinder** An den letzten Todestag; Sterbelied in 29 Str. (M. Wie nach einer Wasserquelle) von Johann Hübner. — Witt., Suhl (25 Str.).

Nach Koch V. S. 556 aus dem Werk: „Des frommen Thomae a Kempis goldnes Büchlein von der Nachfolge Jesu Christi. Aus dem lateinischen Original in deutsche Verse übersetzet von J. Hübnern. Leipzig 1727." Das Buch beginnt mit einer poetischen Zuschrift des Vfs. an seine verstorbene Ehegattin, „die sel. Frau Anna Sibylla Olearien, welche mich gantzer dreißig Jahre herzlich geliebet und mich lebenslang nur ein eintziges mal, nämlich durch ihren Tod schmerzlich betrübet hat." Das Lied gehört zum 23. Capitel des I. Buchs: „Betrachtung des Todes". Rambach, Anthol. IV. S. 180, theilt es (im Auszuge) mit nach dem Einzeldruck „Des frommen Thomä von Kempis Todes-Betrachtung ꝛc. nunmehro zur Erinnerung der Sterblichkeit durch H. Joh. Hübnern in gebundener Rede verfasset ꝛc.", Leipzig 1712. Fünfte Auflage (Erste Aufl. 1700). Vgl. Wetzel, Hymnop. IV. S. 259. — Aufgenommen: Chemnitz 1715, Merseburg 1716, Dresden 1718 ff., Corbach 1725 (Anhang), Leipzig 1738, Marburg 1752.

**Den meine Seele liebt** Hat gar nicht seines gleichen; Lied von der Liebe zu Gott in 13 Str. (M. Nun danket alle Gott). — Freyl. (1714), Magd. (seit 1737), KlB., Stru.

**Dennoch bleib ich stets an dir,** Mein Erlöser, mein Vergnügen; Jesuslied über Psalm 73, 23 in 7 Str. (M. Jesus meine Zuversicht) von Johann Jacob Rambach. — KlB., Porst (Anhang), Liedersch.

Des Vfs. Geistreiches Haus-Gesang-Buch, Frankfurt u. Leipzig 1735, S. 365. Nach Koch IV. S. 533 schon in der 2. Auflage von des Vfs. Schrift „Poetische Fest-Gedancken, Darinnen die Höchsten Wohlthaten Gottes u. s. w.", Jena 1727, in dem Anhange neuer Lieder, mit der Ueberschrift: „Der Entschluß bei Christo zu bleiben". — Aufgenommen: Marburg 1752, Lübeck 1766.

**Dennoch bleib ich stets an dir,** Wenn mir alles gleich zuwider; Vertrauenslied über Psalm 73, 23 in 4 Str. (M. Meinen Jesum laß ich nicht) von Benjamin Schmolck. — Porst (Anhang).

Des Vfs. Sammlung „Heilige Flammen der himmlisch gesinnten Seele, in fünfzig Arien", Striegau 1704. „Klette am Kleide". — Aufgenommen: Breslau 1734, Quedlinburg 1736, Schweidnitz 1749, Neues schlesisches Gesangb. 1855.

Von Liedern mit gleicher Anfangszeile führe ich noch an:

1. Dennoch bleib ich stets an dir, Obschon von so vielen Leiden; L. von der christl. Treue in 8 Str. (M. Meinen Jesum laß ich nicht) im Heilbronner Gsb. 1719, S. 788. Es ist dies vielleicht das bei Wetzel, Hymnop. IV. S. 411 erwähnte Lied des Pastors J. A. L. Reitz zu Markbreit in Franken.

2. Dennoch bleib ich stets an dir, Obgleich Sünd und Hölle wüthen; Lied des Grafen Heinrich Ernst zu Stolberg-Wernigerode, s. „Neue Sammlung geistlicher Lieder", Wernigerode 1752, S. 59.

**Dennoch will ich auf dich hoffen,** Gott weil du mein Vater bist; Kreuz- u. Trostlied über Psalm 73, 23 in 5 Str. (M. Du

o schönes Weltgebäude) von Johann Michael Schumann. — Halb. (seit 1712).

Wetzel, Hymnop. III. S. 133, erwähnt es unter den Liedern des Bfs. nicht. — Aufgenommen: Quedlinburg 1736.

**Den Vater dort oben** Wollen wir nun loben; Tischlied nach dem Essen in 5 siebenzeiligen Str. von Michael Weiße. — Freyl. (1714), Porst, Altm., Liedersch.

In dem Gesangb. der böhmischen Brüder von 1531 unter den „Gesenq auf die tagezeiten", überschrieben: „Nach dem tiesche". Bei Wackern. III. Nr. 379. — Niederdeutsch in dem Magdeburger Gesangb. von 1542: „Den Vader dar danen Wollen my nu lauen", überschrieben: „Gratias, Na dem Ethendt". — Aufgenommen (hochd.): in Buchwälders Gsb., Görlitz 1611, Lüneb. Gsb. 1635, Straßb. 1648, Leipzig (Vorrath) 1673, Halberstadt 1699, Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712.

**Der Abend kommt so komm auch du** Mit deinem Licht und Segen; Abendlied in 6 Str. (M. Es ist gewißlich an der Zeit) von Erdmann Neumeister. — Liedersch.

Des Bfs. Sammlung „Der Zugang zum Gnaden Stuhl Jesu Christo, das ist: Christliche Gebete und Gesänge vor, bei und nach der Beichte und h. Abendmahl; nebst Morgen- und Abendsegen und dergleichen neuen Liedern ꝛc." 5. Auflage. Weißenfels 1717. Vgl. Wetzel, Hymnop. II. S. 231, Koch V. S. 378. Des Bfs. Psalmen und Lobgesänge ꝛc., Hamburg 1755, S. 33. — Aufgenommen: Quedlinburg 1736.

**Der allem Fleische giebet,** Die Sünder alle liebet; Lied vom Gebet in 15 Str. (M. Wach auf mein Herz und singe) von Ernst Gottlieb Woltersdorf. — Liedersch.

Des Bfs. „Sämtliche Neue Lieder oder Evangelische Psalmen", Berlin 1667: „59. Vom Gebet im Namen JEsu."

**Der alles fällt vor dem die Tiefen zittern,** Wenn nun sein Strahl im Donner angebrannt; Bußlied in 15 Str. (M. Zerfließ mein Geist in Jesu Blut und Wunden) von Johann Daniel Herrnschmidt. — Freyl. (1704), Magd. (seit 1737), KlB., Stru.

Vgl. Wetzel, Hymnop. IV. S. 235; Grischow-Kirchners Nachricht S. 21. — Aufgenommen: Wernigerode 1735, Corbach 1756.

**Der alle Sünder zu sich lädt** Hat mich mit eingeladen; Abendmahlslied in 9 Str. (M. An Wasserflüssen Babylon) von Gerhard Walther Molanus. — Magd. (zuerst bei Müller 1717).

Das Lied steht zuerst in dem Rintelnschen Gsb. von 1680 und sodann in dem von dem Bf. besorgten und mit einer Vorrede begleiteten „Hannöverschen ordentlichen Gesangbuch" 1698. Vgl. Wetzel, Anal. hymn. II. S. 712 f.; Sarnighausen, Das allgem. deutschluth. Kirchengesangb., Hannover 1855, S. 176. Daß nicht Anton Lucius, den Peter Busch in dem Hannöverschen Gsb. v. 1740 angiebt, sondern der Abt Molanus der Vers. sei, erhärtet Wetzel a. a. O. damit, daß D. Ludwig Böhmer, Generalsuperintendent zu Zelle, Schwestersohn des Abts Molanus, die Autorschaft des letzteren in einem an Wetzel gerichteten ausdrücklichen Schreiben behauptet hat.

**Der am Kreuz ist meine Liebe,** Meine Lieb ist Jesus Christ; Passionslied in 6 Str. (M. Freu dich sehr o meine Seele). — Fehlt bei Freyl., im Magd. u. KlB.

Das Lied, meist Johann Mentzer zugeschrieben, steht in dem Saubertschen Gesangbuche, Nürnberg 1676, S. 244, mit der Bezeichnung „Anonymus"; auch in Ahasverus Fritzschs Liedersammlung „Hundert und ein und zwanzig neue himmelsüße Jesus Lieder", 1688. Weder Wetzel noch v. Hardenberg nennen in ihren (allerdings nicht correcten) Verzeichnissen der Mentzerschen Lieder das unsrige. Vgl. Rambach, Anthol. III. S. 196. Nach Koch V. S. 222 Anm. hat man es Mentzer vermuthlich nur darum zugeschrieben, weil es in dem Reibersdorfer Gsb. von 1726 steht, für dessen Urheber man ihn mit Unrecht hielt. Der Hauptgedanke des Liedes ist die Sentenz des Ignatius: Amor meus crucifixus est. — Aufgenommen: Halberstadt 1699 u. 1712, bei Schlechtiger (Berlin) 1704, in Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712, Leipzig (Marperger) 1725, Corbach 1725 (Anhang), Dresden 1731, Breslau 1734, Quedlinburg 1736, Leipzig 1738, Altona 1767.

An Original-Lesarten, die in den Gesangbüchern öfters verwischt sind, notire ich: Str. 3: „Der am Kreuz ist meine Liebe, Sünde du verlierst den Sturm, Weh mir wenn ich den betrübe, Der statt meiner ward ein Wurm." Str. 4: „Schau wie mein Halsbürge zahlt, Gottes Blut hat sie (meine Schuld) durchmalt" ꝛc.

Oft wird das Lied mit dem nachfolgenden verwechselt.

**Der am Kreuz ist meine Liebe** Und sonst nichts in dieser Welt; Passionslied in 5 Str. (M. Freu dich sehr o meine Seele) von Johann Ernst Greding. — Erf. 1758 (3. Abtheilung).

Nach Wetzel, Hymnop. I. S. 167, der das Lied richtig von dem gleichnamigen älteren Gesange unterscheidet, steht es in dem von Joh. Gerhard Meuschen besorgten Hanauschen Gsb. (Singendes Zion) von 1723. Während in dem anonymen älteren Liede jede Strophe mit den Worten „Der am Kreuz ist meine Liebe" beginnt, lauten die Strophenanfänge in unserm Liede so: 2. Zwar es ist mir unverborgen. 3. Lieber wähl ich solche Plagen. 4. Aber wißt ihr meine Stärke. 5. Diese Liebe lohnet endlich. — Aufgenommen: Würtemberger Gsb. 1742 u. 1842.

**Der beste Freund ist in dem Himmel,** Auf Erden sind die Freuden rar; Jesuslied in 6 Str. (M. O daß ich tausend Zungen hätte) von Benjamin Schmolck. — Porst (Anhang), Rav., Witt., Henneb., Liedersch.

Des Bfs. Sammlung „Heilige Flammen der himmlisch gesinnten Seele, in fünfzig Arien", Striegau 1704: „Der beste Freund". Aufgenommen: Breslau 1734, Leipzig 1738, Schweidnitz 1749. Neues schlesisches Gsb. 1855.

**Der Bräutigam wird bald rufen:** Kommt all ihr Hochzeitgäst; Himmelslied in 7 Str. (M. Herzlich thut mich verlangen). — Fehlt nur in Rav., Witt. u. Suhl.

Das Lied ist aus den Strophen 31, 8,.9, 16, 18, 17 u. 13 des Johann Waltherschen Liedes „Herzlich thut mich erfreuen Die liebe Sommerszeit" zusammengesetzt. Die Veranlassung dazu hat Melchior Franck in seinem Rosetulum Musicum vom Jahre 1628 gegeben, daher dieser zuweilen als Verf. angegeben wird. Verkürzungen scheinen mit dem langen Waltherschen Liede schon früh vorgenommen zu sein. In dem Gesangbuche „Nye Christlike Gesenge vnde Lede, Gedrücket tho Lübeck ꝛc.", 1571, findet sich ein Lied, welches aus den 4 Strophen 26, 31, 32 u. 33 des Waltherschen gebildet ist. Vgl. Wackern., Bibliogr., S. 370. — Aufgenommen ist unser Lied in: Cantion. S. Goth. I. 1651, Schleusinger Hertzens-Music 1701, bei Freylinghausen 1704 (Zugabe), bei Schlechtiger (Berlin) 1704, Schmalkalden 1706, Arnstadt 1711, Halberstadt 1712, Gotha 1715, Corbach 1721, Magdeburg 1737, Leipzig 1738 u. s. w. — Vgl. Wetzel, Hymnop. I. S. 276.

**Der Cherubinen Chöre** Vor Gottes Angesicht; Lob- und Danklied in 4 Str. (M. Von Gott will ich nicht lassen) von Philipp Friedrich Hiller. — Liedersch.

Des Bfs. „Geistliches Liederkästlein zum Lobe Gottes ꝛc.", Erster Theil, Stuttgart 1762, S. 238 zu dem Spruch Ephes. 1, 12. In der Ehmannschen Ausg. der Hillerschen Lieder Nr. 421.

**Der du bist A und O Anfang und Ende,** Ein Herr der Zeit und auch der Ewigkeit; Neujahrslied über den 90. Psalm in 13 Str. (M. Mein Salomo dein freundliches Regieren) von Johann Anastasius Freylinghausen. — Freyl. (1714), Magd. (seit 1737), KlB., Halb., Stru., Rav.

Das Lied ist durch Gotthilf August Francke in dem Vorbericht zu dem Freylinghausenschen Gesangb. von 1741 als Eigenthum Freylinghausens bezeugt. Vgl. Grischow-Kirchners Nachricht, S. 14. Nach Gläveckes Gesangbuchsführer, Rostock 1872, S. 112 findet sich in dem Pommerschen Gesangb. v. 1750 ein älteres Neujahrslied von unbekanntem Verfasser „Der du bist A und O du Herr Der Zeit und Ewigkeiten" (Mel. Nun freut euch lieben Christen gmein), welchem das vorliegende nach Inhalt und Form so verwandt ist, daß die Vermuthung entsteht, Freylinghausen habe das ältere Lied nur überarbeitet. Als Probe wird die 8. Strophe aus beiden Recensionen wie folgt gegenübergestellt.

Pommersches Gesangb., Nr. 496:

„Dies ist der Brunn, aus welchem mir
Ist stromweis hergeflossen,
Was Seel und Leib nur jemals hier
Wahrhaftig Guts genossen.
„Ich kenne nicht den Augenblick,
Da mir nicht neues Heil und Glück
Daher geworden wäre."

Freylinghausen:

„Dies ist der Brunn, aus welchem hergeflossen
Was mich in meiner Wallfahrt früh und spat
An Seel und Leib jemals erquicket hat,
Der sich hat stromweis über mich ergossen,
Daß ich den Augenblick nicht nennen kann,
Da mir nicht wäre daraus Guts gethan."

Da Freylinghausen auch sonst fremde Lieder überarbeitet hat (vgl. „Du Geist des Herrn, der du von Gott ausgehst" und „Lobe lobe meine Seele"), so läge hierin nichts Auffallendes.

Aufgenommen ist das Freylinghausensche Lied: Corbach 1765, Wernigerode 1766, Altona 1767.

**Der du bist drei in Einigkeit,** Ein wahrer Gott von Ewigkeit; Trinitätslied oder Abendgesang in 3 Str. von Martin Luther. — Fehlt nur im Rav.

Das Lied, eines der spätesten Luthers (dem Jahre 1543 angehörig), ist Bearbeitung

des Hymnus O lux beata trinitas von Ambrosius. Es steht zuerst in dem Joseph Klugschen Gesangb., Wittenberg 1543, mit der Ueberschrift: „Hymnus, O lux beata, verdeutscht". Bei Wackern. III. Nr. 50. Mützell, Nr. 35 giebt den Text aus dem Valentin Babstschen Gsb. von 1545. In Magdeburg niederdeutsch seit 1551: „De du bist dre in enicheit, Ein ware Godt van ewicheit", hochdeutsch seit 1553.

Die Melodie, der Weise des lateinischen Hymnus nachgebildet, findet sich bei v. Tucher II. Nr. 44 in der von Hermann Schein, Cantional 1627, festgestellten Form.

Vgl. das Lied: „O werthes Licht der Christenheit".

**Der du die Macht o Jesu hast,** Die Sünde zu vergeben; Bußlied in 10 Str. (M. Was Gott thut das ist wohlgethan) von Ernst Gottlieb Woltersdorf. — Rav.

Das Woltersdorfsche Original beginnt: „Der du des Himmels Schlüssel hast" ꝛc. Es steht in des Vfs. Sammlung „Sämtliche Neue Lieder oder Evangelische Psalmen", Berlin 1767. „44. Gebet um Vergebung der Sünden". Die veränderte Fassung des Anfangs findet sich zuerst in dem Leipziger Gsb. von 1844. Vgl. Koch IV. S. 518.

**Der du das Volk regiereſt,** Das dein im Glauben ist; Missionslied in 8 Str. (M. Valet will ich dir geben) von Johann Friedrich v. Meyer. — Halb. (1855), Henneb., Erf. (verkürzt), Liedersch.

Des Vfs. geistliche Gedichte erschienen zuerst in den von ihm 1818—1827 und in neuer Folge 1830—1832 herausgegebenen „Blättern für höhere Wahrheit". Im Jahre 1836 gab sie der Verf. unter dem Titel „Hesperiden" gesammelt zu Kempten heraus. — Aufgenommen in Fr. W. Krummachers „Zionsharfe" 1827. Vgl. Koch VII. S. 176.

**Der du haſt für mich gebüßet,** Liebster Jesu sei gegrüßet; Passionslied in 9 Str. (M. des Stabat mater dolorosa) von Johann Rist. — Altm.

Des Vfs. „Neue hochheilige Passions-Andachten, in lehr- und trostreichen Liedern ꝛc.", Hamburg 1664. Es ist eine Bearbeitung desjenigen Liedes aus dem Passions-Salve des h. Bernhard von Clairveaux, welches „an die Füße Jesu" gerichtet ist und mit den Worten Salve mundi salutare beginnt, also ein Seitenstück des Paul Gerhardtschen „Sei mir tausendmal gegrüßet". Beide Dichter haben Bernhards ganze „Rhythmica oratio ad unum quodlibet membrorum Christi patientis et a cruce pendentis" bearbeitet. Vgl. Dr. Hansen, Joh. Rist und seine Zeit, Halle 1872, S. 349. — Aufgenommen in Joh. Crügers Praxis piet. mel., seit 1672.

**Der du Herr Jeſu Ruh und Raſt** In deinem Grab gehalten hast; Charfreitagslied in 3 Str. (M. Herr Jesu Christ wahr Mensch und Gott) von Georg Werner. — Halb. (seit 1712), Freyl. (1714), Altm., Stru., Porst (Anhang).

Nach Koch III. S. 207 in des Vfs. „Hundert Psalmen Davids, nach Evangelischen Kirchen Melodeyen zu singen", Königsberg 1638. — Aufgenommen: in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1656, in Magdeburg seit 1666, bei Olearius (Singekunst) 1671, Leipzig (Vorrath) 1673, bei Saubert (Nürnberg) 1676, bei Quirsfeld (Harfenklang) 1679. Auch später häufig: in dem Magdeb. Gesangb. noch 1717, fehlt aber 1738; Werniger. Gesangb. 1735 u. s. w. — Vgl. Wetzel, Hymnop. III. S. 410.

**Der du in Todesnächten** Erkämpft das Heil der Welt; Missionslied in 4 Str. (M. Valet will ich dir geben) von Christian Gottlob Barth. — Henneb.

Das Lied ist im Jahre 1826 gedichtet und zuerst bei dem Jahresfest der Missionsgesellschaft in Basel 1827 gesungen worden, nachdem es der Verf. längere Zeit vor der Festfeier an den Missionsinspector Joh. Christoph Blumhardt eingesandt hatte. Zuerst gedruckt im Basler Missions-Magazin von 1827, Heft 3; sodann in des Vfs. Sammlung „Christliche Gedichte", Stuttgart 1836. Vgl. Koch VII. S. 208. — Gesänge für evangel. Missions-Gottesdienste, Berlin 1852.

**Der du noch in der letzten Nacht,** Eh du für uns erblaßt; Lied von der christlichen Gemeinschaft in 2 Str. (M. Nun sich der Tag geendet hat) von Nicolaus Ludwig Graf v. Zinzendorf. — Liedersch. (1863).

Es sind dies Str. 9 u. 10 des Zinzendorfschen Liedes „O Liebe die in fremde Noth", welches mit der Ueberschrift: „Ueber des Heilands Treue" im Berthelsdorfer Gesangb. von 1725 und dem Herrnhuter Gemein-Gsb. von 1735 steht. Die Zerlegung ist in dem großen Londoner Gsb. von 1753 geschehen. Unsre 2 Strophen finden sich im Württemb. Gsb. von 1842 und manchen neueren Sammlungen. — Vgl. Koch V. S. 277.

**Der du uns als Vater liebeſt,** Treuer Gott und deinen Geist; Pfingstlied in 9 Str. (M. Freu dich sehr o meine Seele) von David Bruhn. — Altm. (Anhang v. 1778), Rav., Liedersch.

Rambach, Anthol. V. S. 130, giebt das Lied aus der Sammlung „Lieder für den

öffentlichen Gottesdienst", Berlin 1765, in welcher 4 Gesänge des Vfs. stehn. In dem sogen. Mylius'schen Gsb., Berlin 1780, findet es sich mit zahlreichen, von dem Verf. selbst vorgenommenen Veränderungen. — Aufgenommen: Elberfeld 1857.

**Der du zum Heil erschienen** Der allerärmsten Welt; Missionslied in 8 Str. (M. Valet will ich dir geben) von Albert Knapp. — Rav., Halb. (1855), Liedersch.

Das Lied gehört dem Jahre 1822 an und steht zuerst in dem Basler Missions-Magazin von 1823, Heft 2; später in des Vfs. „Christlichen Gedichten", von seinen Freunden herausgegeben, Basel 1829. Koch nennt es „das Lied der Missionsschule in Basel". Neuerdings viel verbreitet, z. B. in dem reform. Lübeckschen Gsb. 1832; Gesänge für evang. Missions-Gottesdienste, Berlin 1852; Rigaer Gsb. 1853, Elberfeld ref. 1854, Jauersches Gsb. (Breslau) 1855, Lübeck luth. 1859, Meiningen 1862, Reuß (Leipzig) 1865, Schlesisches Gsb. 1868, Berliner Entwurf 1869 u. s. w. Vgl. Koch VII. S. 225.

**Der edle Schäfer** (Hirte) **Gottes Sohn,** Von Ewigkeit verliebt; Jesuslied in 5 achtzeiligen Str. von Johann Scheffler. — Freyl. (1704, Zugabe, mit Melodie).

Des Vfs. „Heilige Seelen-Lust oder Geistliche Hirten-Lieder der in ihren JESUM verliebten Psyche, Breßlaw 1668". Vgl. Wetzel, Anal. hymn. I. Stück 1, S. 28.

**Der Engel güldnes Heer,** Die vor dem Throne stehen; Engellied in 8 Str. (M. O Gott du frommer Gott) von Johann Friedrich Starck. — Hennob. (mit dem Anfang: Der Engel strahlend Heer), Liedersch.

Des Vf. „Tägliches Handbuch in guten und bösen Tagen", 2. Ausg., Frankfurt 1734 (Erste Ausg. 1727), S. 705. Zum Gebet am Michaelis-Fest um den Schutz der h. Engel. Ebr. 1, 14.

**Der Engel zu Maria kommt** Und ihr die fröhlich Botschaft bringt; Lied auf Mariä Verkündigung in 4 Str. (M. Vom Himmel hoch da komm ich her) von Bartholomäus Helder. — Suhl.

Das Lied steht mit des Dichters Namen in dem Cantionale Sacrum, Gotha 1651; auch in dem Coburger Gsb. 1655. Vgl. Wetzel, Hymnop. I. S. 407. — Aufgenommen: Naumburg 1717.

**Der erste Adam war** Von Gott sehr schön formiret; Lehrlied vom Sündenfall in 9 Str. (M. O Gott du frommer Gott). — Liedersch. (1863).

**Der ersten Unschuld reines Glück,** Wohin bist du geschieden; Lied vom menschlichen Verderben in 9 Str. (M. Es ist gewißlich an der Zeit) von Carl Bernhard Garve. — Liedersch.

Des Vfs. Sammlung „Christliche Gesänge", Görlitz 1825. Ueberschrift: „Des Menschen Fall". — Aufgenommen: Würtemberg 1842, Schaffhausen 1841, Aarau 1844, Riga 1853, Jauersches Gsb. (Breslau) 1855 u. s. w. Vgl. Koch VII. S. 339.

**Der falschen Christen Hauf** Bleibt bei dem bloßen Wissen; Lied vom christl. Wandel in 7 Str. (M. Die Wollust dieser Welt) von Cyriacus Günther. — Freyl. (1714).

Das Original beginnt: „Das heutge Christenthum Ist nur ein bloßes Wissen". Es ist aus des Vfs. MS., aber mit verändertem Anfang in das Freylinghausensche Gesangb. gekommen. Vgl. Grischow-Kirchners Nachricht ꝛc., S. 18.

**Der falschen Christen Schaar gedenkt,** Sollt ich für Sünd erbeben; Lied vom christl. Wandel in 9 Str. (M. Es spricht der Unweisen Mund wohl) von Erasmus Finx. — Freyl. (1714), KlB., Halb., Stru.

Das Original beginnt: „Der Heilversitzer Schaar gedenkt" und steht in des Vfs. Schrift „Erinnerung der Morgenröthe oder geistliches Hahnengeschrey", Nürnberg 1672. Vgl. Wetzel, Anal. hymn. I, Stück 4, S. 34; Koch III. S. 530. Die jetzt gebräuchliche Fassung der Anfangszeile findet sich zuerst bei Freylinghausen. — Aufgenommen: in Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1679 (mit dem Originalanfang, der auch in der Ausg. von 1712 noch beibehalten ist); in Joh. Jacob Rambachs Geistr. Haus-Gesangb., Frankf. und Leipzig 1735, S. 490 („Vom wahren und falschen Glauben"); Wernigerode 1735, Lübeck 1766.

**Der frohe Morgen kommt gegangen,** Das schöne Licht am Himmel bricht herfür; Morgenlied in 12 Str. (M. Dir dir Jehova will ich singen) von Johann Anastasius Freylinghausen. — Freyl. (1714), KlB., Halb.

Vgl. Grischow-Kirchners Nachricht ꝛc., S. 14. — Aufgenommen: Wernigerode 1766, Elberfeld 1857.

**Der Geist der von des Höchsten Thron** Mit Blitz und Licht und Kraft ausgehet; Pfingstlied in 17 Str. (M. Preis Lob Ehr Ruhm Dank Kraft und Macht) von Johann Joseph Winckler. — Freyl. (1714), Porst, Liedersch. (1863).

Winckler's Autorschaft beruht auf dem Zeugniß seiner Tochter, der Ehefrau des Consistorialraths Sucro im Magdeburg. Vgl. Wetzel, Hymnop. III. S. 436; Grischow-Kirchners Nachricht ꝛc., S. 53. Das Lied steht schon in dem Schlechtigerschen Gsb., Berlin 1704.

**Der Gerechten Seelen** Sind in Gottes Hand; Sterbelied in 5 Str. (vierzeilig, die Zeilen zu 6, 5, 6, 5 Sylben) von Christoph Carl Ludwig v. Pfeil. — Liedersch. (1863).

Des Bfs. „Evangelische Glaubens- und Herzensgesänge", Dinkelsbühl 1783, S. 204: „Nr. 123. Weish. 3, 3." Das Lied gehört dem Jahre 1780 an. — Aufgenommen in Dr. Daniels Gesangbuch 1842.

**Der Glaube bricht durch Stahl und Stein** Und kann die Allmacht fassen; Lied von des Glaubens Kampf und Sieg in 4 Str. (M. Was mein Gott will das geschеh allzeit) von Nicolaus Ludwig Graf v. Zinzendorf. — Witt. (Anhang), Liedersch. (1863).

Das Lied steht zuerst in dem von dem Verf. besorgten sogen. Marcheschen Gesangb. von 1731, der 3. Ausgabe des sogen. Berthelsdorfer Gesangbuchs von 1725, mit der Ueberschrift: „Bei einer großen Gefahr 1727" unter der Rubrik: „Um herzlichen und muthigen Glauben." Es erscheint sodann in allen Herrnhuter Gesangbüchern, 1735 ff. und im Ebersdorfer von 1742. — Aufgenommen Elberfeld 1857.

**Der Glaube fehlt und darum fehlen** Dem Schwachen Ruhe Trost und Licht; Lied vom Glauben in 6 Str. (M. Wer nur den lieben Gott läßt walten) von Johann Gottfried Schöner. — Liedersch.

Des Bfs. „Vermischte geistliche Lieder und Gedichte", Nürnberg 1790. Ueberschrift: „Der schwache Glaube".

**Der Glaube hilft wenn nichts mehr helfen kann,** Der Glaube dringt zu Christo sich hinan; Lied vom Glauben in 2 Str. (M. Auf auf mein Herz und du mein ganzer Sinn) von Christoph Carl Ludwig v. Pfeil. — Liedersch.

Des Bfs. „Evangelische Glaubens- und Herzensgesänge", Dinkelsbühl 1783, S. 85: „Nr. 40. Der allmächtige Glaube". Das Lied gehört dem Jahre 1768 an. — Aufgenommen: Elberfelder reform. Gesangb. 1854. Vgl. Koch V. S. 192.

**Der Glaube ist der Sieg,** Der alles überwindet; Lied vom Glauben in 7 Str. (M. Das ist ein theures Wort) von Ludwig Andreas Gotter. — Freyl. (1714).

Gotters Lieder sind aus des Bfs. MS. in das Freylinghausensche Gesangb. gekommen. Vgl. Wetzel, Anal. hymn. II. Stück 1, S. 25; Grischow-Kirchners Nachricht ꝛc., S. 17 und Nachtrag Bogen G 4. — Aufgenommen: Altona 1767.

**Der Glaube macht allein gerecht** Durch Christum, ders erworben; Rechtfertigungslied in 2 Str. (M. Es ist das Heil uns kommen her) von Christoph Runge. — Halb. (1712), Freyl. (1714), Altm., Liedersch.

In Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1672, durch das darunter gesetzte Sternchen als Eigenthum Runges bezeichnet. — Aufgenommen: Breslau 1734, Quedlinburg 1736.

**Der Glaube macht gerecht,** Dieweil er Jesum krieget; Rechtfertigungslied in 5 Str. (M. Mein Schöpfer bilde mich) von Carl Heinrich v. Bogatzky. — Stru.

Des Bfs. Sammlung „Die Uebung der Gottseligkeit in allerley Geistlichen Liedern", Halle 1750, S. 273. — Aufgenommen: Halle 1834.

**Der Glaube siegt hoch wehn des Kreuzes Fahnen,** Sie dringen kämpfend durch die Dornenbahnen; Lied vom geistlichen Kampf und Sieg in 8 Str. (M. Lobet den Herren alle die ihn ehren). — Rav.

**Der Glaube siegt und bricht durch alle Schwierigkeiten,** Wenn er sich festiglich an seinen David hält; Lied vom geistlichen Kampf und Sieg in 4 Str. (8zeilig) von Ulrich Bogislaus v. Bonin. — Freyl. (1714, mit Melodie), Magd. (seit 1737), KlB., Stru.

In des Bfs. Sammlung „Theophili Pomerani gottgeheiligte Poesien, auch Freuden- und Trauer-Gedichte", Graitz 1727. Vgl. Grischow-Kirchners Nachricht ꝛc., S. 6. — Aufgenommen: Corbach 1756, Wernigerode 1766.

**Der Glaub ist eine Zuversicht** Zu Gottes Gnad und Güte; Der bloße Beifall thut es nicht ꝛc.; Lied vom Glauben in 5 Str. (M. Es ist das Heil uns kommen her). — Fehlt im Halb. u. Witt.

Das Lied wird ziemlich allgemein Ludwig Andreas Gotter zugeschrieben (vgl. Richter, Leitritz ꝛc.); aber Wetzel, Anal. hymn. II. S. 23 f. und Grischow-Kirchner, Nachricht ꝛc., S. 17 nennen es unter den Gotterschen

Gesängen nicht, wie es sich auch in den von mir eingesehenen Gotterschen Liederhandschriften (Wernig. Bibliothek Z d 42 u. 43) nicht findet. Es erscheint bei Freylinghausen 1714, in Magdeburg seit 1717 (Müller), Corbach 1721, Leipzig (Marperger) 1725, Breslau 1734, Quedlinburg 1736 — überall anonym. Neuerdings: Halle 1834.

Das Lied ist öfters mit dem nachstehenden verwechselt worden.

**Der Glaub ist eine Zuversicht** Zu Gottes Gnad und Güt, Die feines Geistes Kraft und Licht; Lied vom Glauben in 11 Str. (M. Es ist das Heil uns kommen her) von Johann Hermann Schrader.

Dies Lied ist nach dem vorstehenden gleichnamigen Gesange gearbeitet. Der Verf. hat es in das von ihm besorgte „Vollständige Gesangbuch in einer Sammlung Alter und neuer geistreicher Lieder, der Gemeinde Gottes zu Londern ꝛc.", Londern 1731, aufgenommen; Rambach, Anthol. IV. S. 354, giebt es aus dem „Auserlesenen Gesang-Buch", Flensburg und Altona 1740, S. 772, aber um 2 Strophen verkürzt. — Aufgenommen: Neue Sammlung geistlicher Lieder, Wernigerode 1752, Altonaer Gsb. 1767. — Der Berliner Gesangbuchs-Entwurf vom Jahre 1869 Nr. 347 hat mit Schraders Namen irrthümlich das oben angeführte ältere Lied bezeichnet.

**Der Glaub ist oft so schwach und matt,** Daß er gar wenig Kräfte hat; Lied vom Glauben in 9 Str. (M. Vater unser im Himmelreich) von Joh. Jacob Rambach. — KlB.

Des Bfs. „Geistreiches Haus-Gesang-Buch", Frankf. und Leipzig 1735, S. 499: „Von den Eigenschaften und Kennzeichen des schwachen Glaubens". — Aufgenommen: Marburg 1752, Corbach 1765.

**Der Gnadenbrunn fleußt noch,** Den jederman kann trinken; Rechtfertigungslied in 6 Str. (M. O Gott du frommer Gott) von Christian Knorr v. Rosenroth. — Fehlt im Witt. u. Rav.

Das Lied, eine Ueberarbeitung des nachstehenden älteren Gesanges, steht in des Bfs. Schrift „Neues Helicon, mit seinen Neun Musen, d. i. Geistliche Sitten-Lieder", Nürnberg 1684. Vgl. Wetzel, Hymnop. II. S. 45. Die biblische Grundlage ist Offenb. Joh. 22, 17. — Aufgenommen: Halberstadt 1699, bei Freylinghausen 1704, bei Schlechtiger (Berlin) 1704, in Magdeburg seit 1717 (Müller), Corbach 1721, Quedlinburg 1736, Lübeck 1766, Altona 1767.

**Der Gnadenbrunn thut fließen,** Den soll man trinken; Rechtfertigungslied in 6 (resp. 5) achtzeiligen Strophen.

Wackern. III. Nr. 1292 giebt das Lied aus dem Zweiliederdruck: „Ein schön geistlich Liedt, Ach Herre Gott, mich treybt die not. Ein ander geistlich Lied, Der genaden Brunn thut flieſſen. Im thon, Die Brünlein die thun flieſſen. Gedruckt zu Nürnberg durch Valentin Neuber." 6 Str. Unter Nr. 1293 folgt der Abdruck aus „Vier Schöne Geistliche Lieder ꝛc. Dreßden durch Matthes Stöckel. 1555." 5 Str. So steht das Lied auch im Leipziger Gesangb. von 1582. Unter Nr. 1294—1296 läßt Wackern. Umdichtungen des Liedes folgen. In Wackernagels Bibliogr. ist S. 244 und 245 zu vergleichen. Mützell Nr. 536 folgt einem alten Druck (Nürnberg bei Fr. Gutknecht), der unter dem Liede die Buchstaben C. L. zeigt, welche Chiffre nach Wackern., Kirchenlied, Stuttgart 1841, S. 576 auf das Jahr 1550 deuten soll. In dem Gesangbuch von Peter Sohren, Elbing 1688, Nr. 555 hat das Lied die Ueberschrift: „Ein geistlicher Berg-Reyen, Melody: Die Brünlein die da flieſſen etc." und wird Joh. Matheſius zugeschrieben, für welche Angabe freilich nirgend ein Grund aufzufinden ist. — Aufgenommen: bei Koler (Christliche Haußgesenge, anderes Hundert), Nürnberg 1570; Magdeburg seit 1583, Leipzig 1586 (Theil II), Danzig 1587, Dresden 1597, Nürnberg 1598 ff., Lübeck 1607, Erfurt 1620 u. 1648; Lüneburg 1625, Leipzig 1627 u. 1673 (Vorrath), Hamburg 1629, Breslau 1644 u. s. w. Niederdeutsch in den Hamburger Enchiridien von 1607, 1613 u. 1630: „De Genaden Born deyth flethen".

Das Lied hat Veranlassung gegeben zu dem Knorr v. Rosenrothschen „Der Gnadenbrunn fleußt noch".

**Der Heiland am Geiste lebendig gemacht** Ist herrlich vom Siegen; Osterlied in 3 Str. (M. Die lieblichen Blicke die Jesus mir giebt) von Philipp Friedrich Hiller. — Liedersch.

Des Bfs. „Geistliches Liederkästlein zum Lobe Gottes" (Erster Theil), Stuttgart 1762, S. 99. Zu dem Spruch Römer 14, 9.

**Der Heiland heißet Jesus Christ,** Von Gott selbst so genennet; Lied vom Namen Jesu in 8 Str. (M. Mein Herzens Jesu meine Lust). — Rav.

Es sind die Strophen 4—11 des Freylinghausenschen Liedes „Wir Menschen sind in Adam schon".

**Der Heiland kommt lobsinget ihm,** Dem Gott, dem alle Seraphim; Adventslied in 5 Str. (M. Wie schön leuchtet der Morgenstern). — Liedersch.

Das Lied steht, soviel bekannt, zuerst in der „Sammlung neuer geistlicher Lieder. Als ein Anhang zum Magdeburgischen Gesangbuche", Magdeburg 1786, S. 48. Die Redaction der Sammlung hat der Pastor an St. Catharinen, Georg Andreas Weise, gest. zu Magdeburg am 16. Juni 1792, besorgt. Sollte dieser der Verf. des Liedes sein? — Aufgenommen: Gesang-Buch für evangelische Missions-Gottesdienste, Berlin 1852; Elberfelder Gsb. 1857.

**Der Heiland will euch Sünder selig haben** Und alle müden Seelen stärkend laben; Lied von der Sünderliebe Jesu in 9 Str. (M. Herzliebster Jesu was hast du verbrochen) von Georg Friedrich Kirsch. — Liedersch.

In Dr. G. Schöbers „Geistlichem Lieder-Segen", Lobenstein 1769, 3. Aufl.

**Der heilig Geist vom Himmel kam,** Mit Brausen das ganz Haus einnahm; Pfingstlied in 3 zehnzeiligen Str. von Ludwig Helmbold. — Freyl. (1704), Suhl.

Wackern. IV. Nr. 923 giebt den Text aus dem Buch: „Geistliche Lieder, den Gottseligen Christen zugericht. Durch M. Ludovicum Helmboldum Mulhusinum etc." (componirt von Steurlein), Erfurt 1575. „Ein Lob vnd Bethlied, auff das Pfingstfest." Mützell Nr. 310 folgt dem letzten bei des Dichters Lebzeiten und unter dessen Augen gefertigten Druck: Mülhausen bei Hantzsch 1589. Der Refrain der Strophen, Zeile 5—10, lautet:

„O welch ein selig fest
Ist der Pfingesttag geweſt!
Gott sende noch jetzund
In vnser Hertz vnd Mund
Sein heilgen Geist: das sey ja,
So singen wir Alleluia."

Aufgenommen in: Joachim a Burck, Dreyssig Geistliche Lieder auff die Fest durchs Jahr, Mühlhausen 1594; bei Mich. Prätorius, Musae Sioniae VI, 1609; in Bernhard Derschows Königsberger Gesangb. von 1639; in Theil II der „Preussischen Fest-Lieder durchs gantze Jahr", Königsberg 1644 (unter dem Namen des Vfs., mit einem Tonsatz von Johann Eccard); Erfurt 1648, Königsberg 1650, Cantion. S. Goth. 1651, Gotha 1660, Leipzig (Vorrath) 1673 u. s. w. Auch später: Schleusingen (Hertzens-Music) 1701, Mühlhausen 1761.

Die Melodie c c c h c c c c bei Freylinghausen. Hier sind aber zwischen die 9. und 10. Zeile der Strophen noch die Worte eingeschoben: „das sei ja, das sei ja, ja, ja, ja."

**Der Heiligen Leben** Thut stets nach Gott streben; Osterlied in 6 fünfzeiligen Str. von Thomas Müntzer. — Freyl. (1704 mit Melodie), Halb., Erf.

Nach Wackernagel, Bibliogr., S. 52 f. steht das Lied in des Vfs. „Deutsch Euangelisch Messze ꝛc.", Alstedt 1524. Im „Deutschen Kirchenlied" III. Nr. 504 giebt Wackern. den Text aus der Schrift „Das Ammacht von dem leiden christi" (o. J.) mit der Ueberschrift: „Auff das Oster fest", und bemerkt dazu: „Das Lied steht im Zwickauer Enchiridion von 1528 *) und im Augsburger Gesangb. von 1529; in dem Salmingerschen von 1537 wird es Thomas Müntzer zugewiesen." Es ist eine Bearbeitung des Hymnus Vita sanctorum, decus angelorum und hat die Form einer sapphischen Ode. Oft ist Johann Spangenberg für den Verf. gehalten worden, da es in dessen „Kirchengesengen", Magdeburg 1545, sich findet. In den Magdeburger Gesangbüchern erscheint es hochdeutsch 1540, 1588 u. 1654, niederdeutsch seit 1534 (aus dem Rostocker von 1531): „Der hilligen lêuent Deit stedes na Gade streuen", überschrieben: „De Hymnus, Vita sanctorum." — Aufgenommen in: „Form und Ordnung geistl. Gesänge vnd Psalmen", (Augsburg) 1533; bei Keuchenthal (Wittenberg) 1573, Lüneburg 1635, Amsterdam 1667, Leipzig (Vorrath) 1673, Schleusingen (Hertzens-Music) 1701 u. s. w.

*) Nach Bibliogr., S. 466 schon in dem Enchiridion v. 1526.

**Der Herr der aller Enden** Regiert mit seinen Händen; Lied über den 23. Psalm in 12 Str. (M. Nun laßt uns Gott dem Herren) von Paul Gerhardt. — Fehlt nur in Suhl.

Das Lied steht zuerst in dem Rungeschen Gsb., Berlin 1653, S. 339, sodann in Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1656. Vgl. Bachmann, S. 108. Bei Wackern., Stuttgart 1843, S. 150. — Aufgenommen: bei H. Müller (Geistl. Seelenmusik) 1659, Königsberg 1675, bei Saubert (Nürnberg) 1676, bei Quirsfeld (Harfenklang) 1679, Lüneburg 1694, Halberstadt 1699, Hamburg 1700, Magdeburg seit 1720 (Behle), Dresden 1731 u. s. w.

**Der Herr der einst auf Erden war** Uns hergesandt von Gott; Jesuslied in 8 Str. (M. Nun sich der Tag geendet hat). — Liedersch. (1863).

**Der Herr der ist König;** s. **Der Herr ist König.**

**Der Herr der ist mein treuer Hirt,** Darum mir gar nichts mangeln wird; Er weidet mich auf grüner Au ꝛc.; Lied über den 23. Psalm in 5 vierzeiligen Str. (hinter jeder Str. Halleluja).

Das Lied steht in dem Buche „Auserlesene Psalm, Lieder, vnd Gebetlein ꝛc., Magdeburgk 1585", in dem Betbüchlein. Die Ueber-

schrift heißt: „Der 24. Psalm, nach dem Text in ein Gesenglein gefaßt". S. Wackern. V. Nr. 94. — Es sieht wie eine Verkürzung des Hans Kolbschen Liedes aus, welches bei Wackern. IV. Nr. 770 mitgetheilt wird.

Vgl. Der Herr ist mein getreuer Hirt, Darum ꝛc.

**Der Herr erhör dich in der Noth,** Sein Nam dich wohl behüte; Lied über den 20. Psalm in 3 Str. (M. Es woll uns Gott gnädig sein) von Cornelius Becker.

Des Vfs. „Der Psalter Davids Gesangweis", Leipzig 1602. Bei Wackern. V. Nr. 580, mit der Anfangszeile laut Original: „Der Herr er erhör dich in der Noth." Vgl. Wetzel, Hymn. I. S. 99. Aufgenommen: Lüneburg 1635 (in dem Anhang der 15 Beckerschen Bußpsalmen), Magdeburg 1654 (ebenso), bei Dilherr (Nürnberg) 1653, Leipzig (Vorrath) 1673, bei Quirsfeld (Harfenklang) 1679, Corbach 1725 (Anhang), Leipzig 1738. Bei Wolff (Frankfurt a. M.) 1569 findet sich eine Bearbeitung desselben Psalms von Johann Magdeburg, anfangend „Der Herr erhör dich in der Noth, Des Gottes Jacobs Name". — Das Justus Jonassche „Der Herr erhör euch in der Noth" s. bei Wackern. III. Nr. 63.

**Der Herre ist mein treuer Hirt,** Hält mich in seiner Hute; Lied vom Worte Gottes über den 23. Psalm in 5 Str. (M. Nun freut euch lieben Christen gmein). — Fehlt nur in Suhl. u. Rav.

Wackern. III. Nr. 162 giebt das Lied aus dem Augsburger Gesangb. von 1533 (in dessen früherer Ausg. von 1530 oder 1531 es schon steht) mit der Ueberschrift: „Psalm XXIII. Dominus regit me. Ist ein rum vnd trost Psalm." und bemerkt dazu: „Es ist das Nürnberger Gsb. von 1601, in welchem (irrthümlich) Wolfgang Meuslin als Verf. des Liedes bezeichnet wird. Nach meiner Ansicht aus Verwechselung des Liedes mit einem anderen von diesem Dichter, welches anfängt ‚Mein Hirt ist Gott der Herre mein', wiewohl es nicht unmöglich ist, daß Wolfgang Meuslin beide Lieder gemacht, und zwar das letztere, weil ihm das erstere nicht gefallen. Allein mir scheinen auch die Reime 2. 1 und 3 (weyßt — gayst), 5. 1 und 3 (barmherzigkait — alle zeit) auch 5. 5 und 6 (gmayn — sein) nicht in seine Sprache zu fallen, ganz abgesehen von Vers 2. 2 (das mich erquicken thütte), an der sich auch Luther nicht gestoßen. Wie mag dieser überhaupt zu dem Liede und zu der Aufnahme desselben in das Gesangbuch (Babst von 1545) gekommen sein?" — Aufgenommen: Magdeburg, hochdeutsch seit 1553, niederdeutsch 1571: „De Here ys myn truwe Heerd, Hölt my yn syner hude", überschrieben: „De XXIII. Psalm Dominus regit me & nihil mihi deerit. Im thon, Nu fröuwet yuw leuen Christen gemein." Ferner bei Wolff (Frankfurt a. M.) 1569 (wo es dem Meuslinschen „Mein Hirt ist Gott der Herre mein" folgt), bei Keuchenthal (Wittenberg) 1573, Wittenberg 1592 u. s. w. — Vgl. Wetzel, Hymnop. II. S. 188; Mützell, Nr. 57.

Vgl. „Der Herr ist mein getreuer Hirt".

**Der Herr ermahnt uns zum Gebet,** Sein Wille bleibet fest und stet; Lied vom Gebet über Matth. 7, 7—11 in 13 Str. (M. Wenn wir in höchsten Nöthen sein) von Ernst Lange. — Freyl. (1714).

In des Vfs. Schrift „LXI Gottgeheiligte Stunden", Danzig 1711. Vgl. Grischow-Kirchners Nachricht ꝛc., S. 27.

**Der Herr hat alles wohl gemacht,** Er wird nichts Böses machen; Lob- und Danklied über Marci 7, 37 in 14 Str. (M. Ermuntre dich mein schwacher Geist) von Christoph Runge. — Halb. (seit 1699), Magd. (zuerst in Häveckers Hertzopfer 1700, dann bei Müller 1717 ꝛc.), Freyl. (1714), Porst, Altm., Witt.

Das Lied erschien zuerst in Johann Crügers Praxis piet. mel. von 1664 und 1675 und ist dort mit dem Sternchen bezeichnet, an welchem die Rungeschen Lieder kenntlich sind. Diese Bezeichnung hat sich, zumal sie in den verschiedenen Ausgaben nicht ganz gleichmäßig zur Anwendung gebracht wurde, als unzureichend erwiesen; denn bei den Rungeschen Liedern erscheinen über den Verfasser viel irrige Angaben in den Gesangbüchern. Im siebzehnten Jahrhundert rieth man bei unserm Liede, weil es in den Berliner Gesangbüchern stand, vielfach auf Paul Gerhardt. So Johann Olearius, Geistliche Singekunst, Leipzig 1671, S. 1123 und der „Vorrath von alten und neuen Christl. Gesängen", Leipzig 1673, S. 625. Ja die Praxis piet. mel. selbst ist schließlich in diesen Irrthum gerathen. Denn nachdem in der Ausgabe von 1690, S. 639 das Rungesche Sternchen erloschen war, trägt das Lied in der Ausgabe von 1712, S. 662 die Namenschiffre Paul Gerhardts. Im achtzehnten Jahrhundert wurde es üblich, das Lied Heinrich Müller zuzuschreiben, da man es in dessen „Geistl. Seelen-Music" fand. Unter Müllers Namen bringen es z. B. folgende Gesangbücher: Hamburg 1710, Merseburg 1716, Leipzig 1738. August Jacob Rambach hat in seiner Anthologie III. S. 134 auf den rechten Verfasser hingewiesen; ebenso Bachmann in seiner Geschichte der Berliner Gesangbücher. Vgl. Wetzel, Hymnop. II. S. 196. — Aufgenommen außer in den bereits genannten Gesangbüchern: Dresden 1731, Quedlinburg 1736, Corbach 1765.

Noch führe ich 2 Lieder gleicher Anfangszeile an:

1. Der Herr hat alles wohl gemacht, Das zeigt des Himmels schöne Pracht; 15 Str. (M. Herr Gott dich loben alle wir), im Breslauer Gesangb. von 1734.

2. Der Herr hat alles wohl gemacht, Er wirds auch noch wohl machen; Lob- u. Danklied in 14 achtzeiligen Strophen, Leipzig (Marperger) 1725, S. 817, mit der Chiffre B. A.

**Der Herr hat nie sein Wort gebrochen,** Noch seinen Gnadenbund verletzt; Lied von der Wahrhaftigkeit Gottes in 7 Str. (M. Wer nur den lieben Gott läßt walten) von Johann Jacob Rambach. — KlB., Stru.

Des Vfs. „Geistreiches Haus-Gesang-Buch", Frankf. u. Leipzig 1735, S. 21.

**Der Herr hat selbst zu meinem Herrn gesprochen:** Setz dich zur Rechten mir, bis du gerochen; Himmelfahrtslied über den 110. Psalm in 12 Str. (M. Was Lobes sollen wir dir o Vater singen) von Michael Müller. — Freyl. (1704).

Des Vfs. „Die Psalmen Davids ꝛc. Reim-weiß übersetzet", Stuttgart 1700, S. 213. Vgl. Wetzel, Hymnop. IV. S. 360.

**Der Herr in dessen Güte** Sich Erd und Himmel freun; Lied über den Aaronitischen Segen 4. Mose 6, 24—26 in 4 Str. (M. Christus der ist mein Leben) von Carl Bernhard Garve. — Liedersch.

Des Vfs. „Christliche Gesänge", Görlitz 1825. „Der Segen des Herrn". Vgl. Koch VII. S. 339. — Aufgenommen: Berlin 1829, Schaffhausen 1841, Aarau 1844, Riga 1853, Elberfeld 1857 u. s. w.

**Der Herr ist Gott und keiner mehr,** Frohlockt ihm all ihr Frommen; Lied vom Lobe Gottes in 8 Str. (M. Es ist das Heil uns kommen her) von Johann Andreas Cramer. — Altm. (Anhang von 1778), Rav., Henneb., Witt. (Anhang), Suhl, Liedersch.

Des Vfs. „Andachten in Gebeten, Betrachtungen und Liedern über Gott, seine Eigenschaften und Werke", Zweiter Theil, Schleswig und Leipzig 1765. Vgl. Rambach, Anthol. V. S. 50; Koch VI. S. 341. — Aufgenommen: Holsteiner Gesangb. 1780, Magdeburger Anhang 1786, Elberfeld 1857.

Auch von Gottfried Wilhelm Sacer giebt es ein Lied dieses Anfangs; vgl. Wetzel, Hymnop. III. S. 6.

**Der Herr ist gut in dessen Dienst wir stehn,** Wir dürfen ihn gar Abba Vater nennen; Lied von der Güte Gottes in 6 Str. (M. Es kostet viel ein Christ zu sein) von Johann Jacob Rambach. — Stru.

Des Vfs. „Poetische Fest-Gedancken, Darinnen die Höchsten Wohlthaten Gottes u. s. w. Zum andernmal verbessert und vermehrt herausgegeben ꝛc.", Jena 1727. Ueberschrift: „Bonum habemus Dominum." Auch in des Vfs. Haus-Gesangb. 1735, S. 33. — Aufgenommen: Marburg 1752, Halle 1834.

**Der Herr ist König ein König auf Erden,** Dessen der Erdkreis sich freuet gar sehr; Lied von der christlichen Kirche über den 97. Psalm in 7 Str. (M. Großer Prophete mein Herze begehret) von Michael Müller. — Freyl. (1704), Stru.

Des Vfs. „Die Psalmen Davids ꝛc. Reim-weiß übersetzet", Stuttgart 1700, S. 183: Der Herr der ist König ꝛc.; im Register aber, dem Metrum entsprechend: Der Herr ist König ꝛc. Als Mel. ist vorgeschrieben: Unsere Zuversicht bleibet in Nöthen. — Vgl. Wetzel, Hymnop. IV. S. 360.

**Der Herr ist König und herrlich geschmücket,** Licht ist sein Kleid, das er anhat; Lied von der christlichen Kirche über den 93. Psalm in 9 Str. (M. Jesu hilf siegen du Fürste des Lebens) von Michael Müller. — Freyl. (1704).

In dem bei dem vorigen Liede angeführten Werk S. 176. Vgl. Wetzel, Hymnop. IV. S. 360. In Grischow-Kirchners Nachricht ꝛc., S. 46 wird mit Unrecht Christoph Seebach, Prediger zu Berleburg, als Verf. genannt.

**Der Herr ist meine Zuversicht,** Der Herr ist meiner Seelen Stärke; Kreuz- und Trostlied über den 66. Psalm in 5 Str. (eigene Mel.) von Christian Weise. — Suhl.

Des Vfs. „Reiffe Gedanken, d. i. Allerhand Ehren- Lust- Trauer- und Lehr-Gedichte ꝛc.", Leipzig 1682. Das Lied steht hier unter den „28 Gedanken in ungebundener Rede" am Schluß des XXI. Gedankens: „Abriß der christlichen Politica, welcher gestalt sich ein Mensch seines blühenden und recht beständigen Glückes erinnern soll", eingeleitet mit den Worten: „Wohlan, wer dieses in gottgelassener Andacht bei sich erwogen hat, der lasse, trotz aller Sorge und Traurigkeit, dieses Davidische Triumphlied erschallen." S. Koch V. S. 434.

Ueber das Lied von Christoph Christian Sturm „Der Herr ist meine Zuversicht, Mein bester Trost im Leben" vgl. Koch VI. S. 368.

**Der Herr ist mein getreuer Hirt,** Darum mir gar nichts mangeln wird; Lied über

den 23. Psalm in 7 Str. (M. Verzage nicht o frommer Christ, oder In dich hab ich gehoffet Herr).

Wackern. V. Nr. 95 giebt das Lied aus dem Eisleber Gesangb. von 1598, S. 341 und bemerkt dazu: „Die beiden letzten Zeilen der 2. Strophe und die beiden ersten der dritten sind aus dem Liede ‚Der Herr der ist mein treuer Hirt' genommen." — Aufgenommen in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1656, Magdeburg seit 1696 (fehlt aber 1738).

**Der Herr ist mein getreuer Hirt,** Hält mich in seiner Hute; Bearbeitung des 23. Psalms in 7 Str. (M. Nun freut euch lieben Christen gmein) von Bartholomäus Ringwald. — Rav. (wo die 2. Zeile geändert ist in: „Hält mich in Hut und Weide").

Des Bfs. „Euangelia, Auff alle Sontag vnnd Fest, Durchs gantze Jahr u. s. w.", Frankf. a. d. O., Vorrede vom 28. Novbr. 1581. Bei Wackern. IV. Nr. 1400. Unter Nr. 1472 giebt Wackern. das Lied aus des Bfs. „Handbuchlin: Geistliche Lieder vnd Gebetlin ꝛc." Frankf. a. d. O. 1586, Vorrede vom 21. Febr. 1582. Beide Texte stimmen fast buchstäblich überein.

Um das Lied von dem unter Wolfgang Meuslins Namen verbreiteten älteren gleichnamigen Liede zu unterscheiden, setze ich zunächst die erste Strophe beider Lieder nach den bei Wackern. befindlichen Texten hieher.

Text von 1533 (angeblich von Meuslin):

„Der HErre ist mein trewer hirt,
Helt mich in seiner hůte,
Darinn mir gar nit manglen wird
Yendert an einem güte.
Er waydet mich on vnderlaß
Da auff wechst das wolschmecket graß
Seines haylsamen wortes."

Bei Ringwald:

„Der HErr ist mein getrewer Hirt,
Helt mich in seiner hute,
Darumb mir nichtes mangeln wird
An jrgendt einem Gute:
Wie sol vnd kan mirs vbel gehn,
Weil Gottes Sohn thut bey mir stehn,
Mich schützet vnd regiret?"

Die weiteren Strophen haben folgende Anfänge:

In dem älteren Liede: 2. Zum raynen wasser er mich weyßt. 3. Ob ich wandert im finstern thal. 4. Du berayteſt vor mir ain tisch. 5. Gůttes vnd die barmhertzigkeit.

Bei Ringwald: 2. Er weidet mich mit seinem wort. 3. In angst vnd noth er mich erquickt. 4. Er gleittet mich zu tag vnd nacht. 5. Er segnet teglich meinen Tisch. 6. Sih, gutes vnd barmhertzigkeit. 7. Das hilff mir, O HErr Jesu Christ.

Unser Ringwaldsches Lied ist aufgenommen: Lüneburg 1635 („B. R."), Hannover 1646, Lüneburgisches (Cellesches) Gsb. 1661 u. s. w.

**Der Herr ist mein getreuer Hirt,** Dem ich mich ganz vertraue; Lied über den 23. Psalm in 3 Str. (M. Nun freut euch lieben Christen gmein) von Cornelius Becker. — Erf. (1858, 3. Theil).

Des Bfs. „Der Psalter Davids Gesangweis, Auf die in Lutherischen Kirchen gewöhnliche Melodeyen zugerichtet", Leipzig 1602. Vorher schon in Seth. Calvisius, Harmon. Cantion. Ecclesiast., Leipzig 1598. S. Wackern. V. Nr. 582; Mützell, Nr. 515; Wetzel, Hymnop. I. S. 99.

Zur Vergleichung mit den andern Liedern gleichen Anfangs, stehe die erste Strophe hier:

„Der HErr ist mein getrewer Hirt,
Dem ich mich gantz vertrawe.
Zur Weid er mich sein Schäflein führt
Auff schöner grünen Awe,
Zum frischen Wasser leit Er mich,
Mein Seel zu laben krefftiglich
Durchs selig Wort der Gnaden."

Die weiteren Strophen beginnen: 2. Er führet mich auff rechter Bahn. 3. Ein köstlichen Tisch er mir bereit.

Aufgenommen: Nürnberg 1611 ff., Leipzig 1617 ff., Lüneburg 1635 ff., Breslau 1644, Erfurt 1648, bei Dilherr (Nürnberg) 1653, Magdeburg 1654 (in dem Anhang der 15 Beckerschen Bußpsalmen), Cant. S. Goth. II. 1655, Leipzig (Vorrath) 1673, Lübeck 1699, in Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712.

Noch eine andere Bearbeitung des 23. Psalms in 9 Str. gleichen Metrums von David Wolder giebt Gefften, Die Hamburgischen Niedersächsischen Gesangbücher des sechszehnten Jahrhunderts, Hamburg 1857, S. 195 aus „Ein kort Psamböksken, Hamborch 1598." Hier lautet die erste Strophe:

„De HEre ys myn trůwe Herd
Unde aller de ehm trůwen,
He maket my syner Gnaden werd,
Dat ick nicht dörffe schůwen
Vor deper Lyues und Seelen nodt,
Vor Hellen angst und bitteren Dodt,
My wert nichtes entbreken."

Den entsprechenden hochdeutschen Text giebt Wackern. V. Nr. 535 aus „New Catechismus Gesangbüchlein, Durch Davidem Woldervm", Hamburg 1598, S. 107. Der niederdeutsche Text ist der ursprüngliche.

Die Bearbeitungen des 23. Psalms in Liedern sind sehr zahlreich. Vgl. außer den oben mitgetheilten die Lieder: „Der Herr der aller Enden", „Jehova ist mein Hirt und Hüter", „Mein Hirt ist Gott der Herre mein", „Was kann uns kommen an für Noth", „Wie herrlich ists ein Schäflein Christi werden" u. s. w.

**Der Herr sprach in seinem höchsten Thron** Zu Christo meinem Herrn; Lied von dem königlichen Amt Christi über den 110. Psalm in 7 Str. (M. Nun freut euch lieben Christen gmein) von Burkard Waldis. — Porst.

Des Vfs. „Der Psalter, In Newe Gesangs weise vnd künstliche Reimen gebracht", Frankfurt a. M. 1553. Die Ueberschrift heißt: „Psal. CX. Dixit Dominus domino meo. Ein Weissagung vom Priesterthumb Christi, der sein volck segnen, vber alle feind herschen, Doch zuuor am Creutz sterben, aber im todt nit bleiben werde." Hier 8 Strophen. Die Schlußstrophe beginnt: „Dafür wir sagen ehr vnd lob, Daß wir den heyland haben". S. Wackern. III. Nr. 775. — Aufgenommen: Bonn 1561, Straßburg 1568, bei Wolff (Frankfurt a. M.) 1569, Alten-Stettin 1576, Leipzig 1586, Greifswald 1592, Nürnberg 1605 ff., Straßburg 1648, in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1664, bei Joh. Olearius (Singekunst) 1671, bei Quirsfeld (Harfenklang) 1679, Corbach 1693 u. s. w.

**Der Herr wird all den Seinen** Die heilig sind erscheinen; Lied von der Wiederkunft Christi in 6 Str. (M. O Welt ich muß dich lassen) von Philipp Friedrich Hiller. — Liedersch.

Des Vfs. Schrift „Betrachtung des Todes, der Zukunft Christi, und der Ewigkeit ꝛc. auf alle Tage des Jahrs; oder: Geistliches Liederkästlein, zweiter Theil", Stuttgart 1767. Ueber den Spruch 2. Thessal. 1, 10.

**Der Himmel schön und wohlgestalt** Zeucht die Sonne mit großer Gewalt; Morgenlied in 8 vierzeiligen Str. von Michael Weiße.

Im Gesangbuch der böhmischen Brüder von 1531 unter den „Geseng auf die tagezeiten", überschrieben: „Nach der sonnen aufgang zu singen. Veni creator." Bei Wackern. III. Nr. 376. Niederdeutsch in dem Magdeb. Gesangb. von 1542: „De Hemmel schon vnde wolgestalt" unter der Rubrik „Na der Sünnen vpgandt Dageseng", überschrieben: „Im thon. Veni creator spiritus."

**Der Himmel und der Himmel Herr** Erzählen Gottes Macht und Ehr; Lied vom Worte Gottes über den 19. Psalm in 8 Str. (M. Wie schön leuchtet der Morgenstern) von Michael Müller. — Freyl. (1714).

Des Vfs. „Die Psalmen Davids ꝛc. Reim-weiß übersetzet" ꝛc., Stuttgart 1700, S. 29.

**Der Hirt am Kreuz gestorben** Hat Fried und Heil erworben; Sterbelied in 8 Str. (M. Nun laßt uns Gott dem Herrn) von Philipp Friedrich Hiller. — Rav.

Das Original steht in der bei dem Liede „Der Herr wird all den Seinen" angeführten Schrift des Vfs. und hat die Anfangszeile „Das Lamm am Kreuzesstammen". Ueber den Spruch Apostelgesch. 7, 59: „Und er entschlief." Unsere Fassung ist aus dem Würtemberger Gesangb. von 1842. Vgl. Koch V. S. 24. — Aufgenommen in J. P. Langes Deutsches Kirchenliederbuch, Zürich 1843, Nr. 817.

**Der Höchste sei gelobt** Jetzt und zu jeder Zeit; Osterlied in 3 (4 + 4zeiligen) Str. (M. Auf auf du Christenvolk) von Christian Knorr v. Rosenroth. — Freyl. (1714).

Des Vfs. Schrift „Neues Helicon, mit seinen Neuen Musen, d. i. Geistliche Sitten-Lieder", Nürnberg 1684. Vgl. Wetzel, Anal. hymn. II. S. 448. — Sehr wenig verbreitet. Aufgenommen: Heilbronn 1719, S. 296; Leipzig (Marperger) 1725, S. 208.

**Der hohe Himmel dunkelt sich,** Ein Wetter Gottes dräut; Gewitterlied in 7 Str. (M. Nun sich der Tag geendet hat) von Johann Caspar Lavater. — Liedersch.

Des Vfs. „Christliche Lieder. Zweytes Hundert", Zürich 1780, S. 48. S. Rambach, Anthol. V. S. 240. Der Text des Liederschatzes weicht vielfach ab. — Aufgenommen: Corbach 1790.

**Der Höllen Pforten sind zerstört,** Der Tod ist nun verschlungen; Osterlied in 6 Str. (M. Wenn mein Stündlein vorhanden ist von Michael Schirmer. — Halb. (seit 1712), Freyl. (1714), Altm., Stru., Witt., Henneb., Suhl.

Die erste Quelle ist „Newes vollkömliches Gesangbuch, Augspurgischer Confession . . . in 4 Stimmen verfertiget Von Johan Criiger, Direct: Mus: Berol: ad D. Nicol: Berlin, 1640." Hier steht das Lied mit der Ueberschrift: „LVII. Ein Anders. M. Mich. Schirmers." Vgl. Bachmann, M. Michael Schirmer, Berlin 1859, S. 73. — Aufgenommen: in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1656, bei Olearius (Singekunst) 1671, Leipzig (Vorrath) 1673, Magdeburg 1674 (1696 fehlt es, erscheint in den spätern Ausgaben wieder, ist aber 1738 nicht aufgenommen), bei Saubert (Nürnberg) 1676, bei Quirsfeld (Harfenklang) 1679, Corbach 1693, Leipzig 1738 u. s. w.

**Der Jünger Christi Zeichen ist,** Wenn aus dem Herzen Liebe fließt; Lied von der

Nächstenliebe in 14 Str. (M. Kommt her zu mir spricht Gottes Sohn) von Johann Balthasar Oliſcher. — KlB.

In M. Joh. Jacob Gottschaldts Universal-Gesangbuch, Leipzig 1737, mit der Chiffre „M. J. B. O.“.

**Der letzte Wochentag ist hin**, Dafür ich dir verbunden bin; Abendlied zum Wochenschluß in 8 Str. (M. Herr Jesu Christ meines Lebens Licht) von Benjamin Schmolck. — Liedersch.

Des Bfs. Sammlung „Der lustige Sabbath in der Stille zu Zion“, Jauer 1712. In dem angehängten Wöchentl. Morgen- und Abend-Opfer: „XIV. Abend-Andacht am Sonnabend.“

**Der lieben Sonne Licht und Pracht** Hat nun den Lauf vollführet; Abendlied in 9 achtzeiligen Str. von Christian Scriver.

Rambach, Anthol. III. S. 205 giebt das Lied aus dem „Vollständigen Gesangbuch“, Hamburg und Ratzeburg 1684, S. 69. Das Lied muß übrigens schon im Jahre 1671 bekannt gewesen sein. Denn in der in diesem Jahre erschienenen zweiten Auflage von Scrivers Erbauungsbuch „Gottholds zufällige Andachten“, S. 750 führt der Verf. selbst die 8. Strophe unsres Liedes an: „So oft die Nacht mein Aber schlägt Soll dich mein Geist umfangen“ ꝛc. Das Lied ist in Magdeburg gedichtet, wo der Verf. seit 1667 Pastor an St. Jacob war. In einem Magdeburger Gesangbuche erscheint dasselbe, soviel mir bisher bekannt geworden, erst 1696; es mag aber schon früher in einer unter Scrivers Seniorat (20. October 1879 — Anfang 1690) erschienenen Ausgabe gestanden haben. Ueber die Sagen, welche die Entstehung des Liedes umgeben, berichtet Christian Otto Weinschenk, Pastor zu St. Ulrich und Levin in Magdeburg, in seiner Gedächtnißschrift: „Das erbauliche Leben des um die Evang. Kirche hochverdienten Theologi, Hl. M. Christian Scrivers ꝛc.“, Magdeb. und Leipzig 1729, wie folgt: „Von der Verfertigung dieses Liedes wird erzehlet, daß eine gewisse Nacht-Musique dem sel. Hn. Scriverio darzu Gelegenheit gegeben. Es soll nemlich des Nachts in seiner Nachbarschafft unter einer angenehmen Melodey ein weltlich Lied abgesungen worden sein; als nun der sel. Mann im Geist betrübet worden, daß die Annehmlichkeit der Musique so gemißbrauchet worden, habe er aus einer heiligen Rache gegen solchen Mißbrauch sich sofort hingesetzt und dieses so angenehme und erbauliche Lied verfertiget, auch das Metrum und Melodey von dem angehörten weltlichen Liede behalten. Als nun Satanas dadurch in einen bittern Zorn gegen ihn entbrandt, seine Andacht durch einige Unruhe und Rumoren stöhren wollen, sey er in diese Worte aus einem göttlichen Eifer ausgebrochen: ‚Ihr Höllen-Geister packet euch, ihr habt hier nichts zu schaffen; dieß Haus gehört in JEsus Reich, laßt es nur sicher schlaffen. Der Engel starcke Wacht hält es in guter Acht; Ihr Heer und Lager hält ihm Schutz, drum sey auch allen Teufeln Trutz!‘ Sollten alle Umstände mit der Wahrheit genau übereinstimmen, gäben sie gewiß dem gantzen Liede und besonders der 6. Strophe ein schönes Licht und grosses Gewichte.“ — Aufgenommen: Lüneburg 1686, Magdeburg 1696, Halberstadt 1699, bei Freylinghausen 1704 (mit einer neuen Melodie, die von Freylinghausen selbst herrühren soll), bei Schlechtiger (Berlin) 1704, in Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712, Corbach 1721, Dresden 1731, Quedlinburg 1736, Leipzig 1738, Lübeck 1766, Altona 1767.

Die ansprechende Melodie as es as g as b c b giebt Erk, Choralbuch 1863, Nr. 52 aus dem Choralbuch „Fast allgemeines Evangelisch Musicalisches Lieder-Buch Von Georg Philip Telemann“, Hamburg 1730, Nr. 212.

**Der Maie der Maie** Bringt uns der Blümlein viel; Christuslied in 10 vierzeiligen Str. von Jacob Klieber.

Wackern. III. Nr. 887 giebt den Text aus dem Druck „Vier geistliche Reyenlieder etc. Gedruckt zu Nürnberg durch Kunegund Hergotin“. Um 1535. Hier ist es das zweite Lied und steht unter des Dichters Namen mit der Ueberschrift: „Ein ander Reyen lied.“ Die letzte Zeile jeder Strophe wird wiederholt. Weiter findet sich das Lied in dem Büchlein: „Geistliche Ringeltentze. 1550. Gedruckt zu Magdeburg, durch Hans Walther.“ Auch hier unter des Dichters Namen, der aber „Kliber“ geschrieben ist („Jacob Kliber zu Nürnberg“). In einem Gesangbuche zuerst bei Valentin Babst, Leipzig 1553, überschrieben: „Ein schöner Abendtreien“. Niederdeutsch in dem Magdeburger Gesangb. von 1584: „De Meye, de Meye Bringt vns der Blömlin veel“, unter der Rubrik: „Etlike schöne Auendtreyen vor de jungen Kinder.“ In dem Nürnberger Gsb. v. 1601, 1605 u. 1611 trägt das L. die Chiffre von Nic. Herman. Das Nürnberger Gesangb. von 1611 hat S. 735 noch ein anderes Lied gleichen Anfangs, das von der dritten Strophe an ganz anders lautet. Diesem ist im Register die Chiffre von Joh. Halbmeyr Dornbergensis beigesetzt. Daher der Irrthum im Unverfälschten Liedersegen, S. 295. S. Mützell, Nr. 158.

Als Probe des eigenthümlichen Liedes gebe ich die ersten 6 Strophen nach Wackernagel:

„1. Der Maye, der maye Bringt vns der blümlein vil, Ich trag ein frey gemüte, Gott weys wol wem ichs wil.

2. Ich wils Christo dem Herren, Der vnser heiland ist: Er tregt das creutz für vnser sünd, Ja wie man von im list.
3. Wir waren all gefangen, Im todt warn wir verlorn, Die sünd die quelt vns tag vnd nacht, Darin wir warn geporn.
4. Vnd niemandt kan vns helffen, Dann dieser Herr allein, Ist vns zů gůt geporen Von eyner junckfraw reyn.
5. Vnd ist für vns gestorben, Aufferstanden vom tod, Hat vns das heil erworben, Geholffen aus der not.
6. Er hat das Gsetz erfüllet, Das vns so hart verklagt, Vnd hat das flücklein gstillet, das vnser gwissen nagt."

Das Lied ist aufgenommen: bei Prätorius (Musae Sioniae VIII) 1610, Lüneburg 1625, ist aber bald erloschen.

Ein Nicolaus Selneckersches Lied dieses Anfangs über den 23. Psalm s. bei Wackern. IV. Nr. 308 und bei Mützell, Nr. 287. Es findet sich bei Dilherr (Nürnberg) 1653, bei Olearius (Singekunst) 1671.

**Der Mensch für Gott wohl selig ist,** Dem die Sünd ist vergeben; Bußlied über den 32. Psalm in 9 Str. (M. Es ist das Heil uns kommen her) von Cornelius Becker. — Altm.

Des Bfs. „Der Psalter Davids Gesangweis", Leipzig 1602. Vgl. Wetzel, Hymnop. I. S. 103. Fehlt bei Wackernagel. — Aufgenommen: bei Dilherr (Nürnberg) 1653, Magdeburg 1666 (sonst in keinem Magdeb. Gsb.), bei Olearius (Geistl. Singekunst) 1671, bei Quirsfeld (Harfenklang) 1679, Bremen 1690.

**Der Mensch hat Gottes Gnade,** Dem seiner Sünden Schade; Bußlied über den 32. Psalm in 10 Str. (M. O Welt ich muß dich lassen) von Georg Werner. — Altm.

Das L. steht nach Koch III. S. 207 in des Bfs. „Fünffzig Psalmen Davids nach der Melodey und Art christlicher Evang. Kirchengesänge zu singen", Königsberg 1638. — Aufgenommen: bei Runge (Berlin) 1653, in Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1656, bei Olearius (Geistl. Singekunst) 1671, Magdeburg (Coler) 1674, bei Saubert (Nürnberg) 1676, bei Quirsfeld (Harfenklang) 1679. In Magdeburg erscheint das L. noch 1726, fehlt aber 1738.

**Der Mensch lag tief im Sündenkoth** Und konnt sich selbst nicht rathen; Rechtfertigungslied in 6 Str. (M. Aus tiefer Noth schrei ich zu dir). — Freyl. (1714), Altm.

In dem Magdeb. Gsb. zuerst 1717 (bei Müller), fehlt aber 1738.

**Der Mond ist aufgegangen,** Die goldnen Sternlein prangen; Abendlied in 7 Str. (M. Nun ruhen alle Wälder) von Matthias Claudius.

Rambach, Anthol. V. S. 400, giebt das Lied aus dem 4. Theil der „Sämmtlichen Werke des Wandsbecker Bothen", Wandsbeck 1782, S. 57. Zuerst steht es in dem Musen-Almanach, herausgegeben von Johann Heinrich Voß, Hamburg 1779, S. 184. Die letzte Zeile der 6. Strophe heißt hier: „Du lieber frommer treuer Gott", wogegen in den Werken des Wandsb. B. steht: „Du unser Herr und unser Gott". Einer mündlichen Tradition zufolge soll Claudius das Lied während seines Aufenthaltes in Darmstadt 1774 auf dem sogen. Schnempelwege, einem am Darmbach entlang gegen die nahen Vorberge des Odenwalds sich hinziehenden Fußpfad, gedichtet haben. Herder hat diese Perle der Claudiusschen Lieder als einziges zeitgenössisches deutsches Lied in seine „Stimmen der Völker in Liedern" 1778 ff. aufgenommen, um „einen Wink zu geben, welches Inhalts die besten Volkslieder seyn und bleiben werden". Unter den Gesangbüchern, in die es gekommen, ist das G. A. Niemeyersche für höhere Schulen 1785 das erste. Es folgte das Würtemberger von 1842, das Pfälzer von 1859, das Anhalt-Bernburger von 1859 u. s. w. Auch J. P. Lange hat das L. seinem „deutschen Kirchenliederbuch", Zürich 1843, Nr. 724 einverleibt. Vgl. Koch VI. S. 428.

**Der Name des Herrn sei gelobet,** Gelobet sei sein Nam ewiglich; Lied von dem Namen Jesu in 17 Str. (M. Meine Seele erhebet den Herrn) von Johann Eusebius Schmidt. — Freyl. (1714).

Schmidts Autorschaft beruht auf seinem eignen Zeugniß, laut Grischow-Kirchners Nachricht ꝛc., S. 43.

**Der Sabbath ist vergangen,** Ich habe mein Verlangen; Abendlied am Sonntag in 5 Str. (M. O Welt ich muß dich lassen) von Benjamin Schmolck. — Halb., Porst (Anhang), Henneb., Liedersch.

In des Bfs. Sammlung „Das in gebundenen Seufftzern mit Gott verbundene andächtige Hertze", Breslau u. Liegnitz 1715. „Zur Abend-Andacht am Sonntage." — Aufgenommen: Breslau 1734, Magdeburg zuerst bei Behle 1734 (fehlt aber 1738), Quedlinburg 1736.

**Der Same den Gott hat gestreut** Auf seinen Acker weit und breit; Lied vom Worte Gottes in 10 Str. (M. Herr Jesu Christ meines Lebens Licht) von Laurentius Laurenti. — Freyl. (1714, nur 6 Str.).

Des Bfs. „Evangelia Melodica, Das ist: Geistliche Lieder, Und Lobgesänge", Bremen 1700, S. 16: „Am 5. Sonnt. p. Epiph."

**Der schmale Weg führt doch gerad ins Leben,** Obgleich den Fuß manch scharfer Dorn verletzt; Lied von der Nachfolge Christi in 13 Str. (M. Der schmale Weg ist breit genug zum Leben) von Leopold Franz Friedrich Lehr. — KlB.

Zuerst in der kleinen Sammlung „Einige Geistreiche Lieder", Cöthen 1733, S. 40: „Math. 7, 14. Der Weg ist schmahl der zum Leben führet." Aufgenommen: Cöthnische Lieder, Erster Theil, 1736, S. 39; Wernigeröder Gsb. 1735, Ebersdorfer Gsb. 1742.

**Der schmale Weg ist breit genug zum Leben,** Wenn man nur sacht und grad und stille geht; Lied vom christlichen Wandel in 11 fünfzeiligen Str. von Christian Friedrich Richter. — Freyl. (1704, mit Melodie), Porst, Magd. (seit 1737), KlB., Stru., Rav., Liedersch.

Des Bfs. „Erbauliche Betrachtungen vom Ursprung und Adel der Seelen ꝛc. Nebst dessen sämtlichen Poesien", Halle 1718. Vgl. Wetzel II. S. 332; Grischow-Kirchners Nachricht ꝛc., S. 39. — Aufgenommen: Leipzig (Marperger) 1725, S. 606; Marburg 1752, Corbach 1765, Wernigerode 1766.

**Der schöne Tag bricht an,** Die Nacht ist abgethan; Morgenlied in 5 Str. (M. Auf meinen lieben Gott) von August Buchner. — Porst (Anhang), Rav.

Das Lied steht in dem Gesangbuch „Andächtiger Seelen geistliches Brand- und Gantz-Opfer", Theil IV, Leipzig 1697, S. 120. S. Rambach, Anthol. II. S. 385. Buchner wird in dem Meiningenschen Gsb. von 1711 als Verf. genannt. Vgl. Wetzel, Hymnop. I. S. 135. Das schöne Lied, der größesten Verbreitung werth, ist nur wenig in Gebrauch gekommen. Es steht im Marburger Gsb. von 1752.

**Derselbe Mann** Ist selig um und an; Lied von der christlichen Weisheit über Sprüche Salom. 3, 12 in 9 achtzeiligen Str. von Heinrich Georg Neuß. — Freyl. (1714).

Des Bfs. „Heb-Opfer Zum Bau der Hütten Gottes, Das ist, Geistliche Lieder", Lüneburg 1692, S. 22. Im „Ersten Zehn". Die Ueberschrift heißt: „Lob der Weisheit. Prov. 3, 13." Darunter steht: An. 81.

**Der Sünden Last drückt unsre Herzen** Und beuget sie der Höllen zu; Bußlied in 6 Str. (M. Wer nur den lieben Gott läßt walten). — Stru.

**Der Tag bricht an die Nacht ist hin** Und mit der Nacht viel Kummer; Morgenlied in 12 Str. (M. Ermuntre dich mein schwacher Geist) von Christian Ludwig Edeling. — Freyl. (1714).

Das Lied, eine freie Bearbeitung des David v. Schweinitzschen Morgenliedes „Der Tag bricht an und zeiget sich", ist aus des Bfs. MS. in das Freylinghausensche Gsb. gekommen; vgl. Grischow-Kirchners Nachricht ꝛc., S. 12.

**Der Tag bricht an und zeiget sich,** O Herre Gott wir loben dich; Morgenlied in 7 vierzeiligen Str. von Michael Weiße.

In dem Gesangbuche der böhmischen Brüder v. 1531 unter den „Gesenq auf die tagezeiten". Bei Wackern. III. Nr. 372. Niederdeutsch in dem Magdeb. Gsb. von 1542: „De dag brickt an vnde töget sick", mit Mel., ohne besondere Ueberschrift. Hochdeutsch aufgenommen: Magdeburg 1540 (auch noch 1696 und 1717), Straßburger Gros Kirchen Gesangb. 1560, Leipzig (Beyer) 1582, Lüneburg 1635, Straßburg 1648 („Ein Betlied frü zusingen"), Leipzig (Vorrath) 1673, S. 751. Vgl. Mützell Nr. 98.

v. Tucher II. S. 20 giebt 2 Melodien, die eine (Nr. 46) aus dem Mich. Weißeschen Gsb. von 1531, die andere (Nr. 47) aus M. Vulpius 1609; die erstere in D-moll, die letztere in G-moll.

**Der Tag bricht an und zeiget sich,** O meine Seele geh in dich; Morgenlied über Psalm 145, 10 in 20 Str. (M. Erschienen ist der herrlich Tag) von David v. Schweinitz. — Porst (1728), Liedersch.

Das Lied steht in des Bfs. Schrift „Penta-Decas Fidium Cordalium, Das ist: Geistliche Hertzensharffe von fünffmahl zehen Seiten ꝛc. Danzigk 1640." Die Ueberschrift heißt: „Ein ander Morgen-Segen. Mel. Heut triumphiret Gottes Sohn." Es sind 21 Strophen. Die zweite Zeile der Anfangsstrophe lautet: „Drumb meine Seele ꝛc." — Aufgenommen: in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1661, bei Saubert (Nürnberg) 1676, S. 821; bei Schlechtiger (Berlin) 1704, Erfurt 1710 u. s. w. Vgl. Mützell, 17. Jahrhundert, Nr. 183.

Unser Lied ist öfters mit dem alten Gesange der böhmischen Brüder von gleichem Anfange, dem es an Werth erheblich nachsteht, verwechselt worden. So bei Saubert 1676, wo es mit „Mich. Weiss" bezeichnet ist, und bei Schamelius, Naumburg 1737.

**Der Tag der ist so freudenreich** Aller

Creatore; Weihnachtslied in 4 zehnzeiligen Str. — Fehlt im Henneb., Suhl, Rav.

Das Lied ist Bearbeitung des alten lateinischen Gesanges Dies est laetitiae In ortu regali, welcher in verschiedener Strophenzahl überliefert worden ist. Der vorliegende deutsche Gesang hat nur einzelne Strophen des Originals berücksichtigt. Es liegen zu Grunde:

der 2. Strophe „Ein Kindelein so löbelich" die Str. Orto Dei filio Virgine de pura,

der 3. Strophe „Als die Sonn durchscheint das Glas" die Str. Ut vitrum non laeditur Sole penetrante,

der 4. Strophe „Die Hirten auf dem Felde waren" die Str. Angelus pastoribus Juxta suum gregem.

Die erste deutsche Strophe war schon im 15. Jahrhundert ein sehr beliebter Volksgesang, der unverändert in unser Lied herübergenommen ist. Die zweite Strophe „Ein Kindelein so löbelich" stimmt mit der bezüglichen lateinischen wenig zusammen. Sie war ursprünglich ein selbstständiges Lied, gleichfalls schon vor der Reformation verbreitet. Unser vierstrophiges Lied steht im Joseph Klugschen Gesangb. von 1529, bis zu dessen Wiederauffindung das Erfurter Gesangbüchlein von 1531 (Wackern. I. S. 397) die erste hochdeutsche Quelle ist. Wackern. II. S. 520 ff. giebt 10 verschiedene Texte: Nr. 689 aus einem Münchener Codex des 15. Jahrhunderts in folgenden Strophen:

1. Der tag der ist so frewdenreich.
2. Ein kindelein so viel löbickleich.
3. Dy hirten auff dem velde war.
4. Als die sün durchget daz glaß.
5. Drey edel künig hoch geporn. —

Nr. 690 aus einer Papierhandschrift zu Kloster-Neuburg (1228, 8 ) aus dem Anfang des 16. Jahrhunderts, wo die Strophen so beginnen:

1. Der tag der ist so freudenreich.
2. Ein kindelein so löbigkleich.
2 Die hirten auf dem felde lagen.
4. Als die sun durchscheint das glas. —

Nr. 691a aus dem Gesangbüchlein „Geistliche lieder", Erfurt 1531, Nr. 691b aus Georg Witzels Psaltes ecclesiasticus, Mainz 1550, beide in der jetzt gewöhnlichen Folge der 4 Strophen. Die übrigen Texte, katholischen Gesangbüchern entnommen, übergehe ich hier. Manche Gesangbücher, wie „Ein New Gesangbüchlin Geystlicher Lieder, Leipzigk durch Nickel Wolrab, 1537", fügen die fünfte auf das Epiphanien-Evangelium bezügliche Strophe hinzu.

Nachdem das Lied in das Babstsche Gesangb., Leipzig 1545, gekommen (s. den Abdruck bei Mützell Nr. 45), hat es den Weg in die meisten kirchlichen Liedersammlungen gefunden. Niederdeutsch erscheint es in dem Magdeb. Gsb. von 1534 (aus dem Rostocker von 1531): „De dach de ys so frowden ryck" (mit vorgedrucktem lateinischen Texte). Hochdeutsch in Magdeb. seit 1540.

Vgl. Hoffmann (v. Fallersleben), Geschichte des deutschen Kirchenliedes (1854) I. S. 197.

Es giebt auch Bearbeitungen des lateinischen Liedes, die sich auf 8 Strophen des Originals erstrecken. Von Wackern. III. S. 521 f. werden zwei dergleichen mitgetheilt: Nr. 574 aus einem Dreiliederdruck um 1525 und dem Zwickauer Enchiridion von 1528 in folgenden Strophen:

1. Der tag der ist so freudenreich.
2. Das gschach allein durch Gottes handt.
3. Denn als die sonn durch scheint das glas.
4. Da alle welt beschrieben ward.
5. Die zeit da bald verhanden ward.
6. Gros wunder ding sich bald begab.
7. Die hirten warden freuden vol.
8. Dem sollen wir auch danken schon. —

Nr. 575 aus Johann Spangenbergs Sammlung „Alte vnd Newe Geistliche Lieder vnd Lobgesange, 1544", wo sich folgende Strophen finden:

1. Die zeit ist nu gar freudenreich.
2. Das schach allein durch Gottes hand.
3. Als die Sonn durchscheint das Glas.
4. Do alle welt beschrieben ward.
5. Die Hirten auff dem felde waren.
6. Die Hirten wurden frenden vol.
7. Gott Vater sollen wir dancken schon.
8. Die heilgen drey König hochgeboren.

(Vor der Schlußstrophe steht die Bemerkung: Hij uersus canuntur in Festo Epiphaniae.)

Vgl. „Dies est laetitiae" und „Ein Kindelein so löbelich".

Die bekannte Melodie in G-dur giebt v. Tucher II. Nr. 415 aus dem Jos. Klugschen Gsb. von 1543 und dem Bal. Babstschen von 1545.

**Der Tag der ist so freudenvoll** Im Himmel und auf Erd; Himmelfahrtslied in 6 Str.

In dem Magdeb. Gsb. von 1654, überschrieben: „Hymnus von der Himmelfahrt Christi. Festum nunc celebre." Ebenso Lüneburg 1635.

**Der Tag hat sich geneiget**, Die Nacht herfür itzt gaht; Morgenlied in 7 Str. (M. Herzlich thut mich verlangen).

Wackern. V. Nr. 517 und Mützell Nr. 492 geben das Lied aus dem Greifswalder Gesangb. von 1597, Blatt 463b, wo es anonym steht mit der Ueberschrift: „Ein ander schon Abendtsegen, Im thon: Ach Gott wolst mich erhören" ꝛc. Str. 7 lautet: „Auß meines hertzen grunde Sag ich dir lob vnd danck, In dieser Abendtstunde, Darzu mein lebenlang, O Gott, für deine gütte, Zu

ehren deinem Namn: Wolst. uns fortan behüten, Das wir nicht zweiffeln dran."

„Die Liederkrone am Ratzeburger Gsb. 1725 schreibt das Lied auf die unbestimmte Autorität eines nicht näher bezeichneten Neu-Brandenburgischen Gesangbuchs dem Paul Oderborn zu, welchen David Chyträus in seiner Saxonia, Lips. 1611, S. 359 ‚vates Deo et Musis carus et Rigensis ecclesiae pastor' nennt, und welcher nach dessen Bericht S. 818 noch im J. 1590 zu Riga in amtlicher Thätigkeit war. Gerade diesem Oderborn aber wird in dem Rigischen Gesangb. von 1664 und in dem Hamburgisch-Liefländischen Gesangb. von 1689 das Abendlied ‚Der Tag hat sich geneiget, Die Sonn mit ihrem Schein' beigelegt. Rambach, Anthol. II. S. 173, urtheilt indeß sehr richtig, daß dieses Oderborn beigelegte Lied jünger sei als das unsrige." S. Mützell a. a. O. Wenn nun Mützell meint, daß es sich vielleicht nur um eine spätere Umdichtung handle und in den Rigischen Gesangbüchern, wo beide Lieder hinter einander stehn, möglicherweise eine Verwechselung oder Umstellung der Chiffre vorliege, so ist zu erinnern, daß die Lieder gänzlich von einander verschieden sind.

Unser Lied hat eine weite Verbreitung gefunden, ist aber mehrfach verändert und nicht selten stark überarbeitet worden. Hie und da fehlt die Schlußstrophe. Die zweite Zeile des ersten Verses variirt sehr; sie kommt u. a. in folgenden veränderten Fassungen vor: „Die Nacht itzt geht herfür", „Die Nacht herfür gegan", „Die Nacht herfürgethan", „Die Nacht jetzt herfür geht". — Aufgenommen: Lübeck 1607, Hamburg („Christliches Gesangbüchlein") 1612, Essen 1614 (vgl. Wackern. I. S. 663), Coburg 1621 (im Original und in einer Umarbeitung), Lüneburg 1625 und 1635 ff. (umgearbeitet, die 7 Strophen in 14 Halbstr. getheilt), Hamburg 1629, Erfurt 1648, Königsberg 1650, Cant. Sacr. Goth. II. 1655 (in 6 Str. mit einer Melodie von Bodenschatz), Gotha 1660, Riga 1664, Amsterdam 1666, Leipzig (Vorrath) 1673, Magdeburg (Coler) 1674, Lübeck 1699 u. s. w. Auch später sehr häufig, z. B. Magdeburg (Geistliches Gesangbüchlein, bei Müller) 1712, Danzig 1725 ff., Frankfurt a. O. 1725, Dresden 1731, Lüneburg 1732, Braunschweig 1735, Quedlinburg 1736, Hamburg 1738, Leipzig 1738, Züllichau 1738, Hirschberg 1741, bei Vollhagen ꝛc.

Eine eigene Melodie in G-dur findet sich bei v. Tucher II. Nr. 374 aus Bodenschatz (Harmoniae angelicae cantionum ecclesiasticarum, Leipzig) 1608.

**Der Tag hat sich geneiget**, Die Sonn mit ihrem Schein; Abendlied in 10 Str. (M. Herzlich thut mich verlangen). — Porst (1728).

Ueber das Verhältniß des Liedes zu dem vorhergehenden vgl. das letztere. Es erscheint in Joh. Crügers Psalmodia sacra von 1657 ab, in dessen Praxis piet. mel. seit 1690, Lüneburg 1694 und 1695 (wo das Lied infolge einer Verwechselung der Chiffre P. O. [Oderborn] mit P. G. Paul Gerhardt zugeschrieben wird), Halberstadt 1699, bei Schlechtiger (Berlin) 1704, bei Carstedt (Potsdam) 1730, Züllichau 1738 u. s. w. Vgl. Wetzel, Hymnop. II. S. 250.

Ein Lied des Anfangs „Der Tag hat sich geneiget, Der Abend bricht herein von Christian Rudolph Müller im Kopenhagener Gesangb. von 1719 erwähnt Wetzel, Anal. hymn. II. S. 353.

**Der Tag ist hin der Sonnen Glanz** Hat nunmehr sich verloren ganz; Abendlied in 13 Str. (M. Christ der du bist der helle Tag) von Johann Rist. — Magd. (zuerst bei Müller 1717).

Des Vfs. „Frommer und Gottseliger Christen Alltägliche Hausmusik", Lüneburg 1654. — Aufgenommen: Leipzig (Vorrath) 1673, S. 799 (mit Namen); bei Saubert (Nürnberg) 1676, S. 870; Hamburg 1710, in Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712, Quedlinburg 1736, Leipzig 1738.

**Der Tag ist hin die Sonnen gehet nieder**, Der Tag ist hin und kommet nimmer wieder; Abendlied in 9 Str. (M. Der Tag ist hin mein Jesu bei mir bleibe) von Johann Christoph Ruben. — Freyl. (1714).

Des Vfs. Liedersammlung „Frühlingsblumen aus der geistlichen Erde", 1712. Vgl. Rambach, Anthol. IV. S. 28.

**Der Tag ist hin**, Mein Geist und Sinn Sehnt sich nach jenem Tage; Abendlied in 14 Str. (M. O Traurigkeit, o Herzeleid) von Johann Anastasius Freylinghausen. — Freyl. 1704 (mit neuer Melodie), Porst, Magd. (seit 1737), KlB., Stru., Liedersch.

In Gotthilf August Franckes Vorbericht zu dem Freylinghausenschen Gesangbuch von 1741 unter den Liedern des Vfs. aufgezählt. — Aufgenommen: in Joh. Jac. Rambachs Hausgesangbuch 1735, S. 736; Corbach 1721, Wernigerode 1766, Lübeck 1766, Altona 1767.

**Der Tag ist hin mein Jesu bei mir bleibe**, O Seelenlicht der Sünden Nacht vertreibe; Abendlied in 6 Str. von Joachim Neander. — Fehlt im Witt. u. Henneb.

Des Vfs. „Glaub- und Liebes-Uebung, Auffgemuntert Durch Einfältige Bundes-Lieder und Danck-Psalmen", Bremen 1679.

(Im vierten Druck, Frankf. 1689, S. 8.) „Der am Abend Dankende. Luc. XXIV, 29." In der ersten Ausg. ist auf die Melodie des 8. Psalms von Claude Goudimel verwiesen (O notre Dieu et Seigneur); im 4. Druck dagegen steht eine eigne Neanderſche Melodie. — Aufgenommen: Halberstadt 1699, bei Freylinghausen 1704, bei Schlechtiger (Berlin) 1704, in Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712, Magdeburg seit 1717 (Müller), Corbach 1721, Leipzig (Marperger) 1725, Joh. Jac. Rambachs Hausgesb. 1735, Quedlinburg 1736, Wernigerode 1766, Lübeck 1766, Altona 1767 u. s. w.

**Der Tag ist hin nun kommt die Nacht,** Nun hältst du Herr die beste Wacht; Abendlied in 8 Str. (M. Herr Jesu Christ meines Lebens Licht) von Joachim Pauli. — Witt.

Das Lied steht in Johann Crügers Praxis piet. mel. seit 1666 mit des Bfs. Namen. Vgl. Bachmann, M. Michael Schirmer, nebst einem Anhange über die gleichzeitigen Berliner geistlichen Sänger, Berlin 1859, S. 238.

**Der Tag ist nun vergangen,** Die dunkle Nacht bricht ein; Abendlied in 10 Str. (M. Herzlich thut mich verlangen) von Johann Franck. — Stru.

Des Bfs. „Teutsche Gedichte, bestehend im Geistlichen Sion, das ist Neue geistliche Lieder und Psalmen ꝛc.", Guben 1674. Vgl. Pasig, Joh. Francks geistl. Lieder, Grimma 1846, S. 93. — Aufgenommen in Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712.

**Der Tag ist nun vergangen,** Die güldnen Sternlein prangen; „Abendlied eines christlichen Soldaten" in 7 Str. (M. O Welt ich muß dich lassen) von Johann Georg Albinus.

Das Lied, eine Nachahmung des Paul Gerhardtschen „Nun ruhen alle Wälder", steht in des Bfs. Schrift „Christlicher geharnischter Kriegesheld", Leipzig 1675, mit obiger Ueberschrift. Das dazu gehörige Morgenlied beginnt: „In dieser Morgenstunde Eröffne dich mein Mund". — Aufgenommen: bei Saubert (Nürnberg) 1676, S. 903 mit des Bfs. Namen; in Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712; Magdeburg zuerst 1734 (bei Behle), fehlt aber 1738.

**Der Tag ist nun vergangen** Mit seiner Sorgenlast; Abendlied in 7 Str. (M. Herzlich thut mich verlangen) von Philipp Harsdörfer.

Das Lied steht in dem Saubertschen Gesangb., Nürnberg 1676, S. 876 mit der Ueberschrift Anonymus. Harsdörfer wird von Wetzel, Hymnop. I. S. 371, und Gottschaldt, Lieder Remarquen, Leipzig 1738, S. 389, als Verf. genannt. Wie viele Harsdörfersche Gesänge, so ist auch dieser von geringer Qualität. Es kommen folgende Wendungen vor: „Wir sind nun näher kommen Der grauen Ewigkeit"; „Ich muß mich lässig nennen Auf schmaler Tugendbahn" u. s. w. — Aufgenommen: in Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712, mit des Bfs. Namen; Magdeburg (Geistliches Gesangbüchlein, bei Müller 1712, auch 1734 (bei Behle), fehlt aber 1738; Leipzig (Marperger) 1725, S. 1308 (anonym).

**Der Tag ist nun vergangen,** O Jesu mein Verlangen; Abendlied für Reisende in 8 Str. (M. O Welt ich muß dich lassen). — Witt.

Leipziger Gsb. 1738, S. 438, anonym.

**Der Tag ist wieder hin** Und diesen Theil des Lebens; Abendlied in 10 Str. (M. O Gott du frommer Gott) von Christian Fürchtegott Gellert. — Suhl.

Des Bfs. „Geistliche Oden und Lieder", Leipzig 1757. „Prüfung am Abend".

**Der Tag mit seinem Lichte** Fleucht hin und wird zu nichte; Abendlied in 7 zehnzeiligen Str. von Paul Gerhardt. — Freyl. (1704), Henneb.

Das Lied erscheint zuerst in der Ebelingschen Ausgabe von 1666 im III. Dutzend und in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1672. Vgl. Bachmann, Paulus Gerhardt, Berlin 1866, S. 264. In der Wackernagelschen Ausg., Stuttgart 1843, S. 168. — Aufgenommen: Lüneburg 1694, Dresden 1731.

Es giebt 2 Melodien, die eine von Ebeling, die andere (in der Praxis) von Jacob Hintze.

**Der Tag vertreibt die finstre Nacht,** Ihr lieben Christen seid munter und wacht; Morgenlied in 15 dreizeiligen Str. von Michael Weiße. — Freyl. (1704), Porst, Halb., Stru., Witt., Liedersch.

Im Gesangbuche der böhmischen Brüder von 1531 unter den „Geseng auf die tage zeiten". Bei Wackern. III. Nr. 373; bei Mützell Nr. 99. Die zweite Zeile der Anfangsstrophe lautet im Original: „O Brüder seid munter und wacht"; die veränderte Fassung rührt von Mich. Prätorius her. Niederdeutsch in dem Magdeb. Gsb. von 1542: „De dag vordrifft de duster nacht". — Aufgenommen: Leipzig (Berwaldt) 1586, bei Prätorius (Musae Sioniae VIII) 1610, bei Schein (Cantional 1627), Lüneburg 1635, Straßburg 1648, bei Olearius (Geistl. Singekunst) 1671, Leipzig (Vorrath) 1673, in Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712, Dresden 1731, Leipzig 1738.

Die Melodie aus dem Gsb. der böhmischen Br. von 1544 findet sich bei v. Tucher II. Nr. 11.

**Der Tod führet uns zum Leben,** Seid fröhlich die ihr Gott ergeben; Sterbelied in 4 Str. (M. Wachet auf ruft uns die Stimme) von Peter Lackmann. — Freyl. (1704), Porst, Stru., Liedersch.

Des Bfs. Lieder stehn in der von dessen Sohne Adam Heinrich L. herausgegebenen Sammlung „Geistreiche Gedichte zur Erweckung heiliger Regungen", Hamburg 1730. — Aufgenommen: Wernigerode 1735, Altona 1767.

**Der Tod hat zwar verschlungen** Den Herrn der Herrlichkeit; Osterlied in 5 (M. Helft mir Gotts Güte preisen) von Georg Werner. — Altm.

Das Lied findet sich in Bernhard Derschows Königsberger Gsb. von 1639 (Wackern. I. S. 731). Vgl. Wetzel, Hymnop. III. S. 410. — Aufgenommen: bei Runge (Berlin) 1653; Leipzig (Vorrath) 1673, S. 329 mit des Bfs. Namen; bei Saubert (Nürnberg) 1676, S. 265, desgl.; Magdeburg (Coler) 1674, bei Quirsfeld (Harfenklang) 1679, in Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712, Dresden 1731, Quedlinburg 1736, Leipzig 1738 u. s. w.

**Der Tod ist todt das Leben lebet,** Das Grab ist selbst begraben nun; Osterlied in 5 Str. (M. Wer nur den lieben Gott läßt walten) von Benjam. Schmolck. — Liedersch.

Des Bfs. „Heilige Flammen der himmlisch gesinnten Seele, in fünfzig Arien", Striegau 1704. „Oster-Jubel". — Aufgenommen: Breslauer Gsb. 1734, Quedlinburg 1736, Schweidnitz 1749, Lübeck 1766, Altona 1767; neues schlesisches Gsb. 1855.

Die schöne Erzählung, wonach Dr. Franz Theremin in Berlin, einer der Hauptmitarbeiter an dem Berliner Gesangbuch von 1829, an der von ihm befolgten Methode, die Lieder im ästhetischen Interesse zu verbessern, gerade an diesem Liede durch einen märkischen Bauer irre gemacht sein soll, verdient weiter fortgepflanzt zu werden. Nachdem sich der Landmann über die an diesem seinem Lieblingsliede vorgenommenen Veränderungen beschwert hatte, suchte ihn Theremin durch die möglichst ausdrucksvolle Vorlesung seiner Bearbeitung „Der Tod entflieht, es siegt das Leben" zu beschwichtigen; er mußte aber verstummen, als der Bauer ihm erwiderte: „Ne Herr Consторjalrath, dabi können wi uns dorchut nich tofreden gewen; denn wenn de Dod man flücht, so kam he wedder kommen, wenn he aber dodt is, mot he 't anstahn laten." In den folgenden Ausgaben des Gesangbuchs erschien nun das Lied mit dem Anfange: „Der Tod ist todt, es siegt das Leben."

**Der Überwinder Jesus Christ** Fuhr nieder zu der Höllen; Lied von der Höllenfahrt Christi in 6 Str. (M. Es ist gewißlich an der Zeit) von Philipp Friedrich Hiller. — Liedersch.

„Joh. Arnds Paradieß-Gärtlein, in erbauliche geistreiche ꝛc. Lieder abgefaßt, von einem durchs Creutz Probirten Freund des Heilands". Nürnberg 1745. Dritter Theil. S. 402. Es ist ein Theil des 27. Gebets „Der Christliche Glaube Gebetsweiß tröstlich ausgelegt ꝛc." (Str. 104—111). Nach Koch V. S. 120 schon in der Ausgabe von 1729: „Joh. Arnds Paradieß-Gärtlein geistreicher Gebeter in Liedern". Classe II. Nr. 65: „Danckſagung für die sieghafte Auferstehung Jesu Christi und für die Frucht derselben. Theil 1. Höllfahrt." — Aufgenommen: Straßburger Gsb. 1866.

**Der unsre Menschheit an sich nahm,** Als er uns zu versöhnen kam; Lied von der Wiederkunft Christi zum Gericht in 7 Str. (M. O Ewigkeit du Donnerwort) von Gottfried Benedict Funk. — Suhl, Liedersch.

Das Lied, einige Anklänge an den Hymnus Dies irae dies illa enthaltend, erschien zuerst in dem Gesangb. der St. Petri-Gemeinde zu Kopenhagen 1760. Es steht in des Bfs. Schriften, Theil I, Berlin 1820. — Aufgenommen: Magdeburg (Anhang) 1786.

**Der Vater siehts Kind laß es sein,** Der Vater hörts: sei still; Lied von der Allgegenwart und Allwissenheit Gottes in 7 Str. (M. Nun sich der Tag geendet hat) von Christian Carl Ludwig v. Pfeil. — Liedersch.

Das Lied, dem Jahre 1761 angehörig, erschien zuerst in der Schelhornschen Ausgabe „Evangelisches Gesangbuch, bestehend in Psalmen und Lobgesängen und geistlichen neuen Liedern ꝛc. von dem Jahre 1730 bis 1781 in der Stille dem Herrn gesungen von C. C. Ludwig, Reichsfrei- und Pannerherrn v. Pfeil. Herausg. von Joh. Georg Schelhorn ꝛc." Memmingen 1782. Vgl. Koch V. S. 190. — Aufgenommen: Pfälzer Gesangb. 1860, Schlesisches Gsb. 1863.

**Der Vater zürnt von Herzen nicht,** Er liebet wenn er stäupet; Trostlied von der Liebe Gottes in 11 Str. (M. Es ist gewißlich an der Zeit) von Christian Carl Ludwig v. Pfeil. — Liedersch.

Des Vfs. „Evangelische Glaubens- und Herzens-Gesänge. Vom Jahre 1763 bis 1783 dem HErrn gesungen ꝛc. Herausgegeben von einer Gesellschaft Christlicher Freunde." Dinkelsbühl 1783. Das Lied gehört dem Jahrgang 1782 an und ist überschrieben: „Das väterlichste Vaterherz".

**Der wahre Gott und Gottes Sohn,** Der in der Sünder Orden; Abendmahlslied über den 23. Psalm in 14 Str. (M. Es woll uns Gott gnädig sein) von Abraham Hinkelmann. — Freyl. (1704), Porst, Magd. (seit 1737), Stru.

Nach Wetzel, Hymn. IV. S. 246 und Grischow-Kirchners Nachricht ꝛc., S. 22 steht das Lied unter des Vfs. Namen in dem Ratzeburger Gesangb. von 1684, S. 141. — Aufgenommen: Halle 1697, Darmstadt 1698, Halberstadt 1699, Berlin (bei Schlechtiger) 1704, Hamburg 1710 (mit des Vfs. Namen), Wernigerode 1766, Altona 1767.

**Des wahren Christen ganzes Leben** Ist eine stete Ritterschaft; Lied vom christl. Kampf und Sieg über 2. Cor. 4, 17—18 in 7 Str. (M. Wer nur den lieben Gott läßt walten) von Johann Christoph Ruben. — Freyl. (1714).

Des Vfs. Liedersammlung „Frühlingsblumen aus der geistlichen Erde", 1712. Vgl. Wetzel, Anal. hymn. II. S. 761; Rambach, Anthol. IV. S. 28. Aufgenommen: Wernigerode 1735.

**Der Weg ist gut der durch das Leiden führet,** Man findet Gott, wenn man sich selbst verlieret; Trostlied in 26 Str. (M. Herzliebster Jesu was hast du verbrochen) von Friedrich Carl v. Moser. — Liedersch. (15 Str).

Rambach, Anthol. IV. S. 491, giebt das Lied aus des Vfs. „Liedern und Gedichten", welche zu Tübingen 1752 anonym erschienen sind, S. 127. „Der Kreuzweg".

**Der Weisheit Licht und Aufgang aus der Höhe,** Herr Jesu Christ dich wünsche ich und flehe; Lied von der christlichen Weisheit in 4 sechszeiligen Str. — Freyl. (1704).

Im Halberstädter Gesangb. 1699, S. 592; bei Schlechtiger (Berlin) 1704.

**Der Welte Heiland Jesus Christ,** Ein ewig Wort des Vaters bist; Abendlied in 5 vierzeiligen Str.

Das Lied ist niederdeutsch und steht in dem Magdeb. Gsb. von 1542: „Der werelt Heilandt, Jhesu Christ, Ein ewig wordt des Vaders bist", überschrieben: „Hymnus Jhesu redemptor seculi". Hieraus unter dem Namen des Herausgebers „Christian Adolf Nystadensis" abgedruckt bei Wackern. III. Nr. 1069. Wackern. bemerkt dazu (bei Nr. 1068): „Es ist nirgend gesagt, daß Christian Adolf Neustätter der Verfasser des Liedes sei. Dies gilt von jedem der hier unter seinem Namen versammelten Lieder. Aber da sie in seinem Gesangbuche zum erstenmale gedruckt erscheinen und in der Vorrede nichts von der Mitwirkung eines anderen, was die Beisteuer von Liedern betrifft, verlautet, so glaubte ich bis auf Weiteres den Namen des noch wenig besprochenen Mannes mit diesen merkwürdigen Liedern, und wären die meisten auch nur Uebersetzungen und Bearbeitungen, in Verbindung bringen zu sollen." — Das lateinische Original unseres Liedes s. bei Wackern. I. Nr. 83.

**Der zu des Vaters Rechten sitzt,** Der bittet für die Seinen; Lied von dem hohenpriesterl. Amte Jesu in 4 Str. (M. Was Gott thut das ist wohlgethan) von Philipp Friedrich Hiller. — Liedersch.

Des Vfs. „Geistliches Liederkästlein zum Lobe Gottes ꝛc." (Erster Theil), Stuttgart 1762, S. 235. Auf den Spruch 1 Joh. 2, 1. In der Ehmannschen Ausg. der Hillerschen Lieder Nr. 267.

**Des dreieinigen Gottes Tiefen** Kann kein erschaffner Geist ergründen; Lied von der Unerforschlichkeit Gottes in 2 Str. (M. Wachet auf ruft uns die Stimme) von Philipp Friedrich Hiller. — Liedersch.

Das Original beginnt „Der Gottheit heilge Tiefen Kann ein erschaffner Geist nicht prüfen" und steht in dem beim vorigen Liede angeführten Liederkästlein S. 228. Auf den Spruch 1 Cor. 2, 10.

**Des heilgen Geistes reiche Gnad** Die Herzen der Apostel hat; Pfingstlied.

Dieser Gesang ist Bearbeitung des aus dem 15. Jahrhundert stammenden Hymnus Spiritus sancti gratia Apostolorum pectora. Das lateinische Lied giebt Wackern. I. S. 244 in 2 Formen:

Nr. 414 aus dem Münchener codex latin. 5023. XV. saec. in folgenden 5 vierzeiligen Strophen:

1. Spiritus sancti gratia Apostolorum pectora Replevit sua gratia, Donans linguarum genera.
2. Misit per mundi climata etc.
3. Laudemus consolatorem etc.
4. Ergo nos cum tripudio etc.
5. Unitrino sempiterno etc.

Nr. 415 aus dem Gesangbuch von Joh. Leisentrit 1567, Thl. I, in nachstehenden 7 vierzeiligen Strophen:

1. Spiritus sancti gratia.
2. Misit per mundi climata.
3. Dicens eis: accipite.
4. Dicens eis: dum steteritis.
5. Dabitur enim in illa hora.
6. Laudemus consolatorem.
7. Ergo nunc cum tripudio.

Die deutschen Bearbeitungen variiren sehr, je nachdem sie einem längeren oder kürzeren lateinischen Texte folgen. Schon der oben angeführte Münchener Codex hat dem lateinischen Liede eine Uebersetzung beigefügt, welche aber nur 3 Strophen des Originals wiedergiebt: 1. Der heilig geist mit seiner gnad. 2. Er hat gesant der welt sein gwald. 3. Darumb wir all mit freiden fro. (Abgedruckt bei Wackern. II. Nr. 983.)

Unter den in den evangelischen Gesangbüchern befindlichen Texten hebe ich folgende hervor:

I. Wackern. V. Nr. 47 giebt das Lied aus dem Gesangbuche „Geistliche Lieder vnd Psalmen", Leipzig 1582 (Ueberschrift: „Ein ander Lied. Von dem heiligen Geiste. Im Thon, Spiritus sancti gratia"), wo sich diese 6 Strophen finden:

1. Des heiligen Geistes reiche gnad Die Lefftzender Apostel hat Erfüllt mit seiner Mildigkeit, Geschenckt der Sprachen vnterscheid.
2. Die Christus zuvor hat gesend ꝛc.
3. Sagend zu jhnen: nehmet war.
4. Do jr gleich vor der Oberkeit.
5. Der Geist wird geben euch zur stund.
6. Drumb preiset des trösters wolthat.

Dieser Text folgt den 6 ersten Strophen der von Leisentrit gegebenen lat. Recension. Er findet sich in den Magdeburger Gesangbüchern von 1583 und 1594, die aber einen abweichenden lateinischen Text voranstellen, dessen Strophenanfänge folgende sind:

1. Spiritus sancti gloria Apostolorum pectora etc.
2. Quos Christus ire iusserat.
3. Dicens eis: accipite.
4. Quod si quando steteritis.
5. Nam spiritus facundiam Tuno addet & constantiam etc.
6. Laudemus consolatorem.

In dem Register des Nürnberger Gesangbuchs von 1618 (bei Johann Lauer) ist das Lied mit den Buchstaben J. L. (d. h. Johann Leon) bezeichnet. Nach Mützell S. 733 beruht diese Angabe auf einem Irrthum, indem die Chiffre von Ambrosius Lobwasser mit der Leons verwechselt sei. In den Nürnberger Gesangbüchern von 1599, 1601 und 1605 nemlich trage das Lied das Zeichen A. L. Dennoch sei der Irrthum lange fortgepflanzt worden, s. Schamel I. S. 223; Wetzel, Hymnop. II. S. 70 u. a.

II. Einen niederdeutschen Text giebt Wackern. V. Nr. 48 aus dem Gesangbuche „Geistlike Lede vnde Psalmen, Gryphswoldt 1587". Hier erscheint das Lied unter der Ueberschrift: „Von dem hilligen Geiste. Ein Kinder Leedt in den Pingesten" mit diesen Strophenanfängen:

1. Des hilligen Geistes gnaden groth Sick in der Jüngern herten goth ꝛc.
2. Sende se in de Werlt wyth.
3. Sede tho en: nemet hen.
4. Sede tho en: wen gy werden stan.
5. Nn lauet alle den Tröster wert.
6. Darüm mit fröwden lauet Godt.

Hier sind, wie man sieht, die Strophen 1—4 und 6—7 des bei Leisentrit befindlichen lateinischen Liedes wiedergegeben. Dieser Text steht schon in dem niederdeutschen Magdeburger Gesangbuch v. 1584.

III. In 5 sechszeiligen Strophen erscheint unser Gesang in dem Cantionale Sacr. Goth. I. 1651, S. 352. Hier wird nemlich der Leisentritsche Text in der Weise verwendet, daß die 5. Strophe „Dabitur enim in illa hora" übergangen, von der 7. Str. aber die erste Hälfte „Ergo nunc cum tripudio Benedicamus Domino" jeder der ersten 4 Strophen als Refrain beigefügt, die zweite Hälfte „Laudetur sancta Trinitas, Deo dicamus gratias" dem Schlußverse angehängt wird. Auf diese Weise entstehen die Strophen:

1. Des heilgen Geistes reiche Gnad.
2. Er sand sie in aller Welt Kreiß.
3. Er sprach zu ihnen: nehmet hin.
4. Derhalben wenn ihr werdet stahn.
5. Nun lobet all den Tröster werth.

Diese Bearbeitung findet sich bei Freylinghausen 1714.

IV. Die Gesangbücher Leipzig (Vorrath) 1673, S. 364; Dresden 1731, S. 193, und Leipzig 1738, S. 209 haben einen an die Leisentritsche lateinische Recension genau sich anschließenden Text in 7 vierzeiligen Strophen:

1. Des heilgen Geistes reiche Gnad.
2. Christ hat vorhin an der Welt End.
3. Sagend zu ihnen: nehmet dar.
4. Sagend zu ihn: wenn ihr werdt stahn.
5. Mein Geist wird geben euch zur Stund.
6. Nun preiset des Trösters Wohlthat.
7. Darum mit grossem Freudenschall.

V. Sehr abweichend lautet das Lied in dem Halberstädter (Ammersbachschen) Gesangb. von 1712:

1. Des heilgen Geistes gnaden-glantz Erfüllte die Apostel gantz ꝛc.
2. Es hatte sie des Höchsten Sohn Zur gantzen welt geschicket schon ꝛc.
3. Er sprach zu ihnen: nehmt zugleich.
4. Er sprach: wenn ihr gleich werdet gehn.
5. Der Geist wird geben eurem Mund.
6. Drum lobt den Tröster in der welt.
7. Darum mit grossem freuden-schall.

VI. Das Leipziger Gsb. von 1738 hat neben der sub IV. mitgetheilten Fassung das Lied in sehr verkürzter Form. S. 208 giebt es nur diese 3 Strophen:

1. Der heilge Geist hernieder kam.
2. Er sandt sie aus mit gutem Rath.
3. Ehr sei Gott in dem höchsten Thron.

Gegen die Mitte des vorigen Jahrhunderts hin verschwindet das Lied aus den Gesangbüchern.

Bei v. Tucher II. finden sich 2 Melodien, die erste (Nr. 97) in G-moll aus Hermann Scheins Cantional 1627, die zweite (Nr. 202) in E-moll aus dem Vulpiusschen Gsb. 1609.

**Des Herren Gnad ist wunderbar,** Er bietet seine Wunder dar; Lied „von der geistlichen Vermählung" über Joh. 2, 1—11 in 12 Str. (M. Kommt her zu mir spricht Gottes Sohn) von Ernst Lange. — Freyl. (1714).

Aus des Vfs. Schrift „LXI Gottgeheiligte Stunden", Danzig 1711. S. Grischow-Kirchners Nachricht ꝛc., S. 27.

**Des Herzens Wünsch und Klagen** Vor Gott im Himmel sagen; Lied vom Gebet in 12 Str. (M. Nun laßt uns Gott dem Herren) von Ernst Gottlieb Woltersdorf. — Liedersch.

Des Vfs. „Sämtliche Neue Lieder oder Evangelische Psalmen ꝛc.", Berlin 1767: „60. Vom gottgefälligen Gebet".

**Des Höchsten Kind trug wahrlich unsre Schmerzen** Und Krankheit bloß aus lauter treuem Herzen; Rechtfertigungslied in 3 Str. (M. Die Sonn hat sich mit ihrem Glanz gewendet) von Christoph Runge.

In Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1664 (durch den darunter stehenden Stern als Runges Eigenthum bezeichnet). — Aufgenommen: Magdeburg (Coler) 1674.

**Des Königs Banner gehn hervor,** Die Frucht des Kreuzes schwebt empor; Passionslied in 7 vierzeiligen Str. von Thomas Müntzer.

Zuerst in des Vfs. Schrift „Deutsch Euangelisch Messze ꝛc.", Alstedt 1524. Bei Wackern. III. Nr. 502 (aus „Das Ammacht von dem leiden christi"), vgl. Bibliogr., S. 52 f. Das Lied ist eine Bearbeitung des Hymnus aus dem 15. Jahrhundert Vexilla regis prodeunt. Wackernagel bemerkt a. a. O.: „Thomas Müntzer ist, soweit mir bekannt, nirgend ausdrücklich als Verf. bezeugt." — Aufgenommen: Zwickauer Enchiridion von 1526 (s. Bibliogr., S. 466), Erfurter Gesangb. 1527, Magdeb. niederdeutsch von 1534 ab („Des Königs Bannern ghan herudr"), hochdeutsch nur 1540, bei Keuchenthal (Wittenberg) 1573.

**Des Lebens kurze Zeit** Ist voller Herzeleid; Sterbelied in 7 Str. (M. Auf meinen lieben Gott) von Simon Dach. — Altm.

In Heinrich Alberts geistlichen Arien, Königsberg 1638—1650, steht das Lied nicht. Es wird unter Dachs Liedern aufgezählt bei Wetzel, Hymnop. I. S. 162. — Aufgenommen: bei Runge (Berlin) 1653, Leipzig (Vorrath) 1673, S. 1317 (unter dem Namen „Robertus Robertin"); Magdeburg (Coler) 1674 mit Dachs Namen, in Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1690, S. 1131 desgl.: Bremen 1690, Hamburg 1700, Gotha 1715.

**Des Morgens wenn ich früh aufsteh,** Des Abends wenn ich zu Bette geh; Morgen- und Abendsegen in 5 vierzeiligen Str. (Metrum von „Wo Gott zum Haus nicht giebt sein Gunst").

Wackern. V. Nr. 56 (links) und Mützell Nr. 565 theilen das Lied aus dem Leipziger Gesangb. („Geistliche Lieder vnd Psalmen") 1582, Bl. 169b mit. Dieser Text hat folgende Strophen:

1. Des Morgens wann ich früh auffsteh.
2. In die Heiligen fünff wunden dein.
3. Wie das Blut des Osterlembleins zwar.
4. Drumb helt dein Heiliges blut die wach.
5. Ich leb oder sterb, so bin ich dein.

Verbreitung hat derselbe nicht gefunden. Selbst das Magdeb. Gsb. von 1583, welches sonst in den meisten Liedern mit jenem Leipziger übereinstimmt, hat ihn nicht aufgenommen. Die Gesangbücher bringen das Lied in nachstehender Ueberarbeitung:

☞ **Des Morgens wenn ich früh aufsteh** Und des Abends zu Bette geh; Morgen- und Abendsegen in 5 Str. (M. Wo Gott zum Haus nicht giebt sein Gunst). — Fehlt bei Freyl., im Altm. u. Rav.

So steht das Lied in dem Dresdener Gesangb. von 1593. Die Strophenanfänge sind:

1. Des Morgens, wenn ich frue auffsteh.
2. In die heiligen Fünff Wunden dein.
3. Denn O Herr Christ aus Creutzes Stam.
4. Dein Engel mir stets halten wacht.
5. Ich leb oder sterb ꝛc.

Vgl. Wackern. und Mützell a. a. O. — Aufgenommen: Leipzig 1607, Nürnberg 1598, 1601 ff.; Lüneburg 1625, Breslau 1644, Erfurt 1648 f., Königsberg 1650, Gotha 1660, Riga 1664, Leipzig (Vorrath) 1673, Bayreuth 1684, Sondershausen 1692, Lübeck 1699; Magdeburg bei Müller seit 1701, bei Behle seit 1703; Dresden 1731, Quedlinburg 1736, Leipzig 1738 u. s. w.

**Des Unglücks Noth entsteht,** Daß es mir nicht nach meinem Willen geht; Kreuz- und Trostlied in 6 sechszeiligen Str. — Freyl. (1714).

Aufgenommen: Wernigerode 1735.

**Des Vaters Wort mein höchster Hort** Wird Fleisch, wird Mensch geboren; Weihnachtslied in 3 Str. (M. O Herre Gott dein göttlich Wort) von Johann Olearius.

Des Vfs. „Geistliche Singe-Kunst", Leipzig 1671, S. 519. Vgl. Wetzel, Hymnop. II. S. 254. — Aufgenommen: Leipzig (Vorrath) 1673, S. 63; Magdeburg zuerst 1730 bei Müller, fehlt aber 1738.

**Dich bitten wir deine Kinder,** O Vater Herre Gott; Tischlied in 3 Str. (M. Herr Christ der einig Gotts Sohn). — Suhl, Rav., Henneb.

In dem Valentin Babstschen Gesangbuch („Psalmen vnd Geystl. Lieder"), Leipzig 1553: „Ein Gesang vor dem Tische, anstat des Benedicite zu singen". S. Wackern. III. Nr. 1290; Mützell, Nr. 540. — Aufgenommen: bei Joh. Eichorn (Frankfurt a. d. O.) 1561 f., Kopenhagen 1571, Nürnberg 1575 ff., Stettin 1576, Frankfurt a. M. 1581, Leipzig 1582, 1586 ff.; Magdeburg hochdeutsch seit 1583, niederdeutsch „Dy bidden wy dyne Kinder" (überschrieben: „Ein ander Gesanck, Vor dem Dische, an stede des Benedicite, tho singen, Im Thon, Herr Christ de einige Gades Sön") seit 1584, Danzig 1587, Dresden 1593 ff., Lübeck 1607, bei Prätorius (Musae Sioniae VIII) 1610, Erfurt 1611 ff., Lüneburg 1625 ff., Hamburg 1629, Breslau 1644, Straßburg 1648, Königsberg 1650, bei Runge (Berlin) 1653, Gotha 1660, Riga 1664, Leipzig (Vorrath) 1673, bei Saubert (Nürnberg) 1776 u. s. w., Corbach 1721, Quedlinburg 1736, Leipzig 1738.

**Dich bet ich an mein höchster Gott,** Der du mich hast regieret; Lied von der Weltregierung in 7 Str. (eigne Mel.) von Johann Gottfried Olearius. — Suhl.

Des Vfs. „Geistliche Singe-Lust", Arnstadt 1697. S. Wetzel, Hymnop. II. S. 264.

**Dich bitt ich trautes Jesulein,** Komm zu mir in das Herze mein (Komm zu mir in mein Herz hinein); Epiphanienlied in 4 Str. (M. Vom Himmel hoch da komm ich her) von Bartholomäus Helder. — Halb. (seit 1712), Freyl. (1714), Magd. (seit 1737), KlB., Stru.

In dem Cantion. Sacr. Goth. I. S. 186 „Auffs Fest Mariae Reinigung". Helder wird hier nur als Componist genannt, ist aber nach allgemeiner Annahme auch Verf. des Textes. Vgl. Wetzel, Hymnop. I. S. 407. — Aufgenommen: Coburg 1655 (mit Helders Namen), Gotha 1715, Naumburg 1717, Heilbronn 1719, Quedlinburg 1736.

**Dich Herr Jesu Christ mein Hort** Habe ich getreu erfunden; Kreuz- und Trostlied in 6 achtzeiligen Str. von Johann Ludwig Winter. — Porst, Suhl.

Wetzel, Hymnop. III. S. 439 führt es unter des Vfs. Namen aus dem Salfelder Gesangb. von 1698 und dem Schweinfurter von 1697 an, wo es unter der Ueberschrift „Immerwährende Jesus-Liebe" steht. Der Refrain der Strophen heißt: „Ich halt dich, Halt du mich, Halt du mich, mein Trost und Licht, Ich will dich ja lassen nicht." — Aufgenommen: Halberstadt 1699, S. 593; Schleusinger Hertzens-Music 1701, S. 463 (mit des Vfs. Namen), bei Schlechtiger (Berlin) 1704, Psalmodia sacra, Gotha bei Christoph Reyher 1715 (mit einer dem Dichter zugeschriebenen Melodie), Leipzig (Marperger) 1725, S. 942.

Die Melodie s. Erks Choralbuch, Berlin 1863, Nr. 57.

**Dich Jesu loben wir,** Dich ehrn wir für und für; Jesuslied in 13 sechszeiligen Str. von Johann Scheffler. — Freyl. (1704, in der Zugabe, mit Melodie), Stru.

Des Vfs. „Heilige Seelen-Lust oder Geistliche Hirten-Lieder der in ihren JESUM verliebten Psyche, Breßlaw 1657", S. 376. Drittes Buch. „Das Hundert und Achtzehnde. Sie singet ihm einen Lobgesang."

**Dich mein Gott will ich nun erhöhn,** Du König bist zu preisen; Danklied nach wiedererlangter Gesundheit in 11 Str. (M. Ermuntre Dich mein schwacher Geist) von Gottfried Wilhelm Sacer. — Magd. (seit 1696), Stru.

Des Vfs. „Geistliche liebliche Lieder, herausgegeben von Georg Nitsch", Gotha 1714. S. Wetzel, Hymnop. III. S. 6. — Aufgenommen: Leipzig (Vorrath) 1673, S. 1289: „Hertzliches Danck-Lied nach außgestandener Kranckheit. Gottfried Wilh. Sacer."

**Dich preis ich höchster Gott,** Mein Schutz und mein Erhalter; Lied „bei hohem Alter" in 3 Str. (M. O Gott du frommer Gott). — Stru.

**Dich ruf ich an Herr Jesu Christ,** Hör mein Gebet und Klage; Lied vom christl. Wandel in 5 Str. (M. Ich ruf zu dir Herr Jesu Christ). — Freyl. (1714).

Es ist eine Ueberarbeitung des Liedes „Ich ruf zu dir Herr Jesu Christ".

**Dich Vater preist mein Lobgesang,** Mein erstes Wort sei Preis und Dank; Morgenlied in 9 Str. (M. Herr Gott dich loben alle wir). — Liedersch.

**Dich vor des Lichtes Untergang** Bitten wir o Schöpfer aller Ding; Abendlied in 6 vierzeiligen Str.

Das Lied, eine ursprünglich niederdeutsche Bearbeitung des Hymnus Te luci ante terminum steht in den niederd. Magdeb. Gesangbüchern von 1541 und 1543: „Dy vor des lichtes vndergangk Bidde wy, o schepper aller ding". S. Wackern. III. Nr. 1064. — Bd. IV, Nr. 267 giebt Wackern. die hochdeutsche Bearbeitung aus dem Bonner Gesangb. von 1561, Thl. II.

**Dicimus grates tibi summe rerum** Conditor, Gnato tuo, quod ministros; Hymnus Philippi Melanthonis „de sanctis angelis", 11 Str.

Das Lied, wahrscheinlich dem Jahre 1543 angehörig, findet sich in Melanchth. Op. Ed. Bretschneider 1842 in 4°, Vol. X, p. 585 u. 586. Vgl. Wackern. I. Nr. 453. — Aufgenommen: Cantion. Sacr. Goth. I. 1651, S. 498; bei Lossius, Psalmodia 1579, S. 248 u. f. w.

Vgl. die Lieder „Herr Gott dich loben alle wir", „Lobet und ehret Gott im höchsten Throne".

**Die auf der Erde wallen,** Die Sterblichen sind Staub; Sterbelied in 6 Str. (M. Herzlich thut mich verlangen) von Gottfried Benedict Funk. — Rav.

Rambach, Anthol. V. S. 78 giebt das Lied aus dem Basedowschen Gesangb. („Ein Privatgesangbuch zur gesellschaftlichen und unanstößigen Erbauung ꝛc."), Berlin und Altona 1767, S. 337. In des Bfs. Schriften, Bd. I, Berlin 1820. — Aufgenommen: Magdeburg (Anhang) 1786, Elberfeld 1857, Nr. 567.

**Die Christen gehn von Ort zu Ort** Gerade durch den Jammer; Begräbnißlied in 3 Str. (M. Der lieben Sonne Licht und Pracht) von Nicolaus Ludwig Graf von Zinzendorf. — Porst, Rav., Henneb.

Rambach, Anthol. IV. S. 303 aus der „Sammlung geist- und lieblicher Lieder ꝛc.", Herrnhuth und Görlitz 1731 (dem sogenannten Marcheschen Gsb., der 3. Aufl. des von Zinzendorf besorgten Berthelsdorfer Gesangbuchs von 1725), S. 1256: „Arie nach der Parentation am Grab der Groß-Frau Mutter. Im März 1726." Auch in den Herrnhuter Gesangbüchern von 1735 ff. und in dem Ebersdorfer von 1742, sowie in vielen neueren Sammlungen, z. B. Elberfeld 1857 (Die Christen gehn in dieser Welt).

**Die Einfalt spricht von Herzen** In Freuden oder Schmerzen; Lied vom Gebet in 12 Str. (M. Nun laßt uns Gott dem Herren) von Ernst Gottl. Woltersdorf. — Liedersch.

Des Bfs. „Sämtliche Neue Lieder oder Evangelische Psalmen ꝛc.", Berlin 1767: „61. Von der kindlichen Einfalt im Gebet".

**Die Engel die im Himmelslicht** Jehova fröhlich loben; Michaelislied in 3 Str. (M. Es ist das Heil uns kommen her) von Laurentius Laurenti. — Freyl. (1704), Magd. (seit 1737), KlB., Halb., Stru., Liedersch.

Des Bfs. „Evangelia Melodica, Das ist: Geistliche Lieder, Und Lobgesänge, Nach dem Sinn Der ordentlichen Sonn- und Fest-Tages-Evangelien ꝛc.", Bremen 1700, S. 370. „Am Festtage Michaelis". Zweites Lied. Das Original hat 6 Strophen. — Aufgenommen: Heilbronn 1719, Quedlinburg 1736, Marburg 1752, Altona 1767.

**Die Ernt ist da es winkt der Halm** Die Schnitter in das Feld; Erntelied in 12 Str. (M. Lobt Gott ihr Christen allzugleich). — Liedersch. (1863).

**Die Ernt ist nun zu Ende,** Der Segen eingebracht; Danklied nach der Ernte in 9 Str. (M. Valet will ich dir geben) von Gottfried Tollmann. — Halb., Altm., Stru., Porst (Anhang), Rav., Henneb., Liedersch.

Das Lied steht mit dem Namen des Bfs. in dem Löbauer Gsb. von 1725 und dem Reibersdorfer („Evangelischer Psalter") von 1726. S. Wetzel, Hymnop. IV. S. 500. — Aufgenommen: Corbach 1765, Altona 1767, Schlesisches Gsb. 1855 und 1863, Pfälzer Gsb. 1860.

**Die Feinde deines Kreuzes drohn** Dein Reich Herr zu verwüsten; Lied von der christl. Kirche in 9 Str. (M. Wär Gott nicht mit uns diese Zeit) von Balthasar Münter. — Liedersch. (1863).

Das Lied erschien in der ersten Sammlung der „Geistlichen Lieder" des Bfs., Kopenhagen und Leipzig 1772. Aufgenommen: Magdeburg (Anhang) 1786, Corbach 1790, Elberfeld 1857.

**Die Freude macht es nicht,** daß man zu Zeiten singt; Krankenlied in 13 Str. (M. Bewein o. Christenmensch) von Ernst Lange. — Freyl. (1714, mit eigener Melodie), KlB.

Des Bfs. „LXI Gottgeheiligte Stunden in so viel Liedern", Danzig 1711. S. Wetzel, Anal. hymn. II. Stück 1, S. 67; Grischow-Kirchners Nachricht ꝛc., S. 27. — Aufgenommen: Wernigerode 1735.

**Die Gnade sei mit allen,** Die Gnade unsers

Herrn; Sonntagslied in 9 Str. (M. Christus der ist mein Leben) von Philipp Friedrich Hiller. — Altm. (Anhang v. 1861), Liedersch.

Des Vfs. „Betrachtung des Todes, der Zukunft Christi und der Ewigkeit auf alle Tage des Jahrs oder Geistliches Liederkästlein zweiter Theil", Stuttgart 1767. Hier steht es als Schlußlied mit der Ueberschrift: Offenb. 22, 21. In der Ehmannschen Ausg. der Hillerschen Lieder Nr. 827. — Das Lied findet sich in dem Würtemberger Gsb. von 1842 und manchen neueren Sammlungen. Vgl. Koch V. S. 124.

**Die Gnade wird doch ewig sein,** Die Wahrheit doch gewiß; Lied von der Gnade Gottes in 9 Str. (Mel. Nun sich der Tag geendet hat) von demselben Verf. — Liedersch.

In der bei dem vorigen Liede angeführten Sammlung. Zu dem Spruche Psalm 89, 3. In der Ehmannschen Ausg. der Hillerschen Lieder Nr. 512.

**Die güldne Sonne** Voll Freud und Wonne; Morgenlied in 12 zehnzeiligen Str. von Paul Gerhardt. — Freyl. (1704), Altm., Porst (Anhang), Witt., Rav., Liedersch.

Das Lied erschien zuerst in der Ebelingschen Gesammtausgabe, drittes Dutzend 1666, Nr. 25. Bachmann, Paulus Gerhardts geistliche Lieder, Berlin 1866, S. 262 nennt es „ein hoch poetisches, aus echt christlicher Naturanschauung gebornes Lied". Man vergleiche dazu das Morgenlied von Matthäus Apelles v. Löwenstern „Ich sehe mit Wonne, Die güldene Sonne Bricht wieder herein ꝛc.", mitgetheilt bei Mützell, 17. Jahrhundert, Nr. 289. In der Wackernagelschen Ausg. der Gerhardtschen Lieder, Stuttgart 1843, S. 163. — Aufgenommen in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1762.

Die bekannte treffliche Melodie ist von Joh. Ebeling.

**Die Güte des Herren die ewige Güte** Bestrahlet von oben mein Herz und Gemüthe; Geburtstagslied in 12 Str. (M. Ach alles was Himmel und Erde umschließet) von Johann Ludwig Conrad Allendorf. — KlB., Stru.

In des Vfs. Sammlung „Einige gantz neue auserlesene Lieder" ꝛc., Halle bei Foßgraf (1733?), S. 15: „Lob und Danck-Lied am Geburts-Tage". — Aufgenommen: Cöthnische Lieder, Thl. I, S. 43; Wernigerõder Gsb. 1735, S. 702.

**Die Handschrift ist zerrissen,** Die Zahlung ist vollbracht; Rechtfertigungsl. in 8 Str. (M. Wenn meine Sünd mich kränken) von Ernst Gottlieb Woltersdorf. — Rav.

Des Vfs. „Sämtliche Neue Lieder oder Euangelische Psalmen ꝛc. Auf Kosten Christlicher Lieder-Freunde". Berlin 1767. „94. Die Gerechtigkeit des Glaubens. Er hat ausgetilget die Handschrift, die wider uns war. Col. 2, 14."

**Die helle Sonn leucht jetzt herfür,** Fröhlich vom Schlaf aufstehen wir; Morgenlied in 4 Str. (M. Wo Gott zum Haus nicht giebt sein Gunst) von Nicolaus Herman. — Fehlt im Magd., KlB. u. Suhl.

Des Vfs. „Sontags Euangelia vber das gantze Jar ꝛc.", Wittenberg 1560. Die Ueberschrift heißt: „Der morgen segen, Im thon, Wo Gott nit gibt zum haus etc." S. Wackern. III. Nr. 1384; Mützell, Nr. 244. — Aufgenommen: bei Koler („Andere hundert Christlicher Hausgesenge", Nürnberg) 1570, Stettin 1576; Leipzig 1582, Bl. 168b; Dresden 1593, Greifswald 1597, Nürnberg 1601 ff., Leipzig 1605 ff., Lüneburg 1625 ff., bei Joh. Crüger (Newes vollkömliches Gesangb., Berlin) 1640, bei Runge (Berlin) 1653, Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1656, bei Dilherr (Nürnberg) 1653, in Magdeb. zuerst 1654 (mit dem Anfang: „Die liebe Sonn geht jetzt herfür"); Cant. Sacr. Goth. II. 1655, S. 500 (mit einem Tonsatz von Vulpius) u. s. w. Auch später sehr häufig, z. B. Dresden 1731, Leipzig 1738. In Magdeburg noch 1717 ff., fehlt aber 1738.

**Die Herrlichkeit der Erden** Muß Rauch (Staub) und Asche werden; Sterbelied in 15 Str. (M. O Welt ich muß dich lassen von Andreas Gryphius. — Rav., Henneb., Suhl.

Mützell, 17. Jahrhundert, Nr. 219 giebt das Lied aus dem Werk: „Andreas Griphen Teutsche Reimgedichte. Darein enthalten ꝛc." Frankfurt a. M. 1650. Die Dedication zum ersten Buch der Oden p. 86 (in diesem Abschnitt steht das Lied) ist vom Jahre 1643. Das beste und verbreitetste unter den geistlichen Liedern des Vfs. — Aufgenommen: Lüneburg 1686 und 1694, Bremen 1690, Hildesheim 1728, Marburg 1752 u. s. w.

**Die Himmel rufen jeder ehret** Die Größe Gottes, seine Pracht; Lob- u. Danklied über den 19. Psalm in 12 Str. (M. Wer nur den lieben Gott läßt walten) von Johann Andreas Cramer. — Suhl.

Des Vfs. „Euangelische Nachahmungen der Psalmen Davids und anderer geistl.

Lieder", Kopenhagen 1769. Das Lied steht schon im Zollikoferschen Gsb., Leipzig 1766, und in dem Bremenschen von 1778. — Die Strophen 6—12 „Dein Wort zum Licht gegeben" ꝛc. erscheinen im Schleswigschen Gsb. Nr. 368 als besonderes Lied.

**Die ihr die stillen Harfen noch** An Babels Weiden hänget; Kreuz- und Trostlied in 4 Str. (M. Es ist gewißlich an der Zeit) von Philipp Friedrich Hiller. — Liedersch.

Des Vfs. „Geistliches Liederkästlein zum Lobe Gottes ꝛc." (Erster Theil), Stuttgart 1768, S. 239. Zu dem Spruch Psalm 126, 1.

**Die ihr mit Sünden ganz befleckt** Vor Gottes Zorn erschrecket; Lied auf Mariä Reinigung in 5 sechszeiligen Strophen von Peter Hagen (Hagius). — Freyl. (1704).

Das Lied, oft irrthümlich Valentin Thilo zugeschrieben, steht mit des Vfs. Namen im Ersten Theil der „Preussischen Fest-Lieder durchs gantze Jahr", Elbing 1642, mit einer Composition von Johannes Stobäus. Die Altstimme nennt in dem Verzeichniß der Lieder den Namen des Dichters. Die Ueberschrift heißt: „XXI. Am Tage der Reinigung Mariae. Christi Puritas Nostra Felicitas". S. Wackern. V. Nr. 526. Vgl. Wetzel, Hymnop. III. S. 288. — Aufgenommen: bei Olearius (Geistliche Singekunst, Leipzig) 1671, S. 615; Leipzig (Vorrath) 1673, S. 137 (unter Thilos Namen); Magdeburg zuerst 1701 bei Müller, fehlt aber 1738; Quedlinburg 1736.

**Die Kirche Christi die er geweiht** Zu seinem Hause, ist weit und breit; Lied von der christlichen Kirche in 7 Str. (M. Nun bitten wir den heiligen Geist) von August Gottlieb Spangenberg. — Liedersch. (1863).

Das Lied, bei einer Brüder-Synode zu Lancaster in Nordamerika im Jahre 1745 gedichtet, findet sich in dem Herrnhuter Gsb. von 1778. — Aufgenommen in die Liedersammlungen von C. v. Raumer, Bunsen, R. Stier, A. Knapp, A. Daniel, J. P. Lange ꝛc., hat es den Weg in manche neuere Gesangbücher, wie in das Würtemberger von 1842, das Pfälzer von 1860 u. a., gefunden. Vgl. Koch V. S. 347.

**Die Krankheit du gerechter Gott,** Die ich an mir jetzt spüre; Krankenlied in 7 Str. (M. Aus tiefer Noth schrei ich zu dir) von Samuel Urlsperger. — Liedersch. (1863).

Aus des Vfs. Schrift „Der Kranken Gesundheit und der Sterbenden Leben oder schriftmäßiger Unterricht für Kranke und Sterbende ꝛc.", Stuttgart 1723. Das Lied, überschrieben: „Von dem besten Arzt", gehört zu der dritten Betrachtung „Von dem berühmtesten Arzte". — Aufgenommen: Pfälzer Gsb. 1860. Vgl. Koch V. S. 79.

**Die Liebe leidet nicht Gesellen,** Im Fall sie treu und redlich brennt; Lied von der Weltverleugnung über Matth. 6, 24, in 8 Str. (M. Wer nur den lieben Gott läßt walten) von Erasmus Finx. — Halb. (seit 1699), Freyl. (1704), Porst, Magd. (seit 1737), KlB., Stru., Liedersch.

Des Vfs. „Geistliche Goldkammer der I. Bußfertigen, II. Gottverlangenden und III. Jesusverliebten Seelen ꝛc.", Nürnberg 1664 (2. Ausg. 1675). Im dritten Theil, zur 4. Betrachtung, über Hohel. 7, 10. Vgl. Wetzel, Hymnop. I. S. 232; Koch III. S. 530. — Aufgenommen: bei Schlechtiger (Berlin) 1704, Corbach 1721, Wernigerode 1766.

**Die liebe Sonn sich von uns wendt,** Damit hat auch der Tag sein End; Abendlied in 8 vierzeiligen Strophen von Caspar Stolshagius.

Das Lied, abgedruckt bei Wackern. V. Nr. 55, findet sich als „Teglicher Abendsegen" ebenda, wo das entsprechende Morgenlied „Daß du mich diese finstre Nacht" steht, welches man sehe.

**Die liebe Sonn uns scheinen laß;** s. Gott Vater der du deine Sonn.

**Die Liebe zeigt ohn Heuchelei,** Ob einer neu geboren sei; Lied von der christl. Nächstenliebe in 9 Str. (M. Wenn wir in höchsten Nöthen sein) von Christian Pressovius. — KlB., Liedersch.

Das Lied steht in des Vfs. Sammlung „Neue christliche Gesänge über die Sonn- und Festtags-Euangelien, aus beigesetzten Oertern der heiligen Schrift", Neu-Ruppin 1719, und beginnt im Original: „Gleichwie zwar klinget schön und hell". Die Ueberschrift heißt: „Ueber das Evang. am 13. Sonntag nach Trin. Vom barmherzigen Samariter. Luc. 10, 23—37." Seit Johann Jacob Rambach in seinem Haus-Gesangb. 1735, S. 549 das Lied mit Weglassung der 3 ersten Strophen gegeben, hat dasselbe in dieser verkürzten Gestalt Aufnahme in die Gesangbücher gefunden. So Marburg 1752, Corbach 1765, Altona 1767, Schlesisches Gsb. 1855 und 1863.

**Die lieblichen Blicke die Jesus mir giebt,** Die machen mir Schmerzen; Jesuslied in 6 achtzeiligen Str. von Christian

Friedrich Richter. — Freyl. (1704), Porst.

Des Vfs. „Erbauliche Betrachtungen vom Ursprung und Adel der Seelen ꝛc. Nebst dessen sämtlichen Poesien.“ Halle 1718. „Von dem friedsamen Anblick der Liebe Jesu an die ihn suchende Seele.“ Das Lied steht schon in dem Darmstädter Gsb. von 1698 (1697). Vgl. Wetzel, Hymnop. II. S. 332. Es war der Lieblingsgesang der Inspirirten in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts. — Aufgenommen: Halberstadt 1699, S. 594; bei Schlechtiger (Berlin) 1704, Wernigerode 1735 ff.

Die Melodie, vielleicht von dem Dichter selbst herrührend, findet sich im Darmstädter Gsb. 1698 und bei Freylinghausen 1704. S. Erks Choralbuch, Berlin 1863, Nr. 59.

**Die Menschen suchen Wissenschaft** In diesem kurzen Leben; Lied von der christl. Weisheit in 7 Str. (M. Durch Adams Fall ist ganz verderbt) von Ernst Lange. — Freyl. (1714).

Des Vfs. „LXI Gottgeheiligte Stunden in so viel Liedern“, Danzig 1711. S. Wetzel, Anal. hymn. II. Stück 1, S. 67; Grischow-Kirchners Nachricht ꝛc., S. 27. — Aufgenommen: Wernigerode 1735, Altona 1767.

**Die Morgensonne gehet auf,** Erfreut zu wallen ihren Lauf; Morgenlied in 7 Str. (M. Wo Gott zum Haus nicht giebt sein Gunst) von Georg Philipp Harsdörfer. — Freyl. (1704), Liedersch.

Des Vfs. „Nathan und Jotham, d. i. Geist- und Weltliche Lehrgedichte ꝛc.“, Nürnberg 1650—1651. Im zweiten Theil (1651): „Morgenlied von der Erleuchtung unsrer Herzen“. S. Koch IV. S. 564. Vgl. Wetzel, Hymnop. I. S. 371. — Aufgenommen: in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1664; bei Saubert (Nürnberg) 1676, S. 830, mit des Vfs. Namen, bei Quirsfeld (Harfenklang) 1679, desgl. In Magdeb. zuerst 1717 bei Müller, fehlt aber 1738.

**Die Morgensterne loben Gott,** Wo bist du meine Seele; Morgenlied in 6 Str. (M. O Herre Gott dein göttlich Wort) von Johann Eusebius Schmidt. — Freyl. (1714).

Des Vfs. Autorschaft beruht auf seinem eigenen Zeugniß. Vgl. Grischow-Kirchners Nachricht ꝛc., S. 43.

**Die Nacht giebt gute Nacht,** Der Tag herrscht schon auf Erden; Morgenlied am Sonnabend in 8 Str. (M. Die Nacht ist vor der Thür) von Benjamin Schmolk. — Liedersch.

Des Vfs. Sammlung „Das in gebundenen Seufftzern mit Gott verbundene andächtige Hertze ꝛc., Breßlau und Liegnitz 1715“. „Zur Morgenandacht am Sonnabend“. In dem Magdeb. Gsb. zuerst 1734 bei Behle, fehlt aber 1738. Neues schlesisches Gesangb. 1855.

**Die Nacht ist hin der Tag bricht an,** Zu Gott ruf innig jederman; Morgenlied in 5 vierzeiligen Str. von Wolfgang Capito (Köpfel).

Das Lied ist eine Bearbeitung des Hymnus Jam lucis orto sidere. Wackern. III. Nr. 843 giebt dasselbe aus dem Gesangbuche „Ein New Auserlesen Gesangbüchlin, Strasburg bey Wolff Köphl 1545“, wo es überschrieben ist: „Jam lucis orto sidere. Hymnus, Bud ist ein fein Morgen gebett.“ Der Name des Dichters ist sowohl in dem Straßburger „Gros Kirchen-Gesangb.“ 1560 und in dem niederdeutschen Stettiner von 1576, als auch in den Nürnberger Gsbb. von 1611, 1626 ff. angegeben. S. Mützell, Nr. 154. Der niederdeutsche Text in dem Hamburger Enchiridion von 1607 beginnt: „De Nacht ys hen, de Dach brickt an“. — Aufgenommen: Lübeck 1607, Lüneburg 1625 ff., Straßburg 1648, bei Dilherr (Nürnberg) 1653, in Johann Crügers Praxis piet. mel. seit 1672, Leipzig (Vorrath) 1673, Magdeburg 1696 u. s. w.

Das Lied ist öfters irrthümlich Wenzeslaus Link zugeschrieben worden; so bei Dilherr a. a. O., S. 493. Allerdings giebt es noch eine andere Bearbeitung des Hymnus Jam lucis orto sidere in 7 vierzeiligen Str. (M. Christ der du bist der helle Tag), die bis auf den fast gleichen Anfang „Die Nacht ist hin, der Tag bricht an, Drum ruft zu dir Gott jederman“ und die ziemlich übereinstimmende Doxologie von dem obigen Liede durchaus verschieden ist. Allein bei Dilherr findet sich der ältere fünfstrophige Text. Die erweiterte Bearbeitung steht in Johann Crügers Praxis piet mel. seit 1675. Die beiden ersten Zeilen der 2. Strophe

„Hilff daß wir von der Sünd ablan
Vnd fromm zu werden fahen an“

sind aus dem Liede „Das alte Jahr vergangen ist“. Die Verfasser beider Lieder werden in den verschiedenen Ausgaben der Praxis vielfach verwechselt. Das Capitosche Lied wird 1675 und 1690 Linck, das sogenannte Linksche 1712 Capito zugeschrieben.

**Die Nacht ist hin,** Mein Geist und Sinn; Morgenlied in 14 Str. (M. O Traurigkeit, o Herzeleid) von Johann Anastasius Freylinghausen. — Freyl. (1714), Magd. (seit 1737), KlB., Stru. Porst (Anhang), Liedersch.

Ein Seitenstück zu dem Abendliede des-

selben Bfs. „Der Tag ist hin, Mein Geist und Sinn". Vgl. das dort Bemerkte. — Aufgenommen: Corbach 1765, Altona 1767.

**Die Nacht ist hin wach auf mein Herz,** Du sollst ein Opfer bringen; Morgenlied in 7 Strophen (M. Was Gott thut das ist wohlgethan) von Benjamin Schmolk. — Liedersch.

Des Bfs. „Heilige Flammen der himmlisch gesinnten Seele". Dritte Ausg., Leipzig 1706. In der zweiten Abtheilung „Heilige Lieder-Flammen". — Aufgenommen: Quedlinburg 1736.

**Die Nacht ist kommen drin wir ruhen sollen,** Gott walts zu frommen nach seinem Wohlgefallen; Abendlied in 5 (sapphischen) Str. von Petrus Herbert. — Halb., Porst (Anhang), Rav.

In dem dritten Gesangbuch der böhmischen Brüder „Kirchengesang darinnen die Heubtartickel des Christlichen glaubens kurtz gefasset und ausgelegt sind ꝛc. Anno Domini 1566 in 4°". In dem Abschnitt der „Abendgesenge". S. Wackern. IV. Nr. 613; Mützell, Nr. 225. — Aufgenommen: bei J. H. Schein (Cantional) 1627, Leipzig (Ritsch) 1627, Breslau 1644, Leipzig (Vorrath) 1673, S. 783; bei Quirsfeld (Harfenklang) 1679; Dresden 1731, Leipzig 1738 u. s. w.

Die Melodie s. bei v. Tucher II. Nr. 111.

**Die Nacht ist niemands Freund,** Doch weil ich Jesum habe; Lied „zur Abendandacht am Donnerstag" in 5 Str. (M. Die Nacht ist vor der Thür) von Benjamin Schmolck. — Liedersch.

Des Bfs. Sammlung „Das in gebundenen Seufftzern mit Gott verbundene andächtige Hertze ꝛc." Breßlau u. Liegnitz 1715. — In Magdeb. zuerst 1734 bei Behle, fehlt aber 1738.

**Die Nacht ist nun vergangen,** Der helle Tag bricht an; Morgenlied in 3 Str. (M. Herzlich thut mich verlangen) von Georg Philipp Harsdörfer. — Erf. (1858 im 3. Theil).

In dem Dilherrschen Gesangbuche „Geistliche Psalmen, Lieder vnd Gebete ꝛc.", Nürnberg 1653, S. 512 mit dem Namen des Dichters. Das Lied leidet gleich den meisten Producten des Bfs. an einem schwülstigen und gesuchten Wesen. Die 3. Strophe lautet im Original bei Dilherr:

„Die wehrten edlen Steine Sind glummer Erdenthand, Wann man der Sternen Scheine Betracht in Gegenstand. Es muß das Gold erbleichen Nechst dieser Sonnen Glantz: Das Silber kann nicht gleichen Dem Mond- und Sternen-Dantz."

Ein anderes Morgenlied dieses Dichters in demselben Gesangbuche beginnt:

„Die stille Nacht ist nun Gott Lob entwichen, Die Morgenröt ist mählich hingeschlichen, Die guldne Sonn vmstralet alle Hügel, Rennt ihren Weg mit lang verhängtem Zügel" u. s. w."

Noch ein anderes hebt an:

„Die Purpur-Farben Flügel Der schönen Morgenröt Begülden alle Hügel, Zu gläntzen in die weit; Das Meer mit seinen Wellen Ergilbet wie Saffran: So soll mein Geist erhellen Vnd steigen Himmel-an."

Unser Lied ist aufgenommen: bei Olearius (Geistliche Singekunst) 1671, S. 449; bei Saubert (Nürnberg) 1676. — Vgl. Wetzel, Anal. hymn. II. S. 256.

Ein Morgenlied von Johann Friedrich Starck „Die Nacht ist nun vergangen, Drum will ich gleich anfangen", 11 Str. (M. Wach auf mein Herz und singe); s. dessen „Tägliches Handbuch in guten und bösen Tagen", Frankf. 1727, S. 8.

**Die Nacht ist nun verjaget** Und alle Furcht vorbei; Morgenlied in 13 Str. (M. O Christe Morgensterne). — Freyl. (1714).

Halberstädter Gesangb. 1699, S. 8; bei Schlechtiger (Berlin) 1704; in Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712, S. 56 — überall anonym.

**Die Nacht ist nun verschwunden** Mit ihrer Dunkelheit; Morgenlied in 6 Str. (M. Ich dank dir lieber Herre) von Johann Rist. — Magd. (seit 1696).

Des Bfs. „Frommer und Gottseliger Christen Alltägliche Haußmusik" ꝛc., Lüneburg 1654. S. Wetzel, Hymnop. II. S. 373. — Aufgenommen: Leipzig (Vorrath) 1673, S. 767; Halberstadt 1712, Corbach 1721.

☞ **Die Nacht ist vor der Thür** Und liegt schon auf der Erden; Abendlied in 7 sechszeiligen Str. — Fehlt nur im Rav.

Es ist lange darum gestritten worden, ob das Lied von Caspar Ziegler oder von Paul Weber sei. Wetzel, der sich für den letzteren entscheidet, sagt darüber Hymnop. III. S. 365: „Im Naumburger Gesangbuch (1717) wird es dem berühmten ICto, Caspar Zieglern, zugeschrieben, dahergegen Webers Nahme so wohl im Altdorffischen (Altdorf. Lieder-Tafel 1710) als grossen Nürnberg. Gesangb. p. 1160 im Anhang, welches Conrad Feuerlein, Prediger zu S. Sebald, mit einer Vorrede A. 1690 herausgegeben, darüber stehet, und, weil Feuerlein des Webers vorgesetzter

Antistes und Special-Freund gewesen, mithin, daß quaestionirtes Lied Webers Arbeit sey, wohl wird gewußt haben, auch Ihme, dem Weber, zumahl da das Feuerleinische Gesangbuch noch zu dessen Lebzeiten herauskommen, ohnstreitig zugehört: Wiewohl nicht zu längnen ist, daß das Lied in den Gesangbüchern gar verschiedentlich differirt, und in einigen nur 7, in einigen 8, in einigen 9 Strophen, welche jedoch untereinander, so wohl den Worten als Verstande nach wiederum differiren, daß man also keine durchgängige Gleichheit, vielweniger Gewißheit hat, welches des Auctoris eigentlicher Aufsatz sey." Da sich das Lied nun aber nach Koch III. S. 108 in dem Zieglerschen Werke „Jesus, oder XX Elegien über die Geburt, Leiden und Auferstehung unseres Herrn und Heylandes Jesu Christe", Leipzig 1648, mit der Ueberschrift: „Abendtrost beym täglichen Rechnungsschluß aus Christi rosinfarbenem Blut" findet, so wird man annehmen müssen, daß Webers Name in dem von Feuerlein herausgegebenen Nürnberger Gesangb. von 1690 nur um der Veränderungen willen, die er mit dem Liede vorgenommen, bei demselben genannt sei.

Das Halberstädter Gsb. von 1699 und die Praxis piet. mel. von 1712 haben folgende Strophen:

2. Ich habe diesen Tag.
3. Soll etwa meine Schuld Wo angeschrieben stehen ꝛc.
4. Soll etwan meine Schuld Wo angeschrieben bleiben ꝛc.
5. Wohlan ich lege mich.
6. Nichts wünsch ich selbst von mir, Nichts von der Welt zu träumen ꝛc.
7. Ich schlafe, wache du.

Hiemit stimmen das Marpergersche Gsb., Leipzig 1725, das Dresdener von 1731 und das Leipziger von 1738 im Ganzen überein, nur daß sie die 3. und 4. Strophe umstellen, die 6. Strophe so fassen:

Ich wünsche nur von dir, Nicht von der Welt zu träumen ꝛc.,

und daß die beiden letzteren noch die Zusatzstrophe anfügen:

8. Ich schließ die Augen zu, Weil Jesus mich bewachet ꝛc.

Das Halberstädter Gesangbuch von 1712, das Quedlinburger von 1736, das Magdeburger von 1738 und das Kloster-Berger von demselben Jahre geben aus dem obigen Texte nur den 5strophigen Auszug: 1. 2. 3. 5. 7.

Freylinghausen (1704), dem Porß (1713), das Heilbronner Gsb. von 1719, Struensee 1752, das Altonaer von 1767 u. a. folgen, hat die Strophen so:

2. Gieb deinen Gnadenschein.
3. Ich habe manchen Tag.
4. Sollt etwa meine Schuld Noch aufgeschrieben stehen.
5. Ich will mit dir mein Hort.
6. Wohlan ich lege mich.
7. Ich schlafe, wache du.

Das Altmärkische Gsb. (1741) stimmt in der Strophenfolge 1—4 mit Freylinghausen, in 5—7 mit Halberstadt 1699 zusammen.

In Magdeburg erscheint unser Lied zuerst in Häveckers Hertzopfer 1700, sodann bei Müller seit 1701, bei Behle seit 1703. In den Magdeburger Gesangbb. wird Ernst Stockmann als Verf. genannt.

**Die Nachtwach nun vergangen ist,** Wir danken dir Herr Jesu Christ; Morgenlied in 6 Str. (M. Herr Jesu Christ dich zu uns wend). — Hennsb. (mit der Anfangszeile: Die Nacht nunmehr ꝛc.).

In Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1664; Leipzig (Vorrath) 1673, S. 779 — an beiden Orten anonym.

**Die neue Woche geht nun an** Und ist schon eingetreten; Morgenlied beim Anfang der Woche in 9 Str. (M. Was Gott thut das ist wohlgethan) von Erdmann Neumeister. — Stru.

Des Bfs. Schrift „Der Zugang zum Gnaden-Stuhl Jesu Christo", 5. Aufl. Weißenfels 1717. S. Wetzel, Hymnop. II. S. 231. Des Bfs. „Psalmen und Lobgesänge" ꝛc., Hamburg 1755, S. 1. — Aufgenommen: Eisleben 1720, Quedlinburg 1736, Halle 1834.

**Die Propheten han geprophezeit** Und geschrieben vor langer Zeit; Passionslied in 11 vierzeiligen Str. von Michael Weiße.

Im dem Gesangb. der böhmischen Brüder von 1531, überschrieben: „Vexilla regis". S. Wackern. III. Nr. 294; Mützell, Nr. 82. Niederdeutsch in dem Magdeburger Gesangb. von 1542: „De Propheten hebben Prophecept, Vnde geschreuen vor langer teydt", überschrieben: „Vp de Melodye, Vexilla regis." — Aufgenommen: bei Val. Babst Leipzig) 1545, bei Löner (Nördlingen) 1545, Magdeburg 1553 ff., bei Koler (Andere hundert Christlicher Haußgesenge, Nürnberg) 1570 (hier mit einer 12. Schlußstrophe), bei Wolff (Frankfurt a. M.) 1569, bei Dilherr (Nürnberg) 1653, Leipzig (Vorrath) 1673, in Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712.

**Die Prophezeien sind erfüllt,** Zu manchen Zeiten, Stunden ꝛc.; Weihnachtslied in 3 Str. (M. Ein Kindelein so löbelich) von Georg Wicelius (Witzel).

Das Lied steht in des Bfs. „Odae christianae", 1541. Wackern., Deutsches Kirchenlied, Stuttgart 1841, Nr. 833 giebt es aus Michael Behes: „Ein New Gesangbüechlin Geystlicher Lieder ꝛc. Gedruckt zu Leipzigk

durch Nickel Wolrab. 1537", wo die Ueberschrift heißt: „Ein Gesang aus der Heyligen Schrifft vom Christkindlein, ym Ton, Ein kyndelein so lobelich ꝛc." Es findet sich in dem niederdeutschen Gesangbuch Magdeburg 1542: „De Prophecien synt erfüllt, Tho mennigen tiden stunden", mit der Ueberschrift: „Im sülven vorganden Thone" (womit auf die oben bezeichnete Melodie verwiesen wird. Das Lied steht hier in dem interessanten Abschnitt: „Vp Wynachten, edder Nye winter. Van der Gebort Christi, vele nye vnde Olde lefflike vnde frölike Leder, vnde lauesenge."

**Die sanfte Bewegung die liebliche Kraft,** Die bei mir sich reget; Lied von der Freude im heiligen Geist in 9 Str. (M. Die lieblichen Blicke die Jesus mir giebt) von Christian Friedrich Richter. — Freyl. (1704), Magd. (seit 1737).

Des Vfs. „Erbauliche Betrachtungen vom Ursprung und Adel der Seelen ꝛc. Nebst dessen sämtlichen Poesien." Halle 1718. Vgl. Wetzel, Hymnop. II. S. 332. — Aufgenommen: Wernigeröder Gsb. 1735.

**Die Seele Christi heilge mich,** Sein Geist verzücke mich in sich; Passionslied in 5 Str. (M. Nun laßt uns den Leib begraben) von Johann Scheffler. — Fehlt im Witt., Henneb. u. Suhl.

Des Vfs. „Heilige Seelen-Lust oder Geistlige Hirten-Lieder der in ihren JESUM verliebten Psyche, Breßlaw 1657". Im zweiten Buch. Die Ueberschrift heißt: „Sie bittet, daß ihr Jesu Leiden möge zu statten kommen." Das Lied ist eine Bearbeitung der aus dem 14. Jahrhundert stammenden Precatio in coena Domini (abgedruckt bei Rambach, Anthol. I. S. 360 und bei Bäßler, Auswahl altchristlicher Lieder, Berlin 1858, S. 234):

*Ad communionem.*

Anima Christi sanctifica me,
Corpus Christi salva me,
Sanguis Christi inebria me,
Aqua lateris Christi lava me,
Passio Christi conforta me:
O bone Jesu exaudi me,
Intra vulnera tua absconde me
Et ne permittas me separari a te,
Ab hoste maligno defende me,
In hora mortis meae voca me,
Et iube me venire ad te,
Ut cum sanctis tuis laudem te
In saecula saeculorum. Amen.

Eine alte Uebersetzung dieser Strophe findet sich in dem „Hortulus anime zu Teutsch", Basel 1520. Sie lautet nach Wackern. II. Nr. 1098:

„Die Seele Christi heylige mich,
Der Leychnam Christi behalte mich,
Das plut Christi trencke mich,
Das wasser das von seiner seyten floß, das wäsch mich,
Die marter Christi sterck mich!
O guter iesu, erhör mich!
In deine heilige wunden verbirge mich!"

Gesangbücher aus dem Anfang des 18. Jahrhunderts, die unser Lied enthalten, sind bei Wetzel, Anal. hymn. I. Stück 1, S. 29 in großer Anzahl genannt. Ich erwähne nur: Freylinghausen 1704, Merseburg 1716, Leipzig (Marperger) 1725, Corbach 1721, Quedlinburg 1736, Magdeburg seit 1737, Altona 1767 u. s. w.

**Die Seele ist dazu geboren,** daß sie was göttliches erfreu; Jesuslied in 14 Str. (M. Wer nur den lieben Gott läßt walten) von Christian Friedrich Richter. — Freyl. (1714), KlB.

Das Lied steht in der bei dem L. „Die sanfte Bewegung die liebliche Kraft" angeführten Sammlung S. 47—50. Original 17 Strophen. Es ist gleichsam die Quintessenz des genannten Tractats und trägt die Ueberschrift: „Gottes Liebe ist das Leben und die Ruhe der Seelen". Es findet sich schon in dem Darmstädter Gsb. (mit Vorrede Eberh. Ph. Zülchens) 1698. Vgl. Wetzel, Hymnop. II. S. 332. Zinzendorf gedenkt unsres Liedes mit Ehren in seinem ‚Jeremias', IV. zu Cap. 2, 14. — Aufgenommen: Wernigerode 1766, Altona 1767.

**Die Seele ruht in Jesu Armen,** Der Leib schläft sanft im Erdenschoß; Himmelslied in 8 Str. (M. Wie wohl ist mir o Freund der Seelen) von Johann Ludwig Conrad Allendorf. — Rav.

Im 2. Theil der „Cöthnischen Lieder" 1744, S. 264: „Von einer dort im Schauen begnadigten Seele. Offenb. Joh. 22, 4." — Aufgenommen: Corbach 1765.

**Dieser Tag soll heilig sein** Gott und seiner Ehre; Lied am Abendmahlstage in 9 Str. (M. Christus der uns selig macht) von Valentin Ernst Löscher. — Witt., Suhl.

Im Leipziger Gsb. 1738, S. 655: „Am Tage des genossenen hl. Abendmahls", mit des Vfs. Namen. Wetzel, Hymnop. II. S. 88, nennt es unter des Vfs. Liedern nicht.

**Dieses ist der Tag der Wonne,** Dieses ist das Freudenfest; Osterlied in 8 Str. (M. Unser Herrscher unser König) von Johann Franck. — Freyl. (1714), Altm., Witt.

Des Vfs. „Teutsche Gedichte, bestehend im Geistlichen Sion, das ist Neue geistliche Lieder und Psalmen ꝛc.", Guben 1674. S. Pasig, Joh. Francks geistl. Lieder, Grimma 1846,

S. 21. Das Lied erschien schon in den „Geistlichen Arien“ von Christoph Peter, Guben 1667, mit einer Melodie des Herausgebers. — Aufgenommen: bei Marperger (Leipzig) 1725, S. 198; Dresden 1731, Leipzig 1738.

**Dies est laetitiae** In ortu regali; Weihnachtsgesang aus dem 14 Jahrhundert.

Wackern I. Nr. 332 giebt den Text aus Mones Werk „Lateinische Hymnen des Mittelalters“, Bd. I (1853), S. 62 in 9 Str. unter Beifügung einer aus Johann Spangenbergs Büchlein von 1544 „Alte vnd Neue Geistliche Lieder vnd Lobgesenge“ entnommenen 10. Strophe, welche die Ueberschrift trägt: „Hi versus canuntur in festo Epiphaniae“. Die Strophenanfänge sind folgende:

2. Mater haec est filia.
3. Orto dei filio.
4. Angelus pastoribus.
5. Ut vitrum non laeditur.
6. In obscuro nascitur.
7. Orbis dum describitur.
8. Christum natum dominum.
9. Christe qui nos manibus.
10. Ut stellam conspiciunt.

Wackern. bemerkt, daß die Anzahl und Reihenfolge der einzelnen Strophen sehr verschieden sei. So hat Joh. Spangenberg in dem oben angeführten Werke die Folge: 1, 3, 2, 5, 7, 4, 6, 9, 10; Christian Adolf in dem niederd. Magdeb. Gesangb. (1542): 1, 2, 6, 5, 3, 4, 7, 9; Lucas Lossius in der Psalmodia, Noribergae 1553: 1, 3, 5, 4.

In dem angeführten Christian Adolfschen Gesangbuche findet sich außer diesem „Dies est leticie, magnum, et integrum“ überschriebenen Gesange noch ein „Dies est leticie paruum in 10 dreizeiligen Strophen, anfangend: „Dies est laeticiae, nam processit hodie, Christus rex de uirgine, Sine viro, de uirgula flos, modo miro etc.“

Vgl. die Lieder „Der Tag der ist so freudenreich“ und „Ein Kindelein so löbelich“.

**Dies Fest und Freude uns allen zu bringen,** Daß wir sollen Gotte Lobgesänge singen; Himmelfahrtslied in 6 vierzeiligen Str.

Das Lied, eine Bearbeitung des Hymnus Festum nunc celebre, ist ursprünglich niederdeutsch. Wackern. III. Nr. 628 giebt den Text links aus dem sogen. Speratusbuch (Eyn gantz schone vnde seer nutte gheſangk boek) 1526: „Dyt fest vnd frowde vns alle tho brygen, Dath wy schoelen Gade lauesenge synghen“, rechts aus dem Rostocker Gsb. von 1531. In den Magdeburger niederd. Gsbb. findet es sich seit 1534. Unter Nr. 629 läßt Wackern. eine Uebertragung ins Hochdeutsche folgen aus Keuchenthal, Kirchen Gesenge, Witteberg 1573, Bl. 337.

**Dies irae dies illa** Solvet saeclum in favilla; Hymnus de die judicii in 17 dreizeiligen Str. und einer sechszeiligen Amenstrophe von Thomas v. Celano.

Wackern. I. Nr. 217 giebt die Sequenz nach dem Missale, welches zu Lübeck kurz nach 1480 durch Barthol. Gothan und Luc. Brandis gedruckt worden. Hier steht sie in dem Officium pro omnibus defunctis. Wackern. bemerkt dazu: „Aeltere Gesänge vor Thomas von Celano enthalten, worauf Mone zuerst aufmerksam gemacht, nicht nur in wiederkehrender Weise die Worte in die illa und dies irae, sondern auf ganze Verse und noch längere Theile seines Gedichtes . . . Weitere Untersuchungen werden lehren, was alles Thomas v. Celano bei Abfassung seines Gedichtes bereits vorgefunden; jedenfalls scheint dasselbe aus einem localen Bedürfnis hervorgegangen, den alten Choral der Seelenmesse abzukürzen und seinen Hauptinhalt in eine Sequenz zusammenzufassen, welche zwischen der Epistel und dem Evangelium gesungen werden konnte: M(one) I. Seite 409.“

Bäßler, Auswahl altchristlicher Lieder, Berlin 1858, S. 119 nennt das Lied „den Gipfel der gesammten lateinischen Kirchendichtung, welcher über die Zeiten hinausschaut in das Ende der Tage“ und bemerkt dazu Folgendes: „In der katholischen Kirche wird diese ‚Sequenz auf den Allerseelentag‘ bei allen sogen. Seelen- und Trauerämtern gesungen. Das altprotestantische Kirchenlied: ‚Es ist gewißlich an der Zeit‘ ist theilweise eine Uebertragung desselben, ebenso das weniger bekannte ‚Christe König auserkoren, Der ohn Sünd empfangen‘. Mozarts unvergleichliche Composition des Dies irae in seinem Requiem hat das Gedicht des italienischen Mönchs der Kenntniß und Bewunderung der gesammten gebildeten Welt zugeführt; und seit die Musik durch das letzte Werk ihres größten Meisters diesem Hochgesang von den letzten Dingen gerecht geworden, hat auch die deutsche Poesie nicht aufgehört, in unermüdlichen Versuchen nach einer dem Urtext ebenbildlichen Uebertragung zu ringen. Lisco in seinen Monographien über das Dies irae und Stabat mater (Berlin 1840 und 1843) hat von dem ersteren nahe an 60 Uebersetzungen zusammengestellt. Aber ‚so viel treffliche Meister‘, sagt Daniel, ‚sich auch an der deutschen Fassung dieses strahlenden Kleinodes versucht haben, so haben doch weder sie noch andre an ihrer Arbeit volle Genüge gefunden. Oft war man sich nicht recht bewußt, was noch vermißt werde, aber die Kraft und Würde des Originals schien sich oft vor allen Versuchen immer mehr in idealen Hintergrund zu ziehen. Die Ursache mag zum guten Theile in der Differenz der deutschen und lateinischen Sprache beruhen; dann ist es aber auch mit Bestimmtheit darin zu suchen, daß, so viel ich weiß, die so unübertrefflich gewählten Vocal-Assonanzen

des Gigantenhymnus nicht beachtet sind. Hier liegt der Hauptschlüssel zu dem imposanten, auch ohne Musik musikalischen Werke. Das u in Vers 2, das a in Vers 3, der ergreifende Wechsel der a- und i-Assonanz in Vers 9 muß in der Uebersetzung bleiben, wenn diese nicht völlig hinter dem Original zurückbleiben soll: wo möglich müssen in jedem deutschen Verse dieselben Vocale vorherrschen wie im lateinischen. Die Schwierigkeit dieser Aufgabe an sich (man denke nur an unsere Armuth im u!), verbunden mit der Pflicht der möglichsten Treue, verkennt niemand.'"

**Dies ist der herrlich Freudentag,** den Gott der Herr uns selber macht; Lied „von der Empfengnis und Menschwerdung Jesu Christi" in 4 siebenzeiligen Strophen.

In den Magdeburger Gesangbüchern von 1583 und 1594, überschrieben: „Ein Lied am tage der Empfengnis Christi, vff den 25. Martii zu singen, Im thon: Haec est dies, quam fecit Dominus". Vgl. Haec est dies etc. und „Dies ist der Tag der Fröhlichkeit".

**Dies ist der Tag den der Herr gemacht hat;** s. Haec est dies quam fecit Dominus.

**Dies ist der Tag den Gott gemacht,** Sein wird in aller Welt gedacht; Weihnachtslied in 11 Str. (M. Vom Himmel hoch da komm ich her) von Christian Fürchtegott Gellert. — Suhl, Henneb., Rav., in den Anhängen zu Porst, Altm., Halb., Witt. und im Liedersch.

Des Bfs. „Geistliche Oden und Lieder", Leipzig 1757: „X. Weihnachtslied". Das Lied geht von dem Spruch Psalm 118, 24 aus. Eins der besten des Bfs. ist es in die meisten neueren Sammlungen gekommen, unter denen ich hervorhebe: Corbach 1765, Magdeburger Anhang 1786, Weimar 1795, Elberfeld 1857.

Ein Osterlied Aemilia Julianas von Schwarzburg-Rudolstadt „Dies ist der Tag den Gott gemacht, An dem mir gute Post gebracht" s. in der Pasigschen Sammlung, S. 24.

**Dies ist der Tag der Fröhlichkeit,** Den Gott hat selbst bereitet; Lied auf Mariä Verkündigung in 5 Str. (M. Machs mit mir Gott nach deiner Güt) von Valentin Thilo. —Halb. (seit 1712), Altm.

Das Lied steht mit dem Namen des Bfs. in dem 1. Theil der „Preussischen Festlieder durchs gantze Jahr", Elbing 1642. Vgl. Wetzel, Hymnop. III. S. 288. Nach Koch III. S. 179 ist Val. Thilo der Ältere der Vers. — Aufgenommen: in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1661, bei Joh. Olearius (Singetunst) 1671, Leipzig (Vorrath) 1673, S. 152 (mit des Bfs. Namen); bei Saubert (Nürnberg) 1676, S. 23 (desgl); bei Quirsfeld (Harfenklang) 1679; Hamburg 1700, Dresden 1731, Altona 1767.

**Dies ist die Nacht da mir erschienen** Des großen Gottes Freundlichkeit; Weihnachtslied in 5 Strophen (M. O daß ich tausend Zungen hätte) von Caspar Friedrich Nachtenhöfer.

Das Lied steht, gleich den übrigen des Bfs., in dem Coburger Gsb. von 1684 mit seinem Namen. Vgl. Wetzel, Hymnop. II. S. 206; Grischow-Kirchners Nachricht ꝛc., S. 33. Rambach, Anthol. III. S. 306 giebt es aus M. J. C. Häveckers Gesangb. „Dreifach schallendes und hallendes Kirchen-Echo", Helmstädt und Magdeburg 1695, S. 870. — Aufgenommen: bei Freylinghausen 1704, Halberstadt seit 1712, Gotha 1715, Heilbronn 1719, Quedlinburg 1736, Magdeburg seit 1737, Leipzig 1738, Altona 1767 u. s. w. — Manche Gesangbücher, wie Merseburg 1716, Suhl u. a. haben den Anfang: „Dies ist der Tag, da mir ꝛc."

**Dies ist die Offenbarung Jesu Christi unter den Heiden,** Da er geboren war zu Bethlehem im jüdischen Lande; Epiphanienlied in 14 Str. (M. Meine Seele erhebet den Herrn) von Joh. Eusebius Schmidt. — Freyl. (1714).

Vgl. Wetzel, Hymnop. III. S. 83; Grischow-Kirchners Nachricht ꝛc., S. 43.

**Dies ist doch ja die letzte Zeit,** Davon der Herr hat prophezeit; Kreuz- u. Trostlied in 10 Str. (M. Vater unser im Himmelreich) von Martin Moller. — Halb. (1740).

Des Bfs. „Altera Paris Meditationum ex sanctis Patribus etc.", Görlitz 1591, Bl. 145b: „Ein andechtig nützlich Gebett, damit fromme Hertzen in diesen letzten mühseligen Zeiten sich sehnlich trösten, den Glauben und Hoffnung in ihnen erwecken, und und wahre Beständigkeit biß ans ende, täglich von hertzen bitten sollen. Matth. 26. Könnet jhr denn nicht eine Stunde mit mir wachen? Wachet und Betet, das jhr nicht in Anfechtung fallet. Der Geist ist willig, aber das Fleisch ist schwach." S. Wackern. V. Nr. 75, vgl. I. S. 564, und Mützell, Nr. 421. Das Lied wird zuweilen irrthümlich Michael Weiße beigelegt. Das Register des Nürnberger Gsb. von 1611 nennt Moller als Bf. Vgl. die Bemerkung zu dem Liede „Nimm von uns Herr du trener Gott". — Aufgenommen: Nürnberg 1611, 1614 ff.; Leipzig 1627, Lüneburg 1635 („Ein herzlich Gebet oder Gesang, für diese letzte böse Zeit"), 1648 f.; Breslau 1644, bei Dilherr (Nürnberg) 1653, Leipzig (Vorrath) 1673, Lübeck 1699. Noch später, z. B.

Magdeburg seit 1717 (bei Müller), fehlt aber 1738; Lüneburg 1732, Braunschweig 1735, Quedlinburg 1736, Lübeck 1766 u. s. w.

**Dies ist heut ein fröhlich Tag**, Nun höre zu wer hören mag; Weihnachtslied der böhmischen Brüder.

Niederdeutsch in dem Magdeb. Gsb. von 1542: „Dit ys hüt ein frölick dach, Nu höre tho we hören mach", mit Melodie.

**Dies ist o Gottes Sohn** Der Tag den du erkoren; Weihnachtslied in 13 Str. (M. O Gott du frommer Gott) von Johann Hermann. — Altm., Witt.

Des Bst. „New umbgegossenes vnd verbessertes Schließ-Glöcklein. Das ist, Andächtige Lehr vnd trostreiche Gebete auß dem Safft vnd Kern aller gewöhnlichen Sontags- und Fürnemsten Fest Evangelien in Reimen verfasset". Breßlaw (Vorrede: Köben d. 13. April 1632). S. 26: „Weihnacht-Gebet". Das Buch ist wahrscheinlich Umarbeitung eines ältren Werkes v. J. 1616. S. Mützell, 17. Jahrhundert, Nr. 62. — Das Lied ist nur wenig verbreitet; es findet sich z. B. Berlin 1707 (bei Meyer) und in einigen schlesischen Gsb.

**Dies sind die heilgen zehn Gebot**, Die uns gab unser Herre Gott; Lied über die Gebote Gottes in 12 Str. (4zeilig, mit angehängtem Kyrieleis) von Martin Luther. — Fehlt nur im Rav.

Das Lied steht zuerst in dem Erfurter Enchiridion von 1524 mit der Ueberschrift: „Die zehen gebot Gottes, auff den thon, In gottes namen faren wir". S. Wackern. III. Nr. 22. Schon im 15. und 16. Jahrhundert gab es zahlreiche poetische Bearbeitungen der zehn Gebote; vgl. Wackern. II. Nr. 1126 bis 1135. Einige derselben beginnen mit der Zeile: „Dis (das) sind die heiligen zehn Gebot." Da Luther noch ein anderes kürzeres Lied über die Gebote gedichtet hat, anfangend „Mensch wiltu leben seliglich", so werden beide Lieder in den alten Gesangbüchern als das „lange" und das „kurze" unterschieden. Niederdeutsch findet sich unser Lied in dem sogen. Speratusbuch von 1526, in dem Rostocker Gsb. von 1531 und dem Magdeburger seit 1534: „Dith sint de hilligen tein gebodt", überschrieben: „De Tein gebade Gades, vp dat lengste". 1584 heißt die Ueberschrift: „De Tein Gebade Gades in Gesanges wyse". Hochdeutsch in Magdeb. seit 1540. Mützell Nr. 14 giebt den Text aus dem Bal. Babstschen Gsb., Leipzig 1545, S. 5: „Die zehen Gebote Gottes lange".

Von Alters her wurden die zehn Gebote in verschiedenen Bearbeitungen in der Kreuzwoche nebst anderen Gesängen als Bittfahrtslied gebraucht. So stehen vor der, wahrscheinlich aus dem 15. Jahrhundert stammenden, in dem „Psaltes ecclesiasticus, durch Georgium Vuicelium", Mainz 1550, Blatt 105 überlieferten Form

„Gott der HErr, ein ewiger Gott,
Hat vns geben zehen Gebot
Durch die Hand des Moysi
Hoch auf dem berge Sinai" u. s. w.

(s. Wackern. II. Nr. 1133) die einleitenden Worte: „Die kleine Litany, genent die Creutzwochen. Unsere lieben Vorfaren sungen in dieser Bittfart vnter anderen diese Gesenge. Erstlich die zehen Gebot Gottes."

Wetzel, Hymnop. II. S. 112, bemerkt zu unserm Liede folgendes: „Im Hamburg- oder Ratzeburgischen Gesangbuch A. 1684 p. 413 sind noch diese, in Lutheri Gesangbuch nicht mitstehende, drey Verse beygefüget:

v. 13. Kein Mensch wird durch Verdienst gerecht,
Wir bleiben stets unnütze Knecht,
Herr Jesu dein Verdienst allein
Erwirbt uns, daß wir seelig seyn.
Kyrieleison.

v. 14. Jedoch steht Gottes Will da klar,
Und die Gebot sind offenbar,
Drum man nach aller Müglichkeit
Darnach muß leben allezeit, Kyriel.

v. 15. Weil aber in dem Jammerthal
Die Sünd uns anklebt überall,
So gieb o Herr uns deinen Geist,
Der uns Stärk, Krafft und Beistand leist, Kyriel.

Wie denn auch die Herrn Reformirten im Casselischen Gesangb. A. 1706 p. 75 zwischen dem zweyten und dritten, noch diesen Vers, nach ihrer hypothesi, mit einzurücken:

Du solt kein Bildniß machen dir,
Noch eigen Gottesdienst stifften mir,
Du solt halten all meine Recht,
Daß ich dich lieb und dein Geschlecht, Kyriel."

Die Melodie, welche sich zuerst in dem Joh. Walther'schen Gesangbüchlein von 1524 findet, g g g g g (g a) h c, ist dem Bittfahrtsliede des 13. Jahrhunderts „In Gottes Namen faren wir" entlehnt. v. Tucher II. Nr. 166 giebt sie aus dem Klugschen Gsb. von 1543 mit der Harmonisirung von Mich. Prätorius 1609. Vgl. Erks Choralbuch S. 48 und 247. Unter Nr. 167 und 168 läßt v. Tucher noch 2 andere Melodien folgen, die eine aus dem Wolf Köphlschen Gesangb., Straßburg 1537, die andere aus Köphl 1545.

**Die Sonne tritt den Abend nähr** Und bringt die Vesperzeit daher; Abendlied in 11 vierzeiligen Str. von Michael Weiße.

In dem Gesangb. der böhmischen Brüder von 1531 unter den „Gesenge auf die tagezeiten", überschrieben: „Zur Vespertzeit". S. Wackern. III. Nr. 381: Niederdeutsch in dem Magdeb. Gsb. v. 1542. „De Sünne tridt dem anent mehr, Vndt bringt de Vespertid dar her".

**Die Sonne wird bald untergehn,** Nun lassen wir alles anstehn; Abendlied in 8 vierzeiligen Str. von Michael Weiße.

In demselben Gsb. wie das vorige Lied, überschrieben: „Am abend ehe man schlaffen geht". S. Wackern. III. Nr. 382. Niederdeutsch in dem Magdeb. Gsb. von 1542: „De Sünne wert baldt vnderghan, Nu lathen wy alles anstahn". — Aufgenommen: in „Die Morgengesang, für die Kinder, newlich zusamen bracht, Nürnberg bei Newber" o. J., von Wackern., Bibliogr., S. 275, in das Jahr 1555 gesetzt; ferner: bei Joh. Eichorn (Frankfurt a. d. O) 1561, Nürnberg 1569; Leipzig 1582, Bl. 171, 1586, Thl. II; Magdeburg 1583, Leipzig (Vorrath) 1673.

**Die Sonne wird mit ihrem Schein** Ein Weile jetzt nicht bei uns sein; Abendlied in 6 vierzeiligen Str. (M. Christ der du bist der helle Tag) von Michael Weiße. — Freyl. (1714).

In demselben Gsb. wie das vorige Lied und demselben folgend. S. Wackern. III. Nr. 383; Mützell, Nr. 105. Niederdeutsch in dem Magdeb. Gsb. von 1542: „De Sünne wert mit erem schyn Eine wile ytzt nicht by vns syn", überschrieben: „Im thon. Wy gelöuen." In Magdeburg erscheint das Lied dann erst wieder hochdeutsch seit 1583, niederdeutsch seit 1584. Sonst aufgenommen: Leipzig 1582, Bl. 171b; bei Vulpius 1609, Lüneburg 1635, bei Dilherr (Nürnberg) 1653, bei Runge (Berlin) 1653, Leipzig (Vorrath) 1673, bei Saubert (Nürnberg) 1676, in Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712.

Die Melodie aus Vulpius 1609 s. bei v. Tucher II. Nr. 49.

**Die Sonn hat sich mit ihrem Glanz gewendet** Und was sie soll auf diesen Tag vollendet; Abendlied in 7 Str. (M. Mein Herz und Seel den Herren hoch erhebet) von Josua Stegmann. — Fehlt nur in Suhl u. im Liedersch.

Wetzel, Hymnop. III. S. 254, und Grischow-Kirchner, Nachricht ꝛc., S. 48 zählen das Lied unter Stegmanns Gesängen auf, die letzteren unter Berufung auf dessen Buch „Erneuerte Hertzen-Seufftzer", Lüneburg 1630. — Aufgenommen: bei Runge (Berlin) 1653, in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1656 bei Olearius (Singekunst) 1671, Leipzig (Vorrath) 1673, Magdeburg (Coler) 1674, bei Saubert (Nürnberg) 1676, S. 868 („Anonymus"), bei Quirsfeld (Harfenklang) 1679, bei Freylinghausen 1704, Hamburg 1700, Dresden 1731, Leipzig 1738, Altona 1767 u. s. w.

**Die Sonn hat sich verkrochen,** Der Tag ist nun dahin; Abendlied in 9 Str. (M. Ich dank dir lieber Herre) von Josua Stegmann.

Das Lied steht mit dem Namen des Vfs. in dem Dilherrschen Gesangbuche „Bey 1000 Alte vnd Neue Geistliche Psalmen, Lieder vnd Gebete", Nürnberg 1654 (Vorrede vom 12. November 1653), S. 533, überschrieben „Abendgesang am Montag". Ebenso: in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1656, Leipzig (Vorrath) 1673, S. 769; bei Coler (Magdeburg) 1674; bei Saubert (Nürnberg 1676, S. 867; in Joh. Quirsfelds Geistl. Harffen-Klang, Leipzig 1679, S. 858.

Ein Abendlied „Die Sonn hat sich verkrochen Ins tiefe Meer hinein" in 6 Str. gleichen Metrums steht im Breslauer Gesangb. v. 1734.

**Die Stunde der Vollendung kam,** Du standest auf dem Hügel; Himmelfahrtslied in 6 Str. (M. Es ist gewißlich an der Zeit) von Johann Caspar Lavater. — Liedersch.

**Die Sünden sind vergeben,** Das ist ein Wort zum Leben; Rechtfertigungslied in 6 Str. (M. Nun ruhen alle Wälder) von Philipp Friedrich Hiller. — Liedersch.

Des Vfs. „Betrachtung des Todes, der Zukunft Christi und der Ewigkeit auf alle Tage des Jahrs, oder: Geistliches Liederkästlein zweiter Theil ꝛc.", Stuttgart 1767. Ueber 1 Joh. 2, 12. In der Ehemannschen Ausg. der Hillerschen Lieder Nr. 498. — Aufgenommen: Leipziger Gsb. 1844 („Dem Sünder ist vergeben"), Bairisches Gsb. 1865.

**Die Treue siegt und wird gekrönet,** Die fest an Gott und Jesum hält; Lied von der christlichen Treue in 10 Str. (M. Wie wohl ist mir o Freund der Seelen) von Christoph Sucrow. — KlB., Stru.

Das Lied steht mit dem Namen des Vfs. in Schöbers „Geistl. Lieder-Segen", Lobenstein 1769, 3. Aufl. — Aufgenommen: Wernigerode 1735, Corbach 1756, Halle 1834. J. P. Langes deutsches Kirchenliederbuch, Zürich 1843, Nr. 645.

**Die Tugend wird durchs Kreuz geübet,** Denn ohne das kann sie nicht sein; Lied vom christlichen Kampf u. Sieg in 10 Str. von Johann Christian Nehring. — Freyl. (1704), Porst, Magd. (seit 1737), KlB., Liedersch.

Das Lied ist aus des Vfs. MS. in das Freylinghausensche Gesangb. übergegangen. Vgl. Wetzel, Hymnop. IV. S. 372; Grischow-Kirchners Nachricht ꝛc., S. 34. — Aufgenommen: Wernigerode 1746, Altona 1767.

Die Melodie, c f g a f e c a f, aus

dem Freylingh. Gsb. 1704, Christian Friedrich Richter zugeschrieben, s. bei Erk, Nr. 60.

**Dieweil ich auferstehe** In deinem Gnadenblick; Morgenlied in 10 vierzeiligen Str. (Metrum von „Christus der ist mein Leben") von Peter Lackmann. — Freyl. (1704, mit eigner Melodie).

Das Lied steht in der von des Vfs. Sohne Adam Heinrich besorgten Sammlung „Geistreiche Gedichte zur Erweckung heiliger Regungen", Hamburg 1730. Vgl. Koch IV. S. 413 f.

**Die Welt mag drohen oder locken,** Sie brauche Trotz und Schmeichelei; Kreuz- u. Trostlied in 5 Str. (M. Wer nur den lieben Gott läßt walten) von Erdmann Neumeister. — Witt.

Des Vfs. Schrift „Der Zugang zum Gnaden-Stuhl Jesu Christo", 5. Ausg. Weißenfels 1717. S. Wetzel, Hymnop. II. S. 231. Des Vfs. „Psalmen und Lobgesänge ꝛc.", Hamburg 1755, S. 509. — Aufgenommen: Joh. Jac. Rambachs Haus-Gsb. 1735, S. 527: „Von der Treue gegen Gott"; Quedlinburg 1736, Altona 1767.

**Die wir uns allhier beisammen finden;** s. Marter Gottes, wer kann dein vergessen.

**Die Woche geht zu Ende,** Nicht aber Gottes Treu; Abendlied am Sonnabend in 10 Str. (M. Herzlich thut mich verlangen) von Benjamin Schmolck. — Altm., Kav., Liedersch.

In des Vfs. Sammlung „Das in gebundenen Seufftzern mit Gott verbundene andächtige Hertze ꝛc., Breßlau und Liegnitz 1715": „Zur Abend-Andacht am Sonnabend." — In Magdeburg zuerst 1734 bei Behle, fehlt aber 1738.

**Die Wollust dieser Welt** Ist Zucker unter Gallen; Lied von der Weltverleugnung in 4 achtzeiligen Str. — Freyl. (1714, mit Melodie).

Das Lied steht in dem Lüneburger Gsb. von 1686 und in der Schleusinger Hertzens-Music v. 1701, S. 474 („Abdanckung der Welt-Lust") — beidemal anonym.

**Die Zeit bricht an du mußt daran,** Das Grab ist dir bestellet; Sterbelied in 10 Str. (M. Es ist gewißlich an der Zeit) von Laurentius Laurenti. — Freyl. (1714).

Des Vfs. „Evangelia Melodica", Bremen 1700, S. 297. Zum 16. p. Trin. Zweites Lied. S. Wetzel, Anal. hymn. II. S. 547.

**Die Zeit eilt nach der Ewigkeit,** Mein Gott mach mich doch stets bereit; Lied „beim Glockenschlage" in 6 Str. (M. Vater unser im Himmelreich) von G. Riedel. — Stru.

Das Lied ist eine Gebets-Betrachtung über die zwölf Glockenschläge. Den Verf. nennt Joh. Georg Kirchner in seinem Autoren-Verzeichniß zum Struenseeschen Gsb. (Hallischer Anzeiger v. 1759).

**Die Zeit geht an die Jesus hat bestimmt,** Da alles Leid bei mir ein Ende nimmt; Sterbelied in 8 vierzeiligen Str. von Johann Scheffler. — Porst, Liedersch.

Des Vfs. „Heilige Seelen-Lust oder Geistliche Hirten-Lieder der in ihren JESUM verliebten Psyche, Breßlau 1668". Im vierten Buch. „Sie erfreut sich aufgelöset zu werden." Vgl. Wetzel, Anal. hymn. I. Stück 1, S. 28.

**Die Zeit ist jetzt fährlich,** O ewiger Gott; „Betgesang" in 14 sechszeiligen Str. von Michael Weiße.

Im Gesangb. der böhmischen Brüder von 1531. Bei Wackern. III. Nr. 358. Niederdeutsch in dem Magdeb. Gsb. v. 1542: „De tidt ys itz ferlick".

**Die Zeit ist noch nicht da,** Da Zion triumphiret; Lied von der christl. Kirche in 10 achtzeiligen Str. von Johann Anastasius Freylinghausen. — Freyl. (1714), Magd. (seit 1737).

Gotthilf August Francke zählt das Lied in seinem Vorbericht zu Freylinghausens Gesangbuche von 18. Febr. 1741 unter dessen Liedern auf.

**Die Zeit ist nun gekommen,** Wir sehn das neue Jahr; Neujahrslied in 10 Str. (M. Von Gott will ich nicht lassen) von Ernst Lange. — Freyl. (1714).

Des Vfs. „LXI Gottgeheiligte Stunden in so viel Liedern", Danzig 1711. S. Grischow-Kirchners Nachricht ꝛc., S. 27. — Aufgenommen: Marburg 1752, S. 22.

**Die Zeit ist nunmehr nah,** Herr Jesu du bist da; Lied von der Wiederkunft Christi nach Apostelgesch. 3, 20 in 18 Str. (M. Auf meinen lieben Gott) von Paul Gerhardt. — Magd. (seit 1674), Freyl. (1704), Porst (seit 1709), KlB., Altm., Witt., Stru., Liedersch.

Das Lied steht zuerst in dem Rungeschen Gesangb., Berlin 1653, S. 574 mit der Unterschrift: „Paul Gerh. Praep. Mittew.", sodann in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1656. S. Bachmann, Paulus Gerhardts geistliche Lieder, Berlin 1866, S. 129, wo bemerkt wird: „Der erste Vers bezieht sich unverkennbar auf die Zeiten des dreißig-

jährigen Krieges, und ist schon damit die Entstehungszeit des Liedes bestimmt." In der Wackernagelschen Ausg., Stuttgart 1843, S. 197. — Aufgenommen: Dresden 1656 ff., Leipzig (Vorrath) 1673, Königsberg 1675, bei Saubert (Nürnberg) 1676, Lüneburg 1694, Halberstadt 1699, Stade 1702, Leipzig 1738 u. s. w.

**Dir befehl ich meine Kinder,** Der mit ewger Gnade krönt; Fürbitte der Eltern für die Kinder in 13 Str. (M. Freu dich sehr o meine Seele) von Johann Adolph Schlegel. — Liedersch.

Den Verf. nennt der Berl. Liederschatz von 1832. In der Ausg. von 1863 wird das Lied der Catharine Amalie Dorothea von Schlegel zugeschrieben.

**Dir dir Jehova will ich singen,** Denn wo ist doch ein solcher Gott wie du; Lied vom Gebet in Jesu Namen zu dem Evang. des Sonntages Rogate, Joh. 16, 23—30, in 8 Str. von Bartholomäus Crasselius.

Rambach, Anthol. IV. S. 84 giebt das Lied aus dem „Geistreichen-Gesangbuch ꝛc.", Halle 1697, S. 587. Es ist ein Lied „voll lebendiger Gebetsflammen." J. P. Lange, deutsches Kirchenliederb. S. 735, macht dem Liede den gewiß unbegründeten Vorwurf, daß es zwar als Loblied beginne, dann aber didactisch werde. — Aufgenommen: Darmstadt 1698; Halberstadt 1699, S. 218; bei Freylinghausen 1704, bei Schlechtiger (Berlin) 1704, in Joh. Crügers Praxis piet. mel. v. 1712, Corbach 1721, Leipzig (Marperger) 1725, S. 341, Quedlinburg 1736, Magdeburg seit 1737, Leipzig 1738, Lübeck 1766, Altona 1767 u. s. w.

Die ansprechende Melodie, s. Erks Choralbuch Nr. 63, erscheint zuerst bei Freylinghausen 1704. Sie ist derjenigen Melodie von „Wer nur den lieben Gott läßt walten" nachgebildet, welche in dem Choralbuch „Musicalisch Hand-Buch der Geistlichen Melodien", Hamburg 1690, S. 165 sich findet.

**Dir Ehrenkönig Jesu Christ** Bin ich ergeben ganz; Lied von der Keuschheit in 8 Str. (M. Du Friedefürst Herr Jesu Christ) von Johann Maukisch. — Magd. (zuerst 1717 bei Müller).

Nach Wetzel, Hymnop. II. S. 159 steht das Lied in Drechßlers Anchora sacra studiosorum (Jahr?). Der Dichter starb 1669.

**Dir ewge Treue zu geloben** Sind wir versammelt hier im Heiligthum; Confirmationslied in 6 Str. (M. Dir dir Jehova will ich singen) von Emanuel Christian Gottlieb Langbecker. — Rav.

Des Vfs. „Gedichte. Zweite Sammlung." Berlin 1829. S. Koch VII. S. 41. — Aufgenommen: bei J. P. Lange (deutsches Kirchenliederbuch, Zürich) 1843, Nr. 387; Riga 1853, Oldenburg 1868.

**Dir Ewiger sei dieser Tag geweihet,** Ihn feiert gern wer deiner Gott sich freuet; Sonntagslied in 9 Str. (M. Herzliebster Jesu was hast du verbrochen) von Christoph Christian Sturm. — Liedersch.

In des Vfs. Erbauungsblatt „Der Christ am Sonntage", welches in 4 Theilen Halle 1764—1765 erschien. Hier findet sich das Lied in dem Jahrgange 1764. Verbreitet hat es sich in der Diterichschen Fassung „Dies ist der Tag zum Segen eingeweihet". So: Magdeburger Anhang v. 1786, Weimar 1795, Elberfeld 1857.

**Dir Gott sei Preis und Lob gebracht,** Du Herr des Tages und der Nacht; Abendlied in 12 Str. (M. Herr Gott dich loben alle wir) von Ernst Lange. — Freyl. (1714).

Des Vfs. „LXI Gottgeheiligte Stunden in so viel Liedern", Danzig 1711. S. Grischow-Kirchners Nachricht ꝛc., S. 27.

**Dir Gott und Vater sagen wir Dank** Für all die Speis und milden Trank; Tischlied nach dem Essen in 5 vierzeiligen Str.

Wackern. IV. Nr. 285 giebt das Lied aus dem Johann Eichornschen Gsb., Frankfurt a. d. O. 1561. Ueberschrift: „Im thon, O Christe warer rechter Hirt ꝛc." — Aufgenommen: Frankf. a. d. O. 1569, Nürnberg 1569, Magdeburg seit 1583; Leipzig (Geistliche Lieder) 1586, Thl. II; Lüneburg 1635; Leipzig (Vorrath) 1673, S. 826 („Dir Gott Vater sagen ꝛc.").

**Dir sei es heilger Geist geklagt,** Daß mein Herz allermaßen; Lied in geistlicher Anfechtung in 4 Str. (M. An Wasserflüssen Babylon) von Christoph Brunkhorst. — Freyl. (1714), Magd. (seit 1674 [Coler]), Stru.

Des Vfs. „Christliche Vorstellung der hohen geistlichen Anfechtungen ꝛc." Gotha 1663. Die Lieder stehen als Anhang beim „andern Theil" und bilden die Antworten zu den 35 „Klagen der Angefochtenen". Das vorliegende Lied gehört zur 12. Klage: „Wenn sich die Seele nicht will trösten lassen." — Aufgenommen: in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1664, bei Quirsfeld (Harfenklang) 1679.

**Dir trau ich Gott und wanke nicht,** Wenn gleich von meiner Freude Licht; Vertrauenslied in 3 Str. (M. Herzlich lieb hab ich dich o Herr) von Johann Joachim Eschenburg. — Liedersch.

Das Lied steht in dem Braunschweigischen Gesangb. von 1779, an dessen Bearbeitung der Verf. betheiligt war.

**Dreieinger Gott hab Lob und Dank,** Daß du mich losgesprochen; Lied „nach empfangener Absolution" in 5 Str. (M. Wenn mein Stündlein vorhanden ist) von Aemilia Juliana Gräfin v. Schwarzburg-Rudolstadt. — Witt.

Der Verfasserin Schrift „Der Freundin des Lammes Geistlicher Braut-Schmuck", Leipzig und Rudolstadt 1714, S. 399 als „Danklied nach der Beichte". — Aufgenommen: Leipziger Gsb. 1738, S. 291, anonym.

**Dreieinger heilger großer Gott,** Sieh von des Himmels Höhen; Kirchweihlied in 9 Str. (M. Es ist das Heil uns kommen her) von Hans v. Assig. — Liedersch.

In dem Buche „Herrn Hanß von Assig Gesammelte Schriften, bestehend theils aus Geistlichen und Vermischten Gedichten ꝛc.", Breslau 1719. S. Koch IV. S. 98; Wetzel, Hymnop. IV. S. 14.

**Dreieinig höchster Gott,** Gott der du nie geboren; Trinitätslied in 9 Str. (M. Nun danket alle Gott). — Stru.

**Dreieinigkeit der Gottheit wahrer Spiegel,** O Licht vom Licht, als dessen Allmachtsflügel; Trinitätslied über Röm. 11, 33—36 in 8 Str. (M. Der Tag ist hin mein Jesu bei mir bleibe) von Johann Franck. — Freyl. (1704), Porst, Magd. (seit 1737, mit dem Anfange: Dreieinigkeit o unerbrochnes Siegel), Altm., Liedersch.

Des Vfs. „Teutsche Gedichte, bestehend im Geistlichen Sion, das ist Neue geistliche Lieder und Psalmen ꝛc.", Guben 1674 (letzte Ausg. von des Autors Hand). S. Pasig, Joh. Francks geistl. Lieder, Grimma 1846, S. 34. Das Original hat nur 7 Strophen, doch rührt auch die achte von dem Verf. her. Sie ist nemlich dessen Schrift „Dreichörig hunderttönige Vater-Unser-Harffe", S. 66, Nr. 182 entnommen. Vgl. Wetzel, Anal. hymn. I. Stück 6, S. 23. — Unser Lied steht schon in Christoph Peters „Andachts Zymbeln, Freyberg in Meissen, 1655", mit einer Peterschen Melodie. Aufgenommen: bei Olearius (Singekunst) 1671, Leipzig (Vorrath) 1673, S. 402; bei Saubert (Nürnberg) 1676, bei Quirsfeld (Harfenklang) 1679, Corbach 1693, Dresden 1731, Quedlinburg 1736, Altona 1767.

Vgl. J. P. Langes deutsches Kirchenliederbuch, Zürich 1843, Nr. 264.

**Droht das Gesetz mir mit dem Fluche,** Daß ich in Angst Versöhnung suche; Jesuslied in 4 Str. (M. Ich suche dich in dieser Ferne) von Philipp Friedrich Hiller. — Liedersch.

Des Vfs. „Geistliches Liederkästlein zum Lobe Gottes ꝛc." Stuttgart 1762, S. 243. Zu dem Spruche Gal. 3, 13.

**Drückt dich hier Untreu Hohn und Spott,** So bleibt dein Trost der treue Gott; Lied von der Treue Gottes in 4 Str. (M. Wo Gott zum Haus nicht giebt sein Gunst) von Johann Olearius. — Altm.

Des Vfs. „Geistliche Singe-Kunst", Leipzig 1671, S. 1120: „Von der Göttl. Treue . . . über die Worte S. Pauli 1 Cor. X. Gott ist getreu. Symbol. B. D. Andr. Merckii Sup. Hall." Die 4. Strophe enthält das Gloria „Ehr sei dem Vater und dem Sohn ꝛc." Vgl. Wetzel, Hymnop. II. S. 254. — Aufgenommen: Leipzig (Vorrath) 1673, S. 625.

**Du an das Holz geheftes Lamm,** Du König aller Ehren; Lied von dem gekreuzigten Christus in 16 Str. (M. Es ist das Heil uns kommen her). — KlB. (1743, im Anhang).

Das Lied ist aus dem Ebersdorfer Gesangbuche von 1742.

**Du angenehmer Morgen,** Dein Gruß vertreibt die Sorgen; Morgenlied in 10 Str. (M. Wach auf mein Herz und singe) von Benjamin Schmolck.

Des Vfs. „Heilige Lieder-Flammen der Himmlisch-gesinnten Seele", Leipzig 1720 (ein Nachdruck), S. 161: „Geistliche Früh-Wache." — Aufgenommen in die kleine Sammlung „Erbauliche Lieder, herausgegeben von Botterweck", Magdeburg 1726.

**Du armer Mensch laß deinen Sinn** Nicht eitle Lust verführen; Lied vom christlichen Kampf u. Sieg in 6 Str. (M. Was mein Gott will das gscheh allzeit). — Freyl. (1714), Liedersch. (1832).

Das L. steht nach v. Hardenbergs Register in dem „Geistlichen Würzgarten", Homburg vor der Höhe 1738.

**Du armes Herz was zagest du** Und kränkest deine Sinnen; Vertrauenslied in 12 Str. (M. O Herre Gott dein göttlich Wort) von Christian v. Birken. — Freyl. (1714).

In des Vfs. Schrift „Christ. Betulii Andächtiger Gottes-lieder das erste XII ꝛc.", 1658. Die Ueberschrift heißt: „Ergebung in Gottes väterlichen Willen". Die Anfangszeile lautet im Original: „Du feiges Herz" ꝛc. Das Lied erschien zuerst in Daniels Willfers „Fatum oder: vertheidigtes Gottes-Geschick und ver-

nichtetes Heiden-Glück", Nürnberg 1656. Der Dichter hat das Lied mit einer schönen lateinischen Epistel am 16. September 1655 an Wülffer, auf dessen besonderes Begehren er es in Oetingen verfaßt hat, abgesandt. S. Koch III. S. 486. — Aufgenommen: Heilbronn 1719; Leipzig (Marberger) 1725, S. 317.

**Du auferstandnes Gotteslamm,** Das du dein Blut und Leben; Osterlied in 4 Str. (M. Was Gott thut das ist wohlgethan) von Johann Georg Kirchner. — Stru.

Kirchners Autorschaft beruht auf seinem eignen Zeugniß; vgl. dessen Autoren-Verzeichniß zu dem Struenseeschen Gesangbuche im Hallischen Anzeiger von 1759, S. 512. Bei der Ausarbeitung des genannten Gesangbuchs hat Kirchner fleißig geholfen. — Aufgenommen: Halle 1834.

**Du Aufgang aus der Höhe,** Du Glanz der Herrlichkeit; Morgenlied in 4 Str. (M. Aus meines Herzens Grunde) von Benjamin Schmolck. — Liedersch.

Des Vfs. Sammlung „Das in gebundenen Seufftzern mit Gott verbundene andächtige Hertze." Breßlau und Liegnitz 1715. „Zur Morgenandacht an der Mittwoche." — In Magdeb. zuerst 1734 bei Behle, fehlt aber 1738.

Ein Lied Johann Ernst Wenigks aus dessen „Hilaria sacra oder heilige Sonntagslust der Kinder Gottes", Arnstadt 1731: „Du Aufgang aus der Höhe, Du Licht der Herrlichkeit", überschrieben: „Von dem Vorläufer des im Fleische geoffenbarten Jesu, Johanne dem Täufer", steht in Joh. Jac. Rambachs Geistr. Haus-Gesang-Buch, Frankfurt u. Leipzig 1735, S. 135.

**Du bist allein nur liebenswerth,** Du Bräutigam der Seelen; Lied von der Liebe zu Christo in 7 Str. (M. Machs mit mir Gott nach deiner Güt) von. Johann Jacob Moser. — Rav.

In der Gesammt-Ausgabe der Lieder des Vfs.: „Gesammelte Lieder So zum Theil schon vormals gedruckt, zum Theil aber bisher noch ungedruckt gewesen." Stuttgart 1766—1767. S. Koch V. S. 170.

**Du bist Allmächtiger** Im Schaffen auch mein Schöpfer; Lied von der Erschaffung des Menschen in 6 Str. (M. O Gott du frommer Gott) von Philipp Friedrich Hiller. — Stru.

Das Lied ist aus dem längeren Liede des Vfs. „Du großer Allmachtsgott, Zugleich auch Gott der Liebe", welches man sehe, genommen und steht so zuerst in Joh. Jacob Rambachs Hausgesangb. 1735, S. 51.

**Du bist ein guter Hirt** Und wirst es ewig bleiben; Lied von Christo dem Hirten in 10 Str. (M. O Gott du frommer Gott) von Laurentius Laurenti. — Freyl. (1714), Magd. (seit 1737), KlB., Stru., Rav., Liedersch.

Des Vfs. „Evangelia Melodica", Bremen 1700, S. 158: „Am 2. Sonntag nach Ostern, Misericordias Domini." Erstes Lied. — Aufgenommen: Heilbronn 1719, Lübeck 1766.

**Du bist ein Mensch das weißt du wohl,** Was strebst du denn nach Dingen; Vertrauenslied in 18 Str. (M. Ermuntre dich mein schwacher Geist) von Paul Gerhardt.

Das Lied steht in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1656, S. 678. Bei Ebeling 1666 ist es überschrieben: „Sorg und forg auch nicht zu viel, Es geschicht doch was Gott haben wil." S. Bachmann, S. 190. In der Wackernagelschen Ausgabe S. 86. — Aufgenommen: bei H. Müller (Geistl. Seelenmusik) 1659 u. 1668, Erfurt 1663, Dresden 1673, Leipzig (Vorrath) 1673, S. 1067; bei Saubert (Nürnberg) 1676, bei Quirsfeld (Harfenklang) 1679, Lüneburg 1694, Magdeburg seit 1696, Amsterdam 1698, Halberstadt 1699, Stade 1702, Dresden 1731, Leipzig 1738 u. s. w.

**Du bist getauft o Herrlichkeit,** Gott hat dich aufgenommen; Tauflied in 14 Str. (M. Machs mit mir Gott nach deiner Güt) von Ulrich Bogislaus v. Bonin. — Liedersch. (1863).

Neue Sammlung geistlicher Lieder, Wernigerode 1752.

**Du bist ja ganz mein eigen,** Herr Jesu, und ich dein; Lied von der Liebe zu Jesu in 10 Str. (M. Herr Christ der einig Gotts Sohn) von Erasmus Finx. — Freyl. (1704), Altm.

In des Vfs. Schrift „Die geistliche Goldkammer der I. Bußfertigen, II. Gottverlangenden und III. Jesusverliebten Seelen" ꝛc. Nürnberg 1664. Im dritten Theil, Betrachtungen der Gott-verliebten Seelen. Vgl. Grischow-Kirchners Nachricht ꝛc., S. 13; Koch III. S. 530. — Aufgenommen: Halberstadt 1699, S. 595; bei Schlechtiger (Berlin) 1704, in Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712, Altona 1767.

**Du bist ja Jesu meine Freude,** Warum ist denn mein Herz betrübt; Lied vom christlichen Kampf und Sieg in 6 achtzeiligen Str. von Christian Jacob Knitsch. — Freyl. (1704, mit Melodie), Porst, Magd. (seit 1737), KlB., Halb., Stru.

Des Vfs. Autorschaft beruht auf seinem eigenen Zeugniß; vgl. Grischow-Kirchners Nachricht ꝛc., S. 25; Wetzel, Hymnop. IV. S. 288. — Aufgenommen: Wernigerode 1766, Altona 1767.

**Du bist zwar mein und bleibest mein,** Wer will mir anders sagen; Lied beim Tode eines Kindes in 12 Str. (M. Ermuntre dich mein schwacher Geist) von Paul Gerhardt. — Rav.

Zuerst in der Ebelingschen Gesammt-Ausgabe, 6. Dutzend, 1667; Nr. 72: „Der betrübte Vater tröstet sich über seinem nunmehr seligen Sohn." Bei Bachmann, S. 91; in der Wackernagelschen Ausg., Stuttgart 1843, S. 193.

„Bisher", sagt Bachmann a. a. O., „galt allgemein als ausgemacht, daß P. Gerhardt dieses Lied beim Tode seines Sohnes Andreas Christian im Jahre 1665 gedichtet habe. (Ein Trauergedicht auf den Tod dieses Kindes von Michael Schirmer findet sich in den alten Drucken der hiesigen [Berliner] Kloster-Bibliothek, Var. I. Nr. 67. Darnach war das Kind geb. Non. Febr: und gest. a. d. XII. Cal. Oct. 1665). Obwohl mir der Inhalt des Liedes zu der sehr kurzen Lebensdauer dieses Kindes nicht recht passend erschien, bin auch ich dieser Annahme gefolgt, bis mich die Auffindung des Originals (‚Trost-Frewd, Bey Creutz-Leid über Kinder-Abscheid. Aus St. Paulo XIIten Cap. in der II. an die Corinthier Zum Ehr- und Trost-Denkmal Des ... Herrn Johannis Bercovii ... hertzliebsten Jüngern Söhnleins Constantin Andr. Berkous, ... von M. Georg Lilien. Berlin 1650. 4.' Unter den Dulcia Amicorum solatia steht unser Gerhardtsches Lied. — Königl. Bibl. in Berlin) des Richtigeren belehrt hat. Darnach verfaßte es unser Dichter beim Tode des Constantin Andreas Berkov, des jüngeren Sohnes des Predigers an St. Marien hierselbst Johannes Berkov, welcher am 17. Februar 1650 beigesetzt wurde. Die Abfassung des Liedes liegt also mit der des Trostliedes ‚Mein herzer Vater weint ihr noch' nur wenige Wochen auseinander, und ist damit ein um so leuchtenderes Zeugniß von der dichterischen Begabung seines Verfassers." — Wenn Bachmann, nachdem er dies in seiner Ausgabe der Gerhardtschen Lieder 1866 veröffentlicht, in seiner kleinen Schrift: „Paulus Gerhardt. Ein Erinnerungsblatt zum zweihundertjährigen Gedächtnißtage seines Todes", Berlin 1876, S. 20 in Erneuerung seiner früheren irrthümlichen Angabe drucken läßt: „Das tiefe, innige Trostlied ‚Du bist ja mein und bleibest mein' hat er im Jahre 1665 beim Tode seines Sohnes verfaßt", so erklärt sich dies daraus, daß die angeführte Gedächtnißschrift laut Titels die „zweite verbesserte Auflage eines im Jahre 1663 erschienenen Vortrags" ist, wobei die Berichtigung jenes Irrthums leicht übersehen werden konnte.

Aufgenommen: in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1690, Lüneb. Gsb. 1694.

**Du Blut von unserm Blute,** Zeuch liebes Kind zeuch hin; Lied beim Begräbniß eines Kindes in 10 sechszeiligen Str. — Witt.

Das L. steht im Leipziger Gsb. von 1738, S. 620 anonym; Dresdener Gsb. 1755.

**Du böses Herz wen willst du richten,** Wie klagst du deinen Gott selbst an; Kreuz- u. Trostlied in 16 Str. (M. Wer nur den lieben Gott läßt walten) von Johann Job. — Freyl. (1714).

Jobs Lieder sind aus des Vfs. MS. in das Freylinghausensche Gesangb. gekommen. S. Grischow-Kirchners Nachricht ꝛc., S. 23. — Aufgenommen: Altona 1767.

**Du Brunnquell aller Liebe,** Dein Quell ist immer rein; Lied „am Tage Simonis und Judä" in 8 Str. (M. Von Gott will ich nicht lassen) von Benjamin Schmolck. — Suhl (7 Str.).

Des Vfs. Sammlung „Der lustige Sabbath in der Stille zu Zion", Jauer 1712. „LXXXIII. Das Gebot der Liebe bey der Welt Haß."

**Du Brunnquell aller Liebe,** Gabst dich aus Liebestriebe; Passionslied in 4 Str. (M. O Welt ich muß dich lassen) von Peter Busch. — Altm. (1861).

Des Vfs. „Edle Früchte des Leidens Jesu ꝛc. in XIV h. Reden ꝛc.", Hannover 1732. Zur X. Rede über Ephes. 5, 25—26: „Christi Aufopferung sein selbst, unsere Heiligung." S. Koch V. S. 565. Schöbers Geistl. Lieder-Segen, Lobenstein 1769, 3. Aufl., S. 885.

**Du dessen Augen flossen,** Sobald sie Zion sahn; Passionslied in 7 Str. (M. Ach Herr mich armen Sünder) von Carl Wilhelm Ramler und August Hermann Niemeyer. — Suhl, Witt. (Anhang).

Rambach, Anthol. V. S. 80 bemerkt zu dem Liede: Die erste Strophe macht den Anfangschoral zu des Vfs. Oratorium „Der Tod Jesu" aus (s. K. W. R. Geistliche Kantaten, Berlin 1760, S. 21); die übrigen Strophen sind aber erst viel später durch Niemeyers Gesangbuch für höhere Schulen ꝛc. (Erste Ausg., Halle 1785), S. 69 bekannt geworden. Diese weiteren Strophen rühren jedoch, wie Koch VI. S. 374 bemerkt (gegen VI. S. 199, wo die Vermuthung ausgesprochen war, daß Niemeyer eine handschriftliche Mittheilung Ramlers benutzt habe), nicht von Ramler her; dieselben sind vielmehr von Niemeyer hinzugedichtet worden,

der daher das Lied in der Vorrede des gedachten Gesangbuchs S. XI als Nr. 80 unter seinen „eignen ganz neuen" Liedern aufzählt.

J. P. Lange, Deutsches Kirchenliederbuch, S. 150, urtheilt, daß das Lied „wohl beibehalten werden könne als eine einfache, gemüthvolle Schilderung des ganzen Kreuzesleidens".

**Du dreimal großer Gott,** Dem Erd und Himmel dienen; Trinitätslied in 10 Str. (M. O Gott du frommer Gott). — Fehlt im Altm., Rav. u. Hennob.

Das L. steht im Halberstädter Gesangb. v. 1699, S. 264. Es wird öfters Ludw. Andreas Gotter zugeschrieben, steht aber in Grischow-Kirchners Nachricht ꝛc. 1771 anonym. — Aufgenommen: bei Schlechtiger (Berlin) 1704, bei Freylinghausen 1714, Heilbronn 1719, in Magdeburg seit 1734 (Behle), Leipzig 1738 u. s. w. J. P. Langes Deutsches Kirchenliederbuch, Zürich 1843, Nr. 267

**Du edles Kreuz der Christen beste Kunst,** Obgleich der blinden Welt; Kreuz- u. Trostlied in 6 zehnzeiligen Str. von Johann Joseph Winckler. — Freyl. (1714, mit Melodie), Magd. (seit 1737), KlB.

Winclers Autorschaft beruht auf dem Zeugniß seiner Tochter, der Ehefrau des Consistorialraths Sucro in Magdeburg. S. Wetzel, Hymnop. III. S. 436; Grischow-Kirchners Nachricht ꝛc., S. 53. — Aufgenommen: Wernigeröder Gsb. v. 1735, S. 505.

**Du fährst gen Himmel Jesu Christ,** Die Stätt mir zu bereiten; Himmelfahrtslied in 4 Str. (M. Es ist das Heil uns kommen her) von Gottfried Händel. — Freyl. (1714), Porst, Altm., Witt., Liedersch.

Das L. steht mit dem Namen des Vfs. in dem Saubertschen Gesangb., Nürnberg 1676, S. 297. — Aufgenommen: Halberstadt 1699, S. 191; Anspach 1700, bei Schlechtiger (Berlin) 1704; in Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712, S. 569.

Vgl. Wetzel, Anal. hymn. II. S. 165.

**Du Friedefürst Herr Jesu Christ,** Wahr Mensch und wahrer Gott; Bittlied um Frieden in 7 siebenzeiligen Str. von Jacob Ebert. — Fehlt im Rav. u. Hennob.

Wackern. V. Nr. 628 giebt das L. aus dem Gesangbuch „Geistliche Deutsche Lieder, Durch Bartholomaeum Gesium", Frankfurt a. d. Oder 1601, Blatt CXCVIII, wo es mit dem Namen des Vfs. steht, überschrieben: „Vm friede zu bitten." Die Anfangsworte lauten im Original: „Du Frieden fürst". Clauder in der Psalmodia nova II. 1631, S. 320 hat zuerst die Lesart „Friede fürst". Auch schreibt er das Lied Ludwig Helmbold zu, ein Fehler, der sich bis in die neueste Zeit fortgepflanzt hat. Vgl. Mützell, Nr. 893. — Aufgenommen: Hamburg 1629, Nürnberg 1637 (unter dem Namen Simon Graff), Breslau 1644, Erfurt 1648, Lüneburg 1648 ff., Königsberg 1650, bei Dilherr (Nürnberg) 1653, („Vmb Abwendung der Kriegsbeschwerungen. Simon Graffii"), bei Runge (Berlin) 1653, in Magdeburg seit 1654 (hier anonym, 1674 unter Helmbolds Namen, 1696 mit dem Namen „Jac. Eberus"), in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1656, Cant. Sacr. Goth. II. 1655, S. 377 (mit dem Tonsatz von Barthol. Gesius); Gotha 1660, Leipzig 1664 u. 1673 (Vorrath), Riga 1664, Amsterdam 1667, Dresden 1676, bei Saubert, (Nürnberg) 1676, Bayreuth 1685, Lübeck 1699, Halberstadt 1699 u. s. w.

Die Melodie, a f g a c b b a, wohl sicher von Gesius herrührend, s. bei Erk Nr. 65 und im ursprünglichen Rhythmus bei v. Tucher II. Nr. 229.

**Du führst ja deine Lieben** Mein Gott recht wunderlich; Vertrauenslied in 12 sechszeiligen Str. von Johann Job. — Freyl. (1714).

S. die Bemerkung zu dem Liede „Du böses Herz wen willst du richten". — Rambach, Anthol. IV. S. 230 giebt unser Lied aus dem Gesangb. „Gläubiger Kinder Gottes Singe-Schule", Ulm 1717, S. 274.

**Du frommer Gott wir rufen dir,** Erhöre was wir flehen; Bittlied der Zuhörer für die Prediger in 11 Str. (M. Ich ruf zu dir Herr Jesu Christ) von Andreas Heinrich Buchholz. — Altm. (mit der Anfangszeile „Du frommer Gott dich rufen wir").

Das L. steht in des Vfs. Schrift „Christliche Hausandachten", Braunschweig 1663. Vgl. Wetzel, Anal. hymn. I. Stück 3, S. 31. — Aufgenommen: Bremen 1690, in Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1693 u. 1712 („Der Zuhörer um Erhaltung des heiligen Predig-Amts").

**Du gehest in den Garten beten,** O treuer Jesu nimm mich mit; Passionslied in 12 Str. (M. Wer nur den lieben Gott läßt walten) von Johann Mentzer. — Liedersch. (mit dem öfters vorkommenden veränderten Anfange „Du gehst zum Garten um zu beten").

Koch V. S. 222 führt das L. aus dem Löbauer Gsb. von 1725 an, wo es überschrieben ist: „Die erste Bet-Schule des am Oelberg betenden Jesu. Matth. 26, 36–46", und aus dem Reibersdorfer v. 1726, wo

die Ueberschrift heißt: „Wohl abgelernte Bettkunst.“ Wetzel, Hymnop. II. S. 323 zählt es unter Menzers Liedern nicht auf, doch nennt Koch dessen auf die Menzerschen Lieder bezügliche Angaben confus. In Gottschaldts Lieder-Remarquen, Leipzig 1737, S. 391 wird „Joh. Menzer“ als Verf. genannt. Das Lied steht auch im Würtemberger Gesangb. v. 1741 u. 1842 und wird öfters irrthümlich theils dem Special Joh. Conr. Klemm zu Leonberg in Würtemberg († 1673), theils Benj. Schmolck zugeschrieben. Auch in neuester Zeit ist das Lied hie und da verbreitet. So findet es sich im Elberfelder Gesangb. v. 1857.

J. P. Lange, Deutsches Kirchenliederbuch S. 150 urtheilt über unser Lied: „Es scheint mir den großen Vorgang in Gethsemane in unziemliche Nutzanwendungen aufzulösen. Sehr übel heißt es Strophe 4: ‚Du wirfst dich nieder hin zur Erden, Fällst nieder auf dein Angesicht; So muß die Demuth sich geberden.‘ Es ist ungemein widerwärtig, daß der Dichter in diesem Moment, aus dieser erschütternden Situation Jesu den Ritus der Demuth lernen will.“

**Du Geist des Herrn der du von Gott ausgehst** Und doch mit ihm in gleichem Wesen stehst; Pfingstlied in 14 vierzeiligen Strophen (zu 10, 10, 11, 11 Sylben) nach einem Liede Samuel Königs von Johann Anastasius Freylinghausen. — Freyl. (1704, mit Melodie), Porst, Magd. (seit 1737), KlB., Stru., Liedersch.

Vgl. Wetzel, Anal. hymn. II. S. 53 u. Grischow-Kirchners Nachricht ꝛc., S. 14 u. 26. Das ältere Lied findet sich in dem Halberstädter Gesangb. v. 1699, S. 598 in 18 Str. Freylinghausen hat das Königsche L. gekürzt, viele Strophen umgestellt und zahlreiche Veränderungen angebracht. Zur Vergleichung setze ich eine Strophe aus beiden Liedern hieher:

Bei König:

„10. Drum Klarheit komm, komm und umleuchte mich,
Sonst tappet man und stößt sich finsterlich.
Komm Meister, lehr Gott besser zu erkennen,
Durch dich allein ihn einen Herrn zu nennen.“

Bei Freylinghausen:

„5. Drum Klarheit komm, komm und durchleuchte mich,
Sonst tappe ich und stoß mich jämmerlich.
Komm Meister, lehre mich Christum erkennen
Und meinen Herrn in deinem Licht ihn nennen.“

Aufgenommen ist unser Lied: bei Schlechtiger (Berlin) 1704; in Joh. Jac. Rambachs Geistr. Haus-Gesangb. 1735, S. 265; Corbach 1765, Wernigerode 1766, Altona 1767; in J. P. Langes deutsches Kirchenliederb. 1843, S. 231; Elberfelder Gsb. 1857.

**Du gepreßte Seele du,** Nun erlangst du deine Ruh; Begräbnißlied in 6 Str. (M. Aus der Tiefe rufe ich). — Witt.

Das L. steht im Leipziger Gsb. v. 1738, S. 619 u. im Dresdener v. 1755 anonym.

**Du Glaubensherzog Jesu Christ,** Wahr Mensch und wahrer Gott; Lied von der christl. Kirche in 7 Str. (M. Du Friedefürst Herr Jesu Christ) von Friedrich Gude. — Witt.

Die Anfangsbuchstaben der Strophen ergeben den Namen Dr. Gude, über welchen Wetzel, Hymnop. I. S. 182 zu vergleichen. Unser L. steht anonym im Leipziger Gsb. v. 1738, S. 239 u. im Dresdener v. 1755.

**Du Gott bist außer aller Zeit** Von Ewigkeit zu Ewigkeit; Sterbelied über den 90. Psalm in 7 Str. (M. Kommt her zu mir spricht Gottes Sohn) von Simon Dach. — Stru.

Bei Wetzel, Anal. hymn. I. Stück 4, S. 16 unter des Vfs. Liedern angeführt. — Aufgenommen: in Johann Crügers Praxis piet. mel. seit 1656, bei Joh. Olearius (Singekunst) 1671; Leipzig (Vorrath) 1673, S. 1267 („Du o Gott bistans aller Zeit“); Bremen 1690, Halberstadt 1712, Lemgo 1717, Lübeck 1766, Altona 1767.

**Du Gott des Lichts vor dem des Tages Schein,** Die Morgenröth und Sonne schamroth sein; Morgenlied in 10 Str. (M. Du Geist des Herrn der du von Gott ausgehst) von Ernst Lange. — Freyl. (1714), Magd. (seit 1737).

Des Vfs. „LXI Gottgeheiligte Stunden in so viel Liedern“, Danzig 1711. Vgl. Wetzel, Anal. hymn. II. S. 67; Grischow-Kirchners Nachricht ꝛc., S. 27. — Aufgenommen: in Joh. Jac. Rambachs Hausgesangb. 1735, S. 726; Wernigeröder Gsb. 1746.

**Du großer Allmachtsgott,** Zugleich auch Gott der Liebe; Lied von dem Stande der Unschuld in 9 Str. (M. Nun danket alle Gott) von Philipp Friedrich Hiller. — KlB., Stru.

„Joh. Arnds Paradiß-Gärtlein, in erbauliche, geistreiche Lieder ꝛc. abgefaßt, von einem durchs Creutz Probirten Freund des Heilands“, Nürnberg 1745, 2. Theil, S. 53: „Das 7. Gebet. Danksagung für die Schöpffung, Vorsehung und Göttliche Regierung.“ 34 Strophen. Koch V. S. 119

führt das L. an aus der Ausgabe „Joh. Arnds Paradiesgärtlein geiſtreicher Gebeter in Liedern ꝛc.“, Nürnberg 1729, Claſſe II, Nr. 55. In der Ehmannſchen Ausg. der Hillerſchen Lieder, Nr. 81C: „Von der Schöpfung und Vorſehung“. Die verkürzte Geſtalt des Liedes findet ſich zuerſt in Joh. Jac. Rambachs Hausgeſangb. 1735, S. 283. — Aufgenommen: Halliſches Gſb. 1834, Nr. 373.

Vgl. das Lied „Du biſt Allmächtiger.“

**Du großer Gott der du die Welt** Haſt wunderlich erbauet; Bittlied für die Früchte des Feldes in 8 Str. (M. Nun freut euch lieben Chriſten gmein) von Johann Riſt. — Altm.

Des Bfs. „Frommer und Gottſeliger Chriſten Alltägliche Haußmuſik“, Lüneburg 1654. S. Wetzel, Hymnop. II. S. 373. — Aufgenommen: Goslar 1676, Lübeck 1766.

**Du großer Schmerzensmann**, Vom Vater ſo geſchlagen; Paſſionslied in 7 Str. (M. O Gott du frommer Gott) von Adam Thebeſius. — Witt., Liedersch.

In dem Passionale Melicum von Martin Janus, Görlitz 1663, S. 885, wo der Name des Bfs. unter dem Liede ſteht. Welchem Buche Janus das L. entnommen, iſt noch nicht ermittelt. Thebeſius † 12. Decbr. 1652. S. Mützell, 17. Jahrhundert, Nr. 318. — Aufgenommen: Leipzig (Vopelius) 1682, Merſeburg 1721, Dresden 1731, Quedlinburg 1734, Leipzig 1738, Naumburg (Schamelius) 1756, Lübeck 1766. In Schleſien ziemlich verbreitet.

**Du großer Zionskönig**, Dem alles unterthänig; Miſſionslied in 10 Str. (M. O Welt ich muß dich laſſen). — Liedersch. (1863).

Der Verf. iſt unbekannt. — Aufgenommen in: Geſänge für evangel. Miſſions-Gottesdienſt, Berlin 1852, S. 11; Schleſiſches Gſb. 1855.

**Du grüner Zweig du edles Reis**, Du honigreiche Blüthe; Paſſionslied in 6 Str. (M. Machs mit mir Gott nach deiner Güt) von Johann Scheffler. — Freyl. (1704, Zugabe, mit einer Melodie), Magd. (zuerſt 1720, bei Behle), KlB., Stru.

Des Bfs. „Heilige Seelen-Luſt oder Geiſtliche Hirten-Lieder der in ihren JESUM verliebten Pſyche“, Breßlaw 1657, S. 166. Anderes Buch. „Das Zwey und funffzigſte. Die Pſyche begehrt ein Bienelein auff den Wunden JEſu zu ſeyn.“ Der Refrain lautet (in verſchiedenen Variationen): „Laß meine Seel ein Bienelein Auf deinen Roſenwunden ſein.“ — Aufgenommen: bei Schlechtiger (Berlin) 1704, Heilbronn 1719, Corbach 1721.

**Du gütiger du frommer Gott**, Du ſtarker Helfer Zebaoth; Lied in theurer Zeit in 18 Str. (M. Warum betrübſt du dich mein Herz) von Johann Riſt. — Magd. (ſeit 1737).

Des Bfs. „Neuer Himliſcher Lieder Sonderbahres Buch ꝛc.“, Lüneburg 1651, S. 24: „Daſ Vierte Buhß Lied, Welches zur Zeit groſſer Theurung und ſchwehren Hungersnoht kan geſungen werden.“ Vgl. Wetzel, Hymnop. II. S. 368. — Aufgenommen: bei Joh. Olearius (Geiſtl. Singekunſt) 1671; Leipzig (Vorrath) 1673, S. 538; bei Saubert (Nürnberg) 1676, Goslar 1676, Bremen 1690, Hamburg 1700, Quedlinburg 1736, Corbach 1765, Lübeck 1766 u. ſ. w.

Vgl. das Lied „Barmherziger grundfrommer Gott“.

**Du haſt auf unſeren Wegen** O Herr uns dieſe Nacht; Morgenlied für Reiſende in 9 Str. (M. Ich dank dir lieber Herre) von Chriſtoph Runge.

In Joh. Crügers Praxis piet. mel. ſeit 1672. — Aufgenommen: Magdeburg (Coler) 1674.

**Du haſt geſagt o treuer Gott**, Wo jemand muß vertragen; Kreuz- u. Troſtlied in 6 Str. (M. Es iſt das Heil uns kommen her). — Magd. (zuerſt 1717, bei Müller), KlB., Stru.

Das L. ſteht in dem Hannöverſchen ordentl. vollſtänd. Geſangb. 1657, im Plöniſchen Gſb. v. 1676 und in Joh. Quirsfelds Geiſtl. Harffen-Klang, Leipz. 1679 — überall anonym. Es wird gewöhnlich Hermann Burkhard Rosler zugeſchrieben. Da aber das Roslerſche Lied nach Wetzel, Hymnop. II. S. 400 in der zweiten Zeile lautet: „Du wolleſt ꝛc.“, ſo iſt dieſe Annahme wohl unrichtig. Das von Wetzel angeführte Roslerſche Lied ſteht in deſſen „Erſten Geiſt- und Andachts-Früchten, Erfurt 1706, „ohne Meldung des Autoris“. Das unſrige iſt aufgenommen: Halberſtadt 1712, Corbach 1721, Quedlinburg 1736, Lübeck 1766 u. ſ. w.

**Du haſt Gott in der ganzen Welt** Die höchſte Weisheit vorgeſtellt; Lied von der Schöpfung in 9 Str. (M. Ich glaub an einen Gott allein). — Freyl. (1704), Magd. (ſeit 1717, bei Müller), KlB., Altm.

Aufgenommen: Quedlinburg 1736; Marburg 1752, S. 155.

**Du haſt mich abermal erhört** Und aus der Noth geriſſen; Lob- u. Danklied in 4 Str. (M. Ermuntre dich mein ſchwacher Geiſt) von Chriſtoph Runge. — Altm.

Das Lied ſteht in Joh. Crügers Praxis piet. mel. v. 1690, S. 605 u. 1712, S. 637. In der erſtgenannten Ausg. findet ſich das

Sternchen nicht, mit welchem Runges Lieder bezeichnet sind; in der letzteren Ausg. ist diese Bezeichnung überhaupt aufgegeben. Runge wird von Bachmann in der Geschichte der Berliner Gesangbücher als Verf. bezeichnet.

**Du hast mich heißen treten** Mein Gott in solchen Stand; Hausstandslied in 9 Str. (M. Herzlich thut mich verlangen) von Johann Heinrich Hävecker. — KlB., Stru., Liedersch.

In des Vfs. Hertz-Opfer, Magdeburg 1700, findet sich das Lied noch nicht. Es steht nach Wetzel, Anal. hymn. I. Stück 5, S. 51 erst in dessen Schrift „Einleitung zum rechtschaffenen Christenthum", 2. Aufl. Leipzig 1733, welche von S. 460 ab einen Anhang von 53 Liedern des Vfs. enthält. — Aufgenommen: in Joh. Jac. Rambachs Geistr. Haus-Gesangb., Frankf. u. Leipzig 1735, S. 777 („Gebet eines Haus-Vaters"); Corbach 1765; Halle 1834, Nr. 892.

**Du heilige Dreifaltigkeit,** Du hochgelobte ꝛc.; s. O heilige Dreifaltigkeit.

**Du heilige Dreifaltigkeit,** Mein Herz und Sinn ist hoch erfreut; Morgenlied in 5 Str. (M. Wo Gott zum Haus nicht giebt sein Gunst) von Johann Georg Kirchner. — Stru.

Die Autorschaft Kirchners beruht auf seinem eigenen Zeugniß; vgl. dessen Vorrede zu Grischow-Kirchners Nachricht ꝛc., Anmerkung i. — Aufgenommen: Hallisches Gsb. v. 1834, Nr. 749.

**Du heiliges und theures Haupt,** An welches unser Herze glaubt; Abendmahlslied in 13 Str. (M. Die Seele Christi heilge mich). — KlB. (im Anhang v. 1743, überschrieben: „Von dem Geheimniß des Brods im Abendmahl").

Das L. ist aus dem Ebersdorfer Gsb. von 1742. Das Seitenstück dazu, „Preis des Blutes Christi beym Genuß des Kelchs", beginnt: So öffne dich du Herz des Bräutigams. Das Zinzendorfsche Lied „Du unser auserwähltes Haupt" ist von dem unsrigen durchaus verschieden.

**Du Herr der Seraphinen,** Dem tausend Engel dienen; Michaelislied in 10 Str. (M. O Welt ich muß dich lassen) von Benjamin Schmolck. — Suhl.

In des Vfs. Sammlung „Der lustige Sabbath in der Stille zu Zion", Jauer 1712. „LXXIX. Die Gott-geheiligte Engel-Freude. Am Feste St. Michaelis." — Schweidnitzer Gsb. 1749.

**Du Herr und Richter aller Welt,** Des Auge alles siehet; Lied vom Eidschwur in 7 Str. (M. Ich dank dir schon durch deinen Sohn) von Johann Caspar Lavater. — Liedersch.

Würtemberger Gsb. 1803; Frankfurt a. M. 1824, Nr. 485; Halle 1831, Nr. 188.

**Du Herzog meiner Seligkeit,** Herr Jesu höre mich; Bußlied in 7 Str. (M. Du Friedefürst Herr Jesu Christ) von Erdmann Neumeister. — Suhl.

Des Vfs. Schrift „Der Zugang zum Gnaden-Stuhl Jesu Christo", 5. Ausg. Weißenfels 1717. S. Wetzel, Hymnop. II. S. 231. Vgl. des Vfs. Psalmen und Lobgesänge, Hamburg 1755, S. 313. — Aufgenommen: Quedlinburg 1736.

**Du Hirt und Heiland deiner Schaar,** Es ist und bleibet ewig wahr; Lied von der täglichen Buße der Gläubigen in 7 Str. (M. Wie schön leuchtet der Morgenstern) von Ernst Gottlieb Woltersdorf. — Liedersch.

Des Vfs. „Sämtliche Neue Lieder oder Evangelische Psalmen ꝛc. Auf Kosten Christlicher Lieder-Freunde." Berlin 1767. „89. Gläubige Ergreifung der Taufgnade."

**Du hochgelobter Gott,** Herr Himmels und der Erden; Lied vom Lobe Gottes in 24 Str. (M. Nun danket alle Gott) von Johann Daniel Herrnschmidt. — Freyl. (1704), Porst.

Grischow-Kirchners Nachricht ꝛc., S. 21 beruft sich auf das Zeugniß Freylinghausens und Gotthilf August Franckes. Vgl. Wetzel, Hymnop. IV. S. 235. — Aufgenommen: Halberstadt 1699, S. 603; bei Schlechtiger (Berlin) 1704, Heilbronn 1719.

**Du höchste Langmuth du,** Gott über alle Götter; Lied von der Sanftmuth in 8 Str. (M. O Gott du frommer Gott) von Peter Pusch. — Witt.

Das Lied steht in dem von dem Verf. besorgten Gesangb.: „Evangelischer Lieder-Kern, oder vollständig Stifft-Hildesheimisches Gesangbuch, worinnen bey 1500 Lieder" ꝛc. 1719. — Aufgenommen: in Joh. Jac. Gottschaldts Universal-Gesangb., Leipzig 1737; Leipziger Gsb. 1738, S. 402.

**Du holder Bräutigam,** Du treuer Freund der Seelen; Ehestandslied in 19 Str. (M. Was frag ich nach der Welt) von Carl Heinrich v. Bogatzky. — Stru.

Der Verf. ist von Kirchner in seinem Autoren-Verzeichniß zum Struenseeschen Gesangbuche — Hallische Anzeigen 1759 Nr. XXXI — genannt. In Bogatzky's Sammlung „Uebung der Gottseligkeit in

allerley geistlichen Liedern", Halle 1750, findet sich unser Lied nicht; dagegen steht hier S. 336 ein Lied ähnlichen Anfangs: „Du holder Bräutgam meiner Seelen, Wie ist mir doch so wohl in dir", mit welchem Kirchner das obige verwechselt haben könnte.

**Du kannst nicht Jesu Christ** Vor mir verborgen bleiben; Trostlied über Matth. 15, 21—28 (M. O Gott du frommer Gott).

Im Halberstädter Gesangb. v. 1712, S. 1078; Corbacher Gsb. 1721.

**Du kannsts nicht böse meinen** Mein Jesu mit den Deinen; Vertrauenslied in 10 Str. (M. Nun laßt uns Gott dem Herren) von Valentin Ernst Löscher. — Witt., Liedersch.

Des Vfs. „Evangelische Zehenden Gottgeheiligter Amtssorgen", Leipzig und Magdeburg 1704—1710, 6 Theile. Hier findet sich im 3. Theil v. 1706 unser Lied als „Christliche Gedanken über die ausbündigen Worte eines bekannten Liedes". Gemeint sind die Worte in Str. 7 des Helmboldschen Gratiasliedes „Nun laßt uns Gott dem Herren":

„Wir bitten deine Güte
Wollst uns hinfort behüten,
Uns Große mit den Kleinen,
Du kannsts nicht böse meinen."

Gottschaldts Universal-Gesangb., Leipzig 1737, hat die Ueberschrift: „Trost aus Gottes Aufrichtigkeit und guten Absichten im Creutz." S. Koch V. S. 401. — Aufgenommen: Magdeburg seit 1729 bei Müller, fehlt aber 1738; Leipzig 1738.

**Du keusches Wesen du**, Herr Jesu Gottes Sohn; Lied von der Keuschheit in 6 achtzeiligen Str. (M. Auf auf du Christenvolk) von Cyriacus Günther. — Freyl. (1714).

Das L. ist aus des Vfs. MS. in das Freylinghausensche Gesangb. gekommen. Vgl. Grischow-Kirchners Nachricht ꝛc., S. 18. — Aufgenommen: Heilbronner Gsb. v. 1719, S. 688.

**Du Lebensbrot Herr Jesu Christ**, Mag dich ein Sünder haben; Abendmahlslied nach Psalm 23 in 8 Str. (M. Nun freut euch lieben Christen gmein) von Johann Rist. — Fehlt im Rav. u. Suhl.

Des Vfs. „Frommer und Gottseliger Christen Alltägliche Hausmusik", Lüneburg 1654. S. Wetzel, Hymnop. II. S. 373. Dr. Hausen, Joh. Rist, S. 249: „Vor dem Genusse des Abendmahles." — Aufgenommen: Leipzig (Vorrath) 1673, S. 1122; bei Saubert (Nürnberg) 1676, Goslar 1676, Magdeburg seit 1696, bei Freylinghausen 1704, bei Schlechtiger (Berlin) 1704, Hamburg 1710, Corbach 1721, Dresden 1731, Quedlinburg 1736, Leipzig 1738, Altona 1767 u. s. w.

Die Mel. von Peter Sohren in der Praxis piet. mel., Frankfurt 1668, ist jetzt außer Gebrauch.

**Du Lebensfürst Herr Jesu Christ**, Der du bist aufgenommen; Himmelfahrtslied in 14 Str. (M. Ermuntre dich mein schwacher Geist) von Johann Rist. — Fehlt nur in Suhl.

Des Vfs. „Himlische Lieder, Mit sehr lieblichen ꝛc. Nunmehro aufs neue Widrum übersehen ꝛc." Lüneburg 1652. S. 54: „IX. Das Neunte Lide Ist ein Freudenreicher Himmelfahrtsgesang, in welchem die Kirche Gottes dem Triumphirenden Siegesfürsten Christo JEsu, für seine fröliche Himmelfahrt, Lob, Ehre vnd Dank singet." Das „Erste Zehen" der Himmlischen Lieder erschien in erster Ausg. schon Lüneburg 1641. Unser Lied ist über ein Gebet in Johann Arndts Paradies-Gärtlein, Classe II. XXIII. Nr. 71, gedichtet. — Aufgenommen: bei Runge (Berlin) 1653, bei Joh. Olearius (Geistl. Singekunst) 1671; Leipzig (Vorrath) 1673, S. 347; bei Saubert (Nürnberg) 1676, Magdeburg seit 1696, Halberstadt seit 1699, bei Freylinghausen 1704, in Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712, Corbach 1721, Dresden 1731 Quedlinburg 1736, Leipzig 1738, Altona 1767 u. s. w.

**Du liebes Bibelbuch**, Du bist mein Rosengarten; Bibellied in 5 Str. (M. O Gott du frommer Gott) von Benjamin Schmolck. — Liedersch. (1863).

Des Vfs. Sammlung „Eines andächtigen Hertzens Schmuck und Asche", Breßlau und Liegnitz 1716. S. Wetzel, Hymnop. III. S. 99. — Aufgenommen: Neues schlesisches Gesangb. 1855.

**Du liebe Unschuld du**, Wie schlecht wirst du geacht; Lied vom christlichen Wandel in 15 Str. (M. Mein Augen schließ ich jetzt) von Paul Gerhardt. — Magd. (seit 1696), Porst (seit 1709), Freyl. (1714), KlB., Altm.

Das Lied bewegt sich in dem Gedankenkreise der Psalmen 37 u. 73. Es steht in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1656. Die Ueberschrift bei Ebeling heißt: „Wider das Ergerniß der bösen glückseligen Welt". S. Bachmann, Paulus Gerhardt, S. 183. In der Wackernagelschen Ausg., Stuttgart 1843, S. 90. — Aufgenommen: bei H. Müller (Geistl. Seelenmusik) 1659; Leipzig (Vorrath) 1673, S. 1053; bei Saubert (Nürnberg) 1676, Lüneburg 1694, Halberstadt 1699 u. 1740 (fehlt aber 1855), Dresden 1731, Leipzig 1738.

**Du mein du mein schönstes Leben**, Jesu voller Süßigkeit; Kreuz- u. Trostlied in 6 Str. (M. Auf hinauf zu deiner Freude) von Johann Caspar Schade. — Porst, Liedersch.

In der Sammlung der Lieder des Bfs. „Fasciculus Cantionum. Das ist Zusammengetragene Geistliche Lieder Eines Jn Christo Seeligen Lehrers und Seelen-Hirtens", Cüstrin o. J. (wahrscheinlich 1699), S. 129. Das L. ist ein Gespräch zwischen der Seele (Str. 1, 3, 5) und Christus (Str. 2, 4, 6). — Aufgenommen: bei Schlechtiger (Berlin) 1704.

**Du meiner Augen Licht** Schwing dich empor nach jenen Salems Pforten; Himmelslied in 13 achtzeiligen Str. von Johann Georg Kehl. — Freyl. (1714, mit Melodie), KlB.

Nach Grischow-Kirchners Nachricht ꝛc. in den Schluß-Anmerkungen auf dem letzten Blatt hat Inspector Grischow i. J. 1754 über das Lied an Kirchner geschrieben: „Du meiner Augen Licht ꝛc. hat Herr Johann George Kehl, ehemaliger Informator bey den Waisenknaben, nachmaliger Prediger im Oettingischen, gemacht, teste D. Franckio, der sich eine Weile nicht auf den Namen besinnen können." Vgl. S. 24 a. a. O. — Aufgenommen: Wernigerode 1735.

**Du meine Seele singe**, Wohlauf und singe schön; Lob- u. Danklied über den 146. Psalm in 10 Str. (M. Valet will ich dir geben) von Paul Gerhardt. — Fehlt in Suhl.

Die zehn Strophen des Liedes entsprechen genau den 10 Versen des Psalms. Es steht zuerst in dem Rungeschen Gesangb. v. 1653, S. 285 u. in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1656. S. Bachmann, Paulus Gerhardt, S. 104. In der Wackernagelschen Ausg., Stuttgart 1843, S. 160. — Aufgenommen: bei Heinr. Müller (Geistl. Seelenmusik) 1659, bei Olearius (Geistl. Singekunst) 1671; Leipzig (Vorrath) 1673, S. 867; Magdeburg seit 1674 (Coler), bei Saubert (Nürnberg) 1676, bei Quirsfeld (Harfenklang) 1679, Lüneburg 1694, bei Freylinghausen 1704, bei Porst 1713, Dresden 1731, Leipzig 1738 u. s. w.

Denselben Psalm behandelt das Lied „Lobe den Herren o meine Seele".

**Du meines Lebens Leben**, Du meines Todes Tod; Passionslied in 10 Str. (M. Herzlich thut mich verlangen). — Liedersch.

Rambach, Anthol. V. S. 353 giebt das Lied aus dem „Gesangbuch zum Gebrauch der evangelischen Brüdergemeinen", Barby 1778, S. 326. Nach v. Hardenbergs Lieder-Register sollen etliche Strophen von Heinrich v. Bruiningk verfaßt sein. Das Lied knüpft an die Anfangsstrophe des Homburgschen „Jesu meines Lebens Leben" an. Vgl. Koch VI. S. 434. — Aufgenommen: Würtemberger Gsb. v. 1842.

**Du meines Leibes werther Gast**, Bedrängte Seele habe Rast; Kreuz- u. Trostlied in 11 Str. (M. Wie schön leuchtet der Morgenstern). — Freyl. (1714).

Aufgenommen: Heilbronn 1719, S. 818, „Geistlicher Würzgarten", Homburg vor der Höhe 1738.

**Du Menschensohn Herr Jesu Christ**, Der du der Sohn des Höchsten bist; Lied vom christlichen Wandel in 9 Str. (M. Kommt her zu mir spricht Gottes Sohn) von Philipp Friedrich Hiller. — KlB.

In „Joh. Arnds Paradiß-Gärtlein, in erbauliche, geistreiche Lieder ꝛc. abgefaßt, von einem durchs Creutz Probirten Freund des Heilands." Nürnberg 1745. 1. Theil S. 140: „Des vierdten Gebots Erstes Gebet, Um wahren Gehorsam für Alte und Junge." Das Original hat 22 Str. Die zweite Zeile der Anfangsstrophe lautet: „Der auch ein Sohn des Höchsten ist." Die erste Ausgabe des Buches ist betitelt: „Johann Arnds Paradiesgärtlein geistreicher Gebeter in Liedern", Nürnberg 1729. In der Ehmannschen Ausgabe der Hillerschen Lieder Nr. 771. — Aufgenommen: in Joh. Jac. Rambachs Hausgesangb. 1735, S. 551; Ebersdorfer Gesangb. 1742, Corbach 1765.

**Du o schönes (schnödes) Weltgebäude** Magst gefallen wem du willst; Lied von der Weltverleugnung in 8 achtzeiligen Str. von Johann Franck. — Fehlt im Rav.

Des Bfs. „Teutsche Gedichte, bestehend im Geistlichen Sion oder Neue geistliche Lieder und Psalmen ꝛc.", Guben 1674 (letzte Ausg. von des Autors Hand). S. Paßig, Joh Francks geistl. Lieder, Grimma 1746, S. 60. Die Originalfassung der ersten Zeile heißt: Du geballtes Weltgebäude. — Das Lied steht in Joh. Crügers „Geistl. Kirchen-Melodien", Leipzig 1649, Nr. 116: „Sehnsucht nach dem Himmel" mit einer Crügerschen Melodie, mit welcher dasselbe auch in der Praxis piet. mel. seit 1656 erscheint. Rambach, Anthol. III. S. 74 giebt es aus dem Rungeschen Gsb. (Berlin) 1753, S. 363. Aufgenommen: Leipzig (Vorrath) 1673, S. 1045 („schnödes"); Magdeburg seit 1674 (Coler), bei Saubert (Nürnberg) 1676, bei Quirsfelds (Harfenklang) 1679, Halberstadt 1699, bei Freylinghausen 1704, Dresden 1731, Leipzig 1738 u. s. w.

Die Joh. Crügersche Melodie, c g c c b b a g, s. bei Erk Nr. 67.

**Durch Adams Fall ist ganz verderbt** Menschlich Natur und Wesen; Lied vom Glauben und der Rechtfertigung in 9 Str. von Lazarus Spengler.

Wackern. III. Nr. 71 theilt das Lied aus Joh. Walthers „Geystliche gesangk Buchleyn", Wittemberg 1524, mit. In dem Wittenberger Gesangb. v. 1531 ist es überschrieben: „Ein geistlich lied, Vom fall und erlösung des menschlichen geschlechts." Mützell Nr. 38 folgt dem Bal. Babstschen Gesangb., Leipzig 1545, Nr. XLIII. Als eines der frühesten reformatorischen Lieder, welches die Grundgedanken der Reformation und die Erfahrungsthatsachen, von denen dieselbe ausgegangen, voll und kräftig ausprägt, hat das Lied nicht nur während des Reformationszeitalters, sondern weit über dasselbe hinaus in hohem Ansehen gestanden und eine fast symbolische Geltung gehabt. Welch bedeutende Stellung dasselbe als Lehr- und Bekenntnißlied des evangelischen Glaubens einnimmt, geht unter anderem daraus hervor, daß die Concordienformel in der Epitome (Art. I. De peccato originis. Adfirm. III) mit folgenden Worten darauf Bezug nimmt: „Peccatum originis esse tam profundam humanae naturae corruptionem, quae nihil sanum, nihil incorruptum, in corpore et anima hominis, atque adeo in interioribus et exterioribus viribus ejus reliquit. Sicut ecclesia canit: Lapsus Adae vi pessima humana tota massa, natura et ipsa essentia corrupta, luce cassa etc." In der Uebersetzung lauten die Schlußworte: „Wie die Kirche singet: Durch Adams Fall ist ganz verderbt menschlich Natur und Wesen u. s. w." Nur gelegentlich sei erwähnt, daß die Worte der Concordienformel zu dem Mißverständniß Anlaß gegeben haben, als sei das Spenglersche Lied die Bearbeitung eines alten lateinischen Gesanges. So sagt M. Christian Gottlieb Göz in seinem „Beitrag zur Geschichte der Kirchenlieder", Stuttg. 1784, S. 29 unter Lazarus Spengler: „Das Lied: Durch Adams Fall ist ganz verderbt, ist wahrscheinlich von ihm aus dem Latein. Lapsus Adae vi pessima übersetzt worden." — Das L. hat alsbald nach seinem ersten Bekanntwerden die weiteste und allgemeinste Verbreitung gefunden und nicht wenig dazu beigetragen, den evangelischen Glauben in immer weiteren Kreisen zum Verständniß und zur freudigen Annahme zu bringen. Niederdeutsch findet es sich in dem sog. Speratusbuch v. 1526, in dem Rostocker Gsb. v. 1531 und dem Magdeburger seit 1534: „Dorch Adams vall ys ganz vordoruen Mynschlick natur vnde wesen", überschrieben: „Ein geistlick ledt, vam val vnde erlösinge des minschliken geslechtes. Lazarus Spengeler."

Bis zum Einbruch der Gesangbuchsrevolution hat unser Lied seine Stellung unter den Kernliedern der evangelischen Kirche unbestritten behauptet. Bekanntlich wurden schon von dem Pietismus viele der alten Lehr- und Bekenntnißlieder als Bollwerke der Orthodoxie mit mißgünstigen Augen angesehen und unter allerlei Vorwänden bei Seite geschoben. Das im Jahre 1707 von Damius herausgegebene Hohensteinische Gesangbuch, welches bezüglich der Auslassung und Umänderung der alten Lieder sich große Freiheiten nahm, schloß unter der Beschuldigung des Flacianismus auch das unsrige aus. Die Vertheidigung wurde von G. Serpilius, Prüfung des Hohensteinischen Gesangbuchs, Regenspurg 1710, S. 66 geführt. Daß die evangelischen Kernlieder der immer mächtiger andringenden Sturmfluth nicht Stand zu halten vermochten, nimmt nicht Wunder. Eher könnte es auffallen, daß man auch in der kirchlichen Restitutions-Periode den eigentlichen Lehr- und Bekenntnißliedern der Reformation im Allgemeinen nicht günstig gestimmt gewesen ist. Männer wie Dr. Daniel, J. P. Lange, Cunz bezeichnen Lieder wie „Es ist das Heil uns kommen her" und das unsrige wegen ihres „dogmatisch-didactischen Characters" als ungeeignet für unsere Zeit. Das L. hat in dem sogen. Eisenacher Entwurf „Deutsches Evangelisches Kirchen-Gesangbuch, in 150 Kernliedern", Stuttgart und Augsburg 1856, keine Stelle gefunden und ist daher nur sehr selten in neuere kirchliche Liedersammlungen aufgenommen worden. Aber gewiß thut man den reformatorischen Liedern, welche die Thatsachen der Erlösung, insbesondere die Rechtfertigung durch den Glauben behandeln, Unrecht, wenn man sie des Dogmatismus beschuldigt, sie unter die „öde Lehrdichtung" wirft und ihnen nur die Bedeutung ehrwürdiger Reliquien zugestehen will. Man übersieht, daß diese Lieder aus lebendiger Glaubenserfahrung hervorgegangen sind und als Zeugnisse von tiefinnern Erlebnissen auch zum innern Leben sprechen. In Gegenden, wo eine reine evangelische Liedertradition sich erhalten hat, werden Lieder der in Rede stehenden Art noch heute zu großer Erbauung der Gemeinden gesungen. Die Anthitesen in Str. 3:

„Wie uns nun hat ein fremde Schuld
In Adam all verhöhnet:
Also hat uns ein fremde Huld
In Christo all versöhnet;
Und wie wir all durch Adams Fall
Sind ewgen Tods gestorben:
Also hat Gott durch Christi Tod
Verneurt, das war verdorben"

sind so treffend und meisterhaft formulirt, daß sie sich dem Gedächtniß wie von selbst einprägen, und die Str. 6:

„Wer hofft in Gott und dem vertraut,
Der wird nimmer zu Schanden;
Denn wer auf diesen Felsen baut,
Ob ihm gleich geht zu Handen

Viel Unfalls hie, hab ich doch nie,
Den Menschen sehen fallen,
Der sich verläßt auf Gottes Trost:
Er hilft sein Gläubgen allen"

hat durch ihren auf Erfahrung basirenden Inhalt und durch ihre sententiöse Fassung sich dem Herzen und Sinn unsers kirchlich conservirten Volkes so fest eingeprägt, daß man sie als mit unserm Volksleben verwachsen bezeichnen kann. Ob es freilich möglich wäre, Gesänge wie den vorliegenden in Gemeinden, die durch entstellte oder verwässerte Lieder verwöhnt worden sind, wieder heimisch zu machen, ist eine andere Frage.

Man hat über schwer verständliche Ausdrücke in dem Liede geklagt. Allein wie leicht könnte hier geholfen werden, wenn die Gesangbuchsredactoren nach Joh. Jac. Rambachs Vorgange sich zur Beifügung kurzer Erläuterungen, die in einfachen Worterklärungen und Bibelhinweisen bestehen müßten, entschließen wollten. So wäre der „Gnadenthron" in Str. 2. durch „Gnadenstuhl, Römer 3, 25" und die „brennende Lucerne" in Str. 9 (wofür die Revisoren des Magdeburger Gesangbuchs von 1846 nimmermehr „Laterne" hätten setzen sollen) durch „Leuchte, Psalm 119, 105" zu erklären.

Melodien finden sich bei v. Tucher II. S. 181 zwei: Nr. 328 aus dem oben angeführten Joh. Walther'schen Gesangbüchlein in der Harmonisirung von Mich. Prätorius 1609, Nr. 329 aus dem Bal. Babst'schen Gsb. v. 1545 und dem Jos. Klug'schen v. 1543 mit dem Tonsatz von Herm. Schein 1627. Die letztere ist die noch jetzt gebräuchliche Weise: a a a g a f e d.

**Durch Adams Fall und Freveltat**, Die er an seinem besten Freund; Lied von dem menschlichen Verderben in 13 achtzeiligen Str. (M. Wo ist der Schönste den ich liebe) von Johann Anastasius Freylinghausen. — Freyl. (1714), Magd. (seit 1737), KlB.

Das Lied ist ein Seitenstück zu dem vorigen. Es wird, ebensowie das nachfolgende L., von Gotthilf August Francke in der Vorrede zum Freylingh. Gesangb. v. 1741 als Eigenthum des Vfs. bezeugt. — Aufgenommen: Wernigerode 1766.

**Durch Adams Fall und Missethat**, Die er ehmals verübet hat; Rechtfertigungslied in 13 Str. (M. Herr Jesu Christ meins Lebens Licht) von demselben Verf. — Freyl. (1714), Stru.

S. die Bemerkung zu dem vorigen Liede. — Aufgenommen: Heilbronner Gesangb. 1719, S. 541.

Ein Lied Sebastian Francks „O Adams Fall und Missethat" erwähnt Wetzel, Hymnop. I. S. 293 nach dem Coburger Gsb. v. 1655.

**Durch bloßes Gedächtniß dein Jesu genießen**, Kann Sinnen und Herzen wie Honig durchsüßen; Jesuslied in 15 Str. (M. Ach alles was Himmel und Erde umschließet) von Christian Knorr v. Rosenroth. — Freyl. (1704), Porst.

Des Vfs. „Neuer Helicon mit seinen Neun Musen, d. i. Geistliche Sitten-Lieder", Nürnberg 1684, S. 92. S. Wetzel, Anal. hymn. II. S. 449. Es ist eine Bearbeitung des Jubilus S. Bernhardi: Jesu dulcis memoria. Das ganze Lied enthält 48 Str., ist aber bei Freylinghausen in 3 Lieder, Nr. 897—899, (Ausg. v. 1741) zerlegt. Nr. 898 beginnt mit Str. 16: O Jesu du Ursprung der ewigen Gnade; Nr. 899 mit Str. 35: O Jesu du Blüthe jungfräulicher Tugend. — Aufgenommen: Halberstadt 1699, bei Schlechtiger (Berlin) 1704; in Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712, S. 563; Gothaer Gsb. 1715, S. 367.

**Durch deine Noth** Und bittern Tod; Passionslied in 7 Str. (M. O Traurigkeit, o Herzeleid).

In dem Magdeb. Gsb. seit 1730 (bei Müller), fehlt aber 1738. Es ist mit der Chiffre „M. W." (Wandersleb? Widemann?) bezeichnet. — Aufgenommen: Rigisches Gsb. 1735.

**Durchs Gesetz zänute Gott die Sünd**; Katechismuslied der böhm. Brüder. In dem niederdeutschen Magdeburger Gesangb. v. 1542: „Dorcht Gesett tönde Godt de sünd", überschrieben: „Item Summa des Catechismi ym thone der slachtinge vor Pauia".

**Durch Trauern und durch Plagen**, Durch Noth durch Angst und Pein; Neujahrslied in 7 Str. (M. Herzlich thut mich verlangen) von Gottfried Wilhelm Sacer. — Altm., Witt., Stru., Henneb., Porst (Anhang).

Rambach, Anthol. III. S. 161 giebt das Lied aus „Ander Theil des erneuerten Gesang-Buchs ꝛc.", Stralsund 1665, S. 35. Vgl. „Hr. G. W. S. Geistliche liebliche Lieder ꝛc., herausg. von dessen Schwiegersohn Geo. Nitschio ꝛc.", Gotha 1714. S. 3: „Vom neuen Jahr". S. Wetzel, Hymnop. III. S. 6. — Aufgenommen: bei Olearius (Geistl. Singekunst) 1671; Leipzig (Vorrath) 1673, S. 99; bei Quirsfeld (Harfenklang) 1679; Dresden 1731; Magdeburg seit 1735 (Müller), fehlt aber 1738; Leipzig 1738, Altona 1767.

**Du reicher Gott der Armen**, Du Schöpfer

aller Welt; Lied in theurer Zeit über Psalm 33, 18 — 19 in 9 Str. (M. Von Gott will ich nicht lassen) von Philipp Friedrich Hiller. — KlB., Stru., Liedersch.

In des Vfs. Schrift „Joh. Arnds Paradiesgärtlein geistreicher Gebeter in Liedern ꝛc." Theil 3 u. 4. Nürnberg 1731. Classe III. „Nr. 122. Gebet in theurer Zeit und Hungersnoth." In der Ausgabe Nürnberg 1745, dritter Theil S. 505. In der Ehmannschen Ausg. der Hillerschen Lieder Nr. 901. Original 31 Strophen. — Aufgenommen: Corbach 1765, Hamburg 1842, Leipzig 1844 (Du bester Trost der Armen), Elberfeld 1857 (Du reicher Trost ꝛc.).

In dem Halleschen Gsb. 1834 wird irrthümlich Johann Mauksch als Verf. genannt.

**Du reine Sonne meiner Seele**, Ich will gleich einem Adler werden; Jesuslied in 7 achtzeiligen Str. von Wolfgang Christoph Deßler. — Freyl. (1714, mit Melodie).

Des Vfs. „Gottgeheiligter Christen nützlich ergetzende Seelenlust unter den Blumen göttliches Worts oder andächtige Betrachtungen und Gedanken über unterschiedliche erläuterte Schriftsprüche" ꝛc., Nürnberg 1692. Zur 19. Betrachtung. „Die Pflicht der Augen. Psalm 25, 15." S. Koch IV. S. 566; III. S. 534. — Aufgenommen: Cöthnische Lieder, Erster Theil, 1736, S. 49: „Ps. 25, 15. Meine Augen sehen stets zu dem Herrn, denn er wird meinen Fuß aus dem Netze ziehen." Leipziger Gsb. (Marperger) 1725, S. 574.

**Durstige Seelen kommet her**, Die ihr ächzet also sehr; Gottesdienstlied in 2 Str. (M. Singen wir aus Herzensgrund) von Gottfried Meißner.

In Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712, S. 1189, in dem Magdeburger Gsb. zuerst bei Behle 1734, mit dem Namen des Vfs., doch sind des Vfs. unbedeutende Lieder 1738 übergangen.

**Du sagst ich bin ein Christ**, Wohl dir, wenn Werk und Leben; Lied vom christlichen Wandel in 16 Str. (M. O Gott du frommer Gott) von Johann Adam Hasloch er. — Fehlt im Witt., Rav. u. Hennsb.

Des Vfs. „Zeugnisse der Liebe zur Gottseligkeit", herausgegeben von Schlosser, Wetzlar 1727. Das Lied, die Parole des Spenerthums genannt, ist nach Buch II, Cap. 4 in Arndts wahrem Christenthum gedichtet. Es erschien zuerst anonym als Einzeldruck und wurde längere Zeit hindurch Joh. Casp. Schade zugeschrieben, bis es in der oben genannten Sammlung unter dem Namen des wahren Vfs. erschien. Das Lied kam bald allenthalben in Ansehen und Aufnahme, obwohl die theologische Facultät zu Wittenberg in ihrem 1716 über das Hallische (Freylinghausensche) Gesangb. gestellten Bedenken S. 11 urtheilte, „es sey unterschiedliches darinen enthalten, welches nach der neuen Theologie schmecke". Dem gegenüber betont Wetzel, Anal. hymn. I., Stück 5, S. 67, daß der „Superintendens Haßlocher Theologus orthodoxus" sei und fragt: „Ich möchte wohl wissen, was diese Herren ehemals (denn jetzo [1752] hat sich der status haeresiopoeae gantz verändert) durch die neue Theologie verstanden, denn ich finde in dem gantzen Liede nichts, was nicht mit der alten Theologie übereinkömmt." Des zum Zeugniß beruft er sich auf eine große Zahl öffentlicher unverdächtiger Gesangbücher, in denen es außer dem Freylinghausenschen von 1704 sich befinde. Ich hebe aus diesem Verzeichniß unter Beifügung einzelner dort fehlender Sammlungen nur folgende hervor: Magdeburg seit 1711 (Müller), Halberstadt seit 1712, Stuttgart seit 1713, Merseburg 1716, Nürnberg seit 1716, Ulm (Sing-Schule) 1717, Corbach 1721, Leipzig (Marperger) 1725, Altdorf 1725, Görlitz 1729, Darmstadt 1733, Weimar 1733, Quedlinburg 1736, Leipzig 1738, Lübeck 1766, Altona 1767. In der That wird die Einwendung gegen das Lied sich darauf zu beschränken haben, daß es ein Lehrgedicht ist und als solches nicht unter die Kirchenlieder im eigentlichen Sinne gehört. Mit Recht bemerkt Palmer, Hymnologie, S. 116, daß ein Widersinn darin liege, wenn die ganze Gemeinde singend das Lehramt üben soll.

**Du sagst ich bin gerecht**, Weil ich an Christum glaube; Lehrlied über die Rechtfertigung in 11 Str. (M. O Gott du frommer Gott) von Johann Jacob Rambach. — KlB.

Des Vfs. „Geistreiches Haus-Gesang-Buch", Frankfurt und Leipzig 1735, S. 352: „Von den Kennzeichen der Gerechtfertigten." Das Lied ist im Register mit dem Sternchen bezeichnet, an welchem die Rambachschen Lieder kenntlich sind. Für den Kirchengebrauch ist dasselbe nicht geeignet. Offenbar hat der Dichter das Lied „Du sagst ich bin ein Christ" zum Muster genommen, ohne jedoch dasselbe zu erreichen. Man lese:

Str. 2. „Du sagst ich bin gerecht,
Ich glaub an Christi Wunden.
Wo aber, sag es mir,
Hast du den Glauben funden?
Ist er in wahrer Buß
Von Gottes Geist entzündt?
Wie? oder bist du noch
Ganz roh und frech gesinnt?

Str. 10. Sag nicht, ich bin gerecht,
Bei deinem todten Glauben;

Denn Gottes Wort kann dir
Dies Rühmen nicht erlauben"
u. s. w.

Aufgenommen: Halberstadt 1740 (1855 gestrichen).

**Du sagest mir o frommer Gott**, Wenn ich dir treu bis in den Tod; Lied vom christl. Leben über Offenb. Joh. 2, 10 in 15 Str. (M. Kommt her zu mir spricht Gottes Sohn) von Christoph Gensch v. Breitenau. — Freyl. (1714), Halb.

S. Sarnighausen, Das allgemeine deutsch-lutherische Kirchengesangb., Hannover 1855, S. 266. Die Quelle, aus welcher er geschöpft, giebt Sarnigh. nicht an, namentlich sagt er nicht, ob das L. in dem von dem Verf. besorgten Plönischen Gsb. v. 1676 sich findet. Es steht in Buschs Niedersächs. Liederkern, Hildesheim 1719, in dem Singenden Zion, Goslar 1731, dem Hannöverschen Gsb. v. 1740, in dem Geistlichen Würzgarten, Homburg vor der Höhe 1738 u. s. w. Der Text bei Freylinghausen (Du sagst mir zu, o frommer Gott, Wenn ich dich liebe bis in Tod) weicht von dem bei Sarnighausen mitgetheilten nicht unbedeutend ab. Einige Gesangbücher, wie Hannover 1740, Lüneburg 1767, Harzer Gsb. 1756 enthalten eine verkürzte Ueberarbeitung in 13 fünfzeiligen Strophen (M. Da Jesus an dem Kreuze stund): „Du rufst mir zu, o treuer Gott: Sei mir getreu bis in den Tod" u. s. w.

**Du schenkest mir dich selbst**, O Jesulein mein Leben; Neujahrslied über das Festevangelium in 13 Str. (M. Was frag ich nach der Welt) von Heinrich Elmenhorst. — Magd. (zuerst 1717 bei Müller), KlB. — in beiden nur 11 Str.

Des Bfs. „Geistliche Lieder, theils auf die hohe Feste, theils auf die Paßion oder Leiden Christi, theils auf unterschiedliche Vorfallung im Christenthum gerichtet", Hamburg 1681. Vgl. Wetzel, Hymnop. IV. S. 104. — Aufgenommen: Hamburger Gsb. 1710 mit dem Namen des Bfs.

**Du schläfst in deiner Wiege**, Mein Kind, ich aber liege; Wiegenlied in 7 Str. (M. Nun ruhen alle Wälder). — Stru., Liedersch.

In dem Winneschen Gesangb., Eisleben 1724 (1. Ausg. 1720), S. 295, anonym.

**Du schnöde Welt zu guter Nacht**, Mein Lebenslauf ist vollenbracht; Sterbelied in 14 Str. (M. Herr Jesu Christ meins Lebens Licht). — Halb. (seit 1712).

In dem von Ammersbach herausgegebenen Gesangb., Magdeburg bei Müller 1712. — Aufgenommen: Quedlinburg 1786, Vollständ. Braunschweig. Gsb. 1762.

**Du Siegesfürst Herr Jesu Christ**, Ein wahrer Mensch und Gott; Lied in Kriegesnoth in 16 Str. (M. Du Friedefürst Herr Jesu Christ). — Freyl. (1714), Magd. (seit 1737), KlB., Stru.

Aufgenommen in Joh. Jac. Rambachs Hausgesangb. 1735, S. 664: „In Kriegs-Gefahr."

**Du siehest Mensch wie fort und fort** Der eine hier, der andre dort; Sterbelied in 7 Str. (M. Kommt her zu mir spricht Gottes Sohn) von Simon Dach. — Halb. (seit 1699), Porst, Altm., Stru., Suhl, Rav., Henneb., Liedersch.

In Heinrich Alberts „Arien Etlicher theils Geistlicher ꝛc." Vierter Theil. Königsberg 1641. Nr. 2, mit dem Namen des Bfs. und der Ueberschrift: „Ora tremendi Judicis ut fugias, o Homo, disce mori!" Vgl. Wetzel, Hymnop. I. S. 162; Gebauer, Simon Dach und seine Freunde, Tübingen 1828, S. 95. — Aufgenommen: bei Runge (Berlin) 1653; in Joh. Crügers Praxis piet. mel., seit 1656; Leipzig (Vorrath) 1673, S. 1264; bei Saubert (Nürnberg) 1676, Corbach 1721, Quedlinburg 1736 u. s. w.

**Du sollst in allen Sachen** Von Gott den Anfang machen; Berufslied in 5 Str. (M. O Welt ich muß dich lassen) von Andreas Tscherning. — Stru.

Des Bfs. Sammlung „Deutscher Getichte Frülling. Breßlaw, Baumann 1642." Ueberschrift: „Fah alles mit Gott an." S. Mützell, 17. Jahrhundert, Nr. 291. — Aufgenommen: Stralsund 1665, Königsberg 1675. Sonst sehr selten.

**Du sollst mein Herz von neuem haben**, O Jesu dir gebührts allein; Lied von der Uebergabe des Herzens an Jesum in 3 Str. (M. Mein Jesu dem die Seraphinen) von Heinrich Ernst Graf zu Stolberg. — Liedersch.

„Neue Sammlung geistlicher Lieder", Wernigerode 1752, S. 112.

**Du Stern aus Jacob Gottes Sohn**, Mein König und mein Gnadenthron; Epiphanienlied in 6 Str. (M. Wie schön leuchtet der Morgenstern) von Michael Kongehl. — Witt.

Des Bfs. „Die alleredelste Belustigung bei der Unlust, aus allerhand Geist- und Weltlichen Gedicht-Ahrten." Stettin 1683. Erster Theil. S. Koch III. S. 501. — Aufgenommen: Breslau 1734; Leipzig 1738, S. 98 — beidemal anonym.

**Du Stern in allen Nächten**, Du Schild in

jedem Streit; Missionslied in 7 Str. (M. Ach Herr mich armen Sünder) von Friedrich Wilhelm Krummacher. — Rav.

Des Bfs. „Zionsharfe. Eine Liedersammlung für Bibel-, Missions- und andere christliche Vereine." 1827. J. P. Lange, Deutsches Kirchenliederbuch, Zürich 1843, S. 310 sagt: „Die Zionsharfe von Krummacher ist eine Sammlung, welche sich durch einen wahren Schatz frischer Missionslieder auszeichnet. Manche Lieder aber müßten ausgeschieden werden, wenn die Sammlung ihrer Bestimmung ganz entsprechen wollte." Das vorliegende L. hat Lange nicht aufgenommen. — Es steht in der Sammlung „Gesänge für evangelischen Missions-Gottesdienst", Berlin 1852, S. 13.

**Du Sündrin willst du mit?** Wir wollen zum Herrn Christo gan; Bußlied in 16 vierzeiligen Str.

Wackern. IV. Nr. 773 giebt den Text aus Kolers Hausgesangbuch, Nürnberg 1569, Nr. XXIX: „Ein schön Geystlich Liede, Im Thon: Susanna wilt du mit ꝛc.", und bemerkt dazu: „Das weltliche Lied ist mir unbekannt; die Anfangszeile desselben sowie die des geistlichen Liedes erinnern an den in westfälischen Sagen vorkommenden Auruf ‚Alke wilstu mit?' (Adalbert Kuhn, S. 34 ff.)." — Aufgenommen: Magdeburg (nur hochdeutsch) seit 1583, überschrieben: „Ein ander Lied, von der Busse." In der Ausg. v. 1594 steht unser Lied sehr passend hinter dem Liede: „Ker vmb, ker vmb, du junger Son."

**Du süßes Kindlein du,** Wie herzlich lieb ich dich; Weihnachtslied in 5 achtzeiligen Str. von Johann Scheffler. — Freyl. (1714, mit Melodie).

Des Bfs. „Heilige Seelen-Lust oder Geistliche Hirten-Lieder ꝛc.", Breßlaw 1657, S. 59. Erstes Buch. „Das Neunzehnde. Sie liebkoset das Jesulein." Die Anfangszeile heißt im Original: „Du süßer Knabe du."

**Du Tochter Zion freue dich,** Dein König kommt zu dir; Adventslied in 8 Str. (M. Du Friedefürst Herr Jesu Christ) von Christian Weise. — Altm., Stru.

Des Bfs. „Eines christlichen Hertzens gottergebene Gedanken über die Tugendlehre ꝛc." Dresden 1703. Dort steht das Lied in dem „Anhang von christlichen und practikabeln Tugendliedern ꝛc.", mit der Ueberschrift: „Ueber die Worte im Advents-Evangelio: Freue dich du Tochter Zion — kommt zu dir." S. Wetzel, Hymnop. III. S. 383; Koch V. S. 436. — Aufgenommen: Halle 1834, Nr. 96.

**Du Trost der Armen,** Heiliges Gotteslamm; Jesuslied in 10 Str. (M. Nun preiset alle Gottes Barmherzigkeit) von Ehrenfried Liebich. — Liedersch.

Des Bfs. „Geistliche Lieder und Oden", (Erster Theil) Hirschberg und Leipzig 1768, Nr. 25.

**Du unbeflecktes Gotteslamm,** Du Muster wahrer Zucht; Keuschheitslied in 10 Str. (M. Lobt Gott ihr Christen allzugleich) von Johann Jacob Rambach. — KlB.

Des Bfs. „Geistreiches Haus-Gesang-Buch", Frankfurt u. Leipzig 1735, S. 115: „Von der Ernsthaftigkeit und Keuschheit des HErrn JEsu."

**Du unbegreiflich höchstes Gut,** An welchem klebt mein Herz und Muth; Lied von dem Verlangen nach Gott über den 42. Psalm in 6 Str. (M. Wo Gott zum Haus nicht giebt sein Gunst) von Joachim Neander. — Fehlt im Witt., Rav., Suhl u. Hennob.

Des Bfs. „Glaub- und Liebes-Ubung: Auffgemuntert Durch Einfältige Bundes-Lieder und Danck-Psalmen." Bremen 1679. In dem vierten Druck, Frankf. 1689, S. 76: „Der wie ein Hirsch Schreyende. Psal. XLII, 2." S. Wetzel, Hymnop. II. S. 212. — Aufgenommen: Halberstadt 1699, bei Freylinghausen 1704, bei Schlechtiger (Berlin) 1704, in Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712, Heilbronn 1719, Corbach 1721, Magdeburg seit 1737, Wernigerode 1766.

Leopold Franz Friedrich Lehr hat das Lied durch Beifügung von 6 Strophen, welche die Antworten Jesu enthalten, in ein Gesprächslied umgewandelt. Die erste Antwort beginnt: „Wer winselt denn so ängstiglich? Bist dus, o Seele; suchst du mich" u. s. w. So steht das Lied in dem Wernigeröder Gsb. v. 1735 u. in den Cöthnischen Liedern, zweiter Theil, 1744, S. 273. Vgl. Wetzel, Anal. hymn. II. S. 177.

**Du unser auserwähltes Haupt,** An welches unsre Seele glaubt; Rechtfertigungslied in 12 Str. (M. Wie schön ist unsres Königs Braut) von Nicolaus Ludwig Graf v. Zinzendorf. — Porst (Anhang), Liedersch.

„Gesang-Buch Der Herrnhut: und anderer Brüder-Gemeinen", 1741, Nr. 973, in 30 Strophen. Nach Koch V. S. 285 f. hat Zinzendorf das Lied im Februar 1734 gedichtet, als ihm über seinen Schriftforschungen der tiefere Sinn des Wortes „Lösegeld" Matth. 20, 28 aufgegangen war und er die volle Bedeutung des Sühnopfers Christi erkannte.

**Du unvergleichlichs Gut**, Wer wollte dich nicht lieben; Lied von der Liebe zu Gott in 8 Str. (M. Monarche aller Ding) von Johann Scheffler. — Freyl. (1704, mit Melodie, in der Zugabe), Magd. (seit 1737), KlB., Halb., Stru.

Des Bfs. „Heilige Seelen-Lust oder Geistliche Hirten-Lieder ꝛc." Im 5. Buch. Breßlau 1668: „Sie hält die Hochheit Gottes und ihre Nichtigkeit gegen einander." S. Wetzel, Anal. hymn. I, Stück 1, S. 30. — Aufgenommen: Wernigerode 1766.

**Du Ursprung aller Güte**, Der Sanftmuth Musterbild; Lied von der Sanftmuth in 10 Str. (M. Herzlich thut mich verlangen) von Philipp Friedrich Hiller. — KlB.

Des Bfs. „Joh. Arnds Paradiß-Gärtlein, in erbauliche, geistreiche Lieder ꝛc. abgefaßt, von einem durch Creutz Probirten Freund des Heilands. Nürnberg 1745. Erster Theil. S. 190: „Des fünfften Gebots Erstes Gebet. Gebet um Sanfftmuth." Die erste Ausg. des Buchs erschien Nürnberg 1730. In der Ehmannschen Ausgabe der Hillerschen Lieder Nr. 767. Das Original hat 29 Strophen. In verkürzter Gestalt findet sich das L. zuerst in Joh. Jac. Rambachs Geistr. Haus-Gesang-B., Frankf. u. Leipzig 1735, S. 556. — Aufgenommen: Corbach 1756 (wo es Rambach zugeschrieben wird).

**Du Voll das du getaufet bist** Und deinen Gott erkennest; Tauflied in 12 Str. (M. Es ist das Heil uns kommen her) von Paul Gerhardt. — Freyl. (1714), Altm., Witt., Stru., Liedersch.

Das Lied steht zuerst in der Ebelingschen Gesammt-Ausgabe, zehntes Dutzend, 1667 Nr. 117, mit der Ueberschrift: „Von der heiligen Tauffe"; sodann in Joh. Crügers Praxis piet. mel., seit 1672. S. Bachmann S. 289, in der Wackernagelschen Ausg., Stuttgart 1843, S. 56. — Die Verbreitung ist eine ziemlich geringe. Aufgenommen: Hamburg 1710, Dresden 1731, Leipzig 1738, Lübeck 1766, Altona 1767.

**Du wahre Christenseele du**, Komm folge mir und tritt herzu; Lied vom christlichen Wandel in 9 Str. (M. Vater unser im Himmelreich) von Ernst Christoph Homburg.

Des Bfs. „Geistlicher Lieder Erster Theil ꝛc. Jehna 1659", S. 106: „Christen-Pflicht." — Aufgenommen: Goslar 1676, Bremen 1690, in Johann Crügers Praxis piet. mel. 1712; Magdeburg seit 1717 (bei Müller), fehlt aber 1738; Lübeck 1766.

Vgl. Wetzel, Hymnop. I. S. 456.

**Du wahres Gotteslamm**, Du Freund und Bräutigam; Kreuz- und Trostlied in 12 Str. (M. Mein Jesu der du mich). — Porst.

Das Lied steht im Halberstädter Gsb. v. 1699, S. 389. — Aufgenommen: bei Schlechtiger 1704; Gotha 1715, S. 602 — überall anonym.

**Du weinest für Jerusalem**, Herr Jesu heiße Zähren; Bußlied über das Evangelium am 10. Sonntage nach Trinitatis, Lucä 19, 41 ff. in 6 Str. (M. Allein zu dir Herr Jesu Christ) von Johann Heermann. — Fehlt nur bei Freyl.

In des Bfs. Schrift „Devoti Musica Cordis", Breslau 1630, S. 81: „Von Christi Thränen." Das Original hat in der zweiten Zeile der ersten Strophe den Ausdruck „lichte" Zähren. Die Schlußstrophe „Für diese Thränen dank ich dir" fehlt in vielen Gesangbüchern. Fälschlich wird das Lied bisweilen Johann Franck zugeschrieben. S. Mützell, 17. Jahrhundert, Nr. 35; in der Wackernagelschen Ausg. der Hermannschen Lieder, Stuttgart 1856, S. 77. — Aufgenommen: Hannover 1648; in Joh. Crügers Praxis piet. mel., seit 1661; Leipzig (Vorrath) 1673, S. 918 (5 Str.); Halberstadt 1673 u. 1740, Magdeburg 1674 (Coler), Nordhausen 1713, Merseburg 1721, Porst 1728, Dresden 1731, Quedlinburg 1734, Leipzig 1738, Schleusingen 1745, bei Struensee (Halle) 1757, Naumburg (Schamelius) 1756 u. s. w.

**Du weiser Schöpfer aller Dinge**; s. Allweiser Schöpfer u. s. w.

**Du weißt gar wohl mein Gott und Herr**, Daß ich hier keinen Vater; Waisenlied in 5 Str. (M. Wo Gott der Herr nicht bei uns hält) von Ludämilia Elisabeth Gräfin von Schwarzburg-Rudolstadt. — Stru.

Der Verfasserin Sammlung „Die Stimme der Freundin, Das ist: Geistliche Lieder ꝛc." Rudolphstadt 1687, Nr. 189. Die Originalfassung lautet: „Du weißest wol, mein GOtt und HErr, Daß wir hier keinen Vater Auch keine Mutter haben mehr" u. s. w. S. Wilh. Thilos Ausgabe, Stuttgart 1856, S. 409. — Aufgenommen: Eisleben (Winne) 1724, S. 292.

**Du wesentliches Ebenbild** Der allerhöchsten Liebe; Lied von dem Vorbild Christi in 9 Str. (M. Machs mit mir Gott nach deiner Güt) von Johann Jacob Rambach. — KlB., Stru.

Des Bfs. „Geistreiches Haus-Gesang-Buch", Frankfurt u. Leipzig 1735, S. 104:

„Von der Liebe des HErrn JEsu gegen seinen Vater.“ Das L. ist im Register mit dem Sternchen bezeichnet, an welchem Rambachs Lieder kenntlich sind. Vgl. Rambach, Anthol. IV. S. 262. — Aufgenommen: Halle 1834, Nr. 141; bei J. P. Lange (Kirchenliederbuch) 1843, S. 96.

**Du wesentliches Wort,** Von Anfang her gewesen; Lied über das Weihnachtsevangelium Joh. 1, 1—12 in 8 Str. (M. O Gott du frommer Gott) von Laurentius Laurenti. — Freyl. (1704), Halb. (seit 1712), Magd. (seit 1737), Altm., Witt., Stru., Liedersch.

Des Vfs. „Evangelia Melodica Das ist: Geistliche Lieder, Und Lobgesänge, Nach dem Sinn der ordentlichen Sonn- und Fest-Tages Evangelien ꝛc.“ Bremen 1700. S. 30: „Am 3. Weynachtstage.“ J. P. Lange, der den Liedern unseres Dichters nicht günstig ist, urtheilt in dem Kirchenliederbuch, Zürich 1843, S. 77, das Lied bringe Dogmatik in Versen und erweise sich auch in den ascetischen Strophen als matt; wogegen Stier in der „Gesangbuchsnoth“ S. 149 es „ein Weihnachtslied mit eigenthümlich tiefer Aneignung des für uns Geborenen“ nennt. — Aufgenommen: Heilbronn 1719, Corbach 1721, Quedlinburg 1736, Leipzig 1738, Marburg 1752, Lübeck 1766.

**Du Wort des Vaters rede du** Und stille meine Sinnen; Lied von der Uebergabe des Herzens an Gott in 7 Str. (M. An Wasserflüssen Babylon) von Johann Albrecht Bengel. — Liedersch. (1863, nur Str. 1—4).

Nach Koch V. S. 98 ist das Lied nach einem lateinischen Gesange des reformirten französischen Mystikers Peter Poiret († 1719) gedichtet und steht zuerst in dem von Georg Conrad Rieger 1734 und 1740 unter dem Titel „Neueröffneter Andachtstempel“ besorgten Stuttgarter Gesangbuch, dann in dem Eßlinger v. 1767 und Würtenberger v. 1842. Die drei letzten Strophen werden von Bunsen (Versuch eines allgem. Gesang- und Gebetbuchs) 1833 und nach ihm von J. P. Lange im Kirchenliederbuch, 1843, S. 403 (vgl. S. VIII) als besonderes Lied „Ach präge deinen Tod in mich, Der all mein böses Wesen“ ꝛc. gegeben.

**Du wunderbares Gut,** Das alle Geister speiset; Lied vom Verlangen nach Gott in 5 Str. (sechszeilig) von Johann Scheffler. — Freyl. (1704, mit Melodie).

Des Vfs. „Heilige Seelen-Lust oder Geistliche Hirten-Lieder“, Breßlaw 1657, S. 399. Im dritten Buch. „Das Hundert und drey vnd zwantzigste. Sie [die Psyche] sehnet sich in den lieblichen Abgrund Gottes zu versenken.“ — Aufgenommen: bei Schlechtiger (Berlin) 1704, Wernigerode 1735.

**Du zuckersüßes Himmelsbrot,** Du wahre Seelenspeise; Abendmahlslied in 5 Str. (M. Hochheilige Dreifaltigkeit) von Johann Scheffler. — Freyl. (1704, in der Zugabe, mit Melodie).

In der beim vorigen Liede genannten Sammlung S. 279. Im dritten Buch. „Das Ein vnd neuntzigste. Sie begehrt ihn im Heiligen Sacrament zu empfahen.“ — Aufgenommen: Halberstadt 1712, bei Porst 1713, Wernigerode 1766.

Die Melodie bei Freylinghausen soll von dem Herausgeber selbst herrühren.

## E.

**Egypten Egypten gute Nacht,** Die Dienstbarkeit ist aus; Lied von der Weltverleugnung in 6 achtzeiligen Str. von Georg Conrad Büttner. — Freyl. (1714), Porst, Stru.

Die 5 Lieder Büttners, zu denen Adam Drese die Melodien gefertigt hat, erschienen zuerst anonym in einzelnen Gesangbüchern, bis des Vfs. Sohn Christian Ludwig B., Schwarzburgischer Rath und Bibliothekar zu Arnstadt, in einer an Dr. Olearius 1718 gerichteten Epistola de auctore quorundam Cantionum ecclesiasticarum hactenus ignoto seines Vaters Autorschaft kundgemacht hat. Unser Lied erschien zuerst in dem „Geistreichen Gesang-Buch“, Halle 1695, und in dessen zweiter Auflage, Darmstadt 1698 (Vorrede v. Eberh. Ph. Zülehlen), mit Dreses Melodie. S. Wetzel, Anal. hymn. I, Stück 3, S. 33. — Aufgenommen: Halberstadt 1699, S. 607; bei Schlechtiger (Berlin) 1704; in Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712; „Anmuth. Blumen-Krantz aus dem Garten der Gemeine Gottes“, 1712; Herrnhuter Gesangb. v. 1725, 1731, 1735 ff.; Wernigerode 1735.

**Ehre sei jetzo mit Freuden gesungen,** Wünschen und beten ist kräftig gelungen; Lob- und Danklied in 6 vierzeiligen Str. (jede Zeile zu 11 Sylben) von Joachim Neander. — Porst, Liedersch.

Des Vfs. „Glaub- und Liebes-Ubung: Auffgemuntert Durch Einfältige Bundes-Lie-

der und Danck-Psalmen", Bremen 1679. (Vierter Druck, Frankfurt 1689 S. 94.) „Der GOtt Ehrende. Luc. II, 14. Ehre sey GOtt in der Höhe. Eigene Melodey." Manche Gesangbücher haben das Lied zu der Mel. „Ach alles was Himmel und Erde umschließet" passend gemacht und lassen dasselbe daher beginnen „Ehr Ehre sei jetzo u. s. w." — Aufgenommen: bei Luppius (Wesel) 1692, Darmstadt 1698, Halberstadt 1699, bei Schlechtiger (Berlin) 1704, in Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712, Heilbronn 1719.

Vgl. Wetzel, Hymnop. II. S. 212.

**Ehre sei Gott in der Höhe**, Also tön ihm alle Luft; Weihnachtslied in 7 Str. (M. Freuet euch ihr Christen alle) von Carl Heinrich v. Bogatzky. — Liedersch.

Des Bfs. Sammlung „Die Uebung der Gottseligkeit in allerley Geistlichen Liedern", Halle 1750, S. 107: „Ueber den Gesang der himmlischen Heerschaaren, Luc. 2, 14." Das Lied Salomo Francks „Ehre sei Gott in der Höhe, Friede blüh in aller Welt" wird von Wetzel, Hymnop. I. S. 288 angeführt.

**Ehr sei Gott in der Höh** Und Dank für seine Gnade; Trinitätslied nach dem Gloria in excelsis in 5 Str. (M. O Gott du frommer Gott). — Freyl. (1714).

Das Lied, offenbar eine Ueberarbeitung des Decius'schen „Allein Gott in der Höh sei Ehr", findet sich zuerst in dem „Hannoverschen ordentl. vollst. Gesangb." von 1657, welches zu Lüneburg gedruckt ist. Die Chiffre L. B. in vielen alten Gesangbüchern, oft fälschlich auf Lucas Backmeister gedeutet, ist ein Hinweis auf das Lüneburger Gsb. — Aufgenommen: Leipzig (Vorrath) 1673, S. 412 (L. B.); bei Saubert (Nürnberg) 1676, S. 322 (dem Liede „Allein Gott in der Höh sei Ehr" folgend, überschrieben: „Auf andere Art. Anonymus"); bei Schlechtiger (Berlin) 1704; Magdeburg seit 1734 (Behle), fehlt aber 1738; Quedlinburg 1736, Halberstadt 1740 (1855 gestrichen) u. s. w.

Als Probe stehe hier die 3. Str. und das angehängte Gloria nach Leipzig 1763:

3. „O JEsu Christe Sohn Des Vaters eingebohren, Versöhner derer die In Sünden gantz verlohren. Lamm Gottes einger HErr, O wahrer Mensch und Gott, Erbarme dich, nimm an Die Bitt in unser Noth." —

5. „Gott Vater dir sey Preiß Hie und im Himmel oben, Gott Sohn, HErr Jesu Christ, Wir wollen dich stets loben. Gott heilger Geist, dein Ruhm Erschalle mehr und mehr; O HErr Dreyeinger Gott, Dir sey Lob, Preiß und Ehr."

**Ehr und Dank sei dir gesungen**, Großer Gott mit süßem Ton; Michaelislied in 9 Str. (M. Lasset uns den Herren preisen) von Johann Rist. — Magd. (seit 1696), Halb. (seit 1712), Freyl. (1714), KlB., Altm.

Des Bfs. „Neue Musikalische Fest-Andachten ꝛc.", Lüneburg 1655, S. 304. Ueber das Ev. am Michaelistage: Matth. 18. S. Dr. Hansen, Joh. Rist, Halle 1872, S. 278. — Aufgenommen: bei Saubert (Nürnberg) 1676, bei Quirsfeld (Harfenklang) 1679, Bremen 1690, Quedlinburg 1736, Lübeck 1766, Altona 1767.

**Ei Kindlein sieh**, Wer rufet dich allhie; Jesuslied für die Kinder in 5 Str. (M. Nur frisch hinein) von Leopold Franz Friedrich Lehr. — KlB.

Im ersten Theil der Cöthnischen Lieder 1736, S. 64 mit dem ausgedruckten Spruch Luc. 18, 16 als Ueberschrift. — Aufgenommen: in Joh. Jacob Rambachs Hausgesangb. 1735, S. 315, Wernigerder Gsb. 1735.

Vgl. Wetzel, Anal. hymn. II. S. 177.

**Eil Herr mein Gott zu retten mich**, Mit deiner Hülf verzeuch doch nicht; Lied über den 70. Psalm in 4 Str. (M. In dich hab ich gehoffet Herr) von Cornelius Becker.

Des Bfs. „Der Psalter Dauids Gesangweis", Leipzig 1602. S. Wackern. V. Nr. 598; vgl. Wetzel, Hymnop. I. S. 104. — Aufgenommen: Lüneburg 1635 (in dem Anhang der 15 Beckerschen Bußpsalmen), Magdeburg 1654 (desgl.), bei Dilherr (Nürnberg) 1653, bei Joh. Olearius (Geistl. Singekunst) 1671, Leipzig (Vorrath) 1673, bei Quirsfeld (Harfenklang) 1679.

**Eil mit Weil pflegt man zu sagen**, Denn der Schad ist oft zu sehn; Lied gegen die Unbedachtsamkeit in 3 Str. (M. Ach was soll ich Sünder machen) von Johann Olearius.

Des Bfs. „Geistliche Singe-Kunst ꝛc.", Leipzig 1671, S. 1202. Im III. Buch „XI. Wieder das unvorsichtige Ubereilen und die schädliche Unbedachtsamkeit. Auff die Wort: Alles mit Bedacht. Oder: Offt betracht Wol bedacht Mit Gott alles wolgemacht. Laut deß 1. Psalms: Alles, was er macht, das geräth wol. D. J. O." Die 2. Strophe heißt:

„Eilen, ohn Verzug durchdringen War des Alexanders Wort, Den trieb sein Muth immerfort Alles unter sich zu bringen. Eil hat ihm doch Unglück bracht: Drum thu alles mit Bedacht."

Man sieht, wie weit die Wurzeln der moralisirenden Liederdichtung zurückreichen. — Aufgenommen: bei Quirsfeld (Harfenklang) 1679, S. 1142; Magdeburg seit 1730 (bei Müll-

ler), fehlt aber 1738. Vgl. Wetzel, Hymnop. II. S. 254.

**Eilt ihr Frommen aus der Welt,** Dieser Jammerhöhle; Trostlied gegen den Tod in 6 Str. (M. Christus der uns selig macht) von Christian August Roth. — Altm.

„Eines sämtlichen Stadt-Ministerii zu Halle neuverbessertes Gesang-Buch", Halle 1744. Die Anfangsbuchstaben der Strophen zeigen den Namen Esther. Ueber den Verf. vgl. Wetzel, Hymnop. IV. S. 416.

**Ei mein Herz sei unverzaget,** Kennst du Gottes Liebe nicht; Trostlied in 15 Str. (M. Freu dich sehr o meine Seele) von Jacob Gabriel Wolf. — Freyl. 1714.

Vgl. Grischow-Kirchners Nachricht ꝛc., S. 54. — Aufgenommen: Altona 1767.

**Ein Blick nach jenen Zionshöhen** Versüßt mir alle Leiden dieser Zeit; Kreuz- und Trostlied in 10 Str. (M. Dir dir Jehova will ich singen) von Johann Daniel Hense. — Rav.

Des Vfs. Lieder erschienen anonym unter dem Titel „Sammlung einiger erbaulicher Lieder zum Hauß- und Privat-Gebrauch", Meißen 1749.

**Ein Christ ein tapfrer Kriegesheld,** Voll Geist voll Kraft und Stärke; Lied vom christlichen Kampf und Sieg in 15 Str. (M. Was Gott thut das ist wohlgethan). — Porst, Magd. (seit 1737), Liedersch.

Zuerst in dem Buche „Neu-vermehrtes geistreiches Gesang-Buch", Berlin 1711, in längl. 12°, S. 165. S. Rambachs Anthol. IV. S. 201, wo dabei bemerkt wird: „König Friedrich Wilhelm I. von Preußen bediente sich dieses Gesanges mit besonderer Vorliebe bey einer ihm zugestoßenen tödtlichen Krankheit. Gottschalds Lieder-Remarquen, Leipzig 1748, S. 550." — Aufgenommen: in J. P. Langes deutsches Kirchenliederbuch, Zürich 1843, S. 510; Elberfelder Gsb. 1857.

**Ein Christ kann ohne Kreuz nicht sein,** Laß dich das nicht betrüben; Kreuz- und Trostlied in 6 Str. (M. Was Gott thut das ist wohlgethan) von David Rerreter. — Rav., Henneb., Witt. (Anhang).

Des Vfs. „Zu dem Lobe Gottes angestellte geistl. Sing-Schule, in zwey Theilen abgefaßt", Nürnberg 1701. S. Wetzel, Anal. hymn. II. S. 370. J. P. Langes Deutsches Kirchenliederbuch, 1843, S. 460. Stier, Gesangbuchsnoth, S. 157 nennt es eine „sehr zutraulich tröstende Lehre von des Leidens Unumgänglichkeit und Segen; jeder Vers hebt so an, bis der letzte schließt: „Auch ich will ohne Kreuz nicht sein." — Aufgenommen: Quedlinburg 1736.

**Ein Christ soll nicht der Meinung sein,** Daß unser Christenleben; Lied vom christlichen Leben u. Wandel in 5 Str. (M. Christ unser Herr zum Jordan kam) von Jacob Ritter. — Halb. (1712), Freyl. (1714), Magd. (zuerst bei Müller 1717), KlB., Altm., Stru., Suhl.

Rambach, Anthol. III. S. 172 giebt das Lied aus dem „Braunschweigischen ordentlichen allgemeinen Gesangbuch" 1686, S. 44. Es erschien zuerst, nach Grischow-Kirchners Nachricht ꝛc., S. 40, in des Vfs. Uebersetzung von D. Daniel Sennerts Christl. Lebens- und seligen Sterbekunst, Leipzig 1666, S. 187. Besonders durch Freylinghausens Gesangb. ist das Lied weiter bekannt geworden. Joh. Sam. Diterich hat 1787 daraus gemacht: „Bewahre mich Herr daß der Wahn" ꝛc. — Aufgenommen: Quedlinburg 1736, Lübeck 1766, Altona 1767.

**Eine Heerde und ein Hirt,** Wie wird dann dir sein o Erde; Missionslied in 6 Str. (M. Jesus meine Zuversicht) von Friedrich Adolph Krummacher. — Rav., Halb. (1855), Henneb., Porst (Anhang), Witt. (Anhang), Liedersch.

Nach Koch VI. S. 524 erschien das jedenfalls vor 1827 gedichtete Lied vereinzelt in mancherlei Sammlungen und steht nicht in des Vfs. Schriften. — Aufgenommen: in J. P. Langes Kirchenliederbuch, S. 88.

**Ein Engel schon** Aus Gottes Thron; Lied auf Mariä Verkündigung in 5 achtzehnzeiligen Str. von Erasmus Alberus.

Wackern. III. Nr. 1042 giebt das Lied aus dem Bonnischen „Gesangbüchlein Geistlicher Psalmen, Hymnen ꝛc." 1561 (vgl. Wackern. I. S. 542), wo es überschrieben ist: „Am tag der Verkündigung der menschwerdung Christi, Im thon, Maria zart." — Aufgenommen: bei Wolff (Frankfurt a. M.) 1569 (mit dem Namen des Vfs.), Lüneburger Gsb. 1635, in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1664, Leipzig (Vorrath) 1673. Niederdeutsch in dem Hamburger Enchiridion von 1607: „Ein Engel schon Uth Gades Thron."

**Einen guten Kampf hab ich** Auf der Welt gekämpfet; Sterbelied über 2 Tim. 2, 7—8 in 4 Str. (M. Christus der uns selig macht) von Heinrich Albert.

Des Vfs. „Arien Etlicher theils Geistlicher ꝛc." Erster Theil. Königsberg 1638: „3. Non qui certamina segnes aspiciunt, sed qui pugnant meruere coronas. Als mein wehrter Freund Johann Ernst Aders-

bach diese Welt gesegnet, und in Gott entschlafen, den 1. Tag des Wintermonats im 1632. Jahre." Mit Melodie. Des Dichters Name steht unter dem Liede. Gebauer, Simon Dach und seine Freunde, Tübingen 1828, S. 139. — Aufgenommen: in Bernhard Derschows Königsberger Gesangb. 1639, bei Runge (Berlin) 1653, in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1656; Leipzig (Vorrath) 1673, S. 1257; Magdeburg seit 1674 (Coler), bei Saubert (Nürnberg) 1676, Corbach 1693, Hamburg 1700, Dresden 1731, Quedlinburg 1736, Leipzig 1738 u. s. w.

Das Dresdener Gesangb. v. 1731 hat folgende, als solche gekennzeichnete Zusatzstrophen:

5. „Wie die Sonne wieder kommt, Werd ich wiederkommen, Wenn die Welt ein Ende nimmt Und Gott seine Frommen Rufen wird aus ihrem Grab, Dann werd ich aufstehen Und mit aller meiner Hab In den Himmel gehen."

6. „Jesu laß mich solche Zeit Freudenvoll erwarten, Da ich werd ohn alles Leid In des Himmels Garten Wie ein Baum gepflanzet sein, Da ich werde grünen Und bei hellem Sonnenschein Ewiglich dir dienen."

Eine andere Zusatzstrophe aus dem Stift-Osnabrückischen Gsb. v. 1733: „Morgen ist der liebe Tag, Der Tag aller Freuden" ꝛc., s. bei Sarnighausen S. 486.

**Einer bleibt König wenn alles erlieget,** Einer bleibt-leben, wenn alles uns stirbt; Lied von dem königlichen Amte Jesu in 10 Str. (M. Einer ist König Immanuel sieget) von Carl Heinrich v. Bogatzky. — Liedersch.

Des Vfs. Schrift „Die Uebung der Gottseligkeit in allerley Geistlichen Liedern", Halle 1750, S. 601. In der Rubrik: Stärkung des Glaubens bei allerley Fällen und daher entstehender Furcht und Gefahr. — Aufgenommen in: Neue Sammlung geistlicher Lieder, Wernigerode 1752, S. 139; Dritte Sammlung der Cöthnischen Lieder, Halle 1768.

**Einer ist König Immanuel sieget,** Bebet ihr Feinde und gebet die Flucht; Lied vom christlichen Kampf und Sieg in 8 sechszeiligen Str. von Johann Ludwig Conrad Allendorf. — Magd. (seit 1737), KlB., Porst (Anhang), Witt. (Anhang), Rav., Liedersch.

Das Lied erschien zuerst in den „Cöthnischen Liedern", Erster Theil 1736, S. 53. Als Ueberschrift dient der ausgedruckte Spruch Joh. 16, 33.

Die bekannte Melodie f c f a g f a a h c c findet sich in dem Wernigerödischen Gesangb. v. 1746, S. 480. Sie soll nach J. Ch. Kühnaus Choralgesängen 1786 von J. G. Hille, Cantor und Schulcollegen in Glaucha vor Halle, im Jahre 1739 componirt sein. Vgl. Erks Choralbuch, S. 55 und 248.

**Einer ist's an dem wir hangen,** Der für uns in den Tod gegangen; Missionslied in 5 Str. (M. Wachet auf ruft uns die Stimme) von Albert Knapp. — Rav., Hennеb., Altm. (Anhang v. 1861), Witt. (Anhang).

Des Vfs. „Christliche Gedichte. Von seinen Freunden herausgegeben." Basel 1829. In der 4. Abtheilung. Vorher schon abgedruckt im Basler Missions-Magazin von 1824, Heft 4. Das Lied ist neuerdings sehr verbreitet: Jauersches Gsb. (Breslau) 1855, Anhalt 1859, Straßburg luther. 1870, Oels 1867, Schlesisches Gsb. 1868.

**Einer sei mein Herzensfreund,** Meiner Seelen einzig Leben; Jesuslied in 9 Str. (M. Jesus ist mein schönstes Licht) von Johann Ludwig Conrad Allendorf. — KlB.

Des Vfs. Sammlung „Einige gantz neue auserlesene Lieder" ꝛc., Halle bei Foßgraf (1733?), S. 21 in 7 Str., überschrieben: „Mein Freund ist mein und ich bin sein. Hohel. 2, 16. Mel. Meine Liebe lebet noch." — Aufgenommen: Cöthnische Lieder, Erster Theil, S. 55.

**Eines wünsch ich mir vor allem andern,** Eine Speise früh und spät; Jesuslied in 4 Str. (M. Herr und Aeltster deiner Kreuzgemeine) von Albert Knapp. — Rav., Altm. (Anhang von 1861), Hennеb., Liedersch.

Das Lied findet sich in der 2. Abtheilung der zu „Einer ists an dem wir hangen" genannten Sammlung. Es ist am 23. April 1823 zu Gaisburg für eine Confirmandin in Stuttgart, Tochter eines dortigen Schlossers, auf Ansuchen eines Gesellen des Hauses gedichtet worden. Aufgenommen in J. P. Langes Kirchenliederbuch, 1843, S. 538. Unter den zahlreichen neuen Gesangbüchern, in welche das L. gekommen, nenne ich folgende: Elberfeld 1835, 1854 u. 1857; Würtemberg 1841, Basel 1854, Anhalt 1859, Reuß (Leipzig) 1865, Oels 1867, Schlesisches Gsb. 1868, Straßburg luth. 1870.

**Eine von den Lebensstunden** Wird die allerletzte sein; Sterbelied in 20 Str. (M. Ringe recht wenn Gottes Gnade) von Carl Heinrich v. Bogatzky. — Liedersch.

Des Vfs. Sammlung „Die Uebung der Gottseligkeit in allerley Geistlichen Liedern", Halle 1750, S. 524. In der Rubrik: Von der Gottseligen Vollendung oder Zubereitung

zu ihrem End und zur ewigen Herrlichkeit. Ueberschrift: Matth. 24, 42—44.

☞ **Ein feste Burg ist unser Gott,** Ein gute Wehr und Waffen; Lied von der christlichen Kirche über den 46. Psalm in 4 Str. von Martin Luther.

Wackern. III. S. 19 ff. giebt 4 Texte, 2 hochdeutsche und 2 niederdeutsche: Nr. 32 „Ain feste burg ist vnser Gott, Ain gutte wör vñ waffen" aus „Form vnd ordnung Gayſtlicher Gesang vnd Psalmen" ꝛc., Augsburg 1529, Bl. 25 mit der Ueberschrift: „Der .xlvj. Psalm. Deus noster refugium et virtus"; Nr. 33 hochdeutsch aus dem Wittenb. Gesangb. v. 1531; Nr. 34 niederdeutsch, und zwar a. links aus der Rigischen Kirchenordnung, Rostock 1530: „Eyn vaste Borch ys vnse Godt, Eyn gude weer vnd wapen", b. rechts aus dem Sluterschen Gesangbuche, Rostock 1531.

Indem Wackern. Bd. I, S. 390 das Augsburger Gesangbüchlein v. 1529 bespricht, bemerkt er, daß mit diesem Gesangbuche unsere Kenntniß des Liedes bis in das Jahr seiner Entstehung vorgerückt sei, und fährt dann fort: „Da Luther das Lied, nach meiner Ansicht, im April 1529 zur Zeit des Speierschen Reichstages gedichtet, so muß das Wittenberger Gesangbuch, in das er es sofort aufnahm, kurz nach dieser Zeit erschienen sein, und den Druck des Augsburger Büchleins werden wir in den Herbst desselben Jahres setzen müssen."

Jenes Wittenberger Gesangbuch, in welchem unser Lied zuerst gestanden haben muß, kann nur dasjenige sein, welches zwar, soviel bisher bekannt, nicht mehr vorhanden ist, auf welches aber sichere geschichtliche Spuren hindeuten, nemlich das von Wackernagel in der Bibliographie, S. 108 f. besprochene sogen. Joseph Klugsche („Geistliche Lieder auffs new gebessert zu Wittemberg") vom Jahre 1529. Dieses Gesangbuch ist durch einen Aufsatz in dem Journal „von und für Deutschland", Fünfter Jahrgang 1788, Zweites Semester, S. 328 ff. bekannt geworden, welcher mit den Buchstaben G. E. W. unterzeichnet ist. Der Verfasser der Anzeige ist wahrscheinlich der 1817 als Prediger in Nürnberg verstorbene Georg Ernst Waldau. Die ganze Beschreibung, wonach das Gesangbuch bereits die neue Vorrede Luthers „Nu haben sich etliche wol beweiset" und das Lied Ein feste Burg enthielt, kann unmöglich für eine Erdichtung gehalten werden. Aus diesem Grunde gab auch Wackernagel (Luthers Lieder, 1848, S. 155 und Bibliographie S. 109), die früher gehegte Ansicht, daß Luther sein Heldenlied erst 1530 zu Coburg während des Augsburger Reichstages gedichtet habe, auf. „Wir denken nunmehr", sagt er, „bei diesem Liede in Zukunft an den Reichstag zu Speier. Und wahrlich, Luther war im April 1529 zu Wittenberg mehr in der Lage, seine Augen aufzuheben zu den Bergen, von welchen uns Hilfe kommt, und dieses hohe Lied der Zuversicht zu dichten, als im Jahr darauf während des Reichstages zu Augsburg."

Diese Auffassung erfuhr durch das Rostocker Gesangbuch von 1531, welches in Folge der Bemühungen Dr. Gefficens aufgefunden wurde, eine augenscheinliche Bestätigung. Dasselbe macht das Vorhandensein eines Wittenberger Gesangbuchs vom Jahre 1529 zu einem so zu sagen unabweislichen Postulat. Dieses Enchiridion, von Joachim Sluter herausgegeben, im Druck beendigt am 20. März 1531, besteht aus zwei Theilen, deren erster nichts anderes ist als ein wörtlicher Wiederabdruck von Luthers Gesangbuch mit der neuen Vorrede: „Nun hebben sick ꝛc." Unter Berufung auf Luthers Bitte und Vermahnung, daß alle „de dat reyne wort Gades leeff hebben, wolden syn Bökelyn hyr namals, ane syn wetent vnd wyllen, nicht mer betern edder vormēren", sagt Sluter in der Vorrede zu dem zweiten, von ihm selbst zusammengestellten Theil seines Enchiridions ausdrücklich: „Der orsake halvenn syner bēde genoch tho bōnde, ys dyt vorgedrückede Bökelyn, vnder dem namenn des vorbenömeden D. M. vörtekent, ane alle tosettinge, dorch Ludowich Dietz, Gade thon eeren, vnde der Christliken vorsammelinghe thom besten, vthgegan." — Außer der neuen Vorrede Luthers aber („Nu hebbē sick etlike wol bewyset vñ de gesenge vormēret, alsō, dat se my wyth auerdrepen" ꝛc.) finden sich in diesem bis auf die Uebertragung ins Niederdeutsche unveränderten Gesangbüchlein Luthers auch die Lieder: „Eyn vaste Borch ys vnse Godt", „Vorlēn vnns frede gnedichlick", „Herr Godt dy lave wy" und „De dudesche Litaney". Für diese Stücke sah man früher Luthers Gesangbuch von 1533 als erste Quelle an. Da aber Joachim Sluter ein Gesangbuch Luthers vor sich hatte, das alle diese Stücke enthielt, so muß dasselbe doch spätestens 1530 erschienen sein. Nun hat man aber von einem solchen Enchiridion aus dem Jahre 1530 nicht die geringste Spur. „Warum sollte denn also", fragt mit Recht Dr. Gefficken (Die Hamburgischen Niedersächsischen Gesangbücher ꝛc., Hamburg 1857, S. 242), „wenn ein früheres Gesangbuch da gewesen sein muß, das Gesangb. v. 1529, welches G. E. W. 1788 beschrieb, eine Chimäre sein?" Die Beschreibung stimmt überdies mit dem Rostocker Gsb. überein, die Reihenfolge der Lieder ist ganz die angegebene, nur in Hinsicht der Zahl der Lieder scheint ein Irrthum obzuwalten, der aber durch die biblischen Stücke leicht veranlaßt sein kann.

Hiernach wird man dem Urtheil Gefficens, daß das Joseph Klugsche Gesangbuch von 1529 durch das Rostocker v. 1531 „so gut

wie ersetzt sei" beistimmen können. Gleichwohl bleibt, wie Wackern. I. S. 390 bemerkt, „die Wiederauffindung des Klugschen Gesangbuchs eine Aufgabe, um so mehr, als es nicht gelingen will, uns seine Beschaffenheit nach den beiden Gesangbüchern von 1531, dem Erfurter hochdeutschen und dem Rostocker niederdeutschen, weil beide mehrfach von einander abweichen, zu construieren". Sehr interessant erzählt Wackern. im Anschluß an diese Bemerkung von seinen rastlosen, bisher aber vergeblichen Bemühungen, dem Buche auf die Spur zu kommen.

Blicken wir nun, nachdem es feststeht, daß unser Lied schon 1529 vorhanden gewesen ist, um des geschichtlichen Interesses willen noch einmal auf die frühere Ansicht, daß dasselbe 1530 zu Coburg während des Augsburger Reichstages gedichtet worden sei, zurück, so ist dieselbe am nachdrücklichsten von August Jacob Rambach (Ueber D. Martin Luthers Verdienst um den Kirchengesang, Hamburg 1813, S. 108 f.) ausgesprochen. „Wir haben", sagt er, „die bestimmten Zeugnisse mehrerer glaubwürdiger Schriftsteller aus dem sechszehnten Jahrhunderte, und selbst zweier Zeitgenossen Luthers, denen zufolge es historisch gewiß ist, daß er dieses Lied im Jahre 1530 bei seinem Aufenthalt zu Coburg während des Augsburgischen Reichstags verfertigt hat." Allein Gefficken am angeführten Orte weist nach, daß die angerufenen Zeugen, Hieronymus Weller, Nathan Chyträus *), Johann Sleidanus und Nicolaus Selnecker, unrichtig verstanden worden sind. Keiner dieser Männer behauptet, daß das Lied in Coburg gedichtet sei. Weller sagt allerdings (s. dessen Teutsche Schriften, Leipzig 1702, S. 176): „Dies Lied hat Lutherus gemacht zu der Zeit, da die feinde des Evangelii ihn sammt allen Christlichen Lehrern auf dem Reichstage zu Augspurg wollten auffressen"; allein die drei übrigen Schriftsteller setzen, dafern man nur ihre Worte genauer abwägt, das Lied in die Zeit vor dem Augsburger Reichstag. Chyträus erzählt (s. dessen Saxonia, Lips. 1593, S. 371), Luther habe beständig vom Kriege gegen den Kaiser abgemahnt, dagegen das Vertrauen auf Gottes Beistand in der Brust seiner Anhänger gestärkt und den Psalm Deus noster refugium et virtus, „Ein feste Burg ist unser Gott", gedichtet. Dann fährt er fort: „Postea deliberationes de Confessione institutae sunt, — Composuit igitur Lutherus, antequam iter Augustanum ingrederentur Articulos XVII." Sleidans Worte (De statu religionis, im sechszehnten Buch) sind diese: „Cum a Clemente Caesar inauguratus Vindelicorum Augustae conventus ageret, horrenda quaedam videbatur imminere tempestas. Ipse autem amicos priuatim et publice consolabatur omnes et Psalmum 46 huc accomodans, Firma est nobis, inquit, arx." Selnecker (Vita Lutheri ed. J. F. Mayer, Vitebergae 1687) hat Stellen aus dem bekannten Briefe Luthers an den Kurfürsten Johann vom 18. November 1529 (de Wette III. S. 526) angeführt, in welchem Luther von der Gewalt abmahnt und sich bereit erklärt, auf dem Reichstage zu erscheinen. Dann fährt Selnecker S. 163 fort: „Hoc tempore Lutherus laeto et intrepido animo — componit oden ex Psalmo 46 ‚Ein feste Burg ist unser Gott'." Hieran schließt sich die Erzählung, daß der Kurfürst, dem Rathe Luthers folgend, die Theologen nach Torgau berufen, und daß Luther vorher die 17 Artikel geschrieben habe. Erst S. 167 wird dann berichtet, wie der Kurfürst seine Theologen mit auf die Reise genommen, Luther aber in Coburg gelassen. Und bei der Beschreibung von Luthers Aufenthalt in Coburg sagt nun Selnecker S. 201: „Cantionem Ein feste Burg ist unser Gott repetiit quotidie tanto spiritu, ut audientes dicerent, impossibile esse hostes spiritum illorum reprimere et vincere posse." Man wird gestehen müssen, daß der Schluß Rambachs aus den Aeußerungen der genannten Männer ein unberechtigter gewesen ist.

Beweisen nun die beiden oben bezeichneten Gesangbücher, das Wittenberger und das Augsburger, daß unser Lied bereits im Jahre 1529 vorhanden gewesen ist, so bleibt die Frage übrig, ob das Entstehungsjahr desselben nicht vielleicht noch weiter zurückverlegt werden müsse. Bekanntlich haben die Worte Luthers, die er von Oppenheim aus an Spalatin auf dessen Warnung, nicht nach Worms zu gehen, richtete: „Und wenn so viel Teufel in Worms wären als Ziegel auf den Dächern, so wollte ich doch hinein" (s. Seckendorf, De Lutheranismo, Frankfurt u. Leipzig 1688, S. 224) wegen ihrer Verwandtschaft mit den Versen „Und wenn die Welt voll Teufel wär Und wollt uns gar verschlingen, So fürchten wir uns nicht zu sehr, Es soll uns doch gelingen" Anlaß zu der Annahme gegeben, Luther habe das Lied schon 1521 in Oppenheim auf der Reise nach Worms gedichtet. Allein wie wäre es denkbar, daß das Lied alsdann nicht in die zahlreichen seit jenem Jahre erschienenen reformatorischen Gesangbücher gekommen wäre?

Neuerdings hat Dr. K. F. Th. Schneider, damals Seminar-Director in Berlin, jetzt Wirklicher Geheimer Rath im Cultus-Ministerium, in seiner Schrift „D. Martin Luthers geistliche Lieder", Berlin 1856, den 1. November 1527 als den Entstehungstag des Liedes bezeichnet. Nachdem Luthers Freund Bernhard Käser (Kaiser) aus Rabb, Vicar zu Wazenkirchen bei Ulm, um seines evangelischen Bekenntnisses willen am 16. August

*) Cochlöus (Historia Comitiorum Anno MDXXX Augustae etc., Frankf. et Lips. 1597, Bl. 20) kann, da sein Bericht mit dem des Chyträus sich fast deckt, hier füglich übergangen werden.

1527 auf Anlaß seines Bischofs verbrannt worden war, schrieb Luther am 22. October 1527 an Michael Stifel: „O daß ich würdig wäre, gleich ihm den Satan zu überwinden und aus diesem Leben zu scheiden! Gelobt sei Gott, der uns Unwürdigen dieses glorreiche Zeichen seiner Gnade gegeben hat! Er heißet mit Recht nicht bloß König, sondern Kaiser, weil er den überwunden hat, dessen Macht auf Erden nicht ihres gleichen hat.“ In diesen Worten hört Schneider „schon die Klänge unseres Liedes gleichsam durchklingen“, meint aber, daß der Zeitpunkt für die Abfassung desselben sich noch näher bestimmen lasse, wenn man eine andere Heimsuchung beachte, die um jene Zeit über Luther und sein Haus hereinbrach, nemlich die 1527 in Wittenberg grassirende Pest. „So nahete“, sagt Schneider, „der 1. November 1527, der zehnjährige Geburtstag des Beginnes der Reformation, den Luther trotz aller Trauer im Kreise seiner Freunde festlich begieng, und zur Feier dieses Tages, so meinen wir, griff er zum Psalterbuche, zum 46. Psalm und sang sein Heldenlied: Ein feste Burg ist unser Gott. Doch freilich würden wir die Vermuthung nicht so zuversichtlich auszusprechen wagen, hätten wir nicht grade von diesem Tage einen Brief an seinen liebsten Freund Nicolaus von Amsdorf, der dieselbe, wenn auch nicht direct, so doch indirect, fast zur Gewißheit erhebt. Nachdem er in diesem Briefe dem Freunde seine Lage geschildert, geschrieben hat, wie er fürchten muß für sein Weib, das in dieser bösen Zeit ihrer Entbindung entgegensehe, für sein Kind, das seit drei Tagen krank darnieder liege, schließt er mit den Worten: ‚So giebts draußen Kampf und drinnen Schrecken; aber Christus sucht uns heim. Unser einziger Trost, den wir der Wuth des Teufels entgegenstellen, ist der, daß wir das Wort Gottes haben, welches die Seele errettet, wenn er auch die Leiber verschlingt. Betet für uns, daß wir die Hand Gottes wacker ertragen und die Macht und List des Teufels überwinden, sei es durch Tod oder durch Leben. Amen. Zu Wittenberg, am Tage aller Heiligen, am zehnten Jahrestage des Sieges über den Ablaßkram, dessen Angedenken wir zu dieser Stunde wohl getröstet mit einem Trunke feiern.‘ Wer hörte hier nicht alle Hauptgedanken, ja die Worte selber unsers Liedes durchklingen! Wir stehen an der Wiege unseres Lutherliedes, und der 1. November 1527 wird fortan als der Geburtstag desselben gelten dürfen. Und so ist also unser Lied, wie wir sehen, schon durch seinen Ursprung an das Reformationsfest der evangelischen Kirche für ewige Zeiten gekettet.“

Ich übergehe die Ausführungen Dr. Geffckens, womit derselbe in der „Deutschen Zeitschrift für christliche Wissenschaft und christliches Leben“ der Annahme Schneiders entgegentrat, und setze die Stelle hieher, in welcher Wackernagel die etwas überschwänglichen Combinationen Schneiders mit ruhiger Besonnenheit widerlegt. Dieselbe findet sich in dem Vorwort zum 1. Bande des „Deutschen Kirchenlieds“, S. xx: „In keinem Gesangbuche vor 1529 finden wir das Lied ꝛc.; das Wittenberger von 1529 ist nachweislich das erste, in welchem es gedruckt steht. Herr Seminar-Director K. F. Th. Schneider meint, daß Luther dieses Lied schon am 1. Novbr. 1527 gedichtet; es scheint mir aber der versuchten Beweisführung nicht förderlich, sondern hinderlich, wenn er annimmt, daß die Noth der Pest in Wittenberg, welche Luther auch für sein Haus fürchten mußte, bei der Fassung des Liedes mitgewirkt habe. Im Allgemeinen führt ein Rechnen mit ausschließlich unbekannten Größen zu nichts; die ältere Eingebung, das Lied sei zur Zeit des Wormser Reichstages gedichtet, war von derselben Art: sie entbehrte ebenfalls jedes hymnologischen Grundes; als sich das Lied in einem Augsburger Gesangbuch fand, welches 1531, wo nicht 1530 erschienen sein mußte, durfte man schließen, Luther habe es zur Zeit des Augsburger Reichstages gedichtet; die Existenz jenes Wittenberger Gesangbuchs von 1529, welche nun durch das Augsburger von demselben Jahre bestätigt wird, bildete eine neue Grundlage für die Aufgabe, den Anlaß der Entstehung des Liedes zu ermitteln, und man konnte nunmehr nicht wohl ein anderes Ereigniß denn den Ausgang des Reichstages zu Speier dafür auffinden. Noch liegt kein Wittenberger Gesangbuch von 1528 vor, welches das Lied enthielte und uns aufforderte, in den Jahren 1527 oder 1528 nach einer Veranlassung desselben zu suchen; vielmehr ist es unwahrscheinlich, daß es ein solches Gesangbuch gegeben habe, weil das von 1529 zu schnell darauf gefolgt wäre. Und daß Luther das Lied am 1. Novbr. 1527 gedichtet, es aber anderthalb Jahr ungedruckt gelassen habe, das ist eben so wenig denkbar, und wollte man annehmen, er habe es sofort in einem Einzeldruck erscheinen lassen, so würde man sich nicht erklären können, warum es nicht schon in dem Zwickauer Enchiridion von 1528 (Bibl., S. 466) stehe. Ich halte es nicht für zulässig, Herrn Schneider zu folgen und von dem Liede zu sagen: ‚der 1. Novbr. 1527 wird fortan als der Geburtstag desselben gelten dürfen.‘“

Durch eine inzwischen aufgefundene Lieder- und Melodien-Handschrift, welche einen mäßig starken Band in Quer-Octav bildet und auf dem Titelblatt die wahrscheinlich von Luthers eigner Hand herrührenden Worte zeigt: „Hat myr verehret meyn guter Freund Herr Johann Walther Componist Musice zu Torgaw 1530 Dem Gott gnade. Martinus Luther“ — herausgegeben unter dem Titel: „Ein feste burgk ist vnser got. Der neuaufgefundene Luther-Codex vom Jahre 1530“ von Otto

Lade; Dresden, Schrag'sche Verlags-Anstalt (Vorrede vom 10. Mai 1871) — sind neue Aufschlüsse über unser Lied nicht gewonnen worden; s. S. 31—34 daselbst. Nur für die Melodie würde der Codex, falls die Jahreszahl 1530 richtig ist, die bisher bekannte erste Quelle und somit von entscheidender Wichtigkeit sein. Nach Wackernagels Bemerkungen bleibt der eigentliche Werth dieser hymnologischen Reliquie für jetzt noch zweifelhaft. Vgl. Allgem. Evang.-Luth. Kirchen-Zeitung 1870, S. 905 ff. u. 947; Lutherische Kirchen-Zeitung, Berlin bei Schlawitz 1871, S. 155.

Bezüglich des Textes ist noch folgende Bemerkung Wackernagels (Bd. III zu Nr. 33) zu beachten: „Die Unart, der ersten Zeile des Abgesanges jeder Strophe statt fünf Sylben sechs zu geben, findet sich unter den hochdeutschen Gesangbüchern zuerst in dem Magdeburger von 1540, hier aber bloß in der ersten Strophe: der alte böse feind; so liest auch Joh. Spangenberg in den Kirchengesängen von 1545, außerdem aber auch in der 4. Strophe: nemen sie vns den leib. — In dem Drucke ‚Etliche Lieder, Gepet vnd Psalmen, Nürnberg durch Christoff Gutknecht', 15 Blätter in 8°, wie es scheint, um 1546, steht das Lied mit einer fünften doxologischen Strophe, die sich dann auch mit abweichenden Lesarten in einzelnen späteren Gesangbüchern, z. B. in dem Straßburger von 1568, in dem Frankfurter von 1570, in dem Keuchenthalschen von 1573, findet und also lautet:

‚Preyß, ehr vnd lob dem höchsten Gott,
Dem Vater aller gnaden,
Der vns aus lieb gegeben hat
Sein sun für vnsern schaden,
Dem heiligen geyst,
Von sünden vns reyst,
Zum reych er vns heyscht,
Den weg zum himel weyst,
Der helff vns frölich. Amen.'"

In dem Straßburger Gesangb. v. 1648, S. 123 wird am Schluß des Liedes auf das V. Gloria verwiesen, welches so heißt (S. 388):

„Ehr sey dem Vatter vñ dem Sohn Vnd auch dem Heilgen Geiste, Als es im anfang was vnd nun, Der vns sein gnade leiste, Daß wir überal, Hie im Jammerthal, Von Sünden abstahn Vnd seinen Willen thun; Wer das begehrt, sprech Amen." —

Das gewaltige Lied verbreitete sich alsbald nach seinem Bekanntwerden mit der größten Schnelligkeit und durfte in keinem Gesangbuche fehlen. Es hat je und je als das eigentliche Trutz- und Triumphlied der evangelischen Kirche gegolten. Auch in fremde Sprachen wurde es übersetzt. In dem dänischen Gesangbuche von 1536 „Nogle nye Psalmer oc Loffsange ꝛc. y Rozstock medt, Ludowich Dyetz" findet es sich in folgender Gestalt: „Vor Gudt hand er saa fast een borg, Hand er wor stiolbt oc woerie" ꝛc. — Die lateinische Uebersetzung von Wolfgang Ammonius: „Arx firma noster est deus Et armatura fortis", ist aus dessen „Libri tres Odarum ecclesiasticarum, de sacris Cantionibus, In Ecclesiis Germanicis, Augustanam Confessionem amplectentibus" etc., Lipsiae 1579, Blatt 57 bei Wackern. I. S. 337 abgedruckt.

Bei Wetzel ist der Abschnitt Hymnop. II. S. 128—132 nachzulesen.

Die Melodie — s. v. Tucher II. Nr. 397, Erks Choralbuch Nr. 69 — ist mit dem Liede selbst aus einem Gusse und athmet dieselbe Zuversicht und Kühnheit des Glaubens. Sie soll nach dem Zeugniß des Chyträus von Luther zugleich mit dem Liede geschaffen sein. Chyträus' Worte, die zugleich Lied und Melodie trefflich charakterisiren, heißen nach Gesicken, S. 239: „Lutherus . . . Psalmum Deus noster refugium et virtus, Ein feste Burg ist unser Gott, divinum plane robur animi, omniaque pericula et terrores intrepido et excelso pectore despicientis spirantem et numeris Musicis, qui tristem etiam et abjectum animum erigere et exhilarare et velut ἐνθουσιασμῳ adflare possent illustratum, in ecclesiis decantandum evulgat." Gleich die Anfangszeile ist nach C. v. Winterfelds treffendem Wort der musikalische Ausdruck einer „fast apodictischen Gewißheit".

**Ein getreues Herze wissen** Hat des höchsten Schatzes Preis; Lied von der christlichen Freundschaft oder von der ehelichen Treue in 5 sechszeiligen Str. (M. Unser Herrscher unser König) von Paul Flemming. — Halb. (1855).

Das Lied ist sicher kein eigentliches Kirchenlied und wird daher in den hymnologischen Werken, wie in Wetzels Hymnop. I. S. 242, bei Richter, Cunz und Koch übergangen. Selbst in Vilmars Literaturgeschichte wird dasselbe nicht erwähnt. Dagegen findet es in neuerer Zeit als gutes Volkslied durch zahlreiche Schullesebücher die verdiente Verbreitung. — Des Pfs. Gedichte wurden von dem Vater seiner Verlobten, dem Kaufmann Heinrich Niehusen, zum erstenmal Lübeck 1642 unter dem Titel „Geist- und Weltliche Poemata" herausgegeben.

**Ein großes Wetter kommt daher,** Wir fliehn zu dir o lieber Herr; Gewitterlied in 32 Str. (M. Christe der du bist Tag und Licht).

In dem Michael Dilherrschen Gsb. „Bey 1000 Alte vnd Neue Geistliche Psalmen, Lieder vnd Gebete", Nürnberg 1654 (Vorrede vom 12. Novbr. 1653), S. 795: „Ein schön Lied, so grosse Wetter seyn." — Aufgenommen: Magdeburg 1654 („Ein anders wenns sehr

blitzet vnd donnert"); Leipzig (Vorrath) 1673; Schleusinger Hertzens-Music 1701, S. 384 — überall anonym.

**Ein Herz das Gott erkennen lernet** Und sein Gesetze lieb gewinnt; Lied vom christlichen Sinn und Wandel in 11 Str. (M. Die Tugend wird durch Kreuz geübet) von Jacob Gabriel Wolf. — Freyl. (1714), Magd. (seit 1737), KlB., Stru.

Vgl. Grischow-Kirchners Nachricht ꝛc., S. 54. Stier, Gesangbuchsnoth, S. 153, nennt es ein „reichlich in schönem Klange strömendes Zeugniß von dem Schatz der Liebe Gottes, und wie, wer sie geschmeckt hat, nichts anders mehr will als ganz in sie eindringen und in ihr ruhen". — Aufgenommen: Altona 1767, Hallisches Gsb. 1834, Nr. 6.

**Ein Herz o Gott im Leid und Kreuz geduldig,** Das bin ich dir und meinem Heile schuldig; Lied von der Geduld in 14 Str. (M. Herzliebster Jesu was hast du verbrochen) von Christian Fürchtegott Gellert. — Suhl.

Des Vfs. „Geistliche Oden und Lieder", Leipzig 1757, Nr. XXXVI. — Aufgenommen: Quedlinburger Anhang 1765; Zollikoferisches Gsb., Leipzig 1766; Magdeburger Anhang 1786.

**Ein Jahr der Sterblichkeit,** Der kurzen Lebenstage; Neujahrslied in 7 Str. (M. O Gott du frommer Gott) von Henriette Catharina v. Gersdorf. — Rav.

Aus einer kurz vor dem Tode der Dichterin (1726) erschienenen Sammlung ihrer Lieder: „Geistliche Singstunden, d. i. Auserlesene geistliche Lieder, welche nach dem unterschiedenen Hertzens-Zustande gläubiger Christen aus eigner Erfahrung von einer vornehmen Standes-Person zu unterschiedenen Zeiten auffgesetzet worden ꝛc.", Löbau bei Reimers o. J. — S. Koch V. S. 218.

**Ein Jahr geht nach dem andern hin** Der Ewigkeit entgegen; Neujahrslied in 5 Str. (M. Machs mit mir Gott nach deiner Güt) von Johann Jacob Rambach. — Porst (Anhang), Liedersch.

Des Vfs. „Erbauliches Handbüchlein für Kinder", Gießen 1734, enthält eine kleine Liedersammlung: „Neues Gesangbüchlein für Kinder." Hier findet sich unser „Neujahrslied für Kinder über Luc. 13, 6—9".

**Ein jeder spricht Gottlob ich bin ein Christ** Und an das Heil mit Glauben ausgerüst; Lied vom christlichen Wandel in 6 vierzeiligen Str. (M. Ich wart auf dich und sehne mich nach dir, oder: Du Geist des Herrn der du von Gott ausgehst) von Christian Ludwig Edeling. — Freyl. (1714).

Aus des Vfs. MS. in das Freylinghausensche Gsb. gekommen; s. Grischow-Kirchners Nachricht ꝛc., S. 12.

**Einigs Herze das soll meine Weide** Und schon hier mein Himmel sein; Lied von der Uebergabe des Herzens an Gott in 3 Str. (M. Herr und Aeltster deiner Kreuzgemeine) von Nicolaus Ludwig Graf v. Zinzendorf. — Liedersch.

Das „Kleine Brüder-Gesangbuch", Barby 1761, Nr. 1905.

**Ein Kindelein so löbelich** Ist uns geboren heute; Weihnachtslied in 4 Str. (M. Der Tag der ist so freudenreich.)

Während in einigen Gesangbüchern, wie dem Porstischen, dem Magdeburger von 1738 und Klosterberger (Steinmetz), dem Altmärker u. s. w., die Strophe „Ein Kindelein so löbelich" nur als Str. 2 des Liedes „Der Tag der ist so freudenreich", welches man sehe, vorkommt, bringen andere, wie das Magdeburger von 1534—1594, das Freylinghausensche von 1714, das Ravensberger, Henneberger u. a. ein besonderes vierstrophiges Lied des obigen Anfangs, dessen weitere Strophen folgende sind:

2. Die Zeit ist nu gar freudenreich ꝛc.
3. Wohl dem der des Glaubens ist ꝛc.
4. Des dank ihm alle Christenheit ꝛc.

Das Lied bildet somit ein eigenthümliches Seitenstück zu „Der Tag der ist so freudenreich".

Wackern. III. Nr. 578 giebt den vierstrophigen Text in 2 Formen: links hochdeutsch aus dem Zwickauer Enchiridion von 1528 (überschrieben: „Ein gesang von der geburt Christi, den man auff Weinachten singet, gebessert"), rechts niederdeutsch aus der Rigischen Kirchenordnung von 1530. Der letztere Text ist, wie die Reime bezeugen (z. B. in Str. 2 namen u. gekamen, demödicheit u. by vns deyt, während im hochdeutschen Text: namen u. gekomen, demütickeyt u. bey vns thet), der ursprüngliche und weist in die Zeit um 1525 zurück, „wo man sich entschloß die alte Strophe ‚Ein Kindelein so löbelich' aus dem Liede ‚Der Tag der ist so freudenreich', dem sie gegen den lateinischen Originaltext eingefügt worden, wieder auszulösen: in diese Zeit ist die Bildung eines selbstständigen Liedes aus der einzelnen Strophe zu setzen".

Uebrigens findet sich die Strophe „Ein Kindelein so löbelich" in vielen Sammlungen allein und ohne Zusatz, z. B. in dem Köpflschen Gsb. (Psalter), Straßburg 1539, in dem Schriftchen: „Das Alte Christliche vñ frölich Lied: Ein Kindelein so löbelich, ist uns

geboren heute, Ausgelegt. Durch M. Leonardum Jacobi Northusianum, Prediger zu Lauchaw. (Erfurt) M. D. XLIIII." (Wackern. I. S. 755.) In dem zu Frankfurt a. O. 1568 gedruckten Gesangb., in Simon Paulis „Auslegung der deutschen geistl. Lieder", Magdeburg 1588; in der Schrift: „Des alten Christlichen Lieds, Ein Kindelein so löbelich, ꝛc. kurtze erklerung. Johannis Gigantis. (Frankfurt a. d. O.) ANNO 1564." (Wackern. I. S. 777.) u. s. w.

Der niederdeutsche Text erscheint vierstrophig in den Magdeburger Gesangbüchern seit 1534 „Ein kindelin so lauelick Ys vns gebaren hüden", überschrieben: „Ein gesang van der gebord Christi, den me vp wynachten singet, vormeret."

Vgl. Hoffmann (von Fallersleben), 2. Ausg. S. 197.

**Ein Kind geborn zu Bethlehem**; s. Puer natus in Bethlehem.

**Ein Kind ist geboren zu Bethlehem**; s. Puer natus in Bethlehem.

**Ein Kind ist uns geboren heut**, Der liebste Sohn ist uns geschenket; Weihnachtslied über Jesaja 9, 6—7 in 10 Str. (M. Preis Lob Ehr Ruhm Dank Kraft und Macht) von Joh. Anastasius Freylinghausen. — Freyl. (1704), Porst, Magd. (seit 1737), KlB., Stru., Liedersch.

Das Lied wird von Gotthilf August Francke in dem Vorbericht zu dem Freylinghausenschen Gesangb. von 1741 unter Freylinghausens Liedern genannt. — Aufgenommen: Halberstadt 1740 (1855 gestrichen); J. P. Langes Kirchenliederbuch, S. 56.

Ein Lied über dieselbe Schriftstelle „Ein Kind ist uns geboren, Uns die wir ganz verloren" in 12 Str. (M. Nun singet und seid froh) s. Quedlinburger Gesangb. 1736, S. 97.

**Ein Kind ist uns geboren heut**; Weihnachtslied in 6 Str.

Das L. steht in dem Christian Adolfschen Gesangb., Magdeburg (1542): „Eyn kindt ys vns gebaren hüd, De Regent der Engelen", ohne Ueberschrift. Darüber steht der lateinische Text Puer nobis nascitur, rector Engelorum. Bei Wackern. III. Nr. 1085.

Das Lied von Michael Weiße „Eyn kind ist vns geboren heut, O nempts au lieben leut", überschrieben „Nobis est natus hodie", aus dem Gesangb. der böhmischen Brüder v. 1531 (13 fünfzeilige Str.), s. Wackern. III. Nr. 270.

**Ein Lämmlein geht und trägt die Schuld** Der Welt und ihrer Kinder; Passionslied in 10 Str. (M. An Wasserflüssen Babylon) von Paul Gerhardt.

Das L. findet sich unter dem Namen des Vfs. zuerst in Joh. Crügers Praxis piet. mel. von 1648, Nr. 118, ist also bereits gedichtet, als P. Gerhardt noch Candidat des Predigtamts war. Die biblische Grundlage bilden die Stellen Joh. 1, 29 und Jes. 53, 4—7. Dr. Chr. Gotth. Blumenberg sagt in seinem Zwickauer Gesangb. v. 1710, S. 254, P. Gerhardt habe dasselbe „nach Anleitung einer hohen Person aufgesetzt". S. Bachmann, P. Gerhardts geistl. Lieder, Berlin 1866, S. 66; in der Wackernagelschen Ausg., Stuttgart 1843, S. 19. — Aufgenommen: bei Runge (Berlin) 1653, bei Heinr. Müller (Geistl. Seelen-Musik) 1659 und 1668, Erfurter Gesangb. 1663, in Magdeburg seit 1666, bei Olearius (Geistl. Singekunst) 1671; Leipzig (Vorrath) 1673, S. 203; Königsberg 1675, bei Quirsfeld (Harfenklang) 1679, Lüneburg 1694, Halberstadt 1699 u. s. w. Die Verbreitung ist eine durchaus allgemeine.

Das Lied ist eins der schönsten und wärmsten des Vfs. J. P. Langes Urtheil (Kirchenliederbuch, S. 150) ist freilich nicht günstig. Er meint, „das Sinnliche trete in dem Liede zu stark hervor, weit hinaus über die Frische des klaren Symbols". Die Worte in Str. 7: „Weg mit dem Gold Arabia, Weg Calmus Myrrhen Casia" haben oft Anstoß gegeben. Schon die Eisleber Ausgabe vom J. 1700, die Feustkingsche Zerbst (1707) und die Augsburgische (von Dr. Joh. Philipp Treuner) 1708 setzen dafür: „Weg mit den Schätzen dieser Welt Und allem was der Welt gefällt"; eine Lesart, die von den meisten neueren Gesangbüchern, wie schon von Schamelius 1737, dem Leipziger von 1738 u. a. gewählt worden ist. Joh. Gottfried Herder hat sich in dem von ihm besorgten Weimarschen Gesangbuche v. 1795 nicht veranlaßt gesehen, die ursprüngliche Lesart aufzugeben.

**Einmal gieng ich spazieren** Ein Weglein klein; Tischlied in 9 achtzeiligen Str. von Benedict Gletting.

Wackern. IV. S. 157 ff. theilt drei Texte mit: Nr. 229 „Ich gieng ein mal spacieren Ein wäglin klein" aus einem Zweiliederdruck ohne Angabe des Orts, wahrscheinlich Basel bei Apianus, wo es unter des Vfs. Namen mit der Ueberschrift steht: „Ein Geistlich Hüpsch Lied ꝛc." („Die Jahreszahl des Liedes ist spätestens 1560: es war schon 1562 so verbreitet, daß in diesem Jahre zu Gelnhausen ein Lied gedichtet ward, welches der Weise eines aus unserm Liede abgeleiteten Tones folgt.) Nr. 230 „Einmal thet ich spacieren Ein weg vnd der was klein" aus dem Gesangb.: „Hundert Christenliche Haußgesang. Gedruckt zu Nürmberg, durch Johan Koler" (1569) „Ein Geystlich Lied, in seiner eygen weiß zu singen" — mehrfach verändert, weil einer andern Melodie unbequemt. Nr. 231 „Ich gieng eins mals spatzieren Ein

weglin das was klein" aus einem Straßburger Zweiliederdruck (Thiebolt Berger, 1560). Nach diesem Druck ist das L. in das Bonnische Gsb. v. 1564, Thl. II übergegangen, wo die Ueberschrift lautet: „Ein Geistlich lied von Adam vnnd Eua. Im thon, Ich weis ein stoltze Müllerin."

In dem Leipziger Gesangb. von 1582, S. 112 und dem Magdeburger von 1583 ab findet sich ein Text, der zwar an den Kolerschen von 1569 sich anschließt, aber das ursprüngliche Metrum des Baseler Druckes beibehält. Das Lied steht unter der Rubrik „vom christlichen Leben vnd Wandel" und lautet so:

„1. Einmal gieng ich spatzieren Ein Weglein klein. Was thet mich da verführen? Mein Fleisch unrein, Das voller Sünden was. Die Schlang hat vns betrogen, Han wir von Eua gesogen, Da sie den Apffel ass.

2. Ein Baum stund in der mitten Im Paradeis. Den hat vns Gott verbotten Sampt seiner speis, Der lustig öpffel trug. Die Schlang thet vns bereden, Die frucht möcht vns nicht tödten, Sie macht vns weis vnd klug.

3. Jetzund war schon vorhanden Groß vngehorsamkeit. Gott treibt vns aus mit schanden Mit klag vnd leid, In regen vnd in Windt, Da musten wir lernen bawen, Gott alle Ding vertrawen, Zu ernneren Weib vnd Kindt.

4. Einmal thet vns frieren, Anders war vns heiß, Da theten wir verzeren Dem Leibe seinen schweis, Die Arbeit thet vns weh. Nu wölle es Gott walten Vnd alle frucht erhalten Für Reiff vnd auch für Schnee.

5. Wir waren gar verloren, Als die Schrifft zeiget an. Ein Jungfraw hat vns geboren Den Heiland schon, Der vnser Sünd hinnam. Das Heil ist wieder funden, Gott sei gelobt der stunden, Die wir erlebet han.

6. Gott hat zum guten erschaffen Himel vnd die Erd, Die Firmament betrachtet, Das es licht werd. Den klaren Sonnenschein Schickt er durch seinen segen, Fruchtbaren Thaw vnd Regen, zu pflantzen Korn vnd Wein.

7. Die Fisch in Wassers klüfften Zur Menschen speis, Die Vogel in den lüfften Zu Gottes preis, Dazu der Eulen geschrey, Die Thier in Walden springen, Fraw Nachtigal thut singen Auff manchem grünen zweig.

8. Damit so last vns loben Den trewen Gott Im Himmel hoch dort oben Frue vnd spat, Denn wir sind seine Kindt. Das fasset wol zu Hertzen, Er wil vns wenden Schmertzen, Verzeihen vnser Sünd.

9. Dabey wil ich lassen bleiben Das Liedlein klein. Gott wols zum besten schreiben, Sein Gnad allein Die werde hoch geacht. Nu last vns Christum preisen, Der Leib vnd Seel thut speisen, Hat vns den frieden gemacht."

Der Wackernagelsche Text Nr. 231 findet sich noch im Straßburger Gsb. v. 1648. — Niederdeutsch steht das L. in dem Stettiner Gesangb. 1576: „Ick ging ein mal spatzeren Ein Weglyn dath was kleen."

**Einmal ist die Schuld entrichtet** Und das gilt auf immerhin; Rechtfertigungslied in 16 Str. (M. O du Liebe meiner Liebe) von Johann Pöschel. — Rav. (13 Str.)

Das L. steht zuerst in dem Ebersdorfer Gesangb. v. 1742: „Von unsrer Vollendung mit einem Opfer. Ueber Ebr. 10, 14." Um dieselbe Zeit erschien es in dem zweiten Theil der „Stimmen aus Zion", später im Eßlinger Gesangb. 1767. Es ist ein Lieblingslied der frommen Gemeinschaften, namentlich Würtembergs, — von Friedr. Wilh. Krummacher „die Marseillaise der Gläubigen" genannt. S. Koch V. S. 138. Besonders bekannt ist Str. 4: „Alle unsre Schuldigkeiten, Die Gott von uns fordern kann, Sind hinaus auf alle Zeiten Schon auf einmal abgethan. Einer hat sie übernommen, Alles steht in Richtigkeit, Und seitdem der Bürg gekommen, Ist es nimmer Zahlens Zeit", sowie die Anfangszeilen von Str. 13: „Der im Namen aller Seelen Unsern Schuldbrief übernahm, Wußte alles herzuzählen, Als es zum Bezahlen kam." — Aufgenommen: Elberfeld reform. 1854, Straßburg 1866 (7 Str.).

**Ein matter Hirsch schreit für und für** Nach frischen Wasserquellen; Kreuz- und Trostlied über den 42. Psalm in 8 Str. (M. Wo Gott der Herr nicht bei uns hält) von Georg Werner.

Des Vfs. „Funffzig Psalmen Davids, nach der Melodey und Art christlicher Evang. Kirchen-Gesänge zu singen ꝛc." Königsberg 1638. S. Koch III. S. 207; V. S. 659. — Aufgenommen: in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1656, bei Joh. Olearius (Geistl. Singekunst) 1671, bei Coler (Magdeburg) 1674, bei Quirsfeld (Harfenklang) 1679.

**Ein neuer Tag ein neues Leben** Geht mit der neuen Woche an; Morgenlied am Montage in 6 Str. (M. Wer nur den lieben Gott läßt walten) von Benjamin Schmolck. — Halb., Henneb., Liedersch.

Des Vfs. Sammlung „Das in gebundenen Seufftzern mit Gott verbundene andächtige Hertze", Breßlau und Liegnitz 1715. „Zur Morgen-Andacht am Mon-

tage." — Aufgenommen: Magdeburg seit 1734 (Behle), fehlt aber 1738; Breslau 1734, Quedlinburg 1736, Schweidnitz 1749, Neues schles. Gesangb. 1855, Elberfelder Gsb. 1857.

**Ein neues Lied wir heben an,** Das walt Gott unser Herre; reformatorisches Märtyrerlied in 12 neunzeiligen Str. von Martin Luther.

Dieses herrliche, kühne und frohlockende Lied ist der erste frische Schlag der „Wittenbergischen Nachtigall". Luther sang es, als er vernahm, daß zwei junge Augustinermönche zu Antwerpen, Heinrich Voes und Johann Esch, am 30. Juni 1523 um ihres evangelischen Bekenntnisses willen durch den Ketzerrichter Hogstraaten zu Brüssel verbrannt worden waren. Dasselbe erschien zuerst in dem Erfurter Enchiridion von 1524 unter dem Titel „Eyn new lied von den zween Marterern Christi, zu Brussel von den Sophisten zu Löuen verbrant". S. Wackern. I. Nr. 1. Hier fehlen aber noch die 9. u. 10. Strophe („Der Schimpf sie nu gereuet hat" und „Die Asche will nicht lassen ab"). Dieselben stehn in Joh. Walthers Gesangbüchlein von demselben Jahre und mögen von Luther erst nachträglich hinzugedichtet sein. Das Lied machte einen unbeschreiblichen Eindruck und hat während des Reformationszeitalters seinen Platz in den Gesangbüchern behauptet. Da es jedoch kein eigentliches Kirchenlied ist, so verschwand es später aus denselben und wurde nur solchen Sammlungen einverleibt, die dem Gemeindegesang nicht unmittelbar dienstbar waren. Zur Ausbreitung der evangelischen Lehre hat es viel beigetragen und somit seinerseits erfüllen helfen, was der Verf. in der 10. Str. sagt:

„Die Asche will nicht lassen ab,
Sie stäubt in allen Landen;
Da hilft kein Bach, Loch, Grub noch Grab:
Sie macht den Feind zu schanden.
Die er im Leben durch den Mord
Zu schweigen hat gedrungen,
Die muß er todt an allem Ort
Mit aller Stimm und Zungen
Gar fröhlich lassen singen."

Niederdeutsch findet sich das Lied zuerst in dem sogen. Speratusbuch v. 1526, dann in dem Rostocker Gesangb. v. 1531 und dem Magdeburger v. 1534: „Ein nye ledt wy heuen an, Des wolde Godt vnse Here." Hochdeutsch in den Magdeburger Gesangbüchern von 1540 u. 1553.

Die Melodie, d d d cis h d h a, nach C. v. Winterfelds Evang. Kirchengesang. I, 155. 161 wahrscheinlich von Luther selbst erfunden, giebt G. v. Tucher II. Nr. 386 nach Joh. Walther 1524 und dem Babstschen Gesangb. v. 1545 in der Harmonisirung v. Michael Prätorius (Musae Sioniae 1610).

**Ein neugebornes Gotteskind** Schmeckt seines Vaters Liebe; Lied von der Heiligung in 9 Str. (M. Es ist gewißlich an der Zeit) von Johann Jacob Rambach. — KlB., Halb., Witt., Rav., Liedersch.

Des Vfs. „Geistreiches Haus-Gesang-Buch", Frankfurt und Leipzig 1735, S. 336: „Von den Kennzeichen eines Wiedergebohrnen." — Aufgenommen: Altona 1767.

**Ein reines Herz Herr schaff in mir,** Schleuß zu der Sünde Thor und Thür; Lied von der Heiligung in 5 Str. (M. Herr Jesu Christ dich zu uns wend) von Heinrich Georg Neuß. — Fehlt im Rav. u. Suhl.

Das Lied steht erst in der 2. vermehrten Auflage von des Vfs. „Heb-Opfer zum Bau der Hütten Gottes", Wernigerode 1703, mit der Ueberschrift: „Um Reinigkeit des Herzens." — Aufgenommen: bei Freylinghausen 1704, Heilbronn 1719, Wernigerode 1735, Magdeburg seit 1737, Halberstadt 1740 u. s. w.

**Eins bitt ich vom Herrn,** Das hätte ich gern; Jesuslied in 16 vierzeiligen Str. (M. In Christo gelebt). Str. 1. 5. 8 u. 16 von Christian Gregor, die übrigen von J. F. Cammerhof. — Liedersch.

Das L. steht in dem von Gregor besorgten Brüder-Gesangbuch v. 1778, Nr. 443.

**Eins Christen Herz sehnt sich nach hohen Dingen,** Ein irdisch Herz nach dem was irdisch heißt; Lied von dem himmlischen Sinn in 6 sechszeiligen Str. von Maria Magdalena Böhmer. — Freyl. (1704, mit Melodie), Porst, Magd. (seit 1737), KlB., Liedersch.

Die Autorschaft der Verfasserin beruht auf dem Zeugniß ihres Bruders Justus Henning Böhmer. S. Grischow-Kirchners Nachricht ꝛc., S. 6; Wetzel, Hymnop. IV. S. 46. — Aufgenommen: Wernigerode 1735, Altona 1767.

**Eins hab ich liebster Vater dir** Jetzt bittend vorzutragen; Lied vom Gehorsam in 6 Str. (M. Aus tiefer Noth schrei ich zu dir) von Johann Jacob Rambach.

Des Vfs. „Geistreiches Haus-Gesang-Buch", Frankfurt u. Leipzig 1735, S. 552: „Bitte eines Kindes um ein gehorsam Hertz."

**Eins ist noth ach Herr dies Eine** Lehre mich erkennen doch; Lied von der Liebe zu Jesu nach Lucä 10, 41—42 und 1 Cor. 1, 30 in 10 Str. von Johann Heinrich Schröder.

Schröders Autorschaft beruht auf dem Zeugniß Freylinghausens. S. Grischow-Kirchners Nachricht ꝛc., S. 44. Bei Wetzel wird das L. garnicht genannt. Rambach, Anthol. IV. S. 73 giebt dasselbe aus dem „Geistreichen Gesang-Buch", Halle 1697, S. 505 und bemerkt dazu, daß es auch schon in dem Leipziger Universalgesangbuch von 1697 vorkomme. Das Lied fand wegen seiner Schönheit und Innigkeit, verbunden mit der lebendigen und ansprechenden Melodie die weiteste Verbreitung. — Aufgenommen: Darmstadt 1698, Halberstadt 1699, bei Freylinghausen 1704, bei Schlechtiger (Berlin) 1704, in Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712, Gotha 1715, Magdeburg seit 1717 (Müller), Heilbronn 1719, bei Joh. Jac. Rambach (Haus-Gesangb.) 1735, Quedlinburg 1736, Leipzig 1738, Lübeck 1766, Altona 1767 u. s. w.

Das Darmstädter Gesangb. v. 1698 hat eine Melodie in a-moll. Die gewöhnliche Melodie, b b c d es es d d, bei Freylinghausen 1704, ist aus der Joachim Neanderschen Weise zu „Großer Prophete mein Herze begehret" (in dessen Bundesliedern von 1680) umgestaltet worden. Eine Melodie von Joh. Sebastian Bach findet sich in Schemellis musikalischem Gesangb., Zeitz 1736.

**Eins ist noth wer hat dies Eine?** Der allein, der Jesum hat; Lied von der Liebe zu Jesu in 5 Str. (M. Eins ist noth ach Herr dies Eine) von Christoph Carl Ludwig v. Pfeil. — Liedersch.

Das L. findet sich in der Sammlung: „Evangelisches Gesangbuch, bestehend in Psalmen und Lobgesängen und geistlichen neuen Liedern ꝛc. von dem Jahre 1730 bis 1781 in der Stille dem Herrn gesungen von C. C. Ludwig, Reichsfrei- und Pannerherrn v. Pfeil. Herausgegeben v. Joh. Georg Schelhorn ꝛc." Memmingen 1782. „Der wiedergefundene Jesus. Am 1. Sonntag nach dem Fest der Erscheinung Christi. Ev. Luc. 2, 41—52. Am 7. Jan. 1748." — Aufgenommen in J. P. Langes Kirchenliederbuch, Zürich 1843, S. 379.

**Einst kommst du prächtig wieder,** Du König deiner Schaar; Lied von der Wiederkunft Christi in 3 Str. (M. Christus der ist mein Leben) von Johann Gottfried Schöner. — Liedersch.

Des Vfs. „Vollständige Sammlung der geistlichen Lieder und Gedichte ꝛc.", Nürnberg 1810, S. 1: „Am Advent".

**Ein Streit ein großer Streit** Erhub sich in dem Himmel; Lied über die Epistel des Michaelistages in 4 Str. (M. Nun danket alle Gott) von Johann Olearius. — Halb. (seit 1712), Stru.

Des Vfs. „Geistliche Singe-Kunst", Leipzig 1671, S. 937. Vgl. Wetzel, Hymnop. II. S. 254. — Aufgenommen: bei Saubert (Nürnberg) 1676, S. 334, mit dem Namen des Vfs.

**Ein Tag dem andern folgst nach,** Vom Morgen bis zur Abendwach; Abendlied beim Wochenschluß in 8 Str. (M. Herr Jesu Christ meins Lebens Licht). — Freyl.

In Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712, S. 94, anonym. Nach v. Hardenbergs Liederregister in dem „Geistlichen Würzgarten", Homburg v. d. Höhe 1738.

**Ein Tag geht nach dem andern hin,** Da ich noch stets im Leben bin; Abendlied am Dienstage in 8 Str. (M. Herr Jesu Christ meins Lebens Licht) von Benjamin Schmolck. — Liedersch.

Des Vfs. Sammlung „Das in gebundenen Seufftzern mit Gott verbundene andächtige Hertze", Breßlau und Liegnitz 1715. „Zur Abend-Andacht am Dienstage." — Aufgenommen: Magdeburg seit 1734 (Behle), fehlt aber 1738.

Das Lied „Ein Tag geht nach dem andern hin, Je länger ich je näher bin" ist von Johann Christoph Arnschwanger. S. dessen Neue Geistliche Lieder, Nürnberg 1659, S. 242. Vgl. Wetzel, Hymnop. I. S. 89.

**Ein toller Hund,** Der viel macht wund; Lied über das Evangelium von der Flucht Christi nach Aegypten in 9 Str. (M. Wir Christenleut) von Johann Heermann.

Des Vfs. „Sontags- und Fest-Evangelia, durchs ganze Jahr", 1636, S. 22. S. Mützell, 17. Jahrhundert, Nr. 74. Das Lied ist wenig verbreitet. — Aufgenommen: bei Runge (Berlin) 1653, in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1656, Dresden 1656, Magdeburg 1666 u. 1674; Leipzig (Vorrath) 1673, S. 133; bei Quirsfeld (Harfenklang) 1679, S. 140. Später verschwindet das L. aus den Gesangbüchern.

**Ein Tröpflein von den Reben** Der süßen Ewigkeit; Himmelslied in 10 Str. (M. Valet will ich dir geben) von Erasmus Finx. — Fehlt im Witt. u. Henneb.

Das L. steht in des Vfs. Schrift „Geistliche Goldkammer der I. Bußfertigen, II. Gottverlangenden und III. Jesus verliebten Seele ꝛc." Nürnberg 1664. Im dritten Theil, zur zwölften Betrachtung, über Psalm 42, 3. S. Koch III. S. 530. Rambach, Anthol. III. S. 245 aus der 2. Ausgabe, Nürnberg 1675, S. 878. Vgl. Wetzel, Hymnop. I. S. 232. — Aufgenommen: Halberstadt seit 1699, bei Freylinghausen 1704, bei Schlechtiger (Berlin) 1704, Gotha

1715, Magdeburg seit 1720 (Behle), Leipzig (Marperger) 1725 u. s. w.

J. P. Langes Kirchenliederbuch, Zürich 1843, S. 683. — Stier, Gesangbuchsnoth, S. 156, nennt es „einen hochpoetisch gehaltenen Vorschmack der ewigen Wonne in Gott zur Verachtung aller Erdenlust, ein köstliches Lied".

**Ein von Gott geborner Christ** Wird auch herzlich lieben; Lied von der Nächstenliebe in 10 Str. (M. Schwing dich auf zu deinem Gott) von Johann Jacob Rambach. — Liedersch. (1863).

Des Bfs. „Geistreiches Haus-Gesang-Buch", Frankfurt und Leipzig 1735, S. 547: „Von der Liebe der Brüder oder Glaubigen." — Aufgenommen: Altona 1767.

Das Lied ist, wie viele des Bfs., ein Lehrgedicht. Str. 9: „Diese Liebe hilfet auf Brüdern, die gefallen, Sie befördert ihren Lauf, Wenn sie schwächlich wallen, Ja sie streckt sich so weit, Daß sie auch das Leben Für die Brüder ist bereit In den Tod zu geben."

**Ein Weib das Gott den Herren liebt** Und sich stets in der Tugend übt; „Frauen-Lob, aus den Sprüchen Salomonis am 31. Cap.", in 19 Str. (M. Wo Gott zum Haus nicht giebt sein Gunst) von Paul Gerhardt. — Witt.

Das L. steht zuerst in Joh. Crügers Praxis piet. mel. von 1656, Nr. 341 mit der oben angegebenen Ueberschrift und mit einer eigenen Crügerschen Melodie. S. Bachmann, S. 203; in der Wackernagelschen Ausg. S. 180. — Aufgenommen: Dresden 1656, bei Olearius (Geistl. Singekunst) 1671; Leipzig (Vorrath) 1673, S. 1182; bei Saubert (Nürnberg) 1676, bei Quirsfeld (Harfenklang) 1679, Lüneburg 1694, Dresden 1731, Leipzig 1738. Späterhin sehr selten in den Gesangbüchern.

**Ein Wetter steiget auf,** Mein Herz zu Gott hinauf; Gewitterlied in 5 Str. (M. Auf meinen lieben Gott) von Aemilia Juliana Gräfin von Schwarzburg-Rudolstadt. — Stru., Witt., Suhl, Porst (Anhang), Liedersch.

Der Verfasserin Erbauungsschrift „Tägliches Morgen-Mittags- und Abend-Opffer", Rudolstadt 1699, S. 442: „Zur Ungewitter Zeit." — Aufgenommen: Berlin (Meyer) 1707 („Es steigt ein Wetter auf"), Dresden 1731, Quedlinburg 1736.

**Ein Würmlein bin ich arm und klein,** Mit Todesnoth umgeben; Sterbelied in 6 Str. (M. Aus tiefer Noth schrei ich zu dir) von Bartholomäus Frölich. — Fehlt im Rav., Henneb., Suhl.

Das L. steht in dem Selneckerschen Gesangbuch „Christliche Psalmen, Lieder, vnd Kirchengesenge", Leipzig 1587, S. 182 mit dem Namen des Bfs., überschrieben: „Ein Christlich Lied in todtes nöhten Im Thon, Wenn mein stündlein verhanden ist." S. Wackern. V. S. 147. Mützell, Nr. 493, bemerkt dazu: „Wahrscheinlich findet sich das L. in folgendem Werke, welches Nic. Bassäus Collect. 1692 II. S. 18 anführt: Bartholomei Frölichs Seelentrost, das ist, Christlicher Bericht vom zustandt vnd Glück der lieben Seelen in jener Welt biss an Jüngsten tag ꝛc. Sampt sehr schönen Gebettlein auß heiliger Schrifft Rheimenweis gestellt. Leipzig 1590."

Aufgenommen: bei Mich. Prätorius (Musae Sioniae VIII) 1610; Nürnberg 1611, 1614 ff.; Coburg 1621; Lüneburg 1625, 1694; Dresden 1625, Leipzig 1627, bei Crüger (Vollkömliches Gesangbuch, Berlin) 1640, Breslau 1644, Erfurt 1648, Straßburg 1648, Königsberg 1650, bei Dilherr (Nürnberg) 1653, bei Runge (Berlin) 1653, Magdeburg seit 1654, in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1656, Cant. S. Goth. III. 1657, S. 129 (überschrieben: „Text. Barth. Frölich. Melod. Franc."), Lüneburg (Gesenius u. Denicke) 1659, Gotha 1660; Leipzig 1664 und (Vorrath) 1673, S. 1227 („Ein ander Lied, Bartholomaei Frölichs, Pfarrers in Perleberg, Anno 1587"); Riga 1664, bei Olearius (Geistl. Singekunst) 1671, Wittenberg 1672, Dresden 1676; bei Saubert (Nürnberg) 1676, S. 1191; bei Quirsfeld (Harfenklang) 1679, Lübeck 1699, Halberstadt 1699, Hamburg 1700, bei Freylinghausen 1704 u. s. w.

**Ei sage meine Seele,** Wer hat dich wohl gemacht; Lob- u. Danklied in 15 Str. (M. Herr Christ der einig Gotts Sohn) von Aemilia Juliana Gräfin von Schwarzburg-Rudolstadt. — Witt.

In der zu dem Liede „Ein Wetter steiget auf" genannten Schrift, S. 187: „Erinnerung der Wohlthaten Gottes." — Aufgenommen: Leipzig 1738, S. 651, anonym.

**Ei so gebt Gott allerseit** Nun auch Lob und Dankbarkeit; Frühlingslied in 14 Str. (M. Singen wir aus Herzensgrund) von Simon Dach. — Altm.

Unter Dachs Liedern aufgezählt bei Wetzel I. S. 162. In Heinrich Alberts Arien findet sich das Lied nicht. Es steht mit dem Namen des Bfs. in dem „Vorrath von alten und neuen Christl. Gesängen", Leipzig 1673, S. 893; bei Saubert (Nürnberg) 1676, S. 374; bei Quirsfeld (Geistl. Harffen-Klang, Leipzig) 1679, S. 862; in Joh. Crügers

Praxis piet. mel. v. 1690, S. 1028; auch später bisweilen, z. B. Altona 1767.

**Ei so lebt mein Jesus noch,** Und ich Armer weine doch; Trostlied in 6 Str. (M. Aus der Tiefe rufe ich). — Suhl.

Leipzig (Marperger) 1725, S. 924 und Leipzig 1738 — beidemal anonym.

**Eitelkeit Eitelkeit was wir hier sehen,** Eitelkeit Eitelkeit, was wir begehen; Lied von der Weltverleugnung in 6 vierzeiligen Str. von Joachim Neander. — Porst.

Des Bfs. „Glaub- und Liebes-Übung: Auffgemuntert Durch Einfältige Bundes-Lieder und Danck-Psalmen", Bremen 1679. Vierter Druck, Frankfurt 1689, S. 36: „Der alles Eitel nennende. Pred. I, 2." Mit eigner Melodie des Bfs., welche in das Darmstädter Gesangb. v. 1698 übergegangen ist. Vgl. Wetzel, Hymnop. II. S. 212; Koch VI. S. 111. — Aufgenommen: Halberstadt 1699, bei Schlechtiger (Berlin) 1704, Marburg 1752.

Ein geistvolles Leselied, zum Kirchenliede nicht geeignet. Str. 2: „Eitelkeit, Eitelkeit, köstlich sich zieren, Eitelkeit, Eitelkeit, trotzig bravieren" u. s. w.

**Eitle Welt ich bin dein müde,** Meine Seele sehnet sich; Sterbelied in 6 Str. (M. Alle Menschen müssen sterben) von Erdmann Neumeister. — Witt., Henneb., Erf. (in der 3. Abtheilung).

In des Bfs. Schrift „Evangelischer Nachklang, das ist: Neue geistreiche Gesänge über die ordentlichen Sonn- und Festtags-Evangelia ꝛc. Erster Theil." Hamburg 1718. Am 16. Sonntag nach Trin. — Aufgenommen: Dresden 1731, Leipzig 1738, Weimar 1795, Leipzig 1844, Schlesisches Gesangb. 1855 u. 1863. Vgl. Koch V. S. 380.

**Ei was frag ich nach der Erden,** Wenn Jehova bei mir ist; Lied von der Weltverleugnung in 6 Str. (M. Herr ich habe mißgehandelt) von Joachim Neander. — Porst.

In dem bei dem Liede „Eitelkeit Eitelkeit" genannten Werk des Bfs. 1679. Vierter Druck, Frankfurt 1689, S. 44: „Der nur GOtt Besitzende. Ps. LXXIII, 25. 26." Vgl. Wetzel, Hymnop. II. S. 212. — Aufgenommen: Halberstadt 1699; bei Schlechtiger (Berlin) 1704; in Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712, S. 423; Gotha 1715, Heilbronn 1719, Marburg 1752.

**Ei wie so sanft verschläfest du** Den letzten schweren Stand; Grablied in 6 Str. (M. Nun sich der Tag geendet hat) von Gottfried Neumann. — Rav. (Ach wie so sanfte schläfest du Nach manchem schweren Stand), Henneb.

Das Lied ist für das am 31. Mai 1736 auf der Ronneburg in der Wetterau verstorbene dreijährige Söhnlein des Grafen v. Zinzendorf, Christian Ludwig Theodor, unter Anknüpfung an den Anfang des vom Grafen um 1730 verfaßten Liedes „Ey wie so selig schläfest du, Du Braut im süßen Traum" (in dem sogen. Marcheschen Gsb. 1731 mit 7 Str., in dem Herrnhuter Gesangb. v. 1735 mit 4 Str.) gedichtet. Unser Lied erscheint im VIII. Anhang des Herrnhuter-Gesangbuchs v. 1741, wie auch im Ebersdorfer v. 1742 mit nur 5 Str. Im Herrnhuter Gsb. v. 1778, Nr. 1728 steht es mit dem veränderten Anfang: „Ey wie so sanft entschläfest du Nach manchem schweren Stand." — Aufgenommen: Würtemberg 1842, Schlesisches Gsb. 1855 u. 1863. Die nachträglich eingeschaltete 4. Strophe „Sein Leiden hat dich frei gemacht" gehört dem Zinzendorfschen Liede an. Vgl. Koch V. S. 337.

**Endlich endlich muß es doch** Mit der Noth ein Ende nehmen; Kreuz- und Trostlied in 4 Str. (M. Meinen Jesum laß ich nicht) von Benjamin Schmolck. — Magd. (seit 1737), Witt., Suhl, Rav., Henneb.

In des Bfs. Sammlung „Heilige Flammen der himmlisch gesinnten Seele", Striegau 1704. „Das Letzte, das beste." Auch in des Bfs. „Geistlichem Wanderstab", Schweidnitz u. Jauer 1717, S. 96. — Aufgenommen: bei Porst 1722, Breslau 1734, Schweidnitz 1749, Lübeck 1766, Elberfeld 1857.

**Endlich soll das frohe Jahr** Der erwünschten Freiheit kommen; Lied von der Hoffnung Zions in 6 zehnzeiligen Str. von Gottfried Arnold. — Freyl. (1704, mit Melodie).

Des Bfs. „Göttliche Liebes-Funken, aus dem großen Feuer der Liebe Gottes in Christo Jesu entsprungen." Frankfurt a. M. 1697. „Das anmuthige Endlich." S. Ehmann, G. Arnolds sämmtliche geistl. Lieder, Stuttgart 1856, S. 58. — Aufgenommen: Halberstadt 1699, S. 613; Berlin (Schlechtiger) 1704; in Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712, S. 1135.

**Entbinde mich mein Gott von allen meinen Banden,** Womit mein armer Geist noch so gebunden ist; Lied vom christlichen Kampf u. Sieg in 10 Str. (M. Mein Schöpfer bilde mich dein Werk nach deinem Willen) von Lampertus Gedicke. — Porst (1711), Freyl. (1714, mit einer eigne Melodie), Magd. (seit 1737), KlB., Str

Vgl. Grischow-Kirchners Nachricht ꝛc., S. 15. Die beiden Lieder des Vfs. sind durch das Porstsche Gesangb. v. 1711 und 1713 bekannt geworden.

**Entfernet euch ihr bösen Lüste,** Ich mag und will euch nimmer nicht; Lied vom christlichen Kampf u. Sieg in 9 Str. (M. Wer nur den lieben Gott läßt walten) von Heinrich Ernst Graf zu Stolberg-Wernigerode. — Stru.

In dem Gesangbuche „Neue Sammlung geistlicher Lieder", Wernigerode 1752, S. 145. In dem auf der Wernigeröder Bibliothek befindlichen Exemplar hat der Graf die Autoren handschriftlich nachtragen lassen. — Aufgenommen: Hallisches Gesangb. 1834.

**Entfernet euch ihr matten Kräfte** Von allem was noch irdisch heißt; Lied von der Weltverleugnung in 8 achtzeiligen Str. von Gottfried Arnold. — Freyl. (1704, mit Melodie), Porst, Magd. (seit 1737), KlB., Stru.

Das L. steht in der bei „Endlich soll das frohe Jahr" genannten Sammlung v. 1697. „Völliger Abschied". S. Ehmanns Ausg. S. 77. — Aufgenommen: Darmstadt 1698 (wo die bei Freylinghausen mitgetheilte Melodie zuerst vorkommt), Halberstadt 1699, Berlin (Schlechtiger) 1704; in Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712, S. 1173; Lübeck 1766.

**Entreiße dich doch meine Seele** Und mach dich von der Eitelkeit; Lied von der Weltverleugnung in 6 Str. (M. Wer nur den lieben Gott läßt walten). — Stru.

In v. Hardenbergs Liederregister wird Martin Grünwald als Verf. genannt. Wetzel, Hymnop. I. S. 354, führt aber das Lied „Entreiße dich du liebe Seel", welches das unsrige in ungenauer Anführung sein könnte, unter denjenigen Gesängen an, die Grünwald in seiner Erbauungsschrift „Die andächtige Hauß-Mutter", Görlitz 1703, nur verbessert habe. Unser L. steht im Hildesheimer Gesangb. von 1734 und dem Quedlinburger von 1736.

**Entreißt euch meine Sinnen** Und steiget wolkenauf; Lied von der Weltverleugnung in 8 Str. (M. Herzlich thut mich verlangen). — Suhl.

Zeitzisches Gesangbuch 1752.

**Entzünde dich in Andacht meine Seele** Und lobe Gott aus tiefster Herzenshöhle; Lied vom Lobe Gottes über den 103. Psalm in 8 sechszeiligen Str. (M. Laßt uns zugleich jetzt Lob dem Herren geben) von Friedrich Rudolph Ludwig Freiherrn v. Canitz. — Freyl. (1714).

Des Vfs. „Neben-Stunden unterschiedener Gedichte", Berlin bei Johann Michael Rüdigern 1700. Mit einer Vorrede des Freiherrn Carl Hildebrand von Canstein, welcher als ein Schwager Canitzens dessen Lieder, ohne den Namen des Vfs. zu nennen, bald nach dem Tode des letzteren herausgab. Vgl. Wetzel, Anal. hymn. I, Stück 2, S. 26; Grischow-Kirchners Nachricht ꝛc., S. 8. In der Königschen Ausgabe, Leipzig u. Berlin 1727, steht das Lied S. 35 der „geistlichen Gedichte". Ohne Zweifel war die genaue Verbindung, in welcher der Freiherr v. Canstein mit den Leitern des Hallischen Waisenhauses stand, die Veranlassung, daß Freylinghausen eine Anzahl der Canitzschen Gedichte in sein Gesangb. aufnahm.

**Erbarm dich mein du Davids Sohn,** Du aller Menschen Gnadenthron; L. von der Rechtfertigung in 16 Str. (M. Wie schön leuchtet der Morgenstern) von Heinrich Masius. — KlB.

Des Vfs. „Elieser oder die Preißwürdigste Hand Gottes in seiner heiligen Vorsehung", Lübeck 1700. Die ungeraden Strophen bilden die „Stimme des Flehens", die geraden die „Stimme des Trostes", anfangend „Getrost mein Kind was zagest du". — Aufgenommen in Joh. Jacob Rambachs Haus-Gesangb. 1735, S. 347, aus welchem es der Abt Steinmetz in sein Kloster-Bergisches Gsb. 1738 herübergenommen hat.

**Erbarm dich mein o Herre Gott** Nach deiner großn Barmherzigkeit; reformatorisches Bußlied über den 51. Psalm in 5 achtzeiligen Str. von Erhart Hegenwalt. — Magd., Freyl., Porst, KlB., Altm., Stru., Liedersch.

Der älteste Druck liegt vor in einem offnen Folioblatt mit der Schlußschrift: „Wittenberg freytag nach Epiphanie im 1524 Jar: Erhart Hegenwalt." Wackern., Bibliogr., S. 51 bemerkt dazu: „Aber gewis weder zu Wittenberg gedruckt — das bezeugt die Orthographie — noch von einem Niederdeutschen verfaßt, das zeigen die Reime, namentlich Str. 5" (z. B. heyschst — geist). Nach diesem Blatte abgedruckt bei Wackern. III. Nr. 70. Demnächst erscheint das Lied in dem Erfurter Enchiridion von 1524 und wird forthin nicht leicht in einem der alten Gesangbücher vermißt. Mützell, Nr. 37 giebt den Text aus dem Babstschen Gesangbuche v. 1545, wo die Ueberschrift heißt: „Der LI. Psalm, Miserere mei Deus." In einem Briefe, den Luther zu Anfang des Jahres 1524 von Wittenberg aus an Spalatin richtete, um ihn zur Abfassung von Psalmliedern zu bewegen (abgedruckt bei Riederer, Abhandlung von Einführung des teutschen Gesangs ꝛc., Nürnberg 1759, S. 107) findet sich folgende Stelle:

„Habes autem meos septem Psalmos poenitentiales et commentarios, e quibus sensum Psalmi capere poteris, aut si placet assignari tibi Psalmum primum *), Ita, Domine ne in furore, uel septimum, Domine exaudi orationem. Joanni Doltziko Psalmum secundum, item, Beati quorum, assigno, nam de profundis, a me uersus est, Miserere mei iam praedestinatus fieri, uel si hi difficiliores sunt, arripite illos duos, Benedicam Dominum in omni tempore, Et exultate iusti in Domino, id est 33. et 32. uel Psalm. 103. Benedic anima mea Dominum.“ Die Worte Miserere mei etc. können nur sagen wollen, daß die liedmäßige Bearbeitung des 51. Psalms schon bei jemand bestellt oder schon in Angriff genommen sei. Hiebei würde man nun an unsern Hegenwalt zu denken haben, von welchem Gottfr. Suevus in seinem Buche Academia Wittebergensis, ohne sein Vaterland zu nennen, meldet, daß er den 6. Februar 1526 zu Wittenberg Medicinae Doctor geworden sey; vgl. Riederer a. a. O., S. 106. Freilich würde der Umstand hiemit nicht wohl stimmen, daß unser Lied schon am Freitag nach Epiphania 1524 vorhanden gewesen ist.

Niederdeutsch steht das L. zuerst in dem sogen. Speratusbuch v. 1526, dann in dem Rostocker Gsb. v. 1531 u. dem Magdeburger v. 1534: „Erbarm dy myner O Here Godt Na dyner groten barmhertichevt.“

Jetzt findet sich das Lied zwar in manchen älteren Gesangbüchern noch vor, ist aber wohl überall außer Gebrauch gekommen.

Die Melodie e g g a h c h a giebt v. Tucher II. Nr. 345 nach Joh. Walther 1524, dem Klugeschen Gesangb. v. 1543 und dem Babstschen v. 1545.

*) Die Zählung bezieht sich offenbar auf die 7 Bußpsalmen.

**Erbarmer Helfer Jesus Christ**, O du der allen alles ist; Sterbelied in 16 Str. (M. Herr Jesu Christ wahr Mensch und Gott) von Johann Caspar Lavater. — Liedersch.

„Zweyhundert christliche Lieder“, Zürich bey Orell, Füßli und Compagnie 1806, S. 218. Original 17 Str.

**Erforsche mich erfahr mein Herz** Und siehe wie ichs meine; Passionslied in 10 Str. (M. An Wasserflüssen Babylon) von Christian Fürchtegott Gellert. — Suhl.

Des Vfs. „Geistliche Oden und Lieder“, Leipzig 1757. Das XIII. Lied. — Aufgenommen: Magdeburger Anhang 1786.

**Er führt hinein er muß auch Helfer sein,** Der treue Gott, der sich nicht kann verleugnen; Kreuz- und Trostlied in 21 Str. (M. Nur frisch hinein es wird so tief nicht sein) von Johann Daniel Herrnschmidt. — Freyl. (1704), Porst, Magd. (seit 1737), KlB.

Vgl. Grischow-Kirchners Nachricht ꝛc., S. 21; Wetzel, Hymnop. IV. S. 235. — Aufgenommen in J. P. Langes Kirchenliederbuch, 1843, S. 461.

**Erhabne Majestät,** An Macht und Stärke reich, Lied von der Furcht Gottes in 7 Str. (M. O großer Gott von Macht) von Johann Jakob Rambach. — KlB.

Des Vfs. „Geistreiches Haus-Gesang-Buch“, Frankfurt u. Leipzig 1735, S. 518. Rubrik: Von den Tugenden und Pflichten des 1. Gebots. — Aufgenommen: Quedlinb. Anhang 1765, Altona 1767.

**Erhalt s Herr die Eltern mir,** Daß ich nicht weislos mich verirr; Lied für Kinder in 9 Str. (M. Erhalt uns Herr bei deinem Wort) von Josua Wegelin. — Witt.

In dem Dilherrschen Gesangb. „Bey 1000 Alte vnd Neue Geistliche Psalmen, Lieder vnd Gebete“, Nürnberg 1654 (Vorrede vom 12. Nov. 1653), S. 790: „Bet-Psälmlein der Kinder für jhre Eltern“, mit dem Namen des Vfs. Vgl. „Ach Gott laß dir befohlen sein.“ Wetzel, Hymnop. III. S. 368. — Aufgenommen: Leipzig (Vorrath) 1673, S. 1184; Dresden 1731, Leipzig 1738.

**Erhalt uns deine Lehre** Herr zu der letzten Zeit; Lied von dem Worte Gottes in 7 Str. (M. Ich dank dir lieber Herre) von Andreas Gryphius. — Freyl. (1714), Witt., Suhl, Henneb.

Das L. steht mit dem Namen des Vfs. in dem Saubertschen Gesangbuche, Nürnberg 1676, S. 924: „Vom Wort Gottes vnd der Christlichen Lehre.“ Mel. „Geduld die sollu wir haben.“ S. Mützell, 17. Jahrhundert Nr. 250b. Die hie und da vorkommende Chiffre A. G. (z. B. Lüneburger Gsb. 1686) hat Veranlassung dazu gegeben, das Lied irrthümlich zuweilen Adam Gretgen beizulegen. So Wetzel, Hymnop. I. S. 350, der über das frühere Vorkommen des Liedes ganz falsche Angaben macht, der aber auch S. 356 dasselbe wieder unter den Gryphiusschen Gesängen aufzählt; ferner Bunsen 1833 und Cunz 1855.

Es ist die Umarbeitung eines in Josua Stegmanns „Hertzen-Seufftzern“, Lüneburg 1630, S. 307 vorkommenden, vielleicht von Stegmann selbst herrührenden Liedes „Erhalt uns Herr dein Lehre In dieser letzten Zeit“. Ueber die Bearbeitung Stegmannscher Lieder durch Andr. Gryphius vgl. die Bemerkungen zu „Bewahre Gott mich Armen.“

Das Lied hat keine erhebliche Verbreitung

gefunden. — Aufgenommen: Lüneburg 1686, in Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1690 (in den folgenden Ausgaben nicht), Schleusinger Hertzens-Music 1701; Magdeburg seit 1717 (Müller), fehlt aber 1738; Quedlinburg 1734, Leipzig 1738, Lübeck 1766. In dem Breslauer Gesangb. von 1738 steht es als Ersatz für das seit dem Jahre 1662 (s. Ehrhardt, Presbyterologie I. S. 139) verpönte Lied „Erhalt uns Herr bei deinem Wort". Mützell a. a. O.

**Erhalt uns Herr bei deinem Wort** Und steur des Papsts und Türken Mord; Lied von dem Worte Gottes und der christlichen Kirche, gewöhnlich mit 5 Str., von denen Str. 1 wie oben, 2. „Beweis dein Macht Herr Jesu Christ", 3. „Gott heilger Geist du Tröster werth" von Martin Luther, 4. „Ihr Anschläg Herr zu nichte mach" und 5. „So werden sie erkennen doch" von Justus Jonas herrühren.

Das dreistrophige Lutherlied steht in dem Joseph Klugschen Gesangbuche, Wittenberg 1543, mit der Ueberschrift: „Ein Kinderlied, zu singen, wider die zween Ertzfeinde Christi vnd seiner heiligen Kirchen, den Bapst vñ Türcke, ꝛc." S. Wackern. III. Nr. 44. Zuerst scheint das Lied als fliegendes Blatt ausgegangen zu sein. Nach August Jacob Rambachs Schrift „Ueber D. Martin Luthers Verdienst um den Kirchengesang", Hamburg 1813, S. 111, hat der Prediger Peter Busch in Hannover einen zu Wittenberg 1542 in 8° gefertigten Einzeldruck unseres Liedes besessen. Vgl. Wackern., Bibliogr., S. 176. Interessant ist die von Rambach hinzugefügte Bemerkung: „Höchst wahrscheinlich wurde das L. von Luther zunächst für den im Jahre 1541 zum Gebet wider die Türken in Wittenberg angeordneten Gottesdienst, für welchen er eine besondere Liturgie aufsetzte, verfertiget. Da der Gesang bey diesem Gottesdienste vornemlich von den Chorknaben verrichtet werden sollte: so sieht man, warum und in welchem Sinne Luther seinem Liede die erwähnte Ueberschrift gab."

Merkwürdig ist es, daß das Lied schon 1542 und 1543 in zwei niederdeutschen Magdeburger Enchiridien in einer von der Wittenberger Form abweichenden Gestalt erschien. In dem Christian Adolfschen Gesangbuche nemlich, Magdeburg (1542) — vgl. Wackern. a. a. O., Nr. 45 — lesen wir es so:

Ein Kinder ledt, Mart. Luther.

1. Bewyse dyne macht Here Jhesu Christ, de du Here aller Heren bist, Bescherme dyne arme Christenheit, dat se dy laue yn ewicheit.
2. Erholt vns Here dy dynem Wordt, vnde stüre des Paweſt vnde Türcken mordt, De Jhesum Christum dynen Son störtzen wollen van dynem thron.
3. Godt hilge Geist du tröster werth, giff dym Volck einen sinn vp Erd, sthe by vns yn der lesten nodt, geleed vns ynt leeuent vth dem Dodt.
4. Vorlene vns frede gnedichlick, HErre Godt tho vnsen tyden, dar ys doch yo nen ander nicht, de vor vns könde strydden, Ane du vnse Godt allene.

Die beiden ersten Strophen stehen hier in umgekehrter Folge und als Str. 4 ist das deutsche Da pacem angehängt. In eben derselben Folge erscheinen die Anfangsstrophen, ohne die dritte und ohne das angehängte „Vorlene vns frede" in dem Hans Walthersschen Gesangb., Magdeburg 1543. — Hierzu bemerkt Wackern.: „Von größtem Interesse ist die Frage, auf welchem Wege die Herausgeber der beiden Gesangbücher zu dem Liede gekommen; plattdeutsch hatte Luther das Lied weder in der einen Gestalt noch in der andern gedichtet, eben so wenig hatte er es ihnen expreß für ihre Gesangbücher geschickt. Entweder muß also ein hochdeutscher Druck vorhanden gewesen sein, älter denn der, welchen P. Busch gesehen (v. Jahre 1542, vgl. dessen Ausführliche Historie und Vertheidigung des Liedes ꝛc. Wolffenbüttel 1735), also vielleicht schon v. J. 1541, und den Christian Adolf Neustädter benutzt hätte, oder dieser hätte sich die Freiheit genommen, die Reihenfolge der Strophen willkürlich zu ändern. Letzteres ist nicht glaublich, weil die Reihenfolge, welche der Einzeldruck von 1542 feststellt, zu klar nach den drei Personen der Gottheit geordnet ist."

Selbstverständlich kam das Lied in alle seit seinem Bekanntwerden erscheinenden Gesangbücher. Wie es aber das Schiboleth der Evangelischen wurde, so war es, da es rückhaltlos von des Pabstes Mord redet, den Katholiken ein Dorn im Auge und gab zu vielen Verfolgungen Veranlassung. Solchen Evangelischen, die unter katholischen Obrigkeiten standen, wurde das Singen des Liedes oft bei harten Strafen verboten. Schon zur Zeit des Interims 1548 mag daher der Gedanke entstanden sein, das Lied aus diplomatischen Gründen zu ändern und die den Papisten anstößigen Ausdrücke zu beseitigen. In der Bibliographie, S. 227, theilt Wackern. eine wahrscheinlich aus dieser Zeit stammende Verordnung des Raths zu Nürnberg mit, wonach die 1. Strophe des Liedes hinfort so gesungen werden sollte: „Erhalt vns herr bey deinem wort, vnd wehr des Sathans list vnd mord, der Jesum Christum deinen Son wolt gern stürtzen von seinem thron" — eine Substitution, von welcher Wackern. sagt, daß sie für die päpstliche Kirche nicht sehr schmeichelhaft sei. In den Nürnberger Kirchengesängen von 1549, die man nach Wackernagels Ausdruck als Nürnbergisches Interims-

Gesangbuch bezeichnen kann (s. I. S. 430) findet sich die Lesart: „vnd stewr des Satans vnd Türcken mordt", in dem Marburger Gesangbüchlein von 1549 (Wackern. I. S. 430): „vnnd stewr des Teuffels vnd Türcken mort", in der Erfurter „Türckenglocke" vom Jahre 1595 (Wackern. I. S. 584): „Vnd steur der Heyden vnd Türcken Mordt." Alle diese Veränderungen aber fanden zunächst keinen Eingang, vielmehr wurde das ungeänderte Lied bis zur Mitte des 18. Jahrhunderts hin von der ganzen lutherischen Kirche als sonntägliches Schlußlied unter Hinzufügung des deutschen Da pacem „Verleih uns Frieden gnädiglich" gesungen. Erst mit der Herrschaft des Pietismus begannen die Bedenken gegen die schneidige Liederzeile allgemeiner zu werden. Freylinghausen hatte in dem ersten Theil seines Gesangbuchs 1704 das Lied ausgelassen und wurde deswegen heftig angegriffen. Als er es 1714 im 2. Theil nachholte, wollte er zwar Luthers Worte nicht geradezu antasten, setzte aber die neue Lesart „der Feinde Christi" zu beliebigem Gebrauch darüber. Wetzel, Hymnop. II. S. 139 rechtfertigt das, indem er sagt: „Es haben einige Theologi, um nach der Anweisung Pauli, Rom. XII. 18. mit allen Menschen Frieden zuhalten, die odiöse Nahmen, Pabst und Türck, obschon nicht aus Zwang, oder in gratiam pontificiorum, doch aus Christl. Freyheit und Liebe zur Eintracht, aus dem Liede weggelassen, und singen daher insonderheit die Herrn Hallenser im Freylinghäusischen Gesangbuch P. II. p. 287. edit. 1719 nebst andern also: Erhalt uns Herr bey deinem Wort Und steur der Feinde Christi Mord." Freylinghausens Vorgang fand viel Nachfolge. Man ließ mit Zinzendorf die ursprüngliche Lesart häufig ganz fallen und setzte dafür einfach „deiner Feinde". Auch in der Periode der kirchlichen Restauration ist nur selten der Versuch gemacht worden, die vielberufene Zeile in unveränderter Fassung wieder in die Gemeindegesangbücher zu bringen.

Was die beiden Zusatzstrophen 4 u. 5 betrifft, so ist die Autorschaft des Justus Jonas von Cyriacus Spangenberg, und zwar sowohl in seinem zu Eisleben 1568*) gedruckten Gesangbüchlein, als auch in den von ihm 1569 geschriebenen Predigten „Cithara Lutheri" 1601 bezeugt worden. Die gewöhnliche Annahme geht dahin, daß Jonas dieselben im Jahre 1545 im Hinblick auf das gegen Ende desselben Jahres eröffnete Tridentiner Concil gedichtet habe. Nach einer Notiz im Leipziger Gesangbuch von 1607, S. 223 wäre der Zusatz „zur Zeit des Interims gemacht". Wackern. III. Nr. 46 theilt diese Strophen aus dem in der Bibliographie, S. 204 verzeichneten und Joseph Klug zugeschriebenen Dreiliederdrucke (von Wackern. in das Jahr 1545 gesetzt) mit, wo dem Titel des ganzen Liedes die Worte beigefügt sind: „Mit zweien Gesetzen Vorbessert." Noch ein zweiter Druck aus dem Jahre 1545 wird von Wackern. zu Nr. 46 angeführt. Derselbe findet sich in der Schrift „Radtschlag Des allerheyligsten Vaters Bapsts Pauli des Dritten u. s. w. M. D. XLV." Mützell, Nr. 217, giebt die Zusatzstrophen aus Lucas Lossius Psalmodia, Nürnberg 1553, und bemerkt dazu, daß sich dieselben nach dem dritten Verse des Lutherschen Liedes finden: in dem Hamburger Enchiridion von 1558, in dem Straßburger Katechismus von 1564, in dem Anhange des Gesangbuchs der böhmischen Brüder von 1566, in dem Straßburger Gsb. von 1566, dem Joh. Eichornschen von 1568, in Cyr. Spangenbergs Gesangbüchlein von 1568, bei Keuchenthal 1573 u. 1607, in den Nürnberger Gesangbüchern seit 1575, in dem Lübecker 1577, in dem Leipziger 1582, in dem Augsburger 1583, in dem Magdeburger 1584 (richtig: 1583), in dem Hamburger 1592, dem Dresdener 1593, in dem Erfurter 1611, dem Lüneburger 1625, in Joh. Crügers Praxis piet. mel. von 1656 u. s. w. Nur einzelne Gesangbücher, wie das Lübecker von 1564 u. das Leipziger (Berwaldtsche) von 1586 ꝛc., haben das Lied Luthers unverlängert beibehalten.

In andern dagegen treten noch weitere Zusätze hervor, die jedoch eine allgemeinere Verbreitung und Aufnahme nicht gefunden haben. In der kleinen Schrift „Etzliche Christliche Frag, vnd Antwort, gestelt zu einem eingang in den Catechismus", Straßburg 1565, findet sich zwischen dem Lutherschen und dem Jonasschen Texte noch folgende Strophe:

„Vnd laß dir Herr befolhen sein
Vnser kirchen, die kinder dein,
In wahrem glauben vns erhalt
Vnd rett vns vor der Feindt gewalt."

Mit dieser Strophe erscheint das Lied auch in den „Kirchen Gesäng", Frankf. a. M. 1570. Nach Joh. Christ. Olearius, Jubilirende Liederfreude, Arnstadt 1717, lautet dieselbe ursprünglich so:

„Ach Herr laß dir befohlen sein
Unsern Landesherrn, den Diener dein;
Im festen Glauben ihn erhalt
Und rett ihn aus der Feind Gewalt."

Wie Blumberg in dem Zwickauer Gesangbuche von 1710, S. 589 berichtet, hat die Kurfürstin Sibylla von Sachsen, nachdem ihr Gemahl Johann Friedrich in der Schlacht bei Mühlberg am 24. April 1547 gefangen genommen war, Luthers Lied mit dieser Zusatzstrophe nebst der Litanei wöchentlich dreimal in der Schloßkirche zu Weimar singen lassen. Nach der Befreiung des Kurfürsten

*) Hier steht über Str. 4 die Bemerkung: Doctor Justus Jonas addidit hos duos Versiculos. Das Bonner Gesangbüchlein Geistlicher Psalmen, Hymnen ꝛc. von 1561 freilich sagt: „Folgend zwen vers, hat D. M. L. kurtz vor seim end hin zu gesetz." S. Wackern. I, S. 452.

1552 soll statt der Bittstrophe der Dankvers gesungen sein: „Wir danken dir, o treuer Gott, Daß du unsers Lands-Fürsten Noth Gewendet hast so gnädiglich, Regier ihn forthin seliglich.“ S. Wetzel, Hymnop. II. S. 6.

Die „Geystliche Kriegßrüstung, Wider den Turcken. Straßburg 1566“ hat außer der 4. Strophe „O Gott, laß dir befolhen sein Euser Kirchen, die kinder dein“ ꝛc. noch die Schlußstrophe hinzugesetzt:

7. „Vnd werden wir, die Kinder dein,
Bei vns selbst vnd auch in der Gmeyn
Dich heilige Dreyfaltigkeit
Loben darumb in ewigkeyt.“

In dieser erweiterten Gestalt findet sich das Lied in den Straßburger Gesangbüchern von 1568 und 1569, auch bei Wolff (Kirchen-Gesäng), Frankfurt a. M. 1569. S. Wackern. III. Nr. 47.

Unter den lateinischen Uebersetzungen unsers Liedes ist besonders die von Johannes Stigel Serva Deus verbum tuum Et frange vires hostium bekannt geworden. Sie erstreckt sich nur auf die 3 Strophen des Originals (2. Ostende nunc potentiam; 3. Vivificator spiritus) und steht in des Bfs. Precationum liber primus, Jenae 1555, als Precatio pro conservatione verbi divini. Hermann Bonn hat in seine Hymni et sequentiae, Lubecae 1559, das Stigelsche Lied aufgenommen, die Bearbeitung der Zusatzstrophen (4. Tu dissipa vafros dolos. 5. Sic fiet ut et sentiant) und die Uebersetzung von „Verleih uns Frieden gnädiglich“ Pacem tuam te poscimus beigefügt und dem Ganzen die Ueberschrift gegeben: Spiritualis cantilena, canenda et oranda aduersus infestissimos hostes Jesu Christi, et sacrosanctae eius ecclesiae. Eine andere Uebersetzung des ganzen Liedes von Wolfgang Ammonius findet sich in dessen Libri tres Odarum ecclesiasticarum, Lipsiae 1579. Hier sind die drei ersten Strophen ebenfalls in der Strigelschen Bearbeitung gegeben, die Zusätze aber sind neu: 4. Hostes retunde machinis. 5. Sic senserint tum denique. 6. Pacem tuam te poscimus. In der späteren Ausgabe der Ammoniusschen Gedichte „Neuw Gesangbuch Teutsch vnd Lateinisch, darinn die fürnemste Psalmen vnnd Gesänge der Kirchen Augsp. Confession, mit einerley Melodeyen vnnd gleichen Reimen in beyden Sprachen gefaßt ꝛc.“, Frankfurt a. M. 1583, lautet die zweite Zeile der ersten Strophe unsers Liedes dem Originaltext conformer: Turcae Papaeque frange vim. Vgl. Wackern. I. Nr. 480. 484 und 600.

Die Melodie, g b g f g b a g, erscheint zuerst in dem Joseph Klugschen Gesangb. von 1543, in Joh. Spangenbergs Kirchengesängen 1545, bei Köphl 1545. Nach Erks Choralbuch S. 247 ist sie dem alten Veni redemptor gentium nachgebildet und mit den Melodien „Christ der du bist der helle Tag“ und „Verleih uns Frieden gnädiglich“ (beide bei Joseph Klug 1535) verwandt. Nach v. Tucher II. S. 344 zu Nr. 52 kommt sie in den Gesangbüchern der böhmischen Brüder von 1566 u. 1580 unter der Bezeichnung Sit laus honos et gloria zu dem Liede „Sey Lob Preis Ehr und Herrlichkeit“ vor.

**Er hat gesieget er hat gesieget** Der Löwe vom Stamm Juda, der Herzog des Lebens; Osterlied in 21 Str. nach der Weise des Magnificat von Johann Wilhelm Petersen. — Freyl. (1704).

Des Bfs. „Stimmen aus Zion“ (Sammlung seiner Lieder in ungebundener Rede), Halle 1698. Vgl. Wetzel, Hymnop. II. S. 290.

**Erheb du werthe Christenheit** Dein Herz und Mund mit Freuden; Weihnachtslied in 4 Str. (M. Der Tag der ist so freudenreich) von Heinrich Held.

Mützell, 17. Jahrhundert, Nr. 264, giebt das Lied aus Johann Crügers Praxis piet. mel. von 1659, wo der Name des Dichters genannt ist. Woher Crüger das L. genommen, ist nicht bekannt. In der Heldschen Sammlung „Deutscher Gedichte Vortrab“, Frankf. a. d. O. 1643, findet sich dasselbe nicht. Erdmann Neumeister, Specimen Dissertationis hist. crit. de poëtis germ., 1695, S. 48, führt von ihm noch an: Ejusdem Poetische Lust und Unlust, libello Satyrico, Hanß Wursten, praefationis loco est praefixa. Ueber die Existenz dieser Schrift hat Mützell ebenso wenig etwas in Erfahrung bringen können, als über die im Michaelis-Meßkatalog 1661 angeführte Schrift: „Herr Heinr. Helds hinterlassene neu erfundene Prosodia. Stargardt bei Jacob Henning.“ — Aufgenommen (außer den folgenden Ausgaben der Praxis piet. mel.): Magdeburg, 1666; bei Olearius (Singekunst) 1671. S. 538; Leipzig (Vorrath) 1673, S. 66 — überall mit Helds Namen —; Königsberg 1675; bei Saubert (Nürnberg) 1676, S. 22; bei Quirsfeld (Harfenklang) 1679; und stark überarbeitet: Frankfurt a. M. 1731, Quedlinburg 1736.

**Erhebe den Herren der alles in allen,** O meine Seele und mein Geist; Lied vom Lobe Gottes in 4 Str. (M. Sei fröhlich im Herren du heilige Seele) von Johann Eusebius Schmidt. — Freyl. (1714).

Des Bfs. Autorschaft beruht auf seinem eignen Zeugniß. Vgl. Wetzel, Hymnop. III. S. 83; Grischow-Kirchners Nachricht ꝛc., S. 43.

**Erhebe dich mein Herz und mein Gemüthe,** Lobsinge Gott in Christo seinem Sohn; Lob- und Danklied in 13 Str. (M. Mein

Jesu du bist meines Herzens Freude). — Freyl. (1714).

Ich habe das Lied sonst nirgend gefunden. Nach v. Hardenbergs Liederregister findet sich in dem „Geistlichen Würzgarten", Homburg v. d. Höhe 1738, ein Lied ähnlichen Anfangs: „Erhebe dich mein Herz und Sinn Zu deinem" ꝛc.

**Erhebe dich o meine Seel,** Die Finsterniß vergehet; Morgenlied über Ephes. 5, 9 in 8 Str. (M. Es ist gewißlich an der Zeit) von Peter Lackmann. — Freyl. (1704), Porst, Magd. (seit 1737), Altm., Liedersch.

In der von dem Sohne des Vfs. (Adam Heinrich L.) besorgten Sammlung „Geistreiche Gedichte zur Erweckung heiliger Regungen", Hamburg 1730. — Bei A. Knapp 1842 u. J. P. Lange (Kirchenliederbuch) 1843, mit dem Anfange: „Erheb o meine Seele dich."

**Erhebe meine Seele Gott,** Frohlock in ihm mein Geist; Lied über den Lobgesang der Maria Luc. 1, 46 — 55 in 13 Str. (M. Lobt Gott ihr Christen allzugleich) von Johann Caspar Lavater. — Liedersch.

**Erhebet den Herrn unsern Gott,** Betet an zu seinem Fußschemel ꝛc; Lied auf Mariä Heimsuchung in 6. Str. nach der Weise des Magnificat von Johann Eusebius Schmidt. — Freyl. (1714).

S. die Bemerkung zu „Erhebe den Herren der alles in allen".

**Erhöhter Jesu Gottes Sohn,** Der du schon längst der Himmel Thron; Lied von der Wiederkunft Christi in 6 Str. (M. O Ewigkeit du Donnerwort) von Christian Samuel Ulber. — Suhl, Erf., Rav.

Des Vfs. Sammlung „Die Gott bittenden und lobenden Stimmen der Andacht an Sonn-, Fest- und Passionstagen in heiligen Liedern gesammelt", Hamburg 1763. — Aufgenommen in: Sammlung geistl. Lieder u. Gesänge zur Beförderung einer vernünftigen Andacht, Eisenberg 1770; Magdeburger Anhang 1786; Berliner Gsb. 1829 (verändert).

**Erhöre mich gerechter Gott,** Der du mich tröstest in der Noth; Kreuz- u. Trostlied über den 4. Psalm in 11 Str. (M. Wenn wir in höchsten Nöthen sein). — Freyl. (1714).

**Erhöre mein Wort mein Red vernimm,** Mein König Gott und Herre; Bearbeitung des 5. Psalms in 4 siebenzeiligen Str. von Ludwig Oeler.

Zuerst im „Straßburger kirchengesang", Theil II, 1525. Der Name des Dichters steht im Straßburger Gesangb. von 1537. Angefügt ist die Doxologie: „Ehr sei dem Vater und dem Sohn Und auch dem heilgen Geiste." S. Wackern. III. Nr. 130. In dem Magdeb. Gesangb. nur 1534: „Erhöre myn wordt, myne rede vornym." Bei Wolff, Frankfurt a. M. 1569, mit dem Namen des Vfs. Ebenso Straßburg 1648.

**Erhör mich wenn ich ruf zu dir,** Gott mein Gerechtigkeit; Bearbeitung des 4. Psalms in 4 siebenzeiligen Str. von Ludwig Oeler.

Ueber die Quellen und die Doxologie gilt das bei dem vorhergehenden Liede Gesagte. S. Wackern. III. Nr. 129. Der 4. Psalm heißt in den ältesten niederdeutschen Gesangbüchern: „De dudesche Complet. Cum invocarem." Auch dieses Lied kommt in Magdeburg nur 1534 vor: „Erhöre my wenn ick rope tho dy."

Die Cornelius Beckersche Bearbeitung des 4. Psalms (Der Psalter Dauids Gesangweis, Leipzig 1602) beginnt „Erhör mich wann ich ruf zu dir, Herr Gott der du aus Gnaden mir", 7 Str. (M. In dich hab ich gehoffet Herr). S. Wackern. V. Nr. 576. Dieses Lied ist aufgenommen: bei Olearius (Geistl. Singekunst) 1671, bei Quirsfeld (Harfenklang) 1679.

**Erhör o Herr mein Bitten,** Nimm doch die Thränen hin; Bußlied über den 143. Psalm in 9 Str. (M. Herzlich thut mich verlangen) von Johann Franck. — Altm., Witt.

Des Vfs. „Teutsche Gedichte, bestehend im Geistlichen Sion, das ist Neue geistliche Lieder und Psalmen", Guben 1674. Vgl. Wetzel, Anal. hymn. I, Stück 6, S. 23. In der Pasigschen Ausg., Grimma 1846, fehlt das Lied. Dasselbe ist wahrscheinlich vor 1646 abgefaßt, weil die Anfangszeile im ersten Chor (d. i. Hundert) der Vaterunser Harfe des Vfs., Wittenberg 1646, als Ueberschrift vorkommt. S. den Aufsatz v. Dr. Zentsch: „Die Abfassungszeit der geistl. Lieder Joh. Francks", im 52. Bande des Neuen Lausitzer Magazins. — Aufgenommen: bei Runge (Berlin) 1653, in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1656, bei Olearius (Singekunst) 1671, Leipzig (Vorrath) 1673, bei Coler (Magdeburg) 1674, bei Saubert (Nürnberg) 1676, bei Quirsfeld (Harfenklang) 1679, Hamburg 1710, Breslau 1734, Leipzig 1738, Lübeck 1766 u. s. w.

**Erinnre dich mein Geist erfreut** Des hohen Tags der Herrlichkeit; Osterlied in

13 Str. (M. Vom Himmel hoch da komm ich her) von Christian Fürchtegott Gellert. — Altm. (1778), Suhl, Rav., Porst (Anhang), Liedersch.

Des Vfs. „Geistliche Oden und Lieder", Leipzig 1757. — Aufgenommen: Magdeburger Anhang 1786, Weimar 1795; bei J. P. Lange (Kirchenliederbuch 1843), S. 170; Elberfeld 1857. — Das L. steht in dem von Joseph Sperl herausgegebenen katholischen Gesangb., Nürnberg 1800, unter den Meßgesängen zum Gloria.

**Erit erit illa hora,** Qua triumphat gens Sion; Lied von der Kirche in 16 vierzeiligen Str. von Johann Wilhelm Petersen. — Freyl. (1704).

Das Lied ist aus des Vfs. MS. „Cithara sacra", welches die lateinischen Hymnen enthielt, in das Freylinghausensche Gesangb. genommen. Vgl. Wetzel, Hymnop. II. S. 291; Grischow-Kirchners Nachricht ꝛc., S. 36. Es steht schon in dem zu Halle 1695 gedruckten Gesangb. Das Lied Johann Christian Langes „Auf Triumph es kommt die Stunde" ist die Uebersetzung davon.

**Er lebt o frohes Wort er lebt,** Der Heiland aller Sünder; Osterlied in 7 Str. (M. Ein feste Burg ist unser Gott) von Ehrenfried Liebich. — Rav., Liedersch.

Des Vfs. „Geistliche Lieder und Oden", Hirschberg u. Leipzig 1768, S. 68. Das Original beginnt „Er lebt o frohe Post" ꝛc. Vorher schon im Hirschberger Gesangb. von 1752. — Mit der Anfangszeile „Er lebt o Freudenwort er lebt" aufgenommen: Anspach 1781 und Elberfeld 1857.

**Erleucht mich Herr mein Licht,** Ich bin mir selbst verborgen; Lied von der Gnadenerleuchtung in 16 siebenzeiligen Str. von Ernst Wilhelm Buchfelder. — Fehlt im Witt., Suhl u. Hennеb.

Die Autorschaft Buchfelders behauptet Kirchner in der von ihm 1771 zu Halle neu edirten Grischowschen Nachricht von ältern und neuern Liederverfassern, Blatt E 2, in folgender Anmerkung: „In der vorstehenden Nachricht S. 50 ist zwar Theodor Under-Eyck [† 1693 als reformirter Prediger zu Bremen] als Verfasser des Liedes angegeben; doch aber dabey bemerket worden, daß es andere einem, Namens Buchfelder, zugeschrieben. Nachher habe in einem Schreiben Hrn. J. J. G. Wideburgs, Rectoris zu Norden in Ostfriesland, an den Hrn. Insp. W. in Halle vom 8. Jenner 1770 folgende Erinnerung gefunden: ‚An statt Under-Eyck setze man Buchfelder. Dieser Reformirte Prediger in Emden hat es gewiß gemacht; wie in Meiners kerkelyke Geschiedenisse van Oostvrieschland bezeuget wird, auch in Emden noch vielen bewust ist.'" Schon in Joh. Jacob Gottschaldts Lieder-Remarquen, 3. Stück, Leipzig 1738, S. 390, u. 4. Stück 1739, S. 472 ist Buchfelder im Gegensatz zu Undereyck genannt, wenn auch der Name irrthümlich Buchhelder und Buchhilder geschrieben ist. Das durch Gedankentiefe ausgezeichnete Lied stand früher in hohem Ansehen. Die Sätze Str. 5: „Es ist nicht so gemein Ein Christe sein als heißen"; Str. 11: „Sagst du hiermit der Welt Und was dem Fleisch gefällt Rein ab und Christo an, So ist die Sach gethan" und die Schlußstrophe: „Thu was du willt mit mir: Werd ich nur zugerichtet Zu deinem Preis und Zier, Ein Faß der Herrlichkeit, Mit deinem Heil bekleidt, Geheiligt um und an, Wohl mir, so ists gethan" werden in Erbauungsschriften oft angeführt. — Aufgenommen: Halle 1695, Darmstadt 1698, Halberstadt 1699, bei Freylinghausen 1704 (mit Melodie), bei Schlechtiger (Berlin) 1704; in Johann Crügers Praxis piet. mel. 1712, S. 968; Magdeburg seit 1737, Herrnhuter Gesangb. 1741, Altona 1767, Elberfeld 1857 u. s. w.

Die Melodie s. Erks Choralbuch Nr. 76.

**Ermuntert euch erquickte Glieder,** Die dunkeln Schatten sind vorbei; Morgenlied in 7 Str. (M. Wer nur den lieben Gott läßt walten) von Erdmann Neumeister. — Witt., Liedersch. (1832).

In des Vfs. Schrift „Der Zugang zum Gnaden-Stuhl Jesu Christo", 5. Ausgabe, Weißenfels 1717. S. Wetzel, Hymnop. II. S. 231. Des Vfs. Psalmen und Lobgesänge ꝛc., Hamburg 1755, S. 6. — Aufgenommen: Eisleben (Winne) 1724, S. 317; Quedlinburg 1736; Berlin (Roloff) 1736.

**Ermuntert euch ihr Frommen,** Zeigt eurer Lampen Schein; Lied von der Wiederkunft Christi über Matth. 25, 1—13 in 10 Str. (M. Valet will ich dir geben) von Laurentius Laurenti. — Fehlt in Suhl.

Des Vfs. Evangelia Melodica, Bremen 1700, S. 353: „Am 27. Sonntag nach Trinit." Erstes Lied. Bei Rambach, Anthol. IV. S. 113. — Aufgenommen: bei Freylinghausen 1704, Halberstadt 1712, Quedlinburg 1736, Magdeburg seit 1737, Altona 1767, Halle 1834, Elberfeld 1857 u. s. w.

Stier (Gesangbuchsnoth, S. 153) nennt es ein „alt beliebtes Hauptlied über das Gleichniß von den zehn Jungfrauen". J. P. Lange, der den Liedern des Vfs. nicht günstig ist, sagt, das L. habe wohl einen

reichen Klang, allein es fehle ihm die Einheit der Anschauung, ein Bild streite mit dem andern, z. B. Nr. 1: „Der Abend ist gekommen, Die finstre Nacht bricht ein, u. s. w. Bald ist es Mitternacht"; Str. 2: „Man sieht die Bäume blühen, Der schönste Frühlingsschein Verheißt Erquickungszeiten." Dieser Wechsel der Bilder ist allerdings durch die behandelte Schriftstelle nicht geboten, erklärt sich aber aus dem Hinblick auf den verwandten, von dem Verf. mitherangezogenen Text Luc. 21, 25—36.

**Ermuntre dich beklemmter Geist** Und laß dein langes Klagen; Himmelslied in 10 Str. (M. O Gottes Stadt o güldnes Licht) von Johann Jacob Rambach. — KlB.

Des Vfs. „Geistliche Poesien", Halle 1720, S. 353: „XX. Betrachtung der Herrlichkeit des ewigen Lebens." Auch in des Vfs. Haus-Gesangb., Frankfurt u. Leipzig 1735, S. 802. Vgl. Wetzel, Hymnop. IV. S. 403.

**Ermuntre dich Herz Muth und Sinn,** Es ist die stille Nacht dahin; Morgenlied in 7 Str. (M. Warum betrübst du dich mein Herz) von Johann Michael Dilherr. — Altm., Witt.

Das L. steht in dem von dem Verf. besorgten Gesangbuche „Bey 1000 Alte vnd Neue Geistliche Psalmen, Lieder vnd Gebete ꝛc.", Nürnberg 1654 (Vorrede vom 12. Nov. 1653), S. 500 mit des Dichters Namen. — Aufgenommen: in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1664; bei Olearius (Singekunst) 1671; Leipzig (Vorrath) 1673, S. 771; bei Saubert (Nürnberg) 1676, bei Quirsfeld (Harfenklang) 1679; Magdeburg seit 1711, fehlt aber 1738; Dresden 1731, Leipzig 1738, Altona 1767.

**Ermuntre dich mein Herz,** Erwache mein Gemüthe; Morgenlied in 10 Str. (M. O Gott du frommer Gott) von Johann Georg Francke. — Stru.

Das L. steht in dem zu Halle 1712 gedruckten u. später öfters wieder aufgelegten Stadtgesangbuche mit dem Namen des Vfs. Vgl. Wetzel, Hymnop. IV. S. 140; Rambachs Anthol. IV. S. 97. — Hallisches Gsb. 1834, S. 750.

**Ermuntre dich mein Herz im Glauben** Bei dieses Lebens Noth und Qual; Lied von der ewigen Gnadenwahl in 7 Str. (M. Wer nur den lieben Gott läßt walten). — Stru.

Das L. ist eine Ueberarbeitung des Christian Weiseschen „Halt aus mein Herz in deinem Glauben". Es findet sich in Joh. Jac. Rambachs Hausgesangb. 1735, S. 79 und mag des Herausgebers eigne Arbeit sein.

**Ermuntre dich mein schwacher Geist** Und trage groß Verlangen; Weihnachtslied in 9 Str. von Johann Rist. — Fehlt im Henneb.; Suhl hat nur die Schlußstrophe als besonderes Lied: „Lob Preis und Dank Herr Jesu Christ."

Des Vfs. „Himlische Lieder, Mit sehr lieblichen ꝛc.", Lüneburg 1652, S. 2. „Das Erste Lied. Ist Ein Weihenachtgesang, Von der Freudenreichen Menschwerdung und Geburt unsers allerliebsten Heilandes und Seeligmachers Jesu Christi." Das „erste Zehen der himlischen Lieder" erschien schon Lüneburg 1641. Vgl. Rambach, Anthol. II. S. 330. Das Lied ist aus der Festepistel Jes. 9, 2—7 geflossen. Das Original hat 12 Str., von denen die Str. 7: „Du bleicher Mond halt eiligst ein Den blassen Schein auf Erden", 8. „Du thummes Vieh waß blöckest du dort bei des Herren Mutter" und 9. „Brich an du schönes Morgenlicht Und laß den Himmel tagen" in den Gesangbüchern gewöhnlich fehlen. — Aufgenommen: bei Runge (Berlin) 1653, in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1656, bei Olearius (Singekunst) 1871, Leipzig (Vorrath) 1673, bei Coler (Magdeburg) 1674 (in dem Magdeb. Gsb. v. 1696 fehlt es), bei Saubert (Nürnberg) 1676, Halberstadt 1699, Hamburg 1700, bei Freylinghausen 1704, Corbach 1718, Dresden 1731 u. s. w.

Stier (Gesangbuchsnoth, S. 146) urtheilt, daß das L. zwar einiger Aenderung bedürftig, doch gewiß aus der Reihe der alten Haupt-Festlieder nicht zu streichen sei, wie Bunsen gethan.

Die schöne Melodie von Joh. Schop 1641 s. bei Freylinghausen u. in Erks Choralbuch, Nr. 73.

**Ermuntre dich verstockter Sinn,** Wie lange willst du schlafen; Bußlied in 9 Str. (M. Aus tiefer Noth schrei ich zu dir) von Johann Christoph Wentzel. — Liedersch. (1863).

Rambach, Anthol. IV. S. 127 giebt das L. aus dem Cunreuther Gesang-Buch, Nürnberg 1727, S. 350 und bemerkt dazu, daß die Lieder des Vfs. in dessen „Geistlichem Brand-Opfer, bestehend in einem Vorrathe christlicher Arien, nach Anleitung gewisser biblischen Sprüche", Altenburg 1703, stehen. — In Knapps Liederschatz 1837 u. dem Würtemberger Gesangb. v. 1842, wie auch schon in dem Berliner v. 1829 mit der Anfangszeile: „O Mensch ermuntre deinen Sinn."

**Erneure mich o ewges Licht** Und laß von deinem Angesicht; Lied von der Heiligung in 16 Str. (M. Herr Jesu Christ meins

Lebens Licht) von Johann Friedrich Ruopp. — Freyl. (1714), Porst, KlB., Halb., Stru., Rav., Liedersch.

Die Autorschaft Ruopps beruht auf dem Zeugniß Freylinghausens. S. Grischow-Kirchners Nachricht ꝛc., S. 41. Uebrigens giebt Freylingh. nur die Strophen 1—3 und 8. Seitdem erscheint das Lied öfters in dieser verkürzten Gestalt. — Aufgenommen: Heilbronn 1719, Wernigerode 1735, Altona 1767.

**Eröffne dich o schwacher Mund,** Dem Höchsten Lob zu singen; Lied vom Lobe Gottes in 16 Str. (M. Nun freut euch lieben Christen gmein) von Michael Franck. — Porst.

Das L. steht in des Vfs. „Geistl. Harpffen-Spiel", Coburg 1657. S. Wetzel, Hymnop. I. S. 282. — Aufgenommen: Halberstadt 1699, S. 616; bei Schlechtiger (Berlin) 1704; in Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712, S. 841. In dem Auersbachschen Gesangbuche, Magdeburg 1712, steht die ausführliche Ueberschrift: „Gott-lobende Puls-Bewegung oder schöne Anleitung, wie ein Christ, so offt ihm der Puls schlägt, solches zum Zeichen, Gott ohne Aufhören stetig zu loben, betrachten und gebrauchen soll, wie in D. F. Spees Tugend-Buch pag. 598 zu beten, da er mit Gott bedinget, daß Gott das Schlagen seines Pulses wolle verstehen und annehmen, als einen stets währenden Engel-Gesang Es. 6, 3. Apoc. 4, 3 und so viel seyn oder gelten lassen, als wenn er ohne Unterlaß Gott zu Lob und Ehren mit den Englischen Seraphim im Himmel musicirend singe: Heilig, heilig, heilig ꝛc." Diese Ueberschrift bezieht sich besonders auf die Strophen 7, 8 u. 15, welche zugleich als eine Probe des Liedes hier stehen mögen:

7. „Mein Hertz klopfft an des Himmels Thür, Indem es stätig schläget Und singet schwingend für und für, So offt es sich beweget: O heilig heilig bist du Gott, O heilig bist du Zebaoth; Alls deine Güte träget."

8. „Ich bin gleich einer justen Uhr, In welcher eine Seyten Hängt an dem Schöpfer der Natur, das Zeiger-Hertz zu leiten. So viesmal sich mein Hertz bewegt, So offt es heilig heilig schlägt Itzt und zu allen Zeiten."

15. „Ihr meines Lebens Aederlein Hört niemals auf zu schlagen, Gott soll von euch gelobet seyn Zu gut und bösen Tagen. So vielmals in der Sterblichkeit Ihr meines Lebens Zeiger seyd, Solt ihr stets heilig sagen."

Das Morgenlied von Georg Philipp Harsdörfer „Eröffne dich o blöder Mund, Dem Herren Lob zu singen", 5 Str. (M. Durch Adams Fall ist ganz verderbt) s. Olearius, Geistl. Singekunst 1671; vgl. Wetzel, Hymnop. I. S. 371.

**Eröffnet euch ihr süßen Jesuswunden,** Die meine Seele brünstig küßt; Jesuslied in 6 Str. (M. Zerfließ mein Geist in Jesu Blut und Wunden). — KlB. (im Anhang v. 1743).

Das Lied, dessen ungesunder Character sich schon in den Anfangszeilen genugsam ausspricht, ist aus dem Ebersdorfer Gesangb. von 1742.

**Erquicke mich du Heil der Sünder** Durch dich und deinen Gnadenschein; Lied von Jesu als dem Arzte der Kranken in 10 sechszeiligen Str. von Ludwig Andreas Gotter. — Freyl. (1714), Magd. (seit 1737), KlB., Halb., Stru.

Das L. ist zum Evangelium des 3. Adventssonntages gedichtet. Als Eigenthum Gotters ist es von Wetzel, Anal. hymn. II, Stück 1, S. 25 und von Grischow-Kirchner, Nachricht ꝛc., S. 17 — freilich nicht mit genügender Sicherheit bezeugt. In dem handschriftlichen Fragment Gotterscher Lieder, welches die Wernigeröder Bibliothek besitzt (Z d 42), befindet es sich nicht; doch darf diese Sammlung durchaus nicht als vollständig gelten. Wetzel bemerkt, daß Freylinghausen „den Gotterschen Aufsatz stark verändert habe". Stier (Gesangbuchsnoth, S. 151) nennt das L. eine „Anwendung der vorbildlichen Wunderheilungen des Herrn auf unser geistliches Bedürfniß, und insofern ein Originallied, das eine wesentliche Lücke ausfüllt". — Aufgenommen: in Joh. Jac. Rambachs Haus-Gesangb. 1735, S. 290; Altona 1767; Elberfeld 1857.

**Errette mich mein Leben** Von meiner Feinde Trutz; Kreuz- und Trostlied in 8 Str. (M. Lobet Gott unsern Herren) von Christoph Runge. — Porst.

In Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1672; durch das darunter stehende Sternchen als Eigenthum Runges bezeichnet.

**Errett mich Herr zu dieser Zeit** Von aller bösen Menschen Neid; Lied über den 140. Psalm in 4 zwölfzeiligen Str. von Joachim Willichius.

Es ist ein niederdeutsches Lied. Dasselbe findet sich zuerst in dem Hamburger Enchiridion von 1558 „Erred my Herr tho desser tydt Van aller bösen minschen nydt", überschrieben: „De CXL. Psalm Davids, In gesanges wyse vorfatet. Dorch Joachim Willichinm." S. Wackern. IV. Nr. 169. Ebenso in dem Magdeb. Enchiridion v. 1567. Nach Dr. Gefficken ist das L. vielleicht in Hamburg gedichtet.

**Er ruft der Sonn und schafft den Mond,** Das Jahr darnach zu theilen; Neujahrs-

lied in 6 Str. (M. Es iſt das Heil uns kommen her) von Chriſtian Fürchtegott Gellert. — Suhl, Liedersch.

Des Vfs. „Geiſtliche Oden und Lieder", Leipzig 1757. Es iſt das XI. Lied. „Am Neuen Jahre." — Aufgenommen: Magdeburger Anhang 1786, Weimar 1795 (Gott ruft ꝛc.), Elberfeld 1857.

J. P. Lange, Kirchenliederbuch, S. 622, urtheilt: „Dieſes Lied hat wenig Lebendigkeit und Friſche."

**Erſchein du Morgenſtern**, Leucht hell in mir o Sonne; Morgenlied in 4 Str. (M. O Gott du frommer Gott) von Gottfried Arnold. — Freyl. (1704), Porst (1713), Halb., Liedersch.

Das Lied ſteht in Arnolds Büchlein „Ein Kern recht geiſtlicher lieblicher Lieder", welche Sammlung als Anhang des Arnoldſchen Gebetbuchs „Neuer Kern wahrer Geiſtesgebete, aus lauter Alten genommen" Leipzig 1703 erſchien. In der Vorrede zu den Liedern heißt es: „Was dieſes Büchlein betrifft, ſo findeſt du darin nur neue Lieder (etliche alte ausgenommen), weil die alten ohne dieß genug bekannt und zu bekommen ſind." Ehmann, Gottfr. Arnolds ſämmtliche geiſtl. Lieder, Stuttgart 1856, S. 196 (vgl. S. IX) giebt das L. als ein Arnoldſches, weil es nach Geiſt und Form das Arnoldſche Gepräge trage; doch iſt die Autorſchaft Arnolds ſehr unſicher. — Aufgenommen: Wernigerode 1735, Altona 1767.

**Erſcheine ſüßer Seelengaſt**, Des ich mich hoch erfreue; Abendmahlslied in 8 Str. (M. Nun freut euch lieben Chriſten gmein) von Benjamin Prätorius. — Halb. (ſeit 1699), Porst, Altm.

Des Vfs. Schrift „Jauchzendes Libanon, Darauff die andächtige Seele Dem Allerhöchſten, für Seine Lob-würdigſten Wolthaten ihr demütiges Danck-Opffer überreichet ꝛc.", Leipzig 1659, S. 107: „XXXIX. Das andere Bet-Lied Vom Hochwürdigen Nacht-Mahl, Welches kan geſungen werden auff die Melodey: Allein GOtt in der Höh ſey Ehr, u. ſ. w." — Aufgenommen: bei Saubert (Nürnberg) 1676, S. 771 mit dem Namen des Vfs.; Magdeburg ſeit 1696 (fehlt aber 1738), bei Schlechtiger (Berlin) 1704, Hamburg 1710, Gotha 1715, Quedlinburg 1736. Vgl. Wetzel, Hymnop. II. S. 315.

**Erſchienen iſt der herrlich Tag**, Dran ſich niemand gnug freuen mag; Oſterlied in 14 Str. von Nicolaus Herman. — Fehlt in Suhl.

In des Vfs. „Sontags Euangelia vber das gantze Jar", Wittenberg 1560: „Ein new Geiſtlich Lied, von der frölichen vffererſtehung vnſers Heilands Jheſu Chriſti, für die Jungfrewlein in der Megdlein ſchul im Jochimsthal." S. Wackern. III. Nr. 1374. Das L. enthält Anklänge an den alten Oſtergeſang „Erſtanden iſt der heilige Chriſt". — Aufgenommen: Stettin 1576, Greifswald 1587 u. 1597, Dresden 1593, Nürnberg ſeit 1611, bei Crüger (Vollſtändiges Geſangb. Berlin) 1640, Breslau 1644, Lüneburg 1635 u. 1648, bei Runge (Berlin) 1653, in Magdeburg ſeit 1654, in Joh. Crügers Praxis piet. mel. ſeit 1656, Amſterdam 1667, Leipzig (Vorrath) 1673 u. ſ. w.

Manche neuere Geſangbücher geben das Lied in verkürzter Geſtalt.

Die Melodie hochfeſtlichen Klanges (bei v. Tucher II. Nr. 151) rührt von dem Dichter ſelbſt her und findet ſich in deſſen oben genanntem Werk dreimal, außer zu gegenwärtigem Text nemlich auch zu den Liedern „Am Sabbath früh Marien drei" und „Als vierzig Tag nach Oſtern warn".

**Erſchrecklich iſt der Herr**, Der Richter ſeiner Erden; Kreuz- und Troſtlied in 14 Str. (M. O Gott du frommer Gott). — Freyl. (1714).

Nach v. Hardenbergs Liederregiſter in dem „Geiſtlichen Würzgarten", Homburg v. d. Höhe 1738.

**Erſchrecklich iſt es daß man nicht** Der Höllen Pein betrachtet; Höllenlied in 16 Str. (M. Es iſt gewißlich an der Zeit) von Johann Riſt. — Magd. (ſeit 1696), Stru.

In des Vfs. Werk „Neüer Himliſcher Lieder Sonderbahres Buch ꝛc.", Lüneburg 1651, 5. Abtheilung, S. 268: „Daß Erſte Lied. Ernſtliche Betrachtung der grauſahmen Gefängniſſe und deß gahr abſcheulichen Ohrtes der Höllen." Vgl. Wetzel, Hymnop. II. S. 368. — Aufgenommen: bei Dilherr (Nürnberg) 1653, Leipzig (Vorrath) 1673, bei Saubert (Nürnberg) 1676, bei Quirsfeld (Harfenklang) 1679, Bremen 1690, Corbach 1693, Hamburg 1710, Halberſtadt 1712.

**Erſtanden iſt der heilige Chriſt**, Der aller Welt ein Heiland (ein Tröſter) iſt; Oſterlied.

Das Lied iſt Bearbeitung des aus dem 14. Jahrhundert ſtammenden lateiniſchen Geſanges „De resurrectione domini": Surrexit Christus hodie, welcher in ſehr verſchiedenen Formen überliefert worden iſt. Man unterſcheide zwei Hauptformen:

I. Surrexit Christus hodie. Dieſes Lied bringt Wackern. I. S. 175 f. in vierfacher Geſtalt:

a. Nr. 276 aus dem Chriſtian Adolfſchen Gſb., Magdeburg (1542), ohne beige-

fügte Ueberſetzung, hinter jeder 2. Zeile viermal Alleluia:

1. Surrexit Christus hodie,
   Qui natus est de virgine.
2. Qui passus erat pridie
   Humano pro solamine.
3. O mulieres tremulae etc.
4. Discipulis hoc dicite.
5. Vni trino sempiterno.
6. Laudetur sancta trinitas.

b. Nr. 277 aus dem Johann Leiſentritſchen katholiſchen Geſangb., Budiſſin 1567, hinter jeder Zeile Alleluia:

1. Surrexit Christus hodie
   Humano pro solamine.
2. Mortem qui passus pridie etc.
3. Mulieres o tremulae.
4. Discipulis hoc dicite.
5. In hoc paschali gaudio.
6. Laudetur sancta trinitas.

Eine genau an dieſen Text ſich anſchließende deutſche Uebertragung „Erſtanden iſt der heilige Chriſt, Der aller welt ain tröſter iſt" theilt Wackern. II. Nr. 952 aus dem Tegernſeer kathol. Geſangb. von 1574 mit.

c. Nr. 278 aus dem Speierſchen kathol. Geſangb. von 1600 und bei Leiſentrit, Theil II (der letztere bemerkt, daß das Lied im I. Theil incorrect gedruckt ſei und nun hier vollkömmlich ſtehe), hinter jeder Zeile Alleluia:

1. Surrexit Christus hodie Humano etc.
2. Mortem qui . . .
3. Mulieres ad tumulum.
4. Quaerentes Jesum dominum.
5. Album cernentes angelum.
6. Mulieres o tremulae.
7. Discipulis hoc dicite.
8. Petro dehinc et caeteris.
9. In hoc pascali gaudio.
10. Gloria tibi domine.
11. Laudetur . . .

Hier ſind die Strophen 3—5, 8 und 10 neu eingefügt. Eine dem Texte genau folgende deutſche Ueberſetzung ſ. Wackern. II. Nr. 954.

d. Nr. 279 aus dem Speierſchen kathol. Geſangb. von 1600, hinter jeder Zeile dreimal Alleluia:

1. Surrexit Christus hodie Humano etc.
2. Jesu redemptor optime.
3. Fac nos a morte surgere.
4. In hoc paschali gaudio.

An die lateiniſchen Texte ad c. und d. ſchließt eine deutſche Bearbeitung ſich an, die zuerſt bei Leiſentrit 1567 ſich findet, aber auch in ein evangel. Geſangbuch, nemlich in Leuchenthals Kirchengeſänge, Wittenberg 1573, Bl. 289b übergegangen iſt. Die Strophenanfänge bei Leiſentrit ſind nach Wackern. II. Nr. 955 dieſe:

1. Erſtanden iſt der heilige Chriſt, Allel.
   Der aller Welt ein Tröſter iſt, Allel.
2. Den todt er nu erlitten hat.
3. Drey frewen namen ſpecerey.
4. Sie ſuchten den HErrn Jeſum Chriſt.
5. Ein Engel ſahens weis gekleidt.
6. Entſetzet euch jr frawen nit.
7. Das ſolt jhr ſagen Peter bald.
8. Denn in Gallilea zu mahl.
9. O Jeſu lieber HErre Gott.
10. Gib das wir vom Tode entſtehn.
11. Ze dieſer Oſterlichen zeit.

Die Strophen 1—5 entſprechen den 5 erſten Sätzen des lat. Textes c., 6 u. 8 dem lateiniſchen 6; 7 iſt Verbindung der latein. 7 u. 8; 9—11 gehen nach 2—4 des Textes d.

Verbreitung hat das Lied in dieſer Geſtalt nicht gefunden. Vielmehr bringen die evangeliſchen Geſangbücher theils einen verkürzten, theils einen nicht unerheblich erweiterten Text.

Die kürzere Bearbeitung umfaßt nur die Strophen 1, 2, 3, 7, 9 u. 11 des lateiniſchen Textes ad c. Sie tritt zuerſt in den niederdeutſchen Geſangbüchern, anſcheinend am früheſten in dem Magdeburgiſchen vom Jahre 1584 hervor und findet ſich ſodann niederdeutſch: Magdeburg 1585, 1589 u. ſ. w.; Hamburg 1588 (Eleri Cantica), 1607 u. 1613; hochdeutſch: Straßburg 1648, S. 67; Amſterdam 1667, S. 47; Leipzig (Vorrath) 1673, S. 292; Halberſtadt 1712, S. 186; Dresden 1731, S. 168; Leipzig 1738, S. 182.

Die niederdeutſchen Strophen ſind nach Eleri Cantica, Hamburg 1588 (ſ. Geffcken, S. 180) folgende:

1. Erſtanden ys de hillige Chriſt.
2. De geleden hefft den bitteren dodt.
3. Gy ſeer bedröueden Marien.
4. Den Jüngern ſchöll gy ſeggen twaer
5. Nu danckt dem HEren Jeſu Chriſt.
6. Loff ſy der hilligen Dreuoldicheit.

In den meiſten der angeführten Geſangbücher ſteht das Lied außerdem noch in einer längeren Recenſion.

Die ausführlichere Geſtalt des Liedes findet ſich ſehr früh. Wackern. II. Nr. 962 theilt dieſelbe aus einem Zweiliederdrucke mit, der zu Nürnberg durch Ludewig Ringel 1544 gefertigt iſt (vgl. Bibliogr., S. 190 u. Kirchenlied I. S. 756), und bemerkt dazu, daß in dem ſpäteren Druck „Fröliche Oſtergeſeng vier, durch Ludewig Ringel" v. J. 1545 das L. die Ueberſchrift trägt: „Das erſt frölich Oſtergeſang, auß den alten Geſengen vnd Euangelio, im Thon, Erſtanden iſt der heilig Chriſt, auff frag vnd antwort geſtellet." Hier ſtehn folgende Strophen (hinter jeder Zeile Alleluia):

1. Erſtanden iſt der heilig Chriſt — Der aller welt ein tröſter iſt.
2. Vnd wer er nit erſtanden ꝛc.
3. Vnd ſeit das er erſtanden iſt.
4. Es giengen drey Heilige Frawen.

5. Sie ſuchten den Herren Jeſu Chriſt.
6. Sie funden do zwen Engel ſchon.
7. (Engel) Erſchrecket nit vnd ſeyd alle fro.
8. (Maria) Engel lieber Engel ſein.
9. (E.) Er iſt erſtanden auß dem Grab.
10. (M.) Zeyg vns den Herren Jheſu Chriſt.
11. (E.) So trett hertzu vnd ſehet die ſtadt.
12. (M.) Der Herr iſt hin, er iſt nicht do.
13. (E.) Seht an das Tuch, darinn er lag.
14. (M.) Wir ſehens wol zu dieſer Friſt.
15. (E.) Geht in das Gallileiſch Landt.
16. (M.) Habt danck, lieben Engel fein.
17. (E.) Geht hin, ſagt dz Sanct Peter an.
18. (Maria zum Volck.) Nun ſinget alle zu dieſer friſt.
19. (Gemein). Deß ſollen wir alle frölich ſein — Vnd Chriſt ſol vnſer Tröſter ſein.

So bei Keuchenthal, Wittenberg 1573, Bl. 288b; Magdeburg 1583, 1654 ff.; Wittenb. Gſb. 1592, Bl. 67; Straßburg 1648, S. 70; bei Dilherr 1653; Amſterdam 1667, S. 48; bei Joh. Olearius (Singekunſt) 1671, S. 777; Leipzig (Vorrath) 1673, S. 298; Bremen 1690, S. 56; Halberſtadt 1699; in Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712, S. 546; Eisleben 1724, S. 74; Leipzig (Marperger) 1725, S. 188; Dresden 1731, S. 166; Leipzig 1738, S. 643; Marburg 1752, S. 69 u. ſ. w. Das Gothaer Cantional, Theil II. 1655, S. 248 hat nur die 3 erſten Strophen.

II. Surrexit Christus dominus, Mundi redemptor unicus. Dieſes Lied findet ſich bei Lucas Loſſius in deſſen Psalmodia, Hoc est Cantica sacra etc., Witebergae 1579, Blatt 110b; der deutſche Text folgt Bl. 112a. S. Wackern. I. Nr. 280; V. Nr. 14 und Mützell, Nr. 562. Die Ueberſchrift heißt: „Canticum vetus, Surrexit Christus Dominus.“ Hinter jeder Liederzeile ein doppeltes Halleluia. Die Ueberſetzung beginnt:

Erſtanden iſt HErr Jheſus Chriſt, — Der aller Welt ein Heiland iſt.

Hier erſcheinen folgende weitere Strophen:

2. Hoc scimus docti ab angelis etc.
Das zeigen vns die Englein fein ꝛc.
3. Cum ad sepulchrum veniunt.
Als ſie frile kamen zu dem Grab.
4. De saxo grandi anxiae.
Bekümmert waren vmb den ſtein.
5. Patere cernunt ostium.
Da that ſich auf des Grabes thür.
6. Qui dicit, frustra quaeritis.
Er ſprach, was kompt jr alſo frile.
7. Surrexit cũm victoria.
Er iſt erſtanden ſicherlich.
8. Lustrate sepulchri specum.
Beſucht das Grab, jr findet nicht mehr.
9. Ubi vos hinc abibitis.
So geht nun hin vnd glaubet mir.
10. Haec Petro mox et anxiis.
Solchs ſagt ſeinen Jüngern vnd Petro.
11. Laetemur ergo singuli.
Des frew ſich nu ein jeder Chriſt.
12. Qui nostram luit sanguine.
Welcher vor vns am Creutze ſtarb.
13. Is regnat nobis iugiter.
Der lebt vnd herrſchet vns zu gut.
14. Dat lucem et iustitiam.
Er gibt weisheit, gerechtigkeit.
15. Cunctis ipsum sequentibus.
Allen die zu jm zuflucht han.
16. Nos victor mortis domine.
Ach Jheſu Chriſt, des todes todt.

So Magdeburg 1583 (neben dem oben angeführten Liede), Dresden 1590, bei Seth Calviſius (Harmon. Cant. Eccles., Leipzig) 1597; Nürnberg 1611 f. (mit den Zuſätzen: 17. Und reiß uns aus des Todes Band; 18. Nu danket Gott, thut all fro ſein); Erfurt 1620 u. 1648; Lüneburg 1625 ff.; Leipzig (Vorrath) 1673; S. 332; Halberſtadt 1712, S. 195 (wo außerdem noch S. 181 ſich ein aus den Str. 1. 7. 11—16 beſtehender Auszug befindet); Dresden 1731, S. 172; Leipzig 1738, S. 186 u. ſ. w. Die meiſten dieſer Bücher ziehen die 16 zweizeiligen Strophen zu 8 vierzeiligen zuſammen.

Zur Zeit iſt das Lied wenig im Gebrauch; es fehlt bei Freylinghauſen und Porſt, im Magdeb. Gſb. von 1738, dem Kloſterberger, Altmärker u. ſ. w.

Zwei alte Melodien giebt v. Tucher II. Nr. 35 und 53, die erſte aus Erythräus 1608, die zweite aus M. Prätorius 1607.

**Erſtandner Held hier wirft zu deinen Füßen** Sich ein gefallner Sünder hin; Oſterlied in 10 Str. (M. Zerfließ mein Geiſt in Jeſu Blut und Wunden) von Johann Jacob Rambach. — KlB.

Des Vfs. „Poetiſche Feſt-Gedancken Darinnen die Höchſten Wohlthaten Gottes ꝛc.“, Jena u. Leipzig 1723, S. 52: „Klagen einer betrübten Seele an dem Freuden-Feſt ihres Erlöſers.“ Auch in des Vfs. Haus-Geſangbuch, Frankf. u. Leipz. 1735, S. 240. Vgl. Wetzel, Hymnop. IV. S. 404.

**Erſtaunlich reicher Herr der Welt,** Doch gnädiges Gemüthe; Lied wider den Geiz in 7 Str. (Ein Lämmlein geht und trägt die Schuld) von Philipp Friedrich Hiller. — KlB.

Des Vfs. Schrift: „Joh. Arnds Paradiß-Gärtlein, in erbauliche geiſtreiche ꝛc. Lieder abgefaßt, von einem durchs Creutz Probirten Freund des Heilands“, Nürnberg 1745. Erſter Theil, S. 314: „Des neunten Gebots Erſtes Gebet. Wider den Geitz.“ Schon in der Ausg. von 1729, Claſſe I, Nr. 45. Bei Ehmann Nr. 745. Das Original hat 25 Strophen; die verkürzte Bearbeitung iſt aus Joh. Jacob Rambachs Haus-Geſangb. 1735, S. 573.

**Erwache mein Gemüthe**, Indem der Leib erwacht; Morgenlied in 8 Str. (M. Ich dank dir lieber Herre) von Joh. Franck.

Des Bfs. „Geistliches Sion Das ist: Neue Geistl. Lieder, und Psalmen", Guben 1674, S. 159. „Der 143. Psalm." Das Lied ist zuerst in Joh. Crügers Praxis piet. mel. v. 1666 gedruckt; entstanden aber ist es wahrscheinlich schon vor 1646. Der Grund ist eben der, welcher bei dem Liede „Erhör o Herr mein Bitten" angeführt worden. — Aufgenommen: bei Coler (Magdeburg) 1674, Eisleben (Winne) 1720, Breslau 1734.

Ein Morgen- und Abendlied von Ehrenfried Liebich: „Erwache mein Gemüthe, Bewundre Gottes Güte", 11 Str. (M. Wach auf mein Herz u. singe), s. dessen Geistl. Lieder und Oden, Hirschberg u. Leipzig 1768, S. 45.

**Erwach o Mensch erwache**, Steh auf vom Sündenschlaf; Bußlied in 4 Strophen (M. Ach Gott thu dich erbarmen) von Bartholomäus Crasselius. — Freyl. (1704), Halb.

Der Verf. wird in Grischow-Kirchners Nachricht ꝛc., S. 9 auf Grund einer von dem Vetter des Bfs. aus Frankfurt a. M. ertheilten Specification seiner Lieder genannt. Wetzel, Hymnop. IV. S. 84 gedenkt des Liedes nicht. — Aufgenommen: Wernigerode 1735, Altona 1767.

Stier (Gesangbuchsnoth, S. 153) nennt es „ein Bußtagslied voll hohen Ernstes der Strafdrohung, und doch zugleich ermunternd und anlockend".

**Erwach o Seele wach und ringe**, Damit dein Abschied selig sei; Lied vom Tod und Gericht in 14 Str. (M. Wer nur den lieben Gott läßt walten) von Carl Heinrich v. Bogatzky. — Stru.

Des Bfs. Schrift „Die Uebung der Gottseligkeit in allerley Geistlichen Liedern", Halle 1750, S. 534. In der Rubrik: Von der Gottseligen Vollend. oder Zubereitung zu ihrem Ende und zur ewigen Herrlichkeit. Special-Ueberschrift: „Zur Erweckung der Sichern." — Aufgenommen: Halle 1834, Nr. 966.

**Erwecke mir Herz Ohr und Sinn**, Mein Jesu zur Andacht; Gottesdienstlied in 4 Str. (M. Nun sich der Tag geendet hat) von Gottfried Meißner.

In Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712, S. 1189, anonym. Magdeburg zuerst bei Behle 1734 (mit dem Namen des Bfs.), fehlt aber 1738. Ein ziemlich werthloses Lied. Str. 1 schließt: „Und gieb daß ich begierig sei Zu hören deine Macht."

**Erwecket euch ihr Himmelskinder**, Die ihr das Herz des lieben Vaters kennt; Lied vom christlichen Wandel in 12 Str. (M. Dir dir Jehova will ich singen) von Carl Heinrich v. Bogatzky. — Liedersch. (1863).

Des Bfs. „Die Uebung der Gottseligkeit in allerley Geistlichen Liedern", Halle 1750, S. 215. Rubrik: „Vom Gebet, als dem Mittel der Gottseligkeit auf unserer Seite."

**Erweck o Herr mein Herz** Und zeuch es himmelan; Morgenlied in 7 fünfzeiligen Str. von demselben Verf. — Ebenda.

In derselben Sammlung S. 7: „Täglicher Morgen-Seufzer, so bald man früh erwacht."

**Er wird es thun der fromme treue Gott**, Er kann ja nicht ohn alle Maß versuchen; Kreuz- und Trostlied in 9 Str. (M. Es kostet viel ein Christ zu sein; doch müssen in Zeile 1 u. 3 je 2 Noten eingefügt werden) von Johann Daniel Herrnschmidt. — Freyl. (1704), Porst, Magd. (bei Behle seit 1707, bei Müller seit 1711), KlB., Stru., Liedersch.

Grischow-Kirchners Nachricht ꝛc., S. 21, recurrirt wegen der Autorschaft des Bfs. auf das Zeugniß Freylinghausens und des jüngeren Francke, verweist auch auf die Aufzählung der Herrnschmidtschen Lieder in der Vorrede zu Joh. Aug. Majers Unterricht, von der geistlichen Trägheit, Halle 1724, welches Buch eine Uebersetzung von Herrnschmidts Tractat de acedia ist. Vgl. Wetzel, Hymnop. IV. S. 235. — Aufgenommen: in Joh. Jac. Rambachs Haus-Gesangbuch 1735, S. 613; Altonasches Gsb. 1767.

**Erwürgtes Lamm an einem Kreuz erhöht**, Der Griechen Aergerniß, der Juden Spott; Jesuslied in 12 Str. (M. Mein Freund zerschmilzt aus Lieb in seinem Blute) von Johann Jacob Rambach. — KlB.

Das L. steht in des Bfs. „Geistr. Haus-Gesangb.", Frankfurt u. Leipzig 1735, S. 476, und ist im Register mit dem Sternchen bezeichnet, durch welches Rambach seine eignen Lieder kenntlich gemacht hat. Auch findet es sich vorher schon in des Bfs. Sammlung „Geistliche Poesien", Halle 1720, S. 299: „III. Ueber Joh. 12, 32. Wenn ich erhöhet werde von der Erden, so will ich sie alle zu mir ziehen." Von Koch IV. S. 441 wird es irrthümlich Sigmund Basch zugeschrieben. — Aufgenommen: Cöthnische Lieder, Erster Theil 1736.

**Erwürgtes Lamm das die verwahrten Siegel** Zu meinem Heil und wahren Troste

brach; Lied vom christlichen Kampf in 8 Str. (M. Mein Freund zerschmilzt aus Lieb in seinem Blute) von Ulrich Bogislaus v. Bonin. — KlB.

Aus des Bfs. Tractat „Das sich selbst verlorne und von JEsu dem guten Hirten wieder gefundene Schäflein ꝛc." Die erste Ausgabe ist etwa 1720 gedruckt. Mir liegt die 2. Ausgabe, Leipzig 1737, vor. Hier steht das Lied, S. 53, mit der Ueberschrift: „Preis des erwürgten Lammes." In der Vorrede sagt der Verf., daß er das Gedicht „Das sich selbst verlorene ꝛc." vor beinahe 20 Jahren aufgesetzt, auch hernach in Hoffnung eines geistlichen Nutzens dem Druck übergeben. Weiter bemerkt er: „Es ist nachher verschiedene mal aufgelegt, und den Sammlungen des sel. Hunolds oder Menantes, auch meinen im Jahre 1727 in 8vo edirten Poesien einverleibet worden." Der Liederanhang besteht aus 4 Nummern. — Aufgenommen: Wernigerode 1735, Herrnhuter Gsb. 1735, Ebersdorf 1742, Altona 1767.

Ein anonymes Abendmahlslied „Erwürgtes Lamm mit welcher Freude Tret ich zu deiner Tafel hin", 8 Str. (M. Wer nur den lieben Gott läßt walten) s. Lübecker Gesangb., Eutin 1766, S. 678.

**Es donnert sehr o lieber Gott,** Wir hörens wahrlich ohne Spott; Gewitterlied in 11 Str. (M. Wenn wir in höchsten Nöthen sein) von Johann Saubert dem jüngeren. — Witt.

Das L. steht in dem von dem Verf. besorgten Nürnberger Gesangb. v. 1676, S. 1087, mit dem Namen D. I. Saubertus.

**Es fähret heute Gottes Sohn** Hinauf zu seines Vaters Thron; Himmelfahrtslied in 6 Str. (M. Heut triumphiret Gottes Sohn). — Fehlt bei Stru., im Witt. u. Honneb.

Offenbar Ueberarbeitung eines alten Liedes. Eine ältere Quelle als das Freylinghausensche Gsb. v. 1714 habe ich nicht aufgefunden. — Aufgenommen: in Joh. Jacob Rambachs Haus Gesang-Gsb. 1735, S. 245; 200 theils alte, theils neue Lieder, Görlitz 1741. In dem Magdeb. Gsb. steht das L. erst seit 1737, bei Porst erst im Anhange v. 1852.

**Es geht daher des Tages Licht,** O Herz wach auf, vergiß ja nicht; Morgenlied in 7 Str. (M. Wie schön leuchtet der Morgenstern).

Zuerst in dem Dilherrschen Gesangb.: „Bey 1000 Alte und Neue Geistliche Psalmen, Lieder vnd Gebete", Nürnberg 1654 (die Vorrede vom 12. Nov. 1653). S. 499: „Ein anders. Im Thon: Deß Morgensterns", anonym. — Aufgenommen: bei Coler (Magdeburg) 1674, bei Saubert (Nürnberg) 1676.

**Es geht daher des Tages Schein,** O Brüder laßt uns dankbar sein; Morgenlied in 7 Str. (M. Christe der du bist Tag und Licht) von Michael Weiße. — Halb.

In dem Gesangbuche der böhmischen Brüder von 1531 unter den „Geseng auf die tagezeiten". S. Wackern. III. S. 371. Niederdeutsch in dem Christian Adolfschen Gsb., Magdeburg (1542): „Idt gheit dar her des dages schyn, O bröder lath vns danckbar syn." In Magdeburg erscheint das L. dann erst wieder niederdeutsch seit 1584, hochdeutsch seit 1553. — Aufgenommen: bei Val. Babst 1545; Lüneburg 1635, bei Dilherr (Nürnberg) 1653, Leipzig (Vorrath) 1673.

**Es glänzet der Christen inwendiges Leben,** Obwohl sie von außen die Sonne verbrannt; Lied „vom verborgenen Leben der Gläubigen" über Col. 3, 3—4 in 8 Str. von Christian Friedrich Richter. — Fehlt im Altm. u. Suhl.

Des Bfs. „Erbauliche Betrachtungen vom Ursprung und Adel der Seelen ꝛc., nebst dessen sämtlichen Poesien", Halle 1718. Vgl. Wetzel, Hymnop. II. S. 332. — Aufgenommen: Darmstädter Gesangb. (mit Eberh. Ph. Zülehlens Vorrede) 1698, bei Freylinghausen 1704, Halberstadt 1712, Heilbronn 1719 (Anfang: Es glänzet der Frommen ꝛc.), Rambachs Haus-Gesangb. 1735, S. 378; Magdeburg seit 1737; bei Schöber (Lieder-Segen) 1769, S. 843.

In diesem seinem Meisterliede hat der Dichter ein getreues Bild seines eigenen Lebens gegeben. Es war das Lieblingslied Friedrich Schleiermachers und kam durch ihn nach längerer Vergessenheit wieder ans Licht; er brachte es, freilich stark bearbeitet, in das Berliner Gesangb. v. 1829. Auch J. P. Lange hat es in sein Kirchenliederbuch 1843, S. 242 aufgenommen. — Elberfelder Gsb. 1857.

Die Melodie b d d g fis fis g c d b a g aus Freylinghausen 1704 s. bei Erk Nr. 75.

**Es halten eitele Gemüther** Die Erde für ihr Vaterland; Sterbelied in 9 Str. (M. Wo ist der Schönste den ich liebe) von Bernhard Walther Marperger. — Freyl. (1714).

Rambach, Anthol. IV. S. 215 giebt das L. aus dem Ulmer Gesangb. (Gläubiger Kinder Gottes Englische Sing-Schule) 1717, S. 693, und bemerkt, daß Freylinghausen es vielleicht aus dem von dem Verf. 1710 herausgegebenen Communionbuche genommen habe. In dem von Marperger besorgten Gesangbuche (Andächtige Hertzens-Music, Be-

stehend in 869 auserlesenen Liedern ꝛc.)„Leipzig 1725 (die Vorrede d. d. Dresden den 15. Februarii A. C. 1725) findet es sich nicht. Nach Koch IV. S. 396 steht es in des Bfs. Erbauungsschrift „Verlangen nach einem seligen Tod", Nürnberg 1726 (mit Vorrede des Diaconus Hirsch an St. Sebaldi). — Aufgenommen: Wernigerode 1735, Altona 1767; bei Schöber (Lieder-Segen) 1769, S. 1387; Würtemberger Gesangb. 1842.

**Es hat der Höchste eine Stadt,** So er ihm selbst gebauet hat; Lied von der christlichen Kirche in 13 Str. (M. Kommt her zu mir spricht Gottes Sohn). — Stru.

**Es hatte nun mein Heil zu guter letzt** Das Abendmahl den Jüngern eingesetzt; Passionslied in 9 Str. (M. Du Geist des Herrn der du von Gott ausgehst) von Christian Ludwig Edeling. — Freyl. (1714).

Das L. ist aus des Bfs. MS. in das Freylinghausensche Gsb. gekommen. S. Grischow-Kirchners Nachricht ꝛc., S. 12. — Aufgenommen: Corbach 1765, Nr. 118.

**Es hat uns heißen treten** O Gott dein lieber Sohn; Morgenlied in 6 Str. (M. Herzlich thut mich verlangen) von Georg Neumark. — Altm., Witt., Suhl, Henneb., Liedersch.

Des Bfs. „Fortgepflanzter Musicalisch poetischer Lustwald", Jena 1657. Im ersten Theil. Vgl. Wetzel, Hymnop. II. S. 222. Nach Koch III. S. 418 ist das L. um 1639 in Gotha verfaßt und soll in „Michael Dilherrn Geistl. Handbuch. Ins Deutsche übersetzet von Meyfart", Jena 1640, stehen. — Aufgenommen: in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1672, Magdeburg zuerst 1717 bei Müller (fehlt aber 1738); Gotha 1725, S. 1064; Dresden 1731, Leipzig 1738.

Lange (Kirchenliederbuch, S. 600) nennt es „ein entbehrliches mattes Gedicht".

**Es ist das Heil uns kommen her** Von Gnad und lauter Güte; reformatorisches Rechtfertigungslied über Röm. 3, 28 in 14 Str. von Lazarus Spengler.

Das L. steht in „Etlich cristlich lider Lobgesang, vñ Psalm", Wittenberg 1524. Hier ist es überschrieben: „Ein lied vom gesetz vnd glauben, gewaltiglich mit göttlicher schrifft verlegt. Doctoris Panli Sperati." Diese „Verlegung" besteht in zahlreichen Schriftstellen alten und neuen Testaments, welche unter den Buchstaben A—O, die den Strophen vorgesetzt sind, angeführt werden. Unter den Belegen steht die Jahreszahl 1523. Wackern. III. Nr. 55 giebt den Text aus dem Erfurter Enchiridion (Gedruckt zu Erffurd, yn der Permenter gassen, zum Ferbefaß) 1524, wo die Ueberschrift heißt: „Eyn new lied D. Sperati, mit den notē so hie nachfolgt, wilcher thō mā auch singet auff dz lied. Frewet euch lieben christē." Zuerst soll unser Lied zusammen mit Luthers „Nun freut euch lieben Christen gmein" auf einem Gesangblatte vom Jahre 1523 erschienen sein, welches zwar nicht von Wackernagel in seiner Bibliographie, wohl aber von Langbecker (wohl auf Grund der Nachrichten von Wimmer, Lieder-Erklärung IV. S. 285) in seinem Werk „Gesang-Blätter aus dem sechszehnten Jahrhundert", Berlin 1838, S. 5 erwähnt und in dem Vorwort zu dem „Geistlichen Liederschatz", Berlin 1832, kurz beschrieben worden ist. Doch scheint es zweifelhaft, ob jenes Gesangblatt kritisch feststeht. Vgl. Ernst Ranke, Marburger Gesangbuch von 1549, Marburg 1862, S. XXVIII. Mützell Nr. 39 folgt dem Bal. Babstischen Gsb. v. 1545, wo die Ueberschrift steht: „Ein geistlich lied, Pauli Sperati, Wie wir für Gott gerecht werden ꝛc."

Paul von Spretten, in Schwaben den 13. December 1484 geboren, hatte sich bis 1524 *), wo er in seinem vierzigsten Jahre nach Wittenberg gieng, beständig in Süddeutschland aufgehalten. Im Juli 1524 wurde er nach Königsberg berufen (vgl. Luthers Brief an Brisman, bei de Wette II. S. 525) und starb als Bischof von Pomesanien 1554. „Aus diesen Notizen widerlegt sich von selbst die Fabel, die man bei Seckendorf, de Lutheranismo, Frankf. & Lips. 1688, p. 292 findet, als ob Speratus das L. ‚Es ist das Heil uns kommen her' in Preußen gedichtet, und als ob Luther es durch einen preußischen Bettler kennen gelernt habe, der es vor seiner Thür gesungen, während es immerhin wahr sein mag, daß Luther sich an dem Gesange dieses ihm längst bekannten Liedes durch einen aus weiter Ferne kommenden Bettler gefreuet hat." Gefften, Die Hamburgischen Gesangbücher ꝛc., 1857, S. 210 f.

Da das Lied die evangelische Lehre auf den Flügeln des Gesanges durch Deutschland tragen half und die Losung der Reformation nachdrücklich verkündigte, so stand es in gleichem Ansehen mit den Liedern Luthers und wurde allen im Gebiet der lutherischen Kirche erscheinenden Sammlungen einverleibt. Niederdeutsch erscheint es zuerst in dem sogen. Speratusbuch (mit Vorrede J. Sperati) 1526: „Dat heyl dat is vns kamen her"; sodann in dem Rostocker Gsb. 1531 u. dem Magdeburger 1534 in der Fassung „Idt ys dat heyl vns kamen her", überschrieben: „Eyn syn Christlick ledt Pauli Sperati, van der krafft des gesettes vnde der gnade."

Wegen der lutherischen Parole „Allein durch den Glauben" hat das Lied sehr heftige Angriffe erfahren. Aus einer katholischen Parodie von Gr. Großhayn, Erfurt 1636,

*) Diese Zahl scheint nach Prof. Cosacks Monographie (s. unten) in 1523 umgeändert werden zu müssen.

„Das wahre Heil und aller Trost" (s. Olearius, Evang. Liederschatz III. S. 62) führt Cunz, Geschichte des deutschen Kirchenliedes, Leipzig 1855, I. S. 167 folgende Strophen an:

„3. Ach Gott das thut die Ketzerei, Davon die Lehr geboren, Daß nichts, nur Glaub vorhanden sei, Wer glaubt sei auserkoren: Werk hin, Werk her, Werk auf, Werk ab, Wer nur den bloßen Glauben hab, Der kann nicht sein verloren.

4. Aus diesem Dunst und Ketzerlehr All Unheil ist entstanden, Und wachsen täglich mehr und mehr Die Laster Sünd und Schanden. Ist jemand, der die Tugend acht? Der Glaub alleine selig macht; Kein Zucht ist da vorhanden."

Aber auch evangelischerseits fürchtete man bald den Mißverstand der in dem Liede vorgetragenen Rechtfertigungslehre. In dem Lüneburgischen (Cellischen) Gesangb. v. 1661 und wahrscheinlich schon früher in einem Hannöverschen finden sich deshalb folgende erläuternde Zusatzstrophen, die in nicht wenige andere Sammlungen übergegangen sind:

„11. Der Glaub ergreifet Jesum Christ, Sein Kreuz Verdienst und Sterben, Dadurch die Sünd gebüßet ist, Wir könnens nicht erwerben. Die eigene Gerechtigkeit Thut nichts dabei, ist wie ein Kleid, So durch und durch befflecket.

12. Doch wenn man durch den Glauben nun Gerechtigkeit empfangen, Muß man auch rechte Werke thun, Dem Guten stets anhangen. Denn wer gottloses Wesen treibt, Derselb im Glauben gar nicht bleibt, Mit That er ihn verleugnet.

13. Wer Gnad bei Gott erlanget hat Muß ihn vor Augen haben, Daß er bei ihm such Hülf und Rath, Dank ihm für alle Gaben, In seiner Furcht freiwillig leb, Des Fleisches Lüsten widerstreb, Das ist der Weg zum Leben.

14. Wer aber sicher gehet hin, Thut was ihm nur beliebet, Lebt fort nach seines Herzens Sinn, Der Fleischeslust Raum giebet, Ruft Gott nicht an, daß er ihn führ Und ja mit seinem Geist regier, Der läuft den Weg zur Höllen.

15. Davor sich hütet wer recht gläubt, Bewahrt was ihm gegeben, Beracht die Welt, das Fleisch betäubt, Sehnt sich nach jenem Leben, Den Glauben stets im Werk erweist, Dem Nächsten dient, Gott ehrt und preist, Es geh ihm wie es wolle."

S. Sarnighausens allgem. deutsch-luther. Kirchengesangbuch, Hannover 1855, S. 16. Was diese Zusätze umständlich darlegen, spricht das Lied selbst viel conciser und nachdrücklicher mit den Worten der 10. Strophe aus: „Die Werk die kommen gewißlich her Aus einem rechten Glauben, Denn das nicht rechter Glaube wär, Wolltst ihn der Werk berauben."

Die beiden Schlußstrophen unseres Liedes, Str. 13: „Sei Lob und Ehr mit hohem Preis Um dieser Gutheit willen" und Str. 14: „Sein Reich zukomm, sein Will auf Erd Gscheh wie im Himmelsthrone", welche die Doxologie nebst einer Umschreibung des Vaterunsers enthalten, finden sich schon früh als selbstständiges Lied. So in einem Zweiliederdruck, den Wackernagel „Königsberg 1527" datirt (s. Kirchenlied I. S. 388 f.), betitelt: „Der xxxvii. psalm ꝛc. (Erczürn dich nicht, sey nicht neydisch). Item eyn danckſagung nach der predig. Pan. Spera." In dem großen Straßburger Kirchengesangbuche von 1560 steht hinter der 12. Strophe des Speratusschen Liedes die Nota: „Volgende zwei Gesetze, eigentlich zů reden, gehören nicht an das vorgehende Liede, das sie müsten daran hangen, Sondern mögen zům beschluss einer Predig seer komlich gesungen werden, Oder aber gantz für sich selb, wie es sich gibt. Alsdann pfleget man für das wort diser gemeinlich aller zů singen, Vnnd seind volgende gesetze ein kurtzer begriff des Herren Christi gebet, Matthei am vj. Vnser Vatter im himel, dein name werd geheiliget &c." S. Wackern. III. S. 33. In manchen Gesangbüchern, wie Leipzig 1582, Magdeburg 1583 ff., stehn die beiden Strophen unter den Vaterunserliedern, mit der Ueberschrift: „Ein anders, genommen aus dem Gesange Es ist das heil vns kommen her"; während andere Sammlungen, wie Nürnberg (Saubert) 1676, Dresden 1731, dieselben nur durch einen größeren Initialbuchstaben besonders hervorheben.

Mit der Verbreitung der pietistischen Denkweise begann der Stern des einst so hoch gehaltenen Liedes zu verbleichen. Der Superintendent Otto Christian Damius in Ellrich nahm nur die letzten 4 Strophen desselben in das von ihm besorgte Hohensteinsche Gesangbuch auf, vgl. Serpilius, Prüfung des genannten Gesangbuchs, Regensp. 1710, S. 398. Hiemit war das Signal zu weiteren Angriffen gegen das Lied gegeben. Man vergleiche, was in dieser Beziehung zu dem Liede „Durch Adams Fall ist ganz verderbt" bemerkt worden ist. In der Zeit des wiedererwachten Glaubenslebens hat man zwar die hohe Bedeutung des Liedes für die Zeit seiner Entstehung erkannt, demselben aber eine Geltung für die Gegenwart nicht zugestehen wollen, da es nichts mehr als eine gereimte Dogmatik de justificatione sei. Insbesondere urtheilt Dr. Daniel in der Anmerkung zu Nr. 525 seines Kirchengesangbuchs 1842: „Seine historische Bedeutsamkeit steht auf ewig fest. Eine ganz andere Frage ist aber, ob damit dem Liede auf immerdar auch eine Stelle in unsern kirchlichen Gesangbüchern anzuweisen ist, wie auch Rambach meint, ob nicht manche Factoren seiner damaligen Wirksamkeit für heut unwirksam sind; und so ist es in der That. Für den Durst jener Zeiten nach der Lehre von der Gerechtigkeit, die vor Gott gilt, für den Durst nach Lehre

überhaupt, floß in diesem Liede ein Bronnen, der ins ewige Leben quoll. Hernach ist Gleiches, zwar nicht mit größerer kindlicher Herzlichkeit, aber mit bei weitem mehr Poesie, in bei weitem mehr gelungener Form*), und ohne jenen didactisch-dogmatischen Character geliefert, welcher dem Kirchengesange einmal nicht ansteht. Das Lied des Speratus ist hoher Ehren werth als ein tüchtiger alter Flammberg des göttlichen Geistes, als ehrwürdige Reliquie, aber ein Gesangbuch ist keine Rüstkammer und kein Reliquienschrein." In gleichem Sinne sagt Claus Harms in seinen „Vermischten Aufsätzen", Kiel 1853, S. 242 über unser Lied: „Was begehrt man? Gesang. Ist dieses ein Gesang? Ist dieses nicht ein in Reime gebrachtes protestantisches, den Katholiken entgegengesetztes Glaubensbekenntniß? Das mochte seine Dienste thun und hat sie gethan zur Reformationszeit; allein nun haben wir Katechismen und überall evangelische Predigten, alles Volk ist und wird anderweitig mit der Lehre bekannt gemacht, darf da nicht diese Art der Bekanntmachung endlich verlassen werden?" Auch an entgegengesetzten Stimmen hat es nicht gefehlt. So nennt R. Stier 1838 (Gesangbuchsnoth, S. 148) das Lied ein wahres Katechismuslied für Groß und Klein, und sagt, es sei als so lange geheiligtes kirchliches Bekenntniß der Grundlehre von der Rechtfertigung aus dem Glauben nie bei Seite zu thun. Vorzugsweise aber ist es das Verdienst des Königsberger Professors Cosack in seiner Schrift „Paulus Speratus Leben und Lieder", Braunschweig 1861, den wahren Character des Liedes ins Licht gestellt und den bleibenden Werth desselben erwiesen zu haben. Er sagt u. a.: „Das L. ist keine Reliquie; es floß nicht, es fließt in diesem Liede ein Bronnen des Lebens. Wir geben durchaus nicht zu, daß es ein bloßes Lehrlied ist mit einem didactisch-dogmatischen, dem kirchlichen Gesange fremden Character. Wo ist denn Strophe 3, 6, 9, 11—14 dieser Character? Wenn es an kindlicher Herzlichkeit unübertroffen ist, so hat es schon nicht mehr den dem Liede widersprechenden didactisch-dogmatischen Character. Es ist eine andere Lyrik darin als in den späteren Liedern, aber Lyrik ist darinnen; es docirt in dem Liede kein Schulmeister, sondern es singt eine Seele, die erfüllt ist vom Frieden des Evangeliums, von der großen eben wiedergefundenen Grundwahrheit des Christenthums" u. s. w.

Zur Literatur des Liedes führe ich noch an: Olearius Evang. Liederschatz III. S. 57 ff.; Serpilius, Anmerk. über P. Sperati Lied: Es ist das Heil uns kommen her, Regenspurg 1707; Wetzel, Hymnop. II. S. 178 f.

Die Melodie a a a a ç h a g findet sich zuerst in dem oben angeführten Achtlie-

*) Cunz I. S. 168 verweist in dieser Beziehung auf das Lied „Such wer da will ein ander Ziel".

derbuche, Wittenberg 1524. Sie erscheint dort an zweiter Stelle, über unserm Liede. Weiterhin steht sie dann noch über dem Text „Ach Gott vom Himmel sieh darein" mit der Bemerkung: „Die drey nach folgenden Psalm singt man in disen thon." Es sind dies außer dem eben angeführten Psalmliede noch die beiden andern: „Es spricht der Unweisen Mund wohl" und „Aus tiefer Noth schrei ich zu dir". Bei Joh. Walther 1524 ist die Mel. ausschließlich unserm Liede zugeeignet. C. v. Winterfeld, Evang. Kirchengesang I. S. 41 ff. hält dafür, daß dieselbe aus dem Volksgesange stamme. Dagegen streitet Erk, der die Mel. für altkirchlich hält. In dem oben angeführten Erfurter Enchiridion von 1524 nemlich wird bei dem Liede „Nun freut euch lieben Christen gmein" auf unsere Melodie in folgender Weise verwiesen: „Folget eyn hubsch Euangelisch gesang yn melodey Frewt euch yhr frawen vnd yhr man, das Christ ist aufferstanden, so man auffs Osterfest zusyngen pflegt, die noten aber darzu synd vber dz Lied, Es yst dz heyl vns komen, angezeigt." Vgl. Wackern., Bibliogr., S. 58. Daraus geht hervor, daß die Melodie ursprünglich einem Osterliede angehört habe; wahrscheinlich dem, welches sich bei Hoffmann v. F., Geschichte des deutschen Kirchenliedes, S. 172 u. 178 findet: „(Nu) Freu dich alle Christenheit (Denn) Gott hat überwunden" (um 1478) — oder: „Freuet euch alle Christenheit" ꝛc. (1550). Vgl. v. Tucher II. Nr. 249, Erks Choralbuch Nr. 77.

**Es ist ein Freud dem gläubgen Mann,** Ob ihn der Tod schon greifet an; Auferstehungslied in 21 Str. (M. Kommt her zu mir spricht Gottes Sohn) von Caspar Creutziger.

Wackern. III. Nr. 660 giebt das Lied unter Ambrosius Blaurers Namen aus folgender auf der Wasserkirch-Bibliothek zu Zürich, Mscr. 452 vorhandenen Papierhandschrift: „Etlich geistliche gsang vnd lieder vor jaren geschriben durch meister Ambrosium Blaurern, zůsamen gestelt durch Gregorium Mangolt zů dienst vnd gefallen der Christlichen frowen Justicien Grundlerin siner lieben genaterin, Im Jar nach Christus purt 1562." Hier beginnt das L.: „Ein frőud ists dem glőubigen mann, Ob in der tod schon griffet an" und ist überschrieben: „Von vfferstеung der doten vnd ewigem leben, in der weiß, kompt her zů mir." Die benutzten Schriftstellen sind über den betreffenden Strophen angeführt, z. B. „Esaie am LXVI" über Str. 2, „Esaie am XXVI" über Str. 3 u. s. w. In dem Nürnberger Druck bei Daubmann 1550 (Bibliogr., S. 481) heißt die Ueberschrift: „Ein new tröstlich Lied, von der aufferstehung der Todten, vnnd von dem ewigen leben der Christen" und der Anfang lautet: „Es ist ein freud dem glaubigen man." So

auch in allen späteren Drucken. In den Kirchengesängen der böhmisch-mährischen Brüder v. 1566 (im Anhange) u. bei Keuchenthal 1573, Bl. 454 wird der Name D. Caspar Creutziger durch die Chiffre D. C. Cr. angedeutet; der volle Name steht in dem Olden Stettiner Gsb. v. 1576, dem Dresdener v. 1590, dem Wittenberger v. 1592, Bl. 206b (Diß ist ein frewd ꝛc.) u. dem Greifswalder v. 1597. Mützell Nr. 206 giebt das L. daher unter Creutzigers Namen. Es steht in den hochdeutschen Magdeb. Gsbb. v. 1583 u. 1594. Dasselbe ist sonst wenig verbreitet.

**Es ist ein köstlich Ding** Dem Höchsten Dank erweisen; Lob- und Danklied in 8 Str. (M. Nun danket alle Gott) von Gottfried Wilhelm Sacer. — Freyl. (1714).

Des Vfs. „Geistliche, liebliche Lieder, Auf die vornehmsten Fest-Tage, Paßion ꝛc. herausgegeben von dessen Schwieger-Sohn Georgio Nitschio", Gotha 1714. S. Wetzel, Hymnop. III. S. 6.

**Es ist ein köstlich Ding** Und Zeugniß deiner Treue; Lied von der christlichen Treue und Beständigkeit in 7 Str. (M. O Gott du frommer Gott) von Ludwig Eberhard Fischer. — Liedersch. (1863).

Das L. steht in dem Würtemberger Gesangb. v. 1741, welches Dr. Tafinger in Gemeinschaft mit dem Verf. besorgte, mit der Ueberschrift „Auf den Reformationstag". Auch im Würtemb. Gsb. v. 1842. S. Koch V. S. 89.

**Es ist ein Reis (Ros) entsprungen** Aus einer Wurzel zart; Weihnachtslied in 5 Str. — Liedersch. (1863).

Wackern. II. S. 925. ff. giebt zwei alte Texte aus dem 15.—16. Jahrhundert: Nr. 1153 in 23 Str. aus dem Speierischen Gesangb. von 1600 (Alte Catholische Geistliche Kirchengesäng. Cölln M. D. C.), wo es mit der Melodie steht. In dem Mainzer Manuale von 1605 wird es „Das alt Catholisch Trierisch Christliedlein" genannt. Wackern. bemerkt dazu: „Es war also im Bistum Trier einheimisch, aber sehr wahrscheinlich schon das ganze 16. Jahrhundert hindurch und früher auch im Speierischen und Mainzischen verbreitet, was nur aus Handschriften, die sich dort vielleicht finden, nachgewiesen werden könnte, da Gesangbücher vor 1600 daselbst nicht gedruckt wurden. Diß ist auch allein der Grund, daß sich das Lied aus den genannten drei überrheinischen Diöcesen nicht schon im 16. Jahrhundert weiter nach Deutschland hinein verbreitete: weder die Gesangbücher von Michael Behe und Leisentritt, noch die Tegernseer und Münchener haben Kenntnis von demselben. Vielleicht war es im Trierischen als Ruf im Gebrauch, als Weihnachtsruf wie Nr. 1150 (Ich waiss ein hübsches heuselein, Da laufft ein kindlein aus und ein, Es mag woll Jhesus kristus sein, Maria ist das heuselein u. s. w.) oder als Ruf zur Feier des Heil. Dreikönigs-Festes, was den seltenen Fall von kirchlichen Umzügen zur Begehung dieser Feiern zur Voraussetzung hätte." Unter Nr. 1154 läßt Wackern. das L. in verkürzter Form (6 Str.) aus dem Andernacher Gesangbüchlein, Cölln 1608, folgen.

Bemerkenswerth ist, daß sämmtliche alte Drucke die Lesart Ros und Röselein haben. Schon in seinem Werke von 1841 hat Wackernagel S. 869 in der Anmerkung zu Nr. 160 erinnert, daß dies gegen die klare Schriftstelle Jes. 11, 1—2 verstoße, und H. Hoffmann, Gesch. des deutschen Kirchenliedes, 1854, S. 512 giebt an, daß Corner 1658 in der ersten Zeile Reis lese. Maria wird wohl Rose und Rosenblüthe genannt, aber nie in dieser Verbindung; sie heißt bei Conrad dem Marner eine Rose im Himmelsthau ohne Sündendorn, bei Conrad von Würzburg eine Rose im Maienthau u. s. w. (s. Wackern. II. Nr. 180 B. 5, 236 B. 36).

Michael Prätorius giebt das L. in seinen Musae Sioniae VI., Wolffenbüttel 1609, Nr. 53 in nur 2 Strophen. Die zweite Strophe konnte er in der Originalfassung:

„Das Röselein (Reislein) das ich meine,
Darvon Isaias sagt, Ist Maria die reine,
Die vns das blümlein hat bracht: Auß Gottes ewigem raht
Hat sie ein Kindlein gboren Vnd blieben ein reine Magdt"

nicht beibehalten. Er hat derselben folgende Gestalt gegeben:

„Das Röeßlein das ich meine, Darvon Esaias sagt, Hat vns gebracht alleine Mary die reine Magd, Auß Gottes ewgen raht Hat sie ein Kind gebohren Wol zu der halben Nacht."

Der Berliner Liederschatz hat außer den beiden ersten Strophen noch diese: 3. Das Blümelein so kleine Das duftet uns so süß ꝛc. 4. Lob Ehr sei Gott dem Vater, Dem Sohn und heilgen Geist ꝛc. 5. O Jesu bis zum Scheiden Aus diesem Jammerthal ꝛc. Hievon klingen die 4. an Str. 21, die 5. an Str. 23 des bei Wackern. mitgetheilten Textes an, während sich für Str. 3 dort keine Analogie findet.

Die Melodie c c c d c c a aus Prätorius s. bei v. Tucher II. Nr. 113. Dieselbe wird von Prätorius im Register als „Catholisch" bezeichnet.

**Es ist etwas des Heilands sein,** Ich dein o Jesu, und du mein; Jesuslied in 13 Str. (M. Wie schön leuchtet uns der Morgenstern) von Johann Christian Storr. — Porst (Anhang), Rav., Liedersch.

Des Bfs. „Christliches Hausbuch zur Uebung des Gebets", Stuttgart 1756. Es ist als „Erweckungslied zur seligen Nachfolge Christi" einem Gebete von Gottfried Arnold nach dem heiligen Abendmahl angehängt. — Aufgenommen: bei Schöber (Lieder-Segen) 1769, S. 597 (J. C. St.); Würtemb. Gsb. v. 1842, Leipziger Stadtgesangb. 1844 (O selger Stand in Christo sein). S. Koch V. S. 107.

**Es ist fürwahr ein köstlich Ding**; s. Das ist fürwahr ꝛc.

**Es ist genug Herr hole mich,** Mein Herz das wart und sehnet sich; Sterbelied in 6 Str. (M. Ich hab mein Sach Gott heimgestellt) von Johann Caspar Schade. — Freyl. (1714), Porst.

In der Sammlung der Lieder des Bfs. „Fasciculus Cantionum Das ist Zusammengetragene Geistliche Lieder Eines In Christo Seeligen Lehrers und Seelen-Hirtens ꝛc.", Cüstrin v. J. (wahrscheinlich 1699). S. 112: „Psalm 73. Wenn mir gleich Leib und Seel verschmacht u. s. w." — Aufgenommen: Halberstadt 1699; bei Schlechtiger (Berlin) 1704; Magdeburg, zuerst 1720 bei Behle, fehlt aber 1738; bei Schöber (Lieder-Segen) 1769, S. 1187.

**Es ist genug ihr Sorgen gute Nacht.** Fleuch schnöder Kummer fleuch; Vertrauenslied in 5 Str. (M. Es ist genug so nimm Herr meinen Geist). — KlB.

Joh. Jacob Rambachs Geistreiches Haus-Gesang-Buch, Frankfurt u. Leipzig 1735, S. 577. Ueber den Verf. sagt die Vorrede nichts. Corbach 1756.

**Es ist genug mein matter Sinn** Sehnt sich dahin; Sterbelied in 4 sechszeiligen Strophen von Anton Ulrich Herzog zu Braunschweig u. Lüneburg. — Suhl, Henneb.

Des Bfs. „Christ Fürstliches Davids-Harpfenspiel", Nürnberg 1667, S. 244. — Aufgenommen: Halberstadt 1699, S. 518; Gotha 1715.

**Es ist genug so nimm Herr meinen Geist** Zu Zions Geistern hin; Sterbelied über 1 Kön. 19, 4 in 5 Str. von Franz Joachim Burmeister. — Fehlt bei Porst, im Halb. u. Rav.

Das L. ist in Mühlhausen gedichtet und von dem dortigen Bürgermeister und Organisten Johann Rudolph Ahle componirt. Es steht zuerst in des letzteren Drittem Zehn „Neuer Geistlicher Arien, so mit 1. 2. 3. oder 4. Stimmen ꝛc. verfertiget ꝛc." Mühausen 1662. Rambach, Anthol. III. S. 199 giebt es aus dem Lüneburger Gesangb. v. 1686, wo der Name des Bfs. genannt ist. Die in älteren Gesangbüchern vorkommende Bezeichnung „J. B. Lün." bedeutet Joachim Burmeister Lüneburgensis. — Aufgenommen: bei Olearius (Geistl. Singekunst) 1671, bei Quirsfeld (Harfenklang) 1679, bei Schlechtiger (Berlin) 1704, bei Freylinghausen 1714, Magdeburg seit 1729 (Müller), Dresden 1731, Quedlinburg 1736, Leipzig 1738; Langes Kirchenliederbuch 1843, S. 650.

Die Melodie f g g a u. s. w. s. bei Erk Nr. 129.

**Es ist gewiß ein köstlich Ding** Sich in Geduld stets fassen; Vertrauenslied in 6 Str. (M. Gottlob ein Schritt zur Ewigkeit) von Jacob Gabriel Wolf. — Freyl. (1714), Henneb.

Die Autorschaft Wolfs beruht auf seinem eigenen Zeugniß. S. Grischow-Kirchners Nachricht ꝛc., S. 54. Rambach, Anthol. IV. S. 238, giebt das L. aus dem Evangel. Gesang-Buch, Amsterdam 1716, S. 754. — Aufgenommen: Merseburg 1716; Rambachs Haus-Gesangb. 1735, S. 564; Marburg 1752; Altona 1767; bei Schöber (Lieder-Segen) 1769, S. 979. Vgl. Wetzel, Hymnop. III. S. 441.

**Es ist gewißlich an der Zeit,** Daß Gottes Sohn wird kommen; Lied vom jüngsten Gericht in 7 Str. (M. Nun freut euch lieben Christen gmein) von Bartholomäus Ringwald.

Des Bfs. „Handbüchlin: Geistliche Lieder vnd Gebetlin ꝛc.", Frankfurt a. d. Oder 1586 (Vorrede vom 21. Febr. 1582): „Ein Lied vom Jüngsten tage, in seinem eignen thon, von Barthel Ringwald gebessert." S. Wackern. IV. Nr. 491; Mützell, Nr. 377. — Aufgenommen: Greifswald 1597, Nürnberg 1599, 1611, Leipzig 1607 u. 1627, Lübeck 1607, Essen 1614 Theil II, Dresden 1625, Hamburg 1629, bei Crüger (Vollkömliches Gesangb., Berlin) 1640, Breslau 1644, Lüneburg 1648 f., Erfurt 1648, Straßburg 1648, Königsberg 1650, bei Dilherr (Nürnberg) 1653, Magdeburg 1654, in Joh. Crügers Praxis piet mel. seit 1656, Gotha 1660, Riga 1664, Wittenberg 1672, Leipzig (Vorrath) 1673 u. s. w. Niederdeutsch „Idt ys gewißlick an der tydt" in dem Hamburger Enchiridion von 1607, 1613 u. 1630.

Den alten, von Ringwald verbesserten Text giebt Wackern. IV. Nr. 490 aus dem Zweilieberdruck: „Zwey schöne lieder, Das erst von dem pracht etlicher Jungfrawen vnd Mägde. Im Thon: Es war ein wacker meidlin wolgethan. Das ander Lied, Von der zukunfft vnsers HErrn Jhesu Christi u. s. w." Ohne Anzeige von Ort und Jahr; um 1565. Vgl. Bibliogr., S. 334. Zu Grunde liegt diesem Liede die Sequenz Dies

irae dies illa. Die erste Strophe enthält den 1. und 2. Satz (Dies irae und Quantus tremor est futurus) derselben, die zweite den 3. und 4. (Tuba mirum spargens sonum und Mors stupebit et natura), die dritte den 5. und 6. (Liber scriptus proferetur und Judex ergo cum sedebit), die fünfte den 7. und 9. (Quid sum miser tunc dicturus und Recordare Jesu pie).

Zur Vergleichung der Ringwaldschen Arbeit mit dem Originalliede lasse ich einige Strophen aus beiden Texten hier folgen:

Der alte Text.

„2. Posaunen wird man hören gan, An aller Werlet ende Wird Gott fordern für seinen Thron All Menschen gar behende: Da wird der Todt erschrecken sehr, Wenn er wird hören newe mehr, Das alles fleisch sol leben.

5. Was werd ich armer Sünder dann Vor deinem Richtstuel sagen? Was werd ich für ein Fürsprech han, Der mir mein Sach fürtrage? Das wirstu thun, HErr Jesu Christ, Dieweil das du geboren bist All Sünder zuerlösen."

Ringwald.

„2. Posaunen wird man hören gehn An aller Werlet ende, Darauff bald werden aufferstehn All todten gar behende; Die aber noch das leben han, Die wird der Herr von stunden an Verwandeln vnd vernewen.

5. O Jesu hilff zur selben zeit Von wegen deiner wunden, Das ich im Buch der seligkeit Werd an gezeichnet funden, Doran ich denn auch zweiffel nicht, Denn du hast ja den feind gericht, Vnd meine schuld bezalet."

Auch das ältere Lied findet sich bisweilen in den Gesangbüchern, oft neben dem Ringwaldschen. Es steht: Nürnberg 1605, 1611 ff.; Erfurt 1611, 1648; Straßburg 1648, Königsberg 1650, Bayreuth 1685.

Bei den Worten in Str. 1 des Ringwaldschen Liedes:

„Denn wird das lachen werden tewr,
Wenn alles wird vergehn im fewr,
Wie Petrus dauon schreibet"

ist zu erinnern, daß der alte Text in der Schlußzeile sagt:

„Wie Paulus daruon zeuget."

Die lateinische Sequenz Dies irae dies illa führt andere Zeugen an, denn hier lauten die Worte „Teste David cum Sibylla". „Schon die Apologeten des christlichen Alterthums und so auch Dichter und Maler des Mittelalters", bemerkt Bäßler (Auswahl altchristlicher Lieder, S. 120), „stellen den Propheten Israels die Sibyllen der Heidenwelt zur Seite. Die in obiger Zeile betonte Uebereinstimmung der Weissagung Davids mit Stellen der sibyllinischen Bücher soll die an alle Völker der Menschheit erfolgte Ankündigung des Weltgerichts bezeugen, also daß sie keine Entschuldigung haben." Unter den Davidischen Stellen ist wohl vorzugsweise an Ps. 102, 26 f.; Ps. 50, 3 f. zu denken. Das Zeugniß des Petrus findet sich 2. Petri 3, 10.

Die Melodie g g h a g a a h ist die spätere jonische Weise zu Luthers „Nun freut euch lieben Christen gmein" aus dem Joseph Klugschen Gesangbuche von 1535. Sie scheint dem weltlichen Volksgesange entlehnt zu sein; denn nach Erk hat sie große Aehnlichkeit mit der alten Volksweise „Wach auf meins Herzen ein Schöne, Zart Allerliebste mein", die sich in Valentin Trillers „Schlesischem singebüchlein, Breßlaw 1555" unter der Bezeichnung „alte Tageweis" vorfindet. Eine andere Melodie aus Seth Calvisius giebt v. Tucher II. Nr. 250; vgl. Nr. 268. Bei Erk Nr. 194 u. 195.

**Es ist gut es ist sehr gut daß du bist hingegangen;** Himmelfahrtslied in 29 Str. in der Weise des Magnificat von Johann Wilhelm Petersen. — Freyl. (1704).

Des Bfs. „Stimmen aus Zion", Halle 1698. Das Buch ist die Sammlung seiner Lieder in ungebundener Rede; s. Wetzel, Hymnop. II. S. 290.

**Es ist in keinem andern Heil,** Ist auch kein Nam gegeben; Jesuslied in 5 Str. (M. Es ist das Heil uns kommen her). — Suhl, Liedersch.

Vermehrtes Lüneburger Gsb. v. 1769.

**Es ist jetzt um die Vesperzeit,** Der Herre sei gebenedeit; Abendlied in 9 vierzeiligen Strophen von Michael Weiße.

In dem Gesangbuche der böhmischen Brüder von 1531 unter den „Gesenge auf die tagezeiten", überschrieben: „Zur vespertzeit. Lucis creator." S. Wackern. III. Nr. 380. Niederdeutsch in dem Christian Adolfschen Gesangb., Magdeburg (1542): „Idt ys tyt vmb de Vesper tidt, De Here sy gebenedydt."

**Es ist nicht schwer ein Christ zu sein** Und nach dem Sinn des reinen Geistes leben; Lied vom christlichen Sinn und Wandel in 8 Str. von Christian Friedrich Richter (als Seitenstück und nach der Melodie seines Liedes „Es kostet viel ein Christ zu sein"). — Fehlt im Altm., Witt. Henneb.

Das L. erschien zuerst in dem Darmstädter Gesangb. (mit Eberh. Ph. Zülehlens Vorrede) 1698, sodann im zweiten Theil des Freylinghausenschen Gesangbuchs 1714. In dem Liederanhang von des Bfs. „Erbaulichen Betrachtungen vom Ursprung und Adel der Seelen", Halle 1718, hat es die Ueberschrift: „Von der Leichtig- und Lieblichkeit

des wahren Christenthums." Vgl. Wetzel, Hymnop. II. S. 332. — Aufgenommen: Corbach 1721; Leipzig (Marperger) 1725, S. 674; Rambachs Haus-Gesangb. 1735, S. 385; Quedlinburg 1736, Magdeburg seit 1737, Herrnhuter Gesangb. 1741, Lübeck 1766, Altona 1767; bei Schöber (Lieder-Segen) 1769, S. 599; bei J. P. Lange, Kirchenliederb. 1843, S. 364; Elberfelder Gsb. 1857.

**Es ist noch eine Ruh vorhanden,** Auf müdes Herz und werde Licht; Himmelslied über Hebr. 4, 9 in 7 Str. (M. Wie wohl ist mir o Freund der Seelen) von Johann Sigismund Kunth. — Magd. (seit 1737), KlB., Halb., Stru., Porst (Anhang), Rav., Henneb., Liedersch.

Richter, Biogr. Lexicon, S. 183 giebt an, daß der Verf. das Lied auf einer Reise von Wittenberg (wo er studirte) in sein Vaterland Schlesien verfertigt habe. Nach Koch IV. S. 455 dagegen hat er es als Pfarrer zu Pölzig für seinen Patron, den Grafen Henkel 1731 oder 1732 gedichtet. Es steht zuerst in der kleinen Sammlung „Einige Geistreiche Lieder ꝛc.", Cöthen 1733, S. 64 und in dem Ersten Theil der Cöthnischen Lieder 1736, S. 59. Rambach, Anthol. IV. S. 376 giebt es aus Joh. Jac. Rambachs Haus-Gesangb., Frankfurt u. Leipzig 1735, S. 804. — Aufgenommen: Corbach 1765, Altona 1767; bei Schöber (Lieder-Segen) 1769, S. 1278; Weimar 1795; bei J. P. Lange, Kirchenliederb. 1843, S. 687; Elberfelder Gsb. 1857. Die rationalisirenden Gesangbücher, wie das Altmärker v. 1778, bringen das L. in Joh. Samuel Diterichs Modernisirung v. 1765: „Es ist noch eine Ruh vorhanden Für jeden Gott ergebnen Geist."

**Es ist nun aus mit meinem Leben,** Gott nimmt es hin, der es gegeben; Sterbelied in 6 achtzeiligen Str. von Magnus Daniel Omeis. — Stru., Suhl.

Des Bfs. „Geistliche Gedichte und Liederblumen zu Gottes Lob und frommer Seelen Erquickung, geweihet und gestreuet von dem Pegnesischen Blumen-Genossen Damon M. D. O.", Nürnberg 1706. Ueber Heinrich Müllers Andacht „Von der Lust zu sterben. Welt, gute Nacht!" Diese beginnt mit den Worten: „Gott Lob! es ist aus! Consummatum est. Es ist aus mit meinem Leben." Das L. steht in dem „Poetischen Andachtsklang (zu H. Müllers Erquickstunden) vom Jahre 1673. S. Koch III. S. 507 f., vgl. IV. S. 565. Wetzel, Hymnop. II. S. 269. — Aufgenommen: Schleusinger Herzens-Music 1701, S. 604; (mit Namen), Pretscher Gsb. 1717; Leipzig (Marperger) 1725, S. 1070; Magdeburg seit 1729 (Müller, fehlt aber 1738); Dresden 1731, Leipzig 1738, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769.

Als Probe stehe die erste Strophe hier: „Es ist nun aus mit meinem Leben, Gott nimmt es hin, der es gegeben, Kein Tröpflein ist mehr in dem Faß. Es will kein Fünklein mehr verfangen, Des Lebens Licht ist ausgegangen, Kein Körnlein läuft mehr in dem Glas. Es ist nun aus, es ist vollbracht: Welt gute Nacht!" — In der 4. Str. wird die Welt angeredet: „Du warest mir auch mein Egypten, Da mich viel Kreuzes-Henker wippten" u. s. w.

**Es ist o Mensch heut abermal** Ein Tag von deiner Jahre Zahl; Abendlied in 15 sechszeiligen Strophen von Friedrich Rudolph Ludwig Freiherrn von Canitz. — Suhl.

In des Bfs. Gedichten, die nach seinem Tode von seinem Schwager, dem Freiherrn Carl Hildebrand von Canstein unter dem Titel „Neben-Stunden unterschiedener Gedichte", Berlin bei Rüdiger 1700 herausgegeben wurden. In der Königschen Ausg., Berlin 1727, S. 12 der geistlichen Gedichte.

**Es ist umsonst Vernunft und Kunst,** Göttlich Heil zu erlangen; Rechtfertigungslied in 3 Str. (M. O Herre Gott dein göttlich Wort) von Fritz Jacob von Annwyl.

„Nüw gesangbüchle ꝛc. Zürych 1540": „Ein ander gsang in der melody Psal. XXIII." S. Wackern. III. Nr. 956. Nach Bibliogr. S. 147 schon in dem Buche „Der New gesang psalter ꝛc. (Ulm? oder Augsburg?) 1538. — Aufgenommen: bei Coler (Magdeburg) 1674 in 4 Str.

**Es ist vollbracht Gott ist verschieden,** Mein Jesus schleußt die Augen zu; Passionslied in 5 Str. (M. Wer nur den lieben Gott läßt walten) von Salomo Franck. — Henneb. (Es ist vollbr., Er ist verschieden).

Des Bfs. „Geist- und Weltliche Poesien", Jena 1711. „Auf Christi Worte: Es ist vollbracht!" In der Schauerschen Ausg. der Franckschen Lieder, Halle 1855, S. 47. J. P. Langes Kirchenliederbuch 1843, S. 146. — Aufgenommen: Bairisches Gsb. 1854, Straßburger Gsb. 1866. Joh. Jacob Rambach, dessen Haus-Gesangb. 1735, S. 220 das L. enthält, schreibt es in der Vorrede Joh. Ernst Wenigk zu unter Berufung auf dessen „Hilaria Sacra oder heilige Sontags-Lust der Kinder Gottes", Arnstadt 1731.

**Es ist vollbracht Gottlob es ist vollbracht,** Mein Jesus nimmt mich auf; Sterbelied in 7 Str. (M. Es ist genug so nimm Herr

meinen Geist) von Andreas Gryphius? — Liedersch. (1863).

Wetzel, Anal. hymn. II. S. 148 sagt, daß sich das L. zwar in dem schlesischen Gesangb. v. 1724 unter Andr. Gryphii Namen finde, aber unter dessen Gedichten nicht stehe. — Aufgenommen: Breslau 1734, S. 476; J. P. Langes Kirchenliederb. 1843, S. 651.

**Es ist vollbracht vergiß ja nicht** Dies Wort, mein Herz, das Jesus spricht; Passionslied in 6 fünfzeiligen Str. von Johann Eusebius Schmidt. — Freyl. (1714), Magd. (seit 1737), KlB., Stru., Suhl, Liedersch.

Schmidts Autorschaft beruht auf seinem eigenen Zeugniß; s. Wetzel, Hymnop. III. S. 83; Grischow-Kirchners Nachricht ꝛc., S. 43. — Aufgenommen: Marburg 1752, Corbach 1765, Lübecker Gsb. (Eutin) 1766.

Die Melodie bei Freylinghausen soll von dem Dichter selbst herrühren.

An Liedern gleichen Anfangs führe ich noch an:

1) „Es ist vollbracht das Opfer für die Welt", von J. G. Sinz, im Elberfelder Gesangb. v. 1857, Nr. 105.

2) „Es ist vollbracht! So ruft das Gotteslamm Auf seinen Essigtrank", 10 Str. (M. Es ist genug so nimm Herr meinen Geist) im Quedlinburger Gsb. v. 1736, S. 242.

**Es ist vor dir kein Heiliger gerecht,** Vor dir o Gott, vor deinen reinen Augen; Bußlied in 5 achtzeiligen Str. von Gottfried Wilhelm Sacer. — Freyl. (1714).

Des Bfs. „Geistliche, liebliche Lieder ꝛc.", herausgeg. v. Georg Nitsch, Gotha 1714. S. Wetzel, Hymnop. III. S. 6.

**Es kommt dein Jesus du gläubige Schaar;** Adventslied in 5 Str. (mit eigner Mel. des Bfs.) von Johann Rudolph Ahle. — Henneb.

Nach Wetzel, Hymnop. IV. S. 1 in dem Schmalkaldischen Gsb. v. 1722.

**Es kommt ein Wetter wie ich hör,** Es donnert stark und blitzet sehr; Wetterlied in 7 Str. (M. Wenn wir in höchsten Nöthen sein) von Aemilia Juliana Gräfin von Schwarzburg-Rudolstadt. — Magd. (bei Müller seit 1701, bei Behle seit 1703).

In der Verfasserin Schrift „Der Freundin des Lammes Creuz-Schule und Todesbetrachtungen ꝛc.", Rudolstadt 1710, S. 126. Vgl. Wetzel, Hymnop. I. S. 2. — Aufgenommen: Berlin (Meyer) 1707.

**Es kommt her mit schnellem Schritte,** Vater ach ich klag es dir; Lied beim Einbruch verheerender Krankheiten in 5 Str. (M. Wie nach einer Wasserquelle) von derselben Verfasserin. — Halb.

In der bei dem vorigen L. angeführten Schrift, S. 102: „Wenn die Pest in der Nähe grassirt."

**Es kostet viel ein Christ zu sein** Und nach dem Sinn des reinen Geistes leben; Lied vom christlichen Kampf und Sieg in 8 Str. von Christian Friedrich Richter. — Fehlt im Altm. und Witt.

Das L. steht in dem Liederanhang zu des Bfs. „Erbaulichen Betrachtungen vom Ursprung und Adel der Seelen", Halle 1718, mit der Ueberschrift: „Von der Wichtig- und Schwierigkeit des wahren Christenthums." Vorher war es bereits in dem Hallischen Gesangbuch v. 1697 und in dem ersten Theil des Freylinghausenschen v. 1704 im Anhang erschienen. Vgl. Wetzel, Hymnop. II. S. 332. Die theologische Facultät zu Wittenberg behauptete in ihrem über das letztere Gesangb. abgegebenen Gutachten, Frankfurt 1716, daß die 4. und 7. Strophe unseres Liedes nicht gebilligt werden könne; vgl. Wetzel, Anal. hymn. I. Stück 5, S. 48. Gleichwohl hat dasselbe durch seine Tiefe und Kraft sich Geltung verschafft. — Aufgenommen: Corbach 1721; in Joh. Jac. Rambachs Hausgesangb. 1735; S. 384; Magdeburg seit 1737; Altona 1767; bei Schöber (Liedersegen) 1769, S. 927; J. P. Langes Kirchenliederb. 1843, S. 363; Elberfelder Gsb. 1857.

Die Melodie a c a g h c a gis, welche Joh. Sebastian Bach zugeschrieben wird, findet sich bei Freylinghausen 1704, nach Koch V. S. 590 vorher schon in dem Darmstädter Gsb. (mit Eberh. Ph. Zühlens Vorrede) v. 1698.

**Es lebe Jesu Christi Ruhm,** Sein ewges Evangelium; Missionslied in 1 Str. (M. Wie schön leuchtet der Morgenstern). — Rav.

**Es lebt kein Mensch auf Erden,** Der nicht muß Erde werden; Sterbelied in 11 Str. (M. O Welt ich muß dich lassen) von Georg Neumark.

Des Bfs. „Fortgepflanzter Musicalisch poetischer Lustwald", Jena 1657. Im ersten Theil. S. Wetzel, Hymnop. II. S. 222. — Aufgenommen: Magdeburg seit 1729 (Müller), fehlt aber 1738.

**Es mag dies Haus das aus der Erden** Nun immerhin zerbrochen werden; Himmelslied in 3 Str. (M. Wachet auf ruft uns die

Stimme; die aber in Zeile 1 und 4 je eine Sylbe zu wenig hat) von Jacob Baumgarten. — Freyl. (1714), KlB., Stru. (Wird gleich dies Haus ꝛc.), Suhl.

Das Lied ist die zweite Hälfte des Liedes „Gott wohnt in seiner Himmelshöhe", welches man sehe. — Aufgenommen: Wernigerode 1735, Corbach 1765; bei Schöber (Lieder-Segen) 1769, S. 1188.

**Es mag was auch will geschehen** Hier in diesem Jammerzelt; Vertrauenslied in 12 Str. (M. Jesu Kraft der blöden Herzen) von Ludämilia Elisabeth Gräfin von Schwarzburg-Rudolstadt. — Freyl. 1714, mit eigner Mel.).

Aus der Verfasserin Sammlung „Die Stimme der Freundin", Rudolphstadt 1687. In der Thilo'schen Ausg., S. 204. Das Original hat 15 Str., wovon 9—11 bei Freylingh. übergangen sind. Kirchner giebt irrthümlich Aemilia Juliana als Verfasserin an; ihm folgt Koch IV. S. 62 und V. S. 662. — Aufgenommen: Quedlinburg 1736.

**Es sagt das Heil der Sünder:** Kommt alle her zu mir; Bußlied über Matth. 11, 28 f. in 3 Str. (M. Herzlich thut mich verlangen) von Christoph Runge. — Altm.

In Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1672; durch das darunter gesetzte Sternchen als Eigenthum Runges bezeichnet. — Aufgenommen: Magdeburg seit 1734 (Behle), fehlt aber 1738.

**Es saß ein frommes Häuflein dort** Und wollte nach des Herren Wort; Pfingstlied über Apostelgesch. 2 in 8 Str. (M. Kommt her zu mir spricht Gottes Sohn) von Hieronymus Annoni. — Rav.

Das Ravensb. Gsb. giebt das L. anonym „nach dem Schaffhauser Gsb. v. 1730". Aufgenommen: in Casp. Zollikofers „Gebäts-Musik", St. Gallen 1738; Baseler Gsb. 1734, Würtemberger Gsb. 1842, Schaffhäuser Gsb. 1867.

**Es sei Herr deine Gütigkeit** Mit Freuden hoch gepriesen; Lob- und Danklied in 15 Str. (M. An Wasserflüssen Babylon) von Philipp Jacob Spener. — Freyl. (1714), Altm., Liedersch.

Des Bfs. „Geistreiche Gesänge", Halle 1710. S. Wetzel, Hymnop. III. S. 240, Grischow-Kirchners Nachricht ꝛc. S. 47. Das L. behandelt den Artikel von der Gnadenwahl und Ordnung unserer Seligkeit. Es steht schon in dem Saubertschen Gsb., Nürnberg 1676, S. 511, mit der Namensschiffre des Bfs. — Aufgenommen: in Joh. Crügers Praxis piet. mel. v. 1712, S. 664; Leipzig (Marperger) 1725, S. 836; Altona 1767.

**Es sei uns gnädig Gott der Herr** Und segne uns je mehr und mehr; Weihnachtslied über den 67. Psalm in 6 Str. (M. Vom Himmel hoch da komm ich her) von Christoph Runge. — Altm.

In Joh. Crügers Praxis piet. mel. v. 1712, S. 390 (C. R.). Das Lied ist sehr prosaisch. Man lese die beiden Schlußstrophen: „5. Man prediget o Herr dein Wort Mit Andacht freilich hie und dort, Durch deine Kraft wird deine Lehr Befördert täglich mehr und mehr. — 6. Wir loben dich im Erdgetümml, Daß du hast deinen Sohn vom Himml, Der alle Dinge ja erhält, Geschenkt zum Heiland heut der Welt."

**Es sind die Zeichen nunmehr da,** Daß jetzt der jüngste Tag ist nah; Lied vom jüngsten Gericht in 23 Str. (M. Herr Jesu Christ meins Lebens Licht). — Halb. (seit 1712).

Das L. steht im Hannöverschen Gesangb. v. 1646 in 20 Str. Die hinter Str. 3 eingeschobenen Zusätze (4. Ich acht auch keine Sünd gering. 5. Wiewohl das Fleisch stets widerstrebt. 6. Ich hab geschworen einen Eid.) finden sich schon in dem Hannöverschen Gsb. v. 1652. — Aufgenommen: in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1656, Leipzig (Vorrath) 1673, S. 1347; Bremen 1690, Lübecker Gsb. (Eutin) 1766 — überall anonym.

**Es sind doch selig alle die** Im rechten Glauben wandeln hie; Lied vom christlichen Leben über Psalm 119, 1—16 in 4 zwölfzeiligen Str. von Matthäus Greiter.

„Das dritt theyl Straßburger kirchenampt. M. D. XXV. Getruckt zu Straßburg, durch Wolff Köpphel am Roßmarkt." Das zweite der sieben Lieder. S. Wackern. III. Nr. 121. Die Ueberschrift heißt: „Beati immaculati. Psal. 119." Die Fortsetzung des Liedes s. Hilf Herre Gott dem deinen Knecht. Niederdeutsch in dem Rostocker Gsb. v. 1531 und dem Magdeburger seit 1534: „Idt sint doch salich alle de Im rechten gelouen wandern hyr." Das Hamburger Enchiridion v. 1558 hat noch die Doxologie: Str. 5. „Loff ehr vnd pryß im söten Thoen." — Aufgenommen: Magdeburg 1583 f.; Leipzig (Vorrath) 1673, bei Quirsfeld (Harfenklang) 1679.

**Es sind schon die letzten Zeiten,** Drum mein Herz bereite dich; Lied vom jüngsten Tage über Luc. 21, 25—36 in 8 Str. (M. Wie nach einer Wasserquelle) von Laurentius Laurenti. — Freyl. (1704), Halb., Stru.

Des Bfs. Evangelia Melodica, Bremen 1700, S. 4. „Am 2. Advents-Sonntage." Erstes Lied. Vgl. Wetzel, Hymnop. II. S.

62. — Aufgenommen: Merseburg 1716, Heilbronn 1719, Corbach 1721, Quedlinburg 1736, Marburg 1752, Altona 1767, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769.

**Es spricht der Unweisen Mund wohl:** Den rechten Gott wir meinen; Lied über den 14. Psalm in 6 Str. von Martin Luther. — Fehlt im Rav.

Das L. steht zuerst in „Etlich cristlich lider Lobgesang, vñ Psalm", Wittenberg 1524, sodann in dem Erfurter Enchiridion v. 1524: „Der xiij. psalm. Dixit insipiens in corde suo." S. Wackern. III. Nr. 4. Niederdeutsch zuerst in dem sogen. Speratusbuch v. 1526, sodann in dem Rostocker Gsb. v. 1531 (Idt spricht der vnwysen mundt wol, Den rechten Godt wy meynen) und dem Magdeburger seit 1534.

Die Melodie g g fis d g a h g — s. v. Tucher II. Nr. 251, Erk Nr. 79 — findet sich in dem Waltherschen Gesangbüchlein v. 1524 und 1525, sodann bei Joseph Klug 1543 und bei Köphl 1545. In dem Wittenberger Achtliederbuch 1524 war die Mel. „Es ist das Heil uns kommen her", in dem Erfurter Enchiridion die Mel. „Ach Gott vom Himmel sieh darein" vorgeschrieben.

**Es spricht Zion in ihrer Noth:** Der Herr hat mich verlassen; Kreuz- und Trostlied in 3 Str. (M. Herr straf mich nicht in deinem Zorn).

„Newes vollkömliches Gesangbuch, Augspurgischer Confession ꝛc. in 4. Stimmen verfertiget von Johan Crüger, Direct: Mus: Berol: ad D. Nicol: Berlin, 1640." — Aufgenommen: in Joh. Crügers Praxis piet. mel., seit 1656; Leipzig (Vorrath) 1673, S. 659; bei Quirsfeld (Harfenklang) 1679, S. 883 — überall anonym. Dem Liede liegt, wie dem Johann Heermannschen „Zion klagt mit Angst und Schmerzen", die Stelle Jes. 49, 14 f. zu Grunde.

**Es stehn vor Gottes Throne** Die seine Diener sind; Michaelislied in 7 Str. (M. Herr Christ der einig Gottes Sohn) von Ludwig Helmbold. — Freyl. (1714), Porst, KlB.

Wackern. IV. Nr. 979 giebt das L. aus „Dreyßig Geistliche Lieder auff die Fest durchs Jahr ꝛc. von Joachimo à Burck, Symphonista Mulhusino. Mülhausen 1594." Ebenso Mützell, Nr. 313. Die Ueberschrift heißt: „Von der Engel Fest, am tage Michaelis." — Aufgenommen: bei Prätorius, Musae Sioniae VI. 1609 (mit starken Veränderungen), Lüneburg 1625 und 1635 („Ein schön Lied, von dem Schutz der lieben heiligen Engel"), Hamburg 1629, Breslau 1644, Erfurt 1648, Straßburg 1648, Königsberg 1650, Nürnberg 1650; Cant. S. Goth. 1651, S. 504 (mit dem Tonsatz von Joachim à Burck); bei Dilherr (Nürnberg) 1653; in Joh. Crügers Psalmodia sacra 1657; Leipzig (Vorrath) 1673, S. 444; Magdeburg (Coler) 1674 (auch später seit 1717, fehlt aber 1738), Goslar 1676, bei Quirsfeld (Harfenklang) 1679; bei Freylinghausen 1704 (mit Melodie), in Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712, Dresden 1731, Leipzig 1738, Mühlhausen 1761 u. s. w.

Das Lied stellt hauptsächlich die biblischen Beispiele von dem Beistande der Engel zusammen, oft in einer Form, die es für den jetzigen Gebrauch nicht wohl geeignet erscheinen läßt, z. B. Str. 4: „Solches hat Loth erfahren, Auch Abram mit seim Knecht; Isac bei viertzig Jahren Nam so Rebeccam recht; Jacob sah auff den Lettern Die Boten Gottes klettern Auff vnd ab, alle voll." (Im Gothaer Cantional 1651, bei Freylinghausen ꝛc. lauten die Reime in Zeile 5 u. 6: Leitern — kleitern).

**Es traure wer da will, ich will mich freuen,** Es soll kein Trauergeist bei mir gedeihen; Vertrauenslied in 12 Str. (M. Was Lobes solln wir dir o Vater singen) von Salomo Liscow. — Freyl. (1704, mit einer besondern Melodie), Porst, Magd. (seit 1727), KlB., Liedersch.

Aus des Vfs. Schrift: „Des christlichen Frauen-Zimmers geistlicher Tugend-Spiegel", Leipzig 1672. — Aufgenommen: Darmstädter Gsb. 1698 (wo sich die Mel. schon findet, die bei Freylingh. steht), Halberstadt 1699, bei Schlechtiger (Berlin) 1704; in Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712, S. 1170; Leipzig (Marperger) 1725, S. 964; Joh. Jac. Rambachs Haus-Gesangb. 1735, S. 359; Altona 1767, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769.

**Es vergehen alle Zeiten,** Die uns bis ins Grab begleiten; Ewigkeitslied in 4 Str. (M. Herr nicht schicke deine Rache). — Halb. (seit 1712), Magd. (seit 1720 [Behle]), Suhl, Henneb.

Das L. steht in dem Saubertschen Gesangb., Nürnberg 1676, S. 1209 unter der Bezeichnung „Incert. Aut." — Aufgenommen: Bremen 1690; Schleusinger Herzens-Music 1701, S. 574; Quedlinburg 1736, Lübecker Gesangb. (Eutin) 1766, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769.

**Es vergeht mir alle Lust** Länger hier zu leben; Sterbelied in 6 achtzeiligen Str. (M. Christus der uns selig macht) von Simon Dach. — Altm.

Das Lied steht in dem 3. Theil von Heinrich Alberts „Arien Etlicher theils Geistlicher" ꝛc., Königsberg in Preussen 1640. Ueberschrieben: „9. Affecto coeli sidera, sordet

humus." Der Name des Vfs. steht darunter. Vorher findet es sich schon in Bernhard Derschows Königsberger Gesangb. 1639. Vgl. Wetzel, Hymnop. I. S. 162; Gebauer, Simon Dach ꝛc., Tübingen 1828, S. 107. — Aufgenommen; Leipzig (Vorrath) 1673, S. 1269; in Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712, S. 1058; Breslau 1734, Altona 1767.

**Es war die ganze Welt** Von Mosis Fluch erschrecket; Lied zum Johannistage in 4 Str. (M. O Gott du frommer Gott) von Johann Gottfried Olearius. — Stru., Suhl, Henneb.

Des Vfs. „Geistliche Singe-Lust", Arnstadt 1697. S. Wetzel, Hymnop. II. S. 264. — Aufgenommen: Leipzig 1738, S. 220, mit dem Namen des Vfs.

**Es war einmal ein reicher Mann,** Mit Sammet und Seide angethan; Lied über das Evangelium vom 1. Trinitatissonntage in 17 neunzeiligen Str.

Wackernagel III. Nr. 206 hat 2 Texte: links aus „Drey schöne Geistliche Lieder, Zwickaw durch Wolffgang Meyerpeck", überschrieben: „Das Euangelion Luce am xvj. Von dem Reichen man vñ dem armen Lazaro, in einen Gesang vorfasset"; rechts aus dem Marburger Gesangb. 1549, wo die Ueberschrift heißt: „Eyn lied von dem reichen man vnd Lazaro, Lucæ am 16. Im thon Dieterichs von Bern vnd vom Risen Sigenoth. Oder: Eyn landt heyßt Agrippian." Das Lied steht zuerst in dem Babstschen Gsb. v. 1545. In den Magdeburgischen Gesangbüchern erscheint es hochdeutsch seit 1546, niederdeutsch („Idt was einmal ein ryker Man, Mit Sammit vnde Syden angedan") seit 1559. Hier heißt die Melodiebezeichnung: „Im Thon, Vam Ritter vth der Stiermarck." — Aufgenommen: bei Vulpius 1609, S. 390; bei Dilherr (Nürnberg) 1653; bei Coler (Magdeburg) 1674.

Die Bearbeitung des Liedes durch Valentin Triller „Es war einmal ein reicher Mann, Der nicht wolt Gott vor Augen han", s. bei Wackern. IV. Nr. 124. Andere Bearbeitungen der Parabel sind: 1) „Es was emmal ein reicher Man" von Nicolaus Herman in dessen Sonntags-Evangelien, Wittenberg 1560, überschrieben: „Ein Melodey vff die Euangelia mit vier versen" (s. Wackern., Bibliogr., S. 303). 2) „Es war zur Zeit ein reicher Mann, Der lebte stets in Freuden" von Johann Heermann in dessen „Sontags- vnd Fest-Evangelia 1636" (s. Mützell, 17. Jahrhundert, Nr. 81).

**Es wartet alles Herr auf dich,** Der du die Welt ganz mildiglich; Tischlied in 10 Str. (M. Wenn wir in höchsten Nöthen sein) von Johann Rist. — Altm., Suhl, Henneb.

Des Vfs. „Frommer und Gottseliger Christen Alltägliche Hausmusik", Lüneburg 1654, S. 242: „XLV. Christliches Bitt-Lied, Welches ein frommer Hausvatter mit seinem Weibe, Kindern und Gesinde kan singen, wenn Er wil zur Mahlzeit, oder an die Tafel gehen. Dieses kan gesungen werden auff die Melodei des gewöhnlichen Tischgesanges: Zwei Ding', O HErr, bitt' Ich von dir, u. s. w." Vgl. Wetzel, Hymnop. II. S. 374. — Aufgenommen: bei Saubert (Nürnberg) 1676, Goslar 1676, Bremen 1690, Schlenfingen 1701.

**Es will mir öfters heftig grauen,** Wenn schwere Nächt und Zeiten sein; Kreuz- u. Trostlied über 1. Mose 32, 26 in 8 achtzeiligen Str. von Conrad Feuerlein. — Henneb.

Das Lied steht mit dem Namen des Vfs. in dem Saubertschen Gesangb., Nürnberg 1676, S. 1105. — Aufgenommen: Schönbergisches Gsb. 1703, Altdorfische Liedertafel 1710; Leipzig (Marperger) 1725, S. 940. Vgl. Wetzel, Hymnop. I. S. 226.

**Es wird schier der letzte Tag herkommen,** Denn die Bosheit hat sehr zugenommen; Lied vom jüngsten Tage in 20 vierzeiligen Str. von Michael Weiße. — Magd., Freyl. (1714), Porst, KlB.

In dem Gesangbuche der böhmischen Brüder von 1531, überschrieben: „Im thon: Ach Gott man mag wol in diesen tagen." S. Wackern. III. Nr. 401. Bei Babst 1545 und in den folgenden Gesangbüchern nur 19 Str. (durch Zusammenziehung der Str. 9 u. 10). Niederdeutsch in dem Magdeb. Gesangb. von Christian Adolf (1542): „Idt wert schier de leste Dach her kamen." — Aufgenommen: Magdeburg hochdeutsch seit 1546, bei Keuchenthal (Wittenberg) 1573; bei Vulpius 1609, S. 572; bei Joh. Crüger (Volkömliches Gesangb., Berlin) 1640, Straßburg 1648, bei Runge (Berlin) 1653, Leipzig (Vorrath) 1673, Halberstadt 1699, Dresden 1731, Leipzig 1738.

Die Melodie s. bei v. Tucher II. Nr. 125.

**Es woll uns Gott genädig sein** Und seinen Segen geben; Lied über den 67. Psalm in 3 Str. von Martin Luther.

Das Lied erschien zuerst im Erfurter Enchiridion von 1524: „Der. lxvij. Psalm. Deus misereatur" und hinter Luthers Schrift „Ein weyse Christlich Mess zuhalten, Wyttemberg 1524", welche nach Wackernagels Vermuthung vielleicht noch früher fällt. S. Wackern. III. Nr. 7; Bibliogr., S. 50; Riederers Abhandlung ꝛc., S. 113. Seit seinem Bekanntwerden fehlt das Lied in keinem Gesangbuche. Niederdeutsch im Spe-

ratusbuch von 1526, im Rostocker Gsb. 1531 „Idt wold vns Godt gnedich syn Vñ synen segen geuen", dem Magdeb. von 1534 u. s. w.

Walther hat in seinem Gesangbüchlein von 1524 zu dem Liede die Melodie, welche später mit dem Texte „Christ unser Herr zum Jordan kam" verbunden worden ist. Die Melodie h c h a h d c (d c) h findet sich zuerst im „Teutsch Kirchen ampt", Straßburg 1525, oder schon 1524, im Zwickauer Gesangbüchlein v. 1525, bei Joseph Klug v. 1535, bei Babst 1545 u. s. w. S. v. Tucher II. Nr. 387, Erks Choralbuch Nr. 80.

**Ewge Liebe mein Gemüthe** Waget einen kühnen Blick; Lied vom Rathschluß der Erlösung in 10 Str. (M. Wie nach einer Wasserquelle) von Johann Jacob Rambach. — KlB., Halb., Stru., Rav., Witt. (Anhang), Liedersch.

Des Bfs. Geistreiches Haus-Gesang-Buch, Frankfurt und Leipzig 1735, S. 77; in der Rubrik „Von der ewigen Gnadenwahl". — Aufgenommen: Quedlinburg 1765, Lübeck (Eutin) 1766, Altona 1767, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769, Elberfeld 1857.

J. P. Lange, Kirchenliederbuch, S. 9, urtheilt: „Das Lied sieht sich im Anfang ganz als eine lyrische Erhebung an; allein gar bald merkt man, daß der Vers. keineswegs zu einem kühnen Blick, den er nach der zweiten Zeile wagen will, gekommen ist. Er ist besorgt, die Betrachtenden zu verleiten, sich in die heilige Tiefe hinabzustürzen, und docirt in der vierten Strophe die Heilsordnung, durch welche man allein der Erwählung gewiß werde, und in der sechsten bestreitet er die Lehre von der Prädestination zur Verdammniß, mit fühlbarer Abweisung der calvinischen Ansicht. In solchen theologischen Nöthen entsteht kein Lied."

**Ewge Weisheit Jesu Christ,** Da mein rechter Brautschatz ist; Jesuslied in 18 Str. (M. Nun komm der Heiden Heiland) von Gottfried Arnold. — Freyl. (1704), Porst, KlB.

In des Bfs. Schrift „Das Geheimniß der göttlichen Sophia ꝛc.", Leipzig 1700, unter den „Poetischen Lob- und Liebes-Sprüchen von der ewigen Weisheit nach Anleitung des Hohenlieds Salomonis ꝛc." Ueber den Spruch Hohesl. 8, 6. Vgl. Ehmann, G. Arnolds sämmtl. geistl. Lieder, Stuttg. 1856, S. 128. — Aufgenommen: Wernigerode 1735, Altona 1767; bei J. P. Lange, Kirchenliederbuch 1843, S. 483.

**Ewig ewig heißt das Wort,** So wir wohl bedenken müssen; Ewigkeitslied in 6 Str. (M. Meinen Jesum laß ich nicht) von Benjamin Schmolck. — Rav., Henneb., Liedersch.

Des Bfs. Sammlung „Bochim und Elim oder Neue Sammlung von Trauer- und Trost-Liedern", Breßlau und Liegnitz 1731. „Die wohl bedachte Ewigkeit." Auch in des Bfs. Schrift „Kleine Harffe Von Zweymahl Zehn Saiten", 2. Ausg. Schweidnitz und Leipzig 1732, S. 79. — Aufgenommen: Marburg 1752, S. 388.

**Ewiger Vater im Himmelreich,** Der du regiereſt ewiglich; Lied vom christlichen Leben und Wandel in 12 dreizehnzeiligen Strophen von Adam Reusner.

Wackern. III. Nr. 193 giebt 2 Texte: links aus einem einzelnen Druck, Nürnberg durch Georg Wachter; rechts aus dem „Außbund Etlicher schöner Christlicher Gesenge 1583". Die Ueberschrift heißt: „Ein new Geystlich lied, Ewiger Vatter im Hymelreych, ꝛc. Zu singen in des Berners weyß, oder in Hertzog Ernsts weyse." Vgl. Bibliogr., S. 233 u. 285. — Aufgenommen: bei Joh. Eichorn, Frankf. a. d. O. 1569; Leipzig 1582, Bl. 108; Magdeburg seit 1583; in Barthol. Ringwalds Handbüchlein 1586, Theil II.; Leipzig 1586, Dresden 1589 u. 1590, bei Dilherr (Nürnberg) 1653.

**Ewig sei dir Lob gesungen,** O du Gott-gemenschter Held; Weihnachtslied in 7 Str. (M. Sollt ich meinem Gott nicht singen) von Erasmus Finx. — Freyl. (1714), Porst, Magd. (seit 1737), Stru.

Des Bfs. „Geistliche Goldkammer der I. Bußfertigen, II. Gottverlangenden und III. Jesusverliebten Seelen ꝛc.", Nürnberg 1664 (2 Ausg. 1675, S. 447). Im 2. Theil. Zur 9. Betrachtung, über Hohesl. 8, 1. „Danklied vor die Gnadenreiche Menschwerdung Jesu Christi." Vgl Wetzel, Hymnop. I. S. 232; Rambachs Anthol. III. S. 242; Koch III. S. 530. — Aufgenommen: Halberstadt 1699, bei Schlechtiger (Berlin) 1704, Gotha 1715, Altona 1767; bei J. P. Lange (Kirchenliederbuch) 1843, S. 65; Elberfelder Gsb. 1857.

# F.

**Fahre fort fahre fort,** Zion fahre fort im Licht; Lied von der christlichen Treue und Beständigkeit über Offenb. Joh. 3 in 7 Str. von Johann Eusebius Schmidt. — Fehlt in Suhl.

Schmidts Autorschaft beruht auf seinem eigenen Zeugniß. S. Wetzel, Hymnop. III. S. 83; Grischow-Kirchners Nachricht ꝛc., S. 43. Das Lied erschien zuerst bei Freylinghausen 1704. Es hat sich nur langsam Bahn gebrochen, fehlt z. B. in der Praxis piet. mel. v. 1712, Halberstadt 1712, Dresden 1731, Leipzig 1738, findet sich dagegen in Rambachs Haus-Gesangb. (1735) S. 396, Magdeburg seit 1737, Altona 1767, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769 und ist in fast alle neuern Liedersammlungen übergegangen.

In dem Berliner Liederschatz v. 1863 beginnt das L. mit der Zusatzstrophe: „Hebe an, hebe an, Zion heb am Elend an" ꝛc.

Die Melodie c e g, a h c aus dem Freylinghausenschen Gesangb., welche von dem Dichter selbst herrühren soll, s. bei Erk Nr. 84.

**Fahre fort mit Liebesschlägen,** Süßer Jesu, liebster Hort; Kreuz- und Trostlied in 8 Str. (M. O du Liebe meiner Liebe) von Philipp Balthasar Sinold gen. v. Schütz. — Freyl. (1704), Porst, Magd. (seit 1707, Behle), KlB., Altm., Stru.

Des Vfs. Sammlung „Amadei Creutzbergs geistliche und andere erbauliche Poesien ꝛc.", Nürnberg 1720. Vgl. Wetzel, Hymnop. IV. S. 88; Koch V. S. 407. — Aufgenommen: Halberstadt 1712; in Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712, S. 1150; Heilbronn 1719, Corbach 1721, Quedlinburg 1736, Würtemberg 1742, Altona 1767 u. s. w.

**Fahr nur hin du schnöde Welt,** Fahr aus meinen Sinnen; Lied von der Weltverleugnung über den 73. Psalm in 11 Str. (M. Christus der uns selig macht) von Heinrich Müller. — Freyl. (1714), Porst, Altm.

In des Vfs. Schrift „Geistliche Seelenmusik, bestehend in zehn Betrachtungen und 400 auserlesenen geist- und kraftreichen sowohl alten als neuen Gesängen ꝛc.", Rostock 1659 (2. Ausg. Frankf. a. M. 1668), in einem besonderen Abschnitt „Himmlische Liebesflamme, angezündet von Henrico Müllern ꝛc.", welcher die 10 geistl. Lieder des Vfs. enthält. S. Wetzel, Anal. hymn. II. S. 716 f. — Aufgenommen: bei Saubert (Nürnberg) 1676, S. 548; Bremen 1690, Hamburg 1710; in Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712, S. 857; Halberstadt 1712, Gotha 1715, Quedlinburg 1736, Leipzig 1738.

Das Lied „Fahr hin du schnöde Welt Mit deinem Gut und Geld" ist von Johann Scheffler. S. Wetzel, Anal. hymn. I. Stück 1, S. 30; Halberstädter Gesangb. 1712, S. 608.

**Fang dein Werk mit Jesu an,** Jesus hats in Händen; Morgenlied, oder Standes- u. Berufsl. in 5 Str. (M. Schwing dich auf zu deinem Gott). — Porst (Anhang v. 1855), Liedersch.

**Fang dein Werk mit Jesu an,** Was zum Segen soll gereichen; Berufslied in 4 Str. (M. Liebster Jesu wir sind hier) von Ehrenfried Dürr. — Stru., Henneb.

Das Lied steht mit dem Namen des Vfs. in dem Eislebenschen Gsb. v. 1720: „Nr. 13. Wenn man von Gottes-Dienst zur Arbeit gehet." S. Wetzel, Hymnop. IV S. 102. — Aufgenommen: Halle 1834, Nr. 717 (3 Str).

**Fein niedrig fein auf Erden,** Vergnügt mit Gottes Huld; Lied vom christlichen Sinn und Wandel in 3 Str. (M. Valet will ich dir geben) von Philipp Friedrich Hiller. — Liedersch.

Des Vfs. „Geistliches Liederkästlein zum Lobe Gottes ꝛc.", Stuttgart 1762, S. 106. Zu dem Spruch 2. Tim. 1, 7.

**Festum nunc celebre magnaque gaudia;** Hymnus Rhabani Mauri „In ascensione domini ad matutinam" in 6 Str.

Bei Wackern. I. Nr. 135. Eine alte Bearbeitung dieses Hymnus aus „Hymnarius, Sigmundslust 1524", s. Wackern. II. Nr. 1371.

Vgl. „Dies Fest und Freude uns allen zu bringen."

**Flere sepultos** Nemo profanus; Begräbnißlied.

In dem Magdeb. Gsb. v. 1583. „Versus Matthaei Collini, de non nimium lugendis vita functis, Et de eorundem Resurrectione, Ex 1. Thess. 4. & 1. Cor. 15." Das Leipziger Gsb. von 1582, welchem das Magdeburger in der Auswahl u. Anordnung der Gesänge meistens folgt, hat die Lieder des

des Collinus nicht. Die erſte Strophe heißt: Flere sepultos Nemo, profanus Sit nisi, longo Tempore debet.

**Fleuch Wolluſt o du Gift,** Du Tod der edlen Seelen; Lied von der Keuſchheit in 3 zwölfzeiligen Str. von Heinrich Georg Reuß. — Freyl. (1714, mit Melodie).

Des Vfs. „Heb-Opfer Zum Bau der Hütten Gottes, Das iſt, Geiſtliche Lieder ꝛc.", Lüneburg 1692, S. 165. Erſte Claſſe, Fünftes Zehen, Nr. 3. „Verachtung der Wolluſt." Darunter ſteht: Anno 86.

**Fleug mein Seelchen auf zu Gott,** Laß der Welt ihr Ungelücke; Lied vom Himmelsverlangen in 4 Str. (eigne Mel.)

In dem Schamelius'ſchen Geſangb., Naumburg 1720, S. 890, ſowie in dem Lieberanhang zu M. J. Rittmeyers Schrift „Himmliſches Freudenmahl der Kinder Gottes auf Erden ꝛc.", Magdeburg 1726, anonym. Nach dem Verf. iſt viel hin- und hergerathen worden. Rambach, Anthol. III. S. 279 nennt nach dem Autorenregiſter des Altenburger Geſangbuchs Johann Thomä, † 1680 als Conſiſtorialpräſident und Kanzler zu Altenburg. In v. Hardenbergs Liederregiſter wird nach Wetzel, Hymnop. IV. S. 318 Anna Margaretha Meiſterin genannt, die wegen Kindermords am 10. Auguſt 1675 zu Giebichenſtein bei Halle enthauptet worden. In den Anal. hymn. II. Stück 1. S. 58 giebt Wetzel den Weißenfelsſchen Conſiſtorialrath David Elias Heidenreich als Verf. an. Aus Wetzels Mittheilungen geht hervor, daß das L. ſchon vor 1675 bekannt geweſen. Das Diminutivum „Seelchen" wird in alten Liedern öfters angetroffen, z. B. in Sacers „Mein Seelichen ſchwing dich empor", in Riſts „Mein Seelichen was traurſt du doch" und ſoll nach Wetzel IV. S. 321 in Luthers letztem Sterbegebet vorkommen.

**Fließt ihr Augen fließt von Thränen** Und beweinet eure Schuld; Paſſionslied über Lucä 18, 31 in 12 Str. (M. Wie nach einer Waſſerquelle) von Laurentius Laurenti. — Freyl. (1704), Porst, Magd. (ſeit 1737), KlB., Altm., Halb., Stru., Liedersch.

Des Vfs. Evangelia Melodica, Bremen 1700, S. 94; „Am Sonntage Esto mihi." Erſtes Lied. Es iſt eins der verbreitetſten Lieder des Vfs. — Aufgenommen: Heilbronn 1719, Corbach 1721; in Joh. Jac. Rambachs Haus-Geſangb. 1735, S. 468 („Buß-Thränen"); Dresden 1731, Quedlinburg 1736, Leipzig 1738, Altona 1767; in Schöbers Lieder-Segen 1769, S. 87.

In der Freylinghauſenſchen Geſammtausgabe v. 1741, S. 111 ſteht es mit einer eignen Melodie in G-moll, welche Joh. Sebaſtian Bach zugeſchrieben wird.

**Flügel Flügel Flügel her,** Flügel gleich den Winden; Himmelslied in 6 ſiebenzeiligen Strophen. — Freyl. (1714).

Aufgenommen: Geiſtl. Würzgarten, Hamburg v. d. Höhe 1738, in Schöbers Lieder-Segen 1769, S. 642.

An Liedern ähnlichen Anfangs führe ich an:

1) „Flügel her nur Flügel her, Jeſu ich will gerne ſcheiden"; Sterbelied in 7 Str. (M. Meinen Jeſum laß ich nicht) von Aemilia Juliana Gräfin von Schwarzburg-Rudolſtadt. Aufgenommen: Hamburg 1710; Quedlinburg 1736, S. 1031; Leipzig 1738, Lübeck (Eutin) 1766.

2) „Glauben-Glaubensflügel her, Mich zum Lamm zu ſchwingen"; Himmelslied in 5 ſiebenzeiligen Str. über Phil. 1, 23 von Catharine Amalie Dorothea von Schlegel, im erſten Theil der Cöthniſchen Lieder 1736, S. 71.

**Folget mir ruft uns das Leben,** Gehet nur den rechten Steg; Lied von der Nachfolge Chriſti in 14 Str. (M. Herr nicht ſchicke deine Rache) von Johann Riſt. — Halb. (1712), Porst (1713), Freyl. (1714), Magd. (ſeit 1737), KlB., Altm., Stru., Liedersch.

Des Vfs. „Himliſche Lieder, Mit ſehr lieblichen ꝛc. Nunmehr aufs neüe Widrum überſehen" ꝛc. Lüneburg 1652, S. 248; 4. Theil (Betgeſänge). Nr. VI. „Daſ Sechſte Lied, Iſt Ein hertzliches Gebeht zu Gott, um eine ernſtliche Nachfolge deſ Lebens und Wandels unſers liebſten Seligmachers JEſu Chriſti, fürnehmlich in der Gottſeligkeit und allen guten Werken." Zuerſt in dem Vierten Zehn der Himliſchen Lieder, Lüneburg 1642. — Aufgenommen: Corbach 1721; bei Rambach (Haus-Geſangb.) 1735, S. 401; Quedlinburg 1736, Altona 1767; bei Schöber (Lieder-Segen) 1769, S. 872.

Bei Freylinghauſen 1704 ſteht das L. mit einer neuen Melodie, welche von Freylinghauſen ſelbſt herrühren ſoll.

**Fort fort mein Herz zum Himmel,** Fort fort zum Lämmlein zu; Himmelslied in 10 Str. (M. Von Gnade will ich ſingen) von Johann Ludwig Conrad Allendorf. — KlB.

Des Vfs. kleine Sammlung „Einige gantz neue auserleſene Lieder ꝛc.", Halle, bei Foßgraf, o. J. (1733?), S. 24: „(15) Unſer Wandel iſt im Himmel. Phil. 3." — Aufgenommen: Wernigerode 1735; Cöthniſche Lieder, Erſter Theil, 1736, S. 67.

**Fortgekämpft und fortgerungen,** Bis zum Lichte durchgedrungen; Lied vom chriſtlichen

Kampf und Sieg in 7 Str. (M. Alles ist an Gottes Segen) von Johann Caspar Lavater. — Witt. (Anhang).

Des Vfs. Sammlung „Funfzig christliche Lieder", Zürich 1771. „Stärkung in tiefer Dunkelheit." Nach der vorgedruckten Bemerkung für Leute, die von Gott verlassen zu sein glauben und keines Trostes fähig sind. S. Koch VI. S. 515. — Aufgenommen: in J. P. Langes Kirchenliederbuch 1843, S. 512.

**Freiwillig hab ichs dargebracht** Und niemand nimmt mein Leben; Osterlied in 12 Str. (M. Es ist das Heil uns kommen her) von Christian Fürchtegott Gellert. — Suhl.

Des Vfs. „Geistliche Oden und Lieder", Leipzig 1757. — Aufgenommen: Weimar 1795 (Freiwillig hast dus ꝛc.).

**Freu dich ängstliches Gewissen,** Sei vergnügt und gutes Muths; Rechtfertigungslied in 10 Str. (M. Jesu der du meine Seele) von Christoph Reusner? — Stru.

Das Lied steht nach Rambach, Anthol. III. S. 260 in Joh. Crügers Neuzugerichteten Praxis piet. mel. ꝛc. vermehret von Peter Sohren, Frankf. a. M. 1678, mit dem Buchstaben R. bezeichnet. Rambach bemerkt dazu: „Da es in einem alten Stockholmer Gesangb. (es liegt eine erneuerte Aufl. v. 1683 vor), das von Christoph Reusner gesammelt ist, sich findet, so könnte dieser der Verf. sein." Reusner hat übrigens auch das „Neu preußisch Gesangbuch, Königsberg 1650" herausgegeben, und dürfte das L. wohl in dieser Sammlung zu suchen sein. Man hat nach dem Verfasser lange herumgerathen. Als Beweis diene folgende Stelle aus Kluges Hymnop. Siles., Breßlau 1751, Decas I. S. 269. In seinem dort abgedruckten Sendschreiben an M. J. Gottschaldt, Herausgeber der Theologia in hymnis oder Universal-Gesangb., Leipzig 1737, sagt Kluge: „Num. 1210 pag. 1022 sq. haben Ihre Hochwohlehrwürden bey dem geistreichen Gesange: Freu dich ängstliches Gewissen ꝛc. den D. Paul Speratus als Autorem angegeben; da hingegen das Lüneburgische Gesangb. Num. 1083 p. 904 sq. den Autorem mit J. R. bemerket, welche Buchstaben ohnfehlbar den berühmten Joh. Risten bedeuten sollen, wiewol ich es in seinen vielen Liedern bey Herrn Wetzeln nicht finde. Inzwischen ist die Poesie vor den ersteren zu nen." Auch an Knorr von Rosenroth haben manche ohne jeden Grund gedacht. — Aufgenommen: Bremen 1690, Heilbronn 1719, Eisleben 1720, Quedlinburg 1736, Leipzig 1738; Halle 1834.

**Freu dich du werthe Christenheit,** Dies ist der Tag des Herren; Lied auf Mariä Verkündigung über Luc. 1, 26—38 in 4 Str. (M. Was mein Gott will das gscheh allzeit) von Peter Hagen. — Halb., Altm., Witt., Suhl, Hennob.

„Erster Theil der Preussischen Fest-Lieder." Elbing 1642. Nr. XXII. Mit einer Compositiion von Joh. Eccard (1589). Die Altstimme nennt im Verzeichniß der Lieder den Namen des Dichters. S. Wackern. V. Nr. 520, Mützell Nr. 599. Das Lied steht vorher schon in Bernhard Derschows Königsberger Gesangb. 1639. — Aufgenommen: Königsberg 1650 ff., in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1656, Riga 1664, Magdeburg 1666 u. 1674 (Coler, auch ferner bis 1737, fehlt aber 1738), bei Olearius (Singekunst) 1671, Leipzig (Vorrath) 1673, Corbach 1693, Lüneburg 1694, Lübeck 1699, Hamburg 1700, Dresden 1731, Quedlinburg 1736 u. s. w.

**Freu dich du werthe Christenheit** In dieser österlichen Zeit; Osterlied in 12 dreizeiligen Str. von Bartholomäus Ringwald.

Des Vfs. „Evangelia, Auff alle Sontag vnnd Fest", Frankfurt a. d. O. (Vorrede vom 28. November 1581.) S. Wackern. IV. Nr. 1395, Mützell Nr. 362. Es erscheint in Joh. Crügers Gesangb. (Newes vollkömliches Gesangbuch Augspurgischer Confession), Berlin 1640 in starker Umarbeitung mit der Ueberschrift „Joh. Crüg.", welche Notiz sich nur auf die Umdichtung beziehen kann, da dem Liede keine Composition beigegeben ist.

Das Ringwaldsche Weihnachtslied „Freu dich du werthe Christenheit, Denn du bist gebenedeit" in demselben Liederwerk des Vfs., 12 Str. (M. Gelobet seist du Jesu Christ), s. bei Wackern. IV. Nr. 1355.

**Freu dich heut o Jerusalem,** Auserwählte Gottesgemein; Weihnachtslied in 13 dreizeiligen Str. von Michael Weiße. —

Gesangbuch der böhmischen Brüder von 1531. S. Wackern. III. Nr. 271. Niederdeutsch in dem Christian Adolfschen Gesangb., Magdeburg (1542): „Frow dy hüd O Jerusalem."

**Freu dich sehr o meine Seele** Und vergiß all Noth und Qual; Sterbelied in 10 Str. (M. Wie nach einer Wasserquelle). — Fehlt nur in Suhl.

Das Lied findet sich zuerst anonym in den von Christoph Demantius im Jahre 1620 herausgegebenen Begräbnißliedern („Threnodiae das ist Auserlesene Trostreiche Begräbniß Gesäng"), S. 543. In der Vorrede wird bemerkt, daß das Lied schon einige Jahre

vorher in der Gemeinde üblich gewesen. Der Verfasser ist nicht bekannt. Von manchen Hymnologen wird Simon Graff, von andern Caspar von Warnberg angegeben. Die Fabel, daß der zu Hamburg 1647 wegen Unzucht hingerichtete italienische Exjesuit D. Leonardo de Gratia das Lied vor seinem Todesgange verfaßt habe, ist von G. Serpilius in seiner „Historischen Untersuchung, ob das Lied: Freu dich sehr, O meine Seele ꝛc. erst A. 1647 bekannt worden, Regenspurg 1715" gründlich widerlegt worden. Vgl. Wetzel, Hymnop. I. S. 333 ff. Was Simon Graff betrifft, so findet sich unser Lied in dessen Gesangbuche „Geistliches Edel Hertz-Pulver, das ist: Hand-Gebet- und Gesangbüchlein", dessen Vorrede „Leipzig, den 10. Junii, Anno 1632" datirt ist. Die Verfasser der Lieder werden in dieser Sammlung nicht genannt, die unbekannteren Gesänge sind daher nicht selten dem Herausgeber zugeschrieben worden. Allein mit Recht macht Wetzel a. a. O. S. 339 darauf aufmerksam, daß Graff, der im Jahre 1603 geboren ist, zur Zeit, wo das Lied bereits in kirchlichem Gebrauch stand, kaum 17 Jahr alt war und aus diesem Grunde nicht wohl für den Verfasser gehalten werden kann. — Die Autorschaft Caspars von Warnberg ist von Schamelius (Naumburger Gesangb. 1720, S. 891) behauptet worden. Von den Lebensumständen dieses Mannes ist nichts weiter bekannt, als daß er Landes-Hauptmann zu Schweidnitz und Jauer gewesen. Er soll das Lied im Belsein eines sonst nicht näher bekannten D. Valentin Alberti verfertigt haben. S. Wetzel, Hymnop. III. S. 360. Nach der Bemerkung des Superintendenten Uhlich in der Vorrede zum Leißniger Gesangbuche von 1722 würde das Lied in diesem Falle damals nicht viel über 60 Jahre alt gewesen, mithin erst um 1660 entstanden sein, welche Annahme durch das viel frühere Vorkommen des Liedes widerlegt wird. Mir scheint die weitere Aeußerung des Superintendenten Uhlich Beachtung zu verdienen: „Ich wolte fast sagen, der berühmte Hertzens-Prediger Val. Herberger sey Autor von diesem Liede, und habe es kurtz vor seinem Ende gemacht, denn die Zeit, der stilus und andere Umstände sind gar convenient: in diesen Gedancken stehet auch Herr G. M. Pfefferkorn, hochverd. Sup. zu Torna, denn so schreibt er in seinen Pleißnischen Ehren-Kräntzen p. 104: dahin zielet auch der gottsel. Prediger Herberger, wenn er in seinem Gesange klaget: Wann die Morgenröth herleuchtet, Und der Schlaff sich von uns wend. Gleichwohl kan man es vor keine Gewißheit ausgeben." Auch im Dresdener Hofgesangbuch v. 1673 wird Valerius Herberger als Verf. genannt. Nach diesem Stande der Sache wird man noch immer mit Serpilius (Lieder-Gedancken S. 39) sagen müssen: Auctor adhuc incertus est. In gleichem Sinne führt Wetzel, Hymnop. I. S. 337 die Aeußerung des Frankfurter Rectors Joh. Jac. Schudt (Jüdische Merckwürdigkeiten, P. IV, lib. 6, cap. 24) an, „daß weder Carpzovius noch andere von Liedern ex Instituto handelnde gelehrte Leute davon eine gewisse Nachricht zu geben vermocht, dahero auch in einigen Gesang-Büchern gar kein Auctor zu solchem Lied gesetzet werde". Im Jahre 1593 sei das Lied wahrscheinlich noch nicht bekannt gewesen, da es in Martin Mollers Manuale de praeparatione ad mortem, welches damals erschienen sei und im 8. Capitel die meisten der damals bekannten Sterbegesänge enthalte, nicht vorkomme. — Unser wunderbar ergreifendes Lied möchte demnach zu denjenigen Juwelen der evangelischen Liederdichtung gehören, „welche nicht durch den Namen eines gefeierten Urhebers, sondern durch eigenen unauslöschlichen Glanz die Bewunderung der Jahrhunderte auf sich gezogen haben."

Aufgenommen: bei Clauder, Psalmodia nova, Cent. I. Altenb. 1627; New christlich Gesangb., I. Theil, Lüneburg 1625; Leipzig (Jeremias Weber) 1638, Breslau 1644, bei Runge (Berlin) 1653, Magdeburg seit 1654, in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1656, bei Riedling (Altenburgisch Hand-Büchlein, Theil IV. Naumburg) 1668, Leipzig (Vorrath) 1673 und von da ab fast durchgängig in den Gesangbüchern.

Die Melodie, g a h a g fis e d, ist französischen Ursprungs. Sie soll sich aus der Weise eines Ballets aus der Zeit Königs Carl des VII. († 1460) als Volksmelodie herausgebildet haben und alsdann von Clément Marot, der viele der von ihm übersetzten Psalmen beliebten Volksweisen anpaßte, 1555 als Melodie zu dem 42. Psalm (Ainsi qu'on oyt le cerf bruire) verwendet worden sein. Nach der Lobwasserschen Uebersetzung dieses Psalms erhielt die Melodie im Deutschen den Namen „Wie nach einer Wasserquelle". S. v. Tucher II. Nr. 360, Erk Nr. 82.

**Freu dich sehr o meine Seele,** Herz und Geist erhebe dich; Morgenlied über Psalm 9, 3 in 9 Str. (gleichnamige Mel.). — Stru.

Das L. steht in dem Kopenhagener Gesangb. v. 1692. S. Wetzel, Hymnop. II. S. 61. — Aufgenommen: Hallisches Gsb. 1834, Nr. 752.

Es giebt noch mehrere Lieder dieses Anfangs, z. B.

1. Freu dich sehr o meine Seele, Weg mit aller Traurigkeit; Advents lied in 2 Str. (M. Ach was soll ich Sünder machen) von Johann Olearius. S. dessen Geistl. Singekunst, Leipzig 1671; Vorrath von alten und neuen Geistl. Gesängen, Leipzig 1673, S. 17.

2. Freu dich sehr o meine Seele, Freue dich ꝛc. von Christian Weise. S. Wetzel, Hymnop. III. S. 384.

3. Freu dich sehr o meine Seele Und vergiß nun aller Qual; Sterbelied in 8 Str. nach der gleichnamigen Mel. von Erdmann Neumeister. S. dessen Psalmen und Lobgesänge und Geistliche Lieder, Hamburg 1755, S. 573.

**Freuen wir uns all in ein,** Geben Lob und Preis allein; Betgesang in 12 vierzeiligen Str. von Michael Weiße.

Im Gesangb. der böhmischen Brüder von 1531. S. Wackern. III. Nr. 357. Niederdeutsch in dem Christian Adolfschen Gsb., Magdeburg (1542): „Frouwen wy vns all yn ein, Geuen loff vnde pryß alleyn."

**Freuet euch die ihr den Herren anbetet,** Die ihr ihm dienet in Wahrheit und Geist; Lobpreis der Barmherzigkeit Gottes in 9 Str. (M. Schönster Immanuel Herzog der Frommen) von Johann Gabriel Wolf. — Freyl. (1714).

Wolfs Autorschaft beruht auf seinem eigenen Zeugniß; s. Grischow-Kirchners Nachricht ꝛc., S. 54. Das Lied steht schon in Ahasverus Fritzschs „Himmels-Lust und Welt-Unlust", Leipzig 1675, mit einer neuen Melodie. — Aufgenommen: Altona 1767.

**Freuet euch heut o ihr Christen und lobet den Herren;** Osterlied in 13 zweizeiligen Str. von Michael Weiße.

Gesangb. der böhmischen Brüder von 1531, überschrieben: „Mortis en cum gloria." S. Wackern. III. Nr. 297. Niederdeutsch in dem Christian Adolfschen Gesangb., Magdeburg (1542): „Frowet iuw hüd O gy Christen vnde lauet den HERER" (mit Melodie).

**Freuet euch ihr Brüder,** Singet eure Lieder; Weihnachtslied in 14 Str. (M. Den die Engel droben) von Johann Andreas Wiegleb. Freyl. (1714, unter den Schluß-Liedern).

Das Lied ist dem Leichen-Sermon „Väterliches Denkmaal" ꝛc., Halle 1717, S. 14 eingefügt, welchen M. Georg Joh. Hencke, Diaconus in Glaucha, dem früh verstorbenen Verfasser 1716 gehalten hat. Vgl. Wetzel, Hymnop. III. S. 421 f.; Grischow-Kirchners Nachricht ꝛc., S. 53.

**☞ Freuet euch ihr Christen alle,** Freue sich wer immer kann; Weihnachtslied in 4 Str. von Christian Keymann.

Das Lied steht zuerst in des Bfs. Weihnachtsspiel „Der neugeborne Jesus", Görlitz 1646. S. Koch III. S. 377. In demselben Jahre erscheint es in dem Andreas Hammerschmidtschen Liederwerke „Vierter Theill Musicalischer Andachten, Geistliche Moteten vndt Concerten" (Vorrede: Datum Zittaw den 1. May 1646) mit einer Hammerschmidtschen Melodie. Stier (Gesangbuchsnoth, S. 147) nennt es ein „originelles Weihnachts-Jubellied mit besondrer Melodie und wahrhaft festlichem Refrain". Die Schlußzeilen jeder Strophe lauten nemlich: „Freude Freude über Freude, Christus wehret allem Leide; Wonne Wonne über Wonne, Er ist die Genaden-Sonne." — Aufgenommen: Wittenberg 1672, S. 351; Leipzig (Vorrath) 1673, S. 68; bei Saubert (Nürnberg) 1676; Stuttgart (Hiller) 1691, S. 33; bei Schlechtiger (Berlin) 1704, bei Freylinghausen 1704, Hamburg 1710; in Johann Crügers Praxis piet. mel. 1712, S. 403; Magdeburg seit 1717 (Müller), Zittau 1717, Corbach 1718, Dresden 1731*), Quedlinburg 1736, Leipzig 1738, Altona 1767.

Die Hammerschmidtsche Melodie, a a g f e e d d, s. bei Erk Nr. 83.

Ein anderes Weihnachtslied gleicher Anfangsstrophe „Freuet euch ihr Christen alle, Freuet euch herzlich zugleich" in 3 achtzeiligen Versen findet sich im Wittenberger Gesangb. 1672, S. 348 und im Dresdener v. 1731, S. 49.

*) Dieses Gesangb. setzt den Namen „Andr. Hammerschmidt" unter das L. und bringt S. 170 eine unserm Liede eng sich anschließende Parodie als Osterlied.

**Freuet euch ihr Gotteskinder,** Freuet euch ihr Menschen all; Pfingstlied in 2 Str. (M. Freu dich sehr o meine Seele) von Johann Olearius. — Stru.

Des Bfs. „Geistliche Singe-Kunst" 1671, S. 848. Zweites Buch (Festlieder). „Die Ermunterung auß den Evangelischen Festtexten." — Aufgenommen: Leipzig (Vorrath) 1673, S. 369; Hamburg 1710, Magdeburg 1737 (fehlt aber 1738), Leipzig 1738.

**Freuet euch ihr Gotteskinder,** Preiset mit mir Gottes Macht; Epiphanienlied in 4 Str. (M. Werde munter mein Gemüthe) von Johann Olearius. — Halb., Altm., Witt., Rav., Porst (Anhang), Liedersch.

In demselben Werke S. 597. Im zweiten Buch, unter den Neujahrs-Liedern. „Ermunterung auß dem Evangelio." Vgl. Wetzel, Hymnop. II. S. 254. — Aufgenommen: Leipzig (Vorrath) 1673, S. 124; Hamburg 1710, Magdeburg 1730 (fehlt aber 1738), Quedlinburg 1736, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769.

**Freuet euch ihr Sinnen,** Weil die Zeit von hinnen; Danklied nach dem Erlöschen verheerender Krankheiten in 9 Str. (M. Jesu meine Freude). — Stru.

**Freund der mir alles ist** Und der mir alles giebet; Jesuslied in 10 Str. (M. O Gott

du frommer Gott) von Philipp Friedrich Hiller. — KlB., Liedersch.

„Joh. Arnds Paradiß-Gärtlein, in erbauliche geiſtreiche... Lieder... abgefaßt, von einem durchs Creutz Probirten Freund des Heilands.“ Nürnberg 1745. Erſter Theil. S. 231. Zum 5. Gebot. „Das 6. Gebet. Um Chriſtliche beſtändige Freundſchafft.“ Das L. ſteht ſchon in der erſten Ausgabe v. 1729 (Paradiesgärtlein geiſtreicher Gebeter in Liedern). In der Ehmannſchen Ausg. der Hillerſchen Lieder Nr. 752. Das Original hat 21 Strophen. Die Verkürzung ſtammt aus Joh. Jacob Rambachs Hausgeſangb. 1735, S. 561. — Aufgenommen: Gottſchaldts Univerſal-Geſangb., Leipzig 1737, S. 659.

**Freundlichſter Immanuel,** Sei willkommen auf der Erden; Weihnachtslied in 8 Str. (M. Jeſus meine Zuverſicht) von Johann Jacob Rambach. — KlB.

Des Vfs. „Geiſtreiches Haus-Geſang-Buch“, Frankfurt und Leipzig 1735, S. 79: „Von der ganzen Perſon Jeſu Chriſti, des Gottmenſchen.“ — Aufgenommen: Corbach 1765.

Das Lied „Freundlicher Immanuel, Des ſich rühmet Leib und Seel“ iſt von Nicolaus Ludwig Graf v. Zinzendorf. Es ſteht in dem ſogen. Marcheſchen Gſb. 1731 mit der Ueberſchrift: „Bey der Taufe eines Kindes 1724“ und erſcheint in allen ſpäteren Herrnhuter Geſangbüchern.

**Freundſchaft mit Gott und Himmelsluſt** ꝛc. iſt die 7. Strophe des Liedes „Mein Herze ſoll nun ganz abſagen.“ — Halb.

**Freut euch all die ihr Leide tragt** Allhie auf dieſer Erden; Troſtlied zur Peſtzeit in 10 Str. (M. Durch Adams Fall iſt ganz verderbt) von Bartholomäus Ringwald. — Freyl. (1704), Altm.

Des Vfs. Schrift „Der 91. Pſalm neben Sieben andern ſchönen Liedern, vnd etlichen Gebetlein ꝛc.“, Frankf. a. d. O. 1577, wo es überſchrieben iſt: „Das ſibende Lied iſt ſehr tröſtlich, vnd vormanet an Gottes wort allzeit feſt zu halten, Im thon, Durch Adams fall, ꝛc.“ Mützell Nr. 372 giebt das Lied aus des Vfs. Handbüchlein, Frankf. a. d. O. 1586 (Vorrede v. 1582). — Aufgenommen: Dresden 1590, Nürnberg 1599 u. 1611, Lübeck 1607, Lüneburg 1625 ff., Breslau 1644, Erfurt 1648, Dilherr (Nürnberg) 1653, in Joh. Erligers Praxis piet. mel. ſeit 1656, Riga 1664; Leipzig (Vorrath) 1673, S. 708; bei Coler (Magdeburg) 1674 u. ſ. w.

**Freut euch des Herrn ihr Chriſten all,** Ihr Frommen ſollt Gott preiſen; Lied über den 33. Pſalm in 9 Str. (M. Nun freut euch lieben Chriſten gmein) von Cornelius Becker.

Des Vfs. „Der Pſalter Dauids Geſangweis“, Leipzig 1602. S. Wackern. V. Nr. 588; Wetzel, Hymnop. I. S. 103. — Aufgenommen: Lüneburg 1635 (in dem Anhang der 15 Beckerſchen Bußpſalmen), Magdeburg 1654 (ebenſo), bei Dilherr (Nürnberg) 1653, bei Joh. Olearius (Singekunſt) 1671, Leipzig (Vorrath) 1673, bei Quirsfeld (Harfenklang) 1679; Lübeck 1766.

**Freut euch freut euch in dieſer Zeit,** Ihr werthen Chriſten alle; Lied von dem göttlichen Worte in 18 achtzeiligen Str. (Metrum von: Was mein Gott will das gſcheh allzeit).

Bei Wackern. III. Nr. 165 aus einem Nürnberger Einzeldruck von Kunegund Hergotin um 1529: „Ein preiß lied götlichs worts, durch exempel der ſchrifft. In dem Thon als man ſinget, So weiß ich eins das mich erfrewt, das plümlein auff preyter heide.“ Niederdeutſch in dem Magdeburger Gſb. ſeit 1534: „Frowt juw frowt juw in deſſer tidt, Gy werden Chriſten alle“, überſchrieben: „Ein priſs Gödtliks wordes dorch exempel der ſchrifft. Gemeret vnde gebetert dorch vele ſyne Exempel vth der Gödtliken ſchrifft. Man mag idt ock ſingen jum der wyſe, Idt ſprickt der vnwiſen mundt wol.“ In dem Roſtocker (Sluterſchen) Geſangb. v. 1531 findet ſich das Lied noch nicht. Hochdeutſch ſteht es in dem Balten Schumannſchen Gſb. von 1539 und in dem Magdeburger ſeit 1540, ſowie in dem Babſtſchen, Leipzig 1545. Wackern. a. a. O. bemerkt: „Das L. wird in dem Nürnberger Geſangbuch von 1599 (bey Alexander Dietrich) und darnach in der folgenden Ausgabe von 1604 u. ſ. f. ohne Grund Erasmus Alberus zugeſchrieben, gegen die Angabe des älteſten Drucks (vgl. III. Nr. 164), auf deſſen Titel es von dem Liede heißt ‚Durch einen Jungen Grafen N.‘, und wahrſcheinlich aus Verwechſelung mit den Anfängen der zwei anderen Lieder jenes Dichters ‚Ihr lieben Chriſten freut euch nun‘ und ‚Freut euch ihr Gottes Kinder all‘.“

Aehnlich dem in den älteſten Geſangbüchern gewöhnlich vorhergehenden Geſange ‚O ſtarker Gott Herr Zebaoth‘ behandelt unſer Lied die hervorragendſten Träger des göttlichen Wortes in folgender Reihe: Adam, Noa, Abraham, Loth, David, Jeſus Chriſtus, Matthäus, Marcus, Lucas, Johannes, Paulus, Petrus, Judas und Jacobus. Die Adam-Strophe heißt:

„Adam Adam, du alter greis, Wie hat es dir ergangen? Nach deinem fall ym Paradeis Haſtu von Gott empfangen Sein Göttlich wort genomen an Bud biſt dadurch er-

halten, Denn Gottes wort bleibt ewig beſtan Den iungen als den alten."

Die Matthäusſtrophe lautet:

„Matthens Leui Euangeliſt, Ein man vom zol beruffen, Der Erſte Cantzler worden iſt, Leret allein zu ſuchen Dieſen heiland, der ſelber ſpricht: Kömpt yhr betrübten alle! Denn Gottes wort bleibt ewig beſtan Mit pracht vnd groſſem ſchalle."

**Freut euch Gottes Kinder,** Unſer Überwinder; Oſterlied in 4 Str. (M. Jeſu meine Freude) von Guſtav v. Mengden. — Altm.

Vgl. Richters biographiſches Lexicon der geiſtl. Liederdichter, Leipzig 1804, S. 235. Das Lied ſteht im Corbacher Gſb. v. 1693 Nr. 61. — Aufgenommen: Magdeburg 1730 (fehlt 1738), Schwerin 1748; Elberfeld 1857 (mit dem Namen „von Mengede").

**Freut euch ihr Chriſten alle,** Der Siegsfürſt Jeſus Chriſt; Himmelfahrtslied in 5 Str. (M. Helft mir Gotts Güte preiſen) von Peter Hagen. — Witt.

„Ander Theil der Preuſſiſchen Feſt-Lieder", Königsberg 1644, Nr. VIII. „Auff Chriſti Himmelfahrt." Mit einer Compoſition von Johann Eccard (1598). Die quinta vox nennt im Verzeichniß der Lieder den Namen des Dichters. Vorher ſteht das Lied ſchon in Bernhard Derſchows Königsberger Geſangb. v. 1639. S. Wackern. V. S. 332. — Aufgenommen: Königsberg 1650 ff., in Johann Crügers Praxis piet. mel. ſeit 1656, Riga 1664, bei Joh. Olearius (Geiſtl. Singekunſt) 1671; Leipzig (Vorrath) 1673, S. 349; bei Coler (Magdeburg) 1674, bei Quirsfeld (Harfenklang) 1679, Lüneburg 1694, Lübeck 1699 u. ſ. w.

**Freut euch ihr Chriſten alle,** Gott ſchenkt uns ſeinen Sohn; Pfingſtlied in 4 Str. (M. Helft mir Gotts Güte preiſen) von Georg Werner. — Magd. (ſeit 1674,) KlB., Halb., Altm., Witt., Liedersch.

Das Lied ſteht in Bernhard Derſchows Gſb., Königsberg 1539, mit dem Namen des Vfs. — Aufgenommen: in Johann Crügers Praxis piet. mel. ſeit 1656, bei Olearius (Singekunſt) 1671, Leipzig (Vorrath) 1673, S. 387; bei Quirsfeld (Harfenklang) 1679, Bremen 1690, Dresden 1731, Quedlinburg 1736, Leipzig 1738.

**Freut euch ihr Gottes Kinder all;** ſ. Nun freut euch Gottes Kinder all.

**Freut euch ihr lieben Chriſten,** Freut euch von Herzen ſehr; Weihnachtslied in 4 achtzeiligen Str. — Magd. (ſ. unten), Altm., Witt.

„Geiſtliche lieder vnd Pſalmen, ꝛc. Gedruckt zu Magdeburg durch Michel Lotther. M. D. XL." „Ein new lied von der geburt Chriſti." S. Wackern. III. Nr. 991. Im Original iſt die erſte Zeile der Strophen kürzer: 1. Freut euch jr Chriſten ꝛc. 2. Alſo thun ſie ſingen ꝛc. Wackern. bemerkt dazu: „Der Ton des Liedes iſt die Nibelungenſtrophe, im Nachgefühl alter Metrik gebaut." Der Anfang „Freut euch jr lieben Chriſten" findet ſich nebſt anderen Veränderungen, die von da aus ihren Weg in die meiſten anderen Geſangbücher gefunden haben, in dem Leipziger Geſangb. v. 1582. Niederdeutſch in dem Chriſtian Adolffſchen Geſangb., Magdeburg (1542): „Frowdt iuw gy Chriſten, Frowdt inw van herten ſeer." — Aufgenommen: Marburg 1549, Dresden 1589 ff., Eisleben 1598, bei Prätorius (Musae Sioniae) 1609; Cant. S. Goth. I. 1651, S. 21 (mit dem Tonſatz von Melchior Vulpius); Amſterdam 1667; Leipzig (Vorrath) 1673, S. 33; bei Coler (Magdeburg) 1674 u. ſ. w. Auch in neueren Sammlungen, wie Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712, Dresden 1731, Leipzig 1738 u. ſ. w.

In dem niederdeutſchen Magdeb. Geſangb. v. 1542 wird Martin Luther, in dem Colerſchen v. 1674 und vielen andern Geſangbüchern Nicolaus Herman als Verfaſſer genannt — beides ohne Grund.

Die Melodie, d g g a h c h, giebt v. Tucher II. Nr. 311 aus M. Prätorius 1609 mit dem Bemerken, daß ſie ſchon in dem Dresdener Geſangb. v. 1593 ſtehen ſoll.

**Freut euch zugleich,** Arme und Reich; Weihnachtslied in 3 Str. (eigne Mel.) Suhl.

In dem Cant. S. Goth. I. 1651, S. 50 mit einem Tonſatz von Melchior Vulpius, anonym. — Aufgenommen: Meiningen 1697, S. 33; Schleuſinger Hertzens-Muſic 1701, S. 34; Gotha 1715, S. 30.

**Friede ach Friede ach göttlicher Friede** Vom Vater durch Chriſtum im heiligen Geiſt; Lied von dem Frieden Gottes in 9 Str. (M. Jeſu hilf ſiegen du Fürſte des Lebens) von Bartholomäus Craſſelius. — Freyl. (1704), Porst, Magd. (ſeit 1737), KlB., Halb., Altm., Liedersch.

Craſſelius wird bei Griſchow-Kirchner, Nachricht ꝛc., S. 9 als Verf. genannt auf Grund einer Specification ſeiner Lieder, die von einem Vetter des Dichters aus Frankfurt a. M. ertheilt worden. Vgl. Wetzel, Hymnop. IV. S. 84. — Aufgenommen: in Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712, S. 1152; Heilbronn 1719, Corbach 1721, Altona 1767; bei Schöber (Lieder-Segen) 1769, S. 827.

Eine eigene Melodie findet ſich bei Freylinghauſen 1704.

**Fried gib uns lieber Herre** Im Glauben rein; Lied vom Glauben und der Rechtfertigung in 7 zwölfzeiligen Strophen von Hermann Bonn.

Das Lied steht zuerst in dem niederdeutschen Magdeburger Gesangbuche (Geystlike leder ꝛc.) v. 1534: „Fred giff vns leue Here, Im louen rein", überschrieben: „Ein schön nye ledt, des Köninges Frederick tho Dennemarcken." S. Wackern. III. Nr. 846. Die Anfänge der Strophen ergeben den Namen „Fred — De — Rick — Koning — Tho — Den — Merck." In dem Rostocker (Sluterschen) Gesangbuche v. 1531, von welchem das genannte Magdeburger im Wesentlichen nur ein Nachdruck ist, findet sich das Lied noch nicht. Wohl aber erscheint dasselbe schon in einem dänischen Gesangbuche von 1529, resp. 1528. S. „Psalmenböger fra Reformationstiden. Udgivn af Chr. Bruun. Kjöbenhavn 1865—66." Erstes Bändchen. Hier beginnt es: „Fred giff oss o kere heere." Ohne Zweifel ist der dänische Text das Original. Während die dänischen Bearbeitungen deutscher onomastichischer Lieder die Namenszüge vielfach verwischen, treten die letzteren hier im dänischen Text deutlicher und reiner als im deutschen hervor: „Fre — De — Rig — Kong — Till — Danniss — Marck." Die Annahme, daß Bonn der Verfasser des Liedes sei, gewinnt durch den Umstand große Wahrscheinlichkeit, daß dieser Mann am Hofe des Königs Friedrich eine Zeit lang Informator des Prinzen Johann gewesen ist. Sind die Magdeburger Gesangbücher von 1534 und 1543 auch nicht geradezu von Bonn, der 1531 Superintendent in Lübeck geworden, redigirt, wie Gesicken (S. 227) glaubt, so hat derselbe doch unverkennbar auf die Zusammenstellung jener Bücher einen Einfluß geübt. Die Ausgabe von 1543 bezeichnet ihn wenigstens als den Urheber des letzten Abschnitts, der die Ueberschrift trägt: „Etlike schöne Geistlike gesenge, Gecorrigeret dorch Magistrum Hermannum Bonnum, Superattendenten tho Lübeck."

Unser Lied war während des 16. Jahrhunderts im nördlichen Deutschland sehr verbreitet. In den hochdeutschen Gesangbüchern erscheint es nur selten, z. B. Leipzig 1586, Theil II., Wittenberg 1586. Wegen der Sprache bemerkt Wackern. a. a. O.: „Die Reime V. 1, 2 f. (rein — erschin), 3, 5 f. (blodt — gude) und 5, 5 f. (ys — Entechrist) könnten ursprünglich hochdeutsche Abfassung vermuthen lassen, wogegen wieder 4, 8 f. (swar — apenbar) und 6, 5 f. (ytt — werdiglick) hochdeutsch weniger gut reimen würden."

**Frisch auf mein Geist sei wohlgemuth,** Entzeuch dich allen Klagen; Kreuz- und Trostlied in 7 Str. (M. Machs mit mir Gott nach deiner Güt) von Ernst Christoph Homburg.

Des Vfs. „Geistlicher Lieder Erster Theil, Jehna 1659", S. 260: „JEsus mein Nothhelffer." Vgl. Wetzel, Hymnop. I. S. 456. — Aufgenommen in Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712, S. 335.

**Frisch auf mein Herz sei wohlgemuth,** Laß Leid und Kummer fahren; Rechtfertigungslied in 13 Str. (M. Nun freut euch lieben Christen gmein) von Joh. Rist. — Altm.

Des Vfs. „Neues Musikalisches Seelenparadis", Lüneburg 1660. Vgl. Wetzel, Hymnop. II. S. 390. — Aufgenommen: Quedlinburg 1736.

**Frisch auf mein Seel in Noth,** Vertrau allein auf Gott; Kreuz- und Trostlied in 20 Str. (M. Auf meinen lieben Gott) von Josua Stegmann. — Porst, Witt., Suhl, Liedersch.

In dem Dilherrschen Gesangbuche „Bey 1000 Alte vnd Neue Geistliche Psalmen, Lieder vnd Gebete", Nürnberg 1654 (Vorrede vom 12. Novbr. 1653), S. 728: „Trost Lied, von Göttlicher Hülffe in vnsern Nöhten. D. Josuae Stegmanns." Vgl. Wetzel, Hymnop. III. S. 254. — Aufgenommen: bei Joh. Olearius (Geistl. Singekunst) 1671; Schlesinger Hertzens-Music 1701, S. 425 (in 14 Str.); bei Schlechtiger (Berlin) 1704, Gotha 1715, Dresden 1731, Breslau 1734, Leipzig 1738; bei Schöber (Lieder-Segen) 1769, S. 489.

**Frisch auf mein Seel und traure nicht,** Dein Jesus lebt, er lebet; Kreuz- u. Trostlied in 12 Str. (M. Was mein Gott will gscheh allzeit) von Johann Caspar Schade. — Freyl. (1714), Porst, Liedersch.

In der Sammlung der Lieder des Vfs. „Fasciculus Cantionum. Das ist Zusammengetragene Geistliche Lieder, Eines Jn Christo Seeligen Lehrers und Seelen-Hirtens ꝛc." Cüstrin, ohne Jahr (wahrscheinlich 1699), S. 89. — Aufgenommen: Halberstadt 1699.

Ein Lied Heinrich Müllers „Frisch auf mein Herz und traure nicht, Der Himmel läßt sein Freudenlicht" (M. Wie schön leuchtet der Morgenstern), s. Rambachs Anthol. III. S. 141; vgl. Koch IV. S. 75.

**Frisch auf mein Seel verzage nicht,** Gott will sich dein erbarmen; Trostlied in 8 Str. (M. Was mein Gott will das gscheh allzeit) von Caspar Schmucker. — Fehlt im Rav., Suhl u. Henneb.

Wackern. V. Nr. 1 giebt das Lied aus dem Greifswalder Gesangb. (New Christlich Psalmbuch. Gryphiswalt) v. 1597, wo die Ueberschrift heißt: „Ein schön geistlich Liedt, Im thon O HErre Gott, dein Göttlich Wort, ꝛc.“ Es kommt ferner vor in dem Dresdener Gsb. v. 1593, in dem Frankfurter (535 Geistliche Lieder vnnd Psalmen) 1600, wo es überschrieben ist: „Ein schön Geistlich Lied, Auff das Sprichwort: Wer Gott vertrawt, hat wol gebawt, gar künstlich geordnet ꝛc.“ Wackernagel bemerkt hierzu Folgendes: „Die dritte Piece von M. Joh. Jacob Gottschalds Lieder-Remarquen, Leipzig 1738, 8°, Seite 322 f. enthält nachstehende Mittheilung: ‚Ich achte manchem Lieder-Freund, und besonders auch Ihro Hoch-Ehrwürden, Herrn Past. Buschen, der ietzo mit Untersuchung der wahren Autorum von etlichen Liedern und besonders auch des Liedes: Frisch auf meine Seel verzage nicht, beschäftiget ist, keine geringe Gefälligkeit zu erweisen, wenn ich ietzo den wahren Autorem desselben communicire, wie ihn unser Hoch-Ehrwürdiger Groß-Vater des Studii Hymnologici, der berühmte Herr Superint. Olearius in Arnstadt vor etlichen Wochen aus einem Manuscripto de Anno C. 1576 (wie er schreibt) gefunden und in folgenden Abdruck bringen lassen‘. Die Ueberschrift des Abdruckes lautet: ‚Der Edlen und Ehrenvesten Frauen, Anna von Harlem, gebohrne von Miltitz von Scharffenberg, Wer GOtt vertraut, hat wohl gebaut. Zu Ehren, in Gesangweise verfasset, durch Casp. Schmucker, Redwicens. An. 1578. mag auch gesungen werden im Thon: Was mein GOtt will, das gescheh allzeit‘. Hierauf folgt das Lied .... An die Verse 8, 5 f. (Denn Gott allein Wil helffer sein In Christi Jesu Namen: Wer solches glaubt Vnd Gott vertrawt Sol selig werden. Amen) erinnern die von E. M. Arndt in der letzten Strophe des Liedes ‚Wer ist ein Mann? Der beten kann‘, wo sie lauten: ‚Denn Gott allein mag Helfer sein‘. Beiläufig: Der Verfasser der Lieder-Remarquen sagt in der ersten Piece derselben (1737. Seite 36 f.), daß sein Name nach den alten Gerichtsdocumenten eigentlich Gottschalck laute, er folge aber seinem Großvater, der sich vielleicht weil das Wort Schalck schon damals die üble Bedeutung bekommen, Gottschaldt genannt.“

Mützell Nr. 346 giebt den Text aus Gottschaldts Lieder-Remarquen und bemerkt: „Die weit verbreitete Nachricht, daß das L. von Helmbold stamme, erklärt sich wohl aus einem Druckversehen in dem Register bei Prätorius, Musae Sioniae VIII. 1610; der Name Helmbolds bezieht sich hier auf das voraufgehende Lied: Von Gott will ich nicht lassen, hat sich aber bei der Anordnung des Druckes verschoben, ein Versehen, welches in dem Register bei Prätorius öfters vorkommt.“ Ludwig Helmbolds Name findet sich über dem Liede z. B. bei Dilherr (Nürnberg) 1653, S. 726; im Gothaer Cantional II. 1657, im Wittenberger Gesangb. 1672, im Leipziger von 1673 u. s. w. Wegen des Verfassers ist noch die Bemerkung Wackernagels I. S. 385 von Interesse. „Georg Serpilius wirft in seiner Schrift ‚Historische Untersuchung: Wer doch des bekannten Liedes: Da Jesus an dem Creutze stund, ꝛc. eigentlicher Autor sey? u. s. w. Regenspurg, 1720‘ die Frage auf: ‚Bei welcher Gelegenheit ist das Lied Frisch auf mein Seel verzage nicht 1582 gemacht worden? wer ist dessen Autor, Johann Nussigk von Iglau aus Mähren, gewesen?‘“

Vgl. Wetzel, Hymnop. I. S. 409; Rambach, Anthol. II. S. 155.

Aufgenommen außer den bereits genannten Gesangbüchern: Nürnberg 1599, 1601, Leipzig 1605, 1607, bei Vulpius 1609, Essen 1614 Theil II, Dresden 1625, Lüneburg 1625 f., Hamburg 1629, bei Crüger (Newes vollkömliches Gesangb. Berlin) 1640, Breslau 1644, Erfurt 1648, Königsberg 1650, bei Runge (Berlin) 1653, Magdeburg seit 1654, in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1656, Gotha 1660, Leipzig (Vorrath) 1673, Corbach 1693, Halberstadt 1699 u. s. w. Niederdeutsch in dem Hamburger Enchiridion von 1607, 1613 u. 1630: „Frisch vp myne Seele vortzage nicht.“

**Frisch auf und laßt uns singen,** Ihr Kinder Gottes allzumal; Himmelslied in 10 Str. (M. Nun lob mein Seel den Herren) von Johann Rist. — Stru.

Des Bfs. „Neuer Himlischer Lieder Sonderbahres Buch“, Lüneburg 1652. 5. Abth., S. 328: „Das Neunte Lied. Liebliche Betrachtung der unaußsprechlichen Freude der Kinder Gottes, und worüber die Außerwehlten mit allen Engeln ewiglich werden jauchtzen.“ Vgl. Wetzel, Hymnop. II. S. 368. — Aufgenommen: bei Dilherr (Nürnberg) 1653, S. 901; Leipzig (Vorrath) 1673, S. 1377; Schlesinger Hertzens-Music 1701, S. 569; Schweriner Gsb. 1748.

**Frisch auf verzagtes Herz,** Wirf durch den Heldenmuth; christliches Kampflied in 7 sechszeiligen Str. von Anna Maria Mauritzin. — Freyl. (1714, mit Melodie), KlB.

Die Verfasserin wird von Wetzel, Anal. hymn. II. S. 322 genannt unter Hinweisung auf deren „Ausgeschüttete Salbe oder geistliche Liebes-Gedichte“, Nürnberg 1708 (im Anhang). Vgl. Richters biograph. Lexicon, S. 226. — Aufgenommen: Wernigerode 1735; bei Schöber 1769, S. 928.

**Frisch frisch hin nach mein Geist und Herz** Auf Jesu Dornenwegen; Kreuz- und Trost-

lied in 7 Str. (M. Der lieben Sonne Licht und Pracht) von Wolfgang Christoph Deßler. — Freyl. (1704), Porst, Magd. (seit 1737), Rav., Liedersch.

Rambach, Anthol. IV. S. 42 giebt das Lied aus des Vfs. Schrift „Himmlische Seelen-Lust unter den Blumen göttliches Wortes", Nürnberg 1692 (2. Ausg. Nürnb. 1726, S. 256). Zur 14. Betrachtung: „Die Seelen-nützliche Nothwendigkeit. Ebr. X, 36." — Aufgenommen: Corbach 1721, Leipzig (Marperger) 1725; in Joh. Jac. Rambachs Hausgesangb. 1735, S. 622 („Entschliessung der getröſteten Seele, das Creutz willig zu übernehmen"); Altona 1767; bei Schöber (Lieder Segen) 1769, S. 1105.

**Fröhlich fröhlich immer fröhlich,** Ich bin schon in Jesu selig; Lied von der Freude des Glaubens in 6 Str. (M. O wie selig sind die Seelen) von Johann Christian Lange. — Porst, Liedersch.

Wetzel, Anal. hymn. II. S. 477 nennt es unter Langes Liedern und bemerkt, daß er des Vfs. eignes Verzeichniß seiner Lieder in Händen gehabt. — Aufgenommen: Halberstadt 1699, S. 399; bei Schlechtiger (Berlin) 1704, Altona 1767; bei Schöber 1769, S. 344.

**Fröhlich soll mein Herze springen** Dieser Zeit; Weihnachtslied in 15 Str. (M. Warum sollt ich mich denn grämen) von Paul Gerhardt.

Zuerst in Joh. Crügers Praxis piet. mel. v. 1656, S. 210; sodann im Dresdener Gsb. 1656. S. Bachmann, S. 138; in der Wackernagelschen Ausg. S. 7. — Aufgenommen: bei Olearius (Geistl. Singekunst) 1671, Leipzig (Vorrath) 1673, bei Coler (Magdeburg) 1674, Königsberg 1675, Rigisch-Liefl. Gsb. 1676, bei Saubert (Nürnberg) 1676, bei Quirsfeld (Harfenklang) 1679, Lüneburg 1694, Halberstadt 1699, bei Freylinghausen 1704, bei Porst seit 1709 u. s. w.; später ganz allgemein.

Bei Ebeling ist dem Liede neben einer eigenen Weise die Melodie ‚Warum sollt ich mich denn grämen' vorgeschrieben, worunter die zu verstehen ist, welche Joh. Crüger schon in dem Rungeschen Gsb. v. 1653 zu dem letzteren Liede geliefert hat. Die Prax. 1656 wie das Dresdener Gesangb. geben zu unserm Liede eine eigene Mel. Joh. Crügers.

**Fröhlich wollen wir Halleluja singen,** Aus hitziger Gier unsers Herzens springen; Lob- und Danklied in 4 vierzeiligen Str. von Johann Agricola.

Das Lied steht zuerst am Ende des Büchleins „Eyn weyse Christlich Mess zuhalten vnd zum tisch Gottis zu gehn. Mart. Luther. Buittemberg M. D. XXiiij." Ueberschrift: „Der hundert vnd siebenzehend Psalm, Laudate dominum omnes gentes." S. Wackern. III. Nr. 74. Sodann in Walthers Chorgesangbüchlein 1524. Niederdeutsch in dem Speratusbuch v. 1526, demnächst in dem Rostocker Gsb. 1531 u. dem Magdeburger v. 1534: „Frölick wille wy alleluia singen, Vth hethem beger vnses herten springen." Das letztere Gsb. nennt den Namen des Dichters. Bei Dilherr (Nürnberg) 1653, S. 191 wird Poliander (Gramann) als Verf. genannt, wahrscheinlich aus Verwechselung unseres Liedes mit dem folgenden. Vgl. auch Wetzel, Hymnop. II. S. 312. Das L., von Luther in das Babstische Gesangb. 1545 aufgenommen, stand während des Reformationszeitalters in hohem Ansehn, im 17. Jahrhundert verschwindet es allmählich aus den Gesangbüchern; doch findet es sich noch im Vorrath ꝛc. Leipzig 1673, im Corbacher Gsb. 1718 u. 1721 u. s. w.

**Fröhlich wollen wir singen,** Keiner Traurigkeit mehr pflegen; Trostl. in 3 achtzeiligen Str. von Johann Poliander (Gramann).

Zuerst anonym in dem Buche „Newe Gesang ꝛc. durch Joannem Kugelman Gesetzt. Augspurg 1540": „Frölich wil ich singen" ꝛc. In dem Leipziger Gsb. v. 1586, welches den Namen des Dichters nennt, ist das L. überschrieben: „Gedult in widerwertigkeit zuerlangen." S. Wackern. III. Nr. 971. Hier, wie im Essener Gsb. v. 1614, Theil II, u. im Lüneburger v. 1635 lautet der Anfang „Frölich muß ich singen." Niederdeutsch in dem Magdeburger Gsb. v. 1584 u. 1589: „Frölick wille wy singen, Neuer truricheit mehr plegen", überschrieben: „Ein Geistlick Leed, in nodt vnde truricheit thom troste tho singen, Johan Poliander."

**Frohlocket jetzt mit Händen** Und jauchzet Gott mit süßem Schall; Himmelfahrtslied in 9 Str. (M. Nun lob mein Seel den Herren) von Johann Rist. — Freyl. (1714), Magd. (seit 1737), KlB., Halb., Altm.

Des Vfs. „Neue Musikalische Fest-Andachten, Bestehende In Lehr-Trost-Vermahnungs- und Warnungs reichen Liedern ꝛc.", Lüneburg 1655, S. 202: „XXXI. Über das hochheilige Evangelium, am Festtage der Himmelfahrt Christi, Welches beschrieben wird von dem heiligen Evangelisten Marko u. s. w. Inhalt: Ist Eine Aumahnung zur hertzlichen Frohlokkung über die Himmelfahrt Christi, von welcher wir so viel herrliche und fürtreffliche Nutzbahrkeiten haben empfangen. Kan gesungen werden nach der Weise des wolbekanten Dank-Liedes: Nun lobe Meine Seele den HErren, u. s. w." Vgl. Wetzel, Hymnop. II. S. 376. — Aufgenommen: bei Joh.

Olearius (Geistl. Singekunst) 1671, Leipzig (Vorrath) 1673, Goslar 1676, Bremen 1690, Stuttgart (Hiller) 1691; Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712, S. 365; Dresden 1731, Quedlinburg 1736, Leipzig 1738, Lübeck 1766, Altona 1767.

**Frohlocket ihr Völker frohlocket mit Händen** Und jauchzet dem Höchsten mit fröhlichem Schall; Himmelfahrtslied über den 47. Psalm in 6 Str. (M. Ach alles was Himmel und Erde umschließet) von Ludwig Andreas Gotter. — Freyl. (1704, mit Melodie), Stru.

Das Lied steht in den beiden auf der Wernigeröder Bibliothek vorhandenen handschriftlichen Liedersammlungen Gotters, in der Psalmenbearbeitung „Die Harfe des Königs Davids", ohne Jahr (Z d 43), S. 221 u. in dem „Fragmentum einiger Lieder, unter seiner eigenen Hand" (Z d 42), S. 34. Vgl. Bethel, Anal. hymn. II. Stück 1, S. 25. — Aufgenommen: Halberstadt 1699, bei Schlechtiger (Berlin) 1704; in Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712, S. 668; Corbach 1765.

**Frohlocket jung und alt,** Frohlocket Arm und Reiche (Ihr Reichen mit den Armen), Erntelied in 12 Str. (M. Nun danket alle Gott) von Christian Schmidt. — Witt.

Das Lied steht mit dem Namen des Vfs. in Joh. Jac. Gottschaldts Universal-Gesangb., Leipzig 1737, S. 307 u. in dem Leipziger Gsb. v. 1738, S. 468.

**Frohlocket mit Händen ihr Völker nun alle** Und jauchzet dem Höchsten mit fröhlichem Schalle; Himmelfahrtslied über den 47. Psalm in 5 Str. (M. Ach alles was Himmel und Erde umschließet) von Michael Müller. — Freyl. (1704), Porst (1713).

Des Vfs. „Die Psalmen Davids ꝛc. Reim-weiß übersetzet ꝛc.", Stuttgart 1700, S. 85. Hier ist die Mel. vorgeschrieben: „Ich liebe Dich herzlich, O Jesu, für allen, ꝛc."

Die Johann Franckſche Bearbeitung des 47. Psalms „Frohlocket mit den Händen, Lobt Gott an allen Enden", 10 Str. (M. Wach auf mein Herz und singe), s. dessen Geistliches Sion, Guben 1674, S. 87, ist zuerst gedruckt in den Andachts-Zymbeln von Christoph Peter, Freyberg in Meissen 1655.

**Frommes Herz sei unbetrübet** Und vertraue deinem Gott; Kreuz- und Trostlied in 10 Str. (M. Alle Menschen müssen sterben) von Heinrich Georg Neuß. — Freyl. (1714).

In der 2. vermehrten Auflage von des Vfs. „Heb-Opffer", Wernigerode 1703, S. 188: „Gedult im Creutz." S. Rambach, Anthol. IV. S. 37. In der 1. Ausg. des Heb-Opfers, Lüneburg 1692 steht das Lied noch nicht.

**Frommes Lamm durch dessen Wunden** Unser Heil wird festgesetzt; Passionslied in 8 Str. (M. Jesu meines Lebens Leben) von Johann Jacob Rambach. — KlB.

Des Vfs. „Geistreiches Haus-Gesang-Buch", Frankfurt u. Leipzig 1735. „Von den Banden des HErrn Jesu." — Aufgenommen: in Joh. Jac. Gottschaldts Universal-Gesangb., Leipzig 1737, S. 130; Marburg 1752, Altona 1767.

**Früh am Morgen Jesus gehet** Und vor allen Thüren stehet; Morgenlied in 5 Str. (M. Quem pastores laudavere). — Porst (Anhang v. 1856), Halb., Liedersch. (1863).

**Früh morgens da die Sonn aufgeht,** Mein Heiland Christus aufersteht; Osterlied in 19 Str. (M. Heut triumphiret Gottes Sohn) von Johann Heermann.

Des Vfs. „Devoti Musica Cordis", Breslau 1630, S. 66: „Oster-Gesang, Wie Christus ist auferstanden, und was wir dannenhero für Lehr und Trost haben." S. Mützell, 17. Jahrhundert, Nr. 31; in der Wackernagelschen Ausg. S. 65. — Aufgenommen: bei Clauder (Psalmod.) 1636 III; Breslau 1644, Hannover 1648, bei Runge (Berlin) 1653, in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1656, bei Olearius (Geistl. Singekunst) 1671, Leipzig (Vorrath) 1673, Magdeburg seit 1674 (Coler), bei Saubert (Nürnberg) 1676, Stuttgart (Hiller) 1691, Halle 1697, Halberstadt 1699, Schleusingen 1701, bei Freylinghausen 1704, Nordhausen 1713, Eisleben 1731, Quedlinburg 1734, Zeitz 1736 u. s. w.

Die Strophen 15—19 (15. Lebt Christus, was bin ich betrübt ꝛc.; 16. Er nährt, er schützt, er tröstet mich; 17. Durch seiner Auferstehung Kraft; 18. Mein Herz darf nicht entsetzen sich; 19. Für diesen Trost, o großer Held) werden zuweilen als besonderes Lied gesungen. Sie gaben Johann Caspar Schade Veranlassung zu einem Liede gleichen Anfangs. — Die meisten neueren Gesangbücher lassen das doppelte Halleluja in der Mitte der Strophen weg und setzen am Schluß ein einfaches, um das L. der Melodie „Erschienen ist der herrlich Tag" anzupassen.

**Fünf Brünnlein sind,** Daraus mir rinnt; Passionslied in 5 Str. (M. Ach Gott und Herr). — Porst, Halb., Altm., Stru., Liedersch.

Zuerst in Johann Crügers Praxis piet. mel. v. 1672 ff., sodann bei Saubert (Nürnberg) 1676, S. 780; Stuttgart (Hiller) 1691, Halberstadt 1699, Gotha 1715, Breslau 1734, Altona 1767, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769, S. 89 — überall anonym.

Die „Neue Sammlung geistlicher Lieder", Wernigerode 1752, S. 177 enthält eine Parodie: „Fünf Brünnlein sind, O Jesu deine Wunden."

**Für alle Güte sei gepreist,** Gott Vater Sohn und heilger Geist; Abendlied in 4 Str. (M. In dich hab ich gehoffet Herr) von Christian Fürchtegott Gellert. — Altm. (1778), Suhl, Rav., Liedersch.

Des Vfs. „Geistliche Oden und Lieder", Leipzig 1757. — Aufgenommen: Quedlinburger Anhang 1765, Magdeburger Anh. 1786, Weimar 1795; Elberfeld 1857.

**Für deinen Thron tret ich hiermit;** s. Vor deinen Thron ꝛc.

**Fürchte dich nicht glaube nur,** Hat der Heiland selbst gesprochen; Glaubenslied in 5 Str. (M. Jesus meine Zuversicht) von Philipp Friedrich Hiller. — Liedersch.

Des Vfs. „Betrachtung des Todes, der Zukunft Christi, und der Ewigkeit ꝛc. auf alle Tage des Jahrs; oder: Geistliches Liederkästlein, zweiter Theil. Stuttgart 1767. Zu dem Spruch Luk. 8, 50. Bei Ehmann Nr. 480.

Ein Lied von Joh. Bernhard Liebler „Fürchte dich nicht glaube nur, Du betrübte Seele" über Marc. 5, 6 f. bei Wetzel, Hymnop. II. S. 70.

**Für dich sei ganz mein Herz und Leben;** s. Ich bete an die Macht der Liebe ꝛc.

**Fürst aller Seligkeit,** Der du die Deinen übst; Lied von der christlichen Treue und Beständigkeit in 8 Str. (M. Wohlan mein Siegesfürst) von Julius Leopold von Caprivi. — KlB.

Das L. steht in dem Wernigeröder Gsb. v. 1735 (in der Nachlese). „Vom Wachsthum im Christenthum." Str. 5—7 tragen die Ueberschrift „Jesus", Str. 8 „Seele".

**Fürst der Fürsten Jesu Christ,** Der du der Erden Richter bist; Lied vom jüngsten Gericht in 7 Str. (M. Nun komm der Heiden Heiland) von Johann Scheffler. — Porst (1713), Liedersch.

Des Vfs. „Heilige Seelen-Lust oder Geistliche Hirten Lieder", Breßlaw 1657, S. 194. Anderes Buch. „Sie (die Psyche) bittet um seine Gnade im letzten Gerichte."

**Für uns gieng mein Herr in Todesnöthen** In den Garten dort hinein; Passionslied in 10 Str. (M. Herr und Ältster deiner Kreuzgemeine) von Christian Renatus Graf v. Zinzendorf. Die Str. 9 u. 10 sind Zusatz eines Unbekannten. — Liedersch.

Das L., nach Koch V. S. 315 f. um 1750 gedichtet, steht im Herrnhuter Gesangb. v. 1778.

**Fürwahr der Herr trug selbst** Die Krankheit unsrer Sünden; Passionslied in 4 Str. (M. O Gott du frommer Gott) von Johann Olearius. — Altm., Liedersch.

Des Vfs. „Geistliche Singe-Kunst", Leipzig 1671, S. 769: „Der Gesang auß dem 53. Cap. Esaiae." Vgl. Wetzel, Hymnop. II. S. 255. — Aufgenommen: Leipzig (Vorrath) 1673, S. 263.

**Fürwahr mein Gott du bist verborgen,** Ich denk und dicht fast alle Morgen; Vertrauenslied über Jes. 45, 15 in 13 Str. (M. Ach Jesu meiner Seelen Freude) von Johann Burkhard Rosler. — Freyl. (1714).

Des. Vfs. Lieder sind nach seinem Tode († 1708) unter dem Titel „Camoenae spirituales oder geistliche Andachten", Thurnau 1711 erschienen. S. Wetzel, Hymnop. II. S. 403; Grischow-Kirchners Nachricht ꝛc., S. 41. Rambach, Anthol. IV. S. 188 giebt das Lied aus dem Ulmer Gesangb. (Gläubiger Kinder Gottes Englische Sing-Schule) 1717, S. 596. Str. 13 beginnt: „Hier will ich deine Wunder preisen Mit schlecht gemachter Lieder Weisen" ꝛc. — Aufgenommen: Wernigerode 1735, Altona 1767; bei Schöber (Lieder-Segen) 1769, S. 284.

Das L. wird oft mit dem Johann Franckschen „Mein Gott wie bist du so verborgen" verwechselt. Das letztere hat Johann Samuel Diterich 1765 umgearbeitet zu dem Liede „Fürwahr du bist o Gott verborgen, Dein Rath bleibt vor uns wunderbar." Dieses findet sich im Magdeburger Anh. 1786, Weimar 1795; bei J. P. Lange (Kirchenliederbuch) 1843, S. 21; Elberfelder Gsb. 1857, Nr. 297.

# G.

**Gar lustig jubiliren** Die lieben Engelein; Weihnachtslied in 5 Str. (M. Helft mir Gotts Güte preisen) von Bernhard Derschow.

Das Lied steht zuerst in dem von dem Berf. besorgten Königsberger Gesangb. v. 1639 (Außerlesene Geistreiche Lieder ꝛc.), S. 5. S. Wackern. I. S. 731. — Aufgenommen: bei Runge (Berlin) 1653, in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1656; Leipzig (Vorrath) 1673, S. 41; bei Coler (Magdeburg) 1674; bei Saubert (Nürnberg) 1676, S. 25; Dresden 1731.

**Gar wohl mein Herz entschlossen ist** Mit Ernst sich zu bewähren; Sterbelied in 6 Str. (M. Herr Jesu Christ du höchstes Gut) von Georg Weissel. — Halb. (seit 1712).

In Johann Crügers Praxis piet. mel. seit 1656. Doch kommt das L. schon früher vor. Johann Stobäus hat 1642 eine eigene Melodie dazu gesetzt. — Aufgenommen: Leipzig (Vorrath) 1673, S. 1259; bei Coler (Magdeburg) 1674, Magdeburg 1717 (fehlt aber 1738), Quedlinburg 1736. — Vgl. Wetzel, Hymnop. III. S. 406.

**Gebenedeiet sei der Herre,** Der Gott in Israel; Lied zum Johannistage über den Lobgesang des Zacharias in 8 siebenzeiligen Str. von Nicolas Boie.

Das Lied, ursprünglich niederdeutsch, findet sich zuerst in dem „ENCHIRIDION Geistlike Lede vnd Psalmen, ꝛc. Lübeck M. D. XLV." „Benedyet sy de HEre, de Godt vn Israhel", überschrieben: „Dat Benedictus, vp de wise, Herr Christ de eynge Gades Sön. Nicolaus Boye vn Dethmerschen tho Weslenbur." S. Wackern. III. Nr. 1062. In den niederd. Magdeb. Gesangbüchern v. 1559, 1561, 1584, 1589 wechselt das Anfangswort zwischen Gebenedyet, Benediet und Gelauet.

**Gebenediet sei unser Heiland** Jesus Christus vom Vater gesandt; Osterlied in 6 zwölfzeiligen Str. von Michael Weiße.

In dem Gesangb. der böhmischen Brüder von 1531, überschrieben: Collaudemus matrem domini. S. Wackern. III. Nr. 301. Niederdeutsch in dem Christian Adolfschen Gsb., Magdeburg (1542): „Gebenediet sy vnse Heilandt."

**Geborn ist uns der heilig Christ,** Ders Weibes Samen ist; Weihnachtslied in 13 vierzeiligen Str. von Nicolaus Herman. — Freyl. (1714).

Das Lied erschien zuerst in folgendem Einzeldruck: „Ein Weinacht lied, vom Jesulein, Genesis 3. Im thon Nobis est natus hodie, de pura virgine &c. Für die kinder in Sant Joachimsthal. M. D. LV." S. Wackern. I. S. 768. Hieraus abgedruckt bei Wackern. III. Nr. 1370. Das L. steht auch in des Bfs. Werk „Die Sontags Euangelia vber das gantze Jar", Wittenberg 1560. In F. Zimmermanns Sammlung der Gedichte des Johann Mathesius, Nürnberg 1580, wie auch in Lauterbachs Cithara Christiana 1585 und dem Nürnberger Gsb. v. 1601 wird es irrthümlich Mathesius zugeschrieben. Vgl. Mützell Nr. 234. In des Bfs. Sonntags-Evangelien findet sich ganz dieselbe Ueberschrift wie in dem oben genannten Einzeldruck. — Aufgenommen: Stettin 1576, Leipzig 1582, Dresden 1593, Greifswald 1597, Nürnberg 1601, Lübeck 1607, Lüneburg 1625, Breslau 1644, Erfurt 1648, Leipzig (Vorrath) 1673, bei Quirsfeld (Harfenklang) 1679.

**Gedanke der uns Leben giebt,** Welch Herz vermag dich auszudenken; Weihnachtslied über Joh. 3, 16 in 17 vierzeiligen Str. von Christian Fürchtegott Gellert. — Altm. (1778), Liedersch.

Des Bfs. „Geistliche Oden und Lieder", Leipzig 1757, S. 64: „Trost der Erlösung." S. Rambach, Anthol. V. S. 19. Die Gesangbücher passen es meist der Mel. „Ich dank dir schon durch deinen Sohn" an: Gedanke der uns Leben giebt, Wer kann dich ganz durchdenken u. s. w. — Aufgenommen: Magdeburger Anhang 1786, Corbach 1790, Weimar 1795, Elberfeld 1857.

J. P. Lange (Kirchenliederb., S. 48) sagt, man könne das L. als Lehrgedicht wohl schön finden, aber ein eigentliches Kirchenlied sei es nicht.

**Gedenke mein Jehova stets im besten,** Wenn meine Noth und Jammer ist am größten; Lied vom christl. Wandel in 13 Str. (M. Wie wohl ist mir daß ich nunmehr entbunden). — Freyl. (1714), Magd. (seit 1737), KlB.

Das L. findet sich auch in dem „Geistlichen Würzgarten", Homburg v. d. Höhe 1738, Altonaer Gsb. 1767; bei Schöber (Lieder-Segen) 1769, S. 550 — überall anonym.

**Gedenke mein mein Gott gedenke mein,** Wie es am besten ist; Sterbelied über Nehemia 13, 31 in 9 Str. (M. Es ist genug so

nimm Herr meinen Geist) von Benjamin Schmolk. — Liedersch. (1863).

Des Vfs. „Heilige Flammen der himmlisch gesinnten Seele." 3. Ausg. 1706 (1. Ausg. Striegau 1704): „Das allersüßeste Andenken Gottes bei den Sterbenden. Aus Nehem. 13, 31. Gedenke meiner, mein Gott, im besten." Das L. ist ein Zwiegespräch zwischen der Seele und Jesus, die Schlußstrophe ist für die Hinterbliebenen. — Aufgenommen: Magdeburg 1734 (fehlt aber 1738); Schlesisches Gsb. 1855.

**Gedenk o Herre Zebaoth**; s. Gedenk ꝛc.

**Geduldges Lämmlein Jesu Christ,** Der du all Angst und Plagen; Passionslied in 5 Str. (M. Machs mit mir Gott nach deiner Güt) von Johann Scheffler. — Freyl. (1704), Porst, Magd. (seit 1737), KlB., Halb., Stru., Witt., Liedersch.

Des Vfs. „Heilige Seelen-Lust oder Geistliche Hirten-Lieder" ꝛc., Breßlau 1668. Im 5. Buch: „Sie (die Psyche) hält bei dem Lämmlein Jesu um Geduld an." S. Koch IV. S. 19. Gottschaldt, Lieder-Remarquen, Leipzig 1738, S. 388 bemerkt bei dem Liede: „durch den letzten Vers gebessert von D. Val. Ernst Löschern". — Aufgenommen: Heilbronn 1719, Corbach 1721, Eisleben 1724, Dresden 1731, Quedlinburg 1736, Leipzig 1738, Lübeck 1766, Altona 1767, Weimar 1795. Bei J. P. Lange, Kirchenliederbuch 1843, S. 133 mit dem Anfang (nach A. Knapp): „Geduldigs Lamm Herr Jesu Christ."

**Geduld ihr unvergnügten Herzen,** Was klaget ihr den Himmel an; Lied von der Geduld in 11 Str. (M. Entfernet euch ihr matten Kräfte). — Magd. 1737.

Das Lied ist eine Ueberarbeitung des Liedes von Caspar Neumann „Geduld Geduld, Geduld, ihr unvergnügten Herzen, Was gebet ihr dem Himmel Schuld" ꝛc. in 4 zehnzeiligen Str., welches in dem Breslauer Gesangb. v. 1734 u. dessen früheren Ausgaben steht. Unsere Bearbeitung, in der nur die Strophen 1, 2, 4 u. 10 sich enger an das Original anschließen, findet sich schon in einem Brieger Gesangb. um 1735 (ohne Jahr). Weder in der einen noch in der andern Fassung ist das L. von kirchlichem Werth. Im Original lautet die Str. 3: „Geduld, Geduld! Es kommt nicht eben alles heute, Doch morgen kommt man auch ins Haus; Die Zeit und ich, wir sind zwei Leute, Die richten endlich alles aus. Nur Eilen bringt kein Guts, Das Spiel kann es verderben, Und die Verwegenheit hat Kinder, die bald sterben; Drum nur Geduld, Geduld, Geduld!" In der Bearbeitung beginnt Str. 7: „Geduld schläft wie auf Schwanenbetten, Wenn sie auch nur auf Steinen liegt; Ihr träumt von lauter güldnen Ketten, Ob sie schon Angst und Kummer wiegt" u. s. w.

**Geduld ist euch vonnöthen,** Wenn Sorge, Gram und Leid; Lied von der Geduld über Hebr. 10, 35—37 in 14 Str. (M. Von Gott will ich nicht lassen) von Paul Gerhardt. — Fehlt im Rav.

Das L. steht zuerst in Joh. Crügers Praxis piet. mel. von 1661, Nr. 375, mit der Ueberschrift: „Gedult ist euch noth." S. Bachmann, S. 244; in der Wackernagelschen Ausg. S. 101. — Aufgenommen: bei Olearius (Geistl. Singekunst) 1671, Leipzig (Vorrath) 1673, Dresden 1673, bei Coler (Magdeburg) 1674, Königsberg 1675, bei Saubert (Nürnberg) 1676, bei Quirsfeld (Harfenklang) 1679, Lüneburg 1694, Halberstadt 1699, Stade 1702, bei Freylinghausen 1704, Dresden 1731, Quedlinburg 1736, Leipzig 1738 u. s. w.

**Geduld ist noth wenns übel geht,** Und uns das schwere Joch des Kreuzes drücket; Lied von der Geduld in 12 Str. (M. Es kostet viel ein Christ zu sein) von Johann Anastasius Freylinghausen. — Freyl. (1714).

Die Autorschaft Freylinghausens ist von Gotthilf August Francke in seiner Vorrede zu dem Freylingh. Gesangb. v. 1741 bezeugt. — Aufgenommen: Altona 1767, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769.

**Gefahren ist der heilge Christ** Zum Vater, des die Ehre ist.

S. Ascendit Christus hodie. Der hochdeutsche Text findet sich: Lüneburg 1635; bei Dilherr (Nürnberg) 1653, S. 382; bei Niedling (Altenburg. Handbüchlein, Naumburg) 1668, S. 595; bei Joh. Olearius (Geistl. Singekunst) 1671, Leipzig (Vorrath) 1673 u. s. w.

**Gegrüßet seist du ein König der Barmherzigkeit.**

Dieses Stück findet sich nur in niederdeutschen Gesangbüchern: „Gegrötet systu (Jesu) ein Köning der barmhertigheit", und zwar zuerst in dem Rostocker (Sluter) v. 1531, überschrieben: „Dat vnchristlike Salue regina, Christlick vorandert, Vpp vnsen enighen Middeler vnde vörspraken Jesum Christum getagen." Sodann Magdeburg 1534 ff.

**Gegrüßet seist du Gott mein Heil,** Mein Auge, lieb und schönstes Theil (Mein einge Lieb und ꝛc.); Passionslied in 5 Str. (M. Vater der uns im Himmelreich) von Paul Gerhardt. — Porst (1707), Altm., Witt.

Das L. gehört zu den 7 Gesängen an die Gliedmaßen des Herrn Jesu nach dem Passionssalve des heil. Bernhard. Das Original beginnt „Salve salus mea Deus". Zuerst in Joh. Crügers Praxis piet. mel. v. 1656, Nr. 154, überschrieben: „An die leydende Brust des HErrn Christi." Hier findet sich die zweite Zeile der ersten Str. in der oben gegebenen Form, die zweite Lesart ist aus Ebeling. Sie stimmt zu dem Ausdruck des Originals „Jesu dulcis amor meus" und ist von vielen Gesangbüchern recipirt. S. Bachmann S. 1541; in der Wackernagelschen Ausg. S. 29. — Aufgenommen: bei H. Müller (Geistl. Seelenmusik) 1659 u. 1668, bei M. Janus (Pass. mel.) 1663, bei Olearius (Geistl. Singekunst) 1671, Leipzig (Vorrath) 1673, Königsberg 1675, bei Saubert (Nürnberg) 1676, bei Quirsfeld (Harfenklang) 1679, Lüneburg 1694, Dresden 1731, Quedlinburg 1736, Leipzig 1738.

☞ **Gegrüßet seist du meine Kron** Und König aller Frommen; Passionslied in 5 Str. (M. An Wasserflüssen Babylon) von Paul Gerhardt. — Fehlt im Rav., Suhl u. Henneb.

Derselben Liedergruppe angehörig wie das vorige. Das Original beginnt „Salve Jesu rex sanctorum". Die Ueberschrift in der Praxis piet. mel. v. 1656, Nr. 151 heißt: „An die leydende Knie des Herrn CHRISTI." S. Bachmann, S. 150; in der Wackernagelschen Ausg. S. 29. — Das L. steht in den bei dem vorigen L. genannten Gesangbüchern, in Magdeb. schon 1666.

**Gehab dich wohl du schnöde Welt** Mit deinen Specereien; Lied von der Weltverleugnung in 12 Str. (M. Ich dank dir schon durch deinen Sohn) von Erasmus Finx. — Porst.

Des Bfs. Schrift „Geistliche Goldkammer", Nürnberg 1664, S. 431. S. Wetzel, Hymnop. I. S. 232. — Aufgenommen: Halberstadt 1699, S. 400; bei Schlechtiger (Berlin) 1704.

Ein Lied Michael Dilherrs „Gehab dich wohl du schnöde Welt, Ich hab dir gnug hofirt" führt Wetzel an, Anal. hymn. I. Stück 4. S. 22.

**Gehabt euch wohl zu diesen Zeiten** Freudenvoll seid bei den Leuten; Lied vom christlichen Wandel in 4 Strophen.

Wackern. IV. Nr. 241 giebt das „wunderliche" Lied aus einem Augsburger Einzeldruck ohne Jahr (um 1550), wo unter dem Gedicht die Buchstaben E. W. R. stehen. Die Ueberschrift heißt: „Ein gar schöns newes geystliches lied, Vnnd ist gleich als ein lehr, oder ermanung, wie sich der mensch hie im zeyt gegen Gott vnnd der Welt halten soll Jn seiner eygen weiß oder melodey zu singen." Vgl. ferner Wackern., Bibliogr., S. 267, 310 u. 311. — Aufgenommen: Leipzig 1582, Magdeburg nur hochd. seit 1583. In dem Lüneburger Gsb. v. 1635 steht es unter den Tischgesängen als „Ein gemein Gratias Lied, in seinem eignen Thon". Das L. ist bald außer Gebrauch gekommen. Als Probe führe ich aus Str. 1 die Zeilen an: „Trinck vnnd ißs, Gotts nit vergiß, Vor allen Dingen War dein Ehr: Dir wird nicht mehr Daruon zubringen: Vmb vnnd an, Damit daruon, Ein tuch inns Grab, Damit Schabab. Gut vnnd Gellt Bleibt in der Welt" u. s. w.

**Geh auf du heller Morgenstern** In allen Herzen nah und fern; Schlußgesang beim Gottesdienst in 1 Str. (M. Wie schön leuchtet der Morgenstern). — Rav.

**Geh auf meins Herzens Morgenstern** Und werde mir zur Sonne; Lied von dem Namen Jesu in 5 Str. (M. O Herre Gott dein göttlich Wort) von Johann Scheffler. — Freyl. (1704), Porst, KlB.

Des Bfs. „Heilige Seelen-Lust oder Geistliche Hirten-Lieder" ꝛc., Breßlaw 1657, S. 40. Im ersten Buch. „Das Dreyzehnde. Sie (die Psyche) sehnet sich nach der geistlichen Geburt Christi, und bittet daß solche in ihrem Herzen geschehen müge." — Aufgenommen: Halberstadt 1699, bei Schlechtiger (Berlin) 1704, Heilbronn 1719; Magdeburg seit 1720 (Behle), fehlt aber 1738.

☞ **Geh aus mein Herz und suche Freud** In dieser lieben Sommerzeit; Sommerlied in 15 Str. (M. Kommt her zu mir spricht Gottes Sohn) von Paul Gerhardt. — Fehlt im Rav. u. Suhl.

Das Lied steht zuerst in Joh. Crügers Praxis piet. mel. v. 1656, Nr. 412. S. Bachmann, S. 226; in der Wackernagelschen Ausg. S. 171. — S. 17 bemerkt Wackern., daß das Lied an Friedrich Spee erinnere, daß aber der evangelische Dichter viel reicher und vielseitiger sei als der katholische. Dr. Georg Heinrich Götze hat über unser Lied seine „Gerhardtsche Sommerlust", Lübeck 1726, geschrieben. Ebeling schreibt neben seiner eigenen Weise die Mel. „Den Herren meine Seel erhebt" (von Joh. Crüger) vor. — Aufgenommen: bei H. Müller (Geistl. Seelenmusik) 1659 u. 1668, Leipzig (Vorrath) 1673, Königsberg 1675, bei Saubert (Nürnberg) 1676, bei Quirsfeld (Harfenklang) 1679, Stuttgart (Hiller) 1691, Lüneburg 1694, bei Porst 1709, Magdeburg seit 1720, Dresden 1731, Leipzig 1738, Altona 1767 u. s. w.

**Gehe hin in deine Kammer**, Gottes Volk, geh in das Grab; Sterbelied über Daniel

12, 13 u. Jes. 26, 30 in 4 Str. (M. Herr ich habe mißgehandelt) von Christian August Freyberg. — Witt.

Das L. steht mit der Namenschiffre des Vfs. in dem sogen. Börnerschen Gesangb., Dresden 1722, u. dessen folgenden Ausgaben. A. Knapp hat dasselbe, ebenso wie das andere Lied des Vfs. „Selig selig sind die Todten" der Vergessenheit entrissen. Vgl. Koch V. S. 503. — Aufgenommen: Leipzig 1738, S. 595, anonym.

**Geheimniß voller Lieb**, O Lieb geheimnißvoll; Passionslied in 10 Str. (Beweis o Christenmensch) von Johann Anastasius Freylinghausen. — Freyl. (1714), Magd. (seit 1737).

Das L. steht laut Grischow-Kirchners Nachricht ꝛc. in des Vfs. „Einleitung zur Erkäntniß und Gebrauch des Leidens und Sterbens Christi", S. 204.

**Geh ich recht in der Seelen Grund**, So sind ich eine Tiefe; Lied vom menschlichen Verderben in 13 Str. (M. An Wasserflüssen Babylon). — Freyl. (1714).

Aufgenommen: Wernigerode 1735.

**Geh in dein Herz o Menschenkind**, Dein Elend zu betrachten; Bußlied in 11 Str. (M. Christ unser Herr zum Jordan kam) von Johann Rist. — Altm.

Des Vfs. „Neues Musikalisches Seelenparadis", Lüneburg 1660. S. Wetzel, Hymnop. II. S. 387. — Aufgenommen in Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712, S. 146; „Eigenschafft wahrer Buße."

**Gehorsam-stilles Lamm**, Geduldge sanfte Liebe; Lied über das 4. Gebot in 5 Str. (M. Machs mit mir Gott nach deiner Güt) von Ernst Gottlieb Woltersdorf. — Liedersch.

Des Vfs. „Sämtliche Neue Lieder oder Evangelische Psalmen", Berlin 1767, Nr. 80. R. Stier, Gesangbuchsnoth, S. 164 rechnet es zu den guten Liedern der neuen Periode und nennt es „eine Ermunterung zur Niedrigkeit und Unterwerfung aus dem Sinn Jesu Christi".

**Geht hin ihr gläubigen Gedanken** Ins weite Feld der Ewigkeit; Lied von der ewigen Liebe Gottes in 14 Str. (M. O daß ich tausend Zungen hätte) von Johann Gottfried Herrmann. — Altm., Rav., Porst (Anhang), Witt. (Anhang), Liedersch.

Das L. steht in dem mit einer Vorrede des Vfs. herausgegebenen „Privilegirten neuen und vollständigen Voigtländischen Gesangbuch", Plauen 1742, Nr. 843 (Schlußlied). S. Koch V. S. 505. Rambach, Anthol. IV. S. 421 giebt es aus dem „Privilegirten Forst- und Pförtenischen Gesang-Buch", Pförten 1761, S. 798. Das L. ist in viele neuere Gesangbücher gekommen. J. P. Langes Kirchenliederbuch, Zürich 1843, S. 3. Stiers Characteristik (Gesangb.-Noth, S. 153) lautet: „Bewunderung und Anbetung des ewigen Rathschlusses, mit dem uns der Vater in Christo erwählet hat vor Grundlegung der Welt; ebenso biblisch tief als poetisch schön."

**Geht ihr traurigen Gedanken**, Die ihr mir mein Herz beschwert; Trostlied in 12 Str. (M. Freu dich sehr o meine Seele) von Johann Gottfried Olearius. — Freyl. (1714), Porst, Magd. (seit 1737), KlB., Altm., Stru., Suhl.

Das L. steht zuerst in des Vfs. „Primitiae poeticae oder Erstlinge an geistlichen deutschen Liedern und Madrigalien", Halle 1664. Rambach, Anthol. III. S. 153 giebt es aus dem „Neu-wolvermehrten Christerbaulichen Gesangbuch", Minden a. d. Weser 1686. — Aufgenommen: Bremen 1690, Halberstadt 1699 u. 1712, bei Schlechtiger (Berlin) 1704; in Johann Crügers Praxis piet. mel. 1712, S. 1172; Gotha 1715, bei Marperger (Leipzig) 1725, Quedlinburg 1736, Lübeck 1766, Altona 1767, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769. Vgl. Wetzel, Hymnop. II. S. 264.

**Geht nun hin und grabt mein Grab**, Denn ich bin des Wanderns müde; Begräbnißlied in 9 Str. (M. Jesus meine Zuversicht) von Ernst Moritz Arndt. — Rav. (1852), Halb. (1855), Erf. (1858, 3. Abtheilung), Altm. (1861), Henneb. (1863), Witt. (1866).

Das L. erscheint im Anhang zu des Vfs. Schrift „Vom Wort und Kirchenlied", Bonn 1819. Es ist beim Begräbniß des Dichters gesungen. Neuerdings sehr verbreitet: bei Bunsen 1833, Würtemberg 1842, Riga 1853, Baiern 1854, Lübeck luth. 1859, Meiningen 1862, Oldenburg 1868 u. s. w.

**Geht werft euch vor die Majestät** Des Königes der Liebe; Lied von der Übergabe des Herzens an Gott in 9 Str. (M. Machs mit mir Gott nach deiner Güt) von Nicolaus Ludwig Graf von Zinzendorf. — Liedersch. 1863 (fälschlich unter J. J. Rambachs Namen).

Zuerst in dem sogen. Marcheschen Gesangb. (nach dem Verleger benannt) v. 1731, welches die 3. Ausgabe des von Zinzendorf besorgten Berthelsdorfer Gesangbuchs (Sammlung Geist- und lieblicher Lieder) 1725 ist.

Die Ueberschrift heißt: „Opfer im heiligen Schmuck. Auf seiner Gemahlin 25. Jahrestag, 7. Nov. 1725. Gedruckt zu Dresden." Des Bfs. „Teutsche Gedichte" 1735, S. 134. Auch in allen Herrnhuter Gesangbüchern, 1735 ff. unter der Rubrik: „Vom Anbeten Gottes." Ebersdorfer Gsb. 1742. Vgl. Koch V. S. 280.

**Geist aller Geister unerschaffnes Wesen,** Dein Name sei von uns hochgelobet; Lied vom heiligen Geiste in 11 Str. (M. Danket dem Herren denn er ist sehr freundlich) von Johann Caspar Schade. — Freyl. (1714), Porst.

In der Sammlung der Lieder des Bfs. „Fasciculus Cantionum. Das ist Zusammengetragene Geistliche Lieder ꝛc." Lüstrin, ohne Jahr (wahrscheinlich 1699), S. 136. — Aufgenommen: Halberstadt 1699, S. 628; bei Schlechtiger (Berlin) 1704.

**Geist der Gnade sieh ich stelle** Dir mein krank Gedächtniß dar; Lied von dem „Erinnerungs-Amte des heiligen Geistes" in 10 Str. (M. Gott des Himmels und der Erden) von Johann Jacob Rambach. — KlB.

Des Bfs. „Geistreiches Haus-Gesang-Buch", Frankfurt u. Leipzig 1735, S. 272 (mit der obigen Ueberschrift).

**Geist der Kraft der Zucht und Liebe,** Der sich in die Frommen senkt; Pfingstlied in 5 Str. (M. Sollt ich meinem Gott nicht singen) von Johann Jacob Rambach. — KlB., Liedersch.

Ebenda S. 274: „Von dem Zucht-Amt des heiligen Geistes. Römer 8, 14." — Aufgenommen: Corbach 1756.

Das Lied läßt den rationalisirenden Ton schon anklingen. So beginnt Str. 2: Laß dein Licht den Sinn erfüllen, Zu erkennen meine Pflicht; Neige aber auch den Willen Durch ein mächtiges Gewicht, Meine Pflichten zu vollbringen ꝛc.

**Geist der Wahrheit lehre mich** Jesum recht erkennen; Pfingstlied in 3 Str. (M. Christus der uns selig macht) von Philipp Friedrich Hiller. — Liedersch.

Des Bfs. „Geistliches Liederkästlein zum Lobe Gottes", Stuttgart 1762, S. 71. Zu dem Spruch Joh. 16, 13. Bei Ehmann Nr. 287.

Das Lied von Samuel Gottlieb Bürde „Geist der Wahrheit lehre mich Aller Wahrheit Urquell kennen" s. Rambachs Anthol. VI. S. 127. Dasselbe stand im Berliner Liederschatz v. 1832 u. findet sich bei J. P. Lange 1843, S. 211; Elberfelder Gsb. 1857, Nr. 161.

**Geist Gottes aus der Gottheit Fülle** Zu unserm Geist herabgesenkt; Pfingstlied in 8 Str. (M. Wie wohl ist mir o Freund der Seelen) von Carl Bernhard Garve. — Liedersch. 1863.

Des Bfs. „Christliche Gesänge", Görlitz 1825. Die Fassung des Berliner Gesangbuchs 1829 „Geist Gottes aus des Ewgen Fülle" findet sich auch im Elberfelder Gsb. 1857, Nr. 157.

**Geist vom Vater und vom Sohne,** Der du unser Tröster bist, Pfingstlied in 8 Str. (M. Freu dich sehr o meine Seele) nach Gottfried Hoffmann von Johann Samuel Diterich. — Altm. (1778), Rav., Porst (Anhang), Liedersch.

Das Originallied „Geist vom Vater und vom Sohne, Gleicher Majestät und Kraft" giebt Rambach, Anthol. IV. S. 331 aus dem Evangelischen Lieder-Schatz, Tübingen 1731, Theil II. S. 663, mit dem Bemerken, daß der Verf. in Hardenbergs Liederregister unter Hinweis auf das „Schwäbische Magazin von gelehrten Sachen", Stuttgart 1778, genannt werde. Uebrigens gehört das L. nicht dem Tübinger Superintendenten und Stadtpfarrer Gottfr. Hoffmann an († 1727), sondern dem gleichnamigen Zittauer Rector. Vgl. Koch V. S. 441. — Aufgenommen: bei Peter Busch (Evang. Liedertheologie), Hannover 1737, Bairisches Gsb. 1854.

Verbreitung hat das Lied in der Diterichschen Bearbeitung von 1765 (Lieder für den öffentlichen Gottesdienst, Berlin) gefunden. Aufgenommen: Corbach 1790, Weimar 1795, Berlin 1829, Elberfeld 1857 u. s. w. Mit Recht sagt J. P. Lange (Kirchenliederbuch, S. 221) von dem Liede, es wirke nicht mit erfrischender, belebender Kraft.

**Gekreuzigter mein Herze sucht** Im Glauben mit dir eins zu werden; Passionslied in 6 sechszeiligen Str. von Johann Eusebius Schmidt. — Freyl. (1714, mit Melodie), Magd. (seit 1737), KlB.

Schmidts Autorschaft beruht auf seinem eignen Zeugniß; vgl. Grischow-Kirchners Nachricht ꝛc., S. 43. — Aufgenommen: Altona 1767, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769.

**Geliebten Freund was thut ihr so verzagen** Mit vielem Seufzen Heulen und Wehklagen; Begräbnißlied in 13 vierzeiligen Str. (Metrum von „Herzliebster Jesu was hast du verbrochen") von Bartholomäus Ringwald. — Porst, Liedersch.

Des Bfs. Schrift „Der 91. Psalm neben Sieben andern schönen Liedern ꝛc.", Frankfurt a. d. O. 1577, wo es überschrieben ist:

„Das acht ist ein Begrebnis Lied, Im thon, Integer vitae scelerisqz purus, &c." S. Wackern. IV. Nr. 1346. Mützell Nr. 373 giebt das L. aus des Bfs. Handbüchlein, Frankfurt 1586 (Vorrede 1582), wo es in demjenigen Abschnitt steht, der lant Vorrede nur Ringwaldsche Lieder enthält. Wetzel, Hymnop. III. S. 261 schreibt das L. Johann Steuerlein zu, in Joh. Crügers Praxis piet. mel. v. 1656 u. dem Stralsunder Gsb. 1665 wird gar Nicol. Herman als Verf. genannt. Auch Joh. Hermann Schein wird es öfters beigelegt, da es in dessen Cantional 1627 sich findet. — Sonst aufgenommen: Lübeck 1607, bei Christoph Demantius (Threnodiae) 1620, mit einer eignen Weise; Breslau 1644, Königsberg 1650, bei Runge (Berlin) 1653, Cant. S. Goth. III. 1657 (mit der Scheinschen Mel.), Riga 1664, Leipzig (Vorrath) 1673, bei Coler (Magdeburg) 1674, Halberstadt 1712, Leipzig 1738, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769.

**Gelobet sei der Herr**, Mein Gott, mein Licht und Leben; Trinitatislied in 5 Str. (M. Nun danket alle Gott) von Johann Olearius. — Fehlt im Magd. u. KlB.

Des Bfs. „Geistliche Singe-Kunst", Leipzig 1671, S. 893. Zweites Buch. Zum Trinitatisfest. Ueberschrieben: „Die Ermunterung auß dem Evangelio, zur danckbaren Betrachtung dieses hohen Geheimnisses." Vgl. Wetzel, Hymnop. II. S. 255. — Aufgenommen: Leipzig (Vorrath) 1673, Halberstadt 1712, Quedlinburg 1736, Leipzig 1738, Lübeck 1766. In dem Magdeburger Gsb. findet sich das L. seit 1717, ist aber 1738 übergangen und erscheint dann erst wieder in dem Anhange von 1786. — Das L. ist eins der besten des Bfs. Schwerlich wird man dem Urtheile J. P. Langes (Kirchenliederb. S. 238) beistimmen, der das L. „jedenfalls nicht bedeutend" nennt und im Einzelnen folgenden Tadel ausspricht: „Hier wird der Dreieinige bloß in dem Verhältniß zu dem Leben des Singenden gefeiert, während in dem rechten Trinitätslied der Singende in das Lob des Dreieinigen aufgeht. Dann wird der Vater gepriesen: ‚mein Gott, mein Licht, mein Leben', der Sohn: ‚mein Gott, mein Heil, mein Leben', der Geist: ‚mein Gott, mein Trost, mein Leben'. Diese Unterscheidungen sind schwerlich significant genug."

**Gelobet sei die heilige Dreifaltigkeit**; s. Benedicta semper sancta sit trinitas.

**Gelobet sei Jehova der Heerschaaren**, Der heute sein Triumphfest hält; Himmelfahrtslied in 13 Str. (M. Zerfließ mein Geist in Jesu Blut und Wunden) von Johann Anastasius Freylinghausen. — Freyl. (1714), Magd. (seit 1737) KlB.

S. die Bemerkung zu „Geduld ist noth, wenns übel geht". — Aufgenommen: Halberstadt 1740 (1855 gestrichen), Corbach 1765, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769.

**Gelobet sei Israels Gott**, Der Herr der sein Volk in der Noth; Lied zum Johannistage uber das Benedictus in 15 Str. (M. Christ der du bist der helle Tag) von Johann Heermann. — Altm., Witt.

Des Bfs. „Sontags- vnd Fest-Evangelia, durchs gantze Jahr", Bresl. 1636, S. 263: „Des Priesters Zacharia Lobgesang." S. Mützell, 17. Jahrhundert, Nr. 91. — Aufgenommen: bei Joh. Crüger (Vollkömliches Gesangb., Berlin) 1640, bei Runge (Berlin) 1653, in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1656, Leipzig (Vorrath) 1673, Magdeburg (Coler) 1674, bei Saubert (Nürnberg) 1676, Schleusingen 1688, Bremen 1690, Stuttgart (Hiller) 1691, Erfurt 1710, Nordhausen 1713, Dresden 1731, Quedlinburg 1734, Leipzig 1738, Altona 1767.

Auch Nicol. Selnecker hat ein Benedictus in dreizehn 4zeiligen Str. verfaßt „Gelobet sei Israels Gott, Der ware Herr der vns in not"; s. Wackern. IV. Nr. 446.

**Gelobet seist du großer Gott**, Du Vater Held und Zebaoth; Abendmahlslied in 5 Str. (M. Herzlich hab ich dich lieb o Herr) von Johann Rist. — Freyl. (1714), Magd. (seit 1737), KlB., Stru.

Des Bfs. „Frommer und Gottseliger Christen Alltägliche Haußmusik", Lüneburg 1654, S. 38: „Ein anderes Andächtiges Lied, Wenn ein frommer Christ wil hinzu gehen, den wahren Leib und das wahre Bluht unsers lieben Heylandes und Seligmachers Jesu Christi zu empfangen" ꝛc. Vgl. Wetzel, Hymnop. II. S. 374. — Aufgenommen: Bremen 1690, Hamburg 1710, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769.

Ein Katechismuslied desselben Verfassers mit dem Anfang „Gelobet seist du großer Gott, Daß du die Schaar der Christen" steht in dessen Sammlung „Neile Musikalische Katechismus Andachten", Lüneburg 1656. — Aufgenommen: Altona 1767.

**Gelobet seist du Jesu Christ**, Daß du der Sünder Heiland bist; Rechtfertigungslied in 12 St. (M. Herr Gott dich loben alle wir) von Ernst Gottlieb Woltersdorf. — Rav.

Des Bfs. „Sämtliche Neue Lieder oder Evangelische Psalmen", Berlin 1767. „115. Lob GOttes über das Erlösungswerk. Das ist je gewißlich wahr ꝛc. 1 Tim. 1, 15." — In derselben Sammlung befindet sich unter Nr. 183 ein „Loblied für Kinder" über

Jes. 40, 11: Gelobet seist du Jesu Christ, daß du der Kinder Heiland bist ꝛc.

**☞ Gelobet seist du Jesu Christ**, Daß du Mensch geboren bist; Weihnachtslied in 7 Str. von Martin Luther.

Das Lied ist zuerst auf einem fliegenden Blatt in Kleinfolio 1524 zu Wittenberg *) als „Ain Deütsch hymnus oder lobsang auff Weyhenacht" ausgegangen. S. Wackern., Bibliogr., S. 57. Wackern. III. Nr. 9 giebt den Text aus dem Erfurter Enchiridion von 1524, überschrieben: „Ein lobgesang von der geburt Christi." Hinter jeder Strophe „Kyrioleis". Das L. wird zwar weder von Luther, noch von den ältesten Auslegern seiner Gesänge, Johann Spangenberg (Zwölff Christliche Lobgesenge vnd Leißen ꝛc. auffs kürtzte ausgelegt, Wittenberg 1545) und Cyriacus Spangenberg (Cithara Lutheri, Mühlhausen 1581) bestimmt unter den schon vor der Reformation bekannten Gesängen angeführt; der letztere legt es sogar ohne irgend eine Einschränkung Luther bei. Daß es indes, wenigstens der ersten Strophe nach, schon einige Zeit vor der Reformation gebräuchlich gewesen, erhellt sowohl aus Georg Witzels Psaltes ecclesiasticus von 1550, wo sich Blatt 56ª die erste Strophe findet, als welche „vnsere Alten sungen", als insonderheit aus einer Stelle in dem Ordinarium inclitae ecclesiae Swerinensis (Rostoch. 1519), wo es bei dem Officium am Christfeste heißt: „Populus vero Canticum vulgare: Ghelavet systu Jesu Christ tribus vicibus subiunget." Vgl. A. J. Rambach, Ueber D. Martin Luthers Verdienst um den Kirchengesang, 1813, S. 123; Wackern. II. Nr. 910. Das L. gehört zu denen, welche von den Katholiken ziemlich dreist als unbestritten katholisch in Anspruch genommen werden. Das große katholische Gesangb. von Corner 1625 entblödet sich nicht einige Strophen aus Luthers Liede wörtlich aufzunehmen, während die Zusätze, die in den Gesangbüchern von Michael Behe 1537 und Joh. Leisentrit 1567 zu der ersten Strophe sich finden, offenbar von neueren antilutherischen Verfassern herrühren. — Die weit verbreitete Annahme, daß die erste Strophe eine Bearbeitung der Weihnachtssequenz Grates nunc omnes sei, wird durch den Inhalt nicht bestätigt. Vielmehr bietet das Lied Anklänge an den Hymnus des Fortunatus „Quem terra pontus aethera". Vgl. Wackern. I. Nr. 81 u. S. 791.

Niederdeutsch steht unser L. zuerst in dem sogen. Speratusbuche von 1526, sodann in dem Rostocker Gesangb. v. 1531 u. dem Magdeburger seit 1534: „Gelauet systu Jhesu Christ, Dat du minsche gebaren bist", überschrieben: „Ein Lauesang van der gebort Christi."

*) Doch ist der Druckort nach Wackern. wohl Nürnberg.

Die Melodie, g g g a g c d c, gehört dem geistlichen Volksgesange des 15. Jahrhunderts an. Sie wurde von Luther in Gemeinschaft mit Johann Walther nur verbessert und erschien mit dem Liede schon auf dem oben genannten fliegenden Blatte, sodann bei Joseph Klug 1535 u. 1543 u. s. w.

**Gelobet seist du Jesu Christ**, Daß nun der Tag ꝛc.; s. Gepreiset seist du ꝛc.

**Gelobet seist du treuer Gott** Von Herzen und Gemüthe; Danklied für den Regen nach Psalm 68, 10 in 10 Str. (M. Sei Lob und Ehr dem höchsten Gut) von Michael Schernack. — Witt., Stru.

Des Bfs. „Sieben-Fache Welt- und Himmels-Capell", Wittenberg 1674. — Aufgenommen: Berlin (Meyer) 1707, Eisleben 1720, Dresden 1731, Leipzig 1738, Halle 1834.

**Gelobet und gepreist** Sei Gott Vater und Sohne; Lob- und Bittlied in 4 sechszeiligen Str. — Witt.

Das L. steht im Magdeburgischen Gsb. von 1654 unter den Lob- und Dankliedern; bei Coler (Magdeburg) 1674 unter den Tischliedern. In Johann Niedlings Lutherischem Handbüchlein, Altenburg 1655, S. 741 ist es überschrieben: „Ein anders. Zum Beschluß des Kirchen-Jahrs". Wittenberg 1672 heißt es: „Ein alt Liedlein." Dresden 1731 steht es unter den Trinitätsgesängen, Leipzig 1738 unter den Nothliedern. Unverkennbar stammt das schöne Lied aus den drangsalsvollen Zeiten des 30jährigen Krieges. So lautet die 2. Strophe: „Laßt uns ihn bitten mehr Zu diesen schweren Zeiten, Da große Noth dringt her Und Gfahr auff allen Seiten, Daß er uns nicht verlasse, Führ uns auf rechter Straße."

**Gelobtes Gelobtes sei gegrüßt**, Denn nun mich Moses läßt; Himmelslied in 6 Str. (M. Egypten Egypten gute Nacht) von Immanuel Tögel. — Stru.

Es ist ein Seitenstück zu dem Liede, dessen Melodie darüber steht. Den Verf. nennt Grischow-Kirchners Nachricht S. 8 oben.

**Gelobt sei Gott der Israel erwählet**, Der Jacob giebt, daß ihm kein Gutes fehlet; Lied zum Johannistage über den Lobgesang des Zacharias in 13 Str. (M. Mein Herz und Seel den Herren hoch erhebet) von David Denicke. — Freyl. (1714), Magd. (zuerst 1717, bei Müller), KlB., Altm.

Das L. steht im Lüneburgischen Gsb. von 1661. Unter Denickes Liedern wird es von Wetzel, Anal. hymn. I. Stück 2. S. 37 auf Grund des Zeugnisses D. Kahlers, Pro-

fessors der Theologie zu Rinteln, (1743) angeführt. — Aufgenommen: Quedlinburg 1736, Lübeck 1766.

**Gelobt sei Gott der seinen Sohn** In die Welt hat gegeben; Betgesang in 8 siebenzeiligen Str. von Michael Weiße.

In dem Gesangb. der böhmischen Brüder von 1531, überschrieben: „Es ist das Heyl vns kommen her." S. Wackern. III. Nr. 354. — Aufgenommen: bei Joh. Eichorn, Frankf. a. d. O. 1561. Niederdeutsch in dem Christian Adolfschen Gesangb., Magdeburg (1542).

**Gelobt sei Gott der unsre Noth** Und Dürftigkeit wohl hat erkannt; Lied von dem Versöhnopfer Christi in 12 dreizeiligen Str. von Michael Weiße.

Ebenda, überschrieben: „Im thon, Als Gott sein Son vom hochsten Thron." S. Wackern. III. Nr. 290. — Aufgenommen: bei Keuchenthal, Wittenberg 1573, Bl. 249b, mit der Ueberschrift: „Eine Danckſagung zu Christo vnserm Hohenpriester, von wegen seines seligmachenden Opffers." Niederdeutsch in dem beim vorigen L. genannten Gsb.

**Gelobt sei Gott im höchsten Thron** Sammt seinem eingebornen Sohn; Osterlied in 20 dreizeiligen Str. (hinter jeder Str. Halleluja) von Michael Weiße.

In dem Gesangb. der böhmischen Brüder v. 1531, überschrieben: „Surrexit Christus hodie." S. Wackern. III. Nr. 298. — Aufgenommen: Nürnberger Zweiliederdruck v. 1544; s. Wackern., Bibliogr., S. 190. Ferner: bei Wolff, Frankf. a. M. 1569; bei Vulpius 1609, Straßburg 1648, Leipzig (Vorrath) 1673. Niederdeutsch in dem Christian Adolfschen Gsb., Magdeburg (1542): „Gelanet sy Got im höſten thron, Sampt synem eynigeboren Sön", mit Mel.

**Gelobt sei Gott mit Freuden,** Der uns besuchet hat; Lied zum Johannistage über das Benedictus in 12 Str. (M. Von Gott will ich nicht lassen) von Johann Rist. — Freyl. (1714), Stru.

Des Vfs. „Neue Musikalische Fest-Andachten", Lüneburg 1655, S. 46: „... Ist Eine hertzinnigliche Danksagung, für die erzeigte unaussprächliche Wolthaten GOttes, wodurch Er Sein Volk hat besuchet und erlöset, auch Ein Horn des Heils im Hause Seines Dieners Davids aufgerichtet. Disen Lied kan gesungen werden nach der Melodie unsers Kirchengesanges: HErr Christ thu Mir verleihen, u. s. w." — Aufgenommen: Bremen 1690, Halberstadt 1712 u. 1740. Vgl. Wetzel, Hymnop. II. S. 376.

**Gen Himmel aufgefahren ist** Der König der Ehren Jesus Christ; Himmelfahrtslied in 6 zweizeiligen Str. (hinter jeder Zeile Halleluja). — Freyl. (1704, mit Mel.), Porst, Halb., Suhl, Rav., Liedersch.

Das L. ist Bearbeitung des lateinischen Textes Coelos ascendit hodie Jesus Christus rex gloriae, welches man sehe, und zwar in der dort angeführten ersten Form. Die Strophenanfänge sind: „2. Er sitzt zur rechten Gottes Hand. 3. Nun ist erfüllt was geschrieben ist. 4. Nun sitzt beim HErren Davids HErr. 5. Drum jauchzen wir mit großem Schall. 6. Wir loben die heilig Dreifaltigkeit." Wackern. V. Nr. 661 giebt das L. aus dem Gesangbuche von Melchior Vulpius, Jena 1609, S. 186, wo es mit dem lateinischen Texte zusammen steht. Als Vers. wird oft (so bei Wetzel, Hymnop. I. S. 276, nach dem Coburger Gsb. v. 1649) Melchior Franck genannt. Doch ist dieser, wie das Gothaer Cantional I. 1651, S. 320 richtig hervorhebt, nur der Urheber der Melodie. — Aufgenommen: bei Joh. Riedling, Lutherisch Handbüchlein, Altenburg 1655, S. 660; Magdeburg 1734, fehlt aber 1738; Leipzig 1738.

Die Melchior Franckſche Melodie, d e fis g a h cis d, s. bei v. Tucher II. Nr. 27 u. bei Freylinghausen.

**Gepreiset seist du Jesu Christ,** Daß nun der Tag erschienen ist; Sonntagslied in 5 Str. (M. Nun freut euch lieben Christen gmein) von Philipp Harsdörfer. — Freyl. (1714), Magd. (seit 1711), KlB., Halb., Stru.

Das L. steht zuerst in dem Dilherrschen Gesangbuche „Bey 1000 Alte und Neue Geistliche Psalmen, Lieder vnd Gebete", Nürnberg 1654 (Vorrede vom 12. Nov. 1653), S. 522 mit dem Anfange „Gelobet seist du ꝛc." und mit dem Namen des Vfs. Ebenso bei Saubert (Nürnberg) 1667, S. 359. Vgl. Wetzel, Anal. hymn. II. S. 257. — Aufgenommen: Lüneburg 1694, Berlin (Meyer) 1707, Heilbronn 1719, Eisleben 1720, Quedlinburg 1736, Lübeck 1766, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769.

**Gerechter Gott uns liegt im Sinn** Die schwere Straf und Plage; Lied in Pestzeiten in 9 Str. (M. Aus tiefer Noth schrei ich zu dir). — Freyl. (1714), Witt., Suhl.

Im Hannöverschen ꝛc. Gesangbuch, Lüneburg 1660 ff. — Aufgenommen: Goslar 1676, Schleusinger Hertzens-Music 1701, Halberstadt 1712 u. 1740, bei Ammersbach (Magdeburg) 1712, Heilbronn 1719, Eisleben 1720, Quedlinburg 1736, Leipzig 1738, Lübeck 1766, Altona 1767, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769.

**Gerechter Gott vor dein Gericht** Muß alle Welt sich stellen; L. von der Gerechtigkeit Gottes in 9 Str. (M. Es ist gewißlich an der Zeit) von Johann Jacob Rambach. — KlB.

Des Vfs. „Geistreiches Haus-Gesang-Buch", Frankfurt u. Leipzig 1735, S. 24. Das Lied wird von J. P. Lange (Kirchenliederb. S. 735) matt genannt. — Aufgenommen: Quedlinburg 1765, Altona 1767, Magdeburger Anhang 1786.

**Gerechter Gott wann wird einmal** Mein Jammer dich bewegen; Kreuz- und Trostlied in 11 Str. (M. Ach lieben Christen seid getrost) von Christoph Runge. — Altm., Stru.

Zuerst in Joh. Crügers Praxis piet. mel. von 1672, durch das darunter gesetzte Sternchen als Eigenthum Runges gekennzeichnet. — Aufgenommen: bei Quirsfeld (Harfenklang) 1679.

**Gerechter Gott wir klagen dir,** Daß unsre groben Sünden; Lied in Pestzeiten in 13 Str. (M. Aus tiefer Noth schrei ich zu dir). — Altm.

In dem Hannsverschen Gesangbuch von 1657. — Aufgenommen: Plönisches Gsb. 1676, Halberstadt 1712, Quedlinburg 1736, Marburg 1752, Lübeck 1766.

**Gesegn uns Herr die Gaben dein,** Die Speis laß unsre Nahrung sein; Tischlied in 2 Str. (M. Christ der du bist der helle Tag). — Porst, Halb., Stru., Rav., Henneb., Liedersch.

Das Lied erscheint zuerst in dem Johann Eichornschen Gesangbuch, Frankfurt a. O. 1561. S. Wackern. IV. Nr. 284 u. Mützell Nr. 548. — Aufgenommen: Anhang zum Brüdergesangbuch von 1566, Nürnberg 1575 ff., Leipzig 1582 u. 1586 ff., Magdeburg seit 1583, Danzig 1587, Dresden 1593 ff., Lübeck 1607, bei Vulpius 1609, Erfurt seit 1611, Lüneburg seit 1625, Hamburg 1529, bei Joh. Crüger (Vollkömliches Gesangbuch, Berlin) 1640, Breslau 1644, Königsberg 1650, bei Dilherr (Nürnberg) 1653, Cant. S. Goth. II. 1655, Riga 1664, Leipzig (Vorrath) 1673, Bayreuth 1685, Stuttgart (Hiller) 1691, Lübeck 1699. Auch neuerdings, wie Dresden 1731, Quedlinburg 1736, Leipzig 1738. In dem Bayreuther Gsb. von 1685 und vielen neuereren Sammlungen findet sich noch eine 3. Strophe, welche nach Stuttgart 1691 so lautet: „Drum gib uns beydes Herre Gott, Hilff endlich auch aus aller Noth, So preisen wir dein Gütigkeit Hie und auch dort in Ewigkeit."

**Gesetz und Evangelium** Sind beide Gottes Gaben; Lied „vom Unterschied des Gesetzes und Evangelii" in 10 Str. (M. Es ist das Heil uns kommen her) von Johann Jacob Rambach. — Altm., Henneb., Liedersch.

Des Vfs. „Geistreiches Haus-Gesang-Buch", Frankfurt u. Leipzig 1735, S. 424, mit obiger Ueberschrift. Als Lehrlied ganz vorzüglich, aber für den Gemeindegesang wenig geeignet. — Aufgenommen: Quedlinburger Anhang 1765.

**Getrost mein Herz in allem Leid,** Du kannst nicht sein verloren; Weihnachtslied in 9 Str. (M. Ach Gott vom Himmel sieh darein).

Halberstädter Gesangbuch 1712, S. 41; Quedlinburg 1736, Altenburg 1761.

**Gewagt in Jesu Namen,** So ist es wohl gewagt; Standes- und Berufslied in 6 Str. (M. Von Gott will ich nicht lassen) von Benjamin Schmolck. — Suhl, Liedersch.

Des Vfs. „Heilige Flammen der himmlisch gesinnten Seele." 3. Ausg. 1706 (1. Ausg. erschien Striegau 1704): „Mit Gott zur Arbeit." — Aufgenommen: bei Gottschaldt (Universal-Gesangb., Leipzig) 1737, S. 38: „Alles in JEsu Nahmen."

**Gewonnen gewonnen der Satanas lieget,** Die höllischen Geister sind alle besieget; Michaelislied in 6 Str. (M. Ach alles was Himmel und Erde umschließet) von Joachim Bartholomäus Meyer. — Porst, Suhl.

Der Verf. wird in G. L. Richters Biograph. Lexikon der Liederdichter, Leipzig 1804, S. 236 genannt; vgl. Wetzel Hymnop. II. S. 173, wo aber das vorliegende L. nicht erwähnt wird. — Dasselbe findet sich: Schleusinger Hertzens-Music 1701, S. 157 anonym; bei Schlechtiger (Berlin) 1704; Gotha 1715, Altenburg 1721.

**Gewünschter Sabbath heilge Stille,** O Paradies der Gottesfülle; Lied vom göttlichen Frieden in 3 Str. (M. Wachet auf ruft uns die Stimme; wobei aber der Text in der 1. und 4. Zeile eine überzählige Sylbe hat). — Porst, Liedersch.

In dem Schlechtigerschen Gesangb., Berlin 1704.

**Gieb dich zufrieden und sei stille** In dem Gotte deines Lebens; Trostlied in 15 siebenzeiligen Str. von Paul Gerhardt. — Fehlt bei Stru. und in Suhl.

Das L. steht zuerst in Ebelings Gesammtausgabe der Gerhardtschen Lieder, erstes Dutzend, 1666, Nr. 11. Den Grundgedanken bildet die Stelle Psalm 37, 7. Das L. ist eins der sieben, welche der Vers. nach neuen Versmaßen gedichtet hat, woraus sich die verhältnißmäßig späte Aufnahme in die Gesangbücher erklärt. In Joh. Crügers Praxis piet. mel. erscheint es erst seit 1690, sodann Lüneburg 1694, Magdeburg 1696, bei Freylinghausen 1704 (mit einer neuen Melodie), bei Porst 1709, Quedlinburg 1736, Leipzig 1738, Altona 1767. Vgl. Bachmann, Paulus Gerhardt, Berlin 1866, S. 248; in der Wackernagelschen Ausg. S. 107.

Die Mel. in c-moll, c b as g g f g es d, ist von dem Berliner Tonkünstler Jacob Hintze († 1695). Sie steht in dem Lüneburger Gesangb. v. 1686 u. in der Praxis piet. mel. 1690. Vgl. Erks Choralbuch Nr. 89. Auch Ebeling hat einen Tonsatz geliefert.

**Gieb Fried o frommer treuer Gott,** Du Vater aller Gnaden; Bittlied um Frieden in 3 Str. (M. Was mein Gott will das gscheh allzeit) von Cyriacus Schneegaß. — Fehlt im Rav., Suhl und Henneb.

In der Schrift: „XV. Psalmi graduum. Das ist: Die XV. Lieder im Höhern Chor. Sampt andern zweyen Psalmen, vñ sonst Dreyen Liedern. Rheim vñ Gesangweise, durch M. Cyriacum Schneegaß verfasset. Tenor." 1595. Hier ist es überschrieben: „Ein Bete lied wider den Türcken." In dem Buche: „Geistliche Lieder vnd Psalmen. Durch M. Cyriacum Schneegaß. 1597" lautet die Ueberschrift: „Christlich Gesang, vmb Friede, wider den Turcken. Im Thon, Gib fried zu vnser zeit O HERR. Oder in folgender Melodey ꝛc." S. Wackern. V. Nr. 196, Mützell Nr. 507. — Aufgenommen: bei Vulpius 1609, Erfurt 1624 (wo das L. bereits zu einem allgemeinen Liede für die christliche Kirche umgewandelt und die besondere Beziehung auf die Türken getilgt ist), Breslau 1644, Lüneburg 1648, Magdeburg seit 1654, Cant. S. Goth. II. 1655, bei Niedling (Lutherisch Handbüchlein, Altenburg) 1655, Gotha 1660, Leipzig 1664 und (Vorrath) 1673, Riga 1664, bei Olearius (Singekunst) 1671, Dresden 1676, Goslar 1676, bei Quirsfeld (Harfenklang) 1679, Bayreuth 1685, Halberstadt 1699, bei Freylinghausen 1704, Dresden 1731, Quedlinburg 1736, Leipzig 1738 u. s. w. — Gottschaldt, Universal-Gesangb., Leipzig 1737, S. 891 theilt die Zusatzstrophe mit, die sich auch im Halb. u. Witt. findet: „4. O heilige Dreyfaltigkeit, Glück, Heyl und Krafft verleihe, All unser Sünd und schwer Bosheit Nach Vaters Art verzeihe, Damit dein Gnad all Schand und Schad, All Furcht und Kriegs-Gefährde Von uns ablehr, dadurch dein Ehr Bey allem Volck kund werde."

**Gieb Fried zu unsrer Zeit o Herr,** Groß Noth ist jetzt vorhanden; Bittlied um Frieden in 3 zehnzeiligen Str. von Wolfgang Köpfel (Capito).

Wackern. II. Nr. 841 giebt das L. aus dem Straßburger (Köphlschen) Gesangbuch („Psalmen gebett, vnd kirchen übung ꝛc.") v. 1533, überschrieben: „Da pacem Domine." In dem Augsburger Gsb. von demselben Jahre beginnt es mit der 2. Strophe: Gib frid den wir verloren hand. In dem „Gros Kirchen Gesangbuch", Straßburg 1560, wo der Name des Dichters genannt ist, lautet die Ueberschrift nach Mützell Nr. 153: „Ein Betlied umb Frieden und herzlich Wiederkehren zu Gott, mit Bekenntniß, daß wir den Unfrieden durch unser Sünd und Abfallen von Gott wol verdienet haben." Die Schlußzeilen lauten nach dem Original: „All Forcht und Krieges Laste Von uns ablehr, Dadurch dein Ehr Bey allem Volk erglaste." — Aufgenommen: bei Wolff (Frankf. a. M.) 1569, bei Keuchenthal (Wittenberg) 1573, bei Vulpius 1609, Straßburg 1648, bei Runge (Berlin) 1653, Magdeburg seit 1654, in Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1656, Leipzig (Vorrath) 1673, bei Saubert (Nürnberg) 1676, Goslar 1676, bei Quirsfeld (Harfenklang) 1679, Stuttgart (Hiller) 1691, Corbach 1693 u. s. w.

**Gieb mir ein fröhlich Herz,** Du Geber aller Gaben, Und laß mich meine Lust An deinem Worte haben ꝛc.; Lied vom christlichen Sinn und Wandel in 8 Str. (M. O Gott du frommer Gott) von Erdmann Neumeister. — Witt.

Des Vfs. „Zugang zum Gnaden-Stuhl Jesu Christo, ꝛc." 5. Aufl. Weißenfels 1717. Zur Trostandacht über die theuern Versicherungen der Gnade Gottes, am Dienstag Morgen in der Vorbereitungswoche. Ueber Sirach 50, 25. Vgl. Wetzel, Hymnop. II. S. 232; Koch V. S. 378. Des Vfs. Psalmen u. Lobgesänge ꝛc., Hamburg 1755, S. 394. — Aufgenommen: Eisleben 1720, Breslau 1734, Quedlinburg 1736, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769, Hamburg 1842 (verändert), Leipzig 1844.

**Gieb mir ein frommes Herz,** Du Geber aller Gaben; Lied vom christlichen Sinn und Wandel in 10 Str. (M. O Gott du frommer Gott) von Johann Friedrich Starck. — Liedersch.

Das L. findet sich zuerst im Frankfurter Gesangb. v. 1731 u. sodann in des Vfs. Communionbüchlein, Frankfurt a. M. 1736, auch in dessen Sammlung „Neue Lieder ꝛc.", Nürnberg 1750, S. 43. Rambach, Anthol. VI.

S. XVII giebt es aus dem Nördlinger Gesangbuch 1737, S. 513. Das L. ist nach dem vorhergehenden gearbeitet. — Aufgenommen: Hamburg 1842, Straßburg 1866.

**Gieb mir mein Gott nach dir** Ein herzliches Verlangen; Lied vom christlichen Wandel in 12 achtzeiligen Str. von Heinrich Georg Neuß. — Freyl. (1714).

Des Vfs. „Heb-Opfer Zum Bau der Hütten Gottes, Das ist, Geistliche Lieder ꝛc.", Lüneburg 1692, S. 62. Erste Classe. Zweytes Zehen. „Um ein gottseeliges Leben. Aus dem Augustino." Darunter steht die Jahreszahl: An. 79. Das Original hat 18 Str. in 2 Theilen, deren zweiter mit Str. 11 beginnt. — Vgl. Joh. Heermanns Lied „Hilf mir mein Gott hilf daß nach dir".

**Gieb o herzliebster Jesu Christ,** Daß ich dein Leiden jeder Frist; Passionslied in 9 Str. (M. Herr Jesu Christ meins Lebens Licht) von Magnus Hesenthaler. — Halb. (seit 1712), Altm.

Das L. steht mit dem Namen des Vfs. in dem Saubertschen Gesangbuch, Nürnberg 1676, S. 246. In Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712, S. 453; in der Frankfurter Praxis aber schon 1693; vgl. Wetzel, Anal. hymn. II. S. 278. Das L. ist von geringer Bedeutung; es löst das Leiden Christi in moralische Nutzanwendungen auf, wie Str. 4: „Gieb daß wo ich leid falsche Klag, Die Hinterlist komm an den Tag, Damit was vorkommt ohne Grund Des Richters Weisheit werde kund."

**Gieb zun Früchten der Erde** Ein gnädigen Sonnenschein; Wetterlied in 1 Str. von Vincentius Schmuck.

S. die Bemerkungen zu dem Liede „Das Land wollst du bedenken". Zu den alten Gesangbüchern, die beide Strophen bringen, sind noch nachzutragen: Niedling, Lutherisch Handbüchlein, Altenburg 1655, S. 138; Coburg 1660 (s. Wetzel, Hymnop. III. S. 115), Coler (Magdeburg) 1674.

**Glaub an Gott,** :|: Er ist dein Gott, nimm ihn an; Lied vom christlichen Wandel in 10 Str. (M. Fahre fort ꝛc.) von Ernst Gottlieb Woltersdorf. — Liedersch.

Des Vfs. „Sämtliche Neue Lieder oder Evangelische Psalmen", Berlin 1767: „75. Der Sinn der H. zehen Gebote nach dem Evangelio."

**Glaube an Gott du sollst nicht schwören.**

Das Christian Adolfsche Gesangb., Magdeburg (1542) enthält folgendes Liedchen über die Gebote:

„Eyn Olt kort begrip der Tein gebad. Vp Pange lingua.

Glöue yn Godt, Du schalst nicht sweren, de hylgen dage schalstu eyren, Vader vñ moder schalstu neren, Nemant dodslan, Nicht stelen, Wefs nicht unkusch Giff neen falsch tuch, Nemants gudt, Noch bedde genöt begern."

**Glaube Liebe Hoffnung sind** Das Geschmeide wahrer Christen; Lied vom christlichen Leben in 8 Str. (M. Liebster Jesu wir sind hier) von Benjamin Schmolck. — Liedersch.

Des Vfs. „Bochim und Elim oder Neue Sammlung von Trauer- und Trost-Liedern", Breßlau und Liegnitz 1731. „Das schöne Kleeblatt." — Aufgenommen: bei Gottschaldt (Universal-Gsb.) 1737, S. 547; Schlesisches Gsb. 1855, Elberfeld 1857.

**Glaube mir,** :|: Glaub und halte Jesum fest; Glaubenslied in 5 Str. (M. Fahre fort ꝛc.) von Ulrich Bogislaus von Bonin. — Stru., Liedersch.

Neue Sammlung geistlicher Lieder, Wernigerode 1752, S. 194. Der Verf. ist in dem der Gräflichen Bibliothek zu Wernigerode gehörigen Exemplar handschriftlich angegeben.

**Gläubige Seele schau dein Herr und König will kommen,** Dir zu Trost und zu Frommen; Adventslied in 9 fünfzeiligen Str. von Michael Weiße.

In dem Gesangb. der böhmischen Brüder von 1531. S. Wackern. III. Nr. 258. — Aufgenommen: bei Wolff (Frankf. a. M.) 1569, bei Keuchenthal (Wittenberg) 1573. Das L. steht noch im Marburger Gsb. v. 1752. Niederdeutsch in dem Christian Adolfschen Gsb., Magdeburg (1542): „Glöuige seel schow dyn Herr vnde Köninck wil kamen."

**Gleich Nebeln tilgst du Missethat,** Gleich Wolken unsre Sünde; Rechtfertigungslied in 1 Str. (M. Ich ruf zu dir Herr Jesu Christ) von Johann Baptist v. Albertini. — Liedersch. 1863.

Des Vfs. „Geistliche Lieder für Mitglieder und Freunde der Brüdergemeinde", Bunzlau 1821. S. Koch VII. S. 333.

**Gleichwie der Hirsch nach frischem Wasser schreit,** Also mein Seel zum Herren rufet allezeit; Sterbelied über den 42. Psalm in 4 fünfzeiligen Str. von Nicolaus Haase. — Suhl.

Den Verf. nennt Wetzel, Hymnop. I. S. 362. Das L. steht in dem Hillerschen Gsb. (Erklärtes Evangelisches Gesang-Buch ꝛc.), Stuttgart 1691, S. 608; Schleusinger Hertzens-Music 1701, S. 603; — beidemal anonym. Ferner: Gotha 1715, S. 793; Heilbronn 1719.

**Gleichwie ein Hirsch eilt mit Begier** Zum Wasser sich zu frischen; Kreuz- und Trostlied über den 42. Psalm in 8 Str. (M. Herr Jesu Christ du höchstes Gut) von Cornelius Becker. — Porst.

Des Vfs. „Der Psalter Dauids Gesangweis", Leipzig 1602. S. Wetzel I. S. 103. Wackern. V. Nr. 590. — Aufgenommen: Bernhard Derschows Königsberger Gesangb. v. 1639, bei Dilherr (Nürnberg) 1653, bei Olearius (Singekunst) 1671, bei Quirsfeld (Harfenklang) 1679, bei Schlechtiger (Berlin) 1704, in Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712, Magdeburg seit 1717, fehlt aber 1738.

Der 42. Psalm liegt vielen Kirchenliedern zu Grunde, vgl. „Wie nach einer Wasserquelle", „Wie der Hirsch in großen Dürsten" u. s. w. Das Lied „Gleichwie ein Hirsch mit schneller Flucht" ist von Martin Opitz.

**Gleichwie sich fein**; s. Ach Gott und Herr.

**Gleichwohl hab ich überwunden**, Gleichwohl hab ich obgesiegt; Sterbelied in 5 Str. (M. Zion klagt mit Angst und Schmerzen) von Simon Dach.

Unter Dachs Liedern aufgezählt bei Wetzel, Hymnop. I. S. 162. — Aufgenommen: in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1661; Leipzig (Vorrath) 1773, S. 1257, mit dem Namen des Vfs.; Magdeburg (Coler) 1674, bei Saubert (Nürnberg) 1676, Halberstadt 1712, Quedlinburg 1736, Leipzig 1738.

**Gloria laus et honor tibi sit rex Christe redemptor**; Hymnus Theodulphi „Dominica in ramis palmarum" in 6 Distichen.

Bei Wackern. I. Nr. 130. Leipzig (Vorrath) 1673 hat die Ueberschrift: Carmen Eucharisticum Theophili Episcopi Aurelianensis, Anno C. 843. scriptum. Das Leipziger Gsb. v. 1738 setzt die Bemerkung darüber: „Wird am Psalmsonntage früh gesungen." Die deutsche Bearbeitung dieses Hymnus ist das Lied „Sei Lob Ehr Preis und Herrlichkeit".

**Glück zu der frommen Heiden Schaar**, Glück zu, Glück zu den Weisen; Epiphanienlied in 10 Str. (M. Der Tag der ist so freudenreich) von Johann Rist. — Magd. (seit 1717), KlB.

Des Vfs. „Neue Musikalische Fest-Andachten", Lüneburg 1655, S. 74: „XII. Ueber das Evangelium, am Fest der Offenbahrung Christi, sonst auch der H. drei Könige Tage genennet" u. s. w. Inhalt: „Wie Alle fromme und rechtschaffene Christen mit den Weisen aus Morgenlande, das libe JEsulein wol und fleissig solten suchen und besuchen". Die Chiffre J. P. in vielen älteren Gesangbüchern ist oft auf Lucas Backmeister gedeutet worden. S. Wetzel, Hymnop. IV. S. 20. — Aufgenommen: bei Olearius (Singekunst) 1671, S. 605 (überschrieben: „Noch desselben"; das vorhergehende Lied „Kommt laßt uns unser Jesulein" ist J. P. überzeichnet), Leipzig (Vorrath) 1673, S. 129 (ebenso); Goslar 1676, Bremen 1690, Corbach 1721, Dresden 1731, Lübeck 1766.

**Glück zu Kreuz von ganzem Herzen**, Komm du angenehmer Gast; Lied „vom Geheimniß des Kreuzes", auch „Lied der Märtyrer" genannt, in 17 Str. (M. Ringe recht wenn Gottes Gnade) von Ludwig Andreas Gotter. — Freyl. (1704, mit eigner Melodie), Porst, Magd. (seit 1737), KlB., Stru.

Wetzel, Anal. hymn. II. S. 25 zählt es unter Gotters Liedern auf. Es ist eine Bearbeitung des Hymnus Salve crux beata salve von Johann Wilhelm Petersen. Zuerst in dem Geistreichen Gesangb., Halle 1697, S. 329. — Aufgenommen: Halberstadt 1699, S. 631; bei Schlechtiger (Berlin) 1704, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769.

Die Melodie bei Freylinghausen stammt aus dem Darmstädter Gesangb. v. 1698 zu Salve crux etc.

**Gnadengeist ach sei willkommen**, Zeuch in unsere Herzen ein; Pfingstlied über Sirach 12, 10 in 6 Str. (M. Jesu der du meine Seele). — Stru.

Richter, Biographisches Lexikon der Liederdichter, Leipzig 1804, S. 285 nennt Benjamin Prätorius als Verf. unter Berufung auf dessen „Jauchzendes Libanon", Leipzig 1659. Ihm folgt Koch III. S. 368. Allein in dem angeführten Werke steht das Lied nicht. — Aufgenommen: Quedlinburg 1736, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769, S. 201; anonym.

**Gnad und Heil und Friede sei mit allen**, Die in Jesu Christo sind; Lied von der christlichen Kirche in 4 Str. (M. Herr und Aeltster deiner Kreuzgemeine) von Mayfarth. — Liedersch. 1865.

Der Verf. wird in dem Liederschatz nicht näher bezeichnet. Das L., überschrieben „Das thut der Kirche noth", scheint aus der Brüdergemeinde zu stammen, doch giebt die „Historische Nachricht vom Brüder-Gesangbuche", Gnadau 1851, darüber keine Auskunft.

**Gnad und Wahrheit ist vorhanden**, Christus auferstanden; Osterlied in 6 funfzehnzeiligen Str. von Michael Weiße.

Im Gesangb. der böhmischen Brüder v. 1531. S. Wackern. III. Nr. 303. Niederdeutsch in dem Christian Adolffschen Gsb., Magdeburg (1542).

**Gnädiger und milder Gott,** Steh uns bei in aller Angst und Noth; Betgesang in 12 vierzeiligen Str. v. Michael Weiße.

In demselben Gsb.; s. Wackern. III. Nr. 348. Niederdeutsch in dem bei dem vorigen L. genannten Magdeb. Gsb.: „Guedige vnde milde Godt, Sta vns bey yn aller angst vnde nodt."

**Gnädigster Herre Jesu Christ,** Der du für uns gestorben bist; Abendmahlslied in 12 Str. (M. Vater unser im Himmelreich) von Johann Horn.

In dem Gesangb. der böhmischen Brüder v. 1544. S. Wackern. III. Nr. 440. — Aufgenommen: bei Joh. Eichorn (Frankf. a. O.) 1561, Leipzig 1582, Magdeburg seit 1583 (auch noch bei Coler 1674).

**Gnad mir Herr ewiger Gott,** Daß mir kein Noth; reformatorisches Lied vom christlichen Leben in 8 zwölfzeiligen Str.

Wackern. III. Nr. 155 giebt es aus dem Erfurter Gesangbüchlein v. 1531. Wahrscheinlich findet es sich schon in dem bisher noch nicht aufgefundenen Wittenberger Gsb. v. 1529. Die Anfänge der Strophen geben den Namen Georg Marckgraff zu Brandenburck. Es ist ein Seitenstück zu dem sogen. Casimir-Liede „Capitan Herr Gott Vater mein" und hat dieselbe Verbreitung wie dieses gefunden. Wer die Lieder gedichtet habe, ist nicht bekannt; das öftere nit im Reime deutet auf einen fränkischen Dichter. Vgl. die Bemerkungen zu dem Casimir-Liede. Auf die persönlichen Verhältnisse der beiden markgräflichen Brüder deuten folgende Stellen unseres Liedes: Str. 3. „Gib mir auch fried ynn dieser zeit, Das nicht durch streit Wird brüderliche lieb zutrend ꝛc." Str. 9. „Noch eins ich bitt ynn diesem thon: Ach HErr verschon, Las dir trewlich befolhen sein, Meins brudern seel nim gnedig an; Du weist, ich kan Yhm helffen nit u. s. w." Wackern. a. a. O. bemerkt dazu: „Mir ist aus der Geschichte der beiden Brüder ein Mehreres über die betreffenden Verhältnisse nicht bekannt." Niederdeutsch in dem Rostocker Gsb. v. 1531 u. dem Magdeb. von 1534, hochdeutsch Magdeb. 1540. In den Hamburger Enchiridien fehlen beide Lieder.

**Gott Allerhöchster du hast Ruhm,** Selbst in des Himmels Heiligthum; Lied vom Lobe Gottes in 5 Str. (M. Herr Jesu Christ meins Lebens Licht) von Philipp Friedrich Hiller. — Liedersch.

Des Bfs. „Geistliches Liederkästlein zum Lobe Gottes", Stuttgart 1762, S. 16. Ueber Psalm 113, 5. 6. Bei Ehmann Nr. 912. Leipziger Stadtgesangb. 1844, mit dem Anfang: „Gott in des Himmels Heiligthum."

**Gott aus dessen Wort entsprossen** Himmel Erde sammt dem Meer; L. von der Schöpfung über Ps. 104 in 14 Str. (M. Sollt ich meinem Gott nicht singen) von Johann Jos. — Freyl. (1714).

Das L. ist aus des Bfs. MS. in das Freylinghausensche Gesangb. gekommen. — Aufgenommen: Heilbronn 1719, bei J. J. Rambach (Haus-Gesangb.) 1735, S. 53; Quedlinburg 1736.

**Gott bei mir an jedem Orte,** Auf dem Meer und auf dem Land; Trostlied aus der Gegenwart Gottes in 6 Str. (M. Gott des Himmels und der Erden) von Christian Friedrich Zeller. — Liedersch. 1863.

Die Lieder des Bfs. finden sich in der von seinem Sohne und Nachfolger Reinhard Z. herausgegebenen Sammlung „Lieder der Armenanstalt Beuggen", 1871. Unser L. ist vom J. 1828. S. Koch VII. S. 193.

**Gott da ich konnte keinen Rath;** s. O Gott da ich gar keinen Rath.

**Gott deine Güte reicht so weit,** Soweit die Wolken gehen; Gebetslied in 4 Str. (M. Es ist das Heil uns kommen her) von Christian Fürchtegott Gellert. — Altm. (1778), Suhl, Henneb., Liedersch.

Des Bfs. „Geistliche Oden und Lieder", Leipzig 1757. Das erste Lied: „Bitten." — Aufgenommen: Magdeburger Anhang 1786, Weimar 1795; bei Lange (Kirchenliederb.) 1843, S. 392; Elberfelder Gsb. 1857.

**Gott dem kein Ding unmöglich ist** Im Himmel und auf Erden; Lied zum Johannistage über Luc. 1 in 10 Str. (M. Was Gott thut das ist wohlgethan) von Benjamin Schmolck. — KlB., Stru.

In des Bfs. Sammlung „Der lustige Sabbath in der Stille zu Zion", Jauer 1712. „LVII. Johannis Feyer und Feuer. Am Tage St. Johannis des Täuffers." — Aufgenommen: Eisleben 1724; bei Gottschalbt (Universal-Gesangb.) 1737, S. 189; Corbach 1756; Hallisches Gesangb. 1834, Nr. 827.

**Gott dem Vater im höchsten Thron** Sammt seinem eingebornen Sohn; Trinitatislied in 9 sechszeiligen Str. von Michael Weiße.

Im Gesangb. der böhmischen Brüder v. 1531. S. Wackern. III. Nr. 330. — Aufgenommen: bei Dilherr (Nürnberg) 1653, Leipzig (Vorrath) 1673. Niederdeutsch in dem Christian Adolfschen Gsb., Magdeburg (1542).

**Gott dem Vater sammt seinem Sohn,** Gleicherweis der dritten Person; Trinitätslied in 4 funfzehnzeiligen Str. von Michael Weiße.

Ebenda; s. Wackern. III. Nr. 328. — Aufgenommen: bei Wolff (Frankf. a. M.)

1569, bei Dilherr (Nürnberg) 1653. Niederdeutsch in dem beim vorigen L. genannten Gesangb.

**Gott dem Vater sei Lob und Dank,** Der alle Dinge schuf im Anfang; Lehrgesang in 14 vierzeiligen Strophen von Michael Weiße.

Ebenda, überschrieben „Verbum supernum"; s. Wackern. III. No. 362. Niederd. wie voriges Lied.

**Gott dem Vater sei Lob und dem Sohn,** Der genug für uns hat thon; Passionslied in 20 vierzeiligen Str. von Caspar Löner.

In der kleinen Sammlung „Gantz newe geystliche teütsche Hymnus vñ gesang", 1527 bei Jobst Gutknecht, überschrieben: „Ein lobgesang von der geschicht des leydens vnnd sterbens Christi am Freytag vnd des selben propheceyen vnd bedeutlichen figuren, im thon des hymnus, Crux fidelis." S. Wackern. III. Nr. 716, vgl. I. S. 388; Bibliogr., S. 96. Bei Keuchenthal (Wittenberg) 1573, Bl. 246b heißt die Ueberschrift: „Danckſagung zu Gott, von wegen des bittern Leidens vnſers Mitlers Chriſti." Niederdeutsch in dem Magdeburger Gsb. seit 1534 (aus Rostock 1531): „Godt dem Vader sy loff vnde dem Sön."

**Gott den ich als Liebe kenne,** Der du Krankheit auf mich legst; Krankenlied in 7 achtzeiligen Str. von Christian Friedrich Richter. — Freyl. (1714, mit Melodie), Magd. (seit 1737), KlB., Halb., Altm., Stru., Rav.

In dem zweiten Liederanhang zu des Vfs. Schrift „Erbauliche Betrachtungen vom Ursprung und Adel der Seelen", Halle 1718, als XXII. (letztes) Lied. Zuvor schon in dem Darmstädter Gesangb. v. 1698. Vgl. Wetzel, Hymnop. II. S. 332. — Aufgenommen: Altona 1767, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769; bei Lange (Kirchenliederbuch) 1843, S. 636.

**Gott der an allen Enden** Viel große Wunder thut; Lied von der Regierung Gottes in 7 Str. (M. Von Gott will ich nicht lassen) von Henriette Catharine v. Gersdorf. — Stru.

In der Verfasserin Sammlung „Geistreiche Lieder und poetische Betrachtungen", Halle 1729, S. 49. Auch in der bei dem L. „Ein Jahr der Sterblichkeit" genannten Sammlung. Von Zinzendorf in das Berthelsdorfer Gsb., 2. Ausg. 1728, wie auch in das Marchesche von 1731 aufgenommen. Auch sonst ziemlich verbreitet, z. B. bei Rambach (Haus-Gesangbuch) 1735, S. 67; Hannover 1740, Altona 1767, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769, Magdeburger Anhang 1786, Weimar 1795, Halle 1834.

**Gott der an diesem Tage** Uns vor der Seuch und Plage; Abendlied zur Zeit verheerender Krankheiten in 7 Str. (M. Nun ruhen alle Wälder). — Witt., Liedersch.

In dem Winneschen Gesangb., Eisleben 1724, S. 333; bei Gottschaldt (Universal-Gsb.) 1737, S. 392; Leipzig 1738 — überall anonym.

**Gott der des Feuers schnelle Kraft** Zum Segen und Verderben schafft; Lied nach einer Feuersbrunst in 7 Str. (M. Wenn wir im höchsten Nöthen sein) von Christian Friedrich Unger. — Liedersch.

In dem Braunschweigischen Gesangb. v. 1767, bei dessen Erscheinen der Verf. noch Candidat des Predigtamts war.

**Gott der du aller Himmel Heer,** Wie auch den Ball der Erden; Lied „für einen Seefahrenden" in 11 Str. (M. Es ist gewißlich an der Zeit) von Gottfried Wilhelm Sacer.

Des Vfs. „Geistliche, liebliche Lieder ꝛc., herausgegeben von dessen Schwieger-Sohn Georgio Nitschio", Gotha 1714. Zuerst bei Joh. Olearius (Singekunst) 1671. — Aufgenommen: Leipzig (Vorrath) 1673, S. 836; bei Saubert (Nürnberg) 1676; Berlin (Meyer) 1707; Magdeburg seit 1734, fehlt aber 1738.

**Gott der du aus lauter Gnaden** Nicht Lust am Verderben hast; Bußlied in 6 Str. (M. Wie nach einer Wasserquelle). — Altm.

In Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712, S. 223, anonym.

**Gott der du bleibest wie du bist,** Der Anfang und das Ende; Lied vom christlichen Sinn und Wandel in 6 Str. (M. Mach's mit mir Gott nach deiner Güt) von Johann Christian Olearius. — Stru.

In dem Magdeburger Gesangbuch seit 1717 (fehlt aber 1738), Eisleben 1724, Gsb. des Hallischen Stadtministeriums 1744.

**Gott der du hast gelabet unsre Seelen** Mit Engelbrot und es nicht lassen fehlen; Lied zum Schluß des Gottesdienstes in 4 Str. (M. Herzliebster Jesu was hast du verbrochen) von Gottfried Meißner.

Die kleinen, durchaus unbedeutenden Gottesdienstlieder des Vfs., den Wetzel, Anal. hymn. II. S. 711 Gotthilf M. nennt, stehen zuerst in dem Cüstrinschen Gesangb. v. 1692, S. 641 ff., sodann in Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712 (im Anhange) und in dem Magdeburgischen Gsb. seit 1734 (1738 gestrichen)

**Gott der du heilig bist,** Wir sollen auch heilig leben; Lied von der Keuschheit in 6 Str. (M. O Gott du frommer Gott). — Freyl. (1714), Magd. (seit 1737), Halb.

Aufgenommen: Heilbronn 1719, Wernigerode 1735, Lübeck 1766, Altona 1767, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769, Weimar 1795 („Unbekannter Dichter vor 1700").

**Gott der du Herzenskenner bist,** Herr dem die Falschheit Greuel ist; Lied von der Heiligkeit des Eides in 6 Str. (M. O Ewigkeit du Donnerwort) von Johann Carl Daniel Bickel. — Rav., Porst. (Anhang).

Des Vfs. 2 geistliche Lieder stehen in dem von ihm redigirten Nassau-Usingischen Gesangbuche 1779. Rambach, Anthol. V. S. 393 giebt das unsrige aus dem „Magazin geistlicher Lieder ꝛc. III., Nördlingen 1783, S. 951. Das Original hat 9 Strophen. J. P. Langes Kirchenliederbuch. Zürich 1843, S. 657.

**Gott der du jetzund deine Gäst** Mit Engelspeis bewirthen läßt; Gottesdienstlied in 3 Str. (M. Herr Jesu Christ dich zu uns wend) von Gottfried Meißner.

S. das Lied „Gott der du hast gelabet ꝛc."

**Gott der du selber bist das Licht,** Des Güt und Treue stirbet nicht; Morgenlied in 15 Str. (M. O Ewigkeit du Donnerwort) von Johann Rist. — Magd. (seit 1696), Freyl. (1704), KlB., Witt.

Des Vfs. „Himlische Lieder, Mit sehr lieblichen ꝛc. Nunmehr aufs neüe Widrum übersehen ꝛc. Lüneburg 1652, S. 320. 5. Theil (Lob- und Danklieder). „Das Sechste Lied, Ist ein Morgengesang, Mit welchem Sich ein jedweder frommer Christ dem Schutze und Schirm deß Allerhöchsten täglich und zwahr hertzinniglich sol befehlen." In dem „Ersten Zehen" der Himlischen Lieder, Lüneburg 1641, erscheint das L. mit 16 Str. Die zweite „Ich Sündenkind bin zwar nicht werth, Daß du mir Stroh und Erd bescheert" hat der Dichter 1652 selbst gestrichen. Die Schlußstrophe „Mein Gott und Vater segne mich" ist überschrieben: „Christlicher Segen." Das Leipziger Gesangb. v. 1738 sagt in der Ueberschrift: „In diesem Liede ist Johann Arnds Morgensegen, der in seinem Paradiesgärtlein II. Theil Num. I. stehet, in Reime gebracht." — Aufgenommen: bei Runge (Berlin) 1653, in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1656; bei Joh. Olearius (Singekunst) 1671, S. 19; Leipzig (Borrath) 1673, bei Saubert (Nürnberg) 1676, Halberstadt 1712, Dresden 1731, Quedlinburg 1736, Lübeck 1766, Altona 1767 u. s. w.

**Gott der du viel Barmherzigkeit** Mir Armen hast erzeiget; Lied von der Nächstenliebe in 4 Str. (M. Ich ruf zu dir Herr Jesu Christ) von Johann Wilhelm Winne. — Stru.

Des Vfs. Eislebisches Gesangb. v. 1720, mit seiner Namensschiffre und der Ueberschrift: „Um christliche Barmhertzigkeit". — Hallisches Gsb. 1834.

**Gott der du wahrhaftig bist** Und aus dessen Herz und Munde; Lied von dem Bekenntniß zu Christo in 8 Str. (M. Meinen Jesum laß ich nicht) von Benjamin Schmolck. — Liedersch.

„Heiliges Oel in die Flammen öffentlicher Andacht, aus Benj. Schmolckens Liedern geschöpfft", Breslau und Liegnitz 1741. Gottschaldts Universal-Gesangb., Leipzig 1737, S. 633: „Vom Bekänntniß des Glaubens und göttlicher Wahrheit."

**Gott der Frieden hat gegeben,** Laß den Frieden um uns schweben; Danklied für den Frieden in 3 Str. (M. Trau auf Gott in allen Sachen) von Wilhelm II., Herzog zu Sachsen-Weimar. — Stru., Suhl, Liedersch.

Das L. ist auf den westphälischen Friedensschluß (October 1648) verfaßt. Die Autorschaft des Herzogs beruht auf dem glaubwürdigen Zeugniß Georg Neumarcks; s. dessen Werk „Teutscher Palmbaum", Nürnberg 1668, S. 449. Vgl. Rambach, Anthol. III. S. 62. — Aufgenommen: Goslar 1676, Meiningen 1697, Schleusinger Hertzens-Music 1701, S. 367; Magdeburg seit 1701 (Müller), aber 1738 gestrichen.

**Gott der große Himmelskönig,** Welcher heißt Herr Zebaoth; Lied über den 46. Psalm in 8 Str. (M. Unser Herrscher unser König) von Michael Müller. — Freyl. (1704).

Des Vfs. „Die Psalmen Davids, Reimweiß übersetzet", Stuttgart 1700. S. Wetzel, Hymnop. IV. S. 360. In Grischow-Kirchners Nachricht wird der Verf. nicht genannt.

**Gott der Reichthum deiner Güte,** Dem ich alles schuldig halt; Preislied der Güte Gottes in 9 Str. (M. Freu dich sehr o meine Seele).

Das L. steht zuerst in dem Rungeschen Gesangb., Berlin 1653. Dieses Gesangbuch hat der Buchdrucker Runge laut Titel „auff sonderbaren Ihrer Churfürstl. Durchlaucht zu Brandenburg, Meiner gnädigsten Churfürstin und Frauen Gnädigsten Befehl" zusammengetragen. In der an die Kurfürstin Luise Henriette gerichteten Widmung sagt er,

daß diese „solches Buch mit Dero eigenen Liedern, als: Ein andrer stelle sein Vertrauen ꝛc., GOtt der Reichthum deiner Güte ꝛc., JEsus meine Zuversicht ꝛc., Ich will von meiner Missethat ꝛc. habe vermehren und zieren wollen." Auf Grund dieses Zeugnisses werden die genannten Lieder der Kurfürstin zugeschrieben. Vgl. Schöbers Lieder-Segen, Lobenstein 1769, Vorbericht § 4; Grischow-Kirchners Nachricht ꝛc., Halle 1771, im Nachtrage, Blatt G 3. Wetzel, Hymnop. IV. S. 156 nennt M. Christian Gerber als Vf., da das L. in dessen Schrift „Unerkannte Sünden der Welt", Theil II. S. 194 sich findet. In den älteren Sammlungen erscheint es durchweg anonym. So in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1656; bei Joh. Olearius (Singekunst) 1671, S. 1224; bei Saubert (Nürnberg) 1676, S. 948 („Einer Fürstlichen Person" scil. Danklied mit dem Vermerk „Incert. Aut."); bei Quirsfeld (Geistl. Harfenklang) 1679, S. 1182 („Danck-Lied Fürstlicher Personen"). Auch Leipzig (Vorrath) 1673, S. 1175 steht es anonym unter den Liedern „Vom Wehrstande, der Obrigkeit." Auf eine „fürstliche Person" deutet Str. 2: „Wo sich hin meine Augen wenden, Was mein Hertz bedencken kan, Da er erkenn ich aller Enden, Was du Herr bey mir gethan; Leut und Länder ehren mich; Berg und Thäler neigen sich, Wild und Wald sammt tausend (!) Flüssen Liegen da zu meinen Füssen". Eigenthümlich ist der Ausdruck in Str. 5: „Warlich meiner gelben Haar, Oder Würd und Unschuld wegen Schweb ich nicht in diesem Segen." In späteren Gesangbüchern findet sich das L. nur selten, z. B. Lübeck 1766.

Es ist viel wahrscheinlicher, daß das L. für die Kurfürstin, als von derselben verfaßt sei; s. die Bemerkungen zu „Jesus meine Zuversicht".

**Gott der Vater hat seinen Sohn uns zu gut** Vertrauet und vereiniget Fleisch und Blut; Lehrgesang in 17 vierzeiligen Str. von Michael Weiße.

Im Gesangb. der böhmischen Brüder v. 1531, überschrieben: „Im thon: Danck wir got dem vater." S. Wackern. III. Nr. 365. Niederdeutsch in dem Christian Adolfschen Gesangb., Magdeburg (1542): „Godt de Vader hefft synen Son vns tho gudt Vortruwet vnde voreniget vlesch vnde blod."

**Gott der Vater sei mit uns** Und laß uns nicht erschrecken; trinitarisches Wetterlied in 3 Str. (M. Gott der Vater wohn uns bei).

Parodie des Lutherliedes, dessen Melodie es trägt. Es findet sich Magdeburg seit 1717 (Müller, 1738 gestrichen), Breslau 1734, Corbach 1765.

**Gott der Vater wohn uns bei** Und laß uns nicht verderben; Trinitätslied in 3 vierzehnzeiligen Str. von Martin Luther.

Das Lied ist Bearbeitung einer aus dem 15. Jahrhundert stammenden deutschen Litanei zur Zeit der Bittfahrten auf den Tag St. Marci (25. April) und in der Kreuzwoche. Rambach, Ueber Luthers Verdienst um den Kirchengesang, Hamburg 1813, S. 121 sagt: „Daß dieses Lied schon vor Luthers Zeit bekannt gewesen, läßt sich aus der Ueberschrift schließen, mit welcher es in einem angeblich zu Wittenberg, eigentlich aber zu Erfurt im J. 1525 gedruckten Gesangbuche, desgleichen in einem andern Erfurtischen vom J. 1526 vorkommt, wo es heißt: ‚Der Lobsang Gott d. V. gebessert und christlich corrigirt.' Nicht weniger erhellet dieß auch aus dem Behischen Gesangbuche, aus welchem man zugleich sehen kann, wie das Lied vor Luthers Zeit gelautet, und worin dessen Verbesserung bestanden." Den Behesch Text von 1537 giebt Wackern. II. Nr. 687. Hier heißt die 1. Strophe:

„Gott der vatter won vns bey Vnd laß vns nit verderben, Mach vns aller sunden frey Vnd helff vns selig sterben, Vor dem Teuffel vns behüt Durch einen rechten glauben, Bewar vns vor der hellen glut Durch ein hertzlichs vertrawen. Wir befelhen vns dir gar In aller vnser nodte, Das du vns behütten wolst Vor dem ewigen todte. Kyrieeleyson, Christeeleyson, Gelobet seyst du ewicklich."

Die Strophen 2 und 3 zu Christo und dem heiligen Geiste sind mit der ersten identisch, sodann folgen noch Strophen, die mit nachstehenden Anrufungen beginnen: 4. Maria Gottes mutter. 5. O heylige Engell. 6. Heylge Patriarchen. 7. Heylige Propheten. 8. Heylige Apostell. 9. Alle vnschüldigen kynder. 10. Heylige Martyrer. 11. Heylige Beychttiger. 12. Heylige Jungfrawen. 13. Heylige Wydtfrawen. 14. Heylge Büsser vn Büsseryn. 15. Alle außerweltten.

Luthers Text steht zuerst in Johann Walthers „Geystliche gesangk Buchleyn. Tenor. Wittenberg. 1524." S. Wackernagel III. Nr. 24. Auch in Luthers Liede sind Str. 2 und 3 Wiederholungen der ersten mit veränderter Anfangszeile.

Die Melodie, g g a h c c h, findet sich bei Walther 1524 und bei Joseph Klug 1535. Dieselbe ist altkirchlich und wahrscheinlich von Luther verbessert. S. v. Tucher II. Nr. 455, Erk Nr. 91.

Vgl. das nächstfolgende Lied.

**Gott der Vater wohn uns bei** Und laß uns nicht verderben; Seitenstück zu Luthers Liede von Erasmus Alberus.

Das Lied ist ursprünglich niederdeutsch und findet sich zuerst in dem Hamburgischen Enchiridion von 1558: „Godt de Vader wön vns by Vnd lat vns nicht vorderuen." S.

Wackern. III. Nr. 1040. Die Ueberſchrift heißt: „Ein ledt van der hilligen Dreſoldicheit. Eraſmi Alberi.“ Der Unterſchied von Luthers Liede beſteht darin, daß Str. 2 und 3, die bei Luther mit der erſten identiſch ſind, hier ihren beſonderen Inhalt erhalten haben: „Str. 2. Jeſus Chriſt war Gades Sön Vnd ware minſch gebaren ꝛc. Str. 3. Hillige Geiſt du drüdde Perſon Der Godtheit, glyker ehren ꝛc.“ In Magdeburger Geſangbüchern findet ſich das Lied nur niederdeutſch, und zwar 1559, 1567 u. 1584*. 1559 ſteht es mit der oben angegebenen Ueberſchrift in der Rubrik: „Nu volgen noch etlike geiſtlike Leder, Welckere dorch D. Eraſmum Alberum gemaket ſynt“. 1584 iſt es als Nachtrag zu Luthers Liede gegeben, mit der Ueberſchrift: „De leſte beiden verſs vormehret, dorch D. Eraſm. Alber.“ Der hochdeutſche Text findet ſich in dem Bonniſchen Geſangbuche von 1561 (ſtark verändert, ſ. Wackern. a. a. O.) und bei Wolff (Kirchengeſänge) Frankfurt a. M. 1569.

**Gott der wirds wohl machen,** Dem ich meine Sachen; Vertrauenslied über Pſ. 37, 5 in 7 Str. (M. Jeſu meine Freude) von Ernſt Stockmann. — Fehlt im Rav., Suhl u. Henneb.

Das L. ſteht zuerſt in der 2. Ausgabe von des Vfs. Werk „Poetiſche Schrifft-Luſt, oder hundert Geiſtliche Madrigalien“, Leipzig 1701. (Von der erſten Ausg., die das L. noch nicht enthält, war Th. I ſchon 1660, Th. II 1668 erſchienen.) S. Rambach, Anthol. IV. S. 117; Griſchow-Kirchners Nachricht ꝛc., S. 48; Wetzel, Hymnop. III. S. 265. Die Verbreitung erfolgte ſchnell und allgemein: Freylinghauſen 1704, Merſeburg 1716, Corbach 1721, Dresden 1731, Quedlinburg 1736, Leipzig 1738, Altona 1767, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769, Weimar 1795 u. ſ. w.

**Gott des Güte ſich nicht endet,** Haſt du denn die Vaterhand; Bittlied um Regen in 8 Str. (M. Herr ich habe mißgehandelt) von Johann Franck. — Magd. (ſeit 1697), Porst, KlB., Halb., Altm., Stru., Witt.

Des Vfs. „Geiſtliches Sion das iſt: Neue geiſtliche Lieder, und Pſalmen“, Guben 1674, S. 218: „Umb fruchtbaren Regen.“ Das L. iſt wahrſcheinlich vor 1652 gedichtet, da die Anfangszeile als Ueberſchrift im 2. Chor (d. i. Hundert) der Vaterunſer-Harfe des Vfs., Frankf. a. O. 1652, vorkommt. Zuerſt gedruckt in dem Rungeſchen Gſb., Berlin 1653. — Aufgenommen: in Joh. Crügers Praxis piet. mel. ſeit 1656, Leipzig (Vorrath) 1673, bei Saubert (Nürnberg) 1676, bei Quirsfeld (Harfenklang) 1679, bei Marperger (Leipzig) 1725, Quedlinburg 1736, Altona 1767 u. ſ. w.

**Gott des Himmels und der Erden,** Vater Sohn und heiliger Geiſt; Morgenlied in 7 Str. von Heinrich Albert.

Des Vfs. „Arien Etlicher theils Geiſtlicher ꝛc. Fünffter Theil“, Königsberg 1644, Nr. 4. Der Name des Dichters ſteht unter dem Liede. S. Rambach, Anthol. II. S. 380. — Aufgenommen: bei Runge (Berlin) 1653, in Joh. Crügers Praxis piet. mel. ſeit 1656, bei Olearius (Singekunſt) 1671, Leipzig (Vorrath) 1673, bei Saubert (Nürnberg) 1676, Stuttgart (Hiller) 1691, Corbach 1693, Magdeburg ſeit 1696, Halberſtadt ſeit 1699 u. ſ. w. In den beiden zuletzt genannten Geſangbüchern, wie auch bei Freylinghauſen 1704, dem Kloſterberger v. 1738 findet ſich die doxologiſche Zuſatzſtrophe „Höre Herr was ich begehre“ ꝛc.

Die Melodie, vom Dichter ſelbſt erfunden, ſteht urſprünglich in B-dur und bewegt ſich im Dreitact.

**Gott des Scepter Stuhl und Krone** Herrſchet über alle Welt; Lied über das Gleichniß vom großen Abendmahl in 12 Str. (M. Freu dich ſehr o meine Seele) von Heinrich Georg Reuß. — Freyl. (1714), KlB., Rav.

Des Vfs. „Heb-Opfer Zum Bau der Hütten Gottes, Das iſt, Geiſtliche Lieder“ ꝛc., Lüneburg 1692, S. 287. Zweyte Claſſe. Achtes Zehen. Nr. 1. „Von dem groſſen Abendmahl des HErrn.“ Unter dem Liede ſteht: Anno 79. — Aufgenommen: bei Rambach (Haus-Geſangb.) 1735, S. 305; Altona 1767, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769; Elberfeld 1857.

**Gott deſſen Allmacht ſonder Ende,** Wie preis ich dich doch nach Gebühr; Lied von der Schöpfung des Menſchen in 10 Str. (M. Wer nur den lieben Gott läßt walten). — KlB., Stru.

Rambach, Anthol. III. S. 367 giebt das Lied aus M. Joh. Heinrich Häveckers Kirchen-Echo, Helmſtedt und Magdeburg 1695, S. 304. Bätgen hält Caspar Zollikofer für den Verf., da es in deſſen „Himmliſcher Gebät-Muſic“, St. Gallen 1738, ſteht, die doch viele alte und nur hie und da veränderte Geſänge enthält. Da Zollikofer erſt 1707 geboren iſt, ſo widerlegt ſich jene Angabe von ſelbſt. Gleichwohl iſt dieſelbe von Koch VI. S. 105 wiederholt worden. — Aufgenommen: Gotha 1715, S. 396; Eisleben 1724; bei Joh. Jac. Rambach (Haus-Geſangb.) 1735, S. 50; Ebersdorf 1742, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769. — Joh. Samuel Diterich hat 1765 daraus gemacht „Dein bin ich Gott, dein iſt mein Leben“.

**Gott dessen Güt sich weit ergeußt**; s. ☞ Gott des Güt ꝛc.

**Gott dessen Hand die Welt ernährt** Und jederman sein Theil bescheert; Hausstandslied in 11 Str. (M. Herr Gott dich loben wir) von Gabriel Wimmer. — Liedersch.

Das L. steht mit der Namensschiffre des Vfs. in J. J. Gottschaldts Universal-Gesangb., Leipzig 1737, S. 37. Vgl. auch Gottschaldts Lieder-Remarquen, 3. Piece, Leipzig 1738, S. 388. S. Rambachs Anthol. IV. S. 395. — Aufgenommen: Hamburg 1842 und in Diterichs Bearbeitung: Corbach 1790.

**Gott dir sei Dank gegeben**, Daß deiner Engel Schaar; Michaelislied in 9 Str. (M. Valet will ich dir geben) von Gottfried Wilhelm Sacer. — Altm., Witt.

Des Vfs. „Geistliche, liebliche Lieder ꝛc. herausgegeben von dessen Schwieger-Sohn" ꝛc., Gotha 1714. Zuerst bei Joh. Olearius (Geistl. Singekunst) 1671, S. 941 mit dem Namen des Vfs. — Aufgenommen: Leipzig (Vorrath) 1673, bei Quirsfeld (Harfenklang) 1679, Bremen 1690, Gotha 1715, Heilbronn 1719, Eisleben 1724, Leipzig 1738.

**Gott dir sei ewig Preis und Ruhm**, Daß unsere Verfahren; Epiphanienlied in 7 Str. (M. Christ unser Herr zum Jordan kam) von Justus Gesenius. — Freyl. (1714), Magd. (seit 1717), KlB., Altm.

Zuerst im Hannöverschen Gesangb. v. 1657. — Aufgenommen: bei Saubert (Nürnberg) 1676, S. 927 („Incert. Aut."); Heilbronn 1719, Halberstadt 1740, Lübeck 1766, Altona 1767. Schon in dem Hannoverschen Gsb. v. 1660 findet sich die in viele spätern Sammlungen übergegangene Zusatzstrophe: „Hilf daß sie fleißig allezeit Ermahnen trösten strafen, In Glauben und Gottseligkeit Vorgehen ihren Schafen; Laß uns ja alle Thäter sein Des Worts und nicht nur Hörer, Daß überall und allgemein Wir und all unsre Lehrer Des Glaubens End erlangen."

**Gott dir sei Lob von allen** Für dies dein Wohlgefallen; Pfingstlied in 6 Str. (M. Wach auf mein Herz und singe) von Philipp Friedrich Hiller. — Liedersch.

Des Vfs. „Geistliches Liederkästlein zum Lobe Gottes", Stuttgart 1762, S. 14. Auf den Spruch 2 Cor. 2, 12. Bei Ehmann Nr. 278.

**Gott du bist das höchste Gut**, Das in uns Gutes wirkt; Kreuz- u. Trostlied in 9 Str. (M. Weltlich Ehr und zeitlich Gut von Christoph Brunkhorst. — Freyl. (1714).

Des Vfs. „Christliche Vorstellung der hohen geistlichen Anfechtungen", Gotha 1663. Unser Lied gehört zu der 28. Klage der Angefochtenen. „Wider das unrechte Urtheil des Herzens, als sey man von Gott verlassen." S. Koch III. S. 426. — Aufgenommen: in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1664; bei Schöber (Lieder-Segen) 1769, S. 928.

**Gott du bist selbst die Liebe**, Wer liebet ohne dich; Ehestandslied in 6 Str. (M. Von Gott will ich nicht lassen) von Benjamin Schmolck. — Suhl, Liedersch.

Des Vfs. Sammlung „Eines andächtigen Hertzens Schmuck und Asche", Breßlau und Liegnitz 1716. Auch in des Vfs. Schrift „Geistlicher Wander-Stab Des Sionitischen Pilgrims", Schweidnitz und Jauer 1717, S. 70: „Hochzeit-Lied." Vgl. Wetzel, Hymnop. III. S. 100. — Aufgenommen: Eisleben 1724 („Vor der Copulation zu gebrauchen"), bei Gottschaldt (Universal-Gsb.) 1737, S. 324; Schlesisches Gsb. 1855.

Das Seitenstück, nach der Trauung zu singen, ist „Gottlob wir sind getraut".

**Gott du bists der mich erschaffen** Und gebildet wunderlich; Lob- u. Danklied am Geburtstage über Psalm 71 in 11 Str. (M. Wie nach einer Wasserquelle) von Johann Tribbechow. — Freyl. (1714), Witt.

Der Vers. hat das L. zu seinem 33. Geburtstage gedichtet. Vgl. Wetzel, Hymnop. III. S. 324. — Aufgenommen: Leipzig 1738, Lübeck 1766, Altona 1767.

**Gott du bleibest doch mein Gott**, Gott mein Trutz, mein Schutz, mein Retter; Lied vom christlichen Sinn und Wandel in 6 siebenzeiligen Str. von Anton Ulrich Herzog zu Braunschweig-Lüneburg. — Altm., Witt., Suhl.

Des Vfs. „Christ-Fürstliches Davids-Harpfen-Spiel", Nürnberg 1667, S. 205: „Gott, mein Gott". — Aufgenommen: Meiningen 1697, S. 650; Gotha 1715, bei Marperger (Leipzig) 1725, Breslau 1734; bei Joh. Jac. Rambach (Haus-Gesangb.) 1735, S. 503; Quedlinburg 1736, Hannover 1748, Marburg 1752, Braunschweig 1768.

**Gott du erhörst das Reich ist dein**, Ja ja es soll geschehen; Lied von der Gebetserhörung in 3 Str. (M. Allein Gott in der Höh sei Ehr) von Philipp Friedrich Hiller. — Liedersch.

Des Vfs. „Geistliches Liederkästlein zum Lobe Gottes", Stuttgart 1762, S. 31. Auf

den Spruch 1 Joh. 5, 14. Bei Ehmann Nr. 394.

**Gott du Geber aller Gaben,** Sonst von niemand als von dir; Lied von der Regierung Gottes in 6 Str. (M. Jesu meines Lebens Leben) von Sigismund v. Birken.

Wetzel, Hymnop. III. S. 454 schreibt das L. Daniel Wülffer zu. Das Nähere s. bei dem Liede „Ach wie nichtig und untüchtig." — Aufgenommen: Goslar 1676, Bremen 1690, in Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712, Halberstadt 1740, Lübeck 1766.

Ein Lied dieses Anfangs „Gott du Geber aller Gaben, Was nur Gutes ist und heißt" von Christoph Carl Ludwig v. Pfeil steht im Berl. Liederschatz u. in J. P. Langes Kirchenliederb. 1843.

**Gott du hast es so beschlossen,** Wer kann wider dich bestehn; Kreuz- u. Trostlied in 5 Str. (M. Gott des Himmels und der Erden) von Anton Ulrich Herzog zu Braunschweig-Lüneburg. — Halb. (1712), Freyl. (1714), Suhl, Henneb., Erf. (1858, 3. Abtheilung).

Des Vfs. „Christ-Fürstliches Davids-Harpfen-Spiel", Nürnberg 1667, S. 166: „Ergebung in Gottes Willen". Vgl. Rambach, Anthol. III. S. 180. — Aufgenommen: Meiningen 1697, S. 566; Schleusinger Hertzens-Music 1701, S. 322; Heilbronn 1719, bei Marperger (Leipzig) 1725, Quedlinburg 1736, Marburg 1752, Corbach 1756, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769, Weimar 1795.

**Gott du hast in deinem Sohn** Mich von Ewigkeit erwählet; Pfingstlied in 8 Str. (M. Liebster Jesu wir sind hier) von Caspar Neumann. — Altm., Witt., Porst (Anhang), Liedersch.

Das L. steht mit der Namenschiffre des Vfs. in dem von demselben besorgten „Vollkommen schlesischen Kirchen-Gesangbuch, zum andernmal ꝛc.", Breslau u. Liegnitz 1711. — Aufgenommen: in Johann Jac. Rambachs Haus-Gesangb. 1735, S. 264; Leipzig 1738, Quedlinburg 1765, Schöber (Lieder-Segen) 1769, Weimar 1795.

**Gott du läßest mich erreichen** Abermal die Abendzeit; Abendlied in 6 Str. (M. Jesu meines Lebens Leben) von Friedrich Rudolph Ludwig v. Canitz. — Freyl. (1714), Porst, KlB., Halb., Altm., Stru., Witt. (Anhang).

Die Lieder des Vfs. sind nach dessen Tode von dem Freiherrn C. Hildebrand von Canstein unter dem Titel „Neben-Stunden unterschiedener Gedichte", Berlin 1700 herausgegeben. In der Königschen Ausg., Leipzig u. Berlin 1727, steht das L. unter den geistlichen Gedichten S. 10. — Aufgenommen: Corbach 1765; Altona 1767, J. P. Langes Kirchenliederb. 1843, S. 592.

**Gott durch deine Güte** Wollst uns armen Leuten; Trinitätslied in 3 sechszeiligen Str. von Johann Spangenberg. — Stru.

Das L. steht mit des Vfs. Namen in dessen „Alten vnd Newen Geistl. Liedern vnd Lobgesengen", Erfurt 1544, überschrieben „Ein Lobgesang von der heiligen Dreifaltigkeit, nach der Predigt zu singen". Joh. Christ. Olearius (Jubilirende Liederfreude, Arnstadt 1717, S. 14) nennt es „das alte Thüringische Adventlied" und nach Wetzel, Hymnop. I. S. 325 ist es in dem Erfurter Gsb. von 1628 überschrieben: „Ein schöner kurtzer Advents-Gesang und Gebet zu der heiligen Dreyfaltigkeit, so man in etlichen Kirchen vor der Predigt pflegt zu singen." Vgl. Mützell Nr. 216. — Aufgenommen: Eisleben 1568, bei Prätorius (Musae Sioniae V.) 1607, Erfurt 1648, Meiningen 1697, Gotha 1715, Eisleben 1720, Dresden 1731, Leipzig 1738. Die Gesangbücher stellen es bisweilen auch unter die Pfingst-, oder unter die Sonntagslieder.

**Gott du Stifter aller Wonne,** Dessen Gnadenschein durchwirkt; Lob- und Danklied in 8 Str. (M. Herr ich habe mißgehandelt) von Johann Franck. — Magd. (seit 1696), Altm., Suhl.

Des Vfs. „Geistliches Sion Das ist: Neue Geistl. Lieder ꝛc.", Guben 1674, S. 176. Das Lied ist wahrscheinlich vor 1652 entstanden, da die Anfangszeile als Ueberschrift im 2. Chor (d. i. Hundert) der Vaterunser-Harfe des Vfs., Frankf. a. O. 1652, vorkommt. Zuerst gedruckt in Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1656. — Aufgenommen: Leipzig (Vorrath) 1673, bei Saubert (Nürnberg) 1676, bei Quirsfeld (Harfenklang) 1679; Meiningen 1697, Corbach 1756.

**Gott du weißt es wie ich sinne** Stets auf meine Seligkeit; L. vom christlichen Sinn und Wandel in 5 Str. (M. Herr ich habe mißgehandelt) von Johann Christian Olearius. — Magd. (seit 1717), Stru., Witt.

Das L. steht mit dem Namen des Vfs. in dem Merseburger Gsb. v. 1716 und in dem Gsb. des Hallischen Stadtministerii v. 1744. Im Magdeburger Gsb. seit 1717, fehlt aber 1738.

**Gott du weißt in was für Zeiten** Deine liebe Kirche schwebt; Lied von der christlichen Kirche in 5 Str. (M. Ach was soll ich Sünder machen) von Johann Olea-

rius. — Freyl. (1714), Magd. (seit 1737), KlB., Halb., Stru., Henneb.

Des Vfs. „Geistliche Singe-Kunst", Leipzig 1671, S. 1015: „Die Ermunterung auß dem Evangelio." Zum 5. Sonntage nach Epiphan. — Aufgenommen: Leipzig (Vorrath) 1673, Hamburg 1710, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769.

**Gott du wohnst in einem Lichte,** Dahin niemand kommen kann; Lied „zur Morgenandacht am Donnerstage" in 8 Str. (M. Gott des Himmels und der Erden) von Benjamin Schmolck.

Des Vfs. Sammlung „Das in gebundenen Seufftzern mit Gott verbundene andächtige Hertze", Breßlau und Liegnitz 1715. — Aufgenommen: Magdeburg seit 1734, fehlt aber 1738; bei Gottschaldt (Universal-Gsb.) 1737, S. 18.

**Gottes Herz ist voll Erbarmen,** Er verstößt nicht ewiglich; Trostlied in 4 achtzeiligen Str. von Johann August Fürst v. Anhalt-Zerbst. — Stru.

Zerbster Gesangb. v. 1721; s. Wetzel, Hymnop. IV. S. 262.

**Gottes liebste Kinder** Gehn als arme Sünder; Rechtfertigungslied in 5 Str. (M. Jesu meine Freude). — Rav.

In den „Stimmen aus Zion", Kopenhagen und Stargard 1767, Thl. I. S. 291. Später auch in den „Cöthnischen Liedern", Reutlingen o. J., S. 455.

**Gottes Rath ist unbeweglich,** Daß man sicher glauben kann; Lied vom Glauben in 4 Str. (M. O du Liebe meiner Liebe) von Philipp Friedrich Hiller. — Liedersch.

Des Vfs. „Betrachtung des Todes, der Zukunft Christi ꝛc. oder: Geistliches Liederkästlein, zweiter Theil." Stuttgart 1767. Auf den Spruch Hebr. 6, 18. In der Ehmannschen Ausg. der Hillerschen Lieder Nr. 48.

**Gottes Recht und Wunderthat** Muß uns Herr Moses zeigen; L. von den zehn Geboten Gottes in 7 achtzeiligen Str. von Johannes Agricola.

Wackern. III. Nr. 76 giebt den Text aus dem Erfurter Gesangb. v. 1527. Mit der Ueberschrift: „Die zehen gepot noch eins auffs kürczte" und dem Namen des Vfs. steht es in dem Zwickauer Enchiridion v. 1528. Niederdeutsch in dem Magdeburger Gsb. seit 1534 (aus dem Rostocker v. 1531): „Gades recht vnde wunderdät Mot vns her Moses tögen", überschrieben: „Ein schöne begrip der Tein Gebade Gades". In ein hochdeutsches Magdeb. Gsb. ist das L. nicht gekommen; überhaupt ist dasselbe früh der Vergessenheit anheimgefallen.

**Gottes Sohn ist kommen** Uns allen zu Frommen; Adventslied in 9 sechszeiligen Str. von Johann Horn. — Fehlt im Altm.

In dem Gesangbuche der böhmischen Brüder von 1544. Die Ueberschrift verweist auf den Ton „Aue Hierarchia". S. Wackern. III. Nr. 418. Merkwürdiger Weise ist der schöne Gesang in den späteren Ausgaben des Brüdergesangbuchs v. 1566, 1580 u. 1606 ausgelassen. — Aufgenommen: bei Babst 1553, Leipzig 1582, Magdeburg seit 1583, bei Niedling (Lutherisch Handbüchlein, Altenburg) 1655, S. 544 u. s. w.

Die Melodie s. „Menschenkind merk eben."

Eine Nachbildung des Liedes von Balthasar Münter „Gottes Sohn ist kommen, Dankt ihm seine Frommen", 6 Str. (M. Jesu meine Freude) steht im Anhang zum Witt.

**Gottes und Marien Sohn,** Dem um unser Leid zu wenden; Weihnachtslied in 5 Str. (M. Jesus meine Zuversicht) von Christoph Pfeiffer.

Des Vfs. „Betender Christen Evangelischer Sabbath", Breslau 1719. — Aufgenommen: bei J. P. Lange (Kirchenliederb.) 1843, S. 64; Elberfelder Gsb. 1857 Nr. 45 — beidemal mit dem Namen des Vfs.

**Gottes und Marien Sohn,** Liebster Jesu sei willkommen; Weihnachtslied in 10 Str. (M. Jesus meine Zuversicht) von Caspar Neumann. — Magd. (seit 1737), KlB., Stru., Suhl, Henneb.

Das L. steht in dem von dem Verf. besorgten „Vollkommenen schlesischen Kirchen-Gesangbuch", zuerst in einer der Ausgaben zwischen 1718 u. 1720. Vgl. Koch V. S. 462. — Aufgenommen: Eisleben 1724, Breslau 1734, Quedlinburg 1736, Marburg 1752 (7 Str.), Corbach 1765, Lübeck 1766, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769 u. s. w.

**Gottes Wille ist mein Wollen,** Das ist aller Christen Pflicht; Vertrauenslied in 7 Str. (M. Gott des Himmels und der Erden) von Benjamin Schmolck. — Liedersch.

Des Vfs. Sammlung „Schöne Kleider Vor einen betrübten Geist" ꝛc., Breßlau u. Liegnitz 1723, S. 222. „Alles nach GOttes Willen."

**Gottes Wort ist klar,** Daß der ganzen Schaar; Lied vom Worte Gottes in 3 Str. (M. Seelenbräutigam) von Matthäus Stach. — Liedersch.

Das L. steht im Gesangb. der Brüdergemeinde von 1778, Nr. 227.

☞ **Gott fähret auf gen Himmel** Mit frohem Jubelschall; Himmelfahrtslied über Ps. 47, 6—7 in 7 Str. (M. Aus meines Herzens Grunde) von Gottfried Wilhelm Sacer. — Fehlt im KlB. und Altm.

Das L. gehört zu denen, die der Verf. schon „inter academica studia", wahrscheinlich während seines Aufenthalts in Greifswald 1659 u. 60 gedichtet hat und die von ihm 1661 anonym unter dem Titel „Der Bluttriefende, Siegende und Triumphirende Jesus" herausgegeben wurden. Vgl. Wetzel, Hymnop. III. S. 6. Rambach, Anth. III. S. 166 giebt es aus „Ander Theil des erneuerten Gesang-Buchs" ꝛc., Stralsund 1665, S. 147, vgl. mit des Bfs. „Geistlichen, lieblichen Liedern . . . herausgegeben von dessen Schwieger-Sohn Geo. Nitschio", Gotha 1714. — Aufgenommen: bei Olearius (Singekunst) 1671, Leipzig (Vorrath) 1673, Bremen 1690, bei Freylinghausen 1704, Dresden 1731, Magdeburg seit 1735, Quedlinburg 1736, Leipzig 1738 u. s. w.

**Gott führet wunderlich**, Sein heiliges Geschicke; Kreuz- u. Trostlied in 5 neunzeiligen Str. von Benjamin Schmolck. — Suhl, Henneb.

Des Bfs. „Heilige Lieder-Flammen der Himmlisch-gesinnten Seele", Leipzig 1720 (ein Nachdruck), S. 88. „Wunderlich nur seliglich." — Aufgenommen: Quedlinburg 1736.

Ein anderes Schmolcksches Lied dieses Anfangs „Gottführet wunderlich, drum müssen" steht in dessen Sammlung „Eines andächtigen Hertzens Schmuck und Asche", Breßlau und Liegnitz 1716. S. Wetzel, Hymnop. III. S. 100.

**Gott gedenk ich ans Verdammen**, An die Pein in jenen Flammen; Ewigkeitslied in 4 Str. (M. Schmücke dich o liebe Seele) von Philipp Friedrich Hiller. — Liedersch.

In der bei dem L. „Gottes Rath ist unbeweglich" genannten Sammlung. Auf den Spruch Luc. 16, 23. Bei Ehmann Nr. 1033.

☞ **Gott gieb einen milden Regen**, Denn mein Herz ist dürr wie Sand; Pfingstlied in 6 Str. (M. Freu dich sehr o meine Seele) von Moritz Kramer. — Fehlt in Rav., Altm., Suhl.

Des Bfs. „Heilige Andachten, bestehend in etlichen geistlichen Liedern", Glückstadt 1683. Vgl. Rambach, Anth. III. S. 302. — Aufgenommen: bei Freylinghausen 1714, Heilbronn 1719, Magdeburg seit 1730, Leipzig 1738, Marburg 1752, Corbach 1765, Altona 1767, Weimar 1795, Bairisches Gsb. 1854, Elberfeld 1857.

**Gott gieb Fried in deinem Lande**, Da du wohnst mit deinem Wort; Bitte um Frieden in 6 Str. (M. Wie nach einer Wasserquelle). — Witt., Liedersch.

In Johann Niedlings Lutherischem Handbüchlein, Altenburg 1655, S. 763 mit der Ueberschrift: „Autoris incerti". — Aufgenommen: Leipzig (Vorrath) 1673, S. 738; bei J. J. Gottschaldt (Universal-Gsb.) 1737, Leipzig 1738, Lauban 1749. In dem Gothaischen Gsb. von 1742 wird es aus Mißverstand der Chiffre I[ncert]i A[utoris] Johann Angelus zugeschrieben. Der Berliner Liederschatz nennt Gottfried Edelmann als Verf. Da dieser jedoch erst 1660 geboren ist, so kann das L. nicht von ihm herrühren. Es giebt aber ein jüngeres Lied in 7 Str. „vom rechten Gebrauch des göttlichen Wortes", welches die ersten vier Zeilen von dem unsrigen entlehnt, von da ab aber seinen Weg selbstständig geht. Während das ältere Lied in der fünften Zeile lautet: „Mach des Krieges bald ein End", heißt die entsprechende Zeile des späteren Gesanges: „Laß uns dir dein Häuselein." Das jüngere Lied findet sich in dem Reibersdorfer Gesangb. v. 1726 mit der Chiffre G. E. Es mag daher dieses von Edelmann herrühren. Aufgenommen ist es: Budissiner Gsb. v. 1730, Würtemberger v. 1732. S. Koch V. S. 449.

**Gott hab ich mich ergeben** In diesem Pilgerleben; Vertrauenslied in 7 Str. (M. Nun ruhen alle Wälder) von Theodor Gottlieb Hippel. — Liedersch.

In der anonym erschienenen Sammlung der Lieder des Bfs. „Geistliche Lieder", Berlin bei Haude und Spener 1772. S. Koch IV. S. 308. — Aufgenommen: bei J. P. Lange (Kirchenliederbuch) 1843, S. 505.

☞ **Gott hat das Evangelium** Gegeben daß wir werden fromm; Lied vom jüngsten Gericht über Matth. 24 in 14 fünfzeiligen Str. von Erasmus Alberus. — Fehlt im Rav., Suhl und Henneb.

Das L. erschien zuerst als Einzeldruck ohne Ortsangabe mit dem Titel „Von den Zeichen des Jüngsten Tags: Ein schön Lied. D. Erasmus Albe. 1548." S. Wackern. I. S. 428, III. Nr. 1033. In einem späteren Einzeldruck „Vier schöne Geistliche Lieder", 7 Bl. in 8°, Dreßden durch Matthes Stöckel 1555", ist zwischen Str. 7 u. 8 noch folgende eingeschaltet: „Das arme Volck man schindet sehr, Dergleichen ist gehört nit mehr u. s. w." — Aufgenommen: Magdeburg 1553, bei Joh. Eichorn (Frankf. a. O.) 1561, bei Wolff

(Kirchen Gesäng, Frankf. a. M.) 1569 („Ein ander Lied, von dem jüngsten tag vnd boßheyt der welt, in den letzten zeyten, nach der prophecey Christi, Matth. Cap. 24"), bei Keuchenthal (Wittenberg) 1573, Nürnberg 1575, Leipzig 1582, Dresden 1593 u. s. w. Die Verbreitung ist eine fast ganz allgemeine. Niederdeutsch in den Hamburger Enchiridien seit 1558, in den Magdeburgischen seit 1559: „Godt hefft dat Euangelium", überschrieben: „Von den Teken des Jüngsten Dages." Ferner Stettin 1576, Greifswald 1587. Vgl. Rambach, Anthol. II. S. 107; Mützell Nr. 219.

Die Melodie, h h h d h a h g, welche schon auf dem fliegenden Blatte von 1548 steht, giebt v. Tucher II. Nr. 155 nach Keuchenthal.

**Gott hat den Menschen zart und fein** Von Anfang her geschaffen; Rechtfertigungslied in 14 Str. (M. Durch Adams Fall ist ganz verderbt).

Nach Wetzel, Hymnop. IV. S. 55 ist das L. von Franz Burckard von Weimar, des Kurfürsten Johann Friederich von Sachsen Kanzler († 1560), verfaßt und steht in dem Nürnberger Gsb. von 1601 mit der Ueberschrift: „Ein Lied, was unser Gerechtigkeit für Gott sey."

Nach v. Tucher steht das L. zuerst bei Bartholomäus Gestus („Ein ander new Opus Geistlicher deutscher Lieder . . . ."), Frankf. a. O. 1605. — Aufgenommen: bei Coler (Magdeburg) 1674.

**Gott hat einen Weinberg gebaut** Und ihn den Leuten vertraut; Passionslied in 15 vierzeiligen Str. von Michael Weiße.

In dem Gesangb. der böhmischen Brüder v. 1531, überschrieben: „Rex Christe factor omnium." S. Wackern. III. Nr. 283. — Aufgenommen: bei Wolff (Frankf. a. M.) 1569 u. bei Keuchenthal (Wittenberg) 1573. Niederdeutsch in dem Christian Adolffschen Gsb., Magdeburg (1542).

**Gott hat uns nicht gesetzt zum Zorn,** Ob uns gleich sticht so mancher Dorn; Abendlied in 6 Str. (M. In dich hab ich gehoffet Herr) von Johann Eusebius Schmidt. — Freyl. (1714).

Schmidts Autorschaft beruht auf seinem eigenen Zeugniß. S. Wetzel, Hymnop. III. S. 83; Grischow-Kirchners Nachricht ꝛc., S. 43. — Aufgenommen: Altona 1767.

**Gott heilger Geist hilf uns mit Grund** Auf Jesum Christ zu schauen; Pfingstlied in 3 Str. (M. Ach Gott vom Himmel sieh darein) von Bartholomäus Ringwald. — Magd. (seit 1696), Halb., Altm., Stru.

Des Vfs. „Euangelia, Auff alle Sontag vnnd Fest, Durchs gantze Jahr, ꝛc." Frankf. a. d. O., Vorrede vom 28. Novbr. 1581. „Ein Gebet zum heiligen Geiste, Im Thon, Nu frewt euch lieben Christen gemein, etc." Zum Sonntage Trinitatis. S. Wackern. IV. Nr. 1413; Mützell Nr. 366. — Aufgenommen: bei Joh. Crüger (Vollkömliches Gsb.) 1640, desselben Praxis piet. mel. seit 1661, Riga 1664, bei Olearius (Singekunst) 1671, Leipzig (Vorrath) 1673, Lüneburg 1695, Quedlinburg 1736, Leipzig 1738.

**Gott heiliger Schöpfer aller Stern,** Erleucht uns die wir sind so fern; Bearbeitung des Hymnus Conditor alme siderum in 7 Str. (wovon die letzte Doxologie) von Thomas Müntzer.

In des Vfs. „Deutsch Euangelisch Meße u. s. w.", Alstedt 1524. Hieraus abgedruckt bei Wackern. III. Nr. 499. „Zum Advent." Vgl. Bibliogr., S. 52. Wackern. bemerkt dazu: „Eine directe Angabe irgendwo, daß das L. von Th. Münzer sei, ist mir nicht bekannt." — Aufgenommen: Zwickauer Enchiridion von 1526, Erfurter Gesangb. von 1527; vgl. Bibliogr., S. 466 und S. 97. Niederdeutsch Magdeb. Gsb. seit 1534 (aus Rostock 1531). In die hochdeutschen Magdeb. Gsbb. ist das L. nicht gekommen. Doch findet es sich in manchen späteren Sammlungen noch, wie Amsterdam 1667, Leipzig (Vorrath) 1673, Corbach 1718.

**Gott herrschet und hält bei uns Haus,** Was sagst du Mensch darwider; Vertrauenslied in 5 Str. (M. Es ist das Heil uns kommen her) von Simon Dach. — Freyl. (1704), Porst, Liedersch.

Bei Wetzel, Anal. hymn. I. Stück 4. S. 16 unter Dachs Liedern aufgezählt. — Aufgenommen: bei Runge (Berlin) 1653, in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1656; Leipzig (Vorrath) 1673, S. 1266 mit Namen; bei Schöber (Lieder-Segen) 1769, Weimar 1795.

**Gott heut endet sich die Wochen** Und es ist ihr letzter Tag; Abendlied beim Wochenschluß in 15 Str. (M. Wie nach einer Wasserquelle) von Sigismund v. Birken. — Porst, Altm.

Das L. steht mit dem Namen des Vfs. in dem Saubertschen Gesangb., Nürnberg 1676, S. 896. — Aufgenommen: bei Schlechtiger (Berlin) 1704, in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1712, Halberstadt 1712. Vgl. Wetzel, Hymnop. I. S. 112.

**Gott ist die Liebe selbst,** Von dem die Liebesgaben; Trinitatislied von der Liebe Gottes in 5 Str. (M. Nun danket alle Gott) von

Johann Peter Uz. — Witt., Erf., Liedersch.

Des Bfs. „Sämmtliche poetische Werke", Band II. Leipzig 1760. Im sechsten Buch. S. Koch VI. S. 196. Zuerst in dem Eislebenschen Gesangb. v. 1720. — Aufgenommen: Dresden 1731, Leipzig 1738, Lübeck 1766, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769 — überall anonym. J. P. Langes Kirchenliederb., Zürich 1843, S. 235.

**Gott ist die Stärk und Zuversicht,** Die Hülf in unsern Nöthen; Lied von der Kirche in 7 Str. (M. Wär Gott nicht mit uns diese Zeit) von Johann Rist (?). — Magd. (seit 1717), KlB., Stru.

In den Originalwerken Rists habe ich das L. nicht gefunden. Wahrscheinlich wird es ihm mit Unrecht zugeschrieben. Es steht im Hannöverschen Gsb. v. 1648, S. 186. — Aufgenommen: in Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1656, Leipzig (Vorrath) 1673, S. 735 mit Rists Namen; Bremen 1690, Quedlinburg 1736, Lübeck 1766.

**Gott ist die wahre Liebe,** Die ihn ohn Maß und Ende treibt; Lied v. der Nächstenliebe in 6 Str. (M. Nun lob mein Seel den Herren) von Ernst Lange. — Freyl. (1714), Magd. (seit 1737), KlB., Stru., Porst (Anhang).

Des Bfs. „LXI Gottgeheiligte Stunden in so viel Liedern", Danzig 1711. Vgl. Wetzel, Anal. hymn. II. S. 67; Grischow-Kirchners Nachricht ꝛc. S. 27. — Aufgenommen: Wernigerode 1746, Altona 1767, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769.

**Gott ist ein Gott der Liebe,** Ein Freund der Freundlichkeit; Lied von der Nächstenliebe in 8 Str. (M. Von Gott will ich nicht lassen). — Freyl. 1714, Magd. (seit 1737), KlB., Stru.

Aufgenommen: Darmstadt (J. J. Rambach) 1733 anonym, Quedlinburg 1736, Halberstadt 1740, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769. In dem Würtemb. Gsb. wird das L. mit Unrecht Dr. Lasinger zugeschrieben; vgl. Koch V. S. 22.

**Gott ist für mich ich bin in Gnaden,** Gott ist für mich, ich bin in Ruh; Rechtfertigungslied in 13 Str. (M. Wer nur den lieben Gott läßt walten). — KlB.

In Johann Jacob Rambachs Haus-Gsb. 1735, S. 504 anonym. — Aufgenommen: Altona 1767.

**Gott ist gegenwärtig,** Lasset uns anbeten; Sonntagslied in 8 Str. (M. Wunderbarer König) von Gerhard Tersteegen. — Rav., Halb. (1855), Porst (Anhang), Witt. (Anhang), Henneb., Liedersch.

Des Bfs. „Geistliches Blumengärtlein inniger Seelen ꝛc." Frankfurt u. Leipzig 1729. „Erinnerung der herrlichen und lieblichen Gegenwart Gottes." Rambach, Anthol. IV. S. 356 giebt das L. aus der „Sammlung geist- und lieblicher Lieder ꝛc.", Herrnhut 1731, S. 1152. Von dem Liede, einem der schönsten und verbreitetsten des Bfs., gilt, was J. P. Lange, Hymnologie S. 53, von dem Dichter sagt: „Die Innigkeit und Festlichkeit seines christlichen Gefühls schafft sich oft eine Form so rein und hold, daß sie an die Formen Goethischer Dichtung erinnert." — Aufgenommen: Corbach 1790, J. P. Langes Kirchenliederb. 1843. Neuere Gesangbücher bringen das L. in der Regel, z. B. Elberfeld 1857.

**Gott ist gerecht erfreu dich Seele,** Sein Sohn hat ihm genug gethan; Lied von der Gerechtigkeit Gottes in 8 Str. (M. Wer nur den lieben Gott läßt walten) v. Johann Jacob Rambach. — KlB.

Das L. findet sich in seiner ursprünglichen Fassung „Gott ist gerecht, was zagst du blöde Seele? Dein Mittler hat für dich genug gethan" (M. Gott ist getreu der über meine Kräfte) in des Bfs. „Geistlichen Poesien", Halle 1720, S. 321. Die vorliegende Umarbeitung rührt v. Rambach selbst her, s. dessen „Geistreiches Haus-Gesang-Buch", Frankf. und Leipzig 1735, S. 26: „Der aus der Gerechtigkeit Gottes fliessende Trost für eine gläubige Seele." Vgl. Wetzel, Hymnop. IV. S. 403; Gottschaldts Universal-Gesangb., Leipzig 1737, S. 360.

**Gott ist getreu der über meine Kräfte** Mich armes Kind noch niemals hat versucht; Lied von der Treue Gottes über 1 Cor. 10, 13 in 7 achtzeiligen Str. — Porst, Freyl. 1714, Magd. (seit 1730), KlB., Liedersch.

Das L. findet sich schon in dem Schlechtigerschen Gsb., Berlin 1704. — Aufgenommen: Corbach 1756, Wernigerode 1766, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769.

Die Melodie s. bei Freylinghausen 1741.

**Gott ist getreu er meint es gut** In allen seinen Sachen; Lied von der Treue Gottes in 7 Str. (M. Wenn mein Stündlein vorhanden ist) von Christian Weise. — Stru., Liedersch.

In des Bfs. Schrift „Eines christlichen Hertzens Gott ergebene Gedanken über die Tugendlehre", Dresden 1703, findet sich am Schluß „Ein Anhang von christlichen und praktikabeln Tugendliedern". Hier steht unser Lied mit der Ueberschrift: „Geistliche Gedanken über die Worte Psalm 73: Dennoch bleibe ich stets an dir." Vgl. Wetzel, Hymnop.

III. S. 383. — Aufgenommen: Zittau 1712, Quedlinburg 1736.

**Gott ist getreu sein Herz ein Vaterherz** Ist voller Redlichkeit; Lied von der Treue Gottes in 9 Str. (M. Es ist genug, so nimm Herr meinen Geist) von Ehrenfried Liebich. — Rav.

Des Vfs. „Geistliche Lieder und Oden", Hirschberg und Leipzig 1768, S. 181. Vgl. Rambach, Anthol. IV. S. 436. — Aufgenommen: bei J. P. Lange (Kirchenliederbuch) 1843, S. 448; Elberfelder Gsb. 1857.

**Gott ist ja meine Zuversicht**; Lob- und Danklied über den 46. Psalm (M. Was mein Gott will das gscheh allzeit) von Gottfried Benjamin Hanke. — Witt.

Des Vfs. „Geistliche und moralische Gedichte, bestehend in Elegien, Liedern und Psalmen", Schweidnitz 1723. S. Wetzel, Anal. hymn. I. Stück 5. S. 55.

**Gott ist mein Heil Glück Hülf und Trost,** Mein Hoffnung und Vertrauen; Vertrauenslied in 4 Str. (M. Allein zu dir Herr Jesu Christ). — Magd. (seit 1674), KlB., Altm., Witt.

Bei Wackern. findet sich das L. zweimal: Band IV. Nr. 1018 aus dem Gesangbuche „Geistliche Lieder und Psalmen", Kopffenhagen 1571, überschrieben: „Des Hochgebornen Gemahls Königin SOPHJae ꝛc. Liedt, auff jhr Symbolum oder Reim. Gott verlest die seinen nicht." Sodann Band V. Nr. 261 mit dem etwas veränderten Anfange „Gott ist mein Heil mein Hülf und Trost ꝛc." und mit verkürzten Strophen aus dem Greifswalder Gsb. v. 1592. Die Anfangsworte der Strophen ergeben das oben angeführte Symbolum, mit welchem auch jede Strophe schließt. In Bernhard Derschows Königsberger Gesangb. v. 1639 steht das L. unter dem Namen der Königin Sophia von Dänemark, s. Wackern. I. S. 732. Wetzel, Hymnop. III. S. 223 bemerkt: „Sophia, Königs Friderici I. in Dänemark Gemahlin, und Hertzogs Bogislai IX. in Pommern Tochter, geb. 1498 und gest. 1568, machte, nach dem A. 1533 erfolgten Tod ihres Gemahls, welcher 1527 durch den berühmten Theol. Joh. Bugenhagen, gantz Dänemark und Norwegen reformiren lassen, und auf desselben Symbolum: Gott verläßt die Seinen nicht, das schöne trostvolle Lied u. s. w." In dem Lübecker Gsb. von 1577 wird E. J. Rerau als Verf. genannt. S. Rambach, Anthol. II. S. 141, wo dazu bemerkt wird, daß das L. wahrscheinlich auf Veranlassung der Königin verfaßt und ihr Lieblingslied gewesen sei. — Aufgenommen: in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1661, Leipzig (Vorrath) 1673, bei Quirsfeld (Harfenklang) 1679, Corbach 1693, Dresden 1731, Quedlinburg 1736, Leipzig 1738. Die abgekürzte Form findet sich z. B. bei Gesius 1605, auch noch Suhl 1767, Weimar 1795.

**Gott ist mein Hort,** Und auf sein Wort; Lied vom Worte Gottes in 8 Str. (M. Ach Gott und Herr) von Christian Fürchtegott Gellert. — Suhl, Henneb.

Des Vfs. „Geistliche Oden und Lieder", Leipzig 1757. — Aufgenommen: Corbach 1765, Quedlinburg 1765, Altmärker Gsb. 1778, Magdeburg 1786, Weimar 1795; Elberfeld 1857.

J. P. Lange (Kirchenliederbuch S. 229) nennt das L. „etwas trocken".

**Gott ist mein Licht der Herr mein Heil,** Das ich erwählet habe; Vertrauenslied über den 27. Psalm in 11 Str. (M. Es ist gewißlich an der Zeit) von Paul Gerhardt. — Magd. (zuerst 1674), KlB., Altm., Stru., Witt., Porst (Anhang), Liedersch.

Das L. erschien zuerst in dem Rungeschen Gsb., Berlin 1653, S. 368. S. Bachmann S. 112; in der Wackernagelschen Ausg. S. 120. — Aufgenommen: in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1656, in Heinrich Müllers Seelenmusik 1659 u. 1668, Hannöv. Gsb. seit 1659, bei Olearius (Singekunst) 1671, Leipzig (Vorrath) 1673, Königsberg 1675, bei Saubert (Nürnberg) 1676, bei Quirsfeld (Harfenklang) 1679, Stuttgart (Hiller) 1691, Lüneburg 1694, Celle 1696, Dresden 1731, Leipzig 1738. — In den genannten Berliner Gesangbüchern v. 1653 u. 1656 hat das L. eine eigene Mel. v. Joh. Crüger.

**Gott ist mein Lied,** Er ist der Gott der Stärke; Lied vom Lobe Gottes in 15 fünfzeiligen Str. von Christian Fürchtegott Gellert. — Rav., Liedersch.

Des Vfs. „Geistliche Oden und Lieder", Leipzig 1757, S. 78. S. Rambach, Anthol. V. S. 21. J. P. Lange, Hymnologie S. 58, urtheilt, das L. habe „einen wahrhaft lyrischen Character". — Aufgenommen: Weimar 1795, J. P. Langes Kirchenliederbuch 1843, Elberfelder Gsb. 1857.

Erk S. 75 u. 76 giebt 3 Melodien, sämmtlich in D-dur, Nr. 92 von Carl Phil. Eman. Bach (1787), Nr. 93 von Joh. Phil. Kirnberger (1782), Nr. 94 aus dem Bremischen Gsb. v. 1775. Die letztere, a h cis d, ist die verbreitetste.

**Gott ist mein Trost und Zuversicht,** Sobald ich ward geboren; Vertrauenslied in 6 Str. (M. Was mein Gott will das

gscheh allzeit) von Johann Franck. — Porst.

Des Bfs. „Geistliches Sion Das ist: Neue Geistl. Lieder, und Psalmen", Guben 1674, S. 189. Das L. ist wahrscheinlich vor 1652 entstanden, denn die Anfangszeile kommt als Ueberschrift in dem 2. Chor (d. i. Hundert) der Vaterunser-Harfe des Bfs., Frankf. a. O. 1652, vor. Zuerst gedruckt in den Andachts-Zymbeln von Christoph Peter, Freyberg in Meissen 1655. Vgl. den Aufsatz von Dr. Jentsch „Die Abfassungszeit der geistl. Lieder Joh. Francks" im 52. Bande des Neuen Lausitzer Magazins 1876.

An ähnlichen Liedern führe ich an:

1. Gott ist mein Trost und Zuversicht, Obgleich Himmel und Erd zerbricht; bei Dilherr (Nürnberg) 1653, S. 412; Leipzig (Vorrath) 1673, S. 413 — beidemal anonym.

2. Gott ist mein Trost mein Zuversicht, Dem thu ich mich ergeben; 8 vierzeilige Str., im Leipziger Gesangb. (bei Beyer) 1582, S. 127.

**Gott ist und bleibt der Wundermann,** Der viel aus wenig machen kann; Vertrauenslied in 4 Str. (M. Wenn wir in höchsten Nöthen sein) von Johann Olearius. — Altm., Liedersch.

Des Bfs. „Geistliche Singe-Kunst", Leipzig 1671, S. 1061. Zum 7. Sonntage nach Trinitatis. „Die Ermunterung auß dem Evangelio." — Aufgenommen: Leipzig (Vorrath) 1673, Plön 1687, Hamburg 1710.

**Gott ist und bleibt getreu,** Sein Herze bricht vor Lieben; Trostlied über die Treue Gottes in 6 Str. (M. Nun danket alle Gott). — Witt., Suhl, Porst (Anhang), Henneb., Liedersch.

Rambach, Anthol. III. S. 369 giebt das L. aus M. J. H. Hävekers Kirchen-Echo, Helmstädt und Magdeburg 1695, S. 656. Er bemerkt dazu: „Von den Mehrsten wird das Lied J. C. Wilhelmi zugeeignet; in dem Eisenachschen Gesangbuche von 1722 aber, welches seine Gesänge enthält, steht dieser anonymisch; und die merklich verschiedene Schreibart scheint auch auf einen andern Verfasser hinzudeuten." — Aufgenommen: Eisleben 1724, Leipzig (Marperger) 1725, Magdeburg seit 1729 (fehlt aber 1738), Dresden 1731, Leipzig 1738, Quedlinburg 1765, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769, Weimar 1795 — überall anonym; bei J. P. Lange (Kirchenliederbuch) 1843, S. 474 (aus dem Berliner Liederschatz), Elberfelder Gsb. 1857 (unter Wilhelmis Namen).

Das L. „Gott ist und bleibt getreu, Obgleich Versuchungspfeile", im Suhlschen Gsb., findet sich in Joh. Mart. Schamelii Evang. Lieder-Commentar, Leipzig 1737.

**Gott kanns nicht böse meinen,** Sein Vaterwort betrüget nicht; Vertrauenslied in 8 elfzeiligen Str. von Johann Kleß. — Freyl. 1714, Magd. (seit 1737), KlB., Stru.

Rambach, Anthol. IV. S. 118 giebt das L. aus dem Geistlichen neu-vermehrten Gothaischen Gesangb. v. 1706, S. 791 und bemerkt dazu: „Man kennt von Kleß nur dieses Lied, welches er auf sein Symbolum verfertigte und seiner Weimarischen kleinen Bibel 1701 beifügte." Vgl. Grischow-Kirchners Nachricht ꝛc., S. 25; Wetzel, Hymnop. II. S. 43. — Aufgenommen: Leipzig (Marperger) 1725, Corbach 1756, Altona 1767, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769, Weimar 1795.

**Gott kennet mich des freuet sich** Mein Herz in meinem Leibe; Vertrauenslied in 5 Str. (M. Durch Adams Fall ist ganz verderbt) von Ludämilia Elisabeth Gräfin v. Schwarzburg-Rudolstadt. — Freyl. 1714, KlB., Stru.

Der Verfasserin Sammlung „Die Stimme der Freundin", Rudolphstadt 1687. „GOtt kennet die Seinen." In der Thilosschen Ausg., Stuttgart 1856, S. 331. Vgl. Wetzel II. S. 95. — Aufgenommen: bei J. J. Rambach (Haus-Gesangb.) 1735, S. 503; Altona 1767, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769.

**Gott lebet noch,** Seele was verzagst du doch; Vertrauenslied in 8 zehnzeiligen Str. von Johann Friedrich Zihn. — Freyl. 1714, Porst, KlB., Witt., Suhl, Rav., Henneb., Liedersch.

„Der himmlischen Frende zeitlicher Vorschmack, bestehend im Lobe Gottes: oder neuverfertigtes Gesang-Buch", Schleusingen 1692, S. 710. In demselben Buche stehen noch 4 andere Lieder dieses Dichters. Vgl. Wetzel, Hymnop. III. S. 470; Rambachs Anthol. III. S. 361. Zihn hat dies Lied, wie Ludovici in der Hennebergischen Liederhistorie S. 45 mittheilt, im Jahre 1682 als Rector in Suhl verfertigt. Es ist überschrieben: „Trost aus Jer. 10, 10." Der Refrain der Strophen heißt: „Seele so bedenke doch: Lebt doch unser Herrgott noch." — Aufgenommen: Eisleben 1724, Leipzig (Marperger) 1725, Dresden 1731, bei J. J. Rambach (Haus-Gesangb.) 1735, Leipzig 1738, Altona 1767; bei J. P. Lange S. 466; Elberfelder Gsb. 1857.

Die ansprechende Melodie in F-dur, f a h c, findet sich bei Freylinghausen 1741, S. 298.

**Gott lebet noch und stirbet nicht,** Gott ist

mein Troſt und Zuverſicht; Vertrauenslied in 7 Str. (M. Erſchienen iſt der herrlich Tag) von Moritz Kramer. — Freyl. 1714, Liedersch.

Des Vfs. „Heilige Andachten, beſtehend in etlichen geiſtlichen Liedern", Glückſtadt 1683. Die Ueberſchrift heißt: „Des Glaubens Freudigkeit", der Refrain: „Gott lebet noch". S. Koch V. S. 370. — Aufgenommen: Stadiſches Gſb. 1712, Magdeburg ſeit 1730 (fehlt aber 1738), Quedlinburg 1736, Altona 1767, Elberfeld 1857.

**Gott lebt wie kann ich traurig ſein,** Als wär kein Gott zu finden; Vertrauenslied in 6 Str. (M. Was Gott thut das iſt wohlgethan) von Benjamin Schmolck. — Stru., Witt., Suhl, Porst (Anhang), Henneb., Liedersch.

Des Vfs. Sammlung „Heilige Flammen der himmliſch geſinnten Seele", Striegau 1704. „Gott macht Muth." Vgl. Wetzel, Hymnop. III. S. 88. — Aufgenommen: Merſeburg 1716, Eisleben 1724, Breslau 1734, bei J. J. Rambach (Haus-Geſangb.) 1735, Quedlinburg 1736, bei Gottſchaldt (Univerſal-Gſb.) 1737, Lübeck 1766, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769, Weimar 1795, bei J. P. Lange (Kirchenliederbuch) 1843, Schleſiſches Gſb. 1855, Elberfeld 1857 u. ſ. w.

**Gott Lob das iſt der Tag der Ruh.**

In Joh. Olearius Geiſtl. Singe-Kunſt, Leipzig 1671, finden ſich folgende von Olearius herrührende Wochenlieder, welche ſämmtlich bei Saubert (Nürnberg) 1676, S. 408—411, im Hamburger Gſb. von 1710, im Halberſtädter von 1712 und bei Schöber (Lieder-Segen) 1769 vorkommen (vgl. Wetzel, Hymnop. II. S. 255 f.):

1. S. 431. „Bey Anfang einer neuen Wochen": Gott Lob die Woch heb ich jetzt an, Gott Lob der mir viel Guts gethan. 4 Str. — Aufgenommen: Leipzig (Vorrath) 1673.

2. S. 438. „Beym Beſchluß der Wochen": Gott Lob die Woch iſt auch dahin, Drum ich dir billig dankbar bin. 4 Str. Desgl.

3. S. 439. Am Sonntag: Gott Lob der Sonntag kommt herbei, Die Woche wird nun wieder neu. 4 Str. — Aufgenommen: Plön 1687, bei Schlechtiger (Berlin) 1704, bei Struenſee 1757, Halle 1834.

4. S. 449. Am Montag: Gott Lob nun geht der Montag an, Da Gott der Welt viel Guts gethan. 5 Str.

5. S. 450. Am Dienſtag: Gott Lob der Dienſtag bringt das Licht, Drum kann ich heut auch ſchweigen nicht. 6 Str.

6. S. 452. „An der Mittwoch": Gott Lob die Mittwoch kommt herbei, Sein Gnad iſt mir auch heut noch neu. 4 Str.

7. S. 453. Am Donnerstag: Gott Lob heut iſt der Donnerstag, Da niemand ſich gnug freuen mag. 7 Str.

8. S. 455. Am Freitag: Gott Lob der Freitag kommt herbei, Der uns von Sünden machet frei. 5 Str.

9. S. 456. Am Sonnabend: Gott Lob das iſt der Tag der Ruh, Den bring ich Gott zu Ehren zu. 4 Str.

Sämmtliche vorgenannte Lieder gehen nach der Mel. „Erſchienen iſt der herrlich Tage". Jedes derſelben ſchließt mit der doxologiſchen Strophe: „Ehr ſei dem Vater und dem Sohn" ꝛc.

**Gott Lob daß ich ein Chriſte bin,** So werd ich nicht verloren; Taufſied in 7 Str. (M. Ein feſte Burg iſt unſer Gott) von Chriſtian Weiſe. — Stru.

In des Vfs. Tugendliedern (Titel ſ. bei „Gott iſt getreu er meint es gut"), Dresden 1703. „Andacht von der heiligen Taufe." Vgl. Wetzel, Hymnop. III. S. 383, Koch V. S. 436. In Knapps Liederſchatz 1850 „Gott Lob daß ich in Chriſto bin."

**Gott Lob der Tag iſt nun beſchloſſen,** Die Ruheſtunde ſtellt ſich ein; Abendlied in 8 Str. (M. Wer nur den lieben Gott läßt walten) von Erdmann Neumeiſter. — Stru.

Des Vfs. Schrift „Der Zugang zum Gnaden-Stuhl Jeſu Chriſto". 5. Ausg. Weißenfels 1717. S. Wetzel, Hymnop. II. S. 232. Des Vfs. Pſalmen u. Lobgeſänge ꝛc., Hamburg 1755, S. 36. Die Strophen 5—9 ſind Zuſatz. — Aufgenommen: Geſangb. des Stadtminiſterii, Halle 1744; bei Schöber (Lieder-Segen) 1769. Das Naumburger Gſb. 1768 nennt Schmolck als Verf.

**Gott Lob der Tag iſt nun dahin,** Drum ich mein Gott dir dankbar bin; Abendlied in 3 Str. (M. Chriſte der du biſt Tag und Licht) von Johann Olearius. — Magd. (ſeit 1696), Stru., Witt., Suhl, Porst (Anhang), Henneb.

Des Vfs. „Geiſtliche Singe-Kunſt", Leipzig 1671, S. 35. Vgl. Wetzel, Hymnop. II. S. 255. — Aufgenommen: Leipzig (Vorrath) 1673, bei Saubert (Nürnberg) 1676, Schleuſinger Hertzens-Muſic 1701, in Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712, Leipzig 1738.

**Gott Lob der meine Sündenlaſt** Aufs neu von mir genommen; Abendmahlslied in 3 Str. (M. Allein Gott in der Höh ſei Ehr) von Johann Chriſtoph Schwedler. — Liedersch. 1863.

Des Vfs. „Die Lieder Moſe und des Lammes oder Neu eingerichtetes Geſangbuch"

Budissin 1720. „Der dankbare Communicante." S. Koch V. S. 231.

**Gott Lob der Weg ist mir gebähnet,** O triumphirender Herr Christ; Himmelfahrtslied in 10 Str. (M. Wer nur den lieben Gott läßt walten) von Benjamin Schmolck. — Suhl.

Des Vfs. Sammlung „Der lustige Sabbath in der Stille zu Zion", Jauer 1712. „XLVII. Der Wandel im Himmel. Am Fest-Tage der Himmelfahrt Christi." — Aufgenommen: bei Gottschaldt (Universal-Gesangb.) 1737, Corbach 1765, Lübeck 1766.

**Gott Lob die hochgewünschte Zeit,** Der Anfang unsrer Seligkeit; Weihnachtslied in 8 Str. (M. Kommt her zu mir spricht Gottes Sohn). — Freyl. 1714.

Aufgenommen: Marburg 1752, S. 15.

**Gott Lob die Noth ist nun vorüber,** Die mir mein Gott hat zugeschickt; Lob- u. Danklied in 6 Str. (M. Wer nur den lieben Gott läßt walten) von Gotthilf Christian Blumberg. — Witt.

Den Verf. nennt Gottschaldt in seinen Lieder-Remarquen, Dritte Piece, Leipzig 1738, S. 390. Die Chiffre D. C. G. B. findet sich schon im Dresdener Gsb. 1731. In Gottschaldts Universal-Gsb. 1737, S. 489 steht das L. noch anonym unter der Ueberschrift: „Das Danksagen nach den krancken Tagen". — Aufgenommen: Leipzig 1738.

**Gott Lob die Reise ist vollbracht;** Danklied nach der Reise in 8 Str. (M. Nun sich der Tag geendet hat) von Johann Jacob Rambach (?). — Erf.

In Joh. Jac. Rambachs Haus-Gesangb., Frankfurt und Leipzig 1735, S. 722. Das Sternchen, mit welchem Ramb. im Register seine eigenen Gesänge bezeichnet hat, findet sich bei diesem Liede nicht. — Aufgenommen: Corbach 1765.

**Gott Lob die schwere Kriegeslast** Hat endlich abgenommen; Danklied für den Frieden in 6 Str. (M. Allein Gott in der Höh sei Ehr) von Michael Schernack. — Suhl.

Das L. findet sich ohne Zweifel in dem bei Wetzel, Hymnop. III. S. 59 erwähnten Werk des Vfs. „Siebensache Welt- und Himmels-Capelle, darein gesungen werden Welt- und Himmels-Lieder", Wittenberg 1674. — Aufgenommen mit der Namenschiffre des Vfs.: Dresden 1731 und Leipzig 1738.

**Gott Lob die Stund ist kommen,** Da ich werd aufgenommen; Trostlied beim Tode eines Kindes in 12 Str. (M. O Welt ich muß dich lassen) von Johann Heermann.

Des Vfs. „Devoti Musica Cordis", Breßlaw 1636, S. 167: „Valet-Gesänglein auf Herrn David Müllers, Buchhändlers in Breßlaw, Söhnleins Davids Begräbniß." S. Mützell, 17. Jahrhundert, Nr. 99; in der Wackernagelschen Ausg. der Heermannschen Lieder S. 161. Der Buchhändler Müller ist des Dichters Verleger; bei ihm ist die Devoti Musica Cordis zuerst 1630 u. in vermehrter Ausg. 1636 erschienen. Das Kind ist i. J. 1632, David Müller selbst am 14. März 1636 gestorben. — Aufgenommen: bei Joh. Crüger (Vollkömliches Gsb.) 1640, bei Runge (Berlin) 1653, in Crügers Praxis piet. mel. seit 1656, bei Joh. Olearius (Singekunst) 1671, Leipzig (Vorrath) 1673, Halberstadt seit 1673, Magdeburg (Coler) 1674, bei Saubert (Nürnberg) 1676, bei Quirsfeld (Harfenklang) 1679, Schleusingen 1688 u. s. w. Das Lied hat in allen Theilen Deutschlands die allgemeinste Verbreitung gefunden und fehlt nur in ganz wenigen Gesangbüchern.

**Gott Lob die Woch heb ich jetzt an;** s. Gott Lob das ist der Tag der Ruh.

**Gott Lob die Woch ist auch dahin;** s. Gott Lob das ist der Tag der Ruh.

**Gott Lob die Zeit kommt nun heran,** Daß ich die Hoffnung haben kann; Lied „für eine betagte Person" in 5 Str. (M. Wie schön leuchtet der Morgenstern) von Christoph Gensch v. Breitenau. — Stru.

In dem von dem Verf. besorgten Plönischen Gsb. v. 1687, S. 370. Das L. ist im Register mit 2 Punkten bezeichnet, gehört also dem Herausgeber. — Aufgenommen: Eisleben 1724, Hildesheim 1730.

**Gott Lob ein neues Kirchenjahr** Macht uns die große Treue; Adventslied in 7 Str. (M. Nun freut euch lieben Christen gmein) von Heinrich Cornelius Hecker. — Rav., Halb. (1855), Hennob.

Des Vfs. „Seckendorffische Hand-Postille, in welcher die Evangelischen Glaubenslehren aus allen Sonn- und Fest-Tags Evangeliis ꝛc." Leipzig 1730. Hier steht es als Eröffnungslied. Am 1. Sonntage des Advents. — Aufgenommen: Würtemberger Gsb. 1842, Bairisches Gsb. 1855. S. Koch V. S. 520.

**Gott Lob ein Schritt zur Ewigkeit** Ist abermal vollendet; Neujahrslied in 12 Str. (M. Es ist das Heil uns kommen her) von August Hermann Francke. — Fehlt in Suhl.

Nach Koch IV. S. 322 hat Francke das L. bei seiner Austreibung aus Erfurt, 27. September 1691, auf dem Wege nach Gotha gedichtet, da er, wie sein Leichenredner sagt, „in Empfindung des überschwänglichen Trostes

des heil. Geistes" die Stelle Offenb. Joh. 22, 17—20 im Herzen trug. Als Grundlage dazu soll ein Neujahrslied Valentin Andreäs auf 1636 gedient haben: „Gott Lob ein Schritt zur Ewigkeit Ist abermals vorbei." Vgl. Koch III. S. 157. Unser L. ist zuerst gedruckt in des Vfs. Zuschrift zu seinem Tractat „Schriftmäßige Anweisung, recht und Gott wohlgefällig zu beten", Halle 1694. S. Rambach, Anthol. IV. S. 59. Wetzel, Hymnop. I. S. 254 f. erwähnt, daß das L. auf des Dichters Wahlspruch Quocunque die ante aeternitatem uno stamus pede gefertigt sei und in dem sogen. Hasselschen Gsb. (Halle) 1695 stehe („welches ohne Meldung des Druckorts in länglich Duodez zum Vorschein kommen, und woran zu Ende des sel. Hn. Hassels bekanntes Buß-Gebet mit angehängt ist"). Die theologische Facultät zu Wittenberg hat in ihrem „Bedencken über das zu Glaucha 1703 edirte Gesang-Buch" die Worte Str. 2 „verschlungen werde ganz in dir", Str. 3 ganz, Str. 5 „und ich in dir zerstoßen", Str. 10 „so breit mir deine Hand geschwinde In meines Glaubens Schranken" und die ganze Schlußstrophe für irrig, unbesonnen und nicht schriftmäßig erklärt. Vgl. Wetzel, Anal. hymn. I. Stück 5. S. 38. — Aufgenommen: Geistreiches Gsb., Halle 1697, S. 294; Halberstadt 1699, bei Freylinghausen 1704; bei Schlechtiger (Berlin) 1704, in Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712, Stuttgart 1713, Gotha 1715, Corbach 1721, Quedlinburg 1736, Magdeburg seit 1737, Leipzig 1738, Altona 1767, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769, Weimar 1795 u. s. w.

**Gott Lob es geht nunmehr zum Ende,** Das meiste Schrecken ist vollbracht; Sterbelied in 7 Str. (M. Wer nur den lieben Gott läßt walten) von Christian Weise. — Altm., Stru., Witt., Liedersch.

Des Vfs. „Reiffe Gedanken, d. i. Allerhand Ehren-Lust-Trauer- und Lehr-Gedichte", Leipzig 1682, S. 13. S. Rambachs Anthol. III. S. 289. Auch in des Vfs. Tugendliedern, Dresden 1703. Vgl. Wetzel, Hymnop. III. S. 383. Der Verf. dichtete das L. auf den Tod und zum Begräbniß des Kurfürsten Johann Georg III. von Sachsen, der mit dem Rufe „Jesus" gestorben war, und bei dessen Leichenbegängniß am 20. October 1680 es auf dem Zittauer Gymnasium gesungen wurde. Auch bei des Dichters eigenem Begräbniß im Jahre 1708 ist das Lied gebraucht worden. — Aufgenommen: Leipzig 1697, Breslau 1705, Zittau 1712, Dresden 1731, Leipzig 1738 u. s. w. Auch später: bei Bunsen 1833, Pfälzer Gesangbuch 1860.

Ein anderes Sterbelied desselben Vfs. „Gott Lob es geht nunmehr zum Ende, Gott lehret mich ꝛc." aus dessen Trost- und Sterbe-Andachten", Budißin 1720, erwähnt Wetzel, Hymnop. III. S. 384.

**Gott Lob es ist nunmehr der Tag vollendet,** Und Gottes Herz ist von mir nicht gewendet; Abendlied in 9 Str. (M. Der Tag ist hin mein Jesu bei mir bleibe) von Peter Lackmann. — Freyl. 1704, Altm.

Den Verf. nennt Grischow-Kirchners Nachricht ꝛc. S. 26 u. Koch IV. S. 413. Vgl. das L. „Auf Leiden folgt die Herrlichkeit." Wetzel, Hymnop. II. S. 212 führt das L. aus Joachim Neanders Bundesliedern an, wo es sich aber nicht findet.

**Gott Lob heut ist der Donnerstag;** s. Gott Lob das ist der Tag der Ruh.

**Gott Lob ich bin aufs neu erquicket** Mit Christi theurem Leib und Blut; Danklied nach dem Abendmahl in 7 Str. (M. Wer nur den lieben Gott läßt walten) von Fräulein M. C. v. Silberrad. — Liedersch.

Der Berliner Liederschatz v. 1832, S. 915 sagt von der Dichterin: „Sie soll Herausgeberin sein der ‚Biblischen Denksprüche mit Anwendungen in Versen auf alle Tage im Jahre, sammt Morgen- und Abend-Gebeten auf alle Wochentage und etlichen Liedern', Nürnberg 1793."

**Gott Lob ich bin entbunden,** Ich geh viel leichter in mein Haus; „Freudige Rückkehr vom Beicht-Stuhl" in 6 Str. (M. Nun lob mein Seel den Herren) von Benjamin Schmolck. — Suhl.

Des Vfs. „Geistlicher Wander-Stab Des Sionitischen Pilgrims", Schweidnitz u. Jauer 1717, S. 42. — Aufgenommen: bei Schöber (Lieder-Segen) 1769, S. 388.

Ein anderes Absolutionslied desselben Vfs. „Gott Lob ich bin entbunden, Die Straf ist mir geschenkt", 8 Str. (M. Herzlich thut mich verlangen) steht in der Schrift „Gott-geheiligtes Buß-Opfer Christlicher Communicanten aus denen Schmolckischen Schrifften zusammen getragen von Friederich Roth-Scholtzen" ꝛc., Nürnberg und Altdorff 1723, S. 95.

**Gott Lob ich habe überwunden,** Er hält das Abendmahl mit mir; Abendmahlslied in 1 Str. (M. Wie wohl ist mir o Freund der Seelen) von Friedrich August Weihe. — Liedersch.

Des Vfs. „Sammlung neuer Lieder von alt- evangelischem Inhalt, zum Bau des Reichs Gottes", Corbach 1762.

**Gott Lob ich kann mich trösten,** Auch wenn

die Noth am größten; Kreuz- u. Trostlied in 4 Str. (M. Nun ruhen alle Wälder) von Philipp Friedrich Hiller. — Halb. (1855).

Des Bfs. „Geistliches Liederkästlein zum Lobe Gottes", Stuttgart 1762, S. 3. Auf den Spruch Psalm 39, 9. — Bei Ehmann Nr. 797.

**Gott Lob mein Jesus macht mich rein** Von allen meinen Sünden; Rechtfertigungslied in 6 Str. (M. Es ist gewißlich an der Zeit) von Johann Olearius. — Fehlt im Halb.

Des Bfs. „Geistliche Singe-Kunst", Leipzig 1671, S. 611: „Die Ermunterung aus dem Evangelio". Zum Fest der Reinigung Mariä. Vgl. Wetzel, Hymnop. II. S. 256. — Aufgenommen: Leipzig (Vorrath) 1673, Plön 1687, Bremen 1690, Corbach 1693, bei Häcker (Hertzopfer, Magdeburg) 1700, Hamburg 1710, in Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712, bei Freylinghausen 1714, Magdeburg seit 1717, Dresden 1731, Quedlinburg 1736, Leipzig 1738, Altona 1767, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769.

**Gott Lob nun geht der Montag an**; s. Gott Lob das ist der Tag der Ruh.

**Gott Lob nun ist die Feuersnoth vorüber,** Wir freuen uns von ganzem Herzen drüber; Lied „nach gelöschter Feuersbrunst" in 9 zweizeiligen Str. (M. Danket dem Herren denn er ist sehr freundlich). — Stru.

Hildesheimer Gsb. 1730, S. 988.

**Gott Lob nun ist die Nacht verschwunden,** Die Finsterniß ist überwunden; Morgenlied in 5 sechszeiligen Str. (M. Fürwahr du bist mein Gott verborgen) von Johann Anastasius Freylinghausen. — Freyl. 1714.

Als Eigenthum des Bfs. bezeugt von Gotthilf August Francke in der Vorrede zum Freylinghausenschen Gsb. v. 1741. — Aufgenommen: bei Schöber (Lieder-Segen) 1769, S. 1333.

**Gott Lob nun ist erschollen** Das edle Fried- und Freudenwort; Danklied nach dem Frieden in 6 Str. (M. Nun lob mein Seel den Herren) von Paul Gerhardt. — Porst (1709), Halb. (1740), Altm., Witt., Rav., Liedersch.

Das L. findet sich zuerst in Joh. Crügers Praxis piet. mel. v. 1656, S. 865; ist aber jedenfalls schon 1648 nach Abschluß des westphälischen Friedens gedichtet. Bei Ebeling führt es die Ueberschrift: „Danck-Lied vor die Verkündigung des Friedens." S. Bachmann S. 224; in der Wackernagelschen Ausg. S. 140. — Aufgenommen: Dresden 1656, Leipzig (Vorrath) 1673, bei Coler (Magdeburg) 1674, Königsberg 1675, bei Saubert (Nürnberg) 1676, Riga 1676, Stuttgart (Hiller) 1691, Lüneburg 1694, Dresden 1731, Leipzig 1738, Altona 1767.

**Gott Lob und Dank es ist nunmehr** Die fröhlich Zeit jetzt kommen her; Osterlied in 8 Str. (M. Erschienen ist der herrlich Tag) von Johann Riedling. — Liedersch.

Das L. steht mit dem Namen des Bfs. in dessen Lutherischem Handbüchlein, Altenburg 1655, S. 644 („Ein ander Oster-Gesang Joh. Niedling J"). — Aufgenommen: Dresden 1731, Leipzig 1738, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769.

**Gott Lob wir sind vertraut,** Der Segen ist gegeben; Danklied „nach der Copulation" in 6 Str. (M. Nun danket alle Gott) von Benjamin Schmolck. — Suhl.

Des Bfs. Sammlung „Eines andächtigen Hertzens Schmuck und Asche", Breßlau und Liegnitz 1716. S. Wetzel, Hymnop. III. S. 100. Auch in des Bfs. Schrift „Geistlicher Wander-Stab des Sionitischen Pilgrims", Schweidnitz und Jauer 1717, S. 57. — Aufgenommen: Eisleben 1724.

Vgl. das Seitenstück „Gott du bist selbst die Liebe".

**Gott macht ein großes Abendmahl** Vom Reichthum seiner Gnaden; Lied über das Evang. Luc. 14, 16—24 in 6 Str. (M. Es ist gewißlich an der Zeit) von Erdmann Neumeister. — Liedersch.

Des Bfs. Sammlung „Evangelischer Nachklang, Das ist: Neue geistreiche Gesänge über die ordentlichen Sonn- und Festtags-Evangelia aufs gantze Jahr." Erster Theil. Hamburg 1718. Am 2. Sonntag nach Trin. Des Bfs. Psalmen und Lobgesänge, Hamburg 1755, S. 252: „Vom Beruff Gottes zu seinem Reiche". — Aufgenommen: Würtemberger Gsb. v. 1842.

**Gott man lobt dich in der Still,** Glübd man dir bezahlen will; Fürbitte für die Früchte des Feldes über den 65. Psalm in 8 Str. (M. Singen wir aus Herzens Grund) von Cornelius Becker. — Halb. (seit 1712).

Des Bfs. „Der Psalter Dauids Gesangweis", Leipzig 1602. „Gott segnet Leib vnd Seel." S. Wackern. V. Nr. 595; Wetzel, Hymnop. I. S. 104. — Aufgenommen: bei Dilherr (Nürnberg) 1653, bei Joh. Olearius (Singekunst) 1671, bei Quirsfeld (Harfenklang) 1679. In dem Anmersbachschen Gsb.,

Magdeburg 1712 ist es überschrieben: „Hagel-Feuer-Lied."

**Gott mein einziger Erbarmer,** Gott mein Helfer in der Noth; Kreuz- u. Trostlied in 6 Str. (M. Jesu der du meine Seele) von Johann Georg Kirchner. — Stru.

S. die Bemerkung zu dem L. „Du heilige Dreifaltigkeit." — Aufgenommen: Halle 1834.

**Gott mein einziges Vertrauen,** Gott du meine Zuversicht; Kreuz- u. Trostlied in 6 Str. (M. Jesu meines Lebens Leben) von Elisabeth Eleonore Herzogin v. Sachsen-Meiningen. — Stru., Suhl, Hennеb.

Das L. steht mit noch 2 andern derselben Verfasserin in dem Meiningischen Gesangb. v. 1697 u. 1711 mit den Anfangsbuchstaben ihres Namens. Dies das einzige einigermaßen verbreitete Lied der Verfasserin, einer Tochter Anton Ulrichs, Herzogs zu Braunschweig-Wolfenbüttel. S. Rambachs Anthol. III. S. 316; Wetzel, Hymnop. I. S. 202. Rambach giebt den Text aus dem Braunschweiger Gesangb. („Gottes Himmel auf Erden ꝛc.") v. 1686, S. 137. — Aufgenommen: Gsb. des Stadtministeriums zu Halle 1744.

Das Gothaer Gsb. v. 1715 bringt das L. mit dem veränderten Anfange „Gott mein Trost und mein Vertrauen" und mit Einschaltung von 2 Zusatzstrophen nach Vers 1. In dieser Gestalt ist das L. in viele Gesangbücher gekommen, z. B. Eisleben 1724, Quedlinburg 1736, Weimar 1795, Halle 1834, Meiningisches Gsb. 1863, Straßburger luth. Gsb. 1866.

**Gott meines Lebens Meister,** Du Herr der großen Welt; Michaelislied in 8 Str. (M. Herzlich thut mich verlangen) von Caspar Neumann. — Suhl.

Das L. steht mit dem Namen des Vfs. in dem Breslauer Gsb. v. 1734. — Aufgenommen: bei Joh. Jac. Rambach (Haus-Gesangb.) 1735, S. 47 („Von der Schöpfung der Engel"), bei Schöber (Lieder-Segen) 1769.

**Gott mein Herz dir Dank zusendet,** Weil mit Wohlthun dieser Tag; „Abendlied, nach dem heiligen Abendmahl" in 6 Str. (M. Werde munter mein Gemüthe) von Amilia Juliana Gräfin v. Schwarzburg-Rudolstadt. — Witt.

Der Verfasserin „Tägliches Morgen-Mittags- und Abend-Opfer", Rudolstadt 1699, S. 313. — Aufgenommen: Hamburg 1710, Halberstadt 1712, Dresden 1731 (Gott mein Herze Dank dir sendet), Leipzig 1738, Lübeck 1766, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769. Vgl. Wetzel, Hymnop. I. S. 2.

**Gott mein Herz dir Dank zusendet,** Dir ich Preis und Ehre sag; Abendlied beim Wochenschluß in 6 Str. (M. Freu dich sehr o meine Seele) von derf. Verfasserin. — Halb. (1740), Altm., Witt., Suhl, Hennеb.

In der Verfasserin Schrift „Der Freundin des Lammes Täglicher Umgang mit Gott", Rudolstadt 1742, S. 75. Unter den Sonnabends-Andachten. — Aufgenommen: Leipzig 1738, Hamburg 1746, Lübeck 1766.

**Gott mein König deine Güte** Reicht so weit der Himmel ist; Lob- und Danklied in 7 Str. (M. Freu dich sehr o meine Seele) von Philipp Balthasar Sinoldgen. v. Schütz. — KlB.

In der zu dem L. „Bleib liebster Jesu weil die Nacht" genannten Sammlung. — Aufgenommen: bei Joh. Jac. Rambach (Haus-Gesangb.) 1735, S. 685 (der Verf. in der Vorrede genannt); Altona 1767.

**Gott mein Trost wer fragt darnach,** Ob mich gleich die Welt betrübet; Kreuz- u. Trostlied in 6 Str. (M. Meinen Jesum laß ich nicht) von Benjamin Schmolck. — Liedersch.

Des Vfs. „Heilige Flammen der himmlisch gesinnten Seele", Striegau 1704. „Der unschätzbare Schatz." — Aufgenommen: Eisleben 1724, Quedlinburg 1736.

**Gott mein Vater laß mich meiden** Allen Weg der mich verführt; Lied vom Worte Gottes in 1 Str. (M. Freu dich sehr o meine Seele). — Freyl. 1714.

Aufgenommen: Heilbronn 1719, S. 448.

**Gott mein Vater sei gepriesen** Für die große Gütigkeit; Lob- u. Danklied in 11 Str. (M. Wie nach einer Wasserquelle) von Christoph Gensch v. Breitenau. — Altm., Witt.

In dem von dem Verf. besorgten Plönischen vollständ. Gesangbuche v. 1674. Rambach, Anthol. III. S. 292 giebt den Text aus der 6. Aufl. v. 1687, S. 151. Das L. ist durch 2 Punkte im Register als Eigenthum des Herausgebers bezeichnet. — Aufgenommen: Halberstadt 1712, Gotha 1715, Corbach 1721, Breslau 1734, Quedlinburg 1736, Leipzig 1738, Breslau (Burg) 1745 (unter dem Namen „Levecke"; s. Richters Biogr. Lexicon, S. 475), Lübeck 1766, Altona 1767, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769, Weimar 1795.

**Gott mein Vater zähl in Gnaden** Meine Seufzer die ich thu; Kreuz- u. Trostlied in 10 Str. (M. Wie nach einer Wasserquelle). — Halb. (seit 1712).

Hannöversches Gsb. v. 1657, Plönisches

Gsb. 1676, bei Schlechtiger (Berlin) 1704, Breslau 1734, Quedlinburg 1736, Lübeck 1766 — überall anonym.

**Gott mißt nach kurzen Augenblicken** Der wahren Christen Leiden ab; Kreuz- u. Trostlied in 6 Str. (M. Wer nur den lieben Gott läßt walten) von Johann Jänichen. — Stru.

Der Verf. wird in dem Weißenfelser Gsb. (1734) genannt, dessen Herausgeber Johann Michael Schumann gleichzeitig mit Jänichen längere Zeit in Halle gelebt hat. Ebenso Langensalzaer Gsb. v. 1780, Hallisches Gsb. von 1834.

**Gott mit uns Immanuel,** Öffne bei dem neuen Jahre; Neujahrslied in 5 Str. (M. Meinen Jesum laß ich nicht) von Benjamin Schmolck. — Liedersch.

Des Vfs. „Klage und Reigen oder Neue Sammlung unterschiedener Freuden- und Trauer-, auch anderer, sonderlich aber Tugend-Lieder", 1734. S. Koch V. S. 479.

**Gott nur du bist meine Sonne,** Heil und Wonne; Heiligungslied in 7 Str. (M. Hüter wird die Nacht der Sünden). — Porst (Anhang).

Wo zuerst? Auch Mützell kennt den Verf. des schönen Liedes nicht. S. dessen Abhandlung „über den Anhang zu dem Berliner Gesangb. ꝛc.", Berlin 1853, S. 222. — Aufgenommen: Elberfeld 1835 u. 1857.

**Gott rufet noch sollt ich nicht endlich hören,** Wie laß ich mich bezaubern und bethören; Lied von der Gnadeneinladung Gottes in 8 Str. (M. Der Tag ist hin mein Jesu bei mir bleibe) von Gerhard Tersteegen. — Rav., Liedersch.

Des Vfs. „Geistliches Blumengärtlein inniger Seelen", 3. Ausg. Frankfurt und Leipzig 1737. „Heute, weil ihr seine Stimme höret." — J. P. Langes Kirchenliederbuch, Zürich 1843, S. 368.

**Gott ruft der Sonn und schafft den Mond;** s. Er ruft ꝛc.

**Gott sagt daß die nur selig sein,** Die allzeit funden werden; Lied von der Keuschheit in 11 Str. (M. Wär Gott nicht mit uns diese Zeit). — Altm., Stru.

Hannöversches Gsb. von 1652, in Joh. Crügers Praxis piet. mel. von 1656, Leipzig (Vorrath) 1673, bei Saubert (Nürnberg) 1676, S. 1024 („Incert. Aut."); Hamburg 1710, Halberstadt 1712, Magdeburg seit 1717 (fehlt aber 1738), Corbach 1721, Eisleben 1724, Quedlinburg 1736, Lübeck 1766.

**Gott sah zu seiner Zeit** Auf die Menschenkinder; Weihnachtslied in 10 neunzeiligen Str. von Michael Weiße.

Gesangb. der böhmischen Brüder von 1531 im Abschnitt der „Lobgesang", überschrieben: „Aue rubens rosa virgo." S. Wackern. III. S. 273. Niederdeutsch in dem Christian Adolfschen Gsb., Magdeburg (1542).

**Gott schlägt uns daß wirs fühlen sollen,** Die Trübsal ist ein Schlag ans Herz; Lied in Kriegsnoth in 13 Str. (M. Wer nur den lieben Gott läßt walten). — Liedersch.

**Gott schuf Adam aus Staub und Erd,** Im Grab ich wieder Asche werd; Begräbnißlied in 6 vierzeiligen Str. von Johann Mathesius.

Das L. findet sich am Ende des 3. Theils der „Leychpredigten" des Vfs., Nürnberg 1559. S. Wackern. III. Nr. 1334. In Magdeburg nur hochdeutsch von 1583 an, überschrieben: „Ein Grablied Requiem Mathesii." Ferner: bei Vulpius 1609, S. 545 u. s. w.

**Gott sei Dank durch alle Welt,** Der sein Wort beständig hält; Adventslied in 9 Str. (M. Nun komm der Heiden Heiland) von Heinrich Held.

Mützell, 17. Jahrhundert, Nr. 263 giebt den Text aus Joh. Crügers Praxis piet. mel. von 1659, S. 170, wo der Name „Henrich Helt" unter dem Liede steht. Ueber die Quelle des Liedes gilt dasselbe, was zu „Erheb du werthe Christenheit" bemerkt worden ist. — Aufgenommen: Praxis p. m. 1661 ff., Magdeburg seit 1666, Stettin 1671, bei Olearius (Singekunst) 1671, Leipzig (Vorrath) 1673, bei Saubert (Nürnberg) 1676, Bremen 1690, bei Freylinghausen 1704, Wittenberg 1713, Corbach 1718, Merseburg 1721 u. s. f., fast durchgängig in den Gesangbüchern. Die veränderte Lesart „in aller Welt" findet sich schon in der Nürnberger Herzensmusik von 1703 und hat sich namentlich durch das Freylinghausensche Gesangbuch weiter verbreitet. Vgl. Mützells Abhandlung in dem Supplementheft der Zeitschrift für das Gymnasialwesen, Jahrgang 1853, S. 312 ff. Bemerkenswerth ist, wie J. P. Lange in seinem Kirchenliederbuch, Zürich 1843, S. 44 den Originaltext gegen die abschwächenden Veränderungen des westphälisch-rheinischen Gesangbuchs vertheidigt.

**Gott sei gedankt durch Jesum Christ,** Der Himmel mir erworben ist; Osterlied in 4 Str. (M. Vor deinen Thron tret ich hiemit) von Bartholomäus Helder. — Suhl.

In dem Cant. Sacrum I, Gotha 1651, S. 302 steht das L. mit einem Tonsatz Helders; doch ist Helder nach allgemeiner Annahme auch der Verfasser des Textes. Nach Wetzel, Hymnop. I. S. 407 findet sich das L. mit dem Namen des Dichters in dem Coburger Gsb. v. 1655. — Aufgenommen: Meiningen 1697, S. 175; Gotha 1715, S. 146.

**Gott sei gedankt zu jeder Zeit,** Die Sonne der Gerechtigkeit; Osterlied in 5 Str. (M. In dich hab ich gehoffet Herr) von Georg Reimann. — Freyl. 1714, Altm.

Die Angabe Kochs (II. S. 275), daß das L. in Joh. Eccards „Preussischen Fest-Liedern", Theil II, v. 1598 mit einem Tonsatz des Herausgebers stehe, ist unrichtig. Die erste Ausg. der Preußischen Festlieder, Königsberg 1598, ist noch nicht wieder aufgefunden. Die in der 2. Ausg., Theil I. Elbing 1642, Theil II. Königsberg 1644, enthaltenen Gesänge sind bei Wackern. I. S. 734 f. vollständig aufgezählt; der vorliegende befindet sich nicht darunter, doch wird derselbe in den mir bekannten ältesten Quellen überall unserem Dichter zugeschrieben. Das L. findet sich: in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1656, bei Olearius (Singekunst) 1671, S. 807; Leipzig (Vorrath) 1673, S. 317; Goslar 1676, bei Quirsfeld (Harfenklang) 1679, Lüneburg 1694, Magdeburg seit 1717 (fehlt aber 1738), Quedlinburg 1736, Lübeck 1766.

**Gott sei gelobet und gebenedeiet,** Der uns selber hat gespeiset; Danklied nach dem heil. Abendmahl in 3 achtzeiligen Str. (in der Mitte und am Schluß jeder Str. Kyrieleison) von Martin Luther.

Das Lied gehört zu denen, die Luther vorgefunden und umgestaltet hat. Zu Grunde liegt ein alter Frohnleichnamsgesang, der wohl mehr bei Processionen als beim Hochamte gesungen wurde. Die alte vorreformatorische Strophe s. bei Wackern. II. Nr. 989 aus dem Ludewig Trutebulschen Enchiridion von 1524. Sie ist von Luther wörtlich herübergenommen und hat ihm wegen der darin vorkommenden Worte: „der uns selber hat gespeiset mit seinem Fleische und mit seinem Blute" zum Beweise dafür gedient, daß die Laien schon lange vor seiner Zeit das Sacrament unter beiderlei Gestalt empfangen haben. Schon vor Luthers Zeit aber waren mancherlei Zusätze üblich, welche er als unecht und unchristlich verwarf. Mit diesen Erweiterungen steht das L. z. B. im Catholisch Manual, Meyntz 1605 und im Paderborner Cantual v. 1616. S. Wackern. a. a. O. Nr. 990. In seiner lateinischen Form der Messe (Formula missae et communionis pro Ecclesia Vuittembergensi vom Jahre 1523), empfiehlt Luther den Gesang im Allgemeinen zum Gebrauche bei der Communion, sagt dann aber: „doch daß man auslasse diese Worte: Und das heilige Sacrament an unserm letzten Ende, aus des geweiheten Priesters Hände, welche hinzugesetzt sind irgend von einem, so St. Barbara geehret und gedienet hat, der sein Lebelang das Sacrament wenig geachtet, gehofft, durch dies gute Werk ohne Glauben, wenn er sterben sollte, einzugehen zum Leben. Denn auch beyde Wort und Weise dieses Gesanges anzeigen, das jetzt gemeldtes Stück ein Zusatz sey." S. Rambach, Ueber D. Martin Luthers Verdienst um den Kirchengesang ꝛc., Hamburg 1813, S. 116. In dem oben angeführten katholischen Texte findet sich übrigens auch der Zusatz, dessen Luther gar keine Erwähnung thut: „O HErr, vmb deiner Mutter willen, Halt du, lieber HErr, deinen zorn stille, Vmb aller Sünder vnd Sünderinnen willen u. s. w." Die Zusatzstrophen, welche sich in Michael Behes katholischem Gesangbüchlein v. J. 1537, Nr. XL finden, scheinen ganz neue Producte zu sein, welche den neuen Lutherischen Strophen entgegenzutreten bestimmt waren. Vgl. auch Riederers Abhandlung S. 76 f. — Wegen des Ausdrucks „Herr durch deinen heiligen Leichnam, der von deiner Mutter Maria kam", verweist Wackernagel auf den in einem alten Osterspiel (Band II. Nr. 520 aus einer Wiener Handschrift v. J. 1472 abgedruckt) vorkommenden Satz: „Vnd wisse, daß mein heilger leichnam, den ich von Maria meiner mutter nam."

Den Text des Lutherliedes, in welchem die Str. 2 u. 3 („Der heilig Leichnam ist für uns gegeben" und „Gott geb uns allen seiner Gnaden Segen") Luthers freie Dichtung sind, giebt Wackern. III. Nr. 11 aus dem Erfurter Enchiridion von 1524 mit der Ueberschrift: „Der gesang Got sey gelobet." Mützell Nr. 20 folgt dem Valentin Babstschen Gsb., Leipzig 1545. Niederdeutsch findet sich das L. zuerst in dem Speratusbuch v. 1526, sodann in dem Rostocker Gsb. v. 1531: „Godt sy gelauet vnde ghebenedyet, De vns süluen hefft gespyset."

Die Melodie, g g g a g c d c h a g, findet sich in dem Walthersschen Gesangbüchlein 1524. Nach v. Tucher (II. Nr. 418) stammt dieselbe wahrscheinlich aus dem weltlichen Volksgesange.

**Gott sei gelobt mit Freuden,** Der Israel besucht; Lied über Luc. 1, 68—78 in 9 Str. (M. Helft mir Gotts Güte preisen) von Laurentius Laurenti. — Freyl. 1704, Magd. (seit 1737), Halb., Stru.

Des Vfs. Evangelia Melodica, Bremen 1700, S. 360. „Am Fest-Tage St. Johannes." Zweites Lied. — Aufgenommen: Heilbronn 1719, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769; Hallisches Gsb. 1834.

**Gott sei Lob der Tag ist kommen,** Da ich Jesu werd vertraut; Abendmahlslied in 5 Str. (M. Werde munter mein Gemüthe) von Aemilia Juliana Gräfin v. Schwarzburg-Rudolstadt. — Altm., Stru., Witt., Porst (Anhang).

Der Verfasserin „Tägliches Morgen-Mittags- und Abend-Opffer ꝛc.", Rudolstadt 1699, S. 289: „Vor dem heiligen Abendmahl. Ein Morgen-Lied." Vorher schon im Braunschweigischen Gsb. v. 1686. — Aufgenommen: Rudolstädter Gsb. 1704, Hamburg 1710, Heilbronn 1719, Dresden 1731, Leipzig 1738, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769.

**Gott selbsten hat dies Wort** Der Wahrheit fest versiegelt; Lied vom Lehrstande in 15 Str. (M. O Gott du frommer Gott) von Johann Caspar Schade. — Freyl. 1714, Liedersch.

In der Sammlung der Lieder des Vfs. „Fasciculus Cantionum. Das ist Zusammengetragene Geistliche Lieder ꝛc.", Cüstrin ohne Jahr (wahrscheinlich 1699), S. 148. — Aufgenommen: Halberstadt 1699, S. 636; bei Schlechtiger (Berlin) 1704.

**Gott so ist durch deinen Segen** Abermal ein Tag vollbracht; Abendlied in 7 Str. (M. Jesu meines Lebens Leben) von Erdmann Neumeister. — Witt.

Des Vfs. Schrift „Der Zugang zum Gnaden-Stuhl JEsu Christo." 5. Ausg. Weißenfels 1717. S. Wetzel, Hymnop. II. S. 232. Des Vfs. Psalmen und Lobgesänge, Hamburg 1755, S. 39. — Aufgenommen: Quedlinburg 1736, Leipzig 1738.

**Gott so machst dus mit den Deinen,** Daß ich kläglich fragen muß; Kreuz- u. Trostlied in 8 Str. (M. Ringe recht wenn Gottes Gnade). — Porst, Liedersch.

In dem Halleschen Gsb. (Schütze) v. 1697, S. 344; überschrieben: „Ein Klag-Lied wegen Ermangelung der gnädigen Gegenwart Christi, und anderer Anfechtung." — Aufgenommen: Halberstadt 1699, S. 639; bei Schlechtiger (Berlin) 1704.

**Gott sorgt für dich was willst du dich viel plagen** Mit deiner Sorg o Mensch und gar verzagen; Vertrauenslied in 5 vierzeiligen Str. (jede Zeile zu 12 Sylben) von Simon Bornmeister. — Freyl. 1714, Witt.

Es giebt zwei Lieder dieses Anfangs, welche nach Wetzel, Anal. hymn. I. Stück 3. S. 14 und Rambach, Anthol. III. S. 232 beide von Bornmeister herrühren sollen. Von der Mitte der dritten Zeile ab sind die Lieder durchaus von einander verschieden, Strophenzahl und Metrum sind in beiden gleich. In dem einen beginnen sämmtliche Strophen mit den Worten: Gott sorgt für dich, während in dem andern Str. 2 beginnt: Kein Vöglein sorgt für seines Lebens Speise. Beide stehen hintereinander in dem Marpergerschen Gsb., Leipzig 1725, S. 324 u. 325; das letztere ist mit dem Namen des Vfs. unterzeichnet. Die letztere Form giebt Rambach a. a. O. aus des Vfs. „Geistlicher Lieder Blumenstrauß", Nürnberg 1686, S. 70 mit dem Bemerken, daß das L. schon in der ersten, unter dem Titel „Rauch-Opfer geistlicher Lieder-Andacht" zu Nürnberg 1674 erschienenen Ausgabe dieser Sammlung stehe. Dieselbe Form findet sich bei Schöber (Lieder-Segen) 1769, S. 786. Wo das Lied in der von Freylinghausen überlieferten Gestalt zuerst gedruckt sei, darüber habe ich nirgend eine Angabe gefunden. Es stand so in dem Magdeburgischen Gsb. seit 1717, ist aber in der Ausg. v. 1738 gestrichen.

**Gott sorgt für mich drum sorg ich nicht,** Ich geb mich Gott zu eigen; Vertrauenslied in 10 Str. (M. Machs mit mir Gott nach deiner Güt) von Johann Gottfried Krause. — Witt.

Das L. steht in dem von dem Verf. besorgten „neu-vermehrten Dahmaschen Gsb.", Langensalza 1719. Er hat es im J. 1716 auf seinen Wahlspruch Psalm 40, 18: „Der Herr sorgt für mich" gedichtet. Vgl. Wetzel, Hymnop. II. S. 52. — Aufgenommen: bei Schöber (Lieder-Segen) 1769, S. 786.

**Gott sorgt für mich was will ich sorgen,** Er ist ja Vater, ich sein Kind; Vertrauenslied in 9 Str. (M. Wer nur den lieben Gott läßt walten) von Johann Caspar Wetzel. — Liedersch.

Des Vfs. „Historische Lebens-Beschreibung der berühmtesten Lieder-Dichter." Dritter Theil. Herrnstadt 1724. S. 489. Den einzelnen Theilen dieses Werkes hat Wetzel seine eigenen Lieder unter dem Titel „Andachtsfrüchte" in 5 Liederopfern angehängt. Unser Lied steht im fünften Opfer als Nr. VII: „Andachts-Lied, von der Fürsehung GOttes." Im Liederschatz wird irrthümlich Schmolck als Verf. genannt. — Aufgenommen: Hannover 1740, Halle 1834, Straßburg 1866.

**Gott stehet mir bei,** Was soll ich denn fürchten der Feinde Geschrei; Vertrauenslied in 9 Str. von Johann Friedrich Zihn. — Suhl.

In dem Schleusinger Gsb. v. 1692, 1717, 1719. S. Wetzel, Hymnop. III. S. 470.

**Gott strafe nicht nach meiner Schuld,** Ich bin ein großer Sünder; Bußlied in 6 Str. (M. Aus tiefer Noth schrei ich zu dir) von Erdmann Neumeister. — Witt.

In der bei dem L. „Gott so ist durch deinen Segen" genannten Sammlung. Des Vfs. Psalmen und Lobgesänge, Hamburg 1755, S. 306. — Aufgenommen: Quedlinburg 1736, Leipzig 1738.

**Gott über alle Götter,** Du Hüter Israel; Lied vom christlichen Wandel in 12 Str. (M. Aus meines Herzens Grunde) von Joachim Weickmann. — Witt.

Wetzel, Hymnop. III. S. 374 gedenkt des Liedes nicht. Auch aus Koch V. S. 544 ist nicht zu ersehen, wann und wo dasselbe zuerst erschienen. Es steht mit dem Namen des Vfs. in dem Breslauer Gsb. von 1734 u. in dem Leipziger von 1738. In dem letzteren trägt es die Ueberschrift: „Wenn man sich was wichtiges vorgenommen." In dem Leipziger Gsb. von 1844 erscheint es völlig umgearbeitet: „Gott Vater meines Lebens Ich komm und suche dich."

Ein Lied Philipp Friedrich Hillers „Gott über alle Götter, Allmächtiger Erretter" findet sich in dessen „Joh. Arnds Paradiß-Gärtlein in Liedern," Nürnberg 1745, 3. Theil, S. 522. Bei Ehmann Nr. 953.

**Gott und Vater nimm jetzund** Dieses Kind von unsern Armen; trinitarisches Tauflied in 3 Str. (M. Liebster Jesu wir sind hier). — Halb., Altm. (1778), Rav., Porst (Anhang), Henneb.

Das Lied steht, anscheinend zuerst, in dem Lüneburger Gesangb. v. 1767; vgl. J. D. Sarnighausens Allgem. deutsch-luther. Kirchengesangb., Hannover 1855, S. 171. Offenbar ist es aus dem Schmolckschen Taufliede „Liebster Jesu wir sind hier" gebildet. Str. 1 u. 2 entsprechen der 3. u. 4. des genannten Liedes, Str. 3 ist frei hinzugedichtet. — Aufgenommen: Quedlinburg 1787, Consistorial-Anhang zum Magdeb. Gesangb. 1857.

**Gott und Welt und beider Glieder** Sind einander stets zuwider; Lied von der Weltverleugnung in 13 Str. (M. Liebster Jesu du wirst kommen) von Heinrich Georg Reuß. — Freyl. 1714, Magd. (seit 1737), KlB.

Des Vfs. „Heb-Opfer Zum Bau der Hütten Gottes, Das ist, Geistliche Lieder ꝛc.", Lüneburg 1692, S. 396. Dritte Classe. Das Zehendte Zehn. „5. Von der Welt und JEsu. 1. Cor. 1. &c." Darunter steht: Anno 89.

**Gott unser Vater der du bist** Im Himmel hoch erhoben; Vaterunserlied in 9 Str. (M. Allein Gott in der Höh sei Ehr) von David Denicke (?.) — Magd. (seit 1696), Halb. (seit 1712), Freyl. 1714, Altm.

Wetzel, Anal. hymn. I. Stück 3, S. 37 gedenkt des Liedes nicht. Es steht zuerst in dem Hannöverschen Gesangb. v. 1652. — Aufgenommen: in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1656, bei Joh. Olearius (Geistl. Singekunst) 1671, Goslar 1676, bei Quirsfeld (Harfenklang) 1679, Plön 1687, Rigisches Gsb. (Ratzeburg) 1689, Bremen 1690, Lüneburg 1694, Corbach 1718, bei Joh. Jac. Rambach (Haus-Gesangb.) 1735, Quedlinburg 1736 u. s. w.

**Gott unsre Zuflucht für und für,** Eh denn die Berge stunden; Lied über den 90. Ps. in 8 Str. (M. Herr Jesu Christ ich weiß gar wohl) von Benjamin Schmolck. — Liedersch.

Des Vfs. Sammlung „Das in gebundenen Seufftzern mit Gott verbundene andächtige Hertze", Breßlau und Liegnitz 1724. S. Wetzel, Hymnop. III. S. 98.

**Gott unsre Zuversicht** Verläßt uns dennoch nicht; Lied von der Kirche über den 46. Psalm in 9 Str. (M. Auf meinen lieben Gott). — Halb. (seit 1712).

Das L. steht in dem Saubertschen Gesangb., Nürnberg 1676, S. 919 mit der Bezeichnung „Anonymus". — Aufgenommen: Bremen 1690.

**Gott unter deinem Schirm** Zu wohnen mir verstatte; Lied zur Pestzeit über den 91. Psalm in 16 Str. (M. O Gott du frommer Gott) von David Denicke (?). — Freyl. 1714.

Fehlt bei Wetzel, Anal. hymn. I. Stück 2. S. 37. Das L. steht zuerst im Hannöverschen Gesangb. v. 1660. — Aufgenommen: Lüneburg 1694, Halberstadt 1712, Quedlinburg 1736, Lübeck 1766.

**Gott Vater aller Dinge Grund,** Gieb deinen Vaternamen kund; trinitarisches Kirchweihlied in 4 Str. (M. Wie schön leuchtet der Morgenstern) von Albert Knapp. — Rav., Henneb.

Des Vfs. „Neuere Gedichte", Basel 1834. Das Lied ist zur Einweihung der neuerbauten Kirche zu Korb bei Waiblingen im Remsthale 1832 gedichtet und in derselben am 1. Maisonntage 1832 zuerst gesungen. — Aufgenommen: Würtemberg 1842, Breslau 1855, Oels 1867. Vgl. Koch VII. S. 227.

**Gott Vater aller Gütigkeit** Im Himmel hoch dort oben; trinitarisches Betlied für die Kirche in 3 Str. (M. Wo Gott der Herr nicht bei uns hält). — Altm.

Zuerst in dem Gesangbuche „Auserlesene Psalm, Lieder vnd Gebetlein", Magdeburgk (bei Joh. Francke) 1585, u. in dem Franckeschen

Gsb. v. 1588. S. Wackern. V. Nr. 93. Es steht in dem Magdeb. Gesangb. noch 1717, fehlt aber 1738. — Aufgenommen: Straßburg 1648, Cant. Sacr. Goth. II. 1655, S. 324 (mit einem Tonsatz von Musophilus Dedekind); Bremen 1690, Halberstadt 1712, Quedlinburg 1736.

**Gott Vater der du aller Dinge** Ein Anfang und ein Schöpfer bist; Lied von dem Wesen Gottes in 12 Str. (M. Wer nur den lieben Gott läßt walten) von Johann Scheffler. — Freyl. 1704 (Zugabe).

Des Vfs. „Heilige Seelen-Lust oder Geistliche Hirten-Lieder ꝛc." Fünftes Buch. Breßlau 1668. „Sie singet Gott dem Vater einen Lobgesang." S. Koch IV. S. 19. Str. 11 u. 12 sind Umschreibung des Vaterunsers. — Aufgenommen: Heilbronn 1719, bei J. P. Lange, Kirchenliederbuch 1843, S. 5.

**Gott Vater der du deine Sonn** Läßt scheinen über bös und fromm; Wetterlied in 10 Str. (M. Wenn wir in höchsten Nöthen sein) von Nicolaus Herman. — Magd. (zuerst 1674, bei Coler), Freyl. 1714, Porst, Witt., Suhl, Henneb.

Des Vfs. „Die Sontags Euangelia vber das gantze Jar", Wittenberg 1560. „Ein Lied, aus dem LVI. oder 104. Psalm, darin man bitt vmb schön wetter, oder einen seligen regen, vnd für die frucht vff dem felde. Fur die kirch im Jochimstal." Hier nur 9 Strophen. Die 7. Str. (Die liebe Sonn vns scheinen las) ist überschrieben: „Pro serenitate", die 8. (Durch Christ dein Son hör vnser bitt, teil vns ein seligen regen mit): „Pro pluuia tempestiua". In der Ausgabe der Euangelia von 1562 findet sich zwischen der 5. u. 6. Str. noch die folgende eingeschaltet: „Hewschreckn vnd Raupen sind dein rut, Alls was schaden an früchten thut: Solch Vnzieser HErr du vertreib, Das dein gab vnbeschedigt bleib." S. Wackern. III. Nr. 1386. — Aufgenommen: Kolers Andere hundert Christlicher Haußgesenge, Nürnberg 1570; Stettin 1576, Leipzig 1582, Dresden 1593, Greifswald 1597, Nürnberg 1601, Breslau 1644, Erfurt 1648, Cant. Sacr. Goth. II. 1655, bei Niedling (Luther. Handbüchlein, Altenburg) 1655, Leipzig (Vorrath) 1673, Halberstadt 1699 u. s. w. Niederdeutsch in Eleri Cantica, Hamburg 1588: „God Vader de du dyne Sünn Lest schinen auer böß vnd fraam."

**Gott Vater der du durch deinen Sohn** In der Wüsten fünftausend Mann; Tischlied vor dem Essen in 7 vierzeiligen Str.

In dem hochdeutschen Magdeburger Gesangb. von 1583 ff.

**Gott Vater der du ewig bist**, Wie hast du so geliebet; Lied vom christlichen Sinn u. Wandel in 5 Str. (M. Machs mit mir Gott nach deiner Güt) von Georg Wolfgang Wedel. — Suhl.

In der Schleusinger Hertzens-Music von 1701, S. 617 mit der Namensschiffre des Vfs. unter der Rubrik „Von der geistlichen Verlobung." — Aufgenommen: Meiningen 1711, Gotha 1715, Coburg 1720. Vgl. Wetzel, Hymnop. III. S. 367.

**Gott Vater Herr wir danken dir**, Daß du uns hüteſt für und für; Trinitätslied in 4 Str. (M. Herr Jesu Christ meins Lebens Licht). — Halb.

In der Frankfurter Ausg. v. Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1680. — Aufgenommen: Stuttgart (Hiller) 1691, S. 143 (Gott Vater hör wir ꝛc.); Heilbronn 1719, S. 351.

**Gott Vater höre doch** Nach deiner großen Güte; Lied in allgemeiner Noth in 15 Str. (M. O Gott du frommer Gott). — Magd. (seit 1717), Altm.

In dem Hannöverschen Gesangb. v. 1646. Die 15. Strophe (Hierauf so sprechen wir ꝛc.) erscheint erst in der Ausg. v. 1657. — Aufgenommen: Quedlinburg 1736, Lübeck 1766.

**Gott Vater höre unsere Bitt**, Theil diesem Kind den Segen mit; trinitarisches Taufslied in 4 Str. (M. In dich hab ich gehoffet Herr) von Johannes Bornschürer. — Porst (Anhang), Liedersch.

Nach Wetzel, Hymnop. I. S. 129 steht das Lied zuerst in dem „Thännischen Anno 1676 zu Meinungen gedruckten Gesang-Buch". Bd. I, S. 410 führt Wetzel ein L. gleichen Anfangs von Johannes Herbart aus dem Arnstadtschen Gsb. v. 1711 an. — Aufgenommen: Berliner Entwurf von 1869, Nr. 277.

**Gott Vater in dem Himmelreich**, Gott Sohn Gott heiliger Geist zugleich; Lied über die Litanei in 17 Str. (M. Vater unser im Himmelreich) von Johann Freder.

Das Lied, vielleicht ursprünglich niederdeutsch, findet sich zuerst anonym in dem Lübecker Enchiridion von 1545: „Godt Vader yn dem Hemmelryck, Godt Sön, god hillge Geist toglik", überschrieben: „De Düdesche Litanie in ein ledt gebrocht, Im Thon, Vader vnse ym Hemmelrick." Den Namen des Vfs. nennt das Hamburger Enchiridion von 1558. S. Wackern. III. Nr. 230; Gefften, Die hamburgischen niedersächs. Gesangbücher, Hamburg 1857, S. 97. Ferner niederdeutsch: Magdeburg seit 1551, Olden Stettin 1576. In einem Nachtrage zur Rigischen Kirchenordnung von 1567, welcher 1578 zu Lübeck gedruckt worden, ist die Zeile der 9. Strophe

„Vnd für des grwsam Türcken gewalt" umgewandelt in: „Vnd vor des grwsamen Russen gewalt". Außerdem ist zwischen die 13. u. 14. Str. noch folgende eingeschaltet: „Godt Vader der Barmhertigheit, Mit dynen leuen Engeln beleidt Den Seenarn vnd reysigen Man, Help dat ydt en wol möge ghan, Vor allem vnglück, schad vnd vär Se gnedichlick alltydt bewär." Hochdeutsch erscheint das L. in dem Valentin Babstschen Gesangbuch von 1545, überschrieben: „Die Deutsche Litania, Reimweise in ein lied gebracht, das auch einzele personen, die lieb vnd andacht dazu haben, singen mügen, sonderlich an Orten, da nicht schulen sind." S. Wackern. a. a. O. Nr. 231, wo bezüglich der Mundart Folgendes bemerkt wird: „Es läßt sich in Ermangelung directer Zeugnisse nicht ausmachen, welcher Text des Liedes, der hochdeutsche oder der niederdeutsche, der ursprüngliche sei. In jedem kommen Reime vor, die nur in der anderen Mundart zulässig sind: die Reime 1, 5 (dich — gnädiglich), 7, 3 (dein — gmein), 9, 4 (gewalt — erhalt), 10, 1 (gut — blut), 11, 5 (gemein — sein), 17, 1 (Son — Thron) streiten für hochdeutschen Ursprung, die Reime 2, 5 (Herr — mehr), 6, 2 (mer — Herr), 6, 5 (blodt — dodt), 9, 5 (stür — mühr), 10, 3 (Hern — regern), 11, 3 (Hern — mern) für niederdeutschen. Dergleichen ist bei allen Liedern Joh. Freders zu beachten. Man würde irre gehn, wollte man ihn ohne Weiteres für einen Dichter niederdeutscher Kirchenlieder ansehn. Natürlich, man suche keine Auskunft bei Gottlieb Mohnicke, den fortgesetzte ‚hymnologische Forschungen' 1840 dahin geführt, zu wißen daß das Lied ‚Herzlich tut mich erfreuen' nicht von Johann Walther, sondern von Johannes Freder sei." — Hochdeutsch aufgenommen: Magdeburg seit 1546, Marburg 1549 („Deudsche Letanei, wie sie im land zů Preussen gesungen wirt" in 21 Str., s. Wackern. a. a. O. Nr. 232), Leipzig 1582 Bl. 184b, Lüneburg 1635, Straßburg 1648 („Die Litaney in Reimen gebunden"), in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1656, Leipzig (Vorrath) 1673. Auch später, z. B. Corbach 1718, Dresden 1731 u. s. w.

Nicht wenige Gesangbücher bringen die spätere Umbildung „Herr der du Gnad und Hülf verheißt".

**Gott Vater in des Himmels Thron** Dir sei Lob Preis und Ehre; Trinitätslied in 3 Str. (M. Allein Gott in der Höh sei Ehr) von Cyriacus Schneegaß. — Suhl.

Des Vfs. „Geistliche Lieder vnd Psalmen" 1597, Nr. LXXII. „Zugabe. Ein danck vnd Betegesenglein Im Thon, Nu frewt euch liebē Christē gemein. Oder in der folgenden Melodey mit 4 Stimmen Meditabatur hanc Cantilenā & Melodiam quadrisonam Autor, die natali suo: quinto scilicet Octob. Anno χριστογονίας 1596. Completo aetatis suae anno quinquagesimo seu Jubilaeo." S. Wackern. V. Nr. 224. In den Gesangbüchern erscheint das Lied gewöhnlich unter den Neujahrsgesängen. — Aufgenommen: bei Dilherr (Nürnberg) 1653, bei Joh. Olearius (Singekunst) 1671, S. 393; Leipzig (Vorrath) 1673, Schleusinger Hertzens-Music 1701.

In dem Cantion. Sacr. Goth. II. 1655, S. 109 findet sich ein Lied „Gott Vater in des Himmels Thron, Durch Jesum Christum deinen Sohn, Der diese Schul allhier erhalt ꝛc.", 5 vierzeilige Str. Vielleicht ist es das L. David Gunthers, welches Wackern. I. S. 600 aus „Zwey vnd Zwäntzig Christliche Vierstimmige Bete vnd Trost, Gesänglein ꝛc. Zusamen getragen, durch M. Cyriacum Schneegaſs", Erfurt 1597, Nr. 13 anführt.

**Gott Vater sende deinen Geist,** Den uns dein Sohn erbitten heißt; Pfingstlied in 16 Str. (M. Kommt her zu mir spricht Gottes Sohn) von Paul Gerhardt. — Fehlt im Rav.

Zuerst in Joh. Crügers Praxis piet. mel. v. 1656, S. 408 mit der Crügerschen Mel. „Den Herren meine Seel erhebt" (1640). S. Bachmann, Paulus Gerhardt, Berlin 1866, S. 168; in der Wackernagelschen Ausg., Stuttgart 1843, S. 52. — Aufgenommen: bei Joh. Olearius (Singekunst) 1671, Leipzig (Vorrath) 1673, Magdeburg (Coler) 1674, Königsberg 1675, Rigisch-Liefländ. Gsb. 1676, bei Saubert (Nürnberg) 1676, bei Quirsfeld (Harfenklang) 1679, Lüneburg 1694, Halberstadt 1699, Stade 1702, bei Freylinghausen 1704, bei Porst 1709, Dresden 1731, Quedlinburg 1736, Leipzig 1738, Altona 1767, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769 u. s. w.

**Gott Vater Sohn und Geist,** Voll Weisheit Güt und Stärke; Bittlied in allgemeiner Noth in 8 Str. (M. O Gott du frommer Gott) von Justus Gesenius (?). — Halb. (seit 1712), Altm., Liedersch.

Das Original hat 19 Str. und findet sich zuerst in dem Hannöverschen Gesangb. v. 1652. Vgl. J. D. Sarnighausens Allgem. deutsch-luther. Kirchengesangb., Hannover 1855, S. 459. Schon in dem Hannöverschen Gsb. v. 1657 steht das L. in abgekürzter Form, indem zunächst Str. 1, 2 und 5 beibehalten, sodann Str. 7—17 zu Vers 4—6 zusammengezogen und endlich die beiden Schlußstrophen als V. 7—8 angefügt sind. Die oben genannten Gesangbücher geben das verkürzte Lied. — Aufgenommen: Quedlinburg 1736 (nur 6 Strophen), Lübeck 1766 (doppelt: Nr. 471 in 19 Str., Nr. 472 in 8 Str.), Altona 1767 (8 Str.).

**Gott Vater Sohn und heiliger Geist,** Du Gott von großer Güte; Taufl ied in 9 Str.

(M. Allein Gott in der Höh sei Ehr) von Justus Gesenius (?). — Magd. (seit 1696), Halb. (seit 1712), Porst, Freyl. 1714, KlB., Altm., Suhl, Liedersch.

Zuerst in dem Hannöverschen Gesangb. 1646. Vgl. Sarnighausens bei vorigem Liede angeführtes Gsb., S. 172. — Aufgenommen: in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1656, bei Saubert (Nürnberg) 1676 mit der Bezeichnung „Anonymus", Plön 1687, Bremen 1690, Stuttgart (Hiller) 1691, Corbach 1718, Quedlinburg 1736, Lübeck 1766, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769.

**Gott Vater Sohn und heiliger Geist,** Mein Gott ach ach erbarme; „Ein Lied wenn es donnert und blitzet" in 13 Str. (M. Herr Jesu Christ du höchstes Gut) von Ludämilia Elisabeth Gräfin v. Schwarzburg-Rudolstadt.

Der Verfasserin Sammlung „Die Stimme der Freundin", Rudolphstadt 1687, Nr. 191 mit obiger Ueberschrift. — Aufgenommen: Magdeburg seit 1734, fehlt aber 1738.

Von Liedern gleicher oder ähnlicher Anfangszeile führe ich noch an:

1. Gott Vater Sohn heiliger Geist, Durchs Sprechen gut Erz wachsen heißt; „Ein Geistliches Bergklied" in 9 vierzeiligen Strophen von Johann Mathesius (in dessen SAREPTA, Nürnberg 1562). S. Wackern. I. S. 442 u. 455, III. Nr. 1331.

2. Gott Vater Sohn heiliger Geist, Der du dich also hast beweist; Trinitätslied in 5 vierzeiligen Str. von Nicolaus Selnecker (in dessen Gesangbuch „Christliche Psalmen, Lieder, vnd Kirchengesenge", Leipzig 1587). S. Wackern. IV. Nr. 464. — Aufgenommen: bei Dilherr (Nürnberg) 1653, bei Joh. Olearius (Singekunst) 1671, Leipzig (Vorrath) 1673, bei Quirsfeld (Harfenklang) 1679; bei Schöber (Lieder-Segen) 1769.

3. Gott Vater Sohn und heilger Geist, Wahr Gott in drei Personen; Ehestandslied in 10 Str. (M. Nun freut euch lieben Christen gmein) von Johann Freder. Das L. scheint ursprünglich niederdeutsch. Es steht zuerst in dem Hamburger Enchiridion von 1565: „Godt Vader Sön vnd hilger Geist, Wär Godt in dre personen", überschrieben: „Ein Geistlick ledt vam estande, darinne tort voruatet, wo sick eelüde holden schölen", mit dem Namen des Vfs. S. Wackern. III. Nr. 241.

4. Gott Vater Sohn und heilger Geist, Der du der Wittwen Richter heißt; „Gebet einer Wittwe" in 15 Str. (M. Warum betrübst du dich mein Herz) von Christoph Gensch v. Breitenau. — Aufgenommen: in Joh. Jacob Rambachs Haus-Gesangb. 1735, S. 782.

**Gott Vater Ursprung Quell und Grund** Der hohen Gottheit reine; Trinitätslied in 9 Str. (M. Es ist das Heil uns kommen her) von Bartholomäus Ringwald. — Altm.

Des Vfs. „Euangelia, Auff alle Sontag vnnd Fest" ꝛc. Frankfurt a. d. O. Vorrede v. 28. Novbr. 1581. „Ein Gebet an die drey Personen der einigen Gottheit. Am Sonntage Trinitatis." S. Wackern. IV. Nr. 1414, Mützell Nr. 367. Vgl. Wetzel, Hymnop. II. S. 348. — Aufgenommen: bei Joh. Crüger (Vollkömliches Gesangb., Berlin) 1640, in dessen Praxis piet. mel. seit 1656, Riga 1664, bei Olearius (Singekunst) 1671, Leipzig (Vorrath) 1673, bei Quirsfeld (Harfenklang) 1679, Lüneburg 1695, Dresden 1731, Leipzig 1738.

**Gott warum verstößest** Du uns denn so gar; Trostlied für die Kirche über den 74. Psalm in 17 Str. (M. Schönster aller Schönen) von Michael Müller. — Freyl. 1704.

Des Vfs. „Die Psalmen Davids, Reimweiß übersetzet ꝛc.", Stuttgart 1700, S. 137. Vgl. Wetzel, Hymnop. IV. S. 360.

**Gott weiß es alles wohl zu machen,** Als der nichts Böses je gethan; Vertrauenslied in 5 Str. (M. Wer nur den lieben Gott läßt walten) von Amilia Juliana Gräfin v. Schwarzburg-Rudolstadt. — Porst, Freyl. 1714, Stru., Liedersch.

Der Verfasserin „Tägliches Morgen-Mittags- und Abend-Opfer", Rudolstadt 1699, S. 98. Unter den Liedern „Mittwochs nach der Mahlzeit". — Aufgenommen: Halberstadt 1699, S. 641; bei Schlechtiger (Berlin) 1704, Hamburg 1710, Heilbronn 1719, Leipzig 1738, Marburg 1752, Halle 1834.

**Gott wie dein Name so ist dein Ruhm,** Und deines Worts Evangelium; Lied vom Worte Gottes in 7 Str. (M. Ach mein Herr Jesu dein Nahesein), Str. 1 von Christian Gregor, Str. 2—7 von Nicolaus Ludwig Graf v. Zinzendorf. — Liedersch.

Im Brüder-Gesangbuche v. 1778 Nr. 2. Das Zinzendorfsche Lied „Hört ihrs ihr Wächter auf Zions Thor" ist 1740 gedichtet „auf D. Werenfels in Basel". Vgl. Historische Nachricht vom Brüder-Gesangbuche ꝛc., Gnadau 1851, S. 43 u. 184.

**Gott wills machen,** Daß die Sachen; Vertrauenslied in 17 sechszeiligen Str. von Johann Daniel Herrnschmidt. —

Freyl. 1704, Porst, Magd. (seit 1737), Halb., Stru., Suhl, Rav., Liedersch.

Die Autorschaft Herrnschmidts beruht auf dem Zeugniß Freylinghausens. Vgl. Wetzel, Hymnop. IV. S. 235, Grischow-Kirchners Nachricht ꝛc. S. 21; Rambachs Anthol. IV. S. 145. Das L. lehnt sich an das Evangelium des 4. Sonntages p. Epiph. Matth. 8, 23—27 an. — Aufgenommen: Altona 1767, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769. Das L. findet sich in zahlreichen neueren Sammlungen, wie bei J. P. Lange (Kirchenliederbuch) 1843, Elberfeld 1857 u. s. w.

Bei Freylinghausen ist die Melodie „Seelenweide, meine Freude" vorgeschrieben (s. Erks Choralb. Nr. 97). In dem Würtemberger Choralbuch von Störl 1744 findet sich aber auch eine eigene Weise im Hallischen Geschmack: d (e fis) g g a (d c) h g.

**Gott wohnt in seiner Himmelshöhe,** Will daß mein Sinn erhöhet stehe; Lied von der Weltverleugnung in 3 Str. (M. Wachet auf ruft uns die Stimme; wobei aber Zeile 1 u. 4 des Textes je eine überzählige Sylbe hat) von Jacob Baumgarten. — Freyl. 1714.

Die Autorschaft Baumgartens beruht auf dem Zeugniß seines Sohnes, des Professors der Theologie, Siegmund Jacob B. zu Halle. Das ganze L. hat 8 Strophen. Baumgarten hat es 1711 als Inspector des Hallischen Pädagogiums nach dem Absterben der Frau Barbara Cordula Kallberner geb. von Lautter gedichtet. Freylinghausen hat 2 Lieder daraus gemacht, zuerst das unsrige Str. 1—3, sodann „Es mag dies Haus das aus der Erden" Str. 6—8. S. Grischow-Kirchners Nachricht ꝛc., S. 4. Auf den Tod der oben genannten Frau hat Johann Joseph Winkler das L. „Mein treuer Hirt wie komm ich doch hinüber" verfaßt. — Aufgenommen: Wernigerode 1735.

**Gott woll uns gnädig sein,** Mit Segen uns befeuchten; Lied über den 67. Psalm vom Worte Gottes in 3 Str. (M. O Gott du frommer Gott) von Michael Müller. — Freyl. 1714.

Des Vfs. „Die Psalmen Davids ꝛc. Reimweiß übersetzet ꝛc.", Stuttgart 1700, S. 119. Die Angaben bei Koch IV. S. 406 sind unrichtig. — Aufgenommen: Straßburg 1866 (als Missionslied).

**Grates nunc omnes reddamus** Domino Deo, qui sua nativitate; Weihnachtssequenz aus dem 6. Jahrhundert.

Wackern. I. Nr. 88 giebt den Text unter dem Namen Gregors († 12. März 604) mit der Ueberschrift: „In nativitate Christi. In galli cantum sequentia." Die Cantic. eccles. von Joh. Spangenberg, Magdeburg 1545 überschreiben den Gesang Hymnus. In den Cantica sacra, Magdeburg (bei Andreas Bezel) 1613 heißt die Ueberschrift: Canticum Divi Gregorii, quod loco Sequentiae seu Prosae canitur. Ueber die deutschen Bearbeitungen vgl. „Danksagen wir alle ꝛc."

**Große Freud ist da,** Nun singet und seid froh; Bearbeitung des Weihnachtsgesanges In dulci jubilo in 4 Str. von Caspar Faber.

Des Vfs. „Einfeltige vnd kurtze Erinnerung vom Sabbathsteuffel ꝛc. 1572." S. Wackern. IV. Nr. 1571, vgl. Bibliogr., S. 485 ff. Wetzel, Hymnop. I. S. 213 führt das L. mit dem Namen des Vfs. aus dem Coburger Gsb. von 1655 an. — Aufgenommen: bei Dilherr (Nürnberg) 1653, S. 262 anonym; Schleusinger Hertzens-Music 1701. S. 26.

**Großer Gott ach meine Sünden** Sind gleich einer Centnerlast; Bußlied in 10 Str. (M. Wie nach einer Wasserquelle) von Peter Bredow. — Altm.

In Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1672, mit dem Namen des Vfs. Wenig verbreitet, z. B. Bremen 1690, Marburg 1752.

**Großer Gott der mich erschaffen** Hat zu seinem Lob und Preis; Lob- und Danklied in 7 Str. (M. Sollt ich meinem Gott nicht singen) von Erasmus Finx. — Freyl. 1704, Magd. (seit 1734), KlB., Altm.

Des Vfs. „Geistliche Gold-Kammer der I. Bußfertigen, II. Gott-verlangenden und III. Jesus-verliebten Seelen ꝛc. Nürnberg 1664. Im zweiten Theil, zur 15. Betrachtung, über Ps. 137, 4. S. Koch III. S. 530. Rambach, Anthol. III. S. 243 giebt das L. aus der Ausg. v. 1675, S. 584. — Aufgenommen: Halle (Schütze) 1697, S. 8; Halberstadt 1699, S. 12; bei Schlechtiger (Berlin) 1704; in Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712, S. 57; Quedlinburg 1736, Marburg 1752, Altona 1767, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769.

**Großer Gott dich zu uns neige;** Abendmahlslied 5 Str. (M. Herr nicht schicke deine Rache).

Anonym in den Magdeburgischen Gesangbüchern von 1717—1737.

**Großer Gott ich muß dir klagen** Meines Herzens schweres Leid; Gebetslied „vor Anhörung der Predigt" in 7 Str. (M. Zion klagt mit Angst und Schmerzen) von Christian Kortholt. — Halb. (seit 1712).

Des Bfs. „Biblische Festandachten, Gesangsweise vorgestellt samt etlichen andern ꝛc. Liedern.“ Kiel 1691. Vgl. Wetzel, Hymnop. II. S. 51 u. IV. S. 289. — Aufgenommen: in Hedingers Stuttgarter Hofgesangb. 1705, 1713 f.; bei Gottschaldt (Universal-Gesangb.) 1737, S. 47 („Klage des Hertzens über die ausschweiffenden Gedancken beym Gebet und Gottesdienst“). Vgl. Gottschaldts Lieder-Remarquen. Dritte Piece, Leipzig 1738, S. 388.

**Großer Gott in deinem Lichte** Gieb hin dem König dein Gerichte; Lied von der Kirche über den 72. Psalm in 7 Str. (M. Wachet auf ruft uns die Stimme) von Michael Müller. — Freyl. 1704, Stru.

Des Bfs. „Die Psalmen Davids Reimweiß übersetzet“ ꝛc., Stuttgart 1700, S. 131. Vgl. Wetzel, Hymnop. IV. S. 360.

**Großer Gott von alten Zeiten,** Dessen Hand die Welt regiert; Morgenlied an Sonn- und Festtagen in 6 Str. (M. Gott des Himmels und der Erden) von Caspar Neumann. — Witt., Suhl, Porst (Anhang), Henneb., Liedersch.

Das L. steht mit der Namensschiffre des Bfs. in dem von demselben besorgten „Vollkommnen schlesischen Kirchen-Gesangbuch. Zum andernmal ꝛc.“, Breslau u. Liegnitz 1711. — Aufgenommen: Leipzig 1738.

**Großer Gott vor deinen Füßen** Liegt hier ein zerschlagner Knecht; Bußlied in 6 Str. (M. Jesu Kraft der blöden Herzen). — Freyl. 1714.

Aufgenommen: Heilbronn 1719, S. 567; in Gottschaldts Universal-Gesangbuch 1737, S. 999 („Für eine Person die Kirchen-Busse thut“).

**Großer Gott wir armen Sünder** Bitten dich aus Herzen Grund; Tischlied vor dem Essen in 4 Str. (M. Freu dich sehr o meine Seele). — Halb. (seit 1712), Altm., Stru., Liedersch. (1832).

Allerdings steht das L. in Aemilia Julianas Gräfin von Schwarzburg-Rudolstadt Erbaunngsbuch „Tägliches Morgen-Mittags- und Abend-Opffer“, Rudolstadt 1699, S. 33, überschrieben: „Ein täglich Lied vor dem Essen“. In dieser Sammlung aber finden sich viel fremde Lieder ohne Angabe der Verfasser. Das unsrige wird der Gräfin in der Pasigschen Ausg. ihrer Gedichte S. 134 mit Unrecht zugeschrieben. Es steht bereits in dem Plönischen Gsb. v. 1676 und in dem Braunschweigischen (Gottes Himmel auf Erden) v. 1686 anonym. Aufgenommen: Corbach 1693, Hamburg 1710, Marburg 1752, Altona 1767, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769.

In Halle erscheint das L. seit 1709 in abweichender Gestalt. Die Strophen sind der Mel. „Jesu meines Lebens Leben“ angepaßt und durch den doxologischen Zusatz: „Dir sammt deinem lieben Sohne Und dem werthen heilgen Geist ꝛc.“ vermehrt. So bei Struensee 1756 und im Hallischen Gsb. v. 1834.

**Großer Gott wir fallen nieder;** s. O Majestät wir ꝛc.

**Großer Immanuel schaue von oben** Auf dein erlöstes, erkauftes Geschlecht; Lied von den Klagen Zions in 8 Str. (M. Einer ist König Immanuel sieget) von Christian Andreas Bernstein. — Freyl. 1704, Porst, Magd. (seit 1737), Liedersch.

Bernsteins Autorschaft beruht auf dem Zeugniß des Professors Gotthilf August Francke. S. Grischow-Kirchners Nachricht ꝛc. S. 5.

**Großer König den ich ehre,** Der durch seines Geistes Lehre; Lied von der Liebe zu Gott in 10 Str. (M. Alles ist an Gottes Segen) von Johann Scheffler. — Freyl. 1704, Magd. (seit 1737), KlB., Altm.

Des Bfs. „Heilige Seelen-Lust oder Geistliche Hirten-Lieder“ ꝛc. Breßlau 1668. Im 5. Buch. „Sie schenkt ihrem Geliebten ihr Hertze in unterschiedlicher Gestalt zu einem Morgengeschenke.“ S. Koch IV. S. 19. — Aufgenommen: Altona 1767, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769, bei J. P. Lange, Kirchenliederb. 1843, S. 432.

**Großer König hier sind Seelen,** Die sich dir in Lieb vermählen; Lied von der Liebe zu Jesu in 12 Str. (M. Schmücke dich o liebe Seele). — Liedersch.

Die Anfangsbuchstaben der Strophen scheinen auf einen Namen zu deuten, der aber in der vorliegenden Gestalt des Liedes nicht mehr mit Sicherheit zu erkennen ist. Er hat etwa Guntersberg oder ähnlich gelautet.

**Großer Künstler Herr und Meister,** Welcher unerschaffen ist; Michaelislied in 6 Str. (M. Werde munter mein Gemüthe) von Conrad Gebhard Stübner. — Magd. (seit 1737), KlB., Stru.

Joh. Jac. Rambach hat das L. in sein „Geistreiches Haus-Gesang-Buch“, Frankf. u. Leipzig 1735, S. 48 aufgenommen und in der Vorrede Stübners Autorschaft bezeugt. Es steht in des Bfs. Schrift „Billige Eröffnung heißliebender Lippen zur Verkündigung göttlichen Ruhmes“, Nürnberg 1727.

**Großer Mittler der zur Rechten** Seines großen Vaters sitzt; Lied von dem Mittleramte Jesu in 9 Str. (M. Jesu der du meine Seele) von Johann Jacob Rambach. — KlB., Stru., Rav., Porst (Anhang), Halb., Witt. (Anhang), Liedersch.

Kochs Angabe, daß das L. in des Vfs. „Poetischen Festgedanken", Jena u. Leipzig 1723, stehe, ist unrichtig. Es findet sich in des Vfs. Haus-Gesangb., Frankf. u. Leipzig 1735, S. 130. Stier (Gesangbuchsnoth, S. 146) nennt es „eine echt biblische Betrachtung u. Anbetung des Hohenpriesters, den wir bekennen, vornemlich nach dem Brief an die Hebräer". — Aufgenommen: Corbach 1756, Quedlinburg 1765, Altona 1767, Magdeburger Anhang 1786. Auch neuerdings ziemlich verbreitet, s. J. P. Lange, Kirchenliederb. 1843, S. 189; Elberfelder Gesangb. 1857.

**Großer Prophete mein Herze begehret** Von dir inwendig gelehret zu sein; Lied von dem dreifachen Amte Christi in 4 Str. (M. Jesu hilf siegen du Fürste des Lebens) von Joachim Neander. — Fehlt im Rav., Witt., Suhl u. Henneb.

Des Vfs. „Glaub- und Liebes-Übung: Aufgemuntert Durch Einfältige Bundes-Lieder und Danck-Psalmen" ꝛc., Bremen 1679. Im 4. Druck, Frankf. 1689, S. 138: „Der Lob- und Danck-Singende zu Ehren dem liebwürdigsten Seelen-Freund JESU. 1. Cor. XVI, 22." Mit einer eignen Melodie des Vfs. — Aufgenommen: Halle (Schütze) 1697, S. 240; bei Freylinghausen 1704 mit Mel., bei Schlechtiger (Berlin) 1704, Corbach 1721, Magdeburg seit 1737, Marburg 1752, Lübeck 1766, Altona 1767 u. s. w.

**Groß ist der Herr und hoch gepreist** In der Stadt, die Gotts eigen heißt; Lied von der Kirche über den 48. Psalm in 9 Str. (M. Warum betrübst du dich mein Herz) von Cornelius Becker. — Halb. (seit 1712).

Des Vfs. „Der Psalter Davids Gesangweis", Leipzig 1602. S. Wackern. V. Nr. 591; vgl. Wetzel, Hymnop. I. S. 103. — Aufgenommen: Lüneburg 1635, Magdeburg 1654 (beidemal in dem Anhang der 15 Beckerschen Bußpsalmen), in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1661, bei Joh. Olearius (Singekunst) 1671, bei Quirsfeld (Harfenklang) 1679 u. s. w.

Das Burkhard Waldissche L. „Groß ist der Herr und hoch berühmt, Bekannt ꝛc." s. bei Wackern. III. Nr. 757; vgl. Bibliogr., S. 347. Aufgenommen: bei Dilherr (Nürnberg) 1653.

**Groß ist Herr deine Güte,** Sehr ꝛc.; Lob- und Danklied in 4 Str. (M. Helft mir Gotts Güte preisen. — Suhl.

Gothaisches Gsb. 1715, S. 421; desgl. in der Ausgabe von 1742.

**Groß ist die Qual o Herr in meiner Seelen,** Die Sünd und Schuld mir mein Gewissen quälen; Bußlied in 13 Str. (M. Die Sonn hat sich mit ihrem Glanz gewendet) von Christoph Runge. — Porst.

Zuerst in dem Rungeschen Gsb., Berlin 1653 und in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1656 (durch das darunter gesetzte Sternchen als Runges Eigenthum bezeichnet). — Aufgenommen: Leipzig (Vorrath) 1673, Magdeburg (Coler) 1674, bei Saubert (Nürnberg) 1676, bei Quirsfeld (Harfenklang) 1679, Halberstadt 1699, — überall anonym.

**Groß ist o großer Gott** Die Noth, so uns betroffen; Bittlied für die bedrängte Kirche in 5 Str. (M. O Gott du frommer Gott) von Johann Heermann. — Altm., Stru.

Des Vfs. „Devoti Musica Cordis", Breslau 1630, S. 140: „In Kriegs- und Verfolgungs-Gefahr." S. Mützell, 17. Jahrhundert, Nr. 35; in der Wackernagelschen Ausg. der Heermannschen Lieder S. 134. — Aufgenommen: Hannover 1648 Nr. 196 (wo Str. 4: „Der sich auf dich verläßt" weggelassen und dagegen am Ende eine Strophe zugesetzt ist), in Joh. Crügers Psalmodia sacra 1657 (nach dem Original), Cant. Sacr. Goth. II. 1655, S. 321; Schlenfingen 1672 ff., Leipzig (Vorrath) 1673, Bremen 1690, Corbach 1693, Halle seit 1697, Nordhausen 1713, Merseburg 1721, Eisleben 1731, Quedlinburg 1734 u. s. w.

**Groß ist unsers Gottes Güte,** Seine Treu; Preis der Güte Gottes in 18 Str. (M. Warum sollt ich mich denn grämen) von Gerhard Tersteegen. — Liedersch.

Des Vfs. „Geistliches Blumengärtlein inniger Seelen ꝛc." 3. Ausg. Frankf. u. Leipzig 1737.

**Großmächtiger ewiger Gott,** Du schufest nach deinem besten Rath; Tischlied vor dem Essen in 7 vierzeiligen Str. von Michael Weiße.

In dem Gesangbuch der böhmischen Brüder von 1531 unter den „Gesenq auf die tagezeiten". S. Wackern. III. Nr. 378. Niederdeutsch in dem Christian Adolfschen Gesangb., Magdeburg (1542): „Grothmechtige ewige Godt, Schopest na dynen besten radt", überschrieben: „Im thon Ker vmb ker vmt. bauen, ebder. We Godes denet werden wil,

nebbe*)." — Hochdeutsch aufgenommen: Geistl. Lieder, Frankfurt a. O., bei Johann Eichorn 1561, Leipzig 1582, Lüneburg 1635, bei Dilherr (Nürnberg) 1653, Leipzig (Vorrath) 1673.

*) Die Worte „banen" und „nebben" wollen sagen, daß die erstere Mel. weiter oben, die letztere weiter unten im Buche sich findet.

**Gute Nacht du Nacht der Erden,** Denn der Himmel ist mein Licht; Sterbelied in 8 Str. (M. Jesu der du meine Seele) von Erdmann Neumeister. — Altm., Witt.

Des Bfs. Communion-Buch „Der Zugang zum Gnaden-Stuhl JEsu Christo". 5. Auflage Weissenfels 1717. S. Wetzel, Hymnop. II. S. 232. Des Bfs. Psalmen u. Lobgesänge, Hamburg 1755, S. 572.

**Gute Nacht ihr Eitelkeiten,** Gute Nacht du falsche Welt, Die du mir zu manchen Zeiten ꝛc.; Sterbelied in 6 Str. (M. Sollt ich meinem Gott nicht singen) von Johann Heinrich Hippe. — Halb. (seit 1712).

Wetzel, Hymnop. I. S. 431, vgl. Anal. hymn. II. S. 281, führt das L. aus dem Regensburger Lieder-Manual von 1710 u. dem Meiningischen Gsb. von 1711 an. Eine frühere Quelle habe ich bisher nicht aufgefunden. In dem Leipziger Gsb. (Marperger) von 1725, S. 1127 steht es anonym, in dem Breslauer von 1734, S. 483 mit dem Namen des Bfs.

**Gute Nacht ihr eiteln Freuden,** Gute Nacht du falsche Welt, Sehet doch welch Angst und Leiden ꝛc.; Passionslied in 12 Str. (M. Herr ich habe mißgehandelt). — Fehlt im Halb., Rav., Suhl u. Henneb.

Verleitet durch den ähnlich klingenden Anfang hat Grischow-Kirchners Nachricht ꝛc. S. 22 unser Lied Joh. Heinr. Hippe zugeschrieben, von welchem das vorige L. herrührt. Koch IV. S. 40 nimmt an, daß Freylinghausen 1704 das Hippesche Lied, welches er für einen Passionsgesang hält, in die gegenwärtige Form gebracht habe. Die Vergleichung beider Lieder zeigt aber, daß sie völlig von einander verschieden sind und außer dem Zusammenklang in den Anfangszeilen nichts mit einander gemein haben. Der Verf. unseres Liedes ist unbekannt. Es erscheint zuerst bei Freylinghausen 1704. — Aufgenommen: Magdeburg seit 1717, Heilbronn 1719, Corbach 1721, Quedlinburg 1736, Lübeck 1766, Altona 1767.

Von Liedern ähnlichen Anfangs, die sich alle dem Hippeschen Sterbeliede anschließen, führe ich an:

1. Gute Nacht du eitles Leben, Gute Nacht du Nichtigkeit; Sterbel. in 5 Str. Schleusinger Hertzens-Music 1701, S. 493, anonym.

2. Gute Nacht du eitles Leben, Gute Nacht du schnöde Welt; Sterbel. in 9 Str. (M. Gott des Himmels und der Erden) steht mit dem Namen Peter Sohren im Leipziger Gesangb. von 1738, S. 592.

3. Gute Nacht du eitles Wesen, Gute Nacht du schnöde Welt; Lied beim Begräbniß eines Kindes in 9 Str. (M. Du o schönes Weltgebäude). In demselben Gsb. S. 605.

4. Gute Nacht ihr eiteln Freuden, Die ihr währet kurze Zeit; Sterbelied in 15 achtzeiligen Str. Zuerst in dem A. Luppiusschen Gsb. (Andächtig Singender Christen-Mund) 1692, S. 80 (nur 6 Str.), sodann: Dresdner Gsb. 1731, S. 474; Leipziger Gsb. v. 1738, S. 644, — überall anonym.

**Gute Nacht wir müssen scheiden,** Liebsten Freunde weinet nicht; Begräbnißlied in 6 Str. (M. Frew dich sehr o meine Seele). — Witt.

In Gottschaldts Universal-Gesangb. 1737, S. 503; Leipziger Gsb. v. 1738, S. 596 („Prudentii Carmen: Jam moesta quiesce etc."), — beidemal anonym.

**Guter Hirte Jesu Christ,** Dir sei Lob und Dank gegeben; Abendmahlslied in 4 Str. (M. Liebster Jesu wir sind hier). — Witt., Suhl, Henneb.

Dresdener Gesangb. 1731, S. 267; Leipziger Gsb. 1738, S. 313. — beidemal anonym.

**Guter Hirte willst du nicht** Deines Schäfleins dich erbarmen; Jesuslied in 5 Str. (M. Meinen Jesum laß ich nicht) von Johann Scheffler. — Freyl. (1704 in der Zugabe, mit eigner Melodie), Porst, Magd. (seit 1737), KlB., Halb., Stru., Liedersch.

Des Bfs. „Heilige Seelen-Lust oder Geistl. Hirten-Lieder ꝛc.", Breßlaw 1657, S. 218. Im dritten Buch. „Das Siebzigste. Sie (die Psyche) bittet ihn, daß er sie sein Schäflein als ein guter Hirte wolle in seinen Schafstall bringen." Etwas grämlich erinnert J. P. Lange, Kirchenliederb., S. 34: „Es ist in Frage zu stellen, ob es gesund sei, den Erlöser bei seiner Hirtenpflicht zu erinnern, er müsse den Bittsteller aus der Qual des Erdenlebens heimholen in den Freudensaal." Aufgenommen: Heilbronn 1719, Altona 1767, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769, Elberfeld 1857.

**Guter Seelenhirt,** Meine Seele wird; Jesuslied in 8 Str. (M. Seelenbräutigam) von Christoph Carl Ludwig v. Pfeil. — Liedersch.

Das L. erschien zuerst in der bei dem Liede „Der Vater sieht's ꝛc." näher bezeichneten Schelhornschen Ausg., Memmingen 1782.

Die Ueberschrift heißt: „Der gute Hirte. Am Sonntag Miseric. Domini den 28. April 1748 bei der Investitur des Diaconi J. Fr. Bolzen in Stuttgart. Evang. Joh. 10, 12—16. Epist. 1 Petri 2, 11—25."

**Gutes denken Gutes dichten** Ist ein göttlich Gnadenwerk; Lied „von heiligen und guten Gedancken", zum 9. Gebot in 10 Str. (M. Freu dich sehr o meine Seele). — Liedersch.

Das L. steht in Joh. Jac. Gottschaldts Universal-Gesangb., Leipzig 1737, S. 690 mit obiger Ueberschrift und der Chiffre C. E. F.

## H.

**Hab Dank mein frommer Gott** Für deine große Güte; Lied vom christlichen Leben in 10 Str. (M. O Gott du frommer Gott). — Suhl.

Gewöhnlich wird Lorenz Wilhelm Crantz als Verf. angegeben. So bei Wetzel, Hymnop. IV. S. 82, und bei Gottschaldt, Lieder-Remarquen, Dritte Piece, Leipzig 1738, S. 391. Allein unser Lied findet sich schon in dem Saubertschen Gesangbuche, Nürnberg 1676, S. 1018 mit der Bezeichnung: „Incert. Aut." Crantz, der erst am 6. November 1674 geboren ist, kann hiernach der Verf. nicht sein. In Gottschaldts Universal-Gesangb., Leipzig 1737, S. 870 heißt die Ueberschrift: „Allgemeines Gebet um geistliche und leibliche Wohlthaten." — Aufgenommen: Schlesinger Hertzens-Music 1701, S. 311, anonym; Halberstadt 1712, Magdeburg seit 1729 (fehlt aber 1738), Breslau 1734, Quedlinburg 1736.

**Habe Dank für Unterricht,** Den du Jesu mir gegeben; Lied vom Worte Gottes in 5 Str. (M. Liebster. Jesu wir sind hier) von Benjamin Schmolck. — Liedersch.

Des Bfs. „Kleine Harffe Von Zweymahl Zehn Saiten &c.", Schweidnitz u. Leipzig 1732, S. 98: „Bibel-Lied. Nach Lesung derselben." Das Seitenstück dazu beginnt: „Liebster Jesu ich will dich Jetzt in deinem Worte hören." — Aufgenommen: in Gottschaldts Universal-Gsb. 1737, S. 33.

**Habe deine Lust am Herrn,** Der dir schenket Lust und Leben; Lied von der Liebe zu Gott über Psalm 37, 4 in 5 Str. (M. Jesus meine Zuversicht) von Benjamin Schmolck. — Henneb., Liedersch.

Des Bfs. „Heilige Flammen der himmlisch gesinnten Seele", Striegau 1704. „Lust nach Hertzens-Wunsch." — Aufgenommen: Quedlinburg 1736, Schweidnitzer Gsb. 1749, Neues schlesisches Gsb. 1855.

In dem Marpergerschen Gsb., Leipzig 1725, S. 790 findet sich ein anderer Gesang dieses Anfangs: „Habe deine Lust am Herrn, Meine Seel im ganzen Leben", 6 Str. (M. Meinen Jesum laß ich nicht), anonym.

**Haec est dies quam fecit dominus,** Hodie dominus afflictionem populi sui respexit; Antiphona in die Annunciationis Mariae.

In Joh. Spangenbergs Cantiones ecclesiastiae, Magdeburg 1545. Manche alte Gesangbücher bringen neben dem lateinischen Texte eine alte Prosa-Uebersetzung: „Dies ist der Tag den der HErr gemacht hat." So schon Keuchenthals „Kirchen Gesenge Latinisch vnd Deudsch", Witteberg 1573; Leipzig (Vorrath) 1673, Nr. 194, und in ausführlicherer Paraphrase Amsterdam 1667, S. 26; Magdeburg (Ammersbach) 1712, Halberstadt (Ammersbach) 1712. Der „Vorrath von alten und neuen Christl. Gesängen", Leipzig 1673, S. 145, hat daneben auch die liedmäßige Bearbeitung von Jeremias Weber (aus dessen Gsb. v. 1638): „Dies ist ein Tag der Ehren, Gemacht von Gott dem Herren", 6 Str. (M. Nun laßt uns Gott dem Herren).

An diese Antiphone schließen die alten Lieder auf Mariä Verkündigung „Dies ist der herrlich Freudentag", „Dies ist der Tag der Fröhlichkeit", sowie auch Gellerts Weihnachtslied „Dies ist der Tag den Gott gemacht" sich an.

**Halleluja Amen Amen,** Entschlaf in jenem großen Namen; Sterbelied in 4 Str. (M. Wachet auf ruft uns die Stimme) von Friedrich Gottlieb Klopstock.

Des Bfs. „Geistliche Lieder. Zweyter Theil." Kopenhagen u. Leipzig 1769. S. 52. „Einsegnung eines Sterbenden." Das Original hat 7 Str., wovon J. P. Lange im Kirchenliederbuch 1843, S. 653 u. das Elberfelder Gsb. 1857, Nr. 681 nur die vier ersten giebt.

Der Berliner Liederschatz hat die Carl August Döringsche Sterbestrophe „Halleluja Amen Amen, In meines großen Jesu Namen", welche dem obigen Liede nachgebildet ist.

**Halleluja der Heiland lebt**, Nun ist auf Erden Friede; Osterlied in 17 Str. (M. Ich dank dir schon durch deinen Sohn) von Christian Gregor. — Liedersch.

Im Brüder-Gesangb. von 1778. Vgl. Historische Nachricht ꝛc. Gnadau 1851. S. 52.

**Halleluja gelobt sei Gott** Mit fröhlichem Gemüthe; Lied zum Reformationsfeste in 25 Str. (M. Nun freut euch lieben Christen gemein) von Valentin Ernst Löscher. — Witt.

Das L. steht mit dem Namen des Vfs. in Gottschaldts Universal-Gsb., Leipzig 1737, S. 204 u. ebenso in dem Leipziger Gesangb. von 1738, S. 229. Vorwiegend lehrhaft entbehrt es doch des festlichen Schwunges nicht.

**Halleluja Halleluja**, Das große Siegesfest ist da; Osterlied in 7 Str. (M. Wie schön leuchtet der Morgenstern) von Friedrich Springmann. — Rav.

Aus des Vfs. Sammlung „Glockentöne oder christliche Lieder" (1822). Das Original beginnt „Singt Halleluja Gloria" und hat 8 Str. Das Minden-Ravensb. Gsb. hat die 3. Strophe ausgelassen: „Was ist es, das die Seele stillt Und überschwänglich stets erfüllt Mit höchster Lust und Freude? Zu wissen, daß der Heiland lebt Und uns empor zu sich erhebt Nach kurzem Erdenleide. Kräftig, Mächtig Ziehts nach oben, Ihn zu loben, Ihm zu dienen, Der für uns im Fleisch erschienen." Das L. ist in der Fassung des Ravensb. Gsbs. auch in das „Evangel. Kirchen- und Hausgesangb. für die Königl. Preuß. Schlesischen Lande", Breslau 1868, gekommen.

**Halleluja Halleluja**, Gott sei hochgepreist; Weihnachtslied in 6 Str. (M. Ich wills wagen) von Johann Ludwig Conrad Allendorf. — KlB. (1743, Anhang), Rav.

Cöthnische Lieder 1744. Zweiter Theil, S. 317 mit dem ausgedruckten Spruch 1 Tim. 1, 15 als Ueberschrift. Der Verf. wird in der „Samlung der Cöthnischen Lieder, in Dreyen Theilen" Halle 1768, S. 317 genannt.

**Halleluja jauchzt ihr Chöre**, Singt Jesu Christo Lob und Ehre; Osterlied in 5 Str. (M. Wachet auf ruft uns die Stimme) von Gottfried Benedict Funk. — Witt., Rav., Liedersch. (1832).

Des Vfs. Schriften. Erster Theil. Berlin 1820. Zuerst im Zollikoferschen Gesangb., Leipzig 1766, mit 4 Str. Aufgenommen: in J. P. Langes Kirchenliederbuch 1843, S. 162; Elberfelder Gsb. 1857.

**Halleluja Jesus lebt**, Tod und Teufel sind bezwungen; Osterlied in 5 Str. (M. Jesus meine Zuversicht) von Benjamin Schmolck. — Halb., Liedersch. (1832, Nr. 719).

Des Vfs. „Bochim und Elim oder Neue Sammlung von Trauer- und Trost-Liedern", Breßlau und Liegnitz 1731. „Halleluja! Bei dem Grabe Jesu."

Lieder ähnlichen Anfangs sind:

1. Halleluja Jesus lebet, Jesus lebt, sein Grab ist leer; Osterlied in 8 Str. (M. Lasset uns den Herren preisen) von Johann Friedrich Danneil. Quedlinburger Gsb. von 1765, Nr. 231. S. Rambachs Anthol. V. S. 82.

2. Halleluja Jesus lebet, Erlöste Menschen o erhebet; Osterlied in 5 Str. (M. Wachet auf ruft uns die Stimme). Magdeburger Anhang von 1786, S. 80; Elberfelder Gsb. 1857.

3. Halleluja Jesus lebt, Jesus ist vom Grab erstanden; Osterlied in 4 Str. (M. Jesus meine Zuversicht) von Philipp Friedrich Hiller. — Berliner Liederschatz 1832, Nr. 718.

4. Halleluja Jesus lebt, Jesus herrscht zu Gottes Rechten; Himmelfahrtslied von demselben Verf. — Bei Ehmann Nr. 241.

**Halleluja immer weiter** Steige ich zum Himmel an; Heiligungslied in 10 zwölfzeiligen Str. von Samuel Lau. — KlB.

Der Verf. hat das Lied in das von ihm besorgte Gesangbuch, Wernigerode 1735, aufgenommen. Auch steht es in der 3. Samlung der Cöthnischen Lieder, Halle 1768. Die Ueberschrift heißt: „Vom Wachsthum im Guten."

**Halleluja Lob Preis und Ehr** Sei unserm Gott je mehr und mehr; Trinitätslied in 4 Str. (M. Wie schön leuchtet der Morgenstern). — Fehlt nur in Suhl.

Rambach, Anthol. IV. S. 86 giebt das Lied anonym mit dem Bemerken, daß es in neueren Gesangbüchern unter Bartholomäus Crasselius, in andern unter Caspar Zollikofers Namen vorkomme, von welchem letzteren es doch unmöglich verfertigt sein könne (da er erst 1707 geboren ist). Das L. steht zuerst in dem Darmstädter Gesangb. von 1698 („Geistreiches Gesangbuch, vormals in Halle gedruckt ꝛc. nun aber mit 123 Liedern vermehret") S. 482 mit der Ueberschrift: „Das Hochzeit-Lied der Kinder Gottes. Apoc. 7. v. 12." In Grischow-Kirchners Nachricht ꝛc., Halle 1771, wird es anonym aufgeführt und nur in einer Anmerkung auf den „ungenannten Verfasser des singenden und lobenden Davids, s. Baumgartens Nachrichten von merkwürdigen Büchern, 64. Stück,

S. 301" verwiesen. Das bezeichnete Buch nemlich, welches eine Bearbeitung der Psalmen nach bekannten evangelischen Kirchenmelodien enthält, soll unser Lied als Zugabe bringen. Daß aber Crasselius der Herausgeber dieses Liederwerkes sei, ist meines Wissens niemals erwiesen *). Wetzel, Hymnop. IV. S. 84 nennt unter den Crasselius'schen Liedern das unsrige nicht. — Das Lied dürfte als ein schwungvoller Gesang hochfestlichen Klanges kaum zu entbehren sein. An den Worten in Str. 1: „Klinget, singet, Heilig heilig, freilich freilich, heilig ist Gott, Unser Gott der Herr Zebaoth" können nur Gemüther Anstoß nehmen, die jeden Gefühls und Verständnisses für wahre Lyrik ermangeln. Vgl. die sachgemäße Vertheidigung bei R. Stier, Gesangbuchsnoth 1838, S. 21. — Aufgenommen: Halberstadt 1699, S. 221; bei Freylinghausen 1704, bei Schlechtiger (Berlin) 1704, Heilbronn 1719, Corbach 1721, Quedlinburg 1736, Magdeburg seit 1737, Lübeck 1766, Altona 1767, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769, Weimar 1795 ꝛc.

*) Göbels Geschichte des christl. Lebens ꝛc., Theil II, wo das Lied besprochen wird, ist mir nicht zur Hand.

**Halleluja meiner Schmerzen** Jammer-trübe Nacht vergeht; Osterlied in 9 Str. (M. Herr ich habe mißgehandelt) von Andreas Gryphius. — Witt.

„Andreae Gryphii Deutscher Gedichte Erster Theil", Breslau 1657, S. 77. Ueberschrift: „Quis avolvet nobis lapidem ab ostio monumenti?" S. Mützell, 17. Jahrhundert, Nr. 223. Vgl. Wetzel, Hymnop. I. S. 356. — Aufgenommen: in Peter Sohren Praxis piet. mel. von 1676, bei Saubert (Nürnberg) 1676, bei Quirsfeld (Harfenklang) 1679, Dresden 1731, Leipzig 1738.

**Halleluja mein König siegt**, Wenn er der Feinde Macht bekriegt; Himmelfahrtslied in 4 Str. (M. Wie schön leuchtet der Morgenstern). — KlB., Stru.

Joh. Jacob Rambachs Geistreiches Haus-Gesang-Buch, Frankfurt u. Leipzig 1735, S. 251.

**Halleluja schöner Morgen**, Schöner als man denken mag; Sonntagslied in 9 Str. (M. Gott des Himmels und der Erden) von Jonathan Krause. — Rav., Halb., Witt. (Anhang), Henneb., Liedersch.

Des Vfs. Werk „Gnade und Wahrheit Gottes in Christo Jesu, in Heiligen Liedern über die Evangelien und Episteln ꝛc., Lauban 1739. Vgl. Koch V. S. 495. Stier (Gesangbuchsnoth, S. 157) urtheilt: „ein so vortreffliches Lied für den Sonntagsanfang, daß wir dringend darauf aufmerksam machen", und bedauert, daß es bei Bunsen fehlt. — Aufgenommen: Würtemberg 1842, Neues schles. Gsb. 1855 u. 1865.

**Halleluja wie lieblich stehn** Hoch über uns die Himmelshöhn; Lied von Christo als dem Herrn der Kirche in 6 Str. (M. Wie schön leuchtet der Morgenstern) von Albert Knapp. — Rav.

Des Vfs. „Neuere Gedichte ꝛc.", Basel 1834. Aus der 2. Abtheilung. Auf das Himmelfahrtsfest 1833 gedichtet. S. Koch VII. S. 227. — Aufgenommen: Würtemberg 1842; bei J. P. Lange (Kirchenliederbuch) 1843, S. 188; Meiningen 1862, Breslau 1868, Oldenburg 1868.

**Halt an mein Herz in deinem Glauben,** Beständigkeit ist Kronen werth; Kreuz- und Trostlied in 3 Str. (M. Wer nur den lieben Gott läßt walten) von Benjamin Schmolck. — Suhl, Henneb.

Des Vfs. Sammlung „Heilige Flammen der himmlisch gesinnten Seele in funfzig Arien", Striegau 1704. „Beständigkeit siegt." Vgl. Wetzel, Hymnop. III. S. 88. Die Strophenanfänge heißen: „Halt an", „Halt ein", „Halt aus". — Aufgenommen: Quedlinburg 1736.

**Halt aus mein Herz in deinem Glauben** Und suche Gottes Abendmahl; Trostlied von der Liebe Gottes in 9 Str. (M. Wer nur den lieben Gott läßt walten) von Christian Weise. — Liedersch.

Des Vfs. „Ordentliche Fragen über die christliche Tugendlehre, welcher gestalt ein Studirender aus der Theologia Moralis seine Pflicht erkennen ꝛc.", Leipzig 1697. „Gedancken über den Kernspruch Joh. 3, 16. Nach der Melodey: Gottlob, es geht nunmehr zum Ende". S. Koch V. S. 435. Wetzel, Hymnop. III. S. 387 führt das L. aus des Vfs. „Buß- und Zeit-Andachten", Budißin 1720, an.

Eine andere Bearbeitung s. Ermuntre dich mein Herz im Glauben.

**Halt im Gedächtniß Jesum Christ,** O Mensch, der auf die Erden; Lied von der Liebe zu Christo über 2. Timoth. 3, 8 in 6 Str. (M. Sei Lob und Ehr dem höchsten Gut) von Cyriacus Günther. — Fehlt im Magd., KlB. u. Stru.

Das L. erschien zuerst im 2. Theil des Freylinghausenschen Gesangbuchs, Halle 1714, wohin es aus des Vfs. MS. gekommen ist. Vgl. Wetzel, Hymnop. IV. S. 183; Grischow-Kirchners Nachricht ꝛc., S. 18; Rambachs Anthol. IV. S. 131. — Aufgenommen: Merseburg 1716, Heilbronn 1719, Corbach 1721, bei Schöber 1769. Ziemlich verbreitet ist die Bearbeitung Johann Samuel Diterichs von 1780 „Halt im Gedächtniß Jesum Christ,

Der einst für dich auf Erden". So Magdeb. Anhang 1786, Weimar 1795 ꝛc.

**Hast du Angst im Herzen** Und empfindest Schmerzen; Bußlied in 8 Str. (M. Jesu meine Freude) von Christoph Runge. — Porst, Liedersch.

In Johann Crügers Praxis piet. mel. seit 1666, durch das darunter gesetzte Sternchen als Runges Eigenthum bezeichnet. — Aufgenommen: Magdeburg (Coler) 1674, Bremen 1690.

**Hast du denn Jesu dein Angesicht gänzlich verborgen,** Daß ich die Stunden der Nächte muß warten bis morgen; Kreuz- u. Trostlied in 12 Str. (M. Lobe den Herren den mächtigen König der Ehren). — Magd. (seit 1696), Porst, KlB., Stru., Liedersch.

Das vollständige Lied findet sich zuerst in dem Saubertschen Gesangb., Nürnberg 1676, S. 581 unter der Bezeichnung: „Incert. Aut." Es steht hier als zweiter Gesang einer Lieder-Trilogie, welche S. 579 mit dem Simon Dachstein Vorumeisterschen „Wo bist du liebster Freund hinkommen" (überschrieben: „H. Liebes-Gespräch der Seelen mit JESU") beginnt. Der dritte Gesang „Herr ach Herr wie lange Machst du mir so bange" trägt die Ueberschrift: „Der gefundene Jesus." Alle 3 Lieder sind Gesprächslieder, in welchen die Strophen zwischen der Seele (wofür sich auch die merkwürdige Bezeichnung „Seelewig" findet) und Jesu wechseln. In unserem Liede zeigen die Anfangsbuchstaben der Jesusstrophen den Namen Martha, während die Anfänge der übrigen Strophen einen Namen nicht erkennen lassen. Das L. stand bis zum Ende des vorigen Jahrhunderts in hohem Ansehen. Mit 6 Strophen findet sich dasselbe schon in dem „Vorrath von alten und neuen Christl. Gesängen", Leipzig 1673, S. 1295 anonym. — Aufgenommen: bei Joh. Quirsfeld (Harfenklang) 1679, S. 1239 (mit einer Mel., die sehr an die oben genannte Weise erinnert); bei Hiller (Stuttgart) 1691, Halberstadt 1699, Schleusinger Hertzens-Music 1701, bei Schlechtiger (Berlin) 1704, in Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712, Gotha 1715, Corbach 1718, bei Marperger (Leipzig) 1725, Dresden 1731, Quedlinburg 1736, Leipzig 1738, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769 u. s. w.

**Hat dir dein Gott ein Kreuz beschieden,** Daß Schmerz und Krankheit dich ansicht; Trostlied in Krankheit in 5 Str. (M. Wer nur den lieben Gott läßt walten) von Johann Friedrich Starck. — Hennb., Liedersch.

Des Vfs. „Tägliches Hand-Buch in guten und bösen Tagen", 2. vermehrte Ausgabe. Frankfurt u. Leipzig 1734, S. 411. Die 1. Ausg. erschien 1727.

Wetzel, Anal. hymn. II. S. 186 führt ein Lied dieses Anfangs von Michael Lillenthal an aus dem von dem letzteren besorgten Königsberger Gsb. („Vernünftiger Gottesdienst des Singens ꝛc.") 1752, wie auch dem Querfurt-Heldrungischen Gsb. von 1751.

**Hebet eure Häupter auf,** Die Erlösung ist nicht ferne; Lied von der Wiederkunft Christi in 8 Str. (M. Meinen Jesum laß ich nicht) von Benjamin Schmolck. — Liedersch.

Des Vfs. Sammlung „Der lustige Sabbath in der Stille zu Zion ꝛc.", Jauer 1712. „IV. Der erschröckliche Trost des jüngsten Tages. Am 2. Sonntage des Advents." — Aufgenommen: bei Gottschaldt (Universal-Gesangb.) 1737, Marburg 1752, Corbach 1756; bei J. P. Lange (Kirchenliederb.) 1843, S. 672.

**Heiland deine Menschenliebe** War die Quelle deiner Triebe; Jesuslied in 8 Str. (M. Schmücke dich o liebe Seele) von Johann Jacob Rambach. — KlB., Stru., Suhl, Rav., Liedersch.

Des Vfs. „Geistreiches Haus-Gesang-Buch", Frankf. u. Leipzig 1735, S. 108 unter der Rubrik „Von den Tugenden des HErren Jesu", überschrieben: „Von der Liebe des HErren Jesu gegen den Nächsten und denen daraus herfliessenden Tugenden." — Aufgenommen: Corbach 1756, Altona 1767, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769, Magdeburg 1786; bei J. P. Lange 1843, S. 96; Elberfelder Gsb. 1857.

**Heilge Einfalt Gnadenwunder,** Tiefste Weisheit, größte Kraft; Lied von der Nachfolge Jesu in 12 Str. (M. Ringe recht wenn Gottes Gnade) von August Gottlieb Spangenberg. (Str. 4: „Einfalt ist ein Kind der Gnade ꝛc." ist Zusatz von Nicol. Ludw. Graf v. Zinzendorf.) — Liedersch. 1863.

Das L. erscheint zuerst mit 19 Str. in dem Brüdergesangb. von 1741, Anhang X. Nr. 1589 und dem Ebersdorfer von 1742. „Von der Einfältigkeit in Christo." Noch bei Lebzeiten und unter den Augen des Vfs. ist es abgekürzt zu 12 Str. und überarbeitet in das Herrnhuter Gsb. von 1778 gekommen. J. P. Lange, Hymnologie, S. 55 nennt das L. „geistvoll und innig". Bei Cunz II. S. 77 heißt es „ein Bild des christlichen Characters des Verfassers". Nach dem Vorgange C. von Raumers 1831 haben manche neuere Gesangbücher, wie das Pfälzer von 1860, das Wernigeröder von 1867, dasselbe berücksichtigt. Vgl. Koch V. S. 347.

**Heilger Geist der du ausgehst** Von dem Vater und dem Sohne; Pfingstlied in 7 sechszeiligen Strophen von Christian Weise(?). — Stru.

In dem Eislebenschen Gsb. v. 1724, S. 160 steht es als „Danck Lied für die Heiligung" anonym. Wetzel, Hymnop. III. S. 383 ff. führt es unter Weises Liedern nicht auf. — Aufgenommen: Halle 1834, Nr. 260.

**Heilger Geist du Himmelslehrer,** Mächtger Tröster und Bekehrer; Pfingstlied in 9 Str. (M. Liebster Jesu du wirst kommen) von Cyriacus Günther. — Freyl. 1714.

Das L. ist aus des Vfs. MS. in das Freylinghausensche Gesangb. gekommen. S. Grischow-Kirchners Nachricht ꝛc., S. 18. Stier (Gesangbuchsnoth, S. 157) nennt es „ein besonders populäres Bittlied um des Geistes Kraft und Führung". — Aufgenommen: Marburg 1752, Altona 1767, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769.

**Heilger Geist du Tröster mein,** Hoch vom Himmel uns erschein; Pfingstlied in 10 dreizeiligen Str. von Martin Moller. — Freyl. 1714 (in 9 Str., mit Melodie), Halb., Rav.

In dem Werk: „Meditationes sanctorum Patrum etc. Auß den heiligen Altvetern Augustino Bernhardo Taulero etc. Durch Martinum Mollerum Diener des H. Euangelij zu Sprottaw." Görlitz 1584. Blatt 56: „Die Pfingstprosa, Veni sancte spiritus, & emitte, &c. Ein wunder schön Gebett, zu Gott dem heiligen Geiste." Dieser Ueberschrift folgt der ausgedruckte Spruch Luc. 11, 13. S. Wackern. V. Nr. 72. — Aufgenommen: bei Joh. Crüger (Vollkömliches Gsb., Berlin) 1640, in dessen Praxis piet. mel. seit 1656, bei Joh. Olearius (Geistl. Singekunst) 1671, Leipzig (Vorrath) 1673, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769.

**Heil Heil dem Manne der dem Rath** Der Frevler sich entziehet; Lied vom Worte Gottes über den 1. Psalm in 7 Str. (M. Nun sich der Tag geendet hat) von Johann Andreas Cramer. — Suhl.

Des Vfs. „Poetische Uebersetzung der Psalmen." 1. Theil, Leipzig 1762. — Aufgenommen: in J. P. Langes Kirchenliederbuch, Zürich 1843, S. 574.

Das Elberfelder Gsb. von 1857 hat Nr. 611 ein anonymes Lied ähnlichen Anfangs „Heil Heil dem Manne der vom bösen Rath Fern fliehet, nicht betritt der Sünder Pfad" in 4 sechszeiligen Str.

**Heilig heilig heilig ist Gott;** s. Heilig ist Gott der Vater.

**Heilig ist Gott der Vater,** Heilig ist Gott der Sohn.

Aus dem Lobgesang der Seraphim Jes. 6, 3 verbunden mit dem Hosiannaruf Matth. 21, 9 hatte sich der Meßgesang herausgebildet, welcher vor der Consecration von dem Chor angestimmt wurde: Sanctus sanctus sanctus Dominus Deus Sabaoth. Pleni sunt coeli et terra gloria tua. Osanna in excelsis. Diesen herrlichen Gesang, welcher je nach der Verschiedenheit der Kirchenzeit als Sanctus summum, minus summum und dominicale in verschiedenen Tonsätzen erklang, wollte Luther Anfangs beibehalten wissen. Denn er bestimmt in der Schrift Formula Missae et communionis pro ecclesia Wittebergensi 1523 (deutsch im X. Theil der Walchschen Ausg. S. 2745, betitelt: Weise Christliche Messe zu halten, und zum Tisch Gottes zu gehen): „So nun die Consecration vollendet ist, soll der Chor das Sanctus singen, und unter dem Benedictus soll das Brot und Kelch nach altem Brauch aufgehoben werden, um der Schwachen willen ꝛc." In der 1526 erschienenen „Deutschen Messe und Ordnung Gottesdiensts", wo für den inzwischen unter Luthers Billigung und Empfehlung mehr und mehr in Gebrauch gekommenen deutschen Gottesdienst bestimmte Normen vorgezeichnet werden mußten, verordnet Luther: „Nach der Consecration das deutsche Sanctus: Jesaia dem Propheten das geschah, oder Gott sei gelobet oder Joh. Hussen Lied: Jesus Christus unser Heiland, oder das deutsche Agnus (Christe du Lamm Gottes)." Gleichwohl erhielt sich das alte Sanctus sowohl im Original, als auch in einfacher deutscher Uebertragung. Die von Melanchthon abgefaßten Visitationsartikel (Unterricht der Visitatorn an die Pfarherren im Churfürstenthum zu Sachsen 1528, Theil X der Schriften Luthers in der Walchschen Ausg., S. 1951 f.) sagen: „Dieweil es eine Ungestalt ist, daß die Gesänge gar gleich sind an allen Festen, wäre gut, daß man an den herrlichsten Festen sänge die lateinischen Introitus, Gloria in excelsis Deo, Halleluja, die reinen Sequenz, Sanctus, Agnus Dei etc." Hiernach wird man schließen dürfen, daß auch die einfache Uebersetzung des Sanctus in den evangelischen Gottesdiensten vielfach gebraucht sein wird. In dem Sluterschen Gesangbuche, Rostock 1531, Blatt R vij findet sich folgender niederdeutsche Text des Sanctus:

„Hyllige, Hyllige, Hyllige Here God Zebaoth. Vull synt de hemmel vnde dat erdtryke dyner glorien vnde herlicheyt. Ach make vns salich jn der höge. Gebenedyt sy de dar kumpt jnn dem namen des Herren. Salich make vns jn der höge."

Aehnlich in den niederdeutschen Enchiridien von Magdeburg, Hamburg, Lübeck ꝛc. An entsprechenden hochdeutschen Texten hat

es sicherlich nicht gefehlt; doch sind dieselben, da die hochdeutschen Gesangbücher die Ordnung des Gottesdienstes sammt den dazu gehörigen liturgischen Stücken nicht zu enthalten pflegen, nur mündlich fortgepflanzt worden. Erst die Musae Sioniae Michaelis Praetorii, Fünfter Theil, 1607 bringen einen solchen, oft dem Prätorius selbst zugeschriebenen Text. Derselbe lautet:

„Heilig ist Gott der Vater, Heilig ist Gott der Sohn, Heilig ist Gott der heilig Geist. Er ist der Herre Zebaoth, Alle Welt ist seiner Ehren voll. Hosianna in der Höhe! Gelobet sei der da kommt Im Namen des Herren! Hosianna in der Höhe!"

Hierzu giebt Prätorius die schöne Melodie es g as b b c b. In dieser Form hat der Gesang die weiteste Verbreitung gefunden. Er findet sich z. B. in dem Cant. Sacr. Goth. I. 1651, S. 2 und unter unseren Gesangbüchern in: Freyl. 1714, Suhl, Rav., Henneb.

Eine liedmäßige Bearbeitung des Sanctus liegt in dem niederdeutschen Gesange von Nicolaus Decius (Hovesch) vor, welcher sich zuerst in dem Rostocker Gesangb. von 1531 Blatt Liij findet (s. Wackern. III. Nr. 618) und in dem Magdeburger Enchiridion von 1534 so lautet:

„Hilich ys Godt de Vader, Hilich ys Godt de Söne, Beider Geist, truwe Rader, Hillich ys rein vnde schön, Ein einiger woldeder vnser, vnde vnser vader, Mit vlith he vns vorsorget.

Starcke Vörste, mechtige HEre Auer Sebaoth alle, Sünde, Dodt vnde de Helle Vor em gantz möthen vallen, Darüm hemmel vnde erden Bull syner eere werden Vnde schrien Hosianna.

Christe sy alle tidt prise, De dar quam in Gades namen, Mit wunderliker wise, Vnse viende all tosamen, Weldich hefft auerwunnen, Vnde syn rick ingenamen, Nu ropt all Hosianna."

Rethmeyer, Braunschweigische Kirchen-Historie III. S. 19 (bei Wetzel, Hymnop. IV. S. 100) berichtet, daß N. Decius auch „das Lied: Heilig ist Gott der Vater, Heilig ist Gott der Sohn ꝛc., so nicht viel mehr im Gebrauch ist, verfertigt haben solle." Für Decius Autorschaft dürfte der Umstand sprechen, daß das Lied in den Magdeburger (1534, 1541, 1543, 1561 ꝛc.) und Hamburger (1558 ꝛc.) Enchiridien zwischen den beiden andern Liedern dieses Mannes steht. Bemerkenswerth ist, daß das Lied niemals in ein hochdeutsches Gesangbuch gekommen ist.

**Heilig ist Gott unser Herre,** In Ewigkeit sei ihm die Ehre; Lied vom Lobe Gottes in 2 Str. (M. Wachet auf ruft uns die Stimme) von Johann Caspar Schade. — Halb. (seit 1699), Freyl. 1704, Stru.

In der Sammlung der Lieder des Vfs.: „Fasciculus Cantionum. Das ist Zusammengetragene Geistliche Lieder ꝛc." Cüstrin, ohne Jahr (wahrscheinlich 1699). S. 88. Das Original beginnt „Heilig ist Gott der Herre." Um es der oben genannten Mel. anzupassen, haben mehrere Gesangbücher in Zeile 1 und 4 jeder Str. je 1 Sylbe eingeschaltet. Bei Struensee heißt die Anfangszeile: „Heilig heilig ist der Herre." Wetzel, Hymnop. IV. S. 84 schreibt das Lied irrthümlich Bartholomäus Crasselius zu. — Aufgenommen: bei Schlechtiger (Berlin) 1704, Heilbronn 1719, Quedlinburg 1736, Lübeck 1766, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769.

**Heiligster Jesu Heilgungsquelle,** Mehr als Krystall rein, klar und helle; Lied von der Nachfolge Christi in 9 Str. (M. Wachet auf ruft uns die Stimme, wobei aber Zeile 1 und 4 jeder Str. im Text eine überzählige Sylbe hat). — Fehlt in Suhl.

Das Lied steht zuerst in dem Buche von Gottfried Arnold „Das Geheimniß der göttlichen Sophia ꝛc.", Leipzig 1700, und zwar in dem zweiten dieser Schrift beigegebenen Liederanhange, welcher betitelt ist: „Neue göttliche Liebesfunken und ausbrechende Liebes-Flammen, in fortgesetzten Beschreibungen der großen Liebe Gottes in Christo Jesu, dargestellt von Gottfried Arnold." Allerdings befindet sich das Lied mit der Ueberschrift: „Um volle Jesusähnlichkeit" hier unter den S. 309—374 mitgetheilten 24 Nummern, die mit den Worten eingeleitet werden: „Folgen einige bisher unbekannte auch meist von andern aufgesetzte Lieder." Allein K. E. E. Ehmann thut gewiß nicht unrecht, wenn er in seiner Ausgabe der Arnoldschen Lieder, Stuttgart 1856, S. VIII u. S. 75—80 unter Berufung auf das Wort „meist", nach Ausscheidung der notorisch von anderen Verfassern herrührenden Lieder, einzelne Gesänge dieses Abschnitts, die „nach Geist und Form das Arnoldsche Gepräge tragen" — es sind deren einschließlich des unsrigen sechs — einstweilen als Erzeugnisse unseres Dichters beibehält. Nun wird freilich unser Lied von manchen neueren Hymnologen, wie Cunz II. S. 23 f., Koch VI. S. 6, dem Bartholomäus Crasselius zugeschrieben, doch geschieht dies nur auf Grund der Notiz in Grischow-Kirchners Nachricht von älteren und neuern Liederverfassern, Halle 1771, S. 9. Hier sind die Crasselius-schen Lieder „laut einer von seinem Vetter aus Frankfurt a. M. ertheilten Specification" aufgezählt. Dabei wird bemerkt, daß dieses Verzeichniß von dem Grafen Christian Ernst von Stolberg-Wernigerode eingesehen worden

sei. Bei Wetzel, Hymnop. IV. S. 84 findet sich unser Lied unter dem Namen des Crasselius nicht.

Das Lied ist die Bearbeitung eines holländischen Gedichtes des Utrechter Predigers Jodocus von Lodenstein († 1677), welches in dessen Uytspanningen 1676, Abth. II. gedruckt ist, und dessen erste Strophe lautet:

„Heylge Jesu, hemelsch vorbeeld!
Der Englen heyligheyd
Werd als duysternis verordeeld
By uwe zuyverheyd.
Jesus is myn onbesmet
Hoofd en hert, myn geest en wet.
Heyligt my, heyligt my,
Ik moet Jesu zyn als Gy" :|:

Bekanntlich hat Gottfried Arnold auch sonst Bearbeitungen holländischer geistlicher Lieder geliefert. In der dritten Ausg. seiner „Göttlichen Liebes-Funken" v. J. 1724 sind die Lieder Nr. 164—168 Uebersetzungen aus dem Büchlein des holländischen Malers Joh. Luyken „Jesus und die Seele."

Stier (Gesangbuchsnoth, S. 148) nennt das L. einen höchst erwecklichen Kerngesang über die Nachfolge und Nachahmung Jesu. Ueber eine Würtembergische Fortsetzung „Glaubiger Jesu, auf Vertrauen" s. Koch IV. S. 147.

Aufgenommen: bei Freylinghausen 1704, Heilbronn 1719, Corbach 1721, bei Gottschaldt (Universal-Gsb.) 1737, Magdeburg seit 1737, Altona 1767, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769, Weimar 1795 u. s. w.

Das Schützesche Gsb., Halle 1697, S. 670 hat das niederländische Lied ohne den deutschen Text.

**Helfer meiner armen Seele,** Tröster in der Trauerhöhle; Himmelfahrtslied in 8 vierzeiligen Str. (M. Sollt es gleich bisweilen scheinen) von Johann Scheffler. — Porst. (1713).

Des Vfs. „Geistliche Hirtenlieder ꝛc.", Breßlaw 1657, S. 236. Drittes Buch. „Das Sechs und siebtzigste. Sie beklagt sich daß sie so lange von ihm muß abwesend seyn."

**Helft mir Gotts Güte preisen,** Ihr lieben Kinderlein; Neujahrslied in 8 Str. (M. Von Gott will ich nicht lassen) von Paul Eber. — Fehlt nur im Rav.

Wackern. IV. Nr. 7 giebt den Text aus dem Joh. Eichornschen Gesangb., Frankfurt a. d. O. (defect), Druckjahr wohl 1580, mit der Ueberschrift: „Danckſagung vnnd Gebet gegen das newe Jar, zur erinnerung Göttlicher wolthat, vor die Kinder, Im thon: Ich gieng einmal spatziren. Paulus Eberus." Er bemerkt dazu: „Eber soll dies Lied auf den Namen seiner Tochter Helena verfertigt haben, deren Namen in den Anfangsbuchstaben der Strophen liegt. Ein etwas älterer Druck, aber sehr fehlerhaft, ist der in dem Gesangb. Kopenhagen 1571." Vgl. Wackern. I. S. 487. — Aufgenommen: Stettin 1576, Lübeck 1577, Wittenberg 1586 (beide ohne Namen), Leipzig 1586 (mit Namen), Magdeburg (Francke) 1588, Greifswald 1587 u. 1597, Wittenb. 1592. Bl. 35, Dresden 1593, Nürnberg 1601 ff., Lübeck 1607, Lüneburg 1625, bei Joh. Crüger (Vollkömliches Gsb., Berlin) 1640, Breslau 1644, Erfurt 1648, Straßburg 1648, bei Runge (Berlin) 1653, bei Niedling (Altenb. Handbüchlein, Naumburg) 1668, S. 491 („Ein Gesang D. Pauli Eberi, am Ende deß alten Jahrs, zur Erinnerung Göttlicher Wolthat, auff bekandte Melodey") u. s. w. Die Verbreitung ist eine durchaus allgemeine. Niederdeutsch „Helpet my Gades Gübe prysen" im Hamburger Enchiridion von 1607. Mützell Nr. 266 bemerkt: „Gegen die gewöhnliche Tradition, daß Eber das Lied 1547 gedichtet, erklärt sich mit vollem Recht W. Thilo in seinem Werke über L. Helmbold 1851, S. 68. 69." Vgl. Wetzel, Hymnop. I. S. 198, wo auch über die schon im Coburger Gsb. von 1649 vorkommende doxologische Zusatzstrophe „Gott Vater und dem Sohne Und dem heiligen Geist Sei ewig Preis und Wonne ꝛc." Auskunft gegeben wird. In manchen (z. B. Hannöverschen) Gesangbüchern ist das L. zugleich für den Anfang und Schluß der Woche eingerichtet, und sind die darauf bezüglichen Stellen in Klammern hinzugesetzt.

Die jetzt gebräuchliche Melodie, g g a b g a f, f g g a a d, gehört eigentlich dem Liede „Von Gott will ich nicht lassen" und findet sich bei Seth Calvisius, Harmonia cantionum ecclesiasticarum 1597, bei Vulpius 1609 ꝛc. Diese Weise kommt nach v. Winterfeld I. S. 420 zuerst in Joh. Magdeburgs Tischgesängen 1572 vor und steht zu unserem Liede darum in naher Beziehung, weil sie wahrscheinlich mit der demselben ursprünglich vorgezeichneten Melodie „Ich gieng einmal spatzieren" identisch ist. Vgl. v. Tucher II. Nr. 303.

**Helft mir loben helft mir preisen** Jesum Christum Gottes Sohn; Jesuslied in 19 Str. (M. Du o schönes Weltgebäude).

In dem Ammersbachschen Gsb., Magdeburg 1712, überschrieben: „Ein Danck-Lied vor gesamte Wohlthaten Jesu Christi." Das L. fehlt in dem v. Hardenbergischen Liederregister; es mag von Ammersbach herrühren.

**Helft mir mit Freuden singen,** Ihr Christen allzumal; Lied vom ewigen Leben in 13 Str. (M. Herzlich thut mich verlangen) von Johann Rist.

Des Vfs. „Sabbahtische Seelenlust", Lüneburg 1651, S. 350: „Ueber daß Evangelium am sieben und zwanzigsten Sontage nach dem Feste der H. Dreyfaltigkeit (Matth. 25)." Vgl. Wetzel, Hymnop. II. S. 371. — Aufgenommen: bei Dilherr (Nürnberg) 1653

Leipzig (Vorrath) 1673, S. 1385; Magdeburg (Coler) 1674.

**Herbei mein Herz zur Weisheitslehre,** Die dich zum Leben führen kann; Lied von der christlichen Weisheit in 6 Str. (M. Wie wohl ist mir o Freund der Seelen) von Jacob Gabriel Wolf. — Freyl. 1714.

Wolfs Autorschaft beruht auf seinem eigenen Zeugniß, s. Grischow-Kirchners Nachricht ꝛc. S. 54. Von Wetzel, Anal. hymn. II. S. 25 wird das Lied irrthümlich Ludwig Andreas Gotter beigelegt. — Aufgenommen: Wernigerode 1735

**Herodes hostis impie,** Christum venire quid times? Hymnus in epiphania Domini ad vesperas.

Es sind die Strophen 8, 9, 11 u. 13. (Buchstaben H, I, L und N) des Hymnus Caelii Sedulii „A solis ortus cardine". S. Wetzel, Hymnop. III. S. 208; Wackern. I. Nr. 50. Bei Leuchenthal (Wittenberg) 1573, Bl. 89. Luther nennt das Lied in der Hauspostille (s. Walchsche Ausg. Th. XIII, S. 2483) einen „sehr frommen Kirchengesang". Er hat es in seinem „Was fürchtst du Feind Herodes sehr" verdeutscht. Eine andere Bearbeitung s. nächstfolgendes Lied.

**Herodes Feind und böse Kind,** Was fürchtst du dich, daß Christus kommt; Bearbeitung des Hymnus Herodes hostis impie in 9 vierzeiligen Str.

In dem Christian Adolfschen Gesangbuche, Magdeburg (1542) Blatt LXI: „Herod vient vnd böse kind, Wat fürchstu dy dat Christus kumpt", überschrieben: „In der Apenbaringe des Heren" (d. h. zu Epiphanias). Wackern. III. Nr. 1068 giebt das L. unter Christian Adolfs Namen. Vgl. die Bemerkung zu „Der Welte Heiland Jesus Christ". Das L. ist durch Luthers Bearbeitung desselben Hymnus „Was fürchtst du Feind Herodes sehr" verdrängt worden.

**Herr allerhöchster Gott,** Von dem wir alle Gaben; Lied vom Glauben in 8 Str. (M. O Gott du frommer Gott). — Freyl. 1714, Magd. (seit 1717), KlB., Halb., Altm., Stru.

Das Lied erscheint zuerst in dem Vollständigen Hannsverschen Gsb., Lüneburg 1661. Da dieses Buch von Justus Gesenius und David Denicke besorgt ist, so würde es Rambach (s. Anthol. III. S. 136) unbedenklich einem dieser Männer zuschreiben, „wenn sich nur irgend eine historische Nachweisung darüber geben ließe". Bei Wetzel wird das Lied weder unter Denickes (Anal. hymn. I. Stück 2, S. 37), noch unter Gesenius Gesängen (Hymnop. I. S. 324) genannt. Auch Grischow-Kirchners Nachricht ꝛc. giebt keinen Namen. Der oft genannte Peter Busch kann, da er erst 1682 geboren ist, der Verf. nicht sein. Wenn Joh. Georg Schubert als Verf. angegeben wird, so beruht dies auf Verwechselung mit dem Liede „Herr allerhöchster Gott, Dem Himmel ꝛc.", welches sich im Budissiner Gsb. von 1727, im Corbachschen von 1765 ꝛc. findet; vgl. Wetzel, Hymnop. IV. S. 447. Das Breslauer Gsb. von 1715 nennt gar Simon Dach. Das L. nimmt Bezug auf das Evangelium des Sonntages Reminiscere. — Aufgenommen: Bremen 1690, Lüneburg 1694, Hamburg 1710, Corbach 1721, Leipzig (Marperger) 1725, Berlin (Roloff) 1736, Quedlinburg 1736, Lübeck 1766, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769.

**Herr aller Weisheit Quell und Grund,** Dir ist all mein Vermögen kund; Gebet um Weisheit in 25 Str. (M. Wo Gott zum Haus nicht giebt sein Gunst) von Paul Gerhardt. — Fehlt bei Stru., im Rav., Suhl u. Henneb.

Das Lied ist eine Bearbeitung des Gebetes Classe I. Nr. 14 in Johann Arndts Paradiesgärtlein, „Umb Weisheit". Es steht zuerst in Joh. Crügers Praxis piet. mel. von 1661, S. 576 (M. Lob sei dem allerhöchsten Gott). Die Ausgabe der Praxis von 1666 überschreibt es ausdrücklich: „Hn. Johann Arnds Gebät umb Weißheit und Verstand." Bei Ebeling hat das L. die Ueberschrift: „Salomonis Gebät umb Weißheit", wozu Otto Schulz S. 285 richtig bemerkt: „Nicht eine Nachbildung des im 1. Buch der Könige Cap. 3 enthaltenen Gebetes, sondern eine freie Ausführung der im Buche der Weisheit Salomonis, besonders im 8. u. 9. Cap. enthaltenen Gedanken". Möglich, daß das L. mit den übrigen fünf über Arndtsche Gebete gedichteten, mit denen es auch bei Ebeling zusammengestellt ist, zu gleicher Zeit verfaßt worden. Vgl. Bachmann, Paulus Gerhardts geistl. Lieder, Berlin 1866, S. 238; in der Wackernagelschen Ausg., Stuttgart 1843, S. XXV u. S. 66. — Aufgenommen: bei Joh. Olearius (Singekunst) 1671, S. 1210; Leipzig (Vorrath) 1673, Magdeburg (Coler) 1674 (fehlt 1696), Königsberg 1675, bei Saubert (Nürnberg) 1676, Stuttgart (Hiller) 1691, Lüneburg 1694, Halberstadt 1699, bei Freylinghausen 1704, Corbach 1721, Dresden 1731, Leipzig 1738 u. s. w.

**Herr auf dein Wort solls sein gewagt,** Du kannst mirs nicht verdenken; Pfingstlied in 7 Str. (M. Eine feste Burg ist unser Gott) von Gottfried Wilhelm Sacer. — Halb. (seit 1712), Altm., Stru.

Des Vfs. „Geistliche, liebliche Lieder, Auf die vornehmsten Fest-Tage, Paßion ꝛc. herausgegeben von dessen Schwieger-Sohn Georgio

Nitschio ꝛc.", Gotha 1714. Zuerst bei Joh. Olearius (Geistl. Singekunst) 1671, S. 888. — Aufgenommen: Leipzig (Vorrath) 1673, bei Quirsfeld (Geistl. Harffen-Klang, Leipzig) 1679, Bremen 1690, bei Joh. Jac. Rambach (Haus-Gsb.) 1735, Altona 1767, Hallisches Gsb. 1834 Nr. 261.

**Herr auf dich will ich fest hoffen**, Guts zu thun verleihe mir; Vertrauenslied über Psalm 37, 5 in 4 Str. (M. Freu dich sehr o meine Seele) von Martin Geier. — Witt., Suhl, Henneb., Liedersch.

Aus des Vfs. Tractat „Todes-Gedanken", Dresden 1681. S. Wetzel, Hymnop. IV. S. 154. — Aufgenommen: Leipzig (Marperger) 1725 (mit Namen), bei Carstedt (Berlin u. Potsdam) 1725, Magdeburg seit 1729 (fehlt aber 1738), Dresden 1731, Quedlinburg 1736, bei Gottschaldt (Universal-Gsb.) 1737 („Um göttliche Regierung"), Leipzig 1738 u. s. w.

**Herr auf Erden muß ich leiden** Und bin voller Angst und Weh; Himmelfahrtslied in 6 Str. (M. Wie nach einer Wasserquelle) von Caspar Neumann. — Porst, Witt., Henneb.

Das L. steht zuerst in der 9. Auflage der von dem Verf. besorgten „Vollständigen Kirchen- und Haus-Music, Breslau (um 1700), S. 1098. S. Rambach, Anthol. III. S. 346; Wetzel, Hymnop. II. S. 218. — Aufgenommen: bei Joh. Jac. Rambach (Haus-Gesangb.) 1735, S. 247; Leipzig 1738, Lübeck 1766, Altona 1767, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769.

Das L. ist später (unnöthiger Weise) zu dem Gesange „Herr du fährst mit Glanz und Freuden Auf zu deiner Herrlichkeit", umgearbeitet worden. So steht es im Hohenloher Gsb. von 1784 und später im Berliner Liederschatz von 1832, im Würtemberger Gsb. von 1842 und im Elberfelder von 1857.

**Herr bei jedem Wort und Werke** Mahne mich dein Geist daran; Lied von der Nachfolge Christi in 5 Str. (M. Ringe recht wenn Gottes Gnade) von Christoph Carl Ludwig v. Pfeil. — Liedersch.

Das L. findet sich in der bei „Der Vater stehts ꝛc." angeführten Sammlung. Es gehört dem Jahre 1761 an und trägt die Ueberschrift: „Jesus unser Vorbild. 1 Petri 2, 21." Stier (Gesangbuchsnoth, S. 164) nennt es „eine kurze und ernste Mahnung und Prüfung, ob wir alles im Sinn und Namen Jesu thun". — Aufgenommen: Pfälzer Gsb. von 1860.

**Herr besänftige mein Herze**, Mach es von Gedanken los; Kreuz- u. Trostlied in 22 Str. (M. Wie nach einer Wasserquelle) von Johann Caspar Schade. — Freyl. 1704, Porst, Magd. (seit 1737), KlB.

In der Sammlung der Lieder des Vfs. „Fasciculus Cantionum ꝛc.", Cüstrin o. J. (wahrscheinlich 1699), S. 94. — Aufgenommen: Gotha 1715, Heilbronn 1719, Leipzig (Marperger) 1725, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769.

**Herr Christ aus Gott gezeuget**, Des Vaters einger Sohn; Bearbeitung des Liedes „Herr Christ der einig Gotts Sohn" in dem Freylinghausenschen Gsb., Theil II von 1714.

**Herr Christ der einig Gotts Sohn** Vaters in Ewigkeit; reformatorisches Gebetslied zu Christo in 5 siebenzeiligen Str. von Elisabeth Creutziger. — Fehlt nur in Suhl u. im Henneb.

Dieses herrliche Lied, in welchem ein ganz besonders inniger und seelenvoller Ton erklingt, gehört anscheinend dem Jahre 1524 an, denn in diesem Jahre steht es in dem Erfurter Enchiridion mit der Ueberschrift: „Eyn Lobsanck von Christo." Der Name der Verfasserin wird in dem Wittenberger Gesangbuche von 1531 („Ein geistlich liedt von Christo, Elisabet Creutzigerin"), also wahrscheinlich schon in dem Wittenberger Enchiridion von 1529 genannt. Diese Annahme wird zur Gewißheit, wenn man erwägt, daß das von Joachim Sluter herausgegebene niederdeutsche Gesangbuch, Rostock 1531, welches laut Vorrede nichts anderes als eine bis auf die veränderte Mundart ganz genaue und treue Wiedergabe jenes zu Wittenberg 1529 bei Joseph Klug gedruckten Lutherschen Enchiridions sein will*), unser Lied „HErr Christ de enyg Gades sön, Vaders jn ewicheyt" auf Blatt Diij unter der Ueberschrift: „Ein geystlick ledt von Christo. Elizabeth Crützigeryn" bringt. Hiernach muß man annehmen, daß Luther selbst unser Lied mit dem Namen der Dichterin bezeichnet hat, was nicht wohl denkbar wäre, wenn es nicht wirklich von derselben herrührte**). Allerdings unternimmt es nach dem Vorgange der Ratzeburgischen Liederkrone von 1720 August Jacob Rambach in seiner „Anthologie christlicher Gesänge aus allen Jahrhunderten der Kirche", Band III, Altona u. Leipzig 1819, S. X f., unser Lied dem Rigischen Prediger Andreas Knöpken, auch Cnophius genannt, zu vindiciren, und Hymnologen wie Mützell (Nr. 42), J. Gefften (Die Hamburgischen Niedersächs. Gesangbücher,

*) Die genauere Nachweisung hierüber findet sich S. 154 Spalte 2.

**) Auch die Magdeburger Enchiridien von 1534, 1542 ꝛc. geben das Lied unter ihrem Namen.

Hamburg 1857, S. 40), und Schöberlein (Schatz des liturgischen Chor- und Gemeindegesanges, Göttingen 1864) sind ihm hierin gefolgt *). Rambach beruft sich darauf, daß der Professor Caspar Crentziger im Jahre 1524, wo das Lied zuerst gedruckt worden, kaum 20 Jahre alt und schwerlich schon verheirathet gewesen sei, daß ferner unser Lied für eine Frau oder Jungfrau zu viel Kenntniß der Theologie und der lateinischen Sprache zeige (vgl. die Anspielung auf den Weihnachtshymnus des Prudentius Corde natus ex parentis in dem Ausdruck der ersten Strophe „aus seinem Herzen entsprossen"). Allein daß Caspar Crentziger sehr jung in die Ehe getreten ist (1524), hat bei der in jener Zeit so häufigen Frühreife nichts Auffallendes. Ebenso war es damals nichts Ungewöhnliches, daß Frauen theologische Kenntnisse besaßen und der lateinischen Sprache kundig waren. Namentlich fehlt es bezüglich der Gattin Crentzigers, einer geborenen v. Meseritz **), nicht an Zeugnissen dafür, daß sie eine hohe Bildung besessen und schon als Jungfrau die Dichtkunst fleißig geübt habe. Vgl. Olearius, Evang. Liederschatz II. S. 55 ff.; Wetzel, Hymnop. I. S. 160. Für die Autorschaft Knöpkens beruft sich Rambach auf das Zeugniß der von Dr. Johann Brießmann im Jahre 1530 abgefaßten Rigischen Kirchenordnung und meint, daß der Name „Elisabeth Crentziger" wohl nur aus einem Mißverstande der Knöpkeschen Namenschiffre zu erklären sei. Allein wie steht es mit dem Zeugniß der Rigischen Kirchenordnung? Die bisher bekannt gewordenen Ausgaben derselben finden sich bei Gesften a. a. O. S. 230 f. verzeichnet. Von einem Druck aus dem Jahre 1530 hat sich noch keine Spur gezeigt. Die früheste bekannte Ausgabe ist die von 1537, betitelt „Kurtz ordnung des Kirchendienstes ꝛc., Rostock by Ludowich Dyetz ꝛc." (vgl. Wackern., Bibliogr., S. 145), und gerade diese bringt das Lied unter dem Namen der E. Crentzigerin; erst in der Ausgabe von 1549 ist es A. Knöpken zugeschrieben. Daher bemerkt Wackernagel I. S. 393, es sei schwer zu sagen, wie Rambach zu seinen irrigen Angaben gekommen; jedenfalls habe er wohl keine Ausgabe der genannten Kirchenordnung vor Augen gehabt, sondern nach fremden, fehlerhaften Mittheilungen gearbeitet. In der Bibliographie a. a. O. unter Nr. 11 hebt Wackernagel hervor, daß die Rigische Kirchenordnung von 1537 eine Quelle für die Lieder Andreas Knöpkens sei. Sie stehen dort beisammen und sind mit seinem Namen benannt. Kommt nun in diesem unter den Augen Knöpkens erschienenen Buche unser Lied mit dem Namen der Crentziger vor, so liegt darin „eine hinreichende Gewähr", daß dasselbe wenigstens Knöpken nicht zum Verfasser hat. Allerdings bleibt es merkwürdig, daß die zu Lübeck 1549 erschienene Ausgabe der genannten Kirchenordnung das L. diesem Dichter zuschreibt (vgl. Bibliogr., S. 480); allein man darf vielleicht annehmen, daß die niederdeutsche Bearbeitung von ihm herrühre. Nun urtheilt freilich Wackernagel, daß Reime des Liedes eine ursprünglich niederdeutsche Abfassung vermuthen lassen *); doch muß ich diesem Urtheil widersprechen. Bei einem Liede, in welchem wie in dem unsrigen die Assonanzen vorwiegen, wird die Ermittelung der ursprünglichen Mundart aus den bloßen Zeilenausgängen kaum möglich sein. Zusammenklänge wie „ewigkeyt" und „geschrieben steht", „zu" und „so" gestalten sich im Niederdeutschen allerdings zu Reimen (ewicheit — geschreuen steit, tho — also), aber dies kann zufällig sein, sonst müßte man auch umgekehrt in den Reimen „zeyt" und „teuscheyt" Str. 2 (gegenüber den niederdeutschen Zeilenausgängen „tidt" und „kuischeit") ein positives Zeugniß für die Originalität des hochdeutschen Textes finden. Das entscheidende Zeugniß für die hochdeutsche Abfassung scheint mir in der Diction des Liedes zu liegen, da Ausdrücke wie „entspraten", „vnverlaren", „vth eghener macht" dem niederdeutschen Sprachgenius widerstreben. Jedenfalls bleibt hinsichtlich des Liedes noch manches Dunkel aufzuhellen.

Wackern. III. S. 46 f. giebt den hochdeutschen Text unter Nr. 67 aus dem Erfurter Enchiridion von 1524, den niederdeutschen unter Nr. 68 links aus dem sogen. Speratusbuch von 1526, rechts aus dem Slutterschen Gsb., Rostock 1531. Das L. fand, nachdem es 1524 zu Erfurt und noch in demselben Jahre zu Wittenberg in Joh. Walthers Chorgesangbüchlein gedruckt worden war, schnell die allgemeinste Verbreitung. Erst in neuerer Zeit hat man ihm seinen Platz in den Gesangbüchern mit Unrecht öfters streitig gemacht.

Das Hannöversche Gesangbuch von 1646 hat die in manche spätere Sammlungen übergegangene Zusatzstrophe: „Dank Lob Preis Ruhm und Ehre Sei Gott in Ewigkeit Für seine süße Lehre, Die er uns hat bereit Aus seim göttlichen Munde; Der helf uns alle Stunde, Er helf zur Seligkeit.

Die Melodie g g h a g fis e steht 1524 in dem Erfurter Enchiridion und bei Johann Walther, 1543 bei Joseph Klug, 1545 bei Valentin Babst u. s. w. S. v. Tucher II. Nr. 222; Erks Choralbuch Nr. 103.

*) Serpilius in den „Zufälligen Gedanken", Regenspurg 1708, S. 16 nennt den Rigaer Prediger Andreas Crunovius als Verf. des Liedes.

**) Die Angabe des Zwickauer Enchiridions von 1526 über unserem Liede „Elizabet. M." scheint auf diesen Namen hinzudeuten.

*) „Karl Goedeke glaubte dieß auch in den Anfangsbuchstaben der Strophen zu sehen, welche in plattdeutscher Schreibung den Namen Hulda geben." Dieser Name tritt jedoch nur in der Fassung des Rostocker Gesangbuchs von 1531, nicht in dem Speratusbuch von 1526 hervor.

**Herr Christ der jüngste Tag** Nun nicht mehr fern sein mag; Lied vom jüngsten Gericht in 7 Str. (M. Auf meinen lieben Gott) von Christoph Runge.

Zuerst in Joh. Crügers Praxis piet. mel. von 1672. — Aufgenommen: Plönisches Gsb. 1687, Bremen 1690, Magdeburg seit 1720 (fehlt aber 1738).

**Herr Christe du wollst Glück und Heil**; s. Herr Jesu Christ thu Glück ꝛc.

**Herr Christe treuer Heiland werth**, Ein Schöpfer Himmels und der Erd; Passionslied in 6 Str. (M. O Jesu Christ meins Lebens Licht) von Vincentius Schmuck. — Witt.

Das L., eine Bearbeitung des Hymnus Rex Christe factor omnium, findet sich bei Joh. Crüger (Vollkömliches Gesangb., Berlin) 1640, in dessen Praxis piet. mel. seit 1656, im Coburger Gsb. 1660, bei Joh. Olearius (Geistl. Singekunst) 1671, Wittenberg 1672, Leipzig (Vorrath) 1673, bei Quirsfeld (Harfenklang) 1679, Dresden 1731, Leipzig 1738 — fast überall mit dem Namen des Dichters. Vgl. Wetzel, Hymnop. III. S. 115.

**Herr Christ ich hab mit Sünden** So schlimm es ausgericht; Bußlied in 6 Str. (M. Herzlich thut mich verlangen) von Christoph Brunkhorst.

Des Vfs. „Christliche Vorstellung der hohen geistlichen Anfechtungen", Gotha 1663. S. Wetzel, Anal. hymn. I. Stück 3, S. 28. — Aufgenommen: in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1664, Magdeburg (Coler) 1674.

**Herr Christ man dankt dir in gemein** Für deines Wortes hellen Schein; Epiphanienlied in 6 Str. (M. Lob sei dem allerhöchsten Gott) von Petrus Hagius. — Altm., Henneb.

Die bisher bekannte erste Quelle ist Bernhard Derschows Königsberger Gesangbuch von 1639, wo das L. anonym steht. In dem „Ersten Theil der Preussischen Fest-Lieder", Elbing 1642, findet es sich als 18. Gesang, anfangend „Wir dancken dir Herr in gemein", mit dem Namen des Dichters. Wahrscheinlich aber ist es schon in der bisher noch nicht wieder aufgefundenen ersten Ausgabe dieses von Joh. Eccard und Joh. Stobäus besorgten Liederwerkes, Königsberg 1598, enthalten. S. Wackern. I. S. 731 u. S. 734. — Aufgenommen: bei Runge (Berlin) 1653, in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1656, bei Joh. Olearius (Geistl. Singekunst) 1671, Leipzig (Vorrath) 1673, Magdeburg (Coler) 1674, bei Quirsfeld (Harfenklang) 1679, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769 — fast durchgehends anonym.

**Herr Christ Schöpfer Himmels und Erd**; Bearbeitung des Hymnus Rex Christe factor omnium.

In dem Christian Adolfschen Gesangbuche, Magdeburg (1542), Blatt LXII[b]: „HErr Christ schepper hemmel vnd erdt, Verloser der dy truwen werdt" (Passionsgesang), überschrieben: „In der düsteren Metten." — Eine andere Bearbeitung des Hymnus s. Herr Christe treuer Heiland werth.

**Herr Christ thu mir verleihen** Zu singen deinen Geist; Lied vom ewigen Leben in 15 Str. (M. Aus meines Herzens Grunde) von Jeremias Nicolai.

Das Lied steht in Philipp Nicolais „Frewden-Spiegel deß ewigen Lebens", Frankfurt 1599, S. 416 (im Anhange) hinter den 3 Liedern Philipp Nicolais. Die Ueberschrift heißt: „Ein ander Lied vom ewigen Leben: Im Thon deß Morgensegens, Auß meines Hertzen Grunde. Jeremias Nicolai." Trotz dieser deutlichen Bezeichnung des Vfs. wird das Lied in nicht wenigen Gesangbüchern, wie Coburg 1621, Lüneburg 1635, Straßburg 1648, Magdeburg 1654 ꝛc., auch bei Wetzel, Hymnop. II. S. 242 aus Unachtsamkeit dem Philipp Nicolai beigelegt. Vgl. Wackern. V. Nr. 397, Mützell Nr. 502. Der erstere nennt a. a. O. S. 260 unsern Dichter den Sohn Philipp Nicolais, während er doch dessen Bruder ist. Mützell bemerkt: „Vielleicht findet sich das L. in folgendem Werke, das Draudius 1625 II. S. 385 anführt: Jeremiæ Nicolai Seelentrost, darinnen fast alle Trostsprüche vnd Exempel H. Schrifft, allen betrübten nützlich. Ursell 1597." *) Der veränderte Anfang „Herr Christe mir verleihe" findet sich schon bei Joh. Crüger, ferner Magdeburg (Coler) 1674, Stuttgart (Hiller) 1691 ꝛc. Bezüglich des Inhalts ist das Lied Johann Walthers „Hertzlich thut mich erfreuen" zu vergleichen.

Aufgenommen: Lübeck 1607, Essen 1614 im II. Theil, Erfurt 1624 ff., Lüneburg 1625 ff., Hamburg 1629, bei Joh. Crüger (Vollkömliches Gsb., Berlin) 1640, Breslau 1644, Königsberg 1650, bei Runge (Berlin) 1653, in Crügers Praxis piet. mel. seit 1656, Riga 1664, Leipzig (Vorrath) 1673, bei Saubert (Nürnberg) 1676, Bayreuth 1685, Lübeck 1699 u. s. w.

*) Wenn Mützell weiter vermuthet, daß in diesem Buche sich vielleicht auch „die sehr treuherzigen und zum Theil ansprechenden Lieder finden möchten, die später unter Jeremias Nicolais Namen bisweilen vorkommen: Zieht hin ihr lieben Kinder zieht und Jetzt fahr ich aus der Welt einmal", so ist dies ein Irrthum. Vgl. die Bemerkung zu dem ersten dieser Lieder.

**Herr deine Allmacht reicht so weit**, Als selbst dein Wesen reichet; Lied von der

Allmacht Gottes in 9 Str. (M. Machs mit mir Gott nach deiner Güt) von Johann Jacob Rambach. — KlB., Stru.

Des Vfs. „Geistreiches Haus-Gesang-Buch", Frankfurt u. Leipzig 1735, S. 20. In der Rubrik: „Von Gottes Wesen und Eigenschaften." — Aufgenommen: Quedlinburg 1765, Altona 1767, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769, Magdeburg (Anhang) 1786, Halle 1834.

**Herr deinen Zorn wend ab von uns mit Gnaden**; s. **Wend** ab deinen Zorn lieber ꝛc.

**Herr deine Rechte und Gebot**, Darnach wir sollen leben; Lied vom Worte Gottes in 12 Str. (M. Es ist das Heil uns kommen her) von David Denicke.— Fehlt bei Porst u. im KlB.

Wetzel, Anal. hymn. I. Stück 2, S. 37 f. giebt das Verzeichniß der Lieder des Vfs., in welchem auch das unsrige sich befindet, „ex communicatione des sel. D. Wigand Kahlers, Theologiae, Matthesecs et Poëseos Professoris zu Rinteln, 1743". Grischow-Kirchners Nachricht ꝛc.", S. 11 beruft sich auf „das Rintelische Gesangbuch 1737". Da Justus Gesenius und David Denicke in den von ihnen besorgten Hannöverschen Gesangbüchern ihre eigenen Lieder nicht kenntlich gemacht haben, so erscheinen die Gesänge dieser Männer im 17. Jahrhundert fast durchgängig anonym. Auch die dem Consistorialrath David Denicke i. J. 1680 gehaltene Leichenpredigt erwähnt seine „geistreichen Psalmen" nur im Allgemeinen, ohne über die von ihm gefertigten Lieder etwas Bestimmtes auszusagen. Vgl. Rambach, Anth. II. S. 416. — Die Quelle für unser Lied ist „Das Hannoverische newe ordentliche Gesangbuch ꝛc.", Braunschweig 1652. Von Gottschalbt in seinen Lieder-Remarquen, Dritte Piece, Leipzig 1738, S. 390 wird das L. irrthümlich dem Stuttgarter Hofprediger D. Lucas Osiander beigelegt. Ihm folgen manche Gesangbücher, wie das schlesische, bairische ꝛc.

Aufgenommen: in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1656, bei Joh. Olearius (Geistl. Singekunst) 1671, Leipzig (Vorrath) 1673, S. 486 (überschrieben: „Ein hertzliches Gebet umb Gnade, nach den H. Zehen Geboten zu leben. Im Thon: Es spricht der Unweisen Mund."); Magdeburg (Coler) 1674 ff., bei Saubert (Nürnberg) 1676, S. 606 („Anonymus"), bei Quirsfeld (Harfenklang) 1679, Plön 1687, Halberstadt 1699, Hamburg 1710, bei Freylinghausen 1714, Corbach 1721, Quedlinburg 1736, Leipzig 1738 u. s. w.

**Herr deine Treue ist so groß**, Daß wir uns wundern müssen; Kreuz- und Trostlied über Römer 8, 13—23 in 10 Str. (M. Nun freut euch lieben Christen gemein) von Johann Weidenheim. — Halb. (seit 1699), Freyl. 1704, Magd. (seit 1737), KlB., Altm., Rav., Liedersch.

Dem sonst unbekannten Dichter, dessen weder bei Wetzel noch bei Grischow-Kirchner Erwähnung geschieht, wird unser Lied in Schöbers Lieder-Segen, Lobenstein 1769, S. 581, in Heerwagens Literatur-Geschichte der evangel. Kirchenlieder, 1. Theil, Neustadt an der Aisch 1792, und in Richters Biographischem Lexikon der geistlichen Liederdichter, Leipzig 1804, zugeschrieben. Bätgen (im Lüneburgischen Gesangbuch) nennt unter Berufung auf Gottschalbts Lieder-Remarquen Michael Wiedemann als Verf. Allein bei Gottschalbt a. a. O. findet sich diese Angabe nicht; auch Wetzel, Hymnop. III. S. 412 f. zählt unter Mich. Widemanns Liedern das unsrige nicht auf. Alle nachstehend benannten Gesangbücher geben das L. anonym. — Aufgenommen: Halle (Schütze) 1697, S. 346; Berlin (Schlechtiger 1704, in Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712, Heilbronn 1719, Corbach 1721, Dresden 1731, bei Gottschalbt (Universal-Gesangb.) 1737, Leipzig 1738 (überschrieben: „In allgemeiner Noth der Christenheit"), Altona 1767.

**Herr dein herzliches Verlangen**, Da du in den Tod gegangen; Abendmahlslied eines Sterbenden in 3 Str. (M. Schmücke dich o liebe Seele) von Christoph Carl Ludwig v. Pfeil. — Halb., Hennеb., Liedersch.

Den Verf. nennt der Berliner Liederschatz 1832. In den mir bisher zugänglich gewesenen Liederwerken Pfeils habe ich das L. nicht angetroffen.

**Herr dein Wort die edle Gabe**, Diesen Schatz erhalte mir; Lied vom Worte Gottes in 2 Str. (M. O du Liebe meiner Liebe) von Nicolaus Ludwig Graf v. Zinzendorf. — Rav., Hennеb.

In des Vfs. „Die letzten Reden unsres Herrn und Heilandes Jesu Christ vor Seinem Kreuzestode, das 14.—17. Capitel Johannis in sich haltend." 1725, S. 97: „Um das göttlich Wort. Joh. 17, 17." Von hier kam das Lied in des Vfs. Londoner Gsb. 1753 und in das Brüder-Gsb. von 1778. Vgl. Koch V. S. 275. Die Originalfassung der 2. Zeile lautet: „Dieses Gold erhalte mir." In dem Liede spricht Zinzendorf eben das aus, was er auf der Brüdersynode zu Marienborn im December 1740 erklären ließ: „Die Schrift bleibt immer das große Orakel, von dem die letzte Decision dependirt." — Aufgenommen: Würtemberger Gsb. 1842; J. P. Langes Kirchenliederbuch, Zürich 1843, S. 227.

**Herr denke der Evangelisten,** Zu Jud- und Heiden ausgeschickt; Missionslied in 2 Str. (M. Wer nur den lieben Gott läßt walten). — Liedersch. 1863.

**Herr der du als ein stilles Lamm** Am martervollen Kreuzesstamm; Abendmahlslied in 12 Str. (M. O Jesu Christ meins Lebens Licht) von Johann Adolph Schlegel. — Henneb.

Des Vfs. „Zweyte Sammlung geistlicher Gesänge", Leipzig 1769, S. 70. — Aufgenommen: in J. P. Langes Kirchenliederbuch 1843, S. 269; Elberfelder Gsb. 1857.

**Herr der du dich so willig dargegeben** Und selbst für uns ein Kindlein worden bist; Vertrauenslied in 5 Str. (M. Mein Freund zerschmilzt aus Lieb in seinem Blute) von Johann Andreas Rothe. — Liedersch.

Unter Rothes Liedern bei Wetzel, Anal. hymnop. II. S. 758 ohne speciellen Quellennachweis aufgeführt.

**Herr der du Gnad und Hülf verheißt,** Gott Vater Sohn und heilger Geist; Bittlied in allgemeiner Noth in 18 Str. (M. Vater unser im Himmelreich). — Halb. (seit 1712), Freyl. 1714 (8 Str.), Suhl, Henneb.

Das L. ist eine zuerst in dem Hannöverschen „New Ordentlich Gesangbuch" von 1648, S. 179 vorkommende Bearbeitung der Johann Frederschen Reimlitanei „Gott Vater in dem Himmelreich, Gott Sohn, Gott heilger Geist zugleich". Die angefügte 18. Strophe ist eine bloße Wiederholung der Anfangsstrophe. Von dieser Bearbeitung giebt das Hannoversche Gesangbuch von 1657 wieder eine verkürzte Form in 8 Str. In dieser zweiten Recension ist der Originaltext vollständig umgearbeitet. S. Sarnighausens Allgem. deutsch-luther. Kirchengesangb., Hannover 1855, Nr. 420. Die längere Recension findet sich: bei Saubert (Nürnberg) 1676, S. 1059 (überschrieben „Anonymus"); Plönisches Gsb. 1687, Schleusinger Hertzens-Music 1701, S. 345; die kürzere: Lüneburg 1694, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769 und zu 6 Str. verkürzt Quedlinburg 1736. Das Lübecker Gsb. (Eutin) 1766 hat beide Texte. Auffallender Weise schreibt Gottlieb Mohnike in den Hymnologischen Forschungen, Stralsund 1830, S. 46 die verkürzte Bearbeitung dem erst 1732 geborenen Schweidnitzer Kircheninspector, Oberconsistorialrath Johann Friedrich Liebe zu.

**Herr der du in der Höhe thronst** Und doch aufs Niedre blickest; Bußlied in 13 Str. (M. Es ist gewißlich an der Zeit). — Liedersch.

Der Berliner Liederschatz 1832 nennt Andreas Rehberger als Verf., setzt aber ein Fragezeichen dabei. Die Quelle für die Lieder dieses Dichters sind die zu Nürnberg in 2 Sammlungen 1764 und 1765 erschienenen „Evangelischen Sterbe- und Todespsalmen ꝛc.", worin 113 Gesänge mit der Chiffre A. R. bezeichnet sind. S. Koch VI. S. 399, wo aber unseres Liedes nicht gedacht wird.

Ein Sterbelied Philipp Friedr. Hillers „Herr der du in der Höhe thronst Und bei dem Lob der Frommen wohnst" in 16 vierzeiligen Str., s. bei Ehmann Nr. 991.

**Herr der du mich nebst andern ausersehen** Und mir befiehlst zu deinem Tisch zu gehen; Abendmahlslied in 22 Str. (M. Die Sonn hat sich mit ihrem Glanz gewendet) von Anton Ulrich Herzog zu Braunschweig u. Lüneburg. — Altm.

Des Vfs. „Christ Fürstliches Davids-Harpfen-Spiel", Nürnberg 1667, S. 50. „Lehre vom heiligen Nachtmahl." — Aufgenommen: Leipzig (Vorrath) 1673, S. 1132; bei Saubert (Nürnberg) 1676, S. 749; Meiningen 1697, bei Marperger (Leipzig) 1725, Hildesheim 1730, Quedlinburg 1736, Braunschweig 1768.

**Herr der du mir das Leben** Bis diesen Tag gegeben; Abendlied in 5 Str. (M. Nun ruhen alle Wälder) von Christian Fürchtegott Gellert. — Altm. (1778), Suhl (1796), Halb. (1855), Henneb.

Des Vfs. „Geistliche Oden und Lieder" Leipzig 1757. Das siebente Lied. J. P. Lange (Kirchenliederb., S. 600) urtheilt: „Der Ausdruck der evangelischen Stimmung in diesem Liede ist nicht glücklich." — Aufgenommen: Corbach 1765, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769, Weimar 1795.

**Herr der du vormals hast dein Land** Mit Gnaden angeblicket; Betlied in allgemeiner Noth über Psalm 85 in 9 Str. (M. Aus tiefer Noth schrei ich zu dir) von Paul Gerhardt. — Porst (1709), Freyl. 1714, Altm., Witt., Stru., Suhl, Henneb., Liedersch.

Das Lied erscheint zuerst in dem Rungeschen Gsb., Berlin 1653, S. 440 (mit einer eigenen Melodie von Joh. Crüger), ist aber schon vor 1648 gedichtet, da es unverkennbare Beziehungen auf die Drangsale des 30jährigen Krieges enthält. Str. 5 z. B. lautet: „Ach daß ich hören sollt das Wort Erschallen bald auf Erden, Daß Friede sollt an allem Ort, Wo Christen wohnen, werden! Ach daß uns

doch Gott ſagte zu Des Krieges Schluß, der Waffen Ruh Und alles Unglücks Ende!" S. Bachmann, Paulus Gerhardts geiſtliche Lieder, Berlin 1866, S. 118; in der Wackernagelſchen Ausg., Stuttgart 1843, S. 128. — Aufgenommen: in Joh. Crügers Praxis piet. mel. ſeit 1656, Dresden 1656 (fehlt 1731), bei Heinrich Müller (Geiſtl. Seelenmuſik) 1659 u. 1668, bei Joh. Olearius (Geiſtl. Singekunſt) 1671, Leipzig (Vorrath) 1673, Magdeburg (Coler) 1674 (fehlt 1696), Königsberg 1657, bei Saubert (Nürnberg) 1676, bei Quirsfeld (Harfenklang) 1679, Stuttgart (Hiller) 1691, Lüneburg 1694, Halberſtadt 1699, bei Gottſchaldt (Univerſal-Gſb.) 1737, Leipzig 1738, Lübeck 1766, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769; auch bisweilen in neueſter Zeit, wie Elberfeld 1857.

Aeltere Bearbeitungen des 85. Pſalms ſind die Lieder: „Herr der du vormals große Gnad Erzeiget haſt deinem Lande" von Cyriacus Schneegaß 1597 (abgedruckt bei Mützell Nr. 508) und „Herr der du vormals gnädig warſt Deinem erwählten Lande" von Cornelius Becker 1602 (ſ. Wackern. V. Nr. 605).

**Herr des Ruhm an Laub und Klippen** Jedes Auge leſen kann; Lied „für Lehrer und Zuhörer" in 15 Str. (M. Freu dich ſehr o meine Seele). — KlB., Stru.

Das L. ſteht in Joh. Jacob Rambachs Geiſtr. Haus-Geſangb., Frankfurt u. Leipzig 1735, S. 766. Doch rührt es nicht von dem Herausgeber her, weil im Regiſter das Sternchen fehlt, welches die Rambachſchen Geſänge kenntlich macht. — Aufgenommen: Schweriner Gſb. 1748.

**Herr deſſen Thron die Himmel ſind,** Schau gnädig auf dies zarte Kind; Tauflied in 3 Str. (M. Wie ſchön leuchtet der Morgenſtern) von Albert Knapp. — Erf. (1858, in der 3. Abtheilung).

Des Vfs. „Gedichte. Neueſte Folge." Stuttgart u. Tübingen 1843. In der 5. Abtheilung. Das Lied iſt 1838 „dem älteſten Sohne Paul" gedichtet und zuerſt in des Vfs. Chriſtoterpe 1839 veröffentlicht. S. Koch VII. S. 229.

**Herr dir hab ich mich ergeben,** Du biſt Herr, ich bin dein Knecht; Kreuz- u. Troſtlied in 5 Str. (M. Alle Menſchen müſſen ſterben) von Heinrich Georg Neuß. — Freyl. 1714.

Des Vfs. „Heb-Opfer Zum Bau der Hütten Gottes, Das iſt, Geiſtliche Lieder ꝛc.", Lüneburg 1692, S. 292. Achtes Zehen, Nr. 2. „Von der Chriſten Creutz." Unter dem Liede ſteht: Anno 89. — Aufgenommen: Heilbronn 1719.

**Herr dir trau ich all mein Tage,** Laß mich nicht im Schimpf beſtehn; Lob- u. Danklied über den 71. Pſalm in 14 Str. (M. Du o ſchönes Weltgebäude) von Paul Gerhardt. — Altm., Witt.

Das L. erſchien zuerſt als Anhang zu folgender Leichenpredigt: „Leich-Sermon, dem weyland WolEhrenveſten, VorAchtbarn und Wolvornehmen Herrn Joachim Schröbern, des Churfürſtl. Brandenb. Ampts Zoſſen geweſenen wolbeſtalten auch wolverdienten Amptſchreibern, Als derſelbe den 17. Maij dieſes 1655. Jahres in der Kirchen zu Zoſſen Chriſtlich und ehrlich zur Erden beſtattet wurde, Aus dem von ihme ſelbſt zum Leich-Text erwehlten 9. verſ. des 71. Pſalms: Verwirff mich nicht in meinem Alter, verlaß mich nicht, wenn ich ſchwach werde. In bemeldter Kirchen zu Zoſſen gehalten von Paulo Gerharten, Probſten zu Mittenwalde. Berlin, Gedruckt bei Chriſtoff Runge, im Jahr 1655." (Königl. Bibliothek in Berlin.) Das Lied hat hier die Ueberſchrift: „Der 71. Pſalm, Geſangsweiſe überſetzet, Auff die Melodey: Du o ſchönes Welt Gebäude, ꝛc." Das erſte Geſangbuch, welches unſer L. enthält, iſt Joh. Crügers Praxis piet. mel. von 1661. S. Bachmann, Paulus Gerhardts geiſtl. Lieder, Berlin 1866, S. 3 u. S. 131; in der Wackernagelſchen Ausg., Stuttg. 1843, S. 154. — Aufgenommen: bei Joh. Olearius (Geiſtl. Singekunſt) 1671, Magdeburg ſeit 1674 (Coler), Königsberg 1675, bei Saubert (Nürnberg) 1676, bei Quirsfeld (Harfenklang) 1679, Stuttgart (Hiller) 1691, Lüneburg 1694, Celle 1696; Quedlinburg 1736, bei Gottſchaldt (Univerſal-Gſb.) 1737, Leipzig 1738, Lübeck 1766, Altona 1767, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769 u. ſ. w.

**Herr du erforſcheſt meinen Sinn** Und kenneſt was ich hab und bin; Lied vom chriſtlichen Sinn und Wandel über den 139. Pſalm in 20 Str. (M. O Jeſu Chriſt meins Lebens Licht) von Paul Gerhardt. — Altm., Witt.

Zuerſt in der Ebelingſchen Geſammt-Ausgabe, zweites Dutzend 1666, Nr. 23. Ebeling nennt neben ſeiner eigenen Weiſe die Mel. Vom Himmel hoch da komm ich her. S. Bachmann S. 257; in der Wackernagelſchen Ausg. S. 83. — Aufgenommen: Goslar 1676, in Joh. Crügers Praxis piet. mel. ſeit 1690, bei Gottſchaldt (Univerſal-Gſb.) 1737, Leipzig 1738.

**Herr du erforſcheſt mich,** Mein Ruhen und Bewegen; Lied über den 139. Pſalm von der Allwiſſenheit Gottes in 9 ſechszeiligen Str. von Friedrich Rudolph Ludwig Freih. v. Canitz. — Freyl. 1714.

Das L. ſteht in der nach des Vfs. Tode anonym erſchienenen Sammlung ſeiner Lieder

„Neben-Stunden unterſchiedener Gedichte", Berlin 1700 (mit Vorrede des Freiherrn Carl Hildebrand von Canſtein). In der Königſchen Ausg., Leipzig u. Berlin 1727, S. 37 der „geiſtlichen Gedichte".

**Herr du erforſcheſt mich** Und kenneſt meine Seele; Lied über den 139. Pſalm in 15 Str. (M. O Gott du frommer Gott) von Ludwig Andreas Gotter. — Freyl. 1714 (mit einer eigenen Mel.).

In des Vfs. handſchriftlich auf der Bibliothek zu Wernigerode (Z. d 43) vorhandenem Buch: „Die Harffe des Königs Davids auf welcher Er nach dem Trieb des heiligen Geiſtes CL. Pſalmen Seinem Herrn u. Sohn zu Ehren bald im höhern Thon bald in tiefſter Niedrigkeit geſpielet ꝛc." O. J. S. 632. Vgl. Wetzel, Anal. hymn. II. S. 25. — Aufgenommen: bei Marperger (Leipzig) 1725, S. 319 anonym.

Ein Lied über denſelben Pſalm nach derſelben Mel. und mit ganz gleichlautenden Anfangszeilen in 16 Str. von Michael Müller findet ſich in deſſen Werk „Die Pſalmen Davids ꝛc. Reim-weiß überſetzet", Stuttgart 1700, S. 251. Während aber das Gotterſche L. in der 3. Zeile fortfährt: Ich ſitze oder ſteh Und was ich ſonſt erwähle", heißt es in dem Müllerſchen: „Mein Herze, der ich dir ꝛc."

Das Lied „Herr du erforſcheſt mich, Dir bin ich unverborgen", in 9 Str. (M. O Gott du frommer Gott), iſt von Johann Andreas Cramer. S. deſſen „Poetiſche Ueberſetzung der Pſalmen", 4. Theil, Leipzig 1764. S. Koch VI. S. 340. — Aufgenommen: Stralſund 1787, Weimar 1795.

**Herr du fährſt mit Glanz und Freuden**; ſ. Herr auf Erden muß ich leiden.

**Herr du haſt für alle Sünder** Einen reichen Tiſch gedeckt; Abendmahlslied in 8 Str. (M. Freu dich ſehr o meine Seele) von Caspar Neumann. — Witt.

Zuerſt in einer zwiſchen 1718 u. 1720 erſchienenen Ausg. des von dem Verf. beſorgten Schleſiſchen Kirchen-Geſangbuchs. S. Koch V. S. 462. Stier, Geſangbuchsnoth S. 157 nennt es „ein ſchönes Kommunionlied"; J. P. Lange dagegen, Kirchenliederbuch S. 278, vermißt darin „die klare und tiefe Feier" und meint: „die Gedanken des Liedes ſcheinen etwas vom Reim abzuhangen". — Aufgenommen: Magdeburg ſeit 1730 (fehlt aber 1738), bei Joh. Jac. Rambach (Hans-Geſangb.) 1785, S. 435; bei Schöber (Lieder-Segen) 1769.

**Herr du haſt in deinem Reich** Große Schaaren vieler Engel; Lied von den Engeln in 7 Str. (M. Meinen Jeſum laß ich nicht) von demſelben Verf. — Witt., Rav., Henneb., Liedersch.

Von dem erſten Erſcheinen gilt das bei dem vorigen Liede Geſagte. — Aufgenommen: Leipzig 1738, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769.

**Herr du wollſt ſie vollbereiten** Zu deines Mahles Seligkeiten; Abendmahlslied in 4 Str. (M. Wachet auf ruft uns die Stimme) von Friedrich Gottlieb Klopſtock. — Halb., Henneb.

Des Vfs. „Geiſtliche Lieder. Erſter Theil." Kopenhagen u. Leipzig 1758, S. 135. „Beym Abendmale." Hier erſcheint das Lied als Wechſelgeſang in 21 Strophen. Die Strophen unſeres Liedes ſind als 1., 11., 20. Str. dem Chor, als 21. Str. der Gemeinde zugetheilt, während die übrigen 17 Str. nach der Mel. „Jeſus meine Zuverſicht" ſämmtlich der Gemeinde zufallen. Auch die letzteren Strophen, anfangend „Die ihr ſeine Laufbahn lauft, Theure miterlöſte Brüder" (in veränderter Faſſung öfters „Die ihr Chriſti Jünger ſeid" oder „Die ihr theuer ſeid erkauft"), ſind in manchen Geſangbüchern zu einem beſonderen Liede zuſammengeſtellt worden. Vgl. Rambach, Anthol. V. S. 34; Koch VI. S. 333. Mit Bezug auf die Anfangszeile „Herr du wollſt ſie vollbereiten" (oft abgeändert in „vorbereiten") ſagt J. P. Lange im Kirchenliederbuch 1843, S. 276: „Wer ſingt ſo? Einer, der jetzt nicht mitcommunicirt, ſoll auch jetzt nicht mitſingen!" S. 277 urtheilt Lange, daß der Chorgeſang für die Abendmahlsfeier überhaupt eine unnütze Veranſtaltung ſei. Er nennt daher die in dem Würtemberger Geſangbuch von 1842 vorgenommene Correctur: „Herr du wollſt uns vorbereiten" eine glückliche. — Aufgenommen: Elberfeld 1857.

**Herr einige doch bald deine Kinder**; Lied von der Einigkeit der Gläubigen in 18 Str. mit angehängtem Gloria in der Weiſe des Magnificat von Johann Wilhelm Peterſen. — Freyl. 1704.

Des Vfs. „Stimmen aus Zion", Halle 1698 (Sammlung ſeiner Lieder in ungebundener Rede). S. Wetzel, Hymnop. II. S. 290.

**Herr einige doch bald** Die Schafe deiner Heerde; Lied von der brüderlichen Liebe in 9 Str. (M. Ach Herr wann kommt das Jahr). — Freyl. 1714, Magd. (ſeit 1737), KlB.

**Herr es iſt alles dein**, Was Vieh und Menſchen eſſen; Tiſchlied in 7 Str. (M. Nun danket alle Gott) von Caspar

Neumann. — Magd. (seit 1737), Witt., Suhl, Henneb.

In dem von dem Verf. besorgten Schlesischen Kirchen-Gesangbuch, Breslau u. Liegnitz 1711. Hier sind Neumanns Lieder mit C. N. bezeichnet. S. Wetzel, Hymnop. II. S. 219. — Aufgenommen: Eisleben 1724, in Joh. Jac. Rambachs Haus-Gesangbuch 1735, Leipzig 1738.

**Herr es ist ein Tag erschienen,** Der mich in den Himmel weist; Sonntagslied in 6 Str. (M. Ach was soll ich Sünder machen) von Caspar Neumann. — KlB., Liedersch.

In dem bei dem vorigen Liede genannten Gesangbuche. — Aufgenommen: in Joh. Jac. Rambachs Haus-Gsb. 1735, Berlin (Roloff) 1736, Elberfeld 1857.

**Herr es ist von meinem Leben** Wiederum ein Tag dahin; Abendlied in 7 Str. (M. Werde munter mein Gemüthe) von demselben Verf. — Magd. (seit 1729), Altm., Stru., Witt., Suhl, Rav., Henneb., Liedersch.

Die Quelle wie bei den vorigen Liedern. Einer der besten und verbreitetsten Gesänge des Vfs., von erbaulicher Wirkung. J. P. Lange freilich (Kirchenliederb. S. 600) wirft dem Liede „prosaische Gedankenfolge" vor und tadelt den Ausdruck in Str. 6: „Herr dein Auge geht nicht unter." — Aufgenommen: Eisleben 1724, in Rambachs Haus-Gesangb. 1735, Quedlinburg 1736, Berlin (Roloff) 1736, Gottschaldts Universal-Gsb. 1737, Leipzig 1738, Marburg 1752, Corbach 1765, Lübeck 1766, Altona 1767, Weimar 1795.

Von der Beliebtheit des Liedes zeugen auch die darauf gefertigten Parodien, deren ich zwei erwähne:

1. „Herr es ist von meinem Leben Wiederum ein Jahr dahin"; Geburtstagslied von Johann Benjamin Huhn, in dem von ihm besorgten Gothaschen Gsb. von 1731, S. 1095. (Das Neumannsche Lied steht S. 1075.)

2. „Herr es ist von meinem Leben Wieder eine Nacht vorbei"; Morgenlied von Benjamin Schmolck, s. dessen „Kleine Harffe ꝛc.", 2. Ausg. 1732, S. 11. — Aufgenommen: Berliner Liederschatz von 1832, Nr. 757.

**Herr führe mich auf rechtem Wege,** Herr führe mich auf ebner Bahn; Reiselied in 5 Str. (M. Wer nur den lieben Gott läßt walten) von Benjamin Schmolck. — Liedersch.

Des Vfs. Sammlung „Eines andächtigen Hertzens Schmuck und Asche ꝛc.", Breßlau u. Liegnitz 1716, Nr. 28. „Der beste Reisegefährte." Das L. ist Akrostichon auf den Namen „Hanns von Gellhorn", und zwar zwiefach, da immer zwei Zeilen auf einen Buchstaben kommen. Vgl. Wetzel, Hymnop. III. S. 100; Kluge, Hymnop. Siles., Breßlau 1751, Decas I. S. 229. — Aufgenommen: Breslau 1734, Schweidnitz 1749; Neues schles. Gsb. 1855.

**Herr gieb ach gieb mir wahre Treu,** Zu thun was mein Beruf will haben; Lied von der Berufstreue in 10 Str. (M. Preis Lob Ehr Ruhm Dank Kraft und Macht) von Carl Heinrich v. Bogatzky. — KlB., Halb., Stru.

Des Vfs. „Die Uebung der Gottseligkeit in allerley Geistlichen Liedern ꝛc.", Halle 1750, S. 467. „Um wahre Treue in seinem Stand und Beruf. Luc. 12, 42 f. 1 Cor. 4, 2." - Das L. ist ums Jahr 1730 zu Glaucha in Schlesien gedichtet, nach Aufhebung des dortigen Waisenhauses durch die Kaiserliche Regierung. Es erschien schon in der kleinen Sammlung „Einige Geistreiche Lieder ꝛc.", Cöthen 1733, S. 70 (Schlußlied) und in den „Cöthnischen Liedern, Erster Theil", 1736, S. 72. Auch steht es in des Vfs. Schrift „Gedanken von der wahren Bekehrung", Saalfeld 1741, S. 139. — Aufgenommen: Wernigerode 1735, Halle 1834.

**Herr gieb mir zu erkennen** Die Eitelkeit der Welt; Lied von der Weltverleugnung in 12 Str. (M. Herzlich thut mich verlangen). — Freyl. 1714.

Aufgenommen: Altona 1767.

**Herr gieb Gehör,** Dir geb ich Ehr In dieser Morgenstunde; Morgenlied in 10 Str. (M. Ach Gott und Herr) von Sigismund von Birken. — Witt.

Das L. steht mit dem Namen des Vfs. in dem Saubertschen Gsb., Nürnberg 1676, S. 838. Vgl. Wetzel, Hymnop. I. S. 115. — Aufgenommen: in Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712, S. 49; Leipziger Gsb. 1738, S. 640.

**Herr gieb wahre Buß und Reu,** Komm mich stündlich zu bereiten; Bußlied in 10 Str. (M. Meinen Jesum laß ich nicht) von Carl Heinrich v. Bogatzky. — Liedersch. (1832).

Des Vfs. Sammlung „Die Uebung der Gottseligkeit in allerley Geistlichen Liedern ꝛc.", Halle 1750, S. 517. In der Rubrik: „Von der Gottseligen Vollend. oder Zubereitung zu ihrem Ende und zur ewigen Herrlichkeit." — Aufgenommen: Corbach 1765.

**Herr Gott der du den Ehestand** Hast selber eingesetzet; Hausstandslied in 7 Str. (M.

Es ist das Heil uns kommen her) von Erdmann Neumeister. — Suhl, Henneb.

Des Vfs. „Evangelischer Nachklang, Das ist: Neue geistreiche Gesänge über die ordentlichen Sonn- und Festtags-Evangelia aufs gantze Jahr ꝛc." Erster Theil. Hamburg 1718. Am 2. Sonntag nach der Offenbarung Christi. Vgl. Koch V. S. 380. Des Vfs. Psalmen und Lobgesänge, Hamburg 1755, S. 429. — Aufgenommen: bei Schöber (Lieder-Segen) 1769, Bairisches Gsb. 1854.

Koch VI. S. 103 führt ein Lied dieses Anfangs von Hieronymus Annoni nach dem Schaffhausener Gsb. von 1728 an.

**Herr Gott der du erforschest mich,** Erkennst mein ganzes Leben; Bearbeitung des 139. Psalms (Domine probasti me) in 9 Str. (M. An Wasserflüssen Babylon) von Heinrich Vogther.

Wackern. III. Nr. 560 giebt den Text aus folgendem Zweiliederdruck: „Die zwen Psalmen: In exitu Israel &c vnd Dñe probasti me &c verteütscht, wölche in den vorigen büchlin nit begriffen seynd ꝛc. Zů Straßburg bei Wolff Köpphel Anno M. D. XXVII. (Vgl. Bibliogr. S. 98.) Das Lied erscheint ferner in dem Constanzer Gsb. von 1540, dem Straßburger (New Auserlesen Gesang büchlin) 1545, bei Wolff (Frankfurt a. M.) 1569, Straßburg 1648 ꝛc.

Aus diesem Liede ist entstanden:

**Herr Gott der du erforschest mich** Und kennst mich aus und innen; 8 Str. in demselben Versmaß von David Denicke(?). — Halb. (1699), Freyl. 1714, Porst, Magd. (seit 1717), KlB., Altm., Stru., Liedersch.

Diese Bearbeitung, die nur Anklänge an das alte Vogtherſche L. enthält, findet sich in dem Hannöverschen „New Ordentlich Gesangbuch", Braunschweig 1648, S. 146. Ueber die muthmaßliche Autorschaft Denickes vgl. die Bemerkung zu dem L. „Herr deine Rechte und Gebot." — Aufgenommen: bei Saubert (Nürnberg) 1676, Stuttgart (Hiller) 1691, Meiningen 1697, Berlin (Schlechtiger) 1704, in Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712, Quedlinburg 1736, Lübeck 1766, Altona 1767.

**Herr Gott der du Himmel Erden** Und was drinnen ist; Pfingstlied in 5 achtzeiligen Str. von Heinrich Georg Neuß. — Freyl. 1714 (mit Mel.).

Des Vfs. „Heb-Opfer Zum Bau der Hütten Gottes, Das ist, Geistliche Lieder ꝛc.", Lüneburg 1692, S. 150. Erste Classe. Viertes Zehen, Nr. 8. Das Original hat 8 Str. Vgl. Rambach, Anthol. IV. S. 36. — Aufgenommen: bei Schöber (Lieder-Segen) 1769, S. 555.

**Herr Gott der du mein Vater bist,** Ich schrei im Namen Jesu Christ; Vaterunserlied in 4 Str. (M. Herr Jesu Christ wahr Mensch und Gott) von Johann Matheſius. — Halb., Altm., Suhl, Stru.

Des Vfs. „Oeconomia Oder Bericht Vom Christlichen Hauswesen. Sampt kurtzen Hausgebetlein", Wittemberg 1564. Auf dem letzten Blatte. „Das Vater vnser kurtz gefaſt im thon Erhalt vns Herr bey deinem Wort." Das L. ist (gleich dem andern „O Jesu Christ war Gottes Son") nach den Einleitungsworten von J. Matheſius und aus dem Jahre 1563. Weiter findet sich das L. in der Schrift: „Das tröstliche De profundis, welches ist der CXXX. Psalm Dauids. Sampt Predigten von der Rechtfertigung ꝛc. Geprediget im Jochimßthal, durch den alten Matheſium ꝛc.", Nürnberg 1565. S. Wackern. III. Nr. 1340, vgl. I. S. 461. — Aufgenommen: Straßburger Gesangbüchlin 1576, Geistlich Kleinod (Leipzig) 1589 (vgl. Wackern. I. S. 556), Greifswald 1597, Nürnberg 1601, Lübeck 1607, bei Vulpius 1609 (3 Str.), Lüneburg 1625, Breslau 1644, Straßburg 1648, Königsberg 1650, Magdeburg 1654 (noch 1717, fehlt aber 1738), Leipzig (Vorrath) 1673 u. ſ. w. Auch neuerdings noch, wie Halle 1834.

**Herr Gott dich loben alle wir** Und sollen billig danken dir; Engellied in 12 Str. (M. Christum wir sollen loben schon) von Paul Eber. — Fehlt im Halb., Suhl u. Henneb.

Wackern. IV. Nr. 1 giebt den Text aus einem Nürnberger (Gutknechtschen) Zweiliederdruck (v. J. 1554?), wo es als zweites Lied steht und folgende Gloriastrophe hat: „Lob, ehr sey Gott im höchsten thron, Des gleichen Christo seinem Son, Vnd auch dem Tröster in der not, Seind drey Person vnd nur ein Gott." Vgl. Bibliogr., S. 265. Die Ueberschrift heißt: „Ein Lobgesang von der dienstbarkeit der heiligen Engeln, Im thon, Conditor alme siderum ꝛc." Das L. ist Bearbeitung des Melanchthonschen Hymnus: Dicimus grates tibi summe rerum, w. m. ſ. Das älteste Gesangbuch, in welchem unser L. steht, ist das Joh. Eichornsche, Frankf. a. d. O. 1561. Hier heißt die Ueberschrift: „Ein schöner Hymnus, Im thon Beatus autor seculi. Philippus Melanthon." Der Name Ebers wird bei dem Liede erst in Seth Calvisius' Harmonia Cant. Eccles., Lips. 1597, genannt. S. Mützell Nr. 264. — Aufgenommen: Gesangbuch der böhmischen Brüder von 1566 (im Anhang), Kolers Hausgesänge (Nürnberg) 1569, bei Wolff (Frankf.

a. M.) 1569, bei Keuchenthal (Wittenberg) 1573, Nürnberg 1575, Stettin 1576, Leipzig 1582. 1586 f., Magdeburg 1583 (unter den Liedern „Vom Creutz, verfolgung vnd anfechtung"), Greifswald 1587 und 1597, Dresden 1593, Lübeck 1607, bei Vulpius 1609, Erfurt 1611 u. 1648, Lüneburg 1625, Breslau 1644, Königsberg 1650, Cant. S. Goth. I. 1651, bei Dilherr (Nürnberg) 1653, in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1656 u. s. w. Halberstadt 1699. Niederdeutsch: Magdeburg seit 1583, überschrieben: „De Hymnus Philip. Melant. Dicamus grates tibi, vordutschet, darinne de Christlike Kercke Godt danket vor de beschüttunge der hilligen Engel, Im thone, Christum wy schölle lauen schon, edder, Christe du bist de lichte dach"; ferner Hamburg 1607 ꝛc.

Auch in katholische Gesangbücher, wie das Leisentrittsche von 1567 und das Cornersche, Nürnberg 1631, ist unser Lied gekommen. Vgl. Wackern. I. S. 500 und S. 724.

Die gewöhnlich auf das Lied angewendete Melodie g g fis e d g a h ist die Weise des 134. Psalms (Ihr Knecht des Herren allzugleich) nach Claude Goudimel, Pseaumes 1555. S. Erks Choralbuch Nr. 105.

**Herr Gott dich loben wir,** Herr Gott wir danken dir; das deutsche Tedeum von Martin Luther.

Das unter dem Namen „der Ambrosianische Lobgesang" bekannte Tedeum (Te Deum laudamus, Te Dominum confitemur) ist der herrlichste und berühmteste Hymnus der alten Kirche. Ambrosius und Augustinus sollen nach der Taufe des letzteren in der Osternacht des Jahres 387 am Taufbrunnen stehend diesen Lobgesang ohne vorherige Verabredung aus göttlicher Eingebung wechselweise vor der Gemeinde gesungen haben. Ambrosius habe in heiliger Begeisterung begonnen, und sein Täufling, in demselben Geiste antwortend, Zeile um Zeile ihn abgelöst. So erzählt eine in Mailand handschriftlich aufbewahrte Chronik, die dem dortigen Bischof Dacius († 553) zugeschrieben wird, die aber von H. Menardus (Libr. Sacramentor. Gregor. M.) und J. Mabillon (Anal. T. I, S. 4. 5) als unecht und erst dem 11. Jahrhundert angehörig nachgewiesen worden ist. Vgl. Tentzel, Exercitationes X de hymno: Te Deum laudamus, Lipsiae 1692, p. 393 sq. Augustinus selbst, der in seinen Confessiones die Geschichte seiner Bekehrung und den Hergang bei seiner Taufe eingehend erzählt, erwähnt von diesem Vorgange nichts, ebenso wenig sein Biograph Possidius. In alten Handschriften werden verschiedene Verfasser genannt, u. a. Athanasius von Alexandrien, Hilarius von Poitiers und Bischof Nicetius von Trier (527—566), welcher letztere (ein Freund des Hymnendichters Venantius Fortunatus) noch jetzt von manchen für den Verfasser gehalten wird. Die Frage nach dem wirklichen Verfasser mag nicht mehr zu entscheiden sein. Den treffendsten Fingerzeig über den Ursprung des Hymnus giebt August Jacob Rambach in seiner Anthologie christlicher Gesänge, 1817, Bd. I, S. 87 f. Er sagt, nachdem er die gewöhnliche Sage als unbegründet zurückgewiesen: „Ob nicht aber der Gesang dennoch vielleicht aus der Zeit des Ambrosius stamme, ob nicht vielleicht letztrer selbst, von dem wir wissen, daß er die Weise der Morgenländischen Kirchen im Gesange der Psalmen und Hymnen bey seiner Gemeinde einführte, auch diese Hymne dorther entlehnt und ins Lateinische übersetzt habe, danach läßt sich immer noch fragen. Nicht zu verkennen ist wenigstens die Aehnlichkeit mancher Stellen des Tedeum mit zwei griechischen Morgengesängen aus dem 3ten Jahrh.; und nimmt man dazu, daß es seit undenklichen Zeiten gleichfalls der stehende Hymnus, nur mit Ausnahme der Advents- und Fastenzeit, in allen sonn- und festtäglichen Frühgottesdiensten der lateinischen Kirche ist: so gewinnt die Vermuthung, daß es ursprünglich der Morgenländischen angehört habe, noch mehr Wahrscheinlichkeit." Die von Rambach erwähnten, in der Anthologie S. 43 f. mitgetheilten griechischen Morgenlieder finden sich in der unter dem Namen Codex Alexandrinus bekannten griechischen Handschrift des Neuen Testaments aus dem 5. Jahrhundert. Der zweite Gesang, in welchem die Anklänge an unsern Hymnus besonders stark hervortreten, hebt mit den Worten an:

*„Καθ' ἑκαστην ἡμεραν εὐλογησω σε*
*Και αἰνεσω το ὀνομα σου εἰς τον αἰωνα"*

und lautet in der bei Rambach gegebenen Uebersetzung so:

„Täglich will ich dich loben
Und deinen Namen preisen in Ewigkeit,
Ja bis in alle Ewigkeit.
Würdige uns Herr auch diesen Tag
Uns frei von Sünden zu bewahren.
Sei gelobt Herr Gott unsrer Väter,
Und gepriesen und verherrlicht sei dein Name ewig. Amen.

Sei gelobt Herr, lehre mich deine Rechte.
Herr du bist unsre Zuflucht für und für.
Ich sprach: Herr erbarm dich mein!
Heile meine Seele, denn an dir hab ich gesündigt.
Herr zu dir fliehe ich.
Lehre mich thun deinen Willen, denn du bist mein Gott.
Des Lebens Quelle ist bei dir,
In deinem Lichte sehen wir das Licht.
Verbreite deine Gnade über alle, die dich kennen."

Der von Rambach ausgesprochenen Vermuthung ist auch Dr. Daniel (Thesaur. hymnol., T. II, p. 289 sq.) beigetreten. „Es liegt" — so urtheilt er — „dem Tedeum ein alter griechischer Hymnus zu Grunde,

welcher, im Abendlande verbreitet, an verschiedenen Orten Uebersetzer fand, woraus sich ebensowohl die Mannichfaltigkeit der Lesarten als auch die Verschiedenheit der in den Hymnarien genannten Verfasser erklärt. Unter diesen Uebertragungen fand diejenige, welche Ambrosius zunächst für den Gottesdienst der mailändischen Kirche verfaßte, den meisten Beifall und kam nach und nach zu allgemeiner Geltung, woraus auch die gewöhnliche Benennung ‚ambrosianischer Hymnus' sich erklärt." S. Bäßler, Auswahl altchristl. Lieder, S. 44.

Hiernach hat es mit der Entstehung des Tedeum eine ganz ähnliche Bewandtniß als mit der des Hymnus angelicus „Gloria in excelsis Deo". Die Ordensregeln des h. Benedict von Nursia von Jahre 529 und des h. Cäsarius von Arles schreiben zuerst den täglichen gottesdienstlichen Gebrauch unseres Liedes vor. Als ein Hymnus voll der tiefsten Anbetung und heiligsten Freude ist das Tedeum seit den ältesten Zeiten bei allen wichtigen Veranlassungen und hohen Festfeiern gesungen worden, wo die Kirche Dank und Freude auszusprechen hat. Feiernd hebt der Glaube seine Schätze empor, um sie anbetend vor dem Throne des Dreieinigen niederzulegen. Der Gebrauch des Lobgesanges bei Fürstenkrönungen, bei Eröffnung von Kirchenversammlungen, bei Sieges-, Dank- und Friedensfesten ist eine durch mehr als tausendjähriges Herkommen geheiligte Sitte.

Der lateinische Text findet sich bei Wackern. I. Nr. 26, überschrieben: „Hymnus in honorem sanctae trinitatis." Deutsche Uebertragungen hat es lange vor Luther gegeben. Bäßler a. a. O. erwähnt eine fränkische aus dem Anfange des neunten Jahrhunderts (Thih Cot lopemes), welche eines der ältesten deutschen Sprachdenkmäler bilde. In der Reformationszeit bediente man sich anfänglich einer Prosabearbeitung: „O Gott wir loben dich, Wir bekennen dich einen Herren", welche nach Riederers „Abhandlung von Einführung des teutschen Gesangs ꝛc.", S. 160 in einem Erfurter Enchiridion von 1526 sich findet, und welche man schwerlich würde aufgenommen haben, wenn Luthers Arbeit schon vorhanden gewesen wäre. Das erste Gesangbuch mit dem Lutherschen Liede ist das noch nicht wieder aufgefundene Wittenberger von 1529. Daß es in diesem wirklich gestanden, erhellt aus dem, was über das Verhältniß des Rostocker Gesangbuchs von 1531 zu demselben bei den Liedern „Herr Christ der einig Gotts Sohn" und „Ein feste Burg ist unser Gott" gesagt worden ist. Bis zur Wiederauffindung dieses Buches ist das zu Erfurt gedruckte Enchiridion von 1531 („Geistliche lieder auffs new gebessert zu Wittemberg. D. Mar. Luth."; am Ende: „gedruckt zu Erffurdt, Andreas Ransscher zum halben Rad in der Meymer gassen ꝛc."; s. Wackern. I. S. 397) für unser Lied die früheste Quelle. Hier erscheint es mit der Ueberschrift: „Te Deum laudamus, durch D. Marthinum Luther vordeutscht." S. Wackern. III. Nr. 31. Mützell, Nr. 34 folgt dem Bal. Babstschen Gesangbuche von 1545. Das Lied fand durch zahlreiche Einzeldrucke schnelle Verbreitung und bildet seit seinem Bekanntwerden einen unentbehrlichen Bestandtheil der Gesangbücher. Niederdeutsch findet es sich zuerst in dem Slinterschen Gsb., Rostock 1531, und dem Magdeburger von 1534: „Here Godt dy lauen wy, Here Godt wy dancken dy." In dem letzteren Buche sind die beiden Chöre auf 2 Seiten einander gegenübergestellt, jedoch in wenig übersichtlicher Weise.

Rambach erwähnt in seiner Abhandlung „Ueber D. Martin Luthers Verdienst um den Kirchengesang ꝛc.", Hamburg 1813, S. 129 eine andere von Luther herrührende Uebertragung unseres Hymnus in Prosaform. Dieselbe steht in Luthers Büchlein „Die Haubtartikel des Christlichen Glaubens, Wider den Babst, vnd der Hellen Pforten zu erhalten ꝛc.", Wittenberg 1543, und zwar „im Anhange unter den drey Symbolis". Eingeleitet wird es mit folgenden Worten: „Symbolum Ambrosii und Augustini. Das dritt Symbolum soll S. Augustini und Ambrosii, und nach S. Augustini Tauffe gesungen seyn. Das sey also oder nicht, so ists ohn Schaden, ob mans glaube oder nicht. Es ist gleichwol ein fein Symbolum oder Bekenntniß, wer auch der Meister sey, in Sangesweise gemacht, nicht allein den rechten Glauben zu bekennen, sondern auch darinn Gott zu loben und zu danken, und lautet also: Gott dich loben wir, Herr dich preisen wir. Dich ewigen Vater ehret die ganze Welt u. s. w." (Nach Rambachs Citat.)

Die Melodie e g a ç a a ist wohl mit dem Liede selbst von gleichem Alter. Wenn dieselbe von Joh. Walther Luther zugeschrieben wird (s. Winterfeld ev. Kirchengesʃ. I. S. 152), so kann dabei nur an die Correcturen gedacht werden, die Luther daran vorgenommen haben mag. Sie findet sich in dem Joseph Klugschen Gsb. von 1535 Bl. 56a und wird vorher schon in der oben erwähnten Ausg. von 1529 gestanden haben. Vgl. v. Tucher II. Nr. 469; Erks Choralbuch, Nr. 104.

**Herr Gott dich loben wir,** Regier Herr unsre Stimmen; Lied zur Friedensfeier in 9 Str. (M. Nun danket alle Gott) von Johann Franck. — Magd. (schon bei Coler 1674), Altm., Stru., Suhl, Porst (Anhang), Henneb.

Des Bfs. „Geistliches Sion Das ist: Neue Geistl. Lieder, und Psalmen ꝛc.", Guben 1674, S. 182. „Dancksagung für den lieben Frieden." Zuerst gedruckt in dem Rungeschen Gesangbuche, Berlin 1653, gedichtet

aber wohl schon 1648 alsbald nach dem westphälischen Friedensschlusse. Das immer wiederholte Durchklingen der Anfangszeilen des Tedeum giebt dem Liede einen hochfestlichen Ton. In frischem, vollem Strom ergießt sich der Jubel des frei aufathmenden Herzens. Str. 3: „Herr Gott dich loben wir Für deine großen Gnaden, Daß du das Vaterland Von Kriegeslast entladen, Daß du uns blicken läßt Des goldnen Friedens Zier; Drum jauchzet alles Volk: Herr Gott dich loben wir.“ In der an den 150. Psalm anklingenden Schlußstrophe hört man ein volles Orchester: „Herr Gott wir danken dir Mit Orgeln und Trompeten, Mit Harfen und Pandor, Posaunen, Geigen, Flöten, Und was nur Odem hat Ertön jetzt für und für: Herr Gott wir loben dich, Herr Gott wir danken dir!“ — Aufgenommen: in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1656, Leipzig (Vorrath) 1673, bei Saubert (Nürnberg) 1676, Quedlinburg 1736, Corbach 1765.

**Herr Gott du bist ja für und für** Die Zuflucht deiner Heerde; Sterbelied über den 90. Psalm in 12 Str. (M. Es ist gewißlich an der Zeit) von Paul Gerhardt. — Altm., Porst (Anhang).

Das Lied, eine fast wörtliche Nachbildung des 90. Psalms, findet sich zuerst in der Ebelingschen Gesammt-Ausgabe, sechstes Dutzend, 1667, Nr. 68. S. Bachmann, S. 282; in der Wackernagelschen Ausgabe S. 184. — Aufgenommen: in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1672, Bremen 1690, Frankfurter Praxis von 1693, Lüneburger Gsb. 1694, Breslau 1734.

**Herr Gott du kennest meine Tage,** Du siehst daß ich, dein schwaches Kind; Lied vom Tode in 11 Str. (M. Wer nur den lieben Gott läßt walten) von Ludwig Rudolph v. Senfft zu Pilsach. — Witt., Suhl, Erf. (1858, in der 3. Abtheilung), Liedersch.

„Evangelischer Lieder-Commentarius ꝛc. durch Joh. Mart. Schamelius, Andrer Theil“, Leipzig 1725, S. 372. Das L. hat der Verf. nach der Bemerkung des Schamelius im Jahre 1715 gedichtet. S. Rambach, Anthol. IV. S. 243; vgl. Wetzel, Hymnop. IV. S. 480. (Der letztere nennt es ein „admirables Sterbelied“.) Nach Koch IV. S. 390 steht es zuerst in der 3. Ausg. des von Schamelius besorgten Naumburger Gesangbuchs 1720 und sodann im Dresdner Gsb. von 1722 unter den „auf Befehl und Verlangen beigefügten Gesängen“ mit der Ueberschrift: „Christliche Sterbe-Gedancken aus Psalm 39, 5 und Sir. 7, 39.“ — Aufgenommen: Eisleben 1724, Dresden 1731, in Joh. Jac. Rambachs Haus-Gesangb. 1735, S. 785; Quedlinburg 1736, in Gottschaldts Universal-Gsb. 1737, Leipzig 1738, Altona 1767, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769, Weimar 1795. In modernisirten Gesangbüchern öfters in der Fassung: „Du Gott und Vater meiner Tage.“

**Herr Gott durch deine Hand** Führ mich in meinem Stand; Lied für Dienstboten in 7 Str. (M. Auf meinen lieben Gott). — KlB., Stru.

Plönisches Gesangbuch von 1687, S. 447. „Eines Dieners oder Dienerin.“ Hier heißt der Anfang: „O Gott ꝛc.“ In Gottschaldts Universal-Gesangbuch, Leipzig 1737, S. 1056 anonym; überschrieben: „Für Knechte, Mägde, Dienst-Bothen, Tagelöhner und Arbeiter.“ — Aufgenommen: bei Schöber (Lieder-Segen) 1769. Das L. ist irrthümlich bisweilen Joh. Rist zugeschrieben worden.

**Herr Gott erhalt uns für und für** Die schlechte (reine) Katechismuslehr; Katechismuslied in 4 Str. (M. Erhalt uns Herr bei deinem Wort) von Ludwig Helmbold. — Witt., Suhl, Porst (Anhang), Henneb.

Des Bfs. „Dreyßig Geistliche Lieder auff die Fest durchs Jahr ꝛc.“ [Mühlhausen] 1594. „Bey der Kinder Lehr des Catechismi.“ S. Wackern. IV. Nr. 980. Bei Mützell Nr. 314, aus derselben Quelle, mit dem Bemerken, daß die Vorrede zum Tenor vom 21. März 1585 datirt ist. — Aufgenommen: Nürnberg 1611 ff., Breslau 1644, Erfurt 1648, bei Dilherr 1653 (S. 488: „Ein Gebet vmb Erhaltung vnd Fortpflanzung deß Catechismi M. Ludov. Helmboldi“), Cant. Sacr. Goth. II. 1655, S. 2; Gotha 1660, bei Joh. Olearius (Geistl. Singekunst) 1671, S. 410; Leipzig (Vorrath) 1673, Meiningen 1697, Lübeck 1699, Magdeburg seit 1729 (fehlt aber 1738), Dresden 1731, Quedlinburg 1736, in Gottschaldts Universal-Gsb. 1737, Leipzig 1738, Mühlhausen 1761 u. s. w.

Das zum ersten evangelischen Confessions-Jubiläum gedichtete Lied von M. Cornelius Becker, Pfarrer in Meuselwitz, „Herr Gott erhalt uns für und für Die reine Augspurgische Lehr“, „darinn die 21. Articul der ungeänderten Augspurgischen Confession, welche den 25. Jun. A. 1530 dem Kayser Carolo V. übergeben worden, Gesangs-weise verfasset sind“, ist zu Leipzig 1631 gedruckt und befindet sich im Coburger Gsb. von 1683. S. Wetzel, Hymnop. I. S. 107.

**Herr Gott es lieget uns im Sinn** Die Kriegeslast und Plage; Lied in Kriegesnoth in 8 Str. (M. Herr Jesu Christ du höchstes Gut). — Stru.

Das L. ist die auf die Kriegszeit eingerichtete Ueberarbeitung des Pastliedes „Gerechter Gott uns liegt im Sinn Die schwere Straf und Plage", welches man sehe. Die Arbeit rührt vielleicht von Johann Jacob Rambach her, in dessen Geistr. Haus-Gesangbuch, Frankfurt u. Leipzig 1735, sie sich S. 668 findet.

**Herr Gott höre meine Lieder**; s. Himmel höre ꝛc.

**Herr Gott ich bete für und für**, Ach laß dich doch erbarmen; Kreuz- u. Trostlied in 8 Str. (M. Herr Jesu Christ du höchstes Gut). — Stru.

Kirchner nennt in seinem Autoren-Register zu dem 1756 in Halle erschienenen Struensee'schen Gsb. (in den wöchentlichen Hallischen Anzeigen 1759, Nr. 31—32) Heinrich Müller als Verf., jedoch ohne einen irgend ersichtlichen Grund. — Hallisches Gsb. 1834, Nr. 662.

**Herr Gott ich will erheben dich**, Denn du hast mich erhoben; Bearbeitung des 30. Psalms in 5 siebenzeiligen Strophen von Hans Sachs.

Des Bfs. „Dreyzehen Psalmen ꝛc." 1526. S. Wackern. III. Nr. 93; vgl. Bibliogr., S. 86. Niederdeutsch in dem Rostocker Gsb. von 1531 und dem Magdeb. von 1534: HEre Godt ick will erheuen dy, Went du hefft my erhauen", überschrieben: „De xxx. Psalm, Exaltabo te Domine, quoniam".

**Herr Gott in deinem Namen** Will ich nun heben an; Psalmlied in 9 elfzeiligen Str.

In dem Rostocker Gsb. (Geystlike leder vppt nye gebetert ꝛc.) von 1531 Bl. Ovij „Here Godt jn dinem namen Wil yck nu heuen an", überschrieben: „Eyn geystlick laueſanck vth dem hilgen Propheten Dauid." Wackern. III. Nr. 647 bemerkt dazu: „Die Anfangsbuchstaben der Strophen geben den Namen Heinrick Chustav. Oder fehlt vor der 7. Strophe eine auf G? Ich habe nicht ohne Weiteres annehmen wollen, daß Heinrich Gustav der Name des Dichters dieses schönen Liedes sei." Man kann den Namen verschieden lesen; das Richtigste scheint mir von jeder Strophe nur den ersten Buchstaben zu nehmen, wo sich dann der bloße Name Hinricus ergiebt. In dem B. der Schlußstrophe könnte der Familienname noch angedeutet sein (Heinrich Voes? vgl. Luthers „Ein neues Lied wir heben an.") — Aufgenommen: Magdeburg 1534.

**Herr Gott in deiner Hand** Steht Krankheit, Tod und Leben; Danklied nach erlangter Gesundheit in 4 Str. (M. Nun danket alle Gott) von Johann Olearius. — Altm.

Des Bfs. „Geistliche Singe-Kunst", Leipzig 1671, S. 1098. Zum 24. Sonntage p. Trin. (Matth. 9, 18—26). „Die Ermunterung auß dem Evangelio. D. I. O." — Aufgenommen: Leipzig (Vorrath) 1673, bei Saubert (Nürnberg) 1676; Hamburg 1710.

**Herr Gott mein Hort mein Heil mein Trost**, Ich komm zu dir alleine; Bußlied über den 6. Psalm in 12 Str. (M. Erbarm dich mein o Herre Gott) von Nicolaus Selnecker.

„Das Erste Buch des Psalters Dauidis ꝛc. ausgeleget vnd geprediget, durch M. Nicolaum Selneccerum Noribergensem, Churfürstlichen Sächsischen Hofprediger. Gedruckt zu Nürnberg ꝛc. 1563." S. Wackern. IV. Nr. 305, vgl. I. S. 458 und S. 536. Auch in des Bfs. Gesangbuch „Christl. Psalmen, Lieder und Kirchengesenge", Leipzig 1587. S. Mützell Nr. 286. — Aufgenommen: Leipzig (Berwaldt) 1586; Theil II, Leipzig 1593, Dresden 1597, Leipzig 1605, Nürnberg 1601 ff., Lüneburg 1625, Magdeburg 1654 („Noch auff ein ander art der 6. Psalm D. Nicolai Selnecceri ꝛc.")

**Herr Gott mein Jammer hat ein End**, Ich fahr aus diesem Leben; Sterbelied in 6 Str. (M. Aus tiefer Noth schrei ich zu dir). — Altm., Witt., Suhl.

Wackern. IV. Nr. 296 giebt das L. aus dem Gesangbuche: „Christliche Geseng vnd Psalmen, welche zu Nürnberg, vnd in andern Christlichen Kirchen bey der Leych vnnd Begrebnus gesungen werden. D. Mart. Luth. 1563. Gedruckt zu Nürnberg, durch Valentin Newber." Ebenso Mützell Nr. 552. Irrthümlich wird das L. Erfurt 1663, bei Saubert (Nürnberg) 1676 dem Componisten Melchior Franck (Cant. S. Goth. III. 1657, S. 139 steht über der Melodie: „à 4. Melch. Franci") beigelegt; dieser ist dann später mit Michael Franck verwechselt worden, z. B. im Unverfälschten Liedersegen von Stip. Vgl. Wetzel, Hymnop. I. S. 283. — Aufgenommen: Nürnberg 1569 ff., bei Prätorius (Musae Sioniae VIII.) 1610, Lüneburg 1625 f., Schleusingen 1625, Erfurt 1648 f., bei Dilherr (Nürnberg) 1653, Riga 1664, Coburg 1668, Leipzig (Vorrath) 1673, Bayreuth 1685 ꝛc. Auch später: Leipzig 1738, Marburg 1752 u. s. w.

**Herr Gott nun schleuß den Himmel auf**, Mein Zeit zum End sich neiget; Sterbelied in 3 Str. von Tobias Kiel. — Freyl. 1704, Magd. (seit 1711), Halb. (seit 1712), Witt., Stru., Suhl, Rav., Henneb.

Rambach, Anth. II. S. 234 giebt das L. unter Kiels Namen mit Berufung auf das Gothasche Gsb. von 1651. In dem Cant.

Sacr. Goth. I. von 1651, S. 180 nemlich findet sich die Bemerkung über dem Liede: „Mel. aut. Mich. Aldenb., Aut. Text. Tobias Kiel.“ Altenburg also, der öfters für den Verf. gehalten worden ist (so in der Schlensinger Hertzens-Music von 1701), ist nach diesem unanfechtbaren Zeugniß nur der Erfinder der Melodie. Allerdings steht das L. schon in folgendem Werke: „Erster Theil. Christlicher, lieblicher Vnd Andechtiger, Newer Kirchen vnd Hauß Gesänge ... Mit 5 Stimmen Componiret, von M. Michael: Altenb.: pastore Tröchtelbornensi. Erffurdt, 1620“— unter Nr. 6, aber Altenburg hat in dieser Sammlung viele fremde, mit seinen Tonweisen versehene Lieder bekannt gemacht. In dem Coburgischen Gsb. von 1655 wird das L. gar einem Michael Albinus, offenbar aus Verwechslung der Namenschiffre, zugeschrieben. S. Wetzel, Hymnop. I. S. 47. — Aufgenommen: Leipzig (Vorrath) 1673, Meiningen 1697 ff., Hildburghausen 1716, Dresden 1731, Leipzig 1738, Weimar 1795 u. s. w. Auch neuerdings öfters, z. B. Elberfeld 1857.

Die Melodie b a b c d es c d, s. bei v. Tucher II. Nr. 384 und in Erks Choralbuch Nr. 106.

**Herr Gott nun sei gepreiset,** Wir sagen dir großen Dank; Tischlied in 3 Str. (M. Herr Christ der einig Gotts Sohn).— Fehlt nur im Rav. u. Henneb.

Das Lied findet sich zuerst in dem Erfurter Gesangbuche von 1550 (Geistliche Lieder: Auffs new zugericht u. s. w.), und zwar hier schon mit der angehängten Strophe „O Vater aller fromen“, s. Wackern., Bibliogr., S. 234. Im Kirchenlied Band III. Nr. 1291 giebt Wackern. den Text aus dem Valentin Babstschen Gsb. (Psalmen vnd Geystl. Lieder), Leipzig 1553. „Ein Gesang nach dem Tische an stat des Gratias. Im thon, Dich bitten wir deine Kinder ꝛc.“, Die irrige Angabe, daß Nicol. Selnecker der Verf. sei, findet sich u. a. in dem Lübecker Gsb. von 1699. — Aufgenommen: bei Koler (Hundert Christenliche Hausgesenge, Nürnberg) 1569, bei Joh. Eichorn (Frankfurt a. O.) 1561, Bonn 1564, Straßburg 1568, Kopfenhagen 1571, Nürnberg 1575 ff., Stettin 1576, Frankf. a. M. 1581, Leipzig 1582 ff., Magdeburg 1583, Wittenberg 1592, Dresden 1593 ff., Lübeck 1607, bei Vulpius 1609, bei M. Prätorius (Musae Sioniae VIII.) 1610, Erfurt seit 1611, Hamburg 1629, Lüneburg 1635 ff., bei Joh. Crüger (Vollkömliches Gesangb., Berlin) 1640, Breslau 1644, Königsberg 1650, bei Dilherr (Nürnberg) 1653, bei Runge (Berlin) 1653, in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1656, Gotha 1660, Riga 1664, Leipzig (Vorrath) 1673, bei Saubert (Nürnberg) 1676, Stuttgart (Hiller) 1691, Halberstadt 1699 u. s. w. Niederdeutsch zuerst in dem Magdeburger Enchiridion von 1571: „HErr Godt nu sy gepryset, Wy seggen dy groten danck“, dann in Eleri Cantica, Hamburg 1588 u. s. w.

Ueber die in vielen Gesangbüchern, wie Leipzig 1582, Magdeburg seit 1674 u. s. w. sich findende Zusatzstrophe vgl. „O Vater aller Frommen.“

**Herr Gott Vater im Himmelreich,** Wir deine Kinder allzugleich; Tischlied vor dem Essen in 3 vierzeiligen Str. von Caspar Huberinus. — Halb. (seit 1712), Altm., Witt., Stru., Porst (Anhang), Liedersch.

„Der kleine Catechismus ꝛc. Caspar Huberinus. Getruckt zu Augspurg durch Philipp Vlhart.“ Vorrede vom 6. Januar 1544. Das L. ist die Ueberarbeitung eines älteren zweistrophigen Gedichts von Martin Polycarpus „Herr Gott Vatter vom Himmelreich ꝛc.“ S. Wackern. III. Nr. 1100, IV. Nr. 665. In dem Büchlein „Etliche Deutsche vnd Lateinische Geistliche Lieder ꝛc.“, Leipzig 1573 (s. Wackern. I. S. 491) wird unser Lied als aus dem kleinen Katechismus Caspari Huberini entnommen bezeichnet. — Aufgenommen: Leipzig 1582, Magdeburg 1583, Dresden 1589 und 1590, bei Vulpius 1609, Essener Gsb. 1614 im 2. Theil, Lüneburg 1635, bei Joh. Crüger (Vollkömliches Gesangb., Berlin) 1640 und in dessen Psalmodia sacra seit 1657, Straßburg 1648, Cant. S. Goth. II. 1655, Leipzig (Vorrath) 1673. Auch später, z. B. Leipzig 1738. In niederdeutschen Gesangbüchern habe ich das L. nicht angetroffen.

**Herr Gott Vater speise uns,** Wie wirs von nöthen haben; Tischlied in 1 Str. (M. Gott der Vater wohn uns bei) von Josua Wegelin.

Das L. steht zuerst in dem Dilherrschen Gesangb., Nürnberg 1653, mit dem Namen des Vfs. — Aufgenommen: bei Olearius (Geistl. Singekunst) 1671, Leipzig (Vorrath) 1673, bei Quirsfeld (Harfenklang) 1679, überall mit Wegelins Namen; Magdeb. seit 1730, fehlt aber 1738.

**Herr Gott Vater unser,** Der du im Himmel bist; Vaterunserlied in 12 neunzeiligen Strophen.

Zuerst in dem „Enchiridion geystlicher Gesenge vnd Psalmen ꝛc. Gedruckt zu Nürnberg durch Hans Herrgot“ 1527. S. Wackern. III. Nr. 595. Niederdeutsch in dem Rostocker Gsb. von 1531 und dem Magdeburger seit 1534: „Here Godt Vader vnse, De du jm hemmel bist“, überschrieben: „De gesang, HEre Godt Vader vnse etc. Inn der Tölner wyse tho singen.“ Die Schlußstrophe gegen die Papisten heißt nach dem Rostocker Gsb. so:

„Amen dat beyt beſluten Tho lane der Chriſtenheyt, Hödet jw vor den Papiſtenn, Solck Wülff hebben de ſchape thotrent, Se hebbē ſe thoreten, Gefreten beth vp de bēn, Dar tho hebben ſe vns geſtalen De melck vnnd ock de wulle, Wy genent Godt tho heym."

**Herr Gott Vater wir preiſen dich** Im lieben neuen Jahre; Neujahrslied in 4 Str. (M. Nun freut euch lieben Chriſten gmein) von Cyriacus Schneegaß. — Halb., Suhl, Hennеb.

„Geiſtliche Lieder vnd Pſalmen. Durch M. Cyriacum Schneegaß 1597." Das ſiebente Lied. „Ein New jhars Geſang. Im vorigen Thon (d. i. Allein Gott in d' Höhe ſey Ehr). Oder: Nu frewt euch lieben Chriſten gemein." S. Wackern. V. Nr. 202. Mützell Nr. 511 bemerkt: „Wahrſcheinlich iſt dieſes Lied, ſowie die beiden andern ‚Das neugeborne Kindelein' und ‚Das liebe neue Jahr geht an' in den ‚Weihenacht vnd New Jahrsgeſäng' des Bfs. gedruckt, die Draudius Bibl. II. S. 438 in einer Erfurter Ausg. vom Jahre 1595 aufführt." — Aufgenommen: bei Vulpius 1609, S. 78; Cant. S. Goth. I. 1651, S. 130 („Autor Textus M. Cyriacus Schneegaß", mit einem Tonſatz von Vulpius); Gotha 1660, Meiningen 1697, Schleuſinger Hertzens-Muſic 1701, S. 47. Auch ſpäter, z. B. Sondershauſen 1738, Schleuſingen 1745 u. ſ. w.

**Herr Gott Vater wohn uns bei,** Daß wir dein Wort recht hören; Lied vor der Predigt in 1 Str. (M. Gott der Vater wohn uns bei) von Joſua Wegelin. — Magd. (ſeit 1696).

Die Strophe ſteht mit dem Namen des Bfs. in der „Geiſtlichen Singe-Kunſt" von Joh. Olearius, Leipzig 1671, S. 446. Aufgenommen: Leipzig (Vorrath) 1673, bei Quirsfeld (Harfenklang) 1679. In dem Leipziger Gſb. von 1738 heißt die Ueberſchrift: „Lied zur Vorbereitung auf die Predigt, als eine Parodie Lutheri Liedes: Gott der Vater wohn uns bey. Luc. 8, 4—15. Licent. Jer. Weber." Die letztere Angabe beruht wohl auf Verwechſelung der Namensſchiffre.

**Herr Gott wir ſagen dir Lob und Dank** Für deine väterliche Speis und Trank; Tiſchlied nach dem Eſſen in 3 vierzeiligen Str. von Cyriacus Schneegaß.

Des Bfs. „Geiſtliche Lieder vnd Pſalmen" 1597. Das XII. Lied. „Kurtz Gratias Geſenglein. Im thon: Wohl dem der in Gottes Furcht ſteht. Oder: Danckt heut dem Herrn und allezeit." Hier 4 Strophen. Die vierte beginnt: „Da wollu wir mit der Engelſchar." S. Wackern. V. Nr. 205. — Aufgenommen: Leipzig 1582 Bl. 179, Magdeburg ſeit 1583, Lüneburg 1635, bei Dilherr (Nürnberg) 1653, bei Olearius (Geiſtl. Singekunſt) 1671, Leipzig (Vorrath) 1673, Meiningen 1697.

**Herr habe acht auf mich,** Dies iſt Herr meine Bitte; Gebetslied in 8 Str. (M. Die Nacht iſt vor der Thür) von Oertel. — Liedersch.

„Geiſtlicher Lieder-Segen in ſich haltend 1620 der beſten und erbaulichſten alten und neuen Lieder ꝛc. von D. G. S. (Schöber). Dritte Auflage." Lobenſtein 1769. S. 491; überſchrieben: „Oertel, Geſandſchafts-Cancelliſt von Kurſachſen in Regenſpurg."

Das Lied „Herr habe acht auf mich Und reiß mich kräftiglich", 17 Str. (M. Mein Jeſu der du mich), iſt von Johann Ludwig Conrad Allendorf und ſteht in dem Zweiten Theil der Cöthniſchen Lieder 1744, S. 318.

**Herr hadere mit meinen Haderern,** Beſtreite die, die alſo ſtreiten gern; Kreuz- und Troſtlied über den 35. Pſalm in 21 Str. (M. Du Geiſt des Herrn der du von Gott ausgehſt) von Heinrich Georg Neuß. — Freyl. 1704 (mit eigner Mel.).

Den Verf. nennt Griſchow-Kirchners Nachricht ꝛc. 1771, S. 34, unter Berufung auf deſſen „Heb-Opfer zum Bau der Hütten Gottes", 2. Aufl., Wernigerode 1703. In der erſten Ausg. dieſes Werks von 1692 habe ich das L. nicht gefunden.

Die Cornelius Beckerſche Bearbeitung des 35. Pſalms „Herr hadder mit den Haddern mein, Wenn meine Feind anfahen" ſteht in deſſen „Pſalter Dauids Geſangweis", Leipzig 1602. — Aufgenommen: Cant. S. Goth. II. 1655, S. 136; bei Joh. Olearius (Geiſtl. Singekunſt) 1671, S. 108; Meiningen 1697, Schleuſinger Hertzens-Muſic 1701.

**Herr hilf mir denn ich werd gar ſehr** Verfolget und bedränget; Kreuz- u. Troſtlied in 7 Str. (M. Wenn mein Stündlein vorhanden iſt) von Bartholomäus Ringwald. — Altm.

Des Bfs. „Handbüchlin: Geiſtliche Lieder vnd Gebetlin ꝛc.", Frankf. a. d. O. 1586 (Vorrede vom 21. Febr. 1582). „Ein ander Lied, Wider die verfolger ꝛc." S. Wackern. IV. Nr. 1466; vgl. Wetzel, Hymnop. II. S. 354 f. Die 4. Strophe heißt: „Auf Herr ſtraf du die böſe Art, Die Alten mit den Jungen, Reiß ihnen aus den Judenbart Und ihr vergifte Zungen, Damit ſie mich elenden Mann Mit Ungrund angegeben han Beim Pöſel und zu Hofe." — Aufgenom-

men: bei Dilherr (Nürnberg) 165 , Magdeburg 1654, Leipzig (Vorrath) 1673; in Gottschalcks Universal-Gsb. 1737.

**Herr Himmels und der Erden,** Du Gott von Ewigkeit; Morgenlied in 7 Str. (M. Aus meines Herzens Grunde) von Caspar Neumann. — Witt.

In dem von dem Verf. besorgten Schlesischen Kirchen-Gesangbuch, Breslau u. Liegnitz 1711, mit C. N. bezeichnet. S. Wetzel, Hymnop. II. S. 219. Das L. ist höchst trivial. Str. 2 „Du kannst in allen Ländern, Wenn deine Stunde schlägt, Den großen Himmel ändern, Der Sonn und Monden trägt, Und machst, wie dirs gefällt, Ob wir gleich nicht drum sorgen, Des Abends und am Morgen Ganz eine neue Welt. Str. 3. Bald geht die Sonne nieder, So wird es lauter Nacht, Wo unsre Augenlieder Auf ihre Ruh bedacht u. s. w." — Aufgenommen: Leipzig 1738, Weimar 1795.

Philipp Friedr. Hillers Lied „Herr Himmels und der Erden, Der aller Vater ist" s. dessen „Joh. Arnds Paradies-Gärtlein in Liedern", Nürnberg 1745, dritter Theil, S. 324.

**Herr Himmels und der Erden Gott,** Der du den Himmel deckest; Lied nach der Ernte in 8 Str. (M. Nun freut euch lieben Christen gmein). — Witt.

Leipziger Gesangb. 1738, S. 470; anonym.

**Herr Herr dein Evangelium,** Wie sein der Thor auch lache; Lied vom Glauben in 5 Str. (M. Wo Gott der Herr nicht bei uns hält) von Johann Caspar Lavater. — Liedersch.

Des Vfs. „Auserlesene Christliche Lieder", Basel bey Johann Jacob Flick 1792, S. 27: „Glaube und Glaubens-Wirksamkeit." Im Berliner Liederschatz ist das Lied stark überarbeitet: „Herr Herr dein Evangelium Ist für uns Licht und Leben", 7 Strophen.

**Herr höre Herr erhöre,** Breit deines Namens Ehre; allgemeine Fürbitte in 12 Str. (M. O Welt ich muß dich lassen) von Benjamin Schmolck. — Rav., Halb. (1855), Altm. (1861), Henneb.

Des Vfs. Sammlung „Das in gebundenen Seufftzern mit Gott verbundene andächtige Hertze &c." Breßlau u. Liegnitz 1715. „Die vorgetragene Nothdurft der Heiligen." Unter den „Kirchengebeten nach der Predigt." Im Original ist die sechste Zeile jeder Strophe dem ursprünglichen Metrum „Insbruck ich muß dich lassen" gemäß nur sechssylbig. — Aufgenommen: in Joh. Jac. Rambachs Haus-Gesangb. 1735, S. 761; in Gottschalcks Universal-Gsb. 1737, S. 1030; Corbach 1765, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769 („Für die drey Haupt-Stände"); Schlesisches Gsb. 1855 („Erhöre Gott erhöre &c.").

**Herr höre meinem Beten zu;** Bußlied über den 143. Psalm in 8 Str. (M. Aus tiefer Noth schrei ich zu dir).

Magdeburg seit 1717 (zuerst bei Müller), fehlt 1738; Corbach 1721.

**Herr höre mich** Und merke auf mein Wort; Gebetslied in 10 vierzehnzeiligen Strophen von Bartholomäus Crasselius. — Freyl. 1704 (mit Mel.), Porst, Magd. (seit 1737).

Crasselius wird in Grischow-Kirchners Nachricht &c., 1771, S. 9 als Verf. genannt auf Grund einer von einem Vetter des Dichters aus Frankfurt a. M. ertheilten Specification seiner Lieder, eingesehen von dem Grafen Christian Ernst zu Stolberg-Wernigerode. — Aufgenommen: Quedlinburg 1736, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769.

**Herr höre was mein Mund** Aus innerm Herzensgrund; Bußlied über den 143. Psalm in 19 fünfzeiligen Str. von Paul Gerhardt. — Porst (1709), Freyl. 1714, Witt., Liedersch.

Das L. steht schon in Joh. Crügers Praxis piet. mel. von 1648 Nr. 37 und gehört also zu den frühesten Gesängen des Dichters. Ein enger Anschluß an den Gedankengang des dem L. nur seinem Hauptgedanken nach zu Grunde liegenden Psalms findet nicht statt. S. Bachmann, Paulus Gerhardt, Berlin 1866, S. 56; in der Wackernagelschen Ausg. S. 63. — Aufgenommen: bei Runge 1653, bei Joh. Olearius (Geistl. Singekunst) 1671, Leipzig (Vorrath) 1673, Magdeburg (Coler) 1674, bei Quirsfeld (Harfenklang) 1679, Lüneburg 1694, Dresden 1731, Leipzig 1738, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769.

Neben der von ihm selbst erfundenen Weise schreibt Ebeling die Melodie „Als der gütige Gott" vor; so auch die späteren Gesangbücher.

**Herr ich bekenne mit dem Mund** Aus Herzensgrund; Rechtfertigungslied in 9 Str. (M. Mag ich Unglück nicht widerstan).— Halb. (seit 1712), Freyl. 1714, Altm.

Das L. ist eine Bearbeitung des Johann Heermannschen „Ich glaub o Gott von Herzensgrund, Bekenn mit Mund", welches man sehe. Nach dem Hannöverschen „New Ordentlich Gesangb." von 1648, S. 113 hieß diese Ueberarbeitung ursprünglich: „Herr ich bekenn von Herzen Grund, Auch mit dem Mund." So steht das Lied auch noch in Joh. Jac. Rambachs Haus-Gesangb. 1735, S. 423 und in dem Quedlinburger Gsb. 1736. Allein früh kam die oben angegebene Form in Auf-

nahme, die sich u. a. findet: Goslar 1676, Bremen 1690, Lüneburg 1694, Berlin (Schlechtiger) 1704, Gotha 1715, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769.

**Herr ich bin dir ganz leibeigen** Und ich will es ewig sein; Lied vom christlichen Sinn und Wandel in 5 Str. (M. Wie nach einer Wasserquelle) von Philipp Balthasar Sinold gen. v. Schütz. — Rav.

„Cöthnische Lieder. Zweiter Theil." 1744. S. 321: „Joh. 8, 36. So euch der Sohn frey macht: so seyd ihr recht frey. Ein Leibeigner JEsu." „Neue Sammlung geistlicher Lieder", Wernigerode 1752, S. 250. In dem diesem Buche auf der Gräfl. Bibliothek zu Wernigerode beigefügten handschriftlichen Autoren-Verzeichniß wird der Name des Vfs. genannt. — Aufgenommen: Altona 1767.

**Herr ich bin ein Gast auf Erden,** Hab allhie kein bleibend Statt; Sterbelied in 7 Str. (M. Wie nach einer Wasserquelle) von Zachäus Faber. — Freyl. 1714, Halb.

Das L steht unter des Vfs. Namen in „J. Clauderi Psalmodia nova Cent. I.", Altenb. 1627, S. 452. S. Rambach, Anthol. II. S. 247; Wetzel, Hymnop. I. S. 217. — Aufgenommen: Leipzig (Vorrath) 1673, S. 1254 („M. Z."); Schmalkaldisches Gsb. 1706 und 1711, Gotha 1715.

**Herr ich denk an jene Zeit,** Wenn ich diesem kurzen Leben; Sterbelied in 7 siebenzeiligen Str. von Georg Mylius. — Halb. (seit 1712).

Das L. steht mit dem Namen des Vfs. in dem Buche „New Preußisches vollständiges Gesangbuch", Königsberg 1650, S. 720 und kann daher von Simon Dach nicht sein, wie Wetzel, Anal. hymn. I. Stück 4, S. 16 f. irrthümlich angenommen. Vgl. Rambach, Anthol. II. S. 353; Wetzel, Hymnop. II. S. 202; Gebauer, Simon Dach und seine Freunde, Tübingen 1828, S. 159. — Aufgenommen: bei Joh. Niedling (Altenb. Handbüchlein, Naumburg) 1668, S. 830; Leipzig (Vorrath) 1673, bei Saubert (Nürnberg) 1676, bei Quirsfeld (Harfenklang) 1679, Schleusinger Hertzens-Music 1701, Meiningen 1711, in Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712, Breslau 1734, Lübeck 1766.

**Herr ich habe mißgehandelt,** Ja mich drückt der Sünden Last; Bußlied in 8 Str. von Johann Franck. — Fehlt nur in Suhl.

Des Vfs. „Geistliches Sion Das ist: Neue Geistl. Lieder, und Psalmen ꝛc.", Guben 1674, S. 39 mit Joh. Crügers Melodie. Das Lied muß vor 1649 entstanden sein, weil die erste Strophe desselben, der Melodie untergelegt, in Johann Crügers „Geistlichen Kirchen-Melodien ꝛc.", Leipzig 1649, erscheint. Das ganze Lied findet sich zuerst in dem Rungeschen Gesangb., Berlin 1653. — Aufgenommen: in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1656, Leipzig (Vorrath) 1673, bei Saubert (Nürnberg) 1676 und sodann fast durchgängig. In Magdeburg seit 1696, Halberstadt seit 1699, bei Freylinghausen 1714, Corbach 1721, Dresden 1731, Quedlinburg 1736, Leipzig 1738 u. s. w.

Die Crügersche Melodie, g fis g a b c a g, ist der Weise des 77. und 86. Psalms bei Claude Goudimel 1562 nachgebildet. S. Erks Choralbuch Nr. 115.

**Herr ich will dir frühe singen,** Herz und Mund soll jetzt erklingen; Morgenlied in 7 neunzeiligen Str. von Johann Tribbechow. — Freyl. 1714 (mit Mel.).

Wetzel, Hymnop. III. S. 323 f. giebt die Lieder des Vfs. an nach der Schrift „Hallisches Liebes- und Ehren-Gedächtniß Tribbechovii 1712; vgl. Grischow-Kirchners Nachricht ꝛc., S. 49.

**Herr ich will gar gerne bleiben,** Wie ich bin, dein armer Hund; Lied über Matth. 15, 27 in 10 Str. (M. Zion klagt mit Angst und Schmerzen) von Paul Gerhardt.

Obwohl das Lied in den meiner Auswahl zu Grunde liegenden Gesangbüchern nicht vorkommt, möge es doch hier eine Stelle finden, da es viel von sich reden gemacht hat. Die detaillirte Vergleichung des Christen mit einem Hunde ist gewiß kein schicklicher Gegenstand für ein geistliches Lied, und man muß zugeben, daß der sonst so zarte und maßvolle Dichter sich durch sein Thema zu recht seltsamen Geschmacklosigkeiten hat verleiten lassen. So lesen wir u. a. Str. 2: „Hündisch ist mein Zorn und Eifer, Hündisch ist mein Neid und Haß, Hündisch ist mein Zank und Geifer, Hündisch ist mein Raub und Fraß u. s. w." Allein man beachte, daß das L. die Bearbeitung eines lateinischen Originals ist, so daß die Schuld an der verunglückten Arbeit wenigstens unsern Dichter nicht allein trifft. Sein Vorbild ist eine Elegie über das cananäische Weib, Marc. 7, überschrieben „Mulieris Syrophoenissae precatio", aus Nathanis Chytraei „Viaticum Itineris extremi", in der Herbornschen Ausgabe von 1608, S. 175. Das Gedicht, abgedruckt bei Otto Schulz, Paul Gerhardts Geistliche Andachten ꝛc., Berlin 1842, S. 303, beginnt so:

Sum canis indignus, fateor; quid enim mea celem
Crimina, sunt oculis quae manifesta tuis?
Quin etiam cane deterior etc. —

Das Gerhardtsche Lied erschien zuerst in der Ebelingschen Gesammt-Ausgabe, achtes Dutzend, 1667, Nr. 95, mit der Ueberschrift: „Wahre Erniedrigung sein selbsten aus dem Matthäo am 15 V. 27. Ja Herr, aber doch essen die Hündlein von den Brosamen, die von ihrer Herren Tische fallen." Gegen Ende des Liedes beginnt der Dichter die eigenen Schwingen freier zu regen, und die Schlußstrophen, die freilich mit dem bis Str. 8 behandelten Thema nichts mehr zu thun haben, sind so schön, daß Bunsen sie 1833 in sein Gesangbuch aufgenommen hat. Sie lauten:

„9. Mehre meinen kleinen Glauben Und wehr allem, das da will Dieses Schatzes mich berauben, Führe mich zum rechten Ziel. Laß mich sein, o ewges Heil, Deines Hauses kleines Theil, Auch den kleinsten unter allen, Die nach deinem Reiche wallen.

10. Hab ich dies, so ruht mein Wille, Denn ich habe selber dich, Dich du unermessne Fülle Dessen, was mich ewiglich In dem Himmel laben soll. Wohl mir, wohl und aber wohl! Soll mich Gottes Fülle laben, Woran will ich Mangel haben."

S. Bachmann, Paulus Gerhardt, Berlin 1866, S. 286; dessen „Paulus Gerhardt. Ein Erinnerungsblatt ꝛc.", Berlin 1876, S. 22 u. 26; Richters Biograph. Lexikon, S. 95; in der Wackernagelschen Ausg., Stuttgart 1843, S. 65. — Aufgenommen: in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1672, Lüneburg 1694, bei Porst 1709—1728, Dresden 1731, in Gottschaldts Universal-Gsb. 1737, Leipzig 1738.

**Herr ich zähle Tag und Stunden** Und der Jahre schnellen Lauf; Lied vom ewigen Leben in 5 Str. (M. Wie nach einer Wasserquelle) von Caspar Neumann. — Witt.

„Vollständiges Haus- und Kirchen-Gesang-Buch", Breslau 1734, S. 489, mit dem Namen des Bfs. In der Ausg. von 1711 findet sich das L. noch nicht, s. Wetzel, Hymnop. II. S. 219, sicher aber wohl in einer der gegen 1720 erschienenen Ausgaben.

**Herr Jesu aller Menschen Hort,** Durch dessen heilig theures Wort; Lied von der christlichen Kirche in 17 Str. (M. Kommt her zu mir spricht Gottes Sohn) von Johann Christoph Arnschwanger. — Freyl. 1714, Liedersch. (zu 12 Str. verkürzt).

Des Bfs. „Neue Geistliche Lieder", Nürnberg 1659, S. 139. Im ersten Buch. „Das Achtzehnde Lied. Von den H. Aposteln und lieben Märtyrern des HErrn Jesu, welche das Wort der Evangelischen Warheit, nicht nur gelehrt und bekannt, sondern auch mit ihrem Blut bestätiget haben, und, daß uns Gott auch bey solcher freudigen Bekantnus und des Glaubens Standhafftigkeit erhalten wolle. Kan gesungen werden, nach der Weise: Komt her zu mir spricht Gottes Sohn." Vgl. Wetzel, Hymnop. I. S. 89. Aufgenommen: bei Saubert (Nürnberg) 1676, S. 341 (mit Namen); in Gottschaldts Universal-Gsb. 1737; Altona 1767, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769.

**Herr Jesu A und O,** Der Anfang und das Ende; Sterbelied in 4 Str. (M. O Gott du frommer Gott) von Christoph Carl Ludwig von Pfeil. — Liedersch.

„Des Reichs-Freiherrn u. s. w. Evangelische Glaubens- und Herzens-Gesänge. Vom Jahr 1763 bis 1783 dem HErrn gesungen ꝛc." Dinkelsbühl 1783. S. 145, Nr. 83. „Laufvollendungs Lied." Das L. gehört dem Jahre 1778 an.

**Herr Jesu Christ allein du bist,** Der uns aus Noth kann retten; Lied vom Worte Gottes in 7 Str. (M. Durch Adams Fall ist ganz verderbt.)

„Gesangbuch, Darinnen Psalmen vnnd Geistliche Lieder ꝛc. Eißleben. M. D. XCVIII." S. 265. „Ein schön Gebet, von Krafft vnd Wirckung des Göttlichen Worts, zur Buße, vnd Besserung des Lebens." Ueber dem Liede die Buchstaben „D. S. S." S. Wackern. V. Nr. 544. — Aufgenommen: Magdeburg (Coler) 1674.

**Herr Jesu Christ dein theures Blut** Ist meiner Seelen höchstes Gut; Passionslied in 4 Str. (M. Nun laßt uns den Leib begraben) von Johann Olearius. — Fehlt bei Freyl. und im Witt.

Des Bfs. „Geistliche Singe-Kunst", Leipzig 1671, S. 719. Im 2. Buch. „Ueber die Wort 1. Joh. 1. Das Blut JEsu Christi macht uns rein von allen Sünden." Des Verfassers schönstes Lied. Der zweiten Str. liegen die Worte aus dem Sterbegesange Paul Ebers von 1638 „In Christi Wunden schlaf ich ein" zu Grunde: „Ja Christi Blut und Herrlichkeit Ist mein Ornat und Ehrenkleid, Damit will ich für Gott bestehn, Wenn ich zum Himmel thu eingehn." Vgl. die Bemerkung zu dem Zinzendorfschen Liede „Christi Blut und Gerechtigkeit". Wetzel, Hymnop. II. S. 256. — Aufgenommen: Leipzig (Vorrath) 1673, S. 235; bei Saubert (Nürnberg) 1676, S. 170; Plön 1687, Halberstadt seit 1699, Berlin (Schlechtiger) 1704, in Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712, Corbach 1718, Magdeburg seit 1730, Dresden 1731, Quedlinburg 1736, Leipzig 1738, Altona 1767, bei Schöber 1769 u. s. w. J. P. Langes Kirchenliederbuch 1843, S. 142. Das L. findet sich in den meisten neuen Gesangbüchern.

**Herr Jesu Christ, der du selbst bist** Sehr weit umhergezogen; Reiselied in 11 Str. (M. Ich dank dir schon durch deinen Sohn) von Johann Rist. — Freyl. 1714, Porst, Magd. (seit 1737), KlB., Stru.

Des Vfs. „Frommer und Gottseliger Christen Alltägliche Haußmusik", Lüneburg 1654, S. 226: „XLII. Andächtiges Lied Eines Reisenden oder Wanderers, Welches man auch singen kan auf die Weise des bekanten Morgen-Liedes: Ich danke dir schon, u. s. w." Vgl. Wetzel, Hymnop. II. S. 374. Die 9. Strophe: „Es komt der Tag, Da wir mit Klag Aus dieser Welt auch reisen Und in der Klufft Ohn alle Lufft Die Schlangen Würmer speisen", hat Anlaß zu mancherlei Abänderungen gegeben. — Aufgenommen: Schleusinger Hertz-Altar 1700, S. 203; Berlin (Meyer) 1707, Lübeck 1766, Altona 1767, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769.

**Herr Jesu Christ dich zu uns wend,** Dein heilgen Geist du zu uns send; Gottesdienstlied in 4 Str. von Wilhelm II. Herzog zu Sachsen-Weimar (?).

Die erste bisher bekannte Quelle dieses lieblichen Liedes für die gottesdienstliche Andacht ist das Cant. Sacr. Goth. I. 1651, S. 350. Hier findet es sich anonym, überschrieben: „Vor der Predigt zu singen", mit der jetzt gebräuchlichen Melodie. Rambach, Anthol. III. S. 62 giebt den Text aus dem „Hand-Büchlein ꝛc. Formiret und geordnet von Joa. Niedlingio. Die vierdte Ausfertigung", Altenburg 1655, S. 746; wo es überschrieben ist: „Frommer Christen Hertzens-Seufftzerlein umb Gnade und Beystand des Heiligen Geistes, bey dem Gottesdienst vor den Predigten." Anthol. V. S. XI bemerkt Rambach, es sei nicht unwahrscheinlich, daß das L. schon in der ersten 1638 erschienenen, oder doch in der zweiten Ausgabe des genannten Handbüchleins stehe. Koch III. S. 114 behauptet dies bezüglich der Ausg. von 1638 geradezu, ohne jedoch irgend einen Nachweis darüber zu führen. Allerdings hat auch Herder in seinem Weimarschen Gesangb. von 1795 die Jahreszahl 1638 unter das L. gesetzt. Bemerkenswerth ist, daß es bei Dilherr, Nürnberg 1653, noch nicht vorkommt. Die ältesten Sammlungen, außer den bereits angeführten, z. B. das Gothasche „Geistliche Gesangbüchlein" von 1666, S. 157, die „Geistliche Singe-Kunst" von Johann Olearius 1671, S. 445, der „Vorrath von alten und neuen Christl. Gesängen", Leipzig 1673, S. 722, das Saubertsche Gesangb., Nürnberg 1676 u. s. w., bringen das L. anonym. Erst in spätern Gesangbüchern, wie dem Schleusinger von 1692, wird der Herzog als Vers. genannt. In dem Zwickauer Gesangb. von 1710 fügt der Herausgeber Blumberg noch die bestimmte Bemerkung hinzu, daß der Fürst durch den Anblick eines Crucifixes zur Abfassung des Liedes veranlaßt worden sei, für welche Angabe der Inhalt desselben durchaus keinen Anhalt bietet. Die Autorschaft des Herzogs erscheint hiernach sehr unsicher. Nach Wetzels Bemerkung, Hymnop. III. S. 427, wird das Lied in dem Berliner Gesangbuch von 1707, S. 57 dem Wittenberger Theologen Abraham Calow (1612—1686) zugeschrieben. Allein in dem mit Calows Vorrede vom 18. December 1672 erschienenen Wittenberger Gesangbuche von 1673 findet sich dasselbe überhaupt nicht. In manchen alten Gesangbüchern, wie in Niedlings Handbüchlein, dem Rigischen von 1676 und dem Coburgischen von 1683 fehlt die 4. Strophe, die jedoch in den oben genannten ältesten Gothaschen Drucken schon steht. Das Anspacher Gesangb. von 1700 hat zwischen Str. 3 u. 4 folgenden Zusatz: „Inzwischen uns Gedult verleih, Im Creutz auch unser Beystand sey, Daß wir nach solchem Leiden gleich Mit Christo herrschen im Himmelreich." S. Wetzel, a. a. O. — Bei seiner kernhaften Einfachheit und Klarheit hat das L. bald die weiteste Verbreitung gefunden. In Altenburg, wie in der Hofkapelle zu Dresden wurde es alle Sonntage gesungen (vgl. Schepner de sacris Christianis, 1677), bis im Jahre 1678 der Gebrauch desselben als sogenannten Kanzelliedes durch ein förmliches Mandat des Kurfürsten Johann Georg II. in allen kursächsischen Kirchen eingeführt wurde. Ueber die Verbreitung des Liedes noch folgende Andeutungen: Magdeburg seit 1666, Dresden 1676, Peter Sohrens Frankfurter Ausg. der Praxis piet. mel. 1676, Nürnberg 1681, Hamburg 1683, Stuttgart (Hiller) 1691, Corbach 1693, Lüneburg 1695, bei Freylinghausen 1704, in Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712. u. s. w. In den neuesten Gesangbüchern dürfte das L. nirgends fehlen.

Die Melodie, g h d h a h c d, im ursprünglichen Rhythmus nach dem Gothaer Cantional von 1651 s. bei Tucher II. Nr. 67.

**Herr Jesu Christ du hast bereit** Für unsre matten Seelen; Abendmahlslied in 8 Str. (M. Aus tiefer Noth schrei ich zu dir) von Samuel Kinner. — Halb. (seit 1712).

Mützell Nr. 417 giebt das Lied aus dem Gesangbuche „Geistliche Kirchen- und Hauß-Music", Breslau (G. Baumann) 1644, S. 356, wo es überschrieben ist: „Vom tröstlichen abendmahl des Herrn Christi. Im Thon: Wer in dem Schutz deß Höchsten ist." Er bemerkt dazu, daß der Name des Dichters im Erfurter Gesangb. von 1648, S. 420 stehe. Ebenso Wackern. V. S. 296. Ueber den Verfasser giebt Mützell im Nachtrage S. 1098 folgende Notiz: „Cunrad. Siles. Tog. 1706, 4. nennt S. 150 einen Arzt Samuel

Kinner, der, einer Breslauer Familie angehörig, am 10. August 1668 in einem Alter von 65 Jahren zu Brieg gestorben ist." Vielleicht ist derselbe ein Sohn Martin Kinners von Scherffenstein, dessen Lieder bei Mützell Nr. 414—416 mitgetheilt werden, obwohl eine verwandtschaftliche Beziehung zwischen beiden bisher nicht nachgewiesen werden kann. Wetzel, Hymnop. IV. S. 275 giebt über Kinners Personalien keine Auskunft. — In seinem späteren Werke „Geistliche Lieder der evang. Kirche aus dem siebzehnten und der ersten Hälfte des achtzehnten Jahrhunderts, von Dichtern aus Schlesien und den umliegenden Landschaften verfaßt", Braunschweig 1858, Nr. 177 ist Mützell auf eine noch frühere Quelle zurückgegangen, nemlich auf „New-Zugerichtetes Gesang Büchlein ꝛc.", Leipzig 1638 (von Jeremias Weber — zuerst erschienen 1630). Er fügt die Bemerkung bei, daß der Name Samuel Kinners hier, wie in mehreren aus diesem B. abgeleiteten Gesangbüchern über dem Liede stehe. — Aufgenommen: Magdeburg 1654 („Ein schön Lied, Im Thon, Wenn mein Stündlein verhanden ꝛc."), Schleusingen 1672, Leipzig (Vorrath) 1673 („Ein schön geistlich Lied vom Abendmahl des HErrn, Samuelis Kinneri"). Bremen 1690, Lüneburg 1695. Erst später hat sich das Lied mehr verbreitet, z. B. Reibersdorf 1726, Budissin 1727, Leipzig 1738; ganz besonders ist dasselbe in Schlesien heimisch: Breslau 1734 (in der Burgschen Ausg. von 1765 heißt der Verf. irrthümlich Samuel Körner), Hirschberg 1741, Brieg 1746, Lauban 1756, Jauer, Oels, Glogau, Sorau u. s. w.

**Herr Jesu Christ du höchstes Gut,** Du Brunnquell der Genaden (aller Gnaden), Sieh doch wie ich in meinem Muth; Bußlied in 8 Str. von Bartholomäus Ringwald.

Des Bfs. Werk „Christliche Warnung des Trewen Eckarts. Darinnen die gelegenheit des Himels vnd der Hellen, sampt dem zustande aller Gottseligen vnd verdampten begriffen ꝛc.", Frankfurt a. d. O. 1588, Blatt Miij, überschrieben: „Ein Fein Liedt, vmb Vergebung der Sünden, Im Thon, Wenn mein Stündlein vorhanden etc." S. Wackern. IV. Nr. 1523, vgl. Bibliogr., S. 421. Bei Mützell Nr. 388. In Jeremias Webers Leipziger Gesangb. von 1638 heißt die Ueberschrift: „Ein fein Lied umb Vergebung der Sünden, in Gewissens-Aengsten sonderlich zu brauchen ꝛc." Das L., eins der innigsten und volksthümlichsten aller Bußlieder, wurde vielfach im Beichtstuhl gebraucht, um sich die Absolution damit zu erbitten. Die 4. Strophe: „Aber dein heilsam Wort das macht Mit seinem süßen singen, Das mir das hertze wider lacht Vnd was beginnt zu springen, Die weil es alle gnad verheischt Denen die mit zuknirstem Geist Zu dir o Jesu kommen" erinnert an Luthers „Nun freut euch lieben Christen gmein". — Aufgenommen: Lüneburg 1625 f., bei Joh. Crüger (Vollkömliches Gsb., Berlin) 1640 und Praxis piet. mel. seit 1656, Breslau 1644, Erfurt 1648, Straßburg 1648, Königsberg 1650, bei Runge (Berlin) 1653, bei Dilherr (Nürnberg) 1653, Magdeburg seit 1654, Cant. S. Goth. II. 1655, Gotha 1660, Riga 1664, Leipzig (Vorrath) 1673, Dresden 1676, bei Saubert (Nürnberg) 1676, Stuttgart (Hiller) 1691, Halberstadt 1699 u. s. w.

In dem Stadeschen Gsb. von 1682, bei Porst und anderwärts findet sich am Ende des Liedes der Zusatz: „Auf daß ich in der ewgen Freud Mit singn und jubiliren Preis ewig deine Herrlichkeit, Mit springn und triumphiren. Erhör mein Bitt nach deinem Wort, Nimm auf dein Kind o treuer Hort Durch Jesum Christum, Amen." Schöber, Lieder-Segen 1769, S 391.

Die Melodie g f es d g g fis g steht in den „Harmoniae hymnorum scholae Gorlicensis" von Georgius Rhonius, Görlitz 1587 (Vorrede vom März 1585), S. 194 zu dem Liede „Wenn mein Stündlein vorhanden ist", auf dessen Ton Ringwald selbst verwiesen hat. Sie ist auch bei Freylinghausen 1741 mit unserm Liede verbunden. (In Scheins Cantional von 1627 ist sie dem Liede „Herr Jesu Christ ich weiß gar wohl" beigegeben.) S. Erks Choralbuch Nr. 108. Bei v. Tucher II. Nr. 256 findet sich zu unserm Liede die Melodie g b a g f (g f) es d aus Mich. Prätorius 1609.

Das 17 strophige Bußlied „Herr Jesu Christ du höchstes Gut, Du Brunnquell aller Gnaden, Sieh doch wie ich in meinem Muth Mit Unmuth bin beladen, Weil ich der Sünden viel gethan ꝛc." findet sich, dem Ringwaldschen folgend, in dem „Vorrath von alten und neuen Christl. Gesängen", Leipzig 1673, S. 920 mit der Ueberschrift: „Christus der Sündentilger. Es. 34. M. David Peck, Pf. zu Peritsch." Pecks Lieder (36) stehen in dessen Schrift „Dreymal zwölff Körbe mit Brocken ꝛc.", Leipzig 1640.

**Herr Jesu Christ du höchstes Gut,** Du Brunnquell aller Gnaden, Wir kommen deinen Leib und Blut; Abendmahlslied in 3 Str. (M. Es ist gewißlich an der Zeit). — Suhl (1796), Rav. (1853), Halb. (1855), Porst (1855), Altm. (1861), Henneb. (1863), Liedersch. (1863).

Zuerst bei Johann Martin Schamelius, in dessen „Evangel. Lieder-Commentarius", Leipzig 1724. S. Sarnighausens allgem. deutsch-luther. Kirchengesangb., Hannover 1855, S. 559. Im Halberst. und Henneb. Gsb. wird irrthümlich Barthol. Ringwald als Verf. genannt. Das L. steht in dem sogen. Eisenacher Entwurf von 1853, Nr. 67

und hat daher den Weg in nicht wenige neuere Sammlungen gefunden, z. B. Berliner Gesangbuchsentwurf von 1869, Nr. 291. Die Schlußzeilen des Originals: „Bis wir durch deines Nachtmahls Kraft Zum Auserwählten fortgeschafft Und ewig selig werden" sind nach dem Vorgange des Eisenacher Entwurfs gewöhnlich so gefaßt: „Bis wir durch deines Nachtmahls Kraft In deines Himmels Bürgerschaft Dort ewig selig werden."

**Herr Jesu Christ du höchstes Gut,** Von dem all Gnad entsprießet (herfließet); Lied von der christlichen Kirche in 4 Str. (M. Wo Gott der Herr nicht bei uns hält) von Bartholomäus Ringwald. — Freyl. 1704.

Des Bfs. „Euangelia, Auff alle Sontag vnnd Fest, Durchs gantze Jahr ꝛc.", Frankf. a. d. O. (Vorrede vom 28. Novbr. 1581). Ueberschrift: „Ein Gebet aus dem Evangelium am Tage Stephani, Matth. 23. Im thon, Wenn mein stündlein vorhanden ist." S. Wackern. IV. Nr. 1359. — Aufgenommen: in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1661, Magdeburg (Coler) 1674, Rigisches Gsb. (Ratzeburg) 1689, Lüneburg 1694, Halberstadt 1699, Marburg 1752.

**Herr Jesu Christe mein Prophet,** Der aus des Vaters Schoße geht; Lied vom christlichen Wandel in 10 Str. (M. O Jesu Christ meins Lebens Licht) von Gerhard Tersteegen. — Rav.

Des Bfs. „Geistliches Blumengärtlein inniger Seelen", Frankfurt u. Leipzig 1729. „Von dem dreifachen Amte Christi und seiner Glieder."

**Herr Jesu Christe Gottes Sohn,** Zu dir in deinem höchsten Thron; Trostlied über den 73. Psalm in 14 Str. (M. Wenn wir in höchsten Nöthen sein) von Nicolaus Selnecker.

Des Bfs. Werk „Das Ander Buch des Psalters Dauids", Nürnberg 1564, Bl. CLXXIIIIᵇ, überschrieben: „Der drey vnd sibentzigste Psalm"; eingeleitet durch die Worte: „Auff dise weiß hab ich in das Trostbüchlein M. Beits Dietrichs diese Reimen dictirt." Zu der Stelle Str. 3 Zeile 3 — Str. 6: „Kompt her zu mir, hastu gesagt, All die jhr seyt mit Sünd geplagt u. s. w." ist das L. „Kommt her zu mir spricht Gottes Sohn" zu vergleichen. In Selnecker's Gesangbuche „Christliche Psalmen, Lieder, vnd KIrchengesenge", Leipzig 1587, steht unser Lied S. 184 mit der Ueberschrift: „Zuflucht zum HErrn Christo in allen nöhten, sonderlich in gewissens angst, wegen der Sünde in todes nöhten." S. Wackern. IV. Nr. 319. Vgl. I. S. 459 u. S. 504. — Aufgenommen: bei Dilherr (Nürnberg) 1653, Magdeburg 1654.

Von Liedern desselben Anfangs führe ich folgende an:

1. Herr Jesu Christe Gottes Sohn, Der du sitzt in dem höchsten Thron, Zu dir ruf ich aus Herzensgrund ꝛc. Sterbelied in 12 vierzeiligen Str. von Nicolaus Selnecker. Aus des Bfs. Werk „Das Andere Buch des Psalters Dauids", Nürnberg 1565. Ueberschrift: „Ein Lied von Gebett, vmb ein seliges Stündelein. Im Thon, Erhalt vns Herr. Oder, Christ der du bist der helle Tag ꝛc." S. Wackern. IV. Nr. 335. — Aufgenommen: Leipzig (Vorrath) 1673, S. 1225.

2. Herr Jesu Christe Gottes Sohn, Du Heiland und Genadenthron; 11 vierzeilige Str. Bei Dilherr (Nürnberg) 1653, S. 631: „Ein ander Lied. Simon Graffii."

3. Herr Jesu Christe Gottes Sohn, Sieh doch wie sich in seiner Kron Der Antichrist in Rom erhebt ꝛc.; „Ein Kinderlied oder Gebet, wider den Römischen Antichrist" in 10 vierzeiligen Str. von Bartholomäus Ringwald. In des Bfs. Werk „Die lauter Warheit ꝛc." 1588 (Vorrede der ersten Ausg. vom 1. Novbr. 1585). S. Wackern. IV. Nr. 1483. — Aufgenommen: Leipzig (Vorrath) 1673, S. 593.

4. Herr Jesu Christe Gottes Sohn, Der du vom hohen Himmelsthron; Adventslied in 4 Str. (M. O Jesu Christ meins Lebens Licht) von David Behme. Bei Mützell, 17. Jahrhundert, Nr. 304 aus dem Oelßnischen Gesangb. von 1735, S. 131 mitgetheilt.

5. Herr Jesu Christe Gottes Sohn, Du Trost der armen Sünder; 7 Str. (M. An Wasserflüssen Babylon) von Jacob Klingebeil von Grünewald. Aus des Bfs. „Buß-Psalmen" 1663 in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1693 übergegangen. Vgl. Wetzel, Anal. hymn. II. S. 51.

**Herr Jesu Christe mein getreuer Hirte,** Komm mit Gnaden mich bewirthe; Abendmahlslied in 9 Str. (M. Gott sei gelobet und gebenedeiet) von Johann Heermann. — Freyl. 1704, Porst, Halb. (seit 1712), KlB., Altm., Stru., Liedersch.

Des Bfs. „Devoti Musica Cordis. Hauß und Hertz-Musica ꝛc.", Breslau 1630, S. 74. „Vom H. Abendmal." S. Mützell, 17. Jahrhundert, Nr. 33; in der Wackernagelschen Ausg. S. 72. — Aufgenommen: bei Clauder (Psalmod. III.) 1636, bei Joh. Crüger (Volkstümliches Gesangb., Berlin) 1640 und in dessen Praxis piet. mel. seit 1656, Leipzig (Vorrath) 1673, bei Saubert (Nürnberg) 1676, Leipzig 1738, Halle (Stadtministerium) 1744, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769.

**Herr Jesu Christe Weltheiland,** Hör unsre Kirchenbitte; Lied vom Worte Gottes in 1 Str. (M. Christ unser Herr zum Jordan kam) von Georg Lilius. — Altm.

In Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1664—1712 mit dem Namen des Vfs. „Eine Bitte um Segen zur Predigt des Wortes." Vgl. Bachmann, M. Mich. Schirmer ꝛc. Nebst einem Anhange über die Berliner geistlichen Sänger. Berlin 1859. S. 217 f.

☞ **Herr Jesu Christ ich schrei zu dir** Aus hochbetrübter Seele; Kreuz- und Trostlied nach Jesaja 26, 16 in 12 Str. (M. Aus tiefer Noth schrei ich zu dir). — Fehlt im Rav., Suhl und Henneb.

Das Lied steht in Jos. Clauderi Psalmodia nova, Cent. I, Altenburg 1627, S. 392 und in Joh. Herm. Scheins Cantional, Leipzig 1627, Nr. 228. Johann Schindler, der erst 1613 geboren wurde, kann der Verfasser nicht sein. Er hat ein Lied gleichen Anfangs im Braunschweiger Gesangb. von 1661 verfertigt, das aber von diesem ganz verschieden ist und schon in der zweiten Zeile so lautet: „Aus meines Herzens Grunde". S. Rambach, Anthol. II. S. 251. Vgl. Wetzel, Hymnop. III. S. 65 f.; Grischow-Kirchners Nachricht ꝛc., S. 43. Welche Umstände zu der Annahme geführt haben, daß Johann Caspar Trost, ein sonst unbekannter Organist an der Martinskirche in Halberstadt, das Lied gedichtet habe (s. Gottschaldts Universal-Gesangb. 1737, S. 387, und Richters Biograph. Lexikon der geistl. Liederdichter, Leipzig 1804, S. 415, dem Mohnike in den Hymnologischen Forschungen, Stralsund 1831, S. 13, der Berliner Liederschatz 1832 u. a. folgen), weiß ich nicht, vermuthe aber, daß dieser Mann nur etwa einen Tonsatz zu demselben geliefert hat. Die Zusatzstrophen: 13. „Herr Jesu Christ, die Seufzer mein" und 14. Herr Jesu Christ mit Hülf erschein", sind von Jeremias Weber, der in seinem zu Leipzig 1638 erschienenen Gesangbüchlein nicht wenige Lieder mit Zusätzen versehen hat. Vgl. Wetzel, Hymnop. III. S. 361. — Aufgenommen: Magdeburg 1654 („Ein schön geistlich Lied, Im Thon: O Jesu Christ du höchstes Gut ꝛc.", 12 Str.); bei Johann Niedling, Hand-Büchlein (Die vierdte Außfertigung, Altenburg 1655), S. 789, 12 Str.; bei Joh. Olearius (Geistl. Singekunst) 1671, S. 1361, 13 Str.; Wittenberg 1672, S. 232, 12 Str.; Leipzig (Vorrath) 1673, S. 609 („Wider die Anfechtungen und Versuchungen in Schwermuth des Hertzens, Weh und Angstklage elender betrübter Seelen", 14 Str.; über beiden Schlußstrophen steht: „additamentum M. J. W."); Plön 1687, Halberstadt 1699, bei Freylinghausen 1704 (14 Str.), Berlin (Schlechtiger) 1704, in Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712. In keiner dieser Sammlungen wird ein Verfasser genannt. Das Leipziger Gsb. von 1738 nennt irrthümlich Jerem. Weber.

☞ **Herr Jesu Christ ich weiß gar wohl,** Daß ich einmal muß sterben; Sterbelied in 9 Str. von Bartholomäus Ringwald. — Fehlt im Rav. und Henneb.

Des Vfs. „Handbüchlin: Geistliche Lieder vnd Gebetlin ꝛc.", Frankfurt a. d. O. 1586 (Vorrede vom 21. Februar 1582), überschrieben: „Noch ein Lied, vmb beständigen Glauben, vnd vmb ein seliges ende, Im thon, Wenn mein stündlein verhanden ist." S. Wackern. IV. Nr. 1473. Das Lied gehört zu den 27 Liedern des Büchleins, welche nach einer Andeutung in der Vorrede als Eigenthum Ringwalds anzusehen sind. S. Mützell Nr. 374. Wetzel, Hymnop. II. S. 348 führt an, daß der Verf. das L. „einem guten Freunde, dessen Reiß-Gefährde auf dem Wege ermordet worden, verfertiget haben soll". Zu dieser Annahme mag die Stelle in Str. 5 Anlaß gegeben haben: „Wo aber du mich inn dem Feld, Durch Raub auff frembder grentze, In wassers noth, hitz oder kält, Oder durch Pestilentze Nach deinem rath wollst nemen hin ꝛc." Die Schlußzeilen eben dieser Strophe: „So richt mich Herr nach meinem Sinn, Den ich im Leben füre" haben, so einfach und unmißverständlich der natürliche Wortsinn auch ist, zu recht absurden theologischen Erörterungen Anlaß gegeben. Schon Jeremias Weber sagt in seiner „Hymnologia Sacra, Das ist: Geistliche vnd liebliche Singe Kunst, Darinnen einfältiger Bericht geschieht vom ursprung ꝛc.", Leipzig 1637, S. 60: „In dem schönen Sterb-Liede: HErr JEsu Christ ich weiß gar wohl, singt man am allersichersten (wiewohl andere Arten auch könten gebilliget werden), So du mich nach deinem Rath wollst nehmen hin, So richt nicht Herr nach meinem Sinn, Den ich im Leben führe. Gleichwie König David begehrt allerdings mit dem Gericht GOttes verschonet zu seyn, wenn er saget im 143. Psalm: HErr gehe nicht ins Gericht mit deinem Knecht ꝛc." Man sieht: Weber hat den Gedanken Ringwalds gar nicht verstanden. Thomas Schmidt erzählt dann in seinem Buche „Historica et Memorabilia, D. i. Merckwürdige Sachen und Geschichte, So sich über das Lutherische Gesang-Buch Und dessen meisten Lieder und Versicul begeben und zugetragen", Altenburg 1707, S. 70 Folgendes: „Anno 1667, haben zweene Sächsische Pfarrern, Nahmens M. Carl Seyfart und Christoph Stegmann ꝛc. einige disputation und Unterrede privatim gehalten, ob man im 5. Vers des Geistreichen Lieds ꝛc. HErr Jesu Christ ich weiß gar wohl ꝛc. singen solte: So richt nicht HErr nach meinem Sinn, oder: So richt mich HErr nach meinem Sinn? Dieses hat gedachter

Magister, jenes aber Stegmann haben wollen; sind auch, wie man sagt, so hitzig gewesen, daß sie fast de verbis ad verbera sollen kommen seyn, und hat hernacher ein ieder seine Meynung mit Schrifften öffentlich behaupten wollen. Den Innhalt und wie es damit hergangen, erzehlet ermeldter Christoph Stegmann in seiner abgenöthigten Rettung ꝛc. weitläufftig selber u. s. w." Auch Wetzel a. a. O. gedenkt dieses Streites und schlichtet ihn dahin, daß jede der beiden Lesarten einen guten Sinn gebe. Zum Zeugniß dafür, was für eines schwerfälligen Apparates man sich zur Führung des Streites bediente, möge der Satz hier stehen, mit welchem Wetzel die richtige Lesart „So richt mich ꝛc." vertheidigt. „Sensus, sagt er, non intelligitur 1. humanus, 2. carnalis; sed 3. renatus, 4. non abstracte in se, sed 5. cum suo correlato Christi merito, fiducialiter apprehenso, 6. non qualis in instanti apparet vel aegroto, aut tentato, aut etiam proximo, sed qualis antea fuisse cognoscitur a Deo omniscio; 7. non tamen exclusive, sed inclusive, ita, ut praesens fidei status, vel delirantis, quae sicut & infantis, vel etiam in animo dormientis, soli Deo nota est, connectatur cum praecedente statu credentis, nequaquam in se considerati sed quatenus fide salvatori insitus & cum Christo capite conjunctus atque unitus est, a quo nec mors, nec vita, nec morbus, nec corporis status, nec mortis modus nos separare potest, Rom. VIII. v. ult., wie in Joh. Olearii geistl. Sing-Kunst, ed. Lips. 1671 praef. § 8 davon gelehret wird." Uebrigens haben sich auch Schamelius (Naumburger Gesangb. 1717, S. 886 und Vindiciae Cantionum S. Ecclesiae, Leipzig 1719, I. S. 120 u. III. S. 47), Blumberg (Zwickauer Gesangb. 1710, S. 847) und andere Hymnologen mit dieser müßigen Streitfrage beschäftigt. — Aufgenommen: Dresden 1590, Nürnberg seit 1599, bei Vulpius 1609, bei Prätorius (Musae Sioniae VIII) 1610, Essen 1614 im 2. Theil, Lüneburg 1625 f., Leipzig seit 1627, Hamburg 1629, bei Joh. Crüger (Vollkömliches Gesangb., Berlin) 1640, Breslau 1644, Erfurt 1648, Straßburg 1648, Königsberg 1650, bei Ditherr (Nürnberg) 1653, bei Runge (Berlin) 1653, Magdeburg seit 1654, in Crügers Praxis piet. mel. seit 1656, Cant. S. Goth. III. 1657, Gotha 1660, Riga 1664, bei Joh. Olearius (Singekunst) 1671, Leipzig (Vorrath) 1673, bei Saubert (Nürnberg) 1676, Stuttgart (Hiller) 1691, Halberstadt 1699 u. s. w.

Die Melodie, e e a g e g a h, aus Vulpius (Ein schön geistlich Gesangbuch, Jena) 1609 s. bei v. Tucher II. Nr. 257. Eine andere von Georg Rhonius 1587, g g fis g a b a g, giebt Erks Choralbuch Nr. 109.

**Herr Jesu Christ mein höchstes Gut,** Mein Seelenschatz, mein Herzensmuth; Lied von der Liebe zu Gott über Psalm 73, 23 bis 28 in 6 Str. (M. Herzlich lieb hab ich dich o Herr) von Erdmann Neumeister. — Freyl. 1714, KlB., Halb., Stru., Rav., Porst (1855).

Des Bfs. Schrift „Der Zugang zum Gnaden-Stuhl Jesu Christo", 5. Aufl., Weißenfels 1717. „Trostlied aus Ps. 73, 23—28." Zu der Andacht: „Hertzliche Vorbereitung und Gebetsseufftzer um würdige Genießung des heiligen Abendmahls". Am Sonntag der Vorbereitungswoche. S. Wetzel, Hymnop. II. S. 232; Koch V. S. 379. Des Bfs. Psalmen und Lobgesänge ꝛc., Hamburg 1755, S. 507. Der veränderte Anfang „Herr Jesu Christ mein Fleisch und Blut" findet sich zuerst bei Freylinghausen. — Aufgenommen: bei Marperger (Leipzig) 1725, Corbach 1765, Altona 1767, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769. Das L. gehört zu den kräftigsten und volksthümlichsten Gesängen des Bfs.

**Herr Jesu Christ mein Herr und Gott,** Dein Leiden groß, dein Wunden roth; Sterbelied in 6 vierzeiligen Str. von Johann Leon.

Das L. steht in folgendem Schriftchen: „Leichpredigt: Vber dem Tödtlichen Abgang, der Edlen vn Vielthugenthafftigen, Fraw Margrethen, Geborne von Sonthausen daselbs u. s. w. Mit nachgedruckter Christlicher Erinnerung, Vnd einer kurtzen Leichpredigt, so bey dem Bregrebniß, der beiden Edlen vnd Tugenthafftigen Jungfrawen Annelein vnd Vrsula, des auch Edlen, Gestrengen vnd Ehrnvhesten, Eckhart Gansen, geliebten Eheleiblichen Töchtern geschehen. Gethan durch Johann Leon, dieser zeit Pfarherr zu Wölfis, vor dem Düringer Walde. 1582." „Wie sich ein Christ Gott dem HErrn in seiner Kranckheit befehlen soll." In anderer Fassung, zu 15 Zeilen verkürzt, steht das L. in des Bfs. „Trostbüchlein, Mit vielen Sprüchen vnd Gebetlein", 1611, S. 160 als „Ein Gebet zu Christo". S. Wackern. IV. Nr. 678 u. 679, vgl. I. S. 521. Mützell Nr. 398 giebt den Text, übereinstimmend mit der Recension von 1582 aus Samuel Neuhensers „Trostbüchlein Allerhand betrübeten vnd angefochtenen Personen, sonderlich aber krancken Leuten nutzlich zugebrauchen", Straßburg 1585. — Aufgenommen: Greifswald (Psalmbuch) 1597, bei Prätorius (Musae Sioniae VIII) 1610, Nürnberg seit 1611, Dresden 1625, in J. H. Scheins Cantional 1726, Breslau 1644, Erfurt 1648, Leipzig (Vorrath) 1673, Magdeburg (Coler) 1674, bei Outrsfeld (Harfenklang) 1679, Bayreuth 1685 u. s. w. Aus diesem Liede ist das folgende hervorgegangen.

**Herr Jesu Christ mein Herr und Gott,**

Laß mich ja nicht verderben; Sterbelied in 4 (4 + 6) zeiligen Str. (M. Durch Adams Fall ist ganz verderbt).

Das Lied ist eine Ueberarbeitung des Johann Leonschen „Herr Jesu Christ mein Herr und Gott, Dein Leiden groß, dein Wunden roth". S. Wackern. I. S. 654 sub 8. Es steht in Joseph Clauders „Psalmodia nova, sive selectissimorum hymnorum etc.", Centuria I, Altenburg 1627, S. 430 mit der Chiffre J. L. und vorher schon ohne Namen in den Threnodiae von Christoph Demantius, Freybergk 1620, S. 523. Mützell Nr. 399 möchte auch diese Arbeit Johann Leon zuschreiben — eine gewiß nicht haltbare Annahme; eher dürfte man denken, sie rühre von Demantius her. Nach Johann Crügers Vorgange (1656) wird fast allgemein Bartholomäus Ringwald als Verf. genannt, in dessen Werken sich das L. jedoch nirgends findet. — Aufgenommen: Dresden 1625, in J. H. Scheins Cantional 1627 („Ein Gebet zu Christo in Sterbens-Nöthen"), Breslau 1644, Erfurt 1648, in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1656, Cant. S. Goth. III. 1657, Riga 1664, Wittenberg 1672, bei Joh. Quirsfeld (Harfenklang) 1679, Stuttgart (Hiller) 1691, Lüneburg 1695.

**Herr Jesu Christ mein höchste Lust,** Der du für mich den Tod gekost; Bußlied in 14 Str. (M. Kommt her zu mir spricht Gottes Sohn) von Johann Heermann.

Des Bfs. „Devoti Musica Cordis", Breslau 1630, S. 70: „Ein christlich Herze erkennet und bekennet seine schwere Sünden, und bittet umb Vergebung. Aus den Reden Augustini." S. Mützell, 17. Jahrhundert, Nr. 32; in der Wackernagelschen Ausg. S. 68. — Aufgenommen: bei Joh. Crüger (Vollkömliches Gesangbuch, Berlin) 1640 und in dessen Praxis piet. mel. 1656—1712, bei Runge (Berlin) 1653. In Magdeburg seit 1717 (Müller), fehlt aber 1738.

In der Ausg. der Devoti M. C. von 1636 lautet der Anfang: „Mein höchste Lust Herr Jesu Christ, Der du für mich gestorben bist." So: Magdeburg (Coler) 1674 u. bei Quirsfeld (Harfenklang) 1679.

**Herr Jesu Christ mein Leben** Und einge Zuversicht; Lied von der Liebe zu Christo in 8 Str. (M. Herr Christ der einig Gotts Sohn) von Joh. Friedrich Sannom. — Freyl. 1704 (Zugabe), Porst, Magd. (seit 1737), Halb., Liedersch.

In einem Gesangbuche erscheint dieses kindlich innige Lied zuerst bei Freylinghausen 1704, dem es seine Verbreitung zu verdanken hat. Ueber den Verf., der bei Wetzel nicht erwähnt wird, sagt Grischow-Kirchners Nachricht von älteren und neuern Liederverfassern, Halle 1771, S. 42 (vgl. Richters Biogr. Lexikon 1804, S. 323) nur dies, daß er zu Offenbach gelebt, und daß dort von ihm als einem achtjährigen Knaben eine Collection seiner Lieder herausgegeben worden sei. Diese Sammlung muß um das Jahr 1700 erschienen sein. Daß das Lied in der vorliegenden Gestalt von einem achtjährigen Knaben herrühre, erscheint wenig glaubhaft; denn manche Stellen desselben setzen eine gereifte christliche Erfahrung voraus. Bei Schöber S. 600 heißt der Puer Offenbacensis übrigens nicht Sannom, sondern Dilthey. — Aufgenommen: Heilbronn 1719, Berlin (Roloff) 1736, Altona 1767, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769. Seit Layriz 1844, Cunz 1846 und Stip 1851 das L. ihren Sammlungen einverleibt haben, ist es in manche neue Gesangbücher (z. B. Anhang zum Berliner Gsb. 1853) gekommen.

Von Ernst Christoph Homburg giebt es zwei Lieder dieses Anfangs, welche beide in dessen Sammlung „Geistlicher Lieder Erster Theil", Jena 1659, stehen:

1. Herr Jesu Christ mein Leben, Du trauter Seelengast; S. 490. „Trost wider den Tod", 12 Str. (M. Herzlich thut mich verlangen).

2. Herr Jesu Christ mein Leben, Der du dich hingegeben; S. 516. „An seinen Erlöser JESUS, Ihm in der Todes-Stunde beyzustehen, Im Thon: Nun last uns Gott den HErren ꝛc.", 13 Str. — Aufgenommen: in Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712, S. 1059 und bei Marperger (Leipzig) 1725, S. 1130.

**Herr Jesu Christ mein Licht und Leben,** Erneure meinen Geist sammt Leib und Seel; Heiligungslied in 5 Str. (M. O Jesu meiner Seelen Leben) von Johann Friedrich Sannom. — Freyl. 1704 (Zugabe), Porst, Liedersch.

S. die Bemerkungen zu dem vorigen Liede. — Aufgenommen: bei Schöber (Lieder-Segen) 1769, S. 555.

S. 717 a. a. O. hat Schöber noch ein anderes L. dieses Anfangs: „Herr Jesu Christ mein Licht und Leben, Leib Seel und Geist sei dir ergeben", über den 23. Psalm, 6 Str. (M. Wachet auf ruft uns die Stimme), anonym. — Aufgenommen: Liederkrone (von Wilhelmi), Heidelberg 1825, S. 89.

**Herr Jesu Christ meins Lebens Licht;** s. O Jesu Christ ꝛc.

**Herr Jesu Christ mein Trost und Licht,** Ich danke dir von Herzen; Danklied nach der Beichte in 7 Str. (M. Nun freut euch lieben Christen gemein) von Johann Rist. — Magd. (seit 1696), Witt., Stru.

Des Bfs. „Frommer und Gottseliger Christen Alltägliche Hausmusik ꝛc." Lüneburg 1654, S. 28. „VI. Danklied Eines Bußs-

fertigen Sünders, Wenn Ihn Gott durch seinen Verordenten Diener von Sünden entbunden und zu Gnaden wiederümb hat auff- und angenommen ꝛc." S. Wetzel, Hymnop. II. S. 374; Dr. Hansen, Joh. Rist ꝛc., Halle 1872, S. 249. — Aufgenommen: Goslar 1676, Plön 1687, Bremen 1690, Meiningen 1697, Corbach 1721, Ulm 1721, Dresden 1731, Leipzig 1738, Lübeck 1766, Halle 1834, Schmalkalden 1852.

**Herr Jesu Christ mein Trost und Licht,** Zu dir heb ich mein Angesicht; Sterbelied in 16 Str. (M. In dich hab ich gehoffet Herr) von Johann Rist.

Des Vfs. Sammlung „Neuer Himlischer Lieder Sonderbahres Buch", Lüneburg 1651, S. 234. „Andächtige letste Seufftzer eines fast in Todesnöthen ligenden Menschen." Vgl. Wetzel, Hymnop. II. S. 368 (wo aber irrthümlich steht „Trost und Rath" statt: Trost und Licht). — Aufgenommen: bei Dilherr (Nürnberg) 1653, Leipzig (Vorrath) 1673, bei Saubert (Nürnberg) 1676.

**Herr Jesu Christ thu Glück und Heil** Uns zu der Nahrung geben; Berufslied in 5 Str. (M. Nun freut euch lieben Christen gemein) von Bartholomäus Ringwald. — Magd. (zuerst 1674 bei Coler, dann seit 1720 mit dem Anfang: „Herr Christe du wollst Glück und Heil").

Des Vfs. „Euangelia, Auff alle Sontag vnnd Fest, Durchs gantze Jahr ꝛc., Frankfurt a. d. O. (Vorrede vom 28. Novbr. 1581). „Ein Gebet aus dem Evangelium am fünfften Sontag nach Trinitatis, Luce 5." S. Wackern. IV. Nr. 1420. Die oben angegebene veränderte Fassung der Anfangszeile findet sich schon in dem Lüneburger Gsb. von 1686, demnächst Plön 1687. — Aufgenommen: bei Joh. Crüger (Vollkömliches Gesangb., Berlin) 1640 u. in dessen Praxis piet. mel. seit 1661, bei Joh. Olearius (Singekunst) 1671, Leipzig (Vorrath) 1673, S. 1192 („Gebet umb Nahrung"); bei Saubert (Nürnberg) 1676.

**Herr Jesu Christ wahr Mensch und Gott,** Der du littst Marter, Angst und Spott; Sterbelied in 8 sechszeiligen Str. (M. Vater unser im Himmelreich) von Paul Eber. — Fehlt nur im Henneb.

Nach den Angaben in Wackernagels Bibliogr., S. 233 u. S. 279 sollte man annehmen, das Lied sei zuerst durch Einzeldrucke verbreitet worden. Es werden deren dort zwei beschrieben, von denen der erste, ohne Ort und Jahr, in das Jahr 1550, der letztere, ein Nürnberger Neunliederdruck, in das Jahr 1556 gesetzt wird. In jenem heißt die Ankündigung auf dem Titel: „Ein Gesang vnd gebett, zu Christo, vmb einen säligen Abschied, auß disem ellenden betrübten leben. Im̃ thon des Vatter vnsers." Das erste Gesangbuch, in welchem das Lied, soviel bisher bekannt, vorkommt, ist ein niederdeutsches, das „ENCHIRIDION Geistliker leder vnd Psalmen", Hamborch 1565. Hier beginnt es: „HEr Jesu Christ wär minsch vnd Gott, De du ledst marter, angst vnd spott" und hat die Ueberschrift: „Ein gebedt tho Christo vmme ein salich affscheid, vth dissem bedröueden leuende. Kan ok gesungen werden, im tone: Vader vnse im hemmel, Christe de du bist dach vnd licht." Unter dem Liede steht die Bemerkung: „D. Paulus Eberus Filiolis suis faciebat, M. D. LVJJ." Hiernach hätte Eber das L. 1557 gedichtet. Ob diese Zeitbestimmung aber zuverlässig ist? In andern alten Drucken — wie einem (wahrscheinlich Magdeburger) Nachdruck des Nürnberger Neunliederdrucks, Bibliogr., S. 279, anscheinend dem Jahre 1568 angehörend — wird die Jahreszahl 1560 angegeben. So auch in dem Bopelinsschen Gesangb. 1682. Mag die Zahl 1557 oder 1560 richtig sein, jedenfalls können die oben erwähnten Einzeldrucke das von Wackern. angenommene Alter nicht haben. Auch erklärt dieser Forscher im deutschen Kirchenlied IV. zu Nr. 2 ausdrücklich, daß ihm ein älteres hochdeutsches Vorkommen unseres Liedes denn das [entstellte] in dem Brüdergesangbuche von 1566 („Kirchengesang darinnen die heubtartickel ꝛc.", s. I. S. 467) bis jetzt nicht bekannt sei. Er selbst theilt den Text aus dem Gesangbuche: „Psalmen, geystliche Lieder vnd Gesänge, sambt etlichen Gebetten", Straßburg 1569, Blatt CCXXII mit und läßt unter Nr. 3 den niederdeutschen Text aus der oben angezeigten Quelle folgen. Obwohl der letztere bisher der ältere ist, so läßt die Vergleichung beider Formen doch die Ursprünglichkeit des hochdeutschen Textes unzweifelhaft erkennen. Reime wie Str. 4 „ruh und herzu", Str. 5 „verleih und sey" haben bei der Uebertragung ins Niederdeutsche in die Zusammenklänge „röuw u. hertho", „vorleen u. sy" verwandelt werden müssen. Ob die Angabe Richard Laurmanns im 8. Bande von Kochs Geschichte des Kirchenlieds und Kirchengesangs, Stuttgart 1876, S. 591 richtig ist, daß das Lied zuerst in dem polnischen Cantional von Seklucyan, Königsberg 1559, mit dem Anfang „Panie Jezu tys czlowieki Bog" vorkomme, vermag ich nicht zu beurtheilen *).

In Betreff der Strophenabtheilung bemerkt Wackern. a. a. O.: „Die Unart, aus den 8 sechszeiligen Strophen 12 vierzeilige zu machen, findet sich zuerst in den Kirchengesängen der Böhmischen Brüder von 1566, darnach in dem Joh. Eichornschen Gesang-

*) Daß das Cantional schon 1559 erschienen sei, ist nur eine Vermuthung Döring's, s. dessen Choralkunde S. 433. Wahrscheinlich aber ist dasselbe erst nach 1561 gedruckt. Vgl. Dr. Weiß, Evang. Gemeindeblatt, Königsberg i. Pr. 1861, Nr. 23 u. 24.

buche von 1569, wo es sogar in der Ueberschrift heißt: ‚Im Thon des Vater vnsers, oder sonst auff vierlerley Thon, die mit vier Versen gesungen werden.‘ Darnach in den Nürnberger Christlichen Hausgesengen von 1569, I. Nr. XLVII und in Joh. Keuchenthals Kirchengesengen, Wittenberg 1573, Bl. 576, wo die Ueberschrift wie bei Joh. Eichorn lautet.“ Das letztere gilt auch von den Gesangbb. Leipzig 1582 und Magdeburg 1583.

Daß die alten Gesangbücher das L. mit dem vollen Namen des Vfs. bezeichnen, ist um deswillen zu bemerken, weil die Katholiken versucht haben es ihrem Dichter Johann Leisentritt beizulegen. Es findet sich in dessen Gesangbuche „Geistliche Lieder und Psalmen“, Budissin 1567, wie auch in dem großen katholischen Gesangbuche von Corner, Nürnberg 1631, und gilt daher den Katholiken für unbestritten katholisch. In dem Bamberger kathol. Gesangb. von 1606 trägt es die Ueberschrift: „Ein gar uraltes katholisches Gebet um ein christliches Ende in Todes-Nöthen, auch Morgens und Abends zu beten aus dem Leisentritt.“ Vgl. Sixt, Paul Eber, Heidelberg 1843, S. 88.

Aufgenommen, soweit nicht oben bereits aufgezählt: bei Wolff (Frankfurt a. M.) 1569, Kopenhagen 1571, Nürnberg 1575, Stettin 1576, Lübeck 1577, Frankfurt a. M. 1581, Augsburg 1583 u. 1586, Greifswald 1587 f., Hamburg 1592, Dresden 1593, Erfurt 1611, Lüneburg 1625 u. s. w. Später ganz allgemein verbreitet. Niederdeutsch: Magdeburg seit 1571, Lübeck 1577, Lüneburg 1611 u. s. w.

Eine auf vierzeilige Strophen eingerichtete eigene Melodie, f f f d g f f e, erscheint in dem oben erwähnten polnischen Cantional und sodann bei Joh. Eckard („Der Erste Theil Geistlicher Lieder ꝛc.“, Königsberg in Preussen 1597, Nr. 12). S. Erks Choralbuch Nr. 112.

**Herr Jesu Christ weil ich empfind**, Daß mir all Leibes Kraft verschwindt; Sterbelied in 12 Str. (M. Nun laßt uns den Leib begraben) von Bartholomäus Ringwald.

Des Vfs. „Christliche Warnung des Trewen Eckarts ꝛc. Gedruckt zu Franckfurt an der Oder, durch Andream Eichorn“ 1588 (Vorrede vom 1. Novbr. 1585). In „Des Tichters zugabe vnd Beschlus“, mit der Ueberschrift: „Ein jnnig Gebet eines sehr schwachen Christens.“ S. Wackern. IV. Nr. 1522; Mützell Nr. 387. — Aufgenommen: Breslau 1644, Erfurt 1648, bei Runge (Berlin) 1653, in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1656, Riga 1664, Leipzig (Vorrath) 1673, Magdeburg (Coler) 1674, Lüneburg 1695 u. s. w.

**Herr Jesu Christ zieh uns dir nach**, So wie dein heilger Mund versprach; Himmelfahrtslied in 14 Str. (M. Erschienen ist der herrlich Tag) von Ernst Lange. — Freyl. 1714, Magd. 1738, KlB.

In den Langeschen Liederwerken steht es nicht, vielmehr scheint es aus des Vfs. Manuscript in das Freylinghausensche Gesangb. gekommen zu sein. Nach Grischow-Kirchners Nachricht ꝛc., S. 27 hat Freylinghausen Langes Autorschaft bezeugt. Vgl. Wetzel, Anal. hymn. II. S. 67. — Aufgenommen: Heilbronn 1719, Quedlinburg 1736, Wernigerode 1746, Corbach 1765, Lübeck 1766, Altona 1767, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769, Weimar 1795.

**Herr Jesu deine Angst und Pein** Und dein betrübtes Leiden; Passionslied in 6 Str. (M. Aus tiefer Noth schrei ich zu dir). — Magd. (seit 1696), Altm., Stru., Rav., Porst (1855), Henneb.

Das Lied ist die Ueberarbeitung des alten Clausnitzerschen Gesanges „Jesu dein betrübtes Leiden“. Rambach, Anthol. III. S. 236 giebt es aus dem Vollständigen Gesangbuch, Hamburg u. Ratzeburg 1675, S. 277 mit folgender Bemerkung: „Aus dem i. J. 1674 auf Veranstaltung von Gensch von Breitenau zuerst herausgekommenen Plönischen Gesangbuche, wo es sich unter der Zahl der im Register mit Einem Punkte bezeichneten und dadurch von den Breitenauischen, zweimal punktirten, unterschiedenen Liedern befindet, die wahrscheinlich einen seiner Freunde zum Verf. haben. Vgl. Gottschalds Lieder-Remarquen S. 616 f. In vielen alten Gesangbüchern kommt es mit dem Zeichen I. A. (d. h. Incertus Autor) vor, woraus einige Johann Arndt, andern Josua Arndt gemacht haben, in dessen Passionalen, Leipzig 1693, es nach Bätgens Angabe stehen soll, aber, wie ich bestimmt versichern kann, nicht vorkommt.“ Josua Arndt wird auch in Richters Biogr. Lexikon, Leipzig 1804, S. 12 als Verf. genannt. — Aufgenommen: Lüneburg 1686, Quedlinburg 1736, Altona 1767.

**Herr Jesu deinen Händen** Befehl ich meinen Geist; Sterbelied in 7 Str. (eigene Mel.) von Christoph Cramer. — Henneb.

Das L. steht mit dem Namen des Vfs., über den Wetzel, Hymnop. II. S. 52 Auskunft giebt, in der Schleusinger Hertzens-Music 1701, S. 512. — Aufgenommen: Berlin (Schlechtiger) 1704, Hildburghausen 1716.

**Herr Jesu dir sei ewig Dank**; s. O Jesu dir ꝛc.

**Herr Jesu dir sei Preis und Dank** Für diese Seelenspeis und Trank; Danklied nach dem Abendmahl in 3 Str. (M.

Des Vfs. „Geistliches Sion", Guben 1674, S. 10, mit der Christoph Peterschen Melodie. Das L. ist wahrscheinlich schon vor 1646 abgefaßt, denn die Anfangszeile erscheint in den Ueberschriften des ersten Chors (d. i. Hunderts) der Vaterunser-Harfe des Vfs., Wittenberg 1646. Vgl. den Aufsatz des Dr. Jentsch, „Die Abfassungszeit der geistl. Lieder Joh. Francks" (52. Band des Neuen Lausitzer Magazins 1876). J. P. Lange, Kirchenliederbuch, S. 90, urtheilt ungünstig über das schöne L.; er habe lange daran zu bessern gesucht und es dann dennoch bei Seite legen müssen. (Was kommt bei solcher Flickarbeit auch heraus, als daß ein farbloses Lied an die Stelle des frischen gesetzt wird!) Die Stelle in Str. 6: „Hier blickst du zwar zuweilen So scheel und schwül mich an" hat zu mancherlei Abänderungen Anlaß gegeben. — Aufgenommen: Hamburg 1710, in Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712, Heilbronn 1719, Eisleben 1720, Dresden 1731, Quedlinburg 1736, Leipzig 1838, Lübeck 1766.

**Herr Jesu liebstes Leben,** Du wahres Gotteslamm; Jesuslied in 13 Str. (M. Valet will ich dir geben) von Balthasar Sinold (gen. v. Schütz). — Witt.

In der Sammlung der Lieder des Vfs. „Amadei Crentzbergs geistliche und andere erbauliche Poesien ꝛc.", Nürnberg 1720. S. Wetzel, Hymnop. IV. S. 89. — Aufgenommen: bei Schöber (Lieder-Segen) 1769.

**Herr Jesu meine Liebe,** Ich hätte nimmer Ruh und Rast; Abendmahlslied in 8 Str. (M. Nun lob mein Seel den Herren) von Paul Gerhardt. — Halb., Witt., Liedersch. 1832.

Zuerst in der Ebelingschen Gesammt-Ausgabe von 1667, zehntes Dutzend, Nr. 118. S. Bachmann S. 291; in der Wackernagelschen Ausg., Stuttgart 1843, S. 58. Das Lied ist in kein Berliner Gesangb. gekommen. — Aufgenommen: Frankfurter Praxis 1693, Lüneburg 1694, Dresden 1731, bei Gottschaldt (Universal-Gsb.) 1737, Leipzig 1738, Altona 1767, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769.

**Herr Jesu meine Ruh,** Ach laß mich immerzu; Jesuslied in 8 Str. (M. Auf meinen lieben Gott) von Johann Friedrich Sannom. — Freyl. 1704 (Zugabe), Halb., Stru., Liedersch.

Wegen des Vfs. vergl. die Bemerkungen zu dem Liede „Herr Jesu Christ mein Leben". — Aufgenommen: Heilbronn 1719, Corbach 1721, Wernigerode 1735, Altona 1767, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769, Halle 1834, Nr. 558.

**Herr Jesu meines Herzens Lust;** Bußlied in 15 Str. (M. Kommt her zu mir spricht Gottes Sohn). — Witt.

Berlin (Meyer) 1707.

**Herr Jesu schau wie deine Feinde toben,** Die Teufels-Rotte hat das Haupt erhoben; Lied von der christlichen Kirche in 30 Str. (M. Danket dem Herren denn er ist freundlich) von Johann Caspar Schade. — Freyl. 1704.

In der Sammlung der Lieder des Vfs.: „Fasciculus Cantionum. Das ist Zusammengetragene Geistliche Lieder, Eines Jn Christo Seeligen Lehrers und Seelen-Hirtens ꝛc." Cüstrin, o. J. (wahrscheinlich 1699). S. 105.

**Herr Jesu sei gepreiset,** Denn (der) du uns viel Guts beweiset; Neujahrslied in 4 Str. von Johann Lindemann. — Suhl.

Anonym in dem Cantion. Sacr. Goth. I. 1651, S. 110, mit Melodie. Den Verf. nennt Wetzel, Hymnop. II. S. 75. — Aufgenommen: Schleusinger Hertzens-Music von 1701, S. 51 (anonym); Gotha 1706, 1715 u. s. w. Das L. wird öfters zu 2 Strophen abgetheilt.

Ein Lied zum 12. Sonntage nach Trin. „Herr Jesu sei gepriesen Für dem, was du erwiesen" von Laurentius Laurenti, s. dessen Evangelia Melodica, Bremen 1700, S. 274.

**Herr Jesu trautster Gott und Herr,** Wie weh ist meinem Herzen; Trostlied in Anfechtung in 7 Str. (M. Es ist gewißlich an der Zeit) von Christoph Brunkhorst. — Magd. (seit 1696), KlB., Altm., Stru.

Des Vfs. „Christliche Vorstellung der hohen geistlichen Anfechtungen", Gotha 1663. S. Wetzel, Anal. hymn. I. Stück 3, S. 28. — Aufgenommen: in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1664, bei Quirsfeld (Harfenklang) 1679.

**Herr Jesu was von dir zu lesen** Und deiner Marter in der Schrift; Passionslied in 12 Str. (M. Wer nur den lieben Gott läßt walten). — Freyl. 1714, Magd. (seit 1737), KlB.

Im Magdeb. Gsb. mit F. S. bezeichnet. — Aufgenommen: Heilbronn 1719, bei Marperger (Leipzig) 1725, S. 181 (anonym); Berlin (Roloff) 1736, Altona 1767.

**Herr Jesu wie ist doch** Dein Nam in meinem Herzen; Lied vom Namen Jesu in 10 Str. (M. O Gott du frommer Gott). — Stru.

**Herr im Himmel Gott auf Erden,** Herrscher dieser ganzen Welt; Erntelied in 9 Str.

(M. Unser Herrscher unser König) von Benjamin Schmolck. — Hennеb.

Des Vfs. Sammlung „Schöne Kleider Vor einen Betrübten Geist, Welche Denen Traurigen zu Zion In gesammelten Liedern überreichet ꝛc." Breßlau und Liegnitz 1723. S. 188. „Erndten-Lied 1721." — Aufgenommen: bei Gottschaldt (Universal-Gsb.) 1737, S. 309 („Bey reicher Erndte"), Quedlinburg 1765.

**Herr in meinem Herzen** Hab ich große Schmerzen; Bußlied in 5 Str. (M. Jesu meine Freude) von Christoph Runge. — Altm.

In Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1672, durch das darunter gesetzte Sternchen als Eigenthum Runges bezeichnet.

**Herr laß mich jeden Tag** Nur stündlich auf dich merken; Lied von Gottes Regierung in 13 Str. (M. Mein Vater zeuge mich) von Carl Heinrich v. Bogatzky. — Stru.

Des Vfs. Sammlung „Die Uebung der Gottseligkeit in allerley Geistlichen Liedern", Halle 1750, S. 567. „Tägliche Ermunterung zur sorgfältigen Bemerckung der treuen und genauen göttlichen Aufsicht und Führung." — Aufgenommen: Halle 1834, Nr. 67.

**Herr lehre mich im Geist und Wahrheit beten** Und zeuch mein Herz durch Christum deinen Sohn; Vaterunserlied in 9 Str. (M. Mein Salomo dein freundliches Regieren) von Johann Georg Kirchner. — Stru.

Kirchners Autorschaft beruht auf seinem eigenen Zeugniß; s. Grischow-Kirchners Nachricht ꝛc., Halle 1771, in der Vorrede, Anmerkung i. — Aufgenommen: Halle 1834, Nr. 652.

**Herr lehr mich thun nach deinem Wohlgefallen,** Dein guter Geist führ mich auf ebner Bahn; Lied vom christlichen Wandel über Ps. 143, 10—12 in 7 Str. (M. So ist denn nun die Hütte aufgebauet). — Porst, Freyl. 1714, Magd. (seit 1737), KlB., Stru.

In dem Halberstädter Gesangb. von 1699 S. 645. Die Liederverfasser werden in diesem Buche nicht genannt. — Aufgenommen: Berlin (Schlechtiger) 1704, Wernigerode 1735, Corbach 1765, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769.

**Herrlichste Majestät himmlisches Wesen,** Deine Verheißung wird immer mehr klar; Lied von der christlichen Kirche in 10 Str. (M. Einer ist König Immanuel sieget) von Gottfried Arnold. — Freyl. 1704, Porst, Magd. (seit 1737), Stru., Liedersch.

Des Vfs. „Göttliche Liebes-Funken aus dem großen Feuer der Liebe Gottes in Jesu Christo entsprungen ꝛc.", Frankfurt a. M. 1697. „Allein zum Preis unsres Gottes. Mel: Großer Prophete, mein Herze ꝛc." S. Gottfr. Arnolds sämmtl. geistl. Lieder von Ehmann, Stuttgart 1856, S. 59. — Aufgenommen: Halberstadt 1699, S. 646; Berlin (Schlechtiger) 1704, Heilbronn 1719, Wernigerode 1735.

**Herr meinen Geist befehl ich dir** Im Leben und im Sterben; Sterbelied in 2 Str. (M. Wenn mein Stündlein vorhanden ist) von Johann Rist. — Suhl, Hennеb.

Es sind die Strophen 13 u. 14 des Ristschen Liedes „O Gott der du mit großer Macht Beherrschest Tod und Leben" in dessen „Himmlischen Liedern", Lüneburg 1652, S. 276, wo es überschrieben ist: „Andächtige Hertzenseufftzer zu Gott üm ein seliges Ende, Es kan auch disес Lied in schwehr und tödtlichen Krankheiten gesungen oder gebehtet werden." — Die beiden Str. finden sich in Joh. Olearius Geistl. Singe-Kunst 1671, S. 1423: „Joh. Rists Seufftzer"; ebenso Leipzig (Vorrath) 1673, S. 1238.

Das L. „Herr meinen Geist befehl ich dir, Nimm ihn durch Jesum an von mir", 3 Str. (M. O Jesu Christ meins Lebens Licht) von Aemilia Juliana Gräfin v. Schwarzburg-Rudolstadt steht in deren Schrift „Der Freundin des Lammes Creuz-Schule und Todesbetrachtungen", Rudolstadt 1742, S. 389.

**Herr meines Herzens Trost und Theil,** Mein Fels, mein Burg und einzigs Heil; Bußlied in 4 Str. (M. Herzlich lieb hab ich dich o Herr) von Johann Erhard Ettmüller. — Liedersch.

Den Verf. (s. Grischow-Kirchners Nachricht ꝛc., S. 12) nennt der Berliner Liederschatz 1832 unter Berufung auf das Königsberger Kirchengesangbuch von 1730.

**Herr mein Gott erhör in Gnad;** Bußlied über den 143. Psalm in 7 Str. (M. „Mag es denn anders nicht gesetzn") von Cornelius Becker.

Des Vfs. „Psalter Dauids Gesangweis", Leipzig 1602. S. Wetzel I. S. 106. — Es steht in einem kleinen Gesangb., Magdeburg und Halle 1666.

**Herr mein Gott lehre mich** Stets meine Tage zählen; Abendlied in 19 Str. (M. O Gott du frommer Gott) von Aemilia

Juliana Gräfin von Schwarzburg-Rudolstadt. — Altm., Witt.

In der Verfasserin Schrift „Tägliches Morgen-Mittags- und Abend-Opffer ꝛc.", Rudolstadt 1699, S. 25. „Eines Christen tägliche Abend-Prüfung." — Aufgenommen: Halberstadt 1712, bei Porst 1722, Eisleben 1724, bei Marperger (Leipzig) 1725, Dresden 1731, Quedlinburg 1736, Leipzig 1738, Corbach 1756, Lübeck 1766.

**Herr mein Gott ich muß es klagen** Und bekennen rund heraus; Lied eines Predigers in 10 Str. (M. Zion klagt mit Angst und Schmerzen) von Martin Heinsius. — Magd. (seit 1696).

Das L. steht mit dem Namen des Vfs. in Johann Crügers Praxis piet. mel. seit 1656. Bei Olearius (Geistl. Singekunst) 1671, S. 1216, u. Leipzig (Vorrath) 1673, S. 1161 heißt die Ueberschrift: „M. Mart. Heintii", während Saubert (Nürnberg) 1676, S. 936 „M. Mart. Heinsius" schreibt. Vgl. Wetzel, Hymnop. I. S. 406. — Sonst aufgenommen: bei Joh. Quirsfeld (Harfenklang) 1679, Stuttgart (Hiller) 1691.

**Herr mein Gott wir Menschenkinder** Fallen jetzt in dieser Noth; Gewitterlied in 10 Str. (M. Zion klagt mit Angst und Schmerzen). — Henneb. (7 Str.)

Plönisches Gesangb. von 1687, S. 319. „In grossem Ungewitter." — Aufgenommen: Berlin (Meyer) 1707, Quedlinburg 1736.

**Herr mein Licht mein Heil und Leben,** Wie kann ich dich gnug erheben; Lied von Gottes Regierung in 7 Str. (M. O wie selig sind die Seelen) von Jacob Gabriel Wolf. — Freyl. 1704.

Wolfs Autorschaft beruht auf seinem eigenen Zeugniß. S. Grischow-Kirchners Nachricht ꝛc., S. 54. — Aufgenommen: Marburg 1752, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769.

**Herr nicht schicke deine Rache** Über meine böse Sache; Bußlied über den 6. Psalm in 10 achtzeiligen Str. von Martin Opitz. — Fehlt im KlB., Suhl u. Henneb.

In dem Werke „Martini Opitii Geistliche Poëmata", Von ihm selbst anjetzo zusammen gelesen ꝛc. (Breslau) 1638, S. 200. Die Vorrede ist datirt: „Dantzig, den 6. Tag deß Wintermonats, im 1637. Jahr." S. Mützell, 17. Jahrhundert, Nr. 158. — Aufgenommen: bei Joh. Crüger (Vollkömliches Gesangb., Berlin) 1640 u. in dessen Praxis piet. mel. seit 1656, bei Runge (Berlin) 1653, Hannover 1648 (mit einer Zusatzstrophe), Dresden 1656, Stralsund 1665, Stettin 1671, Halberstadt (Ammersbach) 1673, Leipzig (Vorrath) 1673, bei Quirsfeld (Harfenklang) 1679, Lüneburg 1686, Celle 1696, Magdeburg seit 1696, bei Freylinghausen 1714, Quedlinburg 1734 u. s. w. Ein sehr verbreitetes Lied. Crüger hatte 1640 den Namen des Vfs. beigefügt, in den folgenden Ausgaben seiner Bücher war er fortgefallen. Daher kommt es, daß das Lied sehr häufig anonym, zuweilen sogar unter Joh. Crügers Namen vorkommt (so auch Wetzel, Anal. hymn. I. Stück 2, S. 34). Mitunter wird es ebenso irrthümlich Joh. Franck beigelegt.

Die Melodie ist die Weise des 77. Psalms „Zu Gott in dem Himmel droben", g g fis g a b a g, bei Claude Goudimel 1562; s. Erks Choralbuch Nr. 114. In dem Zeitzer Gesangbuch von 1736, S. 48 steht das L. mit einer Composition von Johann Sebastian Bach.

**Herr nun laß in Friede** Lebenssatt und müde; Simeonslied auf Mariä Reinigung in 10 Str. (M. Gottes Sohn ist kommen) von David Behme. — Witt., Rav., Porst (1855), Liedersch.

Aus der „Vollständigen Kirchen- und Haus-Music ꝛc. zum Fünfften mal außgefertiget. Breßlaw, In der Baumannischen Erben Druckerey ꝛc." S. 962. Das Buch ist nach 1663 gedruckt. Das Lied erscheint hier anonym und steht in der Abtheilung der Gesänge, „welche dieser Neuen Außfertigung beygefüget" sind. Caspar Neumann giebt ihm im Schlesischen Gesangb., Breslau 1704, die Chiffre B. D., welche unbedenklich auf „Behme Dr." zu deuten ist, da in jenem Gesangb. das D. oder M. immer hinter dem Namen steht. Ausdrücklich wird ihm das Lied beigelegt von Sinapius, Olsnogr. II. S. 488 u. S. 43 der Nachträge; cf. Scultet. S. 13. Die Chiffre B. D. ist oft falsch gedeutet worden: von Steinbart im Züllichauer Gsb. 1744 und von Schöber im Lieder-Segen 1769 auf Bernhard Derschau, von Burg im Breslauer Gsb. 1744 gar auf Simon Dach. Vgl. Mützell, 17. Jahrhundert, Nr. 301. — Aufgenommen: häufig in Schlesien, wie Jauer 1711, Oels 1716, Hirschberg 1719, Striegau, Lauban, Brieg u. s. w.; anderwärts selten: Naumburg (Schamelius) II. 1737, Sondershausen 1737, Leipzig 1738.

**Herr öffne mir die Herzensthür,** Zeuch mein Herz durch dein Wort zu dir; Lied vom Worte Gottes in 3 Str. (M. Erhalt uns Herr bei deinem Wort) von Johann Olearius. — Halb., Altm., Witt., Rav., Porst (1855), Henneb., Liedersch.

Des Vfs. „Geistliche Singe-Kunst", Leipzig 1671, S. 1219, überschrieben: „D. J. O." Es befindet sich unter den Liedern „der Zu-

hörer." Die 3. Strophe ist ein Gloria. Vgl. Wetzel, Hymnop. II. S. 256. — Aufgenommen: Leipzig (Vorrath) 1673, bei Saubert (Nürnberg) 1676, Leipzig 1738. Seit es in den sogen. Eisenacher Entwurf 1853 gekommen, hat es den Weg in nicht wenige neue Gesangbücher gefunden.

**Herr ohne Glauben kann** Dir niemand wohlgefallen; Lied vom Glauben in 7 Str. (M. O Gott du frommer Gott) von Peter Busch. — Suhl, Liedersch.

Des Verfassers „Evangelische Lieder-Theologie, oder Lehr- und Geistreiches Gesang-Buch ꝛc." Hannover und Göttingen 1737. „Von der gläubigen Zuversicht, womit wir glauben." — Aufgenommen: Hannover 1740, Stralsund 1750, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769, Corbach 1790, Würtemberg 1842, Elberfeld 1857.

**Herr Quell aller Güter,** Frommer Menschenhüter; Abendlied in 8 Str. (M. Jesu meine Freude) von Jeremias Ketzler. — Liedersch.

Das L. steht unter des Vfs. Namen in dem Burgschen Gesangbuch, Breslau 1744. S. Richters Biogr. Lexikon, Leipzig 1804, S. 474.

**Herr schaue auf uns nieder,** Dir tönen unsre Lieder; Lied von der Freude im heiligen Geist in 6 Str. (M. Nun ruhen alle Wälder) von Johann Geibel. — Rav.

S. Koch VII. S. 353. — Aufgenommen: Schlesisches Gsb. 1855.

**Herr sei gelobt aus Herzensgrund** Und dankbarem Gemüthe; Danklied für den Frieden in 9 Str. (M. Wo Gott der Herr nicht bei uns hält). — Magd. (seit 1696).

„Das Hannoverische, ordentliche, vollständige Gesangbuch", Lüneburg 1659, S. 504. Der Verf. ist wahrscheinlich David Denicke. S. „Herr deine Rechte und Gebot." — Aufgenommen: Plönisches Gsb. 1676, Goslar 1676, Bremen 1690, Lübeck 1766. Wetzel, Anal. hymn. II. S. 12 schreibt das L. nach dem Lemgoer Gesangb. von 1717 irrthümlich Johann Agricola zu.

**Herr so du wirst mit mir sein** Und mich führen aus und ein; Reiselied in 3 zwölfzeiligen Str. von Christian Jakob Koitsch. — Freyl. 1704 (mit Melodie), Porst, Magd. (seit 1737).

Der Verf. hat seine im Freylinghausenschen Gsb. erschienenen 11 Lieder dem Superintendenten Lau in Wernigerode, seinem früheren Schüler, selbst namhaft gemacht. S. Grischow-Kirchners Nachricht ꝛc., S. 25; Wetzel, Hymnop. IV. S. 288.

**Herr stärke mich dein Leiden zu bedenken,** Mich in das Meer der Liebe zu versenken; Passionslied in 22 Str. (M. Herzliebster Jesu was hast du verbrochen) von Christian Fürchtegott Gellert. — Altm. (1778), Porst (1855).

Des Vfs. „Geistliche Oden und Lieder", Leipzig 1757. Das XII. Lied. — Aufgenommen: Magdeburg 1786, Stralsund 1787, Corbach 1790, Weimar 1795, bei J. P. Lange (Kirchenliederb.) 1843, Elberfeld 1857.

**Herr straf mich nicht in deinem Grimm,** Gedenk an dein Erbarmen; Bußlied über den 6. Psalm in 9 Str. (M. Aus tiefer Noth schrei ich zu dir).

In dem „New Ordentlich Gesangbuch", Braunschweig 1648, S. 161. — Aufgenommen: bei Saubert (Nürnberg) 1676, S. 631 („Incert. Aut."); Bremen 1690, S. 269; Magdeburg seit 1717, fehlt aber 1738. In den Magdeb. Gesangbüchern wird das L. irrthümlich Ludwig Oeler zugeschrieben. Oelers L. über den 6. Psalm fängt an: „Ach Herr straff mich nit in deim Zorn."

**Herr straf mich nicht in deinem Zorn,** Das bitt ich dich von Herzen; Bußlied über den 6. Psalm in 6 Str. (M. Aus tiefer Noth schrei ich zu dir). — Magd. (seit 1654), Porst, KlB., Altm., Witt., Liedersch.

Das Lied findet sich anscheinend zuerst in dem „Newen vollkömlichen Gesangbuch, Augspurgischer Confession" von Johann Crüger, Berlin 1640, mit einer Crügerschen Melodie und wird daher öfters Crüger zugeschrieben (so Hamburg 1710, Leipzig 1738, Wetzel, Anal. hymn. I. Stück 2, S. 34; Richter, Biogr. Lexikon 1804, S. 179). Mitunter wird es Ludwig Oeler, von anderen wieder Cornelius Becker beigelegt. Allein des ersteren Lied beginnt „Ach Herr straff mich nit in deim Zorn, Castey mich nit im grymme", und unter Beckers Liedern heißt die Bearbeitung des 6. Psalms: „Ach Herr mein Gott straff mich doch nicht In deinem zorn so schwere", die des 38. Psalms: „Herr straff mich nicht in deinem zorn, Laß mich dein grimm verzehren nicht." Mit diesen Liedern hat das unsrige nichts gemein. — Aufgenommen: bei Runge (Berlin) 1653, in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1656, Amsterdam 1667, bei Joh. Olearius (Geistl. Singekunst) 1671, bei Saubert (Nürnberg) 1676, Stuttgart (Hiller) 1691, Halberstadt 1699, Dresden 1731, Quedlinburg 1736 u. s. w.

**Herr straf mich nicht in deinem Zorn,** Laß mich dein Grimm verzehren nicht; Bußlied über den 38. Psalm in 8 Str. (M. Erbarm dich mein o Herre Gott) von Cornelius Becker.

Des Vfs. „Der Psalter Dauids Gesangweis ꝛc.", Leipzig 1602. Fehlt bei Wackern. Vgl. Wetzel, Hymnop. I. S. 106. — Aufgenommen: bei Dilherr (Nürnberg) 1653, Magdeburg 1666, bei Joh. Olearius (Geistl. Singekunst) 1671, bei Quirsfeld (Harfenklang) 1679.

Das Lied Nicolaus Selneckers über denselben Psalm: „Herr straf mich nicht in deinem Zorn, Sonst bin ich ganz und gar verlorn" in 17 vierzeiligen Str., s. Wackern. IV. Nr. 432.

**Herr straf uns nicht in deinem Zorn,** Wie wir täglich verdienen; Bußlied über den 6. Psalm in 6 Str. (M. Aus tiefer Noth schrei ich zu dir). — Halb. (1740).

Im Lüneburger Gesangb. von 1635 heißt die Anfangszeile „Ach Herr straf uns nicht in deim Zorn", w. m. s. Dort trägt das L. die Chiffre „G. R." *). Mit obigem Anfang erscheint es zuerst in den Hannöverschen Gesangbüchern von 1646 u. 1648. Der „Vorrath von alten und neuen Christl. Gesängen", Leipzig 1673, hat zwei Recensionen: S. 913 „Straff uns nicht Herr in deinem Zorn, Wie wir es gnug verdienen" u. S. 935 „Ach Herr straff uns nicht in deinm Zorn, Wie wirs täglich verdienen". Beide Texte stimmen im Wesentlichen überein. Die beiden Schlußstrophen „Hilf Herr daß wir die güldne Zeit ꝛc." giebt Struensee, Halle 1756, als besonderes Lied. — Aufgenommen: Bremen 1690, S. 651; Quedlinburg 1736, Lübeck 1766.

*) Dasselbe Namenszeichen findet sich bei dem Liede „Herr was sind das für Wunden In deinen Händen zart ꝛc."

**Herr und Gott der Tag und Nächte,** Der du schläfst noch schlummerst nicht; Abendlied in 6 Str. (M. O du Liebe meiner Liebe) von Johann Anastasius Freylinghausen. — Freyl. 1704, Porst, Magd. (seit 1737), KlB., Stru., Liedersch.

Das L. wird von Gotthilf August Francke in dem Vorbericht zu dem Freylinghausenschen Gsb. von 1741 unter des Vfs. Liedern aufgezählt. — Aufgenommen: in Joh. Jac. Rambachs Haus-Gesangb. 1735, S. 739; Altona 1767, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769.

**Herr unser Gott Beherrscher aller Herren,** Wie herrlich ist dein Name weit und ferren; Lob- und Danklied über den 8. Psalm in 8 Str. (M. Die Sonn hat sich mit ihrem Glanz gewendet) von Martin Opitz. — Halb. (seit 1712), Altm.

Des Vfs. „Psalmen Davids", Dantzigk, Andr. Hünefeldt 1637, S. 16. S. Mützell, 17. Jahrhundert, Nr. 166. Unter Nr. 161 theilt Mützell die frühere Opitzsche Bearbeitung desselben Psalms aus dem Jahre 1635 mit: „Wie herrlich ist Gott Herr der Herren Dein Name durch die Welt allhier?" — Aufgenommen: Hannover 1648, in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1656, Lüneburg seit 1661, Braunschweig 1661, Magdeburg (Coler) 1674, bei Saubert (Nürnberg) 1676, Rinteln 1678, bei Quirsfeld (Harfenklang) 1679, Bayreuth 1685, Hamburg 1689, Riga 1695, Lübeck 1699, Nordhausen 1713, Corbach 1721, Quedlinburg 1734 u. s. w.

**Herr unser Gott laß nicht zu Schanden werden,** Die so in ihren Nöthen und Beschwerden; Lied von der christlichen Kirche in 5 Str. (M. Herzliebster Jesu was hast du verbrochen) von Johann Heermann. — Fehlt nur in Magd.

Des Vfs.: „Devoti Musica Cordis. Hauß- vnd Hertz-Musica. Das ist: Allerley geistliche Lieder ꝛc." Breslaw 1630. S. 114. „Zur Zeit der Verfolgung vnd Drangseligkeit frommer Christen." Unter den „Thränenliedern". Als Mel. ist im Original angegeben: „Dicimus grates tibi summe rerum, oder: Geliebten Freund, was thut ihr so verzagen?" S. Mützell, 17. Jahrhundert, Nr. 46; in der Wackernagelschen Ausg. S. 110. — Aufgenommen: bei Joh. Crüger (Vollkömliches Gesangb., Berlin) 1640 und in dessen Praxis piet. mel. seit 1656, Breslau 1644, Hannover 1648, Königsberg 1650, bei Runge (Berlin) 1653, Dresden 1656, Lüneburg seit 1661, Braunschweig 1661, Riga 1664, Stettin 1671, Leipzig (Vorrath) 1673, Magdeburg (Coler) 1674 (erscheint auch noch Magdeb. 1717 ff., fehlt aber 1738), bei Quirsfeld (Harfenklang) 1679, Hamburg 1689, Lübeck 1699, Halberstadt 1699, Nordhausen 1713, bei Freylinghausen 1714, Merseburg 1721, Quedlinburg 1734, Leipzig 1738 u. s. w.

**Herr unser Gott wenn ich betracht** Dein ewiges Regieren; Lob- und Danklied über Psalm 71, 19 f. in 5 Str. (M. Wo Gott der Herr nicht bei uns hält) von Valentin Thilo. — Halb. (seit 1712).

Zuerst in dem Königsberger Gesangbuch (New Preussisches vollständiges Gesangbuch) 1650. S. Koch III. S. 204; vgl. Wetzel, Hymnop. III. S. 288. Die sechste Str. „O Vater Sohn und heiliger Geist, Voll Weisheit Güt und Stärke" ist späterer Zusatz. Sie findet sich zuerst im Hannöverschen Gsb. von 1657. — Aufgenommen: Leipzig (Vorrath) 1673, bei Saubert (Nürnberg) 1676, Bremen 1690; Quedlinburg 1736, Lübeck 1766.

Aemilia Juliana Gräfin v. Schwarzb.-Rudolst. hat das L. anonym in ihre Erbau-

ungsschrift „Kühlwasser in grosser Hitze des Creutzes ꝛc.“, Rudolstadt 1699, S. 61 aufgenommen.

**Herr unser Herrscher herrlich ist** Dein Nam in allen Landen; Himmelfahrtslied über den 8. Psalm in 13 Str. (M. Christ unser Herr zum Jordan kam) von Wilhelm Erasmus Arends. — Freyl. 1714, Stru.

In seinem Liederregister zu dem Struensseeschen Gsb. in den Hallischen Anzeigen 1759, S. 505 f. hatte Kirchner irrthümlich Ernst Bartholdi als Verf. angegeben, welchem nach Wetzel, Anal. hymn. I. Stück 1. S. 49 vielmehr das L. gehört: „Herr unser Herrscher Jesu Christ.“ In seiner Bearbeitung der Grischowschen Nachricht von ältern und neuern Liederverfassern Halle, 1771, S. 3 aber nennt er den rechten Verf. unter Berufung auf Freylinghausens geschriebenes Liederregister und auf Ernst Christian Philippis Merseburger Gesangb. von 1716.

**Herr unser Herr wie herrlich ist** Dein Nam in allen Landen; Bearbeitung des 8. Psalms in 4 siebenzeiligen Str. (M. Ach Gott vom Himmel sieh darein) von Ludwig Oeler.

Aus der Schrift „Das ander theyl. Straßburger kirchengesang“. Am Ende: „Gedruckt zu Straßburg bey Wolff Köpphel ꝛc. 1525.“ Als Str. 5 ist die Doxologie angehängt: „Eer sey dem vatter vnd dem sün ꝛc.“ Den Namen des Dichters nennt das Straßburger Gsb. von 1537. S. Wackern. III. Nr. 133. Niederdeutsch in dem Rostocker Gsb. 1531 und dem Magdeburger von 1534: „Here vnse Here wo herlick ys Dyn nam in allen landen.“ Hochdeutsch: Straßburg 1648, bei Dilherr (Nürnberg) 1653, bei Joh. Olearius (Geistl. Singekunst) 1671 u. s. w.

**Herr von unendlichem Erbarmen,** Du unergründlich Liebesmeer; Danklied für die Barmherzigkeit Gottes in 12 Str. (M. Wer nur den lieben Gott läßt walten) von Philipp Friedrich Hiller. — KlB., Stru., Liedersch.

„Joh. Arnds Paradiß-Gärtlein, in erbauliche, geistreiche ꝛc. Lieder ꝛc. abgefaßt, von einem durchs Creutz Probirten Freund des Heilands.“ Nürnberg 1745. Zweiter Theil, S. 49. Es ist der 2. Theil des sechsten Gebets: „Danckſagung vor die ewige Gnaden-Wahl in Christo“, Str. 18—30. Die erste Ausg. erschien schon 1729. Bei Ehmann, Hillers geistl. Lieder, Reutlingen 1844, Nr. 90. Eins der verbreitetsten Lieder des Vfs. — Aufgenommen: in Joh. Jacob Rambachs Haus-Gesangb. 1735, S. 81; Gottschaldts Universal-Gsb. 1737, Würtemberg 1741 und 1842, Stralsund 1750, Quedlinburg 1765, Altona 1767, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769, Bairisches Gsb. 1865.

**Herr wann wirst du Zion bauen,** Zion die geliebte Stadt; Lied von der christlichen Kirche in 8 Str. (M. Freuet euch ihr Christen alle) von Joachim Lange. — Freyl. 1704, Porst, Magd. (seit 1737), KlB., Stru., Witt. (1866), Liedersch.

Lange hat sich dem Inspector Grischow selbst als Verf. bezeichnet. S. Wetzel, Anal. hymn. II. S. 471; Grischow-Kirchners Nachricht ꝛc., S. 27. Koch IV. S. 349 nennt es „ein characteristisches Pietistenlied apokalyptischer Färbung“. Der Refrain des Keymannschen Weihnachtsliedes „Freuet euch ihr Christen alle“ findet sich auch hier: „Freude, Freude über Freude, Christus wehret allem Leide; Wonne, Wonne über Wonne, Er ist die Genadensonne.“ Das L. steht zuerst in dem Luppiusschen Gsb. (Andächtig Singender Christen-Mund), Wesel ꝛc. 1692, S. 36 und in dem Geistreichen Gesang-Buch, Halle 1697, S. 308. — Aufgenommen: Darmstadt 1698, Halberstadt 1699, Heilbronn 1719. Nach dem Vorgange des Rheinisch-Westphäl. Gesangbuchs (s. J. P. Lange, Kirchenliederb. 1843, Nr. 414) lassen neuere Gesangbücher den Refrain weg.

**Herr warum läſſest du mich gehn** Den Irrweg, daß ich nicht kann sehn; Bußlied in 9 Str. (M. In dich hab ich gehoffet Herr) von Johann Rist. — Altm.

Des Vfs. „Frommer und Gottseliger Christen Alltägliche Haußmusik ꝛc.“, Lüneburg 1654, S. 18: „IV. Hertzliches Bittlied zu Gott, Umb rechtschaffene Buhsse und Bekehrung.“ Vgl. Wetzel, Hymnop. II. S. 374; Hansen, Joh. Rist, S. 248. — Aufgenommen: in Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712, S. 228.

**Herr warum trittst du so fern,** Verbirgst dich zu erbarmen; Lied über den 10. Psalm in 8 Str. (M. Ach Gott vom Himmel sieh darein) von Hans Sachs. —

Des Vfs. „Dreyzehen Psalmen züfingen, in den vier hernach genotirten Thönen ꝛc. 1526.“ „Der zehent Psalm Dauid hoch zü singen. Vt quid domine receſſiſti longe.“ S. Wackern. III. Nr. 89. — Aufgenommen: Nürnberger Enchiridion 1527. Niederdeutsch: Rostock 1531 und Magdeburg 1534: „Here worumme tribst du so verne, Vorbergest dy tho erbarmen.“

**Herr warum trittst du so fern,** Verbirgest dich in Nöthen; Lied „von den Klagen Zions“ über den 10. Psalm in 11 Str.

(M. Ach Gott vom Himmel sieh darein). — Freyl. 1714.

Für eine Ueberarbeitung des vorigen kann das L. kaum gelten, da nur die erste Strophe an das Hans Sachsesche L. anklingt.

**Herr weil du sprichst kommt her zu mir,** So komm auch ich und ruf zu dir; Kinderlied in 1 Str. (M. Vater unser im Himmelreich) von Johann Olearius. — Altm.

Des Vfs. „Geistliche Singe-Kunst", Leipzig 1671. „Frommer Kinder." Vgl. Wetzel, Hymnop. II. S. 256. — Aufgenommen: Leipzig (Vorrath) 1673, S. 1172; bei Saubert (Nürnberg) 1676, S. 968; beidemal mit Namen.

**Herr wenn ich dich nur werde haben,** Mein bestes Theil zu jeder Zeit; Lied von der Liebe zu Gott über Psalm 73, 25 u. 26 in 6 Str. (M. Wer nur den lieben Gott läßt walten) von Ahasverus Fritsch. — Porst, Freyl. 1714, Altm., Suhl, Henneb., Liedersch.

Des Vfs. Tractat „Himmels-Lust und Welt-Unlust", Jena 1670. In der Beigabe der „Schönen Himmels-Lieder". Vgl. Grischow-Kirchners Nachricht ꝛc., S. 15. — Aufgenommen: bei Luppius (Wesel ꝛc.) 1692, S. 79; Halle (Schütze) 1697, S. 92; Halberstadt 1699, S. 410; Berlin (Schlechtiger) 1704, Heilbronn 1719, Eisleben 1724, Quedlinburg 1736, in Gottschalds Universal-Gsb. 1737, Leipzig 1738, in Schöbers Lieder-Segen 1769.

**Herr wenn ich dich nur hab,** Was frag ich nach der Erden; Lied über Psalm 73, 25 f. in 3 Str. (M. O Gott du frommer Gott) von Johann Olearius. — Witt., Suhl.

Des Vfs. „Geistliche Singe-Kunst", Leipzig 1671, S. 1241. Ueberschrieben: „Auf J. F. D. in Gott ruhender Gemahlin Fr. Annen Marien H. Z. S. *) gebohrner Hertzogin zu Mecklenburg (deren Exemplarische Gottseligkeit in der Bet-kunst erstem Theil am 148. Blat mit mehrern gezeiget wird) Denckwürdigen Wahlspruch, aus dem 73. Psalm: Wer Gott hat, der hat alles. Oder: Herr, wenn ich nur dich kan haben, Hab ich gnug mein Hertz zu laben. D. I. O." Der Verfasser hat über diesen Wahlspruch zwei Lieder gefertigt, von welchen dieses das zweite ist. — Aufgenommen: Leipzig (Vorrath) 1673, S. 1081; bei Schöber (Lieder-Segen) 1769.

Von Liedern gleicher Anfangszeile führe ich an:

*) d. i. Herzogin zu Sachsen.

1. Herr wenn ich nur dich habe, Was ꝛc. von Michael Franck im Ersten Zwölf seiner geistlichen Lieder, Coburg 1662; s. Wetzel, Anal. hymn. I. Stück 6. S. 40.

2. Herr wenn ich nur dich habe, So mag der Leib im Grabe; von Michael Müller. S. dessen „Geistliche Erquick-Stunden", o. O. 1706, S. 302.

**Herr wer wird hier auf Erden noch** In deiner Hütte wohnen; Lied vom christlichen Wandel über den 15. Psalm in 6 Str. (M. Es ist gewißlich an der Zeit). — Halb. (seit 1712), Altm.

Das L. ist eine Bearbeitung nicht des Cornelius Beckerschen „Wer wird Herr in der Hütten dein Wohnend vor Unfall sicher sein", wie Sarnighausen (Das allgem. deutsch-luther. Kirchengesangb., Hannover 1855, S. 301) annimmt, sondern des Ringwaldschen „Herr wer wird in der Hütten dein". In dem Hannöverschen Gsb. von 1646 findet sich eine Recension, die sich noch etwas enger an das Original anschließt, mit dem Anfange „Herr wer wird in der Hütten dein Die Wohnung dort erlangen". Unser Text erscheint in der Ausgabe von 1657. Die sechste Str. „Gott Vater hilf mir kräftiglich Das Böse überwinden" ist Zusatz des Bearbeiters. — Aufgenommen: Plön 1687, Bremen 1690, Osnabrück 1732, Lübeck 1766.

**Herr wer wird in der Hütten dein** Sein sicher Wohnung haben; Lied über den 15. Psalm in 5. Str. (M. Wär Gott nicht mit uns diese Zeit) von Bartholomäus Ringwald. — Stru.

Des Vfs. „Handbüchlin: Geistliche Lieder vnd Gebetlin ꝛc.", Frankfurt a. d. O. 1586 (Vorrede vom 21. Febr. 1582). S. Wackern. IV. Nr. 1461. — Aufgenommen: Lüneburg 1635, Magdeburg 1654, Quedlinburg 1736, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769. Eine Ueberarbeitung des Liedes s. „Herr wer wird hier auf Erden noch".

**Herr wer wird wohnen in deiner Hütt,** Auf deinem heiligen Berge; Bearbeitung des 15. Psalms (M. Ach Gott vom Himmel sieh darein) von Hans Sachs.

„Dreyzehen Psalmen zůsingen, in den vier hernach genotirten Thönen ꝛc. Hans Sachs 1526." S. Wackern. III. Nr. 92. — Aufgenommen: Nürnberger Enchiridion 1527. Durch das Valentin Babstsche Gesangb. von 1545 hat das L. einige Verbreitung gefunden. Magdeburg 1553 f., bei Wolff (Frankfurt a. M.) 1569, Lüneburg 1635, Leipzig (Vorrath) 1673. Niederdeutsch: Rostock 1531, Magdeburg seit 1534 „Here wol wert wanen in dyner hůtten".

**Herr wie du willst so schicks mit mir** Im Leben und im Sterben; Lied vom christlichen Leben und Wandel in 3 Str. (M. Aus tiefer Noth schrei ich zu dir) von Caspar Bienemann (Melissander). — Fehlt bei Freyl.

In dem „Betbüchlein ꝛc. Gestellet durch durch Casp. Melissandrum D. Pfarrer vnd Superintendens zu Aldenburg in Meissen. M. D. Lxxxij." S. 598. Ueberschrift: „Reimspruch, Vnd tegliches Gebet, der Durchleuchtigen vnnd Hochgebornen Fürstin vnd Frewlin, Frewlin MARIA, geborne Hertzogin zu Sachsen, Landgreuin in Düringen, vnd Marggreuin zu Meissen. HErr Wie Du Wilt." Unter dem Liede steht: „C. Meliss. D. 1574." Vielleicht bedeuten die Anfangsbuchstaben H. Z. S. der drei Strophen: „Hertzogin zu Sachsen" *). S. Wackern. IV. Nr. 1046. Das L. ist die weitere Ausführung eines kleinen Gedichts, welches in des Vfs. Werk „Christliches Ehebüchlein ꝛc. Auffs new zugericht", Leipzig 1588, Blatt 152 so lautet:

„Mein tegliches Gebet
E. M. H. B. R. L.
Ach Jesu Christ, mein GOtt vnnd HErr,
Erhalt Mich Nur Bey Reiner Lehr,
all Schwermerey weit von mir kehr,
Glaub, Lieb vnnd Hoffnung mir vermehr,
zu letzt ein seligs end bescher:
Das ist allzeit mein höchst beger,
ach Gott, mich dieser bitt gewer.
AMEN."

S. Wackern. a. a. O. Nr. 1050, wo dazu bemerkt wird: „Die Buchstaben in der 2. Zeile der Ueberschrift bedeuten „Erhalt Mich Herr Bei Reiner Lehr".

Mützell Nr. 413 giebt das L. aus Melissanders Werk „Beicht- vnd Betbüchlein Für Christliche Communicanten", Leipzig 1598, Vorrede vom 30. Juli 1586, und bemerkt dazu, daß die Jahreszahl 1584 unter dem Liede steht. Diese Angabe scheint ihm, da die Herzogin Maria erst im Jahre 1571 geboren ist, glaubwürdiger als die gewöhnliche Ueberlieferung, daß das Lied schon 1574 gedichtet sei (s. Basilius Förtsch, Geistl. Wasserquelle, Nürnberg 1663; Wetzel, Hymnop. II S. 170 u. S. 150). Nach dem von Wackernagel gegebenen Nachweise dürfte aber die Zahl 1574 nicht mehr anzufechten sein. Allerdings nennt auch die Ausgabe des Betbüchleins von 1592, S. 625 das Jahr 1584, doch wird hier ein Druckfehler vorliegen, der in das Beicht- und Betbüchlein v. J. 1598 übergangen ist.

Die Verbreitung des Liedes beruht (nach Mützell) zunächst mehr auf Andachtsbüchern, als auf Gesangbüchern, z. B. steht es in keinem der vielen Nürnberger vor 1676. Aufgenommen: Greifswald 1597, Lübeck 1607 f., Coburg 1621, Lüneburg 1625, Leipzig 1627 f., Breslau 1644, Erfurt 1648, Königsberg 1650, Magdeburg seit 1654 („Ein anders, darinnen sich ein Mensch Gottes willen ergiebet, täglich zu sprechen, Im thon: Ach liebeu Christen seyd ꝛc."), Cant. S. Goth. II. 1655 (mit einem Helderschen Tonsatz), in Joh. Crügers Praxis piet. mel seit 1656, Riga 1664, bei Joh. Olearius (Singekunst) 1671, Leipzig (Vorrath) 1673, bei Saubert (Nürnberg) 1676, Goslar 1676, Dresden 1676 u. s. w.

*) Die Herzogin Maria war die Schwester der Herzöge Friedrich Wilhelm und Johann von Sachsen. Den 3 Geschwistern ist das Betbüchlein vom Verf. gewidmet. S. Wackern. I. S. 524 sub 4. Daß Melissander Herzog Friedrich Wilhelms „Präceptor" gewesen, s. S. 525 sub 4 a. a. O.

**Herr wie lange willst du doch** Mir dein Hülf und Trost versagen; Kreuz- und Trostlied über den 13. Psalm in 5 Str. (M. Liebster Jesu wir sind hier) von Johann Franck. — Altm., Witt.

Des Vfs. „Geistliches Sion Das ist: Neue Geistl. Lieder, und Psalmen ꝛc.", Guben 1674, S. 59 mit einer neuen Melodie von Christoph Peter. Zuerst gedruckt in dem Kungeschen Gesangb., Berlin 1653. Vgl. Wetzel, Hymnop. I. S. 265. — Aufgenommen: in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1656, bei Joh. Olearius (Singekunst) 1671, Wittenberg 1672, Meiningen 1697. Das Dresdener Gesangb. von 1731 und das Leipziger von 1738 haben das Lied in einer neueren Bearbeitung „Herr wie lange willt du doch Mein so gar vergessen" (6 Str., Mel. Straf mich nicht in deinem Zorn), deren Ursprung ich nicht nachweisen kann.

**Herr wie lang willst vergessen mein** In meiner großen Nothe; Bearbeitung des 13. Psalms in 3 Str. (M. Ach Gott vom Himmel sieh darein) von Hans Sachs.

In dem Büchlein „Dreyzehen Psalmen zůsingen ꝛc. Hans Sachs 1526." Das vierte Lied. S. Wackern. III. Nr. 91. — Aufgenommen: Magdeburg seit 1583, bei Dilherr (Nürnberg) 1653, Magdeburg (Coler) 1674, bei Saubert (Nürnberg) 1676.

Vgl. die Greiterſche Bearbeitung desſelben Psalms „Ach Herr wie lange vergißt du meiner".

**Herr wie mancherlei Gebrechen** Mußt du nicht noch an mir sehn; Heiligungslied in 9 Str. (M. Alle Menschen müssen sterben) von Johann Daniel Hense (Henzen). — Rav.

Ohne seinen Namen zu nennen, gab der Verf. eine „Sammlung einiger erbaulicher Lieder zum Hauß- und Privat-Gebrauch", Meißen 1749, heraus. Sie enthält nur 9 Gesänge. Hier steht unser Lied S. 4. Vgl. Rambach, Anthol. IV. S. 427.

**Herr Zebaoth dein heiligs Wort**, Welchs du uns hast gegeben; Lied vom Worte Gottes in 6 Str. (M. Durch Adams Fall ist ganz verderbt). — Freyl. 1714, Magd. (seit 1717), KlB., Halb., Altm., Stru., Rav., Henneb.

Eine frühere Quelle als das Freylinghausensche Gesangb. kenne ich nicht, doch ist das Lied älter und wird in einem um 1690 in Norddeutschland erschienenen Gesangbuche stehen. In den Hannoverschen Gesangbüchern von 1648 u. 1659, sowie dem Plönischen von 1687 findet es sich noch nicht. In Richters Biograph. Lexikon 1804, S. 172 wird Knorr von Rosenroth als Verf. genannt; doch wird das Lied in dessen „Neuem Helicon", Nürnberg 1684, wie ich bestimmt versichern kann, nicht angetroffen. Auch erwähnt es Wetzel unter den Liedern dieses Dichters nicht, weder Hymnop. II. S. 45, noch Anal. hymn. II. S. 487. — Aufgenommen: in Joh. Jac. Rambachs Haus-Gesangb. 1735, S. 409; in Gottschaldts Universal-Gesangb. 1737, S. 877 („Von der Krafft des Wortes Gottes"), in Schöbers Lieder-Segen 1769, S. 335.

**Herr Zebaoth du starker Held**, Sehr prächtig ausgeschmücket; Wetterlied in 11 Str. (M. Aus tiefer Noth schrei ich zu dir) von Johann Frenzel. — Witt.

Des Vfs. Schrift „Zehen andächtige Buß-Gesänge, worinnen auch zugleich die jämmerlich zerstörte Stadt Jerusalem Vorbildungsweise mit eingeführet wird", 2. Ausg., Leipzig 1655. S. Koch III. S. 359. Die Ueberschrift heißt: „Nach Joh. Arndts Gebet in grossem Ungewitter und Donner." — Aufgenommen: bei Saubert (Nürnberg) 1676, S 1090; bei Joh. Quirsfeld (Harfenklang) 1679, S. 1027; beidemal mit dem Namen des Vfs.; Leipzig 1738, Altona 1767, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769. Das Würtemberger Gesangb. von 1842 läßt die 5 Strophen, die auf alttestamentl. Geschichten Bezug haben, aus.

**Herr zu deines Namens Ehre** Schaff doch ein rein Herz in mir; Heiligungslied in 6 Str. (M. O du Liebe meiner Liebe). — Freyl. 1714.

**Herzallerliebster Gott**, Der du mir dieses Leben; Lied vom christlichen Wandel in 8 Str. (M. O Gott du frommer Gott) von David Denicke(?) — Fehlt bei Porst, im Witt. u. Rav.

Lüneburger Gesangbuch von 1661 S. 219. — Aufgenommen: Bremen 1690, Berlin (Schlechtiger) 1704, Hamburg 1710, in Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712, Halberstadt seit 1712, bei Freylinghausen 1714, Corbach 1718, Magdeburg seit 1737, Lübeck 1766, Altona 1767, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769 u. s. w. Die Chiffre „I. A." (Incerti Autoris) ist aus Mißverstand öfters auf Johann Angelus (Scheffler) gedeutet worden.

**Herzallerliebster Vater mein**, Ich bitt durch Christ den Sohne dein; Reiselied in 6 Str. (M. Christ der du bist der helle Tag). — Suhl („Sicher Geleite Gottes").

Wackern. V. Nr. 57 giebt das Lied aus dem Gesangb. „Geistliche Lieder vnd Psalmen", Leipzig 1582, Blatt 195 b. Hier steht es unter der Rubrik „Der Rheisenden vnd Wegfahrenden Lieder" mit der Ueberschrift: „Ein schön Gebet vnd Gesang, vmb eine glückselige Reise". — Aufgenommen: Dresden 1590 ff., Nürnberg (Diterich) 1599 ff., bei Barthol. Gesius (Geistliche Deutsche Lieder, Frankf. a. d. O.) 1601, Lübeck 1607, bei Vulpius (Jena) 1609, S. 626; Essener Gesangbuch 1614 im II. Theil; Erfurt 1624, Lüneburg 1625, bei Dilherr (Nürnberg) 1653, bei Runge (Berlin) 1653, Magdeburg 1654 (sonst nicht), in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1656, Riga 1664, Leipzig (Vorrath) 1673, bei Quirsfeld (Harfenklang) 1679.

**Herz du hörst jetzt in den Lüften** Deines Gottes Donnerstimm; Gewitterlied in 10 Str. (M. Herr ich habe mißgehandelt) von Arnold Heinrich Sahme. — Stru.

Nach Koch V. S. 547 steht das Lied in dem von dem Verf. († 1734) besorgten „glossirten Königsberger Gesangbuch" (1730), Ausg. v. J. 1752.

**Herze kannst du nicht der Thränen** Einmal noch ein Ende sehn; Wittwenlied in 6 Str. (M. Wie nach einer Wasserquelle) von Benjamin Schmolck. — Witt.

Des Vfs. Sammlung „Eines andächtigen Hertzens Schmuck und Asche", Breßlau und Liegnitz 1716. Nr. 13. „Die im Creutz betrübte und geliebte Seele." Das L. ist Akrostichon auf den Namen „Helena Catharina von Kalkreuth, gebohrne von Kottwitzin". Vgl. Wetzel, Hymnop. III. S. 100; Kinge, Hymnop. Siles., Breßlau 1751; Decas I. S. 222. — Aufgenommen: Leipzig 1738.

**Herzen auf den Herrn zu loben**, Dessen Huld und weiser Rath; Lied von der christlichen Kirche in 7 Str. (M. Sollt ich meinem Gott nicht singen) von Carl Bernhard Garve. — Liedersch.

Des Vfs. „Christliche Gesänge", Görlitz 1825.

**Herzens-Jesu meine Wonne,** Meiner Seelen schönstes Theil; Pfingstlied in 4 Str. (M. Jesu meines Lebens Leben). — Stru.

Quedlinburger Gesangb. 1736, S. 322.

**Herzens-Jesu nimm mich hin,** Fülle mich mit Geist und Gnade; Lied von der Vereinigung mit Jesu in 2 Str. (M. Meinen Jesum laß ich nicht) von Friedrich August Weihe. — Liedersch.

Vgl. die Bemerkung zu „Ach bleib mit deiner Gnade Bei mir Herr Jesu Christ".

**Herz freue dich der Ewigkeit,** Du sollst auf Jesum sterben; Sterbelied in 4 Str. (M. Es ist gewißlich an der Zeit) von Philipp Friedrich Hiller. — Rav., Liedersch.

Des Vfs. „Betrachtung des Todes, der Zukunft Christi und der Ewigkeit auf alle Tage des Jahrs; oder: Geistliches Liederkästlein, zweiter Theil ꝛc., Stuttgart 1767. Ueber Joh. 16, 22. — Bei Ehmann Nr. 1070.

**Herz freue dich solcher höchst seligen Stunden,** Da du dich mit Jesu auf ewig verbunden; Jesuslied in 9 Str. (M. Ihr Kinder des Höchsten wie stehts um die Liebe) von Johann Ludwig Conrad Allendorf. — KlB.

Des Vfs. Sammlung „Einige gantz neue auserlesene Lieder ꝛc., Halle bei Foßgraf" o. J. (1733 ?), S. 26, Nr. 16. „Geistliches Vermählungs-Lied. Hos. 2, 19. 20." Auch im Ersten Theil der Cöthnischen Lieder 1736, S. 75. — Aufgenommen: Wernigerode 1735, Corbach 1756, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769.

**Herzlich gerne wollt ich sterben** Und bei meinem Jesu sein; Sterbelied in 8 Str. (M. Jesu meines Lebens Leben) von Christian Ludwig Edeling. — Freyl. 1714.

Aus des Vfs. MS. in das Freylinghausensche Gsb. gekommen; s. Grischow-Kirchners Nachricht ꝛc., S. 12. — Aufgenommen: Wernigerode 1735, Altona 1767.

**Herzlich lieb hab ich dich o Herr,** Ich bitt, wollst sein von mir nicht fern; Lied von der Liebe zu Christo in 3 Str. von Martin Schalling.

Wackern. IV. Nr. 1174 giebt das Lied unter des Dichters Namen aus dem Buche „Kurtze vnd sonderliche Newe Symbola etlicher Fürsten ꝛc. Componirt Durch Mathiam Gastritz." Nürnberg 1571. Nr. X. Mützell Nr. 345 hat den Text des Kauffmannschen Gesangbuchs, Nürnberg 1599. In den Nürnberger, wie vielen andern alten Gesangbüchern erscheint das L. anonym. Den Namen des Vfs. nennt Jos. Clauder in seiner Psalmodia nova, Altenburg 1627, wo die Bemerkung über dem Liede: „In seiner Melodey, so weyland Michaël Gasteritz, Organist zu Amberg gesetzet" zugleich auf die älteste Quelle zurückweist. In Joh. Stumpfs Bayreuthischem Gesangbuch von 1630 wird der Verf. „Martinus Schallnius Superint. Ambergens." genannt, während in der Ausg. dieses Buchs von 1685 der Name richtig angegeben ist. H. Scheins Cantional 1627 und Johann Crügers Praxis piet. mel. nennen Johann Weiß. Vgl. Olearius, Evang. Liederschatz III. S. 1; Wetzel, Hymnop. III. S. 32; Wackern., Bibliogr., S. 367. Das Lied ist von unübertroffener Innigkeit und Herzlichkeit. Von der zweiten Strophe: „Es ist ja Herr dein Gschenk und Gab ꝛc.", sagt Gellert in der Vorrede zu seinen Oden und geistlichen Liedern, Leipzig 1757: „Sie hat viel Hartes nach unsrer itzigen Mundart, und uns ungewöhnliche Versetzungen; und dennoch, wer kann sie ohne Bewegung, ohne daß er fühlt, wie seine Seele von Dank und Demuth durchdrungen wird, singen oder lesen? Sie ist mehr werth, als ganze Bände neuer Lieder, die kein anderes Verdienst haben, als daß sie rein sind." Die beiden Schlußzeilen der 2. Strophe, im Original den entsprechenden Zeilen der ersten Strophe völlig gleichlautend, haben in dem Dresdener Gesangb. von 1590 die jetzt gebräuchliche Fassung erhalten: „Herr Jesu Christ mein HErr vnd Gott, Tröst mir mein Seel in todes noth." — Aufgenommen: Leipzig (Beyer) 1582, Bl. 127 („Ein ander schön Geistlich Lied"); Dresden 1593, Leipzig 1605 f., Lübeck 1607, bei Prätorius (Musae Sioniae IV.) 1607, bei Vulpius (Jena) 1609, Erfurt 1611 f., Lüneburg 1625 f., Hamburg 1629, bei Johann Crüger (Vollkömliches Gsb., Berlin) 1640, Breslau 1644, Hannover 1648, Straßburg 1648, Königsberg 1650, bei Runge (Berlin) 1653, bei Dilherr (Nürnberg) 1653, Magdeburg 1654, bei Niedling (Hand-Büchlein, Altenburg) 1655, in Crügers Praxis piet. mel. seit 1656, Cant. S. Goth. III. 1657, Gotha 1660 u. s. w. Von da ab fast ganz allgemein.

In Christoph Buchwälders Gesangbuche, Görlitz 1611, S. 957 ist dem Liede die Zusatzstrophe „Vor Gricht HErr Christe steh ich hie, Zu dir beug ich meins Herzen Knie ꝛc." angefügt. Dieselbe stammt demnach weder von Dilherr noch von Gesenius her, wie früher öfters angenommen worden. Vgl. Rambach, Anthol. II. S. 209. Sie ist aufgenommen: Hamburg 1629, Lüneburg 1635, Königsberg 1650, Riga 1664 u. s. w. und findet sich als selbstständiges Lied in dem von Gesenius und Denicke besorgten Hannoverschen „New Ordentlich Gesangbuch", Braunschweig 1648, Nr. 99; bei Saubert

(Nürnberg) 1676, Lüneburg 1695, Lübeck 1699, in Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712, Heilbronn 1719, bei Porst 1728 u. s. w.

Die in der oben angeführten ältesten Quelle dem Liede beigegebene Gastritzsche Melodie a g a b a g g f hat keine Verbreitung gefunden. Die jetzt übliche Weise c h a g e a a g (Erks Choralbuch Nr. 116) oder ursprünglich c h a g f e a gis (bei v. Tucher II. Nr. 440), von C. v. Winterfeld (ev. Kirchengesf. I. S. 313 und 418), eine der trefflichsten des evangelischen Kirchengesanges genannt, findet sich schon in dem Werk: „Zwey Bücher Einer Neuen Kunstlichen Tabulatur auff Orgel vnd Instrument ꝛc. Durch Bernhart Schmid, Burger vnd Organisten zu Straßburg", Straßb. 1587 (Zuschrift v. 12. März 1577), Nr. 11 zu einem figurirten Tonsatz benutzt. Demnächst erscheint sie in dem Dresdener Gesangb. von 1593, in der Harmonia Cantionum Ecclesiasticarum von Seth Calvisius, Leipzig 1597, und in Hans Leo Haßlers Kirchengesängen von 1608. Bei Haßler ist der Gesang mit „B. M." (Balthasar Musculus?) bezeichnet, bei M. Prätorius 1610 hat sie den Beisatz „Incerti".

**Herzlich thut mich erfreuen** Die liebe Sommerszeit; Himmelslied in 34 Str. von Johann Walther. — Freyl., 1704.

Dieses Lied, welches die Herrlichkeit des ewigen Lebens und der himmlischen Hochzeit mit bewunderungswürdiger Frische und Kraft beschreibt, ist zuerst durch Einzeldrucke verbreitet worden. In dem Marburger Druck v. Jahre 1555 führt es folgenden Titel: „Eyn Schöner Geystlicher vnd Christlicher newer Berckreyen, Von dem Jüngsten tage, vnd ewigem Leben, Auff die Melodei vnnd weise, Hertzlich thut mich erfrewen, Durch Johan Walthern, Inn yetziger betrübten zeit, jme vnd allen Christen zu trost gemacht." Wackern. III. Nr. 219 (vgl. Bibliogr., S. 269. 316 und 317) giebt den Text aus einem Wittenberger Druck (8 Blätter in 4°) von 1552. Beiden Drucken fehlt noch die 33. Strophe: „Ach Herr durch deine güte Für mich auff rechte ban ꝛc". Diese findet sich zuerst in dem Dresdener Druck von 1557, aus welchem sie Wackern. aufgenommen hat. Ueber den Verfasser, dessen Name schon in den ältesten bekannten Drucken, wie auch in alten Gesangbüchern, z. B. Magdeburg 1583, Greifswald 1592, bei dem Liede steht, kann kein Zweifel sein. Wenn G. Mohnike (Des Johann Frederus Leben und geistliche Gesänge, Stralsund 1840, III) der irrigen Angabe zweier Greifswalder Gesangbücher, des niederdeutschen von 1593 und des hochdeutschen von 1597, folgend, das L. Johann Freder zuschreibt, so beruht dies wohl nur auf besonderer Vorliebe für diesen Dichter.

Das L. lehnt an ein weltliches Gedicht sich an, welches bei Wackernagel (Das deutsche Kirchenlied ꝛc., Stuttgart 1841, S. 848) aus der „Bicinia Gallica Latina et Germanica, Viteb. 1545" abgedruckt ist und also beginnt:

„Hertzlich thut mich erfrewen Die frölich Sommerzeit, All mein geblüt vernewen, Der May viel wolluſt geit, Die Lerch thut sich erschwingen Mit irem hellen schal, Lieblich die vöglin singen, Voraus die Nachtigal."

Dieses siebenstrophige Maien- und Liebeslied hat Henrich Knaust in seinem Buche „Gassenhawer, Reuter vnd Bergliedlin, Christlich moraliter, vnnd sittlich verendert" ꝛc., Frankf. a. M. 1571, Nr. XXXIIII in seiner Weise umgearbeitet; s. Wackern. IV. Nr. 1169. Walthers Lied aber kann eigentlich keine Parodie genannt werden, da nur die beiden ersten Zeilen eine Uebereinstimmung mit dem weltlichen Gesange zeigen. Vor der 26. Strophe findet sich schon in dem ältesten Druck die Ueberschrift: „Des Tichters Zugabe." Daß Walther bei Abfassung des Liedes nicht an einen eigentlichen Kirchengesang gedacht hat, zeigt neben dem Titel auch die ungewöhnliche Länge desselben. Als Probe theile ich folgende Strophen mit:

„1. Hertzlich thut mich erfrewen Die liebe Sommer zeit, Wann Gott wird schön ernewen Alles zur ewigkeit, Den Himel vnd die Erden Wird Gott new schaffen gar, All Creatur sol werden Gantz herrlich, hübsch vnd klar.

4. Kein zung kan nicht erreichen Die ewig zierheit gros, man kans mit nichts vergleichen, Die wort sind viel zu blos: Drumb müssen wir solchs sparen Bis an den Jüngsten tag, Denn wollen wir erfahren Was Gott ist vnd vermag.

8. Da werden mir mit freuden Den Heiland schawen an, Der durch sein Blut vnd Leiden Den Himel auffgethan, Die lieben Patriarchen, Propheten allzumal, Die Mertrer vnd Aposteln Bey jm ein grosse zal.

9. Die werden vns annemen Als jre Brüderlein, Vnd vnser gar nicht schemen, Vns mengen mitten ein, Wir werden alle tretten Zur rechten JHESV Christ, Als vnsern Gott anbeten Der vnsers fleisches ist."

In der 18. Strophe hört man den alten Kapellmeister:

„Da wird man hören klingen Die rechten Seitenspiel, Die Musie kunst wird bringen In Gott der freuden viel, Die Engel werden singen, All Heiligen Gottes gleich Mit Himelischen Zungen Ewig in Gottes Reich."

Wie tief unser Lied in die Herzen des evangelischen Volkes sich eingelebt hat, davon zeugen unter anderem die zahlreichen An-

klänge an dasselbe in anderen evang. Kirchenliedern, wie „Wachet auf ruft uns die Stimme", „Jerusalem du hochgebaute Stadt", „Alle Menschen müssen sterben". Das L. von Jeremias Nicolai „Herr Christ thu mir verleihen Zu singen deinen Geist" ist eine Nachbildung des unsrigen, welche ganze Stellen des Waltherschen Textes herübernimmt.

In Johann Niedlings „Hand-Büchlein", Altenburg 1655, S. 831; findet sich unser Lied unter der Ueberschrift „Johann Walthers, Churf. Joh. Friderici Capellmeisters" zu 55 Strophen erweitert. Hinter Str. 14 des ursprünglichen Textes sind zwölf, hinter Str. 17 drei, hinter Str. 18 zwei, hinter Str. 30 und Str. 31 je eine und hinter Str. 33 zwei neue Strophen eingeschoben. Welcher Art diese Zusätze sind, mag aus folgender Probe erhellen (Strophenzählung nach Niedling):

„25. Gott wird die Braut erhaschen
Sein liebes Töchterlein, Ihr Thränen sein abwischen Mit seinen Tüchlein rein. Wird ehlich sie versprechen In seines Sohnes Hand, Die Ey auch nicht zubrechen, Durch seines Geistes Band.

30. Die Braut wird Gott beylegen Im Himmel seinem Sohn: Ihr geben seinen Segen, Sein Lust auch sehen dran. Solchs wird groß Freude machen Dem gantzen Himmels Heer, Werden da Amen sprechen Zu solcher Hochzeit Ehr:

31. Denn wird die Braut erwarmen In Gottes Liebe rein, In ihres Bräutgams Armen, Seim allerliebsten Sohn. Denn wird sie Gott ergetzen Ihrs Jammers Leids und Quaal, Zu hohen Ehren setzen In Freuden überal."

Die oben mitgetheilte 18. Strophe des Originaltextes wird so weiter geführt:

„19. Da wird man figuriren Auff neu himmlische Art, Die Noten coloriren Sehr künstlich lieblich zart, Die Psalmen schön psalliren Aus Hertzen Freud allda, Denn GOtt wird renoviren Die gantze Musica."

Diese Zusätze scheinen nach Mützells Bemerkung zu Nr. 226 schon in Joseph Clauders Psalmodiae novae pars nova, Altenburg 1631, S. 664 vorzukommen.

Ueber die Verbreitung des Waltherschen Liedes noch folgende Andeutungen: Leipzig (Beyer) 1582 Blatt 162b und Leipzig (Berwaldt) 1586, Theil II, Nr. 132; Magdeburg 1583 („Christliche vnd Tröstliche Gedancken vnd Reimen, von der Historien des künfftigen Jüngsten tags, vnd des Ewigen lebens. Johan Walters"), Nürnberg 1601 f., Lübeck 1607, Erfurt 1611, Lüneburg 1625, Königsberg 1650, bei Dilherr (Nürnberg) 1653, Riga 1664, Leipzig (Vorrath) 1678 u. s. w. Später immer seltener.

In dem Leipziger Gesangb. von 1738 findet sich nach der 3. Strophe folgende Bemerkung: „In den ersten drey Versen scheinet es, daß der Verfasser nicht weit sey von der Meynung derer, die nur eine Veränderung, nicht aber eine Vernichtung der Erde behaupten wollen: Darum wird man sie nur in schriftmäßigem und figürlichem Verstande singen dürfen. Ueberhaupt ist mancherley bey diesem Liede zu erinnern. Prüfet die Geister!"

Das L. „Der Bräutgam wird bald rufen", w. m. s., ist aus einzelnen Strophen unseres Liedes zusammengesetzt.

Die Melodie d d e fis g a a findet sich bei Barthol. Gesius 1605 und bei Mich. Prätorius 1610; s. v. Tucher II. Nr. 314. Oft ist die Haßlersche Weise „Herzlich thut mich verlangen" auf das L. angewendet worden.

**Herzlich thut mich verlangen** Nach einem selgen End; Sterbelied in 11 Str. von Christoph Knoll. — Fehlt in Suhl.

„Daß Christoph Knoll das L. im Jahre 1599 gedichtet, steht auf Grund guter Zeugnisse fest." Hierher gehört nach der Vorrede des Vopelius'schen Gesangbuchs, Leipzig 1693, neben des Dichters eigener Aussage das Zeugniß seiner Leichenpredigt. Vgl. Serpilius, Zufällige Gedanken, S. 48; Wetzel, Hymnop. I. S. 156; Rambach, Anthol. II. S. 224. Der erste Druck befindet sich hinter einem Büchlein, das der Verf. selbst herausgegeben. Hierüber macht Wackern. I. S. 814 nachstehende Mittheilung: „Man liest in Abr. Tellers Vorrede zu der Güldenen Sterbekunst von Joh. Heermann (Zeitz 1659, 8°) auf der vorletzten Seite folgende Bemerkung: es habe sich gefunden, daß der Autor und Dichter solches Liedes (Hertzlich thut mich verlangen) gewesen Herr Christophorus Cnollius, der Christlichen Gemeine zu Sprottaw in Schlesien dreyßig-jähriger alter Diaconus, welcher dasselbe nebenst noch einem, so sich anhebet: Im Leben und im Sterben ꝛc., im Jahr Christi 1599. in regierender anfälliger Seuche zur Sprottau den Krancken und Sterbenden zu Trost gemacht und auffgesetzet, wie solche beyde bey seinem Trostbüchlein oder Praxi Articulor. de Resurr. Carnis & Vitae aeternae mitgedrucket und angehefftet worden." Da Wackern. jedoch des Knollschen Trostbüchleins bisher nicht hat habhaft werden können, so giebt er den Text Band V. Nr. 560 aus 2 Gesangbüchern: links aus dem Christlichen Gesangbüchlein, Hamburg 1612, S. 342, rechts aus dem Görlitzer Gesangbuche von 1611, S. 1072, mit dem Bemerken, daß eine ältere Quelle noch nicht aufgefunden sei. In dem Görlitzer Gesangbuche, dem auch Mützell Nr. 424 folgt, heißt die Ueberschrift: „Ein Trostgesang, wie ein Christ in Sterbens noth sich trösten sol", in dem Hamburger dagegen: „Ein schön Liedt

Der Landgräffinnen." Diese letztere, auch in das Coburger Gsb. von 1621 übergegangene Ueberschrift ist in dem Lüneburger von 1695 so vervollständigt: „Ein schön Liedt der Landgräffinnen, zu Hessen seliger gedechtniß", womit sicher nur gemeint sein kann, daß die gedachte Fürstin das Lied besonders lieb gewonnen hatte.

Die Schlußzeilen der 8. Strophe heißen in dem Görlitzer Gesangb.: „Fromer Widwen vnd Waisen Ist er der Vater trew, Trotz dem, der sie thut nösen, Das gläubt ohn alle schew." Wackern. setzt dafür „naisen, welches plagen, bedrücken bedeutet". Die meisten alten Gesangbücher, wie Niedlings Hand-Büchlein, Altenburg 1655, S. 792, haben die Form näsen. Das Wort „neiden", welches das Hamburger Gesangbüchlein von 1612 dafür setzt, paßt der Sache nach nicht, ist auch gegen den Reim*). Die schönen Schlußzeilen des Liedes „Hilff mir ritterlich ringen, Dein Hand mich halte fest, Das ich mag frölich singen Das consummatum est" haben sich wegen der unschuldigen lateinischen Worte viele Aenderungen gefallen lassen müssen. Schon das Hamburger Gesangbüchlein von 1612 setzt dafür: „Hilff mir Ritterlich ringen, Dein Handt mir halt fest dar, Daß ich mag fröhlich singen Mit der Außerwehlten Schar." Mehr dürfte sich die von Wetzel, Hymnop. II. S. 354 mitgetheilte Fassung empfehlen: „Dein Hand mich halt in acht, Daß ich mag frölich singen: Gott Lob, es ist vollbracht!

Aufgenommen: Essen 1614, Theil II; Nürnberg 1618, S. 298; bei Demantius (Threnodiae, Freybergk) 1620, Dresden 1625, Leipzig 1627 f., bei Clauder (Psalmodia I) 1627 („Barthol. Ringwaldt"; ebenso bei Niedling 1655 und bei Wetzel a. a. O.), Hamburg 1629, bei Joh. Crüger (Berlin) 1640, Breslau 1644, Hannover 1648, Straßburg 1648, Erfurt 1648, Königsberg 1650, bei Dilherr (Nürnberg) 1653, Magdeburg 1654 („Sehnlicher Wundsch nach einem frölichen Abschied vnd seligen Ende"). Von da ab ganz allgemein. Bei Coler, Magdeb. 1674 heißt die Ueberschrift: „Der Landgräffin C. K."

Die wunderbar ergreifende, herrliche Melodie e a g f e d e stammt von einem der bedeutendsten Tonsetzer des 16. Jahrhunderts, Hans Leo Haßler. Sie steht in dessen „Lustgarten Neuer Teutscher Gesänge", Nürnberg 1601, Nr. 24, wo sie dem weltlichen Liede „Mein Gemüth ist mir verwirret, Das macht ein Jungfrau zart ꝛc." (5 Str., deren Anfangsbuchstaben den Namen Maria zeigen) beigegeben ist. Das Verdienst, diese Melodie durch Anwendung auf unser Knollsches Lied in die Kirche eingebracht zu haben, gebührt dem Gesangwerke „Harmoniae sacrae, Vario Carminum Latinorum et Germanicorum genere, quibus Operae Scholasticae in Gymnasio Gorlicensi inchoantur, clauduntur etc.", Görlitz 1613. Irrthümlich ist die Melodie bisweilen dem Cantor Christoph Demantius zugeschrieben worden, in dessen „Threnodiae Das ist: Auserlesene Trostreiche Begräbnüß Gesänge", Freybergk 1620, unser L. mit einer ganz anderen Tonweise erscheint. S. v. Tucher II. Nr. 315, Erks Choralb. Nr. 117 u. 118.

*) Das Hannoversche Gsb. von 1648 Nr. 222 ändert so: „Der sie auch thut ernehren", Herder im Weimarschen Gsb. von 1795: „Trotz dem, der sie beleidet."

**Herzliebster Jesu Christ,** Wir danken deiner Güte; Lied vom Worte Gottes in 3 Str. (M. Nun danket alle Gott) von Johann Caspar Schade. — Porst (1709), Liedersch.

In der Originalausgabe der Lieder des Vfs. „Fasciculus Cantionum. Das ist Zusammengetragene Geistliche Lieder Eines Jn Christo Seeligen Lehrers und Seelen-Hirtens", Cüstrin o. J. (wahrscheinl. 1699) S. 123. „Danck Psalm nach der Schul oder Predigt." Das einfache und innige Lied ist durch die Berliner Gesangbücher besonders in der Mark verbreitet. — Aufgenommen: Halberstadt 1699, S. 649, Berlin (Schlechtiger) 1704, bei Carstedt (Berlin und Potsdam) 1725.

**Herzliebster Jesu was hast du verbrochen,** Daß man ein solch scharf Urtheil hat gesprochen; Passionslied in 15 Str. von Johann Heermann.

Des Vfs. „Devoti Musica Cordis. Hauß- vnd Hertz-Musica", Breslau 1630, S. 63. „Ursache des bittern Leidens Jesu Christi und Trost aus seiner Lieb und Gnade. Aus Augustino." S. Mützell, 17. Jahrhundert, Nr. 30; in der Wackernagelschen Ausgabe, Stuttgart 1856, S. 62. Der dem Liede zu Grunde liegende Abschnitt aus Augustinus ist das 7. Kapitel der Meditationes. Wie genau sich der Dichter an die Betrachtungen des Kirchenvaters anschließt, wird sich aus der Anführung folgender Stellen ergeben:

Zu Str. 1—3: Quid commisisti, dulcissime puer, ut sic judicareris? quid commisisti, amantissime juvenis, ut adeo dure tractareris? (cf. Luc. 23, 22.)

Zu Str. 4—5: Peccat iniquus et punitur justus, delinquit reus et vapulatur innocens, offendit impius et damnatur pius. Quod meretur malus, patitur bonus; quod perpetrat servus, exsolvit dominus; quod committit homo, sustinet Deus.

Zu Str. 6—7: Ego fruor deliciis, tu laniaris clavis; ego pomi dulcedinem, tu fellis gustas amaritudinem; mihi ridens congaudet Eva, tibi plorans compatitur Maria. Ecce, rex gloriae, ecce mea impietas et tua claret pietas.

Zu Str. 8—9: Quid, rex meus et

Deus meus, quid retribuam tibi pro omnibus, quae retribuisti mihi?

Zu Str. 10: Est, cui fragilitas mea in aliquo suppetit: si tua visitatione compuncta mens carnem suam crucifigat cum vitiis et concupiscentiis.

Während aber Augustinus mit dem einfachen Gebete schließt: „Ne veniat mihi pes superbiae et manus peccatoris non moveat me!" — giebt Heermann in den Schlußstrophen seines Liedes eine freiere Ausführung eigener Gedanken.

Bezüglich des Textes bemerke ich Folgendes: Str. 2 lautet im Original (nach Mützell): „Du wirst gegeißelt und mit Dorn gekrönet, Ins Angesicht geschlagen und verhöhnet; Du wirst mit Essig und mit Gall getränket, Ans Kreuz gehenket." Erst die Klosemannsche Ausg. von 1644, die an vielen Entstellungen leidet, bringt folgende, in manche Gesangbücher übergegangene Fassung: „Du wirst verspeit, geschlagen und verhöhnet, Gegeißelt und mit Dornen scharf gekrönet, Mit Essig, als man dich ans Kreuz gehenket, Wirst du getränket." Ferner hat Klosemann Str. 3: „Was ist die Ursach aller solcher Plagen" (statt: Was ist doch wol die Ursach solcher Plagen); ebenda: „Ich, ach Herr Jesu, habe dies verschuldet" (statt: Ach, o Herr Jesu, ich hab dies wol verschuldet); Str. 11: „Weil aber dies nicht steht in eignen Kräften, Dem Kreuze die Begierden anzuheften" (statt: Weils aber nicht besteht in eignen Kräften, Fest die Begierden an das Kreuz zu heften); Str. 12: „Ich werde mich bemühen deinen Willen" (statt: Bemühen werd ich mich Herr ꝛc.); Str. 14: „Dies alles obs für schlecht zwar ist zu schätzen" (statt: Dies alles, obs zwar für schlecht ist zu schätzen); Str. 15: „Wann dort, Herr Jesu, wird für deinem Throne Auf meinem Häupte stehn die Ehrenkrone" (statt: Wann, Herre Jesu, dort für deinem Throne Wird stehn auf meinem Häupt die ꝛc.).

Aufgenommen: bei Clauder (Psalmodia III.) 1636, bei Joh. Crüger (Berlin) 1640, in dessen Praxis piet. mel. seit 1648, Breslau 1644, Hannover 1648, Königsberg 1650, bei Runge (Berlin) 1653, Dresden 1656, bei Olearius (Singekunst) 1671, Leipzig (Vorrath) 1673, Halberstadt 1673, Magdeburg (Coler) 1674, bei Saubert (Nürnberg) 1676, bei Quirsfeld (Harfenklang) 1679, Plön 1687, Schleusingen 1688, Halle 1693 u. s. w. Im 18. Jahrhundert ist die Verbreitung des Liedes eine ganz allgemeine.

Das Metrum des Liedes ist die sapphische Strophe. Heermann selbst hat die Melodie „Geliebten Freund was thut ihr so verzagen" vorgeschrieben, die sich in J. H. Scheins Cantional, Leipzig 1627, zu dem Nicolaus Hermannschen Liede dieses Anfangs findet. Johann Crüger hat dieselbe in seinem „Newen vollkömlichen Gesangbuch, Augspurgischer Confession ꝛc.", Berlin 1640, S. 86 umgearbeitet und in die jetzt übliche Form gebracht (g g g f d g a b b c a), sich daher auch als den Componisten bezeichnet.

**Herzliebster Jesu wer kann doch ermessen** Dies, was du uns beim letzten Abendessen; Abendmahlslied in 12 Str. (M. Herzliebster Jesu was hast du verbrochen) von Adam Krieger. — Stru.

Wetzel, Hymnop. IV. S. 290 führt das L. mit dem Namen des Vfs. aus dem Reibersdorfer Gesangbuche von 1726 an. — Aufgenommen: Halle 1834.

**Herzog unsrer Seligkeiten,** Zeuch uns in dein Heiligthum; Heiligungslied in 8 Str. (M. Eins ist noth ach Herr dies Eine) von Gottfried Arnold. — Freyl. 1704, Porst, KlB., Rav.

In des Vfs. Schrift „Das Geheimniß der göttlichen Sophia", Leipzig 1700, und zwar in dem zweiten Anhange, der betitelt ist: „Neue göttliche Liebes-Funken und ausbrechende Liebes-Flammen in fortgesetzten Beschreibungen der großen Liebe Gottes in Christo Jesu." Die Ueberschrift heißt: „Bitt-Lied um die Vollendung." Allerdings athmet das L. etwas von „ausbrechenden Gebets- und Liebesflammen". Volksthümlich sind des Vfs. Lieder nicht; gesörderteren Seelen und Kreisen werden sie immer erbaulich sein. In der Ehmannschen Ausg. der Arnoldschen Lieder, Stuttgart 1856, S. 143. — Aufgenommen: Heilbronn 1719, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769.

**Herz sei getreu in deinem Glauben,** Bleib in demselben feste stehn; Lied von der christlichen Treue über Offenb. Joh. 2, 10 in 4 Str. (M. Wer nur den lieben Gott läßt walten) von Michael Schumann. — Witt., Liedersch.

Wetzel, Hymnop. III. S. 133 führt das L. mit dem Namen des Vfs. aus dem Merseburger Gsb. von 1716 an. Es steht auch in dem von dem Vers. besorgten Weißenfelser Gesangb. von 1723.

**Herz und Herz vereint zusammen** Sucht in Gottes Herzen Ruh; Lied von der Gemeinschaft der Heiligen in 10 Str. (M. O du Liebe meiner Liebe) von Nicolaus Ludwig Graf v. Zinzendorf. — Rav., Porst (1855), Halb. (1855), Altm. (1861), Henneb., Liedersch.

Das L. ist im Jahre 1725 gedichtet, als Streit in der Gemeinde herrschte, und die Liebe zum Freunde der Seelen sie wieder vereinigte. Es steht in des Vfs. Werk „Die letzten Reden unsres Herrn und Heilandes JEsu Christi vor Seinem Kreuzes-Tode, das 14.—17. Capitel Johannis in sich haltend

1725." „Gemeinschaft der Heiligen. Joh. 17, 20 ff." — Aufgenommen: Marchesches Gsb. 1731, Herrnhuter Gemein-Gsb. 1735 f., Ebersdorfer Gsb. 1742, Würtemberger Gsb. 1842, bei Lange (Kirchenliederbuch 1843), S. 247, Elberfeld 1857. Das neue Brüdergesangbuch von 1778 hat nur die Strophen 1. 3. 4. 7. 8.

Die Melodie f a g b (a g) f g b, welche bei der Brüdergemeinde üblich geworden ist, ist eine altfranzösische weltliche Melodie (1558), die in einer englischen Choralsammlung geistlich verwendet worden ist, nachdem schon Händel in einer seiner Sonaten und Suiten (London 1740 f.) einen schönen Tonsatz mit Variationen dazu gegeben hatte. Vgl. Koch V. S. 275.

**Heute mir und morgen dir,** So hört man die Glocken klingen; Begräbnißlied in 6 Str. (M. Jesus meine Zuversicht) von Benjamin Schmolck. — Magd. (seit 1720), Rav., Henneb.

Des Vfs. Sammlung „Eines andächtigen Hertzens Schmuck und Asche", Breßlau und Liegnitz 1716. „Tägliches Sterben." Auch in des Vfs. Schrift „Geistlicher Wander-Stab des Sionitischen Pilgrims ꝛc.", Schweidnitz und Jauer 1717, S. 66. Stier (Gesangbuchsnoth, S. 153) nennt es ein „volksthümlich derbes, aufrüttelndes Begräbnißlied". Vgl. Wetzel, Hymnop. III. S. 100. — Aufgenommen: Eisleben 1724, S. 364; Weimar 1795; Neues schlesisches Gsb. 1855.

**Heut fänget an das neue Jahr** Mit neuem Gnadenschein; Neujahrslied in 20 Str.— Freyl. 1704.

Das L. ist ein Wechselgesang; die ersten 18 vierzeiligen Strophen alterniren zwischen 2 Chören, die Schlußstrophen werden nach der Mel. „Ich liebe dich herzlich o Jesu vor allen" von beiden Chören gesungen. Bisweilen wird Schade als Vers. genannt, doch in der vollständigen Sammlung der Lieder dieses Dichters (Fasciculus Cantionum) findet es sich nicht. — Aufgenommen: Halberstädter Gsb. 1699, S. 124, Berlin (Schlechtiger) 1704.

**Heut fangen wir in Gottes Nam** Ein neue Woch zu leben an; Lied zum Wochenanfang in 5 Str. (M. O Jesu Christ meins Lebens Licht) von Martin Wandersleben. — Altm. (1742), Suhl.

„Neu-vermehrtes Und zu Ubung Christl. Gottseligkeit eingerichtetes Meiningisches Gesangbuch", Meiningen 1697, S. 430, anonym. Wetzel, Hymnop. III. S. 360 führt es mit dem Namen des Vfs. aus dem Gothaer Gesangb. von 1715 (S. 425) an. — Aufgenommen: Weimar 1795.

**Heut fang ich wieder an zu zählen** Die Tage meiner kurzen Zeit; Neujahrslied in 8 Str. (M. Wer nur den lieben Gott läßt walten) von Christoph Carl Ludwig v. Pfeil. — Liedersch.

J. P. Lange (Kirchenliederbuch, S. 611) giebt das L. zu 6. Str. verkürzt, er schreibt es irrthümlich Benjamin Schmolck zu.

**Heut ist das rechte Jubelfest** Der Kirchen angegangen; Pfingstlied in 6 Str. (M. Was mein Gott will das gscheh allzeit) von Johann Rist. — Freyl. 1714, Magd. (seit 1717), Porst, KlB., Halb., Rav.

Des Vfs. „Neue Musikalische Fest-Andachten, Bestehende in Lehr-Trost-Vermahnungs- und Warnungs reichen Liederen ꝛc.", Lüneburg 1655, S. 216: „XXXIII. Uber das Evangelium am heiligen Pfingsttage, Welches uns beschreibet der heilige Evangelist u. s. w. Inhalt: Von der Herrligkeit und Fürtrefligkeit des heil. Pfingstfestes, und wie wir uns zu desselben hochfeirlichen Begehung recht freidig sollen aufmunteren. Dises kan man singen nach der Melodei des schönen Kirchengesanges: Durch Adams Fall ist gantz verderbt, u. s. w." Vgl. Wetzel, Hymnop. II. S. 376; Dr. Hansen, Joh. Rist, S. 273. Stier (Gesangbuchsnoth, S. 157) nennt es „ein Pfingstlied, welches die große Geschichte des großen Tages in ihrer vollen Bedeutung erfaßt und sehr einladend von dem fortgesetzten Bau des Hauses Gottes durch die fortgehende Predigt singt". Die öfters, z. B. in Quirsfelds Geistl. Harfenklang 1769, S. 345 über dem Liede stehende Chiffre „L. B." wird oft irrig auf Lucas Bacmeister gedeutet (vgl. Wetzel IV. S. 20), während sie einfach ein Hinweis auf eine Lüneburger Liedersammlung, nemlich auf die oben angeführte Ristsche ist. — Aufgenommen: bei Joh. Olearius (Geistl. Singekunst) 1671, S. 874; Leipzig (Vorrath) 1673, Bremen 1690, Berlin (Schlechtiger) 1704, in Johann Crügers Praxis piet. mel. 1712, Corbach 1756, Lübeck 1766, Altona 1767.

**Heut ist der Tag der Freuden,** An welchem sich geendet; Osterlied in 12 Str. (M. Christ lag in Todes Banden) von Johann Rist. — Altm.

Des Vfs. „Sabbahtische Seelenlust ꝛc.", Lüneburg 1751, S. 136: „Uber daß Evangelium am Hochheiligen Ostertage" (Marci 16). — Aufgenommen: bei Dilherr (Nürnberg) 1653, bei Joh. Olearius (Singekunst) 1671, Leipzig (Vorrath) 1673, Magdeburg (Coler) 1674, bei Quirsfeld (Harfenklang) 1679, Bremen 1690, Dresden 1731.

**Heut ist der Tag der heilgen Ruh,** Der Sabbathstag erschienen; Sonntagslied in 5 Str. (M. Ermuntre dich mein schwacher Geist) von Arnold Heinrich Sahme. — Liedersch.

Das Lied steht in dem von dem Verf. besorgten glossirten Königsberger Gesangbuche von 1752. Vgl. Koch V. S. 547.

**Heut ist des Herren Ruhetag,** Vergesset Sorge Müh und Plag; Sonntagslied in 17 Str. (M. Erschienen ist der herrlich Tag).

„New Ordentlich Gesangbuch Zu Beforderung der Privat Andacht, Zusammen getragen, Vnd nun nach Anweisunge der andern Hannoverischen Edition mit Fleiß revidiret ꝛc. Braunschweig, bey Andreas Dunckern. In Vorlegung Martin Lamprechts, Buchhändlern von Lüneburg. Anno 1648." Nr. 30. Ueberschrieben: „Im Thon: Wir dancken dir, ꝛc." Das Hannoversche (Privat-) Ge-Gesangb. von 1646 scheint die erste Quelle des Liedes zu sein. Die Namen der Verf. werden in diesen Büchern nicht genannt. Häufig wird das Lied Nicolaus Selnecker zugeschrieben (s. Wetzel, Hymnop. III. S. 213), in dessen Gesangb., Leipzig 1587, es aber nicht vorkommt. Wahrscheinlich ist dieser herrliche und tiefsinnige Lobpreis des Sonntags hannoverschen Ursprungs. Das „Hannoverische, ordentliche, vollständige Gesangbuch", Lüneburg 1659, S. 58 hat folgende Zusatzstrophe: 18. „Gott Vater, Sohn und Geist verleih, Daß dieser tag dir heilig sey, Wir auch die sabbathsruh und freud Erlangen drauff in ewigkeit. Alleluja." — Aufgenommen: bei Runge (Berlin) 1653, in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1656, bei Joh. Olearius (Geistl. Singekunst) 1671, Magdeburg (Coler) 1674, bei Saubert (Nürnberg) 1676 mit der Bezeichnung „Anonymus", bei Quirsfeld (Harfenklang) 1679, Corbach 1693, Halberstadt 1699 u. s. w.

**Heut ist uns der Tag erschienen,** Worauf Adam schon so oft; Lied auf Mariä Verkündigung in 9 Str. (M. Herr ich habe mißgehandelt) von Johann Franck. — Freyl. 1714, Magd. (seit 1737), KlB., Stru.

Des Bfs. „Geistliches Sion Das ist: Neue Geistl. Lieder, und Psalmen ꝛc.", Guben 1674, S. 12 mit einer eignen Melodie von Christoph Peter. Obwohl das L. erst 1674 gedruckt ist, scheint es doch schon vor 1652 entstanden zu sein, da die Anfangszeile als Ueberschrift in dem 2. Chor (d. i. Hundert) der Vaterunser-Harfe des Bfs., Frankf. a. d. O. 1652, vorkommt. Koch V. S. 493 legt das L. irrthümlich M. Christoph Pfeiffer bei. — Aufgenommen: in Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712, S. 357; Halberstadt 1712, Heilbronn 1719, Eisleben 1724, Quedlinburg 1736, bei Gottschalbt (Universalgsb.) 1737, Corbach 1756, Altona 1767, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769.

**Heut triumphiret Gottes Sohn,** Der von dem Tod erstanden schon; Osterlied in 6 Str. von Basilius Förtsch.

Wackern. V. Nr. 629 giebt den Text aus „Concentus Ecclesiasticus Quator Vocum. Autore Bartholomaeo Gesio", Frankf. a. d. O. 1607. 2. Discant. S. 165. Die Strophenanfänge sind: 2. Dem Teuffel hat er sein Gewalt. 3. O Süsser HErre Jesu Christ. 4. Nun kan vns kein Feind schaden mehr. 5. Dafür wir dancken dir allzu gleich. 6. GOtt dem Vater im höchsten Thron. Den Verf. nennt Wackern. I. S. 732 sub 7 (zu Bernhard Derschows Königsberger Gsb. von 1639). Auch Mützell Nr. 581 nimmt das L. aus Gesius 1607, mit der Ueberschrift: „Ein Triumphlied von der Auferstehung Jesu Christi", und bemerkt dazu Folgendes: „In Seth Calvisius Harmonia Cantionum Ecclesiast. ed. IV. Lipsiae 1612 führt das L. die Ueberschrift: ‚Ein new Osterlied.' In der ersten Ausg. 1597 und in der zweiten 1598 findet sich das L. noch nicht; die Angabe von Koch IV. S. 204, daß Calvisius es bereits 1596 in seiner Vorrede zur Harmonia ein neu Osterlied nenne, ist unbegründet. Wahrscheinlich aber hat Calvisius dasselbe schon in die 3. Ausg. aufgenommen, da es sich in dem Leipziger Gsb. von 1612 findet. Als Verf. wird ohne Grund von einigen, z. B. von Clauder 1636 Barthol. Gesius angegeben; andere, z. B. Saubert 1676, nennen Basil. Förtsch, in dessen Geistliche Wasserquelle das L. aufgenommen ist; ob es schon in der ersten Ausg. 1609 enthalten sei, bleibt zu ermitteln. Hinter Str. 4 findet sich Leipzig 1612, Erfurt 1624 und in den meisten Gesangbüchern, sowie bei Förtsch noch folgende Strophe, von der es ungewiß ist, ob sie in den älteren bekannten Drucken absichtlich ausgelassen worden: Hie ist doch nichts denn lauter Noth, Wer gläubet und hält dein Gebot ꝛc." Wetzel, Anal. hymn. I. Stück 5, S. 40 schreibt es Bas. Förtsch zu und giebt an, daß es schon 1594 gemacht gewesen und in des M. Friber. Bircks, Cantoris zu Grimma, Gesangbuch, gedr. Leipzig 1604, befindlich ist. „Wobei" — fährt er fort — „noch anzumerken, daß der 4. u. 5. Vers in den Gesangbüchern gar verändert stehen, und welches z. E. im Meinungischen der 4. ist (Drum kan uns kein Feind schaden mehr), das ist im Schmalkaldischen der 5. et vice versa. Man siehet aber wohl, daß die connexion nichts tauge, wenn die Verse also auf einander folgen: v. 4. Nun kan uns kein Feind schaden mehr. v. 5. Hier ist doch nichts denn Angst und Noth. v. 6. Dafür wir dancken alle

gleich. Umgekehrt, v. 5. 4. wird ein Schuch draus."

Aufgenommen: bei Vulpius (Jena) 1609, S. 152; bei Mich. Prätorius (Musae Sioniae VI) 1609, Erfurt seit 1624, Lüneburg seit 1625, Leipzig seit 1627, Hamburg 1629, Nürnberg 1637, bei Joh. Crüger (Berlin) 1640, Breslau 1644, Straßburg 1648, Königsberg 1650, Cant. S. Goth. I. 1651, bei Dilherr (Nürnberg) 1653, bei Runge (Berlin) 1653, Magdeburg seit 1654, bei Niedling (Hand-Büchlein, Altenburg) 1655, in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1656, Gotha 1664, Riga 1664, bei Joh. Olearius (Singekunst) 1671, Wittenberg 1672, Leipzig (Vorrath) 1673, Dresden 1676, Nürnberg (Saubert) 1676, bei Quirsfeld (Harfenklang) 1697, Bayreuth 1685, Meiningen 1697, Lübeck 1699, Halberstadt 1699 u. s. w. In dem Hannoverschen Gesangbuch von 1659, S. 125 steht das L. mit dem Anfang: „Nun triumphiret Jesus Christ, Der von dem tod erstanden ist."

Die Strophen sind vierzeilig, doch folgt der 2. u. 4. Zeile jeder Strophe ein doppeltes Halleluja. Ludwig Erk, Choralbuch Nr. 123, giebt die Melodie g g a h a g fis g (im Dreitakt) aus dem Gesangbuche: „Geistliche Deutsche Lieder. D. Martini Lutheri ꝛc. mit vier vnd fünff Stimmen nach gewönlicher Choral melodien richtig gesetzet. Durch Bartholomaeum Gesium Francofurtensium ad Oderam Cantorem. 1601." Blatt 40 b. In nicht wenigen Gesangbüchern wird das L. durch Weglassung des doppelten Halleluja in der Mitte der Strophen zu der Mel. „Erschienen ist der herrlich Tag" passend gemacht.

**Heut unser Heiland triumphirt** Und seinen Feind gefangen führt; Himmelfahrtslied in 5 Str. (M. Vom Himmel hoch da komm ich her). — Halb. (seit 1712).

„Vollständiges Gesang-Buch", Plön 1687, S. 58. Die 5. Strophe ist Gloria. — Aufgenommen: Magdeburg seit 1696 (fehlt aber 1738), Quedlinburg 1736.

**Hier habt ihr frommen Christen,** Ihr die ihr wissen wollt; Lied von der Verleugnung der Welt über 1 Joh. 2, 15—17 in 6 Str. (M. Valet will ich dir geben) von Johann Franck. — Halb. (seit 1712), Altm.

Des Vfs. „Geistliches Sion ꝛc.", Guben 1674, S. 187. Zuerst gedruckt in dem Rungeschen Gesangbuche, Berlin 1653, aber wahrscheinlich schon vor 1646 abgefaßt (aus dem bei dem L. „Erhör o Herr mein Bitten" angeführten Grunde). — Aufgenommen: in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1656, Leipzig (Vorrath) 1673, bei Saubert (Nürnberg) 1676, bei Quirsfeld (Harfenklang) 1679, Bremen 1690, Hamburg 1710, Leipzig 1738, Altona 1767.

**Hier ist das Leben eine Flucht,** Ein Meer voll Wasserwogen; Himmelslied in 4 Str. (M. Was Gott thut das ist wohlgethan). — Freyl. 1714 (mit einer eigenen Mel.), Stru. (mit dem Anfange: „Wir leben hier nur in der Flucht, Als auf den Wasserwogen").

Grischow-Kirchners Nachricht ꝛc., Halle 1771, nennt keinen Namen.

**Hier ist der Herr zugegen,** Hier ist des Himmels Pfort; Abendmahlslied in 8 Str. (M. Helft mir Gotts Güte preisen) von Laurentius Laurenti. — Freyl. 1714, Liedersch.

Des Vfs. Evangelia Melodica, Bremen 1700, S. 132: „Am Grünen Donerstage." 10 Strophen. Wetzel, Hymnop. II. S. 62 führt das L. aus dem Merseburger Gesangb. von 1716 an.

**Hier ist gut sein also sagen** Dorten in der Himmelsfreud; Himmelslied in 5 Str. (M. Freu dich sehr o meine Seele) von Johann Friedrich Starck. — Liedersch.

Des Vfs. „Tägliches Hand-Buch in guten und bösen Tagen. Zweite vermehrte Ausg., Frankf. u. Leipzig 1734, S. 512 (1. Ausg. 1727). Zeile 2 heißt im Original: „Dorten in der Seligkeit." Das L. gehört zu dem Gebet, in dem der Sterbende eine Himmelsbetrachtung anstellet. Apostel-Gesch. 7, 35. In des Vfs. „Neuen Liedern", Nürnberg 1750, S. 64 ist es überschrieben: „Das bey dem Kranken-Bette erfreute Angedenken der zukünftigen Herrlichkeit."

**Hier ist Immanuel,** Das soll die Losung bleiben; Neujahrslied in 6 Str. (M. Nun danket alle Gott) von Benjamin Schmolck. — Suhl, Liedersch.

Des Vfs. Sammlung „Eines andächtigen Hertzens Schmuck und Asche", Breßlau und Liegnitz 1716. „Neujahrs-Gedanken: 1713." S. Koch V. S. 669. Bei Wetzel, Hymnop. III. S. 100 nicht aufgezählt. — Aufgenommen: Breslau 1734, Anhaltisches Gsb. 1859.

**Hier ist mein Herz Herr nimm es hin,** Dir hab ich es ergeben; Lied von der Herzensübergabe an Gott in 7 Str. (M. Was mein Gott will das gscheh allzeit) von Sebastian Franck. — Freyl. 1714, Porst, Magd. (seit 1737), KlB., Halb., Stru., Rav., Liedersch.

Rambach, Anthol. III. S. 78 giebt das L. unter des Bfs. Namen aus „M. Joh. Heinr. Häveckers Dreyfach schallend und nachhallend Kirchen Echo", Helmstädt und Magdeburg 1695, S. 597. Er bemerkt dazu: „Es ist das beste unter den Liedern des Bfs. und kommt schon 1655 in einem Coburger Gesangb. vor (Kirchners Nachricht ꝛc., S. 14), und vermuthlich auch in diesem wie in vielen anderen Gesangbüchern, z. B. einem Gothaer von 1699, mit seinem Namen bezeichnet." Vgl. Wetzel, Hymnop. I. S. 293. Koch III. S. 435 meint, es sei „einer seiner uns unbekannt gebliebenen Psalmschriften entnommen". — Aufgenommen: Berlin (Schlechtiger) 1704, Quedlinburg 1736, Corbach 1756, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769, Weimar 1795.

**Hier ist mein Herz mein Gott ich geb es dir,** Dir der es gnädig schuf; Lied von der Herzensübergabe an Gott in 9 Str. (M. Es ist genug so nimm Herr meinen Geist) von Ehrenfried Liebich. — Liedersch.

Des Bfs. „Geistliche Lieder und Oden" (Erster Theil), Hirschberg und Leipzig 1768, S. 79.

**Hier ist mein Herz o Seel und Herz der Seele,** Mein Herr und Gott, mein Theil, den ich erwähle; Lied gleichen Inhalts in 10 achtzeiligen Strophen von Wolfgang Christoph Deßler. — Freyl. 1704 (mit Melodie).

Des Bfs. „Himmlische Seelen-Lust unter den Blumen göttliches Worts". Dritte Ausg., Nürnberg 1740, S. 286. Zur 16. Betrachtung. „Der vereitelte Tempel. Habac. 4, 7." Das L. steht übrigens schon in der 1. Ausg. dieses Werkes v. J. 1692, welche nach Wetzel I. S. 170 den Titel hat: Gottgeheiligte Christnützliche ergötzende Seelen-Lust unter den Blumen ꝛc." — Aufgenommen: bei Schöber (Lieder-Segen) 1769, S. 602; in Joh. Peter Langes Kirchenliederbuch 1843, S. 432.

**Hier legt mein Sinn sich vor dir nieder,** Mein Geist sucht seinen Ursprung wieder; Heiligungslied in 12 Str. (M. Zeuch meinen Geist triff meine Sinnen) von Christian Friedrich Richter. — Fehlt in Altm. u. Witt.

Des Bfs. „Erbauliche Betrachtungen vom Ursprung und Adel der Seelen, und von deren ietzigen elenden Beschaffenheit ꝛc.", Halle 1718. Im „Zweyten Anhang aller Geist-reichen Lieder des Autoris". Das IV. Lied. Zuerst gedruckt in Eberh. Philipp Ziehlens Darmstädter Gesangb. von 1698, sodann bei Freylinghausen 1704. Vgl. Wetzel, Hymnop. II. S. 332; Rambach, Anthol. IV. S. 147. Eines der gediegensten Heiligungslieder, ebenso schlicht als tief. — Aufgenommen: in Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712, Corbach 1721, Magdeburg seit 1737, Altona 1767, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769, bei J. P. Lange (Kirchenlieder-buch) 1843, S. 479; Elberfelder Gsb. 1857.

**Hier lieg ich armes Würmelein,** Kann regen weder Hand noch Bein; Sterbelied in 4 Str. (M. Vater unser im Himmelreich). — Porst, Witt.

Das Lied steht in Martin Mollers „Manuale de praeparatione ad mortem", Görlitz 1596, unter den 11 Liedern, „so von andern Geistreichen Leuten gemacht sind". S. Wackern. I. S. 589 und V. Nr. 300. Gleichwohl wird es fast durchgängig Moller zugeschrieben. So schon in dem Register des Nürnberger Gesangbuches von 1611. Wenn in dem Gothaer Gsb. von 1660 und Leipzig (Vorrath) 1673, D. Mart. Müller Wittebergensis als Verf. genannt wird, so ist damit niemand anders gemeint als Mart. Moller, der bei Wittenberg geboren ist. — Aufgenommen: Lüneburg 1625 f., Dresden 1625, Breslau 1644, Königsberg 1650, bei Dilherr (Nürnberg) 1653, Magdeburg seit 1654, in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1656, Cant. S. Goth. III. 1657, bei Joh. Olearius (Singekunst) 1671, Meiningen 1697, Lübeck 1699 u. s. w. Buchwälder (Görlitz) 1611 giebt vierzeilige Strophen.

Fast ganz gleichlautend findet sich das L. in dem Büchlein: „Der kleine Christenschild. Thomas Hartman", 1604, S. 363. S. Wackern. a. a. O. Nr. 460. „Unter den Gedichten, die Thomas Hartmans Namen tragen, sind viele, welche sich den Texten älterer Lieder anschließen."

**Hier lieg ich armes Würmelein** Und schlaf in meim Ruhbettelein; Begräbnißlied in 4 sechszeiligen Str.

„Concentus Ecclesiasticus Quatuor Vocum. Autore Bartholomaeo Gesio", Frankfurt a. d. Oder 1607, S. 590: „Ein schön Geistliches Lied." S. Wackern. V. Nr. 630, Mützell Nr. 574. Der letztere bemerkt dazu: „Das Lied scheint älter zu sein als „Hie lieg ich armes Würmelein, Kan regen weder Hand noch Bein", mit welchem es übrigens außer der Anfangszeile nicht das Geringste gemein hat, da jenes ein Sterbelied, unseres aber ein Begräbnißlied ist. Es wird wie jenes zuweilen, z. B. bei Peter Sohr 1668, Mart. Moller beigelegt, aber ohne allen Grund und nur in Folge einer Verwechselung mit dem gedachten." — Aufgenommen: bei Mich. Prätorius (Musae Sioniae VIII.) 1610, Dresden 1625, Breslau 1644,

Erfurt 1648, Cant. S. Goth. III. 1657, Riga 1664, Bayreuth 1685.

Es giebt von unserem Begräbnißliede noch eine andere Recension, anfangend: „Hie lieg ich armes Würmelein Und ruh in meim Schlafkämmerlein." So steht es zuerst in dem Gesangbuche „Geistliche Lieder, Durch Matthaeum Pfeilschmidt", Hof 1608, Blatt 112ᵃ, gleichfalls in 4 sechszeiligen Str., unter den Leichgesängen. S. Wackern. V. Nr. 631, wo dazu bemerkt wird: „Der Text in dem Hamburger ‚Christlichen Gesangbüchlein' von 1612, S. 361 ist so entstellt, daß eine Vergleichung zwecklos wäre." Diese Bearbeitung, wenngleich mit einigen Abweichungen von dem Pfeilschmidtschen Text, findet sich bei Joh. Niedling, Hand-Büchlein ꝛc., Altenburg 1655, S. 904 und in Joh. Quirsfelds „Geistl. Harffen-Klang", Leipzig 1679, S. 1267; Meininger Gsb. 1697, S. 886. In diesen Gesangbüchern ist folgende 5. Strophe beigefügt: „Nu geht zu Hauß ihr Christenleut, Vnd schicket euch auch allezeit Zur seligen Stund und Ruhestatt; Christus uns alln erworben hat Ein ewigs Lebn im Himmelreich, Dahin helff uns Gott alln zugleich. — Vierstrophig: bei Joh. Olearius (Singekunst) 1671, S. 1421; Leipzig (Vorrath) 1673, S. 1232 u. s. w.

Mit obigen Liedern ist das Michael Schirmersche „Nun lieg ich armes Würmelein Und ruh in meinem Kämmerlein", durch welches jene verdrängt worden sind, nicht zu verwechseln.

**Hier lieg ich in der Erde Schoß,** Davon ich bin genommen; Begräbnißlied in 7 Str. (M. Wenn mein Stündlein vorhanden ist).

In dem Colerschen Gesangbuche, Magdeburg 1674; bei Joh. Quirsfeld (Geistl. Harfenklang) 1679, S. 1264; Leipzig 1738, — überall anonym.

**Hier lieg ich nun mein Gott zu deinen Füßen** Und bin bereit für meine Schuld zu büßen; Bußlied in 28 Str. (M. Mein Herz und Seel den Herren hoch erhebet). — Magd. (seit 1701), KlB., Witt.

Rambach, Anthol. III. S. 205 sagt, es sei nicht völlig gewiß, ob das L. von Christian Scriver, dem es gewöhnlich zugeschrieben wird, verfaßt sei; denn es sei in seines Schwiegersohns, Joh. Heinrich Häveckers, Gesangbuch „Dreyfach schallend und nachhallend Kirchen-Echo", Helmstädt und Magdeburg 1695, in welchem sonst die Verfasser der meisten Lieder angegeben sind, ohne Angabe eines Namens abgedruckt. Man wird aber vielmehr sagen müssen, daß das Lied Scriver mit Unrecht zugeschrieben wird. Der Pastor Christian Otto Weinschenk hat in seiner bei dem L. „Der lieben Sonne Licht und Pracht" angeführten Scriverschen Gedächtnißschrift v. J. 1729 ein vollständiges Verzeichniß der Scriverschen Lieder gegeben, in welchem sich das unsrige nicht befindet. Vgl. auch Wetzel, Hymnop. III. S. 151 f. Scrivers Autorschaft behauptet Richter im Biograph. Lexikon, 1804, S. 363. — Aufgenommen: Halberstadt 1712, in Joh. Jacob Rambachs Haus-Gesangb. 1735, S. 471 („Anklage seiner selbst wegen begangener Sünden"), Dresden 1731 (mit Scrivers Namen), Quedlinburg 1736, Leipzig 1738.

**Hier lieg ich nun o Herr zu deinen Füßen,** Ach lasse mich der süßen Huld genießen; Lied vom Verlangen nach Gott in 8 Str. (M. Der Tag ist hin mein Jesu bei mir bleibe). — Freyl. 1714, Magd. (seit 1737), KlB.

Aufgenommen: Quedlinburg 1736, Altona 1767, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769 — überall anonym.

Das Lied des Grafen Heinrich Ernst zu Stolberg-Wernigerode über Psalm 40, 18: „Hier lieg ich nun o Herr zu deinen Füßen, Mein Sündenelend drücket mich", s. Cöthnische Lieder, Zweiter Theil, 1744, S. 329; Neue Sammlung geistlicher Lieder, Wernigerode 1752.

**Hier lieg ich zu deinen Füßen,** Jesu meiner Seelen Heil; Bußlied in 8 Str. (M. Jesu der du meine Seele). — Altm.

In Johann Crügers Praxis piet. mel. 1712, S. 210 anonym; Heilbronner Gsb. 1719, S. 575.

**Hier liegt den meine Seele liebt,** Nun darf ich nicht mehr klagen; Weihnachtslied in 11 Str. (M. Machs mit mir Gott nach deiner Güt) von Christoph Runge. — Porst.

In Johann Crügers Praxis piet. mel. seit 1666, durch das darunter stehende Sternchen als Runges Eigenthum bezeichnet. — Aufgenommen: bei Joh. Olearius (Geistl. Singekunst) 1671, S. 573; Leipzig (Vorrath) 1673, S. 65; bei Marperger (Leipzig) 1725.

**Hier stehen wir von nah und fern** In Einem Geist vor Einem Herrn; Missionsfestlied in 4 Str. (M. Wie schön leuchtet der Morgenstern) von Albert Knapp. — Altm. (1861).

Des Bfs. „Christliche Gedichte. Von seinen Freunden herausgegeben." Basel 1829. In der 4. Abtheilung. Das Lied ist zum 9. Jahresfest der Baseler Missionsanstalt 1824 gedichtet und bei dieser Feier am 17. Juni zuerst gesungen worden. Abgedruckt ist es in Krummachers Zionsharfe 1827. Vgl. Koch VII. S. 225. — Aufgenommen:

im J. P. Langes Kirchenliederbuch, Zürich 1843, S. 303; Baseler Gsb. 1854, Oelser Gsb. 1867.

**Hilf Gott daß ja die Kinderzucht**; s. Wo Gott nicht selber baut das Haus ꝛc.

**Hilf Gott daß mir gelinge**, Du edel Schöpfer mein; reformatorisches Lied von dem Worte Gottes (auch Passionslied) in 13 Str. von Heinrich Müller v. Zütphen. — Freyl. 1704, Altm.

Wackern. III. Nr. 112 giebt das L. aus dem Büchlein „Bergkreyen ꝛc." (Nürnberg durch Kunigund Hergotin), 1536, Nr. 17, mit dem Bemerken, daß es schon 1524 gedruckt erschienen sei. Die Ueberschrift a. a. O. heißt: „Ein newer Reye, von Gottes wort zů singen. Im thon, Möcht ich von hertzen singen, mit lust ein tageweyß." Ferner bemerkt Wackernagel: „Sonst ist der früheste Fundort das Magdeburger niederdeutsche Gesangbuch von 1534, unter den hochdeutschen Gesangbüchern das Balten Schumannische von 1539, unter den von Luther ausgegangenen das Valentin Babstische (1545)." Indeß für den niederdeutschen Text muß auf das Sluterſche Gesangbuch, Rostock 1531, zurückgegangen werden, dem das Magdeburger von 1534 folgt. Bei Sluter steht das L. Blatt Viij: „Help God mi mach gelingen, Du eddel schepper min, De sylben rymenn dwingen, To lane den eeren din ꝛc.", überschrieben: „Eyn nye leedt vann Gades worde vnnd synem bitter lydende, jm thon, Mocht yck mit lust syngen eyn schone dageweyß." Im Babstischen Gesangbuche Nr. XIV heißt die Ueberschrift einfach: „Ein ander geistlich Lied." Die Anfangsbuchstaben ergeben den Namen Heinrich Muler. Außerdem erscheint in der Schlußstrophe nochmals der ganze Name, denn die letzten Zeilen lauten: „Hat Heinrich Müller gesungen In dem gefenckuus seyn." In dem niederdeutschen Texte ist übrigens dadurch, daß Str. 4 statt „Reicht ja auch dar zu trincken" gesetzt ist „Gaff en ock darto drincken", eine Verwischung des Namens entstanden, aus welchem Umstande sich die ursprünglich hochdeutsche Abfassung des Liedes ergiebt. Die erwähnte Schlußstrophe nebst noch einer anderen findet man oben bei dem Liede Andreas Grubers „Ach Gott vom Himmelreiche, Durch Christum deinen Sohn", das mit dem unsrigen eine eigenthümliche Verwandtschaft zeigt, abgedruckt.

Die Anfangszeile klingt an manche alte Volks- und Heiligen-Lieder an. So beginnt ein Lied von der heiligen Anna (bei Wackern. II. Nr. 1259 aus einer Augsburger Papierhandschrift von 1516 abgedruckt): „Hilff Gott daß vnß gelinge, Merckt frawen vnd auch man, Wan ich wil frolich singen Von sant anna, so höb ichs an ꝛc."

Wer unser Heinrich Müller sei, und warum er im Gefängniß gewesen, darüber sind weitläufige Verhandlungen geführt worden. Der Hymnolog Johann Christoph Olearius hat laut Vorbericht zu seinem Arnstädtischen Gesangbuche von 1705 an den Wittenberger Professor der Theologie dieses Namens gedacht, der wegen des Krypto-Calvinismus zu Torgau und Leipzig gefangen gesessen und, seiner Aemter entsetzt, 1589 zu Hamburg gestorben ist. Da dieser Theolog jedoch erst 1530 geboren ist, so schrieb Johann Martin Schamelius in seinem Naumburger Gesangb. von 1712, I. S. 53 das L. einem kurfürstlich sächsischen Bergmeister dieses Namens in Annaberg zu, einem gebornen Nürnberger, der auch um seines Glaubens willen 12 Jahre lang im Gefängniß gesessen, dann aber von Herzog Heinrich befreit sei. Nachdem Wetzel (Anal. hymn. II. Sechstes Stück, 1756, S. 720) dieser Meinung beigetreten, stimmte ihr auch Joh. Bartholom. Riederer in seiner „Abhandlung von Einführung des teutschen Gesangs in die evangelisch lutherische Kirche", Nürnberg 1759, S. 261 u. 265 f. unter Bezugnahme auf einen alten, bei Georg Wachter in Nürnberg erschienenen Einzeldruck bei, wo das L. ein „Bergreye" heiße, was — wie er wunderlich argumentirt — „sattsam zu erkennen gebe, daß der Vers. wenigstens mit Bergwerken zu schaffen gehabt, oder das L. in einer Bergstadt verfertigt worden sey". Denn sonst lasse sich „nicht wol ein begreiflicher Grund dieser Benennung eines Bergreyen angeben". „So gar neu aber" — fährt er fort — „man doch dieses L., als es Wachter abgedruckt hat, nicht mehr gewesen seyn, da Georg Serpilius schon einen Druck von 1527 gehabt hat." — „Einige", sagt Wetzel, Hymnop. II. S. 191, „sind auf die Gedancken gerathen, es habe sich einstmahls ein Betrüger vor einen Graf Reussen ausgegeben, und den gewöhnlichen Namen Heinrich geführet: nach dem man aber in Erfahrung bracht, daß er in seiner Profession ein Müller sey, habe man ihn ins Gefängniß geworffen, und in solchem habe nun dieser verkappte Heinrich Müller mehrgedachtes Lied verfertiget, wie Olearius in der Vorrede zu Georg Götzens Lieder-Betrachtung, ed. Jena 1703 anführet." — Auf den Bruder Heinrich (Müller) von Zütphen hat M. Joh. Bernh. Liebler in seiner Schrift „Nachricht und Gedanken von Heinrich Müllern, Autore des Liedes: Hilff Gott, daß mirs gelinge ꝛc., Naumburg 1720" hingewiesen. Er fußt dabei auf des Licentiaten Joh. Herm. von Elßwig, Pastors zu Stade „Disquisitio de vero Auctore Hymni: Hilff Gott, daß mirs gelinge." Dieser Bruder Heinrich, ein von Luther sehr hochgehaltener Mann, soll um seines evangelischen Bekenntnisses willen am 11. December 1524 zur Heyde im Dithmarschen, nachdem er zuvor für seine Feinde

und Beleidiger gebetet, auf eine wahrhaft schaudervolle Weise verbrannt worden sein. S. Wetzel, Hymnop. III. S. 472 f. — Wackern. V. S. 81 f. theilt unter Nr. 110 u. 111 noch zwei andere Gedichte Bruder Heinrichs von Zütphen mit, welche um 1522, wahrscheinlich zu Straßburg, gedruckt sind.

Lange Zeit hindurch stand das L. in hohem Ansehen. Im 17. Jahrhundert fieng man an die Schlußstrophe wegzulassen. So das Hannoversche Gsb. von 1648, Nr. 53, Dilherr (Nürnberg) 1653, Leipzig (Vorrath) 1673, Plön 1687 (neben anderen Aenderungen), Freylinghausen 1704. Manche Gesangbücher kürzten noch mehr; das Wittenberger von 1672 hat nur 9 Strophen. Andere halfen durch Textveränderungen. Bei Niedling, Hand-Büchlein, Altenburg 1655, S. 627 heißen die Schlußzeilen: „Daß ihnn Gott wolle gnädig seyn Vnd ihre Sünd vergeben, Bewahrn für Ewigr Pein." Das Saubertsche Gsb., Nürnberg 1676, giebt zu den Zeilen des Originals „Hat Heinrich Müller gesungen In dem Gefängnis sein" die Parallele: „Zu Lobe seinem Namen Um Christi Tod und Pein", die in die meisten späteren Gesangbücher übergegangen ist. Auch läßt Saubert dem Originalliede die Bearbeitung Christians von Stöcken folgen: „Hilff Gott laß mir gelingen, Du Schöpfer aller Welt" (auch abgedruckt im Holsteinischen Gsb. von 1681). In den bedeutenderen Gesangbüchern des 17. Jahrhunderts erscheint das L. noch durchgängig, z. B. bei Joh. Crüger 1640 und in dessen Praxis piet. mel. seit 1656, bei Runge (Berlin) 1653 u. s. w. Die veränderte Stellung zu demselben spricht sich sehr deutlich in der Vorrede zu dem Berliner Gesangbuche von 1707 aus, wo von dem Liede gesagt wird, es sei „recht dürr und mager, ohne Geist und Krafft geschrieben, die Reime überaus gezwungen, und daher der Wort-Verstand recht dunckel und schwer zu vernehmen"; ein Urtheil, welchem Wetzel, Hymnop. II. S. 193 zustimmt. Das Lied blieb daher aus den Gesangbüchern je länger desto häufiger weg.

Die Melodie im Valentin Babstschen Gsb. von 1545 (g g g f d f g) scheint der Volksweise des 15. Jahrhunderts „Möcht ich von Herzen singen Mit Lust ein Tageweis" (s. oben) nachgebildet. Die Kirchenmelodie erscheint später in der Form a h a g e gis a. So bei H. Schein 1627. S. v. Tucher, Schatz des evangel. Kirchengesanges II. Nr. 225, Erks Choralbuch Nr. 124.

**Hilf Gott mein Herr wo kommts doch her,** Daß niemand hie kann dulden; Lied von der christlichen Kirche in 7 Str. (M. O Herre Gott dein göttlich Wort) von Nathan Chyträus. — Freyl. 1704.

Wackern. V. Nr. 258 und Mützell Nr. 487 geben das Lied aus dem Greifswalder Gesangbuche von 1592, Blatt 308, wo der Name des Bfs. durch M. C. angedeutet ist. Mützell, der das Lied weder in des Chyträus (1543—1599) Werken vorgefunden hat, noch einen älteren Druck desselben kennt, bemerkt, daß es gewöhnlich anonym gegeben werde, vgl. Olearius, Entwurf einer Lieder-Bibliothek, Jena 1702, S. 38. In Grischow-Kirchners Nachricht ꝛc., S. 48 wird das L. irrthümlich Josua Stegmann zugeschrieben. — Aufgenommen: Eisleben 1589, Greifswald 1597, Nürnberg 1605 f., Lübeck 1607, Leipzig 1607 f., bei Vulpius (Jena) 1609, bei Mich. Prätorius (Musae Sioniae VIII) 1610, Essen 1614 im 2. Theil, Coburg 1621, Lüneburg 1625 f., Breslau 1644, Erfurt 1648, bei Dilherr (Nürnberg) 1653 („Ein Lied vom Schifflein Christi, welches der Teuffel gern versencken wolt"), bei Runge (Berlin) 1653, in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1656, Riga 1664, Leipzig (Vorrath) 1673, Magdeburg (Coler) 1674, mit Namen; bei Joh. Quirsfeld (Harfenklang) 1679, Culmbach 1680, Bayreuth 1685, Bremen 1690 u. s. w. Auch später zuweilen, z. B. Berlin (Schlechtiger) 1704, Freiberg 1738, Altona 1767.

**Hilf Gott wie geht das immer zu,** Daß alles Volk so grimmet; Lied von der christlichen Kirche über den 2. Psalm in 8 Str. (M. Ach Gott vom Himmel sieh darein) von Andreas Knöpken.

Das Lied ist ursprünglich niederdeutsch. Wackern. III. S. 99 f. giebt drei Texte in dieser Mundart, unter Nr. 138 links aus dem Anhange hinter dem geistlichen Spiele Burkart Waldis „De parabell vam vorlorn Szohn, Tho Ryga ynn Lyfflandt. M. D. xxvij", wo das L. als das erste der drei Lieder von Andreas Knöpken steht, die dort unter der Ueberschrift „Volgen ethlike psalme dorch Andream Knöpken vordüdscht" mitgetheilt sind; rechts aus der Rigischen Kirchenordnung von 1530, ebenfalls unter des Dichters Namen. Nr. 139 folgt der Text aus dem Magdeburger Enchiridion von 1534: „Help Godt wo gheit dat jümmer tho, Dat alle volck so grimmet?" Hochdeutsch bringt Wackern. das Lied dreimal: Nr. 140 aus dem Zwickauer Enchiridion von 1528 („Der ander Psalm, Quare fremuerunt gentes. Durch Andream Knoppen aufgesetzet. Ym thon Nů frewt euch"), vgl. Bibliogr., S. 93; Nr. 141 aus dem Valentin Babstschen Gesangb. von 1545; Nr. 142 aus der „Form vnd Ordnung Gayſtlicher Gesang vnd Psalmen", Augsburg 1533. — Aufgenommen: bei Wolf Köphl, Straßburg 1537, Magdeburg 1540 f., bei Wolff (Frankf. a. M.) 1569 Bl. 151a, bei Keuchenthal (Wittenberg) 1573 Bl. 144, Lüneburg 1635, Straßburg 1648, Hannover 1648, bei Runge (Berlin) 1653, bei Niedling (Altenburg) 1655, bei Saubert (Nürn-

berg) 1676 u. ſ. w. In Magdeburg noch 1712 bei Ammersbach.

**Hilf Gott wie gehts doch jetzo zu,** Was ſind nur das vor Zeiten; Lied von dem verderbten Zuſtande der Chriſtenheit in 5 Str. (M. An Waſſerflüſſen Babylon) von Johann Caspar Schade. — Freyl. 1704, Porst, Magd. (ſeit 1737), Halb., Stru., Liedersch.

In der Sammlung der Lieder des Vfs.: „Fasciculus Cantionum. Das iſt Zuſammengetragene Geiſtliche Lieder ꝛc.", Cüſtrin o. J. (wahrſcheinlich 1699), S. 75. Der theologiſchen Facultät zu Wittenberg (in ihrem über das Freylinghauſenſche Gſb. abgegebenen Gutachten, Frankf. 1716) war das L. anſtößig. Str. 4 lautet: „Dergleichen reden führen die, Die ſich nach Chriſto nennen; Verleugnen in dem leben hie, Was ihr mund thut bekennen; Sie ſchelten wol für ketzerey, Daß man ſie wolt bereden frey, Ein Chriſt müß heilig leben: Daß JEſus und ſein Geiſt die ſünd Durch glauben in uns überwind, Iſt ihnen gar nicht eben." — Aufgenommen: Geiſtreiches Geſang-Buch, Halle 1697, S. 349; Halberſtadt 1699, Berlin (Schlechtiger) 1704, Heilbronn 1719, Corbach 1721, in Joh. Jac. Rambachs Haus-Geſangb. 1735.

**Hilf Gott wie gehts ſo ungleich zu** In dieſer Welt auf Erden; Lied von der chriſtlichen Kirche über den 73. Pſalm (M. Ach Gott vom Himmel ſieh darein) von Bartholomäus Ringwald.

Des Vfs. „Handbüchlin: Geiſtliche Lieder vnd Gebetlin ꝛc." Frankfurt a. d. O. 1586 (Vorrede vom 21. Febr. 1582). S. Wackern. IV. Nr. 1468, Mützell Nr. 381. Das L. ſteht in derjenigen Abtheilung des Handbüchleins, welche Ringwalds eigene Lieder enthält. — Aufgenommen: in Wolders Catechismus-Geſangbüchlein, Hamburg 1598; Nürnberg 1599 (Dieterich) u. 1611, Lüneburg 1625 f., Hannover 1648 Nr. 121, Magdeburg 1654. Auch ſpäter, z. B. Quedlinburg 1736, Marburg 1752.

**Hilf Gott wie hat der Teufel jetzt** Die Leut in ſeinen Stricken; Lied wider die ungläubigen Sorgen in 19 Str. (M. Es iſt gewißlich an der Zeit) von David Denicke(?). — Freyl. 1714.

„Das Hannoveriſche, ordentliche, vollſtändige Geſangbuch", Lüneburg 1659, S. 376: „Von der väterlichen vorſorge, vorſeh- und regierung Gottes. Mel. Hilff GOtt wie gehts, ꝛc." Unter dem Liede findet ſich die Bemerkung: „Man kan die eine heiffte in dieſem geſang auch abſonderlich vom 12. geſetz an alſo gebrauchen: O Gott mein Vater ſteh mir bey, Daß ich an dich feſt gläube." In Gottſchaldts Univerſal-Gſb. 1737, S. 758 heißt die Ueberſchrift: „Wiederlegter Zweiffel und Unglaube, wegen der Vorſorge und Erhaltung GOttes." — Aufgenommen: Bremen 1690, Heilbronn 1719, Altona 1767.

**Hilf Gott wie hat die Eitelkeit** Uns Menſchen ſo vernichtet; Lied von dem menſchlichen Verderben in 7 Str. (M. An Waſſerflüſſen Babylon). — Freyl. 1704, Magd. (ſeit 1737), Altm., Stru.

In dem bei dem vorigen Liede angeführten Hannoverſchen Geſangbuche von 1659, S. 562. Wetzel, Hymnop. IV. S. 401 ſagt: „Raethel (Wolffgang Christoph), ein vornehmer Theologus, Superintendens und Kirchen-Rath zu Bayreuth hat in dem Marggräfl. Brandenb. Geſangbuch, ſo er ſelber auf Fürſtlichen Befehl, zu Nürnberg 1706, 8° mit einer Vorrede, herausgegeben, das ſchöne Lied verfertiget: Hilf Gott wie u. ſ. w." Nach Kraußold, Geſch. der evang. Kirche im ehemal. Fürſtenth. Bayreuth (Erlangen 1860 bei Deichert), war Räthel Superintendent zu Neuſtadt a. d. Aiſch und beſorgte ſein „Neuvollſtändiges Markgräfl. Brandenb. Geſangbuch" auf Befehl der regierenden Markgräfin Eliſabeth Sophie. Richter und Mohnike wiſſen über Räthel nicht mehr als Wetzel. Gottſchaldt in ſeinen Lieder-Remarquen, Leipzig 1738, S. 390 nennt ihn Rädel. Da das Lied, ſoviel bisher bekannt, zuerſt in dem oben genannten Hannoverſchen Geſangb. vorkommt, ſo halte ich Wetzels Angabe bezüglich des Verfaſſers für irrig. In Str. 1—5 werden die herrſchenden Sünden der verſchiedenen Lebensalter in 4 Abſtufungen durchgegangen; daher in Gottſchaldts Univerſal-Gſb. 1737, S. 700 die Ueberſchrift: „Das menſchliche Verderben durch alle Alter." Die doxologiſche 7. Strophe „Ehr ſei dem Vater und dem Sohn Und auch dem heilgen Geiſte ꝛc." fehlt in manchen Geſangbüchern. — Aufgenommen: Meiningen 1711, Halberſtadt 1712, Quedlinburg 1736, Lübeck 1766, Altona 1767, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769.

**Hilf Gott wie iſt der Menſchen Noth ſo groß,** Wer kann es alls erzählen; Bußlied in 6 fünfzehn-(reſp. neunzehn-) zeiligen Str. von Paulus Speratus.

Das Lied ſteht in dem Erfurter Enchiridion von 1524 („Gedruckt zu Erffurd, yn der Permenter gaſſen, zum Ferbeſaß") mit der Ueberſchrift: „Eyn geſang Doct. Sperati, zu bitten vmb ſolgung d' beſſerung auß dem wort gots zu ſyngen yn dem vorigen thon." In dem Valentin Babſtſchen Geſangbuche, Leipzig 1545, heißt es lediglich „Ein ander geiſtlich Lied Pauli Sperati." S. Wackern. III. Nr. 58, Mützell Nr. 41.

Niederdeutsch zuerst in dem sogen. Speratusbuch von 1526, sodann in dem Rostocker Gsb. von 1531: „Help Godt wo ys der minschen nod so grot, Wol kan ydt all ertellen", überschrieben: „Eyn schon geystlick ledt vann minschliker vnvormogenheyt vnnd Godlyker barmhertigheyt. Paulus Speratus"; darnach Magdeburg 1534 u. s. w. Hochdeutsch: Magdeburg 1540, bei Wolff (Frankfurt a. M.) 1569. Am letzteren Orte heißt die Ueberschrift: „Ein Betlied vmb ware buß, hilff, vnd besserung wider die sicherheyt vnd nichtigkeyt des menschlichen lebens." Schon im 17. Jahrhundert erscheint das L. immer seltener in den Gesangbüchern (z. B. bei Dilherr 1653, Leipzig [Vorrath] 1673) und erlischt mit Ablauf desselben ganz.

**Hilf Gott wie muß sich doch leiden** Deine Wahrheit immerdar; Lied vom Worte Gottes in 3 Str. (M. Freu dich sehr o meine Seele) von Johann Olearius.— Freyl. 1714.

Des Vfs. „Geistliche Singe-Kunst", Leipzig 1671, S. 1033. Zum Sonntage Judica. „Die Ermunterung auß dem Evangelio. D. J. O." Bei Freylinghausen erscheint das L. mit dem veränderten Anfange: „Hilf mein Gott, wie muß sich leiden." — Aufgenommen: Plön 1687, S. 173; Lüneburg 1694, Hamburg 1710, Gotha 1715, Heilbronn 1719.

**Hilf Helfer hilf in Angst und Noth,** Erbarm dich mein o treuer Gott; Kreuz- und Trostgebet in 3 Str. (M. Wenn wir in höchsten Nöthen sein). — Fehlt bei Freyl. u. im Rav.

Das Lied steht in dem „Manuale de praeparatione ad mortem etc. Gestellet durch Martinum Mollerum von Wittenberg, Diener des heyligen Euangelij zu Sprotta ꝛc.", Görlitz 1596, Blatt 114ᵃ, und zwar unter denjenigen Gebeten, „so von andern Geistreichen Leuten gemacht sind". S. Wackern. IV. Nr. 345. Gleichwohl ist es nach dem Vorgange des Nürnberger Gesangbuchs von 1611 und H. Scheins Cantional von 1627 Moller oft zugeschrieben worden, z. B. in dem Cant. S. Goth. III. 1657, S. 54 („Text. Martin. Möller. Melod. Gesii"); Leipzig (Vorrath) 1673 u. s. w. Das Lied ist die weitere Ausführung eines kleinen Gedichts, welches in dem Selneckerschen Gesangbuche („Christliche Psalmen, Lieder, vnd Kirchengesenge"), Leipzig 1587, S. 78 unter der Ueberschrift: „Anno 1565. Gott weis, warumb" sich findet. Dasselbe lautet (nach Wackern. IV. Nr. 344):

1. Hilff HErr mein Gott In dieser noth, Du trewer Heyland! Erbarm dich mein, Ich bin ja dein, Trotz welt, Teuffel vnd sünd.

2. Ich traw auff dich, O HErr, Was wil ich mehr? Du bist mein Gott. Ich hab ja dich, HErr Jesu Christ, Du mein erretter bist.

3. Ich sing, bin frölich, gutes muts, Vnd harre dein. Amen, hilff HErr, Amen!

Dies Lied „hat Nic. Selnecker", wie Wackern. bemerkt, „zwar nicht ausdrücklich durch die Buchstaben D. N. S. als von ihm herrührend bezeichnet, er würde aber die Ueberschrift so wie sie lautet, schwerlich über ein fremdes Lied gesetzt haben".

Das in Mollers Manuale enthaltene Lied kommt in dem Selneckerschen Gesangbuche 1587 nicht vor, wird aber dennoch in späteren Gesangbüchern häufig mit Selneckers Namen bezeichnet. Wackernagel bemerkt in dieser Beziehung a. a. O. Folgendes: „Das Buch von J. A. Gleich, Annales ecclesiastici, Oder: Gründliche Nachrichten der Reformations-Historie Chur-Sächß. Albertinischer Linie u. s. w. (Dresden und Leipzig 1730, 4°) enthält S. 103 in Nic. Selneckers Lebensbeschreibung folgende Stelle: ‚Als Anno 1564. Herr Martinus Hoffmann, Diaconus bey der Creutz-Kirche in Dreßden, seine Dimission erhielte, daß er den 7. Augusti vor Untergang der Sonnen die Stadt räumen muste, wegen seiner scharpffen Predigten, wider das viele Jagen, gehalten, soll Herr Selneccer diesem redlichen Manne zu Trost und Aufrichtung das Lied: Hilff Helffer hilff in Angst und Noth, erbarm dich mein du treuer Gott ꝛc., verfertiget haben, wie Herr Gottfried Mönch, in seinem Verzeichniß aller Evangelischer Prediger zu Zittau angemerket hat, ꝛc.' Eine solche Anmerkung macht aber Gottfried Mönch in seinem Büchlein, Görlitz 1708, 8°, nicht. Des Martin Hoffmann wird darin dreimal gedacht, aber an keiner Stelle in Verbindung mit Nic. Selnecker, ja G. Mönch weiß nicht einmal, daß es Dresden war, von wo Martin Hoffmann nach Zittau gekommen: ‚war vorher' (heißt es S. 16) ‚an einem andern Orte Pfarr, muste aber ins Exilium gehen, bekam die Vocation hieher Anno 1564'. Ob J. A. Gleich eine andere Quelle für seine Mitteilung gehabt und bloß aus Verwechselung, wie er denn auch sonst nicht immer gerade gründlich arbeitet, sich auf das Büchlein G. Mönchs bezogen, daß muß dahingestellt bleiben. Aber man hat seine Mitteilung von einem Buche ins andere verpflanzt und zwar (noch 1855) *) mit zunehmender Bestimmtheit."

Nach Mützell ist der Anfang des Liedes einer Zeile aus einem alten Gesange „Ach Herre Gott mich treibt die Noth" nachgebildet, welche lautet: „Hilf Helfer hilf aus aller Noth". Vgl. Psalm 79, 9.

Unter Nr. 346 a. a. O. theilt Wacker-

*) Gemeint ist die Angabe Mützells, Nr. 294.

nagel eine Bearbeitung mit, die unser Lied seinerseits wieder durch Thomas Hartmann in dessen „kleinem Christenschild" 1604, S. 364 erfahren hat. Hier ist es überschrieben: „In letzten Zügen", besteht aus 2 sechszeiligen Strophen und beginnt: „Hilff Helffer hilff in dieser Noth, Erbarm dich mein, mein Herr vnd Gott! Bin ich doch dein hertzliebes Kind, Trotz allen, die mir wider sind u. s. w."

Ich halte es übrigens für sehr wohl möglich, daß unser Lied, so wie es in Mollers Manuale ꝛc. vorliegt, von Moller selbst herrührt, und daß er sich dasselbe nur um deswillen nicht hat zuschreiben wollen, weil es die Bearbeitung eines fremden Liedes ist. Vgl. die Bemerkung zu „Ach Gott wie manches Herzeleid".

Ueber die Verbreitung außer den oben gemachten Andeutungen noch folgende Angaben: bei Gesius (Frankfurt a. d. O.) 1607, bei Demantius (Threnodiae) 1620, Lüneburg 1625 f., Breslau 1644, Erfurt 1648, Königsberg 1650, bei Dilherr (Nürnberg) 1653, Magdeburg seit 1654, Gotha 1660, Riga 1664, bei Joh. Olearius (Singekunst) 1671, Halberstadt 1699, Berlin (Schlechtiger) 1704, in Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712 u. s. w.

**Hilf Herr daß wir die güldne Zeit** Der Heimsuchung erkennen; Bittlied in allgemeiner Noth in 2 Str. — Stru.

Es sind die beiden Schlußstrophen des Liedes „Herr straf uns nicht in deinem Zorn".

**Hilf Herre Gott dem deinen Knecht,** Auf daß ich auch mög leben recht; Lied vom christlichen Wandel über Psalm 119, 17 — 32 in 4 zwölfzeiligen Str. von Matthäus Greiter.

Das L. ist die Fortsetzung von „Es sind doch selig alle die ꝛc." und ist bei Wackern. III. Nr. 122 aus derselben Quelle wie jenes abgedruckt. Niederdeutsch in dem Magdeburger Enchiridion von 1534 u. 1543 (vorher im Rostocker von 1531): „Help Here Godt den dynen knecht", überschrieben: „Retribue seruo tuo, Ein deel vth dem cxix. Psalm." — Aufgenommen: bei Dilherr (Nürnberg) 1653.

**Hilf Herr Jesu laß gelingen,** Hilf das neue Jahr geht an; Neujahrslied in 16 Str. (M. Herr ich habe mißgehandelt) von Johann Rist.

Des Vfs. „Himlische Lieder, Mit sehr lieblichen ꝛc. Nunmehr aufs neue Widrum übersehen ꝛc.", Lüneburg 1652, S. 8: „Das Ander Lied. Ist ein Neu Jahresgesang, Welches Anfang, Mittel und Ende in und mit dem süssen Namen JEsu bestehet." Schon in der ersten Ausg. 1642. Schamelius bezeichnet Str. 1—7 mit dem Worte „Anfang", Str. 8—15 mit dem Worte „Mittel" u. Str. 16 mit „Ende". Schon in Johann Crügers Praxis piet. mel. von 1661 erscheint das Lied in einer verkürzten Ueberarbeitung, in welcher nur die Strophen 1. 8. 9. 13 u. 16 beibehalten, jeder derselben aber nach Zeile 4 noch 2 Zeilen beigefügt werden, so daß das Lied nach der Mel. „Werde munter mein Gemüthe" zu singen ist. Die erste Strophe z. B. lautet nach dem Original: „Hilff HErr JEsu laß gelingen, Hilff daß Neue Jahr geht an, Laß es neue Kräffte bringen, Daß aufs neu Ich wandlen kan, Neues Glük und neues Leben Wollest Du mit Gnaden geben", — in jener Bearbeitung aber so: „Hilff HErr JEsu, laß gelingen, Hilff, das neue Jahr geht an, Laß es neue Kräffte bringen, Daß auffs neu ich wandeln kan. Laß mich dir befohlen seyn, Auch daneben all das mein, Neues Glück und neues Leben Wollst du mir auß Gnaden geben."

In 16 sechszeiligen Str. findet sich das Lied: bei Saubert (Nürnberg) 1676, Bremen 1690, Magdeburg 1696, Halberstadt 1699, Dresden 1731, Quedlinburg 1736, bei Gottschaldt (Universal-Gsb.) 1737, Leipzig 1738, bei Struensee (Halle) 1756, Lübeck 1766, Altona 1767 (15 Str.), bei Schöber (Lieder-Segen) 1769. — Beide Texte bringen: Joh. Olearius (Geistl. Singekunst) 1671, S. 553 u. 555; Leipzig (Vorrath) 1673, S. 89 u. 91; Altmärker Gsb. 1742 und die neue Ausg. des Porstschen Gsbs. — Die fünfstrophige Bearbeitung haben: Magdeburg 1666 u. 1674, Quirsfeld (Harfenklang) 1679, Freylinghausen 1704, Eisleben 1724, Halberstadt 1740, Weimar 1795, Suhl 1796, Ravensb. 1852.

**Hilf Jesu hilf siegen** Und laß mich nicht liegen; Heiligungslied in 9 sechszeiligen Str. von Johann Christian Nehring. — Freyl. 1704 (mit Mel.), Porst, Liedersch.

Grischow-Kirchners Nachricht ꝛc., S. 34 beruft sich für Nehrings Autorschaft auf dessen „Manuscript der geistlichen Gedichte". Das Lied erscheint zuerst in dem „Geistreichen Gesang-Buch, Halle, Verlegt von Joh. Jac. Schützen", 1697, S. 476 unter den „Gesprächs-Liedern". Es sind nemlich schon hier, wie auch später überall, die Antwortstrophen „Ich helfe dir siegen Und lasse nicht liegen ꝛc." beigefügt, welche nach Grischow-Kirchner, S. 22 von Philipp Joachim Heubach herrühren. Vgl. Wetzel, Hymnop. IV. S. 372 u. Anal. hymn. II. S. 365. — Aufgenommen: Halberstadt 1699, Berlin (Schlechtiger) 1704, Heilbronn 1719, Wernigerode 1735; Gott-geheiligtes Harfen-Spiel der Kinder Zion, Solingen 1760.

**Hilf lieber Gott wie große Noth** Hat unsre Zeit betroffen; Lied von der christlichen Kirche in 15 Str. (M. Ach Gott vom Himmel sieh darein) von Johann Friedrich Ruopp. — Freyl. 1714, Magd. (seit 1737), KlB., Halb., Stru.

Ruopps Autorschaft beruht auf dem Zeugniß Freylinghausens. S. Grischow-Kirchners Nachricht ꝛc.. S. 41. — Aufgenommen: bei Marperger (Leipzig) 1725, S. 675; Marburg 1752, Altona 1767, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769.

**Hilf liebster Vater steur und wehr,** Daß mich der Teufel nicht bethör; Trostlied in Anfechtung in 10 Str. (M. Wo Gott zum Haus nicht giebt sein Gunst) von Christoph Brunkhorst.

Des Bfs. „Christliche Vorstellung der hohen geistlichen Anfechtungen", Gotha 1663. S. Wetzel, Anal. hymn. I. Stück 3. S. 28. — Aufgenommen: in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1664, Magdeburg (Coler) 1674, bei Quirsfeld (Harfenklang) 1679, Bremen 1690.

**Hilf mir Herr Jesu weil ich leb** Daß ich dem Argen widerstreb; Lied von dem christlichen Wandel in 14 Str. (M. O Jesu Christ meins Lebens Licht) von Bartholomäus Ringwald. — Altm.

Des Bfs. „Christliche Warnung des Trewen Eckarts ꝛc.", Frankfurt a. d. O. (Andreas Eichorn) 1588. In „des Tichters zugabe vnd Beschlus". Ueberschrieben: „Das Erste Gebet, vmb einen Gottseligen Wandel, vnd vmb ein seliges ende." S. Wackern. IV. Nr. 1521, vgl. I. S. 567 f.; Mützell Nr. 386. — Aufgenommen: Leipzig 1627, Breslau 1644, Erfurt 1648, bei Runge (Berlin) 1653, Magdeburg seit 1654, in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1656, Riga 1664, bei Joh. Olearius (Singekunst) 1671, Leipzig (Vorrath) 1673, bei Joh. Quirsfeld (Harfenklang) 1679, Lüneburg 1695, Lübeck 1699 u. s. w.

**Hilf mir mein Gott hilf daß nach dir** Von Herzen mich verlange; Lied vom christlichen Sinn und Wandel in 7 Str. (M. Was mein Gott will das gscheh allzeit) von Johann Heermann. — Fehlt nur im Rav.

Des Bfs. „Devoti Musica Cordis. Haußvnd Hertz-Musica ꝛc.", Breßlaw 1630. S. 32: „Vmb Besserung des Lebens. Aus den Worten Augustini." S. Mützell, 17. Jahrh., Nr. 21; in der Wackernagelschen Ausg., Stuttgart 1856, S. 33. — Aufgenommen: bei Joh. Crüger (Vollkömliches Gesangb., Berlin) 1640 und in dessen Praxis piet. mel. seit 1656, bei Runge (Berlin) 1653, Hannover 1648, Königsberg 1650, Riga 1654, bei Niedling (Altenburg) 1655, Dresden 1656, Lüneburg 1661, Stralsund 1665, Magdeburg seit 1666, Halberstadt seit 1673, Leipzig (Vorrath) 1673, bei Saubert (Nürnberg) 1676, bei Quirsfeld (Harfenklang) 1679, Bayreuth 1685, Hamburg 1689, Bremen 1690, Corbach 1693, Halle 1693, Schleusingen 1701, bei Freylinghausen 1704, Berlin (Schlechtiger) 1704, Erfurt 1710 u. s. w. Das Lied hat eine fast ganz allgemeine Verbreitung gefunden.

**Hilf uns Herr in allen Dingen,** Daß wir unser Amt und Werk; Berufslied in 11 Str. (Wie nach einer Wasserquelle) von Martin Rinkart. — Magd. (seit 1717), KlB., Halb., Witt., Suhl, Porst (1855), Henneb.

Wo das offenbar noch unter den Drangsalen des 30jährigen Krieges gedichtete Lied zuerst erschienen, habe ich nicht ermitteln können. Weder bei Wetzel, Hymnop. II. S. 344, noch bei J. A. Rambach, Anthol. II, weder bei Plato (M. Martin Rinkart, nach Seinem äußern Leben und Wirken, Leipzig 1830, S. 41) noch bei Cunz I. S. 465, noch bei Koch III. S. 98 wird darüber Auskunft gegeben. Ich finde es zuerst in dem „Hand-Büchlein ꝛc. Formiret und geordnet Von Johanne Niedlingio", Altenburg 1655, S. 45, wo es zum Morgensegen am Montage mit folgender Ueberschrift steht: „König Davids, und eines Christlichen Biedermanns täglicher Wunsch, so offt er an seine Berufs-Arbeit gehet, aus dem 118. Psalm: O HErr hilff, O HERR laß wol gelingen, Gesangweise. Im Thon: Wie nach einer Wasserquelle etc. M. Mart. Rinckharti." Die beiden Strophen, welche vorzugsweise auf die damaligen Kriegsdrangsale Bezug nehmen, sind:

„5. Hilff uns HErr aus allen Fluthen Der betrübten Krieges-Noth, Wirff einmal die Zorren-Ruthen In die Glut, die Feuerroth! Laß uns ohne dieses Joch Nur im Friede sterben noch: Hilff uns HErr in allen Dingen, Vnd laß alles wol gelingen.

6. Hilff uns HErr aus allem Jammer Der besorgten Hungers-Noth, Die uns führt zur Todes-Kammer Vnd ist ärger als der Todt. Vnser Mäßlein uns bescher, Vberfluß und Mangel wehr: Hilff uns HErr" u. s. w.

Manche Gesangbücher geben nur die 5 Strophen: 1. 2. 4. 7. u. 11. — Aufgenommen: Leipzig (Vorrath) 1673, S. 682; bei Saubert (Nürnberg) 1676, S. 990; bei Joh. Quirsfeld (Harfenklang) 1679, Plön 1687, Dresden 1731, Quedlinburg 1736, bei Gottschaldt (Universal Gsb.) 1737, Leipzig 1738, Lübeck 1766, Altona 1767, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769.

**Hilf uns in deinem Namen,** Du allmächtiger Gott; Lied von der reformatorischen Lehre in 19 Str. (M. Herr Christ der einig Gotts Sohn) von Andreas Knöpken.

Das L. ist ursprünglich niederdeutsch. In dem Rostocker Enchiridion von 1531 steht es noch nicht. Das Magdeburger Gesangbuch von 1534 Bl. L. vij ist die bisher bekannte erste Quelle. Dort beginnt es: „Help vns jnn dynem namen, Du almechtige Godt" und ist überschrieben: „Ein Ander Psalm, dorch Andream Knöpken Prediger tho Ryge." Hieraus abgedruckt bei Wackern. III. Nr. 149. Der beigegebene Paralleltext ist aus der Rigischen Kirchenordnung (Kurtz ordnung des Kirchendienstes, Rostock) 1537, wo die Ueberschrift lautet: „Bekentnisse der Nyen, alse men secht, lere, webder de, de der errigen geiste, vnd des düuels lere anhengich. j. Timo. iiij." In den späteren Magdeburger Gesangbüchern ist das Lied weggelassen.

**Himmelan geht unsre Bahn,** Wir sind Gäste nur auf Erden; Lied vom christlichen Sinn und Wandel in 10 Str. (M. Jesus meine Zuversicht) von Benjamin Schmolck. — Rav. (1852), Porst (1855), Halb. (1855), Altm. (1861), Henneb., Liedersch.

Des Vfs. „Bochim und Elim oder Neue Sammlung von Trauer- und Trost-Liedern", Breßlau und Liegnitz 1731. „Das süße Andencken des Himmels." In der Ausg. von 1738 S. 275. S. Rambach, Anthol. IV. S. 168. — Aufgenommen: Neues schles. Gsb. 1855, Elberfeld 1857 u. s. w. Ein in neuerer Zeit sehr verbreitetes Lied. Stier (Gesangbuchsnoth, S. 158) nennt es „ein biblisches Lied vom Trachten nach dem Ziel und Kleinod, das droben ist, zugleich am Himmelfahrtsfeste zu singen".

**Himmelan nur himmelan** Soll der Wandel gehn; Lied desselben Inhalts in 10 Str. (M. Seele was ist Schönres wohl) von Johann Gottfried Schöner. — Henneb., Witt. (1866).

„Vollständige Sammlung der geistlichen Lieder und Gedichte von Johann Gottfried Schöner", Nürnberg 1810, S. 198: „78. Unser Wandel ist im Himmel. Phil. 3, 20. Ein Aufruf an alle Christen." S. Rambach, Anthol. IV. S. 184. Nach Koch VI. S. 406 schon vorher in den Basler Sammlungen für Liebhaber christlicher Wahrheit, Jahrgang 1806, gedruckt. — Aufgenommen: in Joh. Peter Langes Kirchenliederbuch, Zürich 1843, S. 186; Elberfelder Gsb. 1857.

**Himmel Erde Luft und Meer** Zeugen von des Schöpfers Ehr; Lied von der Schöpfung über Apostelgesch. 14, 17 in 6 Str. (M. Nun komm der Heiden Heiland) von Joachim Neander. — Freyl. 1704 (mit Mel.), Magd. (seit 1737), KlB., Halb., Stru.

Des Vfs. „Glaub- und Liebes Ubung: Auffgemuntert Durch Einfältige Bundes-Lieder und Danck-Psalmen", Bremen 1680, S. 162. „Der in Gottes Geschöpffen sich Erlustigende. Act. XIV, 17." S. Rambach, Anthol. III. S. 269. In dem vierten Druck, Frankfurt 1689, S. 98 mit einer eignen Melodie des Vfs. Stier (Gesangbuchsnoth, S. 146) nennt das Lied „einen der seltenen alten Gesänge, an denen die Neuern hätten lernen können, auch des Schöpfers Herrlichkeit in seiner Welt aus rechtem Tone zu besingen; biblisch und einfach, kurz und doch innig tief". — Aufgenommen: Altona 1767.

Die Neandersche Melodie beginnt: c c g g a h c, die bei Freylinghausen: f f f f (g a) b a.

**Himmel höre meine Lieder,** Nimm mein Opfer gnädig auf; Abendlied in 8 Str. (M. Werde munter mein Gemüthe) von Johann Lassenius. — Stru.

Des Vfs. „Biblischer Weyrauch zum süßen Geruch Gottseeliger Andachten ꝛc." Copenhagen und Leipzig 1687. „Abendlied am Freitage." Demnächst im Kopenhagener Gsb. von 1692. S. Wetzel, Hymnop. II. S. 61. Wegen der allerdings schriftwidrigen Anrede ist die Anfangszeile bei Struensee 1756 und in dem Hallischen Gsb. von 1834 so geändert: Herr Gott höre ꝛc. — Aufgenommen: Magdeburg seit 1730 (fehlt aber 1738), Marburg 1752.

**Himmlischer Vater lobesam,** Geheiligt werd dein werther Nam; Vaterunserlied in 4 Str. (M. Christe der du bist Tag und Licht).

„Geistliche Lieder Doct. Mart. Luth. vnd anderer frommen Christen ꝛc., Magdeburgk, bei Johann Francken, Im Jar 1588." Ueberschrift: „Das Vater vnser Reimweise." — Aufgenommen: Essen 1614 im 2. Theil, bei Dilherr 1653, S. 461 („Ein andere Composition"), Corbach 1693.

Da das Lied bei Wackernagel fehlt, theile ich es aus dem erstgenannten Gesangbuche nachstehend mit:

1. Himlischer Vater lobesam, Geheiliget werd dein werder Nam, Zukom dein Reich, dein göttlich Wort Erschallen laß an allem Ort.

2. Dein Will geschehe, vnd hie auff Erd Wie im Himmel erfüllet werd, Gib vns heut vnser teglich Brod, Laß vns nicht leiden hungers noht.

3. Wie wir vergeben gleicher maß, Vns vnser Sünd vnd Schuld erlaß, Gnedig vns hilff vnd beistand leist, Wenn vns anficht der böse Geist.

4. Für allem Vbel vnd Gefahr Durch deinen namen vns bewar, Das bitten wir von hertzen grund, Vnd sprechen Amen mit dem Mund.

**Hinunter ist der Sonnen Schein,** Die finstre Nacht bricht stark herein; Abendlied in 4 Str. (M. Wo Gott zum Haus nicht giebt sein Gunst) von Nicolaus Herman. — Fehlt nur in Suhl.

Des Vfs. „Sontags Euangelia vber das gantze Jar", Wittenberg 1560, Blatt Y6b: „Der abend segen, In tono eodem." (Das vorhergehende Lied ist „Die helle Sonn leucht jtzt herfür.") S. Wackern. III. Nr. 1385, Mützell Nr. 245. — Aufgenommen: bei Koler (Andere hundert Christlicher Haußgesenge, Nürnberg) 1570, Stettin 1576, Greifswald 1579, Leipzig 1607, bei Vulpius (Jena) 1609, Lüneburg 1625, bei Joh. Crüger (Vollkömliches Gesangb., Berlin) 1640 und in dessen Praxis piet. mel. seit 1656, Breslau 1644, Erfurt 1648, bei Runge (Berlin) 1653, Cant. S. Goth. II. 1655, bei Niedling (Altenburg) 1655, S. 34; Riga 1664, bei Joh. Olearius (Singekunst) 1671, Leipzig (Vorrath) 1673, Magdeburg (Coler) 1674, bei Saubert (Nürnberg) 1676 u. s. w. Ganz allgemein verbreitet.

**Hinunter ist der Sonnen Schein,** Die Dämmerung bricht stark herein; Der Tag ist hin, die müde Welt ꝛc.; Abendlied in 8 Str. (M. O Jesu Christ meins Lebens Licht). — Halb. (seit 1712).

In dem Schlechtigerschen Gesangb., Berlin 1704; in Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712, S. 102 — anonym.

**Hinweg aus meinen Sinnen,** Du schnöde böse Welt; Bußlied in 8 Str. (M. Valet will ich dir geben) von Martin Mercel. — Suhl.

Wetzel, Hymnop. II. S. 173 führt das Lied unter dem Namen des Vfs. aus dem Schmalkaldischen Gesangb. von 1717 an.

**Hinweg ihr eitlen** (irdschen) **Hinderniße** Mit eurem täglich falschen Schein; Passionslied in 8 Str. (sechszeilig).

Im Gothaschen Gsb. von 1715, S. 70 in 10 Str. In v. Hardenbergs Lieder-Register wird der Autor mit der Chiffre „G. G. L." bezeichnet nach dem „Geistlichen neuvermehrten Gothaischen Gesangbuch, nebst einer Vorrede von Joh. Benj. Huhn", Gotha 1742. Das L. ist unbedeutend. Aufgenommen: Himmlisches Freudenmahl ꝛc., Magdeburg bei Müller 1726.

**Hinweg ihr zweifelnden Gedanken,** Ich bin gewiß Gott höret mich; Lied von der Gebetserhörung in 7 achtzeiligen Str. von Wolfgang Christoph Deßler. — Witt.

Des Vfs. „Himmlische Seelen-Lust unter den Blumen göttliches Worts ꝛc., 3. Aufl. Nürnberg 1740, S. 146. Zur neunten Betrachtung: „Die gnädige Gebets-Erhörung und getröstete Thränen. Es. XXXVIII, 5. Ich habe dein Gebet gehöret, und deine Thränen gesehen." Das L. steht schon in der ersten Ausgabe dieses Werkes, betitelt: „Gottgeheiligte Christnützliche ergötzende Seelen-Lust", Nürnberg 1692. S. Wetzel, Hymnop. I. S. 171. — Aufgenommen: Berlin (Schlechtiger) 1704, bei Marperger (Leipzig) 1725, bei Gottschaldt (Universal-Gesangb.) 1737, Leipzig 1738.

**Hinweg mit Furcht und Traurigkeit,** Hinweg mit Zweifel, Angst und Leid; Kreuz- und Trostlied in 8 Str. (M. Herr Jesu Christ wahr Mensch und Gott) von Johann Scheffler. — Porst, Liedersch.

Des Vfs. „Heilige Seelen-Lust oder Geistliche Hirten-Lieder ꝛc.", Breßlaw 1657, S. 248. Im dritten Buch. „Das Achtzigste. Sie hoffet auff ihren JEsum." — Aufgenommen: in J. P. Langes Kirchenliederbuch, 1843, S. 521.

**Hirte deiner Schafe,** Der von keinem Schlafe; Abendlied in 6 Str. (M. Jesu meine Freude) von Benjamin Schmolck. — Rav. (1852), Porst (1855), Hennebg., Liedersch.

Des Vfs. Sammlung „Das in gebundenen Seufftzern mit Gott verbundene andächtige Hertze ꝛc.", Breßlau und Liegnitz 1715. „Zur Abend-Andacht am Montage." S. Wetzel, Hymnop. III. S. 98. — Aufgenommen: Breslau 1734, Magdeburg seit 1734 (fehlt aber 1738), Neues schlesisches Gsb. 1855.

**Hochgelobt sei unser Gott,** Der sein Volk besucht und liebet; Lied zum Johannistage in 6 Str. (Meinen Jesum laß ich nicht) von Johann Neunherz. — Witt.

Wetzel, Hymnop. II. S. 239 sagt von dem Verf.: „Er hat verschiedene Schrifften ediret, als Evang. Sabbaths-Freude, Zittau 1690, 12°; Evangel. Hertz-Ermunterung oder Musical. Texte auf die Sonn- und Fest-Tage, Leipzig 1701, 12°; Andachten über die Sonntags-Evangelia, und andere mehr, darinnen er sich als ein guter Poet erwiesen." In welcher dieser Sammlungen das L. vorkommt, habe ich bisher nirgend angegeben gefunden, auch nicht selbst nachsehen können. — Aufgenommen: Hirschberg 1741, Laubau

1749, Quedlinburg 1765, Neues schlesisches Gsb. 1855, Thüringer Gsb. 1863.

**Hochgelobt sei unser Gott** Und sein Nam erhöhet; Morgenlied in 9 Str. (M. Christus der uns selig macht) von Johann Lassenius. — Stru.

Des Vfs. „Biblischer Weyrauch zum süßen Geruch Gottseeliger Andachten ꝛc.", Copenhagen und Leipzig 1687. „Andächtiges Morgenlied am Donnerstag." — Aufgenommen: Breslau 1734, Quedlinburg 1736, Halle 1834, A. Knapps Liederschatz 1837.

**Hochheilige Dreifaltigkeit,** Die du so süß und milde; Trinitätslied in 5 achtzeiligen Str. von Johann Scheffler. — Freyl. 1704 (mit Mel.), Porst, Magd. (seit 1737), Halb., Stru., Rav., Liedersch.

Des Vfs. „Heilige Seelen-Lust ꝛc." Im fünften Buch, Breßlau 1668. „Sie rufet die heilige Dreifaltigkeit an." S. Koch IV. S. 19. Stier (Gesangbuchsnoth, S. 158) nennt es „ein zu inniger Anrufung gewandtes Bekenntnißlied von Vater, Sohn und Geist". — Aufgenommen: Corbach 1721.

**Höchste Lust und Herzvergnügen,** Auserkorner und Erwählter; Lied von der Liebe zu Gott in 8 Str. (M. Auf Triumph es kommt die Stunde) von Peter Lackmann. — Freyl. 1704, Magd. (seit 1737), KlB., Stru.

Die Autorschaft Lackmanns beruht auf dem Zeugniß Freylinghausens. S. Grischow-Kirchners Nachricht ꝛc. S. 26. Uebrigens vgl. die Bemerkung zu „Auf Leiden folgt die Herrlichkeit". Wetzel (Hymnop. II. S. 143) und Richter (Biograph. Lexikon, 1804, S. 217) nennen Joachim Lütkemann († 1655) als Verf., und Schöber (Lieder-Segen, 1769, S. 649) überschreibt: „Johann Langemak al. Joachim Lütkemann." — Aufgenommen: Corbach 1756, Altona 1767.

**Höchster Formirer der löblichsten Dinge,** Der du mich Armen so ferne gebracht; Lob- und Danklied in 11 Str. (M. Schönster Immanuel Herzog der Frommen) von Christoph Knorr v. Rosenroth. — Freyl. 1704, Porst, Magd. (seit 1737), Stru.

Des Vfs. „Neuer Helicon mit seinen Neun Musen Das ist: Geistliche Sitten-Lieder ꝛc.", Nürnberg 1684, S. 149: „LVIII. Danckſagung vor allerley Wohlthaten Gottes." Vgl. Wetzel, Hymnop. II. S. 45. — Aufgenommen: Halberstadt 1699, S. 225; Berlin (Schlechtiger) 1704, in Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712, Heilbronn 1719, Corbach 1721.

**Höchster Gott durch deinen Segen** Kann ich fröhlich und gesund; Morgenlied in 8 Str. (M. Gott des Himmels und der Erden) von Erdmann Neumeister. — Suhl, Henneb., Liedersch.

In des Vfs. Communion-Buch „Der Zugang zum Gnaden-Stuhl JEsu Christo", 5. Ausg. Weißenfels 1717. S. Wetzel, Hymnop. II. S. 231. Nach Koch V. S. 937 „Morgenlied am Montag nach genossenem h. Abendmahl". Des Vfs. Psalmen und Lobgesänge ꝛc., Hamburg 1755, S. 13. — Aufgenommen: Quedlinburg 1736, Altona 1767, Würtemberger Gsb. 1842, Bairisches Gsb. 1854.

**Höchster Gott wir danken dir,** Daß du uns dein Wort gegeben; Gottesdienstlied, nach der Predigt zu singen, in 3 Str. (M. Liebster Jesu wir sind hier) von Johann Adam Haßlocher. — Liedersch.

Des Vfs. 25 geistliche Lieder, darunter das unsrige wurden nach seinem Tode (1726) von dem Hofprediger Philipp Casimir Schlosser unter dem Titel „Zeugnisse der Liebe zur Gottseligkeit", Wetzlar 1727, herausgegeben. Das Lied ist seit dem Anfang des vorigen Jahrhunderts in der hessen-darmstädtischen Kirche, wie auch in Marburg gebräuchlich. Vgl. Wetzel, Anal. hymn. I. Stück 5, S. 66; Koch IV. S. 281. Die Schlußstrophe heißt: „Gieb uns, eh wir gehn nach Haus, Deinen väterlichen Segen, Breite deine Hände aus, Leite uns auf deinen Wegen; Laß uns hier im Segen gehen, Dort gesegnet auferstehen." — Aufgenommen: Marburg 1752, S. 3; Corbach 1790.

**Höchster Priester der du dich** Selbst geopfert hast für mich; Lied von der Hingabe an Christum in 5 vierzeiligen Str. von Johann Scheffler. — Fehlt im Witt., Suhl u. Henneb.

Des Vfs. „Heilige Seelen-Lust ꝛc.", Breßlau 1668. Im fünften Buch. „Sie begehret, ein Schlachtopfer Christi zu werden." Vgl. Wetzel, Anal. hymn. I. Stück 1. S. 31; Koch IV. S. 19. Das Lied, welches in ein evangelisches Gesangbuch aufzunehmen zuerst Freylinghausen, Halle 1704, gewagt hat*), ist um seines mystischen Characters willen hart angegriffen worden. Namentlich hat man die Strophen 3 u. 4 ungereimt und fanatisch gefunden:

„3. Drum so tödt und schlachte hin
Meinen Willen, meinen Sinn;
Reiß mein Herz aus meinem Herzen,
Sollts auch sein mit tausend Schmerzen.

*) Einzelne andere Schefflersche Lieder, wie „Auf Christenmensch auf auf zum Streit", „Mir nach spricht Christus unser Held ꝛc.", finden sich schon in den Gesangbüchern Halle 1697 und Halberstadt 1699.

4. Trage Holz auf den Altar Und verbrenn mich ganz und gar; O du allerliebste Liebe, Wenn doch nichts mehr von mir bliebe!"

Wie der Conrector Georg Benzki in Halberstadt in der sechsten Sammlung der „Nützlichen Anmerkungen über allerhand materien der Theologie S. 569 das Lied getadelt und dagegen Christian Hecht, Ober-Pastor zu Esens in Ostfriesland und Inspector des dasigen Waisenhauses in dem Aufsatz „Unvorgreifliche Gedancken zur Vertheidigung des Liedes , Höchster Priester der du dich u. s. w.', enthalten in , J. J. Rambachs Erklärung der Epistel an die Hebräer, aus seiner eigenen Handschrift herausgegeben von D. Ernst Friedrich Neubauer, Theol. Prof. zu Gießen', Franckfurth 1742, 4°", S. 627, dasselbe vertheidigt und für „schriftmäßig und aus der reinen Theologia mystica geflossen" erklärt hat, das alles wird von Wetzel, Anal. hymn. II. S. 224—235 ausführlich berichtet. Vgl. Gottschaldts Lieder-Remarquen. Vierte Pieçe. Leipzig 1739. S. 503. — Aufgenommen: Halberstadt 1712, Heilbronn 1719, Corbach 1721, Altona 1767, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769.

**Höchster Tröster komm hernieder,** Geist des Herrn; Pfingstlied in 9 Str. (M. Warum sollt ich mich denn grämen) von Ehrenfried Liebich. — Rav., Halb. (1855), Altm. (1861), Henneb., Liedersch.

Des Bfs. „Geistliche Lieder und Oden." (Erster Theil) Hirschberg und Leipzig 1768, S. 73. — Aufgenommen: Stralsund 1787; bei Raumer 1831, in Joh. Peter Langes Kirchenliederb. 1843, S. 202; Elberfelder Gsb. 1857.

**Höchst erwünschtes Seelenleben,** Ach wie unbekannt bist du; Lied von der Ruhe in Gott in 7 Str. (M. Ich will ganz und gar nicht zweifeln) von Friedrich Adolph Lampe. — Liedersch.

Nach Wetzel, Anal. hymn. II. S. 61 in des Bfs. Sammlung „Ein Bündlein 26. Gottseliger Gesänge", Bremen 1726. Die spätere Edition führt den Titel „XXX Geistliche Lieder, samt einem Anhang einiger Poetischen Gedancken ꝛc.", Bremen 1731. Die Ueberschrift heißt: „Eine Ruh in der Unruh suchende Seele. Mel. des 25. Psalms." Vgl. Koch VI. S. 45. J. P. Langes Urtheil über Lampes Lieder findet man in dessen Hymnologie, Zürich 1843, S. 53. — Aufgenommen: Gesangb. für die reform. Kirchen in Cleve, Jülich, Berg und Mark, Elberfeld 1738; Marburg 1752; in J. P. Langes Kirchenliederbuch, 1843, S. 525; Elberfelder Gsb. 1857.

**Höchstes Wesen reinste Sonne,** Abgrund der vollkommnen Wonne; Lobpreis des göttlichen Wesens in 12 Str. (M. Liebster Jesu du wirst kommen) von Johann Jacob Rambach. — KlB.

Des Bfs. „Geistreiches Haus-Gesang-Buch", Frankfurt und Leipzig 1735, S. 11. „Von der Majestät Gottes."

I. In dem Freylinghausenschen Gesangbuche von 1704, Nr. 170 stand ein Lied über das Wesen Gottes in 20 vierzeiligen Strophen, dessen Anfang so lautet:

„1. Höchste Vollkommenheit, Alles in Einem, Einiges All, in dem und sonst keinem Wesen aller Wesen ist, Das du selber einig bist.

2. In dir unwandelbar und unbeweglich, Außer dir wunderbar und höchstermöglich, Du Bewegung aller Ding, Die so groß, die so gering.

3. Von dir ist was nur ist, aus dir vollkommen, Du hast es selber nur von dir genommen, Doch so, als die Sonn erleucht Alles und sich nichts entzeucht.

4. Wie viel der Stücke gleich, ist nichts vollkommen, Du bist der Stücke keins, das von dir kommen: Einig du vollkommen bist, Was vollkommen Eines ist." U. s. w.

Dieses theosophische, mystisch verworrene Lied steht zwar noch in der 7. Ausgabe von 1713, doch mochte Freylinghausen die Unhaltbarkeit desselben immer deutlicher erkennen. Wie er einzelne der ursprünglich aufgenommenen Lieder durch Johann Jacob Rambach, damals Professor der Theologie in Halle, umarbeiten ließ (s. Grischow-Kirchners Nachricht ꝛc., S. 38 in der Anmerkung), so auch dieses.

II. Die Rambachsche Ueberarbeitung nun, welche allerdings von dem Original fast nichts mehr erkennen läßt, erschien in einer der späteren Ausgaben des ersten Theils; es bleibt noch zu ermitteln, in welcher. Ich finde sie in der von Prof. Gotthilf August Francke besorgten Ausgabe, die beide Theile zu Einem Bande verschmolz, Halle 1741, S. 225. Die ersten Strophen sind folgende:

„1. Höchste Vollkommenheit reineste Sonne, Abgrund der allervergnüglichsten Wonne, Wesen, dem die höchste Lust Ohne alle Maß bewußt.

2. Ehe die Lieder der Engel erklungen, Ehe die Seraphim Heilig! gesungen, Warst du schon vor aller Zeit Reich an Lust und Seligkeit.

3. Wären unzählige Himmel und Erden, Könntest du dennoch nicht seliger werden, Als du schon gewesen bist, Eh noch etwas worden ist."

Aufgenommen ist dies Lied in: „Gott-geheiligtes Harfen-Spiel der Kinder Zion" (mit Tersteegens Vorrede), Mühlheim a. Rh. 1768.

III. Die Arbeit Rambachs entsprach der von Freylinghausen gestellten Forderung, daß die Ersatzlieder „in eben der Melodey und Verslänge" abgefaßt sein sollten als die alten ausfallenden Gesänge. Um eben dieses Grundes willen aber mochte sie dem Dichter später nicht mehr zusagen; das Lied war, da dem gegebenen Schema gemäß 20 Strophen hatten geliefert werden müssen, zu gedehnt. Somit entschloß sich Rambach zu einer verkürzenden Ueberarbeitung für sein Haus-Gesangbuch. Auf diese Weise entstand das oben angegebene Lied, dessen erste Strophen ich zur Vergleichung hieher setze:

„1. Höchstes Wesen reinste Sonne,
Abgrund der vollkommnen Wonne, Wesen,
dem die höchste Lust Ohne Maß und Ziel
bewußt.

2. Eh der Engel Lieder klangen, Eh sie
Heilig, Heilig! sangen, Warst du schon
vor aller Zeit Reich an Lust und Seligkeit.

3. Wären gleich viel tausend Erden,
Könntst du doch nicht selger werden, Als
du schon gewesen bist, Eh noch eine worden
ist." U. s. w.

Daß Rambach eigne Lieder für sein Hausgesangbuch umgeformt hat, steht auch anderweitig fest. Vgl. das Lied „Allweiser Schöpfer aller Dinge".

Koch IV. S. 534 ist sehr im Irrthum, wenn er das L. „Höchste Vollkommenheit reineste Sonne", weil es in A. Knapps Liederschatz von 1850 steht, für eine Knappsche Bearbeitung des Rambachschen „Höchstes Wesen reinste Sonne" hält.

**Höchste Vollkommenheit reineste Sonne**; s. Höchstes Wesen reinste Sonne.

**Höchste Vollkommenheit seligstes Wesen,** Reineste Wohllust, Beherrscher der Welt; Lied von der Liebe zu Gott in 8 Str. (M. Seligstes Wesen unendliche Wonne) von Johann Anastasius Freylinghausen. — Freyl. 1714; Magd. (seit 1737).

Von Gotthilf August Francke in dem Vorbericht zu dem Freylinghausenschen Gesangb. von 1741 unter Freylinghausens Liedern aufgezählt. — Aufgenommen: bei Schöber (Lieder-Segen) 1769, S. 650.

**Hoffnung macht doch nicht zu schanden,** Ob sie gleich Geduld begehrt; Kreuz- und Trostlied in 4 zehnzeiligen Str. — Freyl. 1714.

Eine spätere Umarbeitung des Liedes, anfangend: „Hoffnung wird niemals zu schanden, Unser Bitten wird gewährt", dem die Anfangszeile des Originals als Melodie vorgezeichnet ist, findet sich in dem Buche „Neue Sammlung geistlicher Lieder", Wernigerode 1752, S. 288. In dem handschriftlichen Autoren-Verzeichniß, welches dem auf der gräfl. Bibliothek zu Wernigerode befindlichen Exemplar beigefügt ist, wird Heinrich Ernst Graf zu Stolberg-Wernigerode als Verf. genannt. Diese Ueberarbeitung steht in dem Berliner Liederschatz 1832, Nr. 865.

**Holdseligs Gotteslamm,** Sei hochgebenedeiet; Lob- und Danklied in 11 achtzeiligen Str. von Gottfried Arnold. — Freyl. 1704 (mit Mel.), Porst, KlB.

Des Vfs. Liedersammlung „Anderer Theil der göttlichen Liebes-Funken", Frankfurt a. M. 1701 in 12°. „Der Liebes-Sieg. Weise: Was kann die Liebe nicht ꝛc." Vgl. G. Arnolds sämmtl. geistl. Lieder von Ehmann, Stuttgart 1856, S. VIII u. 173. — Aufgenommen: Wernigerode 1735, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769.

**Höllenzwinger nimm die Palmen,** So dein Zion heute bringt; Osterlied in 8 Str. (M. Sollt ich meinem Gott nicht singen) von Christian Ludwig Taddel. — Liedersch. 1863.

Des Vfs. 5 Lieder stehen, mit den Anfangsbuchstaben seines Namens bezeichnet, in dem „Neu-vermehrten Rostockschen Hand- und Kirchen-Buch ꝛc.", Rostock 1751, wo auch unser L. S. 611 sich findet. S. Rambach, Anthol. IV. S. 453. In dem Würtemberger Gsb. von 1842 ist das Anfangswort in „Ueberwinder" umgeändert worden.

**Hör an mein Herz die sieben Wort,** Die Jesus ausgesprochen; Passionslied in 15 Str. (M. Was mein Gott will das gscheh allzeit) von Paul Gerhardt. — Magd. (1666, fehlt 1674 u. 1696, erscheint wieder 1720 f.), Halb. (seit 1712), Freyl. 1714, Altm., Witt., Suhl, Liedersch.

In Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1656 (S. 272). S. Bachmann, Paulus Gerhardt, Berlin 1866, S. 143; in der Wackernagelschen Ausg., Stuttgart 1843, S. 35. Das Lied hat seinen Vorgänger an dem alten Gesange „Da Jesus an dem Kreuze stund" von Johann Böschenstain. — Aufgenommen: in H. Müllers Geistl. Seelenmusik 1659 u. 1668, in Martin Janus Pass. mel. 1663, bei Joh. Olearius (Singekunst) 1671, Leipzig (Vorrath) 1673, S. 254 („Die sieben Worte mit ihrem Nutz und Nachdruck"); Riga 1676, bei Saubert (Nürnberg) 1676, bei Joh. Quirsfeld (Harfenklang) 1679, Lüneburg 1694, Hamburg 1710, Dresden 1731, Quedlinburg 1736, bei Gottschaldt (Universal-Gsb.) 1737, Leipzig 1738, Altona 1767, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769.

**Hör auf alles Leid** ꝛc.; s. Hört auf ꝛc.

**Höre doch Seele die theure Verheißung erschallen,** Bittet und nehmet, so rufet der Menschenfreund allen; Lied vom Gebet in 6 Str. (M. Lobe den Herrn den mächtigen König der Ehren) von Ernst Gottlieb Woltersdorf. — Liedersch.

Des Vfs. „Sämtliche Neue Lieder oder Evangelische Psalmen ꝛc. Auf Kosten Christlicher Lieder-Freunde." Berlin 1767. „64. Reizung zum Gebet. Matth. 7, 7. 8."

**Höre meinen Glauben,** Wer ihn hören kann; Lied vom christlichen Glauben in 10 Str. (M. Das ist unbeschreiblich) von demselben Verfasser.

Ebenda. „52. Das Glaubensbekenntniß eines wahren Christen." Vgl. Rambach, Anthol. IV. S. 462. — Aufgenommen: bei Schöber (Lieder-Segen) 1769, S. 454; bei J. P. Lange, Kirchenliederbuch, 1843, S. 419.

**Höret ihr Eltern Christus spricht,** Den Kindern sollt ihr wehren nicht; Lied von der Kinderzucht in 6 Str. (M. Wo Gott zum Haus nicht giebt sein Gunst) von Ludwig Helmbold. — Suhl.

In „Crepundia Sacra, nonnihil aucta: M. Ludouici Helmboldi Mulhusini. Christliche Liedlein: An S. Gregorij, der Schüler Festag, vnd sonsten, zu singen ꝛc." Mülhausen 1596. Das X. Lied. „Von der rechten kinderlehre." S. Wackern. IV. Nr. 994, vgl. Bibliogr., S. 434; Wetzel Hymnop. I. S. 135. — Aufgenommen: Erfurt 1648, Cant. Sacr. Goth. II. 1655, S. 96 („Vber das vierdte Gebot à 4. Joach. à Burck"), Gotha 1660, Wittenberg 1672, Leipzig (Vorrath) 1673, bei Quirsfeld (Harfenklang) 1679, Meiningen 1697. Auch später: Schleusingen 1701, 1745; Mühlhausen 1761 u. s. w.

**Höret o ihr Kinder Gottes höret,** Was vom jüngsten Tag uns Christus lehret; Lied vom jüngsten Gericht in 15 Str. (M. Es wird schier der letzte Tag herkommen) von Johann Heermann.

Des Vfs. „Sontags- vnd Fest-Evangelia, durchs gantze Jahr ꝛc.", Breßlaw 1636 (Vorrede datirt vom 25. des Herbstmonats 1635), S. 4. „Am andern Sonntage des Advents. Luc. 21." S. Mützell, 17. Jahrhundert, Nr. 70. — Aufgenommen: bei Runge (Berlin) 1653, in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1656, Leipzig (Vorrath) 1673, Lüneburg 1686, Berlin (Schlechtiger) 1704, Magdeburg (Ammersbach) 1712, Halberstadt 1712.

**Hör mein Gebet und laß zu dir;** Bußlied über den 102. Psalm in 11 Str. (M. Erbarm dich mein o Herre Gott) von Cornelius Becker.

Des Vfs. „Der Psalter Dauids Gesangweis ꝛc.", Leipzig 1602. S. Wetzel, Hymnop. I. S. 105. — Aufgenommen: bei Dilherr (Nürnberg) 1653, Magdeburg 1666, bei Joh. Olearius (Singekunst) 1671, bei Quirsfeld (Harfenklang) 1679, Gotha 1715, Corbach 1721.

**Hör Menschenkind hör Gottes Wort,** Das er mit Mose redet; Lied von den 10 Geboten in 13 Str. (M. Es ist das Heil uns kommen her) von Nicolaus Selnecker.

In dem bei dem Liede „Da Jesus Christ verrathen war" genannten Drucke von 1572. Erstes Lied: „Die Zehen Gebot Gottes ꝛc." Demnächst in des Vfs. Schrift „Der Psalter mit kurtzen Summarien, vnd Gebetlein ꝛc.", Leipzig 1578, hinter Ps. 86 als erstes der dort folgenden Katechismuslieder (wahrscheinlich schon in der ersten Ausg. von 1572); ferner in des Vfs. Gesangbuche „Christliche Psalmen, Lieder, vnd Kirchengesenge", Leipzig 1587. S. Wackern. IV. Nr. 359, vgl. I. S. 797; Wetzel, Hymnop. III. S. 213. — Aufgenommen: bei Dilherr (Nürnberg) 1653, bei Joh. Olearius (Singekunst) 1671, Leipzig (Vorrath) 1673, Magdeburg (Coler) 1674, Quedlinburg 1736.

**Hör o Vater unser Lallen,** Da zu dieser Abendzeit; Lied „bei der Abend-Betglocke" in 6 Str. (M. Werde munter mein Gemüthe) von Carl Heinrich v. Bogatzky. — Liedersch.

Der Berl. Liedersch. 1832 giebt das L. unter Berufung auf des Vfs. „Uebung der Gottseligkeit in allerley geistlichen Liedern." In der Ausg. Halle 1750 habe ich es nicht gefunden, es steht also wohl erst in der Edition von 1775.

**Hört an ihr Völker hört doch an,** Hört alle, die ihr lebet; Lied über den 49. Psalm in 10 Str. (M. Christ unser Herr zum Jordan kam) von Paul Gerhardt. — Altm.

Das Lied steht zuerst in Joh. Crügers Praxis piet. mel. von 1656, S. 664 und den folgenden Ausgaben. Es schließt sich dem zu Grunde liegenden Psalm enge und zum Theil wörtlich an. S. Bachmann, Paulus Gerhardt, Berlin 1866, S. 188; in der Wackernagelschen Ausg., Stuttgart 1843, S. 79. — Aufgenommen: bei Joh. Olearius (Geistl. Singekunst) 1671, S. 142; Leipzig (Vorrath) 1673, Magdeburg (Coler) 1674,

bei Quirsfeld (Harfenklang) 1679, Lüneburg 1794; Leipzig 1738.

**Hört auf alles Klag und Sehnen,** Wischt ab von Augen die Thränen; Begräbniß-lied in 10 Str. (M. Nun laßt uns den Leib begraben).

In dem Johann Eichornschen Gesangbuche (Geistliche Lieder ꝛc.), Frankfurt a. d. O. 1569, Blatt 187: „Von der Aufferstehung der Todten, Der Hymnus Prudentij: Jam moesta quiesce quaerela. Verdeudscht ꝛc." S. Wackern. IV. Nr. 279. — Aufgenommen: Leipzig (Beyer) 1582, Bl. 154b. In Magdeburg hochdeutsch seit 1583, niederdeutsch seit 1584; hochdeutsch überschrieben: Prudentii Hymnus, vff eine andere art verdeudschet Zu singen im Thon: Nuhn last vns den Leib begraben." Lüneburg 1635. Diese Bearbeitung schließt sich dem lateinischen Texte am engsten an. Vgl. die beiden nächstfolgenden Lieder.

**Hört auf mit Trauern und Klagen,** Ob dem Tod niemand verzage (soll niemand zagen); desgl. in 10 Str. — Magd., Altm., Witt., Rav.

Das Lied steht in dem bei dem vorigen L. genannten Eichornschen Gesangbuche, aber bereits in der Ausg. von 1561, Bl. 172. Ueberschrift: „Ein ander Lied, Im vorigen Ton" (Voran geht das Lied „Nu last vns den Leib begraben"). S. Wackern. IV. Nr. 278; Mützell Nr. 547. In dem Register des Nürnberger Gesangbuchs von 1605 u. 1611, dem J. H. Schein (im Cantional) 1627, Dilherr (Nürnberg) 1653, Gotha 1660, Erfurt 1663, Leipzig (Vorrath) 1673, Saubert (Nürnberg) 1676 u. a. folgen, wird das L. mit Unrecht Nicolaus Herman zugeschrieben. Das L. hat eine sehr weite Verbreitung gefunden. — Aufgenommen: Brüdergesangbuch („Kirchengesang, darinnen die Heubtartickel ꝛc.") 1566, Straßburg 1569, Nürnberg 1575 f., bei Keuchenthal (Wittenberg) 1573, Bl. 576; Frankfurt a. M. 1581, Leipzig (Beyer) 1582, Bl. 155b und 1586 im 2. Theil, Magdeburg hochdeutsch seit 1583 („Prudentii Hymnus, noch vff eine ander art verdudschet ꝛc."), niederdeutsch seit 1584, Danzig 1587, Dresden 1593 f., Greifswald 1597, Lübeck 1607, bei Vulpius (Jena) 1609, Erfurt 1611 f., Lüneburg 1625, Hamburg 1629, Breslau 1644, Königsberg 1650, bei Runge (Berlin) 1653, in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1656, Cant. S. Goth. III. 1657, S. 70 („Hört auff zu trauren und klagen, Ob dem Tod niemand sol zagen"), Riga 1664, Amsterdam 1667, bei Quirsfeld (Harfenklang) 1679, Bayreuth 1685, Plön 1687, Bremen 1690, Meiningen 1697, Lemgo 1717 u. s. w.

Das Ravensberger Gsb. hat eine abweichende Recension: Hört auf mit Trauern und mit Klag, Ob solchem Tod niemand verzag.

**Hört auf zu** (mit) **weinen und klagen,** Weint nicht, als wollt ihr verzagen; desgl. in 11 Str.

Wackern. IV. Nr. 282 giebt das Lied aus dem Kolerschen Gesangbuche („Andere hundert Christlicher Haußgesenge"), Nürnberg 1570, Nr. LXXV. „Ein Grab Lied, Im Thon: Nun laßt vns den Leib begraben." Das L. ist keine Uebersetzung von Strophen aus dem Hymnus des Prudentius, sondern eine freiere Bearbeitung der betr. Gedanken. Es steht auch in dem Büchlein „Christliche gesenge, Lateinisch vnd Deutsch, zum Begrebnuß der verstorbenen Christen ꝛc. Durch Georgium Dieterich", Nürnberg 1573. — Aufgenommen: Magdeburg seit 1583 („Der Hymnus Prudentii, Jam moesta quiesce querela, verdeutschet. Zu singen, eben in der Melodey, wie das Lateinische"), bei Vulpius (Jena) 1609, Essener Gsb. 1614 im 2. Theil, Lüneburg 1625, bei Dilherr (Nürnberg) 1653, bei Niedling (Altenburg) 1655. Von den beiden letzteren, wie auch Leipzig (Vorrath) 1673, wird es irrthümlich Nicol. Herman beigelegt. Bei Saubert (Nürnberg) 1676, S. 1183 („Hört auf mit Trauren und Klagen, Traurt nicht ꝛc.") ist es überschrieben: L. F. Reinh., d. h. nach dem Autoren-Verzeichniß: „Lucas Frider. Reinhart"; welcher aber erst 1623 geboren ist, vgl. Wetzel, Hymnop. II. S. 327. Wetzel, Anal. hymn. II. S. 578 nennt Georg Oesterreicher als Verf., dessen Lieder unter dem Titel „Oesterreichers Cantor-Büchlein" 1615 zu Rotenburg an der Tauber gedruckt seien. — Niederdeutsch findet sich das L. in dem Hamburger Enchiridion von 1630: „Hort vp wenen vnde klagen."

Als verwandte Lieder sind außer den beiden vorhergehenden noch zu vergleichen: „Laßt ab von Trauern ihr Christenleut" und „Lasset Klag und Trauern fahren".

**Hört heut der Weisen große Frage:** Wo ist das neugeborne Kind? Epiphanienlied in 4 Str. (M. Wer nur den lieben Gott läßt walten) von Christoph Carl Ludwig v. Pfeil. — Liedersch.

In der bei dem Liede „Der Vater sieht's ꝛc." angeführten Sammlung. Ueberschrift: „Die weiseste Frage. Am Fest der Erscheinung 1748. Ev. Matth. 2, 1—12." S. Koch V. S. 191. — Aufgenommen: Schlesisches Gsb. 1863.

**Hört ihr Christen und merket recht,** Was Gott weissagt von seinem Knecht; Passionslied in 18 vierzeiligen Str. von Johann Mathesius.

Wackern. III. Nr. 1330 giebt das Lied aus dem im I. Theil S. 763 beschriebenen

Einzeldruck von „Nicolaus Günther auff S. Annaberg", 1550. Hier heißt der Titel: „Ein Christlich Lied, vom ampt vñ leiden Jesu Christi. Aus dem LIII. Capitel Isaie, Im Thon, Vexilla regis ꝛc. J. M." Zunächst steht dann das L. am Ende des 2. Theils der „Leychpredigten Johannis Matheſii", Nürnberg 1550, unter dem Titel: „Ein Lied der Kirchen Gottes im Thal." In der Zimmermannſchen Geſammt-Ausgabe der Matheſiusſchen Lieder, Nürnberg 1580, findet es ſich Blatt A viij. — Aufgenommen: bei Wolff (Frankfurt a. M.) 1569, Magdeburg ſeit 1583 („Ein Lied der Kirchen Gottes in S. Jochimsthal, Vom Leiden u. ſ. w."), Frankf. a. M. (Sigm. Feyrabend) 1584, Nürnberg 1601 f., Lüneburg 1625, bei Dilherr (Nürnberg) 1653 u. ſ. w.

**Hört ihr Menſchen was ich klage,** Daß ihr doch ſo ſicher ſeid; Höllenlied in 7 Str. (M. Zion klagt mit Angſt und Schmerzen) von Chriſtian Weiſe. — KlB., Liedersch.

Wetzel, Hymnop. III. S. 387 führt das Lied aus des Vfs. „Buß- und Zeit-Andachten", Budißin 1720 an, doch ſteht es ſchon in des Vfs. Schrift „Der grünen Jugend erbauliche Gedanken", Leipzig 1685. — Aufgenommen: Halle 1697, S. 623; Halberſtadt 1699, Berlin (Schlechtiger) 1704, Gotha 1715, Eisleben 1724.

**Hört zu ihr Gläubigen alle gleich,** Was uns der Herr vom Himmel ſpricht; Lied über die 10 Gebote in 14 fünfzeiligen Str.

In dem niederdeutſchen Magdeburger Gſb. von 1541: „Hort tho gy löuigen all gelick, Wat vns de Here vam hemmel ſprickt", überſchrieben: „De tein Gebade." S. Wackern. III. Nr. 1066. Das L. findet ſich in keinem hochdeutſchen Geſangbuche, auch in den niederdeutſchen Magdeburgiſchen fehlt es ſchon ſeit 1584. — Aufgenommen: Lübeck 1545.

**Hoſianna Davids Sohne,** Der ſoll hochgelobet ſein; Adventslied in 12 Str. (M. Ach was ſoll ich Sünder machen) von Chriſtian Keymann. — Magd. (ſeit 1703), Halb. (ſeit 1712), Altm., Stru.

Des Vfs. „Micae evangelicae i. e. Disticha sententiosa ex Evangeliis atque Epistolis Dominicalibus &c.", Zittav. 1655. In Hammerſchmidts Feſt-, Buß- und Dankliedern 1658 mit einem Tonſatz. S. Koch III. S. 377. Wetzel, Hymnop. II. S. 38 führt das L. aus dem Zittauſchen Gſb. von 1717 an. J. P. Lange, Kirchenliederbuch, S. 43 meint, daß das L. ſchöne Strophen habe, aber durch den mangelhaften (?) Refrain: „Durch die Welt erſchall und geh: Hoſianna in der Höh!" ſehr herabgezogen werde. Dies Urtheil iſt ſeltſam, noch wunderlicher aber ſind die „Variationen", durch welche Lange helfen möchte: „Jauchzt nun in der Fern und Näh: Hoſianna in der Höh!" — „Nun erſchalle je und je ꝛc." — „Nun ertönt ſtatt Ach und Weh ꝛc." — „Schon iſt er in unſrer Näh ꝛc." u. ſ. w.

Aufgenommen: bei Saubert (Nürnberg) 1676, S. 14 mit dem Namen des Vfs., in Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712, Heilbronn 1719, Corbach 1721, Quedlinburg 1736, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769. Auch neuerdings öfters, nach dem Vorgange von Wilhelmis Liederkrone, Heidelberg 1825, Nr. 3 und von Raumers Sammlung 1831, Nr. 29.

**Hoſianna Davids Sohn** Kommt in Zion eingezogen; Adventslied in 8 Str. (M. Meinen Jeſum laß ich nicht) von Benjamin Schmolck. — Rav. (1852), Porst (1855), Altm. (1861), Henneb., Witt., Liedersch.

Des Vfs. Sammlung „Der luſtige Sabbath in der Stille zu Zion", Jauer 1712. „II. Hoſianna bey dem himmliſchen Manna. Am 1. Sonntage des Advents." — Aufgenommen: Quedlinburg 1736, bei Gottſchalck (Univerſal-Gſb.) 1737, Leipzig 1738, Corbach 1756, Neues ſchleſiſches Gſb. 1855.

**Hoſianna Davids Sohn,** Meinem theuren Gnadenthron; Adventslied in 4 Str. (M. Nun komm der Heiden Heiland) von Carl Heinrich v. Bogatzky. — Liedersch.

Des Vfs. „Uebung der Gottſeligkeit in allerley Geiſtlichen Liedern", Halle 1750, S. 97: „Von der Zukunft Chriſti ins Fleiſch." Das L. iſt allerdings ſehr einfach, doch wird es mit Unrecht von J. P. Lange, Kirchenliederb., S. 43 gedankenarm genannt.

Noch führe ich zwei Lieder gleicher Anfangszeile an:

1. Hoſianna Davids Sohn, Der in ſeines Vaters Namen; 5 achtzeilige Strophen. Marburger Gſb. 1752, S. 176. Das Lied wird durch Verwechslung mit einem der oben beſprochenen Lieder im Elberfelder Gſb. von 1857 und ſelbſt bei J. P. Lange im Kirchenliederbuch, S. 45 Benjamin Schmolck zugeſchrieben. Mützell, Abhandlung, ꝛc. S. 224 ſagt, daß es ihm nicht gelungen ſei, den Urſprung des Liedes auszuforſchen. Er hat es in folgenden Geſangbüchern gefunden: Bremen 1766, Caſſel 1772, Hannover 1779, Elberfeld (Unter-Barmer Gſb.) 1824 und Elberfeld 1835 — Erk, Choralbuch, Nr. 122 ſchreibt das L. Johann Jacob Rambach zu und wendet auf dasſelbe die Melodie an, welche in dem Georg Bronnerſchen Choralbuch, Hamburg 1715,

S. 10 unter der Benennung „Ach mein Gott verlaß mich nicht" vorkommt: d fis a a h cis d.

2. Hosianna Davids Sohn, Hilf ihm Herr laß wohl gelingen; von Samuel Lau; s. Wetzel, Anal. hymn. II. S. 80.

**Hosianna unser Hort,** Gottes ewigliches Wort; Adventslied in 11 Str. (M. Gott sei Dank durch alle Welt) von Andreas Heinrich Buchholz. — Freyl. 1714, KlB., Stru.

Des Vfs. „Christliche gottselige Haus-Andachten, in welchen 1. allerhand inbrünstige Hertzens-Seufftzer ꝛc.", Braunschweig 1663. S. Koch III. S. 229. — Aufgenommen: in Joh. Jac. Rambachs Haus-Gesangbuch 1735, S. 140; Quedlinburg 1736, Berlin (Roloff) 1736, Lübeck 1766, Altona 1767, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769.

**Hostis Herodes impie,** s. Herodes hostis etc.

**Hüpft ihr hohen Hügel,** Meine Glaubensflügel; Lied auf Mariä Heimsuchung in 7 Str. (M. Jesu meine Freude) von Benjamin Schmolck. — KlB.

Des Vfs. Sammlung „Der lustige Sabbath in der Stille zu Zion ꝛc.", Jauer 1712: „LX. Das Hertz im Springen und Singen. Am Tage der Heimsuchung Mariä." — Aufgenommen: Eisleben 1724, bei Gottschaldt (Universal-Gsb.) 1737, Corbach 1756, Quedlinburg 1765.

**Hüter ist die Nacht verschwunden,** Hüter ist die Nacht schier hin; Missionslied in 8 Str. (M. Alle Menschen müssen sterben) von Christian Gottlob Barth. — Witt. (1866).

Das Lied ist zur 20. Jahresfeier der Baseler Missions-Gesellschaft, 27. Juni 1835, gefertigt und in dem dortigen Missions-Magazin 1835 Heft 3 zuerst gedruckt. Des Vfs. „Christliche Gedichte", Stuttgart 1836. S. Koch VII. S. 208. — Aufgenommen: in Joh. Pet. Langes Kirchenliederbuch 1843, S. 290.

**☞ Hüter wird die Nacht der Sünden** Nicht verschwinden; Morgenlied über Jes. 31, 11 in 9 sechszeiligen Str. Christian Friedrich Richter. — Fehlt in Altm. u. Suhl.

Im zweiten Lieder-Anhang zu des Vfs. Schrift „Erbauliche Betrachtungen vom Ursprung und Adel der Seelen ꝛc.", Halle 1718. Das XIII. Lied. Vorher schon in dem Darmstädter Gesangbuche (mit Eberh. Ph. Zülehlens Vorrede) 1698 und in dem Freylinghausenschen Gsb. 1704. S. Wetzel, Hymnop. II. S. 332; Koch IV. S. 362. — Aufgenommen: Heilbronn 1719, Corbach 1721, Altona 1731, Magdeburg seit 1737, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769, bei J. P. Lange (Kirchenliederbuch) 1843, S. 369.

Die Melodie aus Freylinghausen 1704, a h c d c h a a, s. Erks Choralbuch Nr. 125.

# J.

**Ja höchst selig sind wir lieben Brüder;** s. O wie selig seid ihr doch ꝛc.

**Jam lucis orto sidere** Deum precemus supplices; Hymnus ad primam aus dem 5. Jahrhundert in 4 vierzeiligen Str.

Wackern. I. Nr. 67 giebt den Text aus dem Baseler Breviarium von 1493 Blatt 6, wo dem Liede die Doxologie Deo patri sit gloria Ejusque soli filio etc. als 5. Strophe angefügt ist. Eine alte gereimte deutsche Bearbeitung aus dem „Hymnarius, Sigmundslust 1524", s. bei Wackern. II. Nr. 1387. Vgl. die Lieder „Als uns der Tag nun wieder blickt" und „Die Nacht ist hin der Tag bricht an".

**Jammer hat mich ganz umgeben,** Elend hat mich angethan; Trostlied in geistlicher Anfechtung in 18 Str. (M. Du o schönes Weltgebäude) von Joh. Rist. — Magd. (seit 1696), Porst, Witt.

Des Vfs. „Himlische Lieder, Mit sehr lieblichen ꝛc. Nunmehr aufs neüe Widrum übersehen ꝛc.", Lüneburg 1625, S. 136. Im dritten Theil „Betrachtungsgesänge": „Das Erste Lied Ist Eine Betrachtung der überauß-schwehren Anfechtungen, Mit welchen oftmahls eine Christliche Seele biß auf die eusserste Verzweiffelung wird geplaget, und waß sie für einen kräftigen Trost in solcher grossen Angst und Jammer müsse ergreiffen." Ueber Str. 10 steht: „Christlicher Trost der angefochtenen Seelen." Die „Himmlischen Lieder" erschienen zuerst 1642. Vgl. Wetzel, Hymnop. II. S. 362. — Aufgenommen: bei Joh. Olearius (Singekunst) 1671, S. 1363; Leipzig (Vorrath) 1673, bei Saubert (Nürnberg) 1676, Meiningen 1697, Halberstadt 1699, Berlin (Schlechtiger) 1704, Corbach 1721, bei Marperger (Leipzig) 1725, Dreden 1731 u. s. w.

**Jam moesta quiesce querela,** Lacrymas suspendite matres; Hymnus in exequiis in 10 vierzeiligen Str. von Aurelius Prudentius.

Das Lied ist aus den Strophen 31, 15, 10—12, 32—36 des Prudentiusschen Hymnus in exequiis defunctorum „Deus ignee fons animarum, Duo qui socians elementa" etc. gebildet und findet sich in der „Harmonia Cant. Ecclesiast. etc. Durch Sethum Calvisium", Leipzig 1597, Nr. CIIII. S. Wackern. I. Nr. 40 und 42. Treffend überschreibt daher der „Vorrath von alten und neuen Christl. Gesängen", Leipzig 1673, S. 1233 unser Lied: „Aus dem fürtrefflich-schönen Hymno Aurelii Prudentii. Etliche (wiewol hin und her außgesonderte, offtmals auch sehr versetzte) einzele Verslein bey den Leichen zu singen." Uebrigens steht das L. auch schon im Babstschen Gesangbuch von 1545 und bei Keuchenthal, Wittenberg 1573, Blatt 571; später in den Magdeburgischen Gesangbüchern und zwar in den hochdeutschen seit 1583, in den niederdeutschen seit 1584. In den letzteren heißt die Ueberschrift: „De Hymnus Prudentii, welckeren man singet by den Begreffenissen." Auch im Cant. S. Goth. III. 1657, S. 70 u. s. w. Vgl. Rambach, Anthol. I. S. 82. Das lateinische Lied war im 16. und 17. Jahrhundert sehr verbreitet und wurde selbst noch im 18. Jahrh. in Hamburg bei allen Leichen gesungen. Bäßler, Auswahl altchristl. Lieder, Berlin 1858, S. 50 sagt von dem Hymnus: „Er gehört in dieser Gestalt unstreitig zu den schönsten Proben der prudentianischen, ja der altchristlichen Kirche überhaupt. Wir knüpfen an ihn die Erinnerung an Herders Worte (Werke, Stuttg. 1829, Band XVI. S. 18): ‚Ueber den Gräbern der Verstorbenen, deren Auferstehung man im Geiste schon gegenwärtig erblickte, in Einöden und Katakomben ertönten zuerst diese Buß- und Gebet-, diese Trauer- und Hoffnungs-Psalmen, bis sie nach öffentlicher Einführung des Christenthums aus dem Dunkel ans Licht, aus der Einsamkeit in prächtige Kirchen, vor geweihte Altäre traten, und jetzt auch in ihrem Ausdruck Pracht annahmen. Schwerlich wird jemand sein, der z. B. in dem Gesange des Prudentius Jam moesta quiesce querela nicht von rührenden Tönen sein Herz ergriffen fühlte.'"

An deutschen Bearbeitungen sind zu vergleichen: „Hört auf alles Leid Klag und Sehnen", „Hört auf mit Trauern und Klagen", „Hört auf zu weinen und klagen", „Laßt ab vom Trauern ihr Christenleut", „Lasset Klag und Trauern fahren". Auch dem Begräbnißliede von Michael Weiße „Nun laßt uns den Leib begraben" liegt unser Hymnus zu Grunde.

Die bei Babst 1545 und in vielen alten Gesangbüchern befindliche Melodie, f b g g a g f g f. s. bei v. Tucher II. Nr. 127.

**Jauchzet all mit Macht ihr Frommen,** Hört ihr wie der Löwe brüllt; Lied von der christlichen Kirche in 4 zwölfzeiligen Str. von Tranquilla Sophie Schröder geb. Wolf. — Freyl. 1704 (mit Melodie).

Die Autorschaft der Dichterin beruht auf dem Zeugniß Freylinghausens. S. Grischow-Kirchners Nachricht ꝛc., S. 54; vgl. Wetzel, Hymnop. IV. S. 446. Das Lied steht zuerst in dem „Geistreichen Gesangbuch", Halle 1697, S. 395: „Freuden-Lied der Braut Christi, über die herannahende Heimholung gen Zion. Mel. Werde munter mein Gemüthe, ꝛc." (Bei dieser Melodie muß der Abgesang wiederholt werden.) Demnächst in dem Darmstädtischen Gesangbuch von 1698 und dem Halberstädter von 1699, S. 661. — Aufgenommen: Berlin (Schlechtiger) 1704, Wernigerode 1735.

**Jauchzet Gott in allen Landen,** Jauchze du erlöste Schaar; Osterlied in 6 Str. (M. Werde munter mein Gemüthe) von Erdmann Neumeister. — Halb., Suhl, Hennеb., Liedersch.

Des Bfs. „Evangelischer Nachklang, Das ist: Neue Geistreiche Gesänge über die ordentlichen Sonn- und Festtags-Evangelia ꝛc. Erster Theil." Hamburg 1718. S. 16. „Am 1. Heiligen Oster-Tage." Des Bfs. Psalmen und Lobgesänge, Hamburg 1755, S. 129. In Gottschaldts Universal-Gsb. 1737, S. 157 ist das L. überschrieben: „Sieg über Sünde, Hölle, Teufel und Tod." Es steht in manchen neueren Gesangbüchern.

**Jauchzet ihr Himmel frohlocket ihr englischen Chören,** Singet dem Herren, dem Heiland der Menschen zu Ehren; Weihnachtslied in 8 Str. (M. Lobe den Herren den mächtigen König der Ehren) von Gerhard Tersteegen. — Porst (1855), Hennеb. (1863), Witt. (1866), Liedersch.

Des Bfs. „Geistliches Blumengärtlein inniger Seelen ꝛc. Dritte Ausgabe." Frankfurt und Leipzig 1737. „Die herzliche Barmherzigkeit Gottes, erschienen in der Geburt des Heilandes Jesu Christi." — Aufgenommen: Gottgeheiligtes Harfen-Spiel der Kinder Zion" (mit Tersteegens Vorrede), Solingen 1760, Corbach 1765. J. P. Langes Kirchenliederbuch, 1843, S. 55.

**Ich armer Erdenkloß,** Mein Jammer ist sehr groß; Sterbelied in 8 Str. (M. Auf meinen lieben Gott) von Martin Behm.

In „Zehen Sterbegebet Reimweise zugerichtet Durch Martinum Bohemum Laubanensem Lusatium ꝛc.", Wittemberg 1611. Nr. V. „Täglich Gebet vmb ein seliges

Ende.“ S. Wackern. V. Nr. 349; Mützell, Nr. 479. — Das Lied ist wenig verbreitet. Aufgenommen: Königsberg 1650, in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1656, Riga 1664, Leipzig (Vorrath) 1673, Magdeburg (Coler) 1674, Lüneburg 1695. Auch später bisweilen, z. B. bei Vollhagen, Alten-Stettin 1754.

**Ich armer Mensch bekenn jetzt frei,** Daß ich mit Sünden mancherlei; Bußlied in 5 Str. (M. O Herre Gott begnade mich) von Johann Rist.

Des Vfs. „Frommer und Gottseliger Christen Alltägliche Haußmusik“, Lüneburg 1654, S. 22: „V. Eines hertzlich-reuenden Christen, Demühtige Beicht und Bekäntnisse, seiner vielen und mannigfaltig-begangenen Sünden. Welche kan gesungen werden nach der Weise des Bekanten Bußliedes, O HErre Gott begnade Mich, u. s. w.“ — Aufgenommen: Meiningen 1697, S. 330; Magdeburg seit 1734 (fehlt aber 1738).

**Ich armer Mensch gar nichtes bin** (doch garnichts bin), Gotts Sohn allein ist mein Gewinn; Gebetslied (auch Sterbegesang) in 4 Str. (M. Herr Jesu Christ wahr Mensch und Gott) von Johann Gigas (Heune). — Rav., Porst (1855), Halb., Liedersch.

Das schöne innige Lied ist eine Bearbeitung folgenden Gedichts von Philipp Melanchthon aus dem Jahre 1555 (bei Wackern. I. Nr. 457 nach dem Corp. reform. Vol. X, col. 628 mitgetheilt):

„Precatio.

Nil sum, nulla miser novi solatia, massam Humanam nisi quod tu quoque, Christe, geris.

Tu me sustenta fragilem, tu Christe guberna, Fac ut sim massae surculus ipse tuae.

Hoc mirum foedus semper mens cogitet, uno Hoc est, ne dubita, foedere parta salus.“

Die deutschen Verse finden sich zuerst in der Schrift „Des alten Christlichen Lieds, Ein Kindelein so löbelich, etc. kurtze erklerung. Johannis Gigantis“, Frankf. a. d. O. 1564. Auf der letzten Seite dieses Druckes finden sich folgende 6 Reimpaare:

„Gebetlein.

1. Ich armer mensch gar nichtes bin,
Gotts Son allein ist mein gewin.

2. Das er Mensch worden, ist mein trost,
der hat mich durch sein Blut erlost.

3. O Gott Vater, regier du mich
mitt deinem Geiste stetigklich.

4. Las deinen Son, mein trost vnd leben,
allzeit in meinem hertzen schweben.

5. Vnd wenn die stund vorhanden ist,
nim mich zu dir, Herr Jesu Christ.

6. Denn du bist mein vnd ich bin dein,
wie gern ich wolt bald bey dir sein.“

Diese Verse stehen dort „ohne irgend eine Bemerkung: weder Ph. Melanchthon, noch J. Gigas ist genannt. Doch konnte J. Gigas bei dem erbaulichen Inhalt des für seine Gemeinde bestimmten Schriftchens nicht geneigt sein, diesen Gebetsversen seinen Namen hinzuzufügen. Daß er sie verfaßt, ist nicht zu bezweifeln.“ Sein Name wird in der „Geistlichen Schatzkammer“ von Balthasar Schnurr, Frankf. 1622, genannt. — In dieser Form steht das L. in Bartholomäus Ringwalds Handbüchlein, Frankf. a. d. O. 1586, welches auch fremde Lieder enthält, mit der Ueberschrift: „S. Pauli Gebet“ und bei Chr. Demantius, Threnodiae 1620.

Mit dem Gigasschen Liede sind (vielleicht weil es als herrenloses Gut angesehen wurde) mancherlei Veränderungen vorgenommen worden. In Joh. Fabricius Rosetum Christianum, Frankf. a. d. O. 1584, erscheint es in 7 Reimpaaren, weil hinter dem zweiten ein neues eingeschoben worden. Dagegen fehlen bei Christoph Vischer in der „Außlegunge vnd Betrachtunge der Artickel vnsers Christlichen Glaubens, Dreßden 1593—94“, Blatt Sij die Verspaare 3 und 4. Martin Moller wiederum hat in dem Manuale de praeparatione ad mortem, Görlitz 1596, Bl. 114, wo der Anfang lautet: „Ich armer Sünder gar nichts bin“, folgende 3 Verspaare neu hinzugefügt:

„7. HErr Jesu Christe, hilff du mir,
daß ich ein Zweyglein bleib in dir,

8. Vnd nachmahls mit dir aufferstehe,
zu deiner Herrlichkeit eingehe,

9. Mit deinen Engeln in dem Reich,
dich lob vnd preyse ewigleich.“

In dieser Form erscheint das Lied auch in dem Cant. S. Goth. III. 1657, S. 59 unter der Bezeichnung: „Text. Joh. Leo. Melod. Schein“ und Leipzig (Vorrath) 1673, S. 1228 mit der Ueberschrift: „Ein ander Trost-Liedlein Johannis Leonis, Pfarrers zu Wölffis.“ Ebenso Meiningen 1697, S. 897. In Joh. Leons Trostbüchlein 1611 findet sich das L. aber nicht. Ebensowenig darf das L. Conrad Höier (Hojerus), Subprior zu Möllenbeck bei Rinteln, zugesprochen werden, wenngleich er dasselbe in seinem Werke „Die fünff Haupt-Stücke Christlicher Lehre, Abend vnd Morgen Segen ꝛc.“, Stadthagen 1614, sich ausdrücklich zueignet. Nachdem er nemlich in der Vorrede gesagt, daß die in dem Büchlein enthaltenen deutschen Gedichte von ihm verfaßt seien, findet sich vor demjenigen Abschnitt, in welchem unser L. „Ich armer Mensch gar nichtes bin“ unter Nr. 35 erscheint, nochmals die Anzeige: „Volgen andere Christliche gebete vnd gesenge, ejusdem Authoris.“ Den Selbst-

beimessungen dieses Mannes ist aber durchaus nicht zu trauen; vgl. die Bemerkungen zu „Ach Gott wie manches Herzeleid."

In der jetzt üblichen Form (4 vierzeilige Str.) findet sich unser Lied zuerst bei Thomas Hartmann, „Der kleine Christenschild", 1604, S. 350. Hier heißt es so:

„Vmb ein seliges Ende.

1. Ich armer Mensch gar nichtes bin, Allein Christus ist mein Gewin: Daß er Mensch worden, ist mein Trost, Er hat mich durch sein Blut erlost.

2. O Gott Vater, Regier du mich Mit deinem Geiste stetiglich, Laß deinen Sohn mein Trost vnd Lebn, Immerdar in meim Hertzen schwebn.

3. HErr JEsu Christ, hilff gnedig mir, Daß ich ein Zweiglein bleib an dir, Vnd nach dem Tod wider auffsteh, Zu deiner Ehr vnd Freud eingeh.

4. O heilger Geist, erhalte mich, Wenn Leib vnd Seele scheiden sich, Daß ich dir folg willig vnd gern, Wollst mich drauff ewigr Freud gewehrn."

„Die ursprünglichen sechs Paar Verse stellt auch Joh. Aldenberger in seinem ‚Gebetbüchlein Reimenweiß' ꝛc., Nürnberg 1611, S. 74 zu vierzeiligen Strophen zusammen, worin ihm Balthasar Schnurr in seinen Sammlungen ‚Schöne, Christliche Andächtige Reimen Gebetlein', Straßburg 1615, Bl. 71 und ‚Christliche Schatzkammer', Frankfurt 1622, S. 370 folgt. Aber B. Schnurr folgt in der Abänderung der ersten Zeile nicht Martin Moller, sondern setzt: Ich armer Mensche gar nichts bin."

Vgl. Wackern. I. S. 654, sub 8, S. 666, S. 777, S. 801; IV. Nr. 258 und 259; Mützell Nr. 189.

In den Magdeburger Gesangbüchern erscheint das L. erst seit 1734 und ist 1738 bereits wieder aufgegeben.

**Ich armer Mensch ich armer Sünder** Steh hier vor Gottes Angesicht; Bußlied in 8 Str. (M. Wer nur den lieben Gott läßt walten) von Christoph Tietze. —

Das Lied erschien zuerst in einer Sammlung, die der Verf. noch als Student unter dem Titel „Sünden-Schmertzen, Trost im Hertzen- Todten-Kertzen, erwecket, entdecket, angestecket von Christophoro Titio Silesio ꝛc." zu Nürnberg 1663 herausgab. S. Wetzel, Hymnop. III. S. 302; Rambach, Anthol. III. S. 158. Nach Koch heißt die Ueberschrift: „Angstgeschrei eines bußfertigen Sünders." — Aufgenommen: bei Saubert (Nürnberg) 1676, S. 705 mit dem Namen des Vfs., bei Freylinghausen 1704 (Zugabe), Hamburg 1710, in Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712, Halberstadt 1712, Magdeburg seit 1717, Heilbronn 1719, bei Marperger (Leipzig) 1725, Dresden 1731, Altona 1731, Quedlinburg 1736, bei Gottschaldt (Universal-Gsb.) 1737, Leipzig 1738, Lübeck 1766, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769, Weimar 1795 u. s. w. Auch neuerdings öfters, z. B. Elberfeld 1857.

**Ich armer Mensch ich komm allhier**; s. Ich armer Sünder komm zu dir.

**Ich armer Mensch mein Herr und Gott**; s. O frommer und getreuer Gott.

**Ich armer Sünder komm zu dir** Mit demüthigem Herzen; Bußlied in 11 Str. (M. Durch Adams Fall ist ganz verderbt) von Johann Heermann. — Magd. (seit 1654), Freyl. 1704, KlB., Stru., Suhl.

Des Vfs. „Devoti Musica Cordis. Haußvnd Hertz-Musica ꝛc.", Breßlaw 1630, S. 35: „Ein andächtiges Buß-Gesänglein, darinnen das sündliche Leben für Gott beklaget und umb Gnade gebeten wird, aus Taulero." S. Mützell, 17. Jahrhundert Nr. 22; in der Wackernagelschen Ausg., Stuttgart 1856, S. 36. — Aufgenommen: bei Joh. Crüger (Vollkömliches Gesangb., Berlin) 1640 und in dessen Praxis piet. mel. seit 1656, Breslau 1644, Hannover 1648, bei Runge (Berlin) 1653, bei Dilherr (Nürnberg) 1653, Riga 1654, Lüneburg 1661, Stettin 1671, Halberstadt 1673, Königsberg 1675, bei Quirsfeld (Harfenklang) 1679, Plön 1687, Hamburg 1689, Corbach 1693, Halle 1693, Celle 1696, Lübeck 1699, Stendal 1709, Eisleben 1731, Altona 1731, Quedlinburg 1734, Halle (Stadtministerium) 1744 u. s. w.

Die vier ersten Zeilen der 10. Strophe hat David Denicke zum Anfang seines Bußliedes „O Vater der Barmherzigkeit, Ich falle dir zu Fuße" verwendet.

Auch der spätere Text aus der Klosemannschen Ausg. der Heermannschen Lieder v. J. 1644 mit sehr weitgehenden Varianten hat ziemliche Verbreitung gefunden. Derselbe beginnt:

„Ich armer Mensch ich komm allhier Mit höchst betrübtem Herzen, O Gott für deine Gnaden-Thür Und klage dir mit Schmerzen Die Sünden all und jeden Fall, Den ich für dir begangen Von Jugend auf; mein Lebenslauf Hat nichts für dir zu prangen."

Die Originalfassung von 1630 lautet so:

„Ich armer Sünder komm zu dir Mit demüthigem Herzen, O Gott, deß Gnad ist für und für, Bekenne dir mit Schmerzen Die Sünden all, ein jedem Fall, Wie ich ihn hab begangen Von Jugend auf mit großem Hauf, Drin ich jetzt bin gefangen."

Jener Klosemannsche Text ist aufgenommen: bei Joh. Niedling (Altenburg) 1655, S. 346; Dresden 1656, Leipzig (Vorrath)

1673, bei Saubert (Nürnberg) 1676, Bremen 1690, Dresden 1731, Leipzig 1738, Suhl 1796.

**Ich armer Sünder komm zu dir,** Du reicher Heiland komm zu mir; Bußlied in 22 Str. (M. Herr Jesu Christ wahr Mensch und Gott) von Carl Heinrich v. Bogatzky. — Liedersch.

Des Vfs. Sammlung „Die Uebung der Gottseligkeit in allerley Geistlichen Liedern", Halle 1750, S. 257 unter den Liedern „Vom wahren und lebendigen Glauben". — Aufgenommen: Quedlinburg 1736.

**Ich armer Sünder weiß o Gott,** Weil du für mich hast in den Tod; Bußlied in 5 Str. (M. In dich hab ich gehoffet Herr) von Johann Heermann. — Magd. (seit 1666), KlB., Suhl.

Des Vfs. Devoti Musica Cordis, Breßlaw 1630, S. 40: „Ein christlicher Gesang aus den Worten Augustini, umb neuen Gehorsam." S. Mützell, 17. Jahrhundert, Nr. 23; in der Wackernagelschen Ausg., Stuttgart 1856, S. 40. — Aufgenommen: bei Joh. Crüger (Vollkömliches Gesangb., Berlin) 1640 und in dessen Praxis piet. mel. seit 1656, Hannover 1648, bei Runge (Berlin) 1653, Riga 1654, bei Niedling (Altenburg) 1655, Stralsund 1665, Coburg 1668, Stettin 1671, Leipzig (Vorrath) 1673, Königsberg 1675, bei Quirsfeld (Harfenklang) 1679, Bayreuth 1685 u. s. w.

**Ich armes Menschenkind,** Ach daß mir meine Sünd; Heiligungslied in 13 Str. (M. O Jesu du bist mein) von Heinrich Georg Neuß. — Halb. (seit 1699), Freyl. 1704, Porst, Magd. (seit 1737), KlB., Stru., Liedersch.

Des Vfs. „Heb-Opfer Zum Bau der Hütten Gottes, Das ist, Geistliche Lieder ꝛc.", Lüneburg 1692. Zweyte Classe. Sechstes Zehen Nr. 3. „Um Befreyung von Sünden." Unter dem Liede steht: Anno 81. — Aufgenommen: Halle (Schütze) 1697, S. 515; Berlin (Schlechtiger) 1704, in Johann Crügers Praxis piet. mel. 1712, Altona 1767, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769.

**Ich Arm- und Bloßer komm zu dir,** Herr Jesu hilf, ach hilf du mir; Gebetslied in 11 Str. (M. Herr Jesu Christ meins Lebens Licht) von Carl Heinrich v. Bogatzky. — Liedersch.

Des Vfs. Sammlung „Die Uebung der Gottseligkeit in allerley Geistlichen Liedern", Halle 1750, S. 260 unter den Liedern „Vom wahren und lebendigen Glauben". Vorher schon in des Vfs. Schrift „Gedancken von der wahren Bekehrung", Saalfeld 1741, S. 92. Vgl. Koch IV. S. 476. — Aufgenommen: bei Schöber (Lieder-Segen) 1769, S. 651; in Knapps Liederschatz seit 1837 mit dem Anfang, Ich blinder Armer komm zu dir."

**Ich begehr nicht mehr zu leben;** s. Ich bin müde mehr ꝛc.

**Ich bete an die Macht der Liebe,** Die sich in Jesu offenbart; Lied von der Liebe zu Jesu in 8 Str. (M. Erquicke mich du Heil der Sünder) von Gerhard Tersteegen. — Rav., Liedersch. (1863).

Es ist des Vfs. Lied „Für dich sei ganz mein Herz und Leben" (Geistliches Blumengärtlein inniger Seelen. 6. Ausg. Frankfurt und Leipzig 1757. „Die in Jesu eröffnete Liebe Gottes") in folgender Umstellung der Strophen: 4—6, 1, 2, 8, 3, 7. Wo diese Umstellung zuerst vorkommt, kann ich nicht angeben. — Aufgenommen: Neues schlesisches Gsb. 1855.

Die ziemlich verbreitete eigne Melodie a fis g a d (e d) cis d a ist von Demetr. Bortniansky (1752—1826).

**Ich beuge großer König** Mich jetzt vor deiner Majestät; Lied eines Fürsten in 5 Str. (M. Nun lob meine Seele den Herren) von Johann Adam Flessa. — KlB., Stru., Liedersch.

Wetzel, Anal. hymn. I. Stück 3. S. 39 sagt von dem Verf.: „Sein vortreffliches Lied vor einen Regenten, dergleichen man nicht viel antrift, stehet in des Herrn M. Joh. Jacob Gottschaltds, Pastori zu Schöneck, Universal-Gesang-Buch, Leipzig 1737, p. 1037 ohne Autore, und in des Herrn Joh. Wilhelm Hartmanns, ehemaligen Pfarrers zu Schwartzbach und Willmersreuth, jetzt zu Ramholtz, neu-eröfneten Lieder-Schatz, Culmbach 1737, cum auctore, des Anfangs: Ich beuge, grosser König, ꝛc." Das L. steht vorher schon in Joh. Jac. Rambachs Haus-Gesangb., Frankf. und Leipzig 1735, S. 763; überschrieben: „Gebet der Obrigkeit" und ist von da in das Steinmetzsche Gsb. 1738 gekommen. Ueber den Verf. sagt Rambach in der Vorrede nichts.

**Ich bin bei allem Kummer stille,** Der mir auf meinem Herzen liegt; Vertrauenslied über Psalm 77, 11 in 6 Str. (M. Wer nur den lieben Gott läßt walten) von Erdmann Neumeister. — Henneb., Liedersch.

Des Vfs. Communionbuch „Der Zugang zum Gnaden-Stuhl JEsu Christo", 5. Aufl., Weißenfels 1717. S. Wetzel, Hymnop. II. S. 232; Koch V. S. 379. Rambach, Anthol. IV. S. 117 giebt das L. aus der Ausg. des genannten Werks Sorau 1734, S. 506.

Des Bfs. Psalmen und Lobgesänge, Hamburg 1755, S. 411. — Aufgenommen: Leipzig 1738 und 1844, Pfälzer Gsb. 1860. In dem Hamburger Gsb. von 1842 steht es in der Bearbeitung Joh. Samuel Diterichs v. J. 1765: Herr mache meine Seele stille.

**Ich bin bei Gott in Gnaden** Durch Christi Blut und Tod; Rechtfertigungslied über Röm. 8, 31 f. in 6 Str. (M. Ach Herr mich armen Sünder) von Simon Dach. — Halb. (seit 1712), Freyl. 1714, Liedersch.

In Heinrich Alberts Arien, Königsberg 1642—1650 steht das L. noch nicht; doch zählt es Wetzel, Anal. hymn. I. Stück 4. S. 17 unter Dachs Liedern auf. Nach Koch III. S. 190 ist es auf das Ableben des Grafen Achatius von Dohna, 16. Februar 1651, gedichtet. — Aufgenommen: Leipzig (Vorrath) 1673, S. 1287 mit dem Namen des Bfs., Hamburg 1700, Lemgo 1717, Magdeburg seit 1730 (fehlt aber 1738), Lübeck 1766.

**Ich bin betrübt in meinem Sinn,** Und wo ich mich soll wenden hin; Bußlied in 7 Str. (M. Ich bin betrübt und weiß fast nicht). — Altm.

Jede Strophe beginnt und schließt mit den Worten: „Ich bin betrübt." Das Lied steht in Joh. Crügers Praxis piet. mel. von 1712, S. 231 und im Dresdener Gsb. von 1731, S. 243, — beidemal anonym. Es wird bisweilen Georg Linzner zugeschrieben, unter dessen Gesängen es Wetzel, Hymnop. II. S. 76 nicht aufzählt.

**Ich bin betrübt und weiß fast nicht,** Ob ich mein sündlichs Angesicht; Bußlied in 5 achtzeiligen Str. von Michael Fahrendorf. — Porst, Altm., Liedersch.

Die Quelle des Liedes ist das Rigische Gesangbuch von 1664. S. Wetzel, Hymnop. IV. S. 124 f. Die öfters, z. B. in Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712, S. 231 und im Dresdener Gesangb. von 1731, S. 245 gebrauchte Chiffre „M. M. F." ist von Gottschaldt im Universal-Gsb. 1737, S. 984 und im Leipziger Gsb. von 1738 irrig in „M. M. Francke" aufgelöset worden. Während die 5. Strophe in dem A. Luppiusschen Gesangbuche „Andächtig Singender Christen-Mund", Wesel ꝛc. 1692, S. 75 so lautet:

„Ich bin betrübt, doch tröst ich mich Und trau, Herr Christe, nur auf dich, Weil du für mich gestorben; Du hast mir durch dein theures Blut Das Himmelreich erworben Und machest meine Sünden gut. Nun bin ich, weil du mich geliebt, Nicht mehr betrübt"—

ist dieselbe bei Gottschaldt und im Altmärkisch-Priegnitzschen Gesangbuche von 1742 folgendermaßen in eine der 4. Strophe entsprechende „Tröstliche Antwort des Herrn Jesu" verwandelt:

„Sei nicht betrübt, erfreue ich, Dein Trauern zum Erbarmen mich Bewegt; für deine Sünden Hab ich, dein Jesus gnug gethan, In mir ist Heil zu finden. Schau nur mit Glaubensaugen an, Wie ich geblüßt, was du verübt; Sei nicht betrübt."

Bei Porst finden sich nur 4 Strophen, Str. 4: „Ich bin betrübt, erbarme dich, Erbarm dich Jesu über mich ꝛc." ist übergangen. — Aufgenommen: Bayreuthisches (Markgräfl. Brandenb.) Gesangb., Nürnberg 1706; Budissiner Gsb. 1727.

**Ich bin dein Herr und Gott allein,** Mein Name soll dir heilig sein; Lied über die Gebote Gottes in 3 Str. (M. Dies sind die heilgen zehn Gebot) von Johann Vogel. — Halb. (seit 1712).

Das Lied steht mit dem Namen des Bfs. in dem Saubertschen Gesangbuche, Nürnberg 1676, S. 604.

**Ich bin dein Gott und deines Samens,** Sei nur getrost und glaubensvoll; Kreuz- u. Trostlied in 14 Str. (M. Wer nur den lieben Gott läßt walten) von Johann Hübner. — Witt., Liedersch.

Die Anfangsbuchstaben der Strophen geben den Namen Johann Olearius, auf dessen Tod es der Schwiegersohn desselben 1713 zu Leipzig über den Leichentext 1 Mose 15, 1 gedichtet. Es wurde bei der Begräbnißfeier „Gott zu Ehren und den Hinterlassenen zu Trost" gesungen. S. Wetzel, Hymnop. IV. S. 259; Rambach, Anthol. IV. S. 180; Koch V. S. 556. — Aufgenommen: Zittau 1717, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769, S. 790.

**Ich bin der Erden müde,** Die Seele wünscht allein; Sterbelied in 7 Str. (M. Herzlich thut mich verlangen) von Erdmann Neumeister. — Suhl, Liedersch.

Des Bfs. „Evangelischer Nachklang, Das ist: Neue Geistreiche Gesänge über die ordentlichen Sonn- und Festtags-Evangelia aufs gantze Jahr. Erster Theil." Hamburg 1718. S. 33. Am Feste der Darstellung Christi. S. Wetzel, Hymnop. II. S. 236. Des Bfs. Psalmen und Lobgesänge, Hamburg 1755, S. 563.

**Ich bin der reichste Mensch auf Erden,** Ich habe gnug und habe viel; Lied wider den Geiz in 7 Str. (M. Wer nur den lieben Gott läßt walten) von Benjamin Schmolck. — Suhl.

Des Bfs. „Heilige Lieder-Flammen der Himmlisch-gesinnten Seele", Leipzig 1720 (ein Nachdruck), S. 136: „Als die nichts haben, und doch alles." Der Ton der späteren Morallieder klingt hier schon vor, vgl. Str. 3: „Ein Geitzhals hat bey seinem Grämen Nicht eine Stunde Frölichkeit: Er hat, und darff sich doch nichts nehmen, Weil er sichs immer selbst verbeut; So wird er von sich selbst verzehrt Und ist nicht eines Hellers werth." — Aufgenommen: in Gottschaldts Universal-Gsb. 1737, S. 692.

**Ich bin ein Fremdling auf der Erden,** Der Himmel ist mein Vaterland; Lied vom himmlischen Sinne u. Wandel in 5 Str. (M. Wer nur den lieben Gott läßt walten) von Benjamin Schmolck. — Liedersch.

Des Bfs. „Mara und Manna oder Neue Sammlung von Kreutz- und Trost-, Klag- und Freuden-Liedern ꝛc.", Breslau und Liegnitz 1726. „Nirgends daheim als im Himmel."

**Ich bin ein Gast auf Erden** Und hab hier keinen Stand; Himmelslied in 14 Str. (M. Herzlich thut mich verlangen) von Paul Gerhardt. — Fehlt in Suhl.

Das Lied erscheint zuerst in Joh. Ebelings Gesammt-Ausgabe, zweites Dutzend, 1666, Nr. 17 mit der Ueberschrift: „Auß dem 119. Psalm Davids." Es liegt ihm der 19. Vers dieses Psalms mit Hinzunahme von Hebr. 11, 3 zu Grunde. Seine Entstehung dürfte in die spätere Lebenszeit des Dichters fallen. S. Bachmann, Paulus Gerhardt, Berlin 1866, S. 256; in der Wackernagelschen Ausg., Stuttgart 1843, S. 186. — Aufgenommen: in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1690, Kopenhagen 1692, bei Porst seit 1709, bei Freylinghausen 1714, Magdeburg seit 1729, Dresden 1731, bei Gottschaldt (Universal-Gesangb.) 1737, Corbach 1756, Lübeck 1766, Altona 1767, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769, Weimar 1795.

**Ich bin ein Herr der ewig liebt** Und nur ein Augenblick betrübt; Trostlied über Jes. 49, 15 — 16 in 6 Str. (M. Kommt her zu mir spricht Gottes Sohn) von Joachim Neander. — Freyl. 1714.

Des Bfs. „Glaub- und Liebes-Ubung: Auffgemuntert Durch Einfältige Bundes-Lieder und Danck-Psalmen", Bremen 1679. Im vierten Druck, Frankfurt 1789, S. 34. „Der Ewig-liebende Jehova. Esa. XLIX, 16." Vgl. Wetzel, Hymnop. II. S. 212. — Aufgenommen: Halle (Schütze) 1697, S. 550; Quedlinburg 1736, Marburg 1752.

**Ich bin ein kleines Kindelein** Und meine Kraft ist schwach; Gebetslied für Kinder in 13 Str. (M. Nun sich der Tag geendet hat) von Nicolaus Ludwig v. Zinzendorf. — KlB., Liedersch.

Das Lied erschien zuerst in dem sogen. Marcheschen Gesangbuche von 1731, welches die 3. Ausg. des von Zinzendorf besorgten Barthelsdorfer Gesangbuchs („Sammlung geist- und lieblicher Lieder") 1725 ist. Es ist überschrieben: „Katechismuslied, 1723" und steht in allen Herrnhuter Gesangbüchern; in dem v. J. 1778 ist es Nr. 1214. Auch findet es sich in manchen neueren Sammlungen.

**Ich bin ein Mensch von Gottes Gnaden,** O süßes Wort, das mich ergötzt; Rechtfertigungslied in 4 Str. (M. Wer nur den lieben Gott läßt walten) von Benjamin Schmolck. — Liedersch.

Des Bfs. Sammlung „Eines andächtigen Hertzens Schmuck und Asche ꝛc.", Breßlau und Liegnitz 1716. „Gnade um Gnade." S. Wetzel, Hymnop. III. S. 100. — Aufgenommen: Corbach 1765, Neues schlesisches Gsb. 1855.

**Ich bin froh daß ich gehöret,** Weil mich Christi Geist gelehret; Himmelslied über den 122. Psalm in 11 Str. (M. O wie selig sind die Seelen). — Freyl. 1714.

**Ich bin getauft auf deinen Namen,** Gott Vater, Sohn und heilger Geist; Tauflied in 7 Str. (M. Wer nur den lieben Gott läßt walten) von Johann Jacob Rambach. — Fehlt im Magd. v. 1738 u. Henneb. (Bei Freyl. kann es selbstverständlich noch nicht vorkommen).

Das Lied, eins der kernhaftesten des Bfs., erschien zuerst in dem seinem „Erbaulichen Handbüchlein für Kinder", Gießen bei Joh. Müller 1734, angehängten „Neuen Gesangbüchlein für Kinder" als der 7. Gesang. „Zur täglichen Erneuerung des Taufbundes." Sodann in des Bfs. Haus-Gesangbuch, Frankfurt und Leipzig 1735, S. 432. — Aufgenommen: bei Steinmetz (Magdeburg) 1738, Stralsund 1750, Corbach 1756, bei Struensee (Halle) 1756, Altona 1767, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769, Altmärkisch-Priegnitzsches Gsb. 1778, Magdeb. 1786, Weimar 1795; bei J. P. Lange (Kirchenliederbuch) 1843, S. 257; Elberfeld 1857 u. s. w.

**Ich bin getauft ich steh im Bunde** Durch meine Tauf mit meinem Gott; Taufl ied in 9 Str. (M. Wer nur den lieben Gott läßt walten) von Johann Friedrich Starck. — Halb., Henneb., Liedersch.

Des Vfs. „Tägliches Hand-Buch in guten und bösen Tagen", 2. Ausg., Frankfurt u. Leipzig 1734 (erste Ausg. 1727), S. 398. Zu dem Gebet, da der Kranke sich seines Taufbundes erinnert. 1. Petri 3, 21. Das verbreitetste Lied des Vfs. — Aufgenommen: in Joh. Jac. Rambachs Haus-Gesangb., 1735, S. 427; in J. P. Langes Kirchenliederb., 1843, S. 257.

**Ich bin getauft o große Gnad,** Gott selbst hat mich in diesem Bad; Tauflied in 4 Str. (M. Herzlich lieb hab ich dich o Herr) von Heinrich Masius. — KlB.

Des Vfs. Schrift „Elieser oder die Preißwürdigste Hand Gottes in seiner heiligen Vorsehung ꝛc.", Lübeck 1700, S. 811. „Von der Taufgnade". S. Wetzel, Anal. hymn. II. S. 219. — Aufgenommen: in Joh. Jac. Rambachs Haus-Gesangb. 1735, S. 428. Der Name des Dichters ist in der Vorrede genannt.

**Ich bin getrost und freue mich,** Weil ich hab Jesum funden; Lied vom göttlichen Frieden der Gläubigen in 4 Str. (M. Durch Adams Fall ist ganz verderbt). — Freyl. 1714, KlB., Altm., Stru.

Bei Grischow-Kirchner (Nachricht ꝛc., Halle 1771) anonym. Ernst Christian Philippi, der als Verf. genannt wird, ist es wohl nicht; er hat seine Lieder in dem von ihm besorgten Merseburger Gesangbuche von 1716 mit seinem Namen bezeichnet, was bei dem unsrigen nicht der Fall ist. — Aufgenommen: Wernigerode 1735, Laubau 1749, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769.

**Ich bin gewiß in meinem Glauben,** Der mich in Christum einverleibt; Lied vom Glauben in 7 Str. (M. Wer nur den lieben Gott läßt walten) von Benjamin Schmolck. — Stru., Porst (1855), Liedersch.

Des Vfs. „Mara und Manna oder Neue Sammlung von Kreutz- und Trost-, Klag- und Freuden-Liedern ꝛc.", Breslau u. Liegnitz 1726. „Die selige Gewißheit und gewisse Seligkeit." — Aufgenommen: bei Gottschalbt (Universal-Gesangb.) 1737, S. 835; Altona 1767.

**Ich bin Gottes Bild und Ehr,** Bin sein Kind, was will ich mehr; Rechtfertigungslied in 6 Str. (M. Singen wir aus Herzens Grund). — Freyl. 1714, Magd. (seit 1737), KlB., Halb., Stru., Liedersch.

Bei Grischow-Kirchner (Nachricht ꝛc., Halle 1771) anonym. — Aufgenommen: bei Joh. Jac. Rambach (Haus-Gesangb.) 1735, S. 375; bei Schöber (Lieder-Segen) 1769, S. 846; bei J. P. Lange (Kirchenliederb.) 1843, S. 410.

**Ich bin hierüber freudenvoll,** Daß mir gesagt ist worden; Lied von der christlichen Kirche über den 122. Psalm in 5 Str. (M. Durch Adams Fall ist ganz verderbt) von Johann Franck.

Des Vfs. „Geistliches Sion Das ist: Neue Geistl. Lieder, und Psalmen ꝛc.", Guben 1674, S. 147. Vgl. Wetzel, Anal. hymn. I. Stück 6, S. 24. Das Lied, 1656 zuerst gedruckt, ist wahrscheinlich schon vor 1652 entstanden, denn die Anfangszeile kommt als Ueberschrift in dem 2. Chor (d. i. Hundert) der Vaterunser-Harfe des Vfs., Frankfurt a. d. O. 1652, vor. — Aufgenommen: in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1656, bei Joh. Olearius (Geistl. Singekunst) 1671, Leipzig (Vorrath) 1673, Magdeburg (Coler) 1674, bei Saubert (Nürnberg) 1676, bei Quirsfeld (Harfenklang) 1679, Bremen 1690, Halberstadt 1712.

**Ich bin ja Herr in deiner Macht,** Du hast mich an das Licht gebracht; Sterbelied in 8 achtzeiligen Str. von Simon Dach. — Fehlt in Suhl, im Rav. u. Henneb.

In „Heinrich Alberts Siebender Theil der Arien, Etlicher theils Geistlicher ꝛc.", Königsberg 1648, Nr. 12: „Bey hochbetrawerlichem, doch aber recht seligem Hintritt Herrn Robert Roberthins Churfl. Pr. Ober- vnd Regiments Secretarij, den 7. Ostermonats Tag 1648." Ueber dem Text steht noch: „Christliche Todtes Erinnerung", und unter dem Texte wird bemerkt: „Allbereit etzliche Jahr vorher, auff Begehren des nuhmero in Gott ruhenden lieben Mannes geschrieben von Simon Dachen." Das L. ist also, wie die meisten Gesänge des Vfs., ein Gelegenheitsgedicht. Richter (Allgemeines biogr. Lexikon alter und neuer geistlicher Liederdichter, Leipzig 1804, S. 48) bemerkt zu dem Liede: „Es wird für ein Meisterstück der geistlichen Dichtkunst gehalten, von dem man sagen kann: quot verba, tot pondera. Der große Leibnitz pflegte zu versichern, er würde es sich zur größten Ehre schätzen, wenn er einen Gesang verfertigen könnte, der ihm so gut geriethe, als dieser Dachen gerathen ist." Mit Unrecht findet Cunz (Gesch. des Kirchenliedes I. S. 568) „das Gericht über die sündige Seele für unsere Zeit zu grell hingestellt"; vielmehr haben die Schilderungen des Dichters durch ihre Frische und lebendige Natürlichkeit etwas sehr Ergreifendes. Mit den forcirten Malereien, wie sie z. B. in den Ristischen Liedern bisweilen angetroffen werden, haben dieselben nichts gemein. Vgl. Wetzel, Hymnop. I. S. 162; Rambach, Anthol. II. S. 373. — Aufgenommen: Leipzig (Vorrath)

1673, bei Saubert (Nürnberg) 1676, Halberstadt 1699, in Joh. Crügers Psalmodia sacra 1700 und in dessen Praxis piet. mel. 1712, Magdeburg seit 1701, bei Freylinghausen 1714, Corbach 1725, Dresden 1731, Quedlinburg 1734, Leipzig 1738 u. s. w.

Ernst Gottfried Spener hat ein Antwortslied zu diesem Gesange gefertigt, anfangend: „So recht mein Kind ergieb dich mir."

Die Melodie a f g a ç b g a von Heinrich Albert s. Erks Choralbuch Nr. 126. Bisweilen (z. B. in dem Steinmetzschen Gsb., Magdeburg 1738) findet sich dem Liede die Mel. „O Ewigkeit du Donnerwort" vorgezeichnet, die aber in der 3. und 6. Zeile nur siebensylbig ist, während diese Zeilen in unserm Liede neun Sylben zählen. Wetzel, Anal. hymn. II. S. 714 erwähnt, daß der Abt Gerhard Wolter Molanus zu Loccum († 1722) den Gesang „Ich bin ja Herr in deiner Macht" an vielen Orten geändert habe. Möglicherweise bezwecken diese Veränderungen die Anpassung des Liedes an jene Arthur Schopsche Melodie.

**Ich bin im Himmel angeschrieben**, Ich bin ein Kind der Seligkeit; Rechtfertigungslied in 6 Str. (M. Wer nur den lieben Gott läßt walten) von Salomo Franck. — KlB. Liedersch.

Des Vfs. „Geist- und Weltlicher Poesien Zweiter Theil", Jena 1716. „Auf meinen erwählten Leichentext: Freuet euch, daß eure Namen im Himmel angeschrieben sind. Luc. 10, 20." Vgl. Schauer, Salomo Francks geistl. Lieder, Halle 1855, S. 35; Koch IV. S. 536. Joh. Jac. Rambach hat das L. in der Vorrede zu seinem Haus-Gesangb. von 1735 irrthümlich Joh. Ernst Wenigk zugeschrieben unter Berufung auf dessen Hilaria sacra 1731.

**Ich bin im Himmel angeschrieben** Und Gottes Kindern zugezählt; Rechtfertigungslied in 6 Str. (M. Die Tugend wird durchs Kreuz geübet) von Johann Daniel Hense (Henzen). — Liedersch.

Vgl. die Bemerkung zu dem Liede „Herr wie mancherlei Gebrechen."

**Ich bin in allem wohl zufrieden**, Befind mich ruhig und vergnügt; Vertrauenslied in 5 Str. (M. Wer nur den lieben Gott läßt walten) von Amilia Juliana Gräfin v. Schwarzburg-Rudolstadt. — Porst, Halb., Suhl, Henneb., Liedersch.

Der Verfasserin Erbauungsbuch „Tägliches Morgen-, Mittags- und Abend-Opffer ꝛc.", Rudolstadt 1699, S. 36. Unter den Liedern „Sonntags nach der Mahlzeit", überschrieben: „Ein anders: Von der Christlichen Zufriedenheit." Die Anfangsbuchstaben der Strophen geben den Namen JESUS. — Aufgenommen: Halle (Schütze) 1697, S. 600; Halberstadt 1699, S. 664; Berlin (Schlechtiger) 1704, Hamburg 1710, Gotha 1715, Heilbronn 1719, Eisleben 1724, Marburg 1752, Lübeck 1766. Vgl. Wetzel, Hymnop. I. S. 3.

**Ich bin in dir und du in mir**, Nichts soll mich ewge Liebe dir; Confirmationslied in 4 Str. (M. O Ewigkeit du Donnerwort) von Albert Knapp. — Erf. 1858, in der 3. Abtheilung.

Das Lied ist im Jahre 1839 gedichtet. Es steht in des Vfs. Evangelischem Liederschatz, 2. Aufl., Stuttgart 1850. „Lied eines Confirmanden." Cunz, Gesch. des Kirchenliedes II. S. 273 urtheilt von dem Liede: „Die Evang. Kirchenzeitung 1843 bemerkt, daß es den ältesten, ächtesten evangelischen Kirchen- und Volkston treffe. Wir aber vermissen darin die concreten, eigenthümlichen und schlagenden Züge mit der natürlichen, volksthümlichen Sprache, welche plötzlich und ungesucht, ohne langes Studiren, das Gemüth ergreifen und festhalten muß."

**Ich bin in lauter Angst und Noth**, Mit Wellen ganz umgeben; Bußlied in 6 Str. (M. Herr Jesu Christ du höchstes Gut) von Philipp v. Zesen. — Altm.

Nach Koch IV. S. 561 findet sich das Lied in der „deutsch-lateinischen Leiter zum hochdeutschen Helicon", welche der Verf. der 5. vermehrten Ausg. seines hochdeutschen Helicon, Jena und Berlin 1656, angehängt hat. Hier steht es mit der Ueberschrift: „Ode Jambica juxta Melodiam: O Jesu Krist du höchstes Gut" als Beispiel eines Tetrameter catalecticus. — Aufgenommen: bei Saubert (Nürnberg) 1676, S. 708 mit dem Namen des Vfs., Plönisches Gsb. 1687, S. 453; in Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712, S. 234. Wetzel, Hymnop. III. S. 462 führt das L. aus dem Schönbergischen Gsb., Nürnberg 1703, an.

**Ich bin mit allem wohl zufrieden**, Was mir mein lieber Gott beschеert; Lied von der christlichen Zufriedenheit in 5 Str. (M. Erquicke mich du Heil der Sünder) von Friedrich Conrad Hiller.

Des Vfs. „Denck-Mahl Der Erkentniß, Liebe und Lob Gottes, In neuen Geistlichen Libern ꝛc.", Stuttgart 1711, S. 237. Zur Unterscheidung von dem Liede „Ich bin in allem wohl zufrieden" angeführt.

**Ich bin mit dir mein Gott zufrieden**, Ich halte deinem Wollen still; Vertrauenslied

in 5 Str. (M. Wer nur den lieben Gott läßt walten) von Andreas Ingolstätter. — Porst, Magd. (seit 1717), Halb., Altm.

Das Lied steht mit dem Namen des Vfs. in dem Saubertschen Gesangbuche, Nürnberg 1676, S. 1050. Als Melodie ist hier genannt „Wohl dem der weit von hohen Dingen". In dem Schönbergischen Gesangbuch („Glauben-schallende und Himmel-steigende Hertzens-Music", Nürnberg) 1703 steht es mit der Ueberschrift: „Gänzliche Einergebung der Seele in den göttlichen Willen." Vgl. Wetzel, Hymnop. II. S. 4. Nach Rambach, Anthol. III. S. 370 wird das Lied in dem Hanauschen Gesangb. von 1723 Lorenz Wilhelm Crantz beigelegt, dem andere wieder das verwandte „Ich halte Gott in allem stille" zuschreiben. Vielleicht hat Crantz dem Liede eine andere Form gegeben. Es kommen nemlich in dem angeführten Schönbergischen Gesangbuche 2 Zusatzstrophen vor mit folgenden Anfängen: „6. Doch daß ich stets und ewig wolle, Was deinem Kind, o Gott, gebührt" ꝛc. „7. Laß sterben all mein eigen Wesen Und daß ich todt mir selber sei" ꝛc. Außerdem aber existirt eine zu 8 Strophen gleichen Metrums erweiterte Ueberarbeitung mit dem mannichfach variirten Refrain: „Mach ferner Vater was du willt, So ist und bleibt mein Will gestillt." In dieser Form steht das L. in dem Marburger Gesangbuche von 1752, S. 266. Der Vergleichung wegen setze ich eine Strophe aus beiden Recensionen hieher:

Bei Ingolstätter.

„2. Willst du mich auf das Siechbett legen? Ich will. Soll ich im Mangel sein? Ich will. Soll sich ein Unfall regen? Ich will. Und willst du, daß ich wein? Ich will. Und giebst du mich dem Tod? Ich will. Dein Will geschеh, o Gott."

Im Marburger Gesangbuche.

„7. Willst du mich auf das Siechbett legen Und mich mit Schmerzen drücken hart; Ich weiß, du wirst doch meiner pflegen, Wann ich Herr deiner Hülfe wart. Mach, lieber Vater, was du willt, So ist und bleibt mein Will gestillt."

Verbreitung hat das Lied übrigens nur in der von Saubert gegebenen fünfstrophigen Form gefunden. So steht es: Hamburg 1710, Gotha 1715, Merseburg 1716, Dresden 1731, Altona 1731, Quedlinburg 1736, bei Gottschaldt (Universal-Gesangb.) 1737, Leipzig 1738, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769 und im Berliner Liederschatz von 1863 Nr. 890.

Der Berl. Liederschatz von 1832 Nr. 899 hat ein ganz anderes Lied: „Ich bin mit dir mein Gott zufrieden, Weil du im Sohn mit mir es bist", 8 Str. (M. Wie wohl ist mir o Freund der Seelen), welches außer der Anfangszeile mit dem unsrigen nichts gemein hat, gleichwohl aber durch Verwechslung mit Ingolstätters Namen bezeichnet ist.

**Ich bin müde mehr zu leben,** Nimm mich liebster Gott zu dir; Sterbelied in 10 Str. (M. Ach was soll ich Sünder machen) von Georg Neumark. — Magd. (zuerst in Häveckers Hertzopfer 1700, dann bei Müller 1701, bei Behle seit 1703), Halb. (seit 1712), Porst, Altm., Stru., Suhl.

Das Lied findet sich in des Vfs. Werk: „Poetisch- und Musicalisches Lustwäldchen. Erste Abtheilung ꝛc.", Hamburg 1652, in 12° als „Klagelied eines hochbetrübten und unglückseligen Menschen, in welchem er ihm für allen Dingen einen seligen Tod wünschet". Nach Koch IV. S. 563; vgl. III. S. 414. Das Lied soll bereits 1646 entstanden sein, nachdem der Dichter in Königsberg durch eine Feuersbrunst aller seiner Habe beraubt worden war. — Aufgenommen: Goslar 1676, S. 290; Halberstadt 1699, S. 664; Schleusinger Hertzens-Music 1701, S. 494; Berlin (Schlechtiger) 1704, in Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712, Gotha 1715, Hildburghausen 1716, Corbach 1721, Eisleben 1724, Breslau 1734, Quedlinburg 1736, bei Gottschaldt (Universal-Gesangb.) 1737, Leipzig 1738, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769. Vgl. Wetzel, Hymnop. II. S. 222.

Das Marpergersche Gsb. von 1725, das Dresdener von 1731 und das Suhlsche von 1796 haben das Lied außerdem noch in einer zweiten, veränderten achtzeiligen Recension mit dem Anfange: „Ich begehr nicht mehr zu leben, Schnödes Leben fahre hin." Diese Bearbeitung finde ich zuerst in dem Meiningischen Gsb. von 1697, S. 919; wo sie anonym steht. Als Verf. wird in Linds Schmalkaldischem Gesangbuche (Theologia in hymnis) von 1722 (nach Wetzel, Hymnop. III. S. 411) und in dem Suhlschen Gsb. Johann Caspar Werner genannt. Von diesem können, da die Lieder im Wesentlichen identisch sind, nur die Veränderungen herrühren.

**Ich bin müde von der Reise** Und der Pilgrimschaft auf Erden; Heiligungslied in 8 siebenzeiligen Str. v. Johanna Ursula v. Geusau. — Freyl. 1714 (mit einer Melodie).

Die Autorschaft der Dichterin beruht auf dem Zeugniß ihres Sohnes Anton v. Geusau in einem unter dem 10. October 1745 an den Inspector Grischow gerichteten Schreiben. S. Grischow-Kirchners Nachricht ꝛc., S. 16; vgl. Wetzel, Hymnop. IV. S. 157. Unter ihren 3 Liedern ist dies das einzige, welches etwas bekannter geworden ist. — Aufgenom-

men: bei Schöber (Lieder-Segen) 1769, S. 930.

**Ich bin nun genesen,** Weil ich bin gewesen; Abendmahlslied in 8 Str. (M. Jesu meine Freude) von Friedrich Christian Heider. — Witt.

Das Lied steht mit dem Namen des Vfs. in dem von Blumberg besorgten Zwickauer Gesangbuche von 1710. S. Wetzel, Hymnop. IV. S. 221. — Aufgenommen: bei Gottschaldt (Universal-Gesangb.) 1737, S. 1005; Leipziger Gsb. 1738, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769 — überall mit dem Namen des Vfs.

**Ich bin o Jesu ganz der deine,** O du mein Himmel dort und hier; Jesuslied in 8 Str. (M. Wer nur den lieben Gott läßt walten) von Benjamin Schmolck. — Witt.

Des Vfs. Sammlung „Eines andächtigen Hertzens Schmuck und Asche ꝛc.", Breßlau und Liegnitz 1716, Nr. 16. S. Wetzel, Hymnop. III. S. 100. Das Lied beginnt im Original: Ich bin o Jesu ganz die deine. Es ist Akrostichon auf den Namen „Johanna Magdalena Czetritzin, gebohrne von Schweinich". Die Ueberschrift heißt: „Die sich JEsu ergebende und in JEsu lebende Seele." Vgl. Kluge, Hymnop. Siles., Breßlau 1751, Decas I. S. 225.

**Ich bins darf nur Jesu sagen,** So kann er zu Boden schlagen; Passionslied über Joh. 18, 4 — 8 in 4 Str. (M. O wie selig sind die Seelen) von Johann Eusebius Schmidt. — Freyl. 1714.

Schmidts Autorschaft beruht auf seinem eigenen Zeugniß. S. Grischow-Kirchners Nachricht ꝛc., S. 43; vgl. Wetzel, Hymnop. III. S. 83. — Aufgenommen: Marburg 1752, S. 46.

**Ich bin gewiß mich kann nichts scheiden** Von meinem Heil, von meinem Gott; Vertrauenslied in 1 Str. (M. Wer nur den lieben Gott läßt walten) von Johann Olearius. — Porst (1728), Liedersch.

Des Vfs. „Geistl. Singe-Kunst", Leipzig 1671, S. 1159. Im 2. Buch, unter den Liedern „Vom waren Glauben", überschrieben: „Von deß ewigen Heyls Gewißheit. Rom. c. 8. D. J. O." — Aufgenommen: Leipzig (Vorrath) 1673, S. 1099.

**Ich bin vergnügt nach Gottes Willen** Und wie ers mit mir selber schickt (wies derselbe mit mir schickt); Vertrauenslied in 11 Str. (M. Wer nur den lieben Gott läßt walten) von Andreas Tug. — Halb., Altm., Witt.

Das Lied steht in dem A. Luppiusschen Gesangbuche „Andächtig Singender Christen-Mund, Das ist: Wahrer Kinder GOttes Geheiligte Andachten ꝛc.", Wesel, Duißburg und Franckfurt 1692, S. 153. Der Vers. wird von Wetzel, Hymnop. III. S. 325 unter Bezugnahme auf das Lemgoische Gsb. von 1717 und von Gottschaldt in den Lieder-Remarquen, Leipzig 1738, S. 391 genannt; vgl. Richters Biogr. Lexikon, S. 415. Durch Verwechslung mit dem nächstfolgenden Liede wird es öfters Clemens Thieme zugeschrieben. In Gottschaldts Universal-Gesangbuch, Leipzig 1737, S. 907 ist es überschrieben: „Von der Vergnügsamkeit mit seinem Glück und Zustand". Jede Strophe beginnt und schließt mit den Worten: Ich bin vergnügt. — Aufgenommen: Gotha 1715, Magdeburg seit 1717 (fehlt aber 1738), Heilbronn 1719, Dresden 1731 (mit mehrfachen Veränderungen und einer Zusatzstrophe), Leipzig 1738, Marburg 1752, Lübeck 1766.

Das Lied kann nur zum Mittelgut gerechnet werden. Zur Probe mögen folgende Strophen dienen:

1. Ich bin vergnügt nach Gottes Willen
Und wies derselbe mit mir schickt. Was helfen mir die Kummer-Grillen, Dadurch man nur das Herz erstickt? O selig, wer mit mir erwiegt Die schönen Wort: ich bin vergnügt.

10. Ich bin vergnügt; wird mir nur geben Der allerhöchste Wunder-Gott Ein fröhlich Herz, gesundes Leben Und was der armen Seele noth; Das übrige, so es mir tügt, Befehl ich Gott. Ich bin vergnügt.

**Ich bin vergnügt und halte stille,** Wenn mich gleich manche Trübsal drückt; Vertrauenslied in 7 Str. (M. Wer nur den lieben Gott läßt walten) von Clemens Thieme. — Magd. (zuerst in Häveckers Hertzopfer 1700, dann seit 1717), Porst, KlB., Altm., Stru., Witt., Suhl, Liedersch.

In dem bei dem vorigen Liede angeführten A. Luppiusschen Gesangbuche von 1692 steht das Lied S. 155 anonym. Clemens Thieme wird von Wetzel, Hymnop. IV. S. 495, in dem Marpergerschen Gesangb., Leipzig 1725, S. 742 und in Gottschaldts Universal-Gesangb., Leipzig 1737, S. 908 als Vers. genannt. Rambach, Anthol. IV. S. 29 tritt dieser Angabe darum bei, weil das L. in dem von Thieme selbst besorgten Coldizer Gesangbuche von 1714 ihm ausdrücklich zugeschrieben wird. Johann Elias Ulich hat die Autorschaft Thiemes in den

beiden von ihm besorgten Gesangbüchern, dem Pretscher von 1716 und dem Leißniger von 1722, behauptet. Wenn Wetzel, Hymnop. III. S. 294 das L. der Gräfin Ludämilia Elisabeth von Schwarzburg-Rudolstadt beilegen will, so beruht dies auf Verwechslung mit dem Liede der Gräfin „Ich bin vergnügt, ach Herr, wenn ich ꝛc."

Das Verhältniß unsers Liedes zu dem vorigen ist noch nicht hinlänglich aufgeklärt. Jenes Tugsche scheint mir nur eine Bearbeitung des unsrigen zu sein, die keine Verbesserung genannt werden kann. Das Thiemesche Lied ist verbreiteter, auch wird der Text desselben im Ganzen übereinstimmend von den Gesangbüchern überliefert, während die Texte des erweiterten Liedes vielfach von einander abweichen. Das Dresdener Gesangb. von 1731 hat einige Strophen des ersteren geradezu in das letztere herübergenommen. — Aufgenommen: Halberstadt 1699, S. 666; Berlin (Schlechtiger) 1704, Heilbronn 1719, Bautzen 1727, Altona 1731, Leipzig 1738, Marburg 1752, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769 u. s. w. In dem Hallischen Gsb. von 1697, worin nach Koch IV. S. 275 das L. stehen soll, findet es sich nicht.

**Ich bin vergnügt weil mich mein Jesus liebt,** Der sich mit meiner Seelen fest verbunden; Kreuz- und Trostlied in 14 sechszeiligen Str. — Witt., Suhl (verkürzt zu 5 Str.) Hennob.

Jede Strophe beginnt „Ich bin vergnügt" und schließt mit den Worten: „in Gott vergnügt". Das Lied findet sich bei Carstedt (Berlin und Potsdam) 1725, Dresden 1731, Leipzig 1738 — überall anonym.

**Ich bin voller Angst und Leiden** Und vergeh vor Traurigkeit; Kreuz- und Trostlied in 12 Str. (M. Komm o komm du Geist des Lebens). — Porst.

Das Lied findet sich in dem Schlechtigerschen Gesangbuche, Berlin 1704. Es ist Parodie des nächstfolgenden Liedes und hat gleich diesem die Gesprächsform.

**Ich bin voller Trost und Freuden** Und vergeh vor Fröhlichkeit; Lied von der Freude im Herrn in 19 sechszeiligen Str. von Johann Scheffler. — Porst.

Des Vfs. „Heilige Seelen-Lust oder Geistliche Hirten-Lieder ꝛc.", Breßlaw 1657. Vgl. Wetzel, Anal. hymn. I. Stück 1. S. 31, wo nach der Ausg. von 1668 citirt wird. Das Lied ist ein Schäfergespräch, an welchem außer der Seele und Jesu auch die Hirten theilnehmen. Nachdem die Seele ausgerufen: „Ich bin voller Trost und Freuden Und vergeh vor Fröhlichkeit; Süße wird mir alles Leiden, Kurz das Elend dieser Zeit. Mein Geblüte kocht in mir, Und mein Herz zerspringet schier" — fragen die Hirten: „Was bedeut dein Jubiliren, Du verliebte Schäferin? Wessentwegen läßt du spüren Solche Freud in deinem Sinn? Hast du deinen Schatz gesehn, Oder was ist sonst geschehn?" u. s. w. Schon aus dieser Probe sieht man, daß das Lied für Gemeinde-Gesangbücher ungeeignet ist. Die Verbreitung ist daher eine sehr geringe. Es findet sich in dem A. Luppiusschen Gesangbuche „Andächtig Singender Christen-Mund", Wesel ꝛc. 1692, S. 132 und in dem Hallischen Gsb. von 1697 (Schütze) S. 552 — beidemal zu 12 Str. verkürzt; auch in dem Schlechtigerschen Gsb., Berlin 1704. Das letztgenannte Buch bringt auch eine auf das Kreuz der Christen eingerichtete Parodie, anfangend: „Ich bin voller Angst und Leiden." Hier lautet die 2. Strophe: „Was bedeut dein Lamentiren, Du betrübtes Israel? Wessentwegen läßt du spüren Solches Leid in deiner Seel? Mußt du dich verlassen sehn, Oder was ist sonst geschehn?"

**Ich bin von Gott geliebt,** Auch wenn er mich betrübt; Trostlied in 8 Str. (M. Auf meinen lieben Gott). — Suhl.

Das L. ist mit der Namensschiffre „J. C. C. S." bezeichnet.

**Ich bisher elende Seele,** Warum will ich traurig sein; Weihnachtslied in 7 Str. (M. Werde munter mein Gemüthe) von Christoph Runge. — Witt.

Das Lied steht in Johann Crügers Praxis piet. mel. seit 1664. (In der Ausg. von 1690, S. 323 fehlt das Sternchen, mit welchem die Lieder Runges bezeichnet sind.) — Aufgenommen: bei Joh. Olearius (Singekunst) 1671, S. 540; Leipzig (Vorrath) 1673, Leipzig 1738.

**Ich bleib o Jesu ganz der deine,** Dein Blut ist mir das Unterpfand; Jesuslied in 4 achtzeiligen Str. von Paul Tscherning. — Halb. (seit 1712), Witt.

Mützell, 17. Jahrhundert, Nr. 298 giebt das Lied aus dem Werke „Andreas Hammerschmiedts Fest- Bus- und Dank-Lieder, Mit 5. Vocal Stimmen ꝛc.", Zittau 1658, Nr. XI. In dem Verzeichniß der Lieder ist Paul Tscherning als Dichter angegeben. In dem Königsberger Gesangb. von 1675 aber wird Andreas Tscherning als Vers. genannt, in dessen Schriften es jedoch von Mützell nicht aufgefunden worden ist. Vgl. die Liederkrone zum Ratzeburger Gsb. von 1725, S. 106. Zuweilen ist das Lied den Abendmahlsgesängen eingereiht. Die dritte Strophe wird hin und wieder ausgelassen. Der Refrain der Strophen lautet: „Du bleibest ja meine, laß deine mich werden, Mein Jesu, mein Alles im Himmel und Erden." — Aufgenommen: Breslauer Kirchen

und Haus-Music von der 5. Aufl. ab (Jahr?), Schleusingen 1688, Freiberg 1693, Meiningen 1697, Dresden 1731, Lübeck 1766, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769.

**Ich dank dir Gott** Für alle Wohlthat; Morgenlied in 3 elfzeiligen Str. von Johann Freder. — Porst, Liedersch. (mit 2 Zusatzstr. eines Unbekannten).

Wackernagel III. Nr. 234 giebt den hochdeutschen Text, der ohne Zweifel der ursprüngliche ist, aus Hymni aliquot sacri veterum patrum etc. Collectore Georgio Thymo, 1552 Blatt 36b, wo die Ueberschrift heißt: „Der Morgen, vnd Abend segen kurtz in Deudsche reime verfasset, durch M. Joannem Frederum Pomeranum." Zu Str. 1, Zeile 5 (Die nacht behuet) ist hier die Anmerkung gemacht: „des Abends spricht man diesen tag etc." und zu Str. 1, Z. 10 (mich heut bewar): „Item Heint, ꝛc." Den niederdeutschen Text „Ick dancke dy Gott Vor alle woldat" fügt Wackern. aus dem Gesangbuche Olden-Stettin 1576 Bl. 109 hinzu. Hier steht die Ueberschrift: „De Morgen Segen. Im Tone: Van Edler art." Die Bemerkungen, durch welche das Lied für den Abendgebrauch eingerichtet werden soll, heißen hier so: „Des Auendes singet man dessen dach ꝛc." und „Item Hindt". — Hochdeutsch: bei Joh. Eichorn, Frankf. a. d. O. seit 1568, bei Cyriacus Spangenberg (Eisleben) 1568, Leipzig 1582 f., Magdeburg seit 1583, Dresden 1593 f., Greifswald 1597, Nürnberg 1601, Lübeck 1607, Erfurt 1611, Lüneburg 1625, bei Joh. Crüger (Vollkömliches Gesangb., Berlin) 1640 und in dessen Praxis piet. mel. seit 1656, Königsberg 1650, bei Runge (Berlin) 1653, Leipzig (Vorrath) 1673, bei Quirsfeld (Harfenklang) 1679, Halberstadt 1699, Dresden 1731 u. s. w. Niederdeutsch: Magdeburg 1584. — Die Melodie a fis g a (ursprünglich: „Von edler Art") giebt von Tucher II. Nr. 371 aus Bartholomäus Gesius „Geistliche deutsche Lieder D. Mart. Lutheri Vnd anderer frommen Christen ꝛc.", Frankfurt a. d. O. 1601. Vgl. das' nächstfolgende Lied.

**Ich dank dir Gott** Für alle deine Wohlthat; Morgen- und Abendlied in 4 elfzeiligen Str.

Das Lied stimmt zwar in der ersten Strophe mit dem vorhergehenden im Wesentlichen überein, doch zeigen die nächstfolgenden Verse, daß beide Lieder sonst durchaus verschieden sind. Auch dieses Lied ist dem Anscheine nach ursprünglich höchdeutsch verfaßt, der alte Text ist aber noch nicht wieder zum Vorschein gekommen. Der erste bisher bekannte Fundort ist das „ENCHIRIDION Geistlicher Lieder vñ Psalmen ꝛc. Gedrücket to Hamborch" 1558, Blatt 57b. Hier beginnt es „Ick dancke dy Godt Vor alle dyne woldädt" und ist überschrieben: „Volget ein syn Christlick Ledt Im thon. Van edder art. Con. Red." S. Wackern. IV. Nr. 171, Geffken S. 143, Mützell Nr. 205. Wackern. bemerkt dazu: „Der vollständige Name des Verfassers ist noch unbekannt: ich vermuthe Conrad Rebinger oder dergl.; keinesfalls aber darf man aus Str. 2 (Nim in dyne Hodt Lyff Seel vnd Gudt, Gemhäl vnd Kindt Vnd myn Gesindt ꝛc.), wie Karl Goedeke (Grundriß, S. 196. 11) thut, schließen, daß es der Name einer Frau sei. ‚Gemahel' hatte noch den alten Sinn von ‚Gemahlin', welchen Luther dem Worte auch in der Erklärung der vierten Bitte beläßt."

Das Olden-Stettiner Gsb. (Geistlicke Lede vnd Gesenge) von 1576 Blatt 110 läßt das Lied dem Frederschen „Ick dancke dy Godt Vor alle woldadt" unter der Ueberschrift „Ein anderes" folgen, schreibt es aber irrthümlich gleichfalls Freder zu. Auch Wackern. hatte das L. Theil III. Nr. 235, dem zufolge unter die Frederschen Gesänge gesetzt, welches Versehen Band IV. a. a. O. berichtigt ist. — Aufgenommen niederdeutsch: Magdeburg seit 1559, Greifswald 1587. Das L. hat eine nur sehr beschränkte Verbreitung gefunden.

Zur Vergleichung beider Lieder lasse ich aus jedem derselben eine Strophe folgen. Str. 2 heißt:

Bei Freder: „Ick beuel dy Herr Mine Seel vnd ehr, Hert, sinn vnnd mudt, Myn Lyff vnnd gudt Vnd all dat mine: De Engel dyn Hebb miner acht, Dat nicht vinde macht De viend an my Nha sinem beger Vnd my in sünde mit listen vör." —

Bei Conr. Red.: „Erholt mick HErr By gelimp vnnd Ehr, Nim in dyne Hodt Lyff Seel vnd Gudt, Gemhäl vnd Kindt Vnd myn Gesindt. De Engel dyn Myn Beschütter syn, Dem Byende wehr Syn vörsathlick beswer, In dyn handt beuel ick my, O Godt, min HErr."

M. Prätorius (Musae Sioniae VIII. 1610, Nr. CCXLIX) hat beide Lieder zu einem Ganzen verbunden und wohl aus diesem Grunde im Register zu Freders Namen noch seine eigene Chiffre hinzugefügt. S. Mützell a. a. O.

**Ich dank dir Gott in deinem Thron** (durch deinen Sohn); s. Ich dank dir schon durch deinen Sohn.

**Ich dank dir lieber Herre,** Daß du mich hast bewahrt; Morgenlied in 9 achtzeiligen Str. von Johann Kolrose. — Fehlt nur im Rav.

Wackern. III. Nr. 114 giebt den Text aus einem Georg Wachterschen Einzeldruck,

Nürnberg um 1535 (vgl. Bibliogr., S. 133), wo die Ueberschrift heißt: „Ein schön geystlich new Liede, zů singen, So man zů morgens auffgestanden ist. In dem thon, Entlaubt ist vns der walde." Er bemerkt dazu: „Das älteste Gesangbuch, in welchem ich das Lied gefunden, ist das Valten Schumannische von 1539; außer diesem habe ich noch das Valentin Babstische von 1545 verglichen. Einem Schweizer Druck des Liedes aus den dreißiger Jahren, wo dasselbe schon in Deutschland gesungen ward (vgl. Bibliogr., S. 400), bin ich noch nicht begegnet. Der Name des Dichters findet sich in dem Straßburger Gesangbuche von 1568, das ich S. 346 ff. der Bibliographie beschrieben, vermuthlich aber auch schon in dem Züricher Gesangbuche, das jenem als Quelle gedient und das ich seinem Inhalte nach ins Jahr 1560 setze." Nach H. Weber, Gesch. des Kirchengesanges in der deutschen reformirten Schweiz ꝛc., Zürich 1876, S. 47 ist das Züricher Gsb. von 1570 (Psalmen und Geystliche Gesäng, so in der Kirchen und Gemein Gottes in Tütschen Landen gesungen werden. Zürych by Christoffel Froschower ꝛc.) das erste Schweizerische Gesangb., in welchem das L. vorkommt. Serpilius, Zufällige Gedanken 1703, S. 10. 62 f. *) und Prüfung des Hohensteinischen Gesangbuchs 1710, S. 538 spricht ohne zureichenden Grund die Vermuthung aus, daß Hans Witzstadt von Wertheim der Verf. sei. S. Mützell Nr. 63. Kohlrosens Name ist dem Liede auch von Seth Calvisius 1597, Vulpius 1609, Schein 1627, Joh. Crüger (Praxis piet. mel.) 1656 ꝛc. beigesetzt worden. — Aufgenommen: Magdeburg seit 1540, niederdeutsch seit 1541: „Ick dancke dy leue Here, Dat du my hefft bewart", überschrieben: „Ein geistlick Ledt tho singen, so men des Morgens vpgestän ys, im Thon, Entlöuet ys vns de Wolde." Uebrigens ist die Verbreitung des Liedes eine durchaus allgemeine.

In Str. 6: „Dein wort laß mich bekennen Für diser argen welt, Auch mich deyn diener nennen, Nicht förchten gwalt noch gelt, Das mich bald möcht abkeren Von deyner warheyt klar; Wölst mich auch nicht verscheren Von der Christlichen schar", werden die Reime abkeren und verscheren schon von alten Gesangbüchern in ableiten und abscheiden verwandelt.

Die außerordentlich schöne Melodie, a a gis a h gis e (s. v. Tucher II. Nr. 316), ist, wie schon der Name „Entlaubt ist uns der Walde" zeigt, weltlichen Ursprungs. Die erste Strophe des alten Volksliedes aus dem 15. Jahrhundert lautet nach A. F. C. Vilmars Handbüchlein für Freunde des deutschen Volksliedes, Marburg 1868, S. 175 so: „Entlaubet ist der Walde Gen diesem Winter kalt; Beraubet werd ich balde Meins Liebs, das macht mich alt; daß ich die Schön muß meiden, Die mir gefallen thut, Bringt mir manchfältig Leiden, Macht mir fast schweren Mut." Die Tonweise findet sich in „Musica Tensch, auf die Instrument der grossen vnnd kleinen Geygen, auch Lautten ꝛc. durch Hans Gerle Lutinist zu Nurenberg, 1532", auch bei Georg Forster „Ein außzug guter alter vnd newer Teutscher liedlein ꝛc.", Nürnberg 1539. S. Erks Choralbuch S. 105 u. 252.

**Ich dank dir schon durch deinen Sohn,** O Gott für deine Güte; Morgenlied in 8 (auch 9 u. 10) vierzeiligen Str. — Fehlt in Suhl, im Rav. u. Henneb.

Das Lied erscheint in dem Gesangbuche „Geystliche Lieder ꝛc.", Leipzig durch Zach. Berwaldt 1586. Der Ander Theil, Nr. LXXVIII, mit der Ueberschrift: „Ein ander Lied. Im Thon, O HErre GOtt, mich treibt die noth ꝛc." Hier finden sich folgende Strophen:

2. Inn welcher Nacht ich lag so hart ꝛc.
3. Drum bit ich dich aus hertzen grund ꝛc.
4. Vnd wölleſt mich auch diesen Tag ꝛc.
5. Regier mich nach dem Willen dein ꝛc.
6. Denn ich befehl dir Leib vnnd Seel ꝛc.
7. Auff das der Fürste dieser Welt ꝛc.
8. Allein GOtt in der höh sey preiß ꝛc.

S. Wackern. V. Nr. 118. vgl. I. S. 540. In dem „Christlichen Gesangbüchlein", Hamburg 1612, S. 1 hat das Lied zwischen der 7. u. 8. Strophe noch folgende:

Ich hab doch all mein Tag gehört,
Menschlich hülff ist verlohren:
So steh mir bey, du getrewer Gott,
Zur hülff bistu geboren.

Wegen des Vfs. bemerkt Wackernagel: „Karl v. Winterfeld (Der evangel. Kirchengesang ꝛc.) behauptet I. S. 383, daß Mich. Prätorius der Verfaßer des Liedes sei, da er sich selber (durch die Buchstaben M. P. C. im Register des VIII. Theils der Musae Sioniae 1610) als solchen nenne

*) Nach Wetzel, Hymnop. II. S. 48 erzählt Serpilius zugleich „von dem Auctore dieses Lieds aus einem alten MSto folgende Geschicht": „Nemlich es habe ein gewisser Schüler in der Sächs. Fürsten-Schul Pforte sich aus Unverstand mit dem Satan in einen Bund eingelassen, endlich aber dasselbe hertzlich bereuet; Als er nun in solcher Angst vermeinet, die bestimmte Stunde komme herbey, daß der Satan aus GOttes Verhängniß seinen Leib, dem Bedrohen nach, in der Lufft zerreissen würde, habe man mit Gebeth und Flehen Tag und Nacht hindurch continuiret, und von GOtt so viel erhalten, daß weder der Satan einige Gewalt über diesen armen Menschen bekommen, noch das geringste hernach von den teuflischen Anfechtungen zu spüren gewesen. Des folgenden Tags darauf habe dieser Schüler (oder welches fast glaublicher, jemand unter denen dabey gewesenen Herren Geistlichen oder Praeceptoren diesem verirrten und wiedergefundenen Schaaf zu Trost und Erquickung) das Lied verfertiget: Ich danck dir lieber HErre ꝛc." „Allein" — setzt Wetzel hinzu — „daß diese Historie ganz ohne Grund sey, und sich in keiner bey der Schul-Pforte gehaltnen Nachricht finden wolle, hat Schamelius (im Histor. Register des Naumb. Gesangb. 1724, S. 44 f.) aus eigner besondrer Nachfrage und Erfahrung bewiesen."

und gibt S. 380 sein Geburtsjahr 1571 an." Schon A. J. Rambach, Anthologie (Altona und Leipzig 1817) II. S. 164 sagt, was v. Winterfeld übersehen haben muß: „Mich. Prätorius, der in dem Jahre, in welchem jenes Gesangb. (Leipzig 1586) erschien, ein 13jähriger Knabe war, kann also nicht der Verf. seyn. Er hat, wie in dem Gothaer Gesangb. (Cantionale Sacrum) von 1655 bemerkt wird, die Melodie des Liedes für 4 Singstimmen gesetzt (S. 502: „à 4 Mich. Praetorii"); und daraus ist wahrscheinlich durch einen Misverstand die gewöhnliche Meinung, daß er den Text verfertigt habe, entsprungen." *) Prätorius wird u. a. von Johann Crüger in der Praxis piet. mel. von 1656, von Joh. Olearius in der Geistl. Singekunst 1671, in dem „Vorrath von alten und neuen Geistl. Gesängen", Leipzig 1673, später auch von Wetzel, Hymnop. II. S. 316 als Verf. genannt. Wahrscheinlich hat Berwaldt einen früheren Druck benutzt, der aber bisher nicht aufgefunden ist.

Den achtstrophigen Text finde ich unter andern in folgenden Gesangbüchern: Hannover 1648, Straßburg 1648, Magdeburg 1654, Wittenberg 1672, Goslar 1676. Die Zusatzstrophe von 1612 haben aufgenommen: Coburg 1621, Lüneburg 1625, Cant. Sacr. Goth. 1655, Magdeburg 1666, 1674 und 1696, Quirsfeld (Harfenklang) 1679 u. s. w. Am Schluß ist als Str. 10 in dem Nordhäuser Gsb. von 1686, dem Rudolstädter von 1688 und manchen späteren, wie Naumburg 1717 und Dresden 1731 der fernere Zusatz angefügt:

„Er herrschet so gewaltiglich
Vom Anfang bis zum Ende;
Gott Vater, Sohn und heilger Geist,
Gieb mir ein seligs Ende."

Nachdem das „Hannoverische, ordentliche, vollständige Gesangbuch" von 1652 das Lied mit dem veränderten Anfang „Ich danck dir GOtt durch deinen Sohn Für alle deine güte" gebracht, hat Johann Crüger in der Praxis piet. mel. von 1656 und seiner Psalmodia sacra von 1657 die Anfangszeile in „Ich danck dir Gott in deinem Thron" abgeändert, worin ihm Joh. Olearius 1671, Magdeburg (Coler) 1674, Saubert (Nürnberg) 1676, Quirsfeld (Harfenklang) 1679, Plön 1687, Stendal 1734 u. a. folgen.

Ueber die Verbreitung des Liedes gebe ich zu den obigen Mittheilungen noch folgende Notizen: Danzig 1587, Leipzig 1627 f., Breslau 1644, Erfurt 1648, Königsberg 1650, Gotha 1660, Riga 1664, Bayreuth 1685, Hamburg 1689, Stuttgart (Hiller) 1691 (9 Str.) Sondershausen 1692, Meiningen 1696, Lübeck 1699, Freylinghausen 1704 (9 Str.).

*) Nach Mützells Bemerkung (zu Nr. 568) hat Prätorius sich das L. vielleicht nur darum zugeeignet, weil er es etwas zugestutzt hat.

Die Melodie, f f f b g a h c, von Michael Prätorius, die eben so schön ist als das Lied, s. bei v. Tucher II. Nr. 33, Erks Choralbuch Nr. 130.

**Ich dank dir Vater daß du hast** Die Nachtzeit bei (nebst) dem Tage; Abendlied in 10 Str. (M. Allein Gott in der Höh sei Ehr). — Freyl. 1714, Halb.

„New Ordentlich Gesangbuch Zu Beförderung der Privat Andacht, Zusammen getragen, Vnd nun nach Anweisunge der andern Hannoverischen Edition ꝛc.", Braunschweig ꝛc. In Vorlegung Martin Lamprechts, Buchhändlern von Lüneburg. Anno 1648." Nr. CCIXIV. „Im Thon, Nun frewt euch lieben Christen, etc." Das Lied wird oft, aber ohne Grund, dem berühmten Theologen Johann Gerhard zugeschrieben. So schon in dem „Vorrath von alten und neuen Christl. Gesängen", Leipzig 1673, S. 790. Wetzel, Hymnop. I. S. 310 erwähnt zwar, daß diese Angabe in dem Meiningischen Gesangb. von 1711 und dem Coburger von 1715 sich finde, läßt aber die Richtigkeit derselben dahingestellt sein, zumal Johann Christoph Olearius den Johann Gerhard, dem er in seiner Lieder-Bibliothek, Arnstadt 1702, S. 45 (wie auch Seyfart in den Deliciis melicis S. 275 und Avenarius in dem Autoren-Register zum Schmalkaldischen Gesangb. von 1717) „eine Stelle inter Hymnopoeos gegeben, in der Hymnologia passionalis 1709, S. 122 ex numero Hymnopoeorum wieder ausgemustert" habe. Und in den Anal. hymn. II. S. 8 sagt Wetzel, daß Erdm. Rud. Fischer, Joh. Gerhards Biograph (Vita J. Gerhardi, Leipzig 1723), es unentschieden lasse, ob Gerhard dieses Lied und überhaupt geistliche Lieder gedichtet habe. Grischow-Kirchners Nachricht, S. 15 beruft sich für Gerhards Autorschaft auf das Schriftchen „Frommer Herzen geistliches Kleinod" in 12°, in welchem Graf Christian Ernst von Stolberg-Wernigerode († 25. October 1771) das L. gefunden haben will, und Richter im Biogr. Lexikon, Leipzig 1804, S. 92 folgt dieser Angabe. Ich kenne das Schriftchen nicht, auf welches jene sehr unbestimmt gehaltene Notiz verweist; vermuthe aber, daß der Name Gerhards nur aus Mißverstand der Chiffre J. G., welche irgendwo angewendet sein mag, um Justus Gesenius als Verf. dieses Gesanges zu bezeichnen, dem Liede beigesetzt worden ist. — Aufgenommen: in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1656, Magdeburg 1666, bei Joh. Olearius (Geistl. Singekunst) 1671, bei Saubert (Nürnberg) 1676, bei Quirsfeld (Harfenklang) 1679, Plön 1687, Leipzig 1738, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769.

**Ich danke dir demüthiglich**, O Gott, mein Vater, daß du dich; Lied vom christlichen

Leben in 13 (eigentlich 16) Str. (M. In dich hab ich gehoffet Herr) von Paul Gerhardt. — Magd. (seit 1674), Halb. (seit 1712), KlB., Altm., Witt.

Das Lied, eine Bearbeitung des Gebets Theil III. Nr. 17 in Joh. Arndts Paradiesgärtlein „Um zeitliche und ewige Wolfahrt" steht zuerst in Johann Crügers Praxis piet. mel. von 1656, S. 648; aber nur in 13 Strophen. Die fehlenden Verse (4. Laß meines Glaubens Aug und Hand. 7. Gieb mir, daß ich an meinem Ort. 11. Gott hat den, der ihn fürchtet, lieb) sind in der Joh. Ebelingschen Gesammt-Ausgabe von 1667 nachgetragen. S. Bachmann, Paulus Gerhardt, Berlin 1866, S. 181; in der Wackernagelschen Ausg., Stuttgart 1843, S. 74. — Aufgenommen: Leipzig (Vorrath) 1673 (13 Str.), Königsberg 1675, Riga 1676, bei Saubert (Nürnberg) 1676, bei Quirsfeld (Harfenklang) 1679, Stuttgart (Hiller) 1691, Lüneburg 1694, Dresden 1731, Altona 1731, bei Gottschaldt (Universal-Gesangb.) 1737, Leipzig 1738, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769.

**Ich danke dir für deinen Tod,** Herr Jesu und die Schmerzen; Passionslied in 3 Str. (M. Aus tiefer Noth schrei ich zu dir) von Johann Scheffler. — Halb. (seit 1712), Porst (1713), Altm., Henneb., Liedersch.

Des Vfs. „Heilige Seelen-Lust oder Geistliche Hirten-Lieder der in ihren JESUM verliebten Psyche", Breßlaw 1657, S. 189. Anderes Buch. „Sie danket dem Herrn JEsu vor seinen Tod." Vgl. Rambach, Anthol. III. S. 100. — Aufgenommen: bei Saubert (Nürnberg) 1676, S. 254; Altona 1731, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769.

Manche Gesangbücher, wie Weimar 1795, Berlin 1829 ꝛc. bringen das L. in einer Bearbeitung von David Bruhn, 1780.

Ein Lied „Wir dancken dir für deinen tod, HErr Jesu, vnnd dein grosse noth" in 3 sechszeiligen Str., an welches das unsrige anklingt, findet sich in Nicol. Selneckers Gesangbuche „Christliche Psalmen, Lieder, vnd Kirchengesenge", Leipzig 1587, S. 269 mit der Ueberschrift: „Danckſagung für Christi Leiden vnd Sterben." Es ist mit Selneckers Namensschiffre bezeichnet, ist aber nichts anderes als die Ueberarbeitung eines Nicolaus Herm[illegible] Passionsliedes aus de[illegible] tags Euangelia [illegible] ittenberg 1560, [illegible] dir [illegible] einen [illegible] [illegible] Hr. [illegible] krone [illegible] lieben

Sohne; Morgenlied in 4 (später 5) sechszeiligen Str. (M. des 23 Psalms: Mein Hüter und mein Hirt ꝛc.) — Porst, Witt., Liedersch. (überall 5 Str.)

Wetzel, Anal. hymn. I. Stück 3. S. 35 nennt Johannes Fabricius als Verfasser und sagt über denselben Folgendes: „Fabricius (Johannes) unbekannt, vermuthlich aber Rector zu Schafhausen, in der Schweitz, und ein Vater des berühmten reformirten Theologi, Jo. Ludwig Fabricii, zu Heidelberg, deren der sel. D. Jo. Albertus Fabricius, in seiner Centuria Fabriciorum P. I. p. 50 und 53 Meldung thut. Er hat des Ambrosii Lobwassers Psalmen und andere Lieder herausgegeben zu Franckfurt am Mayn, 1623. med. Octav. Das Werck ist sehr sauber gedruckt, und in drey Theile getheilet. Im ersten stehen Lobwassers Lieder über die Psalmen; In dem andern finden sich Gesänge von Luthero, Lobwassern, und andern Autoribus, Lutherischer und Reformirter Religion; Der dritte enthält Lieder über die Evangelia und Episteln von Jo. Fabricio verfertiget. Seine Lieder sind meistens nach den Lobwasserischen Palm-Melodeyen eingerichtet und . . . mit J. F. bemercket worden." In diesem dritten Theile findet sich S. 505 unser Lied.

Die Strophenanfänge sind: 2. Dann ich dir HErr in deine Händ befehle. 3. Ich bitte auch HErr Gott für alle Menschen. 4. All Traurige, Gefangene und Krancken. In dieser ursprünglichen Form steht das Lied in dem „Vorrath von alten und neuen Christl. Gesängen", Leipzig 1673, S. 756; Amsterdam 1667, Halberstadt 1699, Magdeburg (Ammersbach) 1712. Es giebt aber auch eine spätere, erweiterte Form mit dem Anfange „Ich danke dir o Gott in ꝛc." mit folgenden Strophenanfängen: 2. Denn ich dir HErr in deine Händ befehle. 3. Den lieben Frieden ferner uns verleihe. 4. Ich bitt für die Gott, so dich Vater nennen. 5. All welche sind betrübt, krank und gefangen. So steht das Lied bei Quirsfeld (Harfenklang) 1679, S. 799; Dresden 1731, Leipzig 1738. Ob diese Veränderungen aus Johann Crügers Praxis piet. mel. von 1656, oder aus dem Saubertschen Gesangbuche, Nürnberg 1676, — in welchen beiden Büchern das L. anzutreffen ist — stammen, kann ich jetzt nicht angeben. Uebrigens steht das L. schon in dem Crügerschen Gesangbuche von 1640 und in dem Rungeschen von 1653.

**Ich danke dir liebreicher Gott,** Daß du mich heut für Schand und Spott; Abendlied in 10 Str. (M. Vater unser im Himmelreich) von Johann Heermann. — Freyl. 1704, Porst, Halb. (seit 1712), Altm.

Des Bfs. „Devoti Musica Cordis. Haußvnd Hertz-Musica", Breßlaw 1630, S. 108. S. Mützell, 17. Jahrhundert, Nr. 44; in der Wackernagelschen Ausg., Stuttgart 1856, S. 103. — Aufgenommen: bei Clauder, Psalmod. II. 1631, bei Joh. Crüger (Vollkömliches Gesangb., Berlin) 1640 und in dessen Praxis piet. mel. seit 1656, bei Runge (Berlin) 1653, Breslau 1644, Hannover 1648, bei Niebling (Altenburg) 1655, Dresden 1656, Erfurt 1663, Riga 1664, Stralsund 1665, Magdeburg 1666 u. 1674, Coburg 1668, bei Joh. Olearius (Singetunst) 1671, Stettin 1671, Leipzig (Vorrath) 1673, bei Saubert (Nürnberg) 1676, bei Quirsfeld (Harfenklang) 1679, Bayreuth 1685, Lüneburg 1686, Plön 1687, Hamburg 1689, Halle 1693, Lübeck 1699, Eisleben 1731, Quedlinburg 1734, Lübeck 1766, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769.

**Ich danke dir mein Gott,** Daß du ein Mensch geboren; Adventslied in 4 Str. (M. O Gott du frommer Gott) von Johann Olearius. — Witt., Stru.

Des Bfs. „Geistliche Singe-Kunst", Leipzig 1671, S. 986: Zum 1. Advents-Sonntage. „Die Ermunterung auß dem Evangelio. D. J. O." Bei Wetzel, Hymnop. II. S. 256 übergangen. Bei Gottschaldt, Universal-Gesangb., Leipzig 1737, S. 58 überschrieben: „Die geschehene, ietzige und künfftige Zukunfft." — Aufgenommen: Leipzig (Vorrath) 1673, S. 16; Hamburg 1710, Leipzig 1738, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769; Halle 1834, Nr. 100.

**Ich danke dir mein Gott,** Daß du mein ganzes Leben; Michaelislied von den Engeln in 7 Str. (M. Nun danket alle Gott) von Johann Olearius. — Freyl. 1714, Altm., Stru.

Ebenda S. 936. Zum Michaelis-Fest. „Die Ermunterung auß dem Fest-Evangelio. D. J. O. — Aufgenommen: Leipzig (Vorrath) 1673, S. 451; bei Saubert (Nürnberg) 1676, Magdeburg seit 1696 (fehlt 1738), bei Schlechtiger (Berlin) 1704, Eisleben 1724, Quedlinburg 1736, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769; Halle 1434, Nr. 368.

**Ich danke dir mein Gott,** Daß du mir hast gegeben Den Sabbath ꝛc.; Sonntagslied in 6 Str. (O Gott du frommer Gott) von Johann Olearius. — Altm., Witt., Stru.

Ebenda S. 40. Unter den Wöchentlichen Liedern, überschrieben: „Aus den Worten Luc. 1. Fols. 3. auch recht am Sabbathe". Vgl. Wetzel, Hymnop. II. S. 256. Übergangen: bei Saubert (Nürnberg) 1676, Magdeburg 1710, Eisleben 1724, Lübeck 1766, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769.

**Ich danke dir mein Gott,** Daß du mir hast gegeben Den Sinn, daß ich dir gern; Lied vom christlichen Wandel in 6 Str. — Freyl. 1714, Halb., Liedersch.

Das Lied ist — wahrscheinlich durch Freylinghausen — aus dem vorstehenden Olearius'schen Sonntagsliede in der Weise gebildet, daß die Beziehung auf den Sabbath in der ersten Strophe getilgt ist und statt der drei letzten Strophen (4. Behüte Leib und Seel; 5. Treib allen Hochmuth aus; 6. Wenn dieses Elend aus) folgende neue Verse gesetzt sind: 4. Ach führe mich mein Gott; 5. Laß mich verlassen mich; 5. Laß deine Gnad an mir ꝛc., — wobei zu bemerken ist, daß Freylinghausen die 4. Strophe offenbar im Hinblick auf das „Seufzerlein" Johann Heermanns: „Herr Jesu führe mich, So lang ich leb auf Erden" ꝛc. gefertigt hat. In Grischow-Kirchners Nachricht ꝛc., S. 35 findet sich zu dem Liede nur die Angabe, daß es „in den drey letzten Versen sehr geändert" sei. Was Friedrich Glävecke in dem „Gesangbuchsführer", Rostock 1872, S. 61 über das Olearius'sche Lied sagt, ist ganz verkehrt. — Aufgenommen: Magdeburg seit 1717 (fehlt aber 1738), Marburg 1752, S. 212; Quedlinburg 1736, Altona 1767, Weimar 1795 (wo die Str. 4—6 als Zusatz eines Unbekannten bezeichnet werden).

**Ich danke dir mein Gott von Herzen,** Daß du mich die vergangne Nacht; Morgenlied in 9 sechszeiligen Str. von Georg Neumark.

Des Bfs. „Fortgepflanzter Musicalisch poetischer Lustwald", Jena 1657. Erster Theil. S. Wetzel, Hymnop. II. S. 222, vgl. Koch III. S. 418. — Aufgenommen: bei Saubert (Nürnberg) 1676, S. 811 mit dem Namen des Bfs., Magdeburg zuerst in Höveckers Hertzopfer 1700, dann seit 1720 (fehlt aber 1738), Halberstadt 1712, Quedlinburg 1736. In den Magdeburger Gesangbüchern seit 1720 erscheint das Lied mit der vorgesetzten Strophe: „Ach laß dir liebster Gott gefallen, Was meine Danckbarkeit dir bringt, Hör gnädig an mein schwaches Lallen, Welchs dir mein Hertz und Mund jetzt singt, Welchs bloß allein zu deinen Ehren Sich höchstes Fleisses lässet hören." Die öfters vorgezeichnete Mel. „Wer nur den lieben Gott läßt walten" paßt nicht, da die beiden Schlußzeilen der Strophen nicht 8, sondern 9 Sylben haben.

**Ich danke dir mit Freuden,** Mein König und mein Heil; Lob- und Danklied in 9 Str. (M. Herzlich thut mich verlangen) von Paul Gerhard — Altm.

Das Lied erscheint zuerst in der Joh. Ebelingschen Gesammt-Ausgabe, zehntes Dutzend, 1667, Nr. 120 mit der Ueberschrift: „Danck-Gebätlein Sirachs aus dem 51. Cap." S. Bachmann, Paulus Gerhardt, Berlin 1866, S. 294; wo dazu bemerkt wird: „O. Schulz in seiner Schrift ‚Paul Gerhardt und der große Kurfürst' vermuthet, besonders aus den vier letzten Zeilen des zweiten Verses, daß P. Gerhardt durch die tröstlichere Wendung, welche sein Schicksal im Jahre 1667 nahm, zu diesem Liede begeistert worden sei. Dann würde unser Lied, wie es am Schlusse der Ebelingschen Sammlung steht, so auch mit das letzte gewesen sein, welches — so viel seiner Lieder bekannt sind — von ihm gedichtet wurde." Ich setze die bezügliche Stelle im Zusammenhange hieher:

„2. Du hast in harten Zeiten Mir diese Gnad ertheilt, daß meiner Feinde Streiten Mein Leben nicht ereilt, Wenn sie an hohen Orten Mich, der ichs nicht gedacht, Mit bösen falschen Worten Sehr übel angebracht.

3. Wenn sie wie wilde Leuen Die Zungen ausgestreckt Und mich mit ihrem Schreien Bis auf den Tod erschreckt: So hat denn dein Erbarmen, Das alles lindern kann, Gewaltet und mir Armen Den treusten Dienst gethan."

In der Wackernagelschen Ausg., Stuttgart 1843, S. 162. — Aufgenommen: in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1672, Stuttgart (Hiller) 1691, Lüneburg 1694, Gotha 1715, Dresden 1731, Leipzig 1738, Stralsund 1750.

**Ich danke dir o Gott in deinem Throne;** s. Ich danke dir Herr Gott ꝛc.

**Ich danke dir von Herzensgrund,** Du Vater aller Seelen; Gebetslied der Eltern für ihre Kinder in 4 Str. (M. Nun freut euch lieben Christen gmein). — KlB., Witt., Stru.

In dem Gesangbuche von Johann Quirsfeld „Geistlicher Harffen-Klang auff Zehen Seyten ꝛc.", Leipzig 1679, S. 555 unter den „Catechismus-Liedern" mit der Ueberschrift: „Christlicher Eltern für ihre Kinder", anonym. — Aufgenommen: Plön 1687, S. 439; Berlin (Meyer) 1707, Frankfurt a. d. O. 1725, Breslau 1734, in Joh. Jac. Rambachs Haus-Gesangb., Frankfurt und Leipzig 1735, S. 780; Stralsund 1750.

**Ich danke Gott in Ewigkeit,** Dem Vater aller Gnaden; Lob- und Danklied in 6 Str. (M. Es ist das Heil uns kommen her) von Johann Martin Schamelius. — Liedersch.

Das Lied steht in des Vfs. „Lieder-Commentarius" I. Leipzig 1724, S. 422 mit der Chiffre „J. M. S." und der Ueberschrift: „Danckbarkeit eines bekehrten Christen." Nach Wetzel, Hymnop. III. S. 37 steht es schon in dem von Philippi herausgegebenen Merseburger Gesangbuch 1716. Nachdem es A. Knapp 1837 in seinen Liederschatz aufgenommen hat, erscheint es auch in einigen neuen Gesangbüchern, wie Wernigerode 1867.

**Ich denk an dein Gerichte,** Du Richter aller Welt; Lied vom jüngsten Gericht in 12 Str. (M. Herzlich thut mich verlangen) von Benjamin Schmolck. — Witt., Altm. (1778), Erf. (1858, in der 3. Abtheilung).

Des Vfs. Sammlung „Der lustige Sabbath in der Stille zu Zion", Jauer 1712. Das 87. Lied. „Der Richter-Stuhl Christi. Am 26. Sonntage nach Trinitatis." — Aufgenommen: bei Joh. Jac. Rambach (Haus-Gesangb.) 1735, S. 254; Leipzig 1738, Marburg 1752, Corbach 1756, Altona 1767, bei J. P. Lange (Kirchenliederbuch) 1843, S. 670.

**Ich der Heiland aller Sünder,** Gottes einges wahres Kind; Bußlied in 10 Str. (M. Zion klagt mit Angst und Schmerzen) von Christoph Runge. — Altm.

In Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1672. In der Ausg. von 1690, S. 236 fehlt das Sternchen, mit welchem sonst die Rungeschen Lieder bezeichnet sind.

**Ich der ich oft in tiefes Leid** Und große Noth muß gehen; Lob- und Danklied über den 145. Psalm in 18 Str. (M. Nun freut euch lieben Christen gmein) von Paul Gerhardt. — Freyl. 1704, Porst (1713), Altm., Witt., Liedersch.

Das Lied erscheint zuerst in der Joh. Ebelingschen Gesammt-Ausgabe, drittes Dutzend, 1666, Nr. 27. S. Bachmann, Paulus Gerhardt, Berlin 1866, S. 266; in der Wackernagelschen Ausg., Stuttgart 1843, S. 158. — Aufgenommen: in Johann Crügers Praxis piet. mel. seit 1690, Dresden 1731, Leipzig 1738, Altona 1767, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769.

**Ich ehre deine große Liebe,** Ich rühme deine Wundertreu; Lied „für einen Soldaten, der gegen GOtt und seinen König gerne recht treu verbleiben will" in 14 Str. (M. Wer nur den lieben Gott läßt walten). — KlB.

Woher hat der Abt Steinmetz das Lied? — Aufgenommen: Altona 1752 und 1767.

**Ich eile meiner Heimath zu,** Zum stillen Paradies der Freuden; Himmelslied in 12 Str. (M. Beschränkt ihr Weisen in

der Welt) von Leopold Franz Friedrich Lehr. — Magd. (seit 1737), KlB., Stru.

Zuerst in dem Ersten Theil der Cöthnischen Lieder 1736, S. 79: „Phil. 1, 21. Christus ist mein Leben, Sterben ist mein Gewinn." — Aufgenommen: Wernigerode 1735, Corbach 1765, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769.

Das Lied „Ich eile meiner Heimath zu, Nach jenem Zionshügel" ist von Gottlob Emanuel Grundler. Es steht in dem Gesangbuche „Neue Sammlung geistlicher Lieder", Wernigerode 1752, S. 306. Dem der Gräfl. Bibliothek zu Wernigerode gehörigen Exemplar hat Graf Heinrich Ernst ein handschriftliches Autoren-Verzeichniß beifügen lassen, in welchem der Name des Vfs. genannt ist.

**Ich Erde was erkühn ich mich,** Ich Staub und Asche darf ich dich; Rechtfertigungslied in 26 vierzeiligen Str. von Georg Sigmund Vorberg. — Porst (1708), Freyl. 1714, Magd. (seit 1737), KlB.

Das Lied steht mit dem Namen des Vfs. in Joh. Crügers Praxis piet. mel. von Peter Sohren, Franckfurt a. M. 1676, S. 710 und in Joh. Quirsfelds Geistl. Harffen-Klang, Leipzig 1679, S. 543. Vgl. Wetzel, Hymnop. III. S. 347; Rambach, Anthol. III. S. 252. Nach Koch III. S. 378 war das L. ein Lieblingsgesang Philipp Jacob Speners und von ihm zum Gebrauch für seine eigene Todesstunde bestimmt. — Aufgenommen: Halberstadt 1699, S. 667; Berlin (Schlechtiger) 1704, Straßburg 1717, Altona 1767, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769.

**Ich ergebe mich dem Willen** Meines Gottes ganz und gar; Vertrauenslied in 5 Str. (M. Sollt ich meinem Gott nicht singen) von Ludämilia Elisabeth Gräfin v. Schwarzburg-Rudolstadt. — Halb.

Der Verfasserin Sammlung „Die Stimme der Freundin ꝛc.", Rudolphstadt 1687. Nr. 105. In Wilhelm Thilos Ausgabe, Stuttgart 1856, S. 231. Das Lied erscheint auch in Aemilia Julianas Erbauungsschrift „Kühlwasser in grosser Hitze des Creutzes", Rudolstadt 1699, S. 43. In diesem Buche stehn viele Lieder Ludämilia Elisabeths, ohne daß deren Name genannt wäre. — Aufgenommen: bei Marperger (Leipzig) 1725, S. 639; Lübeck 1766, Altona 1767.

**Ich erhebe Herr zu dir** Meiner beiden Augen Licht; Vertrauenslied über den 121. Psalm in 8 Str. (M. Nicht so traurig nicht so sehr) von Paul Gerhardt. — Porst (1709), Freyl. 1714, Altm. Witt., Suhl, Henneb., Liedersch.

Das Lied gehört zu den frühesten des Vfs. Es erscheint schon in Johann Crügers Praxis piet. mel. von 1648 Nr. 279. S. Bahmann, Paulus Gerhardt, Berlin 1866, S. 88; in der Wackernagelschen Ausg., Stuttgart 1843, S. 82. — Aufgenommen: bei Runge (Berlin) 1653, Dresden 1656, in Heinrich Müllers Seelenmusik 1659, bei Joh. Olearius (Geistl. Singekunst) 1671, Leipzig (Vorrath) 1673, Riga 1676, bei Quirsfeld (Harfenklang) 1679, Lüneburg 1694, Meiningen 1697, Dresden 1731, Leipzig 1738, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769. Eine eigene Melodie von Johann Crüger erscheint in dessen „Geistlichen Kirchen-Melodien", Leipzig 1649.

**Ich fahr und weiß Gott Lob wohin** Nach diesem Jammerleben; Sterbelied in 3 zehnzeiligen Str. (M. Ich weiß daß mein Erlöser lebt, Ob ich ꝛc.) von Jacob Ritter. — Witt.

Das L. steht mit dem Namen des Vfs. in dem Saubertschen Gesangbuche („Nürnbergisches Gesang-Buch, Darinnen 1160 außerlesene, so wol alt als neue Geist-Lehr- und Trostreiche Lieder ꝛc."), Nürnberg 1676, S. 1153. Nach Koch III. S. 353 findet es sich vorher schon in des Vfs. Uebersetzung von „Daniel Sennerts christlicher Lebens- und seliger Sterbekunst ꝛc.", Leipzig 1666. Wetzel, Hymnop. II. S. 264 nennt es irrthümlich unter den Liedern von Johann Gottfried Olearius, dem es auch im Leipziger Gsb. von 1738 zugeschrieben wird. — Aufgenommen: Gotha 1715.

**Ich fall auf meine Knie** Vor dir Gott, mein Erhalter; Morgenlied für alte Leute in 9 Str. (M. O Gott du frommer Gott) von Ämilia Juliana Gräfin v. Schwarzburg-Rudolstadt. — Witt.

Der Verfasserin Erbauungsschrift „Der Freundin des Lammes Geistlicher Braut-Schmuck", Leipzig und Rudolstadt 1714, S. 115. Unter den Liedern „Um ein seliges Ende", überschrieben: „Täglich zu singen oder zu beten." — Aufgenommen: Leipzig 1738, S. 641.

**Ich freue mich der frohen** (freu mich auf die frohe) **Zeit,** Da ich soll auferstehen; Auferstehungslied in 4 Str. (M. Was Gott thut das ist wohlgethan) von Peter Busch. — Altm. (1778), Liedersch.

Des Vfs. „Evangelische Lieder-Krone" (Vollständiges Hildesh. Gesang-Buch), Hildesheim 1725, S. 759. S. Rambach, Anthol. IV. S. 245. Nach Koch V. S. 566

schon in des Bfs. „Niedersächs. Lieder-Kern", Braunschweig und Hildesh. 1719. „Verlangen nach dem Tag der Auferstehung, nebst den Endzwecken der Auferstehung." — Aufgenommen: Hannover 1740, Corbach 1765, Quedlinburg 1765, Stralsund 1787.

**Ich freue mich in dir** Und heiße dich willkommen; Weihnachtslied in 4 Str. (M. Nun danket alle Gott) von Caspar Ziegler. — Freyl. 1704, Porst, Magd. (seit 1737), KlB., Halb., Stru., Liedersch.

Des Bfs. Werk „Jesus oder XX Elegien über die Geburt, Leiden und Auferstehung unseres HErrn und Heilandes Jesu Christi". Leipzig 1648. S. Wetzel, Hymnop. III. S. 468, wo auf des Serpilius Fortsetzung der zufälligen Liedergedancken S. 194 verwiesen wird; vgl. Koch III. S. 108. — Aufgenommen: Halle (Schütze) 1697, S. 569; Berlin (Schlechtiger) 1704, Heilbronn 1719, Corbach 1721, Dresden 1731, bei Gottschaldt (Universal-Gsb.) 1737, Leipzig 1738, Stralsund 1750, Lübeck 1766, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769.

**Ich freue mich von Herzensgrund** Auf diesen Tag, auf diese Stund; Sterbelied in 3 Str. (M. Wie schön leuchtet der Morgenstern) von Johann Caspar Schade. — Porst.

In der Sammlung der Lieder des Bfs. „Fasciculus Cantionum. Das ist Zusammengetragene Geistliche Lieder Eines Jn Christo Seeligen Lehrers und Seelen-Hirtens ꝛc.", Cüstrin o. J. (wahrscheinlich 1699), S. 110: „Phil. 1. Ich habe Lust abzuscheiden und bey Christo zu seyn." — Aufgenommen: Halberstadt 1699, S. 670; Berlin (bei Schlechtiger) 1704, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769.

**Ich freu mich des und jauchze sehr,** Mein Herz im Leibe springet; Sonntagslied über den 122. Psalm in 3 Str. (M. Es ist das Heil uns kommen her). — Henneb.

„Neu-vermehrtes Und zur Ubung Christl. Gottseligkeit eingerichtetes Meiningisches Gesangbuch", Meiningen 1697, S. 428 mit einer eigenen Melodie, anonym.

**Ich freu mich in dem Herren** Aus meines Herzens Grund; Rechtfertigungslied in 4 Str. (M. Ich dank dir lieber Herre) von Bartholomäus Helder. — Freyl. 1704 (mit Melodie), KlB., Halb., Stru.

Jm Cantionale S. Goth. II. 1655 S. 56. „Vber das andere Gebot. à 4. Helderi. Esa. 61." Der Name Helders bezieht sich hier offenbar auf den Tonsatz; doch ist Helder nach allgemeiner Annahme auch der Verfasser des Textes. Nach Wetzel, Hymnop. I. S. 407 steht das L. mit Helders Namen in dem Coburger Gesangbuche von 1655. — Aufgenommen: Meiningen 1697, S. 269; Gotha 1715, Naumburg 1717, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769.

**Ich geh zu deinem Grabe,** Du großer Osterfürst; Osterlied in 7 Str. (M. Valet will ich dir geben) von Benjamin Schmolck. — Porst (1855), Halb., Altm., Henneb., Witt., Liedersch.

Des Bfs. Sammlung „Das in gebundenen Seufftzern mit Gott verbundene andächtige Hertze", Breßlau und Liegnitz 1715. „Oster- und Auffahrtslied. Zum Gebet an Ostern und Himmelfahrt." — Aufgenommen: Corbach 1765, Neues schles. Gesangb. 1855, Elberfeld 1857.

**Ich gieng einmal spazieren;** s. Einmal gieng ich ꝛc.

**Ich glaub an den allmächtigen Gott,** Den Vater, der erschaffen hat; Lied über den christlichen Glauben in 12 Str. (M. Vater unser im Himmelreich) von Sebald Heyden.

Wackern. III. Nr. 605 giebt das Lied aus folgendem Einzeldruck: „Der Christliche Glaub, in Gesangs weyß gestelt, Durch Sebaldum Heyden, Jm Thon des Vatter vnser D. Lutheri. 1545. Gedruckt zu Nürnberg durch Johann vom Berg vnd Ulrich Neuber ꝛc." Vgl. Bibliogr., S. 203. Ein Schweinfurter Zweilieberdruck (1551), der das L. enthält, wird von Wackern. I. S. 435 beschrieben. Bei Wolff („Kirchen Gesäng", Frankf. a. M. 1569, Blatt 134a) heißt die Ueberschrift: „Der Christliche glaub, in ein Lied gefasset, nach den zwölff artickeln, Sebaldus Heiden." 22 sechszeilige Str. (Von den „zwölf Artikeln des christlichen Glaubens" ist in alten Liederdrucken oft die Rede; vgl. Bibliogr., S. 122 sub CCCXII.) — Aufgenommen: Lüneburg 1635, Straßburg 1648, bei Dilherr (Nürnberg) 1653, bei Joh. Olearius (Singekunst) 1671, Leipzig (Vorrath) 1673, Magdeburg (Coler) 1674.

**Ich glaub an einen Gott allein,** Der alle Dinge groß und klein; ein deutsches Credo in 3 Str. (M. O Herre Gott begnade mich). — Freyl. 1704, Magd. (seit 1711), Halb. (seit 1712), Altm., Stru.

„New Ordentlich Gesangbuch Zu Beförderung der Privat Andacht, Zusammen getragen, Vnd nun nach Anweisunge der andern Hannoverischen Edition mit fleiß revidiret ꝛc.", Braunschweig (Verlag v. Lamprecht in Lüneburg) 1648, Nr. 74. Das

Lied mag von einem der beiden Herausgeber, David Denicke oder Justus Gesenius verfaßt sein. — Aufgenommen: bei Saubert (Nürnberg) 1676, Plön 1687, Rigisches Gsb. (Ratzeburg) 1689, Bremen 1690, Corbach 1693, Lüneburg 1694, Berlin (Schlechtiger) 1704, Gotha 1715, Quedlinburg 1736, Lübeck 1766.

**Ich glaub an einen Gott der heißt** Gott Vater, Sohn und heilger Geist (M. O Jesu Christ meins Lebens Licht) von Christoph Starcke. — Liedersch.

Den Verfasser nennt Richter im Biographischen Lexikon alter und neuer geistlicher Liederdichter, Leipzig 1804, S. 358 ohne Angabe einer Quelle. Bei Schöber (Lieder-Segen) 1769, S. 455 steht das Lied anonym.

**Ich glaube darum rede ich** Von einem bessern Leben; Himmelslied in 6 Str. (M. Es ist gewißlich an der Zeit) von Philipp Friedrich Hiller. — Liedersch.

Des Vfs. „Joh. Arnds Paradiß-Gärtlein, in erbauliche, geistreiche ꝛc. Lieder abgefaßt, von einem durchs Creutz Probirten Freund des Heilands, Nürnberg 1745, S. 436. Im dritten Theil. Es ist ein Abschnitt des 27. Gebets „Der Christliche Glaube Gebetsweiß tröstlich ausgelegt." Dieses sehr ausführliche Gebet beginnt: „Ich glaube nur allein an dich, Gott Vater aller Väter." Unser Lied ist Str. 204—209 desselben. Die erste Ausg. des genannten Liederwerks erschien Nürnberg 1730. Bei Ehmann Nr. 1050.

**Ich glaube daß die Heiligen** Gemeinschaft mit sich haben; Lied von der Gemeinschaft der Gläubigen in 12 Str. (M. Es ist gewißlich an der Zeit) von demselben Verf. — Liedersch.

In dem bei dem vorigen Liede angeführten Werke S. 424. Es ist aus dem dort genannten größeren Gebetsliede der Abschnitt Str. 167—178. — Aufgenommen: Würtemberger Gesangb. 1842, J. P. Langes Kirchenliederbuch 1843, S. 248; Bairisches Gesangb. 1865.

**Ich glaub o Gott aus Herzens Grund,** Bekenn mit Mund; Rechtfertigungslied in 9 Str. (M. Mag ich Unglück nicht widerstan) von Johann Heermann.

Des Vfs. „Devoti Musica Cordis. Haußvnd Hertz-Musica", Breßlaw 1630, S. 54. „Trost-Gesänglein von dem getreuen Hirten Christo, der zur Rechten des Vaters sitzet. Aus den Worten Augustini." S. Mützell, 17. Jahrhundert, Nr. 28; in der Wackernagelschen Ausg., Stuttgart 1856, S. 53. In der Klosemannschen Ausg. der Heermannschen Lieder v. J. 1644, die stark veränderte und entstellte Texte enthält, lautet der Anfang: „Ich gläub o Gott (Hier stimmet Mund Und Herzens Grund:) Nichts ist, das mich abwende", welcher in manche Gesangbücher, wie bei Niedling (Hand-Büchlein, Altenburg) 1655, S. 392; Stralsund 1665 u. s. w. übergegangen ist. Die von Gesenius und Denicke besorgten Hannsverschen Gesangbücher von 1648 Nr. 113 und 1659, S. 259 geben den Anfang so: „Herr ich bekenn von Herzensgrund, Auch mit dem Mund", in welcher Fassung das Lied im 18. Jahrhundert am meisten fortgepflanzt ist. Vgl. dieses Lied. — Aufgenommen: bei Joh. Crüger (Vollkömliches Gesangb., Berlin) 1640 und in dessen Praxis piet. mel. seit 1656, bei Joh. Olearius (Singekunst) 1671, Leipzig (Vorrath) 1673 (2 Texte: S. 224 im Original und S. 986 nach Klosemann), bei Saubert (Nürnberg) 1676, bei Quirsfeld (Harfenklang) 1679, Halberstadt 1699 u. s. w.

**Ich gnüge mich in meinem Stande,** In den der Himmel mich gesetzt; Vertrauenslied über Pred. Sal. 9, 1 — 7 in 11 sechszeiligen Str. — Suhl.

Rambach, Anthol. IV. S. 196 giebt den Text anonym aus dem „Geistreichen Stolbergischen Gesangbuch ꝛc. zum andernmahl herausgegeben", Stolberg 1715, S. 458 und bemerkt dazu: „Das Lied ist mir nicht früher als in einem Stolberger Gesangbuche von 1711 vorgekommen." In Gottschaldts Lieder-Remarquen, Leipzig 1738, S. 391 wird Erdmann Neumeister als Verf. genannt. Von diesem aber ist das Lied nicht; er hat zwei Lieder verfaßt, deren Anfänge an das unsrige anklingen, aber von demselben durchaus verschieden sind: 1) „Ich bin vergnügt mit meinem Stande, In welchen mich mein Gott gesetzt", 4 neunzeil. Str.; 2) „Ich bin vergnügt mit meinem Stande Und führe den nach meiner Pflicht", 6 sechszeil. Str. (s. dessen Psalmen und Lobgesänge und Geistliche Lieder, Hamburg 1755, S. 367 und 368). In dem Suhlschen Gesangb. wird es ohne allen Grund Caspar Neumann zugeschrieben. Manche Ausdrücke wie: „Mißt mir mein Gott mein Glück mit Löffeln" (Str. 2), „Gott hängt oft manchem nicht vergebens So hoch den Brotkorb dieses Lebens" (Str. 3), „So trau ich dem, der meine Heller Zu tausend Thalern machen kann" (Str. 9) ꝛc. haben Anlaß zu Abänderungen gegeben. — Aufgenommen: Dresden 1731, Quedlinburg 1736, bei Gottschaldt (Universal-Gesangb.) 1737, Leipzig 1738 — überall anonym.

**Ich grüße dich du frömmster Mann,** Der herzlich gern vergiebet; Passionslied in 5

Str. (M. Es woll uns Gott genädig ſein) von Paul Gerhardt. — Porst (ſeit 1709).

Das Lied erſcheint zuerſt in Johann Crügers Praxis piet. mel. von 1656, S. 317 mit der Ueberſchrift: „An die leydende Seite des HErrn Chriſti.“ Es gehört zu dem Cyclus der 7 Lieder, die der Verf. nach dem Paſſions-Salve des h. Bernhard (Rhythmica oratio ad unum quodlibet membrorum Christi patientis et a cruce pendentis) an die leidenden Gliedmaßen Jeſu gerichtet hat. Das unſerm Liede zu Grunde liegende lateiniſche Gedicht „Ad latus“ hebt an: „Salve Jesu summe bonus, Ad parcendum nimis pronus“ (ſ. Wackern. I. Nr. 189 IV.). Vgl. Bachmann, Paulus Gerhardt, Berlin 1866, S. 153; in der Wackernagelſchen Ausg., Stuttgart 1843, S. 28. — Aufgenommen: in H. Müllers Seelenmuſik 1659, in Martin Janus Passion. mel. 1663, bei Joh. Olearius (Singekunſt) 1671, Leipzig (Vorrath) 1673, Königsberg 1675, Riga 1676, bei Saubert (Nürnberg) 1676, bei Quirsfeld (Harfenklang) 1679, Lüneburg 1694, Dresden 1731, Quedlinburg 1736, bei Gottſchalbt (Univerſal-Geſangb.) 1737, Leipzig 1738, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769.

**Ich habe alles mein Gelücke** Allein dem Höchſten heimgeſtellt; Vertrauenslied in 9 Str. (M. Wer nur den lieben Gott läßt walten) von J. G. H. (Johann Gottfried Hermann?) — Suhl.

Schleuſinger Hertzens-Muſic 1701, S. 615 mit der oben angegebenen Chiffre, überſchrieben: „Chriſtliche Gelaſſenheit“. Die Anfangsbuchſtaben der Strophen laſſen den Namen J. Rennerin erkennen.

**Ich habe funden den ich liebe,** Den liebſten Freund und Bräutigam; Jeſuslied in 6 Str. (M. Wo iſt der Schönſte den ich liebe) von Beckhof. — Freyl. 1704, Porst (ſeit 1713).

Das Lied iſt eine Antwort auf das Fragelied Johann Scheffilers „Wo iſt der Schönſte den ich liebe?“ Freylinghauſen läßt es dem Scheffilerſchen Liede folgen. Den Verfaſſer nennt Wetzel, Hymnop. IV. S. 30 in folgender Notiz: „Beckhof, ein Licentiatus Juris, ſonſt unbekannt, ſoll nach Anzeige eines Verzeichniſſes von den auctoribus der Halliſchen Lieder, welches der Herr D. Antonius, Theologiae Professor, in Halle mir vor einigen Jahren communiciret hat, im Halliſchen Geſangbuch das ſchöne Lied verfertiget haben: Ich habe funden den ich liebe.“ Griſchow-Kirchners Nachricht ꝛc., Halle 1771, S. 4 weiß dem nichts weiter hinzuzufügen, als daß der Verf. „noch A. 1745 im 80. Jahre zu Stade gelebet hat“. Uebrigens iſt das Lied ganz im Tone des Hohenliedes gehalten und taugt für kirchliche Geſangbücher nicht. Vgl. Str. 2: „Bei ſchönen Tulpen und Narciſſen Spür ich das zarte Lilienkind, Das ſich bei Roſen gerne findt, Und mich der Lieb da läßt genießen. Die Tuberoſen und Jasminen, Die Blumenarten manichfalt, Die müſſen mir zur Freude dienen, Weil ich mich zu dem Schönſten halt.“

**Ich habe gnug mein Herr iſt Jeſus Chriſt,** Ich weiß von keinem mehr; Vertrauenslied in 8 Str. (M. Es iſt genug ſo nimm Herr meinen Geiſt). — Freyl. 1714, Porst, Liedersch.

Aufgenommen: bei Schöber (Lieder-Segen) 1769, S. 792 anonym; Elberfeld 1857.

**Ich habe Gott und habe gnug,** Was ſollt ich beſſers haben; Kreuz- und Troſtlied in 5 Str. (M. Was Gott thut das iſt wohlgethan) von Benjamin Schmolck. — Witt., Suhl.

Des Vfs. „Heilige Lieder-Flammen der Himmliſch-geſinnten Seele“, Leipzig 1720 (ein Nachdruck), S. 106. „Alles in Allem Gott.“ — Aufgenommen: Eisleben 1724, S. 208 mit Namen, Quedlinburg 1736, Leipzig 1738.

Das Lied „Ich habe Gott und gnug, Weg Welt mit deinem Trug“, 10 Str. (M. Auf meinen lieben Gott) iſt von Ludämilia Eliſabeth Gräfin v. Schwarzburg-Rudolſtadt. Bei W. Thilo S. 271. — Aufgenommen: bei Schöber (Lieder-Segen) 1769.

**Ich habe Jeſu dich in Noth** Geſuchet und gefunden; Lied von der Liebe zu Jeſu in 4 Str. (M. Machs mit mir Gott nach deiner Güt). — Liedersch.

**Ich hab ein guten Kampf gekämpft,** Sünd Teufel Tod und Höll gedämpft; Sterbelied in 4 Str. (M. Ich hab mein Sach Gott heimgeſtellt) von Johann Klaj. — Suhl.

Das Lied ſteht in dem Saubertſchen Geſangbuche, Nürnberg 1676, S. 1180 mit dem Namen „Joh.-Klajus“. Vgl. Wetzel, Hymnop. II. S. 42. — Aufgenommen: Schleuſinger Hertzens-Muſic 1701, S. 537 mit Namen.

**Ich habe Luſt zu ſcheiden,** Mein Sinn geht aus der Welt; Sterbelied in 8 Str. (M. Herzlich thut mich verlangen) von Benjamin Schmolck. — Halb., Stru., Witt., Suhl, Liedersch.

Des Vfs. Sammlung „Heilige Flammen der himmliſch geſinnten Seele in fünfzig

Arien", Striegau 1704. „Testament." Ueber die 80. Betrachtung in Dr. Heinr. Müllers Erquickstunden: „Vom Testament eines Christen." — Aufgenommen: Eisleben 1724, Breslau 1734, Leipzig 1738, Schweidnitz 1749.

**Ich habe nun den Grund gefunden,** Der meinen Anker ewig hält; Rechtfertigungslied in 10 Str. (M. O daß ich tausend Zungen hätte) von Johann Andreas Rothe. — Fehlt bei Freyl. (selbstverständlich) u. im Magd.

Das Lied ist zum Geburtstage Zinzendorfs, 26. Mai 1728 gedichtet als Antwort auf einen Geburtstagsgesang des Grafen (vom Jahre 1722): „Christum über alles lieben Uebertrifft die Wissenschaft". Rothe war damals Pfarrer von Berthelsdorf, und der Graf sein Patronatsherr. Es erschien zuerst in dem Zinzendorfschen Gesangbuche „Sammlung geist- und lieblicher Lieder", Herrnhuth und Görlitz 1731, S. 538. S. Rambach, Anthol. IV. S. 291. Die Ueberschrift heißt: „Trost der Begnadigung." Cunz II. S. 68 nennt es „ein vorzügliches Kernlied über den ewigen Grund der göttlichen Gnade in Jesu Wunden". Das Lied wurde jedoch, da es in den Herrnhutischen Gesangbüchern stand, längere Zeit für einen Zinzendorfschen Gesang gehalten und daher mit Mißtrauen angesehen. Wetzel, Anal. hymn. II. S. 760 sagt darüber: „Da der Herr Pastor Rothe den wahren Urheber des Gesangs ‚Ich habe nun den Grund gefunden' selbst der Welt bekannt gemacht, und seiner eignen Feder die Verfertigung dieses Liedes zuschreibet; so muß solches einem jedweden Wahrheitliebenden Liederfreunde angenehm seyn. Man hat sonst den Herrn Grafen von Zinzendorf für den Urheber gehalten, weil man das Lied zuerst in dem Herrnhuthischen Gesangbuche angetroffen. Und nun kan dieses Lied manchem gottfürchtigen Gemüthe so viel angenehmer werden, da man weiß, der Graf, welcher wegen der heterodoxie sehr verdächtig ist, habe an der Erfindung desselben keinen Theil." Das erste lutherische Kirchengesangb., welches das Lied bringt, ist das von dem Abt Johann Adam Steinmetz besorgte sogen. Kloster-Bergische, Magdeburg 1738. — Aufgenommen: in die Sammlung „Einige Geistreiche Lieder," Cöthen 1733, S. 62; Cöthnische Lieder, Erster Theil 1736, S. 83 (überschrieben: „Joh. 20, 28. Mein HErr und mein Gott"); bei Gottschaldt, Universal-Gesangb., 1737; Wernigerode 1746, Marburg 1752, Corbach 1756, Altona 1767, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769, Magdeburg (Anhang) 1786. Das L. findet sich in fast allen neuen Gesangbüchern.

**Ich habe zwar oft zugesagt,** Von Sünden abzustehen; Bußlied in 6 Str. (M. Was mein Gott will das gscheh allzeit) von Johann Christian Adami. — Witt.

Wetzel, Anal. hymn. I. Stück 1. S. 44 führt das Lied mit dem Namen des Vf. aus dem Leipziger Gesangb. von 1729 an. In dem Leipziger Gsb. von 1738 steht es S. 276. Bei Gottschaldt, Universal-Gesangb. 1737, S. 989 heißt die Ueberschrift: „Bereuung wegen Rückfalls und nicht gehaltenen Versprechens in der Beichte".

**Ich hab Gott Lob das Mein vollbracht,** Welt, gute Nacht; Sterbelied in 5 Str. (M. Mag ich Unglück nicht widerstan) von Georg Werner.

Das Lied steht in Bernhard Derschows Königsberger Gesangbuche von 1639, S. 63; s. Wackern. I. S. 731. — Aufgenommen: in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1656, bei Joh. Olearius (Geistl. Singetunst) 1671, S. 1403; Leipzig (Vorrath) 1673, S. 1237; bei Saubert (Nürnberg) 1676, S. 1173; bei Quirsfeld (Harfenklang) 1679, S. 1228 — überall mit dem Namen des Dichters. Das Colersche Gsb., Magdeburg 1674, nennt durch Verwechselung der Chiffre „Georg Weiß.", d. h. Weißel, als Verf. — In dem Hannoverschen Gesangbuche von 1659, S. 583 steht das L. mit dem veränderten Anfang: „Mein Lauf Gott Lob ist bald vollbracht", welcher in manche spätere Gesangbücher übergegangen ist.

**Ich hab ihn dennoch lieb** Und bleibe an ihm hangen; Lied von der Liebe zu Gott in 5 Str. (M. O Gott du frommer Gott). — Freyl. 1704, Porst, Magd. (seit 1717), KlB., Stru., Liedersch.

In dem A. Luppiusschen Gesangbuche „Andächtig Singender Christen-Mund", Wesel ꝛc. 1692, S. 19 mit der Ueberschrift: „Amor meus crucifixus. M. Joh. Caspar Schad." Schade ist jedoch nicht der Verf. Die Vorrede zu der unter dem Titel Fasciculus cantionum in Cüstrin (wahrscheinlich 1699) erschienenen vollständigen Sammlung der Schadeschen Lieder sagt von diesem Dichter: „Wie aber omne Bonum Communicativum sui, man das Gute nicht vor sich behalten soll; als sind nach seinem Tode solche zusammen getragen worden, so wohl weil darnach gefraget und verlanget, als auch daß Seinige, was er gemacht beysammen man sehe, weil vor etlichen Jahren dem Autori frembde Lieder zugeschrieben, davon der Seel. Mann selbsten in einer Vorrede des II. Theils solches Gesangbuchs Anno 1694 in 8. herauskommen, Meldung gethan." Die letztere Angabe bezieht sich offenbar auf das oben angeführte Luppiussche Gesangbuch. — Aufgenommen: Halle (Schütze) 1697, S. 121; Halberstadt 1699, S.

Nürnberg um 1535 (vgl. Bibliogr., S. 133), wo die Ueberschrift heißt: „Ein schön geystlich new Liede, zů singen, So man zů morgens auffgestanden ist. In dem thon, Entlaubt ist vns der walde." Er bemerkt dazu: „Das älteste Gesangbuch, in welchem ich das Lied gefunden, ist das Valten Schumannische von 1539; außer diesem habe ich noch das Valentin Babstische von 1545 verglichen. Einem Schweizer Druck des Liedes aus den dreißiger Jahren, wo dasselbe schon in Deutschland gesungen ward (vgl. Bibliogr., S. 400), bin ich noch nicht begegnet. Der Name des Dichters findet sich in dem Straßburger Gesangbuche von 1568, das ich S. 346 ff. der Bibliographie beschrieben, vermuthlich aber auch schon in dem Züricher Gesangbuche, das jenem als Quelle gedient und das ich seinem Inhalte nach ins Jahr 1560 setze." Nach H. Weber, Gesch. des Kirchengesanges in der deutschen reformirten Schweiz ꝛc., Zürich 1876, S. 47 ist das Züricher Gsb. von 1570 (Psalmen und Geystliche Gesäng, so in der Kirchen und Gemein Gottes in Tütschen Landen gesungen werden. Zürych by Christoffel Froschower ꝛc.) das erste Schweizerische Gesangb., in welchem das L. vorkommt. Serpilius, Zufällige Gedanken 1703, S. 10. 62 f. *) und Prüfung des Hohensteinischen Gesangbuchs 1710, S. 538 spricht ohne zureichenden Grund die Vermuthung aus, daß Hans Witzstadt von Wertheim der Verf. sei. S. Mützell Nr. 63. Kohlrosens Name ist dem Liede auch von Seth Calvisius 1597, Vulpius 1609, Schein 1627, Joh. Crüger (Praxis piet. mel.) 1656 ꝛc. beigesetzt worden. — Aufgenommen: Magdeburg seit 1540, niederdeutsch seit 1541: „Ick dancke dy leue Here, Dat du my hefft bewart", überschrieben: „Ein geistlick Ledt tho singen, so men des Morgens vpgestän ys, im Thon, Entlöuet ys vns de Wolde." Uebrigens ist die Verbreitung des Liedes eine durchaus allgemeine.

In Str. 6: „Dein wort laß mich bekennen Für diser argen welt, Auch mich deyn diener nennen, Nicht förchten gwalt noch gelt, Das mich bald möcht ableren Von deyner warheyt klar; Wölst mich auch nicht verscheren Von der Christlichen schar", werden die Reime ableren und verscheren schon von alten Gesangbüchern in ableiten und abscheiden verwandelt.

Die außerordentlich schöne Melodie, a a gis a h gis e (s. v. Tucher II. Nr. 316), ist, wie schon der Name „Entlaubt ist uns der Walde" zeigt, weltlichen Ursprungs. Die erste Strophe des alten Volksliedes aus dem 15. Jahrhundert lautet nach A. F. C. Vilmars Handbüchlein für Freunde des deutschen Volksliedes, Marburg 1868, S. 175 so: „Entlaubet ist der Walde Gen diesem Winter kalt; Beraubet werd ich balde Meins Liebs, das macht mich alt; daß ich die Schön muß meiden, Die mir gefallen thut, Bringt mir manchfältig Leiden, Macht mir fast schweren Mut." Die Tonweise findet sich in „Musica Tensch, auf die Instrument der grossen vnnd kleinen Geygen, auch Lautten ꝛc. durch Hans Gerle Lutinist zu Nurenberg, 1532", auch bei Georg Forster „Ein außzug guter alter vnd newer Teutscher liedlein ꝛc.", Nürnberg 1539. S. Erks Choralbuch S. 105 u. 252.

☞ **Ich dank dir schon durch deinen Sohn,** O Gott für deine Güte; Morgenlied in 8 (auch 9 u. 10) vierzeiligen Str. — Fehlt in Suhl, im Rav. u. Henneb.

Das Lied erscheint in dem Gesangbuche „Geystliche Lieder ꝛc.", Leipzig durch Zach. Berwaldt 1586. Der Ander Theil, Nr. LXXVIII, mit der Ueberschrift: „Ein ander Lied. Im Thon, O HErre GOtt, mich treibt die noth ꝛc." Hier finden sich folgende Strophen:

2. Inn welcher Nacht ich lag so hart ꝛc.
3. Drum bit ich dich aus hertzen grund ꝛc.
4. Vnd wölleſt mich auch diesen Tag ꝛc.
5. Regier mich nach dem Willen dein ꝛc.
6. Denn ich befehl dir Leib vnnd Seel ꝛc.
7. Auff das der Fürste dieser Welt ꝛc.
8. Allein GOtt in der höh sey preiß ꝛc.

S. Wackern. V. Nr. 118. vgl. I. S. 540. In dem „Christlichen Gesangbüchlein", Hamburg 1612, S. 1 hat das Lied zwischen der 7. u. 8. Strophe noch folgende:

Ich hab doch all mein Tag gehört,
Menschlich hülff ist verlohren:
So steh mir bey, du getrewer Gott,
Zur hülff bistu geboren.

Wegen des Vfs. bemerkt Wackernagel: „Karl v. Winterfeld (Der evangel. Kirchengesang ꝛc.) behauptet I. S. 383, daß Mich. Prätorius der Verfaßer des Liedes sei, da er sich selber (durch die Buchstaben M. P. C. im Register des VIII. Theils der Musae Sioniae 1610) als solchen nenne

*) Nach Wetzel, Hymnop. II. S. 48 erzählt Serpilius zugleich „von dem Auctore dieses Lieds aus einem alten MSto folgende Geschicht": „Nemlich es habe ein gewisser Schüler in der Sächs. Fürsten-Schul Pforte sich aus Unverstand mit dem Satan in einen Bund eingelassen, endlich aber dasselbe hertzlich bereuet; Als er nun in solcher Angst vermeinet, die bestimmte Stunde komme herbey, daß der Satan aus GOttes Verhängniß seinen Leib, dem Bedrohen nach, in der Lufft zerreissen würde, habe man mit Gebeth und Flehen Tag und Nacht hindurch continuiret, und von GOtt so viel erhalten, daß weder der Satan einige Gewalt über diesen armen Menschen bekommen, noch das geringste hernach von den teuflischen Anfechtungen zu spüren gewesen. Des folgenden Tags darauf habe dieser Schüler (oder welches fast glaublicher, jemand unter denen dabey gewesenen Herren Geistlichen oder Praeceptoren diesem verirrten und wiedergefundenen Schaaf zu Trost und Erquickung) das Lied verfertiget: Ich danck dir lieber HErre ꝛc." „Allein" — setzt Wetzel hinzu — „daß diese Historie ganz ohne Grund sey, und sich in keiner bey der Schul-Pforte gehaltnen Nachricht finden wolle, hat Schamelius (im Histor. Register des Naumb. Gesangs. 1724, S. 44 f.) aus eigner besondrer Nachfrage und Erfahrung bewiesen."

und gibt S. 380 sein Geburtsjahr 1571 an." Schon A. J. Rambach, Anthologie (Altona und Leipzig 1817) II. S. 164 sagt, was v. Winterfeld übersehen haben muß: „Mich. Prätorius, der in dem Jahre, in welchem jenes Gesangb. (Leipzig 1586) erschien, ein 13jähriger Knabe war, kann also nicht der Verf. seyn. Er hat, wie in dem Gothaer Gesangb. (Cantionale Sacrum) von 1655 bemerkt wird, die Melodie des Liedes für 4 Singstimmen gesetzt (S. 502: „à 4 Mich. Praetorii"); und daraus ist wahrscheinlich durch einen Misverstand die gewöhnliche Meinung, daß er den Text verfertigt habe, entsprungen." *) Prätorius wird u. a. von Johann Crüger in der Praxis piet. mel. von 1656, von Joh. Olearius in der Geistl. Singekunst 1671, in dem „Vorrath von alten und neuen Geistl. Gesängen", Leipzig 1673, später auch von Wetzel, Hymnop. II. S. 316 als Verf. genannt. Wahrscheinlich hat Berwaldt einen früheren Druck benutzt, der aber bisher nicht aufgefunden ist.

Den achtstrophigen Text finde ich unter andern in folgenden Gesangbüchern: Hannover 1648, Straßburg 1648, Magdeburg 1654, Wittenberg 1672, Goslar 1676. Die Zusatzstrophe von 1612 haben aufgenommen: Coburg 1621, Lüneburg 1625, Cant. Sacr. Goth. 1655, Magdeburg 1666, 1674 und 1696, Quirsfeld (Harfenklang) 1679 u. s. w. Am Schluß ist als Str. 10 in dem Nordhäuser Gsb. von 1686, dem Rudolstädter von 1688 und manchen späteren, wie Naumburg 1717 und Dresden 1731 der fernere Zusatz angefügt:

„Er herrschet so gewaltiglich
Vom Anfang bis zum Ende;
Gott Vater, Sohn und heilger Geist,
Gieb mir ein seligs Ende."

Nachdem das „Hannoverische, ordentliche, vollständige Gesangbuch" von 1652 das Lied mit dem veränderten Anfang „Ich danck dir GOtt durch deinen Sohn Für alle deine güte" gebracht, hat Johann Crüger in der Praxis piet. mel. von 1656 und seiner Psalmodia sacra von 1657 die Anfangszeile in „Ich danck dir Gott in deinem Thron" abgeändert, worin ihm Joh. Olearius 1671, Magdeburg (Coler) 1674, Saubert (Nürnberg) 1676, Quirsfeld (Harfenklang) 1679, Plön 1687, Stendal 1734 u. a. folgen.

Ueber die Verbreitung des Liedes gebe ich zu den obigen Mittheilungen noch folgende Notizen: Danzig 1587, Leipzig 1627 f., Breslau 1644, Erfurt 1648, Königsberg 1650, Gotha 1660, Riga 1664, Bayreuth 1685, Hamburg 1689, Stuttgart (Hiller) 1691 (9 Str.) Sondershausen 1692, Meiningen 1696, Lübeck 1699, Freylinghausen 1704 (9 Str.).

*) Nach Mützells Bemerkung (zu Nr. 568) hat Prätorius sich das L. vielleicht nur darum zugeeignet, weil er es etwas zugestutzt hat.

Die Melodie, f f f b g a h c, von Michael Prätorius, die eben so schön ist als das Lied, s. bei v. Tucher II. Nr. 33, Erks Choralbuch Nr. 130.

**Ich dank dir Vater daß du hast** Die Nachtzeit bei (nebst) dem Tage; Abendlied in 10 Str. (M. Allein Gott in der Höh sei Ehr). — Freyl. 1714, Halb.

„New Ordentlich Gesangbuch Zu Beförderung der Privat Andacht, Zusammen getragen, Vnd nun nach Anweisunge der andern Hannoverischen Edition ꝛc.", Braunschweig ꝛc. In Vorlegung Martin Lamprechts, Buchhändlern von Lüneburg. Anno 1648." Nr. CCIXIV. „Im Thon, Nun frewt euch lieben Christen, etc." Das Lied wird oft, aber ohne Grund, dem berühmten Theologen Johann Gerhard zugeschrieben. So schon in dem „Vorrath von alten und neuen Christl. Gesängen", Leipzig 1673, S. 790. Wetzel, Hymnop. I. S. 310 erwähnt zwar, daß diese Angabe in dem Meiningischen Gesangb. von 1711 und dem Coburger von 1715 sich finde, läßt aber die Richtigkeit derselben dahingestellt sein, zumal Johann Christoph Olearius den Johann Gerhard, dem er in seiner Lieder-Bibliothek, Arnstadt 1702, S. 45 (wie auch Seyfart in den Deliciis melicis S. 275 und Avenarius in dem Autoren-Register zum Schmalkaldischen Gesangb. von 1717) „eine Stelle inter Hymnopoeos gegeben, in der Hymnologia passionalis 1709, S. 122 ex numero Hymnopoeorum wieder ausgemustert" habe. Und in den Anal. hymn. II. S. 8 sagt Wetzel, daß Erdm. Rud. Fischer, Joh. Gerhards Biograph (Vita J. Gerhardi, Leipzig 1723), es unentschieden lasse, ob Gerhard dieses Lied und überhaupt geistliche Lieder gedichtet habe. Grischow-Kirchners Nachricht, S. 15 beruft sich für Gerhards Autorschaft auf das Schriftchen „Frommer Herzen geistliches Kleinod" in 12°, in welchem Graf Christian Ernst von Stolberg-Wernigerode († 25. October 1771) das L. gefunden haben will, und Richter im Biogr. Lexikon, Leipzig 1804, S. 92 folgt dieser Angabe. Ich kenne das Schriftchen nicht, auf welches jene sehr unbestimmt gehaltene Notiz verweist; vermuthe aber, daß der Name Gerhards nur aus Mißverstand der Chiffre J. G., welche irgendwo angewendet sein mag, um Justus Gesenius als Verf. dieses Gesanges zu bezeichnen, dem Liede beigesetzt worden ist. — Aufgenommen: in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1656, Magdeburg 1666, bei Joh. Olearius (Geistl. Singekunst) 1671, bei Saubert (Nürnberg) 1676, bei Quirsfeld (Harfenklang) 1679, Plön 1687, Leipzig 1738, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769.

**Ich danke dir demüthiglich**, O Gott, mein Vater, daß du dich; Lied vom christlichen

Leben in 13 (eigentlich 16) Str. (M. In dich hab ich gehoffet Herr) von Paul Gerhardt. — Magd. (seit 1674), Halb. (seit 1712), KlB., Altm., Witt.

Das Lied, eine Bearbeitung des Gebets Theil III. Nr. 17 in Joh. Arndts Paradiesgärtlein „Um zeitliche und ewige Wolfahrt" steht zuerst in Johann Crügers Praxis piet. mel. von 1656, S. 648; aber nur in 13 Strophen. Die fehlenden Verse (4. Laß meines Glaubens Aug und Hand. 7. Gieb mir, daß ich an meinem Ort. 11. Gott hat den, der ihn fürchtet, lieb) sind in der Joh. Ebelingschen Gesammt-Ausgabe von 1667 nachgetragen. S. Bachmann, Paulus Gerhardt, Berlin 1866, S. 181; in der Wackernagelschen Ausg., Stuttgart 1843, S. 74. — Aufgenommen: Leipzig (Vorrath) 1673 (13 Str.), Königsberg 1675, Riga 1676, bei Saubert (Nürnberg) 1676, bei Quirsfeld (Harfenklang) 1679, Stuttgart (Hiller) 1691, Lüneburg 1694, Dresden 1731, Altona 1731, bei Gottschaldt (Universal-Gesangb.) 1737, Leipzig 1738, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769.

**Ich danke dir für deinen Tod,** Herr Jesu und die Schmerzen; Passionslied in 3 Str. (M. Aus tiefer Noth schrei ich zu dir) von Johann Scheffler. — Halb. (seit 1712), Porst (1713), Altm., Henneb., Liedersch.

Des Vfs. „Heilige Seelen-Lust oder Geistliche Hirten-Lieder der in ihren JESUM verliebten Psyche", Breßlaw 1657, S. 189. Anderes Buch. „Sie danket dem Herrn JEsu vor seinen Tod." Vgl. Rambach, Anthol. III. S. 100. — Aufgenommen: bei Saubert (Nürnberg) 1676, S. 254; Altona 1731, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769.

Manche Gesangbücher, wie Weimar 1795, Berlin 1829 ꝛc. bringen das L. in einer Bearbeitung von David Bruhn, 1780.

Ein Lied „Wir dancken dir für deinen tod, HErr Jesu, vnnd dein grosse noth" in 3 sechszeiligen Str., an welches das unsrige anklingt, findet sich in Nicol. Selneckers Gesangbuche „Christliche Psalmen, Lieder, vnd Kirchengesenge", Leipzig 1587, S. 269 mit der Ueberschrift: „Danckſagung für Christi Leiden vnd Sterben." Es ist mit Selneckers Namensschiffre bezeichnet, ist aber nichts anderes als die Ueberarbeitung eines Nicolaus Hermanschen Passionsliedes aus dessen Werk „Die Sontags Euangelia vber das gantze Jar", Wittenberg 1560, anfangend: „Wir dancken dir für deinen Todt, HErr Jhesu, vnd solch grosse not." S. Wackern. III. S. 1187 und IV. Nr. 460.

**Ich danke dir Herr Gott in deinem Throne** Durch Jesum Christum deinen lieben Sohne; Morgenlied in 4 (später 5) sechszeiligen Str. (M. des 23 Psalms: Mein Hüter und mein Hirt ꝛc.) — Porst, Witt., Liedersch. (überall 5 Str.)

Wetzel, Anal. hymn. I. Stück 3. S. 35 nennt Johannes Fabricius als Verfasser und sagt über denselben Folgendes: „Fabricius (Johannes) unbekannt, vermuthlich aber Rector zu Schafhausen, in der Schweitz, und ein Vater des berühmten reformirten Theologi, Jo. Ludwig Fabricii, zu Heidelberg, deren der sel. D. Jo. Albertus Fabricius, in seiner Centuria Fabriciorum P. I. p. 50 und 53 Meldung thut. Er hat des Ambrosii Lobwassers Psalmen und andere Lieder herausgegeben zu Franckfurt am Mayn, 1623. med. Octav. Das Werck ist sehr sauber gedruckt, und in drey Theile getheilet. Im ersten stehen Lobwassers Lieder über die Psalmen; In dem andern finden sich Gesänge von Luthero, Lobwassern, und andern Autoribus, Lutherischer und Reformirter Religion; Der dritte enthält Lieder über die Evangelia und Episteln von Jo. Fabricio verfertiget. Seine Lieder sind meistens nach den Lobwasserischen Palm-Melodeyen eingerichtet und . . . mit J. F. bemercket worden." In diesem dritten Theile findet sich S. 505 unser Lied.

Die Strophenanfänge sind: 2. Dann ich dir HErr in deine Händ befehle. 3. Ich bitte auch HErr Gott für alle Menschen. 4. All Traurige, Gefangene und Kranken. In dieser ursprünglichen Form steht das Lied in dem „Vorrath von alten und neuen Christl. Gesängen", Leipzig 1673, S. 756; Amsterdam 1667, Halberstadt 1699, Magdeburg (Ammersbach) 1712. Es giebt aber auch eine spätere, erweiterte Form mit dem Anfange „Ich danke dir o Gott in ꝛc." mit folgenden Strophenanfängen: 2. Denn ich dir HErr in deine Händ befehle. 3. Den lieben Frieden ferner uns verleihe. 4. Ich bitt für die Gott, so dich Vater nennen. 5. All welche sind betrübt, krank und gefangen. So steht das Lied bei Quirsfeld (Harfenklang) 1679, S. 799; Dresden 1731, Leipzig 1738. Ob diese Veränderungen aus Johann Crügers Praxis piet. mel. von 1656, oder aus dem Saubertschen Gesangbuche, Nürnberg 1676, — in welchen beiden Büchern das L. anzutreffen ist — stammen, kann ich jetzt nicht angeben. Uebrigens steht das L. schon in dem Crügerschen Gesangbuche von 1640 und in dem Rungeschen von 1653.

**Ich danke dir liebreicher Gott,** Daß du mich heut für Schand und Spott; Abendlied in 10 Str. (M. Vater unser im Himmelreich) von Johann Heermann. — Freyl. 1704, Porst, Halb. (seit 1712), Altm.

Des Vfs. „Devoti Musica Cordis. Haußvnd Hertz-Muſica", Breßlaw 1630, S. 108. S. Mützell, 17. Jahrhundert, Nr. 44; in der Wackernagelſchen Ausg., Stuttgart 1856, S. 103. — Aufgenommen: bei Clauder, Psalmod. II. 1631, bei Joh. Crüger (Vollkömliches Geſangb., Berlin) 1640 und in deſſen Praxis piet. mel. ſeit 1656, bei Runge (Berlin) 1653, Breslau 1644, Hannover 1648, bei Niedling (Altenburg) 1655, Dresden 1656, Erfurt 1663, Riga 1664, Stralſund 1665, Magdeburg 1666 u. 1674, Coburg 1668, bei Joh. Olearius (Singekunſt) 1671, Stettin 1671, Leipzig (Vorrath) 1673, bei Saubert (Nürnberg) 1676, bei Quirsfeld (Harfenklang) 1679, Bayreuth 1685, Lüneburg 1686, Plön 1687, Hamburg 1689, Halle 1693, Lübeck 1699, Eisleben 1731, Quedlinburg 1734, Lübeck 1766, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769.

**Ich danke dir mein Gott**, Daß du ein Menſch geboren; Adventslied in 4 Str. (M. O Gott du frommer Gott) von Johann Olearius. — Witt., Stru.

Des Vfs. „Geiſtliche Singe-Kunſt", Leipzig 1671, S. 986: Zum 1. Advents-Sonntage. „Die Ermunterung auß dem Evangelio. D. J. O." Bei Wetzel, Hymnop. II. S. 256 übergangen. Bei Gottſchaldt, Univerſal-Geſangb., Leipzig 1737, S. 58 überſchrieben: „Die geſchehene, ietzige und künfftige Zukunfft." — Aufgenommen: Leipzig (Vorrath) 1673, S. 16; Hamburg 1710, Leipzig 1738, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769; Halle 1834, Nr. 100.

**Ich danke dir mein Gott**, Daß du mein ganzes Leben; Michaelislied von den Engeln in 7 Str. (M. Nun danket alle Gott) von Johann Olearius. — Freyl. 1714, Altm., Stru.

Ebenda S. 936. Zum Michaelis-Feſt. „Die Ermunterung auß dem Feſt-Evangelio. D. J. O." — Aufgenommen: Leipzig (Vorrath) 1673, S. 451; bei Saubert (Nürnberg) 1676, Magdeburg ſeit 1696 (fehlt 1738), bei Schlechtiger (Berlin) 1704, Eisleben 1724, Quedlinburg 1736, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769; Halle 1434, Nr. 368.

**Ich danke dir mein Gott**, Daß du mir haſt gegeben Den Sabbath ꝛc.; Sonntagslied in 6 Str. (M. O Gott du frommer Gott) von Johann Olearius. — Altm., Witt., Stru.

Ebenda S. 440. Unter den Wöchentlichen Liedern, überſchrieben: „Aus den Worten Luc. 14, 3. Iſts auch recht am Sabbath heilen?" Vgl. Wetzel, Hymnop. II. S. 256. — Aufgenommen: bei Saubert (Nürnberg) 1676, Hamburg 1710, Eisleben 1724, Lübeck 1766, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769.

**Ich danke dir mein Gott**, Daß du mir haſt gegeben Den Sinn, daß ich dir gern; Lied vom chriſtlichen Wandel in 6 Str. — Freyl. 1714, Halb., Liedersch.

Das Lied iſt — wahrſcheinlich durch Freylinghauſen — aus dem vorſtehenden Olearius'ſchen Sonntagsliede in der Weiſe gebildet, daß die Beziehung auf den Sabbath in der erſten Strophe getilgt iſt und ſtatt der drei letzten Strophen (4. Behüte Leib und Seel; 5. Treib allen Hochmuth aus; 6. Wenn dieſes Elend aus) folgende neue Verſe geſetzt ſind: 4. Ach führe mich mein Gott; 5. Laß mich verlaſſen mich; 5. Laß deine Gnad an mir ꝛc., — wobei zu bemerken iſt, daß Freylinghauſen die 4. Strophe offenbar im Hinblick auf das „Seufzerlein" Johann Heermanns: „Herr Jeſu führe mich, So lang ich leb auf Erden" ꝛc. gefertigt hat. In Griſchow-Kirchners Nachricht ꝛc., S. 35 findet ſich zu dem Liede nur die Angabe, daß es „in den drey letzten Verſen ſehr geändert" ſei. Was Friedrich Gläſecke in dem „Geſangbuchsführer", Roſtock 1872, S. 61 über das Olearius'ſche Lied ſagt, iſt ganz verkehrt. — Aufgenommen: Magdeburg ſeit 1717 (fehlt aber 1738), Marburg 1752, S. 212; Quedlinburg 1736, Altona 1767, Weimar 1795 (wo die Str. 4—6 als Zuſatz eines Unbekannten bezeichnet werden).

**Ich danke dir mein Gott von Herzen**, Daß du mich die vergangne Nacht; Morgenlied in 9 ſechszeiligen Str. von Georg Neumark.

Des Vfs. „Fortgepflanzter Muſicaliſch poetiſcher Luſtwald", Jena 1657. Erſter Theil. S. Wetzel, Hymnop. II. S. 222, vgl. Koch III. S. 418. — Aufgenommen: bei Saubert (Nürnberg) 1676, S. 811 mit dem Namen des Vfs., Magdeburg zuerſt in Häveckers Hertzopfer 1700, dann ſeit 1720 (fehlt aber 1738), Halberſtadt 1712, Quedlinburg 1736. In den Magdeburger Geſangbüchern ſeit 1720 erſcheint das Lied mit der vorgeſetzten Strophe: „Ach laß dir liebſter Gott gefallen, Was meine Danckbarkeit dir bringt, Hör gnädig an mein ſchwaches Lallen, Welchs dir mein Hertz und Mund jetzt ſingt, Welchs bloß allein zu deinen Ehren Sich höchſtes Fleiſſes läſſet hören." Die öfters vorgezeichnete Mel. „Wer nur den lieben Gott läßt walten" paßt nicht, da die beiden Schlußzeilen der Strophen nicht 8, ſondern 9 Sylben haben.

**Ich danke dir mit Freuden**, Mein König und mein Heil; Lob- und Danklied in 9 Str. (M. Herzlich thut mich verlangen) von Paul Gerhard — Altm.

Das Lied erscheint zuerst in der Joh. Ebelingschen Gesammt-Ausgabe, zehntes Dutzend, 1667, Nr. 120 mit der Ueberschrift: „Danck-Gebätlein Sirachs aus dem 51. Cap." S. Bachmann, Paulus Gerhardt, Berlin 1866, S. 294; wo dazu bemerkt wird: „O. Schulz in seiner Schrift ‚Paul Gerhardt und der große Kurfürst' vermuthet, besonders aus den vier letzten Zeilen des zweiten Verses, daß P. Gerhardt durch die tröstlichere Wendung, welche sein Schicksal im Jahre 1667 nahm, zu diesem Liede begeistert worden sei. Dann würde unser Lied, wie es am Schlusse der Ebelingschen Sammlung steht, so auch mit das letzte gewesen sein, welches — so viel seiner Lieder bekannt sind — von ihm gedichtet wurde." Ich setze die bezügliche Stelle im Zusammenhange hieher:

„2. Du hast in harten Zeiten Mir diese Gnad ertheilt, daß meiner Feinde Streiten Mein Leben nicht ereilt, Wenn sie an hohen Orten Mich, der ichs nicht gedacht, Mit bösen falschen Worten Sehr übel angebracht.

3. Wenn sie wie wilde Leuen Die Zungen ausgestreckt Und mich mit ihrem Schreien Bis auf den Tod erschreckt: So hat denn dein Erbarmen, Das alles lindern kann, Gewaltet und mir Armen Den treusten Dienst gethan."

In der Wackernagelschen Ausg., Stuttgart 1843, S. 162. — Aufgenommen: in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1672, Stuttgart (Hiller) 1691, Lüneburg 1694, Gotha 1715, Dresden 1731, Leipzig 1738, Stralsund 1750.

**Ich danke dir o Gott in deinem Throne;** s. Ich danke dir Herr Gott ꝛc.

**Ich danke dir von Herzensgrund,** Du Vater aller Seelen; Gebetslied der Eltern für ihre Kinder in 4 Str. (M. Nun freut euch lieben Christen gmein). — KlB., Witt., Stru.

In dem Gesangbuche von Johann Quirsfeld „Geistlicher Harffen-Klang auff Zehen Seyten ꝛc.", Leipzig 1679, S. 555 unter den „Catechismus-Liedern" mit der Ueberschrift: „Christlicher Eltern für ihre Kinder", anonym. — Aufgenommen: Plön 1687, S. 439; Berlin (Meyer) 1707, Frankfurt a. d. O. 1725, Breslau 1734, in Joh. Jac. Rambachs Haus-Gesangb., Frankfurt und Leipzig 1735, S. 780; Stralsund 1750.

**Ich danke Gott in Ewigkeit,** Dem Vater aller Gnaden; Lob- und Danklied in 6 Str. (M. Es ist das Heil uns kommen her) von Johann Martin Schamelius. — Liedersch.

Das Lied steht in des Vfs. „Lieder-Commentarius" I. Leipzig 1724, S. 422 mit der Chiffre „J. M. S." und der Ueberschrift: „Danckbarkeit eines bekehrten Christen." Nach Wetzel, Hymnop. III. S. 37 steht es schon in dem von Philippi herausgegebenen Merseburger Gesangbuch 1716. Nachdem es A. Knapp 1837 in seinen Liederschatz aufgenommen hat, erscheint es auch in einigen neuen Gesangbüchern, wie Wernigerode 1867.

**Ich denk an dein Gerichte,** Du Richter aller Welt; Lied vom jüngsten Gericht in 12 Str. (M. Herzlich thut mich verlangen) von Benjamin Schmolck. — Witt., Altm. (1778), Erf. (1858, in der 3. Abtheilung).

Des Vfs. Sammlung „Der lustige Sabbath in der Stille zu Zion", Jauer 1712. Das 87. Lied. „Der Richter-Stuhl Christi. Am 26. Sonntage nach Trinitatis." — Aufgenommen: bei Joh. Jac. Rambach (Haus-Gesangb.) 1735, S. 254; Leipzig 1788, Marburg 1752, Corbach 1756, Altona 1767, bei J. P. Lange (Kirchenliederbuch) 1843, S. 670.

**Ich der Heiland aller Sünder,** Gottes einges wahres Kind; Bußlied in 10 Str. (M. Zion klagt mit Angst und Schmerzen) von Christoph Runge. — Altm.

In Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1672. In der Ausg. von 1690, S. 236 fehlt das Sternchen, mit welchem sonst die Rungeschen Lieder bezeichnet sind.

**Ich der ich oft in tiefes Leid** Und große Noth muß gehen; Lob- und Danklied über den 145. Psalm in 18 Str. (M. Nun freut euch lieben Christen gmein) von Paul Gerhardt. — Freyl. 1704, Porst (1713), Altm., Witt., Liedersch.

Das Lied erscheint zuerst in der Joh. Ebelingschen Gesammt-Ausgabe, drittes Dutzend, 1666, Nr. 27. S. Bachmann, Paulus Gerhardt, Berlin 1866, S. 266; in der Wackernagelschen Ausg., Stuttgart 1843, S. 158. — Aufgenommen: in Johann Crügers Praxis piet. mel. seit 1690, Dresden 1731, Leipzig 1738, Altona 1767, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769.

**Ich ehre deine große Liebe,** Ich rühme deine Wundertreu; Lied „für einen Soldaten, der gegen GOtt und seinen König gerne recht treu verbleiben will" in 14 Str. (M. Wer nur den lieben Gott läßt walten). — KlB.

Woher hat der Abt Steinmetz das Lied? — Aufgenommen: Altona 1752 und 1767.

**Ich eile meiner Heimath zu,** Zum stillen Paradies der Freuden; Himmelslied in 12 Str. (M. Beschränkt ihr Weisen in

der Welt) von Leopold Franz Friedrich Lehr. — Magd. (seit 1737), KlB., Stru.

Zuerst in dem Ersten Theil der Cöthnischen Lieder 1736, S. 79: „Phil. 1, 21. Christus ist mein Leben, Sterben ist mein Gewinn." — Aufgenommen: Wernigerode 1735, Corbach 1765, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769.

Das Lied „Ich eile meiner Heimath zu, Nach jenem Zionshügel" ist von Gottlob Emanuel Grundler. Es steht in dem Gesangbuche „Neue Sammlung geistlicher Lieder", Wernigerode 1752, S. 306. Dem der Gräfl. Bibliothek zu Wernigerode gehörigen Exemplar hat Graf Heinrich Ernst ein handschriftliches Autoren-Verzeichniß beifügen lassen, in welchem der Name des Vfs. genannt ist.

**Ich Erde was erkühn ich mich,** Ich Staub und Asche darf ich dich; Rechtfertigungslied in 26 vierzeiligen Str. von Georg Sigmund Vorberg. — Porst (1708), Freyl. 1714, Magd. (seit 1737), KlB.

Das Lied steht mit dem Namen des Vfs. in Joh. Crügers Praxis piet. mel. von Peter Sohren, Franckfurt a. M. 1676, S. 710 und in Joh. Quirsfelds Geistl. Harffen-Klang, Leipzig 1679, S. 543. Vgl. Wetzel, Hymnop. III. S. 347; Rambach, Anthol. III. S. 252. Nach Koch III. S. 378 war das L. ein Lieblingsgesang Philipp Jacob Speners und von ihm zum Gebrauch für seine eigene Todesstunde bestimmt. — Aufgenommen: Halberstadt 1699, S. 667; Berlin (Schlechtiger) 1704, Straßburg 1717, Altona 1767, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769.

**Ich ergebe mich dem Willen** Meines Gottes ganz und gar; Vertrauenslied in 5 Str. (M. Sollt ich meinem Gott nicht singen) von Ludämilia Elisabeth Gräfin v. Schwarzburg-Rudolstadt. — Halb.

Der Verfasserin Sammlung „Die Stimme der Freundin ꝛc.", Rudolphstadt 1687. Nr. 105. In Wilhelm Thilos Ausgabe, Stuttgart 1856, S. 231. Das Lied erscheint auch in Aemilia Juliana Erbauungsschrift „Kühlwasser in grosser Hitze des Creutzes", Rudolstadt 1699, S. 43. In diesem Buche stehn viele Lieder Ludämilia Elisabeths, ohne daß deren Name genannt wäre. — Aufgenommen: bei Marperger (Leipzig) 1725, S. 639; Lübeck 1766, Altona 1767.

**Ich erhebe Herr zu dir** Meiner beiden Augen Licht; Vertrauenslied über den 121. Psalm in 8 Str. (M. Nicht so traurig nicht so sehr) von Paul Gerhardt. — Porst (1709), Freyl. 1714, Altm. Witt., Suhl, Henneb., Liedersch.

Das Lied gehört zu den frühesten des Vfs. Es erscheint schon in Johann Crügers Praxis piet. mel. von 1648 Nr. 279. S. Lahmann, Paulus Gerhardt, Berlin 1866, S. 88; in der Wackernagelschen Ausg., Stuttgart 1843, S. 82. — Aufgenommen: bei Runge (Berlin) 1653, Dresden 1656, in Heinrich Müllers Seelenmusik 1659, bei Joh. Olearius (Geistl. Singekunst) 1671, Leipzig (Vorrath) 1673, Riga 1676, bei Quirsfeld (Harfenklang) 1679, Lüneburg 1694, Meiningen 1697, Dresden 1731, Leipzig 1738, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769. Eine eigene Melodie von Johann Crüger erscheint in dessen „Geistlichen Kirchen-Melodien", Leipzig 1649.

**Ich fahr und weiß Gott Lob wohin** Nach diesem Jammerleben; Sterbelied in 3 zehnzeiligen Str. (M. Ich weiß daß mein Erlöser lebt, Ob ich ꝛc.) von Jacob Ritter. — Witt.

Das L. steht mit dem Namen des Vfs. in dem Saubertschen Gesangbuche („Nürnbergisches Gesang-Buch, Darinnen 1160 außerlesene, so wol alt als neue Geist-Lehr- und Trostreiche Lieder ꝛc."), Nürnberg 1676, S. 1153. Nach Koch III. S. 353 findet es sich vorher schon in des Vfs. Uebersetzung von „Daniel Sennerts christlicher Lebens- und seliger Sterbekunst ꝛc.", Leipzig 1666. Wetzel, Hymnop. II. S. 264 nennt es irrthümlich unter den Liedern von Johann Gottfried Olearius, dem es auch im Leipziger Gsb. von 1738 zugeschrieben wird. — Aufgenommen: Gotha 1715.

**Ich fall auf meine Knie** Vor dir Gott, mein Erhalter; Morgenlied für alte Leute in 9 Str. (M. O Gott du frommer Gott) von Ämilia Juliana Gräfin v. Schwarzburg-Rudolstadt. — Witt.

Der Verfasserin Erbauungsschrift „Der Freundin des Lammes Geistlicher Braut-Schmuck", Leipzig und Rudolstadt 1714, S. 115. Unter den Liedern „Um ein seliges Ende", überschrieben: „Täglich zu singen oder zu beten." — Aufgenommen: Leipzig 1738, S. 641.

**Ich freue mich der frohen** (freu mich auf die frohe) **Zeit,** Da ich soll auferstehen; Auferstehungslied in 4 Str. (M. Was Gott thut das ist wohlgethan) von Peter Busch. — Altm. (1778), Liedersch.

Des Vfs. „Evangelische Lieder-Krone" (Vollständiges Hildesh. Gesang-Buch), Hildesheim 1725, S. 759. S. Rambach, Anthol. IV. S. 245. Nach Koch V. S. 566

schon in des Vfs. „Niedersächs. Lieder-Kern", Braunschweig und Hildesh. 1719. „Verlangen nach dem Tag der Auferstehung, nebst den Endzwecken der Auferstehung." — Aufgenommen: Hannover 1740, Corbach 1765, Quedlinburg 1765, Stralsund 1787.

**Ich freue mich in dir** Und heiße dich willkommen; Weihnachtslied in 4 Str. (M. Nun danket alle Gott) von Caspar Ziegler. — Freyl. 1704, Porst, Magd. (seit 1737), KlB., Halb., Stru., Liedersch.

Des Vfs. Werk „Jesus oder XX Elegien über die Geburt, Leiden und Auferstehung unseres HErrn und Heilandes Jesu Christi". Leipzig 1648. S. Wetzel, Hymnop. III. S. 468, wo auf des Serpilius Fortsetzung der zufälligen Liedergedancken S. 194 verwiesen wird; vgl. Koch III. S. 108. — Aufgenommen: Halle (Schütze) 1697, S. 569; Berlin (Schlechtiger) 1704, Heilbronn 1719, Corbach 1721, Dresden 1731, bei Gottschaldt (Universal-Gsb.) 1737, Leipzig 1738, Stralsund 1750, Lübeck 1766, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769.

**Ich freue mich von Herzensgrund** Auf diesen Tag, auf diese Stund; Sterbelied in 3 Str. (M. Wie schön leuchtet der Morgenstern) von Johann Caspar Schade. — Porst.

In der Sammlung der Lieder des Vfs. „Fasciculus Cantionum. Das ist Zusammengetragene Geistliche Lieder Eines Jn Christo Seeligen Lehrers und Seelen-Hirtens ꝛc.", Cüstrin o. J. (wahrscheinlich 1699), S. 110: „Phil. 1. Ich habe Lust abzuscheiden und bey Christo zu seyn." — Aufgenommen: Halberstadt 1699, S. 670; Berlin (bei Schlechtiger) 1704, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769.

**Ich freu mich des und jauchze sehr,** Mein Herz im Leibe springet; Sonntagslied über den 122. Psalm in 3 Str. (M. Es ist das Heil uns kommen her). — Henneb.

„Neu-vermehrtes Und zur Ubung Christl. Gottseligkeit eingerichtetes Meiningisches Gesangbuch", Meiningen 1697, S. 428 mit einer eigenen Melodie, anonym.

**Ich freu mich in dem Herren** Aus meines Herzens Grund; Rechtfertigungslied in 4 Str. (M. Ich dank dir lieber Herre) von Bartholomäus Helder. — Freyl. 1704 (mit Melodie), KlB., Halb., Stru.

Jm Cantionale S. Goth. II. 1655 S. 56. „Vber das andere Gebot. à 4. Helderi. Esa. 61." Der Name Helders bezieht sich hier offenbar auf den Tonsatz; doch ist Helder nach allgemeiner Annahme auch der Verfasser des Textes. Nach Wetzel, Hymnop. I. S. 407 steht das L. mit Helders Namen in dem Coburger Gesangbuche von 1655. — Aufgenommen: Meiningen 1697, S. 269; Gotha 1715, Naumburg 1717, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769.

**Ich geh zu deinem Grabe,** Du großer Osterfürst; Osterlied in 7 Str. (M. Valet will ich dir geben) von Benjamin Schmolck. — Porst (1855), Halb., Altm., Henneb., Witt., Liedersch.

Des Vfs. Sammlung „Das in gebundenen Seufftzern mit Gott verbundene andächtige Hertze", Breßlau und Liegnitz 1715. „Oster- und Auffahrtslied. Zum Gebet an Ostern und Himmelfahrt." — Aufgenommen: Corbach 1765, Neues schles. Gesangb. 1855, Elberfeld 1857.

**Ich gieng einmal spazieren;** s. Einmal gieng ich ꝛc.

**Ich glaub an den allmächtigen Gott,** Den Vater, der erschaffen hat; Lied über den christlichen Glauben in 12 Str. (M. Vater unser im Himmelreich) von Sebald Heyden.

Wackern. III. Nr. 605 giebt das Lied aus folgendem Einzeldruck: „Der Christliche Glaub, in Gesangs weyß gestelt, Durch Sebaldum Heyden, Jm Thon des Vatter vnser D. Lutheri. 1545. Gedruckt zu Nürnberg durch Johann vom Berg vnd Ulrich Neuber ꝛc." Vgl. Bibliogr., S. 203. Ein Schweinfurter Zweiliederdruck (1551), der das L. enthält, wird von Wackern. I. S. 435 beschrieben. Bei Wolff („Kirchen Gesäng", Frankf. a. M. 1569, Blatt 134a) heißt die Ueberschrift: „Der Christliche glaub, in ein Lied gefasset, nach den zwölff artickeln, Sebaldus Heiden." 22 sechszeilige Str. (Von den „zwölf Artikeln des christlichen Glaubens" ist in alten Liederdrucken oft die Rede; vgl. Bibliogr., S. 122 sub CCCXII.) — Aufgenommen: Lüneburg 1635, Straßburg 1648, bei Dilherr (Nürnberg) 1653, bei Joh. Olearius (Singekunst) 1671, Leipzig (Vorrath) 1673, Magdeburg (Coler) 1674.

**Ich glaub an einen Gott allein,** Der alle Dinge groß und klein; ein deutsches Credo in 3 Str. (M. O Herre Gott begnade mich). — Freyl. 1704, Magd. (seit 1711), Halb. (seit 1712), Altm., Stru.

„New Ordentlich Gesangbuch Zu Beförderung der Privat Andacht, Zusammen getragen, Vnd nun nach Anweisunge der andern Hannoverischen Edition mit Fleiß revidiret ꝛc.", Braunschweig (Verlag v. Lamprecht in Lüneburg) 1648, Nr. 74. Des

Lied mag von einem der beiden Herausgeber, David Denicke oder Justus Gesenius verfaßt sein. — Aufgenommen: bei Saubert (Nürnberg) 1676, Plön 1687, Rigisches Gsb. (Ratzeburg) 1689, Bremen 1690, Corbach 1693, Lüneburg 1694, Berlin (Schlechtiger) 1704, Gotha 1715, Quedlinburg 1736, Lübeck 1766.

**Ich glaub an einen Gott der heißt** Gott Vater, Sohn und heilger Geist (M. O Jesu Christ meins Lebens Licht) von Christoph Starcke. — Liedersch.

Den Verfasser nennt Richter im Biographischen Lexikon alter und neuer geistlicher Liederdichter, Leipzig 1804, S. 358 ohne Angabe einer Quelle. Bei Schöber (Lieder-Segen) 1769, S. 455 steht das Lied anonym.

**Ich glaube darum rede ich** Von einem bessern Leben; Himmelslied in 6 Str. (M. Es ist gewißlich an der Zeit) von Philipp Friedrich Hiller. — Liedersch.

Des Vfs. „Joh. Arnds Paradiß-Gärtlein, in erbauliche, geistreiche ꝛc. Lieder abgefaßt, von einem durchs Creutz Probirten Freund des Heilands, Nürnberg 1745, S. 436. Im dritten Theil. Es ist ein Abschnitt des 27. Gebets „Der Christliche Glaube Gebetsweiß tröstlich ausgelegt." Dieses sehr ausführliche Gebet beginnt: „Ich glaube nur allein an dich, Gott Vater aller Väter." Unser Lied ist Str. 204—209 desselben. Die erste Ausg. des genannten Liederwerks erschien Nürnberg 1730. Bei Ehmann Nr. 1050.

**Ich glaube daß die Heiligen** Gemeinschaft mit sich haben; Lied von der Gemeinschaft der Gläubigen in 12 Str. (M. Es ist gewißlich an der Zeit) von demselben Verf. — Liedersch.

In dem bei dem vorigen Liede angeführten Werke S. 424. Es ist aus dem dort genannten größeren Gebetsliede der Abschnitt Str. 167—178. — Aufgenommen: Würtemberger Gesangb. 1842, J. P. Langes Kirchenliederbuch 1843, S. 248; Bairisches Gesangb. 1865.

**Ich glaub o Gott aus Herzens Grund,** Bekenn mit Mund; Rechtfertigungslied in 9 Str. (M. Mag ich Unglück nicht widerstan) von Johann Heermann.

Des Vfs. „Devoti Musica Cordis. Haußvnd Hertz-Musica", Breßlaw 1630, S. 54. „Trost-Gesänglein von dem getreuen Hirten Christo, der zur Rechten des Vaters sitzet. Aus den Worten Augustini." S. Mützell, 17. Jahrhundert, Nr. 28; in der Wackernagelschen Ausg., Stuttgart 1856, S. 53. In der Klosemannschen Ausg. der Heermannschen Lieder v. J. 1644, die stark veränderte und entstellte Texte enthält, lautet der Anfang: „Ich gläub o Gott (Hier stimmet Mund Und Herzens Grund:) Nichts ist, das mich abwende", welcher in manche Gesangbücher, wie bei Niedling (Hand-Büchlein, Altenburg) 1655, S. 392; Stralsund 1665 u. s. w. übergegangen ist. Die von Gesenius und Denicke besorgten Hannöverschen Gesangbücher von 1648 Nr. 113 und 1659, S. 259 geben den Anfang so: „Herr ich bekenn von Herzensgrund, Auch mit dem Mund", in welcher Fassung das Lied im 18. Jahrhundert am meisten fortgepflanzt ist. Vgl. dieses Lied. — Aufgenommen: bei Joh. Crüger (Vollkömliches Gesangb., Berlin) 1640 und in dessen Praxis piet. mel. seit 1656, bei Joh. Olearius (Singekunst) 1671, Leipzig (Vorrath) 1673 (2 Texte: S. 224 im Original und S. 986 nach Klosemann), bei Saubert (Nürnberg) 1676, bei Quirsfeld (Harfenklang) 1679, Halberstadt 1699 u. s. w.

**Ich genüge mich in meinem Stande,** In den der Himmel mich gesetzt; Vertrauenslied über Pred. Sal. 9, 1 — 7 in 11 sechszeiligen Str. — Suhl.

Rambach, Anthol. IV. S. 196 giebt den Text anonym aus dem „Geistreichen Stolbergischen Gesangbuch ꝛc. zum andernmahl herausgegeben", Stolberg 1715, S. 458 und bemerkt dazu: „Das Lied ist mir nicht früher als in einem Stolberger Gesangbuche von 1711 vorgekommen." In Gottschaldts Lieder-Remarquen, Leipzig 1738, S. 391 wird Erdmann Neumeister als Verf. genannt. Von diesem aber ist das Lied nicht; er hat zwei Lieder verfaßt, deren Anfänge an das unsrige anklingen, aber von demselben durchaus verschieden sind: 1) „Ich bin vergnügt mit meinem Stande, In welchen mich mein Gott gesetzt", 4 neunzeil. Str.; 2) „Ich bin vergnügt mit meinem Stande Und führe den nach meiner Pflicht", 6 sechszeil. Str. (s. dessen Psalmen und Lobgesänge und Geistliche Lieder, Hamburg 1755, S. 367 und 368). In dem Suhlschen Gesangb. wird es ohne allen Grund Caspar Neumann zugeschrieben. Manche Ausdrücke wie: „Mißt mir mein Gott mein Glück mit Löffeln" (Str. 2), „Gott hängt oft manchem nicht vergebens So hoch den Brotkorb dieses Lebens" (Str. 3), „So trau ich dem, der meine Heller Zu tausend Thalern machen kann" (Str. 9) ꝛc. haben Anlaß zu Abänderungen gegeben. — Aufgenommen: Dresden 1731, Quedlinburg 1736, bei Gottschaldt (Universal-Gesangb.) 1737, Leipzig 1738 — überall anonym.

**Ich grüße dich du frömmster Mann,** Der herzlich gern vergiebet; Passionslied in 5

Str. (M. Es woll uns Gott genädig ſein) von Paul Gerhardt. — Porst (ſeit 1709).

Das Lied erſcheint zuerſt in Johann Crügers Praxis piet. mel. von 1656, S. 317 mit der Ueberſchrift: „An die leydende Seite des HErrn Chriſti.“ Es gehört zu dem Cyclus der 7 Lieder, die der Verf. nach dem Paſſions-Salve des h. Bernhard (Rhythmica oratio ad unum quodlibet membrorum Christi patientis et a cruce pendentis) an die leidenden Gliedmaßen Jeſu gerichtet hat. Das unſerm Liede zu Grunde liegende lateiniſche Gedicht „Ad latus“ hebt an: „Salve Jesu summe bonus, Ad parcendum nimis pronus“ (ſ. Wackern. I. Nr. 189 IV.). Vgl. Bachmann, Paulus Gerhardt, Berlin 1866, S. 153; in der Wackernagelſchen Ausg., Stuttgart 1843, S. 28. — Aufgenommen: in H. Müllers Seelenmuſik 1659, in Martin Janus Passion. mel. 1663, bei Joh. Olearius (Singekunſt) 1671, Leipzig (Vorrath) 1673, Königsberg 1675, Riga 1676, bei Saubert (Nürnberg) 1676, bei Quirsfeld (Harfenklang) 1679, Lüneburg 1694, Dresden 1731, Quedlinburg 1736, bei Gottſchaldt (Univerſal-Geſangb.) 1737, Leipzig 1738, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769.

**Ich habe alles mein Gelücke** Allein dem Höchſten heimgeſtellt; Vertrauenslied in 9 Str. (M. Wer nur den lieben Gott läßt walten) von J. G. H. (Johann Gottfried Hermann?) — Suhl.

Schleuſinger Hertzens-Muſic 1701, S. 615 mit der oben angegebenen Chiffre, überſchrieben: „Chriſtliche Gelaſſenheit“. Die Anfangsbuchſtaben der Strophen laſſen den Namen J. Rennerin erkennen.

**Ich habe funden den ich liebe,** Den liebſten Freund und Bräutigam; Jeſuslied in 6 Str. (M. Wo iſt der Schönſte den ich liebe) von Beckhof. — Freyl. 1704, Porst (ſeit 1713).

Das Lied iſt eine Antwort auf das Frageliedd Johann Scheffflers „Wo iſt der Schönſte den ich liebe?“ Freylinghauſen läßt es dem Scheffflerſchen Liede folgen. Den Verfaſſer nennt Wetzel, Hymnop. IV. S. 30 in folgender Notiz: „Beckhof, ein Licentiatus Juris, ſonſt unbekannt, ſoll nach Anzeige eines Verzeichniſſes von den auctoribus der Halliſchen Lieder, welches der Herr D. Antonius, Theologiae Professor, in Halle mir vor einigen Jahren communiciret hat, im Halliſchen Geſangbuch das ſchöne Lied verfertiget haben: Ich habe funden den ich liebe.“ Griſchow-Kirchners Nachricht ꝛc., Halle 1771, S. 4 weiß dem nichts weiter hinzuzufügen, als daß der Verf. „noch A. 1745 im 80. Jahre zu Stade gelebet hat“. Uebrigens iſt das Lied ganz im Tone des Hohenliedes gehalten und taugt für kirchliche Geſangbücher nicht. Vgl. Str. 2: „Bei ſchönen Tulpen und Narciſſen Spür ich das zarte Lilienkind, Das ſich bei Roſen gerne findt, Und mich der Lieb da läßt genießen. Die Tuberoſen und Jasminen, Die Blumenarten manichfalt, Die müſſen mir zur Freude dienen, Weil ich mich zu dem Schönſten halt.“

**Ich habe gnug mein Herr iſt Jeſus Chriſt,** Ich weiß von keinem mehr; Vertrauenslied in 8 Str. (M. Es iſt genug ſo nimm Herr meinen Geiſt). — Freyl. 1714, Porst, Liedersch.

Aufgenommen: bei Schöber (Lieder-Segen) 1769, S. 792 anonym; Elberfeld 1857.

**Ich habe Gott und habe gnug,** Was ſollt ich beſſers haben; Kreuz- und Troſtlied in 5 Str. (M. Was Gott thut das iſt wohlgethan) von Benjamin Schmolck. — Witt., Suhl.

Des Vfs. „Heilige Lieder-Flammen der Himmliſch-geſinnten Seele“, Leipzig 1720 (ein Nachdruck), S. 106. „Alles in Allem Gott.“ — Aufgenommen: Eisleben 1724, S. 208 mit Namen, Quedlinburg 1736, Leipzig 1738.

Das Lied „Ich habe Gott und gnug, Weg Welt mit deinem Trug“, 10 Str. (M. Auf meinen lieben Gott) iſt von Ludämilia Eliſabeth Gräfin v. Schwarzburg-Rudolſtadt. Bei W. Thilo S. 271. — Aufgenommen: bei Schöber (Lieder-Segen) 1769.

**Ich habe Jeſu dich in Noth** Geſuchet und gefunden; Lied von der Liebe zu Jeſu in 4 Str. (M. Machs mit mir Gott nach deiner Güt). — Liedersch.

**Ich hab ein guten Kampf gekämpft,** Sünd Teufel Tod und Höll gedämpft; Sterbelied in 4 Str. (M. Ich hab mein Sach Gott heimgeſtellt) von Johann Klaj. — Suhl.

Das Lied ſteht in dem Saubertſchen Geſangbuche, Nürnberg 1676, S. 1180 mit dem Namen „Joh. Klajus“. Vgl. Wetzel, Hymnop. II. S. 42. — Aufgenommen: Schleuſinger Hertzens-Muſic 1701, S. 537 mit Namen.

**Ich habe Luſt zu ſcheiden,** Mein Sinn geht aus der Welt; Sterbelied in 8 Str. (M. Herzlich thut mich verlangen) von Benjamin Schmolck. — Halb., Stru., Witt., Suhl, Liedersch.

Des Vfs. Sammlung „Heilige Flammen der himmliſch geſinnten Seele in fünfzig

Arien", Striegau 1704. „Testament." Ueber die 80. Betrachtung in Dr. Heinr. Müllers Erquickstunden: „Vom Testament eines Christen." — Aufgenommen: Eisleben 1724, Breslau 1734, Leipzig 1738, Schweidnitz 1749.

**Ich habe nun den Grund gefunden,** Der meinen Anker ewig hält; Rechtfertigungslied in 10 Str. (M. O daß ich tausend Zungen hätte) von Johann Andreas Rothe. — Fehlt bei Freyl. (selbstverständlich) u. im Magd.

Das Lied ist zum Geburtstage Zinzendorfs, 26. Mai 1728 gedichtet als Antwort auf einen Geburtstagsgesang des Grafen (vom Jahre 1722): „Christum über alles lieben Uebertrifft die Wissenschaft". Rothe war damals Pfarrer von Berthelsdorf, und der Graf sein Patronatsherr. Es erschien zuerst in dem Zinzendorfschen Gesangbuche „Sammlung geist- und lieblicher Lieder", Herrnhuth und Görlitz 1731, S. 538. S. Rambach, Anthol. IV. S. 291. Die Ueberschrift heißt: „Trost der Begnadigung." Cunz II. S. 68 nennt es „ein vorzügliches Kernlied über den ewigen Grund der göttlichen Gnade in Jesu Wunden". Das Lied wurde jedoch, da es in den Herrnhutischen Gesangbüchern stand, längere Zeit für einen Zinzendorfschen Gesang gehalten und daher mit Mißtrauen angesehen. Wetzel, Anal. hymn. II. S. 760 sagt darüber: „Da der Herr Pastor Rothe den wahren Urheber des Gesangs ‚Ich habe nun den Grund gefunden' selbst der Welt bekannt gemacht, und seiner eignen Feder die Verfertigung dieses Liedes zuschreibet; so muß solches einem jedweden Wahrheitliebenden Liederfreunde angenehm seyn. Man hat sonst den Herrn Grafen von Zinzendorf für den Urheber gehalten, weil man das Lied zuerst in dem Herrnhuthischen Gesangbuche angetroffen. Und nun kan dieses Lied manchem gottfürchtigen Gemüthe so viel angenehmer werden, da man weiß, der Graf, welcher wegen der heterodoxie sehr verdächtig ist, habe an der Erfindung desselben keinen Theil." Das erste lutherische Kirchengesangb., welches das Lied bringt, ist das von dem Abt Johann Adam Steinmetz besorgte sogen. Kloster-Bergische, Magdeburg 1738. — Aufgenommen: in die Sammlung „Einige Geistreiche Lieder," Cöthen 1733, S. 62; Cöthnische Lieder, Erster Theil 1736, S. 83 (überschrieben: „Joh. 20, 28. Mein HErr und mein Gott"); bei Gottschaldt, Universal-Gesangb., 1737; Wernigerode 1746, Marburg 1752, Corbach 1756, Altona 1767, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769, Magdeburg (Anhang) 1786. Das L. findet sich in fast allen neuen Gesangbüchern.

**Ich habe zwar oft zugesagt,** Von Sünden abzustehen; Bußlied in 6 Str. (M. Was mein Gott will das gscheh allzeit) von Johann Christian Adami. — Witt.

Wetzel, Anal. hymn. I. Stück 1. S. 44 führt das Lied mit dem Namen des Vfs. aus dem Leipziger Gesangb. von 1729 an. In dem Leipziger Gsb. von 1738 steht es S. 276. Bei Gottschaldt, Universal-Gesangb. 1737, S. 989 heißt die Ueberschrift: „Bereuung wegen Rückfalls und nicht gehaltenen Versprechens in der Beichte".

**Ich hab Gott Lob das Mein vollbracht,** Welt, gute Nacht; Sterbelied in 5 Str. (M. Mag ich Unglück nicht widerstan) von Georg Werner.

Das Lied steht in Bernhard Derschows Königsberger Gesangbuche von 1639, S. 63; s. Wackern. I. S. 731. — Aufgenommen: in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1656, bei Joh. Olearius (Geistl. Singekunst) 1671, S. 1403; Leipzig (Vorrath) 1673, S. 1237; bei Saubert (Nürnberg) 1676, S. 1173; bei Quirsfeld (Harfenklang) 1679, S. 1228 — überall mit dem Namen des Dichters. Das Colersche Gsb., Magdeburg 1674, nennt durch Verwechselung der Chiffre „Georg Weiß.", d. h. Weißel, als Verf. — In dem Hannoverschen Gesangbuche von 1659, S. 583 steht das L. mit dem veränderten Anfang: „Mein Lauf Gott Lob ist bald vollbracht", welcher in manche spätere Gesangbücher übergegangen ist.

**Ich hab ihn dennoch lieb** Und bleibe an ihm hangen; Lied von der Liebe zu Gott in 5 Str. (M. O Gott du frommer Gott). — Freyl. 1704, Porst, Magd. (seit 1717), KlB., Stru., Liedersch.

In dem A. Luppiusschen Gesangbuche „Andächtig Singender Christen-Mund", Wesel ꝛc. 1692, S. 19 mit der Ueberschrift: „Amor meus crucifixus. M: Joh. Caspar Schad." Schade ist jedoch nicht der Verf. Die Vorrede zu der unter dem Titel Fasciculus cantionum in Cüstrin (wahrscheinlich 1699) erschienenen vollständigen Sammlung der Schadeschen Lieder sagt von diesem Dichter: „Wie aber omne Bonum Communicativum sui, man das Gute nicht vor sich behalten soll; als sind nach seinem Tode solche zusammen getragen worden, so wohl weil darnach gefraget und verlanget, als auch daß Seinige, was er gemacht beysammen man sehe, weil vor etlichen Jahren dem Autori frembde Lieder zugeschrieben, davon der Seel. Mann selbsten in einer Vorrede des II. Theils solches Gesangbuchs Anno 1694 in 8. herauskommen, Meldung gethan." Die letztere Angabe bezieht sich offenbar auf das oben angeführte Luppiussche Gesangbuch. — Aufgenommen: Halle (Schütze) 1697, S. 121; Halberstadt 1699, S.

126 und 415; Berlin (bei Schlechtiger) 1704, Corbach 1721, Altona 1731, bei Joh. Jac. Rambach (Haus-Gesangb.) 1735, Lübeck 1766, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769.

**Ich hab in Gottes Herz und Sinn** Mein Herz und Sinn ergeben; Vertrauenslied in 12 Str. (M. Was mein Gott will das gscheh allzeit) von Paul Gerhardt.

Das Lied steht zuerst in Johann Crügers Praxis piet. mel. von 1648, Nr. 249 und deren folgenden Ausgaben mit der Ueberschrift: „Christliche Ergäbung in Gottes Willen." S. Bachmann, Paulus Gerhardt, Berlin 1866, S. 80; in der Wackernagelschen Ausg., Stuttgart 1843, S. 113. — Aufgenommen: bei Runge (Berlin) 1653, bei Heinr. Müller (Geistliche Seelenmusik) 1659, Leipzig (Vorrath) 1673, Magdeburg (Coler) 1674, Königsberg 1675, Riga 1676, bei Saubert (Nürnberg) 1676, bei Quirsfeld (Harfenklang) 1679, Stuttgart (Hiller) 1691, Lüneburg 1694, Celle 1696, Meiningen 1697, Amsterdam 1698, Halberstadt 1699, Stade 1702, bei Freylinghausen 1704, Corbach 1721, Dresden 1731, Quedlinburg 1736, bei Gottschaldt (Universal-Gesangb.) 1737 u. s. w. Auch neuerdings: J. P. Langes Kirchenliederbuch, 1843, S. 502; Elberfelder Gesangbuch 1857 ꝛc.

**Ich hab in guten Stunden,** Des Lebens Glück empfunden; Kreuz- und Trostlied in 6 Str. (M. Nun ruhen alle Wälder) von Christian Fürchtegott Gellert. — Altm. (1778), Suhl, Henneb., Liedersch.

Des Vfs. „Geistliche Oden und Lieder", Leipzig 1757. Das 50. Lied. „In Krankheit." — Aufgenommen: Quedlinburg 1765, Zollikoferſches Gsb. (Leipzig) 1766, Magdeburg (Anhang) 1786, Stralsund 1787, Corbach 1790, Elberfeld 1857.

**Ich hab mein Herz zu dir gericht,** O Gott, du meine Zuversicht; Lied vom christlichen Sinn und Wandel in 16 Str. (M. Kommt her zu mir spricht Gottes Sohn) von Nicolaus Haas. — Witt.

Das Lied steht nebst noch einem andern des Vfs. in dem von ihm unter dem Titel „Kern der geistreichen alten und neuen Lieder" zu Budißin 1708 herausgegebenen Gesangbuche. S. Wetzel, Anal. hymn. II. S. 158. Die Anfangsbuchstaben der Strophen geben den Namen Johanna Elisabeth. Rambach, Anthol. IV. S. 151 giebt das L. aus dem Budissiner Gesangb. von 1787, S. 106.

**Ich hab mein Sach Gott heimgestellt,** Er machs mit mir, wies ihm gefällt; Sterbelied in 18 fünfzeiligen Str. von Johann Leon.

In des Vfs. „Trostbüchlein, Mit vielen Sprüchen vnd Gebetlein" 1611 (erste Ausg. früher) findet sich S. 72 folgendes Gedicht.

„Der krancke sing in seinem hertzen frölich.

1. Ich hab mein Sach Gott heimgestellt,
   Er machs mit mir, wies ihm gefellt.
   Soll ich allhier noch lenger lebn,
   Nicht widerstrebn,
   Seim Welln thu ich mich gar ergebn.
2. Mein zeit vnnd stund ist wann Gott will,
   Ich schreib im nicht für maß vnnd ziel.
   Es sind gezehlt all härlein mein,
   Beyd groß vnd klein,
   Fellt keines on den willen sein.
3. Vnd was hab ich? wenig guter tag
   Auff diser welt denn müh und klag:
   Drumb, wenn Gott will, so will ich mit,
   Heimfahren im fried,
   Sterben ist mein gwin, schadt mir nit.
4. Ich leb vnnd sterbe meinem Gott,
   Von ihm soll mich nicht scheiden der Todt.
   Ich leb oder sterb, so bin ich sein,
   Er ist allein
   Im lebn vnd tod der Helffer mein."

Diese Strophen kommen im Ganzen mit der 1. 2. 10. und 13. Str. des jetzt gebräuchlichen Liedes überein. Vgl. Wackern. IV. Nr. 693, I. S. 654. Das bekannte 18strophige, jetzt überall dem Johann Pappus zugeschriebene Lied findet sich in Johann Leons Schriften nicht; es ist aber aus lauter Strophen zusammengesetzt, die in seinen Werken, der „Leichpredigt: Vber dem Tödtlichen Abgang, der Edlen vñ Vielthugenthafftigen, Frawen Margrethen, Geborne von Sonthausen daselbs ꝛc." 1582 und dem „Trostbüchlein" von 1611 (erste Ausg. 1588 oder 1589) einzeln vorkommen und sämmtlich wohl schon in die Jahre 1581—1585 fallen. In der jetzt vorliegenden Fassung steht das L. anscheinend zuerst in dem Nürnberger Gesangbuche („Psalmen, Geistliche Lieder vnd Kirchengesäng") von 1589, Blatt 233 mit der Bezeichnung: „Im thon: Es ist auff erden kein schwerer leiden." Den Abdruck s. bei Wackern. IV. Nr. 712, wo dazu bemerkt wird: „Das weltliche Lied, das die Ueberschrift zur Bezeichnung des Tons angiebt, steht in dem Ambraser Liederbuch von 1582 (Stuttgart 1845), S. 133 ff.; der Bau der beiderseitigen Strophen stimmt aber nicht überein. Vgl. dazu K. von Winterfeld I. S. 52." Den Nachweis, woher die einzelnen Strophen stammen, gebe ich nach Wackern. wie folgt:

1. Ich hab mein Sach Gott heimgestellt; s. den obigen Text Str. 1.
2. Mein Zeit und Stund ist wenn Gott will; s. den obigen Text Str. 2.
3. Es ist allhie ein Jammerthal; Trostb. S. 26, vgl. Wackern. IV. Nr. 711, 7.

4. Was ist der Mensch? ein Erdenkloß; Trostb. S. 16, vgl. W. a. a. O. 711, 2.
5. Es hilft kein Reichthum, Geld noch Gut; Leichpr. Blatt Ciiij$^b$, vgl. Wackern. IV. Nr. 682, 1 und Trostb. S. 34, vgl. W. IV. Nr. 711, 12.
6. Heut sind wir frisch gesund und stark; Leichpr. Blatt Ciiij$^b$, vgl. Wackern. IV. Nr. 682, 1 und Trostb. S. 28, vgl. W. IV. Nr. 711, 10.
7. Man trägt eins nach dem andern hin; Trostb. S. 27, vgl. W. IV. Nr. 711, 8.
8. Ach Herr lehr uns bedenken wohl; Leichpr. Bl. Dij$^b$, vgl. W. IV. Nr. 682, 2. und Trostb. S. 54, vgl. W. IV. Nr. 711, 22.
9. Das macht die Sünd du treuer Gott; Trostb. S. 34, vgl. W. IV. Nr. 711, 12.
10. Ich hab hie wenig guter Tag; s. den obigen Text Str. 3.
11. Und ob mich schon mein Sünd anficht; nicht nachzuweisen.
12. Derselbig mein Herr Jesu Christ; Trostb. S. 120, vgl. Wackern. IV. Nr. 701, Str. 4.
13. Dem leb und sterb ich allezeit; s. den obigen Text Str. 4.
14. Das ist mein Trost zu aller Zeit; wie Str. 11.
15. Mein lieber frommer getreuer Gott; desgl.
16. Mein lieben Gott von Angesicht; ähnlich Trostb. S. 120, vgl. Wackern. IV. Nr. 701, Str. 5.
17. O Jesu Christe, Gottes Sohn; wie Str. 11.
18. Amen, mein lieber frommer Gott; Leichpr. Blatt G, vgl. Wackern. IV. Nr. 682, 3.

In den Berichtigungen zu Band IV, S. 1184 bemerkt Wackern. noch: „Wer es aufgebracht, daß J. Pappus das Lied gedichtet habe, weiß ich nicht. Vielleicht J. M. Dilherr: in seinem Gesangbuche von 1654 (1653), S. 842 findet sich über dem Liede die Angabe ‚D. Johan. Pappi'. Einer älteren, welche Dilherr benutzt haben könnte, bin ich nicht begegnet. Von welchem Werthe dergleichen Angaben dieses Mannes sind, davon habe ich in der Anmerkung zu dem Liede ‚Warumb betrübstu dich mein hertz' gehandelt. Ich glaube, daß von J. Pappus nicht einmal die Verbindung der Strophen J. Leons zu einem Liede herrührt." Mützell Nr. 347 dagegen versichert, daß Pappus Name zuerst in dem Königsberger Gesangbuche von 1650, S. 530 zu dem Liede genannt wird.

Mützell a. a. O. giebt den Text aus einem nach seiner Schätzung aus den Jahren zwischen 1570 und 1585 stammenden, zu Straßburg bei Antonius Bertram gedruckten Gesangbuche („Psalmen, Geistl. Lieder vnd Lobgesänge D. Mart. Luther ꝛc."). Eine Umarbeitung des Liedes zu 9 vierzeiligen Strophen findet sich in dem „Gebetbüchlein Reimenweiß ꝛc. Durch Johann Aldenberger von Kitzingen, Pfarrern zu Marck Bergel", Nürnberg 1611. Das hier über dem Gedicht stehende Sternchen zeigt an, daß der Verf. dem Herausgeber unbekannt gewesen. S. Wackern. IV. Nr. 713, vgl. I. S. 655.

Aufgenommen: Frankf. a. M. 1589, Bl. 217; bei Wolder (Katechismus-Gesangbüchlein, Hamburg) 1598, S. 786; Nürnberg 1599 ff., Zürich 1599, Lübeck 1607, bei Vulpius (Jena) 1609, bei Mich. Prätorius (Musae Sion. VIII) 1610, bei Demantius (Threnodiae) 1620, Dresden 1625, Lüneburg 1625 ff., Leipzig 1627, Hamburg 1629, Helmstädt 1634, bei Joh. Crüger (Vollkömliches Gesangb., Berlin) 1640 und in dessen Praxis piet. mel. seit 1656, Breslau 1644, Erfurt 1648 („Ein tröstlich Lied von Sterblichkeit der Menschen, woher es kommen, und was ein Christ sich zu trösten habe"), bei Runge (Berlin) 1653 („Ein außbündig tröstlich Lied. D. Johannis Pappi"), Magdeburg 1654, Cant. S. Goth. III. 1657 („Text. D. Joh. Pappi. Mel. Vulpii"), Gotha 1660, Marburg 1664, Riga 1664, bei Joh. Olearius (Singekunst) 1671, Leipzig (Vorrath) 1673, bei Saubert (Nürnberg) 1676, Plön 1687 u. s. w.

Die Melodie g g g d b a g fis findet sich in dem Geistlichen Gesangbuch von Johannes Rhau (Prediger zu Wetter), Frankfurt a. M. 1589, Bl. 269 und in Wolders Katechismus-Gesangbüchlein, Hamburg 1598. Sie soll ursprünglich einem weltlichen Volksliede angehören, welches von einigen „Es liegt ein Schloß in Oesterreich", von anderen „Es ist auf Erdn kein schwerer Leidn" (s. o.) genannt wird. Bei Michael Prätorius, Musae Sioniae VIII. 1609 erscheint sie zu dem Texte „Ich weiß ein Blümlein hübsch und fein". S. v. Tucher II. Nr. 149, Erks Choralbuch Nr. 131. Nach Erk ist die Melodie nicht eigentlicher Cantus firmus, sondern nur Begleitstimme (im Discant), während die eigentliche Melodie im Tenor lag und so lauten würde: g g b a d c b a ꝛc.

**Ich hab mein Sach Gott heimgestellt,** Er machs mit mir wies ihm gefällt: Dient mir etwas zur Seligkeit ꝛc.; Vertrauenslied in 3 vierzeiligen Str. (M. Wenn wir in höchsten Nöthen sein) von Johann Michael Dilherr. — Henneb., Liedersch.

In dem Dilherrschen Gesangbuche, Nürnberg 1653, steht es nicht; wohl aber, und zwar mit dem Namen des Vfs., bei Saubert (Nürnberg) 1676, S. 1052 und in Joh. Quirsfelds Geistl. Harffen-Klang, Leipzig 1679, S. 499. — Im Berliner Liederschatz heißt der Anfang: Mein Sach hab ich Gott heimgestellt.

**Ich hab mein Sach zu Gott gestellt,** Der wirds wohl machen, wies ihm gefällt; Vertrauenslied in 6 Str. (M. Kommt her zu mir spricht Gottes Sohn).

Das Lied, älter als das Johann Leonsche „Ich hab mein Sach Gott heimgestellt", erscheint zuerst in folgenden Einzeldrucken: „Sechs schöne Lieder ꝛc., 8 Blätter in 8°, ohne Anzeige des Druckers, um 1554, ferner: „Zwey Schöne newe Christliche Lieder, nützlich vnd Gottselig zu singen" ꝛc. Vier Blätter in 8°, „gedruckt zu Leiptzig, durch Georgium Hantzsch" 1555, sodann: „Neun Schöne Geistliche Lieder ꝛc. Gedruckt zu Nürnberg, durch Friderich Gutknecht" um 1556. S. Wackern. III. Nr. 1242, vgl. I. S. 767 u. Bibliogr., S. 261 u. 279. Den Text giebt Wackern. aus dem ersten der genannten Drucke; unter Nr. 1243 a. a. O. läßt er die Henrich Knaustsche Bearbeitung des Liedes aus dessen Buche „Gassenhawer, Reuter vnd Bergliedlein, Christlich moraliter ꝛc.", Frankf. a. M. 1571, folgen. Bei Mützell Nr. 543. — Aufgenommen: bei Koler (Hundert Christenliche Haußgesenge, Nürnberg) 1569, Kopenhagen 1571, Lübeck 1577 f., Leipzig (Beyer) 1582 u. (Berwaldt) 1586 II., Magdeburg 1583 f., Dresden 1593, Greifswald 1597, Nürnberg 1599 (sowohl bei Kauffmann als bei Dieterich) f., bei Mich. Prätorius (Musae Sioniae VII) 1609, Erfurt 1620 f., Lüneburg 1625 f., Hamburg 1629, Breslau 1644, bei Runge (Berlin) 1653, Lübeck 1699. Bei Gesius 1607 III. und bei Dilherr (Nürnberg) 1653 lautet die erste Zeile: Ich hab mein Sach Gott heimgestellt. Wetzel, Anal. hymn. II. S. 705 schreibt das L. irrthümlich Johannes Matheſius zu. Die Schlußstrophe lautet nach dem ältesten Druck: „Vnd der vns dieses Liedlein sang, Ein armer sünder ist ers genant, Gott wirt jn nicht verlassen. Wer sein vortrawen stelt auff Gott den Herrn, Dem wird kein vnglück nicht zu schwer, Gott weis wol zeit vnd masse." — Der niederdeutsche Text „Ick hebbe myn sake tho Godt gestelt" findet sich in dem Magdeburger Enchiridion von 1571 („Ein ander Christlick Ledt") und den Hamburgischen von 1607 u. 1613.

Die Melodie a d a h d cis h ais s. bei v. Tucher II. Nr. 186 aus Michael Prätorius Musae Sioniae.

**Ich hab mich dir Gott heimgestellt,** Machs nur mit mir wie dirs gefällt; Rechtfertigungslied in 4 Str. (M. Ich hab mein Sach Gott heimgestellt).

Das L., von den bisher aufgezählten ähnlichen Anfangs durchaus verschieden, steht in dem Geistreichen Gesang-Buch, Halle bei Joh. Jac. Schützen 1697, S. 95 unter den Glaubensliedern. Die Strophenanfänge sind: 2. Herr Jesu Christe, Gottes Sohn. 3. Dein Blut und Tod bezahlt die Schuld. 4. Mein Vater sieh ich bringe dir.

**Ich hab mich Gott ergeben,** Dem liebsten Vater mein; Sterbelied in 5 Str. (M. Christus ist mein Leben).

Das Lied steht zuerst in dem Erfurter Gesangbuche von 1624 („Dreyhundert, vier vnd neuntzig Christliche Lieder vnd Psalmen") S. 557 und lautet dort so:

„1. Ich hab mich GOtt ergeben, Dem liebsten Vater mein, Es ist kein jmmer Leben, Es muß geschieden seyn.

2. Der Todt bringt mir kein Schaden, Sterben ist mein Gewinn. Ich lig in Gottes Gnaden, Mit Frewdn fahr ich dahin.

3. Mit Frewdn fahr ich von dannen Zu Christ, dem Bruder mein, Auff daß ich zu jhm komme, Mag ewig bey jhm seyn.

4. Nun hab ich vberwunden Creutz Leiden Angst vnd Noth, Durch seine Heilig fünff Wunden Bin ich versöhnt mit Gott.

5. Auff daß ich an jhm klebe Wie eine Klett am Kleid, Vnd ewig bei jhm lebe In der Himlischen Frewd."

S. Wackern. IV. Nr. 715 und V. Nr. 667, vgl. Mützell Nr. 586. Das Lied ist die Verschmelzung eines kleinen Gedichts von Johannes Leon mit 3 Strophen des Liedes „Christus der ist mein Leben." Das Leonsche Gedicht steht in des Bfs. „Trostbüchlein, Mit vielen Sprüchen vnd Gebetlein ꝛc." 1611, S. 77 und heißt nach Wackern. IV. Nr. 711, 36 so:

„1. Ich hab mich Gott ergeben, Dem liebsten Vatter mein; Hie ist kein jmmer Leben, Es muß geschieden sein.

2. Der Todt bringt mir kein schaden, Er ist mein bester Gewinn, Darauff in Gottes Gnaden Fahr ich mit Fried dahin."

Zu bemerken ist, daß die Verszeilen in dem Trostbüchlein versetzt sind, sie haben die Folge: 1, 3, 2, 4, 5, 7, 6, 8.

Das Erfurter Gsb. von 1624 nennt zu dem Liede keinen Namen; in der Ausg. v. 1663 aber und vorher schon in dem Magdeburger Gesangbuche von 1654 („Stoß Gebetlein, Im Thon: Lobt Gott ihr Christen, ꝛc. Johannis Leonis") und später in dem „Vorrath von alten und neuen Christl. Gesängen", Leipzig 1673, wird Johann Leon als Verf. bezeichnet.

Das Cant. S. Goth. III. 1657, das Gothaer Gesangb. von 1660, das Wittenberger von 1572 hängen das Leonsche Lied (2 Strophen) dem Gesange „Christus der ist mein Leben" als Schlußzusatz an; das Bayreuther Gesangb. von 1685 thut dies wenigstens mit der 2. Strophe.

Unser Lied ist für die Geschichte des Liedes „Christus der ist mein Leben" und des nächst-

folgenden Johann Siegfriedschen Liedes von Wichtigkeit. Das Verhältniß der drei Gesänge zu einander bleibt noch weiter zu untersuchen.

**Ich hab mich Gott ergeben,** Dem liebsten Vater mein; Sterbelied in 4 Str. (M. Herzlich thut mich verlangen) von Johann Siegfried. — Fehlt nur bei Freyl.

Die erste Strophe besteht aus dem bei dem vorigen Liede mitgetheilten Johannes Leonschen Gedicht aus dessen Trostbüchlein von 1611, S. 77. Die weiteren drei Strophen sind Zusatz Siegfrieds. Das ganze Lied erscheint zuerst, und zwar unter dem Namen Johann Siegfrieds, der damals noch lebte, in Joh. Clauders Psalmodia nova, Centuria I. Altenburg 1627, S. 494. Vgl. Mützells Bemerkung zu Nr. 586 und Rambach, Anthol. II. S. 246; Wetzel, Hymnop. III. S. 219. — Aufgenommen: Königsberg 1650, bei Runge (Berlin) 1653, bei Niedling (Handbüchlein, Altenburg) 1655, S. 812 (mit dem Namen des Dichters), in Johann Crügers Praxis piet. mel. seit 1656, Riga 1664, Wittenberg 1672 (mit Namen), Magdeburg (Coler) 1674 (desgl.), bei Saubert (Nürnberg) 1676 (desgl.), Dresden 1676, bei Joh. Quirsfeld (Harfenklang) 1679, Bayreuth 1685, Plön 1687, Stuttgart (Hiller) 1691, Lüneburg 1694, Meiningen 1697, Lübeck 1699, Hamburg 1710, Quedlinburg 1736, bei Gottschaldt (Universal-Gesangb.) 1737, Leipzig 1738. Das Suhlsche Gesangb. von 1796 theilt das L. in 8 Str. nach der Mel. „Christus der ist mein Leben."

**Ich hab nun hinbracht diesen Tag,** Mein Gott und Herr dir Lob ich sag; Abendlied in 5 Str. (M. Christe der du bist Tag und Licht, od. Erhalt uns Herr bei deinem Wort) von Johann Leon.

Des Vfs. „Trostbüchlein, Mit vielen Sprüchen vnd Gebetlein ꝛc." 1611, S. 2: „Ein schöner Christlicher Abendsegen." S. Wackern. IV. Nr. 684. Mützell Nr. 400 giebt das L. aus dem Nürnberger Gesangb. (bei Johann Lauer) 1618 mit der Chiffre des Dichters. — Aufgenommen: Bayreuther Gesangb. (Stumpf) 1630, bei Clauder (Psalmodia n. III) 1631, Breslau 1644, bei Dilherr (Nürnberg) 1653, bei Niedling (Handbüchlein, Altenburg) 1655, S. 141 („Incerti Authoris"); Leipzig (Vorrath) 1673, Magdeburg 1696 u. s. w. Auch später zuweilen, z. B. Coburg 1735.

Seit 1640 (Joh. Crügers Vollkömliches Gesangbuch) ist das L. in der veränderten Fassung „Nun ist vollbracht auch dieser Tag" verbreitet, w. m. s.

**Ich hab oft bei mir selbst gedacht,** Wann ich den Lauf der Welt betracht; Kreuz- und Trostlied in 16 Str. (M. Vater unser im Himmelreich) von Paul Gerhardt. — Fehlt im Rav. und Henneb.

Das Lied erscheint zuerst in Johann Crügers Praxis piet. mel. von 1656, S. 685 und den folgenden Ausgaben. Bei Ebeling 1666 heißt die Ueberschrift: „Trost-Gesang wider die Trübsal dieses Lebens." S. Bachmann, Paulus Gerhardt, Berlin 1866, S. 193; in der Wackernagelschen Ausg., Stuttgart 1843, S. 84. — Aufgenommen: bei Heinr. Müller (Geistl. Seelenmusik) 1659, Leipzig (Vorrath) 1673, Magdeburg (Coler) 1674, Königsberg 1675, bei Saubert (Nürnberg) 1676, Riga 1676, bei Quirsfeld (Harfenklang) 1679, Lüneburg 1694, Amsterdam 1698, Halberstadt 1699, Dresden 1731, Quedlinburg 1736, Leipzig 1738, Altona 1767, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769.

In dem Hannöverschen Gesangb. von 1648, Nr. 214 findet sich ein Lied über den 39. Psalm in 10 sechszeiligen Strophen „Ich habe oft bei mir gedacht, Wie ich die Worte nehm in acht."

**Ich hab o Herr mein Gott durch mich;** s. O Herr mein Gott ich habe dich.

**Ich habs verdient was will ich doch** Mich wider Gott viel sperren; Kreuz- und Trostlied über Micha 7, 9 in 9 Str. (M. Was mein Gott will das gscheh allzeit) von Paul Gerhardt. — Halb. (seit 1712), Freyl. 1714, Altm., Witt., Suhl, Liedersch.

In Johann Crügers Praxis piet. mel. seit 1656, S. 817. S. Bachmann, Paulus Gerhardt, Berlin 1866, S. 222; in der Wackernagelschen Ausg., Stuttgart 1843, S. 94. — Aufgenommen: bei Joh. Olearius (Geistl. Singekunst) 1671, Leipzig (Vorrath) 1673, Magdeburg (Coler) 1674, Königsberg 1675, bei Saubert (Nürnberg) 1676, Riga 1676, bei Quirsfeld (Harfenklang) 1679, Bremen 1690, Stuttgart (Hiller) 1691, Lüneburg 1694, Meiningen 1697, Dresden 1731, Quedlinburg 1736, bei Gottschaldt (Universal-Gesangb.) 1737.

Wetzel, Hymnop. II. S. 403 führt ein Lied „Ich habs verdient" von Johann Burkhard Rösler an aus dessen Camoenae spirituales oder Geistliche Andachten, Thurnau 1711.

**Ich hab von ferne** Herr deinen Thron erblickt; Himmelslied in 5 Str. (M. Nun preiset alle Gottes Barmherzigkeit) von Johann Timotheus Hermes. — Rav., Porst (1855), Halb. (1855), Henneb. (1863), Witt. (1863), Liedersch.

Das Lied erschien zuerst in des Vfs. Werk „Sophiens Reise von Memel nach Sachsen", 5 Theile, Leipzig 1770—1773. Es steht im 1. Bande 1770, S. 17: „Vorschmack des Himmels". Eine Melodie ist beigegeben in dem Werke „Lieder und Arien aus Sophiens Reise, mit Beibehaltung der von dem Verfasser angezeigten und andern neu dazu verfertigten Melodien von Joh. Adam Hiller, Leipzig 1779." J. P. Lange, Hymnologie, S. 58, nennt das Lied „in der Einfalt, Kürze und Innigkeit des lyrischen Tons ausgezeichnet". Vgl. Rambach, Anthol. V. S. 171. — Aufgenommen: in J. P. Langes Kirchenliederbuch 1843, S. 690; Elberfelder Gsb. 1857 und viele neuere Sammlungen.

**Ich halte Gott in allem stille,** Er liebet mich in Freud und Schmerz; Vertrauenslied in 5 Str. (M. Wer nur den lieben Gott läßt walten) von Salomo Franck. — Porst, Magd. (seit 1717), Stru., Witt., Henneb., Liedersch.

Des Vfs. „Geistliche Poesie", Weimar 1685. „Die Seele ergiebt sich dem göttlichen Willen." Der Refrain der Strophen heißt: „Was Gott gefällt, gefällt auch mir." S. Salomo Francks geistliche Lieder von J. K. Schauer, Halle 1855, S. 13. Nach dem Vorgange von Gottschaldt, der in den Lieder-Remarquen, Leipzig 1738, S. 391 einen M. Cranz als Verf. angiebt, wird das Lied vielfach (z. B. in Schöbers Lieder-Segen 1769, in Joh. Peter Langes Kirchenliederbuch, Zürich 1843, S. 431) dem Hanauischen Consistorialrath und Pfarrer zu Babenhausen Lorenz Wilhelm Cranz, † 1742, zugeschrieben. Schon Rambach, Anthol. III. S. 370, der das Lied „bereits mit Veränderungen" in dem Wagnerschen Gesangb. „Andächtiger Seelen Brand- und Gantz-Opfer ꝛc.", Leipzig 1697, Theil VI, S. 364 angetroffen hat, erklärt sich gegen diese Annahme. Das Verdienst, den rechten Verf. durch Auffindung des Originaldrucks ermittelt zu haben, gebührt dem oben angeführten Dr. Schauer. Vgl. das L. „Ich bin mit dir mein Gott zufrieden". — Aufgenommen: Berlin (Schlechtiger) 1704, bei Marperger (Leipzig) 1725, Dresden 1731, Weimar 1733, Quedlinburg 1736, bei Gottschaldt (Universal-Gesangb.) 1737, Leipzig 1738, Schlesisches Gesangb. 1855 u. s. w.

**Ich halte meinem Jesu still,** Er kann mir helfen, wenn er will; Vertrauenslied in 6 Str. (M. O Jesu Christ meins Lebens Licht) von Christoph Carl Ludwig v. Pfeil. — Liedersch.

J. P. Langes Kirchenliederbuch, Zürich 1843, S. 420.

**Ich hange doch an dir mein Gott** Und will nicht von dir lassen; Lied vom geistlichen Kampf und Sieg in 12 Str. (M. Mein Herzens-Jesu meine Lust) von Johann Friedrich Ruopp. — Freyl. 1714.

Die Autorschaft Ruopps beruht auf dem Zeugniß Freylinghausens. S. Grischow-Kirchners Nachricht ꝛc., S. 41.

**Ich heb mein Augen sehnlich auf** Und seh die Berge hoch hinauf; Vertrauenslied über den 121. Psalm in 8 Str. (M. Wenn wir in höchsten Nöthen sein) von Cornelius Becker. — Magd. (seit 1654), KlB., Altm., Witt., Suhl, Henneb., Liedersch.

Des Vfs. „Der Psalter Dauids Gesangweis, Auff die in Lutherischen Kirchen gewöhnliche Melodeyen zugerichtet ꝛc.", Leipzig 1602. Blatt Ii viij. „Der CXXI. Psalm. Der Hüter Israel schlefft nicht." S. Wackern. V. Nr. 614, Mützell Nr. 519. — Aufgenommen: Nürnberg 1611 ff., Leipzig 1627 f., Lüneburg 1635, Breslau 1644, Erfurt 1648, bei Dilherr (Nürnberg) 1653, in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1656, Riga 1664, bei Joh. Olearius (Singekunst) 1671, Leipzig (Vorrath) 1673, bei Quirsfeld (Harfenklang) 1679, Stuttgart (Hiller) 1691, Meiningen 1697, Lübeck 1699; Dresden 1731, Quedlinburg 1736, bei Gottschaldt (Universal-Gsb.) 1737, Leipzig 1738, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769.

Eine andere Bearbeitung unseres Psalms „Ich hebe meine Augen auf Und seh die Berg hinan" in 4 sechszeiligen Str. steht im Cant. S. Goth. II. 1655, S. 198 mit einem Tonsatz von H. Schein.

**Ich helfe dir siegen;** s. Hilf Jesu hilf siegen.

**Ich hoffe ganz auf Gnade,** Auf Gnade ganz allein; Rechtfertigungslied in 4 Str. (M. Herr Christ der einig Gotts Sohn) von Philipp Friedrich Hiller. — Liedersch.

Des Vfs. „Geistliches Liederkästlein zum Lobe Gottes", Stuttgart 1762, S. 276. Auf den Spruch 1. Petri 1, 13. In der Ehmannschen Sammlung der Hillerschen Lieder Nr. 504.

**Ich hör dich donnern Gott** Und sehe deine Blitze; Wetterlied in 6 Str. (M. O Gott du frommer Gott) von Amilia Juliana Gräfin v. Schwarzburg-Rudolstadt. — Witt.

Der Verfasserin Erbauungsschrift „Der Freundin des Lammes Creuz-Schule und Todesbetrachtungen", Rudolstadt 1742, S. 125. Vorher schon in dem Eisleber Gesangb. (Winne) 1724, S. 272 „Bey entstandenem Ungewitter."

**Ich kann nicht sein betrübet,** Ich weiß ja: Gott ist mein; Kreuz- und Trostlied in 10 Str. (M. Helft mir Gotts Güte preisen) von Ludämilia Elisabeth Gräfin v. Schwarzburg-Rudolstadt. — Halb. (seit 1712).

Der Verfasserin Sammlung „Die Stimme der Freundin", Rudolphstadt 1687. Nr. 119: „Das traute Kind Gottes und dessen Freudengründe." Alle Strophen haben dieselbe Anfangszeile. In der Thilosschen Ausg. S. 258. Das L. findet sich auch in Aemilia Julianas Erbauungsschrift „Kühlwasser in grosser Hitze des Creutzes" ꝛc., Rudolstadt 1699, S. 30. — Aufgenommen: Berlin (Schlechtiger) 1704, Eisleben 1724, Altona 1731, Quedlinburg 1736.

**Ich kenne deine Liebe,** Mein Heiland, mir zum Trost; Lied von der Liebe Christi in 5 Str. (M. Herr Christ der einig Gotts Sohn) von Philipp Friedrich Hiller. — Liedersch.

Des Vfs. „Betrachtung des Todes, der Zukunft Christi, und der Ewigkeit ꝛc. auf alle Tage des Jahrs; oder: Geistliches Liederkästlein, zweiter Theil", Stuttgart 1767. Auf den Spruch Joh. 11, 3. In der Ehmannschen Sammlung der Hillerschen Lieder Nr. 968.

**Ich komme Friedefürst zu dir,** Erbarmend rufest du auch mir; Bußlied in 4 Str. (M. Herzlich lieb hab ich dich o Herr) von Christoph Christian Sturm. — Altm. (1778), Rav.

Das L. ist eine Bearbeitung des Freylinghausenschen „Zu dir Herr Jesu komme ich". — Aufgenommen: Magdeburger Anhang 1786, Stralsund 1787, Corbach 1790.

**Ich komme Herr und suche dich** Mühselig und beladen; Abendmahlslied in 5 Str. (M. An Wasserflüssen Babylon) von Christian Fürchtegott Gellert. — Altm. (1778), Suhl (1796), Rav. (1852), Witt. (1866), Liedersch.

Des Vfs. „Geistliche Oden und Lieder", Leipzig 1757. Das 19. Lied. „Am Communiontage." J. P. Lange, Kirchenliederb., S. 278 nennt das L. „nicht bedeutend". — Aufgenommen: Corbach 1765, Quedlinburg 1765, Magdeburg 1786, Stralsund 1787, Weimar 1795, Elberfeld 1857.

**Ich komme selbst zu dir du meine Schöne;** s. **O Jesu komm zu mir mein rechtes Leben.**

**Ich komme vor dein Angesicht,** Verwirf o Gott mein Flehen nicht; Gebetslied in 13 Str. (M. O Jesu Christ meins Lebens Licht) von Christian Fürchtegott Gellert. — Suhl, Liedersch.

Des Vfs. „Geistliche Oden und Lieder", Leipzig 1757. Das 3. Lied. „Allgemeines Gebet." — Aufgenommen: Magdeburg 1786, Stralsund 1787.

**Ich komm jetzt als ein armer Gast,** O Herr, zu deinem Tische; Abendmahlslied in 11 Str. (M. Es ist gewißlich an der Zeit) von Justus Sieber.

Des Vfs. „Poetisirende Jugend oder allerley geist- und weltliche Gedichte". Dresden 1658. Siebente Abtheilung. Hier steht es als vorletztes Lied, mit der Ueberschrift: „Andacht bei Genießung des heiligen Abendmahls für eine fromme Seele." S. Koch III. S. 407. Viele Gesangbücher haben die Anfangszeile: Jetzt komm ich ꝛc. — Aufgenommen: bei Saubert (Nürnberg) 1676, S. 773 mit Namen, Coburg 1685, Schleusingen (Wasser-Quell) 1695 und (Hertzens-Music) 1701, Meiningen 1697, Halberstadt 1699, Magdeburg zuerst in Häveckers Hertzopfer 1700, dann bei Müller seit 1701 und bei Behle seit 1703, Berlin (Schlechtiger) 1704, in Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712, Corbach 1721, Dresden 1731, Altona 1731, Quedlinburg 1736, bei Gottschaldt (Universal-Gesangb.) 1737, Leipzig 1788, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769. Vgl. Wetzel, Hymnop. III. S. 218.

**Ich komm jetzt eingeladen** Zu deinen grossen Gnaden; Abendmahlslied in 4 Str. (M. O Welt ich muß dich lassen). — Witt., Liedersch.

Im Gothaer Gsb. von 1715, S. 1004 anonym, bei Marperger (Leipzig) 1725, S. 485; beidemal mit dem Anfange: Ich komme eingeladen ꝛc., Magdeburg seit 1717, fehlt aber 1738. In dem Dresdener Gesangb. von 1731 und dem Leipziger von 1738 findet sich die Zusatzstrophe: „5. Drauf will ich nun empfangen Mit gläubigem Verlangen" ꝛc.

**Ich komm in Demuth hergetreten,** Mein Jesu vor dein Angesicht; Gebetsstrophe (M. Wie groß ist des Allmächtgen Güte) von Arnold Heinrich Sahme. — Liedersch.

Des Vfs. glossirtes Königsberger Gesangb. von 1752, S. 327. „Seufftzer vor dem Gebeth."

**Ich komm o höchster Gott zu dir** Und lieg auf meinen Knieen; Bußlied in 3 Str. (M. Aus tiefer Noth schrei ich zu dir) von Basilius (Aegidius) Sattler. — Altm., Liedersch.

Das L. steht in Johann Crügers Praxis piet. mel. von 1712, S. 221 anonym.

Sattler wird von Koch II. S. 295 als Verf. genannt. Als Vorname des Dichters wird gewöhnlich Baſilius, mitunter aber auch Aegidius angegeben; vgl. Wetzel, Hymnop. III. S. 15; Richters Biograph. Lexikon, S. 323. Das Lied mag ſich in einer der Predigtſammlungen des Vfs. finden. — Aufgenommen: Magdeburg 1737, fehlt aber 1738.

Ein Lied ähnlichen Anfangs „Ich komm o guter Gott zu dir, Dem Geber aller Gaben" ſteht in von Stöckens Holſteiner Gſb., Rendsburg 1681, S. 211 anonym. „Um Ergebung in Gottes Willen."

**Ich komm zu deinem Abendmahle,** Weil meine Seele hungrig iſt; Abendmahlslied in 28 Str. (M. Wer nur den lieben Gott läßt walten) von Friedrich Chriſtian Heider. — Witt.

Wetzel, Hymnop. IV. S. 221 führt das Lied mit dem Namen des Vfs. aus Blumbergs Zwickauer Geſangb. von 1710 an. Der Refrain heißt: „Mein Jeſu, laß dein Fleiſch und Blut Sein meiner Seelen höchſtes Gut." — Aufgenommen: Leipzig 1738, S. 306.

**Ich komm zu dir mein Jeſulein** Mit kindlichen Geberden; Jeſuslied in 4 ſiebenzeiligen Str. von Johann Scheffler. — Freyl. 1704 (in der Zugabe, mit Melodie).

Des Vfs. „Heilige Seelen-Luſt oder Geiſtliche Hirten-Lieder ꝛc.", Breßlaw 1657, S. 92. Im erſten Buch. „Das Ein und dreiſſigſte. Sie übergiebt dem Jeſulein ihr Hertze."

**Ich laß dich nicht du mußt mein Jeſus bleiben,** Will rauhe Noth; Jeſuslied in 9 zehnzeiligen Str. von Wolfgang Chriſtoph Deßler. — Witt., Suhl, Porst (1855), Liedersch.

Des Vfs. „Himmliſche Seelen-Luſt unter den Blumen göttliches Worts", Nürnberg 1710, S. 322. Zur 18. Betrachtung. „Die kämpfende Liebe. 1 Moſe 32, 26." Jedenfalls ſchon in der erſten Ausg. des genannten Buches von Jahre 1692, deren Titel nach Wetzel, Hymnop. I. S. 170 lautet: „Gottgeheiligter Chriſten nützlich ergetzende Seelenluſt unter den Blumen göttliches Wortes ꝛc." In Gottſchaldts Univerſal-Geſangb. 1737, S. 785 heißt die Ueberſchrift: „Beſtändiges Anhangen und Treue gegen JEſum." — Aufgenommen: bei Marperger (Leipzig) 1725, Wernigerode 1735, Leipzig 1738.

**Ich laſſe Gott in allem walten,** Sein Wille bleibt mein beſter Rath; Vertrauenslied in 8 Str. (M. Wer nur den lieben Gott läßt walten) von Erdmann Neumeiſter. — Witt.

Des Vfs. Communionbuch „Der Zugang zum Gnaden-Stuhl JEſu Chriſto", 5. Ausg. Weißenfels 1717, S. 397. S. Wetzel, Hymnop. II. S. 232. Des Vfs. Pſalmen und Lobgeſänge ꝛc., Hamburg 1755, S. 400. Das Lied enthält viel Anklänge an den Neumarkſchen Geſang „Wer nur den lieben Gott läßt walten". — Aufgenommen: Quedlinburg 1736.

Nach Cunz, Geſch. des deutſchen Kirchenliedes I. S. 512; Schletterer, Geſch. der kirchl. Dichtung, Nördlingen 1866, S. 191 und Koch III. S. 420 hat ſchon Georg Neumark ein Lied dieſes Anfangs gedichtet, welches nach Koch in dem Neumarkſchen Werke „Des Sproſſenden unterſchiedliche ſowohl zu gottſeliger Andacht, als auch zu chriſtlichen Tugenden aufmunternde Lieder", Weimar 1675, enthalten ſein ſoll. Ich habe dieſes Lied noch nirgends angetroffen. Die Angabe Kochs, daß daſſelbe manche Anklänge an das Jugendlied des Dichters „Wer nur den lieben Gott läßt walten" enthalte, legte mir die Annahme nahe, daß eine Verwechſelung mit dem oben angeführten Neumeiſterſchen Liede vorliege, in welchem eben jene Anklänge ſich finden; doch geht aus den ſonſtigen Mittheilungen von Cunz und Koch hervor, daß das Neumark beigelegte Lied ein anderes iſt. Die nach Cunz darin vorkommenden Zeilen „Wie er mein lieber Gott es fügt, So bin ich auch ſehr wohl vergnügt", die ſich in dem Neumeiſterſchen Liede nicht finden, entſprechen dem Wahlſpruche G. Neumarks: Ut fert divina voluntas. Daß Neumeiſter in ſeinen Geſängen vielfach die in älteren Liedern angeſchlagenen Themen variirt, iſt bekannt.

**Ich laſſe Gott in allem walten,** Er mach es, wie es ihm gefällt; Vertrauenslied in 8 Str. (M. Wer nur den lieben Gott läßt walten) von Ämilia Juliana Gräfin von Schwarzburg-Rudolſtadt. —

Das Lied ſteht mit dem Namen der Verfaſſerin in dem Eisleber Geſangb. von 1724, S. 206; dem Gottſchaldtſchen Univerſal-Geſangb. von 1737, S. 910 und dem Leipziger von 1738, S. 395; anonym bei Marperger Leipzig 1725, S. 755. In den Originalwerken der Dichterin iſt mir daſſelbe nicht begegnet. Wetzel, Hymnop. II. S. 50, dem Koch III. S. 420 folgt, führt das Lied aus dem Anhang zum Naumburger Geſangb. von 1717 an, ſchreibt es aber irrthümlich dem dortigen Advocaten Chriſtoph Auguſt Kopp zu.

**Ich laſſe Jeſum nicht,** Mit Jeſu iſt gut leben; Lied von der Liebe zu Jeſu in 7 Str. (M. Nun danket alle Gott). — Freyl. 1714, Magd. (ſeit 1737), KIB., Stru.

Griſchow-Kirchners Nachricht ꝛc.", Halle 1771, nennt keinen Namen. — Aufgenom-

men: bei Marperger (Leipzig) 1725, S. 604; Quedlinburg 1736, Lübeck 1766, Altona 1767, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769 — überall anonym.

Das Lied des Halliſchen Predigers Johann Nathanael Hübner „Ich laſſe Jeſum nicht, Der ſich für mich gegeben" (vgl. Wetzel, Hymnop. IV. S. 259), welches im Halliſchen Stadtgeſangbuche von 1713 und 1744 ſteht, iſt ein durchaus anderes.

**Ich laß ihn nicht der ſich gelaſſen** Um mein verſcherztes Heil herab; Lied von der Liebe zu Jeſu in 8 ſiebenzeiligen Str. von Johann Ludwig Faber. — Freyl. 1714, Magd. (ſeit 1737), KlB.

Der Verf. wird von Wetzel, Hymnop. I. S. 214 und von Griſchow-Kirchner, Nachricht ꝛc., S. 12 unter Berufung auf den „Poetiſchen Andachtsklang" (zu den geiſtl. Erquickſtunden) von Heinrich Müller, Nürnberg 1673 genannt. Ehmann, G. Arnolds ſämmtliche geiſtliche Lieder, Stuttgart 1856, S. VII f. u. 151 legt das L. ohne hinreichenden Grund Gottfried Arnold bei. Allerdings ſteht dasſelbe in dem Arnoldſchen Werke „Neue göttliche Liebes-Funken und ausbrechende Liebes-Flammen ꝛc." 1700, jedoch in dem mit S. 309 beginnenden Abſchnitt, welcher überſchrieben iſt: „Folgen einige bisher unbekannte auch meiſt von andern aufgeſetzte Lieder." — Aufgenommen: bei Schöber (Lieder-Segen) 1769.

**Ich lauf dir nach mit ſtetem Ach,** Mit Seufzen und mit Sehnen; Lied von dem Verlangen nach Jeſu in 4 Str. (M. Machs mit mir Gott nach deiner Güt) von Johann Scheffler. — Porst (1713), Freyl. 1714.

Des Vfs. „Heilige Seelen-Luſt oder Geiſtliche Hirten-Lieder der in ihren JESUM verliebten Pſyche", Breßlaw 1657, S. 268. Im dritten Buch. „Das Sieben und achtzigſte. Der Geruch Jeſu Chriſti erweckt in der Pſyche ewige Liebs-Begihr." — Aufgenommen: bei H. Müller (Seelen-Muſik) 1659, Meiningen 1697, bei Marperger (Leipzig) 1725, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769.

**Ich lebe noch dies ſind Erquickungsworte** Immanuels, dadurch ein krankes Herz; Oſterlied in 4 Str. (M. Mein Salomo dein freundliches Regieren) von Johann Ludwig Conrad Allendorf. — KlB., Stru.

Des Vfs. Sammlung „Einige gantz neue auserleſene Lieder ꝛc.", Halle bei Foßgraf (1733?), S. 28: „18. Ich lebe und ihr ſolt auch leben, Joh. 14, 19." Ferner in dem erſten Theil der Cöthniſchen Lieder 1736, S. 85. — Aufgenommen: Wernigerode 1835, Corbach 1756.

**Ich lebe nun nicht mehr,** Denn Chriſtus iſt mein Leben; Paſſionslied in 4 ſiebenzeiligen Str. von Johann Scheffler. — Porst (1713), Freyl. 1714 (mit Melodie).

In dem bei dem Liede „Ich lauf dir nach ꝛc." angeführten Werke des Vfs. S. 177. Im andern Buch. „Das Sechsundfunfftzigſte. Ihre Liebe iſt gekreutziget." Jede Strophe ſchließt mit der Zeile: „Weil meine Lieb gekreuzigt iſt." — Aufgenommen: bei H. Müller (Seelen-Muſik) 1659, Halberſtadt (gedr. in Wernigerode) 1712, Wernigerode 1735, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769.

**Ich lebe von Barmherzigkeit,** Von nichts kann ich ſonſt leben; Preis der Barmherzigkeit Gottes in Chriſto in 3 Str. (M. Machs mit mir Gott nach deiner Güt) von Philipp Friedrich Hiller. — Liedersch. 1863.

Des Vfs. „Geiſtliches Liederkäſtlein zum Lobe Gottes ꝛc.", Stuttgart 1762, S. 10. Auf den Spruch 1. Timoth. 1, 13. In der Ehmannſchen Ausg. der Hillerſchen Lieder Nr. 509.

**Ich leb in Gottes Sohne,** Und dieſer lebt in mir; Lied vom chriſtlichen Sinn und Wandel in 10 Str. (M. Valet will ich dir geben). — Liedersch.

**Ich lege mich in Gottes Hand,** Mein Wille Gottes Wille; Vertrauenslied in 7 Str. (M. Was Gott thut das iſt wohlgethan) von Benjamin Schmolck. — Witt.

„Benjamin Schmolcks Lieder und Gebete" ꝛc. von Ludwig Grote, Leipzig 1855, S. 149. In welchem der Schmolckeſchen Liederwerke das L. zuerſt erſchienen, habe ich noch nicht ermittelt. — Aufgenommen: Eisleben 1724, S. 211 mit Namen.

**Ich lege mich in Jeſu Wunden,** Wenn ich mich leg zu meiner Ruh; Abendlied in 10 Str. (M. Wer nur den lieben Gott läßt walten) von Johann Friedrich Starck. — Liedersch. 1863.

Des Vfs. „Tägliches Hand-Buch in guten und böſen Tagen." 2. vermehrte Ausg. Frankfurt und Leipzig 1734, S. 15 (Erſte Ausg. 1727). Des Vfs. „Neue Lieder", Nürnberg 1750, S. 2.

**Ich liebe dich herzlich o Jeſu vor allen,** Du biſt es, an dem ich mein einzig Gefallen; Geſprächslied von der Liebe zu Jeſu in 19 Str. (M. Ach alles was Himmel und Erde umſchließet) von Johann Cas-

par Schade. — Freyl. 1704 (mit Melodie), Porst (1713).

In der Sammlung der Lieder des Vfs. „Fasciculus Cantionum. Das ist Zusammengetragene Geistliche Lieder, Eines Jn Christo Seeligen Lehrers und Seelen-Hirtens ꝛc.", Cüstrin (wahrscheinlich 1699), S. 69. „Gläubige Unterredung der Seelen mit ihrem JEsu." Die ungeraden Strophen gehören der Seele, die geraden geben die Antworten Jesu. Vorher schon in dem A. Lyppiusschen Gesangbuche „Andächtig Singender Christen-Mund", Wesel ꝛc. 1692, S. 145. — Aufgenommen: Halle (Schütze) 1697, S. 122; Halberstadt 1699, S. 127; Berlin (Schlechtiger) 1704, bei Marperger (Leipzig) 1725, Altona 1731, Wernigerode 1735.

**Ich liebe Gott,** Und will ein Spott; Lied von der christlichen Beständigkeit in 11 Str. (M. Wir Christenleut). — Freyl. 1714.

Grischow-Kirchners Nachricht ꝛc., Halle 1771, nennt keinen Namen. — Aufgenommen: Altona 1767, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769.

**Ich lobe dich von ganzer Seele,** Daß du auf diesem Erdenkreis; Lied von der christlichen Kirche in 6 Str. (M. Die Tugend wird durchs Kreuz gebüet) von Friedrich Conrad Hiller. — KlB., Witt. (1866).

Des Vfs. „Denck-Mahl Der Erkentniß, Liebe und Lob Gottes, Jn neuen Geistlichen Lidern, Auch Arien und Cantaten Nach Anleitung des Catechismi Lutheri ꝛc.", Stuttgart 1711, S. 520. Das Lied gehört zum 3. Artikel des 2. Hauptstücks. „II. Christliche Kirche." — Aufgenommen: in Joh. Jac. Rambachs Haus-Gesangbuch 1735, S. 747; Ebersdorfer Gesangb. 1742, Corbach 1765. Auch öfters in neueren Gesangbüchern, wie dem reformirten Elberfelder von 1854, dem Bergischen (Elberfeld) von 1852, dem Bairischen 1865. Bisweilen wird es irrthümlich Samuel Grosser zugeschrieben. Das Würtemberger Gsb. von 1842 hat es nach Koch V. S. 62 in der veränderten Fassung: „Ich lobe dich, mein Auge schauet."

**Ich preise dich Gott der du mich** In viel und großen Nöthen; Neujahrslied in 5 Str. (M. O Herre Gott dein göttlich Wort) von Johann Heermann. — Altm.

Des Vfs „Devoti musica cordis, Haus- und Hertz-Musica ꝛc.", Leipzig, In Verlegung Caspar Klosemanns des Jüngern, Buchhändlers in Breßlaw 1644, S. 150. „Neujahrs-Gesang." Jn der Ausg. von 1630 steht das Lied noch nicht. S. Mützell, 17. Jahrhundert, Nr. 105; in der Wackernagelschen Ausg. der Heermannschen Lieder, Stuttgart 1856, S. 186. — Aufgenommen: bei Runge (Berlin) 1653, in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1656, Dresden 1656, Stralsund 1665, Magdeburg 1666 u. 1674, bei Joh. Olearius (Singekunst) 1671, Leipzig (Vorrath) 1673, Königsberg 1675, bei Saubert (Nürnberg) 1676, bei Quirsfeld (Harfenklang) 1679, Lüneburg 1686 f., Plön 1687, Bremen 1690 u. s. w.

**Ich preise dich o Herr mein Heil** Für deine Todesleiden; Abendmahlslied in 8 Str. (M. Es ist gewißlich an der Zeit) von Johann Samuel Diterich. — Altm. (1778), Suhl (1796), Rav.

Des Vfs. „Lieder für den öffentlichen Gottesdienst", Berlin 1765. — Aufgenommen: Magdeburg 1786 (Anhang), Corbach 1790, Weimar 1795.

**Ich preise dich und singe,** Herr, deine Wundergnad; Lob- und Danklied über den 30. Psalm in 12 Str. (M. Aus meines Herzens Grunde) von Paul Gerhardt. — Altm., Witt., Liedersch.

Des L. erscheint zuerst in Johann Crügers Praxis piet. mel. seit 1656 (S. 485) mit einer eigenen Crügerschen Melodie. Der Gedankengang des Liedes schließt sich eng an den bearbeiteten Bibeltext an. S. Bachmann, Paulus Gerhardt, Berlin 1866, S. 173; in der Wackernagelschen Ausg., Stuttgart 1843, S. 151. — Aufgenommen: bei Heinrich Müller (Geistl. Seelen-Musik) 1659, bei Joh. Olearius (Singekunst) 1671, Leipzig (Vorrath) 1673, Königsberg 1675, bei Saubert (Nürnberg) 1676, Riga 1676, bei Quirsfeld (Harfenklang) 1679, Plön 1687, Lüneburg 1694, Celle 1696, Stade 1702, Hamburg 1710, Dresden 1731, Leipzig 1738, Lübeck 1766, Altona 1767, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769.

**Ich ruf zu dir Herr Jesu Christ,** Ich bitt erhör mein Klagen; reformatorisches Gebetslied vom christlichen Sinn und Wandel in 5 Str. von Johann Agricola.

Die beiden Gesangbücher, in denen man das Lied zuerst antrifft, gehören dem Jahre 1531 an: ein hochdeutsches, das Erfurter Enchiridion, wo es Bl. Lvij mit der Ueberschrift erscheint: „Eyn geistlich lied, zu bitten vmb glauben, Liebe vnd hoffnung" — hieraus abgedruckt bei Wackern. III. Nr. 78 — und ein niederdeutsches, das Rostocker von Joachim Sluter, wo es auf der Rückseite des Blattes Fj sich findet: „Jck rope tho dy Herr Jhesu Christ, Yck bydd, erhör myn klagen", überschrieben: „Eyn geystlick leedt, tho bydden vnme den gelouen, leue vnd

höpeninge etc." Nach dem Verhältniß, in welchem das genannte Rostocker Gesangb. zu dem von Luther besorgten Wittenberger Enchiridion von 1529 steht (vgl. die bezügliche Bemerkung zu dem Liede „Ein feste Burg ist unser Gott"), stand das Lied unzweifelhaft schon in diesem. Nicht allein in den ältesten Gesangbüchern, sondern bis über die Mitte des 17. Jahrhunderts hinaus erscheint das L. anonym. So auch in den hymnologischen Werken von Seth Calvisius, Barthol. Gesius, Melchior Vulpius, Michael Prätorius, Joh. Herm. Schein und in Joh. Crügers Praxis piet. mel. von 1656, S. 620. Das Wittenberger Gesangb. von 1672 nennt Johann Huß, und auf diesen Namen deutet auch wohl die Chiffre J. H. in dem Lüneburger Gsb. von 1686. In der Frankfurter Ausg. der Crügerschen Praxis piet. mel. von 1668 und sodann in dem Bayreuther Gesangb. von 1685, S. 290 wird Paulus Speratus als Verf. angegeben. M. Johann Christoph Olearius im Evangel. Liederschatz I., Jena 1705, S. 79 bezeichnet diese Ansicht mit Recht als problematisch, doch wird dieselbe von Pisanski in der Preußischen Litterärgeschichte I. S. 320 apodictisch, aber ohne Beweis, wiederholt. Auch Prof. C. J. Cosack zu Königsberg sucht in seiner Schrift „Paulus Speratus Leben und Lieder", Braunschweig 1861, S. 265 f. die Autorschaft des Speratus wahrscheinlich zu machen und bemerkt dabei: „Einem Andern ist es niemals zugeschrieben worden." Hiergegen zeugen schon die Bemerkungen Wetzels, Hymnop. III. S. 246. Rambach, Anthol. II. S. 79 führt gegen die Autorschaft des Speratus an, daß sein Name nicht nur in keinem älteren Gesangbuche genannt sei, sondern daß auch Cyriacus Spangenberg, der die Lieder des Speratus in seinem Adelspiegel II. B. VII. Cap. 20 anführt, von diesem Liede gänzlich schweige. Das Verdienst den wahren Autor ans Licht gezogen zu haben, gebührt Philipp Wackernagel. Derselbe hat einen alten, vielleicht noch vor 1530 fallenden Einzeldruck aufgefunden und Bd. I, S. 392 (vgl. Vorwort S. XX) beschrieben, auf dessen Titel Johann Agricola unter dem für ihn üblichen Namen Eisleben als der Verfasser angegeben wird. Der Titel heißt: „Ein newwes lied, zů bitten vmb Glauben, Liebe, vnd Hoffnung, Vnnd vmb ein seliges leben gemacht durch Joñ Eyßleben des Hertzoch Hans von sachsē pridiger." Wackern. bemerkt dazu, daß, wenn das L. von Joh. Agricola sei, doch nach der Beschaffenheit des Textes zu schließen (den Abdruck s. Bd. III, Nr. 79) nicht der erste Druck vorliege. Ein von Jobst Gutknecht in Nürnberg gefertigter Zweiliederdruck, in welchem unser Lied das zweite ist, gehört vielleicht schon dem Jahre 1526 an; s. Bibliogr., S. 89. Das Lied ist jedenfalls noch vor Ausbruch des antinomistischen Streites gedichtet. Agricola gieng Anfangs mit Luther Hand in Hand. Eins seiner Lieder „Fröhlich wollen wir Halleluja singen" erscheint zuerst hinter Luthers Schrift „Ein weyse Christlich Meß zuhalten ꝛc., Wyttenberg 1524". Erst durch seine antinomistischen Irrthümer ist Agricola mit Luther in Streit gerathen, förmlich verhaßt aber hat er sich der lutherischen Kirche durch seine Theilnahme an der Aufstellung des Augsburger Interims gemacht. Aus diesen Umständen erklärt es sich wohl, daß man, auch wenn man um seine Autorschaft wußte, seinen Namen bei dem Liede nicht nannte. Während die übrigen Lieder Agricolas: „Fröhlich wollen wir Halleluja singen" und „Gottes Recht und Wunderthat", bald vergessen sind, hat das unsrige alsbald nach seinem Bekanntwerden verdientermaßen eine so allgemeine Verbreitung gefunden, daß die Anführung einzelner Gesangbücher, die es bringen, überflüssig erscheint. Mützell Nr. 61 giebt den Text aus dem Bal. Babstschen Gesangbuche, Leipzig 1545.

Die dem Texte trefflich angepaßte Melodie a f g a d f g a, deren Erfinder unbekannt ist, erscheint mit dem Liede in dem Jos. Klugschen Gesangb. von 1535. Sie findet sich wahrscheinlich schon in dem oben erwähnten Wittenberger Enchiridion von 1529. S. v. Tucher II. Nr. 342, Erks Choralbuch Nr. 133.

**Ich ruhe nun in Gottes Armen**, Mein Leib schläft sanft und selig ein; Sterbelied in 5 Str. (M. Wer nur den lieben Gott läßt walten). — Freyl. 1714 (mit einer eigenen Mel.)

Nach von Hardenbergs Liederregister schon in der Sammlung „Einhundert anmuthig und sonderbar geistliche Lieder, Dreßden 1694". Rambach, Anthol. III. S. 365 giebt das L. aus dem Ulmer Gesangbuch (Glaubiger Kinder Gottes englische Singschule) von 1717, S. 715. — Aufgenommen: Wernigerode 1735, Corbach 1765.

**Ich schäme mich vor deinem Thron**, O Prüfer meines Herzens (Du Prüfer aller Herzen); Bußlied in 6 Str. (M. Allein zu dir Herr Jesu Christ) von Joachim Neander. — Freyl. 1714.

Des Vfs. „Glaub- und Liebes-Ubung: Auffgemuntert Durch Einfältige Bundes-Lieder und Danck-Psalmen ꝛc.", Bremen 1679. S. Wetzel, Hymnop. II. S. 212. Vierter Druck, Frankf. 1689, S. 124: „Der die Sünde der Jugend auffrichtig Bekennende und bußfertig Abbittende. Gedencke nicht der Sünden meiner Jugend und meiner Uebertretung." — Aufgenommen: Magdeburg seit 1717 (Müller), fehlt aber 1738; in Joh. Jac. Rambachs Haus-Gesangbuch 1735, S. 461 („Bekäntniß der Jugend-

Sünden"), Marburg 1752, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769.

**Ich schließe mich zu allen Stunden** In meines Jesu Wunden ein; Passionslied in 4 Str. (M. Wer nur den lieben Gott läßt walten) von Benjamin Schmolck. — Liedersch.

Des Vfs. Sammlung „Freuden-Oel in Traurigkeit, oder gesammelte Klag- und Trost-Lieder", Breßlau und Liegnitz 1720. „Beschluß." Auch in des Vfs. Passionsschrift „Der gläubigen Seelen Andächtiges Sela ꝛc.", Breßlau 1734, S. 428. „Empfehlung in JEsu Wunden." Vgl. Wetzel, Hymnop. III. S. 103. — Aufgenommen: in Gottschalbts Universal-Gesangb. 1737, S. 139. „Auf die Wunden des HErrn JEsu."

**Ich schrei zu meinem lieben Gott** Und ruf mit lauter Stimme; Kreuz- und Trostlied über den 142. Psalm in 4 Str. (M. Ich ruf zu dir Herr Jesu Christ) von Cornelius Becker. — Altm., Witt.

Des Vfs. „Der Psalter Davids Gesangweis ꝛc.", Leipzig 1602, Bl. Oo. „Der CXLII. Psalm. Gott nimmt sich vnser an." S. Wackern. V. Nr. 619, vgl. Wetzel, Hymnop. I. S. 106. — Aufgenommen: Lüneburg 1635 (in dem Anhang der 15 Beckerschen Bußpsalmen), Magdeburg 1654 (ebenso; das L. erscheint noch 1717 f., fehlt aber 1738), bei Dilherr (Nürnberg) 1653, bei Joh. Olearius (Singekunst) 1671, Leipzig (Vorrath) 1673, bei Quirsfeld (Harfenklang) 1679, Berlin (Meyer) 1707, Dresden 1731, bei Gottschaldt (Universal-Gsb.) 1737, Leipzig 1738, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769.

**Ich seh die Seile deiner Liebe,** Du angenehmer Menschenfreund; Lied zum Tage des Apostels Matthäus über Matth. 9, 9 — 13 in 9 Str. (M. Wer nur den lieben Gott läßt walten) von Benjamin Schmolck. — Suhl.

Des Vfs. Sammlung „Der lustige Sabbath in der Stille zu Zion", Jauer 1712. „LXXVII. Der Magnetische Liebes-Zug Christi."

**Ich seh dich mit Beten** Dort an den Oelberg treten; Passionslied in 9 Str. (M. Nun ruhen alle Wälder) von Johann Ludwig Schlosser. — Liedersch.

Des Vfs. „Entwurf heiliger Wahrheiten, welche nach Anleitung der Sonn- und Fest-Tags-Evangelien ꝛc. 1742 öffentlich vorgetragen J. L. Schl., Hamburg 1742. Am Schlusse. (Es ist dies ein Jahrgang von Predigten, worin sich die 4 Lieder des Vfs. eingestreut finden.) S. Rambach, Anthol. IV. S. 419; vgl. Koch V. S. 410. Das Original hat 13 Strophen, wovon 10 bei Rambach stehen.

**Ich seh dich o Gottes Macht allhie,** Verwundre mich, o Herr, in deinen Werken; Preis Gottes aus den Werken der Schöpfung in 6 vierzeiligen Str. von Joachim Neander. — Freyl. 1714.

Aus den bei dem L. „Ich schäme mich vor deinem Thron" angeführten Bundes-Liedern des Vfs., Bremen 1679. Vierter Druck, Frankf. 1689, S. 100; „Frühlings-Lust im Garten. Cantic. II, 11. 12." Das Metrum ist dasselbe wie in Gerhard Tersteegens Frühlingslied „Ich geh mit dir mein Gott hinaus ins Feld". — Aufgenommen: Berlin (Lorentz) 1711, Marburg 1752; Gottgeheiligtes Harfen-Spiel der Kinder Zion (mit Tersteegens Vorrede), Solingen 1760.

**Ich sehne mich zu sterben,** Komm Jesu laß mich erben; Sterbelied in 10 achtzeiligen Str. — Freyl. 1714 (mit Mel.).

Aufgenommen: Wernigerode 1735, Berlin (Roloff) 1736.

**Ich setze mich in deinen Schatten,** Du angenehmer Lebensbaum; Lied zum Tage Philippi und Jacobi in 9 Str. (M. Wer nur den lieben Gott läßt walten) von Benjamin Schmolck. — Suhl.

Des Vfs. Sammlung „Der lustige Sabbath in der Stille zu Zion", Jauer 1712. „XLV. Die geistliche Mayen-Lust."

**Ich singe dir mit Herz und Mund,** Herr meines Herzens Lust; Lob- und Danklied in 18 Str. (M. Lobt Gott ihr Christen allzugleich) von Paul Gerhardt.

Das Lied, eins der ältesten und verbreitetsten des Vfs., ist zuerst in dem Rungeschen Gesangb., Berlin 1653, S. 291 erschienen. S. Bachmann, Paulus Gerhardt, Berlin 1866, S. 106; in der Wackernagelschen Ausg., Stuttgart 1843, S. 142. S. VI a. a. O. bemerkt Wackern.: „Es war Winckelmanns Lieblingslied noch in Italien, nach seinem Uebertritt zur katholischen Kirche, und es that ihm weh, ja entrüstete ihn, als er sich aus Deutschland ein Gesangbuch hatte kommen lassen und darin dieses Lied nicht fand." — Aufgenommen: in Johann Crügers Praxis piet. mel. seit 1656, bei Heinrich Müller (Geistl. Seelenmusik) 1659, Leipzig (Vorrath) 1673, Magdeburg seit 1674 (Coler), bei Saubert (Nürnberg) 1676, Riga 1676, bei Quirsfeld (Harfenklang) 1679, Lüneburg 1694, Stade 1702, bei Freylinghausen 1704, bei Porst 1713, Dresden 1731, Quedlinburg 1736 u. s. w.

**Ich steh an deiner Krippen hier**, O Jesulein mein Leben; Weihnachtslied in 15 Str. (M. Nun freut euch lieben Christen gmein) von Paulus Gerhardt. — Fehlt im Halb., Stru. u. Suhl.

Das Lied findet sich in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1656 (S. 213). S. Bachmann, Paulus Gerhardt, Berlin 1866, S. 141; in der Wackernagelschen Ausg., Stuttg. 1843, S. 13. Mit Recht urtheilt Lauxmann (Kochs Geschichte des Kirchenlieds ꝛc., 3. Aufl., Bd. VIII, Stuttgart 1876, S. 28: „Das L. vertieft sich mit echt Gerhardtscher Innigkeit in die Begrüßung des hochgelobten Kindleins. Es geht dabei oft in eine Zärtlichkeit ein, wie sie dem Kirchenliede kaum mehr entspricht. Sind darum im kirchlichen Gebrauch einzelne Verse mit Recht bei Seite zu setzen, so werden sie für ein glaubiges Gemüth im Kämmerlein wieder besonders anziehend sein." Vgl. J. P. Langes Kirchenliederbuch 1843, S. 75. — Aufgenommen: Dresden 1656, bei Heinr. Müller (Geistl. Seelenmusik) 1659, Magdeburg seit 1666, bei Joh. Olearius (Singekunst) 1671, Leipzig (Vorrath) 1673, Königsberg 1675, bei Saubert (Nürnberg) 1676, Riga 1676, bei Quirsfeld (Harfenklang) 1679, Stuttgart (Hiller) 1691, Lüneburg1694, Meiningen 1697, Halberstadt 1699, Stade 1702, bei Freylinghausen 1704, bei Porst 1709, Corbach 1721 u. s. w.

**Ich steh in Angst und Pein** Und weiß nicht aus noch ein; Lied vom jüngsten Gericht in 10 sechszeiligen Str. von Simon Dach. — Witt.

In Heinrich Alberts „Arien Etlicher theils Geistlicher ꝛc.", 4. Theil, Königsberg 1641, Nr. 5: „— — supremi Judicis urnam Non metuit fisus sanguine, Christe, tuo." Der Name des Dichters steht unter dem Liede. Vgl. Rambach, Anthol. II. S. 366; Gebauer, Simon Dach und seine Freunde, Tübingen 1828, S. 110. — Aufgenommen: Müllers Seelen-Musik 1659, Leipzig (Vorrath) 1673, S. 1281 (mit Namen); Berlin (Meyer) 1707, Altona 1767.

Wetzel, Hymnop. II. S. 76 führt ein Lied dieses Anfangs von Georg Linzner an.

**Ich stell mich ein o frommer Gott** Zu deinem himmlischen gast-gebot, Dazu du du mich geladen hast: Hilff, daß ich sey ein würdig gast. — 2. Mit sünden bin ich zwar beschwehrt, Und darumb deiner gunst nicht werth; Doch lieber Gott, erbarme dich Um Christi willen über mich.

Dieses kleine Abendmahlslied findet sich in dem Plönischen Gesangbuch von 1687, S. 138; überschrieben: „Mel. Christe, der du bist Tag und." Nur die erste Str. findet sich in Joh. Crügers Praxis piet. mel. von 1690 (S. 678) und 1712, Berlin (Schlechtiger) 1704 und im Altmärkisch-Priegnitzer Gsb. von 1741. Beide Str. stehn im Magdeburger Gsb. seit 1730 (Müller), fehlen aber 1738.

**Ich steh mit einem Fuß im Grabe**, Es ist um einen Schritt gethan; Sterbelied in 4 Str. (M. Wer nur den lieben Gott läßt walten) von Benjamin Schmolck. — Witt., Suhl, Liedersch.

Des Vfs. „Heilige Lieder-Flammen der Himmlisch gesinnten Seele", Leipzig 1720 (ein Nachdruck), S. 212. „Denck-Zettel des Todes." — Aufgenommen: Dresden 1731, Breslau 1734, bei Gottschaldt (Universal-Gesangb.) 1737, Leipzig 1738, Stralsund 1750, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769.

**Ich sterbe nicht ich glaub drum werd ich leben**, Daß ich, o Herr, verkündige dein Werk; Glaubenslied in 8 Str. (M. Gott ist getreu der über meine Kräfte) von Johann Ludwig Conrad Allendorf. — KlB.

Des Vfs. Sammlung „Einige gantz neue auserlesene Lieder ꝛc.", Halle bei Foßgraf (1733?), S. 29. Nr. 19. Die Ueberschrift ist der ausgedruckte Spruch Psalm 118, 17. 18. Cöthnische Lieder, Erster Theil, 1736, S. 86. — Aufgenommen: Wernigerode 1735.

**Ich sterbe täglich und mein Leben** Eilt immerfort zum Grabe hin; Sterbelied in 9 Str. (M. Wer nur den lieben Gott läßt walten) von Benjamin Schmolck. — Rav., Porst (1855), Liedersch.

Des Vfs. Sammlung „Freuden-Oel in Traurigkeit oder gesammelte Klag- und Trost-Lieder", Breßlau und Liegnitz 1720. „Klägliche Gedancken wegen eines schnellen Todes." S. Wetzel, Hymnop. III. S. 103. — Aufgenommen: Breslau 1734, bei Joh. Jac. Rambach (Haus-Gesangb.) 1735, S. 784 („Sterbens-Gedancken eines Christen"), Quedlinburg 1736, bei Gottschaldt (Universal-Gesangb.) 1737, Stralsund 1750, Corbach 1765, Altona 1767, bei J. P. Lange (Kirchenliederbuch) 1843, S. 645; Schlesisches Gsb. 1855, Elberfeld 1857.

**Ich stund an einem Morgen** Heimlich an einem Ort; Lied vom Tode in 13 siebenzeiligen Str. (M. Ach Gott wem soll ich klagen Mein Angst und Elend schwer).

„Wir besitzen, vgl. v. Erlach, Die Volkslieder der Deutschen III. 5; Uhland, Alte Volkslieder Nr. 70, und Schade, Bergreien

Nr. 25, aus dem Anfang des 16. Jahrhunderts *) ein Volkslied dieses Anfangs, welches, wie es scheint, für mehrere andere weltliche, besonders aber, seis mittelbar oder unmittelbar, für mehrere geistliche Lieder Quelle geworden ist. Dasselbe besingt das Gespräch eines Fräuleins mit ihrem Buhlen im Augenblick der Trennung: Das Fräulein will ihn nicht lassen, macht Vorschläge für sein Bleiben oder für ihr Mitgehen, er aber bittet sie, sich in die Trennung zu ergeben; auf dieses sein letztes Wort fällt sie zu Boden und vergeht schier vor Weinen." Ernst Ranke, Marburger Gesangbuch von 1549, Marburg 1862, S. 457. — Nach Vilmar, Handbüchlein für Freunde des deutschen Volksliedes, Marburg 1868, S. 165 lauten die beiden ersten Strophen dieses ältesten und verbreitetsten Abschiedsliedes so:

„1. Ich stund an einem Morgen Heimlich an einem Ort, Da hätt ich mich verborgen, Ich hört klägliche Wort Von einem Fräulein hübsch und fein, Das stund bei seinem Bulen: Es mußt geschieden sein.

2. ‚Hertzlieb, ich hab vernommen, Du wöllst von hinnen schier. Wann wilt du wieder kommen? Das solt du sagen mir.' ‚Merk, feines Lieb, was ich dir sag: Mein Zukunft thust du fragen; Weiß weder Stund noch Tag' u. s. w."

Dieses einfache Lied, bemerkt Vilmar, hat länger als 150 Jahre sich in der allgemeinsten ungetheilten Gunst des deutschen Volkes erhalten. Unter den vielleicht mehr als 2000 Volksliedern, welche von der Mitte des 15. Jahrhunderts bis in das 17. Jahrhundert hinein auf und ab in Deutschland sind gesungen worden, ist dieses Lied bei weitem das beliebteste gewesen: mehrere hundert Lieder, auch eine Anzahl katholischer und evangelischer, deutscher und lateinischer geistlicher Gesänge, sind nach der Form dieses Liedes, in Versbau und Melodie, gedichtet worden; unzählige Male hat man es, weltlich und geistlich, nachgeahmt und umgekleidet, einzelne Züge zahlreichen Liedern einverleibt und die Anfangsworte, sowie andere einzelne Stellen Jahrhunderte lang sprichwörtlich im Munde geführt. Den ungemeinen Erfolg unseres schon vor dem Jahre 1462 allbekannten Liedes führt Vilmar besonders darauf zurück, daß es die damalige Zeitlage, insonderheit die Unsicherheit des Erwerbes und Besitzes, die Unstätigkeit des Lebens, welche damals so tief und oft schneidend eingriff in die Heiligthümer der Gesellschaft, der Familie, der Herzen — die schwankende Lage aller, auch der bis dahin unbeweglichsten Verhältnisse, die Unzuverlässigkeit und Oede, um nicht zu sagen die Hoffnungslosigkeit und Trostlosigkeit der Zukunft zu ihrem wahrsten und lebhaftesten Ausdrucke bringt.

*) Schon aus dem 15. Jahrhundert, s. unten.

Unter den geistlichen Nachbildungen sind besonders folgende hervorzuheben:

I. Eine Parodie gleichen Anfangs, die das Lied in einen Abschied der Seele von dem Leibe verwandelt. Wackern. II. S. 1056 f. theilt davon 2 Texte mit: Nr. 1293 aus einer Berliner Papierhandschrift (Nr. 659 Bl. 27b) mit der Jahreszahl 1528 des Schreibers und der Ueberschrift: „Ain geystliches lyedt von der Seel vnd dem leyb"; Nr. 1294 vollständig, aber überarbeitet aus einem Nürnberger Liederdruck vom Jahre 1550. Die ersten beiden Strophen der Handschrift setze ich zur Vergleichung hieher:

„1. Ich stund an ainem morgen Haymlich auff aynem ort, Da hett ich mich verborgen, Ich hort klägliche wort: Wann seel vnd leyb in grosser pein, Die seel sprach zů dem leibe: ‚Es můß geschayden sein.'

2. ‚Des hab ich wol vernomen', Der leyb der anwurtt schier, ‚Wann wiltu wider komen? Das soltu sagen mir.' Die seel die antwurt auß grosser klag: ‚Auff mich soltu nit warten Biß an den jüngsten tag.'"

Die Schlußstrophen, welche die Anwendung enthalten, lassen die Beziehung auf das alte Volkslied deutlich erkennen; sie lauten:

„7. Nunn solt jr mercken eben: Das freülin ist die seel, Die vns Gott hatt gegeben, Die bringt der leyb in quell, Wan er die bůlschafft vnrecht hölt, Dar durch die arme seele Inn grossen kummer fölt.

8. Göttliche forcht vnnd liebe, Das wer die bůlschafft gar, Darinn solten wir vns üben, So komment mir frölichen dar Wol in das heylig hymelreich; Thůt vns der briester leren Bnnd manit vnns alle geleich."

Die Schlußzeilen vom Priester vertreten den Ausklang des alten Volksliedes: „Das hat ein Schreiber gesungen, Wies einem Fräulein gieng."

II. Unser oben genanntes, ursprünglich katholisches Lied, welches statt des Buhlen und seines Fräulein den Tod und einen jungen Mann vorführt. Jener will diesen mit sich reißen, dieser macht Einwendungen und stellt vor, wie er statt seiner doch so viele Alte finden könne; der Tod aber läßt dies nicht gelten und zeigt, wie er das sündige Geschlecht mit Pestilenz plagen und auch des Bittenden nicht schonen werde. Der Text von einem offenen Blatt in Klein-Folio auf der Königl. Bibliothek zu Berlin heißt nach Wackern. II. Nr. 1295 so:

Ein schon geystlich lied von dem todt. Vnd ist in dem thon. Ich stund an einem morgen.

„1. Ich stund an einem morgen Haymlich an einem ort, Do het ich mich ver-

borgen, Ich hort klegliche wort Von einem jungen stoltzen man: Der todt kam geschlichen, Grayff jn gewaltig an.

2. ‚Wol her, wol auff mit eyle', sprach der todt grimmiglich, ‚Ich scheiß dir vil der pfeyle, Biß ich dein leben brich. Du must mit mir an meinen tantz, Da gehört an manch tausent, Biß der rayen wirt gantz.'

3. Der jung man erschrack sere, Sein hertz was laydes vol. Er mocht kaum reden mere, Die potschafft gefiel jm nit wol. Er sprach: ‚ich bin ein junger man, Du findst doch vil der alten, Mich soltu leben lan.'"

4. Der todt sprach zu jm balde: ‚Ich ker mich nit daran, Ich nym jung vnd auch alte, Beyde, frawen vnd man, Die bösen kindt such ich herfür, Mein zorn wirt man mercken Ein yeder vor seiner thür.

5. Sie künnen schelten vnd schweren, Das gefelt den alten wol. Ich wils jn gar bald weren, Sie seind der boßhait vol: Die pestilentz tail ich jn mit, Sie sein schön oder reiche, Das wirt sie helffen nit.

6. Jr habt mir lang gerüffte Mit mancher grossen sündt, Jr müßt ersewfftzen tieffe, Ich bin gar schnell vñ geschwindt. Es wil nit helffen straff noch plag, Die euch got hat gesendet Auff erden manchen tag.

7. Frantzosen thunt euch peinigē Im lande weyt vñ prayt, Sie ligē bey den zeilnen, Einer stirbt, der ander hat layd: Die plag macht manchē armen man, Der vor hat mügen lauffen Muß an einer krucken gan.

8. Die tewrung vnd der streyte Haben auff gnummen seer, Es kost vil gut vnd leütte: Wer kans gedencken mer, Das solche not gewesen sey? Das schafft ewer sündtlich leben Vnd boßheit mancherley.

9. Noch nembt jr nit zu hertzen Solch plag vnd iammer vil: Es wirdt euch bringen schmertzen, Wañ ich selbs kummen wil. Groß hoffart vnd vbermut Treybt jr mit ewrem kaydе, Darzu mit ewerm gut.

10. Der wucher ist gemaine, Vnkeüschait wol bekant Dem altē vñ dem klaine, Darzu vil ander schandt, Die ich nit alle zellen mag: Ich will nit lenger beyten, Wann kummen ist der tag,

11. Das ich euch selbs wil würgen, Jr seyt jung oder alt. Ich nym nit gelt noch bürgen, Sich nit an ewer gestalt: Reich vñ arm seind mir vnderthan, Ewer ertzney vnd ewer schellhen Sol gar kain fürgang han.

12. Ob du hyndan thust fliehen Ein halb jar auß dem landt, Ich kan dir wol nach ziehen, Bin allenthalb bekant: Laß ich dich frey das selbig jar, So du kumbst wider hatmen, Bist noch nit sicher zwar.'

13. Darumb, jr christen kinder, Last ab vō ewer sündt, So wirt gottes zorn minder; Rüfft an Maria kindt, Das er euch wölle gnedig sein, Laß euch in sünden nit sterben, Behüt vor der helle pein.

14. Jr solt Mariam raine Vnd sant Sebastian, Sant Mertin ich auch maine, Sant Rochum rüffen an, Vnd das sie got bitten für euch, Das er euch hie auff erden Ein selichs endt verleych."

Auch dieses Lied war schon zu Anfang des 16. Jahrhunderts bekannt. Ein von Wackern., Bibliogr., S. 10 beschriebener Straßburger Druck gehört etwa in das Jahr 1500, der soeben mitgetheilte (vgl. Bibliogr., S. 36) ins Jahr 1518. Der Ursprung des Liedes ist in der damals in Deutschland grassirenden Pest, wozu sich die von Frankreich herübergekommene und daher unter dem Bilde der Franzosen angedeutete venerische Seuche gesellte, deutlich zu erkennen. Die in der letzten Strophe, welche in allen evangelischen Drucken weggelassen wird, genannten Heiligen sind als Schutzheilige gegen die Pest bekannt. Das erste Gesangbuch, in dem das L. sich findet, ist das Johann Eichornsche v. 1561, Bl. 168$^{b}$; weiter kommt es vor: Leipzig (Beyer) 1582, Bl. 149; Magdeburg seit 1583. Häufig auch noch im 17. Jahrhundert, z. B. Straßburg 1648 („Wider die gottlose Sicherheit"), bei Dilherr (Nürnberg) 1653, S. 846; Leipzig (Borrath) 1673, S. 1206: bei Coler (Magdeburg) 1674 u. s. w. Einen niederdeutschen Text kenne ich nicht.

III. Die Bearbeitung des Liedes von Johann Kymäus, die daraus ein Gespräch zwischen Adam und Eva gemacht hat. „Ergreifend wird zuerst Evas Klage über die durch den Sündenfall hereingebrochene Noth, darauf Adams tröstende und mahnende Hinweisung auf den verheißenen Erlöser und endlich Evas Segen über ihre Kinder geschildert." Ranke, Marburger Gesangb. von 1549, Marburg 1862, S. 188 giebt den Text aus einem Marburger Fünfliederdruck vom Jahre 1555, wonach die beiden ersten Strophen so lauten:

„1. Ich stund an eynem morgen Heymlich an eynem ort, Da het ich mich verborgen, Ich hort klegliche wort. Die Heua klagt jr grosse not, Der Adam thet sie trösten Mit Gottes heylgem wort.

2. Sie sprach: ‚O Kinder alle, Hört mein klegliche pein, Dem todt bin ich verfallen, O wehe euch kindern mein. Meins hertzen freud ist gantz dahin, O Adam, liebster Adam, Wo seind wir kommen hin?'"

Den Namen des Dichters nennt ein durch Johann Daubmann zu Nürnberg gefertigter Elfliederdruck von J. 1550; vgl. Wackern. III. Nr. 1255.

In dem niederdeutschen Texte, den Wackern. in seinem früheren Werke „Das Deutsche Kirchenlied ꝛc.“, Stuttgart 1841, Nr. 677 aus dem Stadischen Gesangb. von 1571 mittheilt, „Ick stundt an einem Morgen Hemlick an einem ordt“, überschrieben: „Ein Gespreke vnser ersten Olderen, van erem klechlyken valle in de Sünde“ fehlt die Schlußstrophe des Marburger Druckes:

„Solchs lied hab ich gesungen, Als mich drang Adams fall, Mein leyd ist vberwunden, Gnad herschet vberall. Gelobt sei Gott im hymelreich, Der vns hat widergeben Das leben ewiglich.“

IV. In Henrich Knaufts Buche „Gassenhawer, Reuter vnd Bergliedlin, Christlich moraliter, vnnd sittlich verendert ꝛc.“, Frankfurt a. M. 1571, Nr. XXXI wird das alte Lied dahin verändert, daß es das Gespräch zwischen einem geprüften frommen Christen und Gott darstellt, worin die Größe und der Nutzen der göttlichen Züchtigungen behandelt wird, und welches damit schließt, daß Gott dem Klagenden den Rücken kehrt, der Christ aber „auß der massen vil weinet“. Diese wenig gelungene Arbeit wird von Wackern. IV. Nr. 1173 mit dem Bemerken mitgetheilt, daß sie a. a. O. nicht mit den Buchstaben P. H. A. bezeichnet ist; das Lied rührt also, wenn das Fehlen jener Chiffre nicht etwa ein zufälliges ist, wohl von einem anderen Verf. her. Die Ueberschrift heißt: „Ich stund an einem morgen, gesprechs weiß zwischen Gott vnnd dem menschen, Christlich verendert.“ Die beiden ersten Strophen lauten:

„1. Ich stund an einem morgen Heimlich an einem ort, Da hielt ich mich verborgen, Ich hört klägliche wort Von einem frommen Christen sein; Er sprach zu Gott seim Herren: ‚Muß deñ gelitten sein?

2. Herr Gott, ich hab vernommen, Du wilt mich lassen schier In vil anfechtung kommen, Thut nicht gefallen mir.‘ ‚Merck mennlin auff, was ich dir sag; Thu dich nicht hart beklagen, Ein Christ muß haben plag.‘“

Die Schlußzeilen heißen: „Dem Herrn im Creutz außhalten, Das ist kein kinderspiel.“

V. Wie das alte Volkslied auch sonst fast unzählige Male parodirt und auf immer andere Gegenstände gewendet worden, dafür finden sich die Proben bei Wackern. III. Nr. 1258—1261. Ich hebe daraus Nr. 1258 besonders hervor, weil sich das Lied im Auszuge in dem Dilherrschen Gesangbuche, Nürnberg 1653, S. 618 findet. Wackern. giebt den Text in 39 Str. aus einem durch Zacharias Bartsch in Grätz gefertigten Einzeldruck ohne Jahreszahl. Die Ueberschrift heißt: „Ein schön lied von der Rechtfertigung des Armen Menschens für Gott, durch die vermischung der gerechtigkeit vnnd Barmhertzigkeit, nach der schönen betrachtung des Heiligen Bernhardj vber den 85. Psalm.“ Hier lauten die beiden ersten Strophen so:

„1. Ich stund an einem morgen Heimblich an einem ortt, Da het ich mich verborgen, Ich hörte schrecklich wortt Von Satana dem stoltzen feind: Doch werd sein grim zu nichte Durch Christum vnsern freund.

2. Gott von des Himels Throne Inn seim Herrlichen glantz Mit seinem lieben Sohne, Ein bild des Vatters gantz, Der heilig Geist in vollem liecht, Vom Vatter vnd dem Sohne Aufsgehnd, erschein des gleich.“

Den Namen des Vfs. nennt die 37. Strophe:

„Dieß liedlein bracht zusammen Ein armer sündig Man, Jeremias heist sein Name, Groß Hertzleydt grieff Ihn an, Homberger wird er gnant ins gmein, Khont sich nicht anders Tröstẽ Dann durch das wort Gotts rein.“

**Ich suche dich in dieser Ferne,** Mein Aufenthalt, mein Licht und Sterne; Lied vom Verlangen nach Gott in 12 fünfzeiligen Str. — Freyl. 1704 (mit Mel.), Porst.

Grischow-Kirchners Nachricht ꝛc., Halle 1771, nennt keinen Namen. — Aufgenommen: Berlin (Schlechtiger) 1704, in Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712, Heilbronn 1719, Wernigerode 1735 — überall anonym.

**Ich suche dich in meinem Bette,** Holdseligster Immanuel; Abendlied in 5 Str. (M. Wer nur den lieben Gott läßt walten) von Benjamin Schmolck.

Des Vfs. Sammlung „Das in gebundenen Seufftzern mit Gott verbundene andächtige Hertze ꝛc.“, Breßlau und Liegnitz 1715. „Zur Abend-Andacht an der Mittwoche.“ Zu der Anfangszeile ist die Stelle Hohesl. 3, 1 zu vergleichen. — Aufgenommen: Eisleben 1724, Magdeburg seit 1734 (fehlt aber 1738), bei Gottschaldt (Universal-Gesangb.) 1737, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769.

**Ich suche meine Ruh,** Doch nicht auf dieser Erden; Trostlied in 8 fünfzeiligen Str. (M. Nun danket alle Gott) von Elisabeth Eleonore Herzogin v. Meiningen. — Suhl.

„Neu-vermehrtes Und zu Ubung Christl. Gottseligkeit eingerichtetes Meiningisches Gesangbuch“, Meiningen 1697, S. 828 mit der Namenschiffre „E. E.“ Vgl. Wetzel, Hymnop. I. S. 202. Das genannte Gesangb. ist auf Befehl des Gemahls der Dichterin, des Herzogs Bernhard von Sachsen, herausgegeben und zeigt vor dem Titel die Bildnisse des fürstlichen Paares. — Aufge-

nommen: bei Marperger (Leipzig) 1725, S. 1165.

**Ich trage groß Verlangen**, Herr Jesu, deinen Geist; Pfingstlied in 17 achtzeiligen Str. von Johann Rist. — Altm.

„Johann Risten Himlische Lieder, Mit sehr lieblichen ꝛc. Nunmehr aufs neue Widrum übersehen ꝛc.", Lüneburg 1652, S. 60. In der ersten Abtheilung. „Das zehende Lied. Ist Ein Pfingstgesang, In welchem üm Verleihung und Mittheilung deß himlischen Pfingstgastes, deß werthen Heiligen Geistes, unser liebster HErr JEsus, von Hertzen wird gebehten und angeruffen." — Aufgenommen: bei H. Müller (Seelen-Musik) 1659, bei Joh. Olearius (Geistl. Singekunst) 1671, S. 851; Leipzig (Vorrath) 1673, Berlin (Schlechtiger) 1704, in Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712, Magdeburg (Ammersbach) 1712, Halberstadt (gedr. zu Wernigeroda) 1712.

**Ich trau auf Gott den Herren mein**, Was sprecht ihr zu meinr Seele; Bearbeitung des 11. Psalms in 4 Str. (M. Ach Gott vom Himmel sieh darein) von Hans Sachs.

In dem Büchlein „Dreyzehen Psalmen züsingen, in den vier hernach genotirten Thönen ꝛc. Hans Sachs 1526." Das dritte Lied. „Der aylfft Psalm David hoch zů singen. In domino confido. quod dicitis." S. Wackern. III. Nr. 90; vgl. Bibliogr., S. 86. — Aufgenommen: Zwickauer Enchiridion von 1526 (s. Bibliogr., S. 466). Niederdeutsch in dem Magdeburger Gesangb. seit 1534: „Ick truwe vp Godt den Heren myn, Wat sprete gy tho myner sele."

**Ich trau auf Gott in allen Sachen**, Denn wer wollt sonst mein Helfer sein; Vertrauenslied in 5 Str. (M. Wer nur den lieben Gott läßt walten). — Porst, Altm., Liedersch.

„Geistreiches Gesang Buch, Worinnen nicht nur viele von denen gewöhnlichen Kirchen-Gesängen, Sondern auch Vornehmlich die geistreicheſten Neuen-Lieder in eine Ordnung gebracht ꝛc. Halle, Verlegt von Joh. Jac. Schützen ꝛc.", 1697, S. 96. — Aufgenommen: Darmstadt 1698, Halberstadt 1699, S. 321; Berlin (Schlechtiger) 1704.

**Ich trau auf Gott was wollt mir fehlen**, Ich weiß von keiner Sorg und Noth; Vertrauenslied in 6 fünfzeiligen Str. von Anton Ulrich Herzog v. Braunschweig und Lüneburg.

Des Vfs. „Christ Fürstliches Davids-Harpfen-Spiel ꝛc.", Nürnberg 1667, S. 210. Nr. XLVIII „Gottvertrauen". Vgl. Wetzel, Hymnop. I. S. 63. Mützell, Abhandlung ꝛc., S. 225 nennt das Lied mit Unrecht ein anonymes. — Aufgenommen: Lüneburg 1695, S. 944; Hamburg 1689, S. 921; Meiningen 1697, S. 527 (unter Hinweisung auf das „Christ-Fürstl. Harpffensp."); Schleusinger Hertzens-Music 1701, S. 625; Gotha 1715. In dem Schleusinger Gesangb., wie auch in der Altdorfischen Lieder-Tafel von 1710 wird das L. irrthümlich Johann Christoph Arnschwanger zugeeignet. Vgl. Wetzel, Hymnop. I. S. 90.

Zu den beiden letzten Gesängen führe ich noch folgende Lieder ähnlichen Anfangs an:

1. Ich trau auf Gott in allen Sachen Und laß es gehen wie es geht; 7 Str. (M. Wer nur den lieben Gott läßt walten). Schöbers Lieder-Segen 1769, S. 794 schreibt das L. irrthümlich dem Herzoge Anton Ulrich zu; der Berliner Liederschatz von 1832, Nr. 968 nennt ebenso irrig Johann Christoph Arnschwanger.

2. Ich trau auf Gott nichts kann mir schaden, Ohn was sein Wille mir zudenkt; 5 Str. gleicher Mel.; Quedlinburger Gsb. 1736, S. 862.

3. Ich trau auf Gott was solls denn sein; Dresdner Gesangb. von 1676, S. 20.

**Ich trete frisch** Zu Gottes Tisch; Abendmahlslied in 20 Str. (M. O Traurigkeit) von Gerhard Walter Molanus. — Magd. (zuerst in Häveckers Hertzopfer 1700 [„Jetzt tret ich frisch"], dann bei Müller 1711 ꝛc.), Halb. (seit 1712), Altm., Witt.

Nach Wetzel, Anal. hymn. II. S. 712 zuerst in dem von dem Verf. besorgten Rintelnschen Gesangbuche von 1680. Die Angabe des Ratzeburger Gesangbuchs von 1725, als sei Rudolph Molanus, Superintendent zu Quackenbrück, der Verfasser, wird von Wetzel zurückgewiesen. Nach J. D. Sarnighausens Allgem. deutsch-luth. Kirchengesangb., Hannover 1855, S. 185 steht das L. schon in dem Rintelnschen (Westphälischen) Gsb. von 1675. — Aufgenommen: Bremen 1690, Halle (Schütze) 1697, Corbach 1725, Hildesheim (Peter Busch) 1728, Dresden 1731, Quedlinburg 1736, Leipzig 1738, Hannover 1740, Lübeck 1766. Auch neuerdings öfters, z. B. Neues Pommersches Gsb. 1853, Straßb. luth. Gsb. 1866 u. s. w.

**Ich trete großer Gott vor dich**, Mit Zittern und mit Beben; Bußlied in 10 Str. (M. Aus tiefer Noth schrei ich zu dir) von Erdmann Neumeister. — Witt.

Des Vfs. Communionbuch „Der Zugang zum Gnaden-Stuhl JEsu Christo." 5. Ausg. Weißenfels 1717, S. 164. S. Wetzel, Hymnop. II. S. 232. Des Vfs. Psalmen und Lobgesänge ꝛc., Hamburg 1755, S. 312. — Auf-

genommen: Eisleben 1724, S. 134; Quedlinburg 1736, bei Gottschaldt (Universal-Gsb.) 1737, Leipzig 1738, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769.

**Ich und mein Haus wir sind bereit,** Dir Herr die ganze Lebenszeit; Hausstands-lied in 6 Str. (M. Wie schön leuchtet der Morgenstern) von Carl Johann Philipp Spitta. — Henneb.

Des Vfs. „Psalter und Harfe", Pirna 1833, S. 116: „Ich und mein Haus, wir wollen dem Herrn dienen." — Neuerdings sehr verbreitet, z. B. Würtemberg 1842, Nassau 1844, Leipzig 1844, Riga 1853, Zürich 1853, Baiern 1854, Jauer 1855, Schles. 1858, Lübeck luther. 1859, Reuß (Leipzig) 1865, Oels 1867, Oldenburg 1868, Straßburg luther. 1870 u. s. w. Vgl. Koch VII. S. 242.

**Ich walle meiner Heimath zu,** Nach Salems stillen Höhen; Kreuz- und Trostlied in 8 Str. (M. Wenn mein Stündlein vorhanden ist) von Christoph August Reichel.

In der Sammlung „Evangelische Sterbe- und Todespsalmen, meistens zur Unterhaltung der Andacht bei Leichenbegängnissen verfertiget, nun aber zu allgemeiner Erbauung gesammelt und herausgegeben". Zwei Sammlungen, Nürnberg 1764—1765. Nach der Vorrede ist Georg Christoph Rümler, der Buchdruckerkunst Beflissener zu Nürnberg, der Herausgeber. Von den 200 Liedern der Sammlung gehören Reichel 30, die mit seinem Namen bezeichnet sind. Vgl. Koch VI. S. 399.

**Ich war ein kleines Kindelein,** Geborn auf diese Welt; Lied beim Begräbniß eines Kindes in 4 Str. (M. Herzlich thut mich verlangen).

„Lutherisch Hand-Büchlein &c. Formiret und geordnet Von Johanne Niedlingio &c. Die vierdte Ausfertigung. Altenburg bey Otto Michaeln, 1655." S. 910. „LXIX. Ein anders Corrigiret durch Joh. Niedlingium." Niedling hat also ein älteres Lied verbessert. — Aufgenommen: Cantion. S. Goth. III. 1657, S. 215 mit einem 5 stimmigen Tonsatz von C. Demantius; Wittenberg 1672, S. 382; bei Coler (Magdeburg) 1674, zweimal; bei Joh. Quirsfeld (Geistl. Harffen-Klang) 1679, S. 1272 anonym; Lüneburg 1686, Corbach 1725, Breslau 1734, bei Gottschaldt (Universal-Gesangb.) 1737, Leipzig 1738, Weimar 1795 u. s. w.

**Ich wart auf dich und sehne mich nach dir,** Mein Heil, mein Licht, ach wann erscheinst du mir; Lied von der geistlichen Wachsamkeit in 8 vierzeiligen Str. von Wolfgang Christoph Deßler. — Freyl. 1704 (mit Mel.), KlB.

Des Vfs. „Himmlische Seelen-Lust unter den Blumen göttliches Worts", 3. Ausg., Nürnberg 1740, S. 305. Jedenfalls schon in der 1. Ausg. dieses Werkes „Gottgeheiligter Christen nützlich ergetzende Seelenlust unter den" &c., Nürnberg 1692. Vgl. Wetzel, Hymnop. I. S. 170. Zur 17. Betrachtung. „Die Weck- und Schreck-Posaune der Sichern. Matth. 24, 42." — Aufgenommen: in Joh. Jac. Rambachs Haus-Gesangb. 1735, S. 388; Wernigerode 1735, Altona 1767, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769.

**Ich warte auf Barmherzigkeit** Zum ewig frohen Leben; Rechtfertigungslied in 4 Str. (M. Es ist gewißlich an der Zeit) von Philipp Friedrich Hiller. — Liedersch.

Des Vfs. „Betrachtung des Todes, der Zukunft Christi und der Ewigkeit &c. oder: Geistliches Liederkästlein, zweiter Theil", Stuttgart 1767. Auf den Spruch Judä 21, In der Ehmannschen Ausg. der Hillerschen Lieder Nr. 507.

**Ich weiß an wen ich glaube,** Mein Jesus ist des Glaubens Grund; Lied vom Glauben in 3 Str. (M. Nun lob mein Seel den Herren) von Erdmann Neumeister. — Liedersch.

Des Vfs. „Evangelischer Nachklang, das ist: Neue geistreiche Gesänge über die ordentlichen Sonn- und Festtags-Evangelia aufs gantze Jahr &c. Erster Theil. Hamburg 1718. S. Wetzel, Hymnop. II. S. 236; Koch V. S. 380. — Aufgenommen: bei Schöber (Lieder-Segen) 1769, Bairisches Gsb. 1854.

In derselben Sammlung des Vfs. findet sich noch ein anders Lied gleichen Anfangs: Ich weiß an wen ich glaube, An Jesum Christum, Gottes Sohn; 3 Str. gleicher Mel. Beide Lieder stehen in des Vfs. Psalmen und Lobgesängen &c., Hamburg 1755, S. 262 f.

**Ich weiß an wen ich glaube,** Ich weiß, was fest besteht; Lied von dem Glauben in 6 Str. (M. Valet will ich dir geben) von Ernst Moritz Arndt. — Erf. 1858 (dritte Abtheilung).

In dem Lieder-Anhange der Abhandlung des Vfs. „Vom Wort und vom Kirchenlied", Bonn 1819. S. Koch VII. S. 147. Das L. findet sich in zahlreichen neuen Gesangbüchern, z. B. Würtemberg 1842, Aarau 1844, Riga 1853, Reval 1855, Zürich 1853, Speier 1859, Meiningen 1862, Reuß (Leipzig) 1865, Oldenburg 1868 u. s. w.

Auch von August Hermann Niemeyer giebt es ein Lied dieses Anfangs „Ich weiß an wen ich glaube, Und mein Erlöser lebt" (s. Koch VI. S. 375), von welchem Cunz II. S. 210 anführt, daß es sowohl bei des Dichters eigenem Leichenbegängniß am 9. Febr. 1828, als auch bei dem Begräbniß seines Sohnes (Hermann Agathon, seines Nachfolgers in der Direction der Franckeschen Stiftungen) gesungen worden sei.

**Ich weiß an wen mein Glaub sich hält,** Kein Feind soll mir ihn rauben; Lied vom Glauben in 8 Str. (M. Es ist das Heil uns kommen her) von Christoph Christian Sturm. — Suhl, Liedersch.

Des Vfs. Schrift „Heilige Betrachtungen eines Communicanten. Von dem Verf. des wahren Christen in der Einsamkeit." Erster Theil, Halle 1763, S. 152. Hier nur mit 4 Str. Vgl. Rambach, Anthol. V. S. 96; Heerwagen I. S. 227. — Aufgenommen: Magdeburg 1786, Stralsund 1787.

**Ich weiß daß Gott ein Eifrer ist,** Sein Zorn wie Feur die Sünder frißt; Bußlied in 14 Str. (M. Vater unser im Himmelreich) von Martin Behm.

Des Vfs. „Centuria secunda precationum Rhythmicarum. Ein hundert Andächtige Gebetlein ꝛc." Wittemberg 1608. S. Nölbecke, Martin Behembs geistl. Lieder, Halle 1857, S. 57. Fehlt bei Wackern. V. S. 196 ff. — Aufgenommen: Magdeburg 1654 mit der Ueberschrift: „J. Eich."

**Ich weiß daß Gott mich ewig liebet,** Ob zwar es je Gedanken giebet; Lied von der Liebe Gottes in 14 siebenzeiligen Str. von Philipp Jacob Spener. — Freyl. 1704 (mit Mel.), Altm., Suhl, Henneb.

Nach Koch IV. S. 218 erschien das Lied schon 1676 in einer unter dem Titel „Frommer Christen erfreuliche Himmelslust" gedruckten Ausgabe der 9 Spenerschen Lieder. Vgl. Wetzel, Hymnop. III. S. 240. Des Vfs. „Geistreiche Gesänge" erschienen Halle 1710. — Aufgenommen: bei Quirsfeld, Geistl. Harffen-Klang, Leipzig 1679, S. 518 („P. J. Sp. D."); Schleusinger Hertzens-Music 1701, S. 325; in Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712, S. 822; bei Marperger (Leipzig) 1725, S. 590.

**Ich weiß daß mein Erlöser lebt,** Das soll mir niemand nehmen; Osterlied in 9 Str. (M. Wenn mein Stündlein vorhanden ist) von Paul Gerhardt. — Fehlt im Rav. u. Henneb., auch in dem Halb. v. 1855.

Das Lied findet sich zuerst in der Joh. Ebelingschen Gesammt-Ausgabe, zehntes Dutzend, 1667, Nr. 119. S. Bachmann, Paulus Gerhardt, Berlin 1866, S. 292; in der Wackernagelschen Ausg., Stuttgart 1843, S. 196. Es ist seinem Inhalte nach mit dem Liede „Jesus meine Zuversicht" nahe verwandt und wie dieses aus der Schriftstelle Hiob 19, 25—27 geflossen. Um der auf Luthers Uebersetzung gegründeten irrigen Auffassung der Hiobstelle willen mag Palmer (Hymnologie S. 168) die 4. und 5. Strophe, ebenso wie Str. 5 des Liedes „Jesus meine Zuversicht" nicht singen. — Aufgenommen: in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1690, Lüneburg 1694, Celle 1696, Halberstadt 1699, bei Freylinghausen 1714, Dresden 1731, Magdeburg seit 1734, Leipzig 1738, Marburg 1752, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769.

**Ich weiß daß mein Erlöser lebt,** Ob ich schon hier auf Erden; Kreuz- und Trostlied über Hiob 19, 25 in 3 zehnzeiligen Str. von Ludwig Helmbold. — Freyl. 1714, Altm., Stru.

„Geistliche Lieder, den Gottseligen Christen zugericht, vnd in Druck gegeben, Durch M. Ludouicum Helmboldum" 1575 (1572 ?). Nr. XXVI. „Ein Trostlied wider den Tod." S. Wackern. IV. Nr. 928. Auch in dem Buche „XXI. Geistliche Lieder, den Gottseligen Christen zugerichtet durch M. Ludovicum Helmboldum, Mulhusinum" ꝛc. (componirt von Johann Steurlein), Erfurt 1575, Nr. 7. Vgl. Wackern., Bibliogr., S. 487. Die Anfangsbuchstaben der einzelnen Verszeilen geben den Namen „Johans Wilhelm hertzog zu Sachssen." Mützell Nr. 332 giebt den Text aus des Vfs. Geistlichen Liedern, Mülhausen 1589 (bei Hantzsch), als dem letzten bei des Autors Lebzeiten und unter dessen Augen gefertigten Druck. Er bemerkt dazu Folgendes: „In den ‚Zwantzig Deutschen Liedlein mit Vier Stimmen. Auff Christl. Reimen M. L. Helmboldi ꝛc. Durch Joachimum von Burck, Symphonisten zu Mülhausen, Erfurt 1575' führt das L. die Ueberschrift: ‚Epitaphium Hertzog Johan Wilhelms zu Sachsen ꝛc. Unter S. F. G. Namen begriffen.' In dem Werk ‚Dreyßig Geistliche Lieder auff die Fest durchs Jahr', Mülhausen 1594, wie in des Vfs. Crepundia sacra von 1626 heißt die Ueberschrift: ‚Ein gemein Epitaphium vnd Trostlied wider den Tod.' Die Abfassung des Liedes fällt wol in das Todesjahr des Herzogs Johann Wilhelm 1573, spätestens in d. J. 1574. Mit Unrecht jedenfalls wird es bei B. Förtsch, Geistl. Wasserquelle, Nürnberg 1662, S. 545 ‚Symbolum oder täglich Gebet des

Herzogs Johann Wilhelm zu Sachsen' genannt." In vielen Gesangbüchern steht der Name des Herzogs über dem Liede. — Aufgenommen: Leipzig 1607 f., bei M. Prätorius (Musae Sioniae VIII) 1610, Lüneburg 1625 f., Breslau 1644, Erfurt 1648, Straßburg 1648, Königsberg 1650, bei Runge (Berlin) 1653, bei Niedling (Altenburg) 1655, in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1656, Cant. S. Goth. III. 1657, Gotha 1660, Riga 1664, bei Joh. Olearius (Singekunst) 1671, Leipzig (Vorrath) 1673, Magdeburg (Coler) 1674 u. s. w. Auch später sehr häufig, z. B. Dresden 1731, Coburg 1735, Leipzig 1738, Schleusingen 1745, Mühlhausen 1761 u. s. w.

**Ich weiß daß mein Erlöser lebt,** Obschon viel Feind mich plagen; Osterlied in 3 Str. (M. des vorigen Liedes) von Petrus Hagius (Hagen).

Das Lied steht mit dem Namen des Vfs. in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1661, bei Joh. Olearius (Geistl. Singekunst) 1671, Leipzig (Vorrath) 1673, Magdeburg (Coler) 1674. Vgl. Wetzel, Hymnop. I. S. 364. Das L. findet sich auch Dresden 1731.

**Ich weiß daß mein Erlöser lebt,** Was fürcht ich denn das Sterben; Sterbelied in 7 Str. (M. Was mein Gott will das gscheh allzeit) von N. D. Schultz. —

Das L. steht mit dem Namen des Vfs., über den ich nichts Näheres habe ermitteln können, in dem Magdeburgischen Gesangb. seit 1729 (Müller), fehlt aber 1738.

Von Liedern gleicher Anfangszeile führe ich noch folgende an:

1. Ich weiß daß mein Erlöser lebt, Und alles was nur in mir lebt; Lied von der Auferstehung in 4 Str. (M. Da Jesus an dem Kreuze stund). Das L. steht als ein Gesang „der Brüder in Böhmen" in dem „Vorrath von alten und neuen Christl. Gesängen", Leipzig 1673, S. 334.

2. Ich weiß daß mein Erlöser lebt, Was widerstrebt; „Reimgesang, vnd teglich Gebet, Der Durchleuchtigen Hochgebornen Fürstin vnd Frawen, Frawen Dorothea Susanna, Geborne Pfaltzgreuin bey Rhein, etc. Hertzogin zu Sachssen, Landgreuin in Düringen, vnd Margreuin zu Meissen, Wittwe." 10 elfzeilige Str. An den Anfängen der Strophen und zum Theil der Zeilen treten die Worte hervor: „Johan Wilhelm Hertzog zu Sachsen, Das mein einiges lieb, Dorothea Susanna, Ich weis das mein erlöser lebt". S. Wackern. IV. Nr. 1052, wo der Text aus folgendem Buche abgedruckt ist: „Vom Ewigen Leben ORATION. Beschrieben durch u. s. w. M. Johannem Rosam. Anno 1568. Aus dem Latein ins Deutsch Verwechselt, Durch M. Johannem Mayer, Ludi moderatorem zu Gotha. Gedruckt zu Jhena durch Donat Richtzenhan. Anno 1579." Wackern. bemerkt dazu: „Die drei ersten Strophen des Liedes stehen in dem großen Straßburger Kirchengesangbuch von 1616, S. 512 und in dem Gesangbüchlein, Teutsch vnd Frantzösisch neben einander gesetzt, Monbeliard 1618, S. 298." Daß Johannes Mayer der Verf. des Liedes sei, wagt Wackern. nicht anzunehmen, da er auch Helmboldsche Lieder hat abdrucken lassen, ohne dessen Namen zu nennen.

Die 3 ersten Strophen zeigen sich auch in anderen Liedern. Ich finde sie in einem Sterbegesange von 15 Str., der unter dem Namen „Petri Hagii" in M. Matthäus Hillers Erklärtem Evangelischen Gesangbuche, Stuttgart 1691, S. 567 steht.

3. Ich weiß daß mein Erlöser lebt, Obgleich der Feind ꝛc.; von Basilius Förtsch. S. Wetzel, Anal. hymn. I. Stück 5. S. 41.

4. Ich weiß daß mein Erlöser lebt, Trotz Sünde, Tod und Höllen; von Johann Franck. S. dessen Geistliches Sion, Guben 1674, S. 22; vgl. Wetzel, Anal. hymn. I. Stück 6. S. 24.

5. Ich weiß daß mein Erlöser lebt, Der Herr, den keine Zeit vertreibet; von Salomo Franck. S. dessen „Geistliche Poesie", Weimar 1685. „Süße Lebens-Gedancken einer christgläubigen Seele aus dem Buche Hiob 19." 5 achtzeilige Str.

6. Ich weiß daß mein Erlöser lebt, Und liebt mich den Erlösten; von Christoph Wegleiter. S. Wetzel, Hymnop. III. S. 373; Schöbers Lieder-Segen 1769, S. 1210.

7. Ich weiß daß mein Erlöser lebt, Was sollte mir denn grauen; von Benjamin Schmolck. Dessen „Heilige Lieder-Flammen ꝛc.", Leipzig 1720 (ein Nachdruck) „Kirchhofs-Blume." Vgl. Koch V. S. 781

8. Ich weiß daß mein Erlöser lebet, Er lebt, so ist sein Leben mein; 6 Str. (M. Wer nur den lieben Gott läßt walten) von Erdmann Neumeister. Des Vfs. Communionbuch „Der Zugang zum Gnaden-Stuhl JEsu Christo", 5. Aufl. Weißenfels 1717, S. 66. S. Wetzel, Hymnop. II. S. 236. Des Vfs. Psalmen und Lobgesänge ꝛc., Hamburg 1755, S. 566.

9. Ich weiß daß mein Erlöser lebt, Der Zweifel wird zu schanden; von Philipp Friedrich Hiller. S. dessen Werk „Joh. Arnds Paradies-Gärtlein in Liedern", Nürnberg 1745, 3. Theil, S. 403.

**Ich weiß ein Blümlein hübsch und fein,** Das thut mir wohl gefallen: Es geliebet mir im Herzen mein ꝛc.; Abendmahlslied in 8 fünfzeiligen Str. (M. Ich hab mein Sach Gott heimgestellt). — Fehlt im Rav. u. Henneb.

Wackern. V. Nr. 10 giebt das alte Lied unter der Ueberschrift „Christus blume" in 2 Recensionen: links aus dem Druck „Drey Schöne Geistliche Lieder, an stat des Gratias zu singen nach dem Essen, gemehret vnd gebessert, Anno 1579", wo es als zweites Lied, ohne besondere Ueberschrift steht; rechts aus dem Leipziger Gesangb. von 1585 Blatt 112, wo es überschrieben ist „Ein ander schön Lieb". Mit dem letzteren Druck stimmt der Text in dem Dresdner Gsb. von 1589 und 1590 überein. In dem Hamburger Gesangbüchlein von 1612 hat das Lied die Ueberschrift „Vom Worte Gottes". Die Anfangszeile variirt; bald beginnt sie: „Ich weiß mir", bald einfach: „Ich weiß". Die Strophen sind ursprünglich vierzeilig. Die beiden ersten lauten nach dem genannten Leipziger Gesangbuche so:

„1. Ich weis ein blümlein hübsch und fein, Das thut mir wol gefallen, Es liebet mir im Hertzen mein Für andern Röslein allen.

2. Das Röslein ist das Göttlich Wort, Welchs vns Gott hat gegeben, Es leucht vns durch die enge Pfort Wol in das ewig Leben."

Später erscheint das L. gewöhnlich mit fünfzeiligen Strophen. Auch diese Gestalt giebt Wackern. a. a. O., Nr. 11 in zwei Abdrücken: links aus dem Leipziger Gsb. von 1586, Theil II, Nr. CLVII, womit der Text in dem Eisleber Gsb. von 1598 stimmt; rechts aus dem Frankfurter Gesangbuch (Joh. Raw) 1589, Bl. 270. In dem Leipziger Text heißen die beiden ersten Strophen:

„1. Ich weiß mir ein Blümlein, ist hübsch vnd fein, Das thut mir wolgefallen, Es geliebt mir in dem Hertzen mein Das Blümelein Für andern Blümlein allen.

2. Das Blümlein ist das göttliche Wort, Das vns Gott hat gegeben, Es leucht vns durch die enge Pfort Das göttlich Wort Wol in das ewig Leben."

Saubert (Nürnberg) 1676, wie auch Wetzel, Hymnop. I. S. 250, schreibt das Lied Basilius Förtsch zu, weil es in dessen Wasserquelle 1609 enthalten ist; es ist aber sicher viel älter. S. Mützell Nr. 563. Niederdeutsch findet sich das L. in dem Hamburger Enchiridion von 1630 „Ick weeth my ein Blömelin ꝛc". — Aufgenommen: Nürnberg seit 1599 (sowohl bei Kauffmann als bei Dieterich), Lübeck 1607, Erfurt 1620 f., Coburg 1621, Lüneburg 1625, Hamburg 1629, Breslau 1644, Straßburg 1648, Königsberg 1650, bei Dilherr (Nürnberg) 1653, bei Runge (Berlin) 1653, Magdeburg seit 1654, in Johann Crügers Praxis piet. mel. seit 1656, Riga 1664, bei Niedling (Altenburgisch Hand-Büchlein, Naumburg) 1668, Leipzig (Vorrath) 1673, Bayreuth 1685, Stuttgart (Hiller) 1691, Corbach 1693, Meiningen 1697, Halberstadt 1699 u. s. w. Auch später, z. B. bei Freylinghausen 1704, Dresden 1731, Leipzig 1738.

Wenig verbreitet ist das Lied gleichen Anfangs von Valentin Triller aus dessen Gesangbuche „Ein Schlesisch singebüchlein aus Göttlicher schrifft ꝛc.", Breslau 1555, Bl. R iij — s. Wackern. IV. Nr. 80 — „Ein Gesang auff ein alte Melody, von Christo der edlen Bluhmen. Esaie xj.", dessen erste Strophen lauten:

„1. Ich weiß ein Blümlein hüpsch vnd fein, Das ist mir wolgefallen, Das blühet auff in vnser gmeyn Gar schön für andern allen.

2. Der zweig, so solchs getragen hat, Der ist von Dauid kommen, Da hat die Blum aus höchstem rath Sein edel gwechs genommen" u. s. w.

Dieses Lied ist aufgenommen: Lübeck 1607, bei M. Prätorius (Musae Sioniae) 1609, Lüneburg 1625 f., Breslau 1644, Erfurt 1648, Leipzig (Vorrath) 1673 u. s. w. Vgl. Mützell Nr. 181.

Derselbe Anfang tritt in einem der heil. Barbara gewidmeten Liede hervor, welches Wackern. II. Nr. 1232 aus den „Anfing Liedern", Straubing 1590, mittheilt. Dasselbe beginnt:

„1. Ich weis mir ein Blümlein, das ist fein, Von rotem Golt gezieret, Das liebt mir in dem hertzen mein Für andre Blümlein alle.

2. Die hohen Meister können dz Golt Für andre Blümlein zwingen, Darumb, sein wir S. Barbara hold, Hillff Gott, das vns gelinge" u. s. w.

Die erste Strophe läßt das L. unschwer als eine Nachbildung erkennen.

**Ich weiß ein ewiges Himmelreich**, Das ist ganz schön gebauet; christliches Pilgerlied in 10 vierzeiligen Str.

Wackern. V. Nr. 738 aus dem Druck „Drey schöne Newe Geistliche Lieder. Gedruckt im Jahr, 1613." „Das dritte Liedt. Im Thon: Es ligt ein Schlößlein in Oesterreich, etc." Hier heißt der Anfang:

„1. Ich weiß ein ewiges Himmelreich, Das ist gantz schön gebawet, Nicht von Silber noch rothem Gold, Mit Gottes Wort gemawret.

2. Darin da wohnet Gottes Sohn, Das Jesus Kindelein fromme, Zu welchem all mein Zuflucht steht, Biß das ich zu jhm komme.

3. Ein armer Bilgram bin ich genandt, Muß wandern meine Strassen In das ewige Vaterlandt: Bitt, wollst mich nicht verlassen" u. s. w.

Bemerkenswerth sind folgende Strophen:

„7. Weinen war meine erste Stimm, Mit Weinen ward ich geboren, Mit Weinen

tragt man mich wider hin, Den Würmen zur Speise erkohren.

8. Doch weiß ich das dieser mein Leib Im Grabe nicht werde bleiben, Am Jüngsten Tag von Engeln schon Erweckt zur ewigen Frewden."

Das L. steht, aber ohne die 10. Strophe, in dem Christlichen Gesangbüchlein, Hamburg 1612, S. 179. Das zu Grunde liegende weltliche Volkslied, welches die Hinrichtung eines Unschuldigen besingt, gehört nach A. F. C. Vilmar, Handbüchlein für Freunde des deutschen Volksliedes, Marburg 1868, S. 101 in seiner ursprünglichen Form wohl schon der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts an. In der jetzt bekannten späteren Gestalt beginnt dasselbe so:

„1. Es liegt ein Schloß in Oesterreich. Das ist ganz wol erbauet, Von Silber und von rotem Gold, Mit Marmelstein vermauret.

2. Darinne liegt ein junger Knab Auf seinen Hals gefangen, Wol vierzig Klafter tief unter der Erd, Bei Nattern und bei Schlangen" u. s. w.

Unser Geistliches Pilgerlied ist aufgenommen: Straßburg 1648 („Ich weiß mir ein ewigs Himmelreich", überschrieben: „Ein ander tröstliches Lied"), Magdeburg 1654, Darmstadt 1687, Corbach 1693 und 1718.

**Ich weiß es kann mir nichts geschehen** In meiner ganzen Lebensfrist; Vertrauenslied in 5 Str. (M. Wer nur den lieben Gott läßt walten) von Salomo Franck. — Altm.

„Salomo Franckens, Fürstl. Sächs. gesammten Ober-Consistorial-Secretarii in Weimar, Geist- und Weltliche Poesien. Jena, bei Johann Felix Bielken 1711." S. Dr. Schauer, Salomo Francks geistliche Lieder, Halle 1855, S. 21. „Nach den Worten Ps. 73, 23. 24: Dennoch bleib ich stets an dir." Der Refrain der Strophen lautet: „Herr mach es wie du willst mit mir, Ich bleibe dennoch stets an dir." — Aufgenommen: Weimar 1795, in J. P. Langes Kirchenliederbuch, 1843, S. 506.

**Ich weiß es wird mein Ende kommen,** Doch weiß ich nicht wo wann und wie; Sterbelied in 7 Str. (vorige M.) von Salomo Franck. — Altm. (1778), Suhl, Henneb.

In dem bei dem vorigen L. angeführten Werke. S. Dr. Schauer a. a. O., S. 79. „Des Verfassers tägliche Sterbens-Gedancken." Vgl. Rambach, Anthol. IV. S. 56. — Aufgenommen: Quedlinburg 1765, Weimar 1795.

**Ich weiß ich weiß an wen ich glaube,** Ich glaub an Jesum, Gottes Sohn; Lied vom Glauben in 5 Str. (vorige M.) von Johann Eusebius Schmidt. — Freyl. 1714, KlB.

Schmidts Autorschaft beruht auf seinem eigenen Zeugniß; s. Grischow-Kirchners Nachricht, S. 43. Nach Wetzel, Hymnop. III. S. 83 fängt das L. in dem Merseburger Gsb. von 1716 an: „Ich weiß nunmehr an wen ich glaube." — Aufgenommen: Heilbronn 1719, Corbach 1721, Wernigerode 1735, Lübeck 1766, Altona 1767.

**Ich weiß mein Gott daß all mein Thun** Und Werk in deinem Willen ruhn; Vertrauenslied in 18 Str. (M. In dich hab ich gehoffet Herr) von Paul Gerhardt. — Fehlt in KlB. u. Rav.

Zuerst in Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1656, S. 688 und den folgenden Ausgaben. Die Ueberschrift heißt bei Ebeling: „Umb Glück und Segen zu allem Christlichen Thun und Vorhaben." Die biblische Grundlage bilden hauptsächlich die Stellen Jer. 10, 23 und Apostelgesch. 5, 38. 39. S. Bachmann, Paulus Gerhardt, Berlin 1866, S. 196; in der Wackernagelschen Ausg., Stuttgart 1843, S. 68. — Aufgenommen: bei H. Müller (Geistliche Seelen-Musik) 1659, Leipzig (Vorrath) 1673, Magdeburg (Coler) 1674, Riga 1676, bei Saubert (Nürnberg) 1676, bei Quirsfeld (Harfenklang) 1679, Meiningen 1697, Halberstadt 1699, Stade 1702, bei Freylinghausen 1704, Dresden 1731, Altona 1731, Quedlinburg 1736, bei Gottschaldt (Universal-Gsb.) 1737, Leipzig 1738, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769, Weimar 1795 u. s. w.

Ebeling schreibt neben seiner eigenen Weise die Mel. vor: „Verzage nicht o frommer Christ."

Das Lied „Gott dessen Güt sich weit ergeußt, Du Quell draus alle Weisheit fleußt" im Hannoverschen Gesangb. von 1657 ist — angeblich von David Denicke — aus dem Joh. Heermannschen „Gott dessen Güt und Gut sich weit und breit ergeußt" unter Zuhülfenahme unseres Paul Gerhardtschen Liedes gefertigt worden.

**Ich weiß mir ein ewiges Himmelreich;** s. Ich weiß ein ꝛc.

**Ich weiß noch keinen bessern Herrn,** Was mir gefällt, das thut er gern; Rechtfertigungslied in 3 Str. (M. Nun laßt uns den Leib begraben) von Ernst Gottlieb Woltersdorf. — Rav., Liedersch.

Des Vfs. Sämtliche Neue Lieder oder Evangelische Psalmen ꝛc., Berlin 1767, Nr. 18. „Wo ist ein solcher GOtt, wie du bist. Mich. 7, 18."

**Ich weiß von keinem andern Grunde,** Als

den der Glaub in Christo hat; Rechtfertigungslied in 8 Str. (M. Wer nur den lieben Gott läßt walten) von Carl Heinrich v. Bogatzky. — Rav., Erf. (1858, 3. Abtheilung).

Des Bfs. Sammlung „Die Uebung der Gottseligkeit in allerley Geistlichen Liedern ꝛc.", Halle 1750, S. 338. „Von der sanften Ruh und göttlichen Kraft in Jesu Creutzestode, Blut und Wunden." Das Original hat 13 Str. Vorher schon in den „Stimmen aus Zion", deren Vorrede „Stargardt in Pommern den 13. Mai 1740" datirt ist. Eins der gediegensten Lieder des Bfs. — Aufgenommen: Neue Sammlung geistlicher Lieder, Wernigerode 1752, S. 297; J. P. Langes Kirchenliederbuch, 1843, S. 415.

**Ich weiß von keinen Plagen** Bis diesen Tag zu sagen; Lied von der Freude in dem Herrn in 10 Str. (M. Nun ruhen alle Wälder) von Ernst Gottlieb Woltersdorf. — Rav., Liedersch.

Des Bfs. „Sämtliche Neue Lieder oder Evangelische Psalmen ꝛc.", Berlin 1767, S. 259, Nr. 105. „Ruhige Freude eines Gläubigen." Vgl. Rambach, Anthol. IV. S. 470. Das L. steht schon vorher in des Bfs. Sammlung: „Einige Neue Lieder oder Evangelische Psalmen ꝛc. Zweite Sammlung." Jauer 1752. — Aufgenommen: J. P. Langes Kirchenliederbuch, 1843, S. 570.

**Ich weiß wohl daß ich sterben muß,** Weiß aber nicht die Stunde; Sterbelied in 12 Str. (M. Herr Jesu Christ ich weiß gar wohl). — Halb. (seit 1712), Witt., Suhl.

Zuerst in der „Christlichen Andachts-Flamme ꝛc.", Nürnberg 1680, S. 1140 anonym. S. Rambach, Anthol. III. S. 283. — Aufgenommen: Meiningen 1697, S. 906; Schleusinger Hertzens-Music 1701, S. 500; Gotha 1715, bei Marperger (Leipzig) 1725, Breslau 1734, Leipzig 1738.

Wetzel, Hymnop. III. S. 40 führt ein Lied gleichen Anfangs von Joh. Georg Scharff (Pastor zu Kelbra, †1724) aus dessen Werk „Andächtiger Nachhall auf den Stollbergischen Lieder-Schall", Stollberg 1711, an, welches aber schon in der zweiten Zeile anders fortgeht. Dies letztere erwähnt Koch V. S. 491.

**Ich wende mich von allen Dingen** Und kehre mich zu Jesu hin; Kreuz- und Trostlied in 8 Str. (M. Wer nur den lieben Gott läßt walten) von Christoph Adam Jäger v. Jägersberg. — Liedersch.

Das Lied erscheint zuerst in Samuel Urlspergers Erbauungsschrift „Der Kranken Gesundheit und der Sterbenden Leben", Stuttgart 1723, als L. „von einer lebendigen Hoffnung" zur 6. Betrachtung. Es ist daher öfters, wie auch im Liederschatz, Urlsperger zugeschrieben worden. Das genannte Erbauungsbuch enthält jedoch manche fremde Beiträge. Vier der dort mitgetheilten Lieder, darunter das unsrige, gehören Jäger von Jägersberg an und sind, da der Verf. Hofmeister in Wernigerode war, in die Nachlese zum Wernigeröder Gesangb. von 1735 gekommen. Vgl. Wetzel, Anal. hymn. II. S. 38; Koch IV. S. 498, V. S. 666. — Aufgenommen: Corbach 1756.

**Ich werf bei diesem Morgen** Mich armes Sündenkind; Bußlied in 6 Str. (M. Valet will ich dir geben). — Suhl.

Das L. steht in dem Hamburger Gesangb. von 1710, S. 188 als „Morgenlied vor der Beichte" unter dem Namen „Aemilia Juliana Gräfin zu Schwarzburg-Rudolstadt". — Aufgenommen: Halberstadt 1712, Heilbronn 1719.

**Ich werfe mich in deine Hände,** Ach treuer Vater halt mich fest; Sterbelied in 7 Str. (M. Nach einer Prüfung kurzer Tage) von Ehrenfried Liebich. — Henneb.

Des Bfs. „Geistliche Lieder und Oden" (Erster Theil), Hirschberg und Leipzig 1768, S. 167.

**Ich will auch nicht mehr traurig sein,** Die Schwermuth ist vergebens; Trostlied in 3 Str. (M. Allein Gott in der Höh sei Ehr) von Erdmann Neumeister. — Liedersch.

Des Bfs. „Fünffache Kirchen-Andachten ꝛc.", Leipzig 1716, S. 629. Zum 3. Weihnachtstage.

**Ich will beten Gott wird hören,** Denn er hat es zugesagt; Lied vom Gebet in 6 Str. (M. Werde munter mein Gemüthe) von Gottfried Gottschling. — Liedersch.

Des Bfs. „Balsam aus Gilead vor die Mitgenoßen am Trübsal", Leipzig 1720. S. Wetzel, Hymnop. IV. S. 163. — Aufgenommen: J. P. Langes Kirchenliederbuch, 1843, S. 386.

**Ich will dem Herrn meinem Gott lobsingen** Und meinem Schöpfer mein Dankopfer bringen; Lob- und Danklied in 14 zweizeiligen Str. — Freyl. 1714.

Grischow-Kirchners Nachricht ꝛc., Halle 1771, nennt keinen Namen. — Aufgenommen: in Schöbers Lieder-Segen, Lobenstein 1769, S. 1058.

**Ich will dem Herren sagen Dank** Von ganzem meinem Herzen; Bearbeitung des 9.

Psalms in 9 Str. (M. Ach Gott vom Himmel sieh darein) von Hans Sachs.

Das erste Lied in dem Büchlein: „Dreyzehen Psalmen zůsingen, in den vier hernach genotirten Thönen ꝛc. Hans Sachs 1526." Die Ueberschrift heißt: „Der neünde Psalm Dauid, hoch zů singen. Confitebor tibi domine in toto corde." S. Wackern. III. Nr. 88. Gleich darauf in den Nürnberger Enchiridien von 1527. Niederdeutsch in dem Rostocker Enchiridion von 1531 und dem Magdeburger von 1534: „Ick wil dem Heren seggen danck Van gantzem mynen herten."

**Ich will den Herren loben,** Sein Lob soll immerdar; Lob- und Danklied über den 34. Psalm in 12 Str. (M. Von Gott will ich nicht lassen) von Johann Rist.

Des Vfs. „Neüer Himlischer Lieder Sonderbahres Buch ꝛc.", Lüneburg 1651, S. 130. In der 2. Abtheilung. „Der Zehende Lobgesang. Ein Danklied zu Gott, daß Er unser Gebeht so gnädiglich erhöret und angenommen."

Der Dichter selbst hat das Lied später umgearbeitet. In seinem Werke „Frommer und Gottseliger Christen Alltägliche Hauß-musik", Lüneburg 1654, S. 348 erscheint es mit der Ueberschrift: „LXIV. Hertzliches Lob- und Danklied, In welchem GOtt von gantzer Seele wird gepriesen, Daß Er unser Gebeht so gnädig hat erhört. Welches kan gesungen werden auff die Melodie des bekanten Dankliedes: Nun lob mein Seel den HErren, u. s. w." in der jetzt üblichen Form, in 6 Str. mit dem Anfange: „Ich will den Herren loben, Sein herrlich Lob soll immerdar."

Von dieser letzteren Recension sind übrigens nur die 3 letzten Strophen (4. Man lobt dich in der Stille; 5. Es müssen Herr sich freuen; 6. Herr du hast deinen Namen) häufig als besonderes Lied in Aufnahme gekommen. Wo die Gesangbücher das ganze L. geben, behalten sie meist die ältere Form bei. So Olearius (Singekunst) 1671, Leipzig (Vorrath) 1673, Saubert (Nürnberg) 1676, Halberstadt 1699 und 1712, Hamburg 1710, Breslau 1734, Quedlinburg 1736 u. s. w.

Ein anderes Lied dieses Anfangs von demselben Verf. „Ich will den Herren loben, Denn er ist meine Stärk", 9 Str. (M. Von Gnade will ich singen), steht in dessen Sammlung „Neüe Musikalische Kreutz-Trost-Lob- und Dank Schuhle ꝛc.", Lüneburg 1659.

Das Lied von Johann Franck „Ich will den Herren loben Jtzund und allezeit", s. dessen „Geistliches Sion", Guben 1674, S. 176 und vorher schon bei Christoph Peter, Andachts-Zymbeln, Freiberg in Meißen 1655.

**Ich will den Herren preisen** Ganz frei vor jedermann; Neujahrslied in 12 Str. (M. Von Gott will ich nicht lassen). — Freyl. 1714.

Grischow-Kirchners Nachricht ꝛc., Halle 1771, nennt keinen Namen. — Aufgenommen: Heilbronn 1719, Altona 1767.

**Ich will des Herren Preis und Ehr** Als viel ich kann erheben; Lob- und Danklied über den 146. Psalm in 11 Str. (M. Durch Adams Fall ist ganz verderbt) von Bartholomäus Ringwald. — Altm.

Des Vfs. „Handbüchlin: Geistliche Lieder vnd Gebetlin ꝛc.", Frankfurt a. d. O. 1586 (Vorrede vom 21. Febr. 1582), Nr. X. Das L. steht unter denjenigen 27 Gesängen, welche nach einer Andeutung der Vorrede von Ringwald selbst verfaßt sind. Vgl. Wackern. IV. Nr. 1470, Mützell Nr. 382. — Aufgenommen: Nürnberg 1599 (Dieterich), 1601 ff., Lüneburg 1625 ff., bei Dilherr (Nürnberg) 1653, Magdeburg seit 1654, in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1656, Riga 1664, Leipzig (Vorrath) 1673 u. s. w.

**Ich will dich immer treuer lieben,** Mein Heiland, gib mir Kraft dazu; Lied von der Liebe zu Jesu in 6 Str. (M. Wie wohl ist mir o Freund der Seelen) von Johann Adam Flessa(?). — KlB., Liedersch. (mit dem Zusatz eines Unbekannten: 7. Auf auf mein Geist nach Zions Höhen ꝛc.)

Das Lied findet sich zuerst in Joh. Jac. Rambachs Haus-Gesangbuch 1735, S. 510. Ueber den Verf. sagt die Vorrede nichts. Flessas Autorschaft ist unsicher. Der Berliner Liederschatz von 1832, S. 889 bemerkt darüber: „Christian Gregor giebt in dem schriftlichen Verzeichniß der Lieder des Brüdergesangbuchs von 1778 ihn bei diesem Liede ohne Vornamen an, und diesen Angaben ist man hier gefolgt. Auch im Geistl. Lieder-Segen von D. G. S. (Schöber), Lobenstein 1769, steht dieser Name, nebst M. Traug. Jm. Jerichovius über diesem Liede." Wetzel, Anal. hymn. I. Stück 3, S. 38 f. gedenkt bei seinen Mittheilungen über Flessa unseres Liedes nicht. — Aufgenommen: Berlin (Roloff 1736; Neue Sammlung geistlicher Lieder, Wernigerode 1752, S. 327; Corbach 1765.

**Ich will dich lieben meine Stärke,** Ich will dich lieben meine Zier; Lied von der Liebe zu Jesu in 8 Str. von Johann Scheffler. — Fehlt nur in Suhl.

Des Vfs. „Heilige Seelen-Lust oder Geistliche Hirten-Lieder der in ihren JESUM verliebten Psyche", Breßlaw 1657, S. 29.

Im ersten Buch. „Das Zehnde. Sie verspricht sich Ihn biß in Tod zu lieben.“ Vgl. Rambach, Anthol. III. S. 99. — Aufgenommen: bei H. Müller (Seelen-Musik) 1659, bei Freylinghausen 1704, Berlin (Schlechtiger) 1704, Halberstadt 1712, Gotha 1715, Heilbronn 1719, Corbach 1721, Altona 1731, Quedlinburg 1736, Magdeburg seit 1737, Lübeck 1766, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769. Das L. findet sich fast in allen neueren Sammlungen, z. B. in J. P. Langes Kirchenliederb., 1843, S. 537; Elberfelder Gsb. 1857 u. s. w. Zu der 8. Str.: „Ich will dich lieben meine Krone, Ich will dich lieben meinen Gott, Ich will dich lieben ohne Lohne Auch in der allergrößten Noth u. s. w.“ bemerkt Wetzel, Anal. hymn. I. Stück 1. S. 33: „Man nennet dieses, was Angelus hier singet, in der Theologia morali, amorem Dei purum et perfectum, die reineste und vollkommenste Liebe GOttes, wovon Franciscus de Salignac Fenelon, Archiepiscopus Cameracensis, und andere mystische Scribenten zwar viel geschrieben, aber die Sayte auch viel zu hoch gespannet haben, indem sie vorgegeben, daß, wenn ein Mensch mitten in der Höllen-Quaal wäre, und er hätte keine Hofnung daraus erlöset zu werden, und er liebete GOtt dennoch, solches erst eine charitas perfecta und rechte Liebe wäre; welches aber eine pure Chimere ist.“

Die Unart, die letzte Zeile jeder Strophe um zwei Sylben zu verlängern, damit das Lied nach der Mel. „Wer nur den lieben Gott läßt walten“ gesungen werden könne, findet sich nach Wetzel a. a. O. schon in dem Meiningischen Gesangb. von 1711. Hier lauten die betreffenden Zeilen: Str. 1. Bis mir das Herz im Leib zerbricht. 2. Als meinen Seelen-Bräutigam. 3. Daß ich so spät dich hab geliebt u. s. w.

Die jetzt gebräuchliche Melodie, es g b es b c b as g, stammt aus Königs Harmonischem Liederschatz 1738. Die bei Freylinghausen 1704 mitgetheilte Mel., h e fis g g a a h h, welche von dem Herausgeber selbst herrühren soll, s. Erks Choralbuch Nr. 136. Wetzel a. a. O. erwähnt eine „gar angenehme“ Melodie von Georg Josephi, welche ich nicht kenne.

**Ich will die Hand und Ruthe küssen**, Die mich zu meinem Besten schlägt; Kreuz- und Trostlied in 8 Str. (Wer nur den lieben Gott läßt walten) von Erdmann Neumeister. — Witt.

Des Vfs. Communionbuch „Der Zugang zum Gnaden-Stuhl Jesu Christo ꝛc.“, 5. Aufl. Weißenfels 1717, S. 498. Im neuen Anhange. Vgl. Wetzel, Hymnop. II. S. 232; Koch V. S. 379. Des Vfs. Psalmen und Lobgesänge, Hamburg 1755, S. 459. — Aufgenommen: bei Gottschalbt (Universal-Gesangb.) 1737, Leipzig 1738, Quedlinburg 1765, Altona 1767, Straßburg 1866.

**Ich will die neue Woch** Mit dir o Gott anheben; Morgenlied zum Wochenanfang in 7 Str. (M. O Gott du frommer Gott) von Johann Friedrich Starck. — Liedersch.

Des Vfs. „Tägliches Hand-Buch in guten und bösen Tagen“, 2. Aufl. Frankfurt und Leipzig 1734, S. 21. „Der gläubige Christ betet um Segen in Anfang der Wochen.“

**Ich will durch mein ganzes Leben** Stets mit dem zufrieden sein; Vertrauenslied in 7 Str. (M. Freu dich sehr o meine Seele) von Georg Michael Pfefferkorn. — Suhl (mit einer Zusatzstrophe).

„Neu-vermehrtes Und zu Ubung Christl. Gottseligkeit eingerichtetes Meiningisches Gesangbuch“, Meiningen 1697, S. 562. Hier wie in der Schleusinger Hertzens-Music von 1701, S. 416 anonym. Wetzel, Hymnop. II. S. 294 nennt unter Berufung auf das Coburg-Meiningische Gesangb. (1711) Pfefferkorn als Verf.; ihm folgt Gottschaldt in den Lieder-Remarquen, Leipzig 1738, S. 391. Nach Str. 7: „Soll ich ohne Kinder bleiben, Nun mein Gott es mag drum sein“ scheint der Dichter kinderlos gewesen zu sein. — Aufgenommen: Gotha 1715, bei Gottschaldt (Universal-Gsb.) 1737, Leipzig 1738, — überall anonym.

**Ich will einsam und gemeinsam** Mit dem eingen Gott umgehn; Lied von der Liebe zu Gott in 5 Str. (M. Sieh hier bin ich Ehrenkönig). — Freyl. 1704 (Zugabe), Porst (1713), Stru.

Die Autorschaft dieses nach einem holländischen Original des Jodocus von Lodenstein gearbeiteten Liedes ist strittig. Bei Grischow-Kirchner (Nachricht von ältern und neuern Liederverfassern, Halle 1771, S. 5) wird es unter Berufung auf das Zeugniß des Professors Gotthilf August Francke Christian Andreas Bernstein zugeschrieben. Wetzel dagegen nennt Gottfried Arnold, dem das Lied in einem von Dr. Anton gefertigten Verzeichniß der Lieder-Autoren des Hallischen (Freylinghausenschen) Gesangbuchs, bei Wetzel in der Vorrede zum 4. Band seiner Hymnopoeographia abgedruckt, beigelegt wird. Auf dieses Zeugniß fußt K. E. E. Ehmann, Gottfried Arnolds sämmtliche geistliche Lieder ꝛc., Stuttgart 1856, S. X und 228, obwohl er zugiebt, daß sich das L. in keinem Arnoldschen Buche findet (Kochs Angabe VI. S. 6 ist irrig). Von Gerhard Tersteegen, der erst 1697 geboren ist, kann das Lied nicht sein. Gleichwohl hat man es ihm, da er einige Lodensteinsche Gedichte bearbeitet hat, zugeschrieben und seinem „Geistlichen Blumengärtlein“ als Nr. 122 mit der Ueberschrift:

„Der Wandel in Gottes Gegenwart" angehängt. — Aufgenommen: Gott-geheiligtes Harfen-Spiel der Kinder Zion (mit Tersteegens Vorrede), Solingen 1760, Altona 1767.

**Ich will erhöhen immerfort** Und preisen meiner Seelen Hort; Lob- und Danklied über den 34. Psalm in 12 Str. (M. Kommt her zu mir spricht Gottes Sohn) von Paul Gerhardt. — Freyl. 1714, Altm., Witt., Liedersch.

Zuerst in Joh. Crügers Praxis piet. mel. von 1656, S. 489 und den folgenden Ausgaben. Die Strophen 11 (Zwar wer Gott dient muß leiden viel) und 12 (Gott geht ins Herz und weiß gar wohl) erscheinen zwar erst in der Ebelingschen Gesammtausgabe von 1666 und der Praxis seit 1672, rühren aber gleichwohl ohne Zweifel vom Dichter her, da sie die Verse 20–23 des Psalms wiedergeben und also zur Vollendung des Liedes gehören. S. Bachmann, Paulus Gerhardt, Berlin 1866, S. 175; in der Wackernagelschen Ausg., Stuttgart 1843, S. 152. — Aufgenommen: bei Joh. Olearius (Geistl. Singekunst) 1671, Leipzig (Vorrath) 1673, Königsberg 1675, Riga 1676, bei Saubert (Nürnberg) 1676, bei Quirsfeld (Harfenklang) 1679, Lüneburg 1694, Gotha 1715, Dresden 1731, Leipzig 1738 u. s. w.

Die Praxis piet. mel. von 1656 giebt eine eigene Mel. von Johann Crüger, die auch von Ebeling 1666 aufgenommen, aber nicht in Gebrauch gekommen ist.

**Ich will es nicht wie andre machen,** Die nimmer auf ihr End bedacht; Lied von der Todesbereitschaft in 7 Str. (M. Wer nur den lieben Gott läßt walten) von Samuel Urlsperger. — Liedersch.

Des Vfs. Erbauungsschrift „Der Kranken Gesundheit und der Sterbenden Leben ꝛc.", Stuttgart 1723. Zwar enthält das Buch auch fremde Beiträge, so daß die Urlspergerschen Lieder bei der Ermangelung jeder Namensbezeichnung schwer zu ermitteln sind. Doch dürften dem Herausgeber diejenigen Lieder, von denen ein anderer Verf. nicht aufzufinden ist, sonach auch das unsrige, mit einiger Sicherheit zuzuschreiben sein. Vgl. Koch V. S. 79.

**Ich will fröhlich sein in Gott,** Fröhlich, fröhlich, immer fröhlich; Lied von der Freude in dem Herrn in 11 Str. (M. Meinen Jesum laß ich nicht) von Ludämilia Elisabeth Gräfin v. Schwarzburg-Rudolstadt. — Porst, Liedersch.

Der Verfasserin Liedersammlung „Die Stimme der Freundin", Rudolphstadt 1687, Nr. 118. „Von der Freudigkeit in Gott." Original 12 Str. In der Thilosschen Ausg. S. 256. Vgl. Rambach, Anthol. III. S. 189. Eins der bekanntesten Lieder der Dichterin. — Aufgenommen: Halle 1697, S. 561; Halberstadt 1699, S. 421; Berlin (Schlechtiger) 1704, Heilbronn 1719, Quedlinburg 1736; J. P. Langes Kirchliederbuch, 1843, S. 549.

**Ich will ganz und gar nicht zweifeln** In der guten Zuversicht; Lied der Zuversicht des Glaubens in 6 achtzeiligen Str. (Mel. des 95. Psalms) von Joachim Neander. — Porst (1713), Liedersch.

Des Vfs. „Glaub- und Liebes-Ubung: Auffgemuntert Durch Einfältige Bundes-Lieder und Danck-Psalmen ꝛc.", Bremen 1769 (Vierter Druck, Frankfurt 1689, S. 52). „Der Versicherte. Phil. 1, 6." Vgl. Wetzel, Hymnop. II. S. 212. — Aufgenommen: Marburg 1752, Elberfeld 1857.

**Ich will gar gerne sterben,** Wer selig stirbt, stirbt nicht; Sterbelied in 4 Str. (M. Herzlich thut mich verlangen) von Christoph Runge. — Altm.

In Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1672; durch das darunter gesetzte Sternchen als Eigenthum Runges (des Verlegers) bezeichnet. — Aufgenommen: Stuttgart (Hiller) 1691, S. 590; Magdeburg seit 1734 (Behle), fehlt aber 1738.

**Ich will im Sterben und im Leben** Mit meinem Gott zufrieden sein; Vertrauenslied in 5 Str. (M. Wer nur den lieben Gott läßt walten) von Barbara Elisabeth Schubart. — Witt., Liedersch.

Der Verfasserin Andachtsbuch „Jesum liebender Seelen Hertzens-Zufriedenheit", Leipzig 1674, S. 172. S. Rambach, Anthol. III. S. 234. Von den Liedern der Verfasserin ist nur das unsrige bekannter geworden. Man hat es öfters irrthümlich Benjamin Schmolck zugeschrieben. — Aufgenommen: bei Marperger (Leipzig) 1725, S. 760; Berlin (Carstedt) 1725, Magdeburg seit 1729, fehlt aber 1738; Breslau 1734 (mit der Ueberschrift: „Vergnügt in Gott"), Quedlinburg 1736, Leipzig 1738, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769, — überall anonym.

**Ich will meine Stimm erheben** Und noch Gottes Rettung streben; Kreuz- und Trostlied über den 77. Psalm in 11 Str. (M. Herr nicht schicke deine Rache) von Martin Opitz. — Halb. (seit 1712, 8 Str.).

Des Vfs. „Psalmen Davids. Dantzigk,

Andr. Hüneseldt" 1637, S. 213. S. Mützell, 17. Jahrhundert, Nr. 171. — Aufgenommen: Hannover 1648, Nr. 167 (verändert und zu 8 Str. verkürzt), in Johann Crügers Praxis piet. mel. von 1656 (fehlt aber in den folgenden Ausgaben), Leipzig (Vorrath) 1673, S. 675; Magdeburg seit 1717, fehlt aber 1738, Quedlinburg 1734, Lübeck 1766.

**Ich will mich auch nicht mehr mit Schwermuth plagen,** Wenn mich die böse Welt zu seufzen macht; Trostlied in 10 siebenzeiligen Str. von Erdmann Neumeister. — Suhl.

Des Vfs. Communionbuch „Der Zugang zum Gnaden Stuhl Jesu Christo ꝛc.", 5. Ausg. Weißenfels 1717. S. Wetzel, Hymnop. II. S. 232. Des Vfs. Psalmen und Lobgesänge, Hamburg 1755, S. 460. — Aufgenommen: Eisleben 1724, bei Gottschaldt (Universal-Gsb.) 1737, S. 434 („Bey dem Haß und Undanck der Welt"), Leipzig 1738.

Die in den Gesangbüchern vorgeschriebene Mel. „Liebster Immanuel Herzog der Frommen" paßt nicht.

**Ich will mit Danken kommen** In den gemeinen Rath; Lob- und Danklied über den 111. Psalm in 8 Str. (M. Nun jauchzet all ihr Frommen) von Paul Gerhardt. — Freyl. 1714, Altm., Witt., Liedersch.

Zuerst in Joh. Crügers Praxis piet. mel. von 1656, S. 514 und den folgenden Ausgaben. S. Bachmann, Paulus Gerhardt, Berlin 1866, S. 177; in der Wackernagelschen Ausg., Stuttgart 1843, S. 156. — Aufgenommen: bei Joh. Olearius (Geistl. Singekunst) 1671, Leipzig (Vorrath) 1673, Magdeburg (Coler) 1674, Königsberg 1675, Riga 1676, bei Saubert (Nürnberg) 1676, bei Quirsfeld (Harfenklang) 1679, Stuttgart (Hiller) 1691, Lüneburg 1694, Dresden 1731, bei Gottschaldt (Universal-Gesangb.) 1737, Leipzig 1738, Weimar 1795.

**Ich will mit getrostem Muth** Auf den Herren schauen; Kreuz- und Trostlied über Micha 7, 7—9 in 6 Str. (M. Christus der uns selig macht) von Erasmus Finx. — Freyl. 1714.

Des Vfs. „Geistliche Gold Kammer Der I. Bußfertigen, II. Gott-verlangenden, und III. Jesus-verliebten Seelen ꝛc.", Nürnberg 1664, S. 494. Im II. Theil. „Aus dem Propheten Micha, am 7." Zur 11. Betrachtung, über Hohelied 3, 2. S. Wetzel, Hymnop. I. S. 232. — Aufgenommen: Halle 1697, S. 100; Berlin (Schlechtiger) 1704, bei Marperger (Leipzig) 1725.

**Ich will o Vater allezeit** Erheben deine Gütigkeit; Sonntagslied in 6 Str. (M. Wie schön leuchtet der Morgenstern). — Magd. (seit 1711), Halb. (seit 1712), Freyl. 1714, Altm., Stru.

„Das Hannoverische, ordentliche, vollständige Gesangbuch, Darinn 300 außerlesene Psalmen ꝛc. Lüneburg, Gedruckt und verlegt durch die Sternen 1659." S. 60. Das Lied scheint Hannoverschen Ursprungs. Jedenfalls ist die Angabe des Hallischen Superint. Fulda, daß das L. von Michael Schirmer sei, unbegründet. In dem Saubertschen Gesangbuche, Nürnberg 1676, S. 411 erscheint es mit der Ueberschrift: „Anonymus." — Aufgenommen: Goslar 1676, Plön 1687, Lüneburg 1694, Berlin (Schlechtiger) 1704, Quedlinburg 1736, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769.

**Ich will so lang ich lebe hier** Den Herren preisen für und für; Lob- und Danklied in 13 Str. (M. Herr Gott dich loben alle wir). — Magd. (seit 1674, Coler), Halb. (seit 1712), Freyl. 1714, KlB., Altm., Witt.

„New Ordentlich Gesangbuch Zu Beförderung der Privat Andacht, Zusammen getragen, Vnd nun nach Anweisunge der andern Hannoverischen Edition mit Fleiß revidiret ꝛc. Braunschweig, bey Andreas Dunckern. In Vorlegung Martin Lamprechts, Buchhändlern von Lüneburg. Anno 1648." Nr. 177. „Danckſagung wenn man auß Vnglück errettet ist." — Aufgenommen: in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1656, in H. Müllers Seelen-Musik 1659, bei Saubert (Nürnberg) 1676, bei Quirsfeld (Harfenklang) 1679 (mit 17 Str.), Plön 1687, Bremen 1690, Hamburg 1710, Corbach 1721, bei Marperger (Leipzig) 1725, Altona 1731, Quedlinburg 1736, Leipzig 1738, Lübeck 1766, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769.

**Ich will so lang ich werde leben** Hier in dieser Eitelkeit; Jesuslied in 4 achtzeiligen Str. von Heinrich Georg Neuß. — Freyl. 1714.

Des Vfs. „Heb-Opfer Zum Bau der Hütten Gottes, Das ist, Geistliche Lieder ꝛc., Lüneburg 1692, S. 110. Erste Classe. Drittes Zehen. Nr. 7. „Lob der Krafft Christi." Darunter steht: Anno 88. — Aufgenommen: Halberstadt 1699, S. 682; Berlin (Schlechtiger) 1704, Heilbronn 1719.

**Ich will still und geduldig sein,** Des Herren Zoren tragen; Lied beim Tode eines Kindes in 8 Str. (M. Wenn mein Stündlein vorhanden ist) von Johann Hermann Schein. — Altm.

Des Vfs. „Cantional oder Gesang-Buch Augspurgischer Confession. In welchem des

Herrn D. Martini Lutheri, vnd anderer frommen Christen, auch des Autoris eigene Lieder vnd Psalmen ꝛc." Leipzig 1627. Die Anfangsbuchstaben der (ursprünglich) 14 Strophen geben den Namen „Johanna Juditha". Wetzel, Hymnop. III. S. 45 ff. gedenkt unseres Liedes nicht. — Aufgenommen (verkürzt): bei Joh. Crüger (Vollkömliches Gesangbuch, Berlin) 1640 und in dessen Praxis piet. mel. seit 1656, bei Runge (Berlin) 1653, Leipzig (Vorrath) 1673, Magdeburg (Coler) 1674 (14 Str.), bei Quirsfeld (Harfenklang) 1679.

**Ich will von Gnade singen** Und von Gerechtigkeit; Lied von der Obrigkeit über den 101. Psalm in 8 Str. (M. Helft mir Gotts Güte preisen). — KlB.

Ich habe das Lied sonst nirgends gefunden. Vielleicht ist es von dem Abt Steinmetz selbst verfaßt.

Das Cornelius Beckersche Lied über den 89. Psalm: „Ich will von Gnade singen Des Herren ewiglich", findet sich in dessen „Der Psalter Dauids Gesangweis", Leipzig 1602. S. Wackern. V. Nr. 606; Wetzel, Hymnop. I. S. 104. 26 Str. (M. Von Gott will ich nicht lassen). — Aufgenommen: bei Dilherr (Nürnberg) 1653, S. 143; bei Joh. Olearius (Geistl. Singekunst) 1671 (19 Strophen), bei Joh. Quirsfeld (Harfenklang) 1679.

**Ich will von meiner Missethat** Zum Herren mich bekehren; Bußlied in 16 Str. (M. Aus tiefer Noth schrei ich zu dir).

„D. M. Luthers Vnd anderer vornehmen geistreichen und gelehrten Männer Geistliche Lieder und Psalmen ꝛc. zu Berlin, Gedruckt und verleget von Christoff Runge. Im 1653. Jahre." S. 66. Vgl. Rambach, Anthol. III. S. 64. Ueber die Frage um die Autorschaft der Kurfürstin Luise Henriette von Brandenburg vgl. die Bemerkungen zu den Liedern „Gott der Reichthum deiner Güte" und „Jesus meine Zuversicht". — Aufgenommen: in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1656, in H. Müllers Seelen-Musik 1659, Hannover 1659, Magdeburg seit 1666, bei Joh. Quirsfeld (Harfenklang) 1679, Plön 1687, Rigisches Gesangb. (Ratzeburg) 1689, Lüneburg 1694, bei Freylinghausen 1714, Dresden 1731, Altona 1731, Quedlinburg 1736, Leipzig 1738, Corbach 1756, Lübeck 1766, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769.

**Ich will vor allen Dingen** Vergessen diese Zeit; Höllenlied in 14 Str. (M. Herzlich thut mich verlangen) von Johann Rist.

Des Vfs. Sammlung „Neuer Himlischer Lieder Sonderbahres Buch ꝛc.", Lüneburg 1651, S. 290. Fünfte Abtheilung. „Das Vierte Höllenlied. Ernstliche Betrachtung der unendlichen Ewigkeit." Vgl. Wetzel, Hymnop. II. S. 362. — Aufgenommen: Leipzig (Vorrath) 1673, Bremen 1690, Corbach 1693, „Geistliches Gesangbüchlein", Magdeburg bei Müller, 1712 u. 1722.

**Ich will zu aller Stund** Aus meines Herzens Grund; Abendmahlslied in 5 Str. (M. Auf meinen lieben Gott) von Johann Olearius. — Altm., Witt., Suhl.

Des Vfs. „Geistliche Singe-Kunst", Leipzig 1671, S. 762. Im zweiten Buch. „Die Ermunterung zu deß Abendmals Betrachtung. D. J. O." — Aufgenommen: Leipzig (Vorrath) 1673, bei Saubert (Nürnberg) 1676, Goslar 1676, Plön 1687, Bremen 1690.

**Ich will zu aller Stunde** Erheben Gottes Preis; Lob- und Danklied über den 34. Psalm in 14 Str. (M. Von Gott will ich nicht lassen). — Altm.

In dem bei dem Liede „Ich will so lang ich lebe hier" angeführten Hannoverschen Gesangb. von 1648, Nr. 11. Das L. ist eine von einem der beiden Herausgeber, David Denicke oder Justus Gesenius herrührende Bearbeitung des Cornelius Beckerschen Liedes über den 34. Psalm „Ich will bei meinem Leben". Die in manchen Gesangbüchern dem Liede vorgesetzte Chiffre „L. B.", welche auf ein in Lüneburg erschienenes Gesangbuch hinweist (das Hannoversche Gsb. von 1648 ist von dem Lüneburger Buchhändler Lamprecht verlegt, die Ausg. von 1659 in Lüneburg „durch die Sternen" gedruckt und verlegt), hat zu der irrigen Annahme Anlaß gegeben, daß das L. von Lucas Backmeister verfaßt sei. So Wetzel, Hymnop. IV. S. 20 und Schöber, Lieder-Segen 1769, S. 241. — Aufgenommen: in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1656, Bayreuth 1668, bei Joh. Olearius (Geistl. Singekunst) 1671, Leipzig (Vorrath) 1673, Magdeburg (Coler) 1674, bei Saubert (Nürnberg) 1676, bei Quirsfeld (Harfenklang) 1679, Bremen 1690, Kopenhagen 1692. Meiningen 1697, Lübeck 1766.

**Ich zieh mich auf den Sabbath an,** So brünstig als ich immer kann; Himmelslied in 15 Str. (M. Wie schön ist unsers Königs Braut) von Christoph Anton Müller. — Liedersch.

Das L. steht in dem Wernigeröder Gesangb. von 1735 in der Nachlese. Der Verf., „weyland ein Studiosus Theologiae", wird von Wetzel, Anal. hymn. II. S. 353 genannt. — Aufgenommen: bei Schöber (Lieder-Segen) 1769, S. 1280.

**Jeder Schritt der Zeit** Wallt zur Ewigkeit;

Neujahrslied in 6 Str. (M. Seelenbräutigam) von Carl Bernhard Garve. — Liedersch.

Des Vfs. „Christliche Gesänge", Görlitz 1825, S. 296. „Zeitwechsel." — Aufgenommen: Würtemberg 1842, Riga 1853.

**Je größer Kreuz je näher Himmel,** Wer ohne Kreuz ist ohne Gott; Kreuz- und Trostlied in 9 Str. (M. Wer nur den lieben Gott läßt walten) von Benjamin Schmolck. — Witt., Suhl, Henneb., Liedersch.

Des Vfs. Sammlung „Das in gebundenen Seufftzern mit Gott verbundene andächtige Hertze ꝛc.", Breßlau und Liegnitz 1715. „Creutz- und Trostlied." Zum allgemeinen Creutzgebet. Das L. hat sich durch seine bilderreiche Sprache und sententiöse Fassung viele Freunde erworben. — Aufgenommen: Eisleben 1724, bei Gottschaldt (Universal-Gsb.) 1737, Leipzig 1738, Altona 1767.

**Jehova dein Regieren macht,** Daß Menschenwitz vergisset; Lied von der göttlichen Regierung in 11 Str. (M. Ermuntre dich mein schwacher Geist) von Heinrich Masius. — Freyl. 1704, Magd. (seit 1737), KlB., Halb., Stru.

Des Vfs. Erbauungsbuch „Elieser, oder die Preißwürdigste Hand Gottes, in seiner heil. Vorsehung ꝛc.", Lübeck 1700, S. 154. S. Wetzel, Anal. hymn. II. S. 319; Rambach, Anthol. IV. S. 104. Bei Grischow-Kirchner, Nachricht ꝛc., S. 25 wird irrthümlich Christian Jacob Koitsch als Verf. genannt. — Aufgenommen: Heilbronn 1719, Corbach 1721, Altona 1731, Joh. Jac. Rambachs Haus-Gesangb. 1735, S. 69 (in der Vorrede wird Masius als Verf. bezeichnet), A. Knapps Liederschatz 1837.

**Jehova dessen Ruhm und Ehre** Kein Seraph gnug besingen kann; Lob- und Danklied in 6 Str. (M. Wie wohl ist mir o Freund der Seelen) von Andreas Rehberger. — Liedersch.

In den von dem Buchdrucker Georg Christoph Rümler zu Nürnberg 1764—1765 in 2 Sammlungen herausgegebenen „Evangelischen Sterbe- und Todespsalmen" ꝛc. sind die 113 Lieder Rehbergers, darunter auch das unsrige, mit A. R. bezeichnet. S. Koch VI. S. 399.

**Jehova Herr und König** Der Könige und Herrn; Lied für die Obrigkeit in 6 Str. (M. Aus meines Herzens Grunde) von Philipp Friedrich Hiller. — Rav., Porst (1855), Henneb.

„Joh. Arnds Paradiß-Gärtlein, in erbauliche, geistreiche ꝛc. Lieder ꝛc. abgefaßt, von einem durchs Creutz Probirten Freund des Heilands", Nürnberg 1745, S. 160. „Das 5. Gebet (zum 4. Gebot). Gebet der Unterthanen für die Obrigkeit." Das Original hat 15 Str. Das L. steht schon in der 1. Ausg. des genannten Werkes, Nürnberg 1729. In der Ehmannschen Sammlung der Hillerschen Lieder Nr. 774. — Aufgenommen: Straßburg 1866, Wernigerode 1867.

**Jehova ist mein Hirt und Hüter,** Nun wird kein Mangel treffen mich; Lied über den 23. Psalm in 5 Str. (M. Wie wohl ist mir o Freund der Seelen) von Johann Anastasius Freylinghausen. — Freyl. 1714, Magd. (seit 1737), KlB., Halb., Stru.

Prof. Gotthilf August Francke hat in der Vorrede zum Freylinghausenschen Gesangb. von 1741 die Lieder Freylinghausens, darunter auch das unsrige, namentlich aufgeführt. — Aufgenommen: bei Schöber (Lieder-Segen) 1769, S. 720.

**Jehova ist mein Licht und Gnadensonne,** Jehova ist die Vollenkommenheit; Lied vom Wesen Gottes in 4 achtzeiligen Str. (M. So führst du doch recht selig Herr die Deinen) von Joachim Neander. — Freyl. 1704, Porst, Magd. (seit 1737), KlB., Stru., Liedersch.

Des Vfs. „Glaub- und Liebes-Ubung: Auffgemuntert durch Einfältige Bundes-Lieder und Danck-Psalmen", Bremen 1679. (Vierter Druck, Frankfurt 1689; S. 10:) „Der im Licht Wandelnde. 1. Joh. 1, 7." J. P. Lange, Kirchenliederb., Zürich 1843, S. 8 spricht dem Liede den lyrischen Werth ab und meint, es scheine nicht aus einer wahren Feier entsprungen zu sein. — Aufgenommen: Halle 1697, S. 266; Halberstadt 1699, S. 682; Berlin (Schlechtiger) 1704, Marburg 1752.

Die Melodie c h g a h c (e f) g e d c stammt aus dem Darmstädter Gesangb. von 1698, S. 275 und findet sich bei Freylinghausen 1704, S. 246 in verbesserter Form. S. Erks Choralbuch Nr. 138.

**Jehova nimm Leib Geist und Seele** Von mir aufs neu zum Opfer hin; Heiligungslied in 9 Str. (M. Wie wohl ist mir o Freund der Seelen). — KlB.

In Joh. Jacob Rambachs Geistr. Haus-Gesangb., Frankf. und Leipzig 1735, S. 484. „Von der täglichen Buße der Stehenden." Ein Name wird in der Vorrede nicht genannt. — Aufgenommen: Geistlicher Würz-Kräuter- und Blumen-Garten, 1.—5. Theil. Homburg vor der Höhe 1738.

**Jehova nimm von mir die Kräfte hin,** Darin ich nun von dir gefangen bin; Lied von der „geistlichen Vermählung" in 13 Str. (M. Du Geist des Herrn der du von Gott ausgehst) von Gottfried Arnold. — Freyl. 1704 (in der Zugabe).

Des Vfs. Schrift „Das eheliche und unverehelichte Leben der ersten Christen, nach ihren eigenen Zeugnissen und Exempeln beschrieben ꝛc., Frankfurt 1702 (Vorrede vom 12. Nov. 1701). Dieses Buch enthält in der 4. Beilage, S. 513 ff. 19 „Arien und Gedichte von der göttlichen und ungöttlichen Liebe", darunter sich nach Wetzel, Hymnop. I. S. 82 und Grischow Kirchners Nachricht, S. 3 auch das unsrige befindet. In der sonst vollständigen Ehmannschen Ausgabe der Arnoldschen Lieder, Stuttgart 1856, trifft man dasselbe nicht an. — Aufgenommen: Gott-geheiligtes Harfen-Spiel der Kinder Zion (mit Tersteegens Vorrede), Solingen 1760.

**Jehova starker Gott,** Herr großer Zebaoth; Lied eines Regenten in 10 Str. (M. Auf meinen lieben Gott). — KlB.

Das Lied steht bereits in dem Johann Saubertschen Gesangbuche von 1676, S. 947 unter den Liedern von der christlichen Obrigkeit mit der Bezeichnung: „Anonymus." Wenn daher in K. G. Dietmanns Werk „Die Churſächsische Priesterschaft", Theil IV. S. 719 Dr. Martin Grulich, † 1773 als Superintendent zu Torgau, als Verf. genannt wird, so kann sich diese Angabe nur auf Abänderungen beziehen, die der genannte Geistliche an dem Liede vorgenommen hat. — Aufgenommen: Celle 1696, Altenburg 1721, Eisleben 1724, Leipzig 1738, Schwerin 1748, Stralsund 1750, Lübeck 1766.

**Je länger hier je später dort,** Drum will ich nach der Himmelspfort; Sterbelied in 6 Str. (M. Herr Jesu Christ wahr Mensch und Gott) von Christoph Gensch v. Breitenau. — Suhl.

In dem von dem Verf. besorgten Plönischen Gesangbuche von 1687, S. 352. Das Lied ist im Register mit 2 Punkten bezeichnet, wodurch die von dem Herausgeber verfaßten oder bearbeiteten Gesänge kenntlich gemacht sind. Sicher schon in der 1. Ausgabe von 1674. — Aufgenommen: bei v. Stöcken (Neudsburg) 1681, S. 1026. Schleusinger Hertzens-Music 1701, S. 609; Quedlinburg 1736, S. 1032.

**Je lieber Kind je schärfer Ruthe,** So heißet Gottes Lection; Kreuz- und Trostlied in 5 Str. (M. Wer nur den lieben Gott läßt walten) von Benjamin Schmolck. — Witt.

Des Vfs. „Heilige Lieder-Flammen der Himmlisch-gesinnten Seele", Leipzig 1720 (ein Nachdruck), S. 139: „Je lieber, je trüber."

Nach Wetzel, Anal. hymn. II. S. 198 giebt es ein Lied dieses Anfangs von Jacob Hieronymus Lochner († 1709), welches in dem „Poetischen Andachtsklang" zu Heinrich Müllers Erquickstunden, Nürnberg 1691 und in dem Bremischen Gsb. von 1706 stehen soll.

**Jerusalem des Glaubens Stadt,** Deinen Herrn und Gott stets lobe; Bearbeitung des 147. Psalms in 3 siebenzeiligen Str.

Wackern. III. Nr. 625 giebt zwei niederdeutsche Texte, links aus dem sogen. Speratusbuch („Eyn gantz schone vnde seer nutte ghesangk boek ꝛc.") von 1526, rechts aus dem Sluterschen Gesangb., Rostock 1531. Er bemerkt dazu: „Das Lied ist offenbar ursprünglich hochdeutsch, aber es ist mir so noch nicht zu Gesicht gekommen." Das L. findet sich auch in den niederdeutschen Magdeburgischen Gesangbüchern seit 1534: „Hierusalem des gelöuen stadt, Dynen Heren vnde Godt stedes laue", überschrieben: „De exlvij. Psalm, Lauda Jerusalem Dominum."

**Jerusalem du Gottesstadt,** Gedenke jener Plagen; Lied von der christlichen Kirche über Tobias 13 in 11 Str. (M. Nun freut euch lieben Christen gmein) von Ludwig Andreas Gotter. — Freyl. 1704.

Wetzel, Hymnop. IV. S. 17 hatte das Lied Johann Paul Aſtmann zugeschrieben. In dem 2. Bande seiner Anal. hymn. S. 26 dagegen hat er, nachdem er sich wegen der Gotterschen Lieder mit dem Verf. selbst in Verbindung gesetzt, die Autorschaft Gotters bezeugt.

**Jerusalem du hochgebaute Stadt,** Wollt Gott ich wär in dir; Himmelslied in 8 Str. von Johann Matthäus Meyfart. — Fehlt im KlB. u. Stru.

Das herrliche Lied, wahrscheinlich der „Tuba novissima" des Vfs., Coburg 1626, entlehnt*), erscheint in einem Gesangbuche zuerst Erfurt 1648, S. 937 unter den „Beschlußliedern". Hier, wie in dem Cant. Sacr., Gotha 1657, S. 13 und in dem Halberstädter Gesangbuch („Vermehrtes Gesangbüchlein ꝛc. herausg. von Henr. Ammersbach") 1673, S. 1051 steht es anonym, mit dem Namen des Vfs. in dem Erfurter Gesangb. („Christlich neuvermehrt- und gebessertes Gesangbuch") von 1663, S. 708 („Ein Lied vom himmlischen Jerusalem. D. Johann Matth. Mayfarts"), in dem Mei-

*) Nach Koch III. S. 121 steht das L. hier als Schluß der Predigt vom ewigen Leben über Matth. 17. Rambach a. a. O. hatte über das erste Vorkommen des Liedes gesagt: „Es mag vielleicht aus seinem „Himmlischen Jerusalem" entlehnt sein, das schon vor 1634 im Druck erschienen ist."

ningischen („Neu-vermehrtes Und zu Ubung Christl. Gottseligkeit eingerichtetes Meiningisches Gesangbuch") 1697, S. 941, dem Schweinfurter von 1704 u. s. w. Vgl. Rambach, Anthol. II. S. 316, III. S. xvi; Wetzel, Hymnop. II. S. 175. Das Lied, voll ergreifender Kraft und dramatischer Lebendigkeit, gehört zu den schönsten Kleinodien unseres Liederschatzes. — Aufgenommen: bei Freylinghausen 1704, Corbach 1721, Magdeburg seit 1737, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769 u. s. w. Fast in allen neueren Sammlungen, z. B. bei J. P. Lange, Kirchenliederbuch, 1843, S. 689; Elberfeld 1857.

Die schöne Melodie d a (fis e) d, fis g a h h a, wird Melchior Franck zugeschrieben. Sie findet sich im Erfurter Gsb. 1663, in dem Darmstädter von 1698, S. 309, bei Freylinghausen 1704, S. 678. Die Autorschaft Francks ist übrigens unsicher, und der ursprüngliche Tonsatz noch nicht aufgefunden. C. von Winterfeld, der Franck für den Componisten hält, sagt von der Melodie (Evang. Kirchengesang II. S. 75 ff.): „Die letzte Melodie, welche er geschaffen, seine vollendetste, schlägt einen noch tieferen, geheimnißvolleren Ton an; hier in der That klingt nicht ein Sehnen, ein Ahnen allein uns entgegen, sondern selig prophetisches Schauen. Wie Nicolais herrliche Melodie zu seinem Liede von dem himmlischen Jerusalem ‚Wachet auf ruft uns die Stimme' in kräftigem Aufschwung beginnt, so versenkt sich diese in die Tiefe eines unergründlichen Geheimnisses; aber nicht düsteres Träumen, sondern freudig selige Hingebung, wahrhafte Verklärung tönt sie vor uns aus." Vgl. Koch VIII (bearbeitet von Rich. Lauxmann), S. 674 f., Erks Choralbuch Nr. 139. Das Freylinghausensche Gesangb. von 1741, Nr. 1435 hat noch eine Parallel-Melodie in G moll: (b a) a d b, es es d c d c.

**Jerusalem du selig Stadt,** Darin Fried sein Wohnung hat; Lied von der christlichen Kirche in 9 sechszeiligen Str. von Georg Witzel.

Das Lied ist eine Bearbeitung des Hymnus in dedicatione ecclesiae vel altaris et anniversarii eorundem aus dem 7. Jahrhundert „Urbs beata Jerusalem, dicta pacis visio etc." S. Wackern. I. Nr. 124. Es steht in des Bfs. Odae christianae 1541 Bl. Avij. „Zu lobe Christo vnd seiner Kyrchen singe, Vrbs beata, frölich in seiner alten Melody." S. Wackern., Das deutsche Kirchenlied, Stuttgart 1841, S. 708; Bibliogr., S. 175. Niederdeutsch in dem Christian Adolfschen Gsb., Magdeburg (1542): „Jerusalem du sallg statt, Dar ynn fred syn woning hat", überschrieben: „Tho laue Christo vnde syner kercken singe frölick. G. W."

**Jesaia dem Propheten das geschah,** Daß er im Geist den Herren sitzen sah; Abendmahlsgesang aus Jes. 6 in 1 sechszeiligen Str. von Martin Luther. — Fehlt im KlB., Rav. u. Henneb.

Das Lied erschien zugleich mit der Mel. zuerst in der Schrift „Deudsche Messe vnd ordnung Gottis Diensts Wittemberg". Am Ende: „Gedruckt zu Wittemberg M. D. XXVj." Ueberschrift: „Das Deutsch Sanctus." S. Wackern. III. Nr. 30. Luther wollte Inhalts der angeführten Schrift, daß man beim Abendmahl „flux auff die consecration des Brods, das Sacrament verzehr vnd gebe, ehe man den Kilch segenet, denn so reden beyde Lucas vnd Paulus, desselben gleychen den Kilch, nachdem sie gessen hatten &c. Vnd dieweyl singe das deudsche sanctus, edder das Lied, Gott sei gelobet, oder Johans Hussen lied, Jesus Christus vnser Heyland, darnach segene man den kilch vnd gebe denselbigen auch, vnd singe was vbrig ist von obgenanten liedern oder das Deutsch Agnus dei." Das Lied wurde sofort nach seinem Bekanntwerden allgemein aufgenommen. Wenn manche Sammlungen dasselbe übergiengen, so geschah es wohl darum, weil sie das Stück nicht als zum Gemeindegesang gehörig betrachteten. Das erste Gesangbuch, welches das L. bringt, ist das Erfurter von 1527. Niederdeutsch zuerst in dem Sluterschen Gesangb., Rostock 1531, Bl. Cj. „Jesaia dem Propheten dat geschach, Dat he ym gheyste den Heren sytten sach", überschrieben: „Dath dudesche Sanctus. Martinus Luther." So auch Magdeburg 1534 ff.

Die Melodie, b b g es g b b c c b, ist nach Joh. Walthers Zeugniß von Luther selbst erfunden, S. Winterfeld, Evang. Kirchengesang I. S. 152; v. Tucher II. Nr. 460.

**Jesu allerliebster Bruder,** Der am am besten mit mir meint; Lied von der christlichen Nächstenliebe in 14 Str. (M. Du o schönes Weltgebäude) von Paul Gerhardt. — Fehlt im Halb., Suhl, Rav. u. Henneb.

Das Lied, eine Bearbeitung des Gebetes Theil I. Nr. 34 in Joh. Arnds Paradiesgärtlein „Vmb christliche beständige Freundschafft", steht in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1661 (Nr. 374). Ist es mit den übrigen Liedern über Arndsche Gebete gleichzeitig entstanden, so ist es schon vor 1656 gedichtet. S. Bachmann, Paulus Gerhardt, Berlin 1866, S. 242; in der Wackernagelschen Ausg., Stuttgart 1843, S. 72. Wegen der Anrede „allerliebster Bruder" vgl. die Bemerkung zu dem L. „Ist Jesu es dein Wille". — Aufgenommen: Leipzig (Vorrath) 1673, Magdeburg seit 1674 (Coler), Königsberg 1675, Riga 1676, bei Saubert (Nürnberg) 1676, bei Joh. Quirsfeld (Harfenklang) 1679, Bremen 1690, Lüneburg 1694, Amster-

dam 1698, Halberstadt 1699, bei Porst 1709, bei Freylinghausen 1714, Dresden 1731, bei Gottschaldt (Universal-Gsb.) 1737, Leipzig 1738, Corbach 1756, Lübeck 1766, Altona 1767, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769.

**Jesu allerliebster Gast,** Komm, mein Herze steht dir offen; Abendmahlslied in 9 Str. (M. Meinen Jesum laß ich nicht). — Witt.

In dem Leipziger Gesangb. von 1738, S. 309 anonym. Das Wittenberger Gesangb., welches hinsichtlich der Liederautoren viele Irrthümer enthält, nennt Benjamin Schmolck als Verf., in dessen Sammlungen sich aber das L. nicht findet.

**Jesu alles bist du mir,** Ewig soll mein Herz dich lieben; Jesuslied in 4 Str. (M. Meinen Jesum laß ich nicht) von Fräulein M. C. v. Silberrad. — Liedersch.

Vgl. die Bemerkung zu „Gott Lob ich bin aufs neu erquicket".

**Jesu als du erstlich** (sterblich) **kamest,** Unser armes Fleisch annahmest; Adventslied in 5 achtzeiligen Str. von Ahasverus Fritsch. — Freyl. 1714 (mit Mel.), Magd. (seit 1737), KlB.

Des Vfs. Erbauungsbuch „Hundert und Ein und Zwanzig Neue Himmel-süsse Jesus-Lieder, Darinnen der hochteure süsse Kraft-Nahme JESUS über siebenhundertmal zu finden ꝛc. theils abgefaßt theils colligirt von Ahasvero Fritschio, D. Zum drittenmal auffgelegt und vermehrt ꝛc." Jena 1675. S. 171. „Jesus der geistliche Fallstrick." Wetzel, Hymnop. I. S. 299 ff. gedenkt unseres Liedes nicht, auch Grischow-Kirchners Nachricht ꝛc., Halle 1771, nennt zu demselben keinen Namen; und allerdings ist Fritschs Autorschaft unsicher, wie sich nicht allein aus dem Titel des angeführten Werkes, sondern auch aus folgender Stelle der Vorrede ergiebt: „Und seynd inzwischen noch einige neue Jesuslieder, so von mir und andern Jesushertzen verfertigt, hinzu kommen ꝛc." — Aufgenommen: Rigisches Gesangb. (Ratzeburg) 1689, Lüneburg 1694, Heilbronn 1719, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769.

**Jesu benigne,** A cujus igne; s. Jesu mein Treuer.

**Jesu Blut komm über mich,** So so ruf ich dürstiglich; Abendmahlslied in 8 Str. (M. Singen wir aus Herzensgrund) von Ludämilia Elisabeth Gräfin v. Schwarzburg-Rudolstadt. — Stru.

Der Verfasserin Sammlung „Die Stimme der Freundin ꝛc.", Rudolphstadt 1687, Nr. 15. In der Thilosch. Ausg., Stuttgart 1856, S. 36. — Aufgenommen: Heilbronn 1719, Berlin (Carstedt) 1725, Dresden 1731, Quedlinburg 1736, Leipzig 1738, Wernigerode (Neue Sammlung geistlicher Lieder) 1752, Altona 1767, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769.

**Jesu Brot des Lebens,** Laß mich nicht vergebens; Abendmahlslied in 8 Str. (M. Gottes Sohn ist kommen) von Zacharias Heermann. — Liedersch.

In des Vfs. Tractat „Frommer Christen seufftzende Seele und singender Mund in Gebeten und Liedern" (herausgegeben von dessen Sohne Daniel Hermann, Diaconus zu Lissa), Breslau und Leipzig 1722. S. Wetzel, Hymnop. IV. S. 229. — Aufgenommen: Breslau (Vollständiges Haus- und Kirchen-Gesang-Buch) 1734, S. 806 (mit Namen).

**Jesu clemens pie Deus,** Jesus dulcis amor meus; Jesuslied in 5 vierzeiligen Str. von Johann Wilhelm Petersen. — Freyl. 1704 (mit Mel.).

„Geistreiches Gesang Buch, Worinnen nicht nur viele von denen gewöhnlichen Kirchen-Gesängen Sondern auch Vornehmlich die geistreichesten Neuen-Lieder in eine Ordnung gebracht ꝛc. Halle, Verlegt von Joh. Jac. Schützen ꝛc. 1697." S. 195. „Suspiria animae Jesum qvaerentis." Wetzel gedenkt in seinen (unvollständigen) Mittheilungen über Petersen, Hymnop. II. S. 283 ff., unseres Liedes nicht, sagt aber, daß des Vfs. „hymni latini in dessen noch zu edirenden Cythara sacra erscheinen dürfften". Grischow-Kirchners Nachricht ꝛc., Halle 1771, S. 36 beruft sich für Petersens Autorschaft auf das eingesehene Manuscript dieser Cithara sacra. — Eine deutsche Bearbeitung dieses Liedes s. „Jesu der du deine Liebe".

**Jesu dein betrübtes Leiden,** Deine schwere Kreuzespein; Passionslied in 7 Str. (M. Ach was soll ich Sünder machen) von Tobias Clausnitzer. — Halb. (seit 1712), Altm., Suhl.

Des Vfs. Werk „Indianische Granadilla oder Passionsblume in gottseligen Betrachtungen des Leidens Christi in 12 Predigten", Nürnberg 1662. S. Wetzel, Anal. hymn. I. Stück 4. S. 11; Koch III. S. 355. — Aufgenommen: in Joh. Olearius Geistl. Singekunst, Leipzig 1671, S. 671; Altdorfer Gsb. 1671, Leipzig (Vorrath) 1673, bei Saubert (Nürnberg) 1676, S. 228; Meiningen 1697, S. 161; Schlesinger Hertzens-Music 1701, S. 100 — überall mit dem Namen des Dichters —, bei Marperger

(Leipzig) 1725, Dresden 1731, bei Gottschaldt (Universal-Gesangb.) 1737, Leipzig 1738, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769.

Das L. bietet manche Anstöße, z. B. Str. 2. „Dein geronnen blutig Schwitzen", Str. 4. „Dein Gesicht ist blau gestossen, Deiner Augen Freundlichkeit Ist mit Unwust voll gespeyt Von des Teufels Hülff-Genossen ꝛc."; daher wurde es einer Ueberarbeitung unterzogen. S. das Lied „Herr Jesu deine Angst und Pein".

**Jesu deine heilge Wunden**; s. Jesu deine tiefe Wunden.

**Jesu deine Liebe**, Die dich brünstig triebe; Passionslied in 6 Str. (M. Jesu meine Freude) vom Johann Feuchter. — Suhl.

Wetzel, Hymnop. I. S. 222 führt das Lied mit dem Namen des Vfs. aus dem Schleusinger Gesangb. von 1717 an.

**Jesu deine Liebesflamme** Macht, daß ich die Welt verdamme; Jesuslied in 5 Str. (M. Herr nicht schicke deine Rache) von Joachim Neander. — Freyl. 1704 (mit Mel.), Porst, Magd. (seit 1737), KlB.

Des Vfs. „Bundes-Lieder" enthalten das Lied nicht. Es findet sich weder in dem ersten Druck, Bremen 1679, noch in den zunächst folgenden Ausgaben: Bremen 1683 und 1687, Frankfurt 1689, Frankfurt und Leipzig 1691, auch nicht in der Luppiusschen Edition, Wesel 1692. Doch wird es von Wetzel, Hymnop. II. S. 211 aus der Ausg. Thurnau 1716 und von Grischow-Kirchner, Nachricht ꝛc., Halle 1771, S. 33 aus der Büdingischen Edition von 1730 angeführt. — Aufgenommen: Halle 1697, S. 133; Berlin (Schlechtiger) 1704, Gotha 1715, bei Joh. Jac. Rambach (Haus-Gesangb.) 1735, S. 510; Altona 1767.

**Jesu deine Passion** Will ich jetzt bedenken; Passionslied in 6 Str. (M. Christus der uns selig macht) von Sigismund v. Birken. — Fehlt nur in Suhl.

In des Vfs. „Passions-Andachten", welche in der Schrift „Heilige Karwochen ꝛc. von Joh. Mich. Dilherrn", Nürnberg 1653, erschienen. Vgl. Grischow-Kirchners Nachricht ꝛc., S. 5; Koch III. S. 484. Unter den Liedern des Vfs. wohl das beste, von bleibendem Werthe. — Aufgenommen: Vollständiges Gesangb., Hamburg und Ratzeburg 1684; Halberstadt 1699, bei Freylinghausen 1704, Berlin (Schlechtiger) 1704, in Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712, Magdeburg seit 1717 (Müller), Gotha 1715, Dresden 1731, Altona 1731, Quedlinburg 1736, Leipzig 1738, Lübeck 1766, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769, Weimar 1795 u. s. w.

**Jesu deine tiefe Wunden**, Deine Qual und bittrer Tod; Passionslied in 6 Str. (M. Freu dich sehr o meine Seele) von Johann Heermann.

In der vierten Ausgabe der Hertzens-Musik des Vfs., betitelt: „Devoti Musica Cordis, Hauß- und Hertz-Musica ꝛc. Leipzig, In Verlegung Caspar Klosemanns des Jüngern, Buchhändlers in Breßlaw" 1644, S. 152. „Trost aus den Wunden Jesu in allerlei Anfechtung. Ex manual. D. August." S. Mützell, 17. Jahrhundert, Nr. 106; in der Wackernagelschen Ausg. der Heermannschen Lieder, Stuttgart 1856, S. 184. Der Dichter hat aus der angeführten Schrift des Augustinus das 22. Capitel benutzt. Hier sagt Augustinus: „Cum me pulsat aliqua turpis cogitatio, recurro ad vulnera Christi. Cum me premit caro mea, recordatione vulnerum domini mei resurgo. Cum diabolus mihi parat insidias, fugio ad viscera misericordiae domini mei, et recedit a me. Si ardor libidinis moveat membra mea, recordatione vulnerum domini nostri filii Dei exstinguitur. In omnibus adversitatibus non inveni tam efficax remedium quam vulnera Christi. In illis dormio securus et requiesco intrepidus. Christus mortuus est pro nobis. Nihil tam ad mortem amarum, quod morte Christi non sanetur. Tota spes mea est in morte domini mei. Mors ejus meritum meum et refugium, salus, vita et resurrectio mea; meritum meum miseratio domini. Non sum meriti inops, quamdiu ille miserationum dominus non defuerit. Et si misericordiae domini multae, multus ego sum in meritis. Quanto ille potentior est ad salvandum, tanto ego sum securior."

Das Lied ist eins der schönsten und innigsten unseres Dichters. Zinzendorf sagt von ihm: „Die Krone aller alten Lieder ist wohl Augustini ‚Jesu deine tiefen Wunden', worin unsre ganze Lehre und Praxis enthalten ist."

Es hat daher die weiteste Verbreitung gefunden. — Aufgenommen: Königsberg 1650, Berlin (Runge) 1653, bei Dilherr (Nürnberg) 1653, in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1656, Riga 1664, Stralsund 1665, Coburg 1668, bei Olearius (Singekunst) 1671, Schleusingen seit 1672, Leipzig (Vorrath) 1673, Magdeburg seit 1674 (Coler), bei Saubert (Nürnberg) 1676, bei Quirsfeld (Harfenklang) 1679, Bayreuth 1685, Plön 1687, Gotha 1691, Meiningen 1697, bei Freylinghausen 1714, Merseburg 1721, Zeitz 1736, Naumburg 1736, bei Gottschaldt (Universal-Gesangb.) 1737 u. s. w.

In dem Hannoverschen Gesangb. („Das Hannoversche, ordentliche vollständige Gesang-

buch ꝛc. Lüneburg, Gedruckt und verlegt durch die Sternen") von 1659, S. 115 — und schon vorher in der Ausgabe von 1657 — findet sich das Lied in einer freien Bearbeitung, anfangend: „Jesu deine heilge Wunden, Deine Qual und bittern Tod Laß mir geben alle Stunden Trost in Leibs- und Seelennoth ꝛc." Diese Arbeit rührt aller Wahrscheinlichkeit nach von einem der beiden Herausgeber des gedachten Gesangbuchs, von David Denicke oder Justus Gesenius her. Lange Zeit hindurch ist sie dem Oberpfarrer Otto Christian Damius zu Ellrich zugeschrieben worden, weil er dieselbe in sein „Gesangbuch vieler geistreicher Lieder, sowol in öffentlichen Versammlungen, als auch zur häußlichen Andacht heilsamlich zu gebrauchen ꝛc., Ellrich und Bleicherode bey Johann Martin Horn 1707" aufgenommen hat. S. Wetzel, Hymnop. I. S. 392 und Anal. hymn. I. Stück 4. S. 78. Da aber Damius erst 1653 geboren ist, so kann die schon 1659 gedruckte Bearbeitung nicht von ihm verfaßt sein. Anal. hymn. II. S. 268 berichtigt Wetzel seinen Irrthum durch folgende Bemerkung: „Das Lied, JEsu deine tieffe Wunden, wie es Gebeths-Weise abgefasset und verändert ist, stehet auch schon also im Lüneburger Gesangbuch an. 1690 p. 37, und ist der autor solcher Aenderung Justus Gessenius, wie Herr Ernst Ludwig Hagen, Rector zu Cellerfeld, in seiner historischen Nachricht von diesem Paßions-Gesange, gedr. 1728. 4. p. 30 bemercket." Den Aenderungen liegt die Tendenz zum Grunde, dem Mißbrauch, welcher von unbekehrten Menschen mit den Glaubens- und Bekenntnißliedern getrieben werde, durch eine „bitt- und gebetsweise Einrichtung" der letzteren möglichst vorzubeugen. In diesem Sinne sagt Wetzel, Hymnop. I. S. 395 f. im Hinblick auf die vorliegende Bearbeitung: „Ob nun dergleichen Lieder-Aenderungen eben eine Todt-Sünde seyen, wie etwa Gerber in seinen unerkannten Sünden P. III cap. 40. p. 772 zu halten scheinet, zumahl wenn an dem Real-Verstand eines Lieds nichts geändert wird; will ich hier nicht untersuchen, glaube aber, daß allerdings in vielen Liedern eine solche Aenderung nöthig sey. Denn zu geschweigen, daß alsdann ein solch geändertes Lied nicht mehr für das alte, sondern für ein neues oder für eine Parodia des alten anzusehen, so sind ja auch die wenigsten Seelen einer Gemeinde in dem Zustand, daß sie dergleichen de fide fiduciali ex professo handlende Gesänge mit einer wahrhafften Application auf eine GOtt-gefällige Weise singen können. Daher es denn meines Erachtens nicht undienlich, wenn Glaubens-Lieder, um dem Mißbrauch derselben abzuhelffen, in gewisse Bitt- und Gebets-Formuln eingerichtet, und nebst denenselben, um so wohl denen, die noch Unwiedergebohrne sind, zu statten zu kommen, in den Kirch- oder Privat-Andachten gesungen werden, wie denn auch diese Damianische Parodia des Heermannischen Liedes in Freylinghausens Hällisches Gesang-Buch, von welchem Herr D. Löscher im Evangel. Zehenden P. III. p. 192 selbst gestehen muß, daß es in vielen Stücken ein ausnehmendes Lob verdiene, P. I. p. 120 billig mit eingeruckt worden." Der von Wetzel empfundene Nothstand, Glaubenslieder von unbußfertigen und fleischlichen Menschen in lügenhafter Weise gemißbraucht zu sehen, hatte schon Johann Anastasius Freylinghausen in der Vorrede zum 1. Theil seines Gesangbuchs vom 22. September 1703 zu der Aeußerung veranlaßt: „Wobey mancher auf die Gedancken kommen möchte, daß bey solcher Bewandniß es rathsamer seyn möchte, (weil doch dergleichen Leute, leider! den gröſten Hauffen ausmachen), den Gebrauch Christlicher Gesänge, bevorab in öffentlichen Versamlungen, gantz und gar abzuschaffen, und es bey der blossen Predigt des göttlichen Worts bewenden zu lassen." Er weist freilich diese Consequenz mit der Erfahrung zurück, „daß mancher böser Mensch, indem er auch nur aus Gewohnheit, ohne die geringste Absicht auf seine Besserung, ein kräftiges und geistreiches Lied entweder öffentlich oder daheim singet, einen solchen Stachel in seinem Gewissen empfindet, der ihm, wo nicht zu seiner Bekehrung, doch gewiß zu einem Zeugniß dienen muß auf jenen Tag".

Der Vergleichung wegen setze ich die 4. Strophe aus beiden Texten hieher:

Original. „Ja für alles, was mich kränket, Geben deine Wunden Kraft; Wann mein Herz hinein sich senket, Krieg ich neuen Lebens-Saft. Deines Trostes Süßigkeit Wend in mir das bittre Leid, Der du mir das Heil erworben, Da du für mich bist gestorben."

Bearbeitung v. 1657. „Gieb für alles, das mich kränket, Mir von deinen Wunden Kraft; Wenn mein Herz hinein sich senket, So gieb neuen Lebens-Saft: Daß mich stärk in allem Leid Deines Trostes Süßigkeit, Weil du mir dein Heil erworben, Da du bist für mich gestorben."

Auch die Bearbeitung hat eine große Verbreitung gefunden. Die meisten Gesangbücher geben jedoch neben derselben auch den alten Text. So Stralsund 1665, Halberstadt 1673 ff., Nürnberg (Saubert) 1676, Hamburg 1689, Ulm 1692, Riga 1695, Magdeburg seit 1696, Freylinghausen (Theil 1. von 1704 hat die Bearbeitung, Theil 2. von 1714 das Original, die Gesammt-Ausg. von 1741 beide Texte), Struensee 1757 u. s. w. Zahlreiche Bücher aber begnügen sich auch mit dem veränderten Texte, z. B. Lüneburg 1661 ff., Braunschweig 1661 ff., Rinteln 1671, Halle 1693, Celle 1696, Lübeck 1699, Erfurt

1710, Hildesheim 1728, Quedlinburg 1734 u. s. w.

**Jesu dein getreu Gemüthe**, So kein Unrecht je verübt; Passionslied in 4 Str. (M. Herr ich habe mißgehandelt) von Johann Stemmler. — Suhl.

Wetzel, Hymnop. III. S. 259 führt das Lied unter dem Namen des Bfs. aus dem Schleusinger Gesangb. von 1717 u. 1719 an.

**Jesu dein Seel laß heilgen mich**, Jesu, dein Blut laß tränken mich; Abendmahlslied in 4 Str. (M. Herr Jesu Christ wahr Mensch und Gott). — Suhl.

Das Lied steht in der Schleusinger Hertzens-Music von 1701, S. 230. Es ist gleich dem Schefflerschen „Die Seele Christi heilge mich", welches man sehe, eine Bearbeitung des Liedes ad communionem aus dem 14. Jahrhundert „Anima Christi sanctifica me, Corpus Christi salva me etc." — Aufgenommen: Dresden 1731, S. 263; Suhl 1761.

In dem Dresdner Gsb. von 1731, S. 268, dem Leipziger von 1738, dem Wittenberger von 1866 findet sich das Communionlied „Jesu dein Leib laß speisen mich, Jesu dein Blut laß tränken mich", welches bis auf den veränderten Anfang mit dem obigen durchaus übereinstimmt.

**Jesu der du bist alleine** Haupt und König der Gemeine; Lied von der Gemeinschaft der Heiligen in 11 Str. (M. Alles ist an Gottes Segen) von Gerhard Tersteegen. — Halb. (1855), Liedersch.

Des Bfs. „Geistliches Blumengärtlein inniger Seelen ꝛc." Dritte Ausgabe. Frankfurt und Leipzig 1737, Nr. 43. „Brüderliche Fürbittsseufzer." — Aufgenommen: Gottgeheiligtes Harfen-Spiel der Kinder Zion (mit Tersteegens Vorrede), Solingen 1760; J. P. Langes Kirchenliederbuch 1843, S. 540.

**Jesu der du deine Liebe** Läßest durch des Geistes Triebe; Jesuslied in 4 vierzeiligen Str. von Johann Daniel Herrnschmidt. — Freyl. 1714, Stru.

Es ist Uebersetzung des Petersenschen Jesu clemens pie Deus. Johann August Maier, der unter dem Titel „Unterricht von der geistlichen Trägheit", Halle 1724, eine Uebersetzung des Herrnschmidtschen Tractats de peccato acediae geliefert, hat in der Vorrede zu dieser Schrift S. 27 f. ein Verzeichniß der Lieder des Bfs. gegeben, worin auch des unsrigen gedacht ist. S. Grischow-Kirchners Nachricht ꝛc., S. 21. In dem von Wetzel, Hymnop. IV. S. 235 f. gegebenen Verzeichniß fehlt das Lied. — Aufgenommen: Wernigerode 1735.

**Jesu der du hast gebunden** Höll und Teufel, Sünd und Tod; Passionslied in 6 Str. (M. Du o schönes Weltgebäude) von Christoph Arnold. — Altm.

In dem Saubertschen Gesangb. („Nürnbergisches Gesang-Buch, Darinnen 1160 außerlesene, so wol alt als neue, Geist-Lehr- und Trostreiche Lieder ꝛc."), Nürnberg 1676, S. 164 mit dem Namen des Bfs. Vgl. Wetzel, Hymnop. I. S. 72. In den Anal. hymn. I. Stück 4. S. 53 schreibt Wetzel, dem Joh. Jac. Rambach in der Vorrede seines Haus-Gesangbuchs von 1735 folgt, das Lied Johann Andreas Gramlich zu, da es in dessen „Viertzig Betrachtungen von Christi Leiden und Tod ꝛc." 2. Aufl., Stuttgart 1727, sich findet. Gramlich aber hat das L. höchstens hin und wieder verändert. Str. 4 beginnt im Original: „Wann der Habicht mir nach strebet", was besser in den Zusammenhang paßt als „der Satan". — Aufgenommen: Hamburg-Ratzeburg 1684, Bremen 1690, S. 276; in Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712, S. 280; Heilbronn 1719.

**Jesu der du meine Seele** Hast durch deinen bittern Tod; Bußlied in 12 Str. (M. Jesu meines Lebens Leben) von Johann Rist.

Des Bfs. „Himlische Lieder, Mit sehr lieblichen ꝛc. Nunmehr aufs nelle Widrum übersehen ꝛc.", Lüneburg 1652, S. 226. Im 4. Theil „Betgesänge". „Das Dritte Lied Ist Ein hertzlicher Beht- und Buhßgesang, An unseren allerliebsten HErren JEsum, üm gnädige Verzeihung unserer viel und mannigfaltigen begangenen Sünde." Das L. ist zuerst in dem Ersten Zehen der „Himlischen Lieder", Lüneburg 1641, S. 35 erschienen. Es ist über das 8. Gebet der III. Classe in Joh. Arnds Paradiesgärtlein gedichtet. — Aufgenommen: Magdeburg seit 1654, bei Joh. Olearius (Geistl. Singekunst) 1671, Leipzig (Vorrath) 1673, bei Saubert (Nürnberg) 1676, Bremen 1690, Stuttgart (Hiller) 1691, Corbach 1693, Halle (Schütze) 1697, Meiningen 1697, Halberstadt 1699, bei Freylinghausen 1704, Berlin (Schlechtiger) 1704, in Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712 und von da ab fast allgemein.

Die Johann Schopfsche Melodie, g a b c d c b a, ist vergessen. Im Darmstädtischen Cantional findet sich die Weise h h fis g a g fis e, welche Theobald Grummer in seinem Werke „Des Daphnis aus Cimbrien Galathee", Hamburg (1642), zu dem Liede „Daphnis gieng für wenig Tagen Ueber die begrünten Heid" gesetzt hat. S. Erks Choralbuch Nr. 140. Bei Freylinghausen ist die Mel. „Jesu meines Lebens Leben" vorgezeichnet.

**Jesu der du Thor und Riegel** Der Verdammniß aufgemacht; Osterlied in 8 Str. (M. Gott des Himmels und der Erden) von Caspar Neumann. — Magd. (seit 1737), KlB., Liedersch.

In dem von dem Verf. besorgten Schlesischen Kirchen-Gesangbuch, Breslau und Liegnitz 1711 mit seiner Namenschiffre C. N. bezeichnet. S. Wetzel, Hymnop. II. S. 219. — Aufgenommen: bei Joh. Jac. Rambach (Haus-Gesangb.) 1735, S. 235; Marburg 1752.

**Jesu der du wollen büßen** Für die Sünden aller Welt; Passionslied in 10 Str. (M. Jesu meines Lebens Leben). — Freyl. 1714, Magd. (seit 1737), KlB., Halb., Altm., Stru., Rav.

Grischow-Kirchners „Nachricht ꝛc.", Halle 1771, nennt zu dem Liede keinen Namen. Auch Rambach, Anthol. IV. S. 96 giebt dasselbe anonym aus dem „Geistlichen neu vermehrten Gothaischen Gesang-Buch, Gotha 1699, S. 128. Nach Johann Ludolph Bätgens historischer Nachricht von dem Lüneburger Gesangbuche ꝛc., Lüneburg 1794, soll Johann Georg Franke, Consistorialrath, Inspector und Prediger zu U. L. Fr. in Halle, † 1747, der Verfasser sein; vgl. Richters Biograph. Lexikon ꝛc., Leipzig 1804, S. 76. Zu dieser Notiz aber sagt Rambach a. a. O.: „Diese aus dem Hardenbergischen Lieder-Verzeichniß entlehnte Bemerkung gründet sich lediglich auf die höchst unsichre Angabe eines Magdeburgischen Gesangbuches von 1755, und ist um so verdächtiger, da in dem zu Halle 1712 gedruckten und nachmals öfter aufgelegten Gesangbuche, welches den Frankeschen Morgengesang: Ermuntre dich mein Herz ꝛc. mit seinem Namen bezeichnet enthält, dieses Lied überall nicht angetroffen wird." Der Refrain der Strophen lautet: „Ach laß deine Todespein Nicht an mir verloren sein." J. P. Lange, Kirchenlieder-buch, S. 151 urtheilt über das Lied, es habe Kraft; nur die vereinzelte Auffassung der Theile des Leidens Jesu sei störend. — Aufgenommen: Heilbronn 1719, Eisleben 1724, Quedlinburg 1736, bei Gottschaldt (Universal-Gsb.) 1737, Elberfeld 1857.

**Jesu dessen gute Hand** Guten Samen säet; Lied vom Worte Gottes in 9 Str. (M. Mache dich mein Geist bereit) von Christoph Carl Ludwig v. Pfeil. — Liedersch.

Des Bfs. „Evangelischer Lieder-Psalter", Stuttgart 1747. Stier, Gesangbuchsnoth, S. 164 nennt das Lied „eine treffliche Verarbeitung des Gleichnisses vom Waizen und Unkraut für den Gemeindegesang".

**Jesu dessen Tod und Leiden** Unsre Freud und Leben ist; Passionslied in 5 Str. (M. Ach was soll ich Sünder machen) von Gottfried Wilhelm Leibnitz. — Altm. (1861).

Es ist bekannt, daß Leibnitz in dem Rufe der Freigeisterei stand. Bei dem Landvolke seiner Gegend hieß er der „Glöwenix", und bei seinem Begräbnisse wollte, da er für einen im Unglauben Verstorbenen galt, niemand, namentlich kein Geistlicher, seinem Sarge folgen. Dem gegenüber hat Tholuck in seinem Werke „Das kirchliche Leben des siebzehnten Jahrhunderts", Berlin 1862, 2. Abtheil. S. 52, gestützt auf das von Biedermann II. S. 211 gezeichnete treffliche Charakterbild des großen Philosophen bezeugt, daß die Stellung desselben zum religiösen Glauben kaum etwas zu wünschen übrig lasse. Seine Liebe zu dem evangelischen Kirchenliede spricht sich schon in der Aeußerung aus, er würde es sich zur größten Ehre schätzen, wenn er einen Gesang verfertigen könne, der so gut geriethe als das Dachsche Lied „Ich bin ja Herr in deiner Macht"; und sicherlich liegt in unserem schönen Passionsliede, welches der Ueberlieferung nach am Charfreitage des Jahres 1684 von ihm gedichtet sein soll, die beste Ehrenrettung seines evangelischen Glaubens.

**Jesu dir beliebt zu fragen,** Was die Leute von dir sagen; Lied zum Tage der Apostel Petrus und Paulus in 9 Str. (M. Jesu meine Freud und Wonne) von Benjamin Schmolck. — Suhl.

Des Bfs. Sammlung „Der lustige Sabbath in der Stille zu Zion ꝛc.", Jauer 1712. „LVIII. Die Grundfeste des Glaubens." — Aufgenommen: Gotha 1725, S. 953.

**Jesu du allein** Sollst mein Führer sein; Lied von der Nachfolge Christi in 4 Str. (M. Seelenbräutigam) von Christoph Carl Ludwig v. Pfeil. — Liedersch.

„Evangelisches Gesangbuch, bestehend in Psalmen und Lobgesängen und geistlichen neuen Liedern ꝛc. von dem Jahre 1730 bis 1781 in der Stille dem Herrn gesungen von C. C. Ludwig Reichsfrei- und Pannerherrn von Pfeil. Herausg. von Joh. Georg Schelhorn ꝛc." Memmingen 1782. „Jesus mein Führer 1761." Vgl. Koch V. S. 191. — Aufgenommen: Dr. Daniels Gesangb., Halle 1842.

**Jesu du hast uns erkauft** Und für uns gelitten; Taufslied in 2 Str. (M. Christus der uns selig macht) von Johann Gottfried Schöner. — Halb. (1855), Liedersch.

„Vollständige Sammlung der geistlichen Lieder und Gedichte von Johann Gottfried Schöner", Nürnberg 1810, S. 183. „Bey jeder Taufhandlung." — Aufgenommen: in Joh. Pet. Langes Kirchenliederbuch 1843, S. 258.

**Jesu dulcis memoria,** Dans vera cordis gaudia; Jubilus rhythmicus de nomine Jesu von Bernhard v. Clairvaux (Claraevallensis).

„Dieser hochgefeierte Rhythmus, der die geistigen Züge des h. Bernhard an sich trägt, wenn auch die äußeren Zeugnisse seiner Autorschaft fehlen, hat durch spätere Einschiebungen verschiedener Zeitalter und Verfasser (ursprünglich 11 vierzeilige Strophen) in gleichem Maße an Ordnung, Schönheit, Wirkung verloren, als er an Umfang bis zu fast 200 Zeilen gewonnen hat." Bäßler, Auswahl altchristl. Lieder, Berlin 1858, S. 104. Wackernagel I. Nr. 183 giebt den Text aus „Sancti Bernhardi abbatis primi Claraevallensis volumen II. D. Johannis Mabillon. Nova editio. Parisiis 1719." col. 914 sq. Hier finden sich von den mitgetheilten 50 vierzeiligen Str. nur 48. Die Strophen 9 (Jesu stringam vestigia) und 49 (Quem prosequamur laudibus), welche in der Mabillonschen Ausg. nicht stehen, hat Wackern. aus Georgii Fabricii „Poetarum veterum Ecclesiasticorum Opera Christiana etc." col. 810 eingeschaltet. Zu der Strophenzahl 50 bemerkt Wackern., daß dieselbe vielleicht die ursprünglich beabsichtigte, vielleicht die späterhin erstrebte war, um das Gedicht zu einem Rosenkranzliede zu machen. Zum kirchlichen Gebrauch ist das Gedicht auf verschiedene Weise in Abschnitte zerlegt worden. z. B. (bei Fabricius): I. ad matutinam, beginnend mit Str. 1, II. ad primam mit Str. 7 (Cum Maria diluculo), III. ad tertiam mit Str. 17 (Jesus auctor clementiae), IV. ad sextam mit Str. 24 (Desidero te millies), V. ad nonam mit Str. 31 (Jam quod quaesivi video), VI. ad vesperas mit Str. 38 (Jesu sole serenior) und VII. ad completorium mit Str. 44 (Rex virtutum, rex gloriae).

Die Autorschaft Bernhards wird von Rambach, Anthol. I. S. 268 vertheidigt. Nachdem derselbe mitgetheilt, daß Mabillon, der die Werke Bernhards zu Paris 1690 in Folio herausgegeben, ihm die unter seinem Namen üblichen Lieder abgesprochen, fährt er fort: „Doch ist der Grund, den M. für seine Behauptung anführt, daß die Cistercienser beym Gottesdienste keine metrische Gesänge duldeten, und daß B. selbst in dem von ihm verfertigten Hymnus zum Officio S. Victoris den Rhythmus nicht strenge beobachtete, offenbar unzulänglich. Für die gewöhnliche Meinung spricht, außer der Tradition, der eigenthümliche Character der Lieder, in welchen sich so ganz Bernhards tiefes und feuriges Gefühl ausspricht, wozu überdieß noch die Versicherung Berengars (in seiner Schutzschrift für Abälard gegen B.) kommt, daß er sich von Jugend auf mit der Dichtkunst beschäftigt und im Versemachen mit seinen Ordensbrüdern gewetteifert habe."

In die evangelischen Gesangbücher ist das Lied nur selten gekommen. Das niederdeutsche Christian Adolfsche Gesangbuch, Magdeburg (1542), Bl. CVII giebt als Epiphaniaslied ohne Ueberschrift und ohne Verdeutschung einen Auszug von 8 Strophen (Str. 1—6, 9 und 50 des bei Wackern. mitgetheilten Textes). Gleichwohl ist das Lied des Doctor mellifluus auf die evangelische Kirchenliederdichtung von nicht unbedeutendem Einfluß gewesen, um so mehr, als Bernhards Lieder vermöge des neuen evangelisch innigen Lebens, welches sie athmen, selbst schon eine Weissagung auf das evangelische Kirchenlied im engeren Sinne sind. Sein großer Hymnus über den Namen Jesu, sagt J. P. Lange, Hymnologie, S. 47, gieng über alles liturgische Bedürfniß der Kirche in der Liturgik des seligen Herzens frei hinaus; aus solchen Elementen bildete sich das Kirchenlied im engeren Sinne. Deutsche Bearbeitungen aus dem 14. und 15 Jahrhundert finden sich bei Wackern. II. Nr. 488—490 und 810—811. Die beiden letzteren, je 44 Strophen, beginnen: „Der süzz gedanch an iheſum christ Ein ware freud dez herczen ist" (aus einer Papierhandschrift des 15. Jahrh., im Benedictinerkloster zu den Schotten in Wien) und „JEsu, wan ich gedenke an dich, Alle min herze erfreuwet sich" (aus einer Papierhandschrift des früheren Jesuiten-Gymnasiums zu Köln, jetzigen Gymnasiums an Marzellen daselbst, vom Jahre 1460).

Die bekanntesten evangelischen Bearbeitungen sind: „O Jesu süß wer dein gedenkt" von Martin Moller, „Durch bloßes Gedächtniß dein Jesu genießen" von Christian Knorr von Rosenroth. Außer diesen erwähne ich noch die Lieder „Jesu meiner Sinnen Tichten und Beginnen" von Benjamin Prätorius (Jauchzendes Libanon, S. 62) und „Jesu deiner zu gedenken" von Zinzendorf (s. Koch V. S. 280).

**Jesu du mein edle Gabe,** Mich mit deinem Blute labe; Passionslied (auch Communionsgesang) in 9 sechszeiligen Str. — Magd. (seit 1696), Witt. (seit 1722).

In dem Saubertschen Gesangbuche, Nürnberg 1676, S. 171 mit der Bezeichnung „Anonymus". Nach Wetzel, Hymnop. I. S. 130 und Anal. hymn. I. Stück 3. S. 16 ist das Lied von Dr. Johann Böttticher, † 1672 als Pastor zu St. Ulrich, Senior Ministerii und Kirchenrath zu Magdeburg; den das Arnstädtische Gesangbuch von 1711

als Verf. nennt. Die von mir eingesehenen Gesangbücher geben das L. sämmtlich anonym. Der Refrain der Strophen lautet: „Dein Blut mich von Sünden wäschet Und der Höllen Glut auslöschet." Die Anfangszeile ist mehrfach verändert. Sie lautet häufig „O Jesu du edle Gabe" (so in der Schleusinger Hertzens-Music, 1701, S. 326, und in dem Meiningischen Gesangb. von 1697, S. 365, in welchem letzteren das L. eine Zusatzstrophe hat, auch Gotha 1699, Dresden 1731). Nach Koch III. S. 404 ist das Lied in Thüringen noch jetzt gebräuchlich. — Aufgenommen: bei Marperger (Leipzig) 1719 und 1725, Römhild 1730, Quedlinburg 1736.

**Jesu du mein liebstes Leben,** Meiner Seelen Bräutigam; Jesuslied in 13 Str. (M. Sollt ich meinem Gott nicht singen) von Johann Rist. — Freyl. 1704, Magd. (seit 1737), KlB. (Porst, Altm., Witt. und Liedersch. geben eine abgekürzte Form in 6 Str. nach der Mel. „Herr ich habe mißgehandelt", welche aus Joh. Jac. Rambachs Haus-Gesangb. v. 1735 S. 94 stammt und abgesehen von den 4 ersten Zeilen mit dem Original wenig gemein hat).

Des Vfs. „Himlische Lieder, Mit sehr lieblichen ꝛc. Nunmehr aufs neue Widrum übersehen ꝛc." Lüneburg 1652. S. 296. Im 5. Theil (Lob- und Danklieder): „Das Dritte, Ist Ein Loblied, Von der hertzlichen Liebe und unaußsprächlichen Wolthaten unsers allerliebsten Heilandes und Seligmachers Jesu Christi an uns armen und elenden Menschen bewiesen." Nach Koch III. S. 217 zuerst in dem „Fünften Zehen der Himlischen Lieder", Lüneburg 1642, erschienen. — Aufgenommen: bei Dilherr (Nürnberg) 1653, bei Saubert (Nürnberg) 1676, bei Joh. Ouirsfeld (Harfenklang) 1679, Bremen 1690, Stuttgart (Hiller) 1691, Meiningen 1697, Halberstadt 1699 und 1712, Berlin (Schlechtiger) 1704, Dresden 1731, Altona 1731, Quedlinburg 1736, bei Gottschaldt (Universal-Gesangb.) 1737, Leipzig 1738, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769.

**Jesu du mein Trost und Leben,** Du geduldigs Gotteslamm; Passionslied in 10 Str. (M. Jesu der du meine Seele) von Ludwig Andreas Gotter. — Stru.

Das L. steht in dem auf der Gräfl. Bibliothek zu Wernigerode befindlichen Manuscript Zd 42 „Ludwig Andreas Gotter. Fragmentum einiger Lieder, unter seiner eigenen Hand", S. 42. Vgl. auch Wetzel, Hymnop. I. S. 330 und Anal. hymn. II. S. 28. — Aufgenommen: Gotha 1699 f., Schmalkalden 1706 und 1717, Berlin (Roloff) 1736; Halle 1834.

Das Johann Heermannsche Lied „Jesu du mein Trost und Leben Wollest Kraft und Weisheit geben" aus dessen „Geistlichen Poetischen Erquickstunden", Nürnberg 1656, s. in der Wackernagelschen Ausg., Stuttgart 1856, S. 256.

**Jesu du Sohn Davids höre,** Was der arme Sünder spricht; Gebetslied in 10 Str. (M. Du o schönes Weltgebäude) von Carl Heinrich v. Bogatzky. — Liedersch.

Des Vfs. Sammlung „Die Uebung der Gottseligkeit in allerley Geistlichen Liedern ꝛc., Halle 1750, S. 581. Das Lied steht in dem „Anhang Einiger Lieder, so bey allerley Vorfällen, wie auch für andre verfertiget worden". Ueberschrift: „Ueber ein erbauliches Kupferbild des hochsel. H. zu S. S." Gemeint ist wohl derselbe Fürst, der in der Ueberschrift des nächstfolgenden Liedes „Herz. Christian Ernst, H. zu S. Salf." heißt. Original 12 Str. — Aufgenommen: in Schöbers Lieder-Segen 1769, S. 721.

**Jesu Freund der Menschenkinder,** Der du dich zum Heil der Sünder; Abendmahlslied in 7 Str. (M. Schmücke dich o liebe Seele) nach Johann Caspar Lavater von Johann Samuel Diterich. — Halb., Henneb.

Das Lavatersche Lied heißt „Lob und Dank sei dir mein Retter" und steht als Gesang nach der Communion in 24 vierzeiligen Str. in dessen Sammlung „Funfzig christliche Lieder", Zürich 1771. Diterich hat das L. in der oben angegebenen Weise für das Mylius'sche Gesangb. von 1780 bearbeitet. — Aufgenommen: Stralsund 1787, Corbach 1790, Weimar 1795. In dem Berliner Gesangb. von 1829 heißt es: „Jesu Freund der Menschenkinder, Heiland der verlornen Sünder."

**Jesu frommer Menschenheerden** Guter und getreuer Hirt; Lied über das Evangel. des Sonntages Miser. Domini Joh. 10, 12—16 in 6 Str. (M. Jesu meines Lebens Leben) von Sigismund v. Birken. — Fehlt nur im Witt.

Des Vfs. „Geistliche Weihrauchkörner oder Andachtslieder ꝛc.", Nürnberg 1652. S. Koch III. S. 484; Grischow-Kirchners Nachricht ꝛc., S. 5. — Aufgenommen: Halberstadt 1699, S. 68; bei Freylinghausen 1704, Berlin (Schlechtiger) 1704, in Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712, Heilbronn 1719, Quedlinburg 1736, Magdeburg seit 1737, Lübeck 1766, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769.

**Jesu geh voran** Auf der Lebensbahn; Lied von der Nachfolge Christi in 4 Str. (M. Seelenbräutigam) von Nicolaus Ludwig Graf v. Zinzendorf. — Rav., Porst (1855), Halb. (1855), Altm. (1861), Henneb. (1863), Witt. (1866), Liedersch.

Das Lied findet sich zuerst in dem Brüder-Gesangbuche von 1778, Nr. 208. Es ist aus zwei andern Zinzendorfschen Liedern zusammengestellt, die in dem sogen. Berthelsdorfer Gesangb. von 1725 (Sammlung Geist- und lieblicher Lieder) stehen. Das Zinzendorfsche Lied vom Jahre 1721, nemlich „Seelenbräutigam, O du Gotteslamm", lautet in Str. 10: Jesu geh voran —, in Str. 11: Ordne meinen Gang —, in Str. 4: Rührt mein eigen Herz —; das im Mai 1721 zu Berlin unter der Ueberschrift „Morgen-Gedanken" gedichtete Lied „Glanz der Ewigkeit, Gott und Herr der Zeit" enthält in Str. 9 die Worte: „Richte unsern Sinn Auf das Ende hin", und Str. 11 lautet: Solls uns hart ergehn —. Vgl. Koch V. S. 277; Historische Nachricht vom Brüder-Gesangbuche ꝛc., Gnadau 1851, S. 67 u. 185. — Das L. steht in J. P. Langes Kirchenliederbuch 1843, S. 507 und ist in allen neueren Gesangbüchern heimisch. Stier, Gesangbuchsnoth, 1838, S. 158 urtheilt: „Eins der einfachsten Lieder von Zinzendorf, das längst bei unbefangenem Sinn in unsere Kirche hätte aufgenommen werden sollen."

**Jesu gieb mir deine Fülle,** Siehst du nicht; Jesuslied in 7 sechszeiligen Str. von Christian Friedrich Richter. — Freyl. 1704 (mit Mel.), Porst (1713).

In dem Lieder-Anhange zu des Vfs. Schrift „Erbauliche Betrachtungen vom Ursprung und Adel der Seelen ꝛc.", Halle 1718. Im 2. Anhange das XV. Lied „Von der Gelassenheit. In seiner eigenen Melodey. H. G. p. 1036." Die 7. Str. „Meine Stund ist noch nicht kommen" ist überschrieben: „Antwort". Vgl. Wetzel, Hymnop. II. S. 332. — Aufgenommen: Altona 1731, Herrnhuter Gesangb. 1734 Nr. 375, Wernigerode 1735, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769.

**Jesu Gottes Lamm,** Du mein Bräutigam; Jesuslied in 12 Str. (M. Seelenbräutigam) von Friedrich August Weihe. — Liedersch.

Vgl. die Bemerkung zu dem Liede „Ach bleib mit deiner Gnade Bei mir Herr Jesu Christ".

**Jesu großer Wunderstern,** Der aus Jacob ist erschienen; Epiphaniaslied in 4 Str. (M. Meinen Jesum laß ich nicht) von Erdmann Neumeister. — Fehlt im Magd., Freyl. und Suhl.

Nach Koch V. S. 381 soll das L. erst in der noch bei des Vfs. Lebzeiten veranstalteten Gesammtausg. seiner Lieder „Hrn. Erdmann Neumeisters Pastors zu St. Jacob in Hamburg Psalmen, und Lobgesänge und Geistliche Lieder, aus seinen Poetischen und andern seinen Schrifften zusammen gelesen ꝛc.", Hamburg 1755, erschienen sein. S. 91. „Am Fest der Offenbarung Christi, insgemein der Heil. drey Könige genannt." Es findet sich aber bereits in dem Werke „Tit. Herrn u. s. w. Fünfffache Kirchen-Andachten bestehend In theils eintzeln, theils niemahls gedruckten Arien, Cantaten und Oden Auf alle Sonn- und Fest-Tage des gantzen Jahrs. Herausgegeben von G. T." Leipzig 1716. S. 646: „Am Fest der Offenbahrung Christi. V. Auf ihr Christen ingemein, Stellt euch mit den Weisen ein, Jesus muß beschencket seyn." — Aufgenommen: Eisleben 1724, S. 43. Das L. steht in manchen neuen Gesangbüchern.

**Jesu Güte hat kein Ende,** Sie ist alle Morgen neu; Morgenlied in 11 Str. (M. Gott des Himmels und der Erden) von Amilia Juliana Gräfin v. Schwarzburg-Rudolstadt. — Magd. (1696), Altm., Witt., Porst (1855), Henneb., Liedersch.

Der Verfasserin „Tägliches Morgen- Mittags- und Abend-Opffer", 2. Aufl., Rudolstadt 1699, S. 172. „Ein ander Morgen-Lied." Im Original beginnt das L. so: „1. Jesus Güte hat kein Ende, Sie ist alle Morgen neu; Wo ich mich hin kehr und wende, Spür ich, daß sie um mich sey, Mich regiere, schütz und führ Und mein Jesus leb in mir. 2. Daß nach dessen Liebes-Sorgen Folget auf die gute Nacht Jetzo auch ein guter Morgen, Der beweist, daß Gottes Macht Mich, die Meinen, Haab und Gut Hab beschützt durch Jesu Blut u. s. w." Die meisten Gesangbücher jedoch haben einen stark veränderten Text, der nach dem Heilbronner Gesangb. von 1719 so anhebt: „1. Jesu Güte hat kein Ende, Sie ist alle Morgen neu, Das beweisen Jesus Hände, Die da schaffen (o der Treu!), Daß ich leb, doch ich nicht hier, Sondern Jesus lebt in mir. 2. Jesus Hände, die da sorgen, Daß auf eine gute Nacht Folget jetzt ein guter Morgen, Da man sieht, wie Gottes Macht ꝛc." Stier, Gesangbuchsnoth, S. 149, nennt das L. „eine Uebergabe an die allwaltenden Hände Jesu, deren kindliche Form nur ein Verbildeter geschmacklos finden kann, die aber innigen Christengemüthern von jeher sehr zugesagt hat." — Aufgenommen: Corbach 1721, Eisleben 1724, bei Marperger (Leipzig) 1725,

Dresden 1731, Quedlinburg 1736, bei Gottschaldt (Universal-Gesangb.) 1737, Leipzig 1738, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769.

**Jesu Herr der Herrlichkeit,** Süßer Heiland frommer Herzen; Lied von der christlichen Kirche in 8 sechszeiligen Str. von Johann Joseph Winckler. — Freyl. 1714 (mit Mel.), Magd. (seit 1737), KlB.

Wegen der Autorschaft Wincklers s. die Bemerkung zu dem Liede „Der Geist der von des Höchsten Thron". — Aufgenommen: Wernigerode 1735.

**Jesu hilf mein Kreuz mir tragen,** Wenn in bösen Jammertagen; Kreuz- u. Trostlied in 11 Str. (M. Allenthalben wo ich gehe). — Porst, Liedersch.

In dem Halberstädter Gesangbuch von 1699, S. 424. — Aufgenommen: Berlin (Schlechtiger) 1704, Altona 1767, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769 — überall anonym.

**Jesu hilf schau doch in Gnaden** Einst dein Zion wieder an; Lied von der christlichen Kirche in 10 Str. (M. Freuet euch ihr Christen alle) von Johann Heinrich Schröder. — Freyl. 1704.

Das L. steht zuerst in dem Schützeschen Gesangb., Halle 1697, S. 487. „Gespräch der Seelen mit ihrem Heylande von Zion und Babel." Demnächst Halberstadt 1699, S. 686. Verfasser werden in dem letzteren Gesangb. nie, in dem ersteren sehr selten genannt. Die Autorschaft Schröders beruht auf dem Zeugniß Freylinghausens; s. Grischow-Kirchners Nachricht ꝛc., S. 44.

**Jesu hilf siegen du Fürste des Lebens,** Sieh wie die Finsterniß dringet herein; Lied vom christlichen Kampf und Sieg in 14 Str. (M. Einer ist König Immanuel sieget) von Johann Heinrich Schröder. — Fehlt nur im Halb.

Das Lied erscheint zuerst in dem Schützeschen Gesangbuche, Halle 1697 (den Titel s. bei dem Liede Jesu clemens pie Deus), S. 509 mit der Ueberschrift: „Thränende Seufftzer um die Hülffe JEsu. Mel. Grosser Prophete mein, ꝛc." Wegen der Autorschaft Schröders s. die Bemerkung zu dem vorigen Liede. Die Anregung zu dem Liede soll der Dichter durch den Gesang seiner ihm gleichgesinnten früh verstorbenen Gattin Tranquilla Sophia geb. Wolf „Trautster Jesu Ehrenkönig, Du mein Schatz und Bräutigam" empfangen haben. Darin kommt am Schluß der vorletzten Str. die Stelle vor: „Es mögen alsdann gleich die Kräfte der Höllen Mit ihrem Anhange sich wider mich stellen: Geist, Macht, Kraft und Stärke legt Jesus mir bei, Er selber hilft siegen und machet mich frei." Und das ganze L. schloß mit den Worten: „Vor allem hebt himmelauf heilige Händ: Gott stärk uns: o Jesu, hilf siegen ohn End!" Bedenklich ist das chiliastische Eifern gegen das äußere Kirchenthum (Babel), welches die Lieder beider Ehegatten durchzieht. Die auf das Fallen „Babels" gerichtete Hoffnung tritt in den Schlußstrophen unseres Liedes besonders stark hervor:

„13. Jesu hilf siegen! laß bald doch erschallen, Daß Zion rufet: es ist nun vollbracht; Babel die stolze ist endlich gefallen, Die da bishero so lang hat gekracht. Ach Herr komm, mache ein Ende des Krieges, Schmücke dein Zion mit Palmen des Sieges.

14. Jesu hilf siegen, damit wir uns schicken Würdig zur Hochzeit des Lammes zu gehn; Kleide dein Zion mit güldenen Stücken, Laß uns den Untergang Babels einst sehn. Doch wohlan, kracht es, so wird es bald liegen: Auf Zion rüste dich, Jesus hilft siegen."

Die theologische Facultät zu Wittenberg hat daher in ihrem „Bedencken über das zu Glaucha an Halle 1703 im Waysenhause daselbst edirte Gesangbuch" (1716) das L. verworfen und die oben mitgetheilten Strophen als chiliastisch bezeichnet. Das Lied fand je doch, als, wie Wetzel sich ausdrückt, „der status haeresiopoeae sich ganz verändert hatte", allgemeine Aufnahme und wurde später um die 2 Strophen vermehrt: „15. Jesu hilf siegen, wanns nun kommt zum sterben. 16. Jesu hilf siegen, wann ich nun soll scheiden." In dem Heilbronner Gesangb. von 1719 sind dieselben S. 1120 am Schluß des Buches nachgetragen. — Aufgenommen: Darmstadt (neue Aufl. des Hallischen Gsbs. von 1697) 1698, Halberstadt 1699, bei Freylinghausen 1704, Berlin (Schlechtiger) 1704, in Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712, Magdeburg seit 1720, Corbach 1721, Altona 1731, Wernigerode 1735, Quedlinburg 1736, Leipzig 1738, Marburg 1752, Lübeck 1766, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769.

In dem Darmstädter Gesangb. von 1698 erscheint das L. mit einer eigenen Melodie: e d c̲ h h a g f e d c. Wegen des zu großen Tonumfanges wurde die Anfangszeile mehrfach geändert, z. B. in Würtemberg: cis h a gis fis e fis gis a h a. Das Freylinghausensche Gsb. verweist auf die Mel. „Großer Prophete mein Herze begehret".

**Jesu Hirt und Arzt der Seelen,** Schau doch meinen Jammer an; Bußlied in 7 Str. (M. Jesu der du meine Seele). — KlB.

Joh. Jac. Rambachs Geistreiches Haus-Gesang-Buch, Frankfurt und Leipzig 1735,

S. 467. „Klagen über den Mangel der Reue." Ueber den Verf. sagt die Vorrede nichts. In Hardenbergs Lieder-Register wird Johann Conrad Ziegler Scaphusianus (d. i. von Schaffhausen) genannt.

**Jesu Hülf und Arzt der Seelen**, Höchster Schatz, mein einigs Gut; Kreuz- und Trostlied in 19 Str. (M. Jesu Kraft der blöden Herzen) von Heinrich Georg Neuß. — Freyl. 1714.

Des Vfs. „Heb-Opfer Zum Bau der Hütten Gottes, Das ist, Geistliche Lieder ꝛc.", Lüneburg 1692, S. 48. Erste Classe. Im zweiten Zehn. „Um Hülfe und Trost." Darunter steht: Anno 78. — Aufgenommen: in Gottschaldts Universal-Gesangb., Leipzig 1738, S. 921 anonym. (Auch Kluge, Hymnop. Siles. 1751, Decas I. S. 268 sagt, daß er den Verf. nicht habe entdecken können.)

**Jesu Jehova dein Blut ist geflossen** Auf uns Verlorne zum ewigen Heil; Lied „beim Aderlassen" in 6 Str. (M. Jesu Jehova ich such und verlange) von Sigismund Basch. — Stru.

Den Verf. nennt Kirchner im Autoren-Register zu dem Struensee'schen Gsb. (Hallische Anzeigen, Jahrgang 1759). — Aufgenommen: Wernigerode 1735. Als ein Beispiel der in den Gesangbüchern des späteren Pietismus überhand nehmenden Rubrikensucht sei angeführt, daß in dem Abschnitt: Lieder „in Ansehung einiger gantz besondern Fälle und Zeiten" sich Gesänge finden „beym Spatziergehen", „Gartenlieder", „beym Gebrauch der Brunnencur", „beym Aderlassen".

**Jesu Jehova ich such und verlange** Mit dir alleine verbunden zu sein; Lied von der zu Jesu in 7 achtzeiligen Str. von Johann Ludwig Conrad Allendorf. — KlB., Stru. Liedersch.

Des Vfs. Sammlung „Einige Geistreiche Lieder ꝛc.", Cöthen 1733, S. 67. Cöthnische Lieder. Erster Theil 1736, S. 91. „Ps. 119, 94. Ich bin dein, hilf mir, denn ich suche deine Befehle." — Aufgenommen: Wernigerode 1735, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769.

**Jesu Jesu du bist mein**, Weil ich soll auf Erden wallen; Jesuslied in 4 achtzeiligen Str. — Henneb.

„Neu-vermehrtes Und zu Ubung Christl. Gottseligkeit eingerichtetes Meiningisches Gesangbuch ꝛc.", Meiningen 1697, S. 753 anonym. Original 8 Str. Rambach, Anthol. IV. S. 34 bemerkt: „Das L. muß schon bald nach 1680 bekannt gewesen sein, da es im Leipziger (Wagnerschen) Universal-Gesangb. von 1697 bereits verändert vorkommt." — Aufgenommen: Gotha 1715, S. 345; Heilbronn 1719, S. 794; bei Marperger (Leipzig) 1725, Corbach seit 1725.

**Jesu Jesu du mein Hirt**, Jesu, meine Speis und Wirth; Jesuslied in 10 sechszeiligen Str. (die im Altm. angegebene Mel. „Ach was soll ich Sünder machen" paßt nicht) von Christian Gueinzius. — Altm.

In dem Saubertschen Gesangbuche, Nürnberg 1676, S. 64 mit dem Namen des Vfs. und mit Mel. — Aufgenommen: Halle 1697, S. 181; Halberstadt 1712. Vgl. Wetzel, Hymnop. I. S. 361.

**Jesu Jesu du mein Leben**, Jesu, meiner Seelen Heil; Jesuslied in 6 Str. (M. Wie nach einer Wasserquelle) von Anna Sophie Landgräfin v. Hessen-Darmstadt. — Halb. (seit 1712), Suhl.

Der Verfasserin Erbauungsbuch „Der treue Seelenfreund Christus Jesus ꝛc., Jehna 1658", S. 39. In dem „Anhang etlicher andern geistlichen Betrachtungen, Worinnen erkläret wird, was einem iedwedern Christen, insonderheit aber dem Frauenzimmer stets zu beobachten und zu verrichten wohl anstehe". Die Ueberschrift des Liedes heißt: „Andachts-Lied, In welchem eine gläubige Seele alle Gliedmassen ihres Leibes dem HErren Jesu übergiebet." Das L. wird oft irrthümlich Joh. Ludwig Winter zugeschrieben; Wetzel, Hymnop. IV. S. 106 nennt G. H. von Ende, das Hamburger Gsb. von 1710, S. 329 J. D. Meyer. — Aufgenommen: bei Saubert (Nürnberg) 1676, S. 542 („Incert. Aut."); Plön 1687, Bremen 1690, Meiningen 1697, Gotha 1715, Merseburg 1716, bei Marperger (Leipzig) 1725, Corbach 1725, Quedlinburg 1736, Lübeck 1766, Altona 1767, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769.

**Jesu Jesu meine Sonne**, Meiner Seele Eigenthum; Jesuslied in 3 Str. (M. Du o schönes Weltgebäude). — Porst, Liedersch. (1863).

**Jesu Jesu mein Verlangen**, Meiner Seelen Bräutigam; Lied vom Verlangen nach Jesu in 10 achtzeiligen Str. von Heinrich Georg Neuß. — Freyl. 1714 (mit Mel.).

Der Verf. wird in Grischow-Kirchners Nachricht ꝛc., Halle 1771, S. 34 unter Berufung auf dessen „Hebopfer zum Bau der Hütte GOttes", 2. Aufl., Wernigerode 1703, genannt. In der von mir eingesehenen 1. Ausg. von 1692 findet sich das L. noch nicht.

**Jesu komm doch selbst zu mir** Und verbleibe für und für; Jesuslied in 9 vier-

zeiligen Str. von Johann Scheffler. — Fehlt im Witt. u. Rav.

Des Vfs. „Heilige Seelen-Lust oder Geistliche Hirten-Lieder der in ihren JESUM verliebten Psyche", Breßlaw 1657, S. 5. Im ersten Buch. „Das Dritte. Die Psyche sehnet sich nach Jesu alleine." — Aufgenommen: in H. Müllers Seelen-Musik 1659 anon., bei Saubert (Nürnberg) 1676, S. 985; Bremen 1690, Meiningen 1697, bei Freylinghausen 1704, Halberstadt 1712, Heilbronn 1719, Dresden 1731, Quedlinburg 1736, Magdeburg seit 1737, Leipzig 1738, Altona 1767, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769.

Die Melodie c (c b) a g (f g) a g stammt aus Christian Gregors „Choralbuch der evang. Brüdergemeinen", 1784, S. 6. S. Erks Choralbuch Nr. 145. Bei Freylinghausen ist die Mel. „Gott sei Dank durch alle Welt" vorgeschrieben.

**Jesu komm in unsre Mitten,** Hör der armen Sünder Bitten; Abendmahlslied in 6 Str. (M. Schmücke dich o liebe Seele) von Christoph Carl Ludwig v. Pfeil. — Liedersch.

In der bei dem Liede „Jesu du allein" angeführten Sammlung. Die Ueberschrift heißt: „Die Vergebung aller Sünden ist in Jesu Blut zu finden. Beim Genuß des h. Abendmahls. 1744."

**Jesu komm mit deinem Vater,** Komm zu mir, ich liebe dich; Lied vom Worte Gottes über Joh. 14, 23—24 in 12 Str. (M. Herr ich habe mißgehandelt) von Rudolph Friedrich v. Schultt. — Fehlt im Witt., Rav., Henneb.

In dem A. Luppiusschen Gesangb. („Andächtig Singender Christen-Mund"), Wesel 2c. 1692, S. 69, und dem Schützeschen Gesangb., Halle 1697, S. 254 steht das Lied anonym. Die Autorschaft Schultts beruht nach Grischow-Kirchners Nachricht 2c., Halle 1771, S. 45 auf dem Zeugniß Freylinghausens, der das L. im 1. Theil seines Gesangbuchs 1704 mitgetheilt hat. Wetzel, der es Hymnop. III. S. 127 f. unerwähnt läßt, giebt in der Vorrede zu dem IV. Theil seiner Hymnop. nach Dr. Antons handschriftlichem Autoren-Verzeichniß zu dem Freylinghausenschen Gsb. Juliana Patientia Schultin, die Tochter des oben Genannten, als Verfasserin an; doch sind die Antonschen Angaben oftmals unrichtig. Koch IV. S. 368 nennt, ohne aber irgend einen Nachweis dafür zu geben, Friedrich von Schultt, den Vater des Freiherrn Rudolph Friedrich v. S. — Aufgenommen: Halberstadt 1699, S. 690; Berlin (Schlechtiger) 1704, in Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712, Heilbronn 1719, Corbach 1721, Altona 1731, Quedlinburg 1736, Magdeburg seit 1737, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769.

**Jesu komm sei eingebeten,** Meine Hände leg ich an; Hausstandslied in 5 achtzeiligen Str. von Sigismund v. Birken. — Suhl, Henneb.

Rambach, Anthol. III. S. 88 giebt das L. aus „Nürnbergisch Gesangbüchlein" 1676, S. 985 und bemerkt dazu, daß es sicher von B. verfaßt sei, obwohl er die ursprüngliche Quelle bisher nicht habe auffinden können. Nach der nachträglichen Bemerkung IV. S. XIII steht es schon in dem Altorfer Gsb. von 1671. Vgl. Wetzel, Hymnop. I. S. 115. — Aufgenommen: Stuttgart (Hiller) 1691, S. 539. („Um Segen zur Berufs-Arbeit. Sigism. à Bircken.") Gotha 1699.

**Jesu Kraft der blöden Herzen,** Trost in aller Bangigkeit; Lied vom menschlichen Verderben in 7 Str. (M. Herr ich habe mißgehandelt) von Christian Knorr v. Rosenroth. — Freyl. 1704 (mit Mel.), Porst, Magd. (seit 1737), KlB., Altm., Stru.

Des Vfs. „Neuer Helicon mit seinen Neun Musen Das ist: Geistliche Sitten-Lieder 2c.", Nürnberg 1684, S. 61. „XXVIII. Betrachtung unsrer geistlichen Krankheit." Vgl. Wetzel, Hymnop. II. S. 45. — Aufgenommen: in A. Luppius Gesangb. (Andächtig Singender Christen-Mund), Wesel 2c. 1692. Theil II. S. 77; Halle 1697, S. 31; Halberstadt 1699 und 1712, Berlin (Schlechtiger) 1704, in Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712, Heilbronn 1719, Corbach 1721, in Joh. Jac. Rambachs Haus-Gesangb. 1735, Quedlinburg 1736, Altona 1767, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769.

**Jesu laß mich mit Verlangen** Dir anhangen; Jesuslied in 17 vierzeiligen Str. von Johann Eusebius Schmidt. — Freyl. 1714 (mit Mel.), Magd. (seit 1737), KlB.

Schmidts Autorschaft beruht auf seinem eigenen, dem Inspector Grischow brieflich übermittelten Zeugniß; s. Grischow Kirchners Nachricht 2c., S. 43. — Aufgenommen: Wernigerode 1735, Herrnhuter Gsb. 1741, Altona 1767, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769.

**Jesu lehre mich recht thätlich,** Was die wahre Einfalt sei; Lied von der Gnadenerleuchtung über Matth. 10, 16 in 6 Str. (M. Eins ist noth ach Herr dies eine) von Johann Mischke. — KlB.

Im ersten Theil der Cöthnischen Lieder 1736, S. 93. „Matth. 10, 16. Seyd klug

wie die Schlangen, und ohne falsch, wie die Tauben." Vorher schon in dem Wernigerödischen Gsb. von 1735. Vgl. Wetzel, Anal. hymn. II. S. 338. — Aufgenommen: Altona 1767.

**Jesu Leiden Pein und Tod,** Jesu tiefe Wunden; Passionslied in 34 Str. (M. Christus der uns selig macht) von Paul Stockmann. — Magd. (seit 1696), Freyl. 1704 (mit Mel.), KlB., Altm., Stru., Witt.

Wetzel, Hymnop. III. S. 266 führt das L. unter Stockmanns Namen an und sagt, daß es „anfangs unter dem Titel ‚Frommer Christen Leib-Stücke', Leipzig 1653, gedruckt erschienen" sei. Die Melodie habe Melchior Vulpius, Cantor zu Weimar, gesetzt. Das L. findet sich in dem Cant. Sacr. Goth. II. 1655, S. 234 mit der Ueberschrift: „Vber den II. Artickel. Text. M. Paul. Stockmanni. Mel. Vulpii." In dem Saubertschen Gesangb., Nürnberg 1676, S. 230 ist es mit „J. A. P." bezeichnet, welche Chiffre in dem Autoren-Register nicht erklärt ist. In dem Erfurter Gesangb. wird irrthümlich Carl Martin Franz Gebhard, der das dortige Gesangb. von 1796 besorgt hat, als Verf. genannt. — Aufgenommen: bei Joh. Olearius (Singekunst) 1671, Leipzig (Vorrath) 1673 — beidemal mit des Vfs. Namen —, bei Joh. Quirsfeld (Harfenklang) 1679, Meiningen 1697, in Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712, Halberstadt 1712, Corbach 1721, Dresden 1731, bei Gottschaldt (Universal-Gsb.) 1737, Leipzig 1738, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769.

Die Melodie von Melchior Vulpius, a g f g a b c, steht in dessen „Ein schön geistl. Gesangbuch" 1609, S. 118. S. Erks Choralbuch Nr. 141.

**Jesulein du bist mein,** Weil ich lebe; Sterbelied in 8 fünfzeiligen Str. — Freyl. 1714 (mit Mel.), Witt.

Wackern. V. Nr. 728 giebt einen niederdeutschen Text „Jesulin du bist myn, Wyl ick leue" aus dem Druck: „Drey Schöne nye Leeder, Vth Wehltliken in Geistliken Verstandt gebracht. Gedruckt zu Hamburg, Im Jahre, 1611." Ueberschrieben: „Dat ander Leedt. Im Thone: Annelin, du bist myn, wyl ick leue." Das Lied ist, wie Wackern. aus den Reimen (z. B. bin — hen, gudt — doht) nachweist, ursprünglich hochdeutsch. Der hochdeutsche Text findet sich bei Dilherr, Nürnberg 1653, S. 847, sowie bei Joh. Riedling im Altenburgischen Handbüchlein von 1655, S. 566 anonym und im Cant. S. Goth. III. 1657, S. 156 mit der Ueberschrift: „à 4. incerti autoris" (auf die Melodie bezüglich). In dem Saubertschen Gesangb., Nürnberg 1676, S. 1164 ist es mit „Joh. Saubertus" bezeichnet, und auf Grund dieser Angabe wurde das L. dem älteren Theologen dieses Namens († 1646), dem Vater des Herausgebers des gedachten Gesangbuches, allgemein zugeschrieben. Vgl. Wetzel, Hymnop. III. S. 20. Allein, da Saubert erst 1592 geboren ist, und das Lied schon lange vor 1611 bekannt gewesen sein muß, so kann dem Nürnberger Antistes höchstens eine Ueberarbeitung des alten Textes beigemessen werden. Allerdings weicht der überlieferte Text von dem bei Wackern. mitgetheilten niederdeutschen an manchen Stellen nicht unerheblich ab, wie sich aus folgender Vergleichung ergiebt:

„5. Du haddest lust, De syne Borst Schloech mit rüwen, Badd ‚HErre sy my gnedich', Tredt achter de doer, Den tögestu mit ehren herüör."

„5. Der seine Brust, Wie bewust, Schlug und seufftzet, Verbarg sich hinter die Thür, Sprach ‚Herr sey genädig mir', Den zogst du mit Ehrn herfür."

Aufgenommen: Wittenberg 1672, S. 407; Magdeburg (Coler) 1674, Meiningen 1697, Schleusingen 1692 und 1701, Gotha 1699, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769.

**Jesulein man hat gelesen,** Daß du auch ein Kind gewesen; Kinderlied in 12 Str. (M. Liebster Jesu du wirst kommen) von Nicolaus Ludwig Graf v. Zinzendorf. — KlB., Stru. (beide 11 Str.)

Des Vfs. „Teutsche Gedichte", Herrnhut 1735, S. 174. „Auf seiner Tochter Benigne zweyten Geburts-Tag." Das L. steht unter den Gedichten vom Jahre 1727. Der Geburtstag war der 28. December. In allen Herrnhuter Gesangbüchern und im Ebersdorfer von 1742. — Im Pfälzer Gsb. von 1860 nach A. Knapp „Jesu Christ man hat gelesen". Vgl. Koch V. S. 282.

**Jesu Liebster meiner Seelen,** Die sich dir im Glauben schenkt; Kreuz- und Trostlied in 7 Str. (M. Ach was soll ich Sünder machen). — Witt.

„Vorrath von alten und neuen Christl. Gesängen", Leipzig 1673, S. 718 anonym. In dem Saubertschen Gsb., Nürnberg 1676, S. 535. „Incert. Aut."

**Jesu liebster Schatz der Frommen,** Schönster Bräutgam, Gottes Sohn; Bußlied in 6 Str. (M. Alle Menschen müssen sterben). — Porst, Altm.

In dem Halberstädter Gesangb. 1699, S. 69 und 1712, S. 1011; Berlin (Schlechtiger) 1704, in Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712, bei Marperger (Leipzig) 1725, Quedlinburg 1736 — überall anonym.

**Jesu liebste Seele,** Deiner Wunden Höhle; Passionslied in 4 Str. (M. Jesu meine

Freude) von Salomo Liscow. — Magd. (seit 1696).

Aus dem geistlichen Reisebüchlein des Vfs. „JEsus der treueste Gefährde zu Wasser und zu Lande ꝛc.", Leipzig 1674. S. Wetzel, Anal. hymn. II. S. 563. — Aufgenommen: bei Joh. Saubert (Nürnberg) 1676, S. 166 („Anonymus"); in A. Luppius Gsb. (Andächtig Singender Christen-Mund), Wesel ꝛc. 1692, S. 166; Schleusingen 1692 und 1701, Halberstadt 1712, Heilbronn 1719, Dresden 1731, Quedlinburg 1736, Leipzig 1738, Altona 1767. In Hedingers Stuttgarter Hof-Gsb. von 1705 ist zwischen Str. 4 und 5 noch eine Str. eingeschoben.

**Jesu meine Freude**, Meines Herzens Weide; Jesuslied in 6 Str. von Johann Franck.

Das L. findet sich zuerst bei Christoph Peter in den „Andachts Zymbeln", Freyberg in Meissen 1655; nach Koch III. S. 385 in der achten Frankfurter Ausg. von Joh. Crügers Praxis piet. mel., die zwischen 1650 und 1655 erschienen sein soll. Rambach, Anthol. III. S. 76 giebt es aus der Geistlichen Seelen-Musik von Henr. Müllern, Rostock 1659, S. 776. In der Gesammt-Ausg. der Lieder des Vfs. „Geistliches Sion Das ist: Neue Geistl. Lieder, und Psalmen ꝛc.", Guben 1674, steht es S. 191 mit der Crügerschen Melodie. Das L. scheint die geistliche Umbildung des weltlichen Liebesliedes zu sein, welches unter dem Namen „Celadon" in Heinrich Alberts Arien, Theil IV. Königsberg 1645 (Vorrede vom 19. März 1641), S. 24 mit der Ueberschrift „— tenet sensus unica Flora meos" steht und dessen Anfangsstrophe so lautet: „Flora meine Freude, Meiner Seelen Weide, Meine ganze Ruh; Was mich so verzücket Und den Geist erquicket, Flora das bist du. Deine Pracht Glänzt Tag und Nacht Mir vor Augen und im Herzen Zwischen Trost und Schmerzen." Das Franckse Lied schlug einen ungewöhnlich frischen Ton an und fand daher freudige Zustimmung und rasche Verbreitung. Doch machte die Einführung des Liedes in den Kirchengesang manche Schwierigkeit. Je mehr die verhältnißmäßig kleine Anzahl von Kernliedern, die in regelmäßigem kirchlichen Gebrauch standen, in das Fleisch und Blut des Volkes übergegangen waren, desto größer war bei einem nicht geringen Theil der Gemeinden die Abneigung gegen die Einführung neuer Gesänge. Eines Gesangbuches bedienten sich damals nur wenige Kirchgänger, und so verstummten außer den Frauen und Mädchen auch viele, namentlich ältere Männer, wenn neue, ihrem Gedächtniß nicht eingeprägte Lieder angestimmt wurden. Der Senior Joh. Daniel Arcularius zu Frankfurt a. M. erzählt in der Vorrede zu der Frankfurter Ausg. von Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1693, daß zu seiner Zeit angesehene, sonderlich graue Häupter anfangs mit Ungeduld zugehört haben, wenn „das trostreiche Lied: Jesu meine Freude, in öffentlicher Gemeinde gesungen worden, denn sie hattens in ihrer Jugend nicht gehört, fanden sich also beschwert, solches im Alter zu lernen. Nachdem es aber die ganze Gemeinde bald und freudig gelernet, schwiegen sie nicht nur still, sondern überwanden sich auch, durch ihre Brillen zu sehen, was an solchen Liedern so lieblich und tröstlich wäre, und lernten bald durch fleißige Uebung, was ihnen zuvor unmöglich schien, und eben diese wurden hernach die eifrigsten nach solchem Trost, da sie dessen Süßigkeit einmal in dem Grund ihrer Seelen geschmecket hatten."

Die Zusatzstrophe 7. „Vater aller Ehren, Laß dein Wort sich mehren" ist des Vfs. „Dreichörig hunderttönigen Vater-Unser-Harffe" (Gesammtausg. von 1674, Nr. 272, S. 100) entnommen. In diesem ganz eigenthümlichen Liederwerke hat der Verf. 333 Paraphrasen des Vaterunsers gegeben, die den Melodien verschiedener geistl. Lieder angepaßt und in 3 Centurien („Chöre" genannt) abgetheilt sind; von diesen ist die erste 1646 zu Wittenberg, die zweite 1552 zu Frankfurt a. d. O. erschienen, die dritte, einschließlich der überschießenden 33 Nummern, „bei Eintritt des Jahres 1660" abgeschlossen worden. Vgl. Dr. Jentsch, „die Abfassungszeit der geistl. Lieder Joh. Francks" im 52. Bande des Neuen Lausitzer Magazins. Manche dieser Vaterunserstrophen wurden später einzelnen Liedern des Vfs. als Schlußstrophen angehängt. Manche Gesangbücher haben noch einen ferneren Zusatz: 8. „Jesu ich befehle Dir mein Leib und Seele ꝛc.", welche Hartmann Schenk in seiner güldenen Betekunst 1677 dem Liede beigegeben hat. Wetzel, Hymnop. III. S. 51 f. erklärt irrthümlich beide Zusatzstrophen für Schenks Arbeit.

Das L. verbreitete sich schnell durch ganz Deutschland, ja über die Grenzen Deutschlands hinaus. — Aufgenommen: in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1656, bei Niedling (Handbüchlein, Naumburg) 1668, S. 629; Wittenberg 1672, S. 409; Leipzig (Vorrath) 1673, Magdeburg (Coler) 1674, bei Saubert (Nürnberg) 1676, Goslar 1676, Bremen 1690, Stuttgart (Hiller) 1691, Meiningen 1697, Halberstadt 1699 u. s. w., ganz allgemein. — Bemerkenswerth ist, daß J. P. Lange, Kirchenliederbuch 1843, S. 116 das L. gegen unberechtigte Verbesserungen in Schutz nimmt; namentlich hält er dafür, daß „die schöne Bezeichnung Christi als des Freudenmeisters nicht beseitigt werden darf".

Die bekannte Melodie a a g f e d hat Johann Crüger auf Verlangen des ihm befreundeten Dichters gefertigt und in seiner Praxis 1656, S. 819 veröffentlicht. S. Erks Choralbuch Nr. 143 und 114.

**Jesu meine Freude**, Ich und du wir beide Sind nunmehr vereint; Abendmahlslied in 7 Str. (gleichnamige Mel.) von Erdmann Neumeister. — Witt.

Des Vfs. Communionbuch „Der Zugang zum Gnaden-Stuhl Jesu Christo ꝛc.", Weissenfels 1705. „Trostlied über das genossene Abendmahl am Sonntag Abend." S. Koch V. S. 379. Des Vfs. Psalmen und Lobgesänge ꝛc., Hamburg 1755, S. 349. — Aufgenommen: Eisleben 1724, Quedlinburg 1736, Lübeck 1766, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769; Straßburg 1866.

**Jesu meine Freude**, Jesu, die wir beide Blutsverwandte sind; Weihnachtslied in 6 Str. (gleicher Mel.) von Erdmann Neumeister. — Suhl.

Des Vfs. „Evangelischer Nachklang ꝛc.", Hamburg 1718, S. 8. S. Wetzel, Hymnop. II. S. 236. Des Vfs. Psalmen und Lobgesänge, Hamburg 1755, S. 73. Die Anfangszeilen der Strophen stimmen mit denen des Liedes „Jesu meine Freude" von Joh. Franck überein.

Das L. „Jesu meine Freude, Trost in allem Leide" von Benjamin Schmolck aus dessen Sammlung „Eines andächtigen Hertzens Schmuck und Asche ꝛc.", Breßlau und Liegnitz 1716 (s. Wetzel, Hymnop. III. S. 100) steht in dem Gothaschen Gsb. von 1725, S. 1040.

**Jesu meine Freudensonne**, Jesu meine Zuversicht; Jesuslied in 7 Str. (M. Ach was soll ich Sünder machen). — Altm.

Es ist eine freie Bearbeitung des Liedes „Jesu meine Freud und Wonne" von Apelles von Löwenstern, welches m. s. — Aufgenommen: Merseburg 1721, Halle (Stadtministerium) 1744.

Mit dem Liede darf das Homburgsche „Jesu meine Freud und Sonne, O du Held aus Davids Stamm" (s. dessen Geistlicher Lieder Erster Theil, Jehna 1659, S. 14: „An seinen Seelen-Bräutigam JESUS" — 8 sechszeilige Str.) nicht verwechselt werden. Das letztere steht in Schöbers Lieder-Segen 1769, S. 727.

**Jesu meine Freud und Lust**, Jesu meine Speis und Kost; Jesuslied in 11 Str. (M. Jesu meiner Seelen Ruh) von Johann Scheffler. — Witt.

Des Vfs. „Heilige Seelen-Lust oder Geistliche Hirten-Lieder ꝛc.", Breßlaw 1657, S. 17. Im ersten Buch. „Das Sechste. Sie ruffet Ihm mit vielen süssen nahmen." Das Lied wird in den Gesangbüchern, z. B. bei Joh. Olearius (Geistl. Singekunst) 1671, S. 563; Leipzig (Vorrath) 1673, S. 95; bei Joh. Quirsfeld (Harfenklang) 1679 u. s. w., fast durchgängig Joh. Rist zugeschrieben, da man es mit dessen Gesang „Jesu meine Lust und Freude" (Neue Musikalische Kreutz-Trost- Lob- und Dank Schuhle", Lüneburg 1659) verwechselt hat. Rists Name hat wohl zur Verbreitung des Liedes nicht unerheblich beigetragen. — Aufgenommen: Meiningen 1697 (mit Melodie), Hamburg 1710, Berlin (Carstedt) 1725, Dresden 1731, Leipzig 1738.

**Jesu meine Freud und Wonne**, Jesu meines Lebens Sonne; Jesuslied in 7 sechszeiligen Str. von Matthäus Apelles v. Löwenstern. — Halb. (seit 1712), Suhl, Henneb., Liedersch.

„Kirchen- und Hauß-Music", Breßlaw Baumann (1644); unter den Apellis-Liedern Nr. XV: „Ode von dem Namen Jesus"., (Auf den 3 ersten nicht paginirten, besonders signirten Bogen des genannten Gesangbuchs finden sich XX numerirte Lieder von M. Apelles von Löwenstern als besonderer Theil, während das Gesangb. selbst noch 2 Lieder dieses Dichters enthält.) S. Mützell, 17. Jahrhundert, Nr. 280. — Aufgenommen: Lüneburg 1686, Schleusingen 1688, in A. Luppius Gesangb. (Andächtig Singender Christen-Mund, Wesel ꝛc.) 1692, in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1698, Halle (Schubart) 1697, Schleusingen 1692 und 1701, Breslau 1734 (auch sonst in Schlesien häufig), Leipzig 1738, Lübeck 1766.

Eine freie Bearbeitung mit dem Anfange „Jesu meine Freudensonne, Jesu meine Zuversicht" s. oben. Die Umarbeitungen sind aus dem Bestreben hervorgegangen, alle Strophen nach einer Mel. singbar zu machen. Vgl. Wetzel, Hymnop. I. S. 348.

☞ **Jesu meine Liebe**, Die ich oft betrübe; Lob- und Danklied über die Erhörung des Gebets nach Jes. 38, 5 in 7 Str. (M. Jesu meine Freude) von Christoph Runge. — Fehlt im Rav.

Rambach, Anthol. III. S. 134 giebt es aus dem „Neu vermehrten vollständigen Gesangbuch ꝛc.", Braunschweig 1661, S. 625 und bemerkt dazu: „Infolge der vieldeutigen Chiffre I. A. (Incertus Autor) ist es bald Johann Arndten, bald Joh. Angelus, bald wieder einem gewissen Fräulein von Schweinitz (die es in einer Neujahrsnacht im Traume verfertigt haben sollte!) beigelegt worden. Es ist aber ganz zuverlässig von Runge und kommt auch in mehreren alten Gesangbüchern, z. B. einem Wolfenbütteler von 1672, unter seinem Namen vor. Da es in der Ausgabe des Rungeschen Gesangbuchs von 1658 noch nicht steht, so muß es in einem der beyden nächsten Jahre bekannt geworden seyn." Das L. steht in Johann Crügers Praxis piet. mel. seit 1661. In

Joh. Quirsfelds Geistl. Harffen-Klang 1679, S. 1168 wird es irrthümlich Paul Gerhardt beigelegt; vgl. Wetzel, Hymnop. I. S. 313. — Aufgenommen: bei Joh. Niedling (Altenburgisch Handbüchlein, Naumburg) 1668, S. 537 anonym; Leipzig (Vorrath) 1673, Magdeburg (Coler) 1674, bei Saubert (Nürnberg) 1676, Rigisches Gsb. (Ratzeburg) 1689, Bremen 1690, Stuttgart (Hiller) 1691 („Anonymus"), Meiningen 1697, Halberstadt 1699, bei Freylinghausen 1704 (Zugabe), Corbach 1721, Dresden 1731, Altona 1731, Quedlinburg 1736, bei Gottschaldt (Universal-Gsb.) 1737, Leipzig 1738; — fast überall anonym.

**Jesu meiner Freuden Freude,** Jesu meines Glaubens Licht; Jesuslied in 6 Str. (M. Wie nach einer Wasserquelle) von Gottfried Wilhelm Sacer. — Magd. (zuerst in Häveckers Hertzopfer 1700, dann bei Müller 1717 ꝛc.), Halb. (seit 1712), KlB., Altm., Stru., Witt., Suhl.

Des Vfs. „Geistliche, liebliche Lieder ꝛc. herausgegeben von dessen Schwieger-Sohn Georgio Nitschio", Gotha 1714, S. 4. S. Wetzel, Hymnop. III. S. 7. Im Plönischen Gsb. 1687, S. 201 lautet der Anfang: Jesu meiner Seelen Freude; so auch Lüneburg 1694, Lübeck 1766, Altona 1755. Die Gesangbücher haben sonst durchweg die oben angegebene Anfangszeile. Zuerst bei Johann Olearius (Singekunst) 1671, S. 561 mit dem Namen des Vfs. — Aufgenommen: Leipzig (Vorrath) 1673, bei Saubert (Nürnberg) 1676, Bremen 1690, Meiningen 1697, Heilbronn 1719, bei Marperger (Leipzig) 1725, Dresden 1731, Quedlinburg 1736, Leipzig 1738, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769.

**Jesu meiner Seelen Leben,** Dem ich mich zum Dienst ergeben; Lied vom christlichen Wandel in 21 Str. (M. Allenthalben wo ich gehe). — Freyl. 1704, Porst, Altm., Henneb.

Grischow-Kirchners „Nachricht" ꝛc., Halle 1771, nennt keinen Namen. Das Lied wird von Ehmann („Gottfried Arnolds sämmtliche geistliche Lieder", Stuttgart 1856, S. VII. f. und S. 151) ohne hinlänglichen Grund Gottfried Arnold zugeschrieben. Vgl. die Bemerkung zu dem Liede „Ich laß ihn nicht der sich gelassen". Zuerst in G. Arnolds Werk „Neue göttliche Liebesfunken und ausbrechende Liebes-Flammen ꝛc.", 1700. — Aufgenommen: Heilbronn 1719, Altona 1731.

**Jesu meiner Seelen Leben,** Meines Herzens höchste Freud; Jesuslied in 14 Str. (M. Du o schönes Weltgebäude) von Christian Scriver. — Magd. (seit 1696), Freyl., 1704, Porst, Halb. (seit 1712), KlB., Liedersch.

Rambach, Anthol. III. S. 207 giebt das Lied aus dem „Vollständigen Gesangbuch" ꝛc., Hamburg und Ratzeburg 1684, S. 873, der bisher bekannten frühesten Quelle. Das Lied muß aber bereits um 1660 entstanden sein, denn Scriver erwähnt dasselbe in seinem zuerst 1675 in 4° erschienenen Seelenschatz, Theil II, Predigt VI. § 35, wo er sagt: „Wenn es mit mir zum Tode kommt, will ich meiner Seele besten und wertheften Freund Jesum Christum den Gekreuzigten in meine Glaubensarme fassen, und also will ich fröhlich und selig sterben, welchen Schluß ich schon längst in ein schlechtes Lied gebracht, dessen Anfang und Ende dieses ist: Jesu, meiner Seele Leben ꝛc." Vgl. C. O. Weinschenck, Das erbauliche Leben des um die Evang. Kirche hochverdienten Theologi, Hl. M. Christian Scrivers ꝛc, Magdeburg und Leipzig 1729. In den angeführten Worten wird auf die beiden Schlußstrophen des Liedes Bezug genommen:

„11. Drum ich sterbe oder lebe, Bleib ich doch dein Eigenthum, Dir allein ich mich ergebe, Du bist meiner Seele Ruhm, Meine Zuversicht und Freude, Meine Süßigkeit im Leide: Ich bin dein und du bist mein, Allerliebstes Jesulein.

12. Höre Jesu noch ein Flehen, Schlag mir diese Bitt nicht ab; Wenn mein Augen nicht mehr sehen, Und ich keine Kraft mehr hab, Mit dem Mund was vorzutragen, Laß mich doch zuletzt noch sagen: Ich bin dein ꝛc."

Wahrscheinlich steht das L. schon um 1650 in einem bisher nicht aufgefundenen Magdeburgischen Gesangbuche. Freylinghausen (1704) hat die Schlußzeile des Refrains „Allerliebstes Jesulein" geändert in: „Ich will keines andern sein". Vgl. Wetzel, Hymnop. III. S. 152. — Aufgenommen: Bremen 1690, Hamburg 1710 (nur 3 Str.), Stolberg 1715, Merseburg 1716, Corbach 1721, Quedlinburg 1736, bei Gottschaldt (Universal-Gsb.) 1737, Leipzig 1738, Lübeck 1766, Altona 1767, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769, Weimar 1795.

**Jesu meiner Seelen Licht,** Freude meiner Freuden; Passionslied in 10 Str. (M. Christus der uns selig macht) von Heinrich Held. — Fehlt in Suhl, im Rav. u. Henneb.

Zuerst in Johann Crügers Praxis piet. mel. 1659, S. 339, wo der Name des Dichters unter dem Liede steht. S. Mützell, 17. Jahrhundert, Nr. 265. Die Quelle des Liedes ist bisher nicht bekannt geworden. Vgl. was in dieser Beziehung zu dem Liede „Gott sei Dank durch alle Welt" gesagt ist. — Aufgenommen: Riga 1664, Stral-

sund 1665, Magdeburg seit 1666, bei Joh. Olearius (Singekunst) 1671, Leipzig (Vorrath) 1673, Königsberg 1675, bei Quirsfeld (Harfenklang) 1679, Lüneburg 1686, Halle (Schubart) 1697, Halberstadt 1699, Berlin (Schlechtiger) 1704, Hamburg 1710, bei Freylinghausen 1714, Corbach 1721, Eisleben 1724, Dresden 1731, Altona 1731, Quedlinburg 1734, Zeitz 1736, bei Gottschaldt (Universal-Gsb.) 1737, Leipzig 1738, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769.

☞ **Jesu meiner Seelen Ruh** Und mein bester Schatz dazu; Jesuslied in 11 Str. (M. Nun komm der Heiden Heiland). — Fehlt in Suhl, Rav., Henneb.

Grischow-Kirchners „Nachricht" ꝛc., Halle 1771, S. 4 legt das L. unter Berufung auf „Georg. Schedii Parentat.", Rostock. 1638, Lucas Backmeister bei, läßt es aber ungewiß, ob der Vater († 1608) oder der Sohn († 1638) gemeint sei. Wetzel, Hymnop. IV. S. 19 f. gedenkt bei Besprechung Backmeisters zwar unseres Liedes nicht, schreibt ihm aber sonst 6 Gesänge zu, von denen ihm nicht ein einziger gehört. Nicht selten wurden Lieder, die aus Lüneburger Drucken (z. B. dem Hannoverschen Gsb. von 1659, den Ristschen Sammlungen von 1641 ff.) entnommen waren, in den Gesangbüchern mit L. B. bezeichnet, welche Chiffre oft mißverständlich auf Backmeister gedeutet worden ist. Solche Lieder sind z. B. die Ristschen „Glück zu der frommen Heiden Schaar", „Heut ist das rechte Jubelfest" ꝛc. und die Hannoverschen „O Tod wo ist dein Stachel nun", „O Gott der du aus Herzens Grund" u. s. w. — Das L. steht in der Geistlichen Singe-Kunst von Johann Olearius, Leipzig 1671, S. 564 mit 12 Str. anonym. Aufgenommen: Goslar 1676, bei Quirsfeld (Harfenklang) 1679, Corbach 1693, Magdeburg seit 1696 (L. B.), bei Freylinghausen 1704 (Zugabe), Berlin (Meyer) 1707, Hamburg 1710, Halberstadt seit 1712, Dresden 1731, bei Rambach (Haus-Gesangb.) 1735, Quedlinburg 1736, Altona 1767, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769.

**Jesu meiner Seelen Wonne**, Jesu meine beste Lust; Jesuslied in 19 Str. (M. Du o schönes Weltgebäude) von Martin Jahn (Janus). — Halb. (seit 1699), Magd. (seit 1701), Porst, KlB., Altm., Witt., Suhl, Liedersch.

Rambach, Anthol. III. S. 192 giebt das Lied aus dem Alten-Stettiner Gesangb. 1671, S. 344 mit dem Bemerken, daß das L. dem Dichter allgemein zugeschrieben werde, und daß dasselbe vielleicht durch seine im Jahre 1668 (am 13. März) geschehene Vertreibung aus Eckersdorf bei Sagan, wo er seit 1663 als evang. Pfarrer gestanden, veranlaßt sei. Das L. behandelt wie das bekannte Keymannsche den letzten Ausspruch des Kurfürsten Johann Georg I. von Sachsen († 1656): „Meinen Jesum laß ich nicht". In dem „Vorrath von alten und neuen Christl. Gesängen", Leipzig 1673, S. 1085 ist es überschrieben: „Ein schön neu Lied, einer in Jesu verliebten Seele." Vgl. Wetzel, Hymnop. II. S. 1. — Aufgenommen: bei Saubert (Nürnberg) 1676, S. 533 mit Namen, bei Quirsfeld (Harfenklang) 1679, Schleusingen 1692 und 1701, Meiningen 1697, Berlin (Schlechtiger) 1704, Hamburg 1710, in Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712, Corbach 1721, Dresden 1731, Breslau 1734, Quedlinburg 1736, bei Gottschaldt (Universal-Gsb.) 1737, Leipzig 1738, Altona 1767, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769.

Das Lied „Jesu meiner Seelen Wonne, Die du herzlich dir vertraut" von Johann Christoph Arnschwanger, s. dessen „Heilige Palmen, und Christliche Psalmen", Nürnberg 1680 II. S. 211. Ein Lied gleicher Anfangszeile von Gottfried Wilhelm Sacer erwähnt Wetzel, Hymnop. III. S. 7.

**Jesu meines Glaubens Zier**, Wenn ich traure, meine Wonne; Passionslied in 5 achtzeiligen Str. von Gottfried Wilhelm Sacer. — Freyl. 1714 (mit Melodie), Liedersch.

In der bei dem Liede „Jesu meiner Freuden Freude" genannten Sammlung der Lieder des Vfs. S. Wetzel a. a. O. Zuerst aber in des Vfs. Erstlingswerk „Der bluttriefende, siegende und triumphirende JEsus" 1661. — Aufgenommen: Wernigerode 1735, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769.

**Jesu meines Herzens Freude**, Jesu meines Glaubens Licht; s. Jesu meiner Freuden Freude.

**Jesu meines Herzens Freude**, Jesu meiner Seelen Weide; Abendmahlslied in 7 sechszeiligen Str. — Freyl. 1714 (mit Mel.).

Grischow-Kirchners „Nachricht" ꝛc. nennt keinen Namen.

**Jesu meines Herzens Freude**, Meine Sonne, Licht und Heil; Lied vom christlichen Wandel in 11 Str. (M. O du Liebe meiner Liebe) von Gottfried Arnold(?). — Freyl. 1704.

Mit diesem, zuerst im J. 1703 gedruckten Liede hat es bezüglich der (von Ehmann, Gottfr. Arnolds sämmtliche geistl. Lieder, Stuttgart 1856, S. IX und S. 217 behaupteten) Autorschaft Arnolds dieselbe Bewandtniß wie mit dem Gesange „Erschein du Morgenstern", welchen m. s. — Aufge-

nommen: Halle (Schütze) 1697, S. 231; Halberstadt 1699, S. 691; Berlin (Schlechtiger) 1704, Herrnhuter Gsb. 1741.

**Jesu meines Herzens Freud,** Sei gegrüßet; Jesuslied in 5 siebenzeiligen Str. — Freyl. 1704 (mit Mel.).

Das Lied ist enganschließende Uebersetzung des lat. Salve cordis gaudium, Salve Jesu, welchem es in dem Schützeschen Gesangbuche, Halle 1697, S. 137 folgt. Der Verfasser ist unbekannt. — Aufgenommen: Halberstadt 1699, S. 693; Berlin (Schlechtiger) 1704.

**Jesu meines Herzens Freud,** Süßer Jesu; Jesuslied in 5 siebenzeiligen Str. von Johann Flitner. — Halb. (seit 1712), Porst, Altm., Stru., Witt., Suhl, Liedersch.

Das Lied steht in der Zugabe zu Flitners „Suscitabulum Musicum. Das ist: Musicalisches Weckerlein ꝛc.", welches den fünften Theil des von ihm herausgegebenen „Himmlischen Lustgärtleins ꝛc.", Greifswald 1661, ausmacht. S. Rambach, Anthol. III. S. 139, wo der Text aus dem „Geistlichen Gesangbüchlein für die Schulen im Fürstenthum Gotha ꝛc." 1666, Anhang S. 1 mitgetheilt wird. Vgl. Wetzel, Hymnop. I. S. 249; Gottlieb Mohnike, Hymnol. Forschungen, Stralsund 1831, S. CXXXVIII. Das L. ist, wie das vorige, Uebersetzung des lateinischen Gedichtes Salve cordis gaudium, Salve Jesu, aber durch freiere Bewegung und leichteren Fluß ausgezeichnet. Koch III. S. 445 ist im Irrthum, wenn er meint, daß auch dieses L. im Freylinghausenschen Gesangb. stehe. — Aufgenommen: bei Saubert (Nürnberg) 1676, S. 560 mit dem Namen des Bfs., Schleusingen 1692, Meiningen 1697, S. 740; Berlin (Schlechtiger) 1704, in Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712, Dresden 1731, Quedlinburg 1736, bei Gottschaldt (Universal-Gsb.) 1737, Leipzig 1738, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769, Weimar 1795.

**Jesu meines Lebens Leben,** Jesu meines Todes Tod; Passionslied in 8 Str. von Ernst Christoph Homburg.

Des Bfs. „Geistlicher Lieder Erster Theil. Jehna 1659", S. 316. „An seinen Erlöser und Heiland, wegen seines bittern Leidens Danck-Lied." Vgl. Wetzel, Hymnop. I. S. 457; Rambach, Anthol. III. S. 122. — Aufgenommen: bei Joh. Olearius (Geistl. Singekunst) 1671, Leipzig (Vorrath) 1673, bei Saubert (Nürnberg) 1676, Goslar 1676, Bremen 1690, Schleusingen 1692, Magdeburg seit 1696 (unter Sigism. Betulius Namen), Meiningen 1697, Halberstadt seit 1699, bei Freylinghausen 1704, Berlin (Schlechtiger) 1704, in Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712, Dresden 1731 (Joh. Rist zugeschrieben), Altona 1731, Quedlinburg 1736, bei Gottschaldt (Universal-Gsb.) 1737, Leipzig 1738, Lübeck 1766, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769, Weimar 1795. Das L. steht in vielen neuen Gesangbüchern, z. B. Elberfeld 1857.

Chr. Friedr. Neanders Bearbeitung vom Jahre 1779 beginnt: „Du der Menschen Heil und Leben, Des sich meine Seele freut" (Berliner Gesangb. 1829).

**Jesu meine Sonne,** Aller Frommen Wonne; Jesuslied (auch Abendmahlsl.) in 7 vierzeiligen Str. — Freyl. 1714, KlB., Altm.

Es ist das Johann Schefflersche Lied „Jesu ewge Sonne" aus dessen Geistl. Hirten-Liedern von 1657. Mit dem veränderten Anfang zuerst in H. Müllers Geistl. Seelen-Musik, Rostock 1659, S. 410; sodann Schleusingen 1692, Meinigen 1697, Magdeburg seit 1730 (fehlt 1738).

**Jesu meine Sonne,** Jesu meine Wonne; Lied vom christlichen Wandel in 2 zehnzeiligen Str.

In dem Magdeburgischen Gsb. (Müller) seit 1730, fehlt aber 1738. Das L. findet sich in dem Pommerschen Gsb. (Vollhagen) Nr. 666.

Von Liedern gleichen oder ähnlichen Anfangs sind anzuführen:

1. Jesu meine Sonne, Meine Freud und Wonne; 6 Str. (M. Jesu meine Freude) von Ernst Christoph Homburg. S. dessen „Geistlicher Lieder Erster Theil. Jehna 1659". S. 276. „An Jesus seinen Heiland Umb Beystand und Stärcke, das Kreutz willig zu tragen."

2. Jesu meine Sonne, Meines Herzens Wonne (auch mit dem Anfange „J. m. Wonne, M. H. Sonne"); Bußlied in 5 Str. (M. Jesu meine Freude) in Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712, S. 241 unter den „täglichen Bußgesängen" und im Lübecker Gsb. 1766, S. 219. Wetzel erwähnt das L. zweimal. Hymnop. III. S. 40 schreibt er es Johann Georg Scharff zu nach dessen „Andächtigem Nachhall auf den Stollbergischen Lieder-Schall", Stollberg 1711; Anal. hymn. II. 371 dagegen zählt er es unter David Nerreters Liedern auf nach dessen Gesangbüchlein, welches unter dem Titel „Dav. Nerreters zu dem Lobe GOttes angestellte geistl. Sing-Schule" in 2 Auflagen Nürnberg 1701 und 1707 erschienen ist. Für Nerreters Autorschaft spricht die Priorität, vorausgesetzt daß es sich um ein und dasselbe Lied handelt.

**Jesu meine Stärke,** Deine Wunderwerke; Morgenlied in 5 Str. (M. Jesu meine Freude) von Andreas Gryphius. — Porst, Witt., Liedersch.

Aus „Andreae Gryphii Poetische Wälder. Anderer Band". Breslau und Leipzig 1698, S. 272. „Morgen-Seufzer." Mützell, 17. Jahrhundert, Nr. 244 setzt die Zahl „1660?" zu dem Liede. — Aufgenommen: bei Saubert (Nürnberg) 1676, Schleusinger Hertzens-Altar 1700, Berlin (Schlechtiger) 1704, in Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712, Magdeburg seit 1730, fehlt aber 1738. Das L. ist besonders in Schlesien verbreitet. Wetzel, Hymnop. I. S. 356 führt es aus „Jo. Cundisii geistl. Perlen-Schmuck, Nürnberg 1713" an.

**Jesu mein Heiland mein einziges Leben,** Meine vorzüglichste Freude und Lust; Jesuslied in 8 Str. (M. Großer Prophete mein Herze begehret) von Jacob Gabriel Wolf. — Freyl. 1714.

Grischow-Kirchners „Nachricht" ꝛc. S. 54 führt die Wolfschen Lieder, darunter das unsrige, nach des Vfs. „eigenen dem H. Inspector Grischow im Jahr 1745 gegebenen Nachricht" an. — Aufgenommen: Wernigerode 1735.

**Jesu mein Treuer,** Laß doch dein Feuer; Jesuslied in 4 achtzeiligen Str. von Christian Knorr v. Rosenroth. — Freyl. 1704 (mit Mel).

Des Vfs. „Neuer Helicon mit seinen Neun Musen Das ist: Geistliche Sitten-Lieder ꝛc.", Nürnberg 1684, S. 179. Nr. LXIX. „Andacht von der Liebe Jesu; nach einem lateinischen." Die lat. Strophen (Jesu benigne, A cujus igne etc.) sind den deutschen beigefügt. Vgl. Wetzel, Hymnop. II. S. 916. — Aufgenommen: in A. Luppius Gsb. „Andächtig Singender Christen-Mund ꝛc.", Wesel ꝛc. 1692, im 2 Theil (Joachimi Neandri Glaub- und Liebes-Übung), S. 81, anonym; Herrnhuter Gsb. 1741.

**Jesum hab ich mir erwählet,** Jesus ist mein Licht und Schein; Jesuslied in 6 Str. (M. Gott des Himmels und der Erden). — Magd. (seit 1717), KlB.

In Joh. Niedlings Altenburgischem Handbüchlein, 6. Ausfertigung, Naumburg 1668, S. 502. „Vom Nahmen JESU. Auff besondere Melodey." Wetzel, Hymnop. IV. S. 311 schreibt das Lied Johann Samuel Magnus zu unter Berufung auf dessen Schrift „Erquickung auf dem Siech-Bette", Liegnitz 1707. — Aufgenommen: Leipzig (Vorrath) 1673, S. 112; bei Saubert (Nürnberg) 1676, S. 554 („Anonymus"), Schleusingen 1692, bei Marperger (Leipzig) 1725, Dresden 1731, S. 394.

**Jesum lieb ich ewiglich,** Sein Wort will ich treulich halten; Pfingstlied über Joh. 14, 23—31 in 9 Str. (M. Meinen Jesum laß ich nicht) von Christoph Sonntag. — Magd. (seit 1711), Altm., Stru., Suhl, Henneb.

Zuerst in dem Schleusinger Gsb. 1692, S. 184 mit dem Namen des Vfs. In der Ausg. 1701, S. 446 überschrieben: „Sonderbahres Trost-Lied, auf die drey hochheilige Pfingst-Fest-Evangelia gerichtet". Demnächst in Christian Friedrich Conows „Himmel-flammendem Jesus-Lob", Wittenberg 1704. „Mit Jesu verbundene Liebe." S. Wetzel, Hymnop. III. S. 222. — Aufgenommen: Heilbronn 1719, Quedlinburg 1736, Altona 1767, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769, Weimar 1795.

**Jesum will ich lieben,** Weil er sich verschrieben; Jesuslied in 7 Str. (M. Jesu meine Freude) von Ludwig Andreas Gotter. — Suhl.

Als ein Gotterisches L. bezeugt durch Wetzel, Anal. hymn. II. S. 26, vgl. Hymnop. I. S. 330. Die Anfangsworte der Strophen geben den Spruch: „Jesum lieb haben ist besser denn alles wissen." — Aufgenommen: Gotha 1699, S. 372; Schmalkalden 1706 und 1717, Altona 1767, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769.

**Jesu nimm dich meiner an,** Hilf mir meinen Lauf vollenden; Jesuslied in 5 Str. (M. Liebster Jesu wir sind hier). — Liedersch.

Vollständiges Haus- und Kirchen-Gesang-Buch, Breslau 1734, S. 230 anonym.

**Jesu nimm mich ein,** Denn du bist doch mein; Jesuslied in 16 Str. (M. Seelenbräutigam) von Carl Heinrich v. Bogatzky. — Stru.

Des Vfs. Sammlung „Die Uebung der Gottseligkeit in allerley Geistlichen Liedern", Halle 1750, S. 589. In der „Zugabe Einiger Lieder ꝛc.", überschrieben: „Wie wir in JEsu Versöhnung, Gerechtigkeit und Friede haben." — Aufgenommen: Halle 1834.

**Jesu nun sei gepreiset,** Zu diesem neuen Jahr; Neujahrslied in 3 vierzeiligen Str. von Johann Hermann. — Magd. (1654 zuerst), Freyl. (1704), Porst, Halb., Witt.

In dem Dresdener Gsb. von 1593 Blatt 39: „In die circumcisionis Domini", anonym. S. Wackern. V. Nr. 273; Mützell Nr. 506. Der Name des Vfs. wird zuerst in Clauders Psalmodia 1636 durch die Chiffre J. H. Sen. angedeutet, die im Register durch Johannes Hermann Senior erklärt wird. Wackern. bemerkt, daß die Bezeichnung senior wahrscheinlich (sonderbar genug) zur Unterscheidung von Joh. Heer-

mann gebraucht sei, und fährt dann fort: „Gleichwol hat Albert Knapp die Schreibung des Namens und diesen Zusatz nicht geachtet, sondern in seinem Evangelischen Liederschatz 1850, S. 930 das von ihm in eilf vierzeilige Strophen zerfetzte Lied, anfangend ‚Jesu nun sey gepriesen', mit der Unterschrift versehen ‚Nach Johann Hermann'; in der ersten Ausg. von 1837, II. S. 398 hatte er sein Lied ohne Weiteres Joh. Heermann zugeschrieben". Nach Mützell a. a. O. findet sich der Zusatz Italus bei dem Namen des Vfs. im Erfurter Gsb. von 1648. „In dem Erfurter Gesangb. von 1624 und 1663 steht über dem Liede als Verf. Johann Huß, wahrscheinlich nur durch falsche Entzifferung des Zeichens J. H." Andere haben auf Jacob Händel gerathen. Ueber J. Hermann ist noch nichts mit Sicherheit ermittelt. — Aufgenommen: Dresden 1597 ff., Hamburg (Wolder) 1598 u. 1629 f., bei Prätorius (Musae Sioniae VI.) 1609, bei Vulpius (Jena) 1609, Leipzig 1612 ff., Lüneburg 1648, Straßburg 1648, Königsberg 1650, Cant. S. Goth. I. 1651, bei Dilherr (Nürnberg) 1653, bei Joh. Riedling (Handbüchlein, Altenburg) 1655, in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1656, Gotha 1660, Riga 1664, bei Joh. Olearius (Singekunst) 1671, Wittenberg 1672 (mit Johann Herrmanns Namen), Leipzig (Vorrath) 1673, Schleusingen 1692, Meiningen 1697, Lübeck 1699, Dresden 1731 ꝛc.

Melodien finden sich bei v. Tucher zwei: die eine, cis cis a h cis d h, welche auch bei Freylinghausen steht, aus Mich. Prätorius 1609, die andere, a h d cis d h a, aus Vulpius 1609.

**Jesu o du Trost der Seelen,** Der du in der lieben Höhlen; Jesuslied in 14 (6 + 2zeiligen) Str. von Philipp Jacob Spener. — Freyl. 1714, KlB.

Nach Wetzel, Hymnop. III. S. 240 sind die Spenerschen Lieder unter dem Titel „Frommer Christen erfreuliche Himmels-Lust" (schon 1676?) zusammen gedruckt. Grischow-Kirchners Nachricht ꝛc. S. 47 führt des Vfs. „Geistreiche Gesänge" (Halle) 1710 an; vgl. Koch IV. S. 218. — Aufgenommen: bei Joh. Quirsfeld (Harfenklang) 1679, S. 121 als Neujahrslied (mit der Chiffre P. J. S. D. und der Mel. „Groß, O Herr sind meine ꝛc."); Halberstadt 1699, S. 169; Berlin (Schlechtiger) 1704, in Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712, bei Marperger (Leipzig) 1725, Altona 1731, Wernigerode 1735.

**Jesu perpetuo** Cujus delicio; Lied von der Hoffnung Zions in 14 sechszeiligen Str. von Johann Wilhelm Petersen. — Freyl. 1704.

In dem Andreas Luppiusschen Gesangb. „Andächtig Singender Christen-Mund", Wesel ꝛc. 1692, S. 61 mit der Ueberschrift: „Id. Lat. Wilhelm Petersen." Es folgt nemlich dem Liede „Mein Jesu der du mich", welches irrthümlich gleichfalls Petersen beigelegt ist. In dem Schützeschen Gsb., Halle 1697, S. 411 ist die Ordnung der Lieder die umgekehrte. Vgl. Wetzel, Hymnop. II. S. 290; Grischow-Kirchners Nachricht ꝛc., S. 36.

**Jesu Retter in der Noth,** Jesu wahres Seelenbrot; Trostlied in 11 Str. (M. Jesu komm doch selbst zu mir) von Ernst Christoph Homburg. — Suhl.

Des Vfs. „Geistlicher Lieder Erster Theil, Jehna 1659", S. 48. Die Ueberschrift heißt: „Jesus Sündentilger." Original 14 Strophen. Vgl. Wetzel, Hymnop. I. S. 457. — Aufgenommen: Schleusinger Hertzens-Music 1701, S. 461 (14 Str., mit Namen), Corbach 1718, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769.

**Jesu rufe mich** Von der Welt, daß ich; Epiphanienlied in 9 fünfzeiligen Str. von Adam Drese. — Freyl. 1704, Porst, Magd. (seit 1737), KlB., Stru.

Wetzel, Hymnop. I. S. 193 und Grischow-Kirchners Nachricht ꝛc., S. 11 nennt den Vfs. Dresen. Der erstere berichtet, Anal. hymn. I. Stück 4, S. 28 f., daß der Arnstädter Olearius in einem Briefe v. J. 1718 der Autorschaft Dreses widersprochen und dem Manne überhaupt ein sehr übles Zeugniß gegeben habe. Gleichwohl sagt Wetzel: „Seine (Dreses) Lieder, wozu er nicht nur die Melodie, sondern auch, wie ich sichere Nachricht habe, den Text selbst verfertigt, sind bey Zusammenkünften frommer Seelen in seinem Hause gesungen worden, ehe sie noch würklich zum Druck kommen." Sodann werden die Lieder, darunter das unsrige, und eine große Zahl von Gesangbüchern, worin dieselben sich finden, angeführt. Unser Lied steht zuerst in dem Schützeschen Gesangb., Halle 1697, S. 152 ohne Ueberschrift. — Aufgenommen: Darmstadt 1698, Gotha 1699, Heilbronn 1719, Corbach 1721, Herrnhuter Gsb. 1741, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769.

Die Melodie bei Freylinghausen, g a h a g, aus welcher später die Mel. „Wer ist wohl wie du" gebildet worden ist, stammt aus dem Darmstädter Gsb. von 1698, S. 138. Wetzel a. a. O. bemerkt, daß sie der Cantor Werner zu Meiningen gesetzt haben solle; doch wird sie gewöhnlich dem Dichter selbst zugeschrieben.

**Jesu Ruh der Seelen,** Laß mich nicht so quälen; Jesuslied über Psalm 55, 19 in 4 Str. (M. Jesu meine Freude) von

Ahasverus Fritsch(?). — Porst, Altm., Witt., Liedersch.

A. Fritschs „Neue Himmel-süsse Jesus-Lieder", Jena 1675, S. 103. In der Vorrede werden die Lieder als „theils neu verfasset, theils als liebliche Herz-stärkende Röslein aus verschiedenen Paradiesgärten colligirt" bezeichnet. S. Koch IV. S. 48. Die Autorschaft Fritschs erscheint hiernach durchaus unsicher, wenngleich er bei Saubert (Nürnberg) 1676, S. 564, in dem Vollständigen Haus- und Kirchen-Gesangb., Breslau 1734, S. 509 und andern Sammlungen als Verf. bezeichnet wird. Im Berliner Liederschatz von 1832 wird Johann David Meier (Wetzel, Hymnop. II. S. 143) als Verf. genannt unter Berufung auf dessen Gesangbuch „Geistliche Seelenfreude ꝛc. von einem Davidschen Musikfreunde", Ulm 1692, S. 246. S. Haugs Liederdichter des Würtemb. Gsbs., Stuttgart 1780, S. 42. So auch Preuß, Gesch. der Dichter im Mecklenburger Gsb. von 1756 und Seidel, das Mecklenb.-Schweriner Kirchen-Gesangb. 1852. — Aufgenommen: Halle 1697, S. 557; Halberstadt 1699, S. 429; Hamburg 1710 („Ermunterung zur Beruhigung in Jesu", unter Fritschs Namen), Leipzig 1738, Lübeck 1766, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769.

**Jesu Ruhe meiner Seelen**, Laß mich deine Ruhe wählen; Rechtfertigungslied in 8 Str. (M. Herr nicht schicke deine Rache) von Ludwig Andreas Gotter. — Freyl., Magd. (seit 1737), KlB., Halb., Stru.

Als ein Gotterscher Lied bezeugt durch Wetzel, Anal. hymn. II. S. 26, vgl. Hymnop. I. S. 330. — Aufgenommen: Gotha 1699, S. 368 „L. A. G.", Schmalkalden 1706 und 1717, Heilbronn 1719, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769.

Hymnop. IV. S. 163 führt Wetzel ein L. dieses Anfangs von Gottfried Gottschling an. Beruht dies auf Verwechslung, oder handelt es sich um ein anderes Lied?

**Jesus bleibet mein Vergnügen**, Der den wahren Frieden schenkt; Kreuz- u. Trostlied in 10 Str. (M. Freu dich sehr o meine Seele). — Witt., Liedersch.

Ich finde das L. zuerst in dem Erbauungsbuch der Gräfin Aemilia Juliana von Schwarzburg-Rudolstadt „Tägliches Morgen-Mittag- und Abend-Opffer ꝛc.", Rudolstadt 1699, S. 560 mit der Ueberschrift: „Ein Creutz-Lied." Da aber in dieser Sammlung sehr viel fremde Lieder ohne die Namen der Verfasser stehn, so darf man hieraus allein noch nicht auf die Autorschaft der Gräfin schließen. In dem Dresdener Gesangb. von 1722, Nr. 587 wird es „Johann Heinrich Schröter" zugeschrieben, womit der zu Meseberg im Magdeburgischen gestorbene Pastor Schröder gemeint sein wird. Diesem wird es denn auch bei Wetzel, Hymnop. III. S. 126 mit dem Bemerken beigelegt, daß er es auf den Namen „Johanna Elisabethen, gebohrnen Gräfin von Leuningen-Wasserburg, und vermählter Gräfin von Metternich, so sich bis an ihr Ende unter den Römisch-Catholischen aufgehalten", gedichtet habe. Die Anfangsbuchstaben der Strophen nemlich geben den Namen J. E. G. V. M. G. G. Z. L. W. Wetzel führt das L. aus dem Zwickauer Gesb. von 1710, S. 710 an. — Aufgenommen: bei Marperger (Leipzig) 1725, Quedlinburg 1736, Leipzig 1738, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769.

**Jesu Schönster meiner Seelen**, Siehe wie ich mich muß quälen; Jesuslied in 6 vierzeiligen Str. von Johann Flitner. — Altm.

Des Bfs. „Suscitabulum Musicum. Das ist: Musicalisches Weckerlein", Greifswald 1661. Vgl. die Bemerkung zu „Jesu meines Herzens Freud, Süßer Jesu". S. Mohnike, Hymnol. Forschungen, Stralsund 1831, S. CXXXVIII; Wetzel, Anal. hymn. I. Stück 5. S. 40. — Aufgenommen: bei Saubert (Nürnberg) 1676, S. 568 mit Namen, Lüneburger Gsb. 1702.

**Jesus Christus Gottes Lamm** Ist für unsre Schuld gestorben; Passionslied über Röm. 8, 6 — 11 in 5 Str. (M. Liebster Jesu wir sind hier) von Joachim Justus Breithaupt. — Halb. (seit 1699), Freyl. 1704, Porst, Magd. (seit 1737), KlB., Altm., Stru., Liedersch.

Das Lied steht nach Grischow-Kirchners Nachricht ꝛc., Halle 1771, S. 7 in des Bfs. Schrift „Christlicher Meinungischer Abschied, und Erffurthischer Anspruch", Erffurth 1687, S. 162. (Die Schrift enthält die anläßlich seines Amtswechsels gehaltenen Abschieds- und Antritts-Predigten nebst Seniorats-rede.) Wetzel, Hymnop. I. S. 131 und Anal. hymn. I. Stück 3, S. 17 ff. gedenkt unseres Liedes nicht. — Aufgenommen: Halle (Schütze) 1697, S. 549; Darmstadt 1698, Berlin (Schlechtiger) 1704, in Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712, Corbach 1721, Quedlinburg 1736, Lübeck 1766, Altona 1767, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769.

**Jesus Christus herrscht als König**, Alles wird ihm unterthänig; Lied vom dem königlichen Amte Christi in 18 Str. (M. Alles ist an Gottes Segen) von Philipp Friedrich Hiller. — Rav., Altm. (1861), Henneb.

Des Bfs. prosaisches Werk „Neues System

aller Vorbilder Jesu Christi durch das ganze Alte Testament ꝛc. in sechs Schattenstücken samt einem Anhang zur Beleuchtung." Stuttgart 1758. Hier findet sich unter den zuvor von 1756 an unter dem Titel „Die Reihe der Vorbilder Jesu Christi im A. Testament" einzeln erschienenen Heften im 6. Heft oder Schattenstück v. J. 1757 unser Lied (als das einzige), überschrieben: „Von dem großen Erlöser, über Ephes. 1, 21. 22. Den 28. Aug. 1755." So Koch V. S. 126. Rambach, Anthol. IV. S. 346 giebt es nur als muthmaßlich Hillersches Lied aus den Auserlesenen christl. Liedern ꝛc., herausgegeben von J. A. Kanne, Erlangen 1818, wo es S. 44 unter Hillers Namen, aber ohne Angabe der Quelle vorkommt. In der Ehmannschen Ausg. der Hillerschen Lieder, Reutlingen 1844, steht es Nr. 245, und ist daselbst S. XXVII f. nachzulesen. Das Original hat 26 Str., wovon bei Rambach 22 stehn. Das Würtemberger Gsb. 1842 giebt eine Auswahl von 13, das Pfälzer (1859) von 16 Str. „A. Knapp nennt es in seinen ‚Ansichten' 1840 ein prachtvolles Lied im höheren Chor, das Meisterstück Hillers. Es ist eine Perle der evangelischen Kirche Würtembergs, genießt die Liebe von Tausenden und ist in alle neueren Gesangbücher übergegangen." (Koch VIII, herausgegeben von Laurmann, S. 80.) Das etwas herbe Urtheil J. P. Langes, Kirchenliederb., S. 191, lautet: „Das L. hat oratorischen Fluß, ist aber als Lied für die Feier der Gemeine nicht Lied genug, solange Stellen wie Str. 5: ‚Alles dieses nicht alleine' darin sind." — Aufgenommen: Elberfeld 1857 u. s. w.

**Jesus Christus nostra salus**; s. Jesus Christus unser Heiland, der von uns ꝛc.

**Jesus Christus unser Heiland**, Der den Tod überwand; Osterlied in 8 vierzeiligen Str. (hinter jeder Str. Kyrieleyson) von Martin Luther.

Das Lied erscheint zuerst in dem Erfurter Enchiridion von 1524 („Eyn Enchiridion oder Handbuchlein ꝛc. Gedruckt zu Erffurd, yn der Permenter gassen, zum Ferbefaß ꝛc.") Bl. C$^{b}$ mit der Anfangszeile „Jhesus Christ vnser Heyland" und der Ueberschrift: „Eyn Lobsang auff dem Osterfest." Das Wittenberger Gesangb. von 1524, 1531 ꝛc. brachte unter Luthers Augen mehrfache Entstellungen des Liedes. In der Anfangszeile setzte man — durch das ähnlich beginnende Abendmahlslied (s. die folgende Nummer) verleitet — Christus statt Christ und nahm auch sonstige Abänderungen vor. S. Wackern. III. Nr. 13, wo dazu bemerkt wird: „Luther war, man darf nicht sagen nachsichtig, sondern sorglos und achtlos in Beziehung auf die Art und Weise, wie man mit seinen Liedern umgieng." Das L. gehört zu den frei von Luther gedichteten. Niederdeutsch erscheint es in dem sogen. Speratusbuch von 1526 und demnächst in dem Rostocker Enchiridion von 1531, dem Magdeburger von 1534 u. s. w.: „Jhesus Christus vnse Heylandt, De den dodt auerwan", überschrieben: „Ein Lauesang vp dat Osterfest, Marti. Luther."

Die Melodie a a g a h a g fis e findet sich in dem Joseph Klugschen Gesangb. von 1535, Bl. 12, vielleicht schon in der (bisher nicht aufgefundenen) Ausg. von 1529, sodann im Magdeb. Enchiridion von 1540. Das Erfurter Enchiridion von 1524 und Joh. Walthers Gesangbüchlein von 1524 und 1525 haben zu dem L. eine andere Weise.

**Jesus Christus unser Heiland**, Der von uns den Gottes Zorn wand; Abendmahlslied in 10 vierzeiligen Str. von Martin Luther.

Das L. steht zuerst in dem bei dem vorigen Liede genannten Erfurter Enchiridion von 1524, Bl. Biij: „Jhesus Christus vnser heylandt, Der von vns den tzorn Gottis wand" ꝛc., überschrieben: „Das Lied S. Johannis Hus gebessert." *) S. Wackern. III. Nr. 10. Das dem L. zu Grunde liegende lateinische Gedicht Jhesus christus nostra salus, Quod reclamat omnis malus etc." giebt Wackern. I. Nr. 367 mit der Ueberschrift De coena domini unter dem Namen Johannes Hus aus dem Münchener cod. germ. 716. XV. saec. Bl. 177. „Es fragt sich", sagt A. J. Rambach (Ueber D. Martin Luthers Verdienst um den Kirchengesang, Hamburg 1813, S. 124), „ob das Hussitische Lied von Luther unmittelbar aus der lateinischen Sprache, in welcher es sich allerdings in der Sammlung von Hussens Werken (Opera Joh. Huss. ed. Norimb. Tom. II. Fol. 343), aber vielleicht nur als Uebersetzung eines in böhmischer Sprache geschriebenen Originals, findet, übertragen, oder ob es schon vor seiner Zeit als deutsches Lied vorhanden gewesen, und von ihm, wie die Ueberschrift sagt, eigentlich nur verbessert sey. Ich gestehe, daß ich zwischen diesen beyden Meinungen schwanke. In dem Gesangbuch der böhmischen Brüder, welches ich fast in allen, selbst in den ältesten Ausgaben besitze, habe ich kein Lied auffinden können, welches dem Lutherischen auch nur zum Theil entspräche; wiewohl, wenn sich auch ein solches darin fände, erst noch auszumachen wäre, ob der Uebersetzer der böhmischen Kirchengesänge, Michael Weiß, dieses Lied aus einer schon vor den Zeiten der Reformation vorhandenen, oder vielleicht erst aus der von Luther verfertigten Uebersetzung entlehnt habe. Das unter jenen

*) Durch diese Ueberschrift wird Joh. Hus unter die „Heiligen" versetzt.

Gesängen befindliche Lied: Jesus Christus Gottes Sohn von Ewigkeit ꝛc. hat zwar die Ueberschrift: Jesus Christus nostra salus; der Inhalt desselben ist jedoch so abweichend, daß ich diese Bezeichnung, wie es in den böhmischen Gesangbüchern nicht selten der Fall ist, von der Melodie, und nicht von dem Text verstehen zu müssen glaube. Ebenso wenig kann ich den in der Behmischen Sammlung *) vorkommenden Gesang: Jesus Christus unser Heiland, den uns der Vater hat gesandt ꝛc. für das Original der Lutherischen verbesserten Uebersetzung halten, da er nur dem Anfange nach einige Aehnlichkeit mit ihm hat; ich bin vielmehr geneigt, ihn für eine Parodie der letzteren zu halten. Uebrigens ist nach Cyriac Spangenbergs (Cith. Lutheri, Th. III. S. 108 b) Meinung, die allerdings Gewicht hat, nicht bloß die Verbesserung, sondern auch die Uebersetzung des Liedes Luthers Werk; denn er sagt, ‚es habe dem Herrn D. Luther so wohl gefallen, daß ers ins Deutsche gesetzt, aber viel besser und reichlicher denn das Lateinische gefasset'." Da jedoch Luthers Lied mit dem Joh. Husschen nur in der ersten Strophe einige Uebereinstimmung zeigt, sonst aber bezüglich des Inhalts völlig von ihm abweicht, so fühlt sich Rambach, Anthol. I. S. 367 „versucht, an der Richtigkeit jener Angabe zu zweifeln".

Das Lied wurde sogleich nach seinem Bekanntwerden allgemein recipirt und ist bis in das vorige Jahrhundert hinein ein gewöhnlicher Communiongesang geblieben. Manche Stellen, wie Str. 3: „Wer sych zu dem tisch wil machen, Der hab woll acht auff sein sachen: Wer vnwirdig hie zu geht, Fur das leben den todt empfeht", Str. 6: „Ist dir wol, so bleib darnon, Das du nicht krygest bösen lohn", Str. 9: „Glaubstu das von hertzen grunde Vnnd bekenneſt mit dem munde, So bistu recht wol geschickt Vñ die speyse dyn seel erquickt" leben als markige Sentenzen noch heute im Volke fort. Stiers Urtheil, Gesangbuchsnoth S. 148, lautet: „ein kräftig originelles Bekenntniß mit unübertrefflich gründlicher, volksmäßig ausgedrückter Anweisung zum würdigen Gebrauch des hochheiligen Sacraments — ein Schatz der Kirche für immer." Die zweite Strophe: „Das wir nymmer des vergessen, Gab er vns seyn leib zu essen, Verborgen ym brott so klein, Vnnd zu trincken seyn blut ym weyn" hat besonders um der dritten Zeile willen, die eine sogen. manducatio capernaitica zu lehren scheint, frühzeitig Anstoß erregt und ist, wie Wetzel, Hymnop. I. S. 463 bemerkt, namentlich „denen Calvinisten ein rechter Dorn in Augen". Er erzählt: „Gundermann, welcher an des seel. Selneccers Stelle nach Leipzig kam, als dieser wegen der reinen Lehre ins Exilium gehen müssen, sagte öffentlich auf der Cantzel: Im Pabstthum habe man gelehrt, das Brodt werde in den Leib Christi verwandelt; jetzo, da die Päbstl. Lehre gedämpffet wäre, sey der unsaubere Geist aufs neue in Schaaf-Stall Christi gekommen, und hätte 7 Teufel mit bracht, welche ärger sind, denn er selbst, denn nun lehre man deutlich, der Leib Christi sey in Brodte, in dem man in der Kirche singet: Verborgen im Brodt so klein." Zur Rechtfertigung des angefochtenen Ausdrucks erinnert Wetzel: „Es ist von unsern Theol. schon längst geantwortet worden, daß das Wort verborgen nicht adjective, als sey der Leib Christi verborgen und eingeschlossen, sondern adverbialiter, verborgener und unsichtbahrer Weise verstanden werde." Diese Erklärung giebt auch Hiller in seinem „Erklärten Evangelischen Gesang-Buch", Stuttgart 1691, S. 223.

Die Melodie d a (a g a) d f f (f e) d findet sich schon bei Walther 1524, dann in etwas anderer Gestalt bei J. Kluge 1543, bei Babst 1545 und Köphl 1545. In dem Gesangb. der böhmischen Brüder von 1566 steht sie in demjenigen Theil, welcher die nicht von den Brüdern herrührenden Gesänge enthält. Eine andere Mel. f c a f g a b a hat Wolff 1569. S. v. Tucher II. Nr. 131 und 132.

**Jesus der für mich gelitten** Und mir wider Höll und Tod; Lied vom Tode in 4 Str. (M. Sollt es gleich bisweilen scheinen) von Christoph Carl Ludwig v. Pfeil. — Liedersch.

Des Vfs. „Evangelische Glaubens- und Hertzens-Gesänge. Vom Jahr 1763 bis 1783 dem HErrn gesungen ꝛc.", Dinkelsbühl 1783 S. 144, Nr. 83. „Sterbe-Seufzer." Das Lied gehört dem Jahre 1778 an.

**Jesus der süße Lebenswein** Nimmt meinen Geist so mächtig ein; Abendmahlslied in 7 Str. (M. Kommt her zu mir spricht Gottes Sohn) von Johann Scheffler. — Freyl. 1704 (Zugabe).

Des Vfs. „Heilige Seelen-Lust oder Geistliche Hirten-Lieder ꝛc.", Breßlaw 1657, S. 340. Im dritten Buch. „Das Hundert und Achte. JEsus ist ihr (der Psyche) der allersüsseste." — Aufgenommen: Heilbronn 1719, S. 499.

**Jesu segne unser Werk,** Segne Lehren, Hören; Gottesdienstlied in 3 Str. (M. Straf mich nicht in deinem Zorn) von Gottfried Meißner.

Von diesem unbedeutenden Liede gilt dasselbe, was zu dem L. „Durstge Seelen kommet her" bemerkt worden. Praxis von 1712, S. 1191.

**Jesu sei von mir gepriesen** Für die Gnade die du heut; Abendlied in 7 Str. (M.

*) Michael Behe's Gesangbüchlein vom Jahre 1537.

Werde munter mein Gemüthe). — Magd. (seit 1701), KlB., Witt., Liedersch.

Dresden 1731 in 8 Str., Breslau 1734, bei Gottschaldt (Universal-Gsb.) 1737, Leipzig 1738 (mit der Bemerkung zu Str. 8: „Dieser letzte Vers ist ein Zusatz, der nicht in allen Gesangbüchern steht." Die Str. beginnt: Sieh ich ziehe aus die Kleider, Mir den Rock des Heils anleg ꝛc.) — überall anonym.

Das Abendlied „Jesu sei von mir gepriesen, Daß du mich nach deiner Treu" (8 Str. gleichen Metrums) ist von Carl Heinrich v. Bogatzky; s. dessen „Uebung der Gottseligkeit in allerley Geistlichen Liedern", Halle 1750, S. 37.

**Jesus gestern Jesus heute,** Jesus, Jesus immerdar; Lied zum Anfang des Kirchenjahrs in 7 Str. (M. O du Liebe meiner Liebe) von Christoph Carl Ludwig v. Pfeil. — Liedersch.

In der bei dem Liede „Der Vater siehts ꝛc." angeführten Sammlung. „Am 1. Adventssonntag 1753. Matth. 21, 1—9." — Aufgenommen: Straßburg 1866. In dem Pfälzer Gsb. von 1862 stehn die beiden letzten Strophen: Hosianna Davids Sohne ꝛc. S. Koch V. S. 191.

**Jesus hat das Haupt geneigt** Und den Geist von sich gegeben; Passionslied in 3 Str. (M. Jesus meine Zuversicht) von Philipp Friedrich Hiller. — Liedersch.

Des Bfs. „Geistliches Liederkästlein zum Lobe Gottes", Stuttgart 1762, S. 82. Auf den Spruch Joh. 19, 30. In der Ehmannschen Sammlung der Hillerschen Lieder Nr. 184.

**Jesus Jesus ist der Name,** Der in meinem Herzen steht; Jesuslied in 5 Str. (M. Gott des Himmels und der Erden) von Benjamin Schmolck. — Suhl („Die beständige Liebe zu dem allerschönsten Namen Jesu").

Des Bfs. „Heilige Lieder-Flammen der Himmlisch-gesinnten Seele", Leipzig 1720 (ein Nachdruck), S. 94. „Je länger je lieber." — Aufgenommen: Quedlinburg 1736, bei Gottschaldt (Universal-Gsb.) 1737, Altona 1767.

☞ **Jesus Jesus nichts als Jesus** Soll mein Wunsch sein und mein Ziel; Jesuslied in 5 Str. (M. Komm o komm du Geist des Lebens) von Ludämilia Elisabeth Gräfin v. Schwarzburg-Rudolstadt.

Der Verfasserin Sammlung „Die Stimme der Freundin, Das ist Geistliche Lieder ꝛc.", Rudolphstadt 1687, Nr. 104. „Ergebung in GOttes Willen." Die Anfangsbuchstaben der Strophen geben den Namen JESUS. Vgl. Wetzel, Hymnop. II. S. 97. In der Thiloschen Ausg., Stuttgart 1856, S. 230. Das Lied ist aber schon früher bekannt geworden; denn es steht bereits in Ahasverus Fritschs „Hundert und Ein und Zwanzig Neue Himmel-süsse Jesus-Lieder", Jena 1668, S. 115; ferner in dem „Vermehrten Gesang-Büchlein ꝛc." von Henr. Ammersbach, Halberstadt 1673, S. 925. S. Rambach, Anthol. III. S. 188. Das L. steht auch in Aemilia Julianas Erbauungsschrift „Tägliches Morgen-Mittags- und Abend-Opffer", 2. Aufl., Rudolstadt 1699, S. 74. — Aufgenommen: bei Saubert (Nürnberg) 1676, S. 545 („Incert. Aut."), Schleusingen 1692, Meiningen 1697, Berlin (Schlechtiger) 1704, Hamburg 1710, bei Freylinghausen 1714 (mit eigner Mel.), Magdeburg seit 1717, Eisleben 1724, Altona 1731, Quedlinburg 1736, Lübeck 1766, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769, Weimar 1795.

**Jesus ist das schönste Bild,** Das die Weisheit ausgesonnen; Jesuslied in 5 Str. (M. Meinen Jesum laß ich nicht) von Johann Scheffler. — Freyl. 1704 (Zugabe).

Des Bfs. „Heilige Seelen-Lust ꝛc.", Breslau 1668. In der mir vorliegenden Ausg. von 1657 findet sich das L. noch nicht. Vgl. Wetzel, Anal. hymn. I. Stück 1. S. 35. — Aufgenommen: Halberstadt 1712, S. 1163; Corbach 1721.

**Jesus ist das schönste Licht,** Jesus ist des Vaters Freude; Jesuslied über Joh. 12, 36 in 9 achtzeiligen Str. von Christian Friedrich Richter. — Freyl. 1704 (mit Mel.), Porst, Magd. (seit 1737), KlB., Stru., Liedersch.

In dem Lieberanhange zu des Bfs. Schrift „Erbauliche Betrachtungen vom Ursprung und Adel der Seelen ꝛc.", Halle 1718. Im zweiten Anhang. „V. Von der Begierde zu GOtt und Christo. In seiner eigenen Melodey." Vgl. Wetzel, Hymnop. II. S. 33. — Aufgenommen: in Joh. Jacob Rambachs Haus-Gesangb. 1735, S. 373; Csthnische Lieder, Erster Theil 1736, S. 96 mit dem ausgedruckten Spruch Psalm 73, 25—26 als Ueberschrift; Altona 1767, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769.

Die Melodie bei Freylinghausen, g g c c d d c, wird dem Dichter selbst zugeschrieben.

**Jesus ist der beste Freund,** Der uns ewig treu verbleibet; Jesuslied Joh. in 4 sieben-

zeiligen Str. von Johann Scheffler. — Freyl. 1714 (mit Mel.).

Des Vfs. „Heilige Seelen-Lust oder Geistliche Hirten-Lieder der in ihren JESUM verliebten Psyche", Breßlaw 1657, S. 328. Im dritten Buch. „Das Hundert und Fünffte. Sie hält ihn für ihren besten Freind." — Aufgenommen: Wernigerode 1735; in Joh. Pet. Langes Kirchenliederbuch 1843, S. 105.

**Jesus ist der schönste Nam** Aller die vom Himmel kommen; Jesuslied in 9 Str. (M. Meinen Jesum laß ich nicht) von Joh. Scheffler. — Fehlt im KlB., Witt., Suhl, Henneb.

In der bei dem vorigen Liede genannten Sammlung S. 102. Im ersten Buch. „Das Fünff und dreissigste. Sie lobet die Fürtrefflichkeit deß Nahmens JEsu." — Aufgenommen: bei H. Müller (Seelen-Musik) 1659, S. 38; bei Saubert (Nürnberg) 1676, S. 59; Meiningen 1697, bei Freylinghausen 1704 (mit eigner Mel.), Magdeburg seit 1717, Corbach 1718, Heilbronn 1719, Quedlinburg 1736, Altona 1767, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769; Elberfeld 1857.

Von Liedern ähnlichen Anfangs sind anzuführen:

1. Jesus ist ein süßer Nam, Den rufen wir armen Sünder an; „Ein schön Geistlich Lied, Von dem heiligen Namen Jesus" in 10 sechszeiligen Str., bei Wackern. III. Nr. 1461 aus einem in der Bibliogr., S. 263 beschriebenen Nürnberger (Friedrich Gutknechtschen) Zweiliederdruck (ca. 1554). Das Lied steht auch in einem Ingolstädter Obsequiale von J. 1570, s. Bibliogr., S. 366. — Aufgenommen: bei Dilherr (Nürnberg) 1653, Magdeburg 1654 (10 Str.), Leipzig (Vorrath) 1673, S. 283. Aeltere Texte des Liedes aus dem 15. Jahrhundert s. bei Wackern. II. Nr. 1000—1004.

2. Jesus ist gar ein süßer Nam, Von Jesu alles Guts herkam; Neujahrslied vom Namen Jesu in 4 Str. (M. Vater unser im Himmelreich) in Joh. Olearius Geistl. Singe-Kunst, Leipzig 1671, S. 566 anonym. — Aufgenommen: Leipzig (Vorrath) 1673, S. 85; Dresden 1731, S. 73.

**Jesus ist mein Aufenthalt**, Jesus ist mein süßes Leben; Jesuslied in 5 Str. (M. Meinen Jesus laß ich nicht) von Anton Ulrich Herzog zu Braunschweig u. Lüneburg. — Halb. (seit 1712), Altm. Suhl, Henneb.

Des Vfs. „Christ Fürstliches Davids-Harpfen-Spiel: zum Spiegel und Fürbild Himmel-flammender Andacht ꝛc.", Nürnberg 1667, S. 41. „Jesuslob nach erlaßnen Sünden." — Aufgenommen: Leipzig (Vorrath) 1673, S. 114; bei Saubert (Nürnberg) 1676, S. 739; Meiningen 1697, S. 344; Schleusinger Hertzens-Music 1701, S. 200 („Danck-Lied nach der Absolution"); Hamburg 1710, Hildesheim (Lieder-Kern) 1730, Dresden 1731, Leipzig 1738.

**Jesus ist mein Bräutigam**, O wie sollt ich ihn nicht lieben; Jesuslied in 5 Str. (M. Meinen Jesum laß ich nicht) von Benjamin Schmolck. — Suhl.

Des Vfs. Sammlung „Eines andächtigen Hertzens Schmuck und Asche", Breßlau und Liegnitz 1716, Nr. 25. „Der Einige, der Liebste." Das Lied ist Akrostichon auf den Namen „Johanna Eleonora von Wellenstein". S. Wetzel, Hymnop. III. S. 100; Kluge, Hymnop. Siles., Breßlau 1751, Decas I. S. 228.

**Jesus ist meines Gemüthes Begier**, Mitten im Leide; Lied von der Freude in Jesu in 5 sechszeiligen Str. — Freyl. 1704 (mit Mel.).

Halberstädter Gesangb. von 1699, S. 624. Die Namen der Verf. werden in diesem Buche nicht genannt. Auch bei Grischow-Kirchner anonym. — Aufgenommen: Berlin (Schlechtiger) 1704, Herrnhuter Gsb. 1741.

**Jesus ist mein Freudenleben**, Jesus ist mein Lebenskron; Jesuslied in 8 Str. (M. Ach was soll ich Sünder machen) von Ahasverus Fritsch(?). — Fehlt bei Freyl., im Halb. u. Rav.

Das L. steht in den von dem Verf. herausgegebenen Jesusliedern, Jena 1668, über welche unter „Jesu Ruh der Seelen" nachzulesen. Fritschs Autorschaft ist hiernach sehr unsicher. Die Anfangsbuchstaben der Strophen geben den Namen Johannes. Vgl. Wetzel, Hymnop. I. S. 302. Anal. hymn. I. Stück 2. S. 26 sagt Wetzel, daß Matthäus Büttner († 1676 als Pastor zu Baruth in der Oberlausitz) nach Aussage seines Sohnes, des Consistorialraths und Seniors in Stade Johann Ernst Büttner, „der eigentliche Autor" unseres Liedes sei, und nimmt dabei Bezug auf das Stadische Gsb. von 1712. Richter, Biograph. Lexikon, S. 31 hat diese Notiz weitergegeben. Vgl. auch Koch IV. S. 47. — Aufgenommen: bei Saubert (Nürnberg) 1676, S. 554 („A. F."); Schleusingen 1692, S. 74 „A. F.", Magdeburg seit 1696, Meiningen 1697, Berlin (Schlechtiger) 1704, Corbach 1721, Dresden 1731, bei Gottschaldt (Universal-Gsb.) 1737, Leipzig 1738, Altona 1767, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769 u. s. w.

**Jesus ist mein Freudenlicht** Wenn er hell in mir anbricht; Jesuslied in 9 Str. (M. Jesu komm doch selbst zu mir) von Gottfried Arnold(?). — Porst, Liedersch.

Das Lied erschien zuerst in der Sammlung „Ein neuer Kern recht geistlicher lieblicher Lieder", Leipzig 1703. Es gilt von dem L. dasselbe, was zu „Erschein du Morgenstern" bemerkt worden ist. In dem dort angeführten Ehmannschen Werk ist S. IX und 202 zu vergleichen. — Aufgenommen: Halle (Schütze) 1697, S. 176; Halberstadt 1699, S. 134; Berlin (Schlechtiger) 1704.

**Jesus ist mein Hirt,** Auf Jesum will ich bauen; Jesuslied über den 23. Psalm in 8 zehnzeiligen Str. — Altm.

Der Refrain der Strophen lautet: „Jesus hat sich mir ergeben, Jesus ist mein Trost allein: Ich mag sterben oder leben, Jesus ist und bleibet mein." — Aufgenommen: Quedlinburg 1736, Stralsund 1750.

**Jesus ist mein Leben,** Dem ich mich ergeben; Kreuz- und Trostlied in 7 Str. (M. Jesu meine Freude) von Samuel Friedrich Lins. — Freyl. 1714, Liedersch.

Grischow-Kirchners Nachricht ꝛc. nennt keinen Namen. Dieser findet sich in dem Weimarschen Gsb. von 1795 Nr. 208 unter Beifügung der Jahreszahl 1744. Wetzel, Hymnop. IV. S. 308 erwähnt Lins als einen unbekannten Dichter, ohne unseres Liedes zu gedenken; er giebt nur an, daß des Vfs. Lied „O Gott ich rühme deine Güte" in dem Merseburger Gesangb. (1716) stehe. — Aufgenommen: Heilbronn 1719, S. 748; Wernigerode 1735, Marburg 1752, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769; bei J. P. Lange (Kirchenliederb. 1843, S. 522; Elberfelder Gsb. 1857 — überall anonym.

**Jesus ist und bleibt mein Leben,** Jesus ist mein Eigenthum; Jesuslied in 10 Str. (M. Ach was soll ich Sünder machen) von Nicolaus Gerlach. — Fehlt bei Freyl., Porst u. im Rav.

In dem Saubertschen Gesangb., Nürnberg 1676, S. 543 mit dem Namen des Vfs. Vgl. Wetzel, Hymnop. I. S. 323 (unter Berufung auf das Schönbergische Gsb. von 1703 und das Schmalkaldische von 1706 und 1717) und Anal. hymn. I. Stück 6. S. 16 f. — Aufgenommen: Bremen 1690, Schleusingen 1692, Corbach 1693, Meiningen 1697, Gotha 1699, Halberstadt 1712, Magdeburg seit 1717, Dresden 1731, Quedlinburg 1736, bei Gottschalck (Universal-Gsb.) 1737, Leipzig 1738, Altona 1767, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769.

**Jesus kommt von allem Bösen** Uns seine Frommen zu erlösen; Kreuz- und Trostlied in 5 Str. (M. Wachet auf ruft uns die Stimme) von Balthasar Münter. — Liedersch. 1863.

Des Vfs. „Geistliche Lieder", Leipzig 1772 (die erste Sammlung). Vgl. Koch VI. S. 355. Bei Heerwagen S. 242 f. ist das L. übergangen. — Aufgenommen: in Joh. Pet. Langes Kirchenliederb. 1843, S. 524.

**Jesus lebt mit ihm auch ich,** Tod wo sind nun deine Schrecken; Osterlied in 6 Str. (Jesus meine Zuversicht) von Christian Fürchtegott Gellert. — Altm. (1778), Suhl, in den Anhängen zu Porst, Halb., Witt., im Henneb. u. Liedersch.

Des Vfs. „Geistliche Oden und Lieder", Leipzig 1757, S. 147. S. Rambach, Anthol. V. S. 26. Das L., ein Nachklang von „Jesus meine Zuversicht" hat einen „wahrhaft lyrischen Character". Vgl. J. P. Lange, Hymnol., S. 58. — Aufgenommen: Corbach 1765, Magdeburg 1786, Stralsund 1787, Weimar 1795. Das L. findet sich in fast allen neuen Gesangbüchern, z. B. bei J. P. Lange (Kirchenliederb.) 1843, S. 174; Elberfeld 1857 ꝛc.

**Jesus lebt so leb ich auch,** Denn sein Leben ist mein Leben; Osterlied in 5 Str. (M. Jesus meine Zuversicht) von Benjamin Schmolck. — Liedersch.

Des Vfs. Sammlung „Eines andächtigen Hertzens Schmuck und Asche ꝛc.", Breßlau und Liegnitz 1716. „Ich lebe, und ihr sollt auch leben. Joh. 14, 19." S. Wetzel III. S. 100.

**Jesus meine Zuversicht** Und mein Heiland ist im Leben; Auferstehungslied in 10 Str. von Luise Henriette Kurfürstin v. Brandenburg (?).

Das Lied steht zuerst in dem Gesangbuche: „D. M. Luthers Vnd anderer vornehmen geistreichen und gelehrten Männer Geistliche Lieder und Psalmen ꝛc. Zu Berlin, Gedruckt und verleget von Christoff Runge. Im 1653. Jahre." S. 221. Vgl. Rambach, Anthol. III. S. 67. In der an die „Durchlauchtigste Fürstin und Frau, Frauen Loupsen, Marggräfin und Churfürstin zu Brandenburg, geborene Prinzessin zu Oranien", auf deren Veranlassung die Herausgabe des Buches erfolgt war, gerichteten Zuschrift des Verlegers findet sich folgende Stelle: „E. Churfürstl. Durchl. geruhen nun selbst gnädig zu urtheilen, mit was großer Freude deroselben gnädigsten Befehl ich unterthänigst auffgenommen, den sie mir durch dero Obristen Hoffmeister, Herrn Otto von Schwerin, vor zwey Jahren allbereit thun lassen, daß ich die schönen Lutherischen Gesänge zusammen suchen, und dieselbe nebst des Ambrosii Lobwassers Psalmen, Catechismo und täglichen Gebätlein in ein Buch zusammen drucken und herfür geben sollte, zu geschweigen, daß E. Churfürstl. Durchl. zeither so unabläßig, und zwar, da Sie ferne von hier gewesen, um Beschleunigung solches

Werckes erinnern, und solches Buch noch mit dero eigenen Liedern als:

Ein ander stelle sein Vertrauen Auf die Gewalt und Herrlichkeit, ꝛc.

GOtt der Reichthumb deiner Güte, dem ich alles schuldig halt, ꝛc.

JEsus meine Zuversicht Und mein Heiland ist im Leben, ꝛc.

Ich will von meiner Missethat zum HErren mich bekehren, ꝛc.

vermehren und zieren wollen.

Es haben E. Churfl. Durchl. nicht nur in den itzt gemeldten geistreichen Ihren eigenen Liedern dero Christliches Gemüth: wie Sie allein ihr Vertrauen auff GOTT gerichtet: wie Sie dem alle Wolthaten mit danckbarem Hertzen zuschreiben: und wie Sie die Hoffnung dero künftigen ewigen himlischen Lebens allein auff Christum, als einen unbeweglichen Felsen, gegründet, der gantzen Welt kund gemachet, besondern haben zugleich in der That und kräfftig diejenigen widerleget, ja vielmehr zu schanden gemacht, die aus blosser Boßhafftigkeit ihres Gemütes, und nur der Bnterthanen unterthänigste Affection von E. Churfl. Durchl. abzuziehen, hin und wieder spargiret haben, als ob E. Churfl. Durchl. die Evangelische Religion der Lutherischen so sehr hasseten, daß Sie auch weder deren Bekenner, noch ichtwas, so zur selbigen Lehr gehörig, sehen noch weniger gebrauchen möchten." S. Dr. J. F. Bachmann, Das Osterlied Jesus meine Zuversicht (Berlin 1874), S. 32 ff.

Auf obige Worte Runges gestützt, hat man neuerdings ganz allgemein angenommen, daß die dort namhaft gemachten Lieder von der Kurfürstin selbst verfaßt seien. Schon in dem Buche „Zur Geschichte der Berliner Gesangbücher", Berlin 1856, S. 43 behauptet Bachmann, daß die Autorschaft der Kurfürstin durch diese Dedication „wider alle dagegen erhobenen Zweifel sicher gestellt" sei, und in der oben angeführten Monographie sucht er dieses Urtheil in umfassender Weise zu begründen. Ebenso urtheilt F. A. Pischon in „Denkmäler der deutschen Sprache", 3. Theil, Berlin 1843, S. 215; Dr. S. Hirsch in seinem Vortrage: „Erinnerungen an den großen Kurfürsten und an seine Gemahlin Luise von Oranien", Berlin 1852, S. 42; Superintendent Kirchner in seinem Werke: „Die Kurfürstinnen und Königinnen auf dem Throne der Hohenzollern", Berlin 1867; E. Quandt in dem Vortrage „Louise Henriette, Churfürstin zu Brandenburg" (s. „Altes und Neues" 1873, Nr. 22—24). Freilich hat es auch an lebhaften und sehr gewichtigen Einsprüchen gegen diese Behauptung nicht gefehlt. In die Beurtheilung der schwierigen Streitfrage mischt sich bei einem preußischen Forscher fast unwillkürlich das patriotische Gefühl mit ein, und ich gestehe, daß eben dieses Gefühl es mir schwer macht, die Autorschaft der Kurfürstin für mindestens sehr unsicher zu erklären. Auffallend ist schon dies, daß ihr Name mehr als ein volles Jahrhundert nach dem Erscheinen des Liedes hindurch in keinem der zahlreichen Gesangbücher, die dasselbe aufgenommen, genannt wird. Sind die bezüglichen Bemerkungen Runges alsbald der völligen Vergessenheit anheimgefallen? Bei der Bedeutung und Geltung seines Gesangbuches wird man das kaum annehmen können. Kannte man aber seine Angabe, ohne sich zur Annahme der Autorschaft der Kurfürstin dadurch bestimmen zu lassen, so liegt die Vermuthung nahe, von welcher weiter unten ausführlicher gehandelt werden wird, daß man die Worte Runges in anderem Sinne auffaßte. Er selbst giebt wenigstens den Text des Liedes anonym. Nun sagt man zwar, nach dem in der Dedication Bemerkten sei der Name bei dem Liede selbst überflüssig gewesen. Allein da der Herausgeber einmal durchgängig die Autoren, soweit sie ihm bekannt waren, nannte, warum hätte er bei den in Rede stehenden Liedern eine Ausnahme machen sollen, zumal eine gewisse Neigung zur Ostentation zu den characteristischen Merkmalen jener Zeit und ihrer literarischen Erscheinungen gehörte? Wir constatiren also zunächst, daß das Lied in Johann Crügers Praxis piet. mel. seit 1656; in Joh. Olearius Geistl. Singekunst 1671, S. 785; in dem Vorrath von alten und neuen Christl. Gesängen, Leipzig 1673, S. 303; bei Saubert (Nürnberg) 1676, S. 264; bei Quirsfeld (Harfenklang) 1679; in den Gesangbüchern: Freiberg 1681, Hamburg (Peter Sohren) 1683, Görlitz 1686, Riga 1686, Bremen 1690, Ulm 1692, Schleusingen 1692, Lüneburg 1694, Meiningen 1697, Stuttgart 1698, Saalfeld 1698, Halberstadt 1699, Hamburg 1700, Magdeburg (in Häveckers Hertz-Opfer 1700 und in dem Stadtgesangbuche seit) 1701, Stade 1702, bei Freylinghausen 1704, Stargard 1720, Corbach 1721, Dresden 1731, Quedlinburg 1736, in Gottschaldts Universal-Gsb. 1737 u. s. w. anonym steht. Manche dieser Sammlungen nennen freilich grundsätzlich keine Namen; einige, wie Nürnberg 1676, Lüneburg 1694 ꝛc., setzen ausdrücklich die Bezeichnung Anonymus. Hundert Jahre lang hat man also trotz jener Bemerkungen Runges nicht daran gedacht, die Kurfürstin für die Verfasserin zu halten. Erst der gräfliche Bibliothekar H. E. Raßmann zu Wernigerode hat die bezügliche Stelle der Rungeschen Dedication wieder ans Licht gezogen und die Autorschaft der Kurfürstin daraus gefolgert. Sein an Johann Georg Kirchner in Halle gerichtetes Schreiben vom 19. Mai 1770 hat dieser in der „Kurzgefaßten Nachricht von ältern und neuern Liederverfassern", Halle 1771, in den Schlußanmerkungen Bl. G. 3 veröffentlicht;

Dasselbe schließt mit dem Satze: „Solchem nach wäre nunmehro die hohe Verfasserin zweyer in dem Freylinghausenschen Gesangbuche befindlichen Lieder, nemlich nicht nur: Jesus meine Zuversicht ꝛc., sondern auch: Ich will von meiner Missethat ꝛc. glücklich entdeckt." Noch etwas früher als Kirchner hat David Gottfried Schöber in dem Vorbericht zu der bereits 1769 in Lobenstein erschienenen dritten Auflage seines Geistlichen Liedersegens § 4 auf die Autorschaft der Kurfürstin aufmerksam gemacht; ich vermuthe aber, daß ihm seine Nachricht aus derselben Quelle wie jenem zugeflossen ist.

Während des langen Zeitraums nun, wo unser Lied im Allgemeinen anonym durch die Gesangbücher gieng, haben es die Hymnologen an Bemühungen, den Autor desselben ausfindig zu machen, um so weniger fehlen lassen, als das Lied zu den verbreitetsten, beliebtesten und gesegnetsten Gesängen der evangelischen Kirche gehört. Anfangs rieth man auf Caspar Ziegler. Nachdem Schamelius diesen Namen mit dem Beisatz „Muthmaßlich" in dem Naumburger Gesangb. von 1717 über das Lied gesetzt hatte, wird derselbe in dem Chemnitzer Gesangb. von 1718, dem Dresdener von 1724, dem Zeitzer von 1729, dem Pommerschen (Bollhagen) von 1733 u. s. w. genannt. Als jedoch Balthasar Scharff in seiner „Observatio de quorundam hymnorum Germanicorum Autoribus Silesiis" (in Tom. XI der Miscell. Lips. ad incrementum rei litterariae, Lips. 1722, S. 67 ff.) und in dem Schweidnitzer Gesangb. von 1722 das L. dem kurfürstl. Brandenburgischen Hauptmann und Kammer-Amts-Director Hans von Assig in Schwiebus, einem gebornem Schlesier, zugesprochen *), trat Schamelius in seinem Lieder-Commentar I. 1724, S. 220 (s. Gottschaldts Lieder-Remarquen, Leipzig 1738, S. 727 und Wetzel, Hymnop. III. S. 468 und IV. S. 14 f.) dieser Ansicht bei.

Daß aber weder Ziegler noch Assig Verfasser des Liedes sein könne, wurde von Oettel in der Schrift „Aufrichtige Nachrichten von dem erbaulichen Oster-Liede: Jesus meine Zuversicht und mein Heiland ist im Leben ꝛc. Und desselben zur Zeit noch unbekannten Autore, nebst unpartheiischer Erzählung, was deßwegen bisher controvertiret worden; dabei solches sowohl glossiret und erkläret, als auch disponirt zu lesen von J. P. Oe. P. V. Schneeberg 1728" und von Gottfried Christian Götze in der Abhandlung „Kurtze und erbauliche Nachrichten von dem schönen Osterliede Jesus meine Zuversicht ꝛc.", Leipzig 1724, schlagend nachgewiesen. Gegen Caspar Ziegler wird von Oettel geltend gemacht, daß das L. in dessen Jesus-Liedern, außer welchen kein Lied von ihm bekannt sei, nicht stehe; gegen Assig wird bemerkt, daß das L. bereits in dem oben genannten Gesangbuche von 1653 *) enthalten, mithin zu einer Zeit gedruckt sei, wo Assig erst 3 Jahre alt war. Gottschaldt, der a. a. O. über die Oettelsche Untersuchung berichtet, fügt die Bemerkung bei, daß das Lied „in des Herrn Hanß von Aßigs Poëmatibus und Liedern, welche 1719 ediret seien, und welche er selbst besitze, nicht zu finden sei." Das Ergebniß faßt Oettel in in den Satz zusammen: „So bleibt denn nunmehr ein- vor allemal der wahre Autor des trostreichen Osterliedes uns noch unbekannt"; und Gottschaldt S. 168 zählt das L. mit unter denjenigen Gesängen auf, deren Verfasser er nicht wisse.

Ein neuer Streit über die Autorschaft unseres Liedes ist in dem gegenwärtigen Jahrhundert entbrannt. Es lag in dem kirchlichen Character der Zeit, daß die Kirchnersche Mittheilung wenig beachtet wurde; doch galt es seitdem im Allgemeinen als ausgemacht, daß die Kurfürstin die Verfasserin der von Runge namhaft gemachten Lieder sei. Im gegentheiligen Sinne sprach sich zuerst L. von Orlich aus in seiner „Geschichte des Preußischen Staates im 17. Jahrhundert", Berlin 1838—39, Th. I. S. 545. Er sprach nicht nur der Kurfürstin die ihr zugeschriebenen Lieder ab, sondern behauptete, ohne freilich einen genügenden Nachweis dafür zu bringen, daß dieselben „unzweifelhaft" von deren Oberhofmeister und vertrautem Berather, dem Reichsfreiherrn Otto von Schwerin, verfaßt seien. Gründlicher und besonnener verfuhr der Königliche Historiograph Prof. Dr. Preuß in Berlin. Er veröffentlichte in der Beilage zu Nr. 55 und 67 der Vossischen Zeitung vom Jahre 1860 seine interessante, Aufsehen erregende Abhandlung: „Hat die Churfürstin Louise von Brandenburg deutsche Kirchenlieder gedichtet?" Die Gründe, welche ihn

*) Die bezügliche Stelle bei Scharff lautet so: „Hymnum vero hunc, cujus auctorem etiam hactenus nemo nominavit, composuit Johannes ab Assig, Poëta et orator nobilissimus etc. Ipsum eius hymni auctorem esse mihi indicavit MStum alicujus anonymi, quo hymni Vratislauienses ex officina Baumanniana saepius & repetitis vicibus emissi, auctoris errores & defectus annotare cepit, qui tamen post absolutas aliquot plagulas in limine statim utilissimi laboris substitit."

*) Oettel führt nach Bachmanns Monographie S. 15 das Buch an als „Joh. Crügersches Gesangb., Berlin 1653, 12, mit beigefügtem Habermanns geistreichen Gebet-Büchlein, bei Christoph Runge" und bemerkt noch, daß die erste Edition Sr. Churfürstlichen Durchl. zu Brandenburg, die andere aber dem Rath zu Berlin zugeschrieben ist. Bachmann schließt aus diesen Angaben, daß es außer dem im Jahre 1653 der Kurfürstin gewidmeten Gesangb. noch eine andere erste Ausgabe der Prax. p. m. gegeben habe, und daß ebenso im Jahre 1656 zwei Ausgaben dieses Buches erschienen seien, die eine dem Rath zu Nürnberg, die andere dem Rath zu Berlin dedicirt. Hieraus erklärt sich B. die Thatsache, daß Oettel der Autorschaft der Kurfürstin keine Erwähnung thut, was doch kaum hätte unterbleiben können, wenn ihm das der Kurfürstin zugeeignete Gesangb. von 1653 vorgelegen hätte. — Ob die Annahme zweier Ausgaben des Gesangbuchs von 1653 zutreffend ist, muß genauerer Untersuchung vorbehalten bleiben.

zur Verneinung der gestellten Frage bestimmen, sind im Wesentlichen folgende:

1. Der Hofprediger Stosch, der langjährige Beichtvater der Kurfürstin, hat weder in der ihr gehaltenen Leichenpredigt, noch in dem der Predigt folgenden „Churfürstlichen Ehrengedächtniß" ihrer als Liederdichterin gedacht, während er ihre Liebe zu dem Worte Gottes und zu den Liedern der Kirche gebührend hervorhebt. Er, der „der sterbenden Churfürstin in ihrer letzten tödtlichen Krankheit vom 30. April (1667) an bis in ihren letzten Athem (d. 18. Juni) mit Gebete und geistlichen Unterredungen unterthänigst aufgewartet", sagt von ihren letzten Lebenstagen: „Weil Ihre Churfürstl. Durchlaucht, sobald sie in diese Lande kommen, einige sonderliche geistliche Anmuthigkeit hatten an den Hochdeutschen Liedern, so nicht anders in sich halten als Lebens-, Glaubens- und Trost-Lehren, welche bei allen evangelischen Christen außer Streit, auch nach dem Licht des Neuen Testaments verfaßt sind, als haben wir auf die letzte, da die Stimm schwach worden, neben den Psalmen Davids mit solchen Liedern, welche der hochseligen Churfürstin bekannt waren, continuiret." „Wäre es nicht sträflich von Stoschius gewesen," fragt Preuß, „wenn er der Churfürstin nicht das schönste Trostlied für Christen, die der Vollendung entgegen gehen, gelesen, oder, wenn er es, wie ohne Zweifel, gethan, ihr in seinem Ehrengedächtniß nicht auch die Dichterehre gegeben?" Allerdings wird man zugeben müssen, daß die Erwähnung von eigenen Liedern der Kurfürstin hier nicht hätte unterbleiben können und dürfen, wenn dem fürstlichen Beichtvater etwas davon bekannt gewesen wäre. Der einzige Leichenredner, der der Kurfürstin ein Lied zuschreibt, ist der reformirte Pastor Siefert in Colberg, der das Lied „Gott der Reichthum deiner Güte" ihr Danklied nennt, aber diese Notiz lediglich dem Rungeschen Gesangbuche entnommen zu haben scheint.

2. Johann Crüger giebt die von Runge als Lieder der Kurfürstin bezeichneten Gesänge in den verschiedenen Ausgaben seiner Praxis piet. mel. anonym, während er sonst die ihm bekannten Dichter durchgängig namhaft macht. Das L. „Gott der Reichthum deiner Güte" bezeichnet er in der Ueberschrift als „Danklied für fürstliche Personen" ohne Angabe eines Verfassers. Auch würde sich Crüger wohl nicht dazu entschlossen haben, in seiner Praxis von 1664 und 1666, also noch bei Lebzeiten der Kurfürstin das in den früheren Ausgaben enthaltene L. „Ein andrer stelle sein Vertrauen" wegzulassen, wenn er es für ein Gedicht der Kurfürstin gehalten hätte.

3. Mit besonderem Nachdruck hebt Preuß das sprachliche Bedenken hervor, auf welches schon E. J. Koch in seinem Compendium der deutschen Litteraturgeschichte, Berlin 1798, Band II. S. 30 mit den Worten hingedeutet: „Indessen verdient der Zweifel einige Achtung, ob eine geborene Holländerin es in der hochdeutschen Sprache je so weit habe bringen können, um in derselben solche Lieder zu dichten". Für unerheblich läßt sich dieser Einwand mit Rambach a. a. O. S. 63 sicherlich nicht erklären. Ihre Wirthschaftsbücher hat die Kurfürstin holländisch geführt, ihre Briefe französisch geschrieben. Am 27. December 1646 mit dem großen Kurfürsten vermählt, kam sie erst Mitte April 1650 nach Berlin. Wie hätte nun innerhalb so weniger Jahre eine französisch gebildete Holländerin der deutschen Sprache so weit mächtig werden können, um — selbst bei vorzüglicher dichterischer Begabung — Lieder von so reinem Ausdruck und so geläufigem Versbau darin zu dichten. Ein hochdeutscher Brief der Kurfürstin, welcher frühestens gleichzeitig mit dem Druck des Rungeschen Gesangbuchs, vielleicht aber auch noch später geschrieben ist, lautet so:

„Genedigster Corvorst. Ihg bit um vertsioung das es neuy jar sig so slegt jastelt, aber dey oursag js vons grose vaser das jg kleyne jntrade von oragnienburg bekomen hab, jhg vil hofen, es uirt ous ender jar besser geyn, meyn genedigster Corvorst mous es herts uor dey gab enemen, das uir taltseyt bestendig bliben als euer onderdenyge magt von oragnienburg Louise." (S. Bachmanns Monographie S. 30.)

Daß die Feder, welche diesen Brief geschrieben, — urtheilt Preuß — für die in Rede stehenden Lieder die nöthige Sprachgewandtheit gehabt, werde man gewiß nicht sagen dürfen. Auch habe der elfjährige Kurprinz in einem Briefe vom 29. März 1666, da er vernommen, „daß Ew. Churfürstl. Durchlaucht vorhabend seind sich in hochdeutscher Sprache und Schrift zu üben", sich der Mutter als Lehrer angeboten. Möge das immerhin ein Scherz sein, einen historischen Sinn müsse derselbe doch wohl haben. Wenn später Professor Hirsch in seinem Vortrage (s. bei Bachmann S. 63 f.) sein Votum dahin abgegeben hat: „Bei sorgfältiger Prüfung habe ich keinen Beweis für ihre Unkenntniß des Deutschen gefunden", so ist dieses Urtheil gewiß nicht anzufechten; aber es trifft den Punkt nicht, um den es sich handelt. Die Kurfürstin hat, da ihre Mutter eine Deutsche war, gewiß von Jugend auf nicht ausschließlich unter französisch-holländischen, sondern auch unter deutschem Einflusse gestanden und sich, besonders aus Anlaß ihrer ehelichen Verbindung, mit der deutschen Sprache beschäftigt; allein ein anderes ist es, sich einer Sprache zur Nothdurft bedienen, ein anderes, klassische Lieder in derselben verfassen, die sich dem Besten der Art an die Seite stellen dürfen.

Das Zeugniß Runges wird übrigens von Prof. Preuß in keiner Weise beanstandet, nur glaubt er dasselbe in anderm als dem hergebrachten Sinne verstehen zu sollen. Der Ausdruck „Dero eigene Lieder" in der Rungeschen Dedication soll nemlich nur Lieblingslieder der Kurfürstin, oder solche Lieder bezeichnen, die eigens für sie von frommen Männern verfaßt und von ihr mit besonderer Vorliebe gebraucht seien. Dr. Daniel in Halle (Evangelisches Kirchengesangbuch, Halle 1842, im biograph. Register der Liederverfasser S. 395) hat sich dieser Auffassung mit der Modification angeschlossen, daß Runge die von der Kurfürstin ihm zugesandten Lieder nur irriger Weise für deren eigene Arbeit gehalten habe.

Allerdings hat Bachmann die Preußsche Auffassung „als Abschwächung und Umdeutung eines an sich durchaus bestimmten und unzweideutigen Ausdrucks" weit weggewiesen und beinahe für unmöglich erklärt. Allein man prüfe die oben mitgetheilte Stelle der Rungeschen Dedication ganz unbefangen und nehme die unmittelbar vorangehenden Worte:

„Fürnemlich aber, daß E. Churfl. Durchl. ein so andachtreiches Gottesfürchtiges Leben führen, daß sie die Welt in der Welt schon verlassen zu haben scheinen, indem Sie die Christliche Vbung wahrer Gottseligkeit, so wol mit unnachläßiger Besuchung der offentlichen Predigten, als auch fleissiger Nachlesung andächtiger Bücher und täglichem singen geistlicher Psalmen und Lieder weit höher schätzen, als alle andere irrdische Herrlichkeit, und also allen andern ein schönes Exempel zu guter Nachfolge geben" —

hinzu, so wird man zugeben müssen, daß von dem Verfassen geistlicher Lieder nirgends die Rede ist. Und was den Ausdruck „Dero eigene Lieder" betrifft, so durfte Bachmann die ihm sicherlich bekannte geschichtliche Thatsache nicht unerwähnt lassen, daß es zur Zeit Runges durchaus nichts Ungewöhnliches war, die eigens für den Gebrauch und das specielle Bedürfniß fürstlicher Personen gefertigten geistlichen Lieder geradezu als Lieder der betreffenden Fürsten und Fürstinnen zu bezeichnen. Ich verweise in dieser Beziehung auf Lieder wie „Capitan Herr Gott Vater mein", „Mag ich Unglück nicht widerstan", „Herr wie du willst so schicks mit mir", „So komm geliebte Todesstund", bei denen man das Nähere nachsehen wolle. Die Reihe dieser Beispiele ließe sich ohne Mühe erheblich vermehren. Weder die Bezeichnung „der Marggräfin Lied", noch der Ausdruck „der Kurfürstin eignes Lied" führen nach dem damaligen Sprachgebrauch mit Nothwendigkeit auf die Autorschaft der gedachten Personen hin; vielmehr sagen sie nur eine Zugehörigkeit aus, die bekanntlich in sehr verschiedener Weise vermittelt sein kann. Der Buchdrucker Runge konnte also den Ausdruck „Dero eigene Lieder" mit der größesten Ehrlichkeit in dem Sinne von Liedern, die für die Kurfürstin verfaßt oder sonst in irgend einer Weise ihr zugehörig geworden waren, gebrauchen *).

Was nun die von Bachmann S. 42 ff. etwas weitläufig vorgetragenen „inneren Gründe" für die Autorschaft der Kurfürstin betrifft, so werden diese auf diejenigen keinen Eindruck machen, welche auf Grund der gerade auf hymnologischem Gebiet gemachten Erfahrungen gegen diese Art der Argumentation mißtrauisch geworden sind. Was Bachmann sowohl aus dem Liede selbst als aus den Lebensumständen der Kurfürstin für ihre Autorschaft anführt, bleibt übrigens selbstverständlich auch bei der Annahme in voller Geltung, daß die Lieder von einem ihr geistlich nahe stehenden, mit ihrem äußeren und inneren Lebensgange vertrauten Dichter für sie verfaßt seien. Befremdlich ist es, daß Bachmann S. 73 sogar auf den Wildenhahnschen Roman „Paul Gerhardt", Leipzig 1857, wenn auch nur wie zur Illustration zurückgreift. Das Wildenhahnsche Buch hat mit seinen gutgemeinten Phantasien Irrungen genug hervorgerufen und sollte bei wissenschaftlichen Arbeiten billig außer Betracht bleiben.

Zu constatiren ist schließlich, daß selbst diejenigen, welche die Autorschaft der Kurfürstin bestreiten, ihr in der Regel einen gewissen Antheil an der Abfassung des Liedes zugestehen. Dieser Antheil kann nun freilich in sehr verschiedener Weise gedacht werden. Im allgemeinsten Sinne thut dies v. Orlich, Th. II. S. 453 f. (s. Bachmann S. 61), der die Lieder dem Oberhofmeister v. Schwerin zuschreibt, dabei aber bemerkt: „Diese herrlichen Lieder verdanken ihre Entstehung der tiefen religiösen Gesinnung der Churfürstin Louise; es sind ihre Gesinnungen und Empfindungen, welche so treffend auch nur der geistreiche, nicht minder fromm lebende Minister wiedergeben konnte." Am reichlichsten wird dieser Antheil von denen bemessen, welche der Kurfürstin den Entwurf des Liedes zuschreiben und annehmen, daß sie nur zur vollendeten Ausgestaltung desselben sich der Beihülfe eines ihr nahestehenden Dichters bedient habe.

Anlangend zuerst die von Orlich aufgestellte, von Dr. Daniel 1842 adoptirte Mei-

*) Mit der Ehrenhaftigkeit Runges, auf die sich Bachmann öfters (vgl. S. 34) beruft, hat die Sache nichts zu thun. Auch die Bemerkung Bachmanns, daß die Kurfürstin die Dedication Runges ohne Widerspruch entgegengenommen habe, und daß sie, wenn sie nicht Verfasserin der Lieder war, für eine öffentliche Berichtigung des Falsums hätte Sorge tragen müssen, erledigt sich nach dem Obigen von selbst. Jedenfalls ist der Schluß (S. 36) sehr voreilig, daß die Kurfürstin durch ihr Schweigen die genannten Lieder „als die ihrigen (das will im Sinne Bachmanns sagen: als von ihr verfaßt) öffentlich anerkannt" habe.

nung, daß der Reichsfreiherr Otto von Schwerin die der Kurfürstin zugeschriebenen Lieder gleichsam in deren Namen und Auftrage oder doch auf ihre Anregung verfaßt habe, so ist ein Beweis für dieselbe bisher nicht beigebracht worden. Allerdings war der ebenso fromme als reich begabte Mann sowohl nach seiner Stellung als nach seiner Gesinnung vor vielen befähigt, diese Lieder seiner Herrin zur Erbauung zu liefern (vgl. Bachmann S. 19), ja es steht fest, daß, er Gebete für die Kurfürstin aufgesetzt hat. Auch wäre es an sich nicht unmöglich, daß wie weit auch sonst seine Gedichte hinter dem hier hauptsächlich in Frage kommenden „Jesus meine Zuversicht" zurückstehen, seiner frommen Muse einmal ein Lied ersten Ranges entsprossen wäre. Allein dies alles genügt selbstverständlich nicht, um die Autorschaft Schwerins zu begründen, und bevor nicht ein überzeugender positiver Beweis geführt sein wird, kann die von Orlich aufgestellte Behauptung nur als Hypothese gelten. Die Ansicht, daß das Lied nach einem Entwurf der Kurfürstin von einem sangeskundigen Manne ihrer Umgebung redigirt sei, wird von Koch IV. S. 169 so ausgesprochen: „Die vier Kirchenlieder scheinen jedenfalls, seis nun daß die Kurfürstin sie ursprünglich durchaus in holländischer Sprache oder nur mit holländischen Rede- und Ausdrucksweisen vermischt allbereits in deutscher Sprache verfaßt habe, hintennach von irgend einem der Poeterei kundigen Deutschen in die Sprachform gebracht worden zu sein, in der sie 1653 dann zum Druck kamen, und wir sie jetzt noch haben. Vielleicht darf hiebei an Otto v. Schwerin gedacht werden, .... der notorisch für die Kurfürstin und ihre Kinder als deren Erzieher wenigstens deutsche Gebete gemacht hat, vielleicht aber auch an Christoph Runge, den sangeskundigen Druckerherrn, dessen poetischem Styl die Fassung derselben besser entspricht als dem breiten Schwerinschen." Annähernd ähnlich hatte auch schon Pischon, Denkmäler der deutschen Sprache, Theil III, Berlin 1843, S. 215 geurtheilt, daß „eine Durchsicht der Lieder von einem Sprachkundigen zugegeben werden kann" (s. Bachmann S. 71). — So wird sich, wer an der alten Tradition festhalten will, allerdings auf die Annahme eines Uebersetzers oder Ueberarbeiters angewiesen sehen. Daß jedoch auch diese Annahme ihre großen Schwierigkeiten hat, wird denen, die des Dichtens einigermaßen kundig sind, nicht verborgen sein. Die Sache steht also zur Zeit noch so, wie Dr. Preuß 1860 sie resümirt hat: daß die Autorschaft der Kurfürstin sehr zweifelhaft ist, und die Frage flüssig bleiben wird, bis zuverlässige biographische oder hymnologische Ermittelungen zur Gewißheit führen.

Das Lied ist in fast wunderbarer Weise von österlichem Licht und Leben durchdrungen und verdient ein lebendig fortwirkender Zeuge der Auferstehung Christi genannt zu werden. Rambach a. a. O. nennt es „ein anerkanntes Meisterwerk der christlichen Poesie", und C. v. Winterfeld II. S. 164 urtheilt: „Es wird allezeit ein Kleinod bleiben aus dem heiligen Gesange der evangelischen Kirche, ein Lied, aus dem jene tapfere und freudige Gesinnung der früheften Zeit der Kirchenverbesserung wieder hervorleuchtet, welcher der Tod ein Weg zum Leben war."

Die biblische Grundlage des Liedes ist die Stelle Hiob 19, 25—27, verbunden mit 1. Cor. 15, 35ff. Daß auch ein Passus aus des alten Dichters Aurelius Prudentius Apotheosis in dem Liede wiederklingt, hat schon Gottlieb Balthasar Scharff in seiner oben erwähnten Observatio mit folgenden Worten hervorgehoben (s. Wetzel IV. S. 15): — Dabo specimen: Seyd getrost und hoch erfreut ꝛc. Quis quaeso felicius ac significantius reddere possit, quam his verbis factum est, verba illius veteris Poëtae et inter Christianos optimi:

„Pellite corde metum, mea membra, & credite vosmet Cum Christo reditura Deo; nam vos gerit ille Et secum revocat: morbos ridete minaces Inflictos casus contemnite in atra sepulchra Despuite: exsurgas quo Christus provocat ite."

Nachdem dem Liede lange eine allgemeine Bewunderung gezollt worden, hat sich neuerdings auch eine abfällige Kritik geltend gemacht. Dr. Daniel, der in seinen Ausstellungen am weitesten geht, mißt in seinem Kirchengesangb., Halle 1842 a. a. O., dem Liede einen „völlig subjectiven Charakter" bei. In der Form findet er „die vielen Fragesätze" anstößig und nennt Wendungen wie „dieses weiß ich", oder „das gesteh ich" arg prosaisch. Seine Hauptrüge aber ist die, daß Str. 5 („Dann wird eben diese Haut Mich umgeben, wie ich gläube ꝛc.") ein unbiblisches Dogma enthalte, weshalb auch alle Welt daran ändere, und in Str. 9, Zeile 3 und 4 die „für den Volksgesang mißliche Aeußerung vorkomme: ‚Denn ihr sollt euch durch die Luft Eurem Heiland zugesellen'". S. Bachmann S. 89. Die Einwendung wegen der Fragesätze ist geradezu unbegreiflich, da sich deren im ganzen Liede nicht mehr als drei finden. Zu den angefochtenen Zeilen der 9. Strophe darf man nur die Stellen 1. Thessal. 4, 17 und Offenb. 11, 12 vergleichen, um alles in guter Ordnung zu finden. Das Bedenken gegen die 5. Strophe ist freilich ein sehr verbreitetes. Nachdem Nitzsch in der practischen Theologie II, 1. S. 351 und Cunz I. S. 639 sich gegen dieselbe erklärt, sagt Palmer in der Hymnologie, Stuttgart 1868, S. 168: „Für uns, die wir Hiobs Hoffnung schärfer von der unsrigen unterscheiden, fällt mit der unrichtigen Exegese auch die Möglichkeit weg, solchen Vers zu singen." Man hat die Strophe daher theils weggelassen (so Bunsen, das

Würtemberger Gsb., Cunz, Daniel), theils stark und sehr unglücklich verändert. Ziemlich verbreitet ist z. B. die ebenso matte als geschraubte Fassung in A. Knapps Liederschatz: „Einen Leib, von Gott erbaut, Wird die neue Welt mir geben, Dann wird der von mir geschaut, Der mich will zu sich erheben; Im verklärten Leib werd ich Jesum sehen ewiglich.“ Wenig besser liest das Hallische Stadtgesangb. von 1834, Nr. 959 so: „Dann wird mich statt dieser Haut Ein verklärter Leib umgeben (also der verklärte Leib tritt an die Stelle der jetzigen Haut! Wie durfte der Verbesserer überhaupt die Haut stehen lassen, wenn er den Gedanken des Originals hinwegschaffen wollte!), Gott wird werden angeschaut Dann von mir im andern Leben (sehr trivial!), Und in solchem Leib werd ich Jesum sehen ewiglich.“ Der ursprüngliche Text lehrt bekenntnißmäßig die „Auferstehung des Fleisches“ und giebt die betreffende Hiobstelle genau nach der lutherischen Uebersetzung wieder: „26. Und werde darnach mit dieser meiner Haut umgeben werden, und werde in meinem Fleische Gott sehen. 27. Denselben werde ich mir sehen, und meine Augen werden ihn schauen, und kein Fremder.“ Hier entsteht die Frage: Ist diese Uebersetzung dem Sinne nach unhaltbar? Daß diese Frage nicht bejaht werden kann, ergiebt sich schon aus der Vergleichung der Bibelübersetzung von Joh. Friedr. v. Meyer, Frankf. a. M. 1819, wo die Stelle so lautet: „25. Ich weiß, daß mein Erlöser lebt, und er wird der letzte auf dem Staube stehen. 26. Und hernach wird meine Haut dieses Ich umgeben, und werde aus meinem Fleische Gott sehen. 27. Denselben u. s. w.“ Unter dem Texte wird die Bemerkung hinzugefügt: „Meine Haut, mein Fleisch, ist im Sinne der Auferstehung der ursprüngliche und ewig verklärte Leib des Menschen.“ Hiernach hat die kirchliche Auffassung der Stelle ihr gutes Recht. Wenn man aber sagt, daß das Lied auf Grund dieser Stelle eine zu krasse und grob sinnliche Auffassung der Auferstehung vertrete, so thut man demselben gewiß Unrecht. Wird nicht in der 7. Strophe alles Grobsinnliche ausdrücklich ausgeschlossen? Hält man beide Strophen ergänzend neben einander, so wird man sagen müssen, daß nur die Identität des Auferstehungsleibes mit dem jetzigen bestimmt hervorgehoben, keineswegs aber übersehen ist, was Paulus 1. Cor. 15, 37 ff. wegen des verklärten Leibes erinnert.

Bezüglich des Originaltextes bemerke ich nach Bachmann S. 83 ff. nur Folgendes: In Str. 7 lautet die erste Zeile bei Runge 1653: „Was hier kranket, seufzt und siht“. In der Praxis von 1656, 61 und 66 und der Psalmod. von 1700 steht „steht“, in der Psalmod. von 1657 „siecht“. — Die Schlußzeile der gedachten Strophe heißt bei Runge: „Dort da werd ich geistlich sein“, wofür in den oben genannten Ausgaben der Praxis „nachmals“ steht. — Die zweite Zeile der 10. Strophe lautet bei Runge, wie auch in beiden Ausgaben der Psalmodia: „Von den lüften dieser erden.“ Die Crügersche Praxis von 1656 hat „lüsten“, die Praxis von 1661 u. 66 aber „listen“. Mit der ursprünglichen Lesart „Lüften“ ist nach Bachmann S. 115 die ganze irdische Atmosphäre mit ihren Einflüssen zu verstehen, über welche ein Christ sich beständig zu erheben hat, um nach Matth. 6, 21. Col. 3, 2 im Himmel heimisch zu sein.

Verwandten Inhalts sind die Lieder des Anfangs: „Ich weiß daß mein Erlöser lebt“.

Die wunderbar ergreifende, dem Text meisterhaft angepaßte Melodie geah çç h findet sich in älterer Form in dem Rungeschen Gsb. v. 1653 Nr. 140 anonym. Die neuere, durch Johann Crüger festgestellte Form steht ohne Namen in dessen Praxis piet. mel. von 1656 Nr. 182; doch wird der Name in der Peter Sohrenschen Ausg. von 1668 genannt. S. Erks Choralbuch Nr. 148. Wenn Erk nach C. v. Winterfelds Vorgange die Vermuthung ausspricht, daß die ursprüngliche Form, welche Crüger nicht genügte, wegen der mehr oder weniger dilettantischen Art ihrer Abfassung vielleicht von der Kurfürstin Luise Henriette herrühre, so wird diese Frage im Zusammenhange mit dem zu beurtheilen sein, was oben über die Abfassung des Liedes selbst gesagt worden ist.

☞ **Jesus nimmt die Sünder an,** Saget doch dies Trostwort allen; Rechtfertigungslied in 8 Str. (M. Jesus meine Zuversicht) von Erdmann Neumeister. — Fehlt bei Freyl., im Magd. u. KJB.

Des Vfs. „Evangelischer Nachklang, das ist: Neue geistreiche Gesänge über die ordentlichen Sonn- und Festtags-Evangelia aufs gantze Jahr. Erster Theil. Hamburg 1719. S. 95. Schlußlied zu der Predigt über das Evangelium am 3. p. Trin. (Luc. 15, 1—7). S. Rambach, Anthol. VI. S. XIII; Koch V. S. 308. Des Vfs. Psalmen und Lobgesänge ꝛc., Hamburg 1755, S. 320. Eins der verbreitetsten und gesegnetsten Lieder Neumeisters. — Aufgenommen: Corbach 1725, Leipzig 1738, Weimar 1795, Elberfeld 1857 und sehr häufig in neuester Zeit.

Von Liedern gleicher Anfangszeile führe ich an:

1. Jesus nimmt die Sünder an, Komm herbei du blöde Seele; von Johann Jacob Rambach in 7 Str. (M. Lebt doch unser Herr Gott noch). S. dessen „Geistliche Poesien“, Halle 1720, S. 315: „VIII. Uber Luc. 15, 2. Dieser nimmt die Sünder an.“ Auch in des Vfs. Haus-Gesangb. 1735, S. 309. Bei Gottschaldt (Universal-Gsb.) 1737, J. P. Lange (Kirchenliederb.) 1843.

2. Jesus nimmt die Sünder an, Drum so will ich nicht verzagen; 8 achtzeilige Str. Das L. wird von Rambach, Anthol. VI. S. xi Ludwig Heinrich Schlosser beigelegt mit dem Bemerken: „Das folgende Lied steht schon in den Neuen Anhangs-Liedern zu Joh. Crügers Praxis pietatis melica, Frankf. 1693, S. 9. Doch scheint dieser Anhang ein oder einige Jahre später gedruckt zu sein.“ So auch Wetzel, Hymnop. IV. S. 436; der das L. aus „Ludwig Heinrich Schloßers sel. gewesenen Evangelischen Predigers in Franckfurt am Mayn, Stilles Lob GOttes in dem geistlichen Zion, oder geistliche Lieder, anietzo zum dritten mal gedruckt ꝛc.“, Franckfurt 1724, anführt. Nach Koch V. S. 50 ist das L. von dem Tübinger Superintendenten und Stadtpfarrer Gottfried Hoffmann († 1727) verfaßt. — Aufgenommen: Heilbronn 1719, S. 584; Quedlinburg 1736.

3. Jesus nimmt die Sünder an, Ach ein Wort voll Kraft und Leben; 23 Str. (M. Meinen Jesum laß ich nicht) im Altonaer Gsb. 1767, S. 189.

**Jesu Sonn im Herzen**, Jesu Freud in Schmerzen; Jesuslied in 6 Str. (M. Jesu meine Freude). — Porst, Altm., Witt.

In dem Schützeschen Gsb., Halle 1697, ohne Ueberschrift. Das L. wird öfters irrthümlich Johann Franck zugeschrieben, in dessen Geistlichem Sion es nicht steht; vgl. Wetzel, Anal. hymn. I. Stück 6. S. 25. — Aufgenommen: Halberstadt 1699, S. 135; Berlin (Schlechtiger) 1704, Gott-geheiligtes Harfen-Spiel der Kinder Zion (mit Tersteegens Vorrede), Solingen 1760.

**Jesus ruft mir folge nach**, Ich will ihm nicht widerstreben; Lied von der Nachfolge Jesu in 10 Str. (M. Meinen Jesum laß ich nicht) von Benj. Schmolck. — Suhl.

Des Vfs. Sammlung „Der lustige Sabbath in der Stille zu Zion ꝛc.“, Jauer 1712. Das 3. Lied. „Die angenehmen Seile der Liebe. Am Tage Sanct Andreas.“

**Jesus schwebt mir in Gedanken**, Jesus liegt mir stets im Sinn; Jesuslied in 8 Str. (M. Alle Menschen müssen sterben). — Rav., Witt., Liedersch.

In dem A. Luppiusschen Gesangb. „Andächtig Singender Christen-Mund ꝛc.“, Wesel ꝛc. 1692, S. 152; überschrieben: „Mel. Jesu meiner Seelen Wonne.“ J. P. Lange, Kirchenliederb. 1843, S. 116 nennt das Lied schwach. — Aufgenommen: Berlin (Meyer) 1707, Breslau 1734, Quedlinburg 1736, Leipzig 1738, Altona 1767, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769, Weimar 1795.

**Jesus selbst mein Licht und Leben**, Jesus meiner Seelen Zier; Lied von der Nachfolge Christi in 7 Str. (M. Ach was soll ich Sünder machen) von Johann Olearius. — Freyl. 1714, Magd. (seit 1737), KlB., Halb., Stru., Witt.

Des Vfs. Geistliche Singe-Kunst, Leipzig 1671, S. 1006. Zum 1. Sonntage nach dem Erscheinungsfeste (Luc. 2, 41—52). „Die Ermunterung auß dem Evangelio von der Nachfolgung Christi. D. J. O.“ — Aufgenommen: Leipzig (Vorrath) 1673, bei Saubert (Nürnberg) 1676, Hamburg 1710, Quedlinburg 1736, Leipzig 1738, Lübeck 1766, Altona 1767, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769, Weimar 1795.

**Jesus soll die Losung sein**, Da ein neues Jahr erschienen; Neujahrslied in 6 Str. (M. Meinen Jesum laß ich nicht) von Benjamin Schmolck. — Henneb., Liedersch.

Des Vfs. „Mara und Manna oder Neue Sammlung von Kreutz- und Trost-, Klag- und Freuden-Liedern ꝛc.“ Breslau und Liegnitz 1726. „Jesus Name zum neuen Jahre 1725.“ S. Koch V. S. 487.

**Jesus unser Trost und Leben**, Welcher war dem Tod ergeben; Osterlied in 8 sechszeiligen Str. (hinter jeder Str. Halleluja) von Ernst Christoph Homburg. — Freyl. 1704 (mit Mel.), Magd. (seit 1737), KlB.

Des Vfs. „Geistlicher Lieder Erster Theil ꝛc. Jehna 1659.“ S. 392. „Ein ander Oster-Lied Auf seinen Sieges-Fürsten JESUS.“ Vgl. Wetzel, Hymnop. I. S. 457. — Aufgenommen: bei Joh. Quirsfeld (Harfenklang) 1679, Meiningen 1697, Altona 1767, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769.

**Jesu stärke meinen Glauben**, Daß er nicht gegründet sei; Lied vom Glauben in 4 Str. (M. Freu dich sehr o meine Seele) von Anna Sophia Landgräfin v. Hessen. — Magd. (seit 1717), KlB., Altm., Stru.

Der Verfasserin Werk „Der treue Seelenfreund Christus Jesus Mit nachdenklichen Sinn-Gemählden ꝛc., Jehna 1658“, S. 297. Zu der 11. geistlichen Betrachtung: „Von dem Glauben als dem vierdten Mittel, dadurch wir in Jesus Freundschaft gelangen.“ Es sind diesem Abschnitt 2 Lieder beigegeben mit der Einleitung: „Hierauf folgen zwey Lieder, in deren ersten ein Christliebendes Gemühte seinem JEsu vor den Glauben danckt; in dem andern aber umb Vermehrung des Glaubens bittet.“ Das zweite dieser Lieder ist das unsrige. — Aufgenommen: Bremen 1690, Corbach 1693, Mei-

ningen 1697, Eisleben 1724, Altona 1731, Quedlinburg 1736.

**Jesu süßer Hirt der Seelen,** Welche deine Wege wählen; Jesuslied in 15 Str. (M. O wie selig sind die Seelen). — Liedersch.

**Jesu süßes Licht der Gnaden,** Sieh mein Elend, meine Noth; Lied vom Glauben in 10 Str. (M. Jesu der du meine Seele). — KlB.

Joh. Jacob Rambachs Haus-Gesangb., Frankf. und Leipzig 1735, S. 475. „Zuflucht zu dem Gnaden-Thron". In von Hardenbergs Liederregister wird Rambach als Verf. genannt; doch fehlt dem Liede im Register des gedachten Gesangbuchs der Stern, durch welchen R. seine Lieder kenntlich gemacht hat. — Aufgenommen: Zweibrücken 1746, Marburg 1752, Corbach 1765.

**Jesu unser Heil und Leben,** Stehe uns mit Gnaden bei; Lied vom christlichen Wandel in 4 Str. (M. Unser Herrscher unser König) von Levin Johann Schlicht. — Freyl. 1714.

Den Verf. nennt Grischow-Kirchners Nachricht ꝛc. S. 43 unter Berufung auf Joh. Casp. Carstedts progr. de vita Schlichtii, Brandenburg 1724. Schlicht war von 1700—1708 Informator auf dem Pädagogium zu Halle.

**Jesu wahres Lebensbrot,** Labsal in der größten Noth; Jesuslied in 7 Str. (M. Meine Seele willst du ruhn) von Jeremias Josephi. — Freyl. 1714, KlB.

Den Namen des Vfs. mit dem Beisatz Pastor nennt Schöber in seinem Lieder-Segen, 3. Ausg., Lobenstein 1769, S. 664. — Aufgenommen: in Joh. Jac. Rambachs Haus-Gesangb. 1735, S. 746 (in der Vorrede irrthümlich Paul Gerhardt zugeschrieben); Gott-geheiligtes Harfen-Spiel der Kinder Zion (mit Tersteegens Vorrede), Solingen 1760, Altona 1767.

**Jesu was hat dich getrieben,** Nach Jerusalem zu gehn; Adventslied in 8 Str. (M. Herr ich habe mißgehandelt) von Laurentius Laurenti. — Liedersch.

Des Vfs. Evangelia Melodica, Bremen 1700, S. 1. „Am 1. Advents-Sonntage." Vgl. Wetzel, Anal. hymn. II. S. 548.

**Jesu wenn ich dich nur habe,** Ob mir sonst gleich alls gebricht; Jesuslied in 4 Str. (M. O du Liebe meiner Liebe) von Anna Maria Mauritzin. — Freyl. 1714, Porst, Liedersch.

Wetzel, Anal. hymn. II. S. 322 zählt es unter den Liedern der Verfasserin auf, aus deren Sammlung „Ausgeschüttete Salbe, oder geistliche Liebes-Gedichte ꝛc.", Nürnberg 1708, im Anhange. — Aufgenommen: Halberstadt 1699, S. 832; Heilbronn 1719, S. 716; Berlin (Schlechtiger) 1704.

**Jesu wenn ich mein Gemüth** Christlich in mich selber lenke; Lied von der Freude in dem Herrn in 10 Str. (M. Jesus meine Zuversicht). — Freyl. 1714, Magd. (seit 1737), KlB., Halb.

Grischow-Kirchners Nachricht ꝛc., Halle 1771, nennt keinen Namen. — Aufgenommen: bei Gottschaldt (Universal-Gsb.) 1737, Quedlinburg 1765, Altona 1767, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769, — überall anonym.

**Jesu wie sanft und wie so leichte** Ist doch dein Joch und deine Last; Lied von der Nachfolge Christi in 7 Str. (M. Jesu wie süß ist deine Liebe) von Johann Eusebius Schmidt. — Freyl. 1714, Magd. (seit 1737), KlB.

Schmidts Autorschaft beruht auf seinem eigenen Zeugniß; s. Grischow-Kirchners Nachricht ꝛc., S. 43. — Aufgenommen: Altona 1731, Wernigerode 1735, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769.

**Jesu wie süß ist deine Liebe,** Wie honigfließend ist dein Kuß; Jesuslied in 5 sechszeiligen Str. von Johann Scheffler. — Freyl. 1704 (mit Melodie).

Des Vfs. „Heilige Seelen-Lust oder Geistliche Hirten-Lieder der in ihren JEſUM verliebten Psyche", Breßlaw 1657, S. 265. Im 3. Buch. „Das Sechs und achtzigste. Sie singet von der Süssigkeit seiner Liebe." — Aufgenommen: H. Müllers Seelen-Musik 1659, S. 770; bei Saubert 1676, S. 526; Halle (Schütze) 1697, Darmstadt 1698, bei Porst 1713 (später gestrichen). Für Gesangbücher ungeeignet.

**Jesu wir sind kommen her,** Deine Süßigkeit zu schmecken; Gottesdienstlied in 3 Str. (M. Liebster Jesu wir sind hier) von Gottfried Meißner. — Liedersch. 1842.

Von dem Liede gilt dasselbe, was zu „Durstge Seelen kommet her" bemerkt worden. Praxis v. 1712, S. 1189.

**Jesu wirst du bald erscheinen,** Ach wann tritt der Tag herein; Lied vom jüngsten Tage in 3 Str. (M. O du Liebe meiner Liebe) von Erdmann Neumeister. — Henneb., Liedersch.

Des Vfs. „Evangelischer Nachklang ꝛc.", Hamburg 1718, S. 618. S. Wetzel, Hymnop. II. S. 236. — Des Vfs. Psalmen und Lobgesänge ꝛc., Hamburg 1755, S. 608.

**Jesu wollst uns weisen**, Deine Werk zu preisen; Lied von den 3 Ständen der Christenheit in 3 achtzehnzeiligen Str. — Altm., Suhl.

„Vollständiges Gesangbuch, D. Mart. Luth. D. Phil. Nicolai, Barthol. Ringwalds, vnd anderer geistreichen Männer ꝛc.", Lüneburg 1635 (vielleicht schon in der Ausg. von 1625). Ueberschrift: „Ein Lied von allen dreyen Häupt Ständen." Die 1. Str. ist überschrieben: „Vom geistl. Stande", die 2. Str.: „Vom weltl. Stande", die 3. Str.: „Vom Hauß Stande." Die Anfangsbuchstaben der Zeilen zeigen den Namen „Johannes Casimir Hertzog zu Sachsen". Daher überschreibt Dilherr (Nürnberg) 1653, S. 637: „Eine Danckſagung für alle Geistliche vnd Leibliche Wolthaten in allen Regimentern, gestellt unter dem Namen H. Joh. Casimiri Hertzog zu Sachsen." Manche Gesangbücher, wie das Schleusinger von 1692 und 1701, das Magdeburger von 1717, wie auch Wetzel, Hymnop. II. S. 75, nennen Johann Lindemann als Verf. Von diesem rührt aber nur die Melodie her, über welcher im Cant. Sacr. Goth. I. 1651, p. 76 die Bemerkung steht: „à 5. Joh. Lindemanni." Saubert schreibt das L. im Nürnberger Gsb. von 1676, S. 422 „Basil. Förtsch" zu. Ihm folgt das Hamburger Gsb. v. 1746. Auch Cyriacus Schneegaß wird bisweilen genannt, in dessen Werken sich das L. aber nicht findet, vgl. Wackern. V. S. 129—150. Die meisten Gesangbücher geben das L. anonym. — Aufgenommen: Straßburg 1648, bei Niedling (Handbüchlein, Altenburg) 1655, in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1661, Magdeburg seit 1666, bei Joh. Olearius (Singekunst) 1671, Leipzig (Vorrath) 1673, bei Quirsfeld (Harfenklang) 1679, Stuttgart (Hiller) 1691 (unter dem Namen des Herzogs), Corbach 1693, Meiningen 1697, Halberstadt 1699, Gotha 1699, Dresden 1731, Leipzig 1738, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769.

**Jesu zeige meiner Seelen** Deiner Marter Ursach an; Passionslied in 5 Str. (M. Herr ich habe mißgehandelt).

„Himmlisches Freudenmahl ꝛc.", Magdeburg (bei Müller) 1726. — Aufgenommen: Breslau 1734, S. 324 (6 Str.), Hildesheim 1748, — überall anonym.

**Jetzo komm ich an die Pforten** Deiner neuen Himmelsstadt; Himmelslied in 6 Str. (M. O Durchbrecher aller Banden) von Samuel Lau. — KlB.

Das Lied steht im Wernigeröder Gesangb. von 1735 unter der Rubrik „Vom Himmel und himmlischen Jerusalem". Den Namen des Vfs. nennt das auf der Wernigeröder Bibliothek vorhandene handschriftliche Autoren-Register zu dem genannten Gsb. — Aufgenommen: Corbach 1765.

**Jetzt ist die Gnadenzeit**; s. Laß dich Herr Jesu Christ.

**Jetzt komm ich als ein armer Gast**; Ich komm jetzt ꝛc.

**Jetzt komm ich Herr vor deinen Thron** Mit loberfülltem Munde; Abendlied in 7 Str. (M. Was mein Gott will das gscheh allzeit). — Freyl. 1714, KlB., Halb., Liedersch.

In Grischow-Kirchners Nachricht ꝛc., Halle 1771, anonym. Der Berliner Liederschatz von 1832 setzt unter das L.: „D. Ambrosius Lobwasser?" — Aufgenommen: Hildesheim 1730, S. 1253.

**Jetzt kommt mein Gott ein armer Gast**, Ein Thon zu seinem Töpfer; Abendmahlslied in 8 Str. (M. An Wasserflüssen Babylon) Ludämilia Elisabeth Gräfin Schwarzburg-Rudolstadt. — Witt.

Der Verfasserin Sammlung „Die Stimmen der Freundin", Rudolphstadt 1687, Nr. 33. „Vor dem heiligen Abendmahl, ein Lied." S. bei Thilo S. 124. — Aufgenommen: Heilbronn 1719, S. 500; Dresden 1736, Berlin (Roloff) 1736, Leipzig 1738, Schweriner Gsb. 1748.

**Jetzt leb ich ob ich morgen lebe**; Todeserinnerung in 6 Str. (M. Wer nur den lieben Gott läßt walten) von Theodor Gottlieb v. Hippel. — Witt.

„Geistliche Lieder." Berlin, bei Haude und Spener 1772. (Es ist dies die anonyme Sammlung der Hippelschen Gedichte.) In Waldaus' Geistlichen Liedern 1781 heißt der Anfang: „Heut leb ich, ob" ꝛc., in J. S. Diterichs Haus-Gesangb. von 1781: „Noch leb ich" ꝛc. S. Koch VI. S. 308.

**Jetzt leuchtet schon vom Himmelsthron** Die Sonn mit klarem Scheine: Morgenlied in 16 Str. (M. Ich dank dir schon durch deinen Sohn) von Johann Reichwald. — Freyl. 1704, Porst.

„New Preussisches vollständiges Gesangbuch Lutheri ꝛc. Mit einer Vorrede H. D. Johann Behmen weyland wolverdienten Preuss. Hoffpredigers ꝛc.", Königsberg 1650, S. 611. Die erste Ausg. v. 1643 ist noch nicht aufgefunden. S. Mützel, 17. Jahrhundert, Nr. 326. Ueber dem Liede steht: „J. Reichwald." Nach den Anfangsbuchstaben der Strophen aber müßte der Dichter Johannes Radewald heißen, was Mützell ganz entgangen zu sein scheint. In dem

Rungeschen Gsb., Berlin 1653, „wird der Verf. durch J. Reichw. bezeichnet, in der Praxis piet. mel. Joh. Crügers v. 1656 ff.: Johan Reichenwald, welcher Name dann der gewöhnliche geworden ist". Grischow-Kirchners Nachricht ꝛc., S. 38 nennt den Dichter einen „unbekannten Schlesier", vgl. Wetzel, Hymnop. II. S. 326. Dadurch, daß die Berliner Texte die erste Zeile der 13. Strophe „Will darumb sehr" in „Drumb will er sehr" abgeändert haben, welche Aenderung in die meisten späteren Gesangbücher übergegangen ist, wird das Akrostichon verwischt. In dem oben genannten Königsberger Gsb. ist die Mel. „Ach Gott, mein Herr, wie groß und schwer" vorgezeichnet. — Aufgenommen: Dresden 1656, Riga 1664, Magdeburg seit 1666, Stettin 1671, Leipzig (Vorrath) 1673, bei Joh. Quirsfeld (Harfenklang) 1679, Lüneburg 1686, Hamburg 1689, Lübeck 1699, Gotha 1699, Darmstadt 1700, Corbach 1721, Merseburg 1721, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769 u. s. w.

**Jetzt reis ich aus in Jesu Nam**, Der mir zu gut vom Himmel kam; Reiselied in 11 Str. (M. Christ der du bist der helle Tag) von Johann Heermann. — Altm.

Des Vfs. Devoti Musica Cordis, Breßlaw 1630, S. 101. „Ein christlich Reise-Gesänglein." S. Mützell, 17. Jahrhundert, Nr. 42; in der Wackernagelschen Ausg., Stuttgart 1856, S. 97. Das Hannöversche Gsb. v. 1648 bringt das Lied mit dem Anfang „In deinem Nam auf dein Geheiß, O Jesu ich von hier nun reis"; s. d. L. In dem Lüneburger Gsb. v. 1661 heißt der Anfang „In deinem Namen o Herr Christ Reis ich von hie zu dieser Frist". Die Ausg. der Dev. Mus. Cord. v. 1654 hat den Anfang „Jetzt reis ich aus Herr Jesu Christ In deinem Namen, der du bist." — Aufgenommen: Breslau 1644, bei Runge (Berlin) 1653, in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1656, Leipzig (Vorrath) 1673 u. s. w.

Die Klosemannsche Ausg. der Dev. Mus. Cord. v. 1644, S. 98 hat den Anfang des Liedes so gefaßt: „In Jesu Namen reis ich aus, Der selbst aus seines Vaters Haus". Vgl. dies Lied.

**Jetzund betrachten wir**, Daß Christus aufgefahren; Himmelfahrtslied in 6 Str. (M. Nun danket alle Gott) von Christian Knorr v. Rosenroth. — Freyl. 1704, Porst, Magd. (seit 1717), KlB., Stru., Liedersch.

Des Vfs. „Neuer Helicon mit seinen Neun Musen Das ist: Geistliche Sitten-Lieder ꝛc.", Nürnberg 1684, S. 132. „L. Nützliche Betrachtung der Himmelfarth deß HErren." Vgl. Wetzel, Anal. hymn. II. S. 449. — Aufgenommen: Frankfurter Praxis piet. mel. v. 1693, Halberstadt 1699, Berlin (Schlechtiger) 1704.

**Ihr alle die ihr Jesum liebt**, Seid traurig und betrübt; Passionslied in 7 fünfzeiligen Str. von Johann Scheffler. — Porst (seit 1713).

Des Vfs. „Heilige Seelen-Lust oder Geistliche Hirten-Lieder der in ihren JESUM verliebten Psyche", Breßlaw 1657, S. 186. Im 2. Buch. „Das Neun und funfftzigste. Sie beklagt ihn bei dem Grabe." Das Ristsche Lied „O Traurigkeit o Herzeleid" zeigt mit dem unsrigen rücksichtlich des Inhalts eine große Verwandtschaft. Haben vielleicht beide Lieder eine gemeinsame Quelle? — Aufgenommen: bei Saubert (Nürnberg) 1676, S. 197.

**Ihr allerliebsten Christen mein**, Hört wie Christus redet so fein; Lied über das Evangelium von dem verlornen Sohne in 11 vierzehnzeiligen Str. von Niclas Vogel.

Das L. steht in dem hochdeutschen Magdeburger Gsb. v. 1546 als Schlußlied, überschrieben: „Von dem verlornen Son, Ein New Lied, In des Schillers hoff Thon." Wackern. führt in der Bibliogr. S. 117 und 273 zwei Nürnberger Einzeldrucke an: den einen von Kunegund Hergotin um 1530, den andern von Valentin Neuber um 1555. Am Ende beider Drucke steht: „Gemacht durch Niclas Vogel". Die beiden ersten Strophen des Gedichtes lauten nach dem Magdeburger Texte so:

„1. Ihr aller liebsten Christen mein,
Hört wie Christus redet so fein, Als Lucas schreibt so klare. Am fünffzehenden Capittel stat, Ein mensch der hat zwen Söne drat, Da höret auff fur ware. Der jüngst ginck zu dem Vater gut, Er sprach gib mir mein teyle, Der mir gebürt zu freiem mut, Der vater ging mit eile, Und teilt sein gut behende, Gab jm an musse wende, Zog mit in frembde land, Thut vns die schrifft bekandt.

2. Do er in frembde land ein kam, Sein gut nam er alles zusam, Bud lebet wol im sause. Biss er alles verzeret, Mit schönen weiben hat verhert, Mit vnzucht bey mein krause. Do er alles verprasset het, Da must er darben gare, Es kam ein teurung an der stet, Im gantzen landt nempt ware, Er leit viel hungers notte, Kam zu eim Bürger trote, Vmb die banch fülle sein Hütet er jm do der Schwein."

**Ihr Alten mit den Jungen** Erhebet eure Zungen; Danklied nach dem Frieden in 7 Str. (M. O Welt ich muß dich lassen) von Georg Werner. — Liedersch.

Das Lied steht in Bernhard Derschows Gesangbuch (Außerlesene Geistreiche Lieder, Welche auff die fürnembsten Feste des Jahrs ꝛc.), Königsberg 1639, S. 61. S. Wackern. I. S. 731. Rambach, Anthol. II. S. 349 giebt das L. aus dem von dem Verf. selbst redigirten Königsberger Gesangb. von 1650, dessen Vorrede von 1643 ist, und welches mehrere Lieder, auch das unsrige, unter seinem Namen enthält. Das L. ist im Jahre 1635 auf Veranlassung des zwischen Polen und Schweden geschlossenen Waffenstillstandes verfertigt, nach welchem das preußische Land von den schwedischen Truppen geräumt wurde. Die 4. Strophe enthält daher im Original die Aufforderung: „Drum Preußen lobe Gott mit Fleiß ꝛc.", woraus später, z. B. bei Quirsfeld, Harfenklang 1679, S. 1011 gemacht ist: „Drum lobet Gott mit höchstem Fleiß." — Aufgenommen: bei Runge (Berlin) 1653, in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1656, Leipzig (Vorrath) 1673, Magdeburg (Coler) 1674, bei Saubert (Nürnberg) 1676.

**Ihr armen Sünder kommt zu Hauf,** Kommt eilig kommt und macht euch auf; Bußlied über Luc. 15, 2 in 9 Str. (M. Kommt her zu mir spricht Gottes Sohn) von Laurentius Laurenti. — Fehlt in Suhl.

Des Vfs. Evangelia Melodica, Bremen 1700, S. 223. „Am 3. Sonntage nach Trinit." Erstes Lied. Stier, Gesangbuchsnoth, S. 149 sagt, daß das L. „bei der Beichte gewiß als vortreffliches Hauptlied zu gebrauchen" sei; J. P. Lange dagegen, Kirchenliederb., S. 366, urtheilt: „Das Lied scheint für den theologischen Locus gedichtet zu sein; die lyrische Kraft fehlt." — Aufgenommen: bei Freylinghausen 1704, Heilbronn 1719, Corbach 1721, Dresden 1731, Altona 1731, Quedlinburg 1736, Leipzig 1738, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769, Weimar 1795; Halle 1834, Elberfeld 1857.

**Ihr aufgehobnen Segenshände** (Jesushände), Voll Heil, voll Wunderkraft des Herrn; Himmelfahrtslied in 4 Str. (M. Die Tugend wird durchs Kreuz geübet) von Carl Bernhard Garve. — Rav., Liedersch. 1863.

Des Vfs. „Christliche Gesänge", Görlitz 1825, S. 110. — Aufgenommen: Jauersches Gsb. 1855, Meiningen 1862, Oelser 1867, Schlesisches 1868. S. Koch VII. S. 340.

**Ihr Auserwählten freuet euch** Und lobet Christum alle gleich; Osterlied in 4 elfzeiligen Str. von Michael Weiße.

Gesangb. der böhmischen Brüder von 1531. „En morte pater diuinus." S. Wackern. III. Nr. 306. — Aufgenommen: bei Keuchenthal, Wittenberg 1573, Bl. 295b. Niederdeutsch in dem Christian Adolfschen Gsb., Magdeburg (1542): „Gy vtherwelden frouwet jück", überschrieben: „Im negesten Thon" (d. i. Singen wir aus Herzens Grund).

**Ihr Christen auserkoren,** Freut euch von Herzen sehr; Weihnachtslied in 4 Str. (M. Ich dank dir lieber Herre) von Georg Werner. — Halb., Porst (1855), Witt. (1866), Liedersch.

Das L. steht mit dem Namen des Vfs. in dem Königsberger Gesangbuch von 1650, S. 59. Die Anrede findet sich in einem Weihnachtsliede v. Albrecht Lesch aus dem 14. Jahrhundert, „Freut euch ir cristen auserkorn, daz kumenn ist der war heilant ꝛc." S. Wackern. II. Nr. 545. — Aufgenommen: bei Runge (Berlin) 1653, in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1656, Hannover 1659 (verändert: Ihr Christen außerkohren Hört gute newe mähr, Der heyland ist gebohren, Er kompt auff erden her. Des frewen sich dort oben Der heylgen engelschaar, Die GOtt den Vater loben Deßwegen immerdar u. s. w.), bei Joh. Olearius (Singekunst) 1671, Leipzig (Vorrath) 1673, Magdeburg seit 1674 (fehlt aber 1738), bei Saubert (Nürnberg) 1676, Goslar 1676, bei Quirsfeld (Harfenklang) 1679, Plön 1687, Bremen 1690, Dresden 1731 u. s. w.

**Ihr Christen laßt uns fröhlich sein** Und singen Hallelujah fein; Osterlied in 4 Str. (M. Heut triumphiret Gottes Sohn) von Balthasar Voidius.

Zuerst in der Neu zugerichteten Praxis piet. mel. Joh. Crügers, herausgeg. v. Peter Sohr, Frankfurt a. M. 1668. S. Koch IV. S. 559; III. 211. — Aufgenommen: bei Joh. Olearius (Singekunst) 1671, S. 809 anonym, Leipzig (Vorrath) 1673; Magdeburg seit 1730 (fehlt aber 1738).

**Ihr Christen seht daß ihr ausfegt,** Was sich in euch von Sünden; Osterlied über die Festepistel 1 Cor. 5, 6 — 8 in 6 Str. (M. Nun freut euch lieben Christen gmein). — Freyl. 1704, Halb. (seit 1712), Magd. (seit 1717), Porst, KlB., Altm., Stru. (in dem letzteren Gsb. „Seht Christen doch daß ihr ausfegt", vgl. Grischow-Kirchners Nachricht ꝛc.)

„Das Hannoverische, ordentliche, vollständige Gesangbuch ꝛc.", Hannover 1659, S. 121. Ueberschrift: „Aus 1. Cor. 5. Mel. Wo GOtt der HErr nicht bey uns. Oder: O heiligste Dreyfaltigkeit." Da das Lied in manchen älteren Gesangbücheru, wie in Joh. Quirsfelds Geistl. Harffen-Klang, Leipzig 1679, S. 295 mit L. B. bezeichnet ist, womit auf ein zu Lüneburg gedrucktes

Gesangbuch (wie das oben genannte Hannoversche) hingedeutet werden soll, so hat man das L. vielfach Lucas Backmeister zugeschrieben, andere haben auf Philipp Jacob Spener, noch andere auf M. Erhard Meyer (so Schöber im Lieder-Segen von 1769) gerathen. Wahrscheinlich rührt das L. von einem der beiden Herausgeber des gedachten Gesangbuchs, David Denicke oder Justus Gesenius, her. — Aufgenommen: bei Joh. Olearius (Singekunst) 1671, S. 797 anonym, Leipzig (Vorrath) 1673, Goslar 1676, Bremen 1690, Berlin (Schlechtiger) 1704, Corbach 1721, Altona 1731, Quedlinburg 1736, bei Gottschalbt (Universal-Gsb.) 1737, Lübeck 1766.

**Ihr Christen schickt euch in die Zeit;** Lied vom christlichen Sinn und Wandel in 8 Str. (M. Ach Gott vom Himmel sieh darein). — Witt.

Das Wittenberger Gsb. 1866 nennt Gottfried Hoffmann als Verf. Wetzel, Hymnop. I. S. 446 gedenkt des Liedes nicht. Von M. Gottlob Kluge, Hymnop. Siles., Breßlau 1751, Decas I. S. 113 wird es Georg Pietsch, Pastor in Sabor († 1747) zugeschrieben und gesagt, es sei „nach Anleitung des Jahrgangs Anno 1707 gefertigt, da er bey damaligen Kriegs- und Pestzeiten die ‚höchst nöthige Pflicht eines Christen, sich in ängstliche und böse Zeiten zu schicken', vorgestellet". Da kurz vorher gesagt wird, daß Pietsch M. Hoffmanns in Lauban Schüler gewesen, so wäre es möglich, daß er jener Predigt ein Lied seines Lehrers angefügt hat. Das L. steht im Schlesischen Gsb. von 1748.

Uebrigens giebt es ein L. dieses Anfangs von Johann Rist, welches in dessen „Seelen-Paradieß", 2. Theil, Lüneburg 1662, steht. S. Wetzel, Hymnop. II. S. 391. Ob die Lieder identisch sind, kann ich, da mir die Mittel zur Vergleichung nicht zur Hand sind, nicht angeben.

**Ihr Christen thut nicht zagen** So höchlich im Geberd; Lied vom ewigen Leben in 12 Str. (M. Ich dank dir lieber Herre) von Bartholomäus Ringwald.

Des Bfs. „Christliche Warnung des Trewen Eckarts", Frankfurt a. d. O. 1588 Bl. Mv. „Ein Lied von der ewigen freuden, Im Thon, Hertzlich thut mich erfrewen, die liebe Sommerzeit, ꝛc." 13 Str. S. Wackern. IV. Nr. 1525. — Aufgenommen: bei Dilherr (Nürnberg) 1653, Leipzig (Vorrath) 1673, Magdeburg (Coler) 1674.

**Ihr die ihr euch nach Christo nennt** Und euch zu seiner Lehr bekennt; Lied vom wahren Christenthum in 6 Str. (M. O Jesu Christ meins Lebens Licht) von Jacob Ritter. — Altm., Liedersch.

In dem Saubertschen Gesangb., Nürnberg 1676, mit dem Namen des Bfs. „Vom Beruff und Amt waarer Christen insgemein." Nach Grischow-Kirchners Nachricht ꝛc., S. 40 steht das L. in des Bfs. Uebersetzung von „Daniel Sennerts Christl. Lebens- und seligen Sterbekunst, oder Vorbereit- und Uebung eines christlichen Lebens und seligen Sterbens", Leipzig 1666, S. 187. Stier, Gesangbuchsnoth, S. 146 charakterisirt das L. so: „Einfach kräftige Forderung des rechtschaffenen Wesens in Jesu; wenigstens eben so werth, als das beliebtere ‚Du sagst ich bin ein Christ', dem wir es wegen seiner Kürze und Gedrungenheit weit vorziehen." — Aufgenommen: Plön 1687, Quedlinburg 1736, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769.

**Ihr die ihr Gott nun dienet,** Der euch mit ihm versühnet; Lied vom christlichen Wandel in 6 Str. (M. Nun ruhen alle Wälder) von Philipp Friedrich Hiller. — Liedersch.

Des Bfs. „Betrachtung des Todes, der Zukunft Christi und der Ewigkeit auf alle Tage des Jahrs, oder: Geistliches Liederkästlein, zweiter Theil. Stuttgart 1767. Ueber 2. Cor. 6, 4. S. Koch V. S. 124. In der Ehmannschen Ausg. der Hillerschen Lieder Nr. 582. — Aufgenommen: Schlesisches Gsb. 1863.

**Ihr die ihr los zu sein begehrt** Von euren Missethaten; Weihnachtslied in 3 Str. (M. Ich ruf zu dir Herr Jesu Christ) von Simon Dach. — Altm.

Das L. steht mit dem Namen des Bfs. in dem 1. Theil der „Preussischen Fest-Lieder durchs gantze Jahr", Elbing 1642. Das 12. Lied. S. Wackern. I. S. 734; vgl. Wetzel, Hymnop. I. S. 162. — Aufgenommen: Königsberg 1650, in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1664, Leipzig (Vorrath) 1673, Magdeburg (Coler) 1674, bei Saubert (Nürnberg) 1676, bei Joh. Quirsfeld (Harfenklang) 1679; Dresden 1731, Altona 1767.

J. P. Lange, Kirchenliederb., S. 77 urtheilt: „Das L. hat wie manche Weihnachtslieder den Fehler, daß es die Menschwerdung Christi so darstellt, als ob sie etwa bloß zum Zwecke der Satisfaction erfolgt wäre: ‚Er kommt in unser Fleisch und Blut Und tritt an unsere Stelle, Was er hier leidet, was er thut, Erlöst uns aus der Hölle'." Einer Vertheidigung des Liedes gegen diesen Vorwurf wird es nicht bedürfen.

**Ihr Eltern gute Nacht,** Nun geht es an ein Scheiden; Sterbelied eines Kindes in 5 Str. (M. O Gott du frommer Gott) von Gotthard Schuster. — Witt., Porst (1855), Hennеb.

Wetzel, Hymnop. IV. S. 452 führt das

L. mit dem Namen des Bfs., den er aber irrthümlich „Joh. Gottl." nennt, aus dem Budißiner Gsb. von 1727 an. Der richtige Vorname ist bei dem L. angegeben: Breslau 1734, S. 511; bei Gottschaldt (Universal-Gsb.) 1737, S. 520; Weimar 1795.

Das L. „Ihr Eltern gute Nacht, Mein allzuschwinder Tod" ist von Johann Quirsfeld; s. dessen Geistl. Harffen-Klang, Leipzig 1679, S. 1274. Vgl. Wetzel, Hymnop. II. S. 320. — Aufgenommen: bei Marperger (Leipzig) 1725, S. 1072, mit Namen.

**Ihr Eltern seid jetzt hochbetrübt,** Weil das, so ihr bisher geliebt; „Trostlied für betrübte Eltern beim Absterben eines wohlgerathenen Kindes" in 7 Str. (M. O Jesu Christ meins Lebens Licht). — Altm.

**Ihr Frommen freuet euch des Herrn;** Bearbeitung des 33 Psalms in 8 sechszeiligen Str. von Andreas Knöpken.

Wackern. III. Nr. 150 giebt den Text links aus dem Magdeburger Enchiridion von 1534: „Gy framen frouwet juw des Heren, Den gy mit truwen jm geiste eeren"; rechts, gleichfalls niederdeutsch, aus der Rigischen Kirchenordnung (Kurtz ordnung des Kirchendienstes) 1537. In der letzteren wird der Name des Bfs. genannt. In dem Rostocker Gsb. von 1531 steht das L. noch nicht, auch kommt es in den späteren Magdeburger Gesangbüchern nicht wieder vor.

**Ihr Glieder Christi kommt,** Kommt Zeugen seiner Leiden; Lied „von der Geduld des HErrn JEsu" in 10 achtzeiligen Str. von Johann Jacob Rambach. — KlB.

Des Bfs. „Geistreiches Haus-Gesang-Buch", Frankf. und Leipzig 1735, S. 113. — Aufgenommen: Corbach 1765.

**Ihr heißen Thränenquellen,** Wo Schmerz und Herze fleußt; Lied von den Thränen Jesu in 10 Str. (M. Herzlich thut mich verlangen) von Benjamin Schmolck. — Suhl.

Des Bfs. Sammlung „Der lustige Sabbath in der Stille zu Zion", Jauer 1712. „LXVII. Die mit dem Weinenden Weinende. Am 10. Sonntage nach Trinitatis." — Aufgenommen: bei Gottschaldt (Universal-Gesangb.) 1737, Corbach 1756.

**Ihr Herzen die da reine Lieb** In Christo hat verbunden; Lied von der christlichen Liebe in 8 Str. (M. Der lieben Sonne Licht und Pracht) von Jacob Gabriel Wolf. — Freyl. 1714.

Der Verf. hat seine Lieder dem Inspector Grischow i. J. 1745 selbst namhaft gemacht; s. Grischow-Kirchners Nachricht ꝛc., Halle 1771, S. 54. — Aufgenommen: Wernigerode 1735, Herrnhuter Gsb. 1741, Altona 1767.

**Ihr Jungfraun wacht füllt eure Lampen an** Mit gutem Öl, so viel ein jede kann; Lied von der christl. Wachsamkeit über Matth. 25, 1—13 in 12 Str. (M. Du Geist des Herrn der du von Gott ausgehst). — Freyl. 1714.

Aufgenommen: Herrnhuter Gsb. 1741, Corbach 1765.

**Ihr Kinder des Höchsten wie stehts um den Glauben?** Laßt euch nicht vom Teufel die Freudigkeit rauben; Lied vom Siege des Glaubens in 12 siebenzeiligen Str. — KlB., Halb., Liedersch.

Das L. ist ein Seitenstück zu dem nächstfolgenden. Vor 1738 (KlB.) ist es mir nicht vorgekommen. Der Verf. ist unbekannt.

**Ihr Kinder des Höchsten wie stehts um die Liebe,** Wie folgt man dem wahren Vereinigungstriebe? Lied von der christl. Liebe in 9 siebenzeiligen Str. von Christian Andreas Bernstein. — Freyl. 1704, Porst, Magd. (seit 1737), KlB., Halb., Liedersch.

Der Verf., Pastor zu Domnitz bei Halle, wird in Grischow-Kirchners Nachricht ꝛc. S. 5 unter Berufung auf Hier. Freyeri Programmata p. 693 genannt. Wetzel, Hymnop. IV. p. 31 bemerkt zu dem Liede: „Es ist in dem bekannten Bedencken der Theologischen Facultät zu Wittenberg über das Hallische Gesangb. p. 17 unter die verdächtige Lieder auch mitgesetzet worden, weil in demselben v. 7. von Babel und dessen Untergang gesungen wird; daferne aber durch das Wort Babel in sensu mystico eben nicht die gantze Lutherische Kirche, sondern die Heuchler und Maul-Christen in derselben verstanden werden, und es auch hier heisset, a potiori fit denominatio, so dünckt mich nicht, daß ein sonst geistreiches Lied um eines Worts willen vor verdächtig zu halten sey, zumahl da der sel. Spener in seiner Glaubens-Lehre p. 1413 zwischen Babel und der heuchlerischen Lutherischen Kirche gar wohl die Gleichheit gezeiget hat." — Aufgenommen: Berlin (Schlechtiger) 1704. Das L. findet sich bei J. P. Lange S. 349 und in vielen neueren Sammlungen.

**Ihr Kinder kommet her zu mir,** Hört was ich euch jetzt trage für; Lied von den h. 10 Geboten in 9 Str. (M. Kommt her zu mir spricht Gottes Sohn) von Georg Werner. — Altm.

Das L. wird von Wetzel, Hymnop. III. S. 410 u. Koch III. S. 208 unter Werners Liedern aufgezählt. Es steht in Bernhard Derschows Königsberger Gsb. von 1639, S. 40. S. Wackern. I. S. 731 f. — Aufgenommen: Königsberg 1650, mit Namen; in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1656, bei Joh. Olearius (Geistl. Singekunst) 1671, Leipzig (Vorrath) 1673, — beidemal mit dem Namen des Vfs. — Magdeburg (Coler) 1674, bei Saubert (Nürnberg) 1676, bei Quirsfeld (Harfenklang) 1679, Plön 1687 u. s. w.

**Ihr lieben Christen freut euch nun**, Bald wird erscheinen Gottes Sohn; Lied von der Wiederkunft Christi in 18 Str. (M. Nun laßt uns den Leib begraben) von Erasmus Alberus. — Porst.

Wackern. III. Nr. 1032 giebt das L. aus dem Einzeldruck „Ein Lied von der Zukunfft des Herrn Christi: am Jüngsten Tag", unter dessen Titel die Jahreszahl steht: „15. 46. Die. 24. Octobris Wittenbergae." Vgl. Bibliogr., S. 211 u. S. 231 f. Der Name des Dichters steht unter dem Liede. Niederdeutsch findet sich das L. Hamburg 1558, Magdeburg 1559 ff.: „Gy leuen Christen frömt yu nu", überschrieben: „Vam Jüngsten dage, vp de wyse alse men dat Sanctus Paschale singet" unter der Rubrik: „Nu volgen noch etlike geistlike Leder, Welckere dorch D. Erasmum Alberum gemaket synt." — Aufgenommen hochdeutsch: bei Joh. Eichorn (Frankf. a. d. O.) 1561, Gesangbuch der böhmischen Brüder 1566, bei Wolff (Frankf. a. M.) 1569, bei Keuchenthal (Wittenberg) 1573, Nürnberg 1575, Leipzig 1582, Augsburg 1583, Magdeburg seit 1583, Dresden 1593, Greifswald 1597, Lübeck 1607, bei Vulpius (Jena) 1609, Erfurt 1611, Lüneburg 1625, Königsberg 1650, in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1656 u. s. w. Vgl. Mützell Nr. 218.

**Ihr Menschen freuet euch**, Rühmt Gott in seinem Reich; Weihnachtslied in 5 sechszeiligen Str. von Heinrich Georg Neuß. — Freyl. 1714 (mit Mel.).

Des Vfs. Heb-Opffer Zum Bau der Hütten Gottes, Das ist, Geistliche Lieder ꝛc.", Lüneburg 1692, S. 131. Erste Classe. Viertes Zehen. Nr. 3. „Weihnachten-Lied." Darunter steht: Anno 87.

**Ihr Sünder die ihr an den Brüsten** Der Welt den Durst der Sünden kühlt; Passionslied in achtzeiligen Str. von David Samson Georgi. — KlB.

Joh. Jac. Rambachs Haus-Gesangbuch 1735, S. 199. Der Vers. ist in der Vorrede genannt unter Berufung auf dessen „Uebungen der Gottseligkeit in allerley geistlichen Gedichten. Erster Theil", Tübingen 1728. Bei Gottschaldt (Universal-Gsb.) 1737, S. 134: „Vom Durst des Herrn JEsu." Der Vers. wird hier Georgius genannt.

**Ihr Sünder geht herfür**, Die Straf ist für der Thür; Bußlied in 15 Str. (M. Auf meinen lieben Gott) von Johann Rist. — Witt.

Des Vfs. „Musicalisches Seelen-Paradieß". Erster Theil. Lüneburg 1660. S. Wetzel, Hymnop. II. S. 387. — Aufgenommen: in Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712, S. 141 („Ernstliche Ermahnung GOttes zur wahren Busse"), Corbach 1718.

**Ihr Töchter Zions die ihr bald** Wollt wissen, wie mein Freund gestalt; Jesuslied in 9 vierzeiligen Str. von Johann Scheffler. — Freyl. 1704 (in der Zugabe, mit Mel.).

Des Vfs. „Heilige Seelen-Lust oder Geistliche Hirten-Lieder ꝛc.", Breßlaw 1668. Das Original beginnt: „Ihr Schäferinnen die ihr bald ꝛc." S. Wetzel, Anal. hymn. I. Stück 1. S. 35. In der Ausg. von 1657 steht das L. noch nicht. — Aufgenommen: Herrnhuter Gsb. 1741.

**Ihr Töchter Zions geht heraus**, Verlaßt das schnöde Wollusthaus; Passionslied über Luc. 23, 27 — 31 in 19 vierzeiligen Str. von Johann Frenzel. — Suhl.

Des Vfs. „Zehen andächtige Bußgesänge, worinnen auch zugleich die jämmerlich zerstörte Stadt Jerusalem Vorbildungsweise mit eingeführet wird." Zweite Ausg. Leipzig 1655. S. Koch III. S. 359; vgl. Wetzel, Hymnop. I. S. 297. — Aufgenommen: Schleusingen 1692, S. 623, u. 1701 S. 94 (mit Namen), in Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712, S. 829; bei Marperger (Leipzig) 1725, Dresden 1731, Leipzig 1738, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769.

**Ihr Töchter Zions kommt herbei**, Laßt uns ein Brautlied hören; Jesuslied in 12 Str. (M. Mein Herzens-Jesu meine Lust) von Johannes Feuchter. — Freyl. 1714, KlB.

In Grischow-Kirchners Nachricht ꝛc., Halle 1771, anonym. Den Vers. nennt Wetzel, Hymnop. I. S. 222 nach dem Schleusinger Gsb. von 1717; vgl. Anal. hymn. I. Stück 5. S. 31 und Richters Biogr. Lexikon, S. 471. — Aufgenommen: Berin (Carstedt) 1725, Wernigerode 1735, Joh. Jac. Rambachs Haus-Gesangb. 1735, S. 116 („Von dem Mittleramte JEsu Christi insgemein", zu 9 Str. verkürzt; über den Vers. sagt die Vorrede nichts); bei Gottschaldt (Universal-Gesangb.) 1737; Gott-geheiligtes Harfen-Spiel der Kinder Zion (mit Tersteegens Vorrede), So-

lingen 1760, Quedlinburg 1765, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769.

**Ihr Waisen weinet nicht,** Ach wollt ihr euch nicht fassen; Trostlied für Waisen in 5 Str. (M. O Gott du frommer Gott) von Johann Friedrich Starck. — Liedersch.

Des Bfs. „Tägliches Hand-Buch in guten und bösen Tagen", Frankfurt 1727. In der 2. Ausg. 1734, S. 314: „Verlassene Wayfen klagen Gott ihre Noth". — Aufgenommen: Straßburg 1732.

**Ihr wunderschönen Geister,** Die Anfangs hat gemacht; Engellied in 12 Str. (M. Herzlich thut mich verlangen) von Johann Rist. — Freyl. 1704, Magd. (seit 1717), KlB., Suhl.

Des Bfs. „Neue Musikalische Fest-Andachten, Bestehende In Lehr-Trost-Vermahnungs- und Warnungsreichen Liederen ꝛc.", Lüneburg 1655, S. 296: „XLV. Über das hochheilige Evangelium, am Festtage Sanct Michaelis .... Inhalt: Ist die nohtwendige Lehre von der heiligen Engel Wesen Aemtern, Tugenden, und fürtreflichen Beschaffenheiten." Vgl. Wetzel, Hymnop. II. S. 376. — Aufgenommen: Stuttgart 1691, S. 171; Corbach 1721, bei Marperger (Leipzig) 1725, bei Gottschaldt (Universal-Gsb.) 1737.

**Im Abend blinkt der Morgenstern,** Die Weisen nahen sich von fern; Epiphanienlied in 20 Str. (M. Vom Himmel hoch da komm ich her) von Ernst Lange. — Freyl. 1714, Magd. (seit 1737).

Die Autorschaft Langes, in dessen Werken sich das L. nicht findet, bezeugt Freylinghausen, der das L. aus des Bfs. MS. aufgenommen zu haben scheint. S. Grischow-Kirchners Nachricht ꝛc., S. 27. Wetzel, Anal. hymn. II. S. 66 gedenkt unsres Liedes nicht. J. P. Lange, Kirchenliederb., S. 91 bemerkt zu dem Liede: „Es beginnt mit witzigen und frappanten Antithesen, ist aber darum nicht wohl brauchbar, weil der Dichter auf dem Standpunkte des Orients steht und mit den Mägiern Bethlehem im Occident sucht. Der lebendige Sänger im Abendlande aber kann sich in diese gelehrte Stellung nicht so leicht finden."

**Im Anfang warest du das Wort,** Dadurch Gott alles brachte fort; Jesuslied in 3 Str. (M. Wie schön leuchtet der Morgenstern) von Joachim Neander. — Liedersch.

Des Bfs. „Glaub- und Liebes-Übung: Auffgemuntert Durch Einfältige Bundes-Lieder und Danck-Psalmen ꝛc.", Bremen 1679. Das Schlußlied. (In dem 4. Druck, Frankfurt 1689, S. 140.) „JEsus Christus der Anfang und das Ende. Offenb. 1, 8." Das Original beginnt: „Am Anfang ꝛc." Vgl. Wetzel, Hymnop. II. S. 212; Koch VI. S. 29.

**Im Bewahren vor Gefahren** Zeigst du Gott dich wunderbar; Vertrauenslied in 5 Str. (M. Gott wills machen daß die Sachen) von Philipp Friedrich Hiller. — Liedersch.

Des Bfs. „Geistliches Liederkästlein zum Lobe Gottes ꝛc.", Stuttgart 1762, S. 36. Auf den Spruch Psalm 31, 21. In der Ehmannschen Ausg. der Hillerschen Lieder Nr. 71.

**Im finstern Stall o Wunder groß** Des Vaters Kind liegt arm und bloß; Weihnachtslied in 5 Str. (M. In dich hab ich gehoffet Herr) von Bernhard Derschow. — Magd. (seit 1674), Freyl. 1704, Porst, KlB., Stru., Witt., Liedersch.

Das Lied, über das Evang. des 1. Christtages gedichtet, steht in dem von dem Verf. besorgten und mit einer Vorrede versehenen Königsberger Gesangbuche von 1639 (Außerlesene Geistreiche Lieder) ꝛc. S. 7. In dem „Ersten Theil der Preussischen Fest-Lieder durchs gantze Jahr", Elbing 1642, Nr. 14 steht es unter dem Namen Georg: Weisselius mit einer Melodie v. Johann Stobäus. Vgl. Wackern. I. S. 731 und 734. Die Autorschaft Derschows ist wohl nicht zu bezweifeln. Vielleicht hängt die Verschiedenheit der Namen mit der Verschiedenheit beider Texte zusammen. Wetzel, Hymnop. III. S. 406 führt das L. unter Weissels Namen an. — Aufgenommen: bei Runge (Berlin) 1653, in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1656, Hannover 1659, bei Joh. Olearius (Singekunst) 1671, Leipzig (Vorrath) 1673, bei Saubert (Nürnberg) 1676, Goslar 1676, bei Quirsfeld (Harfenklang) 1679, Plön 1687, Corbach 1721, Quedlinburg 1736, Lübeck 1766, Altona 1767, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769.

**Im Glauben und Vertrauen** Ins Herz des Vaters schauen; Lied vom Gebet in 26 Str. (M. Nun laßt uns Gott dem Herren) von Ernst Gottlieb Woltersdorf. — Liedersch.

Des Bfs. „Sämtliche Neue Lieder oder Evangelische Psalmen", Berlin 1767. „62. Von der gewissen Erhörung des gläubigen Gebets."

**Im Leben und im Sterben** Tröst ich mich jederzeit; Sterbelied in 14 Str. (M.

Christus der ist mein Leben) von Johann Franck. — Porst (1855).

Des Vfs. „Geistliches Sion Das ist: Neue Geistl. Lieder, und Psalmen ꝛc.", Guben 1674, S. 251. „Sehnliches Seufftzen und Verlangen nach einem seligen Ende eines in letzten Zügen liegenden Christen."

Auch von Christoph Knoll giebt es ein Lied dieses Anfangs, seinem Trostbüchlein Praxis articulorum de resurrectione carnis et vita aeterna angehängt. S. Wackern. I. S. 814.

**Immanuel des Güte nicht zu zählen,** Der Kranken Arzt, der Blöden Heil; Trostlied für Angefochtene in 18 achtzeiligen Str. von Henriette Catharine v. Gersdorf. — Freyl. 1704 (mit Mel.), Porst (1711), Magd. (seit 1737), KlB., Stru., Liedersch.

Rambach, Anthol. IV. S. 63 giebt das L. aus dem „Vollständigen großen Cellischen Gesangb.", Lüneburg 1696, S. 220; verglichen mit dem Buche „Geistliche Singe-Stunden, d. i. Auserlesene Geistliche Lieder ꝛc. von einer vornehmen Standes-Person ꝛc.", Löbau (1725) S. 139. Die vollständige Sammlung der Lieder der Verfasserin erschien Halle 1729, vgl. Wetzel, Anal. hymn. I. im Register Bl. J. 2. — Aufgenommen: Darmstadt 1698 (mit der Mel., die in das Freylinghausensche Gsb. übergegangen ist), bei Marperger (Leipzig) 1725, Altona 1731, Herrnhuter Gsb. 1735, Würtemberg 1741, Wernigerode 1746, Lauban 1749, Corbach 1765, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769.

**Immanuel du Bräutgam reiner Herzen,** Du Lustspiel (Labsal) einer keuschen Brust; Jesuslied in 11 Str. (M. Zerfließ mein Geist in Jesu Blut und Wunden) von Johann Jacob Rambach. — KlB.

In der 3. Ausgabe der „Poetischen Festgedanken" des Vfs., Jena 1729, in dem „Neuen Anhang einiger Lieder und Gedichte" (S. 174 ff.), also unter den neu hinzugekommenen Sachen. „Gebet, welches eine selig verstorbene Person aufgesetzet, in ein Lied gebracht." S. Hansen, Die Familie Rambach, Gotha 1875, S. 142. — Aufgenommen: Stimmen aus Zion, Theil I. (vor 1738), Herrnhuter Gsb. 1741, Ebersdorf 1742, Altona 1767, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769.

**Immanuel laß mich dein Kleid berühren,** Du siehst, wie mich die Jammerhütte drückt; Trostlied in 4 sechszeiligen Str. von Johann Ludwig Conrad Allendorf. — KlB.

Des Vfs. Sammlung „Einige gantz neue auserlesene Lieder ꝛc.", Halle bei Foßgraf (1733?) S. 32. „Seyd getrost und unverzagt alle, die ihr des Herrn harret, Ps. 31, 25. Mel. Immanuel, dein freundliches ꝛc." — Aufgenommen: Cöthnische Lieder, Erster Theil 1736, S. 104; Corbach 1756, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769.

**Immanuel mein Bräutigam** Naht sich zu meiner Seelen; Jesuslied in 9 Str. (M. Victoria das Lämmlein siegt von Sigismund Basch. — Magd. (seit 1737), KlB.

„Einige Geistreiche Lieder ꝛc.", Cöthen 1733, S. 46. „Hof. 11, 19. 20." Der Name des Vfs. steht in dem zum Wernigeröder Gesangb. von 1735 auf der dortigen gräflichen Bibliothek vorhandenen handschriftlichen Autoren-Register und bei Schöber (Lieder-Segen) 1769, S. 851.

**Immanuel Trost der verlaßnen Erden,** Die ohne dich in äußersten Beschwerden; Lied von den beiden Naturen Christi in 7 sechszeiligen Str. von Daniel Conrad Salpius. — KlB.

In Joh. Jac. Rambachs Haus-Gesangb. 1735, S. 90. In der Vorrede nennt Rambach den Namen des Vfs. unter Berufung auf dessen „Poetische Andachten." — Aufgenommen: Corbach 1756.

**Immer fröhlich immer fröhlich,** Ich bin auf der Welt schon selig; Lied von der Freude in dem Herrn in 14 sechszeiligen Str. von Magnus Daniel Omeis. — Freyl. 1714, Porst, Liedersch.

Das Lied steht zuerst in dem Poetischen Andachts-Klang zu Heinr. Müllers Erquickstunden, Nürnberg 1673. Es ist über H. Müller Andacht „Von der Christenfreude. Immer fröhlich. 2. Cor. 6, 10" gefertigt. Rambach, Anthol. III. S. 222 giebt es aus dem Joh. Saubertschen Gsb., Nürnberg 1676, S. 1040 (mit Namen), verglichen mit dem veränderten Abdruck in den „Geistlichen Gedicht- und Lieder-Blumen ꝛc. gestreuet von dem Pegnesischen Blumengenossen Damon M. D. O.", Nürnberg 1706, S. 58. Vgl. Wetzel, Hymnop. II. S. 269; Koch III. S. 508. — Aufgenommen: A. Luppius Gsb. (Andächtig Singender Christen-Mund, Wesel ꝛc.) 1692, S. 168; Halberstadt 1699, Berlin (Schlechtiger) 1704, Saalfeld 1706, Naumburg 1717, bei Joh. Jac. Rambach (Haus-Gesangb.) 1735 („Vom starcken und freudigen Glauben"), Herrnhuter Gsb. 1741.

**Immer fröhlich nicht betrübt,** Ob gleich unter Kreuz und Plagen; Trostlied in 4 Str. (M. Meinen Jesum laß ich nicht) von Benjamin Schmolck. — Liedersch.

Des Bfs. „Heilige Flammen der himmlisch-gesinnten Seele in 50. Arien", Striegau 1704, Nr. 40. „Die fröliche Gottgelassenheit." Das L. ist Akrostichon auf den Namen „Johannes Eberhardus Ockel." Vgl. Kluge, Hymnop. Siles., Breßlau 1751, Decas I. S. 215. Auch in des Bfs. Sammlung „Geistlicher Wander-Stab des Sionitischen Pilgrims ꝛc., Schweidnitz und Jauer 1717, S. 90. — Aufgenommen: Quedlinburg 1736.

**Immer noch strahlst du erleuchtende Liebe durch Nächte;** Lied von der Liebe Jesu in 6 Str. (M. Lobe den Herren den mächtigen König der Ehren) von Carl August Döring. — Liedersch.

Des Bfs. „Christliches Haus-Gesangbuch. Erster Theil." Elberfeld 1821. „Kirchweihe." Aufgenommen: in J. P. Langes Kirchenliederb., Zürich 1843, S. 280; Reval 1855, Jauersches Gsb. 1855, Schlesisches Gsb. 1868. S. Koch VII. S. 166.

**In allen meinen Thaten** Laß ich den Höchsten rathen; Vertrauens- (Orig. Reise-) Lied in 9 (Orig. 15) Str. (M. O Welt ich muß dich lassen) von Paul Flemming.

Das L. ist zuerst gedruckt in des Bfs. „Teutsche Poemata", Lübeck (1642), S. 287. Diese Ausg. ist von dem Vater seiner Braut, dem Kaufmann Heinrich Niehusen in Reval, besorgt. Kaum ist ein Lied tiefer in das Leben und Denken unsres Volkes eingedrungen als dieses. Es ist, sagt Rambach, Anthol. II. S. 322, schon früh unter die Kirchengesänge aufgenommen worden und wird gewiß immer seinen Platz unter ihnen behaupten. Entstanden ist es schon im Jahre 1633 in Veranlassung einer Gesandtschaftsreise, welche Herzog Friedrich von Holstein-Gottorf nach Moskau zu seinem Schwager, dem Czaaren Michael Feodorowicz, ausführen ließ, und an welcher unser Dichter in der Stellung eines Hofjunkers und Truchseß sich betheiligte. Von der gefahrvollen Reise, zu welcher er sich durch das vorliegende Lied gestärkt hatte, kehrte er im Jahre 1639 zurück. Vgl. Gervinus III. S. 233. Die meisten Gesangbücher lassen die speciell auf das Reisevorhaben bezüglichen Strophen weg; es sind folgende:

„6. Ich zieh in ferne Lande, Zu nützen einem Stande, An den er mich bestellt. Sein Segen wird mir lassen Was gut und recht ist fassen, Zu dienen seiner Welt.

7. Bin ich in wilder Wüsten, So bin ich doch bei Christen, Und Christus ist bei mir. Der Helfer in Gefahren Der kann mich doch bewahren Wie dorte so auch hier.

8. Er wird zu diesen Reisen Gewünschten Fortgang weisen, Wohl helfen hin und her; Gesundheit, Heil und Leben, Zeit, Wind und Wetter geben, Und alles nach Begehr.

9. Sein Engel der getreue Macht meine Feinde scheue, Tritt zwischen mich und sie. Durch seinen Zug den frommen Sind wir so weit nun kommen Und wissen fast nicht wie.

13. Gefällt es seiner Güte, Und sagt mir mein Gemüthe Nicht was Vergeblichs zu, So werd ich Gott noch preisen Mit manchen schönen Weisen Daheim in meiner Ruh.

14. Indeß wird er den Meinen Mit Segen auch erscheinen, Ihr Schutz wie meiner sein, Wird beiderseits gewähren, Was unser Wunsch und Zähren Ihn bitten überein."

Das L. ist auf die Weise des 6. Psalms verfaßt. Schon in dem „Vorrath von alten und neuen Christl. Gesängen", Leipzig 1673, S. 1081, wo nur 7 Str. mitgetheilt werden, ist in der letzten Zeile jeder Strophe ein Trochäus eingeschoben, um es der Mel. „O Welt ich muß dich lassen" anzupassen, z. B. „Selbst geben seinen Rath und That"; Ich stells in seine Vater-Gunst u. s. w. Die Originalfassung der Schlußzeilen ist diese: 1. Selbst geben Rath und That, 2. Ich stells in seine Gunst, 3. Das hab auch ich erkiest, 4. Nichts fehlen was mir nützt, 5. Und haben noch Geduld, 6. So tröstet mich sein Wort, 7. Ich will ihn überstehn, 8. Er weiß die rechte Zeit, 9. Weiß allen Sachen Rath. Mit Recht sagt Lange, Kirchenliederb. S. 547: „Man sollte nie ein gutes Lied um einer Melodie willen verrenken." Die erste Zeile der Schlußstrophe lautet im Original: „So sei nun Seele deine"; die in vielen Gesangbüchern recipirte Lesart „seine" ist eine unnöthige und sinnstörende Correctur.

Das Lied ist in vielen Gegenden als Hochzeitslied gebräuchlich, denn es ist nach der treffenden Bemerkung von Cunz (I. S. 479 f.) ein Pilgerlied aller Christen auf der Wallfahrt durchs irdische Leben. — Aufgenommen: bei Saubert (Nürnberg) 1676, S. 973; bei Quirsfeld (Harfenklang) 1679, Bremen 1690, Magdeburg seit 1696, Meiningen 1697 (mit der Vorbemerkung: „Nach sonderbaren Reise-Arten sind die Sternlein zu mercken." Solche finden sich bei Str. 6. 7. 13), Halberstadt 1699, in Joh. Crügers Psalmodia sacra 1700, Hamburg 1710 (unverkürzt), Corbach 1721, Dresden 1731, bei Gottschaldt (Universal-Gsb.) 1737, Leipzig 1738 u. s. w.

**In allen Nöthen ist** Mein Schutzherr Jesus Christ; Vertrauenslied in 5 Str. (M. Auf meinen lieben Gott). — Magd. (seit 1717).

Gottschaldt nennt in den Lieder-Remarquen, Leipzig 1738, S. 388 Ernst Christoph Homburg als Verf., doch ist das L. in Homburgs „Geistlichen Liedern", Jena 1659, nicht an-

zutreffen; vgl. Wetzel, Hymnop. I. S. 454 f. und Anal. hymn. II. S. 306. Das L. findet sich schon in dem Goslarschen Gesangb. von 1676, S. 226. In Gottschaldts Universal-Gsb. 1737, S. 37 ist es überschrieben: „Um göttlichen Schutz und Beschirmung." — Aufgenommen: Berlin (Carstedt) 1725.

**In aller Gefahr Trübsal und Noth,** In Elend, Krankheit, Angst und Tod; Kreuz- und Trostlied in 9 Str. (M. Kommt her zu mir spricht Gottes Sohn) von Nathan Chyträus.

Wackern. V. Nr. 259 giebt den Text aus „Gebet, Gesang vnd Collecten, auff alle tag in der Wochen ꝛc." Dreßden durch Hieronymus Schütz. 1595. Nr. VI. der Gesänge am Freitag. Der Name des Dichters findet sich hier nicht. Er steht aber in dem Erfurter Gesangb. von 1648, wo die Ueberschrift heißt: „Ein tröstlich Gesang von dem Väterlichen Hertz, von dem warhafftigen Mund, vnd von der allmechtigen Hand Gottes. Im thon: Kompt her zu mir spricht Gottes Sohn. Oder: Ich hab mein sach zu Gott gestellt. Nathan Chyträus." Vgl. Mützell Nr. 488, der dazu bemerkt, daß er das L. in den Werken des Chyträus nicht vorgefunden habe. — Aufgenommen: bei M. Prätorius (Musae Sioniae VIII) 1610, Nürnberg seit 1611, Breslau 1644, bei Dilherr (Nürnberg) 1653, Leipzig (Vorrath) 1674 u. s. w.

☞ **In Christi Wunden schlaf ich ein,** Die machen mich von Sünden rein; Sterbelied in 2 Str. (M. Vater unser im Himmelreich) von Paul Eber (?). — Fehlt im Magd., KlB. u. Witt.

Wackern. IV. Nr. 9 giebt das L. aus dem Leipziger Gesangb. v. 1638 (mit Vorrede von Jeremias Weber) S. 797. „Angst- vnd Danckliedlein. Im Thon: HErr JEsu Christ meins Lebens Licht". 3 vierzeilige Str. Vorangeht das L. „O HErr biß du mein zuversicht", unter P. Ebers Namen. Gleichlautend ist der Text in dem Erfurter Gesangb. von 1648, wo die Ueberschrift heißt: „Ein schön Geistlich Lied, vmb ein seliges Ende". Es findet sich auch im Dresdener Gsb. von 1656. Das Saubertsche Gesangb., Nürnberg 1676, S. 1175 ist das erste, welches das L. Paul Eber zuschreibt, wohl aus Mißverstand der Namensetzung in dem Leipziger Gsb. von 1638. Ihm folgt Joh. Casp. Wetzel, Hymnop. I. S. 200 und Schamelius im Lieder-Commentarius Nr. 363, und so ist es Sitte geworden P. Eber für den Verf. zu halten. Aus diesem Grunde hat Wackern. es a. a. O. den Liedern dieses Dichters angeschlossen. In Ebers Schriften findet sich das L. nicht; s. Mützell Nr. 268. Das L. ist eine wahre Perle unseres Liederschatzes, voll Einfalt und Innigkeit. Besonders hervorzuheben sind die Zeilen 3—6: „In Christi Blut und Herrligkeit Ist mein ornat vnd ehrenkleid, Damit wil ich für Gott bestehn, Wenn ich zum Himmel thu eingehn"; vgl. die Lieder „Herr Jesu Christ dein theures Blut" und „Christi Blut und Gerechtigkeit". — Aufgenommen: in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1656, Cantion. S. Goth. III. 1657, S. 66 (gleichfalls in 3 vierzeiligen Str.), Gotha 1660, Riga 1664, bei Joh. Olearius (Singekunst) 1671, Leipzig (Vorrath) 1673, Magdeburg seit 1674 (fehlt aber 1738) u. s. w. Sehr verbreitet.

**In Christo will ich sterben,** Wenns meinem Gott gefällt; Sterbelied in 4 Str. (M. Ach Herr mich armen Sünder) von Peter Franck. — Suhl, Henneb.

Das L. steht in dem „Vorrath von alten und neuen Christl. Gesängen", Leipzig 1673, S. 1299 mit der Ueberschrift: „Petrus Franck, Pfarr. zu Gleussen und Herreth." Weder aus Wetzel, Hymnop. I. S. 286, noch aus Koch III. S. 441 f. ist zu ersehen, in welchem Gesangb. es sich zuerst findet; vermuthlich im Coburger von 1655 oder 1560. — Aufgenommen: Heilbronn 1719, S. 929.

**In deinem Namn auf dein Geheiß** O Jesu ich von hie nun (von hinnen) reis; Reiselied in 11 Str. (M. O Jesu Christ meins Lebens Licht). — Suhl.

Hannoversches Gsb. von 1648, S. 249. Es ist die Umarbeitung des Johann Heermannschen Liedes „Jetzt reis ich aus in Jesu Namn", w. m. s. — Aufgenommen: bei Saubert (Nürnberg) 1676, S. 970 („Incert. Aut."); Schleusinger Hertzens-Music 1701, Corbach 1718, Berlin (Carstedt) 1725, Dresden 1731, Leipzig 1738.

Das Reiselied „In deinem Namen o hoher Gott Geb ich mich auf die Straßen" in 12 zehnzeil. Str. v. Johann Fischart s. bei Wackern. IV. Nr. 1235, Mützell Nr. 583.

**Indem die Engel fuhren auf** Zu Gott ins Himmels Saal; Weihnachtslied in 9 Str. (M. Lobt Gott ihr Christen alle gleich) von Johann Heermann.

Des Bfs. „Sontags- vnd Fest-Evangelia", 1636, S. 24. „Von den Hirten, wie sie das Christkindlein zu Bethlehem suchen." S. Mützell, 17. Jahrhundert Nr. 75. — Wenig verbreitet. Aufgenommen: bei Runge (Berlin) 1653, in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1656, Leipzig (Vorrath) 1673, Magdeburg (Coler) 1674 (irrthümlich Nic. Herman zugeschrieben).

☞ **In dem Leben hier auf Erden** Ist doch nichts als Eitelkeit; Lied vom christlichen Sinn und Wandel in 8 Str. (M.

Gott des Himmels und der Erden) von David Behme. — Fehlt bei Freyl., im Witt. u. Rav.

In der Frankfurter Ausg. v. Joh. Crügers Praxis piet. mel. von 1656, S. 701. Unter dem Liede der Name: David Böhme; über demselben eine Melodie mit der Chiffre J. C., also von Joh. Crüger. S. Mützell, 17. Jahrhundert Nr. 300, wo bemerkt wird: „Die erste Quelle für die Lieder unsres Dichters ist noch nicht aufgefunden. Daß der Name ‚Behme' zu schreiben ist, lehrt ein akrostichisches Lied ‚Danket Gott mit Schalle', worin sich der Name mit dieser Schreibung zeigt." Unser Lied ist Akrostichon auf den Namen Johannes. Vgl. Wetzel, Hymnop. I. S. 119. — Aufgenommen: Dresden 1656, Berliner Praxis seit 1661, Stralsund 1665, Stettin 1671, Leipzig (Vorrath) 1673, Königsberg 1675, bei Saubert (Nürnberg) 1676, bei Joh. Quirsfeld (Harfenklang) 1679, Lüneburg 1686, Hamburg 1689, Bremen 1690, Corbach 1693, Riga 1695, Meiningen 1697, Lübeck 1699, Halberstadt 1699, Berlin (Schlechtiger) 1704 u. s. w. Auch neuerdings nicht selten.

**In den selgen Augenblicken,** Die mir deine Gnade giebt; Lied von der Liebe zu Christo in 6 Str. (M. O du Liebe meiner Liebe). — Liedersch.

**In der Welt ist kein Vergnügen,** Das die Seele ruhig macht; Lied von der Weltverleugnung in 14 Str. (M. O der alles hätt verloren). — Freyl. 1714.

Bei Grischow-Kirchner, Nachricht ꝛc. anonym. — Aufgenommen: Eisleben 1724, Corbach 1725, Wernigerode 1735, Quedlinburg 1736, Herrnhuter Gsb. 1741.

**In dich hab ich gehoffet Herr,** Hilf daß ich nicht zu schanden werd; Kreuz- u. Trostlied über den 31. Psalm in 7 Str. von Adam Reusner.

Wackern. III. Nr. 170 giebt den Text aus „Form vnd ordnung Geystlicher Gesang vnd Psalmen ꝛc.", Augsburg 1533. „Psalm XXXI. In te domine speraui." Der Name des Dichters wird im Joh. Zwickschen Gsb. („Nüw gsangbüchle von vil schönen Psalmen ꝛc. Zürych by Christoffel Froschouer") 1540 und im Straßburger Gros Kirchen Gesangbuch 1560 genannt. Vgl. Bibliogr., S. 159; Mützell Nr. 58. Schamelius hatte in seinen Vindiciis hymn. I. S. 159 das L. Caspar Schwenckfeld zugeeignet, hat aber diese Angabe II. S. 20 und im Naumburger Gsb. von 1717 widerrufen. S. Wetzel, Hymnop. II. S. 328. Das L. stand bis zum Einbruch des Rationalismus in hohem Ansehn und ist nach dem Urtheil Daniel Seifarts (Deliciae melicae, Nürnberg 1704) „ein herrlich und unvergleichlich trostreiches Lied, welches wohl die rechte Christenburg heißen möge". S. Cunz I. S. 230. Da dasselbe nur die ersten 6 Verse des 31. Psalms behandelt, so hat Cornelius Becker in seinem „Psalter Davids Gesangweis", Leipzig 1602, die übrigen Verse mit 17 Str. in Reime gebracht und dem Reusnerschen Liede angehängt. S. Wackern. I. S. 661, V. S. 373; Wetzel, Hymnop. I. S. 99. — Aufgenommen: bei Babst 1545, Magdeburg 1553 u. s. w. Niederdeutsch in dem Magdeburger Gesangb. von 1584 an: „In dy heb ick gehapet Herr."

Die verbreitetsten Melodien sind: 1) e e h fis a g fis e, aus dem Straßburger Kirchen-Gsb. von 1560 und bei Rihel 1573; s. v. Tucher II. Nr. 146, Erks Choralbuch Nr. 153. 2) g g d (d c h a) g e fis g, aus Seth Calvisius Hymni sacri latini et germanici (Erfurt) 1594 u. bei Mich. Prätorius 1610, s. bei v. Tucher II. Nr. 184, bei Erk Nr. 152.

**In dieser Abendstunde** Erheb ich meine Stimm; Abendlied in 16 Str. (M. O Christe Morgensterne) von Heinrich Cäsar. — Magd. (in Häveckers Hertzopfer 1700, bei Müller seit 1701, bei Müller seit 1701, bei Behle seit 1703), Freyl. 1714, Witt., Suhl, Henneb., Liedersch.

Das Lied steht in dem „New Preussischen vollständigen Gesangbuch", Königsberg 1650, S. 650 mit dem Namen „H. Caesar". Vgl. Rambach, Anthol. II. S. 347 und Mützells Bemerkung zu Nr. 525. Seine weitere Verbreitung verdankt es besonders den Berliner Gesangbüchern, nemlich dem Rungeschen von 1653 und Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1656. In dem Saubertschen Gesangbuch, Nürnberg 1676, S. 883 trägt es, vielleicht durch einen Druckfehler, die Chiffre „C. H.", die man vielfach auf Conrad Hubert gedeutet hat; so Grischow-Kirchners Nachricht ꝛc., Halle 1771, S. 23. Das Straßburger Gesangb. von 1616, worauf sich Schamelius I. S. 60 und Kirchner a. a. O. für Huberts Autorschaft beruft, hat Mützell nicht gesehen, in dem Straßburger Gsb. von 1616 (Bertram) ist das L. nach seiner Versicherung garnicht enthalten. Vielleicht beruht die „jeder typographischen Bezeichnung entbehrende" Angabe des Schamelius auf irgend einem Irrthum. — Aufgenommen: Leipzig (Vorrath) 1673, S. 784; Meiningen 1697, S. 428; Dresden 1731, S. 31; Leipzig 1738, S. 31.

Durch unser L. ist ein anderes älteres Abendlied verdrängt worden, das Johann Mühlmannsche „In dieser Abendstunde Laßt uns mit heller Stimm", welches Wackern. V. Nr. 698 aus dem Nürn-

berger Gesangb. von 1618, S. 592 mittheilt. Es ist dort überschrieben: „Abendlied, wider die Furcht deß Todtes. Im thon: Ich danck dir lieber HErre." Im Register sind die Buchstaben J. M. M. dazu gesetzt. Dies L. hat nur 6 Str. Vgl. Wetzel, Hymnop. II. S. 189; Mützell a. a. O. — Aufgenommen: Leipzig (Ritzsch) 1627, Breslau 1644, bei Dilherr (Nürnberg) 1653, Riga 1664, Leipzig (Vorrath) 1673, S. 805; Bayreuth 1685, Berlin (Tarstedt) 1725, Dresden 1731, S. 21; Leipzig 1738, S. 32; bei Schöber (Lieder-Segen) 1769.

**In dieser Morgenstunde** Eröffne dich mein Mund; „Morgenlied eines christlichen Soldaten" in 8 Str. (M. Ich dank dir lieber Herre) von Johann Georg Albinus.

Das Lied steht mit dem Namen des Vfs. in dem Saubertschen Gesangb., Nürnberg 1676, S. 850. Nach Koch III. S. 397 ist es aus des Vfs. Schrift „Geistlicher geharnischter Kriegesheld", Leipzig 1675. Das entsprechende Soldaten-Abendlied beginnt: „Der Tag ist nun vergangen, Die güldnen Sternlein prangen." — Aufgenommen: in Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712, S. 64; Magdeburg seit 1784, fehlt aber 1738.

**In dieser Morgenstund will ich dich loben,** O Gott mein Vater in dem Himmel oben; Morgenlied in 14 Str. (M. (Wend ab deinen Zorn lieber Gott in Gnaden) von Justus Gesenius (?). — Fehlt Suhl, Rav., Henneb.

In dem Hannoverschen Gsb. („New Ordentlich Gesangbuch ꝛc.") von 1648, S. 239 und vorher schon in der Ausg. von 1646, vgl. Sarnighausen S. 356. Wetzel, Hymnop. II. S. 326 nennt Johannes Reichenwald als Verf. nach Pertschens Geraischem Gsb. von 1718; ihm folgt Richter im Biogr. Lexikon, S. 300. Den rechten Namen nennt Grischow-Kirchners Nachricht ꝛc., S. 16. — Aufgenommen: in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1656, Leipzig (Vorrath) 1673. Magdeburg seit 1674 (Coler), bei Saubert (Nürnberg) 1676 („Anonymus"), Plön 1687, Bremen 1690, Meiningen 1697, Halberstadt seit 1699, Hamburg 1710, Dresden 1731, Quedlinburg 1736, Leipzig 1738, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769.

**In dir ist Freude** In allem Leide; Lied von der Liebe zu Jesu in 2 Str. von Johann Lindemann (?). — Freyl. 1704 (in der Zugabe), Halb. (1712), Stru., Rav., Henneb., Liedersch.

Rambach, Anthol. V. S. XIII f. giebt das Lied aus dem „Geistl. Gesangbüchlein D. M. Luthers ꝛc. für die Schulen im Fürstenth. Gotha", 1666, S. 52. Er bemerkt dazu: „Ob Lindemann wirklich der Verf. sey, ist höchst ungewiß. Das L. findet sich zwar, nach Gerbers Angabe, in dem dritten, 1598 zu Erfurt erschienenen Theile einer von ihm besorgten musikalischen Sammlung geistlicher Gesänge, betitelt: Decades Amorum Filii Dei; indeß ist auch die Melodie desselben nicht von ihm, sondern von einem italienischen Componisten Gastoldi; und Lindemann hat dieser ursprünglich zu einem weltlichen Texte gesetzten Melodie nur jenes geistliche Lied untergelegt (s. Gerbers Lex. in dem Artikel: Gastoldi und Lindemann). Daß in manchen Gesangbüchern, z. B. einem Schleusingischen von J. 1692, L. als Verf. genannt wird, beweiset nichts." Vgl. Wetzel, Hymnop. II. S. 75. Lindemann wird ferner genannt: Meiningen 1697, S. 65; Schleusingen (Hertzens-Music) 1701, Gotha 1729 u. 1741. — Aufgenommen: Leipzig (Vorrath) 1673, Magdeburg (Coler) 1674 — beidemal anonym), Halberstadt 1699, Berlin (Schlechtiger) 1704, Dresden 1731, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769.

Die Melodie von Giovanni Gastoldo da Caravaggio 1591, d d c h g, findet sich in dem Hauschoralbuch, Gütersloh 1853, S. 134 und in der Musica Sacra, Göttingen 1869, S. 111.

**In dulci jubilo** Nun singet und seid froh; Weihnachtslied in 4 Str. — Magd., (seit 1534), Freyl. 1704, KlB., Stru.

Vilmar, Geschichte der deutschen National-Literatur, Marburg 1862, S. 260 f. sagt: „Aus diesem um die Mitte des 15. Jahrhunderts, vielleicht noch etwas früher, entstandenen Liede spricht der volle, wahre Jubel der Christfreude und aus seiner, ihm wie einem echten Volksliede eigens angehörigen, prachtvoll jauchzenden Melodie der helle, laute Freudengesang einer ganzen Gemeinde, eines ganzen Christenvolks, welches dem Frohlocken, das alle Herzen in gleicher Stärke durchzittert, durch weithinschallende Jubeltöne Luft machen muß. Darum ist denn auch dies Lied unverändert in die evangelische Kirche mit hinübergenommen worden, hat in der Mette (Lichterkirche) auf Weihnachten, wo es vorzüglich gesungen zu werden pflegte, Jahrhunderte lang viel tausend Herzen erfreut und erhoben, und erst in den Zeiten unserer Großväter und Väter sind seine Jubelklänge verstummt." Im vorigen Jahrhundert wurde das Lied allgemein dem Petrus Dresdensis oder Peter Mlatanowicz zugeschrieben. S. Olearius, Evang. Liederschatz I. S. 38 ff. Den letzteren Namen hat Zachar. Theobald in seiner Beschreibung des Hussitenkrieges S. 148 genannt (vgl. Serpilii zufällige Gedanken ꝛc., Regensburg 1703, S. 52 f. und in der Vorrede). Daß beide Namen eine und dieselbe Person bezeichnen, muthmaßt G. Mohnike, Die Lieder, Dichter und Melodien des Vermehrten Kirchen- und Haus-

Gesangbuchs für Neuvorpommern und Rügen, Stralsund 1830, S. 17; er schreibt aber nach Wetzel „Mlanobawicz". Ueber Petrus Dresdensis ist bei Wetzel, Hymnop. I. S. 181 ff. das Nähere nachzulesen. Hier findet man zugleich Bericht über die zum Theil ganz wunderlichen Meinungen, welche bezüglich der Entstehung der sogenannten Mischlieder, insonderheit der bunt aus lateinischen und deutschen Zeilen zusammengewobenen Gedichte aufgestellt worden sind. Bekannt ist die Sage, wonach Peter Faulfisch oder Petrus Dresdensis anfangs entschlossen gewesen sei, lauter deutsche Lieder in den Gottesdienst einzuführen. Da man diesem Vorhaben als einer allzugroßen Neuerung heftig widerstanden, so habe Petrus die Sache vor den Papst gebracht, von dem er durch sein Bitten wenigstens soviel erlangt habe, daß solche Lieder zugelassen werden sollten, in denen Lateinisch und Deutsch beisammen wäre. Nach Valerius Herberger hat der Autor durch die Mischung der Sprachen zu erkennen geben wollen, die Kirche wisse vor Verwunderung über die Größe der göttlichen Wunder nicht, was oder wie sie rede. Olearius im Liederschatz ist der Ansicht, der Dichter habe sich „nach dem Trieb seiner Zeit gerichtet, da man solche Art zu poetisiren für eine sonderliche Zierlichkeit gehalten". Das Wahre ist, daß diese Dichtungsart schon seit dem 13. Jahrhundert Sitte war, und daß in derselben das deutsche geistliche Lied gleichsam den Kopf hervorzurecken beginnt, wie das Küchlein aus der zerbrechenden Eierschaale. Nach Heinrich Hoffmann ist die macaronische Poesie aus einem Gemisch von Spielerei und Unbeholfenheit entstanden. Auf der einen Seite bis zum Muthwillen scherzend, auf der andern Seite ernst, belehrend und erbauend, hielt sie sich in Liedern und Grabschriften durch das ganze 14. u. 15. Jahrhundert hindurch, ja vieles aus ihr lebte noch ins 16. Jahrhundert hinein durch Flugblätter fort. (S. dessen Gesch. des deutschen Kirchenliedes bis auf Luthers Zeit, S. 158—165.) Schon Rambach hat in seiner Anthol. I. S. 373 darauf aufmerksam gemacht, daß dergleichen Lieder und Reime bereits in viel früheren Zeiten vorkommen, und die Autorschaft des Petrus Dresdensis, der 1440 als Lehrer in Prag gestorben ist, für sehr zweifelhaft erklärt. Heinr. Hoffmann a. a. O. hat es bestimmt ausgesprochen, daß das Lied dafür viel zu alt sei. „Im Leben des Suso", sagt er, „aus einer Handschrift des 14. Jahrh., also lange vor der Zeit des etwas mythischen Peter von Dresden, wird erzählt, daß eines Tages zu Suso himmlische Jünglinge kamen, ihm in seinem Leiden eine Freude zu machen; sie zogen den Diener bei der Hand an den Tanz, und der eine Jüngling fing an ein fröhliches Gesänglein von dem Kindlein Jesu, das spricht also: In dulci iubilo etc. Im 15. Jahrh. muß das L. schon sehr bekannt gewesen sein." Hoffmann theilt einen Text aus einer holländischen Papierhandschrift des 15. Jahrh. mit, von welchem die 1. Strophe so lautet:

„In dulci iubilo Singhet ende weset vro. Al onse hartenwonne Leit in praesepio, Dat lichtet als die sonne In matris gremio. Ergo merito, ergo merito, Des sullen alle harten sweven in gaudio."

Es sind 4 Str., außer der ersten noch folgende: 2. O Jesu parvule etc. 3. Ubi sunt gaudia etc. 4. Maria nostra spes etc. Aehnlich, bei manchen Abweichungen im Einzelnen, ist der Text, den Wackern. III. Nr. 1074 aus dem Gesangb. „Ein schön Geistlick Sangböck ꝛc. Dorch Christianum Adolphum Nystadensem", Magdeburg (1542), Blatt XCIIII giebt.

Mehrere alte Texte finden sich bei Wackern. II. Nr. 640—647. Nr. 640 ist einer Leipziger Papier-Handschrift aus dem Ende des 14. oder Anfang des 15. Jahrh. entnommen. Hier finden sich 6 Strophen. Die erste lautet:

„In dulci iubilo Singet vnd sit vro! Aller vnser wonne Lapt in presepio, Sy leuchtit vor dy sonne Matris in gremio. Qui alpha est et o" :|:

Die Anfänge der folgenden Strophen sind: 2. O iheſu paruule. 3. Vbi sunt gaudia. 4. Mater et filia. 5. Sit allir frouden vol. 6. O. somma trinitas.

Die Nummern 641—643 enthalten Texte aus dem 15., die Nr. 644 und 645 aus dem 16. Jahrhundert. Nr. 646 ist aus dem Valentin Babstschen Gesangbuch von 1545, giebt also den von Luther festgestellten, resp. gutgeheißenen Text. Hier finden sich die 4 Strophen: 1. In dulci iubilo. 2. O Jhesu paruule. 3. O Patris charitas. 4. Ubi sunt gaudia. Eine Reinigung des alten katholischen Liedes war an zwei Stellen nöthig gewesen. In der 2. Strophe mußten die Worte „Tröst mir mein gemüte, O puer optime Durch aller junckfraw güte (oder durch deiner mueter gütete) in: „Durch alle deine güte" abgeändert werden. Die 3. Strophe aber, welche in den katholischen Texten gewöhnlich an vierter Stelle stand und so lautete:

„Mater et filia Du bist jungfraw Maria. Wir weren all verloren Per nostra Crimina, So hat sy vns Erborben Celorum gaudia. Eya wer wir da ꝛc.",

ist in dem Joseph Klugschen Gesangbuche von 1535, wo das L. bereits erscheint, ganz weggeblieben. „Luther hatte derselben erst später die annehmbare Fassung gegeben:

„O Patris charitas, O Nati lenitas! Wir waren all verloren Per nostra crimina, So hat er vns erworben Coelorum gaudia. Eya, wer wir da ꝛc."

„Nach diesem Vorgange", bemerkt Wackern., „lassen alle katholischen Gesangbücher diese Strophe aus: zuerst das Michael Behische von 1537, Bl. 30, wo wörtlich (auch Vers 2. 5) derselbe Text wie in dem Lutherschen von 1535 steht, sodann das Georg Witzelsche Chorbuch von 1550 u. s. w." Die Annahme Rambachs, daß die in neueren katholischen Gesangbüchern vorkommende Strophe Mater et filia etc. wohl eine Parodie der obigen evangelischen Str. sei, ist hiernach irrig.

Nach Wackern. I. S. 397 findet sich das L. übrigens schon in dem Erfurter Gsb. von 1531. Auch muß es bereits in dem bisher nicht wieder aufgefundenen Joseph Klugschen Gsb., Wittenberg 1529, enthalten gewesen sein. Denn es steht niederdeutsch in dem Sluterschen Enchiridion, Rostock 1531, Blatt Dvij b, welches Gesangb. in seinem ersten Theile das Wittenberger von 1529 vollständig und ohne jeglichen Zusatz (laut Vorrede) in sich aufgenommen hat. Hier beginnt das Lied: „In dulci iubilo, Nu synget vnd sytt fro, Vnses herten wunne Lycht in presepio u. s. w." So Magdeburg 1534, Hamburg 1558 u. s. w.

Der Pietismus war dem lange mit Freude und Erbauung gesungenen Liede nicht günstig. Gottfried Arnold nennt es in seiner Kirchen- und Ketzer-Historie II. Buch 16. Cap. 11 „ein Zeichen des unreinen, vermengten und Babelischen Wesens". In dem über die Abschaffung oder Beibehaltung entbrannten Streit wurden zwar, z. B. von Wetzel in seiner Hymnop. a. a. O., manche Gründe für den Fortgebrauch angeführt; allein es war um das L. schon übel bestellt, als man darüber reflectirte, ob es mit Erbauung gesungen werden könne oder nicht.

Die schöne, schwungvolle Melodie aus dem 14. oder 15. Jahrhundert, g g g h c d e d, giebt von Tucher II. Nr. 363 aus dem Joseph Klugschen Gsb. von 1543; die Musica Sacra, Göttingen 1869, aus M. Prätorius 1607.

Vgl. Heinr. Hoffmanns Schrift In dulci jubilo, Hannover 1854. Bearbeitungen des alten Textes sind die Lieder: „Nun singet und seid froh", „Aus süßem Freudenton", „Lob Gott du Christenheit".

**In Gottes Namen fahren wir,** Seiner gnaden begeren wir, Des Vatters güt behüt vns heut, Bewar unser seel vnd leib. 2. Christus sey vnser gleites mann, Bleib stetig bey vns auff der ban Vñ wend vns des feindes list, Auch was sein Wort zu wider ist. 3. Der heilig Geist auch ob vns halt Mit seinen gaben mannigfalt, Tröst, stercke vns in aller not Vñ für vns widder heim mit Got. — Halb. (seit 1712), Freyl. 1714, Porst, Altm., Rav., Henneb., Liedersch.

So steht das alte Wallfahrtslied in dem Bonnischen Gsb. von 1561 II. Blatt cxl., überschrieben: „Ein Geistlich Lied der wegfarenden", hinter jeder Strophe Kyrieleison. S. Wackern. III. Nr. 1437. Das Lied ist, wie Heinrich Hoffmann mittheilt, schon im 13. Jahrhundert gesungen worden. So findet sich in Gottfrieds von Straßburg „Tristan und Isolt" um 1210 die Stelle: „Mit hoher stimme huobens an Unde sungen einez unt zwir: In gotes namen varen wir." Hiemit ist freilich, wie in andern Citaten bei Hoffmann, nur der Anfang nachgewiesen; über den Inhalt und Umfang des damals gesungenen Liedes fehlen die Nachrichten. Georg Witzel führt es in seinem Psaltes ecclesiasticus oder Chorbuch, Cöln 1550, Bl. 107 unter den am S. Marcustage und in der Kreuzwoche bei den Bittfahrten üblichen Gesängen mit den Worten ein: „Noch ein ander alt deutsch Lied." Hier ist aber der Text ein ganz abweichender, wie denn überhaupt die von Wackern. II. Nr. 678—683 mitgetheilten alten Texte wenig Uebereinstimmung zeigen. Nr. 678 aus dem Münchener cod. germ. von 1422 beginnt so: „In gotes namen farn wir, Seyner genaden gara wir, Nw helff vns die gotes krafft Vnd das heylig grab, Da got selber ynne lag. Kyrieleys." Nr. 682 ist Michael Behes Gesangbüchlein von 1537 entnommen. Hier ist das L., abgesehen von den Anfangszeilen, abermals ein ganz anderes, bedeutend erweitertes, überschrieben: „Ein Bitlied zusingen zur zeyt der Bittfartten ym anfang der procession." Weitere alte Drucke sind von Wackern. nachgewiesen I. S. 745 und Bibliogr., S. 139.

Aufgenommen: Leipzig 1582 ff., Magdeburg seit 1583, Dresden 1593, Greifswald 1597, Nürnberg seit 1599 (sowohl bei Kauffmann als bei Dieterich), Lübeck 1607, Erfurt seit 1620, Lüneburg seit 1625, Hamburg 1629, Königsberg 1650, bei Dilherr (Nürnberg) 1653, bei Runge (Berlin) 1653, in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1656, Leipzig (Vorrath) 1673, S. 827. Vgl. Mützell Nr. 537. Offenbar ist das Lied Veranlassung zu dem nächstfolgenden gewesen. Es beruht auf Verwechselung, wenn das obige alte Lied in dem Register der Nürnberger Gesangbücher von 1599, 1601—1650, in den Erfurter Gesangbüchern von 1624 und 1663, bei Dilherr 1653 und sonst mit dem Namen Nicolaus Herman bezeichnet wird; vgl. Mützells Bemerkung zu Nr. 252.

Die Melodie g g g a g g h c (vgl. Winterfeld „Luthers geistl. Lieder" S. 46 ist von Joh. Walther 1524 dem Liede Luthers „Dies sind die heilgen zehn Gebot" untergelegt worden. Sie findet sich bei v. Tucher II. Nr. 43.

**In Gottes Namen fahren wir,** Sein heilger Engel geh vns für, Wie dem Volck in Egypten land, Das entging Pharaonis

Hand. Kyrioleis. 2. Herr du wölst vnser Gleitsman sein Vnd mit uns gehen aus und ein, Vnd zeigen alle steig vnd steg, Wehre dem vnfal vff dem weg. K. 3. So wird kein Berg noch tieffer Thal, Kein Wasser uns jrren vberall, Fröhlich kom wir an vnser ort, Wenn du vns gnedig hilffest fort. K. 4. HErr Christ der rechte Weg Zum Himmel vnd der einige steg: Hilff vns Pilgram ins Vaterlandt, Weil du dein blut hast dran gewandt. K. — Witt.

Dieses Lied von Nicolaus Herman ist eine Nachbildung des vorigen. Es steht wie oben in des Vfs. Schrift „Die Historien von der Sindflud, Joseph, Mose ꝛc.", Wittenberg 1562, Bl. Ovj b, überschrieben: „Ein geistlichs Lied, Fur Christliche Wanderleut." S. Wackern. III. Nr. 1436, Mützell Nr. 252. — Das Lied ist nicht so verbreitet als das vorige. Aufgenommen: Stettin 1576, Erfurt 1648, Magdeburg seit 1654, Leipzig (Vorrath) 1673, S. 828; Meiningen 1697 (reisen wir), Berlin (Carstedt) 1725, Dresden 1731, Leipzig 1738.

**In Gottes Namen fang ich an**, Was mir zu thun gebühret; Hausstandslied in 7 Str. (M. Es ist das Heil uns kommen her) von Salomo Liscow. — Altm., Witt., Suhl, Rav., Porst (1855), Henneb., Liedersch.

Des Vfs. Schrift „Christlichen Frauen-Zimmers Geistlicher Tugend-Spiegel", Leipzig 1672. (In der Ausg. von 1721, S. 53.) Vgl. Wetzel, Hymnop. II. S. 77; Rambach, Anthol. III. S. 211. Rambach giebt das L. aus „Neuvermehrt Langensaltzisches Gesang-Buch 1719, S. 842. Eins der besten Lieder des Vfs. Bei Gottschaldt im Universal-Gesangb. 1737, S. 39 ist es überschrieben: „Alles in Gottes Nahmen." Diterich hat daraus das L. gemacht: Gott ists der das Vermögen schafft. — Aufgenommen: Stralsund 1750.

**In Gottes Reich geht niemand ein**, Er sei denn neu geboren; Lied von der Wiedergeburt über Joh. 3, 1—15 in 8 Str. (M. Es ist das Heil uns kommen her) von Conrad Gebhard Stübner. — KlB., Halb., Rav., Liedersch.

Aus des Vfs. Schrift „Billige Eröffnung heißliebender Lippen zur Verkündigung göttlichen Ruhmes", Nürnberg 1727, in Joh. Jac. Rambachs Haus-Gesangb., Frankfurt und Leipzig 1735, S. 329 aufgenommen. In der Vorrede hat Rambach Stübners Autorschaft bezeugt. Vgl. Heerwagens Literatur-Geschichte der evang. Kirchenlieder I. S. 131. Hier, wie auch bei Richter, Biogr. Lexikon alter und neuer geistlicher Liederdichter, Leipzig 1804, S. 399 steht im Titel der Stübnerschen Schrift: „christlicher Lippen". — Aufgenommen: Stralsund 1750, Corbach 1765, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769, Elberfeld 1857.

**In Gott gläub ich daß er hat aus nicht** Geschaffen Himmel und Erden; Lied vom christlichen Glauben in 9 Str. von Paul Speratus.

Zuerst in dem Wittenberger Achtliederbuch (Etlich cristlich lider ꝛc.) von 1524 mit der Ueberschrift: „Ein gesang Doct. Sperati, zu bekennen den glauben, mit anzaygung der schrifft, alts vnnd news Testaments, wo ein yeder artickel des glaubēs, in jr gegründt ist, nach außweysung der büchstaben verzeychet." Im Erfurter Enchiridion von 1524 kürzer: „Ein gesang Docto. Sperati, zu bekennen den glawben, auß dem alten vnnd newen Testament gegrundet." S. Wackern. III. S. 56. Nach der neunzehnzeiligen Strophentheilung bei Wackern. gliedern sich die obigen Zeilen so: „In got | gelaub ich, dz er hat | auß nicht | geschaffen hymel vnd erden ꝛc." Niederdeutsch in dem sogen. Speratusbuch von 1526, dem Rostocker Enchiridion von 1531 und dem Magdeburger von 1534 ff.: „In Godt gelöue ick dat he hefft vth nicht", überschrieben: „De Christlicke loue in gesanges wise gebracht, dorch Paulum Speratum". Einen Einzeldruck mit mehrfach abweichendem Text und dem Anfang: „Ich glaub an einen Gott, der da hat" v. Jahre 1524 oder 1525 beschreibt Wackern., Bibliogr., S. 52 u. bemerkt dazu: „Vielleicht rührt diese Gestalt des Liedes von Wolfgang Meußlin her, dem dasselbe in oberdeutschen Gesangbüchern zugeschrieben wird?" J. P. Lange, Hymnologie, S. 49 urtheilt, daß in unserem Liede „eine große evangelische Freudigkeit hervortrete". — Aufgenommen: bei Köhl 1537, Magdeburg 1540, bei Babst 1545 u. s. w. — überall mit Mel. Die letztere findet sich bei von Tucher II. Nr. 444.

**In Gott ist meine Seele stille**, Von ihm allein kommt her mein Heil; Vertrauenslied über den 62. Psalm in 10 Str. (M. Wer nur den lieben Gott läßt walten) von Michael Müller. — Freyl. 1714.

Des Vfs. Werk „Die Psalmen Davids ꝛc. Reim-weiß übersetzet ꝛc.", Stuttgart 1700, S. 111. Vgl. Grischow-Kirchners Nachricht ꝛc., S. 33. — Aufgenommen: Corbach 1765.

Das Lied „In Gott ist meine Seele still, Der ist mein Trost, mein Leben", 8 Str. (M. Wo Gott der Herr nicht bei uns hält) über den 62. Psalm steht in dem Hannoverschen Gsb. von 1648 Nr. 120. — Auf-

genommen: bei H. Müller (Seelen-Musik) 1659, bei Marperger (Leipzig) 1725, S. 1014.

**In großer Kraft Herr Jesu Christ** Gen Himmel aufgefahren bist; Himmelfahrtslied in 4 Str. (M. Wo Gott zum Haus nicht giebt sein Gunst) von Bartholomäus Helder (?). — Stru., Suhl.

In dem Cant. S. Goth. I. 1651, S. 310 steht über dem Liede: „à 4. Helderi", womit Helder als Componist bezeichnet ist; doch nennt ihn das Coburger Gesangb. von 1655, wie auch das Meininger von 1697, S. 189 als Verfasser. Vgl. Wetzel, Hymnop. I. S. 407. — Aufgenommen: Schleusingen 1692 u. 1701, Gotha 1699, Halle 1834.

**In hoc anni circulo** Vita datur saeculo; Hymnus de nativitate Christi aus dem 14. Jahrhundert.

In dem Christian Adolfschen Gsb., Magdeburg (1542), unter der Rubrik: „Olde latinsche leder van der Gebordt Christi." Ueberschrieben: „Verbum caro factū est, Ex virgine Maria, versus." 12 Str. Vgl. Wackernagel I. Nr. 264—266.

**In Jesu hat man Hüll und Füll;** Pfingstlied in 12 Str. (M. Nun bitten wir den heiligen Geist) von Jonathan Krause. — Suhl.

Richter, Biogr. Lexikon, S. 178 gedenkt unseres Liedes nicht.

**In Jesu Namen der mir heut** Mein Heil, mein alles gar; Abendlied in 4 Str. (M. Nun sich der Tag geendet hat) von Christoph Carl Ludwig v. Pfeil. — Liedersch.

Des Bfs. „Evangelische Glaubens- und Hertzens-Gesänge. Vom Jahr 1763 bis 1783 dem HErrn gesungen ꝛc.", Dinkelsbühl 1783, S. 487. „306. Schlaf-Gesang." Das L. gehört dem Jahre 1783 an.

**In Jesu Namen reis ich aus,** Der selbst aus seines Vaters Haus. — Stru., Witt., Liedersch.

Es ist eine andere Form des Liedes von Johann Heermann „Jetzt reis ich aus in Jesu Nam", bei welchem das Nähere zu ersehen ist. — Aufgenommen: Leipzig (Vorrath) 1673, S. 843; bei Saubert (Nürnberg) 1676, S. 972; bei Quirsfeld (Harfenklang) 1679, S. 565; Plön 1687, Stuttgart 1691, Hamburg 1710, Eisleben 1724, bei Marperger (Leipzig) 1725, Leipzig 1738, Altona 1767.

**In Jesus Namen heben wir an** Das best, das wir gelernet han; reformatorisches Rechtfertigungslied in 19 fünfzeiligen Str.

Wackern. III. Nr. 565 giebt es aus dem Achtliederbuch (Etlich Christlich lider Lobgesang vñ Psalm), Wittenberg 1524, wo es als letztes L. steht mit der Ueberschrift: „Ein fast Christliches lied vom waren glauben, vnd rechter lieb Gottes vnd des nechsten." „Der Ton desselben", bemerkt Wackern., „soll ohne Zweifel der des Liedes ‚Da Jesus an dem creutze stund' sein, allein die Strophen 4, 5—8, 10—12, 16—19 weichen davon ab." Niederdeutsch in dem sogen. Speratusbuch von 1526, dem Rostocker Enchiridion von 1531, dem Magdeburger von 1534 u. s. w.: „Inn Jhesus namen heue wy an, Dat beste dat wy geleret han", überschrieben: „Ein Euangelisch ledt, den weg vnser salicheit bedrepende." Das L. hat seinen Platz in den Gesangbüchern nicht lange behauptet. Merkwürdig, daß der Verf. bisher nicht hat ermittelt werden können.

**In Juda ist der Herr bekannt,** Der wahre Gott alleine; Lied über den 76. Psalm in 5 Str. (M. Ein feste Burg ist unser Gott) von Cornelius Becker.

Des Bfs. „Der Psalter Davids Gesangweis ꝛc.", Leipzig 1602, Blatt Svj. S. Wackern. V. Nr. 600, vgl. Wetzel, Hymnop. I. S. 104. — Aufgenommen: Lüneburg 1635 in dem Anhang der 15 Beckerschen Bußpsalmen, Magdeburg 1654 ebenso, bei Dilherr (Nürnberg) 1653, bei Joh. Olearius (Singekunst) 1671, bei Quirsfeld (Harfenklang) 1679.

**In meines Herzens Grunde** Dein Nam Herr Christ allein; Lied über den Namen Jesu in 12 Str. (M. Herzlich thut mich verlangen) von Johann Caspar Schade. — Freyl. 1704 (Zugabe), Porst, Stru., Liedersch.

„Fasciculus Cantionum. Das ist Zusammengetragene Geistliche Lieder, Eines In Christo Seeligen Lehrers u. Seelenhirtens ꝛc.", Cüstrin (wahrscheinlich 1699), S. 116. Vorher schon in dem Schützeschen Gsb., Halle 1697, S. 178 und in dem Halberstädter von 1699, S. 135. Bei A. Luppius, Wesel 1692, steht das L. noch nicht. Es ist eine Ausführung der 3. Strophe des Gesanges „Valet will ich dir geben" von Valerius Herberger: „In meines Herzens Grunde Dein Nam und Kreuz allein ꝛc." — Aufgenommen: Berlin (Schlechtiger) 1704, Heilbronn 1719.

**In mein Elend war dis mein Trost,** Ich sprach, Er lebt, der mich erlöst, Auff den ich in der Not vertrawt. Wird mich wider mit meiner hawt Vmgeben, das ich aufs

der Erd Vom Tod wider erwecket wird.
In meinem Fleisch werd ich Got sehen,
Ist gewislich war, vnd wird geschehen.

Dieses Epitaphium Luthers findet sich in dessen Büchlein „Christliche Gesenge Lateinisch vnd Deudsch, zum Begrebnis", Wittenberg (Joseph Klug) 1542. Vgl. Wackern., Bibliogr., S. 177 und S. 573. Das L. hat seine Stelle in der schönen Vorrede zu der gedachten Schrift. Hier sagt Luther: „Wenn man auch sonst die Greber wolt ehren, were es fein an die Wende, wo sie da sind, gute Epitaphia oder Sprüche aus der Schrifft drüber zu malen oder zu schreiben, daß sie fur augen weren, denen, so zur Leiche, oder auff den Kirchoff, giengen, nemlich also, oder der gleichen. Er ist entschlaffen mit seinen Betern, Vnd zu seinem Volck versamlet." Nachdem Luther sodann eine große Zahl von passenden Sprüchen angeführt hat, fährt er fort: „Wo aber jemand tüchtig vnd lustig were solche Sprüche jn gute feine Reyme zu stellen, Das were dazu gut, das sie beste leichter behalten vnd beste lieber gelesen würden. Denn Reyme oder Vers machen gute Sentenz oder Sprichwort, die man lieber braucht denn sonst schlechte rede." Hier folgen denn die 4 Epitaphia:

1) Luc. 2 in 3 Reimpaaren: Im fried bin ich dahin gefarn ꝛc.
2) Luc. 2 in 5 Reimpaaren: Mit fried vnd freud in guter Rw ꝛc.
3) Joh. 11 in 3 Reimpaaren: Christ ist die warheit vnd das leben ꝛc.
4) Hiob 19 in 4 Reimpaaren: s. oben.

Daß Luther selbst diese Reimsprüche verfaßt habe, ist zwar nicht ausdrücklich gesagt, doch wird man sich ohne Bedenken dem Urtheil Riederers (Abhandlung ꝛc., S. 167) anschließen: „Ich halte dafür, wir dürfen die kleinen Gesänglein für Lutheri Arbeit und Lieder ansehen." Cunz I. S. 158 tadelt zwar die Bezeichnung „kürzere Lieder", welche Stip für diese Stücklein gebraucht. Allein Riederer a. a. O. bemerkt: „Daß sie auch, vielleicht beym Grabe, als im Namen des Verstorbenen, gesungen werden konten, oder gesungen worden, schliese ich daraus, weil sie, ein iedes derselben, mit besondern Noten versehen sind, in einer nürnbergischen gar schönen Ausgabe des Gesangbuchs von 1561 u. s. w." Unser Liedlein wenigstens ist in einzelne Gesangbücher gekommen. Ich finde es: Leipzig (Vorrath) 1673, S. 1214; Magdeburg seit 1730 (M. Erhalt uns Herr bei deinem Wort), fehlt aber 1738.

**In natali domini** Gaudent omnes angeli; Weihnachtshymnus aus dem 14. Jahrhundert in 3—5 siebenzeiligen Str.

Wackern. I. Nr. 319—322 giebt 4 Texte. Die vollere, in die späteren katholischen Gesangbücher übergegangene Form bei Joh. Leisentrit 1567 hat folgende Strophen: 1. In natali domini. 2. Nuntiavit angelus. 3. Natus est Emanuel. 4. Christus natus hodie. 5. Magi deum adorant. Bei Keuchenthal (Wittenberg) 1573 Blatt 57 finden sich nur 3 Strophen: 2. Loquebantur angeli. 3. Magi deum adorant. S. das Lied „Da Christus geboren war, Freuet sich der Engel Schaar."

**In natali domini** Casti gaudent angeli: Weihnachtshymnus aus dem 14. Jahrhundert.

Wackern. I. Nr. 323 giebt den Text in 6 siebenzeiligen Strophen aus Johannes Keuchenthal (Kirchen Gesenge), Wittenberg 1573, Bl. 58. Derselbe Text steht Magdeburg 1583: „Ein ander Weynachten Lied: In natali Domini, &c." S. das Lied: „Da Christus geboren war, Freuten sich der Engel Schaar."

**Integer vitae vacuusque fraudis,** Mutuum dans gratis et absque turpi Foenoris lucro, superabit alti Culmen olympi etc.

In den hochdeutschen Magdeb. Gesangbüchern v. 1583 und 1588, überschrieben: Versus Matthaei Collini, De innocentia, & premijs eius. Ex Psalmo 15.

**In tenebris nostrae** et densa caligine mentis; s. **Wenn wir in höchsten Nöthen sein.**

**In unsrer Kriegesnoth** Traun wir allein auf Gott; Trostlied zu Kriegszeiten in 7 Str. (M. Auf meinen lieben Gott). — Witt.

In dem „Vorrath von alten und neuen Christl. Gesängen", Leipzig 1673, S. 731 anonym. — Aufgenommen: Bremen 1690, Magdeburg seit 1717 (fehlt 1738), Corbach 1721, Dresden 1736, Leipzig 1738.

**In unsres Königs Namen** Betreten wir die Bahn; Lied vom christlichen Wandel in 7 Str. (M. Valet will ich dir geben) von Johann Ludwig Fricker. — Rav.

Fricker († 1766) wird in dem Ravensberger Gsb. als Verf. genannt. Koch dagegen (V. S. 150) will dies L., wie auch das andere: „O daß doch bald dein Feuer brennte", einem sonst nicht näher bekannten Joh. Ludw. Frickert zuschreiben, den er von Joh. Ludw. Fricker unterscheidet. Es dürfte aber auf der Hand liegen, daß beide Namen eine und dieselbe Person bezeichnen sollen. Ob übrigens ein Fricker der Verf. der genannten Lieder ist, bleibt noch zu untersuchen.

**Johannes sahe durchs Gesicht** Ein edles Licht; Himmelslied über Offenb. 7, 13 ff.

in 9 Str. (Mag ich Unglück nicht widerstan) von Paul Gerhardt. — Freyl. 1714.

Zuerst in der Ebelingschen Gesammt-Ausgabe, siebentes Dutzend, 1667, Nr. 84. „Aus der Offenbahrung Johannis Am 7. Capitel." S. Bachmann, Paulus Gerhardt, Berlin 1866, S. 285; in der Wackernagelschen Ausg., Stuttgart 1843, S. 199. — Aufgenommen: in Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1687—1702.

**Joseph lieber Joseph mein**; s. O Jesu liebes Herrlein mein.

**Israel bekehre dich**, Ach bekehre dich noch heute; Bußlied in 5 sechszeiligen Str. — Porst, Liedersch.

Im Darmstädtischen Gesangb. von 1698. — Aufgenommen: Gotha 1699, S. 237; Halberstadt 1699, S. 70; Berlin (Schlechtiger) 1704, in Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712, S. 323.

**Ist deiner Sünden viel**, Ist schrecklich groß der Schaden; Bußlied in 4 Str. (M. O Gott du frommer Gott) von Johann Olearius. — Liedersch.

Des Bfs. „Geistliche Singe-Kunst", Leipzig 1671, S. 1054. Zum 3. Sonntage nach Trin. „Die Ermunterung auß dem Evangelio." Vgl. Wetzel, Hymnop. II. S. 257. — Aufgenommen: Leipzig (Vorrath) 1673, S. 983; bei Saubert (Nürnberg) 1676, S. 722; Hamburg 1710, in Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712, bei Marperger (Leipzig) 1725, Quedlinburg 1736, Lübeck 1766.

**Ist denn nun kein Jesus mehr vorhanden?** Wird vielleicht des Vaters Wort zu schanden; Bußlied in 16 Str. (M. O wie selig seid ihr doch ihr Frommen) von Ernst Gottlieb Woltersdorf. — Liedersch.

Des Bfs. „Sämtliche Neue Lieder oder Evangelische Psalmen" ꝛc., Berlin 1767. „32. Des sterbenden JEsu dringendes Flehen an die ewig sterbenden Sünder."

**Ist dieser nicht des Höchsten Sohn**, Der Sünder Heil und Gnadenthron; Passionslied in 12 Str. (Erschienen ist der herrlich Tag) von Johann Rist. — Freyl. 1714, Magd. (seit 1717), KlB., Altm.

Des Bfs. „Neue Hoch-heilige Paßions-Andachten In Lehr und Trostreichen Liedern ꝛc.", Hamburg 1664, S. 242. „Die vierte Andacht. An die Seiten seines Allerliebsten HErrn JEsu." Diese Andachten sind Bearbeitungen der lateinischen Gedichte des heil. Bernhard an die Gliedmaßen des leidenden und sterbenden Jesu. Das vorliegende L. entspricht dem Bernhardschen Salve Jesu summe bonus. Paul Gerhardts „Ich grüße dich du frömmster Mann" ist ein Seitenstück dazu. Uebrigens erschien die erste Ausg. des Ristschen Passionsbuches bereits 1648. Sie enthält schon alle Lieder der Ausg. von 1664. Vgl. Wetzel, Hymnop. II. S. 365. Nach Kochs Bemerkung III. S. 218 ist das L. von Zinzendorf vielfach benutzt worden. — Aufgenommen: in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1664, bei Joh. Olearius (Geistl. Singekunst) 1671, Leipzig (Vorrath) 1673, bei Quirsfeld (Harfenklang) 1679, bei A. Luppius (Andächtig Singender Christen-Mund, Wesel ꝛc.) 1692, Halle (Schütze) 1697, Halberstadt 1699 und 1712, Hamburg 1710, Heilbronn 1719, Altona 1731, Quedlinburg 1736, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769 u. s. w.

**Ist doch der Fehler gar kein Ende**, So mir umschränkt des Kampfes Lauf; Lied vom christlichen Kampf in 6 Str. (M. Du bist ja Jesu meine Freude) von Johann Liborius Zimmermann. — KlB.

Zuerst in dem Wernigeröder Gesangbuch von 1735, S. 434. Den Namen des Bfs. nennt das zu dem gedachten Gsb. auf der gräfl. Bibliothek zu Wernigerode vorhandene handschriftliche Autoren-Verzeichniß, wie auch das Harbenbergische Liederregister.

**Ist Ephraim nicht meine Kron** Und meines Herzens Wonne; Trostlied über Jerem. 31, 20 in 8 Str. (M. Nun freut euch lieben Christen gmein) von Paul Gerhardt. — Fehlt in Suhl, im Rav. u. Henneb.

Zuerst in dem Rungeschen Gsb., Berlin 1653, S. 450; sodann in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1656, in beiden Büchern mit einer eigenen Crügerschen Melodie. S. Bachmann, Paulus Gerhardt, Berlin 1866, S. 119; in der Wackernagelschen Ausg., Stuttgart 1843, S. 130. — Aufgenommen: Dresden 1656, bei Heinr. Müller (Seelen-Musik) 1659 und 1668, Leipzig (Vorrath) 1673, Magdeburg (Coler) 1674, Königsberg 1675, Rigisch-Liesl. Gsb. 1676, bei Saubert (Nürnberg) 1676, bei Quirsfeld (Harfenklang) 1679, Lüneburg 1694, bei Freylinghausen 1704, bei Porst 1709, Hamburg 1710, Dresden 1731, Quedlinburg 1736, bei Gottschaldt (Universal-Gsb.) 1737, Leipzig 1738, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769.

**Ist gleich mein Elend kommen** Aufs höchst, ei laß es sein; Trostlied in 2 Str. (M. Hilf Gott daß mir gelinge).

Bei Johann Olearius in der Geistl. Singe-Kunst, Leipzig 1671, S. 1367 unter den Liedern „In allerley Seelennoth", überschrieben:

„Auß J. Ristis Andacht." Ebenso Leipzig (Vorrath) 1673, S. 714. Es sind die beiden letzten Strophen des Ristschen Liedes „Wer soll dich gnugsam preisen, O Weib von Canaan"; s. dessen „Sabbahtische Seelenlust", Lüneburg 1651, S. 108. — Aufgenommen: in Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712, S. 959; Magdeburg seit 1730 (fehlt aber 1738).

**Ist Gott für mich so trete** Gleich alles wider mich; Lied von der Freude u. Zuversicht des Glaubens über Röm. 8, 31 in 15 Str. (M. Valet will ich dir geben) von Paul Gerhardt.

Dieses Heldenlied des Vfs. erscheint in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1656 (S. 802). Bei Ebeling 1667 führt es die Ueberschrift: „Christliches Trost- und Freuden-Lied, Auß dem 8. Capitel an die Römer". S. Bachmann, Paulus Gerhardt, Berlin 1866, S. 211; in der Wackernagelschen Ausg. Stuttgart 1843, S. 109. In Str. 13 lauten die 4 letzten Zeilen nach gewöhnlicher Lesart: Kein Hunger und kein Dürsten, Kein Armuth, keine Pein, Kein Zorn des großen Fürsten Soll mir ein Hindrung sein." Diese Stelle hat zu einem lebhaften Streit zwischen dem Schulrath Otto Schulz, der i. J. 1842 die Lieder des Dichters mit Anmerkungen, einer geschichtlichen Einleitung und Urkunden zu Berlin herausgegeben hat, und dem Consistorialrath Pischon geführt. In einem zu Berlin i. J. 1840 am 25. Stiftungsfeste der dortigen Gesellschaft für deutsche Sprache gehaltenen Vortrage hatte O. Schulz die seltsame Behauptung aufgestellt, daß die obige Stelle auf „den großen Kurfürsten" zu beziehen sei. Das L. solle gleichsam eine Antwort sein auf das scharfe kurfürstliche Edict vom 16. September 1664, in welchem den Lutherischen und Reformirten die gegenseitige Verwerfung und Widerlegung ihrer Lehren auf der Kanzel unter Androhung strenger Maßregeln verboten wurde. Diese Behauptung wurde von Pischon mit Recht bestritten und hervorgehoben, daß die obigen Worte nach Joh. 14, 30 von dem Teufel zu verstehen seien. Noch im Jahre 1863 läßt ein Aufsatz über Paul Gerhardt in der Evangelischen Kirchenzeitung in der Beilage zu Nr. 13 das Lied unter dem Conflicte des Dichters mit dem großen Kurfürsten entstehen. Nun ist das Lied aber bereits 1656, also zu einer Zeit gedruckt, wo Gerhardt noch als Probst in Mittenwalde stand und an seinen Conflict mit dem Kurfürsten noch nicht zu denken war. Auch hat das Original nicht die Lesart „des", sondern „der großen Fürsten", so daß man an die Stelle Epheser 6, 12 zu denken genöthigt ist. Vgl. Bachmanns Vortrag über P. Gerhardt, 2. Aufl., Berlin 1876, S. 21. — Aufgenommen: bei Joh. Olearius (Singekunst) 1671 (2 mal), Leipzig (Vorrath) 1673, Magdeburg seit 1674 (Coler), Königsberg 1675, Riga 1676, bei Saubert (Nürnberg) 1676, bei Quirsfeld (Harfenklang) 1679, Stuttgart (Hiller) 1691, bei A. Luppius (Wesel) 1692, Lüneburg 1694, Meiningen 1697, Halberstadt 1699, bei Freylinghausen 1704, bei Porst 1709 u. s. w. Auch neuerdings fast ganz allgemein.

**Ist Gott für uns in aller Pein,** In allem Kreuz und Leiden; Trostlied über Röm. 8, 31 in 10 Str. (M. Es ist gewißlich an der Zeit). — Freyl. 1714, Magd. (seit 1717), Stru., Liedersch.

Nach Rambach, Anthol. III. S. 136 ist das L. einer neueren Edition des Hannoverischen, von Gesenius und Denicke besorgten Gesangbuches v. J. 1660 oder 61 entlehnt, worin es zuerst zum Vorschein kommt. Rambach würde es unbedenklich dem Gesenius oder Denicke zuschreiben, wenn sich nur irgend eine historische Nachweisung darüber geben ließe. Nach Sarnighausens Allg. deutschluther. Kirchengesangb., Hannover 1855, S. 417 f. steht das L. in dem Vollständ. (Celleschen) Gesangb., Lüneburg 1661. J. Fr. Johannsen hat in seinen histor.-biogr. Nachrichten ꝛc., Schleswig und Leipzig 1803, S. 263 irrthümlich Christian v. Stöcken unter Berufung auf dessen Gsb. als Verf. genannt. — Aufgenommen: Braunschweig (Gottes Himmel auf Erden) 1686, Bremen 1690, Lüneburg 1694, Hildesheim 1730, Quedlinburg 1736, Lübeck 1766, Altona 1767, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769, Elberfeld 1857.

**Ist Gott für uns was stört uns dann,** Was mag uns irgend schaden; Trostlied über Röm. 8, 31 f. in 8 Str. (M. Mein Herzens-Jesu meine Lust). — Freyl. 1714.

Bei Grischow-Kirchner, Nachricht ꝛc. anonym.

**Ist Gott mein Schild und Helfersmann,** Was wird sein, das mir schaden kann; Kreuz- und Trostlied in 7 Str. (M. Kommt her zu mir spricht Gottes Sohn) von Ernst Christoph Homburg. — Porst, Halb., Stru., Witt., Suhl, Liedersch.

Des Vfs. „Geistlicher Lieder Erster Theil", Jehna 1659, S. 264 ohne besondere Ueberschrift. Vgl. Wetzel, Hymnop. I. S. 458; II. S. 260. — Aufgenommen: bei Joh. Olearius (Singe-Kunst) 1671, S. 1368 anonym, Leipzig (Vorrath) 1673, Plön 1687, bei A. Luppius (Wesel) 1692, Schleusinger Hertzens-Music 1701 (unter dem Namen D. Joh. Olearius), Magdeburg seit 1701

(fehlt aber 1738), Berlin (Meyer) 1707, Eisleben 1724, Dresden 1731, Breslau 1734, Quedlinburg 1736, bei Gottschaldt (Universal-Gesangbuch) 1737, Leipzig 1738, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769.

**Ist Jesu es dein Wille,** Halt ich geduldig stille; Lied in Todesgefahren über Psalm 62, 2 in 7 Str. (M. O Welt ich muß dich lassen) von Justus Georg Schottel. — Halb. (seit 1712), Suhl, Liedersch.

Rambach, Anthol. III. S. 148 giebt das Lied aus dem Saubertschen Gesangb., Nürnberg 1676, S. 1077; wo es mit „J. G. S." bezeichnet ist. Er bemerkt dazu: „Religiöse und moralische Lieder des Vfs. stehen als Exempel in seiner ‚Teutschen Verß- oder Reim-Kunst' (Wolfenb. 1645, 8°) und in seinem ‚Fruchtbringenden Lustgarten voller weltlichen und geistlichen neuen Erfindungen', das. 1647, 8° Diejenigen aber, welche unter seinem Namen zerstreut in den Gesangbüchern seit 1666 vorkommen und größtentheils auf Sterbensgefahr und Tod sich beziehen, sind wahrscheinlich aus einer seiner spätern Schriften entlehnt." Vgl. Wetzel, Hymnop. III. S. 122. Die oben angegebene Chiffre, welche sich auch in Joh. Quirsfelds geistl. Harfenklang 1679, S. 1089 bei unserm Liede findet, hat zu irrigen Deutungen (z. B. Johann Caspar Schade) Anlaß gegeben. Palmer, Hymnologie S. 151 erwähnt, daß die Anrede in Str. 7: „Ach Jesu, liebster Bruder" von Bengel als unziemlich getadelt sei, da sich nie ein Apostel derselben bedient habe. Es ist bekannt, daß dieselbe sich in evangel. Kirchenliedern öfters findet, z. B. in dem Joh. Heermannschen „O Jesu Jesu Gottes Sohn, Mein Bruder und mein Gnadenthron" und dem Paul Gerhardtschen „Jesu allerliebster Bruder". — Aufgenommen: Hamburg 1684, Schleusinger Hertzens-Music 1701, Eisleben 1724, Hildesheim 1730, Quedlinburg 1736.

**Ist meine Wallfahrt nun vollbracht** In diesen Lebenswegen; Sterbelied in 5 Str. (M. Was mein Gott will das gscheh allzeit) von Georg Sigismund Vorberg. — Freyl. 1714, Magd. (seit 1737), Stru.

Für Vorbergs Autorschaft beruft sich Grischow-Kirchners Nachricht ꝛc., Halle 1771, S. 50, auf Baron von Cansteins Vorrede zu D. Speners letzten Bedenken, S. 11. Wetzel, Hymnop. III. S. 347 führt von dem Liede an, daß es „von dem sel. Spener gar sehr geliebet worden, dergestalt, daß er solches meistens bey Sterbenden gebraucht, auch verlanget, daß er daraus der Worte: Nun ich, nicht ich ꝛc. (gemeint ist offenbar Str. 5.: Nun wohl und selig! Denn dich nu Die Engel Gottes leiten, Du wirst bald in die süße Ruh Der Auserwählten schreiten ꝛc.) mögte erinnert werden, wenn er etwa nach GOttes Willen durch den Tod aus der Welt genommen würde". — Aufgenommen: Halberstadt 1699, S. 541; Berlin (Schlechtiger) 1704, in Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712.

**Ists oder ist mein Geist entzückt,** Mein Auge hat jetzt was erblickt; Himmelslied über Offenb. 21, 2 — 3 in 8 Str. (M. Wie schön leuchtet der Morgenstern) von Ahasverus Fritsch (?). — Fehlt im Altm., Rav. u. Henneb.

In dem Saubertschen Gesangb., Nürnberg 1676, S. 592. „Incert. Aut." Vgl. Rambach, Anthol. III. S. 184, wo dazu bemerkt wird, daß das L. in Ahasv. Fritschs Sammlung „Hundert und ein und zwanzig Neue himmelsüße Jesus-Lieder (zuerst Jena 1670, 3. Ausg. 1688) anonym stehe, und daß die in dieser Sammlung, welche aber auch Lieder von Rist, Gerhardt ꝛc. enthalte, anonym sich vorfindenden Lieder gewöhnlich alle oder doch größtentheils Fritsch selbst zugeschrieben werden, was jedoch nicht mit völliger Gewißheit geschehen könne, da einige derselben bereits in älteren Sammlungen vorkämen. Nach Koch IV. S. 48 erschien die erste Auflage der Jesuslieder schon 1668. Dieselbe enthält auch unser Lied. In der Vorrede aber, datirt Rudolstadt 18. April 1668, wird gesagt, die Lieder seien „theils neu verfasset, theils als liebliche Herz-stärkende Rößlein aus verschiedenen Paradisgärten colligirt." Das L. tritt den Himmelsliedern eines Walther „Herzlich thut mich erfreuen", eines Mayfart „Jerusalem du hochgebaute Stadt" u. a. würdig an die Seite. — Aufgenommen: Stuttgart (Hiller) 1691, bei Freylinghausen 1704, bei Porst 1713, Magdeburg seit 1737, Leipzig 1738, Altona 1767, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769.

Druck von Friedr. Andr. Perthes in Gotha.

# Kirchenlieder-Lexicon.

II.

# Kirchenlieder-Lexicon.

Hymnologisch-literarische Nachweisungen

über

ca. 4500 der wichtigsten und verbreitetsten

## Kirchenlieder aller Zeiten

in alphabetischer Folge

nebst einer Uebersicht der Liederdichter.


Zusammengestellt

von

**Albert Friedrich Wilhelm Fischer,**

Oberpfarrer zu Groß-Ottersleben, Superintendent a. D.


Zweite Hälfte,

Die Lieder aus den Buchstaben K — Z

und das

alphabetische Verzeichniß der Dichter umfassend.

Gotha.

Friedrich Andreas Perthes.

1879.

# Vorwort.

Dem zweiten Theile meines Kirchenlieder-Lexicons habe ich nur wenige Bemerkungen voranzuschicken.

Der erste Band hat eine über Erwarten freundliche Aufnahme und günstige Beurtheilung gefunden. Gewichtige Stimmen haben anerkannt, daß das Buch einem wirklich vorhandenen Bedürfniß entgegenkommt und der hymnologischen Wissenschaft einen nicht unwesentlichen Dienst leistet, sie haben die übersichtliche Zusammenstellung der auf hymnologischem Gebiet bisher gewonnenen Resultate, wie sie in dieser Weise von mir zum ersten Male unternommen worden ist, als ein dankenswerthes und willkommenes Werk begrüßt. Der Plan, nach welchem ich gearbeitet, ist von competenten Beurtheilern gebilligt worden. Auch mit der Beschränkung, die ich hinsichtlich der Liederauswahl mir auferlegt habe, indem ich zunächst nur diejenigen Lieder aufnahm, welche sich in den besten und angesehensten der in der Provinz Sachsen in kirchlichem Gebrauch befindlichen Gesangbücher der verschiedensten Zeitepochen vorfinden, hat man sich fast durchgängig einverstanden erklärt. „Wenn man", sagt ein Recensent, „eine solche specielle Berücksichtigung der Gesangbücher eines bestimmten provinziellen Gebietes tadelt und es vorgezogen hätte, daß die Wahl sich auf die hervorragendsten Gesangbücher in dem gesammten Gebiete der deutsch-evangelischen Kirche erstreckt hätte, so dürfte sich in dem Resultate jener verschiedenen Methoden der Auswahl kaum ein practischer Unterschied ergeben, da in den registrirten etwa 500 Kirchenliedern, auch wenn sie aus dem oben bezeichneten bestimmten Kreise entnommen sind, sich mit Sicherheit sämmtliche überhaupt der Berücksichtigung wertheren Producte der evangelischen Kirchenliederdichtung von der frühesten Blüthezeit der Reformationsepoche bis zu dem Spätsommer der Gellertschen Poesie und darüber hinaus finden dürften." Zwar hat ein sachverständiger Beurtheiler gemeint, daß ich meiner Arbeit hinsichtlich der Liederauswahl eine breitere Grundlage hätte geben und noch eine Anzahl andrer Hauptquellen hätte zu Rathe ziehen sollen. Er hat dabei auf die ganze ostpreußische Liedertradition, auf die schlesischen, pommerschen und mecklenburgischen Gesangbücher, sowie auf die neuerdings von kirchlichen Behörden in kirchlichem Sinne gearbeiteten Sammlungen, z. B. die für Marienwerder, Stolberg-Wernigerode, Stolberg-Roßla u. s. w., hingewiesen. Allein ich fürchte, es möchte des Wünschens und Wählens kein Ende werden und das „sachlich berechtigte Princip, welches ich für die Begrenzung meiner Aufgabe gefunden", wieder verloren gehn. Ich erinnere in dieser Beziehung an das Wort meiner Vorrede zum 1. Theil: „Ich sehe voraus, daß der eine dieses, der andere jenes Lied, über

welches er gerade Auskunft wünscht, ungern vermissen wird; aber nie wird bei der Unerschöpflichkeit des vorhandenen Materials weder eine Anthologie, noch ein Lexicon geliefert werden, welches alle Wünsche bezüglich der Liederauswahl zu befriedigen im Stande wäre." Um so erfreulicher ist mir das Votum der Jenaer Literaturzeitung (Jahrgang 1878 Nr. 34) gewesen, welches dem Buche die beobachtete Maßhaltung als einen besonderen Vorzug anrechnet und über das verwerthete Liedermaterial so urtheilt: „Die Zahl der behandelten Kirchenlieder ist groß genug, um über das ganze Gebiet der Hymnologie das nöthige Licht zu verbreiten, und doch nicht größer, als daß es auch bewältigt werden könnte." Ob es rathsam und ausführbar ist, für eine etwanige neue Auflage nach dem Vorschlage der Schürerschen theolog. Literaturzeitung noch ein norddeutsches und ein süddeutsches Gesangbuch, etwa ein mecklenburger oder hannöversches und ein würtemberger, auf dieselbe Weise wie die sächsischen Provinzialgesangbücher zu benutzen, muß späterer Erwägung vorbehalten bleiben. — Um Mißverständnissen zu begegnen, betone ich nochmals, daß mein Werk nur hinsichtlich der Auswahl der Lieder einen provinziellen Character trägt, daß dagegen die über die Lieder gegebenen Nachweisungen so universell als möglich gehalten, d. h. daß dabei Gesangbücher aus allen Gebieten der evangelischen Kirche in reichstem Maße berücksichtigt sind.

Was die Behandlung der Lieder selbst betrifft, so ist meinen Leistungen wohl ein zu reichliches Lob gespendet worden. Hätte das Buch von den Augen eines Wackernagel, eines Mützell geprüft werden können: die Fehler und Schwächen desselben würden schärfer ans Licht gezogen worden sein*). Inzwischen haben meine fortgesetzten Studien mir manche neue Aufschlüsse gegeben, das angesammelte Material hat nicht unwesentliche Bereicherungen und Berichtigungen erfahren. Ich darf daher hoffen, daß der zweite Theil meines Werkes schon eine etwas höhere Stufe der Vollendung erreicht hat als der erste, für den ich einen zweiten Nachtrag von Berichtigungen und Zusätzen beifüge. Jedenfalls darf vornemlich dieser zweite Band mehr beanspruchen, als eine Zusammenfassung der bisherigen Resultate zu sein: er trägt auch seinerseits eine Fülle neuer Materialien zur Fortführung der hymnologischen Arbeit herbei. Hinsichtlich der Supplemente habe ich mich auf das Nöthigste beschränkt, da ich gern an der Hoffnung festhalte, daß es mir späterhin einmal vergönnt sein werde, das ganze Werk in neuer Ausarbeitung ans Licht treten zu lassen. Ich bitte alle Freunde des Kirchenliedes mich in meinen Bemühungen um die Vervollkommnung des Lexicons nach Kräften zu unterstützen.

Die literarischen Hülfsmittel, deren Benutzung für den zweiten Theil zu den bereits Th. I, S. x—xi namhaft gemachten hinzugetreten ist, sind folgende:

## I. Hymnologische Werke.

1. Evangelischer Lieder-Schatz, darinn allerhand Auserlesene Gesänge, so sich auff alle Sonn-und Fest-Tags Evangelia schicken, angezeiget, zugleich auch Von jedes Liedes Autore, Werth, Krafft, Fatis, Historien, Mißbrauch derer Adversariorum, Verfälschungen, Commentatoribus, u. d. m. ausführlich gehandelt, und darauff schließlich eine kurtzgefaste Disposition beygefüget hat M. Joh. Christoph. Olearius, der Kirchen zu Arnstadt Diac. Biblioth. und der Schulen daselbst Inspector. Jena, bey Johann Felix Bielcken. Vier Theile. I. 1705, II. 1705, III. 1706, IV. 1707.

*) Ich freue mich, bei dieser Gelegenheit auf die kürzlich erschienene treffliche Biographie Wackernagels: „Philipp Wackernagel nach seinem Leben und Wirken für das deutsche Volk und die deutsche Kirche. Ein Lebensbild von Ludwig Schulze, D. der Theol. u. Philos., u. ord. Prof. an der Univers. zu Rostock. Leipzig, Dörffling und Franke, 1879" hinweisen zu können.

2. M. Georgii Sculteti Ratscvz. Silesii, Hymnopoei Silesiorum, Vittembergae Saxonum 1711.

3. Evangelischer Lieder-Commentarius, Worinnen das Glossirete Naumburgische Gesang-Buch weiter ausgeführet und verbessert wird, Und vornehmlich Die Alten Kirchen- und Kern-Lieder mit nothwendigen beydes zur Lieder-Historie, als Verstand des Textes gehörigen Anmerkungen versehen werden. . . . Und leget solchen hiemit zur Ehre GOttes und zu der Kirchen Gebrauch von neuen dar JOH. MARTINUS SCHAMELIUS, Past. Prim. zu Naumburg. Leipzig, Zu finden bey Friedrich Lanckischens Erben. Anno 1724.

Des Evangelischen Lieder-Commentarii Andrer Theil, Darinnen die neuern Lieder nebst beygefügten Anmerckungen und Erleuterungen schwerer Wörter oder Lieder-Stellen enthalten, Wobey die Historie der Hymnopoeorum und einige Supplementa zufinden. . . . Leipzig ꝛc. 1725.

4. M. Christian Gottlieb Göz, Pfarrers zu Scharnhausen, Beitrag zur Geschichte der Kirchenlieder ꝛc. Stuttgard 1784.

5. (Bunsen) Versuch eines allgemeinen evangelischen Gesang- und Gebetbuchs zum Kirchen- und Hausgebrauche. Hamburg, im Verlage von Friedrich Perthes, 1833.

6. Hoffmann v. Fallersleben, Michael Behes Gesangbüchlein vom Jahre 1537. Hannover, Carl Rümpler, 1853.

7. Hoffmann v. Fallersleben, Geschichte des deutschen Kirchenliedes bis auf Luthers Zeit. Dritte Ausgabe. Hannover, Carl Rümpler, 1861.

8. A. F. C. Vilmar, Handbüchlein für Freunde des deutschen Volksliedes. 2. Aufl. Marburg 1868.

9. Geistliche Volkslieder aus alter und neuerer Zeit mit ihren Singweisen herausgegeben von Friderich Hommel, Bezirksgerichtsrath zu Ansbach. Zweite Ausgabe. Leipzig, Druck und Verlag von B. G. Teubner, 1871.

10. Dr. C. W. Pauli, Geschichte der Lübeckischen Gesangbücher. Lübeck 1875.

11. G. Weber, Geschichte des Kirchengesanges in der deutschen reformirten Schweiz seit der Reformation. Zürich 1876.

12. Dr. Ed. Jacobs, Balthasar Voigt (Voidius). Altpreuß. Monatsschrift, Band VI, Heft 1.

13. Dr. Hugo Jentsch, Johann Franck von Guben. Quellenmäßige Beiträge zu der Geschichte seines Lebens und seiner Dichtungen. Guben, bei König, 1877.

## II. Gesangbücher.

1. Threnodiae Das ist: Ausserlesene Trostreiche Begräbnüß Gesänge, So bey Chur- vnd Fürstlichen Leichbegängnüssen, vnd Beysetzungen, Wie auch bei anderer im HERRN Christo seliglich entschlaffener Bestattungen, in der Churf. Sächs. freyen Häupt Bergk Stadt Freybergk in Meissen, üblichen, Beneben andern Christlichen meditationibus vnd Todesgedancken, Mit fleiß zusammen getragen, vnd jetzo auffs newe mit 4. 5. auch 6. Stimmen dergestalt Contrapuncts weise gesetzet ꝛc. Durch Christophorum Demantium, Reichenbergensem, Musicum, der Kirchen vnd Schulen daselbst Cantorem ꝛc. Gedruckt zu Freybergk ꝛc. 1620.

2. Cantional, Oder Gesangbuch Augspurgischer Confession, In welchem Des Herrn D. Martini Lutheri, vnd anderer frommen Christen, auch des Autoris eigene Lieder vnd Psalmen, sampt etlichen Hymnis vnd Gebetlein, So in Chur- vnd Fürstenthümen Sachsen, insonderheit aber in beyden Kirchen vnd Gemeinen allhier zu Leipzig gebräuchlich. Verfertiget vnd mit 4. 5. vnd 6. Stimmen Componiret

Von Johan-Hermano Schein, Grünhain. Directore der Music daselbsten. (Leipzig) 1627.

3. Psalmodia nova, sive Selectissimorum Hymnorum etc. Centuria I. Von M. Josepho Claudero etc. Altenburgi 1627.

Psalmodiae novae pars nova, sive Selectissimorum Hymnorum Centuria II. etc. Altenburgi 1631.

Psalmodiae novae Pars Tertia: Sive Selectissimorum, et quasi recentium Hymnorum Centuria III. etc. Lipsiae 1636.

4.—44. Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1648 (1649?), Frankfurter Praxis p. m. (Wust) 1666 u. 1670, Königsberger Gsb. 1650, 1702 u. 1752 (Sahme), Stralsund 1654 u. 1665, Heinrich Müllers Seelen-Musik (Rostock) 1659, Lüneburg 1661, Braunschweig 1661, Gotha 1666 u. 1699, Bayreuth 1668, Danzig (A. Wagner) 1668, Breslau (Kirchen- und Haus-Music, 5. Ausfertigung) um 1668, (8. Ausfert.) um 1690, (9. Ausfert.) um 1700, Hildesheim 1669, Wolfenbüttel 1672, Halberstadt (Ammersbach) 1673, Nordhausen 1673, Hamburg (Völcker) 1675 u. 1679, Rigisch-Liefländ. Gsb. (Andachts-Flamme) 1680, Holsteinisches Gesb. (Rendsburg) 1681, Hamburg-Ratzeburg (P. Sohren) 1683, Annaberger Liederbüchlein 1684, Braunschweig („Goldener Hertzens-Schatz") 1686, Minden 1686, Altdorf 1690, Kopenhagen 1692, Schleusingen 1692, Häveckers Kirchen-Echo 1695, Straßburg 1695, Stockholm 1695, Cellisches Gsb. (Lüneburg) 1696, das große Wagnersche Gsb. „Andächtiger Seelen geistliches Brand- und Gantz-Opfer" in 8 Bänden (Leipzig) 1697, Halle („Himmel-auffsteigende Hertzens- und Seelen-Music") 1710, Merseburg 1716, Weißenfels 1718, Cotbus 1729, Altona 1731 und 1755; Wilhelmis Liederkrone (Heidelberg) 1825, Philipp Wackernagels kleines Gesangb. (Stuttgart) 1860.

## III. Dichterwerke.

Von Dichtern, deren Werke ganz oder theilweise durchgearbeitet worden, sind hinzugekommen: Josua Stegmann, Heinrich Müller, Benjamin Prätorius, Sigismund Schererz, Daniel Wülffer, Christoph Brunchorst, Sigismund v. Birken, Gottfried Wilhelm Sacer, Justus Sieber, Christian Weise, Hartmann Schenck, Ahasverus Fritsch, Christian v. Stöcken, Johann Heinrich Häcker, Johann Lassenius, Ludwig Andreas Gotter, Joh. Wilhelm Petersen, Valentin Ernst Löscher, Salomo Franck, Caspar Neumann, Conrad Gebhard Stübner, Gottfried Gottschling, Henriette Catharine v. Gersdorf, Johann Ernst Wenigk, Carl Bernhard Garve.

Der Titel kündigt Nachweisungen über etwa 4500 Lieder an. Es könnte scheinen, als wäre diese Zahl nicht völlig erreicht. Der erste Theil enthält 2431, der zweite 1973, beide Bände also 4404 selbstständig behandelte Lieder. Erwägt man aber, daß im 1. Theil 174, im 2. 173, im Ganzen 347 Lieder theils in kurzen Andeutungen, theils aber auch in ausführlicherer Weise gelegentlich besprochen worden sind, so steigert sich die Zahl der Lieder, über welche das Lexicon Auskunft giebt, auf 4751. Darunter befinden sich 426 Gesänge, die mit einer Hand bezeichnet sind und also nach dem Votum der sächsischen Provinzialkirche als evangelisch-ökumenische Kernlieder angesehen werden dürfen.

Schließlich noch ein Wort über das beigegebene Verzeichniß der Liederdichter. Bei den Angaben über die Lebensumstände der Dichter mußte ich mich schon der Raumersparniß wegen auf das geringste Maß beschränken. Einen besonderen Werth lege ich denselben nicht bei, doch glaubte ich sie nicht ganz weglassen zu dürfen, da sie von vielen Seiten gewünscht wurden. Mit den bloßen Namen, wie sie Wackernagel in seinen Registern giebt, ist wenigen gedient; die meisten suchen in einem hymnologischen Handbuche doch einige Auskunft über die Lebensverhältnisse der Dichter,

durch welche jedenfalls auch auf die Liedererzeugnisse derselben ein besonderes Licht fällt. Den Plan, dem ich bei meinen biographischen Mittheilungen, die nur das nächste Bedürfniß befriedigen sollen, gefolgt bin, wird der kundige Leser leicht erkennen. Daß ich den Stoff ohne besondere Mühe um das Doppelte und Dreifache hätte vermehren und namentlich viel reichere literarische Nachweisungen hätte geben können, wird man mir wohl glauben. Daß die mir zu Gebote stehende Literatur sorgfältig benutzt ist, wird hoffentlich der Augenschein lehren. Sehr ergiebig hat sich mir in dieser Beziehung das Kochsche Werk erwiesen, dessen Hauptstärke in dem biographischen und dem erbaulichen Elemente liegt, weit mehr als in dem hymnologischen und literarischen, wo Akribie und Zuverlässigkeit nur zu oft vermißt wird. Bei jedem Dichter sind diejenigen seiner Lieder namhaft gemacht, welche, wenn auch nur beiläufig, in dem Lexicon besprochen werden. Ist die Autorschaft zweifelhaft, so wird dies durch ein Fragezeichen angedeutet. Veränderte Anfänge oder bloße Bruchstücke von Liedern habe ich in Parentheſen gesetzt. Bisweilen freilich hat sich auch der Originalanfang die Einklammerung gefallen lassen müssen, da nemlich, wo ein Lied nur in der veränderten Fassung zur Geltung gekommen ist. Es scheint rathsam zu bemerken, daß man sich in dem Register nicht ausschließlich durch die Anfangszeile der Lieder leiten lassen möge. Wer z. B., wenn er unter dem Namen David von Schweinitz das Lied „Wie nach einer Wasserquelle" oder „Singen wir aus Herzens Grund" angeführt findet, schließen wollte, daß Schweinitz der Verfasser der überall bekannten und verbreiteten Lieder dieses Anfangs sei, der würde irre gehen; der Blick in das Lexicon wird ihm zeigen, daß die Lieder dieses Dichters ganz andere sind, welche mit jenen älteren Gesängen nur die Anfangszeile gemein haben.

Um den Lesern eine Vorstellung davon zu geben, in welchem Umfange die Lieder der fruchtbareren geistlichen Sänger in meinem Lexicon Berücksichtigung gefunden haben, theile ich mit, daß von Benjamin Schmolck 199, von Johann Rist 120, von Michael Weiße 119, von Paul Gerhardt 114, von Johann Scheffler 84, von Philipp Friedrich Hiller 79, von Johann Heermann 72, von J. J. Rambach und Erdmann Neumeister je 69, von Johann Olearius 63, von Bogatzky 54, von Woltersdorf 47, von Freylinghausen 43, von Johann Franck, Neuß und Laurenti je 41, von Ringwald 40, von Gellert 37, von Gottfried Arnold 36 (darunter freilich viele fragliche), von Joachim Neander und Allendorf je 35, von Luther und Gotter je 34, von Christoph Runge, Caspar Neumann und Ch. C. L. v. Pfeil je 32, von Sacer 29 u. s. w. Gesänge aufgenommen worden sind.

Den Bibliotheks-Vorständen zu Berlin, Hamburg und Wernigerode, welche mir bereitwillig ihre hymnologischen Schätze zur Verfügung stellten, dem Herrn Professor D. Schulze in Rostock, dem Herrn Bibliothekar und Archivar Dr. E. Jacobs in Wernigerode, den Herren Pastoren Dr. Krafft in Elberfeld, Carl Bertheau in Hamburg, Rhode in Elbing, Dr. Th. Hansen in Leezen bei Seegeberg, wie auch Herrn Seminar-Inspector J. Zahn in Altdorf, welche mich durch hymnologische Mittheilungen und Nachweisungen erfreut haben, fühle ich mich gedrungen auch an dieser Stelle meinen Dank auszusprechen.

So gehe denn das Buch hinaus und erringe sich seine Stellung. Der HErr begleite es in Gnaden mit seinem Segen, daß es seiner Kirche diene und einige Frucht schaffe in der Gemeinde, die der Losung folgt: Alles was Odem hat lobe den Herrn!

Groß-Ottersleben, den 20. Mai 1879.

Der Verfasser.

# Nachträge und Berichtigungen.*)

## I. Noch zum ersten Theile.

(Vgl. daselbst S. XXIV—XXXI.)

S. VIII Zeile 27 von oben lies zwei statt drei.

S. XXVIII[a] Z. 6 v. unten lies S. XV sub 6 statt sub 5.

S. XXIX Z. 17 v. oben. Der lateinische Text ist von Bonaventura. S. in dessen „Horae de passione domini nostri Jesu Christi" die zwei Strophen ad completorium. Vgl. Wackern. I. Nr. 224.

S. 1[b]. **Ach alles was Himmel** ꝛc. Schon in dem Hamburger Gsb. v. 1679 S. 734 anonym.

S 2[b]. **Ach bleib mit deiner Gnade.** Zu den Gesangbüchern, welche das L. aufgenommen haben, sind nachzutragen: Clauderi Psalmod. II. 1631 S. 266, Cant. S. Goth. II. 1655 S. 318, Niedlings Handbüchlein 1668 S. 583, Bayreuth 1668, Minden 1686, Plön 1687, Altdorf 1690, Schleusingen 1692, bei Freylinghausen 1714, Cotbus 1729.

S. 6[b] Z. 5 v. unten ist hinter Mel. hinzuzufügen: von David v. Schweinitz.

S. 7[b]. **Ach Gott und Herr, dein Lob und Ehr.** Clauderi Psalmodia nova I. 1627 S. 156.

S. 13[b]. **Ach Herre wie ist der Feinde so viel.** Ist mit „Ach Herr wie ist der Feinde so viel" S. 16 zu verschmelzen, denn es ist dasselbe Lied.

S. 13[b]. **Ach Herr gieb acht.** Das Lied ist wirklich von Erasmus Finx, s. dessen Ruhestunden III. 1680 S. 816. Es gehört zu der XXIX. Betrachtung: „Die Raben-List der Sünden". Das Original beginnt „O Herr gieb acht" und hat 12 Str.

S. 21[a]. **Ach du herzliebes Jesulein,** Wir gern wollt ich bald bei dir sein. „Threnodiae das ist: Ausserlesene Trostreiche Begräbnüß Gesänge, durch Christophorum Demantium". Freybergk 1620, S. 536: „Sehnlicher Wundsch eines seligen Valets aus dieser Welt." 12 Str. — In H. Scheins Cantional findet sich das L. überhaupt nicht, weder 1627 noch 1645, wie zur Berichtigung der irrigen Angabe bei Koch III. S. 85 bemerkt werden muß. Scheins Name ist daher zu streichen.

S. 24[b]. **Ach Vater unser Gott.** Des Bfs. Katechismus-Wolthaten 1645. S. Piper, Evang. Kalender 1863, S. 220.

S. 24[b]. Das Lied **„Ach wachet auf ihr faulen Christen"** ist nach „Wachet auf ihr faulen Christen" von Gotter hinüber zu verweisen.

S. 25[b]. **Ach wann kommet doch die Stunde.** Der Verf. ist Joh. Heinr. Calisius. S. „Hannß Henrich Keulisches oder Calisii, von Wohlau auß Schlesien, Heiliger Sontags-Uebungen, Erste Auß-gabe. Zu Stuttgardt gedruckt ꝛc. A. D. 1654" S. 146. Das L. ist über die Epistel des 23. Sonntages nach Trin., Philipper 3, gefertigt.

S. 28[b]. **Ach wie groß ist deine Gnade.** Des Bfs. „Geistliche Gedenkkunst", Halle 1663.

S. 30[a]. **Ach wie wichtig ach wie richtig.** Das Genauere s. unter „O wie richtig und wie wichtig".

S. 30[b]. **Ach wie will es endlich werden.** Im Plönischen Gsb. schon 1674. Es ist eine Umarbeitung des Liedes von Anton Ulrich „Ach es scheint ich sei verlassen".

*) Die in den Nachträgen gelegentlich gegebenen Nachweise über die Verbreitung der Lieder sollen die im Text bereits enthaltenen nicht etwa umstoßen, sondern nur vervollständigen; die letzteren bleiben also in Geltung.

S. 30 b. **Ach wohin soll ich mich wenden,** Wo soll ich ꝛc. In der 8. Ausfertigung der Vollständ. Kirchen- und Haus-Music, Breslau um 1690, S. 1053 anonym.

S. 33 a. Z. 3 v. u. lies 1539 statt 1530.

S. 40 b. Das L. **„Als Jesus jetzund sterben wollt"** steht nach Richter S. 283 in dem Herborner Gsb. v. 1611.

S. 44 a. Das L. **„An Jesum denken oft und viel"** steht mit 3 Strophen in dem Gsb. „Ermunternde Geistliche Seelen-Lust Oder Neuvermehrtes Gesang-Büchlein", Altdorf 1690, S. 397 anonym.

S. 50 a. **Auferstehn ja auferstehn wirst du.** J. P. Lange, Hymnologie S. 58, bemerkt: „Bei Klopstock waltet der Blick in die Welt der Auferstehung entschieden vor; sein köstliches L. ‚Auferstehn ja auferstehn wirst du' ist ein Grundton seiner Dichtung". Da dem Liede jedoch der volksthümliche Character fehlt, so hat es wenig Anklang in der singenden Gemeinde gefunden. Am 16. März 1803 wurde es zu Ottensen bei Altona unter feierlicher Begleitung vieler Hunderte am Grabe des Dichters ihm nachgesungen, als er in der Nähe seiner ersten, 1758 verstorbenen Frau, Meta geb. Moller, beerdigt ward. Vgl. Cunz II. S. 199.

S. 50 a. Das L. **„Auf Evangelisten"** ist von Johann Baptist Albertini; s. dessen „Geistliche Lieder für Mitglieder und Freunde der Brüdergemeine", Bunzlau 1821, S. 267.

S. 51 a. **Auf ihr Streiter durchgedrungen.** Das L. ist von Johann Simon Buchka u. steht in dessen „Bußthränen", 2. Aufl. 1737, ohne Zweifel aber auch schon in der 1. Ausgabe, da es 1735 bei J. J. Rambach erscheint.

S. 56 a. **Das L. „Auf Zion auf auf Tochter säume nicht"** hat Ludovici dem Peter Franck wahrscheinlich nur durch Verwechselung mit dessen Liede „Auf Zion auf mit Freuden" zugeschrieben. Francks Name ist daher wohl zu streichen.

S. 64 a. **Beschränkt ihr Weisen dieser Welt.** Das L. findet sich mit dem Namen des Vfs. schon in der „Herzensmusik", Nürnberg 1703, Nr. 324, sodann in dem Serpiliusschen Gsb., Regensburg 1705.

S. 64 a. **Besser ist kein Tag zur Buße.** Im Memminger Gsb. von 1782. „Heute Bußtag. Hebr. 3, 13. 15. Hesek. 18, 30." Um 1748 verfaßt.

S. 64 b. **Betrübtes Herz sei wohlgemuth, Thu nicht** ꝛc. Clauderi Psalmodia nova I., Altenburgi 1627, S. 108. „A. K. C."

S 65 a. **Bewahr mich Gott mein Herre** In dieser finstern Nacht. Das L. ist von Josua Stegmann. S. dessen „Erneuerte Hertzen Seufftzer", Lüneburg 1630 (Ausg. v. 1638 S. 158): „Abendgesang, Im Thon: Dich loben Gott wir alle, ꝛc." Demnächst in Clauderi Psalmod. nov II. 1631 S. 238 mit Stegmanns Chiffre „I. S. D."

S. 66 b. **Bist du Ephraim betrübet.** Des Vfs. „Fortgepflanzter Musikalisch-Poetischer Lustwald, Jehna 1657", S. 86: „Trostlied An den Betrübten Ephraim, wegen vieler begangenen Sünde und Missethat.

S. 68 b. Das L. **„Brich an du schönes Morgenlicht"** findet sich schon in dem Buche „Tägliche Haus- und Herzensandacht", Nürnberg 1661.

S. 72 b. **Christe wahres Seelenlicht.** Zuerst in dem Gesangb. „Das Räuch-Opffer der geistlichen Priester, bestehend in Christlichen Gesängen", Stendal 1698, S. 856 mit der Chiffre C. P.

S. 87 b. Das L. **„Dankt Gott an allen Enden"** ist auf den Stumsdorfer Frieden 12. September 1635 gedichtet. Ein Einzeldruck mit dem Tonsatz von Johannes Stobäus ist in Königsberg noch vorhanden.

S. 93 b. **Das walte Gott der helfen kann.** Mit des Vfs. Namen schon in dem Anhang des Zerbster Gesangbuchs von 1697.

S. 94 a. **Das walt Gott die Morgenröthe.** Anscheinend zuerst in dem Gesangb. „Aus Unterschiedlichen Gesang- und Gebetbüchern zusammen gezogener und mit Kupfern gezierter Kern ꝛc.", Wolfenbüttel 1672, S. 490 anonym. Der Text ist der bei Sarnighausen mitgetheilte. Mit manchen Abweichungen: Minden 1686 S. 647. Sonst aufgenommen: Plön 1676, P Sohrens Vorschmack (Hamburg) 1683 S. 1438, Häveckers Kirchen-Echo 1695 S. 855.

S. 94 b. Z. 18 v. unten lies 1615 statt 1569.

S. 96. **Dein armer Haufe thut klagen.** In diesem lyrisch lebendigen Liede wird Papst Leo X, der „Lew in seiner hül" als der „widerchristliche Hirt" in den stärksten Ausdrücken gegeißelt, der arme Haufe der Gläubigen aber damit getröstet, daß die Zeit gekommen sei, da der Herr selber der Hirt seiner Heerde sein will. Wohl in Anknüpfung an sein Scheiden von Eßlingen schließt der Verf. so: „So ich scheyden soll von hynnen, Bewar mir Herr seel vnd leyb, Das ich mug den sieg gewynnen Vnd ewiglich bey dyr bleyb". Stifel theilte das Lied Luther mit, der es in das Wittenberger Chorgesangbüchlein 1524 und in das Wittenb. Enchiridion v. 1525 aufnahm. In dem Babstschen Gsb. v. 1545 dagegen ist es wieder weggelassen, sicherlich nur wegen seiner zu heftigen Polemik. Vgl. Koch I. S. 401 f.

S. 98 b. **Den die Engel droben.** In Zieglers Elegien stehen nur wirkliche Elegien in 13- und 12füßigen Jamben, mit vielen gelehrten Anmerkungen, aber keine Lieder.

S. 100 b. **Der am Kreuz ist meine Liebe** Und sonst nichts ꝛc. Dies Lied steht in dem „Anmuthigen Blumenkranz" 1712. Das L. in dem Hanauschen Gesangb. von 1723 ist ein anderes; es hat 7 fünfzeilige Strophen, deren erste so lautet: „Der am Kreuz ist meine

# Nachträge und Berichtigungen.*)

## I. Noch zum ersten Theile.

(Vgl. daselbst S. XXIV—XXXI.)

S. VIII Zeile 27 von oben lies zwei statt drei.

S. XXVIII a Z. 6 v. unten lies S. XV sub 6 statt sub 5.

S. XXIX Z. 17 v. oben. Der lateinische Text ist von Bonaventura. S. in dessen „Horae de passione domini nostri Jesu Christi" die zwei Strophen ad completorium. Vgl. Wackern. I. Nr. 224.

S. 1 b. **Ach alles was Himmel** ꝛc. Schon in dem Hamburger Gsb. v. 1679 S. 734 anonym.

S 2 b. **Ach bleib mit deiner Gnade.** Zu den Gesangbüchern, welche das L. aufgenommen haben, sind nachzutragen: Clauderi Psalmod. II. 1631 S. 266, Cant. S. Goth. II. 1655 S. 318, Niedlings Handbüchlein 1668 S. 583, Bayreuth 1668, Minden 1686, Plön 1687, Altdorf 1690, Schlenstingen 1692, bei Freylinghausen 1714, Cotbus 1729.

S. 6 b Z. 5 v. unten ist hinter Mel. hinzuzufügen: von David v. Schweinitz.

S. 7 b. **Ach Gott und Herr, dein Lob und Ehr.** Clauderi Psalmodia nova I. 1627 S. 156.

S. 13 b. **Ach Herre wie ist der Feinde so viel.** Ist mit „Ach Herr wie ist der Feinde so viel" S. 16 zu verschmelzen, denn es ist dasselbe Lied.

S. 13 b. **Ach Herr gieb acht.** Das Lied ist wirklich von Erasmus Finx, s. dessen Ruhestunden III. 1680 S. 816. Es gehört zu der XXIX. Betrachtung: „Die Raben-List der Sünden". Das Original beginnt „O Herr gieb acht" und hat 12 Str.

S. 21 a. **Ach du herzliebes Jesulein,** Wie gern wollt ich bald bei dir sein. „Threnodiae das ist: Ausserlesene Trostreiche Begräbnüß Gesänge, durch Christophorum Demantium", Freyberg 1620, S. 536: „Sehnlicher Wunsch eines seligen Valets aus dieser Welt." 12 Str. — In H. Scheins Cantional findet sich das L. überhaupt nicht, weder 1627 noch 1645, wie zur Berichtigung der irrigen Angabe bei Koch III. S. 85 bemerkt werden muß. Scheins Name ist daher zu streichen.

S. 24 b. **Ach Vater unser Gott.** Des Bfs. Katechismus-Wolthaten 1645. S. Piper, Evang. Kalender 1863, S. 220.

S. 24 b. Das Lied „**Ach wachet auf ihr faulen Christen**" ist nach „Wachet auf ihr faulen Christen" von Gotter hinüber zu verweisen.

S. 25 b. **Ach wann kommet doch die Stunde.** Der Verf. ist Joh. Heinr. Calisius. S. „Hannß Henrich Keulisches oder Calisii, von Wohlau auß Schlesien, Heiliger Sontags-Uebungen, Erste Auß-gabe. Zu Stuttgardt gedruckt ꝛc. A. D. 1654" S. 146. Das L. ist über die Epistel des 23. Sonntages nach Trin., Philipper 3, gefertigt.

S. 28 b. **Ach wie groß ist deine Gnade.** Des Bfs. „Geistliche Gedenkunst", Halle 1663.

S. 30 a. **Ach wie wichtig ach wie richtig.** Das Genauere s. unter „O wie richtig und wie wichtig".

S. 30 b. **Ach wie will es endlich werden.** Im Plönischen Gsb. schon 1674. Es ist eine Umarbeitung des Liedes von Anton Ulrich „Ach es scheint ich sei verlassen".

*) Die in den Nachträgen gelegentlich gegebenen Nachweise über die Verbreitung der Lieder sollen die im Text bereits enthaltenen nicht etwa umstoßen, sondern nur vervollständigen; die letzteren bleiben also in Geltung.

S. 30 b. **Ach wohin soll ich mich wenden,** Wo soll ich ꝛc. In der 8. Ausfertigung der Vollständ. Kirchen- und Haus-Music, Breslau um 1690, S. 1053 anonym.

S. 33 a. Z. 3 v. u. lies 1539 statt 1530.

S. 40 b. Das L. **„Als Jesus jetzund sterben wollt“** steht nach Richter S. 283 in dem Herborner Gsb. v. 1611.

S. 44 a. Das L. **„An Jesum denken oft und viel“** steht mit 3 Strophen in dem Gsb. „Ermunternde Geistliche Seelen-Lust Oder Neuvermehrtes Gesang-Büchlein“, Altdorf 1690, S. 397 anonym.

S. 50 a. **Auferstehn ja auferstehn wirst du.** J. P. Lange, Hymnologie S. 58, bemerkt: „Bei Klopstock waltet der Blick in die Welt der Auferstehung entschieden vor; sein köstliches L. ‚Auferstehn ja auferstehn wirst du‘ ist ein Grundton seiner Dichtung“. Da dem Liede jedoch der volksthümliche Character fehlt, so hat es wenig Anklang in der singenden Gemeinde gefunden. Am 16. März 1803 wurde es zu Ottensen bei Altona unter feierlicher Begleitung vieler Hunderte am Grabe des Dichters ihm nachgesungen, als er in der Nähe seiner ersten, 1758 verstorbenen Frau, Meta geb. Moller, beerdigt ward. Vgl. Cunz II. S. 199.

S. 50 a. Das L. **„Auf Evangelisten“** ist von Johann Baptist Albertini; s. dessen „Geistliche Lieder für Mitglieder und Freunde der Brüdergemeine“, Bunzlau 1821, S. 267.

S. 51 a. **Auf ihr Streiter durchgedrungen.** Das L. ist von Johann Simon Buchka u. steht in dessen „Bußthränen“, 2. Aufl. 1737, ohne Zweifel aber auch schon in der 1. Ausgabe, da es 1735 bei J. J. Rambach erscheint.

S. 56 a. Das L. **„Auf Zion auf auf Tochter säume nicht“** hat Ludovici dem Peter Franck wahrscheinlich nur durch Verwechselung mit dessen Liede „Auf Zion auf mit Freuden“ zugeschrieben. Francks Name ist daher wohl zu streichen.

S. 64 a. **Beschränkt ihr Weisen dieser Welt.** Das L. findet sich mit dem Namen des Vfs. schon in der „Herzensmusik“, Nürnberg 1703, Nr. 324, sodann in dem Serpiliusschen Gsb., Regensburg 1705.

S. 64 a. **Besser ist kein Tag zur Buße.** Im Memminger Gsb. von 1782. „Heute Bußtag. Hebr. 3, 13. 15. Hesek. 18, 30.“ Um 1748 verfaßt.

S. 64 b. **Betrübtes Herz sei wohlgemuth,** Thu nicht ꝛc. Clauderi Psalmodia nova I., Altenburgi 1627, S. 108. „A. K. C.“

S. 65 a. **Bewahr mich Gott mein Herre** In dieser finstern Nacht. Das L. ist von Josua Stegmann. S. dessen „Erneuerte Hertzen Seufftzer“, Lüneburg 1630 (Ausg. v. 1638 S. 158): „Abendgesang, Im Thon: Dich loben Gott wir alle, ꝛc.“ Demnächst in Clauderi Psalmod. nov II. 1631 S. 238 mit Stegmanns Chiffre „I. S. D.“

S. 66 b. **Bist du Ephraim betrübet.** Des Vfs. „Fortgepflanzter Musikalisch-Poetischer Lustwald, Jehna 1657“, S. 86: „Trostlied An den Betrübten Ephraim, wegen vieler begangenen Sünde und Missethat.

S. 68 b. Das L. **„Brich an du schönes Morgenlicht“** findet sich schon in dem Buche „Tägliche Haus- und Herzensandacht“, Nürnberg 1661.

S. 72 b. **Christe wahres Seelenlicht.** Zuerst in dem Gesangb. „Das Räuch-Opffer der geistlichen Priester, bestehend in Christlichen Gesängen“, Stendal 1698, S. 856 mit der Chiffre C. P.

S. 87 b. Das L. **„Dankt Gott an allen Enden“** ist auf den Stumsdorfer Frieden 12. September 1635 gedichtet. Ein Einzeldruck mit dem Tonsatz von Johannes Stobäus ist in Königsberg noch vorhanden.

S. 93 b. **Das walte Gott der helfen kann.** Mit des Vfs. Namen schon in dem Anhang des Zerbster Gesangbuchs von 1697.

S. 94 a. **Das walt Gott die Morgenröthe.** Anscheinend zuerst in dem Gesangb. „Aus Unterschiedlichen Gesang- und Gebetbüchern zusammen gezogener und mit Kupfern gezierter Kern ꝛc.“, Wolfenbüttel 1672, S. 490 anonym. Der Text ist der bei Sarnighausen mitgetheilte. Mit manchen Abweichungen: Minden 1686 S. 647. Sonst aufgenommen: Plön 1676, P Sohrens Vorschmack (Hamburg) 1683 S. 1438, Häveckers Kirchen-Echo 1695 S. 855.

S. 94 b. Z. 18 v. unten lies 1615 statt 1569.

S. 96. **Dein armer Hauffe thut klagen.** In diesem lyrisch lebendigen Liede wird Papst Leo X, der „Lew in seiner hül“ als der „widerchristliche Hirt“ in den stärksten Ausdrücken gegeißelt, der arme Hauffe der Gläubigen aber damit getröstet, daß die Zeit gekommen sei, da der Herr selber der Hirt seiner Heerde sein will. Wohl in Anknüpfung an sein Scheiden von Eßlingen schließt der Verf. so: „So ich scheyden soll von hynnen, Bewar mir Herr seel vnd leyb, Das ich mug den sieg gewynnen Vnd ewiglich bey dyr bleyb“. Stifel theilte das Lied Luther mit, der es in das Wittenberger Chorgesangbüchlein 1524 und in das Wittenb. Enchiridion v. 1525 aufnahm. In dem Babstischen Gsb. v. 1545 dagegen ist es wieder weggelassen, sicherlich nur wegen seiner zu heftigen Polemik. Vgl. Koch I. S. 401 f.

S. 98 b. **Den die Engel droben.** In Zieglers Elegien stehen nur wirkliche Elegien in 13- und 12füßigen Jamben, mit vielen gelehrten Anmerkungen, aber keine Lieder.

S. 100 b. **Der am Kreuz ist meine Liebe** Und sonst nichts ꝛc. Dies Lied steht in dem „Anmuthigen Blumenkranz“ 1712. Das L. in dem Hanauschen Gesangb. von 1723 ist ein anderes; es hat 7 fünfzeilige Strophen, deren erste so lautet: „Der am Kreuz ist meine

Liebe, Meine Lieb ist Jesus Christ; Wenn sonst alles weichen müßt, Ist er, dem ich mich verschriebe: Der am Kreuz ist meine Liebe".

S. 103 a. **Der erste Adam war.** Stargarder Gsb. (Gericke) 1727.

S. 104 b. **Der Glaub ist eine Zuversicht** Zu Gottes Gnad und Gütte; Der bloße Beifall ꝛc. Vollständiges Gesangb., Minden 1699, Halle (Stadtministerium) 1711, Merseburg 1716, Cotbus 1729, Hildesheim 1730, Königsberg (Sahme) 1752. — Gotter ist das Lied vielleicht nur durch Verwechslung mit dessen „Der Glaube ist der Sieg, der alles überwindet" zugeschrieben worden.

S. 108 a Z. 9 u. 10 v. u. lies Erster Theil 1764 S. 107 statt zweiter Theil 1765.

S. 113 a. **Der schöne Tag bricht an.** Mit Büchners Namen in Niedlings Wasserquelle, Altenburg 1663.

S. 121 a. **Des Vaters Wort.** Schon in des Vfs. Geistl. Gedenkkunst, Halle 1663.

S. 122 b. Das L. **„Die Ernt ist da" es winkt der Halm"** ist von Johann Ludwig Huber und steht schon in Krummachers Zionsharfe v. 1827. Den Namen des Vfs. nennt das Würtemberger Gsb. v. 1842.

S. 124 a. **Die ihr mit Sünden ganz beflecket.** Nach Stobäus, der zuerst die Verfasser mehrerer in Königsberg gedichteten Lieder nennt, ist unser L. („Erster Theil der Preussischen Fest-Lieder ꝛc.", Elbing 1642, Nr. 21) von Valentin Thilo; vgl. Wackern. I. S. 734. Ebenso in den Königsberger Gesangbüchern, z. B. 1650 S. 103, 1702 S. 142, 1752 S. 89. Die Angabe Wackernagels V. Nr. 526, wonach Peter Hagen der Verf. sein soll, scheint auf Irrthum zu beruhen.

S. 132 a. **Die Sonn hat sich mit ihrem Glanz gewendet.** In Stegmanns Buch „Ernewerte Hertzen Seufftzer" 1630 steht das Lied nicht. Wahrscheinlich ist es ihm nur in Folge einer Verwechslung mit ähnlichen Liedern, wie „Die Sonn hat sich verkrochen", „Die Sonn verbirget ihren Schein" zugeschrieben worden.

S. 132 a. **Die Sonn hat sich verkrochen,** Der Tag ist nun dahin. Des Vfs. „Ernewerte Hertzen Seufftzer", Lüneburg 1630, S. 129. Demnächst in Clauderi Psalmod. nov. II., Altenburgi 1631, S. 194 mit Stegmanns Chiffre.

S. 133 a. **Die Wollust dieser Welt.** In „Himmels-Lust und Welt-Unlust" von Ahasver. Fritsch, Leipzig 1675, S. 418.

S. 140 b. **Du hast mich abermal erhört.** Andachts-Flamme (d. i. Rigisch-Liefländ. Gsb.), Nürnberg 1680) S. 654 anonym.

S. 146 a. **Du sagst ich bin ein Christ.** Zuerst in dem Darmstädter Gsb. v. 1699.

S. 152 b. **Eine Heerde und ein Hirt.** Des Vfs. Festbüchlein, 3. völlig umgearbeitete Aufl., Duisburg 1821, S. 163. Jedenfalls auch schon in der 2. Aufl., da das Lied in der Vorrede erwähnt wird.

S. 155 b Z. 9—11 v. unten. Dr. K. F. Th. Schneider, früher Seminardirector in Neuwied ist zur Zeit Regierungs- und Schulrath in Schleswig. Meine irrige Angabe beruht auf Verwechslung mit K. Schneider, früher Seminardirector in Berlin, jetzt Geh. Regierungsrath daselbst.

S. 161 b. **Eins ist noth ach Herr dies Eine.** Wackern. bemerkt in seinem kleinen Gesangb. geistlicher Lieder, Stuttgart 1860, S. 218 zu diesem Liede: „Ich hätte es nach meinem Geschmack am liebsten von der Sammlung ausgeschlossen: die Anapästen oder Dactylen oder Amphibrachen des Abgesanges, wer weiß was eigentlich gemeint ist, streiten ebenso sehr als die Tanzweise der Melodie gegen den Ernst des deutschen Characters und des deutschen Kirchenliedes. Gleichwol scheint das Lied bis jetzt in keinem Gesangbuche fehlen zu dürfen." Schon die in dem letzten Satze ausgesprochene Wahrnehmung hätte den großen Hymnologen vor einem so herben und ungerechten Urtheil bewahren sollen. Es lebt etwas in dem Liede, was jene formellen Bedenken weit überstrahlt, und dieses ist es, worauf es bei Beurtheilung desselben ankommt. — Die Ueberschrift des Liedes in dem Schützeschen Gsb., Halle 1697, S. 505 lautet: „Eins ist noth. Luc. X, 42. Jesus, welcher uns gemacht ist von Gott zur Weißheit, und zur Gerechtigkeit, und zur Heiligung, und zur Erlösung. 1. Cor. 1, 30." In dem großen Wagnerschen Gesangb. „Andächtiger Seelen geistliches Brand- und Gantz-Opfer" steht das L. III. S. 437. Sonst aufgenommen: Gotha 1699, Halle 1710, Corbach 1721, Dresden 1722, Cotbus 1729, Hildesheim 1730.

S. 162 a. **Einst kommst du prächtig wieder.** Des Vfs. Sammlung „Einige Lieder zur Erbauung", Nürnberg 1777.

S. 163 b. **Ei so gebt Gott allerseit.** Näheren Aufschluß über das L. giebt das Königsberger Gsb. v. 1650. Danach gehört es dem Jahre 1643 an, in welchem nach der vorhergegangenen ungewöhnlich strengen Kälte der Anbruch der wärmeren Jahreszeit mit besonderer Freude begrüßt wurde. Es ist das Gegenstück zu dem Liede „Gerechter Gott wo will es hin Mit diesen kalten Zeiten", welches in dem genannten Gsb. S. 576 mit der Ueberschrift steht: „Buß- vnd Beth-Lied Simon Dachen von der kalten Zeit, Anno 1643". Das unsrige, S. 580, ist überschrieben: „Das darauff folgende Lob- vnd Dancklied, Simon Dachen. Anno 1643." Die dritte Strophe heißt: „Es erfrewt sich Land vnd See Nach dem langen Frost vnd Schnee, Alles was sich regen kan Nimmt ein newes Leben an; Kälte, Trawrigkeit vnd Wust Wird gekehrt in Gnüg vnd Lust, Nun du deinen Schatz auffthust." Uebrigens muß das L. schon in der 1. Ausg. vom Jahre 1643 stehn, da es sich in Joh. Crügers Praxis piet. mel. v. 1648 S. 526 („Frühlings- Lob- und

Danckied") findet. Sonst aufgenommen: in H. Müllers Seelen-Musik 1659 S. 822, Stralsund 1665, Hamburg 1675 u. s. w.

S. 172 a. Dilherrs Lied „**Ermuntere dich Herz Muth und Sinn**" steht mit dem Namen des Bfs. schon in Stades Seelenmusik, Nürnberg 1644.

S. 172 b. **Ermuntere dich verstockter Sinn.** Das L. steht weder in Wentzels „Geistl. Brand-Opfer" 1703, noch in dessen „Cedernwald" 1714, noch in dem „Altenb. Rosengebüsch" 1719.

S. 178 a Z. 10 v. u. lies 1855 statt 1852.

S. 178 b Z. 28 u. 29 v. oben sind die Worte „Darmstädter — 1698" zu streichen. Zu der irrigen Angabe hat Koch mich verleitet.

S. 179 a. **Es hat uns heißen treten.** A. a. O. S. 24: „Bittlied. In welchem Er den Höchsten alle Morgen, nach dem Exempel König Salomons aus dem 3. Capitel des ersten Buchs der Könige, nicht üm Geld oder Gut, Ehre oder langes Leben, sondern üm ein from- und keusches Hertz, Weisheit und Verstand, anruffet. Kan auch in der Melodei des 130 Ps. Lobwassers: Zu dir aus Hertzengrunde, ꝛc. gesungen werden." — Aufgenommen: Danzig 1668 S. 762, Breslau (5. Ausfert.) um 1668 S. 952, Plön 1687 S. 426, Merseburg 1716, Weißenfels 1718, Hildesheim 1730 u. s. w.

S. 184 b. **Es ist nicht schwer** ꝛc. In dem Zülchenschen Gsb., Darmstadt 1698, steht das L. nicht.

S. 185 b. Z. 14 v. u. lies: „I. Jena 1711 S. 19" statt Jena 1711.

S. 185 b. **Es ist vollbracht Gott Lob es ist vollbracht.** In dem Burgschen Gesangb. 1748 steht das L. mit dem Namen Christian Gryphius. Es findet sich aber weder in den von diesem herausgegebenen „Poetischen Wäldern" 1698, noch in dem nach seinem Tode edirten andern Theil dieses Werkes 1718. Wahrscheinlich findet eine Verwechslung statt mit dem Liede „Es ist vollbracht was kränket mich die Lust", welches Christian Gryphius zum Verf. hat.

S. 186 b Z. 20 v. u. sind die Worte „nach Koch — 1698" zu streichen.

S. 186 b Z. 11 v. u. lies endlich statt Erde.

S. 186 b Z. 7 v. u. ist hinter 1657 hinzuzufügen: S. 103. Ueberschrift: „Erinnerungslied, In welchem ein frommer Christ sich menschliches Elends, und der Sterblichkeit erinnert, und ein groß Verlangen nach einem seeligen Abschiede hat. Auf beygefügte Herrn Heinrich Albertens Melodei: Was wilst du armes Leben, ꝛc. gerichtet. Kan sonst auch gesungen werden nach Lobwassers 6 Psalm: In deinem großen Zoren, für dem ich bin verlohrn, ꝛc."

S. 187 a. **Es sei Herr deine Gütigkeit.** Frankfurter Praxis piet. mel. (Wust) v. 1674 S. 470. „P. J. S. D."

S. 187 b. **Es sei uns gnädig** ꝛc. In der Praxis piet. mel. v. 1684 S. 293 mit „C. K" (offenbar Druckfehler für C. R.) bezeichnet.

S. 187 b. **Es sind doch selig alle die.** Am Schluß ist beizufügen: Ueber die Melodie vgl. „O Mensch bewein dein Sünde groß".

S. 188 b. **Es traure wer da will.** „100 Arien", Dresden 1694, Nr. 95. Bei Freylinghausen erst 1705.

S. 193 a. **Freu dich ängstliches Gewissen.** In dem Königsberger Gsb. v. 1650 steht das L. nicht. Der Christoph Reusner, um welchen es sich hier handelt, ist keinenfalls der Königsberger. Unser L. steht in der Andachts-Flamme (Rigisch-Liefländ. Gesangb., Nürnberg) 1680 S. 586 anonym, Stockholm 1695 S. 62 „J. R.", bei Wagner (Leipzig) 1697 VI. S. 205, Halle 1710 S. 432, Merseburg 1716, Hildesheim 1730.

S. 198 b. **Frisch auf mein Seel in Noth.** Des Bfs. „Ernewerte Hertzen Seufftzer", Lüneburg 1630 (2. Ausg. 1638 S. 239). „Trostlied, von Göttlicher Hülff in vnsern Nöthen". Demnächst in Clauderi Psalmodia nova II. 1631 S. 462 mit Stegmanns Chiffre.

S. 198 b. Heinrich Müllers Lied „**Frisch auf mein Seel und traure nicht**" steht in dessen „Creutz-Buß- Und Bet-Schule ꝛc.", Frankfurt u. Rostock 1674, S. 348.

S. 200 a. **Fröhlich fröhlich immer fröhlich.** Das L. (Umdichtung oder Seitenstück des Daniel Omeisschen „Immer fröhlich immer fröhlich") steht in dem Schützeschen Gsb., Halle 1697, S. 560 u. in dem Darmstädtischen v. 1698 S. 446.

S. 200 b. **Fröhlich wollen wir singen.** Das Zeugniß des David Chyträus in seinem Chronicon Saxoniae, Leipzig 1595, über die Autorschaft Gramanns s. bei dem Liede „Nun lob mein Seel den Herren".

S. 201 a. **Frohlocket ihr Völker frohlocket mit Händen.** Halle (Schütze) 1697 S. 581 und Darmstadt 1698 S. 467. Am letztern Orte mit Mel. Das Metrum ist übrigens ein anderes als „Ach alles was Himmel und Erde umschließet".

S. 202 b Z. 11 v. u. lies Salomo statt Johann.

S. 209 b. **Gelobet und gepreist.** J. H. Scheins Cantional 1627 Bl. 514 b. „Ein alt Liedlein zum Beschluß dieses Gesangbuchs", anonym.

S. 209 b. **Gelobt sei Gott der Israel erwählet.** Hannoversches Gsb. v. 1659 S. 7.

S. 210 b. **Gerechter Gott uns liegt im Sinn.** In dem Lüneburger Gesangb. v. 1661 S. 303 wird dieses L. als eine Verkürzung und Aenderung des vorhergehenden Gesanges „Gerechter Gott wir klagen dir" bezeichnet; denn die Ueberschrift heißt: „Wenn Pestilentz

in der Nachbarschaft ist, kan man vohrigen Gesang etwas kürzer und in wenigen geändert also gebrauchen".

S. 211 a. **Gerechter Gott wir klagen dir.** S. die Nachtragsbemerkung zu S. 210 b.

S. 213 b Z. 19 v. o. lies nur statt mir.

S. 215 b Z. 13 v. o. lies Heinrich statt Friedrich.

S. 216 b. **Gott der du aus lauter Gnaden.** Andachts-Flamme (d. i. Rigisch-Liefländ. Gsb.) 1680 S. 1220 anonym.

S. 217 a. Das Lied „**Gott der du heilig bist**" ist von Christoph Prätorius und steht zuerst in dem Gesangb. „Das Räuch-Opffer Der geistlichen Priester, bestehend in Christlichen Gesängen ꝛc.", Stendal 1698, S. 730 mit der Chiffre C. P. Die Ueberschrift heißt: „Das neundte und zehnde Gebot. Wider die böse Lust, und Erlustigung in Gott". Bei Wetzel, Anal. hymn. II. S. 611 nicht erwähnt. — Aufgenommen: Merseburg 1716, Cotbus 1729.

S. 218 a. **Gott der Vater sei mit uns.** Minden 1686 S. 534. „Seufzerlein zur H. Dreyeinigkeit im Ungewitter", anonym.

S. 225 a. **Gott ist ein Gott der Liebe.** Das L. ist von Christoph Prätorius. Es steht in dem Stendalschen Gsb. (Das Räuch-Opffer der geistlichen Priester) v. 1698 S. 712 mit der Chiffre C. P. Die Ueberschrift heißt: „Das fünfte Gebot. Von der Einigkeit und Versöhnlichkeit." — Aufgenommen: Merseburg 1716, Cotbus 1729, Königsberg (Sahme) 1752.

S. 299 a Z. 27 v. o. ist hinter schon einzuschalten: im Merseb. Gesangb. v. 1716 Nr. 472 und.

S. 229 a. **Gott Lob die Reise ist vollbracht.** Hr. Dr. Hansen-Leezen theilt mir mit, daß in seinem Exemplar des Rambachschen Hausgesangbuchs v. 1735 das L. im Register mit einem Sternchen bezeichnet und also wirklich v. J. J. Rambach verfaßt ist.

S. 229 b. **Gott Lob die Zeit kommt nun heran.** Der Verf. des Liedes erreichte die seltene Altershöhe von 94 Jahren.

S. 231 a. **Gott Lob mein Jesus macht** ꝛc. Schon in des Bfs. Geistl. Gedenkkunst, Halle 1663.

S. 234 a. **Gott sei gedankt zu jeder Zeit.** Der Verf. ist Peter Hagen. „Ander Theil der Preußischen Fest-Lieder", Königsberg 1644, Nr. VII. Den Namen des Dichters nennt das Verzeichniß der quinta vox. S. Wackern. V. Nr. 527. Ein Einzeldruck des Liedes vom Jahre 1604 mit einem Tonsatz von Johann Stobäus ist in Königsberg noch vorhanden. — Aufgenommen: Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1648 S. 245, Königsberg 1650 S. 120, Hannover 1659 S. 133, Braunschweig 1661 S. 151, Lüneburg 1661 S. 88, Hildesheim 1669 S. 116, Hamburg 1675 S. 289 u. s. w.

S. 236 b. **Gott unter deinem Schirm.** Nach dem Lüneburger Gesangb. von 1661 S. 176 ist das L. eine andere Bearbeitung von „Wem Gott in seinem Schirm zu wohnen hat verstattet". Dieses letztere L. geht voran, das unsrige folgt mit der Ankündigung: „Den vohrher gehenden 91. Psalm kan man etwas geändert ganz durch Gebetsweise also singen". Ebenso: Hildesheim 1669 S. 396, Minden 1686 S. 290, Cellisches Gsb. 1696 S. 169.

S. 237 a vor Z. 20 v. oben ist einzufügen: **Gott Vater der du deiner Schaar,** s. O Herr Gott der du ꝛc.

S. 241 b. **Großer Künstler** ꝛc. Des Bfs. Sammlung „Billige Eröffnung Christlicher Lippen Zur Verkündigung des Göttlichen Ruhms", Nürnberg 1727. S. 78. Die Ueberschrift bildet der ausgedruckte Spruch Psalm 103, 20. 21. Original 8 Str.

S. 242 a. **Groß ist Herr deine Güte.** Im Königsberger Gesangb. v. 1675, mit Thilos Namen. Ein Einzeldruck v. 1639 mit einem Tonsatz von Johann Stobäus (zu einer Hochzeit gefertigt) ist noch vorhanden.

S. 243 a. **Gute Nacht ihr eitlen Freuden.** Darmstädter Gesangb. v. 1687 S. 489 anonym.

S. 243 b. **Guter Hirte Jesu Christ.** Merseburger Gsb. 1716 S. 246 anonym.

S. 247 a. **Hast du denn Jesu** ꝛc. In dem Stralsunder Gesangb. v. 1665 S. 653 findet sich das L. in folgender Gestalt:

„1. Hast du denn Liebster dein Angesicht gäntzlich verborgen, Daß mir ohn Hülffe hinlauffen viel Nächte und Morgen; Wie hast du doch Süssester können annoch Ueber mich bringen diß Sorgen.

2. Wilt du mich lassen in Nöhten O Jesu verderben, Ey nu so lasse mich endtlich doch seeliglich sterben, Auff daß ich kan Dorten die himmlische Bahn Endlich aus gnaden ererben.

3. Muß ich in diesem betrübeten weltlichen Leben Gleich in des Todtes gefänglichen Schrancken jetzt schweben, So wird mir dort Jesus am selbigen Ort Himmlische Freyheit doch geben.

4. Hiermit so wil ich vom zeitlichen Leyden abscheiden, Hiermit so wil ich gesegnen die irrdischen Freuden. Ewige Lust Wird mir bald werden bewust, Wenn mich der Himmel wird weiden.

5. Ade o Erde, du schönes doch schnödes Gebäude, Ade o Wollust, du süsse doch zeitliche Freude! Bey dir o Welt Mir es nicht länger gefällt, Darumb zu Jesu ich scheide."

Dazu die Melodie (g a) (h c) d h a g fis e d g a h a g. Vielleicht ist das L. von Johann Flitner. — In Ahasverus Fritschs Sammlung „Hundert und Ein und Zwanzig Neue Himmel-süsse Jesus-Lieder, theils abgefaßt, theils colligirt ꝛc." 3. Aufl. 1675 S. 8 (und wohl schon in einer früheren Ausgabe) erscheint das Lied als „Seelen-Gespräch mit Christo". Es sind nemlich die Antwortsstrophen

beigefügt, die vielleicht von Fritsch herrühren: „Mußt du denn Liebste dich also von Herzen betrüben“ u. s. w.

Sechsstrophig findet sich das L.: Frankfurt (P. Sohren) 1670 S. 836, Leipzig (Vorrath) 1673 S. 1295, Hamburg 1675 S. 846 u. s. w.; zwölfstrophig dagegen (d. h. mit den Jesus-Antwort-Strophen): bei P. Sohren 1668 S. 1178, Halberstadt 1673 S. 702, Hamburg 1675 S. 707, Minden 1686 S. 444, Altdorf 1690 S. 362, Königsberg 1702 S. 1138 u. s. w.

S. 249 a Z. 6 v. oben. Text u. Mel. wie bei Mich. Prätorius schon in den „Newen geistlichen Gesengen“, Wittenberg bei Rhaw 1544.

S. 254 a. **Herr Christe treuer Heiland wertz.** Scheins Cantional 1627 Blatt 58.

S. 256 a. **Herr denke der Evangelisten.** Missionslieder, Elberfeld 1831.

S. 267 b. **Herr höre mich.** Darmstädter Gesangb. (Zülehlen) 1698 S. 227.

S. 278 a Z. 7 v. oben lies ohne den statt mit dem.

S. 278 a. **Herr Jesu du regierst.** Sammlung auserlesener Lieder, herausgegeben v. Goßner, 3. Aufl. 1825. Krummachers Zionsharfe 1827.

S. 278 b vor Zeile 13 v. o. ist einzufügen: Herr Jesu führe mich, s. Was kann ich doch für Dank. Vgl. „Mit Jesu fang ich an“.

S. 280 b. **Herr Jesu wie ist doch.** Merseburger Gesangb. v. 1716 S. 860 anonym.

S. 281 b. **Herr meines Herzens Trost.** Zuerst in dem Königsberger Gsb. v. 1715; bei Quandt, Königsberg 1735, mit dem Namen des Dichters.

S. 294 a Zeile 14 v. oben. Hr. Seminar-Inspector J. Zahn in Altdorf schreibt mir: Die Suite, in welcher Händel zu dieser Melodie Variationen bringt, ist Nr. V der im J. 1720 erschienenen Clavierstücke; vgl. Händels Werke, Ausg. der deutschen Händel-Gesellschaft, Lieferung II. im Vorwort.

S. 294 b Z. 19 v. u. lies: das Lüneb. Gsb. v. 1661 S. 101 statt „die oben angeführte Ristsche“.

S. 297 a Z. 7 v. o. Das L. steht in dem Coburger Gsb. v. 1655 nicht; Wetzel ist im Irrthum. Ob Sebastian Franck der Verf. sei, ist sehr zweifelhaft.

S. 298 a. **Hier lieg ich in der Erde Schoß.** „Threnodiae Das ist: Auserlesene Trostreiche Begräbnüß Gesänge ꝛc. Durch Christophorum Demantium“, Freyberg 1620, S. 294 anonym.

S. 301 a Zeile 2 v. o. ist beizufügen: das Hannöversche Gsb. v. 1659 bringt die Umarbeitung „Was toben jetzund fast zugleich“, u. s. w.

S. 304 a vor Z. 24 v. o. ist einzuschalten: Hilf mein Gott wie muß sich leiden, s. Hilf Gott wie muß sich doch ꝛc.

S. 304 b. **Hilf uns Herr in allen Dingen.** Des Vfs. „Katechismus-Wolthaten“ 1645; vgl. Piper, Evang. Kalender 1863, S. 221.

S. 307 b. **Höchster Priester der du dich.** Genaueres über das frühere Vorkommen der Schefflerschen Lieder in den kirchlichen Gesangbüchern findet man bei dem Liede „Liebe die du mich zum Bilde“.

S. 312 a. **Hört ihr Menschen was ich klage.** Des Vfs. Werk „Der grünen Jugend Selige Gedancken, Das ist unterschiedene Gebete und Andachten vor Christliche Studenten“, Leipzig 1685, S. 114. „Betrachtung des Jüngsten Gerichtes“.

S. 312 b. Das Lied **„Hosianna Davids Sohn,** Der in seines Vaters Namen“ ist von Johann Jacob Rambach. S. dessen „Poetische Fest-Gedanken, 3 Aufl. 1729. Nr. 1. „Advents-Gedanken“. (Mittheilung des Herrn Dr. Hansen in Leezen.)

S. 313 b Z. 23—24 v. o. sind die Worte „Darmstädter Gesangbuche (mit Eberh. Ph. Zülehlens Vorede) 1698 und“ zu streichen.

S. 313 b Z. 22 v. u. lies 1652 statt 1625.

S. 314 Z. 10. Der Satz „Auf dem — zu Grunde“ ist zu streichen.

S. 318 a. **Ich bin bei Gott in Gnaden.** Das L. erschien 1651 als Einzeldruck auf den Tod des Grafen Achatius zu Dohna unter dem Namen des Dichters und mit einem Tonsatz von Heinrich Albert. — Aufgenommen: Stralsund 1665 S. 647, Frankfurt (P. Sohren) 1670 S. 830, Hamburg 1675 S. 839.

S. 322 Z. 2 u. 3. v. o. ist Ingolstetter zu schreiben statt Ingolstätter.

S. 323 a. Das Lied **„Ich bin gewiß** ꝛc.“ gehört der alphabetischen Ordnung gemäß nach S. 320 a.

S. 328 a. **Ich danke dir Herr Gott** ꝛc. Nach Mittheilung des Herrn Pfarrers Rhode in Elbing finden sich bei Fabricius 1623 nur die beiden ersten Strophen des Liedes, die beiden andern erscheinen in dem Königsberger Gsb. v. 1650 S. 623 — Die von mir erwähnte fünfstrophige Form erscheint zuerst in Joh. Crügers Praxis piet. mel. v. 1648 S. 19, sodann in dem Breslauer Gesangb. (5. Ausfertigung) um 1668 S. 944, beidemal anonym. Aufgenommen: Hildesheim 1669 S. 855, Andachts-Flamme (Nürnberg) 1680 S. 1036, Hamburg 1675 S. 10.

S. 329 a. Die beiden Lieder **„Ich danke dir mein Gott,** Daß du ein Mensch geboren“ und „Ich danke dir mein Gott, Daß du mir hast gegeben Den Sabbath ꝛc.“ stehn schon in des Vfs. Geistl. Gedenkkunst, Halle 1663.

S. 329 b. **Ich danke dir mein Gott von Herzen.** A. a. O. S. 13. „Morgenlied. In welchem Er GOtt dem Allmächtigen, vor gnädigen Schutz danket, und, daß er Ihn den zukünftigen Tag vor den Drey Erbfeinden der Seelen, als vor dem Teufel, der Welt und

dem Fleische behüten, von bösem Vornehmen, und liederlicher Gesellschaft ab- und zu sich ziehen wolle, hertzlich bittet". Die Strophe „Ach laß dir liebster Gott gefallen" geht als Einleitung oder Vorspiel voran. Mit dieser Anfangsstrophe erscheint das L. Danzig 1668 S. 763.

S. 330 a. **Ich danke dir von Herzensgrund.** Plönisches Gesangb. 1674, Hamburg 1675 S. 944.

S. 331 a. **Ich Erde was erkühn** ꝛc. In der Frankfurter Praxis piet. mel. (Wust) v. 1674 mit dem Namen des Dichters und der Mel. v. J. S. (Sebastiani).

S. 332 a. **Ich freue mich in dir.** S. oben die Nachtrags-Bemerkung zu S. 98 b.

S. 332 a. **Ich freu mich des und jauchze sehr.** Bei Melchior Vulpius (Ein schön geistlich Gesangbuch darinnen Kirchen Gesänge Vnd geistliche Lieder ꝛc.), Jena 1609.

S. 340 a. **Ich halte meinem Jesu still.** Memminger Gsb. v. 1782. „Der Glaube, welcher alles blos in Jesu Willen stellt, Der ists, der alles, was er will und bey ihm sucht, erhält. Am 3. Sonnt. nach dem Fest der Erscheinung Christi. Ev. Matth. 8, 1—13." Um 1754 gedichtet.

S. 340 b. **„Ich hebe meine Augen auf"** ist von Johann Hermann Schein; s. dessen Cantional, Leipzig 1627, Bl. 312 b.

S. 341 b. **Ich komm jetzt eingeladen.** Dresdener Gsb. 1694.

S. 341 b. Das Lied **„Ich komm o höchster Gott zu dir** Und lieg zu ꝛc." kommt bei Joh. Crüger schon 1679 vor. In dem Stockholmer Gsb. 1695 S. 510 mit der Chiffre „M. B. S."

S. 342 a. **Ich komm o guter Gott zu dir,** Dem Geber ꝛc. (7 Str., M. Durch Adams Fall ꝛc.). Lüneburg 1661 S. 241, Hildesheim 1669 S. 537, Wolfenbüttel 1672 S. 278.

S. 342 b. Das Lied **„Ich lasse Gott in allem walten,** Er mach es nur, wies ihm gefällt" ist nicht von Aemilia Juliana, sondern von Georg Neumarck. Hiermit erledigt sich die Bemerkung, die ich a. a. O. Zeile 10—38 gemacht habe. Es steht in dem Werke „Des Sprossenden unterschiedliche sowohl zu gottseliger Andacht ꝛc., Weimar 1675; auch in des Bfs. Gesangbüchlein „Der Täglichen Andachts-Opfer Zweyter Theil: In welchem enthalten Ein bequemes ꝛc. Gesangbuch" 1677 S. 166 mit der Ueberschrift: „G. Neum. Secr.". Die erste Strophe lautet: „Ich laße Gott in allem walten, Er mach es nur wies Ihm gefällt, Ich wil Ihm gerne stille halten, So lang ich leb in dieser Welt. Wie Er, mein lieber Gott es fügt, So bin ich auch sehr wol vergnügt." Str. 2 beginnt: „Gehts gleich nicht stets nach meinem Willen, Stürmt gleich ein Unfall auf mich zu ꝛc." In dem Abgesang der Strophen werden die Schlußzeilen der ersten Str. mannichfach variirt. Wie Winne (Eisleber Gsb. 1720) u. Gottschaldt (1737) dazu gekommen sind, das L. der Gräfin zuzuschreiben, weiß ich nicht.

S. 347 a. **Ich steh in Angst und Pein.** In einem Einzeldruck vom Jahre 1633 auf den Tod des Studiosus Behm, mit einem Tonsatz von Johannes Stobäus. — Aufgenommen: Lüneburg 1661 S. 363, Braunschweig 1661 S. 907, Stralsund 1665 S. 683, Bayreuth 1668 S. 668, Hildesheim 1669 S. 806, Frankfurt (P. Sohren) 1670 S. 824, Hamburg 1675 S. 834 u. s. w.

S. 350 b. **Ich suche dich in dieser Ferne.** „Neuverfertigtes Gesangb.", Darmstadt 1699.

S. 352 a. **Ich war ein kleines Kindelein.** Anscheinend zuerst in den Threnodiae von Christoph Demantius, Freybergk 1620, S. 207. „Bey dem Begräbnüß unmündiger Kinder".

S. 353 a. **Ich weiß daß Gott mich ewig liebet.** Frankfurter Praxis piet. mel. (Wust) 1674 S. 651. „P. J. S. D."

S. 358 b. **Ich will dich immer treuer lieben.** Herrnhuter Gsb. v. 1731. In der Histor. Nachricht vom Brüder-Gesangb. des Jahres 1778, Gnadau 1835, S. 179 wird zu dem Liede bemerkt: „Vom Jahr 1730".

S. 359 b. **Ich will durch mein ganzes Leben.** Häveckers Kirchen Echo 1695 S. 929. „Incertus Autor". Das L. findet sich aber schon Braunschweig 1686.

S. 362 a. **Ich will zu aller Stund** Aus meines ꝛc. Des Bfs. Geistl. Gedenkkunst, Halle 1663.

S. 364 a. **Jehova starker Gott** Und großer Zebaoth. Lüneburg 1661 S. 211, Hildesheim 1669 S. 471.

S. 366 b Z. 13 v. o. lies Herrmann statt Heermann.

S. 371 b. **Jesu du mein edle Gabe.** Mit dem Anfange „Jesu o du edle Gabe" in 10 Str. anonym in dem Nordhäuser Gsb. v. 1673 S. 51. Ebenso in dem Merseb. Gsb. 1716 Nr. 87, wo es unterschrieben ist „D. Joh. Boettiger". Vgl. auch „O Jesu du edle Gabe".

S. 372 b. **Jesu frommer Menschenheerden.** Nach Mittheilung des Pfarrers Rode in Elbing nicht in den „Geistl. Weihrauchkörnern", aber bei Ahasv. Fritsch in den Jesusliedern, Jena 1675, mit dem Anfange „Hüter du der Menschenheerden" ohne die sechste Strophe. Die Autorschaft Birkens ist also sehr zweifelhaft.

S. 375 b. **Jesu Jesu du mein Hirt.** „Andreas Hammerschmiedts Fest-Bus- und Danck-Lieder, Mit 5. Vocal Stimmen ꝛc. Gedruckt in Zittau im Jahr 1658." Das V. Lied. Der Name des Bfs. ist im Register genannt.

S. 378 a. **Jesu liebste Seele.** Braunschweig 1661 S. 868. „Trost-Lied aus den Wunden Christi". Stralsund 1665 S. 91, Halberstadt 1673 S. 953, in Ahasv. Fritsch Jesus-Liedern 1675 S. 35 — überall anonym.

S. 380 a. **Jesu meiner Seelen Leben,** Dem ich ꝛc. Cellisches Gsb., Lüneburg 1696, S. 242. „Incert. Aut."

S. 381 a. **Jesu meiner Seelen Ruh.** Lüneburger Gsb. v. 1661 S. 63 in 12 Str. Die öfters bei dem L. vorkommende Chiffre L. B. verweist auf dieses Gesangb.

S. 381 a. **Jesu meiner Seelen Wonne,** Jesu ꝛc. Koch IV. S. 31 erzählt, daß durch die Berufung des Bfs. in das Pfarramt zu Eckersdorf bei Sagan sein sehnlichster Wunsch erfüllt sei. „Allein seines Bleibens sollte hier nicht lange sein, denn als am 13. März 1668 bei der vom Kaiser ausgeführten katholischen Gegenreformation alle evangel. Prediger und Schullehrer aus dem Fürstenthum Sagan vertrieben wurden, mußte er abermals den Exulantenstab ergreifen und mit seiner Familie längere Zeit darben. Damals verfaßte er unser schönes Trostlied, in dessen 7. Strophe er singt: ‚Muß ich alles gleich verlassen, Was ich hab in dieser Welt, Will ich doch im Herzen fassen Meinen Jesum' u. s. w. Nach längerem Harren fand er ein Unterkommen auf der Cantoratsstelle zu Ohlau."

S. 382 b. **Jesu meine Sonne,** Jesu meine Wonne. „Andreas Hammerschmiedts Fest-Bus- und Danck-Lieder, Mit 5. Vocal-Stimmen", Zittau 1658. Das XXXI. Lied. Im Register wird Jungfr. Dorothea Schmielin als Verfasserin genannt.

S. 383 a. **Jesu meine Stärke.** In Hartmann Schencks Bet-Kunst, Nürnberg 1680, S. 397 anonym. Altdorf 1690 S. 6.

S. 383 a. **Jesum hab ich mir erwählet.** Es giebt noch ein anders Lied dieses Anfangs, dessen zweite Zeile lautet: Jesus ist mein bester Schatz. Dieses hat 5 Str. nach der Mel. Freu dich sehr o meine Seele. Die Strophen 2, 3, 4 handeln von Glaube, Liebe, Hoffnung. Es steht in dem Merseb. Gsb. v. 1716 Nr. 293 anonym. Vielleicht rührt dieser Gesang von Magnus her.

S. 384 a. **Jesu o du Trost der Seelen,** Frankfurter Praxis piet. mel. (Balth. Wust) v. 1674 Nr 374. „P. J. S. D."

S. 385 a. Das Gottschlingsche Lied **„Jesu Ruhe meiner Seelen,** Jesu du erquickest mich", 7 Str. nach der Mel. Freu dich sehr o meine Seele, steht in dessen „Balsam aus Gilead, Vor die Mitgenossen am Trübsal", Leipzig 1720, S. 57. „Am Sonntage Oculi".

S. 389 b. **Jesus ist mein Freudenleben,** Jesus ꝛc. „Geistliches Gesang-Büchlein ꝛc. für die Schulen im Fürstenthumb Gotha", Gotha 1666 S. 12 des Anhangs, anonym.

S. 390 a. **Jesus ist mein Leben.** Es giebt zwei verschiedene Lieder dieses Anfangs. Das Lied, welches ich besprochen habe, und welches so weiter geht: Dem ich mich ergeben Fest bis in den Tod u. s. w., rührt von einem unbekannten Verf. her. Das von Samuel Friedrich Linz gedichtete Lied „Jesus ist mein Leben, Dem ich mich ergeben Ganz mit Leib und Seel ꝛc." handelt vom christlichen Wandel u. steht in dem Merseburger Gsb. v. 1716 S. 359 mit der Ueberschrift „Gal. 2, 20" in 9 Str., unterschrieben: „M. Samuel Fried. Lins, Diac. eccl. cath. Mart." Es erscheint außerdem nur in dem Weimarschen Gsb. v. 1795 Nr. 208 unter Beifügung der Jahreszahl 1744, die aber offenbar zu spät ist. — Die von mir angeführten Gesangbücher bringen sämmtlich das anonyme siebenstrophige Lied. Dasselbe findet sich außerdem noch: Merseburg 1716 S. 667 (dieses Gsb. enthält also beide Lieder) u. Cotbus 1729 S. 679.

S. 390 a. **Jesus ist und bleibt mein Leben.** Ahasv. Fritsche Jesus-Lieder, Jena 1675, S. 123. „Jesus allein erwehlt".

S. 397 a. **Jesus Sonn im Herzen.** Fritschs Jesus-Lieder 1675 S. 12. „Heiliges Verlangen nach Jesu". Wahrscheinlich ist Fritsch der Verf. des Liedes. — Aufgenommen: Hamburg 1679 S. 792 („Jesu Sonn des Herzen").

S. 397 a. **Jesus selbst mein Licht und Leben.** Des Bfs. Geistl. Gedenkkunst, Halle 1663.

S. 399 a. **Jesu wollst uns weisen.** Nürnberg 1611, Hof 1614, Scheins Cantional, 1627 Bl. 219 „Ein Danklied", anonym.

S. 399 a. **Jesu zeige meiner Seelen.** „Frommer Christen Goldener Hertzens-Schatz", Braunschweig 1666, S. 181 anonym.

S. 406 a. Christoph Knolls Lied **„Im Leben und im Sterben** Ist das mein höchster Trost", 10 Str. (M. Herzlich thut mich verlangen) steht in den Threnodiae von Christoph Dimantius, Freybergk 1620, S. 520 anonym, ferner Danzig 1668 S. 228, Breslau um 1668 S. 719 u. s. w.

S. 407 b Z. 19 v. oben ist hinter „in dem" hinzuzufügen: Stralsunder Gsb. v. 1665 S. 353, dem Frankfurter (P. Schren) 1670 S. 644, dem.

S. 407 b. **In allen Nöthen ist.** Der Verf. ist Ernst Christoph Homburg. Das Original beginnt „Mein Schutzherr Jesus Christ In allen Nöthen ist". Es steht in des Bfs. „Geistlichen Liedern", Jena 1659.

S. 410 a Z. 14 v. oben ist hinter „z. B." hinzuzufügen: dem Nordhausenschen v. 1673 S. 28.

S. 413 a. **In Gottes Reich geht niemand ein.** Der Titel des Stübnerschen Buches heißt: „Billige Eröffnung Christlicher Lippen Zur Verkündigung des Göttlichen Ruhms", Nürnberg 1727.

* *

Das L. steht S. 3 mit der Ueberschrift: „II. Joh. 3, 3. Warlich, Warlich ich sage euch: Es sey denn, daß jemand von neuen gebohren werde, kan er das Reich GOttes nicht sehen. Mel. Ach lieben Christen seyd getrost ꝛc.“ Das Original hat 10 Str. Die von Joh. Jac. Rambach ausgelassenen Strophen sind: 7. „Das was vorhero noch nicht da“ und 10. „Nur bleibet der bedingte Schluß“.

S. 414 a. **In Jesu Namen reis ich aus.** Braunschweig 1661 S. 790. „Zum Anfang der Reise. Joh. Heerman.“

S. 415 b. **In unsrer Kriegesnoth.** Königsberg 1650 S. 276, Braunschweig 1661 S. 698, Bayreuth 1668 S. 559, Breslau um 1668 S. 529, Frankfurt (P. Sohren) 1670 S. 499, Hamburg 1675 S. 500 — überall anonym.

S. 417 b. **Ist Gott für uns in aller Pein.** Lüneburg 1661 S. 178, Hildesheim 1669 S. 400, Wolfenbüttel 1672 S. 330.

## II. Zum zweiten Bande.

S. 3 b. **Keuscher Jesu hoch von Adel.** Das L. ist zu gedehnt, auch nicht geläutert genug im Ausdruck. Um ein gutes Keuschheitslied zu sein, müßte es sich selbst keuscher halten in seinen Bildern und Anschauungen.

S. 20 a Z. 23 v. oben lies kam statt kann.

S. 28 b. Das Lied „**Lob und Dank wir sagen Dir Christe Gottes Sohn**“ findet sich schon bei Valentin Triller „Ein Christlich Singebuch, für Layen vnd Gelehrten ꝛc.“, Breßlaw 1659.

S. 31 b Z. 11 v. unten lies 818 statt 830.

S. 32 a Z. 19 v. oben habe ich mir ein Hysteron-Proteron zu schulden kommen lassen. Zinzendorfs Urtheil ist von zu spätem Datum (1739), als daß es auf Freylinghausens Entscheidung (1704 u. 1714) einen Einfluß hätte ausüben können. Der Satz „Dieser — versagt hat“ ist daher so zu fassen: „Auch Freylinghausen hat dem Liede die Aufnahme versagt“.

S. 33 a. Zu dem Liede „**Liebster Jesu liebstes Leben**“ ist zu vgl. „Selig selig selig sind“.

S. 33 b Z. 11 v. unten lies 1673 S. 447 statt 1712.

S. 34 b. **Liebster Jesu wie soll ich.** Das L. steht (wahrscheinlich mit dem Namen des Vfs.) in dem Zerbster Gsb. v. 1697, an dessen Redaction Weickmann ohne Zweifel Theil gehabt.

S. 37 a. **Lobe lobe meine Seele.** Das L. von Calisius ist ein ganz anderes; es beginnt: „Lobe lobe meine Seele Deinen Herren, deinen Gott, Daß er dich aus dieser Noht, Auß der tieffen Leuen-Höle“ u. s. w. Siehe „Hannß Henrich Keulisches oder Calisii Heiliger Sontags-Uebungen ꝛc.“, Stuttgardt 1654, S. 79.

S. 51 a. **Meinen Jesum der sich hat.** Schon in der 5. Ausfert. der „Vollständigen Kirchen- und Haus-Music“, Breslau um 1668, S. 918 anonym.

S. 53 a Z. 34 v. oben fehlen hinter „7 Str.“ die Worte: „von Erdmann Neumeister“.

S. 58 a. **Meinen Jesum laß ich nicht,** Jesus wird mich auch nicht lassen. Schon in der 8. Ausfert. der „Vollständigen Kirchen- und Haus-Music“, Breslau um 1690, S. 1059 anonym.

S. 62 a. **Mein Gott ich lob und preise dich.** Hamburg 1675 S. 458.

S. 64 b Z. 33 v. oben lies 1673 S. 1024 statt 1712.

S. 70 a Z. 10 v. unten lies 1673 statt 1712.

S. 71 a. Die Zeilen 4 u. 5 von unten sind zu streichen.

S. 72 a Z. 23 v. unten lies 1673 S. 370 statt 1712.

S. 81 a. **Mein Schöpfer Gott mein Heil** ꝛc. In Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1664, S. 598 anonym.

S. 82 b Z. 16 v. oben. Der veränderte Anfang „Was trauerst du o Seele doch“ findet sich schon: Lüneburg 1661 S. 100 u. Hildesheim 1669 S. 144.

S. 94 a Z. 21 v. oben lies im statt in.

S. 95 a. **Nachdem das alte Jahr verflossen.** Dem Liede liegt der Hymnus „In hoc anni circulo Vita datur saeculo“ zu Grunde, welcher bei Wackern. I. Nr. 264 ff. abgedruckt ist.

S. 99 b Z. 13 v. oben ist hinzuzufügen: Eine andere Bearbeitung des Aufer immensam s. „Wend ab deinen Zorn lieber Herr mit Gnaden“.

S. 99 b. **Noch dennoch mußt du drum nicht ganz.** Karl Gödeke, Paulus Gerhardt, Leipzig 1877, S. XI will aus den Ausdrücken „Drum falle du betrübtes Heer In Demuth für ihm nieder“ in unserm Liede und „Das schreib dir in dein Herze, Du hochbetrübtes Heer“ in dem Liede „Wie soll ich dich empfangen“ schließen, daß Paul Gerhardt möglicherweise als Feldprediger bei irgend einem Heere thätig gewesen sei. Dieser Annahme fehlt nicht allein aller geschichtliche Anhalt, da beide Lieder wahrscheinlich aus der Mittenwalder Zeit des Dichters stammen: sie muß auch sonst eine sehr unglückliche genannt werden. Es muß eine seltsame Armee gewesen sein, welche beide Male, wo sie von dem Dichter angeredet wird, eine betrübte, ja „hochbetrübte“ heißt. Man denke dabei an ein preußisches Kriegsheer! Jeder Bibelkundige weiß, was unter dem betrübten Heere zu verstehen ist.

S. 101 b Z. 14 v. unten ist die Stelle „wird sich nichts einwenden lassen“ so zu ändern:

wird sich, da die oben angeführte Ausgabe der Praxis piet. mel., welche das L. bringt, möglicherweise noch nicht dem Jahre 1648, sondern erst d. J. 1649 angehört, nichts einwenden lassen.

S. 104 b. **Nun danket ihr Christen alle Gott.** Der Hannöversche Text findet sich zuerst Lüneburg 1661 S. 34.

S. 112 b. **Nun ist auferstanden.** In der Frankfurter Praxis piet. mel. (Balth. Wust) v. 1674. „P. J. S. D."

S. 117 a. **Nun laßt uns alljusammen** In Jesu Christi Namen. Der Vers. ist Josua Stegmann. S. dessen „Erneuerte Hertzen Seufftzer, Lüneburg 1630 (Ausg. v. 1638 S. 177). „Schlußreimen". Demnächst mit Stegmanns Namen in Jos. Clauderi Psalmodia nova II., Altenburgi 1631, S. 150.

S. 130 Z. 18 v. unten lies 1648 statt 1548.

S. 133 b Z. 17 v. o. ist das v. zu streichen.

S. 133 b Z. 19 v. o. lies Brunchorst statt Brunkhorst.

S. 136 b Z. 10 v. o. lies nye statt eye.

S. 136 b Z. 19 v. oben lies nenem statt neuem.

S. 136 b Z. 2 v. unten lies Elswich statt Elwrich.

S. 139 b. **O du betrübte Seele mein.** Schon in Stades Seelenmusik, Nürnberg 1644, mit dem Namen des Vfs.

S. 139 b Z. 22 v. oben lies dreieinger statt dreieiniger.

S. 160 a Z. 18 v. oben lies 1668 statt 1663.

S. 160 b. **O großer Schmerzensmann.** Das L. ist nach „Du großer Schmerzensmann" Theil I. S. 140 a hinüber zu verweisen.

S. 168 b Z. 4 v. unten lies einem statt einen.

S. 170 a Z. 6 v. oben lies wort statt wart.

S. 172 a. Das L. „O Herr ich klag" ist vor „O Herr Jesu komm herein" S. 171 b zu stellen.

S. 175 a Z. 19 v. unten ist hinzuzufügen: Vgl. außerdem das L. „Zeuch uns nach dir, So kommen wir".

S. 177 b Z. 12 v. o. lies S. 418 statt S. 73.

S. 185 b. **O Jesu treuer Heiland mein.** Schon in der 5. Ausfertigung der „Vollständ. Kirchen- und Haus-Music", Breslau um 1668, S. 961.

S. 190 a Z. 1 v. unten lies Christian statt Johann.

S. 202 a. **O tausendmal liebliche** ꝛc. Stendaler Gsb. v. 1698 S. 993. „Triumph der Seelen im Himmel. M. C. T."

S. 205 b Z. 13 v. oben lies Schefflerschen statt Schefferschen.

S. 205 b. **O treuer Gott ins Himmels Thron.** In den Threnodiae v. Christoph Demantius, Freybergk 1620, S. 418. „Ein Christliches und schönes Sterbe-Gebett", Anonym.

S. 283 a Z. 22 v. oben ist hinter „Aufgenommen" einzuschalten: Braunschweig 1661 S. 880.

S. 239 b. **Schmücket das Fest mit Mayen,** Bereitet eure Herzen fein. Verf. ist Gregorius Ritsch; vgl. Richter S. 309.

S. 246 b. Das Wiegnersche Lied **„Seht welch ein Mensch ist das,** Ihr frechen ꝛc." steht in dessen „Lied des Lammes oder Passionsgeschicht", Lauban 1733.

S. 252 b Z. 10 v. unten lies Seufftzern statt Seufftzen.

S. 253 b. Das Stegmannsche Lied **„Sei wohlgemuth laß Trauern sein"** steht in dessen Werk „Erneuerte Hertzen Seufftzer", Lüneburg 1630 (2. Ausg. 1638 S. 342). „Trost-Lied, von Enderung der Creutz- und Kriegeslast". Demnächst in Joseph Clauders Psalmodiae novae Centur. II., Altenb. 1631, S. 458.

S. 262 b. **So gieb denn jetzt du Christenschaar.** Das Original beginnt: „So gieb denn fromm bemühte Schaar". Der veränderte Anfang stammt aus dem Schles. Gsb. v. 1855. S. Koch VI. S. 253.

S. 269 a. **So sind wir insgesammt.** In dem Wolfenbüttler Gsb. v. 1672 S. 188, mit dem Namen des Dichters.

S. 270 a. **So tret ich demnach an.** Schon in dem Büchlein „Tägliche Haus- und Herzensandacht", Nürnberg 1661, anonym.

S. 277 b Z. 8 v. oben lies 1667 statt 1776.

S. 279 a nach Z. 34 v. o. ist einzufügen: **Traur nicht zu sehr o frommer Christ,** s. Verzage nicht o ꝛc.

S. 284 a Z. 15 v. unten lies dem statt denn.

S. 292 a Z. 29 v. oben ist hinter 1664 einzufügen: S. 173 noch anonym, in späteren Ausgaben.

S. 293 a Z. 13 v. unten. Bemerkenswerth ist, daß auch Christoph Runge in seinem Gsb. Berlin 1653 S. 306 dem Liede den Anfang giebt „Unser vater im himmelreich". Sicherlich geschieht dies mit Rücksicht auf das reformirte Bekenntniß des kurfürstlichen Hofes zu Berlin.

S. 319 b Z. 22 v. unten ist einzufügen: bei Runge (Berlin) 1653 S. 581. Dagegen sind weiter unten Z. 9 u. 10 die Worte „bei Runge (Berlin) 1653" zu streichen.

S. 326 b Z. 23 v. unten ist hinter 1664 einzufügen: S. 170 noch anonym, in späteren Ausgaben.

S. 338 a Z. 16 v. oben lies Seelen statt Christen.

S. 345 a Z. 21 v. unten lies Joh. statt Tob.

S. 346 a. **Wem Gott in seinem Schirm.** Das Lüneburger Gsb. v. 1661 S. 176 bringt

eine Ueberarbeitung, anfangend: „Gott unter deinem Schirm Zu wohnen mir verstatte“ ꝛc.

S. 347ᵃ Z. 8. v. unten fehlt das Zeichen ☞ vor dem Liede.

S. 349ᵃ. **Wenn einer alle Kunst.** Das L. ist nur eine andere Bearbeitung von „Wenn einer alle Ding verstünd“. Denn es hat in dem Lüneb. Gsb. die Ueberschrift: „Den vorhergehenden Gesang (d. i. „Wenn einer alle Ding verstünd“) kan man etwas verändert, in der Melodey: „O Gott, du frommer Gott, also singen“.

S. 350ᵃ. **Wenn ich ihn nur habe.** Palmer behauptet, das Lied sei „alles andre, nur kein Kirchenlied, und sollte nie in einem Kirchengesangbuche stehen“. S. Herzogs Realencycl. I. Aufl. VII. S. 653. Ein Kirchenlied ist das kleine Gedicht sicherlich nicht, auch fehlt es ihm nicht an bedenklichen Stellen, vgl. Str. 3 u. 4; in der geistlichen Liederpoesie aber wird es um seiner Anmuth und Innigkeit willen immer einen ehrenvollen Platz behaupten.

S. 355ᵃ Z. 22 v. oben lies Goudimel statt Grudimel.

Zum Verzeichniß der Dichter.

**Aemilia Juliana** ꝛc. Das L. „Ich lasse Gott in allem walten“ ist bei ihrem Namen zu streichen und den Liedern Georg Neumarks beizufügen.

**Bonaventura** (Johannes v. Fidenza); geb. 1221 im Gebiete von Florenz, † als Prof. der Theol. zu Paris und Cardinal 1274 während der Theilnahme an der allgemeinen Kirchenversammlung in Lyon. Die katholische Kirche nennt ihn Doctor seraphicus.

Qui jacuisti mortuus.

# K.

**Kaiser Augustus leget an** Die erst Schatzung auf jederman; Weihnachtslied über das Festevangelium in 11 Str. (M. Vom Himmel hoch da komm ich her) von Nicolaus Herman.

Des Bfs. Werk „Die Sontags Euangelia vber das gantze Jar, In Gesenge verfasset ꝛc.", Wittenberg 1560, Blatt C2. „Am heiligen Christag." S. Wackern. III. Nr. 1353. — Aufgenommen: Leipzig 1586 Theil II, bei Joh. Crüger (Vollkömliches Gesangb., Berlin) 1640, bei Dilherr (Nürnberg) 1653, Magdeburg 1654, Leipzig (Vorrath) 1673, Hamburg (P. Sohren) 1683.

**Kann man Gott in Trübsal loben?** Ja, o ja; Kreuz- und Trostlied in 5 Str. (M. Warum sollt ich mich denn grämen) von Philipp Friedrich Hiller. — Liedersch.

Des Bfs. „Geistliches Liederkästlein zum Lobe Gottes ꝛc.", Stuttgart 1762, S. 24. Auf den Spruch 2 Cor. 1, 3. In der Ehmannschen Ausg. der Hillerschen Lieder, Reutlingen 1844, S. 799.

**Kaum bin ich auferwachet,** Da schon sich Kreuzespein; Morgenlied eines Leidenden in 7 Str. (M. Herzlich thut mich verlangen) von Christoph Runge.

In Johann Crügers Praxis piet. mel. seit 1672. — Aufgenommen: Magdeburg (Coler) 1674; St. Annaberger Lieder-Büchlein 1684, S. 32.

**Kehre doch nun einmal wieder** Liebe Seel und suche Ruh; Lied von der täglichen Buße der Gläubigen in 9 Str. (M. Herr ich habe mißgehandelt) von Andreas Heinrich Buchholz. — Liedersch.

Wetzel, Hymnop. I. S. 133 zählt es unter den Liedern des Bfs. auf, ohne anzugeben, in welcher seiner Schriften es sich findet; wahrscheinlich dessen „Christliche gottselige Hausandachten ꝛc.", Braunschweig 1663. — Aufgenommen: Ratzeburg 1684, Breslau 1734.

**Kehre wieder kehre wieder,** Der du dich verlaufen hast; Bußlied über Jerem. 3, 12—13 in 5 zehnzeiligen Str. von Carl Johann Philipp Spitta. — Rav.

Des Bfs. „Psalter und Harfe", Pirna 1833 (12. Aufl. Leipzig 1843 I. S. 29. „Kehre wieder!"). — Aufgenommen: Württemberg 1842, bei J. P. Lange (Kirchenliederb.) 1843, Riga 1853, Basel 1854, Jauersches Gsb. (Breslau) 1855, Reußisches Gsb. (Leipzig) 1865, Meiningen 1862, Oels 1867, Schlesisches Gsb. 1868, Oldenburg 1868. S. Koch VII. S. 242.

**Kehre wieder meine Seele,** Was betrübst und grämst du dich; Kreuz- und Trostlied in 6 Str. (M. Gott des Himmels und der Erden) von Christian Junker. — Porst 1713, Suhl, Henneb., Liedersch.

Zuerst in dem Wagnerschen Gesangbuch „Andächtiger Seelen geistliches Brand- und Gantz-Opfer", Leipzig 1697, Th. VI. S. 363; mit der Chiffre M. C. J. in der Schleusinger Hertzens-Music 1701, S. 624. Wetzel, Hymnop. II. S. 20 führt es an nach den Gesangbüchern Schleusingen 1719 und Neustadt a. d. Orla 1717. In dem „Vollständigen Haus- und Kirchen-Gesang-Buch", Breslau 1734, S. 674 und in Sahmes glossirtem Königsberger Gsb. von 1752 S. 710 steht es mit dem Namen „Johann Heerde"; vgl. Richters Biograph. Lexikon, S. 473.

**Kehrt euch zu mir o lieben Leut,** Mag Christus reden diese Zeit; Bußgesang in 9 siebenzeiligen Str. von Michael Weiße.

Im Gesangb. der böhmischen Brüder von 1531 unter den „Gesenq für die gefallenen von der angenommenen gnad", überschrieben: „Conditor alme." S. Wackern. III. Nr. 391. Niederdeutsch in dem Christian

Adolfſchen Gſb., Magdeburg (1542): „Kert yw tho my O leuen lüd." — Aufgenommen: Lüneburg 1635 (hochdeutſch).

**Kehr um kehr um du junger Sohn,** Der du ſehr übel haſt gethan; Bußlied über Luc. 15, 11—24 in 10 Str. (M. Erhalt uns Herr bei deinem Wort) von Michael Weiße. — Rav.

Ebenda, in derſelben Rubrik. S. Wackern. III. Nr. 392. — Aufgenommen: Magdeburg 1540 und 1553, bei Babſt 1545, Leipzig 1582, bei Vulpius 1609, bei Dilherr (Nürnberg) 1653. Niederdeutſch zuerſt Magdeburg 1542 (ſ. voriges Lied), dann 1584 ff.; am letzteren Orte überſchrieben: „Ein Geiſtlick Leed, Vam verlarnen Sön, Luce, am xv. Cap."

**Kein Chriſt ſoll ihm die Rechnung machen,** Daß lauter Sonnenſchein; Kreuz- und Troſtlied in 7 ſechszeiligen Str. von Simon Dach. — Freyl. 1704, mit Mel., Porst. 1713, Magd. ſeit 1737, KlB.

Das Lied ſteht mit dem Namen des Dichters in Heinrich Alberts „Arien Etlicher theils geiſtlicher, theils weltlicher, zur Andacht, guten Sitten ꝛc." Zweiter Theil, Königsberg 1640 (2. Ausg. 1643). Das erſte Lied. Ueberſchrift: Non caret adversis qui pius esse velit. Mit Melodie. Vgl. Wetzel, Hymnop. I. S. 162; Rambach, Anthol. II. S. 361. — Aufgenommen: bei Heinrich Müller (Geiſtl. Seelen-Muſik, Roſtock) 1659, S. 534 „S. D.", bei Schöber (Lieder-Segen) 1769, bei J. P. Lange (Kirchenliederb.) 1843.

**Keinen hat Gott verlaſſen,** Der ihm vertrauet allzeit; Vertrauenslied in 8 Str. (M. Herzlich thut mich verlangen). — Fehlt im Rav. u. Henneb.

Wackern. V. Nr. 417 giebt den Text aus dem „Chriſtlichen Geſangbüchlein", Hamburg 1612, S. 212; wo die Ueberſchrift heißt: „Ein Geiſtlich Liedt, auff den Namen der Durchleuchtigen, Hochgebornen Fürſtinn vnd Frawen, Frawen KATHARINA, Gebornen vnd vermählten Marggräffin vnd Churfürſtinn zu Brandenburg, etc. Im Thon: Frölich in allen Ehren, etc." Mützell Nr. 590 folgt dem vielfach abweichenden Texte des Erfurter Geſangbuchs von 1611. Nach der gewöhnlichen, noch bei v. Tucher wiederholten Annahme (vgl. Schamelius, Ev. Lieder-Commentarius I., Leipzig 1724, S. 538; Wetzels Hymnop. II. S. 36 und viele Geſangbücher des 18. Jahrhunderts) wäre das Lied von dem Coburger General-Superintendenten Andreas Keßler verfaßt, der ſeinen beiden Frauen, die den Namen Katharina getragen, damit ein Denkmal hätte ſetzen wollen. „Allein", ſo bemerkt Mützell a. a. O., „Keßler iſt 1595 geboren, müßte alſo das L. als Knabe gedichtet haben, ſelbſt wenn der Erfurter Druck der älteſte wäre. Indeß da an der Authentie der oben gegebenen, [auch] im Coburger Gſb. von 1621 und Lüneburger von 1625 enthaltenen Ueberſchrift nicht zu zweifeln ſein dürfte, die darin genannte Fürſtin aber am 30. September 1602 geſtorben iſt, ſo wird das Lied wohl als viel älter anzuſehen und dem 16. Jahrhundert noch zuzuweiſen ſein. Die Angabe Joh. Hechts im Odeum piorum (bei Wetzel II. S. 35), daß Burckhard Großmann [aus Römhild, geſt. 1637 als Bürgermeiſter zu Jena] das Lied „in Ordnung gebracht" habe, nachdem es urſprünglich von ſeiner Mutter Catharina Großmännin (als einer betrübten Wittwe) „zu ihrem Troſte aufgeſetzet" worden, könnte ſich darauf beſchränken, daß Burkh. Großmann die Bearbeitung einer durch ſeine Mutter genommenen Abſchrift jenes in der damaligen Zeit noch ſeltenen Liedes geliefert habe. Die Sache wird ſich aufklären, wenn es gelingt, B. Großmanns „Funfzig Gottſelige Andachten Reimweiſe", Jena 1608, noch aufzufinden. Falſch aber iſt die Behauptung, daß Clauder, Psalm. I. 1627 den B. Großmann als Dichter des Liedes bezeichne, da das Lied bei jenem anonym ſteht. Vgl. Rambach, Anthol. II. S. 235." — Aufgenommen: Coburg 1621 S. 122, Lüneburg 1625 f., Leipzig ſeit 1627, bei Joh. Crüger (Vollkömliches Gſb., Berlin) 1640 und in deſſen Praxis piet. mel. ſeit 1656, Erfurt 1648, Königsberg 1650, bei Runge (Berlin) 1653, Riga 1664, Magdeburg ſeit 1666, Bayreuth 1668, Wittenberg 1672, Leipzig (Vorrath) 1673, Dresden 1676, bei Saubert (Nürnberg) 1676, Nordhauſen 1686, Darmſtadt 1687, Lübeck 1699 — überall anonym. Später ganz allgemein verbreitet.

**Keine Schönheit hat die Welt,** Die mir nicht vor Augen ſtellt; Jeſuslied in 8 vierzeiligen Str. (M. Jeſu komm doch ſelbſt zu mir) von Johann Scheffler. — Freyl. 1704 mit Mel., Magd. ſeit 1737, KlB.

Des Vfs. „Heilige Seelen-Luſt oder Geiſtliche Hirten-Lieder der in ihren JESUM verliebten Psyche", Breßlaw 1657, S. 344. Im 3. Buch. „Sie erwieget ſeine Lieblichkeit an den Creaturen." Vgl. Rambach, Anthol. III. S. 103. — Aufgenommen: Altona 1755, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769, bei J. P. Lange (Kirchenliederbuch) 1843, S. 544.

**Kein größer Troſt kann ſein in Schmerz,** Denn daß man Gottes Vaterherz; Bußlied in 15 Str. (M. Herr Jeſu Chriſt wahr Menſch und Gott) von Johann Heermann. — Magd. ſeit 1674, Freyl. 1714, KlB., Halb.

Des Bfs. „Devoti Musica Cordis. Haus- und Hertz-Musica ꝛc.“, Breßlaw 1630, S. 41. „Ein andächtig Gesang, darinnen ein trauriger Sünder dem Vater fürhält das Verdienst seines lieben Sohnes, aus Augustini Worten.“ Die 15. Str.: „O Gott mein Vater mich regier“ ist späterer Zusatz. S. Mützell, 17. Jahrh., Nr. 24; in der Wackernagelschen Ausg., Stuttgart 1856, S. 42. — Aufgenommen: bei Joh. Crüger (Gesangb. Berlin) 1640 und in dessen Praxis piet. mel. seit 1656, Breslau 1644, Hannover 1648, bei Runge (Berlin) 1653, Lüneburg seit 1661, Riga 1664, Stralsund 1665, Stettin 1671, Leipzig (Vorrath) 1673, Königsberg 1675, bei Saubert (Nürnberg) 1676, bei Quirsfeld (Harfenklang) 1679, Hamburg (Sohren) 1683, Lübeck 1699; Hildesheim 1730, Quedlinburg 1734 u. s. w.

**Kein größer Wunder findet sich** Im Himmel und auf Erden; Weihnachtslied in 10 Str. (M. Ein Kindelein so löbelich) von Johann Rist.

Des Bfs. „Neue Musikalische Katechismus Andachten, Bestehende In Lehr-Trost-Vermanung und Warnungs-reichen Liederen ꝛc.“, Lüneburg 1656, S. 88. „Das Fünfzehnde Katechismus-Lied, Vber den Dritten Artikul unseres Christlichen Glaubens: Der empfangen ist vom Heilige Geiste, Gebohren aus Maria der Jungfrauen.“ Vgl. Wetzel, Hymnop. II. S. 379. — Aufgenommen: Goslar 1676, Cellisches Gsb. (Lüneb.) 1696, in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1712, Corbach 1721, Hildesheim 1730, Magdeburg seit 1734 (fehlt aber 1738), Quedlinburg 1736.

**Kein Lehrer ist dir Jesu gleich**; s. **O Lehrer dem kein andrer gleich.**

**Kein Mensch wird durch Verdienst gerecht**; s. **Dies sind die heilgen zehn Gebot.**

**Kein Schatz ist auf dieser Welt**, Der dem Worte Gottes gleichet; Lied vom Worte Gottes in 5 Str. (M. Liebster Jesu wir sind hier) von Cyriacus Günther. — Freyl. 1714.

Kirchner, Nachricht von ältern und neuern Liederverfassern, Halle 1771, S. 18 bemerkt zu den 10 Liedern des Bfs., die im Freylinghausenschen Gsb. stehen: „Diese sind aus seinem geschriebenen Liederbuche, so über 30 geistliche Lieder von ihm enthielt, von seinem Sohne, Herrn Friedrich Philipp Günthern, Custode an der St. Georgenkirche in Glaucha bey Halle, dem sel. Herrn Insp. Grischow, und von diesem auch mir, communiciret worden.“ — Aufgenommen: Wilhelmis Liederkrone, Heidelberg 1825, S. 49.

**Kein Stündlein geht dahin**, Es liegt mir in dem Sinn; Sterbelied in 10 siebenzeiligen Str. von Michael Franck. — Freyl. 1714, Porst, Altm., Stru., Witt., Suhl, Henneb., Liedersch.

Des Bfs. „Geistliches Harpffen-Spiel“, Coburg 1657. S. Wetzel, Hymnop. I. S. 282. Koch III. S. 440 giebt die Ueberschrift: „Um kräftigen Beistand in der letzten Stunde.“ — Aufgenommen: Schleusingen 1692 S. 632 und 1701 S. 511, Gotha 1699, Berlin (Schlechtiger) 1704, in Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712, Eisleben 1724, bei Marperger (Leipzig) 1725, Leipzig 1738, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769, Weimar 1795. Auch neuerdings, z. B. Elberfeld 1857.

Die Melodie c c b a a g ist vom Dichter selbst; s. Koch IV. S. 115. Sie findet sich bei Freylinghausen 1714. Erk, Choralbuch, Nr. 158 giebt sie aus der Praxis p. m. v. 1703.

**Keuscher Jesu hoch vom Adel**, Unbeflecktes Gotteslamm; Lied von der Keuschheit in 21 Str. (M. Jesu der du meine Seele) von Jacob Baumgarten. — Freyl. 1704, Porst, Magd. seit 1711, KlB., Altm., Stru., Liedersch.

Grischow-Kirchners Nachricht ꝛc., S. 4 beruft sich für die Autorschaft Baumgartens auf das Zeugniß seines Sohnes Siegmund Jacob B., Professors der Theologie zu Halle, und auf seine Funeralien, Berlin 1722, S. 50 f. Das Lied ist über das Gebet vom 6. Gebot in Johann Arnds Paradiesgärtlein gefertigt. Wetzel, Hymnop. IV. S. 29 führt es aus dem Merseburger Gsb. von 1716 an, wo es 19 Strophen habe, und bemerkt, daß Str. 14 und 15 bei Freylinghausen und in dem Anmuthigen Blumen-Krantz oder Schwartzenauischen Gesangb. von 1712, eingeschoben seien. — Aufgenommen: Halberstadt 1712, Heilbronn 1719, Hildesheim 1730, Altona 1731, Quedlinburg 1736, Corbach 1756.

**Kinder die ihr Christi Glieder** Und nach Gottes Bilde seid; Lied von der brüderlichen Liebe in 7 Str. (M. Wie nach einer Wasserquelle). — Rav., Liedersch.

In Gottschaldts Universal-Gsb., Leipzig 1737, S. 649 mit der Ueberschrift: „Von Gerechtigkeit und Ungerechtigkeit gegen den Nächsten“. Unter dem Liede steht die Chiffre H., woraus das Ravensb. Gsb. nach dem Vorgange des Berliner Liederschatzes von 1832 merkwürdiger Weise „Conrad Hubert, st. 1686“ gemacht hat.

**Kinder Gottes laßt uns beten**, Denn der Herr befiehlt es uns; Lied vom Gebet in 3 Str. (M. Werde munter mein Gemüthe) von Philipp Friedrich Hiller. — Liedersch.

Des Bfs. „Betrachtung des Todes, der Zukunft Christi und der Ewigkeit ꝛc. auf alle

Tage des Jahrs; oder: Geistliches Liederkästlein, zweiter Theil". Stuttgart 1767. Auf den Spruch Luc. 21, 36. In der Ehmannschen Ausg. der Hillerschen Lieder Nr. 408.

**Kinder merket fleißig auf** Und laßt uns sämmtlich lernen; Lehrlied in 11 fünfzeiligen Str. von Michael Weiße.

Gesangb. der böhmischen Brüder von 1531 unter der Rubrik „Sonderliche gesenge für die kinder." S. Wackern. III. Nr. 388. Niederdeutsch in dem Christian Adolfschen Gsb., Magdeburg (1542): „Kinder merckет vlitich vp, Vnde lath vns samptlick leren"; mit Mel.

**Kinder sind des höchsten Gabe,** Leibesfrucht ist ein Geschenk; Lied für Eltern in 12 Str. (M. Herr ich habe mißgehandelt). — Liedersch.

In Gottschaldts Theologia in hymnis oder Universal-Gesangb., Leipzig 1737, S. 654 mit der Ueberschrift: „Von der wahren und falschen Liebe der Eltern gegen ihre Kinder." Wegen der darunter stehenden Chiffre C. F. K. hat Kluge (s. dessen Hymnop. Siles., Breßlau 1751, S. 268) an Gottschaldt geschrieben: „Wer damit angedeutet werde, wollen Sie geneigt eröffnen, weil ich es meines Orts gerne wissen möchte."

**Kleiner Knabe großer Gott,** Schönste Blume weiß und roth; Weihnachtslied in 5 Str. (M. Meine Seele willst du ruhn) von Johann Scheffler. — Porst.

Des Vfs. „Heilige Seelen-Lust oder Geistliche Hirten-Lieder der in ihren JEsUM verliebten Psyche", Breßlaw 1657, S. 82. Im ersten Buch. „Das Sieben und zwantzigste. Sie ergiebet sich dem JEsulein zu einem Diener." — Aufgenommen: Altona 1755, GOtt-geheiligtes Harfen-Spiel der Kinder Zion (mit Tersteegens Vorrede), Solingen 1760.

**Komm an du sanftes Brausen,** O Geist, o Gnadenwind; Pfingstlied in 12 Str. (M. Christus der ist mein Leben). — Halb. seit 1712, Stru.

Nach dem Vorgange von Schöbers Lieder-Segen, Lobenstein 1769, S. 207 und Cunz I. S. 485 schreibt Koch III. S. 368 das Lied Benjamin Prätorius zu und behauptet, daß dasselbe in dessen Sammlung „Jauchtzendes Libanon ꝛc.", Leipzig 1659, stehe. Die letztere Angabe ist aber entschieden unrichtig. Die Ausg. des Libanon von 1668 kenne ich nicht; möglich, daß diese das L. enthält. — Aufgenommen: bei Saubert (Nürnberg) 1676, S. 307; bei Wagner (Leipzig) 1697, III. S. 259; Heilbronn 1719.

**Komm beug dich tief mein Herz und Sinn** Vors Lammes Thron im Staub darnieder; Lob- und Danklied in 8 Str. (M. Preis Lob Ehr Ruhm Dank Kraft und Macht) von Gottfried Arnold. — Freyl. 1704, Zugabe, Porst, Liedersch.

Des Vfs. Schrift „Das eheliche und unverehelichte Leben der ersten Christen ꝛc.", Frankfurt 1702. In der vierten Beilage „Arien und Gedichte von der göttlichen und ungöttlichen Liebe." Ueberschrift: „Schuldiges Dank-Opfer der Liebe". S. Gottfr. Arnolds sämmtliche geistl. Lieder von Ehmann, Stuttgart 1856, S. 194. — Aufgenommen: Wernigerode 1735, Solingen (Harfen-Spiel der Kinder Zion) 1760, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769, bei J. P. Lange (Kirchenliederb.) 1843, S. 409.

**Komm du angenehmer Gast,** Mund und Herze steht dir offen; Abendmahlslied in 9 Str. (M. Meinen Jesum laß ich nicht) von Benjamin Schmolck.

Des Vfs. Sammlung „Der lustige Sabbath in der Stille zu Zion ꝛc.", Jauer 1712. Im Anhang. „Andacht, Vor Genüssung des heil. Abendmahls." — Aufgenommen: Magdeburg seit 1720 (fehlt aber 1738).

**Komm du sanfter Gnadenregen,** Komm du Geist der Herrlichkeit; Pfingstlied in 3 Str. (M. Herr ich habe mißgehandelt) von Friedrich August Weihe. — Rav., Porst 1855, Altm. 1861, Liedersch.

Vgl. die Bemerkung zu dem Liede „Ach bleib mit deiner Gnade Bei mir Herr Jesu Christ." — Aufgenommen: in J. P. Langes Kirchenliederbuch 1843, S. 198.

**Komm du werthes Lösegeld,** Dessen alle Heiden hoffen; Adventslied in 4 Str. (M. Meinen Jesum laß ich nicht) von Johann Gottfried Olearius. — Stru., Witt., Suhl, Henneb., Liedersch.

Des Vfs. „Primitiae poëticae oder Erstlinge an geistlichen deutschen Liedern und Madrigalien", Halle 1664. S. Wetzel, Hymnop. II. S. 264. In der zweiten Zeile haben viele Gesangbücher „Heilgen" statt Heiden. — Aufgenommen: Eisleben 1724, Dresden 1731, bei Gottschaldt (Universal-Gsb.) 1737, Leipzig 1738.

**Kommet kommet spricht der Herr,** Kommet alle zu mir her; Lied von der Nachfolge Christi in 5 Str. von Justus Sieber (?). — Suhl, Henneb.

In der Schleusinger Hertzens-Music von 1701, S. 304 anonym. Wetzel, Hymnop. III. S. 219 sagt unter Justus Sieber: „Nach Linds Theol. in hymnis oder Schmallat. Gesangb. 1722 soll er auch das schöne Lied

verfertigt haben: Kommet kommet spricht der Herr, welches sonderlich in Schleusingen gar bekannt und werth gehalten wird.

**Komm Geist der Genaden,** Komm Geist des Gebets; Pfingstlied in 9 Str. (M. O Ursprung des Lebens o ewiges Licht) von Johann Ludwig Conrad Allendorf. — Liedersch.

Cöthnische Lieder. Zweiter Theil 1744, S. 354: „Vom Heiligen Geist und seinen Wirckungen. Hesek. 36, 27. Ich will meinen Geist in euch geben."

**Komm Geist des Vaters und des Sohns,** Im Wesen eins und eines Thuns; Pfingstlied in 7 Str. (M. Komm heiliger Geist Herre Gott) von Magnus Hesenthaler. — Rav. (6 Str.).

„Erklärtes Evangelisches Gesang-Buch ꝛc. Durch M. Matthaeum Hillern ꝛc.", Stuttgart 1691, S. 133; mit M. H. bezeichnet. Wetzel, Anal. hymn. II. S. 279 führt das Lied unter des Vfs. Namen aus dem Stuttgarter Gsb. von 1705 an.

☞ **Komm Gott Schöpfer heiliger Geist,** Besuch das Herz der Menschen dein; Pfingstlied in 7 vierzeiligen Str. von Martin Luther. — Fehlt bei Freyl. u. im Henneb.

Das Lied, eine getreue Uebersetzung des Hymnus aus dem 8. Jahrh. Veni creator spiritus, erschien zuerst in dem Erfurter Enchiridion von 1524. S. Wackern. III. Nr. 20. Niederdeutsch im Speratusbuch von 1526, dem Rostocker Gsb. von 1531 („Kom Godt schepper hillige geyst Besök dat herte der minschē dyn", überschrieben: „De hymnus, Veni creator spiritus, Martinus Luther"), Magdeburg 1534 u. s. w.

Die Melodie ist altkirchlich. In der jetzt üblichen Form g a g f g c d c findet sie sich zuerst bei Joseph Klug 1535, während sie in dem Erfurter Enchiridion und bei Walther 1524 noch in der älteren unmensurirten Gestalt erscheint. S. v. Tucher Nr. 37, Erks Choralbuch Nr. 155.

**Komm Heidenheiland Lösegeld,** Komm schönste Lilie dieser Welt; Adventslied in 7 Str. (M. Von Adam her so lange Zeit) von Johann Franck. — Freyl. 1714, Halb., Rav., Porst 1855, Witt. 1866, Liedersch. 1863.

Des Vfs. „Geistliches Sion Das ist: Neue Geistl. Lieder, und Psalmen ꝛc.", Guben 1674, S. 1, mit der Composition des Gubener Cantors Christoph Peter. Das Lied, eine Nachbildung des Hymnus Veni redemtor gentium des Ambrosius, ist wahrscheinlich schon vor 1646 entstanden; denn die Anfangszeile erscheint unter den Ueberschriften des ersten Chors (d. i. Hunderts) der Vaterunser-Harfe des Vfs., Wittenberg 1646. Zuerst gedruckt ist es in den Geistlichen Arien von Christoph Peter, Guben bei Christoph Gruber 1667. Vgl. die Abhandlung über „die Abfassungszeit der geistl. Lieder Joh. Francks" von Dr. Jentsch im 52. Bande des Neuen Lausitzer Magazins 1876. — Aufgenommen: Stuttgart (Hiller) 1691, in Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712, Sahmes Königsb. Gsb. 1752, in J. P. Langes Kirchenliederbuch, Zürich 1843, S. 46 (Komm Heidenheiland Gottesheld).

**Komm heilger Geist du höchstes Gut,** Entzünd mein Herz mit deiner Glut; Pfingstlied in 7 Str. (M. Vater unser im Himmelreich) von Johann Scheffler. — Freyl. 1704 mit eigener Mel., Porst, Magd. seit 1737, Stru.

In dem bei dem Liede „Kleiner Knabe großer Gott" genannten Werke von 1657, S. 253. Im dritten Buch. „Das Zwey und achtzigste. Sie bittet umb seinen Heiligen Geist und dessen Gaben." — Aufgenommen: Wernigerode 1766.

Das Lied „Komm heilger Geist du höchstes Gut, Du wundersüße Gabe" in 10 sechszeiligen Str. (M. Mir nach spricht Christus unser Held) von Johann Ludwig Conrad Allendorf, steht im 2. Theil der Cöthnischen Lieder Nr. 552. „Vom Heiligen Geist, dessen Kraft und süssem Trieb" mit dem ausgedruckten Spruch Joh. 16, 13. 14.

**Komm heilger Geist zeuch bei uns ein,** Erfüll mit deiner Gnaden Schein; Pfingstlied in 7 Str. (M. Herr Jesu Christ wahr Mensch und Gott) von Matthäus Apelles v. Löwenstern. — Halb. seit 1712.

Mützell, 17. Jahrhundert, Nr. 287 giebt das Lied aus dem (zwischen 1663 und 1673 erschienenen) fünften Druck der Kirchen- und Haus-Music, Breßlaw (erster Druck: Baumann 1644). Unter den Apellis-Liedern Nr. XXV, mit einer Composition; s. die Bemerkung zu „Jesu meine Freud und Wonne". Die Ueberschrift heißt: „Hymnus de Spiritu Sancto. Veni Creator Spiritus etc. Verdeutscht." — Aufgenommen: Breslau 1690 ff., öfters in Schlesien, Halle 1710, bei Schamelius im Lieder-Comment. II. 1725 S. 133.

☞ **Komm heiliger Geist,** Erfülle die Herzen deiner Gläubigen; Pfingstgesang in 1 elfzeiligen Str. mit angehängtem Halleluja, vielleicht von Martin Luther. — Fehlt im Altm. u. Witt.

Es ist die Prosaübersetzung der Antiphona in vigilia pentecostes „Veni sancte spiritus,

reple tuorum corda fidelium“ aus dem 11. Jahrhundert. Deutsche Uebertragungen, die auch wohl kirchlich gebraucht wurden, gab es schon vor der Reformation. Luther nennt das alte Lied einen feinen schönen Gesang und sagt, der heilige Geist habe ihn selber von sich gemacht, beide Worte und Melodei. (Tischreden, bei Walch Th. XXII. S. 1503.) Hier sind allerdings nur die Anfangsworte angegeben, so daß man auch an die alte Prose Veni sancte spiritus et emitte coelitus denken könnte, welche wirklich in der lateinischen Sammlung der Tischreden (ed. Rebenstock, Fol. 186b) hier genannt wird. Vgl. A. J. Rambach, Luthers Verdienst ꝛc., S. 32 f.

Unser deutscher Text findet sich in dem Erfurter Enchiridion von 1527. Er lautet so:

„KOm heyliger geyst, erfülle die hertzen deyner glaubigen, vnnd entzunde in yn das fewer deyner götlichen liebe, der du durch mannigfaltigkeyt der zungen die volcker der gantzen welt versamelt hast ynn eynigkeyt des glaubens. Alleluia, alleluia.“

Vgl. Wackern., Luthers geistl. Lieder, S. 143; dessen Bibliogr., S. 97. Ein Nürnberger Druck v. J. 1528, der das L. enthält, wird Bibliogr., S. 122 beschrieben. Ob die Bearbeitung von Luther herrühre, ist ungewiß. Die unter Luthers unmittelbarer Leitung erschienenen Gesangbücher, wie das Joseph Klugsche von 1529 ff., das Valentin Babstische von 1545, enthalten das Stücklein nicht; war es doch durch Luthers Lied „Komm heiliger Geist Herre Gott“ mehr als ersetzt. Spangenberg sagt in seinem Werke Cantiones ecclesiasticae, Magdeburg 1545, gleich zu Anfang: „Initio cuiusque Misse seu officii canatur: Veni sancte Spiritus, reple tuorum corda fidelium etc.“ Im deutschen Theil aber „Kirchengesenge Deutsch“ giebt er an der entsprechenden Stelle das bekannte dreistrophige Lutherlied mit der Ueberschrift: „Zum Anfang aller Gottlichen Empter, sol man erst singen, Veni sancte spiritus Deudsch.“ Erst Blatt clxxix b läßt Spangenberg eine ohne Zweifel von ihm selbst herrührende Uebertragung der alten Antiphone mit der Ueberschrift: „Auff die gemeinen Sontage mag man für den Introitum singen das Deutsche Veni sancte spiritus mit folgenden noten, oder den Lobgesang Zacharie Luce 1. oder den 79. Psalm u. s. w.“ folgen. Hier lautet der Text:

„Komm heiliger Geist Herre Gott, erfüll die hertzen deiner gleubigen vnd entzünd in ihn das fewer deiner Göttlichen liebe, Der du durch deines liechtes glast Die völcker wunderſam in einigkeit des glaubens aus aller welt versamlet hast, Alleluja, Alleluja.“

Diese Recension ist in Cyriac. Spangenbergs Gesangbüchlein, Eisleben 1568, in Selneckers Gsb. 1587, ferner Dresden 1593 aufgenommen; vgl. Mützell Nr. 215 A. Noch zwei singuläre Formen finden sich bei Mützell unter C und D, die erstere „Komm du Tröster heiliger Geist, Erfüll mit Gnaden das Herz der Gleubigen ꝛc.“ aus J. Wolffs Kirchen-Gesängen, Frankf. a. M. 1569, S. 103b (aufgenommen: Frankf. a. M. 1581, Nürnberg 1611 ꝛc.), die andere bei Keuchenthal, Wittenberg 1573, S. 345b: „Komm heiliger Geist Herre Gott, Begab dein Auserwählten mit milder Gab ꝛc.“

Der jetzt allgemein recipirte Text ist der von 1527; s. Mützell Nr. 215 B. Derselbe findet sich früher und allgemeiner in den niederdeutschen Gesangbüchern als in hochdeutschen. In dem Rostocker Enchiridion von 1531 Blatt Pv lautet er so:

„Antiphona, Veni sancte spiritus.

KOm hilliger geyst Here Godt, erwülle de herten diner gelöuigen, vnnde stide an jn en dat vür dyner gödliken leue, De du dorch mennigerley tungen hest vorsammelt de völcker der gantzen werlt jnn enicheyt des gelouens, Godt sy gelauet Allelnia.“

So auch Magdeburg 1534 ff., Hamburg 1558 ff. — Hochdeutsch erst bei Johann Eichorn, Frankfurt a. d. O. 1561, Nürnberg 1575, Leipzig 1582 und 1586, Magdeburg seit 1583, bei Mich. Prätorius (Musae Sioniae V.) 1607, Lübeck 1607, Erfurt seit 1611, Lüneburg seit 1625 u. s. w.

Die Melodie (g e) (f a) g g g ist altkirchlich. Sie steht in dem Erfurter Enchiridion von 1527 Bl. 35, bei Lucas Lossius (Psalmodia, Witebergae) 1569, bei Keuchenthal 1573 u. s. w. S. Erks Choralbuch Nr. 157.

**Komm heiliger Geist Herre Gott,** Erfüll mit deiner Gnaden Gut; Pfingstlied in 3 Str. von Martin Luther.

Das Lied erscheint zuerst in dem Gesangbüchlein „Eyn Enchiridion oder Handbüchlein ꝛc. Gedruckt zu Erffurd, yn der Permenter gassen, zum Ferbefaß. M. D. xxiiij.“ „Der gesang Veni sancte spiritus.“ Das Wittenberger Gesangb. von 1531 hat den Beisatz: „durch D. Mart. Luther gebessert“. S. Wackern. III. Nr. 19. A. J. Rambach, Luthers Verdienst ꝛc., S. 119 bemerkt: „Auch dieses Lied, eigentlich die Uebersetzung der alten lateinischen Antiphone: Veni sancte Spiritus, reple tuorum corda &c., war der ersten Strophe nach schon vor Luthers Zeit vorhanden, wie aus einem im J. 1514 zu Basel gedruckten Plenarium oder Evangelienbuch erhellet*), wo diese Strophe bis auf

*) Nach Wackern. II. S. 748 heißt der Titel: „Das Plenarium oder Ewangely buoch“. Der von Rambach mitgetheilte Text enthält einige Abweichungen vom Original, die ich nach Wackernagels Mittheilung beseitigt habe. Uebrigens giebt Wackern. a. a. O. noch

einige unbedeutende Abweichungen eben so lautet: ‚Kum heiliger geyst, herre gott, Erfüll vnß mit deinen gnaden güt Deiner glaubigen hertz můt vnd synn, Inbrünstige lieb entzünd in inn. Der du durch deines liechtes glast In einen glauben gesamlet hast Das volck auß aller welt vnd zungen, Das sey dir lieber herr zů lob vnd eer gesungen. Alleluia, alleluia.‘ Die zweite und dritte Strophe sind ein Zusatz von Luther und machen ohne Zweifel die Verbesserung aus, welche die Ueberschrift des Liedes in seinem Gesangbuche ankündigt. In Mich. Behes Gesangbuche lieset man auch außer der ersten, die mit dem Abdruck in Luthers Gesangbüchern gleichlautend ist, noch zwey andere Strophen, die aber sicher ein späterer Zusatz sind, welches theils aus dem mit der Melodie durchaus nicht recht übereinstimmenden Silbenmaaße, theils auch aus der in der zweyten vorkommenden ziemlich handgreiflichen Anspielung auf Luther und die Reformation erhellet. Diese Strophe lautet nemlich so: O heylges liecht, won vns bey, Mach vns aller blyntheyt frey; Laß vns durch keyn falschen scheyn Abführen von den wegen dein. Behüt vns vor den Propheten, Die Gottes wort vnrecht deutten, Sein glauben mit mund bekennen Vnd die kirchen doch zertrennen.“ *)

Die fünfte Zeile der ersten Strophe heißt im Originaldruck: „O herr durch deynes liechtes glast“. Man mochte das letzte Wort für dunkel halten, daher ist es schon in den Joseph Klugschen Gesangbüchern, Wittenberg 1535 und 1543, wie auch in dem Valentin Babstschen, Leipzig 1545, in „glantz“ abgeändert worden, während Johann Walther 1524 und das Wittenberger Gesangbüchlein von 1531 die alte richtige Lesart noch festhalten. S. Wackern. a. a. O.

Niederdeutsch steht das L. zuerst in dem Speratusbuch (Eyn gantz schone vnde seer nutte ghesangk boek ꝛc.) 1526, sodann in dem Rostocker Enchiridion von 1531 (Kom hillige geyst Here Godt, Erwil mit dyner gnaden gudt ꝛc. Zeile 5: dorch dynes lichtes glanß), dem Magdeburger seit 1534 u. s. w.

Die Melodie c (d c) a c g a h c ist altkirchlich. Sie findet sich schon in dem oben genannten Erfurter Enchiridion von 1524, dem Joh. Waltherschen Chorbüchlein von 1524 und 1525, bei Joseph Klug 1535 u. s. w. Es treten, z. B. in dem zuletzt angeführten Gsb., frühzeitig Varianten hervor, über welche von Winterfeld, evang. Kirchengesang I. S. 111 und v. Tucher II. zu Nr. 369 Auskunft giebt. Erks Choralbuch Nr. 159.

zwei ältere Formen aus Münchener Handschriften des 15. Jahrhunderts und eine spätere aus einem katholischen Obsequiale, Ingolstadt 1570.

*) Der Text ist nach „Michael Behes Gesangbüchlein vom Jahre 1537. Herausgegeben von Hoffmann von Fallersleben“, Hannover 1853, S. 65 f. berichtigt.

**Komm heiliger Geist mit deiner Gnad,** Mit deinem Licht und göttlichen Rath; Pfingstlied in 5 Str. (M. O Jesulein süß o Jesulein mild). — Suhl („Vor der Predigt“), Henneb.

Heilbronner Gesangb. (Hertz erweckend- und erquickender Seegensreicher Ausfluß des Geistes ꝛc.) 1719, S. 329 in 4 Str.

**Komm heiliger Geist wahrer Gott,** Denn deine Gnad ist uns sehr noth; Pfingstlied in 9 fünfzeiligen Str. von Michael Weiße.

Gesangb. der böhmischen Brüder von 1531. „Urbs beata.“ S. Wackern. III. Nr. 321. Niederdeutsch in dem Christian Adolfschen Gsb., Magdeburg (1542): „Kum hillige Geist ware Godt, Denn dyn gnad vs vns ser nodt.“

Ein Lied gleicher Anfangszeile aus Georg Witzels Odae christianae 1541 wird von Wackern., Bibliogr., S. 175 angeführt.

**Komm himmlischer Regen erquicke die Erden,** Komm heiliger Geist; Pfingstlied in 14 neunzeiligen Str. von Johann Caspar Stegmann. — Freyl. 1714 mit Mel., Magd. seit 1737, KlB., Stru.

Die Autorschaft Stegmanns beruht auf dem Zeugniß D. Gotthilf August Franckes. Grischow-Kirchners Nachricht ꝛc. S. 48 führt von dem Dichter an, daß er aus Cönnern gebürtig, zuerst 1713 Feldprediger, hernach Pastor zu Harthum in der Nähe von Minden gewesen sei. In Richters Biogr. Lexikon, S. 386 werden diese Notizen einfach wiederholt. — Aufgenommen: Wernigerode 1766, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769.

**Komm himmlisches Lämmlein erfülle mein Herze** Mit himmlischem Sinn; Jesuslied in 14 Str. von Sigismund Basch. — KlB.

Das L. ist nach dem vorhergehenden in gleichem Metrum gearbeitet. Es steht im 1. Theil der Cöthnischen Lieder 1736 S. 105: „2. Petr. 3, 1. Ich erwecke, und erinnere euren lautern Sinn.“ Den Namen des Dichters nennt die Ausg. der Cöthnischen Lieder, Halle 1768.

**Komm Jesu in mein Schiff getreten,** Mit dir kommt aller Segen her; Berufslied in 12 Str. (M. Wer nur den lieben Gott läßt walten) von Benjamin Schmolck. — Liedersch.

Des Vfs. Sammlung „Der lustige Sabbath in der Stille zu Zion“, Jauer 1712. „LXI. Hülle und Fülle in Christo. Am 5. Sonntage nach Trinitatis.“ — Aufgenommen: in Gottschaldts Universal-Gsb. 1737 S. 261, Corbach 1756.

**Komm keuscher Jesu reines Lamm,** Komm holder Seelenbräutigam; Abendmahlslied in 11 Str. (M. Kommt her zu mir spricht Gottes Sohn). — KlB.

Das Steinmetzsche (Kloster-Bergische) Gsb., Magdeburg 1738, scheint die erste Quelle; vielleicht ist Joh. Adam Steinmetz der Verf. des Liedes. — Aufgenommen: Quedlinburg 1765.

**Komm komm o Himmelstaube,** Komm komm o werther Geist; Pfingstlied in 10 Str. (M. Von Gott will ich nicht lassen) von Johann Franck. — Freyl. 1704, Magd. seit 1737, KlB.

Des Bfs. „Geistliches Sion Das ist: Neue Geistl. Lieder, vnd Psalmen ꝛc.", Guben 1674, S. 29 mit einer Mel. von Christoph Peter. Das L. ist wahrscheinlich vor 1652 entstanden, denn die Anfangszeile kommt als Ueberschrift in dem 2. Chor (d. i. Hundert) der Vaterunser-Harfe des Bfs., Frankfurt a. d. O. 1652, vor. Jedenfalls ist es vor 1669, dem Todesjahre Christoph Peters, der eine Melodie dazu gesetzt hat, gedichtet. Vgl. Dr. Jentsch „Die Abfassungszeit der geistl. Lieder Joh. Francks" im 52. Bande des Neuen Lausitzer Magazins 1876. — Aufgenommen: bei Saubert (Nürnberg) 1676 S. 308, von Stöckens Holstein. Gsb. 1681, Corbach 1721, bei Marperger (Leipzig) 1725, Altona 1731, Leipzig 1738, Königsberg (Sahme) 1752.

**Komm Kreuzeslast,** Du werther Gast; Kreuz- und Trostlied in 10 Str. (M. Ach Gott und Herr) von Ernst Christoph Homburg. — Porst (9 Str.).

Des Bfs. „Geistlicher Lieder Erster Theil", Jehna 1659, S. 182. „Michæ 7. Capitel." Vgl. Wetzel, Hymnop. I. S. 458. — Aufgenommen: Lüneburg 1661 S. 271, Goslar 1676, von Stöckens Holsteinisches Gesangb. 1681, Bremen 1690, Berlin (Schlechtiger) 1704, in Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712, Hildesheim 1730, Lübeck 1766.

**Komm liebster Freund in deinen Garten,** Allwo noch viel zu bauen ist; „Gartenlied" in 15 Str. (M. O daß ich tausend Zungen hätte) von Carl Heinrich v. Bogatzky. — Stru.

Des Bfs. „Uebung der Gottseligkeit in allerley Geistlichen Liedern", Halle 1750, S. 559. In dem „Anhang Einiger Lieder, so bey allerley Vorfällen, wie auch für andre verfertiget worden", unter der Rubrik „Gartenlieder". Als Probe der speciellen Anwendungen möge folgende Stelle hier stehen: „10. Laß doch das Raupennest der Sünden, Die jeder Frucht so schädlich seyn, Sich nicht in meinem Garten finden, Ach mach ein jedes Zweiglein rein, Und tödte bald die erste Brut, Da sie alsdann nicht Schaden thut. 11. Du wolleſt Blüth und Frucht beschirmen Vor allem, was sich feindlich stellt; Laß uns nichts über Macht bestürmen, Daß keine Frucht herunterfällt, Eh daß sie noch recht reifen kann, Drum bind uns fest an dir nur an."

**Komm Liebster komm in deinen Garten,** Auf daß die Früchte besser arten; Jesuslied in 7 vierzeiligen Str. von Johann Scheffler. — Freyl. 1704 mit Mel., Porst.

Des Bfs. „Heilige Seelen-Lust oder Geistliche Hirten-Lieder der in ihren JESUM verliebten Psyche", Breßlaw 1657, S. 288. Im dritten Buch. „Das Vier und neuntzigste. Sie ruffet ihn in ihren Garten." — Aufgenommen: Solingen (Harfen-Spiel, mit Tersteegens Vorrede) 1760. Die bei Freylinghausen befindliche Melodie soll von Freylinghausen selbst herrühren.

**Komm Liebster komm uns auszuführen,** Wir wollen ohne dich nicht gehn; Lied „beim Spazierengehen" in 25 Str. (M. O daß ich tausend Zungen hätte) von Carl Heinrich v. Bogatzky. — Stru.

In dem bei dem Liede „Komm liebster Freund in deinen Garten" angeführten Werke von 1750, S. 563; in demselben Anhange, mit der Ueberschrift: „Der Christliche Spatziergang, oder Erweckung zum Gebet und Lobe Gottes durch allerley vorkommende Geschöpfe Gottes."

**Komm mein Herz in Jesu Leiden** Deinen Hunger satt zu weiden; Abendmahlslied in 13 Str. (M. Schmücke dich o liebe Seele) von Ernst Gottlieb Woltersdorf. — Rav., Liedersch.

Des Bfs. „Sämtliche Neue Lieder oder Evangelische Psalmen", Berlin 1767, Nr. 93. „Gläubige Ergreifung des Heilandes im Abendmahl." Stier, Gesangbuchsnoth, S. 164 nennt es in der originalen Fassung „ein gründlich feierliches Communionlied mit echten Kernversen nach altem Schrot und Korn". — Aufgenommen: Cöthnische Lieder in 3 Theilen, Halle 1768, S. 543 (Nr. 37 des 3. Theils); in J. P. Langes Kirchenliederbuch 1843, S. 263.

**Komm Mittler und tritt in die Mitten,** Wo die betrübten Jünger sein; Lied zum St. Thomas-Tage in 11 Str. (M. Wer nur den lieben Gott läßt walten) von Benjamin Schmolck. — Suhl.

Des Bfs. Sammlung „Der lustige Sabbath in der Stille zu Zion ꝛc.", Jauer 1712. „XLI. Friedens-Gruß und Kuß. Am 1. Sonntage nach Ostern." — Aufgenommen: Hil-

desheim 1730, bei Gottschaldt (Universal-Gsb.) 1737.

**Komm o komm du Geist des Lebens,** Wahrer Gott von Ewigkeit; Pfingstlied in 9 Str. von Heinrich Held. — Fehlt in Suhl.

Mützell, 17. Jahrhundert, Nr. 267 giebt das Lied aus dem zweiten Nachdruck von Johann Crügers Praxis piet. mel., den Daniel Starcke, Buchhändler zu Stettin, etwa 1664 besorgt hat. Hier steht das L. S. 397 mit dem Namen des Vfs. In einer Heldschen Quelle findet es sich nicht. Es gilt in dieser Beziehung das zu dem Liede „Erheb du werthe Christenheit" Bemerkte. In dem A. Luppiusschen Gesangbuche (Andächtig Singender Christen-Mund), Wesel 2c. 1692, dem das L. seine Verbreitung verdankt, steht es S. 71 anonym, mit der Ueberschrift: „Andächtiges Gebet und Lied zu GOtt dem Heiligen Geist." Von Wetzel, Hymnop. II. S. 213 und Grischow-Kirchner, Nachricht 2c., S. 33 wird das Lied Joachim Neander zugeschrieben, in dem letzteren Werke unter Berufung auf die Büdingische Ausgabe seiner Bundeslieder von Jahre 1730, welche Graf Christian Ernst von Stolberg-Wernigerode († 1771) eingesehen haben will. Schon Rambach, Anthol. IV. S. 32 bemerkt, daß die Angabe, wonach Joachim Neander der Verf. sein soll, falsch sei. Mützell versichert, das L. in keiner der ihm bekannt gewordenen Ausgaben der Neanderschen Bundeslieder angetroffen zu haben, und trägt kein Bedenken, dasselbe Held beizulegen, da es dessen eigenthümlicher Weise nach Inhalt und Form entspreche. Diejenigen Stellen des Liedes, an welchen neuerdings durchgängig Correcturen vorgenommen werden, theile ich hier in der Originalfassung mit: Str. 3: „Zeige Herr die Wolfahrts Stege, Dies was hinter uns gethan, Räume ferner aus dem Wege, Schlecht und recht sei umb und an" u. s. w.; Str. 7, Zeile 3—6: „Förder in uns deine Werke, Wenn der Satan auf uns scheußt; Schenk uns Waffen in dem Krieg Und erhalt in uns den Sieg." — Aufgenommen: Halle (Schütze) 1697 S. 531, Darmstadt 1698, Gotha 1699, Halberstadt 1699, bei Freylinghausen 1704, Berlin (Schlechtiger) 1704, Corbach 1721, Altona 1731, Quedlinburg 1736, Magdeburg seit 1737, Leipzig 1738, Wernigerode 1746, Lübeck 1766, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769, Stralsund 1787 u. s. w. Neuerdings fast ganz allgemein.

Die frische Melodie h g a d g a fis d im Darmstädter Gesangb. 1698 S. 207 und bei Freylinghausen ist angeblich von Johann Christoph Bach, † 1703 als Organist zu zu Eisenach, componirt. S. Erks Choralbuch, Nr. 160.

**Komm Seele geh in Gott zur Ruh,** Entsage deinem Willen; Vertrauenslied in 10 Str. (M. Wenn mein Stündlein vorhanden ist) von Johann Andreas Rothe. — KlB.

Joh. Jac. Rambachs Geistreiches Haus-Gesang-Buch, Frankfurt und Leipzig 1735, S. 68. Den Verf. nennt Wetzel, Anal. hymn. II. S. 760 mit dem Bemerken, daß das L. in dem vermehrten Hannoverischen Kirchengesangbuch (1740) Nr. 639 zu finden sei. Koch V. S. 248 giebt an, daß das L. erst in den „Zweihundert auserlesenen theils alten, theils neuen Liedern zum Haus- und Privatgebrauch, Görlitz 1741", also erst nach der im Jahre 1737 erfolgten Auflösung der Verbindung des Vfs. mit Herrnhut erschienen und daher von den Herrnhutischen Gesangbüchern ignorirt worden sei. Die Unrichtigkeit dieser Angabe erhellt aus den obigen Nachweisungen über das frühere Vorkommen des Liedes. — Aufgenommen: Wernigerode (Neue Sammlung geistlicher Lieder) 1752 S. 426, Corbach 1756, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769.

**Komm Seele Jesu Leiden** Soll mein Ergötzung sein; Passionslied in 8 Str. (M. Herzlich thut mich verlangen) von Heinrich Elmenhorst. — Witt., Liedersch.

Des Vfs. „Geistliche Lieder, theils auf hohe Feste, theils auf die Paßion oder Leiden Christi, theils auf unterschiedliche Vorfallung im Christenthum gerichtet 2c.", Hamburg 1681. Im zweiten Theil. „Paßions-Lieder". Ueberschrift: „Wer Christi Leiden recht hoch schätzet, Wird innig durch dasselb ergetzet. 1. Cor. 2, 2." S. Wetzel, Hymnop. IV. S. 104; Koch V. S. 369. — Aufgenommen: Dresden 1724, Leipzig 1738.

**Komm segne dein Volk in der Zeit,** Gott Vater der Barmherzigkeit; trinitarisches Gottesdienstlied in 4 Str. (M. Komm heiliger Geist Herre Gott) von Johann David Schieferdecker. — Stru.

Das Lied steht in dem Sangerhäuser Gsb. von 1750 Nr. 172 mit dem Namen des Vfs., über welchen Wetzel, Hymnop. III. S. 59 f. und Richter, Biograph. Lex., S. 535 f. zu vergleichen, wo aber unseres Liedes nicht gedacht wird. Stier, Gesangbuchsnoth 1838, S. 156 nennt es „ein vortreffliches Eingangslied zu jedem Gottesdienste in Anrufung des dreieinigen Gottes, ein echtes Gemeindelied". Auch von Dr. Daniel, Evang. Kirchengesangb. 1842, wird es besonders gerühmt. — Aufgenommen: Halle 1834.

**Komm setz dich mit Maria nieder** Zu deines Jesu Füßen hin; Lied von der Liebe zu Jesu in 4 Str. (M. O daß ich tausend

Halberstadt 1699 und 1712, Schleusingen 1701, Berlin (Schlechtiger) 1704, Hamburg 1710, Magdeburg (Ammersbach) 1712, Gotha 1715, Hildesheim 1730, Dresden 1731, Leipzig 1738, Altona 1755.

Ein anderes Lied desselben Vfs. über das Evang. am 1. Sonntage nach Trinitatis „Kommt her ihr Menschenkinder, Daß wir den reichen Mann ꝛc." findet sich in dessen „Sabbahtischer Seelenlust", Lüneburg 1651, S. 194. Vgl. Wetzel a. a. O. S. 372.

**Kommt her laßt uns rühmen den Herrn**; Bearbeitung des 95. Psalms in 7. Str.

In dem niederd. Magdeburger Gsb. von 1534: „Kamet her latet vns rõmen dem Heren Vnde dem trost vnses heils iubileren", überschrieben: „De xcv. Psalm, Venite Exultemus Domino".

**Kommt her o ihr Völker kommt her**, Seht Wunder und hört neue Mähr; Weihnachtslied in 11 vierzeiligen Str. von Michael Weiße.

Gesangbuch der böhmischen Brüder von 1531. „O sancta mundi domina." S. Wackern. III. Nr. 269. — Aufgenommen: bei Wolff (Frankfurt a. M.) 1569 („Im thon A solis ortus cardine. Michel Weyß"); Leipzig 1586, Theil II. Niederdeutsch in dem Christian Adolffschen Gsb., Magdeburg (1542): „Kompt her o gy völcker kompt her".

**Kommt her und schauet an mein Leben**, Das unbefleckte Jungfraun-Kind; Passionslied in 9 Str. (M. Ich will dich lieben meine Stärke) von Johann Scheffler. — Porst.

Des Vfs. „Heilige Seelen-Lust oder Geistliche Hirten-Lieder ꝛc.", Breßlaw 1668. S. Wetzel, Anal. hymn. I. Stück 1. S. 36. In der Ausg. von 1657 findet sich das L. noch nicht.

**Kommt her und schaut kommt laßt uns doch von Herzen** Betrachten Christi Leiden Pein und Schmerzen; Passionslied in 15 Str. (M. Herzliebster Jesu was hast du verbrochen) von Michael Vapzien. — Magd. (zuerst bei Coler 1674), KlB.

Das Lied steht mit dem Namen des Dichters in Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1656, S. 328. Die ersten Drucke der Lieder des Vfs. sind noch nicht aufgefunden. Vielleicht hat Crüger das L. der ersten Ausgabe des Passionale melicum von Martin Janus entnommen, die 1652 erschienen sein muß. S. Mützell, 17. Jahrhundert, Nr. 320. — Aufgenommen: Riga 1664, bei Joh. Olearius (Singekunst) 1671, Leipzig (Vorrath) 1673, bei Saubert (Nürnberg) 1676, Stettin 1671, Königsberg 1675, bei Quirsfeld (Harfenklang) 1679, Hamburg (P. Sohren) 1683, Lüneburg 1686, Plön 1687, Sangerhausen 1715, Dresden 1731, Quedlinburg 1734 u. s. w. Vgl. Wetzel, Hymnop. I. S. 96.

**Kommt herzu laßt uns jetzund** Herz Gemüthe Seel und Mund; Tischlied in 10 zwölfzeiligen Str. von Heinrich Georg Neuß. — Freyl. 1714, mit Mel.

Des Vfs. „Heb-Opfer Zum Bau der Hütten Gottes, Das ist, Geistliche Lieder ꝛc.", Lüneburg 1692, S. 106. Erste Classe. Drittes Zehen. Nr. 6. „Dank-Lied nach dem Essen. Melod. Meine Seele, lobe Gott. Pag. 42." Darunter steht: Anno 81. — Aufgenommen: bei Schöber (Lieder-Segen) 1769.

**Kommt her zu mir spricht Gottes Sohn** All die ihr seid beschweret nun; Lied vom christlichen Leben und Wandel in 16 sechszeiligen Str. — Fehlt nur im Henneb.

Das früheste Vorkommen des Liedes weist Wackern. I. S. 748 in einem Zweiliederdruck „Ain schõns newes Christlichs lyed. Item die Zehen gebott Gottes ꝛc." vom Jahre 1530 nach. Hier beginnt es „Kombt her zů mir, sagt Gottes son". Band III. S. 128 ff. giebt Wackern. außer diesem ältesten Texte (Nr. 166) noch 3 spätere: Nr. 167 aus dem Balten Schumannschen Gsb., Leipzig 1539, Bl. 91; Nr. 168 aus dem Straßburger (Salmingerschen) von 1544 (sehr abweichend) und Nr. 169 ganz umgearbeitet und zu 12 Str. verkürzt aus einer Wolfenbüttler Folio-Handschrift von J. 1596. Der Balten Schumannsche Text ist der verbreitetste; er ist mit einzelnen Veränderungen auch in das Valentin Babstsche Gsb. von 1545 übergegangen, wo das L. Theil II. Nr. X mit der von da ab fast allgemein recipirten Ueberschrift erscheint: „Ein Geistlich lied aus dem Eilfften Capitel Matthej." Nach einem fünften Text theilt Wackern. III. Nr. 1464 aus einer Handschrift der Königl. Bibliothek in Dresden mit, wo die Ueberschrift lautet: „Ain schõn geistlich lied zu singen in dem thon Sand vtilia die wart blint geborn ꝛc." (Vtilia steht hier für Odilia). — Ueber den Verf. des Liedes hat man bisher nur Vermuthungen. Früher wurde öfters Bartholomäus Ringwald genannt (vgl. Wetzel, Hymnop. II. S. 351); dieser hat indeß, abgesehen davon, daß er erst 1530 geboren ist, zu dem Irrthum keine Veranlassung gegeben, denn das L. steht in demjenigen Theile seines Handbüchleins, Frankfurt a. d. O. 1586, in welchem er „andere seine Lieder mit Fleiß zusammengelesen". In Eleri Cantica, Hamburg 1588, wird das L. gar Luther zugeschrieben, denn hier trägt es die Ueberschrift: „Ein ander Geistlick Ledt, vam erůtze vnd

Christlikem Leuende. D. M. L.", welchen Irrthum das Erfurter Gesangb. von 1617 weiter fortgepflanzt hat. Serpilius in den „Zufälligen Gedancken ꝛc.", Regenspurg 1703, S. 55 f. vermuthet, daß das L. von Hans Witzstadt von Wertheim, einem Zwickauer Wiedertäufer um 1528, gedichtet sei. Diese Annahme ist lange festgehalten worden. Ihr folgt nicht nur Wetzel, Hymnop. III. S. 439, sondern auch Wackern. in der ersten Ausg. seines Kirchenliedes, Stuttgart 1841, S. 196. Allein es läßt sich für dieselbe nur der Umstand anführen, daß das L. in manchen Einzeldrucken (z. B. dem bei Riederer S. 258 beschriebenen von Kunegund Hergotin in Nürnberg) und in alten Gesangbüchern, z. B. dem Magdeburger von 1541, mit dem sogen. „geistlichen Buchsbaum" des genannten Dichters, d. h. mit dem Liede „Nu höret zu ihr Christenleut, Wie Leib und Seel gen ander streit" zusammen gedruckt erscheint. Vgl. Rambach, Anthol. II. S. 82. Dr. Georg Veesenmeyer in Ulm hat in einer besonderen Abhandlung (Zeitschrift für die histor. Theologie von Illgen I. S. 323) die Vermuthung aufgestellt, daß vielleicht der Schwenkfeldianer Jörg Berkenmeyer von Ulm der Verf. sein könne. Allein Wackern. III. zu Nr. 166 urtheilt, daß „Berckenmayrs Schriften und Gedichte nicht von der Art und der Energie unseres Liedes" seien. Was Wackern. selbst betrifft, so schreibt er das L. 1870 dem Wiedertäufer Georg Grünenwald zu. Er folgt dabei einer Aufzeichnung in dem auf der Hamburger Stadtbibliothek liegenden handschriftlichen Cronickel der Wiedertäufer, welche Bl. 57—58 also lautet: „Anno 1530 Ist der Brueder Geörg Grünenwaldt, ein Schuester, Ein gar in Gott eüfferiger Brueder vnnd diener Jesu Christi, zu kopffstain vmb der Göttlichen warheit willen gefangen, Zum Todt verurtelt vnnd verbrannt worden, gancz beständig im glauben, Er hat das Lied, so anfangt ‚kombt her zu mir, spricht Gottes Sohn' Newgesungen vnnd gedichtet." Ob man diesem Zeugniß, sofern es von dem Dichten unseres Liedes redet, trauen darf, ist doch sehr die Frage. Hat Grünenwald vor seinem Märtyrertode sich des Liedes bedient, so konnte leicht der Glaube entstehen, daß dasselbe auch von ihm herrühre. — Bemerkenswerth sind die beiden Schluß-Zusatzstrophen, mit denen das L. in drei einzelnen Drucken, nemlich Nürnberg durch Georg Wachter, Nürnberg durch Kunegund Hergotin und Zwickau durch Wolffgang Meierpeck, erscheint. Dieselben heißen nach Georg Wachter (s. Wackern. a. a. O.):

„Wer hie nicht thüt den willen seyn,
Der hat auch keyn schmach oder peyn,
Am leben müß er verderben, Wie
Christus vorhyn hat gesagt, Petrus,
Paulus bezeugen das, Des ewigen todts
zü sterben.
Die herligkeyt Gots ist vil zu groß,
Sie leydt keyn schertz, laster noch spot,
Er thüt sie alle verdammen, Wie Luce
am sechsten der spruch: Wer hie auff
erden wil haben gnüg, Dem gehet dort
kummer zü handen."

Schon Wetzel II. S. 351 erwähnt diese Zusätze und meint, daß sie „hernach, weil sie etwas hart lauten, wieder auffen gelassen worden". Die Stelle des Liedes (Str. 8. des Balten Schumannschen Textes von 1539):

„Vnd wenn er nimer leben mag, So
hebt er an ein grosse klag, Wil sich erst
Gott ergeben: Ich furcht furwar, die
Göttlich gnad, Die er allzeit verspottet
hat, Werd schwerlich ob im schweben" —

hat Anlaß zu manchen Erörterungen gegeben. So sagt Wetzel III. S. 440, es sei „billig zu bedenken, ob nicht die gefährliche Lehre de termino gratiae peremtorio, oder daß Gott dem Menschen nach Verfliessung einer ihme in seinem ewigen Rath gesetzten Gnaden-Zeit keine Frist mehr zur Busse gebe, mit darunter verborgen sey. Doch man lese von dem rechten Verstand dieser Worte des sel. Wiedemanns Anmerk. im Stolberg. Gesangb. A. 1715."

Die Verbreitung des Liedes ist seit 1545 eine so allgemeine, daß die Anführung einzelner Gesangbücher überflüssig erscheint. Niederdeutsch findet es sich zuerst in dem Magdeburger Gsb. von 1541: „Kamet her tho my spricht Godes Sön, Alle de gy synt beschweret nu". In den niederdeutschen Gesangbüchern wird als Ton des Liedes angegeben: „Wat wille wy auer heuen an, Dat beste dat wy geleret han".

Ob die schöne Melodie g g g d c d b a die des soeben genannten alten Volksliedes ist, läßt sich nicht mit voller Bestimmtheit sagen. Sie findet sich in dem musikalischen Werk „Hundert vnd einundzweintzig newe Lieder, von berümbten dieser kunst gesetzt u. s. w." (von Hans Ottl), Nürnberg 1534, sodann in dem hochdeutschen Magdeb. Gsb. von 1540 Bl. 91b, bei Valentin Babst 1545 u. s. w. S. von Tucher II. Nr. 187, Erks Choralbuch Nr. 161.

**Kommt ihr Blinden kommt am Wege,** Jesus will vorübergehn; Passionslied in 6 Str. (M. Zion klagt mit Angst und Schmerzen) von Laurentius Laurenti. — Liedersch.

Des Vfs. Evangelia Melodica, Bremen 1700, S. 98. „Am Sonntage Esto mihi". Zweites Lied. Vgl. Wetzel, Anal. hymn. II. S. 548. Stier, Gesangbuchsnoth, S. 158 characterisirt es als „ernstliche Vorhaltung des Leidens Jesu, daß es bei den Christen in die Kraft ergehe; zur Eröffnung der Passionsbetrachtungen".

**Kommt ihr Christen kommt und höret,** Kommt und höret mit Gebühr; Lied vom christl. Wandel nach den Seligpreisungen der Bergpredigt*) in 9 Str. (M. Freu dich sehr o meine Seele) von Johann Heermann. — Altm.

Des Vfs. „Sontags- vnd Fest-Evangelia, durchs gantze Jahr, Auff bekandte Weisen gesetzt", Breßlaw 1636, S. 303. „Am Tage Aller Heiligen. Evangel. Matth. am 5. Cap." S. Mützell, 17. Jahrhundert, Nr. 94; in der Wackernagelschen Ausg., Stuttgart 1856, S. 203. — Aufgenommen: bei Runge (Berlin) 1653, Dresden 1656, in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1661, bei Joh. Olearius (Singekunst) 1671, Stettin 1671, Leipzig (Vorrath) 1673, Magdeburg (Coler) 1674, Königsberg 1675, bei Joh. Quirsfeld (Harfenklang) 1679, Hamburg (P. Sohren) 1683, Lüneburg 1686, Plön 1687, Bremen 1690, Kopenhagen 1692, Riga 1695, Lübeck 1699, Halberstadt 1699 u. s. w.

Vgl. die Lieder „Kommt laßt euch den Herren lehren", „Kommt und laßt uns Jesum lehren", „Kommt ihr Menschen laßt euch lehren".

*) Schamelius, Lieder-Commentarius I. 1724, S. 438 bemerkt: „Die Μακαρισμοι aus Matth. 5 werden auch von den Griechen als ein Lobgesang gebrauchet. Siehe davon Athanas. Ep. ad Marcellin T. I. Opp. f. 970 ed. Lips. und Heinecc. Abbild der Gr. Kirch. P. 3 p. 271."

**Kommt ihr Kinder dieser Erden,** Wollt ihr einst beglücket werden; Lied für Kinder in 10 Str. (M. Alles ist an Gottes Segen) von Christian Schumann. — Stru.

Des Vfs. Sammlung „Der Katechismus in Liedern", 1728. Zur Haustafel. „Von Pflichten der Kinder gegen Eltern. Sir. Kap. 3." S. Koch V. S. 533. Richter, Biogr. Lexikon, S. 356 giebt den Titel des Buches an nach K. G. Dietmanns Churſächs. Priesterschaft V. S. 472. Wetzel, Hymnop. III. S. 130 f. gedenkt des Liedes nicht. — Aufgenommen: in Gottschaldts Universal-Gsb. 1737 S. 1054.

**Kommt ihr lieben Gotteskinder,** Laßt uns loben unsern Gott; L. vom Lobe Gottes nach dem 92. Psalm in 8 zehnzeiligen Str. von Johann Daniel Herrnschmidt. — Freyl. 1714 mit Mel., KlB., Stru.

Ueber die Autorschaft Herrnschmidts vgl. die Bemerkung zu dem Liede „Er wird es thun der fromme treue Gott". — Aufgenommen: Wernigerode 1735; Wilhelmis Liederkrone, Heidelberg 1825, S. 169.

**Kommt ihr Menschen laßt euch lehren,** Kommt und lernet allzumal; Lied von der christlichen Weisheit in 11 Str. (M. Freu dich sehr o meine Seele) von Johann Anastasius Freylinghausen. — Freyl. 1714, Magd. seit 1737, KlB., Halb., Stru.

Die Autorschaft Freylinghausens ist von Gotthilf August Francke in seiner Vorrede zu dem Freylingh. Gesangb. von 1741 bezeugt. Vgl. Grischow-Kirchners Nachricht ꝛc., S. 14. Das Lied ist ein Seitenstück zu Johann Heermanns „Kommt ihr Christen kommt und höret", oder vielmehr zu der David Denickeschen Bearbeitung dieses Gesanges „Kommt laßt euch den Herren lehren, Kommt und lernet allzumal", doch nur in formeller Beziehung. Nur die Anfangs- und Schlußstrophe enthalten Anklänge an das ältere Lied. Auch behandelt Freylinghausen nicht gleich seinen Vorgängern die Seligpreisungen der Bergpredigt aus Matth. 5, sondern legt in freier Weise die Merkmale der christlichen Weisheit dar. Statt der Heermannschen Strophenanfänge „Selig sind ꝛc." findet sich hier der stetig wiederkehrende Anfang „Weise sind ꝛc." Von Wetzel, Anal. hymn. I. Stück 4. S. 57 wird das L. mit Unrecht Johann Wilhelm Grötzsch beigelegt. — Aufgenommen: Altona 1731, in Gottschaldts Universal-Gsb. 1737 S. 582, Lübeck 1766, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769, Weimar 1795.

**Kommt ihr traurigen Gemüther,** Kommt wir wollen wiederkehrn; Trostlied über Hosea 6, 1—4 in 6 Str. (M. Werde munter mein Gemüthe) von Paul Gerhardt. — Freyl. 1714, Halb., Altm., Witt., Suhl.

Das Lied steht zuerst in den „Andachts Zymbeln . . . Von Christoph Petern Sangmeister zu Guben", Freyberg in Meissen 1655, S. 673; sodann in Joh. Crügers Praxis piet. mel. von 1656 S. 792 und deren folgenden Ausgaben. S. Bachmann, Paulus Gerhardt, Berlin 1866, S. 210; in der Wackernagelschen Ausg., Stuttgart 1843, S. 133. — Aufgenommen: Dresden 1656, bei Joh. Olearius (Singekunst) 1671, Leipzig (Vorrath) 1673, Magdeburg (Coler) 1674 (auch später bis 1737), Königsberg 1675, bei Saubert (Nürnberg) 1676, Riga 1676, bei Joh. Quirsfeld (Harfenklang) 1679, Hamburg (P. Sohren) 1683, Darmstadt 1687, Bremen 1690, Stuttgart (Hiller) 1691, Kopenhagen 1692, Lüneburg 1694, Hildesheim 1730, Dresden 1731, bei Gottschaldt (Universal-Gsb.) 1737, Leipzig 1738; J. P. Langes Kirchenliederb. 1843, S. 465.

**Kommt ihr Völker anzuhören,** Aufzumerken seid bereit; Lied von der christlichen Weisheit über den 49. Psalm in 13 Str. (M. Werde munter mein Gemüthe) von Michael Müller. — Freyl. 1714.

Des Vfs. „Die Psalmen Davids ꝛc. Reimweiß übersetzet", Stuttgart 1700, S. 87.

**Kommt ins Reich der Liebe,** O ihr lieben Kinder; Lied von der brüderlichen Liebe in 6 Str. (M. Wunderbarer König) von Ernst Gottlieb Woltersdorf. — Rav., Porst 1855, Liedersch.

Des Bfs. „Einige Neue Lieder oder Evangelische Psalmen ꝛc. Zweite Sammlung." Jauer 1752. „Ermunterung der Kinder Gottes zur tragenden, vergebenden und beständigen Bruder-Liebe." Schon 1750 mit dem Liede „O Liebe die sterbend am Kreuze gehangen" zu Bunzlau auf einem Viertelbogen erschienen. S. Koch IV. S. 516.

**Kommt Kinder anzubeten,** Laßt uns zum Vater treten; Lied für Kinder in 8 Str. (M. Nun ruhen alle Wälder) von Ehrenfried Liebich. — Liedersch.

Des Bfs. „Geistliche Lieder zur Erbauung ꝛc." Zweiter Theil, Liegnitz 1774, S. 191. „Lied für die Schulkinder".

**Kommt Kinder laßt uns gehen,** Der Abend kommt herbei; christliches Pilgerlied in 19 Str. (M. Von Gott will ich nicht lassen) von Gerhard Tersteegen. — Rav., Porst 1855, Hanneb., Liedersch.

Rambach, Anthol. IV. S. 363 giebt das L. aus des Bfs. Werk „Geistliches Blumen-Gärtlein inniger Seelen", 6. Edition, Solingen 1757, S. 361. Nach Koch VI. S. 68 steht es schon in der zwischen 1740 und 1750 erschienenen 4. Ausg., mit der Ueberschrift: „Ermunterungslied für Pilger". „Der Pilgerweg wird verglichen mit einer Bahn, welche hindurch führt durch die Wüste nach Kanaan. Aber voraus gehet die Feuersäule, d. i. die Gegenwart des Herrn." (Cunz II. S. 134.) Das schöne und originelle Lied spiegelt wie kaum ein anderes den auf Innerlichkeit und „Abgeschiedenheit" gerichteten Sinn und Wandel des Bfs.; für diese Seite des Christenthums ist und bleibt es der klassische Liederausdruck. Die neuen Gesangbücher bringen meist nur einen Auszug; in J. P. Langes Kirchenliederb. 1843, S. 243 stehen 11 Strophen. Auch werden manche ungehörige Veränderungen angebracht. So ändert das Elberfelder Gsb. von 1857 gleich die erste Zeile um in: „Kommt Christen laßt uns gehen"; die schöne Stelle Str. 3: „Es soll noch besser gehen Zur Abgeschiedenheit. Nein Kinder, seid nicht bang, Verachtet tausend Welten, Ihr Locken und ihr Schelten, Und geht nur euren Gang" wird von Lange so umgedichtet: „Es soll noch besser gehen Zur stillen Ewigkeit. Nein Kinder, seid nicht bang, Laßt alle Welt euch schelten, Suchts liebend zu vergelten u. s. w." Bei den Kürzungen werden oft gerade die tiefsten Strophen übergangen, z. B. Str. 6: „Geht der Natur entgegen, So gehts gerad und fein; Die Fleisch und Sinne pflegen, Noch schlechte Pilger sein: Verlaßt die Creatur Und was euch sonst will binden, Laßt gar euch selbst dahinten, Es geht durchs Sterben nur."

**Kommt laßt euch den Herren lehren,** Kommt und lernet allzumal; Bearbeitung des Johann Heermannschen Liedes „Kommt ihr Christen kommt und höret" in 11 Str. — Fehlt bei Freyl., im Witt., Suhl und Henneb.

„New Ordentlich Gesangbuch Zu Beförderung der Privat Andacht ꝛc." (d. i. Hannöversches Gsb.) von 1648, Nr. 133. „Aus Matth. 5." Vielleicht rührt das Lied von David Denicke her, der in Gemeinschaft mit Justus Gesenius das genannte Gesangb. besorgt hat. Wetzel, Anal. hymn. I. Stück 2. S. 37 beruft sich für die Autorschaft Denickes auf das Zeugniß des Dr. Kahler, Prof. der Theol. zu Rinteln, 1743. In den Gesangbüchern trägt das L. oft mit Unrecht den Namen Heermanns. — Aufgenommen: in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1656, doch nicht alle Ausgaben; H. Müllers Seelen-Musik 1659, Lüneburg 1661, Stralsund 1665, Leipzig (Vorrath) 1673, Goslar 1676, Rinteln 1678, Hamburg (P. Sohren) 1683, Bremen 1690, Corbach 1693, Magdeburg 1696 (beide Texte), Halberstadt 1699, Hildesheim 1730, Altona 1731, Quedlinburg 1636 u. s. w.

Das Sanbertsche Gesangb., Nürnberg 1676, S. 1007 hat das L. unter der Ueberschrift Anonymus mit dem veränderten Anfange: „Kommt und laßt uns Jesum lehren". Unter dem Gesange steht die Bemerkung: „NB. Bey etlichen wird dieses Lied auch also angefangen: Kommt, laßt euch den Herren lehren ꝛc." — So Freyl. 1704, Witt., Suhl, Henneb.

Diese Recension, welche Wackernagel, Joh. Heermanns geistl. Lieder, Stuttgart 1856, S. 311 als das Denickesche Lied mittheilt, findet sich in einer großen Zahl von Gesangbüchern, z. B. Schleusingen 1688 und 1701, Stuttgart (Hiller) 1691, Halle (Schütze) 1697, Heilbronn 1719, Dresden 1731 (unter Paul Gerhardts Namen), Leipzig 1738 u. s. w. Das „uns" der Anfangszeile wird nicht selten in „euch" verwandelt.

**Kommt laßt uns unser Jesulein** Besuchen jetzt mit Freuden; Epiphanienlied in 5 Str. (M. An Wasserflüssen Babylon). — Altm.

Es sind die Strophen 6—10 des Johann Ristschen Liedes „Glück zu der frommen Heiden Schaar". Als besonderes Lied anscheinend zuerst in dem Peter Sohrenschen Gsb., Frankfurt 1670, S. 187, sodann bei Joh. Olearius (Singekunst) 1671 S. 604, Leipzig (Vorrath) 1673 S. 129, bei Quirsfeld (Harffenklang) 1679 S. 138 — überall

mit der Chiffre I. P., welche auf ein Lüneburger Geſangbuch deutet, nicht aber den Namen Lucas Backmeiſter (Koch III. S. 134) bezeichnen ſoll. — Aufgenommen: Königsberg 1702, in Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712, bei Marperger (Leipzig) 1725, Hildesheim 1730, Dresden 1731.

**Kommt Menſchenkinder rühmt und preiſt** Gott Vater Sohn und heilgen Geiſt; Lob- und Danklied in 14 Str. (M. Herr Gott dich loben alle wir) von Valentin Ernſt Löſcher. — Witt.

Des Vfs. „Dreyfache Andachts Ubung, Der Gemeinde Chriſti zum Heil. Creutz in Dreßden ꝛc.", Dreßden 1713, S. 25. „Ein Lob-Lied." — Aufgenommen: Dresden 1724, Reibersdorf 1726, bei Gottſchalbt (Univerſal-Gſb.) 1737, Leipzig 1738, Lübeck 1766, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769.

**Kommt meine Kinder merket meine Lehren,** Willſt du Gott als Diener ehren; Vertrauenslied über Sirach Cap. 2 in 6 Str. (M. Gott ſei gelobet und gebenedeiet) von Heinrich Georg Neuß. — Freyl. 1714.

Das Lied wird in Griſchow-Kirchners Nachricht ꝛc., S. 34 aus der 2. Ausg. von des Vfs. „Hebopfer zum Bau der Hütte GOttes", Wernigerode 1703, angeführt. In der erſten Ausg. dieſes Werks, Lüneburg 1692, ſteht es noch nicht. — Aufgenommen: bei Schöber (Lieder-Segen) 1769.

**Kommt naht herzu und beugt die Knie,** Erhebet Herz und Hände; Lied in allgemeiner Noth über Klagelieder 3, 40—51 in 12 Str. (M. Aus tiefer Noth ſchrei ich zu dir) von Ernſt Lange. — Freyl. 1714.

Des Vfs. „LXI GOttgeheiligte Stunden in ſo viel Liedern", Danzig 1711. S. Griſchow-Kirchners Nachricht ꝛc., S. 27. Wetzel, Anal. hymn. II. S. 67 gedenkt des Liedes nicht.

**Komm Tochter Zion komm,** Den König zu empfangen; Adventslied über das Evang. des 1. Adventsſonntages Matth. 21, 1—9 in 7 Str. (M. Nun danket alle Gott) von Ehrenfried Dürr. — Stru.

Das Lied ſteht mit dem Namen des Vfs. in dem Winneſchen Gſb., Eisleben 1720. Es enthält unverkennbare Anklänge an das Paul Gerhardtſche „Wie ſoll ich dich empfangen". Vgl. Wetzel, Hymnop. IV. S. 102. — Aufgenommen: Stralſund 1750, Halle 1834, Elberfeld 1857.

**Komm Tröſter komm hernieder** Vom hohen Himmelsthron; Pfingſtlied in 8 Str. (M. Von Gott will ich nicht laſſen) von Laurentius Laurenti. — Fehlt im Witt., Suhl, Rav. u. Henneb.

Des Vfs. Evangelia Melodica, Bremen 1700, S. 184. „Am 6. Sonntage nach Oſtern. Exaudi." Vgl. Wetzel, Hymnop. II. S. 63. — Aufgenommen: bei Freylinghauſen 1704, Heilbronn 1719, Hildesheim 1730, Altona 1731, Magdeburg ſeit 1735, Corbach 1765, Wernigerode 1766, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769.

**Kommt Seelen und beſchauet** Des ewgen Sohnes Herrlichkeit; Lied von Chriſti Perſon in 6 Str. (M. Nun lob mein Seel den Herren) von Johann Jacob Rambach. — KlB., Liedersch.

Des Vfs. „Geiſtreiches Haus-Geſang-Buch", Frankfurt und Leipzig 1735, S. 84. — Aufgenommen: bei Gottſchalbt (Univerſal-Gſb.) 1737, Altona 1755, Quedlinburg 1765, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769, Elberfeld 1857 (Kommt Chriſten kommt und ſchauet).

**Kommt ſeid gefaßt zum Lammesmahl,** Am Geiſt geziert mit weißen Röcken; Oſterlied in 8 vierzeiligen Str. von Chriſtian Knorr v. Roſenroth. — Freyl. 1704 mit Mel., Magd. ſeit 1737.

Des Vfs. „Neuer Helicon mit ſeinen Neun Muſen Das iſt: Geiſtliche Sitten-Lieder ꝛc.", Nürnberg 1684, S. 129: „XLIX. Aufmunterung aus dem Liede: Ad coenam Agni providi &c." Vgl. Wetzel, Anal. hymn. II. S. 449, wo irrig „Liebesmahl" ſtatt Lammesmahl ſteht. Das L. iſt Bearbeitung des in der Ueberſchrift genannten lateiniſchen Geſanges. — Aufgenommen: Wernigerode 1735, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769.

**Kommt und laßt uns beten,** Oft vor Gott zu treten; Lied vom Gebet in 8 Str. (M. Jeſu meine Freude) von Ehrenfried Liebich. — Liedersch.

Des Vfs. „Geiſtliche Lieder und Oden", Hirſchberg und Leipzig 1768, S. 107. — Aufgenommen: in J. P. Langes Kirchenliederb. 1843, S. 389.

**Kommt und laßt uns Chriſtum ehren,** Herz und Sinnen zu ihm kehren; Weihnachtslied in 8 Str. (M. Quem pastores laudavere) von Paul Gerhardt. — Porst 1713, Freyl. 1714, KlB., Altm., Stru., Rav.

Zuerſt in der Joh. Ebelingſchen Geſammtausgabe, fünftes Dutzend, 1657, Nr. 56. Die bibliſche Grundlage des Liedes iſt Luc. 2, 15. S. Bachmann, Paulus Gerhardt,

Berlin 1866 S. 279, in der Wackernagelschen Ausg., Stuttgart 1843, S. 9. — Aufgenommen: in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1690, Lüneburg 1694 (mit einer eigenen Weise aus der Frankfurter Praxis von 1693), Dresden 1731, Leipzig 1734.

**Kommt und laßt uns Jesum lehren**; s. Kommt laßt euch den Herren lehren.

**Kommt und seht des Heilands Scheidescenen**, Wie sein Herz voll Inbrunst wallt; Passionslied in 2 Str. (M. Herr und Altster deiner Kreuzgemeine) von Carl Bernhard Garve. — Liedersch.

Des Vfs. „Christliche Gesänge", Görlitz 1825, S. 76. „Ueber das Fußwaschen Jesu".

**Kommt vom Himmel hoch herunter**, O ihr Engel ziehet aus; Lied auf Mariä Verkündigung in 4 Str. (M. Freuet euch ihr Christen alle) von Christian Brehme. — Freyl. 1704, Magd. seit 1737.

In dem Saubertschen Gesangb., Nürnberg 1676, S. 75 mit dem Namen „Christ. Brehmius". Nach Wetzel, Hymnop. I. S. 130 steht das L. vorher schon in einer der Schriften Brehmes († 1667), die er unter dem Namen Corimbo herausgegeben. — Aufgenommen: Hamburg 1684, Gotha 1699, bei Rambach (Haus-Gesangb.) 1735, Wernigerode 1735, Altona 1755.

**Kommt wieder aus der finstern Gruft**, Ihr Gott ergebnen Sinnen; Osterlied in 7 Str. (M. Allein Gott in der Höh sei Ehr) von Valentin Ernst Löscher. — Altm., Witt., Liedersch.

Rambach, Anthol. IV. S. 211 giebt das Lied aus dem Colditzer Kirchen-Schul- und Hauß-Gesang-Buch ꝛc., Rochlitz 1724 (erste Ausg. 1714), S. 536, wo es als eine Communion-Arie zur Osterzeit mit den eingeschalteten Strophen des alten Liedes „Heut triumphiret Gottes Sohn" abgedruckt ist. Es ist, wie dieses Gsb. bemerkt, aus des Vfs. Schrift „Dreyfache Andachts-Übung, Der Gemeinde Christi zum Heil. Creutz in Dreßden Zur Beförderung des geistlichen Wachsthums überlieffert ꝛc.", Dreßden 1713, S. 6 entlehnt, wo es gleichfalls als Cantate erscheint. Wetzel, Hymnop. II. S. 86 f. und Anal. hymn. II. S. 563 f. gedenkt des Liedes nicht. Vgl. Koch V. S. 401. Die ursprüngliche Bestimmung zum Communiongesang tritt in der 6. Str. hervor: „Zum Siegel solcher Seligkeit Giebt uns der HErr zu essen Die Speise der Unsterblichkeit, Die niemand soll vergessen; Der Lebenssaft uns heilsam tränkt, Den das erwürgte Lamm uns schenkt: O edler Osterssegen!" — Aufgenommen: Dresden 1724, bei J. J. Rambach (Haus-Gesangb.) 1735, bei Gottschalbt (Universal-Gsb.) 1737, Leipzig 1738, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769. Auch neuerdings öfters: in Joh. Peter Langes Kirchenliederb. 1843 S. 261, in dem Leipziger Gsb. 1844, dem Pfälzer 1860 u. s. w. In Knapps Liederschatz 1837 steht es mit dem Anfang: „Kommt betet an bei Christi Gruft, Ihr tiefbetrübten Herzen."

**Kommt Zions Töchter kommt herbei** Und schaut wie euer Helfer sei; Passionslied in 14 Str. (M. Wenn wir in höchsten Nöthen sein) von Johann Feuchter. — Suhl.

Wetzel, Hymnop. I. S. 222 führt das Lied mit dem Namen des Vfs. aus dem Schleusinger Gesangb. von 1717 an.

**König aller Ehren**, Du mußt leider hören; Passionslied in 4 Str. (M. Jesu meine Freude) von Johann Stemmler. — Suhl.

Das L. steht mit dem Namen des Vfs. in dem beim vorigen Liede genannten Gesangbuche. S. Wetzel, Hymnop. III. S 259. — Aufgenommen: Weimar 1795 Nr. 72.

**König dem kein König gleichet**, Dessen Ruhm kein Mund erreichet; Lied von dem königlichen Amte Christi in 6 Str. (M. Schmücke dich o liebe Seele) von Johann Jacob Rambach. — Fehlt nur bei Freyl. (selbstverständlich) und im Magd.

Des Vfs. „Geistreiches Haus-Gesang-Buch", Frankfurt und Leipzig 1735, S. 133. Vgl. Rambachs Anth. IV. S. 265. Unter den Liedern des Vfs. ist dies vielleicht das schönste. Es zeigt eine lebendige Verschmelzung des Didactischen mit dem Lyrischen und bei aller Wärme des Gefühls ein klassisches Ebenmaß in der Form. In der Schlußstrophe: „Herrsche auch in meinem Herzen Ueber Zorn, Furcht, Lust und Schmerzen ꝛc." strahlt das stille Gebetsfeuer am schönsten hervor. — Aufgenommen: bei Gottschaldt (Universal-Gsb.) 1737, Altona 1755, Quedlinburg 1765, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769. Häufig in neuen Gesangbüchern, z. B. Elberfeld 1857.

**König dem wir alle dienen**, Ob im Geist, das weißest du; Lied vom christlichen Wandel im 15 Str. (M. O der alles hätt verloren) von Nicolaus Ludwig Graf v. Zinzendorf. — KlB. erst 1743, im Anhang.

Nach Koch V. S. 302 ist das Lied am 26. Februar 1732 gedichtet und in dem Herrnhuter Gsb. von 1735 unter der Rubrik: „Führungen in der Gemeine" erschienen. — Aufgenommen: Ebersdorf 1742, Brüdergesangb. 1778, Mühlheim am Rhein (GOtt-

geheiligtes Harfen-Spiel ꝛc. mit Tersteegens Vorrede. 6. Aufl.) 1786.

**König Jesu streite siege,** Daß alles bald dir unterliege; Missionslied in 1 Str. (M. Wachet auf ruft uns die Stimme). — Rav., Halb. 1855, Henneb.

In dem Heftchen „Gesänge für evangelischen Missions-Gottesdienst", Berlin 1852, Nr. 41 erscheint die Strophe als zweiter (und letzter) Vers des Liedes „Höret die Posaunentöne, Auf deren Ruf sich Jacobs Söhne ꝛc."

**Kreuzvolles Herz was zagest du,** Krönt dich die Welt mit Plagen; Kreuz- und Trostlied in 4 Str. (M. Was mein Gott will das gscheh allzeit) von Benjamin Schmolck. — Liedersch.

Des Bfs. „Heilige Flammen der himmlisch-gesinnten Seele in 50. Arien", Striegau 1704, Nr. 37. Die Anfangsbuchstaben der Zeilen geben den Namen „Christoph Rehwald", aber so, daß jeder Buchstabe doppelt steht (in je 2 Zeilen hinter einander). Vgl. Kluge, Hymnop. Siles., Breßlau 1751, Decas I. S. 214.

**Kron und Lohn beherzter Ringer,** Der Seligkeit Herwiederbringer; Lied vom christlichen Wandel über Matth. 5, 3—12 in 11 Str. (M. Wachet auf ruft uns die Stimme) von Nicolaus Ludwig Graf v. Zinzendorf. — Rav.

Des Bfs. „Teutsche Gedichte", Herrnhut 1735. Nr. XXII. „Eigene Hochzeit-Gedanken". In einer Anmerkung ist die Notiz beigefügt: „Am 7. September". Das Lied gehört dem Jahre 1722 an; die Sammlung ist chronologisch geordnet. Hier 16 Strophen. Zuerst in dem von Zinzendorf besorgten Berthelsdorfer Gsb. (Sammlung Geist- und lieblicher Lieder) 1725. „Die Seligkeiten Christi". Das Lied besingt die Seligpreisungen der Bergpredigt und ist in dieser Beziehung ein Seitenstück zu Johann Heermanns „Kommt ihr Christen kommt und höret". Die erste Seligpreisung ist in Str. 3 so gefaßt:

„Selig sind die Geistlich-Armen, Sie finden leichtlich dein Erbarmen, Das Land der Himmel bleibet ihr: Da im Gegentheil die Reichen, Und die gar satt sind, ferne weichen Von deines Königreiches Zier. Ach mach uns Arme reich, Doch deiner Armuth gleich; Gieb uns Jesu Den reichen Muth, Dem irdisch Gut Recht weh und Armuth sanfte thut."

Anfangs- und Schlußstrophe zeigen, wie klar und lieblich der Liederfluß des Dichters ist, wenn er den schlichten Gebetsgeist walten läßt. Sie mögen als Probe des Liedes hier folgen:

1. „Kron und Lohn beherzter Ringer, Der Seligkeit Herwiederbringer, Herr Jesu, Herr der Herrlichkeit, Schau vor deines Thrones Stufen Zwo Seelen, welche zu dir rufen, Sie wären gerne benedeit. Du segnest ja so gern, Gesegneter des Herrn; Wir begehrens: So komm herein, Wir sind ja dein, Und laß uns recht gesegnet sein.
16. Also müssen wir auf Erden Nie als in dir erfunden werden; Du hast uns je und je geliebt. Du hast erst um uns geworben, Du bist vor Liebe gar gestorben: Wer ist, der solche Proben giebt? Wohlan wir lieben dich, O Liebe eigentlich. Unsere Liebe Ist nur ein Bild, So lang es gilt, Wie du uns endlich lieben willt."

Das L. steht im Herrnhuter Gemeingesangb. von 1735 ff. und mehreren neueren Sammlungen. Vgl. Koch V. S. 277.

**Kurz ist die Zeit kurz sind die Jahr,** Dazu voll Unglücks und Gefahr; Sterbelied in 6 Str. (M. In dich hab ich gehoffet Herr) von Georg Weissel.

Das Lied steht mit dem Namen des Bfs. in Bernhard Derschows Königsberger Gesangb. von 1639. S. Wackern. I. S. 731. Wetzel, Hymnop. III. S. 396 nennt den Dichter Georg Weise! — Aufgenommen: Königsberg 1650 S. 685, in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1656, Bayreuth 1668, Leipzig (Vorrath) 1673, Magdeburg (Coler) 1674, bei P. Sohren (Hamburg) 1683.

**Kyrie ach Vater allerhöchster Gott,** Wie klein achtet man doch dein Gebot; Kyrie in 3 Absätzen. — Porst, Altm.

In Johann Spangenbergs Werk „Kirchengesenge Deudsch, auff die Sontage vnd fürnemliche Feste ꝛc.", Magdeburg 1545. „Kyrie Summum Deudsch". Zum 1. Advents-Sonntage. Vgl. Wackern. III. Nr. 1114. Das Kyie summum beginnt: Kyrie fons bonitatis, pater ingenite. Eine andere deutsche Bearbeitung desselben ist das Spangenbergsche „Kyrie Gott Vater in Ewigkeit, Groß ist deine Barmherzigkeit." Man unterschied in der alten Kirche eine ganze Anzahl von Kyries, die den verschiedenen Zeiten des Kirchenjahrs zugetheilt waren, öfters aber nicht durch Modification des Textes, sondern nur durch die Art der musikalischen Ausführung von einander abweichen. Bei Kenchenthal, Kirchen Gesenge, Latinisch und Deutsch, Witteberg 1573, werden folgende Formen mitgetheilt:

1. „Kyrie dominicale, das ganz einfache ‚Kyrie eleison, Christe eleison, Kyrie eleison' für die Adventssonntage, die Zeit von Septuagesimae bis Ostern

u. ſ. w. In reicherer Modulation vorgetragen heißt es Kyrie solenne.

2. Kyrie summum: Kyrie fons bonitatis, pater ingenite etc., in 3 mal 3 Abſätzen trinitariſch geordnet. Ueber dem Text ſteht die Bemerkung: Est haec Orientalis Ecclesiae vetus precatio. Die an den Sohn gerichteten Strophen beginnen: Christe Hagie, coeli compos regiae, die an den heiligen Geiſt: Kyrie Spiritus alme cohaerens Patri Natoque. Als deutſche Bearbeitungen ſind beigefügt: a) unſer Lieb ‚Kyrie ach Vater allerhöchſter Gott‘, b) das Lieb ‚O Vater der Barmherzigkeit, Brunn aller Gütigkeit‘ in 3 mal 3 Strophen. — Dieſer Form bediente man ſich zu Weihnachten und bei anderen Freudenfeſten.
3. Kyrie angelicum vel solenne majus, quod canitur Dom. 1. p. Epiph. usque ad festum Purificationis Mariae. Der Text wie ad 1., nur in reicherer muſikaliſcher Ausführung.
4. Kyrie Paschale. Während der lateiniſche Text nur die ad 1. verzeichneten ganz einfachen Worte hat, ſind als deutſche Bearbeitungen zwei Lieder gegeben: a) ‚Kyrie Gott aller Welt Schöpffer vnd Vater‘, welches man ſehe. b) Kyrie Paſchale, auff eine ander Melodey: ‚Allmechtiger ewiger Vater, Erbarme dich vnſer‘, 3 mal 3 trinitariſch geordnete Abſätze.
5. Kyrie Cunctipotens zu Pfingſten. Dies wird nur in dem deutſchen Text gegeben ‚O ewiger barmhertziger Gott, Wir dancken dir der wolthat ꝛc.‘ 3 mal 3 Strophen und 1 Schlußſtrophe.
6. Kyrie minus summum auf Dom. Trinitatis: ‚O Vater allmechtiger Gott, Zu dir ſchreien wir in der Noth ꝛc.‘ 3 mal 3 Strophen.
7. Kyrie de Visitationis Mariae enthält nur die gewöhnlichen lateiniſchen Worte mit abweichender Mel.
8. Kyrie Apostolicum, nur durch die Compoſition von 1 und 7 unterſchieden.“

☞ **Kyrie eleiſon**, Chriſte eleiſon; die deutſche Litanei von Martin Luther. — Fehlt im KlB.

Das Wort Litanei (λιτανεία, supplicatio, flehende Bitte) bezeichnet urſprünglich allgemein jedes gottesdienſtliche Gebet und Lied, wurde aber ſeit der Zeit des Biſchofs Mamertus von Vienne (um 480) die feſtſtehende Bezeichnung beſtimmter, mit feierlichen Umzügen verbundener Buß- und Bittandachten. Im Morgenlande ſchon 100 Jahre früher, ſeit der Zeit Baſilius des Großen in kirchlichem Gebrauch, ſoll die Litanei ihre Einführung in die abendländiſche Kirche einem zu Vienne ſtattgehabten Erdbeben zu verdanken haben. Je nach dem verſchiedenen Zweck der Bittgänge geſtaltete ſich auch der Inhalt der Gebete und Anrufungen verſchieden, doch bildeten gewiſſe ſtetig wiederkehrende Sätze, vor allem der Ruf am Anfange: „Kyrie eleison, Christe eleison, Kyrie eleison und gegen Ende das Agnus Dei qui tollis etc.“ das feſte Gerüſt, um welches die beſonderen Anrufungen ſich gruppirten. Dem Bedürfniß des gemeinſamen gottesdienſtlichen Gebetes entſproſſen, gab die Litanei dem Cultus etwas Dramatiſches, indem entweder das Volk dem intonirenden Prieſter reſpondirte, oder auch zwei Chöre der Gemeinde in dem Geſange der kurzen Strophen ſich ablöſeten. Es handelte ſich bei der Veranſtaltung von Litanei-Proceſſionen um die Befreiung von eingetretenen göttlichen Strafgerichten oder um die Abwendung drohender Gefahren. Durch den katholiſchen Heiligendienſt wurde die Litanei im Laufe der Jahrhunderte ſehr verunſtaltet. Luther, der dieſelbe der Gemeinde erhalten wiſſen wollte, mußte ſie evangeliſch reformiren. Riederer erwähnt in ſeiner „Abhandlung von Einführung des teutſchen Geſangs ꝛc.“, Nürnberg 1759, S. 154 eine noch ältere deutſche Litanei, die aber ſo beſchaffen ſei, daß ſie Luther nicht habe genügen können. Er beſchreibt dieſelbe ſo: „Sie iſt in Quart gedruckt, auf ſechs Blättern, und hat die Ueberſchrift: ‚Ain lettaney zu Gott dem vatter, inn allen angſten, vnnd den ſterbenden inn todesnöten troſtlich vorzuſprechen, vnnd zu beten. Ausgangen zu alten Münſter. Im iahr M. D. XXiij.‘ Die kurze Vorrede heiſt: ‚Ein letaney, darinn groſſer tail des ganzen lebens, vnd leydens Chriſti in der gedechtnuß verneut mag werden. Dann durch den ſon ſollen wir dem hymliſchen vater vnſer anliegen fürtragen; er iſt allein der mitler zwiſchen Gott vnd des menſchen. In des verdienen allain ſollen wir all vnſer hoffnung und vertrauen ſetzen, vnd mögen alſo zu Got dem hymliſchen vater ſchreyen, in vnſern anfechtungen, wie hernach volgt ꝛc.‘ Der Anfang der Litaney heiſt: ‚Kyrie eleiſon, Chriſte eleiſon, Kyrie eleiſon, Pater noſter, ave Maria. Vnnd den Glauben. Darnach ſo ſprich: Got vater vom hymel erbarm dich vnſer ꝛc.‘ Darauf kommen 110 Artickel, die alle beſonders gezehlt werden. Der erſte heiſt: ‚Durch die Menſchwerdung Jheſu Chriſti. Gott vater vom hymel erbarm dich vnſer‘ der letzte aber: ‚Durch ſein Zukunfft zu dem letzten Gericht. O barmherziger hymliſcher vatter erbarm dich vnſer.‘ Worauf der Beſchluß der Litaney mit einem Verß und Collecten folgt. Zur Probe muß ich doch nur einige Artickel anführen; als den achten: ‚Durch den tod der vnſchuldigen kinder. Gott vater vom hymmel‘ ꝛc., den zehenden: ‚Durch das herzelaid der Oeltern, da ſy in 12iärig bis in vierten tag verloren ſuchten‘, den 12: ‚durch das leben, die leere vnd vollkommenhayt ſeines Vorlauffers und tauffers Johannis‘, den 24: ‚durch ſeine

flucht in Effrem bis zur zeit ſeines leydens' ꝛc."

Luthers Bearbeitung der Litanei gehört dem Jahre 1529 an. Schon am 13. Febr. dieſes Jahres ſchrieb er an Nic. Hausmann in Zwickau: „Die Litaneyen ſingen wir in der Kirche ſowol lateiniſch als teutſch, und vielleicht werden von beyden die Noten oder die Weiſe in den Druck gegeben." Am 13. März 1529 ſchreibt er an denſelben (ſ. Luthers Briefe, de Wette III. S. 429): „Litania vernacula venit ad vos, quae nobis videtur valde utilis et salutaris. Denique melodia praecinentibus pueris in medio templi post sermonem feria quarta nobiscum cantari solita mire afficit plebem. Nam latinam in choro canimus sabbatho post sermonem alia melodia, quae nondum est excusa." S. Riederer a. a. O. S. 151. Ob das an Hausmann überſandte Exemplar der Litanei in einer Abſchrift oder in einem Druckblatt beſtanden habe, läßt ſich nicht feſtſtellen. Jedenfalls kann die Litanei in das 1529 bei Joſeph Klug in Wittenberg erſchienene, bisher nicht aufgefundene Geſangbuch, denn ſie findet ſich in dem erſten Theile des Joachim Sluterſchen Enchiridions, Roſtock 1531, welcher laut Vorrede eine getreue Wiedergabe jenes Lutherſchen Büchleins iſt. Die bisher bekannt gewordenen älteſten Drucke ſind: a) „Teütſche Letaney, vmb alles anligen der Chriſtenlichen gemayn", ein Jobſt Gutknechtſcher Einzeldruck, wahrſcheinlich vom Jahre 1530. S. Wackern. I. S. 391. b) In den niederdeutſchen Enchiridien Roſtock 1531 und Magdeburg 1534. c) In dem hochdeutſchen Magdeburger Geſb. von 1540. Fernere bemerkenswerthe Drucke ſind von Wackern. I. S. 763 und 545 beſchrieben. Vgl. Bibliogr. S. 109 unter Nr. 9.

A. J. Rambach, Luthers Verdienſt um den Kirchengeſang, Hamburg 1813, S. 131 erwähnt die Vermuthung, daß die Ueberſetzung der Litanei von einem andern herrühre und von Luther nur durchgeſehen ſei, erklärt aber, daß ihm kein hiſtoriſches Datum bekannt ſei, worauf dieſe Anſicht ſich gründen könne. Ferner bemerkt er, daß Joh. Bugenhagen in ſeinem Schriftchen „Von der jetzigen Kriegsrüſtung", Wittenberg den 4ten Julii 1546, einen Zuſatz zur Litanei für die damaligen Verhältniſſe vorgeſchlagen habe. Es heiße nemlich dort am Ende: „Addite in Litaniis: Vt nos a blasphemiis, libidinibus et homicidiis Turcarum et Papae liberare digneris. Daß du vns vor deiner Feind, des Türken und Pabſts Gotteslaſterung vnd grawſamen Mord vnd Unzucht gnädiglich bewahren wolleſt." Wegen anderer Zuſätze und Veränderungen verweiſt er auf Schöbers erſten Beitrag zur Liederhiſtorie S. 120.

Zur Vervollſtändigung der Literaturnachweiſe führe ich nach Friedrich Glävecke's Geſangbuchsführer, Roſtock 1872, S. 412 f. hier an: Dr. Kliefoth, Die urſprüngliche Gottesdienſt-Ordnung, Schwerin 1858—1861, II. S. 301 f. 373 f. 398 f., III. S. 152 f. 155 f. 225 f. 298 f., V. S. 66 f. 243 und 369; deſſen Abhandlung zur Geſchichte der Litanei in dem Neuen Mecklenburger Kirchenblatt von 1861 Nr. 11—16; Löhes Aufſatz in der Zeitſchrift für Proteſtantismus und Kirche, 31. Band, Heft 2 und 3, S. 160 f.

Die Melodie, Chor. I. g a h, Chor. II. h a g a, findet ſich in Joh. Spangenbergs Werk „Kirchengeſenge Deudtſch ꝛc.", Magdeburg 1545.

**Kyrie fons bonitatis**; ſ. Kyrie Gott Vater in Ewigkeit.

**Kyrie Gott aller Welt Schöpfer und Vater**, Eleiſon; das „Kyrie Paſchale Deudſch" in 4 kurzen Abſätzen von Johann Spangenberg.

Des Vfs. „Kirchengeſenge Deudtſch ꝛc.", Magdeburg 1545. Wackern. III. giebt den Text zweimal: Nr. 1115 aus der eben genannten Quelle, Nr. 249 aus dem Valentin Babſtſchen Gſb. von 1545. Zu der letzteren Nummer wird bemerkt, daß in dem Marburger Geſangbüchlein von 1549 die 4. Strophe fehlt. — Aufgenommen: Magdeburg niederdeutſch ſeit 1559, hochdeutſch ſeit 1583, Wittenberg 1592. Später nur ſelten, z. B. Leipzig (Vorrath) 1673 S. 327, Dresden 1731 S. 206. Vgl. das L. „Kyrie ach Vater allerhöchſter Gott" unter Nr. 4.

**Kyrie Gott Vater in Ewigkeit**, Groß iſt deine Barmherzigkeit; Bearbeitung des Kyrie summum: Kyrie fons bonitatis, pater ingenite in 3 Abſätzen. — Fehlt im Henneb.

Wackern. III. Nr. 250 giebt den Text aus folgendem, Bibliogr. S. 172 beſchriebenen Einzeldruck: „Eyn ſchönn Lied, von vnſer heiligenn Tauff u. ſ. w. Item etzliche Lieder, die im Geſang Büchlein nicht ſtehen. Zwey Kyrie eleyſon. Das erſt, Kyrie. Summum. Das Ander, Kyrie. Paſcale." Ueber Druckort und Jahr ſagt Wackern.: „wahrſcheinlich Wittenberg 1541". Vgl. zu dem Liede „Kyrie ach Vater allerhöchſter Gott" die Bemerkung ad 2. Als Verf. wird öfters Johann Spangenberg genannt, in deſſen Werk „Cantiones ecclesiasticae etc. Kirchengeſenge Deudtſch ꝛc.", Magdeburg 1545, das Lied aber nicht ſteht. Mützell Nr. 535 folgt dem Caspar Löner'ſchen Geſangbüchlein, Nördlingen 1545, wo die Ueberſchrift heißt: „An Andern Feſten aber vñ Sontagen, ſingt man wie volget. Das Sontegliche Kyrie eleiſon." Schamelius, Lieder-Comment. I. 1724, S. 623 überſchreibt: „Kyrie summum, wird geſungen von Trinitatis biß auf Weyhnachten." — Aufgenommen: Bonner Geſangbüchlein von 1561 II. Theil, Dresden 1593, bei Vulpius

1609, bei Mich. Prätorius (Musae Sioniae VII.) 1609, Erfurt seit 1611, Lüneburg seit 1625, Hamburg 1629, Breslau 1644, Hannover 1648, Magdeburg seit 1654, in Joh. Niedlings Handbüchlein 1655, Gotha 1660, Riga 1664, Coburg 1668, Bayreuth 1668, Leipzig (Vorrath) 1673, Goslar 1676, Hamburg (P. Sohren) 1683, Stuttgart (Hiller) 1691, Meiningen 1697, Halberstadt, 1699 u. s. w.

## L.

**Lammesblut, Lammesblut,** Du allein behältst den Preis; Ruhm des Blutes Christi in 15 Str. (M. Fahre fort ꝛc.) von Johann Ludwig Conrad Allendorf.— KlB. 1743, im Anhang.

Im zweiten Theil der Cöthnischen Lieder 1744 S. 364. Ueberschrift: Paßions-Lied. Apoc. 1, 5 (ausgedruckt). Zuerst in dem Anhange zur 3. Ausg. des ersten Theils vom J. 1740. Aus den verschiedenen Anhängen wurde der zweite Theil später zusammengestellt. Der Name des Bfs. wird in dem handschriftlichen Autorenregister zu der „Neuen Sammlung geistlicher Lieder", Wernigerode 1752, auf der Wernigeröder Bibliothek genannt; ebenso in der „Sammlung der Cöthnischen Lieder, in Dreyen Theilen", Halle 1768, S. 365.

**Lamm Gottes im Thron,** Nun hast du die Kron; Osterlied in 10 Str. von Ulrich Bogislaus v. Bonin. — Suhl.

„Neue Sammlung geistlicher Lieder", Wernigerode 1752, S. 436. Das auf der gräfl. Bibliothek zu Wernigerode zu diesem Buche vorhandene handschriftliche Autorenregister nennt den Verf.

**Lamm Gottes schaue mich** Vor deinem Throne liegen; Abendlied in 8 Str. (M. Die Nacht ist vor der Thür) von Benjamin Schmolck. — Liedersch.

Des Bfs. Sammlung „Das in gebundenen Seufftzern mit Gott verbundene andächtige Hertze", Breßlau und Liegnitz 1715. „Zur Abendandacht am Freitage." S. Wetzel, Hymnop. III. S. 98. — Aufgenommen: Magdeburg seit 1734 (fehlt 1738).

**Laß abnehmen diese Glieder,** Laß verwesen diesen Leib; Sterbelied in 7 Str. (M. Alle Menschen müssen sterben) von Johann Caspar Schade. — Porst.

In der Sammlung der Lieder des Bfs. „Fasciculus Cantionum. Das ist Zusammengetragene Geistliche Lieder ꝛc.", Cüstrin ohne Jahr (1699?), S. 113: „2. Cor. 4, 1. Darum werden wir nicht müde, ꝛc." — Aufgenommen: Halberstadt 1699 S. 708, Berlin (Schlechtiger) 1704.

**Laß dein Vaterantlitz sehen,** Blick mich Herr in Gnaden an; Bußlied über den 143. Psalm in 11 Str. (M. Freu dich sehr o meine Seele) von Ludwig Vollbrecht. — Freyl. 1714.

Die Lieder des Bfs. über die 7 Bußpsalmen stehen in Heinrich Müllers Seelen-Musik", Rostock 1659, S. 385—400; das unsrige S. 398. Die Ueberschrift des Abschnitts heißt: „Lic. Ludewig Vollbrächts Davidisches Buß-Psälterlein, Mit Bewilligung deß Autoris in Druck gegeben." Vgl. Wetzel, Hymnop. III. S. 346. Ueber den Verf. findet sich in Richters Biogr. Lexikon S. 424 die Notiz, daß er Licentiat der Rechte und Advocat zu Nürnberg gewesen sei. — Aufgenommen: in Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712 S. 247 anonym.

**Laß dich Gott,** Du Verlaßner still dein Sorgen; Vertrauenslied in 6 sechszeiligen Str. von Anton Ulrich Herzog zu Braunschweig und Lüneburg. — Freyl. 1714 mit 2 Melodien.

Des Bfs. „Christ Fürstliches Davids-Harpfen-Spiel: zum Spiegel und Fürbild Himmel-flammender Andacht ꝛc.", Nürnberg 1667, S. 237. „Aufmunterung im Creutz". Rambach, Anthol. III. S. 182 nach dem zweiten Druck, Wolffenbüttel 1670, S. 249. Das schöne Lied ist in wenige Gesangbücher gekommen, hat aber neuerdings Beachtung gefunden, wie die Aufnahme bei Bunsen 1833 und bei J. P. Lange 1843 zeigt. Es findet sich: Meiningen 1697 S. 713, Wernigerode 1735, Marburg 1752, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769.

Einen aus dem Gesangbuche „Vernünfftiger Gottesdienst im Singen" v. Paul Gottfried Prätorius (um 1680) entlehnten stark veränderten Text „Laß dich Gott, Gott dem höchsten laß dein Sorgen" giebt Mart. Schamelius in seinem Evang. Lieder-Commentarius II., Leipzig 1725, S. 302. Vgl. Wetzel, Hymnop. II. S. 316.

**Laß dich Herr Jesu Christ** Durch mein Gebet bewegen; Hausstandsgebet in 1 Str. (M. Nun danket alle Gott) von Johann Heermann. — Liedersch.

Des Bfs. „Exercitium Pietatis. Vbung in der Gottseligkeit. Das ist: Inbrünstige Seufftzer, vnd andächtige Lehr- vnd Trostsprüchlein, für die liebe Jugend: Aus den

Sontags- und Fest-Evangelien ꝛc. Leipzig, In Verlegung David Müllers, Buchhändlers in Breßlaw" 1636. Das Buch ist zuerst 1630 erschienen. Unsere Strophe gehört zum Evangelium des 5. Sonntages nach Trinitatis. Jedem Tetrastichon geht im Original ein lateinisches Distichon voraus. S. Mützell, 17. Jahrhundert, S. 80 f. und S. 86.

A. Luppius hat in seinem 1692 zu Wesel erschienenen Gesangbuche „Andächtig Singender Christen-Mund ꝛc." S. 171 hinter den zweiten Vers des Martin Rinkartschen Liedes „Nun danket alle Gott Mit Herzen Mund und Händen" folgende 6 dem Heermannschen Exercitium pietatis entnommene Tetrasticha eingeschaltet:

„Stell dich Herr wie du willt, Ich hör nicht auf zu schreien — zum Evang. Dom. Reminiscere.

Laß dich Herr Jesu Christ ꝛc., s. oben.

Viertausend Mann hast du Mit wenig Brot gespeiset — zum Evang. Dom. VII. post Trin.

Ach liebster Jesu Christ, Mein Herz in mir sich kränket — zum Evang. Dom XIX. p. Trin.

Jetzt ist die Gnadenzeit, Jetzt steht der Himmel offen — zum Evang. Dom. X. p. Trin.

Sehr langsam kommt wohl oft, Herr Jesu, deine Stunde — zum Evang. Dom. II. p. Epiphan."

Diese Strophen sind auch bei Schamelius (Naumburger Gsb.) 1717, Ratzeburg 1725, Dresden 1731 (S. 492, mit der Ueberschrift: „Zusatz zu dem Liede: Nun danket alle Gott ꝛc."), Leipzig 1738, Suhl 1796 und anderwärts entweder als selbstständiges Lied oder als Zusatz des genannten Rinkartschen Liedes (hinter Str. 3) aufgenommen worden.

Im Arnstädter Gsb. von 1705, dem Colditzer von 1714 und anderen finden sich als Zusatz zu „Nun danket alle Gott" nach Wetzel, Hympop. III. S. 138 nur folgende 3 Str.: „1. Laß dich Herr Jesu Christ. 2. Stell dich Herr wie du willt. 3. Jetzt ist die Gnadenzeit." So auch Frankfurt a. M. 1731 u. s. w. Wetzel hält diese Strophen für ein Lied Conrad Samuel Schurzfleischs († Wittenberg 1708), meldet aber auch, daß in Blumbergs Zwickauschem Gsb. 1710 Joh. Heermann als Verf. bezeichnet sei. Vgl. Olearius, Liederschatz I. 1705, S. 46.

**Laß dich mein Geschrei erwecken** Und dein Heil mich kräftig schmecken; Bußlied über den 51. Psalm in 14 Str. (M. Folget mir ruft uns das Leben) von Ernst Lange. — Freyl. 1714.

Des Bfs. „LXI. Gottgeheiligte Stunden in so viel Liedern", Danzig 1711. S. Grischow-Kirchners Nachricht ꝛc. S. 27; bei Wetzel, Anal. hymn. II. S. 66 f. nicht erwähnt. — Aufgenommen: in Joh. Jac. Rambachs Haus-Gesangb. 1735 S. 449, Corbach 1765.

**Laß dich überwinder von mir überwinden** Und die Seele Ruh und Trost in deinem Schoße finden; Lied vom Verlangen nach Jesu in 6 vierzeiligen Str. von Traugott Immanuel Jerichow. — Freyl. 1714 mit Mel., KlB.

Bei Grischow-Kirchner, Nachricht ꝛc., Halle 1771, anonym. Wetzel, Anal. hymn. II. S. 39 gedenkt des Liedes nicht. Den Verf. nennt Schöber im Lieder-Segen, Lobenstein 1769 S. 665. Vgl. die Bemerkung zu dem Liede „Das edle Kreuz macht ja recht edle Christen".

**Laß es gehen laß es stehen**, Liebes Herze, wie Gott will; Vertrauenslied in 13 Str. (M. Seelenweide meine Freude) von Johann Georg Platz. — Freyl. 1714.

Grischow-Kirchners Nachricht ꝛc. S. 37 nennt den Verf. nach dem Budissiner Gsb. von 1730. Wetzel, Hymnop. IV. S. 399 gedenkt unseres Liedes nicht. — Aufgenommen: Altona 1731, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769 anonym.

**Laß es Jesu dich erbarmen**, Treuer Mittler, schläfest du; Kreuz- und Trostlied in 7 Str. (M. Wie nach einer Wasserquelle) von Benjamin Prätorius. — Magd. seit 1696, Halb. seit 1673, KlB., Stru.

Des Bfs. „Jauchtzendes Libanon, Darauff die andächtige Seele Dem Allerhöchsten, für Seine Lob-würdigsten Wolthaten, ihr demültiges Danck-Opffer überreichet ꝛc.", Leipzig 1659, S. 47: „XVI. Ein ander Gesang, Voriges Inhalts und Melodey. Zu Christo JEsu, unserm treuen Hohen-Priester und Vorbitter bey GOtt." Das vorhergehende Lied ist „Vater ach laß Trost erscheinen." — Aufgenommen: Gotha 1699, Halle 1710, Berlin (Lorentz) 1711, Heilbronn 1719, bei Marperger (Leipzig) 1725, Hildesheim 1730, Altona 1731, Breslau 1734, Quedlinburg 1736. Vgl. Wetzel, Hymnop. II. S. 315.

**Lasset ab ihr meine Lieben**, Lasset ab von Traurigkeit; Sterbelied über 1. Mose 48, 21 in 10 Str. (M. Wie nach einer Wasserquelle) von Johann Heermann. — Fehlt bei Freyl. u. im Rav.

Des Bfs. „Devoti Musica Cordis, Hauß- und Hertz-Musica ꝛc.", Breßlaw (Druckort: Leipzig) 1636 S. 164: „Trost-Lied derer, so über dem tödtlichen Abgange des weiland woledlen und gestrengen Herrn Adams von Kroschnitzki, Kärnitzky genannt, auff Paulischaw Erbsassens: Fürstl. Oelßnischen Raths, und des Trebnitschen Weichbildes wolverordneten HofeRichters, ꝛc. herzlich betrübet sind."

S. Mützell, 17. Jahrhundert, Nr. 98; in der Wackernagelschen Ausg., Stuttgart 1856, S. 157. In Johann Niedlings Altenburgischem Handbüchlein, Naumburg 1668, S. 821 heißt die Ueberschrift: „Valet-Gesang eines Christlichen Regenten an sein verlassen Weib, Kinder und Freunde. Johann Heermanni." Schamelius, Lieder-Comment. I. 1724, S. 727 überschreibt: „Trost-Predigt der Verstorbenen an die hinterlassenen Freunde".— Aufgenommen: bei Joh. Crüger (Vollkömliches Gsb., Berlin) 1640 und in dessen Praxis piet. mel. seit 1656, Breslau 1644, bei Runge (Berlin) 1653, Dresden 1656, Stralsund 1665, Bayreuth 1668, Stettin 1671, Halberstadt 1673, Leipzig (Vorrath) 1673, Magdeburg (Coler) 1674, Königsberg 1675, bei Saubert (Nürnberg) 1676, bei Quirsfeld (Harfenklang) 1679, Hamburg (P. Sohren) 1683, Lüneburg 1686, Plön 1687, Hamburg 1689, Riga 1695, Lübeck 1699, Erfurt 1710 u. s. w. Im Reibersdorfer Gsb. von 1726 und 1737 findet sich die letzte Str. des Heermannschen „Lasset Klag und Trauern fahren", nemlich „Heil und Weisheit Kraft und Stärke ꝛc." als Zusatz zu unserem Liede.

**Lasset ab von euren Thränen** Und vergesset euer Leid; Begräbnißlied in 11 Str. (M. Wie nach einer Wasserquelle) von Gregor Richter. — Witt.

Rambach, Anthol. II. S. 406 giebt das Lied aus Johann Crügers Praxis piet. mel. von 1666 S. 878 (es steht übrigens schon in der Ausgabe von 1661) und bemerkt dabei, daß es von Jöcher im Gelehrten-Lexicon Gregorius Richter dem jüngeren († 1645) bestimmt zugeschrieben werde. Mit demselben Namen erscheint es in dem Saubertschen Gsb., Nürnberg 1676, S. 1184. In dem „Vorrath von alten und neuen Christl. Gesängen", Leipzig 1673, S. 1324 wird Georg als Vorname Richters angegeben. Vgl. Wetzel, Hymnop. II. S. 335. — Aufgenommen: Hamburg (P. Sohren) 1683, Darmstadt 1687 S. 570 anonym, Schleusinger Hertzens-Music 1701, Corbach 1725, Hildesheim 1730, Dresden 1731, bei Gottschaldt (Universal-Gsb.) 1737.

**Lasset die Kindlein kommen** Zu mir, spricht Gottes Sohn; Tauflied in 4 Str. (M. Von Gott will ich nicht lassen) von Cornelius Becker. — Halb., Altm., Stru., Witt., Henneb., Liedersch.

Wackern. V. Nr. 623 giebt das Lied unter Beckers Namen aus dem Erfurter Gesangb. („Geistliche Lieder vnnd Psalmen) von 1611 Nr. CCXXVIII, wo es mit dem Namen des Dichters und der Ueberschrift steht: „Von den kleinen Kinderlein. Der Spruch Christi, Marci 10. Im Thon: Ich gien einmahl spatzieren, etc." Mützell Nr. 521 folgt dem Leipziger Gsb. (Ritzsch) von 1627 (Vorrede vom 12. Mai 1606), wo Beckers Name ebenfalls genannt ist. Hier findet sich zu dem Liede eine eigene Melodie. Da H. Schein in seinem Cantion. 1627 den „alten Ton" des Liedes in der Ueberschrift erwähnt, so schließt Mützell, dasselbe werde „schon eine längere Tradition gehabt haben und nicht etwa dem jüngeren Cornelius Becker von Meuselwitz beizulegen sein." Allein unter dem alten Ton ist wahrscheinlich nicht eine eigene Weise des Liedes, sondern die in dem Erfurter Gsb. angegebene Melodie zu verstehen. In manchen Gesangbüchern erscheint es als „Trostlied beim Tode eines Kindes". — Aufgenommen: Lüneburg 1648 f., bei Niedling (Handbüchlein, Altenburg) 1655, Cant. S. Goth. II. 1655 (S. 440, nur 2 Strophen anonym, während III. 1657, S. 202 das ganze Lied steht, überschrieben: „Tex. D. Becc. à 4. Mel. Schein"), Gotha 1660, Bayreuth 1668, Joh. Olearius Singekunst 1671, Leipzig (Vorrath) 1673, Magdeburg 1674 (Coler, auch später noch, z. B. 1717, fehlt aber 1738), Dresden 1676, Hamburg (P. Sohren) 1683, Meiningen 1697, Lübeck 1699 u. s. w.

**Lasset Klag und Trauern fahren,** Ich fahr auf zu Gottes Stuhl; Begräbnißlied in 9 Str. (M. Wie nach einer Wasserquelle).

Das L., eine Bearbeitung des Hymnus Jam moesta quiesce querela, steht in dem „New Preussischen vollständigen Gesangbuch", Königsberg 1650, S. 702. (1. Ausg. ist laut Vorrede des Hofpred. und Prof. D. Johann Behm v. Jahre 1643.) Hier, wie in dem Königsberger Gsb. von 1657 und 1675 wird Johann Heermann als Verf. genannt. Vgl. Mützell, 17. Jahrhundert, Nr. 136, wo dazu bemerkt wird: „Die Königsberger Gesangbücher zeigen keine genauere Kenntniß der Lieder Heermanns, indem darin mehrere nicht von ihm herstammende ältere Lieder seinen Namen tragen. Den Anlaß zur Verwechslung konnte das Lied geben ‚Lasset ab ihr meine Lieben'. Abweichend von Heermanns Weise ist die künstliche Gliederung des Liedes und die Wiederkehr derselben Strophe am Ende jedes Theils. (Str. 3. 6. 9: ‚Heil und Weisheit Kraft und Stärke Sei dem höchsten Gott bereit ꝛc.', sind identisch.) In der Diction liegt jedoch nicht gerade etwas ihm Fremdes. Man wird daher eine sichere Entscheidung erst dann fällen können, wenn die noch nicht wieder aufgefundenen Schriften Heermanns vorliegen werden." Heermanns Name wird auch Leipzig (Vorrath) 1673 S. 1259, bei Saubert (Nürnberg) 1676 S. 1181, bei Hiller (Stuttgart) 1691 S. 588, bei Gottschaldt (Universal-Gsb.) 1737 S. 506, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769 S. 1218 genannt, während in dem Colerschen Gsb., Magdeburg 1674, der Name Simon Dach über dem L.

steht. — Sonst aufgenommen: Dresden 1656, Hamburg (P. Sohren) 1683, Lüneburg 1686, Lübeck 1699, Wittenberg 1713, Altona 1731, Naumburg (Schamelius) 1756 u. s. w.

**Lasset mich voll Freuden sprechen:** Ich bin ein getaufter Christ; Taufl. in 5 Str. (M. Alle Menschen müssen sterben) von Erdmann Neumeister. — Henneb., Liedersch.

Des Bfs. „Evangelischer Nachklang, Das ist: Neue Geistreiche Gesänge über die ordentlichen Sonn- und Festtags-Evangelia aufs gantze Jahr ꝛc. Erster Theil", Hamburg 1718, S. 6. „Am IV. Advent-Sonntage". Vgl. Wetzel, Hymnop. II. S. 236. — Aufgenommen: Eisleben 1724 S. 117. Das L. steht in manchen neuen Gesangbüchern, z. B. in dem bairischen von 1854, dem schlesischen von 1868, dem Berliner Entwurf von 1869 u. s. w.

**Lasset uns den Herren preisen,** O ihr Christen überall; Osterl. in 12 Str. von Johann Rist. — Fehlt im Rav. u. Henneb.

Des Bfs. „Himlische Lieder Mit sehr lieblichen ꝛc. Nunmehr aufs neue Widrum übersehen ꝛc., Lüneburg 1652, S. 46. Im ersten Theil. „Das Achte Lied. Ist Ein frölicher Ostergesang. In welchem uns die sieghafte Aufferstehung unseres Heilandes JEsu Christi, nebenst deroselben herlichen Früchten zubetrachten wird fürgestellet, worin auch alle Christen zu einer hertzlichen und Freudenreichen Danckſagung für diſe hohe Wolthaten werden ermahnet und aufgemuntert." Zuerst in „Himlischer Lieder Erstes Zehn", Lüneburg 1641, S. 15. Ein Lied hochfeierlichen Klanges; der reiche Schmuck biblischer Bilder erhöht den festlichen Glanz, mag er auch für unsere Zeit etwas Fremdartiges haben. Vgl. Wetzel, Hymnop. II. S. 362. — Aufgenommen: bei Runge (Berlin) 1653, in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1656, bei Joh. Olearius (Singekunst) 1671, Leipzig (Vorrath) 1673, bei Saubert (Nürnberg) 1676, Goslar 1676, Hamburg (P. Sohren) 1683, Magdeburg seit 1696, Meiningen 1697, Halberstadt seit 1699, Gotha 1699, bei Freylinghausen 1704, Hildesheim 1730 u. s. w.

Die schwungvolle Melodie d d á d cis cis d d von Johann Schop findet sich in dem oben angeführten Ristschen Liederwerke. Sie wird jetzt meist nach dem Paul Gerhardtschen Liede „Sollt ich meinem Gott nicht singen" genannt. S. Erks Choralbuch 1863 Nr. 240. Auch Johann Crüger hat zu unserem Ristschen Liede eine Melodie erfunden (s. dessen Kirchen-Melodien, Leipzig 1649, und dessen Praxis piet. mel. von 1656), die aber nicht gangbar geworden ist.

**Lasset uns den Herren preisen** Und vermehren seinen Ruhm; Lob- und Danklied über Psalm 72, 18—19 in 7 zwölfzeiligen Str. (M. Jauchzet all mit Macht ihr Frommen) von Christian Jacob Koitsch. — Fehlt im Altm. u. Suhl.

Zuerst bei Freylinghausen 1704 Nr. 488. Der Verf. hat seine Lieder dem Superintendenten Lau in Wernigerode, seinem früheren Schüler, selbst namhaft gemacht. S. Grischow-Kirchners Nachricht ꝛc. S. 25; Wetzel, Hymnop. IV. S. 288. Stier, Gesangbuchsnoth, S. 151 nennt das L. „ein sehr feierlich vollständiges Lob- und Danklied, das in allgemeine Ermunterung, zu kommen und aus der aufgethanen Gnadenfülle zu nehmen, übergeht. — Aufgenommen: bei Porst 1713, Magdeburg seit 1737, Halberstadt 1740 u. s. w. J. P. Langes Kirchenliederb. 1843 S. 12.

**Lasset uns ihr Christen singen** Lob und Ehre, Dank und Preis; Danklied nach der Pest in 11 Str. (M. Lasset uns den Herren preisen) von Johann Rist. — Altm.

Des Bfs. „Neuer Himlischer Lieder Sonderbahres Buch ꝛc., Lüneburg 1651, S. 90: „Das Vierte. Lob- und Dankliedlein nach überstandenen schwehren Sterbensleüften, Pestilentischen und andern giftigen Seüch- und Krankheiten". Vgl. Wetzel, Hymnop. II. S. 368. Als der Verf. das Lied dichtete, hatte die Pest binnen 8 Wochen 150 seiner Gemeindeglieder in Wedel bei Hamburg dahingerafft. — Aufgenommen: in Heinrich Müllers Geistl. Seelen-Musik, Rostock 1659, S. 709; bei Joh. Olearius (Singekunst) 1671, Leipzig (Vorrath) 1673, Goslar 1676, Hildesheim 1730, Altona 1731, Lübeck 1765.

**Lasset uns mit Jesu ziehen,** Seinem Vorbild folgen nach; Passionslied in 4 Str. (M. Lasset uns den Herren preisen) von Sigismund v. Birken. — Fehlt in Suhl.

Rambach, Anthol. III. S. 83 giebt das Lied aus dem Werk „Heilige Karwochen ꝛc." von J. Mich. Dilherrn, Nürnberg 1653, S. 412. Es steht aber schon in des Bfs. Sammlung „Geistliche Weihrauch-Körner oder Andachts-Lieder", Nürnberg 1652. S. Koch III. S. 484. — Aufgenommen: Hamburg (P. Sohren) 1683, Bremen 1690, Gotha 1699, bei Freylinghausen 1704, Berlin (Schlechtiger) 1704, Hildesheim 1730, Altona 1731, bei Joh. Jac. Rambach (Haus-Gesangb.) 1735, Quedlinburg 1736, Magdeburg seit 1737, Lübeck 1766, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769, Weimar 1795, J. P. Langes Kirchenliederbuch 1843 S. 115.

**Laß jetzt mit süßen Weisen,** Herr Gott du starker Held; Danklied nach einem Seesturm in 9 Str. (M. Von Gott will ich nicht lassen) von Johann Rist.

Des Vfs. „Neue Musikalische Kreutz-Trost-Lob- und Dank Schuhle ꝛc.", Lüneburg 1659, S. 386: „Das Vier und sechzigste Lied. Die, aus grosser Noht zur See, und erschrecklichem Ungewitter glücklich errettete Seele, lobet und preiset Gott von Hertzen, für solche erwiesene Wolthat, mit nachfolgendem Liede: Welches auch kan gesungen werden nach der Melodie unseres sonst wolbekanten Kirchen-Liedes: Helft uns Gotts Gühte preisen u. s. w." Das Lied ist nach dem Vorgange von Peter Sohr 1668 und des Alten Stettiner Gesangbuchs von 1671 lange irrthümlich Heinrich Held zugeschrieben worden. So Wetzel, Hymnop. I. S. 406. Ueber die muthmaßliche Entstehung dieses Irrthums möge die Bemerkung zu dem Liede „Wir heben unsre Augen Zu dir o Gott allein" verglichen werden. S. Mützell, 17. Jahrhundert, S. 326. Manche Gesangbücher geben nur 5 Strophen. — Aufgenommen: Leipzig (Vorrath) 1673 S. 839 (mit Helds Namen), in Stöckens Holstein. Gesangb. 1681, Hamburg 1710 (mit dem veränderten Anfang: „Laß mich dir Dank erweisen, Herr Gott ꝛc." und der Ueberschrift: „Danksagung nach einer ungestümen Wasser-Reise"), Magdeburg seit 1734 (unter Joh. Heermanns Namen), fehlt 1738.

**Laß mich dein sein und bleiben,** Du treuer Gott und Herr; Lied vom Worte Gottes, auch Sonntagslied oder tägliches Gebet in 1 Str. (M. Herzlich thut mich verlangen) von Nicolaus Selnecker. — Fehlt bei Freyl.

In des Vfs. Schrift „Passio. Das Leiden vnd Sterben vnsers Herrn Jesu Christi ꝛc. 1572, gedruckt in der Heinrichstadt, bey der löblichen Vhestung Wolffenbüttel ꝛc." Auf der letzten Seite des ersten Bogens unter dem Titel „Gebetlin". Ferner in des Vfs. „Psalter", Leipzig 1578, hinter dem 119. Psalm unter der Ueberschrift: „Summa des Gebets"; auch in dessen Werk „Die sieben Bußpsalmen", Leipzig 1585, sowie in dem Selneckerschen Gesangb. von 1587. S. Wackern. IV. Nr. 355. Der Verf. hat die Strophe zu seinem täglichen Gebrauche aufgesetzt. Wetzel III. S. 213 merkt an, daß es gewöhnlich als Zusatz zu Kolrosens Morgenliede „Ich dank dir lieber Herre" vorkomme. — Aufgenommen: Erfurt 1648, bei Runge (Berlin) 1653, in Johann Crügers Praxis piet. mel. seit 1656, Riga 1664, bei Joh. Olearius 1671, Leipzig (Vorrath) 1673, bei Saubert (Nürnberg) 1676, Lüneburg 1695, Meiningen 1697, Halberstadt 1699, Magdeburg seit 1701 u. s. w.

Wetzel a. a. O. theilt aus dem Rudolstädter Gesangb. von 1688 folgende 2 Zusatzstrophen mit:

„2. O Jesu Christ mein Leben, Mein Heil und einiger Trost, Dir thu ich mich ergeben, Du hast mich theur erlöst Mit deinem Blutvergießen, Mit deinem Weh und Leid; Laß mich dich auch genießen Zu meiner Seligkeit.

3. O heiliger Geist mein Tröster, Mein Licht und theures Pfand, Laß mich Christ mein Erlöser, Den ich im Glaubn erkannt, Bis an mein End bekennen, Stärk mich in meiner Noth; Von dir laß mich nichts trennen, Gib mir ein selgen Tod".

Das so entstandene trinitarische Gebetslied findet sich im Eisleber Gsb. von 1724 S. 194, im Berliner Liederschatz von 1832 u. s. w.

Die von Selnecker selbst zu seiner Gebetsstrophe gesetzte Melodie ist nicht in kirchlichen Gebrauch gekommen.

**Laß mich dich mein Heiland loben** In der sanften Herzensstill; Lied von der Freude in Christo in 6 Str. (M. O du Liebe meiner Liebe). — Freyl. 1704, Porst.

„Geistreiches Gesang-Buch, Worinnen nicht nur viele von denen gewöhnlichen Kirchen-Gesängen Sondern auch Vornehmlich die geistreicheſten Neuen-Lieder in eine Ordnung gebracht ꝛc.", Halle, Verlegt von Joh. Jac. Schützen ꝛc. 1697, S. 602. Ueberschrift: „Von dem stillen Meer". Dr. Anton in Halle hat in dem von ihm angefertigten Autoren-Verzeichniß zum Freylinghausenschen Gesangbuche (mitgetheilt bei Wetzel in der Vorrede zu Band IV seiner Hymnopoeographia) Gottfried Arnold als Verf. genannt. Auf dieses Zeugniß hin hat Ehmann (Gottfr. Arnolds sämmtliche geistliche Lieder, Stuttgart 1856, S. x und 226) die Autorschaft Arnolds behauptet, obwohl das L. in keiner der Arnoldschen Schriften steht. Grischow-Kirchners Nachricht ꝛc., Halle 1771, nennt keinen Namen. — Aufgenommen: Halberstadt 1699 S. 710, Berlin (Schlechtiger) 1704, Wernigerode 1735.

**Laß mich o treuer Gott** Dein liebes Schäflein bleiben; Lied vom Worte Gottes in 2 Str. (M. O Gott du frommer Gott) von Johann Olearius. — Liedersch.

Des Vfs. „Geistliche Singe-Kunst", Leipzig 1761, S. 849. Zum Pfingstfest. In dem Abschnitt „Die Ermunterung auß den Evangelischen Fest-texten. D. J. O." Vgl. Wetzel, Hymnop. II. S. 257. — Aufgenommen: Leipzig (Vorrath) 1673 S. 1098, v. Stöckens Holstein. Gsb. 1681 S. 964, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769.

**Laß mir alle Wochen sein** Jesu stille Wochen; Passionslied in 9 Str. (M. Christus der uns selig macht) von Gerhard Walter Molanus. — Magd. seit 1717, KlB.

Das Lied steht zuerst in dem Rintelnschen Gesangb. von 1680. Für die Autorschaft des Vfs. beruft sich Wetzel, Anal. hymn. II. S. 713 (vgl. Hymnop. II. S. 182) auf das directe briefliche Zeugniß eines Neffen desselben, des Consistorialraths Ph. L. Böhmer in Hannover. Das L. enthält die sieben Worte Christi am Kreuz. — Aufgenommen: Hannover 1698 f, Hildesheim 1730, Quedlinburg 1736, Lübeck 1766.

**Laß mir die Feier deiner Leiden** O großer Dulder heilig sein; Passionslied in 4 Str. (M. Die Tugend wird durchs Kreuz geübet) von Christoph Georg Ludwig Meister. — Liedersch.

Des Vfs. Sammlung „Lieder für Christen. Zweite vermehrte Ausg.", Bremen 1790, S. 44. In der ersten Ausg., Essen 1781, steht das L. noch nicht. S. Rambach, Anthol. V. S. 438. — Aufgenommen: Berlin 1829 (verändert), bei J. P. Lange (Kirchenliederb.) 1843 S. 120, Elberfeld 1857.

**Laß mir wenn meine Augen brechen** Herr deinen Frieden fühlbar sein; Sterbestrophe (M. Die Tugend wird durchs Kreuz geübet) von Christian Renatus Graf v. Zinzendorf. — Rav., Liedersch.

Das L. ist nun 1750 gedichtet. — Aufgenommen: Brüdergesangb. von 1778, Würtemberger Gsb. 1842. Vgl. Koch V. S. 316.

**Laß o Herr dein Ohr sich neigen,** Dir mein Wort zu Herzen steigen; Kreuz- und Trostlied über Psalm 86 in 8 Str. (M. Herr nicht schicke deine Rache) von Martin Opitz. — Halb. seit 1712.

Des Vfs. Werk „Die Psalmen Davids Nach den Frantzösischen Weisen gesetzt", Dantzigk (Andreas Hünefeldt) 1637, S. 243. S. Mützell, 17. Jahrhundert, Nr. 173. — Aufgenommen: Hannover 1648 Nr. 168 (in der Ausg. von 1659 mit einer weiter fortgepflanzten Zusatzstrophe: „9. Hilf Gott Vater, daß dein Ehre Allenthalben sich vermehre" &c.), in Joh. Crügers Praxis piet. mel. von 1656 (in den späteren Ausgaben weggelassen), Leipzig (Vorrath) 1673, Hamburg (P. Sohren) 1683, Riga 1695, Cellisches Gsb. (Lüneb.) 1696, Lübeck 1699, Breslau seit 1711, Hildesheim 1730, Quedlinburg 1736 u. s. w.

**Laß o Herze dein Betrüben,** Stelle deine Sorgen ein; Trostlied in theurer Zeit in 5 Str. (M. Zion klagt mit Angst und Schmerzen).

„Vollständiges Gesang-Buch, Darinnen nicht allein die alte, gewöhnliche Kirchen-Gesänge &c. Zum sechstenmahl auffgeleget." Plön 1687, S. 262. Der Verf. ist unbekannt. — Aufgenommen: Wagnersches Gsb., Leipzig 1697, Th. VII. S. 384, Gotha 1699 S. 688, Eisleben 1724, Magdeburg seit 1729 (fehlt 1738), Hildesheim 1730, Stralsund 1750.

**Laßt ab von Sünden alle,** Laßt ab und zweifelt nicht; Lied von der Wiederkunft Christi in 10 Str. (M. Valet will ich dir geben) von Johann Rist. — Rav.

Des Vfs. „Neuer Himlischer Lieder Sonderbahres Buch &c.", Lüneburg 1651, S. 240. In der 4. Abtheilung. „Das Siebende Lied. Ernstliche Betrachtung der Gewißheit deß herannahenden Jüngsten Tages, und waß für ein Gericht daran sol geheget werden." Original 13 Str. M. Wacht auf ihr Christen alle. Vgl. Wetzel, Hymnop. II. S. 368. — Aufgenommen: Leipzig (Vorrath) 1673 S. 1346, Hamburg (P. Sohren) 1683, Darmstadt 1687, Bremen 1690, Cellisches Gsb. 1696, Hildesheim 1730, Altona 1755, Lübeck 1766, Wernigerode 1766.

**Laßt ab von Trauern ihr Christenleut;** Begräbnißlied in 10 fünfzeiligen Strophen.

In den Magdeburger Gesangbüchern nur hochdeutsch seit 1583, überschrieben: „Prudentii Hymnus abermals auff eine andere art verdeutschet, vnd gesetzt auff die Melodey des Geistlichen Buchsbaums, von dem streit des Fleisches wider den Geist, etc." Der zu Grunde liegende Hymnus ist Jam moesta quiesce querela.

**Laßt Furcht und Pein** Weit von euch sein; Weihnachtslied in 8 Str. (M. Wir Christenleut).

In Johann Crügers Praxis piet. mel. seit 1656, Magdeburg 1666 und 1674, bei Joh. Olearius (Geistl. Singekunst) 1671, Leipzig (Vorrath) 1673, bei Joh. Quirsfeld (Harfenklang) 1679, bei Peter Sohren (Hamburg) 1683 — überall anonym.

**Laßt mich gehen,** Laßt mich gehen, Daß ich Jesum &c.; Jesuslied in 5 Str. von Gustav Knak. — Witt. 1866, Liedersch. 1863.

Des Vfs. „Zionsharfe. Geistliche Lieder und Sonette." Berlin 1840. — Aufgenommen: Oels 1867. S. Koch VII. S. 197.

**Laßt uns alle fröhlich sein,** Preisen Gott den Herren; Weihnachtslied in 4 vierzeiligen Str. — Magd. seit 1696, Freyl. 1704, Porst seit 1713, Stru., Witt., Suhl, Liedersch.

„Lutherisch Hand-Büchlein &c. Formiret und geordnet von Johanne Niedlingio,

Scholae Altenburg. Collegâ III. Die vierdte Ausfertigung", Altenburg 1655, S. 578, anonym. Ebenso Leipzig (Vorrath) 1673 S. 113, Joh. Quirsfelds Geistl. Harffenklang 1679 S. 86, Meiningen 1697 S. 57, Schleusinger Hertzens-Musik 1701 S. 33. Erst spätere Gesangbücher nennen Urbanus Langhans als Verf., z. B. das Arnstädter von 1711, das Naumburger von 1717 (vgl. Schamelius, Lieder-Comment. I. 1724 S. 113), das Dresdener von 1731, das Leipziger von 1738. S. Wetzel, Hymnop. II. S. 59; Richters Biograph. Lexikon S. 287. Nach Erks Charalbuch S. 254, wo das Dresdener Gsb. von 1656 S. 89 und das Erfurter von 1663 als Quelle angegeben wird, ist Langhans der Componist der Melodie. — Außer den bereis erwähnten Gesangbüchern sind noch anzuführen: Gotha 1725, Gottschaldts Universal-Gsb. 1737, Weimar 1795.

Die Melodie f f c c b g a scheint dem 17. Jahrhundert anzugehören.

**Laßt uns den Herren loben,** Wie wir denn schuldig seind; Danklied nach der Ernte in 6 Str. (M. Herr Gott nun sei gepreiset). — Halb. seit 1712.

Das L. steht in dem „Christlichen Gesangbüchlein", Coburg 1621, S. 50, überschrieben: „Ein Anders".

**Laßt uns den Herren preisen,** Und seiner Mildigkeit; Danklied nach dem Essen in 11 Str. (M. Herr Christ der einig Gotts Sohn). — Stru.

In dem bei dem L. „Laß o Herze dein Betrüben" angeführten Plönischen Gesangb. von 1687 S. 462. Im Hildesheimer Gsb. 1730 heißt die 2 Zeile: „Für seine Mildigkeit".

**Laßt uns doch Christo dankbar sein,** Daß er für uns in große Pein; Passionslied in 2 Str. (M. Kommt her zu mir spricht Gottes Sohn). — Halb., Altm.

Es ist die in zwei sechzeilige Str. zerlegte zwölfzeilige Schlußstrophe des alten Passionsliedes von Sebald Heyden „O Mensch bewein dein Sünde groß", welche im Original beginnt: „So laßt uns nu ihm danckbar sein". Sie ist in dem Hannoverschen „New Ordentlich Gesangbuch" 1648 Nr. 49 besonders hervorgehoben und daher öfters, z. B. Goslar 1676, Cellisches Gsb. 1696, Hildesheim 1730 als selbstständiges Lied gegeben.

**Laßt uns jauchzen laßt uns singen,** Hilf o Herr, laß wohl gelingen; Osterlied in 8 siebenzeiligen Str. von Ernst Christoph Homburg — Halb. seit 1712, Freyl. 1714.

Des Vfs. „Geistlicher Lieder Erster Theil. Mit zweystimmigen Melodeyen geziehret von Wernero Fabricio ꝛc.", Jehna 1659, S. 384: „Sieges-Lied Auf die frölliche Auferstehung Christi." Vgl. Wetzel, Hymnop. I. S. 458. — Aufgenommen: bei Joh. Olearius (Singekunst) 1671 S. 816 anonym, Leipzig (Vorrath) 1673 S. 330 (mit der Chiffre L. B.), bei Saubert (Nürnberg) 1676 S. 264 (mit dem Namen des Vfs.), Goslar 1676, Hamburg (P. Sohren) 1683, Cellisches Gsb. 1696, Gotha 1699, Hildesheim 1730, Lübeck 1766.

**Laßt uns mit Ernst betrachten** Den Grund der Seligkeit; Lied auf Mariä Verkündigung in 13 Str. (M. Herr Christ der einig Gotts Sohn) von Johann Rist. — Freyl. 1704, Halb. seit 1712, Magd. seit 1737, Altm., Witt., Liedersch.

Des Vfs. „Neue Musikalische Katechismus-Andachten ꝛc.", Lüneburg 1656, S. 82: „Das Vierzehnde Katechismus-Lied, Über den Andern Artikul unseres Christlichen Glaubens: Ich gläube an JEsum Christum, seinen Eingebohrnen Sohn, unseren HErren." Vgl. Wetzel, Hymnop. II. S. 379. — Aufgenommen: bei Joh. Olearius (Singekunst) 1671, Leipzig (Vorrath) 1673, Goslar 1676, Hamburg (P. Sohren) 1683, Bremen 1690, Gotha 1699, Eisleben 1720, Hildesheim 1730, Breslau 1734, Quedlinburg 1736, Gottschaldts Universal-Gsb. 1737, Leipzig 1738, Stralsund 1750.

**Laßt uns mit süßen Weisen** Die Güte Gottes preisen; Lob- und Danklied in 8 Str. (M. Nun laßt uns Gott dem Herren). — Liedersch.

Der Berl. Liederschatz setzt darunter: „Johann Michael Dilherr?" — doch gehört das L. augenscheinlich erst dem Anfang des 18. Jahrhunderts an. Es ist nicht zu verwechseln mit dem Ristschen „Laß jetzt mit süßen Weisen".

**Laßt uns nun all vorsichtig sein,** Das Osterlamm mit rechtem Schein; Bearbeitung des Hymnus Ad coenam agni providi in 8 vierzeiligen Str. von Thomas Müntzer.

Des Vfs. „Deutsch Euangelisch Messze ꝛc.", Alstedt 1524. „Auff das Osterfest". Das L. steht im Augsburger Gsb. von 1529 und ist in dem Salmingerschen Gsb. von 1537 mit dem Namen des Vfs. bezeichnet. S. Wackern. III. Nr. 503, vgl. Bibliogr. S. 52 f. und S. 122. — Aufgenommen: bei Kenchenthal (Wittenberg) 1573 Bl. 293. Niederdeutsch in dem Magdeb. Gsb. von 1534 f.: „Lath vns nu all vörsichtich syn, Dat Osterlam mit rechtem schyn ꝛc."

**Laßt uns schreien alle gleich** Zum Vater vom Himmelreich; Vaterunserlied in 10 sechszeiligen Str. von Michael Weiße.

Im Gesangb. der böhmischen Brüder v. 1531 unter den „Betgeseng". „Das Vater vnser. Im thon. O got der du bist ein geist." S. Wackern. III. Nr. 342. — Aufgenommen: bei Joh. Eichhorn (Frankfurt a. O.) 1561, bei Wolff (Frankfurt a. M.) 1569. Niederdeutsch in dem Christian Adolfschen Gesangb., Magdeburg (1542): „Lath vns schryen alle glick Thom Vader vam Hemmelrick".

**Laßt uns zugleich jetzt Lob dem Herren geben,** Denn solcher Ruhm, dadurch wir ihn erheben; Loblied über den 146. Psalm in 9 sechszeiligen Str. von Johann Franck. — Freyl. 1714 mit Mel.

Des Vfs. „Geistliches Sion Das ist: Neue Geistl. Lieder, und Psalmen", Guben 1674, S. 163. Zuerst gedruckt in dem Rungeschen Gesangb., Berlin 1653, und in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1656. Vgl. Wetzel, Hymnop. I. S. 266. Das L. ist wahrscheinlich vor 1652 entstanden, denn die Anfangszeile kommt als Ueberschrift im 2. Chor (d. i. Hundert) der Vaterunser-Harfe des Vfs., Frankfurt a. d. O. 1652, vor. Vgl. die Bemerkung zu „Komm Heidenheiland Lösegeld". — Aufgenommen: in H. Müllers Seelen-Musik 1659, bei Joh. Olearius (Singekunst) 1671, bei Saubert (Nürnberg) 1676, bei Joh. Quirsfeld (Harfenklang) 1679, Hamburg (P. Sohren) 1683, Marburg 1752.

**Laß uns doch nicht begehren,** O liebste Seel, in dieser Zeit; Lied von der Weltverleugnung in 7 Str. (M. Nun lob mein Seel den Herren) von Johann Joseph Beck. — Freyl. 1704, Halb. seit 1712, Porst seit 1713, Stru., Liedersch.

In dem Saubertschen Gesangb., Nürnberg 1676, S. 1199 mit dem Namen „Joseph. Beckh". In welcher der Schriften des Vfs. das L. sich findet, habe ich nicht ermitteln können. Wetzel, Hymnop. I. S. 97, der das Anfangswort unrichtig in „Laßt" verwandelt, scheint auf das „Geistliche Echo", Straßburg 1660, zu deuten; Koch III. S. 451 (vgl. Wetzel, Anal. hymn. I. Stück 3. S. 4) sagt, das L. stehe wohl in des Vfs. Schrift „Sichtbare Eitelkeit und unsichtbare Herrlichkeit", Hamburg 1671. — Aufgenommen: Eisleben 1724, Hildesheim 1730, Altona 1731, Corbach 1765, Schöbers Lieder-Segen 1769, Elberfeld 1857, Berliner Entwurf 1869. Vgl. Dr. Mützells Abhandl. über den Anhang zu dem Berliner Gesangb. ꝛc., S. 225 und 320 f.

**Laus tibi Christe qui pateris,** In cruce pendens pro miseris, Cum patre qui regnas in caelis, Nos reos serva in terris. Kyrieleison, Christeleison, Kyrieleison. Christe audi nos, salva nos.

Dieser Gesang findet sich in den Hymni et sequentiae von Hermann Bonnus, Lübeck 1559, und in der Psalmodia des Lucas Lossius von 1561. S. Wackern. I. Nr. 345, wo die Ueberschrift heißt: Hoc canticum intercinitur hymno Rex Christe factor omnium, in die parascenes. Eine Uebersetzung liegt in der Zusatzstrophe vor, die in manchen Gesangbüchern, z. B. Dresden 1731 S. 113, bei Gottschaldt 1737 S. 744 dem alten Liede „O wir armen Sünder, unser Missethat" beigefügt ist. Dieselbe lautet: „Ehre sei dir Christe, Der du littest Noth An dem Stamm des Kreuzes Für uns den bittern Tod, Und herrschest mit dem Vater In der Ewigkeit, Hilf uns armen Sündern Zu der Seligkeit. Kyrie eleison u. s. w." Vgl. Wetzel, Hymnop. I. S. 125.

Das Breslauer Gsb. von 1734 S. 325 hat ein Lied „Lob und Dank wir sagen Dir Christe Gottes Sohn" in 6 Str. (M. O wir armen Sünder), welches gleichfalls eine Bearbeitung des obigen lateinischen Gesanges ist.

**Lebenssonne deren Strahlen** Auch im Dunkeln geben Schein; Jesuslied in 8 Str. (M. Werde munter mein Gemüthe) von Friedrich Adolph Lampe. — Witt.

Des Vfs. Sammlung „Ein Bündlein 26. Gottseliger Gesänge", Bremen 1726. „Die nie verfinsterte Sonne der Gerechtigkeit. Mel. des 42. Psalms." Original 15 Str. — Aufgenommen: ref. Gsb. Elberfeld 1738, Marburg 1752, Elberfeld 1857. Vgl. Wetzel, Anal. hymn. II. S. 61; Koch VI. S. 46.

**Lebst du in mir o wahres Leben,** So sterbe nur was du nicht bist; Lied vom christlichen Leben in 6 Str. (M. Wie wohl ist mir o Freund der Seelen) von Philipp Balthasar Sinold gen. v. Schütz. — Porst 1855.

Des Vfs. Sammlung „Amadei Creutzbergs geistliche und andere erbauliche Poesien, Lieder, Sonnette und Epigrammata", Nürnberg 1720, S. 104. S. Wetzel, Hymnop. IV. S. 89; Rambach, Anthol. IV. S. 249. — Von Bunsen 1833 aufgenommen und in manche neuere Gesangbücher gekommen, z. B. Berlin 1829, Leipzig 1844, Pfälzer Gsb. 1860.

**Lebt Christus was bin ich betrübt,** Ich weiß, daß er mich herzlich liebt; Osterlied in 12 Str. (M. Heut triumphiret Gottes Sohn) von Johann Caspar Schade. — Fehlt im Halb. u. Rav.

In der Sammlung der Lieder des Vfs. „Fasciculus Cantionum. Das ist Zusammen-

getragene Geistliche Lieder ꝛc.", Cüstrin (1699), S. 41: „Von der Auffersteh̃ung Christi". Zuerst in dem A. Luppiusschen Gesangbuch „Andächtig Singender Christen-Mund", Wesel ꝛc. 1692, S. 21. Das L. knüpft an die 15. Strophe des Johann Heermannschen „Frühmorgens da die Sonn aufgeht" an. — Aufgenommen: Halle (Schütze) 1697 S. 222, Halberstadt 1699 S. 202, Gotha 1699, bei Freylinghausen 1704, Berlin (Schlechtiger) 1704, Heilbronn 1719, Corbach 1721, Königsberg (Sahme) 1752, Altona 1755, Schöbers Lieder-Segen 1769, Weimar 1795.

Manche Gesangbücher geben Str. 15—19 des genannten Heermannschen Ostergesanges als besonderes Lied, oder heben dieselben wenigstens besonders hervor. So die Schleusinger Hertzens-Music von 1701 S. 122, Hildesheim 1730, Dresden 1731, Leipzig 1738.

**Lebt doch unser Herr Gott noch,** Fasse dich, du arme Seele; Vertrauenslied in 6 elfzeiligen Str. von Ludwig Andreas Gotter. — Freyl. 1714, Magd. seit 1737, KlB., Suhl.

Das Lied, durch Wetzel, Anal. hymn. II. S. 26, vgl. Hymnop. I. S. 330, als ein Gotterſches bezeugt, steht schon in dem Wagnerschen Gsb. „Andächtiger Seelen Brand- und Gantz-Opfer", Leipzig 1697, Bd. VI. S. 182. Vgl. Schamelius, Lieder-Comment. II. 1725, S. 303, wo die Ueberschrift heißt: „Vivat der bis auf den Tod gekräncketen Seele". Jede Strophe beginnt und schließt mit den Worten: „Lebt doch unser HErr Gott noch", die dem Zihnschen Liede „Gott lebet noch, Seele was verzagst du doch" entlehnt sind. — Aufgenommen: Gotha 1699 S. 689, Königsberg (Sahme) 1752, Schöbers Lieder-Segen 1769.

**Lebt jemand so wie ich,** So lebt er jämmerlich; Kreuz und Trostlied in 10 elfzeiligen Str. von Heinrich Müller. — Porst.

Die Behauptung Kochs IV. S. 75, vgl. Wetzels Hymnop. II. S. 196, daß das Lied schon in des Vfs. Werk „Geistliche Seelen-Musik", Rostock 1659 (2. Ausg. Frankf. a. M. 1668), stehe, ist unbegründet. Dieses und das folgende Lied sind des Vfs. „Creutz-Buß- Und Bet-Schule", Frankf. und Rostock 1661 (spätere Ausgaben 1674 und 1687) als Anhang angefügt, das unsrige mit der Ueberschrift: „Klag-Lied einer Seelen, so die süsse Liebe JEsu nicht empfindet." Der gemeinsame Titel heißt: „Zwey Geistliche Lieder: Geschrieben von dem Authore Dieses Büchleins, Und mit anmuthigen Melodeyen gezieret, Von Herrn Nicolao Hassen, Organisten an der Haupt-Kirchen S. Marien ꝛc. Franckfurt, Durch Johann Görlin." Vgl. Schamelius, Lieder-Comment. II. 1725 S. 304. — Aufgenommen: bei Saubert (Nürnberg) 1676 S. 575, Stuttgart (Hiller) 1691 S. 457, bei A. Luppius (Wesel) 1692 S. 25, Halle (Schütze) 1697 S. 342, Meiningen 1697, Gotha 1699, Berlin (Schlechtiger) 1704, Magdeburg seit 1707 (fehlt 1738), Halle 1710, Heilbronn 1719, Corbach 1721, Wernigerode 1735, Königsberg (Sahme) 1752, Schöbers Lieder-Segen 1769.

**Lebt jemand so wie ich,** So lebt er seliglich; Seitenstück des vorigen Liedes von demselben Verf. in gleicher Mel. und Strophenzahl. — Magd. seit 1707, Porst, Suhl.

In dem bei dem vorigen Liede genannten Werke des Vfs. mit der Ueberschrift: „Freuden-Lied einer Seelen, die JEsum und seine Liebe schmecket". Das L. steht in sämmtlichen oben angeführten Gesangbüchern, außerdem aber bei Peter Sohren (Hamburg) 1683, Bremen 1690 u. s. w. Bei Schamelius a. a. O. S. 306.

Noch sind zwei Lieder gleichen Anfangs zu erwähnen:

1. Lebt jemand so wie ich, So lebt er kümmerlich; 13 Str. Auch dieses Lied ist von Heinrich Müller verfaßt und steht in dessen vorhin genannter Erbauungsschrift auf dem fünften ungezählten Blatt vor dem Text mit der Ueberschrift: „Deß Authoris Klag- Bet- und Trost-Lied, Wider Alle unbillige Verfolgung." Vgl. Wetzel, Hymnop. II. S. 196. — Aufgenommen: Stuttgart (Hiller) 1691 S. 455, Halle (Schütze) 1697 S. 339, Meiningen 1697.

2. Lebt jemand so wie ich, So lebt er wunderlich; Kreuz- und Trostlied in 12 Str. gleicher Mel. Es steht in dem Hillerschen Gsb., Stuttgart 1691, S. 460 mit der Ueberschrift: „M. Johann Heinrich Schöllenbaur, Stiffs-Abend-Prediger und Professor Gymnasii Stutg." Vgl. Wetzel, Hymnop. III. S. 48. — Aufgenommen: Heilbronn 1719 S. 756.

**Lebt ihr Christen so allhier auf Erden,** Daß ihr Christo möget ähnlich werden; Heiligungslied über 2. Timoth. 4, 7—8 in 10 Str. (M. O wie selig seid ihr doch ihr Frommen). — Freyl. 1714, Halb., Liedersch.

Der Verf. ist unbekannt. Stier, Gesangbuchsnoth, S. 158 nennt es „ein echt kirchliches, gründliches Lied vom Kampf in der Nachfolge Christi". — Aufgenommen: Berlin (Carstedt) 1725, Schöbers Lieder-Segen 1769.

**Lehr mich o Herr du treuer Gott** All deine Rechte und Gebot; Katechismusgesang in 5 Str. (M. O Herre Gott begnade mich) von David Denicke(?). — Halb.,

Altm. (beide mit dem veränderten Anfang „Ach lehre mich o treuer Gott".)

„Das Hannoverische, ordentliche, vollständige Gesangbuch ꝛc.", Lüneburg 1659, S. 148: „Gemeiner Catechismus gesang". Eine kurze Zusammenfassung der 5 Hauptstücke. — Aufgenommen: Bremen 1690, Cellisches Gsb. 1696, Magdeburg seit 1717 (fehlt 1738), Corbach 1718, Hildesheim 1730. In dem Lüneburger Gsb. von 1661 S. 105, demnächst dem Saubertschen von 1676 S. 598 findet sich die oben erwähnte veränderte Anfangszeile, die in viele andere Sammlungen übergegangen ist.

**Lerne Seele schon auf Erden,** Ehe du im Himmel bist; Himmelslied in 8 Str. (M. Jesu meines Lebens Leben) von Ehrenfried Liebich. — Liedersch.

Des Vfs. „Geistliche Lieder zur Erbauung ꝛc., Zweyter Theil", Liegnitz 1774, S. 97: „Aussichten in die Ewigkeit. Ein Blick der Seele in den Himmel." Nach Stier, Gesangbuchsnoth, S. 164, „ein Blick in die Herrlichkeit der Stadt Gottes, würdiges Seitenstück zu dem alten: Alle Menschen müssen sterben".

**Licht das in die Welt gekommen,** Sonne voller Glanz und Pracht; Missionslied über den 19. Psalm in 6 Str. (M. Gott des Himmels und der Erden) von Rudolph Stier. — Rav.

Des Vfs. „Christliche und biblische Gedichte. Neue Sammlung und Bearbeitung." Barmen 1845. Zuerst in Friedr. Wilh. Krummachers Zionsharfe 1827. — Neuerdings ziemlich verbreitet, z. B. Riga 1853, Jauersches Gsb. 1855, Lübeck luth. 1859, Oels 1867, Schlesisches Gesangb. 1868. S. Koch VII. S. 187.

Das Epiphanienlied „Licht das in die Welt gekommen, Komm und mehre deinen Schein" ist von Carl Bernhard Garve 1825. S. Koch VII. S. 340.

**Licht vom Licht erleuchte mich** Bei dem neuen Tageslichte; Morgenlied am Sonntage in 7 Str. (M. Meinen Jesum laß ich nicht) von Benjamin Schmolck. — Halb., Suhl, Porst 1855, Henneb., Liedersch.

Des Vfs. Sammlung „Das in gebundenen Seufftzern mit Gott verbundene andächtige Hertze ꝛc.", Breßlau und Liegnitz 1715. S. Wetzel, Hymnop. III. S. 98. — Aufgenommen: Hildesheim 1730, Breslau 1734, Magdeburg seit 1734 (fehlt 1738), Quedlinburg 1736, Gottschaldts Universal-Gsb. 1737, J. P. Langes Kirchenliederbuch 1843, Neues Schles. Gesangb. 1855, Elberfeld 1857.

**Liebe die du mich zum Bilde** Deiner Gottheit hast gemacht; Lied von der Liebe zu Christo in 7 Str. (M. Komm o komm du Geist des Lebens) von Johann Scheffler. — Fehlt im Witt.

Des Vfs. „Heilige Seelen-Lust oder Geistliche Hirten-Lieder der in ihren JESUM verliebten Psyche", Breßlaw 1657, S. 338: „Das Hundert und Siebende. Sie ergibet sich der ewigen Liebe." Eins der schönsten und innigsten Lieder des Dichters. R. Stier, Gesangbuchsnoth, S. 151 characterisirt es als „innige Hingabe an die ewige Liebe Gottes in Christo, die alles für uns gethan hat und thun wird, tief und doch klar, lieblich und rührend." Da der Vers. schon 1653 zur katholischen Kirche übergetreten war, so trugen die meisten evangelischen Gesangbuchsredactoren Bedenken, auch den besten und reinsten seiner Lieder einen Platz in ihren Sammlungen einzuräumen. Characteristisch ist Erdmann Neumeisters Urtheil über ihn: „Papaeus hic Angelus sed bonus"; s. Rambachs Anthol. III. S. 98. Wenn übrigens Cunz, Gesch. des Kirchenliedes 1855, I. S. 698 erst Freylinghausen 1704 und 1714 den Versuch wagen läßt Schefflersche Lieder aufzunehmen, so ist dies ein Irrthum. Schon Heinr. Müllers „Geistl. Seelen-Musik", Rostock 1659, bringt deren eine ganze Zahl (z. B. Ich will dich lieben meine Stärke, Jesu komm doch selbst zu mir, Ich lauf dir nach mit stetem Ach, Ich lebe nun nicht mehr), ohne freilich den Namen des Vfs. zu nennen. Manche dieser Lieder, z. B. „Ach weh ach weh wo soll ich hin", „Liebster Bräutigam denkst du nicht" u. s. w. wurden in dem Saubertschen Gsb., Nürnberg 1676, anonym weiter gegeben, und in Peter Sohrens Gesangb., Hamburg 1683, erscheinen sie unter Heinrich Müllers Namen.

Das Original unseres Liedes hat nur 6 Strophen; Str. 4: „Liebe die du Kraft und Leben, Licht und Wahrheit, Geist und Wort ꝛc." scheint erst von Freylinghausen eingeschoben zu sein. — Aufgenommen: Halle (Schütze) 1697 S. 184, Halberstadt 1699 S. 711, Gotha 1699, bei Freylinghausen 1704, Berlin (Schlechtiger) 1704, Halle 1710, Heilbronn 1719, Corbach 1721, Hildesheim 1730, Altona 1731, Quedlinburg 1736, Magdeburg seit 1737, Lübeck 1766, Schöbers Lieder-Segen 1769, Weimar 1795, J. P. Langes Kirchenliederb. 1843 S. 18, Elberfelder Gsb. 1857.

**Lieber Gott ich muß bekennen,** Daß ich bin in deiner Schuld; Bußlied in 5 Str. (M. Ach was soll ich Sünder machen) von Johann Olearius. — Altm.

Des Vfs. „Geistliche Singe-Kunst", Leipzig 1671. Zum 22. Sonntage nach Trinit. „Die Ermunterung auß dem Evangelio.

D. J. O." Vgl. Wetzel, Hymnop. II. S. 257. — Aufgenommen: Leipzig (Vorrath) 1673 S. 979, bei Saubert (Nürnberg) 1676 S. 706, Hildesheim 1730, Lübeck 1766.

**Lieber Gott vergieb die Sünde,** Streich sie aus mit Christi Blut; Bußlied in 4 Str. (M. Du o schönes Weltgebäude). — Magd. seit 1717.

Zuerst in Wagners „Andächtiger Seelen Brand- und Gantz-Opfer ꝛc., Leipzig 1697, Th. V. S. 819 (Liebster Gott ꝛc.); sodann in dem Gesangb. „Gläubiger Christen Himmel-aufsteigende Hertzens „und Seelen-Music", Halle 1710, S. 406. Der Verf. ist nicht bekannt. — Aufgenommen: in Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712 S. 264, Hildesheim 1730, Wernigerode 1735, Königsberg (Sahme) 1752.

**Lieber Vater soll ich dulden** Kreuz und Widerwärtigkeit; Trostlied in 3 Str. (M. Ach was soll ich Sünder machen) von Johann Olearius.

Des Bfs. „Geistl. Singe-Kunst", Leipzig 1671, S. 1804. Rubrik: „In allerlei Unglück und Trübsal". Vgl. Wetzel, Hymnop. II. S. 258. — Aufgenommen: Leipzig (Vorrath) 1673 S. 652, Magdeburg seit 1730 (fehlt 1738), Altona 1731.

**Liebe Seele dich nun schwinge** Von dem Ort der Eitelkeit; Abendmahlslied in 5 Str. (M. Freu dich sehr o meine Seele) von Anton Ulrich Herzog zu Braunschweig und Lüneburg.

Des Bfs. Christ Fürstliches Davids-Harpfen-Spiel ꝛc.", Nürnberg 1667, S. 60: „Heilige Abendmahls-Gedancken". — Aufgenommen: Leipzig (Vorrath) 1673 S. 1134, Hamburg (P. Sohren) 1683, Meiningen 1689 und 1697, Eisleben 1724, Magdeburg („Himmlisches Freudenmahl", Müller) 1726, Hildesheim 1730, Altona 1755, Braunschweig 1768.

**Liebes Herz bedenke doch** Deines Jesu große Güte; Adventslied über über Sacharja 9, 9 in 9 achtzeiligen Str. von Christian Jacob Koitsch. — Freyl. 1714 mit Mel., Magd. seit 1737, KlB., Liedersch.

Ueber Koitschs Autorschaft vgl. die Bemerkungen zu dem Liede „Lasset uns den Herren preisen Und vermehren seinen Ruhm". — Aufgenommen: Wernigerode 1735, Quedlinburg 1736, Altona 1755, Lübeck 1766, Schöbers Lieder-Segen 1769.

**Liebster aller Lieben,** Meiner Seelen Ruhm; Jesuslied in 13 Str. (M. Schönster aller Schönen) von Johann Daniel Herrnschmidt. — Freyl. 1704.

Vgl. die Bemerkung zu dem Liede „Er wird es thun der fromme treue Gott". Wetzel, Hymnop. IV. S. 235. Das L. ist ein Gespräch zwischen der Seele als Braut und Jesu. — Aufgenommen: Halberstadt 1712 S. 1045, bei Porst 1713, Wernigerode 1735, Schöbers Lieder-Segen 1769.

**Liebster Bräutgam denkst du nicht** An die theure Liebespflicht; Jesuslied in 8 Str. (M. Höchster Priester der du dich) von Johann Scheffler. — Porst, Magd. seit 1717, KlB.

Des Bfs. „Heilige Seelen-Lust oder Geistliche Hirten-Lieder der in ihren JESUM verliebten Psyche", Breßlaw 1657, S. 242. Im dritten Buch. „Das Acht und siebtzigste. Sie erinnert ihn seiner Zusage." Als Curiosum ist anzuführen, daß Wetzel, Hymnop. III. S. 121 das Lied nach dem Colditzer Gesangb. von 1714 einem ihm unbekannten D. Johannes Schoeffler zuschreibt. — Aufgenommen: in H. Müllers Seelen-Musik, Rostock 1659, S. 739 anonym, bei Saubert (Nürnberg) 1676 S. 573 desgl., Hamburg (P. Sohren) 1683 unter H. Müllers Namen, Halle (Schütze) 1697, Halberstadt 1699, Berlin (Schlechtiger) 1704, Schöbers Lieder-Segen 1769.

**Liebster Gott du wirsts wohl machen;** Vertrauenslied in 7 Str. (M. Freu dich sehr o meine Seele) von Johann Wilhelm Grötzsch. — Suhl.

Das Lied ist nebst noch einem anderen der Postille des Bfs. „Die angenehme Gesellschaft frommer Christen und des HErrn JEsu ꝛc.", Schleusingen 1734, angehängt. Vor der Postille befindet sich des Autors Bild mit dessen Symbolum: „Liebster Gott du wirsts wohl machen, Dir befehl ich meine Sachen!" S. Wetzel, Anal. hymn. I. Stück 4. S. 56.

☞ **Liebster Gott wann werd ich sterben,** Meine Zeit läuft immer hin; Sterbelied in 5 Str. (M. Freu dich sehr o meine Seele) von Caspar Neumann. — Fehlt bei Freyl., im Halb., Rav. und Henneb.

Das Lied steht in der 8. Auflage der „Vollständigen Kirchen- und Haus-Music", Breslau (um 1690), S. 830: „Todes-Gedancken". Ohne Namensschiffre. S. Rambach, Anthol. III. S. 342. In dem von dem Verf. besorgten „Vollkommenen schlesischen Kirchen-Gesang-Buch ꝛc.", Breslau und Liegnitz 1711, sind die Neumannschen Lieder mit C. N. bezeichnet. Das Lied stand allgemein in großem Ansehen. Gabriel Wimmer hat zu Leipzig 1730 erbauliche Betrachtungen darüber herausgegeben. Ueber die dritte Strophe aber macht Zinzendorf in seinem Jere-

mias 4. Theil Cap. VIII. S. 206 eine scharfe Bemerkung. Der Vers lautet:

„Aber Gott was werd ich denken, Wenn es wird zum Sterben gehn? Wo wird man den Leib versenken, Wie wirds um die Seele stehn? Ach was Kummer fällt mir ein: Wessen wird mein Vorrath sein, Und wo werden meine Lieben Nach einander hin verstieben?"

Hier nun, meint Zinzendorf, werde der Seele nur so en passant gedacht und im Uebrigen entspreche die Reihenfolge der Gegenstände etwa der Heilsordnung unserer meisten Zuhörer: Was werden wir essen, was werden wir trinken? womit werden wir uns kleiden und — endlich selig werden? Es geschieht nicht ohne Gott, sagt er schließlich, daß die animorum sensa auch bei solchen Gelegenheiten zum Vorschein kommen. Dieser harte Tadel mag Anlaß gewesen sein, daß Freylinghausen dem Liede die Aufnahme versagt hat. Vgl. Schamelius, Lieder-Commentar II. S. 385. — Aufgenommen: Halberstadt 1699 S. 543, Schleusinger Hertzens-Music 1701 S. 612, Berlin (Schlechtiger) 1704, in Johann Crügers Praxis piet. mel. 1712, Heilbronn 1719, Corbach 1721, Eisleben 1724, bei Marperger (Leipzig) 1725, Magdeburg seit 1729, Dresden 1731, Quedlinburg 1736, bei Gottschaldt (Universal-Gsb.) 1737, Leipzig 1738.

**Liebster Heiland du bist mein,** Ach so schenke mir dein Leiden; Passionslied in 9 Str. (M. Jesus meine Zuversicht) von Caspar Neumann. — Magd. seit 1737.

In der von dem Verf. besorgten 9. Aufl. der „Vollständigen Kirchen- und Haus-Music", Breßlau um 1700, S. 197 anonym. Den Namen nennt das schlesische Gsb., Breslau und Liegnitz 1711. — Aufgenommen: Leipzig 1738.

**Liebster Heiland Licht der Heiden,** Brunnquell süßer Himmelsfreuden; Weihnachtslied in 6 achtzeiligen Str. von Anton Ulrich Herzog zu Braunschweig und Lüneburg. — Halb. seit 1712, Altm.

Des Vfs. „Christ Fürstliches Davids-Harpfen-Spiel ꝛc.", Nürnberg 1667, S. 184. „Weihnachts-Gedancken". Vgl. Wetzel, Hymnop. I. S. 63. — Aufgenommen: Leipzig (Vorrath) 1673 S. 68, Hamburg (P. Sohren) 1683, Meiningen 1697 (mit Mel.), Gotha 1699, Heilbronn 1719, bei Marperger (Leipzig) 1725, Quedlinburg 1736, Königsberg (Sahme) 1752, Braunschweig 1768.

**Liebster Heiland nahe dich,** Meinen Geist berühre; Lied von dem Verlangen nach Jesu in 7 Str. (M. Straf mich nicht in deinem Zorn) von Gerhard Tersteegen. — Hanneb., Liedersch.

Des Vfs. „Geistliches Blumengärtlein inniger Seelen ꝛc.", Frankfurt und Leipzig 1729. „Verlangen nach einem abgeschiedenen Wandel in der Gemeinschaft mit Jesu." S. Koch VI. S. 67. — Aufgenommen: GOttgeheiligtes Harfen-Spiel der Kinder Zion (mit Tersteegens Vorrede), Solingen 1760, Leipziger Gsb. 1844 (Komm o Jesu nahe dich).

**Liebster Jesu du wirst kommen,** Zu erfreuen deine Frommen; Adventslied in 10 fünfzeiligen Str. (auch vierzeilig, nach der M. Sollt es gleich bisweilen scheinen). — Freyl. 1704 mit eigner Mel., Halb. seit 1712, Porst seit 1713, Magd. seit 1737, KlB., Stru., Witt.

Bei Grischow-Kirchner, Nachricht ꝛc., Halle 1771, steht das Lied anonym. Als Verf. wird bald Johann Scheffler, bald Samuel Grosser, bald ein nicht näher bekannter stud. theol. Pfeiffer genannt; der erstere ohne allen Grund, Grosser aus Verwechslung mit dem Lied „Liebster Jesu sei willkommen", Pfeiffer in dem Lieder-Segen von Schöber 1749, vgl. Grischow-Kirchner S. 37 in der Anmerkung. Die mir bekannten ersten Fundorte sind das Schützesche Gesangb., Halle 1697, S. 257 und das Darmstädtische von 1698. Am letzteren Orte findet sich die bei Freylinghausen mitgetheilte Melodie: g a h h a g g g. Der Refrain der Strophen heißt: „Jesu mich, Jesu mich verlangt nach dir." — Aufgenommen: Halberstadt 1699 S. 438, Gotha 1699, Heilbronn 1719, Corbach 1721, Wernigerode 1735, Quedlinburg 1736, Marburg 1752, Altona 1755, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769.

**Liebster Jesu Gnadensonne,** Meines Herzens Zuversicht; Lied vom christlichen Wandel in 11 Str. (M. Freu dich sehr o meine Seele). — Magd. seit 1717.

Zuerst in dem Halberstädter Gesangb. von 1699 S. 229, und dem Gothaer Cantional von 1715 S. 593 in 12 Str. — Aufgenommen: Hildesheim (Niedersächsischer Liederkern) 1719, Corbach 1721, Wernigerode 1735, bei Gottschaldt (Universal-Gesangb.) 1737, Marburg 1752, Altona 1755, Elberfeld 1857.

**Liebster Jesu hör mein Klagen,** Meiner Seelen Angstgeschrei; Kreuz- und Trostlied in 6 Str. (M. Zion klagt mit Angst und Schmerzen) von Ahasverus Fritsch(?). — Halb. seit 1699, Porst, Altm.

„Hundert und Ein und Zwanzig Neue Himmel-süsse Jesus-Lieder ꝛc. theils abge-

faßt, theils colligirt von Ahasvero Fritschio, D. Zum drittenmal uffgelegt ꝛc.", Jena 1675, S. 18. Ueberſchrift: „Hülff- und Troſtſuchende Seele bey Jeſu". Da die genannte Sammlung ſehr viel fremde Sachen enthält, ſo bleibt die Autorſchaft des Herausgebers zweifelhaft. Vgl. Wetzel, Anal. hymn. I. Stück 6. S. 52. — Aufgenommen: Halle (Schütze) 1697 S. 351, Berlin (Schlechtiger) 1704, in Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712, Magdeburg ſeit 1717 (fehlt aber 1738), Hildesheim 1730.

**Liebſter Jeſu ich will dich** Jetzt in deinem Worte hören; Lied vom Worte Gottes in 5 Str. (M. Liebſter Jeſu wir ſind hier) von Benjamin Schmolck. — Liedersch.

Des Vfs. „Kleine Harffe Von Zweymahl Zehn Saiten ꝛc.", 2. Ausg. Schweidnitz und Leipzig 1732. S. 96: „Bibel-Lied. Vor Leſung derſelben." Das Seitenſtück dazu iſt: „Habe Dank für Unterricht, Den du Jeſu mir gegeben."

**Liebſter Jeſu in den Tagen** Deiner Niedrigkeit allhier; Lied von Jeſu dem Arzte der Seelen über Luc. 8, 43 in 6 Str. (M. Jeſu der du meine Seele). — Fehlt bei Porst, im Altm., Witt. u. Rav.

Zuerſt in dem 2. Theil des Freylinghauſenſchen Geſangbuchs von 1714 Nr. 249. — Aufgenommen: Magdeburg ſeit 1737, Halberſtadt 1740, Lauban 1749, Altona 1755, Solingen (Harfen-Spiel ꝛc.) 1760, Wernigerode 1766, bei Bunſen 1833.

**Liebſter Jeſu liebſtes Leben**, Der du biſt das Gotteslamm; Lied von der geiſtlichen Wachſamkeit in 5 vierzehnzeiligen Str. von Johann Wilhelm Peterſen. — Freyl. 1704 mit Mel., Magd. ſeit 1737, KlB., Halb., Stru., Liedersch.

Das Lied ſteht mit dem Namen des Vfs. in dem A. Luppiusſchen Gſb. „Andächtig Singender Chriſten-Mund", Weſel ꝛc. 1692, S. 150. Der Refrain der Strophen heißt: „Selig ſelig ſelig ſind, Die zu dem Abendmahl, der Hochzeit des Lammes berufen ſind." Vgl. Wetzel, Hymnop. II. S. 290. — Aufgenommen: Halle (Schütze) 1697 S. 386, Breslau 1734, Wernigerode 1766, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769.

**Liebſter Jeſu liebſtes Leben**, Deine Güte ſei gepreiſt; Lied vom Worte Gottes in 4 Str. (M. Wie nach einer Waſſerquelle) von Johann Wilhelm Winne. — Stru.

In dem Winneſchen Gſb., Eisleben 1720, mit der Ueberſchrift: „Danck-Lied, wenn man GOttes Wort gehöret, oder in der Bibel und in einer Poſtille geleſen." Das Seitenſtück dieſes Liedes „Mein Gott ich will anitzt Dein heilges Wort erwägen", überſchrieben: „Wenn man in der Bibel oder Poſtille zu Hauſe leſen will", trägt Winnes Namenschiffre; wahrſcheinlich rührt deshalb auch das unſrige von ihm her*). Kirchner hat das L. in ſeinem Autoren-Regiſter zu dem Strnenſeeſchen Gſb. (in den Halliſchen Anzeigen, Jahrgang 1759) mit den Buchſtaben C. W. bezeichnet, wobei ein Verſehen obzuwalten ſcheint. Das Halliſche Stadtgeſangb. von 1834 Nr. 306 deutet die Kirchnerſche Angabe auf Chriſtian Weiſe, unter deſſen Liedern ſich das unſrige nicht findet; vgl. Wetzel, Hymnop. III. S. 383 f.

Koch V. S. 85 erwähnt ein Lied von Philipp Heinrich Weiſſenſee „Liebſter Jeſu liebſtes Leben, Du haſt allezeit gegeben."

*) In ähnlichem Verhältniß zu einander ſtehen die beiden Lieder Benjamin Schmolcks: „Liebſter Jeſu ich will dich Jetzt in deinem Worte hören" und „Habe Dank für Unterricht, Den du Jeſu mir gegeben."

**Liebſter Jeſu meine Freude**, Meiner Seelen ſüße Weide; Jeſuslied in 6 vierzeiligen Str. von Simon Bornmeiſter. — Altm.

In dem Saubertſchen Geſangb., Nürnberg 1676, S. 565 mit dem Namen des Vfs. Nach Wetzel, Anal. hymn. I. Stück 3. S. 15 zuerſt in des Autors Schrift „Rauch-Opfer geiſtlicher Lieder-Andacht", Nürnberg 1674. — Aufgenommen: bei Marperger (Leipzig) 1725, S. 531.

**Liebſter Jeſu mich regiere**, Daß mein Fleiſch nichts hab an mir; Lied vom chriſtlichen Wandel in 1 Str. (M. Herr ich habe mißgehandelt) von Michael Schernack. — Altm.

Das Lied ſteht mit dem Namen des Vfs. in dem Saubertſchen Geſangb., Nürnberg 1676, S. 1053. Wetzel, Hymnop. III. S. 59 gedenkt desſelben nicht; wahrſcheinlich iſt es dem dort erwähnten Schernackſchen Werke „Siebenfache Welt- und Himmels-Capelle, darein geſungen werden Welt- und Himmels-Lieder", Wittenberg 1674, entnommen.

**Liebſter Jeſu ſei gegrüßet**, Sei gegrüßet tauſendmal; Paſſionslied in 9 Str. (M. Herr ich habe mißgehandelt) von Johann Riſt. — Halb. ſeit 1712, Altm.

Des Vfs. „Neue Hoch-heilige Paßions-Andachten In Lehr- und Troſtreichen Liedern", Hamburg 1664, S. 238. „Die Dritte Andacht. An die Hände ſeines Allerliebſten Seligmachers." Dieſe Andachten ſind Bearbeitungen der lateiniſchen Gedichte des h. Bernhard an die Gliedmaßen des leidenden Jeſus. Unſerem Liede liegt das Bernhardſche Salve Jesu pastor bone zu Grunde, welches Paul Gerhardt in ſeinem „Sei wohl gegrüßet

guter Hirt Und ihr, o heilgen Hände" bearbeitet hat. Die erste Ausgabe des Ristschen Passionsbuchs, welche alle Lieder unserer Edition bereits enthält, erschien Hamburg 1648; vgl. Wetzel, Hymnop. II. S. 365. — Aufgenommen: in Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712, S. 514; Magdeburg nur 1712 bei Ammersbach, Hildesheim 1730, Dresden 1731.

Das Abendmahlslied „Liebster Jesu sei gegrüßet, Sei willkommen, werther Gast", 7 Str. (M. Alle Menschen müssen sterben). von Ludämilia Elisabeth Gräfin von Schwarzburg-Rudolstadt (s. deren Sammlung „Die Stimme der Freundin ꝛc.", Rudolphstadt 1687, Nr. 54) steht im Heilbronner Gsb. 1719 S. 503.

**Liebster Jesu sei willkommen** Hier in dieser bösen Welt; Adventslied in 6 Str. (M. Du o schönes Weltgebäude) von Samuel Grosser. — Stru., Henneb., Liedersch.

Des Bfs. Erbauungsschrift „Der studierenden Jugend GOtt-geheiligte Bet- und Sing-Schule", Leipzig und Görlitz 1707. Des Bfs. verbreitetstes Lied. Der Refrain der Strophen heißt: „Du bist mein und ich bin dein, Allerliebstes Jesulein." Vgl. Wetzel, Hymnop. I. S. 352; Koch V. S. 444. — Aufgenommen: Eisleben 1724, Dresden 1731, Leipzig 1738, Schöbers Lieder-Segen 1769, Schlesisches Gsb. 1855 und 1863.

Das Lied zum 3. Advents-Sonntage „Liebster Jesu sei willkommen, Du bists, der da kommen soll" von Michael Müller, s. dessen „Geistliche Erquick-Stunden ꝛc." (ohne Ort) 1706, S. 6.

**Liebster Jesu sieh die Kinder,** Die so theur von dir erkauft; Lied zur Kinderlehre in 7 Str. (M. Sollt ich meinem Gott nicht singen) von Ludwig Eberhard Fischer. — Liedersch. 1863.

In dem Würtemberger Gsb. von 1741, welches der Verf. in Gemeinschaft mit Dr. Tafinger besorgt hat. Ueberschrift: „Am Tage der Schul-Visitation und bei der Schulpredigt". S. Koch V. S. 89.

**Liebster Jesu Trost der Herzen,** Denen ihre Sünden schmerzen; Bußlied in 7 achtzeiligen Str. von Johann Röling. — Porst seit 1713, Suhl.

Rambach, Anthol. III. S. 209 giebt das L. aus der „Christlichen Andachts-Flamme, entzündet durch ein neu gantz vollständig Riglsch-Liefländisches Gesangbuch", Nürnberg 1680, S. 484, verglichen mit dem Königsberger Gsb. von 1690 S. 462, wo der Name des Bfs. genannt ist. Es steht zuerst in des Bfs. Sammlung „Teutscher Oden sonderbahres Buch von geistlichen Sachen", Königsberg 1672. In dem Suhlschen Gsb. trägt es die Ueberschrift: „Leib-Lied M. A. Landgräfin zu Hessen-Cassel". Hiemit ist Marie Amalie von Hessen, geb. Herzogin von Curland, gemeint. Vgl. Wetzel, Anal. hymn. II. S. 755 f., wo zugleich bemerkt wird, daß das Lüneburger Gsb. irrthümlich Joachim Neander als Verf. nennt. — Aufgenommen: Altona 1731, Marburg 1752.

**Liebster Jesu was für Müh** Hast du nicht auf mich gewandt; Jesuslied in 6 Str. (M. Nicht so traurig nicht so sehr) von Johann Scheffler. — Freyl. 1704 (in der Zugabe), Stru.

Des Bfs. „Heilige Seelen-Lust oder Geistliche Hirten-Lieder ꝛc.", Breßlaw 1657, S. 116. Im ersten Buch. „Das Acht und dreissigste. Sie (die Psyche) verwundert sich über seiner Liebe." — Aufgenommen: Halle 1834 Nr. 244.

**Liebster Jesu weil ich nun** Will an meine Arbeit gehen; Morgenlied in 4 Str. (M. Liebster Jesu wir sind hier). — Halb., Henneb.

„Halberstädtisches Gesang-Buch, So vormahls durch Seel. M. Ammersbach zusammen getragen, Jetzo aber biß 850 vermehret ꝛc." Wernigeroda, Zu finden bey M. A. Struden 1712, S. 1127. — Aufgenommen: Hildesheim 1730, Quedlinburg 1736, Marburg 1752, Weimar 1795.

**Liebster Jesu wie soll ich** Dir mein Opfer bringen; Passionslied in 8 Str. (M. Christus der uns selig macht) von Joachim Weickmann. — Stru.

Wann und wo das L. zuerst erschienen, ist aus Koch V. S. 544 nicht zu ersehen. Wetzel, Hymnop. III. S. 374 gedenkt desselben nicht. — Aufgenommen: Halle 1834 Nr. 168.

**Liebster Jesu wir sind hier,** Deinem Worte nachzuleben; Tauflied in 7 Str. in gleichnamiger Mel. von Benjamin Schmolck. — Fehlt bei Freyl., im Magd. u. Suhl.

Des Bfs. Sammlung „Heilige Flammen der himmlisch gesinnten Seele, in 50 Arien", Striegau 1704. „Gute Gedancken der Pathen, welche mit einem Kinde zur Taufe reisen". Auch in des Bfs. Werk „Geistlicher Wander-Stab des Sionitischen Pilgrims ꝛc.", Schweidnitz und Jauer 1717, S. 58. Vgl. Wetzel, Hymnop. III. S. 90; Koch V. S. 481. Die in einigen Gesangbüchern, wie Halb., Rav., Henneb. zur Unterscheidung von dem nächstfolgenden Liede in der Anfangszeile vorgenommene Umstellung „hier sind wir" ist eine unstatthafte Willkür. Das Seitenstück unsres Liedes ist der Gesang nach der Taufe „Nun Gott Lob es ist vollbracht Und der Bund mit Gott geschlossen". — Aufge-

nommen: Eisleben 1724, Königsberg (Sahme) 1752, bei Bunsen 1833, Neues Schles. Gsb. 1855.

**Liebster Jesu wir sind hier**, Dich und dein Wort anzuhören; Gottesdienstlied in 3 Str. von Tobias Clausnitzer.

Rambach, Anthol. IV. S. XIV nennt als früheste ihm bekannte Quelle das Altorfer Gesangb. von 1671. Das L. steht aber schon in dem dem Bayreuther Gsb. von 1668 angehängten Gebetbuche „Tägliche Morgen- und Abend-Segen, Samt andern schönen Gebeten ꝛc. In Verlegung Georg Friderich Zieglers Buchhändlers in Culmbach. Bayreuth, Gedruckt bey Johann Gebhard 1667, auf der nicht bezeichneten 232. Seite. Die 2. Strophe lautet hier so: „Unser Wissen und Verstand Ist mit Finsternuß verhüllet, Wo nicht deines Geistes Hand Uns mit hellem Licht erfüllet, Gutes denken, Gutes dichten Mußn selbst in uns verrichten". Mit dem Namen des Vfs. findet sich das Lied bei Saubert, Nürnberg 1676, S. 933. Der Ausdruck in Str. 3: „O du Glanz der Herrlichkeit, Licht vom Licht aus Gott geboren" erinnert an die Worte des Symbolum Nicaenum: „Deum de Deo, lumen de lumine etc."; vgl. Hebr. 1, 3. Joh. 1, 9. Nach Wetzel, Hymnop. I. S. 156 und Anal. hymn. I. Stück 4. S. 12 findet sich in dem Berliner Gsb. von 1707 und dem Arnstädtischen von 1711 der Zusatz: „4. Vater Sohn und heilger Geist, Dir sei ewig Preis und Ehre ꝛc.", von welchem Schamelius im Lieder-Comment. I. 1724 S. 53 richtig sagt, daß er das Lied nur länger mache. Das erweckliche, der ganzen evangel. Kirche so werthe Kanzellied hat bei J. P. Lange, Kirchenliedersb., S. 336 eine nicht eben günstige Beurtheilung erfahren. Er sagt, es sei gemüthlich, doch durch gewichtigere zu ersetzen, und rügt besonders den Ausd ruckder 2. Str.: „Mußt du selbst in uns verrichten", da er die Lebendigkeit der Gläubigen nicht einschließe. Doch ist der angefochtene Satz sicher nicht anders als im Sinne von Phil. 2, 13 und 2 Cor. 3, 5 zu verstehen. — Aufgenommen: Darmstadt 1687, Bremen 1690, Stuttgart (Hiller) 1691, Magdeburg seit 1696, Cellisches Gsb. 1696, Halle (Schütze) 1697, Meiningen 1697, Halberstadt 1699, in Joh. Crügers Psalmodia sacra 1700 u. in dessen Praxis piet. mel. 1712, Corbach 1718, Hildesheim 1730, Altona 1731, Quedlinburg 1736 u. s. w. In den neueren Gesangbüchern fehlt das L. fast nirgend.

Die Melodie h g a d h g a ist von Johann Rudolph Ahle (s. dessen „Neue Geistliche Auf die Sontage durchs ganze Jahr gerichtete Andachten ꝛc.", Mühlhausen 1664, Nr. 3) zu dem Franz Joachim Burmeisterschen Adventsliede „Ja er ists das Heil der Welt" gesetzt und bereits in dem Altorfer Gsb. 1671 auf unser Lied angewendet worden. Eine für den Kirchengebrauch geeignetere einfachere Fassung erhielt sie in dem Freylinghausenschen Gsb. von 1704 Nr. 220. Erks Choralbuch Nr. 163.

**Liebster Immanuel Herzog der Frommen**, Du meiner Seelen Trost komm, komm nur bald; Kreuz- und Trostlied in 6 siebenzeiligen Str. von Ahasverus Fritsch. — Fehlt im Rav. u. Henneb.

Des Vfs. Schrift „Himmels-Lust und Welt-Unlust, Oder: zwey und viertzig Himmlische Seelen-Gespräche ꝛc. mit einigen schönen Himmels-Liedern ꝛc.", Leipzig 1670, S. 851. „Der allzeit erwünschte süße Jesus." In der Ausg. von 1675 S. 343 mit der Melodie. Fritschs Autorschaft ist übrigens ungewiß, da er auch fremde Lieder anonym in seine Sammlungen aufgenommen hat. Vgl. Koch IV. S. 49 f. — Rambach, Anthol. III. S. 186, giebt das L. aus dem „Außzug etlicher geistlichen Lieder für das Zucht-Hauß in Hamburg 1677", Nr. 19. Die 4. Str.: „Wenn Satans List und Macht mich will verschlingen ꝛc." ist nach Rambach erst später hinzugefügt worden. Der in viele Gesangbücher übergegangene veränderte Anfang „Schönster Immanuel" findet sich zuerst in dem Schützeschen Gsb., Halle 1697, S. 160 demnächst in dem Halberstädter von 1699 S. 150 und bei Freylinghausen 1704 Nr. 729. — Das L. ist außerdem aufgenommen: Bremen 1690, Meiningen 1697, Gotha 1699, Berlin (Schlechtiger) 1704, Hamburg 1710, Heilbronn 1719, Hildesheim 1730, Altona 1731, Quedlinburg 1736, Magdeburg seit 1737, Leipzig 1788 u. s. w. Als Curiosum erwähne ich, daß Gottschaldt, Lieder-Remarquen, S. 391 das L. einem, „Immanuel Helmbold" beilegt.

Die Melodie d d d cis h a h g fis e d bei Fritsch und im Freylinghausenschen Gsb. rührt angeblich von Johann Rudolph Ahle her; s. Erks Choralbuch Nr. 164. Bei Freylinghausen findet sich noch eine zweite Mel.: fis d a d d d e cis e fis d.

**Liebster Vater ich dein Kind Komm** zu dir geeilet; Bußlied in 9 Str. (M. Christus der uns selig macht) von Christoph Tietze. — Fehlt im Henneb.

Rambach, Anthol. III. S. 156 giebt das Lied aus dem Gesangbuch „New colligirte Geistreiche Gesänge ꝛc.", Lüneburg 1679, S. 146 mit dem Bemerken, daß es zuerst in einer Sammlung erschienen sei, die der Verf. als Student unter dem Titel „Sünden-Schmertzen, Trost im Hertzen, Todten-Kertzen, erwecket, entdecket, angestecket ꝛc." zu Nürnberg 1663 oder 1664 hat drucken lassen. Vgl. Wetzel, Hymnop. III. S. 302 und S. 300. Oefters wird irrthümlich Heinrich Müller

als Verf. genannt, ſ. Wetzel II. S. 195. — Aufgenommen: Meiningen 1697 S. 278, Halberſtadt 1699, Gotha 1699, Magdeburg (Häveckers Hertz-Opfer) 1700, Stadtgeſangb. ſeit 1717, Berlin (Schlechtiger) 1704, in Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712, bei Marperger (Leipzig) 1725, Hildesheim 1730, Altona 1731, Dresden 1731, bei Joh. Jac. Rambach (Haus-Geſangb.) 1735 („Blick in das Vater-Hertz Gottes"), Quedlinburg 1736, Leipzig 1738, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769, Weimar 1795.

**Liebſter Vater ſoll es ſein,** Daß ich heut an dieſem Tage; „Das Vater Unſer für Sterbende" in 13 Str. (M. Liebſter Jeſu wir ſind hier) von Veit Ludwig v. Seckendorf. — Witt.

Das Lied ſteht in dem Celliſchen Gſb. (Das Vollſtändige groſſe Celliſche Geſang-Buch, Lüneburg) 1696 S. 375 mit der Unterſchrift: „Inc. Aut." Den Namen des Vfs. nennt Schamelius im Lieder-Comment. II., Leipzig 1725, S. 142. — Aufgenommen: Leipzig 1738 S. 249, mit Namen.

**Liegt denn auf einmal aller Muth,** Soll ich denn ganz verderben; Bußlied in 7 Str. (M. Durch Adams Fall iſt ganz verderbt) von Gottfried Wilhelm Sacer. — Freyl. 1714.

Des Vfs. „Geiſtliche, liebliche Lieder ꝛc. heraus gegeben von deſſen Schwieger-Sohn Georgio Nitschio", Gotha 1714, S. 49. Ueber Pſalm 51, 10: „Laß mich hören Freud und Wonne" ꝛc. Es gehört zu einem Cyclus von Liedern, die der Verf. über die einzelnen Strophen dieſes Pſalms gedichtet hat. Vgl. Wetzel, Hymnop. III. S. 7.

**Lobe den Herren den mächtigen König der Ehren,** Meine geliebete Seele, das iſt mein Begehren; Lob- und Danklied in 5 Str. von Joachim Neander.

Des Vfs. „Glaub- und Liebes-Übung: Auffgemuntert Durch Einfältige Bundes-Lieder und Danck-Pſalmen", Bremen 1679, S. 47. „Der Lobende. Psal. CIII, 1." S. Rambach, Anthol. III. S. 266. Eins der geſegnetſten und ſchönſten Lieder des Vfs., ein Lied erſten Ranges. An Original-Lesarten ſind zu merken: Str. 1, Zeile 4 u. 5: „Pſalter und Harffe wacht auff, Laſſet die Musicam hören" *). Str. 2, Zeile 2: „Der dich auff Adelers Fittichen ſicher geführet"; Zeile 4: „Wie es dir immer gefällt". Str. 5, Zeile 4 u. 5: „Seele vergiß es ja nicht, Lobende ſchlieſſe mit Amen. — Aufgenommen: Darmſtadt 1698 S. 485, Halberſtadt 1699 S. 231, bei Freylinghauſen 1704, Berlin (Schlechtiger) 1704, Magdeburg ſeit 1707, Heilbronn 1719, Altona 1731, Quedlinburg 1736, Leipzig 1738 u. ſ. w. Das L. fehlt in keinem neueren Geſangbuche. In dem Suhlſchen Gſb. von 1796 iſt es ſeltſamer Weiſe in einen Lobpreis Chriſti umgewandelt worden: „Lobe den Heiland, den göttlichen König der Ehren ꝛc.", darin die 2. Strophe lautet: „Lobe den Heiland, der deine Verſöhnung bereitet, Der dich zum Brunnen der heiligen Wunden geleitet. Aus wie viel Noth half dir ſein blutiger Tod, Der Lebensflügel gebreitet!"

Die friſche, kräftige Melodie f f e a g f e d c d e f g f iſt aus der Weiſe entſtanden, die ſich bei Peter Sohr, Frankfurt 1668, und bei Joh. Quirsfeld 1679 zu dem Liede „Haſt du denn Jeſu dein Angeſicht gänzlich verborgen" vorfindet. Neander gab ihr in ſeinen Bundesliedern die Geſtalt d d (d c) h a g fis e d g a h a g ꝛc. Eine weitere Ueberarbeitung findet ſich in der von G. C. Strattner beſorgten 5. Ausgabe der Bundeslieder, Frankfurt 1691, S. 42, und aus dieſer ſcheint ſich die Faſſung bei Freylinghauſen entwickelt zu haben. S. Erks Choralbuch Nr. 165.

**Lobe den Herren o meine Seele,** Ich will ihn loben bis in Tod; Lob- und Danklied über den 146. Pſalm in 8 ſechszeiligen Str. (hinter jeder Str. ein doppeltes Halleluja) von Johann Daniel Herrnſchmidt.

Dieſes innige und ſchwungvolle Lied erſchien zuerſt in dem zweiten Theil des Freylinghauſenſchen Geſangbuchs, Halle 1714, Nr. 569. Ueber Herrnſchmidts Autorſchaft iſt die Bemerkung zu dem Liede „Er wird es thun der fromme treue Gott" zu vergleichen. Gotthilf Heinrich von Schubert („Altes und Neues aus dem Reiche Gottes", Band IV. 1837) ſagt, daß das L. zu ſeinen liebſten Morgengeſängen auf Reiſen gehöre. — Aufgenommen: Magdeburg ſeit 1737, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769. Es ſteht in nicht wenigen neueren Geſangbüchern.

Die anſprechende Melodie im Dreitact g d g g fis g a h c h a erſchien zugleich mit dem Liede ſelbſt. S. Erks Choralbuch Nr. 166.

**Lobe Gott mein Herz und Seele;** Michaelislied in 4 Str. (M. Werde munter mein Gemüthe) von Johann Heinrich Feuſtking. — Witt.

Das Lied ſteht in dem von Caspar Löſcher beſorgten Wittenberger Gſb. von 1713. S. Wetzel, Hymnop. IV. S. 135 (Lobe Gott mit ꝛc.).

*) An dem Ausdruck „Muſica" ſollte man ſich nicht ſtoßen, obwohl Neander eigentlich ſich ſelbſt verurtheilt, da er in der Vorrede gegen die Wörter aus fremden Sprachen in Kirchenliedern eifert. Der gemeine Mann, ſagt er, verſtehe dergleichen Worte nicht, auch paßten ſie nicht zu dem vernünftigen Gottesdienſt im Geiſt und in der Wahrheit.

**Lob Ehr und Preis sei Gott allein** Hoch in des Himmels Throne; Trinitätslied in 6 siebenzeiligen Str.

Das Lied ist niederdeutsch. Es steht in dem Gesangbuch: „Ein schön Geistlick Sangböck. Dorch Christianum Adolphum Nystadensem. Gedrücket tho Magdeborch, dorch Christian Rödinger." (1542.) Bl. CL$^{b}$. Der Anfang lautet: „Loff, eer vnd pryss sy Godt allein Hog yn des hemmels throne". Es ist ein Seitenstück zu dem Liede von Nicolaus Decius „Allein Gott in der Höh sei Ehr", dem es folgt. Die Ueberschrift heißt: „Ein ander. Gloria in excelsis." Wackernagel III. Nr. 622 (vgl. S. 570) vermuthet, daß das L. den Herausgeber des Gsbs. zum Verf. habe. Als Probe gebe ich die dritte Strophe: „Des lauen, pryssen, dancken wy Dy Godt, O Hilge Vader, Dat twischen minschen kindt vnde dy Gestillet ys de hader: Dat hefft gedan dyn leue son, De böte vor vns quam tho dohn, Droch vnse schüldt am holte." Verbreitung hat das L. nicht gefunden.

**Lob Ehr und Preis dem wahren Gott,** Der uns so hoch geliebet hat; Trinitätslied in 8 Str. (M. Herr Gott dich loben alle wir) von Martin Moller. — Magd. seit 1674, Halb. seit 1712, KlB., Altm.

„Altera Pars Meditationum ex sanctis Patribus. Ander Theyl Andechtiger schöner Gebet, tröstlicher Gedancken, trewer Bußvermanungen ꝛc. Aus den heyligen Altvätern Cypriano, Hieronymo, Augustino, Bernhardo, Anshelmo, vnd andern, fleissig vnd ordentlich zusammen getragen vnd verdeutschet, Durch Martinum Mollerum." Görlitz 1591, Blatt 77$^{b}$. S. Wackern. I. S. 564; Mützell, Nr. 420. Nach letzterem heißt die Ueberschrift: „Ein andächtig Gebet und ernste Danksagung zu Gott der heiligen Dreifaltigkeit". Die Autorschaft Mollers ist nach der Fassung des Titels der Meditationen wohl nicht zu bezweifeln. Viele Gesangbücher verändern die Anfangszeile in „Lob Ehr und Preis sei unserm Gott". So Quirsfeld (Harfenklang) 1679 S. 367 und das Peter Sohrensche Gsb., Hamburg 1683. — Aufgenommen: bei Joh. Crüger (Vollkömliches Gesangb., Berlin) 1640 und in dessen Praxis piet. mel. seit 1648, bei Runge (Berlin) 1653, Riga 1664, bei Joh. Olearius (Singekunst) 1671, Plön 1687, Corbach 1718, Quedlinburg 1734, Gottschaldts Universal-Gsb. 1737, Schöbers Lieder-Segen 1769.

**Lobe lobe meine Seele** Den, der heißt Herr Zebaoth; Lob- und Danklied in 8 Str. (M. Liebster Jesu liebstes Leben, Der du bist ꝛc.) von Hermann Reinhold Pauli. — Freyl. 1714, Magd. seit 1737, KlB., Halb.

Den Verf. nennt Grischow-Kirchners Nachricht ꝛc. S. 36 Nr. 182 mit dem Zusatz: „nach seinem eigenen Geständniß auf geschehene Anfrage; soll aber durch J. A. Freylingausen hin und wieder verändert seyn". Oefters, z. B. in dem Magdeb. Gsb., wird Johann Heinrich Calisius als Verf. genannt, und allerdings findet sich in dessen Werk „Andächtige Hauß-Kirche oder Aufmunterung zur Gottseligkeit", Nürnberg 1676 (erste Ausg. schon 1654), ein Lied des Anfangs „Lobe lobe meine Seele" (s. Wetzel, Hymnop. I. S. 148), von dem ich aber nicht angeben kann, in welchem Verhältniß es zu dem unsrigen steht. — Aufgenommen: Halle 1710, Wernigerode 1735, Ebersdorf 1742. Vgl. Koch VI. S. 81.

Von Liedern ähnlichen Anfangs führe ich an:

1. Lobe lobe meine Seele, Lobe deinen Gott mit Fleiß; Danklied über den 103. Psalm in 12 Str. (M. Freu dich sehr o meine Seele) von Martin Rinkart. Es steht in dem Bayreuther Gsb. von 1668 S. 214 („Ein ander Composition"), Leipzig (Vorrath) 1673 S. 856 und in dem Saubertschen Gsb., Nürnberg 1676, S. 448 — beidemal mit dem Namen des Vfs. Vgl. Wetzel, Hymnop. II. S. 344.

2. Lobe lobe meine Seele, Lobe deinen Gott und Herrn; Bearbeitung des 104. Psalms von Ludwig Andreas Gotter. S. dessen Manuscript „Die Harffe des Königs Davids ꝛc.", Biblioth. zu Wernigerode Zd. 43 S. 500.

3. Lobe lobe meine Seele Deinen treu- und guten Gott ꝛc. von Carl Heinrich v. Bogatzky. S. dessen „Uebung der Gottseligkeit in allerley Geistlichen Liedern", Halle 1750, S. 571. „Am Geburtstage des Hrn. Direct. des Wayfenhauses, G. A. F. (Gotthilf August Francke) 1748."

**Lobe mein Herz deinen Gott,** Der dir hilft aus aller Noth; Himmelslied in 4 Str. (M. Singen wir aus Herzens Grund) von Johann Olearius. — Witt.

Des Vfs. „Geistliche Singe-Kunst ꝛc.", Leipzig 1671, S. 1017. Zum 6 Sonntage nach dem Erscheinungsfest. „Die Ermunterung auß dem Evangelio. D. J. O." — Aufgenommen: Leipzig (Vorrath) 1673, bei Saubert (Nürnberg) 1676, Hamburg (P. Sohren) 1683, Plön 1687, Stuttgart (Hiller) 1691, Hildesheim 1730.

**Lobet den Herren alle die ihn fürchten,** Laßt uns mit Freuden seinem Namen singen; Morgenlied in 10 Str. (M. Lobet den Herren denn er ist sehr freundlich) von

Paul Gerhardt. — Porst 1709, Freyl. 1714, Altm., Rav.

Das Lied erscheint zuerst in dem Rungeschen Gesangb., Berlin 1653, S. 12 und in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1656. S. Bachmann, Paulus Gerhardts geistliche Lieder, Berlin 1866, S. 94; in der Wackernagelschen Ausg., Stuttgart 1843, S. 166. Die Praxis piet. mel. seit 1666 hat das „fürchten" der Anfangszeile in „ehren" verwandelt; ihr folgt Porst. — Aufgenommen: Dresden 1656, Leipzig (Vorrath) 1673, Magdeburg (Coler) 1674 (alle die ihn lieben), Riga 1676, bei Saubert (Nürnberg) 1676, bei Quirsfeld (Harfenklang) 1679, Hamburg (P. Sohren) 1683, Plön 1687, Kopenhagen 1692, Lüneburg 1694, Meiningen 1697, Halberstadt 1699, Gotha 1699, Stade 1702, Leipzig 1738.

Die Berliner Gesangbücher von 1653 und 1656 haben eine eigene Melodie von Johann Crüger, die aber nicht in Aufnahme gekommen ist. S. Erks Choralbuch Nr. 121. In der Ebelingschen Ausg. heißt die Ueberschrift: „Morgen-Gesang nach gebräuchlichem Thon: Lobet den Herren denn er ist sehr freundlich."

☞ **Lobet den Herren denn er ist sehr freundlich,** Es ist sehr köstlich unsern Gott zu loben; Danklied nach dem Essen über den 147. Psalm in 7 vierzeiligen Str. — Fehlt im Rav. u. Henneb.

Wackern. IV. Nr. 239 hat folgende Quelle: „Zwey Schöne Geistliche Lieder, an stadt des Gracias zu singen nach dem Essen, u. s. w." Nürnberg durch Friedrich Gutknecht (ohne Jahr). Zweites Lied (das erste ist Nic. Hermans Gratias „Danket dem Herren heut und allezeit"). Mützell Nr. 560 folgt dem Druck: „Drei Schöne Geistl. Lieder, an stat des Gratias zu singen nach dem Essen, gemehret vnd gebessert. Anno 1579." Ohne Angabe des Druckorts und Druckers. Prätorius nennt im Register zu dem 8 Theil seiner Musae Sioniae, Wolffenbüttel 1610, den Dr. Nicolaus Selnecker als Verf., in dessen Liederwerken sich aber dieser Gesang nicht findet. Die irrige Angabe ist durch viele Gesangbücher, wie Erfurt 1620 und 1648, das Dilherrsche von 1653, das Niedlingsche (Altenburg) 1655, das Olearius'sche von 1671 u. a. fortgeflanzt worden. Nach C. von Winterfeld, Evang. Kirchengesang I. S. 313 und 412 findet sich das L. in dem Werke von Antonio Scandelli „Newe teutsche Liedlein mit Vier vnd Fünff Stimmen. Nürnberg bei Dietrich Gerlatz 1568" mit einem Tonsatz des Herausgebers. — Aufgenommen: Leipzig 1582 und 1586, Magdeburg seit 1583, Nürnberg seit 1591, Dresden 1593, Greifswald 1597, Lübeck 1607, bei Vulpius 1609, Erfurt seit 1611, Coburg 1621, Lüneburg seit 1625, Hamburg 1629, bei Joh. Crüger (Vollköml. Gsb., Berlin) 1640 und in dessen Praxis piet. mel. seit 1648, Breslau 1644, Straßburg 1648, Königsberg 1650, bei Runge (Berlin) 1653, bei Dilherr (Nürnberg) 1653, Cant. Sacr. Goth. II. 1655 S. 528 („à 4. Antonii Scandelli"), Hannover 1659, Gotha 1660, Riga 1664, Bayreuth 1668, Wittenberg 1672, Leipzig (Vorrath) 1673, bei Saubert (Nürnberg) 1676, Hamburg (P. Sohren) 1683 u. s. w. Niederdeutsch in dem Hamburger Enchiridion von 1630: „Lauet den Heren, denn he ys sehr frundlick."

Die Scandellische Melodie g fis g g a a b d d cis d („Lobet den Herren, lobet den Herren") s. bei von Tucher Nr. 367, Erks Choralbuch Nr. 169.

**Lobet den Herrn ihr Heiden all,** Lobt Gott von Herzensgrunde; Epiphanienlied über den 117. Psalm in 2 Str. (M. Allein Gott in der Höh sei Ehr). — Freyl. 1714, Altm.

In Johann Crügers Praxis piet. mel. seit 1664. Ferner: bei Saubert (Nürnberg) 1676, bei Quirsfeld (Harfenklang) 1679 S. 1171, Rigisches Gsb. (Ratzeburg) 1689, Stuttgart (Hiller) 1691, Corbach 1693, Lüneburg 1694, Meiningen 1697, Hildesheim 1780, Quedlinburg 1786.

Die Cornelius Beckersche Bearbeitung des 117. Psalms beginnt: „Lobt Gott mit Schall ihr Heiden all".

**Lobet den Herrn und dankt ihm seiner Gaben,** Die wir aus Gnad von ihm empfangen haben; Danklied nach dem Essen in 8 Str. (M. Lobet den Herren denn er ist sehr freundlich) von Bartholomäus Ringwald. — Magd. seit 1696, Halb. seit 1699, Porst, KlB.

Des Vfs. „Handbüchlin: Geistliche Lieder vnd Gebetlin ꝛc.", Frankfurt a. d. O. 1586 (Vorrede vom 21. Febr. 1582), Nr. XXII. „Ein Lied nach dem Essen, im thon, Integer vitae scelerisq3 purus. Oder: Danket dem HErrn denn er ist sehr freundlich, denn es ist sehr köstlich vnsern Gott zu loben." S. Wackern. IV. Nr. 1474. Das Lied gehört zu denjenigen 27 Gesängen des Handbüchleins, die man nach einer Andeutung der Vorrede als Ringwalds Eigenthum anzusehen berechtigt ist. Vgl. Mützel Nr. 375. — Aufgenommen: Lüneburg 1635 ff., bei Joh. Crüger (Vollkömliches Gesangb. Berlin) 1640 und in dessen Praxis piet. mel. seit 1648, Breslau 1644, Königsberg 1650, bei Runge (Berlin) 1653, Riga 1664, Bayreuth 1668, bei Joh. Olearius (Singekunst) 1671, Leipzig (Vorrath) 1673, bei Quirsfeld (Harfenklang) 1679, Hamburg (P. Sohren) 1683, Dresden 1731, Danzig 1752, Weimar 1795.

**Lobet Gott o liebe Christen,** Singet ihm mit dem Psalmisten; Weihnachtslied in 4 achtzeiligen Str. von Michael Weiße.

In dem Gesangb. der böhmischen Brüder von 1531. „Grates nunc omnes reddamus". S. Wackern. III. Nr. 266. — Aufgenommen: bei Babst (Leipzig) 1545, Magdeburg 1553, bei Wolff (Frankfurt a. M.) 1569, bei Dilherr 1653. Niederdeutsch: Magdeburg 1542 (Christian Adolfisches Gsb.) und 1567.

**Lobet Gott unsern Herren** In seinem Heiligthum; Lob- und Danklied über den 150. Psalm in 7 Str. (M. Herzlich thut mich verlangen). — Porst, Altm., Witt.

„Deutsche Lieder. D. Martini Lutheri . . . Mit vier vnd fünff Stimmen schlecht Contrapunktsweise nach bekandten ChoralMelodien gesetzet, Durch Bartholomaeum Gesium Francofurtensium ad Oderam Cantorem. Das Dritte Theil ꝛc." Frankfurt 1607. Blatt 140a. Mit einer wohl von Gesius selbst herrührenden Melodie. Das Lied ist das letzte Stück des Buches, überschrieben: „Der hundert und funfzigste Psalm, zur Dancksagung und Beschluß, nach folgender Melodien und Compositiõn. S. Erks Choralb. S. 244. — Aufgenommen: bei Joh. Crüger (Vollkömliches Gesangb., Berlin) 1640 (mit der Gesiusschen Mel.) und in dessen Praxis piet. mel. seit 1648; bei Runge (Berlin) 1653, bei Joh. Olearius (Singekunst) 1671, bei Saubert (Nürnberg) 1676 (S. 467. „Incert. Aut."), bei Joh. Quirsfeld (Harfenklang) 1679 S. 1178, Meiningen 1697, Dresden 1731, Breslau 1734, Leipzig 1738, Königsberg (Sahme) 1752.

Die Gesiussche Melodie, d f e f g a a, s. Erks Choralb. Nr. 34.

**Lobet Gott von Herzensgrunde,** Danket die ihr danken könnt; Neujahrslied in 9 Str. (M. Gott des Himmels und der Erden) von Johann Franck. — Altm.

Des Vfs. „Geistliches Sion Das ist: Neue Geistl. Lieder, und Psalmen", Guben 1674, S. 7: „Vom neuen Jahre". Das Lied erscheint zuerst in den „Andachts Zymbeln" von Christoph Peter, Freyberg in Meissen 1655; ist aber wohl bald nach 1648 gedichtet, da die Beziehungen auf die überwundenen Schrecknisse des 30jährigen Krieges noch sehr deutlich hervortreten, z. B. Str. 5: „Er hat mit dem Eintrachtsbande Unsre Obrigkeit umschränkt, Daß ein jeder in dem Lande, Das der Krieg vor hart gekränkt, Nunmehr sicher und beschützt Unter seinem Weinstock sitzt." — Aufgenommen: in Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712 S. 408.

**Lobet ihr Himmel den Höchsten dort oben,** Lobt in der Höhe ihn, bringet ihm Ehr; Loblied über den 148. Psalm in 6 Str. (M. Jesu hilf siegen du Fürste des Lebens) von Michael Müller. — Freyl. 1704.

Des Vfs. Werk „Die Psalmen Davids ꝛc. Reim-weiß übersetzet ꝛc.", Stuttgart 1700, S. 264. Vgl. Wetzel, Hymnop. IV. S. 360.

**Lobet und ehret Gott im höchsten Throne,** Daß er bescheeret uns durch seinen Sohne; Michaelislied in 11 Str. (M. Wend ab deinen Zorn lieber Herr mit Gnaden). — Altm.

„Newes vollkömliches Gesangbuch, Augspurgischer Confession ꝛc. in 4 Stimmen verfertiget, Von Johan Crüger ꝛc.", Berlin 1640. Das Lied ist Bearbeitung des Gedichtes Philipp Melanchthons Dicimus grates tibi summe rerum, also ein Seitenstück des Eberschen „Herr Gott dich loben alle wir". — Aufgenommen: Königsberg 1650 S. 634, bei Dilherr (Nürnberg) 1653, in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1648, bei Joh. Olearius (Singekunst) 1671 S. 944, Leipzig (Vorrath) 1678, bei Coler (Magdeburg) 1674, bei Saubert (Nürnberg) 1676, bei Quirsfeld (Harfenklang) 1679, Hamburg (P. Sohren) 1683, Kopenhagen 1692 (vgl. Wetzel, Hymnop. II. S. 166) — überall anonym.

**Lob Gott du Christenheit,** Dank ihm mit großer Freud; Weihnachtslied in 6 achtzeiligen Str. von Johann Horn.

„Ein Gesangbuch der Brüder in Behemen vnd Merherrn. Nürnberg durch Johann Günther." 1544. Blatt XXXI. S. Wackern. III. Nr. 423. Das Lied ist eine erweiternde Bearbeitung des In dulci jubilo, dessen Anfangszeile die Ueberschrift bildet. An manchen Stellen klingt das Original deutlich durch, z. B. Str. 5: „Aller freundlichster Herr, Nach dir verlangt vns sehr, Wir müsten verderben Mit allem vnserm thun, Nu hast du vns erworben Ewige freud vnd wun Auß barmhertzigkeyt, O tieffe miltigkeyt!" — Aufgenommen: bei Val. Babst (Leipzig) 1553, bei Wolff (Frankfurt a. M.) 1569, Magdeburg seit 1583, bei Dilherr (Nürnberg) 1653, bei Joh. Olearius (Singekunst) 1671, Leipzig (Vorrath) 1673, bei Quirsfeld (Harfenklang) 1679. — Wackern. IV. Nr. 213 giebt einen zu 4 Str. verkürzten Text aus dem Züricher Gesangbuch von 1560 unter dem Namen „Christoffel Wyßgärwer". Die Ueberschrift heißt: „Ein ander vast alt Wyhenacht gsang. In dulci jubilo. Vertutscht."

**Lob Gott getrost mit Singen,** Frohlock du christliche Schaar; Lied von der christlichen Kirche über Jes. 49, 14—16 in 9 Str. (M. Ich dank dir lieber Herre) von Johann Horn.

In dem bei dem vorigen Liede genannten Gesangb. der böhmischen Brüder von 1544

Blatt CXIX. S. Wackern. III. Nr. 434. — Aufgenommen: bei Valentin Babſt (Leipzig) 1553, bei Wolff (Frankfurt a. M.) 1569 („Ein Troſt für die Chriſtliche Kirchen, Michel Wyß"), Coburg 1621 S. 48 („Ein Schön Danck Lied, Im Thon: Der Tag hat ſich geneiget"), bei Dilherr (Nürnberg) 1653, Leipzig (Vorrath) 1673. Niederdeutſch in den Magdeb. Geſangbüchern von 1584 und 1589: „Laue Godt getroſt mit ſingen, Frölick du Chriſtlike Schar", überſchrieben: „Ein geiſtlick Leed, van der Chriſtliken Kercken, Im Thon, Ick danck dy leue Here."

Johann Heermanns „Zion klagt mit Angſt und Schmerzen" zeigt mehrfache Anklänge an unſer Lied. Vgl. Heermanns vierte Str. „Ja wenn du gleich möchteſt finden Einen ſolchen Mutterſinn ꝛc." mit unſerer dritten: „Kan vnd mag auch verlaſſen Ein mutter jr eigen kind Vnd alſo gar verſtoſſen, Das es bey jr kein gnad findt? Vnd ob ſichs möcht begeben, Das ſie ſo gar abfiel: Gott ſchwert bey ſeinem leben, Das er dich nicht verlaſſen wil."

**Lob Preis Ruhm Ehr und Dank** Will ich dir Jeſu geben; Weihnachtslied in 4 Str. (M. Nun danket alle Gott) von Johann Olearius. — Altm.

Des Vfs. „Geiſtliche Singe-Kunſt ꝛc.", Leipzig 1671, S. 512. Vgl. Wetzel, Hymnop. II. S. 258. — Aufgenommen: Leipzig (Vorrath) 1673, in Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712 S. 375.

**Lob ſei dem allmächtigen Gott,** Der ſich unſer erbarmet hat; Adventslied in 14 Str. (M. Vom Himmel hoch da komm ich her) von Michael Weiße. — Fehlt im Rav.

In dem Geſangb. der böhmiſchen Brüder von 1531. S. Wackern. III. Nr. 256, Mützell Nr. 67. Nach der Aufnahme bei Valentin Babſt, Leipzig 1553, iſt das Lied in ſehr viele lutheriſche Geſangbücher gekommen. Die meiſten neueren Geſangbücher geben um das Rhythmus willen die Anfangszeilen ſo: „Lob ſei dem allerhöchſten Gott, Der unſer ſich ꝛc." So ſchon Halberſtadt 1699. Niederdeutſch findet ſich das L. in dem Chriſtian Adolfſchen Geſangb., Magdeburg (1542): „Loff ſy dem Allmechtigen Godt ꝛc.", überſchrieben: „Verbum ſupernum, edder O Chriſti martir fulgida". Sodann in den Magdeb. Geſangbüchern erſt wieder hochdeutſch ſeit 1583, niederd. ſeit 1584.

Bei v. Tucher Nr. 76 und 77 finden ſich zwei eigene Melodien, die erſte (es g es g b c c b) aus dem Geſangb. der böhm. Brüder von 1544 (1531 erſcheint eine andere), die zweite (h h h d h a g fis) aus Vulpius 1606 S. 6. Die letztere rührt vermuthlich von Vulpius ſelbſt her.

**Lob ſei dir Herre Gott geſungen,** Preis ſei deinem Namen, denn uns iſt gelungen; Lied von der Taufe in 4 ſechszehnzeiligen Str. von Michael Weiße.

In dem Geſangb. der böhmiſchen Brüder von 1531 unter den „Lobgeſeng", überſchrieben: „Im thon Lob vnd ehr mit ſtetem danckopffer". S. Wackern. III. Nr. 335. Niederdeutſch in dem Chriſtian Adolfſchen Gſb., Magdeburg (1542): „Loff ſy dy Here Godt geſungen", überſchrieben: „Im thon. Aue pulcherrima reg."

**Lob ſei dir Jeſu großer Held,** Der du erhalten haſt das Feld.

Dieſe Bearbeitung des Homburgſchen Himmelfahrtsliedes „Ach wundergroßer Siegesheld" findet ſich in dem Peter Sohrenſchen Gſb., Hamburg 1683, S. 388 und dem Plönſchen Gſb. von 1687 S. 56. — Aufgenommen: Stuttgart (Hiller) 1691 S. 126, Magdeburg ſeit 1696, Heilbronn 1719, Corbach 1721, Berlin (Roloff) 1736, Quedlinburg 1736, Marburg 1752, Königsberg (Sahme) 1752, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769.

**Lob ſei Gott denn der Same,** Abrahä verheißen, iſt auch kommen; Neujahrslied in 12 ſechszeiligen Str. von Michael Weiße.

In dem Geſangb. der böhmiſchen Brüder von 1531. S. Wackern. II. Nr. 276. — Aufgenommen: bei Wolff (Frankfurt a. M.) 1569. Niederdeutſch in dem Magdeb. Gſb. von 1542: „Loff ſy Godt went de ſamen".

**Lobſinget Gott und ſchweiget nicht,** Denn er hats ſehr wohl ausgericht; Weihnachtslied in 14 vierzeiligen Str. von Michael Weiße.

Geſangbuch der böhmiſchen Brüder von 1531. „A ſolis ortus cardine". S. Wackern. III. S. 267. — Aufgenommen: bei Valentin Babſt (Leipzig) 1545, Magdeburg ſeit 1553, bei Joh. Crüger (Vollkömliches Geſangb., Berlin) 1640, bei Joh. Olearius (Singekunſt) 1671, Leipzig (Vorrath) 1673, bei Quirsfeld (Harfenklang) 1679, Hamburg (P. Sohren) 1583. Niederdeutſch in dem Chriſtian Adolfſchen Gſb., Magdeburg (1542): „Loff ſinget Godt vnd ſwiget nicht, Denn he hefts ſeer wol vhtgericht"; ferner in den Geſangbüchern von 1584 und 1589 („Ein ſchön Leed van der Gebort Chriſti").

**Lobſinget Gott weil Jeſus Chriſt** Von Todten auferſtanden iſt; Oſterlied in 11 Str. (M. Triumph Triumph es kommt mit Pracht) von Chriſtian Jacob Koitſch. — Freyl. 1704, Magd. ſeit 1737, KlB., Stru.

Der Verf., von 1700—1705 Inspector des Hallischen Pädagogiums, hat seine Lieder, darunter das unsrige, dem Superintendenten Lau in Wernigerode namhaft gemacht. S. Grischow-Kirchners Nachricht ꝛc. S. 25; Wetzel, Hymnop. IV. S. 288. — Aufgenommen: Corbach 1721, Berlin (Carstedt) 1725, Altona 1755.

**Lobt den Höchsten Jesus lebet**; s. Halleluja Jesus lebet.

**Lobt Gott den Herrn aus Herzens Grund,** Ihr werthen Christen alle; Danklied nach der Pest in 10 Str. (M. Durch Adams Fall ist ganz verderbt) von Bartholomäus Ringwald. — Altm.

Des Vfs. Werk „Der 91. Psalm neben Sieben andern schönen Liedern, vnd etlichen Gebetlein ꝛc.", Frankfurt a. d. O. 1577, wo es überschrieben ist: „Das sechste Lied, Ist eine danckſagung vor die so bewaret oder errettet, Im thon ꝛc." Mützell Nr. 371 giebt den Text aus des Vfs. Handbüchlein, Frankf. a. d. O. 1586 (Vorrede 1582). — Aufgenommen: bei Wolder (Catechismus Gesangbüchlein, Hamburg) 1598, Nürnberg 1599, bei Vulpius (Jena) 1609, Lüneburg 1625 f. („Eine Danckſagung, für diejenigen, so Gott für der Pestilentz bewahret oder errettet ꝛc."), Leipzig 1627, Breslau 1644, Riga 1664, Bayreuth 1668, Magdeburg (Coler) 1674, in Johann Crügers Praxis piet. mel. seit 1690, Berlin (Meyer) 1707.

**Lobt Gott den Herrn denn unsern Gott erheben** Ist köstlich Ding und unser aller Leben; Lob- und Danklied über den 147. Psalm in 12 Str. (M. Der Tag ist hin mein Jesu bei mir bleibe) von Heinrich Georg Neuß. — Freyl. 1714.

Grischow-Kirchners Nachricht ꝛc. S. 34 verweist auf des Vfs. „Hebopfer zum Bau der Hütte GOttes", Wernigeroda 1703. In der ersten Ausg., Lüneburg 1692, findet sich das Lied noch nicht.

**Lobt Gott ihr Christen alle gleich** (allzugleich) In seinem höchsten Thron; Weihnachtslied in 8 Str. von Nicolaus Herman. — Fehlt in Suhl.

Des Vfs. Werk „Die Sontags Euangelia vber das gantze Jar, In Gesenge verfasset, Für die Kinder vnd Christlichen Haußveter ꝛc.", Wittenberg 1560, Blatt O. Ueberschrift: „Drey Geistliche Weinacht Lieder, vom Newgebornen kindlein Jhesu, für die kinder im Joachimstal." Unter diesen 3 Liedern ist das unsrige das erste; die beiden andern sind: „Nv frewt euch jr Christen leut, Denn vns hat geboren heut" und „Hort jr liebsten Kinderlein, Spricht das hertze Jhesulein". S. Wackern. III. Nr. 1365. Mützell Nr. 232 bemerkt dazu: „Aus der Vorrede D. Paul Ebers an die Gemeinde im Jochimsthal geht hervor, daß die Lieder Hermans schon früher gedichtet und in Gebrauch gekommen seien. Zum Theil sind sie in fliegenden Blättern verbreitet gewesen, von denen noch einzelne erhalten sind. Ferner sagt Eber, Herman habe ‚etliche nütze reine Gesenge mit hilff ewres trewen Pfarrers M. Johannis Mathesii gemacht, die bei euch im brauch sein'." Das Lied schlägt den rechten Ton in so treffender Weise an, daß es für immer der lauterste und herzlichste Ausdruck der Weihnachtsfreude bleibt. Es hat schnell die allgemeinste Verbreitung gefunden. — Aufgenommen: Stettin 1576, Leipzig 1582 und 1586, Greifswald 1587, Dresden 1593, Nürnberg 1601 u. s. w. Das Wort „allzugleich" in der Anfangszeile findet sich schon bei Barthol. Gesius 1607 und in Niedlings Handbüchlein, Altenburg 1655. In dem Leipziger Gsb. von 1582 Bl. 195 hat das L. seinen Platz unter den Christlichen Wiegenliedern"; in dem Straßburger Gsb. von 1648 S. 26 ist es überschrieben: „Ein alt Weihnachtlied". In Magdeburg erscheint das L. zuerst 1666.

Die anmuthige und festliche Melodie f c c c c d (c b) a ist dem Liede in des Vfs. „Sontags Euangelia" beigegeben, erscheint aber schon vorher in dem Druck „Ein Christlicher Abentreien, vom Leben vnd ampt Johannis des Tauffers, für Christliche, züchtige Jungfrawlein. N. H." 1554 (gedruckt zu Leipzig, durch Wolff Günther). Vgl. Wackern., Bibliogr., S. 260. Dieser Druck enthält das Hermansche Lied „Kompt her jr liebste Schwesterlein". Die letzte Zeile jeder Strophe wird wiederholt. Vgl. v. Tucher II. Nr. 30, Erks Choralbuch Nr. 167.

Joh. Niedling hat in seinem Altenburgischen Handbüchlein von 1655 S. 489 ein Friedenslied gleichen Anfangs und Metrums in 15 Strophen, davon die erste heißt: „Lobt Gott ihr Christen allzugleich In seinem höchsten Thron, Der uns giebt Fried im römschen Reich Durch Christum seinen Sohn.

**Lobt Gott mit Schall ihr Heiden all,** Ihr Völker preist den Herren; Bearbeitung des 117. Psalms in 1 Str. (M. Was mein Gott will das gscheh allzeit) von Cornelius Becker. — Witt., Liedersch.

Des Vfs. Werk „Der Psalter Davids Gesangweis, Auff die in Lutherischen Kirchen gewöhnliche Melodeyen zugerichtet ꝛc.", Leipzig 1602. „Der Heiden Trost". S. Wackern. V. Nr. 613. — Aufgenommen: Cant. S. Goth. I. 1651 S. 175 (mit einem Tonsatz von Heinrich Schütz), bei Dilherr (Nürnberg) 1653, Magdeburg 1666 (sonst nicht), bei Joh. Olearius (Singekunst) 1671, Leipzig (Vorrath) 1673, bei Quirsfeld (Harfenklang)

1679, Schleusingen 1692, Dresden 1731, Leipzig 1738.

**Lobt und erhöht des großen Gottes Güte,** Die uns bezeugt sein väterlich Gemüthe; Tischlied in 8 Str. (M. Lobet den Herren denn er ist sehr freundlich) von Nicolaus Ludwig Graf v. Zinzendorf. — Freyl. 1714, Halb., Stru.

Das Lied soll von Zinzendorf als Zögling des Pädagogiums zu Halle 1712 in seinem zwölften Lebensjahre gedichtet worden sein; vgl. Koch V. S. 277. In Grischow-Kirchners Nachricht über die Liederdichter des Freylinghausenschen Gesangbuchs steht es ohne Namen. Auch Dr. Daniel, der in seiner „Rede zur Feier des hundertjährigen Todestages des Grafen von Zinzendorf" (Zerstreute Blätter, Halle 1866, S. 248 ff.) über die Hallischen Schuljahre des Grafen (1710—1716) eingehend berichtet, erwähnt von der Sache nichts. Doch wird in der „Historischen Nachricht vom Brüder-Gesangbuche des Jahres 1778 ꝛc.", Gnadau 1835, S. 117 die Autorschaft des Grafen behauptet. — Aufgenommen: in J. J. Rambachs Haus-Gesangb. 1735 S. 744, Wernigerode 1735, Altona 1755, Corbach 1765, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769 (anonym), Halle 1834.

**Lob und Dank sei dir gesungen,** Großer Gott an diesem Tag; Geburtstagslied in 7 Str. (M. Lasset uns den Herren preisen) von Johann Rist. — Suhl.

Des Vfs. Werk „Frommer und Gottseliger Christen Alltägliche Hausmusik ꝛc.", Lüneburg 1654, S. 336: „LXII. Dank-Lied Eines Gottseligen Hausvatters, Wenn Er seinen Gebuhrts-Tag in Frieden und Gesundheit abermahl hat erlebet". Vgl. Wetzel, Hymnop. II. S. 374. — Aufgenommen: bei Saubert (Nürnberg) 1676 S. 355, Schleusingen 1692, Halberstadt 1712, Hildesheim 1730.

**Lob und Ehr mit stetem Dankopfer** Sei Gott unserm Vater, allmächtigen Schöpfer; Loblied von der Schöpfung in 5 sechszehnzeiligen Str. von Michael Weiße.

Im Gesangb. der böhmischen Brüder von 1531. „Aue pulcerrima regina." S. Wackern. III. Nr. 329. Niederdeutsch in dem Christian Adolfschen Gesangb., Magdeburg (1542).

**Lob und Preis Danksagung und Herrlichkeit** Sei dir Gott Vater der Barmherzigkeit; Himmelfahrtslied in 13 vierzeiligen Str. von Michael Weiße.

Ebenda, überschrieben „Modulentur". S. Wackern. III. Nr. 314. — Aufgenommen: bei Wolff (Frankfurt a. M.) 1569, bei Keuchenthal (Wittenberg) 1573. Niederdeutsch in dem bei vorigem Liede genannten Gsb.: „Loff vnde pryß danck sagung vnde herlicheit".

**Löwen laßt euch wiederfinden,** Wie im ersten Christenthum; christliches Kampflied (Preisgesang auf die Märtyrer) in 13 achtzeiligen Str. — Rav. (verkürzt), Porst 1855, Liedersch. 1863.

Das Lied erscheint zuerst in dem Gesangb. der Philadelphen (d. i. einer Vereinigung separirter Brüder mystisch-fanatischer Richtung zu Straßburg), welches unter dem Titel „Anmüthiger Blumenkranz aus dem Garten der Gemeinde Gottes" ohne Nennung des Druckorts i. J. 1712 ans Licht trat. Vgl. Cunz II. S. 53; Koch VI. S. 161 und 164. K. E. E. Ehmann sucht das L. Gottfried Arnold zu vindiciren. Er sagt darüber (Gottfried Arnolds sämmtliche geistliche Lieder ꝛc., Stuttgart 1856, S. xi): „Dieses L. ist so zu sagen eine Eroberung, die ich für Arnold machte, in deren Besitz ich mich aber vielleicht nicht halten kann. Einer der gründlichsten Kenner Arnolds, Pfarrer A. Lämmert in Weil im Schönbuch, der auch eine vortreffliche Bearbeitung der ‚Abbildung der ersten Christen' *) herausgegeben hat, machte mich darauf aufmerksam, daß dieses Lied nach Inhalt und Form ganz das Arnoldsche Gepräge trage." Als Probe theile ich zwei Strophen mit:

„10. Ei wolan, nur fein standhaftig, O ihr
Brüder tapfer drauf! Lasset uns doch
recht herzhaftig Folgen jener Zeugen
Lauf! Nur den Leib berühret, Was ihm
so gebühret; Er hats Leiden wol verdient, Und die Seel darunter grünt.

13. Schwängre vor, o güldner Regen, Uns
dein dürres Erd und Erd, Daß wir
dir getreu sein mögen Und nicht achten
Feur und Schwert, Als in Liebe trunken
Und in dir versunken. Mach dein Kirch
an Glauben reich, Daß das End dem
Anfang gleich."

Aufgenommen: Geistl. Würz-, Kräuter- und Blumengarten, oder Universal-Gesangbuch, Homburg v. d. H. 1740 im 3. Theil; in Joh. Peter Langes Kirchenliederbuch, Zürich 1843, S. 322.

Eine Melodie von Bernhard Klein 1817, d d f g a h c a, s. Erks Choralbuch Nr. 170.

*) Gemeint ist die Arnoldsche Schrift „Die erste Liebe, d. i. wahre Abbildung der ersten Christen ꝛc." 1696, zu deren Grundgedanken der Inhalt unseres Liedes allerdings sehr wohl stimmt.

# M.

**Mach doch den engen Lebensweg**, Den du o Lieb betreten; Lied von der Nachfolge Christi in 5 Str. (M. Der lieben Sonne Licht und Pracht) von Ulrich Bogislaus v. Bonin. — KlB., Liedersch.

Das Lied steht in dem bei dem L. „Erwürgtes Lamm das die verwahrten Siegel" genannten Tractat des Vfs., 2. Ausg. 1737, S. 58 mit der Ueberschrift: „Die Nachfolge Jesu". Es ist also um 1720 zuerst gedruckt. Koch IV. S. 485 führt es aus des Vfs. Sammlung „Theophili Pomerani gottgeheiligte Poesien", Greitz 1727, an. — Aufgenommen: „Einige Geistreiche Lieder ꝛc.", Cöthen 1733, S. 69; Wernigerode 1735, Altona 1755.

**Mache dich mein Geist bereit**, Wache fleh und bete; Lied von der geistlichen Wachsamkeit über Matth. 26, 41 in 10 Str. (M. Straf mich nicht in deinem Zorn) von Johann Burchard Freystein.

„Geistreiches Gesang-Buch, Worinnen nicht nur viele von denen gewöhnlichen Kirchen-Gesängen Sondern auch Vornehmlich die geistreichesten Neuen-Lieder ꝛc.", Halle (bei Schütze) 1697, S. 393: „Uber die Worte: Wachet und Betet!" In demselben Jahre erscheint das Lied in dem Wagnerschen Gsb. (Leipzig) Theil IV. S. 1280. Den Verf. nennt Grischow-Kirchners Nachricht ꝛc. S. 15 unter Berufung auf das Merseburger Gsb. von 1736. Vgl. Rambach, Anthol. IV. S. 71. Wetzel, Hymnop. IV. S. 148 sagt nur, daß Freystein der Autor sein solle, und bemerkt, daß das L. im Budißiner Gesangb. von 1727 Nr. 28 Gottfried Arnold zugeschrieben werde. Auch Gottschalbt nennt in den Lieder-Remarquen, Leipzig 1738, S. 391 beide Namen. An Arnold hat man darum gedacht, weil das L. in dessen Sammlung „Ein neuer Kern recht geistlicher lieblicher Lieder" steht, die als Anhang seines Werkes „Kern wahrer Geistes-Gebete, aus lauter Alten genommen", Leipzig 1703, erschienen ist, woraus aber Arnolds Autorschaft durchaus nicht gefolgert werden kann. Vgl. Ehmann, Gottfried Arnolds sämmtliche geistliche Lieder, Stuttgart 1856, S. XII. Balthasar Haug (Die Liederdichter des würtembergischen Gesangbuchs, Stutgardt 1780) merkt an, daß der Verf. das Lied im Jahre 1697 während eines Aufenthalts in Quedlinburg aus ganz besonderer Veranlassung gedichtet habe. Str. 3 lautet die Originallesart „dein Licht", woraus man mit Unrecht öfters „sein Licht" gemacht hat. — Aufgenommen: Darmstadt 1698 S. 373, Halberstadt 1699, Gotha 1699, Nürnberg (Herzensmusik) 1703, bei Freylinghausen 1704, Berlin (Schlechtiger) 1704, Halle 1710, Dresden seit 1718, Heilbronn 1719, Corbach 1721, Hildesheim 1730, Herrnhut 1731, Altona 1731, Lüneburg 1732, Quedlinburg 1736, Wernigerode 1738, Leipzig 1738, Lübeck 1766, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769, Weimar 1795. Das L. findet sich in fast allen neuen Gesangbüchern.

Das Kreuz- und Trostlied „Mache dich mein Geist bereit Auf die Unglückstage" in 9 Str. steht im Halberstädter Gsb. von 1699 S. 712 und in dem Schlechtigerschen, Berlin 1704. Vermuthlich ist es das Jacob Gabriel Wolffsche L., welches in Grischow-Kirchners Nachricht ꝛc. S. 54 mit dem Anfange „Mein Geist mache dich bereit" angeführt wird.

**Mach es Gott nach deinem Willen**, Alles, wie es dir gefällt; Vertrauenslied in 6 Str. (M. Freu dich sehr o meine Seele) von Benjamin Schmolck. — Liedersch.

Des Vfs. Sammlung „Freuden-Oel in Traurigkeit, oder gesammelte Klag- und Trost-Lieder", Breßlau und Liegnitz 1720. Nr. 42: „Das mit GOtt befriedigte Herze". Akrostichon auf den Namen „Magdalena Elisabeth Kretschmerin, gebohrne Kretschmerin". Vgl. Wetzel, Hymnop. III. S. 103; Kluge, Hymnop. Siles., Breßlau 1751, Decas I. S. 234.

**Machs lieber Gott wie dirs gefällt** In allen meinen Sachen; Vertrauenslied in 7 Str. (M. Es ist gewißlich an der Zeit) von Erdmann Neumeister. — Freyl. 1714.

Des Vfs. Communionbuch „Der Zugang zum Gnaden-Stuhl JEsu Christo". 5. Ausg. Weißenfels 1717, S. 346. „Trost-Lied". S. Wetzel, Hymnop. II. S. 233. Des Vfs. Psalmen und Lobgesänge, Hamburg 1755, S. 398. — Aufgenommen: Heilbronn 1719, bei Marperger (Leipzig) 1725, Hildesheim 1730, Breslau 1734, Quedlinburg 1736, Lübeck 1766, bei J. P. Lange (Kirchenliederb.) 1843 S. 505.

**Machs mit mir Gott nach deiner Güt**, Hilf mir in meinem Leiden; Sterbelied in 5 Str. von Johann Hermann Schein.

Der erste Druck ist betitelt: „Trost-Liedlein, à 5. Vber den seligen Hintritt Weiland der Erbarn ... Frawen Margariten, Des

Ehrnvesten . . . Herrn Caspar Werners, Vornehmen des Raths vnd Bawmeisters, auch der Kirch vnd Schulen zu S. Thomas getrewen Vorstehers, ꝛc. alhier zu Leipzig, Hertzgeliebten Ehlichen Hausfrawen, Welche nach Gottes Willen . . . den 12. Decemb. An. ut infra in jhrem Erlöser Christo Jesu sanfft vnd seliglich verschieden, vnd Den 15. ejusdem . . . zu jhrem Ruhbettlein begleitet, vnd darein niedergelassen worden ꝛc. Componirt vnd Musicirt von Johan Herman Schein ꝛc. Leipzig Gedruckt bey Gregorio Ritzsch." 1628. 1 Bogen Folio. S. Erks Choralb. S. 255. Demnächst in des Vfs. „Cantional oder Gesang-Buch Augspurgischer Confession ꝛc. verfertiget, vnd mit 4. 5. vnd 6. Stimmen componiret ꝛc.", 2. vermehrte Ausg., Leipzig 1645, Nr. 303 (die erste Ausg. von 1627 enthält das L. noch nicht). Die Anfangsbuchstaben der je ersten und dritten Zeile der Strophen 1—3 und der ersten Zeile in Str. 4 geben den Namen „Margarita W.", der in vielen Gesangbüchern durch Veränderungen des Textes verwischt ist. Vgl. Wetzel, Hymnop. III. S. 47; Rambachs Anthol. II. S. 263. Das verbreitetste Lied des Verfassers, von echt volksthümlichem Ton. — Aufgenommen: in Joh. Niedlings Handbüchlein, Altenburg 1655, S. 869; bei Quirsfeld (Harfenklang) 1679, Meiningen 1697, Gotha 1699, Magdeburg seit 1701, Berlin (Meyer) 1707, Halberstadt seit 1712, bei Freylinghausen 1714, Heilbronn 1719, Eisleben (Winne) 1720, bei Marperger (Leipzig) 1725, Dresden 1731, Quedlinburg 1736, Leipzig 1738, Lübeck 1766, Weimar 1795 u. s. w.

Die Melodie f a a c c b a g findet sich in dem oben angeführten Druck und ist auch in dem Cantional von 1645 mit Scheins Namen bezeichnet. Zwar liegt derselben eine ältere Weise zu Grunde, welche in dem Gesangbuche: „Geistliche Deutsche Lieder, D. Mart. Lutheri ꝛc. Durch Bartholomäum Gesium" 3. Theil, Frankf. a. d. O. 1607, Bl. 47b, dem Liede „Ein wahrer Glaub Gottes Zorn stillt" beigegeben und wahrscheinlich von Gesius selbst erfunden ist; doch ist durch Scheins Bearbeitung eine der vortrefflichsten Melodien des evang. Kirchengesanges entstanden. Vgl. v. Tucher II. Nr. 183, Erks Choralbuch Nr. 171.

**Macht auf die Thor der Gerechtigkeit,** Der Herr kommt wieder aus dem Streit; Osterlied in 3 elfzeiligen Str. von Tobias Kiel. — Freyl. 1704 mit Mel., Suhl.

In dem Cantion. Sacr. Goth. I. 1651 S. 262 trägt das L. die Ueberschrift: „à 5. Mel. Mich. Aldenb. Text. Tob. Kilius." Da Michael Altenburg in seinen „Newen Kirchen vnd Hauß Gesängen", Erfurt 1620—1621 das L. mit seiner Composition zuerst veröffentlicht hat, so ist er vielfach für den Verf. gehalten worden; so im Schlesinger Gsb. 1692 S. 159 und 1701 S. 123, wie auch von Mart. Schamelius im Lieder-Comment. I. 1724 S. 222. Auch Wetzel, Hymnop. I. S. 48 nennt das Lied unter Altenburgs Gesängen, gedenkt aber S. 49 nach dem Evangel. Liederschatz von Joh. Christoph Olearius Theil II. auch des rechten Sachverhalts. — Außerdem aufgenommen: Meiningen 1697 S. 172, Gotha 1699, Berlin (Schlechtiger) 1704.

Die Melodie c g c h c d c h steht im Freylinghausenschen Gsb.

**Macht euch weit auf o ihr Thore** Und ihr Thüren in der Welt; Adventslied über Psalm 24, 7—10 in 4 Str. (M. Unser Herrscher unser König). — Freyl. 1714.

Aufgenommen: Heilbronn 1719 S. 9.

**Macht hoch die Thür die Thor macht weit,** Es kommt der Herr der Herrlichkeit; Adventslied in 5 achtzeiligen Str. von Georg Weissel. — Fehlt im Altm. u. Suhl.

Das Lied steht mit dem Namen des Vfs. in dem „Ersten Theil der Preussischen Fest-Lieder, vom Advent an biß Ostern ꝛc.", Elbing 1642, Nr. 2. Vielleicht schon in der 1. Ausg. der Festlieder, Königsberg 1598. S. Wackern. I. S. 734; Wetzel, Hymnop. III. S. 406. Durch Eigenthümlichkeit und Frische besonders ausgezeichnet. Die Stelle Psalm 24, 7 dient dem Dichter zum Ausgang. — Aufgenommen: Königsberg 1650 S. 17, in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1661, bei Joh. Olearius (Singekunst) 1671, Leipzig (Vorrath) 1673, bei Saubert (Nürnberg) 1676, bei Quirsfeld (Harfenklang) 1679, Hamburg (P. Sohren) 1683, bei Freylinghausen 1704, Magdeburg seit 1737 u. s. w. Die Unbekanntschaft der Melodie hat der Verbreitung des trefflichen Liedes Eintrag gethan.

Bei v. Tucher II. S. 374 wird auf die Melodie des 127. Psalms von Claude Goudimel 1573 (nach Lobwasser: „Wann einer schon ein Haus aufbaut") verwiesen. Die jetzt gebräuchliche Weise, f c b a g f a g findet sich bei Freylinghausen 1704, von dem sie erfunden sein soll.

**Macht weit die Pforten in der Welt,** Ein König ists, der Einzug hält; Missionslied in 7 Str. (M. Wie schön leuchtet der Morgenstern) von Albert Knapp. — Rav.

Des Vfs. „Christliche Gedichte. Von seinen Freunden herausgegeben." Basel 1829. Abtheilung 4. Zuerst gesungen beim 11 Jahresfest der Missionsanstalt zu Basel in der St. Martinskirche daselbst am 25. Mai 1826. — Aufgenommen: in J. P. Langes

Kirchenliederb. 1843 S. 294, Jauersches Gsb. (Breslau) 1855, Oels 1867, Oldenburg 1868, Schlesisches Gsb. 1868. S. Koch VII. S. 226.

**Mag es denn ja nicht anders sein**, Ach Gott laß dichs erbarmen thun; Kreuz- und Trostlied in 7 achtzeiligen Str. von Magdalena Beke.

Wackern. IV. S. 527 f. giebt 2 Texte: Nr. 719 aus dem Druck „Vierzehen schöne Geystliche Lieder ꝛc. Nürmberg, durch Hans Koler („Ein Geystliches Liede, Mag es dann je nit anders gsein, ꝛc. In seiner eygen weiß"), Nr. 720 aus dem Nicol. Selneckerschen Gesangb. (Christl. Psalmen, Lieder vnd Kirchengesenge) von 1587 (mit mehrfachen Veränderungen und 2 Zusatzstrophen. „Ein trawrig Lied einer fürnemen Matron, derer Name in den ersten Syllaben eines jeden Gesetzes stehet, welche, ob sie gleich sonst Gottfürchtig, vnd allzeit Ehrentugentreich gewest, dennoch zeitliche Ehre zuerhalten, inn ein Fall gerahten, vnd derwegen gerichtet worden, da sie denn Christlich vnd seliglich gestorben, vnd bei Christo lebet" u. s. w.) Die Anfangsbuchstaben der Strophen geben den Namen „Magdalena Bekin". Von dem Kolerschen Druck sagt Wackern.: „Ich habe ihn Bibliogr. S. 308 in das Jahr 1560 gesetzt, vielleicht etwas zu früh." Ein Gutnechtscher Neunliederdruck, Nürnberg (1556?), der das L. enthält, ist in der Bibliogr. S. 279 beschrieben. — Aufgenommen: Kopenhagen 1576, Leipzig 1582 und 1586, Greifswald 1587, Magdeburg (Francke) 1588, Dresden 1589, Nürnberg 1599, Lübeck 1607, bei Mich. Prätorius (Musae Sion. VIII) 1610, Lüneburg 1625, Hamburg 1629, Erfurt 1648, Straßburg 1648 u. s. w. Vgl. Mützell Nr. 343. Niederdeutsch „Mach ydt denn yo nicht anders syn" in dem Magdeb. Enchiridion von 1571, Hamburg 1607 u. s. w.

Die Selneckersche Melodie s. bei v. Tucher Nr. 343.

**Mag ich dann nicht von Angst und Pein** Befreiet sein; Kreuz- und Trostlied in 3 Str. (M. Mag ich Unglück nicht widerstan).

In dem Hannoverschen „New Ordentlich Gesangbuch" 1648 S. 172. Es wird hier ausdrücklich als Umarbeitung des Liedes „Mag ich Unglück nicht widerstan" bezeichnet, dem es mit der Vorbemerkung beigegeben ist: „Wer wil, kan an dessen statt auch also singen." — Aufgenommen: bei Runge (Berlin) 1653, in Joh. Crügers Praxis piet. mel. von 1656 (fehlt in den späteren Ausgaben), H. Müllers Seelen-Musik 1659, Leipzig (Vorrath) 1673, bei Saubert (Nürnberg) 1676 S. 1129: „Mag ich dann nicht befreiet sein Von Angst und Pein", überschrieben: Anonymus; Plön 1687, Bremen 1690, Kopenhagen 1692, Corbach 1693, Hildesheim 1730, Magdeburg seit 1734 (fehlt 1738), Quedlinburg 1736.

**Mag ich dem Tod nicht widerstan**, Soll, muß auch dran; Sterbelied in 3 Str. (M. Mag ich Unglück nicht widerstan). — Freyl. 1714.

Das L. erscheint schon 1550 in einem von Wackern., Bibliogr., S. 481 beschriebenen Druck „Nürnberg, durch Johann Daubmann. M. D. L." Hier heißt die Ueberschrift: „Das Siebend Lied, von bereyttung zum Tode, auff das er, als ein bitter Kraut, dem Christen leycht werde." Ferner in dem Joh. Eichornschen Gsb. (Geistliche Lieder D. Mart. Lut., vnd anderer frommen Christen), Frankf. a. d. O. 1561, s. Wackern. I. S. 453; sowie auch in einem vielleicht noch älteren Eichornschen Gesangb. ohne Jahr, vgl. Bibliogr. S. 321, woraus der Abdruck bei Mützell Nr. 546. Gleichwohl giebt Wackern. III. Nr. 659 das Lied unter Ambrosius Blaurers Namen aus der bei dem L. „Es ist ein Freud dem gläubgen Mann" angeführten Züricher Papierhandschrift Blaurerscher Lieder vom Jahre 1562. Hier heißt die Ueberschrift: „Vom vnerschrocknen absterben der gloubigen". Der Text ist um 2 Strophen vermehrt und weicht an einigen Stellen ab, z. B. Zeile 2: „Vnd muß ich dran". Offenbar hat Blaurer den älteren Text nur überarbeitet. Fortgepflanzt hat sich nur der dreistrophige Text des Eichornschen Gesangbuchs. — Aufgenommen: Anhang zum Brüdergesangb. (Kirchengesang darinnen die heubtartickel ꝛc.) von 1566, Nürnberg (Koler) 1569, Stettin 1576, Frankfurt a. M. 1581, Leipzig 1582 und 1586, Magdeburg seit 1583, Danzig 1587, Dresden 1593, Greifswald 1597, bei Mich. Prätorius (Musae Sion. VIII) 1610, Erfurt 1620, Lüneburg 1625, Hamburg 1629, Breslau 1644, Hannover 1648, Königsberg 1650, bei Runge (Berlin) 1653, Niedlings Handbüchlein (Altenburg) 1655, Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1656 u. s. w. Niederdeutsch: Magdeburg seit 1584.

**Mag ich Unglück nicht widerstan**, Muß Ungnad han; Kreuz- und Trostlied in 3 Str. — Fehlt im Witt., Suhl u. Henneb.

Das Lied zeigt in den Anfängen der Strophen den Namen „MA—RJ—A", womit die im Jahre 1558 gestorbene Gemahlin des 1526 in der Schlacht bei Mohacs wider die Türken gefallenen Königs Ludwig II. von Ungarn, eine Schwester Kaisers Carl V., gemeint ist, die darum gewöhnlich für die Verfasserin gehalten wird. Die bisher bekannten ältesten Drucke sind um 1526 gefertigt. Der erste ist ein auf der Hofbibl. zu Darmstadt befindliches Folioblatt, be-

titelt: „Der Durchleuchtigsten Großmechtigen Fürstin, Frawen Frawen Maria zů B. vnd B. ꝛc. Kü. geborne Ertzhertzogin zů Osterreich ꝛc. New gaystlich Lied." Der zweite ist von Georg Wachter zu Nürnberg gefertigt und bringt außer unserem Liede noch ein anderes, der Königin in den Mund gelegtes weltliches Lied „Ach Gott was soll ich singen, Mein freud die ist mir ferr." Das erste Lutherische Gesangb., in welchem das Lied nach untrüglichen Anzeichen gestanden hat, ist das bisher nicht aufgefundene Joseph Klugsche von 1529 *). In dem Erfurter Gesangbüchlein von 1531 („Geistliche lieder auffs new gebessert ꝛc." Am Ende: „gedruckt zu Erffurdt, Andreas Rauscher zum halben Rad in der Meymer gassen M. D. XXXi") liegt das L. wirklich vor. Die unter Luthers Augen gefertigten Gesangbücher, auch das Joseph Klugsche, Wittenberg 1535, und das Valentin Babstsche, Leipzig 1545, bringen das L. anonym; der Name der Königin wird zuerst in dem Magdeburger niederdeutschen Gesangb. von 1534 genannt, wo die Ueberschrift heißt: „Ein ander geistlick ledt dorch de Vörstinnen tho Vngern". Vgl. Wackern. III. Nr. 156—158.

Diesem Vorgange folgen die meisten alten Gesangbücher, z. B. Lübeck 1545, das Gsb. der böhmischen Brüder von 1566, das Magdeburger von 1584 („Königinnen Marien Lied") u. s. w. Wetzel, Hymnop. II. S. 149 schreibt: „Ich habe das L. in einem uralten und vielleicht zu Lutheri Zeiten aufgesetzten MSto zu Altdorff in der Universitäts-Bibliothec gefunden, darüber der Königin Mariä Nahmen ausdrücklich stehet, und die Worte sind von denen, wie wir sie singen, nur in etwas verändert." Riederer, Abhandlung ꝛc. S. 311 berichtigt zunächst diese Angabe dahin, daß in der gedachten Handschrift unter dem Liede bemerkt sei: „Der edlen kunigen son Vnger Gesang" und sagt dann rücksichtlich der Bedeutung dieser Worte: „Es kommt noch auf die Erklärung an, ob ihr Gesang so viel heiße: den sie gemacht, oder den sie gern gesungen, oder der ihr zur Ehre und Trost gemacht worden." Entscheidende Gründe lassen sich weder für noch wider ihre Autorschaft anführen. „Sie hat", sagt Olearius, Lieder-Schatz II. S. 124, „sie hat sonst gutes Lob gehabt, indem sie Luthero und seiner Lehre sehr geneigt war, dabey die lateinische Bibel selbst fleißig gelesen. Nachgehends aber, da sie nach ihrer Schwester Margarethä Absterben die Regierung in Niederlanden angetreten, soll sie wiederumb seyn Papistisch worden". Rambach, Anthol. II. S. 78 bemerkt: „Einst mußte sie, von Verfolgung bedroht, die Stadt Ofen räumen; und in dieser Lage könnte sie wohl zu dem ihr ziemlich allgemein beygelegten Liede veranlaßt worden sein ... Es könnte aber auch, wie andere vermutheten, Luther diesen Gesang für sie verfertigt und ihr zugeeignet haben, wie er im J. 1526 eine Erklärung von 4 Trostpsalmen (Ps. 37, 62, 94 u. 109) an sie richtete. Die Ansicht, daß Luther der Verf. des Liedes sei, ist zuerst von Abraham Scultetus in seiner Annalium evangelii decas II. 1620 ausgesprochen, wo sich S. 90 zum Jahre 1527 die Stelle findet: Maria Regina Hungariae, Ludovici Regis Vidua, Lutheri Scriptis delectatur: Cui Lutherus celebrem illum hymnum scripserat, qui in Psalmicis Libris germanicis hodieque legitur, ingratum Pontificiorum auribus. Ihm folgt Seckendorf in der Historia Lutheranismi lib. 2. fol. 58: „Memoria ejus (i. e. Mariae) in Ecclesiis nostris conservatur retenta cantione germanica, ejus gratia a Luthero, ut putatur, composita, illique chara. Nomen etiam Mariae versiculorum trium primis Syllabis aut literis exprimitur. Initium habet: Mag ich Unglück nicht widerstahn &c." Johann Christoph Olearius a. a. O. bemerkt dazu: „Hierinn fällt nun schweer, einen Ausspruch zuthun, doch wollte ichs fast lieber Luthero selbst zueigen". Vgl. auch Schamelius, Lieder-Commentarius I. 1724 S. 545. In neuerer Zeit ist die Autorschaft Luthers besonders von Bunsen, Versuch eines allgemeinen evangel. Gesang- und Gebetbuchs, Hamburg 1833, S. 855 vertheidigt worden; vgl. Mützell Nr. 62. Nach Ton und Haltung wäre das L. Luthers wohl würdig, doch würde dasselbe, wenn es ihm wirklich gehörte, in den ältesten Gesangbüchern ohne Zweifel seinen Namen tragen. J. P. Lange, Hymnologie, S. 49 f. urtheilt, unser L. habe in seinem eigentlichen Metrum so viel Verwandtes mit dem Liede des Markgrafen Casimir zu Brandenburg († 1527 zu Ofen) „Capitan Herr Gott Vater mein" und mit dem Lied des Markgrafen Georg, welcher Vormund des Königs Ludwig, des Gemahls der Maria, gewesen war, „Genad mir Herr ewiger Gott", daß man dadurch wohl veranlaßt werde, den gemeinsamen Ursprung dieser Lieder an dem Heerde eines unmittelbaren geistigen Verkehrs zu suchen.

Es giebt ein altes Lied von mehr weltlichem Ansehen, welches die Anfangszeilen der 3 Strophen mit dem unsrigen gemein hat, also gleichfalls auf den Namen Maria verfaßt ist. Wackern. theilt dasselbe III. Nr. 159 aus einem durch Georg Wachter in Nürnberg gefertigten Drucklieder-druck ohne Jahreszahl mit, wo es die mittlere Stelle einnimmt. Voran geht das Lied „Kunig ein herr ob allem reych, Wie gar vngleich ꝛc.", welches in den Anfängen der 3 Strophen den Namen „Kunig Lud-wig" zeigt; das dritte Lied ist: „Gut Reytter bey dem weyn saß". Von diesem weltlichen Marienliede meint Wackernagel, daß es vielleicht dem geistlichen Gedichte als Grundlage gedient

*) Vgl. über dieses Buch die bei dem Liede „Ein feste Burg ist unser Gott" gemachten Bemerkungen.

habe. Zur Vergleichung theile ich die erste Strophe desselben hier mit:

„Mag ich vnglück nit widerstan, Güt hoffnung han, Es wirdt nicht allzeyt weren, Mancher der fürt ein grossen pracht, Wird hoch geacht, Gschicht als mit kleynen ehren, Wenn er die gnad Von Gott nicht hat, Wenn er gedecht, Was jm gebrecht, All ding sie thünd verkeren."

Die Melodie e g g a c (h a) h a giebt von Lucher II. Nr. 424 nach dem Babstschen Gsb. von 1545. Nach v. Winterfeld, Evang. Kirchengesang I. S. 56 kommt dieselbe in Georg Forsters „Auszug guter alter und neuer teutscher Liedlein" 1539 zu einem weltlichen Liede gleichen Anfangs vor. Vielleicht war diese Weise auch unter dem Namen „Vngnad beger ich nit von jr" bekannt; mit diesen Worten nemlich wird der Ton unseres Liedes in dem oben angeführten Georg Wachterschen Drucke (1526?) bezeichnet, dessen Titel nach Wackern., Kirchenlied 1841, S. 872 folgender ist: „Zwey schöne lieder, Eyn Geystlichs vnnd ein weltlichs, von der Königin von Hungern, Frawen Maria, vnd jerem gemahel König Ludwig als er von jr zu streyt zoch wider den Türcken ꝛc."

Philipp Nicolai hat ein geistliches Gedicht in 12 Str. nach der Weise unseres Liedes gefertigt, welches ebenfalls beginnt: „Mag ich Vnglück nicht widerstahn, Muß vngnad han Der Welt für mein recht glauben". Dasselbe findet sich in des Bfs. Schrift „Nohtwendiger vnd gantz vollkommener Bericht: Von der gantzen Caluinischen Religion, auß jren eygenen Büchern vnd Schrifften gezogen, sampt derselbigen auß H. Schrifft Widerlegung ꝛc.", Frankfurt a. M. 1596, S. 857. Der Name des Bfs. steht unter dem Liede. Die Anfänge der Strophen geben den Namen der Mutter des früheren Schülers Nicolais, des Grafen Wilhelm Ernst zu Waldeck, der er als seiner Beschützerin das Buch gewidmet hat: „Margaretha geborne Gräfin zu Gleichen vnd Tonna, Gräfin vnd Frauwen zu Waldeck." S. Wackern. I. S. 588 f.; S. 628, V. Nr. 393.

**Man hat mich oft gedränget,** So saget Israel; Lied von der christlichen Kirche über den 129. Psalm in 7 Str. (M. Ach Herr mich armen Sünder). — Freyl. 1714.

**Man lobt dich in der Stille,** Du hocherhabner Zionsgott; Lob- und Danklied in 3 Str. (M. Nun lob mein Seel den Herren). — Fehlt im Halb., Witt., Suhl.

Es sind die Strophen 4—6 des Johann Ristschen Liedes „Ich will den Herren loben, Sein herrlich Lob soll immerdar". Als besonderes Lied zuerst in dem Schützeschen Gesangb., Halle 1697, S. 589. Meist erscheint es anonym, bisweilen aber auch irrthümlich unter dem Namen Joachim Neanders. Vgl. Rambachs Anthol. III. S. XXIII. — Aufgenommen: Gotha 1699 S. 433, bei Freylinghausen 1704, Berlin (Schlechtiger) 1704, in Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712, Heilbronn 1719, Altona 1755, Wernigerode 1766, Weimar 1795. Auch neuerdings nicht selten, z. B. Elberfeld 1857.

**Man spricht ich wollte wohl** Mich auch zu Gott bekehren; Bußlied in 15 Str. (M. Nun danket alle Gott) von Carl Heinrich v. Bogatzky. — Liedersch.

Des Bfs. Sammlung „Die Uebung der Gottseligkeit in allerley Geistlichen Liedern", Halle 1750, S. 235. „Die Möglichkeit der wahren Busse und Bekehrung".

**Man spricht wen Gott erfreut** Hat gemeinlich groß Leid; Trostlied in 14 Str. (M. Auf meinen lieben Gott) von Martin Bindeman.

Im Greifswalder Gesangbuch von 1592 Blatt 319b. „Von gedult im Creutz". S. Wackern. V. Nr. 260; Mützell Nr. 486. Die Anfangsbuchstaben der Strophen ergeben den Namen des Bfs., über den nichts Näheres bekannt ist. — Aufgenommen: Lübeck 1607, bei Vulpius (Jena) 1609 S. 481, bei Mich. Prätorius (Musae Sioniae VIII) 1610, Nürnberg seit 1611, Coburg 1621 (als Ton wird genannt: „Venus du vnd dein Kindt"), Lüneburg 1625, Leipzig 1627, Breslau 1644, Erfurt 1648, Königsberg 1650, bei Dilherr (Nürnberg) 1653, Riga 1664, Bayreuth 1668, Leipzig (Vorrath) 1673, Magdeburg (Coler) 1674, bei Quirsfeld (Harfenklang) 1679, Hamburg (P. Sohren) 1683, Darmstadt 1687, Lübeck 1699, Corbach 1725, Naumburg 1756. Niederdeutsch steht das L. in dem Hamburger Enchiridion seit 1607: „Man sprickt den Godt erfröuwt".

**Maria hat das beste Theil erwählet,** Weil sie den Herren Jesum liebt; Lied von der Liebe zu Jesu in 5 sechszeiligen Str. von Christian Friedrich Richter. — Freyl. 1714 mit Mel., Magd. seit 1737, Rav., Liedersch.

In dem zweiten Lieder-Anhange zu des Bfs. Schrift „Erbauliche Betrachtungen vom Ursprung und Adel der Seelen ꝛc.", Halle 1718. „XXI. Uber die Worte: Maria hat das beste Theil erwählet, Luc. 10, 42." Vgl. Wetzel, Hymnop. II. S. 332. J. P. Lange, Kirchenliederbuch, S. 117 drückt sein Mißfallen an der Schlußstrophe aus: „Drum bleibts dabei, Maria bleibt vergnüget, Wenn alles drein und drüber geht Und über sie

nur kalter Nordwind weht, Genug daß ſie zu Jeſu Füßen lieget, Und weil ſie ſich mit ihm vermählt, Hat ſie gewiß das beſte Theil erwählt." Gleichwohl hat das Lied bei Wilhelmi (Liederkrone, Heidelberg 1825, S. 301) und bei von Raumer 1831 Aufnahme gefunden. Außerdem findet es ſich: Corbach 1756, Wernigerode 1766, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769.

**Marter Gottes wer kann dein vergeſſen,** Der in dir ſein Wohlſein findt; Paſſionslied in 4 Str. (M. Herr und Aeltſter deiner Kreuzgemeine) von Chriſtian Renatus Graf v. Zinzendorf. — Rav., Halb. 1855, Porst 1855, Henneb., Witt. 1866, Liedersch.

Das L., um 1750 gedichtet, trägt wie alle Geſänge des Bfs. „das Gepräge jener innigen und perſönlichen Liebe zu dem leidenden und ſterbenden Heiland, welche ſein ganzes Herz und Weſen erfüllte". Der Vater gab des Sohnes Lieder als Anhang zum Londoner Geſangb. 1754 heraus. In dem Herrnhuter Gſb. von 1778 ſteht unſer L. Nr. 622. Vgl. Hiſtoriſche Nachricht vom Brüder-Geſangbuche ꝛc., Gnadau 1851, S. 192. — Aufgenommen: in Joh. Peter Langes Kirchenliederb. 1843 S. 145, Elberfelder Gſb. 1857 — beidemal mit dem Anfange „Marter Chriſti ꝛc."; Schleſiſches Gſb. 1863, Wernigerode 1867. Manche Geſangbücher haben nur die Schlußſtrophe: „Die wir uns allhier beiſammen finden Schlagen unſre Hände ein ꝛc."

Die Melodie f f d g f e f c a f ſoll einem Volksliede entlehnt ſein. Sie iſt zuerſt auf das Zinzendorfſche Lied vom Jahre 1735 „Herr und Aeltſter deiner Kreuzgemeine" angewendet. Erks Choralbuch 1863 giebt ſie nach dem Choralb. der Brüdergemeinen von Chriſtian Gregor 1784.

**Media vita in morte sumus;** ſ. Mitten wir im Leben ſind.

**Meim** (Meinem) **lieben Gott ergeb ich mich** Gänzlich, denn er ſo väterlich; Kreuz- und Troſtlied in 11 Str. (M. Wo Gott zum Haus nicht giebt ſein Gunſt) von Nicolaus Herman. — Freyl. 1714, Halb.

Des Bfs. Werk „Die Hiſtorien von der Sindflut, Joſeph, Moſe, Helie, Eliſa ꝛc.", Wittenberg 1562. „Ein Chriſtlichs Lied, Zu ſtercken den Glauben in anfechtung". S. Wackern. III. Nr. 1428; Mützell Nr. 250. — Aufgenommen: bei Wolff (Frankf. a. M.) 1569, Stettin 1576, Leipzig 1582 und 1586 (in der letztern Ausg. anfangend „Dem lieben Gott ꝛc.", auch ſonſt mehrfach verändert), Magdeburg (Francke) 1585 und 1588, Dresden 1597, Greifswald 1597, Nürnberg 1601 f., Lübeck 1607, Coburg 1621, Lüneburg 1625, Erfurt 1648, bei Dilherr (Nürnberg) 1653, bei Niedling (Handbüchlein, Altenburg) 1655, in Joh. Crügers Praxis piet. mel. ſeit 1661, Riga 1664, Leipzig (Vorrath) 1673, Magdeburg (Coler) 1674 u. ſ. w.

**Mein Abba kommt vor deinen Thron,** Zu dir o Vater durch den Sohn; Gebetslied in 11 Str. (M. Vater unſer im Himmelreich von Benjamin Schmolck. — Liedersch.

Des Bfs. Sammlung „Der luſtige Sabbath in der Stille zu Zion ꝛc.", Jauer 1712. „XLVI. Der Schlüſſel zum Himmel und Hertzen Gottes. Am Sonntage Rogate."

**Mein Abſchied aus der böſen Welt** Und aus den ſchweren Banden; Sterbelied in 4 neunzeiligen Str. von Simon Dach.

In Heinrich Alberts Arien, Königsberg 1638—1650, findet ſich das Lied noch nicht. Es wird von Wetzel, Anal. hymn. I. Stück 4. S. 17 unter Dachs Liedern aufgezählt und ſteht mit dem Namen des Bfs. in dem Königsberger Gſb. von 1650 S. 691, in Joh. Crügers Praxis piet. mel. ſeit 1656 und dem „Vorrath von alten und neuen Chriſtl. Geſängen", Leipzig 1673, S. 1256. — Aufgenommen: Halberſtadt 1673 S. 793, Hamburg 1675 S. 800, Andachts-Flamme (Nürnberg) 1680, Magdeburg (Ammersbach) 1712.

**Mein Alles was ich liebe,** Mein Alles was ich übe; Lied von der Liebe zu Chriſto in 9 Str. (M. O Welt ich muß dich laſſen) von Philipp Friedrich Hiller. — Rav.

Des Bfs. Werk „Joh. Arnds Paradiß-Gärtlein, in erbauliche geiſtreiche Lieder abgefaßt, von einem durchs Creutz Probirten Freund des Heilands." Nürnberg 1745. Dritter Theil. S. 163. Es iſt ein Stück (Str. 33—46) des 14. Gebets („Von dem Namen JEſu zur Heiligung des Namens GOttes"), welches anfängt „Du unter tauſend Schönen". Original 14 Strophen. Die erſte Ausg. des Werkes erſchien ſchon Nürnberg 1729. In der Ehmannſchen Ausg. der Hillerſchen Lieder, Reutlingen 1844, Nr. 666. — Aufgenommen: Würtemberger Gſb. 1842.

**Mein Augen ſchließ ich jetzt** In Gottes Namen zu; Abendlied in 6 achtzeiligen Str. von Matthäus Apelles v. Löwenſtern. — Fehlt im Halb., Suhl. Rav. u. Henneb.

Das Lied ſteht mit dem Namen des Bfs. und einer von dem Dichter ſelbſt herrührenden Melodie in dem Geſangbuche „Geiſtliche Kirchen vnd Hauß-Muſic: Darinnen auserleſene Geſänge, Pſalmen vnd Hymni ꝛc.,

Breslau bei Georg Baumann. (Vorrede: „Breßlaw den 25 Martii, deß 1644sten Jahres.") S. 821. S. Mützell, 17. Jahrhundert, Nr. 285; Wetzel, Hymnop. II. S. 86. — Aufgenommen: bei Runge (Berlin) 1653, in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1656, Erfurt 1663, Wittenberg 1673, Halberstadt 1673, 1699, 1712, Leipzig (Vorrath) 1673, bei Saubert (Nürnberg) 1676, bei Joh. Quirsfeld (Harfenklang) 1679, Hamburg (P. Sohren) 1683, Darmstadt 1687, Magdeburg seit 1696, Meiningen 1697, Halle (Schubart) 1697, Berlin (Schlechtiger) 1704, Nordhausen 1713, bei Freylinghausen 1714, Sangerhausen 1715, Dresden 1731, Quedlinburg 1734, Naumburg 1737, Leipzig 1738, Altona 1755, Corbach 1756, Lübeck 1766, Schöbers Lieder-Segen 1769. Durchgängig in Schlesien und in der Niederlausitz.

Die schöne, von dem Dichter selbst herrührende Melodie, f f c f g a, findet sich in dem Gütersloher Hauschoralbuch Nr. 278. Das Freylinghausensche Gsb. hat eine neue Weise.

**Mein Auge wacht** Jetzt in der stillen Nacht; Abendlied in 12 Str. (M. Nun schläfet man). — Liedersch. 1863.

In dem Berliner Liederschatz wird Gerhard Tersteegen als Verf. genannt. Doch steht das L. weder in dessen „Blumengärtlein inniger Seelen", noch in dem mit Tersteegens Vorrede erschienenen „Gott-geheiligten Harfen-Spiel der Kinder Zion", Solingen 1760, welches die meisten der Tersteegenschen Lieder enthält. Das Gütersloher Hauschoralbuch Nr. 277 schreibt das L. einem W. Berger zu, den ich nicht kenne.

**Mein Bethesda ist die Gnade,** Die so große Wunder thut; Lied „beim Gebrauch der Brunnenkur" in 7 Str. (M. Sollt ich meinem Gott nicht singen) von Samuel Helmich. — Stru.

„Neue Sammlung geistlicher Lieder", Wernigerode 1752, S. 464. Den Namen des Vfs. nennt das auf der gräflichen Bibliothek in Wernigerode zu dem genannten Gsb. vorhandene handschriftliche Autoren-Register, wie auch Kirchner in dem Verzeichniß der Liederverfasser des Struensee'schen Gsbs. in den „Wöchentlichen Hallischen Anzeigen 1759 S. 505 f. Vgl. die Bemerkung zu dem L. „Jesu Jehova dein Blut ist geflossen".

**Mein Bräutgam führe mich spazieren** In dein versprochnes Paradies; Jesuslied in 8 Str. (M. Wo ist der Schönste den ich liebe) von Gottfried Arnold. — Freyl. 1704.

Des Vfs. „Göttliche Liebes-Funken, aus dem großen Feuer der Liebe Gottes in Jesu Christo entsprungen ꝛc." Frankfurt a. M. 1697. „Paradiesische Spazier-Gedanken". S. Gottfr. Arnolds sämmtliche geistl. Lieder von Ehmann, Stuttgart 1856, S. 67.

**Mein Dankopfer Herr ich bringe,** So mir recht von Herzen geht; Danklied über den 9. Psalm in 4 Str. (M. Herr ich habe mißgehandelt) von Heinrich Albert. — Altm.

Des Vfs. Werk „Erster Theil der Arien Etlicher theils Geistlicher, theils Weltlicher, zur Andacht, guten Sitten, keuscher Liebe vnd Ehren-Lust dienender Lieder". Königsberg in Preussen 1638. Das fünfte Lied, überschrieben: „Ihvâ Duce et Auspice vinco. Ps. 9. v. 1. 2. 3. 4. 5. 10. 11." Mit dem Namen des Vfs. — Aufgenommen: in Heinrich Müllers Geistl. Seelen-Musik, Rostock 1659, S. 697; Leipzig (Vorrath) 1673 S. 877, bei Saubert (Nürnberg) 1676 S. 433, Hamburg (P. Sohren) 1683, Königberg 1702 S. 622.

**Meine Armuth macht mich schreien** Zu dem Treuen; Lied vom Verlangen nach Jesu in 7 sechszeiligen Str. (M. Hüter wird die Nacht der Sünden) von Christian Friedrich Richter. — Freyl. 1704, Porst 1713, Magd. seit 1737, KlB., Stru., Liedersch.

In dem zweiten Lieder-Anhange zu des Vfs. Schrift „Erbauliche Betrachtungen vom Ursprung und Adel der Seelen ꝛc.", Halle 1718. Das sechste Lied. Vgl. Wetzel, Hymnop. II. S. 332. Vorher schon in dem Darmstädter Gesangb. von 1698. — Aufgenommen: Corbach 1721, Marburg 1752, Altona 1755, Wernigerode 1766, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769.

**Meine Hoffnung läßt mich nicht,** Alles mag mich sonst verlassen; Vertrauenslied in 7 Str. (M. Meinen Jesum laß ich nicht) von Benjamin Schmolck. — Liedersch.

Des Vfs. Sammlung „Heilige Flammen der himmlisch gesinnten Seele, in 50 Arien", Striegau 1704, S. 22. „Die angenehme Hoffnung." Auf den Namen „Maria Johanna Zeblitzin, gebohrne Tschirnhausin". Vgl. Kluge, Hymnop. Siles., Breßlau 1751, Decas I. S. 202. — Aufgenommen: Quedlinburg 1736.

**Meine Hoffnung stehet feste** Auf den lebendigen Gott; Vertrauenslied in 5 Str. von Joachim Neander. — Fehlt in Suhl und im Henneb.

Des Vfs. „Glaub- und Liebes-Ubung: Auffgemuntert Durch Einfältige Bundes-Lieder und Danck-Psalmen ꝛc.", Bremen 1679. (Vierter Druck, Frankf. 1689, S. 66.) „Der

nach dem Essen Danckende. 1. Tim. VI, 17." — Aufgenommen: Halle (Schütze) 1697 S. 584, Halberstadt 1699 S. 713, bei Freylinghausen 1704, Magdeburg seit 1717, Corbach 1721, Quedlinburg 1736, Berlin (Roloff) 1736, Leipzig 1738, Marburg 1752, Wernigerode 1766, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769. Auch neuerdings öfters, z. B. Elberfeld 1857.

Die Melodie findet sich in der oben genannten Frankfurter Ausg. der Bundeslieder von 1689 und zwar in D-moll: d cis d e f f e a, d c b a g f f; die jetzt gebräuchliche Form, a gis a h c a h e, g g g e f g e, erscheint bei Freylinghausen. Vgl. Erks Choralbuch Nr. 197.

**Meine Hoffnung steht auf Gott,** Gott mein Heiland, mein Erretter; Vertrauenslied in 4 fünfzeiligen Str. — Liedersch.

Dresdner Gsb. von 1731 S. 365 anonym.

**Mein einzigs Glück auf Erden** Such Jesu ich bei dir; Trostlied in 4 Str. (M. Herzlich thut mich verlangen) von Elisabeth Eleonora Herzogin v. Meiningen. — Suhl.

Das L. steht mit der Namenschiffre der Verfasserin in dem ihr und ihrem Gemahl, dem Herzog Bernhard, gewidmeten Gesangbuche „Neu vermehrtes Und zu Ubung Christl. Gottseligkeit eingerichtetes ꝛc.", Meiningen 1697, S. 801. Vgl. Wetzel, Hymnop. I. S. 202. — Aufgenommen: bei Marperger (Leipzig) 1725 S. 589.

**Meine Lebenszeit verstreicht,** Stündlich eil ich zu dem Grabe; Sterbelied in 7 Str. (M. Jesus meine Zuversicht) von Christian Fürchtegott Gellert. — Altm. 1778, Suhl, Halb. 1855, Henneb.

Des Bfs. „Geistliche Oden und Lieder", Leipzig 1757, S. 93. Vgl. Rambach, Anthol. V. S. 23. Mit Recht urtheilt Cunz II. S. 187, daß in dem Liede einzelnes zu pelagianistisch gestellt sei. In Str. 3 setzt eine Berliner Liedersammlung von 1769: „Nur ein Herz, das Jesum liebt", was christlicher lautet als: „Gutes liebt". Dr. Kinderling 1813 tadelt den Satz in Str. 2: „Lebe wie du, wenn du stirbst, Wünschen wirst gelebt zu haben", und schlägt vor dafür zu sagen: Lebe so wie du im Tod Wünschen wirst ꝛc.; doch sind gerade jene Zeilen in der Originalfassung populär geworden. — Aufgenommen: Corbach 1765, Quedlinburg 1765, bei Zollikofer 1766, Magdeburg 1786, Stralsund 1787. Auch manche neue Gesangbücher bringen das L., z. B. Elberfeld 1857.

**Meine Liebe hängt am Kreuz;** Ich will ihn daselbst umfassen; Passionslied in 4 fünfzeiligen Str. von Adam Tribbechow.— Porst, Suhl.

In des Bfs. Tractat „Die gecreutzigte Liebe, d. i. Andächtige Betrachtung einer gläubigen Seele über die Historie des bittern Leidens und Sterbens Jesu Christi ꝛc.", Gotha 1676. S. Wetzel, Hymnop. III. S. 316; Koch IV. S. 78. Das L. ist auf das von dem Verf. geführte Symbolum Ignatianum gefertigt: Amor meus crucifixus est. (Vgl. das L. „Der am Kreuz ist meine Liebe".) Die 4. Strophe ist nach Wetzel II. S. 413 ein Zusatz von Johann Heinrich Rumpel. J. P. Lange, Kirchenliederb., S. 131 nennt das L. „einfach und gut, nicht gerade bedeutend". — Aufgenommen: Gotha 1699, Berlin (Schlechtiger) 1704, Elberfeld 1857.

Erks Choralbuch bringt 2 Melodien: Nr. 180, g g as g c d h, aus dem Pförtenschen Gsb. von 1761; Nr. 181, es es as as b b c, von Chr. Fr. Witt aus dem Gothaer Gsb. (Psalmodia sacra) von 1715.

Das Lied „Meine Liebe hängt am Kreuz, Sollt ich an der Erde kleben" von Ludwig Andreas Gotter, 9 Str. (M. Meinen Jesum laß ich nicht), findet sich in dessen handschriftlichem Liederfragment, Bibliothek zu Wernigerode Zd 42, S. 52. Vgl. Wetzel, Anal. hymn. II. S. 29.

**Meine Liebe lebet noch,** Hat den Tod in Sieg verschlungen; Osterlied in 6 Str. (M. Jesus ist das schönste Licht) von Gottlieb Balduin. — Freyl. 1714 mit eigner Mel., Stru.

Des Bfs. Schrift „Entdecktes Heiligthum des neuen Bundes im H. Abendmahl", Regenspurg 1673. S. Wetzel, Hymnop. I. S. 96, vgl. Anal. hymn. I. Stück 3. S. 3. — Aufgenommen: in Joh. Jac. Rambachs Haus-Gesangb. 1735 S. 795, Wernigerode 1735; Gott-geheiligtes Harfen-Spiel der Kinder Zion, Müllheim a. Rh. 1786; Hallisches Gsb. 1834 Nr. 208.

**Meine Lust und Herzensfreude** Ist mein Seelen-Bräutigam; Jesuslied in 10 Str. (M. O ihr auserwählten Kinder) von Johann Ludwig Conrad Allendorf. — KlB. Anhang von 1743.

Des Bfs. Sammlung „Einige gantz neue auserlesene Lieder ꝛc.", Halle bei Faßgra (1733?), S. 33, überschrieben: „(22.) Mein Geist freuet sich Gottes meines Heilandes. Luc. 1, 47." — Aufgenommen: Wernigerode 1735; Cöthnische Lieder, Erster Theil 1736, S. 112.

**Mein Ende gehet nicht zurücke,** Es kommt nun immer näher an; Sterbelied in 6 Str. (M. Wer nur den lieben Gott läßt walten). — Halb. seit 1673 S. 1035.

Aufgenommen: Halle (Gläubiger Christen Himmel-aufsteigende Hertzens- und Seelen-Music) 1710 S. 1009 anonym, Quedlinburg 1787.

**Meinen Jesum der sich hat** Durch sein Leiden, Blut und Wunden; Jesuslied in 8 achtzeiligen Str. — KlB.

Rambach hat nach Anthol. III. S. 280 das Lied in der „Christlichen Andachts-Flamme ꝛc.", Nürnberg 1680, S. 354 zuerst angetroffen und zwar anonym. Der Refrain der Strophen heißt: „Meinen Jesum laß ich nicht." Offenbar bildet das Keymannsche Lied dieses Anfangs die Grundlage. Es weht ein frischer, freudiger Ton in dem Liede. Als Probe mögen folgende Strophen dienen:

„6. Jesum laß ich nimmermehr, Jesus bleibt in meinem Herzen; Jesus, meine Freud und Ehr, Heilet alle Seelenschmerzen. Jesus giebt mir Trost und Licht, Jesus läßt mich auch im Sterben, Ja im Grabe nicht verderben: Summa, Jesus läßt mich nicht.

7. Weil denn Jesus mich nicht läßt, So will ich ihn auch nicht lassen, Sondern glaubensvoll und fest In mein Herz und Arme fassen Und durch ihn was mich anficht Immer freudig überwinden, Ja zum Feldgeschrei erfinden: Meinen Jesu mlaß ich nicht!"

Aufgenommen: Breslau 1734 S. 233 anonym, Magdeburg seit 1734 (fehlt aber 1738), Quedlinburg 1736, Altona 1755, Lübeck 1766.

**Meinen Jesum laß ich nicht,** Ach was wollt ich bessres haben; Jesuslied 8 Str. (gleichnam. Mel.) von Benjamin Schmolck. — Freyl. 1714, Halb., Rav., Liedersch.

Des Vfs. Sammlung „Heilige Flammen der himmlisch gesinnten Seele, in 50 Arien", Striegau 1704. Nr. 4. „Die beständige Jesus-Treue". Die Anfangsbuchstaben der Zeilen ergeben den Namen „Maria Helena von Hochberg, gebohrne Freyin von Biebrana". Vgl. Kluge, Hymnop. Siles., Breßlau 1751, Decas I. S. 198. Unser Lied ist das einzige Schmolcksche, welches in das Freylinghausensche Gsb. gekommen ist; vgl. B. Schmolcks Lieder und Gebete von Ludwig Grote, Leipzig 1855, S. XLIII. — Aufgenommen: Heilbronn 1719, Hildesheim 1730, Breslau 1734, in Joh. Jac. Rambachs Haus-Gesangb. 1735, Schweidnitz 1749, Altona 1755, Wernigerode 1766. J. P. Langes Kirchenliederb. 1843 S. 107 (Zeile 2: „Weil ich bessres nimmer kenne").

**Meinen Jesum laß ich nicht,** Denn er ist allein mein Leben; Lied von der christlichen Treue in 6 Str. (gleichnam. Mel.) von Georg Linzner. — Porst, Altm., Liedersch.

Wetzel, Hymnop. II. S. 76 (vgl. Anal. hymn. II. S. 563) führt das Lied aus der Linznerschen Schrift „Der sterbende Christ oder christliche Bereitung zum Tode", Jena 1691, an; jedenfalls aber sind in diesem Buche viel fremde Lieder enthalten (z. B. „Ich steh in Angst und Pein" von Simon Dach, „O Mensch bedenke stets dein End" von Johann Heermann, „Schönster Jesu liebstes Leben, Meiner Seelen Aufenthalt" von Anna Sophia von Hessen-Darmstadt, „Zu dir o Fürst des Lebens" von Zacharias Herrmann u. s. w.), so daß Linzners Autorschaft unsicher ist. Das Lied steht schon in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1672. In der Ausg. von 1690 S. 844 finde ich es mit dem Sternchen unterzeichnet, welches den Liedern Christoph Runges beigegeben ist; doch kann hier ein Versehen obwalten, zumal die Ausg. von 1712 S. 839 keinen Namen nennt. In dem A. Luppiusschen Gesangb. (Andächtig Singender Christen-Mund), Wesel ꝛc. 1692, S. 33 steht der Name Joh. Caspar Schade über dem Liede. Allein in der vollständigen Sammlung der Schadenschen Lieder, welche unter dem Titel „Fasciculus Cantionum" (wahrscheinlich 1699) zu Cüstrin bei Gottfr. Heinichen erschien, fehlt das L., und die Vorrede sagt in unverkennbarer Beziehung auf das Luppiussche Gsb.: „Es sind nach seinem (d. i. Schades) Tode solche [Lieder] zusammen getragen worden, so wohl weil darnach gefraget und verlanget, als auch daß Seinige, was er gemacht, beysammen man sehe, weil vor etlichen Jahren dem Autori frembde Lieder zugeschrieben, davon der Seel. Mann selbsten in einer Vorrede des II. Theils solches Gesangbuchs Anno 1694 in 8. herauskommen, Meldung gethan." J. P. Lange, Kirchenliederbuch 1843, S. 118 fällt folgendes Urtheil: „Das Linznersche Lied hat eine große Energie des Gefühls, ist aber ein ungebändiger Sprudel, z. B. Str. 1: ‚Meinen Jesum laß ich nicht, Denn er ist allein mein Leben; Wer ihn hat, dem nichts gebricht, Er kann sich zufrieden geben, Er gerath in was für Noth, Wärs auch Satan, Sünd und Tod.' Es steckt jedoch ein schönes Lied in diesen schwunghaften Aeußerungen und könnte daraus hervorgezogen werden." — Aufgenommen: Darmstadt 1687 S. 499 anonym, Corbach 1693, Halle (Schütze) 1697 S. 97, Halberstadt 1699 S. 449, Gotha 1699, bei Marperger (Leipzig) 1725 („G. L."), Hildesheim 1730, Dresden 1731, Leipzig 1738.

**Meinen Jesum laß ich nicht,** Der Entschluß soll niemals wanken; Neujahrslied in 7 Str. (gleichnam. Mel.) von Erdmann Neumeister. — Suhl.

Des Vfs. „Evangelischer Nachklang", Hamburg 1718 (Erster Theil) S. 17. „Am Heil. Neu-Jahrs-Tage". Nach Wetzel, Hymnop. II.

S. 233 auch in des Vfs. Communionbuch „Der Zugang zum Gnaden-Stuhl JEsu Christo". 5. Aufl. Weißenfels 1717. Des Vfs. Psalmen und Lobgesänge ꝛc., Homburg 1755, S. 86.

**Meinen Jesum laß ich nicht,** Meine Seele ist genesen; Danklied nach dem Abendmahl in 14 Str. (gleichnam. Mel.) von Johann Friedrich Mayer. — Halb. seit 1699, Altm., Witt., Suhl.

Zuerst in dem Schleusinger Gesangb. („Der himmlischen Freude Zeitlicher Vorschmack ꝛc.") 1692 S. 696 mit dem Namen des Vfs. „Nach empfangenem H. Abendmahl". Koch V. S. 365 giebt an, daß der Verf. in das von ihm besorgte Hamburger Stadtgesangbuch vom Jahre 1700 seine beiden Communionlieder: „Auf auf mein Geist ermuntre dich, Die Nacht ist nun vergangen" (Morgengesang am Abendmahlstage) und das unsrige aufgenommen habe. Dagegen sagt Joh. Gerken, Die hamburgischen ꝛc. Gesangbücher 1857, S. XXI, daß das gedachte Gesangb. unter seinen 331 Liedern eins von Mayer selbst enthalte, nemlich das Morgenlied „Auf auf mein Geist ermuntre dich". In dem Hamburger Gsb. von 1710 S. 201 findet sich das L. mit dem Namen des Vfs. Bekannt war das L. schon früher. Es steht anonym in dem A. Luppiusschen Gsb. (Andächtig Singender Christen-Mund), Wesel 1692, S. 34. — Aufgenommen: Halle (Schütze) 1697 S. 277, Darmstadt 1698, Halberstadt 1699, Gotha 1699, Berlin (Schlechtiger) 1704, Merseburg 1716, Naumburg 1717, Dresden 1718, Heilbronn 1719, Altenburg 1719, Magdeburg seit 1729 (fehlt aber 1738), Hildesheim 1730, Breslau 1734, Gottschaldts Universal-Gsb. 1737, Leipzig 1738, Altona 1755, Quedlinburg 1765, Lübeck 1766, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769. Vgl. Wetzel, Hymnop. II. S. 161. Seit der Aufnahme bei Bunsen 1833 wird das treffliche L. auch neuerdings wieder mehr beachtet.

**Meinen Jesum laß ich nicht,** Weil er sich für mich gegeben; Lied von der christlichen Treue in 6 Str. von Christian Keymann.

Rambach, Anthol. III. S. 116 giebt das Lied aus dem „Geistlichen Gesangbüchlein für die Schulen im Fürstenthum Gotha 1666", Anhang S. 14, verglichen mit dem Geistreichen Gesangbüchlein, Danzig 1668, S. 35. Nach der Ratzeburgischen Liederkrone S. 49 bemerkt Rambach, daß das Lied nicht lange nach 1656 bekannt geworden sein könne, da Spuren von dem Gebrauche desselben in Niedersachsen aus dem Jahre 1660 vorkommen. Nach Koch III. S. 377 steht es in Andr. Hammerschmidts Fest-, Buß- und Dankliedern, Dresden 1658, mit einem Tonsatz. Im Wittenberger Gesangb. von 1672 S. 248 heißt die Ueberschrift: „Ein schön Lied auf das Churfürstliche Sächsische Symbolum, Meinen JESUM laß ich nicht. M. Christiani Keimanni, Rectoris Zittaviensis." Das L. ist nemlich auf die soeben genannten letzten Worte des Kurfürsten Johann Georg I. von Sachsen († am 8. Oct. 1656) gedichtet. Ueber diesen Anlaß berichtet Cunz, Gesch. des deutschen Kirchenliedes, Leipzig 1855, S. 670 nach der kurfürstlichen Leichpredigt von Weller 1656 Folgendes: „Der Oberhofprediger Dr. Joh. Jac. Weller fragte den Kranken unter anderem, ob er auch Jesum im Herzen habe und an das Lied gedenke: Von Gott will ich nicht lassen. Ja, antwortete der Kurfürst, ich vergesse nicht, was geschrieben steht 1. Mose 32, 16: Ich lasse dich nicht, du segnest mich denn. Glaubet mir sicherlich: meinen Jesum laß ich nicht! Hierauf fing er an eine Weile zu schlummern: dann betete er, als er wieder erwachte, die Worte: Ach Jesu, erbarme dich meiner; Jesus, ich lasse dich nicht! Dann sprach er ganz leise: Herr Jesu, dir leb ich, dir sterb ich, dein bin ich todt und lebendig, Amen. Als er im Namen Jesu sein Käpplein vom Haupte abziehen wollte und solches nicht mehr im Stande war, entschlief er selig in seinem Herrn." Sinnreich hat der Dichter seinem Liede die Erinnerung dieses Vorgangs aufgeprägt. Die Anfangsworte der ersten 5 Strophen geben den Spruch: „Meinen Jesum laß ich nicht"; die Anfangsbuchstaben der Zeilen in der Schlußstrophe deuten den Namen des Kurfürsten an. Zugleich wird ihm jenes Symbolum durch die letzten Zeilen in den Mund gelegt, wenn man die in nachstehendem Abdruck hervorgehobenen Buchstaben und Worte beachtet:

„Jesum laß ich nicht von mir,
Geh ihm ewig an der Seiten,
Christus läßt mich für und für
Zu dem Lebensbächlein leiten;
Selig der mit mir so spricht:
**Meinen Jesum laß ich nicht.**"

Aufgenommen: in Johann Crügers Praxis piet. mel. seit 1672, Leipzig (Vorrath) 1673, Magdeburg (Coler) 1674, auch 1696 u. s. w., bei Saubert (Nürnberg) 1676, bei Quirsfeld (Harfenklang) 1679, Hamburg (P. Sohren) 1683, Darmstadt 1687, Bremen 1690, Stuttgart (Hiller) 1691, Kopenhagen 1692, Meiningen 1697, Halberstadt 1699, Gotha 1699, bei Freylinghausen 1704 u. s. w. Von da ab fast ganz allgemein; auch in den neuen Gesangbüchern fehlt das L. selten.

Das Erksche Choralbuch bringt 3 Melodien: Nr. 182, a a g fis e e d, aus Peter Sohr, Praxis piet. mel., Frankfurt a. M. 1668, S. 960 (wahrscheinlich von Sohr selbst); Nr. 183, g g fis g e fis g, von Chr. Fr. Witt aus der Psalmodia sacra Gotha 1715 (ebenso bei Freylinghausen);

Nr. 184, a (a b) c g (f g) a g, von Johann Ulich aus Michael Schernacks „Sieben-Facher Welt- und Himmels-Capell", Wittenberg 1674. Die Palme dürfte der letzten Melodie gebühren, während die erste — ebenfalls eine treffliche Weise — die verbreitetste sein mag.

Ueber das dem Liede zu Grunde liegende fürstliche Symbolum sind noch manche andere Gesänge gedichtet worden, z. B. „Ach was soll ich Sünder machen", „Jesu meiner Seelen Wonne", „Meinen Jesum der sich hat", „Meinen Jesum will ich lieben". Von Liedern gleicher Anfangszeile führe ich außer den oben besprochenen noch folgende an:

1. Meinen Jesum laß ich nicht, An ihn will ich mich stets halten — von Valentin Löscher; s. Wetzel, Hymnop. II. S. 90.

2. Meinen Jesum laß ich nicht, Alle Sinnen und Gedanken; 6 Str. von Benjamin Schmolck. S. des Bfs. „Heilige Flammen" ꝛc., Striegau 1704, Nr. 39. „Das an JEsu hangende Hertze." Akrostichon auf den Namen „Martin Schindler von Branchitschdorf". Vgl. Kluge a. a. O. S. 215. Auch in des Bfs. Schrift „Geistlicher Wander-Stab des Sionitischen Pilgrims", Schweidnitz und Jauer 1717, S. 88. — Aufgenommen: bei Schöber (Lieder-Segen) 1769 S. 670.

3. Meinen Jesum laß ich nicht, Den ich nun im Herzen habe; Communionlied in 7 Str. S. des Bfs. Communionbuch „Der Zugang zum Gnaden-Stuhl Jesu Christo ꝛc.", Weißenfels 1705, S. 281. — Aufgenommen: Quedlinburg 1736 S. 405, Lübeck 1766 S. 187.

4. Meinen Jesum laß ich nicht, Denn er ist für mich gestorben; „Entschluß Jesu nach der Taufe treu zu bleiben" in 6 Str. von Ehrenfried Liebich. S. dessen „Geistliche Lieder und Oden" (Erster Theil), Hirschberg und Leipzig 1768, S. 149.

5. Meinen Jesum laß ich nicht, Denn er ist mein Trost und Leben; 3 Str. von Johann Olearius. S. dessen „Geistliche Singe-Kunst", Leipzig 1671, S. 1237. Vgl. Wetzel, Hymnop. II. S. 258. — Aufgenommen: Leipzig (Vorrath) 1673 S. 688.

6. Meinen Jesum laß ich nicht, Jesus wird mich auch nicht lassen; Jesuslied in 7 Str. — Wagners Gsb., Leipzig 1697, Th. III. S. 412; Quedlinburg 1736 S. 154, Altona 1755 S. 531, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769 S. 670.

**Meinen Jesum will ich lieben,** Weil ich noch im Leben bin; Jesuslied in 5 Str. (M. Ach was soll ich Sünder machen) von Johann Franck. — Magd. seit 1717, KlB., Stru., Witt.

Des Bfs. „Geistliches Sion Das ist: Neue Geistl. Lieder, und Psalmen", Guben 1674, S. 230: „Über des Durchlauchtigsten Churfürsten zu Sachs. Hn. Hn. JOHANN GEORGEN, des Ersten, hochmildester Gedächtniß, letzte höchsttröstlichste Abschieds-Worte." Das Lied ist wohl bald nach dem 8. October 1656, dem Todestage des Kurfürsten, auf dessen Symbolum gedichtet, also ein Seitenstück zu dem Keymannschen „Meinen Jesum laß ich nicht". Jede Strophe beginnt mit der Anfangszeile des Liedes und schließt mit dem soeben angegebenen fürstlichen Wahlspruch. — Aufgenommen: bei Andr. Luppius (Andächtig Singender Christen-Mund, Wesel) 1692 S. 160, Halle (Schütze) 1697 S. 131, Halberstadt 1699, Berlin (Schlechtiger) 1704, Hildesheim 1730, Dresden 1731, Quedlinburg 1736, Gottschaldts Universal-Gesangb. 1737, Leipzig 1738, Halle 1834 Nr. 565.

Von Balthasar Sinold gen. v. Schütz (Amadeus Creutzberg) giebt es zwei Lieder dieses Anfangs: 1. Meinen Jesum will ich lieben, Jesus soll mir eigen sein, 2. Meinen Jesum will ich lieben, Ihm hab ich mein Herz geschenkt; beide in dem Werk „Amadei Creutzbergs geistliche und andere erbauliche Poesien, Lieder, Sonnette, und Epigrammata", Nürnberg 1720. S. Wetzel, Hymnop. IV. S. 89. Das erste steht im Budissiner Gsb. von 1727, das zweite (6 Str. M. O Durchbrecher aller Bande) in Schöbers Lieder-Segen, Lobenstein 1769, S. 671.

**Mein Erlöser kennet mich,** Er weiß alle meine Leiden; Kreuz- und Trostlied in 7 Str. (M. Liebster Jesu wir sind hier).— Freyl. 1714.

Aufgenommen: Wernigerode 1735, Schwerin 1748.

**Mein erst Gefühl sei Preis und Dank,** Erhebe Gott o Seele; Morgenlied in 12 Str. (M. Ich dank dir schon durch deinen Sohn) von Christian Fürchtegott Gellert. — Altm. 1778, Suhl, Halb., Rav., Henneb., Witt. 1866, Liedersch.

Des Bfs. „Geistliche Oden und Lieder". Leipzig 1757. Das 4. Lied. „Morgengesang." In der Anfangszeile stand ursprünglich das Wort „Geschäft". Als ein gemeiner Mann — so erzählt Richter im Biogr. Lexikon 1804, S. 88 — diesen Ausdruck nicht verstanden hatte, strich der Dichter das Wort sogleich aus und setzte dafür „Gefühl". Manche Gesangbücher aber, wie Magdeburg 1786, haben die ursprüngliche Lesart beibehalten. — Aufgenommen: Corbach 1765, Quedlinburg 1765, Stralsund 1787, Weimar 1795. Auch neuerdings öfters, z. B. Elberfeld 1857.

**Meine Seele bleibet stille,** Denn sie ist in Gott vergnügt; Vertrauenslied über Psalm 62, 6—8 in 8 Str. (M. Jesu

meines Lebens Leben) von Erdmann Neumeister. — Magd. seit 1717, KlB., Witt., Stru.

Des Bfs. Communionbuch „Der Zugang zum Gnaden-Stuhl JEsu Christo" 5. Aufl. Weißenfels 1717, S. 432. „Trost-Lied". S. Wetzel, Hymnop. II. S. 233. Des Bfs. Psalmen und Lobgesänge, Hamburg 1755, S. 403. — Aufgenommen: Eisleben 1724, Hildesheim 1730, Quedlinburg 1736, Leipzig 1738, Lübeck 1766.

**Meine Seel erhebe dich,** Herr des Himmels und der Erden; Lied auf Mariä Heimsuchung über das Magnificat in 8 Str. (M. Meinen Jesum laß ich nicht) von Benjamin Schmolck. — Suhl (4 Str.).

Des Bfs. Sammlung „Das in gebundenen Seufftzern mit Gott verbundene andächtige Hertze", Breßlau und Liegnitz 1715. S. Wetzel, Hymnop. III. S. 98. — Aufgenommen: Quedlinburg 1765 Nr. 302.

**Meine Seele freue dich,** Suche dich recht anzuschicken; Abendmahlslied in 14 Str. (M. Meinen Jesum laß ich nicht) von Johann Georg Kirchner. — Stru.

Kirchner hat seine Autorschaft selbst bezeugt; vgl. dessen Autoren-Verzeichniß zu dem Struensee'schen Gesangb. in den „Wöchentlichen Hallischen Anzeigen" von 1759, Nr. XXI f.

**Meine Seele laß es gehen,** Wie es in der Welt jetzt geht; Kreuz- und Trostlied in 5 Str. (M. Herr ich habe mißgehandelt). — Magd., Porst, Halb. seit 1712, Altm., Witt., Suhl.

Erklärtes Evangelisches Gesang-Buch ꝛc.", Stuttgart 1691, S. 655 anonym in 6 Str. Oefters wird Johann Caspar Schade als Verf. genannt; doch findet sich das L. in der vollständigen Sammlung der Gesänge dieses Dichters, welche ohne Jahr (wahrscheinlich 1699) zu Cüstrin unter dem Titel Fasciculus Cantionum ꝛc. erschien, nicht. Schamelius, Lieder-Comment. I. 1724, S. 548 erinnert in der Ueberschrift des Liedes an den Ausspruch Luthers: „Mitte mundum vadere sicut vadit, nam vult vadere sicut vadit." — Aufgenommen: Schleusingen 1692 S. 419, bei A. Luppius (Wesel) 1692 S. 89, Meiningen 1697 S. 689 (auch in diesen Gesangbüchern 6 Str.), Gotha 1699, Magdeburg zuerst in Häveckers Hertz-Opfer 1700, in dem Stadtgesangb. seit 1717, in Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712, Corbach 1721, Eisleben 1724, bei Marperger (Leipzig) 1725, Dresden 1731, Breslau 1734, Quedlinburg 1736, Leipzig 1738, Marburg 1752, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769, Elberfeld 1857.

**Meine Seele müsse sterben** Der Gerechten Tod allein; Sterbelied über 4. Mose 23, 10 in 3 Str. (M. Freu dich sehr o meine Seele) von J. G. Fiedler. — Liedersch.

Das L. steht mit dem Namen des Bfs. in dem Danziger Gsb. von 1782. Vgl. das Autoren-Register zu dem Berliner Liederschatz von 1832 S. 889.

**Meine Seel ermuntre dich,** Deines Jesu lieb bedenke; Passionslied in 15 Str. (M. Liebster Jesu wir sind hier) von Johann Caspar Schade. — Fehlt im Hennеb. u. Suhl.

In der Sammlung der Lieder des Bfs. „Fasciculus Cantionum. Das ist Zusammengetragene Geistliche Lieder ꝛc.", Cüstrin (wahrscheinlich 1699), S. 9. „Betrachtung des Leidens Christi und Ergebung seines Willens." Vorher schon in dem Schützeschen Gsb., Halle 1697, S. 215. — Aufgenommen: Halberstadt 1699 S. 172, Berlin (Schlechtiger) 1704, Magdeburg seit 1707, in Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712, bei Marperger (Leipzig) 1725, Hildesheim 1730, Dresden 1731, Altona 1731, Quedlinburg 1736, Leipzig 1738, Marburg 1752, Lübeck 1766, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769, Weimar 1795.

**Meine Seele senket sich** Hin in Gottes Herz und Hände; Vertrauenslied über Psalm 62, 1 in 6 Str. (M. Jesus meine Zuversicht) von Johann Joseph Winckler. — Fehlt im Altm., Witt., Suhl u. Rav.

21 Lieder des Bfs., darunter das unsrige, erschienen unter dem Titel „Auserlesene geistliche Lieder" als Anhang zu dem „Heopfer zum Bau der Hütten Gottes" von Heinrich Georg Reuß. 2. Ausg. Wernigerode 1703. S. Koch IV. S. 388. Grischow-Kirchners Nachricht ꝛc. S. 53 verweist wegen Winckler's Autorschaft auf das Zeugniß der Tochter desselben, der Frau Consistorialrath Sucro in Magdeburg. Die rückhaltlose Hingabe an Gottes Führung und der dadurch gewonnene Friede hat in dem Liede einen schönen und innigen Ausdruck gefunden. — Aufgenommen: Altona 1731, in J. J. Rambachs Haus-Gesangb. 1735 S. 353, Magdeburg seit 1737, Wernigerode 1766, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769; auch bei Bunsen 1833 und J. P. Lange 1843.

**Meine Seele soll erheben** Gottes süße Gütigkeit; Lied auf Mariä Heimsuchung über das Magnificat in 6 Str. (M. Freu dich sehr o meine Seele) von Salomo Liscow. — Hennеb.

Des Bfs. Erbauungsschrift „Des Christlichen Frauen-Zimmers Geistlicher Tugend-Spiegel ꝛc.“, Leipzig 1715 (Zuschrift v. Jahre 1672). S. Wetzel, Hymnop. II. S. 78. — Aufgenommen: in Gottschaldts Universal-Gsb. 1737 S. 195.

**Meine Seele will ihr Leben**, Ihren Herrn und Hort erheben; Lied auf Mariä Heimsuchung über das Magnificat Luc. 1, 46—55 in 7 Str. (M. Alles ist an Gottes Segen) von Christoph Wegleiter. — Freyl. 1714, Magd. seit 1737, Halb.

Der Verf. wird von Joh. Jac. Rambach in der Vorrede zu seinem Haus-Gesangb. 1735 (das L. steht S. 139) und in Grischow-Kirchners Nachricht ꝛc. S. 51 genannt. Wetzel, Hymnop. III. S. 373 f. gedenkt des Liedes nicht. — Aufgenommen: Corbach 1765, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769.

**Meine Seele willst du ruhen** Und dir immer gütlich thun; Lied von der Liebe zu Gott in 4 sechszeiligen Str. von Johann Scheffler. — Fehlt im Witt., Rav. u. Henneb.

Des Bfs. „Heilige Seelen-Lust oder Geistliche Hirten-Lieder ꝛc.“, Breßlaw 1657, S. 257. Im dritten Buch. „Das Drey und achtzigste. Sie weiset ihre Seele zu der wahren Ruhe.“ Das vierstrophige Lied kommt nur selten vor, z. B. in der Crügerschen Praxis piet. mel. von 1702 f. Bei A. Luppius „Andächtig Singender Christen-Mund“, Wesel ꝛc. 1692, S. 69 steht es anonym in 6 Str. Die beiden Zusatzstrophen sind: 5. „Liebe Seele ach daß du“ ꝛc. und 6. „Schätze weltlich Freud und Lust“ ꝛc. In dieser Gestalt findet sich das L. auch in der Sammlung der Gesänge Johann Caspar Schades: „Fasciculus Cantionum. Das ist Zusammengetragene Geistliche Lieder Eines Jn Christo Seeligen Lehrers und Seelen-Hirtens ꝛc.“, Cüstrin (wahrscheinlich 1699), S. 13 mit der Ueberschrift: „Von der Liebe GOttes und Christi. Anonymus.“ Hiernach wird man annehmen dürfen, daß die beiden Zusatzstrophen von Schade herrühren. In dem Geistreichen Gesangbuche, Halle (Schütze) 1697, S. 189 und bei Freylinghausen 1704 finden sich 12 Strophen. Es sind 6 weitere Zusätze, die Gebetsstrophen: „Nun mein Jesu schenke mir ꝛc.“, beigefügt, deren Verf. nicht bekannt ist. Wenn Grischow-Kirchners Nachricht ꝛc. S. 42 sämmtliche Zusatzverse (5—12) Schade zuschreibt, so ist diese Angabe der obigen Darlegung gemäß zu modificiren. — Aufgenommen: in Heinrich Müllers Geistl. Seelen-Musik, Rostock 1659, S. 515; Gotha 1699, Halberstadt 1699, Berlin (Schlechtiger) 1704, Corbach 1721, Altona 1731, Magdeburg seit 1737, Marburg 1752, Wernigerode 1766, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769.

Die Melodie in C moll, g g e g c d h, findet sich bei Freylinghausen. Sie ist dem Nürnberger Gsb. von 1690 (Feuerlein) entnommen. S. Koch IV. S. 153.

**Meine Seel hat ihren Willen** Ganz geführt in Gott hinein; Vertrauenslied in 8 Str. (M. O der alles hätt verloren) von Jacob Gabriel Wolf. — Freyl. 1714.

Nach Grischow-Kirchners Nachricht ꝛc. S. 54 hat der Verf. über seine Lieder dem Inspector Grischow im Jahre 1745 selbst Mittheilung gemacht.

**Meine Seel ist in der Stille**, Tröstet sich des Höchsten Kraft; Vertrauenslied über den 62. Psalm in 10 Str. (M. Du o schönes Weltgebäude) von Paul Gerhardt. — Freyl. 1714, Altm., Suhl., Liedersch.

Zuerst in der Joh. Ebelingschen Gesammt-Ausgabe, viertes Dutzend, 1666, Nr. 48. S. Bachmann, Paulus Gerhardt, Berlin 1866, S. 276; in der Wackernagelschen Ausg., Stuttgart 1843, S. 124. Wenig verbreitet. — Aufgenommen: in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1672, Stuttgart (Hiller) 1691, Kopenhagen 1692, Dresden 1731, Leipzig 1738.

**Meine Seel ist stille** Zu Gott, dessen Wille; Vertrauenslied nach Psalm 62, 2 in 6 Str. (M. Jesu meine Freude) von Johann Caspar Schade.

In der Sammlung der Lieder des Bfs. „Fasciculus Cantionum. Das ist Zusammengetragene Geistliche Lieder ꝛc.“, Cüstrin (wahrscheinlich 1699), S. 126. Vorher schon in dem A. Luppiusschen Gsb.: „Andächtig Singender Christen-Mund“, Wesel ꝛc. 1692, S. 58 und in dem Geistreichen Gesangb., Halle (Schütze) 1697, S. 598 („Von der Gelassenheit und Gemüths-Ruhe“). Ueber die Entstehung des Liedes berichtet Koch IV. S. 225 Folgendes: „Schade sollte noch im Jahre 1690 Diaconus in Wurzen werden, was ihm bereits nach gehaltener Probepredigt vom dortigen Rath zugesagt war. Allein die Leipziger Professoren wußten es zu hintertreiben; er aber blieb in seiner Seele stille zu Gott über solch getäuschter Hoffnung und dichtete sich zum Trost das L. ‚Meine Seel ist stille‘. Und bald sollte er es noch erfahren dürfen, was er damals gesungen: ‚Wer sich weiß in Gott zu schicken, Den kann er erquicken‘.“ In Gottschaldts Universal-Gsb. von 1737 S. 364 und im Leipziger Gsb. von 1738 wird irrthümlich Chr. Scriver als Verf. angegeben. Dem frischen und herzlichen Ton des Liedes gegenüber will die Erinnerung J. P. Langes

(Kirchenliederbuch S. 476), daß der Ausdruck in Str. 3: „Nein ach nein, nur Einer, Sagt sie, und sonst keiner Wird von mir geliebt" nicht glücklich gewählt sei, wenig bedeuten. — Aufgenommen: Halberstadt 1699 S. 451, bei Freylinghausen 1704, Berlin (Schlechtiger) 1704, in Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712, Magdeburg seit 1717, Corbach 1721, Dresden 1731, Quedlinburg 1736, Altona 1755. Auch neuerdings öfters, z. B. Elberfeld 1857.

Das L. „Meine Seel ist still zu Gott, Zu dem Gott, der helfen kann", 6 sechszeilige Str., ist von Abraham Hinkelmann. Es findet sich: Ratzeburg 1684, Gotha 1699, Hamburg 1710, Altona 1731. Vgl. Wetzel, Hymnop. IV. S. 246.

**Meine Seel komm in die Wunden** Christi ein zur süßen Ruh; Jesuslied in 5 Str. (M. O du Liebe meiner Liebe). — Freyl. 1704, Porst, Magd. seit 1737, KlB., Stru.

In dem Schützeschen Gesangb., Halle 1697, S. 473. — Aufgenommen: Halberstadt 1699 S. 721, Berlin (Schlechtiger) 1704, Heilbronn 1719, Wernigerode 1735, Homburg vor der Höhe (Geistlicher Würz- ꝛc. Garten) 1744, Altona 1755, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769.

**Meines Herzens reinste Freude** Bleibet die; Kreuz- und Trostlied in 5 Str. (M. Warum sollt ich mich denn grämen) von Samuel Gottlieb Bürde. — Liedersch.

Des Vfs. „Geistliche Poesien" erschienen Breslau bei Löwe 1787. S. Rambach, Anthol. VI. S. 124. — Aufgenommen: Elberfeld 1857.

**Meines Jesu Passion** Muß mir allen Segen bringen; Passionslied in 6 Str. (M. Meinen Jesum laß ich nicht) von Erdmann Neumeister. — Suhl.

Des Vfs. „Evangelischer Nachklang", Hamburg 1718, S. 42. „Am Sonntage Esto mihi." Vgl. Wetzel, Hymnop. II. S. 237. Des Vfs. Psalmen und Lobgesänge, Hamburg 1755, S. 100.

**Meines Lebens beste Freude** Ist der Himmel, Gottes Thron; Jesuslied in 9 Str. (M. Gott des Himmels und der Erden) von Salomo Liscow. — Fehlt im Witt.

Des Vfs. Erbauungsschrift „Des Christlichen Frauen-Zimmers geistlicher Tugend-Spiegel", Leipzig 1672. „Was mich zufrieden stellt, Gibt Jesus mir, mein Held." In der Ausg. von 1721 S. 413. Vgl. Rambach, Anthol. III. S. 214; Wetzel, Hymnop. II. S. 78. Die Anfangsbuchstaben der Strophen zeigen den Namen Margareta, zu Ehren der Gattin des Dichters, Margaretha Nicolai. Es ist ein Seitenstück zu dem Liede „Schatz über alle Schätze", welches Akrostichon auf des Dichters eignen Namen „Salomon" ist. — Aufgenommen: bei Saubert (Nürnberg) 1676 mit Namen, Hamburg (Ratzeburg) 1684, bei Luppius („Andächtig Singender Christen-Mund", Wesel) 1692, Halle (Schütze) 1697, Halberstadt 1699, Gotha 1699, bei Freylinghausen 1704, Berlin (Schlechtiger) 1704, Corbach 1721, Eisleben 1724, Hildesheim 1730, Quedlinburg 1736, Magdeburg seit 1737, Altona 1755, Schöbers Lieder-Segen 1769, Weimar 1795.

**Meine Sorgen Angst und Plagen** Laufen mit der Zeit zu End; Kreuz- und Trostlied in 7 Str. (M. Freu dich sehr o meine Seele). — Freyl. 1704 (Zugabe), Porst 1713, Stru., Rav., Henneb., Liedersch.

Rambach, Anthol. IV. S. 190 giebt das Lied aus dem Freylinghausenschen Gesangb., Ausg. von 1708. Die Frage, ob die Zugabe, welche die Lieder Nr. 684—758 enthält, sich schon bei der Ausg. von 1704 befunden habe, wie mir wahrscheinlich ist, kann ich nicht entscheiden. Sie wird von Rambach, Anthol. V. S. XII und von Mützell, Abhandlung ꝛc., S. 346 verneint. Das schöne Lied hat neuerdings die verdiente Beachtung gefunden und ist in mehrere hymnologische Sammlungen gekommen, z. B. in Wilhelmis Liederkrone, Heidelberg 1825, S. 225, in J. P. Langes Kirchenliederbuch, Zürich 1843, S. 523. — Aufgenommen: Altona 1731, Herrnhuter Gsb. 1731, Wernigerode 1738, Marburg 1752, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769 (nach Mützell schon in der Ausg. von 1735), Elberfeld 1857.

**Meine Zeit ist nun dahin;** Sterbelied über Jes. 38, 10 in 6 Str. (M. Meinen Jesum laß ich nicht) von Johann Friedrich Zihn. — Suhl., Henneb.

In dem Schleusinger Gesangbuch („Der himmlischen Freude zeitlicher Vorschmack") von 1692. Das Schweinfurter Gsb. von 1693 nennt irrthümlich Joh. Heinrich Cramer als Verf. Vgl. Wetzel, Hymnop. I. S. 158, III. S. 470; Koch V. S. 420. — Aufgenommen: Arnstadt 1705, Regensburg 1710 u. s. w.

**Mein Feind neid immer her,** Gott geb, daß er mög sehen; Lied wider den Neid in 8 Str. (M. O Gott du frommer Gott) von Anton Ulrich Herzog zu Braunschweig und Lüneburg.

Des Vfs. „Christ Fürstliches Davids-Harpffen-Spiel", Nürnberg 1667. S. Wetzel, Hymnop. I. S. 63. — Aufgenommen:

Meiningen 1697 S. 691 (das Gesangb. ist der Tochter des Dichters, Elisabeth Eleonore, und deren Gemahl, Herzog Bernhard v. Meiningen, gewidmet); Magdeburg seit 1720 (fehlt aber 1738); Neu vermehrtes vollständiges Gesang-Buch", Leipzig (Anna Martha Heßin) 1725, S. 216.

**Mein Fels hat überwunden** Der Höllen ganzes Heer; Osterlied in 13 Str. (M. Herr Christ der einig Gotts Sohn) von Friedrich Adolph Lampe. — Porst 1855, Witt. 1866, Liedersch.

Des Vfs. Sammlung „Ein Bündlein 26. Gottseliger Gesänge ꝛc.", Bremen 1726. S. Wetzel, Anal. hymn. II. S. 61. Koch VI. S. 46 führt das L. aus der späteren Ausg. an: „XXX Geistliche Lieder, samt einem Anhang einiger Poetischen Gedanken, nach dessen Hintritt" ꝛc., Bremen 1731. „Seufzer um die Kraft der Auferstehung Jesu Christi ꝛc." — Aufgenommen: Gsb. für die ref. Kirchen in Cleve, Jülich, Berg und Mark 1738, Marburg 1752, in Joh. Pet. Langes Kirchenliederbuch 1843 S. 168, Elberfelder Gsb. 1857.

**Mein Freund ist mein** Und ich bin sein, Ihm hab ich mich ergeben; Lied von der Liebe zu Jesu in 12 Str. (M. Ach Gott und Herr) von Anna Sophia Landgräfin v. Hessen. — Freyl. 1714, Stru., Porst 1855, Liedersch.

Der Verfasserin Werk „Der treue Seelenfreund Christus Jesus Mit nachdenklichen Sinn-Gemählden, anmuhtigen Lehrgedichten, und neuen geistreichen Gesängen ꝛc.", Jehna 1658, S. 274. Zu dem Abschnitt „Eilfte geistliche Betrachtung, Von dem Glauben als dem vierdten Mittel, dadurch wir in Jesus Freundschaft gelangen." Die Ueberschrift heißt: „Zu mehrerer Versicherung Dessen, singe folgendes Glaubenslied, nach der Gesangsweise: Ach Gott und HErr, ꝛc." — Aufgenommen: Hamburg (P. Sohren) 1683 S. 1042, Meiningen 1697 S. 783 anonym, Gotha 1715, Hildesheim 1730, Berlin (Roloff) 1736, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769, Halle 1834 Nr. 465, Berliner Entwurf 1869 Nr. 621 (nur 5 Str.).

**Mein Freund ist mein und ich bin sein,** Wir haben Freud und Leid gemein; Lied von der Liebe zu Jesu in 12 Str. (M. Kommt her zu mir spricht Gottes Sohn) von Carl Heinrich v. Bogatzky. — Liedersch.

Des Vfs. Werk „Die Uebung der Gottseligkeit in allerley Geistlichen Liedern ꝛc.", Halle 1750, S. 350. „Von der innigen Verbindung, Vereinigung und Gemeinschaft mit Christo." Es steht aber vorher schon in des Vfs. Schrift „Gedanken von der wahren Bekehrung", Saalfeld 1741, S. 106 und in dem Ebersdorfer Gesangb. von 1742. Vgl. Koch IV. S. 477. — Aufgenommen: in Schöbers Lieder-Segen 1769.

Von Liedern gleichen Anfangs sind anzuführen:

1. „Mein Freund ist mein und ich bin sein, Ach wohl sind wir verbunden" von Benjamin Schmolck; s. dessen Sammlung „Eines andächtigen Hertzens Schmuck und Asche ꝛc.", Breßlau und Liegnitz 1716, Nr. 24: „Die schönste Verbindung". Das L. ist Akrostichon auf den Namen „Maria Elisabeth von Wellenstein". Vgl. Wetzel, Hymnop. III. S. 100; Kluge, Hymnop. Siles., Breßlau 1751, Decas. I. S. 228.

2. „Mein Freund ist mein und ich bin sein, Der in den Rosen weidet"; Jesuslied in 7 Str. (M. Ach Gott und Herr). Wetzel, Anal. hymn. II. S. 321 nennt Anna Maria Mauritzin als Verf. Pasig (Der Gräfin Aemilie Juliane von Schwarzburg-Rudolstadt geistl. Lieder, Halle 1855, S. 44) schreibt es der Gräfin Aemilia Juliana zu. Allein die Gräfin hat viel fremde Lieder anonym in ihre Erbauungsschriften aufgenommen.

3. „Mein Freund ist mein und ich bin sein, Er ist mit mir vermählet" von Johann Neunherz. Wetzel, Hymnop. II. S. 240 führt das L. unter des Vfs. Namen aus dem Zittauer Gsb. von 1717 an; vgl. Koch V. S. 453.

4. „Mein Freund ist mein; Wohl meiner Seelen, Die diesen Trost bei sich verspürt", 11 Str. (M. Wie wohl ist mir o Freund der Seelen). Wernigeröder Gsb. von 1766 S. 883.

**Mein Freund zerschmilzt aus Lieb in seinem Blute,** Sein Leiden ist der Höllen strenge Pein; Kreuz- und Trostlied in 11 sechszeiligen Str. von Christian Friedrich Richter. — Freyl. 1704, Porst, Magd. seit 1737, KlB.

In dem zweiten Lieder-Anhange der Schrift des Vfs. „Erbauliche Betrachtungen vom Ursprung und Adel der Seelen" ꝛc., Halle 1718. Das VIII. Lied. „Vom Geheimniß des Creutzes". Vgl. Wetzel, Hymnop. II. S. 332. — Aufgenommen: Halberstadt 1712, Heilbronn 1719, Corbach 1721, Wernigerode 1735, Quedlinburg 1736.

Die Melodie, d ç b a, h cis d d cis d d, aus dem Freylinghausenschen Gsb., s. Erks Choralbuch Nr. 173.

**Mein Friedefürst dein freundliches Regieren;** s. Mein Salomo ꝛc.

**Mein Friedefürst du hast mich aufgenommen,** Als ich gebeugt mit Flehen zu dir kam; Lied vom göttlichen Frieden in 10

Str. (M. Mein Salomo dein freundliches Regieren) von Carl Heinrich v. Bogatzky. — Liedersch.

Des Vfs. Sammlung „Die Uebung der Gottseligkeit in allerley Geistlichen Liedern ꝛc.", Halle 1750, S. 325 unter der Rubrik: „Vom göttlichen Frieden und Ruhe der Seelen in dem Liebes-vollen Willen Gottes". — Aufgenommen: in Schöbers Lieder-Segen 1769.

**Mein frommer Gott nun will ich dich** Von ganzem Herzen loben; Danklied nach vollbrachter Reise in 3 Str. (M. Allein Gott in der Höh sei Ehr) von Salomo Liscow.

Des Vfs. Reisebüchlein „Jesus der treueste Gefährde zu Wasser- und zu Lande ꝛc.", Leipzig 1674. S. Wetzel, Anal. hymn. II. S. 563. In dem Schleusinger Hertz-Altar 1700 S. 213 trägt das Lied die Chiffre C. Z., d. i. Christian Zeiß. Schamelius im Lieder-Comment. II. 1725 S. 24 erwähnt, daß das L. fälschlich Paul Gerhardt zugeschrieben werde; in Gottschaldts Lieder-Remarquen, Leipzig 1738, S. 388 wird Heinrich von Hippen als Verf. genannt. — Das L. findet sich: Plön 1687 S. 416, Frankfurter Praxis piet. mel. von 1693, Meiningen 1697, Magdeburg zuerst 1712 in dem „Geistlichen Gesangbüchlein" (bei Müller), im Stadtgesangb. seit 1730 (fehlt aber 1738), Quedlinburg 1736, bei Gottschaldt (Universal-Gesangb.) 1737, Schwerin 1746.

**Mein ganzer Geist Gott wird entzückt,** Wenn er hinauf gen Himmel blickt; Himmelslied in 8 Str. (M. Wie schön leuchtet der Morgenstern) von Johann Samuel Diterich. — Rav.

In dem von dem Verf. besorgten Gesangb. „Lieder für den öffentlichen Gottesdienst", Berlin 1765, S. 145. S. Rambach, Anthol. V. S. 120. Das Lied ist eine Bearbeitung des Gesanges „Ists oder ist mein Geist entzückt", von dem jedoch nur die erste und letzte Strophe benutzt sind. — Aufgenommen: Stralsund 1787, Würtemberg 1792 (auch 1842), Weimar 1795, in Joh. Peter Langes Kirchenliederbuch 1843, Elberfelder Gsb. 1757.

**Mein ganzes Herze soll mit Dank** Den Allerhöchsten ehren; Lob- und Danklied über den 111. Psalm in 7 Str. (M. Es ist das Heil uns kommen her) von Christian Ludwig Edeling. — Freyl. 1714.

Aus des Vfs. Manuscript. Vgl. Grischow-Kirchners Nachricht ꝛc. S. 12.

**Mein Geist frohlocket und mein Sinn** Ob den Vollkommenheiten; Jesuslied in 11 Str. (M. Mir nach spricht Christus unser Held) von Johann Scheffler. — Freyl. 1704, Zugabe mit eigner Mel.

Des Vfs. „Heilige Seelen-Lust oder Geistliche Hirten-Lieder", Breßlaw 1668. Vgl. Wetzel, Anal. hymn. I. Stück 1. S. 37. In der Ausg. von 1657 steht das L. noch nicht. — Aufgenommen: Altona 1755, Solingen (Harfen-Spiel der Kinder Zion) 1760, bei J. P. Lange (Kirchenliederbuch) 1843 S. 7.

**Mein Geist o Herr nach dir sich sehnet,** Nach dir, der du ihm alles bist; Lied von dem Verlangen nach Gott über den 25. Psalm in 12 Str. (M. Mein Jesu dem die Seraphinen) von Johann Anastasius Freylinghausen. — Freyl. 1714, Magd. seit 1737, KlB.

Durch Gotthilf August Francke in der Vorrede zu dem Freylinghausenschen Gesangb. von 1741 als des Dichters Eigenthum bezeugt. Grischow-Kirchners Nachricht ꝛc. Blatt F bemerkt zu dem Liede, daß es „auf Johann Tribbechovii Absterben 1712 verfertiget" sei. — Aufgenommen: Altona 1755, Wernigerode 1766, in Schöbers Lieder-Segen 1769.

**Mein Geist und Sinn ist hoch erfreut** In Gott, der mich hat benedeit; Lied von der Freude in dem Herrn in 12 Str. (M. In dich hab ich gehoffet Herr). — Freyl. 1714, Magd. seit 1737, Halb., Liedersch.

Grischow-Kirchners Nachricht ꝛc. nennt keinen Namen. Auch Rambach, Anthol. IV. S. 224 giebt das L. anonym und bemerkt, daß Salomo Liscow der Verf. nicht sei. Das Evang. Kirchen- und Haus-Gesangb. für Schlesien, Breslau 1863, schreibt es — ohne Grund — Johann Friedrich Starck zu. — Aufgenommen: Ulm (Gläubiger Kinder Gottes Singe-Schule) 1717 S. 253, in Joh. Jac. Rambachs Haus-Gesangbuch 1735 S. 30, Altona 1755, Wernigerode 1766, Schöbers Lieder-Segen 1769 — überall anonym.

**Mein Gemüth wie so betrübt,** Was ists das dich traurig macht; Weltverleugnungslied in 5 Str. (M. Nicht so traurig nicht so sehr) von Georg Michael Pfefferkorn. — Porst, Witt., Suhl.

In dem Schleusinger Gsb. von 1692 S. 418 und 1701 S. 159, wie auch dem Meiningischen von 1697 S. 562 steht das L. anonym. Wetzel, Hymnop. II. S. 294 schreibt es unter Berufung auf die Coburg-Meiningischen Gesangbücher Pfefferkorn zu. Wann es erschienen, namentlich ob es in des Vfs. Schrift „Poetische und Philosophische Wochen-Lust", Altenburg 1667, steht, erfahr

man weder hier noch bei Koch IV. S. 65. Auch Schamelius, Lieder-Comment. II. 1725, S. 307 giebt das L. ohne Namen und nennt es einen kurtzen Auszug des weltverschmähenden Gerhardtschen Liedes: „Nicht so traurig nicht so sehr" ꝛc. — Aufgenommen: Gotha 1699 S. 568, Dresden 1731.

**Mein Glaub hat überwunden,** Mein Hoffnung hat gefunden; Sterbelied in 9 Str. (M. O Welt ich muß dich lassen). — Halb.

In dem Ammersbachschen Gsb., Halberstadt 1673, S. 775. Auch in dem von Ammersbach besorgten Magdeburger Gesangb. von 1712. Vielleicht ist Heinrich Ammersbach der Verf. — Aufgenommen: Quedlinburg 1736.

**Mein gnug beschwerter Sinn,** Wirf die Gedanken hin; Lied von der Freude in dem Herrn in 14 Str. (M. O Jesu du bist mein) von Christian Friedrich Richter. — Freyl. 1704, Porst.

In dem zweiten Lieder-Anhang zu des Vfs. Schrift „Erbauliche Betrachtungen vom Ursprung und Adel der Seelen ꝛc.", Halle 1718. Das IX. Lied. „Vom göttlichen Frieden." Vgl. Wetzel, Hymnop. II. S. 332. — Aufgenommen: bei Marperger (Leipzig) 1725 S. 621, Wernigerode 1735, Solingen (Harfen-Spiel der Kinder Zion) 1760.

**Mein Gott ach lehre mich erkennen** Den Selbstbetrug und Heuchelschein; Heiligungslied in 7 Str. (M. Wer nur den lieben Gott läßt walten). — Freyl. 1714, Stru., Suhl, Rav., Henneb.

Der Verf. ist unbekannt. Der Refrain der Strophen heißt: „Ach wirk in mir zu deinem Ruhm, Mein Gott, das wahre Christenthum." — Aufgenommen: Heilbronn 1719, bei Marperger (Leipzig) 1725, Hildesheim 1730, Marburg 1752, Solingen (Harfen-Spiel der Kinder Zion) 1760, Corbach 1765, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769, Elberfeld 1857.

**Mein Gott das Herz ich bringe dir** Zur Gabe und Geschenk; Lied von der Uebergabe des Herzens an Gott über Sprüche Salom. 23, 26 in 24 Str. (M. Lobt Gott ihr Christen allzugleich) von Johann Caspar Schade. — Fehlt im Henneb.

In der Sammlung der Lieder des Vfs. „Fasciculus Cantionum. Das ist Zusammengetragene Geistliche Lieder ꝛc.", Cüstrin (wahrscheinl. 1699), S. 5. Das erste Lied, überschrieben: „Verlangen zu einem rechtschaffenen Wesen in Christo JEsu". Vorher schon mit dem Namen des Vfs. in dem Andreas Luppiusschen Gesangb. (Andächtig Singender Christen-Mund), Wesel, Duisburg und Frankfurt 1692, S. 30. Vgl. Rambach, Anthol. IV. S. 22. Eins der besten und verbreitetsten Lieder des Vfs. — Aufgenommen: Halle (Schütze) 1697 S. 280, Halberstadt 1699 S. 442, Gotha 1699, bei Freylinghausen 1704, Berlin (Schlechtiger) 1704, in Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712, Heilbronn 1719, Corbach 1721, bei Marperger (Leipzig) 1725, Hildesheim 1730, Dresden 1731, Altona 1731, Quedlinburg 1736, Magdeburg seit 1737, Leipzig 1738, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769 u. s. w. Auch neuerdings öfters, nach dem Vorgange von Bunsen 1833 und Lange 1843.

**Mein Gott dein heilig Bibelbuch** Schreibt viel vom jüngsten Tage; Lied von der Wiederkunft Christi zum Gericht in 9 Str. (M. Machs mit mir Gott nach deiner Güt). — Liedersch.

In dem Dresdner Gesangb. von 1722 im Anhange „Einige geistliche Gesänge, So unter vielerley Titul gehörig ꝛc." Nr. 802. „Geistreiches Lied über die Worte: Offenb. 7. v. 13—17." Auch im Leipziger Gsb. von 1738 S. 654 anonym. Der Berliner Liederschatz 1832 setzt den Namen J. J. Schumann darunter und bemerkt S. 914 dazu: „In dem Evangel. Gesangb. für die Königl. Preuß. Schles. Lande von Joh. Fr. Burg, Breslau 1757 stehet J. J. S. unter dem Liede, welche Buchstaben andere Gesangbücher durch Johann Jacob Schumann erklären. Ist dies vielleicht eine Verwechselung mit Joh. Michael Schumann oder mit Christian Schumann? Oft findet sich auch Kohlros als Verf. dieses Liedes angegeben."

**Mein Gott der du aus Gnad und Huld die Sünder** Zu dir berufst, zu werden deine Kinder; Lied vom Worte Gottes in 6 Str. (M. Was Lobes solln wir dir o Vater singen). — Freyl. 1714.

**Mein Gott der Sonntag ist vollbracht** Zu deinem Lob und Ehre; Abendlied am Sonntage in 8 Str. (M. Christ unser Herr zum Jordan kam) von Georg Philipp Harsdörfer. — Altm.

In des Vfs. Werk „Herzbewegliche Sonntagsandachten". Der erste Theil über die Evangelien erschien Nürnberg 1649, der zweite Theil über die Episteln 1651. Im zweiten Theil. Vgl. Wetzel, Hymnop. I. S. 371, wo aber die Quelle nicht angegeben wird, und Koch III. S. 474. — Aufgenommen: bei Johann Olearius (Geistl. Singe-Kunst) 1671 S. 447 mit Namen, bei Saubert (Nürnberg) 1676, bei Joh. Quirsfeld (Harfenklang) 1679, Hamburg (P. Sohren) 1683, Schlensinger Hertz-Altar

1700, in Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712.

**Mein Gott der wahre Gottessohn** Hat mich ja hoch geliebet; Weihnachtslied in 3 achtzeiligen Str. von Eckard Leichner. — Freyl. 1714 mit Mel.

In dem Cantion. Sacr. Goth. I. 1651 S. 153. Nr. XXXVII. „Auffs Newe Jahr. à 3. Johan. Herman. Scheinii Melodia; D. Eccardi Leichneri Text." Vgl. Wetzel, Hymnop. II. S. 68; Grischow-Kirchners Nachricht ꝛc. S. 28. — Aufgenommen: Meiningen 1697 S. 56, Gotha 1699, Arnstadt 1711, Coburg 1720.

**Mein Gott die Arbeit meiner Hände** Fang ich in deinem Namen an; Berufslied in 7 Str. (M. Wer nur den lieben Gott läßt walten) von Friedrich Christian Henrici. — Henneb.

Das L. steht in Gottschaldts Universal-Gesangb., Leipzig 1737, S. 1089 mit dem Buchstaben H. bezeichnet. Hier ist es überschrieben: „Für Handwercks-Leute". Es gehört unter die Lieder „Für solche Personen, Stände, Künstler und Handwercker, die in der Hauß-Tafel nicht expresse stehen" und unter denen sich Gesänge für Advocaten, für Bader, Barbierer und Chirurgos, für einen geheimden Rath oder Staatsminister, für Rechnungs-Führer, Buchhalter, Factors, Schichtmeister u. s. w. befinden. — Ueber Henrici vgl. Wetzel, Hymnop. IV. S. 225; Richter S. 126.

**Mein Gott die arme Welt** Hat lauter eitle Dinge; Lied von der Verleugnung der Welt in 5 Str. (M. Nun danket alle Gott) von Caspar Neumann. — Suhl.

In der von dem Verf. besorgten 9. Ausgabe der „Vollständigen Kirchen- und Haus-Music", Breßlau um 1700, S. 1092, „C. N." — Aufgenommen: Corbach 1765, Schlesisches Gsb. (Breslau) 1863.

**Mein Gott die Sonne geht herfür,** Sei du die Sonne selbst in mir; Morgenlied am Sonntage in 7 Str. (M. O Jesu Christ meins Lebens Licht) von Benjamin Schmolck. — Liedersch.

Des Vfs. Sammlung „Der lustige Sabbath in der Stille zu Zion", Jauer 1712. In dem Anhange „Wöchentliches Morgen- und Abend-Opfer". J. P. Lange nennt das L. „eine gesetzliche Meditation ohne lyrische Kraft". — Aufgenommen: Eisleben 1724, Hildesheim 1730, Quedlinburg 1736.

**Mein Gott die Sonne weicht von hinnen,** Dargegen bricht die Nacht herein; Abendlied in 10 Str. (M. Wer nur den lieben Gott läßt walten) von Ludwig Andreas Gotter. — Freyl. 1714.

Von Wetzel, Anal. hymn. II. S. 26, der des Vfs. Lieder-Manuscript selbst in Händen gehabt, als Gotters Eigenthum bezeugt. — Aufgenommen: Magdeburg seit 1734, fehlt aber 1738.

**Mein Gott dir ists ja nicht zuwider,** Wenn unser Herze fröhlich ist; Lied von der Freude in Gott in 8 Str. (M. Wer nur den lieben Gott läßt walten) von Benjamin Schmolck. — Liedersch.

In der Groteschen Auswahl Schmolckscher Lieder und Gebete, Leipzig 1855, S. 152. In den Original-Werken des Vfs habe ich das L. bisher nicht aufgefunden. — Aufgenommen: in Gottschaldts Universal-Gesangb. 1737 S. 622 mit Namen; Quedlinburg 1765.

**Mein Gott du bist sehr schön,** Sehr schön ist dein Gesicht; Loblied Gottes in 4 achtzeiligen Str. — Freyl. 1714, KlB.

Aufgenommen: Solingen (Harfen-Spiel der Kinder Zion) 1760, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769.

**Mein Gott du hast mich eingeladen,** Drum komm ich vor dein Angesicht; Sonntagslied in 6 Str. (M. Wer nur den lieben Gott läßt walten) von Benjamin Schmolck. — Erf. 1858 im 3. Theil, Liedersch.

Des Vfs. Sammlung „Der lustige Sabbath in der Stille zu Zion", Jauer 1712. Schlußanhang mit der Ueberschrift: „Kirchen-Andacht. Vor der Predigt." — Aufgenommen: Hildesheim 1730, Quedlinburg 1736.

**Mein Gott du schickst mir Krankheit zu,** Ich liege hart darnieder; Krankenlied in 6 Str. (M. Wenn mein Stündlein vorhanden ist). — Stru.

Plönisches Gesangb. von 1687 S. 332. — Aufgenommen: Eisleben 1724 S. 250, Hildesheim 1730.

**Mein Gott du weißt am allerbesten** Das, was mir gut und nützlich sei; Vertrauenslied in 13 Str. (M. Wer nur den lieben Gott läßt walten) von Israel Clauder. — Halb. seit 1699, S. 718. Freyl. 1714, Porst, Magd. seit 1737. KlB., Stru., Suhl, Liedersch.

Rambach, Anthol. IV. S. 99 giebt das Lied aus dem „Neu-verfertigten Darmstädtischen Gesang-Buch ꝛc.", Darmstadt 1699, S. 667 und bemerkt dazu: „Das L., das einzige unter des Vfs. Namen bekannt gewordene, hat er bei einem starken Sturm

auf der Oſtſee, als er mit D. Speners mittlerem Sohne nach Liefland reiſete, 1696 im Auguſt verfertigt. S. Gottſchaldts Lieder-Remarquen S. 761." Durch Freylinghauſen iſt es beſonders bekannt geworden. — Aufgenommen: Berlin (Schlechtiger) 1704, in Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712, bei Marperger (Leipzig) 1725, Altona 1731, in Joh. Jac. Rambachs Haus-Geſangb. 1735, Quedlinburg 1736, Lübeck 1766, Wernigerode 1766, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769.

**Mein Gott du wohneſt in der Höhe** Und ſieheſt auf das Niedrige; Lied von der Demuth und Genügſamkeit in 6 Str. (M. Wer nur den lieben Gott läßt walten) von Benjamin Schmolck. — Suhl.

Des Vfs. Sammlung „Der luſtige Sabbath in der Stille zu Zion", Jauer 1712. „LXVI. Das beſcheidene Theil. Am Tage des Apoſtels Jacobi." — Aufgenommen: Gotha 1725 S. 954, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769.

**Mein Gott erbärmlich lieg ich hie,** Mit Krankheit ſchwer beladen; Krankenlied in 10 Str. (M. Ach Gott vom Himmel ſieh darein) von Johann Riſt. — Freyl. 1714.

Des Vfs. „Frommer und Gottſeliger Chriſten Alltägliche Haußmuſik", Lüneburg 1654, S. 364: „LXVII. Andächtiges Lied Eines Kranken, In welchem GOTT hertzlich wird angeruffen, daß Er nach ſeinem gnädigen Willen die verlohrene Geſundheit wolle wieder geben. Dieſes kan auch geſungen werden auff die Melodei des wolbekanten Liedes: Aus tieffer Noht ruff Ich zu dir, u. ſ. w." Vgl. Wetzel, Hymnop. II. S. 374. — Aufgenommen: in Heinrich Müllers Seelen-Muſik, Roſtock 1659, S. 626; Plön 1687 S. 331, Hamburg 1710, Heilbronn 1719, Hildesheim 1730.

**Mein Gott erleuchte mein Geſicht** Durch deines Wortes heitres Licht; Lied von der Gnadenerleuchtung in 6 Str. (M. Kommt her zu mir ſpricht Gottes Sohn) von Johann Jacob Rambach. — KlB.

Des Vfs. „Geiſtreiches Haus-Geſang-Buch", Frankfurt und Leipzig 1735, S. 329. „Von den Kennzeichen der wahren Weisheit, aus Jac. 3, 17." — Aufgenommen: bei Schöber (Lieder-Segen) 1769, „GOtt geheiligtes Harfen-Spiel der Kinder Zion", Mülheim am Rhein 1786.

**Mein Gott erſchaffen haſt du mich** Zu deinem Freudenleben; Lied vom chriſtlichen Sinn und Wandel in 5 Str. (M. Was mein Gott will das gſcheh allzeit). — Porst, Witt.

Das Lied iſt aus dem Johann Riſtſchen Geſange „O Blindheit bin ich denn der Welt Zu dienen nur erſchaffen" durch Weglaſſung der erſten und ſechs anderer Strophen gebildet. Das Originallied findet ſich in des Vfs. Sammlung „Neuer Himliſcher Lieder Sonderbahres Buch ꝛc.", Lüneburg 1651, S. 298. In der 5. Abtheilung. „Das Fünfte Lied. Eines Gottſeligen Chriſten ſehnliches Verlangen und Begierde nach dem anderen und ewigen Leben." 12 Str. Vgl. Wetzel, Hymnop. II. S. 368. — Aufgenommen: Leipzig (Vorrath) 1673 S. 1371, Hamburg (P. Sohren) 1683, Corbach 1718, bei Marperger (Leipzig) 1725, Hildesheim 1730, Stralſund 1750, Altona 1755.

Unſer abgekürztes Lied erſcheint in Joh. Crügers Praxis piet. mel. ſeit 1672 mit der Unterſchrift „H. H. v. G.", die ohne Zweifel den Namen desjenigen bezeichnet, der die Verkürzung und manche kleine Veränderungen vorgenommen hat. Aus einer falſchen Deutung dieſer Buchſtaben iſt die in neueren Geſangbüchern befindliche Angabe „Frau H. C. von Gersdorf" entſtanden, in deren Liederſammlung doch von dieſem Geſange keine Spur angetroffen wird. S. Rambach, Anthol. III. S. xix. — Aufgenommen: Halberſtadt 1699 S. 441, bei Marperger (Leipzig) 1725 S. 1167, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769.

**Mein Gott es iſt dein Zorn entbrannt** Und hat ſchon angeſtecket; Lied bei einer Feuersbrunſt in 8 Str. (M. Aus tiefer Noth ſchrei ich zu dir) von Chriſtian v. Stöcken. — Stru.

In dem von dem Verf. beſorgten „Holſteiniſchen Geſang-Buch, Darinn außerleſene Alt und neue Geſänge ꝛc.", Rendsburg 1681, S. 80. „Bei angehender Feuers-Brunſt. C. V. St. D." Das Seitenſtück dazu iſt „Gott Lob nun iſt die Feuersnoth fürüber". — Aufgenommen: Hamburg 1710 Nr. 468, Hildesheim 1730 S. 988, in Joh. Jac. Rambachs Haus-Geſangb. 1735 S. 681, in Gottſchaldts Univerſal-Gſb. 1737, Schwerin 1748, Stralſund 1750 — überall anonym.

**Mein Gott es ſtellt ſich wieder** Des Todes Bruder ein; Abendlied in 6 Str. (M. Ach Herr mich armen Sünder) von Benjamin Schmolck. — Suhl.

Des Vfs. Sammlung „Das in gebundenen Seufftzern mit Gott verbundene andächtige Hertze", Breßlau und Liegnitz 1715. S. Wetzel, Hymnop. III. S. 98.

**Mein Gott gieb Wollen und Vollbringen,** Du Vater aller Gütigkeit; Lied von Erfüllung des göttlichen Willens in 9 Str. (M. Wer nur den lieben Gott läßt walten). — Liedersch.

Das L. steht in Gottschaldts Universal-Gesangb. 1737 S. 898 unter Benjamin Schmolcks Namen, doch habe ich es in dessen Liederwerken nicht gefunden. Auch in Grotes Auswahl der Schmolckschen Lieder und Gebete, Leipzig 1855, ist es nicht enthalten.

**Mein Gott ich fühl es leider,** Daß ich ein Sünder bin; Krankenlied in 6 Str. (M. Herzlich thut mich verlangen) von Benjamin Schmolck. — Suhl.

Des Bfs. Sammlung „Geistlicher Wander-Stab des Sionitischen Pilgrims ꝛc.", Schweidnitz und Jauer 1717, S. 86 und vorher schon in „Eines andächtigen Hertzens Schmuck und Asche", Breßlau und Liegnitz 1716. S. Wetzel, Hymnop. III. S. 100 und Schamelius, Lieder-Comment. II. 1725 S. 307. — Aufgenommen: Hildesheim 1730, in Gottschaldts Universal-Gsb. 1737, Leipzig 1738, Königsberg (Sahme) 1752.

Koch VI. S. 101 führt ein Lied dieses Anfangs von Hieronymus Annoni († 1770) an.

**Mein Gott ich habe dich,** Dieweil mich Jesus hat; Lied von der Liebe zu Gott in 3 zehnzeiligen Str. von Gottfried Arnold (?). — Freyl. 1714, mit Mel.

„Geistreiches Gesang-Buch, Worinnen nicht nur viele von denen gewöhnlichen Kirchen-Gesängen Sondern auch Vornehmlich die geistreichesten Neuen-Lieder in eine Ordnung gebracht ꝛc.", Halle, Verlegt von Joh. Jac. Schützen 1697, S. 544 ohne Ueberschrift. Demnächst im Darmstädtischen Gsb. von 1698 mit einer in das Freylinghausensche Gsb. übergegangenen Melodie und im Halberstädtischen von 1699 S. 720. Sodann findet sich das L. in der Arnoldschen Schrift „Neuer Kern wahrer Geistesgebete", Leipzig 1703, woran „Ein neuer Kern recht geistlicher lieblicher Lieder" angehängt ist. Unter den 217 Liedern dieser Sammlung will K. C. E. Ehmann (Gottfr. Arnolds sämmtliche geistliche Lieder, Stuttgart 1856, S. IX und 220) diejenigen, für welche sich kein anderer Vers. auffinden läßt, Arnold vindiciren. Da jedoch unser Lied in Arnolds „Göttlichen Liebesfunken" von 1697 noch nicht steht, so ist dessen Autorschaft jedenfalls sehr unsicher, denn er kann es aus den oben genannten Gesangbüchern übernommen haben. — Aufgenommen: Berlin (Schlechtiger) 1704, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769.

**Mein Gott ich habe mir** Gar fest gesetzet für; Lied über den 39. Psalm in 16 Str. (M. Auf meinen lieben Gott) von Paul Gerhardt. — Magd. seit 1674, Halb. seit 1699, Altm., Witt.

Eines der ältesten Lieder des Bfs., denn es findet sich schon in Joh. Crügers Praxis piet. mel. von 1648 Nr. 250 und deren folgenden Ausgaben. In der Ebelingschen Ausg. ist es überschrieben: „Vom Tod und Sterben, Trost-Gesang. Aus dem 39. Ps. Davids." Diesen Psalm schließt sich das Lied namentlich in seiner ersten Hälfte an. S. Bachmann, Paulus Gerhardt, Berlin 1866, S. 82; in der Wackernagelschen Ausg., Stuttgart 1843, S. 182. — Aufgenommen: bei Runge (Berlin) 1653, bei Heinrich Müller (Geistl. Seelen-Musik) 1659 f., Hannover 1659 S. 545 (hier 14 Strophen und als Str. 15 der Zusatz: „Gott Vater Sohn und Geist Sei immerdar gepreist" u. s. w.), bei Joh. Olearius (Geistl. Singekunst) 1671, Leipzig (Vorrath) 1673, Königsberg 1673, Riga 1676, bei Saubert (Nürnberg) 1676, bei Joh. Quirsfeld (Geistl. Harfenklang) 1679, Hamburg (P. Sohren) 1683, Kopenhagen 1692, Celle 1696, Stade 1702, Eisleben 1724, Hildesheim 1730, Quedlinburg 1736, Leipzig 1738 u. s. w.

**Mein Gott ich klopf an deine Pforte** Mit meinem armen Seufzen an; Gebetslied in 10 Str. (M. Wer nur den lieben Gott läßt walten) von Benjamin Schmolck. — Suhl, Halb. 1855, Henneb., Witt. 1866, Liedersch.

Des Bfs. „Heilige Flammen der himmlisch gesinnten Seele in 50 Arien", Striegau 1704. „Betlied." — Aufgenommen: Quedlinburg 1736, in Gottschaldts Universal-Gsb. 1737, Schweidnitz 1749, Stralsund 1750, Marburg 1752, Altona 1755, Lübeck 1766, bei Joh. Pet. Lange (Kirchenliederbuch) 1843, Elberfeld 1857.

**Mein Gott ich leb in schweren Sorgen,** Ich weiß fast weder aus noch ein; Bußlied in 9 Str. (M. Wer nur den lieben Gott läßt walten) von Johann Caspar Wetzel. — Witt.

Des Bfs. „Heilige und dem Herrn gewidmete Andachts-Früchte in fünf Lieder-Opfern", Coburg 1722. S. Koch V. S. 514. Im fünften Opfer. Auch in dem Lieder-anhang zu dem 3. Theil von des Bfs. „Lebens-Beschreibung der berühmtesten Lieder-Dichter", Herrnstadt 1724, S. 482. In Gottschaldts Universal-Gsb. 1737 S. 976 („Sorge vor die Sünde") wird das L. irrthümlich Benjamin Schmolck beigelegt; ihm folgt das Leipziger Gsb. von 1738 S. 274 und neuerdings das Wittenberger. Sonst aufgenommen: Hannover 1740.

**Mein Gott ich lob und preise dich** Von Grunde meiner Seelen; Rechtfertigungslied in 3 Str. (M. An Wasserflüssen Babylon). — Altm., Witt.

Plönisches Gesangbuch 1687 S. 125. Sicher schon in der Ausg. von 1676. Das L. wird ohne Grund öfters Johann Rist zugeschrieben. — Aufgenommen: Hamburg (P. Sohren) 1683 S. 603, Bremen 1690, Magdeburg 1696—1717, Hildesheim 1730, Dresden 1731, Leipzig 1738, Stralsund 1750.

**Mein Gott ich preise deine Güte** Und daß du deine Gnadenhand; Lob- und Danklied in 10 Str. (M. Wo ist der Schönste den ich liebe). — Freyl. 1714.

Aufgenommen: Wernigerode 1735.

**Mein Gott ich seufz und klage dir,** Daß von Natur mein Herz in mir; Bußlied in 5 Str. (M. Kommt her zu mir spricht Gottes Sohn) von Johann Georg Kirchner. — Stru.

Vgl. die Bemerkung zu dem Liede „Meine Seele freue dich". — Aufgenommen: Halle 1834.

Das Lied „Mein Gott ich schreie für und für, Du wollst dich mein erbarmen", 10 Str. (M. Es ist gewißlich an der Zeit) steht in dem Hannoverschen Gesangb. von 1648 Nr. 174 mit der Ueberschrift: „In grosser Angst und Noht oder Sterbens Leufften". — Aufgenommen: in v. Stöckens Holstein. Gsb. 1681, Cellisches Gsb. (Lüneburg) 1696, Hildesheim 1730, Quedlinburg 1736, Corbach 1756, Lübeck 1766.

**Mein Gott ich wart auf deine Stunde,** Ob sie gleich nicht geschlagen hat; Vertrauenslied in 6 Str. (M. Wer nur den lieben Gott läßt walten) von Benjamin Schmolck. — Erf. 1858 im 3. Theil, Henneb., Liedersch.

Des Vfs. Sammlung „Eines andächtigen Hertzens Schmuck und Asche", Breßlau und Liegnitz 1716. „Die erwartete Hülfe." Vgl. Wetzel, Hymnop. III. S. 101. — Aufgenommen: Eisleben 1724, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769.

**Mein Gott ich weiß daß ohne Glauben** Kein Mensch dir wohl gefallen kann; Lied vom Glauben in 9 Str. in derselben Mel. von demselben Verf. — Liedersch.

Des Vfs. Sammlung „Klage und Reigen oder Neue Sammlung unterschiedener Freuden- und Trauer ꝛc. Lieder" 1734. „Um wahren Glauben."

**Mein Gott ich weiß wohl daß ich sterbe,** Der Menschen Leben bald vergeht; Sterbelied in 5 Str. in derselben Mel. von demselben Verf. — Halb., Stru., Suhl, Porst 1855, Henneb., Witt., Liedersch.

Des Vfs. „Heilige Flammen der himmlisch gesinnten Seele in 50 Arien", Striegau 1704. „Tägliche Sterbens-Gedanken". Vorher schon in der 9. Ausgabe der um 1700 zu Breslau erschienenen „Vollständ. Kirchen- und Haus-Music" S. 805. „B. S." — Aufgenommen: Eisleben 1724, Magdeburg seit 1735 (fehlt 1738), Quedlinburg 1736, bei Gottschaldt (Universal-Gesangb.) 1737, Leipzig 1738, Schweidnitz 1749, Marburg 1752, Altona 1755, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769. Auch neuerdings öfters, z. B. bei J. P. Lange (Kirchenliederbuch) 1843, Neues schlesisches Gesangb. 1855, Elberfeld 1857 u. s. w.

**Mein Gott ich will anjetzt** Dein heilges Wort erwägen; Lied vom Worte Gottes in 5 Str. (M. O Gott du frommer Gott) von Johann Wilhelm Winne. — Liedersch.

In dem von dem Verf. besorgten Eisleber Gesangb. von 1720. „Wenn man in der Bibel oder Postille zu Hause lesen will. J. W. W." Vgl. das Lied „Liebster Jesu liebstes Leben, Deine Güte sei gepreist."

**Mein Gott ist mein Erlöser,** Die Himmel tragen seinen Thron; Lob- und Danklied in 6 Str. (M. Nun lob mein Seel den Herren) von Johann Gottfried Schöner. — Liedersch.

„Vollständige Sammlung der geistlichen Lieder und Gedichte von ꝛc.", Nürnberg 1810, S. 56. Das 27. Lied. „Die Ehre JEsu Christi".

**Mein Gott mein alles über alles,** In aller Noth, zu aller Zeit; Vertrauenslied in 6 Str. (M. Wer nur den lieben Gott läßt walten) von Benjamin Schmolck. — Liedersch.

Des Vfs. „Heilige Lieder-Flammen der Himmlisch-gesinnten Seele", Leipzig 1720 (ein Nachdruck) S. 109. „Einer in allem". — Aufgenommen: Quedlinburg 1736, Gottschalds Universal-Gsb. 1737 („GOtt über alles").

**Mein Gott mein Licht mein Schutz,** Mein Trost, mein Heil, mein Leben; Trostlied in 2 Str. (M. Nun danket alle Gott) von Johann Olearius.

Des Vfs. „Geistliche Singe-Kunst", Leipzig 1671, S. 1305 unter den Liedern: „In allerley Trübsal und Unglück". Vgl. Wetzel, Hymnop. II. S. 258. — Aufgenommen: Leipzig (Vorrath) 1673, Altona 1731, Magdeburg seit 1734 (fehlt 1738), Corbach 1765.

**Mein Gott nun bin ich abermal** Der Sünden Last befreiet; Absolutionslied in 9 Str. (M. An Wasserflüssen Babylon) von Jo-

hann Rist. — Magd. seit 1674, Altm. Stru., Witt.

Des Vfs. Sammlung „Neuer Himlischer Lieder Sonderbahres Buch ꝛc.", Lüneburg 1651, S. 70. „Der Erste Lobgesang. Ein hertzliches Danklied, wen uns Gott nach abgelegter Buhßfertiger Beicht durch seinen Diener von Sünden hat entbunden, und wiederum zu Gnaden auf- und angenommen." Vgl. Wetzel, Hymnop. II. S. 368. — Aufgenommen: bei Dilherr (Nürnberg) 1653, in Joh. Crügers Psalmodia sacra 1657 und 1676, in H. Müllers Seelen-Musik 1659, bei Joh. Olearius (Geistl. Singekunst) 1671, Leipzig (Vorrath) 1673, bei Saubert (Nürnberg) 1676, Goslar 1676, bei Joh. Quirsfeld (Harfenklang) 1679, Hamburg (P. Sohren) 1683, Bremen 1690, Schleusingen 1692, Meiningen 1697, Gotha 1699, Corbach 1721, Hildesheim 1730, Dresden 1731, Altona 1731, Quedlinburg 1736, Leipzig 1738, Lübeck 1766, Schöbers Lieder-Segen 1769.

**Mein Gott nun ist es wieder Morgen,** Die Nacht vollendet ihren Lauf; Morgenlied in 6 Str. (M. Wer nur den lieben Gott läßt walten) von Caspar Neumann. — Altm., Witt., Suhl, Henneb.

In der von dem Verf. besorgten 9. Ausgabe der „Vollständigen Kirchen- und Haus-Music", Breßlau um 1700, S. 871 mit der Chiffre C. N. Die Anfangszeile kommt oft in der veränderten Fassung „Gott Lob nun ist es wieder Morgen" vor, die sich schon in dem Register des genannten Gesangbuchs mit verzeichnet findet. In Joh. Jac. Rambachs Haus-Gesangb. 1735 S. 732 heißt der Anfang: „Mein Schöpfer nun ist wieder Morgen". Da Joh. Jac. Spreng das L. in seine „Auserlesenen Kirchen- und Hausgesänge", Basel 1741, aufgenommen hat, so ist er öfters für den Verf. gehalten worden. — Aufgenommen: Eisleben 1724, Magdeburg seit 1730 (fehlt 1738), Berlin (Roloff) 1736, Quedlinburg 1736, Leipzig 1738, Königsberg (Sahme) 1752, Altona 1755, Lübeck 1766, Weimar 1795.

Von Benjamin Schmolck giebt es eine Parodie „Gott Lob nun ist es wieder Abend"; s. dessen „Kleine Harffe von Zweymahl Zehn Saiten ꝛc." 2. Ausg. Schweidnitz und Leipzig 1732, S. 15.

**Mein Gott obgleich dein weiser Rath,** Nach Adams Fall uns Sündern; Lied von der Kirche in 9 Str. (M. Allein Gott in der Höh sei Ehr). — Liedersch.

**Mein Gott sei hochgepreiset,** Daß du mir aus Barmherzigkeit; Lied auf Mariä Heimsuchung über Luc. 1 in 8 Str. (M. Nun lob mein Seel den Herren) von Johann Rist. — Witt.

Des Vfs. „Neue Musikalische Fest-Andachten ꝛc.", Lüneburg 1655. Vgl. Wetzel, Hymnop. II. S. 377; Dr. Hansen, Joh. Rist, S. 276. — Aufgenommen: bei Quirsfeld (Harfenklang) 1679, Hamburg (P. Sohren) 1683, Bremen 1690, Kopenhagen 1692, Eisleben 1724, Dresden 1731, Altona 1731, Quedlinburg 1736, Gottschaldts Universal-Gsb. 1737, Leipzig 1738, Stralsund 1750, Schöbers Lieder-Segen 1769.

**Mein Gott selbst ist für mich,** Wie mag mein Feind bestehen; Rechtfertigungslied über Röm. 8, 31—34 in 7 vierzeiligen Str. von Heinrich Georg Neuß. — Freyl. 1714, mit Mel.

Des Vfs. „Heb-Opfer Zum Bau der Hütten Gottes, Das ist, Geistliche Lieder ꝛc.", Lüneburg 1692, S. 147. Erste Classe. Viertes Zehen. Nr. 7. „Osterlied." Darunter steht: Anno 89. — Aufgenommen: Halberstadt 1699 S. 721, Berlin (Schlechtiger) 1704.

**Mein Gott sieh ich dein armes Kind,** Mit Sünden hart beladen; Bußlied „vor der Beichte" in 6 Str. (M. Herr Jesu Christ ich weiß gar wohl). — Suhl.

Hildesheimer Gsb. 1730 S. 450, Königsberg (Sahme) 1752 S. 389.

**Mein Gott und König deine Güt** Will ich mit Lob erheben; Lob- und Danklied über den 145. Psalm in 12 Str. (M. Nun freut euch lieben Christen gmein). — Halb. seit 1712, Freyl. 1714.

Das L. ist Bearbeitung des Cornelius Beckerschen Liedes über den genannten Psalm „Ich will sehr hoch erhöhen dich, Mein Gott, König und Herre" (s. dessen Werk „Der Psalter Davids Gesangweis", Leipzig 1602; vgl. Wetzel, Hymnop. I. S. 106). Die von einem unbekannten Verf. herrührende Bearbeitung findet sich in dem Hannoverschen „New Ordentlich Gesangbuch" von 164[illegible] Nr. 17 in 11 Str. (und vorher schon in der 1. Ausg. von 1646). Die Ueberschrift heißt hier unrichtig: „Der 117. Psalm". Die Ausg. von 1657 fügt noch die doxologische Str. hinzu: „Gott Vater Sohn und heilger Geist, Ohn Anfang und ohn Ende ꝛc." — Aufgenommen: in Joh. Crügers Praxis piet. mel. von 1656, bei Saubert (Nürnberg 1676 S. 463 „Incert. Aut.", Lüneburg 1694, Corbach 1718, Quedlinburg 173[illegible], Altona 1755, Wernigerode 1766, Lübeck 1766.

**Mein Gott und Schöpfer zu mir eil,** Wenn mein Herz trifft des Todes Pfeil; Sterbelied in 1 Str. (M. Vater unser im Himmelreich) von Georg Werner. — Altm.

Das Lied steht mit dem Namen des Vfs. in der Geistl. Singe-Kunst von Johann Olearius, Leipzig 1671, S. 1400 unter den Kranken-Liedern. Als 2. Strophe ist der Schlußvers aus Luthers Vaterunserlied angedeutet: „Amen, das ist: es werde wahr" u. s. w. Ebenso: Leipzig (Vorrath) 1673 S. 1099.

**Mein Gott und Vater gieb du mir**, So lang ich leb auf Erden; Lied von der christlichen Barmherzigkeit über Luc. 6, 36—38 in 4 Str. (M. Was mein Gott will das gscheh allzeit) von Johann Olearius. — Stru.

Des Vfs. „Geistliche Singe-Kunst", Leipzig 1671. S. Wetzel, Hymnop. II. S. 258. — Aufgenommen: bei Schöber (Lieder-Segen) 1769, Weimar 1795, Halle 1834.

**Mein Gott und Vater kann mich nimmer hassen**, Denn ich bin ja mit ihm durch Christum ausgesöhnt; Lied von der Freude in dem Herrn in 7 sechszeiligen Str. — Freyl. 1714, mit Mel.

Aufgenommen: Wernigerode 1735, Schöbers Lieder-Segen 1769.

**Mein Gott verlaß mich nicht** In diesem Weltgetümmel; Lied vom christl. Wandel in 7 Str. (M. O Gott du frommer Gott). — Altm. 1778.

Lieder gleicher Anfangszeile sind:

1. Mein Gott verlaß mich nicht, Wenn ich hie werd verlassen; 7 achtzeilige Str. von Anton Ulrich Herzog zu Braunschweig und Lüneburg. S. dessen „Christ Fürstliches Davids-Harpffen-Spiel", Nürnberg 1667. — Aufgenommen: Meiningisches Gsb. 1697 S. 681.

2. Mein Gott verlaß mich nicht, So will ich eifrig flehen; 6 Str. (M. O Gott du frommer Gott) von Johann Friedrich Starck. S. dessen „Hand-Buch in guten und bösen Tagen", Frankfurt und Leipzig 1734 (1. Ausg. 1727), S. 361. Zu dem Gebet: „Der Kranke bittet um Gottes Beystand."

**Mein Gott was hab ich doch** In den verflossnen Jahren; Geburtstagslied in 15 Str. (M. O Gott du frommer Gott) von Carl Heinrich v. Bogatzky. — Stru.

„Neue Sammlung geistlicher Lieder", Wernigerode 1752, S. 503. Der Name des Vfs. wird in dem zu dieser Sammlung auf der Wernigeröder Bibliothek vorhandenen handschriftlichen Autoren-Verzeichnisse genannt. — Aufgenommen: Halle 1834.

**Mein Gott weil ich in meinem Leben** Dich stets vor Augen haben soll; Lied vom christlichen Wandel in 10 Str. (M. Wer nur den lieben Gott läßt walten) von Benjamin Schmolck. — Liedersch.

Des Vfs. Sammlung „Klage und Reigen oder Neue Sammlung unterschiedener Freuden- und Trauer- ꝛc. Lieder" 1734. Unter den Tugendliedern über die erste Gesetzestafel. Zum ersten Gebot. „Um wahre Gottesfurcht." Joh. Sam. Diterich hat 1765 daraus gemacht: „Dich Höchster ehrerbietig scheuen"; in dem Würtemberger Gsb. von 1791 und 1842 mit dem Anfang: „Vor dir o Gott sich kindlich scheuen". Vgl. Koch V. S. 488. — Aufgenommen: in Gottschaldts Universal-Gsb. 1737, Stralsund 1750, Quedlinburg 1765, Corbach 1765.

**Mein Gott wie bist du so verborgen**, Wie ist dein Rath so wunderbar; Vertrauenslied über Jes. 45, 15 in 6 Str. (M. Wer nur den lieben Gott läßt walten) von Salomo Franck. — Henneb., Liedersch.

Des Vfs. „Geist- und Weltliche Poesien", Erster Theil. Jena 1711, S. 76. „Die wunderseelige Führungen GOttes". Der Refrain der Strophen lautet: „Mein Gott und Vater führe mich Nur selig, obgleich wunderlich". Vgl. Rambach, Anthol. IV. S. 57. — Aufgenommen: Quedlinburg 1765, Schöbers Lieder-Segen 1769, J. P. Langes Kirchenliederbuch 1843. Johann Samuel Diterich hat das L. 1765 modernisirt: „Fürwahr du bist o Gott verborgen, Dein Rath bleibt vor uns wunderbar". S. die Bemerkungen zu „Fürwahr mein Gott du bist verborgen". In dem Würtemberger Gsb. von 1842 ist wenigstens der Refrain verändert in: „Mein Vater führ mich immerdar Nur selig, wenn auch wunderbar".

Unser Lied darf mit dem ähnlichen von Johann Gottlob Muthmann: „Mein Gott fürwahr du bist verborgen, Der schärfste Witz, das tiefste Sorgen", nicht verwechselt werden. Dieses letztere steht in der „Neuen Sammlung geistlicher Lieder", Wernigerode 1752, S. 498. Vgl. Rambach, Anthol. IV. S. 487.

**Mein Gott wie soll ich singen** Von deiner großen Güt; Lob- und Danklied in 10 Str. (M. Von Gott will ich nicht lassen) von Heinrich Masius. — Freyl. 1704, Porst seit 1713, Liedersch.

Des Vfs. Werk „Elieser oder die Preißwürdigste Hand Gottes in seiner heiligen Vorsehung ꝛc.", Lübeck 1700, S. 1011. „Abendlied". S. Wetzel, Anal. hymn. II. S. 319. — Aufgenommen: bei Marperger (Leipzig) 1725 S. 1318, Altona 1731 S. 42.

**Mein großer Freund wird klein um meinetwillen** Und schließt den Glanz in Armuths-

wolken ein; Lied „von der Demuth und Geistes-Armuth des HErrn JEsu" in 10 Str. (M. Mein Freund zerschmilzt aus Lieb in seinem Blute) von Johann Jacob Rambach. — KlB.

In des Bfs. Haus-Gesangbuch, Frankf. und Leipzig 1735, S. 111 mit obiger Ueberschrift. — Aufgenommen: Altona 1755.

**Mein großer Heiland deine Treue** Soll meines Liedes Inhalt sein; Lied „von der Treue des HErrn JEsu gegen seinen Vater" in 7 Str. (M. Wer nur den lieben Gott läßt walten) von demselben Verf. — KlB., Stru.

Ebenda S. 107 mit der obigen Ueberschrift. — Aufgenommen: Halle 1834.

**Mein Heiland bleib ich bleib in mir,** Des Herzens Lust steht nur zu dir; Jesuslied in 8 Str. (M. Wenn wir in höchsten Nöthen sein) von Carl Heinrich v. Bogatzky. — Stru.

„Neue Sammlung geistlicher Lieder", Wernigerode 1752, S. 507. Der Verf. ist in dem zu dieser Sammlung auf der Wernigerödischen Bibliothek vorhandenen handschriftlichen Autoren-Register genannt. In des Bfs. Lieder-Sammlung „Uebung der Gottseligkeit ꝛc.", Halle 1750, findet sich das L. noch nicht. — Aufgenommen: Halle 1834.

**Mein Heiland du hast mich gezogen** Und oft mein Herze schon gerührt; Bußlied in 6 Str. (M. Wie wohl ist mir o Freund der Seelen) von demselben Verf. — Rav., Liedersch.

Des Bfs. Sammlung „Die Uebung der Gottseligkeit in allerley Geistlichen Liedern ꝛc.", Halle 1750, S. 237. „Für gerührte und aufgeweckte Herzen". Original 9 Strophen. Vorher schon in des Bfs. „Gedanken von der wahren Bekehrung", Saalfeld 1741, S. 84 und im Ebersdorfer Gesangb. von 1742. Vgl. Koch IV. S. 477. — Aufgenommen: Corbach 1765.

**Mein Heiland es ist deine Sache,** Daß du die deinigen bewahrst; Vertrauenslied in 5 Str. (M. Wer nur den lieben Gott läßt walten) von Philipp Friedrich Hiller. — Liedersch.

Des Bfs. „Betrachtung des Todes, der Zukunft Christi und der Ewigkeit ꝛc. oder: Geistliches Liederkästlein, zweiter Theil. Stuttgart 1767. Auf den Spruch Joh. 17, 12. In der Ehmannschen Sammlung der Hillerschen Lieder Nr. 619.

**Mein Heiland gieb mich mir zu kennen,** Weil ich mir sonst verborgen bin; Lied vom christlichen Kampf in 10 Str. (M. Entfernet euch ihr matten Kräfte) von Johann Daniel Herrnschmidt. — Freyl. 1714.

Vgl. die Bemerkung zu dem Liede „Er wird es thun der fromme treue Gott". Wetzel, Hymnop. IV. S. 236. Die Anfangs- und Schlußstrophe sind Rede der Seele, die übrigen sind Jesu in den Mund gelegt. — Aufgenommen: Corbach 1756, Solingen (Harfen-Spiel der Kinder Zion) 1760.

**Mein Heiland hab ich Gnaden funden,** O ja, dein Geist bezeugt es mir; Lied vom christlichen Wandel in 7 Str. (M. Wie wohl ist mir o Freund der Seelen) von Andreas Rehberger. — Liedersch.

Des Bfs. „Evangelische Sterbe- und Todespsalmen", Nürnberg 1764—1765. Rehbergers eigene Lieder, auch dieses, sind mit der Chiffre seines Namens bezeichnet. S. Berliner Liederschatz 1832 S. 909.

**Mein Heiland ist in unserm Armenorden** Für meine Schuld selbst die Versöhnung worden; Passionslied in 10 Str. (M. Herzlichster Jesu was hast du verbrochen) von Carl Heinrich v. Bogatzky. — Stru.

Des Bfs. Sammlung „Uebung der Gottseligkeit in allerley Geistlichen Liedern", Halle 1750, S. 315. „Von der durch JEsum geschehenen und gläubig angenommenen Versöhnung und Erlösung".

**Mein Heiland ist nun ganz mein eigen** Mit seiner ganzen Füll und Seligkeit; Lied von der Freude in dem Herrn in 10 Str. (M. Dir dir Jehova will ich singen) von demselben Verf. — Liedersch.

Ebenda S. 389 in der Rubrik: „Von der schon hier habenden Seligkeit der Gläubigen".

**Mein Heiland laß mich in dir bleiben** Und nie aus dir dem Weinstock gehen; Lied von der christlichen Treue in 8 Str. (M. Wer nur den lieben Gott läßt walten) von demselben Verf. — Liedersch.

Ebenda S. 395. Rubrik: „Von den Pflichten der Gottseligen und ihrem rechtschaffenen Wesen".

In derselben Sammlung S. 376 steht noch ein anderes Lied dieses Anfangs: „Mein Heiland laß mich in dir bleiben, Denn ohne dich kann ich nichts thun", 8 Str. (M. Die Seele ist dazu geboren). Rubrik: „Von dem unverrückten Bleiben in JEsu".

**Mein Heiland lehre mich recht lieben dich,** Ich leb ohn dich, mein Schatz, sonst jämmerlich; Lied von der Liebe zu Jesu in

10 Str. (M. Du Geist des Herrn der du von Gott ausgehst). — Freyl. 1704, Zugabe, Porst, KlB.

Grischow-Kirchners Nachricht ꝛc. nennt keinen Namen. Das Lied wird öfters, aber mit Unrecht, Gottfried Arnold zugeschrieben. Allerdings steht es in einer von demselben herausgegebenen Liedersammlung, welche betitelt ist „Der Weisheit Gartengewächs, bestehend in neuen Lob- und Liebes-Liedern, wie auch Sinn- und Schluß-Reimen von allerhand Geheimnissen der göttlichen Weisheit in ihrem tiefen Sinn" 1703. Dieses Büchlein ist eigentlich ein Anhang zu den „Consilia et responsa theologica oder Gottesgelehrte Rathschläge ꝛc.", die Arnold in demselben Jahre veröffentlichte; allein Arnold hat weder diese Consilia noch jene Lieder verfaßt. In der Vorrede zu dem Liederbüchlein bemerkt er ausdrücklich: „Diese gebundenen Reden von hohen göttlichen Sachen und Geheimnissen sind mir von Freundes-Hand zugekommen". S. Ehmann, Gottfr. Arnolds sämmtliche geistliche Lieder, Stuttgart 1856, S. XIV, wo mit Recht erinnert wird, es lasse sich kein haltbarer Grund denken, warum Arnold, dessen Offenheit und Wahrheitsliebe bekannt sei, seine Autorschaft mit solcher Bestimmtheit sollte verleugnet haben, zumal da er sonst nie anonym geschrieben habe. Die Ueberschrift des Liedes heißt im Original: „Sehnliches Bitten um die Liebe Jesu". — Aufgenommen: in Schöbers Lieder-Segen 1769.

**Mein Heiland nimm mich ein zur Ruh** Und mich in dich recht füge; Abendlied in 3 Str. (M. Der lieben Sonne Licht und Pracht).— Freyl. 1704, Zugabe.

Aufgenommen: Heilbronn 1719, Wernigerode 1735, Schöbers Lieder-Segen 1769.

**Mein Heiland nimmt die Sünder an,** Die unter ihrer Last der Sünden; Jesuslied über Luc. 15, 2 in 11 Str. von Leopold Franz Friedrich Lehr. — Fehlt (selbstverständlich) bei Freyl. und Porst.

Zuerst in der Sammlung „Einige Geistreiche Lieder", Cöthen 1733, S. 33: „Luc. 15, 2. Dieser JEsus nimmt die Sünder an, und isset mit ihnen. Mel. Beschränkt, ihr weisen dieser welt, ꝛc." Demnächst in Joh. Jac. Rambachs Haus-Gesangb. 1735 S. 311 und in den Cöthnischen Liedern, Theil I. S. 120. Vgl. Rambach, Anthol. IV. S. 381. Das Lied, anklingend an das Neumeistersche „Jesus nimmt die Sünder an", ist zwischen 1731 und 1732 gedichtet, als der Verf. Hofmeister bei dem Fürsten von Anhalt-Cöthen war. Er hatte damals eine Zeit schwerer innerer Kämpfe durchzumachen gehabt, unter denen seine Gestalt verfiel. Sein Freund Allendorf berichtet davon: „Seine Seele war in diesem Zustande einem dürren und nach Regen lechzenden Erdreiche gleich, aber auch bald darauf einem herrlichen, gewässerten Garten. Der Trost, den ihm die Liebe des Herrn darauf schenkte, ist nicht auszusprechen. Die Versöhnungsgnade, die Liebe Gottes und Jesu Christi war sodann wie ausgegossen in sein Herz." S. Laurmann-Koch VIII. S. 258. Das Lied wurde mit ganz ungemeinem Beifall aufgenommen und war von außerordentlicher Wirkung. Wetzel, Anal. hymn. II. S. 178 sagt von demselben: „Es ist eines der allerschönsten, und man hat Nachricht so wohl aus Ost-Indien und America, als aus andern Orten, daß es in verschiedene Sprachen, auch in die Tamulische (v. Malabarische Nachrichten Contin. LXVII. p. 1234), übersetzet worden, und ein Freund schrieb davon:

> ‚Das ungemeine Lied: Mein Heyland nimmt die Sünder! Singt man in Ost und West den armen Sündern für, Und also wissen es auch überall die Kinder';

wie sich denn viele gute Seelen damit schon reichlich erbauet haben ꝛc." Auch J. P. Lange, Kirchenliederbuch, S. 118 sagt: Das Lied „hat sich als Trostlied für geängstete Gewissen bewährt". Ernst Gottlieb Woltersdorf, dem es besonders lieb und werth war, hat einen Nachklang in 68 Strophen dazu gegeben, anfangend: „Ja Jesus nimmt die Sünder an: So ists, so wirds auch Wahrheit bleiben" (s. dessen „Sämtliche Neue Lieder oder Evangelische Psalmen", Berlin 1767, Nr. 15).

Aufgenommen: Magdeburg seit 1737, Wernigerode 1738, Stralsund 1750, Altona 1755, Corbach 1756, Schöbers Lieder-Segen 1769. Auch neuerdings öfters, z. B. bei J. P. Lange 1843, Elberfeld 1857.

Die Melodie g c (h a) g a d (e f) e (s. Erks Choralbuch Nr. 174 aus dem Wernigeröder Gsb. von 1738 S. 169) ist nach Kühnaus Choralgesängen I. Berlin 1786 S. 230 von „Johann Georg Hille, Cantor in Glaucha vor Halle, 1739".

**Mein Heiland Ursprung reiner Lust,** Du Brunnquell wahrer Freuden; Lied über das Seufzen Jesu in 10 Str. (M. Herr Jesu Christ du höchstes Gut) von Johann Jacob Rambach. — KlB.

Des Vfs. „Geistreiches Haus-Gesang-Buch", Frankfurt und Leipzig 1735, S. 117. „Das hohenpriesterliche Mitleiden Christi in seinen Seufzern und Thränen". — Aufgenommen: Altona 1755.

**Mein Heiland was für Seelenweh** Befällt dich in Gethsemane; Passionslied in 6 Str.

(M. Wie schön leuchtet der Morgenstern) von Johann Quirsfeld. — Stru.

Quirsfelds Name wird von Johann Georg Kirchner in seinem in den „Wöchentlichen Hallischen Anzeigen" 1759 veröffentlichten Autoren-Register zum Struensee'schen Gesangb. von 1756 genannt. Doch habe ich das Lied in den mir bekannt gewordenen Quirsfeldschen Liederwerken, dem „Geistlichen Harffen-Klang", Leipzig 1679, dem „Geistlichen Myrrhen-Garten, versetzet mit Funffzig traurigen Cypressen", Leipzig 1696, und dem „Neu-vermehrten Sing- und Bet-Altar", Ausg. Leipzig 1727 (laut Vorrede zuerst 1681 erschienen), nicht gefunden. — Aufgenommen: Eisleben 1724, Hildesheim 1730, Quedlinburg 1736, Berlin (Roloff) 1736, — überall anonym.

**Mein Herr Jesus mich erfreut**, Süßer Trost und Seelenleben; Jesuslied in 4 Str. (M. Jesus meine Zuversicht) von Ahasverus Fritsch. — Suhl.

Des Vfs. „Hundert Ein und Zwanzig Neue Himmel-süsse Jesus-Lieder ꝛc.", Jena 1675, S. 13. „Alles Eitelkeit, Jesus Hertzens-Freud". Vgl. Wetzel, Hymnop. I. S. 302. In dem Saubert'schen Gesangb., Nürnberg 1676, S. 551 steht das L. mit der Chiffre A. F. Allerdings ist Fritschs Autorschaft unsicher, denn die Jesus-Lieder werden in der Vorrede d. d. Rudolst. den 18. April 1668 als „theils neu verfasset, theils als liebliche Hertzstärkende Röslein aus verschiedenen Paradis-Gärten colligirt" bezeichnet. Da jedoch Fritsch das L. auch unter die „Himmlischen Lieder" ohne Bezeichnung des Autors aufgenommen hat, die seiner Schrift „Himmels-Lust und Welt-Unlust, oder Ein und vierzig Himmlische Seelen-Gespräche ꝛc. samt etzlichen neuen Himmels-Liedern", Jena 1670, angehängt sind (S. 245: „Welt-Eitelkeit"), so dürfte er der Verf. sein. Wetzel, Hymnop. II. S. 173 schreibt das L. unter Berufung auf das Schönburger Gsb. von 1703 einem sonst nicht bekannten J. D. Meyer zu. — Aufgenommen: Hamburg 1679 S. 725, Altdorfer Liedertafel 1710, Gotha 1715, Hildesheim 1730, Schöbers Lieder-Segen 1769.

**Mein Herr ist überschwenglich gut** Und was er täglich mit mir thut; Lied von der Liebe zu Jesu in 15 Str. (M. Wie schön leuchtet der Morgenstern) von Ernst Gottlieb Woltersdorf. — Rav.

Des Vfs. „Sämtliche Neue Lieder oder Evangelische Psalmen", Berlin 1767. Nr. 19. „Spricht der Knecht: Ich habe meinen HErrn lieb — so laß ihn ewig deinen Knecht seyn. 2 Mos. 21, 5. 6. 5 Mos. 15, 16. 17. 2 Mos. 15, 11."

**Mein Herr und Gott**, Wenn ich muß fort; Sterbelied in 3 Str. (M. Ach Gott und Herr).

Magdeb. Gesangb. von 1654 („Bmb ein seligen Abschied"), Joh. Niedlings „Lutherisch Hand-Büchlein", Altenburg 1655, S. 895: Bayreuth 1668.

**Mein Herz das ist bereit ein Lied zu dichten**, Ein schön und feines Lied will ich einrichten; Jesuslied über den 45. Psalm in 16 Str. (M. Danket dem Herren denn er ist sehr freundlich) von Michael Müller. — Freyl. 1714.

Des Vfs. Werk „Die Psalmen Davids ꝛc. Reim-weiß übersetzet", Stuttgart 1700, S. 82. Ueberschrieben: „Mel. Was ist doch diese Zeit? ꝛc. Was Lobes soll man Dir, O Vatter, singen? ꝛc."

**Mein Herz dichtet ein feines Lied**, Ich will singen von einem Kinde; Weihnachtsgesang in 17 reimlosen Str. (M. Meine Seele erhebet den Herrn). — Freyl. 1714.

Bei Grischow-Kirchner anonym: vielleicht v. Joh. Wilh. Petersen.

Lieder gleicher Anfangszeile sind:

1. „Mein Herze dichte ein feines Lied, Mein ganzes Ich das ist bemüht", Lied über den 45. Psalm in 8 Str. (M. Wie schön leuchtet der Morgenstern) von Anna Sophie Landgräfin v. Hessen; s. deren Erbauungsschrift „Der treue Seelenfreund Christus Jesus", Jena 1658, S. 111.

2. „Mein Herz dichtet ein feines Lied, Freut sich im Herrn und wird nicht müd"; Kreuz- und Trostlied in 8 Str. (M. Wie schön leuchtet der Morgenstern) in dem „Erklärten Evangelischen Gesang-Buch von M. Matthaeum Hillern", Stuttgart 1691, S. 475, überschrieben: „M. Joh. Jacobi Magiri, Probstens zu Stuttgart" *). Von dem vorigen L. durchaus verschieden.

*) Nach der Bemerkung in Richters Biogr. Lexikon (1804) S. 218 steht das Lied schon im Stuttgarter Gsb. von 1656.

**Mein Herz du sollst den Herren billig preisen**, Was in mir ist das muß ihm Ehr erweisen; Loblied über den 103. Psalm in 11 Str. (M. Auf auf mein Geist erhebe dich zum Himmel) von Johann Franck. — Freyl. 1714.

Des Vfs. „Geistliches Sion Das ist: Neue Geistl. Lieder, und Psalmen", Guben 1674, S. 125. Das Lied ist vor 1648 entstanden, da es in Johann Wiechmanns „Sorgenlägerin", Königsberg 1648, veröffentlicht ist. Das erste Gesangbuch, in welchem es erscheint, ist das Rungesche, Berlin 1653.

Vgl. Dr. Zentschs Aufsatz „Die Abfassungszeit der Lieder Joh. Francks" im 52. Bande des Neuen Lausitzer Magazins 1876. — Aufgenommen: in Johann Crügers Praxis piet. mel. seit 1656, in Heinr. Müllers Seelen-Musik 1659, in Joh. Olearius' Geistl. Singekunst 1671, bei Joh. Quirsfeld (Harfenklang) 1679, Hamburg (P. Sohren) 1683, bei Marperger (Leipzig) 1725, Marburg 1752. Vgl. Wetzel, Hymnop. I. S. 266.

**Mein Herze danke Gott** Und preise seinen Namen; Sonntagslied in 5 Str. (M. Nun danket alle Gott) von Benjamin Schmolck. — Liedersch.

Des Vfs. Sammlung „Eines andächtigen Hertzens Schmuck und Asche", Breßlau und Liegnitz 1716. S. Wetzel, Hymnop. III. S. 101. Auch in des Vfs. Schrift „Geistlicher Wander-Stab des Sionitischen Pilgrims ꝛc.", Schweidnitz und Jauer 1719, S. 40. „Danck-Lied Nach gehörtem Worte Gottes."

**Mein Herze denk an deine Buße,** Da noch des Weckers Stimme ruft; Bußlied in 12 Str. (M. Wer nur den lieben Gott läßt walten) von Gottlob Adolph. — Liedersch.

In Gottschaldts Universal-Gesangb., Leipzig 1737, S. 576 mit dem Namen des Vfs. und der Ueberschrift: „Vom Gebrauch und Mißbrauch der Gnaden-Zeit". Vgl. Rambach, Anthol. IV. S. 322, wo angemerkt wird, daß 3 Lieder des Vfs., darunter auch dieses, in dem Reibersdorfer Gsb. (Evangelischer Psalter von Zehen Saiten ꝛc., Zittau und Leipzig) 1726 stehen. Das L. findet sich auch in dem von dem Verf. besorgten Hirschberger Gsb. von 1741 und dem Schlesischen (Breslau) von 1748 Nr. 1602. S. Kluge, Hymnop. Siles. 1751, Decas I. S. 9. Ein vielfach veränderter Text „Mein Herz ach denk an deine Buße, Weil noch des Hirten Stimme lockt", 10 Str., findet sich Stralsund 1750 und Quedlinburg 1765 („Erweckung zur Busse durch die gegenwärtige Gnadenzeit").

**Mein Herze laß dich Jesum leiten,** Auf auf, der Weg geht himmelan; Lied vom himmlischen Sinn und Wandel in 4 Str. (M. Wer nur den lieben Gott läßt walten) von Benjamin Schmolck. — Liedersch.

Des Vfs. Sammlung „Bochim und Elim oder Neue Sammlung von Trauer- und Trostliedern", Breßlau und Liegnitz 1731, S. 26, Nr. 10. Akrostichon auf den Namen „Maria Helene von Sommerfeld". S. Kluge, Hymnop. Siles. 1751, Decas I. S. 245.

**Mein Herzensfreund räum auf** Und mache dir von neuem; Lied auf Mariä Verkündigung in 6 Str. (M. Nun danket alle Gott) von Henriette Catharine v. Gersdorf. — KlB., Stru.

Der Verfasserin „Geistreiche Lieder und Poetische Betrachtungen", Halle 1729, S. 16. „Räum auf mein Herzensfreund ꝛc." in 22 Str. In abgekürzter Form mit verändertem Anfange in Joh. Jacob Rambachs Haus-Gesangb., Frankfurt und Leipzig 1735, S. 138. Vgl. Wetzel, Anal. hymn. I. hinten in dem unpaginirten Druckfehlerverzeichniß. — Aufgenommen: Corbach 1756.

**Mein Herzens-Jesu meine Lust,** In dem ich mich vergnüge; Jesuslied in 18 Str. (M. Es ist gewißlich an der Zeit) von Johann Christian Lange. — Fehlt im Halb., Rav., Henneb.

Rambach, Anthol. IV. S. 52 giebt das Lied aus „M. Joh. Heinrich Höeckers Dreyfach schallend und nachhallend Kirchen-Echo ꝛc.", Helmstedt und Magdeburg 1695, S. 107. Wetzel, Anal. hymn. II. S. 477 bemerkt, daß er des Vfs. eignes Verzeichniß seiner Lieder in Händen gehabt habe. Nach Grischow-Kirchners Nachricht ꝛc. S. 27 hat sich Lange zu den 4 Liedern, die von ihm im Freylinghausenschen Gesangbuche stehen, „in einem Schreiben nach Halle unterm 2. Juni 1752 im 83. Jahre seines Lebens selbst bekannt". Das Lied stand seiner Zeit in großem Ansehen und hat eine ungemeine Verbreitung gefunden. — Aufgenommen: Halle (Schütze) 1697 S. 140, Halberstadt 1699 S. 137, Gotha 1699, bei Freylinghausen 1704, Berlin (Schlechtiger) 1704, in Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712 S. 755, Stuttgart (Hedinger) 1713, Heilbronn 1719, Corbach 1721, Hildesheim 1730, Dresden 1731, Altona 1731, Schöbers Lieder-Segen 1735, Joh. Jac. Rambachs Haus-Gesangb. 1735, Quedlinburg 1736, Gottschaldts Universal-Gsb. 1737, Magdeburg seit 1737, Leipzig 1738, Wernigerode 1743, Königsberg (Rogall) 1744. Auch neuerdings bisweilen, z. B. Elberfeld 1857.

Die bei Freylinghausen dem Liede beigegebene Melodie f b c d g c b a ist von Peter Sohren. Sie findet sich in dessen Ausg. der Crügerschen Praxis piet. mel., Frankf. a. M. 1668, zu dem Joh. Ristschen Liede „Du Lebensbrot Herr Jesu Christ". S. Erks Choralbuch Nr. 175.

**Mein herzer Vater weint ihr noch,** Und ihr, die mich geboren; Trostlied beim Tode eines Kindes in 9 Str. (M. An Wasserflüssen Babylon) von Paul Gerhardt. — Altm., Witt., Porst 1855, Liedersch.

Lange nahm man an, daß der Dichter dieses Lied, wie auch das andere „Du bist

zwar mein und bleibest mein" bei dem Tode seines hoffnungsvollen Sohnes Andreas Christian († im September 1665) verfaßt habe. So Otto Schulz, Langbecker und Phil. Wackernagel in seiner Ausgabe der Gerhardtschen Lieder, Stuttgart 1843, S. IX. Allein der auf der Bibliothek des Gymnasiums zum grauen Kloster in Berlin (Varia e Gymn. Berol. Vol. I. Nr. 33) noch vorhandene erste Druck zeigt, daß diese Annahme irrig ist. Der Titel des Originaldruckes ist folgender: „Trawerklagen, Vber den Frühezeitigen und jämmerlichen Hintritt des frommen Knaben Joachim Friedrich Spenglers, M. Adam Spenglers, Rect. Hertzgeliebten Sohnes, Welcher den 30. Octobr. 1649 plötzlichen krank worden, und nach allerley langwierigen außgestandenen Schmertzen, endlich den 28. Decbr. als er 8 Wochen und 4 Tage gelegen, durch den zeitlichen Todt abgefordert, und der Seelen nach in die ewige Frewde versetzet worden. Bona quae Deus dare potuit, aufferre potest. Gedruckt zu Berlin, bei Christoff Runge. 1650. Den 4. Januarii." Hier findet sich hinter einem Trauergedicht Michael Schirmers unser Lied mit der Ueberschrift: „Trost-Gesang In der Person des Verstorbenen". Das Lied stammt also noch aus der Candidatenzeit des Dichters. In Joh. Crügers Praxis piet. mel. erscheint es erst seit 1690. S. Bachmann, Paulus Gerhardt, Berlin 1866, S. 3 und 90. — Aufgenommen: Lüneburg 1694, Leipzig 1738.

**Mein Herze rede mir nicht drein**, Ich muß von hinnen eilen; Jesuslied in 9 Str. (M. Mir nach spricht Christus unser Held) von Johann Ludwig Conrad Allendorf. — KlB., Stru.

Des Vfs. Sammlung „Einige gantz neue auserlesene Lieder ꝛc." Halle bei Foßgraf (1733?), S. 35. „23. Meine Seele verlanget nach deinem Heyl. Psalm 119, 81. Mel. Wohl dem, der sich auf seinen ꝛc. Oder: Du grüner Zweig, du edler ꝛc." — Aufgenommen: Joh. Jac. Rambachs Haus-Gesangbuch 1735 S. 369, Cöthnische Lieder I. Theil 1736 S. 118.

**Mein Herze schwinge dich empor**, Sei froh und guter Dinge; Weihnachtslied in 9 Str. (M. Ermuntre dich mein schwacher Geist) von Gottfried Wilhelm Sacer. — Freyl. 1704, Porst, Halb. seit 1712, Magd. seit 1737, KlB., Liedersch.

Des. Vfs. „Geistliche, liebliche Lieder ꝛc. herausgegeben von dessen Schwieger-Sohn Georgio Nitschio ꝛc.", Gotha 1714, S. 2. S. Wetzel, Hymnop. III. S. 7. Zuerst bei Joh. Olearius, Geistliche Singe-Kunst, Leipzig 1671, S. 543 mit dem Namen des Vfs. Die Anfangszeile lautet im Original: „Mein Seelichen schwing dich empor". Die oben angegebene Fassung finde ich zuerst bei Freylinghausen; im Stuttgarter Gsb. von 1713 steht: „O meine Seel schwing ꝛc." — Aufgenommen: Leipzig (Vorrath) 1673 S. 59, bei Saubert (Nürnberg) 1676 S. 39, Gotha 1699, Hildesheim 1730, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769.

**Mein Herze sei zufrieden**, Stell doch dein Trauern ein; Vertrauenslied in 13 Str. (M. Aus meines Herzens Grunde) von Christian Gensch v. Breitenau. — Freyl. 1714.

Plönisches Gesangb. (6. Aufl.) von 1687 S. 255. Im Register mit den 2 Punkten bezeichnet, durch welche der Herausgeber Gensch v. Breitenau seine eigenen Arbeiten kenntlich gemacht hat. Hieraus abgedruckt bei Rambach, Anthol. III. S. 294 mit dem Bemerken, daß das Lied schon in einer früheren, vielleicht schon in der ersten Ausg. von 1674 stehen könne. Dasselbe findet sich auch in der Erbauungsschrift der Gräfin Aemilia Juliana v. Schwarzburg-Rudolstadt „Tägliches Morgen-Mittags- und Abend-Opffer." 2. Aufl. Rudolstadt 1699, S. 457. „Im Creutz". — Aufgenommen: bei Porst 1722, Eisleben 1724, bei Marperger (Leipzig) 1725, Hildesheim 1730, Altona 1731, Leipzig 1738, Schöbers Lieder-Segen 1769.

**Mein Herze soll nun ganz absagen** Der Welt und aller Eitelkeit; Lied vom christlichen Leben in 7 Str. (M. Wer nur den lieben Gott läßt walten). — Freyl. 1704, Halb. seit 1699, KlB.

„Geistreiches Gesang Buch ꝛc." Halle, Verlegt von Joh. Jac. Schützen 1697, S. 60. „Ein Abschieds-Lied von der Welt." Das Lied wird öfters Joh. Caspar Schade zugeschrieben, jedoch mit Unrecht, da es in der vollständigen Sammlung der Lieder desselben, welche 1699 unter dem Titel Fasciculus Cantionum erschien, nicht steht. — Aufgenommen: Gotha 1699, Berlin (Schlechtiger) 1704, Heilbronn 1719, Wernigerode 1735, Altona 1755, Solingen (Harfen-Spiel) 1760, Schöbers Lieder-Segen 1769.

**Mein Herze wie wankest und flatterst du noch**, Was hilft dir das Ringen; Weltverleugnungslied in 6 Str. (M. Die lieblichen Blicke die Jesus mir giebt) von Christian Jacob Koitsch. — Freyl. 1704, Zugabe, Porst, KlB., Liedersch.

Grischow-Kirchners Nachricht ꝛc. S. 25 nimmt auf das Verzeichniß Bezug, welches Koitsch seinem früheren Schüler, dem Superintendenten Lau in Wernigerode von seinen Liedern gegeben. — Aufgenommen: Heilbronn 1719, Wernigerode 1735, Solingen (Harfen Spiel) 1760.

**Mein Herz gieb dich zufrieden** Und bleibe ganz geschieden; Kreuz- und Trostlied über Ps. 116, 7 in 11 Str. (M. Nun ruhen alle Wälder) von Johann Anastasius Freylinghausen. — Freyl. 1714, Stru., Liedersch.

Von Gotthilf August Francke in seiner Vorrede zu dem Freylinghausenschen Gsb. von 1741 als Eigenthum des Dichters bezeugt. Das Lied soll, wie auch das andere „Geduld ist noth wenns übel geht" von dem Verf. unter heftigen Zahnschmerzen gefertigt worden sein. Entstehungsjahr: 1713. Die Aufnahme bei Rambach, Anthol. IV. S. 142, bei Wilhelmi (Liederkrone) 1825, bei Bunsen 1833 und Lange 1843 ist Zeugniß für die Trefflichkeit des Liedes. — Sonst aufgenommen: bei Marperger (Leipzig) 1725, Hildesheim 1730, Solingen (Harfen-Spiel) 1760, Schöbers Lieder-Segen 1769, Weimar 1795.

**Mein Herz ist dennoch wohlgemuth**, Es gehe wie es gehe; Vertrauenslied in 7 Str. (M. Der lieben Sonne Licht und Pracht) von Friedrich August Weihe. — Rav., Liedersch.

Die Lieder des Vfs. erschienen unter dem Titel „Sammlung neuer Lieder von altevangelischem Inhalt zum Bau des Reiches Gottes", Corbach 1762. Die Anfangszeile ist in allen Strophen unseres Liedes dieselbe. — Aufgenommen: Schöbers Lieder-Segen 1769.

**Mein Herz ist dennoch wohlgemuth** Und freut sich deiner Gnaden; Gnadenstandslied in 7 Str. (M. Der lieben Sonne Licht und Pracht) von Ernst Gottlieb Woltersdorf. — Liedersch.

Des Vfs. „Sämtliche Neue Lieder oder Evangelische Psalmen ꝛc.", Berlin 1767. „107. Freudiger Muth eines Gläubigen." Vorher schon in der Sammlung: „Einige Neue Lieder oder Evangelische Psalmen, 2. Sammlung", Jauer 1752. Vgl. Koch IV. S. 516. Auch in der Sammlung der Cöthnischen Lieder, in Dreyen Theilen, Halle 1768, S. 577. Das Lied ist von dem Weiheschen trotz der gleichen Strophenzahl und Melodie durchaus verschieden.

**Mein Herz ist fröhlich Gott hat mich gelabet**; Abendmahlslied in 12 Str. (M. Lobet den Herren denn er ist sehr freundlich). — Witt.

In dem Rungeschen Gesangbuch, Berlin 1653.

**Mein Herz o Gott spricht selbst zu mir**, Wo willst du Gnade finden; Trostlied eines Angefochtenen in 4 Str. (M. Herr Jesu Christ du höchstes Gut) von Christoph Brunchorst. — Freyl. 1714, Porst.

Des Vfs. „Christliche Vorstellung Der hohen geistlichen Anfechtungen ꝛc.", Gotha 1663, S. 418. Die Lieder sind den 35 „Klagen der Angefochtenen" im 2. Theil des Buches beigegeben. Das unsrige „Wider die Gedancken, man habe gantz keinen Glauben" gehört zur 4. Klage. In dem Porstschen Gsb. wird irrthümlich Joachim Bartholomäus Meyer als Verf. genannt. — Aufgenommen: in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1664, bei Joh. Quirsfeld (Harfenklang) 1679, Stuttgart (Hiller) 1691, Heilbronn 1719.

**Mein Herz o treuer Gott**, Mein Herz hat mich verlassen; Bußlied in 10 Str. (M. O Gott du frommer Gott) von Gottfried Wilhelm Sacer. — Freyl. 1714.

Des Vfs. „Geistliche, liebliche Lieder ꝛc.", Gotha 1714, S. 54. Ueber Psalm 51. V. 14: „Tröste mich wieder mit deiner Hülffe". Vgl. das L. „Liegt denn auf einmal aller Muth". S. Wetzel, Hymnop. III. S. 7.

**Mein Herz ruht und ist stille** In meinem Gott und Herrn; Trostlied über Ps. 73, 23—28 in 5 sechszeiligen Str. von Johann Hermann Schein. — Suhl.

Des Vfs. „Cantional oder Gesang-Buch Augspurgischer Confession ꝛc.", Leipzig 1627, Bl. 464b. mit einer von dem Dichter selbst herrührenden Melodie. Vgl. G. v. Tuchers Schatz des evang. Kirchengesangs II, Leipzig 1848, S. 85 u. 372. Die Anfangsbuchstaben der Strophen geben den Namen Maria. Vgl. Wetzel, Hymnop. III. S. 48. — Aufgenommen: in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1656, bei Joh. Quirsfeld (Harfenklang) 1679, bei A. Luppius (Andächtig Singender Christen-Mund, Wesel) 1692, Schleusinger Hertzens-Music 1701, Halle 1710, bei Marperger (Leipzig) 1725, Leipzig 1738, Schöbers Lieder-Segen 1769. Vgl. Schamelius, Lieder-Comment. I. 1724, S. 549.

**Mein Herz sei Gottes Lobethal**, Darin der Höchste allzumal; Lob- und Danklied in 6 Str. (M. Kommt her zu mir spricht Gottes Sohn) von Aemilia Juliana Gräfin v. Schwarzburg-Rudolstadt. — Freyl. 1714, Magd. seit 1737, KlB., Halb.

Der Verfasserin „Tägliches Morgen-, Mittags- und Abend-Opffer", 2. Aufl. Rudolstadt 1699 (1. Ausg. 1685), S. 35. Unter den Liedern „Sonntags nach der Mahlzeit". — Aufgenommen: bei Marperger (Leipzig) 1725 S. 854, Rambachs Haus-Gesangb. 1735 S. 687, Neue Sammlung geistlicher

Lieder (Wernigerode 1752) S. 544, Altona 1755, Wernigeröder Gsb. 1766, Schöbers Lieder-Segen 1769, Harfen-Spiel der Kinder Zion (Mülheim a. Rhein) 1786, Elberfeld 1857.

**Mein Herz sei zufrieden betrübe dich nicht,** Gedenk daß zum besten dir alles geschicht; Vertrauenslied in 6 Str. (M. O Ursprung des Lebens o ewiges Licht). — Magd. seit 1711, Freyl. 1714 mit eigner Mel.

Bei Grischow-Kirchner anonym. — Aufgenommen: Corbach 1721, Hildesheim 1730, Quedlinburg 1736, Schöbers Lieder-Segen 1769.

**Mein Herz soll den Herren loben** Und mein Geist soll stets erhoben; Loblied über den 34. Psalm in 11 Str. (M. Folget mir ruft uns das Leben) von Johann Anastasius Freylinghausen. — Freyl. 1714, Stru.

Von Gotthilf August Francke in seiner Vorrede zu dem Freylinghausenschen Gsb. von 1741 als Eigenthum des Dichters bezeugt. — Aufgenommen: Joh. Jac. Rambachs Haus-Gesangb. 1735 S. 688, Schöbers Lieder-Segen 1769, Hallisches Gsb. 1834.

**Mein Herz und Seel** (Sinn) **den Herren hoch erhebet,** Den großen Gott, der ewig herrscht und lebet; Bearbeitung des Magnificat Luc. 1, 46—55 in 10 Str. (M. Der Tag ist hin mein Jesu bei mir bleibe) von David Denicke(?). — Magd. zuerst 1674 bei Coler, Freyl. 1704, Halb. seit 1712, KlB., Altm.

Zuerst in dem Hannoverschen Gsb. von 1652. In der Ausg. von 1659 (Das Hannoverische, ordentliche, vollständige Gesangbuch ꝛc.) S. 5, überschrieben: „Das Magnificat auff andre art". Die Schlußstrophe (10. „Gott Vater dir sey danck gesagt und ehre") ist Doxologie. Ueber die muthmaßliche Autorschaft Denickes vgl. die Bemerkungen zu dem Liede „Herr deine Rechte und Gebot". — Aufgenommen: in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1656, H. Müllers Seelen-Musik 1659, Bayreuth 1668, bei Joh. Olearius (Geistl. Singekunst) 1671, Leipzig (Vorrath) 1673, bei Joh. Quirsfeld (Harfenklang) 1679, Hamburg (P. Sohren) 1683, Kopenhagen 1692, Cellisches Gsb. 1696, Hildesheim 1730, Altona 1755, Lübeck 1766, Schöbers Lieder-Segen 1769, — überall anonym.

**Mein Herz warum betrübst du dich** Und willst in mir so ängstiglich; Kreuz- und Trostlied in 13 Str. (M. Warum betrübst du dich mein Herz) von Erdmann Neumeister. — Freyl. 1714, Magd. seit 1717, Witt., Suhl.

Des Bfs. Communionbuch „Der Zugang zum Gnaden-Stuhl Jesu Christo ꝛc.", Weißenfels 1705, S. 92. „Trost-Lied aus Psalm LXII." Nach der Mittwoch-Morgen-Andacht in der Vorbereitungswoche, über die Wahrheit der Einsetzungsworte im Abendmahl. S. Rambach, Anthol. IV. S. 172; Koch V. S. 379. Des Bfs. Psalmen und Lobgesänge, Hamburg 1755, S. 448. — Aufgenommen: Halle (Neu-eingerichtetes Gsb.) 1711, Eisleben 1724, Hildesheim 1730, Quedlinburg 1736, Schöbers Lieder-Segen 1769, Weimar 1795.

Auch Christian Samuel Ulber hat ein Lied dieses Anfangs gedichtet: „Mein Herz warum betrübst du dich? Ein Heide grämt und ängstet sich", s. Rambach, Anthol. V. S. 88.

**Mein Herz wirf alle Sorgen hinter dich;** s. Wirf alle Sorgen ꝛc.

**Mein Hirte wie so treulich;** s. Wie treu mein guter Hirte.

**Mein Hirt ist gut der mich sein Schäflein nennt,** Auf dessen Schoß die Liebe mich geleget; Jesuslied in 16 Str. (M. Es kostet viel ein Christ zu sein) von Leopold Franz Friedrich Lehr. — KlB.

In der von Allendorf besorgten kleinen Sammlung „Einige Geistreiche Lieder ꝛc.", Cöthen 1733, S. 8. Ferner: Cöthnische Lieder, Erster Theil 1736, S. 124: „Joh. 10, 12. 16. Ich bin ein guter Hirte, ein guter Hirte lässet ꝛc." Den Namen des Bfs. nennt die „Sammlung der Cöthnischen Lieder, in Dreyen Theilen", Halle 1768, S. 124. Wetzel, Anal. hymn. II. S. 177 bemerkt von dem Verf.: „Seine Lieder sind à part in Nürnberg zusammen gedruckt" (wann?). — Aufgenommen: Wernigerode 1735, Schöbers Lieder-Segen 1769.

**Mein höchste Lust Herr Jesu Christ;** s. Herr Jesu Christ mein höchste Lust.

**Mein Hoffnung ist zu Gott gericht,** Auf ihn steht mein Vertrauen; Gebetslied für die christliche Kirche in 3 Str. (M. Durch Adams Fall ist ganz verderbt).

Wackern. V. Nr. 263 giebt den Text aus dem Greifswalder Gsb. von 1592, Bl. 340, wo das Lied überschrieben ist: „Ein ander Gebett, gesangsweise. Im thon, Was mein Gott wil." — Aufgenommen: Magdeburg 1654.

**Mein holder Freund ist mein,** Er bleibet mir ergeben; Jesuslied über Hohesl. 7, 10 in 6 zehnzeiligen Str. von Ulrich Bogis-

laus v. Bonin. — Freyl. 1714, KlB., Stru.

In der Sammlung der Gedichte des Bfs. „Theophili Pomerani Gott-geheiligte Poesien, auch Freuden- und Trauer Gedichte", Greitz 1727. S. Grischow-Kirchners Nachricht ꝛc. S. 6. — Aufgenommen: Wernigerode 1735; Cöthnische Lieder, I. Theil 1736, S. 128 („Hohel. 7, 10. Mein Freund ist mein, und er hält sich auch zu mir"); Schöbers Lieder-Segen 1769.

**Mein Jesu ach ich nahe mich** Mit Furcht zu deinem Throne; Lied vom Gebet in 3 Str. (M. Aus tiefer Noth schrei ich zu dir) von Valentin Ernst Löscher. — Witt.

Des Bfs. „Edle Andachts-Früchte oder 68 auserlesene Oerter der heil. Schrift ꝛc.", Leipzig 1702. S. Wetzel II. S. 90. — Aufgenommen: Joh. Jac. Rambachs Haus-Gesangb. 1735 S. 543 („Von der Andacht bey dem Dienst Gottes").

**Mein Jesu dem die Seraphinen** Im Glanz der höchsten Majestät; Jesuslied in 8 Str. von Wolfgang Christoph Deßler. — Fehlt nur im $A_1$tm.

Des Bfs. „Himmlische Seelen-Lust unter den Blumen göttliches Worts ꝛc.", 3. Ausg. Nürnberg 1740, S. 202. „Die Königliche und unvergängliche Herrlichkeit Christi. Jer. X, 7." Sämmtliche Lieder dieses Buches stehen schon in der ersten Ausg. von 1692, welche betitelt ist: „Gott-geheiligter Christen nutzlich-ergetzende Seelen-Lust ꝛc." Das Lied gehört zur 12. Betrachtung. Vgl. Rambach, Anthol. IV. S. 41. — Aufgenommen: bei Freylinghausen 1704, Corbach 1721, bei Marperger (Leipzig) 1725, Dresden 1731, Joh. Jac. Rambachs Haus-Gsb. 1735, Quedlinburg 1736, Gottschaldts Universal-Gsb. 1737, Magdeburg seit 1737, Leipzig 1738, Altona 1755, Wernigerode 1766, Schöbers Lieder-Segen 1769, Elberfeld 1857.

Die Melodie c d e f g a g f f findet sich bei Freylinghausen. S. Erks Choralbuch Nr. 176, wo aber die Anfangszeile so lautet: c f g a f b a g f. Sie wird von einigen dem Dichter selbst, von anderen dem Nürnberger Organisten Schultheiß, von manchen sogar Johann Sebastian Bach zugeschrieben.

**Mein Jesu der du alles weißt**, Du weißt, daß ich dich liebe; Lied von der Liebe zu Jesu in 7 Str. (M. Was Gott thut das ist wohlgethan) von Benjamin Schmolck. — Liedersch.

Des Bfs. Sammlung „Der lustige Sabbath in der Stille zu Zion ꝛc.", Jauer 1712. „XI. Der Jünger den Jesus lieb hat. Am 3. Tage des heiligen Weyhnacht-Festes." — Aufgenommen: Hildesheim 1730, Quedlinburg 1736.

Ein Lied der Gräfin Aemilia Juliana v. Schwarzburg-Rudolstadt „Mein Jesu der du alles weißt, Du weißt, daß ich dich liebe", „An die Liebe Christi", 8 Str. (M. Wenn mein Stündlein vorhanden ist), s. deren Werk „Der Freundin des Lammes Geistlicher Braut-Schmuck", Leipzig und Rudolstadt 1714, S. 526. Dieses Lied geht von Zeile 3 ab so fort: „Und wie doch innerlich mein Geist Sich kränke und betrübe, Daß ich nicht gnug kann lieben dich, Da ich dich doch seh stets für mich Voll Liebe, Liebe, Liebe"; während das Schmolckische so fortfährt: „Und daß mein ganz ergebner Geist Empfindlich sich betrübe, Wenn Herz und Hand Nicht so bewandt, Daß ich dich könne lieben, Wie mir so vorgeschrieben". Beide Lieder sind von einander völlig verschieden.

**Mein Jesu der du mich** Zum Lustspiel ewiglich; Jesuslied in 14 sechszeiligen Str. von Johann Christian Lange. — Freyl. 1704 mit Mel., Porst.

Zuerst in dem A. Luppiusschen Gesangb. „Andächtig Singender Christen-Mund ꝛc.", Wesel, Duisburg und Frankf. 1692, S. 59. Hier, wie auch in dem Schützeschen Gsb., Halle 1697, S. 413 folgt es dem lateinischen Liede von Johann Wilhelm Petersen: „Jesu perpetuo cujus delicio." Daß das deutsche Lied von Lange herrührt, hat er in einem 1752 nach Halle gerichteten Schreiben selbst bezeugt. S. Grischow-Kirchners Nachricht ꝛc. S. 27. Wetzel, Anal. hymn. II. S. 477 (vgl. Hymnop. II. S. 290) bemerkt, daß er des Bfs. eignes Verzeichniß seiner Lieder in Händen gehabt habe. Nach Wetzel ist das Langesche Lied das Orginal, das lateinische die Uebersetzung. — Aufgenommen: Darmstadt 1698, Halberstadt 1699, Berlin (Schlechtiger) 1704, Halle 1710, Wernigerode 1735.

**Mein Jesu der du vor dem Scheiden** In deiner letzten Trauernacht; Abendmahlslied in 9 Str. (M. Erquicke mich du Heil der Sünder) von Johann Jacob Rambach. — Freyl. (s. unten), KlB., Stru., Rav., Liedersch.

Grischow-Kirchners Nachricht ꝛc., Halle 1771, sagt bei Anführung der 3 im Freylinghausenschen Gesangbuche befindlichen Rambachschen Lieder S. 38 in der Anmerkung: „Es könte einen leicht befremden, wie D. Rambachs Lieder, da er A. 1693 geboren, in das Freylinghausensche Gesangbuch, dessen erster Theil schon A. 1704 herausgegeben worden, kommen können. Es ist aber zu wissen, daß vorher andere Lieder darin gestanden, die der Herr P. Freylinghausen durch Rambachen ganz ändern lassen, doch in eben der Melodey und Verslänge. Diese

drey geänderten Lieder heissen: 1. Auf Seele sey gerüst ꝛc. 2. Mein JEsu hier sind deine Brüder ꝛc. 3. Salb uns mit deiner Liebe, o Weisheit ꝛc. An deren statt fangen sich die Rambachischen also an: 1. Auf Seele schicke dich ꝛc. 2. Mein Jesu der du vor dem Scheiden ꝛc. 3. Salb uns mit deiner Liebe, Freund ꝛc." Die älteren Lieder standen in dem 1704 erschienenen ersten Theile des Freylinghausenschen Gesangbuchs. In welcher Ausgabe die Rambachschen Lieder dafür eingesetzt worden, kann ich nicht angeben. Die 7. Edition des 1. Theils von 1713 hat noch die alten Lieder. Nach Koch V. S. 591 sollen die Ueberarbeitungen zuerst in dem 1718 erschienenen Auszuge aus beiden Theilen (Vorrede: Halle den 12. Juli 1717) stehn. Dies ist mir aber darum unwahrscheinlich, weil der mir vorliegende dritte Abdruck des Auszuges v. J. 1725 die fraglichen Lieder überhaupt nicht enthält. Zur Vergleichung beider Texte lasse ich einige Strophen folgen.

Das ältere Lied:

„1. Mein Jesu hier sind deine Brüder, Die Liebe an einander hält, Sie haben sich als deine Glieder Das Brot zu brechen eingestellt Und wollen dein Gedächtniß preisen, Wie du im Nachtmahl hast geheißen.

2. Und darum rufen wir zusammen, Erweck in uns den rechten Trieb, Daß wir durch deines Geistes Flammen, Im Glauben, Hoffen, Furcht und Lieb Und in Gewißheit vor dir stehen Und dieses hohe Werk begehen.

6. Wie wir von Einem Brote essen Und eins mit deinem Leibe sind, So laß uns nimmermehr vergessen, Was uns jetzt unter uns verbindt, Daß wir uns inniglich vereinen, Daß wir Ein Leib in Lieb erscheinen."

Das Rambachsche Lied:

„1. Mein Jesu der du vor dem Scheiden In deiner letzten Trauernacht Uns hast die Früchte deiner Leiden In einem Testament vermacht: Es preisen gläubige Gemüther Dich, Stifter dieser hohen Güter.

2. So oft wir dieses Mahl genießen, Wird dein Gedächtniß bei uns neu. Man kann aus frischen Proben schließen, Wie brünstig deine Liebe sei. Dein Blut, dein Tod und deine Schmerzen Verneuren sich in unsern Herzen.

6. Wir treten in genaure Bande Mit deines Leibes Gliedern ein, Mit denen wir in solchem Stande Ein Herz und Eine Seele sein. Der Geist muß mehr zusammen fließen, Da wir Ein Fleisch und Blut genießen."

Aufgenommen: in des Bfs. Haus-Gesangb. 1735 S. 433, Gottschaldts Universal-Gsb. 1737, Stralsund 1750, Altona 1755, Wernigerode 1766, bei J. P. Lange (Kirchenliederbuch) 1843, Elberfelder Gsb. 1857.

Stiers Characteristik des Liedes (Gesangbuchsnoth S. 15) lautet: „ein Lehr- und Betrachtungslied, Dank für die Stiftung des Abendmahls und alle in dasselbe gelegten edlen Gaben; zum grünen Donnerstag das beste, das wir kennen."

Die Melodie d es (d e) b g g fis g g, welche bei Freylinghausen 1704 dem älteren Liede beigegeben war, ist später auf das Rambachsche übertragen.

**Mein Jesu du bist meines Herzens Freude,** Du bist mein Heil und meiner Seelen Licht; Jesuslied in 7 siebenzeiligen Str. — Freyl. 1714 mit Mel.

**Mein Jesu gieb Genad,** Daß ich mög fleißig hören; Gebetslied vor dem Hören des göttlichen Wortes in 2 Str. (M. O Gott du frommer Gott). — KIB., Stru.

Joh. Jacob Rambachs Haus-Gesangb., Frankfurt und Leipzig 1735, S. 769. „Gebet eines Zuhörers." Ueber den Verf. sagt die Vorrede nichts.

**Mein Jesu hier sind deine Brüder,** Die Liebe an einander hält; Abendmahlslied in 9 Str. (M. Erquicke mich o Heil der Sünder). — Porst, Liedersch.

Das Lied stand in dem Freylinghausenschen Gsb. von 1704, mußte aber später dem Rambachschen „Mein Jesu der du vor dem Scheiden" weichen, welches man sehe. Zuerst findet sich unser Lied in dem „Geistreichen Gesang-Buch ꝛc., Halle, Verlegt von Joh. Jac. Schützen" 1697, S. 363, sodann in dem Halberstädter von 1699 S. 287. Stier, Gesangbuchsnoth, S. 154 nennt es „ein wahrhaft kirchliches Kommunionlied, das auch Wilhelmi der Aufnahme in seine Liederkrone (Heidelberg 1825) würdig achtete, und das wir, wie manches andere, sehr ungern bei Bunsen vermissen". Auch Joh. Peter Lange, Kirchenliederbuch 1843, S. 266 bringt das Lied, ändert aber den Anfang in: „Herr Jesu hier ꝛc." (Klingt ihm die Anrede „Mein Jesu" zu vertraulich?) — Aufgenommen: Berlin (Schlechtiger) 1704, Wernigerode 1735, Königsberg (Sahme) 1752, Altona 1755, Solingen (Harfen-Spiel) 1760, Corbach 1765.

**Mein Jesu laß die Lust der Erden** An der so reinen Lust an dir; „Gartenlied" in 8 Str. (M. Wer nur den lieben Gott läßt walten) von Carl Heinrich v. Bogatzky. — Stru.

Des Bfs. Sammlung „Die Uebung der Gottseligkeit in allerley Geistlichen Liedern ꝛc.". Halle 1750, S. 561. In dem „Anhang

Einiger Lieder, so bey allerley Vorfällen, wie auch für andre verfertiget worden." In der Schlußstrophe wird der Heiland wie folgt angeredet: „8. Mein Apfelbaum du wollst mich laben Mit Aepfeln deiner Liebesfrucht; Ich kann sonst hier kein Labsal haben: Du bist, den meine Seele sucht. In dir wird mir für alle Pein Ein allgemeines Mittel sein."

**Mein Jesu schönstes Leben,** Du rechtes Osterlamm; Osterlied in 15 Str. (M. Auf auf mein Herz mit Freuden) von Johann Caspar Schade. — Freyl. 1704, Porst, Magd. seit 1737, KlB., Stru.

In der Sammlung der Lieder des Vfs. „Fasciculus Cantionum. Das ist Zusammengetragene Geistliche Lieder ꝛc.", Cüstrin (wahrscheinlich 1699), S. 44: „1 Cor. 5. Wir haben auch ein Oster-Lamb, das ist Christus für uns geopffert". — Aufgenommen: Halberstadt 1699 S. 722, Berlin (Schlechtiger) 1704, Wernigerode 1735, Altona 1755, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769.

**Mein Jesus A und O,** Der Anfang und das Ende; Neujahrslied in 9 Str. (M. Die Nacht ist vor der Thür) von Benjamin Schmolck. — Witt., Suhl.

Des Vfs. Sammlung „Das in gebundenen Seufftzern mit GOtt verbundene andächtige Hertze", Breßlau und Liegnitz 1715. S. Wetzel, Hymnop. III. S. 98. — Aufgenommen: Marburg 1752; Gott-geheiligtes Harfen-Spiel der Kinder Zion, Mülheim a. Rhein 1786.

**Mein Jesus flieht o Wunderzeichen,** Vor welchem Erd und Himmel fliehn; Lied von der Flucht des Jesuskindes nach Aegypten in 7 Str. (M. Wer nur den lieben Gott läßt walten) von Benjamin Schmolck. — Altm. seit 1734.

Des Vfs. Sammlung „Der lustige Sabbath in der Stille zu Zion", Jauer 1712. „XIV. Die fliehende Zuflucht. Am Sonntage nach dem Neuen Jahr." — Aufgenommen: Hildesheim 1730, Gottschaldts Universal-Gsb. 1737.

**Mein Jesus ist getreu,** Er steht in Noth mir bei; Jesuslied in 6 Str. (M. Auf meinen lieben Gott) von Ernst Christoph Homburg. — Halb. seit 1673, Altm. 1734, Stru.

Des Vfs. „Geistlicher Lieder Ander Theil. Mit dreystimmigen Melodeyen geziehret von Paul Beckern ꝛc.", Jena 1659, S. 162, mit den Anfangszeilen überschrieben. Vgl. Wetzel, Hymnop. I. S. 458. — Aufgenommen: Lüneburg 1661 S. 62, bei Joh. Olearius (Geistl. Singekunst) 1671 S. 562 anonym, Leipzig (Vorrath) 1673, Hamburg 1675, Goslar 1676, bei Joh. Quirsfeld (Harfenklang) 1679 („L. B."), Plön 1687, Cellisches Gsb. 1696, Königsberg 1702, Magdeburg seit 1717 (fehlt 1738), bei Marperger (Leipzig) 1725, Hildesheim 1730, Quedlinburg 1736, Lübeck 1766 u. s. w.

Auch von Philipp Balthasar Sinold gen. v. Schütz führt Wetzel, Hymnop. IV. S. 90 ein Lied dieses Anfangs an aus der Sammlung der Lieder des Vfs., die unter dem Titel „Amadei Creutzbergs Poesien, Lieder, Sonnette und Epigrammata", Nürnberg 1720, erschien. Das L. soll auch in dem Budissiner Gsb. von 1727 stehen.

**Mein Jesus ist mir alles worden;** Jesuslied in 7 Str. (M. Wer nur den lieben Gott läßt walten) von Gottfried Hoffmann. — Witt.

Das L. steht nach Wetzel, Anal. hymn. II. S. 302 in Haasens Budissiner Gsb. von 1723, nach Koch V. S. 440 f. auch in dem Würtemberger Tausendliederbuch von 1732 und dem Laubanschen Gsb. von 1749.

**Mein Jesus ist und bleibt mein Trost,** Er soll mein Heiland bleiben; Neujahrslied in 3 Str. (M. Was mein Gott will das gscheh allzeit). — Suhl.

Es ist das veränderte Lied „Das Jesulein soll doch mein Trost".

**Mein Jesus kommt mein Sterben ist vorhanden,** Ich werde frei von dieses Leibes Banden; Sterbelied in 16 Str. (M. Herzliebster Jesu was hast du verbrochen) von Michael Hunold. — Stru., Witt., Liedersch.

Wetzel, Anal. hymn. II. S. 307 sagt: „Hunold (Michael) ein Prediger zu Rochlitz, geb. 1621. d. 25. Oct. zu Leißnig in Meissen ꝛc., muste vom Podagra und Stein viel ausstehen, und sein Lied ‚Mein JEsus kommt, mein Sterben ist vorhanden' ist auf die sieben Worte Christi am Creutz verfertiget. Der Herr M. Gottschalbt, als Diac. zu Eubenstock, in seinem Universal-Gesangbuch, gedr. Leipzig 1737, p. 483 hat es Jo. Herm. Schein zugeschrieben, aber falsch, und ist es auch in dem Scheinischen Cantional oder Gesangbuch Augspurger Confession, gedr. zu Leipzig 1627, nicht zufinden. Anfangs war dasselbige nur zu Rochlitz im Gebrauch, hernach aber auch an denenjenigen Oertern, wohin die göttliche Fürsehung des seel. autoris Kinder und Kindes-Kinder führte, nemlich in Waldheim, Geithen, Torgau, Leipzig und Dreßden, daselbst an. 1696 es, in der Altstadt, das erstemahl bey einem Begräbniße gesungen, und gleich drauf, durch einen Unbekannten, in Druck gegeben worden. Nach

dem hat man es unterschiedlichen Gesangbüchern, als dem Delitzer an. 1711, dem Dreßdner an. 1714 und 1716, auch 1718, dem Coldizer an. 1714, und andern mehr, einverleibet, auch hin und wieder in herausgekommenen Predigten angeführet, doch aber nirgends des autoris dabey Meldung gethan. Der nun sel. Herr M. Paul Christian Hilscher, Pastor zu Alt-Dreßden, hat darüber erbauliche meditationes, unterm Titul ‚Sterbekunst' geschrieben, und zu Dreßden 1716 drucken lassen, da er, in der Vorrede, auch noch folgender Hunoldischer Lieder gedencket: (folgen 14 Lieberanfänge, darunter ‚Nichts betrübters ist auf Erden') u. s. w." Auf Grund dieser Zeugnisse giebt auch Rambach, Anthol. III. S. 216 das Lied unter Hunolds Namen. Den Text entnimmt er dem Gesangbuche „Andächtiger Seelen geistliches Brand- und Gantz-Opfer ꝛc.", Leipzig 1697, Theil VIII, S. 664, verglichen mit den „Christlichen Gesängen", Dresden und Leipzig 1712, S. 610. — Sonst aufgenommen: bei Marperger (Leipzig) 1725 S. 1068 mit dem Namen des Vfs., Magdeburg seit 1729 (fehlt 1738), Dresden 1731, Leipzig 1738, Quedlinburg 1765, Schöbers Lieder-Segen 1769, Bunsens Gsb. 1833 Nr. 407.

**Mein Jesus lebt was sollt ich sterben,** Hier steht mein Haupt und triumphirt; Osterlied in 4 Str. (M. Wer nur den lieben Gott läßt walten) von Benjamin Schmolck. — Witt., Suhl, Henneb. Liedersch.

Des Vfs. „Heilige Flammen der himmlisch gesinnten Seele in 50 Arien", Striegau 1704. „Der mit Jesu lebende Christe". Vgl. Wetzel, Hymnop. III. S. 90, Koch V. S. 481. Ein Seitenstück ist des Vfs. Lied „Mein Jesus stirbt was sollt ich leben". — Aufgenommen: Merseburg 1716, Schleusingen 1719, bei Gottschaldt (Universal-Gsb.) 1737, Leipzig 1738, Schweidnitz 1749, Weimar 1795, J. P. Langes Kirchenliederbuch 1843 S. 174. Die Anfangszeile ist in manchen Gesangbüchern verändert, z. B. Quedlinburg 1736 und Lübeck 1766: „wie kann ich sterben"; Elberfeld 1852 und 1857: „ich soll nicht sterben".

**Mein Jesus liebet mich,** Was will ich weiter haben; Jesuslied in 8 Str. (M. Nun danket alle Gott) von Benjamin Schmolck. — Suhl.

In der bei dem vorigen Liede genannten Sammlung 1704 Nr. 16. „Die süsse JEsusliebe." Auf den Namen „Maria Eleonora, gebohrne von Haugwitz". S. Kluge, Hymnop. Siles., Breßlau 1751, Decas I. S. 204. — Aufgenommen: Quedlinburg 1736, Altona 1755.

Das Elberfelder Gsb. von 1857 Nr. 448 hat ein achtstrophiges Jesuslied von F. C. Peithmann: „Mein Jesus liebet mich, Wie könnt ich ihn denn hassen".

**Mein Jesus rufet mich** Und heißt mich mit ihm ziehen; Lied von der Nachfolge Jesu in 3 Str. (M. O Gott du frommer Gott) von Johann Christoph Schwedler. — Liedersch.

Der Berliner Liederschatz 1832 S. 576 nennt den Namen des Vfs., ohne S. 914 die Quelle des Liedes anzugeben. Wetzel, Hymnop. IV. S. 464 und Kluge, Hymnop. Siles. 1751, Decas III. S. 51 ff. gedenken unseres Liedes nicht. Es findet sich ohne Zweifel in dem von dem Verf. besorgten Gesangbuche „Die Lieder Mose und des Lammes ꝛc.", Budissin 1720.

**Mein Jesus sieht mich an mit Gnaden,** Ob ichs gleich nicht bei ihm verdient; Rechtfertigungslied über das Evang. vom 11. Sonntage nach Trinit. in 7 Str. (M. Mein Jesu dem die Seraphinen) von Christian Theophilus Manitius. — KlB., Stru.

Die Autorschaft des Manitius beruht nach Wetzel, Anal. hymn. II. S. 313 auf seinem eigenen Zeugniß. Das Lied steht zuerst in der kleinen Sammlung „Einige Geistreiche Lieder ꝛc.", Cöthen 1733, S. 53 und „Cöthnische Lieder", Erster Theil 1736, S. 130: „Luc. 18, 13. 14. Gott sey mir Sünder gnädig, u. s. w." Den Namen des Vfs. nennt die „Sammlung der Cöthnischen Lieder, in Dreyen Theilen", Halle 1768, S. 130. — Aufgenommen: Wernigerode 1735, Halle 1834.

**Mein Jesus spricht der Weg ist schmal,** Der uns in jenes Leben führet; Lied von der Nachfolge Christi über Matth. 7, 13. 14 in 5 Str. (M. Brich an du schönes Tageslicht). — Liedersch.

Im Liedersch. 1832 unter Benj. Schmolcks Namen. Ich habe es in den Liederwerken dieses Dichters nicht gefunden.

**Mein Jesus stellt sich auf der Erden** Zum gnadenvollen Mittler ein; Lied von Christi Person und Amt in 7 Str. (M. Wie wohl ist mir o Freund der Seelen) von Leopold Franz Friedrich Lehr. — Liedersch.

Cöthnische Lieder, Zweiter Theil 1744, S. 387: „Zach. 2, 10. Siehe ich komme, und will bey dir wohnen, spricht der HErr." Die „Sammlung der Cöthnischen Lieder, in Dreyen Theilen", Halle 1768, S. 387 nennt den Namen des Vfs. Vgl. Wetzel, Anal hymn. II. S. 178. — Aufgenommen: Corbach 1756 Nr. 670.

**Mein Jesus stirbt was sollt ich leben,** Mein Haupt verblaßt, wo bleibt sein Glied; Passionslied in 4 Str. (M. Wer nur den lieben Gott läßt walten) von Benjamin Schmolck. — Witt., Suhl, Henneb.

Des Vfs. Sammlung „Heilige Flammen der himmlisch gesinnten Seele", Striegau 1704. „Der mit JEsu sterbende Christe." Vgl. Wetzel, Hymnop. III. S. 90. Auch in des Vfs. Passionsschrift „Der gläubigen Seelen Andächtiges Sela", Breßlau 1734, S. 431. Ein Seitenstück ist des Vfs. Lied „Mein Jesus lebt was sollt ich sterben". — Aufgenommen: Berlin (Schlechtiger) 1704, Dresden 1722, Breslau 1734, Quedlinburg 1736, Gottschaldts Universal-Gsb. 1737, Leipzig 1738, Lübeck 1766.

Wetzel, Anal. hymn. I. Stück 4. S. 54 führt ein Lied gleichen Anfangs von Johann Andreas Gramlich aus dessen „Viertzig Betrachtungen von Christi Leiden und Tod", Stuttgart 1727 (2. Aufl.), an und bemerkt dazu, daß es von dem Schmolckschen Liede verschieden sei. Vgl. Rambachs Haus-Gesangbuch 1735 S. 218 und in der Vorrede.

Das Marburger Gesangbuch von 1752 S. 50 hat ein Passionslied „Mein Jesus stirbt drum soll ich leben, Sein Tod befreit mich von dem Tod"; 5 Str. gleicher Mel.

**Mein Jesu süße Seelenlust,** Mir ist nichts außer dir bewußt; Jesuslied in 10 Str. (M. Wie schön leuchtet der Morgenstern) von Johann Christian Lange. — Halb. seit 1699 S. 140, Freyl. 1704, Porst, Magd. seit 1737, KlB., Stru., Liedersch.

„Geistreiches Gesang Buch, Worinnen nicht nur viele von denen gewöhnlichen Kirchen-Gesängen Sondern auch Vornehmlich die geistreicheſten Neuen-Lieder in eine Ordnung gebracht ꝛc. Halle, Verlegt von Joh. Jac. Schützen ꝛc." 1697. S. 617: „Die Seeligkeit, Hoffnung und Beständigkeit JEsus-liebender Seelen". Nach Grischow-Kirchners Nachricht ꝛc. S. 27 hat sich der Verf. in einem unter dem 2. Juni 1752 nach Halle gerichteten Schreiben zu seinen 4 im Freylinghausenschen Gesangbuch enthaltenen Liedern selbst bekannt. Wetzel, Anal. hymn. II. S. 477 versichert, daß er des Vfs. eignes Verzeichniß seiner Lieder in Händen gehabt habe. — Aufgenommen: Darmstadt 1698, Berlin (Schlechtiger) 1704, Heilbronn 1719, Corbach 1721, Hildesheim 1730, Altona 1731, Quedlinburg 1736, Gottschaldts Universal-Gsb. 1737, Wernigerode 1766, Schöbers Lieder-Segen 1769.

**Mein Jesus treuer Hirt,** Der mich jetzt speisen wird; Abendmahlslied in 8 Str. (M. Wo soll ich fliehen hin) von Valentin Ernst Löscher. — Suhl.

Des Vfs. „Dreyfache Andachts-Ubung, Der Gemeinde Christi zum Heil. Creutz in Dreßden ꝛc.", Dreßden 1713, S. 15. Hier steht es als Cantate mit der Ueberschrift: „Insgemein und insonderheit zur Paßions-Zeit". Alternirend sind die Strophen des Ristschen Liedes „O Traurigkeit o Herzeleid" hinzugefügt. Vgl. Wetzel, Hymnop. II. S. 88. — Aufgenommen: Dresden 1718, Gottschaldts Universal-Gsb. 1737 S. 1018, Leipzig 1738, — überall mit Namen.

**Mein Jesus will mich selig machen,** Er kommt deswegen in die Welt; Adventslied über 1. Timoth. 1, 15 in 7 Str. (M. Wer nur den lieben Gott läßt walten) von Johann Adam Schöne. — Witt.

Wetzel, Hymnop. IV. S. 440 führt das Lied unter des Vfs. Namen aus dem Budissener Gesangb. 1727, Richter im Biogr. Lexikon S. 350 aus dem Bahrdtschen Gsb., Leipzig 1753, an.

Hymnop. III. S. 388 nennt Wetzel ein Lied von Christian Weise „Mein Jesus will mich selig haben" aus dessen „Buß- und Zeit-Andachten", Budißin 1720.

**Mein Jesu treuster Freund der Seelen,** Schau wie ich voller Angst und Pein; Trostlied in Anfechtung in 10 Str. (M. Wie wohl ist mir o Freund der Seelen) von Johannes Mischke. — KlB., Stru.

Im Wernigeröder Gesangbuch von 1735. Den Namen des Vfs. nennt Wetzel, Anal. hymn. II. S. 338 und Schöbers Lieder-Segen 1769 S. 936.

**Mein Jesu wie du willt,** So laß mich allzeit wollen; Vertrauenslied über Marci 14, 36 in 11 Str. (M. O Gott du frommer Gott) von Benjamin Schmolck. — Witt., Suhl, Henneb., Liedersch.

Des Vfs. „Heilige Flammen der himmlisch gesinnten Seele, in 50 Arien", Striegau 1704. „Wie Gott will ist mein Ziel." Alle Strophen beginnen und schließen mit den Worten: „Mein Jesu wie du willt". Vgl. Wetzel, Hymnop. III. S. 90; Koch V. S. 478. — Aufgenommen: Merseburg 1716, Eisleben 1724, bei Marperger (Leipzig) 1725, Magdeburg seit 1729 (fehlt 1738), Breslau 1734 S. 242, Quedlinburg 1736, Gottschaldts Universal-Gsb. 1737, Leipzig 1738, Altona 1755, Schöbers Lieder-Segen 1769.

Das Breslauer Gsb. von 1734 S. 241 hat noch ein Lied dieses Anfangs, welches

von der dritten Zeile an abweicht und nur aus 5 Strophen besteht.

Unter den Liedern von Friedrich Christian Henrici (Sammlung erbaulicher Gedancken in gebundener Schreib-Art entworffen von Picandern, Leipzig 1725) führt Wetzel, Hymnop. IV. S. 227 eins mit dem Anfange an „Mein Jesu was du wilt, Das laß mich allzeit wollen".

**Mein Jesu wie kannst du das gleichwohl verschmerzen**; Passionslied in 15 Str. (M. Ich liebe dich herzlich o Jesu vor allen) von Johann Caspar Schade. — Freyl. 1704 Zugabe.

In der Sammlung der Lieder des Bfs. „Fasciculus Cantionum ꝛc.", Cüstrin (wahrscheinl. 1699), S. 28. „Fürs Gericht." Es ist der zweite Abschnitt des großen Passionsgesanges „Wo willst du mein liebster Herr Jesus hingehen". Die Rede wechselt zwischen der Seele (die ungeraden Str.) und Jesus (die geraden Str.).

**Mein Jesu zeig mir deine Wege**, Die du für mich gegangen bist; Lied von der Nachfolge Jesu in 12 Str. (M. Wer nur den lieben Gott läßt walten) von Ernst Christian Philippi. — Stru.

Das Lied steht in dem von dem Verf. besorgten Merseburger Gesangb. von 1716. Vgl. Wetzel, Hymnop. II. S. 308; Richter S. 282. — Aufgenommen: Hildesheim 1730 S. 661, Joh. Jac. Rambachs Haus-Gesangb. 1735 S. 400, Quedlinburg 1736, Altona 1755, Halle 1834.

**Mein Josua komm führe deine Kriege** Und bringe mich ins rechte Canaan; Lied vom christlichen Kampf in 4 Str. (M. Eins Christen Herz sehnt sich nach hohen Dingen) von Ulrich Bogislaus v. Bonin. — KlB.

Den Namen des Bfs. nennt Schöbers Lieder-Segen, Lobenstein 1769, S. 937. — Aufgenommen: Herrnhuter Gsb. 1741 S. 398, Corbach 1765 Nr. 621.

**Mein König laß mich vor dich treten**, Da deine Huld mir diese Freiheit giebt; Gebetslied in 12 Str. (M. Dir dir Jehova will ich singen) von Carl Heinrich v. Bogatzky. — Stru.

Des Bfs. Sammlung „Die Uebung der Gottseligkeit in allerley Geistlichen Liedern ꝛc.", Halle 1750, S. 211. Rubrik: „Vom Gebet, als dem Mittel der Gottseligkeit auf unserer Seite".

**Mein König schreib mir dein Gesetz** Ins Herz, das meinen Geist ergötz; Lied von der brüderlichen Liebe in 16 sechszeiligen Str. von Gottfried Arnold. — Freyl. 1704 mit Mel., Porst.

Des Bfs. „Göttliche Liebes-Funken, aus dem großen Feuer der Liebe Gottes in Jesu Christo entsprungen ꝛc.", Frankfurt a. M. 1697. „Aus Ps. 133 und Jac. 2, 8." Ehmann, Gottfr. Arnolds sämmtliche geistl. Lieder, Stuttgart 1856, S. 51. Rambach, Anthol. IV. S. 88 giebt das L. aus dem Darmstädter Gsb. von 1698 S. 119, wo sich auch die von Freylinghausen mitgetheilte Melodie findet. — Aufgenommen: Halberstadt 1699 S. 724, Berlin (Schlechtiger) 1704, Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712, bei Bunsen 1833.

**Mein König und mein Gott**, Ich will jetzt vor dir beten; Lied vom Gebet in 10 Str. (M. O Gott du frommer Gott) von Christoph Dietrich Bose. — Witt.

Das Lied steht mit dem Namen des Bfs. in dem Winneschen Gesangb., Eisleben 1724, Nr. 640. Vgl. Richter, Biograph. Lexikon 1804, S. 25.

Von Liedern gleicher Anfangszeile führe ich an:

1. Mein König und mein Gott, Dir jauchzt mein Seele; Lob- und Danklied von Johann Scheffler. S. dessen Hirten-Lieder von 1657, S. 384. Gott-geheiligtes Harfen-Spiel der Kinder Zion (mit Terstеegens Vorrede), Mülheim a. Rhein 1786, S. 423.

2. Mein König und mein Gott, Ich will dich hoch erheben; Bearbeitung des 145. Psalms von Michael Müller. S. dessen Werk „Die Psalmen Davids ꝛc.", Stuttgart 1700, S. 260.

**Mein Kreuze liegt auf Jesu Rücken**, Ach soll mir das nicht tröstlich sein; Kreuz- und Trostlied in 12 Str. (M. Wer nur den lieben Gott läßt walten) von Benjamin Schmolck. — Liedersch.

Des Bfs. Sammlung „Schöne Kleider vor einen betrübten Geist ꝛc.", Breßlau und Liegnitz 1723. S. Wetzel, Hymnop. III. S. 106.

**Mein Lauf Gott Lob ist bald vollbracht**; s. Ich hab Gott Lob das Mein vollbracht.

**Mein Leben ist ein Pilgrimsstand**, Ich reise nach dem Vaterland; Himmelslied in 8 Str. (M. Ich bin ja Herr in deiner Macht) von Friedrich Adolph Lampe. — Rav., Porst 1855, Halb., Witt. 1866. Liedersch.

Rambach, Anthol. IV. S. 312 giebt das Lied aus der Sammlung der Lampeschen Gesänge „XXX Geistliche Lieder, samt einem Anhang einiger Poetischen Gedanken ꝛc.",

Bremen 1731, S. 39. „Reise-Gedanken. Mel. des 84. Psalms." Nach Wetzel, Anal. hymn. II. Stück 1. S. 61 steht es schon in der ersten Edition „Ein Bündlein 26. Gottseliger Gesänge ꝛc.", Bremen 1726. Als Probe des noch zu wenig bekannten frischen und gehaltvollen Liedes theile ich nachstehend einige Strophen mit:

„1. Mein Leben ist ein Pilgrimstand: Ich reise nach dem Vaterland, Nach dem Jerusalem, das droben Gott selbst als eine feste Stadt Auf Bundesblut gegründet hat; Da werd ich Jacobs Hirten loben. Mein Leben ist ein Pilgrimstand: Ich reise nach dem Vaterland.

2. So schnell ich Land und Sand verlaß, So schnell läuft meines Lebens Glas, Und was vorbei ist kommt nicht wieder. Ich eile zu der Ewigkeit; Herr Jesu, mach mich nur bereit, Eröffne meine Augenlieder, daß ich was zeitlich ist verachte Und nur nach dem was ewig tracht.

3. Kein Reisen ist ohn Ungemach, Der Lebensweg hat auch sein Ach: Man wandelt nicht auf weichen Rosen. Der Steg ist eng, der Feinde viel, Die mich abreißen von dem Ziel; Ich muß mich oft in Dornen stoßen. Ich muß durch dürre Wüsten gehn Und kann selbst keinen Ausweg sehn.

4. Der Sonnenglanz mir oft entbricht, Der Sonnen, die mit Gnadenlicht In unverfälschte Herzen strahlet; Wind, Regen stürmen auf mich zu, Mein matter Geist findt nirgend Ruh; Doch alle Müh ist schon bezahlet, Wann ich die güldne Himmelsthür Mir stell in Glaub und Hoffnung für.

5. Israels Hirter, Jesu Christ, Der du ein Pilgrim worden bist, Da du mein Fleisch hast angenommen: Zeig mir im Worte deine Tritt, Laß mich bei einem jeden Schritt Zu deinem Heil stets näher kommen. Mein Leben fleucht, ach eile du Und fleuch gleichwie ein Hirsch herzu."

Aufgenommen: Gesangb. für die reform. Kirchen in Cleve, Jülich, Berg und Mark 1738, Marburg 1752, Solingen (Harfen-Spiel) 1760, bei J. P. Lange (Kirchenliederb.) 1834, Elberfelder Gsb. 1857.

**Mein Leib und Seele freuet sich** Und was betrübet war; Weihnachtslied in 7 Str. (M. Lobt Gott ihr Christen allzugleich) von Erdmann Neumeister. — Liedersch.

Des Bfs. „Evangelischer Nachklang", Hamburg 1718, S. 14. „Am III. Heil. Weyhnacht-Feyertage." Vgl. Wetzel, Hymnop. II. S. 236. Des Bfs. Psalmen und Lobgesänge, Hamburg 1755, S. 75.

**Mein letztes Haus auf Erden,** Wie traurig siehst du aus; Sterbelied in 5 Str. (M. Herzlich thut mich verlangen) von Benjamin Schmolck. — Witt., Suhl.

Des Bfs. Sammlung „Heilige Flammen der himmlisch gesinnten Seele". In dem Nachdruck, Leipzig 1720, S. 214. „Ein Blick in den Sarg." — Aufgenommen: Dresden 1724, Gottschaldts Universal-Gsb. 1737 („Tröstliche Betrachtung des Sarges"), Leipzig 1738.

**Mein lieber Gott der ist mein Hirt,** Dem thu ich mich ergeben; Trostlied über den 23. Psalm in 10 Str. (M. Der Herr ist mein getreuer Hirt) von Johann Leon.

Das Lied erschien zuerst in folgendem, wahrscheinlich dem Jahre 1576 angehörenden Einzeldruck: „Ein Andechtig Christlich Gebet, in leibes schwachheit zu beten. Item, Der 23. Psalm Davids, Der HErr ist mein Hirte, etc. Im thon, Nu frewt euch lieben Christen gemein, etc. Gestellet durch Johann Leon, Pfarherr zu grossen Müllhausen, in seiner Kranckheitt, Anno 1575. den tag Magdalenæ ꝛc." Erfurt ohne Jahr. Wackern. bemerkt dazu: „Nach Brückners Kirchen- und Schulstaat, I. Th. II. St. S. 213 ist Joh. Leon aus Ordruf gebürtig, war zuerst Feldprediger, lehrte in Königsee und Groß-Mühlhausen, ward 1574 nach Wölfis berufen und starb daselbst Ostern 1597." Hiemit verträgt sich die obige Angabe jenes Einzeldrucks nicht, daß Leon das L. im Jahre 1575 zu Groß-Mühlhausen gedichtet habe. Das L. steht auch in des Bfs. „Trostbüchlein, Mit vielen Sprüchen vnd Gebetlein, vor gesunde, krancke vnnd auch sterbende Christen" 1611, S. 11. Vgl. Wackern. I. S. 653 und S. 793, IV. Nr. 675. Nach Wetzel, Hymnop. I. S. 276 wird das Lied in dem Coburger Gsb. von 1649 Melchior Franck zugeschrieben. — Aufgenommen: Bayreuth 1668 S. 236, bei Coler (Magdeburg) 1674, beidemal anonym.

Andere alte Bearbeitungen des 23. Psalms sind:

1. Mein Hirt ist Gott der Herre mein, Darumb wird mir nit mangeln; 5 achtzeilige Str. von Wolfgang Meuslin in dem W. Köpphelschen Gesangbuch (Psalmen vnd geystliche Lieder), Straßburg 1537. S. Wackern. III. Nr. 946. Aufgenommen: bei Wolff, Frankf. a. M. 1569 „Wolffgang Mösel".

2. Mein Hüter und mein Hirt ist Gott der Herre, Drum fürcht ich nicht, daß mir etwas gewerre; 3 sechszeilige Str. in dem Lüneburger Gsb. von 1635, auch Meiningen 1697.

Vgl. außerdem die Schlußbemerkung zu dem Liede „Der Herr ist mein getreuer Hirt".

**Mein lieber Gott gedenke meiner** Im besten jetzt und allezeit; Gebetslied in 8 Str. (M. Wer nur den lieben Gott läßt walten) von Erdmann Neumeister. — Liedersch.

Des Vfs. Communionbuch „Der Zugang zum Gnaden-Stuhl JEsu Christo, d. i. christliche Gebete und Gesänge ꝛc.", Weißenfels 1705, S. 122. „Trostlied aus Nehem. XIII, 13." Nach der Donnerstags-Morgen-Andacht in der Vorbereitungswoche zum Gedächtniß des Leidens und Sterbens JEsu Christi. Vgl. Wetzel, Hymnop. II. S. 233; Rambach, Anthol. IV. S. 174. Des Vfs. Psalmen und Lobgesänge, Hamburg 1755, S. 451. Schamelius, Lieder-Comment. II. 1715 S. 200 überschreibt: „Göttl. Denck-Zettel". — Aufgenommen: Neu-eingerichtetes Gesang-Buch ꝛc., Halle 1711; Eisleben 1724, Hildesheim 1730, Quedlinburg 1736, Gottschaldts Universal-Gsb. 1737, Leipzig 1738, Altona 1755, Schöbers Lieder-Segen 1769, Weimar 1795.

**Mein liebster Heiland Jesu Christ,** Gieb einen Blick mir Armen; Lied vom geistlichen Kampf und Streit in 10 Str. (M. Es ist gewißlich an der Zeit) von Johann Balthasar Beyschlag. — Freyl. 1714, Magd. seit 1737.

Des Vfs. „GOtt-geheiligte Kirchen- und Hauß-Andacht, oder neu verfertigtes Evangelisches Gesang- und Gebet-Buch", Nürnberg 1699. S. Wetzel, Hymnop. IV. S. 38 und 41, Grischow-Kirchners Nachricht ꝛc. S. 5. — Aufgenommen: Altona 1755, Schöbers Lieder-Segen 1769.

**Mein Liebster mein Schönster mein Tröster in Leiden,** Der unter den Rosen stets pflegte zu weiden; Jesuslied über Hohesl. 3, 5 u. 6 in 18 Str. (M. Ich liebe dich herzlich o Jesu vor allen) von Ahasverus Fritsch (?). — Freyl. 1704.

„Hundert und Ein und Zwanzig Neue Himmel-süsse Jesus-Lieder ꝛc., theils abgefaßt, theils colligirt von Ahasvero Fritschio, D. Zum drittenmal auffgelegt ꝛc." Jena 1675. S. 227. Ueberschrift: „Mein schönster und liebster Freund unter den Leuten". Dies ist der Anfang eines Liedes von Christian Keymann, welches Fritsch vermuthlich für seine Sammlung umgearbeitet hat; vgl. Wetzel, Hymnop. II. S. 38; Schamelius, Lieder-Comment. II. 1725, S. 237. In dem Saubertschen Gesangb., Nürnberg 1676, S. 585 steht unser L. mit der Bezeichnung „Incert. Aut." Die Notiz in Schöbers Lieder-Segen, Lobenstein 1769, S. 854: „Anon. al. Christ. Keimann" findet in den obigen Mittheilungen ihre Berichtigung. Uebrigens ist das L. für ein Kirchengesangb. durchaus ungeeignet. Als Beweis diene Str. 2: „Er rufte so freundlich: ich liebte den Schlummer, Nun sterb ich für lauter Herz-schmerzenden Kummer; Ich winsel und girre mit Seufzen und Sehnen, Mein Herze zerschmelzet in blutigen Thränen." Str. 3: „Wo soll ich ihn suchen, wo soll ich ihn finden? Wo soll ich sein heimliches Lager ergründen? Ich rufte und schriee auf Straßen und Gassen: Mein Liebster hat seine Geliebte verlassen ꝛc." — Aufgenommen: Stuttgart (Hiller) 1691 S. 445, bei Porst 1713.

**Mein Liebster weiß und roth** Hat mir mein Herz verletzet; Jesuslied über Hohesl. 5, 10 in 10 Str. (M. Nun danket alle Gott). — Freyl. 1714.

Aufgenommen: Heilbronn 1719 S. 878.

**Mein Mund soll fröhlich preisen,** Mein Herz soll früh und spat; Dreieinigkeitslied in 5 Str. (M. Helft mir Gotts Güte preisen) von Georg Weissel. — Halb. seit 1712.

Das Lied steht mit dem Namen des Vfs. in dem 2. Theil der „Preussischen Fest-Lieder Durchs gantze Jahr", Königsberg 1644, Nr. 15. S. Wackern. I. S. 734; Wetzel, Hymnop. III. S. 406. — Aufgenommen: Königsberg 1650 S. 234, bei Joh. Olearius (Singekunst) 1671, Leipzig (Vorrath) 1673, bei Joh. Quirsfeld (Harfenklang) 1679, Hamburg (P. Sohren) 1683.

**Mein Sach hab ich Gott heimgestellt;** s. Ich hab mein Sach ꝛc.

**Mein Sach hab ich zu Gott gestellt** In meinen großen Nöthen; Trostlied in 6 neunzeiligen Str. von Erasmus Winter.

„New-Zugerichtetes Gesang-Büchlein ꝛc.", herausgegeben von M. Jeremias Weber, Leipzig 1638, S. 530: „Ein Christlicher Gesang M. Erasmi Winters, Pfarr zu Meuselwitz". S. Wackern. V. Nr. 570. Mützell Nr. 528 giebt den Text aus dem Erfurter Gesangb. von 1648, wo die Ueberschrift dieselbe ist. Vgl. auch Wetzel, Hymnop. III. S. 437. — Aufgenommen: in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1656, Riga 1664, Leipzig (Vorrath) 1673, Magdeburg (Coler) 1674, Quirsfelds Harfenklang 1679, Hamburg 1684, Lüneburg 1694.

☞ **Mein Salomo dein freundliches Regieren** Stillt alles Weh, das meinen Geist beschwert; Lied von dem Frieden in Christo in 11 Str. (M. So ist denn nun die Hütte aufgebauet) von Christian Friedrich Richter. — Fehlt im Altm., Suhl und Henneb.

In dem zweiten Lieder-Anhange zu des Vfs. Schrift „Erbauliche Betrachtungen von

Ursprung und Adel der Seelen", Halle 1718. Das XX. Lied. „Über die Worte: Das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns voller Gnade und Wahrheit, Joh. 1, 14. Mel. Der schmale Weg ist breit genug u. s. w." Vgl. Wetzel, Hymnop. II. S. 332. Nach Koch IV. S. 362 zuerst in dem Darmstädter Gesangb. von 1698. — Aufgenommen: bei Freylinghausen 1714, Magdeburg seit 1737, Altona 1755, Corbach 1756, Schöbers Lieder-Segen 1769. In J. P. Langes Kirchenliederb. 1843 S. 433, im Ravensberger und Elberfelder Gsb. heißt der Anfang: Mein Friedefürst ꝛc.

**Mein schönste Zier und Kleinod bist** Auf Erden du, Herr Jesu Christ; Abendlied in 4 Str. (M. In dich hab ich gehoffet Herr). — Altm., Liedersch. 1863.

„Ander Theil der Preussischen Fest-Lieder, Von Ostern an biß Advent", Königsberg 1644, Nr. 31 mit einer Composition Johann Eccards (1598). Der Name des Dichters ist in dieser Sammlung nicht genannt. Vgl. Wackern. I. S. 435 und V. Nr. 532. Das Lied steht vorher schon in dem von Bernhard Derschow besorgten Königsberger Gsb. von 1639 S. 55 mit der Ueberschrift: „Ein ander Lied zu Christo". S. Wackern. I. S. 731, Mützell Nr. 603. Nach F. W. Culmann, Hymnol. Studien und Kritiken, Leipzig 1862, S. 93 soll es sich schon in der Harmonia Cantionum Ecclesiast. von Seth Calvisius 1597 finden. — Aufgenommen: Königsberg 1650 S. 190, in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1656, Riga 1664, bei Saubert (Nürnberg) 1676, in Quirsfelds Harfenklang 1679, Hamburg (P. Sohren) 1683, Lüneburg 1694, Berlin (Rüdiger) 1725, bei Vollhagen (Pommern) u. s. w.

**Mein Schöpfer bilde mich dein Werk nach deinem Willen,** Nimm weg die Hindernüß, vertreib die finstre Nacht; Lied vom christlichen Wandel in 6 Str. (M. Entbinde mich mein Gott von allen meinen Banden). — Freyl. 1714 mit eigner Mel., Magd. seit 1737, KlB., Stru.

Der Verf. ist unbekannt. — Aufgenommen: Wernigerode 1735 (Nachlese), Lauban 1749, Marburg 1752, Altona 1755, Schöbers Lieder-Segen 1769.

**Mein Schöpfer Gott mein Heil mein Trost und Leben,** Was werd ich dir für deine Güte geben; Lob- und Danklied in 6 Str. (M. Die Sonn hat sich mit ihrem Glanz gewendet).

Das Lied ist in der Peter Sohrenschen Ausg. der Praxis piet. mel., Frankf. 1668, und in dem Lüneburger Gsb. von 1702 irrthümlich Johann Franck zugeschrieben worden, in dessen Geistlichem Sion, Guben 1674, es nicht steht. Schamelius, der jene Angabe wiederholt, beruft sich auf dessen „Harffen-Spiel" — soll heißen „Vater-Unser-Harffe" —, welche jedoch nichts anderes enthält als 333 Paraphrasen des Vaterunsers, die den Melodien verschiedener geistlicher Lieder angepaßt sind. Das L. muß einem andern Autor angehören. Vgl. Wetzel, Anal. hymn. I. Stück 6. S. 27 gegen Hymnop. I. S. 266. — Aufgenommen: bei Coler (Magdeburg) 1674, bei Saubert (Nürnberg) 1676, Quirsfelds Harfenklang 1679, Hamburg (P. Sohren) 1683.

**Mein Seel den Herren benedeie** Und alles was da ist in mir; Loblied über den 103. Psalm in 6 dreizehnzeiligen Str.

Niederdeutsch in dem Magdeburger Gsb. von 1541 ab: „Min seele den Heren benedye Vnde allent wat dar ys yn my", überschrieben: „De CIII. Psalm, Vp de wise, O Here Godt begnade my". S. Wackern. III. Nr. 1065. — Aufgenommen: Lübecker Enchiridion von 1545. In einem hochdeutschen Gsb. findet sich das L. nicht.

**Mein Seel dich freu** Und lustig sei, Mit Glauben wohl gezieret; Abendmahlslied in 28 Str. (M. Ach Gott und Herr) von Sigismund Scherertz. — Magd., zuerst in Häveckers Hertz-Opfer 1700, im Stadtgesangb. seit 1701.

Rambach, Anthol. II. S. 253 giebt den Text aus Sacri convivii Musica sacra etc. durch Melch. Francken, Coburg 1628, Nr. 10 in 14 Str. mit dem Bemerken, daß das L. in den neueren Gesangbüchern mit manchen Zusätzen vorkomme. Ferner sagt Rambach, das Lied stehe zwar nicht, wie Wetzel Hymnop. III. S. 58 angiebt, in des Vfs. Fuga melancholiae, wenigstens nicht in der Lüneburger Ausgabe von 1662; aber es werde ihm doch schon in alten Gesangbüchern, z. B. einem Stettiner von 1671 zugeschrieben. Zwar hat Koch III. S. 103 f. die Angabe Wetzels wiederholt und ganz bestimmt erklärt, daß sich das L. in dem 1633 erschienenen zweiten Theil des genannten Schererzschen Werkes, welcher Speculum tentationum spiritualium betitelt ist, finde; doch ist diese Behauptung unbegründet. In den 3 Theilen des gedachten Werkes (1. Fuga melancholiae; 2. Speculum tentationum; 3. Poculum consolationis) sind nur 8 geistliche Lieder enthalten, zu denen das unsrige nicht gehört. Auch in dem Königsberger Gsb. von 1650 S. 355, wo das L. noch anonym steht, finden sich nur 14 Str. In dem Bayreuther Gesangb. von 1668 S. 181 ist das Lied überschrieben: „Ein schön Gesang, und Betrachtung vor Empfahung des H. Abendmals" und in folgende Abschnitte getheilt: 1) Str. 1—8. „Die Seele wird zur eifrigen An-

dacht aufgemundert". 2) Str. 9—15. „Der glaubige Mensch bittet GOtt um Gnade". 3) Str. 16—18. „Die Vernunfft kan diß hohe Sacrament nicht ergründen". 4) Str. 19—27. „Der glaubige Mensch empfindet einen Vorschmack der ewigen Freude". Die Strophen des dritten Abschnitts heißen so: Str. 16. „Wie es zugeh, Ich nicht versteh Und will nicht disputiren, Wort und Element Ein Sacrament Heilig constituiren." 17. „In dieser Sach Bin ich zu schwach, Gar wunderbarer Weise Der Glaube sein Führts Hertze mein In der herrlichen Speise." 18. „Aus Priesters Hand Diß edle Pfand Mir Armen wird gegeben, Dadurch ich mich Stärck sicherlich, Daß ich werd ewig leben." Im vierten Abschnitt kommt folgende Strophe vor: 21. „Zur Freude mein Violen rein Beweglich last erklingen; Von Hertzen thut Muteten gut In Harmoni bald singen." Das Meininger Gesangb. von 1697 ändert die zweite Hälfte der 16. Str. so: „Dein Wort behend Im Sacrament Laß ich mich contentiren" und die 21. Str. so: „Für Freuden mein Violen rein Bewegentlich erklingen; Von Hertzen thut Mit frischem Muth Man Harmonien singen". — Aufgenommen: Leipzig (Vorrath) 1673 S. 1117 anonym, bei Saubert (Nürnberg) 1676 „Sigm. Schererzius", Hamburg (P. Sohren) 1683, Schleusingen 1692, Gotha 1699, Königsberg 1702 „Ein Gespräch eines bußfertigen Menschen mit seiner Seelen", Halberstadt 1712, Berlin (Carstedt) 1725, Dresden 1731, Breslau 1734, Leipzig 1738.

**Mein Seele soll aus Herzensgrund** Dich loben Gott mein Herre; Lob- und Danklied über den 146. Psalm in 11 Str. (M. Wär Gott nicht mit uns diese Zeit) von Johann Freder.

Wackern. III. Nr. 236 giebt den Text links „Min Seele schal vth herten grunt Dy lauen Godt myn Here" aus dem Gesangbuche Olden-Stettin 1576, wo, wie auch in dem Greifswalder niederd. Gsb. von 1587, der Name des Vfs. genannt ist; rechts hochdeutsch aus dem Wittenberger Gsb. von 1562, wo die Ueberschrift lautet: „Der CXLVI. Psalm, in ein Lied gebracht, Durch M. Johannem Frederum, Im Thon, Ach HErr mit Deiner hülff erschein etc. Oder, Wer Gott nicht mit vns diese zeit, etc." — Aufgenommen: bei Joh. Eichorn (Frankf. a. d. O.) 1568, bei Wolff (Frankf. a. M.) 1569, bei Keuchenthal (Wittenberg) 1573, Leipzig 1582, Magdeburg 1583, Dresden 1593, Greifswald 1597, Nürnberg 1601, Lübeck 1607, Erfurt 1611, Lüneburg 1625, Königsberg 1650, bei Coler (Magdeburg) 1674. Vgl. Mützell Nr. 197. Niederdeutsch findet sich das L. weder in Hamburg noch in Magdeburg.

**Mein Seelichen schwing dich empor**; s. Mein Herze schwinge ꝛc.

**Mein Seelichen was traurst du doch**, Wie magst du dich so kränken; Pfingstlied in 11 Str. (M. Es woll uns Gott genädig sein) von Johann Rist.

Des Vfs. „Sabbahtische Seelenlust", Lüneburg 1651, S. 180. „Über daß Evangelium am Heiligen Pfingst-Tage" (Joh. 14). Vgl. Wetzel, Hymnop. II. S. 372. — Aufgenommen: bei Dilherr (Nürnberg) 1653 S. 403, in H. Müllers Seelen-Musik 1659 S. 152, bei Joh. Olearius (Singekunst) 1671, Leipzig (Vorrath) 1673, bei Joh. Quirsfeld (Harfenklang) 1679, Hamburg (P. Sohren) 1683, Meiningen 1697, Königsberg 1702, Halberstadt 1712, Hildesheim 1730.

„Das Vollständige grosse Cellische Gesang-Buch" ꝛc., Lüneburg 1696, S. 100 bringt das L. mit der veränderten Anfangszeile „Was trauerst du o Seele doch". So Magdeburg seit 1717 (fehlt 1738). Das Lüneburger Gsb. von 1661 hat den Anfang: „O meine Seel was traurst du doch."

**Mein Seel ist still in meinem Gott**, Der mir stets hilft aus Nöthen; Lied über den 62. Psalm in 8 Str. (M. Aus tiefer Noth schrei ich zu dir) von Cornelius Becker.

Des Vfs. Werk „Der Psalter Davids Gesangweis", Leipzig 1602. „Menschen feind nichts." S. Wackern. V. Nr. 594; Wetzel, Hymnop. I. S. 104. — Aufgenommen: Nürnberg seit 1611, Leipzig seit 1627, Lüneburg 1635 (in dem Anhang der 15 Beckerschen Bußpsalmen), Breslau 1644, Erfurt 1648, bei Dilherr 1653, Magdeburg 1654, bei Joh. Olearius (Singekunst) 1671, Quirsfelds Harfenklang 1679, Hildesheim 1730. Vgl. Mützell Nr. 518.

**Mein Seel lobe den Herren rein**, Ich will loben den Herren; Bearbeitung des 146. Psalms in 5 siebenzeiligen Str. von Hans Sachs.

Aus des Vfs. „Dreyzehen Psalmen ꝛc." 1526. S. Wackern. III. Nr. 99, vgl. Bibliogr. S. 86. Nach Bibliogr. S. 466 auch im Zwickauer Enchiridion von 1526. — Niederdeutsch in dem Rostocker Enchiridion von 1531 und dem Magdeburger seit 1534: „Myne sele laue den Heren rein, Yck wil lauen den Heren", überschrieben: „De cxlvi. Psalm, Lauda anima mea dominum."

**Mein Seel o Herr muß loben dich**, Du bist mein Heil, des freu ich mich; Lied auf Mariä Heimsuchung über das Magnificat Luc. 1, 46—55 in 5 achtzeiligen Str. — Freyl. 1704 mit Mel., Witt., Suhl.

Wackern. IV. Nr. 1282 giebt den Text aus dem Druck: „Fünff außerlesene Geystliche lieder etc. Gedruckt zu Marpurg im

jar M. D. LV.“ Unter Nr. 1043 desselben Bandes theilt Wackern. ein Lied mit, welches mit dem unsrigen eine große Verwandtschaft zeigt: „Mein lieber Herr ich preise dich, Von ganzem hertzen frew ich mich“, ebenfalls 5 achtzeil. Str. Das letztere steht mit Erasmus Alberus Namen in den „Kirchen Gesäng ꝛc. Getruckt zu Franckfurt am Mayn, durch Johannem Wlosfium“, 1569, Bl. 49a. Ueber das Verhältniß beider Lieder äußert sich Wackern. nicht; die fünfte Strophe lautet in beiden Texten fast gleich. Unser Lied scheint das spätere zu sein. Es wird bisweilen Bartholomäus Gesius zugeschrieben, da es in dessen „Ein ander new Opus Geistlicher deutscher Lieder ꝛc.“, Frankfurt a. O. 1605, sich findet; doch rührt weder der Text noch die Melodie von Gesius her. S. Winterfelds Evang. Kirchengesang I. S. 430. Manche spätere Gesangbücher geben statt der ohne Zweifel ursprünglichen achtzeiligen Strophenabtheilung die vierzeilige. Das Cantion. S. Goth. I. 1651 S. 466, das Schleusinger Gsb. von 1692 S. 200, das Freylinghausensche ꝛc. fügen noch 2 vierzeilige Schlußstrophen bei: „11. Lob Ehr Preiß und Danck sey gesagt Der wahren Göttlichn Majestat, Gott Vater, der barmhertzig ist, Gott Sohn, unserm HErrn Jesu Christ, 12. Und Gott dem Tröster heilgen Geist, Der uns allzeit sein Hülff beweist Und tröst uns in dem Jammerthal, Hilff uns o HErr ins Himmels Saal.“ Mützell Nr. 551 folgt dem Anhang zur 3. Auflage des Bonnischen Gesangbüchleins von 1575 mit dem Bemerken, daß das L. vermuthlich schon in einer früheren Ausgabe stehe. — Aufgenommen: Stettin 1576, Magdeburg 1583, Frankfurt a. M. 1589, Dresden 1597, Greifswald 1597, Nürnberg (Dieterich) 1599, 1601 ꝛc., bei M. Prätorius (Musae Sioniae V.) 1607, Leipzig 1607, Lübeck 1607, Erfurt seit 1611, Lüneburg 1625, Hamburg 1629, Breslau 1644, Hannover 1648, bei Dilherr (Nürnberg) 1653, Gotha 1660, Riga 1664, bei Quirsfeld (Harfenklang) 1679, Hamburg (P. Sohren) 1683, Plön 1687, Corbach 1693, Meiningen 1697, Hildesheim 1730, Quedlinburg 1736 u. s. w. Niederdeutsch: Magdeburg seit 1559 „Myn seel o Here moth lauen dy“ unter den von Herm. Bonnus corrigirten Liedern.

Zur Melodie vgl. von Tucher II. Nr. 79 und Nr. 346.

**Mein Seufzen bricht herfür,** Ich ruf o Herr zu dir; Bußlied in 12 dreizehnzeiligen Str. von Ernst Lange. — Freyl. 1714, mit Mel.

Des Bfs. „LXI Gottgeheiligte Stunden in so viel Liedern“, Danzig 1711. Vgl. Wetzel, Anal. hymn. II. S. 67. — Aufgenommen: Wernigerode 1735, Schöbers Lieder-Segen 1769.

**Mein Seufzen Herr vernimm,** Das deine Donnerstimm; Wetterlied in 16 Str. (M. Auf meinen lieben Gott) von Johann Heinrich Hadewig. — Magd. seit 1717, KlB.

Des Bfs. „Geistliche Donner- und Wetter-Glocke“, Rinteln 1655. S. Wetzel, Anal. hymn. II. S. 158 f. In der Hymnop. IV. S. 101 hatte Wetzel das L. nach dem Hanauer Gsb. von 1723 Hieronymus (Ehrenfried?) Dürr zugeschrieben. — Aufgenommen: Hildesheim 1730.

**Mein treuer Gott was soll ich sagen,** Daß du mir so viel Guts gethan; Lob- und Danklied am Namenstage nach 2. Sam. 7, 18—22 in 9 Str. (M. O daß ich tausend Zungen hätte) von Johann Michael Schumann. — Witt.

„Neu-eingerichtes Gesang-Buch“, Halle 1711, S. 881. S. Rambach, Anthol. IV. S. 194, wo bemerkt wird: „Des Bfs. Lieder stehen in dem von ihm 1723 herausgegebenen Weißenfelser Gesangb., und waren, wo nicht alle, so doch größtentheils schon in seiner ‚Seelenlabenden Sonntags-Freude‘, Halle 1710, erschienen“. — Aufgenommen: Merseburg 1716, Eisleben 1724, Quedlinburg 1736, Gottschaldts Universal-Gsb. 1737, Leipzig 1738 („Am Namenstage, wie auch nach erlangter Gesundheit“), Schöbers Lieder-Segen 1769.

**Mein treuer Hirt wie komm ich doch hinüber?** Mir grauet vor dem finstern Todesthal; Lied wider die Todesfurcht in 14 Str. (M. O Liebe die den Himmel hat zerrissen) von Johann Joseph Winckler. — Freyl. 1714, Magd. seit 1737, KlB., Stru.

Das zuerst durch Freylinghausen veröffentlichte Lied hat der Verf. nach Grischow-Kirchners Nachricht ꝛc. S. 53 auf die 1711 gestorbene Frau Inspector Barbara Cordula Kalckberner geb. v. Lautter gedichtet, „bey deren Epicediis es auch S. 107 zu finden ist“. Auf den Tod derselben Frau hat Jacob Baumgarten das L. „Gott wohnt in seiner Himmelshöhe“ verfaßt. Richter, Biogr. Lexikon, S. 450 berichtet nach J. Lud. Bätgens Hist. Nachricht ꝛc., Lüneburg 1794, S. 32 von Winckler: „Da er noch in gesunden Tagen viele Furcht vor dem Tode empfand, sammelte er die Trostgründe wider die Schrecken des Todes zusammen in dem Liede: Mein treuer Hirt wie komm ich doch hinüber ꝛc. nach 2. Mos. 15, 16.“ Rambach, Anthol. IV. S. 236 giebt das Lied aus der „Sammlung geist- und lieblicher Lieder, Herrnhuth und Görlitz“ (1731), S. 1277. — Auf-

genommen: Corbach 1765, Wernigerode 1766, Schöbers Lieder-Segen 1769.

**Mein treuer Jesus steht mir bei** Im Leben und im Sterben; Trostlied in 7 Str. (M. Machs mit mir Gott nach deiner Güt) von Gottfried Ludovici. — Suhl.

In dem Schleusinger Gsb. von 1708 mit dem Namen des Vfs. S. Wetzel, Hymnop. II. S. 104; Richter S. 210.

**Mein Trost damit ich Nacht und Tag** Sünd Teufel Welt und Tod verjag; Trostlied in 8 fünfzeiligen Str. — Freyl. 1714.

In J. P. Langes Kirchenliederb. S. 571 wird das L. ohne Grund August Hermann Francke zugeschrieben. — Aufgenommen: Wernigerode 1735, Berlin (Roloff) 1736, Schöbers Lieder-Segen 1769.

**Mein Trost und Anker in aller Noth** Ist, o Gottes Lamm, dein Kreuz und Tod; Rechtfertigungslied in 10 Str. (M. Nun bitten wir den heiligen Geist) von Ernst Gottlieb Woltersdorf. — Rav., Liedersch.

Des Vfs. „Sämtliche Neue Lieder oder Evangelische Psalmen ꝛc.", Berlin 1767. Nr. 24. „Der Kreuzestod JEsu. 1. Cor. 11, 26." — Aufgenommen: J. P. Langes Kirchenliederb. 1843 S. 404.

**Mein unbeflecktes Lamm,** Du Muster guter Werke; Lied „von der Mäßigkeit und Wachsamkeit des HErrn JEsu" in 7 Str. (M. Nun danket alle Gott) von Johann Jacob Rambach. — KlB.

Des Vfs. „Geistreiches Haus-Gesang-Buch", Frankfurt und Leipzig 1735, S. 114.— Aufgenommen: Altona 1755.

**Mein Vater deine Gnad,** Die du mir früh und spat; Lob- und Danklied in 11 Str. (M. Auf meinen lieben Gott). — Porst, Altm., Liedersch.

In dem Schlechtigerschen Gsb., Berlin 1704.

**Mein Vater denk an mich,** Ach gieb mir deinen Segen; Gebetslied in 6 Str. (M. O Gott du frommer Gott) von Johann Friedrich Starck. — Liedersch.

Des Vfs. „Tägliches Hand-Buch in guten und bösen Tagen". Zweite vermehrte Aufl., Frankf. und Leipzig 1734 (1. Ausg. 1727), S. 71: „Der gläubige Christ bittet um zeitlich-geistlich- und ewigen Seegen."

**Mein Vater dir sei hier auf Erden,** Ja dort noch ewig Preis und Ehr und Kraft; Lied vom Glauben in 11 Str. (M. Dir dir Jehova will ich singen) von Carl Heinrich v. Bogatzky. — Liedersch.

Des Vfs. Sammlung „Die Uebung der Gottseligkeit in allerley Geistlichen Liedern", Halle 1750, S. 304. Rubrik: „Von der Liebe und Gnade Gottes in Christo JEsu". Orig. 12 Str.

**Mein Vater sieh mich gnädig an,** Ob ich oft kaum noch seufzen kann; Lied gleichen Inhalts in 16 Str. (M. Nun laßt uns den Leib begraben) von demselben Verf. — Ebenda.

A. a. O. S. 269. Rubrik: „Von dem wahren und lebendigen Glauben". — Aufgenommen: Schöbers Lieder-Segen 1769.

**Mein Vater zeige mir was wahre Treue heißet,** Und wie du nichts als Treu hier von mir haben willt; Lied von der christlichen Treue in 10 Str. (M. Mein Schöpfer bilde mich dein Werk nach deinem Willen) von demselben Verf.

A. a. O. S. 465. Rubrik: „Von der wahren unverrückten Treue und Beständigkeit." Vorher schon in dem Wernigeröder Gsb. von 1735 und in dem Ersten Theil der Cöthnischen Lieder 1736 S. 132 mit dem ausgedruckten Spruch Matth. 25, 21 als Ueberschrift; auch in des Vfs. Werk „Gedancken von der wahren Bekehrung", Saalfeld 1741, S. 137. Koch IV. S. 477 bemerkt zu dem Liede: „Gedichtet ums Jahr 1730 zu Glaucha in Schlesien nach Aufhebung des dortigen Waisenhauses durch die Kaiserl. Regierung, in Bekümmerniß über mancherlei Untreue, und nach seiner Abfassung von dem Verf. 4 Wochen lang alle Morgen gebetet, worüber ihm der Herr mehr Treue gegeben hat."

**Mein Vater zeuge mich dein Kind nach deinem Bilde,** Und schaffe selbst in mir die neue Creatur; Jesuslied in 14 vierzeiligen Str. von Christian Andreas Bernstein. — Fehlt im Witt., Suhl, Rav., Henneb.

Zuerst bei Freylinghausen 1704 Nr. 62 mit der Melodie. Vgl. Wetzel, Hymnop. IV. S. 31; Grischow-Kirchners Nachricht ꝛc. S. 5; Rambachs Anthol. IV. S. 103. — Aufgenommen: in Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712 S. 1148, Heilbronn 1719, Corbach 1721, Altona 1731, Wernigerode 1735, Magdeburg seit 1737, Stralsund 1750, Königsberg (Sahme) 1752, Wernigerode 1766, Schöbers Lieder-Segen 1769.

**Mein Wallfahrt ich vollendet has** In diesem bösen Leben; Sterbelied in 6 Str. (M. Was mein Gott will das gscheh allzeit)

von Ludwig v. Hörnigk. — Halb. seit 1673, Freyl. 1714, Witt.

Nach Wetzel, Anal. hymn. II. S. 302 und Schamelius, Lieder-Comment. II. 1725 S. 732 ist das Lied auf die Leiche des am 6. November 1632 bei Lützen gefallenen Königs Gustav Adolph von Schweden gedichtet, zu dem 1633 am 23. Juni in Frankfurt am Main für diesen König veranstalteten Ehren-Gedächtniß gedruckt und daselbst „in der Kirche zum Barfüßern am ersten musicirt worden". „Den ganzen Abdruck", sagt Schamelius, „mit beygesetzten biblischen Stellen hat der sel. Serpilius publiciret A. 1720 in 8° sub Tit. Nachrichten von dem Schwedischen Leich- und Begräbniß-Liede: Mein Wallfahrt ich ꝛc." Nach Wetzel, Hymnop. I. S. 444 steht das L. in dem Coburger Gsb. von 1655. Ich finde es zuerst anonym in dem Straßburger Gsb. von 1648 S. 257, überschrieben: „Ein ander Lied". — Aufgenommen: Königsberg 1650 S. 760, Cantion. Sacr. Goth. III. 1657 S. 175, Bayreuth 1668, Leipzig (Vorrath) 1673, bei Saubert (Nürnberg) 1676, Goslar 1676, Hamburg (P. Sohren) 1683, Darmstadt 1687, Bremen 1690 — bis hieher überall anonym —, Stuttgart (Hiller) 1691 mit dem Namen des Vfs., Schleusingen 1692, Meiningen 1697, Gotha 1699, Magdeburg seit 1701 (fehlt 1738), Berlin (Lorentz) 1711, Corbach 1718, Hildesheim 1730, Leipzig 1738.

**Mein Werk will ich mit Gott anfangen** Und meinem Herren Jesu Christ; Hausstandslied in 10 Str. (M. Wer nur den lieben Gott läßt walten). — Witt., Liedersch.

Bei Schamelius, Lieder-Comment. II. 1725 S. 25 heißt die Ueberschrift: „Täglich Lied und Morgen-Seegen König Carls von Schweden, vermuthlich Caroli XI., weiland Glorw. Maj. Caroli XII. Hochseel. H. Vaters, nicht aber des bekandten Helden Gustavi Adolphi, Königs in Schweden, wie einige setzen." Rambach, Anthol. III. S. 241 bemerkt dazu: „Bis auf den veränderten Anfang und einige andere unbedeutende Abweichungen ist dies sogenannte Morgenlied Königs Karl XI. von Schweden das ältere Lied von Erasmus Finx „Wenn ich betracht mein sündlich Wesen". In Gottschaldts Lieder-Remarquen, Leipzig 1738, S. 388 wird D. Michael Walther als Autor genannt. Wetzel, Hymnop. III. S. 356 gedenkt des Liedes unter Walthers Namen nicht. Von andern wird es, ebenfalls ohne genügenden Grund Johann Friedrich Meyer zugeschrieben. Da es in Aemilia Julianas Gräfin von Schwarzburg-Rudolstadt Erbauungsbuch „Der Freundin des Lammes Täglicher Umgang mit Gott", Rudolstadt 1742, S. 351 („Bey Antretung des Berufs, oder bey dem Anfange eines wichtigen Werckes") aufgenommen worden ist, so hat es Pasig in seiner Ausg. der Lieder der Gräfin dieser vindicirt; bekanntlich hat jedoch die Dichterin ihren Schriften viel fremde Lieder ohne Bezeichnung der Verfasser einverleibt. Das früheste mir bekannte Vorkommen des Liedes ist: Heilbronn 1719 S. 982. — Aufgenommen: Dresden 1731, Breslau 1734, Magdeburg seit 1735 (fehlt 1738), Gottschaldts Universal-Gsb. 1737, Leipzig 1738, Königsberg (Sahme) 1752.

**Mein Zung erkling und frölich sing** Von dem zarten Leichnam fron; Abendmahlsgesang in 6 siebenzeiligen Str., wovon die letzte Doxologie.

Das Lied, eine Bearbeitung des Hymnus in die Corporis Christi ad Vesperas von Thomas von Aquino Pange lingua gloriosi Corporis mysterium, war schon vor der Reformation bekannt. Wackern. II. Nr. 570 giebt den Text aus einem dem Jahre 1494 angehörenden Büchlein: „Vslegunge der hymbs nach der zitt des ganczen iares". Hier heißen die beiden ersten Strophen so:

„1. Min zung erkling vnd frölich sing Von dem zarten lichnam fron, Von dem blůt vnd köstlichen dyng Das gossen hat der welt zů lon Fruht des libes Reynen wybes Der kung aller völcker schon.

2. Vnß geboren vßerkoren Von der reynen Jungfrow syn, By vns dry vnd drissig joren Gespreitet vß den somen syn, Do beschlossen Vnuerdrossen Syn zyt in wunder werck vnd pin."

In dem lateinischen Original, welches der Dichter im Jahre 1264 im Auftrage des Papstes Urban IV. zur Liturgie des Fronleichnamfestes gefertigt haben soll, und dem er „zur Mehrung der feierlichen Würde" den Anfang jenes altberühmten Hymnus des Venantius Fortunatus Pange lingua gloriosi Praelium certaminis (s. Bäßler, Altchristl. Lieder, 1858, S. 193 und 223) gab, lauten die entsprechenden Strophen:

„1. Pange lingua gloriosi Corporis mysterium Sanguinisque pretiosi, Quem in mundi pretium Fructus ventris generosi Rex effudit gentium.

2. Nobis datus, nobis natus Ex intacta virgine, Et in mundo conversatus Sparso verbi semine, Sui moras incolatus Miro clausit ordine."

Die ältesten evangelischen Gesangbücher, die das deutsche Lied enthalten, sind drei Enchiridien vom Jahre 1523: das Nürnberger (Hans Herrgott) das Erfurter (Wolffgang Sturmer) und das Wittenberger. Es folgen: das Zwickauer Enchir. 1526, das Valten Schumannsche Gsb., Leipzig 1539, das Magdeburger von 1540 u. s. w. Niederdeutsch steht es in dem Speratusbuch von

1526, dem Sluterschen Gsb., Rostock 1531, Bl. Mij „Myn tunge erklling vñ frölick syng Van dem zarten lycham fron", dem Magdeburgischen seit 1534 u. s. w. Merkwürdig bleibt, daß man an der deutlich in dem Liede ausgesprochenen katholischen Verwandlungslehre geraume Zeit hindurch keinen Anstoß nahm. Entsprechend den Worten des Originals

„4. Verbum caro, panem verum Verbo carnem efficit, Fitque sanguis Christo merum, Etsi sensus deficit" etc.

beginnt die 4. Str. des deutschen Liedes: „Fleysch vß worten vnd wores brot Wart vß wort zů fleisch gemacht, Win verwandlet sich in plůt, Wie wol vernunfft das nit verstot" ꝛc. Das L. steht noch in dem Leipziger Gsb. von 1582, mußte aber weichen, als man sich des Widerspruchs desselben gegen die lutherische Abendmahlslehre bewußt ward.

Der lateinische Hymnus steht bei Wackern. I. Nr. 233. Die doxologische Schlußstrophe lautet: „Genitori genitoque Laus et iubilatio, Salus, honor, virtus quoque Sit et benedictio Procedenti ab utroque Compar sit laudatio."

**Mein Zuversicht ist Gott der Herr** In schweren Sterbensläuften; Lied bei herrschenden Seuchen in 5 Str. (M. Ein feste Burg ist unser Gott) von Josua Wegelin. — Witt.

In dem Braunschweiger Gsb. von 1661 S. 730 mit dem Namen des Vfs., überschrieben: „Bet-Lied einer Ambts-Person in Sterbens-Läufften". Zuerst vermuthlich in des Vfs. „Hand- Land- und Standbüchlein", Nürnberg 1637. — Aufgenommen: Leipzig (Vorrath) 1673 S. 563.

**Mensch drückt dein Kreuz dich ohne Ziel,** Ist auch des Leidens noch so viel; Kreuz- und Trostlied in 16 Str. (M. In dich hab ich gehoffet Herr). — Freyl. 1704, Porst, Liedersch.

Zuerst in dem Schützeschen Gsb. („Geistreiches Gesang Buch, Worinnen nicht nur viele von denen gewöhnlichen Kirchen-Gesängen Sondern auch Vornehmlich die geistreicheſten Neuen-Lieder ꝛc."), Halle 1697, S. 117. Das Lied wird oft Gottfried Arnold zugeschrieben; s. dessen geistliche Lieder v. Ehmann, Stuttgart 1856, S. IX und S. 215 und Knapps Liederschatz von 1850. Allerdings findet sich das L. in dem von Arnold herausgegebenen „Neuen Kern recht geistlicher lieblicher Lieder", welcher als Anhang zu dessen Schrift „Neuer Kern wahrer Geistesgebete" zu Leipzig 1703 erschien. Allein man vergleiche, was über diese Liedersammlung bei dem L. „Jesu meines Herzens Freude, Meine Sonne, Licht und Heil" bemerkt ist. Auch verdient der Umstand Beachtung, daß Arnolds „göttliche Liebesfunken" 1697 und 1700 unser L. nicht enthalten. — Aufgenommen: Darmstadt 1698, Halberstadt 1699, Berlin (Schlechtiger) 1704.

**Menschenhülf ist nichtig,** Gunst und Kunst ist flüchtig; Lied vom christlichen Sinn und Wandel in 5 Str. (M. Jesu meine Freude) von Johann Flitner. — Liedersch.

Des Vfs. „Suscitabulum Musicum. Das ist: Musicalisches Weckerlein ꝛc.", Greifswald 1661. Diese Liedersammlung (43 Nummern, darunter 10 Flitnersche Lieder, enthaltend) bildet den 5. Theil von des Vfs. Werk „Himlisches Lust-Gärtlein ꝛc." Ueber dem Liede steht der Spruch: „In te Domine speravi, non confundar in aeternum." — Aufgenommen: bei Saubert (Nürnberg) 1676 S. 1216 mit Namen, bei Wagner (Leipzig) 1697 IV. S. 1054, Berlin (Schlechtiger) 1704, in Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712 S. 808, Schöbers Lieder-Segen 1769.

**Menschenkind merk eben,** Was da sei dein Leben; Adventslied in 15 Str. (M. Gottes Sohn ist kommen) von Michael Weiße. — Freyl. 1714, Witt.

In dem Gesangb. der böhmischen Brüder von 1531. „Aue ierarchia, celestis et pia". S. Wackern. III. Nr. 259. Der in der Ueberschrift genannte Hymnus bezeichnet die Stammmelodie, nach welcher das L. „Gottes Sohn ist kommen" gesungen wird. — Aufgenommen: bei Valentin Babst (Leipzig) 1553, bei J. Wolff (Frankf. a. M.) 1569, Leipzig 1582, Magdeburg seit 1583, bei J. Niedling (Altenburg) 1655, in Joh. Crügers Psalmodia sacra seit 1657, bei Joh. Olearius (Geistl. Singekunst) 1671 u. s. w.

**Mensch sag an was ist dein Leben?** Eine Blum und dürres Laub; Sterbelied in 12 Str. (M. Gott des Himmels und der Erden) von Valentin Wudrian dem jüngeren. — Magd. seit 1711, Altm., Suhl.

Rambach, Anthol. III. S. 281 giebt das L. aus der „Christlichen Andachts-Flamme ꝛc.", Nürnberg 1680, S. 308, wo es anonym steht, und bemerkt dazu, daß es Valentin Wudrian, † 1625 als Pastor zu St. Petri in Hamburg, mit Unrecht zugeschrieben werde, da es für diesen in Ton und Sprache zu neu sei. Bd. IV. S. XIV wird dann ergänzend mitgetheilt, daß das L. von dem jüngeren Valentin Wudrian, † 1645 als Adjunct der philosophischen Facultät zu Sorce in Dänemark, herrühre, der es i. J. 1642 auf den Tod des dortigen Professors und deutschen Predigers Joachim Kratewitz gefertigt habe, laut der ausdrücklichen Angabe der neu herausgegebenen Schola crucis,

Goslar 1663, S. 757. Original 16 Str. — Aufgenommen: bei Wagner (Leipzig) 1697 VIII. S. 486, Berlin (Schlechtiger) 1704, in Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712.

**Mensch was suchst du in der Nacht** Dieser Welt, was wirst du finden; Lied von der Verleugnung der Welt in 11 Str. (M. Meinem Jesum laß ich nicht) von Erasmus Finx. — Freyl. 1714.

Des Vfs. Werk „Die Geistliche Gold-Kammer Der I. Bußfertigen, II. GOtt-verlangenden, und III. JEsus-verliebten Seelen ꝛc.", Nürnberg 1675, S. 8. Zu der ersten Betrachtung: „Wehklage der bußfertigen Seelen. Es. 26. v. 9."

**Mensch willst du hinfort selig sein** Und dich Gott recht ergeben; Bußlied in 7 Str. (M. Ich dank dir schon durch deinen Sohn). — Altm.

In Bernhard Derschows Königsberger Gsb. („Außerlesene Geistreiche Lieder ꝛc.") von 1639 S. 60. S. Wackern. I. S. 731. In dem Königsb. Gsb. von 1650 S. 500. „Im Thon: Ich weiß ein schönes Himmelreich." — Aufgenommen: bei Runge (Berlin) 1653, in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1656, Magdeburg (Coler) 1674, Quirsfelds Harfenklang 1679, bei P. Sohren (Hamburg) 1683.

**Mensch willt du leben seliglich** Und vor Gott bleiben ewiglich; Lied über die 10 Gebote in 5 Str. (M. Dies sind die heilgen zehn Gebot) von Martin Luther. — Fehlt im Rav. u. Henneb.

Bei Wackern. III. Nr. 26 aus „Geystliche gesangk Buchleyn. Tenor. Wittenberg 1524. „Die zehen gebot auffs kürtzte." In dem Wittenb. Gsb. von 1543 und bei Val. Babst 1545 heißt die Ueberschrift: „Die Zehen gebot kurtzer gefasst". Das L. ist ein Seitenstück zu dem Liede desselben Vfs. „Dies sind die heilgen zehn Gebot", w. m. s. Olearius, Liederschatz III. 1706, S. 103 vertheidigt Luther gegen den Mißverstand der ersten Strophe, als könne man selig leben und ewiglich bei Gott bleiben durch die Werke des Gesetzes. „Wer die X Gebothe", sagt er, „nicht halten will und nach deren Anweisung auch nicht den Glauben in der Liebe gegen Gott und den Nechsten thätig erweisen, der kan weder im Reich der Gnaden, noch im Reich der Ehre und Herrlichkeit seelig leben". Manche Gesangbücher haben, um dem Mißverständnisse vorzubeugen, die beiden Schlußstrophen des genannten längeren Liedes dem unsrigen beigefügt, welche in der Originalfassung so heißen:

„Die gepot all vns geben synd, Das du dein sundt, o menschen kynd, Erkennen solt vnd lernen wol, Wie man fur Gott leben soll.

Das helff vns der herr Jhesu Christ, Der vnser midler worden yst. Es ist mit vnserm thun verlorn, Verdienen doch eytel zorn."

Das L. fehlt nach seinem Bekanntwerden in keinem lutherischen Gesangbuche. Niederdeutsch steht es im Speratusbuch von 1526, dem Rostocker Gsb. von 1531, dem Magdeburger seit 1534 u. s. w. Der Text von 1531 beginnt: „Minsch wultu leuen salichlick" und ist überschrieben: „De teyn gebade vppeth körteste Martinus Luther."

**Merk auf o mein Gemüthe**, Merk auf des Herren milde Hand; Abendmahlslied in 8 Str. (M. Nun lob mein Seel den Herren) von Justus Sieber. — Witt.

Des Vfs. „Postisterende Jugend, Oder Allerhand Geist- und Weltliche Teutsche Getichte ꝛc.", Dresden 1658, S. 257. Auch in des Vfs. Werk „Geistliche Oden, Oder Lieder ꝛc.", Pirna 1685. S. 74. „Ode, Uber die Einsetzung des heiligen Abendmahls. O HErr, dein heilgs Abendmahl Tilgt alle Sünd und Seelen-Qvaal." — Aufgenommen: bei Saubert (Nürnberg) 1676 S. 768, bei Hävecker (Kirchen-Echo) 1695, bei Wagner (Leipzig) 1697 V., Gotha 1699, Halle 1710, Dresden 1731, Leipzig 1738.

**Merket auf ihr Christen alle gleich**, Ihr seid arm oder reich; reformatorisches Lied wider die Anbetung der Heiligen in 21 fünfzeiligen Str.

Zuerst in dem Nürnberger Enchiridion von 1527; s. Wackern. III. Nr. 601. Niederdeutsch in dem Rostocker Enchiridion von 1531 und dem Magdeburger von 1534: „Merket vp gy Christen alle gelick, Gy sint arm edder rike", überschrieben: „Ein Christlick ledt, vnde vnderrichtinge van anropinge der hilligen, vp de wise, Idt gheit eyn frischer Sommer darher." Zur Probe folgende Strophen:

„9. Nun möcht yetz eyner sprechen das: ‚Müß ich dann die Heylgen faren laß, Die ich hab lang geehret?' Ich heyß dichs nit, vermerck mich recht, Wie dich Gott wil erhören.

10. Wann du wilt Heylgen ehre thon, So rüff gott vnsern herren an, Das er deyn glauben mehre, Wie er den Heyligen hat gethan, Wie vns die Apostel leren.

11. In der Epistel Johannis stat, Am anderen beschreybet er disе wort, Wie wir haben eyn fürsprecher, Das ist der sun herr Jhesu Christ, Wirt vns gegen gott vertretten.

12. Christus alleyn ist der eckstеyn, Den wir arme sünder müssen han, Wöllen wir

auch selig werden: Keyn anderen mitler wir nicht han Im hymel noch auff erden."

**Merk Seele merk was Jesus sagt:** Ich lebe und ihr sollt auch leben; Osterlied in 16 Str. (M. Kommt seid gefaßt zum Lammesmahl) von Ludwig Andreas Gotter. — Freyl. 1714, Magd. seit 1737.

Als ein Gotterſches Lied bezeugt durch Wetzel, Anal. hymn. II. S. 26. — Aufgenommen: Wernigerode 1735, Schöbers Lieder-Segen 1769.

**Merkt auf ihr Menschenkinder,** Denn Jesus rufet euch; Lied von der Nachfolge Christi in 6 Str. (M. Herr Christ der einig Gotts Sohn) von Erdmann Neumeister. — Liedersch.

Des Vfs. „Evangelischer Nachklang, Das ist: Neue Geistreiche Gesänge über die ordentlichen Sonn- Festtags-Evangelia, aufs gantze Jahr ꝛc." (Erster Theil) Hamburg 1718, S. 153. „Am Tage St. Andreas." Des Vfs. Psalmen und Lobgesänge ꝛc., Hamburg 1755, S. 280. — Aufgenommen: Königsberg (Sahme) 1752. Daniels Evang. Kirchen-Gsb., Halle 1842, giebt nur Str. 2—4: „Ich folge deinem Worte ꝛc."

Das Joh. Ristsche Adventslied „Merkt auf ihr Menschenkinder, Merkt auf, vergeßt es nicht", 12 Str. (M. Herzlich thut mich verlangen), steht in dessen Sammlung „Sabbahtische Seelenlust", Lüneburg 1651. S. Wetzel, Hymnop. II. S. 372. — Aufgenommen: bei Joh. Olearius (Singekunst) 1671 S. 991, Heilbronn 1719, bei Marperger (Leipzig) 1725.

**Merkt ihr Menschenkinder** Gottes heilgen Rath; Passionslied in 6 Str. (M. O wir armen Sünder). — Freyl. 1714.

Es ist eine Bearbeitung des Liedes, auf dessen Weise es gedichtet ist. In dem Merseb. Gsb. 1716 Nr. 65 erscheint es mit der Chiffre „E. L. S. G." — Aufgenommen: Magdeburg seit 1735 (fehlt 1738), Schöbers Lieder-Segen 1769.

**Mich kann Gott nicht verlassen,** Mein Gott verläßt mich nicht; Vertrauenslied in 6 Str. (M. Von Gott will ich nicht lassen). — Porst, Liedersch.

In dem Schlechtigerschen Gsb., Berlin 1704.

**Mir ist ein geistlich Kirchelein** Erbauet in dem Herzen mein; Dreieinigkeitslied in 4 Str. (M. Erhalt uns Herr bei deinem Wort). — Altm.

In der jetzt recipirten Form stammt das Lied aus Bernhard Derschows Gesangbuch „Außerlesene Geistreiche Lieder ꝛc.", Königsberg bey Lorentz Segebaden Erben 1639, S. 32. „Auffs Fest der H. Dreyfaltigkeit." Mit einigen Abweichungen steht dieser Text auch in dem Andern Theil der Preussischen Fest-Lieder, Königsberg 1644, Nr. 13, einer älteren Composition von Joh. Eccard untergelegt.

Es giebt aber auch einen älteren, wahrscheinlich von Derschow umgestalteten Text, der sich in folgendem Werke findet: „Das Geistliche Antidotum, Das ist, Ein Vberaus krefftiges vnd heilwertiges Recept, Praeseruation oder Ertzney, Wider die Pestilentzische Seuche vnd andere tödtliche Krankheiten. Durch Vuolfgangum Peristerum". Berlin 1583, letzte Seite des Bogens K. Im achten Theil, in welchem die vornehmsten Gebete aus M. Johannis Pomarii Betbüchlein wider die Pestilenz zusammengelesen sind. Doch wird Pomarius Name bei dem Liede nicht genannt, erst in dem „Gebetbüchlein Reimenweiß Durch Johann Aldenberger von Kitzingen, Pfarrern zu Marck Bergel", Nürnberg 1611, S. 92, wie auch in den Reimgebetlein von Balthasar Schnurr 1615 S. 116 ist derselbe als Verf. angegeben. Vgl. Wackern. V. Nr. 65 und 66; Mützell S. 755. Uebrigens scheint Peristerus den Pomarius garnicht für den Verf. des Liedchens zu halten, denn er sagt in der Vorrede zwar, daß er dasselbe aus dessen „Betbüchlein wider die Pestilentz" genommen, erklärt aber, daß er des Pomarii für sich geschriebene (eigene?) Gebete nicht habe wollen mit einmengen der Vielheit halber, daß er aber dasjenige, was Pomarius aus andern entnommen und seinem Büchlein hinten an einverleibt, auch in seine Collectanea gesetzt und mitgetheilt habe. Was nun jenes Gebetbüchlein des Pomarius betrifft, so erklärt Wackern. a. a. O., daß er dasselbe nicht kenne, während Mützell, der in den bedeutendsten Bibliotheken vergeblich danach gesucht, aus Draudius, Bibl. libr. Germanicor. class. 1625, 4°, wenigstens den Titel beibringt: „M. Joh. Pomarii Außerlesene schöne Christliche Gebet wider die Pestilentz, auff alle Tag in der Wochen, Morgens und Abends zu sprechen. Magdeburg 1582. 12°." Nun habe ich in der Magdeburger Rathsbibliothek zwar ein Pestilenzbüchlein unseres Pomarius aufgefunden, betitelt: „Pestilentz Büchlein Von der Pestilentz vnd jhren vrsachen, Auch von gewisser Ertzney, wie man dawieder praeseruirt vnd Curiret werden solle. Von dem höchsten Doctore Gott dem H. Geist, in der Geistlichen Officina vnd Himlischen Apoteken heiliger Schrifft, allen Christen zu gut verordnet vnd praepariret. M. Johannes Pomarius zu S. Peter, in der Altenstadt Magdeburgk Pfarherr. Zu Magdeburgk, bei Johann Francken, 1582"; — allein es enthält dieses Buch nur Abhandlungen und 2 Gebete, aber keine Lieder. Bis das Pomariussche Pestilenz-Betbüchlein wieder aufgefunden sein

wird, bleibt es fraglich, wie die etwas gewundene Erklärung des Peristerus aufzufassen, resp. welcher Glaube derselben beizumessen sei.

Bei Peristerus lautet das kleine Gedicht (nach Wackern.) so:

„Mir ist ein kleines kirchelein
erbawet in dem Hertzen mein,
Welchs allerseits geferbet ist
mit dem Blut des lemblein Jesu Christ.
Drin wont die Heilig dreifaltigkeit,
Gott Vater, Son vnd heiliger Geist.
Es ist dis heusslein zwar gering,
weil aber die drei wonen drin,
Es gros genug vnd herlich ist
vnd Gottes Königlicher Sitz.
Diss Heuslein vnd dis Kirchelein
laß dir, O Gott, befholen sein,
Behuts für fall vnd hertzeleid,
won drin jetzt vnd in ewigkeit.
Amen."

Derselbe Text findet sich in dem Gsb. „Auserlesene Psalm, Lieder, vnd Gebetlein", Magdeburgk (Johan Francke Buchfürer) 1585.

Der Königsberger Text von 1639 hat eine ziemlich weite Verbreitung gefunden, z. B. Königsberg 1650, Riga 1664, bei Joh. Olearius (Singekunst) 1671, Leipzig (Vorrath) 1673, bei Joh. Quirsfeld (Harfenklang) 1679, bei Peter Sohren (Hamburg) 1683, Lüneburg 1695, Lübeck 1699, Dresden 1731, Leipzig 1738 u. s. w. Nach dem Königsberger Gsb. von 1650 S. 232 lautet derselbe so:

Im Thon: Erhalt vns HErr bey ꝛc. D. Derschow.

„1. Mir ist ein Geistlich Kirchelein Erbawet in dem Hertzen mein, Welchs allerseits gefärbet ist Vom Blut des Lämleins JEsu Christ.
2. In diesem kleinen Kirchelein Hat jhren sitz vnd wohnet drein Die Heilige Dreyfaltigkeit, Gott Vater Sohn vnd heilger Geist.
3. Es ist dis Kirchlein zwar gering, Weil aber die drey wohnen drinn, Es groß genug vnd herrlich ist, Vnd Gottes Königlicher Sitz.
4. Diß Häußlein vnd dis Kirchelein Laß dir O Gott befohlen seyn, Behüts für allem Hertzen Leid, Wohn drin hie vnd in Ewigkeit."

Etwas abweichend ist der Gothaer Text, der zuerst in dem Cant. Sacr. Goth. I. 1651 S. 403 vorkommt. Hier findet sich das Lied lateinisch und deutsch, mit der Ueberschrift: „Autor Mel. Christoph Fabritius. Aut. Text. Latini M. Balth. Walther, Superintend. Goth." Das lateinische Gedicht ist dieses:

„1. Mihi sacellum coelicum Fst in meum cor conditum, Quod purpurat pulcerrime Agni cruenti sanguine.
2. Hoc incolit Triunitas, Pater, λόγος, Flatus, Monas, O dulcis hospes anxio Qui dat quietem corculo.
3. Etsi minor domuncula, Sat ampla, trinus incola Si possidet, quin regium Dicas Dei palatium.
4. Huic o Deus sacellulo Praesis tuo spiraculo, Casus nocivos praecave Et semper hospes incole."

Der deutsche Text hat die 2. Strophe in folgender Fassung: „Drin wohnt die heilge Dreifaltigkeit, Gott Vater, Sohn und heiliger Geist; Das ist der werthe Seelengast, Der gibt dem Hertzen Ruh und Rast." In der 4. Str. klingt der alte Pomariussche Text wieder durch, denn die Schlußzeilen heißen: „Behüts für Fall und Hertzeleid, Wohn drin hier und in Ewigkeit."

Den Verf. des Deutschen Liedes nennt das Gothaer Cantional nicht. In dem Gothaer Gesangbüchlein von 1660, dem Schleusinger Gsb. von 1692, dem Meininger von 1697 wird Heinrich Hartmann, Cantor in Coburg, genannt.

Nach Kettners Clerus Magdeburg. ist Johannes Pomarius, † 1587 als Pastor an der Kirche zum h. Geist, Verfasser einer ziemlichen Anzahl lateinischer Gedichte, von denen 1578 ein Bändchen bei Joh. Walden erschienen ist. Man dürfte daher geneigt sein, ihm auch den lateinischen Text beizumessen.

Vgl. Olearius' Liederschatz IV. 1707 S. 115, Wetzel III. S. 355, Schamelius' Lieder-Comment. I. 1724 S. 241.

**Mir ist Erbarmung widerfahren**, Erbarmung, deren ich nicht werth; Rechtfertigungslied in 5 Str. (M. O daß ich tausend Zungen hätte) von Philipp Friedrich Hiller. — Rav., Henneb., Witt. 1866, Liedersch.

Des Vfs. „Betrachtung des Todes, der Zukunft Christi und der Ewigkeit auf alle Tage des Jahrs (zweiter Theil des geistlichen Liederkästleins), Stuttgart 1767. Ueber 1. Timoth. 1, 13. In der Ehmannschen Ausg. der Hillerschen Lieder Nr. 565. Neuerdings sehr verbreitet: Würtemberger Gsb. 1842 u. s. w.

**Mir nach spricht Christus unser Held**, Mir nach ihr Christen alle; Lied von der Nachfolge Christi in 7 Str. (M. Machs mit mir Gott nach deiner Güt) von Johann Scheffler.

Des Vfs. „Heilige Seelen-Lust oder Geistliche Hirten-Lieder der in ihren JESUM verliebten Psyche", Breßlau 1668, S. 580. Im fünften Buch. „Sie ermahnet zur Nachfolgung Christi." Vgl. Rambach, Anthol. III. S. 106; Schamelius, Lieder-Comment. II. 1725, S. 202. Das L. ist mit Recht ein Meisterstück biblischer Lehrpoesie genannt

worden. In der 6. Str., Z. 3 u. 4 heißt die Originallesart: „Wer sie (seine Seele) um mich verlieren scheint, Wird sie nach Hause führen.“ Die Aenderung „in Gott einführen“ findet sich schon in der Ausgabe der Hirtenlieder, Berlin 1702, S. 289, wie auch in dem Darmstädter Gsb. von 1698 S. 390. Die Schlußstrophe ist vielfach verändert. Sie heißt im Original: „So laßt uns denn dem lieben Herrn Mit unserm Kreuz nachgehen Und wohlgemuth, getrost und gern In allem Leiden stehen. Wer nicht gekämpft, trägt auch die Kron Des ewgen Lebens nicht davon“. In dem Darmstädter Gsb. von 1698 und bei Freylinghausen dagegen lautet sie: „So laßt uns denn dem lieben Herrn Mit Leib und Seel nachgehen Und wohlgemuth, getrost und gern Bei ihm im Leiden stehen; Denn wer nicht kämpft, trägt ꝛc.“ Bemerkenswerth ist ferner, daß die Schlußzeilen der 6. Str.: „Wer nicht sein Kreuz nimmt und folgt mir, Ist mein nicht werth und meiner Zier“ in der Berliner Ausg. der Hirtenlieder von 1702 in die Sentenz: „Wer nicht will leiden in der Zeit Muß leiden in der Ewigkeit“ umgeändert worden sind; eine Correctur, welche die Gesangbücher abgelehnt haben. Vgl. Mützells Abhandlung ꝛc., Berlin 1853, S. 304 f. — Aufgenommen: Halle (Schütze) 1697 S. 423, Darmstadt 1698, Halberstadt 1699, Gotha 1699, Nürnberger Herzensmusik 1703, bei Freylinghausen 1704, Berlin (Schlechtiger) 1704, Halle 1710, in Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712, Magdeburg seit 1717, Heilbronn 1719, Dresden 1731, Gottschaldts Universal-Gsb. 1737 u. s. w. Fehlt kaum in einem neueren Gesangbuche.

**Mit Dank wir sollen loben** Deins Namens Herrlichkeit; Lied über den 8. Psalm in 5 Str. (M. Von Gott will ich nicht lassen) von Cornelius Becker.

Des Bfs. Werk „Der Psalter Davids Gesangweis ꝛc.“, Leipzig 1602. „Christi Gnad vnd Ehrenreich.“ S. Wackern. V. Nr. 578, Wetzels Hymnop. I. S. '98. — Aufgenommen: Lüneburg 1635, Hannover 1648, Königsberg 1650, bei Dilherr (Nürnberg) 1653, Magdeburg 1654 im Anhang der 15 Beckerschen Bußpsalmen, bei Joh. Olearius (Singekunst) 1671, Leipzig (Vorrath) 1673, Goslar 1676, bei Quirsfeld (Harfenklang) 1679, bei P. Sohren (Hamburg) 1683.

**Mit Ernst o Menschenkinder**, Das Herz in euch bestellt; Adventslied über Luc. 3, 4—5 in 4 Str. (M. Von Gott will ich nicht lassen) von Valentin Thilo.

Das Lied tritt in drei verschiedenen Formen hervor:

I. Der ursprüngliche, von Valentin Thilo dem älteren († 1620) herrührende Text, lautet nach dem Sahmeschen Gesangbuche, Königsberg 1752, S. 12 so:

„1. Mit Ernst o Menschen-Kinder, Betrachtet diese Zeit, In der der Ueberwinder, Der Herr der Herrlichkeit Sich äussert seiner Ehr, Verläßt den Thron der Freuden Und kömmt für uns zu leyden Von seinem Vater her.

2. Bereitet eure Hertzen, Empfaht recht diesen Gast, Der lindert eure Schmertzen, Erwirbt euch ewge Rast. O wol und überwol Dem, der sein Hertz ihm leeret Und ihn zum Gast begehret, Daß er drin wohnen soll.

3. Dann er wird ihn begaben Mit ewger Himmels-Lust Und ohne Ende laben Mit Freud, die sonst nicht kost Ein Mensch, der dieser Welt Und Eitelkeit nachhanget Und in Wollüsten pranget. Wol dem, der Gott gefällt!

4. Mein Jesu schau, ich hege Zur Wohnung dir mein Hertz, Mit Leib und Seel ich lebe Zu Dienst in Lust und Schmertz Dir eintzig nur allein. Ach komm und mich erfreue Mit deiner Lieb und Treue, Laß mich dein eigen seyn.“

Ob Sahmes Angabe begründet ist, bleibt freilich zweifelhaft. Ein früheres Vorkommen dieser wenig verbreiteten Fassung als in dem Frankfurter Gesangb. von 1670 S. 92 kann ich nicht nachweisen. — Aufgenommen: bei Joh. Quirsfeld (Harfenklang) 1679 S. 28, bei P. Sohren (Hamburg) 1683 S. 14, bei Wagner (Leipzig) 1697 VIII. S. 1214, Halberstadt 1712 f.

II. Die von dem jüngeren Valentin Thilo († 1662) herrührende Umarbeitung theile ich nach dem Königsberger Gsb. von 1650 S. 27 mit:

„1. Mit Ernst o Menschen Kinder Das Hertz in euch bestellt: Bald wird das Heil der Sünder, Der wunderstarcke Held, Den Gott auß Gnad allein Der Welt zum Licht und Leben Versprochen hat zu geben, Bei allen kehre ein.

2. Bereitet doch fein tüchtig Den Weg dem grossen Gast, Macht seine Steige richtig, Last alles was er hasst. Macht alle Bahnen recht, Die Thal last seyn erhöhet, Macht niedrig was hoch stehet, Was krum ist gleich vnd schlecht.

3. Ein Hertz, das Demuth liebet, Bey Gott am höchsten steht, Ein Hertz, das Hochmuth übet, Mit Angst zu grunde geht. Ein Hertz, das richtig ist Vnd folget Gottes Leiten, Das kan sich recht bereiten, Zu dem kömmt Jesus Christ.

4. Das war Johannis Stimme, Das war Johannis Lehr; Gott straffet den mit Grimme, Der jhm nicht giebt Gehör. O HErr Gott, mach auch mich Zu deines Kindes Krippen, So sollen meine Lippen Mit Ruhm erheben dich.“

So steht das L. mit dem Namen des Vfs. in dem „Ersten Theil der Preussischen Fest-Lieder ꝛc.“, Elbing 1642, Nr. 8. S. Wackern. I. S. 734. — Aufgenommen: Braunschweig 1661 S. 17, in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1661, Magdeburg 1666, bei Joh. Olearius (Singekunst) 1671, Leipzig (Vorrath) 1673, bei Sohren (Frankfurt) 1676, Gotha 1699, Nürnberger Herzensmusik 1703, Hamburg 1710, Corbach 1721, Dresden 1731, Quedlinburg 1736, Leipzig 1738.

III. Eine weitere Umgestaltung hat das L. durch David Denicke oder Justus Gesenius erfahren. Das von diesen Männern besorgte „Hannoverische, ordentliche, vollständige Gesangbuch“, Lüneburg 1659, S. 68 bringt folgenden Text (mitgetheilt aus Heinrich Müllers Seelen-Musik, Rostock 1659, S. 5):

„1. Mit ernst, o Menschen Kinder, Das Hertz in euch bestelt, Damit das Heil der Sünder, Der grosse wunder Held, Den Gott aus Gnad allein Der Welt zum Liecht und Leben Gesendet und gegeben, Bey euch auch kehre ein.

2. Bereitet doch fein tüchtig Den Weg dem grossen Gast u. s. w.

3. Ein Hertz, das Demuth übet, Bey Gott am höchsten steht, Ein Hertz, das Hochmuth liebet u. s. w.

4. Ach mache du mich armen Zu dieser heilgen Zeit Aus Güte und erbarmen, HErr Jesu, selbst bereit: Zeuch in mein Hertz hinein Vom Stall und von der Krippen, So werden Hertz und Lippen Dir allzeit danckbahr seyn.“

Diese Recension hat die weiteste Verbreitung gefunden und darf im Allgemeinen als die kirchlich recipirte gelten. — Aufgenommen: Lüneburg 1661 S. 41, bei Saubert (Nürnberg) 1676 S. 8, Goslar 1676 S. 4, Hamburg 1689, Bremen 1690, Cellisches Gsb. 1696, bei Freylinghausen 1704, Magdeburg seit 1717, Heilbronn 1719, Ratzeburg 1720, Hildesheim 1730, Altona 1755, Lübeck 1766, Schöbers Lieder-Segen 1769 u. s. w.

Vgl. Wetzel, Hymnop. III. S. 288; Rambach, Anthol. II. S. 350.

**Mit Freudigkeit in diesem Nu** Zu dir mein Gott ich nahe; Beichtlied in 6 Str. (M. Aus tiefer Noth schrei ich zu dir) von Aemilia Juliana Gräfin v. Schwarzburg-Rudolstadt. — Suhl.

Der Verfasserin „Tägliches Morgen-Mittags- und Abend-Opffer ꝛc.“ 2. Aufl. Rudolstadt 1699, S. 277. „Ein Lied vor der Beichte.“ — Aufgenommen: Hamburg 1710.

**Mit Fried und Freud fahr ich dahin** In Gotts Willen; Sterbelied über Simeons Lobgesang Luc. 2, 29—32 in 4 Str. von Martin Luther.

Zuerst in Joh. Walthers „Geystliche gesangk Buchleyn“, Wittemberg 1524, Nr. 27. „Der Lobgesang Simeonis. Nunc dimittis.“ S. Wackern. III. Nr. 25. Das L. steht auch unter den Begräbnißgesängen („Christliche Geseng Lateinisch vnd Deudsch, zum Begrebnis“), die Luther 1542 zu Wittenberg herausgab. Die Verbreitung ist eine durchaus allgemeine. Niederdeutsch in dem Speratusbuch von 1526, demnächst in dem Rostocker Enchiridion von 1531 („Mith frede vnde frowde ick var dar hen, Yn Gods wille“) und dem Magdeburger von 1534.

Uebrigens hat Luther den Text noch zweimal metrisch bearbeitet. In der Vorrede zu den angeführten Begräbnißgesängen 1542 finden sich nemlich die beiden Grabschriften: 1. „Im fried bin ich dahin gefarn, Denn mein Augen gesehen habn ꝛc.“, drei Reimpaare; 2. „Mit fried vnd freud in guter Rw, Frölich thet ich mein augen zu ꝛc.“, fünf Reimpaare; vgl. die Bemerkungen zu dem Gedicht „In meinem Elend war dies mein Trost“.

Die schöne Melodie d ä a g d c h a findet sich in dem oben angeführten Walther'schen Gesangbüchlein 1524, auch bei Spangenberg 1545, und etwas weniger verziert bei Jos. Klug 1543, Valent. Babst 1545 u. s. w. Sie ist wahrscheinlich von Luther selbst erfunden. S. v. Tucher II. Nr. 214; Erks Choralbuch Nr. 186.

Vgl. Olearius' Lieder-Schatz I. S. 101; Wetzels Hymnop. II. S. 119.

**Mit Gott will ichs anfangen,** Sein Name sei gepreist; Morgenlied in 4 Str. (M. Aus meines Herzens Grunde) von Caspar Neumann. — Witt.

Zuerst in der von dem Verf. besorgten 9. Ausgabe der „Vollständigen Kirchen- und Haus-Music“, Breßlau um 1700, S. 879. „C. N.“ — Aufgenommen: Leipzig 1738 S. 19.

**Mit Jesu fang ich an,** Mit Jesu will ich enden; Lied vom christlichen Leben in 8 Str. (M. O Gott du frommer Gott) von Johann Conrad Ziegler. — Liedersch.

Den Verf. nennt Koch VI. S. 90 unter Berufung auf dessen „Davidisches Psalterspiel der Kinder Gottes“, Philadelphia (d. i. Schaffhausen) 1718. Die 4. Str.: „Herr Jesu führe mich, So lang ich leb auf Erden“, ist von Johann Heermann, s. die Bemerkung zu dem Liede „Was kann ich doch für Dank“. — Aufgenommen: Zeitz 1725, Altona 1755, Schöbers Lieder-Segen 1769.

**Mit meinem Gott geh ich zur Ruh** Und thu in Fried mein Augen zu; Abendlied in 5 Str. (M. In dich hab ich gehoffet

Herr). — Halb. seit 1712, Witt., Porst 1855.

Ein eigenthümlich zusammengesetztes Lied. Die erste Str. ist Str. 7 des Cornelius Beckerschen Liedes über den 4. Psalm „Erhör mich wann ich ruf zu dir" von 1602, s. Wackern. V. S. 363. Die 4. und 5. Str. sind die Schlußstrophen des Liedes „In dich hab ich gehoffet Herr", anfangend „Herr meinen Geist befehl ich dir" und „Glori Lob Ehr und Herrlichkeit". Woher die mittleren Strophen stammen (2. Ich ruf zu dir Herr Jesu Christ, Der du allein mein Helfer bist ꝛc.; 3. Befiehl du deinen Engelein, Daß sie stets um und bei uns sein ꝛc.), kann ich nicht angeben. Ich finde das L. zuerst in der 8. Ausg. der Breslauer Kirchen- und Haus-Music um 1690 S. 972, sodann im Nürnberger Gsb. von 1692, später Leipzig 1738, bei Bunsen 1833 Nr. 45. Das oben genannte Halberstädter Gsb. von 1712 hat, wie auch das Hamburger von 1746 nur eine Strophe; das letztere mit der Bemerkung: „Wird dreymal wiederholet". Das Dresdener Gsb. von 1731 hat nur die Strophen 1, 3, 5.

**Mitten wir am Tage sind** Von der Sonn umgeben; Tischlied in 3 Str. (M. Mitten wir im Leben sind) von Josua Wegelin.

Nach Koch III. S. 171 in des Vfs. „Augsburger Betbüchlein" 1636 (2. Aufl., Nürnberg 1648). Vgl. Wetzel, Hymnop. III. S. 369. Es ist Parodie von Luthers „Mitten wir im Leben sind." — Aufgenommen: bei Dilherr (Nürnberg) 1653, Bayreuth 1668, Magdeburg (Coler) 1674, bei Saubert (Nürnberg) 1676, bei Quirsfeld (Harfenklang) 1679, bei P. Sohren (Hamburg) 1683 — überall mit dem Namen des Vfs.

**Mitten wir im Leben sind** Mit dem Tod umfangen; Sterbelied in 3 Str. von Martin Luther.

Die Antiphona de morte Notkers des älteren, welche unserem Liede zu Grunde liegt, lautet nach dem Hortulus animae von 1503 Bl. 158 so: „Media vita in morte sumus. Quem quaerimus adiutorem Nisi te, domine? Qui pro peccatis nostris Juste irasceris. Sancte deus, sancte fortis, Sancte et misericors salvator: Amarae morti ne tradas nos." S. Wackern. I. Nr. 141. Der erhabene Schluß dieser Antiphone, welcher an das „Sanctus, sanctus, sanctus Dominus Deus Sabaoth" Jes. 6, 3 anklingt, ist von sehr hohem Alter und gehört dem morgenländischen Kirchengesange des 5. Jahrhunderts an. Die Sage von seiner Entstehung erzählt Hiller in seinem Stuttgarter Gsb. von 1691 S. 377 so: „In dem 446. Jahr nach der geburt Christi, geschahe zu Constantinopel, da vor einfall der Saracener und Türcken die Christliche Kayser residirten, ein groß und schröckliches Erdbidem, von welchem die maur samt 57 Thürnen zu boden gefallen. Es erschütterte solches den ganzen Erden-Crayß und wärete 6 ganzer Monaten, die leute der statt stünden in höchster furcht, und besorgten sich alle augenblick des einfalls der häuser und hielten sich ausserhalb der statt auf einem gewissen platz, samt Theodosio dem Kayser und Proclo dem Bischoff zu Constantinopel, und hielten stehts an mit betten und flehen vor Gott. Da nun auf die zeit die erde widerum stark bebete, und die Leute meinten, sie würden samtlich vertilget werden, und jederman mit weinen die barmhertzigkeit Gottes anruffte: entstunde darauf ein unvermuthetes wunder. Dann ein Knab mitten aus dem volk vor jedermanns augen ist durch die lufft hinauf gezogen und entnommen worden, also daß von demselben nichts mehr zu sehen war. Solcher hörete die himmelische stimmen, mit welchen die Engel Gott zu loben pflegen. Und als er solches vernommen, stieg er den vorigen weg durch die lufft wieder hernieder und vermeldete dem Bischoff und dem Kayser und allem volk, welches mit gebett und liedern Gott gepriesen, er habe die Engel hören singen dise wort: „Heiliger GOtt, heiliger starker GOtt, heiliger unsterblicher GOtt, erbarm dich unser!" Welches, nach deme es Proclus vernommen, alsobalden dem volk zu singen befohlen, darauf ward das Erdbidem gestillet, und hat überall nachgelassen. Der Kayser Theodosius aber und die preißwürdigste Pulcheria haben befelch gethan, dises lied in der ganzen Christenheit nachzusingen. Der knab, der solche wort angezeiget, ist bald darauf verschieden. Nicephorus lib. 14 c. 46 und Paulus Diaconus § 18." Ueber die Entstehung des Notkerschen Liedes berichtet die Sage, daß der Dichter einst Arbeitern zugesehen, die am Martinstobel unter drohender Lebensgefahr eine Brücke über einen jähen Abgrund bauten, und unter den Schauern dieses Anblicks seine Antiphone verfaßt habe. „Das Media vita", sagt Bäßler, Altchristl. Lieder, 1858, S. 90, „wurde im Mittelalter ein allgemein gewöhnlicher Klag- und Bittgesang bei traurigen Veranlassungen aller Art und im 13. Jahrh. regelmäßig am Sonnabend vor Lätare zur Complet, der letzten der sieben Tagesandachten oder canonischen Stunden, gesungen. Auch als Schlachtgesang wurde es von den das Heer begleitenden Priestern vor und während der Schlacht gesungen, und indem man ihm eine magische Kraft beimaß, oft als Fluch- und Zaubergesang gebraucht, so daß die Synode zu Cöln im J. 1316 sich zu der Verordnung bewogen fand: daß niemand ohne Erlaubniß seines Bischofs das Media vita singen solle. Später ist der einst so hochgeschätzte Gesang in der römische Kirche außer Gebrauch gekommen." Deutsche Uebersetzungen waren schon im 15. Jahrhundert mehrfach vorhan-

den. Wackern. II. S. 749—752 theilt deren mehrere mit. Die älteste derselben lautet nach dem „Plenarium oder Ewangely buoch", Basel 1514, so:

„In mittel unsers lebens zeyt
Im tod seind wir vmbfangen:
Wen süchen wir, der vnß hilffe geyt,
Von dem wir huld erlangen,
Dann dich herr alleine?
Der du vmb vnser missetat
Rechtlichen zürnen thüst.
Heiliger herre gott,
Heiliger starcker gott,
Heiliger vnd barmhertziger heiler, ewiger got,
Laß vnß nit gewalt thün des bitteren tods not."

Durch Luther hat die alte Antiphone eine Verjüngung und evangelische Fortbildung erfahren, indem er die vorgefundene Strophe überarbeitete und zwei neue hinzufügte, die dem Grundgedanken des Liedes die tiefste und markigste Ausführung geben. In den Worten: „Mitten in der Höllen Angst unsre Sünd uns treiben" erhebt sich der reformatorische Bußruf mit erschütternder Kraft. Luthers Lied erschien zuerst in dem Gesangbuche „Eyn Enchiridion oder Handbuchlein ꝛc. Gedruckt zu Erffurd, yn der Permenter gassen, zum Ferbefaß" 1524. Hier steht es auf der 11. Seite mit der Ueberschrift: „Der Lobsanck, Mitten wir ym leben synd." S. Wackern. III. Nr. 12. Mit Recht erinnert Cunz I. S. 136 daran, daß die kunstvolle Mischung von Jamben, Trochäen und Dactylen in diesem Meisterstücke Luthers den Glaubensmuth des Christen, kämpfend mit Tod, Sünde und Hölle, im endlichen Siege zur Darstellung bringen. Das Lied war von großer Wirkung und fand überall die wärmste Aufnahme. Michael Vehe entblödete sich nicht, die erste Strophe nach Luthers Fassung wörtlich in sein katholisches Gesangbüchlein v. J. 1537 hinüberzunehmen und mit zwei eignen Strophen zu vermehren, die sich freilich neben Luthers Versen matt genug ausnehmen. So beginnt die 3. Strophe: „Mitten in der seynden handt Thut die forcht vns treyben: Wer hilfft vns dann der Heylland, Das wir gantz sicher bleyben? Christe du bists alleyne, Denn du der gutt hyrte bist, Der vns woll bewaren ist ꝛc."

Luther hat sein Lied auch den von ihm 1542 zu Wittenberg herausgegebenen Begräbnißliedern einverleibt, vgl. „Mit Fried und Freud ich fahr dahin". Niederdeutsch steht es in dem sogen. Speratusbuch von 1526, sodann in dem Rostocker Enchiridion 1531 Bl. Bj „Midden wy ym leuen synt Mit dem dodt vmuangen", dem Magdeburger von 1534 u. s. w.

Vgl. Rambach, Luthers Verdienst ꝛc. S. 120, Anthol. I. S. 248.

Die Melodie g g a h c c h a findet sich zuerst in dem Waltherschen Gesangbüchlein von 1524, dann bei Joseph Klug 1543 und Valentin Babst 1545. Von den böhmischen Brüdern ist sie mit einigen Modificationen auf das Lied „Wir waren in großem Leid" 1544 angewendet worden. Sie hat mit der Weise der alten lateinischen Antiphone, die sich in der Psalmodia von Lucas Lossius, Nürnberg 1553, verzeichnet findet, nichts als die phrygische Tonart gemein. Ihr Ursprung ist noch in Dunkel gehüllt, doch scheint sie dem geistlichen Volksgesange zu entstammen, wofür auch der gleiche Anfang mit der Weise „Gott der Vatter wohn uns bei" ein Zeugniß ist. S. v. Tucher II. Nr. 451, Erks Choralbuch Nr. 185.

**Mittit ad virginem** Non quemvis angelum; Hymnus Petri Abaelardi in annunciatione beatæ Mariae virginis. 14 fünfzeilige Str.

Rambach, Anthol. I. S. 264 bemerkt, daß die allgemeine Sage in Frankreich schon im 16. Jahrhundert dem Abälard diesen Hymnus beilegte, und daß der letztere trotz des übeln Rufes, in welchen die Verketzerung seinen Verf. gebracht hatte, dort sowohl als in anderen Ländern ungemeinen Beifall fand, auch in den protestantischen Kirchen noch lange nach der Reformation am Verkündigungsfeste und zur Adventszeit häufig gesungen wurde. Luther lobt diese Sequenz in den Tischreden (bei Walch, Theil XXII. S. 2253) und sagt, sie sei nicht so grob (wie andere der Maria gewidmete Gesänge), sondern wohl gerathen und schön. S. Rambach, Luthers Verdienst ꝛc., S. 31. Wackern. giebt den lateinischen Text I. Nr. 182, alte deutsche Uebersetzungen II. Nr. 576, 639 und 760. Die lat. Sequenz findet sich in Joh. Spangenbergs Cantiones Ecclesiasticae, Magdeburg 1545.

Der kirchlich gebräuchliche deutsche Text ist das L. „Als der gütige Gott".

**Mit Todesgedanken geh ich um,** Weil er stets ist um mich herum; Sterbelied in 10 Str. (M. Wenn wir im höchsten Nöthen sein) von Nicolaus Herman.

Des Vfs. Werk „Die Historien von der Sindfludt, Joseph, Mose ꝛc.", Wittenberg 1562, Bl. Rvij$^{b}$. „Ein Betrachtung des Todes". Die 1. Strophe lautet im Original: „Mit Todes gdancken gehe ich vmb, Denn er sich stetz dreht vmb mich hrumb Vnd tritt mir nach gar vff dem fuss, All stund ich seiner warten mus." S. Wackern. III. Nr. 1452, Mützell Nr. 253. Bei Wetzel, Hymnop. II. S. 399 wird das L. irrthümlich Paul Röber zugeschrieben. — Aufgenommen: Stettin 1576, bei Joh. Eichorn (Frankf. a. d. O.) 1580, Wittenberg 1592 Bl. 189, Dresden 1593 und 1597, Greifswald 1597, Leipzig (Ritzsch) 1627, Breslau 1644, Leipzig (Vorrath) 1673, Magdeburg (Coler) 1674, bei P. Sohren (Hamburg) 1683 u. s. w.

**Monarche aller Ding,** Dem alle Seraphinen; Lied von dem Wesen Gottes in 11 Str. (M. Du unvergleichlich Gut) von Johann Anastasius Freylinghausen.— Freyl. 1714, Magd. seit 1737, KlB. (Monarch der ganzen Welt), Stru., Rav., Liedersch.

Von Prof. Gotthilf Angust Francke in dem Vorbericht zu dem Freylinghausenschen Gsb. von 1741 unter Freylinghausens Liedern aufgezählt. — Aufgenommen: Wernigerode 1766, Schöbers Lieder-Segen 1769, Halle 1834.

**Monarch und Herrscher Himmels und der Erden,** Durch den die Festen selbst beweget werden; Lied beim Erdbeben in 14 Str. (M. Herzliebster Jesu was hast du verbrochen) von Johann Georg Kirchner. — Stru.

Wegen Kirchners Autorschaft vgl. die Bemerkung zu dem L. „Herr lehre mich in Geist und Wahrheit beten". — Aufgenommen: Halle 1834 Nr. 859.

**Morgenglanz der Ewigkeit,** Licht vom unerschöpften Lichte; Morgenlied in 7 Str. von Christian Knorr v. Rosenroth. — Fehlt in Suhl.

Des Vfs. „Neuer Helicon mit seinen Neun Musen Das ist Geistliche Sitten-Lieder ꝛc.", Nürnberg 1684, S. 159. „Morgen-Andacht". Eins der frischesten, originellsten und geistvollsten Morgenlieder, wie aus dem Thau der Morgenröthe geboren. Das Opitzsche „O Licht geboren aus dem Lichte, Du Sonne der Gerechtigkeit, Du schickst uns wieder zu Gesichte Die angenehme Morgenzeit ꝛc.", an welches es sich unverkennbar anlehnt, läßt es weit hinter sich zurück. Bunsen, Versuch eines allgem. Gesang- und Gebetbuchs, Hamburg 1833, hat demselben die verdiente Beachtung wieder zugewendet, leider aber auch den Anfang mit der Streichung zweier Strophen gemacht, der zweiten: „Die bewölkte Finsterniß Müsse deinem Glanz entfliegen, Die durch Adams Apfelbiß Uns, die kleine Welt, bestiegen, Daß wir Herr durch deinen Schein Selig sein"; und der fünften: „Laß uns ja das Sündenkleid durch des Bundes Blut vermeiden, Daß uns die Gerechtigkeit Mög als wie ein Rock bekleiden, Und wir so vor aller Pein Sicher sein." Mit Flickarbeit, wie Dr. Stier sie für sein Gesangb. von 1835 versucht hat, ist nichts gewonnen; man muß das L. nehmen wie es ist oder dem Gebrauche desselben entsagen. Die hochtönende Correctur: „Scheuch das Dunkel in die Flucht Mit des Lichtes klaren Wogen, Das durch die verbotne Frucht Unsre innre Welt umzogen ꝛc." ist geziert und trägt, statt den Gedanken deutlicher zu machen, fremdartige und verdunkelnde Beziehungen in denselben hinein*). J. P. Lange übergeht das Lied, es mag ihm incorrigibel erschienen sein. — Aufgenommen: Halberstadt 1699 S. 20, Schleusinger Hertzens-Music 1701 S. 249, bei Freylinghausen 1704, Berlin (Schlechtiger) 1704, in Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712, Heilbronn 1719, Corbach 1721, Altona 1731, Joh. Jac. Rambachs Haus-Gesangb. 1735, Magdeburg seit 1737, Königsberg (Sahme) 1752, Wernigerode 1766, Schöbers Lieder-Segen 1769. Das L. steht auch in manchen neuen Gesangbüchern, z. B. Elberfeld 1857.

Vgl. Wetzel, Hymnop. II. S. 45, Rambachs Anthol. III. S. 309.

Die Melodie fis d a h a g fis bei Freylinghausen 1704 Nr. 604 ist der Mel. „Seele was ist schöners wohl" von Joh. Rudolph Ahle 1662 nachgebildet. S. Erks Choralbuch Nr. 187.

*) Doch scheint Stier den Text aus der 9. Sammlung der „Blätter für höhere Wahrheit" von Johann Friedrich v. Meyer entlehnt zu haben.

**Morgenstern der finstern Nacht,** Der die Welt voll Freuden macht; Jesuslied in 6 fünfzeiligen Str. von Johann Scheffler. — Freyl. 1714 in der Zugabe, mit Mel.

Des Vfs. „Heilige Seelen-Lust. Oder Geistliche Hirten-Lieder der in ihren JESUM verliebten Psyche", Breßlaw 1657, S. 79. Im ersten Buch. „Das Sechs und zwantzigste. Sie wil das JEsulein als den wahren Morgenstern in dem Himmel ihres Hertzens haben."

**Müde bin ich geh zur Ruh,** Schließe meine Augen zu; Abendlied in 4 vierzeiligen Str. von Luise Hensel. — Rav., Henneb.

J. P. Langes Kirchenliederbuch 1843 S. 594, Ferdinand Seineckes Liedersegen 1862 S. 145.

**Müh und Arbeit ist mein Leben,** Aber Ruh und Schlaf der Tod; Himmelslied in 5 Str. (M. Freu dich sehr o meine Seele). — Suhl.

Bei Johann Olearius, Geistl. Singe-Kunst 1671 S. 1441 findet sich ein einstrophiges L. „Müh und Arbeit heißt mein Leben, Wenns gleich gut und köstlich war" (M. Ach was soll ich Sünder machen), überschrieben: „Eine beständige Ruhe".

**Muß es denn also geschehen,** Daß das Unkraut auf der Welt; Lied von der christlichen Kirche in 8 Str. (M. Freu dich sehr o meine Seele) von Laurentius Laurenti. — Freyl. 1714.

Des Vfs. „Evangelia Melodica", Bremen 1700, S. 77. „Am 5. Sonntage nach Epiphan." Zweites Lied.

**Müssen allbereits die Wunden,** Heilig zartes Jesulein; Lied von der Beschneidung Jesu in 5 Str. (M. Herr ich habe mißgehandelt). — KlB., Stru.

Joh. Jac. Rambachs Geistr. Haus-Gesang-Buch, Frankf. u. Leipzig 1735, S. 157.— Aufgenommen: Hannover 1764. In dem Register zum Brüdergesangb. von 1778 wird das L. (Müssen schon so zeitig Wunden) irrthümlich Benjamin Schmolck zugeschrieben.

## N.

**Nachdem das alte Jahr verflossen,** Und wir, die Gott nunmehr erneut; Neujahrslied in 5 Str. (M. Erquicke mich du Heil der Sünder) von Christian Knorr v. Rosenroth. — Freyl. 1704, Porst, Magd. seit 1717, KlB., Stru.

Des Vfs. „Neuer Helicon mit seinen Neun Musen Das ist Geistliche Sitten-Lieder", Nürnberg 1684, S. 168. „Neu-Jahrs-Gedancken." Das Festevangelium bildet die Grundlage des Liedes. Vgl. Wetzel, Hymnop. II. S. 25. — Aufgenommen: bei Wagner (Leipzig) 1697 VIII. S. 1312, Halberstadt 1699 S. 144, Gotha 1699, Berlin (Schlechtiger) 1704, Heilbronn 1719, Hildesheim 1730, Altona 1731, Marburg 1752, Wernigerode 1766.

**Nachdem die Sonn beschlossen** Den tiefsten Winterlauf; Neujahrslied in 8 Str. (M. Helft mir Gotts Güte preisen) von Sebastian Artomedes. — Halb. seit 1673.

Das Lied steht mit dem Namen des Vfs. und einer Composition Johann Eccards in dem Ersten Theil der „Preussischen Fest-Lieder durchs gantze Jahr", Elbing 1642, Nr. 15. Vorher schon anonym in Bernhard Derschows Gesangbuch „Außerlesene Geistreiche Lieder", Königsberg 1639, S. 10. „Ein New Jahrs-Lied. Kan gesungen werden im Thon, Helfft mir Gotts Gütte preisen." S. Wackern. I. S. 731 u. 734, V. Nr. 171. — Aufgenommen: Königsberg 1650 S. 71, bei Runge (Berlin) 1653, in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1656, Riga 1664, Magdeburg seit 1666, bei Joh. Olearius (Singekunst) 1671, Leipzig (Vorrath) 1673, bei Saubert (Nürnberg) 1676, bei Joh. Quirsfeld (Harfenklang) 1679, bei P. Sohren (Hamburg) 1683, Lüneburg 1694.

**Nach dir Herr mich verlanget,** Mein Gott, du bist mein Licht; Kreuz- und Trostlied über den 25. Psalm in 9 Str. (M. Von Gott will ich nicht lassen) von Georg Weber. — Altm.

Das L. steht mit dem Namen des Vfs. in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1661, bei Joh. Olearius (Singekunst) 1671 S. 81, bei Saubert (Nürnberg) 1667 S. 634. Wetzel, Hymnop. III. S. 361 führt es aus dem Meininger Gsb. von 1711 an. Es ist dem Werke des Vfs. „Wohlriechender Lebens-Früchte eines recht Gottergebenen Herzens", VI. Theil, Danzig 1649, entnommen. — Aufgenommen: Bremen 1690, Kopenhagen 1692.

**Nach dir o Gott verlanget mich,** Mein Gott ich denk allein an dich; Lied vom christlichen Sinn und Wandel in 11 Str. (M. O Jesu Christ meins Lebens Licht) von Anton Ulrich Herzog zu Braunschweig u. Lüneburg. — Halb. seit 1712, Freyl. 1714, Stru.

Des Vfs. Christ Fürstliches Davids-Harpfen-Spiel: zum Spiegel und Fürbild Himmel-flammender Andacht ꝛc.", Nürnberg 1667, S. 28. „Verlangen nach Gott." Eins der besten und verbreitetsten seiner Lieder. — Aufgenommen: Leipzig (Vorrath) 1673 S. 1021, Plön 1687 S. 700, Cellisches Gsb. 1696, Meiningen 1697, Berlin (Meyer) 1704, Hildesheim 1730, Joh. Jac. Rambachs Haus-Gesangb. 1735, Quedlinburg 1736, Lübeck 1766, Schöbers Lieder-Segen 1769, J. P. Langes Kirchenliederb. 1843 S. 377.

**Nach dir o Herr verlanget mich,** Du bist mein Gott, ich hoff auf dich; Lied von der Liebe zu Gott über den 25. Psalm in 17 Str. (M. Nun freut euch Gottes Kinder all) von Paul Gerhardt. — Magd. seit 1674, Porst seit 1709, Freyl. 1714, KlB., Altm., Witt., Suhl, Liedersch.

In Johann Crügers Praxis piet. mel. seit 1648 (Nr. 276); bei Ebeling mit der Ueberschrift: „Beth-Gesang aus dem 25. Psalm, vom Kreutz, Unglück, Verfolgung". S. Bachmann, Paulus Gerhardt, Berlin 1866, S. 86; in der Wackernagelschen Ausg., Stuttgart 1843, S. 61. — Aufgenommen: bei Runge (Berlin) 1653, Dresden 1656, bei H. Müller (Seelen-Musik) 1659 S. 203, bei Joh. Olearius (Singekunst) 1671, Leipzig (Vorrath) 1673, Magdeburg (Coler) 1674, Königsberg 1675, Riga 1676, bei Saubert (Nürnberg) 1676, bei Joh. Quirsfeld (Harfenklang) 1679, Hamburg (P. Sohren) 1683,

Stuttgart (Hiller) 1691, Kopenhagen 1692, Lüneburg 1694, Meiningen 1697, Hildesheim 1730, Altona 1731 u. s. w.

Ein altes Lied über den 25. Psalm „Nach dir, o HErr, verlanget mich, Mein Gott, ich hoff allein auf dich", 7 fünfzeilige Str., theilt Wackern. IV. Nr. 783 aus Johan Kolers „Hundert Christenliche Haußgesang", Nürnberg (1569), Nr. 63 mit. — Sonst führe ich von Liedern ähnlichen Anfangs und Inhalts noch an:

1. „Nach dir o Herr verlanget mich, Mein Gott, mein Gott, ich hoff auf dich" von Johann Franck. Dessen „Geistliches Sion", Guben 1674, S. 68 mit einer Mel. von Christoph Peter, in dessen Andachts-Zymbeln sich das L. 1655 zuerst gedruckt findet. Vgl. Wetzel, Anal. hymn. I. Stück 6. S. 26.

2. „Nach dir Herr verlanget mich, Du mein Trost auf dieser Erden", Trostl. in 8 Str. (M. Meinen Jesum laß ich nicht) von Benjamin Schmolck. S. dessen „Heilige Flammen der himmlisch-gesinnten Seele", Striegau 1704. Vgl. Wetzel, Hymnop. III. S. 92. — Aufgenommen: Quedlinburg 1736, Gottschaldts Universal-Gsb. 1637, Altona 1755.

**Nach einer Prüfung kurzer Tage** Erwartet uns die Ewigkeit; Lied vom ewigen Leben in 12 Str. (M. Wer nur den lieben Gott läßt walten) von Christian Fürchtegott Gellert. — Altm. 1778, Rav., Henneb., Liedersch.

Des Vfs. „Geistliche Oden und Lieder", Leipzig 1757, S. 158. „Trost des ewigen Lebens." Vgl. Rambach, Anthol. V. S. 27. Das Lied, obwohl durch Zeugnisse aus Gellerts Leben merkwürdig, trifft den kirchlichen Volkston nicht; es entbehrt der Frische und lyrischen Kraft. Vgl. Cunz II. S. 186f. Doch haben einzelne Strophen, wie die 7. „Da werd ich das im Licht erkennen, Was ich auf Erden dunkel sah ꝛc." und die 11. „Da ruft (o möchte Gott es geben!) Vielleicht auch mir ein Selger zu ꝛc.", sich sehr wirksam erwiesen. — Aufgenommen: bei Zollikofer 1766, Magdeburg 1786, Stralsund 1787, Corbach 1790, Weimar 1795, Elberfeld 1857.

**Nach meiner Seelen Seligkeit** Laß Herr mich eifrig ringen; Heiligungslied in 7 Str. (M. Es ist das Heil uns kommen her) von Johann Samuel Diterich. — Altm. 1778, Rav., Henneb.

Des Vfs. „Lieder für den öffentlichen Gottesdienst", Berlin 1765, S. 220. S. Rambach, Anthol. V. S. 121. — Aufgenommen: Magdeburg 1786, Stralsund 1787, Corbach 1790, Weimar 1795, Elberfeld 1857.

**Name voller Güte,** Komm in mein Gemüthe; Lied vom Namen Jesu in 7 achtzeiligen Str. von Johann Scheffler. — Freyl. 1704, mit Mel.

Des Vfs. „Heilige Seelen-Lust, oder Geistliche Hirten-Lieder ꝛc.", Breßlaw 1657, S. 106. Im ersten Buch. „Das Sechs und dreissigste. Sie (die Psyche) preiset den Nahmen JEsu." — Aufgenommen: Halle (Schütze) 1697 S. 167, Wernigerode 1735.

**Nam über alle Namen,** Mein Jesus A und O; Jesuslied am Namenstage in 16 Str. (M. Christus der ist mein Leben) von Christoph Carl Ludwig v. Pfeil. — Rav. (10 Str.).

Des Vfs. „Evangelische Glaubens- und Herzensgesänge. Vom Jahr 1763 bis 1783 dem HErrn gesungen ꝛc.", Dinkelsbühl 1783, S. 276. „Jesus. Am Namenstag den 28. Jan. 1781."

**Nicht daß ichs schon ergriffen hätte,** Die beste Tugend bleibt noch schwach; Heiligungslied in 12 Str. (M. Wer nur den lieben Gott läßt walten) von Christian Fürchtegott Gellert. — Altm. 1778, Suhl.

Des Vfs. „Geistliche Oden und Lieder", Leipzig 1757. Das 41. Lied. „Die Wachsamkeit." Unter den Liedern des Vfs. eins der schwächsten: durchaus didactisch und moralisirend, gereimte Prosa. Zum Beweise diene folgende Stelle: „3. Nicht jede Besserung ist Tugend; Oft ist sie nur das Werk der Zeit. Die wilde Hitze roher Jugend Wird mit den Jahren Sittsamkeit: Und was Natur und Zeit gethan Sieht unser Stolz für Tugend an. 4. Oft ist die Aendrung deiner Seelen Ein Tausch der Triebe der Natur. Du fühlst, wie Stolz und Ruhmsucht quälen, Du dämpfst sie, doch du wechselst nur: Dein Herz fühlt einen andern Reiz, Dein Stolz wird Wollust oder Geiz. 5. Oft ist es Kunst und Eigenliebe, Was andern strenge Tugend scheint. Der Trieb des Neids, der Schmähsucht Triebe Erweckten dir so manchen Feind: Du wirst behutsam, schränkst dich ein, Fliehst nicht die Schmähsucht, nur den Schein. — Aufgenommen: Corbach 1765, Quedlinburg 1765, Magdeburg 1786, Stralsund 1787, Elberfeld 1857.

**Nicht ins Gericht gerechtster Herr,** Ich bin dein größter Schuldener; Bußlied über Matth. 18, 23—35 in 7 Str. (M. Herzlich lieb hab ich dich o Herr) von Heinrich Masius. — Magd. seit 1737. KlB., Stru.

Des Vfs. Werk „Elieser oder die Preißwürdigste Hand Gottes in seiner heiligen Vorsehung ꝛc.", Lübeck 1700, S. 877. S.

Wetzel, Anal. hymn. II. S. 319. — Aufgenommen: J. J. Rambachs Haus-Gesangb. 1735 S. 346, Altona 1755, Corbach 1756, Schwerin 1764.

**Nicht nur streiten überwinden** Muß wer nach der Krone ringt; Lied vom christlichen Kampf in 5 Str. (M. Alle Menschen müssen sterben) von Friedrich Gottlieb Klopstock. — Liedersch.

Des Bfs. „Geistliche Lieder. Zweyter Theil" (anonym), Kopenhagen und Leipzig 1769, S. 23. „Der Sieg der Glaubenden". Zuerst (nach Koch) in dem Gsb. für die St. Petri-Gemeinde zu Kopenhagen 1760. — Aufgenommen: Magdeburg 1786, Elberfeld 1857.

**Nichts Betrübters ist auf Erden,** Nichts kann so zu Herzen gehen; Wittwen- und Waisenlied in 7 Str. (M. Freu dich sehr o meine Seele) von Michael Hunold. — Fehlt bei Freyl., im KlB. u. Rav.

„Psalmen und Geistliche Lieder Herrn Doctor Martini Lutheri und anderer Geistreicher Männer ꝛc., Magdeburg und Halle in Sachsen", MDCLXIVII (d. i. wahrscheinlich 1666). Diese Sammlung ist die erste, in welcher ich das L. antreffe. Es steht hier anonym mit der Ueberschrift: „Ein Lied der Witben und Weysen". Auch der „Vorrath von alten und neuen Christl. Gesängen", Leipzig 1673, S. 1198 und Peter Sohrens Vorschmack, Hamburg und Ratzeburg 1683, S. 1463 nennen keinen Namen. Erst von Schamelius wird im Naumburger Gsb. von 1717 und im Lieder-Comment. II. 1725 S. 309 Hunold als Verf. angegeben. Am letzteren Orte wird dazu bemerkt: „Ist schon vor ihm (Hunold) in Brauch gewesen. Er hat aber das Seinige nach dieser Art eingerichtet, und noch den 8ten Vers dazu gesetzet". Dieser Angabe folgt Wetzel, Hymnop. I. S. 461 und Gottschaldt im Universal-Gsb. 1737 S. 1050. In seinen Anal. hymn. II. S. 308 beruft sich Wetzel für Hunolds Autorschaft auf die Vorrede zu Paul Christian Hillers Sterbekunst, Dresden 1716. Uebrigens ist mir eine achte Str. bei dem Liede noch nirgend vorgekommen. — Aufgenommen: bei Wagner (Leipzig) 1697 VII. S. 312, in Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712 S. 966, Halberstadt 1712, bei Marperger (Leipzig) 1725, Dresden 1731, Quedlinburg 1736, Leipzig 1738, Schöbers Lieder-Segen 1769. Nur in den beiden zuletzt genannten Gesangbüchern findet sich Hunolds Name.

**Nichts Guts an mir ich finden kann** Von meinen ersten Jahren an; Bußlied in 14 Str. (M. Wenn wir in höchsten Nöthen sein) von Johann Michael Dilherr. — Suhl.

Des Bfs. Gesangbuch „Bey 1000 Alte und Neue Geistliche Psalmen, Lieder und Gebete ꝛc.", Nürnberg 1654 (Vorrede vom 12. Nov. 1653), S. 568. „Joh. Michael Dilherrn Bußlied." Vgl. Wetzel, Hymnop. I. S. 179. — Aufgenommen: Leipzig (Vorrath) 1673, bei P. Sohren (Hamburg) 1683, Joh. Crügers Praxis pist. mel. 1712.

**Nicht so traurig nicht so sehr** Meine Seele sei betrübt; Vertrauenslied in 15 sechszeiligen Str. von Paul Gerhardt.

Zuerst in Joh. Crügers Praxis piet. mel. von 1648 Nr. 251 und den folgenden Ausgaben. In der Ebelingschen Ausg. ist es überschrieben: „Christliche Zufriedenheit", bei Schamelius im Lieder-Comment. I. 1724 S. 551: „Lection der Unvergnügten". S. Bachmann, Paulus Gerhardt, Berlin 1866, S. 84; in der Wackernagelschen Ausg., Stuttgart 1843, S. 89. Manche der sententiösen Schlußreime sind zu geflügelten Worten für das christliche Volk geworden, z. B. in Str. 1: „Nimm vorlieb mit deinem Gott, Hast du Gott, so hats nicht Noth." Str. 4: „Bleibt der Centner mein Gewinn, Fahr der Heller immer hin." Str. 6: „Erdengut zerfällt und bricht, Himmelsgut das schwindet nicht."— Aufgenommen: in H. Müllers Seelen-Musik 1659 S. 484, Olearius' Singekunst 1671, Leipzig (Vorrath) 1673, Königsberg 1675, Riga 1676, bei Saubert (Nürnberg) 1676, bei Joh. Quirsfeld (Harfenklang) 1679, Hamburg (P. Sohren) 1683, Darmstadt 1687, bei Luppius (Wesel) 1692, Kopenhagen 1692, Lüneburg 1694, Cellisches Gsb. 1696, Magdeburg seit 1696, Meiningen 1697, Gotha 1699, Halberstadt 1699, bei Porst seit 1709, bei Freylinghausen 1714, Hildesheim 1730, Altona 1731 u. s. w.

Schon in der Praxis von 1648 und in dem Rungeschen Gsb. von 1653 ist das L. mit einer eigenen Melodie von Johann Crüger versehen, die auch in Crügers Geistl. Kirchen-Melodien, Leipzig 1649, Nr. 119 sich findet: g b a c b g fis. Bei Freylinghausen 1714 erscheint die Mel. in H moll h (ais h) (h fis) fis d (cis h) ais. In der Ausg. von 1741 ist noch die Parallel-Mel. e fis g h a g fis hinzugefügt. Die Psalmodia sacra, Gotha 1715, S. 345 bringt eine Mel. von Christian Friedrich Witt, c g a a g f e. Vgl. Erks Choralbuch Nr. 189 und 190.

**Nichts Verdammlichs ist an denen,** Die in Christo Jesu sind; Rechtfertigungslied in 8 Str. (M. Freu dich sehr o meine Seele).— Liedersch.

Quedlinburger Gesangb. 1765 Nr. 558.

**Nicht trauert übrig lieben Leut** Wegen der Pestilenze; Pestlied in 10 Str. (M. Wo

Gott der Herr nicht bei uns hält) von Bartholomäus Ringwald.

Des Vfs. Werk „Der 91. Psalm neben Sieben andern schönen Liedern vnd etlichen Gebetlein ꝛc." Frankf. a. d. O. 1577. „Das vierdte Lied". S. Wackern. IV. Nr. 1342. Mützell Nr. 369 giebt das L. aus des Vfs. Handbüchlein, Frankf. a. d. O. 1586 (Vorrede 1582). — Aufgenommen: Nürnberg 1599 ff., Lüneburg seit 1625, Leipzig 1627, Breslau 1644, Magdeburg 1654.

**Nicht um ein flüchtig Gut der Zeit,** Ich fleh um deinen Geist; Pfingstlied in 6 Str. (M. Lobt Gott ihr Christen allzugleich) von Christoph Friedrich Neander. — Suhl, Witt.

Des Vfs. „Geistliche Lieder Zwote und letzte Sammlung", Riga 1774. Sodann in dem von Neander zusammengestellten Kurländischen Kirchen-Gesangb., Mitau 1775. Zu Grunde liegt das L. Philipp Friedrich Hillers „Ach Gott der du im Himmel bist"; s. dessen Werk „Johann Arnds Paradiß-Gärtlein geistreicher Gebeter in Liedern", Nürnberg 1729. Classe I. Nr. 12. Das andere Gebot. IV. „Um den h. Geist und seine Gaben und um die Heiligung." Neander stellt die 7. Str. voran und läßt Str. 15—21 des Hillerschen Liedes folgen. Vgl. Koch. V. S. 120, VI. S. 234. J. P. Lange, Kirchenliederbuch, S. 221 nennt Neanders Arbeit „ein liebliches frisches Lied, doch für ein Kirchenlied nicht bedeutend genug". Auch sei es gegen die Ordnung des Heilslebens, daß auf die Liebe zu Gott (Str. 3: Dich lieben Gott ist Seligkeit; Gern thun was dir gefällt ꝛc.) die Begnadigung (Str. 4: Alsdann hab ich Vertraun zu dir, Dann schenket selbst dein Geist das freudige Bewußtsein mir ꝛc.) gebaut werden soll. — Aufgenommen: Magdeburg 1786, Stralsund 1787, Corbach 1790, Würtemberg 1792, Weimar 1795, Würtemberg 1842, Elberfeld 1857.

**Nicht uns nicht uns o ewiger Herr;** s. Da Israel aus Egypten zog.

**Nicht wird mich Christus lassen;** s. Christus wird mich ꝛc.

**Nie bist du Höchster von uns fern,** Du wirkst an allen Enden; Lied von der Allgegenwart Gottes in 7 Str. (M. Machs mit mir Gott nach deiner Güt) von Christoph Christian Sturm. — Rav., Henneb.

Zuerst in des Vfs. Erbauungsblatt „Der Christ am Sonntage", welches in 4 Theilen Halle 1764—1765 erschien. Hier findet sich 1764 unser Lied. Später in des Vfs. Sammlung „Lieder für das Herz", Frankf. und Leipz. 1767. Vgl. Heerwagen I. S. 227, Koch VI. S. 368. In dem Diterichschen Gsb., Berlin 1765, erschien das L. in einer Ueberarbeitung von David Bruhn. — Aufgenommen: Magdeburg 1786, Stralsund 1787, Weimar 1795, Elberfeld 1857, Berliner Entwurf 1869.

**Nil sum nulla miser novi solatia massam** etc., Precatio Philippi Melanchthonis v. J. 1555 in 3 Distichen.

Wackern. I. S. 270 theilt das L. aus dem Corpus reform., Vol. X. p. 628 mit. Vgl. „Ich armer Mensch gar nichtes bin".

**Nimm von uns Herr du treuer Gott** Die schwere Straf und große Noth; Bußlied in 7 Str. (M. Vater unser im Himmelreich) von Martin Moller. — Fehlt im Altm.

Des Vfs. „Meditationes sanctorum Patrum. Schöne, Andechtige Gebet, Tröstliche Sprüche ꝛc.", Görlitz 1584, Bl. 78a. „Ein schön teglich Gebet, für allerley Noth, aus dem Carmine M. Joannis Stygelii: Auffer immensam Deus, &c. 1. Pet. 5. Alle ewre sorgen werffet auff jn, Denn er sorget für euch." Die irrige Angabe „Joannis Stygelii" hat Moller in der Ausg. von 1590 berichtigt, hat aber nun Georgii Thymaei statt Thymi geschrieben. Da Moller in der Vorrede sagt, er wolle nicht bergen, daß sein Gebet- und Trostbüchlein „kein newes sey, ja das auch kein einiges Gebetlein darinnen zu finden, welches jetzund entweder von ihm oder von einem andern gestellet sey, sondern er habe es mit allem Fleiß aus den Schriften der alten Väter, S. Augustini, S. Bernhardi, Tauleri und anderer zusamen gelesen, in eine Ordnung gefaßt und verdeutschet", so darf man ihn wohl für den Verf. der vorliegenden Uebersetzung halten. Jedenfalls ist die Angabe J. Clauders in der Psalmodia nova I. 1627 S. 352, der Dilherr 1653, Joh. Crüger in der Praxis piet. mel. seit 1656, Joh. Christoph Olearius im Lieder-Schatz III. 1706 S. 106 u. a. folgen, daß sie von Barthol. Ringwald herstamme, durchaus unbegründet. Veranlassung dazu könnte der Umstand gegeben haben, daß in dem Register des Nürnberger Gsbs. von 1611 unserm Liede ein mit Ringwalds Namen bezeichnetes vorangeht. Vgl. Wackern. I. S. 532, V. Nr. 73; Mützell Nr. 418. Mollers Lied führt ganz die ergreifende Sprache des lat. Originals, das ein rechtes De profundis genannt zu werden verdient. Ich lasse 2 Strophen hier folgen: „2. Erbarm dich deiner bösen Knecht, Wir bitten Gnad vnd nicht das Recht; Denn so du Herr den rechten Lohn Vns geben wölst nach vnserm thun, So müst die gantze Welt vergehn Vnd kan kein Mensch für dir bestehn. 6. Gedenck an deins Sohns bittern Todt, Sih an sein

heilig Wunden roth, Die sind ja für die gantze Welt Die Zalung vnd das Lösegeldt: Des trösten wir vns allezeit Vnd hoffen auff Barmhertzigkeit." Manche Gesangbücher, z. B. das Jeremias Weberſche, Leipzig 1632, S. 564 fügen dem Liede noch Luthers Vaterunserstrophe „Amen das ist es werde wahr" als Zusatz bei. — Aufgenommen: Greifswald 1597, bei Vulpius 1609 S. 498, Nürnberg seit 1611, Coburg 1621, Lüneburg 1625 f., Dresden 1625, Hamburg 1629, bei Johann Crüger (Vollkömliches Gsb., Berlin) 1640, Breslau 1644, Erfurt 1648, Königsberg 1650, bei Runge (Berlin) 1653, bei Dilherr (Nürnberg) 1653, Magdeburg seit 1654, Cant. Sacr. Goth. III. 1657 S. 250 (mit Ringwalds Namen), und von da ab fast ganz allgemein.

**Nimm von uns Herre Gott** All unser Sünd und Missethat; Bittlied in allgemeiner Noth in 6 Str. — Magd. (s. unten), Halb., Freyl., KlB., Altm., Suhl.

Das Lied ist, wie das vorige, Bearbeitung des Aufer immensam etc., aber in Prosa. Die Strophen sind ungleich bemessen, die letzte ist der bekannte Spruch: „Als wahr ich leb, spricht Gott der Herre, Ich will nicht den Tod des Sünders, Sondern daß er sich bekehre und lebe." Das L. wird bisweilen „die kleine Litanei" genannt. Mützell Nr. 550 giebt den Text nach dem Groß Kirchengesangb., Straßburg 1560, S. 37. „Ein alt Flehgebet vmb Vergebung der Sünden mit angehängtem Trostgesang: In dem Straßburger Gsb. von 1648 heißt die Ueberschrift: „Ein alt Betlied zu Gott Vatter, Sohn vnd Heiligem Geist, vmb vergebung der Sünden."— Aufgenommen: Stettin 1576, Frankfurt a. M. 1581, Nürnberg seit 1591, Dresden 1593 ff., Greifswald 1597, bei Prätorius (Musae Sion. VII.) 1609, Erfurt 1624, Lüneburg 1625, Hamburg 1629, Hannover 1648, Müllers Seelen-Musik 1659, Gotha 1660, Riga 1664, bei Joh. Olearius (Singekunst) 1671, Leipzig (Vorrath) 1673, Goslar 1676, Bremen 1690, Lüneburg 1694 u. s. w. Niederdeutsch: Hamburg 1588 (Eleri Cantica Sacra) S. 241 „Nim van vns Here Godt All vnse Sünd vnd myssedath ꝛc.", überschrieben: „Ein schön Gebeth tho Godt Vader, Söhn vnd H. Geist, vmme vorgeuinge der Sünden, welchs ahn stede der Litanie mach gesungen werden."

Aelter ist eine kürzere Form in 3 Str., welche anscheinend zuerst in Magdeburg hervortritt, und zwar niederdeutsch seit 1551, hochdeutsch seit 1553. Den niederdeutschen Text lasse ich aus dem Enchiridion von 1561 hier folgen:

„Aufer a nobis Domine, vorbüdeschet.

Nym van vns leue HEre Vnse Sünd vnde Missedädt, Vp dat wy mögen mit reinem Herten vnde gemöthe Vor dyne Ogen treden.

Erbarm dy, Erbarm dy, Erbarm dy, leue HEre dynes Volckes, Dath du mit dynem Blode erlöset hast Christe, vnde törne nicht mit vns ewich.

Erhöre, Erhöre, Erhöre, HErr Godt, vnser Gebede, Christe Erlöser, Bidde vor vns Dynen leuen Vader."

In dieser Form, aber hochdeutsch, findet sich das Lied: Leipzig 1582 Bl. 71b, Erfurt 1620, Hamburg 1629, Breslau 1644, Lüneburg 1648, Leipzig (Vorrath) 1673, Lübeck 1699 u. s. w.

**Nimmst du mich noch an,** Treuer Heiland, kann; Rechtfertigungslied in 11 Str. (M. Seelenbräutigam) von Johann Gottfried Schöner. — Liedersch.

„Vollständige Sammlung der geistlichen Lieder von ꝛc.", Nürnberg 1810, S. 81: „34. Von der Sünderannahme."

**Nobis est natus hodie** s. Uns ist geborn ein Kindelein.

**Noch dennoch mußt du drum nicht ganz** In Traurigkeit versinken; Kreuz- und Trostlied in 12 Str. (M. Herr Jesu Christ ich weiß gar wohl) von Paul Gerhardt. — Fehlt im Halb., Rav. u. Henneb.

Zuerst in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1656 (S. 814). S. Bachmann, Paulus Gerhardt, Berlin 1866, S. 220; in der Wackernagelschen Ausg. Stuttgart 1843, S. 117. — Aufgenommen: H. Müllers Seelen-Musik 1659 S. 733, Leipzig (Vorrath) 1673, Königsberg 1675, Riga 1676, bei Saubert (Nürnberg) 1676, bei Joh. Quirsfeld (Harfenklang) 1679, Hamburg (P. Sohren) 1683, Darmstadt 1687, Stuttgart (Hiller) 1691, Kopenhagen 1692, Lüneburg 1694, Magdeburg seit 1696, Meiningen 1697, Gotha 1699, bei Freylinghausen 1704, bei Porst seit 1709, Hildesheim 1730, Altona 1731 u. s. w.

**Nun aber geh ich schlafen** Mit meinem lieben Gott; Abendlied in 7 Str. (M. Herzlich thut mich verlangen).

In dem Halberstädter Gsb. (Ammersbach) von 1712 S. 970. Auch in dem zu Magdeburg in demselben Jahre erschienenen Ammersbachschen Gesangbuche. Vielleicht ist Heinrich Ammersbach der Vers. — Aufgenommen: Berlin (Carstedt) 1725, Quedlinburg 1736, Zittau 1745.

**Nun auf mein Geist aus dieser Welt,** Nun walle zu dem Sternenzelt; Sterbelied in 13 Str. (M. Wie schön leuchtet der Morgenstern). — Freyl. 1714, mit Mel.

**Nun bitten wir den heiligen Geist**

Um den rechten Glauben allermeist; Pfingstlied in 4 Str. von Martin Luther.

Die dem Liede zu Grunde liegende alte deutsche Pfingststrophe war schon im zwölften Jahrhundert gebräuchlich. In einer Predigt Bruder Bertholds von Regensburg († 1272) wird sie zweimal angeführt. Sie lautet: „Nu biten wir den heiligen geist Umb den rechten glouben allermeist, Daz er uns behüete an unserm ende, So wir heim sulu varn uz disem ellende. Kyrieleis." *) Aus mehr als einer Strophe scheint das Lied ursprünglich nicht bestanden zu haben. Dies ergiebt sich auch aus Witzels Psaltes ecclesiasticus von 1550 S. 112, wo mitgetheilt wird, daß diese Strophe am hohen Pfingstfeste von der „gantzen Kirch" gesungen werde. S. Wackern. II. Nr. 43 und 44. Luther nahm die alte Strophe, die er in der Formula missae (Walch, Thl. X. S. 2772) „einen feinen schönen Gesang" nennt, unverändert aus dem geistlichen Volksgesange auf und dichtete 3 Strophen neu hinzu. Sein Lied erscheint zuerst in Johann Walthers Chorbuch „Geystliche gesangk Buchleyn", Wittenberg 1524. S. Wackern. III. Nr. 28. Michael Vehe hat demselben in seinem katholischen Gesangbüchlein v. J. 1537 eine andere vierstrophige Bearbeitung entgegengestellt, die man bei Wackern. a. a. O. Nr. 29 abgedruckt findet. Hoffmann, 3. Ausg. 1861 S. 209 erklärt es für zweifelhaft, ob das Lied in dieser Gestalt schon vor der Reformation vorhanden gewesen sei; allein abgesehen von dem Umstande, daß auch Witzel, wie oben bemerkt, nur eine Strophe giebt, trägt das Vehesche Lied deutlich genug den Stempel späteren Ursprungs. Als Probe gebe ich folgende zwei Strophen: „2. Erleucht du vns, o ewiges liecht! Hilff das alles, so von vns geschicht, Gott sey gefellig durch Jesum Christum, Der uns macht heylig durch sein Priestertum. Kyrioleys. 3. O heyligste lieb und güttickeyt, Durch deine gnad vnser hertz bereyt, Daß wir unsern nechsten Christlich lieben Und ewig bleyben in deinem fryden. Kyrioleys."

Die Verbreitung des Lutherschen Liedes war eine rasche und durchaus allgemeine. Luther nahm es 1542 unter seine zu Wittenberg gedruckten Begräbnißlieder auf. Niederdeutsch findet es sich zuerst in dem Speratusbuch von 1526, sodann in dem Rostocker Enchiridion von 1531 Bl. Avij, überschrieben: „De lauesanck, Nu bidde wy den hilligen geyst. Mar. Luth."

Nach Winterfeld, Evang. Kirchengesang I. S. 108 ist die Melodie unfehlbar für die älteste auf uns gediehene Weise der Vorzeit zu achten. Wahrscheinlich ist sie von Luther unter Walthers Beirath verbessert worden. In dem oben angeführten Waltherschen Werke erscheint sie mit der Anfangszeile g a a g g e d g g, während die Ausg. von 1525, wie auch das Babstsche Gsb. von 1545 an drittletzter Stelle noch ein e einschiebt. S. von Tucher II. Nr. 138, Erks Choralbuch Nr. 191.

*) Bei Anführung des Liedes sagt Berthold: „Es ist sehr ein nützlicher Sang; ihr sollt ihn je länger je lieber singen und sollt ihn alle mit ganzer Andacht und mit innigem Herzen zu Gott empor singen und rufen. Es war ein sehr guter Fund und ein nützlicher Fund, und es war ein weiser Mann, der das Lied gedichtet hat". S. Hoffmann, Gesch. des d. Kirchenliedes ꝛc., 3. Ausg. 1861, S. 67.

**Nun bricht die finstre Nacht herein,** Des Tages Glanz ist todt; Abendlied am Sonntage in 11 Str. (M. Nun sich der Tag geendet hat) von Caspar Neumann. — Suhl, Liedersch.

In der von dem Verf. besorgten 9. Ausg. der „Vollständigen Kirchen- und Haus-Music", Breßlau um 1700, S. 982. — Aufgenommen: Eisleben 1724, Schöbers Lieder-Segen 1769, Elberfeld 1857.

**Nun bringen wir den Leib zur Ruh** Und decken ihn mit Erde zu; Begräbnißlied in 10 Str. (M. Nun laßt uns den Leib begraben) von Ehrenfried Liebich. — Suhl, Rav.

Des Vfs. „Geistliche Lieder zur Erbauung. Zweyter Theil", Liegnitz 1774, S. 204. „Bey der Beerdigung einer Leiche." Original: So bringen wir ꝛc. 12 Str. — Aufgenommen: Bayrisches Gsb. 1860, Schles. Gsb. 1860.

**Nunc angelorum gloria** Hominibus resplenduit; Weihnachtshymnus.

Dieser dem 14. Jahrhundert angehörige Hymnus ist in 2 Formen fortgepflanzt worden:

I. Die eine hat 4 neunzeilige Strophen mit folgenden Anfängen: 2. Pastores palam dicite. 3. Magnum nomen domini. 4. Rex regum natus hodie. (2 und 3 öfters auch umgestellt.) St. 1 lautet: Nunc angelorum gloria Hominibus Resplenduit in mundo. Quam celebris victoria Recolitur In corde laetabundo. Novi partus gaudium Virgo mater produxit Et sol verus in tenebris illuxit. Wackern. I. Nr. 343 giebt den Text aus Valentin Trillers Gesangb. „Ein Christlich Singebuch, Bresslaw 1555". Diese Form kommt hauptsächlich in katholischen Gesangbüchern vor, z. B. dem Mainzer von 1605, dem Andernacher von 1608, dem Paderborner von 1609; in einem evangelischen Gsb. z. B. Dresden 1731 S. 61, Leipzig 1738 S. 80.

II. Die Form in 4 sechszeiligen Str. ist in den evangelischen Gesangbüchern vorherrschend und findet sich zuerst bei Joseph Klug, Wittenberg 1543, sodann bei Valentin Babst, Leipzig 1545. Hier beginnen die Strophen so: 2. Culpae datur hodie. 3. Magnum nomen domini. 4. Pastores

palam dicite. S. Wackern. a. a. O. Nr. 344.— Aufgenommen: in Lucas Lossius Psalmodia, Witebergae 1561, in den niederdeutschen Magdeburger Enchiridien von 1584 und 1589 (ohne deutschen Text), bei Prätorius (Musae Sioniae V) 1607. Auch später, z. B. Breslau 1644 f.

Eine deutsche Bearbeitung ist Nicolaus Hermans „Heut sein die lieben Engelein In hellem Schein ꝛc." in dessen Werk „Die Sontags Euangelia vber das gantze Jar ꝛc.", Wittemberg 1560. S. Wackern. III. Nr. 1368.

**Nun danket alle dem wahren Gott,** Der große Ding und Wunder thut; Lob- und Danklied in 3 Str. (M. Kommt her zu mir spricht Gottes Sohn). — Suhl.

Schleusinger Gsb. von 1692 S. 303, anonym.

**Nun danket alle Gott** Mit Herzen Mund und Händen; Lob- und Danklied in 3 Str. von Martin Rinkart.

Rambach, Anthol. II. S. 386 giebt den Text aus dem Rungeschen Gesangb., Berlin 1653, S. 294. Das Lied steht aber schon in Johann Crügers Praxis piet. mel. von 1648 S. 315. Zwar wird des Bis. Name erst in dem Saubertschen Gesangb., Nürnberg 1676, genannt; doch unterliegt Rinkarts Autorschaft keinem Zweifel. In Tzschirners Magazin für christl. Prediger, Band II. Stück 1. S. 84 findet sich unter dem Titel „Hymnologische Bemerkung und Berichtigung" ein Aufsatz von Martyni Laguna, in welchem dieser Gelehrte berichtet, daß er in seiner Handschriftensammlung ein zum Druck eingerichtetes, im Jahre 1643 oder 1644 vollendetes, ziemlich starkes Manuscript in Quart von Rinkarts eigener Hand besitze. Auf dem mit Gold verzierten Deckel sei nicht nur der Anfangsbuchstabe des Besitzernamens, sondern auch die Jahrzahl 1644 zu lesen. Der Titel dieser Handschrift lautet so: „Mathematischer Gedenk-Rink, darinnen der alt und neuen Welt 7 mal 7 fache Himmel- und Erden-Zirkel: den Hohen und Niedrigen in der Welt zum heiligen und heilwertigen Wunderbuche, den Gelehrten und Ungelehrten zum bequemen und angenehmen Stammbuche, dem gemeinen Bieder- und Jedermann zum täglichen und behäglichen Zuchtbuche; und allen gottseligen Christen zur immer wehrend- und nimmer fehlenden Lust- und Last-Tafel. In Kupfer zu setzen." Unter den zahlreichen lateinischen und deutschen Gedichten, mit welchen Rinkart seinen astronomischen Cirkel ausstattete, findet sich bei dem „Gesammt-Planeten-Cirkel" unser Lied in 3 Str. als ein „Neujahr-, Monat-, Wochen- und Tage-Segen" vor. Vgl. M. Martin Rinkart ꝛc. von Louis Plato, Leipzig 1830, S. 32 f.; Rambach a. a. O. V. S. xi. Nach Platos Mittheilung ist der Wortlaut des ursprünglichen Textes dieser:

„1. Nun danket alle Gott Mit Herzen, Mund und Händen, Der große Dinge thut An uns und allen Enden, Der uns von Mutterleib Und Kindesbeinen an Unzählig viel zu gut Und noch jetzund gethan.

2. Der ewig reiche Gott Woll uns bei unserm Leben Ein immer fröhlich Herz Und edlen Frieden geben Und uns in seiner Gnad Erhalten fort und fort Und uns aus aller Noth Erlösen hier und dort.

3. Lob Ehr und Preis sei Gott, dem Vater und dem Sohne Und dem, der beiden gleich Im höchsten Himmelsthrone, Dem ewig-höchsten Gott, Als es anfänglich war Und ist und bleiben wird Jetzund und immerdar."

Geht aus diesem Zeugniß allerdings mit Sicherheit hervor, daß das L. einschließlich der doxologischen 3. Strophe Rinkarts Arbeit ist, so ist die Frage nach der Entstehungszeit hiemit allein noch keineswegs entschieden. Rambach, Anthol. VI. S. viii sagt in einer nachträglichen Bemerknng: Die auf dem Einbande des gedachten Manuscripts befindliche Jahreszahl 1644 „kann doch genau genommen nicht als Beweis dafür angesehen werden, daß das Lied auch in diesem Jahre verfertigt sei, da ja der Fall denkbar ist, daß manches in jenem Manuscript von Rinkart erst später hinzugeschrieben worden. Ich bin sehr geneigt zu vermuthen, daß die vorläufige Feier des westphälischen Friedensfestes am 10. December 1648, die Rinkart († am 8. December 1649) noch erlebte, ihm die Veranlassung dazu gegeben habe; um so mehr, da es, wie auch Plato S. 29 anführt, bekannt ist, daß die schwedischen Feldprediger bei der in Leipzig am Neujahrstage 1649 angestellten Friedensfeier über denselben Text Sirach 50, 24—26 predigten, wovon die 2 ersten Strophen des Liedes eine Paraphrase sind." Gegen die von Rambach angenommene Möglichkeit, daß Rinkart in sein bereits 1644 mit einer Einbandsdecke versehenes Manuscript unser Lied erst anläßlich des Friedensschlusses im Jahre 1648 eingetragen habe, wird sich nichs einwenden lassen; doch hat man sich neuerdings mehr der Annahme zugeneigt, daß das L. bereits 1643 oder 1644 entstanden sei. Schon damals wurde dem Ende der Kriegsnoth mit freudiger Erwartung entgegengesehen, und man wird es begreiflich finden, wie nach dem langjährigen unsäglichen Jammer schon die Hoffnung des Friedens mit Jubelklängen begrüßt werden konnte. Freilich will es scheinen, als könnten die vollen Jubelaccorde, wie sie hier erklingen, erst nach dem Abschluß des Friedens erschollen sein. Man vergleiche in dieser Beziehung Johann Francks Lied „Herr

Gott dich loben wir, Regier Herr unsre Stimmen" und Paul Gerhardts „Gott Lob nun ist erschollen Das edle Fried- und Freudenwort". Für das Jahr 1648 scheint außerdem die Ueberschrift zu sprechen, welche unter dem Bilde des Dichters in der Kirche zu Eilenburg angebracht ist. Sie lautet:

„Der Rinkart seinen Rinck getrost und unverdrossen
Hat vier mal sieben mal, doch gänzlich nicht beschlossen;
Bis er den Friedens-Schluß und diesen Chor besang,
Er sang und singet noch sein ewig Lebelang.
Von anno 1617. bis anno 1650."

Diese Worte spielen auf den „mathemathischen Gedenkring" des Dichters an und scheinen sagen zu wollen, daß dieser für das gedachte Werk zwar einen siebenmal siebenfachen Himmel- und Erden-Cirkel versprochen, denselben aber in Wirklichkeit nur viermal siebenmal vollbracht oder vollendet hat, bis er zur Feier des Friedens sein unsterbliches Danklied anstimmte. Der Ausdruck „und diesen Chor" ist dunkel. Cunz I. S. 470 f. meint, da das Lied zur Friedensfeier in der Eilenburger Kirche zum erstenmale gesungen worden sei, und daher wie bei allen neueinzuführenden Gesängen der geübte Chor der Choralschüler als Vorsänger fungirt habe, so dürfe das Lied auch als ein „Chor" bezeichnet werden. Allein wer sähe nicht, daß diese Erklärung zu dem Ausdrucke „einen Chor besingen" durchaus nicht paßt?

Das tausendfach erklungene und nie ausgesungene Lied ist mit Recht das deutsche Tedeum genannt worden. Es ist, mit dem Leben des deutsch-evangelischen Volkes fest und innig verwachsen, noch immer sowohl bei öffentlichen als häuslichen Freudenfesten der vollständig entsprechende Ausdruck des in Lob und Dank ausströmenden deutschen Gemüths. Plato sagt a. a. O. S. 5: „Kein Lied ist so oft aus dem Munde des Volks als Weihgesang fast jeder ausgezeichneten Festlichkeit erschollen, keines ertönet noch jetzt so oft bei Dank- und Freudenfesten. Wurde nicht oft selbst das Getümmel des Krieges auf das Geheiß eines lorbeerumkränzten Helden durch ein ‚Nun danket alle Gott' unterbrochen, zu verkünden den heiß errungenen Sieg? Wenn nach des Krieges blutigen Scenen der ersehnte Friede wiederkehrte, wie hätten ihn die Söhne des Vaterlandes begrüßen können, ohne von Grund des Herzens in jenes Freudenlied einzustimmen? Die Bürgertreue, die dem geliebten Vater des Vaterlandes huldigte, drückte ihrem Gelübde gleichsam ein heiliges Siegel auf durch dieses von den Vätern empfangene Lied u. s. w." In des Dichters Werk „Jesu Hertz-Büchlein", Leipzig 1663, welches ich nicht gesehen habe, soll das Lied als „Tischgebet" vorkommen, womit der Herausgeber selbstverständlich nicht hat sagen wollen, daß dasselbe ursprünglich als Tischlied gedichtet worden sei. Noch jetzt ist es an vielen Orten üblich, bei festlichen Anlässen, z. B. bei Hochzeiten und Kindtaufen, am Schlusse der Mahlzeit ein kräftiges „Nun danket alle Gott" zu singen. Schamelius, Lieder-Comment. I. S. 490 giebt dem Liede die Ueberschrift: „Der gantze Chor der Lobsingenden Kinder Gottes, aus Syr. 50, 24." Durch den zu Grunde liegenden Bibeltext*), der als ein Stern erster Größe unter den Sprüchen der apokryphischen Bücher leuchtet, knüpft unser Lobgesang gar schön an die feierliche Anbetung Israels im Tempel an. Der Siracide schildert im 50. Kapitel die Herrlichkeit der von dem Hohenpriester Simon dem Gerechten (312—291 vor Chr.) verrichteten Gottesdienste. Nachdem die Opfer dargebracht waren, bliesen die Priester die Posaunen und die Sänger stimmten Psalmen an. Alsdann fiel die Gemeinde betend auf das Angesicht, der Hohepriester ertheilte den Segen und die Gemeinde schloß die Handlung mit dem Gebete: „Nun danket alle Gott, der große Dinge thut an allen Enden; der uns von Mutterleibe an lebendig erhält und thut uns alles Gute. Er gebe uns ein fröhlich Herz und verleihe immerdar Frieden zu unserer Zeit in Israel, und daß seine Gnade stets bei uns bleibe und erlöse uns, so lange wir leben." (V. 24—26) Dieser einfache biblische Prosatext steht mit geringen Abänderungen **) in einigen alten Gesangbüchern, die das Rinkartsche Lied noch nicht haben, z. B. in dem II. Theil der Preussischen Fest-Lieder durchs gantze Jahr", Königsberg 1644, Nr. 35, dem Cantion. Sacr. Goth. I. 1651 S. 61 mit einem Tonsatz Horatii Vecchi, auch noch in dem Schleusinger Gsb. von 1692 S. 302.

In der dritten Strophe hat Rinkart eine Umschreibung des uralten Gloria gegeben, welches den Introitus jeder Messe beschloß: Gloria Patri et Filio et Spiritui sancto, sicut erat in principio et nunc et semper et in sæcula sæculorum, Amen. Hinsichtlich dieser Strophe bleibt noch manche Schwierigkeit zu heben. Merkwürdigerweise wird sie in manchen Sammlungen, z. B. in der „Geistlichen Singe-Kunst" von Joh. Olearius, Leipzig 1671, dem Vorrath von alten und neuen Christl. Gesängen", Leipzig 1673, dem v. Stöckenschen Holsteinschen Gsb., Rendsburg 1681, ausgelassen, wodurch Hymnologen wie Johann Christoph Olearius im Lieder-Schatz I. 1705 S. 46, Schamelius im Lieder-Commentarius I. 1724 S. 490, Wetzel in der Hymnop. II. S. 345, Richter im Biograph. Lexikon,

*) Auch Paul Gerhardt hat ihn in dem Liede „Nun danket all und bringet Ehr" bearbeitet.

**) Hinter den Worten „alles Gute" ist eingeschoben: „allein aus lauter Gnaden" und den Schlußworten „so lange wir leben" ist beigefügt: „auf Erden".

S. 306 sich bewogen gefunden haben, dieselbe als Zusatz eines Anonymus zu bezeichnen. Wenn etwas für diese Meinung sprechen könnte, so wären es die zahlreichen Textvarianten grade in dieser Strophe. Da jedoch nach den oben beigebrachten historischen Zeugnissen die Rinkartsche Abfassung jener Doxologie meines Erachtens nicht bezweifelt werden kann, so wird nach einem anderweitigen Erklärungsgrunde der erwähnten eigenthümlichen Erscheinung gesucht werden müssen.

Treten wir nunmehr jenen Verschiedenheiten näher. Ob diejenige Textfassung, welche oben nach Prof. Platos Mittheilung als die ursprüngliche abgedruckt ist, den Wortlaut des Originals in zuverlässiger Weise wiedergiebt, kann ich in Ermangelung der von Martyni Laguna benutzten Rinkartschen Handschrift nicht beurtheilen. Schon in Johann Crügers Praxis piet. mel. von 1648 (?), der bisher bekannten ersten Quelle des Liedes, findet sich unsere Strophe in folgender abweichenden Gestalt:

„Lob, Ehr und Preyß sey Gott, Dem Vater und dem Sohne, Und dem der beyden gleich Im höchsten Himmels Throne, Dem dreymahl Einen Gott, Als er ursprünglich war Und ist und bleiben wird Jetzund und jmmerdar."

So auch Niedlings Altenburg. Handbüchlein, Naumburg 1668, S. 507, das Bayreuther Gsb. von 1668, das Danziger von 1668, das Halberstädter (Ammersbach) von 1673, das Magdeburger (Coler) 1674, das Leipziger (Bopelius) von 1682, das Breslauer um 1690, das Stuttgarter (Hiller) von 1691 u. s. w.

Die Gesangbücher: Frankfurt (P. Sohren) 1670, Hamburg 1675, Andachts-Flamme (Nürnberg) 1680, Schleusingen 1692, das große Wagnersche (Leipzig) 1697 lesen statt „dreimal einen" „dreieinigen", die 3 erstgenannten verwandeln außerdem das „und" vor „bleiben wird" in „auch". Der Ausdruck „und auch dem heilgen Geist" (Magdeburger Gsb. von 1696) oder „und dem heiligen Geist" (Gottschaldts Universal-Gsb. 1737 und Leipzig 1738) statt „und dem der beiden gleich" ist offenbar planirende Correctur. Die Lesart „dem ewig höchsten Gott" soll nach Plato die ursprüngliche sein, nimmt sich aber kaum so aus; die Crügersche Fassung „dreimal einen Gott" wird zwar von Gottfried Arnold in der Theol. Exper. II. S. 43 scharf getadelt, da „man sich dabei ein dreifach Wesen in Gott einbilden könne", dürfte aber der auf das Mathematische angelegten Rinkartschen Eigenthümlichkeit am meisten entsprechen, wogegen die Lesart „dem dreieinigen Gott" sich als erleichternde Correctur characterisirt. An der sechsten Zeile ist besonders viel herumgebessert worden. Freylinghausen 1714 liest: „als er im Anfang war", Marperger (Leipzig) 1725: „als er ohn Ursprung war", Dresden 1731 und Naumburg 1737: „als er ohn Anfang war", Gottschaldt 1737: „als es im Anfang war", Leipzig 1738: „als der ohn Ursprung war", Marburg 1752: „als der im Anfang war" u. s. w. — lauter unberechtigte Correcturen.

Seine Verbreitung hat das Lied hauptsächlich den unter Johann Crügers Mitwirkung edirten Gesangbüchern zu danken. Das Verzeichniß der Sammlungen, die es bringen, läßt sich aus den obigen Mittheilungen, wenn man das Darmstädter Gsb. von 1687 und einige andere hinzunimmt, leicht zusammenstellen. Dagegen verdient ausdrücklich bemerkt zu werden, daß das L. in einer ganzen Anzahl namhafter alter Gesangbücher, z. B. dem Königsberger von 1650, dem Dilherrschen (Nürnberg) 1653, der H. Müllerschen Seelen-Musik von 1659, dem Amsterdamer Gsb. von 1667, dem Wittenberger von 1672, dem Kopenhagener von 1692 fehlt und die Aufnahme desselben keine so rasche und allgemeine gewesen ist, als man nach der Gediegenheit des Inhalts erwarten sollte.

Das „Hannoverische, ordentliche, vollständige Gesangbuch", Lüneburg 1659, S. 44 bringt von unbekannter Hand eine vierstrophige Umarbeitung, die durchaus keine Verbesserung ist, gleichwohl aber im nördlichen Deutschland eine ziemlich weite Verbreitung gefunden hat. Dieselbe lautet:

„1. Nun dancket alle Gott Mit hertzen, mund und händen, Der grosse dinge thut Hier und an allen enden, Der uns lebend erhält Von mutterleibe an Und thut uns alles guts, Mehr als man zehlen kan.

2. Es wolle unser Gott Ein frölich hertz uns geben; Er lasse uns sein volck In friede immer leben Forthin zu unser zeit: Daß seine gnad und treu Bey uns und unserm land Beständig allweg sey.

3. Der grosse starcke Gott Woll uns von allem bösen Und was uns schaden möcht Gewaltiglich erlösen: Er schütz und rette uns, Er helff uns allezeit, So lange er uns hier Das leben noch verleiht.

4. † Gott Vater, dir sey preiß Hier und im himmel oben, Gott Sohn, Herr Jesu Christ, Wir wollen dich stets loben, Gott heilger Geist dein Ruhm Erschalle mehr und mehr, O Herr dreyeinger Gott, Dir sey lob preiß und ehr."

In dieser Form haben das L. aufgenommen: Hildesheim 1669 S. 337, Goslar 1676, Braunschweig (Hertzens-Schatz) 1686, Bremen 1690, Cellisches Gsb. (Lüneburg) 1696. Beide Texte finden sich z. B. Hamburg 1710 und Hildesheim 1730.

Ueber einige unserm Liede hin und wieder angehängte weitere Zusatzstrophen vgl.

die Bemerkungen zu „Laß dich Herr Jesu Christ Durch mein Gebet bewegen".

Die mit dem Texte herrlich harmonirende Melodie, d d d e e d, h c h a g fis g, hat man irrthümlich auf den Tonsatz zurückzuführen gesucht, der in dem Cant. S. Goth. I. 1646 und 1651 zu dem oben erwähnten biblischen Prosastücke Sirach 50, 24—26 sich findet. Diese Composition rührt nach Angabe der Edition von 1646 von Lucas Marentius, d. h. Marenzo, her. Sie beginnt im Sopran mit der Zeile d d b a a b, in dem melodieführenden Tenor mit der Zeile f f g g fis g. Nach Platos Monographie S. 47—49 hat der Organist C. F. Becker in Leipzig zwischen dieser älteren und der jetzt gebräuchlichen Melodie eine Verwandtschaft finden wollen und letztere durch Gegenüberstellen der Notenreihen am Schluß der Platoschen Schrift zu veranschaulichen gesucht. Plato nimmt nun an — und G. Mohnike in den Hymnologischen Forschungen, Stralsund 1831, folgt ihm —, daß Rinkart, ein großer Freund und Kenner der Musik, jene alte Melodie umgearbeitet und in die jetzt übliche Form gebracht habe. Dieser durchaus unbegründeten Annahme steht die bestimmte Thatsache gegenüber, daß Johann Crüger in seiner Praxis piet. mel. von 1648 S. 315, sowie in seinen Geistl. Kirchen-Melodien, Leipzig 1649, Nr. 94 die jetzt bekannte Mel. zuerst mittheilt und sie in dem unter seiner Mitwirkung herausgegebenen Rungeschen Gesangb., Berlin 1653, S. 294, wie in der Praxis von 1656 S. 521 mit seiner Namensschriffre J. C. bezeichnet, so daß Crügers Autorschaft nicht bezweifelt werden kann. Und was die Ableitung der Melodie aus dem Marenzoschen Tonsatze betrifft, so schließen wir uns dem Urtheil A. J. Rambachs an, daß er die behauptete Verwandtschaft nicht zu finden wisse, und der noch drastischeren Aeußerung Erks (Choralbuch 1863 Nr. 196), daß eins zum andern passe wie — die Faust aufs Auge!

☞ **Nun danket all und bringet Ehr,** Ihr Menschen in der Welt; Lob- und Danklied über Sirach 50, 24—26 in 9 Str. (M. Lobt Gott ihr Christen allzugleich) von Paul Gerhardt.

Das L. gehört zu den frühesten des Bfs. und steht schon in Joh. Crügers Praxis piet. mel. von 1648 S. 312. Vgl. Bachmann, Paulus Gerhardt, Berlin 1866, S. 75; in der Wackernagelschen Ausg., Stuttgart 1843, S. 134. — Aufgenommen: bei H. Müller (Seelen-Musik) 1659 S. 693, Danzig 1668 S. 672, bei Joh. Olearius (Singekunst) 1671, Leipzig (Vorrath) 1673, Königsberg 1675, Hamburg 1675, Nürnberg (Saubert) 1676, bei Quirsfeld (Harfenklang) 1679, Darmstadt 1687, Schleusingen 1692, Kopenhagen 1692, Lüneburg 1694, Meiningen 1697, bei Freylinghausen 1704, Altona 1731 u. s. w.

Die schöne Melodie g e d g a h h a von Johann Crüger (Erks Choralbuch Nr. 197) hat wenig Eingang gefunden.

**Nun danket Gott ihr Christen all** Und jauchzet ihm mit großem Schall; Osterlied in 7 Str. (M. Vater unser im Himmelreich) von Johann Scheffler. — Freyl. 1704 (Zugabe), Porst.

Des Bfs. „Heilige Seelen-Lust, oder Geistliche Hirten-Lieder der in ihren JESUM verliebten Psyche", Breßlaw 1657, S. 205. Im dritten Buch. „Das Sechs und sechtzigste. Sie erzehlet die Herrligkeit seiner Aufferstehung." Der Refrain der Strophen lautet: „Triumph, Triumph schrey alle Welt, Denn Jesus hat den Feind gefällt". — Aufgenommen: Dresden 1731 S. 183.

**Nun danket herzlich eurem Gott**; s. Nun dankt ihr Christen alle Gott.

**Nun dankt dem großen Gott** Mit Herzen Mund und Händen, Der uns so mildiglich ꝛc.; Danklied nach der Mahlzeit in 4 Str. (M. Nun danket alle Gott). — Stru.

In dem großen Wagnerschen Gsb., Leipzig 1697, IV. S. 656 und dem Hildesheimschen von 1730 S. 1227.

**Nun dankt ihr Christen alle Gott** Mit Herzen und mit Munde; Michaelislied in 5 Str. (M. Durch Adams Fall ist ganz verderbt). — Magd. seit 1696, Halb. seit 1712, Freyl. 1714, KlB., Stru.

Das Lied ist eine, vielleicht von David Denicke herrührende, Bearbeitung des Josua Wegelinschen „Nun danket herzlich eurem Gott, Ihr werthen Himmelserben". Das Original findet sich nach Koch III. S. 171 in des Bfs. „Augsburger Betbüchlein" 1636 und ist aufgenommen: bei Dilherr (Nürnberg) 1653, Lüneburg 1661, Frankfurt (P. Sohren) 1670, bei Joh. Olearius (Singekunst) 1671, Leipzig (Vorrath) 1673, Hamburg 1675 (die letztgenannten 4 Gesangbücher haben beide Texte), bei Quirsfeld (Harfenklang) 1679 u. s. w. Vgl. Wetzel, Hymnop. III. S. 369. Die Hannöversche Umarbeitung, welche aus Verwechselung mit dem Liede „Nun danket alle Gott" bisweilen Martin Rinkart zugeschrieben wird, findet sich: Hildesheim 1669 S. 355, Hamburg (P. Sohren) 1683, Plön 1687, Rigisches Gsb. (Ratzeburg) 1689, Lüneburg 1694, Cellisches Gsb. (Lüneb.) 1696, Quedlinburg 1736, Leipzig 1788 u. s. w.

**Nun dankt in dieser Stunde** Dem Herrn mit Herz und Munde; Tauflied in 6 Str.

(M. Nun laßt uns Gott dem Herren) von Johannes Herbart. — Suhl.

Den Verf. nennt Wetzel, Hymnop. I. S. 410 nach dem Arnstädtischen Gsb. von 1711.

**Nun das alte Jahr ist hin** Und vorbeigegangen; Neujahrslied in 16 sechszeiligen Str. von Michael Müller. — Freyl. 1704 mit Mel.

In des Vfs. Werk „Die Psalmen Davids ꝛc. Reim-weiß übersetzet", Stuttgart 1700; und zwar in dem mit der Ueberschrift „Auffmunternder Neu-Jahrs-Zuruff An die Braut!" versehenen Anhange als Nr. II. „Ein Neu-Jahr-Lied über die Worte Apoc. XX, 5. Siehe, Ich mache alles neu!" Das L. steht auch in des Vfs. Schrift „Geistliche Erquick-Stunden ꝛc." (ohne Ort) 1706, S. 15. „In Festo Circumcisionis. Erwähnt wird es bei Wetzel, Hymnop. IV. S. 360.

**Nun freut euch all ihr Frommen** Und euren Gott von Herzen preist; Pfingstlied in 3 Str. (M. Nun lob mein Seel den Herren). — Altm.

In dem Plönischen Gesangb. von 1687 S. 64. Im Register mit einem Punkt bezeichnet, wodurch nach A. J. Rambach der Herausgeber Gensch v. Breitenau die Lieder eines seiner Freunde kenntlich gemacht hat. — Aufgenommen: Wagners Gesangb. (Leipzig) 1697 II$^{b}$ S. 371, Hildesheim 1730, Schöbers Lieder-Segen 1769.

**Nun freut euch all und jubilirt** Und lobet Gott wie sichs gebührt; Osterlied in 3 Str. (M. Herr Gott dich loben alle wir). — Witt.

„Lutherisch Hand-Büchlein ꝛc. Formiret und geordnet von Johanne Niedlingio ꝛc. Die vierdte Ausfertigung", Altenburg 1655, S. 643. Das Lied gehörte zu derjenigen Liedergruppe, die an manchen Orten unter dem Namen Laudes nach der Vesperpredigt im Osterfest gesungen wurde. Dazu gehörten folgende Gesänge: 1. Christus ist erstanden Von des Todes Banden, Er hat eine Schlacht gethan ꝛc. 2. Nun seid fröhlich lieben Leut. 3. Christus ist erstanden, Hat überwunden. 4. Erstanden ist der heilge Christ. 5. Nun freut euch all und jubilirt. Wenn eins dieser Lieder zu Ende war, so sang man 2 Verse aus dem Magnificat. Auch für die Weihnachtsvesper hatte man eine solche Liedergruppe. Vgl. Schamelius, Lieder-Comment. I. 1724 S. 207. — Aufgenommen: Braunschweig 1661 S. 139, Leipzig (Vorrath) 1673 S. 337, Hamburg 1675, Plön 1687, Schleusingen 1692, Magdeburg 1730 (fehlt 1738), Dresden 1731, Gottschaldts Universal-Gsb. 1737 — überall anonym.

**Nun freut euch Gottes Kinder all,** Der Herr fährt auf mit großem Schall; Himmelfahrtslied in 16 (ursprünglich 29) Str. (M. Vom Himmel hoch da komm ich her) von Erasmus Alberus.

Wackern. III. Nr. 1034 giebt das Lied aus einem Einzeldruck ohne Ort und Jahr, dessen Druckzeit in der Bibliogr. S. 231 nach Bestimmungen der Vorrede auf das Jahr 1549 berechnet wird. Der Titel heißt: „Ein new lied von der Himmelfart vnsers Herrn Christi, mit einer kleinen Vorrede. Doctor Erasmus Alberus." In einem Einzeldruck „Nürnberg durch Friderich Gutknecht" (s. Bibliogr. S. 276) und in den Nürnberger Christlichen Hausgesängen von Koler 1569 hat das Lied den Anfang „Frewet euch jr Gottes kinder all." Nachdem in dem Johann Eichornschen Gsb., Frankf. a. d. O. 1561, in dem Anhange zu den Kirchengesengen der böhmischen Brüder von 1566 und Wolffs Kirchengesengen, Frankf. a. M. 1568, unter Weglassung der Strophen 7, 8, 12, 14—17, 19—24 nur 16 Str. mitgetheilt sind, bringen fast alle kirchliche Sammlungen das L. in dieser verkürzten Gestalt. Zu den Strophen 15—17 des ursprünglichen Textes „On Gottes Geist auch niemand kan Christum von hertzen nehmen an ꝛc." bemerkt Wackern., daß der Inhalt aus der Sequenz Veni sancte spiritus Et emitte caelitus genommen sei. Mützell Nr. 220 folgt dem Johann Eichornschen Gesangbuche. Niederdeutsch erscheint das L. in den Magdeburger Gesangbüchern von 1584 an: „Nu fröuwet juw Gades Kinder all", überschrieben: „Ein ander schön Leed van der Hemmelfart Christi, vth dem 47. Psalm, im thon, Gy leuen Christen fröuwet yuw nu", mit dem Namen des Vfs. — Aufgenommen: bei Keuchenthal (Wittenberg) 1573, Stettin 1576, Leipzig 1582, Magdeburg 1583, Dresden 1593, Nürnberg 1594, Greifswald 1597, bei Barthol. Gesius 1607, Lübeck 1607, bei M. Prätorius (Musae Sioniae VI) 1609, bei Bulpius (Jena) 1609, Erfurt 1611, Lüneburg 1625, bei H. Schein (Leipzig) 1627, bei Joh. Crüger (Berlin) 1640, Hannover 1648, Königsberg 1650, bei H. Müller (Seelen-Musik) 1659, Lüneburg 1661, Bayreuth 1668, Hildesheim 1669, Frankf. (P. Sohren) 1670 u. s. w.

**Nun freut euch hier und überall,** Ihr Christen lieben Brüder; Osterlied in 36 Str. (M. Nun freut euch lieben Christen gmein) von Paul Gerhardt. — Freyl. 1704.

Zuerst in Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1656 S. 361. Bei Ebeling, Pauli Gerhardi Geistliche Andachten, Berlin 1667, heißt die Ueberschrift: „Die Auferstehung unsers Herrn Jesu Christi, wie dieselbe am Oster-Tage den

heil. Frauen offenbaret worden". „Das L. bildet unverkennbar ein Seitenstück zu dem Passionsliede ‚O Mensch beweine deine Sünd', indem es, wie jenes die Leidensgeschichte, so die Auferstehungsgeschichte des Herrn nach den Evangelien erzählt." S. Backmann, Paulus Gerhardt, Berlin 1866, S. 163; in der Wackernagelschen Ausg., Stuttgart 1843, S. 47. — Der Verbreitung des Liedes hat die Länge desselben Eintrag gethan. — Aufgenommen: Stralsund 1665 S. 133, bei Joh. Olearius (Singekunst) 1671, Leipzig (Vorrath) 1673, Rigisch-Liefländ. Gsb. 1676, bei Saubert (Nürnberg) 1676, bei Quirsfeld (Harfenklang) 1679, Stuttgart (Hiller) 1691, Lüneburg 1694, Dresden 1731, Leipzig 1738.

☞ **Nun freut euch lieben Christen gmein** Und laßt uns fröhlich springen; Rechtfertigungslied in 10 Str. von Martin Luther.

„Die erste Stimme deutschen Kirchengesangs, die mit Blitzesgewalt durch alle deutsche Lande fuhr, ein Preis des ewigen göttlichen Rathschlusses der Erlösung des Menschengeschlechts und des Evangeliums der Freiheit" (Bunsen S. 854). Vorangegangen war nur Luthers Märtyrerlied „Ein neues Lied wir heben an". Ueber das Gesangblatt, auf welchem nach einer Mittheilung Langbeckers unser Lied zusammen mit dem Speratusschen „Es ist das Heil uns kommen her" im Jahre 1523 erschienen sein soll, s. die Bemerkungen zu letzterem Liede. Wackern. III. Nr. 2 giebt den Text aus dem Gesangbuche: „Eyn Enchiridion oder Handbuchlein ꝛc. Gedruckt zu Erffurd, yn der Permenter gassen, zum Ferbesaß. M. D. XXiiij." Hier heißt die Ueberschrift: „Folget eyn hubsch Euangelisch gesang yn melodey Frewt euch yhr frawen vnd yhr man, das Christ ist aufferstanden, so man auffs Osterfest zu syngē pflegt, die noten aber darzu synd vber dz Lied, Es yst dz heyl vns komen, angezeigt". Der frühseste bekannte Druck ist in „Etlich cristlich lider Lobgesang, vñ Psalm ꝛc., wittenberg M. D. Xiiij" (Druckfehler für 1524), wo es als erstes der 8 Lieder so betitelt ist: „Ein Christenlichs lied Doctoris Martini Luthers, die vnaussprechliche gnaden Gottes vnd des rechten Glaubens begreyffendt". Unter dem Liede steht hier die Jahreszahl 1523. Mittheilenswerth erscheinen noch folgende Ueberschriften der ältesten Gesangbücher: Wittenberg 1531 „Ein lied von dem gantzē Christlichen leben", desgl. 1535 „Ein fein geistlich lied wie der sunder zur gnade kompt", Wittenb. 1544 und Leipzig (B. Babst) 1545 „Ein danklied für die höchsten wolthaten, so vns Gott in Christo erzeigt hat". In dem bei Löffelt (1526) gedruckten Erfurter Enchiridion (vgl. Bibliogr. S. 85) heißt die Ueberschrift: „Ein Euangelisch Liedt welchs man singt vor der Predig." — Niederdeutsch tritt das L. zuerst in dem sogen. Speratusbuch von 1526 hervor, sodann in dem Sluterschen Gsb., Rostock 1531, Blatt Bij: „Nv frowt yw leuen Christē gemeyn, Vnd lath uns frölick springen", überschrieben: „Eyn ledt van dem gantzen Christliken leuende", dem Magdeburgischen von 1534 u. s. w.

An Originallesarten sind folgende zu merken:

Str. 4 Z. 5: das vater hertz.

Str. 5 Z. 2 ff.: Die zeyt yst hie zurbarmen: Far hyn, meyns hertzen werde kron Vnnd sey das heyl dem armē Vnd hylff yhm aus der sunden nott, Erwurg fur yhn den bittern todt Vnd lass yhn mit dir leben. — Zu dieser Stelle macht H. Müller in der Seelen-Musik, Rostock 1659, S. 485 die Anmerkung: „Es ist bisher falsch in den Gesangbüchern gedruckt und gesungen worden: Sey das Heyl der Armen, hilff ihnen auß der sündennoht, erwürg für sie den bittern tod und laß sie mit dir leben. So hats H. Lutherus nicht gemacht, wie im 8. Jen. Theil p. 366 zu sehen ist, sondern mit grosser bedachtsamkeit und allen Christen zum gewaltigen trost hat ers in der einzelen Zahl gesetzt und ihnen anleitung gegeben, daß sie in ihren betrachtungen von ihrer erlösung nicht anders thun sollen, als wann ein jeder allein in seinem elend für Gott dem himmlischen vatter und seinem sohn Jesu Christo stünde und da hörte, wie der Vatter zu seinem Sohn gleichsam mit aufgerecktem finger sagte: Fahr hin meins Hertzens werthe Kron, und sey das Heyl dem Armen: wie H. Dilherr in der irdischen menschen himmlischen Engelfreude erinnert."

Str. 8 Z. 1: Vergiessen wird er (der Feind) mir meyn blut.

Str. 9 Z. 5: Der dich yn trubniß (trübnis) tröstēn soll.

Str. 9 Z. 6 steht 1524 „vnd lernen mich erkennen wol", wofür seit 1531 „lehren" gesetzt ist.

Str. 10 Z. 7 heißt in den ältesten Drucken „das lass ich dir zur letze", in dem Walthersch Chorbuche von 1524 und 1544, sowie dem Wittenberger Gsb. von 1543 und dem B. Babstschen von 1545 dagegen „zu letze". Was den Sinn des Ausdrucks „letze" betrifft, so spielen in dem Sprachgebrauch zu Luthers Zeiten die zwei Bedeutungen „Labung" und „Abschied" dergestalt in einander, daß es fast unmöglich wird, den Sinn für den einzelnen Fall bestimmt zu fixiren. Erwägt man, daß nach J. G. Scherzii Glossarium germanicum medii ævi. Straßburg 1781—1784, sich letzen

nicht bloß „sich laben, stärken, ergetzen" bedeutet, sondern ganz besonders: ultimum cum aliquo jucundari, confabulari, edere, bibere etc., so sieht man, wie beide Bedeutungen sachlich in einander greifen. F. W. Culmann führt in seinen „Hymnologischen Studien und Kritiken", Leipzig 1862, S. 9 f. drei Stellen an, die ganz geeignet sind die verschiedenen Bedeutungen des Ausdruckes zu veranschaulichen:

a. im Sinne von „Labung, Geschenk" aus einer Straßburger Verordnung von 1405: „Wirdt dem Amtmann im Koufhus und den sinen befolen, daß sie von keime gast noch von Niemanne anderes weder letze, schenke, miete, noch keinre hande dinge, das den man erweichen mag, nemen sullent."

b. im Sinne von „Abschied" aus Luthers Hauspostille im Anfang der Predigt über Luc. 22: „Solches Essen des alten Osterlamms hat unser lieber Herr Christus mit seinen Jüngern gehalten, daß es eine Letze wäre nicht allein seiner Person, sondern des ganzen Gesetzes Mosis. Als wollte er sagen: Mit diesem Becher und Trunk will ich dem alten Osterlamm sein Valet geben, und sollen hinfort neue Ostern sein im neuen Testament."

c. im Sinne der Vereinigung beider Bedeutungen aus der Schrift Geilers von Kaisersberg „Schiff der Penitenz" von 1514 S. 97: „Vor dem sterben Jesu Christi kund ainer sein seel nit befehlen in die hend Gots, dann sy all abfuren in die vorhell und finsternuß, aber yetz steygen die seelen der gerechten auff zu got in krafft der wort Jesu Christi: Vater in dein hend beflich ich mein gaist. Darumb solltu das wort für die letze nemen von Jesu Christo, und behalts als die letzen deines liebsten freundes, denn unser lieber Herr hat die Wort zu dem aller letsten geredt, und darumb söllen wir ir nit vergessen."

Der Eindruck des Liedes war ein ganz ungemeiner, bahnbrechender. Er beruht darauf, daß hier mit tiefster, ergreifender Wahrheit ausgesprochen ist, was Luther von der Angst der Sünde und von dem Trost der Gnade erlebt und erfahren hat. Das „Ich bin dein, und du bist mein" der 7. Strophe ist der Grundton des echten evangelischen Kirchenliedes. „Mir zweifelt nicht", sagt Tilemann Heßhusius in seiner Vorrede zu dem Werk ‚Der Psalter Davids, Gesangsweise in deutsche Reimen verfaßt von Johannes Magdeburgius, Prediger zu Hamburg, Frankfurt 1565', „durch das eine Liedlein Lutheri: Nun freut euch lieben Christen gmein, werden viel hundert Christen zum Glauben bracht worden sein, die sonst den Namen Lutheri vorher nicht hören mochten; aber die edeln theuern Worte Lutheri haben ihnen das Herz abgewonnen, daß sie der Wahrheit beifallen mußten. So daß meines Erachtens die geistlichen Lieder nicht wenig zur Ausbreitung des Evangelii geholfen haben." S. Rambach, Luthers Verdienst ꝛc. S. 166.

Mit Recht heben die meisten neueren Hymnologen die Geltung und Bedeutung des Liedes auch für die Gegenwart hervor. So sagt R. Stier (Gesangbuchsnoth S. 147), daß dasselbe nicht bloß wegen seiner historischen Bedeutung, sondern auch nach dem Inhalt als Lehre und Bekenntniß dessen, worauf unsere Kirche ruht, von Rechtswegen unveräußerlich sei; und J. P. Lange, Hymnologie, S. 49 urtheilt: „Gewaltige Kraft, kindliche Einfalt und innige Tiefe sind die hervortretenden Characterzüge des Liedes." Wenn man aber sieht, wie diese Männer in ihren Sammlungen mit dem Liede umgehen, so kann man die Geschmacklosigkeit, mit der sie auf das aus einem Gusse gewirkte Kleid die grellsten Flicken setzen, nur bedauern. Lange z. B. schließt: „Und hüt vor der Menschen Satzung dich, Damit du nicht verliereſt mich; Ja hüt dich, freie Gemeine!" Wie befremdlich klingt diese Anrede, wenn man an die kirchlichen und antikirchlichen Bewegungen der neueren Zeit denkt! Stier verwandelt die Schlußzeilen in ein Responsum der Gemeinde, die er bitten läßt: „Die falschen Meister treibe fort, Daß nicht verdirbt dein edles Wort, Des wir so hoch uns freuen!" Die schönen Worte vom Sohne Gottes in Str. 6: „Gar heimlich führt er sein Gewalt, Er gieng in meiner armen Gestalt, Den Teufel wollt er fangen" (von Lange nicht beanstandet) glaubt Bunsen folgendermaßen umgestalten zu müssen: „Gar heimlich führt er sein Gewalt, Er ging in meiner Knechtsgestalt (!), Drob ward der Teufel irre" (!).

In den ältesten Gesangbüchern treten zwei Melodien zu dem Liede hervor:

1. g g d g c h a g in dem Wittenberger Achtliederbuche von 1524 Nr. 1 und in figurirtem Satze in Walthers Chorgesangbüchlein von 1524 und 1525 Nr. 15, auch in dem Zwickauer Enchiridion von 1525. Dieselbe Weise wird in dem Joseph Klugschen Gsb., Wittenberg 1543, dem B. Babstschen, Leipzig 1545, 1. Nr. 33, dem Köphlschen, Straßburg 1545, als zweite Melodie mitgetheilt. In dem von Mich. Weiße besorgten Gesangbuch der böhmischen Brüder kommt sie unter dem Namen „Nu frewt euch lieben christen" zu dem Liede „O glaubig Herz gebenedey" vor.

2. g g h a g a a h, die später zu dem Liede „Es ist gewißlich an der Zeit" (so bei Mich. Prätorius, Musae Sioniae VIII. 1610) üblich geworden ist. Diese findet sich in dem Joseph Klugschen Gsb., Wittenberg

1535, Bl. 27a, auch in dem Magdeburgischen von 1540 Bl. 14a zu unserm Liede. Bei Joseph Klug 1543 Bl. 67a, Bal. Babst 1545 I. Nr. 32, bei Köphl 1545 ꝛc. ist sie dem Liede als erste Melodie beigegeben. Sie hat nach Erk große Aehnlichkeit mit der „alten Tageweis": Wach auf meins Herzen ein Schöne, zart Allerliebste mein (in Bal. Trillers Schlesisch singebüchlein, Breslaw 1555 S. 117). Einer Sage zufolge soll Luther diese Mel. von einem Reisenden gehört und notirt haben. Vgl. E. v. Winterfeld, Evang. Kirchengesf. I. S. 154. — Das Erfurter Enchiridion von 1524 (s. o.) und das Nürnberger (Hans Hergott) von 1525 lassen das L. nach der Weise „Es ist das Heil uns kommen her" singen. — S. v. Tucher II. Nr. 267 und 268, Erks Choralbuch Nr. 193—195.

**Nun geht frisch drauf es geht nach Haus,** Ihr Rößlein, regt die Bein; Reiselied in 14 Str. (M. Lobt Gott ihr Christen allzugleich) von Paul Gerhardt. — Porst seit 1709.

Zuerst in Johann Crügers Praxis piet. mel. von 1656 S. 897. In der Ebelingschen Gesammt-Ausg. von 1667 heißt die Ueberschrift: „Danck-Lied einer reisenden Persohn auf dem Rück-Wege". S. Bachmann, Paulus Gerhardt, Berlin 1866, S. 228; in der Wackernagelschen Ausg., Stuttgart 1843, S. 175. Bachmann giebt 22 Strophen mit dem Bemerken, daß Str. 2. Ich will ihm singen Lob und Preis, 4. Wie manches Leid, wie manche Noth, 5. Wie mancher Feind, wie mancher Dieb, 6. Wie mancher böser schwarzer Geist, 12. Wenn Gott mir meiner Augen Licht, 13. Ach was vor Wunder würd ich hier, 14. Nun was den Augen nicht vergunt, 15. Es ist sein Wort, er hats gesagt — sich erst bei Ebeling, in der Berliner Ausg. der „Geistlichen Wasserquelle" von 1670 u. s. w. finden. — Aufgenommen: Braunschweig 1661, Danzig 1668, Leipzig (Vorrath) 1673, Magdeburg (Coler) 1674, Hamburg 1675, Königsberg 1675, Rigisch-Liesl. Gsb. 1676, bei Saubert (Nürnberg) 1676, bei Quirsfeld (Harfenklang) 1679, Stuttgart (Hiller) 1691, Lüneburg 1694, Dresden 1731, Leipzig 1738.

**Nun giebt mein Jesus gute Nacht,** Nun ist sein Leiden vollenbracht; Passionslied über Matth. 27, 50—51 in 21 Str. (M. Nun laßt uns den Leib begraben) von Johann Rist. — Halb. seit 1673, Magd. seit 1729, KlB., Altm., Stru., Suhl, Henneb., Liedersch.

Des Vfs. „Neue Musikalische Fest-Andachten, Bestehende In Lehr- Trost- Vermahnungs- und Warnungs reichen Liederen ꝛc.", Lüneburg 1655, S. 160: „XXV. Noch ein Anderes Lied, am Stillen- oder Kahr Freitage, In welchem gehandelt wird von dem herrliche Begräbnisse unseres allerliebsten und Seligmachers JESU Christi ꝛc" Das Lied ist oft gekürzt worden. Wetzel, Hymnop. II. S. 377 bemerkt, daß die letzte Strophe (21. Bald kommt die liebe Zeit herbei, Wenn uns der Engel Feldgeschrei Macht munter, daß wir Jesum sehn Und zu des Lammes Hochzeit gehn) „insgemein in Gesangbüchern weggelassen werde". Joh. Quirsfelds „Geistl. Harffen-Klang", Leipzig 1679, S. 253 hat nur 11 Str. In manchen Gegenden steht das L. noch jetzt in hohem Ansehen und wird unter dem Läuten aller Glocken am Charfreitag Nachmittag 3 Uhr in den Kirchen ganz zu Ende gesungen. Es ist nicht frei von greller Diction, z. B. Str. 3. Des Tempels Fürhang trenne sich, Das Erdreich bebe furchtsamlich, Die Berge springen himmelan, Daß man den Abgrund schauen kann. 4. Die Wolken schreien Weh und Ach, Die Felsen geben einen Krach; Den Todten öffne sich die Thür Und sie gehn aus dem Grab herfür. — Aufgenommen: Hamburg 1675, Darmstadt 1687, Meiningen 1697, Gotha 1699, Schleusingen 1701, Corbach 1718, Heilbronn 1719, Eisleben 1724, Dresden 1731, Quedlinburg 1736, Leipzig 1738.

**Nun Gott Lob es ist vollbracht** Aller Jammer, Angst und Schmerzen; Sterbelied in 7 zehnzeiligen Str. — Witt.

Das L. steht anonym in dem Bayreuther Gesangb., Culmbach 1668, S. 611. Rambach, Anthol. III. S. 110 leitet es mit der Bemerkung ein: „Anonymisch in der zweyten Ausgabe der Geistlichen Singe-Kunst ꝛc. von Joh. Oleario, Leipzig 1672, 12°, S. 1116, mit der Ueberschrift: In eigenem wohlbekannten Ton, woraus man schließen darf, daß das Lied wohl schon vor 1660 existirt habe. Im Mühlhäuser Gesangb. von 1726 wird es dem Musikdirector Joh. Rosenmüller zugeschrieben, der aber wahrscheinlich nur die Melodie dazu componirt hat." Die vorletzte Str. „Zwar ihr liebsten Kinderlein, Ihr nun Vater- (Mutter-) lose Waisen" wird von manchen Gesangbüchern ausgelassen. Bal. Schamelius, Lieder-Comment. II. 1725 S. 387. — Aufgenommen: Leipzig (Vorrath) 1673 S. 1327 („Sehnen nach dem Himmel"), Schleusingen 1692, Häveckers Kirchen-Echo 1695, Meiningen 1697, Gotha 1699, Corbach 1725, Dresden 1731, Magdeburg 1735 (fehlt 1738), Leipzig 1738.

**Nun Gott Lob es ist vollbracht** Singen, beten, lehren, hören; gottesdienstliches Schlußlied in 3 Str. (M. Liebster Jesu wir sind hier) von Hartmann Schenck. — Fehlt nur im Rav.

In des Vfs. Erbauungsbuch „Güldene Bet-Kunst ꝛc.", Nürnberg 1680 (eine Ausgabe von 1677, die öfters erwähnt wird, scheint garnicht zu existiren; die Vorrede ist unter-

schrieben: „Ostheim für der Röhn, auf das heilige Oster-Fest, 1680“) findet sich das Lied nicht, wie ich gegen die Angabe Kochs III. S. 428 (vgl. Grischow-Kirchners Nachricht ꝛc. S. 43) aus eigener Durchsicht des auf der Gräfl. Bibliothek zu Wernigerode vorhandenen Buches bestimmt versichern kann. In dem Gothaer Gsb. von 1699 wird das L. Tobias Clausnitzer zugeschrieben, doch dürfte Schencks Autorschaft sowohl durch das Zeugniß seiner Söhne, die „ehemals selbst den ersten Aufsatz gehabt“ (Wetzel, Hymnop. III. S. 50), als durch die Angabe des Schleusinger Gesangbuchs v. 1692 S. 214, des Meininger von 1697 S. 255 u. s. w. gesichert sein. S. auch Schamelius, Lieder-Comment. I. 1724 S. 54. Ueber die zahlreichen Textvarianten berichtet Mützell, Abhandlung ꝛc., Berlin 1853, S. 319. Der Ausdruck in Str. 2 „Weil der Gottesdienst ist aus Und uns mitgetheilt der Segen“ hat in pietistischen Kreisen Anstoß erregt, weil damit „das opus operatum und äußerlicher Gottesdienst stabiliret zu werden scheine“, weshalb Freylinghausens Gsb. I. 1704 „Kirchendienst“ dafür setzt. Schamelius und Wetzel a. a. O. erinnern daher, daß von dem Verf. „allhie der öffentl. Gottesdienst in den Kirch-Versammlungen verstanden, sonst aber weder Gott noch der wahre Dienst Gottes in die Kirch-Mauren oder nur allein in etl. Predigt-Stunden eingeschlossen werde“. Nach Wetzel haben einige Gesangbücher nach dem Vorgange der „Geistl. Seelen-Lust“, Nürnberg 1704, S. 514 dem L. den sehr überflüssigen Zusatz „Amen Amen, das sei wahr ꝛc.“ angehängt. Die schöne Schlußstrophe „Unsern Ausgang segne Gott“ geben manche Sammlungen (wie Rav.) als besonderes Lied. J. P. Lange, Kirchenliederb., S. 336 urtheilt: „Die beiden ersten Strophen sind matt, namentlich die zweite prosaisch“. Eher darf man das durch gesegneten Gebrauch vielen lieb gewordene Lied einfach und gemüthlich nennen. — Ferner aufgenommen: Bremen 1690 S. 760 („Für Gebeten des Worts“, anonym), Stuttgart (Hiller) 1691, Häveckers Kirchen-Echo 1695, Magdeburg seit 1696 (1701 dem Licent. C. von der Lage zugeschrieben), Cellisches Gsb. 1676, Halberstadt 1699, Lübeck 1699, in Joh. Crügers Psalmodia sacra 1700, Quedlinburg 1710, Hamburg 1703, Berlin (Schlechtiger) 1704, Eisenach 1712, Crügers Praxis piet. mel. 1712, Ratzeburg 1720, Tondern 1731, Dresden 1731 u. s. w.

**Nun Gott Lob es ist vollbracht** Und der Bund mit Gott geschlossen; Danklied nach der Taufe in 7 Str. (M. Liebster Jesu wir sind hier) von Benjamin Schmolck. — Stru., Porst 1855, Liedersch.

Des Vfs. Sammlung „Heilige Flammen der himmlisch gesinnten Seele in 50 Arien“, Striegau 1704. „Gute Gedancken der Pathen, welche nach der Taufe nach Hause reisen“. Ein Seitenstück zu des Vfs. Liede vor der Taufe „Liebster Jesu wir sind hier, Deinem Worte nachzuleben“. Vgl. Wetzel, Hymnop. III. S. 92. — Aufgenommen: Eisleben 1724, Schlesisches Gsb. 1855.

Ein Abendlied des Anfangs „Nun Gott Lob es ist vollbracht Singen beten und arbeiten, Gott hat alles wohlgemacht ꝛc.“ in 4 Str. gleicher Mel. steht im Halberstädter Gsb. von 1712 S. 1130.

**Nun gute Nacht du eitles Weltgetümmel,** Mein Herze sehnet sich nur nach dem Himmel; Sterbelied in 7 Str. (M. Mein Herz und Seel den Herren hoch erhebet). — Freyl. 1704, Halb. seit 1712, Porst seit 1713, Magd. seit 1737, KlB.

Der Verf. ist unbekannt. — Aufgenommen: J. J. Rambachs Haus-Gesangb. 1735 S. 366, Wernigerode 1735, Quedlinburg 1736, Homburg v. d. Höhe (Geistl. Würz-, Kräuter- und Blumen-Garten) 1744, Corbach 1765, Schöbers Lieder-Segen 1769.

**Nun gute Nacht o Vaterherze,** Sehr kurz ist zwar mein Lebenslauf; Lied bei dem Begräbniß eines Kindes in 6 Str. (M. Wer nur den lieben Gott läßt walten). — Witt.

Dresdener Gsb. von 1731 S. 450, Gottschaldts Universal-Gsb. 1737 S. 522, Leipzig 1738 S. 609 — überall anonym. Es ist der Abschied eines sterbenden Kindes von seinen Angehörigen.

**Nun hab ich Gott Lob vollendet** Meine vorgehabte Reis; Danklied nach vollbrachter Reise in 3 Str. (M. Jesu der du meine Seele) von Johann Christian Beer. — Altm., Witt.

In dem Hamburger Gesangb. (Völcker) von 1675 S. 936 und dem Saubertschen (Nürnberg) 1676 S. 981 mit dem Namen des Vfs. Wetzel, Hymnop. IV. S. 30 führt es aus dem Straßburger Gsb. von 1717 an. — Aufgenommen: Plön 1687 S. 456, Halberstadt 1712, Eisleben 1724, Hildesheim 1730, Dresden 1731, Magdeburg seit 1734 (fehlt 1738), Leipzig 1738 — hier überall anonym.

**Nun hab ich mein Kleid,** Mein Herz ist erfreut; Rechtfertigungslied in 19 vierzeiligen Str. (M. In Christo gelebt) von Esther Grünbeck mit Zusätzen von Maria Spangenberg. — Liedersch.

Das Original „Wenn krieg ich mein Kleid, Das mir ist bereit“ in nur 6 Str. steht im Herrnhuter Gsb. von 1741 (Anhang VIII) Nr. 1354, auch im Ebersdorfer von 1742 und dem Brüdergesangb. von 1778. Vgl. „Histor. Nachricht vom Brüder-Gesangbuche“, Gnadau 1851, S. 60.

**Nun hab ich überwunden,** Zu guter Nacht, o Welt; Sterbelied in 12 Str. (M. Christus der ist mein Leben) von Benjamin Schmolck. — Witt., Henneb., Liedersch.

Des Vfs. „Heilige Lieder-Flammen der himmlisch-gesinnten Seele", Leipzig 1720 (ein Nachdruck), S. 193. „Der selige Ueberwinder." — Aufgenommen: Breslau 1734, Gottschaldts Universal-Gsb. 1737, Leipzig 1738.

Ein älteres Lied dieses Anfangs „Nun hab ich überwunden Durch Christi theures Blut" von Hans Aßmann von Abschatz in 8 Str. (M. Valet will ich dir geben) steht in der 8. Ausg. der „Vollständigen Kirchen- und Haus-Music", Breßlau um 1690. Vgl. Rambach, Anthol. III. S. 340.

**Nun hat das heilge Gotteslamm,** Dem man am Kreuz das Leben nahm; Osterlied in 3 Str. (M. Triumph Triumph es kommt mit Pracht) von Andreas Heinrich Buchholz. — Freyl. 1704, Porst.

Nach Grischow-Kirchners Nachricht S. 7 und Koch III. S. 229 in des Vfs. Werk „Christliche gottselige Hausandachten, in welchen allerhand inbrünstige Hertzens-Seufftzer", Braunschweig 1663. — Aufgenommen: Halberstadt 1699 S. 205, Berlin (Schlechtiger) 1704.

**Nun hat mir auch gewähret** Mein allerliebster Gott; Lied beim Begräbniß alter Leute in 6 Str. (M. Herzlich thut mich verlangen). — Witt.

In Joh. Quirsfelds Gesangb. „Geistlicher Harffen-Klang", Leipzig 1679, S. 1268 („Nun hat mich auch gewehret"). — Aufgenommen: Dresden 1724 S. 562, Leipzig 1738 S. 619 — überall anonym.

**Nun hat sich angefangen** Das liebe neue Jahr; Neujahrslied in 6 Str. (M. Helft mir Gotts. Güte preisen) von Ernst Christoph Homburg.

Des Vfs. „Geistlicher Lieder Erster Theil", Jehna 1659, S. 380. „Neu-Jahrs-Lied." Vgl. Wetzel, Hymnop. I. S. 458. Das L. steht im Lüneburger Gsb. von 1661 S. 56 und wird daher in manchen Gesangbüchern, wie bei Peter Sohren, Frankfurt 1670, S. 172 und Hamburg 1683 S. 167, mit L. B. bezeichnet, woraus das Hamburger Gsb. von 1710 Lucas Bacmeister gemacht hat. Die meisten Sammlungen bringen es anonym, das Magdeb. Gsb. (seit 1717) unterschreibt „M. C. S." — Aufgenommen: Hildesheim 1669 S. 42, bei Joh. Olearius (Singekunst) 1671 S. 573, Leipzig (Vorrath) 1673 S. 101, Goslar 1676, Häveckers Kirchen-Echo 1695, Cellisches Gsb. (Lüneburg) 1696, Breslau 1734, Leipzig 1738, Marburg 1752 — überall anonym.

**Nun höret zu ihr Christenleut,** Wie Leib und Seel gen ander streit; Lied vom Kampfe des Fleisches und Geistes in 14 fünfzeiligen Str. von Hans Witzstat v. Wertheim.

Wackern. III. Nr. 195 giebt das Lied „Nun hörend zu jr Christen leüt, Wie leyb vnd seel ghenander streyt" aus einem zu „Nürmberg durch Jobst Gutknecht" gefertigten, in der Bibliogr. S. 89 in das Jahr 1526 gesetzten Zweiliederdruck, wo der Titel des unsrigen lautet: „Der geystlich Buchsbaum, Von dem streyte des fleysches wider den geyst, Gedicht durch Hans Witzstat, von Wertheim, Im thon des Buchßbaums". (Das zweite L. ist „O Gott verley mir dein genad" von Johannes Sanfftdorffer.) Denselben Dichternamen nennt ein anderer alter Druck, Zwickaw durch Wolffgang Meyerpeck, den Wackern. I. S. 400 in das Jahr 1532 setzt. Von Str. 2 ab tragen die Strophen alternirend die Ueberschrift „Leyb" und „Seele"; über der letzten „Also hat dises lied ein endt, Gott wolt das yeder sein hertz erkendt Vnd sich von sünden zu Christo wendt: So würt er zu vns keren, Die ewig freüd beschereñ" steht „Dichter". Das Lied war während des 16. Jahrhunderts sehr verbreitet. Die ersten Gesangbücher, welche es bringen, sind das Balten Schumannsche, Leipzig 1539, und das Magdeburger von 1540. Niederdeutsch erscheint es in Magdeburg von 1541 an: „Nu höret tho gy Christen lüde, Wo lyff vnd seel gen ander strydt", überschrieben: „De Geistlike Busboem van dem stryde des flesches wedder den geist, Gedichtet dorch Hans Witzstad van Wertheim. Im thon des Werltliken Busbomes". Es liegt hiernach dem Liede ein weltliches Gedicht, „der Buchsbaum" genannt, zu Grunde, dessen Gesangesweise für das geistliche L. beibehalten ist. Das weltliche Lied „Vom Buxbaum und vom Felbinger" hat Wackern. in seinem „Deutschen Kirchenlied", Stuttgart 1841, S. 845 aus einem alten Liederbuche, Frankfurt a. M. 1578, abdrucken lassen. Buchsbaum und Bachweide streiten da mit einander um den Vorrang. Der Anfang lautet so:

„Nun wölt jr hören newe Mär Vom Puxbaum vnd vom Felbinger: Sie zogen mit einander vber feld Vnd kriegten wider einander.

Der Puxbaum sprach: Ich bin so kühn, Ich bleib Sommer vnd Winter grün, Das thustu leydiger Felbinger nicht, Du verleurest dein besten Zweige: Felbinger, wie gefellt dir das?

Der Felbinger sprach: Ich bin so fein. Auß mir macht man die langen Zänn

Wol vmb das korn vnd vmb den Wein,
Davon wir vns erneren: Purbaum, wie
gefellt dir das?

Der Purbaum sprach: Ich bin so fein,
Auß mir macht man die Kräntzelein,
Mich tregt auff manche schöne Jungfraw
Mit freuden zu dem Tantze: Felbinger,
wie gefellt dir das?

Der Felbinger sprach: Ich bin so fein,
Auß mir macht man die Mülterlin,
Mich tregt manch schöne Jungfraw Dem
Metzger auff die Bencke: Purbaum, wie
gefellt dir das?" u. s. w.

So geht der Streit eine Weile fort. Endlich weiß der Felbinger etwas geltend zu machen, dem der Buchsbaum nichts entgegenzusetzen hat, so daß er sich gefangen giebt.

„Der Felbinger sprach: Ich bin so bratt, Ich stehe dort mitten in der Matt Vnd halt ob einem Brünlein kalt, Darauß zwey Hertz Lieb trincken: Purbaum, wie gefellt dir das?

Der Purbaum sprach: Bistu so recht, So bistu mein Herr vnd ich dein Knecht, Der Sach gib ich dir aller recht, Das Spiel hastu gewunnen!"

Nach Art dieses ansprechenden Liedes nun hat Hans Witzstat in seinem geistlichen Buchsbaum den Streit des Fleisches und des Geistes besungen. Wenn der Dichter die streitenden Parteien in dem Liede selbst als Leib und Seele bezeichnet, so ist das wohl nur eine Ungenauigkeit des Ausdrucks; an die dogmatische Spitze, daß die Sünde ihren Sitz nur im Leibe, nicht in der Seele habe, mag er nicht gedacht haben. Die correcte Bezeichnung des Gegensatzes liegt in der Ueberschrift. Vgl. Cunz I. S. 235. Als Probe mögen folgende Strophen hier Platz finden:

„4. Der leyb spricht: Ich bin stoltz vnd fein
Mit gutten gsellen beim küllen wein,
Da will ich frisch vnd frölich sein Mit
singen springen tantzen, Wils wagen
auff die schantzen.

5. Die seel spricht: Denk an Reichen man,
Der sich nam zeytlichs wollusts an: Der
must mit leyb vnd seel daruon, Ward
in die hell begraben, Als Christus selb
thut sagen.

6. Der leyb spricht: Was acht ich der sag!
Ich hab vor mir noch manchen tag,
Darinn ich mich wol bessern mag Vnd
mich von sünden keren, Wenn sich mein
trawrn thut meren."

Die Schlußwendung in Str. 13: „Die seele spricht: Nun hab ich recht, Wiewol ich bin ein vnnütz knecht ꝛc." erinnert sehr an das weltliche Gedicht. Zu dem Ganzen macht Wackern. die treffende Bemerkung: „Mit wie einfachen Worten wußte man sich damals über Grundfragen des Lebens, die wir so zaghaft anrühren, auszudrücken: die erste Zeile der 6. Strophe ‚Der leib spricht: was acht ich der sag!' ist Heimatschein und Ursprungszeugnis der David Straußischen Sagenlehre, der die Schüler der vermittelnden Theologie nachhinken!"

Allerdings fehlt das L. in den Zwickauer, Constanzer und Straßburger Gesangbüchern, doch hat es Luther in das Bal. Babstische, Leipzig 1545, II. Nr. XXIV aufgenommen und dadurch zur Verbreitung desselben nicht wenig beigetragen. Seit der Mitte des 17. Jahrhunderts und früher schon verschwindet es aus den Gesangbüchern. Es steht noch in Joh. Crügers „Vollkömlichem Gesangbuch", Berlin 1640, und in dessen Praxis piet. mel. von 1648, auch in dem Königsberger Gsb. von 1650 S. 497. Der Umstand, daß der Verf. den Anabaptisten beigezählt wurde, mag der Verbreitung des Liedes Eintrag gethan haben.

Die Melodie g|g g|a h|c c|a im Dreitact findet sich im Babstischen Gsb. 1545. Vgl. v. Tucher II. Nr. 150.

**Nun jauchzet alle Land**, Lobsinget Gott zu Ehren; Loblied über den 66. Psalm in 13 Str. (M. Nun danket alle Gott) von Michael Müller. — Freyl. 1714.

Des Bfs. Werk „Die Psalmen Davids ꝛc. Reim-weiß übersetzet", Stuttgart 1700, S. 118.

**Nun jauchzet all ihr Frommen** In dieser Gnadenzeit; Adventslied in 6 Str. (M. Aus meines Herzens Grunde) von Michael Schirmer.

Das Lied steht in dem Johann Crügerschen Gsb. „Newes vollkömliches Gesangbuch, Augspurgischer Confession ꝛc.", Berlin 1640, S. 6. „Ein ander schön Advent Liedlein. M. Michaël Schirmers." Es ist über das Evangelium des 1. Adventssonntages gedichtet. Vgl. Bachmann, Michael Schirmer, Berlin 1859, S. 71. — Aufgenommen: bei Runge (Berlin) 1653, in Crügers Praxis piet. mel. seit 1648 S. 110, Hannover 1659, Lüneburg 1661, Danzig 1668, Hildesheim 1669, bei Joh. Olearius (Singekunst) 1671, Leipzig (Vorrath) 1673, Magdeburg seit 1674 (Coler), Hamburg 1675, bei Saubert (Nürnberg) 1676, Goslar 1676, bei Joh. Quirsfeld (Harfenklang) 1679, Bremen 1690, Cellisches Gsb. (Lüneburg) 1696, Halberstadt 1699, bei Freylinghausen 1704 u. s. w.

Das Hannoversche Gsb. von 1659 bringt einen mehrfach veränderten Text, dem die Hildesheimer, Goslarer, Celler ꝛc. Gsbb. (auch Stralsund 1665 S. 4) folgen. Str. 4 heißt im Original: „Ihr grossen Potentaten, Nehmt diesen König an, Wenn ihr euch wollet rathen Und gehn die rechte Bahn, Die zu dem Himmel führt: Sonst wo ihr ihn verachtet Und nur nach Hoheit trachtet, Euch Gottes Zoren rührt". Dafür setzt das genannte

Gesangb.: „Ihr mächtigen auff erden Nembt diesen könig an, Soll euch gerathen werden, So geht die rechte bahn, Die zu dem himmel führt: Sonst wo ihr ihn verachtet Und nur nach hoheit trachtet, Des Höchsten zorn euch rührt". Die letzte Zeile dieser Str. heißt Onolzbach (Davidische Seelenharfe) 1684: „euch Gottes Ungnad rührt", bei Freylinghausen 1704: „euch Gottes Zorn denn rührt", Dresden 1731: „euch Gottes Zorn berührt".

Sonst sind an Originallesarten zu merken: Str. 1 Z. 5: „zwar ohne stoltzen Pracht" (das alterthümliche Masculinum ist aus der Bibel bekannt), Str. 2 Z. 1—4: „Er kommt zu uns geritten Auf einem Eselein Und stellt sich in die Mitten Für uns zum Opfer ein", Str. 3 Z. 8: „ein Leiden hat vollbracht" (Hannover 1659: „gehorsamlich vollbracht"), Str. 5 Z. 7: „und thut dem König singen" (Lüneburg 1695: „und lobet Gott mit Singen"). Das Nähere über die Textvarianten ist in Mützells Abhandlung ꝛc., Berlin 1853, S. 308 f. nachzusehen.

Die Original-Melodie g h a h cis d h von Johann Crüger findet sich mit dem Liede schon in dem oben genannten Crügerschen Gsb. von 1640 anonym. Der Name des Componisten wird bei Runge 1653 und in der Praxis piet. mel. genannt. Vgl. Erks Choralbuch Nr. 198.

**Nun jauchzt dem Herren alle Welt,** Kommt her, zu seinem Dienst euch stellt; Lob- und Danklied über den (theilweis fast wörtlich wiedergegebenen) 100. Psalm in 7 Str. (M. Herr Jesu Christ dich zu uns wend) von David Denicke (?). — Freyl. 1704 mit Mel., Porst 1855.

Das Lied ist Bearbeitung des Gesanges „Jauchzet dem Herren alle Welt" von Cornelius Becker (4 vierzeilige Str.); s. dessen „Psalter Dauids Gesangweis", Leipzig 1602. Ueber die Autorschaft Denickes vgl. die Bemerkung zu „Herr deine Rechte und Gebot". Der umgearbeitete Text findet sich zuerst in dem von Gesenius und Denike besorgten Hannoverschen Privat-Gesangb. von 1646 in 6 Str. (in der Ausg. von 1648 „New Ordentlich Gesangbuch" Nr. 13). Die doxologische Schlußstrophe „Gott Vater in dem höchsten Thron ꝛc." ist 1657 hinzugefügt. — Aufgenommen: Lüneburg 1661 S. 13, Hildesheim 1669 S. 312, Hamburg 1675, bei Saubert (Nürnberg) 1676, Goslar 1676 („Nun jauchzet Gott all in der Welt"), bei Quirsfeld (Harfenklang) 1679, Plön 1687, Cellisches Gsb. 1696, Berlin (Schlechtiger) 1704 u. s. w.

**Nun ihr abgelebten Glieder,** Wandert immer nach dem Grab; Sterbelied für betagte Personen in 7 Str. (M. Alle Menschen müssen sterben) von Johann Saubert dem jüngeren. — Altm.

In dem von dem Verf. herausgegebenen Gsb., Nürnberg 1676, S. 1178. „D. Joh. Saubertus." Vgl. Wetzel, Hymnop. III. S. 22. Das L. erscheint in manchen Andachtsbüchern, z. B. dem der „Andachts-Flamme, d. i. Rigisch-Liefländ. Gesangb.", Nürnberg 1680, beigegebenen Gebetbuch S. 135, in Joh. Quirsfelds Geistl. Myrrhen-Garten, Leipzig 1696, S. 1154. Sonst aufgenommen: Schleusinger Hertzens-Music 1701 S. 535, Eisleben (Winne) 1720.

**Nun ihr matten Glieder,** Leget euch zur Ruh; Abendlied in 9 sechszeiligen Str. von Johann Mauksch. — Liedersch.

Das Lied steht mit dem Namen des Vfs. in dem Danziger Gsb. von 1668 S. 932 und in Peter Sohrens Hamburg-Ratzeburgischem Gesangb. 1683 S. 1151. — Aufgenommen: Königsberg 1690 (Ausg. von 1702 S. 1003).

**Nun ist auferstanden** Aus des Todes Banden; Osterlied in 10 Str. (M. Jesu meine Freude) von Philipp Jacob Spener. — Porst 1713, Freyl. 1714, Altm., Strn. (So ist auferstanden), Liedersch.

Nach Koch IV. S. 218 sind die 9 Spenerschen Lieder 1676 unter dem Titel „Frommer Christen erfreuliche Himmelslust" erschienen. Das frühste mir bekannte Vorkommen unseres Liedes in Gesangbüchern ist: Hamburg 1679 S. 345 und im Joh. Quirsfeld Geistl. Harffen-Klang, Leipzig 1679, S. 292, wo jedesmal die Chiffre „P. J. S. D." dabei steht, während das Darmstädter Gsb. von 1687 den vollen Namen nennt. — Aufgenommen: Bremen 1690, Kopenhagen 1692, Corbach 1693, Halberstadt 1699, Berlin (Schlechtiger) 1704, Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712, Eisleben 1720, Hildesheim 1730, Altona 1731, Dresden 1731, Quedlinburg 1736, Marburg 1752 u. s. w.

Mit Recht bemerkt J. P. Lange, Kirchenliederb., S. 178, daß Spener als christlicher Lehrer und Seelsorger groß sei, nicht aber als Dichter. Er meint, daß das L. wohl besonders aus Rücksicht für den Namen seines Vfs. Aufnahme gefunden habe; Str. 2 z. B. sei gar nicht lyrisch: „Daß er wollen sterben, War uns zu erwerben Heil und Seligkeit. Nachdem dies geschehen, Dürfen wir nur sehen, Daß vor kurzer Zeit Er sich selbst wahrhaftiglich In den Tod um unser Leben Hat dahin gegeben."

**Nun ist bestellt der Sternen Wacht,** Der schnelle Tag ist hingebracht; Abendlied in 4 Str. (M. Wie schön leuchtet der

Morgenstern) von Georg Philipp Harsdörfer.

In Peter Sohrens Gesangb., Frankfurt 1670, S. 70; mit dem Namen des Vfs. in dem „Vorrath von alten und neuen Christl. Gesängen", Leipzig 1673, S. 801 und bei Saubert (Nürnberg) 1676 S. 875. — Aufgenommen: Hamburg 1675 S. 68, Braunschweig (Hertzens-Schatz) 1686, Breslauer Kirchen- und Haus-Music (8. Ausg.) um 1690, Magdeburg seit 1717 (fehlt 1738).

**Nun ist das Urtheil ausgesprochen**, Mein liebster Jesu über dich; Passionslied in 6 Str. (M. Wer nur den lieben Gott läßt walten) von Johann Stemmler. — Suhl.

Das Lied steht mit dem Namen des Vfs. in dem Schleusinger Gesangbuch von 1717. S. Wetzel, Hymnop. III. S. 259.

**Nun ist dem Feind zerstört sein Macht**, Der Tod ist todt, und uns das Leben wiederbracht; Osterlied in 5 sechszeiligen Str. von Johann Scheffler. — Freyl. 1714 (mit einer schwungvollen Mel.).

Des Vfs. „Heilige Seelen-Lust, oder Geistliche Hirten-Lieder ꝛc.", Breßlaw 1657, S. 203. Im dritten Buch. „Das Fünff und sechtzigste. Die Psyche jubiliret über der Aufferstehung JEsu Christi."

**Nun ist der Regen hin**, Wohlauf mein Herz und Sinn; Danklied für den Sonnenschein nach langem Regen in 12 Str. (M. Auf meinen lieben Gott) von Paul Gerhardt. — Magd. seit 1674 (Coler), Porst seit 1709, Altm., Witt., Stru.

Zuerst in dem Rungeschen Gesangbuch, Berlin 1653, S. 492. „Danck-Lied, vor einen Gnädigen Sonnenschein." S. Bachmann, Paulus Gerhardt, Berlin 1866, S. 127; in der Wackernagelschen Ausg., Stuttgart 1843, S. 174. — Aufgenommen: bei Christoph Peter (Andachts-Zymbeln) 1655, Dresden 1656, Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1656, bei H. Müller (Seelen-Musik) 1659, Braunschweig 1661, Niedlings Altenb. Handbüchlein (Naumburg) 1668, bei Peter Sohren (Frankfurt) 1670, Leipzig (Vorrath) 1673, Hamburg 1675, Königsberg 1675, bei Joh. Quirsfeld (Harfenklang) 1679, Plön 1687, Stuttgart (Hiller) 1691, Kopenhagen 1692, Lüneburg 1694 u. s. w.

**Nun ist der Tag vergangen**, Die Nacht bricht schier herein; Abendlied in 6 Str. (M. Herzlich thut mich verlangen) von Johann Lassenius. — Stru.

Das Lied steht mit dem Namen des Vfs. in dem von ihm besorgten Kopenhagener Gesangb. von 1692 S. 32 und vorher schon in dessen Erbauungsbuch „Biblischer Weyrauch zum süßen Geruch gottseeliger Andachten ꝛc.", Copenhagen und Leipzig 1687. Vgl. Wetzel, Hymnop. II. S. 61. — Aufgenommen: Hildesheim 1730, Stralsund 1750, Halle 1834.

Ein Lied Johann Christoph Arnschwangers „Nun ist der Tag vergangen, Die Sonn hat aufgehört", s. dessen „Neue Geistliche Lieder", Nürnberg 1659, S. 10.

**Nun ist die angenehme Zeit**, Der Tag des Heils vor Augen steht; Lied vom christlichen Leben in 9 Str. (M. Kommt her zu mir spricht Gottes Sohn) von Johann Freder.

Das L. ist nach Wackernagels Urtheil (III. Nr. 238) „offenbar ursprünglich hochdeutsch", doch ist mir ein hochdeutscher Text bisher nirgend vorgekommen. Die erste bisher bekannte Quelle ist das Hamburger Enchiridion von 1558. Hier steht es mit des Dichters Namen Blatt cvij: „Nu ys de angeneme tydt, De Dach des Heyls vor ogen steit", überschrieben: „Ein geistlick Ledt, vth der Schrifft gefatet, im Thon, Kamet her tho my sprickt Gades Sön". Ebenso in den Magdeburger Enchiridien seit 1559. Die 7. Strophe heißt: „Du most dy stellen nicht gelick Der Werldt, des Düvels Brudt vnd Ryck, Sünder vorendert werden, Vornyat moth syn dyn gemöth, Ydt möten in dy syn gedödt De Ledemath (d. i. Gliedmaßen) vp Erden." — Aufgenommen: in „Vthsettinge Etliker Psalmen vnd Geistliken leder, so nicht in der Rigeschen Ordnung gedruckt", Lübeck (dorch Jürgen Richolff) 1567, als drittes Lied (vgl. Wackern., Bibliogr., S. 342); Olden Stettiner Gsb. („Psalme, Geistlike Lede vnd Gesenge") 1576.

**Nun ist die längst begehrte Zeit** Des Dankens einmal kommen; Danklied für den Frieden in 15 Str. (M. Nun freut euch lieben Christen gmein) von Johann Rist. — Magd. seit 1696.

Des Vfs. Sammlung „Neuer Himlischer Lieder Sonderbahres Buch ꝛc.", Lüneburg 1651, S. 82. „Das Dritte. Hertzliches Lob- und Danklied nach erlangtem güldenen Friede und geendigtem Bluhtgierigem Kriegswesen." Vgl. Wetzel, Hymnop. II. S. 368. — Aufgenommen: Lüneburg 1661 S. 301, Stralsund 1665 S. 545, bei H. Müller (Seelen-Musik) 1659 S. 705, Hildesheim 1669 S. 666, bei Joh. Olearius (Geistl. Singekunst) 1671, Leipzig (Vorrath) 1673, Andachts-Flamme (d. i. Rigisch-Liefländ. Gsb., Nürnberg) 1680, Celliſches Gsb. 1696.

**Nun ist die Mahlzeit vollenbracht**, Wir haben schon gegessen; Danklied nach Tische in 7 Str. (M. Allein Gott in der Höh

sei Ehr) von Johann Rist. — Halb. seit 1699 (S. 726), Altm., Stru.

Des Vfs. Sammlung „Frommer und Gottseliger Christen Alltägliche Haußmusik", Lüneburg 1654, S. 246. „XLVI. Andächtiges Lob- und Danklied, welches ein jedweder Christlicher Hausvatter und Hausmutter mit ihren Kindern und Gesinde, nach vollbrachter Mahlzeit frölich können singen, auff die Weise des bekanten Tisch-Gesanges: O Gott wir danken deiner Güht, u. s. w." Vgl. Wetzel, Hymnop. II. S. 374. Das „vollenbracht" der Anfangszeile ändern viele Gesangbücher des 18. Jahrh. in „auch vollbracht", das „schon" der zweiten Zeile in „jetzt". Auch sonst haben schon alte Gesangbücher manche Correcturen vorgenommen. Stuttgart (Hiller) 1691, Halberstadt 1699 u. a. setzen Str. 1 statt „Du labtest uns für kurtzer Weil Aus mancherlei Gesäffen": „Und mildiglich für kurzer weil Uns allesamt gespeiset", Str. 2 statt „Du Lebensfreund, Du Menschenlust, Du füllest unsre matte Brust Und stärkest das Geblühte": „Du Lebensfreund ꝛc. Hast vor uns alle raht gewust Und uns sehr wol gelabet" u. s. w. Diese Aenderungen stammen aus dem Lüneburger Gsb. von 1661 S. 395. Das Minden-Ravensberger Gsb. bringt einen Auszug, bestehend aus Str. 2 u. 7: „Wie groß ist deine Freundlichkeit, Wie herrlich deine Güte"; der Berliner Liederschatz giebt nur die letzte Strophe (Bis endlich bei des Lammes Tisch In deinem Reich wir essen) mit dem veränderten Anfang: „Laß Vater bei des Lammes Tisch ꝛc." In den oben angeführten Gsbb. von 1691 und 1699 beginnt die Schlußstrophe: „Laß endlich uns bey deinem Tisch Im Himmelreiche essen". — Ferner aufgenommen: Hildesheim 1669 S. 976, Plön 1687, Cellisches Gsb. 1696, Berlin (Schlechtiger) 1704, Magdeburg seit 1730 (fehlt 1738), Altona 1755 u. s. w.

**Nun ist die übermüde Nacht** In sichrer Ruhe hingebracht; Morgenlied in 4 Str. (M. Wie schön leuchtet der Morgenstern) von Georg Philipp Harsdörfer.

Mit dem Namen des Vfs. in dem Dilherrschen Gesangb., Nürnberg 1653, S. 502. — Aufgenommen: in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1664, Leipzig (Vorrath) 1673, Magdeburg (Coler) 1674, Hamburg 1675, bei Saubert (Nürnberg) 1676, bei Joh. Quirsfeld (Harfenklang) 1679, Breslau 1690, Stuttgart (Hiller) 1691, Marburg 1752. Vgl. Wetzel, Hymnop. I. S. 371.

**Nun ist es alles wohl gemacht,** Weil Jesus ruft: es ist vollbracht; Charfreitagslied über Joh. 19, 30 in 13 Str. (M. Ich hab mein Sach Gott heimgestellt) von Laurentius Laurenti. — Fehlt im Magd., Witt., Henneb.

Des Vfs. Evangelia Melodica, Bremen 1700, S. 135. „Am stillen Freytage". Vgl. Rambach, Anthol. IV. S. 109. — Aufgenommen: bei Freylinghausen 1704, Heilbronn 1719, Corbach 1721, Hildesheim 1730, Altona 1731, Quedlinburg 1736, Wernigerode 1736, Lübeck 1766, Halle 1834, J. P. Langes Kirchenliederb. 1843.

**Nun ist es billig Jesu Christ,** Daß dich mein Seelchen preiset; Abendmahlslied in 5 Str. (M. Machs mit mir Gott nach deiner Güt). — Halb.

In dem Ammersbachschen Gsb., Halberstadt 1673, S. 964. — Aufgenommen: Wagners Gsb., Leipzig 1697, V. S. 983.

**Nun ist es Zeit ach mein Erretter,** Wenn dirs gefällt, nun ist es Zeit; Kreuz- und Trostlied in 9 Str. (M. Erquicke mich o Heil der Sünder).

In dem Ammersbachschen Gsb., Halberstadt 1673, S. 1016. Auch in dem zu Magdeburg 1712 gedruckten Ammersbachschen Gsb. Heinrich Ammersbach dürfte der Verf. sein. — Aufgenommen: Halle („Gläubiger Christen Himmel-aufsteigende Hertzens- und Seelen-Music") 1710 S. 837 anonym.

**Nun ist es Zeit zu singen hell,** Geboren ist Immanuel; Weihnachtslied in 3 Str. (M. Erschienen ist der herrlich Tag) von Ludwig Helmbold. — Altm.

In dem Werke „XXI. Geistliche Lieder, den Gottseligen Christen zugerichtet. Durch M. Ludovicum Helmboldum Mulhusinum. Vnd nu mit Vier Stimmen Componiret ꝛc. Durch Johannem Steuerlein, Smalcaldensem", Erfurt 1575, als erstes Lied. „Ein frewden Lied, von dem Geborнen Emanuel, waren Gott vnd Menschen, vnserm HErrn Jhesu Christo. Im Thon, Von Himel hoch da kom ich her." S. Wackern. IV. Nr. 906. Mützell Nr. 300 folgt dem letzten bei Helmbolds Lebzeiten und unter dessen Augen gefertigten Druck, Mülhausen bei Hautzsch 1589. — Aufgenommen: bei M. Prätorius (Musae Sioniae VI) 1609, bei H. Schein 1627, Breslau 1644, Erfurt 1648, Straßburg 1648 (unter den Neujahrsliedern anonym), in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1648 S. 145 (mit der Mel. g b c d es f es d), Cant. S. Goth. I. 1651 (mit dem Tonsatz von Joachim à Burck), Gotha 1660, Braunschweig 1661, Danzig 1668, bei Joh. Olearius (Singekunst) 1671, Leipzig (Vorrath) 1673, Hamburg 1675, Darmstadt 1687, Schleusingen 1692 u. s. w. Auch später, z. B. Magdeburg seit 1730 (fehlt 1738), Schleusingen 1745, Mühlhausen 1761, u. s. w.

**Nun ist Heil Kraft Gewalt und Reich** Sammt aller Herrlichkeit zugleich; Michaelislied in 3 zehnzeiligen Str. von Heinrich Georg Reuß. — Freyl. 1714.

Des. Bfs. „Heb-Opfer Zum Bau der Hütten Gottes, Das ist, Geistliche Lieder ꝛc.", Lüneburg 1692. Erste Classe. Viertes Zehn. Nr. 9. „Auf Michaelis." Unter dem Liede steht: Anno 87. Die bei Freylinghausen mitgetheilte Melodie rührt von dem Dichter selbst her.

**Nun ist vollbracht auch dieser Tag,** Mein Gott und Herr, dir Lob ich sag; Abendlied in 5 Str. (M. Christe der du bist Tag und Licht). — Altm.

Es ist die aus Johann Crügers Sammlung „Newes vollkömliches Gesangbuch, Augspurgischer Confession ꝛc. in 4 Stimmen verfertiget", Berlin 1640, herrührende Bearbeitung des Johann Leonschen Liedes „Ich hab nun hinbracht diesen Tag", welches m. s. Crüger folgt wahrscheinlich einer älteren Quelle. Daß die Bearbeitung von Leon selbst herrühre, ist nicht wahrscheinlich. Schamelius, Lieder-Comment. I. 1724 S. 68 nennt ihn. In Herzogs Theol. Realencyklop. XVI. S. 149 wird das L. dem Thüringer Dichter M. Andreas Reyher, Rector zu Gotha, in der Praxis piet. mel. von 1690 gar Josua Wegelin zugeschrieben. Mützell S. 734 giebt diese Form des Liedes aus dem Gothaer Gsb. von 1660, wo kein Name dabei steht. — Aufgenommen: in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1648 S. 46 anonym, Berlin (Runge) 1653, Riga 1664, bei Joh. Olearius (Singekunst) 1671 S. 25 „Ein alt Lied", Leipzig (Borrath) 1673, Hamburg 1675, bei Joh. Quirsfeld (Harfenklang) 1679, Meiningen 1697, Eisleben 1720, Dresden 1731, Schöbers Lieder-Segen 1735, Leipzig 1738 u. s. w.

**Nun Kindlein bleibt bleibt bleibt an Jesu kleben,** Ach bleibt bei ihm, dem wahren Seelenheil; Confirmationslied über 1. Joh. 2, 28 in 10 Str. (M. Gott ist getreu der über meine Kräfte) von Johann Ludwig Conrad Allendorf. — Magd. seit 1737, KlB.

Des Bfs. Sammlung „Einige gantz neue auserlesene Lieder ꝛc.", Halle bei Foßgraf (1733?), S. 36. Die Ueberschrift bildet der ausgedruckte Spruch 1. Joh. 2, 28. — Aufgenommen: Cöthnische Lieder. Erster Theil 1736, S. 135; Wilhelmis Liederkrone, Heidelberg 1825, S. 116.

**Nun komm der Heiden Heiland,** Der Jungfrauen Kind erkannt; Adventslied in 8 Str. von Martin Luther. — Fehlt im Rav., Henneb., Witt.

Das Lied, eine Uebersetzung des Ambrosianischen Hymnus Veni redemptor gentium, steht zuerst in dem Gesangbuche „Eyn Enchiridion oder Handbuchlein ꝛc. Gedruckt zu Erffurd, yn der Permenter gassen zum Ferbefaß", 1524 Blatt Eij. S. Wackern. III. Nr. 16. Niederdeutsch erscheint es in dem Speratusbuch (Eyn gantz schone vnde seer nutte ghesangk boek) von 1526, sodann in dem Rostocker Gsb. (Sluter) von 1531: „Nu kum der Heyden heylandt, Der junckfrouwen kindt erkat", überschrieben: „De Hymnus, Veni redemptor gentium, dorch Martinum Luther vordüdeschet", als erstes Lied.

Schon der Hymnarius, Sigmundlust 1524, hat eine liedmäßige Uebersetzung unseres Hymnus, beginnend, „Erlediger der völcker thum, Ertzaig die gpurdt der Junckfraw frum" (s. Wackern. II. Nr. 1348), die viel dunkle Ausdrücke und Wendungen enthält. Auch in Luthers Uebersetzung hat man schon früh über Dunkelheiten geklagt. In einer zu Nürnberg 1640 herausgegebenen Erklärung sagt ein alter Theolog, die Worte seien „sehr hoch, geistreich, guten theils verblümt und wegen des darinnen beschriebenen Geheimnüsses etwas schwer". Schamelius, Lieder-Comment. I. 1724, S. 89 erklärt dies sehr richtig daraus, das „Lutherus das Latein schier von Wort zu Wort gegeben". Man wird zugeben müssen, daß das Lied nicht eben zu den gelungensten Arbeiten des Bfs. gehöre, der nur da einen kräftigen und kühnen Flug nimmt, wo er die Schwingen seines Geistes frei entfalten kann. Mit Recht bemerkt Cunz I. S. 97, daß es der freien und freudigen Persönlichkeit Luthers nicht zusagte, sich unter das Joch eines fremden Gesetzes zu stellen.

Im Einzelnen bemerke ich Folgendes:

Str. 2, Z. 4.: „Und bluet (blühet) eyn frucht weibs fleisch" (fructusque ventris floruit) gehört zu den ungelenten Wendungen des Liedes. — In Str. 3 sind Z. 3 u. 4 „Leucht erfur (herfür) manch tugend schon, Gott da war yn seynem thron" Uebertragung der Worte: Vexilla virtutem micant, Versatur in templo Deus. Fortlage übersetzt: „Der Tugend Fahnen glänzen hell, In seinem Tempel weilet Gott." Bäßler, Altchristl. Lieder, Berlin 1858, S. 35 bemerkt dazu: „Fahnen wurden den römischen Kaisern vorgetragen und an den Orten ihres jeweiligen Aufenthalts aufgepflanzt, wie noch heutiges Tages in manchen Residenzen eine wehende Fahne die Gegenwart des Fürsten anzeigt." — Zu Str. 4: „Er gieng aus der kamer seyn, Dem königlichen saal so reyn, Gott von art vnd mensch eyn hellt (d. i. Held) Seyn weg er zu lauffen eylt" bemerkt schon Lucas Lossius in seiner Psalmodia S. 5: Sumtus est totus locus ex Psalm. 19, 5. Die Stelle handelt von dem Laufe der Sonne und lautet: „Dieselbige gehet heraus wie ein Bräutigam aus seiner Kammer und

freuet ſich als ein Held zu laufen den Weg". — Die 6. Str. des Hymnus: Aequalis aeterno patri carnis tropaeo accingere, Infirma nostri corporis virtute firmans perpeti giebt Luther ſo wieder: „Der du biſt dem vater gleich Fürr hynaus den ſyeg (d. i. Sieg) ym fleiſch, Das dein ewig gots gewalt Ynn vnns das kranck fleyſch enthallt". In Fortlages Ueberſetzung heißt die Stelle: „Dem ewgen Gott an Weſen gleich, legſt du des Fleiſches Gürtel um, Die Schwächen unſrer Leiblichkeit mit ewger Tugend feſtigend." — Str. 7: „Dein kryppen glentzt hell vnd klar Die nacht gybt eyn new liecht bar, Tunckel muß nicht komen dreyn, Der glaub bleib ymer ym ſcheyn" giebt die Worte des Originals wieder: Praesepe iam fulget tuum lumenque nox spirat novum, Quod nulla nox interpolet fideque iugi luceat. Fortlage überſetzt: „Schon glänzet deine Krippe hell, ein neues Licht haucht aus die Nacht, Das keine Nacht je ſtören ſoll, das ſtets uns leucht im Glauben vor." Die beiden erſten Zeilen dieſer Strophe erinnern an die vierte in Luthers Liede „Gelobet ſeiſt du Jeſu Chriſt". — Die Form thon in Str. 8 „Lob ſey Gott dem vatter thon" iſt gleichbedeutend mit „gethan". Die Erklärung von Johann Chriſtoph Olearius, Lieder-Schatz I. 1705, S. 10: „Maſſen der Danck nicht nur im Singen, ſondern im Thun beſtehet, es heiſt: Es dancke Gott und lobe dich das Volck in guten Thaten" iſt gezwungen. Lob thun heißt loben, wie Ehre thun ehren, vgl. „dem alle welt die ehre thun" in Luthers „Es wollt uns Gott genädig ſein".

Olearius a. a. O. S. 5 bemerkt, daß Arnkiel in ſeinem Schleswig-Holſtein. Geſb. von 1696 auch dieſes Lied, wie andere, zu beſſern ſich bemüht habe gegen Luthers ausdrückliche Bitte, ſeine Lieder nicht zu verbeſſern.

Die Melodie g g f b a a g, der Weiſe des lateiniſchen Hymnus mit geringen Abänderungen entlehnt (ſ. K. S. Meiſter, das kathol. deutſche Kirchenlied I. S. 34 u. 148), findet ſich in beiden Erfurter Enchiridien von 1524, in Joh. Walthers Geſangbüchlein von 1524 u. 1525, bei Joſeph Klug 1535 u. 1543, bei Valentin Babſt 1545. Vgl. v. Tucher II. Nr. 119, Erks Choralbuch Nr. 200.

**Nun komm herzu du junge Schaar**, Was ich euch ſing, das nehmet wahr; ein alter Abendreigen in 12 Str. (M. Vom Himmel hoch da komm ich her) von Hermann Bulpius.

Wackern. III. Nr. 886 giebt das Lied aus dem Einzeldruck „Vier geiſtliche Reyenlieder ꝛc., Nürnburg, Kunegund Hergotin" (Bibliogr. S. 137 in das Jahr 1535 geſetzt). Der Name des Dichters ſteht unter dem Texte, ebenſo in den „Ringeltentzen", Magdeburg bei Hans Walther 1550 (vgl. Wackern. I. S. 434), wo die Ueberſchrift heißt: „Ein ander Ringeltantz, wie man ſinget, Von Himmel hoch da kom ich her." Von Geſangbüchern hat das L. gleich dem ähnlichen „Der Maie, der Maie bringt uns der Blümlein viel" zuerſt das Valentin Babſtſche von 1553 aufgenommen. Niederdeutſch ſteht es in den Magdeburger Geſangbüchern ſeit 1584, überſchrieben: „Ein ander Auentrey, im thon, Bth frömden Landen kam ick her". Die Rubrik der „Abendreihen" iſt nur in den niederdeutſchen Enchiridien üblich, die hochdeutſchen Gſbb., wie Leipzig 1582, Magdeburg 1583 ꝛc. ſtellen dergleichen Geſänge unter die Tiſchlieder. — Aufgenommen: bei Joh. Eichhorn (Frankf. a. d. O.) ſeit 1568, Nürnberg 1575, Dresden 1593, Lüneburg 1625 u. ſ. w. Im Verlauf des 17. Jahrhunderts iſt das L. in den Geſangbüchern erloſchen.

**Nun kommt das neue Kirchenjahr**, Des freut ſich alle Chriſtenſchaar; Lied zum Beginn des Kirchenjahrs in 9 Str. (M. Erſchienen iſt der herrlich Tag) von Johann Olearius. — Fehlt bei Freyl., im Magd. u. KlB.

Des Vfs. „Geiſtliche Singe-Kunſt", Leipzig 1671, S. 473. „D. J. O." Im II. Buch unter den Feſtliedern. — Aufgenommen: Leipzig (Vorrath) 1673, bei Saubert (Nürnberg) 1676, Hamburg 1679, Corbach 1693, in Joh. Crügers Praxis piet mel. 1712, Eisleben 1720, Magdeburg ſeit 1730 (fehlt 1738), Hildesheim 1730, Dresden 1731, Leipzig 1738, Stralſund 1750, Königsberg (Sahme) 1752.

**Nun laſſet Gottes Güte** Uns führen zu Gemüthe; Lob- und Danklied in 16 Str. (M. Nun laßt uns Gott dem Herren) von Johann Michael Dilherr. — Freyl. 1714, Halb., Altm., Stru. (Nun laßt uns ꝛc.).

In des Vfs. Geſangb. „Bey 1000 Alte vnd Neue Geiſtliche Pſalmen, Lieder vnd Gebete", Nürnberg 1654 (Vorrede vom 12. Nov. 1653), S. 636. „Danklied vor die Wolthaten Gottes. Joh. Mich. Dilherrn." Rambach, Anthol. II. S. 432 giebt das L. aus des Vfs. Tractat „Weg zur Seligkeit ꝛc.", Nürnberg 1650 (Vorrede vom Jahre 1645), S. 446. Hier nach Koch III. S. 517 betitelt: „Von der Fürſorge und Providenz Gottes." Vgl. Wetzel, Hymnop. I. S. 179. — Aufgenommen: Lüneburg 1661 S. 29, Hildesheim 1669 S. 344, bei Saubert (Nürnberg) 1676 S. 473, Goslar 1676, bei Joh. Quirsfeld (Harfenklang) 1679, Andachts-Flamme (d. i. Rigiſch-Liefländ. Gſb., Nürnberg) 1680, Hamburg (P. Sohren) 1683, Darmſtadt 1687, Bremen 1690, Celliſches Gſb. 1696, Halberſtadt 1712, Corbach 1713.

Altona 1731, J. P. Langes Kirchenliederb. 1843 S. 11. Manche Gesangbb., wie Alten-Stettin 1751 stellen es unter die „Tischgesänge nach dem Essen".

**Nun lasset uns Gott danken** Für seine Gnad und sein Wohlthat; Lob- und Danklied nach der Ernte in 4 Str. (M. Nun lob mein Seel den Herren) von Josua Wegelin. — Strn. (N. l. u. G. preisen), Suhl.

Bei Wetzel, Hymnop. III. S. 369 unter Wegelins Liedern aufgezählt. Im Gothaer Gsb. 1699 S. 494 mit der Chiffre „M. J. W." — Aufgenommen: Halle 1834 S. 842.

**Nun lasset uns zusammen** In Jesu Christi Namen; Lob- und Danklied in 7 Str. (M. Nun laßt uns Gott dem Herren). — Altm., Suhl.

Nur in Schöbers Lieder-Segen 1769 S. 1071 finde ich auf Grund des Hannoverschen Gsbs. von 1737 D. Josua Stegmann als Verf. genannt. Wetzel, Hymnop. III. S. 254 gedenkt des Liedes nicht. In den Gesangbüchern steht es anonym. — Aufgenommen: 5. Ausfertigung der „Vollständ. Kirchen- und Haus-Music", Breslau um 1668, S. 822 (Nun laßt uns all zusammen), Lüneburg 1661 S. 26, bei Peter Sohren (Frankfurt) 1670, Hamburg 1675, Goslar 1676, Plön 1687, Cellisches Gsb. 1696, Berlin (Schlechtiger) 1704, Halberstadt 1712, Hildesheim 1730, Marburg 1752.

**Nun laßt uns all** (lasset uns) **mit Innigkeit** Singen von Gottes Gütigkeit; Abendmahlslied in 11 Str. (M. Christum wir sollen loben schon) von Johann Horn.

In dem von dem Verf. besorgten Gsb. der böhmischen Brüder von 1544. S. Wackern. III. Nr. 437. — Aufgenommen: bei Joh. Eichorn (Frankf. a. d. O.) 1561, Leipzig 1582, Magdeburg 1583. Auch später, z. B. Lüneburg 1635 („mit Einigkeit"), Stralsund 1654 (ebenso), bei Dilherr 1653, Braunschweig 1661 („lasset uns"), Leipzig (Vorrath) 1673 u. s. w.

**Nun laßt uns Christen fröhlich sein,** Mit Ernst und Herzen singen; Katechismuslied in 7 Str. (M. Nun freut euch lieben Christen gmein).

Das Lied findet sich zuerst niederdeutsch „Nu lath vns Christen frölick syn, Mit ernst vnde herten singen" in dem Christian Adolfschen Gesangb., Magdeburg (1542), Bl. 184 überschrieben: „De Catechismus dorch de Predicanten tho Brunswick. Vp de wyse. Van allen minschen aff." S. Wackern. III. Nr. 853. Es behandelt die 5. Hauptstücke des Katechismus, die aber unter Zusammenfassung der beiden Sacramente auf 4 reducirt werden (Str. 1. „Dartho mit vlith bekennen syn De leer vor allen dingen, De vns van Godt gegeuen ys, De veer höuestuck gewiß, Catechismus genömet"). In dem Magdeb. Gsb. von 1543 steht es in dem Abschnitt: „Etlike schöne Geistlike gesenge, Gecorrigeret dorch Magistrum Hermannum Bonnum, Superattendenten tho Lübeck." Niederdeutsch ferner: Lübeck 1545, Hamburg 1558, Magdeb. 1559 f., Wittenberg 1560. — Den hochdeutschen Text giebt Wackern. III. Nr. 1466 aus dem Straßburger Gsb. von 1568: „Ein Gesang darinn der Catechismus kurtz begriffen ist." Ferner aufgenommen: bei Wolff (Frankf. a. M.) 1569, Magdeburg 1583. Im 17. Jahrhundert nur selten noch, z. B. bei Dilherr 1653, Stralsund 1654, Braunschweig 1661, bei Joh. Olearius (Singekunst) 1671, Leipzig (Vorrath) 1673, Corbach 1721.

**Nun laßt uns Christum loben sein** Und mit einander fröhlich sein; Abendmahlslied in 7 vierzeiligen Str. von Erasmus Alberus.

In einem nach Wackern., Bibliographie, S. 231 f. dem Jahre 1549 angehörigen Drucke „Drey Schöner lieder mit jhren Noten ꝛc.", ohne Anzeige des Druckers. Hier ist das Lied überschrieben: „Vom Sieg Christi, Ad cenam agni prouidi verteutscht, Das mag man singen, bey des Herrn Abendmal". Unter dem Texte steht folgende Bemerkung des Dichters: „Scriptum 24. Aprilis. quo ante duos annos illustris. dux Saxo. Joh. Fridericus, princeps elector, a suis Iscariotis in manus papistarum traditus est, Numerus anni est in hoc distichо. Pastor pascit oues, at mercenarius ille Falsus linquit oues, triste lupus stabitus. Allusum est ad Euangelicam lectionem de bono pastore et mercenario nequam, quam eo die, quo traditus est Princeps, pastores suae quisque Ecclesiae interpretari solent. Allusum est etiam nomen supremi proditoris. Erasmus Alberus D." Nach dieser Angabe ist das L. am 24. April 1549 gedichtet. S. Wackern. III. Nr. 1035. Niederdeutsch findet es sich in dem Hamburger Enchiridion seit 1558 und dem Magdeburger seit 1559 „Nu lath vns Christum lauen syn", überschrieben: „Ad coenam agni prouidi, Dat mach men singen by des Heren Auendtmale". In beiden genannten Enchiridien unter der Rubrik: „Nu volgen noch etlike geistlike Leder, Welckere dorch D. Erasmum Alberum gemaket synt". — Aufgenommen: bei Cyriacus Spangenberg (Christlichs Gesangbüchlein, Eisleben) 1568.

**Nun laßt uns den Leib begraben.** Das Originallied ist von Michael Weiße. Es steht in dem von ihm besorgten Gesangbuche der böhmischen Brüder „Ein New Geseng buchlen. Jungen

Buntzel" 1531 Blatt M V in folgender Gestalt:

„1. Nu last vns den leib begraben, Bey dem wir keinn zweifel haben, Er werd am letztenn tag auffstehn Vnd vnuerrücklich erfür gehn.

2. Erd ist er vnnd von der erden, Wirt auch zu erd wider werden Vnd von erden wider auffstehn, Wenn gottes posawn wirt angehn.

3. Seine seel lebt ewig jnn got, Der sie alhie aus seiner gnad Von aller sünd vnd missetat Durch seinen bund geseget hat.

4. Sein arbeit, trübsal vnd elend Ist kommen zu eim gutten ennd, Er hat getragenn christi joch, Ist gestorben vnd lebet noch.

5. Die sele lebt on alle klag, Der leib schlefft bis ann letzten tag, An welchem jhn got verkleren Vnd der freuden wirt geweren.

6. Hie ist er jnn angst gewesenn, Dort aber wirt er genesen, Jnn ewiger freud vnd wonne Leuchten wie die schöne sonne.

7. Nu lassen wir jhn hie schlaffenn Bund gehn allsampt vnser strassen, Schicken vns auch mit allem fleiß, Denn der todt kömpt vns gleicher weiß."

Das L. steht hier unter der Rubrik „Sonderliche gesenge zum Begrebnis der todten" mit der Ueberschrift: „Beym grabe". S. Wackern. III. Nr. 395, wo dazu Folgendes bemerkt wird: „In dem Magdeburger Gesangbuch von 1540, dem ersten der lutherschen Kirche, in welches das Lied Aufnahme fand, finden wir dasselbe mit mancherlei Veränderungen und einer schönen Schlußstrophe: Str. 1, Z. 2: daran wir keinen, Z. 3: er wird am Jüngsten tag, Z. 4: vnuerweslich; Str. 3, Z. 2: aus lauter, Z. 4: Son erlöset; Str. 4, Z. 1: Sein armut, Z. 2: seeligen, Z. 4: lebet doch noch; Str. 5, Z. 2: Jüngsten, Z. 4: vnd Ewiger freud; Str. 6, Z. 3: heiliger, Z. 4: vnd leuchten wie die Sonne; Str. 7, Z. 2: all heim; die Zusatzstrophe: „Das helff vns Christus vnser trost, Der vns durch sein blut hat erlöst Von des Feindes gewalt vnd ewiger pein, Jm sey lob, preis vnd ehr allein."

Dieser veränderte und vermehrte Text findet sich zwar mit einzelnen Abweichungen, doch im Wesentlichen übereinstimmend in einigen Drucken wieder, die unter Luthers Hand und Augen veranstaltet worden sind. Im Jahre 1541 erschien zu Wittenberg ein Dreiliederdruck, 4 Blätter in 8°, welcher der erste Ansatz zu Luthers Begräbnißgesängen von Jahre 1542 zu sein scheint. Der Titel kündigt zwar nur ein Lied an: „Ein Schön geistlich Lied zu singen, zum begrebnis der verstorben. Wittenberg M. D. XLJ", womit das unsrige gemeint ist, welches an erster Stelle steht; es folgen aber noch zwei andre Lieder Luthers, zum Begräbniß zu singen, nemlich „Mitten wir im Leben sind" und „Mit Fried und Freud ich fahr dahin". Vgl. Wackern. I. S. 754, wo bezüglich unseres Liedes Folgendes bemerkt wird: „Innerhalb der Strophen 4, 5, 6 und 7 sind vor die Pronomina Sein, Er und Jn Kreuze gesetzt: am Rande steht zu dem ersten Kreuz bemerkt: So es ein Weibes Person ist Jr jamer ꝛc. Vnd hernach wo, Er, oder Jn stehet, singet man Sie ꝛc. Diese Bemerkung paßt nur zur 4. Strophe; die Kreuze innerhalb der drei folgenden, wo die Pronomina Jn und Er sich auf das Wort Leib beziehen, und die Worte Sie neben den Kreuzen am Rande sind fehlerhaft." (Auch spätere Drucke bringen jene Anmerkungen, z. B. Magdeburg 1551.)

Daß dieser Druck v. J. 1541 ohne Luthers Vorwissen und Betheiligung gefertigt sei, wird man nicht wohl annehmen können. Nun erscheint unser Lied hier im Wesentlichen in der Gestalt, in welcher das Michel Lottherische Gsb., Magdeburg 1540, es bringt. Man wird also zu der Annahme berechtigt sein, daß die an dem Weißeschen Texte vorgenommenen Veränderungen sammt der Zusatzstrophe von Luther herrühren. Luthers literarische Verbindungen mit Magdeburg bedürfen noch genauerer Erforschung. Bei dem Liede „Erhalt uns Herr bei deinem Wort" wurde gefragt: Auf welchem Wege sind die Herausgeber der beiden Magdeburger Gesangbücher von 1542 und 1543 zu dem Texte gekommen? Hier stellt sich die Frage so: Wie kommt Lotther in Magdeburg i. J. 1540 zu dem Texte, den Luther in Wittenberg 1541 drucken läßt?

Das umgestaltete Lied ist sodann in das Joseph Klugsche Gsb., Wittenberg 1543, und das Valentin Babstsche, Leipzig 1545, übergegangen. Der Text des letzteren, der für die späteren Drucke maßgebend geworden ist, lautet nach Wackern. III. Nr. 396 so:

„1. Nu last vns den leib begraben, Daran gar kein zweinel haben, Er werd am Jüngsten tag auffstehn Vnd vnuerweslich herfür gehn.

2. Erd ist er vnd von der erden, Wird auch zu erd wider werden Vnd von der erd wider auffstehn, Wenn Gottes Posaun wird angehn.

3. Sein seel lebet ewig in Gott, Der sie allhie aus lauter gnad Von aller sund vnd missethat Durch seinen Son erlöset hat.

4. Sein jamer, trübsal vnd elend Ist komen zu eim selgen end, Er hat getragen Christus joch, Ist gstorben vnd lebet doch noch.

5. Die seel lebet on alle klag, Der leib

schlefft bis an jüngsten tag, An welchem Gott jn verkleren Vnd ewiger freud wird geweren.

6. Hie ist er in angst gewesen, Dort aber wird er genesen, In ewiger freud und wonne Leuchten wie die helle Sonne.

7. Nu lassen wir jn hie schlaffen Vnd gehn all heim vnser strassen, Schicken vns auch mit allem vleis, Denn der tod kömpt vns gleicher weis.

8. Das helff vns Christus vnser trost, Der vns durch sein blut hat erlost Vons Teuffels gwalt vñ ewiger pein, Im sey lob, preis vnd ehr allein."

Die Ueberschrift heißt hier: „Ein fein Christlich Lied zu singen, zum begrebnis der verstorbenen, Durch D. Mart. Luth." Das Lied selbst wird also, wie schon in dem niederdeutschen Magdeb. Gesangb. von 1543, Luther zugeschrieben. Dieser aber lehnt die Autorschaft in der Vorrede eben dieses Gesangbuchs ausdrücklich ab. Die bezügliche Stelle lautet: „Ich mus aber das auch vermanen, das lied, so man zum grabe singet, Nu last vns den leib begraben, füret meinen namē, aber es ist nicht mein, vñ sol mein name hinfurt dauon gethan sein, Nicht das ichs verwerffe, denn es gefellet mir sehr wol, vnd hat ein guter Poet gemacht, genant Johannes Weis, on das er ein wenig geschwermet hat am Sacrament, Sondern ich wil niemand sein erbeit, mir zu eigen." Dieser Anweisung gemäß wurde denn auch alsbald in der Ausgabe des Gesangbuchs von 1547 Luthers Name bei dem Liede gestrichen. Wackernagel a. a. O. fügt die Bemerkung hinzu: „Daß er (Luther) es gewesen, der das Lied gebessert, wie der Ausdruck sonst lautet, sagt er nicht, so daß man zweifeln könnte, daß die Veränderungen von ihm herrühren und daß er überhaupt den alten Text nur gekannt." Aus welchem Grunde man Luthers Kenntniß des Weißeschen Textes bezweifeln wollte, ist nicht einzusehen. Rücksichtlich der Frage, ob die an dem alten Liede vorgenommenen Correcturen von Luthers Hand seien, verweise ich auf das oben Gesagte. In den zu verschiedenen Zeiten vorgenommenen Veränderungen erkennt Ernst Ranke, Marburger Gesangbuch ꝛc., Marburg 1862, S. 356 einen nachbessernden Fleiß Luthers, der dem auf die Vervollkommung der Bibelübersetzung verwendeten ganz ähnlich sei.

Merkwürdig ist, daß das Lied schon in einem zu Nürnberg durch Georg Wachter um 1530 gefertigten Fünfliederdruck „Schöne Christliche Gesenge zum begrebnus der todten ꝛc." (beschrieben zuerst in Riederers Abhandlung ꝛc., Nürnberg 1759, S. 169 f., sodann in Wackernagels Bibliogr. S. 118), wo sonst mit ganz unerheblichen Abweichungen der alte Weißesche Text gegeben wird, eine Zusatzstrophe hat. Sie heißt nach Riederer so: „O hilf vns auch, ewiger Gott, Das wir vns wol schicken zum todt, Vnd wann wir von hinnen scheyden, Dir dort danksagen mit freuden." Man könnte meinen, dieser Zusatz habe Luther nicht zugesagt und ihn zur Abfassung des seinigen veranlaßt.

Was die oben angeführte Aeußerung Luthers betrifft, daß das Lied von Johannes Weis verfaßt sei, so liegt hier offenbar ein Schreibfehler vor, der aber, da er aus Luthers Feder geflossen, lange nachgewirkt hat; denn diesem Fehler zu Liebe hat man einen besonderen Liederdichter dieses Namens erfunden, der noch in Wetzels Hymnopoeographia III. 1724 S. 396 als historische Person erscheint, obwohl das Mythische derselben aus jeder Zeile deutlich hervorblickt. In den lutherischen Gesangbüchern wird das L. bis 1700 hin sehr häufig mit diesem Namen bezeichnet, z. B. Wittenberg 1672, bei Saubert (Nürnberg) 1676, Schleusingen 1692 u. 1701, Hamburg 1700. Daß Luther bei jener Notiz kein anderer als Michael Weiße vorgeschwebt, hat Johann Christoph Olearius im 4. Theil seines Evangel. Lieder-Schatzes, Jena 1707, S. 23 und vorher schon in seiner 1703 zu Götzens Lieder-Betrachtung geschriebenen Vorrede umständlich nachgewiesen, doch ist es schon im 17. Jahrhundert den Kundigeren nicht entgangen, wie die Angaben des Straßburger Gesangbuchs von 1648 S. 255, des Matthäus Hillerschen, Stuttgart 1691, S. 616 u. a. beweisen. Mit Recht betont Olearius das erste Vorkommen des Liedes in dem von M. Weiße besorgten Brüdergesangb. von 1531 und das Zutreffen des Umstandes, daß gerade dieser M. W. „am Sacrament geschwärmet" habe. In letzterer Beziehung beruft er sich auf das Zeugniß Johann Horns, der in der Vorrede seines als Vorsteher der böhmischen Brüder edirten Gesangbuchs von 1544 sich so zur Sache äußert: „Inn sonderheyt haben mich die Geseng vom Sacrament des Nachtmals des HErrn groß beweget, welche Michel Weyß, unser mit Bruder, on meinen vnd anderer Eltisten bewust und willen, vnter andre Geseng gemengt, vnd also hat laßen außgehn, Darob jch nit ein klein verdrieß und beschwernüß getragen, jedoch mir selbs zu letzt die schuld gegeben. Dann dieweyl ich die andern Geseng (so er aus dem Behmischen ins Teutsch Transferirte) den meysten theyl vbersach und Corrigierete, solt ich billich den andern auch also gethan haben. Weyl er aber in Teutscher sprach vil geschickter war denn ich, vertrawte ich zu letzt jm das gantz vnd gar, vermeynende, er würde biß (wie er dann genug sein ansteng) on mich also verbringen. Do nu solch Cancional im Druck außgangen, mir vnter handen kam, fandt ich vom Sacrament des Nachtmals des Herrn ein sonderlichen stzn, dem vnseren fast vngleych, Nemlich, das das Brodt vnd der Wein der Leyb und das Blut

Christi sey, Testaments weyß, vnd dergleychen Wort mehr (welches er auch in vnsern Apologien, so zu Zürich gedruckt, die er denn verteutschete, gethan), Darob ich sambt andern Elristen gar sehr erschracken. Darumb wir auch obgedachten Michel Weysen gar ernstlich strafseten und hart zuredeten, jn auch darzu hielten, solchs zu bessern, welchs er denn von vns allen willig auffnam und solchs zu bessern war gesinnt, ja auch zum teyl nu anfieng. Jnn dem fordert jn Gott von hynnen, das also sein fürnemen nicht fort gieng."

Man hat wohl gesagt, das Lied habe den Hymnus des Aurelius Prudentius „Jam moesta quiesce querela" zur Grundlage, aber mit Unrecht; denn abgesehen von der Verwandtschaft des Grundgedankens findet sich zwischen beiden Gesängen im Einzelnen nicht die geringste Aehnlichkeit. Die Quantität der Sylben hat der Dichter nicht beachtet. Wetzel III. S. 402 macht in dieser Hinsicht die tadelnde Bemerkung, daß das betonte der in der Schlußzeile der 7. Strophe „denn der Tod kommt uns gleicherweis" irrthümlich als pronomen demonstrativum aufgefaßt werden könne.

Die Verbreitung des Liedes ist seit seiner Aufnahme durch Luther eine so allgemeine, daß es einer Aufzählung der Gesangbücher, die dasselbe bringen, nicht bedarf. Auch der alte Weißesche Text hat einige Verbreitung gefunden. Er findet sich z. B. niederdeutsch in dem Lübecker Enchiridion von 1545 mit der Ueberschrift: „Ein Christlick gesang vam Jüngesten dage, dörch de Predicanten thom Sunde vthgegan", hochdeutsch in dem Marburger Gesangbuch von 1549 Nr. 31, überschrieben: „Vns beym grab zu erinnern, der rhu der abgestorbenen, vnd vnsrer aufferstehung." Luthers Text findet sich niederdeutsch in den Magdeburger Enchiridien seit 1542 „Nu lath vns dat liff begrauen", Hamburg 1558 u. s. w.

Interessant ist die Thatsache, daß selbst die böhmischen Brüder den Veränderungen Luthers sich anbequemt haben; denn die „Kirchengesenge darinnen die Heubtartickel des Christlichen glaubens kurtz gefasset vnd ausgeleget sind ꝛc.", (Prag) 1566, eignen sich Blatt 277 den neuen Text an, wie er 1545 im Babstschen Gesangbuche sich findet. Vgl. Wackern. III. S. 332.

Eine eigene Melodie hat das Lied in dem Gesangb. der böhmischen Brüder von 1531 noch nicht. Vielmehr wird dort auf die Melodie des nächst vorhergehenden Begräbnißliedes „Nu loben wir mit Innigkeit", e f e g e f g e (Erks Choralbuch Nr. 113), verwiesen, die auch in dem niederdeutschen Magdeburgischen Gsb. von 1542 und dem Valentin Babstschen von 1545 I. Nr. 80 zu unserem Liede sich findet. Doch hat sich dieselbe nicht gehalten. Die bei Joseph Kluge, Wittenberg 1543, mitgetheilte Melodie, die nach von Tuchers Muthmaßung von Luther selbst componirt sein soll, ist der Vergessenheit anheimgefallen. Die jetzt gebräuchliche Weise g a g fis g a h g (bei Erk Nr. 199) kommt zuerst in der Sammlung vor: „Newe Deudsche Geistliche Gesenge CXXIII. Mit Vier vnd Fünff Stimmen, Für die gemeinen SCHULEN. Gedruckt zu Wittemberg, durch Georgen Rhau. 1544." Nr. 121 in einem fünfstimmigen Satze von Johannes Stahl. Die Frage, ob Stahl die Mel. erfunden oder nur harmonisirt hat, ist noch unentschieden. Auch die böhmischen Brüder haben in den „Kirchengesang" von 1566 diese Mel. recipirt. Vgl. v. Tucher II. Nr. 69, 85 u. 86.

In vielen Gesangbüchern ist das Lied durch Beifügung von Antwortstrophen als Wechselgesang eingerichtet. S. das Lied „So traget mich denn immerhin".

**Nun laßt uns gehn und treten** Mit singen und mit beten; Neujahrslied in 15 Str. (M. Nun laßt uns Gott dem Herren) von Paul Gerhardt.

Das Lied steht zuerst und zwar noch ohne des Dichters Namen in dem Rungeschen Gesangb., Berlin 1653, S. 157; daß es aber schon unter den Schrecknissen des dreißigjährigen Krieges, also vor 1648, verfaßt worden, geht besonders aus folgenden Stellen hervor. Str: 3. „Durch so viel Angst und Plagen, Durch zittern und durch zagen, Durch Krieg und große Schrecken, Die alle Welt bedecken." Str. 10: „Schleuß zu die Jammerpforten Und laß an allen Orten Auf so viel Blutvergießen Die Freudenströme (später: Frieden-Ströme) fließen." Mit Gerhardts Namen findet es sich in Johann Crügers Praxis piet. mel. seit 1656. S. Bachmann, Paulus Gerhardt, Berlin 1866, S. 99; in der Wackernagelschen Ausg., Stuttgart 1843, S. 17. — Aufgenommen: bei Peter (Andachts-Zymbeln) 1655, Dresden 1656, bei H. Müller (Seelen-Musik) 1659, Stralsund 1665, Magdeburg seit 1666, bei Joh. Olearius (Singekunst) 1671, Leipzig (Vorrath) 1673, Königsberg 1675, Hamburg 1675, bei Saubert (Nürnberg) 1676, Rigisch-Liefländ. Gesangb. 1676, bei Joh. Quirsfeld (Harfenklang) 1679, Darmstadt 1687, Stuttgart (Hiller) 1691, Kopenhagen 1692, Schlesingen 1692, Corbach 1693, Lüneburg 1694, Gotha 1699, Halberstadt 1699 u. s. w.

**Nun laßt uns Gott dem Herren** Dank sagen und ihn ehren; Danklied nach dem Essen in 8 Str. von Ludwig Helmbold.

„Geistliche Lieder, den Gottseligen Christen zugericht, vnd in Druck gegeben Durch M Ludouicum Helmboldum ꝛc.", Mülhausen 1575, Nr. 31 mit einem vierstimmigen Tonsatz versehen. Die Ueberschrift heißt: „Ein

Danklied, nach essens, vnd sunst, fur allerley Wolthaten Gottes, Im Thon, Ich ich bin ewer Tröster, Oder in seiner eigenen Melodey." In Joachim von Burcks Werk „Dreissig Geistliche Lieder auff die Fest durchs Jahr" (sämmtliche Texte von Helmbold), Mülhausen 1594, steht es unter Nr. 29. Vgl. Wackern. III. Nr. 932, I. S. 496; Bibliogr. S. 487. In Selneckers Gesangb. „Christliche Psalmen Lieder ꝛc.", Leipzig 1587, S. 139 ist das Lied als „Hertzog Johann Friderichen zu Sachsen II. &c. Lied und Gratias" bezeichnet. Der Herzog, dem es während seiner langen Gefangenschaft zum Trost gedichtet und zugesandt sein soll, hat es der Sage nach als tägliches Tischlied gebraucht. Vgl. Schamelius Lieder-Comment. I. 1724 S. 38, Wetzels Hymnop. II. S. 11, III. S. 215. Da Selnecker das L. mittheilt, so ist er öfters für den Verf. gehalten worden. Vgl. W. Thilo, Helmbold nach Leben und Dichten, S. 108. — Aufgenommen: Leipzig 1582 und 1586 Theil II. (letzteres unter Selneckers Namen), Magdeburg 1583, Greifswald 1587, Dresden 1590, Nürnberg 1599, Lübeck 1607, bei Vulpius (Jena) 1609, bei M. Prätorius (Musae Sioniae VIII) 1610, Erfurt 1611, Lüneburg 1625, Hamburg 1629, bei Joh. Crüger (Vollkömliches Gsb.) 1640 und in dessen Praxis piet. mel. seit 1648, Breslau 1644, Straßburg 1648, Königsberg 1650 („D. Nic. Selnecceri"), bei Dilherr (Nürnberg) 1653, bei Niedling (Altenburg) 1655, bei H. Müller (Seelen-Musik) 1659 u. s. w. Von da ab ganz allgemein.

Die Melodie b b a g b a b findet sich in Selneckers Gesangb. von 1587 ohne Bezeichnung des Componisten. Nach Erk, Choralb., Nr. 201 rührt sie wohl nicht von Selnecker, sondern eher vielleicht von Antonio Scandelli, kurfürstl. Kapellmeister in Dresden († 1580) her, dessen Selnecker in der zweiten Vorrede gedacht hat. Johann Crüger hat die ursprünglich etwas eintönige Weise in die jetzige Form gebracht.

**Nun lieben Christen freuet euch** Im Geist, Herz, Seel und Sinnen; Danklied für den Frieden in 10 Str. (M. Nun freut euch lieben Christen gmein). — Stru.

Berlin (Roloff) 1736.

**Nun liebe Seel nun ist es Zeit**, Wach auf, erwäg mit Lust und Freud; Epiphanienlied in 6 Str. (M. In dich hab ich gehoffet Herr) von Georg Weissel. — Halb. seit 1712, Altm.

Das Lied steht mit dem Namen des Vfs. in dem Gesangwerk „Erster Theil der Preussischen Fest-Lieder vom Advent an biß Ostern ꝛc.", Elbing 1642, Nr. 17. Der Name des Dichters heißt hier „Georg: Weisselius". Das Königsberger Gsb. von 1650 S. 93 nennt ihn abgekürzt „G. Weis.", Olearius (Singekunst) 1671, Leipzig (Vorrath) 1673 u. a.: „G. Weiß". Wetzel, Hymnop. III. S. 396 legt das Lied daher einem „unbekannten Tichter Georg Weise" bei, während er es nachher S. 406 ganz richtig unter Weissels Arbeiten aufzählt. In Sauberts Gesangb., Nürnberg 1676, S. 66 wird irrthümlich Johann Christoph Arnschwanger als Verf. genannt, welche Angabe in manche spätere Sammlungen, wie Leipzig 1738, Schöbers Lieder-Segen 1769 (Hamburg 1710 unterschreibt: „George Werner od. Joh. Chr. Arnschwanger") übergegangen ist. — Ferner aufgenommen: in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1661, Danzig 1668 S. 155 „G. W.", Wolfenbüttel 1672 S. 41 „Georg Weiss", Magdeburg (Coler) 1674, Hamburg 1675, bei Joh. Quirsfeld (Harfenklang) 1679, Bremen 1690, Schleusingen 1692, Corbach 1718, Dresden 1731, Quedlinburg 1736.

Vgl. das L. „Steht auf ihr Christen es ist Zeit".

**Nun lieg ich armes Würmelein** Und ruh in meinem Kämmerlein, Ich bin durch einen sanften Tod ꝛc.; Lied beim Begräbniß eines Kindes in 14 Str. (M. Nun laßt uns den Leib begraben) von Michael Schirmer. — Fehlt bei Freyl., im KlB. u. Rav.

Das Lied findet sich ebenso wenig als die übrigen Kirchenlieder des Vfs. in dessen „Biblischen Liedern", Berlin 1650, vor, vielmehr ist es durch Johann Crüger verbreitet. Es steht unter Schirmers Namen in der Praxis piet. mel. von 1648 S. 620 und in dem Christoph Rungeschen Gsb., Berlin 1653, S. 562. Unverkennbar ist es zunächst ein Gelegenheitsgedicht, trauernden Eltern zum Trost beim Tode eines Kindes geschrieben, gleichwie Paul Gerhardts „Mein herzer Vater weint ihr noch". Vgl. Bachmann, M. Michael Schirmer ꝛc., Berlin 1859, S. 54 und 79. Das Lied darf nicht mit den beiden unter „Hier lieg ich armes Würmelein" angeführten Gesängen verwechselt werden. Das Begräbnißlied „Hier lieg ich armes Würmelein Und schlaf in meim Ruhbettelein (oder: Und ruh in meim Schlafkämmerlein)" hat 4 sechszeilige Str. und geht in der 3. und 4. Zeile so fort: „Mein Leib bescheid ich dieser Erd, Bis daß er auferwecket werd." Das Colersche Gsb., Magdeburg 1674, hat merkwürdiger Weise unser Schirmersches Lied für das Begräbniß mehrerer Kinder eingerichtet: „Nun liegen wir arme Würmelein ꝛc." — Aufgenommen: bei Niedling (Altenburg) 1655 S. 621, Bayreuth 1668 S. 603, Wolfenbüttel 1672 S. 441, Halberstadt 1673, Hamburg 1675, bei Saubert (Nürnberg) 1676, bei Quirsfeld (Harfenklang) 1679, Darmstadt 1687, Halberstadt 1699, Corbach 1721,

Hildesheim 1730, Dresden 1731, Leipzig 1738.

In den oben genannten Gesangbüchern von 1648 und 1653 findet sich zu dem L. eine eigne Melodie von Johann Crüger.

**Nun lobet alle Gott,** Den Herren Zebaoth; Tischlied in 12 achtzeiligen Str. von Johann Rist. — Freyl. 1704 mit Mel., Magd. seit 1737, KlB.

Des Vfs. „Himlische Lieder, Mit sehr lieblichen ꝛc. Nunmehr aufs neue Widrum übersehen ꝛc.", Lüneburg 1652, S. 338. Im 5. Theil (Lob- und Dank-Lieder). „Das Neunte, Ist Ein Christlicher Tisch- und Lobgesang, Mit welchem alle Gottselige Hertzen dem himlischen Speisemeister, wen Er Sie mit Speise und Trank mild väterlich hat gesättiget, von Hertzen Lob und Dank sollen singen und sagen". Die erste Ausg. erschien 1642. Vgl. Wetzel, Hymnop. II. S. 362. — Aufgenommen: bei H. Müller (Seelen-Musik) 1659 S. 834, Stralsund 1665 S. 772, bei Joh. Olearius (Singekunst) 1671, Leipzig (Vorrath) 1673, Halberstadt 1673, Hamburg 1675, Andachts-Flamme (d. i. Rigisch-Liefländ. Gsb., Nürnberg) 1680.

**Nun lobet lobet Gott** Den Herren, alle Heiden; Lied vom Lobe Gottes über den 117. Psalm in 2 Str. (M. Nun danket alle Gott) von Michael Müller. — Freyl. 1714.

Des Vfs. Werk „Die Psalmen Davids ꝛc. Reim-weiß übersetzet", Stuttgart 1700, S. 221.

**Nun lob mein Seel den Herren,** Was in mir ist, den Namen sein; Loblied über den 103. Psalm in 4 Str. von Johann Gramann (Poliander).

Wackern. III. Nr. 968 giebt den Text aus einem zu Nürnberg durch Georg Wachter gefertigten Dreiliederdruck ohne Jahreszahl (um 1540, vgl. Bibliogr. S. 168), den er für den ältesten Druck des Liedes erklärt. Hier ist es überschrieben: „Der CIII. Psalm, Nu lob mein seele den Herren. In gesangs weiß." Unter Nr. 969 und 970 läßt Wackern. die beiden nächst ältesten Texte folgen: den ersteren aus „Newes Gesang ꝛc., durch Joannem Kugelman Gesetzt", Augsburg 1540, Nr. 17 (in welchem Buche der Text außerdem noch dreimal, nemlich mit einem acht-, einem fünf- und einem vierstimmigen Satze und zwar jedesmal mit abweichenden Lesarten vorkommt), den letzteren „Nu laue myne seele den HEren, Wat ynn my ys den Namen syn" aus dem niederdeutschen Enchiridion: „Eyn schön Geistlick Sangböck. Dorch Christianum Adolphum Nystadensem. Magdeborch (1542)", Blatt XLV. Mit dem Namen des Dichters steht das Lied in der Rigischen Kirchenordnung „Eyn korte Ordnung des Kerckendenstes ꝛc.", Lübeck 1548. In vielen alten Gesangbüchern wird Paulus Speratus als Verf. genannt; so in den Hamburger Enchiridien von 1558 und 1565, bei Joh. Wolff (Frankfurt a. M.) 1569, Straßburg 1648, Königsberg 1650. Daß aber Gramann der Verf. sei, beruht auf folgenden von Johann Christoph Olearius in dem Evangel. Lieder-Schatz III, Jena 1706, S. 124 angeführten Zeugnissen: 1) Seckendorf sagt in der Historia Lutheranismi I. p. 271: „Tertius inter primos Borussiae doctores evangelicos fuit Johannes Poliander, Eccii in disputatione Lipsiensi amanuensis aut famulus; non minus celebris hymni Nun lob mein Seel den Herrn, qui Psalmi lat. 103 paraphrasis est, autor." 2) David Chyträus schreibt in seinem Chronicon Saxoniae, Leipzig 1595, X. S. 379: „Poliander, Sperati collega fidissimus, cujus odae sunt: Nun lob mein Seel den Herren; Frölich wollen wir singen, qui cum in schola docens plerosque V. & N. T. libros interpretatus esset, anno 1540 apoplexiâ obiit." 3) In Mart. Chemnitii Erklärung des 103. Psalms, Braunschweig 1575, findet sich diese Stelle: „Es hat der weiland Durchläuchtige, Hochgebohrne Fürst und Herr Albrecht der ältere Hertzog in Preussen ꝛc. diesen 103. Psalm für andern allzeit lieb und werth gehalten, auch denselbigen durch den Gottesgelehrten, ansehnlichen, wohlberedten Mann Johannem Polyandrum lassen Gesangesweise in gute schöne deutsche Verse bringen, unter einen freudigen Tenor, welcher eben wie die Worte lauten, auch durch den Gesang das Hertz erwecken und aufmuntern mag. Wie derselbe Psalm nun fast in allen unsern Kirchen also gesungen wird." Olearius fügt hinzu: „Daß aber von etlichen Speratus auch hinzu gethan worden, kommt vermuthlich daher, weil er diesen Gesang wie oben ‚Es ist das Heyl uns kommen her' als Censor approbiret und zum Druck recommendiret hat." Vgl. Rambach, Anthol. III. S. XII, wo mit Bezug auf die Rigische Kirchenordnung von 1530 behauptet wird, daß das Lied schon vor 1530 bekannt gewesen sei. Bei dem Liede „Herr Christ der einig Gotts Sohn" habe ich aber gezeigt, daß Rambach, wie Wackernagel nachweist, wohl keine Ausgabe der Rigischen Kirchenordnung vor Augen gehabt, sondern nach fremden fehlerhaften Mittheilungen gearbeitet hat. — Mützell Nr. 190 führt noch an, daß in dem Buche „Erleutertes Preußen 1724" II. S. 440. 441 und 665 das Jahr 1530 als Entstehungsjahr des Liedes angegeben und mitgetheilt wird, daß sich unter Gramanns auf der Altstädtischen Bibliothek zu Königsberg erhaltenen Papieren das Concept nicht gefunden habe.

Mit Recht sagt Olearius a. a. O.: „Es irgend ein Lied, darinne viel Verfälschung

und Aenderung sowohl im Singen als in Gesang-Büchern zu finden, so ists gewiß dieses." Ich will nur die hauptsächlichsten Varianten anführen. Schon der Christian Adolfsche Text von 1542 *) ist reich an Abweichungen. Er hat Str. 1, Z. 4: „Vorgit dat nicht, O HErre myn" statt „herte myn", Z. 6: „Erholdt dyne swackheit groth" statt des hochdeutschen „vnd heylet" (ersteres wird allerdings nur Druckfehler sein, letzteres steht noch in dem Kirchnerschen Enchiridion von 1561 und könnte im Sinne von sustentare = unterstützen gemeint sein), Z. 9: „Deit dy mit troste beschülbden" statt des hochd. „Mit reichem Trost beschüttet", Z. 11: „Der Königschap (1561: Königschop) recht" statt „König schapt"; Str. 2, Z. 5: „Syn torn let he vorauer faren" statt des hochd. „Sein zorn leßt er wol faren"; Str. 3, Z. 1: „Alse sick ein Vader erbarmet" statt des hochd. „Wie sich ein man erbarmet", Z. 4: „So wy en früchten kindtlick reen" statt des hochd. „So wir jn kindtlich fürchten rein", Z. 5—7: „He kent vnse makel euen, He wet, wy sind men stoff, Alse gras des Minschen leuen" statt des hochd. „Er kennet das arme gemechte, Got weiß, wir seind nur staub, Gleich wie das gras von rechte" (diese Lesarten sind ohne Zweifel Abänderungen des ursprünglichen Wortlautes, welche von dem niederdeutschen Bearbeiter herrühren), Z. 9: „De windt darauer weyhet" statt des hochd. „Der wind nur darüber wehet"; Str. 4, Z. 5: „De synen bunt bewaren" statt des hochd. „Die seynen bund behalten", Z. 7 u. 8: „Gy starcken vñ Engel scharen Synes laues benden em tho lick" statt des hochd. „Jr starcken Engel walten Seyns lobs vnd dienen zugleich." Wackern. a. a. O. bemerkt: „Christian Adolf scheint der erste, welcher Anstoß an der Zeile ‚gleich wie das gras von rechte' genommen. So klar und schriftgemäß es ist, zu sagen, wir seien von Rechts wegen dem Grase gleich, so wenig hat es ihm und andern nach ihm eingeleuchtet." So giebt Heinrich Müller in seiner Seelen-Musik, Rostock 1659, S. 268 die ganz verkehrte Erklärung: „Es ist bißher in vielen Gesangbüchern falsch gedruckt: vom rechte, wie auch: zu rechnen; es soll heissen: vom Rechen, den man in der Heu-Erndte gebraucht." Auch Crüger liest in der Praxis piet. mel. von 1648 S. 309 „von Reche". Die richtige und ursprüngliche Lesart „von Rechte" wird von J. C. Olearius, auch von Sahme im Königsberger Gsb. von 1752 S. 472 vertheidigt. Beachtenswerth erscheint die Anmerkung, die Wackernagel schon in seinem deutschen Kirchenliede, Stuttgart 1841, S. 876 zu dieser Zeile macht. Er sagt: „Was nun das Wort rechte betrifft, wofür man die Lesart rechen findet, so sprechen viererlei Zeugnisse dafür: erstens verlangt es der Reim, zweitens fordert es der Sinn, drittens hat es der Dichter so gesetzt und viertens findet es sich in allen alten Gesangbüchern; für das Wort rechen streitet nichts als ein langes Gerede J. C. Wetzels, Hymnop. II. S. 310 ff. und ein Versehen des J. M. Schamelius, der in seinem Evang. Lieder-Commentarius, 2. Aufl. Leipzig 1737, S. 446 diese Lesart als die richtige anführt und die entgegengesetzt Meinung dadurch beseitigt, daß er sagt: ‚Unsers Orts lassen wir dem Autori seinen Text', gerade als hätte er denselben gesehen und als fände sich darin die falsche Lesart. Seitdem aber steht das Wort rechen in neueren Gesangbüchern; man sucht es so gut es geht zu erklären, etwa dadurch, daß man noch weiter ändert und vorm rechen setzt." Von sehr alten Gesangbüchern, welche die richtige Lesart haben, führe ich folgende an: Augsburg 1540 (von rechte), Lübecker Enchiridion 1556 und Rigische Kirchenordnung 1548 (Glick als dat gras van rechte), Hamburg 1592 (vom rechte). Bei Freylinghausen 1704 steht: zu rechnen, in dem Würtemberger Gsb. von 1741 sogar: vom Regen. F. W. Culmann, Hymnol. Studien und Kritiken, Leipzig 1862, S. 27 f. bringt, als wäre es an den bisherigen Varianten nicht genug, die neue Conjectur: von nächte, indem er aus Wachteri Glossarium anführt, daß nach suevischem Sprachgebrauch „necht, nechten" gestern bedeute und annimmt, daß man in Gramanns Manuscript das nechte irrthümlich rechte gelesen habe; er erklärt also: gleich wie das Gras von gestern, das heute blüht und morgen welkt.

Dem Urtheil Dr. Daniels, daß der allerdings historisch ehrwürdige Gesang doch in seiner Form mehr Schwierigkeiten darbiete als zehn andere seinesgleichen, kann ich nicht beistimmen. Es ist ein herrliches Loblied, das wie in stillem sanften Sausen daherfährt, bei engem Anschluß an den Bibeltext doch freien Fluges Selbsterfahrenes herzlich verkündigend, voll treffender Gedanken und schöner Sentenzen.

Die später beigefügte 5. Strophe „Sei Lob und Preis mit Ehren Gott Vater Sohn und heilgem Geist" ist ein Gloria, d. i. eine trinitarische Doxologie, wie sie je nach dem Strophenbau in verschiedener Form und Fassung den Psalmliedern in reformirten Gesangbüchern angehängt wurde. J. C. Olearius a. a. O. sagt darüber: „Was die 5. und letzte Strophe anlanget, so finde ich selbige in vielen und denen ältesten Gesang-Büchern gar nicht, halte sie also für einen Zusatz, dessen Autor annoch unbekant und gleichfals, wie in andern, prima lectio schwerlich anzudeuten ist." Rambach, Anthol. II. S. 95 erklärt: „Die 5. Strophe, die später von einem Andern hinzugefügt ist, habe ich erst in einem Nürnberger Gesangb. von 1601 unter den sogen. Glorias oder Schlußversen

*) Derselbe findet sich im Wesentlichen wieder: Magdeburg 1561 und in Wolders „Kort Psalmbökeschen", Hamburg 1598.

der Psalmenlieder angetroffen. Vgl. Peter Busch, Betrachtung des Te Deum laudamus, nebst der Historie des Liedes: Nun lob mein Seel den Herren, Hannover 1735 ꝛc." Band III, S. XII macht er die nachträgliche Bemerkung: „Daß die fünfte, später hinzugefügte Strophe doch auch von hohem Alter sei, ergiebt sich aus einem bei Friedrich Gutknecht in Nürnberg um die Mitte des 16. Jahrhunderts erschienenen Drucke, den ich in Händen habe." Auch Mützell a. a. O. nennt zwei Friedrich Gutknechtsche Drucke, welche die Str. enthalten, deren Alter aber unbekannt ist. Ob einer dieser letzteren Drucke mit dem von Rambach erwähnten identisch ist, weiß ich nicht. Gesangbücher, welche den Zusatz haben, sind: J. Wolffs Kirchengesänge von 1569, Leipzig (Berwaldt) 1589, die Harmonia des Calvisius von 1598, die Musae Sion. VII. von M. Prätorius 1609, das Vulpiussche (Jena) 1609, das Buchwäldersche (Görlitz) 1611, H. Scheins Cantional (Leipzig) 1627, Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1648 u. s. w.

Ueber die Verbreitung des Liedes noch folgende Notizen: bei Babst (Leipzig) 1553, Gsb. der böhmischen Brüder (Anhang) 1566, bei Cyr. Spangenberg 1568, bei Joh. Eichorn (Frankf. a. d. O.) 1568, Frankfurt a. M. 1570, Kopenhagen 1571, Nürnberg 1575, Lübeck 1577, Leipzig 1582 f., Dresden 1593, Lüneburg 1625, H. Müllers Seelen-Musik 1659 u. s. w.

Die schöne Melodie a a gis fis e a h cis im Dreitact findet sich zuerst in dem oben angeführten Kugelmannschen Werke von 1540. Ob dieselbe, wie C. v. Winterfeld, Evang. Kirchengesang I. S. 207 annimmt, von Kugelmann herrührt und der Melodie „O Herre Gott dein göttlich Wort", an welche einzelne Wendungen allerdings erinnern, nachgebildet sei, bedarf noch genauerer Untersuchung. Manche halten Gramann für den Componisten. Uebrigens hat kaum eine alte Melodie so viele Varianten als diese. Vgl. v. Tucher II. Nr. 435; Erks Choralbuch Nr. 202.

**Nun lob o meine Seel und Sinn** Den Herren, des Geschöpf ich bin; Loblied über den 103. Psalm in 23 Str. (M. Erschienen ist der herrlich Tag). — Freyl. 1714.

„Das Hannoverische, ordentliche, vollständige Gesangbuch ꝛc.", Lüneburg 1659, S. 27. „Der 103 Psalm auff andre art." Vorher schon in der Ausg. von 1652. Die Gloriastrophe „Lob sei dir Gott im höchsten Thron, Lob sei dir Jesu Gottes Sohn ꝛc." fehlt in vielen Gesangbüchern. Das Lied wird irrthümlich öfters Georg Philipp Harsdörfer zugeschrieben; bei J. Saubert (Nürnberg) 1676 erscheint es ausdrücklich mit der Bezeichnung „Anonymus". — Aufgenommen: Lüneburg 1661 S. 15, in Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1661, Hildesheim 1669, bei Joh. Olearius (Singekunst) 1671, Wolfenbüttel 1672, Halberstadt 1673, Magdeburg (Coler) 1674, Goslar 1676, bei Quirsfeld (Harfenklang) 1679, Rigisches Gsb. (Ratzeburg) 1689, Stuttgart 1691, Cellisches Gsb. (Lüneburg) 1696, Dresden 1731.

**Nun mach uns heilig Herre Gott** Und sieh an unser große Noth; trinitarisches Bittlied in 4 (2 + 2) zeiligen Str.

„Das Newer vnd gemehret Gesangbüchlin ꝛc. Getruckt zu Strasburg bei Thiebolt Berger" 1562. Im vierten Theil. „Ein alt Christlich Gebett, ehe man das h. Abendmal empfahet, zu Gott Vatter, Son und h. Geist, vmb vergebung der sünden, friden vn trost. Durch N. N." S. Wackern. IV. Nr. 292, vgl. Bibliogr. S. 319. Mützell Nr. 553 folgt der Ausg. von 1566 und spricht sich hinsichtlich des muthmaßlichen Verfassers so aus: „In dem Register zu den Musis Sion. VII. (1609) von Michael Prätorius steht der Name Chr. Buel über dem Namen des Dichters von dem unmittelbar vorher aufgeführten Liede, zwar an einem offenbar ungehörigen Orte, aber jedenfalls in der Columme, welche für die Namen der Auctores textus bestimmt ist. Vielleicht ist der Name versetzt und bezieht sich auf unser Lied. Warum sollte der Nürnberger Organist sich nicht auch als Dichter versucht haben?" Allein wenn einmal eine Versetzung des Namens vorliegt, kann derselbe dann nicht ebenso gut irrthümlich in die Columne der Dichter gekommen sein? Uebrigens muß das Lied nach der überschriftlichen Bezeichnung in dem oben genannten Straßburger Gsb. schon lange vor 1562 bekannt gewesen sein. Manche Gsbb. stellen es unter die Trinitätslieder, so Magdeburg 1654, Stralsund 1654, Leipzig (Vorrath) 1673. In dem letzteren Buche heißt die Ueberschrift: „Betlied zur Heiligen Dreyeinigkeit." — Aufgenommen: bei Wolf (Frankf. a. M.) 1569, Stettin 1576, Frankfurt a. M. 1581, Nürnberg 1591 f., Greifswald 1592, Lübeck 1607, Lüneburg 1625, Hamburg 1629, Breslau 1644, bei Dilherr (Nürnberg) 1653, Braunschweig 1661, Riga 1664, bei Joh. Olearius (Singekunst) 1671, Darmstadt 1687 u. s. w.

**Nun meine Seel erhebet** Den Herren ihren Gott; Lied auf Mariä Heimsuchung über das Magnificat in 5 Str. (M. Helft mir Gotts Güte preisen) von Georg Philipp Harsdörfer. — Altm.

In dem Dilherrschen Gesangb. „Der 1000 Alte vnd Neue Geistliche Psalmen, Lieder vnd Gebete ꝛc.", Nürnberg 1654 (Vorrede vom 12. Nov. 1653), S. 249. „Der Lobgesang Mariae, der Mutter Gottes. G. P. Harsd." Nach Koch III. S. 475 in der

Bfs. Werk: „Hertzbewegliche Sontags-Andachten. Erster Theil." Nürnberg 1649. — Aufgenommen: Hildesheim 1669 S. 297, Frankfurt (Peter Sohren) 1670 S. 376, bei Joh. Olearius (Singekunst) 1671, Wolfenbüttel 1672, Leipzig (Vorrath) 1673, Hamburg 1675, bei Saubert (Nürnberg) 1676, Bremen 1690, Magdeburg 1696, Gotha 1699, Königsberg 1702.

**Nun mein Geist soll Gott erheben**, Meine Seel, Herz und Gemüth; Lied desselben Inhalts in 8 Str. (M. Werde munter mein Gemüthe) von Laurentius Laurenti. — Freyl. 1714, Stru.

Des Bfs. Evangelia Melodica, Bremen 1700, S. 365. „Am Mariä Heimsuchungs Fest." Zweites Lied. — Aufgenommen: Merseburg 1716, Wernigerode 1735.

**Nun nimm mein Herz und alles was ich bin** Von mir zu dir, mein liebster Jesu, hin; Lied von der Uebergabe des Herzens an Jesum in 4 sechszeiligen Str. von Johann Scheffler. — Freyl. 1714 mit Mel., KlB.

Des Bfs. „Heilige Seelen-Lust, oder Geistliche Hirten-Lieder der in ihren JESUM verliebten Psyche", Breßlaw 1657, S. 315. Drittes Buch. „Das Hundert und Andere. Sie schenkt sich ihrem Bräutigam." — Aufgenommen: Wernigerode 1766, Schöbers Lieder-Segen 1769.

**Nun nimm o Gott mich gänzlich in dich hin**, Weil ich in dir recht wohl verwahret bin; Lied gleichen Inhalts in 6 sechszeiligen Str. (M. des vorigen Liedes) von Carl Heinrich v. Bogatzky. — Stru.

Des Bfs. „Übung der Gottseligkeit in allerley Geistlichen Liedern", Halle 1750, S. 614. „Schlußlied."

**Nun preiset alle** Gottes Barmherzigkeit; Lob- und Dank- (auch Tisch-) Lied in 5 sechszeiligen Str. von Matthäus Apelles v. Löwenstern. — Rav., Porst 1855, Halb. 1855, Henneb., Witt. 1866, Liedersch.

„Geistliche Kirchen- vnd Hauß-Music: Darinnen außerlesene Gesänge, Psalmen vnd Hymni ꝛc. new vmbgefertiget ꝛc. Von George Baumann, Buchdruckern vnd deß Wercks Verlegern", Breßlaw (1644). Nr. XII der Apellis Lieder. „Alcaische Ode." Ueber die Apellislieder vgl. die Bemerkung zu „Christe du Beistand deiner Kreuzgemeine". S. Mützell, 17. Jahrh., Nr. 278. Ein herrliches Lied von frischem Klang und klarem Fluß, das auch in Missionsgottesdiensten verwendet werden kann und daher in zahlreiche neue Gesangbücher gekommen ist. — Aufgenommen: bei Joh. Quirsfeld (Harfenklang) 1679 S. 835, Andachts-Flamme (d. i. Rigisch-Liefländ. Gsb., Nürnberg) 1680 S. 670, Lüneburg 1686, Hamburg 1689, Riga 1695, Magdeburg seit 1701 (fehlt 1738), Königsberg 1702, Erfurt 1710, besonders häufig in Schlesien, z. B. Jauer 1711, Oels 1716, Hirschberg 1719, Lauban 1724 u. s. w., Gotha 1725, Dresden 1731, Lübeck 1766.

Die frische und ansprechende Melodie im Dreitact f f g a f, g g a b b b rührt von dem Dichter selbst her und findet sich in dem oben genannten Breslauer Gsb. Vgl. Erks Choralbuch 1863 Nr. 203.

**Nun preiset mit dankbarem frohem Gemüthe** Des Gottes vom Himmel unendliche Güte; Danklied nach dem Frieden in 6 sechszeiligen Str. — Suhl.

„Neu-Vollständiges Marggräfl. Brandenburgisches Gesang-Buch ꝛc. In Verlegung Georg Friderich Zieglers, Buchhändlers zu Culmbach", Bayreuth 1668, S. 224. „Ein Danck-Lied für erlangten Frieden." Ein klangvolles Lied. Der Refrain der Strophen lautet: „Der Teutschland den Frieden hat wieder gegeben, Den liebet, den lobet, so lange wir leben." — Aufgenommen: Leipzig (Vorrath) 1673 S. 889, Andachts-Flamme (Nürnberg) 1680 S. 684, Schleusingen 1692 S. 325, Meiningen 1697 S. 615 — überall anonym.

☞ **Nun ruhen alle Wälder**, Vieh, Menschen, Städt und Felder; Abendlied in 9 Str. (M. O Welt ich muß dich lassen) von Paul Gerhardt.

Das Lied, eins der frühesten und verbreitetsten des Dichters, findet sich zuerst in Johann Crügers Praxis piet. mel. von 1648 S. 26 und in dem Christoph Rungeschen Gsb., Berlin 1653. S. Bachmann, Paulus Gerhardt, Berlin 1866, S. 51. In der Wackernagelschen Ausg., Stuttgart 1843, wo das Lied S. 169 steht, wird (Vorrede S. VII) dazu bemerkt: „Schillers Mutter nährte mit den Liedern unsres Dichters das jugendliche Gemüth ihres Sohnes, der besonders dies Lied lieb gewann". Und doch hat gerade dieses innige, gemüthvolle Lied zu verschiedenen Malen die abfälligste Kritik über sich ergehen lassen müssen. Bekannt ist, wie geringschätzig Friedrich der Große über die alten Kirchenlieder und insonderheit das unsrige geurtheilt hat. Anläßlich der über das neue „Gesangbuch zum gottesdienstlichen Gebrauch in den Königlich Preußischen Landen, Berlin 1780" (Mylius'sche Buchhandlung) entstandenen Streitigkeiten ergieng an 4 remonstrirende Berliner Kirchengemeinden ein Allerhöchster Erlaß vom 18. Januar 1781, den der König mit dem eigenhändigen Zu-

satz versah: „Ein jeder kann bei mir glauben was er will, wenn er nur ehrlich ist; was die Gesangbücher angeht, so steht einem jeden frei zu singen Nun ruhen alle Wälder, oder dergleichen thöricht und dummes Zeug, aber die Priester müssen die Toleranz nicht vergessen, denn ihnen wird keine Verfolgung zugestatt werden. Friederich." Mit Recht sagt hiergegen schon Richter im Biograph. Lexikon der Liederdichter, Leipzig 1804, S. 93: „Man kann behaupten, Friedrich habe in diesem Falle entweder unrichtig geurtheilt, oder Virgil war ein Dummkopf, daß er im vierten Buche der Aeneide etwas sagte, was in diesem so verschrienen Liede fast wörtlich übersetzt ist." Die berühmte Stelle des römischen Dichterfürsten lautet a. a. O. Vers 522—528 so:

„Nox erat, et placidum carpebant fessa soporem
Corpora per terras silvaeque et saeva quierant
Aequora; quum medio volvuntur sidera lapsu,
Quum tacet omnis ager, pecudes pictaeque volucres,
Quaeque lacus late liquidos quaeque aspera dumis
Rura tenent, somno positae sub nocte silenti:
Lenibant curas et corda oblita laborum."

Durch jene Worte des gefeierten Monarchen, der freilich später gern einen Finger seiner Hand darum gegeben hätte, wenn er seinem Nachfolger das Land so hätte hinterlassen können, wie er es von seinem frommen Vater überkommen, — durch jene Worte wurde das sonst so sehr beliebte Lied in Mißcredit gebracht, zumal die poesielose Altklugheit der Aufklärungsperiode Anstoß daran nahm und es in der flachsten und trivialsten Weise zu meistern begann. Ein heftiger Streit entbrannte um das Lied, als es von den Herausgebern des 1829 im Reimerschen Verlage erschienenen neuen Berliner Gesangbuchs angeblich im ästhetischen Interesse in eine Form gebracht war, die das Original kaum wieder erkennen ließ. Daß Schleiermacher in seinem „Schreiben an den Bischof Ritschl, das neue Berliner Gesangbuch betreffend", 1830 das L. verurtheilte, dürfte nicht befremden; wohl aber erscheint die Geschmacksverirrung kaum begreiflich, mit welcher ein Claus Harms in seiner „Beleuchtung des Tadels, mit welchem das neue Berliner Gesangb. angegriffen worden ist, Berlin bei Reimer 1830" (wieder abgedruckt in dessen „Vermischten Aufsätzen und kleinen Schriften", Kiel 1853, S. 240 f.) über diesen Gesang Gericht hält. Die treffendsten Gegenkritiken sind von C. K. Josias v. Bunsen in der Evangel. Kirchenzeitung, Berlin 1830, S. 449 f. und von H. Stip in seinen Beiträgen zur Hymnologie S. 117 geliefert worden. Der erstere nennt das Lied „das Gebet eines Kindes Gottes, das treu des Tages Last und Hitze getragen und sich nun in der Stille der sternerleuchteten Nacht vertraut, die es umgiebt, und der Ruhe, die es erwartet, und indem es sich vom Sichtbaren zu dem Gedanken des nie untergehenden Lichtes des Lebens in Gott und der ewigen Ruhe erhebt, die Gott den Seinigen bereitet hat, sich und seine Lieben getrost in die Arme seines schützenden Heilandes legt" (Versuch eines allgemeinen evangel. Gesang- und Gebetbuchs, Hamburg 1833, S. 876). In dem angeführten Aufsatze urtheilt derselbe so: „Seit dem Erscheinen des Liedes ist dasselbe eins der beliebtesten und bekanntesten Lieder der christlichen Andacht in ganz Deutschland geworden. In einem wahrhaft kindlichen Volksgeiste gefühlt und gedacht, vereiniget es mit dieser so seltenen, ungekünstelten Einfachheit des Ausdrucks eine Erhabenheit der Gedanken, eine Tiefe christlicher Erkenntniß, einen Reiz der Poesie, daß es für diese Gattung von Liedern als ein ewiges Muster in unserer Sprache gelten muß. Wer in den Gegenden Deutschlands gelebt hat, wo die Gesänge der alten Lutherschen Kirche sich noch im Munde des Volkes erhalten haben, der weiß, wie dieses süße Lied oft auf besternter Flur von den heimkehrenden Land- und Bergleuten gesungen wird, und wie es Abends in den friedlichen Stuben und von den Thürmen durch die nächtliche Stille erschallt. Wer aber die Geschichte des Absterbens des lebendigen Geistes in der evang. Kirche kennt, der weiß auch, wie gerade dieses Lieblingslied des deutschen Volks schon unter Friedrich II. ein Gegenstand des Spottes und Aergernisses war. Die Gebildeten rümpften die Nase über Vieh, Schuhe und andre gemeine Ausdrücke des veralteten Gesanges, und die Geistreichen bemerkten, daß die erste Strophe reiner Unsinn sei. Wie können, sagten sie, die todten Wälder ruhen, die nie wachen? Und wie kann man in unsern aufgeklärten Zeiten noch singen: Es ruht die ganze Welt, wenn man weiß, daß gerade, wenn wir uns schlafen legen, unsere Gegenfüßler wach werden, also höchstens die halbe Welt schläft, und auch von dieser nur ein Theil; weder die wachthabenden Soldaten, noch Kranke, die an Schlaflosigkeit leiden."

Und was hat die Verbesserungssucht der Kritiker aus dem Liede gemacht? Eine Mißgestalt, die auch ihrerseits keiner Kritik Stand hält. Das Berliner Gesangb. von 1829 Nr. 819 z. B. läßt das L. beginnen: „Nun ruhet in den Wäldern, in Städten und auf Feldern sanft schlummernd was da lebt." Sarkastisch bemerkt J. P. Lange, selbst ein Gegner des Gerhardtschen Liedes, dazu: „Das Original ‚Nun ruhen alle Wälder' bringt wahre Sätze, diese verderbliche Correctur dagegen bringt falsche. Denn in den Wäldern wacht die Eule, in den Städten

der Nachtwächter, auf den Feldern die Feldmaus."

Die Verbreitung des Liedes war bis zum Einbruch der Gesangbuchsrevolution eine durchaus allgemeine. — Aufgenommen: bei Christoph Peter (Andachts-Zymbeln) 1655, Dresden 1656, bei H. Müller (Seelen-Musik) 1659, Amsterdam 1661, Breslau um 1660, Stralsund 1665, Magdeburg 1666, Gotha 1666, Danzig 1668, bei Joh. Olearius (Singekunst) 1671, Wolfenbüttel 1672, Halberstadt 1673, Leipzig (Vorrath) 1673, Hamburg 1675 u. s. w.

Es giebt eine Parodie des Liedes, anfangend „Nun wachen alle Wälder", w. m. s.

**Nun ruht doch alle Welt und ist fein stille,** Denn die Verheißungszeit geht in die Fülle; Lied „von der Hoffnung Zions" in 4 elfzeiligen Str. von Bartholomäus Crasselius. — Freyl. 1704.

Von der Autorschaft des Crasselius gilt das bei dem Liede „Herr höre mich" Bemerkte. Die eigene Melodie, welche dem Dichter selbst zugeschrieben wird, steht erst in der 1710 erschienenen 5. Ausg. des I. Theils des Freylinghausenschen Gsbs. Vgl. Wetzels Hymnop. IV. S. 85.

**Nun schläfet man,** Und wer nicht schlafen kann; Nachtlied in 3 achtzeiligen Str. von Gerhard Tersteegen. — Porst 1855, Liedersch.

Des Bfs. „Geistliches Blumengärtlein inniger Seelen". Sechste Edition, Frankfurt und Leipzig 1757. „Bei nächtlichem Wachen." — Aufgenommen: Harfen-Spiel der Kinder Zion (mit Tersteegens Vorrede), Solingen 1760.

**Nun schlaf mein liebes Kindelein** Und thu die Aeuglein zu; Wiegenlied in 15 vierzeiligen Str. von Johann Mathesius. — Witt.

Wackern. III. Nr. 1332 giebt den Text aus einem durch Friderich Gutknecht in Nürnberg gefertigten Druck ohne Jahr (um 1560), der 2 Mathesiussche Wiegenlieder enthält. Das erste ist das unsrige, betitelt: „Ein Wiegenlied für gottselige Kindermeidlein, vnd andere Christliche personen, so der lieben Kindlein warten, damit sie zu schweigen oder ein zu wiegen, M. Johan. Mathe."; das zweite beginnt „O Jesu liebes Herrlein mein". Vgl. Bibliogr. S. 313. In Wolders Katechismus-Gesangbüchlein, Hamburg 1598, heißt die Ueberschrift: „Ohne schlaff vnd ruhe ist den Menschen das tegliche Brodt wenig nütze, Darumb sollen auch die Mägdlein, so der Kindlin warten, dieselben mit diesem Wiegenliedlein schweigen vnd zum Schlaff einwiegen."

Zu Str. 8 „Mit seinem Geist er dich auch krönt Auß lauter lieb und trew, Der in dein zartes hertzlein stönt Vnd macht dich gar span new" bemerke ich, daß der Ausdruck „span-neu" vielfach nicht verstanden und daher beseitigt worden ist (z. B. in Gottschaldts Universal-Gesangb., Leipzig 1737, S. 1055: „und machet dich gantz neu"). Das Wort kommt bei unserm Dichter öfters vor. So heißt die erste Strophe eines seiner Lieder: „Erret uns lieber Herre Gott Von Sünd, Teufel und ewgen Tod, Wenn Christus sein Gerichte hält, Im Feuer span-neu wird die Welt". Die Nürnberger Gesangbücher seit 1601 (wie auch noch Stips Unversälschter Liedersegen) setzen dafür gegen den Sinn „spannen".

Als Probe des kindlich naiven Tones theile ich folgende Strophen mit:

„9. Er sendt dir auch sein Engelein Zu hütern tag vnd nacht, Das sie bey deiner wiegen sein Vnd halten gute wacht.

10. Damit der böse Geist kein theil An deinem Seelchen find: Das bringt dir alles Christus heil, Drumb bist ein selig Kind!

11. Dem Vatter vnd der Mutter dein Befilcht er dich mit fleiß, Das sie dein trewe Pfleger sein, Ziehe dich zu Gottes preiß.

12. Darzu das liebe Jesulein Das gesellt sich zu dir sein, Wil dein Emanuelchen sein Vnd liebes Brüderlein.

13. Drumb schlaff du liebes Kindelein, Preiß Gott den Vatter dein Wie Zacharias Henselein, So wirstu selig sein."

Aufgenommen: Wittenberg 1562, bei Joh. Eichorn (Frankfurt a. d. O.) 1568, Stettin 1576, Frankfurt a. M. 1581, Leipzig 1582, Magdeburg 1583, Greifswald 1587, Dresden 1593, Nürnberg 1594, Erfurt 1611, Lüneburg 1635, Breslau 1644, Straßburg 1648, bei Dilherr (Nürnberg) 1653, Stralsund 1654 u. s. w. Auch später öfters, z. B. bei Schamelius I. 1724 S. 665, J. J. Rambachs Haus-Gesangb. 1735 S. 663, Leipzig 1738 ꝛc.

Niederdeutsch: Magdeburg seit 1548: „Nu slaep myn leues Kindelyn Vnd do dyn öglin tho", Hamburg 1588 ꝛc.

**Nun senket meinen Heiland ein** In Josephs Garten; Lied vom Begräbniß Christi in 4 Str. (M. Mit Fried und Freud ich fahr dahin) von Christian Klemm. — Freyl. 1714, Magd. seit 1737.

In dem Gesangb. „Gläubiger Christen Himmel-aufsteigende Hertzens- und Seelen-Music", Halle 1710, S. 197 anonym. Den Namen des Bfs. nennt Gottschaldt in den Lieder-Remarquen, Leipzig 1738, S. 389. — Aufgenommen: Heilbronn 1719 S. 287, Eisleben 1724, Gottschaldts Universal-Gsb. 1737.

**Nun sei einmal das Ziel gesteckt** Den frechen Missethaten; Bußlied in 10 Str.

(M. Ich ruf zu dir Herr Jesu Christ). — Halb. seit 1712, Suhl („So sei ein mal ꝛc.“).

Das Lied steht in dem Saubertschen Gesangb., Nürnberg 1676, S. 790 mit der Bezeichnung Anonymus. Johann Oechslin, geboren 1677, der öfters, hypothetisch auch bei Koch V. S. 52 genannt wird, kann hiernach der Verf. nicht sein. Auch bei Schamelius, Lieder-Comment. II. 1725 S. 203 und Gottschaldt, Universal-Gsb. 1737 S. 842 („Vom Vorsatz des neuen Gehorsams, neuen Handschlag und neuen Bund“) steht das L. anonym. — Aufgenommen: bei Wagner (Leipzig) 1697 V. S. 416 („Wohlan so sei das Ziel gesteckt Euch frechen ꝛc.“), Berlin (Meyer) 1707, Halle 1710 S. 407, Hildesheim 1730, Altona 1755, Schöbers Lieder-Segen 1769.

**Nun sei getrost und unbetrübt**, Du mein Geist und Gemüthe; Sterbelied in 10 Str. (M. Wenn mein Stündlein vorhanden ist) von Paul Gerhardt. — Magd. seit 1696, Freyl. 1714, Altm., Stru.

Das Lied ist Gelegenheitsgedicht und findet sich zuerst gedruckt als Anhang folgender, auf der Schloß-Bibliothek zu Gotha vorhandenen Trauerschrift: „Musica Christiana, Das ist, Der Christen Singe-Kunst, Aus den 71. Psalm, bei Christlicher . . Leichbegängniß der . . Frauen Reginen gebornen Calowiussin, des Wilhelmi Lyser, Prof. Publ. bei dieser Universität Hertzlieben HaußEhre . . durch Johann Meißnern, D. Prof. Publ. und Praepositus in der Schloßkirchen. Wittenberg 1664. 4°.“ Der unser Lied enthaltende Anhang ist betitelt: „Der in Gott ruhenden Weiland wohlEdlen Ehrenreichen vieltugendsamen Frauen Frauen Regina Calovin Des (: Tit :) Herrn Wilhelm Lysers juris utriusque Doctoris und Professoris publici bei der hochlöblichen Universität Wittenberg gewesenen Hertzgeliebtester Ehegenossin, Fröhliche ergebung zu einem Seligen Abschiede aus dieser Mühseligen Welt nach der Melodey: Wenn mein Stündlein vorhanden ist.“ In dem Calowschen Gesangb., Wittenberg 1673 (Vorrede vom 18. Decemb. 1672), S. 418 heißt die Ueberschrift: „Ein anders, Welches Der Seligen Frau Regina, gebohrnen Calovin, Herrn D. Wilhelm. Leysers Ehe-Liebsten, Auf ihren Freudigen Abschied aufgesetzt von Paul. Gerhard.“ Das erste Gesangbuch, welches das L. bringt, ist Johann Crügers Praxis piet. mel. von 1672. Vgl. Bachmann, Paulus Gerhardt, Berlin 1866, S. 4 und 246; in der Wackernagelschen Ausg., Stuttgart 1843, S. 190. — Aufgenommen: Kopenhagen 1692 S. 665, Lüneburg 1694, Gotha 1699, Hildesheim 1730, Dresden 1731, Leipzig 1738, Lübeck 1766, Schöbers Lieder-Segen 1769, J. P. Langes Kirchenliederb. 1843 S. 646.

**Nun sich der Tag geendet hat** Und keine Sonn mehr scheint; Abendlied in 10 vierzeiligen Str. von Johann Friedrich Herzog.

Das Lied steht mit 9 Strophen anonym im Andreas Luppiusschen Gesangb. „Andächtig Singender Christen-Mund“, Wesel, Duisburg und Frankfurt 1692, S. 123. Die 10. Str.: „Und also leb und sterb ich dir, Du starker Zebaoth; Im Tod und Leben hilfst du mir Aus aller Angst und Noth“, findet sich erst in dem Leipziger Gsb. von 1693 S. 504. Nach dem Zeugniß seines Bruders Johann Ernst, † 1715 als Pastor in Zittau, hat Herzog das Lied schon 1670 als Student zu Wittenberg gedichtet und demselben eine weltliche Arie, die bei Hochzeiten gebräuchlich war, als Melodie untergelegt. Jedenfalls muß das L. um 1680 bereits ziemlich bekannt gewesen sein, da die J. F. Möckelsche Parodie desselben „Nun sich die Nacht geendet hat“ schon 1691 erschien. Vgl. Schamelius, Lieder-Comment. II. 1725; S. 45; Wetzel, Hymnop. I. S. 418 und III. S. 328; Rambachs Anthol. III. S. 285. — Aufgenommen: Magdeburg 1696, Halle (Schütze) 1697, Meiningen 1697, Gotha 1699, Halberstadt 1699, bei Freylinghausen 1704, Hamburg 1710, in Johann Crügers Praxis piet. mel. 1712, Naumburg 1717, Hildesheim 1730, Altona 1731, Quedlinburg 1736 u. s. w.

Die Melodie h e fis g g a a h steht Erk, Choralbuch 1863, Nr. 204 nach dem Werke „Herrn Adam Kriegers, Churf. Durchl. zu Sachsen ꝛc. wohlbestalt-gewesenen Cammer- und Hoff-Musici, Neue Arien ꝛc.“, Dresden 1676. Im ersten Zehen Nr. 9. Die erste Ausg. dieses Werkes erschien bereits 1667 ebenda, auch diese enthält im ersten Zehen Nr. 8 bereits unsere Melodie. Sie liegt hier einem als „Nachtgesang“ bezeichneten weltlichen Gedichte zu Grunde, das aber die erste Strophe des Herzogschen Liedes schon wörtlich enthalten zu haben scheint. Für den Kirchengebrauch etwas umgestaltet erscheint die Mel. in dem Darmstädter Gsb. von 1698 und bei Freylinghausen 1704.

**Nun sich der Tag geendet**, Mein Herz zu dir sich wendet; Abendlied in 4 Str. (M. O Welt ich muß dich lassen). — Rav.

Es sind die Strophen 6—9 des Liedes „Wann sich die Sonn erhebet, Die dieses Rund belebet“ von Gerhard Tersteegen, welches in dessen Werk „Geistliches Blumengärtlein inniger Seelen“, 4. Ausg., Frankfurt und Leipzig (zwischen 1740 und 1750) mit der Ueberschrift „Morgen- oder Abendopfer“ sich findet. Ebenso: Baseler Gsb. 1854. S. Koch VI. S. 69. Die schöne Schlußstrophe verdient besonders hervorgehoben zu werden: „Ein Tag der sagt dem

andern, Mein Leben sei ein Wandern Zur großen Ewigkeit: O Ewigkeit so schöne, Mein Herz an dich gewöhne, Mein Heim ist nicht in dieser Zeit."

**Nun sich die Nacht geendet hat,** Die Finsterniß zertheilt; Morgenlied in 16 vierzeiligen Str. von Johann Friedrich Möckel. — Magd. seit 1701, Halb. seit 1712, Freyl. 1714, KlB., Witt., Suhl, Liedersch.

Das Lied, eine Parodie des Abendliedes „Nun sich der Tag geendet hat" findet sich zuerst in dem sogen. Prinzen-Gesangb., Bayreuth 1691. Blumberg im Zwickauer Gsb. von 1710 S. 478 und nach ihm Schamelius, Lieder-Comment. II. 1725 S. 16 schreibt das Lied einem Magister Paul Bose, Prediger in Dresden, † um 1680, zu; vgl. Wetzel, Hymnop. IV. S. 50. Doch hat Wetzel a. a. O. S. 356 den Nachweis geführt, daß J. F. Möckel der Verf. ist. Er citirt ein eigenhändiges Schreiben Möckels an den Pfarrer Joh. Matthias Groß zu Marck-Bergel im Bayreuthischen, worin sich folgende Stelle findet: „Habe mich sehr gewundert, daß im Zweiffel gezogen werden will, ob ich gewiß autor des Liedes ‚Nun sich die Nacht geendet hat' sei. Nun bin ich dem Herrn Bruder schon lange Zeit bekannt, daß ich Gott Lob kein Prahler bin, der sich einer Sache rühmet, so nicht sein ist, oder mit entlehnten Federn wie jene Hetze prangen wolte, nein, es würde mir auch nichts helffen, und müste da und dort mich Einspruchs besorgen. Allein, wann es von nöthen, kan ich ein würcklich jurament salva conscientia schwören, daß ich und niemand anders autor zu diesem Liede sey, so auch ein anderer sich dergleichen anmassen wollte, könnte ich ihn, will nicht sagen, nicht für einen ehrlichen Mann, doch nicht für einen rechtschaffenen und aufrichtigen Christen halten. Und dieses darf Herr W(etzel), deme meine zwar unbekannte, doch hertzliche Salutation zu übermachen dienstlich bitte, kecklich und ohne Bedencken mit anfügen, und getraue ich mir die Wahrheit gegen iedweden anmassenden mascule zu vertheidigen. Ich habe dieses Lied gemacht, da ich noch Schloß-Prediger bey denen von Kindsberg zum Hayn gewesen bin, und zwar, wie das hiebey kommende concept, so aus meinen gesammelten poetischen Sachen ausgeschnitten habe, zeiget nemlich a. 1691 auf Voranlassung der gottsel. Frauen von Kindsberg Wittib, welche alle Abend in ihren Betstunden das Abend-Lied ‚Nun sich der Tag geendet hat ꝛc.' mit ihren wohlgezogenen Töchtern und Hausgenossen gesungen, und mich ersucht, auf gleiche Melodey ein Morgen-Lied zu machen, welches ich auch so gleich gethan, und auch solches nach Bayreuth meiner sel. Schwester geschickt, die es dem damahligen Hof-Kirchner und Buchbinder Herteln gegeben, welcher eben begrieffen war das Printzen-Gesangbuch in Sedez drucken zu lassen, hat er es dann, weil es ihm so gleich in die Hände kommen, dem neuen Gesangbuch beygetragen. Herr M. Bose ist a. 1680 gestorben, und selbiger Zeit hat von diesem Lied niemand etwas gewust, wird sichs auch keiner anmassen, und ich habe es 11 Jahr darnach gemacht, kan aber wohl sein, daß es in unterschiedlichen Gesangbüchern stehet, denn in 35 Jahren kan ein Lied schon wohl bekannt werden, mir ist eben nicht viel daran gelegen, ob man weiß, wer das Lied gemacht hat, oder nicht, ich wolte aber nur die Wahrheit schreiben, welche mit dem allwissenden Gott und meinem Gewissen bezeuge." — Aufgenommen: bei Wagner (Leipzig) 1697 IV. S. 435, Berlin (Meyer) 1707, Erfurt 1710, Nordhausen 1718, Gera 1718, Hildesheim 1730, Dresden 1731 („D. M. Walther"), Quedlinburg 1736, Leipzig 1738 („Paul Bose"), Königsberg (Sahme) 1752, Altona 1755 u. s. w.

**Nun sich die Nacht geendet hat** Und dunkler Schatten weicht; Morgenlied in 10 Str. gleicher Mel. von Johann Michael Schumann. — Stru.

Gleich dem vorigen L. Parodie des Abendliedes „Nun sich der Tag geendet hat". Des Bfs. „Seelen-labende Sonntagsfreude", Halle 1710, S. 126. Vgl. Grischow-Kirchners Nachricht ꝛc., Halle 1771, S. 31 in der Anmerkung. — Aufgenommen: Halle (Stadtministerium) 1711, Merseburg 1716; auch noch Halle 1834 Nr. 758.

Auch von Erdmann Neumeister giebt es ein Morgenlied diesen Anfangs „Nun sich die Nacht geendet hat Und scheint die Sonne drauf", 9 vierzeil. Str.; s. dessen Communionbuch „Der Zugang zum Gnadenstuhl Jesu Christo ꝛc.", Weissenfels 1705, S. 144.

**Nun sieh wie fein und lieblich ist** Recht brüderlichen leben; Bearbeitung des 133. Psalms in 4 achtzeiligen Str. (und angehängtem Gloria) von Conrad Huber. — Altm.

Wackern. III. Nr. 1132 giebt das L. aus „New Auserlesen Gesangbüchlein ꝛc. Getruckt zu Strasburg bey Wolff Köphl 1545" und bemerkt dazu: „Der Name des Bfs. ist, wie auch im Straßburger Gesangb. von 1559 und im Züricher von 1559 durch Th. H. bezeichnet; das große Straßb. Kirchengesangb. von 1560 nennt Conrad Humbert. Im Nürnberger Gsb. von 1607 ist das L. dem Erasm. Alberus zugeschrieben." J. Wolff, Kirchengesenge, Frankfurt a. M. 1569, nennt den Verf. „Conrad Hubert". — Aufgenommen: bei Dilherr 1653, Frankfurter Praxis piet. mel. von 1665, bei Joh. Olearius (Singekunst) 1671, Hamburg 1675, bei

Quiesfeld (Harfenklang) 1679, Stuttgart (Hiller) 1691 u. s. w.

**Nun singet und seid froh,** Jauchzt alle und sagt so; Bearbeitung des Weihnachtsgesanges In dulci jubilo. — Porst seit 1711, Halb. seit 1712, Altm., Witt., Stru., Rav., Liedersch.

In dem Hannöverschen Gesangb. („New Ordentlich Gesangbuch ꝛc. Braunschweig) 1648, S. 34. Es folgt hier dem alten Mischliede mit der Vorbemerkung: „Wer wil kan es gantz Deutsch also singen". Wetzel, Hymnop. IV. S. 333 (vgl. I. S. 192) schreibt es dem Coburger General-Superintendenten Johann Gerhard Meuschen zu, der aber erst 1680 geboren ist. Das Cellische Gsb., Lüneburg 1696, S. 41 bezeichnet das L. mit der Chiffre P. G. — Aufgenommen: bei H. Müller (Seelen-Musik, Rostock) 1659 S. 7, Lüneburg 1661 S. 44, Braunschweig 1661 S. 30, Hildesheim 1669, bei Saubert (Nürnberg) 1676, Goslar 1676, Minden 1686, Plön 1687, Bremen 1690, Gotha 1699, Berlin (Schlechtiger) 1704, Hamburg 1710, in Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712, Magdeburg seit 1717 (fehlt 1738), Corbach 1725, Dresden 1731 u. s. w.

In dem Hamburger Gsb. stehen die beiden ersten Zeilen in umgekehrter Folge.

**Nun so bleibt es fest dabei,** Daß ich Jesu eigen sei; Lied von der christlichen Treue in 17 Str. (M. Jesu komm doch selbst zu mir) von Ernst Gottlieb Woltersdorf. — Liedersch.

Des Vfs. „Sämtliche Neue Lieder oder Evangelische Psalmen", Berlin 1767. Nr. 208. „Gläubige und anhaltende Einladung des HErrn JEsu ins Herz."

**Nun so gehe mit mir aus,** Jesu, meine süße Liebe; Jesuslied in 5 Str. (M. Meinen Jesum laß ich nicht) von Friedrich August Weihe. — Liedersch.

Aus des Vfs. „Sammlung neuer Lieder von alt-evangelischem Inhalt, zum Bau des Reiches Gottes", Corbach 1762. — Aufgenommen: Elberfeld 1854. In A. Knapps Liederschatz als Reiselied mit dem Anfang „Gehe mit mir aus und ein". S. Koch V. S. 666.

**Nun so will ich denn mein Leben** Völlig meinem Gott ergeben; Lied von der Uebergabe an Gott in 10 Str. (M. Alles ist an Gottes Segen) von Gerhard Tersteegen. — Rav., Henneb. (beidemal zu 5 Str. verkürzt).

Des Vfs. „Geistliches Blumengärtlein inniger Seelen ꝛc.", 3. Ausg., Frankfurt und Leipzig 1737. „Gründliche Resolution, sich ganz Gott zu ergeben." Die 10. Strophe: „Herr ich bin so ganz elendig; Soll mein Vorsatz sein beständig, So mußt du mein Helfer sein. O Durchbrecher aller Banden, Laß mich werden nicht zu schanden, Denn ich trau in dich allein" soll Tersteegen erst hinzugedichtet haben, als sein Freund Hoffmann bei Vorlesung des Liedes seine Bedenken geäußert hatte. Vgl. Koch VI. S. 68. — Aufgenommen: Solingen (Harfen-Spiel der Kinder Zion) 1760, bei Bunsen 1833 Nr. 869 (6 Str.).

**Nun treten wir ins neue Jahr,** Herr Jesu rett uns aus Gefahr; Neujahrslied in 2 Str. (M. Vater unser im Himmelreich) von Georg Werner. — Halb. seit 1712, Altm., Stru., Suhl, Rav., Liedersch.

„New Preussisches vollständiges Gesangbuch Lutheri vnd anderer Geistreicher Männer ꝛc. Zu Königsberg drucks vnd verlegts Johann Reufner, Anno 1650" S. 88 mit der Chiffre G. W. Dem Liede geht folgendes kleine lateinische Gedicht voran, dessen Bearbeitung es ist:

„Annus finit iter, finem da Christe malorum
Et veniant anno jam bona fata novo,
Nam bona fata petit rerum tristissimus ordo,
Sanctus idem poscit relligionis honos.
Tu tibi Christe sacros inter nos assere coetus,
A laribus nostris arma luemque fuga,
Effice faecundam terram & rege pace salubri,
Ut novus hic felix omnibus annus eat."

Das Wernersche Lied ist überschrieben: „Deütsch: Im thon ꝛc." Es ist offenbar unter den Drangsalen des dreißigjährigen Krieges gedichtet, wie der rerum tristissimus ordo beweist. Ohne Zweifel steht das L. schon in der Ausg. vom Jahre 1543, da es Johann Crüger seiner Praxis piet. mel. von 1548 S. 414 einverleibt hat.

Noch älter aber als der Wernersche Text ist ein einstrophiger Neujahrsgesang gleichen Anfangs, der im Lüneburger Gesangb. von 1635 so lautet:

„Nu treten wir ins newe Jar, Herr Jesu Christ vns auch bewahr. Gib Gnad, daß wir diß gantze Jahr Zubringen mögen ohn Gefahr, Gib Glaub vnd Heyl, gib Fried vnd Ruh, Hernach die Seligkeit darzu, Amen."

Darunter der Spruch:

„Das Wort ward Fleisch, Halleluja.
Vnd wohnet vnter vns, Halleluja."

Auch dieser kürzere Text hat sich lange fortgepflanzt, ist aber dem Wernerschen allmählich gewichen. Er findet sich neben dem Wernerschen Liede: Stralsund 1654 S. 62.

Leipzig (Vorrath) 1673, Bremen 1690 u. ſ. w., ohne daſſelbe: Braunſchweig 1661 S. 53, Minden 1686 S. 91 („Ein alter Neujahrs-Seufftzer") u. ſ. w.

Sonſt aufgenommen: bei Runge (Berlin) 1653, bei Dilherr (Nürnberg) 1653, Frankfurter Praxis 1665, Danzig 1668, bei Joh. Olearius (Singekunſt) 1671, Magdeburg (Coler) 1674, Hamburg 1675, Goslar 1676, bei Quirsfeld (Harfenklang) 1679, Schleuſingen 1692, Corbach 1693 u. ſ. w.

**Nun tret ich wieder aus der Ruh** Und geh dem ſauren Tage zu; Morgenlied in 8 Str. (M. O Ewigkeit du Donnerwort) von Anton Ulrich Herzog zu Braunſchweig u. Lüneburg. — Freyl. 1714, Magd. ſeit 1717, Altm., Rav., Liedersch.

Des Bfs. „Chriſt Fürſtliches Davids-Harpfen-Spiel: zum Spiegel und Fürbild Himmel-flammender Andacht ꝛc.", Nürnberg 1667, S. 1. In dem Mindener Gſb. 1686 S. 649 trägt das L. die Ueberſchrift: „Wenn bey ſaurer Tages-Bürde Meinem Gott ich feſt vertrau, So des Höchſten Hülff und Güte Ich des Abends frölich ſchau." — Aufgenommen: Braunſchweig (Hertzens-Schatz) 1686 S. 1, Meiningen 1697 S. 442, bei Wagner (Leipzig) 1697 IV. S. 187, Hildesheim 1730, Berlin (Roloff) 1736, Quedlinburg 1736.

**Nun triumphiret Jeſus Chriſt**; ſ. Heut triumphiret Gottes Sohn.

**Nun wachen alle Wälder**, Vieh, Menſchen, Städt und Felder; Morgenlied in 9 Str. (M. O Welt ich muß dich laſſen) von Johann Ulrich Riedner. — Freyl. 1704, Porst.

Eine Parodie auf Paul Gerhardts Abendlied „Nun ruhen alle Wälder". Die Sucht alle gebräuchlicheren Morgenlieder in Abendgeſänge zu verwandeln und umgekehrt iſt bei der Fülle guter Lieder beider Arten gewiß zu tadeln und hat zu manchen Geſchmackloſigkeiten geführt, z. B. wenn Benjamin Schmolck dem Paul Gerhardtſchen „Wach auf mein Herz und ſinge" ein Abendlied „Schlaf ein mein Herz und ſinge" an die Seite ſtellt. Vgl. in dieſer Beziehung die Lieder: „Aus meines Hertzens Grunde", „Nun ſich der Tag geendet hat", „Werde munter mein Gemüthe" ꝛc.

Das Lied ſteht mit dem Namen des Bfs. in dem Sauberſchen Geſangb., Nürnberg 1676, S. 836. Wetzel, Hymnop. I. S. 226 nennt Chriſtian Feuſtel als Verf. unter Berufung auf deſſen Schrift „Der geſchickte Tiſchgaſt bey und nach dem Tiſch des Herrn", Leipzig 1713, wo das L. in dem angedruckten Geſangbüchlein S. 17 ſich findet. Er bemerkt übrigens, daß auch Joh. Ulrich Riedner in Nürnberg eine Parodie gleichen Anfangs gemacht habe, und daß beide Texte, die er Theil II. S. 341 zur Vergleichung neben einander ſtellt, nur ſehr wenig differiren. Die Feuſtelſche Arbeit, die ſich enger an das Gerhardtſche Original anſchließt, kann ſehr wohl eine ſelbſtſtändige ſein, iſt aber von ebenſo geringem Werth als die Riednerſche. Nur die letztere hat Verbreitung gefunden. — Aufgenommen: bei Peter Sohren (Hamburg) 1683 S. 1437, bei Wagner (Leipzig) 1697 IV. S. 141, Berlin (Schlechtiger) 1704, Aruſtadt 1705, Meiningen 1711, Halberſtadt 1712, in Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712 (mit Riedners Namen), Hildesheim 1730.

**Nun wachen Gottes Strafgerichte** Bei überhäuften Sünden auf; Lied bei herrſchenden Seuchen in 9 Str. (M. Wer nur den lieben Gott läßt walten) von Chriſtoph Porſch. — Liedersch.

Das L. ſteht in dem unter dem Titel „Geiſtliche Seelen-Muſik" von dem Verf. herausgegebenen Elbinger Geſangbuch von 1703. — Aufgenommen: in A. Knapps Liederſchatz 1850 und 1865. S. Koch III. S. 502.

**Nun was frag ich nach der Erden** Und nach dem was drinnen iſt; Jeſuslied in 4 Str. (M. Freu dich ſehr o meine Seele). — Suhl.

Es ſind die 4 letzten Strophen des Liedes „Schönſter Jeſu liebſtes Leben, Meiner Seelen Aufenthalt", welches m. ſ. Str. 2 beginnt: „Es mag krachen, es mag knallen dieſes rund gebaute Zelt". — Aufgenommen: Schleuſingen 1692 S. 442 und 1701 S. 450, Gotha 1699, Hildesheim 1730.

**Nun Welt du muſt zurücke ſtehn** Mit allen deinen Schätzen; Sterbelied in 14 Str. (M. So wünſch ich nun ein gute Nacht) von Johann Riſt. — Altm.

Des Bfs. Werk „Neuer Himliſcher Lieder Sonderbahres Buch ꝛc.", Lüneburg 1651, S. 336. In der 5. Abtheilung. „Daß Zehende und Letſte, Freudigeſ Abſchiedslied auß diſem vergänglichen in daſ himmliſche und ewige Leben." — Aufgenommen: bei Dilherr (Nürnberg) 1653, Frankfurter Praxis 1665, Leipzig (Vorrath) 1673, Halberſtadt 1673, Hamburg 1675, bei Quirsfeld (Harfenklang) 1679, Andachts-Flamme (Nürnberg) 1680, Magdeburg (Ammersbach) 1712, Quedlinburg 1736.

**Nun weiß ichs nun iſt Jeſus mein**, Von ihm hab ichs vernommen; Abendmahlslied in 6 Str. (M. Machs mit mir Gott nach deiner Güt) von Chriſtoph Carl Friedrich v. Pfeil. — Liedersch.

Des Bfs. „Evangelische Glaubens- und Herzensgesänge. Vom Jahr 1763 bis 1783 dem HErrn gesungen ꝛc.", Dinkelsbühl 1783, S. 27. Nr. 12. Jahr 1767. „Seligs Nun beim H. Abendmahl."

**Nun will ich mich scheiden von allen Dingen** Und nur zu meinem Jesu schwingen; Jesuslied in 13 sechszeiligen Str. von Johann Scheffler. — Freyl. 1704 mit Mel.

Des Bfs. „Heilige Seelen-Lust, oder Geistliche Hirten-Lieder der in ihren JESUM verliebten Psyche", Breßlaw 1657, S. 317. Im dritten Buch. „Das Hundert und Dritte. JEsus ist ihr alles." In dem Schützeschen Gesangb., Halle 1697, S. 154 ist das Lied überschrieben: „Freuden-Liedlein, oder Frolockendes Vergnügen der Lieb empfindenden Seelen über JEsum ihren einig Geliebten". — Aufgenommen: bei H. Müller (Seelen-Musik, Rostock) 1659 S. 779 anonym, bei Peter Sohren (Hamburg) 1683 S. 1395 unter H. Müllers Namen, Gotha 1699, Berlin (Schlechtiger) 1704, in Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712.

**Nun wir sind auch diesmal satt,** Da uns Gott vergnügt gespeiset; Tischlied in 6 Str. (M. Liebster Jesu wir sind hier) von Erdmann Neumeister. — Liedersch.

Des Bfs. Werk „Evangelischer Nachklang, Das ist: Neue Geistreiche Gesänge über die ordentlichen Sonn- und Festtags-Evangelia ꝛc., Hamburg 1718, S. 106. „Am VII. Sonntage nach Trinitatis." Des Bfs. Psalmen und Lobgesänge ꝛc., Hamburg 1755, S. 62. Vgl. Wetzel, Hymnop. II. S. 237. Da das Lied in der Gräfin Aemilia Juliana von Schwarzburg-Rudolstadt Erbauungsbuch „Der Freundin des Lammes Täglicher Umgang mit Gott", Rudolstadt 1742, aufgenommen ist, so hat Pasig S. 135 dasselbe irrthümlich der Gräfin zugeschrieben. — Aufgenommen: Dresden 1724, Eisleben 1724, Quedlinburg 1736, Leipzig 1738, Corbach 1765.

**Nur auf und nach dem Himmel zu,** Hienieden ist doch wenig Ruh; Sterbelied in 6 Str. (M. Kommt her zu mir spricht Gottes Sohn). — Witt.

Im Dresdener Gsb. von 1724 Nr. 675 anonym. Die Anfangszeile ist in allen Strophen dieselbe. — Aufgenommen: Leipzig 1738.

**Nur ein plötzlich Angedenken** An die finstre Ewigkeit; Höllenlied in 5 Str. (M. Herr ich habe mißgehandelt) von Philipp Friedrich Hiller. — Liedersch.

Des Bfs. „Betrachtung des Todes, der Zukunft Christi, und der Ewigkeit ꝛc. auf alle Tage des Jahrs; oder: Geistliches Liederkästlein, zweiter Theil", Stuttgart 1767. Auf den Spruch 2. Thessal. 1, 9. In der Ehmannschen Ausg. der Hillerschen Lieder Nr. 1036.

**Nur frisch hinein,** Es wird so tief nicht sein; Kreuz- und Trostlied in 13 sechszeiligen Str. von Michael Kongell (Kongehl). — Freyl. 1704 mit Mel., Porst, Rav., Liedersch.

„Der Geistlichen Erquick-Stunden des fürtrefflichen, nunmehro wohlseeligen Gottes-Lehrers, Herrn Doctor Heinrich Müllers ꝛc. Poetischer Andacht-Klang von Denen Blumgenossen verfasset", Nürnberg 1673, S. 185. „Herzhaftigkeit im Kreutz. Nur frisch hindurch. Erquick-St. CCXXII. Betrachtung." Unter dem Liede steht der Name „Prutenio", welcher im „Register Derer Blumgenossen, so die Lieder verfertiget" erklärt wird: „Hr. Michael Kongell, S. Churfl. Durchl. zu Brandenb. Secretarius zu Königsberg in Preussen." Nach Rambachs Anthol. III. S. 305 (vgl. IV. S. xv) steht das L. in des Bfs. Werk „Belustigung bei der Unlust aus allerhand geist- und weltlichen Gedicht-Arten, Stettin 1683, S. 260. Vgl. Wetzel, Hymnop. II. S. 50, IV. S. 235. J. P. Lange, Hymnologie S. 52 nennt das Lied einen „tiefen Gesang der Hingebung". In pietistischen Kreisen erfreute es sich einer großen Beliebtheit. — Aufgenommen: Halle (Hasel) 1695, Halle (Schütze) 1697, bei Wagner (Leipzig) 1697 VI. S. 237, Halberstadt 1699, Berlin (Schlechtiger) 1704, Budissiner Gsb. 1727, Cotbus 1729, Wernigerode 1766, Schöbers Lieder-Segen 1769; Wilhelmis Liederkrone (Heidelberg) 1825 S. 209, Langes Kirchenliederbuch 1843 S. 463.

Die dem Texte gut angepaßte Melodie g g g a, (e f) g (c d) e d c findet sich bei Freylinghausen.

**Nur immer nach durch dick und dünne,** Mein Jesus hat die Bahn gemacht; Lied von der Nachfolge Jesu in 4 Str. (M. Wer nur den lieben Gott läßt walten von Benjamin Schmolck. — Suhl.

Des Bfs. „Heilige Flammen der himmlisch gesinnten Seele in 50 Arien", Striegau 1704. „Gewagt! Gewonnen!" S. Wetzel, Hymnop. III. S. 92; Koch V. S. 481. — Aufgenommen: Cotbus 1729 S. 602, Corbach 1765 Nr. 700, Neues Schles. Gsb. 1855. Im Hamburger Gsb. 1842: „Ihm nach ihm nach auf seinen Wegen".

**Nur in Jesu Blut und Wunden** Hab ich wahre Ruh gefunden; Abendlied in 2 Str. (M. Sollt es gleich bisweilen scheinen von Christoph Carl Ludwig v. Pfeil. — Halb. 1855, Liedersch.

„Evangelisches Gesangbuch, bestehend in Psalmen und Lobgesängen und geistliche

neuen Liedern ꝛc. von dem Jahre 1730 bis 1781 in der Stille dem Herrn gesungen von C. C. Ludwig, Reichsfrei- und Pannerherrn v. Pfeil. Herausgegeben von Joh. Georg Schelhorn ꝛc.", Memmingen 1782. „Abendseufzer 1733." S. Koch V. S. 191. — Aufgenommen: Pfälzer Gsb. 1862.

**Nur mein Jesus ist mein Leben**, Der sich innig mir ergiebt; Jesuslied in 6 zwölfzeiligen Str. — Freyl. 1704 mit Mel.

„Geistreiches Gesang Buch, Worinnen nicht nur viele von denen gewöhnlichen Kirchen-Gesängen Sondern auch Vornehmlich die geistreichesten Neuen-Lieder in eine Ordnung gebracht ꝛc." Halle (Schütze) 1697, S. 521. — Aufgenommen: Halberstadt 1699 S. 734, Berlin (Schlechtiger) 1704, Wernigerode 1735.

**Nur nicht betrübt**, So lang dich Jesus liebt; Kreuz- und Trostlied in 12 achtzeiligen Str. von Joachim Feller. — Altm., Witt.

Des Vfs. Schrift „Der andächtige Student", Leipzig 1682, S. 376. S. Wetzel, Hymnop. I. S. 222; Rambachs Anthol. III. S. 288. Die beiden ersten Zeilen lauten in allen Strophen gleich. Gottschaldt, Universal-Gsb. 1737, S. 364 überschreibt: „Trost aus der Liebe JEsu und deren Beständigkeit". — Aufgenommen: bei Wagner (Leipzig) 1697 VI. S. 169, Berlin (Schlechtiger) 1704, Dresden 1724, Hildesheim 1730, Leipzig 1738.

Das Lied „Nur unbetrübt, der holde Vater liebt" von Johann Jacob Rambach steht in dessen „Geistlichen Poesien", Halle 1720, S. 318.

**Nur treu nur treu so wird der Herr beistehen** Und es zuletzt doch alles herrlich gehen; Lied von der christlichen Treue in 7 Str. (M. Der Tag ist hin mein Jesu bei mir bleibe) von Johann Jacob v. Moser. — Liedersch.

Des Vfs. geistliche Lieder erschienen unter dem Titel „Gesammelte Lieder, so zum Theil schon vormals gedruckt, zum Theil aber bisher noch ungedruckt gewesen" in 2 Bänden, Stuttgard 1766 und 1767. S. Berliner Liederschatz 1832 S. 616 und 905; Heerwagens Litteratur-Gesch. der evang. Kirchenlieder I., Neustadt an der Aisch 1792, S. 205.

## O.

**O ach betrübte Zeit**, In welche wir sind kommen; Lied von der christlichen Kirche in 12 achtzeiligen Str. von Heinrich Georg Neuß. — Freyl. 1704 mit Mel.

Des Vfs. „Heß-Opfer Zum Bau der Hütten Gottes, Das ist, Geistliche Lieder ꝛc.", Lüneburg 1692, S. 78. Erste Classe. Zweites Zehen. Nr. 9. „Wider den Anti-Christ." Darunter steht: „Anno 81." 13 Strophen. Die bei Freylinghausen mitgetheilte Melodie rührt von dem Dichter selbst her.

**O adorandum ens entium** et causa causarum; „Canticum transcendentale" in 30 Str. (M. des Magnificat) von Johann Wilhelm Petersen. — Freyl. 1704.

Aus des Vfs. Manuscript der Hymni latini, welches später unter dem Titel Cithara sacra edirt werden sollte. S. Wetzel, Hymnop. II. S. 291; Grischow-Kirchners Nachricht ꝛc. S. 36. — Aufgenommen: Halle (Schütze) 1697 S. 469.

Freylinghausen läßt dem Liede den gleichfalls von Petersen herrührenden deutschen Text folgen: „O du anbetungswürdiges Wesen aller Wesen und Ursprung alles Ursprungs".

**O allerhöchster Gott**, Ich schweb in großer Noth; Kreuz- und Trostlied in 6 Str. (M. Auf meinen lieben Gott) von Christoph Brunkhorst. — Altm.

Des Vfs. „Christliche Vorstellung Der hohen geistlichen Anfechtungen ꝛc.", Gotha 1663, S. 428. „Wider die Blödigkeit zu beten. Bey der 13. und 14. Klage zu gebrauchen." Die Lieder bilden nemlich den Anhang des zweiten Theils, welcher 35 Klagen der Angefochtenen mit ihren Antworten enthält. — Aufgenommen: in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1664, Frankfurter Praxis 1665 S. 728, Magdeburg (Coler) 1674, Hamburg 1679, Häveckers Kirchen-Echo 1695, Lemgo 1717, Hildesheim 1730, Gottschaldts Universal-Gsb. 1737.

**O allerhöchster Menschenhüter**, Du unbegreiflich großes Gut; Morgenlied in 6 fünfzeiligen Str. (M. des 64. Psalms) von Joachim Neander. — Freyl. 1704 mit Mel., Porst, Liedersch.

Des Vfs. „Glaub- und Liebes-Übung: auffgemuntert Durch Einfältige Bundes-Lieder und Danck-Psalmen ꝛc.", Bremen 1679. (Vierter Druck, Frankfurt 1689, S. 6.) „Der am Morgen Singende. Psal. LIX, 17." Vgl. Wetzel, Hymnop. II. S. 213. — Aufgenommen: Berlin (Lorentz) 1711, Heilbronn 1719, Wernigerode 1735, Marburg 1752.

**O allerschönster Freudentag**, O Tag, da meine Sonne; Osterlied in 5 Str. (M. Christ lag in Todesbanden) von Johann Job. — Freyl. 1714, Magd. seit 1735, KlB., Halb., Altm., Stru., Witt.

In dem großen Paul Wagnerschen Gesangb. „Andächtiger Seelen geistliches Brand- und Gantz-Opfer ꝛc.", Leipzig 1697, II^b S. 502. Der Inspector Grischow in Halle hat des Bfs. Manuscript eingesehen; vgl. Grischow-Kirchners Nachricht ꝛc., Halle 1771, S. 23. — Aufgenommen: Heilbronn 1719 S. 304, Hildesheim 1730, Altona 1731, Joh. Jac. Rambachs Haus-Gsb. 1735, Leipzig 1738, Schöbers Lieder-Segen 1769.

**O Angst und Leid**, O Traurigkeit; Bußlied in 9 Str. (M. O Traurigkeit, o Herzeleid) von Johann Franck. — Magd. seit 1674 (Coler), Porst, Freyl. 1714, Altm., Stru., Witt.

Des Bfs. „Geistliches Sion Das ist: Neue Geistl. Lieder, und Psalmen ꝛc.", Guben 1674, S. 37 mit der Mel. von Christoph Peter. Zuerst gedruckt in dem Rungeschen Gesangb., Berlin 1653. Koch III. S. 385 überschreibt: „Aengstliche Klage eines zerknirschten Herzens, welches die Last seiner Sünden fühlet und beseufzet". Woher ist diese Ueberschrift? — Aufgenommen: in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1656, H. Müllers Seelen-Musik 1659, Frankfurter Praxis 1665, Bayreuth 1668, Halberstadt 1673, Leipzig (Vorrath) 1673, Hamburg 1675, bei Saubert (Nürnberg) 1676, Goslar 1676, bei Quirsfeld (Harfenklang) 1679, Braunschweig (Hertzens-Schatz) 1686, Bremen 1690, Kopenhagen 1692, Königsberg 1702, Corbach 1721, Eisleben 1724, Dresden 1731 u. s. w.

**O auferstandner Siegesfürst**, Du Leben aller Leben; Osterlied in 14 Str. (M. Was Gott thut das ist wohlgethan) von Justus Henning Böhmer. — Freyl. 1704, Halb. seit 1712, Magd. seit 1737, KlB., Altm., Stru., Liedersch.

Der erste Fundort ist das genannte Freylinghausensche Gsb. von 1704 in der Zugabe. Böhmer hat seine Autorschaft in einem im Juli 1745 an den Inspector Grischow in Halle gerichteten Schreiben selbst erhärtet, auch hat Adam Struensee dieselbe in den bezüglichen Trauer- und Gedächtnißpredigten bezeugt. S. Grischow-Kirchners Nachricht ꝛc. S. 6; Rambachs Anthol. IV. S. 186. Das Lied hat, namentlich in der ersten Hälfte, schöne kernige Strophen, doch ist es zu weit ausgesponnen. — Aufgenommen: Merseburg 1716, Corbach 1721, Cotbus 1729, Hildesheim 1730, Altona 1731, Berlin (Roloff) 1736, Stralsund 1750, Elberfeld 1857.

**O bitten wir mit Innigkeit** Die heilige Dreifaltigkeit; Gebetslied in 13 vierzeiligen Str. von Michael Weiße.

Gesangbuch der böhmischen Brüder von 1531. S. Wackern. III. Nr. 353. Niederdeutsch in dem Christian Adolfschen Gsb., Magdeburg (1542): „O bidden wy mit innicheit De hillige Dreuoldicheit", überschrieben: „Ite vos benedicti, kyrie mag. deus", als Schlußgesang bei der Messe. — Aufgenommen: bei Joh. Eichorn (Frankfurt a. d. O.) 1561, Wittenberg 1592; auch später noch, z. B. Breslau 1644, bei Dilherr (Nürnberg) 1653, bei Joh. Olearius (Singekunst) 1671, Leipzig (Vorrath) 1673.

**O Blindheit bin ich denn der Welt**; s. Mein Gott erschaffen hast du mich.

**Ob Menschen klug und weise sein**, Es hoch dadurch zu bringen; Lied von der geistlichen Klugheit in 6 Str. (M. Es ist das Heil uns kommen her) von Erdmann Neumeister. — Liedersch.

Des Bfs. „Evangelischer Nachklang", Hamburg 1718, S. 24. „Am I. Sonntage nach der Offenbahrung Christi." Des Bfs. Psalmen und Lobgesänge ꝛc., Hamburg 1755, S. 211. — Aufgenommen: Quedlinburg 1765 Nr. 602 „Klugheit der Gerechten", verändert.

**O Brunnquell aller Tugend**, O Jesu reinster Schatz; Lied von der Keuschheit in 12 Str. (M. Herzlich thut mich verlangen) von Justus Sieber. — Altm.

Des Bfs. „Poëtisierende Jugend, Oder Allerhand Geist- und Weltliche Teutsche Gedichte ꝛc.", Dresden 1658, S. 326. „Um Reinigkeit des Hertzens, Nach dem Arnd." — Aufgenommen: bei Saubert (Nürnberg) 1676 S. 963 mit Namen, bei Wagner (Leipzig) 1697 VII. S. 336.

**Obschon das Kreuz die größte Qual** Des Leidens mich drückt allzumal; Kreuz- und Trostlied in 11 Str. (M. In dich hab ich gehoffet Herr). — Freyl. 1704, Porst seit 1713.

In dem Johann Saubertschen Gesangbuche, Nürnberg 1676, S. 1130 mit der Bezeichnung „Incert. Aut." — Aufgenommen: Lüneburg 1694, Schöbers Lieder-Segen 1769. Das Lied „Mensch drückt dein Kreuz dich ohne Ziel" ist eine erweiternde Umarbeitung des unsrigen.

**O Christe der du erstanden** Von des Todes Banden; Himmelfahrtslied in 2 vierzehnzeiligen Str. von Michael Weiße.

Gesangb. der böhmischen Brüder von 1531. S. Wackern. III. Nr. 316. — Niederdeutsch in dem Christian Adolfschen Gsb., Magdeburg (1542).

**O Christe der du uns zu gut** Vergossen hast dein heilig Blut; Abendmahlslied in 14 vierzeiligen Str. von Johann Horn.

„Ein Gesangbuch der Brüder in Behemen vnd Merherrn", Nürnberg durch Johann Günther 1544. Es ist die Umarbeitung des Michael Weißeschen Liedes „Christus der Herr vergoß sein Blut" vom Jahre 1531. S. Wackern. III. Nr. 410. Nicht zu verwechseln mit dem andern „O Jesu der du uns zu gut Geboren in Armuth". — Aufgenommen: Stralsund 1654 S. 253, Breslau um 1668 S. 389, Leipzig (Vorrath) 1673 S. 1103.

**O Christe Jesu Gottes Sohn,** Du bist vom hohen Himmelsthron; Passionslied in 14 Str. (M. O Mensch bewein dein Sünde groß). — Freyl. 1714.

Es ist eine von Justus Gesenius oder David Denicke herrührende Bearbeitung des alten Liedes „O Mensch bewein dein Sünde groß". Zuerst in dem Hannöverschen „New Ordentlich Gesangbuch" von 1648 S. 47. Hier ist es überschrieben: „Im thon: O Mensch bewein, ꝛc. NB. Wenn es auff einmahl zu lang ist, kan mans theilen, und nach dem ersten Gesetze in der mitte, wo man wil, anfangen, auch aufhören, und endlich doch mit dem letzten Gesetze allzeit beschliessen." — Aufgenommen: in H. Müllers Seelen-Musik 1659 S. 43, Stralsund 1665 S. 74, Hildesheim 1669 S. 69, bei Saubert (Nürnberg) 1676 S. 209, Goslar 1676, Bremen 1690, Cellisches Gsb. (Lüneburg) 1696.

**O Christe Morgensterne,** Leucht uns mit hellem Schein; Morgenlied in 9 (ursprünglich 10) fünfzeiligen Str. — Freyl. 1704 (Zugabe), Porst, Stru., Witt., Rav., Liedersch.

Wackern. V. Nr. 12 giebt das Lied aus einem zu „Leipzig bey Nickel Nerlich Formschneider" 1579 gefertigten Druck „Zwey Schöne newe Lieder"; vgl. I. S. 799. Das erste Gesangb., welches das L. bringt, ist das Zacharias Berwaldtsche, Leipzig 1586, Th. II. Nr. 158. Der Verf. ist unbekannt. Rambach, Anthol. II. S. 163 sagt: „Offenbar ist das L. zu alt, als daß es dem Basilius Förtsch zugeschrieben werden könnte. Es steht freylich in seiner Geistl. Wasserquelle (v. 1609) S. 34 (unter den Dienstags-Gebeten): aber die meisten der darin befindlichen Lieder sind von älteren Verfassern; und bey den wenigen, die er selbst am Ende hinzugefügt hat, ist sein Name ausdrücklich angegeben. Noch weniger kann Michael Walther der Verf. seyn, der erst 1593 gehoren wurde." Dieser letztere wird bei Saubert, Nürnberg 1676, bei Schamelius I. S. 24, im Schlenfinger Gsb. von 1692, im Dresdener von 1731, dem Leipziger von 1738 ꝛc. genannt. Wetzel, Hymnop. III. S. 358 äußert gegen Walthers Autorschaft das Bedenken, daß er beim Erscheinen des Liedes in Förtschs Wasserquelle erst 16 Jahr alt gewesen sei. Nach Mützell Nr. 569 hat Walther vielleicht die Umarbeitung vollzogen, die sich bei Saubert findet. Der Originaltext hat folgende in den meisten späteren Gesangbüchern beseitigte *) Schlußstrophe:

„10. Der vns dieses Liedlein sange, So wol gesungen hat, Gott helff das jm gelinge Im Leben vnd im Todt Durch Christi Wunden rot."

Aufgenommen: Danzig 1587, Greifswald 1592, Dresden 1598, Nürnberg 1599, 1601 ff., Lübeck 1607, bei Prätorius (Musae Sioniae VII) 1609, Essen 1614 Th. II, Lüneburg seit 1625, Leipzig 1627, Hamburg 1629, Breslau 1644, Straßburg 1648, Erfurt 1648, Königsberg 1650, bei Dilherr 1653, Magdeburg seit 1654, Gotha 1660, Riga 1664, Bayreuth 1668, bei Peter Sohren (Frankfurt) 1670, Halberstadt 1673, bei Joh. Quirsfeld (Harfenklang) 1679 u. s. w. Niederdeutsch: Gryphiswoldt 1587.

Die Melodie g g g g g e (d a) a findet sich bei Barthol. Gesius, „Ein ander new Opus Geistlicher deutscher Lieder ꝛc.", Frankfurt a. d. O. 1605. S. v. Tucher II. Nr. 139.

*) Die Praxis piet. mel. von 1712 S. 267 hat dieselbe folgendermaßen umgestaltet: „Dis Liedlein ich dir singe, Herr Christ in meiner Noht, Ach hilff daß mirs gelinge Im Leben und im Tod Durch deine Wunden roht."

**O Christe unsre Seligkeit,** Der du in der Kindheit; Neujahrslied in 2 vierzehnzeiligen Strophen von Michael Weiße.

Im Gesangb. der böhmischen Brüder von 1531. S. Wackern. III. Nr. 276. Ueberschrieben: „Im thon O christe warer gotes sohn". Niederdeutsch in dem Christian Adolfschen Gesangb., Magdeburg (1542): „O Christe vnse salicheit". Hochdeutsch: Wittenberg 1592 Bl. 34 mit der Ueberschrift: „Von der Beschneidung vnd Newen Jahre, Im Thon, Von Himel kam der Engel schar". Es sind hier 6 vierzeil. Strophen; die 2. Zeile der 1. Str. heißt: „Der du bist in deiner Kindheit".

**O Christe wahrer Gottessohn,** Der du im höchsten Thron; Weihnachtslied in 2 vierzehnzeil. Str. von Michael Weiße.

Ebenda. S. Wackern. III. Nr. 274. Niederdeutsch in dem beim vorigen L. angeführten Magdeb. Gsb. Hochdeutsch: bei J. Wolff (Frankfurt a. M.) 1569.

**O Christe Wahrheit und Leben,** Wir bitten du wollteſt geben; Lied vor der Predigt

in 2 sechszeiligen Str. von Michael Weiße. — Halb. 1855.

Ebenda. „Wenn man das Ewangelion hat gelesen. Im thon Begeren wir." S. Wackern. III. Nr. 415. — Aufgenommen: Corbach 1693, Meiningen 1697, Königsberg 1702.

**O Christe wo war dein Gestalt** Bei Bapst Silvesters Leben; Lied von der Erkenntniß Christi in 3 zehnzeiligen Str. von Hans Sachs.

„Etliche geystliche, in der schrifft gegrünte, lieder für die layen zu singen. Hans Sachs 1525" (ohne Druckort). Fünftes Lied. „Das lied, Rosina wo was dein gestalt, Christlich verendert, von der erkantnüß Christi." S. Wackern. III. Nr. 84, vgl. Bibliogr. S. 67. Das weltliche Lied, welches Hans Sachs umgearbeitet, theilt Wackern. im Deutschen Kirchenlied, Stuttgart 1841, S. 842 aus einem alten Einzeldruck mit. Die erste Str. lautet:

„Rosina wo was dein gestalt Bey Künig Paryß leben, Do er den apffel hat in gewalt Der schönsten sollen geben? Furwar glaub ich, Het Pariß dich Mit deiner schön gesehen, Venus wer nit begabt damit, Der preyß wer dir verjehen."

In unserer Parodie heißt dieselbe Strophe so:

„O Christe wo war dein gestalt Bey Babst Silvesters leben, Do Kayser Constantinus gwalt Im vber Rom thet geben? Fürwar glaub ich, Het der Bapst dich Durchs gnaden liecht gesehen, Er hett warleich Das jrdisch Reich Durch dein eer thün verschmehen."

In der 2. Str. ist vom Kaiser Gratianus, in der 3. von Nero die Rede. Für den Gemeindegesang war ein solches Lied selbstverständlich wenig geeignet; es hat sich daher in den Gesangbüchern nicht lange behauptet. Niederdeutsch findet es sich in dem Sluterschen Gsb., Rostock 1531, Bl. Oiiij: „O Christe wo was dynn gestalt By Pawes Silvesters lenenn", demnächst Magdeburg seit 1584 u. s. w. In den hochdeutschen Gesangbüchern erscheint es äußerst selten, z. B. in Zwickauer Enchiridion von 1526.

Aehnliche Parodien des Vfs. sind, „O Gott Vater du hast Gewalt", „Christe du anfänglich bist" und „Christ wahr Sohn Gottes fron".

**O Christ erhebe Herz und Sinn,** Was hängst du an der Erden; Lied vom himmlischen Sinn in 12 Str. (M. Ich dank dir schon durch deinen Sohn). — Liedersch.

Es ist eine Ueberarbeitung des Liedes „Erheb o Christ dein Herz und Sinn, Fleuch denkend von der Erden" von Ehrenfried Liebich; s. dessen „Geistliche Lieder und Oden" (Erster Theil), Hirschberg und Leipzig 1768, S. 194. „Erhebung des Herzens zum Himmel."

**O Christ wir danken deiner Güte** Und deiner großen Liebe; Abendmahlslied in 6 Str. (M. Nun freut euch lieben Christen gmein) von Niclas Boie.

In dem Gesangbuch „Geystlike leder vnn Psalmen, vppet eye gebetert ꝛc." Magdeborch, dorch Hans Walther. 1541. Bl CCV, ohne Namen. „O Christ wy dancken dyner güde, Vnde dyner groten leue", überschrieben: „Ein gratias na der entfanginge, des hochwerdigen Sacramentes, des lines vnde blodes Christi". Der Abschnitt, in welchem das Lied steht, wird mit folgenden Worten eingeleitet: „Nu volgen etlike schöne nye leder vnde Hymnus, Welcke vörhen yn nenem gesangk Bökelin gedrücket syn, Vnde syn desse leder vnde Hymnus, Thom ersten yn dyth Bökelin, Gedrücket, Anno. 1540." (Diese Ankündigung druckt das Magdeb. Enchiridion von 1543, wie auch das Lübecker von 1545 unter Abänderung der Jahreszahl getrost nach, obwohl eine offenbare Unwahrheit damit ausgesprochen wird.) Vgl. Wackern. III. Nr. 1059, 1. S. 415.

Was den Verf. betrifft, so wird dessen Name weder in den Magdeburger Enchiridien, noch in den Lübeckischen von 1545 u. 1564, noch in den Hamburgischen von 1558 u. 1565, noch auch in dem Stettiner von 1576 genannt. Ich kenne kein Gsb. des 16. Jahrh., in welchem dieses Lied, oder das andere „O Gott wir danken deiner Güt Durch Christum unsern Herren" (Tischlied), mit Boyes Namen bezeichnet wäre. Nur bei dem Gesange „Benedyet sy de Here de Godt yn Israel" ist dies der Fall; denn das Lübecker Enchiridion von 1545 setzt darüber: „Nicolaus Boye yn Dethmerschen tho Weslenbur". Daß die beiden Lieder „O Christ wy dancken dyner güde" und „O Godt wy dancken dyner güde" von Boye verfaßt sind, beruht meines Wissens lediglich auf dem Zeugniß eines alten Chronicon MStum Dithmarsicum. Die bezügliche Stelle wird von Wetzel, Hymnop. IV. S. 47 f. so wiedergegeben: „Herr Nicolaus Boye, Senior uht dem Vocligmanne Geschlecht tho Weslingbuhren, heft dat sehr schöne Liedt, O Gott wy dancken diner Güde, mit so trefflicker Melodie allererst God thom Ehren gesungen, welckes noch in allen Gastereyen, Kindelbehren. und Hochtieden, an stat des Gratias nah der Mahltiedt gesungen wardt. Also hefft ock M. Nicolaus Boye, Pastor tho Meldorp (erat Nicolai, antea nominati. frater, qui Henricum Zudphanium Brema Meldorpium auersiuit, setzt der sel. Herr Pr von Elwrich in seiner disquisitione de Vero autore hymni: Hilff GOtt, daß wirs

gelinge ꝛc. in den Nuptialibus Goetzianis [Götzens Hochzeit-Reden] P. III. p. 468 darzu) dat schöne Leedt, O Christ wy dancken diner Güde, darin denn de twe lesten Versch in Kosten vnd anderen adenlicken Gasterien thosamen gesungen worden, vnd den Lobsang Zachariae in eine Gesangweise gezwungen vnd sick sonderlick beflietiget, dat he Worde des hilligen Geistes beholden möchte, wo denn der Herr Lutherus desülue gelavet vnd mit vnter sine Psalmos drücken laten, welckes he doch ohne bedenckent keinem leichtlich gestattet." Diese Worte reden nicht ausdrücklich von zwei gleichnamigen Dichtern, geschweige denn von Brüdern, bei denen doch zum mindesten die Uebereinstimmung des Vornamens räthselhaft bliebe. Nimmt man an, daß der Senior uht dem Vocligmanne Geschlecht tho Weslingbuhren und der Pastor tho Meldorp verschiedene Personen seien, so wird man wenigstens an einen andern Verwandtschaftsgrad denken müssen. Wackernagel und Geffken aber nehmen nur einen Dichter des Namens Niclas Boye an, auf den also beide Bezeichnungen des Chronisten, falls dieser überhaupt Zuverlässiges berichtet, passen müssen. Vielleicht stammte Boye aus Weslenbur, war aber Pfarrer in Meldorf. — In die hochdeutschen Gsbb. ist das Lied nur sehr selten, z. B. Greifswald (New Christlich Psalmbuch) 1597, gekommen. Bei Rihel (Psalmen, Geystliche Lieder vnd Lobgesänge ꝛc., Straßburg 1573 steht es mit einer Mel., welche v. Tucher II. Nr. 272 mittheilt.

**O daß doch bald dein Feuer brennte,** Du unaussprechlich Liebender; Missionslied in 9 vierzeiligen Str. von Johann Ludwig Fricker. — Rav., Porst 1855, Altm. 1861, Liedersch.

Ueber den Verf. vgl. die Bemerkung zu dem L. „In unsres Königs Namen". J. P. Lange, Kirchenliederb., S. 309 nennt es „ein herrliches Missionslied". — Aufgenommen: Neues schlesisches Gsb. 1855, Elberfeld 1857.

**O daß doch bei der reichen Ernte,** Womit du Höchster uns (Orig.: Womit du unser Herz) erfreust; Erntelied in 7 Str. (M. O daß ich tausend Zungen hätte). — Liedersch. 1863.

Es ist die von Johann Samuel Diterich herrührende Bearbeitung der Strophen 11—16 des Ehrenfried Liebichschen Liedes „Dir dir du Geber aller Gaben, Dir dir gebühret aller Dank." Das Original steht in des Bfs. Werk „Geistliche Lieder und Oden" (Erster Theil), Hirschberg u. Leipzig 1768, S. 128. „Die göttlichen Wohlthaten in der Ernte." Das Diterichsche L. erschien in dem „Gesangbuch zum gottesdienstlichen Gebrauch in den Königl. Preußl. Landen", Berlin 1780, Nr. 172. — Aufgenommen: Corbach 1790, Weimar 1795; neues schlesisches Gsb. 1855. Bunsen 1833 Nr. 250 giebt die letzten 5 Str. des Diterichschen Liedes: „Kommt Christen Gottes Huld zu feiern".

**O daß ich könnte Thränen gnug vergießen,** Ihr Augen, lasset eure Quellen fließen; Passionslied in 16 Str. (M. Herzliebster Jesu was hast du verbrochen) von Gottfried Wilhelm Sacer. — Freyl. 1714, KlB., Witt.

Des Bfs. „Geistliche, liebliche Lieder, heraus gegeben von dessen Schwieger-Sohn Georgio Nitschio ꝛc.", Gotha 1714, S. 20. „Betrachtung des erbärmlichen Todes Jesu Christi." Zuerst gedruckt in „Ander Theil des Erneuerten Gesang-Buchs ꝛc.", Stralsund 1665, S. 60 mit Namen. — Aufgenommen: Frankfurt (Peter Sohren) 1670 S. 246, bei Joh. Olearius (Singekunst) 1671, Wolfenbüttel 1672, Leipzig (Vorrath) 1673, Hamburg 1675, bei Joh. Quirsfeld (Harfenklang) 1679, Andachts-Flamme (Nürnberg) 1680, bei Marperger (Leipzig) 1725, Magdeburg seit 1729 (fehlt 1738), Hildesheim 1730, Dresden 1731, Altona 1731 u. s. w.

**O daß ich nichts wäre,** Oder daß die schwere; Bußlied in 10 Str. (M. Jesu meine Freude) von Christoph Runge. — Altm.

In Johann Crügers Praxis piet. mel. seit 1672 (Ausg. von 1690 S. 211). Durch das darunter gesetzte Sternchen als Eigenthum Runges bezeichnet. — Aufgenommen: Magdeburg (Coler) 1674, bei Marperger (Leipzig) 1725.

**O daß ich tausend Zungen hätte** Und einen tausendfachen Mund; Lob- und Danklied in 15 Str. von Johann Mentzer.

Zuerst in dem Freylinghausenschen Gesangb. von 1704 Nr. 496 (M. Wer nur den lieben Gott läßt walten). Wetzel, Hymnop. IV. S. 323 führt das L. aus dem Reibersdorfer Gsb. (Evangelischer Psalter von zehen Saiten) von 1726 an, wo es mit dem Namen des Bfs. zu stehen scheint. Uebrigens ist Mentzer, wie Koch V. S. 222 anmerkt, nicht der Herausgeber dieses Buches. Nach der „Historischen Nachricht vom Brüder-Gesangbuche des Jahres 1778", Gnadau 1835, S. 176 soll Mentzer das L. gedichtet haben, nachdem sein Haus abgebrannt war. Vgl. Rambach, Anthol. IV. S. 151. Es ist das verbreitetste Lied des Bfs. — Aufgenommen: Heilbronn 1719, Berthelsdorf 1725, Hildesheim 1730, Altona 1731, Herrnhuter Gsb.

1735, Gottschaldts Universal-Gsb. 1737, Magdeburg seit 1737, Stralsund 1750, Wernigerode 1766, bei Bunsen 1833, Elberfeld 1857 u. s. w.

Die gebräuchlichste Melodie c a c d c b a g f findet sich zuerst in Joh. Balth. Königs Harmonischem Lieder-Schatz, Frankfurt 1738, S. 202 unter dem Namen „Ach sagt mir nichts von Gold und Schätzen". Das Freylinghausensche Gsb. von 1741 bringt eine zwar sehr belebte, aber für den Kirchengebrauch ganz ungeeignete neue Melodie. Sehr ansprechend ist die Hirschberger Mel. e a e fis a h cis h a von Joh. Balth. Reimann in dessen Choralbuch von 1747 S. 117. Vgl. Erks Choralb. Nr. 210 und 211.

**O der alles hätt verloren**, Auch sich selbst, der allezeit; Lied von der Selbstverleugnung in 8 Str. (M. Ringe recht wenn Gottes Gnade) von Gottfried Arnold (?). — Freyl. 1704 mit Mel., Magd. seit 1737, KlB., Porst 1855, Liedersch. 1863.

Das L. findet sich in der Gottfr. Arnoldschen Schrift „Neuer Kern wahrer Geistes-Gebete, aus lauter Alten genommen ꝛc.", Leipzig 1703, und zwar in dem dieser Schrift beigegebenen Liederanhange, welcher betitelt ist: „Ein neuer Kern recht geistlicher lieblicher Lieder" mit der Ueberschrift: „Alles in Einem". Unter den 217 Gesängen dieser Sammlung sind die Arnold selbst zugehörigen nicht mit Sicherheit zu ermitteln; auch das vorliegende L. kann ihm nur mit Wahrscheinlichkeit zugeschrieben werden. Vgl. Ehmann, Gottfr. Arnolds sämmtliche geistl. Lieder, Stuttgart 1856, S. IX und S. 210; Koch VI. S. 159. Bemerkenswerth ist, daß das L. in dem Grischow-Kirchnerschen Verzeichniß, Halle 1771, anonym erscheint. Das L. ist voll Geist und Tiefe. Den Werth desselben haben Bunsen 1833 (Nr. 855) und J. P. Lange 1843 (Nr. 512) anerkannt, freilich nicht ohne mehrfache Correcturen vorzunehmen. Die 3. Str.: „O wer doch gar wär ertrunken In der Gottheit Ungrund-See; Damit wär er ganz entsunken Allem Kummer, Angst und Weh", hat der erstere gestrichen, während der letztere ändert: „O wer doch gar wär versunken In der Gottheit tiefen See ꝛc." In diesen Correcturen liegt offenbar eine Abschwächung. Nur die schöne Schlußstrophe werde hier mitgetheilt: „O du Abgrund aller Güte, Zeuch durchs Kreuz in dich hinein Geist, Seel, Herz, Sinn und Gemüthe, Ewig mit dir eins zu sein." — Aufgenommen: Altona 1755, Wernigerode 1766.

**O der angenehmen Zeit**, Da die große, große Freude; Weihnachtslied in 3 achtzeiligen Str. von Johann Eusebius Schmidt. — Freyl. 1714 mit Mel.

Der Verf. hat seine Autorschaft in einem an den Inspector Grischow zu Halle gerichteten Schreiben vom 23. Nov. 1745 selbst erhärtet; vgl. Grischow-Kirchners Nachricht ꝛc. S. 43.

J. P. Lange theilt in seinem Kirchenliederbuch S. 669 das L. „O der angenehmen Zeiten, Wo nur Gnad und Trost regiert" aus Knapps Liederschatz Nr. 1193 mit.

**O der Ehre die wir haben**, Da uns Gott die größten Gaben; Epiphaniaslied über Matth. 2, 1—12 in 4 Str. (M. Sollt es gleich bisweilen scheinen) von Gabriel Wimmer. — Liedersch.

Des Vfs. geistliche Lieder erschienen 1736 unter dem Titel: „Das Lob Gottes in seinem Hause", welche Sammlung er auch seiner „Ausführlichen Lieder-Erklärung", Altenburg 1749, beigefügt hat. Vgl. Berliner Liederschatz 1832 S. 919.

**O du allerfüßste Freude**, O du allerschönstes Licht; Pfingstlied in 10 Str. (M. Freu dich sehr o meine Seele) von Paul Gerhardt.

Zuerst in Johann Crügers Praxis piet. mel. von 1648 S. 271. S. Bachmann, Paulus Gerhardt, Berlin 1866, S. 73; in der Wackernagelschen Ausg., Stuttgart 1843, S. 51. Bei Schamelius, Lieder-Comment. II. 1725 S. 134 überschrieben: „Kräfftte und Gaben des heiligen Geistes mit geistl. Application". Der Ausdruck in Str. 5: „Du bist heilig, läßt dich finden, Wo man rein und sauber ist, Fleuchst hingegen Schand und Sünden, Wie die Tauben Stank und Mist", hat zu vielen Abänderungen der vierten Zeile Anlaß gegeben. Bunsen sagt: „Vom Unreinen fern du bist", J. P. Lange: „Wie die Taub den schmutzgen Ort", das Ravensberger Gsb.: „Wie die Tauben rein du bist", Wiener im Geistl. Gesangb. 1851: „Hasset Schlangentrug und List". Am erträglichsten ist die letzte Lesart, da sie am wenigsten als Flicken erscheint; die Langesche Correctur dürfte von vielen nicht minder beanstandet werden als das Original. Gervinus, Gesch. der deutschen Dichtung, Leipzig 1853, III. S. 354 urtheilt, daß Paul Gerhardts Sprechart so edel, gefällig, einfältig und wohlthuend sei, wie seine Denkart, und in seiner Form wenig oder nichts zu finden sei, woran ein gesunder Sinn Anstoß nehme. — Aufgenommen: bei Runge 1653, Stralsund 1665, Danzig 1668, bei Joh. Olearius (Singekunst) 1671, Wolfenbüttel 1672, Leipzig (Vorrath) 1673, Halberstadt 1673, Magdeburg (Coler) 1674, Hamburg 1675, Königsberg 1675, Riga 1676, bei Saubert (Nürnberg) 1676, bei Joh. Quirsfeld (Harfenklang) 1679, Minden 1686, Darmstadt 1687, Plön 1687, Stuttgart (Hiller) 1691, Kopenhagen 1692, Corbach 1693, Lüneburg 1694 u. s. w. Auch

neuerdings sehr verbreitet. Als Melodie wird von den meisten alten Gesangbüchern, auch den Crügerschen, „Zion klagt mit Angst und Schmerzen“ vorgeschrieben.

**O du allertiefste Liebe,** Die in Christo Jesu ist; Jesuslied in 17 Str. (M. Freu dich sehr o meine Seele) von Gottfried Arnold (?). — Freyl. 1704, Porst, Magd. seit 1737, KlB.

Die Autorschaft Arnolds ist unsicher. Vgl. die Bemerkung zu dem Liede „Erschein du Morgenstern“. Unser Lied findet sich in der dort angegebenen Sammlung ohne besondere Ueberschrift. S. Ehmann, G. Arnolds sämmtliche geistl. Lieder, Stuttgart 1856, S. IX und S. 211. In Grischow-Kirchners Nachricht erscheint das L. anonym. Dasselbe bietet manche Anstöße und leidet an sprachlichen Nachlässigkeiten und Härten, z. B. Str. 1: „Schenke mir doch deine Kron Und dein Perlein, o mein Lohn, Drück es doch in meine Seele, Die ich dir nun ganz befehle“; Str. 10: „O du allersüßste Liebe, Durch die Liebe bitt ich dich, Die des Vaters Zorn vertriebe Und verschlang zur Lieb in sich: Ach verschling doch auch den Zorn, Der in meiner Seel erborn, Durch dieselbe große Liebe, Daß sie sich im Lieben übe“; Str. 15: „Leuchte meiner armen Seelen, Du weißt, daß es ihr gebricht: Weil dies Fleisch und Blut, der Mist, Ihr ein finstrer Kerker ist ꝛc.;“ Str. 16: „Führe mich, o Jesu du, Durch des Grimmes Todes-Kammer Ein in deinen Tod und Ruh.“ — Aufgenommen: Halberstadt 1699 S. 735, Berlin (Schlechtiger) 1704, Heilbronn 1719, Corbach 1721, bei Marperger (Leipzig) 1725, Wernigerode 1735, Altona 1755.

**O du anbetungswürdiges Wesen aller Dinge;** s. **O adorandum ens entium.**

**O du angenehmer Tag,** Laß doch deine Sonne blicken; Sonntagslied in 9 Str. (M. Meinen Jesum laß ich nicht) von Benjamin Schmolck (?). — Witt.

Das L. steht unter Schmolcks Namen in dem Leipziger Gsb. von 1738 S. 51; doch habe ich es weder in den mir bekannt gewordenen Originalwerken dieses Dichters, noch bei Wetzel III. S. 86—106, noch auch in der Groteschen Ausg., Leipzig 1855, angetroffen.

**O du arme Seele,** In der Leibeshöhle; Lob- und Danklied in 8 Str. (M. Jesu meine Freude) von Caspar Neumann. — Suhl.

Zuerst in der von dem Vers. besorgten 9. Ausgabe der „Vollständigen Kirchen- und Haus-Music“, Breßlau um 1700, S. 109 mit dem Anfang „Auf du arme Seele“ und der Namensschiffre des Vfs. Das Suhlsche Gsb. hat den richtigen Anfang. Koch V. S. 462 giebt die Ueberschrift: „Von den Wohlthaten Gottes bei erlebtem Jahrestage“. — Aufgenommen: „Erbauliche Lieder, herausgegeben von Botterweck“, Magdeburg 1726.

**O du betrübte Seele mein,** Stell doch einmal das Trauren ein; Kreuz- und Trostlied in 7 Str. (M. Wenn wir in höchsten Nöthen sein) von Johann Michael Dilherr. — Liedersch.

Das Lied steht mit dem Namen des Vfs. in Joh. Quirsfelds Geistl. Harffen-Klang, Leipzig 1679, S. 935 und dem Hamburger Gsb. 1679 S. 798. — Aufgenommen: Andachts-Flamme (d. i. Rigisch-Liefl. Gsb., Nürnberg) 1680 S. 350, Dresden 1731, Leipzig 1738. Das Lied ist auch jetzt noch beachtenswerth; es wird von Layriz, Nördlingen 1844, und von Klaiber, Stuttgart 1868, mitgetheilt.

**O du dreieiniger Gott,** Den ich mir auserlesen; Sterbelied in 11 Str. (M. O Gott du frommer Gott) von Aemilia Juliana Gräfin v. Schwarzburg-Rudolstadt. — Halb. seit 1699 (S. 549), Magd. seit 1707 (Behle), KlB., Altm., Stru., Witt., Suhl.

Der Verfasserin Erbauungsschrift „Tägliches Morgen-Mittags- und Abend-Opffer“, 2. Aufl., Rudolstadt 1699, S. 45. „Ein Lied, um ein seliges Ende.“ Die erste Ausgabe erschien 1685. — Aufgenommen: Braunschweig („Gottes Himmel auf Erden“) 1686, Häveckers Kirchen-Echo 1695 S. 601 anon., bei Wagner (Leipzig) 1697 VIII. S. 236 (verändert), Gotha 1699 S. 733, Berlin (Schlechtiger) 1704, Hamburg 1710, in Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712, Heilbronn 1719, Hildesheim 1730, Dresden 1731, Altona 1731, Quedlinburg 1736, Leipzig 1738, Schöbers Lieder-Segen 1769.

**O du Geist der Herrlichkeit,** Geist der Kraft und Liebe; Pfingstlied in 15 Str. (M. Laßt uns alle fröhlich sein) von Ernst Gottlieb Woltersdorf. — Liedersch.

Des Vfs. „Sämtliche Neue Lieder oder Evangelische Psalmen“, Berlin 1767. Nr. 28. „Gebet um die Gnadenwirkungen des H. Geistes.“ Auch in der „Samlung der Cöthnischen Lieder, in Dreyen Theilen ꝛc.“, Halle 1768, S. 589. J. P. Langes Kirchenliederbuch 1843 S. 211.

**O du Herzog meiner Liebe,** Fragst du noch, warum ich mich; Jesuslied in 4 zwölfzeiligen Str. von Gottfried Arnold. — Freyl. 1704 mit Mel.

In des Vfs. Werk „Das eheliche und unverehelichte Leben der ersten Christen", Frankfurt 1702, und zwar in der vierten Beilage „Arien und Gedichte von der göttlichen und ungöttlichen Liebe", überschrieben: „Begierige Liebes-Lockung des Herrn Jesu." S. Gottfr. Arnolds sämmtl. geistl. Lieder, herausgegeben von Ehmann, Stuttgart 1856, S. IX und 188. — Aufgenommen: Heilbronn 1719 S. 880, Wernigerode 1735.

**O du Hirt Israel,** Höre unsre Stimm; Lied von der Kirche über den 80. Psalm in 14 Str. (M. Schönster aller Schönen) von Michael Müller. — Freyl. 1704, Magd. seit 1737.

Des Vfs. Werk „Die Psalmen Davids Reim-weiß übersetzet ꝛc.", Stuttgart 1700, S. 153. Vgl. Wetzel, Hymnop. IV. S. 360.

**O du Hüter Israel,** Willst du dich nicht lassen finden; Lied vom geistlichen Kampf und Sieg in 14 achtzeiligen Str. von Johann Tribbechow. — Freyl. 1714 mit Mel.

Wetzel, Hymnop. III. S. 324 zählt es nach dem „Liebes und Ehren-Gedächtniß Tribbechovii", Halle 1712, unter den Liedern des Vfs. auf. Rambach, Anthol. IV. S. 208 giebt es aus der „Sammlung geist- und lieblicher Lieder", Herrnhuth und Görlitz (1731) S. 999. Zinzendorf rühmt es in seiner Vorrede zum Herrnhuter Gsb. und nennt es ein „erstaunliches Lied". Die beiden ersten, wie die beiden letzten Strophen mögen als Probe hier stehen:

„1. O du Hüter Israel, Willst du dich nicht lassen finden Und verbinden Mit der Seel, Die suchet dich Inniglich? Warum trittest du so ferne, Da ich dich doch hätt so gerne? Herr du bists, dich meine ich.

2. Du bist ja mein Licht und Stern, Der mir ist bald aufgegangen, Der umfangen Meinen ganzen Lebenslauf: Merk ich drauf, So erstaunen meine Sinnen In mir, die Gedanken rinnen; Ihrer ist ein großer Hauf.

13. Gnade Herr bitt ich von dir, Die alleine kann mich lösen Von dem Bösen Und vertilgen alle Schuld. Hab Geduld! Herr ach heile mein Gebrechen, Wollest dich an mir nicht rächen, Sondern zeigen deine Huld.

14. Führe aus den Streit zum Sieg, Daß ich wiederum mag sehen Bald aufgehen Licht und Stern in finstrer Nacht; Wenn erwacht Meine Seel am frohen Morgen, Frei und los von Qual und Sorgen, Ist sie auf dein Lob bedacht.

Aufgenommen: Wernigerode 1735.

Die ansprechende Melodie es d b c (f g) as g im Dreitact, welche öfters auf das Zinzendorfsche Lied „Christen sind ein göttlich Volk" angewendet wird, findet sich bei Freylinghausen.

☞ **O du Liebe meiner Liebe,** Du erwünschte Seligkeit; Passionslied in 7 Str. — Fehlt im Witt., Suhl u. Henneb.

„Geistreiches Gesang Buch, Worinnen nicht nur viele von Denen gewöhnlichen Kirchen-Gesängen Sondern auch Vornehmlich die geistreichesten Neuen-Lieder in eine Ordnung gebracht ꝛc.", Halle, Verlegt von Joh. Jac. Schützen ꝛc. 1697, S. 203 anonym. Sodann in dem Darmstädter Gsb. von 1698 S. 182 und bei Freylinghausen 1704 S. 131. Auch Grischow-Kirchners Nachricht ꝛc., Halle 1771, nennt keinen Namen. Das L. ist öfters mit Unrecht Johann Scheffler zugeschrieben worden. Wenn das Strelitzer Gsb., das Porstische von 1855, der Berliner Liederschatz von 1863 Adam Drese als Vers. nennt, so beruht das wohl nur auf Vermuthung. Eher könnte man annehmen, daß Drese die Melodie erfunden habe. Stiers Urtheil, Gesangbuchsnoth S. 154, lautet so: „Ein Seitenstück zu ‚Liebe die du mich zum Bilde', aber im engeren Kreise als Passionsandacht, aus tiefstem Gefühl eines von der Liebe des Gekreuzigten ganz ergriffenen Herzens." Ich bezweifle jedoch, daß man das Lied nach Geist und Haltung dem genannten Schefflerschen an die Seite stellen könnte. Man lese, um den Abstand zu fühlen, die 4. u. 5. Strophe. Die Gedanken haben etwas Verschwommenes und der Ausdruck ist oft ungelenk, z. B. „Liebe, die mit so viel Wunden Gegen mich als seine Braut Unaufhörlich mich verbunden Und auf ewig anvertraut ꝛc." — Aufgenommen: „Andächtiger Seelen geistliches Brand- und Gantz-Opfer ꝛc." (v. P. Wagner), Leipzig 1697, II$^{a}$ S. 870; Halberstadt 1699 S. 175 (beide genannte Gsbb. nennen überhaupt keine Verfasser), Gotha 1699, Berlin (Schlechtiger) 1704, Heilbronn 1719, Corbach 1721, Cotbus 1729, Altona 1731, Quedlinburg 1736, Magdeburg seit 1737, Schebers Lieder-Segen 1769, Weimar 1795 (unter Schefflers Namen).

Die Melodie g a b d g c (b a) g stammt aus dem oben angeführten Darmstädter Gsb. von 1698. S. Erks Choralbuch Nr. 206.

**O du majestätisch Wesen,** Das ein unzugänglich Licht; Bußlied in 9 Str. (M. Jesu meines Lebens Leben). — KlB., Stru.

Joh. Jacob Rambachs Haus-Gesangb., Frankf. und Leipzig 1735, S. 534. Das Sternchen, mit welchem Rambach seine eigenen Lieder bezeichnet hat, findet sich im Register nicht; man hat daher kein Recht ihm, wie öfters geschehen, das L. beizulegen. Vgl. Rambach, Anthol. IV. S. 392. J. P. Lange.

Kirchenliederb., S. 384 urtheilt von dem Liede nicht mit Unrecht: „Es beginnt mit einem großen Anlauf, endet schwach; ist wahrscheinlich für die Bußrubrik gemacht". In Gottschaldts Universal-Gsb., Leipzig 1737, S. 597 (anonym) heißt die Ueberschrift: „Von der geistlichen Demuth und Armuth der Seelen vor Gott." — Aufgenommen: Stralsund 1705, Altona 1755, Corbach 1765, Halle 1834.

**O du mein Heiland Jesu Christ**, Der du für mich am Kreuze bist; Passionsstrophe (M. Vater unser im Himmelreich) von Georg Werner(?).

Im Königsberger Gesangbuch von 1650 S. 158 anonym. Das Lied muß schon in der Ausg. von 1543 stehn, da es in Joh. Crügers Praxis piet. mel. von 1648 S. 225 erscheint. In dem Königsb. Gsb. geht dem Liede folgendes lateinische Gebet voran: Precatio Scholastica. Domine JEsu Christe adoro te in cruce vulneratum, felle et aceto potatum, deprecor te, ut crux, vulnera morsque tua sint remedium animae meae. Das kleine deutsche Gedicht heißt so: „O du mein Heyland Jesu Christ, Der du für mich am Creutze bist Verwundt, geschlagen, auffgehenckt, Mit Essig vnd mit Gall getränckt, Ich bitte, laß die Wunden dein Ein Artzney meiner Seelen seyn" und ist überschrieben: „Deutsch Im Thon: Vater vnser im Him: ꝛc." Die in dem angeführten Gsb. mitgetheilten kleinen lateinischen Gedichte sind in der Regel von Georg Werner in deutsche Verse übertragen worden; man darf daher wohl annehmen, daß es auch in diesem Falle so sei, zumal ein ähnliches Doppellied „Qui jacuisti mortuus" und „Der du Herr Jesu Ruh und Rast" unmittelbar vorgeht, bei welchem der deutsche Text ausdrücklich Werner zugeschrieben wird. Die Magdeburger Gsbb. seit 1730 (in der Ausg. von 1738 fehlt es) schreiben das Lied J. Aur(ifaber) zu, der vielleicht das lateinische Gebet verfaßt hat. — Aufgenommen: bei Christoph Runge (Berlin) 1653, Danzig 1668, Frankf. (Peter Sohren) 1570, bei Joh. Olearius (Singekunst) 1671, Leipzig (Vorrath) 1673, Hamburg 1675, bei Joh. Quirsfeld (Harfenklang) 1679, Andachts-Flamme (Nürnberg) 1680 — überall anonym.

**O du mein Mittler und mein Gott**, Ich danke dir für deinen Tod; Passions- oder Rechtfertigungslied in 8 Str. (M. O Jesu Christ meins Lebens Licht) von Christoph Christian Sturm. — Suhl, Liedersch.

Des Vfs. „Lieder und Kirchen-Gesänge", Hamburg 1780. S. Heerwagen I. 1792 S. 227. — Neues schles. Gesangb. 1855.

**O du Quell der Gütigkeit**, Mein Herr Jesu Christe; Passionslied in 4 Str. (M. Christus der uns selig macht).

„Vollständige Kirchen- und Haus-Music ꝛc. zum Fünfften mal außgefertiget ꝛc.", Breßlaw (um 1668) S. 145, mit der Chiffre A. S. B. S. bezeichnet; ebenso in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1666 und dem Colerschen Gsb., Magdeburg 1674. — Aufgenommen: Andachts-Flamme, Nürnberg 1680.

**O Durchbrecher aller Bande**, Der du immer bei uns bist; Heiligungslied in 11 Str. (M. O du Liebe meiner Liebe) von Gottfried Arnold. — Fehlt in Suhl.

Des Vfs. „Göttliche Liebes-Funken, aus dem großen Feuer der Liebe Gottes in Jesu Christo entsprungen ꝛc.", Frankfurt a. M. 1697. „Das Seufzen der Gefangenen. Weise: Jesu, meines Herzens Freude, meine Sonne ꝛc." In der Ehmannschen Ausg. der Arnoldschen Lieder, Stuttgart 1856, S. 81. Vielleicht die Krone der Arnoldschen Gesänge. Die Glut der Sehnsucht nach der herrlichen Freiheit der Kinder Gottes, welche das Lied durchweht, hat etwas mächtig Ergreifendes, wenn es gleich für das gewöhnliche Verständniß und Bedürfniß zu tief sein mag. Ich erinnere nur an folgende Strophen:

„4. Schau doch aber unsre Ketten,
Da wir mit der Creatur Seufzen, ringen, schreien, beten Um Erlösung von Natur,
Von dem Dienst der Eitelkeiten, Der uns noch so harte drückt, Ungeacht der Geist in Zeiten Sich auf etwas Bessers schickt.

8. Herrscher herrsche, Sieger siege, König brauch dein Regiment, Führe deines Reiches Kriege, Mach der Sclaverei ein End! Laß doch aus der Grub die Seelen Durch des neuen Bundes Blut: Laß uns länger nicht so quälen, Denn du meinsts mit uns ja gut.

11. Liebe, zeuch uns in dein Sterben, Laß uns mit gekreuzigt sein, Was dein Reich nicht kann ererben; Führ ins Paradies uns ein. Doch wohlan, du wirst nicht säumen, Wo wir nur nicht lässig sein; Werden wir doch als wie träumen, Wenn die Freiheit bricht herein.

Aufgenommen: Darmstädter Gsb. 1698 S. 498, Halberstadt 1699 S. 738, bei Freylinghausen 1704 S. 433, Berlin (Schlechtiger) 1704, Heilbronn 1719, Corbach 1721, Altona 1731, Herrnhuter Gsb. 1731, Magdeburg seit 1737, Wernigerode 1738, Schöbers Lieder-Segen 1769, Stralsund 1787. Auch neuerdings nicht selten: bei Bunsen 1833, bei J. P. Lange 1843, Berliner Anhang 1853, Elberfeld 1857 u. s. w.

Die Original-Melodie f g a g a h c c findet sich bei Freylinghausen.

**O du Schöpfer aller Dinge,** Höre, höre mein Gebet; Bußlied in 9 Str. (M. Freu dich sehr o meine Seele) von Johann Heinrich Calisius. — Freyl. 1714, Altm., Witt., Rav., Liedersch.

Des Vfs. „Andächtige Hauß-Kirche oder Aufmunterung zur Gottseligkeit", Nürnberg 1676. Laut Vorrede hätten die Lieder schon 17 Jahre früher im Druck erscheinen sollen. Vgl. Wetzel, Hymnop. I. S. 148, Koch III. S. 537. Die erste Ausg. der genannten Schrift erschien übrigens bereits 1654. — Aufgenommen: Plön 1676, Braunschweig (Gottes Himmel auf Erden) 1686, Bremen 1690, Meiningen 1697, bei Wagner (Leipzig) 1697 V. S. 256, Magdeburg seit 1711 (fehlt 1738), in Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712, Merseburg 1716, Heilbronn 1719, Hildesheim 1730, Altona 1731, Breslau 1734, Quedlinburg 1736; Elberfeld 1857.

**O du süße Lust** Aus der Liebesbrust; Lied von der Freude in Christo in 9 Str. (M. Seelenbräutigam). — Freyl. 1704, Porst, Magd. seit 1737, KlB., Stru.

Das Lied ist oft mit Unrecht Gottfried Arnold zugeschrieben worden. Zwar steht es in dessen Schrift „Göttliche Liebes-Funken, aus dem großen Feuer der Liebe Gottes in Jesu Christo entsprungen ꝛc.", Frankfurt a. M. 1697; doch ist es hier unzweideutig als Eigenthum „Eines andern" bezeichnet. S. Ehmann, Gottfr. Arnolds sämmtliche geistl. Lieder, Stuttgart 1856, S. VI. sub 1. — Aufgenommen: Halberstadt 1699 S. 740, Berlin (Schlechtiger) 1704, Heilbronn 1719, Wernigerode 1735, Joh. Jac. Rambachs Haus-Gesangb. 1735, Corbach 1765.

**O edle Wunden was soll ich,** Du großer Richter, gegen dich; Passionslied in 4 Str. (M. Herzlich lieb hab ich dich o Herr) von Johann Balthasar Schupp. — Altm., Stru.

In der Frankfurter Praxis piet. mel. von 1666 S. 291 und Joh. Quirsfelds Geistl. Harffen-Klang, Leipzig 1679, S. 221 mit dem Namen des Vfs. Nach Koch III. S. 460 zuerst in dem Werk „Dr. Balth. Schuppii Passions-Buß-Trost-Bitt- und Dank-Lieder. Mit Melodeyen gezieret von Peter Meier, Hamburgischem Rathsmusico", Hamburg 1655. — Aufgenommen: Andachts-Flamme (d. i. Rigisch-Liefländ. Gsb., Nürnberg) 1680 S. 852, bei Peter Sohren (Hamburg-Ratzeburg) 1683 S. 315, Cellisches Gsb. 1696, in Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712, Heilbronn 1719, Hildesheim 1730, Altona 1731, Quedlinburg 1736.

**Oeffne mir die Perlenthore,** O du Schmuck der Himmelsstadt; Himmelslied in 6 Str. (M. Sollt ich meinem Gott nicht singen) von Wolfgang Christoph Deßler. — Fehlt im Altm., Witt., Henneb.

Des Vfs. Schrift „Gott-geheiligter Christen nutzlich-ergetzende Seelen-Lust unter den Blumen göttl. Worts ꝛc.", Nürnberg 1692. (2. Ausg., Nürnb. 1726, S. 232.) Zur 13. Betrachtung. „Der Himmel auf Erden. Offb. XXII, 14." Das Original hat den Anfang: „Oeffne mir die Perlen-Pforten, Licht vom Licht und Schmuck der Stadt". Vgl. Rambach, Anthol. IV. S. 48. — Aufgenommen: bei Freylinghausen 1704 (hier zuerst der veränderte Anfang), Halberstadt seit 1712, Porst seit 1713, Heilbronn 1719, bei Marperger (Leipzig) 1725, Cotbus 1729, Hildesheim 1730, Joh. Jac. Rambachs Haus-Gsb. 1735, Magdeburg seit 1737, Altona 1755, Wernigerode 1766, Schöbers Lieder-Segen 1769; bei Bunsen 1833.

**Oeffne mir mein Herzensthor;** Adventslied in 4 Str. (M. Meinen Jesum laß ich nicht) von Johann Neunherz. — Witt.

In dem Burgschen Gsb., Breslau 1744. Vgl. Richters Biogr. Lexikon, S. 256. Nach Koch V. S. 452 ff. im Hirschberger Gsb. von 1741 und dem Laubanschen von 1749.

**O ein guter Botschaftstag,** Da das theure Wort erklinget; Weihnachtslied in 3 Str. (M. O der angenehmen Zeit) von Johann Eusebius Schmidt. — Freyl. 1714.

Vgl. die Bemerkung zu dem L. „O der angenehmen Zeit".

**O einiger Herr dreieiniger Gott,** In drei Person, lehrt uns dein Wort; Dreieinigkeitslied in 6 Str. (M. O heiliger Geist o heiliger Gott). — Stru.

Zwar finde ich das Lied nicht früher als in dem Merseburger Gsb. von 1716 Nr. 9 und dem Quedlinburger von 1736 S. 333, doch scheint dasselbe viel älter zu sein.

**O Elend Jammer Angst und Noth,** Seh ich doch meinen Jesum todt; Passionslied in 6 Str. (M. Vater unser im Himmelreich) von Johann Scheffler. — Porst 1713, Witt.

Des Vfs. „Heilige Seelen-Lust oder Geistliche Hirten-Lieder ꝛc.", Breßlaw 1657, S. 184. Andres Buch. „Das Acht und funffzigste. Sie (die Psyche) wil sterben mit ihrem JEsu." — Aufgenommen: in H. Müllers Seelen-Musik 1659 S. 114 anonym, Braunschweig 1661 S. 121, bei Saubert (Nürnberg) 1676 S. 189, Hamburg 1679, Höveckers

Kirchen-Echo 1695, bei Wagner (Leipzig) 1697 II^a S. 788, Halle 1710.

**O ewige Barmherzigkeit**; s. O himmlische Barmherzigkeit.

**O ewiger barmherziger Gott**, Wir danken dir der Wohlthat; Kyrielied in 9 ungleichen Abschnitten von Michael Weiße.

Gesangb. der böhmischen Brüder von 1531 in der Rubrik „Betgesenge", überschrieben: „Kirie eneclpotens". S. Wackern. III. Nr. 345. — Aufgenommen: bei Vulpius (Jena) 1609 S. 219. Niederdeutsch in dem Christian Adolfschen Gsb., Magdeburg (1542): „O Ewige barmhertige Godt, Wy dancken dy der woldadt."

**O Ewigkeit du Donnerwort**, O Schwert, das durch die Seele bohrt; Höllenlied in 12 Str. von Johann Rist. — Fehlt nur bei Freyl.

Des Bfs. „Himlische Lieder, Mit sehr lieblichen ꝛc. Nunmehr aufs neue Widrum übersehen ꝛc.", Lüneburg 1652, S. 202. (1. Ausg. 1644 S. 51.) Im 3. Theil (Betrachtungslieder) Nr. X. „Das Zehende Lied, Ist eine sehr Ernstliche und außführliche Betrachtung, der zukünftigen unendlichen Ewigkeit." Das Original hat 16 Str., die aber je länger desto seltener [z. B. Lüneburg 1661 S. 379, Stralsund 1665 S. 700, Wolfenbüttel 1672 S. 478, Leipzig (Vorrath) 1673 S. 1012, Minden 1686, Breslau um 1690, Dresden (Löscher) 1718, Naumburg (Schamelius) 1718] vollständig mitgetheilt werden; die Strophen „4. Was acht ich Wasser, Feuer und Schwert", „7. Liegt einer krank und ruhet gleich", „8. Ach was ist das, der Höllen Pein", „13. Die Marter bleibet immerdar" — fallen meist aus. J. P. Lange, Kirchenliederbuch, S. 661 urtheilt: „Darüber kann man wohl nicht zweifelhaft sein, daß in diesem Gedicht nicht ein lyrisches Lied, sondern eine versificirte Predigt mit starker Absichtlichkeit erscheint." Von anderen Seiten ist besonders die zu große Ausdehnung des Liedes und das grelle Auftragen der Farben getadelt worden. Gewiß kann das Lied durch eine angemessene Kürzung nur gewinnen; auch Wackernagel giebt nur die Strophen 1, 2, 3, 9, 13, 16. Dennoch muß anerkannt werden, daß das Lied mit gewaltigem Ernst zum Herzen redet und große Segenswirkungen aufzuweisen hat. Besonders stark hat die 13. Strophe an manch sicheres Menschenherz gepocht: „Wach auf o Mensch vom Sündenschlaf ꝛc." — Sonst aufgenommen: bei Chr. Runge (Berlin) 1653 S. 577, in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1656, in H. Müllers Seelen-Musik 1659, Braunschweig 1661 (12 Str.), Danzig 1668, Bayreuth 1668, bei Joh. Olearius (Singekunst) 1671, Halberstadt 1673, Magdeburg (Coler) 1674, Hamburg 1675, bei Saubert (Nürnberg) 1676, Darmstadt 1687, Bremen 1690, Stuttgart (Hiller) 1691, Meiningen 1697, Gotha 1699 u. s. w. Neuerdings mit mancherlei Veränderungen und Kürzungen, z. B. Elberfeld 1857.

Die Melodie e d c h c h a gis, welche Johann Schop in den „Himmlischen Liedern" 1642 unserm Liede beigab, hat nur geringe Verbreitung gefunden. Sie steht z. B. in den Gesangbüchern: Lüneburg 1661, Stralsund 1665, Breslau um 1690. Die jetzt gebräuchliche Weise d fis g a a h cis d rührt in ihrer ursprünglichen Gestalt (f a h c c d e f) ebenfalls von Schop her, der sie 1642 dem Ristschen Gesange „Wach auf mein Geist erhebe dich" (gleichfalls in den „Himmlischen Liedern") beigefügt hat. Johann Crüger in Berlin hat sie für das Rungesche Gsb. 1653 überarbeitet und unserm Liede untergelegt. S. Erks Choralbuch Nr. 209.

Die beiden nächstfolgenden Lieder sind Parodien des unsrigen.

**O Ewigkeit du Freudenwort**, Das mich erquicket fort und fort; Himmelslied in 9 Str., Parodie des Ristschen „O Ewigkeit du Donnerwort" von Caspar Heunisch. — Freyl. 1704, Porst, Magd. seit 1711, Halb. seit 1712, KlB., Stru., Rav.

„Der himmlischen Freude Zeitlicher Vorschmack bestehend im Lobe GOttes: Oder Neu-verfertigtes Gesang-Buch ꝛc.", Schleusingen 1692, S. 655 mit der Chiffre M. C. H. Dies ist nach Wetzel, Hymnop. IV. S. 238 M. Caspar Heunisch. Ob das L. in des Bfs. Schrift „Betrachtung des Todes, Versicherung der Auferstehung des Fleisches, und Verlangen nach dem ewigen Leben", „so er kürzlich vor seinem Ende (1690) annoch mit zitternder Hand selbst zusammen geschrieben hat", anzutreffen ist, kann ich nicht sagen. In Grischow Kirchners Nachricht von ältern und neuern Liederverfassern (zum Freylinghausenschen Gsb.), Halle 1771, S. 13 wird unser Lied zwar dem Erasmus Finx (Franciscі) unter Berufung auf dessen Buch „Das Ehr- und Freuden-reiche Wohl der Ewigkeit", Nürnberg 1683, zugeschrieben. Allein der Graf Christian Ernst von Stolberg-Wernigerode († 1771), den Grischow durch das Zeichen „Gr. v. . . ." als seinen Gewährsmann für diese Nachricht nennt, muß sich, wie öfters, in seiner Angabe geirrt haben. Allerdings hat auch Erasmus Finx in der angeführten Schrift ein Lied dieses Anfangs geliefert, aber nicht das unsrige, sondern ein 16strophiges mit dem Anfange: „O Ewigkeit du Freudenwort, O Freud, die ewig gehet fort", welches m. s. Den rechten Vers. nennt auch Schöbers Lieder-Segen 1769 S. 1287. — Aufgenommen: Halle 1710, Gotha 1715, Merseburg 1716, Corbach 1721, Cothus 1729, Hildesheim 1730, Quedlinburg 1736, Altona 1755, Lübeck 1766, Wernigerode 1766.

**O Ewigkeit du Freudenwort,** O Freud, die ewig gehet fort; Seitenstück zu dem vorigen Liede, von Erasmus Finx (Franciſci).— Altm., Witt., Suhl.

Das L., älter als das vorige und gleich dieſem Parodie des Riſtſchen „O Ewigkeit du Donnerwort" ſteht in des Bfs. Buch „Das Ehr- und Freuden-reiche Wohl der Ewigkeit für die Verächter der Eitelkeit", Nürnberg 1683. S. Schamelius, Lieder-Comment. I. 1724 S. 793. Ich habe das Buch nicht einſehen können, da es in Wernigerode fehlt. Das L. ſchließt enger als das von Caspar Heuniſch an die Riſtſche Dichtung ſich an, es begleitet die letztere Strophe um Strophe und ſtellt den von Riſt geſchilderten Schrecken der Hölle die Seligkeiten des Himmels gegenüber. Zur Vergleichung der beiden Parodien laſſe ich je 3 Strophen hier folgen.

Erasm. Finx:

„1. O Ewigkeit du Freudenwort, O Freud, die ewig gehet fort, O Anfang ſonder Ende! O Ewigkeit, Zeit ohne Zeit, Ich weiß vor großer Fröhlichkeit Nicht, wo ich mich hinwende: Mein ganz entzündtes Herz iſt voll Der Freude, die da kommen ſoll.

2. Kein Freud iſt doch in aller Welt, Die endlich mit der Zeit nicht fällt Und gar wird aufgehoben: Die Ewigkeit hat nur kein Ziel, Der Freuden unverändert Spiel Wird nimmer aufgehoben; Ja Paulus der bekennet frei, Daß ſie ganz unausſprechlich ſei.

3. O ewig freudenvoller Gang, O Ewigkeit, verzeuch nicht lang, Wir warten dein mit Schmerzen. Drum wenn ich jene Himmelspracht Zuſammt der großen Freud betracht, Erfreu ich mich von Herzen. Nichts iſt zu finden weit und breit So lieblich als die Ewigkeit."

Casp. Heuniſch:

„1. O Ewigkeit du Freudenwort, Das mich erquicket fort und fort, O Anfang ſonder Ende! O Ewigkeit, Freud ohne Leid, Ich weiß für Herzens-Fröhlichkeit Ganz nichts mehr vom Elende, Das ſonſt in dieſem Leben plagt, Weil mir die Ewigkeit behagt.

2. Kein Herrlichkeit iſt in der Welt, Die endlich mit der Zeit nicht fällt Und gänzlich muß vergehen: Die Ewigkeit hat nur kein Ziel, Sie treibet fort und fort ihr Spiel, Bleibt unverändert ſtehen, Ja wie der heilige Petrus ſpricht, Sie faulet und verwelket nicht.

3. O Ewigkeit du währeſt lang; Wenn mir auf Erden gleich iſt bang, Weiß ich, daß ſolchs aufhöret: Drum wenn ich dieſe lange Zeit Erwäge ſammt der Seligkeit, Die nichtes nicht zerſtöret, So acht ich ſolches Leiden nicht, Welchs kaum ein Augenblick anſicht."

Unſer Finxſches L. iſt aufgenommen: Halberſtadt 1699 S. 553, Berlin (Schlechtiger) 1704, in Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712, Leipzig 1738 (in den beiden letztern Geſangbüchern merkwürdiger Weiſe Johann Gigas zugeſchrieben!), bei Gottſchaldt (Univerſal-Geſangb.) 1737 (unter Casp. Heuniſchs Namen), Königsberg (Sahme) 1752 anonym.

**O Ewigkeit o Ewigkeit,** Wie lang biſt du o Ewigkeit; Ewigkeitslied in 16 Str. (M. Vater unſer im Himmelreich) nach einem älteren Geſange bearbeitet von Daniel Wülffer. — Rav., Porst 1855 (beidemal ſehr verkürzt).

Des Bfs. „Zwölff Andachten über Etliche hertzbewegliche Wort unſers vor ſeinem blutigen Leiden bekümmerten HErrn JEſu ꝛc.", Nürnberg 1648, S. 536 anonym. Wülffers Name wird in Heinrich Müllers Seelen-Muſik, Roſtock 1659, S. 548 („D. W.") und in dem Saubertſchen Geſangb., Nürnberg 1676, S. 1212 genannt. Vgl. Wetzel, Hymnop. III. S. 455; Rambachs Anthol. II. S. 242. Das alte ſechsſtrophige Volkslied, welches Wülffer verändert und vermehrt hat, ſteht nach der Angabe von Cl. Brentanos Sammlung „Des Knaben Wunderhorn" I. S. 263 ſchon in den Katholiſchen Kirchengeſängen Cölln 1625 S. 620, woraus es bei Brentano abgedruckt iſt, und um 2 Str. vermehrt in dem Bamberger kathol. Geſangb. von 1670. Gervinus, Geſchichte der deutſchen Dichtung, Leipzig 1853, III. S. 30, ſagt von dem alten Geſange: „Welch' eine treffliche Anlage iſt in dem Liede ‚O Ewigkeit o Ewigkeit' im Wunderhorn! Aber was macht es ſo ſchön, als weil es nicht ſo ſtreng geiſtlich iſt, weil man geſpannt wird, wohinaus es will, weil es erſt am Ende die geiſtliche Anwendung kurz und voll Wirkung macht, weil es die Phantaſie weckt, ehe es das Herz anregt, weil es voll volksthümlicher Bilder iſt, weil es ſich etwas von dem bibliſchen Ton zur Selbſtſtändigkeit entfernt?" Der letzten Bemerkung gegenüber muß man fragen, ob der echte Bibelton, wie er z. B. in Luthers Liedern erklingt, nicht auch ein friſcher und volksthümlicher iſt? Die gerühmte vielumfaſſende Schlußſtrophe heißt ſo: „O Ewigkeit, o Ewigkeit, Wie lang biſt du, o Ewigkeit! Hör Menſch: So lange Gott wird ſein, So lang wird ſein der Höllen Pein, So lang wird ſein des Himmels Freud. O lange Freud, o langes Leid!" — Das Wülffersche L. iſt ferner aufgenommen: Andachts-Flamme (Nürnberg) 1680 S. 323, Minden 1688, Lüneburg 1686, Bremen 1690, Celliſches Gſb. 1696, Lübeck 1766, Schöbers Lieder-Segen 1769, Wilhelmis Liederkrone 1825.

Das Geſangb. Leipzig (Vorrath) 1673 S. 1012 hat ein Lied von Johann Olea

rius „O Ewigkeit o Ewigkeit, O Himmelsfreud und Herrlichkeit“ in 5 vierzeiligen Str., welches der Geistl. Singekunst des Bfs., Leipzig 1671, entnommen ist.

**O falsche Treu,** Ach Heuchelei; Passionslied in 10 Str. (M. O Traurigkeit) von Ernst Christoph Homburg.

Des Bfs. „Geistlicher Lieder Erster Theil“, Jehna 1659, S. 146. „An seinen Erlöser JESUS, Wegen seines bittern Leidens.“ — Aufgenommen: Lüneburg 1661 S. 82, Hildesheim 1669, Frankfurt (Peter Sohren) 1670 S. 259, bei Joh. Olearius (Singekunst) 1671, Wolfenbüttel 1672, Leipzig (Vorrath) 1673, Hamburg 1675, Goslar 1676, Minden 1686, Bremen 1690, Celliſches Gsb. 1696, Berlin (Schlechtiger) 1704, Halberstadt 1712, Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712, Magdeburg seit 1717 (fehlt 1738), Corbach 1725, Dresden 1731 u. s. w.

**O finstre Nacht wann wirst du doch vergehen,** Wann bricht mein Lebenslicht herfür; Sterbelied in 10 Str. (M. Zerfließ mein Geist in Jesu Blut und Wunden) von Georg Friedrich Breithaupt. — Freyl. 1704.

Breithaupts (nicht zu verwechseln mit Joachim Justus Breithaupt) Autorschaft beruht auf dem durch den Grafen Christian Ernst von Stolberg-Wernigerode († 1771) extrahirten Zeugniß der Gräflich Solms-Laubachschen Regierung. S. Grischow-Kirchners Nachricht ꝛc. S. 7 Nr. 34. — Aufgenommen: Heilbronn 1719 S. 1109, Wernigerode 1735, Schöbers Lieder-Segen 1769.

**O Freudenlicht das in der Welt geschienen,** Als ich das Sonnenlicht zuerst erblickt; Geburtstagslied in 12 Str. (M. Mein Salomo dein freundliches Regieren) von Johann Liborius Zimmermann. — KlB., Stru.

Wernigerödisches Gsb. 1735. Den Namen des Bfs. nennt das handschriftliche Autorenverzeichniß zu dem gedachten Gsb., welches auf der Gräfl. Bibliothek in Wernigerode vorhanden ist.

**O Freudigkeit die wir zu Christo haben,** Wenn wir um was nach seinem Willen flehn; Lied vom Gebet in 8 Str. (M. Mein Freund zerschmilzt aus Lieb in seinem Blute) von Carl Heinrich v. Bogatzky. — Liedersch.

Des Bfs. Werk „Die Uebung der Gottseligkeit in allerley Geistlichen Liedern“, Halle 1750, S. 223. Rubrik: „Vom Gebet, als dem Mittel der Gottseligkeit auf unserer Seite.“ Ueberschrift: „Ueber 1. Joh. 5, 14. 15.“ — Aufgenommen: Wernigerode 1735, in der Nachlese S. 27.

**O fröhliche Stunden o herrliche Zeit,** Nun hat überwunden der Herzog im Streit; Osterlied in 12 achtzeiligen Str. von Johann Rist. — Halb. seit 1712, Freyl. 1714.

Des Bfs. „Neue Musikalische Fest-Andachten, Bestehende In Lehr-Trost-Vermahnungs- und Warnungs reichen Liederen“ ꝛc., Lüneburg 1655, S. 174. „XXVII. Ein Anderes Oster-Lied, In welchem mit hertzlicher Andacht wird betrachtet, der überaus grosse Sieg und Uberwindung, welche der Löu vom Stamme Juda, in Seiner frölichen Aufferstehung hat erhalten und davon gebracht. Dises wird in Seiner Eignen, gantz neüen Melodie gesungen.“ — Aufgenommen: Frankfurt (Peter Sohren) 1670 S. 308, bei Joh. Olearius (Singekunst) 1671 S. 819, Halberstadt 1673, Leipzig (Vorrath) 1673, Hamburg 1675, Königsberg 1690, bei Wagner (Leipzig) 1697 II$^{b}$ S. 75, Eisleben 1720.

In der oben angeführten Quelle erscheint das L. mit der Melodie c g g f e c g a h c h von Thomas Selle, welche später zu dem Liede von Christian Jacob Koitsch „O Ursprung des Lebens o ewiges Licht“ üblich geworden ist. Vgl. Erks Choralbuch Nr. 221.

**O frommer Christ nimm eben wahr,** Was Jesus hat geredet klar; Passionslied über die Worte Jesu am Kreuz in 9 Str. (M. Da Jesus an dem Kreuze stund) von Georg Werner.

In Bernhard Derschows Gsb. (Außerlesene Geistreiche Lieder), Königsberg 1639, S. 21. S. Wackern. I. S. 731. Den Namen des Dichters nennt das Königsberger Gsb. von 1650 S. 136: „Von den sieben Worten Christi. G. Wern.“ Daß das L. auch schon in der ersten Ausg. dieses Gsbs. v. J. 1643 gestanden, beweist die Aufnahme in Joh. Crügers Praxis piet. mel. von 1648 S. 190. Nach dem Königsb. Gsb. von 1702 S. 165 ist das Lied eine Ueberarbeitung des alten Gesanges „Da Jesus an dem Kreuze stund“. Diesem L. nemlich folgt das unsrige mit der Ueberschrift: „Verbessert von Georg Wernern, Diacono im Löbnicht Königsberg“. — Aufgenommen: Magdeburg 1666 und 1674, Frankfurt (P. Sohren) 1670, bei Joh. Olearius (Singekunst) 1671, Leipzig (Vorrath) 1673, Hamburg 1675, bei Saubert (Nürnberg) 1676, bei Quirsfeld (Harfenklang) 1679 u. s. w.

**O frommer und getreuer Gott** Aller die auf dich hoffen; Lied in Pestzeiten über Hiob 9, 34 in 10 Str. (M. Wo Gott der Herr nicht bei uns hält) von Bartho-

lomäus Ringwald. — Magd. seit 1654, Porst, KlB., Altm., Stru.

Des Vfs. Werk „Der 91. Psalm neben Sieben andern schönen Liedern, vnd etlichen Gebetlein ꝛc.", Frankf. a. d. O. 1577. S. Wackern. IV. Nr. 1341. Mützell Nr. 351 giebt den Text aus des Vfs. „Handbüchlin: Geistliche Lieder vnd Gebetlin ꝛc.", Frankfurt a. d. O. 1586 (Vorrede vom 21. Febr. 1582). Das L. ist i. J. 1558 während der Pest gedichtet. — Aufgenommen: Nürnberg 1599, Lübeck 1609, bei Vulpius 1609, Lüneburg seit 1625, Leipzig seit 1627, Breslau 1644, Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1648, Königsberg 1650, bei Runge (Berlin) 1653, bei Dilherr (Nürnberg) 1653, Stralsund 1654, Braunschweig 1661, Danzig 1668, Wolfenbüttel 1672, Hamburg 1675 u. s. w.

**O frommer und getreuer Gott**, Ich hab gebrochen dein Gebot; Bußlied in 6 Str. (M. Wenn wir in höchsten Nöthen sein). — Fehlt im Witt., Suhl, Rav.

Als Grundlage unsres Liedes ist ein kleines Gedicht von Johann Leon aus dessen Trostbüchlein vom Jahre 1611 (erste Ausgabe früher) S. 58 anzusehen. Dasselbe lautet nach Wackern. IV. Nr. 711 sub 21 so:

„Eine tägliche Beicht.

1. Ich armer Mensch, mein Herr vnd Gott,
Gebrochen hab all dein Gebot
Vnd sehr gesündiget wider dich,
Das ist mir leid vnd rewet mich.

2. Weil aber dein Barmhertzigkeit
Groß ist vnd bleibt in Ewigkeit,
So kom ich, o Vatter, zu dir
Vnd bitt Hertzlich, sey gnädig mir
Durch Christum, Deinen liebsten Sohn,
Der vor all mein Sünd gnug gethan.

3. Wolleſt auch hinfort Gnad geben,
Das ich from̄ werden mög, besser leben,
Vñ als ein Christ seliglich sterb,
Dein eigen sey, dein Frewd ererb."

Dies Leonsche Lied findet sich auch später bisweilen, z. B. in dem Bayreuther Gebetbüchlein von 1667, S. 75.

In der jetzt üblichen Form scheint es zuerst in dem Königsberger Gesangb. von 1643 vorzukommen. In der Ausg. von 1650 steht es S. 297; daß es aber schon 1643 vorhanden gewesen, beweist die Aufnahme in Johann Crügers Praxis piet. mel. von 1648 S. 85. Der Verf. ist unbekannt. In Gesangbüchern des 18. Jahrhunderts wird oft Bartholomäus Ringwald genannt, offenbar aus Verwechselung mit dem nächst vorhergehenden Liede, auf welches sich die Angabe Wetzels, Hymnop. II. S. 352 ohne Zweifel bezieht. Vgl. Mützell Nr. 395. Stier, Gesangbuchsnoth" S. 154 nennt unser Lied treffend „ein sehr populäres und doch gründliches Buß- und Beichtlied von fast liturgischem Ton und Character". — Aufgenommen: bei Runge (Berlin) 1653, Braunschweig 1661, Riga 1664, Wolfenbüttel 1672, Leipzig (Vorrath) 1673, Magdeburg seit 1674, Hamburg 1675, Plön 1687, Lüneburg 1695, Lübeck 1699, Halberstadt 1699, besonders häufig erst im 18. Jahrhundert.

**Oft klagt dein Herz wie schwer es sei**, Den Weg des Herrn zu wandeln; Heiligungslied in 10 Str. (M. Durch Adams Fall ist ganz verderbt) von Christian Fürchtegott Gellert. — Suhl, Liedersch.

Des Vfs. „Geistliche Oden und Lieder", Leipzig 1757. Das 32. Lied. „Der Kampf der Tugend." Lange, Kirchenliederb., S. 529 urtheilt mit Recht: „mehr Lehrgedicht als Kirchenlied". — Aufgenommen: Corbach 1765, Magdeb. Anhang 1786, Elberfeld 1857.

**O Fürstenkind aus Davids Stamm**, O meiner Seelen Bräutigam; Weihnachtslied in 3 Str. (M. Wie schön leuchtet der Morgenstern) von Philipp v. Zesen. — Altm., Stru., Suhl.

Nach Koch III. S. 243 aus des Vfs. Werk „Himlische Klio oder etliche Freuden-Gesänge auf die Geburtsnacht unseres neugebohrnen Jesuleins", Hamburg 1641. — Aufgenommen: Königsberg 1650 S. 53, in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1661, Magdeburg 1666 und 1674, Danzig 1668, bei Joh. Olearius (Singekunst) 1671, Leipzig (Vorrath) 1673, Hamburg 1675, bei Saubert (Nürnberg) 1676, bei Quirsfeld (Harfenklang) 1679, Minden 1686, Stuttgart (Hiller) 1691, Corbach 1693, Gotha 1699, Heilbronn 1719, bei Marperger (Leipzig) 1725, Hildesheim 1730, Dresden 1731, Quedlinburg 1736, bei Gottschalck (Universal-Gsb.) 1737, Leipzig 1738 u. s. w.

**O geheimnißvolles Werk**, Gottes Sohn ist Mensch geboren; Weihnachtslied in 5 Str. (M. O der angenehmen Zeit) von Johann Eusebius Schmidt. — Freyl. 1714.

S. die Bemerkung zu „O der angenehmen Zeit".

**O getreuer frommer Gott**, Laß mich nicht in dieser Noth; Bußlied in 16 zehnzeiligen Str. von Heinrich Georg Neuß. — Freyl. 1714 mit Mel.

Des Vfs. „Heb-Opfer Zum Bau der Hütten Gottes, Das ist, Geistliche Lieder ꝛc.", Lüneburg 1692, S. 156. Dritte Classe Neuntes Zehn. Nr. 7. „Von Hülffe in der Sünden Noth." Darunter steht: Anno 78.

**O gläubig Herz gebenedei** Und gieb Lob deinem Herren; Lob- und Danklied m

9 Str. (M. Nun freut euch lieben Christen gmein) von Michael Weiße. — Freyl. 1714, Halb., Altm.

In dem Gesangb. der böhmischen Brüder von 1531. „Nu frewt euch lieben christen." S. Wackern. III. Nr. 333. In der Bibliogr. S. 120 Nr. 10 bemerkt Wackern., daß das L. („Du glaubigs hertz so benedey") in dem „Außbund Etlicher schöner Christlicher Gesang ꝛc." 1583 nicht Michael Weiße, sondern der „Edlen Jungfraw Walpurg von Bappenheim" zugeschrieben werde. Seine Verbreitung verdankt das L. dem Babstschen Gesangb., Leipzig 1553. Bei Wolff, Frankf. a. M. 1569, ist es überschrieben: „Ein Lob gesang, für leibliche vnnd geistliche wolthaten, von Gott entpfangen. Michel Weyß." Niederdeutsch in dem Christian Adolffschen Gsb., Magdeburg (1542): „O gelöuich hert gebenedye"; in dem niederd. Enchiridion von 1584 überschrieben: „Eine danckseggingе vor Gades gilde vnde woldadt". Das Mindener Gsb. von 1686, das Freylinghausensche u. a. ändern den Anfang in: „O gläubig herтze benedey". — Aufgenommen: Leipzig 1582 Bl. 90, Magdeburg 1583, Breslau 1644, Hannover 1648, Straßburg 1648, Königsberg 1650, Stralsund 1654, Lüneburg 1661, Braunschweig 1661, Hildesheim 1669, Frankfurt (P. Sohren) 1670, Leipzig (Vorrath) 1673, Hamburg 1675, bei Saubert (Nürnberg) 1676 u. s. w.

**O Gnade sei mir täglich neu,** Die ich durch meines Jesu Treu; Rechtfertigungsstrophe (M. Wie schön leuchtet der Morgenstern) von Christian Gregor.

Im Brüder-Gesangbuch von 1778 Nr. 382. S. Historische Nachricht ꝛc. S. 61 u. 227.

**O gnädiger und großer Gott,** Du Ursprung aller Güte; Lied für Kinder in 15 Str. (M. Allein Gott in der Höh sei Ehr) von Philipp Friedrich Hiller. — KlB., Stru.

Des Bfs. Werk „Joh. Arnds Paradiß-Gärtlein, in erbauliche, geistreiche Lieder ꝛc. abgefaßt von einem durchs Creutz Probirten Freund des Heilands", Nürnberg 1745, I. S. 150. Drittes Gebet zum 4. Gebot. „Gebet frommer Kinder vor ihre Eltern." Schon in der 1. Ausg. von 1729. In der Ehmannschen Ausg. der Hillerschen Lieder Nr. 784. — Aufgenommen: Joh. Jac. Rambachs Haus-Gesangb. 1735 S. 780, Corbach 1765.

**O gnädigster Erbarmer,** Du Vater aller Treu; Lied vom christlichen Wandel in 12 Str. (M. Herzlich thut mich verlangen) von Philipp Friedrich Hiller. — Liedersch.

Ebenda I. Theil, S. 9. Das 2. Gebet zum 1. Gebot. „Um wahre Gottesfurcht." Schon 1729. Original 17 Str. Anfang: „Du gnädigster ꝛc.

**O Gott aller Barmherzigkeit,** Wir preisen dich mit Dankbarkeit; Neujahrslied in 19 Str. (M. Vater unser im Himmelreich) von Wilhelm Alard.

In dem Magdeburger Gsb. von 1654, überschrieben: „Ein schön Liede, Darinn man dem Frommen Gott für die Väterliche Beschirmung in Verschienen Jahr danket. Wilhelmi Alardi. Past. zu Crempe."

**O Gott da ich gar keinen Rath** Für meine Seel konnt finden; Tauflied in 7 Str. (M. Christ unser Herr zum Jordan kam). — Fehlt im Witt., Rav., Henneb.

Das Lied erscheint zuerst in dem Hannöverschen Gsb. von 1652. In dem „Hannoverischen, ordentlichen, vollständigen Gesangbuch" 1659 steht es S. 184. Die doxologische Schlußstrophe „Gott Vater Sohn und Geist verleih, Daß ich fest an dich glaube" ist mit † bezeichnet. Der Verf. ist unbekannt. Zwar wird von Wetzel, Hymnop. I. S. 129 und in Grischow-Kirchners Nachricht ꝛc. S. 7 Johann Bornschürer genannt, aber lediglich unter Berufung darauf, daß das L. in dem von diesem herausgegebenen „Thännischen Anno 1676 zu Meinungen gedruckten Gesang-Buch" stehe, also offenbar mit Unrecht. In dem Lüneburger Gesangb. von 1661 S. 121 steht das L. mit dem veränderten Anfang „Gott da ich konnte keinen Rath", der auch Plön 1687 S. 100, in den Halberstädter Gesangbüchern seit 1712, Lübeck 1766 u. s. w. sich findet. — Sonst aufgenommen: Goslar (Geistl. Gesänge und Psalmen) 1656, in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1656, Braunschweig 1661, Stralsund 1665, Hildesheim 1669, Leipzig (Vorrath) 1673, Hamburg 1675, bei Saubert (Nürnberg) 1676 „Anonymus", Stuttgart (Hiller) 1691, Kopenhagen 1692, Magdeburg seit 1696, Cellisches Gsb. 1696, bei Freylinghausen 1704, Altona 1731, Quedlinburg 1736.

**O Gott dein Wort und Abendmahl** Hat großen Nutzen überall; Lied vom rechten Gebrauch des göttl. Wortes und des heil. Abendmahls in 16 Str. (M. O Jesu du mein Bräutigam) von Christoph Brunchorst. — Altm.

Des Bfs. „Christliche Vorstellung der hohen geistlichen Anfechtungen", Gotha 1663. S. Wetzel, Anal. hymn. I. Stück 3, S. 28. Das von mir benutzte defecte Exemplar enthält das L. nicht. — Aufgenommen: in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1664 C. B., Wolfenbüttel 1672 S. 179, Merseburg 1716.

**O Gott der du aus Herzensgrund** Die Menschenkinder liebest; Lied von den Engeln in 10 Str. (M. Es ist das Heil uns kommen her) von Justus Gesenius. — Fehlt in Suhl u. im Rav.

In dem Hannöverschen „New Ordentlich Gesangbuch" 1648 Nr. 28. „Dancksagung für den Schutz der heil. Engel, im Thon, Wo GOtt der HErr, etc." Vorher schon in der Ausg. von 1646. Den Autor nennt Grischow-Kirchners Nachricht ꝛc. S. 16. Die in vielen Gesangbüchern, z. B. dem Saubertschen (Nürnberg) 1676 S. 337, dem Magdeburger von 1696, bei dem Liede stehende Chiffre L. B. verweist auf das Lüneburger Gsb. von 1661 S. 33. Von Wetzel, Hymnop. IV. S. 20 wird dieselbe irrig auf Lucas Backmeister gedeutet. Die Anfangszeilen der 10. Strophe: „Zuletzt laß sie (die Engel) an unserm End Um uns herum sich schlagen" (= umlagern, nach Ps. 34, 8) sind schon Hannover 1648, Braunschweig 1661 S. 212 ꝛc. abgeändert in: „Zuletzt laß sie an unserm End Den Böswicht von uns jagen". — Sonst aufgenommen: in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1656, in H. Müllers Seelen-Musik 1659 S. 170, Stralsund 1665 S. 172, Hildesheim 1669 S. 353, bei Joh. Olearius (Singekunst) 1671, Leipzig (Vorrath) 1673, Hamburg 1675, bei Joh. Quirsfeld (Harfenklang) 1679, Plön 1687, Bremen 1690, Kopenhagen 1692, Corbach 1693, Gotha 1699, bei Freylinghausen 1704, Altona 1731 u. s. w.

**O Gott der du befiehlst,** Daß wir einander lieben; Lied von der christl. Nächstenliebe in 12 Str. (M. O Gott du frommer Gott) von Carl Heinrich v. Bogatzky. — Stru.

Des Vfs. Werk „Die Uebung der Gottseligkeit in allerley Geistlichen Liedern", Halle 1750, S. 411. Rubrik: „Von der brüderlichen und allgemeinen Liebe". — Aufgenommen: Halle 1834.

**O Gott der du das Firmament** Mit Wolken thust bedecken; Lied bei großer Nässe in 5 Str. (M. Wo Gott der Herr nicht bei uns hält) von Michael Schirmer. — Witt. seit 1672, Magd. (zuerst 1674), Porst, Freyl. 1714, Altm., Stru., Henneb.

Das L. steht mit dem Namen des Dichters in Johann Crügers Gsb. (Newes vollkömliches Gesangbuch Augspurgischer Confession ꝛc.), Berlin 1640, S. 544. „Vmb Sonnenschein. Melod.: Wer Gott nicht mit vns diese ꝛc." S. Bachmann, M. Michael Schirmer ꝛc., Berlin 1859, S. 77. — Aufgenommen: in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1648 S. 525, bei Runge (Berlin) 1653, in H. Müllers Seelen-Musik (Rostock) 1659 S. 633, Braunschweig 1661 S. 773, Stralsund 1665, Niedlings Altenb. Handbüchlein (Naumburg) 1668, Bayreuth 1668, Frankfurt (P. Sohren) 1670, Wolfenbüttel 1672, Leipzig (Vorrath) 1673, Hamburg 1675, bei Joh. Quirsfeld (Harfenklang) 1679, Plön 1687, Kopenhagen 1692, Corbach 1693, Gotha 1699, Hildesheim 1730, Altona 1731 u. s. w.

**O Gott der du die Menschenkind,** So deinen Sohn erkennen; Sterbelied über den 90. Psalm in 9 Str. (M. Es ist gewißlich an der Zeit) von Bartholomäus Ringwald. — Halb. seit 1712, Freyl. 1714, Altm., Stru.

Des Vfs. „Handbüchlin: Geistliche Lieder vnd Gebetlin ꝛc.", Frankf. a. d. O. 1586 (Vorrede v. 21. Febr. 1582), Nr. XI. S. Wackern. IV. Nr. 1471, Mützell Nr. 383. Das Hannoversche Gsb. von 1648 Nr. 215 und das Lüneburger von 1661 S. 334 hat die Zusatzstrophe: „Gott Vater Sohn und heilger Geist, Dir sei Lob Preis und Ehre ꝛc.", welche auch in dem Halberst., Freylinghausenschen und Struensee'schen Gsb. angefügt ist (Freylingh. läßt dagegen die 8. und 9. Str. aus). — Aufgenommen: Nürnberg seit 1599 (525 geistl. Lieder), bei Vulpius (Jena) 1609 S. 536, Lüneburg seit 1625, Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1648, bei Runge (Berlin) 1653, bei Dilherr (Nürnberg) 1653, Magdeburg 1654, Stralsund 1654, H. Müllers Seelen-Musik 1659, Braunschweig 1661, Riga 1664, Danzig 1668, Leipzig (Vorrath) 1673, Hamburg 1675, Bremen 1690, Kopenhagen 1692, Lübeck 1699, Hildesheim 1730, Quedlinburg 1736 u. s. w.

Bei Joh. Crüger 1648 findet sich die Melodie d a d e f g g f.

**O Gott der du in Liebesbrunst** Ganz gegen uns entbrennest; Vaterunserlied in 9 Str. (M. An Wasserflüssen Babylon) von Johann Franck. — Fehlt in Suhl, im Rav. u. Henneb.

Des Vfs. „Geistliches Sion Das ist: Neue Geistl. Lieder, und Psalmen", Guben 1674, S. 41. „Vom Gebeth des HErrn." Zuerst gedruckt in Joh. Crügers Praxis piet. mel. von 1656; gedichtet wahrscheinlich vor 1648, denn die 5. Strophe: „Gieb uns heut unser täglichs Brot Und was den Leib ernähret, Wend ab die schwere Kriegesnoth, Die Leut und Land verheeret ꝛc." enthält einen deutlichen Hinweis auf die Schrecken des dreißigjährigen Krieges. Die Angaben Kochs (III. S. 382 und IV. S. 562) sind irrig und ungenau. In der Vaterunser-Harfe des Vfs. findet sich das L. nicht; dies enthält nur kurze, meist einstrophige Paraphrasen des Vaterunsers nach bekannten Kirchenmelodien. — Aufgenommen: in H.

Müllers Seelen-Musik 1659 S. 353, Braunschweig 1661 S. 248, Stralsund 1665, Bayreuth 1668, Frankfurt (P. Sohren) 1670, bei Joh. Olearius (Singekunst) 1671, Leipzig (Vorrath) 1673, Magdeburg seit 1674 (fehlt 1696), Hamburg 1675, bei Quirsfeld (Harfenklang) 1679, Plön 1687, Bremen 1690, Kopenhagen 1692, bei Freylinghausen 1704, Hildesheim 1730, Altona 1731 u. s. w.

**O Gott der du mein Vater bist** Und schenkest was mir nöthig ist; Lied von der Keuschheit über Sirach 23, 4—6 in 9 Str. (M. Vater unser im Himmelreich) von Ernst Lange. — Freyl. 1714, Halb. 1740.

Des Bfs. „LXI Gottgeheiligte Stunden in so viel Liedern", Dantzig 1711. S. Grischow-Kirchners Nachricht ꝛc., Halle 1771, S. 27. — Aufgenommen: Schöbers Lieder-Segen 1769 S. 1004.

**O Gott der du mit großer Macht**; s. Herr meinen Geist befehl ich dir.

**O Gott der Weisheit der du mir** In deinem Wort gezeigt allhier; Lied vom christl. Wandel in 12 Str. (M. Kommt her zu mir spricht Gottes Sohn) von Johann Job. — Stru. (unter den Taufliedern).

In dem Wagnerschen Gsb. „Andächtiger Seelen geistliches Brand- und Gantz-Opfer", Leipzig 1697, V. S. 1353. Den Vers. nennt Schöber im Lieder-Segen, Lobenstein 1769, S. 567. — Aufgenommen: Merseburg 1716, Cotbus 1729, Hildesheim 1730, Joh. Jac. Rambachs Hausgesangb. 1735.

**O Gott des gnadenvoller Rath** Den Ehstand eingesetzet hat; Ehestandslied in 9 Str. (M. O Jesu Christ meins Lebens Licht). — Rav.

**O Gott des Gut sich weit ergeußt**, Du Brunn, draus alle Weisheit fleußt; Lied von der göttlichen Weisheit in 72 Zeilen ohne strophische Abtheilung von Johann Heermann.

In des Vfs. Devoti Musica Cordis, Breßlaw 1630, S. 154. „Umb göttliche Weisheit. Auff Begehr Herrn H. F. von K. (d. i. von Kottwitz) aus J. A. (d. i. Joh. Arndts) Betbuche in Reimen verfasset." Das zum Grunde liegende Arndtsche Gebet findet sich in dem Paradies-Gärtlein III. 2, S. 34. In der Ausg. der Herzens-Musik von 1636 heißt die Anfangszeile: „Gott dessen Gut sich weit ergeußt. *) S. Mützell, 17. Jahrhundert, Nr. 58; in der Wackernagelschen Ausg., Stuttgart 1856, S. 145.

Eine völlige Umdichtung des Joh. Heermannschen Liedes liegt in dem Gesange „Gott dessen Güt sich weit ergeußt", 18 Str. (M. In dich hab ich gehoffet Herr) vor, welcher in dem Hannöverschen Gsb. von 1657 S. 341 und 1659 S. 394 erscheint und auf einen der beiden Herausgeber, Justus Gesenius und David Denicke, zurückzuführen ist. Dieser Text ist aufgenommen: in H. Müllers Seelen-Musik 1659 S. 572, Goslar 1676 S. 267, Rinteln 1678, Bremen 1690, Cellisches Gsb. 1696, Halberstadt 1712 und 1740, Quedlinburg 1734 u. s. w. In dem Lüneburger Gsb. von 1661 S. 237 und dem Wolfenbüttler von 1672 S. 274 fängt das L. so an: „Gott dessen Kraft sich weit ergeußt, Von dem auch alle Weisheit fleußt". Am Schluß findet sich dann die Bemerkung: „Kürzer kan man auch vom 9. Gesätze also anfangen und singen: O Gott gib mihr das edle Licht, Das sich von deinem Angesicht, u. s. w."

*) In den späteren Ausgaben der Devoti Musica Cordis liegen noch zwei andere Bearbeitungen des Liedes vor: die in der Klosemannschen Ausg. von 1644 S. 243 beginnt: „Gott dessen Güt und Gut sich weit und breit ergeußt, Du reiche Quell, aus der mir alle Weisheit fleußt ꝛc."; die in der Jacobschen Ausg., Breßlaw 1654, S. 165 hebt an: „O reicher Gott, des Güt und Gut sich weit ergeußt, Du Quell, aus welcher uns die rechte Weisheit fleußt." Vgl. Mützell a. a. O. Nr. 109 u. 110.

**O Gott des starke Hand die Welt** Erschaffen hat und noch erhält; Lob- und Danklied in 6 Str. (M. Wie schön leuchtet der Morgenstern) — Altm.

In der 6. Aufl. des Vollständigen Gesangbuchs, Plön 1687, S. 158. Rambach, Anthol. III. S. 297 bemerkt, daß es schon in einer früheren Ausgabe stehen könne. Der Vers. ist unbekannt. J. L. Baetgen, Histor. Nachricht von dem Lüneburger Gsb., Lüneb. 1794, schreibt es Christoph Christian Sturm zu, der es jedoch nur umgearbeitet hat. — Aufgenommen: Cellisches Gsb. 1696 S. 25, Wagners Gsb. (Andächtiger Seelen geistliches Brand- und Gantz-Opfer, Leipzig) 1697 VI. S. 771, Berlin (Meyer) 1707, Merseburg 1716, Hildesheim 1730, Altona 1755, Schöbers Lieder-Segen 1769, J. P. Langes Kirchenliederb. 1843 S. 704.

**O Gott dir dank ich allezeit** Für deinen reichen Segen; Erntelied in 11 Str. (M. Durch Adams Fall ist ganz verderbt) von Johann Rist. — Magd. seit 1674, Halb. seit 1712, Altm., Stru.

Des Vfs. Werk „Neüer Himlischer Lieder Sonderbahres Buch ꝛc.", Lüneburg 1651, S. 116. „Ein Dank- und Bittlied für und üm den reichen Segen Gottes, mit welchem Er uns sonst alle Jahr so mildiglich pflegt zubeschenken." — Aufgenommen: bei Dilherr (Nürnberg) 1653, Lüneburg 1661 S. 81, bei Joh. Olearius (Singekunst) 1671, Leipzig (Vorrath) 1673, bei Saubert (Nürnberg) 1676, Bremen 1690, Eisleben 1720, Hildes-

heim 1730, Altona 1755, Lübeck 1766, Schöbers Lieder-Segen 1769.

**O Gott du frommer Gott**, Du Brunnquell aller Gaben; allgemeines Gebetslied in 8 Str. von Johann Heermann.

Des Vfs. „Devoti Musica Cordis. Haußvnd Hertz-Musica. Das ist: Allerley geistliche Lieder ꝛc.", Breßlaw 1630, S. 137. Ueber der dem Liede vorgesetzten Melodie, der die Anfangsworte des Liedes „Groß ist o großer Gott" untergelegt sind, steht: „Etliche Gebet vnd Andachten. Viel Christliche Hertzen pflegen in ihrem HaußKirchlein nachfolgende Gebete auff beygesetzte Weise zu singen." Aus dieser Bemerkung folgt, daß diese Lieder wohl schon vor längerer Zeit gedichtet und verbreitet waren. S. Mützell, 17. Jahrh. Nr. 54; in der Wackernagelschen Ausg., Stuttgart 1856, S. 132. „Ein täglich Gebet." Der Aufsatz von Joh. Christoph Olearius im Evangel. Lieder-Schatz I., Jena 1705, S. 120 ff. enthält nichts Bemerkenswerthes. Das L. ist eines der verbreitetsten und gesegnetsten des Dichters und wird nicht mit Unrecht dessen Meistergesang genannt. Ist es gleich etwas hausbacken, so ist es doch echtes, nahrhaftes Brot. Es giebt eine Unterweisung im practischen Christenthum und betont besonders 3 Punkte: gottselig leben, geduldig leiden, selig sterben.

In Str. 6, Z. 7 u. 8 heißt das Original: „Daß ich mit Ehren trag all meine graue Haar." Die recipirte Lesart: „Auf daß ich tragen mag mit Ehren graues Haar" stammt aus der Klosemannschen Ausg. v. J. 1644. Wetzel, Hymnop. I. S. 399 bemerkt dazu, daß die Originallesart „nur auf die alten Greißen, die bereits graue Haare tragen, gerichtet scheine, während die andere auch von denjenigen mitgesungen werden könne, welche noch die Hoffnung zu grauen Haaren haben." In Str. 7, Z. 5 u. 6 heißt das Original: „Dem Leib ein Räumlein gönn bei seiner Eltern Grab." Alte Aenderungen sind: in dem Rungeschen Gsb., Berlin 1653 „seiner Freunde Grab" und Hannover 1659 „frommer Christen Grab".

Das Hannöversche Gesangbuch von 1659 bringt die Zusatzstrophe: „9. Gott Vater dir sei Preis Hier und im Himmel oben, Gott Sohn, Herr Jesu Christ, Ich will dich allzeit loben; Gott heiliger Geist, dein Ruhm Erschalle mehr und mehr: O Herr dreieiniger Gott, Dir sei Lob, Preis und Ehr." Diesen Zusatz haben viele Gesangbücher, z. B. Braunschweig 1661 S. 588, Lüneburg 1661 S. 236, Hildesheim 1669 S. 528, Wolfenbüttel 1672 S. 255, Magdeburg (Coler) 1674 (wo das L. beginnt „O Gott du großer Gott") u. s. w. Wetzel a. a. O. S. 397 erwähnt noch einer Zusatzstrophe im Porstschen Gsb., Berlin 1711, S. 508 zwischen Str. 4 u. 5: „Laß mich in Freud und Leid Gleichmüthig in Gedanken, Demüthig, ohne Flasch, Sorgfältig, ohne Wanken, Aufrichtig, tapfer, keusch, Fürsichtig, mäßig, rein, Auch ohn Leichtfertigkeit Getrost und fröhlich sein".

Aufgenommen: Hannover 1648 Nr. 158, in Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1648 S. 430, bei Runge (Berlin) 1653 in Heinr. Müllers Seelen-Musik 1659 S. 575, Stralsund 1665 S. 402, Danzig 1668, Bayreuth 1668 u. s. w. Ueberhaupt hat das L. in der ganzen evangelischen Kirche die allgemeinste Verbreitung gefunden.

Die gangbarste Melodie in A moll e a gis a h c findet sich in dem Hannöverschen „New Ordentlich Gesangbuch" von 1648 und zwar in dem Melodien-Anhange, der überschrieben ist: „Die etwas vnbekandten Melodeyen ... dem andächtigen Leser zu gute anhero in Noten gesetzet, wie folget." Hier ist zwar der Text „Groß ist o großer Gott Die Noth, so uns betroffen" untergelegt, doch wird bei unserm Liede im Gesangbuch Nr. 158 auf diese Melodie verwiesen. — Unter den sonst vorhandenen Melodien erwähne ich zwei: die der Weise „Nun danket alle Gott" nachgebildete, a a d c b a, in Joh. Georg Christian Störls Choralbuch, Stuttgart 1710; und die in Ahasv. Fritschs Himmels-Lust und Welt-Unlust, Leipzig 1675, S. 418 dem Liede „Die Wollust dieser Welt" beigegebene, a fis d a a h. S. Erks Choralbuch Nr. 213—215.

**O Gott du höchster Gnadenhort**, Verleih daß uns dein göttlich Wort; Lied von dem Worte Gottes in 3 Str. (M. Erhalt uns Herr bei deinem Wort) von Conrad Huber. — Halb., Altm., Suhl, Rav., Henneb., Liedersch.

„Ein New Auserlesen Gesangbüchlein ꝛc. Getruckt zu Strasburg bey Wolff Köpfl, 1545" Bl. CXI, ohne den Namen des Dichters. Dieser findet sich zuerst in dem Straßb. Kirchengesangb. von 1560, und zwar als „Conrad Humbert", während Wolff (Frankf. a. M. 1569) „Hubert" schreibt. S. Wackern. III. Nr. 1134, Mützell Nr. 155. Die Ueberschrift heißt in dem Butzerschen Gsb., Straßburg 1547: „Ein Betlied zu Gott umb Glauben, Liebe und Erkenntniß", in dem Straßb. Gsb. von 1648: „Ein Betlied zu Gott, nach der Predigt". Auffallend ist die falsche Autorenangabe bei Dilherr 1653 S. 688: „Ein Bet-Lied, vmb hertzliches Anhören Göttliches Worts. Elisabeth Creutzigerin." Saubert (Nürnberg) 1676 S. 932 überschreibt: Anonymus. — Sonst aufgenommen: Nürnberg seit 1601, Lübeck 1607, Lüneburg seit 1625, Königsberg 1650, Stralsund 1654, Braunschweig 1661, Bayreuth 1668, Frankfurt (P. Sohren) 1670, bei Joh. Olearius (Singekunst) 1671, Leipzig (Vorrath) 1673, Hamburg 1675, bei Quirsfeld (Harfenklang) 1679, Darmstadt 1687, Stuttgart (Hiller) 1691, bei A. Lup-

pius (Wesel) 1692, Corbach 1693, Meiningen 1697 u. s. w. — Niederdeutsch in dem Gsb. Olden Stettin 1576.

**O Gott du kennst annoch den Abraham,** Den Isaak und Jacobs Stamm; Bußlied über das Gebet Manasse in 15 sechszeiligen Str. von Ernst Lange. — Freyl. 1714 mit Mel.

Des Bfs. „LXI Gottgeheiligte Stunden in so viel Liedern", Dantzig 1711. S. Grischow-Kirchners Nachricht ꝛc. S. 27.

**O Gott du liebster Gott;** s. Ach Gott du liebster Gott.

Das L. erscheint zuerst in der „Andachts-Flamme, d. i. Rigisch-Liefländ. Gesangbuch", Nürnberg 1680, S. 173 anonym (Ach Gott). Mit dem Anfange „O Gott": Meiningen 1697 S. 465, Halberstadt 1712 S. 1151.

**O Gott durch deine Hand;** s. Herr Gott durch ꝛc.

**O Gott du reines Wesen gieb,** Weil wir dich Vater nennen; Neujahrslied über Psalm 102, 25—29 in 14 Str. (M. Mein Herzens-Jesu meine Lust) von Ludwig Andreas Gotter. — Freyl. 1714.

Die Autorschaft Gotters bezeugt Wetzel, Anal. hymn. II. S. 26. — Aufgenommen: Heilbronn 1719 S. 89, und zu 9 Str. verkürzt in Joh. Jac. Rambachs Hausgesangb. 1735 S. 12 („Von der unveränderlichen Natur Gottes"), auch Altona 1755.

Grischow-Kirchners Nachricht ꝛc. S. 51 schreibt das L. Christian Weisezu. Weises Lied aber beginnt: „O Gott du reines Wesen, Du Glanz der Herrlichkeit." S. dessen Werk „Der grünen Jugend Selige Gedancken", Leipzig 1685, S. 149.

**O Gott du Tiefe sonder Grund,** Wie kann ich dich zur Gnüge kennen; Lied von dem Wesen Gottes in 10 vierzehnzeiligen Str. von Ernst Lange. — Freyl. 1714 mit Mel., Magd. seit 1737, KlB., Stru., Liedersch.

Freylinghausen hat das Lied zuerst veröffentlicht und Langes Autorschaft bezeugt. S. Grischow-Kirchners Nachricht ꝛc. S. 27; Rambachs Anthol. IV. S. 218. Nach Koch IV. S. 425 soll Schleiermacher das L. als ein Muster geistlicher Poesie gerühmt haben. — Aufgenommen: „Sammlung geist- und lieblicher Lieder ꝛc.", Herrnhuth und Görlitz (1731), S. 16; in Joh. Jac. Rambachs Hausgesangb. 1735, Berlin (Roloff) 1736, Wernigerode 1766, Mühlheim (Gott-geheiligtes Harfen-Spiel der Kinder Zion) 1786 S. 44, Wilhelmis Liederkrone (Heidelberg) 1825 S. 141, J. P. Langes Kirchenliederb. 1843 S. 705.

**O Gott du unendlich Wesen,** Der du dir zu deinem Thron; Lied vom göttlichen Frieden in 4 Str. (M. Unser Herrscher unser König) von Johann Eusebius Schmidt. — Freyl. 1714.

S. die Bemerkung zu „O der angenehmen Zeit".

**O Gott du unser Vater bist** Durch Jesum Christ; Lied vom Worte Gottes in 1 vierzehnzeiligen Str. — Porst.

Zuerst in dem Werke „Die Sontags-Evangelia gesangsweise, Componirt von Johanne Posthio Germershemio M. D.", Amberg 1608, und zwar in dem unter dem besonderen Titel „Etliche Psalmen, und andere Geistliche Lieder ꝛc." angehängten Gesangbuche. S. Wackern. I. S. 645 f. Der „Vorrath von alten und neuen Christl. Gesängen", Leipzig 1673, S. 723 nennt Josua Wegelin als Verf., für den aber das Lied zu alt ist. Wetzel, Hymnop. III. S. 348 schreibt es nach dem Meiningischen Gsb. dem niederländischen Prediger Johannes Unterhofer zu (um 1570). Der letzteren Angabe folgt das Elberfelder Gsb. von 1857. — Sonst aufgenommen: Danzig 1668 S. 686 anonym, Frankfurt (P. Sohren) 1670 S. 79, bei Joh. Olearius (Singekunst) 1671 S. 446, Hamburg 1679 S. 82, Meiningen 1697 S. 973, Marburg 1752.

**O Gottes Geist mein Trost und Rath,** Mein treuer Hort und Advocat; Pfingstlied in 12 Str. (M. Komm heiliger Geist Herre Gott) von Johann Rist. — Magd. (zuerst 1674).

Des Bfs. „Sabbahtische Seelenlust ꝛc.", Lüneburg 1651, S. 174. „Uber das Evangelium am Sechsten Sontage nach Ostern, Exaudi genannt" (Joh. 15 und 16). — Aufgenommen: bei Dilherr (Nürnberg) 1658, in H. Müllers Seelen-Musik 1659 S. 157, Braunschweig 1661 S. 176, Lüneburg 1661, Danzig 1668, Hildesheim 1669, Frankfurt (P. Sohren) 1670, bei Joh. Olearius (Singekunst) 1671, Leipzig (Vorrath) 1673, Hamburg 1675, bei Joh. Quirsfeld (Harfenklang) 1679, Andachts-Flamme (Nürnberg) 1680, Cellisches Gsb. 1696, Dresden 1724 u. s. w.

**O Gottes Lamm Herr Jesu Christ,** Der du ans Kreuz geschlagen bist; Charfreitagslied in 12 Str. (M. Herr Jesu Christ wahr Mensch und Gott) von Johann Heermann.

Des Bfs. „New umbgegossenes und verbessertes Schließ-Glöcklein", Breßlaw ohne Jahr (Vorrede v. 13. April 1632) II. S. 66. „Am guten Freytage." S. Mützell, 17. Jahrhundert, Nr. 66. — Aufgenommen: Danzig 1668 S. 281, Hamburg (P. Sahren) 168[2]

S. 298, Wagners Gsb. (Leipzig) 1696 II. S. 358.

In dem Henneberger Gsb. steht ein Liedgleicher Anfangszeile auf den Johannistag in 4 vierzeiligen Strophen. Es könnte dasjenige sein, welches Wackern., Bibliogr., S. 430 oben aus Nicolaus Selneckers Werk „Der gantze Psalter Davids ꝛc.", Leipzig 1593, Bl. 104 anführt.

**O Gottes Lamm mein Element** Ist einzig dein Erbarmen; Jesuslied in 15 Str. (M. Machs mit mir Gott nach deiner Güt) von Ernst Gottlieb Woltersdorf. — Rav.

Des Bfs. „Sämtliche Neue Lieder oder Evangelische Psalmen", Berlin 1767. Nr. 51. „Das Element des Glaubens." — Aufgenommen: „Sammlung der Cöthnischen Lieder", Halle 1768, S. 591; J. P. Langes Kirchenliederb. 1843 S. 408.

**O Gottes Sohn Herr Jesu Christ,** Daß man recht könne gläuben; Lied vom Glauben in 10 Str. (M. Nun freut euch lieben Christen gmein) von David Denicke. — Fehlt im Rav.

„Das Hannoverische, ordentliche, vollständige Gesangbuch ꝛc.", Lüneburg 1659, S. 367. „Umb den wahren glauben." Vorher schon in der Ausg. von 1657. Wegen der Autorschaft Denickes vgl. die Bemerkung zu dem L. „Herr deine Rechte und Gebot". Die Schlußzeilen der 4. Strophe lauten im Original: Daß zur Gerechtigkeit mir werd, Wenn ich von Sünden bin beschwert, Mein lebendiger Glaube. Da diese Worte jedoch Anstoß erregten, als solle der Glaube für ein gutes und verdienstliches Werk ausgegeben werden, so wurde schon im Lüneburger Gesangb. von 1661 S. 227, im Braunschweiger von 1661 S. 545, im Stralsunder von 1565 S. 184, im Wolfenbüttler von 1672 S. 263 dafür gesetzt: „Dein Kreuztod zugerechnet". Die Schlußworte der 5. Strophe „Für Koth und Dreck nur achte" verwandelt der Berliner Liederschatz in „Für Erdenstaub nur achte". — Sonst aufgenommen: Hildesheim 1669 S. 508, Plön 1687, Bremen 1690, Cellisches Gsb. 1696, Halberstadt 1699, Gotha 1699, bei Freylinghausen 1704, in Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712, Magdeburg seit 1717, Heilbronn 1719, Altona 1731, Quedlinburg 1734, Lübeck 1766, Elberfeld 1857.

**O Gottes Sohn von Ewigkeit,** Wie selig war dieselbe Zeit; Lied zum Sonntage Jubilate in 13 Str. (M. Wie schön leuchtet der Morgenstern) von Joachim Justus Breithaupt. — Halb. seit 1699, Freyl. 1704, Porst, Magd. seit 1737, KlB., Altm., Stru.

Zuerst als Anhang zu des Bfs. Schrift „Christlicher Meinungischer Abschied und Erffurthischer Anspruch", Erffurth 1687, mit der Ueberschrift: Christliches Jubilate. Es ist der Gedankenausdruck seiner am Sonntage Jubilate d. 17. April 1687 in Erfurt gehaltenen Antrittspredigt. Das erste Gesangb., in welchem das Lied erscheint, ist das A. Luppiussche „Andächtig Singender Christen-Mund ꝛc.", Wesel ꝛc. 1692, S. 41, wo der volle Name des Bfs. genannt wird. Ein warmer Hauch mystischer Innerlichkeit giebt dem Liede den Reiz besonderer Originalität; es ist, wie man heute sagen würde, ein stimmungsvolles Lied. Das abfällige Urtheil J. P. Langes scheint mir ungerecht. — Aufgenommen: Halle (Schütze) 1697 S. 397, bei Wagner (Andächtiger Seelen geistliches Brand- und Gantz-Opfer, Leipzig) 1697 VI. S. 659, Darmstadt 1698, Berlin (Schlechtiger) 1704, in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1712, Corbach 1721, Joh. Jac. Rambachs Hausgesangb. 1735, Quedlinburg 1736, Schöbers Lieder-Segen 1769.

**O Gottes Stadt a güldnes Licht,** O große Freud ohn Ende; Himmelslied in 16 achtzeiligen Str. von Johann Rist. — Freyl. 1704 mit Mel., Altm.

Des Bfs. „Himlische Lieder, Mit sehr lieblichen ꝛc. Nunmehr aufs neüe Widrum übersehen ꝛc.", Lüneburg 1652. Im 5. Theil (Lob- und Danklieder). „Das Fünfte Lied, Ist ein Freuden- und Lobgesang, In welchem uns die unaußsprächliche Herligkeit des himlischen Jerusalems, und ferner der gläubigen Seelen hertzinniglichef Verlangen nach derselben außführlich wird beschrieben." Die erste Ausgabe erschien 1644. S. Wetzel, Hymnop. II. S. 363. In der Anfangszeile hat das Hamburger Gsb. von 1679 S. 1031 „o Himmelslicht", das Sohrensche Gsb., Hamburg 1683, S. 1406 „o himmlisch Licht". — Aufgenommen: Müllers Seelen-Musik 1659 S. 890, Lüneburg 1661 S. 376, Hildesheim 1669 S. 835, Wolfenbüttel 1672, Leipzig (Vorrath) 1673, Halberstadt 1673, Andachts-Flamme (Nürnberg) 1680, Wesel (Luppius) 1692 „Das verlangende Zion", Meiningen 1697, in Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712, Wernigerode 1766 u. s. w.

Die Joh. Schopsche Melodie im Dreitact c g g (e f) g (g f) e d steht im Darmstädter Gsb. von 1698 und bei Freylinghausen.

**O Gott es steht dein milder Segen** In unsern Feldern herrlich schön; Sommer- und Erntelied in 7 Str. (M. Wer nur den lieben Gott läßt walten) von Gottfried Hoffmann. — Liedersch.

In dem Breslauer Gesangb. von 1734 S. 640 mit dem Namen des Bfs. — Aufgenommen: Gottschaldts Universal-Gsb. 1737,

Lauban 1749, Schles. Gsb. 1855, Straßburg 1866. In dem Mylius'schen Gsb., Berlin 1780, in Samuel Diterichs Bearbeitung: Wir singen Herr von deinen Segen, Wiewohl sie nicht zu zählen sind.

**O Gott es wird wohl keine Pein** So groß und so beschwerlich sein; Kreuz- und Trostlied in 8 Str. (M. Vater unser im Himmelreich) von Christoph Brunchorst. — Freyl. 1714, Altm.

Des Bfs. „Christliche Vorstellung Der hohen geistlichen Anfechtungen ꝛc.", Gotha 1663, S. 421. „Wenn Gedult und Hoffnung sich verlieren wil. Bey der siebenden Klage zu singen". (Der 2. Theil des Buches enthält die 35 Klagen der Angefochtenen mit ihren Antworten.) — Aufgenommen: in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1664, in Joh. Quirsfelds Harfenklang 1679, bei Wagner (Leipzig) 1697 VI., Merseburg 1716, Heilbronn 1719, Hildesheim 1730.

**O Gott ich fall in deine Ruth**, Die sich durch Krankheit zeiget; Lied bei herrschenden Seuchen in 4 Str. (M. Es ist das Heil uns kommen her) von Aemilia Juliana Gräfin v. Schwarzburg-Rudolstadt. — Suhl.

Der Verfasserin Erbauungsbuch „Tägliches Morgen-Mittags- und Abend-Opffer ꝛc. 2. Aufl. Rudolstadt 1699, S. 477. „In regierender Seuch und Krankheiten". 1. Aufl. erschien 1685. — Aufgenommen: Wagners Gsb. (Andächtiger Christen geistliches Brand- und Gantz-Opfer, Leipzig) 1697 VII. S. 436, Schleusinger Hertzens Music 1701 S. 372, Halle 1710 S. 909, Hildesheim 1730, Quedlinburg 1736.

**O Gott ich thu dir danken**, Daß du durch deine Güt; Morgenlied in 7 Str. (M. Helft mir Gotts Güte preisen) von Bartholomäus Ringwald. — Magd. seit 1666, Halb. seit 1673, Porst, KlB., Altm., Stru., Liedersch.

Des Bfs. „Handbüchlin: Geistliche Lieder vnd Gebetlin ꝛc.", Frankf. a. d. O. 1586 (Vorrede vom 21. Febr. 1582). „Ein Morgensegen, Im thon, Ich gieng einmal spatzieren, ein weglein etc." S. Wackern. IV. Nr. 1475 *), Mützell Nr. 376. Letzterer bemerkt dazu: „Das L. gehört zu denjenigen 27 Liedern des Handbüchleins, welche nach einer Andeutung der Vorrede als Ringwalds Eigenthum anzusehen sind." — Aufgenommen: Wolders Catechismus-Gsb. (Hamburg) 1598, Essen 1614 Th. II., Coburg 1621, Lüneburg seit 1625, Joh. Crügers Gsb. Berlin 1640 und dessen Praxis piet. mel. seit 1648, Breslau 1644, Erfurt 1648, Königsberg 1650, bei Runge (Berlin) 1653, Stralsund 1654, Braunschweig 1661, Danzig 1668, Bayreuth 1668, Hildesheim 1669 u. s. w. Sehr verbreitet.

*) Band V. Nr. 705 giebt Wackern. das L. mit etlichen unerheblichen Varianten noch einmal und zwar anonym aus dem Buche „Christliches Gesangbüchlein. Darinnen viel schöne Geistliche Lieder vnd Gesenge aus Gottes Worte verfasset vnd zusammen getragen. Von Hohen Fürstlichen vnd Adelichen Personen mit eigenen Henden geschrieben. Hamburg, Gedruckt durch Paul Langen. Im Jahr 1612." In diesem Texte fehlt die Schlußstrophe: „O Herr hilf mir vollenden ꝛc." Auffallender Weise findet sich hiebei kein Hinweis auf das Ringwaldsche Lied.

**O Gott im Namen Jesu Christ** Reis ich nun meine Straßen; Reiselied in 9 Str. (M. Nun freut euch lieben Christen gmein) von Justus Gesenius. — Magd. seit 1696, Porst, Freyl. 1714, KlB., Stru., Witt., Henneb.

In dem Hannöverschen „New Ordentlich Gesangbuch ꝛc." von 1648 Nr. 250. Den Verf. nennt Kirchner in dem Autorenregister zum Struenseeschen Gsb., Hallische Anzeigen von 1759 Nr. XXXII. — Aufgenommen: Stralsund 1654 S. 609, in Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1656, Müllers Seelen-Musik 1659, Lüneburg 1661, Bayreuth 1668, Hildesheim 1669, Wolfenbüttel 1672, Halberstadt 1673, Leipzig (Vorrath) 1673, Hamburg 1675, bei Saubert (Nürnberg) 1676 „Anonymus", bei Quirsfeld (Harfenklang) 1679, Plön 1687, Schleusingen 1692, Cellisches Gsb. 1696, Dresden 1731, Joh. Jac. Rambachs Hausgesangb. 1735, Quedlinburg 1736 u. s. w. Verwandten Inhalts sind die Lieder „Jetzt reis ich aus in Jesu Nam", „In deinem Nam auf dein Geheiß".

**O göttliche Dreifaltigkeit** In einiger Selbstständigkeit; Trinitätslied in 12 Str. (M. Christe der du bist Tag und Licht) von Michael Weiße.

Im Gesangb. der böhmischen Brüder von 1531. „O lux beata trinitas." S. Wackern. III. Nr. 326. Niederdeutsch in dem Christian Adolffschen Gsb., Magdeburg (1542): „O Gödtlike Dresoldicheit In eyniger selffstendicheit". — Aufgenommen: bei Kenchenthal (Wittenberg) 1573 Bl. 380, Leipzig 1582, Stralsund 1654, Braunschweig 1661, Frankfurt (P. Sohren) 1670, bei Joh. Olearius (Singekunst) 1671, Leipzig (Vorrath) 1673, Homburg 1675, Quirsfelds Harfenklang 1679 u. s. w.

**O Gott Lob Dank sei dir gesagt**, Daß wir zusammen sind kommen; Abendmahlslied in 3 Str. (M. An Wasserflüssen Babylon) von Claus Keller.

Das Lied steht in dem Straßburger Gesangb. (Psalmen und geistl. Lieder. Wolff Köpphel) von 1537. „Danckſagung nach gehaltenem nachtmal des Herren." Auch in

dem Constanzer Gsb. von 1540. Den vollständigen Namen des Dichters nennt das Baseler Gsb. von 1581. S. Wackern. III. Nr. 945. — Aufgenommen: Lüneburg 1635, Magdeburg 1654, Leipzig (Vorrath) 1673.

**O Gott mein Herr sei mir gnädig,** Die Menschen mich versenken; Bearbeitung des 56. Psalms in 5 siebenzeil. Str. von Hans Sachs.

Des Bfs. „Dreyzehen Psalmen ꝛc." 1526. S. Wackern. III. Nr. 95. In dem niederdeutschen Magdeb. Enchiridion von 1531: „O Godt myn Here sy my gnedich, De minschen my versencken", überschrieben: „De lvi. Psalm, Miserere mei Deus, quoniam."

**O Gott mein Schöpfer edler Fürst** Und Vater meines Lebens; Lied vom christlichen Wandel über Sirach 23, 1—6 in 6 Str. (M. Christ unser Herr zum Jordan kam) von Paul Gerhardt. — Magd. seit 1674, Halb. seit 1699, Freyl. 1704, Porst, KlB., Altm., Stru., Suhl.

Zuerst in Joh. Crügers Praxis piet. mel. von 1648 S. 420. „Syrachs Gebätlein Vmb ein züchtiges und mässiges Leben." Bei Ebeling 1667 heißen die letzten Worte der Ueberschrift: „seliges und meßiges Leben". S. Bachmann, Paulus Gerhardt, Berlin 1866, S. 78; in der Wackernagelschen Ausg., Stuttgart 1843, S. 71. — Aufgenommen: Dresden 1656, Danzig 1668, Frankfurt (P. Sohren) 1670, bei Joh. Olearius (Singekunst) 1671, Wolfenbüttel 1672, Leipzig (Vorrath) 1673, Hamburg 1675, Königsberg 1675, bei Saubert (Nürnberg) 1676, bei Quirsfeld (Harfenklang) 1679, Lüneburg 1694, Gotha 1699, Hildesheim 1730, Altona 1731, Dresden 1731 u. s. w.

**O Gott mein Vater mich regier,** Halt mich in deiner Gnade; Lied vom christlichen Wandel in 4 Str. (M. Aus tiefer Noth schrei ich zu dir). — Halb. seit 1712 (S. 580).

Corbach 1756 Nr. 196 anonym.

**O Gott mein Vater und mein Herr,** Du Brunnquell aller Gaben; Gebet um göttl. Weisheit nach Weish. Salom. 9, 1—19 in 7 Str. (M. An Wasserflüssen Babylon) von Heinrich Georg Neuß. — Freyl. 1714, Magd. seit 1737, Stru.

Des Bfs. „Heb-Opfer Zum Bau der Hütten Gottes, Das ist Geistliche Lieder ꝛc.", Lüneburg 1692, S. 199. Zweite Classe. Sechstes Zehen. Nr. 1. „Um die Weisheit". 6 Str. — Aufgenommen: Merseburg 1716, bei Marperger (Leipzig) 1725, Schöbers Lieder-Segen 1769, Weimar 1795.

**O Gott nun ist das schwere Wetter** Durch deine Gnadenhand vorbei; Wetterlied in 4 Str. (M. Wer nur den lieben Gott läßt walten). — Suhl.

**O Gott o Geist o Licht des Lebens,** Das uns im Todesschatten scheint; Pfingstlied in 7 Str. (M. Erquicke mich o Heil der Sünder) von Gerhard Tersteegen. — Rav.

Des Bfs. „Geistliches Blumengärtlein inniger Seelen ꝛc.", 4. Ausg. nach 1740. „Gebet um des heiligen Geistes Einwirkung." S. Koch VI. S. 69. Eine herrliche Gebetsperle des durch innige Tiefe und Klarheit ausgezeichneten Liedes ist die 4. Strophe: „Du Athem aus der ewgen Stille, Durchwehe sanft der Seelen Grund, Füll mich mit aller Gottesfülle, Und da, wo Sünd und Greuel stund, Laß Glauben, Lieb und Ehrfurcht grünen, Im Geist und Wahrheit Gott zu dienen". — Aufgenommen: bei Bunsen 1833, bei J. P. Lange 1843.

**O Gott Schöpfer heiliger Geist,** Dir zu Lob und Preis allermeist; Lied von den Gaben des h. Geistes in 16 vierzeil. Str. von Michael Weiße.

Im Gesangb. der böhmischen Brüder von 1531. In den Gemeinden der mährisch-böhmischen Wiedertäufer wird das L. Christer Bibel zugeschrieben laut „Außbund Etlicher schöner Christlicher Gesang 1583, S. 274. S. Wackern. III. Nr. 319 und 320. Niederdeutsch in dem Christian Adolfschen Gsb., Magdeburg (1542): „O Godt schepper hillige Geist, Dy tho loff vnd priß allermeist", überschrieben: „Van den Söuen gauen des hilligen Geistes ein leer vnde bedesang".

**O Gott Vater du hast Gewalt,** Ohn End gezählt; Rechtfertigungslied in 12 zwölfzeiligen Str. von Hans Sachs.

In dem Büchlein „Etliche geystliche, in der schrifft gegrünte, lieder für die Layen zu singen. Hans Sachs." 1525 (ohne Druckort). Letztes Lied. „Das Lied, Ach Jupiter hetst duß gewalt, Christlich verendert." S. Wackern. III. Nr. 87, vgl. Bibliogr. S. 466. Das zu Grunde liegende weltliche Gedicht „Ach Jupiter hetst du gewalt So manigfalt. Als etwan was erhöcht dein preyß ꝛc." ist in Wackernagels Deutschem Kirchenlied, Stuttgart 1841, S. 842 nach einem Einzeldruck der Berliner Bibliothek mitgetheilt. Es enthält einen Streitgesang zweier Liebenden. Die Geliebte, welche die Bitte des Liebenden nicht erhören will, zeigt ihm durch Beispiele aus der weltlichen und heiligen Geschichte die Untreue der Männer, während er ihr durch andere Beispiele die List der Frauen vorhält. Endlich schenkt sie den fortgesetzten Betheurungen seiner Liebe Glauben und nimmt ihn

an. Die Hans Sachsſche Parodie läßt den Sünder bei Chriſto um Gnade bitten, der anfänglich eine ſtreng abweiſende, dann aber eine gnadenvolle Antwort ertheilt. Vgl. Ernſt Ranke, Marburger Geſangbuch ꝛc., S. 419. Das Lied erfreute ſich anfänglich einer großen Beliebtheit. Es erſcheint 1526 in einem Zwickauer (ſ. Wackern., Bibliogr., S. 466), 1527 in einem Nürnberger Enchiridion. Luther nahm es, wie das Roſtocker Gſb. von 1531 zeigt, in ſein Joſeph Klugſches Gſb., Wittenberg 1529, mit einer ſehr empfehlenden Ueberſchrift auf und verleibte es auch dem Valentin Babſtſchen Gſb. von 1545 ein. Niederdeutſch findet es ſich in dem genannten Roſtocker, wie auch in dem Magdeburger Enchiridion ſeit 1534. Hier beginnt es „O Godt Vader du hefſt gewalt, Ane ende getelt" und iſt überſchrieben: „Ein vthermaten ſyn Chriſtlick vnde künſtlick ledt, daryn ein ſchöne geſpreke ys, Chriſti vnde des Sünders, vnde wo endtlick de Sünder van Chriſto gnade erlanget. Vp dat erſte heuet de Sünder an vnde klaget ſyne nodt, Chriſtus antwerdet darup." Auch in dem Balten Schumannſchen Gſb. von 1539, dem (hochdeutſchen) Magdeburger von 1540 iſt das Lied zu finden; doch hat es ſich nicht über das 16. Jahrhundert hinaus behaupten können.

**O Gott Vater gebenedeiet in Ewigkeit,** Sieh heut an durch deine Barmherzigkeit; Betgeſang in 9 vierzeiligen Str. von Michael Weiße.

Im Geſangb. der böhmiſchen Brüder von 1531. „Aue maris ſtella." S. Wackern. III. Nr. 359. — Aufgenommen: bei Wolff, Frankf. a. M. 1569. „Ein ander Lied, wider die anfechtung des Teufels, welt vnd fleiſch, Michel Weiß." Auch Straßb. Gſb. 1569. Niederdeutſch in dem Chriſtian Adolfſchen Gſb., Magdeburg (1542): „O Godt Vader gebenedyet in ewicheit, Sü hüd an dorch dyne barmhertichеit."

**O Gott Vater ich glaub an dich,** Daß du habeſt erſchaffen mich; Lied vom chriſtlichen Glauben in 3 Str. (M. Vater unſer im Himmelreich) von Thomas Hartmann. — Halb., Suhl.

„Der kleine Chriſtenſchild ꝛc. Thomas Hartman: Lucensis: Archidiaconus Islebiensis. In Verlegung des Autoris: Gedruckt durch Jacobum Glaubiß" (1604) S. 121. „Ein anders: nach den dreyen Artickeln." Mit dem Namen des Bfs. bezeichnet. S. Wackern. V. Nr. 482. In dem Cant. S. Goth. II. 1655 S. 151 ſteht über der Melodie: „à 8 Michael Altenburg". Letzterer iſt hiernach deutlich als Componiſt bezeichnet, wird aber gleichwohl in dem Schleuſinger Gſb. von 1692 S. 220 und 1701 S. 168 als Verf. des Liedes genannt. Das Bayreuther Gſb. 1668 S. 133 giebt dem L. die Ueberſchrift: „Symbolum Apostolicum, verteutſcht". — Sonſt aufgenommen: Meiningen 1697, Gotha 1699, Magdeburg ſeit 1701 (fehlt 1738).

**O Gott Vater im höchſten Thron,** Der du nach deines Herzens Luſt; Betgeſang in 8 ſechszeiligen Str. von Michael Weiße.

Gſb. der böhm. Brüder von 1531. „Im thon. Pange lingua glorioſi." S. Wackern. III. Nr. 349. In dem beim vorletzten Liede genannten niederd. Geſangbuch.

**O Gott Vater im höchſten Thron,** Durch Jeſum Chriſtum deinen Sohn; Vaterunſerlied in 8 Str. (M. Vater unſer im Himmelreich) von Wilhelm Alard.

In dem Magdeburger Gſb. von 1654 mit dem Namen des Bfs., überſchrieben: „Das heilige Vater vnſer Reimweiſe gefaſſet".

**O Gott Vater in Ewigkeit,** Dein heilgen Geiſt gieb uns allzeit; Paſſionslied in 22 ſechszeiligen Str.

„Geiſtliche Lieder ꝛc. Gedruckt zu Frankfurt an der Oder, durch Johan. Eichorn" 1561 Bl. 25. „Vom leiden vnd ſterben Jeſu Chriſti." S. Wackern. IV. Nr. 276. — Aufgenommen: bei Wolff (Frankf. a. M.) 1569, bei Keuchenthal (Wittenberg) 1573, Magdeburg 1583, Leipzig 1586 Th. II., Eſſen 1614 Th. II., Lüneburg 1635, bei Dilherr (Nürnberg) 1653, Stralſund 1654, Leipzig (Vorrath) 1673. Niederdeutſch: Magdeburg ſeit 1584.

**O Gott Vater in Ewigkeit,** Wie groß iſt dein Allmächtigkeit; Morgenlied in 10 Str. (M. Vater unſer im Himmelreich) von M. Georgius Bömiche.

Das L. ſteht mit dem Namen des Bfs. in dem hochdeutſchen Magdeburger Gſb. ſeit 1583, überſchrieben: „Ein ander ſchön Morgenlied, Wie man Gott dem Herrn, alle Morgen für den auffgang der Sonnen, vnd für das Taglicht, Item für das werck der ſchepffung vnd Erlöſung Dancken ſol."

Das Paſſionslied „O Gott Vater in Ewigkeit, Voller Gnad und Barmherzigkeit", 8 vierzeil. Str., von Melchior Eckard ſteht im Nürnberger Gſb. von 1611 S. 477. S. Mützell Nr. 425. — Aufgenommen: Breslau 1644, Erfurt 1648, bei Dilherr (Nürnberg) 1653, Leipzig (Vorrath) 1673.

**O Gott Vater von Ewigkeit,** Voller Barmherzigkeit; ein Kyrie in 9 ungleichen Str. von Michael Weiße.

Im Geſangb. der böhmiſchen Brüder von 1531 unter den „Betgeſeng", überſchrieben: „Kirie ſons bonitatis". S. Wackern. III. Nr. 344. — Aufgenommen: Breslau 1644,

bei Dilherr (Nürnberg) 1653. Niederdeutsch in dem Magdeb. Enchiridion von 1542.

**O Gott verleihe mir deine Gnad,** Gieb Hülf und Rath; Kreuz- und Troſtlied in 7 Str. (M. Mag ich Unglück nicht widerſtan) von Johann Sanfdörfer.

Wackern. III. Nr. 199 giebt das L. aus einem um 1526 zu Nürnberg durch Jobſt Gutknecht gefertigten Zweiliederdruck, wo es unter des Dichters Namen mit der Ueberſchrift: „Wider die drey erbfeinde der ſeelen" erſcheint. Das erſte Geſangb., in welchem das L. ſteht, iſt das Valten Schumannſche, Leipzig 1539, Bl. 94. Niederdeutſch in dem Magdeburger Enchiridion ſeit 1541: „O Godt vorlene my dyne gnad", ferner Hamburg 1558 u. ſ. w. Der Name des Dichters heißt in dem Nürnberger Druck „Sanffdorffer", in dem Magdeburger von 1541 „Sanffdörffer", in dem Magdeb. von 1542 „Sanffdörper". — Aufgenommen: bei Val. Babſt 1545. Das L. findet ſich noch in Joh. Crügers Geſangb. 1640 und in deſſen Praxis piet. mel. ſeit 1648, Straßburg 1648, bei Runge (Berlin) 1653, Stralſund 1654, Braunſchweig 1661, Bayreuth 1668, Leipzig (Vorrath) 1673, Hamburg 1679 u. ſ. w.

**O Gott voll Gnad und Gütigkeit,** Mein Gott, erhör mein Flehen; Bußlied in 5 Str. (M. Was mein Gott will das gſcheh allzeit) von Johann Olearius. — Altm.

Des Vfs. „Geiſtliche Singe-Kunſt", Leipzig 1671, S. 1069. Zum 11. Sonntage nach Trinit. über Luc. 18, 9—14. „Die Ermunterung auß dem Evangelio. D. I. O." — Aufgenommen: Leipzig (Vorrath) 1673 S. 979, bei Saubert (Nürnberg) 1676 S. 710, Plön 1687, Wagners Gſb. (Leipzig) 1697 V., Hamburg 1710, Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712, Hildesheim 1730, Breslau 1734, Leipzig 1738.

**O Gott von dem wir alles haben,** Die Welt iſt ein ſehr großes Haus; Tiſchlied in 6 Str. (M. Wer nur den lieben Gott läßt walten) von Caspar Neumann. — Fehlt bei Freyl., im KlB. u. Halb.

In der 9. Ausgabe der Vollſtändigen Kirchen- und Haus-Muſic, Breslau um 1700, S. 1053: „Für unſer tägliches Brodt". S. 936 ſchon einmal, mit der Chiffre C. N. Vgl. Rambach, Anthol. III. S. 347. Das L. gehört zu den beliebteſten des Dichters. — Aufgenommen: Eisleben 1720, Magdeburg ſeit 1737, Stralſund 1750, Mühlheim (Harfen-Spiel) 1786, Corbach 1790, J. P. Langes Kirchenliederb. 1843 S. 606.

**O Gott vor deſſen Majeſtät** Sich Erd und Himmel beuget; Soldatenlied in 13 Str. (M. Aus tiefer Noth ſchrei ich zu dir). — KlB., Stru.

In dem Kloſter-Berger Gſb. 1738 Nr. 975 heißt die Ueberſchrift: „Für einen Soldaten, der GOtt und ſeinem Herrn treu werden will". Woher hat der Abt Steinmetz das Lied? Iſt es von ihm? — Es findet ſich in dem Geſangb. „Zweyhundert, theils alte, theils neue Lieder, zum Hauß- und Privat-Gebrauch", Görlitz 1741.

**O Gott wenn ich bei mir betracht,** Daß alles Fleiſch verdirbet; Sterbelied in 6 Str. (M. Es iſt gewißlich an der Zeit). — Halb. ſeit 1712, Suhl.

In dem Hannöverſchen „New Ordentlich Geſangbuch" (verlegt in Lüneburg, gedruckt in Braunſchweig) 1648 S. 226. Schon in der Ausg. von 1646. Da das L. auch in dem Lüneburger Gſb. 1661 S. 352 ſteht, ſo iſt es in manchen der ſpäteren Geſangbücher mit L. B. bezeichnet. Dies hat zu der irrthümlichen Annahme geführt, daß das L. von einem Lucas Backmeiſter verfaßt ſei. In dem Braunſchweiger Gſb. von 1661 S. 731 iſt es überſchrieben: „Vorbereitung zum ſeligen Abſchied". Ferner aufgenommen: in Joh. Crügers Praxis piet. mel. ſeit 1656, Hildesheim 1669, Wolfenbüttel 1672, Hamburg 1675, Celliſches Gſb. 1684, Plön 1687, Bremen 1690, Eisleben 1720, Corbach 1725, Lübeck 1766. Das L. ſteht auch in dem Erbauungsbuch der Gräfin Aemilia Juliana von Schwarzburg-Rudolſtadt „Tägliches Morgen-Mittags- und Abend-Opffer", Rudolſtadt 1685, welches viel fremde Sachen enthält.

**O Gott wer dieſes Leben recht** Betrachtet, der wird finden; Sterbelied in 12 Str. (M. Nun freut euch lieben Chriſten gmein) von David Denicke (?). — Halb. ſeit 1712, Freyl. 1714.

In dem bei dem vorhergehenden Liede angeführten Gſb. von 1648 S. 234 (gleichfalls ſchon in der Ausg. von 1646). Aufgenommen: in Joh. Crügers Praxis piet. mel. ſeit 1656, Lüneburg 1661 S. 374, Stralſund 1665 S. 657, Hildesheim 1669, Wolfenbüttel 1672, Hamburg 1679, Plön 1687, Bremen 1690, Celliſches Gſb. 1696, Wernigerode 1735, Quedlinburg 1736, Lübeck 1766 u. ſ. w.

**O Gott wer wird von dieſem Leib** Des Todes mich erlöſen; Sterbelied in 13 Str. (M. Was mein Gott will das gſcheh allzeit) von Gerhard Walter Molanus. — Freyl. 1714, Magd. ſeit 1737.

In dem Weſtphäliſchen Gſb., Minden 1675. „Troſt-Lied bey dem Abſcheu für dem

Tode.“ Vgl. Wetzel, Anal. hymn. II. S. 712; Rambach, Anthol. III. S. 274. Nach Wetzel hat der Verf. das L. „gemachet um seiner Mutter Schwester willen, welcher er ihre grosse Furcht für dem Tode dadurch gantz benommen hat“. — Aufgenommen: Minden 1686 S. 572, Lemgo 1717 (s. Wetzel, Hymnop. II. S. 182), Corbach 1721, Hildesheim 1730, Lübeck 1766, Schöbers Lieder-Segen 1769.

**O Gott wir danken deiner Güt** Durch Christum unsern Herren; Tischlied in 3 siebenzeiligen Str. von Niclas Boie.

Das Lied erscheint zuerst niederdeutsch „O Godt wy dancken dyner güde Dorch Christum vnsen Heren“ in dem Gesangbuche „Geystlike leder vnn Psalmen, vppet nye gebetert ꝛc.“ Magdeborch, dorch Hans Walther. 1541, Blatt CCV$^b$, ohne Namen, überschrieben: „Ein Gratias na der maltidt“. Auch in dem Christian Adolffschen Gsb., Magdeburg 1542, und den folgenden Enchiridien. Ueber den Verf. vgl. die Bemerkung zu dessen Abendmahlsliede „O Christ wir danken deiner Güte“. — Aufgenommen niederdeutsch: Lübeck 1545, Hamburg 1558 f., Stettin 1576; hochdeutsch: Bonnisches Gesangb. von 1564 Theil II., Kopenhagen 1571, Lübeck 1577, Frankfurt a. M. 1581, Magdeburg 1588, Hamburg 1592, Dresden 1597, Greifswald 1597, Nürnberg 1601, Erfurt 1611, Lüneburg 1625, Straßburg 1648, Königsberg 1650, Stralsund 1654, Wolfenbüttel 1672 u. s. w. Vgl. Wackern. III. Nr. 1060 und 1061, Mützell Nr. 194.

**O Gott wir ehren deine Macht** Und Gnade zu uns Armen; Trinitätslied in 5 Str. (M. Christ unser Herr zum Jordan kam) von Ludwig Andreas Gotter. — Freyl. 1714, Magd. seit 1734, KlB., Halb., Stru., Liedersch.

Die Autorschaft Gotters wird von Wetzel, Anal. hymn. II. S. 26 f. bezeugt, und daß dieses Zeugniß Glauben verdient, ist bei dem Liede „Herr Jesu Gnadensonne“ gezeigt worden. Die Angaben Kirchners über Gotter (Nachricht ꝛc. S. 17) sind unzuverlässig; man muß die Nachtrags-Bemerkungen am Ende des Büchleins hinzunehmen. Dort sagt Kirchner, es könne aus den in der Wernigeröder Bibliothek vorhandenen Manuscripten Gotterscher Gedichte nicht dargethan werden, daß das L. „O Gott wir ehren deine Macht“ von Gotter verfaßt sei, weil es sich nicht darin finde. Allein es ist zu bedenken, daß das eine dieser Manuscripte „Die Harffe des Königs David“ nur Psalmenlieder enthält, und daß das andere ausdrücklich nur als ein Fragmentum etlicher Gotterscher Lieder bezeichnet ist und, abgesehen von der Verworrenheit und Nachlässigkeit der Arbeit, auf Vollständigkeit durchaus keinen Anspruch machen kann. Eher könnte der Umstand bedenklich machen, daß die Gothaschen Gesangbücher von 1699 und 1715 unser Lied übergehen. In dem Merseburger Gsb. von 1716 Nr. 10 steht es mit dem Namen Gotters. In Stiers Gesangbuchsnoth S. 151 wird dasselbe „ein schönes Seitenstück zu ‚Allein Gott in der Höh sei Ehr‘“ genannt. — Aufgenommen: Heilbronn 1719, Cotbus 1729, Joh. Jac. Rambachs Hausgesangb. 1735, Schöbers Lieder-Segen 1769, J. P. Langes Kirchenliederb. 1843 S. 234.

**O Gott wir Heiden danken dir,** Daß du uns auch berufen; Ephiphaniasstrophe (M. Der Tag der ist so freudenreich). — Freyl. 1714.

Es ist die Schlußstrophe (12) aus Johann Heermanns Epiphaniasliede „Als Christ der Herr zu Bethlehem“. — Aufgenommen: Heilbronn 1719 S. 132, Reibersdorf 1726, Cotbus 1729.

**O Gott wir loben dich,** Wir bekennen dich einen Herren; Prosaübersetzung des Te Deum laudamus.

Bevor Luther 1529 seine endgültige klassische Bearbeitung des Tedeum „Herr Gott dich loben wir, Herr Gott wir danken dir“ lieferte, traten mehrere Versuche hervor, den herrlichen altkirchlichen Hymnus dem deutsch-evangelischen Volke zugänglich zu machen. Das Jahr 1524 brachte deren zwei. Der erste findet sich in dem Buche „von der Euangelischen Meisz“ von Caspar Kantz, welches nach Richter, Die evang. Kirchenordnungen I. S. 18, dem genannten Jahre angehört. Hier lautet der Anfang: „Gott dich loben wir, dich herr bekennen wir, O ewiger vatter, dich eeret das gantz erdtrich. Alle engel, mit allen krefften der hymmelen schreyen dir mit on vffhörlicher stimme: Heyliger, heyliger, heyliger herre got sabaoth. Voll seind hymel vnd erden der glorien deiner maiestat. Dich lobet die heylige versamlung der Apostelen. Die löblich zal der propheten, Vnnd das scheinbar hör der märterer. Dich bekent die heylige christenheit durch den umbkreiß der gantzen welt u. s. w.“

Eine zweite Bearbeitung, die unsrige, liegt in einem Einzeldrucke vor, welcher an das Zwickausche Exemplar des Zwickauer Enchiridions von 1525 angebunden ist. Der Druck ist aller Wahrscheinlichkeit nach „zu Zwickaw durch Hans Schönsperger den alten“ i. J. 1524 oder spätestens 1525 gefertigt. Dieser Text, der möglicher Weise Luthers Freund Hausmann zum Verfasser hat, beginnt so: „O Gott wir loben dich, wir bekennen dich eynen herren. Der gantze erdboden preyset dich ewigen vatter. Das selbig thun auch all deyn engel, die hymel vñ all gewaltigen engel. Die engel Cherubin vñ Seraphin preysen dich ewig on vnterlas sagende. Heyl-

ger. Heylger. Heylger herre Gott sabaoth. Hymel vnd erde sind erfullet mit der herligkeyt deynes preyses. Die löbliche samlung aller deyner boten erwirdiget dich eynen waren Gott ꝛc." Diese Bearbeitung hat einige Verbreitung gefunden, ist aber in der Folge durch Luthers Lied mehr und mehr verdrängt worden. Sie findet sich in den Erfurter Enchiridien von 1526 und 1527, dem Zwickauer von 1528, dem hochdeutschen Magdeburger Gsb. von 1540 u. s. w., auch später noch bisweilen, z. B. Braunschweig 1661 S. 403. Niederdeutsch in dem Magdeburger Enchiridion seit 1534 „O Godt wy lauen dy, wy bekennen dy einen Heren, De gantze erdtboddem pryset dy ewigen Vader ꝛc.", auch Hamburg seit 1558 u. s. w.

Vgl. Ernst Ranke, Marburger Gesangbuch ꝛc. S. 412 ff. Hier werden noch zwei andere Bearbeitungen erwähnt: 1. Die Johann Brentzsche vom J. 1529: „Herr Gott wir loben dich, wir bekennen dich einen Herren. Der gantz erdboden preiset dich ewigen vater. Dein Lob preisen alle Engel vnd alle himelische Fürstenthumb ꝛc." in dem Straßburger Gsb. von 1541. 2. Die Prosabearbeitung im Gesangbuch der böhmischen Brüder von 1544: „O Gott wir loben dich, bekennen dich eynen Herren. Der gantz erdboden preiset dich allmechtigen ewigen vatter. Das thun auch alle Engel, die himel vnd alle krefften. Cherubin vnd Seraphin singen dir mit vnaufhörlicher stimm ꝛc.", welche in das Marburger Gsb. von 1549 übergegangen ist.

**O große Freude,** Die auf der Weide; Weihnachtslied in 7 Str. (M. Die güldne Sonne). — Freyl. 1714.

**O große Gnad o wunderreiche Liebe,** Des Höchsten Sohn wird uns Verworfnen gleich; Lied „von dem armen Leben Christi auf Erden" in 6 Str. (M. Mein Salomo dein freundliches Regieren). — KlB.

Eine frühere Quelle als das Kloster-Bergische Gsb., Magdeburg 1738, kenne ich nicht. Woher hat der Abt Steinmetz das Lied? Es findet sich in dem „Neu eingerichteten Jauerschen Gesangb.", Jauer 1752.

**O große Gnad und Liebe,** Jesus ward uns Armen gleich; Weihnachtslied in 6 sechszeiligen Str. von Johann Eusebius Schmidt. — Freyl. 1714 mit Mel.

Vgl. die Bemerkung zu „O der angenehmen Zeit".

**O großer Geist des Wesen alles füllet,** Und den kein Ort in seine Grenzen hüllet; Lied von der Allgegenwart Gottes in 9 Str. (M. Hier ist mein Herz o Seel und Herz der Seelen) von Johann Jacob Rambach. — KlB.

Des Vfs. „Geistliche Poesien", Halle 1720, S. 330. „Über die Allgegenwart und Allwissenheit Gottes." Eins der schönsten unter den Rambachschen Liedern. Es steht auch in des Vfs. Haus-Gesangb., Frankfurt und Leipzig 1735, S. 17. — Aufgenommen: in Gottschaldts Universal-Gsb. 1737 S. 719, Wilhelmis Liederkrone 1825 S. 148, bei J. P. Lange 1843 S. 478. Vgl. Rambachs Anthol. IV. S. 260.

**O großer Geist o Ursprung aller Dinge,** O Majestät voll Pracht und Licht; Lied von der Herrlichkeit Gottes in 9 Str. (M. Zerfließ mein Geist in Jesu Blut und Wunden) von Johann Jacob Rambach. — KlB.

Ebenda S. 327. „Über die Majestät und Heiligkeit Gottes." Auch in des Vfs. Haus Gesangb. 1735 S. 22. — Aufgenommen: bei Gottschaldt 1737 S. 724, Corbach 1756, bei J. P. Lange S. 711. Vgl. Rambachs Anthol. IV. S. 258.

**O großer Gott dir soll allein** Ein wahrer Christ anhangen; Lied über das erste Gebot in 7 Str. (M. Allein zu dir Herr Jesu Christ). — Magd. seit 1717.

Aufgenommen: Corbach 1721, Hildesheim 1730 S. 367.

**O großer Gott du reines Wesen,** Der du die reinen Herzen dir; Pfingstlied über Psalm 51, 12—14 in 5 Str. (M. Wer nur den lieben Gott läßt walten) von Johann Olearius. — Altm., Witt., Suhl, Rav., Hennb., Liedersch.

Des Vfs. Werk „Geistliche Gedenkkunst", 3. Aufl. Leipzig 1677, ist ein „Evangelischer Gedenkring" beigegeben, in welchem sich einige seiner Lieder befinden. Hier steht nach Koch III. S. 349 auch das unsrige. Uebrigens bleibt mir die Autorschaft des Olearius zweifelhaft, wie denn auch sein Name in keiner der nachfolgenden Sammlungen genannt ist. — Aufgenommen: Eisleben 1720, Dresden 1724, Leipzig 1738, Stralsund 1750, Schöders Lieder-Segen 1769, Elberfeld 1857.

**O großer Gott ins Himmels Thron,** Hilf daß ich mög erkennen; Passionslied in 16 achtzeiligen Str. von Johann Rist. — Magd. seit 1696, Porst, Altm.

Des Vfs. Werk „Himlische Lieder, Mit sehr lieblichen ꝛc. Nunmehr aufs neue Widrum übersehen ꝛc.", Lüneburg 1652 S. 20. Im ersten Zehn. „Das vierte Lied. Ist ein ander Passiongesang, In welchem abermahl die leidende Person, benebenst den wahrhaften Ursachen solches unschuldigen

Leidens Lehr- und Trostreich besungen." Das erste Zehn erschien schon 1641. Das Lied tritt steif einher und entbehrt des lyrischen Flusses. Das zeigt schon der Anfang: „Hilf daß ich mög erkennen, Wer doch gewesen die Person, Und wie sie sei zu nennen, Die hier für mich So ritterlich ꝛc." Str. 6 heißt es von den Lippen Christi, daß sie „bleicher als die Klippen" seien, und von den Augen wird Str. 8 gesagt: „Seht wie sie nur geschwellen Von lautren Thränenquellen" u. s. w. — Aufgenommen: in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1648 S. 179, bei Runge (Berlin) 1653, in H. Müllers Seelen-Musik 1659 S. 59, Stralsund 1665, bei Joh. Olearius (Singekunst) 1671, Wolfenbüttel 1672, Leipzig (Vorrath) 1673, Halberstadt seit 1673 (fehlt 1855), Hamburg 1675, bei Saubert (Nürnberg) 1676, bei Quirsfeld (Harfenklang) 1679, Meiningen 1697, Hildesheim 1730, Dresden 1731, Quedlinburg 1736 u. s. w.

Joh. Schops Melodie ist nicht in Gebrauch gekommen. Das L. wird nach der Weise „Was Gott thut das ist wohlgethan" gesungen. Leipzig (Vorrath) 1673 verweist auf die Mel. „Herr Jesu Christ ich weiß gar wohl", die aber nicht paßt.

Das Lied „zur Zeit grosser Nässe" „O großer Gott ins Himmels Thron, Wir müssens ja bekennen" in 8 Str. (M. Herr straf mich nicht in deinem Zorn) ist von Johann Franck; s. dessen „Geistliches Sion", Guben 1674, S. 227.

**O großer Gott und Vater,** Du treuer Menschenrather; Reiselied in 9 Str. (M. O Welt ich muß dich lassen). — Magd. seit 1729 (fehlt 1738).

**O großer Gott vom Himmelsthron,** Laß deine Gnade walten; Bußlied in 10 Str. (M. Herr Jesu Christ du höchstes Gut) von Christian Risanius.

Den Verf. († 1689) nennt Wetzel, Anal. hymn. II. S. 377 mit dem Bemerken, daß das L. im Lemgoer Gsb. von 1717 und dem Eisenacher von 1726 stehe. Johann Rist ist es wohl nur aus Verwechselung mit dessen „O großer Gott ins Himmels Thron" zugeschrieben worden. — Aufgenommen: Magdeburg seit 1717 (fehlt 1738).

**O großer Gott von Güt und Gnad,** Von dem der Stand und Orden; Lied von der Obrigkeit in 9 Str. (M. Es ist gewißlich an der Zeit). — KlB., Stru., Liedersch.

In dem Wagnerschen Gsb. „Andächtiger Seelen geistliches Brand- und Gantz-Opfer", Leipzig 1697, VII. S. 175 anonym. — Aufgenommen: in Joh. Jac. Rambachs Hausgesangb. 1735 S. 764.

**O großer Gott von Macht** Und reich von Gütigkeit; Lied in allgemeiner Noth über 1 Mose 18, 23—32 in 9 Str. von Balthasar Schnurr. — Fehlt im Rav. u. Hennеb.

In dem von Jeremias Weber herausgegebenen Gesangb., Leipzig 1638, S. 565 mit der Ueberschrift: „Des Ertz-Vaters Abrahams inbrünstiges Hertz-Gebet, aufm 1. Buch Mose, Cap. 18. v. 23. & sqq. auff itzige höchstbetrübte Zeiten, Gesangs weise verfertiget. B. S. P. L. C." Diese in viele Gesangbücher, wie Magdeburg (Coler) 1674, Coburg 1677, übergegangene Chiffre paßt nach Rambach, Anthol. II. S. 284 am besten auf Balthasar Schnurr, der zu seiner Zeit als Dichter und Herausgeber geistlicher Reimgebete nicht unbekannt, auch wirklich poeta laureatus caesareus, Kaiserlich gekrönter Poet war. Nach Olearius, Liederschatz IV. 1707, S. 96 hat nemlich B. Schnurr als Pastor zu Amlißhagen seine „Christl. andächtige Reim-Gebethlein, in allerley Nöthen und Anliegen nützlich und fruchtbarlich zu gebrauchen" i. J. 1615 geschrieben, auch später als Pastor zu Hengstfeld noch mehreres in Druck gegeben. Die Meinung, daß durch die Buchstaben B. S. auf Basilius Sattler, † 1624 als Hofprediger und Generalsuperintendent zu Wolfenbüttel, hingedeutet werden solle, wird von Olearius a. a. O. nur angeführt, hat aber kaum Vertreter gefunden. Olearius selbst bekennt es mit denen zu halten, „die solchen Gesang D. Joh. Matth. Meyfarto zuschreiben, welcher . . . eben damahls in denen betrübten und bekannten Krieges-Zeiten lebete, wie er denn auch A. 1633 d. 13. Julii, da die Königl. Leiche Gustavi Adolphi auffs Wasser gebracht und aus Teutschland in Schweden geführet wurde, bey einem solennen Trauer-Acta eine Orationem funebrem zu Erffurdt im grossen Collegio halten muste". Auch Wetzel, Hymnop. II. S. 177 und III. S. 17, sowie Richter im Biogr. Lexikon 1805 S. 237 tritt für die Autorschaft Meyfarts ein. Der letztere bemerkt, das Lied solle zu der Zeit verfertigt sein, „als die Schlacht bei Lützen vorfiel, und es mit den Evangelischen sehr gefährlich stund". Meyfarts Name wird auch genannt in dem Bayreuther Gsb. von 1668 S. 357, in dem Saubertschen (Nürnberg) 1676 S. 1063, in dem großen Wagnerschen (Leipzig) 1697 I. S. 699. In dem zuletzt genannten Gesangbuche ist dem Namen Meyfarts noch die Chiffre aus dem Jeremias Weberschen Gesangb. beigefügt. Die Hymnologen Schamelius, Lieder-Comment. I. 1724 S. 555, Gottschaldt im Universal-Gesangb. 1737 S. 390, Schöber im Lieder-Segen 1769 S. 1155 und Kirchner, Nachricht ꝛc. 1771 S. 31 nennen Meyfart, während Bunsen S. 867, Cunz I. S. 461 f., Koch V. S. 658 das L. Schnurr zuschreiben. Uebrigens erwähnt Rambach a. a. O., daß das L. nach Serpilius, Prüfung des Hohensteinischen Ge-

sangbuchs S. 494 schon im Jahre 1631 bekannt gewesen sein muß, da es einem Ausschreiben des Churfürsten von Sachsen an die evangelischen Stände in diesem Jahre auf besondere Verordnung beigefügt wurde. Bunsen vermuthet daher, daß das L. 1631 zur Feier des in Sachsen wegen der Noth des Landes und der Kirche gehaltenen Bußtages gedichtet worden sei. Ich nenne noch eine Anzahl alter Gesangbücher, in denen sich das Lied anonym findet: Lüneburg 1640 S. 313, Stralsund 1654 S. 368, Joh. Niedlings Altenburgisches Handbüchlein 1655 S. 752, Cant. Sacr. Goth. II. 1655 S. 400 (wo Melchior Franck als Componist genannt ist), Braunschweig 1661 S. 670, 5. Ausfertigung der Breslauer Kirchen- und Haus-Musik um 1663 S. 546, bei Joh. Olearius (Singekunst) 1671 S. 1326, Nordhäuser Gesangbuch 1673 S. 191, Leipzig (Vorrath) 1673 S. 521.

In dem Erfurter Gesangb. von 1648 findet sich die Ueberschrift: „Ein schön tröstlich Lied, genommen aus dem 18. Cap. des 1. Buch Mosis und Jonä am 4. Cap." Das Jonaskapitel wird besonders um der in V. 11 enthaltenen Beziehung auf die unmündigen Kinder willen angeführt sein. Dieser Beziehung wird in der 8. Str. unseres Liedes ein rührender Ausdruck gegeben: „O großer Gott von Lob, Wann ja das Maß erfüllt Der Sünden und aus Zorn Uns gar verderben willt, So möchten doch die Kinderlein Thun nach dem rechten Willen dein; Der wolleſt du verschonen, Uns nicht nach Sünden lohnen."

Das L. besteht ursprünglich aus 8 Strophen und erscheint so auch noch in dem Nordhäuser Gesangbuche von 1673. Jeremias Weber aber giebt es in seinem Gsb. von 1638 mit einer von ihm selbst gefertigten Zusatzstrophe, die er überschreibt: „M. J. W. addidit Anno 1633 circa 12. Augusti". Dieselbe ist fast in sämmtliche spätere Gesangbücher übergegangen. Sie lautet: „O großer Gott von Treu, Weil für dir niemand gilt Als dein Sohn JEsus Christ, Der deinen Zorn gestillt, So sieh doch an die Wunden sein, Sein Marter, Angst und schwern Pein; Umb seinetwillen schone, Uns nicht nach Sünden lohne." Bunsen ist im Irrthum, wenn er S. 868 nicht diese, sondern die vorher angeführte 8. Strophe für den Zusatz Jeremias Webers hält. Manche Gesangbücher, wie das Johann Olearius'sche (Geistl. Singekunst) von 1671, das Saubert'sche von 1676, das Nordhäuser von 1705 haben sich mit dem Weberschen Zusatz nicht begnügen wollen, sondern noch eine zehnte Strophe beigefügt, welche die vorangehenden Verse in folgender Weise gleichsam rekapitulirt: „10. So wolln wir deine Macht und reiche Gütigkeit, Dein Ehr Rath Stärk und Kraft, Gnad That Lob Treu allzeit Preisen und nach dem Willen dein Dir immerdar gehorsam sein, Auf daß wir ewig wohnen, Da du wirst Guts belohnen". Wetzel II. S. 177 bemerkt dazu, daß die beiden letzten Zeilen in der Nürnberger Hertzens- und Seelen-Music 1708 S. 78 und in dem Merseb. Gsb. von 1716 lauten: „Und frei von allen Plagen Dir ewiglich Dank sagen".

Zur Verbreitung des Liedes mache ich außer den obigen Nachweisungen noch folgende Angaben: Coburg 1655, Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1661, Gotha 1666, Halberstadt 1673, Hamburg 1675, Quirsfelds Harfenklang 1679, Darmstadt 1687, Bremen 1690, Stuttgart (Hiller) 1691, Kopenhagen 1692, Schleusingen 1692, Corbach 1693, Meiningen 1697, bei Freylinghausen 1704, Hildesheim 1730, Dresden 1731, Altona 1731 u. s. w.

Die Melodie a b c d a c erscheint bei Freylinghausen.

**O großer Gott wir danken dir,** Dein Name sei gepriesen; verkürzende Bearbeitung des Neujahrsliedes „Das alte Jahr fürüber ist, Ein neues wir anfangen" in 7 Str.— KlB.

Diese Bearbeitung, welche mit der zweiten Strophe des genannten Liedes beginnt, finde ich zuerst in dem Celliſchen Gesangb., Lüneburg 1696. Schon das Lüneburger Gsb. von 1661 S. 54 deutet bei dem Liede „Das alte Jahr fürüber ist" durch ein zu der zweiten Str. „O großer Gott, wir danken dir" gesetztes Kreuzchen darauf hin, daß man auch mit dieser Strophe beim Singen beginnen könne. — Aufgenommen: Magdeburg seit 1717 (fehlt 1738), Heilbronn 1719 S. 92, Hildesheim 1730, Quedlinburg 1736, Stralsund 1750, Lübeck 1766.

**O großer König Jesu Christ,** Der du vom Geist empfangen; Lied auf Mariä Verkündigung in 7 Str. (M. Nun freut euch lieben Christen gmein) von Laurentius Laurenti. — Freyl. 1714, Magd. seit 1737, KlB., Halb., Stru., Henneb.

Des Vfs. Evangelia Melodica, Bremen 1700, S. 127 als zweites Lied zu dem genannten Festtage. — Aufgenommen: Merseburg 1716, Eisleben 1720, Cotbus 1729, Altona 1731, Wernigerode 1766, Schöbers Lieder-Segen 1769.

**O großer Schmerzensmann,** Vom Vater sehr geschlagen; Passionslied in 7 Str. (M. Nun danket alle Gott) von Adam Thebesius.

Den Verf. nennt Wetzel, Hymnop. IV. S. 497 nach dem Reibersdorfer Gsb. (Evang.-Pfalter von zehen Saiten) von 1726 und dem Bautzener von 1727. Uebrigens findet das Lied schon in dem Wagnerschen Ge-

(Andächtiger Christen geistliches Brand- und Gantz-Opfer, Leipzig) 1697 II. S. 734 und dem Merseburger von 1716 Nr. 66, aber beidemal anonym. — Aufgenommen: Cotbus 1729 S. 187, Breslau 1734 S. 327, Quedlinburg 1736.

**O große Seligkeit,** Die allen Adamskindern; Lied von der Erlösung in 10 dreizehnzeiligen Str. von Johann Ludwig Conrad Allendorf. — KlB. im Anhange von 1743.

Cöthnische Lieder. Zweiter Theil, 1744. S. 405, und vorher schon in einem der Anhänge zum 1. Theil. Der Name des Vfs. wird in der Sammlung der Cöthnischen Lieder, Halle 1768, S. 405 genannt. — Aufgenommen: Wernigerode (Neue Sammlung geistlicher Lieder) 1752 S. 656.

**O große Seligkeit,** Wenn man den Heiland kennet; Lied von der Freude in dem Herrn in 12 Str. (M. O Gott du frommer Gott) von Johann Adam Pratje. — Rav.

„Neue Sammlung geistlicher Lieder", Wernigerode 1752, S. 658. Der Name des Vfs. wird in dem der Wernigeröder Bibliothek gehörigen Autorenverzeichniß genannt.

Das Lied „O große Seligkeit, Wenn man kann Jesum sehn" von Laurentius Laurenti steht in dessen Evangelia Melodica, Bremen 1700, S. 163. „Am 3. Sonntage nach Ostern." — Aufgenommen: Hildesheim 1730 S. 901.

**O großes Werk geheimnißvoll,** Das höchlich zu verehren; Abendmahlslied in 11 Str. (M. Allein zu dir Herr Jesu Christ) von Johann Rist. — Magd. seit 1701, KlB., Altm.

Des Vfs. „Himlische Lieder, Mit sehr lieblichen ꝛc. Nunmehr aufs neüe Widrum übersehen ꝛc., Lüneburg 1652, S. 28. In dem ersten Zehn. „Das Fünfte Lied. Ist ein Nachtmahlsgesang, In welchem uns das hohe Geheimnüsse des Heiligen Nachtmahls, von Christo JEsu eingesetzet, mit hertzlicher Andacht zu betrachten, wird fürgestellet, und kan dieser Gesang am Grünen Donnerstage, wie auch sonst bei der Außtheilung des Heiligen Abendmahls nützlich gebrauchet und gesungen werden." Das 1. Zehn der Himmlischen Lieder erschien zuerst 1641. — Aufgenommen: Breslau (5. Ausfertigung der Kirchen- und Haus-Music) um 1668 S. 382, Danzig 1668 S. 605, bei Joh. Olearius (Singekunst) 1671, Halberstadt 1673, Leipzig (Vorrath) 1673, bei Saubert (Nürnberg) 1676, Minden 1686, Stuttgart (Hiller) 1691, Meiningen 1697, Gotha 1699, Corbach 1721, Hildesheim 1730, Quedlinburg 1736, Altona 1755, Lübeck 1766, Schöbers Lieder-Segen 1769.

**O guter Gott ich komm zu dir,** Dem Geber aller Gaben; Lied vom christlichen Wandel in 7 Str. (M. Was mein Gott will das gscheh allzeit) von Sigismund v. Birken. — Altm.

Zuerst in Daniel Wülffers Schrift „Das vertheidigte Gottes-geschick und vernichtete Heyden-Glück ꝛc.", Nürnberg 1656, S. 99 mit der Ueberschrift: „Ergebung in den Willen Gottes". Daß die in dem Buche enthaltenen Lieder von Sigm. v. Birken verfaßt sind, besagt folgende Stelle der Vorrede: „Die Erfindung und Poetische Erklärung jedes Sinnbildes hat sich freundlich belieben lassen hinzu zu setzen der Edle und Hochgelahrte Herr Sigmund von Birken, sonst Betulius genannt, Röm. Käis. Maj. Comes Palatinus Edler gekrönter Poet u. s. w., samt dem zu End jedes Capitels angefügten Lied." Den Hymnop. III. S. 454 begangenen Irrthum, als sei Wülffer Verfasser der Lieder, berichtigt Wetzel Anal. hymn. I. Stück 3. S. 6. — Aufgenommen: in Heinr. Müllers Seelen-Musik (Rostock) 1659 S. 489 anonym, Stralsund 1665 S. 359, Andachts-Flamme (d. i. Rigisch-Liefländ. Gsb., Nürnberg) 1680, Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712.

**O gütiger Gott in Ewigkeit,** Unser Vater und Herre; Kreuz- und Trostlied in 15 Str. (M. Aus tiefer Noth schrei ich zu dir) von Wenzeslaus Link.

Wackern. III. Nr. 614 giebt das L. aus einem um 1526 zu Nürnberg durch Jobst Gutknecht gefertigten Zweiliederdruck. Hier trägt es die Ueberschrift: „Ein schön geystlich lied, Zu Gott, in aller not, trübsal vnd verfolgung. Im thon auß tieffer nott schrey ich zu dir. Oder nu frewt euch lieben Christen gemein". Die Valentin Babstschen Gesangbücher, Leipzig 1553 und 1555 bezeichnen das Lied mit der Chiffre „D. W. L." Man verwechselte diese vielfach mit „D. M. L.", und so wurde das L. in nicht wenigen Gesangbüchern, z. B. sogar in den Nürnbergern von 1558 und 1561, im Leipziger von 1560, dem Wittenberger von 1562, dem Wolffschen (Frankf. a. M.) 1569, dem Johann Eichornschen (Frankf. a. d. O.) 1572, dem Lüneburger 1635 u. s. w. ausdrücklich Martin Luther zugeschrieben. Bei Wolff wird in dem Verzeichniß der Errata zu dem Liede bemerkt: „schreiben etliche exemplaria es D. Wenceßlao Linckn zu". In dem Augsburger Gesangb. „Form vnd ordnung Gaystlicher Gesang vnd Psalmen" 1533 ist das Lied überschrieben: „Ain Lobgesang zuo Got in aller not, trübsal vnd verfolgung, Sonderlich des Türcken, In zeyt des zorns, sehnlich Im thon, Auß tieffer not ꝛc. In zeyt des trosts frölich Im thon, Nun frewt euch lieben

Christen gmain ꝛc. zuo singen". Hier lautet die Anfangszeile: „O güter Gott in ewigkait", in dem Berwaldschen Gsb. von 1556 und 1560 und dem Frankfurter von 1570 dagegen: „O trewer Gott ꝛc." Noch notire ich die abweichenden Ueberschriften aus zwei Magdeburger Gesangbüchern; hochdeutsch 1583: „Ein Lobgesang zu Gott in aller noth, trübsal vnd verfolgung, sonderlich des Türcken, in zeit des zorns. Aus Göttlicher Schrifft gezogen. Im Thon u. s. w.", niederdeutsch 1584: „Ein Gebedt tho Gode in aller nodt, vnd vngelücke, vnd sunderlick, wedder den Türcken, in gesanges wyse gestellet, Im thon, vth deper nodt, etc." Der „Vorrath von alten und neuen Christl. Gesängen", Leipzig 1673, S. 524 nennt den rechten Autor und macht zu dem Namen „D. Wenceslai Lincken" den Zusatz „Coldicensis, ersten orthodoxi Past. zu Altenburg, hernach zu Nürnberg". Niederer bemerkt in seiner Abhandlung S. 286 zu dem Liede: „Da auch des Türken ausdrücklich darinnen gedacht ist, so möchte es wol um iene Zeit der Türkennot von 1529 gemacht worden seyn. Mit Gewisheit kan aber davon nichts hier ausgemacht werden."

Das Lied steht in Corners großem katholischen Gesangb., Nürnberg 1631, und vorher schon bei Leisentrit 1567, gilt daher den Katholiken für unbestritten katholisch.

Aufgenommen: Nürnberg 1605, Stralsund 1654 S. 356. Um die Mitte des 17. Jahrhunderts verschwindet das L. völlig aus den evang. Gesangbüchern.

**O gütiger Herr Jesu Christ,** Der du der rechte Mittler bist; Passionslied in 8 Str. (M. Vater unser im Himmelreich).

In Johann Crügers Praxis piet. mel. seit 1648 S. 191. „Wie ein frommes Hertz die sieben Wort Christi betrachten, und jhm dieselben zu Nutz machen könne." Der Verf. ist unbekannt. — Aufgenommen: bei Runge (Berlin) 1653, Frankfurter Praxis (Wust) 1666 S. 245, Magdeburg 1666 und 1674, Halberstadt 1678, Quirsfelds Harfenklang 1679, Hamburg 1679, Andachts-Flamme (Nürnberg) 1680; Schöbers Lieder-Segen 1769.

Johann Leons Lied „O gütiger Herr Jesu Christ, Des Gnade unermeßlich ist" ist von dem unsrigen durchaus verschieden. Es steht in des Bfs. Trostbüchlein vom J. 1611 (erste Ausg. früher) S. 62, überschrieben: „Ein ander täglich Gebet eines andächtigen Hertzen zu Christo". S. Wackern. IV. Nr. 690.

**O Haupt voll Blut und Wunden,** Voll Schmerz und voller Hohn; Passionslied in 10 Str. (M. Herzlich thut mich verlangen) von Paul Gerhardt.

Zuerst in Johann Crügers Praxis piet. mel. von 1656 S. 323, überschrieben: „An das leydende Angesicht Jesu Christi". Das L. gehört zu dem Cyclus der 7 Lieder, die der Verf. nach dem Passions-Salve des h. Bernhard (Rhythmica oratio ad unum quodlibet membrorum Christi patientis et a cruce pendentis) an die leidenden Gliedmaßen Christi gerichtet hat, und dürfte das schönste derselben sein. Das unserem Liede zu Grunde liegende lateinische Gedicht „Ad faciem" hebt an: „Salve caput cruentatum, Totum spinis coronatum" (s. Wackern. I. Nr. 192 VII.). Vgl. Bachmann, Paulus Gerhardt, Berlin 1866, S. 157; in der Wackernagelschen Ausg., Stuttgart 1843, S. 31. Zu den herrlichen Schlußstrophen des Liedes vergleiche man die Worte Bernhards: Dum me mori est necesse, Noli mihi tunc deesse, In tremenda mortis hora Veni Jesu, absque mora Tuere me et libera. Cum me jubes emigrare, Jesu care, tunc appare, O amator amplectende, Temet ipsum tunc ostende In cruce salutifera. Sicherlich haben diese Worte auch Valerius Herberger vorgeschwebt als er in seinem Valetliede sang: „Erschein mir in dem Bilde Zum Trost in meiner Noth, Wie du Herr Christ so milde Dich hast geblut zu Tod". Paul Gerhardts weiche und süße Sangeskunst steht hier im Zenith und überstrahlt den herrlichen Erguß des doctor mellifluus, der bei der Conception sein Vorbild gewesen. Unbefugten Verbesserern gegenüber betont selbst Gervinus, Gesch. der deutschen Dichtung, Leipzig 1853, III. S. 355, daß Formen wie „schimpfiren" niemand beleidigen, der die deutsche Sprache geschichtlich kenne. Zu der Schlußzeile des Liedes bemerkt Bachmann a. a. O.: „Diese Zeile dürfte eine Reminiscenz der Worte Luthers sein, die er auf dem Rückwege von dem Begräbniß seiner Tochter Magdalene zu Melanchthon sprach: ‚Wenn das Kind wieder sollte lebendig werden und sollte mir das türkische Reich mitbringen, so wollt ichs nicht annehmen. O wer so stirbt, der stirbt wohl.'" — Aufgenommen: in Heinrich Müllers Seelen-Musik 1659 S. 97, in Martin Janus Passionale mel. 1663, Danzig 1668 S. 892, bei Joh. Olearius (Singekunst 1671, Wolfenbüttel 1672, Leipzig (Vorrath 1673, Halberstadt 1673, Magdeburg (Colec.) 1674, Hamburg 1675, Königsberg 1675, Riga 1676, bei Saubert (Nürnberg) 1676, Quirsfelds Harfenklang 1679, Kopenhagen 1692, Lüneburg 1694, Meiningen 1697, Gotha 1699, bei Freylinghausen 1704 u. s. w. Neuerdings ganz allgemein.

**O heilger Geist du höchstes Gut,** In Gott die dritt Persone; Pfingstlied in 8 Str. (M. Herr Jesu Christ du höchstes Gut) von Bartholomäus Ringwald. — Altm., Stru.

Des Bfs. „Euangelia, Auff alle Sontag vnnd Fest, Durchs gantze Jahr ꝛc.", Frank-

furt a. d. O., Vorrede vom 28. Novbr. 1581. „Ein Gebet zum H. Geist. Im Thon, Es ist das heil vns kommen her.“ S. Wackern. IV. Nr. 1408. In dem Johann Crügerschen Gsb. von 1640, sowie in dessen Praxis piet. mel. seit 1648 S. 281 mit Weglassung der Strophen 2—4. — Ferner aufgenommen: Braunschweig 1661, Riga 1664, Leipzig (Vorrath) 1673, Magdeburg (Coler) 1674, Hamburg 1675, bei Saubert (Nürnberg) 1676, Plön 1687, Bremen 1690, Lüneburg 1695, Meiningen 1697, Straßburg 1717, Hildesheim 1730, Dresden 1731 u. s. w.

**O heilger Geist ewiger Gott**, Du höchster Tröster in der Noth; Pfingstlied in 4 Str. (M. Herr Jesu Christ dich zu uns wend) von Bartholomäus Helder (?). — Porst.

In dem Gothaer Gsb. von 1666 S. 126 anonym, mit Helders Namen in dem Meininger Gsb. von 1697 S. 205 und nach Wetzel, Hymnop. I. S. 407 schön in dem Coburger von 1655.

**O heilger Geist kehr bei uns ein** Und laß uns deine Wohnung sein; Pfingstlied in 7 Str. (M. Wie schön leuchtet der Morgenstern) von Michael Schirmer.

Das Lied steht mit dem Namen des Vfs. in dem Johann Crügerschen Gesangbuche, Berlin 1640, S. 175. „Ein ander Pfingst-Liedlein.“ Ebenso in Crügers Praxis piet. mel. seit 1648 S. 277 und in dem Christoph Rungeschen Gsb., Berlin 1653, S. 251. Vgl. Bachmann, Michael Schirmer ꝛc., Berlin 1859, S. 75. Das Original hat folgende Strophen: 2. Du Quell, draus alle Weisheit fleußt. 3. Steh uns stets bei mit deinem Rath. 4. Laß uns dein edle Balsamskraft. 5. O starker Fels und Lebenshort. 6. Du süßer Himmelsthau laß dich. 7. Gib daß in reiner Heiligkeit. Die 3. Strophe ist einem Verse Johann Heermanns nachgebildet, der in einem seiner „Trost-Gesänglein von frommen Exulanten“, nemlich in dem Liede „Wir wissen nicht Herr Zebaoth, Was wir anfangen sollen“ (s. dessen Devoti Musica Cordis, Breßlaw 1630, S. 132) vorkommt. Die Heermannsche Strophe lautet:

„7. Verlaß uns nicht mit treuem Rath, So wir ins Elend müssen; Führ uns du selbst auf rechtem Pfad, Die wir den Weg nicht wissen. Gib uns Beständigkeit, daß wir Getreu dir bleiben für und für; Verleih Geduld darneben, Daß wir erleiden Noth und Spott, Verfolgung, Marter, ja den Tod, Und dir nicht widerstreben.“

Die hieraus entstandene Schirmersche Strophe heißt:

„2. Steh uns stets bei mit deinem Rath Und führ uns selbst auf rechtem Pfad, Die wir den Weg nicht wissen. Gib uns Beständigkeit, daß wir Getreu dir bleiben für und für, Wenn wir uns leiden müssen. Schaue, Baue, Was zerrissen Und gestlissen Dich zu schauen Und auf deinen Trost zu bauen.“

Als Originallesarten sind zu beachten: Str. 1, Z. 7f: „Sonne, Wonne, Himlisch leben Wilstu geben, Wann wir beten, Zu dir kommen wir getreten.“ Str. 2, Z. 4f.: „Daß wir in Glaubenseinigkeit Auch können aller Christenheit Dein wahres Zeugniß lehren. Höre, Lehre, Daß wir können Hertz vnd Sinnen Dir ergeben, Dir zu Lob vnd vns zu leben.“ Str. 4, Z. 6: „Mit frewdigen Geberden. Laß dich Reichlich Auff vns nieder, Daß wir wieder Trost empfinden Vnd alls (1653: Alles) Vnglück überwinden.“ Str. 5, Z. 6: „Vnd trewen Liebe trennen.“ Str. 6, letzte Z.: „Fried vnd Frewde wirstu geben.“ Str. 7: „Gib daß in reiner Heiligkeit Wir führen unsre Lebenszeit, Sey unsres Geistes Stärcke, Daß vns forthin sey vnbewust die Eitelkeit, des Fleisches Lust Vnd seine todte Wercke. Rühre, Führe vnsre Sinnen vnd Beginnen Von der Erden, Daß wir Himmels Erben werden“.

In der Originalfassung ist das Lied u. a. in folgenden Gesangbüchern zu finden: Bayreuth 1668 S. 674, Danzig 1668 S. 425, Frankfurt (Pet. Sohren) 1670 S. 341, bei Joh. Olearius (Singekunst) 1671 S. 866, Wolfenbüttel 1672 S. 108, Leipzig (Vorrath) 1673, Magdeburg (Coler) 1674, Hamburg 1675, bei Saubert (Nürnberg) 1676, Plön 1687, Corbach 1693, Halle (Schütze) 1697, Halberstadt 1699, bei Freylinghausen 1704, Merseburg 1716, Cotbus 1729, Dresden 1731, Leipzig 1738, Schöbers Lieder-Segen 1769.

„Das Hannoverische, ordentliche, vollständige Gesangbuch“, Lüneburg 1659, S. 141 bringt das L. in einer durchaus veränderten Gestalt, die namentlich im nordwestlichen Deutschland Verbreitung gefunden hat. Hier wird die erste Strophe mit folgenden Zeilen geschlossen: „Daß wir In dir Recht zu leben uns ergeben Und mit beten Oft deßhalben für dich tretten“. Als zweite Strophe folgt dann die umgearbeitete fünfte: „Gieb krafft und nachdruck deinem wort, Laß es wie fewer immerfort In unsern hertzen brennen: Daß wir Gott Vater, seinen Sohn, Dich beyder Geist in einem thron Für wahren Gott bekennen. Bleibe, Treibe Und behüte das gemüthe, Daß wir gläuben, Und im glauben standhafft bleiben“. Die fünfte Strophe fällt dann aus. In den übrigen Strophen kommen folgende Abänderungen vor. Str. 2: „Auch andre in der christenheit“; ferner: „Hertz und sinnen zu gewinnen Dich zu preisen, Guts dem nechsten zu erweisen“. Str. 3: „Dir zu trawen Und auff dich allein zu bawen“. Str. 4: „So lang wir seyn auff

erden". Str. 6: „Reine Liebe Wollstu geben, Sanfft- und demuth auch daneben". Str. 7: „in wahrer heiligkeit"; ferner: „Daß uns forthin sey wol bewust, Wie eitel ist des fleisches lust Und seine sündenwercke"; endlich: „Biß wir himmelserben werden".

In dieser Form haben das L. aufgenommen: Heinr. Müllers Seelen-Musik 1659 S. 155, Braunschweig 1661 S. 174, Lüneburg 1661 S. 97, Stralsund 1665 S. 152, Hildesheim 1669 S. 137, Halberstadt 1673 S. 526, Minden 1686, Bremen 1690, Cellisches Gsb. 1696, Magdeburg 1696, Gotha 1699, bei Schamelius (Lieder-Comment. II.) 1725, Quedlinburg 1736. Manche spätere Gesangbücher, wie Magdeb. (Struve) 1738 und das Kloster-Bergische (Magdeburg) 1738 nehmen die 5. Str., die in umgearbeiteter Form schon als zweite gegeben war, an ihrer Stelle im Originaltext wieder auf, so daß 8 Verse entstehen.

**O heilger großer Gott** Im hohen Himmelsthrone; Dreieinigkeitslied in 5 Str. (M. O Gott du frommer Gott).

In dem Magdeburger Gsb. seit 1730, fehlt aber 1738.

**O heilige Dreieinigkeit** Erhalt uns unsre Obrigkeit; Bittlied für die Obrigkeit in 3 Str. (M. O Jesu Christ meins Lebens Licht) von Aemilia Juliana Gräfin v. Schwarzburg-Rudolstadt. — Halb.

Der Verfasserin Erbauungsbuch „Tägliches Morgen-Mittags- und Abend-Opffer". 2. Aufl. Rudolstadt 1699 (1. Aufl. 1685) S. 333. „Eines Unterthanen." Das Original hat 7 Str., doch haben die Gesangbücher, wie das Bairische von 1854 und das Schlesische von 1855 nur 3 Str. aufgenommen. Das ganze Lied steht in Schöbers Lieder-Segen 1769 S. 1080.

**O heilige Dreifaltigkeit** (Dreieinigkeit), O göttliche Selbstständigkeit, Du thust für uns viel Wunderwerk; Lied von der Schöpfung in 10 Str. (M. Herr Gott dich loben alle wir) von Michael Weiße. — Freyl. 1704 in der Zugabe.

In dem Gesangb. der böhmischen Brüder von 1531, anfangend „O Liecht heilig dreifaltikeit Vnd göttliche selbenndikeyt", im Ton O lux beata trinitas. Unter den „Lobgesenge". S. Wackern. III. Nr. 327. — Aufgenommen: bei Keuchenthal (Wittenberg) 1573 Bl. 381, Magdeburg seit 1588, Lüneburg 1635, bei Dilherr 1653, Stralsund 1654, Leipzig (Vorrath) 1673. Niederdeutsch in dem Christian Adolffschen Gsb., Magdeburg (1542): „O Licht hilge Drefoldicheit Vnde Göttlike selffstendicheit".

Die oben angegebene veränderte Fassung des Anfangs stammt aus Joh. Crügers Praxis piet. mel. von 1648 S. 288 und ist in folgende Gesangbücher übergegangen: Frankfurter Praxis (Wust) 1666 S. 367, Braunschweig 1661 S. 191, Danzig 1668 S. 450, Halberstadt 1673 S. 539, Magdeburg (Coler) 1674, Hamburg 1675, Andachts-Flamme (Nürnberg) 1680.

Wenn das Lied in Grischow-Kirchners Nachricht ꝛc. S. 12 Johann Erhard Ettmüller, † 1717 zu Königsberg, zugeschrieben wird, so scheint diese völlig haltlose Angabe auf dem Mißverständnisse einer Mittheilung Wetzels, Anal. hymn. I. Stück 2. S. 58 zu beruhen, wonach sich von jenem Ettmüller in dem Königsberger Gsb. von 1716 das Lied „O heiligste Dreifaltigkeit, Dreieinige Vollkommenheit" befindet.

**O heilige Dreifaltigkeit** (Dreieinigkeit), O hochgelobte Einigkeit; Morgenlied in 8 (in den meisten Gsbb. nur 5) Str. (M. O Jesu Christ meins Lebens Licht) von Martin Behm. — Fehlt nur im KlB.

In des Bfs. Werk „Kriegesman, Das ist: Gründlicher Vnterricht, wie sich ein Christlicher Kriegsman verhalten solle ꝛc.", Leipzig 1593, Blatt 180b, und zwar in dem 6. Theil des Buches, enthaltend „Etliche Gebet für Kriegsleute, zu mancherley fürfallender Noth" findet sich folgendes Lied:

„Ein Morgen vnd Abend Segen.
Das alte Sancta Trinitas, & adoranda Vnitas,
Deudsch gegeben.

1. O Heilige Dreyfaltigkeit,
o Hochgelobte Einigkeit,
Beschirm mich heut vnd jmmerdar.
damit der böse Feind kein Har
An mir ohn dein Willen verletz,
noch mich in Schand vnd schaden setz.
2. Regier mich, O du Göttlich Macht
Vnd deß Himlischen Vaters Krafft.
Erquick mich, O du Weisheit gros
deß Sones aus deß Vatern Schos.
Erleuchte mich auch frue vnd spat,
deß heilgen Geistes reiche Gnad.
3. Mein Schöpffer, steh mir allzeit bey,
erlöser mein, hilff mir stets frey,
Du Tröster gut, weich nicht von mir,
das ich allzeit ja bleib in dir.
4. HErr, segne vnd behüte mich,
las leuchten, HErr, dein Angesicht
Vber mich armen Sünder blos,
vnd gib mir deine Gnade gros,
Dein Antlitz, HErr, heb vber mich,
der Friede dein weich von mir nicht.
5. Solch Himlisch Benediction
von deim Göttlichen Sitz vnd Thron
Vber mich armen Sünder schick
jetzt, teglich vnd all Augenblick.

6. Das ich frey sey von Feinden mein,
so sichtbar vnd vnsichtbar sein,
Vor allen jhrn heimlichen Tückn,
auch allem List vnd bösen Stücken,
Damit kein Vnglück noch gefahr
mir armen Menschen widerfahr.
7. Das gib, Himlischer Vater mein,
durch Christ den lieben Sone dein,
Der mit dir vnd dem heiligen Geist
ein wahrer Gott ohn ende heist,
Vnd auch mit dir in Einigkeit
lebt vnd Regiert in Ewigkeit."

Das Lied ist nach Johann Habermanns „Abendsegen an der Mittwoche", welcher mit den Worter „O du heilige Dreyfaltigkeit" anfängt, gedichtet worden. Auch Paschasius Reinigke hat in seinem Werke „Die Christlichen Gebete Doctor Johann Habermans seliger, auff alle Tage in der Wochen geordnet, Gebets vnd Gesangßweise ꝛc.", Görlitz 1595, dies Habermannsche Gebet in Verse gebracht, anfangend: „Gott Vater, Sohn, Heyliger Geist, Du heylige Dreyfaltigkeit". S. Wackern. I. S. 630 sub 9, V. Nr. 136.

Für seine „Centuria secunda precationum Rhythmicarum", Wittemberg 1608, Nr. II. hat Martin Behm sein Lied völlig umgearbeitet. Hier heißt es so:

„Ein Morgen Segen.

1. O Heilige Dreyfaltigkeit,
O hoch gelobte Einigkeit,
Gott Vater, Sohn, Heiliger Geist,
heut diesen tag mir Beystand leist.
2. Mein seel, leib, Ehr vnd Gut bewahr,
das mir kein schaden wiederfahr,
Vnd mich der Satan nicht verletz,
noch mich in schand vnd schaden setz.
3. Des Vaters macht mich heut anblick,
des Sohnes weißheit mich erquick,
Des heiligen Geistes glantz vnd schein
erleucht meins finstern hertzen schrein.
4. Mein schöpffer, steh mir kräfftig bey,
Christ, mein erlöser, hilff mir frey,
O Tröster werd, weich nicht von mir,
mein hertz mit werden gaben zier.
5. HERR, segne vnd behütte mich,
Herr, leucht mich an gantz gnädiglich,
Herr, heb auff mich dein angesicht,
Dein Frieden auff mich armen richt.
6. Solch Götlich Benediction
send vber mich vom himmels thron,
Damit ich heut vnd alle tag
durch dich frey sey von aller plag.
7. Laß mich erlangen trost vnd heil,
das mir dein segen werd zu teil.
Für sichtbarn feinden mich bewahr
Vnd wehr auch der vnsichtbarn schaar.
8. Rett mich aus aller angst vnd not.
das ich nicht werd zu schand vnd spot,
So preiß ich dich mit innigkeit
allhier vnd dort in ewigkeit."

S. Wackern. V. S. 197, wo Nr. 274 das alte, Nr. 275 das umgearbeitete Lied mitgetheilt wird.

Der vollständige und unveränderte Text von 1608 findet sich nur selten. Balthasar Schnurr hat ihn in seine „Schöne, Christliche Andächtige Reimen Gebetlein", Straßburg 1615, Bl. 4b aufgenommen; vgl. Wackern. I. S. 666 sub 6a. Auch steht er in manchen Gesangbüchern, z. B. Lübeck 1699, Breslau 1734, Hirschberg 1741, Brieg 1746 u. s. w. Vgl. Mützell Nr. 433.

Die größeste Verbreitung hat derjenige Text gefunden, den das von Gesenius und Denicke bearbeitete Hannöversche Gesangbuch von 1659 bringt. Derselbe lautet (ohne Beibehaltung der eigenthümlichen Schreibweise):

„1. Du heilige Dreyfaltigkeit, Du hochgelobte Einigkeit, Gott Vater, Sohn und heilger Geist: Heut diesen Tag mir Beistand leist.
2. Mein Seel, Leib, Ehr und Gut bewahr, Daß mir kein Böses widerfahr, Daß mich der Satan nicht verletz, Noch mich in Schand und Schaden setz.
3. Des Vaters Huld mich heut anblick, Des Sohnes Güte mich erquick, Des heilgen Geistes Glanz und Schein Erleucht meins finstern Herzens Schrein.
4. Mein Schöpfer steh mir kräftig bei, O mein Erlöser bei mir sei: O Tröster werth, weich nicht von mir, Mein Herz mit deinen Gaben zier.
5. Herr segne und behüte mich, Erleucht mich Herr genädiglich, Herr heb auf mich dein Angesicht Und deinen Frieden auf mich richt."

Wenn dieser Text öfters, z. B. bei Schamelius, Lieder-Comment. II. 1725 S. 18, in Gottschaldts Universal-Gsb. 1737 S. 4, in Schöbers Lieder-Segen 1769 S. 1325 Justus Gesenius zugeschrieben wird, so beruht das wohl auf Verwechselung mit dessen Liede „O heiligste Dreifaltigkeit, Voll Majestät und Ehren". Uebrigens stellen manche Gesangbücher, die sonst dem obigen Texte folgen, den ursprünglichen Anfang „O heilige Dreifaltigkeit, O hochgelobte Einigkeit" wieder her, z. B. Stuttgart (Hiller) 1691, Schamelius und Gottschaldt. Sonst aufgenommen: Braunschweig 1661 S. 819, bei Saubert (Nürnberg) 1676 S. 802, bei Freylinghausen 1704, bei Porst, Hildesheim 1730 u. s. w. Einige Gesangbücher, welche der Hannöverschen Liedertradition folgen, gestatten sich noch viel weiter gehende Veränderungen, z. B. das Lüneburger von 1661 S. 387 und das Wolfenbüttler von 1672 S. 487. Diese geben z. B. Str. 2 und 3 so: „Und mir Leib, Seel und Gut bewahr, Auf daß kein Leid mir widerfahr, Auch mich der Satan diesen Tag In keinen Schaden setzen mag. Des Vaters Huld mich blicke an, Des Sohnes

Güt erquicken kann, Des heilgen Geistes Glanz und Schein Erleuchte meines Herzens Schrein." Wieder andere Varianten bietet das Mindener Gsb. von 1686 S. 644, wo das Lied beginnt: „Du heiligste Dreyeinigkeit, Du hochgelobte Wesenheit".

Der Hannöverschen Form des Liedes steht die Berliner Form gegenüber, welche noch älter als jene ist. Sie rührt von Johann Crüger her und findet sich zuerst in dessen „Newen vollkömlichen Gesangbuch, Augspurgischer Confession ꝛc.", Berlin 1640, sodann in seiner Praxis piet. mel. seit 1648 S. 23 und in dem bei Christoph Runge erschienenen Gsb. von 1653. Auch hier hat das Lied nur 5 Strophen, deren Fassung sich aber enger an den Originaltext anschließt. Der Anfang heißt: „O heilige Dreifaltigkeit, O hochgelobte Einigkeit". In der dritten Strophe sind die ursprünglichen Lesarten „Des Vaters Macht" und „Des Sohnes Weisheit" beibehalten; ebenso in der vierten „hilf mir frei" und „mit werthen Gaben". In der fünften Strophe ist die zweite Zeile so gefaßt: „Erleuchte mich genädiglich"; im Uebrigen entspricht sie der Hannöverschen Fassung. — Diesen Crügerschen Text haben u. a. folgende Gesangbücher: Frankfurter Praxis 1666 S. 23, Danzig 1668 S. 932, Frankfurt (Peter Sohren) 1670, Joh. Olearius (Singekunst) 1671, Leipzig (Vorrath) 1673, Hamburg 1675, Halberstadt 1712, Dresden 1731, die Magdeburger und Altmärkischen ꝛc.

**O heilige Dreifaltigkeit,** Wer kann dich doch ergründen; Lied von der göttlichen Dreieinigkeit über Joh. 3, 1—15 in 7 Str. (M. Allein Gott in der Höh sei Ehr). — Stru.

Das L. steht ohne Namen in der von Caspar Neumann besorgten 9. Ausfertigung der Vollständigen Kirchen- und Haus-Musik, Breßlau um 1700, S. 278. — Aufgenommen: in Schöbers Lieder-Segen 1769 S. 231, gleichfalls anonym.

**O heiliger Geist Herre Gott,** Besuch all Irrende mit deiner Gnad; Pfingstlied in 3 Str. (M. Komm heiliger Geist Herre Gott) von Michael Weiße.

Im Gesangb. der böhmischen Brüder von 1531. „Im thon, Komm Heyliger Geyst." S. Wackern. III. Nr. 323. Das Lied ist ein Seitenstück zu dem bekannten Pfingstliede Luthers. In dem niederdeutschen Magdeburger Gsb. von 1542 folgt es diesem mit der Ueberschrift: „Im suluen Thon. kere." Hier beginnt es: „O Hillige Geist Here Godt, Besöck all errenden mit dyner gnad". — Aufgenommen: bei Joh. Eichorn (Frankf. a. d. O.) 1561, bei Kruchenthal (Wittenberg) 1678, Wittenberg 1592, Lüneburg 1635, Breslau 1644, Leipzig (Vorrath) 1673, in Quirsfelds Harfenklang 1679.

**O heiliger Geist o heiliger Gott,** Du Tröster werth in aller Noth; Pfingstlied in 6 Str. (M. O Jesulein süß o Jesulein mild). — Fehlt im Rav.

„Lutherisch Hand-Büchlein, Darinnen zu befinden: . . . IV. Ein Geistreiches Gesangbüchlein, in welchem begriffen sind die gewöhnlichen Kirchen-Lieder und Psalmen ꝛc. Formiret und geordnt von Johanne Niedlingio, Scholae Altenburg. Collegä III. Die vierdte Ausfertigung", Altenburg 1655, S. 669 anonym. Vielleicht ist das Lied von Niedling; es folgt auf zwei Pfingstgesänge dieses Mannes. In Gottschalds Lieder-Remarquen, Leipzig 1738, S. 389 wird Bartholomäus Helder als Verf. genannt, doch beruht dies wohl auf Verwechselung mit dem Helderschen Liede „O heiliger Geist ewiger Gott"; s. Wetzel, Hymnop. I. S. 407. Neuerdings wird bisweilen Abraham Hinckelmann genannt; da dieser aber erst am 2. Mai 1652 geboren ist, so kann er das L. nicht gemacht haben. Die nachstehend angeführten Gesangbücher bringen es sämmtlich anonym. — Aufgenommen: Gotha 1666 S. 125, Leipzig (Vorrath) 1673 S. 367, Schleusingen 1692 S. 181, bei A. Luppius (Andächtig Singender Christen-Mund, Wesel ꝛc.) 1692 S. 135, Halle (Schütze) 1697 S. 536, Meiningen 1697, Halberstadt 1699, bei Freylingshausen 1704, Berlin (Schlechtiger) 1704, Eisleben 1720, Dresden 1731, Quedlinburg 1736, Magdeburg seit 1737, Leipzig 1738, Wernigerode 1766.

**O heiliger gerechter Gott,** Ich klage dir mit Schmerzen; Lied von der göttlichen Dreieinigkeit in 8 Str. (M. Christ unser Herr zum Jordan kam) von Ludwig Andreas Gotter. — Freyl. 1714, Suhl.

Als ein Gotterſches Lied bezeugt durch Wetzel, Anal. hymn. II. S. 26. — Aufgenommen: Heilbronn 1719, Quedlinburg 1765, Schöbers Lieder-Segen 1769.

Das L. „O heiliger gerechter Gott, Du großer Herrscher Zebaoth" ist von Johann Christoph Arnschwanger und steht in dessen Sammlung „Heilige Psalmen und Christliche Psalmen", Nürnberg 1680, II. S. 188. „Gebet-Lied, um ein gutes Gewissen."

**O heiliger Gott allmächtiger Held,** Herr Jesu, Heiland aller Welt; Osterlied in 6 Str. (M. O Jesulein süß o Jesulein mild). — Suhl.

In dem bei dem Liede „O heiliger Geist o heiliger Gott" genannten Niedlingschen Gesangb. von 1655 S. 645 anonym. Auch dieses Lied könnte von Johann Niedling verfaßt sein, von dem ein anderer Ostergesang

vorangeht. Bei Schamelius, Lieder-Comment. II. 1725 S. 126 heißt die Ueberschrift: „Der aufferstandene Sieges-Held". — Aufgenommen: Schleusingen 1692 S. 164, bei Wagner (Andächtiger Christen geistliches Brand- und Gantz-Opfer, Leipzig) 1697 II^b S. 99, Dresden 1731, Leipzig 1738 — überall anonym.

**O heiliger o guter Geist,** Den Christus selbst den Tröster heißt; Pfingstlied in 12 Str. (M. Komm heiliger Geist Herre Gott) von Johann Rist. — Freyl. 1714, Magd. seit 1717, KlB., Stru.

Des Vfs. „Neue Musikalische Katechismus Andachten ꝛc.", Lüneburg 1656, S. 118. „Das Zwantzigste Katechismus-Lied, Uber den Achten Artikul unseres Christlichen Glaubens: Ich gläube an den Heiligen Geist." — Aufgenommen: Lüneburg 1661 S. 103, Hildesheim 1669 S. 150, Bremen 1690, Cellisches Gsb. 1696, J. J. Rambachs Hausgesangb. 1735, Altona 1755, Lübeck 1766, Schöbers Lieder-Segen 1769.

**O heilig heilig heilig Wesen,** Gott Vater, Sohn und heilger Geist; Morgenlied in 13 Str. (M. Wer nur den lieben Gott läßt walten). — Freyl. 1704, Magd. seit 1737, KlB.

Grischow-Kirchners Nachricht ꝛc. nennt keinen Namen. Schöber, Lieder-Segen 1769 S. 1346 überschreibt: „Anon. al. D. Joachim Lange." Ich finde das L. zuerst in dem Halberstädter Gsb. von 1699 S. 28, auch Gotha 1699. — Aufgenommen: Berlin (Schlechtiger) 1704, Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712, Heilbronn 1719, bei Marperger (Leipzig) 1725, Hildesheim 1730, Altona 1731, Herrnhuter Gsb. 1741 S. 308, Wernigerode 1766.

Das Lied „Du heiligs heiligs heiligs Wesen, Vollkommenste Gerechtigkeit" von Johannes Mentzer steht im Reibersdorfer Gsb. von 1726. „Bewegliche Klage der evang. Kirche." S. Wetzel, Hymnop. IV. S. 323. Nach Koch V. S. 223 schon in Zinzendorfs Berthelsdorfer Gsb. von 1725, ferner im Löbauer von 1735 („Vom Worte Gottes. Joh. 2, 5").

**O heiligste Dreifaltigkeit,** Voll Majestät und Ehren; Dreieinigkeitslied in 12 Str. (M. Es ist das Heil uns kommen her) von Justus Gesenius. — Fehlt im Rav.

„New Ordentlich Gesangbuch Zu Beförderung der Privat Andacht, Zusammen getragen, Vnd nun nach Anweisungen der andern Hannoverischen Edition mit Fleiß revidiret ꝛc. Braunschweig, bey Andreas Dunckern. In Vorlegung Martin Lamprechts, Buchhändlern von Lüneburg" 1648, S. 70. Vorher schon in der Edition von 1646. Ueber Gesenius Autorschaft s. Grischow-Kirchners Nachricht ꝛc. S. 16. — Aufgenommen: in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1656, Lüneburg 1661 S. 104, Braunschweig 1661 S. 187, Hildesheim 1669 S. 158, bei Joh. Olearius (Singekunst) 1671, Wolfenbüttel 1672, Halberstadt 1673, Leipzig (Vorrath) 1673, Magdeburg (Coler) 1674, Hamburg 1675, bei Saubert (Nürnberg) 1676, Goslar 1676, bei Joh. Quirsfeld (Harfenklang) 1679, Plön 1687, Bremen 1690, Kopenhagen 1692, Cellisches Gsb. 1696, Gotha 1699, bei Freylinghausen, 1714, Corbach 1721, Altona 1731 u. s. w,

**O Herr dein Ohren neig zu mir,** Aus Gnaden dich erbarme; Lied zur Pestzeit in 11 Str. (M. Ach Gott vom Himmel sieh darein) von Bartholomäus Ringwald.

Des Vfs. Schrift „Der 91. Psalm neben Sieben andern schönen Liedern, vnd etlichen Gebetlein ꝛc.", Frankfurt a. d. O. 1577, überschrieben: „Das fünffte Liedt, vor die jenigen, derer Haus mit der Ruthen angegriffen". Das Magdeb. Gsb. von 1654 hat statt „Ruthen" das Wort „Pest". S. Wackern. IV. Nr 1343. Mützell Nr. 370 giebt das L. aus des Vfs. Handbüchlein, Frankf. a. d. O. 1586 (Vorrede von 1582). — Aufgenommen: Hamburg (Wolder) 1598, Lübeck 1607, Lüneburg seit 1635, Breslau 1644, in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1648 S. 541, Königsberg 1650, bei Runge (Berlin) 1653, Stralsund 1654, Braunschweig 1661, Riga 1664, Danzig 1668, Leipzig (Vorrath) 1673, Hamburg 1675, bei Joh. Quirsfeld (Harfenklang) 1679 u. s. w.

**O Herr dein seligmachend Wort** Ist lang verdunkelt blieben, Da sie fast nichts an allem Ort ꝛc.; Lied vom Worte Gottes (zum Reformationsfeste) in 10 Str. (M. Was mein Gott will das gscheh allzeit). — Witt., Suhl.

In dem Hannöverschen „New Ordentlich Gesangbuch", Braunschweig 1648, S. 211 steht es als Bearbeitung des alten Gesanges „O Herre Gott dein göttlich Wort", dem es mit der Vorbemerkung folgt: „Wer da wil, kan an statt des vorigen in selbigem Thon auch also singen". Es hat aber außer der Aehnlichkeit des Anfangs mit jenem Liede nichts gemein, enthält vielmehr eine Aufzählung römischer Irrthümer und Mißbräuche, sowie den Dank für die ans Licht gekommene evangelische Wahrheit. Jene Aufzählung geschieht in einer Weise, die dem Liede den lyrischen Character nimmt. Die 4. Str. z. B. heißt: „Dies zu erlangen (nemlich daß man die Menschensatzung ertrüge) ist die List Fürnemlich die gewesen: Die Schrift, die doch

die Richtschnur ist, Hat man nicht dürfen lesen. So waren denn die meisten Leut Gar leichtlich zu betrügen, Sie wußten nicht den Unterscheid der Wahrheit und der Lügen". Der Verf. ist unbekannt. Ob das L. von Justus Gesenius herrührt, wie Koch III. S. 236 annimmt, läßt sich nicht ausmachen. In dem Lüneburger Gesangb von 1661 S. 327 steht es mit dem veränderten Anfange „O Herr dein theures liebes Wort", der auch in das Hildesheimer von 1669, das Bremensche von 1690 und das Lübecker von 1766 übergegangen ist. — Aufgenommen: Braunschweig 1661 S. 478, Stralsund 1665 S. 313, bei Saubert (Nürnberg) 1676, Plön 1687, Celliſches Gsb. 1696, bei Wagner (Leipzig) 1697 III. S. 545, Hildesheim 1730, Dresden 1731, Leipzig 1738. In den beiden letzten Gesangbüchern findet sich noch folgender Zusatz: „11. O Herr, in Gnaden doch bekehr, Die noch im Irrweg gehen, Und denen mächtig steur und wehr, Die dir Gott widerstehen. Laß niemand zu, daß er dein Wort Und seinen Lauf kann hindern, Erhalt es lauter fort und fort Noch uns und unsern Kindern".

Über eine Nachbildung Rudolph Stiers vgl. Koch VII. S. 187.

**O Herr den alles muß** Alleine alles nennen; Lied von der christlichen Gelassenheit in 5 Str. (M. O Gott du frommer Gott) von Johann Friedrich Ruopp. — Freyl. 1714.

Die Autorschaft Ruopps, eines Adjunctus der theologischen Facultät zu Halle, beruht auf dem Zeugniß Freylinghausens. S. Grischow-Kirchners Nachricht ꝛc. S. 41. — Aufgenommen: Heilbronn 1719, Wernigerode 1735.

**O Herr der du die Obrigkeit** In dem gemeinen Wesen; Lied von der Obrigkeit in 4 Str. (M. Allein Gott in der Höh sei Ehr) von Johann Georg Kirchner. — Stru.

Kirchner hat seine Autorschaft selbst bezeugt. S. dessen Vorrede zu der „Kurzgefaßten Nachricht von ältern und neuern Liederverfassern ꝛc.", Halle 1771, Anm. i. — Aufgenommen: Halle 1834 Nr. 878.

**O Herr der Herrlichkeit,** O Glanz der Seligkeit; Jesuslied in 34 Str. (M. Mein Jesu der du mich) von Johann Wilhelm Petersen. — Freyl. 1704.

In dem Andreas Luppiusschen Gsb. „Andächtig Singender Christen-Mund", Wesel ꝛc. 1692. S. 62 mit dem Namen des Vfs. In dem Schützeschen Gsb., Halle 1697, S. 416 ist es überschrieben: „Aufmunterung einer gläubigen Seele". — Aufgenommen: Halberstadt 1699 S. 750, Berlin (Schlechtiger) 1704, Heilbronn 1719.

**O Herr du hocherhabener in der Höhe,** Ist nicht dein Sitz die Ewigkeit; Lied vom Verlangen nach Gott in 9 vierzeiligen Str. — Freyl. 1714 mit Mel.

Aufgenommen: Cotbus 1729 S. 390 anonym.

**O Herre Gott begnade mich,** Nach deiner Güt erbarme dich; Bearbeitung des 51. Psalms in 5 dreizehnzeiligen Str. von Matthäus Greiter.

„Teutsch Kirchē ampt mit lobgesengen, vñ götlichen psalmen. Das ander theyl. Getruckt zu Straßburg, Durch Wolff Köpphel am Roßmarckt" 1525. Das vierte Lied. S. Wackern. III. Nr. 120. In dem Augsburger Gsb. von 1533 erscheint das L. mit der Doxologie: „Ere sey dem vater vnd dem sun, Als er von anfang was vnd nun ꝛc.", welche bei Wackern. abgedruckt ist. Der Name des Vfs. wird in dem Straßburger Gros Kirchen Gesangb. von 1560 genannt. Mützell Nr. 64 giebt den Text aus den Valentin Babstschen Gsb. von 1545 mit dem Bemerken, daß diese Recension von dem ursprünglichen Texte nicht unbedeutend abweiche. In den Wittenberger Gesangbüchern steht das L. schon seit 1535. Nieder deutsch in dem Sluterschen Gsb., Rostock 1531. Bl. J vij: „O Here Godt beghnade my. Na dyner gůdt erbarme dy", dann Magdeburg 1534 u. s. w. — Aufgenommen: Magdeburg 1540. Noch im 17. Jahrh. ist das L. sehr verbreitet, z. B. Hannöversches Gsb. 1648, Königsberg 1650, bei Runge (Berlin) 1653, Stralsund 1654, Müllers Seelen-Musik 1659, Lüneburg 1661, Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1664, Gotha 1666, Bayreuth 1668, Hildesheim 1669, Wolfenbüttel 1672, Halberstadt 1673, Leipzig (Vorrath) 1673, Hamburg 1675, Andachts-Flamme (Nürnberg) 1680, Bremen 1690, Kopenhagen 1692, Meiningen 1697 u. s. w.

**O Herre Gott dein göttlich Wort** Ist lang verdunkelt blieben; Lied vom Worte Gottes in 8 Str. — Fehlt im Rav. u. Henneb.

Wackern. III. Nr. 163 giebt 2 Texte: links aus dem Erfurter Gesangb. („Gedruckt zu Erffurdt zum Schwartzen Horn") von 1527, rechts aus dem Erfurter Gesangbüchlein („Gedruckt zu Erfurdt, Andreas Rauscher zum halben Rad in der Meymer gassen") von 1531. Am letzteren Orte heißt die Überschrift: „Ein geistlich lied von der krafft Göttlichs worts, ꝛc". Wackern. bemerkt dazu: „Man weiß noch nicht, wer das Lied gemacht. Georg Serpilius (Schriftmäßige Prüfung des Hohensteinischen Gesang-Buchs, Regensburg 1710, S. 497) fand über einen Einzeldruck desselben die Buchstaben A. H. Z. W.; das könnte A. Herzog zu Würtemberg heißen." Wir stehen vor einem der angesehensten Lieder

der Reformationszeit, durch Kernhaftigkeit und Schlagfertigkeit ausgezeichnet. Luther gab demselben einen Platz in seinem zu Wittenberg bei Joseph Kluge 1529 erschienenen Gesangbuche, wie aus dem von Joachim Sluter besorgten Rostocker Gesangbuche von 1531 erhellt, welches in seinem ersten Theile laut Vorrede jenes Wittenberger Gesangbuch treu und „ane alle tosettinge" wiedergiebt. Ohne allen Grund hat man das L. lange Zeit hindurch Luther selbst zugeschrieben, ungeachtet dieser in seinen Gesangbuchsvorreden dringend darum gebeten hatte, ihm keine andern Lieder, als die er selbst unter seinem Namen bekannt gemacht, beizulegen. Joh. Crügers Praxis piet. mel. von 1648 S. 371, das Königsberger Gsb. von 1650 S. 264, das Braunschweiger von 1661 S. 476, das Wittenberger von 1672 S. 214, Leipzig (Vorrath) 1673 S. 1142 und viele andere Sammlungen nennen Luther als Verf. Die Frage nach dem wahren Autor hat Johann Christoph Olearius in seinem Evangelischen Lieder-Schatz I., Jena 1705, S. 125 angeregt. Nachdem er diejenigen widerlegt, welche Luther oder gar Nicolaus Selnecker für den Verf. halten, fährt er fort: „Paulus Speratus könnte wohl am sicherſten dieses Liedes Autor genennet werden, worzu Cyr. Spangenberg Anlaß giebet, indem er in seinem ‚Adelspiegel' II. cap. 20 f. 95b also schreibet: ‚Es hat Paulus Speratus auch ein ernst eyveriges Lied gemacht, wieder der Bäpstischen vermeinten Geistlichen Practicken und deren dem Bapstum zugethanen weltlichen Fürsten Toben und Drewen auff den Reichs-Tagen, wieder die Lutherſche Lehre und Lehrer fürgenommen und zum Theil auch fürgebracht, darinnen er ihnen fürwar die Laudes recht lieſet und die Unsern zu beständiger Bekäntnüß vermanet'. *) Und damit man nicht etwa meynen dürffte, als wollte Spangenberg mit diesen Worten ein ander Lied des Sperati loben, so hat er ausdrücklich jene vorher p. 94 absonderlich genennet und gerühmet, nehmlich: 1. Es ist das Heyl uns kommen her ꝛc. 2. In Gott glaub ich ꝛc. 3. Hilff Gott wie ist der Menschen Noth ꝛc. Nach diesen kömmt er auff ein anderes, welches das 4. O Herre Gott dein Göttlich Wort ꝛc. seyn soll, solches aber nicht nennet, weil es damahls, da eine so wenige Anzahl Lieder vorhanden, gnugsam bekannt und üblich gewesen. Ist auch vermutblich, daß Speratus seinen Nahmen nicht so gar gerne bat bey dis Lied setzen lassen, weil die Papisten Ihm sonst allzu gram waren und viel bekannte Feindseeligkeiten erwiesen batten. So findet man auch in etlichen alten Gesangbüchern von curiösen Lieder-Freunden den Nahmen Sperati über dieses Lied gesetzet." Der Olearius'schen Ansicht hat Johann Jacob Gottschaldt in seinen Lieder-Remarquen, 4. Piece, Leipzig 1739, S. 578 sich angeschlossen. Man sieht aber leicht, daß jene Argumentation nicht Stich hält. Namentlich trifft der von Gottschaldt betonte Umstand, daß keines von allen Liedern des Speratus den von Spangenberg bezeichneten Gedanken „mehr exprimire als eben dieses" nicht zu. Vielmehr hat Spangenberg bei seiner Mittheilung offenbar ein ganz anderes Lied des Speratus im Auge, nemlich dasjenige, welches bezüglich des Reichstags zu Augsburg unter dem Titel „Eyn lied mit klagendem hertzen, durch D. Paulum Speratum Bischoff zu Pomezan, zcu einer getrewen warnung gesungen dem Kayser vnd Fürsten, das sie sich die Bischof nicht verfüren lassen, vnnd damit sich selber vnnd gantz Deutschlandt ynn eytel blut baden vnnd gar darynn ersauffen" auf einem besonderen Bogen ausgegangen ist und so anhebt: „Es ist der Reychstag für Vnnd nichtes beschlossen, Was wil sich hinfurt machen doch? u. s. w." S. Wackern. III. Nr. 61.

An Speratus wird neuerdings bei unserem Liede nicht mehr gedacht. Es käme darauf an, die Deutung der von Serpilius mitgetheilten Chiffre zu finden. Bezeichnete diese freilich, wie Gottschaldt annehmen möchte, den Componisten des vierstimmigen Tonsatzes, mit welchem Serpilius das alte Manuscript des Liedes in forma patente angetroffen, so wäre auch hiermit nichts gewonnen. Hatte Wackernagel bereits angedeutet, daß die Chiffre A. H. J. W. auf einen Herzog zu Würtemberg hinzuweisen scheine, so hat es Richard Lauxmann in dem von ihm besorgten 8. Theil des Kochschen Handbuchs, Stuttgart 1876, in einem besonderen Anhange S. 697—706 unternommen, die Autorschaft Herzog Ulrichs zu Würtemberg, des Begründers der Reformation in seinem Lande, glaubhaft zu machen. Zwar wird der Einwand, daß jene Chiffre alsdann an erster Stelle ein U statt des A zeigen müßte, dadurch beseitigt, daß der Herzog von Melanchthon in einem Briefe vom J. 1534 Alaricus genannt werde (während die gewöhnliche lateinische Form des Namens Ulrich Ulricus oder Udalricus ist); doch wird man sagen müssen, daß die von Lauxmann vorgetragenen Argumente sich über die Sphäre bloßer Muthmaßung und geschickter Combination nicht erheben. Somit bleibt die Frage nach dem Verf. für jetzt in ein unauflösliches Dunkel gehüllt. Vgl. Wetzel, Hymnop. II. S. 127 u. III. S. 215.

Die dritte Strophe des Liedes enthält die ganze Christenlehre in nuce: „Wiltu nu sein Gut Christen sein, So mustu erstlich glauben: Setz dein vertraw, Darauff fest baw, Hoffnung vnd lieb an glauben Alleyn durch Christ Zu aller frist, Dein nehsten lieb dar neben: Das gewissen frey, Reyn hertz dabey, Wird keyn creatur dyr geben." In der 5. Strophe wird von den Verächtern des göttlichen Wortes sehr treffend gesagt: „Sie

*) Das genaue Citat s. Wackern., Bibliogr., S. 114 sub 6.

sprechen schlecht, Es sey nicht recht, Vnd habens nie gelesen, Auch nit gehört Das edle wort: Ists nicht ein teuffels wesen?" Die schöne Schlußstrophe lautet: „Herr ich hoff ye, Du werdest die Ynn keyner nott verlassen, Die dein wart recht Als trewe knecht Ym hertz vnd glawben fassen. Gibst vnn bereyt Die selickeyt Vnd last sie nicht verderben: O Herr, durch dich Byt ich, laß mich Frölich vnd willig sterben."

Die Verbreitung des Liedes ist eine fast ganz allgemeine. Niederdeutsch findet es sich in dem Rostocker Enchiridion von 1531 Bl. Evij: „O Here Godt dyn göddlyke worth Ys lange verdunckelt bleuen"; demnächst Magdeburg 1534 u. s. w.

Zu Anfang des 18. Jahrhunderts wurde das Singen des Liedes an einigen Orten obrigkeitlich untersagt. Wie der Pastor Kießling in Erfurt im J. 1712 wegen Nichtachtung dieses Verbots seines Amtes entsetzt worden ist, hat Wetzel, Anal. hymn. II. S. 119 f. 236 f. u. 418 f. ausführlich erzählt.

Die schöne Melodie g g fis e d g a h findet sich mit dem Liede in den Joseph Klugschen Gesangbüchern von 1535 und 1543, dem Magdeburger von 1540 u. s. w. C. v. Winterfeld, Evang. Kirchengesang I. S. 213 urtheilt über dieselbe: „Die heitere frische Weise trägt durch den in ihr vorwaltenden rhythmischen Wechsel, der da und dort in unbedingt herrschendes dreitheiliges Maß hinübergebildet worden, ganz das Gepräge des Volksmäßigen." Vgl. Erks Choralbuch Nr. 217.

**O Herre Gott hilf, Zu dir ich gilf; Sterbelied in 3 trinitarisch geordneten achtzehnzeiligen Str. (M. Maria zart).**

Wackern. IV. Nr. 215 giebt das L. aus dem Züricher Gesangb. von 1560. „Ein ander lied vnnd ernstlichs bitten vmb ein güte stund des tods." Nach Bibliogr. S. 159 steht es bereits in dem „Nüw gsangbüchle von vil schönen Psalmen ꝛc. Zürych by Christoffel Froschouer, 1540." — Aufgenommen: Bonnisches Gesangblichlein von 1561, Th. II (Wackern. I. S. 453), bei Joh. Eichorn (Frankf. a. d. O.) 1569, Leipzig (Beyer) 1582 Bl. 147 b, Magdeburg seit 1583, Lüneburg 1635.

**O Herre Gott in meiner Noth Ruf ich zu dir, du hilfest mir; Sterbelied in 3 sechszeiligen Str. von Nicolaus Selnecker. — Magd. seit 1696, Freyl. 1714, KlB., Halb. 1740, Stru., Witt., Liedersch.**

Des Bfs. Werk „Der Psalter mit kurtzen Summarien, vnd Gebetlein für die Hausueter vnd jhre Kinder", Leipzig 1578. Zu dem 9. Verse des 116. Psalms. Das Lied steht auch in des Bfs. Gesangb. „Christliche Psalmen, Lieder, vnd Kirchengesenge ꝛc.", Leipzig 1587, S. 162 mit der Ueberschrift: „Ex Psalmo 116", und darunter die drei Schriftstellen Ps. 116, 9. Ps. 56, 14 und Ps. 36, 10. Die Buchstaben N. N. S., mit denen Selnecker sonst seine Lieder bezeichnet hat, finden sich hier nicht; doch ist das Vorkommen des Liedes in dem Psalter an der bezeichneten Stelle entscheidend dafür, daß es von Selnecker ist. Unter den dem Liede beigegebenen Singnoten steht: „Jacob Handel Comp." Daher stammt ohne Zweifel die irrige Angabe der Nürnberger Gesangbücher, daß der Text von Handel herrühre. Auch D. G. Corners „Groß Catholisch Gesangbuch", Nürnberg 1631, S. 971 bringt das L. mit der Überschrift: „Deß berümten Musici Jacobi Galli, sonst Händl genannt, vorbereitung zum sterben, an die heilig Dreyfaltigkeit". Derselbe Irrthum hinsichtlich des Bfs. findet sich in Balthasar Schnurrs Gebetbüchlein, Straßburg 1615, wie auch in dem Joh. Aldenbergerschen Gebetbüchlein, Nürnberg 1611, wo aber auch der Text durch Einschiebung von einigen Zusatzzeilen eine Veränderung erfahren hat, ferner in Dilherrs geistlichem Handbüchlein, Jena 1640, und dem Dresdenschen Gsb. von 1698. Dagegen wird von Calvisius, Demantius, Schein, in dem Cant. S. Goth. III. 1675 u. s. w. der rechte Verf. genannt. Martin Moller giebt das L. in seinem Manuale de Praeparatione ad mortem, Görlitz 1596, S. 113 b als das erste der Gebete, „so von andern Geistreichen Leuten gemacht sind". Vgl. Wackern. IV. Nr. 397 und 398, Mützell Nr. 293 und Wetzel, Hymnop. I. S. 368 und III. S. 214.

Aufgenommen: Greifswald 1597, Leipzig seit 1605, Nürnberg 1601 f., Lüneburg seit 1625, Breslau 1644, Erfurt 1648, Königsberg 1650, H. Müllers Seelen-Musik 1659, Gotha 1666, Danzig 1668, Bayreuth 1668, Frankfurt (P. Sohren) 1670, bei Joh. Olearius (Singekunst) 1671, Leipzig (Vorrath) 1673, Hamburg 1675, Andachts-Flamme (Nürnberg) 1680, Darmstadt 1687, Meiningen 1697, Dresden 1731, Altona 1731 u. s. w.

**O Herre Gott Vater in Ewigkeit; ein Kyrie auf Ostern in 3 Str. — Freyl. 1704, Porst, Stru., Suhl.**

Das Lied findet sich zuerst in einem wahrscheinlich zu Wittenberg 1541 gefertigten Drei-Liederdruck, welcher von Wackern., Bibliogr., S. 172 beschrieben wird. Hier lautet es nach Wackern. III. Nr. 251 so:

„Kyrie Paſcale.

1. O Herre Gott Vater in ewigkeit, Bis vns sunder genedig.
2. Christe der werlet heiland vnde trost. Mach vns alle von sunden los.
3. O Got heiliger geist, Teil vns mit weisheit, glaub vnd liebe aller meist. Die götlich gerechtigkeit."

Schamelius, Lieder-Comment. I. 1724 S. 623 bemerkt dazu: „Kyrie Paschale, wird gesungen von Ostern biß Trinitatis". Vgl. das Lied „Kyrie ach Vater ꝛc." — Aufgenommen: Erfurt 1550, bei Vulpius (Jena) 1609, Lüneburg seit 1625, Stralsund 1654, Braunschweig 1661, Gotha 1666, Schleusingen 1692, Meiningen 1697, Altona 1731, Magdeburg seit 1735 (fehlt 1738), Leipzig 1738, Weimar 1795.

**O Herre Gott wir loben dich,** Bekennen all einträchtig; Bearbeitung des Tedeum in 9 achtzeiligen Str. von Michael Weiße.

Gesangb. der böhmischen Brüder von 1531. „Das Te Deum laudamus in reim verfasset." S. Wackern. III. Nr. 331. Niederdeutsch in dem Christian Adolfschen Gsb., Magdeburg (1542): „O Here Godt wy lauen dyck". Das L. steht auch in Johann Crügers Psalmodia sacra, Berlin 1657 und 1676. — Vgl. „Herr Gott dich loben wir".

**O Herre Jesu Christ,** Der du ganz freundlich bist; Lobgesang von Christo dem Mittler in 9 achtzeiligen Str. von Michael Weiße.

Ebenda, überschrieben: „Sanctorum meritis". S. Wackern. III. Nr. 341. Niederdeutsch in dem bei dem vorigen L. angeführten Gsb.: „O Herr Jhesu Christ, Der du gantz fründlick bist."

**O Herr gedenk in Todespein** Nicht meiner schweren Sünden; Sterbelied in 3 Str. (M. Wenn mein Stündlein vorhanden ist). — Altm., Stru.

Der früheste mir bekannte Fundort ist das „Neu-Vollständige Marggräfl. Brandenburgische Gesang-Buch ꝛc. In Verlegung Georg Friderich Zieglers, Buchhändlers zu Culmbach. Gedruckt zu Bayreuth bey Johann Gebhardt", 1668 S. 636, wo das L. anonym steht; doch soll es nach Bachmanns Angabe schon in Joh. Crügers Praxis piet. mel. von 1656 zu finden sein. Der Verf. ist unbekannt. Die meisten Gesangbücher, wie Leipzig (Vorrath) 1673 S. 1273 und das Peter Sohrensche (Hamburg-Ratzeburg) 1683 S. 1249, bezeichnen es mit J. B., was auf ein Lüneburger Gsb. als Quelle des Liedes deuten würde. In von Stöckens Holsteinischem Gsb., Rendsburg 1681, S. 1023 steht darüber: „L. B. Andere: Christ. Runge." In Joh. Crügers Praxis p. m. von 1690 fehlt aber bei dem L. das Sternchen, durch welches die Rungeschen Gesänge kenntlich gemacht sind. — Aufgenommen: Frankfurt (P. Sohren) 1670, bei Joh. Olearius (Singekunst) 1671, Hamburg 1675, Andachts-Flamme (Nürnberg) 1680, Hildesheim 1730, Breslau 1734 (O Jesu denk ꝛc.) — überall anonym.

**O Herr Gott der du deiner Schaar** Hast zugesagt auf Erden; Gebet um gut Wetter in 7 Str. (M. Wo Gott der Herr nicht bei uns hält) von Bartholomäus Ringwald. — Porst, Freyl. 1714, Halb. 1740, Altm., Stru., Witt., Liedersch.

Des Vfs. „EVangelia, Auff alle Sontag vmb Fest, Durchs gantze Jahr ꝛc.", Frankf. a. d. O. (Vorrede vom 28. Novbr. 1581). Zum Evang. am 7. Sonnt. nach Trinit., Marci 8. „Ein Gebet wegen der früchte auff dem Felde." Das Original beginnt „Gott Vater der du deiner schar". S. Wackern. IV. Nr. 1426, Mützell Nr. 391. Seit Johann Crüger das L. für sein Gesangbuch von 1640 und seine Praxis piet. mel. von 1648 S. 521 an manchen Stellen geändert, erscheint es wie hier fast durchgängig in den Gesangbüchern mit der oben angegebenen Anfangszeile. — Aufgenommen: bei Runge (Berlin) 1653 S. 485, Stralsund 1654 S. 658, Niedlings Altenburgisch Handbüchlein (Naumburg) 1668 S. 103, Bayreuth 1668, Frankfurt (P. Sohren) 1670, Wolfenbüttel 1672, Leipzig (Vorrath) 1673, Halberstadt 1673, Magdeburg (Coler) 1674, Hamburg 1675, Andachts-Flamme (Nürnberg) 1680, Plön 1687, Lüneburg 1695, Ulm 1717, Ratzeburg 1725, Hildesheim 1730, Dresden 1731 u. s. w.

**O Herr Jesu komm herein,** Sieh, wir armen Kinder; Gebetslied für Kinder in 21 Str. (M. Laßt uns alle fröhlich sein) von Ernst Gottlieb Woltersdorf. — Liedersch.

Des Vfs. „Sämtliche neue Lieder oder Evangelische Psalmen", Berlin 1767, Nr. 189. „Vereinigtes Geschrey betender Kinder." Das L. spannt die Gebetsansprüche an Kinderherzen zu hoch.

**O Herr Jesu Trost der Armen,** Schwacher Herzen Lebenssaft; „Trostlied einer alten Person" in 12 Str. (M. Jesu der du meine Seele). — Altm.

In dem Gesangb. „Gläubiger Christen Himmel-aufsteigende Hertzens- und Seelen-Music", Halle 1710, S. 423 anonym. — Aufgenommen: in Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712 S. 293, Altona 1731, Quedlinburg 1736.

**O Herr Jesu unsre Wonne,** Dein Angesicht leucht als die Sonne; Lied von der Verklärung Christi über Matth. 17, 1—9 in 4 Str. (M. Wachet auf ruft uns die Stimme). — KlB., Stru.

Das Kloster-Bergische (Steinmetzsche) Gsb., Magdeburg 1738, ist die mir bekannte

früheste Quelle. Ist das L. vom Abt Steinmetz? — Aufgenommen: Ebersdorf 1742, Stralsund 1750.

**O Herr ich klag, Daß ich mein Tag; Buß-lied in 3 vierzehnzeiligen Str.**

Zuerst in einem Dreiliederdruck (ohne Ortsangabe) 1534, wo es nach Wackern., Bibliogr., S. 125 auf dem Titel so angezeigt ist: „Zum andern ein new Geystlich Lied, Ach Herr ich klag, das ich mein tag, so hab verzert, 2c. Im Thon, Ich rew vnnd klag". Wackern. III. S. 1255 f. giebt 3 Texte: Nr. 1467 aus dem soeben benannten Druck, Nr. 1468 (Str. 2 und 3 ganz abweichend) aus dem Buche „Schöne außerlesene lieder, des hoch berümpten Heinrici Finckens", Nürnberg 1536, und Nr. 1469 einen dritten Text nach einem besondern Druck „Regenspurg, durch Hannsen Khol", der beide vorstehende Lieder zu einem fünfstrophigen Liede zusammenfaßt. Niederdeutsch findet es sich in dem Christian Adolfschen Gsb., Magdeburg (1542): „O Her ick klag, dat ick myn Dag, so heb vertört", überschrieben: „Ein ander schon geistlick ledt". Nach Wackern. I. S. 739 kommt das seltene L. auch in Nicol. Beüttners Cathol. Gesangb., Grätz 1660, vor.

Ein Lied von Joachim Aberlin beginnt: „Mich rewt vnd klag Meine junge tag So ich vnnutz hab verzeret In üppigkeit 2c., 3 zwölfzeilige Str., bei Wackern. III. Nr. 861 nach einem zu Nürnberg durch Friderich Gutknecht gefertigten Drucke mitgetheilt; vgl. auch Nr. 876 daselbst.

**O herrlicher Tag o fröhliche Zeit, Da Jesus lebt ohn alles Leid; Osterlied in 9 Str. (M. O Jesulein süß o Jesulein mild) von Cyriacus Günther. — Freyl. 1714.**

Kirchner sagt in der „Kurzgefaßten Nachricht von ältern und neuern Liederverfassern", Halle 1771, S. 18 von Günthers Liedern: „Diese sind aus seinem geschriebenen Liederbuche, so über 30 geistliche Lieder von ihm enthielt, von seinem Sohne, Herrn Friedrich Philipp Günthern, Custode an der St. Georgenkirche in Glaucha bey Halle, dem sel. Herrn Insp. Grischow, und von diesem auch mir communiciret worden." Jede Strophe beginnt und schließt mit der Anfangszeile des Liedes. — Aufgenommen: Joh. Jac. Rambachs Haus-Gesangb. 1735 S. 238, Schöbers Lieder-Segen 1769 S. 175, J. P. Langes Kirchenliederbuch 1843 S. 163.

**O Herr mein Gott ich hab zwar dich Durch mich erzürnen können; Rechtfertigungslied in 12 Str. (M. Aus tiefer Noth schrei ich zu dir) von Johann Heermann. — Freyl. 1714, Porst, Magd. seit 1737, Halb., Stru., Liedersch.**

Des Bfs. „Devoti Musica Cordis. Haus- vnd Hertz-Musica 2c.", Breßlaw 1630, S. 50. „Der Mensch hält Gott dem Vater das Leiden seines Sohnes für und bittet deßwegen umb Gnade. Aus Augustino. (Medit. c. 8.)" S. Mützell, 17. Jahrhundert, Nr. 27; in der Wackernagelschen Ausg., Stuttgart 1856, S. 50. Die Klosemannsche Ausg. von 1644 läßt das L. beginnen „O H. m. G. ich habe dich. Ihr folgen: die Breslauer Gesangbb., das Stralsunder von 1665 S. 242, Leipzig (Vorrath) 1673 S. 956 u. a. Der weitverbreitete Anfang „Ich hab o Herr mein Gott durch mich Dich zwar erzürnen können" stammt aus dem Lüneburger Gsb. von 1661 S. 144 und ist fortgepflanzt: Wolfenbüttel 1672 S. 169, Goslar 1676 S. 144, Halberstadt 1699 S. 671, Berlin (Schlechtiger) 1704, u. s. w. Den Originalanfang haben: Hannover 1648 Nr. 104, Braunschweig 1661 S. 366, Hildesheim 1669 S. 234, Andachts-Flamme (Nürnberg) 1680, Minden 1686, Frevlinghausen 1714, Struensee 1757 u. a. — Sonst aufgenommen: Riga 1654, Amsterdam 1661, Halle 1693, Cellisches Gsb. 1696, Gotha 1699, Merseburg 1716, Quedlinburg 1734 u. s. w.; besonders häufig in Schlesien.

**O Herr mein Gott sieh an die Noth, Darin wir jetzund schweben; Kreuz- und Trostlied in 3 Str. (M. Durch Adams Fall ist ganz verderbt).**

Zuerst in dem Greifswalder Gesangb. von 1597. „Klag vber der Welt Boßheit." Fehlt bei Wackernagel. In dem Magdeburger Gesangb. von 1654 heißt das L. so:

„Von der Welt Boßheit.

1. O HErr mein Gott, sih an die Noth, Darin wir ietzund schweben. Kein Mensch thut dem andern gut Von allen, so da leben. List und Untrew ohn all scheu Führt nun den gantzen Handel: Ich geb gut Wort vnd betrieg dich fort — Das ist der gmeine Wandel.
2. Ein iederman, so viel er kan, Mit ernste darnach strebet, Daß er hab Geld vnd Gunst der Welt, Hieran das Hertze klebet. Armuth weh thut, Reichthumb macht Muth, Guth bringt Adel vnd Ehre; Darumb man tracht bey Tag vnd Nacht, Wie man den Mammon mehre.
3. „Ich will seyn todt odr haben Gut' Ist ein Sprichwort bey allen; Wer kein Gut hat, der ist verschmecht Vnd man niemand gefallen. Der Reiche Mann sitzt oben an, der Arm wird vnterdrucket; Vnd were gleich ein Narr der Reich, doch wird er vorgerucket".

Aufgenommen: Lüneburg 1635, Leipzig (Vorrath) 1673 S. 585, Minden 1686 S. 564, bei Wagner (Leipzig) 1697 I. S. 694.

**O Herrscher in des Himmels Zelt,** Was ist es doch, das unser Feld; Lied bei anhaltender Nässe in 16 Str. (M. Wenn wir in höchsten Nöthen sein) von Paul Gerhardt. — Freyl. 1714, Altm.

Zuerst in der Ebelingschen Gesammtausgabe, viertes Dutzend, 1666, Nr. 41 mit der Ueberschrift: „Buß- und Bätt-Gesang, Bey unzeitiger Nässe und betrübtem Gewitter". S. Bachmann, Paulus Gerhardt, Berlin 1866, S. 274, wo dazu bemerkt wird: „Insofern man annehmen darf, daß dieses L. mit dem andern ‚Nun ist der Regen hin' gleichzeitig gedichtet ist, fällt seine Entstehung auch schon vor das Jahr 1658". In der Wackernagelschen Ausg., Stuttgart 1843, S. 172. — Aufgenommen: in Johann Crügers Praxis piet. mel. seit 1672, Lüneburg 1694, Hildesheim 1730, Dresden 1731, Breslau 1734, Gottschaldts Universal-Gsb. 1737, Leipzig 1738.

**O Herz des Königs aller Welt,** Des Herrschers in dem Himmelszelt; Passionslied in 7 Str. (M. O Mensch bewein dein Sünde groß) von Paul Gerhardt. — Magd. seit 1674, Freyl. 1704, Porst, Altm., Stru., Liedersch.

Das Lied erscheint zuerst in Johann Crügers Praxis piet. mel. von 1656 S. 320 mit der Ueberschrift: „An das leydende Herz des HErrn Christi". Es gehört zu der Liedergruppe über das Passions-Salve des h. Bernhard; vgl. „O Haupt voll Blut und Wunden". Das zu Grunde liegende lateinische Gedicht „Ad cor" hebt an: ‚Summi regis cor aveto, Te saluto corde laeto' (s. Wackern. I. Nr. 191). Vgl. Bachmann S. 155; Wackernagels Ausg. S. 29. Die zwei letzten Strophen des lateinischen Liedes, nach Wackern. a. a. O. anscheinend eine spätere Erweiterung desselben, hat P. Gerhardt zu Str. 6 und 7 seines Liedes mit verwendet. — Aufgenommen: in Heinr. Müllers Seelen-Musik 1659 S. 88, Danzig 1668 S. 890, Frankfurt (P. Sohren) 1670, bei Joh. Olearius (Singekunst) 1671, Wolfenbüttel 1672, Leipzig (Vorrath) 1673, Hamburg 1675, Königsberg 1675, bei Saubert (Nürnberg) 1676, Riga 1676, bei Joh. Quirsfeld (Harfenklang) 1679, Gotha 1699, bei Porst 1709, Hildesheim 1730, Dresden 1731, Leipzig 1738, Altona 1755 u. s. w.

**O hilf Christe Gottes Sohn** Durch dein bitter Leiden; Schlußstrophe des Passionsliedes „Christus der uns selig macht". — Witt., Rav., Henneb., Liedersch.

Alte Gesangbücher, wie das Lüneburger von 1661 S. 66, deuteten durch ein dabei gesetztes † an, daß die Strophe auch für sich allein gebraucht werden könne. Hieraus erklärt sich die Abtrennung derselben.

**O hilf Herr daß die Kinderzucht;** s. Wo Gott nicht selber baut das Haus.

**O himmlische Barmherzigkeit,** Die Jesus uns anpreiset; Lied über das Evangelium am 4. Sonntage nach Trinit. von der Barmherzigkeit in 10 Str. (M. Es ist gewißlich an der Zeit) von Laurentius Laurenti. — Freyl. 1704, Halb., Altm., Stru. (O ewige Barmh.), Liedersch.

Des Vfs. Evangelia Melodica, Bremen 1700, S. 229. — Aufgenommen: Merseburg 1716, Heilbronn 1719, Cotbus 1729, Hildesheim 1730, Gottschaldts Universal-Gsb. 1737, Stralsund 1750, Schöbers Lieder-Segen 1769.

**O höchster Gott in deinem Thron,** Im Himmel hoch dort oben; Trostlied in 3 siebenzeiligen Str. von Johannes Schweinitzer.

Im Straßburger Gsb. von 1537 mit einer eignen Mel. „Deus qui sedes". S. Wackern. III. Nr. 941. Niederdeutsch in dem Christian Adolfschen Gsb., Magdeburg (1542): „O höchster Godt ynn dynem thron, Ym hemmel hoch dar bauen", überschrieben: „Ein geistlick Lauesang . . . Joannes Schwyntzer".

**O höchster Gott von Ewigkeit,** Sieh heut an all Elenden; Gebet für die Kirche in 9 Str. (M. Es spricht der Unweisen Mund wohl) von Michael Weiße.

Im Gesangb. der böhmischen Brüder von 1531. S. Wackern. III. Nr. 356. — Aufgenommen: bei Valentin Babst (Leipzig) 1553, in Joh. Crügers Psalmodia sacra (Berlin) 1675 und 1676. Niederdeutsch in dem bei dem vorigen L. genannten Gsb.: „O höchster Godt van ewicheit, Sü hüd an alle ellenden".

**O höchstes Werk der Gnaden,** O Werk, das auch den Schaden; Weihnachtslied über Joh. 1, 14 in 13 Str. (M. O Welt ich muß dich lassen) von Johann Rist. — Altm.

Des Vfs. „Neüe Musikalische Fest-Andachten, Bestehende In Lehr- Trost- Vermahnungs- und Warnungs reichen Liederen", Lüneburg 1655, S. 48. „VIII. Uber Ein Anderes Evangelium am Festtage Johannis des Evangelisten, Welches beschrieben wird von Jhme, dem Johanne selber . . . Inhalt: Von der Ewigen Gebuhrt des Sohns Gottes, und was eigentlich durch das Wohrt werde verstanden?" — Aufgenommen: bei Wagner (Leipzig) 1697 II$^{a}$ S. 61, Meiningen 1697, Gotha 1699, Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712, Corbach 1718, bei Marperger (Leipzig) 1725.

**O jammervolle Tage,** Die lauter Angst und Plage; Lied für Abgebrannte in 13 Str. (M. O Welt ich muß dich lassen) von Johann Heinrich Kindervater. — Stru.

Das Lied steht in dem Nordhäuser Gsb. v. 1718 S. 690. Wetzel, Hymnop. IV. S. 274 bemerkt dazu, daß es auf den Nordhäuser Brand vom Jahre 1712 gedichtet sei und noch jährlich am 10. Sonntage nach Trinit. gesungen werde. Aufgenommen: Gottschaldts Universal-Gsb. 1737 S. 428 („Wenn eine gantze Gemeinde oder die meisten abgebrannt"), Corbach 1765 Nr. 899, Halle 1834 Nr. 865.

**O ich fühle Dank und Preis,** Stille Freudenthränen rinnen; Preis der göttlichen Liebe in 10 Str. (M. Meinen Jesum laß ich nicht) von Johann Gottfried Schöner. — Liedersch.

„Vollständige Sammlung der geistlichen Lieder und Gedichte" des Vfs., Nürnberg 1810, S. 106. „Ruhm der Treue Gottes." 8 Str. Zuerst als Einzeldruck erschienen. Vgl. Rambach Anthol. VI. S. 181.

**O Jesu aller Seligkeit,** Zu dir unser Begier steht; Lobgesang in 5 vierzeiligen Strophen.

Das Lied, eine Bearbeitung des Hymnus Jesu nostra redemptio, ist ursprünglich niederdeutsch: „O Jesu aller salicheyt, Tho dy vnse begere steyt". Es steht in dem sogen. Speratusbuch „Eyn gantz schone vnde seer nutte ghesangk Boek" von 1526, dem Rostocker Enchiridion von 1531, dem Magdeburger seit 1534, dem Hamburger seit 1558 u. s. w. Eine hochdeutsche Uebertragung findet sich bei Keuchenthal, Kirchen Gesenge, Witteberg 1573, Bl. 293b. S. Wackern. III. Nr. 626 und 627; der lateinische Hymnus steht I. Nr. 65.

**O Jesu Christ,** Dein Kripplein ist; Weihnachtslied in 15 Str. (M. Wir Christenleut) von Paul Gerhardt. — Fehlt im Rav. u. Henneb.

Das Lied steht in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1656 S. 204, überschrieben: „Das Wort ward Fleisch". S. Bachmann, Paulus Gerhardt, Berlin 1866, S. 136; in der Wackernagelschen Ausg., Stuttgart 1843, S. 11. — Aufgenommen: Dresden 1656, Stralsund 1665 S. 11, Danzig 1668 S. 75, Frankfurt (P. Sohren) 1670, bei Joh. Olearius (Singekunst) 1671, Wolfenbüttel 1672, Leipzig (Vorrath) 1673, Halberstadt 1673, Magdeburg (Coler) 1674, Hamburg 1675, Königsberg 1675, bei Saubert (Nürnberg) 1676, Riga 1676, Quirsfelds Harfenklang 1679, Lüneburg 1694, Meiningen 1697, Gotha 1699, bei Freylinghausen 1704, bei Porst 1709, Corbach 1721, Hildesheim 1730, Altona 1731 u. s. w.

Johann Crügers eigene Melodie g es es f, g as as g in der Praxis von 1656 hat keine erhebliche Verbreitung gefunden. Freylinghausen hat sie aufgenommen. S. Erks Choralbuch Nr. 208.

**O Jesu Christ,** Dein Nam der ist; Passionslied in 9 sechszehnzeiligen Str.

Das Lied erscheint zuerst in einem um 1529 durch Kunegund Hergotin zu Nürnberg gefertigten Zweiliederdruck als zweites Lied: „Ein ander geistlich Lied, von dem leyden vnsers Herrn." S. Wackern. II. Nr. 1116, vgl. Bibliogr. S. 110. Gleich dem alten Gesange Patris sapientia, Veritas divina (in der deutschen Bearbeitung: „Christus der uns selig macht") geht das Lied die canonischen Stunden durch, welche man der Feier des Leidens Christi in seinen verschiedenen Stationen zu widmen pflegte. Diese Stunden werden in unserem Liede folgendermaßen bezeichnet: Str. 2: „zu Metten zeit", Str. 3: „vmb Prime zeit", Str. 4: „vmb Tertz zeit", Str. 5: „vmb sexte zeit", Str. 6: „zu der Non", Str. 7: „zu Vesper stund", Str. 8: „vmb Complet zeit". Vgl. „Christus der uns selig macht". Als Probe mögen hier zwei Strophen stehen:

„5. O Jesu Christ, Der mechtig bist, Umb sexte zeit Die Jüdischeit Ans creutz dich gnagelt haben. Durch solche angst Groß durst erlangst, Nach menscheit seer Was dein beger, Gall essig sie dir gaben. Man schatzt dich gnoß Den Schechern groß, Die sie zů dir hand ghangen, Der böse wicht Zům lincken gricht Was mit den Juden brangen.

6. O Jhesu Christ, Der gütig bist, Als zu der Non Hast du gethon Auffgeben da dein leben: ‚Mein Got, mein Got' Rüffstu auß not, Ins vaters hend Thetstu behend Dein seel trewlich ergeben. Mit einem speer Verwundet seer Ward dir da dein seiten, Die Sunn erplich, Das erdtrich wich Wider die natur der zeyten".

Aufgenommen: bei Joh. Eichorn (Frankfurt a. d. O.) seit 1552, bei Cyriacus Spangenberg 1568 (ohne Str. 8 und 9), bei Keuchenthal (Wittenberg) 1573, Nürnberg (Dietrich) 1573 und 1591, Magdeburg seit 1583; auch später noch, z. B. bei Dilherr (Nürnberg) 1653, Stralsund 1654, Braunschweig 1661, Danzig 1668, bei Joh. Olearius (Singekunst) 1671, Leipzig (Vorrath) 1673, bei Wagner (Leipzig) 1697 I.

**O Jesu Christ,** Der du mir alles bist; Jesuslied in 4 achtzeiligen Str. — Freyl. 1704 mit Mel., KlB.

Bei Grischow-Kirchner ohne Namen. — Aufgenommen: Altona 1731, Wernigerode 1766, Schöbers Lieder-Segen 1769 — überall anonym.

**O Jesu Christ,** Der du mir bist Der Liebst auf dieser Erden; Himmelfahrtslied in

6 Str. (M. Ach Gott und Herr) von Johann Scheffler. — Freyl. 1704, Porst, Magd. seit 1737, KlB., Altm., Stru.

Das Schefflersche Original beginnt: „Zeuch mich nach dir, So laufen wir". Es steht in des Bfs. Werk „Heilige Seelen-Lust oder Geistliche Hirten-Lieder der in ihren JESUM verliebten Psyche", Breßlaw 1657, S. 225. Im dritten Buch. „Das Zwey und siebzigste. Sie begehret, daß er sie soll nach sich ziehen." — Aufgenommen: in H. Müllers Seelen-Musik, Rostock 1659, S. 139; bei Wagner, Andächtiger Christen geistliches Brand und Gantz-Opfer, Leipzig 1697, VI. S. 1294; Altmärkisch-Priegnitzsches Gsb. 1741.

Das „Geistreiche Gesang Buch, Worinnen nicht nur viele von denen gewöhnlichen Kirchen-Gesängen 2c.", Halle (bei Joh. Jac. Schütze) 1697, S. 297 hat das L. in der Weise umgestaltet, daß die zweite Str. „O Jesu Christ, der du mir bist" vorangestellt und am Schluß nochmals wiederholt ist, so daß 6 Str. entstehen, während das Original deren nur 5 hat. In dieser Form hat das L. hauptsächlich durch das Freylinghausensche Gsb. v. 1704 eine weitere Verbreitung gefunden. — Aufgenommen: in Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712 S. 1147, Heilbronn 1719 S. 321, bei Schamelius (Lieder-Comment. II. 1725) S. 242, Wernigerode 1735, Halberstadt 1740, Marburg 1752, Altona 1755.

Des Reiselied von Johannes Muthmann „Zeuch mich nach dir so laufen wir, Mein Licht, mein Weg, mein Führer" steht in der Nachlese des Wernigeröder Gsbs. von 1746; vgl. Wetzel, Anal. hymn. II. S. 364. — Aufgenommen: Cöthnische Lieder, Halle 1768, S. 237.

**O Jesu Christ der Heiden Licht,** Der du hast zugericht; Epiphanienlied in 2 Str. (M. O Christe wahrer Gottes Sohn) von Michael Weiße.

Im Gesangbuch der böhmischen Brüder von 1531. S. Wackern. III. Nr. 278. Nach Bibliogr. S. 469 in einem Straßburger Druck von 1534. „Von Christo Jesu vnserem säligmacher." — Aufgenommen: bei Wolff (Frankfurt a. M.) 1569. Niederdeutsch: Magdeburg 1542.

**O Jesu Christ du höchstes Gut;** s. Herr Jesu Christ 2c.

**O Jesu Christe ein König des Himmels;** s. Rex Christe omnes in te etc.

**O Jesu Christe Gotteslamm,** Mein theurer Seelenbräutigam; Passionslied in 16 Str. (M. Wie schön leuchtet der Morgenstern) von Heinrich Georg Reuß. — Freyl. 1704, Porst, Magd. seit 1737.

Des Bfs. „Heb-Opfer Zum Bau der Hütten Gottes, Das ist, Geistliche Lieder 2c.", Lüneburg 1692, S. 134. Erste Classe. Viertes Zehen. Nr. 4. Darunter steht: Anno 78. — Aufgenommen: Halberstadt 1699 S. 756, Berlin (Schlechtiger) 1704, Altona 1755, Schöbers Lieder-Segen 1769.

**O Jesu Christe Gottes Sohn,** Du Schöpfer aller Dinge; Bußlied in 12 Str. (M. Nun freut euch lieben Christen gmein) von Johann Heermann. — Freyl. 1714, Magd. seit 1737, Halb. 1740, Witt.

Des Bfs. „Devoti Musica Cordis. Haußvnd Hertz-Musica", Breßlaw 1630, S. 24. „Ein zerknirschtes Hertz klaget dem Herrn Jesu sein Elend und schreiet umb Trost und Hülfe; aus Anguſtino." S. Mützell, 17. Jahrh., Nr. 19; in der Wackernagelschen Ausg., Stuttgart 1843, S. 25. — Aufgenommen: Hannover 1648 Nr. 102, in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1656 S. 142, in H. Müllers Seelen-Musik 1659 S. 385, Braunschweig 1661, Lüneburg 1661, Stralsund 1665, Hildesheim 1669, Wolfenbüttel 1672, Leipzig (Vorrath) 1673, Hamburg 1679, Halle 1693, Celliſches Gsb. 1696, Lübeck 1699, Merseburg 1716, Altona 1731 u. s. w.

Von Liedern gleicher Anfangszeile führe ich an:

1. O Jesu Christe Gottes Sohn, Wie kommst du doch allhier; Weihnachtslied in 8 Str. (M. Lobt Gott ihr Christen allzugleich) von Joachim Pauli. Das L. steht mit dem Namen des Bfs. in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1672. Die Annahme, daß Johannes Poliander der Verf. sei, beruht auf Mißverstand der Chiffre. Vgl. Dr. Bachmann, M. Michael Schirmer. Nebst einem Anhange über die gleichzeitigen Berliner geistlichen Sänger, Berlin 1859, S. 238. — Aufgenommen: Hamburg (P. Sohren) 1683 S. 101, bei Wagener (Leipzig) 1697 VIII. S. 1274, Meiningen 1711, Hildesheim 1739, Altona 1755.

2. O Jesu Christe Gottes Sohn, Der du zu uns vons Himmels Thron, „Betrachtung des Leidens Christi" in 18 Str. (M. Als Christ der Herr zu Tische saß) von David v. Schweinitz. S. Mützell, 17. Jahrh., Nr. 196. Das L. steht in des Bfs. Penta-Decas Fidium Cordalium, Dantzigk 1640, S. 160 und ist aufgenommen in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1690.

3. Das Lied „O Jesu Christe Gottes Sohn, Du Gnadenthron" wird in dem Saubertschen Gsb., Nürnberg 1676, S. 967 mit Unrecht G. P. Harsdörfer zugeeignet. Es ist, wie der „Vorrath von alten und neuen Christl. Gesängen", Leipzig 1673, S. 1199 richtig angiebt, von Johann Rist. S. dessen

Sammlung „Neüer Himlischer Lieder Sonderbahres Buch", Lüneburg 1651, S. 178. „Einer Christlichen, Gott-Ehr- und Tugendliebenden Jungfrauen."

4. O Jesu Christe Gottes Sohn, Der du regierst ins Himmels Thron; Sterbelied in 2 Str. (M. Vater unser im Himmelreich). Danziger Gsb. 1668 S. 850 anonym.

5. O Jesu Christe Gottes Sohn, Du Mittler, Heil und Gnadenthron; Lied „für Lehrer und Zuhörer" in 10 Str. (M. Herzlich lieb hab ich dich o Herr). Hildesheim 1730 S. 746, Altona 1755.

☞ **O Jesu Christe wahres Licht, Erleuchte die dich kennen nicht;** Lied vom Worte Gottes oder von der Kirche in 6 Str. (M. O Jesu Christ meins Lebens Licht) von Johann Heermann. — Fehlt im Suhl.

Des Vfs. „Devoti Musica Cordis. Hauß- und Hertz-Musica", Breßlaw 1630, S. 120. „Zur Zeit der Verfolgung und Drangseligkeit frommer Christen", unter den „Thränenliedern". S. Mützell, 17. Jahrh., Nr. 49; in der Wackernagelschen Ausg., Stuttgart 1856, S. 116. Das Original hat folgende bemerkenswerthe Lesarten: Str. 2, Z. 1: „Erfülle mit dem Gnadenschein"; Str. 3, Z. 3 und 4: „Und sein verwundt Gewissen heil, Laß sie am Himmel haben Theil"; Str. 4, Z. 3: „Die nicht bekennen wollen frei" (wofür die Klosemannsche Ausg. von 1644 setzt: „Auf daß sie auch bekennen frei", manche Gesangbücher aber: „Die so bekennen wollen frei"). — Aufgenommen: Breslau 1644 S. 508, Hannover 1648 Nr. 213, in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1656 S. 603, Amsterdam 1661, Lüneburg 1661, Braunschweig 1661, Stralsund 1665, Hildesheim 1669, Wolfenbüttel 1672, Leipzig (Vorrath) 1673, Hamburg 1675, bei Saubert (Nürnberg) 1676, Bremen 1690, Corbach 1693, Magdeburg seit 1696, Cellisches Gsb. 1696, Halberstadt 1699, Lübeck 1699, Berlin (Schlechtiger) 1704, Erfurt 1710, bei Freylinghausen 1714, Merseburg 1716, Dresden 1731, Altona 1731 u. s. w.

**O Jesu Christ ich preise dich** Mit fröhlichem Gemüthe; Tauflied in 16 Str. (M. Es ist das Heil uns kommen her) von Christian Jacob Koitsch. — Freyl. 1704, Porst 1713, Magd. seit 1737, KlB. Halb.

Ueber Koitschs Autorschaft s. die Bemerkung zu dem Liede „Herr so du wirst mit mir sein". — Aufgenommen: Heilbronn 1719 S. 475, bei Marperger (Leipzig) 1725 S. 357, Quedlinburg 1736, Altona 1755, Corbach 1765, Schöbers Lieder-Segen 1769.

☞ **O Jesu Christ mein schönstes Licht,** Der du in deiner Seelen; Jesuslied in 16 Str. (M. Ich ruf zu dir Herr Jesu Christ) von Paul Gerhardt.

Das Lied steht in Johann Crügers Praxis piet. mel. seit 1656 S. 694 mit der Ueberschrift: „Um die Liebe Christi. Aus Herrn Johann Arnds Gebät". Das zu Grunde liegende Arndtsche Gebet ist Nr. 5 im II. Theil des Paradiesgärtleins. S. Bachmann, Paulus Gerhardt, Berlin 1866, S. 200; in der Wackernagelschen Ausg., Stuttgart 1843, S. 76. Das Lied gehört zu dem Schönsten, was von der Liebe Christi je gesungen ist. So heißts in der 12. Str.: „Was ists, o Schönster, das ich nicht In deiner Liebe habe? Sie ist mein Stern, mein Sonnenlicht, Mein Quell, da ich mich labe: Mein süßer Wein, mein Himmelsbrot, Mein Kleid für Gottes Throne, Meine Krone, Mein Schutz in aller Noth, Mein Haus, darin ich wohne". Die 2. Strophe: „Gieb, daß sonst nichts in meiner Seel Als deine Liebe wohne: Gieb, daß ich deine Lieb erwähl Als meinen Schatz und Krone; Stoß alles aus, nimm alles hin, Was mich und dich will trennen Und nicht gönnen, Daß all mein Muth und Sinn In deiner Liebe brennen" — erinnert an das schöne Gebet des Helvetiers Niclaus von der Flüe: „Herr nimm von mir, was mich trennt von dir; O Herr gieb mir, was mich führt zu dir; Herr nimm mich selber mir und gieb mich ganz zu eigen dir". Philipp Friedrich Hiller sagt in der Vorrede zu seinem Werke „Johann Arndts Paradiesgärtlein geistreicher Gebeter in Liedern", Nürnberg 1729—1731, daß ihn unser herrliches Gerhardtsches Lied zur Abfassung jenes Liederbuches veranlaßt habe. Manche Gesangbücher, wie die 5. Ausfertigung der Vollständigen Kirchen- und Haus-Musik, Breslau um 1665 S. 929, das Colersche Gsb., Magdeburg 1674, verändern das Wort „schönstes" der Anfangszeile in „höchstes". — Sonst aufgenommen: in Heinrich Müllers Seelen Music 1659 S. 604, Stralsund 1665 S. 377, Danzig 1668 S. 894, Wolfenbüttel 1672, Leipzig (Vorrath) 1673, Königsberg 1675, Riga 1676, bei Saubert (Nürnberg) 1676, bei Joh. Quirsfeld (Harfenklang) 1679, Nürnberg 1694, Halle (Schütze) 1697, Gerbe 1699, Halberstadt 1699, bei Freylingbausen 1704, Hildesheim 1730, Altona 1731, Dresden 1731 u. s. w. Bei J. P. Lange 1843 Elberfeld 1857.

☞ **O Jesu Christ meins Lebens Licht,** Mein Hort, mein Trost, mein Zuversicht: Sterbelied in 14 vierzeiligen Str. von Martin Behm. — Fehlt in Suhl.

„Zehen Sterbegebet Reimweise zugerichtet Durch Martinum Bohemum Laubanensem Lusatium ꝛc.", Wittenberg 1611. Nr. 1.

„Gebet vmb eine selige heimreise, gerichtet auff Christi Leiden." Schon ein Jahr früher erscheint das L. in dem Buche „Christliche Gebet ꝛc." (ohne Ort) 1610 S. 307. S. Wackern. V. Nr. 348, vgl. I. S. 653. Mützell Nr. 478 bemerkt, daß die Breslauer Kirchen- und Haus-Musik von 1644 hinter Str. 6 noch eine Strophe einschiebt, die von J. H. Schein 1645, dem Erfurter Gsb. von 1648, Dilherr 1653, dem Cant. S. Goth. 1657, dem Gothaer Gsb. von 1660, den Leipzigern von 1664 und 1673, bei Olearius 1671, dem Wittenberger Gsb. von 1672, dem Dresdener von 1676, dem Lüneburger von 1695, dem Lübecker von 1699 u. a. aufgenommen ist. Sie lautet: „Die heiligen fünf Wunden dein Laß mir rechte Felslöcher sein, Darein ich flieh als eine Taub, Daß mich der höllisch Feind nicht raub". Das Königsberger Gsb. von 1650 S. 538 dagegen verkürzt das Lied zu 10 Str., worin ihm das Hannöversche Gsb. von 1659, das Lüneburger von 1661 S. 345 u. a. folgen. Leipzig (Vorrath) 1673 und Dresden 1676 haben 12 Strophen. Wie die Strophenzahl, so variiren auch die Ueberschriften. In dem Magdeburger Gsb. von 1654 heißt dieselbe: „Geistliche Reisefahrth durch einen Christlichen Todt ins ewige Leben, auff das thewre Leyden Christi gerichtet. Im Thon: Rex Christe factor"; in dem Braunschweiger von 1661 S. 866 wird es genannt: „Trost-lied eines sterbenden, aus dem Leyden und Begräbniß Christi" u. s. w. Der veränderte Anfang „Herr Jesu Christ ꝛc. stammt aus dem Königsberger Gsb. von 1650 und ist in zahlreiche Sammlungen übergegangen, z. B. Hannover 1659, Braunschweig 1661, Lüneburg 1661, Danzig 1668, Bayreuth 1668, Frankfurt (P. Sohren) 1670, Wolfenbüttel 1672, Halberstadt 1673, Hamburg 1675, Andachts-Flamme (Nürnberg) 1680 u. s. w.

Das Lied hat lange im Herzen und Munde des evangelischen Volkes gelebt und an Kranken- und Sterbebetten unermeßlichen Segen gestiftet. Die 10. Strophe: „Laß mich durch deine Nägelmal Erblicken die Genadenwahl; Durch deine aufgespaltne Seit Mein arme Seele heim geleit" hat Zinzendorf in seinem Liede „Du unser auserwähltes Haupt" verwendet; er giebt sie so wieder: „Laß uns in deiner Nägel Mal Erblicken unsre Gnadenwahl Und durch der aufgespaltnen Seite Schrein Führ unsre Seelen aus und durch und ein". Vgl. Cunz I. S. 427.

Ueber die Verbreitung des Liedes noch folgende Angaben: bei Joh. Crüger (Gesangbuch) 1640 und Praxis piet. mel. seit 1648, bei Runge (Berlin) 1653, bei Niedling (Altenburg) 1655, Riga 1664, Magdeburg 1674, bei Saubert (Nürnberg) 1676, Goslar 1676, Darmstadt 1687, Stuttgart (Hiller) 1691 u. s. w.

Ein Lied vom jüngsten Tage ähnlichen Anfangs „Herr Jesu Christ meins Lebens Licht, Ich bitt erhör doch mein Gedicht" steht in dem „Christlichen Gesangbüchlein", Coburg 1621, S. 215: „Ein Anders, im Thon: Herre Gott du mein Vatter biſt, ich schrey im Namen Jesu Christ. Oder: Christe der du biſt Tag vnd Liecht ꝛc."— Aufgenommen: Lüneburg 1625.

Die Melodie a a a fis gis a h gis fis, ursprünglich im Dreitact, stammt aus Joseph Clauders Psalmodia Nova, Centuria I. 2. Ausg., Leipzig 1630, S. 462. In der Ausg. von 1627 S. 73 stand das L. auch schon, doch ohne Noten, mit der Ueberschrift: „In seiner Melodey". S. Erks Choralb. Nr. 110 und 111.

**O Jesu der du dich** Von Sünden und des Todes Banden; Osterlied in 5 sechszeiligen Str. von Johann Eusebius Schmidt. — Freyl. 1704 mit Mel., Magd. seit 1737.

Die Autorschaft Schmidts beruht auf seinem eignen Zeugniß; s. Grischow-Kirchners Nachricht ꝛc. S. 43. — Aufgenommen: Berlin (Carstedt) 1725, Altona 1731, Wernigerode 1735, Joh. Jac. Rambachs Hausgesangb. 1735.

**O Jesu der du selig machst** Die bußfertigen Sünder; Bußlied in 5 sechszehnzeiligen Str. von Michael Weiße.

Gesangbuch der böhmischen Brüder von 1531 in der Rubrik: „Sonderliche gesenge für die kinder", überschrieben: „Im thon O Jhesu zart". Das Gesangb. der Wiedertäufer „Außbund Etlicher schöner Christlicher Gesenge" 1583 schreibt das L. dem Lorenz Ringmacher in Augsburg zu. S. Wackern. III. Nr. 385. — Aufgenommen: bei Valentin Babst (Leipzig) 1553, bei Joh. Eichorn (Frankf. a. d. O.) 1561 ff., Leipzig 1582, Magdeburg seit 1583 („Ein Geistlich Lied für die Kinder"). Niederdeutsch: Hamburg 1607.

**O Jesu der du uns zu gut** Geboren in Armuth; Lied auf Mariä Reinigung in 2 Str. (M. O Jesu wahrer Gottes Sohn) von Michael Weiße.

Gesangbuch der böhmischen Brüder von 1531. „Von der opfferung christi jn tempel." S. Wackern. III. Nr. 279. Nicht zu verwechseln mit „O Christe der du uns zu gut". — Aufgenommen: bei Wolff (Frankfurt a. M.) 1569 mit dem Anfang „Ach Jesu ꝛc." Niederdeutsch: Magdeburg 1542.

**O Jesu dir ergeb ich mich,** Mein Augen sehen stets auf dich; Morgenlied in 6 Str. (M. Wenn wir in höchsten Nöthen sein).— Suhl.

Das Lied steht in dem Saubertschen Gesangb., Nürnberg 1676, S. 860, überschrieben: Anonymus. Es enthält viele An-

klänge an das alte „Des Morgens wenn ich früh aufsteh“. — Aufgenommen: Hamburg 1679 S. 41, bei Wagner (Leipzig) 1697 IV. S. 267, Schleusinger Hertzens-Music 1701 S. 258 „Morgen- und Abend-Lied“; bei Schamelius, Lieder-Comment. II. 1725 S. 19.

**O Jesu dir sei ewig Dank** Für deine Treu und Gaben; Abendmahlslied in 3 Str. (M. Allein Gott in der Höh sei Ehr) von Johann Olearius. — Magd. seit 1696, Freyl. 1714, KlB., Altm., Stru., Witt.

Des Vfs. „Geistliche Singe-Kunst“, Leipzig 1671, S. 1205. „Bei dem Gebrauch deß heiligen Abendmals. D. I. O.“ — Aufgenommen: Leipzig (Vorrath) 1673 S. 1112, Hamburg 1675 S. 483, bei Saubert (Nürnberg) 1676, Hamburg (P. Sohren) 1683, Plön 1687, Bremen 1690, Corbach 1721, Hildesheim 1730, Lübeck 1766.

**O Jesu du bist mein,** Und ich will auch dein sein; Jesuslied in 16 achtzeiligen Str. von Heinrich Georg Neuß. — Freyl. 1704, Porst, Magd. seit 1737, KlB., Stru.

Des Vfs. „Heb-Opfer Zum Bau der Hütten Gottes, Das ist, Geistliche Lieder ꝛc.“, Lüneburg 1692. Zweite Klasse. Sechstes Zehen. Nr. 2. „Um beständige Gottseligkeit.“ Darunter steht: Anno 78. Die erste Strophe: „O Jesu du bist mein, Und ich will auch dein sein: Herz, Seele, Leib und Leben, Sei dir, mein Hort, ergeben. Nimm hin den ganzen Mich: Wie du in deinen Händen Mich kehren willst und wenden, So müsse werden ich“ — hat oft in Erbauungsbüchern des vorigen Jahrhunderts Verwendung gefunden. — Aufgenommen: Halle (Schütze) 1697 S. 163, Halberstadt 1699 S. 760, Gotha 1699, Berlin (Schlechtiger) 1704, Cotbus 1729, Wernigerode 1735.

Die Melodie d g b a g fis ist von Neuß. Sie ist aus dem Hebopfer in das Darmstädter Gsb. von 1698 und das Freylinghausensche von 1704 übergegangen.

**O Jesu du Blüthe jungfräulicher Tugend;** s. **Durch bloßes Gedächtniß dein Jesu genießen.**

**O Jesu du edle Gabe;** s. **Jesu du mein edle Gabe.**

Mit diesem Anfange finde ich das L. in dem Werke „Hundert und Ein und Zwanzig Neue Himmel-süsse Jesus-Lieder ꝛc. theils abgefaßt, theils colligirt von Ahasvero Fritschio, D. Zum drittenmal uffgelegt.“ Jena 1675. S. 84. „Das Hertzerquickende Blut Jesu.“ 10 Str. Auch Schamelius, Lieder-Comment. II. 1725 S. 178 nennt D. Joh. Böttticher als Verf.

**O Jesu du mein Bräutigam,** Der du aus Lieb am Kreuzesstamm; Abendmahlslied in 12 Str. (M. Herr Jesu Christ wahr Mensch und Gott) von Johann Heermann.

Des Vfs. „Devoti Musica Cordis. Haußvnd Hertz-Musica“, Breßlaw 1630, S. 78. „Vom H. Abendmal“. S. Mützell, 17. Jahrh., Nr. 34; in der Wackernagelschen Ausg., Stuttgart 1856, S. 75. — Aufgenommen: bei Joh. Crüger (Gesangb.) 1640 und Praxis piet. mel. seit 1648 S. 349, Hannover 1648 Nr. 86, bei Runge 1653, bei Niedling (Altenburg) 1655, Braunschweig 1661, Lüneburg 1661, Stralsund 1665, Danzig 1668, Hildesheim 1669, bei Joh. Olearius 1671, Wolfenbüttel, 1672, Leipzig (Vorrath) 1673, Magdeburg (Coler) 1674, Hamburg 1675, bei Saubert (Nürnberg) 1676, Goslar 1676 u. s. w. Fast ganz allgemein.

**O Jesu du Ursprung der ewigen Gnade;** s. **Durch bloßes Gedächtniß ꝛc.**

Dieser Abschnitt des Liedes findet sich auch Gotha 1699 S. 382.

**O Jesu einig wahres Haupt** Der heiligen Gemeine; Lied von der Kirche in 7 Str. (M. Ein feste Burg ist unser Gott) von Johann Mentzer. — Rav., Porst, 1855, Liedersch.

Wetzel, Hymnop. IV. S. 323 führt das L. mit dem Namen des Vfs. aus dem Reidersdorfer Gsb. von 1726 an. — Aufgenommen: Löbauer Gsb. 1735, Schöbers Lieder-Segen 1769. Das Lied steht in manchen neuen Gsbb.

**O Jesu Gottes Lamm,** Für unsre Sünd geschlachtet; Passionslied in 14 Str. (M. O Gott du frommer Gott) von Johann Olearius. — Magd. seit 1696, Altm. Stru., Witt.

Des Vfs. „Geistliche Singe-Kunst“, Leipzig 1671, S. 636. In demjenigen Abschnitt der Passionslieder, welcher überschrieben ist: „Die Summarische Wiederholung Der vornehmsten Stück deß Leidens Christi sammt beygefügten Nutz, tröstlichen Erinnerung und schuldigen Dancksagung“. — Aufgenommen: Leipzig (Vorrath) 1673 S. 196, bei Saubert (Nürnberg) 1676 S. 248, Halberstadt 1699, Halle 1710, in Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712, bei Schamelius, Lieder-Comment. II. 1725, Hildesheim 1730, Dresden 1731 Quedlinburg 1736, Leipzig 1738, Lübeck 1766.

Das Lied „O Jesu Gottes Lamm Du Heil der armen Seelen“ von Heinrich Georg Neuß steht in dessen Hebopfer, Lüneburg 1692, mit der Unterschrift: Anno 1685.

**O Jesu Gottes Lämmelein**, Ich leb oder sterb, so bin ich dein; Passionslied in 6 Str. (M. O Jesu Christ meins Lebens Licht). — Fehlt im Witt., Rav., Henneb.

Das Lied steht in Martin Mollers Manuale de Praeparatione ad mortem, Görlitz 1596 (Vorrede: Sprotta den 11. April 1593), Blatt 116b, und zwar unter denjenigen 11 Liedern, die nach Mollers Erklärung „von andern Geistreichen Leuten gemacht sind". Gleichwohl wird es in den Gesangbüchern fast durchgängig Moller zugeschrieben, z. B. Nürnberg 1611, Königsberg 1643, Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1648, Magdeburg 1674. In dem Buche „Schöne, Christliche Andächtige Reimen-Gebetlein" von Balthasar Schnurr, Straßburg 1615, ist das L. überzeichnet: J. Pollio ex V. T., was nach dem Autoren-Register bedeutet: aus Veit Dietrich (Vitus Theodoricus). S. Wackern. V. Nr. 458, I. S. 666, Mützell Nr. 572. Bei Wetzel, Hymnop. II. S. 186 und III. S. 406 wird irrthümlich Georg Weissel als Verf. genannt. — Sonst aufgenommen: Breslau 1644, bei Dilherr (Nürnberg) 1653, bei Runge (Berlin) 1653, Riga 1664, Bayreuth 1668, bei Joh. Olearius 1671, Wolfenbüttel 1672, Leipzig (Vorrath) 1673, Hamburg 1675, Andachts-Flamme (Nürnberg) 1680, Kopenhagen 1692, Lüneburg 1694, Lübeck 1699, Halberstadt 1699, bei Freylinghausen 1714, Altona 1731, Dresden 1731 u. s. w. In dem Vopeliusschen Gsb., Leipzig 1682, sind noch 2 Strophen angefügt.

**O Jesu großer Lebensfürst**, Wollst meiner dich erbarmen; Trostlied in 3 Str. (M. Herr Jesu Christ ich weiß gar wohl). — Suhl.

Es sind die 11. und 12. Str. des Johann Heermannschen Liedes „O Jesu Christe Gottes Sohn, Du Schöpfer aller Dinge" mit einem angefügten Schlußverse. Das so entstandene L. findet sich in dem Schleusinger Gsb. 1692 S. 414 und 1701 S. 403.

**O Jesu Herr der Herrlichkeit**, Du König deiner Christenheit; Lied bei Einführung eines Predigers in 6 Str. (M. Wie schön leuchtet der Morgenstern) von Johann Daniel Carl Bickel. — Rav., Halb. 1855, Witt. 1866, Liedersch.

Der Berliner Liederschatz von 1832 scheint das L. aus dem von dem Verf. besorgten Nassau-Usingischen Gsb. von 1779 entnommen zu haben. — Aufgenommen: bei J. P. Lange 1843 S. 323.

Das Abendmahlslied „O Jesu Glanz der Herrlichkeit, Gelobt, geliebet jederzeit", 26 vierzeil. Str., von Johann Lassenius steht im Kopenhagener Gsb. von 1692 S. 331.

**O Jesu höchster Schatz**, Du Schatz, darin ich finde; Jesuslied in 4 Str. (M. O Gott du frommer Gott). — Halb. seit 1673 S. 939, Freyl. 1714, Altm., Stru.

Es sind die Strophen 3, 4, 20 und 23 des Johann Heermannschen Originalliedes „Ach Jesu dessen Treu". Diese Zusammenstellung stammt aus dem oben genannten Halberstädter (Ammersbacher) Gesangb. von 1673. — Aufgenommen: Gotha 1699 S. 370, Halle (Gläubiger Christen Himmel-aufsteigende Hertzens- und Seelen-Music) 1710 S. 83, Heilbronn 1719 S. 122, Hildesheim 1730, Quedlinburg 1736, Schöbers Lieder-Segen 1769.

**O Jesu Hoffnung wahrer Reu**, Wie gütig bist du, wie getreu; Jesuslied in 14 Str. (M. O Jesu Christ meins Lebens Licht) von Erasmus Finx. — Freyl. 1704, Magd. seit 1737.

Des Bfs. Werk „Die Geistliche Gold-Kammer Der I. Bußfertigen, II. GOtt-verlangenden, und III. JEsus-verliebten Seelen ꝛc. durch Erasmum Franciscum", Nürnberg 1675, S. 606. Zu der ersten Betrachtung im III. Theil über Hohel. Salom. 5, 8. Das L. ist von geringem Werth. Einige Strophen mögen dies zeigen: „6. O Wunder-Fürst, o Sieges-Kron, O unaussprechlich süsser Lohn! Verlangens-Zweck und Seelen-Tantz, Verliebter Hoffnung grüner Krantz! 7. Wie heiß ist deiner Liebe Glut, Wie süß doch brennt sie meinen Muth! Sie giesst ihr Blut für mich, ihr Licht Bringt uns zu Gottes Angesicht. 8. Es ist kein frisches Rosen-Blat, Das so viel holder Anmut hat. Voll süsser Ohnmacht wird mein Geist, Wenn sie mir die Gedancken speist." Str. 11 fängt an: „Wer dieses Liebes-Traube leckt" u. s. w. — Aufgenommen: bei A. Luppius (Andächtig Singender Christen-Mund, Wesel ꝛc.) 1692 S. 93 (5 Str.), Gotha 1699 S. 400, Halberstadt 1699 S. 148, Berlin (Schlechtiger) 1704, Heilbronn 1719, Corbach 1721, Altona 1755.

**O Jesu Jesu Gottes Sohn**, Mein Bruder und mein Gnadenthron; Jesuslied in 7 Str. (M. Wie schön leuchtet der Morgenstern) von Johann Heermann. — Fehlt in Suhl.

Des Bfs. „Devoti Musica Cordis. Hauß- vnd Hertz-Musica," Breßlaw 1630, S. 83. „Von der Liebe, die ein christlich Hertz zu Jesu trägt und noch tragen will." S. Mützell, 17. Jahrh., Nr. 36; in der Wackernagelschen Ausg., Stuttgart 1856, S. 79. Heermann dichtete das Lied über seinen Wahlspruch: Mihi omnia Jesus. J.

P. Lange vertheidigt in seinem Kirchenlieder-buch S. 116 die ursprüngliche Lesart in Str. 4. „wenn ihn gleich ganz das Kreuz verzehrt" gegen die Abänderung des Würtemberger Gsb. „wenn Kreuz ihn noch so hart beschwert"; denn, sagt er, das Kreuz soll den Christen ja wirklich nicht blos beschweren, sondern nach seinem Eigenwillen verzehren, um ihn wieder lebendig zu machen. In ähnlicher Weise werden sich die alten Lesarten, wenn nur der gute Wille des Verständnisses da ist, fast immer vertheidigen lassen. Im übrigen sagt dieser Kritiker, daß ihm der lyrische Character des Liedes zweifelhaft geworden sei — einem so innig warmen, lebensvollen Liede gegenüber gewiß ein sehr weitgehender, durchaus subjectiver und sachlich unberechtigter Zweifel. — Aufgenommen: Crügers Gsb. 1640 und dessen Praxis piet. mel. seit 1648 S. 85, Hannover 1648 Nr. 138, bei Runge (Berlin) 1653, bei Joh. Niedling (Altenburg) 1655, H. Müllers Seelen-Musik 1659, Braunschweig 1661, Stralsund 1665, Magdeburg 1666 und 1674, Bayreuth 1668, Danzig 1668, Wolfenbüttel 1672, Leipzig (Vorrath) 1673 „O Jesu Christe Gottes Sohn", Hamburg 1675, bei Saubert (Nürnberg) 1676, Plön 1687, Schleusingen 1692, Kopenhagen 1692, Cellisches Gsb. 1696, Halberstadt 1699, Freylinghausen 1704, Hildesheim 1730, Altona 1731, Dresden 1731, Quedlinburg 1734 u. s. w.

Im Lüneburger Gsb. von 1661 S. 270 findet sich ein Lied ähnlichen Anfangs „O Jesu Christe Gottes Sohn, Mein Heiland und mein Gnadenthron, Merk auf mein heißes Flehen" in 9 Str. (M. In dich hab ich gehoffet Herr).

**O Jesu komm zu mir mein rechtes Leben** Und mache mich an dir zum Reben; Jesuslied in 6 vierzeiligen Str. — Freyl. 1704 mit Mel., Magd. seit 1737, KlB.

„Geistreiches Gesang-Buch, Worinnen nicht nur viele von denen gewöhnlichen Kirchen-Gesängen Sondern auch Vornehmlich die geistreichesten Neuen-Lieder in eine Ordnung gebracht ꝛc.", Halle (Schütze) 1697, S. 284. „Gebet zu JEsu." Ohne Namen. In Johann Jacob Rambachs Hausgesangb., Frankf. und Leipzig 1735, wird Joachim Neander als Verf. genannt. Doch findet sich das Lied in keiner Ausgabe von dessen Bundesliedern. In der Ausg. der Bundeslieder von 1691 S. 106 steht das Lied „O Jesu, Jesu, meines Lebens Leben", das aber von dem unsrigen durchaus verschieden ist. Vielleicht hat Rambach bei seiner Angabe beide Lieder verwechselt. In Schöbers Lieder-Segen 1769 S. 682 ist das L. überschrieben: Anonimus, al. Joachim Neander. Bisweilen wird ohne allen Grund Salomo Liscow genannt. — Aufgenommen: bei Wagner (Andächtiger Seelen geistliches Brand- und Gantz-Opfer, Leipzig 1697 III. S. 382, Halberstadt 1699 S. 464, Gotha 1699 S. 621, Berlin (Schlechtiger) 1704, Wernigerode 1735, Quedlinburg 1736, Lübeck 1766.

Bei Freylinghausen 1704, bei Schöber ꝛc. folgt ein Antwortslied in 9 Str. gleicher Melodie: „Ich komme selbst zu dir du meine Schöne, Nach der ich für und für mich sehne". Nach dem Zeugniß Freylinghausens sind diese Strophen von Gebhard Levin Semler verfaßt; s. Grischow-Kirchners Nachricht ꝛc., S. 46. Schöber sagt irrthümlich: „Von eben dem Autor" (wie „O Jesu komm zu mir").

**O Jesu lehre mich wie ich dich finde** Und mich durch dich mein Heil stets überwinde; Lied „von der christlichen Gelassenheit" in 15 Str. (M. Es traure wer da will ich will mich freuen). — Freyl. 1704, Porst, Magd. seit 1737.

In dem bei dem vorigen Liede genannten Halleschen Gsb. von 1697 S. 483 anonym. In v. Hardenbergs Lieder-Register irrthümlich Johann Caspar Schade zugeschrieben. In der unter dem Titel Fasciculus Cantionum erschienenen vollständigen Sammlung der Schadeschen Lieder findet sich das unsrige nicht. Das L. ist ein Gespräch der Seele mit Christo, wobei der ersteren die ungeraden Strophen zufallen. — Aufgenommen: Berlin (Schlechtiger) 1704, Wernigerode 1735, Selingen (Harfen-Spiel) 1760.

**O Jesulein mein Brüderlein, Du bist vom Himmel kommen; Weihnachtslied in 3 Str. (M. Durch Adams Fall ist ganz verderbt)** von Cyriacus Günther. — Freyl. 1714, Stru.

Wegen der Autorschaft Günthers vgl. die Bemerkung zu „O herrlicher Tag o fröhliche Zeit". Übrigens steht unser Lied schon in dem Werke „Hundert und Ein und Zwanzig Neue Himmel-süsse Jesus-Lieder ꝛc. theils abgefaßt, theils colligirt von Ahasvero Fritschio. Zum drittenmal auffgelegt ꝛc.", Jena 1675. S. 20. „Jesus wird Mensch." — Aufgenommen: Heilbronn 1719 S. 57, Schöbers Lieder-Segen 1769.

**O Jesulein süß o Jesulein mild, Deins Vaters Willn hast du erfüllt; Weihnachtslied in 6 fünfzeiligen Str.** — Stru., Sahl, Porst 1855.

„Lutherisch Hand-Büchlein, Darinnen zu befinden. . . . IV. Ein Geistreiches Gesang büchlein ꝛc. Formiret und geordnet von Johanne Niedlingio etc.", Altenburg 1655. S. 565 anonym. Bei Schamelius, Lieder-Comment. I. 1724 S. 116, bei Schöber 1769 sowie in allen unten anzuführenden Gesangbüchern steht das L. anonym. Kirchner nennt in seinem Autoren-Register zu den

Struenseeschen Gsb. 1756 „Rammold", über welchen Richter im Biograph. Lexikon 1804 nichts weiter als dies sagt: „soll Organist zu Plauen gewesen sein". — Aufgenommen: Hamburg 1679 S. 148, Schleusingen 1692 S. 38, Berlin (Meyer) 1707, Halle 1710, Merseburg 1716, Eisleben 1720, Dresden 1724, bei Gottschaldt 1737, Leipzig 1738.

Die Melodie a a gis a h gis a gis fis e findet sich, nach unserm Liede benannt, in dem „Tabulatur-Buch Hundert geistlicher Lieder und Psalmen", Görlitz 1650, Nr. 5. S. Erks Choralbuch Nr. 216.

**O Jesu lieber Herre mein, Ich bitt von Herzens Grunde; Passionslied** in 5 Str. (M. Aus tiefer Noth schrei ich zu dir) von Sigismund Schwabe. — Witt.

Den Namen des Vfs. Suevus (Schwabe) nennt Wetzel, Hymnop. III. S. 279 mit dem Bemerken, daß er dieses Sterbelied kurz vor seinem Ende gemacht haben solle und daß es im Coburger Gesangb. von 1621 und den folgenden Editionen stehe. Vgl. Scultetus, Hymnop. Siles., p. 41. In dem genannten Coburger Gsb. findet es sich S. 209 mit der Ueberschrift: „Ein hertzliches Seufftzen zu Christo, Vmb ein seeliges Ende" (anonym). — Aufgenommen: Breslau (5. Ausfert. der Vollständ. Kirchen- und Haus-Music) um 1668 S. 685, Danzig 1668 S. 848, Halberstadt 1673 S. 1077, Leipzig (Vorrath) 1673 S. 1302, bei Ahasv. Fritsch (Jesuslieder, Jena) 1675 S. 246 „Jesus bey dem Lebens-Abschied", Schleusingen 1692, Gotha 1699.

**O Jesu liebes Herrlein mein, Hilf mir wiegen mein Kindelein; Wiegenlied** in 4 Str. (M. Resonet in laudibus) von Johann Mathesius.

Wackern. III. Nr. 1333 giebt den Text aus dem bei dem Liede „Nu schlaf mein liebes Kindelein" erwähnten Nürnberger (Gutknechtschen) Druck um 1560. Hier steht es unter des Dichters Namen mit der Ueberschrift: „Ein Kinder Joseph, nicht in der Kirchen sonder im Hause zu singen, die Christen Kinder mit zu schweigen oder ein zu wiegen, Im Thon, Resonet in laudibus &c." Ebenso im Wittenberger Gsb. von 1562.

Das Lied knüpft, wie schon der Name Kinder-Joseph zeigt, an ein altes Wiegenlied an, welches in den Christ-Metten und Vespern dem Christkindlein zu Ehren beim sogenannten Kindelwiegen gesungen zu werden pflegte. Unter den Liedern des Mönchs von Salzburg im Cod. germ. Monac. 715, Altd. Blätter 2, 341 findet sich der Gesang „Joseph lieber neve mein, hilf mir wiegen mein kindelein", zu welchem im Register der Handschrift folgende Bemerkung gemacht wird: „Zu den weihnachten der fröleich hymnus: A solis ortus cardine, und so man das kindel wigt über das Resonet in laudibus hebt unser frau an zu singen in einer person: Joseph lieber neve mein. So antwort in der andern person Joseph: Geren, liebe mueme mein. Darnach singet der kor die andern vers in einer diener weis, darnach den kor." — Der Anfang dieses siebenstrophigen Gesanges lautet so:

„1. Joseph, lieber neve mein, Hilf mir wigen mein kindelein, Daß got müeß dein loner sein In himelreich, Die reine mait Maria.

2. Gerne, liebe mueme mein, Ich hilf dir wigen dein kindelein, Daß got müeß mein loner sein In himelreich, Du reine mait Maria.

3. Es solten alle menschen zwar Mit ganzen freuden komen dar, Da man sint der selen nar, Die uns gebar Die reine mait Maria u. s. w."

Die Schlußstrophe heißt:

„7 O kleines kint, o großer got, Du leibest in der krippen not, Der sunder hie verhandelt hot Der himel brot, Das uns gebar Maria".

Bildliche und dramatische Darstellungen der Geburt Christi waren in den Kirchen Frankreichs und Deutschlands frühzeitig üblich. Ein Knabe, welcher den Engel darstellt, tritt hervor und verkündigt die Geburt des Heilandes. Die Hirten treten vom Altare her durch eine Thür in den Chorraum ein, gehen auf die Krippe zu, begrüßen unter Gesängen die Jungfrau und beten das Kind an. Oder es war eine Wiege am Altare aufgestellt, an welcher Maria saß. Sie intonirte dann das oben bezeichnete Lied, indem sie Joseph aufforderte das Kind zu wiegen. Luther ließ die alte Sitte, soweit sie sich mit der Würde des evangelischen Gottesdienstes vertrug, bestehen. Auch das Kindelwiegen muß zur Zeit der Reformation in den Kirchen noch ziemlich allgemein gewesen sein. In dem Liede Luthers „Vom Himmel hoch da komm ich her" vom Jahre 1535, welches er überschrieben hat: „Ein Kinderlied auf die Weihenachten vom Kindelein Jesu" deutet die 14. Strophe auf den alten Kirchenbrauch hin: „Davon ich allzeit fröhlich sei, Zu springen, singen immer frei Das rechte Susannine schon, Mit Herzenslust den süßen Ton". So findet sich ein Bruchstück jenes alten Josephliedes zum Kindelwiegen auch noch in dem Johann Waltherschen Gesangbüchlein, Wittenberg bei Georg Rhaw, 1544. Dasselbe lautet:

„Joseph lieber Joseph mein, Hilff mir wiegen mein Kindelein, Gott der wird dein Loner sein Im Himelreich, Der Jungfraw kind Maria. Eia! Virgo Deum genuit, Quem diuina voluit Clementia. Nato regi psallite, Voce pia dicite, Sit gloria Christo, Nostro infantulo! Hodie apparuit, Apparuit

in Israel, Quem predixit Gabriel Est natus rex!

Dasselbe Stück findet sich niederdeutsch in dem Gesangbuche Eleri Cantica, Hamburg 1588: „Joseph, leuer Joseph myn, Help my wegen myn kindelyn u. s. w.", und Rambach, Luthers Verdienst 2c. S. 146 erzählt, daß dieses Lied in Hamburg noch bis zum Anfange des achtzehnten Jahrhunderts gesungen worden sei. — Aufgenommen auch: Königsberg 1650, Leipzig (Vorrath) 1673.

Das Kindelwiegen selbst wurde aus der evangel. Kirche mehr und mehr verbannt, wenngleich die dabei üblichen Gesänge sich noch eine Weile erhielten. Evangelische Geistliche eiferten dagegen, daß in der katholischen Kirche der alte Brauch der Ausstellung des Christkindleins in der Wiege noch bestünde. So sagt Johann Martin Hommer in dem erklärten Weihnachtgesang D. M. Luthers: „Vom Himmel hoch 2c.", Leipzig 1608: „Im Papstthum meinet man, man habe dem Christkindlein wohl hofiert, und seine Fröhlichkeit zur Gnüge sehen lassen, wenn man eine Wiege mit einem hölzern geschnitzten Kind auf einen Altar setzet, und hernach jung und alt als lebendige Götzen sich herum setzen, das Christkindlein wiegen und den Götzen ansingen. Hiermit, meinten sie, haben sie es wohl getroffen und mit ihrem kindischen Susaninne den rechten süßen Ton gesungen, aber es ist Tockenwerk und Kinderspiel, ja im rechten Grund Götzen- und Narrenwerk." Als ein Beweis dafür, daß auch in nicht wenigen evangelischen Gegenden Deutschlands allerlei Ueberreste der früheren Weihnachtsfeierlichkeiten dieser Art sich erhielten, dient jener Cabinetsbefehl des Königs Friedrich Wilhelm I. von Preußen vom 23. December 1739, wonach die Kircheninspectoren bei persönlicher Verantwortung nicht mehr dulden sollen, daß am Christabend vor Weihnachten Kirche gehalten, das Quem pastores gesungen, oder auch Masken vom Engel Gabriel und Knecht Ruprecht vorgestellt oder andere dergleichen Ahlfanzerei getrieben werde.

Da die Lieder zum Kindelwiegen sehr volksthümlich und allgemein bekannt waren, so erklärt sichs, daß sie zu Umdichtungen benutzt wurden. So hat Johannes Mathesius von Joachimsthal, der gleich seinem Cantor Nicolaus Herman darauf bedacht war die hohe Bedeutung des Christfestes den kindlichen Gemüthern durch passende Lieder begreiflich und eindringlich zu machen, jenen alten Kinder-Joseph zu einem herzlich einfachen Wiegenliede für den Hausgebrauch umgeschaffen. Als Probe des Tones, den er anschlägt, mögen zwei Strophen hier Platz finden:

„1. O Jesu, liebes herrlein mein, Hilf mir wigen mein kindelein! Es sol zu lon dein diener sein Im himelreich Und in der lieben christenheit. Eia, eia! Schlaf du liebes kindelein! Der heilig Christ wil bei dir sein Mit seinen lieben engelein In ewigkeit. O mein liebes Jesulein, Du tröster mein, Erfreu mich fein Und mach uns arme würmelein Zu dienern dein!

3. O Jesu, liebes brüderlein, Du wolst Emanuelchen sein Und unser ewigs priesterlein Im himelreich Und in der lieben christenheit! Eia, eia! Schweig du trautes kindelein, Es beißt dich sonst das eselein Und stößt dich Josephs öchselein Zu Bethlehem. O du süßes Jesulein, Erhalt uns rein Im glauben dein, Bitt für uns arme sünderlein Dein vater dein."

Die Beziehungen auf die Weihnachtsgeschichte treten schon hier überall deutlich hervor, noch mehr in der Schlußstrophe: „Jesus das zarte kindelein Lag in eim harten krippelein, Gewindelt in die tüchelein Zu Bethlehem Im finstern stal beim öchselein. Eia, eia! Joseph kocht ein müselein, Maria streichts irem könlein ein u. s. w."

Aufgenommen: Leipzig 1582 Bl. 187, Magdeburg 1583, Wittenberg 1592. Im 17. Jahrhundert noch sehr häufig, z. B. Lüneburg 1635, Straßburg 1648, bei Dilherr 1653, Stralsund 1654, Breslau um 1663, Gotha 1666, Bayreuth 1668, Leipzig (Vorrath) 1673, Stuttgart (Hiller) 1691, Meiningen 1697, Schleusinger Hertzens Music 1701 u. s. w. Niederdeutsch: Magdeburg 1584 ff. „O JEsu leues Herlyn myn, Help my wegen myn Kindelyn."

Vgl. Hoffmann v. F., Gesch. des deutschen Kirchenliedes 2c., Hannover 1861, S. 416 ff.; Wackern. I. Nr. 348—354, II. Nr. 605—608, III. Nr. 1033.

**O Jesu mein Bräutgam wie ist mir so wohl,** Dein Liebe die macht mich ganz trunken und voll; Jesuslied in 9 fünfzeiligen Str. — Freyl. 1704 mit Mel. KlB.

In dem Schützeschen Gesangb., Halle 1697, S. 169 ohne Namen. — Aufgenommen: Berlin (Schlechtiger) 1704, Wernigerode 1735, Schöbers Lieder-Segen 1769. Freylinghausen hat die Mel. dem Darmstädter Gsb. von 1698 entnommen.

**O Jesu meine Lust,** O Leben meiner Seele; Himmelslied in 6 Str. (M. O Gott du frommer Gott) von Matthäus Habermann (Avenarius). — Halb., Magd. seit 1696, KlB., Witt., Zahl.

Zuerst in dem Heinrich Ammersbachschen Gesangb., Halberstadt 1673 S. 1053 anonym. Habermanns Autorschaft bezeugt Wetzel, Hymnop. I. S. 91 f., auch Chamelius, Leyder-Comment. II. 1725, S. 247, der das

Lied überschreibt: „Der Himmel-begierige Liebhaber JEsu". — Aufgenommen: Kopenhagen 1692 S. 533, bei Wagner (Leipzig) 1697 III. S. 343, Gotha 1699 S. 375, Halle 1710, Merseburg 1716, Eisleben 1720, bei Marperger (Leipzig) 1725, Hildesheim 1730, Leipzig 1738, Stralsund 1750, bei Schöber 1769.

Das Himmelfahrtslied „O Jesu meine Lust, O Jesu mein Verlangen" ist von Just Sieber; s. dessen Oden, Pirna 1685, S. 81.

**O Jesu meiner Seele Leben,** Mein höchster Schatz und meines Herzens Lust; Lied vom christlichen Leben in 4 Str. (M. Dir dir Jehova will ich singen) von Heinrich Georg Neuß. — Freyl. 1704 mit Mel., Porst, KlB.

Des Vfs. „Heb-Opfer Zum Bau der Hütten Gottes, Das ist, Geistliche Lieder ꝛc.", Lüneburg 1692. 1. Classe. Zweites Zehn. „Vom rechten Weg des Lebens." Darunter steht die Jahreszahl: Anno 88. — Aufgenommen: Halle (Schütze) 1697 S. 530, Gotha 1699 S. 313, Berlin (Schlechtiger) 1704, Heilbronn 1719, Altona 1731, Wernigerode 1735, bei Schöber 1769. Die Mel. ist aus dem Hebopfer in das Darmstädter Gsb. von 1698 und von da in das Freylinghausensche gekommen.

**O Jesu meiner Seelen Heil,** Mein Reichthum, Schatz und bestes Theil; Lied vom ewigen Leben in 4 Str. (M. Wie schön leuchtet der Morgenstern) von Georg Linzner (?). — Stru.

Nach Kluge, Hymnop. Siles. Decas III., Breßlau 1755, S. 45 steht das Lied allerdings in Linzners Schrift Memento mori (womit ohne Zweifel dessen Buch „Der sterbende Christ", Jena 1691, gemeint ist); doch kann hieraus auf Linzners Autorschaft nicht mit Bestimmtheit geschlossen werden, da dem Werke viel fremde Lieder einverleibt sind. In dem Marpergerschen Gsb., Leipzig 1725, ist das L. mit den Buchstaben G. L. bezeichnet. — Aufgenommen: Hildesheim 1730 S. 1167, Quedlinburg 1736.

**O Jesu meines Lebens Licht,** Nun ist die Nacht vergangen; „Morgenandacht einer gläubigen Seele" in 15 Str. (M. Ich dank dir schon durch deinen Sohn) von Gerhard Tersteegen. — Porst 1855.

Des Vfs. „Geistliches Blumengärtlein inniger Seelen", Frankfurt und Leipzig 1729. Nr. 1 im dritten Büchlein.

Das Lied „O Jesu meines Lebens Licht, O Jesu mein Erretter" ist von Heinrich Georg Reuß; s. dessen Heb-Opfer, Lüneburg 1692. Darunter steht die Jahreszahl 1686.

**O Jesu meine Wonne,** Du meiner Seelen Sonne; Danklied nach dem Abendmahl in 14 Str. (M. Nun laßt uns Gott dem Herren) von Johann Rist.

Des Vfs. Werk „Frommer und Gottseliger Christen Alltägliche Haußmusik ꝛc.", Lüneburg 1654, S. 42. „IX. Hertzliches Danklied eines Gottseligen Christen, Wenn er das hochwürdige Abendmahl hat genossen." Ein gutes, in keiner Zeile zu beanstandendes Lied. — Aufgenommen: in H. Müllers Seelen-Musik 1659 S. 413, Braunschweig 1661, Lüneburg 1661, Stralsund 1665, Hildesheim 1669, Frankfurt (P. Sohren) 1670, Wolfenbüttel 1672, Leipzig (Vorrath) 1673, Halberstadt 1673, Hamburg 1675, bei Saubert (Nürnberg) 1676, Goslar 1676, Bremen 1690, Stuttgart (Hiller) 1691, Schleusingen 1692, Magdeburg seit 1696, Meiningen 1697, Gotha 1699, bei Freylinghausen 1704, Berlin (Schlechtiger) 1704, Altona 1731, Dresden 1731, Quedlinburg 1736. Auch neuerdings nicht selten, z. B. Bunsen 1833, J. P. Lange 1843, Elberfelder Gsb. 1857.

Das Lied „O Jesu meine Wonne, Gekreuzigt Marterbild" von Philipp Friedrich Hiller steht in dessen Werk „Johann Arnds Paradisgärtlein in Liedern", Theil II. Nürnberg 1745, S. 237. — Aufgenommen: J. J. Rambachs Hausgesangb. 1735 S. 216.

**O Jesu meine Zuversicht,** Mein Heiland und mein Leben; Bußlied in 14 Str. (M. Was mein Gott will das gscheh allzeit) von Ludwig Andreas Gotter. — Freyl. 1714, Magd. seit 1737.

Als ein Gotterscher Lied bezeugt durch Wetzel, Anal. hymn. II. S. 26. Auch steht dasselbe in dem von mir eingesehenen Manuscript „Ludwig Andreas Gotter. Fragmentum einiger Lieder, unter seiner eigenen Hand." Gräfl. Biblioth. zu Wernigerode Zd. 42. — Aufgenommen: Altona 1731, Marburg 1752, bei Schöber 1769, Elberfeld 1857.

**O Jesu mein Friede,** Ich bin fast sehr müde; Sterbelied in 9 zehnzeiligen Str. von Heinrich Georg Neuß. — Freyl. 1714 mit der Neußschen Mel.

Grischow-Kirchners Nachricht ꝛc. S. 34 führt das Lied aus des Vfs. „Hebopfer zum Bau der Hütten Gottes", 2. Ausg., Wernigeroda 1703, an. In der 1. Ausg., Lüneburg 1692, findet sich dasselbe noch nicht. Es ist ein Gespräch zwischen der Seele und Christo.

**O Jesu mein Verlangen,** Was thust du mir zu gut; Abendmahlslied in 8 Str. (M. Helft mir Gotts Güte preisen) von Caspar Neumann. — Witt.

In der von dem Verf. besorgten 9. Ausgabe der Vollständigen Kirchen- und Haus-Music, Breßlau (um 1700), S. 451. Der Name des Vfs. steht in dessen Gsb. v. J. 1711. — Aufgenommen: in Joh. Jac. Rambachs Hausgesangb. 1735 S. 441, Berlin (Roloff) 1736, in Gottschaldts Universal-Gsb. 1737, Leipzig 1738.

**O Jesu siehe drein Und hilf mir Armen siegen; Lied vom christlichen Kampf und Sieg in 13 Str. (M. O Gott du frommer Gott) von Johann Conrad Dippel.— Freyl. 1714, Magd. seit 1737, KlB., Halb., Stru.**

Grischow-Kirchners Nachricht 2c. nennt zu dem L. keinen Namen. In den Wetzelschen Arbeiten wird Dippel überhaupt nicht behandelt. Der Name des Vfs. wird von J. Lud. Bätgen in der histor. Nachricht von dem Lüneburger Gesangb. 2c., Lüneburg 1794, angegeben. Vgl. Richters Biogr. Lexikon S. 54, wo aber der Vorname des Dichters irrthümlich Christian heißt. — Aufgenommen: Hildesheim 1730 S. 607, Joh. Jac. Rambachs Hausgsb. 1735 S. 291 (Ach Jesu 2c.), Altona 1755, Solingen (Harfen-Spiel) 1760; bei Bunsen 1833, bei J. P. Lange 1843. Ueberarbeitet findet es sich in dem Berliner Gsb. von 1829 und dem Würtemberger von 1842.

**O Jesu süßes Licht, Nun ist die Nacht vergangen; Morgenlied in 8 Str. (M. O Gott du frommer Gott) von Joachim Lange.**

„Geistreiches Gesang Buch, Worinnen nicht nur viele von denen gewöhnlichen Kirchen-Gesängen Sondern auch Vornehmlich die geistreichesten Neuen-Lieder in eine Ordnung gebracht 2c.", Halle (bei Schütze) 1697, S. 4 anonym. D. Joachim Lange, Professor der Theol. zu Halle, hat sich dem Inspector Grischow gegenüber selbst mündlich als Verf. bekannt; vgl. Grischow-Kirchners Nachricht 2c. S. 27. Auch hat Langes Schwiegersohn Joh. Jac. Rambach in seinem Hessen-Darmstädtischen Kirchen-Gesangb. von 1733 das L. mit dessen Namen bezeichnet. Vgl. auch Schamelius, Lieder-Comment. II. S. 19; Wetzel, Hymnop. II. S. 55 und Anal. hymn. II. S. 471, wo namentlich hervorgehoben wird, daß das L. nicht etwa Nicolaus Lange, einem Bruder des Vfs., gehöre. In dem Bedenken der theol. Facultät zu Wittenberg über das Freylinghausensche Gsb., Frankfurt 1716, wird dies Lied getadelt, da es in Str. 2, Z. 3—5 („Ich will mich ganz und gar In deine Gnad einsenken Mit Leib, mit Seel, mit Geist 2c.") nicht schriftmäßig sei und „tres partes hominis essentiales, Geist Seele und Leib statuire". Gleichwohl wird, wie Cunz II. S. 15 richtig bemerkt, dies schöne Morgenlied die Zierde des Namens seines Vfs. bleiben. — Aufgenommen: Halberstadt 1699 S. 25, Gotha 1699 S. 459, bei Freylinghausen 1704, Berlin (Schlechtiger) 1704, Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712, Merseburg 1716, Magdeburg seit 1717, Heilbronn 1719, Corbach 1721, Cotbus 1729, Hildesheim 1730, Altona 1731, Quedlinburg 1736, Gottschalds Universal- Gsb. 1737, Leipzig 1738, Stralsund 1750, Schöbers Lieder-Segen 1769, Weimar 1795, bei Bunsen 1833, Elberfeld 1857.

**O Jesu süß wer dein gedenkt, Sein Herz mit Freud wird überschwenkt; Jesuslied in 18 vierzeiligen Str. — Fehlt in Suhl, im Rav. u. Henneb.**

Das Lied ist Bearbeitung des Jubilus rhythmicus de nomine Jesu von Bernhard v. Clairvaux Jesu dulcis memoria. Wackern. V. Nr. 703 giebt den Text anonym aus dem Buche: „Paradiß Gärtlein, Voller Christlicher Tugenden 2c. Durch Johannem Arndt 2c. Gedruckt zu Magdeburg bey Peter Schmidt, In Verleg. des Autoris. 1612", S. 628 ff., wo das L. als zweites der angehängten deutschen Gedichte erscheint. Da S. 631 und 632 mit den Strophen 10—15 in dem von Wackernagel benutzten Exemplar fehlt, so hat derselbe die Lücke aus der 2. Ausgabe, betitelt „Die andere Edition vermehret und verbessert. Magdeburg bey Johan Francken. Im Jar 1615" S. 674 ergänzt. Das L. hat hier 18 Str., die den Strophen 1. 4. 13. 17. 20. 23. 26—29. 31. 32. 36. 45—48 des lateinischen Gedichtes entsprechen. Die vollständige Bearbeitung des ganzen lateinischen Textes in 52 Strophen erscheint erst in einem viel späteren Drucke, dem „Paradiesgärtlein, Sondershausen. Gedruckt bei Ludwig Heinrich Schönermarcken, Fürstl. Schwarzb. Hof-Buchdrucker 1711", S. 338: „Des S. Bernhardi Lob-Gesang von dem Allersüssesten Namen JESU, vollständig zusammen gebracht". S. Wackern. Nr. 704. Nur das kürzere Lied hat Verbreitung gefunden.

Ueber die Frage nach dem Verfasser äußert sich Wackernagel nicht. Mützell Nr. 422 schwankt zwischen Martin Moller und Johann Arndt. Der erstere wurde bis in die neueste Zeit ziemlich allgemein für den Verf. gehalten, obwohl sich das L. in den Werken dieses Mannes nicht findet. Schamelius, Lieder-Comment. I. 1724 S. 472 schreibt es ihm zu, ohne eines Nachweis dafür zu geben; auch Rambach, Anthol. I. S. 269 begnügt sich mit der Nennung des Namens nach dem Vorgange Wetzels, Hymnop. II. S. 186 Grischow-Kirchners Nachricht 2c. S. 32 beruft sich für die Autorschaft Mollers geradezu auf dessen Meditationes sanctorum patrum. Görlitz 1596, aber, wie schon bemerkt ohne

Grund. Koch II. S. 215 beruft sich darauf, daß Moller nach dem Zeugniß des Schamelius noch im Jahre 1596 ein Andachtsbuch herausgegeben habe, welches unser Lied enthalte, zur Zeit aber nicht aufzufinden sei. Allein mit jenem Andachtsbuche ist ohne allen Zweifel die oben angeführte Ausgabe der Meditationes gemeint, in welcher das Lied nicht steht. Uebrigens ist es garnicht Schamelius, der jene Angabe macht, sondern Bunsen in seinem Versuch eines allgemeinen evang. Gesang- und Gebetbuchs, Hamburg 1833, S. 862. Das erste der von Arndt seinem Paradiesgärtlein angehängten Gedichte „Ach Gott wie manches Herzenleid" wird von der allgemeinen Tradition Moller meines Erachtens mit Recht beigelegt. Vielleicht hat man lediglich um des Beisammenstehens willen auch das zweite Lied für ein Mollersches genommen. Hiernach wird bis zur Erbringung eines wirklichen Nachweises von der Autorschaft Mollers abgesehen werden müssen. Daß nun aber das Vorkommen des Liedes in dem Anhange des Arndtschen Gebetbuches noch kein Beweis dafür ist, daß das Gedicht von Arndt herrühre, versteht sich von selbst. Ausdrücklich zugeschrieben wird es ihm in dem Saubertschen Gesangb., Nürnberg 1676, S. 59. Ob es Arndts Arbeit sei, muß weiterer Untersuchung vorbehalten bleiben; den Mollerschen Erzeugnissen steht es weit nach.

Schamelius a. a. O. und Wetzel I. S. 70 berichten, daß die Ausgabe des Paradiesgärtleins Berlin 1704 S. 347 (später zu Stolberg wiederholt) eine andere, sämmtliche Strophen des Bernhardschen Jubilus umfassende Uebersetzung enthalte, anfangend „Jesu dein süß Gedächtniß macht", und schreiben diese Johann Arndt zu.

Unser Lied ist aufgenommen: bei Johann Crüger (Vollkömliches Gsb., Berlin) 1640 und in dessen Praxis piet. mel. seit 1648. (beidemal mit manchen Veränderungen), Hannover (New Ordentlich Gesangbuch) 1648. Nr. 44: „Von dem Namen JESU: auß Bernhardo. Im Thon: Mein Seel O Gott, ꝛc. oder im Thon: Wir dancken dir Herr", 19 Str.; bei Runge (Berlin) 1653, Cant. Sacr. Goth. II 1655 S. 217, Müllers Seelen-Musik 1659, Lüneburg 1661, Braunschweig 1661, Riga 1664, Magdeburg seit 1666, Danzig 1668, Hildesheim 1669, bei Joh. Olearius (Singekunst) 1671, Wolfenbüttel 1672, Leipzig (Vorrath) 1673, Halberstadt 1673, Hamburg 1675, Goslar 1676, Darmstadt 1687, Bremen 1690, Stuttgart (Hiller) 1691, Kopenhagen 1692, Celliſches Gsb. 1696, Meiningen 1697, Lübeck 1699, bei Freylinghausen 1704, Berlin (Schlechtiger) 1704, Altona 1731, Dresden 1731 u. s. w.

Den bereits unter Jesu dulcis memoria angeführten anderweitigen Bearbeitungen des Bernhardschen Jubilus ist noch beizufügen die von Heinrich Müller „O Jesu süß wer dein gedenkt, Sein Herz mit Wollust wird getränkt" in 41 Str. (M. Wie schön leuchtet der Morgenstern); s. dessen Geistl. Seelen-Musik, Rostock 1659, S. 219.

**O Jesu treuer Hirte, Du suchest das Verirrte; Abendmahlslied in 12 Str. (M. Nun laßt uns Gott dem Herren) von Salomo Liscow. — Witt.**

Des Vfs. Werk „Des Christlichen Frauen-Zimmers Geistlicher Tugend-Spiegel", Leipzig 1672. S. Wetzel, Hymnop. II. S. 79, Gottschaldts Lieder-Remarquen, Leipzig 1739, S. 564. — Aufgenommen: bei Wagner (Andächtiger Christen geistliches Brand- und Gantz-Opfer, Leipzig) 1697 I. S. 437, Reibersdorf 1737, Gottschaldts Universal-Gsb. 1737, Leipzig 1738.

**O Jesu treuster Heiland mein, Jetzt geh ich in mein Schlafkämmerlein; Abendlied in 4 Str. (M. Nun laßt uns den Leib begraben). — Rav., Porst 1855.**

In der achten Ausfertigung der „Vollständigen Kirchen- und Haus-Music", Breslau (um 1690) S. 963 anonym (O Jesu treuer H.). So Lübeck 1766 S. 661. In dem Gothaschen Gsb. von 1725 S. 1079 und dem Breslauschen von 1734 S. 194 findet sich das L. zu 6 Str. erweitert: „1. O Jesu treuster Heiland mein. 2. Verzeih mein Sünden aus Gnaden mir. 3. Wann ich nun schlaf wach du für mich (sonst Str. 4). 4. Behüt für Feur- und Wassersnoth (sonst Str. 3). 5. Laß mich zu deinem Lob ꝛc. 6. Gott Vater nimm mich ꝛc.

**O Jesu voller Kraft, O Heiland voller Güte; Bußlied in 9 Str. (M. O Gott du frommer Gott) von Johann Friedrich Ruopp. — Freyl. 1714, Halb., Stru.**

Ueber die Autorschaft Ruopps vgl. die Bemerkung zu dem Liede „O Herr den alles muß." — Aufgenommen: Corbach 1765 Nr. 496, Schöbers Lieder-Segen 1769 S. 411, Halle 1834 Nr. 412.

**O Jesu wahrer Arzt der Seelen, Ich schaue dich im Glauben an; Jesuslied in 5 Str. (M. Wer nur den lieben Gott läßt walten) von Heinrich Georg Reuß. — Freyl. 1714, KlB.**

Des Vfs. „Heb-Opfer Zum Bau der Hütten Gottes, Das ist, Geistliche Lieder ꝛc.", Lüneburg 1692, S. 94. Erste Classe. Drittes Zehen. Nr. 3. „Danksagung für die Reinigung von Sünden." Darunter steht: Anno 89. — Aufgenommen: bei Wagner (Leipzig) 1697 V. S. 1116, Heilbronn 1719 S. 651, Wernigerode 1735, Altona 1755, Corbach 1765.

**O Jesu wahrer Gottessohn**, König im höchsten Thron; Betgesang zu Christo in 14 vierzeiligen Str. von Michael Weiße.

Im Gesangb. der böhmischen Brüder von 1531. S. Wackern. III. Nr. 351. Niederdeutsch in dem Christian Adolffschen Gsb., Magdeburg (1542): „O Jhesu ware Gades Son, Könnick ym höchsten thron".

**O Jesu willst du noch** So gnädig an mich denken; Abendmahlslied in 10 Str. (M. O Gott du frommer Gott) von Erdmann Neumeister. — Freyl. 1714, Magd. seit 1737, Halb., Stru.

Des Vfs. Werk „Der Zugang zum Gnaden-Stuhl Jesu Christo", Weissenfels 1705, S. 256. „Trost-Lied auf das Heilige Abendmahl." Vgl. des Vfs. Psalmen und Lobgesänge ꝛc., Hamburg 1755, S. 344. Einige Neumeistersche Lieder z. B. JEsu meine Freude, Ich und du wir beide Sind nunmehr vereint; Werde munter mein Gemüthe Und erfreue dich mein Geist: Meinen Jesum laß ich nicht, Den ich nun im Herzen habe, wie auch das unsrige werden in dem Colditzer Gesangb. von 1714 und in Burgs Breslauer Gsb. einem Johann Samuel Beyer ohne Grund beigelegt: vgl. Wetzel, Hymnop. IV. S. 34 und Richters Biogr. Lexikon S. 469. — Aufgenommen: Merseburg 1716, bei Marperger (Leipzig) 1725, Altona 1731, Wernigerode 1735, Quedlinburg 1736, Stralsund 1750.

**O Jesu zart**, Göttlicher Art, Ein Ros ohn alle Dornen; Rechtfertigungslied in 7 achtzehnzeiligen Str. von Hans Sachs.

Das Lied findet sich zuerst auf einem offenen Blatt in Folio „Das Liedt Maria zart, verendert vnd Christlich corrigiert". Am Ende steht: „Hans Sachß Schůster. M. D. XXiij". Darnach in den beiden Nürnberger Enchiridien von 1525 und in den andern Gesangbüchern von diesem Jahre, auch unter den acht Liedern der Sammlung: „Etliche geystliche, in der schrifft gegrünte, lieder für die layen zu singen. Hans Sachs. 1525." S. Wackern. III. Nr. 80.

Das alte Lied „Maria zart, von eddeler art, eyn rose one allen dornen" ist, wie Hoffmann von Fallersleben, Gesch. des deutschen Kirchenliedes bis auf Luthers Zeit, 3. Ausg., Hannover 1861, S. 454 f. bemerkt, „vielleicht unter allen Meistergesängen (seit etwa 1480) der einzige, der eine gewisse Volksthümlichkeit erlangte. Er mag gegen Ende des XV. Jahrh. entstanden sein, wurde bald nachher schon viel gesungen und zu Anfange des XVI. Jahrhunderts einzeln gedruckt und erhielt sich in den katholischen Gesangbüchern das ganze XVII. Jahrh. hindurch, bald abgekürzt, wie bei Leisentrit 1567 (5 Str.), bald mit vielen hinzugedichteten Strophen, wie im Tegernseer Gsb. 1577 (22 Str.) und in Corners Nachtigall 1649 (27 Str.)." S. 457 bemerkt Hoffmann weiter: „Den Anhängern der neuen (reformatorischen) Lehre war nichts so anstößig als der Mariendienst: alle darauf bezüglichen Gebete, Lieder und Gebräuche suchten sie eifrigst zu beseitigen. Ein so allgemein beliebtes viel gesungenes Marienlied durfte nicht mehr die für die neue Lehre erst kaum gewonnenen Gemüther irre machen oder gar von dem biblisch begründeten Gottesdienste abziehen. So unternahm denn Hans Sachs schon im Jahre 1525 seine Umdichtung."

Das alte Marienlied wird von Wackernagel II. Nr. 1035. 1036. 1038—1040 in fünf verschiedenen Formen mitgetheilt. In welcher Gestalt das Lied Sachs vorgelegen hat, läßt sich nicht sagen. Wackern. legt seiner Vergleichung den Text Nr. 1036 zu Grunde und stellt fest: „Die Strophen 1. 2. 3. 4. 5 u. 7 des Hans Sachsischen Liedes entsprechen den Strophen 1. 2. 3 a. b und 11; die 6. Strophe scheint unmittelbar von Hans Sachs zu sein". Zur Vergleichung der Lieder möge die erste Strophe beider hier folgen.

Das alte Lied (nach Hoffmann):

„Maria zart von edler art, Ein ros on alle doren, Du hast mit macht herwider bracht, Das vor lang was verloren Durch Adams fal, dir hat die wal Sant Gabriel versprochen. Hilf das nit werd gerochen Mein sünd und schult, erwirb mir hult! Dann kein trost ist, wo du nicht bist Barmhertzigkeit erwerben. Am letzten end ich bin nit wend Von mir in meinem sterben."

Hans Sachs:

„O Jesu zart göttlicher art, Ain ros on alle doren, Du hast auß macht herwider pracht Das vor lang was verloren Durch Adams vall; Dir ward die wal Von Gott vatter versprochen, Auß daß nit würd gerochen Mein sünd vnd schuld, Erwarbstu huld; Wenn kain trost ist, wo du nit bist Barmhertzigkait erwerben: Wer dich nit hat vnd dein genat, Der muß ewiglich sterben."

Uebrigens hat sich das Lied, gleich der übrigen Parodien des Vfs., wie: „Christe vom Himmel ruf ich an", „O Christe wo warein Gestalt", „Christe du anfänglichen bin", „Christe warer Sohn Gottes fron", „O Gott Vater du hast Gewalt", nicht lange in den Gesangbüchern behauptet. — Es findet sich noch bei Dilherr 1653. Niederdeutsch findet es in dem sogen. Speratusbuch von 1529, sodann in dem Rostocker Enchiridion von 1531: „O Jesu tzarth, godtliker arth, Vor Got vader gebaren, Du hefft mit macht wedder bracht ꝛc.", überschrieben: „Ein dychte vp de wyse Maria tzart". So auch Magdeburg seit 1534.

Auch das Gesangb. der böhmischen Brüder von 1531 enthält eine Bearbeitung des alten Liedes in 5 sechszehnzeiligen Str., anfangend „O Jesu zart In neuer Art Empfangen und geboren". S. Wackern. III. Nr. 337. Dieses Lied, vermuthlich Michael Weißes Arbeit, steht niederdeutsch in dem Christian Adolfschen Gesangb., Magdeburg (1542), und hochdeutsch in Johann Crügers Psalmodia sacra von 1657 und 1676.

**O ihr auserwählten Kinder,** Ihr Jungfrauen allzumal; Lied von der geistlichen Wachsamkeit über Offenb. Joh. 16, 15 in 12 achtzeiligen Str. von Christoph August Sporleder. — Magd. seit 1737, KlB.

Zuerst mitgetheilt in der Sammlung der Allendorfschen Lieder „Einige gantz neue auserlesene Lieder ꝛc.", Halle bei Foßgraf (1733?) S. 44. „Lied vom ewigen Leben." Sodann in dem Ersten Theil der Cöthnischen Lieder von 1736 S. 146. Den Namen des Vfs. nennt die „Samlung der Cöthnischen Lieder, in Dreyen Theilen", Halle 1768, S. 146. Schöbers Lieder-Segen 1769, S. 960 überschreibt: „Joh. Friedr. Wilhelmi. al. Sporleder"; doch ist Sporleders Autorschaft nicht anzufechten. — Aufgenommen: Wernigerode 1735, Berlin (Roloff) 1736, Wilhelmis Liederkrone (Heidelberg) 1825.

In dem Wernigeröder Gsb. von 1766 S. 518 steht das L. mit einer Mel. des Organisten J. G. Hille in Glaucha: c f e f g (a b) (a g) g.

**O ihr Christen danksaget Gott** Und Christo der durch seinen Tod; Passionslied in 18 dreizeiligen Str. von Michael Weiße. —

Gesangb. der böhmischen Brüder von 1531. „Stabat mater dolorosa." Unter den Liedern „Vom wandl vnd leiden christi vnsres herrn vnd heilands". S. Wackern. III. Nr. 293. — Aufgenommen: bei Keuchenthal (Wittenberg) 1573 Bl. 255. Niederdeutsch in dem Christian Adolfschen Gsb., Magdeburg (1542).

**O ihr Christen wacht,** Denn der letzte Tag wird schier kommen; Lied vom jüngsten Tage in 13 vierzeiligen Str. von Michael Weiße.

Ebenda. S. Wackern. III. Nr. 400. Niederdeutsch in dem bei dem vorigen L. genannten Gsb. „O gy Christen wackt, went de leste dach ꝛc." mit Mel.

**O ihr Knechte lobet den Herrn,** Seinen Namen sollt ihr ehren; Bearbeitung des 112. Psalms in 5 Str.

Nach Wackern. III. Nr. 563 findet sich das L. zuerst in „Ordenung vnd ynhalt Teütscher Meß vnd Vesper ꝛc." (Straßburg 1524). Der Text wird mitgetheilt aus „Teutsch Kirchenampt ꝛc.", Straßb. bei Wolff Köpphel (1524 oder 1525). Von den 5 Strophen sind die ersten 4 vierzeilig, die 5. aber nur zweizeilig. Niederdeutsch steht das L. in dem Speratusbuch von 1526. Hier heißt die 5. Strophe: „Eer sy dem vader aldermeist, Dar tho dem sßoen vnd hilgen geist, In hemmel vnnd auer de erde breit Nu vnde iummer in ewicheit". Ferner in den niederd. Magdeb. Enchiridien 1534, 1561, 1567, 1584 und 1589 in 4 Str.

**O König aller Ehren,** Herr Jesu, Davids Sohn; Epiphanienlied in 6 Str. (M. Herzlich thut mich verlangen, besser: Valet will ich dir geben) von Martin Behm. — Fehlt bei Freyl. u. im Rav.

Des Vfs. „Centuria precationum Rhythmicarum. Einhundert Andechtige Gebetlein reimweise ꝛc. Durch Martinum Bohemum Laubanensem Lusatium Predigern daselbs", Wittemberg 1606, S. 26. „Am Tage Epiphaniae, oder der Erscheinung Christi, Aus dem Evangelio Matth. 2. Vom Reich Jesu Christi." Die zweite Zeile heißt ursprünglich „Jesu Christ, Gottes Sohn", die Aenderung „Herr Jesu, Gottes Sohn" findet sich schon in Joh. Olearius' Singekunst von 1671, S. 600. Ein Kernlied von echtem Metall in vollendeter Form. — Aufgenommen: Königsberg 1643 (in der Ausg. von 1650 S. 91), Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1648 S. 169, Riga 1664, Frankf. Praxis 1666, Leipzig (Vorrath) 1673, Hamburg 1673, Magdeburg (Coler) 1674, Hamburg 1675, Andachts-Flamme (d. i. Rigisch-Liefländ. Gsb., Nürnberg) 1680, Bremen 1690, Lüneburg 1695, Lübeck 1699, Corbach 1721, Hildesheim 1730, Altona 1731, Quedlinburg 1736, Leipzig 1738, Brieg 1746, Lauban 1756, Schöbers Lieder-Segen 1769, Weimar 1795 u. s. w.

**O König dessen Majestät** Weit über alles steiget; Bußlied über Luc. 18, 13 in 6 Str. (M. An Wasserflüssen Babylon) von Valentin Ernst Löscher. — Strn., Witt., Suhl, Rav., Henneb., Liedersch.

Des Vfs. „Drey-fache Andachts-Ubung, Der Gemeinde Christi zum Heil. Creutz in Dreßden Zu Beförderung des geistlichen Wachsthums überliefert ꝛc.", Dreßden 1713, S. 22. „Ein Buß-Lied." Dieses gediegene Lied des eifrigen Widersachers der Pietisten braucht die Vergleichung mit den Liedern seiner theologischen Gegner nicht zu scheuen. — Aufgenommen: Dresden 1731 S. 250, Gottschaldts Universal-Gsb. 1737, Leipzig 1738, Schöbers Lieder-Segen 1769, Weimar 1795, Halle 1834 Nr. 413.

**O Kreuzesstand**, O edles Pfand; Kreuz- und Trostlied in 11 Str. (M. O Traurigkeit). — Freyl. 1704.

Aufgenommen: Solingen (Harfen-Spiel) 1760, Schöbers Lieder-Segen 1769 S. 1129, anonym.

**O Lamm das keine Sünde je beflecket**, Das Adams Gift, wie uns, nicht angestecket; Passionslied in 19 Str. (M. Herzliebster Jesu was hast du verbrochen) von Johann Anastasius Freylinghausen. — Freyl. 1714, Magd. seit 1737, KlB., Stru.

In des Vfs. „Einleitung zur Erkäntniß und Gebrauch des Leidens Christi", Halle 1714, S. 206. Stier, Gesangbuchsnoth, S. 154 nennt es „ein kirchlich einfaches Passionslied". — Aufgenommen: Merseburg 1716, Cotbus 1729, Altona 1731, Joh. Jac. Rambachs Hausgesangb. 1735, Corbach 1765, Schöbers Lieder-Segen 1769.

**O Lamm das meine Schuldenlast getragen**, Du als ein Fluch bist an das Kreuz geschlagen; Lied von dem Begräbniß Christi in 8 Str. (M. Der Tag ist hin mein Jesu bei mir bleibe) von demselben Verf. — Freyl. 1714, Magd. seit 1737, KlB., Liedersch.

Von dem Prof. Gotthilf August Francke in seiner Vorrede zu der Gesammtausg. des Freylinghausenschen Gsbs. von 1741 als Eigenthum des Dichters bezeugt. Schamelius, Lieder-Comment. II. 1725 S. 107 überschreibt es: „Früchte der Begräbniß Christi". — Aufgenommen: Cotbus 1729 S. 218, Hildesheim 1730, Wernigerode 1735, Gottschaldts Universal-Gsb. 1737, Marburg 1752, Altona 1755, Corbach 1765, Schöbers Lieder-Segen 1769.

**O Lamm Gottes hoch erhaben**, Welches der Welt Sünde trägt; Passionslied in 28 Str. (M. Wie nach einer Wasserquelle) von Joachim Justus Breithaupt. — Freyl. 1704, Porst, Magd. seit 1737.

Das L. erschien als Beigabe zu des Vfs. „VII Creutz-Predigten", Halle 1703, S. 3. S. Grischow-Kirchners Nachricht ꝛc. S. 7. Das Lied leidet an Breite und Verschwommenheit. — Aufgenommen: Halle 1710, Heilbronn 1719, Corbach 1756.

Das Lied „O Lamm Gottes hoch erhoben, Schaue mich den Sünder an" von Johann Ludwig Conrad Allendorf steht in dem II. Theil der Cöthnischen Lieder von 1744 S. 412. „Von dem theuren blutigen Verdienst JEsu."

☞ **O Lamm Gottes unschuldig**, Am Stamm des Kreuzes geschlachtet; Passionslied in 3 Str. von Nicolaus Decius.

Dieser in seiner Einfachheit feierlich erhabene und durch die dreimalige Wiederholung tief einschneidende Gesang ist gleich dem kürzeren „Christe du Lamm Gottes", welchen man sehe, eine Bearbeitung des alten Meßgesanges: Agnus Dei, qui tollis peccata mundi, miserere nobis!

Er findet sich zuerst in dem Sluterschen Gesangb. „Geystlyke leder ꝛc. By Ludewich Dyetz gedruckt", Rostock 1531 (s. Wackern. III. Nr. 619) und in dem Magdeburger Enchiridion seit 1534. An dem letzteren Orte lautet er so:

„Dat Agnus Dei.

1. O Lam Gades vnschuldich, am stam des Crützes geslachtet, All tidt gefunden düldich, wowol du wördest vorachtet, All sünd hefftu gedragen, sys moste wy vortzagen, Erbarme dy vnser O Jhesu.
2. O Lam Gades etc. Erbarm dy vnser O Jhesu.
3. O Lam Gades etc. Giff vns dynen frede O Jhesu."

Der hochdeutsche Text erscheint zuerst in dem Valten Schumannschen Gesangb., Leipzig 1539 (Wackern. III. Nr. 620), demnächst in dem Michel Lottherschen, Magdeburg 1540.

Ueber die Autorschaft des Decius (Hövisch = vom Hofe, oder Hovesch genannt) haben wir nur das in Rethmeyers Braunschweig. Kirchenhistorie Thl. III. S. 19 mitgetheilte Zeugniß. Mehrere Bekannte des Decius nemlich, unter andern ein gewisser Autor Steinmann, haben, wie in einem handschriftlichen Verzeichnisse der braunschweigischen Prediger gemeldet wird, bestimmt versichert, daß D. die Lieder Allein Gott in der Höh sei Ehr, O Lamm Gottes und Heilig ist Gott der Vater verfertigt und componirt habe. S. Rambach, Anthol. II. S. 62.

Merkwürdig bleibt es, daß Luther keins der drei Deciusschen Lieder in seine Gesangbücher aufgenommen hat — eine Erscheinung, die noch der Aufklärung harrt. Wenn Luther in seiner Schrift „Deudsche Messe vnd ordnunge Gottisdiensts", Wittemberg 1526, vorschreibt, daß das deutsche Agnus Dei bei dem Abendmahl gesungen werden solle, so ist damit nicht unser Lied, sondern „Christe du Lamm Gottes" gemeint. Daß übrigens unser Lied, wie auch das andere „Allein Gott in der Höh sei Ehr" trotz Luthers Ablehnung sich so schnell die allgemeinste Geltung errangen, ist gewiß das glänzendste Zeugniß ihrer innern Vortrefflichkeit.

Das Marburger Gesangbuch von 1549 bringt das Lied in folgender Form:

„Das Agnus Dei teutsch, Im thon:

O Gott von hymel sich darein, vnd lass etc.

O Lamb Gottes vnschuldig gar, am stamm des Creutzs geschlachtet: All zeit es gantz gedültig war, wie hoch es ward verachtet. All vnser sünd hastu getragn, wir hetten sonst all müst verzagn, Erbarm dich vnser, Amen."

Die dem Liede sehr zum Nachtheil gereichende Verrenkung ist nach der Andeutung der Ueberschrift nur vorgenommen worden, um das L., dessen Weise man nicht kannte, nach einer gangbaren Melodie singbar zu machen. Vgl. Wackern. III. Nr. 621, E. Rankes Marburger Gsb. ꝛc. S. 424.

Ueber die Verbreitung bedarf es keiner weiteren Angaben, dieselbe ist eine durchaus allgemeine. Da das Lied in Corners katholischem Gesangb., Nürnberg 1631, steht, so wird es öfters von den Katholiken als Eigenthum ihrer Kirche in Anspruch genommen.

In dem Dresdener Gesangb. von 1736 S. 629 und dem Leipziger von 1738 S. 664 findet sich folgendes Lied:

„Das Agnus Dei auf andere Composition. Joh. 1, 29.

1. O Lamm GOttes unschuldig, Am Stamm des Creutzes geschlachtet, Allzeit gefunden gedultig, Wiewohl du wareſt verachtet, All Sünd hast du getragen, Sonst müsten wir verzagen: Erbarm dich unser, o Jesu!
2. Von Hertzen wir dir dancken, Daß du so grosse Treue Gethan hast an uns Krancken, Gib uns ein selge Reue; Daß wir die Sünde meiden Zu Ehren deinem Leiden: Erbarm dich unser, o Jesu!
3. Stärck in uns das Vertrauen Durch dein Blut, Tod und Wunden; Laß uns darauf fest bauen In unsrer letzten Stunden, Und hilff uns selig sterben, Daß wir den Himmel erben: Gib uns deinen Frieden, o Jesu!

Die Melodie f f f c c d c rührt nach dem oben angeführten Zeugniß vom Dichter selbst her, der nach Gerbers (altem) Tonkünstler-Lexikon Thl. I. S. 328 „ein vortrefflicher Musikus und besonders Harfenspieler gewesen". Sie findet sich in dem Werke: „Kirchengesenge Deudtsch, durch Johan Spangenberg", Magdeburg 1545, Blatt 25. Nach E. v. Winterfelds Evang. Kirchengesang I. S. 214 kommt die Melodie bereits in dem Michel Lottherschen Gesangb., Magdeburg 1540, vor; doch versichert Wackern. III. zu Nr. 620, daß er in beiden ihm bekannten Exemplaren (oder Ausgaben) des genannten Gesangbuchs, in dem zu Göttingen und in dem zu Königsberg (das letztere Exemplar hat Winterfeld benutzt) das Lied ohne Singnoten angetroffen habe. Die Melodie zeigt in allen späteren Gesangwerken die mannichfaltigsten Abweichungen von der Urform. Die in reicherer rhythmischer Gliederung sich entwickelnde, dem Dreitact sich nähernde Urform ist besonders im nördlichen Deutschland heimisch geworden, während in Süddeutschland eine Weise geraden Tactes und ruhigerer Haltung sich eingebürgert hat: f a c̲ c̲ c̲ d̲ c, welche aus der Pfalz-Neuburger Kirchenordnung von 1557 und dem Straßburger Kirchengesangb. von 1560 stammt. In jener ersten Form beginnt der Abgesang mit der ernst gewichtigen Zeile a a a g e f d c; die zweite Form bietet dagegen die durch ihren plötzlichen Aufschwung besonders wirksame und eindringliche Zeile f d̲ g̲ f d̲ c̲ h c̲. Vgl. v. Tucher II. Nr. 227 und 228, Erks Choralbuch Nr. 218, R. Lauxmann (Kochs Gesch. des Kirchenlieds und Kirchengesangs III. Aufl.) VIII. S. 31.

**O Lamm ich bitt dich kindlich,** Erhalt den Zeugen stündlich; Missionslied in 8 Str. (M. Nun ruhen alle Wälder) von Anna Nitschmann; Str. 3: „Der Trieb durch unser Stammeln" von Christian Gregor; Str. 6—8: „Gieb uns Herr aller Welten ꝛc." von Nicolaus Ludwig Graf v. Zinzendorf. — Liedersch. 1863.

In dem Brüder-Gesangbuch von 1778 Nr. 1443. S. die Nachricht von diesem Gsb., Guadau 1835, S. 112 und 198.

**O Lämmlein Gottes Jesu Christ,** Der du mein Trost und Leben bist; Lied zum Johannistage in 4 Str. (M. Herr Jesu Christ wahr Mensch und Gott) von Bartholomäus Helder. — Suhl.

In dem Cantionale Sacr. Goth. I. 1651 S. 44 mit Melodie. Die Ueberschrift „à 4. Helderi" bezieht sich zwar offenbar nur auf die letztere, doch wird nach dem Zeugnisse Wetzels, Hymnop. I. S. 407 Helder in dem Coburger Gsb. von 1655 ausdrücklich als Verf. des Liedes bezeichnet. So auch bei Schamelius, Lieder-Comment. I. 1724 S. 334. In den Gothaer Gesangbüchern von 1666 S. 135 und 1699 S. 191, dem Schleusinger von 1692 S. 196 und dem Meiningschen von 1697 S. 225 steht das Lied anonym.

**O Lebensquell** Zeig uns dein Angesicht; Passionslied in 4 dreizehnzeiligen Str. von Gottfried Arnold. — Freyl. 1704 in der Zugabe, mit Mel.

Des Vfs. „Poetische Lob- und Liebes-Sprüche von der ewigen Weisheit nach Anleitung des Hohen-Lieds Salomonis", Leipzig 1700. „Hohel. 2, 14. Weise: Du Gottes-Lieb ꝛc." S. Gottfr. Arnolds sämmtl. geistl. L., herausgeg. v. Ehmann, Stuttgart 1856, S. 101.

**O Lehrer dem kein andrer gleich,** An Eifer, Lieb und Klugheit reich; Lied von dem prophetischen Amte Jesu in 8 Str. (M. Vater unser im Himmelreich) von Johann Jacob Rambach. — KlB., Rav., Liedersch.

Des Vfs. „Geistreiches Haus-Gesang-Buch", Frankfurt und Leipzig 1735, S. 131. — Aufgenommen: Gottschaldts Universal-Gsb. 1737 S. 791, Altona 1755, bei J. P. Lange 1843 S. 95, Elberfeld 1857 (kein Lehrer gleich). Oft mit dem Anfange „Kein Lehrer ist dir Jesu gleich". So: Altmärkisch-Priegnitzsches Gsb. 1778, Magdeburg (Anhang) 1786, Stralsund 1787, Corbach 1790, Weimar 1795, Halle 1834 Nr. 253.

**O Licht geboren aus dem Lichte,** O Sonne der Gerechtigkeit; Morgenlied in 3 zehnzeiligen Str. von Martin Opitz. — Freyl. 1714 mit Mel.

„Martini Opitii Geistliche Poëmata, Von jhm selbst anjetzo zusammen gelesen ꝛc.", Breslau 1638, S. 231. „Morgenlied. Auf die Weise des 33. Psalms: Wolauf ihr Heiligen und Frommen." S. Mützell, 17. Jahrhundert, Nr. 160. Die beiden Kirchenlieder „Auf auf mein Herz und du mein ganzer Sinn" und das unsrige gehören zu dem Besten, was dieser Dichter geleistet hat. Vgl. das nach Inhalt und Form verwandte Lied „Morgenglanz der Ewigkeit". — Aufgenommen: Breslau seit 1644, Johann Crügers Praxis piet. mel. seit 1664, Wagners Gsb. (Leipzig) 1697 IV. S. 160. In Schlesien ziemlich verbreitet.

**O Licht heilig Dreifaltigkeit;** s. **O heilige Dreifaltigkeit, o göttliche** ꝛc.

**O Licht vom Licht o Vaters Glanz,** O Wahrheit und das Leben; Jesuslied in 15 Str. (M. Es ist das Heil uns kommen her) von Johann Anastasius Freylinghausen. — Freyl. 1704, Porst.

Das Lied erscheint zuerst in dem Schützeschen Gsb., Halle 1697, S. 260 anonym. Unter dem Texte sind zahlreiche biblische Belagstellen angegeben. Sodann im Halberstädter Gsb. von 1699 S. 466. Ueber die Autorschaft Freylinghausens gilt das zu dem Liede „O Lamm das meine Schuldenlast getragen" Bemerkte. — Aufgenommen: Berlin (Schlechtiger) 1704, Heilbronn 1719, Wernigerode 1735.

**O Liebe die den Himmel hat zerrissen,** Die sich zu mir ins Elend niederließ; Weihnachtslied in 9 Str. (M. Mein Freund zerschmilzt aus Lieb in seinem Blute) von Johann Friedrich Richter. — Freyl. 1714, Porst, Magd. seit 1737, KlB., Stru., Rav., Liedersch.

In dem zweiten Lieder-Anhange zu des Vfs. Tractat „Erbauliche Betrachtungen vom Ursprung und Adel der Seelen ꝛc.", Halle 1718, S. 414. Das XIX. Lied. „Von der Menschwerdung des Sohnes Gottes." Freilinghausen hat einige Veränderungen daran vorgenommen. Vgl. Rambach, Anthol. IV. S. 148. Nach Koch IV. S. 362 ist das L. zuerst in dem Darmstädter Gsb. von 1698 erschienen. — Aufgenommen: Corbach 1721, Altona 1755, Wernigerode 1766, bei Schöber 1769, Wilhelmis Liederkrone (Heidelberg) 1825, bei J. P. Lange 1834, Elberfelder Gsb. 1857.

**O Liebesglut die Erd und Himmel paaret;** Jesuslied in 5 Str. (M. So führst du doch recht selig Herr die Deinen) von Friedrich Adolph Lampe. — Porst 1855.

In des Vfs. Sammlung „Ein Bündlein 26 Gottseliger Gesänge", Bremen 1726. S. Wetzel, Anal. hymn. II. S. 61. Später in der größeren Sammlung „XXX Geistliche Lieder, samt einem Anhang einiger Poetischen Gedanken ꝛc.", Bremen 1731. — Aufgenommen: Elberfeld 1738 und 1857, Solingen (Harfen-Spiel, mit Tersteegens Vorrede) 1760, bei J. P. Lange 1843 S. 399.

Es sei mir gestattet das zu wenig bekannte, im Feuer der Liebesglut strahlende Lied hier folgen zu lassen:

„1. O Liebesglut, die Erd und Himmel paaret! O Wundersee, drin sich mein Geist versenkt! Daß Gott noch Huld für seinen Feind bewahret Und seine Gunst dem schnödsten Sünder schenkt. Wie tief er mich in Fluch und Blut sund: Sein ganzes All dringt in mein Nichts hinein; Er will in einem Wurm verkläret sein Und nöthigt mich zu seinem Gnadenbund.

2. Hier starrt der Geister Schaar, die Seraphinen Bedecken hie mit Flügeln ihr Gesicht: Hier öffnen sich der Ewigkeit Gardinen, Hier kommt der ganzen Gottheit Rath ans Licht. Die Herrlichkeit, die mit dem Werkbund war Geschändet, bricht mit neuem Glanz herfür, Entriegelt steht die güldne Lebensthür: Gott selbst stellt sich zum Heil des Sünders dar.

3. Dies ist der Mittelpunkt von Gottes Wegen, Der Tiefen Schlüssel und des Wortes Kern. Hier träuft ein angenehmer Gnadenregen, Hier gehen auf ein heller Morgenstern. Hier muß mein träger Sinn entzücket stehn, Hier findet nichts als Thorheit mein Verstand; Und hab ich Kraft und Fleiß schon angewandt, Kann ich doch kaum ein wenig schimmernd sehn.

4. O ewig Licht, laß deines Lichtes Strahlen
Mich bringen auf die Spur der Weisheit dein, Um mir dein Bundgeheimniß abzumalen, Wovon kein Fleisch noch Blut kann Lehrer sein. Des Geistes Augensalb mir lege bei, Damit was nie kein Mensch noch Engel denkt Und was dein Wort von deinem Bunde schenkt Mir nicht wie ein versiegelt Buch mehr sei.
5. Doch nimm zugleich Verstand und Herz gefangen, Da ich mich jetzt zu deinen Füßen setz, Um dir als Bundesgott stets anzuhangen. Ach spanne mich in deiner Liebe Netz! Zwing mich, zeuch mich, damit ich dir nachlauf, Und da du dich willst geben gänzlich mir, So gieb auch Kraft, daß ich mich gebe dir: Herr Jesu, zeuch mein ganzes Herz hinauf!"

Das L. desselben Vfs. „O Liebesglut wie soll ich dich Nach Würdigkeit besingen" s. in Rambachs Anthol. IV. S. 314, bei Bunsen Nr. 871 und bei J. P. Lange S. 5.

**O lieber Mensch verzage nicht,** Ob Kreuz und Jammer dich anficht; Vertrauenslied in 15 Str. (M. In dich hab ich gehoffet Herr). — Freyl. 1714 mit Mel.

„Voll-ständiges Gesang-Buch, in welchem nicht allein die gewöhnliche alte Kirchen-Lider, sondern auch vihl neue, nüzliche Gesänge, auf mancherlei Fälle zu befinden. Lüneburg, Gedruckt durch die Sternen, 1661." S. 190. Ohne Ueberschrift. In dem Mindenschen Gsb. von 1686 S. 310 überschrieben: „Vermahnung zu Christlicher Gedult im Creutz". — Aufgenommen: Wolfenbüttel 1672 S. 329, bei Wagner (Leipzig) 1697 VII. S. 981, Berlin (Meyer) 1707, Merseburg 1716, Hildesheim 1730, Schwerin 1748, Lübeck 1766 — überall anonym.

In dem Plönischen Gsb. von 1687 S. 269 findet sich ein Lied „O liebes Herz verzage nicht, Wenn es an Nahrung dir gebricht" in 12 Str. (M. Da Jesus an dem Kreuze stund), welches von dem unsrigen durchaus verschieden ist.

**O lux beata trinitas** Et principalis unitas; Hymnus de trinitate (canitur etiam cadente sole) in 2 vierzeiligen Str.

Wackern. I. Nr. 60 giebt den Hymnus aus der Expositio himnorum, Cöln 1494, mit der Ueberschrift: „Dom. II. post octavam epiphaniae" und weist ihn dem 5. Jahrhundert zu. Er lautet einschließlich der in vielen Sammlungen beigefügten Doxologie:

„1. O lux beata, trinitas Et principalis unitas, Jam sol recedit igneus, Infunde lumen cordibus.
2. Te mane laudum carmine, Te deprecemur vesperi, Te nostra supplex gloria Per cuncta laudet saecula.
3. Deo patri sit gloria Ejusque soli filio Cum spiritu paraclito Et nunc et in perpetuum."

Die alte Tradition schreibt das Lied dem Ambrosius zu. So Hinkmar von Rheims im 9. Jahrhundert in seinem Buche De una et non trina deitate. Daniel im Thesaurus hymnologicus stimmt dieser Angabe bei, da Ambrosius nach dem Zeugniß seiner eigenen Briefe und nach dem Bericht des Augustinus Gesänge zu Ehren der heiligen Dreieinigkeit gedichtet habe, unter den vorhandenen ambrosianischen Hymnen aber kein anderer auf die Dreieinigkeit sich beziehe. Wenn Wackernagel a. a. O. geltend macht, daß das Lied um der durchgeführten Reime willen nicht von Ambrosius sein könne, so wird man dagegen erinnern müssen, daß das L. nichts weniger als „durchgeführte Reime" zeigt. Die von Wackern. nach dem Hymnarium Thomasii, Romae 1747, mitgetheilten 8 eingeschobenen Strophen: Jam noctis tempus advenit etc., Tu Christe solve vincula etc., Oramus ut exaudias etc. haben, wie mit scheint, sonst nirgend Eingang gefunden.

Der Hymnus erscheint nicht selten in evangelischen Gesangbüchern, z. B. Lossii Psalmodia 1561 S. 148, bei J. H. Schein 1627 S. 132, bei Joh. Crüger. 1640, Breslau 1644, Königsberg 1650, Cant. S. Goth. II. 1651, Braunschweig 1661, Wolfenbüttel 1672, Leipzig (Vorrath) 1673, auch noch Leipzig 1738.

Eine alte poetische Bearbeitung „O Liecht, fälge Dreyualtigkayt" findet sich in dem Hymnarius, Sigmundslust 1524; s. Wackern. II. Nr. 1386. — Kirchenlieder, die den Hymnus wiedergeben, sind: „Der du bist drei in Einigkeit" von Luther und „O werthes Licht der Christenheit" von Matthäus Apelles von Löwenstern.

**O Majestät wir fallen nieder,** Zwar du bedarfst nicht unsre Lieder; Anbetungslied in 7 Str. (M. Wachet auf ruft uns die Stimme) von Gerhard Tersteegen. — Rav. (Großer Gott wir ꝛc.), Liedersch.

In der 4. Edition von des Vfs. Sammlung „Geistliches Blumengärtlein inniger Seelen", Frankf. und Leipzig (um 1745). Nr. 74. „Halleluja." Der veränderte Anfang des Ravensb. Gsbs. findet sich schon im Leipziger Gsb. von 1844. S. Koch VI. S. 69. — Aufgenommen: Solingen (Harfen-Spiel) 1760, bei J. P. Lange (Kirchenliederb.) 1843, Elberfeld (Unterbarmer Gsb.) 1856.

**O mein Bürge der unschuldig,** O Hoherpriester, der geduldig; Lied von dem hohenpriesterlichen Amte Jesu Christi in 7 Str. (M. Wachet auf ruft uns die Stimme)

von Philipp Friedrich Hiller. — KlB.

Des Bfs. Werk „Joh. Arnds Paradisgärtlein in teutsche Lieder übersetzt", Nürnberg 1730. S. Joh. Jac. Rambachs Geistreiches Haus-Gesangb., Frankfurt und Leipzig 1735, S. 124. Der Vers. und die Quelle sind in der Vorrede genannt. — Aufgenommen: Quedlinburg 1765 Nr. 192, Schöbers Lieder-Segen 1769 S. 124 (mit Unrecht Rambach zugeschrieben).

**O meine Seel des Herren Preis** Vermehre stets mit allem Fleiß; Loblied über den 146. Psalm in 10 Str. (M. Erschienen ist der herrlich Tag). — Freyl. 1714.

In dem Hannöverschen „New Ordentlich Gesangbuch", Braunschweig 1648, Nr. 18. Vorher schon in der Ausg. von 1646. — Aufgenommen: in Joh. Crugers Praxis piet. mel. seit 1656, Braunschweig 1661 S. 441, Bayreuth 1668, Hildesheim 1669 S. 334, bei Joh. Olearius (Singekunst) 1671, Wolfenbüttel 1672, Halberstadt 1673, Magdeburg (Coler) 1674, bei Saubert (Nürnberg) 1676, Quirsfeld Harfenklang 1679, Cellisches Gsb. 1696, Quedlinburg 1736.

**O meine Seel erhebe dich**, Mit Andacht zu betrachten; Katechismuslied vom Glauben in 13 Str. (M. Es woll uns Gott genädig sein) von David Denicke. — Fehlt in Suhl, im Rav. u. Henneb.

„Das Hannoverische newe ordentliche Gesangbuch", Braunschweig 1652, Nr. 74. Vgl. Rambach, Anthol. II. S. 419. In dem Hannöverschen Gsb. von 1659 S. 162 ist das L. überschrieben: „Von Gottes wesen und eygenschafften". Die 13. Str. „Gott Vater Sohn und heilger Geist, Der du auch wilt auf Erden" ist mit † bezeichnet. In dem Nürnberger Gsb. (Saubert) von 1676 S. 608 trägt das L. die Ueberschrift „Incert. Aut."; andere Liedersammlungen setzen dafür J. A., was zu der irrigen Annahme geführt hat, als ob Johann Arndt oder gar Johann Angelus (Scheffler) das Lied verfaßt habe. Der letztere wird z. B. in Gottschalcks Lieder-Remarquen, Leipzig 1738, S. 390, der erstere in dem Hamburger Gsb. von 1710 und dem Magdeburger von 1738 genannt. — Aufgenommen: in Heiner. Müllers Seelen-Musik 1659 S. 344, Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1661, Braunschweig 1661, Lüneburg 1661, Stralsund 1665, Hildesheim 1669, bei Joh. Olearius (Singekunst) 1671, Wolfenbüttel 1672, Leipzig (Vorrath) 1673, Magdeburg seit 1674 (Coler), Quirsfelds Harfenklang 1679, Rigisches Gsb. (Ratzeburg) 1689, Bremen 1690, Kopenhagen 1692, Cellisches Gsb. 1696, Halberstadt 1699, Gotha 1699, bei Freylinghausen 1704, Altona 1731, Gottschalcks Universal-Gsb. 1737 u. s. w.

**O Mensch bedenk es eben**, Du edle Creatur; Lied von der Weltverleugnung in 5 neunzeiligen Str. von Heinrich Georg Reuß. — Freyl. 1714.

Des Bfs. „Heb-Opfer zum Bau der Hütten Gottes, Das ist, Geistliche Lieder ꝛc.", Lüneburg 1692, S. 400. Dritte Classe. Das Zehendte Zehen. Nr. 7. „Von der Welt und dem Himmel. Melodey: Ach Herr, sieh an mich Armen p. 222." Darunter steht: An. 88.

**O Mensch bedenke stets dein End**, Der Tod auch Leib und Seele trennt; Lied von der Vergänglichkeit alles Irdischen in 13 Str. (M. Vater unser im Himmelreich) von Johann Heermann. — Magd. (zuerst 1674), Freyl. 1714, KlB., Altm., Stru., Witt.

Des Bfs. „Devoti Musica Cordis. Hauß und Hertz-Musica ꝛc.", Breslaw 1630, S. 7. „Buß- und Sterbegesänglein, aus S. Bernhardi Vermahnung." S. Mützell, 17. Jahrhundert, Nr. 15; in der Wackernagelschen Ausg., Stuttgart 1856, S. 9. — Aufgenommen in Claudens Psalmod. 1631 II. S. 530, bei Joh. Crügers (Gesangb.) 1640 S. 418 und in dessen Praxis piet. mel. seit 1648 S. 406, Hannover 1648 Nr. 225, bei Runge (Berlin 1653, bei Dilherr (Nürnberg) 1653, in H. Müllers Seelen-Musik 1659, Lüneburg 1661, Stralsund 1665, Danzig 1668, Hildesheim 1669, Wolfenbüttel 1672, Leipzig (Vorrath) 1673, Halberstadt 1673, Hamburg 1675, Plön 1687, Bremen 1690, Kopenhagen 1692, Cellisches Gsb. 1696, Lübeck 1699, Erfurt 1711, Nordhausen 1713, bei Freylinghausen 1714, Dresden 1731 u. s. w.

**O Mensch bedenk zu dieser Frist, Was** dein Ruhm ist auf Erden; Sterbelied in 5 Str. (M. Wenn mein Stündlein vorhanden ist) von Valentin Triller. — Rav. 4 Str.

In des Bfs. Werk: „Ein Schlesisch singebüchlein ꝛc. Gedruckt zu Breßlaw 1555." S. iiij b. „Bei dem Begrebnis der Todten auff die noten Ach Gott von Himel, oder Aus tieffer not." S. Wackern. IV. Nr. 121. Mützell Nr. 176 bemerkt dazu, daß Triller nach der Vorrede zu schließen in sein Singebuch nur seine eigenen Gesänge aufgenommen habe, und man ihm daher auch dies Lied zuschreiben müsse, bis etwa das Gegentheil erwiesen sein würde. In vielen alten Gesangbüchern, wie in der Breslauer Kirchen- und Haus-Music von 1644 S. 685 steht das L. anonym. In dem niederdeutschen Sternaschen Gsb. von 1576, dem Geistlichen Antidotus von Wolfgang Peristerus, Berlin 1583, dem Leipziger Gesangb. von 1586, dem Greifswalder

von 1597, dem Nürnberger von 1611, dem Königsberger von 1650 *) dem Magdeburger (Coler) von 1674, sowie auch von Wetzel, Hymnop. I. S. 423 und Rambach, Anthol. II. S. 105 wird es Johann Hesse beigelegt, während das Nürnberger Gsb. von 1618 ff., das Dilherrsche von 1653, das Lüneburger von 1702, wie auch Will im Nürnberger Gelehrten-Lexikon 1756 II. S. 117 und Riederer in seiner Abhandlung 2c. 1759 S. 278 Sebald Heyden als Verf. nennen. In der Praxis piet. mel. von 1648, wie auch dem Cant. Sacr. Goth. von 1657 S. 183 heißt der Anfang des Liedes: „O Mensch bedenk zu jeder Frist, Was dein Thun ist auf Erden." In dem Nürnberger Gsb. von 1611 ist es überschrieben: „Ein Lied vom zeytlichen Sterben und ewigen Leben". — Sonst aufgenommen: bei Barthol. Gesius 1607, bei Demantius (Threnodiae) 1620, Danzig 1668, Frankfurt (P. Sohren) 1670, Leipzig (Borrath) 1673, Hamburg 1675 u. s. w.

Das L. erscheint in dem katholischen Gsb. von Johann Leisentrit, Budissin 1567, Theil I. Bl. 337 b, wird daher öfters als katholisch in Anspruch genommen.

*) Hier steht S. 680 „D. Heis" (statt Hess), und so muß auch schon in der Ausg. von 1643 gestanden haben, denn Johann Crüger hat den Fehler in seine Praxis piet. mel. von 1648 S. 596 hinüber genommen.

**O Mensch bewein dein Sünde groß,** Darum Christus seins Vaters Schoß; Passionslied in 23 zwölfzeiligen Str. von Sebald Heyden. — Porst, Witt. (nur Str. 1 und 23.).

Das Lied erscheint zuerst in folgendem Einzeldruck: „Der passion, oder das leyden Jhesu Christi, in gesangs weyß gestellet, In der Melodey des cxix. Psalms, Es sind doch selig alle die". Am Ende: „Gedruckt zů Nürnberg durch Georg Wachter". In der Einfassung des Titels steht die Jahreszahl 1525, um derentwillen Wackern. den Druck dem genannten Jahre zuweist, ohne sich aber zu verhehlen, daß dies seine Bedenklichkeiten habe. Vgl. Wackern. III. Nr. 608; Bibliogr. S. 78; Riederers Abhandlung 2c. S. 279. Demnächst steht das L. in „Form vnd ordnung Gaystlicher Gesang vnd Psalmen 2c.", Augsburg 1530; s. Bibliogr. S. 113 f. Das Lied enthält die synoptische Zusammenstellung der Passionsgeschichte. Die Schlußstrophe „So last vns nun jm danckbar sein, Das er für vns lidt solche peyn" erscheint bisweilen als besonderes Lied; vgl. „Laßt uns doch Christo dankbar sein". Die zu große Länge des Liedes ist der Verbreitung desselben hinderlich gewesen.

Schamelius, Lieder-Comment. I. 1724 S. 179 bezweifelt die Autorschaft Heydens, „weil schon A. 1517, da Heyden erst 19 Jahr alt war, also gesungen worden: O Mensch, bewyne dyne Sünde groß 2c. v. Jaenichii Notit. Bibl. Thorun. p. 17". Allein es müßte über ein so frühes Vorkommen des Liedes erst der Nachweis geführt werden. Das Nähere s. in Riederers Abhandlung 2c. S. 280 f. Da das L. in Corners großem katholischen Gesangb. von 1631 steht, sehen es die Katholiken als unbestrittenes Eigenthum ihrer Kirche an.

Von Liedern, die einen Ueberblick über die ganze Passionsgeschichte geben, sind noch zu nennen: „O Gott Vater in Ewigkeit, Dein heiligen Geist gieb uns allezeit" von unbekanntem Verf., „Da der Herr Christ zu Tische saß" von Nicolaus Herman und „Jesu Leiden, Pein und Tod" von Paul Stockmann. Die sogenannten Stundenlieder, welche sich nur mit den auf die horae canonicae fallenden Passionsstücken beschäftigen, wie „O Jesu Christ dein Nam der ist" und „Christus der uns selig macht" sind von anderer Art.

Aufgenommen: Magdeburg seit 1583 („Die Passion aus den vier Euangelisten"), Wittenberg 1592, bei Vulpius (Jena) 1609, Lüneburg 1635, bei Johann Crüger (Gesangbuch) 1640 und in dessen Praxis piet. mel. seit 1648, Nürnberg 1648, Königsberg 1650, bei Runge (Berlin) 1653, Stralsund 1654, Braunschweig 1661, Gotha 1666, Bayreuth 1668, Danzig 1668, Hildesheim 1669, bei Joh. Olearius (Singekunst) 1671, Wolfenbüttel 1672, Leipzig (Borrath) 1673, Halberstadt 1673, Hamburg 1675, bei Saubert (Nürnberg) 1676, Darmstadt 1687 u. s. w. Auch noch Magdeburg 1717, Dresden 1731 u. s. w. Niederdeutsch: Hamburg 1588 (Eleri Cantica Sacra): „O Mensch beween dyne Sünde groth, Darüm Christus syns Baders schoeth".

Die schöne Melodie f f g a f a h c steht in dem Gesangb. „Das dritt theil Straßburger kirchen ampt (Wolff Köpphel) 1525 zu dem zweiten Liede „Es sind doch selig alle die" von Matthäus Greiter, der wahrscheinlich auch Erfinder der Gesangsweise ist.

Paul Gerhardts Bearbeitung s. nächstfolgendes Lied.

**O Mensch beweine deine Sünd,** Um welcher willen Gottes Kind; Passionslied in 29 Str. (M. Es sind doch selig alle die) von Paul Gerhardt. — Suhl.

Das Lied, eine Bearbeitung des Sebald Heydenschen „O Mensch bewein dein Sünde groß", steht zuerst in Johann Crügers Praxis piet. mel. von 1648 S. 198 mit der Ueberschrift: „Die Paßion aus den vier Evangelisten". Ebeling überschreibt: „Das Leiden unsers Herren Jesu Christi nach der Anleitung Melodie des O Mensch bewein dein Sünde groß". Hier ist hinter Anleitung wahrscheinlich ausgefallen: der vier Evangelisten. S. Bachmann, Paulus Gerhardt, Berlin 1866, S. 59; in der Wackernagelschen Ausg., Stuttgart 1843, S. 39.

Zur Vergleichung der Gerhardtschen Arbeit mit der Heydenschen laße ich die ersten Strophen jedes der beiden Lieder hier folgen.

S. Heyden:

„1. O Mensch bewein dein sünde groß, Darumb Christus seyns Vatters schoß Eussert vnd kam auff erden: Von einer Junckfraw rein vnd zart Für vns er hie geboren ward, Er wolt der mitler werden. Den todten er das leben gab Vnd legt darbey all kranckheyt ab, Biß sich die zeyt her trange, Das er für vns geopffert würd, Trüg vnser sünden schwere bürd Wol an dem Creutze lange.

2. Denn als das fest der Juden kam, Jhesus seyn Jünger zů jm nam, Gar bald thet er jn sagen: Des menschen Son verraten würt, Auß Creutz geschlagen vnd erwürgt, Darauff die Juden tagen. Ins Simons hauß eyn Frawe kam, Vil köstlich wasser zů jr nam, Wards obern Herren gieſſen: Etlich der Jünger murten bald, Jhesus die frawen gar nit schalt, Das thet Judas verdrieſſen."

P. Gerhardt:

„1. O Mensch beweine deine Sünd, Um welcher willen Gottes Kind Ein Mensche mußte werden. Er kam von seines Vaters Thron, Ward einer armen Jungfrau Sohn, That große Ding auf Erden: Die Kranken macht er frisch und stark Und risse, was schon lag im Sarg, Dem Tod aus seinem Rachen, Bis daß er selbst durch Feindes Händ Am Kreuze seines Lebens End In Schmerzen mußte machen.

2. Denn als nun wieder Ostern war, Nahm er zu sich der Zwölfe Schaar Und sprach mit treuem Munde: Nach zween Tagen kommt die Nacht, Da man das Osterlämmlein schlacht, Dann ist auch meine Stunde. Da gieng die ganze Clerisei Zu Rath, wie sie ihm kämen bei, Hingegen die ihn liebte Salbt ihn gar schön in Simons Haus; Der Herr strich diese That heraus, Schalt den, der sie betrübte."

Aufgenommen: bei Runge (Berlin) 1653, bei Christoph Peter (Andachts Zymbeln) 1655, Stralsund 1665, Danzig 1668, bei Johann Olearius (Singekunst) 1671, Leipzig (Vorrath) 1673, Plön 1687, Stuttgart (Hiller) 1691, Dresden 1731, Joh. Jacob Rambachs Hausgesangbuch 1735, Schöbers Lieder-Segen 1769.

**O Mensch der Herre Jesus weint** Und dich mit seinen Thränen meint; Bußlied über Luc. 19, 41 in 6 Str. (M. Wenn wir in höchsten Nöthen sein) von Johann Michael Dilherr. — Altm.

Das L., ein Seitenstück zu Johann Heermanns „Du weinest für Jerusalem" steht mit dem Namen des Vfs. in dessen Nürnberger Gesangb. (Bey 1000 Alte und Neue Geistliche Psalmen, Lieder und Gebete) von 1653 S. 569. — Aufgenommen: Frankfurt (Peter Sohren) 1670 S. 455, Hamburg 1675 S. 450, bei Saubert (Nürnberg) 1676 S. 697, in Joh. Quirsfelds Harfenklang 1679, Halle 1710, Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712.

**O Mensch der selig werden will,** Halt deinem Seligmacher still; Bußlied in 7 Str. (M. Nun laßt uns den Leib begraben) von Ernst Gottlieb Woltersdorf. — Liedersch.

Des Vfs. „Sämtliche Neue Lieder oder Evangelische Psalmen ꝛc.", Berlin 1767. Nr. 86. „Einfältige Anweisung zum Seligwerden."

**O Menschenfreund o Jesu Lebensquell,** O Brunnen voller Guad, o mein Erretter; Abendmahlslied in 4 achtzeiligen Str. von Joachim Neander. — Freyl. 1714. KlB.

Des Vfs. „Glaub- und Liebes-Uebung: Auffgemuntert Durch Einfältige Bundes Lieder und Danck-Psalmen ꝛc., Bremen 1679 (4. Druck, Frankf. 1689 S. 12:) „Der nach dem Wasser deß Lebens Dürstende. Psal. XLII, 3." — Aufgenommen: bei Wagner (Leipzig) 1697 V. S. 641, Wernigerode 1735, Marburg 1752, Solingen (Harfen-Spiel) 1760, Corbach 1765; bei J. P. Lange 1843, Elberfelder Gsb. 1857.

**O Menschenkind was hast du in Gedanken.** Nichts Sterblichs füllt der Seelen weite Schranken; Lied von der Nachfolge Christi in 12 Str. (M. Der Tag ist hin mein Jesu bei mir bleibe). — Freyl. 1714.

Aufgenommen: in Schöbers Lieder-Segen 1769 S. 881, Wilhelmis Liederkrone (Herborn) 1825 S. 23 — überall anonym.

**O Menschenkind mißt du mit Gott Genaue** vereiniget werden; Lied von der Verleugnung der Welt in 3 sechszeiligen Str. von Heinrich Georg Reuß. — Freyl. 1714.

Des Vfs. „Heb-Opfer Zum Bau der Hütten Gottes, Das ist, Geistliche Lieder ꝛc. Lüneburg 1622, S. 274. Zweyte Classis Siebentes Zehen. Nr. 8. „Preiß des Todes des HErrn." Darunter steht: Anno 86. — Aufgenommen: Wernigerode 1735.

**O Mensche** (Mensch du) **wollst bedenken** Mein bitter Leiden groß; Passionslied in

8 Str. (M. Herr Chriſt der einig Gotts Sohn).

Das Lied iſt, ſowohl nach dem früheſten Vorkommen als nach den Reimen zu ſchließen, urſprünglich niederdeutſch und kann daher nicht von Sebald Heyden verfaßt ſein, wie das Nürnberger Gſb. von 1618 und Zeltner in der Lebensbeſchreibung dieſes Dichters, Nürnberg 1732, S. 66 angiebt. Vgl. Riederers Abhandlung ꝛc. S. 281. Der erſte Fundort unſres Liedes iſt das Lübecker Enchiridion von 1545 (by Johan Balhorn gedrücket) Blatt 140. Hier beginnt es: „O Mynſche wyl gedencken Myn bytter lydent grot". S. Wackern. III. Nr. 1094. Demnächſt erſcheint das L. in den Magdeburger Enchiridien von 1551 und 1559, wo es überſchrieben iſt: „Ein ſchön Geiſtlick Led, Vp de wyſe, Here Chriſt du einige Gades Sön"; auch in dem Hamburger Enchiridion von 1558.

Ein an das niederdeutſche Original ziemlich treu ſich anſchließender hochdeutſcher Text ſteht in Th. Wolders Catechismus Geſangbuch, Hamburg 1598, S. 340. Einen ſehr abweichenden Text giebt Wackernagel in ſeinem deutſchen Kirchenlied von 1841 Nr. 669, aus dem Nürnberger Gſb. von 1607. Vgl. J. Geffken, Die hamburgiſchen niederſächſ. Geſangbücher, Hamburg 1857, S. 101. — Sonſt aufgenommen: Lüneburg 1635, bei Dilherr (Nürnberg) 1653, Stralſund 1654, Braunſchweig 1661, Amſterdam 1667, Hildesheim 1669, Frankfurt (P. Sohren) 1670, Leipzig (Vorrath) 1673, Hamburg 1675, Andachts-Flamme (d. i. Rigiſch-Liefländ. Gſb., Nürnberg) 1680, Darmſtadt 1687 u. ſ. w.

**O Menſch gedenk ans Ende,** Willſt du nichts Uebles thun; Lied von der Todesbereitſchaft in 3 Str. (M. Herzlich thut mich verlangen) von Benjamin Schmolck. — Halb., Witt., Suhl., Henneb., Liedersch.

Des Vfs. „Heilige Flammen der himmliſch geſinnten Seele in 50 Arien", Striegau 1704. „Das wohl dachte Ende." Zuvor aber ſchon, gleich etlichen andern Liedern des Vfs., in der von Caspar Neumann beſorgten 9. Ausgabe der „Vollſtändigen Kirchen- und Haus-Muſic, Breßlau (um 1700) S. 810, überſchrieben: „Benj. Schmolckens". Nicht zu verwechſeln mit dem Liede „Bedenke Menſch das Ende". — Aufgenommen: Cotbus 1729 S. 781, Dresden 1731 S. 493, Leipzig 1738, Schleſiſches Gſb. 1749, Solingen (Harfen-Spiel) 1760, Lübeck 1766, Schöbers Lieder-Segen 1769.

**O Menſch gedenk daran,** Was Chriſtus hat gethan; Lied von der Beſchneidung Jeſu in 6 Str. (M. Auf meinen lieben Gott) von Johann Chriſtoph Arnſchwanger. — KlB., Stru.

Des Vfs. „Neue Geiſtliche Lieder", Nürnberg 1659, S. 54. Im erſten Buch. „Das Achte Lied. Iſt ein Geſang von der Beſchneidung des lieben Chriſtkindleins, und dem hochtröſtlichen Namen JESU, in welchem die Beſchneidung der Sündlichen Lüſte dem Menſchen zu Gemüt geführt wird." — Aufgenommen: bei Saubert (Nürnberg) 1676 S. 58 mit Namen, von Stöckens Holſtein. Gſb. (Rendsburg) 1681 S. 509, bei Wagner (Leipzig) 1697 II. S. 233, Joh. Jacob Rambachs Hausgeſangb. 1735 S. 159, Altona 1755.

**O Menſch leg alle Sorgen hin** Und geh in dein Gewiſſen; Lied vom chriſtlichen Sinn in 10 Str. (M. Aus tiefer Noth ſchrei ich zu dir). — Witt.

Der erſte mir bekannte Fundort iſt das Magdeburger Gſb. (Müller) von 1717 (fehlt 1738). Der Verf. iſt unbekannt. — Aufgenommen: Corbach 1721, bei Marperger (Leipzig) 1725 S. 782, Hildesheim 1730 S. 612, bei Gottſchalbt (Univerſal-Gſb.) 1737 S. 711 („Vom guten und böſen Gewiſſen"), Leipzig 1738.

**O Menſch merk auf was ich dir ſag,** Vergiß nicht meine Jammerklag; Paſſionslied in 19 Str. (M. Da Jeſus an dem Kreuze ſtund) von Johann Heermann.

Des Vfs. „Devoti Musica Cordis. Hertz- vnd Hauß-Muſica", Breßlaw 1630, S. 58. „Jeſus Chriſtus, das purpurrothe Blut-Würmlein. Aus dem 22. Pſalm, v. 7." S. Mützell, 17. Jahrhundert, S. 37; in der Wackernagelſchen Ausg., Stuttgart 1856, S. 57. Das Lied legt die Paſſionsrede Chriſto in den Mund, ähnlich dem alten „O Minſche wil gedencken Myn bitter lidend groth". Die Kloſemannſche Ausg. der Dev. Mus. C. von 1644 hat den veränderten Anfang „Merk auf o Menſch was ich dir ſag: Jetzt muß ich meine Jammerklag", welcher in das Dilherrſche Gſb. (Nürnberg) 1653 S. 326, das Dresdener von 1656 S. 267, das Danziger von 1668 S. 278 u. ſ. w. übergegangen iſt. — Aufgenommen: in Joh. Crügers Gſb. von 1640 S. 101 und in deſſen Praxis piet. mel. von 1648 S. 193, bei Runge (Berlin) 1653 S. 183, Stettin 1671, bei Joh. Olearius (Singekunſt) 1671, Leipzig (Vorrath) 1673, bei Saubert (Nürnberg) 1676, Quirsfelds Harfenklang 1679, Hamburg 1679, Lüneburg 1686, Kopenhagen 1692, Halle 1693, Riga 1695, bei Schamelius (Lieder-Comment.) II. 1725 S. 108, Hildesheim 1730 u. ſ. w.

**O Menſch mit Fleiß bedenk all Stund,** Darinnen du thuſt leben; Lied vom chriſtlichen Leben in 14 Str. (M. Wo Gott der Herr nicht bei uns hält).

Wackern. V. Nr. 514 giebt das L. in 13 Str. aus dem Dresdener Gesangb. von 1597, Ander Theil Blatt 31. „Ein Geistlich Lied, von den Zwölff Stunden, darin das Leyden Christi samt dem Catechismo kürtzlich verfasset.“ Bei Joh. Olearius (Singekunst) 1671 S. 36 steht es im I. Buch unter der Rubrik „Tägliche nothwendige Gesänge“ mit der Ueberschrift: „Absonderliches Stundenlied“. Als Probe dafür, in welcher Weise die Stunden zu geistlichen Erinnerungen verwendet werden, theile ich einige Strophen mit:

„1. Wenns eins schlägt, so gedenk daran,
Wie du einmal mußt sterben, Ein eingen Gott in drei Person Den soll man lieben und ehren; Des freu sich nun ein jeder sehr, Daß er zu Gottes Lob und Ehr Vernünftig ist geboren.

3. Wenns zwei schlägt, so bedenck mit Fleiß, wie Gott Vater erschaffen Zwei Menschenbild im Paradeis, Solln nicht einander lassen, Und also den Ehstand aufgricht, Sich keins vom andern scheiden nicht, Sonst will Gott greulich strafen.

4. Wenns drey schlägt, so gedenk auch an Gott Vater Sohn und Geiste, Wie sie zugleich ins Himmels Thron Regieren thun mit Fleiße, Die beten wir als einn Gott an, Wie Abraham auch hat gethan, Als klärlich steht geschrieben.“

Die Schlußstrophe heißt:

„14. Von Worten sind die Stunden reich, Wers ihm läßt gehn zu Herzen, Den bösen Lüsten du entweich, Gott läßt mit ihm nicht scherzen, Er will kommen im Augenblick, Wie übern Vogel der Fallstrick, Drumb ist die Stund verborgen.“

Aufgenommen: Greifswald 1597, Coburg 1621 S. 62, bei Dilherr 1653 S. 506, Braunschweig 1661, Bayreuth 1668, Leipzig (Vorrath) 1673, bei Wagner (Leipzig) 1697 I. S. 558.

**O Mensch schau wer du bist,** Der ist ein rechter Christ; Lied vom Taufbunde in 8 Str. (M. Auf meinen lieben Gott) von M. Valentin Fromm. — Altm.

In Johann Crügers Praxis piet. mel. von 1690 S. 845 anonym, 1712 S. 840 aber mit dem Namen des Vfs. Die beiden letzten Strophen erinnern an die entsprechenden des Liedes „Auf meinen lieben Gott“. — Aufgenommen: Bremen 1690 S. 611.

**O Mensch sieh wie hier auf Erdreich** Der Tod wegnimmt beid arm und reich; Lehrlied in 12 dreizeiligen Str. von Michael Weiße.

In dem Gesangb. der böhmischen Brüder von 1531 unter den Lehrgesängen. „Stabat mater.“ S. Wackern. III. Nr. 366. Niederdeutsch in dem Christian Adolfschen Gsb., Magdeburg (1542): „O Minsch sii wo dier vp ertrick“. Die Ueberschrift ist durch folgenden Zusatz erweitert: „dolorosa. O gy Christen danckſaget Godt.“

**O Mensch wer du auch immer bist,** Gedenk in allen Sachen; Lied vom jüngsten Gericht über 1. Cor. 1, 5 in 7 Str. (M. Es ist gewißlich an der Zeit). — Stru.

Merseburger Gsb. von 1716 S. 897, Schöbers Lieder-Segen von 1769 S. 1260 — beidemal anonym.

**O Mensch wie ist dein Herz bestellt,** Hab Achtung auf dein Leben; Lied vom Worte Gottes über Luc. 8, 4 ff. in 10 Str. (M. Es ist das Heil uns kommen her) von Laurentius Laurenti. — Fehlt im Rav. u. Henneb.

Des Vfs. Evangelia Melodica, Bremen 1700, S. 92. „Am Sonntage Sexagesima“, Zweites Lied. Vgl. Rambach, Anthol. IV. S. 107. — Aufgenommen: bei Freylinghausen 1704, Merseburg 1716, Eisleben 1720, Corbach 1721, bei Marberger (Leipzig) 1725, Cotbus 1729, Hildesheim 1730, Altona 1731, Magdeburg 1737, Stralsund 1750, Wernigerode 1766, Schöbers Lieder-Segen 1769, Weimar 1795, Wilhelmis Liederkranz 1825.

**O Mensch willt du für Gott bestan,** Du mußt allein ihn rufen an; Lied vom Gesetz des Herrn in 11 Str. (M. Wenn wir in höchsten Nöthen sein) von Johann Hermann Schein. — Halb. seit 1712.

Des Vfs. „Cantional, Oder Gesangbuch Augspurgischer Confession ꝛc.“ (Leipzig 1627, S. 154: „Die heiligen zehen Gebot Lehrweis gestellet von Joh. Herm. Schein Im Thon: Dis sind die H. zehen Gebot ꝛc. Oder auff folgende Melodey“. — Aufgenommen: in Joh. Crügers Gesangb. 1640 mit dessen Praxis piet. mel. seit 1648 S. 338 bei Runge (Berlin) 1653, bei Joh. Olearius (Singekunst) 1671 S. 360, Wolfenbüttel 1672 S. 143 (irrthümlich mit Joh. Heerm. bezeichnet), Leipzig (Vorrath) 1673, bei Quirsfeld (Harfenklang) 1679, Andachts Flamme (Nürnberg) 1680, Hamburg (Sohren) 1683, Bremen 1690, Corbach 1693, Marburg 1752.

Es giebt ein älteres Lied gleichen Anfangs vom christlichen Leben „O Mensch willt du für Gott bestan, Täglich laß dir zu hertzen gan“ von Johannes Stigelius. Dieses erscheint nach Wackernagel Bibliogr., S. 243 zuerst in einem um 1550 durch Friderich Gutknecht in Nürnberg gefertigten Druck „Zwey schöne Geistliche Lieder. Das Erste, O Mensch willt du vor Gott

bestehen, Im thon, Christe der du bist der helle tag. Das ander, Wie mirs Gott schickt so nimb ichs an u. s. w." Hier siebenstrophig, anonym. Den Text giebt Wackern. IV. Nr. 732 aus dem Straßburger Gesangb. von 1568, wo das L. mit dem Namen des Bfs. in 8 Str. steht, überschrieben: „Eine Christliche erinnerung an Jung und Alt". — Aufgenommen: bei Wolff (Frankfurt a. M.) 1569, wo gleichfalls der Name Stigels genannt ist, ferner Nürnberg seit 1594, Lübeck 1607, Lüneburg seit 1625, Breslau seit 1644 u. s. w. Vgl. Mützell Nr. 231.

**Opfer für die ganze Welt, Du kommst heut in deinen Tempel; Lied am Tage der Reinigung Mariä über das Festevangelium Luc. 2, 22—32 in 8 Str. (M. Meinen Jesum laß ich nicht) von Benjamin Schmolck. — KlB., Suhl.**

Des Bfs. Sammlung „Der lustige Sabbath in der Stille zu Zion", Jauer 1712. „XXIII. Die Gottgefällige Darstellung des Hertzens." — Aufgenommen: Hildesheim 1730, Quedlinburg 1736, Gottschaldts Universal-Gsb. 1737, Stralsund 1750, Corbach 1756.

**O Quell daraus herfließet Und kräftig sich ergießet; Gottesdienstlied in 2 Str. (M. In allen meinen Thaten) von Gottfried Meißner.**

Die kleinen, unbedeutenden Lieder des Bfs. stehen nach Wetzel, Anal. hymn. II. S. 711 zuerst in dem Cüstrinschen Gsb. von 1692 S. 641 ff. — Aufgenommen: in Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712 S. 1198, Magdeburg seit 1734 (fehlt 1738). Zum Beweis, daß das L. ungeeignet ist, möge die 2. Strophe hier stehen: „Begeuß des Dieners Lippen, Daß sie heut milde trippen Von Wein und süssen Oel; Laß alle schmachte Herzen Abkühlen Angst und Schmerzen Und heilen ihren Fehl."

**O reicher Gott des Güt und Gut ꝛc. s. O Gott des Gut sich weit ergeußt.**

**O reicher Gott im Throne, Mittheil uns deine Gnad; Bußlied in 7 neunzeiligen Str.**

Das Lied erscheint zuerst in dem Michel Lottherschen Gesangb., Magdeburg 1540, Bl. O vij. Der Verf. ist unbekannt. Wackern. III. Nr. 205 giebt den Text aus einem zu „Zwickaw durch Wolffgang Meyerpeck" gefertigten Fünfliederdruck. Andere Einzeldrucke werden in der Bibliogr. beschrieben: S. 173 ein wahrscheinlich zu Nürnberg um 1541 gefertigter, in welchem das L. auf dem Titel so angekündigt wird: „Ein new geystlich Lied O reycher Got im throne. In dem thon, Frölich so wil ich singen, ꝛc."; S. 273 ein Valentin Neuberscher (Nürnberg) um 1555, betitelt: „Vom Reychen Mann, vnnd armen Lazaro, Luce am 16. In ein Gesang verfasset." Eigenthümlich ist die Bezeichnung der Melodie in dem Marburger Gesangbuch von 1549, wo die Ueberschrift heißt: „Eyn schön lied im thon, König Ludwigs von Ungern melodei". (Vgl. Mag ich Unglück nicht wiederstahn.) Niederdeutsch bereits in dem Christian Adolfschen Gsb., Magdeburg (1542:) „O ryker Godt ym throne Mitdeel vns dyne gnad"; auch Lübeck 1545, Hamburg 1558 u. s. w. Das Lied ist eine Ermahnung Buße zu thun und Liebe zu üben. Die Schlußstrophe lautet so: „Kürtzlich wil ich beschliessen Das mein gesang mit schall. Last euch das nicht verdriessen Vnd gebt den armen bald, Das ihr nicht werdt vergifftet Mit einem argen wohn: Seit alle zeit geflissen, Die link hand sol nicht wissen, Was die recht hat gethan."

Aufgenommen: bei Babst (Leipzig) 1545, bei Keuchenthal (Wittenberg) 1573 Bl. 450, Straßburg 1648, Königsberg 1650, Stralsund 1654, Leipzig (Vorrath) 1673, Hamburg (P. Sohren) 1683.

**O reicher Gott von Gütigkeit, Von Gnade und Erbarmen; Lied von der christlichen Geduld in 7 Str. (M. Was Gott thut das ist wohlgethan) von Joachim Justus Breithaupt. — Freyl. 1704, Porst, KlB., Halb., Stru., Liedersch.**

Das Lied erscheint in dem „Geistreichen Gesang-Buch, Worinnen nicht nur viele von denen gewöhnlichen Kirchen-Gesängen, Sondern auch Vornehmlich die geistreichesten Neuen-Lieder in eine Ordnung gebracht ꝛc.", Halle (bei Schütze) 1697, S. 604 anonym, überschrieben: „Nicht wie ich wil, sondern wie du wilt". Breithaupt wird es in der ihm von D. Gotthilf August Francke gehaltenen Leichenpredigt, Halle 1736, ausdrücklich beigelegt. S. Grischow-Kirchners Nachricht S. 7. — Aufgenommen: bei Schlechtiger (Berlin) 1704, Heilbronn 1719, Corbach 1721, Altona 1731, Quedlinburg 1736, Schöbers Lieder-Segen 1769, J. P. Langes Kirchenliederb. 1843 S. 430.

**O reicher Quell der Langmuth und Geduld, Getreuer Gott, du Zuflucht aller Armen; Bußlied über den 51. Psalm in 8 Str. (M. O Menschenfreund o Jesu Lebensquell) von Friedrich Rudolph Ludwig Freiherr v. Canitz. — Freyl. 1714, KlB.**

Das L. steht in der nach des Bfs. Tode anonym erschienenen Sammlung seiner Lieder „Neben-Stunden unterschiedener Gedichte, Berlin 1700 (mit Vorrede des Freiherrn Carl Hildebrand von Canstein). In der Königschen Ausg., Leipzig und Berlin 1727, S. 28 der geistlichen Gedichte. — Aufge-

nommen: Schöbers Lieder-Segen 1769 S. 413.

**O reines Wesen lautre Quelle,** O Licht ohn alle Dunkelheit; Lied vom christlichen Wandel nach Ps. 51, 12 in 7 Str. (M. Mein Jesu dem die Seraphinen) von Johann Anastasius Freylinghausen. — Freyl. 1714, Magd. seit 1737, KlB., Halb., Stru.

Von Prof. Gotthilf August Francke in der Vorrede zu der Gesammtausgabe des Freylinghausenschen Gesangbuchs von 1741 als Eigenthum des Dichters bezeugt. — Aufgenommen: Cotbus 1729 S. 671, Altona 1731, in Joh. Jac. Rambachs Hausgesangb. 1735, Wernigerode 1735, Solingen (Harfen-Spiel) 1760, Schöbers Lieder-Segen 1769, bei Bunsen 1833.

**O schwerer Fall der Adam hat** Vom Schöpfer abgewendet; Lied vom menschlichen Verderben über 1. Mose 3 in 12 Str. (M. O Gottes Stadt o güldnes Licht) von Johann Rist. — Freyl. 1714, KlB., Altm.

Des Bfs. „Neues musikalisches Seelen-Paradieß. Zweyter Theil." Lüneburg 1662. S. Wetzel, Hymnop. II. S. 391. — Aufgenommen: bei Wagner (Andächtiger Seelen geistliches Brand- und Gantz-Opfer, Leipzig) 1697 V. S. 7, Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712 S. 320, Hildesheim 1730, Gottschaldts Universal-Gsb. 1737.

**O Seele schaue Jesum an,** Hier kannst du recht erkennen; Lied von der Demuth über Phil. 2, 5 in 6 Str. (M. Nun freut euch lieben Christen gmein) von Gottfried Hoffmann. — Witt.

Des Bfs. „Zittauische Denk-Zettel" 1709—1712, und zwar zum 6. Denk-Zettel auf den Gründonnerstag 1710, auf welchem „eine treuherzige Warnung vor dem sündlichen und höchst schädlichen Hochmuth und Ehrgeize als einer besonderen Jugendsünde ertheilt wird". S. Koch V. S. 442. Wetzel, Hymnop. I. S. 446 führt das L. aus dem Naumburger Gesangb. von 1717 an. Vgl. Schamelius, Lieder-Comment. II. 1725 S. 204. „Christi Sinn." R. Stier, Gesangbuchsnoth, S. 149 nennt es „ein echtes Kirchenlehrlied über die Epistel Phil. 2, 5 ff. zugleich mit Bezug auf Matth. 11, 29". — Aufgenommen: Würtemberger Tausendlieder-buch 1732, Marburg 1752, Solingen (Harfen-Spiel) 1760, Corbach 1765, Schlesisches Gsb. 1855, Straßburg 1866.

**O Seele thu jetzt einen Blick** In die verflossnen Zeiten; Lied von dem Stande der Unschuld, in welchem der erste Mensch gelebt, in 7 Str. (M. Es ist das Heil uns kommen her) von Conrad Gebhard Stübner. — Liedersch.

In Joh. Jacob Rambachs Hausgesangb., Frankfurt und Leipzig 1735, S. 282. Laut Vorrede mitgetheilt aus „Conrad Gebh. Stübners, S. Theol. Stud. Eröffnung christlicher Lippen zur Verkündigung des göttlichen Ruhms, Nürnberg 1727", S. 6.

**O Seele welche Seligkeit** Ist dir allhier auf Erden; Lied vom Worte Gottes in 10 Str. (M. Aus tiefer Noth schrei ich zu dir) von Johann Christoph Arnschwanger. — Freyl. 1714, KlB., Stru., Liedersch. 1832.

Des Bfs. „Heilige Palmen, und Christliche Psalmen. Das ist: Unterschiedliche Neue Geistliche Lieder und Gesänge", Nürnberg 1680. Theil I. S. 362. „Der LXIX. Gesang. Betrachtung des Worts Gottes. Auf der Weise: Allein Gott in der Höh sei Ehr, ꝛc." Vgl. Wetzel, Anal. hymn. I. Stück 2. S. 18. — Aufgenommen: Merseburg 1716, Heilbronn 1719, Eisleben 1725, bei Marperger (Leipzig) 1725, Altona 1735, bei Schöber 1766.

**O selge Stunde,** Da man mit Kindern flieht; Lied vom Gebet der Kinder in 6 Str. (M. Nun preiset alle) von Ernst Gottlieb Woltersdorf. — Liedersch.

Des Bfs. „Sämtliche Neue Lieder der Evangelische Psalmen", Berlin 1767, Nr. 182. „Das Gebet der Kinder, als eine Macht aus dem Munde der Unmündigen. Ps. 8, 3."

**O selges Licht Dreifaltigkeit,** Du hochgelobte Einigkeit: Die Sonne weicht mit ihrem Schein, Geuß dein Licht in das Herz hinein. 2. Des Morgens Herr dich rühmen wir, Am Abend beten wir zu dir: Und preisen deine Herrlichkeit Von nun an bis in Ewigkeit. 3. Gott Vater in dem höchsten Thron Und Jesus Christ sein einiger Sohn, Mit sammt dem werthen heilgen Geist Sei nun und immerdar gepreist.

„Versuch eines allgemeinen evangelischen Gesang- und Gebetbuchs zum Kirchen- und Hausgebrauche", Hamburg 1833, S. 2. Nr. 41. Diese Bearbeitung des Hymnus O lux beata trinitas, ein Seitenstück zu Luthers „Der du bist drei in Einigkeit", ist ohne Zweifel von dem Herausgeber, Dr. Christian Carl Josias von Bunsen, selbst verfaßt. Er bemerkt in seinen Nachrichten von den Liederverfassern zu diesem Gesange: „Nach Luthers Vorgange neu übersetzt". Diese Bearbeitung ist statt des Lutherschen Liedes in den Ge-

nacher Entwurf, Stuttgart und Augsburg 1856, Nr. 74 gekommen. Wenn Stier, Gesangbuchsnoth, S. 158 zu diesem Liede bemerkt, daß es von Rechtswegen „noch immer“ in jedes Gesangbuch gehöre, so scheint er an das alte Lied zu denken.

**O selig Haus wo man dich aufgenommen,** Du wahrer Seelenfreund, Herr Jesu Christ; Hausstandslied in 5 achtzeiligen Str. von Carl Johann Philipp Spitta. — Erf. (3. Abth.) 1855, Witt., 1866, Liedersch. 1863.

Des Vfs. „Psalter und Harfe“ (I.), Pirna 1833, S. 100. „Diesem Hause ist Heil widerfahren.“ Sehr verbreitet. — Aufgenommen: Würtemberg 1842, Straßburg 1850, Riga 1853, Jauersches Gsb. (Breslau) 1855, Meiningen 1862, Reuß (Leipzig) 1865, Wernigerode 1867, Oels 1867, Schles. Gsb. 1868, Oldenburg 1868, Straßb. luth. 1870. Joh. Pet. Langes Kirchenliederb. 1843 S. 634. Vgl. Koch VII. S. 242.

**O selig wer das Heil erwirbt,** Daß er im Herrn, in Christo stirbt; Begräbnißlied in 9 Str. (M. Ich hab mein Sach Gott heimgestellt). — Rav.

Es sind die Strophen 6—14 des Liedes „Wohlauf wohlauf zum letzten Gang“ von Christian Friedrich Heinrich Sachse. Das ganze Lied steht in dessen Sammlung „Geistliche Gesänge zum Gebrauch bei Beerdigungen und bei der Todtenfeier. Erste Gabe“. Altenburg 1822. Das L. steht im Hamburger Gsb. von 1842 mit 7, im Züricher Gsb. von 1853 mit 4 Str. und im Meininger von 1862 ganz. Mehr verbreitet ist es in der Fassung, die es in Clans Harms' Gesängen 1828 erhalten hat „Wohlauf wohlan zum letzten Gang“. So: Würtemberg 1842, Riga 1853, Jauersches Gsb. (Breslau) 1855, Reuß (Leipzig) 1865 u. s. w. Im Leipziger Gsb. von 1844 fängt es an „Auf tretet an zum letzten Gang“. S. Koch VII. S. 24. Sachse hörte in seiner Jugend das L. „Ich hab mein Sach Gott heimgestellt“ oft bei Begräbnissen singen. Dasselbe soll auf ihn einen so tiefen Eindruck gemacht haben, daß er sich des Metrums dieses Gesanges für sein Lied bediente.

**O sichrer Mensch bekehre dich,** Du lebest hier nicht ewiglich; Höllenlied in 5 Str. (M. Vater unser im Himmelreich). — Altm., Stru., Witt.

In Chr. v. Stöckens Holsteinischem Gesangb., Rendsburg 1681, S. 1054 anonym, überschrieben: „Zur Bußfertigkeit mahnt die Ewigkeit“. Da das L. in dem Plönischen Gsb. von 1676 steht, Ausg. von 1687 S. 396, so wird es oft dem Herausgeber desselben Christoph Gensch von Breitenau zugeschrieben. Es ist aber in den Register dieses Gesangbuchs nur mit einem Punkt bezeichnet und daher nicht von ihm, denn seine eignen Lieder hat Gensch v. B. durch zwei Punkte kenntlich gemacht. S. Gottschalbts Lieder-Remarquen 1738 S. 623 und 624 und 797. — Aufgenommen: bei Wagner (Andächtiger Seelen geistliches Brand- und Gantz-Opfer, Leipzig) 1697 VIII. S. 1039, Berlin (Schlechtiger) 1704, Merseburg 1716, Hildesheim 1730, Quedlinburg 1736, Leipzig 1737, Marburg 1752, Altona 1755, Corbach 1765, Schöbers Lieder-Segen 1769.

**O so hast du nun dein Leben** Für die Psyche hingegeben; Passionslied in 12 Str. (M. Alles ist an Gottes Segen) von Johann Scheffler. — Porst 1713.

Des Vfs. „Heilige Seelen-Lust, oder Geistliche Hirten-Lieder der in ihren JESUM verliebten Psyche“, Breßlaw 1657, S. 179. Im anderen Buch. „Das Sieben und funfftzigste. Sie betrauret ihren JEsum.“ — Aufgenommen: bei Saubert (Nürnberg) 1676, bei Wagner (Leipzig) 1697 II$^{a}$. S. 666 (zweite Zeile: „Für das meine hingegeben“).

**O starker Gott Herr Zebaoth** Du Gewaltiger deines Volkes Israel; Lied von der christlichen Kirche in 35 achtzeiligen Str.

Das Lied ist ursprünglich niederdeutsch („O stercke Godt Herr Zebaoth, Du Gewaldiger dynes Volckes Israel“) und findet sich zuerst in dem Lübecker Enchiridion von 1545, sodann in den Magdeburger Gesangbüchern von 1551, 1561, 1567, 1584 mit der Ueberschrift: „Ein Loffgesanck van den Geschichten der Oltueder vnde der Propheten, Vth der hilligen Schrifft getagen, im thon, des Hymni Rex sanctorum, des andern Vers.“

Da Wackernagel das L. übergeht, so theile ich einige von den Propheten handelnde Strophen hier mit:

„19. Amos de Prophet Dath Volck warnen dedt, Sprack: nemet war, Godt wert ein hunger vnde dorst Senden, nicht des Brodes, Noch dorst des Waters, Bume juwer Sünde vnnde Laster, Nen Gades wordt Wardt gehört an nenem ordt.

20. Hesekiel klaget Vnnde den Herden saget, Wo se de Schape scholden welden, Vp gröner Heiden, Se mosten rekenschop geuen Van erem leuen An dem Jüngesten dage, De wert syn groth jamer vnde wehe klagen.

21. Jobel Gades Knecht Gelöuet ym Hertten recht, Warnet dath volck fründlick, Sede en van dem Jüngesten dage, Se scholden vasten vnde beden, Yn Gades fruchten heryn treden, De HErr werth balde kamen, Denn möthen herudr de bösen vnde ock de framen u. s. w.“

Hochdeutsch: Erfurt 1550, bei Johann Eichorn (Frankfurt a. d. O.) 1561, Magdeburg seit 1583.

**O starker Gott in Himmels Thron,** Wach auf und hilf durch deinen Sohn; Lied von der Kirche in 8 Str. (M. Wenn wir in höchsten Nöthen sein) von Martin Behm. — Witt.

In 4 Str. steht das L. in des Vfs. Schrift „Die drey grossen Landtplagen, Krieg, Tewrung, Pestilentz ꝛc. In XXIII Predigten erkleret, Durch Martinum Bohemum Laubanensem", Wittenberg 1601, Bl. Ppp iij b überschrieben: „Gebet, wider den Krieg". Ebenso in des Vfs. „Centuria secunda precationum Rhythmicarum. Ein hundert Andechtige Gebetlein u. s. w. Reimweise gestellet ꝛc.", Wittemberg 1608, Bl. Lij, wo die Ueberschrift heißt: „Ein Kurtz Gebettlein wieder den Türcken". Die Strophenanfänge sind: 2. Wir wissen keinen Widerstand. 3. Steh doch bey uns, streit wider jhn. 4. Behüt vns vnd das gantze Land. In erweiterter Gestalt erscheint das L. in dem Gesangbuche „Geistliche Kirchen- vnd Hauß-Music", Breslau 1644, S. 501. Hier sind zwischen Str. 2 u. 3 noch folgende Strophen eingeschoben: 3. Vns kräncket im Hertzen nichts so sehr ꝛc. 4. Der Feind frolockt zwar sehr vnnd lacht ꝛc. 5. Du aber in dem Himmel hoch ꝛc. 6. Es muß vergehn eh Himml vnd Erd ꝛc. Da hier außerdem statt des Türken nur überhaupt „der Feind" genannt wird, so ist das L. „Ein schön Bet-Lied umb Schutz wider die Feinde der Kirchen" geworden, wie die Ueberschrift in dem „Vorrath von alten und neuen Christl. Gesängen", Leipzig 1673, S. 591 heißt. S. Wackern. V. Nr. 281 und 282, Mützell Nr. 447. — Aufgenommen: Erfurt 1648, bei Niedling (Altenburg) 1655 S. 60, Cant. S. Goth. 1655 S. 214 (mit einer Mel. Barthol. Helders), Braunschweig 1661 S. 505, Frankfurt (P. Sohren) 1670, Hamburg 1675, Goslar 1676, Quirsfelds Harfenklang 1679, Stuttgart (Hiller) 1691, Schleusingen 1692, Lüneburg 1695, Halberstadt 1712, Lemgo 1719, Berlin (Carstedt) 1725, Dresden 1731, Hirschberg 1741, Brieg 1746, Danzig 1752 u. s. w.

**O starker Gott o Seelenkraft,** O liebster Herr, o Lebenssaft; Lied vom christlichen Wandel in 6 Str. (M. Nun laßt uns den Leib begraben) von Joachim Neander. — Porst, Liedersch.

Des Vfs. „Glaub- und Liebes-Ubung: Auffgemuntert Durch Einfältige Bundes-Lieder und Danck-Psalmen ꝛc.", Bremen 1679 (4. Druck, Frankf. 1689, S. 16). „Der Selbst-Verleugnete unter Gottes Willen. Act. IX, 6." — Aufgenommen: Halle (Schütze) 1697 S. 30, Halberstadt 1699 S. 76, Berlin (Schlechtiger) 1704, Joh. Crügers Praxis piet. mel. von 1712, Marburg 1752, Solingen (Harfen-Spiel) 1760.

**O starker Zebaoth,** Du Leben meiner Seel; Lied vom Verlangen nach Gott in 4 achtzeiligen Str. von Joachim Neander. — Porst.

In derselben Sammlung. 4. Druck, Frankfurt 1689, S. 82: „Der um ein reines Hertz bittende. Schaff in mir Gott ein reines Hertz." Hier findet sich auch ein Strophe um Strophe einzuschaltendes Antwortslied in 4 dreizeiligen Str. „Zufrieden o Seele zufrieden und still". Jene Strophen sind überschrieben: „Die seufftzende Seele", diese: „Der tröstende Jesus". — Aufgenommen in sämmtliche bei dem vorigen Liede genannte Sammlungen mit Ausnahme von Crügers Praxis p. m.; außerdem bei Marperger (Leipzig) 1725 S. 462.

**O stilles Gotteslamm,** Ich such dein sanftes Wesen; Lied von der Nachfolge Christi in 5 Str. (M. Nun danket alle Gott). — Freyl. 1714, KlB., Stru.

Grischow-Kirchners Nachricht ꝛc., S. 3 nennt Gottfried Arnold als Verf. unter Berufung auf dessen „Göttliche Liebesfunken", Leipzig 1724, bemerkt aber dabei, daß das L. in Freylinghausens Gsb. „sehr verändert" sei. Unter den bei K. C. E. Ehmann, Gottfr. Arnolds sämmtliche geistliche Lieder, Stuttgart 1856, mitgetheilten Liedern vermag ich keins aufzufinden, das diesem Gesange als Grundlage gedient haben könnte; denn der Gesang „O stilles Lamm, o sanftes Wesen. Wann werd ich dir doch ähnlich sein", welcher dort S. 84 in 6 vierzeiligen Str. aus dem Gesangbuche „Davidisches Psalterspiel", Büdingen 1805, mitgetheilt wird, erinnert zwar in der Anfangszeile an den unsrigen, hat aber sonst mit demselben nichts gemein. — Aufgenommen: Heilbronn 1719 S. 731. Wernigerode 1735, Stimmen aus Zion (Stargardt) 1741 S. 310, Solingen (Harfen-Spiel) 1760.

**O stilles Lamm du hast für mich gelitten** Und wareſt doch ganz heilig ohne Schuld; Kreuz- und Trostlied in 7 Str. (M. Wie herrlich ists ein Schäflein Christi werden) von Carl Heinrich v. Bogatzky. — Liedersch.

Des Vfs. Sammlung „Die Uebung der Gottseligkeit in allerley Geistlichen Liedern ꝛc." Halle 1750, S. 488. In der Rubrik: „Von allerley Noth und Trübsal, wie auch Schwachheit und Versuchung der Gottseligen".

**O Sündenmensch bedenk den Tod,** Der letzten Stunden Angst und Noth; Erweg-

leitslied in 6 Str. (M. Christ der du bist der helle Tag) von Georg Philipp Harsdörfer. — Porst, Altm., Liedersch.

Des Vfs. „Hertzbewegliche Sontags-Andachten nach den Evangelien", Nürnberg 1649, S. 356. Vgl. Wetzel, Hymnop. I. S. 371. — Aufgenommen: Bayreuth 1668 S. 653 mit Namen, Bremen 1690, Stuttgart 1691, Hamburg 1710, Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712, Magdeburg seit 1720 (fehlt 1738).

**O Sünder denke wohl,** Du läufst zur Ewigkeit; Bußlied in 6 achtzeiligen Str. von Joachim Neander. — Freyl. 1714 mit Mel.

Des Vfs. „Glaub- und Liebes Ubung: Aufgemuntert Durch Einfältige Bundes-Lieder und Danck-Psalmen", Bremen 1679. (4. Druck, Frankfurt 1689, S. 56:) „Der Muntere. Matth. XXIV, 44." — Aufgenommen: Marburg 1752 S. 411, Solingen (Harfen-Spiel) 1760.

**O sündiger Mensch sieh wer du bist;** s. Sündiger Mensch schau wer ꝛc.

**O süßer Herre Jesu Christ,** Der du unser Erlöser bist; Passionslied in 21 vierzeiligen Str. von Michael Weiße.

Im Gesangb. der böhmischen Brüder 1531 unter den Liedern „Vom wandl vnd leiden christi vnsres herrn vnd heilands". S. Wackern. III. Nr. 281. — Aufgenommen: Leipzig (Vorrath) 1673 S. 156, bei Wagner (Leipzig) 1697 I. S. 110. Niederdeutsch in dem Christian Adolfschen Gsb., Magdeburg (1542): „O söte Here Jhesu Christ".

**O süßer Stand o selig Leben,** Das aus der wahren Einfalt quillt; Lied von der christlichen Einfalt in 8 Str. (M. Die Tugend wird durchs Kreuz geübet) von Johann Joseph Winckler. — Freyl. 1714, Porst, Magd. seit 1737, KlB., Halb., Stru., Liedersch.

Wegen der Autorschaft Wincklers vgl. die Bemerkung zu dem Liede „Der Geist der von des Höchsten Thron". — Aufgenommen: Altona 1731, Herrnhuter Gsb. 1731, Königsberg (Rogall) 1731, Gottschaldts Universal-Gsb. 1737 („Von Christlicher Einfalt in göttlichen und geistlichen Dingen"), Wernigerode 1738, Stimmen aus Zion (Stargardt) 1741, Solingen (Harfen-Spiel) 1760, Schöbers Lieder-Segen 1769.

**O süßer Trost von oben,** O heilig guter Geist; Schulgesang in 8 Str. (M. Herr Christ der einig Gotts Sohn) von Johann Rist. — Suhl.

Des Vfs. „Frommer und Gottseliger Christen Alltägliche Haußmusik", Lüneburg 1654, S. 198. „XXXVII. Täglicher Schulgesang der lernenden Jugend, Zu GOtt dem heiligen Geiste, üm Seine gnädige Unterweisung." Ein mattes, schwülstiges Lied; z. B.: „4. Laß uns die Weißheit suchen, Gib ein Gehohrsams Hertz, Daß wir nicht denen fluchen, Welch uns ohn allen Schertz In deiner Furcht erziehen, Laß unß für Ihr nicht fliehen Und lauffen hinderwerts. 7. Ach Gott laß uns auf Erden Den Meistern in der Schul Doch nicht undanckbahr werden, Welch auf der Weißheit Stuhl Mit höchstem Fleiß uns setzen; Es dörft uns sonst verletzen Der Höllen Marterpfuhl." — Aufgenommen: Frankfurt (Peter Sohren) 1670 S. 653, Hamburg 1675 S. 654, bei Saubert (Nürnberg) 1676 S. 944, bei Wagner (Leipzig) 1697 VII. S. 65, Königsberg 1702, Hildesheim 1730, Leipzig 1738, Stralsund 1750.

**O süßes Gnadenwort,** Das Jesu Mund läßt fließen; Himmelfahrtslied in 10 Str. (M. Nun danket alle Gott) von Laurentius Laurenti. — Freyl. 1714.

Des Vfs. Evangelia Melodica, Bremen 1700, S. 181. — Aufgenommen: Merseburg 1716, Hildesheim 1730, Altona 1755.

**O süßes Lamm laß mich doch mit dir gehen,** Auf Zions Berg da laß mich bei dir stehen; Lied von der Nachfolge Christi in 9 Str. (M. Mein Herz und Seel den Herren hoch erhebet). — Freyl. 1714, Magd. seit 1737, KlB.

Anscheinend zuerst bei Freylinghausen. — Aufgenommen: Cotbus 1729 S. 603, Altona 1731, Wernigerode 1735, Ebersdorf 1742, Schöbers Lieder-Segen 1769 — überall anonym.

**O süßes Licht wenn ich gedenke dein,** So muß mein Herz voll Lust und Freude sein; Jesuslied in 47 Str. (M. Du Geist des Herrn der du von Gott ausgehst) von Heinrich Georg Neuß. — Freyl. 1714.

Des Vfs. „Heb-Opfer Zum Bau der Hütten Gottes, Das ist, Geistliche Lieder ꝛc.", Lüneburg 1692, S. 377. Dritte Classe. Das Zehendte Zehen. Nr. 1. „Jubel-Gesang Bernhardi. Aus dem Lateinischen." Darunter steht: Anno 79. Das L. ist eine Bearbeitung des Bernhardschen O Jesu dulcis memoria. Es ist in 5 Abschnitte getheilt: 1—10, 11—20, 21—25, 26—34, 35—47. Freylinghausen hat 3 Lieder daraus gemacht: das unsrige Str. 1—20, „O Jesu Christ der Engel Ruhm und Ehr" Str. 21—33, „O schöne Blum der jungfräulichen Zucht" Str. 34—47.

**O süßes Wort das Jesus spricht** Zur armen Wittwe: weine nicht; Kreuz- und Trostlied in 11 Str. (M. O Jesu Christ meins Lebens Licht) von Johann Höfel. — Suhl, Henneb., Liedersch.

Das Lied steht mit des Dichters Namen in Johann Olearius Geistl. Singe-Kunst, Leipzig 1671, S. 792 und in dem Saubert'schen Gesangb., Nürnberg 1676, S. 1216: „Über das süsse Trost-Wort JEsu: Weine nicht. Luc. 7." Vgl. Rambach, Anthol. III. S. 197. Nach Koch III. S. 141 findet es sich schon in der von dem Verf. besorgten Liedersammlung **Musica christiana**, Schweinfurt 1634. Schamelius, Lieder-Comment. II. 1725 S. 311 erwähnt dieses Werk, ohne aber zu sagen, daß unser L. darin enthalten sei; vgl. Wetzel, Hymnop. I. S. 436. Die 8. Strophe heißt im Original: „Wenn lose Hunds-Bunds-Ketten seynd, Ich habe Feind und falsche Freund, Spricht Jesus: weine nicht und glaub, Dir kann nicht schaden Asch und Staub." — Aufgenommen: Leipzig (Vorrath) 1673 S. 1303, Andachts-Flamme (d. i. Rigisch-Liefländ. Gsb., Nürnberg) 1680 S. 1160, Stuttgart (Hiller) 1691, Schleusingen 1692, bei Wagner (Leipzig) 1697 VII., Corbach 1725, Marburg 1752, Schöbers Lieder-Segen 1769.

**O Tage wahrer Seligkeit,** O freudenvolles Leben; Rechtfertigungslied in 6 Str. (M. Der lieben Sonne Licht und Pracht) von Christian Gregor. — Liedersch.

In dem Brüder-Gsb. von 1778 Nr. 398.

**O tausendmal liebliche fröhliche Stunden;** Seligkeitslied in 8 Str. (M. Was sollte mich Jesu auf Erden doch binden) von C. Trincius. — Magd. seit 1701.

Der Name des Vfs. steht in den Magdeb. Gesangbüchern. Richters Biogr. Lexikon 1804 S. 414 giebt über ihn nichts Näheres an.

**O theurer Tröster heiliger Geist,** Der du dich in die Herzen geußt; Pfingstlied in 9 Str. (M. Komm heiliger Geist Herre Gott) von Justus Henning Böhmer. — Freyl. 1704, Porst, Halb. seit 1712, Magd. seit 1737, KlB., Stru., Suhl.

Der Verf. hat seine Autorschaft in einem im Juli 1745 an den Inspector Grischow gerichteten Schreiben selbst bezeugt; s. Grischow-Kirchners Nachricht ꝛc. S. 6. — Aufgenommen: Corbach 1721, Hildesheim 1730, Altona 1755, Wernigerode 1766, Schöbers Lieder-Segen 1769, Elberfeld 1857.

**O theures Blut,** O rothe Flut; Passionslied in 8 Str. (M. O Traurigkeit) von Justus Sieber. — Porst, Altm., Stru.

In des Vfs. Werk „Postisierende Jugend, Oder Allerhand Geist- und Weltliche Teutsche Getichte", Dresden 1658, S. 261 findet sich ein Passionslied von 39 Strophen „O Gottes Lamm, Mein Bräutigam, Ich danke dir von Herzen", überschrieben: „Betrachtung des folgenden schmertzlichsten Leiden unsers Heilandes". In diesem längeren Gedicht ist unser Lied Str. 31—33 und 35—39 enthalten. Gleichwohl ist das letztere nach dem Vorgange von Johann Olearius in seiner „Geistlichen Singe-Kunst", Leipzig 1671, S. 719 fast allgemein Simon Dach zugeschrieben worden. Auch die Hymnologen Schamelius, Lieder-Comment. II. 1725 S. 110, Wetzel, Hymnop. I. S. 162, Sieber, Lieder-Segen 1769 S. 130, Cunz I. S. 568 und Koch III. S. 190 sind dieser irrigen Angabe gefolgt. Sieber hat das längere Lied auch seinem späteren Werke „Geistliche Oden, Oder Lieder, Morgends, Abends, zu Tische, über die Geburth unsers Heylandes, desselben Leiden, Sterben, Begräbnis, Nachtmahl, Auffstehn ꝛc.", Pirna 1685, S. 25 einverleibt und bei dieser Gelegenheit seine Autorschaft durch folgende Schlußbemerkung erhärtet:

„NB. Bey diesem vorbergehenden Passions-Liede ist dem Christlichen Leser zu eröffnen, daß in dem Hallisch-Olearischen, Holsteinisch-Stöckenischen, und Pirnisch-Quirsfeldischem Gesang-Buche, ein Stück dieses Liedes, von der Stropha an: O theures Blut, ꝛc. mit hinein gerückt, und dem Preussischen berühmten Hrn. Simon Dachen zugeschrieben worden. Welches, weil es, wie der sel. Hr. D. Olearius in einem sonderlichen Schreiben, so in meinen Händen, meldet, aus seines Amanuensis Unwissenheit geschehen, und hernach in folgenden Editionen ein Irrthum den andern nach sich gezogen, so habe solches, um das Praejudicium, als wenn ichs aus dem Dach ausgeschrieben, zu avertiren, gedencken müssen: Denn das gantze Lied in meiner Poetisirenden Jugend, An. 1658 ausgefertiget, zu finden ist."

Aufgenommen: Stralsund 1665 S. 62, Leipzig (Vorrath) 1673 S. 235, Hamburg 1675 S. 249, Johann Quirsfelds Harfenklang 1679 S. 249, v. Stöckens Holstein. Gsb. (Rendsburg) 1681 S. 578 — überall unter Dachs Namen —, Bremen 1690, Stuttgart (Hiller) 1691, Kopenhagen 1695, Schleusingen 1701, Königsberg 1702, Joh. Crügers Praxis piet. mel. von 1712, Eisleben 1720, Hildesheim 1730, Altona 1731, Quedlinburg 1736, Leipzig 1738 u. s. w.

Das ganze Lied „O Gottes Lamm, Mein Bräutigam" steht in dem Gothaer Gesangb. von 1699 S. 86 mit der Chiffre „H. B.

C. G.", auch in dem Leipziger von 1738 S. 139.

Das Abendmahlslied „O theures Blut du dienst zum Leben, O theure Flut, du kannst uns geben" in 4 Str. von Justus Sieber steht ebenfalls in dessen Postilierender Jugend 1658 S. 295 mit der Ueberschrift: „Uber das vergossene Bluth Unsres Heylandes". — Aufgenommen: Hamburg 1679 S. 310, Schleusingen 1692 S. 277, bei Wagner (Leipzig) 1697 V. S. 978.

Noch möge wegen der ähnlichen Anfangszeile des Taufliedes der Landgräfin Anna Sophie von Hessen „O heilge Flut, o kräftig Blut" hier gedacht werden. Es steht in deren Schrift „Der treue Seelenfreund Christus Jesus", Jena 1658, S. 237 als „Betrachtungslied der kräftigen Wirkungen, welche durch das Blut Christi Jesu sich in dem heiligen Taufbade befinden". — Aufgenommen: Stralsund 1665 S. 204, Hamburg 1679 S. 438, Andachts-Flamme (Nürnberg) 1680 S. 119.

**O thörichtes Geschlecht,** O blindes Erdenwesen; Lied vom christlichen Sinn und Wandel in 11 Str. (M. O Gott du frommer Gott) von Laurentius Laurenti. — Freyl. 1714.

Des Vfs. Evangelia Melodica, Bremen 1700, S. 355. „Am 27. Sonntage nach Trinit." Zweites Lied.

**O Tiefe wer kann dich ergründen,** O unerforschter Gottesrath; Lied von der göttlichen Regierung über Jes. 55, 8 in 6 Str. (M. Wie kündlich groß sind doch die Werke) von Andreas Ingolstetter. — Freyl. 1714.

„Der Geistlichen Erquick-Stunden des fürtrefflichen, nunmehro wohlseeligen Gottes-Lehrers, Herrn Doctor Heinrich Müllers ꝛc. Poetischer Andacht-Klang von Denen Blumgenossen verfasset" ꝛc., Nürnberg 1691, S. 612. Es steht aber schon in der Ausg. von 1673. Ueberschrift: „GOttes Wunder-Wege. Erquick-St. CCXCIX. Betrachtung". Unter dem Liede steht der Name Poliander, welcher in dem „Register Derer Blumgenossen, so die Lieder verfertiget", erklärt wird: Hr. Andreas Ingolstätter, Marks-Vorgeher zu Nürnberg. Vgl. Wetzel, Hymnop. II. S. 4, Rambachs Anthol. III. S. 355. — Aufgenommen: Gottschaldts Universal-Gsb. 1737 S. 762 („Von Wegen Gottes und derselben wunderbaren Tiefe"), „GOtt-geheiligtes Harfen-Spiel der Kinder Zion" (Mühlheim am Rhein) 1786 S. 64.

**O Tod o Tod du greulichs Bild** Und Feind voll Zorns und Blitzen; Sterbelied in 6 Str. (M. Wenn mein Stündlein vorhanden ist) von Paul Gerhardt.

Zuerst in der Johann Ebelingschen Gesammt-Ausgabe, sechstes Dutzend 1667 Nr. 70: „Freudige Empfahung des Todes". Das L. ist aber kein Gerhardtsches Original, sondern die Ueberarbeitung des Liedes von Paul Röber „O Tod o Tod schreckliches Bild". Da nicht nur der Gedankengang, sondern auch die Fassung des Originals großen Theils beibehalten ist, so kann das L. kaum ein Gerhardtsches genannt werden. Das Colersche Gesangb., Magdeburg 1674, hat die ganz zutreffende Ueberschrift: „Pauli Roberi. Etwas geändert durch P. Gerh." S. Bachmann, Paulus Gerhardt, Berlin 1866, S. 283; in der Wackernagelschen Ausg., Stuttgart 1843, S. 195. — Aufgenommen: in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1672, Kopenhagen 1692, Lüneburg 1694, bei Wagner (Andächtiger Seelen geistliches Brand- u. Gantz-Opfer, Leipzig) 1697 VIII. S. 157, Dresden 1731, bei Gottschaldt (Universal-Gsb.) 1737, Leipzig 1738.

**O Tod o Tod schreckliches Bild,** Du ungeheure Larve; Sterbelied in 6 Str. (M. Wenn mein Stündlein vorhanden ist) von Paul Röber.

Das L. steht mit dem Namen des Vfs. in dem Coburger Gsangb. von 1649, überschrieben: „Verspottung des Todes". Vgl. Wetzel, Hymnop. II. S. 398. Paul Gerhardt, ein Schüler Röbers, hat das Lied überarbeitet; vgl. „O Tod o Tod du greulichs Bild". Zur Vergleichung beider Lieder lasse ich einige Strophen hier folgen.

Röber:

„1. O Todt, o Todt, schreckliches Bild, O ungeheure Larve, Wie machst du dich so groß und wild Mit deinem Pfeile scharffe; Hier ist ein Hertz, das dich nichts acht Und spottet deiner schnöden Macht, Deiner verbrochnen Pfeile.

2. Kom nur mit deinem Bogen bald Und auff mein Leben ziele, Mit deiner seltzamen Gestalt Versuch der Schmertzen viele. Was wirstu damit richten aus? Denn ich doch wiedr aus deinem Hauß Dir frölich wil entlauffen.

4. Sih dich doch umb in deim Pallast Und forsch mit gantzem Fleisse, Ob du noch all Gefangne hast, Daß dir keiner entreisse. Wie ist Moses entkommen dir, Daß er auff Tabor tritt herfür Mit dem Mann Gotts Elia?"

Gerhardt:

„1. O Tod, o Tod, du greulichs Bild Und Feind voll Zorns und Blitzen, Wie machst du dich so groß und wild Mit deiner Pfeile Spitzen! Hier ist ein Herz, das dich nicht acht Und spottet deiner schnöden Macht Und der verbrochnen Pfeile.

2. Komm nur mit deinem Bogen bald

Und ziele mir zum Herzen In deiner seltsamen Gestalt: Versuchs mit Pein und Schmerzen. Was wirst du damit richten aus? Ich werde dir doch aus dem Haus Einmal gewiß entlaufen.

4. Besiehe deinen Palast wohl Und deines Reiches Wesen, Obs noch anitzo sei so voll, Als es zuvor gewesen. Ist Moses nicht aus deiner Hand Entwischt und im gelobten Land Auf Tabor schön erschienen?"

Aufgenommen: Braunschweig 1661 S. 885, Breslau (5. Ausfertigung der Kirchen- und Haus-Musik) um 1668 S. 665, Leipzig (Vorrath) 1673, bei Wagner (Leipzig) 1697 I.

**O Tod was willst du schrecken,** Mein Jesus will mich wecken; Auferstehungslied in 11 Str. (M. O Welt ich muß dich lassen) von Johann Quirsfeld. — Altm., Stru., Witt.

Ich habe das Lied in keinem der von mir eingesehenen Quirsfeldschen Werke angetroffen, doch wird dessen Autorschaft in Gottschaldts Lieder-Remarquen, Leipzig 1738, S. 390 und in Kirchners Autoren-Register zu dem Struenseeschen Gsb. (Hallische Anzeigen von 1759 Nr. XXXII) behauptet. — Aufgenommen: Dresden 1731 S. 458, Joh. Jac. Rambachs Hausgesangbuch 1735 S. 796, Gottschaldts Universal-Gsb. 1737 S. 493, Leipzig 1738 S. 572 — überall anonym; Halle 1834 Nr. 960.

**O Tod wo ist dein Stachel nun,** Wo ist dein Sieg, o Hölle; Osterlied über 1 Cor. 15, 55 in 10 Str. (M. Allein Gott in der Höh sei Ehr) von Justus Gesenius (?).

In dem Königsberger Gesangb. von 1650 S. 193 findet sich folgendes in dem II. Theil der „Preussischen Fest-Lieder", Königsberg 1644, Nr. 3 zuerst gedruckte Osterlied:

„Ein anders. Georgius Weisselius.

1. Wo ist dein Stachel nun O Tod? Wo ist dein Sieg O Hellen-Rott? All Feinde sind verstoben, Der Streit ist auffgehoben: Christus der stärckste Sieges-Held Mit grossem Sieg behält das Feld; Kein Feind sich reget mehr, Dem Sieger bleibet Preiß vnd Ehr.
2. Wie streibte sich die alte Schlang! Und thät dem Heyland sehr Gedrang. Nun ist der Kopff zertreten, Kein Angel (d. i. Stachel) möcht sie retten: Christus bringt lebendig herfür, Zerbricht der Höllen Schloß vnd Thür; Niemand kunt halten auff Den Held in seinem Sieges-Lauff.
3. Heut triumphirt der edle HErr, Schwingt sein Siegesfähnlein hoch vmbher, Läßt seinen Sieg außblasen, Rufft selbst aus dieser massen: Ich war zwar tod vnd lebe doch, Zermalmet ist des Todes Joch; Wer meinen Worten gläubt, Derselb fürm Tod wol sicher bleibt.
4. Wie reich wie köstlich ist die Beut: Frid, Leben, Heyl Gerechtigkeit Im Himmel vnd auff Erden, Wir dessen theilhafft werden. Das ist der Christen Osterfrewd, Die daurt in alle Ewigkeit; Der Feind zerstobne Rott Hat ewig Schrecken, Schand vnd Spott.
5. Wo ist dein Stachel nun O Tod, Wo ist dein Sieg O Hellen-Rott? Der Tod der ist verschlungen, Der Hellen Macht bezwungen! Gott sey gelobet früh vnd spat, Der vns den Sieg gegeben hat Durch Christum seinen Sohn: Er hat den Preis, wir Freud vnd Wonn."

Das Lied, welches in den „Vorrath von alten und neuen Christl. Gesängen", Leipzig 1673, S. 337 und noch in das Sahmesche Gesangb., Königsberg 1752, S. 210 aufgenommen ist, erscheint in den Hannöverschen Gesangbüchern von 1657 und 1659 („Das Hannoverische, ordentliche, vollständige Gesangbuch", Lüneburg 1659, S. 126) in der oben angegebenen durchaus umgearbeiteten Gestalt. Ohne Zweifel rührt diese Arbeit von einem der beiden Herausgeber des gedachten Gesangbuches, Justus Gesenius oder David Denicke, her. Vgl. Rambach, Anthol. II. S. 414. Wenn bei Wetzel, Hymnop. IV. S. 20, in Grischow-Kirchners Nachricht ꝛc. S. 4 und noch bei Koch III. S. 136 Lucas Backmeister als Verf. genannt wird, so beruht dies auf der irrigen Deutung der Chiffre L. B., welche in der Peter Sohrenschen Ausgabe von Johann Crügers Praxis piet. mel., Frankfurt 1668, und anderen Sammlungen über dem Liede steht, um anzudeuten, daß dasselbe einem zu Lüneburg erschienenen Gesangbuche entnommen sei. N. Stiers Urtheil, Gesangbuchsnoth S. 146 lautet: „ein kräftig biblisches Osterlied, zwar nicht gerade poetisch ausgezeichnet, allein wegen Einführung einer Hauptstelle der Schrift in den Gemeindegesang von besonderem Werthe". — Aufgenommen: in Heinr. Müllers Seelen-Musik (Rostock) 1659 S. 118, Lüneburg 1661 S. 85, Braunschweig 1661 S. 146, Stralsund 1665 S. 117, Hildesheim 1669, Leipzig (Vorrath) 1673, Hamburg 1675, Goslar 1676, Andachts-Flamme (d. i. Rigisch-Liefländ. Gsb., Nürnberg) 1680, Plön 1687, Bremen 1690, Corbach 1693, Cellisches Gsb. 1696, bei Freylinghausen 1704, Berlin (Schlechtiger) 1704, Magdeburg seit 1707, Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712, Dresden 1731, Altona 1731, Quedlinburg 1736 u. s. w.

**O Traurigkeit,** O Herzeleid; Lied vom Begräbniß Christi in 8 Str. von Johann Rist. — Fehlt in Suhl.

Des Bfs. „Himlische Lieder, Mit sehr lieblichen ꝛc. Nunmehr aufs neue Widrum übersehen ꝛc.“, Lüneburg 1652, S. 42. In der 1. Abtheilung (Festlieder). „Das Siebende Lied. Ist Ein trauriger Grabgesang, In welchem allen Gottseligen Hertzen die traurige Begräbnüß unserſ Hochtheüren Seligmacherſ JEsu CHristi andächtig zu betrachten wird fürgestellet, und kan diſeſ Lied fürnehmlich am stillen Freitag, wie auch den Sonnabend für Osteren gesungen werden.“ Das erste Zehen der „Himlischen Lieder“ erschien zuerst Lüneburg 1641. Hier steht unser L. (nach Cunz I. S. 553) S. 16 mit der ausdrücklichen Bemerkung des Dichters: „Es ist mir der erste Vers dieses Grabliedes, benebenst seiner andächtigen Melodey, ohngefähr zu Handen kommen. Wenn mir denn selbige insonderheit wohlgefallen, als habe ich, dieweil ich der andern Verſe gar nicht theilhaftig werden können, die übrigen sieben, wie sie alhier stehen, hinzu gesetzet“. In der oben angeführten 2. Ausgabe findet sich diese Erklärung nicht. In dem „Groß Catolisch Gesangbüch, Darin fast in die fünff hundert Alte vnd Neüe Gesang vnd Ruff ꝛc. Durch P. Dauid Gregorium Cornerum“, Nürnberg 1631, S. 472 steht ein schönes Lied mit der von Rist gebrauchten Anfangsstrophe: „O Trawrigkeit, O Hertzenleydt, Ist das dann nicht zu klagen: Gottes Vatters einigs Kind Wird zum Grab getragen“. Wackern. I. S. 725 bemerkt dazu: „Im Jahre 1631 war J. Rist 24 Jahr alt, so daß ihm dieses Lied bekannt sein konnte“. Das Ristsche Lied ist die Perle seiner Gesänge, von unübertroffener Zartheit und Innigkeit. Daß die Anfangszeilen der 2. Strophe: „O große Noth, Gott selbst liegt todt“ vielfach beanstandet und abgeändert worden sind, ist bekannt. Mit welchem Rechte J. P. Lange, Hymnologie S. 81 diese Worte einen Pantheismus nennt, weiß ich nicht; man kann doch nur einen Christotheismus darin finden. Schon zu Ristś Zeiten wurde die Stelle angegriffen. Er beschränkte sich darauf, hinter der Vorrede zu seiner Sammlung „Neüer Himlischer Lieder Sonderbahres Buch“, Lüneburg 1651, ein Schreiben des General-Superintendenten D. Klotz in Flensburg abdrucken zu lassen, in welchem folgende Stelle vorkommt: „Dieses aber kan ich nicht absehen, aus was Ursachen von jemanden getadelt worden sey, daß E. Ehrwürden in Ihren . . . Himlischen Liedern, und zwahr in dem Liede von der Begräbniß Christi gesetzet, O grosse Noht, Gott selbst ligt todt. Denn ist es wahr, daß Gott wahrhaftig gestorben, und der HErr der Herrligkeit gecreütziget, getödtet, wie es je wahr seyn und bleiben muß, so ists auch wahr, daß Gott wahrhafftig selbst todt gewesen: Es were denn sache, daß der nicht müste todt seyn, der getödtet ist“. Wetzel, Hymnop. II. S. 363 bemerkt: „Die Distinction Passus est Deus in concreto, non in abstracto macht die Sache deutlich“; und Gabriel Wimmer, Lieder-Erklärung I. S. 292 sagt: „Also wird man nothwendig singen und sagen müssen, Gott selbst sei todt gewesen, nehmlich der Sohn Gottes, der Mensch geworden war, nicht nach der göttlichen, sondern in und nach der in die Einigkeit seiner Person unzertrennlich angenommenen menschlichen Natur“. Bunsens Veränderung „Der Herr ist todt“ beseitigt die Pointe. Dr. Daniel hat in seinem Kirchengesangb. von 1842 die Zeile unverändert stehen lassen. Noch ist zu bemerken, daß das Lied mit dem Scheffersschen „Ihr alle die ihr Jesum liebt“ inhaltlich eine große Verwandtschaft hat. — Aufgenommen: in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1648 S. 223, Königsberg 1650 S. 164 („Grablied über die trawrige Begräbniß vnsers Heylandes, am stillen Freytage zu singen“), bei Runge (Berlin) 1653, H. Müllers Seelen-Musik 1659 S. 112, Braunschweig 1661, Lüneburg 1661, Stralsund 1665, Magdeburg seit 1666, Gotha 1666, Bayreuth 1668, Hildesheim 1669 u. s. w. Fast ganz allgemein; auch neuerdings fast durchgängig, z. B. Eisenacher Entwurf 1856, Elberfeld 1857, Berliner Entwurf 1869, Magdeburg 1874.

Die treffliche Melodie c as f g, e f f e steht zwar in den Himmlischen Liedern von 1652, deren Melodien sonst von Johann Schop herrühren; bei diesem Gesange jedoch ist die alte Weise beibehalten worden, mit welcher Rist die erste Strophe seines Liedes irgendwo vorgefunden hat. Wenn dieselbe in Heinr. Müllers Seelen-Musik von 1659 mit der Chiffre Nicolaus Hasses bezeichnet ist, so kann sich diese Angabe nur auf die Harmonisirung beziehen. Nach Erks Choralbuch Nr. 220 findet sich die Mel. in dem Mainzer Gesangbuch „Himmlische Harmoney, Das ist, New Mayntzisch G. B.“ von 1628 II. S. 276. Uebrigens soll das L. schon in Nic. Beuttners kathol. Gsb., Grätz 1602, stehn, in welchem Falle die Mel. wohl in dieselbe Zeit gehören wird.

**O trautes liebes Jesulein**, O Gott und Mensch, o Brüderlein; Weihnachtslied in 4 Str. (M. Vom Himmel hoch da komm ich her) von Bartholomäus Helder.— Freyl. 1704 (Zugabe).

In dem Cant. S. Goth. I. 1651 S. 32 steht das L. mit der Bezeichnung „à 4. Barthol. Helderi“, die sich offenbar auf die Melodie bezieht. Nach Wetzel, Hymnop. I. S. 407 aber wird es Helder in dem Coburger Gsb. von 1655 ausdrücklich beigelegt. — Aufgenommen: Gotha 1666 S. 55, Schleusingen 1692 S. 39, Meiningen 1697 S. 67.

**O treuer Gott ins Himmels Thron**, Ich bitte dich durch deinen Sohn; Bußlied in 4 Str. (M. Herr Jesu Christ wahr Mensch und Gott). — Suhl.

Das Lied steht mit der auf die Melodie bezüglichen Angabe „à 4. Helderi" in dem Cant. Sacr. Goth. II. 1655 S. 466. Es schlägt ganz den Ton derjenigen Lieder an, welche allgemein Barthol. Helder zugeschrieben werden; doch wird es von Wetzel, Hymnop. I. S. 407 nicht genannt. Anal. hymn. II. S. 578 führt Wetzel ein Lied dieses Anfangs aus Georg Oesterreichers Cantor-Büchlein, Rotenburg a. d. Tauber 1615, an. — Aufgenommen: Meiningen 1697 S. 341, Marburg 1752 S. 201, beidemal anonym.

**O treuer Heiland Jesu Christ,** Der du am Kreuz gestorben; Lied von der christlichen Kirche in 10 Str. (M. Es ist gewißlich an der Zeit) von David Denicke (?). — Halb. (zuerst 1673), Magd. seit 1707, Freyl. 1714, KlB., Altm., Witt.

In dem Hannöverschen „New Ordentlich Gesangbuch" (Braunschweig) 1648 S. 212 und vorher schon in der Ausg. von 1646. In dem Braunschweiger Gsb. von 1661 S. 490 überschrieben: „Umb Bekehrung der Ungläubigen und Irrenden". Die Autorschaft Denickes ist zweifelhaft. Rambach, Anthol. II. S. 416 sagt von ihm: „Ueber seinen Antheil an den neuen Liedern des Hannöverschen Gesangbuchs läßt sich mit Bestimmtheit nicht mehr sagen, als was in der ihm gehaltenen Leichenpredigt angeführt wird: ‚Er hat unsre Andacht darin helfen befördern, daß er geistreiche Psalmen geschrieben, welche unter uns öffentlich gesungen werden, welches vielleicht wenige wissen'. Außer den 20 in Wetzels Anal. hymn. I. Stück 2. S. 37 ihm zugeschriebenen Liedern hat er, wenn man nach den Kennzeichen der Schreibart und Darstellung urtheilen darf, gewiß noch manche andre verfertigt. Sie bestehen, wie die des Gesenius, theils aus Umarbeitungen und Nachbildungen älterer Gesänge . . ., theils aus ganz neu gedichteten Liedern". — Aufgenommen: in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1656, Lüneburg 1661 S. 329, Bayreuth 1668, Hildesheim 1669, Wolfenbüttel 1672, Leipzig (Vorrath) 1673, bei Saubert (Nürnberg) 1676, Goslar 1676, bei Quirsfeld (Harfenklang) 1679, Hamburg (Peter Sohren) 1683, Minden 1686, Bremen 1690, Kopenhagen 1692, Cellisches Gsb. 1696, Halle 1710, Altona 1731 u. s. w.

Das Sterbelied „O treuer Heiland Jesu Christ, Der du für uns gestorben bist" von Martin Behm steht in dessen „Kriegesman", Leipzig 1593. S. Wackern. V. Nr. 278.

**O treuer Jesu der du bist** Mein Hirte, Trost und Leben; Sterbelied in 6 Str. (M. Was Gott thut das ist wohlgethan) von Johann Scheffler. — Porst, Liedersch.

Des Vfs. „Heilige Seelen-Lust, oder Geistliche Hirten-Lieder der in ihren JESUM verliebten Psyche", Breßlaw 1657, S. 191. Im andern Buch. „Das Ein und sechzigste. Sie bittet ihn umb ein seliges Ende". Kluge, Hymnop. Siles., Zuschrift zu Decas II, Breßlau 1752, hält es für ein Lied von Hans von Aßig, da er es in dessen Gedichten S. 46 gefunden. — Aufgenommen: Halle 1710 S. 187, bei Marperger (Leipzig 1725 S. 1092, Altona 1731, Breslau 1734, Solingen (Harfenspiel) 1760, Schöbers Lieder Segen 1769.

**O Trost mein Leiden hat ein Ziel,** Es soll nicht ewig währen; Kreuz- und Trostlied in 6 achtzeiligen Str. — Freyl. 1714 mit Mel.

Das L. findet sich zuerst in dem Anhange zu dem „Heb-Opfer zum Bau der Hütten Gottes" von Heinrich Georg Reuß, Wernigerode 1703, S. 236 anonym. S. Rambach, Anthol. IV. S. 129.

**O überschweres Leiden,** O Marter Angst und Pein; Passionslied in 6 Str. (M. Ach Herr mich armen Sünder). — Halb. seit 1712.

In dem Frankfurter Gesangbuch (Peter Sohren) 1670 S. 236. — Aufgenommen: bei Johann Olearius (Singekunst) 1671 S. 655, Leipzig (Vorrath) 1673 S. 206, Hamburg 1675 S. 285, in Quirsfelds Harfenklang 1679 S. 239, Andachts-Flamme (d. i. Rigisch-Liefländ. Gesangbuch), Nürnberg 1680, Bremen 1690, Halle 1710 — überall anonym.

**O Ueberwinder Jesus Christ,** Der du versucht in allem bist; Sterbelied in 12 Str. (M. O Jesu Christ meins Lebens Licht) von Johann Gottfried Schöner. — Liedersch.

In der „Vollständigen Sammlung der geistlichen Lieder und Gedichte" des Vfs. Nürnberg 1810, S. 216. Nr. 86. „Bitte auf die Sterbestunde."

**O unaussprechlicher Verlust,** Den wir gelitten haben; Lied von dem Sündenfall in 10 Str. (M. Ach Gott vom Himmel sieh darein) von Johann Jacob Rambach. — KlB.

Des Vfs. „Geistreiches Haus Gesang-Buch", Frankfurt und Leipzig 1735, S. 284. „Vom Fall der ersten Eltern." — Aufgenommen: Stralsund 1750.

**O unbegreiflich herrlich Wesen,** O theures und allerhöchstes Gut; Lied von der Liebe zu Gott in 6 Str. (M. Wo ist der Schönste den ich liebe) von Johann Anastasius

Freylinghausen. — Freyl. 1714, Magd. seit 1737, KlB.

Hinsichtlich der Autorschaft Freylinghausens s. die Bemerkung zu dem Liede „O Lamm das meine Schuldenlast getragen". — Aufgenommen: Wernigerode 1735, Schöbers Lieder-Segen 1769.

**O unerhörte Höllenqual**, O Marter ohne Zahl und Zahl; Höllenlied in 5 Str. (M. O Ewigkeit du Donnerwort) von Valentin Ernst Löscher. — Magd. seit 1737, KlB.

Des Vfs. „Edle Andachts-Früchte, oder 68 auserlesene Oerter der h. Schrift ꝛc.", Leipzig 1702. S. Wetzel, Hymnop. II. S. 91. — Aufgenommen: J. J. Rambachs Hausgesangb. 1735 S. 806, Halberstadt 1740, Corbach 1765.

**O Ursprung des Lebens**, O ewiges Licht; Jesuslied in 7 Str. (M. O fröhliche Stunden o herrliche Zeit) von Christian Jacob Koitsch. — Fehlt im Altm., Witt., Suhl., Hanneb.

Zuerst in dem Freylinghausenschen Gesangb. von 1704 S. 356. Der Verf. hat seine Lieder, darunter das unsrige, seinem ehemaligen Schüler, dem Superintendenten Samuel Lau in Wernigerode, namhaft gemacht; s. Grischow-Kirchners Nachricht ꝛc. S. 25. R. Stiers Urtheil, Gesangbuchsnoth, S. 151 lautet: „ein in jedem Verse klassisches, erhabenes Originallied des Durstes nach der lebendigen Quelle, die aus Gottes Stuhl und Heiligthum in die begierigen Seelen fließt zu überströmender Labung". — Aufgenommen: Corbach 1721, Magdeburg seit 1737, Solingen (Harfen-Spiel) 1760, Wernigerode 1766, Schöbers Lieder-Segen 1769; Rambachs Anthol. IV. S. 150, bei Bunsen 1833.

Die Melodie c g g f e c hat Thomas Selle zu dem Johann Ristschen Liede „O fröhliche Stunden" (s. dessen „Neue musikalische Fest-Andachten", Lüneburg 1655) componirt. Sie findet sich auch bei Freilinghausen. S. Erks Choralbuch Nr. 221.

**O Vater aller Frommen**, Geheiligt werd dein Nam; Vaterunser-Strophe (M. Herr Christ der einig Gotts Sohn). — Fehlt im Witt., Nav., Hanneb.

Das Liedchen findet sich zuerst in dem Druck „Schöner geistlicher Lieder Achte, So die Kinder bey dem Tisch, für vnd nach essens, an stat des Benedicite vnd Gratias, pflegen zu singen ꝛc. Gedruckt zu Erffordt, durch Georgium Bawmann. Anno 1558". Hier das VII. Lied, überschrieben: „Das Vater vnser". Dieselbe Strophe steht in dem Liederwerk „Zwey und Zwäntzig Christliche Vierstimmige Bete vnd Trost, Gesänglein ꝛc. Zusamen getragen, durch M. Cyriacum Schneegass", Erfurt 1597, mit einer Composition von Orlando di Lasso; ferner in dem Gesangbuche „Geistliche Psalmen vnd Lieder, wie sie deß Jars vber auff alle Fest, Sonn vnnd Feyertag zu Weickersheim in der Grauenschafft Hohenloe ꝛc. gebraucht werden, mit vier Stimmen componirt Durch Erasmum Widemannum ꝛc. Gedruckt zu Nürnberg, durch Valentin Fuhrmann" 1604. S. Wackern. IV. Nr. 294, I. S. 776 u. 816. — Aufgenommen: Leipzig 1582 und 1586 ff., Magdeburg seit 1583, Greifswald 1597, Nürnberg 1599 (Dieterich), 1601 ff., bei Vulpius (Jena) 1609, Erfurt seit 1611, Lüneburg seit 1625 („Das Vater vnser kurtz in ein Gesang verfasset"), bei Johann Crüger (Volltömliches Gsb., Berlin) 1640 und in dessen Praxis piet. mel. seit 1648, Straßburg 1648 („Vatter vnser kurtz gefasset"), Hannover 1648, bei Runge (Berlin) 1653, bei Dilherr (Nürnberg) 1653, bei Joh. Riedling (Altenburg) 1655, Heinr. Müllers Seelen-Musik (Rostock) 1659, Gotha 1660, Braunschweig 1661, Riga 1664, Danzig 1668, Hildesheim 1669, Leipzig (Vorrath) 1673, Halberstadt 1673, bei Saubert (Nürnberg) 1676 u. s. w.

Oefters ist diese Strophe dem Tischliede „Herr Gott nun sei gepreiset" als Zusatz beigefügt, z. B. Leipzig 1582, Magdeburg 1583, Dresden 1593, Nürnberg 1605, Leipzig 1605, bei M. Prätorius (Musae Sion. VIII.) 1610, Erfurt 1611, Breslau 1644, Königsberg 1650, bei Dilherr 1653, Lüneburg 1661, Braunschweig 1661, Wolfenbüttel 1672, Minden 1686 u. s. w. Vgl. Mützell Nr. 406.

In dem Culmbach-Bayreuther Gsb. von 1668 steht das Lied S. 141 einstrophig, S. 481 sind dieser Strophe die beiden Schmuckschen Verse „Gieb zum Früchten der Erde" und „Das Land wollst du bedenken" angehängt.

In dem Nürnberger Gsb. von 1607 und 1611 findet sich folgende Zusatzstrophe, welche die Doxologie enthält: „Denn dein ist Herr das Reiche Und auch die große Kraft, Dadurch du herrschest gleiche Ueber alle Herrschaft: Daß dir niemand kann wehren, Noch reicht zu deinen Ehren, Daß du uns hilfest aus". Dieser Zusatz ist aufgenommen: Erfurt 1648, Magdeburg 1654 u. s. w. Eine andere Doxologie hat das Bremen-Verdensche Gesangbuch: „O großer Gott erhöre, Dein ist das Himmelreich, Dein ist die Kraft und Ehre, Die Herrlichkeit zugleich, Und wird auch ewig währen; Gieb uns was wir begehren Und was uns nützlich ist". Vgl. Sarnighausen S. 337.

Der Verfasser unseres Liedes ist unbekannt. Da das L. „Herr Gott nun sei gepreiset", dem es oft angehängt ist, vielfach Nicolaus Selnecker zugeschrieben wird, so ist ihm auch diese Strophe nicht selten beigelegt worden; z. B. von Schamelius, Lieder-

Comment. I. 1725 S. 35 und bei Wetzel, Hymnop. III. S. 214. Ohne allen Grund wird bisweilen Barthol. Ringwald genannt.

Johannes Agricola hat unsere Strophe zu folgendem Liede verwendet:

„Ein schön Gebetlied, für ein gnediges fruchtbares wetter, vnd abwendung allerley Landtplagen, vor und in der Erndte täglich mit Andacht zu singen, Gestellet Anno 1580, da ein schrecklicher Hagel, breit als kleine scheibteller, in der gestalt der halßkrösen gefallen, durch M. Johan. Agr. Sp.

1. O Vater aller fromen, Geheiligt werd dein Nam. Las dein Reich zu vns komen, Dein wille mach vns zam. Gib Brot, vergib die Sünde, Kein args das Hertz entzünde, Erlös vns aus allr Noth.
2. Dich bitten wir dein Kinder Durch Christum deinen Son, Ob wir sein grosse Sünder, Doch vnsr gnedig verschon. Erbarm dich vnser HErre, Den Glauben in vns mehre, Mit deim Geist in vns wohn.
3. Steur Krieg, mach Fried auff Erden, Gib Gutt lufft, wolfeil zeit. Die Frucht im Feld vnd Garten Bewar durch dein Güttigkeit Für hagl vnd vngewitter, Kom mit deim segen wieder, Das wir dich rühmn mit freud. Amen."

Dieses L. steht in dem Werke „Haus Kirchen Cantorei. Durch Paschasium Reinigium", Budissin 1587. Agricola war von Spremberg und Prediger zu Budissin. S. Wackern. V. Nr. 16. Anscheinend hat das L. keine Verbreitung gefunden.

**O Vater aller Gnaden,** Reich von Barmherzigkeit; Sterbelied in 12 Str. (M. Herr Christ der einig Gotts Sohn) von Johann Rist. — Freyl. 1714, Altm., Stru.

Des Vfs. Sammlung „Neüer Himlischer Lieder Sonderbahres Buch ꝛc.", Lüneburg 1651, S. 104. In der 4. Abtheilung. „Das Erste Lied, Christliche Betrachtung und Vorbereitung zum Seligen Abscheide aus disem, in das andere und ewige Leben." — Aufgenommen: bei Dilherr (Nürnberg) 1653 S. 818, in Heinr. Müllers Seelen-Musik 1659 S. 846, Leipzig (Vorrath) 1673 S. 566, bei Wagner (Leipzig) 1697 VIII. S 118, Gotha 1690, in Johann Crügers Praxis piet. mel. 1712, Altona 1731, bei Schöber 1769.

Von Liedern gleicher Anfangszeile sind anzuführen:

1. O Vater aller Gnaden, Du hast mir diese Last Der Armuth aufgeladen ꝛc., 13 Str. (M. Von Gott will ich nicht lassen) von Johann Rist. Es steht in derselben Sammlung von 1651 S. 30. In dem 1. Theil. „Daß Fünfte. Klag- und Bußlied zu GOtt, Eines in äußerster Armuth lebenden Christen-Menschen." — Aufgenommen: bei Joh. Olearius (Singekunst) 1671 S. 1377, Leipzig (Vorrath) 1673 S. 642, bei Joh. Quirsfeld (Harfenklang) 1679 S. 973, Hamburg 1679 S. 1072, Andachts-Flamme (Nürnberg) 1680, Plön 1687, bei Wagner (Leipzig) 1697 VI., Halberstadt 1712, Merseburg 1716, Eisleben 1720, Hildesheim 1730.
2. O Vater aller Gnaden, Von Kräften groß, von Herzen treu; Standes und Berufslied in 7 Str. (M. Nun lob mein Seel den Herren) von Johann Rist: i. dessen „Frommer und Gottseliger Christen Alltägliche Haußmusik", Lüneburg 1654, S. 250.
3. O Vater aller Gnaden, Wie soll ich loben dich; Lob- und Danklied in 6. Str. (M. Herzlich thut mich verlangen) von Ernst Christoph Homburg. Dessen „Geistlicher Lieder Erster Theil", Jehna 1659, S. 78. „Morgen- und Abend-Lied." — Aufgenommen: bei Saubert (Nürnberg) 1676 S. 859.

**O Vater allmächtiger Gott,** Zu dir schreien wir in der Noth; Kyrie auf Weihnachten in 9 theils vier-, theils dreizeiligen Str. von Johann Spangenberg.

Des Vfs. „Kirchengesenge Deutsch, auf die Sontage vnd fürnemlich Feste", (Magdeburg, Michael Lotther) 1545 Bl. XXX. „Das Kyrie. Auff natiuitatis Christi." Ebenso in dem Christlichen Gesangbüchlein von Cyriacus Spangenberg, Eisleben 1568 Nr. II, wo aber Johann Spangenbergs Name nicht genannt ist. S. Wackern. III. Nr. 1116; Mützell Nr. 209. Je 3 Strophen bilden eine besondere Gruppe, entsprechend der trinitarischen „Kyrie eleison, Christe eleison, Kyrie eleison". In seiner ganzen Ausdehnung hat das L. keine Verbreitung gefunden: es erscheint in Nic. Selneckers Gesangb. „Christ. Psalmen, Lieder vnd Kirchengesenge", Leipz. 1587, S. 236.

Sehr verbreitet dagegen ist ein kurzer Auszug in 3, später meist 4 Strophen, der zuerst in dem Büchlein „Etliche Schöne Kirchen gesenge vnd deutsche Kirie ꝛc.", Eisleben (Vrban Gaubisch) 1564, in folgender Gestalt angetroffen wird:

„Das Kirie magne Deus.

1. O Vater almechtiger Gott, Zu dir schreien wir in der not! Durch dein gros barmhertzigkeit Erbarm dich vber vns.
2. O Christ wolst vns erhören, Für vns bistu mensch geboren Von Maria: erbarm dich vber vns.
3. Herr vergib vns all vnser sünde, Hilf vns in der letzten stunde, Der du für vns bist gestorben, Erbarm dich vber vns.

Dieses kürzere Lied steht mit mancherlei Modificationen in folgenden meiner Liederauswahl zu Grunde liegenden Gesangbüchern.

Halb. seit 1673, Freyl. 1704, Porst 1728, Altm., Stru., Suhl.

Die Form des Eisleber Gsb.'s von 1564 findet sich bei Mich. Prätorius (Musae Sion. III.) 1607, Dresden 1593, Erfurt seit 1611, Lüneburg seit 1625, Stralsund 1654, Magdeburg 1654, Leipzig (Vorrath) 1673, Lübeck 1699, Schleusingen 1701, bei Schamelius (Lieder-Comment. I.) 1724, Dresden 1731, Gottschalds Universal-Gsb. 1737, Leipzig 1738.

Das Hannöversche Gesangbuch von 1648 Nr. 151 hat 4 vierzeilige Strophen. Hier wird nemlich als vierte Str. noch die 7. des Johann Spangenbergschen Textes hinzugefügt: „O heilger Geist wollst uns geben, Dich allzeit herzlich zu lieben Und nach deinem Willen zu leben: Erbarm dich über uns!" So: Lüneburg 1661, Hildesheim 1669, Wolfenbüttel 1672, Nordhausen 1673, Goslar 1676, Celliſches Gsb. 1696, Halberstadt 1712 (mit Umstellung der 3. und 4. Str.), Altmärk.-Priegnitzer Gsb. 1741.

Das Freylinghausensche Gsb. von 1704 hat folgende 3 Strophen: 1. O Vater allmächtiger Gott ꝛc. 2. Christe wollst uns erhören. 3. O heilger Geist wollst uns geben. — Aufgenommen: Eisleben 1720, bei Porst 1728, bei Struensee 1757.

Die Melodie g g a h c h a g f. bei Freylinghausen.

**O Vater deine Sonne scheint** Auf Bös und Fromme, Freund und Feind; Bittlied für die Früchte des Feldes in 10 Str. (M. Wenn wir in höchsten Nöthen sein). — Halb. seit 1712.

Das Lied ist eine von Justus Gesenius oder David Denicke herrührende Bearbeitung des Nicolaus Hermannschen „Gott Vater der du deine Sonn". Es steht in dem Hannöverschen „New Ordentlich Gesangbuch" von 1648 Nr. 198 mit der Vorbemerkung: „Das 8. Gesetz (Bmb Sonnenschein. Den Himmel mach von Wolcken rein ꝛc.) kan man nach Notturfft gebrauchen, auch gantz auslassen." Vorher schon in der Ausg. von 1646. — Aufgenommen: Lüneburg 1661 S. 311, Stralsund 1665 S. 567, Hildesheim 1669 S. 689, Wolfenbüttel 1672, Plön 1676, Goslar 1676, Corbach 1693, Celliſches Gsb. 1696, bei Wagner (Leipzig) 1697 VII., Quedlinburg 1736, Gottschaldts Universal-Gsb. 1737, Lübeck 1766.

**O Vater der Barmherzigkeit,** Born aller Gütigkeit; Kyrie auf Weihnachten in 3 vierzeiligen Str. von Michael Weiße. — Porst.

Das Original in 9 Str. von ungleicher Zeilenzahl steht in dem Gesangb. der böhmischen Brüder von 1531. „Ym thon Kyrie ffons bonitatis." S. Wackern. III. Nr. 262. Es ist eine Bearbeitung des Kyrie summum „Kyrie fons bonitatis, pater ingenite". Verbreitet ist nicht das ganze Lied, sondern nur Str. 1—3, die Mützell Nr. 71 giebt. Str. 2: O Vater, der du den Heiland ꝛc. Str. 3: O Vater, der du uns liebest ꝛc. Durch diese Verkürzung hat das L. die ursprüngliche trinitarische Anlage eingebüßt. — Aufgenommen: bei Vulpius (Jena) 1609 S. 24, Königsberg 1650 S. 324, Leipzig (Vorrath) 1673, Corbach 1718. Niederdeutsch in dem Christian Adolfschen Gsb., Magdeburg (1542): „O Vader der barmhertichcit, born aller güdicheit".

**O Vater der Barmherzigkeit,** Der du dir deine Heerden; Missionslied in 8 Str. (M. Ach Gott vom Himmel sieh darein) von Heinrich Georg Reuß. — Freyl. 1704, Porst, Halb., Stru., Liedersch.

Des Vfs. „Heb-Opfer zum Bau der Hütten Gottes ꝛc.", Wernigeroda 1703, S. 198. „Um den Geist der Einigkeit." In der Ausg. von 1692 (Lüneburg) findet sich das Lied noch nicht, steht aber schon in dem Halberstädter Gesangb. von 1699 S. 796 — Aufgenommen: Berlin (Schlechtiger) 1704, Heilbronn 1719, Hildesheim 1730, Marburg 1752.

**O Vater der Barmherzigkeit,** Ich falle dir zu Fuße; Bußlied in 6 Str. (M. Aus tiefer Noth schrei ich zu dir) von David Denicke. — Fehlt in Suhl.

In dem Hannöverschen „New Ordentlich Gesangbuch", Braunschweig 1648, Nr. 139. Ueber die Autorschaft Denickes vgl. die Bemerkungen zu den Liedern „Herr deine Rechte und Gebot" und „O treuer Heiland Jesu Christ". Rambach, Anthol. II. S. 417. Die 4 ersten Zeilen des Liedes sind der 10. Strophe des Johann Heermannschen „Ich armer Sünder komm zu dir" entnommen. Eins der besten und innigsten Lieder des Vfs. — Aufgenommen: in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1656, Lüneburg 1661 S. 209, Stralsund 1665 S. 224, Hildesheim 1669 S. 468, Wolfenbüttel 1672, Leipzig (Vorrath) 1673, Hamburg 1675, bei Saubert (Nürnberg) 1676, Plön 1687, Corbach 1693, Celliſches Gsb. 1696, Magdeburg seit 1707, Halberstadt 1712, Altona 1731, Quedlinburg 1736. Auch neuerdings nicht selten, z. B. Elberfeld 1857.

**O Vater der Barmherzigkeit,** Wir bitten dich mit Innigkeit; Kyrie auf Weihnachten in 3 Str. von Michael Weiße. — Porst.

In dem Gesangb. der böhmischen Brüder von 1531 unter den „Betgesenge", überschrieben: „Kirie magne deus". Hier 9 vierzeilige Str., die trinitarisch in 3 Absätzen geordnet sind. Vgl. die Bemerkung zu dem

L. „O Vater allmächtiger Gott". S. Wackern. III. Nr. 346. In dem Vulpiusschen Gsb., Jena 1609, S. 34 steht das L. zusammen mit dem lateinischen Texte Kyrie magne Deus potentiae liberator, überschrieben: „Kyrie minus summum auff Weinachten". Niederdeutsch in dem Magdeburger Gsb. von 1542: „O Vader der barmhertichеit, Wy bidden dy mit ynnicheit".

Von Liedern gleicher Anfangszeile führe ich noch an:

1. O Vater der Barmherzigkeit, Sehr reich von Trost und Gnade, 7 Str. (M. Christ unser Herr zum Jordan kam) von Johann Rist; s. dessen „Frommer und Gottseliger Christen Alltägliche Haußmusik", Lüneburg 1654, S. 300: „Um Gedult, Trost und Beständigkeit im Kreütz, Widerwertigkeit und Leiden".

2. O Vater der Barmherzigkeit. O großer Gott von Gnaden, von Ernst Christoph Homburg; s. dessen „Geistlicher Lieder Erster Theil", Jehna 1659, S. 472.

3. O Vater der Barmherzigkeit. Zu dir ich meine Händ ausbreit; Abendlied in 15 Str. (M. Christe der du bist Tag und Licht) von David Peck. S. Johann Crügers Praxis piet. mel. von 1712 S. 126, mit der Chiffre des Vfs.

**O Vater der du gegen mir** Dein väterlich Gemüthe; Vaterunserlied in 18 Str. (M. Aus tiefer Noth schrei ich zu dir). — Freyl. 1714.

In dem Hannöverschen „New Ordentlich Gesangbuch", Braunschweig 1648, Nr. 81 ohne Ueberschrift. In dem Braunschweiger Gsb. von 1661, S. 552, überschrieben: „Umb Beständigkeit im Glauben, Liebe und Gedult". Das Lied ist eine von David Denicke oder Justus Gesenius (vgl. „O Tod wo ist dein Stachel nun" und „O treuer Heiland Jesu Christ") herrührende Bearbeitung des Martin Rinkartschen Vaterunserliedes „Ach Vater unser Gott, Der du durch große Güte". Zur Vergleichung beider Lieder lasse ich einige Strophen hier folgen.

Rinkart:

„2. Du bist im Himmelsthron, An allen Ort und Enden, Wo wir dich ruffen an, Wilt du dich zu uns wenden: So höre Herr, ach hör Von deinem Freudensaal, Warum wir bitten dich Hier in dem Thränenthal.

18. Hierauff so sprechen wir In Jesu Christi Namen Auff sein untrieglich Wort Ein gläubig freudig Amen. O Jesu Christ durch dich Und dein Verdienst allein Wird alles gantz gewiß Ja ja und Amen seyn."

Umarbeitung:

„2. Du bist im Himmelsthron, o Gott, An allen Ort und Enden; Wo ich dich such in meiner Noth, Wiltu dich zu mir wenden. Drumb hör vom hohen Himmelssaal, Was ich allhier im Jammerthal Mit Seufftzen von dir bitte.

18. Hierauf so spreche ich nu fort In Jesu Christi Nahmen Auff sein untrieglich wahres Wort Ein gläubig-freudig Amen. Jesu, durch dein Verdienst allein Sol was ich bitte Amen seyn, Ja ja, es wird geschehen."

Aufgenommen: Lüneburg 1661 S. 118, Hildesheim 1669 S. 189, bei Saubert (Nürnberg) 1676 S. 617 („Incert. Aut."), Cellisches Gsb. 1696, bei Wagner (Leipzig) 1697 V., Berlin (Meyer) 1707, Magdeburg seit 1717 (fehlt 1738).

**O Vater der du mich** Zum Kinde angenommen; Gebetslied in 7 Str. (M. O Gott du frommer Gott) von Ernst Gottlieb Woltersdorf. — Liedersch.

Des Vfs. „Sämtliche Neue Lieder oder Evangelische Psalmen", Berlin 1767, Nr. 66. „Eben dasselbe (Das Gebet des HErrn zum Gebrauch in den Schulen."

**O Vater Gott von Ewigkeit,** Der Gottheit wahre Quelle; Trinitätslied in 9 Str. (M. Allein Gott in der Höh sei Ehr) von Salomo Liscow. — Halb. seit 1712, Freyl. 1714, Magd. seit 1737, KlB., Altm., Witt., Liedersch.

In des Vfs. Erbauungsschrift „Christlichen Frauen-Zimmers Geistlicher Tugend-Spiegel ꝛc.", Leipzig 1672. S. Weyd. Hymnop. II. S. 79. — Aufgenommen: bei Saubert (Nürnberg) 1676 mit Namen, bei Wagner (Leipzig) 1697 II. S. 297, Gotha 1699, Berlin (Meyer) 1707, Meiningen 1711, Dresden 1722, Cotbus 1729, Hildesheim 1730, Breslau 1784, Gottschalcks Universal-Gsb. 1737, Leipzig 1738, Stralsund 1753, Altona 1755, Schöbers Lieder-Segen 1765.

**O Vater groß von Gnade Lieb und Güte,** Wir kommen mit zerschlagenem Gemüthe: Abendmahlslied in 19 Str. (M. Herr liebster Jesu was hast du verbrochen).

„Das Hannoverische, ordentliche, beständige Gesangbuch, Darinn 300 außerlesene Psalmen, Lob-Gesänge und geistliche Lieder ꝛc.", Lüneburg 1659, S. 195 ohne Ueberschrift. Am Schluß des Liedes die Bemerkung: „Man kan auch in diesem Gesange bey der communion oder sonsten wo die gemeine noth vom eilfften gesetz anfangen und biß zum ende singen: O Vater, laß umb Jesu Christi willen Sich deines grimms ꝛc." Bisweilen wird das L. irrthümlich Johann Rist zugeschrieben; man hat es wohl mit dessen Sterbeliede „Ach (O) Vater groß von Gnaden, Ich bin mit Angst beladen" ver-

wechselt, welches in Rists „Frommer und Gottseliger Christen Alltägliche Hausmusik", Lüneburg 1654, S. 374 zu finden ist. In dem Register des Plönischen Gesangbuchs von 1687 ist das L. (es steht S. 124) mit zwei Punkten bezeichnet, wodurch diejenigen Lieder kenntlich gemacht sind, die der Herausgeber Gensch von Breitenau gedichtet oder überarbeitet hat. In dem vorliegenden Falle handelt es sich um eine Ueberarbeitung; die zweite Zeile des Liedes lautet hier: „Ich komme mit zerschlagenem Gemüthe". — Aufgenommen: Lüneburg 1661 S. 125, Braunschweig 1661 S. 350, Hildesheim 1669 S. 278, Wolfenbüttel 1672 S. 220, Hamburg 1675, bei Saubert (Nürnberg) 1676 „Anonymus", Goslar 1676, Corbach 1693, Cellisches Gsb. 1696, Joh. Crügers Praxis piet. mel. von 1712, Magdeburg (Himmlisches Freudenmahl, Müller) 1726, Quedlinburg 1736, Lübeck 1766.

**O Vaterherz o Licht o Leben,** O treuer Hirt Immanuel; Lied von der Uebergabe des Herzens an Gott in 11 Str. (M. Wie wohl ist mir o Freund der Seelen) von Carl Heinrich v. Bogatzky. — KlB., Stru., Rav., Liedersch.

Des Vfs. Werk „Die Uebung der Gottseligkeit in allerley Geistlichen Liedern", Halle 1750, S. 363. „Christi treuväterliches Leiten, und der Gläubigen kindliches Folgen." Auch in des Vfs. Erbauungsschrift „Gedanken von der wahren Bekehrung", Saalfeld 1741, S. 132. Die Strophen 1, 2 und 3 kommen auch in seinem „Täglichen Hausbuch" I. 1748, S. 439. 692 und 811 vor. Der früheste Fundort ist „Göthnische Lieder. Erster Theil", 1736, S. 160: „Matth. 18, 3. Es sey denn, daß ihr umkehret und werdet wie die Kinder ꝛc." Bogatzky dichtete das L., als er sich nach einer Badekur in Carlsbad 3 Monate lang zu seiner leiblichen und geistlichen Erholung in dem Hause des frommen Grafen Erdmann Heinrich Henkel zu Pölzig aufhielt. Er selbst sagt über das Lied (Bogatzkys Lebenslauf, von ihm selbst beschrieben, Halle 1810, S. 140): „Ich hatte dabei eine besondere Erquickung. Es war mir nemlich die so nahe Gegenwart meines Heilandes sehr klar und tröstlich. Ich sah ihn als meinen Berather und Führer an, und obgleich die Untergebenen es oft nicht gerne sehen, wenn ihr Aufseher immer um sie ist und auf alles ihr Thun Acht giebt, so war es mir hingegen sehr lieb und tröstlich, daß mein Heiland immer bei mir wäre und auf mich sähe; und ich bat ihn herzlich, daß er mich nur stets in genauer Aufsicht haben und mich ja keinen Schritt allein gehen lassen möchte. Und alles das, was damals in meinem Herzen war, brachte ich in dieses Lied, welches, wie es mir selbst ermunternd war, auch hernach manchen andern zu Erweckung gedient hat, daher der selige Abt Steinmetz in Klosterbergen auch einige Stunden darüber gehalten hat." Zur Erläuterung dieser Aeußerung lasse ich einige Strophen hier folgen:

„1. O Vaterherz, o Licht, o Leben, O treuer Hirt Immanuel, Dir bin ich einmal übergeben, Dir dir gehöret meine Seel. Ich will mich nicht mehr selber führen, Der Vater soll das Kind regieren: So geh nun mit mir aus und ein Und leite mich nach allen Tritten; Ich geh — ach hör o Herr mein Bitten — Für mich nicht einen Schritt allein.

2. Was kann dein schwaches Kind vollbringen? Ich weiß mir gar in keinem Rath. Drum sei in groß- und kleinen Dingen Mir immer selber Rath und That. Du willst dich meiner gar nicht schämen, Ich mag dich ja zu allem nehmen, Du willst mir selber alles sein: So sollst du denn in allen Sachen Den Anfang und das Ende machen. Dann stellt sich lauter Segen ein."

Vgl. Rambach, Anthol. IV. S. 295; Koch IV. S. 447 und 492. — Aufgenommen: Wernigerode 1766, Schöbers Lieder-Segen 1769, Wilhelmis Liederkrone (Heidelberg 1825.

**O Vaterherz o Liebesbrunst,** O Brunnquell aller Gnaden; Bußlied in 9 Str. (M. Was mein Gott will das gscheh allzeit) von Gottfried Arnold (?). — Freyl. 1704 mit eigner Mel., Porst, Magd. seit 1737, KlB., Stru.

Die Autorschaft Arnolds ist unsicher. S. die Bemerkung zu „Jesu meines Herzens Freude, Meine Sonne ꝛc." Das Lied steht in der dort angegebenen Sammlung. Vgl. Ehmann, Gottfr. Arnolds sämmtliche geistl. Lieder, Stuttgart 1856, S. 198. Bei Grischow-Kirchner, Nachricht ꝛc. anonym. — Aufgenommen: Heilbronn 1719 S. 722, Quedlinburg 1736, Altona 1755, Wernigerode 1766, Schöbers Lieder-Segen 1769, Knapps Liederschatz 1850.

**O Vaterherz wie sollen wir dich preisen,** Daß du auch uns so selig hast geführt; Ehestandslied in 11 Str. (M. So führst du doch recht selig Herr die Deinen) von Carl Heinrich v. Bogatzky. — Stru.

Des Vfs. Sammlung „Die Uebung der Gottseligkeit in allerley Geistlichen Liedern", Halle 1757. In der Ausg. von 1750 findet sich das L. noch nicht.

**O Vater in dem Himmelreich,** Geheilget werd dein Nahm zugleich, Dein Reich zu komm, dein Will uns führ, Gib Brod,

vergib die Sünde hier, In der Versuchung steh uns bey, Von allem Vbel mach uns frey.

Diese Vaterunserstrophe findet sich in dem Hannöverschen „New Ordentlich Gesangbuch" von 1648 Nr. 77, überschrieben: „Im Thon: Vater vnser im, ꝛc." Im Braunschweiger Gsb. von 1661 S. 174 steht darüber: „Kurtz wirds auch (nemlich das V. U.) gesungen in der Mel. Vater Unser im Himmelreich". — Aufgenommen: Celliſches Gsb. (Lüneburg) 1696 S. 116.

Eine andere Vaterunserstrophe in der Mel. „Es ist das Heil uns kommen her" findet sich in dem Hildesheimer Gsb. von 1730 S. 379: „O Vater in dem Himmelreich, Laß uns dein Lob erhöhen, Dein Reich zukomme und zugleich Laß was du willst geschehen. Gieb täglich Brot, die Schuld verzeih, In der Versuchung steh uns bei, Lös uns vom Uebel, Amen." — Witt.

Vgl. „O Vater aller Frommen".

**O Vater sieh wie mich** Die Leidenschaft verwirret; Lied vom christlichen Leben und Wandel in 12 Str. (M. O Gott du frommer Gott) von Christian Knorr v. Rosenroth. — Porst.

Des Vfs. „Neuer Helicon mit seinen Neun Musen, Das ist: Geistliche Sitten-Lieder ꝛc.", Nürnberg 1684, S. 86. „XX. Wie man seine Leidenschafften erkennen, und dawider beten soll." — Aufgenommen: Halberstadt 1699 S. 468, Gotha 1699 S. 605, Berlin (Schlechtiger) 1704, Anmüthiger Blumencrantz 1712.

**O Vater unser gnädger Gott**, Lehr uns rechtschaffen dein Gebot, Daß wir dein Wort recht lernen und verstehn Und von deinem Wege nicht abgehn. 2. O Gottes Sohn Herr Jesu Christ, Mein Erlöser allein du bist, Du vergossen an dem Kreuz dein Blut, Dadurch zerstöret Sünd und Tod. 3. O heilger Geist, mein Herz erleucht, Darum ich zu dir innig seufz, Tröst in der Noth, mein Herr und Gott, Dir sei Lob, Preis ohn Unterlaß.

Das Lied steht im Essener Gsb. von 1614, Theil II. Blatt 303. S. Wackern. I. S. 663. Ich habe den Text oben mitgetheilt, da er bei Wackernagel und Mützell fehlt. — Aufgenommen: Corbach 1693, Magdeburg seit 1717 (fehlt 1738).

**O Vater unser Gott es ist** Unmöglich auszugründen; Lied vom Gebet in 10 Str. (M. Es ist gewißlich an der Zeit). — Fehlt im Witt., Rav., Hennеb.

„Das Hannoverische, ordentliche, vollständige Gesangbuch ꝛc." von 1659 S. 166. „Umb gnade andächtig und GOtt wolgefällig zu beten. Mel. Wär Gott nicht mit uns diese zeit." Vorher schon in der Ausg. von 1657. Das L. ist von einem der beiden Herausgeber, David Denicke oder Justus Gesenius, verfaßt. Die hie und da vorkommende Angabe, daß Johann Arndt der Verf. sei, beruht auf irriger Deutung der in manchen Gesangbüchern gebrauchten Chiffre I. A., d. h. Incertus Autor. — Aufgenommen: Müllers Seelen-Musik 1659 S. 556, Lüneburg 1661 S. 113, Braunschweig 1661 S. 555, Stralsund 1665 S. 1, Hildesheim 1669, Wolfenbüttel 1672, bei Saubert (Nürnberg) 1676 „Anonymus", Bremen 1690, Celliſches Gsb. 1696, Gotha 1699, bei Freylinghausen 1704, Berlin (Schlechtiger) 1704, Halberstadt seit 1712, Magdeburg seit 1717, Altona 1731, Quedlinburg 1736, Lübeck 1766, Schöbers Lieder-Segen 1769, Elberfeld 1857.

**O Wächter wach und bewahr dein Zinnen,** Denn die Feinde kommen für deine Zinnen; Lied von der christlichen Wachsamkeit in 16 dreizeiligen Str. von Michael Weiße.

Im Gesangb. der böhmischen Brüder von 1631 unter den Lehrgesängen. S. Wackern. III. Nr. 370. Niederdeutsch in dem Magdeburger Gsb. von 1542: „O Wechter wach vnde bewar dyne sinnen".

**O wahrer Gott der du Regierst in einem** Thron; Dreieinigkeitslied in 11 achtzeiligen Str. von Gottfried Wilhelm Sacer. — Freyl. 1714 mit Mel., Magd. seit 1737.

Des Vfs. „Geistliche, liebliche Lieder ꝛc. herausgegeben von dessen Schwieger-Sohn Georgio Nitschio", Gotha 1714, S. 2. „Auf Trinitatis." — Aufgenommen: Schöbers Lieder-Segen 1769.

**O was für ein herrlich Wesen** Hat ein Christ; Lied von der Herrlichkeit des Christenstandes in 11 Str. (M. Fröhlich soll mein Herze springen) von Jacob Gabriel Wolf. — Freyl. 1714, Magd. seit 1737, KlB., Halb., Stru., Liedersch.

Der Vfs. hat seine Lieder dem Inspector Grischow zu Halle im Jahre 1745 selbst namhaft gemacht. S. Grischow-Kirchners Nachricht S. 54. — Aufgenommen: Merseburg 1716, bei Marperger (Leipzig) 1725, Cotbus 1729, Altona 1731, Wernigerode 1735, Berlin (Roloff) 1736, Solingen (Harfen-Spiel) 1760, Schöbers Lieder-Segen 1769, Wilhelmis Liederkrone (Heidelberg) 1825, bei J. P. Lange 1843, Elberfeld 1867.

**O was vermag der Frommen Flehen,** Wirds nur mit Ernst vor unsern Ohren

gebracht; Lied vom Gebet in 13 Str. (M. Dir dir Jehova will ich singen) von Carl Heinrich v. Bogatzky. — Liedersch.

Des Bfs. Werk „Die Uebung der Gottseligkeit in allerley Geistlichen Liedern ꝛc.", Halle 1750, S. 217. Rubrik: „Vom Gebet, als dem Mittel der Gottseligkeit auf unserer Seite".

**O Weisheit aus der Höh,** Gieb du mir zu erkennen; Lied vom christlichen Wandel in 6 Str. (M. O Gott du frommer Gott) von Christian Knorr v. Rosenroth. — Porst, Liedersch.

Des Bfs. „Neuer Helicon mit seinen Neun Musen Das ist Geistliche Sitten-Lieder ꝛc.", Nürnberg 1684, S. 72. Das XXXIII. Lied. „Verlangen nach der Göttlichen Weißheit." J. P. Lange, Kirchenliederb., S. 576 nennt das L. „verworren und werthlos". Dies Urtheil ist zu hart; das Lied drückt die Hingabe an den Herrn in frischer und origineller Weise aus, wenn es auch zu keiner besonderen Höhe sich erhebt. — Aufgenommen: bei A. Luppius („Andächtig Singender Christen-Mund", Wesel 1692. Theil II. Joachimi Neandri Glaub- und Liebes-Ubung ꝛc.) S. 80 anonym, bei Wagner (Leipzig) 1697 VII. S. 110, Halberstadt 1699 S. 470, Berlin (Schlechtiger) 1704, Merseburg 1716, Lemgo 1717, Corbach 1721, Cotbus 1729, Hildesheim 1730, Marburg 1752, Altona 1755.

**O welch ein tiefes Meer** Und Abgrund ist zu finden; Dreieinigkeitslied über Röm. 11, 33—36 in 4 Str. (M. Nun danket alle Gott) von Johann Olearius. — Stru.

Des Bfs. „Geistliche Singe-Kunst", Leipzig 1671, S. 897 bei den Liedern zum Trinitatisfest, überschrieben: „Die Andacht auß der Fest-Lection, Rom. XI. D. J. O." — Aufgenommen: Leipzig (Vorrath) 1673 S. 402, bei Wagner (Leipzig) 1697 IIb S. 296, Hildesheim 1730, Halle 1834.

**O welch ein unvergleichlich Gut** Giebst du Herr deinen Kindern; Taufslied über 1. Joh. 5, 6—8 in 8 Str. (M. Christ unser Herr zum Jordan kam) von Johann Rist. — Fehlt: Porst, Suhl, Rav., Hennеb.

Des Bfs. Werk „Frommer und Gottseliger Christen Alltägliche Haußmusik", Lüneburg 1654, S. 64. „XIII. Taufflied, Welches ein jetweder Christlicher Haußvatter, wenn er seine Kinder läßet täuffen, andächtig kan singen und spielen lassen." — Aufgenommen: bei Saubert (Nürnberg) 1676 S. 625, Minden 1686, Bremen 1690, Gotha 1699, Berlin (Meyer) 1707, Magdeburg seit 1711, bei Freylinghausen 1714, Corbach 1721, Cotbus 1729, Hildesheim 1730, Altona 1731, Quedlinburg 1736, Gottschaldts Universal-Gsb. 1737, Leipzig 1738 u. s. w.

**O Welt ich muß dich lassen,** Ich fahr dahin mein Straßen; Sterbelied in 10 Str. von Johann Hesse. — Fehlt in Suhl.

Wackern. III. Nr. 1140 giebt das Lied aus einem durch Valentin Neuber zu Nürnberg um 1555 gefertigten Einzeldruck, mit welchem ein gleichzeitiger Zweiliederdruck aus der Friderich Gutknechtschen Officin daselbst übereinstimmt. Das älteste Gesangbuch, in welchem das L. steht, ist wohl das Fuhrmannsche, Nürnberg 1569, Bl. 287. Hinsichtlich des Metrums bemerkt Wackern. Folgendes: „In der Strophe der beiden weltlichen Lieder ‚Insbruck ich muß dich laßen' (L. Uhland Nr. 69) hat die letzte Zeile gleich der dritten nur sechs Sylben, die Melodie (Georg Forster 1539, Nr. XXXI) verweilt aber auf der vorletzten mit so viel Zeittheilen, daß dadurch die Einschaltung zweier weiteren Sylben möglich wird und rathsam erscheint. Das Lied von P. Flemming ‚In allen meinen Thaten' hat, um nach dieser Melodie bequemer gesungen werden zu können, solche Einschaltungen erfahren; ich glaube aber, daß dies auch mit dem vorliegenden von J. Hesse der Fall ist." Die betreffenden Zeilen lauten nehmlich in den oben angeführten Drucken: Str. 1. Setzen gnedig in Gottes Hand, Str. 2. Mit frid vnd frewd ich fahr dahin, Str. 3. Das mir mein sünd vergeben sei u. s. w., und Wackern. vermuthet, daß die Worte „gnedig", „vnd frewd", „mein sünd" u. s. w. Zusätze seien. Auffallend wäre hiebei, daß die vermeintlichen Einschaltungen sich schon in den frühesten bisher bekannten Drucken vorfinden.

Was die Frage um den Verfasser betrifft, so wird die Autorschaft Hesses von Wackernagel vorausgesetzt, nicht aber nachgewiesen. Es findet sich in dieser Beziehung a. a. O. nur folgende Bemerkung: „Wahrscheinlich hat J. Hesse das Lied für eine besondere Person und einen besonderen Fall gedichtet, so daß dadurch dann auch seine späte Veröffentlichung und im Zusammenhange damit die von mir vermuthete Dehnung jener Zeilen, als von fremder Hand, erklärlich wird." Mit Recht hat Mützell Nr. 175 darauf aufmerksam gemacht, daß die Annahme der Autorschaft Hesses nur Hypothese sei, da sein Name in den alten Drucken nirgend angegeben ist und erst in den Gesangbüchern des 17. Jahrhunderts genannt wird. Ihren hauptsächlichen Vertheidiger hat diese Annahme an dem gelehrten Hymnologen Georg Serpilius gefunden, der darüber das Schriftchen „Historische Untersuchung, wer doch des alten

Sterbe-Lieds: O Welt ich muß dich lassen, eigentlicher Autor sei? Regenspurg 1716" veröffentlicht hat. Die von ihm angeführten Gründe aber, daß nemlich das L. in einigen Gesangbüchern, wie den beiden Dresdenschen von 1622 und 1676 Hesse zugeschrieben werde, daß Hesse nach dem Bericht eines Zeitgenossen zu den ersten Liederfreunden nach der Reformation gehört und den Gesang geistlicher Lieder gefördert habe, daß er um die Missethäter, deren einem zu Lieb und Trost das Lied ja ursprünglich aufgesetzt sein solle, sich fleißig bekümmert habe, daß ferner die in J. 1527 wie an mehreren Orten, so auch zu Wittenberg grassirende Pest dem D. Hesse wohl Veranlassung zu einem solchen Sterbeliede habe geben können, zumal Luther mit ihm in eben diesem Jahre über die Frage „ob man für dem Sterben fliehen möge?" correspondirt habe, daß endlich das L. in keinem früheren Gesangbuche als den 1569, 1571, 1579 ꝛc. zu Nürnberg *) gedruckten anzutreffen sei, — alle diese Gründe, sage ich, sind von keinem besonderen Gewicht.

Wie schon angedeutet, neigt Serpilius der Ansicht zu, daß Hesse sein Lied „für einen Maleficanten" aufgesetzt habe. Schamelius, Lieder-Comment. I. 1724, S. 748 schließt sich dieser Auffassung an; er findet „etliche Redens-Arten, wenn man sie ohne Unterschied singet, nicht allzubequem, und also nach dem genio seculi rauh und hart gesetzet". Wendungen dieser Art sind: Str. 3. „Ob mich gleych hat betrogen Die welt, von Gott abzogen Durch schand vnd büberey, Will ich doch nicht verzagen ꝛc." und Str. 6. „Ich bin ein vnnütz knechte, Mein thun ist vil zu schlechte ꝛc." Während die ältesten Gesangbücher noch einfach überschreiben: „Von dem Christlichen abschid diser Welt, Im Thon: Inßpruck ich muß dich lassen" (Nürnberg 1580) oder kürzer: „Der Welt Urlaub" (Straßburg 1648), oder „Der Welt Valet", so tritt in den späteren die Bezeichnung des Liedes als eines Gesanges für Maleficanten deutlich hervor. So heißt die Ueberschrift bei Dilherr (Nürnberg) 1653 S. 844: „Ein trauerlied für eine Person, so jhrer Mißhandlung halber nach Vrtheil vñ Recht vom Leben zum Tode bracht worden, dem Abschied jederman zu Hertzen zu nehmen, offentlich fürgestellet ist", und Johann Olearius, der sich veranlaßt gesehen hat, dem Liede eine Umarbeitung zu jedes Christenmenschen Gebrauch an die Seite zu stellen, sagt in seiner „Geistl. Singe-Kunst", Leipzig 1671, S. 1422: „Das bekandte Lied O Welt ich muß dich lassen ꝛc., welches sich gar nicht ohne allem Unterscheid auff aller Leute Zustand schicket, alldieweil es von einer Person gemacht worden, so umb ihrer Mißhandlung willen einen gewaltsamen Todt erleiden und die sündliche Welt endlich wider ihren Willen hat verlassen müssen, kan folgender Gestalt tröstlich wiederholet werden". Es folgt dann das Olearius'sche „Gott Lob die Welt ich lasse, Fahr fröhlich meine Straße ꝛc." Eine andere Parodie bringt der „Vorrath von alten und neuen Christl. Gesängen", Leipzig 1673, S. 1329: „O Welt ich muß dich lassen, Muß mein Gesicht erblassen ꝛc."

Galt das Lied einmal allgemein als Maleficantengesang, so ist nicht zu verwundern, daß die Sage an die Entstehung desselben sich knüpfte. Es wurde im siebzehnten Jahrhundert zur herrschenden Annahme, daß das Lied von einem Mörder, Namens Georg Zimmermann, einem studiosus theologiae, vor seiner Hinrichtung gedichtet worden sei. Von diesem erzählt Wetzel, Hymnop. I. S. 423 Folgendes:

> „Es war dieser ein Sohn M. Georg Zimmermanns, gewesenen Pastoris prim. zu Aschersleben, der A. 1600 d. 16 Jul. aet. 73 allda gestorben; und studierte er anfangs zu Wittenberg Theologiam, wolte aber hernach ein Tuchhändler werden, dazu ihm denn seine verwittibte Mutter 50 fl. geben solte. Als nun diese ihme nicht alsofort willfahret, wurde sie von ihme A. 1602 (nicht 1620, wie viele bisher geglaubt) den 21. Oct. in der Nacht, mit einem Beil und Messer getödtet; darzu er auch die Schwester, welche der Mutter zu Hülffe kommen wollen, nicht allein mit Schlägen und Stichen übel tractiret, sondern auch mit dem Schleyer an das Bettgestelle gebunden, daß sie vollends ersticken müssen. Ob nun schon dieser grausame Mörder für Angst, um sich entweder zu salviren, oder zu ersauffen, in einen Brunnen gesprungen, so wurde er doch wiederum lebendig daraus gezogen, und nach eingeholten Urtheil den 3. Nov. gedachten Jahrs mit glüenden Zangen gezwickt, geviertheilt, und die Stücke seines Leibes für die Stadt-Thor an die öffentliche Strassen aufgehenckt. Und ist sehr bedencklich, was Tenzelius in Monatl. Unterr. A. 1705 S. 22 von diesem Maleficanten schreibet, daß nemlich dessen eigener Vater sein Unglück aus dem Gestirn gesehen und deßhalben kläglich gebeten haben soll, die Geburth desselben wo möglich nur noch ein klein wenig aufzuhalten, welche Meynung aber, ob aus den Gestirnen des Menschen Glück und Unglück könne prognosticiret werden, . . . an seinem Ort beruhen lasse. Inzwischen ist dieser Zimmermann gedachtes Sterbe-Lied zeither insgemein zugeschrieben worden, und hat solches insonderheit ein Anonymus im Exemplarischen Priester-Kind 1701 S. 102 mit diesen Worten bekräfftiget: Es hat sich der Parricida

*) Da Hesse ein geborner Nürnberger ist, so dürften, wie Serpilius meint, seine Lieder in Nürnberg früher als anderswo bekannt geworden sein.

G. Z. vor seinem Ende sehr wohl bekehret und das bekannte Lied: O Welt ich muß dich lassen ꝛc. aufgesetzet; welcher Meynung hernach viele beygepflichtet und vielleicht noch beypflichten."

Uebrigens hat weder Wetzel (vgl. auch III. S. 471), noch Johann Christoph Olearius (Curieuse Remarques über das alte Sterbe-Lied: O Welt ich muß dich lassen ꝛc., Arnstadt 1716) diese abenteuerliche Annahme getheilt; vielmehr muthmaßt der letztere auf den Prediger M. Caspar Lutz in Mümpelgart, der das L. in sein Erbauungsbuch „Geistliches Gejäg", Straßburg bei Antonio Bertram 1584, aufgenommen hat; der erstere entscheidet sich für Johann Hesse. Schamelius bemerkt, daß jener Zimmermann sich des Liedes vor seiner Execution bedient haben könne.

Das dem Liede zu Grunde liegende Volkslied gehört in die Kategorie der Abschiedslieder. Nach „Ich stund an einem Morgen" ist es das nächst beliebte und berühmte und nur wenig jünger als dieses. In der bei Vilmar „Handbüchlein für Freunde des deutschen Volksliedes", Marburg 1868, S. 173 mitgetheilten älteren, kürzeren Form lautet es so:

„1. Insbruck ich muß dich lassen, Ich fahr dahin mein Straßen, In fremde Land dahin; Mein Freud ist mir genommen, Die ich nit weiß bekommen, Wo ich im Elend bin.

2. Groß Leid muß ich jetzt tragen, Das ich allein thu klagen Dem liebsten Bulen mein; Ach Lieb, nun laß mich Armen Im Herzen dein erbarmen, Daß ich muß dannen sein.

3. Mein Trost ob allen Weiben! Dein thu ich ewig bleiben, Stät, treu, der Ehren fromm; Nun müß dich Gott bewaren, In aller Tugend sparen, Bis daß ich wieder komm!"

Henrich Knaust hat in seinem Buche „Gassenhawer, Reuter vnd Bergliedlein, Christlich moraliter, vnnd sittlich verendert ꝛc.", Frankf. a. M. 1571, Nr. XXIII. folgendes geistliche Lied daraus gemacht (s. Wackern. IV. Nr. 1162):

„Ißbruck ich muß dich lassen,
Christlich vnd moraliter geendert.

1. O Welt, ich muß dich lassen, Vnnd fahr dahin mein straassen Ins vatterland hinein. Irdisch freud ist mir gnommen, Die ich nicht mehr bger zubekommen, Weil ich in elend bin.

2. Groß leid muß ich jetzt tragen, Das ich allein thu klagen Dem liebsten Herren mein: Ach Gott, nu laß mich armen Im hertzen dein erbarmen, Weil ich so arm muß sein.

3. Mein trost in allem leiden, Von dir soll mich nicht scheiden Kein not in diser welt, Kein armut sein zu schwere, Mein sinn vnd all mein bgere Zu dir allein hab gstellt."

Das Hessesche Lied ist aufgenommen: in Kolers „Andere hundert Christlicher Haußgesenge", Nürnberg 1570, Dresden 1597, Greifswald 1597, Lübeck 1607, bei Michael Prätorius (Musae Sioniae) 1610, Lüneburg 1625 u. s. w. — überall anonym. Von da ab fast ganz allgemein. Saubert (Nürnberg) 1676 S. 1171 hat die Ueberschrift: Anonymus.

Die bekannte Melodie a f g a c b a findet sich zuerst in Georg Forsters Werk „Ein außzug guter alter vnd newer Teutscher liedlein, einer rechten Teutschen art, auff allerley Instrumenten zubrauchen ꝛc.", Nürnberg (bei Johan Petreio) 1539 Nr. 36. Der vierstimmige Satz ist von Heinrich Isaak, dem gewöhnlich auch die Melodie, bisher freilich ohne Grund, zugeschrieben wird. Sie erscheint auch in dem Werke „Ein außbund Teutscher Liedlein", Theil I. Nürnberg 1560. Vgl. von Tucher II. Nr. 181, Erks Choralbuch Nr. 223.

**☞ O Welt sieh hier dein Leben Am Stamm des Kreuzes schweben;** Passionslied in 16 Str. (M. O Welt ich muß dich lassen) von Paul Gerhardt.

Das Lied erscheint zuerst in Joh. Crügers Praxis piet. mel. von 1648 S. 216, stammt also aus des Dichters Candidatenzeit. Eine aus tiefer Meditation hervorgeborene, gedankenreiche und fruchtbare Passionsbetrachtung. S. Bachmann, Paulus Gerhardt, Berlin 1866, S. 69; in der Wackernagelschen Ausg., Stuttgart 1843, S. 23. — Aufgenommen: Königsberg 1650, sämmtliche Berliner Gesangbücher, H. Müllers Seelen-Musik 1659, Stralsund 1665, Danzig 1668, bei Joh. Olearius (Singekunst) 1671, Wolfenbüttel 1672, Leipzig (Vorrath) 1673, Halberstadt 1673, Hamburg 1675, bei Saubert (Nürnberg) 1676 u. s. w.; ganz allgemein.

**O werther lieber heilger Geist, Eines** Wesens mit Vater, Sohn du bist; Gebetslied in 3 vierzeiligen Str.

„Ein schön Geistlick Sangböck ꝛc. Dorch Christianum Adolphum Nystadensem." Am Ende: „Gedrücket tho Magdeborch, dorch Christian Rödinger" (1542). „O werde leue hilge Geist, Eynes wesens mit Vader, Sön du bist"; überschrieben: „Hymnus Nunc sancte nobis spiritus. Thor Tertien." S. Wackern. III. Nr. 1070; das lateinische Lied I. Nr. 15. Wackern. hält Neustätter, den Herausgeber des genannten Gesangbuchs, für den Vers.; vgl. die Bemerkung zu „Der Welte Heiland Jesus Christ".

Unserm Liede folgen a. a. O. die kleinen Gesänge: „O mechtig vnd ware Godt, Dorch dem alldinck seer wyslick lept", überschrieben: „Hymnus Rector potens. Thor Sexten"

und „In dem aldinck HEr saſt beſteit“, überſchrieben: „Hymnus Rerum deus tenax v. Thor Nonen.“

**O werthes Licht der Chriſtenheit,** O heilige Dreieinigkeit; Abendlied in 3 Str. (M. O Jeſu Chriſt meins Lebens Licht) von Matthäus Apelles v. Löwenſtern. — Rav.

Das Lied iſt eine treffliche Bearbeitung des Hymnus O lux beata trinitas, alſo ein Seitenſtück zu Luthers „Der du biſt drei in Einigkeit“. Es findet ſich in dem Geſangb. „Vollſtändige Kirchen- und Haus-Muſic, Darinn außerleſene Geſänge, Pſalmen und Hymni ꝛc. Anjetzo zum Fünfften mal außgefertiget ꝛc. Breßlaw, In der Baumanniſchen Erben Druckerey Druckts Joh. Chriſtoph Jacob, Factor“ ohne Jahr, um 1668 unter den dem Geſangbuche vorangeſchickten Liedern des Apelles (vgl. die Bemerkung zu „Chriſte du Beiſtand deiner Kreuzgemeine“) Nr. XXVI mit einer Compoſition. Vgl. Mützell, 17. Jahrh., Nr. 288. Das L. iſt ſehr wenig verbreitet, anſcheinend nur in Breslau und Oels. Der Grund iſt wohl der, daß man es der Arbeit Luthers nicht hat an die Seite ſtellen wollen. Da es gleichwohl größere Beachtung verdient, laſſe ich den Text aus dem angeführten Gſb. hier folgen:

„1. O werthes Liecht der Chriſtenheit, O Heilige Drey-Einigkeit, Weil jetzt die Sonne von uns weicht, Durch dein Liecht unſer Hertz erleucht.

2. Am Morgen früh da dancken wir, Deß Abends beten wir zu Dir, Auch unſer armer Lob-Geſang Dich rühmet unſer Lebenlang.

3. Lob, Ehr und Dank ſey Dir erweiſt, GOtt Vater, Sohn und Heiliger Geiſt, Du dreyfacheinig-wahrer GOtt, Tröſt unſer Hertz in aller Noth.

Vgl. auch das L. „O ſelig Licht Dreifaltigkeit“.

**O wie freun wir uns der Stunde,** Da wir dir Herr Jeſu nahn; Sonntagslied in 6 Str. (M. O Durchbrecher aller Bande) von Carl Johann Philipp Spitta. — Erf. 1858 in der 3. Abtheilung.

Des Vfs. „Pſalter und Harfe“. Zweite Sammlung, Leipzig 1843, S. 3. „Du haſt Worte des ewigen Lebens.“ — Aufgenommen: Baſel 1854, Meiningen 1862, Reuß (Leipzig) 1865, Oldenburg 1868. Vgl. Koch VII. S. 244.

**O wie fröhlich iſt die Zeit,** In der Gott gebenedeit; Lehrgeſang in 17 vierzeiligen Str. von Michael Weiße.

In dem Geſangb. der böhmiſchen Brüder von 1531, überſchrieben: „Im thon. Frewen wir vns all jn ein“. Niederdeutſch in dem Magdeb. Gſb. von 1542: „O wo frölick ys de teidt, Yn Der Godt gebenedeyt.“

**O wie fröhlich o wie ſelig** Werden wir im Himmel ſein; Himmelslied in 8 Str. (M. Jeſu meines Lebens Leben) von Benjamin Schmolck. — Rav., Liedersch.

Des Vfs. Sammlung „Mara und Manna, oder Neue Sammlung von Kreutz- und Troſt-, Klag- und Freuden-Liedern ꝛc.“, Breslau und Liegnitz 1726. „Das beſte Loos in Gottes Schooß.“ Vgl. Rambach, Anthol. IV. S. 166, Koch V. S. 487. Diterichs Umarbeitung „O wie unausſprechlich ſelig Werden wir im Himmel ſein“ ſteht im Würtenberger Gſb. von 1842.

Das L. „O wie fröhlich o wie ſelig Iſt das Himmel Leben“ von Johann Chriſtoph Arnſchwanger ſ. deſſen „Neue Geiſtliche Lieder“, Nürnberg 1659, S. 262.

**O wie mögen wir doch unſer Leben** So der Welt und ihrer Luſt ergeben; Bußlied in 8 Str. (M. O wie ſelig ſeid ihr doch ihr Frommen) von Heinrich Albert. — Porſt.

Des Vfs. Werk „Dritter Theil der Arien Etlicher theils Geiſtlicher theils Weltlicher, zur Andacht, guten Sitten, keuſcher Liebe vnd Ehren-Luſt dienender Reime, Zum Singen vnd Spielen geſetzet ꝛc.“, Königsberg 1643, S. 6 mit dem Namen des Dichters, überſchrieben: „Fallacis mundi gaudia vana puto“. Die erſte Ausg. erſchien 1640. Nach Stier, Geſangbuchsnoth, S. 158 „ein kräftig mahnendes Gemeindelied vom jüngſten Gericht, einfach und großartig gehalten“. — Aufgenommen: Danzig 1668 S. 851, Hamburg-Ratzeburg (P. Sohren) 1683 S. 1287, Königsberg 1690, bei Wagner (Leipzig) 1697 V., Berlin (Roloff) 1736.

**O wie richtig und wie wichtig** Iſt der Chriſten Leben; Lied von der Würde des Chriſtenſtandes in 13 Str. (M. Ach wie richtig ach wie flüchtig) von Johann Chriſtoph Ruben. — Freyl. 1714, KlB., Halb. 1740.

Des Vfs. Liederſammlung „Frühlingsblumen aus der geiſtlichen Erde“, 1712. Griſchow-Kirchners Nachricht ꝛc. S. 41 beruft ſich auf das Originalregiſter der Rubenſchen Lieder, welches dem Grafen Chriſtian Ernſt zu Stolberg-Wernigerode communicirt ſei. Das Lied iſt eine Parodie des Michael Franckſchen „Ach wie nichtig ach wie flüchtig“. Uebrigens hat der Dichter ein älteres Lied in 14 Str. benutzt, welches ich in der Gothaſchen Gſb. von 1699 S. 550 ohne Namen finde, und aus welchem er nur die je 2 erſten Zeilen der Strophen mit kleinen Abänderungen beibehalten hat. Zur Vergleichung mögen einige Verſe hier Platz finden.

Das ältere Lied:

„1. O wie wichtig, o wie richtig Ist der Christen Leben, Wenn sie Gott von Herzen lieben, Ihre Buße nicht aufschieben Und sich stets im Guten üben.
2. O wie wichtig und wie richtig Sind der Christen Tage! Gott hat alle abgezehlet Und zum besten auserwehlet, Giebt auch Trost, wann Kummer quälet.
3. O wie wichtig und wie richtig Ist der Christen Freude, Wenn sie sich an Gott ergetzen, Alle Hoffnung auf ihn setzen; Die kan Trauren nicht verletzen."

Ruben:

„1. O wie richtig und wie wichtig Ist der Christen Leben! Weder heute weder morgen Darf man vor Verderben sorgen, Denn es ist in Gott verborgen.
2. O wie richtig und wie wichtig Sind der Christen Tage! Wer sich durch die Zeit gedrungen Und ins Ewige geschwungen, Dem ist jeder Tag gelungen.
3. O wie richtig und wie wichtig Ist der Christen Freude, Freude, die in Gott gegründet Und den Geist mit ihm verbindet, Freude, die kein Ende findet!"

Jenes ältere Lied, welches ich bisher außer in den Gothaschen Gesangbüchern von 1699 u. 1715 nur in dem großen Wagnerschen, Leipzig 1697, IV. S. 1372 (mit dem Anfange „O wie wichtig o wie richtig"), dem Porstschen von 1713 und dem Berliner Liederschatz von 1863 Nr. 601 angetroffen habe, ist Theil I. S. 30 von mir unter Sigismund von Birkens Namen mit dem Anfange „Ach wie wichtig ach wie richtig" angeführt worden. Die Annahme, daß Birken der Vers. sei, bedarf noch der Begründung. Von Joh. Casp. Schade ist das L. nicht, da es in der vollständigen Sammlung seiner Lieder (Fasciculus Cantionum ꝛc. 1699) nicht steht. Die Schlußstrophe (14) heißt: „O mein Heiland, o mein Beistand, Jesu voller Güte, Mich mit deinem Geist regiere, Daß ich so mein Leben führe; Dir sei ewig Preis und Ehre."

Das Rubensche Lied ist aufgenommen: Merseburg 1716, in Joh. Jac. Rambachs Hausgesangb. 1735 S. 376, Altona 1755, Schöbers Lieder-Segen 1769, Elberfeld 1857 (verkürzt), Berliner Entwurf 1869 (verändert).

Vgl. „Wohl recht wichtig und recht tüchtig."

**wie selig ist der Tod** Dem der verstirbt in Gott; Sterbegesang in 16 Zeilen von Caspar Löner.

„Geistliche gesang, aus heiliger Schrifft mit vleis zusamen gebracht, Vnd auffs new zugericht. Wittemberg. 1538." Blatt 25. Dieses Gesangb. ist, wie aus der Vorrede Matthäus Pfeilschmidts zu dem Hofer Gesangb. von 1608 hervorgeht, von Caspar Löner, dem ersten evangelischen Lehrer zu Hof (seit 1524) zusammengestellt und unter Approbation Luthers gedruckt worden. Die Lieder desselben sind seit 1529 bei der Kirche zu Hof in Brauch gewesen. Das unsrige trägt die Ueberschrift: „Ein new gesang, so man vor langes gesungen hat, im thon, Anima mea etc." S. Wackern. III. Nr. 725, vgl. I. S. 408; Bibliogr. S. 453. — Aufgenommen: Nördlingen (Löner) 1545, bei Joh. Eichorn (Frankf. a. d. O.) 1561, Nürnberg seit 1569, Leipzig 1586, Wittenberg 1592, Dresden 1593 ff., bei Mich. Prätorius (Musae Sion. VII.) 1609. Vgl. Mützell Nr. 583. Niederdeutsch in den Magdeburger Gesangbüchern von 1584 und 1589: „O wo salich ys de Dodt Dem de vorsteruet yn Godt", überschrieben: „Ein ander Gesang, im thon, vp de Antiphone, Anima mea &c."

**O wie selig ist die Seel,** Die in dieser Jammerhöhl; Lied von der Freude in dem Herrn in 12 Str. (M. Nun komm der Heiden Heiland) von Jacob Gabriel Wolf. — Freyl. 1714, Magd. seit 1737, KlB., Stru., Liedersch.

Der Verf. hat seine Lieder dem Inspector Grischow zu Halle im Jahre 1745 selbst namhaft gemacht; s. Grischow-Kirchners Nachricht ꝛc. S. 54. — Aufgenommen: Corbach 1721, Schöbers Lieder-Segen 1769.

**O wie selig seid ihr doch ihr Frommen,** Die ihr durch den Tod zu Gott gekommen; Himmelslied nach Offenb. Joh. 14, 13—14 in 6 Str. von Simon Dach.

In Bernhard Derschows Gesangb. „Außerlesene Geistreiche Lieder, Welche auff die fürnembsten Feste des Jahrs, vnd sonsten, in den Kirchen vnd Häusern zu Königsberg Christlich gesungen werden ꝛc.", Königsberg 1639, S. 73. S. Wackern. I. S. 731. Demnächst in dem „New Preussischen Gesangb.", Königsberg 1650, S. 741 und vorher schon in der Ausg. von 1643 — überall mit dem Namen des Vfs. Das Lied ist im Jahre 1635 auf den Tod des Bürgermeisters der Königsberger Altstadt Hiob Lepner gedichtet. Daß es in Heinrich Alberts Arien von 1650 stehen solle, wie man bisweilen angegeben findet, ist unbegründet.*) Vgl. Rambach, Anthol. II. S. 361 und 367. Wenn J. P. Lange, Kirchenliederbuch, S. 694 das L. „ein Product ascetischer Verstimmung" nennt, so fällt dieser Vorwurf auf das neue Testament und die Apostel zurück. Schamelius, Lieder-Comment. II. S. 390 nennt es „Ehren-Preiß der Seelig-

*) R. Lauxmann (Koch VIII. S. 673) behauptet gar, daß es Albert „im 8. Foliobande seiner Musikalischen Kürbishütte oder Arien 1650 veröffentlicht habe". Das achtbändige Albertsche Werk führt den Titel „Arien"; ein ganz anderes Werkchen dieses Dichters ist betitelt: „Musicalische Kürbis-Hütte, Welche uns erinnert Menschlicher Hinfälligkeit ꝛc.", Königsberg 1645. Auch hierin steht das L. nicht.

Verstorbenen".— Aufgenommen: Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1648 S. 614, bei Runge (Berlin) 1653, Heinr. Müllers Seelen-Musik 1659, Stralsund 1665, Danzig 1668, Bayreuth 1668, Leipzig (Vorrath) 1673, Halberstadt 1673, Hamburg 1675, Andachts-Flamme (Nürnberg) 1680, Schleusingen 1692, Magdeburg seit 1696, Meiningen 1697, Gotha 1699, bei Freylingbausen 1704, Cotbus 1729 u. s. w. Auch neuerdings oft, wie bei Bunsen 1833, Elberfeld 1857.

Die Melodie g c b g as g f g f es von Johann Crüger findet sich in dessen Geistl. Kirchen-Melodien, Leipzig 1649, Nr. 153 anonym und in dem Rungeschen Gesangb. 1658 S. 557 mit Crügers Namen.

Der Prediger Jacob Baumgarten († 1722) hat einen Antwortsgesang auf das L. verfaßt mit dem Anfange „Ja höchst selig sind wir, lieben Brüder, Unser Mund ist voller Freudenlieder". (Freyl. 1714, KlB., Halb. 1740, Liedersch.) Die ersten 6 der 8 Strophen entsprechen den 6 Strophen des Originalliedes, Str. 7—8 bilden den Schlußchor. Das Lied findet sich zuerst in dem Berliner Gesangb. von 1711; s. Wetzel, Hymnop. I. S. 163. Palmer, Hymnologie, S. 105 bemerkt dazu: „Die Rolle der ecclesia triumphans wird nicht unpassend dem Chor, die der ecclesia militans der Gemeinde zugewiesen." — Aufgenommen: Glossirtes Königsberger Gsb. von Sahme 1752 S. 923, Schöbers Lieder-Segen 1769 S. 1243.

Ein anderes Antwortslied „Ach ja wohl ich bin nunmehr entgangen" dichtete Paul Pfeffer; s. Wetzel Hymnop. IV. S. 396.

**O wie selig seid ihr doch ihr Frommen,** Die ihr bis zu Jesu hingekommen; Lied von der Seligkeit der Gläubigen in 22 Str. (gleichnamiger Mel.) von Ernst Gottlieb Woltersdorf.— Liedersch. 1832.

Des Bfs. „Sämtliche Neue Lieder oder Evangelische Psalmen ꝛc.", Berlin 1767. Nr. 97. „Die große Seligkeit wahrer Gläubigen in der Befreyung von allem Uebel." — Aufgenommen: J. P. Langes Kirchenliederb. 1843 S. 570, verkürzt.

**O wie selig sind die Seelen,** Die mit Jesu sich vermählen; Lied von der Seligkeit der Gläubigen in 10 sechszeiligen Str. von Christian Friedrich Richter. — Freyl. 1704, Porst, Magd. seit 1737, KlB., Stru., Rav.

In dem zweiten Liederanhange zu der Schrift des Bfs. „Erbauliche Betrachtungen vom Ursprung und Adel der Seelen ꝛc.", Halle 1718. Das XI. Lied. „Vom hohen Adel der Gläubigen. In seiner eigenen Melodey." Das Freilinghausensche Gsb. ist die erste Quelle.*) Ueber die Entstehung des Liedes wird Folgendes erzählt: Der Verf. hatte als Arzt des Hallischen Waisenhauses im Jahre 1700 bald nach seinem Amtsantritt den Traum, es sei in dem Spital eine echt christliche, gottverlobte Seele zu finden. Als er in allen Krankenzimmern vergeblich gesucht, habe ihn der Krankenwärter noch auf eine halbnärrische Weibsperson im Dachstüblein aufmerksam gemacht, mit welcher niemand rede und zu der er wohl nicht gehen werde. In dieser aber habe Richter bald die gesuchte gottverlobte Seele erkannt. Ganz in Gott versunken, lebte sie nur dem Gebet und der stillen Betrachtung. So sei sie bei Gott, ihrem Lebenselement, soll sie gesagt haben, und werde durch nichts gestört; da sei es ihr am wohlsten und sie sei selig in ihrem Gott. Vgl. Cunz II. S. 18; Christian Friedrich Richters Leben und Wirken, Verlag des Haupt-Vereins für christliche Erbauungsschriften, Berlin 1865. Mag das Lied, welches auf Grund von Hosea 2, 19—20 und Epheser 5, 25 die Liebesgemeinschaft der gläubigen Seele mit Christo unter dem Bilde „der geistlichen Vermählung" schildert, hie und da die Grenze des Zulässigen überschreiten: man wird zugeben müssen, daß der Verf. aus der Tiefe der Glaubenserfahrung schöpft und mit feuriger Zunge redet. Nachem er ausgesprochen, daß ein Tag der Gemeinschaft mit Jesu wieder einbringe, was man in der Welt etwa zu leiden habe (V. 7), sagt er am Schluß:

„8. Schenke Herr auf meine Bitte Mir ein göttliches Gemüthe, Einen königlichen Geist, Mich als dir verlobt zu tragen, Allem freudig abzusagen, Was nur Welt und irdisch heißt.

9. So will ich mich selbst nicht achten: Sollte gleich der Leib verschmachten, Bleib ich Jesu doch getreu. Sollt ich keinen Trost erblicken, Will ich mich damit erquicken, Daß ich meines Jesu sei.

10. Ohne Fühlen will ich trauen, Bis die Zeit kommt ihn zu schauen, Bis er sich zu mir gesellt: Bis ich werd in seinen Armen In gar süßer Lieb erwarmen, Und er mit mir Hochzeit hält."

Aufgenommen: Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712 S. 1145, Corbach 1721, Altona 1755, Schöbers Lieder-Segen 1769 S. 858.

In dem Freylinghausenschen Gsb. von 1704 S. 802 ist auf die Melodie „Fröhlich fröhlich immer fröhlich", oder wie sie in dem Darmstädter Gsb. von 1698 S. 44[illegible] genannt wird „Immer fröhlich immer fröhlich" verwiesen. Die Melodie g g g g a h a findet sich erst in der 5. Ausg. des Freylinghausenschen Gsbs. von 1710 und zwar im Anhang hinter dem 3. Register unter der Rubrik: „Einige theils neue, theils

*) Nach Koch IV. S. 362 soll das L. schon in dem Darmstädter Gsb. von 1698 stehn.

nicht überall bekannte Melodeien". S. Erks Choralbuch Nr. 222. Uebrigens wird das L. auch nach der Mel. „Alles ist an Gottes Segen" gesungen.

**O wie so niederträchtig Kommst du, Herr Jesu Christ; Adventslied über Philipper 2, 5—8 in 7 Str. (M. Valet will ich dir geben) von Gottfried Wilhelm Sacer. — Freyl. 1714, Witt., Liedersch.**

Des Bfs. „Geistliche, liebliche Lieder ꝛc., heraus gegeben von dessen Schwieger-Sohn Georgio Nitschio". Gotha 1714, S. 1. „Aufs Advent." Der Ausdruck „niederträchtig" in der Anfangszeile ist bei seiner im jetzigen Sprachgebrauch durchaus veränderten Bedeutung nicht mehr zulässig. Dr. Daniel, Kirchen-Gesangb. 1842, hat ihn beibehalten, während J. P. Lange, Hymnologie 1843, S. 83 ihn verwirft. Schöbers Lieder-Segen 1769 S. 16 setzt dafür, ohne den Reim zu beachten: „O wie arm und demüthig"; besser der Berliner Liederschatz von 1832: „Von Gnad und Wahrheit mächtig". Vielleicht ist das L. um jenes Ausdrucks willen in manchen Sammlungen übergangen, in denen sonst Sacers Lieder reichlich vertreten sind. — Aufgenommen: bei Joh. Olearius (Singekunst) 1671, Merseburg 1716, Heilbronn 1719, Dresden 1724, Hildesheim 1730, Leipzig 1738.

**O wie sucht der Geist der Welt Unsre Sinnen zu berücken; Lied vom christlichen Kampf in 4 sechszeiligen Str. von Johann Eusebius Schmidt. — Freyl. 1714 mit Mel.**

Schmidts Autorschaft beruht auf seinem eigenen Zeugniß; s. Grischow-Kirchners Nachricht ꝛc. S. 43. — Aufgenommen: Wernigerode 1735.

**O wie wichtig o wie richtig; s. O wie richtig ꝛc.**

**O wir armen Sünder, Unsre Missethat; Passionslied in 6 achtzeiligen Str. (hinter jeder Str.: Kyrie eleison, Christe eleison, Kyrie eleison) von Hermann Bonn. — Fehlt im Henneb.**

Das Lied ist ursprünglich niederdeutsch. Der erste Fundort ist „Eyn schön Geistlick Sangböck. Dorch Christianum Adolphum Nystadensem", Magdeborch (1542) Bl. CXXI b. Hier beginnt es: „Och wy armen sünders, vnse missedadt, Dar wy ynne entfangen vnde gebaren synt", und ist überschrieben: „Item van dem lydende Christi. Vp de wyse, Och du arme Judas". S. Wackern. III. Nr. 849. In dem Magdeburger Enchiridion von 1543 Bl. CLXX steht es in der Schlußrubrik: „Etliche schöne Geistlike gesenge, Gecorrigeret dorch Magistrum Hermannum Bonnum, Superattendenten tho Lübeck". Daß Bonnus der Verfasser des Liedes sei, ist weder hier, noch in einem anderen Gesangb. jener Zeit gesagt worden; in dem Christian Adolfschen ist sein Name bei dem L. gar nicht genannt, während er sich bei andern Liedern angegeben findet. Doch bemerkt Wackern. a. a. O. mit Recht, daß sich der Ausdruck „gecorrigeret" nur auf das alte Judaslied beziehen könne, das L. in der vorliegenden Gestalt also wohl von Bonnus herrühre. In Lucas Lossius Psalmodia, Witeb. 1579, S. 83 steht über dem Liede: Autore Hermanno Bonno", ähnlich Cant. S. Goth. I. 1651 S. 241. 1543 heißt die Ueberschrift: „Dat ander van der Sünde vnd vam lydende Christi ꝛc." Magdeburg 1584: „Ein ander Gesang, van der orsake, frucht vnde nüttichcit des Lydendes vnde Dodes Christi ꝛc."

Das Judaslied, welches die Weise zu dem unsrigen hergegeben hat, besteht in einer einzigen Strophe, die Wackern. II. Nr. 616—618 in drei verschiedenen Formen mittheilt. In dem Büchlein „Fünff vnd sechzig teütsche Lieder", Straßburg (etwa 1520—1525), lautet sie so:

„O du armer Judas, was hastu gethon,
Das du deinen Herren also verrathen hast! Darumb mustu leiden in der helle pein, Lucifers geselle mustu ewig sein. Kirie eleyson."

Hoffmann von Fallersleben 1861 S. 230 giebt den Text aus Johann Otts Liederbuch, Nürnberg 1544. Nach Wackernagels älterem Werk, Stuttgart 1841, S. 868 (Bemerkung zu Nr. 155) findet sich die Strophe in folgenden zwei katholischen Liedern als Schlußstrophe: „Wir danken dir lieber herre" bei Leisentrit 1567 I. Bl. 96 und „Lob sollen wir singen Dir viel heiliger Christ" im Kölner Gesangb. 1608 S. 203. Er wirft dabei die Frage auf, „welches Vorkommen, das einzelne oder das verbundene, als das ursprüngliche anzunehmen sei". Hoffmann a. a. O. bemerkt in dieser Hinsicht: „Nach meiner Ansicht ist dies Lied ein Ueberrest aus einem alten Osterspiele, der sich im Munde des Volks erhielt. Das Volk wirkte bei dergleichen Spielen mit, es mußte als Chor Manches singen. Später wurde dann diese Strophe wieder neueren Liedern als Schluß angehängt."

Eigenthümlich ist es, daß in Luthers Tischreden (Walchsche Ausg. XXII S. 1653) eine Strophe vorkommt, die sowohl an die ersten Zeilen des Bonnusschen Gesanges als auch an das Judaslied anklingt. Dieselbe erscheint etwas verändert und mit einer zweiten Strophe versehen in dem Wittenberger Gesangb. „Newe Deudsche Geistliche Gesenge CXXIII" durch Georgen Rhau 1544:

„1. Vnser grosse sunde vnd schwere missethat Jhesum den waren Gottes Son

ans Creutz geschlagen hat. Drumb wir dich, armer Juda, darzu der Jüden schar Nicht feintlich dürffen schelten, die schult ist vnser zwar. Kirieleison.

2. Gelobet seistu Christe, der du am Creutze hingst Vnd vor vnser sunde viel schmach vnd streich empfingst, Itzt herschest mit deim Vater in dem Himelreich, Mach vns alle selig auff diesem erdreich. Kirieleison."

S. Wackern. III. Nr. 624 und 620. Rambach, Luthers Verdienst ꝛc., S. 114 möchte diese zweite Strophe Luther zuschreiben. In Luthers Schrift „Wider Hans Wurst" (gegen Herzog Heinrich von Braunschweig, s. Walch XVII. S. 2732) kommt eine Parodie der Judasstrophe vor: „Ach du arger Heinze, Was hast du getan, Daß du vil frommer menschen Durchs feur hast morden lan!" u. s. w., die wahrscheinlich Luthers eignes Werk ist. S. Rambach a. a. O. S. 113, H. Hoffmann S. 232.

Das niederdeutsche Bonnussche Lied ist aufgenommen: Lübeck 1547, Hamburg 1559 u. s. w. Den hochdeutschen Text giebt Wackern. III. Nr. 850 aus dem Buche „Auslegung der Deutschen Geistlichen Lieder ꝛc. Durch Simonem Pauli. Magdeburgk 1588". Aufgenommen: Hamburger Gesangbüchlein 1592, Melodeyen-Gsb. (Hamburg) 1604, Magdeburg seit 1583, Dresden 1597, Lübeck 1607, Lüneburg 1625, Erfurt 1648, Hannover 1648, Königsberg 1650, Stralsund 1654, Müllers Seelen-Musik 1659, Braunschweig 1661, Lüneburg 1661, Riga 1664, Wolfenbüttel 1672, Halberstadt 1673, bei Saubert (Nürnberg) 1676 „Anonymus", Darmstadt 1687, Kopenhagen 1692, Schleusingen 1692, Celliſches Gsb. 1696, Meiningen 1697, Gotha 1699, bei Freylinghausen 1704, Berlin (Schlechtiger) 1704, in Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712 u. s. w. Vgl. Mützell Nr. 192.

Einige Gesangbücher fügen dem Liede eine Zusatzstrophe an, die ähnlich der 2. Strophe des oben aus dem Georg Rhauschen Gsb., Wittenberg 1544, angeführten Liedes in einer Uebersetzung des Laus tibi Christe qui pateris besteht. Sie erscheint in dem Werke „Hymni Durchs gantze jahr Deutsch ꝛc. Durch Cunrad Michael von Northausen" 1560: „Ehre sei dir Christe, der du lidest not, An dem fronen Creutze für vns den bittern tod Vnd herschest mit dem vater in der ewigkeit, Hilf vns armen sündern zu der seligkeit. Kyrie eleyson." In dem „Christlichen Gesangbuche" von Cyriacus Spangenberg, Eisleben 1568, steht statt „an dem fronen Creutze": „an dem stam des Creutzes". S. Wackern. II. Nr. 621. — Aufgenommen: Schleusingen 1692 S. 140, Häveckers Kirchen-Echo 1695, bei Wagner (Leipzig) 1697 I. S. 142, Gotha 1699.

Ein bemerkenswerthes Seitenstück zu dem Bonnusschen Liede finde ich in dem Culmbach-Bayreuther Gsb. von 1668 S. 80. Das anonyme Lied lautet:

„1. Ach wir armen Menschen, was habn wir gethan? Christum unsern HErren gar offt verkauffet han. Deß müstu wir in der Höllen leiden grosse Pein, Wolt Er selbst nicht Helffer und der Mittler sein, Kyriel.

2. In vertrauen unser selbst-erfundnen Werck Habn wir ihn geküsset, gehofft in ihre Stärck, Mündlich geehret, von dem Hertzen weit, Durch ihn nicht verlassen alles in der Zeit, Christe eleison.

3. Zeitlich Ehr und Wolluſt, Furcht und Menschen-List Macht uns offt verkauffen das Wort, das Christus ist, Dichten falschen Glauben, der die Frucht nicht bringt, Eigennützigs Suchen uns offt von ihm bringt. Kyrie eleison.

4. Herr, der fleischlich Adam solches in uns thut, Aender unsre Hertzen durch dein vergossen Blut; Daß wir nicht verkauffen deines Namens Preiß, Gib uns rechten Glauben, der die Frucht beweist. Kyrieeleison.

5. Ach du armer Judas, was hastu gethan, Daß du deinen HErren also verrathen hast? Deß must du in der Höllen leyden grosse Pein, Lucifers Geselle must du ewig sein. Kyrieeleison."

Nach Mützell Nr. 192 steht dies L. auch im Hamburg-Liefländischen Gsb. von 1689 S. 302 und im Rigischen von 1700 S. 103.

Umarbeitungen des Bonnusschen Liedes sind: „Sieh an uns arme Sünder" und „Merkt ihr Menschenkinder Gottes heilgen Rath".

Die schöne Melodie b b b b c b, as g g f es findet sich in vierstimmigem Satz mit dem Text in der Psalmodia von Lucas Lossius 1561, auch bei M. Prätorius 1607; s. v. Tucher II. Nr. 419.

**O Wohlfahrt über alle, Nun weiß der Mensch von keiner Noth; Weihnachtslied in 6 Str. (M. Nun lob mein Seel den Herren) von Caspar Neumann. — Magd. seit 1737, KlB.**

„Vollständiges Haus- und Kirchen-Gesang-Buch", Breslau 1734, S. 287 mit dem Namen des Vfs. — Aufgenommen: Schöbers Lieder-Segen 1769 S. 41.

**O Wonn o Freud o Herrlichkeit, Die Gott den Frommen hat bereit; Himmelslied in 16 Str. (M. O Jesu Christ meins Lebens Licht). — Freyl. 1714, Altm.**

In dem Johann Crügerschen Gsb. „I M. Luthers wie auch anderer gottseliger und Christlicher Leute Geistliche Lieder und Psalmen ꝛc.", Berlin bei Chr. Runge 1676. — Aufgenommen: Rigisch-Rate-

burgisches Gsb. 1689, Lüneburg 1694, Hamburg 1710.

**O Wunderflut,** Das höchste Gut; Lied von den Thränen Christi in 10 Str. (M. O Traurigkeit) von Johann Jacob Rambach. — KlB., Stru.

Des Bfs. „Geistreiches Haus-Gesang-Buch", Frankfurt u. Leipzig 1735, S. 118. — Aufgenommen: Altona 1755, Schöbers Lieder-Segen 1769.

**O wundergroße Treu,** O hohes Werk der Gnaden; Abendmahlslied in 6 Str. (M. O Gott du frommer Gott) von Benjamin Prätorius.

Des Bfs. „Jauchzendes Libanon, Darauff die andächtige Seele Dem Allerhöchsten, für Seine Lob-würdigsten Wolthaten, ihr demütiges Dank-Opffer überreichet ꝛc.", Leipzig 1659, S. 105. Das 37. Lied. „Zwey andächtige Bet-Lieder Zu singen Bey Gebrauch des Hoch-würdigen Nachtmahls des HErrn. Christi Würdigkeit, unsre höchste Nothdurfft." Das 2. Lied ist „Erscheine süßer Seelengast". — Aufgenommen: Halberstadt 1673 S. 618, bei Saubert (Nürnberg) 1676 S. 752 („Incert. Aut."), Meiningen 1697 S. 373, Magdeburg (Ammersbach) 1712, Hildesheim 1730, Goslar 1750, Braunschweig 1762.

**O Wunder groß Marien Schoß** Hat Gottes Sohn umfangen; Weihnachtslied in 2 Str. (M. O Herre Gott dein göttlich Wort) von Johann Olearius. — Halb. seit 1712, Stru., Witt.

Des Bfs. „Geistliche Singe-Kunst", Leipzig 1671, S. 517. Unter den Weihnachtsliedern, überschrieben: „Ferner am andern Christ-tage auß dem Evangelio Luc. 2. D. J. O." — Aufgenommen: Leipzig (Vorrath) 1673 S. 62, Magdeburg seit 1730 (fehlt 1738), Quedlinburg 1736.

Ein anderes Lied desselben Bfs. auf das Fest der Verkündigung der Maria „O Wunder groß, Marien Schoß Hat heut das Heil umgeben", 2 Str. gleichen Metrums, steht in demselben Werke S. 621: „Ermunterung auß dem Evangelio". — Aufgenommen: Leipzig (Vorrath) 1673 S. 150, bei Marperger (Leipzig) 1725 S. 89, Gottschaldts Universal-Gsb. 1737 S. 104, Leipzig 1738 S. 105.

**O wüster Sünder denkst du nicht,** Was dein verruchtes Leben; Bußlied in 8 Str. (M. An Wasserflüssen Babylon) von Johann Lassenius. — Freyl. 1714, Stru.

In dem von dem Verf. besorgten Kopenhagener Gesangb. von 1692 S. 292 mit Namen. Vorher schon in dessen Erbauungsbuche „Biblischer Weyrauch zum süßen Geruch gottseeliger Andachten ꝛc.", Copenhagen und Leipzig 1687. „Aufmunterungs-Lied zu wahrer und eilfertiger Buße." Vgl. Wetzel, Hymnop. II. S. 62. Bei Gottschaldt 1737 S. 966 überschrieben: „Buß-Stimme an freche und sichere Sünder, die Busse nicht aufzuschieben". — Aufgenommen: bei Wagner (Leipzig) 1697 V. S. 802, Merseburg 1716, Heilbronn 1719, Hildesheim 1730, Altona 1731.

## P.

**Packet euch ihr eitelu Sorgen,** Lasset mir mein Herze frei; Vertrauenslied in 6 Str. (M. Gott des Himmels und der Erden) von Heinrich Georg Reuß. — Freyl. 1714.

Des Bfs. „Heb-Opfer Zum Bau der Hütten Gottes ꝛc.", Lüneburg 1692, S. 316. 2. Classe. 8. Zehen Nr. 9. „Von den Sorgen." Unter dem Liede steht: An. 88.

**Pange lingua gloriosi** Corporis mysterium; Hymnus in festo corporis Christi ad vesperas in 6 sechszeiligen Str. von Thomas v. Aquino.

Wackern. I, Nr. 233 giebt den Text aus dem Baseler Breviarium von 1493. Der Anfang ist dem altberühmten Hymnus des Venantius Fortunatus vom Kreuze des Herrn Pangue lingua gloriosi Prœlium certaminis nachgeahmt. Unser Hymnus gehört noch jetzt zu den beliebtesten Gesängen der römisch-katholischen Kirche. Auch in den evangelischen Kirchen ist er, obwohl er die Lehre von der Transsubstantiation deutlich genug ausspricht*), in der Übersetzung „Mein Zung erkling und fröhlich sing" noch geraume Zeit nach der Reformation gesungen worden. Vgl. Rambach, Anthol. I. S. 304. Aeltere deutsche Bearbeitungen s. bei Wackern. II. Nr. 568—572 u. Nr. 1072.

*) Str. 4: Verbum caro, panem verum, Verbo carnem efficit Fitque sanguis Christi merum, Etsi sensus deficit; Ad firmandum cor sincerum Sola fides sufficit.

**Pange lingua gloriosi** Proelium certaminis; Hymnus in honorem sanctae crucis in 10 sechszeiligen Str. von Venantius Honorius Clementianus Fortunatus.

Wackern. I. Nr. 78 giebt den Text aus „V. H. C. F. Opera omnia quae extant

vel quae eius nomine circumferuntur etc. Opera et studio D. Michaelis Angeli Luchi. Pars I." Romae 1784. p. 36. Besonders berühmt ist Str. 8: „Crux fidelis, inter omnes Arbor una nobilis", welche in einer andern Recension des Hymnus (s. Wackern. Nr. 79) vorangestellt wird. Der Hymnus ist früh von der Kirche aufgenommen und hat sich bis auf unsere Zeit in Ansehen und Uebung erhalten; er wird in der römisch-katholischen Kirche in der Fastenzeit und bei den feierlichen Processionen am Karfreitage noch jetzt gesungen. Vgl. Rambach, Anthol. I. S. 97, wo zugleich bemerkt wird, daß manche das L. ohne hinlänglichen Grund dem Fortunatus absprechen und dem Claudianus Mamertus zuschreiben. Eine alte deutsche Uebersetzung „Mein zung erkling vnd frölich sing Gottes thampf vnd streyt vil werdt" findet sich in dem „Hymnarius", Sigmundslust 1624, S. 58; s. Wackern. II. Nr. 1864. Die Bearbeitung Christian Knorrs v. Rosenroth „Sing o Zunge von den Kriegen, Dem allein der Ruhm gebührt" steht in dessen Werk „Neuer Helicon", Nürnberg 1684, S. 109.

**Parvulus nobis nascitur**; s. Uns ist ein Kindlein heut geborn.

**Patris sapientia,** Veritas divina; Canticum de passione domini (Horae canonicae salvatoris) in 8 achtzeiligen Str.

Das Lied stammt aus dem 14. Jahrhundert. Wackern. I. Nr. 267 giebt 2 Texte: links aus Daniels Thesaurus hymnologicus I. 1841 S. 337, rechts aus Mones Sammlung „Lateinische Hymnen des Mittelalters" I. 1853 S. 106. Die kanonischen Stunden werden in folgender Weise bezeichnet: hora matutina, hora prima, hora tertiarum, hora sexta, hora nona, hora vespertina, hora completorii. Die Schlußstrophe heißt: Has horas canonicas Cum devotione Tibi Christe recolo Pia ratione, Ut qui pro me passus es Amoris ardore, Sis mihi solatium In mortis agone. Die schon im 15. Jahrhundert hervortretenden deutschen Bearbeitungen, wie „O Weisshait gottes vaters zart", „Got in seiner maiestat, Jesus vnser Herre", „Gott des Vaters weisheit schon" (s. Wackern. II. Nr. 929—933) sind ein Beweis für die Beliebtheit des Liedes. Auch Luther hat günstig über dasselbe geurtheilt und gesagt, „das Liedlein habe viel gutes Dinges" (Tischreden, bei Walch XXII. S. 2063). Vgl. Rambach, Luthers Verdienst, S. 29; Anthol. I. S. 356.

In die evangelische Kirche ist das Lied durch Michael Weißes Bearbeitung „Christus der uns selig macht" eingeführt worden. Auch den lateinischen Text haben die evangel. Gsbb. lange fortgepflanzt, z. B. Königsberg 1600 S. 114, Wolfenbüttel 1672 S. 82, Leipzig (Vorrath) 1673 S. 182.

Wackern. I. Nr. 268 theilt noch einen andern lateinischen Gesang „Patris sapientia Christus in agone" aus dem Tegernseer Gsb. von 1577 mit. Ueberschrift: „Noch ein schöns alts Lateinisch Gesang von dem leyden Christi, auff die siben Tagzeit gestellet". 12 Str.

**Prange Welt mit deinem Wissen,** Das du jetzt so hoch gebracht; Passionslied über 1. Cor. 2, 4 in 8 Str. (M. Freu dich sehr o meine Seele) von Johann Jos. — Freyl. 1714, Magd. seit 1737, KB., Stru., Witt., Liedersch.

Das L. ist aus des Vfs. MS. in das Freylinghausensche Gsb. gekommen; vgl. Grischow-Kirchners Nachricht ꝛc. S. 23. Stier, Gesangbuchsnoth, S. 156 characterisirt es als „gläubiges Rühmen der höchsten Weisheit in Christi Kreuz gegen alles eitle und stolze Wissen der Welt; ein Lied, das heut zu Tage so recht wieder am Platze wäre". J. P. Lange dagegen (Kirchenliederb. S. 152) sagt von dem Liede: „Es spricht wohl schwerlich die Tiefe und Kraft des Wortes Pauli aus, wenn er sagt, er wisse nichts als Christum den Gekreuzigten; es wäre sonst wenigstens in den 8 Strophen ein Anfang gemacht, den unendlichen Inhalt des Wissens vom Gekreuzigten aufzuschließen". Allerdings ist das L. kein Erzeugniß christlicher Gnosis; daß es aber im Sinne Pauli den gekreuzigten Christus als göttliche Kraft und göttliche Weisheit verkündige, wird sich nicht in Abrede stellen lassen. — Aufgenommen: Merseburg 1716, Berlin (Carstedt) 1725, bei Warperger (Leipzig) 1725, Joh. Jac. Rambachs Hausgesangb. 1735, Gottschaldts Universal Gsb. 1737, Leipzig 1738, Wernigerode 1766, Weimar 1795; Elberfeld 1857.

**Prediger der süßen Lehre,** Die ich mit Erstaunen höre; Lied von dem Worte Gottes in 9 Str. (M. Schmücke dich o liebe Seele) von Ernst Gottlieb Woltersdorf. — Rav., Liedersch.

Des Vfs. „Einige Neue Lieder oder Evangelische Psalmen ꝛc. Zweite Sammlung", Jauer 1752. „Die Seligkeit derer, die GOttes Wort hören und bewahren. Luc. 11, 28." S. Koch IV. S. 516. J. P. Langes Kirchenliederb. 1843 S. 226.

**Preis dir o Vater und o Sohn, Preis dir o Geist von Gottes Thron;** Danklied nach der Taufe in 3 Str. (M. Wie schön leuchtet der Morgenstern) von Christian Gottlob Kern. — Erf. 1858 in der 3. Abtheil.

Zuerst in A. Knapps Christoterpe, Jahrgang 1837, und in dessen Liederschatz von demselben Jahre. — Aufgenommen: Leipzig 1844, Riga 1853. S. Koch VII. S. 413.

**Preise Gott mein ganz Gemüthe** Und erzähle seine Treu; Lob- und Danklied auf Mariä Heimsuchung in 7 Str. (M. Herr ich habe mißgehandelt) von Erdmann Neumeister. — Witt.

Des Vfs. „Evangelischer Nachklang, Das ist: Neue Geistreiche Gesänge über die ordentlichen Somn- und Festtags-Evangelia aufs gantze Jahr", Hamburg 1718, S. 102. Des Vfs. Psalmen und Lobgesänge ꝛc., Hamburg 1755, S. 546. — Aufgenommen: Weimar 1795 Nr. 262, Leipzig 1844.

Ein anderes Loblied desselben Vfs. „Preise Gott mein ganz Gemüthe, Der so groß von Rath und That", 10 Str. (M. Freu dich sehr o meine Seele) s. dessen Psalmen und Lobgesänge 1755 S. 182.

**Preis Lob Ehr Ruhm Dank Kraft und Macht** Sei dem erwürgten Lamm gesungen; Lob Christi in 7 siebenzeiligen Str. — Halb. seit 1699 S. 767, Freyl. 1704, Porst, Magd. seit 1737, KlB., Stru., Liedersch.

„Geistreiches Gesang Buch, Worinnen nicht nur viele von denen gewöhnlichen Kirchen-Gesängen Sondern auch Vornehmlich die geistreichesten Neuen-Lieder in eine Ordnung gebracht ꝛc.", Halle (Joh. Jac. Schütze) 1697, S. 591: „Preiß-Liedlein der Kinder Gottes zu Zion", anonym. — Aufgenommen: Darmstadt 1698 S. 483, Gotha 1699 S. 434, Berlin (Schlechtiger) 1704, Corbach 1721, Solingen (Harfen-Spiel) 1760, Wernigerode 1766, Schöbers Lieder-Segen 1769, J. P. Langes Kirchenliederb. 1843 — überall ohne Namen.

Die Melodie c e f g g a h c steht in dem Darmstädter und in dem Freylinghausenschen Gesangb. S. Erks Choralbuch 1863 Nr. 225.

**Preis Lob und Dank sei Gott dem Herren,** Der sein Geschöpf nicht läßt verderben; Lied von der christlichen Kirche in 8 achtzeiligen Str.

In dem dritten Gesangb. der böhmischen Brüder 1566 Bl. H. XI. S. Mützell Nr. 138. Bei Wackern. fehlt das Lied. Bunsen, der es S. 852 als „bündige und tiefe Schilderung der wahren Kirche Gottes" characterisirt, hat daraus für sein Gsb. 1833 Nr. 359 ein zweistrophiges Liedchen „Preis Lob und Dank sei Gott dem Herren, Der seiner Menschen Jammer wahrt" (M. Die Tugend wird durchs Kreuz geübet) zurecht gemacht, welches in das Ravensberger Gesangb. und in das Halberstädter von 1856 übergegangen ist. Das Original steht noch in dem Herrnhuter Gesangb. von 1735 S. 688.

**Preis sei dem allmächtigen Gott,** Der alle Ding geschaffen hat; Lied zum Begräbniß der Kinder in 15 Str. (M. Nun laßt uns den Leib begraben) von Michael Weiße.

In dem Gesangb. der böhmischen Brüder von 1531. „Zum Begrebnis der kinder, werde das nachfolgende lied gesungen Im nechsten Thon." S. Wackern. III. Nr. 397. Ein durch Wachter zu Nürnberg um 1531 gefertigter Druck wird Bibliogr. S. 118 beschrieben. Niederdeutsch in dem Magdeburger Gsb. von 1542: „Pryss sy dem almechtigen Godt", überschrieben: „Thor begreffniſſen der kinder".

**Preis sei dem Vater der verheißt,** Daß er woll seinen heilgen Geist; Pfingstlied in 9 Str. (M. Komm heiliger Geist Herre Gott) von Ludämilia Elisabeth Gräfin v. Schwarzburg-Rudolstadt. — Freyl. 1704, Halb.

Der Verfasserin Sammlung „Die Stimme der Freundin, d. i. Geistliche Lieder ꝛc.", Rudolphstadt 1687, Nr. 27. „Danckſagung für die Sendung des h. Geistes." In der Thilosschen Ausg., Stuttgart 1856, S. 70. — Aufgenommen: Heilbronn 1719 S. 340, Altona 1755, Schöbers Lieder-Segen 1769.

**Puer natus in Bethlehem,** Unde gaudet Jerusalem; Weihnachtsgesang in 10 zweizeiligen Str. (hinter jeder Str. Alle-Alleluia). — Magd., Freyl. 1704, KlB., Stru.

Da schon im 15. Jahrhundert, wie Wackern. II. S. 700 ff. und H. Hoffmann 1861 S. 340 ff. nachweisen, verschiedene deutsche Bearbeitungen vorhanden sind, so muß das lateinische Lied viel älter sein und dem 14. Jahrh. angehören. Hinsichtlich der Form, in der das L. überliefert worden ist, herrscht eine große Mannichfaltigkeit. Wackern. I. S. 198 ff. giebt es unter Nr. 309—318 in 10 verschiedenen Gestalten. Für die evangelischen Gesangbücher ist derjenige Text maßgebend geworden, den das Valentin Babstsche Gsb., Leipzig 1545, Bl. R ij mit der Ueberschrift „Ein alt geistlich lied, von der geburt vnsers Herrn vnd heilands Jesu Christi" bringt. Hier finden sich folgende Strophen:

2. Hic iacet in praesepio etc.
3. Cognovit bos et asinus.
4. Reges de Saba veniunt.
5. De matre natus virgine.
6. Sine serpentis vulnere.
7. In carne nobis similis.
8. Ut redderet nos homines.
9. In hoc natali gaudio.
10. Laudetur sancta trinitas.

S. Wackern. I. Nr. 310. Mit diesem Texte stimmen unter den katholischen Gesang-

büchern das J. Leisentritsche von 1567 und das Tegernseer von 1577 überein. Manche Gsbb., wie das Speiersche von 1600 schieben noch 2 Strophen ein, nemlich hinter Str. 4: „Intrantes domum invicem, Novum salutant principem" und hinter Str. 9: „Gloria tibi domine, Qui natus es de virgine." Andere Gesangbücher geben nur einige der oben angeführten Strophen und fügen abweichende Schlußverse an, z. B. ein Münchener Codex des 15. Jahrhunderts: Ergo nostra concio Benedicamus domino, das Paderborner Gsb. von 1609: Rogemus ergo puerum, Ut placet nobis dominum. S. Wackern. a. a. O. Ganz umgestaltet erscheint das L. in den niederdeutschen Magdeburger Gesangbüchern von 1542 (Christian Adolf) und 1543 (bei Hans Walther). Hier lauten die Strophenanfänge: 2. Assumsit carnem filius. 3. Per Gabrielis nuncium. 4. Tanquam sponsus de thalamo. 5. Et iacet in praesepio. 6. Et angelus pastoribus. 7. Reges de longo veniunt. 8. Intrantes domum invicem. 9. Uni trino sempiterno. Diese Bearbeitung rührt von Hermann Bonn her, denn in dem Waltherschen Gsb., Magdeburg 1543, steht sie unter den Gesängen, „gecorrigert dorch Magistrum Hermannum Bonnum" und bei Lucas Lossius, Psalmodia 1553 u. 1561, ist sie überschrieben: „Benedicamus correctum per M. Herman. Bonnum, Superattenden: Lub. de Nativitate Jesu Christi."

☞ In dem Babstschen Gsb. 1545 ist dem lateinischen Liede in alternirenden Strophen der deutsche Text „Ein Kind geboren zu Bethlehem, Des freuet sich Jerusalem" beigefügt worden. Diese Einrichtung haben alle späteren Gesangbücher beibehalten; doch haben sie den Text erst vervollständigen müssen, da die 2. und 10. Str. bei Babst nicht übersetzt sind. Diese fehlenden Strophen sind in den nachfolgenden Gesangbüchern aus dem Balten Schumannschen, Leipzig 1539, nachgetragen, wo gerade diese sich finden, während wieder andere fehlen. Und so erscheint denn das deutsche Lied nach 1545, z. B. Marburg 1549, Magdeburg 1553 u. s. w. mit folgenden Strophen:

2. Hie leit es in dem Krippelein.
3. Das Oechslein und das Eselein.
4. Die Köng aus Saba kamen dar.
5. Sein Mutter ist die reine Magd.
6. Die Schlang ihn nicht vergiften kunt.
7. Er ist uns gar gleich nach dem Fleisch.
8. Damit er uns ihm machet gleich.
9. Für solche gnadenreiche Zeit.
10. Lob sei der heilgen Dreieinigkeit.

Diesen deutschen Text haben unter meinen Auswahl-Gesangbüchern außer den oben genannten noch: Halb., Porst, Altm, Rav.

Dem von Hermann Bonnus hergestellten lateinischen Texte entspricht in den Magdeburger Gesangbüchern von 1542 und 1543 eine deutsche Bearbeitung „Ein Kindt vs gebaren tho Bethlehem, Des frouet sick Hierusalem; Dat wort des Vaders in ewicheit ꝛc.", überschrieben: „Dat sulne verdutschet. Dorch Her Bon."

Ueber die früher weit verbreitete Annahme, daß Petrus Dresdensis der Verf. unseres Liedes sei, vgl. die Bemerkung zu „In dulci jubilo". S. Wetzel I. S. 185.

Noch sei mir zu den Worten der 3. Str. „Cognovit bos et asinus, quod puer erat dominus" eine Anmerkung gestattet. Nach Wetzel a. a. O. enthalten diese Worte einen offenbaren Irrthum wider die Schrift, der nur aus der übeln Uebersetzung der LXX zu Habac. III. 2: ἐν μέσῳ δύο ζώων γνωσθήσῃ, cf. Jes. I, 3 (statt in medio annorum vivifica illud) entstanden ist. Den darüber entstandenen Streit schlichtet ein Dr. Majus mit den Worten: „Quod de bove et asino nativitatis dominicae fertur, nec affirmari nec negari praefracte debet." — Auch in dem Weihnachtsliede Luthers „Vom Himmel hoch da komm ich her" kommt Str. 9 die Wendung vor: „Daß du da liegst auf dürrem Gras, Davon ein Rind und Esel aß", wozu Joh. Christoph Olearius im Liederschatz I. 1705 S. 35 bemerkt: „Einige wollen es erklären ex Esa. 1, 3: Ein Ochs kennt seinen Herrn und ein Esel die Krippe seines Herrn. Ist eben kein Glaubens Artickel; gung daß Christus in einem Stalle wahrhaftig gebohren und in eine Krippe geleget worden ꝛc."

Ueber die Verbreitung gebe ich nur einige Mittheilungen aus dem 17. Jahrhundert: Scheins Cantional 1627 S. 22, Straßburg 1648 S. 22 (9 Str.), Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1648 S. 146 (9 Str.), Königsberg 1650 S. 41, Stralsund 1654 S. 25, Braunschweig 1661 S. 31, Amsterdam 1667 S. 13, Bayreuth 1668 S. 18, Wittenberg 1672 S. 24 („Petri Dresdensis"), Leipzig (Vorrath) 1673 S. 25, Goslar 1676 S. 19 u. s. w.

Die Melodie g g g c c b b b stammt aus dem Joseph Klugschen Gsb., Wittenberg 1543. Später, z. B. bei Selnecker 1587, tritt die Mel. in anderer Form hervor, anfangend g g g a a b g f. Nach der Psalmodia des Lucas Lossius scheint es, als seien beide Weisen von Anfang an neben einander im Gebrauch gewesen. Denn es giebt zuerst einen Discantus mit der oben angeführten zweiten Mel., sodann einen Tenor mit der etwas modificirten ersten. Darunter steht: „Pueri praecinunt Choro: Puer natus in Bethlehem. Chorus totus repetit Germanice utraque voce: Ein kind geborn zu Bethlehem". Hierzu bemerkt von Ende II. S. 337, daß die beiden Stimmen, so wie sie da stehen, nicht zu einander passen und also auch nicht mit einander gesungen werden konnten; vielmehr sollten die Knaben (der Chor) erst die eine Weise lateinisch, und dann die Gemeinde (der ganze Chor) die

andere deutsch singen. Hieraus würde sich ergeben, daß schon 1553 beide Weisen neben einander bestanden haben, und daß die lateinischen und deutschen Strophen alternirend von Chor und Gemeinde in verschiedenen Tönen gesungen worden sind.

Zu dem Bonnusschen Liede findet sich bei Lucas Lossius die Melodie d d d (d a) h (d cis) h d; s. v. Tucher II. Nr. 200.

## Q.

**Quälende Gedanken,** Zweifeln, Fürchten, Wanken; Rechtfertigungslied in 6 Str. (M. Jesu meine Freude) von Ernst Gottlieb Woltersdorf. — Rav., Liedersch.

Des Bfs. „Sämtliche neue Lieder oder Evangelische Psalmen ꝛc.", Berlin 1767. Nr. 48. „Eines niedergeschlagenen Herzens muthige Aufrichtung durch den Glauben." Nach Koch IV. S. 516 schon in der zweiten Sammlung der „Neuen Lieder" des Bfs., Jauer 1752.

**Quando Christus ascenderat,** Sedens ad patris dexteram; Pfingstlied in 4 sechszeiligen Str. von Hermann Bonn.

„Ein schön Geistlick Sangböck. Dorch Christianum Adolphum Nystadensem", Magdeborch (1542), Bl. 141 b. „De misso sancto spiritu in die Pentecostes. Bonnus posuit." Ein deutscher Text ist nicht beigegeben. Ebenso Magdeborch (Hans Walther) 1543, Lübecker Enchiridion 1545, Hamburg 1558.

**Quando tandem venies,** Meus amor; Jesuslied in 12 Str. (M. Jesu meines Herzens Freud) von Johann Wilhelm Petersen. — Freyl. 1704.

Nach Wetzel, Hymnop. II. 1721 S. 291 sollten des Bfs. Hymni latini in dessen damals noch zu edirenden Cithara sacra erscheinen; vgl. Grischow Kirchners Nachricht ꝛc. S. 36.

Auch die deutsche Bearbeitung „Wann erblick ich doch einmal Meine Liebe" rührt von Petersen her.

**Quell des Lebens Herr der Dinge,** Werth daß man nur von dir singe; Lied von der christlichen Treue in 4 Str. (M. Der du alle Kreuzesplagen) von Heinrich Ernst Graf zu Stolberg-Wernigerode. — Liedersch.

„Neue Sammlung geistlicher Lieder", Wernigerode 1752, S. 741. Der Name wird in dem auf der gräfl. Bibliothek zu Wernigerode befindlichen handschriftlichen Autorenregister genannt.

**Quem pastores laudavere,** Quibus angeli dixere; Weihnachtsgesang in 4 Str. — Stru.

Das Lied, seiner Form nach nicht Hymnus sondern Sequenz, stammt aus dem 14. Jahrhundert *). Rambach, Anthol. I. S. 353 sagt: „Dieser Gesang wird von Georg Witzel in dessen Psaltes ecclesiasticus oder Chorbuch, Köln 1550, nebst mehrern andern, z. B. Dies est laetitiae, Omnis mundus jucundetur, Puer nobis nascitur, In natali Domini gaudent omnes angeli, Nunc angelorum gloria, Resonet in laudibus etc. unter der Aufschrift angeführt: Jubelgesänge der heiligen Weihnachten, wie sie von unsern christlichen Vorfahren fröhlich gesungen. An diesem Feste nemlich fand in den Frühmetten (Laudes) und in den Vespern der noch lange nachher, und zum Theil selbst in protestantischen Kirchen beybehaltene Gebrauch statt, daß die Geburt Christi zu Bethlehem, die Krippe, die Ankunft der Weisen aus dem Morgenlande u. s. w. in Bildern dargestellt und in besonders darauf eingerichteten Liedern von den Kindern besungen ward, die, wie Witzel a. a. O. erwähnt, im Gesange Resonet auf und wieder sprangen und mit den Händen zusammenschlugen." Vgl. die bezügliche Bemerkung zu „O Jesu liebes Herrlein mein".

Wackern. I. S. 214 f. giebt 3 Texte: den Rambachschen, den aus dem „Catholischen Manual, Maynz 1605", den aus J. Leisentrit 1567. Die beiden ersteren haben folgende Strophen: 2. Ad quem reges ambulabant etc., 3. Exultemus cum Maria. 4. Christo regi, deo dato; der dritte schaltet nach Str. 3 noch folgende ein: Decet laudem exhibere etc.

Ueber die wenig glaubwürdige Angabe, daß Petrus Dresdensis der Verf. sei (Schamelius Lieder-Comment. I. 1724 S. 98, Wetzels Hymnop. I. S. 182), vgl. die Bemerkung zu „In dulci jubilo".

Von älteren deutschen Uebersetzungen theilt Wackern. II. S. 890 f. zwei mit: Nr. 1105 „Den die Hirten lobeten sehr, Erboten die engel lob vnd ehr" aus Witzels Psaltes ecclesiasticus 1550 Bl. 58b (nach H. Hoffmann 1861 S. 344 „wahrscheinlich ein alter Text, und ein ebenso selbständiger als der lateinische, zu dessen Versmaße er schlecht paßt") und Nr. 1106 „Geborn ist uns ein König der ehre, Den die Hirten lobten sehre" aus dem „Catholisch

*) „Nach dem Zeugnisse des Salzburger Mönchs war dieses Lied schon im 14. Jahrhundert im Gebrauch." Bäßler S. 129.

Manual, Meyntz 1605", S. 25 des Cantuals („Ein sehr alt Christgesang").

In der evangelischen Kirche hat weder der lateinische noch ein deutscher Text große Verbreitung gefunden. In einer kleinen Anzahl von Gesangbüchern steht die deutsche Bearbeitung von Michael Prätorius aus dessen Musae Sioniae V. 1607. Dieselbe lautet nach dem „Geistlichen Gesang-Büchlein", Gotha 1666, S. 38 so:

„1. Den die Hirten lobten sehre, Vnd die Engel noch viel mehre, Fürcht euch fürbaß nimmermehre, Euch ist geborn ein König der Ehrn.

2. Zu dem die Weisen kamen geritten, Gold, Weyrauch, Myrrhen brachten sie mitte; Sie fielen nieder auf jhre Knie: Gelobt seystu HErr allhie.

3. Freut euch alle mit Maria In der Himmlischen Hierarchia, Da die Engel singen alle In dem Himmel hoch mit Schalle.

4. Lobet alle Menschen gleiche GOttes Sohn vom Himmelreiche, Vns zu Trost ist Er geboren, Lob und Preiß sey Gott dem HErrn."

Prätorius hat das Lied (im lateinischen und deutschen Text) mit dem andern Weihnachtsliede Nunc angelorum gloria und dessen deutschem Texte (von Nicolaus Herman) „Heut sind die lieben Engelein" zu einem Wechselgesange verbunden *). Er bemerkt dazu, das Quem pastores könne man in der Christnacht oder in der Vesper von vier Knaben oder vier Knabenchören einstimmig also singen lassen, daß der erste Knabe oder Chor „Quem pastores laudavere", der zweite „Quibus angeli dixere", der dritte „Absit vobis jam timere", der vierte „Natus Rex est gloriae" singe, hierauf der deutsche Text „Den die Hirten lobten sehre" ebenso folge, und sodann der ganze Chor Cantorum und Instrumentisten mit der Orgel das Nunc angelorum gloria zuerst lateinisch und dann deutsch vortrage. Dann folge der zweite Vers, ebenso von den Knaben oder Knabenchören lateinisch und dann deutsch gesungen, und hierauf wieder vom ganzen Chor der zweite Vers aus dem Nunc angelorum lateinisch und deutsch. „Und diese Art", sagt Prätorius, „gefällt mir am besten." Oder man könne das Quem pastores und das Nunc angelorum ein jedes für sich allein singen. Oder es können die 4 Knaben das Quem pastores lateinisch und deutsch, wie vorhin erwähnt, singen und darauf dieselben Knaben vierstimmig (ad aequales) den zweiten Satz „Heut sind die lieben Engelein" vortragen, oder aber der ganze Chor den andern Text „Den die Hirten lobten sehre" dazwischen singen; in diesem Falle müßten aber die Knaben das Quem pastores blos lateinisch singen. Oder es könnten die 4 Knaben, wie angegeben, das Quem pastores, dann 4 Tenoristen auf die nämliche abgetheilte Weise das Nunc angelorum und endlich der ganze Chor den Schlußsatz Magnum nomen Domini singen. „Dieß ist sehr alt vnd der alten Kirchen herkommen, daß sie des Engelischen Lobgesangs vnd der Hirten Freude sich hierbey erinnerten vnd nach ihrem Exempel Gott den Allmechtigen für die heilsame Geburt Christi inniglich lobeten. Und weil es dann bei frommen Christen eine hertzliche Andacht und Aufmerksamkeit gebieret, hat der Autor seiner Wenigkeit nach solches componiren und mit hierein setzen wollen." S. v. Tucher II. S. 433. Die Mel. des Quem pastores beginnt: g h d h c d e d a, die des Nunc angelorum: g g h (d e) h (c d) e d. *) — Einfacher sagt Kirchner: „An einigen Orten ist es gebräuchlich, daß in der Christmetten vier Knaben von verschiedenen Stimmen vor dem Altar das lateinische (Quem pastores) oder deutsche Lied (Den die Hirten) singen; dazwischen die Gemeine den Hermannischen Gesang (Heut sind die lieben Engelein) oder auch jedesmal zwey Verse aus dem Liede: Lobt Gott ihr Christen all zugleich ꝛc. anstimmet." S. Grischow-Kirchners Nachricht ꝛc. S. 36.

Nur in folgenden Gesangbüchern habe ich das Lied angetroffen:

a. Den lateinischen und den oben mitgetheilten deutschen Text in alternirender Strophen: Scheins Cantional 1627 Blat. 26b („Ein alt Christ-Metten Liedlein. Per Choros 3. ausgetheilt zu singen"), Breslau 1644 ff. (5. Ausfert. der Vollständigen Kirchen- und Haus-Music um 1668 S. 62, **). Eisleben 1724 S. 13, Dresden 1731 S. 61. Gottschaldts Universal-Gsb. 1737 S. 80. Leipzig 1738 S. 80, bei Struensee 1751 S. 89.

b. Den deutschen Text, mit dem Liede „Heut sind die lieben Engelein" zu einem Wechselgesange verbunden: Cant. Sacr. Goth. I. 1651 S. 161, bei Freylinghausen 1704 Nr. 643, Schamelius Lieder-Comment. I. S. 98.

*) Diese Verbindung findet sich schon bei Valentin Triller in dem Werke „Ein Christlich Singebuch, für Laien vnd Gelerten ꝛc.", Breßlaw 1559; doch hat dieser ein andere Verdeutschung des Quem pastores, anfangend „Preis sei Gott im höchsten Throne".

**) Der deutsche Text zeigt mannichfache Abweichungen. Str. 1: lobeten. Fürcht euch nicht zu dieser Frist. Geborn ist uns der Herr Jesus Christ. — Str. 3: Freut euch heute. In dem höchsten Himmel mit Schall. — Str. 4: Freut euch alle heute gleiche. Lob und Ehr.

**Qui jacuisti mortuus**; s. Der du Jesu Ruh und Rast (Theil I. S. xxix).

# R.

**Räum auf mein Herzensfreund**; s. Mein Herzensfreund ꝛc.

**Recht denken reden und recht thun**, Christum erkennen Gottes Sohn; Lied vom christlichen Wandel in 15 Str. (M. Allein auf Gott setz dein Vertrauen). — Altm.

„Christliches Gesangbüchlein, Darinnen viel schöne Geistliche Lieder vnnd Gesäng auß Gottes Worte verfasset, vnd zusammen getragen, Von Hohen Fürstlichen vnd Adelichen Personen mit eigenen Henden geschrieben. Gedruckt zu Coburg, Durch Andream Forckel, Frl. Sächs. Buchtrucker. Im Jahr 1621." Hier steht das Lied S. 178 in folgender Gestalt:

„Ein Anders, im Thon: Wach auff mein Hertz das brennt ꝛc.

1. Recht rath, recht denck, vnd recht thu Gott erkennen durch Christum seinen Sohn, Vnnd wissen waß er selber ist, In ihm all Tugent begriffen ist.
2. Das edelst Gemüth in dieser Welt Ist der Gotts Wort in ehren helt; Lieb deinen Nechsten gleich als dich, Nicht felschlich sondern wahrhafftiglich.
3. Verrath niemand, thue niemand leid, Sey demütig gege alle Leut, Deñ Gott ist keinem ding so feind, Alß denen die hoffertig seind.
4. Verrath auch niemand hinderruck, Denn solches ist ein böse Tück, Vnnd thu das best zu allen sachen, Das wirdt dir Gunst vnd Freundschafft machen.
5. Was dir zukompt gedultig leid, Trawr nicht in Wiederwertigkeit; Bevihl dein vnschult GOtt dem Herrn, Der kan bald Leidt in Frewd verkehren.
6. Ob du den leutn gleich nit gefelst, Wenn du nur Gottes Huld behälst; Mit Gottes hülff fang alles an, So wird dirs nimmer vbelgahn.
7. Ach GOtt, laß dir bevohlen sein All Wittib vnnd arme Wäiselein; So sie leiden Gwalt, Angst und Noth, So steh jhn bey, du trewer Gott, Amen."

In umgearbeiteter und erweiterter Gestalt erscheint das Lied in dem Lüneburger Gsb. von 1625, überschrieben: „Ein außerlesen schön Liedlein, einer Fürstlichen Person, von Tugend vnd Laster, Im Thon: Grüß dich Gott feins Liebelein". Ich lasse diese spätere Form aus dem Stralsunder Gesangb. von 1654 S. 655 hier folgen, indem ich unter dem Texte die Abweichungen des Breslauer Gesangbuchs (um 1668) angebe:

„1. Recht reden, recht dencken [1]) und recht thun, Christum erkennen [2]) GOttes Sohn, und wissen wer derselbe ist, In dem all Tugend begriffen ist.
2. Die höchste Tugend auff dieser Welt Ist wer Gotts Wort in Ehren hält Und liebt sein Nechsten gleich als sich, Nicht falsch, sondern warhafftiglich.
3. Beracht niemand, thu keinm kein [3]) Leid, Sey demütig [4]) gegn alle Leut, Denn GOtt ist keinem Ding so feind, Als denen die hoffärtig [5]) seynd [6]).
4. Beracht niemand falsch hinter rück, Denn solches ist ein böses Stück; Rede das best [7]) zu allen Sachn, Das wird dir Gunst und Freundschafft machn.
5. Geschicht dir Gwalt es bültig [8]) leyd, Trawr nicht in Widerwertigkeit, Befiehl dein Vnschuld GOtt dem HErrn, Der wird dein Leid in Freud verkehrn.
6. Ruff GOtt in allen Nöthen an, Er wird gewißlich bey dir stahn, Er hilfft alln die sein [9]) Hülf begehrn, Wie uns die Schrifft thut klärlich lehrn.
7. Verlaß dich nicht auff irrdisch Ding, Weltliche [10]) Güter acht gering; Der Mensch gar recht und weislich thut, Der nur suchet [11]) das ewig Gut [12]).
8. Gottsfurcht, Glaub, Lieb, Hoffnung, Gedult, Die fünff Stück bringn Gottes Huld, Darzu ein rein und gut Gewissn, Wer das weg bringt, der wirds genieſſn.
9. Ob du der Welt [13]) gleich nicht gefällst, Wenn du nur Gottes Huld behältst; In Gottes Nam fang alles an, So wird dirs glücklich und wol gahn [14]).
10. Von GOtt wil ich nicht lassen ab, Bis man mich träget in mein [15]) Grab, Darzu hilff mir HErr Jesu Christ, Der du mein Trost und Hoffnung bist.
11. Solt gleich der Himmel [16]) fallen ein, All Creatur verändert seyn, Will GOtt doch [17]) nicht lassen [18]) den Mann, Der jhm von Hertzen trawen kan.
12. Befleiß dich Ehr [19]) und Redlichkeit, Bedenck Anfang und End allzeit, Denn vor gethan und nach bedacht Hat manchen in groß [20]) Leid gebracht.

[1]) Recht dencken, reden. — [2]) Erkennen Christum. — [3]) keinem. — [4]) Demütig sey. — [5]) Als die stolz und hoffärtig. — [6]) Hier ist folgende Str. eingeschoben: „Pracht, Hoffart solt du meiden sehr, Das bringt dir weder Nutz noch Ehr, Denn Hoffart und die stoltze Pracht Hat reiche Leut zu Bettler gemacht." — [7]) Das beste red. — [8]) gedultig. — [9]) hilfft die seiner. — [10]) Aller Welt. — [11]) für allm. — [12]) Hier der Zusatz: „Darnach thu was recht ist gethan, Hast du gleich schlechten Lohn davon, Es kans doch keiner machen so, Daß jederman gefallen thu." — [13]) den Leutn. — [14]) wirds glücklich und wol ergahn. Str. 8 u. 9 sind umgestellt. — [15]) das. — [16]) Wenn gleich der Himmel solt. — [17]) doch Gott. — [18]) verlassn. — [19]) Ehrn. — [20]) manchn in Schad und. —

13. Solchs zu bedencken helff allermeist GOtt Vater, Sohn, heiliger Geist, Die göttliche Dreyfaltigkeit, Hochgelobet in [1]) Ewigkeit."

[1]) Hochgelobt in alle.

Aufgenommen: Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1648 S. 445 (Recht dencken, reden und recht thun), bei Runge (Berlin) 1653, bei Dilherr 1653 S. 792 (Recht redn, recht denckn vnd recht thun), bei Joh. Olearius (Singekunst) 1671 S. 433 (wie Crüger), Magdeburg (Coler) 1674, Andachts-Flamme (Nürnberg) 1680 S. 198, Stuttgart (Hiller) 1691 S. 209 (wie Crüger), Halberstadt 1699, Halle 1710, Schamelius Lieder-Comment. II. 1725 S. 210, Sahmes glossirtes Königsberger Gsb. 1752 S. 528.

**Recht selig ist derselbe Mann,** Der Gott mit Furchten ehret; Hausstandslied über den 112. Psalm in 6 Str. (M. Was mein Gott will das gscheh allzeit) von Andreas Heinrich Buchholz, überarbeitet von David Denicke. — Magd. seit 1717.

„Andreas Henrich Bucholtz Teutscher Poetischer Psalter Davids", Rinteln 1640. Das überarbeitete Lied in dem Lüneburger Gesangb. von 1661 S. 196. „Der 112. Ps. noch auf andere Art." — Aufgenommen: Hildesheim 1669 S. 438, Halberstadt 1673 hinter der Vorrede, Minden 1686 S. 321, bei Wagner (Leipzig) 1697 III. S. 830, Magdeburg (Ammersbach) 1712.

**Rede Herr denn dein Knecht höret,** Herz und Ohr ist aufgethan; Lied vom Worte Gottes über 1. Sam. 3, 9. 10 in 6 Str. (M. Freu dich sehr o meine Seele) von Martin Günther. — Liedersch.

Der Verf., ein Schüler Valentin Ernst Löschers, gab zu jeder der unter dem Titel „Uebung der Gottseligkeit ꝛc.", Dreßden 1720, erschienenen Predigten Löschers de 1720 ein Lied als Anhang. Gottschaldt hat seinem Universal-Gsb., Leipzig 1737, 13 derselben einverleibt, darunter S. 642 das unsrige: „Vom innerlichen Gehör der göttlichen Rede." 7 Str., mit Namen. — Aufgenommen: Lauban 1749. Vgl. Koch V. S. 402.

**Rede liebster Jesus rede,** Dein Knecht giebet acht darauf; Lied vom Worte Gottes in 5 Str. (M. Freu dich sehr o meine Seele) von Anna Sophie Landgräfin v. Hessen-Darmstadt. — Henneb., Liedersch.

Der Verfasserin Erbauungsschrift „Der treue Seelenfreund Christus Jesus mit nachdenklichen Sinn-Gemählden, anmuhtigen Lehrgedichten, und neuen geistreichen Gesängen", Jehna 1658, S. 194. Zur achten geistlichen Betrachtung: „Von dem ersten Mittel der geistlichen Freundschaft". Eingeleitet wird das Lied mit den Worten: „Hierauf ermuntert sich ein Christliebendes Gemühte zu fleißiger Aufmerkung, und verspricht, seines Heilandes Wort jederzeit vor seinen höchsten Trost zu halten, in folgendem Liede ꝛc." Die zweite Zeile heißt im Original: „Deine Magd giebt acht darauf". Die Lesart „dein Knecht" findet sich in den Jesus-Liedern von Ahasverus Fritsch, Jena 1675, S. 133; in dem Plönischen Gsb. von 1687 S. 197 steht: „dein Kind". — Sonst aufgenommen: Stralsund 1665 S. 389 (zweite Zeile: dein Kind daß giebt acht darauff), Meiningen 1697 S. 707, bei Wagner (Leipzig) 1697 III. S. 650, Heilbronn 1719 S. 462, bei Marperger (Leipzig) 1725, Hildesheim 1730. Vgl. Rambach, Anthol. III. S. 118.

**Regt euch alle meine Kräfte,** Stimmt zum Lobe Gottes ein; Lied von der Gnadenwahl in 2 Str. (M. Sollt ich meinem Gott nicht singen) von Philipp Friedrich Hiller. — Liedersch.

Des Vfs. „Geistliches Liederkästlein zum Lobe Gottes ꝛc.", Stuttgart 1762, S. 42. Auf den Spruch Ephes. 1, 3. 4. In der Ehmannschen Ausg. der Hillerschen Lieder, Reutlingen 1844, Nr. 88.

**Reich des Herrn Reich des Herrn,** Brich hervor in vollem Tag; Missionslied in 8 Str. (M. Fahre fort fahre fort) von Carl Bernhard Garve. — Rav., Liedersch.

Des Vfs. „Christliche Gesänge", Görlitz 1825, S. 244. „Ums Kommen des Reichs Gottes." — Aufgenommen: J. P. Langes Kirchenliederb. 1843 S. 668, Jauersches Gsb. 1855, Oels 1867, Schlesisches Gsb. 1868. Vgl. Koch VII. S. 341.

**Reiner Bräutigam,** Unbeflecktes Lamm; Jesuslied in 10 Str. (M. Seelenbräutigam) von Johann Jacob Rambach. — KlB.

Des Vfs. „Geistreiches Haus-Gesang-Buch", Frankfurt und Leipzig 1735, S. 106. „Von des HErrn JEsu Erkäntniß und Furcht Gottes." — Aufgenommen: Altona 1755.

Das Lied „Reiner Bräutgam meiner Seelen, Tilge fremder Liebe Flamm", 19 Str. (M. Ringe recht wenn Gottes Gnade) von Nicolaus Ludwig Graf v. Zinzendorf steht in der zweiten Ausg. des von ihm besorgten Berthelsdorfer Gesangbuchs „Sammlung Geist- und lieblicher Lieder" 1731. „Rein ab und Christo an 1721." Es findet sich in allen Herrnhuter Gesangbüchern (1735, 1741 u. s. w.), auch

im Ebersdorfer 1742. Vgl. Koch V. S. 278.—Aufgenommen: Berlin (Roloff) 1736.

**Reiß durch gekränkte Seele,** Reiß durch und traure nicht; Kreuz- und Troſtlied in 7 Str. (M. Herzlich thut mich verlangen) von Gottfried Wilhelm Sacer. — Magd. seit 1696, Altm., Witt., Suhl, Liedersch.

Des Vfs. „Geistliche, liebliche Lieder ꝛc. herausgegeben von dessen Schwieger-Sohn Georgio Nitschio", Gotha 1714, S. 78. „Von Gedult und Troſt im Creutz und Anfechtung." Das Original hat in der Anfangszeile das Wort „bekränkte". Zuerst Stralsund 1665 S. 520 („betrengte"). Schamelius, Lieder-Comment. II. 1725 S. 313 überschreibt: „Guter Muth in Schwermuth", Gottschaldt im Universal-Gsb. 1737 S. 610: „Von der geistlichen Großmuth wieder die Verzagung, Melancholey, Furcht und Schüchternheit". — Aufgenommen: Frankfurt (P. Sohren) 1670 S. 688, Leipzig (Vorrath) 1673 S. 689, Hamburg 1675 S. 690, Andachts-Flamme (Nürnberg) 1680, Kopenhagen 1692, Meiningen 1697, Halle 1710, Corbach 1721, Hildesheim 1730, Dresden 1731, Altona 1731, Quedlinburg 1736, Leipzig 1738.

**Reist denn nun ab mein allerliebstes Leben;** s. Ach stirbt denn so mein allerliebstes ꝛc.

**Resonet in laudibus** Cum jucundis plausibus; Canticum in nativitate Domini in 8 dreizeiligen Str. (hinter jeder Str. der Chorgesang: Apparuit apparuit Quem genuit Maria!)

Wackern. I. S. 212 ff. theilt diesen dem 14. Jahrhundert angehörenden Gesang in 5 verschiedenen Formen mit. In dem Christian Adolfschen Gesangb., Magdeburg (1542) Blatt 96b erscheinen folgende Strophen: 2. Pueri concurrite. 3. Natus est Emmanuel. 4. Juda cum cantoribus. 5. Et nos unanimiter. 6. Sion lauda dominum. 7. Genito sit gloria. 8. Ergo nostra concio. Das Valentin Babstsche Gsb., Leipzig 1545, Bl. O 7 hat nur folgende 5 Strophen: 1. Resonet in laudibus. 2. Christus natus hodie. 3. Natus est Emanuel. 4. Pueri concinite. 5. Sion lauda dominum, läßt aber jeder derselben den längeren Chorgesang folgen: Apparuit Quem genuit Maria. Sunt impleta Quae praedixit Gabriel. Eia, eia! Virgo deum genuit, Quem divina voluit Clementia. Hodie apparuit In Israel Quod annunciatum est Per Gabriel. S. Wackern. I. Nr. 352 und 349 u. In dieser Form hat sich das L. in der evang. Kirche am meisten verbreitet*). — Aufgenommen z. B.: Magdeburg seit 1583, Breslau 1644, Königsberg 1650, Stralsund 1654, Leipzig (Vorrath) 1673. Die Gesangbücher geben nur den lateinischen Text. Ueber den Gebrauch des Liedes in den Christmetten und Vespern ist die Bemerkung zu „Quem pastores laudavere" zu vergleichen.

Deutsche Bearbeitungen giebt Wackern. II. Nr. 892 und 1107; die erstere: „Wir loben all das kindelein, Jhesus ist der name sein" in 4 dreizeiligen Str. aus einem Münchener cod. lat. des XV. Jahrhunderts; die letztere: „Es muß erklingen vber all Mit lob vnd auch mit reichem schall" in 6 Str. aus dem Gsb. „Alte Catholische Geistliche Kirchengesäng", Cölln 1600. Auch von Johann Spangenberg giebt es eine Uebersetzung in 4 vierzeiligen Str.: „Wir loben all das Kindelein", welche Wackern. in seinem älteren Werke, Stuttgart 1841, Nr. 426 aus dem Nürnberger Gesangb. von 1607 S. 484 mittheilt. In den evangelischen Kirchen aber ist das Lied in deutschem Text nie in Gebrauch gekommen; man beschränkte sich auf den lateinischen Text, der, wo die geeigneten Kräfte vorhanden waren, vom Chor gesungen wurde.

Die Melodie c a f a c d c giebt v. Tucher II. Nr. 462 aus dem Joseph Klugschen Gsb. von 1543 und dem Babstschen von 1545 mit dem Tonsatz von Michael Prätorius 1607.

**Rett o Herr Jesu rett dein Ehr,** Das Seufzen deiner Kirchen hör; Lied von der Kirche in 5 Str. (M. Wenn wir in höchsten Nöthen sein) von Johann Heermann. — Porst, Halb. 1740, Altm., Liedersch.

Des Vfs. „Devoti Musica Cordis. Haußvnd Hertz-Musica. Das ist: Allerley geistliche Lieder ꝛc.", Breßlaw 1630, S. 119. „Zur Zeit der Verfolgung und Drangseligkeit frommer Christen", unter den „Thränenliedern". S. Mützell, 17. Jahrhundert, Nr. 48; in der Wackernagelschen Ausg., Stuttgart 1856, S. 115. Bei Klosemann 1644 heißt der Anfang: „Rett o Herr Jesu Christ dein Ehr", der in manche Gsbb. übergegangen ist. — Aufgenommen: bei Joh. Crüger (Gesangb.) 1640 und in dessen Praxis piet. mel. seit 1648 S. 516, Hannover 1648 Nr. 194, bei Runge (Berlin) 1653, Stralsund 1665 S. 304, Danzig 1668 S. 747, Leipzig (Vorrath) 1673, Hamburg 1675, bei Saubert (Nürnberg) 1676, Quirsfelds Harfenklang 1679, Plön 1687, Corbach 1693, Gotha 1699, Cotbus 1726, Hildesheim 1730, Leipzig 1738.

**Rex Christe factor omnium,** Redemtor et credentium; Hymnus Gregorii Magni in passione Domini in 6 vierzeiligen Str.

*) Katholische Texte aus dem Leisentritschen Gsb. von 1567 und dem Tegernseer von 1577 s. bei Wackern. a. a. O. Nr. 353 u. 354.

Des Bfs. acht Lieder (darunter das Sonntagslied Primo dierum omnium, das Morgenlied Ecce jam noctis tenuatur umbra ꝛc.) werden noch jetzt in der römisch-katholischen Kirche gesungen. Der vorliegende Gesang, sagt Rambach (Anthol. I. S. 108), „bekommt für Protestanten dadurch ein besonderes Interesse, daß Luther ihn, wie in seinen Tischreden erzählt wird, für den allerbesten Hymnus erklärte: ein Lob, das, wenn es überall ernstlich gemeint war, doch wohl mehr den in ihm berührten Wahrheiten, als der Behandlung und dem Vortrage galt." Vgl. Wackern. I. Nr. 102. Das lateinische Lied ist in den evangelischen Kirchen noch lange gesungen worden. Es steht nicht nur in Scheins Cantional 1627 Bl. 57 und den Gesangbüchern: Breslau 1644, Braunschweig 1661, Leipzig (Vorrath) 1673, sondern noch in den dem Leipziger von 1738, wo dazu bemerkt ist: „Wird Sonnabends in der Vesper zur Fastenzeit gesungen".

Deutsche Bearbeitungen sind: „Herr Christ Schöpfer Himmels und Erd" und „Herr Christe treuer Heiland werth". — In dem Bayreuther Gesangb. von 1668 S. 79 findet sich noch eine andere Uebertragung „Köng Christe Gott des Vaters Wort, Licht, Wahrheit und des Lebens Pfort", 6 vierzeilige Str.

**Rex Christe omnes in te laetamur,** Osterlied „Regina coeli, correctum per Hermannum Bonnum".

Wackern. I. S. 280 giebt 2 Texte: Nr. 477 aus dem Christian Adolffschen Gsb., Magdeburg (1542); Nr. 478 aus H. Bonnus Hymni et sequentiae, Lubecae 1559. Am ersteren Orte folgt dem lateinischen Liede eine deutsche Bearbeitung „O Jhesu Christe ein Könnick des Hemmels" mit der Ueberschrift „Vp de sülue Chor note". Als eine Wiedergabe des lateinischen Textes kann aber dies L. nicht angesehen werden.

Das alte Regina coeli laetare lautet in der deutschen Uebersetzung bei Michael Vehe 1537 S. 38 so: „Königin der himel, Freu dich Maria! Den du hast empfangen, Der ist vom tod auferstanden. Bitt got für uns! Alleluia". Gegen diesen Gesang und andere der Marienverehrung gewidmete Lieder, z. B. das Salve regina, hat Luther energisch protestirt. In den Tischreden (Walch XXII. S. 2253) sagt er: „Die liebe Mutter Gottes Maria hat viel schönern Gesang und mehr gehabt denn ihr Kind Jesus".

**Rex tremendae majestatis,** Qui salvandos salvas gratis.

Das L. ist ein Theil des Hymnus Dies irae dies illa. Es steht im Königsberger Gesangb. von 1650 S. 306 mit dem deutschen „Christe König auserkoren".

**Richte Gott mir meinen Willen** Ja nach deinem Willen ein; Lied vom christlichen Leben und Wandel in 7 Str. (M. Freu dich sehr o meine Seele) von G. v. Bonin. — Altm.

Wetzel, Anal. hymn. I. Stück 3. S. 7 führt das Lied unter dem Namen Sigismunds v. Bircken aus der Frankfurter Praxis piet. mel. von 1693 und dem Berliner Gsb. von 1679 an. Nun ist aber, wie ich aus einer handschriftlichen Bemerkung A. J. Rambachs ersehe, in dem genannten Berliner Gsb. das L. mit „G. v. B." bezeichnet, woraus erst in der Praxis piet. mel. von 1712 S. 806 „S. v. B." geworden ist. Ich schließe mich daher dem Pommerschen Gsb. (Bollhagen) an, welches G. v. Bonin als Verf. nennt. Ulrich Bogislaws von Bonin, dem Koch IV. S. 485 das L. unter Berufung auf dessen Liedersammlung „Theophili Pomerani gottgeheiligte Poesien", Greifs 1727, zuschreibt, kann der Verf. nicht sein, da er erst 1682 geboren ist. — Aufgenommen: bei Wagner (Andächtiger Seelen geistliches Brand- und Gantz-Opfer, Leipzig 1697 IV. S. 861, Berlin (Schlechtiger) 1704, Hamburg 1710 („Sigismund v. Birken"), Eisleben 1724, Breslau 1734.

**Richte mich Herr und führ mir mein Sach** Wider die unheilig Schaare; Bearbeitung des 43. Psalms in 3 Str. (M. Ach Gott vom Himmel sieh darein) von Hans Sachs.

„Dreyzehen Psalmen zůsingen ꝛc. Hans Sachs 1526." S. Wackern. III. Nr. 94. Auch im Zwickauer Enchiridion von 1526. s. Bibliogr. S. 466. Niederdeutsch in dem Magdeburger Gsb. 1534 „Richt my Here vnde vöre my myne sake", überschrieben: „De xliij. Psalm, Dauid Judica me Deus".

**Richt Jesu unser Herz** Auf deines Dieners Mund; Gottesdienstlied in 2 Str. (M. Mein Augen schließ ich jetzt) von Gottfried Meißner.

Zuerst Cüstrin 1692; vgl. die Bemerkung zu „Gott der du hast gelabet unsre Seelen". — Aufgenommen: Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712 S. 1193, Magdeburg seit 1734 (Behle), fehlt aber 1788.

**Ringe recht wenn Gottes Gnade** Dich nun ziehet und bekehrt; Heiligungslied in 23 vierzeiligen Str. von Johann Joseph Winckler. — Fehlt in Suhl.

Nach Wetzel, Hymnop. III. S. 437 hat der Verf. dies treffliche Lied „auf der ... Frau Ursulen Marien Zornin geb. Berhardin in Berlin drey Leib-Sprüche Luc. XIII. 24, Phil. II. 12, Gen. XIX. 15—22 gemacht und dem ihr von Joh. Lyzio ꝛc

haltenen Leichsermon S. 348 anhängen lassen. Vgl. Grischow-Kirchners Nachricht ꝛc. S. 53. Stier, Gesangbuchsnoth, S. 151 giebt folgende Characteristik: „ein gewaltiger, herzangreifender Aufruf zum Recht-kämpfen bis zum Siege; ein Haupt- und Kernlied, dessen schönste Verse im Auszug in jedem Gesangbuche stehen sollten [warum nicht das ganze Lied?], dessen Grundgedanke sonst nirgend so kräftig ausgeführt erscheint." Lauxmann (Koch VIII. S. 445) macht darauf aufmerksam, daß die drei genannten Hauptsprüche das ganze Lied durchziehen, der erste bilde die Grundlage für Str. 1—5, der zweite für Str. 6—15, der dritte für Str. 16—23.

Das erste Gesangbuch, in welchem das L. erscheint, ist das Freylinghausensche, Th. II. 1714. Rambach, Anthol. IV. S. 234 hat es dem Amsterdamer Gsb. von 1716 S. 360 entnommen. — Aufgenommen: Corbach 1721, Berlin (Roloff) 1736, Magdeburg seit 1737, Altona 1755, Solingen (Harfen-Spiel) 1760, Wernigerode 1766, Schöbers Lieder-Segen 1769. Auch neuerdings oft, z. B. bei Bunsen 1833 Nr. 806 in 10 Str. (1, 3—7, 12, 13, 15, 16), bei J. P. Lange 1843 S. 362 in 19 Str., Elberfelder Gsb. 1857.

Die bei Freylinghausen mitgetheilte Melodie f g a g a b c a findet sich in Christian Gregors Choralbuch der evang. Brüdergemeinen 1784 S. 10 unter der Benennung: Glück zu Kreuz von ganzem Herzen. S. Erks Choralbuch Nr. 226. — Das Schweriner Gsb. von 1748 faßt, um das L. nach der Mel. „Alle Menschen müssen sterben" singen lassen zu können, je 2 Strophen zusammen und hat daher eine Strophe hinzufügen müssen. S. Gläsecke S. 272.

**Rollet ihr Donner und prasselt mit schrecklichem Knallen;** Gewitterlied in 17 Str. (M. Lobe den Herren den mächtigen König der Ehren). — Liedersch. 1863.

In dem Schweriner Gesangb. von 1748, überschrieben: „Triumphlied eines wahren Gläubigen beim Donnerwetter". Vgl. Gläsecke Gesangbuchsführer, Rostock 1872, S. 616, wo das L. gedankenvoll und bibelkräftig genannt wird.

**Ruf zu Gott daß nun die Lehre,** So gehört ist, uns erbau; Gottesdienstlied in 5 Str. (M. Wie nach einer Wasserquelle) von Ehrenfried Dürr. — Stru.

In dem Winneschen Gesangb., Eisleben 1720, S. 4. „Nach der Predigt, vor der Communion", mit dem Namen des Vfs. Vgl. Wetzel, Hymnop. IV. S. 102. — Aufgenommen: Halle 1834 Nr. 308.

**Ruhe hat uns Gott verheißen,** Ruhe, die da ewig währt; Himmelslied in 5 Str. (M. Herr ich habe mißgehandelt) von Philipp Friedrich Hiller. — Liedersch.

Des Vfs. „Betrachtung des Todes, der Zukunft Christi und der Ewigkeit auf alle Tage des Jahrs; oder: Geistliches Liederkästlein zweiter Theil ꝛc.", Stuttgart 1767. Ueber Ebr. 4, 1. Bei Ehmann Nr. 571. — Aufgenommen: Leipziger Stadtgesangbuch 1844.

**Ruhe hier mein Geist ein wenig** Und beschau dies Wunder groß; Passionslied in 7 Str. (M. Sieh hier bin ich Ehrenkönig) von Gerhard Tersteegen. — Rav., Halb.

Des Vfs. „Geistliches Blumengärtlein inniger Seelen ꝛc." Dritte Ausg., Frankfurt und Leipzig 1737. „Jesus am Stamme des Kreuzes." Das Original beginnt: „Setze dich mein Geist ꝛc." Der oben angegebene veränderte Anfang stammt aus dem Württemberger Gesangb. von 1842. Ebenso bei J. P. Lange 1843 S. 139.

**Ruhe ist das beste Gut,** Das man haben kann; Lied vom göttlichen Frieden in 18 Str. (M. Seele was ist schöners wohl) von Johann Caspar Schade. — Fehlt im Altm., Witt., Suhl, Rav.

In der Sammlung der Lieder des Vfs. „Fasciculus Cantionum. Das ist Zusammengetragene Geistliche Lieder Eines Jn Christo Seeligen Lehrers und Seelen-Hirtens ꝛc., Cüstrin (wahrscheinlich 1699), S. 54. „Von der Seelen-Ruh, über Matth. XI. Kommt her zu mir, &c." Kochs Angabe (IV. S. 237), daß das L. schon in dem A. Luppiusschen Gsb., Wesel 1692, stehe, ist unbegründet. Der Refrain der Strophen lautet: „Hier und dort ist keine Ruh Als bei Gott: zu ihme zu! Gott ist die Ruh." Das Berliner Gsb. von 1829 hat diese Schlußreime durch Umarbeitung des Liedes beseitigt. — Aufgenommen: Halberstadt 1699 S. 769, bei Freylinghausen 1704, Berlin (Schlechtiger) 1704, Heilbronn 1719, Cotbus 1729, Magdeburg seit 1737, Gottschalds Universal-Gsb. 1737, Solingen (Harfen-Spiel) 1760, Schöbers Lieder-Segen 1769.

In Würtemberg ist eine Zusatzstrophe gebräuchlich, die sich zuerst in Georg Conrad Riegers Andachtstempel 1734 und sodann in dem Würtemberger Gsb. von 1741 findet: „Ach du Gott der wahren Ruh, Gieb auch Ruhe mir; Was ich denke, red und thu, Streb nach Ruh in dir, Gieb Ruh dem Geist! Schließt sich dann mein Auge zu, So führ Leib und Seel zur Ruh Dem Himmel zu." S. Koch (Lauxmann) VIII. S. 559.

**Ruh und sichre Freuden** Giebt mir Herr dein Leiden; Passionslied in 8 Str. (M.

Jesu meine Freude) von Johann Friedrich Mudre, überarbeitet von Johann Samuel Diterich. — Liedersch.

Des Vfs. „Geistliche Lieder und Gedichte" erschienen zu Friedrichsstadt-Dresden 1770; Dieterichs Bearbeitung steht in dessen „Gesangbuch für die häusliche Andacht", Berlin (Nicolai) 1787, S. 95. — Aufgenommen: Corbach 1790, Halle 1834 Nr. 193.

**Rüstet euch ihr Christenleute,** Die Feinde suchen euch zur Beute; Lied vom christlichen Kampf in 4 Str. (M. Wachet auf ruft uns die Stimme) von Wilhelm Erasmus Arends. — Fehlt im Magd., KlB. u. Suhl.

Das Lied erscheint zuerst im 2. Theil des Freylinghausenschen Gsbs. 1714. Während aber Grischow-Kirchners Nachricht ꝛc. 1771 S. 3 zu zwei andern Liedern des Vfs. („Herr unser Herrscher herrlich ist" und „Wenn das nagende Gewissen") nach Freylinghausens geschriebenem Liederregister dessen Namen nennt, wird das unsrige als anonym behandelt. A. J. Rambach, Anthol. IV. S. 229 sagt: „Das L. wird ihm (Arends) in dem von dem Grafen Christian Ernst zu Wernigerode († 1771) herrührenden Verzeichniß der Dichter des Freylinghausenschen Gesangbuchs — ob mit Recht, weiß ich nicht — beygelegt." Stier, Gesangbuchsnoth, S. 149 nennt es „einen kräftigen Zuruf, dessen Character schon der Anfang bezeichnet". — Aufgenommen: Ulm (Gläubiger Kinder Gottes Sing-Schule) 1717 S. 459, Heilbronn 1719 S. 683, Cotbus 1729 S. 722, Gottschaldts Universal-Gsb. 1737, Altona 1755, Solingen (Harfen-Spiel) 1760, Wernigerode 1766, Schöbers Lieder-Segen 1769. Auch neuerdings häufig, z. B. Eisenacher Entwurf (Stuttgart und Augsburg) 1854, Elberfeld 1857, Berliner Entwurf 1869.

## S.

**Sag an o Mensch wer ist wohl werth zu schätzen,** Daß man ihn liebe nur allein; Lied von der Liebe zu Christo in 11 Str. (M. Zerfließ mein Geist in Jesu Blut und Wunden) von Johann Anastasius Freylinghausen. — Freyl. 1714, Magd. seit 1737, KlB., Halb.

Die Autorschaft Freylinghausens ist von Gotthilf Aug. Francke in seiner Vorrede zu dem Freylingh. Gsb. von 1741 bezeugt. Vgl. Grischow-Kirchners Nachricht ꝛc. S. 14. — Aufgenommen: Wernigerode 1766.

**Sagt unserm Gotte Dank** Mit vielem Lobgesang; Danklied nach erlangtem Frieden in 9 Str. (M. Auf meinen lieben Gott). — Halb. seit 1712 S. 749, Freyl. 1714.

In dem Plönischen Gsb. von 1687 S. 302. „Danckſagung, wenn GOtt den Friede im Lande wieder beſcheret hat." In dem Register ist das L. mit einem Punkt bezeichnet, wodurch auf einen Freund des Herausgebers Gensch v. Breitenau hingedeutet wird. — Aufgenommen: bei Wagner (Leipzig) 1697 VII. S. 924, Merseburg 1716, Berlin (Carstedt) 1725, Hildesheim 1730, Magdeburg 1737 (fehlt 1738), Rinteln 1737, Braunschweig 1762.

**Sagt was hat die weite Welt,** Das dem Worte Gottes gleichet; Lied von dem Worte Gottes in 6 Str. (M. Liebster Jesu wir sind hier) von Carl Bernhard Garve. — Liedersch.

Des Vfs. „Christliche Gesänge", Görlitz 1825, S. 49. — Aufgenommen: Basel 1854. Vgl. Koch VII. S. 341.

**Sag was hilft alle Welt** Mit ihrem Gut und Geld; Lied von der Eitelkeit der Welt in 10 vierzeiligen Str. von Johann Matthäus Meyfart. — Magd. seit 1701.

Das Lied steht in dem Gothaer „Cantion. Sacrum: Das ist Geistliche Lieder, welche bey Christlichen Leichbestattungen ꝛc." von 1657 S. 13 mit der Ueberschrift: „à 4. Text. D. Meyfarti. Mel. à 5 Sigili". Vgl. Rambach, Anthol. II. S. 316, Wetzels Hymnop. II. S. 175.

Mit dem Anfange „Sag an was ist die Welt" und einigen unbedeutenden Abweichungen findet sich das L. schon in Niedlings Altenburgischem Handbüchlein, 4. Ausfertigung 1655 S. 847 und in dem Nordhäuser Gesangb. von 1673 S. 183. Aus letzterem lasse ich den Text des wenig gekannten Liedes hier folgen:

„1. Sag was ist alle Welt Mit ihrem Gut und Geld? Alles verschwindt geschwind Gleich wie der Rauch im Wind.

2. Was hilft der hohe Thron, Das Scepter und die Kron? Scepter und Regimen Hat alles bald ein End.

3. Was hilft sein hübsch und fein, Schön wie die Engel sein? Schönheit vergeht im Grab, Die Rosen fallen ab.

4. Was hilft goldgelbes Haar, Augen kryſtallenklar, Lefzen korallenroth? Alles vergeht im Tod.

5. Was ist das güldne Stück, Von Gold Zierd und Geschmück? Gold ist nur rothe Erd, Die Erde nicht viel werth.
6. Was ist das roth Gewand, Das Purpur wird genannt? Von Schnecken aus dem Meer Kommt aller Purpur her.
7. Was ist die Seiden-Pracht? Wer hat den Pracht gemacht? Es habens Würm gemacht Den ganzen Seiden-Pracht.
8. Was seind denn solche Ding, Die wir schätzn nicht gering? Erd, Würm, Koth, Schneckenblut Ist das uns zieren thut.
9. Fahr hin o Welt; fahr hin, Bei dir sind ich kein Gwinn: Das Ewig achtst du nit, Hie hast dein End und Schnitt.
10. Fahr hin, leb wie du willt, Hast gnug mit mir gespielt: Die Ewigkeit ist nah, Fromms Leben ich ansah."

Eine ganz abweichende Form bringt der „Vorrath von alten und neuen Christl. Gesängen", Leipzig 1673, S. 1094.

Aufgenommen: Bayreuth 1668 S. 520, Niedlings Handbüchlein (6. Ausfert., Naumburg) 1668 S. 796, Leipzig (Vorrath) 1673 S. 1093, bei Saubert (Nürnberg) 1676 S. 1143 „Anonymus", Hamburg (P. Sohren) 1683, Darmstadt 1687, Schleusingen 1692, Meiningen 1697 (mit Meyfarts Namen), bei Wagner (Leipzig) 1697 I., Gotha 1699, Königsberg 1702, Halle 1710, Merseburg 1716, Corbach 1721, Eisleben 1724, Berlin (Carstedt) 1725, Schöbers Lieder-Segen 1769.

Die Melodie d c fis g e fis von Michael Siegel aus dem Gothaer Cantional findet sich bei Saubert 1676, bei Sohren 1683 u. s. w. S. Erks Choralbuch Nr. 228 u. 229.

Das Lied „Sag was ist diese Welt? Ein Schau- und Spielgezelt" von Sigismund v. Birken (12 vierzeilige Str.) steht in Daniel Wülffers Schrift „Das vertheidigte Gottes-geschick und vernichtete Heyden-Glück ꝛc.", Nürnberg 1656, S. 350, überschrieben: „Um Göttliche Beystand, in seinem Stand". Ueber Birkens Autorschaft vgl. die Bemerkung zu „O guter Gott ich komm zu dir". Das L. ist eine durchgeführte Vergleichung der Welt mit einer Schaubühne, z. B. „2. Wozu dich Gott erschuf, Dein Amt und dein Beruf, Das ist dein Action, Macht dich zur Spiel-Person. 3. Spiel wohl, befleißge dich, Daß Lob mög finden sich, Und bei des Spieles End Dir Gott den Lohn zusend ꝛc." Es steht noch in Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712 S. 962.

**Salb uns mit deiner Liebe**, Freund einer reinen Brust; Lied von der Vereinigung mit Jesu in 6 Str. (M. Herr Christ der einig Gotts Sohn) von Johann Jacob Rambach. — Freyl.

In dem Freylinghausenschen Gsb. von 1704 stand das Lied „Salb uns mit deiner Liebe, O Weisheit, durch und durch", welches der Gottfried Arnoldschen Schrift „Das eheliche und unverehelichte Leben der ersten Christen", Frankfurt 1702, entnommen ist und daher oft irrthümlich Arnold zugeschrieben wird, obwohl dieser selbst es a. a. O. als Eigenthum „eines andern" bezeichnet hat. Vgl. G. Arnolds geistl. Lieder v. Ehmann, Stuttgart 1856, S. IX unter Nr. 5. Freylinghausen war später mit Recht wegen des Liedes bedenklich und bat J. J. Rambach, der damals Professor der Theologie in Halle war, dasselbe gleich noch zwei andern dergestalt umzuarbeiten, daß die Melodie und Strophenzahl der Originalien beibehalten würde. In dieser Weise entstand das Rambachsche Lied. In welcher Ausgabe des Freylinghausenschen Gsbs. es zuerst veröffentlicht worden ist, habe ich bisher nicht ermitteln können. Vgl. die Bemerkung zu „Mein Jesu hier sind deine Brüder". Des Bfs. Geistr. Haus-Gesangb., Frankfurt und Leipzig 1735, S. 370. — Aufgenommen: Heilbronn 1719 S. 88. Das „Harfen-Spiel der Kinder Zion", Millheim a. Rh. 1786, S. 469 hat beide Lieder.

**Salve cordis gaudium**, Salve Jesu; Jesuslied in 5 siebenzeiligen Strophen. — Freyl. 1704.

In dem Bayreuther Gebetbuch („Tägliche Morgen- und Abend-Segen ꝛc. In Verlegung Georg Friderich Zieglers Buchhändlers in Culmbach") von 1667 S. 228 mit dem deutschen Text „Jesu meines Hertzens Freud, Sey gegrüsset" in alternirenden Strophen. Es folgt noch eine andere deutsche Bearbeitung in 10 Str. „Jesu meines Hertzen Lust, Sei gegrüsset, Der du wärmest meine Brust ꝛc." Demnächst in dem „Geistreichen Gesang-Buch", Halle (Schütze) 1697, S. 136: „De nomine Jesu".

**Salve crux beata salve**, Salve toto pectore; Hymnus de mysterio crucis in 16 vierzeiligen Str. von Johann Wilhelm Petersen. — Freyl. 1704.

„Geistreiches Gesang Buch, Worinnen nicht nur viele von denen gewöhnlichen Kirchen-Gesängen Sondern auch Vornehmlich die geistreichesten Neuen-Lieder ꝛc.", Halle (Schütze) 1697, S. 326: „Jubilus Animae sub cruce laetantis. Rom. V. Gloriamur in Tribulationibus". Es folgt darauf als deutsche Bearbeitung das Lied „Glück zu Kreuz von ganzem Herzen". Nach Wetzel, Hymnop. II. S. 291 war des Bfs. Cithara sacra, die dessen lateinische Hymnen enthielt, damals (1721) noch nicht gedruckt. Vgl. Grischow-Kirchners Nachricht ꝛc. S. 36.

**Salve festa dies toto venerabilis aevo**; Hymnus Venantii Fortunati „de resurrectione domini, qui canitur sub communione" in 7 Distichen.

Dieser Hymnus voll festlichen Glanzes ist ein Bruchstück eines größeren Gedichtes des Bfs. „Ad Felicem episcopum de paschate", welches beginnt „Tempora florigero rutilant distincta sereno" und aus 55 Distichen besteht. Rambach, Anthol. I. S. 98 bemerkt: „Das L. ist dem Fortunatus vormals streitig gemacht und dem Lactantius, einem berühmten Schriftsteller des vierten Jahrhunderts, beygelegt: die Unrichtigkeit dieser Angabe ist indeß längst durch die Auctorität einer uralten vaticanischen Handschrift des Fortunatus erwiesen. Cf. Op. Lactant. ed. Oberthür T. I. praef." In des Fortunatus Werken steht das L. Tom. I. 3. carm. 7 v. 39 sq. Luthers günstiges Urtheil s. Tom. III. Altenb. fol. 554 a; vgl. Schamelius, Lieder-Comment. I. 1724 S. 200. Der Hymnus gewinnt dadurch eine ganz besondere Frische und Anmuth, daß der Dichter das Frühlingsleben der Natur mit der Auferstehung und Verherrlichung des Lebensfürsten in Verbindung bringt. „Ecce renascentis testatur gratia mundi Omnia cum Domino dona redisse suo; Namque triumphanti post tristia tartara Christo Undique fronde nemus, gramina flore favent etc." (Sieh es bezeugts die Natur, in neue Reize gekleidet, Was den Menschen erfreut, sei mit Ihm wiedergekehrt. Huldigend ihm, der finstern Höllenmächte Besieger, Schmückt sich mit Laube der Wald, pranget mit Blumen das Feld.)

Wackern. I. Nr. 83 giebt den Text aus den Hymni et sequentiae von Hermann Bonnus, Lübeck 1559. Die letzten beiden Distichen Christe salus rerum und Solve catenatas fehlen in Keuchenthals Kirchengesängen, Wittenberg 1573. Eine alte poetische Bearbeitung „Grüest seyst heyliger tag, dy gantz zeyt des lebens erwyrdig" steht in dem Hymnarius, Sigmundslust 1524, überschrieben: „Am Ostertag zum vmbgang". S. Wackern. II. Nr. 1366. Auch Johann Spangenberg hat in seinem Werk „Kirchengesenge Deudsch", Magdeburg 1545, eine Uebersetzung in 5 vierzeiligen Str. geliefert: „Sey gegrüst du heiliger tag, Den Gott freudtsam erleuchtet hat ꝛc." — Die in den evangel. Gesangbüchern heimisch gewordene Uebertragung beginnt „Also heilig ist der Tag".

**Salve regina mater misericordiae,** Vita, dulcedo et spes nostra, salve; Antiphona de Maria virgine in einer siebenzeiligen Strophe.

Rambach, Anthol. I. S. 247 sagt über das Lied: „Dieser Gesang, der noch jetzt in der römischen Kirche in einem ausgezeichneten Ansehen steht, und den die Italiäner den Schiffergesang zu nennen pflegen, weil er bei Seestürmen und Schiffbrüchen gewöhnlich angestimmt wird, hat nach Tritheim (n. 321) den Grafen Hermann von Behringen (mit dem Beinamen Contractus, um 1060 Mönch im Kloster Reichenau), nach dem glaubwürdigeren Zeugniß des Durand (Rat. div. off. L. IV. de prosa) aber einen sonst unbekannten Bischof von Compostell, Namens Petrus von Monsoro, zum Verfasser. Die Herausgeber der Hist. lit. de la France hingegen widersprechen diesen Angaben, und legen ihn einem gewissen Adhemar, Bischof von Podium, bei. Als gewiß kann man annehmen, daß er schon im 11. Jahrh. bekannt war, da es Predigten über ihn von dem Erzbischof Bernhard zu Toledo giebt, der im J. 1128 starb (Gerbert T. II. p. 37)." Die von Rambach beigefügte Uebersetzung „Sey gegrüßet, Königin, Mutter der Barmherzigkeit! Süßes Leben unsre Hoffnung, Sey gegrüßt ꝛc." ist von Herder (Adrastea, St. 3, oder Werke zur schönen Lit. u. Kunst, Thl. XII. S. 218). Wackern. I. Nr. 157 giebt den Text aus dem Speierschen Gesangb. von 1600.

Da das Lied die Maria als Mittlerin anruft („Ad te suspiramus gementes et flentes in hac lacrymarum valle: Eia ergo, advocata nostra, illos tuos misericordes oculos ad nos converte etc."), so konnte es nach evangelischen Grundsätzen nicht gebilligt werden. Luther hat es in seiner Kirchenpostille (Walch XI. S. 3146 f.) mit folgenden Worten scharf getadelt: „Allhier muß ich von dem Gesange sagen, den man nennt das Salue regina, welches eine große Gotteslästerung ist: denn also lautet es: Bis gegrüßet, du Königin der Barmherzigkeit, unser Leben, unsre Süßigkeit und unsre Hoffnung. Ist das nicht zu viel? Wer will das verantworten, daß sie unser Leben, Süßigkeit und Barmherzigkeit seyn soll, so sie sich des läßt genügen, daß sie ein arm Gefäß und, wie sie saget, eine Dienerin des Herrn sey? Nun das Gebet singet man durch die ganze Welt und läutet große Glocken dazu, und ist leider dahin kommen, daß schier keine Kirche, es ist das Salue regina darinnen zu singen reichlich gestiftet. Also ist es auch mit dem Regina coeli, das ist auch nicht viel besser, da man sie eine Königin des Himmels nennet. Ist das nicht eine Unehre Christo gethan, daß man das einer Creatur zuleget, das doch allein Gott zugehöret und gebühret? Darum lasse man von den ungöttlichen und unchristlichen Worten. Gerne will ich Marien haben, daß sie für mich bitte; aber daß sie soll mein Trost und mein Leben seyn, das will ich nicht." S. Rambach, Luthers Verdienst ꝛc., S. 25.

Vgl. die Bemerkung zu „Regina coeli" und das L. „Gegrüßet seist du ein Königin der Barmherzigkeit".

**Salve.** Das Passions-Salve des h. Bernhard von Clairvaux. Rhythmica oratio ad unum quodlibet membrorum Christi patientis et a cruce pendentis.

Zu dieser Liedergruppe gehören folgende Gesänge (s. Wackern. I. S. 120 ff.):

1. Ad pedes. Salve mundi salutare, s. Sei mir tausendmal gegrüßet.
2. Ad genua. Salve salve, rex sanctorum, s. Gegrüßet seist du meine Kron.
3. Ad manus. Salve salve, Jesu bone, s. Sei wohl gegrüßet guter Hirt.
4. Ad latus. Salve Jesu, summe bonus, s. Ich grüße dich du frömmster Mann.
5. Ad pectus. Salve salus mea deus, s. Gegrüßet seist du Gott mein Heil.
6. Ad cor. Summi regis cor aveto, s. O Herz des Königs aller Welt.
7. Ad faciem. Salve caput cruentatum, s. O Haupt voll Blut und Wunden.

Die angeführten deutschen Lieder sind sämmtlich von Paul Gerhardt. Auch Johann Rist hat in seinen Passions-Andachten, Hamburg 1648, Bearbeitungen der Bernhardschen Gedichte geliefert, von denen sich in meiner Sammlung folgende finden: ad 1. Der du hast für mich gebüßet, ad 3. Liebster Jesu sei gegrüßet, ad 4. Ist dieser nicht des Höchsten Sohn, ad 7. Bleiches Antlitz sei gegrüßet.

**Schaffet daß ihr selig werdet** Ihr, die ihr wollt selig sein; Lied vom christlichen Kampf über Phil. 2, 12 in 4 Str. (M. Alle Menschen müssen sterben) von Christoph Runge. — Halb. seit 1699 S. 472, Porst, Freyl. 1714, Altm., Stru., Witt., Liedersch.

In Johann Crügers Praxis piet. mel. seit 1664. Das L. ist (Ausg. von 1690 S. 855) mit dem Sternchen bezeichnet, an welchem Runges Lieder kenntlich sind. In den meisten Gesangbüchern, wie bei Olearius (Singekunst) 1671 S. 1200, Leipzig (Vorrath) 1673 S. 1097 („Wider Sicherheit"), bei Saubert (Nürnberg) 1676 S. 1026 erscheint es anonym. Von J. P. Lange, Kirchenliederb., S. 367 wird es „ein gedankenarmes, mattes Lied" genannt. Von Wetzel, Anal. hymn. II. 1753, S. 743, von Richter, Biogr. Lexikon 1804, S. 301, wie auch von Heerwagen I. S. 192 wird das L. der Franzisca Barbara Reitz zugeschrieben, welche Angabe sich auch im Elberfelder Gsb. von 1857 findet. Wetzel beruft sich auf deren ungedruckte Liedersammlung, die er in Händen gehabt; möglicherweise aber handelt es sich um ein anderes Lied gleichen Anfangs. — Sonst aufgenommen: bei Coler (Magdeburg) 1674, Quirsfelds Harfenklang 1679 S. 513, Hamburg 1679 S. 731, Bremen 1690, Lüneburg 1694, Merseburg 1716, Hildesheim 1730, Altona 1731, Quedlinburg 1736, Leipzig 1738, Lübeck 1766. Die zweite Zeile lautet in den späteren Gesangbüchern öfters: Die ihr wollet ꝛc.

**Schaffet eure Seligkeit** Allezeit mit Furcht und Zittern; Lied über denselben Spruch in 8 Str. (M. Meinen Jesum laß ich nicht) von Gottlob Adolph. — Liedersch.

In dem von dem Verf. besorgten Hirschberger Gesangb. von 1741, sodann in dem schlesischen Gsb. (Breslau) 1748 Nr. 1622. S. Kluge, Hymnop. Siles. 1751, Decas I. S. 9.

**Schaffet schaffet Menschenkinder,** Schaffet eure Seligkeit; Lied über denselben Spruch in 10 Str. (M. Freu dich sehr o meine Seele) von Ludwig Andreas Gotter. — Fehlt im Altm. u. Suhl.

Das Lied, eins der besten und eindringlichsten des Vfs., erschien zuerst in dem Freylinghausenschen Gsb. von 1714. Die Anfangsworte der Strophen geben den Spruch: „Schaffet, daß ihr selig werdet mit Furcht und Zittern" (Phil. 2, 12). In dem auf der gräfl. Bibliothek zu Wernigerode sub Zd. 42 befindlichen MS. „Ludwig Andreas Gotter. Fragmentum einiger Lieder, unter seiner eigenen Hand" befindet sich das L. nicht; doch ist dieses nachlässig und fehlerhaft zusammengeschriebene Heft durchaus unvollständig. Die Autorschaft Gotters ist durch das Zeugniß Wetzels (Anal. hymn. II. S. 26), der sich rücksichtlich der Lieder des Vfs. sorgfältig informirt hat, gesichert. Vgl. die Bemerkung zu „Herr Jesu Gnadensonne"; Rambach, Anthol. IV. S. 80. — Aufgenommen: Merseburg 1716 Nr. 376 mit Namen, Amsterdam 1716, Magdeburg seit 1717, Corbach 1725, bei Marperger (Leipzig) 1725, Cotbus 1729, Gottschaldts Universal-Gsb. 1737, Königsberg (Sahme) 1752, Altona 1755, Quedlinburg 1756, Lübeck 1766, Weimar 1795. Auch neuerdings öfters, z. B. bei Bunsen 1833, Elberfeld 1857.

**Schaff in mir Gott ein reines Herz,** Ein Herz, das sich stets himmelwärts; Bußlied über Ps. 51, 12—14 in 7 Str. (M. Nun laßt uns den Leib begraben) von Johann Anastasius Freylinghausen. — Freyl. 1714, Halb. 1740, Stru.

Ueber Freylinghausens Autorschaft vgl. die Bemerkung zu dem L. „Sag an o Mensch wer ist wohl werth zu schätzen". — Aufgenommen: Eisleben 1724 S. 132, Cotbus 1729 S. 672, Halle 1834 Nr. 417.

**Schaff in mir Gott ein reines Herze** Und gieb mir einen guten Sinn; Lied vom christlichen Wandel über dieselbe Schriftstelle in 4 Str. (M. Wer nur den lieben Gott läßt walten). — Witt.

**Schaff in mir Gott ein reines Herz,** Mein Herz ist ganz verderbet; Bußlied über denselben Text in 6 Str. (M. Es ist gewißlich an der Zeit) von Ludämilia Elisabeth Gräfin v. Schwarzburg-Rudolstadt. — Freyl. 1714, Porst, Altm., Stru., Rav., Henneb., Liedersch.

Der Verfasserin Sammlung „Die Stimme der Freundin, d. i. Geistliche Lieder ꝛc.", Rudolphstadt 1687. Nr. 71. „Bitte um ein reines Herz und den h. Geist." In der Thilosch. Ausg. S. 166. — Aufgenommen: bei Wagner (Leipzig) 1697 V. S. 1322, Merseburg 1716, Heilbronn 1719, Magdeburg seit 1730 (fehlt 1738), Hildesheim 1730, Quedlinburg 1736, Marburg 1752, Königsberg (Sahme) 1752, Altona 1755, Wernigerode 1766, Schöbers Lieder-Segen 1769.

**Schaff in mir Gott nur eine reine Seele;** Bußlied über denselben Spruch in 3 Str. (M. Herzliebster Jesu was hast du verbrochen) von Johann Friedrich v. Meyer. — Halb. 1855.

Des Vfs. „Hesperiden", Kempten 1836.

**Schaffs mit mir Gott nach deinem Willen,** Es bleibt dir alles heimgestellt; Vertrauenslied in 11 Str. (M. Wer nur den lieben Gott läßt walten). — Witt.

In dem Marpergerschen Gsb., Leipzig 1725, S. 928. Die Anfangsbuchstaben der Strophen geben den Namen S. R. Zierold-in. — Aufgenommen: bei Gottschalbt 1737 S. 354, Leipzig 1738 — überall anonym.

**Schatz über alle Schätze,** O Jesu, liebster Schatz; Jesuslied in 7 Str. (M. Valet will ich dir geben) von Salomo Liscow.

Des Vfs. Erbauungsbuch „Christlichen Frauen-Zimmers Geistlicher Tugend-Spiegel ꝛc.", Leipzig 1672 (in der Ausg. von 1721 S. 411); demnächst in dem Saubertschen Gesangb., Nürnberg 1676, S. 546 mit dem Namen des Vfs. und der Ueberschrift: „Bei seinem Jesu seyn Versüsset alle Pein". Das Lied ist Akrostichon auf des Dichters Vornamen Salomon, während das in dem Tugend-Spiegel sogleich nachfolgende Lied „Meines Lebens beste Freude ꝛc." in den Anfangsbuchstaben der Strophen den Namen seiner Ehefrau Margareta zeigt. Vgl. Rambach, Anthol. III. S. 213. Wetzel, Hymnop. IV. S. 305 schreibt das L. irrthümlich Samuel Laue, Pastor an St. Catharinen in Magdeburg, zu, wozu die Chiffre S. L. Anlaß gegeben haben mag. — Aufgenommen: Hamburg 1679 S. 633 (M. S. L.), bei A. Luppius (Andächtig Singender Christen-Mund, Wesel) 1692 S. 18, Magdeburg seit 1696, bei Wagner (Leipzig) 1697 III. S. 501, Halle (Schütze) 1697 S. 561, Gotha 1699, Halberstadt 1699, bei Freylinghausen 1704, Berlin (Schlechtiger) 1704, Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712, Merseburg 1716, Heilbronn 1719, Corbach 1721, Cotbus 1729, Hildesheim 1730, Altona 1731 u. s. w. Nach der Aufnahme bei Bunsen auch jetzt noch ziemlich verbreitet.

**Schau Jesus kommt mein Heil und Segen,** O Seele, dir heut selbst entgegen; Abendmahlslied in 19 Str. (M. Hier legt mein Sinn sich vor dir nieder) von Johann Ludwig Conrad Allendorf. — KlB., Stru.

Des Vfs. Sammlung „Einige gantz neue auserlesene Lieder ꝛc.", Halle bei Foßgrau (1733?), S. 49. „Erweckungs-Lied Bey dem Genuß des Liebes-Mahls des HErrn." In dem Ersten Theil der Cöthnischen Lieder 1736 S. 166 ist der Ueberschrift noch der ausgedruckte Spruch 1. Joh. 5, 20 beigefügt und das Wort „mein" der Anfangszeile in „mit" umgeändert worden. — Aufgenommen: Wernigerode 1735, Corbach 1756.

**Schau lieber Gott wie meine Feind,** Damit ich stets muß kämpfen; Lied vom christlichen Kampf in 10 Str. (M. Ach Gott vom Himmel sieh darein) von David Denicke. — Magd. seit 1701, Freyl. 1704, Halb. seit 1712, Porst, KlB., Stru.

In dem Hannöverschen „New Ordentlich Gesangbuch", (Braunschweig) 1648, Nr. 159 in 10 Str. „Wider die drey Geistliche Feinde." Vorher schon in der Ausg. von 1646, wo aber die beiden Schlußstrophen: „Gieb daß ich denke jederzeit" und „Gott Vater deine Güt und Treu" noch fehlen. Nach dem Vorgange von Grischow-Kirchners Nachricht ꝛc. S. 19 wird das Lied in manchen Gesangbüchern dem Halleschen Prediger Georg Heine (1672—1685 Diaconus an St. Moritz daselbst) zugeschrieben. Derselbe hat es aber nur in etwas veränderter Gestalt („Schau treuer Gott ꝛc.") und um einige Strophen vermehrt in seiner Sammlung „Christ-erbauliche Lieder", Amsterdam, Frankfurt und Leipzig 1693, mit abdrucken lassen. Vgl. Rambach, Anthol. II. S. 418*). Kehr's Angaben (IV. S. 279 und S. 569) sind unklar und fehlerhaft. Auch von Richter, Biogr. Lexikon 1805 S. 124, und Seidel, Mecklenb. Zeitblatt 1852 S. 22, wird Heine als Verf. genannt. — Aufgenommen: Herm. Müllers Seelen-Musik 1659 S. 584, Lüneburg 1661 S. 244, Stralsund 1665 S. 453.

*). Hier werden nur die 4 Schlußstrophen mitgetheilt. „Laß Vater deinen guten Geist Mich kräftiglich regieren ꝛc."

Hildesheim 1669 S. 543, bei Saubert (Nürnberg) 1676 S. 1023 „Anonymus", Quirsfelds Harfenklang 1679, Kopenhagen 1692, Celliſches Gſb. 1696, Merſeburg 1716, Corbach 1721, Altona 1731, Quedlinburg 1736, Gottſchaldts Univerſal-Gſb. 1737, Schöbers Lieder-Segen 1769.

**Schau liebe Seel wie Gott dich liebt** Und ſeinen Sohn in Tod hingiebt; Paſſionslied in 8 Str. (M. Kommt her zu mir ſpricht Gottes Sohn) von Chriſtoph Arnold. — Halb. ſeit 1712, Freyl. 1714.

Das L. ſteht mit dem Namen des Vfs. in dem Saubertſchen Gſb., Nürnberg 1676, S. 212 in 4 vierzeiligen Strophen. Vgl. Wetzel, Hymnop. I. S. 73. — Aufgenommen: Hamburg-Ratzeburg 1684, Bremen 1690, bei Wagner (Leipzig) 1697 III., Hildesheim 1730, Marburg 1752.

**Schau meine Armuth an**, O Herr, nach deiner Treue; Lied vom Verlangen nach Chriſto in 7 Str. (M. Erleucht mich Herr mein Licht) von Johann Anaſtaſius Freylinghauſen. — Freyl. 1714, Magd. ſeit 1737, KlB., Stru.

Die Autorſchaft Freylinghauſens hat Prof. Gotthilf Aug. Franke in ſeinem Vorbericht zu dem Freylingh. Gſb. von 1741 bezeugt. — Aufgenommen: Altona 1755, Wernigerode 1766.

**Schau ſündiger Menſch wer du biſt**; ſ. Ründiger Menſch ſchau ꝛc.

**Schaut ſchaut was iſt für Wunder dar**, Die ſchwarze Nacht wird hell und klar; Chriſtmettenlied in 11 Str. (M. Vom Himmel hoch da komm ich her) von Paul Gerhardt. — Freyl. 1714, Rav.

Zuerſt in der Ebelingſchen Geſammt-Ausgabe, fünftes Dutzend, 1667 Nr. 55, überſchrieben: „Chriſt-Nacht-Liedlein. Von der Erſcheinung des Engels". S. Bachmann, Paulus Gerhard, Berlin 1866, S. 277; in der Wackernagelſchen Ausg., Stuttgart 1843, S. 5. Die Anfangszeile iſt oft abgeändert worden; bei Wagner (Leipzig) 1697 II. S. 163 heißt ſie: „O ſeht was iſt für Wunder dar", bei J. P. Lange im Kirchenliederb. S. 69, dem das Minden-Ravensb. Gſb. folgt: „Schau welch ein Wunder ſtellt ſich dar". Es kommen in dieſem Geſange viel Anklänge an ältere Kirchenlieder vor. — Aufgenommen: in Joh. Crügers Praxis piet. mel. ſeit 1690, Lüneburg 1694, Dresden 1731, Leipzig 1738.

**Schaut man das Leben an** Der Welt und ihre Sachen; Lied von dem menſchlichen Verderben in 9 achtzeiligen Str. — Freyl. 1714.

Bei Griſchow-Kirchner, Nachricht ꝛc. 1771, anonym.

**Scheue nicht o meine Seele** Das, was alle Welt erſchreckt; Sterbelied über 1. Cor. 15, 42—44 in 11 Str. (M. Freu dich ſehr o meine Seele) von Johann Friedrich Strobel. — Freyl. 1714.

Wetzel, Hymnop. III. S. 276 führt das L. mit dem Namen des Vfs. aus dem Schönbergiſchen Geſangb. von 1703 an, vgl. Griſchow-Kirchners Nachricht ꝛc. S. 49. — Aufgenommen: Merſeburg 1716 Nr. 570 „Wider die Furcht vorm Grabe", anonym, bei Marperger (Leipzig) 1725 S. 1105 mit Namen.

**Scheuet ihr ihr matten Glieder** Jetzund erſtlich fremden Sand; Sterbelied in 4 Str. (M. Freu dich ſehr o meine Seele). — Suhl.

In der Schleuſinger Hertzens-Muſic 1701 S. 510 anonym. „In der Fremde zu ſterben."

**Schlaf ein mein Herz und ſinge**, Dem Schöpfer aller Dinge; Abendlied in 10 Str. (M. Nun laßt uns Gott dem Herren) von Benjamin Schmolck. — Suhl.

Des Vfs. „Heilige Lieder-Flammen der Himmliſch-geſinnten Seele", Leipzig 1720 (ein Nachdruck), S. 156. „Gott-geheiligte Nacht-Stunde." Das Lied iſt Parodie des Paul Gerhardtſchen Morgenliedes „Wach auf mein Herz und ſinge", hervorgegangen aus der Sucht zu jedem Morgenliede ein entſprechendes Abendlied und umgekehrt zu haben. Vgl. „Aus meines Herzens Grunde", „In dieſer Morgenſtund will ich dich loben", „Nun ſich der Tag geendet hat", „Nun ruhen alle Wälder", „Werde munter mein Gemüthe" u. ſ. w. In der That ein unglücklicher Gedanke, daß das Herz erſt einſchlafen und dann ſingen ſoll! Das ſchöne Wort des Hohenliedes: „Ich ſchlafe, aber mein Herz wacht" hat einen ganz anderen Sinn. — Aufgenommen: Cotbus 1729 S. 52, Hildesheim 1730, Quedlinburg 1736.

**Schlaf ſanft und wohl ſchlaf liebes Kind**, Dieweil die Engel bei dir ſind; Wiegenlied in 15 Str. (M. Vom Himmel hoch da komm ich her) von Johann Chriſtoph Ruben. — Freyl. 1714, KlB., Halb., Stru., Liedersch.

Griſchow-Kirchners Nachricht ꝛc. S. 41 beruft ſich auf das von dem Grafen Chriſtian Ernſt zu Stolberg-Wernigerode († 1771) eingeſehene Originalregiſter der Lieder des Vfs. Nach Rambachs Anthol. IV. S. 28 ſtehn Rubens Lieder in der von ihm im J. 1712

unter dem Titel „Frühlings-Blumen aus der geistlichen Erde“ herausgegebenen Sammlung religiöser Gedichte. — Aufgenommen: Cotbus 1729 S. 745, Schöbers Lieder-Segen 1769, bei Bunsen 1833 Nr. 918.

**Schlage Jesu an mein Herz,** Rühre mein Gewissen; Lied beim Klange der Betglocke in 3 Str. (M. Christus der uns selig macht) von Veit Ludwig Megander. — Stru., Witt., Liedersch.

Nach Koch II. S. 286 in des Vfs. Werk „Wahrer Lebensspiegel und Todesspiegel, oder Betrachtung des letzten Augenblicks, daran die Ewigkeit hänget.“ 1687. „Zur Zeit, wenn an die Betglocke geschlagen wird.“ Das L. steht mit dem Namen des Vfs. in dem Merseburger Gsb. von 1716 Nr. 427. „Lied, wenn man die Beth-Glocke schlägt.“ Vgl. Wetzel, Hymnop. II. S. 162, Schamelius Lieder-Comment. II. 1725 S. 159. — Aufgenommen: Eisleben 1724 S. 116, Joh. Jac. Rambachs Hausgesangb. 1735 S. 487, Quedlinburg 1736, Leipzig 1738, Weimar 1795.

**Schließet euch ihr Augen auf,** Denn das Auge dieser Erden; Morgenlied in 8 Str. (M. Meinen Jesum laß ich nicht) von Benjamin Schmolck. — Liedersch.

Des Vfs. Sammlung „Das in gebundenen Seufftzern mit Gott verbunden andächtige Hertze ꝛc.“, Breßlau und Liegnitz 1715. „Zur Morgen-Andacht am Freitage.“ — Aufgenommen: Magdeburg seit 1735 (fehlt 1738), Gottschaldts Universal-Gsb. 1737 S. 18.

☞ **Schmücke dich o liebe Seele,** Laß die dunkle Sündenhöhle; Abendmahlslied in 9 achtzeiligen Str. von Johann Franck.

Des Vfs. „Geistliches Sion Das ist: Neue Geistl. Lieder, und Psalmen“, Guben 1674, S. 43, „Vorbereitung zum heil. Abendmahl.“ Abgefaßt ist das L. jedenfalls vor 1649, da die erste Strophe, der Melodie untergelegt, in Crügers „Geistlichen Kirchen-Melodien“, Leipzig 1649, Nr. 103 erscheint; vollständig gedruckt zuerst in dem Rungeschen Gsb., Berlin 1653, S. 310. Ein Lied von gediegenstem Metall in vollendeter Form; hehre Bewunderung und innige Anbetung des sacramentlichen Geheimnisses sind in ergreifender Weise verschmolzen. Die Structur des Liedes erinnert in der Erhabenheit der Gedanken und dem edlen Ebenmaß der Ausführung an die Architectonik unserer schönsten Dome. Die 2. Strophe lautet im Original: „Eile wie Verlobte pflegen Deinem Bräutigam entgegen, Der da mit dem Gnaden-Hammer Klopfft an deine Hertzens-Kammer. Oeffn ihm bald des Geistes Pforten, Red ihn an mit schönen Worten: Komm mein Liebster, laß dich küssen, Laß mich deiner nicht mehr missen!“ Die 3. Strophe: „Zwar in Kaufung theurer Waaren Pflegt man sonst kein Geld zu sparen, Aber du willst für die Gaben Deiner Huld kein Geld nicht haben; Weil in allen Bergwerksgründen Kein solch Kleinod ist zu finden, Das die blutgefüllten Schaalen Und dies Manna kann bezahlen“, ist lange mit größter Erbauung und ohne jeden Anstoß gesungen worden. Erst neuerdings hat man dieselbe um des Ausdrucks „blutgefüllte Schaalen“ willen beanstandet. Bunsen, das Würtemberger Gesangb., Daniel, Lange lassen sie aus. Cunz I. S. 685 schlägt die Fassung vor: „den Trank in diesen Schaalen“, und selbst Wackernagel (Kleines Gesangbuch geistlicher Lieder, Stuttgart 1860, S. 66) sieht sich an dieser wie an einigen andern Stellen des Liedes zu Abänderungen veranlaßt. Bei ihm heißen die Zeilen so: „Das dies Blut im Abendmahle Und dies Lebensbrot bezahle“. Zur Motivirung wird in den Anmerkungen am Schlusse des Buches gesagt: „Die letzten Zeilen der 8. Strophe dürfen nicht der Sage vom heiligen Gral gemäß lauten“. Laut dieser Sage hat bekanntlich der Rathsherr Joseph von Arimathia in der Schaale, aus welcher der Herr den Jüngern in der Nacht vor seinem Tode seinen Leib darreichte, auf Golgatha das Blut des Gekreuzigten aufgefangen, wodurch die Schaale zum heiligen Gral geworden und mit wunderbaren Kräften ausgerüstet sein soll. Allein es bleibt sehr fraglich, ob in unserem Liede eine Beziehung auf die Gralsage vorhanden ist. Schon daß der Dichter von „Schaalen“ in der Mehrheit redet, während der Gral nur einer ist, macht dies sehr unwahrscheinlich: vielleicht war ihm die in Rede stehende Sage nicht einmal bekannt. Aber gesetzt auch, es habe dem Dichter eine solche Beziehung vorgeschwebt, so wird man in derselben nichts Unstatthaftes finden können. In der Bezugnahme auf das durch den denkbar höchsten Gebrauch geheiligte Gefäß liegt gewiß nichts Störendes, nur die unevangelischen Phantasien, welche die Legende an jenes Gefäß geknüpft hat, würden störend sein; von diesen aber findet sich in unserm Liede keine Spur.

Die vielfachen Abänderungsversuche, welche das L. sich gefallen lassen muß, sind Ergebnisse eines einseitigen Kriticismus, der die eigentliche Bestimmung und Aufgabe des Kirchenliedes aus dem Auge verliert. Cunz a. a. O. bekennt, daß ihm das ganze Lied erst recht lieb und theuer geworden sei, als er es in einer Landgemeinde als feststehendes Lied bei jeder Abendmahlsfeier benutzt habe.

Glaubt man die Schlußzeilen der 2. Strophe nicht mehr beibehalten zu können, so singe man mit Cunz: „Komm mein Heil, laß dich umfangen, Deiner warten wir mit Verlangen“, was jedenfalls den Vorzug vor der Wackernagelschen Fassung verdient. „Sprich: mein Heil, laß dich umfan-

Wollst mich nimmermehr verlassen". In der 5. Strophe können die Worte des Originals „Beides, Lachen und auch Zittern, Lässet sich in mir jetzt wittern" weder durch die Cunzsche Correctur („Hohe Wonn und heilges Zittern Fühl ich jetzt mein Herz durchschüttern"), noch durch die Wackernagelsche („Heilge Lust und tiefes Bangen Nimmt mein Herze jetzt gefangen") ersetzt werden. Zu beiden Strophen wolle man nachlesen, was im 2. Psalm V. 11 und 12 geschrieben steht: „Dienet dem Herrn mit Furcht und freuet euch mit Zittern! Küsset den Sohn, daß er nicht zürne, und ihr umkommet auf dem Wege." — Hinsichtlich der Schlußstrophe sagt schon das Magdeburger Stadtministerium in seiner Vorrede zu dem Gesangbuche von 1696: „In dem sonst schönen Liede: Schmücke dich o liebe Seele ꝛc. findet man v. 9 diese Worte: ‚Jesu gib, daß ich doch nicht vergebens, oder mir vielleicht zum Schaden sey zu deinem Tisch geladen.' Diß ist sehr harte. Wir sind zu dem heiligen Tisch geladen nicht uns zum Schaden, sondern zu unserer Seelen Wolfahrt und Besten." Das Leipziger Gsb. von 1738 S. 293 stimmt diesem Bedenken zu und erinnert, daß wohl mancher zu seinem Schaden komme, weil er unbereitet sei; demgemäß ändert es den Text so: „Sondern mir zu Nutz und Frommen Mög zu deinem Tische kommen". Bunsen und Wackernagel beanstanden diese Strophe nicht. — Der letztere hebt in seinen Anmerkungen noch hervor, daß die letzten Zeilen der 7. Strophe sich in Würtemberg zu dem Tischgebet gestaltet haben: „Jesu, segne diese Speise, uns zur Kraft und dir zum Preise".

Aufgenommen: in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1656, H. Müllers Seelen-Musik 1659 S. 405, Stralsund 1665 S. 281, Danzig 1668 S. 607, Wolfenbüttel 1672 S. 214, Halberstadt 1673 S. 612, Leipzig (Vorrath) 1673 S. 1118, Magdeburg (Coler) 1674, Hamburg 1675, bei Saubert (Nürnberg) 1676, Minden 1686, Braunschweig 1686, Schleusingen 1692, Meiningen 1697, Gotha 1699, bei Freylinghausen 1704, Merseburg 1716, Hildesheim 1730, Altona 1731 u. s. w. Das L. hat sich, wie diese Zusammenstellung zeigt, nicht eben rasch verbreitet, ist aber doch allmählich in der ganzen lutherischen Kirche heimisch geworden, und wird auch jetzt in den irgend vollständigeren Gesangbüchern nur selten vermißt.

Von der schönen Johann Crügerschen Melodie g f es f g b as g, deren erstes Vorkommen oben erwähnt worden ist, urtheilt C. v. Winterfeld, daß „die innige Sehnsucht nach lebendiger Einigung mit dem Heilande sich darin abspiegle". Nicht mit Unrecht sagt ein alter Musikus (bei Avenarius, Liederkat., S. 166), sie sei so wohlgerathen, daß die Engel im Himmel keine bessere hätten erfinden können. Erks Choralbuch Nr. 232.

**Schmückt das Fest mit grünen Maien,** Zieret Kirche, Herz und Haus; Pfingstlied in 12 Str. (M. Gott des Himmels und der Erden) von Benjamin Schmolck. — Liedersch. 1863.

Des Bfs. Sammlung „Der lustige Sabbath in der Stille zu Zion", Jauer 1712. „XLIX. Gott-geweyhete Pfingst-Mayen in der Stiffts-Hütte. Am ersten heiligen Pfingst-Tage." Ueber das Fest-Evangelium. — Aufgenommen: Gottschalcks Universal-Gsb. 1737 S. 169.

**Schmückt das Fest mit Maien,** Lasset Blumen streuen; Pfingstlied in 9 Str. (M. Jesu meine Freude) von Benjamin Schmolck. — Halb. 1740, Altm. 1741, Rav., Porst 1855, Henneb., Liedersch. 1863.

Des Bfs. Sammlung „Das in gebundenen Seufftzern mit Gott verbundene andächtige Hertze", Breßlau und Liegnitz 1715. — Aufgenommen: bei Bunsen 1833, bei J. P. Lange 1843, Schles. Gsb. 1855.

Das L. „Schmücket das Fest mit Maien, Der Herr hat es gemacht" in 4 zwölfzeiligen Str. von Georg Schirmer steht zuerst in dem Gesangwerk „Andreas Hammerschmiedts Fest-Bus- und Danck-Lieder, Mit 5 Vocal Stimmen ꝛc.", Zittau 1658. 25. Lied. Der Refrain der Strophen heißt: „So schmücket, so schmücket das heilige Fest, Das uns nun der Höchste begehen heut läßt, Mit Maien, mit Maien, mit Maien, Lasset uns erfreuen!" — Aufgenommen: Königsberg 1702 S. 329 u. 1752 S. 245.

Das Königsberger Gsb. von 1650 S. 218 hat ein anderes Lied: „Schmücket das Fest mit Meyen, Bereitet ewre Hertzen fein", dessen Verf. nicht genannt ist.

**Schnöde bist du Erde mir,** Da ich Zions Saal betrachte; Himmelfahrtslied in 10 Str. (M. Meinen Jesum laß ich nicht) von Jonathan Krause. — Suhl.

Das L. steht mit dem Namen des Bfs. in dem Gothaschen Gsb. von 1742, aber mit dem Original-Anfang „Schnöde Welt wie stinckst du mir". S. Wetzel, Anal. hymn. II. S. 56.

**Schon ist der Tag von Gott bestimmt,** Da, wer auf Erden wandelt; Lied vom jüngsten Gericht in 8 Str. (M. Es ist gewißlich an der Zeit) von Johann Samuel Diterich. — Rav.

Zuerst in des Bfs. Werk „Lieder für den öffentlichen Gottesdienst", Berlin 1765; dann in dem sogen. Mylius'schen Gsb., Berlin 1780, S. 308. — Aufgenommen: Magdeburg (Anhang) 1786 Nr. 289.

**Schönster aller Schönen,** Meines Herzens Lust; Jesuslied in 8 sechszeiligen Str. von Christian Andreas Bernstein. — Freyl. 1704 mit Mel.

Für die Autorschaft Bernsteins beruft sich Grischow-Kirchners Nachricht ꝛc. S. 5 auf Hier. Freyeri Programmata S. 693. Das L. erscheint zuerst in dem Schützeschen Gesangb., Halle 1697, S. 246 ohne Ueberschrift. — Aufgenommen: Halberstadt 1699 S. 771, Berlin (Schlechtiger) 1704, Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712 S. 1147, Cotbus 1729, Wernigerode 1735 — überall anonym.

**Schönster Bräutgam soll ich nicht** Bald dein heilges Angesicht; Himmelslied in 9 sechszeiligen Str. — Porst 1713.

**Schönster Herr Jesu,** Schöpfer aller Dinge (Herrscher aller Enden); Jesuslied in 5 sechszeiligen Str. — Altm. (4 Str.), Liedersch. 1863 Nr. 1611.

Ueber dieses schlesische Volkslied — angeblich aus dem 12. Jahrhundert — habe ich nur Weniges ermitteln können. In den Liederbüchern und Cantionalen des 16. Jahrhunderts bis tief in das 17. hinein findet sich von demselben keine Spur. Bei Wackernagel II. (Lieder und Leiche bis auf die Zeit der Reformation) und Heinrich Hoffmann v. Fallersleben (Gesch. des deutschen Kirchenliedes bis auf Luthers Zeit. 3. Ausg. 1861) wird es übergangen. In den Anmerkungen zu seinem „Kleinen Gesangbuch geistlicher Lieder", 1861 S. 220 sagt Wackern., daß das Lied, gegen welches auch sonst manches zu erinnern sei, schon jenseits der Grenze stehe, bis zu welcher man in kirchlichen Gesangbüchern gehen dürfe. Nach Hommels „Geistlichen Volksliedern" scheinen das Fuldaer Gesangb. von 1695 und das Psälterlein Cölln 1722 die ältesten Drucke zu sein, die das Lied bringen; außerdem erwähnt er ein fliegendes Blatt, gedruckt zu Rottweil 1747. In dem „Volksblatt für Stadt und Land" von 1858 Nr. 63 hat Philipp Nathusius den Text aus verschiedenen Quellen zusammengestellt. Auch in den „Schlesischen Volksliedern" von Hoffmann v. F. und Richter 1842 Nr. 287 ist das Lied abgedruckt.

In manchen Gegenden lebt das Lied im Volksmunde und wird bei Missionsfesten und ähnlichen Anlässen — im Minden-Ravensbergischen z. B. aus der Volkeningschen Missionsharfe Nr. 20 — gesungen. Der verbreitetste Text ist dieser:

„1. Schönster Herr Jesu, Schöpfer aller Dinge, Gottes und Marien Sohn, Dich will ich lieben, Dich will ich ehren, Meines Herzens Freud und Kron.

2. Alle die Schönheit Himmels und der Erden Ist verfaßt in dir allein, Keiner soll nimmer Mir lieber werden Als der schönste Jesus mein.

3. Schön ist die Sonne, Schön ist der Monde, Schön die Sterne allzumal: Jesus ist feiner, Jesus ist reiner Als die Engel im Himmelssaal.

4. Schön sind die Blumen, Schön sind die Menschen In der frischen Jugendzeit: Sie müssen sterben, Müssen verderben, Jesus lebt in Ewigkeit.

5. Er ist wahrhaftig Allzeit gegenwärtig In dem heiligen Sacrament; Jesu dich bitt ich, Sei uns genädig Jetzt und an dem letzten End."

In den Schles. Volksl. findet sich zwischen Str. 3 u. 4 noch folgender Zusatz: „Schön sind die Wälder, Schön sind die Felder In der schönen Frühlingszeit: Jesus ist schöner, Jesus ist reiner, Der unser traurigs Herz erfreut."

Die Singweise f f f (g e) f, a a a a (b g) a in den Schlesischen Volksliedern 1842.

**Schönster Jesu Gottes Lamm,** Meines Herzens Freude; Gottesdienstlied in 2 Str. (M. Christus der uns selig macht) von Gottfried Meißner.

Vgl. die Bemerkung zu „Gott der du hast gelabet unsre Seelen". — Aufgenommen: Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712 S. 1189, Magdeburg seit 1734 (fehlt 1738).

**Schönster Jesu liebstes Leben,** Meiner Seelen Aufenthalt; Jesuslied in 7 Str. (M. Wie nach einer Wasserquelle) von Anna Sophia Landgräfin v. Hessen-Darmstadt. — Halb. seit 1673 S. 940, Altm., Witt., Suhl.

Der Verfasserin Erbauungsschrift „Der treue Seelenfreund Christus Jesus Mit nachdenklichen Sinn-Gemählden, anmuhtigen Lehrgedichten, und neuen geistreichen Gesängen ꝛc.", Jehna 1658, S. 133. „Geistliches Liebes Lied, Wie dieselbe allein zu JEsu soll gerichtet, und aller andern Liebe vorgezogen werden." Das L. gehört zu der fünften geistlichen Betrachtung: „Von der Erkäntnüß unsers getreuesten Seelen-Freundes." Wetzel, Hymnop. II. S. 76 schreibt das Lied irrthümlich Georg Lintzer zu. Das L. ist sehr verbreitet. — Aufgenommen: bei Adam Fritsch (Jesus-Lieder, Jena) 1675 S. 70, bei Saubert (Nürnberg) 1676 S. 540 „Incert. Aut.", Hamburg 1679 S. 81 mit Namen, Darmstadt 1687 S. 505, Bremen 1690, Breslau um 1690 S. 1054, Halle (Schütze) 1697 S. 51, Meiningen 1697, Gotha 1699, Schleusinger Hertzens-Music 1701, Berlin (Schlechtiger) 1704, Hof 1710, Merseburg 1716, Corbach 1721, Dresden 1731, Quedlinburg 1736, Lemgo 1738.

Wetzel, Anal. hymn. II. S. 735 führt ein Lied von Johann Georg Salomo Reinelius an „Schönster Jesu liebstes Leben, Du bist meiner Seelen Licht", welches auf den Namen „Sophia Louisa von Bibra geb. von Minnigerode" verfaßt ist.

**Schönster Immanuel Herzog der Frommen;** s. Liebster Immanuel ꝛc.

**Schönste Sonne Himmelszier,** Scheidest du nun auch von mir; Abendlied in 10 Str. (M. Nun komm der Heiden Heiland) von Benjamin Prätorius. — Altm.

Des Bfs. „Jauchzendes Libanon, Darauff die andächtige Seele dem Allerhöchsten, für seine Lob-würdigsten Wolthaten, ihr demütiges Danck-Opffer überreichet ꝛc.", Leipzig 1659, S. 148: „LX. Abend-Lied, In welchen ein frommer Christe sich dem Göttlichen Schutze vertrauet, und frölich darauff einschläfft." — Aufgenommen: Halberstadt 1673 S. 852, bei Saubert (Nürnberg) 1676 S. 871, Hamburg 1679 S. 81, Minden 1686 S. 670, bei Wagner (Leipzig) 1697 IV. S. 517, Schleusinger Hertz-Altar 1700 S. 100, Magdeburg (Ammersbach) 1712, Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712, Hildesheim 1730, Quedlinburg 1736.

In dem „Neu-vermehrten Geistreichen Lieder-Büchlein", St. Annaeberg 1684, S. 47 findet sich ein zehnstrophiges Abendlied „Schönste Sonne Himmelsbild, Hast du dich nun auch verhüllt." Das 29. Lied. „Im Thon: Jesulein du schönstes Bild."

**Schönstes Seelchen gehe fort,** Engel gehe von der Erden; Lied beim Begräbniß eines Kindes in 7 Str. (M. Jesus meine Zuversicht) von Simon Bornschürer. — Suhl.

Des Bfs. „Rauch-Opfer geistlicher Lieder-Andacht. Benebens einer Zugabe von Kinder-Begräbnus-Liedern", Nürnberg 1674. Das vorliegende L. hat der Dichter „seinem hertzliebsten Söhnlein, Tobias Heinrich, zum Angedencken verfertiget". S. Wetzel, Anal. hymn. I. Stück 3. S. 12—15, Koch III. S. 494. Die Aenderung J. P. Langes, Kirchenliederb., S. 654: „Bleiches Kindlein ziehe fort, Schöner Engel, von der Erden", ist nicht glücklich. Ein bleiches Kind braucht nicht gerade ein todtes zu sein, und wenn der Ausdruck Seelchen von Lange in der 5. Strophe („Dorten bist du auch nunmehr, Liebstes Seelchen, bei den Engeln") beibehalten wird, warum soll er in der Anfangszeile nicht auch stehen? — Aufgenommen: bei Wagner (Leipzig) 1697 VII. S. 789, Schleusinger Hertzens-Music 1701 S. 606 mit Namen.

**Schöpfer aller Menschenkinder,** Großer Gott ich klage dir; Lied von der Genügsamkeit in 6 Str. (M. Werde munter mein Gemüthe) von Sigismund v. Birken.— Altm.

In Daniel Wülffers Buch „Das vertheidigte Gottes-geschick und vernichtete Heyden-Glück", Nürnberg 1656, S. 120. „Andacht-Lied. Um Genüglichkeit." Zum 5. Kapitel. Ueber Birkens Autorschaft s. die Bemerkung zu „O guter Gott ich komm zu dir, Dem Geber aller Gaben". Vgl. Wetzel, Anal. hymn. I. Stück 3. S. 6 gegen Hymnop. III. S. 453. Nach Koch IV. S. 564 findet sich das L. schon in des Bfs. Sammlung „Geistliche Weihrauch-Körner oder Andachts-Lieder. Erstes Dutzet. Nürnberg 1652." — Aufgenommen: Lüneburg 1661 S. 242, Hildesheim 1669 S. 539, Wolfenbüttel 1672 S. 279, v. Stöckens Holstein. Gsb. (Rendsburg) 1681 S. 213, Bremen 1690, Cellisches Gsb. 1696, Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712, Halberstadt 1712, Quedlinburg 1736, Lübeck 1766, Wernigerode 1766.

Nachstehend die Rambachsche Ueberarbeitung.

**Schöpfer aller Menschenkinder,** Großer Richter aller Welt; Rechtfertigungslied in 9 Str. (M. Jesu der du meine Seele) von Johann Jacob Rambach. — Liedersch.

Das Lied, eine Umarbeitung des vorigen, findet sich in des Bfs. Haus-Gesangb., Frankfurt u. Leipzig 1735, S. 350. — Aufgenommen: Wernigerode 1735, bei Gottschalck (Universal-Gsb.) 1737 S. 826 mit Namen; Elberfeld 1857.

**Schöpfer dessen Wundergüte** Mich, da ich nicht war gemacht; Lob- und Danklied in 8 Str. (M. Herr ich habe mißgehandelt) von Andreas Gryphius. — Suhl.

„Andreae Gryphii Deutscher Gedichte Erster Theil", Breslau 1657. In den Oden III, V. S. 70, überschrieben: „Tu extraxisti me de ventre matris meae". — Aufgenommen: Peter Sohrens Praxis piet. mel. (Frankfurt) 1676, bei Saubert (Nürnberg) 1676 S. 472 mit Namen, Lüneburg 1686, bei Wagner (Leipzig) 1697 VIII. S. 66, Schleusingen 1745.

**Schöpfer dieser ganzen Welt,** Erd und Himmel, deine Werke; Lied über das apostolische Glaubensbekenntniß in 12 Str. (M. Meinen Jesum laß ich nicht) von Benjamin Schmolck. — Liedersch.

Des Bfs. „Freuden-Oel in Traurigkeit, oder gesammelte Klag- und Trost-Lieder", Breßlau und Liegnitz 1720. „Heilige Seufftzer bey Betrachtung der drey Glaubensarticul." S. Wetzel, Hymnop. III. S. 104; Kluge, Hymnop. Siles. 1751 Dec. I. S. 164. —

Aufgenommen: Vollständ. Schles. Gsb. 1747 S. 553, Altona 1755 S. 120.

**Schuld und Strafe sind erlassen**, Gott erbarmt sich über mich; Rechtfertigungslied in 4 Str. (M. O Durchbrecher aller Bande) von Philipp Friedrich Hiller. — Liedersch.

Des Bfs. Werk „Betrachtung des Todes, der Zukunft Christi und der Ewigkeit auf alle Tage des Jahr; oder: Geistliches Liederkästlein, zweiter Theil", Stuttgart 1767. Ueber Matth. 18, 27. In der Ehmannschen Ausg. der Hillerschen Lieder Nr. 499.

**Schütte deines Lichtes Strahlen**, O mein Heiland über mich; Heiligungslied in 7 Str. (M. Freu dich sehr o meine Seele) von Johann Christian Nehring. — Freyl. 1704, Halb. 1712, Porst 1713, Magd. 1737, KlB., Stru., Liedersch.

Das L. ist aus des Bfs. MS. in das Freylinghausensche Gesangb. gekommen. Vgl. Wetzel, Hymnop. IV. S. 372 und Anal. hymn. II. S. 365, Grischow-Kirchners Nachricht S. 34. — Aufgenommen: Heilbronn 1719 S. 684, Corbach 1721, Hildesheim 1730, Altona 1731, Wernigerode 1735, Quedlinburg 1736, Lübeck 1766.

**Schutzgott dessen starke Rechte** Zuflucht, Schirm und Schatten giebt; Lied von den Engeln in 6 Str. (M. Werde munter mein Gemüthe) von Philipp Friedrich Hiller. — KlB., Stru, Liedersch.

Des Bfs. Liederwerk „Joh. Arnds Paradiß-Gärtlein, in erbauliche geistreiche Lieder ꝛc. abgefaßt, von einem durch Creutz Probirten Freund des Heilands", Nürnberg 1745. II. Theil S. 247. Das 27. Gebet. „Dankfagung vor den Schutz der heiligen Engel." Original 26 Strophen. Schon in der 1. Ausg. des genannten Werkes, Nürnberg 1729. Classe II. Nr. 75. Die Verkürzung zu 6 Strophen rührt von Johann Jacob Rambach her, s. dessen Hausgesangb. von 1735 S. 49. In der Ehmannschen Ausg. der Hillerschen Lieder Nr. 85. — Aufgenommen: Ebersdorf 1742, Corbach 1765, Schöbers Lieder-Segen 1769, Halle 1834, Bairisches Gsb. 1865.

**Schweige mein Gemüth nicht stille**, Murre ja nicht wider den; Vertrauenslied in 12 Str. (M. Ach was soll ich Sünder machen) von Sigismund v. Birken. — Magd. seit 1701, Altm.

In Daniel Wülffers Buch „Das vertheidigte Gottes-geschick und vernichtete Heyden-Glück ꝛc.", Nürnberg 1656, S. 414. „Schluß-Andacht-Lied. Widerholung deß ganzen Werks. Nach der Singweise: deß Opitzischen Coridons." Das L. gehört zur 12. Betrachtung. Ueber Birkens Autorschaft vgl. die Bemerkung zu „O guter Gott ich komm zu dir, Dem Geber aller Gaben". — Aufgenommen: Heinr. Müllers Seelen-Musik (Rostock) 1659 S. 474, Stralsund 1665 S. 351, Rigisches Gsb. 1676, Bremen 1690, Hüveckers Kirchen-Echo 1695, Johann Crügers Praxis piet. mel. 1712, Heilbronn 1719, Hildesheim 1730.

**Schwing dich auf mein Täubelein behende** Und verfleug dich in dein letztes Ende; Lied „von der geistlichen Vermählung" in 6 vierzeiligen Str. von Johann Scheffler. — Freyl. 1714.

Des Bfs. Heilige Seelen-Lust oder Geistliche Hirten-Lieder ꝛc.", Breßlau 1668. S. Wetzel, Anal. hymn. I. Stück 1. S. 39. In der Ausg. von 1657 finde ich das L. noch nicht. — Aufgenommen: Solingen (Harfen-Spiel) 1760, Schöbers Lieder-Segen 1769.

**Schwing dich auf o meine Seele**, Steig aus deinem Staub empor; Rechtfertigungslied in 6 Str. (M. Auf hinauf zu deiner Freude) von Johann Friedrich Ruopp. — Freyl. 1714, Magd. seit 1737, KlB., Stru., Liedersch.

Die Autorschaft Ruopps beruht auf dem Zeugniß Freylinghausens; s. Grischow-Kirchners Nachricht ꝛc. S. 41. — Aufgenommen: Joh. Jac. Rambachs Hausgesangb. 1735 S. 341, Wernigerode 1735, Schöbers Lieder-Segen 1769, bei J. P. Lange 1843 S. 365.

Das Lob- und Danklied „Schwing dich auf mein ganz Gemüthe Und geh in den Himmel ein" (6 Str., M. Jesu der du meine Seele) steht im Quedlinburger Gsb. von 1736 S. 36 und in dem Lübecker von 1766 S. 271.

**Schwing dich auf zu deinem Gott**, Du betrübte Seele; Kreuz- und Trostlied in 17 achtzeiligen Str. von Paul Gerhardt.

Das Lied, dem die Schriftstellen Jes. 40. 31. Ps. 42, 12; 126, 5ff. zu Grunde liegen, steht zuerst in dem Rungeschen Gsb., Berlin 1653, S. 452 mit der Ueberschrift: „Trost in schwerer Anfechtung". Bei Ebeling ist es überschrieben: „Trost-Gesang in Schwermuth und Anfechtung". Die Strophen 3: „Wirst du mir mein Sündgen für", 5. „Christi Unschuld ist mein Ruhm", 9. „Wenne wird das Erdreich naß", 10. „Meine Seele lebt in mir", 11. „Was sind der Propheten Wort". 12. „Nun auf diesen heilgen Grund" finden sich erst in der Ebelingschen Ausg. von 1666. Nach der „Neu gezierten Liederkrone", Naumburg 1725, sollen sie von Christoph Knoll herrühren. Sie stehen aber bis zum E

scheinen der Ebelingschen Ausg. 1666 in keinem der bei Runge gedruckten Gesangbücher und sind daher ohne Zweifel von P. Gerhardt selbst, der sie vielleicht als eine spätere Erweiterung dem ursprünglichen Texte beigefügt hat. In der „Geistlichen Wasserquelle" von 1670 sind sie mit einem Sternchen bezeichnet. S. Bachmann, Paulus Gerhardt, Berlin 1866, S. 120; in der Wackernagelschen Ausg., Stuttgart 1843, S. 105.— Aufgenommen: in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1656, Dresden 1656, H. Müllers Seelen-Musik 1659 S. 717, Stralsund 1665 S. 478, bei Joh. Olearius (Geistl. Singekunst) 1671 S. 1283, Wolfenbüttel 1672 S. 316, Halberstadt 1673 S. 1008, Leipzig (Vorrath) 1673, Magdeburg (Coler) 1674, Hamburg 1675, Königsberg 1675, Rigisch-Liefl. Gsb. 1676, bei Saubert (Nürnberg) 1676, Quirsfelds Harfenklang 1679, Stuttgart (Hiller) 1691, Kopenhagen 1692, Schleusingen 1692, Corbach 1693, Lüneburg 1694, Meiningen 1697, Gotha 1699, bei Freylinghausen 1704, bei Porst seit 1709 u. s. w., ganz allgemein.

Die Melodie in a moll, e e a gis a h c, ist von Johann Crüger, mit dessen Namenschiffre sie bei Runge 1653 bezeichnet ist; sie erscheint auch bei Freylinghausen. S. Erks Choralbuch Nr. 233. Vieler Orten wird das L. nach der Weise „Christus der uns selig macht" gesungen.

**Schwinge dich mein schwacher Geist** Hin zu dem, was himmlisch heißt; Jesuslied in 7 sechszeiligen Str. — Freyl. 1704 mit Mel.

Zuerst in dem A. Luppiusschen Gesangb. „Andächtig Singender Christen-Mund", Wesel 1692, S. 125 anonym. Für den Kirchengebrauch durchaus ungeeignet. — Aufgenommen: Halle (Schütze) 1697 S. 287, Halberstadt 1699 S. 774, Berlin (Schlechtiger) 1704.

**Seele du mußt munter werden,** Denn der Erden; Morgenlied in 14 Str. (M. Hüter wird die Nacht der Sünden) von Friedrich Rudolph Ludwig Freih. v. Canitz. — Freyl. 1714, Magd. seit 1737, KlB., Suhl.

In der nach dem Tode des Vfs. erschienenen Sammlung seiner Lieder „Nebenstunden unterschiedener Gedichte", Berlin 1700 (mit Vorrede von C. Hildebrand v. Canstein). Vgl. Wetzel, Anal. hymn. I. Stück 2. S. 29. In der Königschen Ausg., Leipzig und Berlin 1727, S. 6 der geistlichen Gedichte. Nach Stier, Gesangbuchsnoth, S. 154, „einer habenes, klassisches Morgenlied, im Lichte der Erdensonne das ewige Licht schauend, und preisend, die Seele mit gewaltigen Klängen wahrhaft ermunternd." In dem Magdeb. Gsb. wird das L. irrthümlich Christian Hoffmann v. Hoffmannswaldau zugeschrieben. — Aufgenommen: Wernigerode 1735, Marburg 1752, Corbach 1765, bei Bunsen 1833 Nr. 24, bei J. P. Lange 1743 S. 584.

**Seele geh auf Golgatha,** Setz dich unter Jesu Kreuze; Passionslied in 9 Str. (M. Meinen Jesum laß ich nicht) von Benjamin Schmolck. — Altm., Witt., Porst 1855, Liedersch.

Des Vfs. Sammlung „Das in gebundenen Seufftzern mit Gott verbundene andächtige Hertze", Breßlau und Liegnitz 1715. Auch in des Vfs. Passionsschrift „Der gläubigen Seelen Andächtiges Sela ꝛc., Breßlau 1734, S. 395. — Aufgenommen: Breslau 1734, bei Gottschaldt 1737, Leipzig 1738, Schweidnitz 1749, Königsberg (Sahme) 1752, Altona 1755, Corbach 1765, Schöbers Lieder-Segen 1769, Weimar 1795, bei J. P. Lange 1843, Neues schles. Gsb. 1855. Neuerdings ist die Anfangszeile öfters verändert worden. Langes Correctur „nach Golgatha" ist zu billigen, nicht aber die Fassung des Leipziger Gsb. von 1842 „Geh im Geist nach G.", oder des Elberfelder Gsbs. von 1852 u. 1857 „Schwing dich auf gen G."

**Seele gieb dich doch zufrieden;** Vertrauenslied in 4 Str. (M. Wie nach einer Wasserquelle) von Valentin Ernst Löscher.— Witt.

Des Vfs. „Edle Andachts-Früchte, oder 68 auserlesene Oerter h. Schrift ꝛc.", Leipzig 1702. S. Wetzel, Hymnop. II. S. 91.

**Seele laß dich nicht verlangen** Nach der schnöden Eitelkeit; Lied von der Weltverleugnung in 9 siebenzeiligen Str. von Christian Maximilian Spener.— Freyl. 1714 mit Mel.

Der Verf. ist der vierte Sohn Philipp Jacob Speners. Das Lied steht in des Vaters „Geistreichen Gesängen", Halle 1710, S. 17 mit der Namenschiffre „C. M. S. D." S. Grischow-Kirchners Nachricht ꝛc. S. 47.

**Seele mach dich heilig auf,** Jesum zu begleiten; Passionslied zum Palmsonntage in 7 Str. (M. Jesu deine Passion) von Abraham Klesel. — Liedersch.

In der 8. Ausfertigung der „Vollständigen Kirchen- und Haus-Musik", Breslau um 1690, S. 187 anonym. Nach Koch IV. S. 34 in des Vfs. „Vergißmeinnicht oder Jesus-süsse Andachten", Jauer 1688. — Aufgenommen: bei Wagner („Andächtiger Seelen geistliches Brand- und Gantz-Opfer", Leipzig) 1697 II$^{a}$ S. 661, Merseburg 1716, Dresden 1731, Quedlinburg 1736, Leipzig

1738, Weimar 1795. Statt „heilig“ in der Anfangszeile setzt der Berliner Liederschatz 1832 „eilig“, das Lübecker Gsb. 1766 „täglich“.

**Seelenbräutigam**, Jesu, Gottes Lamm; Jesuslied in 15 Str. von Adam Dresse.

In dem Schützeschen Gesangb., Halle 1697, S. 147 anonym. Die Autorschaft Dresses ist von Wetzel bezeugt, s. die Bemerkung zu „Jesu rufe mich“. Hiernach ist das Lied bei den in des Bfs. Hause gehaltenen Andachtsstunden schon eine geraume Zeit gesungen worden, bevor es durch den Druck veröffentlicht und allgemeiner bekannt wurde. Vgl. Rambach, Anthol. IV. S. 51. J. P. Lange, Kirchenliederbuch, S. 118 gesteht, daß das Lied viel Innigkeit habe; es könnte, sagt er, durch Ausscheidung einiger trüben Elemente (?) zu einem herrlichen Liede werden. — Aufgenommen: Darmstadt 1698 S. 134, Halberstadt 1699 S. 775, Gotha 1699 S. 394, bei Freylinghausen 1704, Berlin (Schlechtiger) 1704, Halle 1710, Magdeburg seit 1711, Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712, Merseburg 1716 (mit Dresses Namen), Corbach 1721, Cotbus 1729, Herrnhuter Gsb. 1731, Rudolstadt 1734, Joh. Jac. Rambachs Hausgesangb. 1735, Quedlinburg 1736, Wernigerode 1738, Leipzig 1738, Altona 1755, Lübeck 1766, Schöbers Lieder-Segen 1769, Weimar 1795, bei Bunsen 1833, Elberfeld 1857. Im Würtemberger Gsb. von 1798 und 1842 modernisirt: Dir ergeb ich mich, Jesu ewiglich.

Die Melodie g g fis g a findet sich in dem Darmstädter Gsb. von 1698 und bei Freylinghausen. Sie rührt angeblich von dem Dichter selbst her; vgl. die Bemerkung zu dessen Liede „Jesu rufe mich“. Erks Choralbuch Nr. 230.

Zinzendorf hat nicht nur unser Lied in seine Gesangbücher aufgenommen, sondern auch selbst ein Lied dieses Anfangs gefertigt, das in dem Berthelsdorfer Gsb. von 1725, dem Herrnhuter Gsb. von 1741 S. 350 ꝛc. erscheint, und dessen erste Strophe so lautet: „Seelen-Bräutigam, O du Gottes-Lamm, Prüfe Jesu meine Sinnen, Höre was sie doch beginnen: Ist ihr Wollen rein, Ei so laß es sein“. In diesem Liede sind besonders folgende Strophen, aus denen später das Lied „Jesu geh voran“ gebildet worden ist, bemerkenswerth: „4. Rührt mein eigen Herz Kreuz und schwerer Schmerz, Kümmert mich ein fremdes Leiden, Gieb Gedult zu allen beiden: Richte meinen Sinn Auf das Ende hin. 10. Jesu geh voran Nach der Lebensbahn, Und ich will mich nicht verweilen, Ohne Rast dir nachzueilen: Nimm mich bei der Hand Weg zum Vaterland. 11. Ordne meinen Gang, Liebster, lebenslang. Führst du mich durch rauhe Wege, Gieb mir auch die nöthge Pflege: Thu mir nach dem Lauf Eine Thüre auf.“

**Seelenweide**, Meine Freude; Jesuslied in 12 sechszeiligen Str. von Adam Dresse — Freyl. 1704, Porst

In dem vor dem vorigen Liede genannten Gsb., Halle 1697, S. 150 ohne Ueberschrift. Es wird von Wetzel, Anal. hymn. I. Stück 4. S. 30 unter Dresses Liedern genannt: s. die Bemerkung zu „Jesus rufe mich“. — Aufgenommen: Darmstadt 1698 S. 136, Halberstadt 1699 S. 776, Berlin (Schlechtiger) 1704, Heilbronn 1719 S. 1086, Wernigerode 1735, Marburg 1752, Solingen (Harfenspiel) 1760, Schöbers Lieder-Segen 1769.

Die Melodie d ę b a, b a g fis ist in dem Darmstädter Gsb. und bei Freylinghausen wird dem Dichter selbst zugeschrieben. S. Erks Choralbuch Nr. 231. Nach Koch V. S. 576 halten manche Johann Sebastian Bach für den Componisten.

**Seele ruh in jeder Nacht** Still in Gottes Schoß; Vertrauenslied in 8 Str. (M. Seele was ist Schöners wohl) von Johann Gottfried Schöner. — Liedersch.

In der „Vollständigen Sammlung der geistlichen Lieder und Gedichte“ des Bfs. Nürnberg 1810, S. 120. „Aufmunterung gegen die finstern Sorgen.“ Zuerst als Einzeldruck erschienen. S. Rambach, Anthol. VI. S. 182.

**Seele sei zufrieden**, Was dir Gott beschieden; Vertrauenslied in 8 Str. (M. Jesu meine Freude) von Benjamin Schmolck. — Witt., Liedersch.

Des Bfs. Sammlung „Heilige Flammen der himmlisch-gesinnten Seele in 50 Arien“, Striegau 1704. Ausg. von 1716 S. 32 „Selige Zufriedenheit.“ S. Rambach, Anthol. IV. S. 155. — Aufgenommen: Cotbus 1729 S. 658, Leipzig 1738, Schweidnitz 1749, Marburg 1752, Altona 1755. Schlegels Ueberarbeitung vom J. 1772 „Christ aus deinem Herzen Banne Sorg und Schmerzen“ findet sich in dem Hamburger Gsb. v. 1842.

**Seele warum plagst du dich** Mit so schweren Centnersorgen; Vertrauenslied in 10 Str. (M. Jesus meine Zuversicht) von Johann Tribbechow. — Freyl. 1714.

Nach Wetzel, Hymnop. III. S. 324 und Grischow-Kirchners Nachricht ꝛc. S. 49 ist Tribbechows Autorschaft durch dessen Lebenslauf „Hallisches Liebes- und Ehren-Gedächtniß Tribbechovii“, Halle 1712, erwiesen.

**Seele was betrübst du dich**, Warum traurst du dieser Zeiten; Trostlied zur Pestzeit über den 91. Psalm in 17 Str. (M. Meinen Jesum laß ich nicht) von Je-

hann Christoph Arnschwanger.— Suhl.

Des Bfs. „Heilige Palmen, und Christliche Psalmen ꝛc.“, Nürnberg 1680, Theil II. S. 172. Der XXIII. Gesang. „Wer sich auf Gottes Schutz verlässt, ist für aller Gefahr gesichert.“ — Aufgenommen: Schleusinger Hertzens-Music 1701 S. 370. Vgl. Wetzel, Anal. hymn. I. Stück 2. S. 18.

Auch von Benjamin Schmolck giebt es ein Lied dieses Anfangs in dessen „Freuden-Oel in Traurigkeit“ 1720. S. Wetzel, Hymnop. III. S. 104.

**Seele was ermüdst du dich** In den Dingen dieser Erden; Lied vom himmlischen Sinn und Wandel in 12 Str. (M. Jesus meine Zuversicht) von Jacob Gabriel Wolf. — Fehlt im Witt. u. Suhl.

Der Verf. hat seine Lieder dem Inspector Grischow in Halle im Jahre 1745 selbst namhaft gemacht; s. Grischow-Kirchners Nachricht ꝛc. S. 54. Das vorliegende Lied soll der Dichter in seiner Jugendzeit gefertigt haben, da er als Student nach Anleitung seiner Lehrer den Herrn im Glauben suchen lernte. Die Strophen schließen mit dem schönen Refrain: „Suche Jesum und sein Licht, Alles andre hilft dir nicht“. J. P. Lange, Kirchenliederb., S. 367 nennt das L. „gehaltreich“, und R. Stier, Gesangbuchsnoth, S. 152 bezeichnet es als „ein emporziehendes: Auf zum Himmel! auf zu Gott! das seines gleichen sucht“. Der erste Fundort ist das Freylinghausensche Gsb. Theil II. 1714. — Aufgenommen: Magdeburg seit 1737, Altona 1755, Solingen (Harfenspiel) 1760, Wernigerode 1766, bei Bunsen 1833, bei J. P. Lange 1843, Elberfeld 1857.

**Seele was ist Schöners wohl** Als der höchste Gott; Lied vom Verlangen nach Gott in 5 Str. von Ahasverus Fritsch(?). — Freyl. 1704 (Zugabe), Magd. seit 1737, KlB., Altm., Suhl, Henneb.

In dem Anhange „Himmlischer Lieder“, welche der Schrift „Himmels-Lust und Welt-Unlust oder Ein und vierzig Himmlische Seelen-Gespräche ꝛc. samt etlichen neuen Himmels-Liedern, Vorgestellet von Ahasvero Fritschio, D.“, Jena 1670, beigegeben sind. S. 204. Ueberschrift: „Auffmunterung der Seelen zum Verlangen des Himmlischen und Verachtung des Irrdischen“. Fritschs Autorschaft ist unsicher. Vorher steht das Lied schon in dem Gesangwerke „Viertes Zehn Neuer Geistlicher Arien, so mit 1, 2, 3, oder 4 Stimmen verfertiget und zum Druck befördert von Johann Rudolff Ahlen, Mulhus. Organ.“, Mühlhausen 1662, Nr. 9 mit dem Anfange „Seelchen was ist Schöners wohl“ und einem Tonsatze des Herausgebers. Koch III. S. 430 legt es dem Mühlhäuser Prediger Ludwig Stark † 1681 bei, von dessen Liedern Ahle 28 mit Melodien versehen hat. Schamelius, Lieder-Comment. II. 1725 S. 139 überschreibt das Lied: „GOtt das schönste Wesen: ausser demselben ist alles wie ein Gespötte“. Der Refrain der Strophen lautet: „Welt ist Welt und bleibet Welt, Weltlust mit der Welt hinfällt: Schwing dich zu Gott!“ In dem Luppiusschen Gsb. (Andächtig Singender Christen-Mund, Wesel) 1692 S. 110, wie in den meisten späteren Gesangbüchern erscheinen sechs, bei Schamelius a. a. O. sieben Strophen. — Aufgenommen: Schleusingen 1692 S. 438, Meiningen 1697 S. 815, bei Wagner (Leipzig) 1697 IV. S. 850, Gotha 1715, Wernigerode 1766, Schöbers Lieder-Segen 1769.

Die Ahlesche Melodie fis d a h a g fis, auch unter dem Namen „Ruhe ist das beste Gut“ bekannt, findet sich in Erks Choralbuch Nr. 227. Freylinghausen giebt eine andere Weise: a e h e e (d cis) (cis h).

**Seele wenn du stets willt ruhn** Und dir immer gütlich thun; Lied von der christlichen Gelassenheit in 7 Str. (M. Meine Seele willt du ruhn) von Johann Christoph Ruben. — Freyl. 1714.

Des Bfs. Liedersammlung „Frühlingsblumen aus der geistlichen Erde“ 1712. Nur die Anfangszeilen stimmen mit dem Schefflerschen Liede „Meine Seele willt du ruhn“ überein, sonst sind beide Lieder durchaus verschieden. — Aufgenommen: in Joh. Jac. Rambachs Hausgesangb. 1735 S. 521 (den Namen des Bfs. nennt die Vorrede), bei Schöber 1769.

**Seele willst du dich noch kränken?** Jesus spricht; Vertrauenslied in 8 Str. (M. Warum sollt ich mich denn grämen) von Benjamin Schmolck. — Liedersch.

Des Bfs. Sammlung „Mara und Manna“, Breßlau und Liegnitz 1726. In der Ausg. von 1737 S. 125. Vgl. Rambach, Anthol. IV. S. 165.

**Segnet uns zu guter letzt** Auch noch dieses Jahres Ende; Lied zum Jahresschluß in 3 Str. (M. Liebster Jesu wir sind hier) von Christoph Carl Ludwig v. Pfeil. — Liedersch.

„Evangelisches Gesangbuch, bestehend in Psalmen und Lobgesängen und geistlichen neuen Liedern ꝛc. von dem Jahre 1730 bis 1781 in der Stille dem Herrn gesungen von C. C. Ludwig, Reichsfrei- und Pannerherrn v. Pfeil. Herausgegeben von Joh. Georg Schelhorn ꝛc.“, Memmingen 1782. „Jahres-Ende. 1753.“ — Aufgenommen: Elberfelder ref. Gsb. 1854.

**Sei gegrüßet Jesu gütig**, Ueber alle Maß sanftmüthig; Passionslied in 7 sechszeiligen Strophen von Christian Keymann. — Suhl.

„Geistliches Gesang-Büchlein D. Martin Luthers ꝛc. Auff gnädigen Fürstlichen Befehl für die Schulen im Fürstenthumb Gotha Gedruckt Durch Joh. Mich. Schalln. Im Jahr 1666." S. 11 des Anhangs in 7 Str. anonym. Den Namen des Vfs. nennt Wetzel, Hymnop. II. S. 39 und Schamelius, Lieder-Comment. II. 1725, S. 180: „Das Liebes-Mahl"; beide ohne Angabe einer Quelle. Das Lied ist Bearbeitung des Gedichts des h. Bernhard ad latus Christi: Salve Jesu summe bonus, also ein Seitenstück zu dem Gerhardtschen „Ich grüße dich du frömmster Mann". In dem Wolfenbüttler Gesangb. von 1672 S. 83 wird es mit dem lateinischen Texte in alternirenden Strophen, aber nur fünfstrophig mitgetheilt. Wetzel a. a. O. bemerkt, daß es in Uhlichs Pretscher Gsb. von 1719 irrthümlich M. Christian Kestner zugeschrieben werde, wozu ohne Zweifel die Chiffre C. K. Anlaß gegeben hat. — Aufgenommen: Nordhausen 1673 S. 55 (5 Str. anon.), Hamburg 1675 S. 275, Darmstadt 1687 S. 492, Meiningen 1697 S. 119, bei Wagner (Leipzig) 1697 I. S. 221, Gotha 1699, Schleusinger Hertzens-Music 1701, Berlin (Schlechtiger) 1704, Corbach 1725, bei Marperger (Leipzig) 1625, Dresden 1731, Breslau 1734, Quedlinburg 1736.

**Sei gegrüßet und geküsset**, Allerliebstes Jesulein; Epiphanienlied in 9 vierzeiligen Str. von Johann Scheffler. — Freyl. 1714.

Des Vfs. „Heilige Seelen-Lust, oder Geistliche Hirten-Lieder ꝛc.", Breßlaw 1657, S. 61. Im ersten Buch. „Das Zwantzigste. Die Psyche opffert dem Jesulein. Auf eines Lateinischen Melodey." Das Original beginnt: „Bis gegrüßet ꝛc." — Aufgenommen: Königsberg (Sahme) 1752 S. 85, Altona 1755, Solingen (Harfenspiel) 1760.

**Sei gegrüßt du heiliger Tag**; s. Also heilig ist der Tag.

**Sei getreu bis an das Ende**, Daure redlich aus den Kampf; Lied von der christlichen Treue nach Offenb. Joh. 2, 10 in 9 Str. (M. Wie nach einer Wasserquelle) von Benjamin Prätorius. — Fehlt bei Freyl. u. Porst.

Des Vfs. Schrift „Jauchtzendes Libanon, Darauff die andächtige Seele dem Allerhöchsten, für Seine Lob-würdigsten Wolthaten, ihr demüthiges Danck-Opffer überreichet ꝛc.", Leipzig 1659, S. 157. „LXIX. Offenb. II. 10. Sey getreu biß in den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben." Daß sämmtliche Lieder der genannten Sammlung von Prätorius herrühren, darüber läßt der Titel keinen Zweifel („an achzig Geistlichen Liedern, auch eingesprengten kurtzen Seufftzern und Uberschriften abgefasset . . . und außgefertiget von M. Benjamin Praetorio"). Man hat nach dem Autor des Liedes viel herumgerathen. Wetzel, Hymnop. II. S. 76 und Marperger (Leipzig) 1725 S. 747 nennt Georg Linzner, der das L. gleich vielen anderen fremden Gesängen seinem Erbauungsbuche „Der sterbende Christ", Jena 1691, einverleibt hat; Gottschaldt in seinen Lieder-Remarquen, Leipzig 1738, S. 391 und 564 f. nennt Theodor Crusius (vgl. Richter S. 46), andere muthmaßen auf Christian Jäger. Johann Caspar Schade, der bisweilen für den Vers. gehalten wird, hat das Lied nur verändert und stellenweise neu bearbeitet; s. „Sei getreu in deinem Leiden". Vgl. Rambach, Anthol. III. S. 127. Bei Schamelius, Lieder-Comment. II. 1725 S. 391 steht das L. anonym. — Aufgenommen: Halberstadt 1673 S. 761, Andachts-Flamme (d. i. Rigisch-Liefl. Gesangb., Nürnberg) 1680 S. 1164, Plön 1687 S. 203, Magdeburg seit 1701, Halle 1710, Hildesheim 1730, Dresden 1731, Altona 1731, Quedlinburg 1736, bei Gottschaldt 1737, Leipzig 1738.

**Sei getreu bis in den Tod, Seele**, laß dich keine Plagen; Lied über denselben Spruch in 5 Str. (M. Meinen Jesum laß ich nicht) von Benjamin Schmolck. — Liedersch.

Des Vfs. Sammlung „Eines andächtigen Hertzens Schmuck und Asche ꝛc.", Breßlau und Liegnitz 1716. „Treu ohne Reu."

**Sei getreu in deinem Leiden**, Lasse dich kein Ungemach; Umarbeitung des Prätoriusschen Liedes „Sei getreu bis an das Ende" in 7 Str. — Halb., Freyl. 1704, Porst, Altm., Suhl., Liedersch.

Das genannte Prätoriussche Lied ist in Weise umgestaltet, daß die 4. Strophe vor angestellt ist und die Strophen 2, 3, 5, 9, 1 folgen. Der erste Fundort ist das A. Purpiussche Gesangbuch „Andächtig Singender Christen-Mund", Wesel ꝛc. 1692, S. 22. Hier wird das L. Johann Caspar Schade zugeschrieben. In der vollständigen Sammlung der Schadeschen Lieder, welche unter dem Titel Fasciculus Cantionum ꝛc. zu Cüstrin (wahrscheinlich 1699) erschienen ist, steht es aber nicht. Auch erklärt die Vorrede dieser Sammlung mit unverkennbarer Beziehung auf das Weselsche Gsb. von 1692, „daß vor etlichen Jahren dem Autori fremde Lieder zugeschrieben worden, davon der Seel. Mann selbsten in einer Vorrede des II. Theils solches Gesangbuchs, Anno 1694 in 8. herauskommen, Meldung gethan". Indeß ke

hauptet auch Grischow-Kirchners Nachricht ꝛc., Halle 1771, S. 37 sub 188, daß Schade das Prätoriussche Lied umgestaltet habe. Es ist also möglich, daß man ihm das umgeformte Lied nur darum nicht hat zuschreiben wollen, weil es im Wesentlichen auf fremder Arbeit beruht. Das Schützesche Gsb., Halle 1697, S. 107 und das Halberstädter von 1699 S. 332 geben das L. anonym. Die Schadesche Ueberarbeitung ist keine Verbesserung. Behufs der Vergleichung lasse ich eine Strophe aus beiden Liedern hier folgen.

Prätorius:

„4. Sei getreu in deinem Leiden, Lasse dich kein Ungemach Und auch nichts von Jesu scheiden, Murre nicht in Weh und Ach. Hilft denn was die Ungeduld? Ach sie häufet nur die Schuld. Der trägt leichter, wer das träget Mit Geduld, was Gott auffleget."

Schade:

„1. Sei getreu in deinem Leiden, Lasse dich kein Ungemach Von der Liebe Jesu scheiden, Murre nicht mit Weh und Ach! Denke, wie er manche Zeit Dir zu helfen war bereit, Da du ihm dein Herz verschlossen, Ob ihn das nicht hab verdrossen."

Die 7. Strophe: „Ei wohlan, so will ich leiden, Glauben, lieben, hoffen fest Und getreu sein bis zum Scheiden, Weil mein Jesus nicht verläßt Den, der ihn beständig liebt Und im Kreuze sich ergiebt. Ihm empfehl ich meine Sachen: Jesus wirds zuletzt wohl machen" findet sich erst bei Freylinghausen.

Sonst aufgenommen: Berlin (Schlechtiger) 1704, Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712 S. 1146, Merseburg 1716, Magdeburg seit 1717 (fehlt 1738), Heilbronn 1719, Corbach 1721, Cotbus 1729, Altona 1731, Lübeck 1766, bei Schöber 1769, Elberfeld 1857. — Das Suhlsche Gsb. von 1796 hat die Strophen des Prätoriusschen Liedes in folgender Ordnung: 2, 3, 4, 5, 1.

**Sei getrost bei trüben Tagen,** Dulde Plagen; Kreuz- und Trostlied in 5 Str. (M. Hüter wird die Nacht der Sünden) von Salomo Franck. — Freyl. 1714.

Des Vfs. „Geistliche Poesie", Weimar 1685. „Vermahnungslied zum Glauben und zur Geduld im Creutz." Die 4. Str. „Nach der Angst wirst du vergnüget" hat Freylinghausen ausgelassen. Vgl. Dr. Schauer, Salomo Francks geistliche Lieder, Halle 1855, S. 14. Bei Grischow-Kirchner (Nachricht ꝛc.) erscheint das L. anonym.

**Sei getrost der Herr weiß Rath,** Wenn man wenig übrig hat; Vertrauenslied in 2 Str. (M. Singen wir aus Herzensgrund) von Johann Rist.

In dieser Form erscheint das L. in der „Geistl. Singe-Kunst" von Johann Olearius, Leipzig 1671, S. 1374 unter den Gesängen „in allerley Leibesnoth", überschrieben: „Auß J. Rists Andacht". Es sind die Strophen 10 u. 13 des Ristschen Liedes auf das Evangelium zum Sonntage Lätare „Große Wunder sind geschehn, Lasset uns mit Freuden gehn". S. des Vfs. „Sabbahtische Seelenlust", Lüneburg 1651, S. 120. — Aufgenommen: Leipzig (Vorrath) 1673 S. 719, Magdeburg seit 1734 (fehlt 1738).

**Sei getrost o Christenherz,** Wenn der Feind die Pfeile spitzet; Lied vom christlichen Kampf in 6 Str. (M. Jesus meine Zuversicht) von Johanna Ursula v. Geusau, geb. v. Rhediger.

Der Sohn der Verfasserin, Antonius v. Geusau, hat dem Inspector Grischow in Halle in einem Schreiben vom 10. October 1745 die Lieder seiner Mutter angezeigt. S. Grischow-Kirchners Nachricht ꝛc. S. 16. — Aufgenommen: Solingen (Harfenspiel) 1760.

**Sei gnädig o Herr deinem Land;** s. Bis gnädig.

**Sei gnädig o Herr straf uns nicht ach so sehr,** Vor deiner Ruthe gnädig uns behüte; Bußlied in 8 vierzeiligen Str.

Der erste Fundort ist das niederdeutsche Enchiridion (Geistlike Leder vnde Psalmen) Magdeborch 1559 Nr. XCVII: „Sy gnedich o HErr, straff vns nicht ach so sehr, Vor dyne rode gnedich vns behöde". Hier steht das Lied unter den von Herm. Bonnus corrigirten Gesängen mit der Ueberschrift: „De Psalm, Sy gnedich, O HErr etc. nütlick ym Crütze tho singende". Wackern. IV. Nr. 1582 urtheilt, daß das L. nach den Reimen und dem Maß der Verse ursprünglich hochdeutsch zu sein scheine. Es steht in den niederd. Magdeb. Gsbb. bis 1589; einen hochdeutschen Text kenne ich nicht.

**Sei Gott getreu halt seinen Bund,** O Mensch, in deinem Leben; Lied von der christlichen Treue über Offenb. Joh. 2, 10 in 8 Str. (M. Was mein Gott will das gscheh allzeit) von Michael Franck. — Fehlt im Rav.

Des Vfs. „Geistliches Harpffen-Spiel", Coburg 1657, in 4°. S. Wetzel, Hymnop. I. S. 282. Ich habe dieser Originalausgabe bisher nicht habhaft werden können. Rambach, Anthol. III. S. 83 giebt das L. aus dem Gesangbuch „M. J. H. Häveckers Dreyfach schallend uud nachhallend Kirchen-Echo, Helmstedt und Magdeburg 1695", S. 609, wo es mit dem Namen des Vfs. steht. Manche Stellen dieses Kernliedes haben zu Abänderungen Anlaß gegeben. In der

2. Str. heißt die Originallesart: „Sei Gott getreu: laß keinen Wind Des Kreuzes dich ablehren"; d. h. nicht, wie Mützell will: „laß dich nicht durch Nichtiges von dem Kreuz, von Jesu, ablehren", sondern, wie der Berliner Liederschatz abändernd erklärt: „der Kreuzeswind darf dich von ihm nicht kehren". — In der 4. Str. sagt das Original: „Wer seine Gnad zur Brustwehr hat, Kein Teufel kann ihm schaden: Wo dies Stacket um einen steht, Dem bleibet wohl gerathen". Um des Wortes „Stacket" willen wird die Strophe nach Rambachs Vorgange von manchen Gesangbüchern weggelassen. Die bemerkenswerthesten Aenderungen sind: Nürnberger Herzensmusik von 1703: „Ist diese Wehr um einen her, So bleibt ihm wohl gerathen"; Burgsches Gsb. und Berliner Liederschatz: „Wen dies Panier beschützet hier, Dem bleibet wohl gerathen"; Altmärkisch-Priegnitzer Gsb.: „Ist Gott dein Schutz, dein Heil und Trutz, So ist dir wohl gerathen". Das Nähere s. bei Mützell, Abhandlung ꝛc., Berlin 1853, S. 315 ff. — Aufgenommen: Gotha 1699 S. 570, Schleusinger Hertzens-Music 1701 S. 337, bei Freylinghausen 1704 in der Zugabe, bei Porst 1713, Merseburg 1716, Magdeburg seit 1717, Corbach 1721, Schamelius (Lieder-Comment.) I. 1724 S. 447, bei Marperger (Leipzig) 1725, Hildesheim 1730, Altona 1731, Rudolstadt 1734, bei Gottschaldt 1737, bei Schöber 1769, Weimar 1795, bei J. P. Lange 1843.

**Sei hochgelobt barmherziger Gott,** Daß du dich unser angenommen; Danklied über Ephes. 1, 3 in 16 Str. (M. Preis Lob Ehr Ruhm Dank Kraft und Macht) von Ludwig Andreas Gotter. — Freyl. 1704, Porst, Magd. seit 1737, Halb., Stru.

Zuerst in dem Gothaschen Gesangb. von 1699 S. 435. Als ein Gotterscher Lied bezeugt durch Wetzel, Anal. hymn. II. St. 1. S. 26, sowie in der Vorrede zu Joh. Jacob Rambachs Hausgesangb. 1735. — Aufgenommen: Halberstadt 1699 S. 237, Berlin (Schlechtiger) 1704, Corbach 1721, Hildesheim 1730, Wernigerode 1766, bei Schöber 1769, bei Bunsen 1833 Nr. 351.

**Sei Lob Ehr Preis und Herrlichkeit** Gott dem Vater in Ewigkeit; Dreieinigkeitslied in 4 Str. (M. Erhalt uns Herr bei deinem Wort). — Halb. seit 1712, Altm., Suhl.

In dem Anhange des großen Brüdergesangbuches „Kirchengesang Darinnen die Heubtartickel ꝛc." 1566, überschrieben: Sit laus honos et gloriae. S. Wackern. I. S. 467, Mützell Nr. 554. — Aufgenommen: Nürnberg 1599 (Dieterich), 1601 ff., bei Bulpius 1609 S. 238, Lüneburg seit 1625, Hamburg 1629, Breslau 1644, bei Joh. Crüger (Vollkömliches Gsb.) 1640 und in dessen Praxis piet. mel. seit 1648 S. 291, Straßburg 1648, Erfurt 1648, bei Dilherr 1653, bei Runge (Berlin) 1653, Magdeburg seit 1654, bei Niedling (Altenburg) 1655, Braunschweig 1661, Leipzig 1664, Riga 1664, Coburg 1668, Bayreuth 1668 („Ehr sey Lob Preiß ꝛc.", überschrieben: „Nach gehaltener Predigt"), bei Joh. Olearius (Singekunst) 1671, Hamburg 1675, bei Quirsfeld (Harfenklang) 1679, Andachts-Flamme (Nürnberg) 1680, Plön 1687, Schleusingen 1692, Lübeck 1699, Quedlinburg 1736.

**Sei Lob und Ehr dem höchsten Gut,** Dem Vater aller Güte; Lob- und Danklied nach 5 Mose 32, 3 in 9 Str. (M. Es ist das Heil uns kommen her) von Johann Jacob Schütz.

Rambach, Anthol. III. S. 230 giebt den Text aus dem „Vollständig-Evangelischen Gesangbuch ꝛc.", Minden 1689, S. 806. Ueber den Verfasser sagt er Folgendes: „Daß kein andrer als Schütz der wahre Verf. des Liedes sey, welches man früher bald dem Joh. Casp. Schade, bald Aug. Herm. Franken, bald H. Müllern, bald dem Hugo Grotius zuschrieb, ist durch das vollkommen glaubwürdige Zeugniß zweyer Frankfurter, welches der vormalige Senior Plitt in seinen Theologischen Untersuchungen B. III. Th. 4. S. 727 (wieder abgedruckt in Nov. Act Hist. eccl. B. X. S. 544) bekannt gemacht hat, außer allen Zweifel gesetzt worden. Zur Bestätigung dieser Zeugnisse dient noch folgende Ueberschrift einer Uebersetzung des gedachten Liedes, die sich bei dem, ohne Angabe des Orts und Jahres, aber sicher schon am Anfang des vorigen Jahrhunderts herausgekommenen Canticum novum animae salientis a mundo in Deum befindet: ‚Translatio Odae germanicae b. Dn. J. J. Schützii Theol. & Juriscons., quae inc. Sey Lob und Ehr ꝛc. facta a J. W. Petersenio, ss. Th. D.', mit welchem letzteren, wie sich auch aus der Plittischen Abhandlung ergiebt, Schütz sehr eng befreundet war. Das Lied erschien zuerst als Anhang zu dem ohne seinen Namen herausgekommenen ‚Christlichen Gedenkbüchlein zur Beförderung eines anfangenden neuen Lebens ꝛc.', Frankfurt 1673; cf. Act. Hist. eccl. X. S. 546." In der 8. Strophe „Ihr die ihr Christi Namen nennt, Gebt unserm Gott die Ehre ꝛc." hat man die socinianische Irrlehre finden wollen, wonach nur Eine Person in dem göttlichen Wesen anzunehmen und die kirchliche Lehre von der Gottheit des Sohnes und des heiligen Geistes zu verwerfen sei. Vgl. Wetzel, Anal. hymn. I. Stück 5. S. 118 f. Diese irrige, nach Wetzels treffendem Ausdruck weit hergeholte Interpretation mag Anlaß gewesen sein, daß L. Hugo Grotius († 1645

zuzuschreiben, der im Verdacht des Socinianismus stand. Daß man an das treffliche Lied, welches, wie Bunsen S. 884 richtig bemerkt, „sich immer als eine der Hauptzierden des deutschen Kirchengesanges bewährt hat", anfänglich mit einigem Mißtrauen herantrat, erklärt sich übrigens wohl zur Genüge aus dem Umstande, daß der Verf. „in den letzten Jahren seines Lebens auf einige besondere Meynungen in der Religion verfiel, die jedoch nach Speners Versicherung weder socinianisch noch quäkerisch waren, und sich von der äußeren lutherischen Kirchengemeinschaft absonderte." S. Rambach a. a. O. — Jede Strophe schließt mit dem Zuruf: „Gebt unserm Gott die Ehre!" Zu der Stelle in Str. 8 „Die falschen Götzen macht zu Spott: Der Herr ist Gott, der Herr ist Gott!" ist 1. Könige 18, 39 zu vergleichen.

In den älteren Gesangbüchern, wie dem A. Luppiusschen (Andächtig Singender Christen-Mund, Wesel) 1692 S. 48, dem Halleschen (Schütze) 1697 S. 570 u. 656, dem Darmstädtischen von 1698, Joh. Crügers Praxis piet. mel. von 1698, Gotha 1699 S. 429, Halberstadt 1699 S. 239 steht das L. anonym; sonst aufgenommen: bei Freylinghausen 1704, Merseburg 1716, Magdeburg seit 1717, Heilbronn 1719, Corbach 1721, bei Schamelius (Lieder-Comment.) II. 1725 S. 266 (die Buchstaben S. D. G. bedeuten Soli Deo Gloria), Cotbus 1729, Hildesheim 1730, Dresden 1731, Altona 1731. Die Verbreitung in den neuen Gesangbüchern ist eine durchaus allgemeine.

**Sei mir doch gnädig o mein Gott** Nach deiner großen Güte; Bußlied über Ps. 51 in 15 Str. (M. Was Gott thut das ist wohlgethan) von Michael Müller. — Freyl. 1704.

Des Vfs. Werk „Die Psalmen Davids ꝛc. Reim-weiß übersetzet", Stuttgart 1700, S. 92. „Mel. So wünsch ich nun ein gute Nacht ꝛc." — Aufgenommen: Halberstadt 1712, Heilbronn 1719, Corbach 1721, Quedlinburg 1736.

**Sei mir gegrüßt du Heil der Welt**, Willkommen seist du mir; Weihnachtslied in 11 Str. (M. Lobt Gott ihr Christen allzugleich) von Christoph Christian Sturm. — Liedersch.

Des Vfs. „Lieder und Kirchen-Gesänge", Hamburg 1780. Vgl. Heerwagen I. S. 224. — Aufgenommen: Schlesisches Gesangb. 1868.

**Sei mir gnädig Menschen denken** Mich, Jehova zu versenken; Gebetslied über den 56. Psalm in 14 Str. (M. Sollt es gleich bisweilen scheinen) von Johann Andreas Cramer. — Suhl.

Des Vfs. „Poetische Uebersetzung der Psalmen", 2. Thell, Leipzig 1759.

**Sei mir gnädig o Herre Gott**; s. Bis mir ꝛc.

**Sei mir tausendmal gegrüßet**, Der mich je und je geliebt; Passionslied in 5 Str. (M. Freu dich sehr o meine Seele) von Paul Gerhardt. — Fehlt im Henneb.

Das Lied erscheint zuerst in Joh. Crügers Praxis piet. mel. von 1656 S. 313. Es gehört zu dem Cyclus der 7 Lieder, die der Verf. nach dem Passions-Salve des h. Bernhard (Rhythmica oratio ad unum quodlibet membrorum Christi patientis et a cruce pendentis) an die leidenden Gliedmaßen Jesu gerichtet hat. Das unserm Liede zu Grunde liegende lateinische Gedicht „Ad pedes" hebt an: Salve mundi salutare, Salve salve, Jesu care (s. Wackern. I. Nr. 189, 1). S. Bachmann, Paulus Gerhardt, Berlin 1866, S. 149; in der Wackernagelschen Ausg., Stuttgart 1843, S. 25. R. Stier, Gesangbuchsnoth, S. 148 nennt es „eins der innigsten Passionslieder, verwandt mit ‚O Welt sieh hier dein Leben', nur tiefer und zärtlicher noch aus dem Herzen, das ganz den Gekreuzigten umfaßt, gesungen". Auch J. P. Lange, Kirchenliederbuch, S. 151 urtheilt: „Es ist eine rührend schöne Innigkeit darin; vielleicht ist es nur nicht objectiv genug für ein Kirchenlied gehalten". — Aufgenommen: in Heinrich Müllers Seelen-Musik 1659 S. 81, Magdeburg 1666, Danzig 1668 S. 885, bei Joh. Olearius (Singekunst) 1671 S. 736, Wolfenbüttel 1672 S. 69, Leipzig (Vorrath) 1673, Hamburg 1675, Königsberg 1675, Rigisch-Liefländ. Gsb. 1676, bei Saubert (Nürnberg) 1676, bei Joh. Quirsfeld (Harfenklang) 1679, Braunschweig 1686, Darmstadt 1687, Plön 1687, Corbach 1693, Lüneburg 1694, Meiningen 1697, Gotha 1699, Halberstadt 1699, bei Porst 1709, bei Freylinghausen 1714 u. s. w. Fast ganz allgemein.

**Sei mir tausendmal willkommen**, Süßes Leiden, liebes Kreuz; Kreuz- und Trostlied in 3 Str. (M. O du Liebe meiner Liebe). — Freyl. 1704, Porst 1713.

In dem Schützeschen Gsb., Halle 1697, S. 134 ohne Ueberschrift. — Aufgenommen: Solingen (Harfenspiel) 1760.

Das A. Luppiussche Gsb., Wesel 1792, S. 85 hat ein anderes Lied dieses Anfangs „Sei mir tausendmal willkommen, Liebster Jesu, liebster Schatz" in 4 Str. anonym.

**Sei nicht stolz o liebe Seele**, Die du dich des Glaubens rühmst; Lied von der Demuth über Röm. 11, 17—22 in 5 Str. (M. Werde munter mein Gemüthe) von Christoph Runge.

Zuerst in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1664, durch das darunter gesetzte Stern-

chen als Eigenthum Runges bezeichnet. — Aufgenommen: bei Joh. Olearius (Singekunst) 1671 S. 1119 „Von dem Göttl. Ernst und Güte", Leipzig (Vorrath) 1673 S. 504, Magdeburg (Coler) 1674, Hamburg 1679, Quirsfelds Harfenklang 1679, Andachts-Flamme (Nürnberg) 1680, Stöckens Holstein. Gsb. (Rendsburg) 1681 „Wider die Sicherheit", Bremen 1690, bei Wagner (Leipzig) 1697 VI., Hildesheim 1730, bei Gottschaldt 1737.

**Sei o mein Gott bereit** Nach deiner Gütigkeit; Bußlied über den 51. Psalm in 16 Str. (M. Auf meinen lieben Gott) von Christoph Brunchorst. — Altm.

Des Vfs. „Christliche Vorstellung der hohen geistlichen Anfechtungen ꝛc.", Gotha 1663. In dem von mir benutzten defecten Exemplar findet sich das L. nicht. Bei Wetzel, Anal. hymn. I. Stück 3. S. 28 wird es nicht erwähnt. — Aufgenommen: in Joh. Crügers Praxis piet. mel. von 1712 S. 176. „C. B."

**Sein Rath ist wunderbar:** Gott führt durch Freud und Schmerzen; Vertrauenslied in 10 Str. (M. Nun danket alle Gott). — Liedersch.

Alle Strophen beginnen mit derselben Zeile.

**Sei nur still du armes Herze:** In der Stille wird man klug; Kreuz- und Trostlied in 5 Str. (M. Freu dich sehr o meine Seele). — Freyl. 1714.

**Sei stille Welt und lasse mich** Jetzt meinen Gott verehren; Sonntagslied in 3 Str. (M. Es woll uns Gott genädig sein) von Valentin Ernst Löscher. — Witt.

Des Vfs. „Edle Andachts-Früchte, oder 68 auserlesene Oerter der h. Schrift ꝛc.", Frankfurt und Leipzig 1702. Im 1. Theil. Zu der 4. Rede: „Von-Art und Weise, zu der Andacht zu kommen. Ueber Psalm 65, 2. 3." S. Wetzel, Hymnop. II. S. 91; Koch V. S. 400. — Aufgenommen: bei Gottschaldt 1737, S. 643 „Innerliche Einkehrung, stille Andacht und Ruhe des Hertzens"; Leipzig 1738 S. 52.

**Sei tausendmal willkommen,** Du Herzensgast der Frommen; Pfingstlied in 10 Str. (M. Nun laßt uns Gott dem Herren) von Caspar Friedrich Nachtenhöfer. — Stru., Henneb., Suhl.

„Vorrath von alten und neuen Christl. Gesängen", Leipzig 1673, S. 390 mit der Ueberschrift: „Haupt-Wohlthaten des H. Geistes. M. C. F. N. P. M." (d. i. M. Casp. Friedr. Nachtenhöfer, Pastor Mederanus). Ebenso in dem Nürnberger Gsb. (Saubert) 1676 S. 314. Vgl. Rambach, Anthol. III. S. 306; Wetzel, Hymnop. II. S. 206. — Aufgenommen: Coburg 1684, bei Wagner (Leipzig) 1697 II^b S. 246, Schleusingen 1701 S. 143, Halle 1710 S. 279, Eisleben 1724 (12 Str.), Königsberg (Sahme) 1752, bei Schöber 1769, Weimar 1795, Halle 1834.

**Sei treuer Gott gepriesen,** Daß du uns hast dein Wort geschenkt; Katechismuslied in 5 Str. (M. Nun lob mein Seel den Herren) von Johann Georg Kirchner. — Stru.

Ueber Kirchners Autorschaft vgl. die Bemerkung zu dessen L. „Du heilige Dreifaltigkeit". — Aufgenommen: Halle 1834 Nr. 310.

**Sei unverzagt o frommer Christ,** Der du in Kreuz und Unglück bist; Vertrauenslied in 9 Str. (M. In dich hab ich gehoffet Herr) von David Denicke(?). — Freyl. 1714, Stru.

In dem Lüneburger Gesangb. von 1661 S. 185 ohne Ueberschrift. Rambach, Anthol. III. S. 136 bemerkt: „Das Lied ist, wie manches andere (z. B. Ist Gott für uns in aller Pein, Mein lieber Christ was rechnest du u. s. w.) einer neueren Edition des Hannöverschen, von Justus Gesenius und Dav. Denicke besorgten Gesangbuchs von J. 1660 oder 61 entlehnt, worin diese zuerst zum Vorschein kommen. Sie tragen so ganz das Gepräge der von G. und D. verfertigten Gesänge, daß ich sie unbedenklich einem von beiden zuschreiben würde, wenn sich nur irgend eine historische Nachweisung darüber geben ließe." — Aufgenommen: Hildesheim 1669 S. 414, Wolfenbüttel 1672 S. 335, Goslar 1676, Rendsburg (v. Stöcken) 1681, Plön 1687, Bremen 1690, Cellisches Gsb. 1696, bei Wagner (Leipzig) 1697 VI., Magdeburg seit 1730 (fehlt 1738), Breslau 1734, Quedlinburg 1736, Lübeck 1766, bei Schöber 1769, Weimar 1795.

**Sei willkommen Jesu Christ,** Weil du Gott und Heiland bist; Adventslied in 15 Str. (M. Nun komm der Heiden Heiland).

In dem Magdeburger Gsb. seit 1717 (fehlt 1738).

Das Osterlied von Georg Schramm „Sei willkommen Jesu Christ, Jesu edler Osterfürst" steht in dessen „Christlichen Hertz-Seufftzen", Lissa 1655. S. Mützell, 17. Jahrhundert, Nr. 332.

**Sei willkommen Jesulein,** Du mußt sein: Weihnachtslied in 8 achtzeiligen Str. von Justus Georg Schottel.

Das Lied steht mit dem Namen des D. in dem Musikwerke „Andreas Hammerschmidts Fest-Bus- und Danck-Lieder, Mit 5. Vocal Stimmen ꝛc.", Zittau 1658, als XVI. Nr. sodann in dem Saubertschen Gsb., Nürnberg

1676, S. 34. — Aufgenommen: Hamburg 1679 S. 151, Königsberg 1690, Magdeburg seit 1701 (fehlt 1738), Halle 1710.

**Sei willkommen liebstes Kind,** Da dich alles lieb gewinnt; Weihnachtslied in 4 zwölfzeiligen Str. von Johann Scheffler.— Freyl. 1704.

Des Vfs. „Heilige Seelen-Lust, oder Geistliche Hirten-Lieder der in ihren JESUM verliebten Psyche", Breßlaw 1657, S. 299. Im dritten Buch. „Das Sieben und neuntzigste. Sie empfähet jhn und verwundert sich daß er zu jhr kommt." Original: „Bis willkommen liebster Freund". — Aufgenommen: Berlin (Carstedt) 1725, Magdeburg seit 1735 (fehlt 1738).

**Sei willkommen unsre Wonne,** Kind, das Ewig-Vater ist; Weihnachtslied in 7 Str. (M. Herr ich habe mißgehandelt). — Altm.

Heilbronner Gsb. von 1719 S. 65, anonym.

**Sei willkomm werther Freudengeist,** Der unser Trost und Beistand heißt; Pfingstlied in 8 Str. (M. Komm Gott Schöpfer heiliger Geist). — Freyl. 1714.

**Sei wohl gegrüßet guter Hirt** Und ihr o heilgen Hände; Passionslied in 5 Str. (M. Was mein Gott will das gscheh allzeit) von Paul Gerhardt. — Porst, Altm.

Zuerst in Joh. Crügers Praxis piet. mel. von 1656 S. 316 mit der Ueberschrift: „An die leydende Hände des Herrn Christi". Vgl. die Bemerkung zu „Sei mir tausendmal gegrüßet". Unserm Liede liegt das lateinische Gedicht des h. Bernhard „Ad manus" zu Grunde: Salve salve Jesu bone (Salve Jesu pastor bone), Fatigatus in agone (Wackern. I. Nr. 188 III). Vgl. Bachmann, Paulus Gerhardt, Berlin 1866, S. 152; in der Wackernagelschen Ausg., Stuttgart 1843, S. 27. — Aufgenommen: Heinr. Müllers Geistl. Seelen-Musik 1659 S. 84, Magdeburg seit 1666, Danzig 1668 S. 822, bei Joh. Olearius (Singekunst) 1671 S. 739, Wolfenbüttel 1672 S. 71, Leipzig (Vorrath) 1673, Königsberg 1675, Hamburg 1675, Rigisch-Liefländ. Gsb. 1676, bei Saubert (Nürnberg) 1676, Quirsfelds Harfenklang 1679, Darmstadt 1687, Lüneburg 1694, Königsberg 1702, Dresden 1731 u. s. w.

**Sei wohlgemuth o Christenseel** Im Hochmuth deiner Feinde; Kreuz- und Trostlied über den 73. Psalm in 16 Str. (M. Es ist das Heil uns kommen her) von Paul Gerhardt. — Freyl. 1714, Altm., Suhl.

Zuerst in Joh. Crügers Praxis piet. mel. von 1656 S. 660. Das Lied schließt sich dem Gedankengange des 73. Psalms ziemlich genau an. S. Bachmann, P. Gerhardt, 1866 S. 185; in der Wackernagelschen Ausg. 1843 S. 126. — Aufgenommen: H. Müllers Seelen-Musik 1659 S. 243, Stralsund 1665 S. 459, bei Joh. Olearius (Singekunst) 1671 S. 185, Leipzig (Vorrath) 1673, Magdeburg (Coler) 1674, Königsberg 1675, Rigisch-Liefl. Gsb. 1676, bei Saubert (Nürnberg) 1676, Quirsfelds Harfenklang 1679, Bremen 1690, Kopenhagen 1692, Lüneburg 1694, Gotha 1699, Dresden 1731 u. s. w.

Das Lied „Sei wohlgemuth laß Trauern sein: Auf Regen folget Sonnenschein" von Josua Stegmann in 5 vierzeiligen Str. steht anonym in dem Hamburger Gsb. von 1679 S. 802 und in der Andachts-Flamme, Nürnberg 1680, S. 1247, mit dem Namen des Vfs. in dem Schleusinger Gsb. von 1692 S. 410 und 1701 S. 422, wie auch Meiningen 1697 S. 664. Das L. ist unbedeutend. Die 3. Str. beginnt: „Favonius, der zarte Wind, Auf harten Frost sich wieder find ꝛc."

**Sei zufrieden mein Gemüthe,** Gott ist gut; Vertrauenslied in 9 Str. (M. Warum sollt ich mich denn grämen) von Benjamin Schmolck. — Altm.

Des Vfs. „Bochim und Elim, oder Neue Sammlung von Trauer- und Trost-Liedern", Breßlau und Liegnitz 1731. „Der gut machende Gott." — Aufgenommen: Leipzig 1738, Marburg 1752, Weimar 1795 (verändert durch Diterich 1780).

Das Erdmann Neumeistersche L. „Sei zufrieden mein Gemüthe, Nimm dich keines Kummers an" (6 Str., M. Werde munter mein Gemüthe) steht in dessen Communionbuch „Der Zugang zum Gnaden-Stuhl Jesu Christo", Weissenfels 1705, S. 503. Vgl. des Vfs. Psalmen und Lobgesänge, Hamburg 1755, S. 410; Wetzel, Hymnop. II. S. 233.

**Selig ist die Seele,** Die in ihrer Höhle; Lied von der Freude in dem Herrn in 9 Str. (M. Jesu meine Freude) von Heinrich Müller. — Magd. seit 1701, Stru.

Des Vfs. „Geistliche Seelen Musik Bestehend in zehen betrachtungen und vier hundert auserlesenen, Geist- und Krafftreichen, so wol alten, als neuen Gesängen ꝛc.", Rostock 1659; und zwar in dem mit S. 219 beginnenden besonderen Abschnitt: „Himlische Liebes-Flamme angezündet von Henrico Müllern, oder Zehen Geistliche Liebes-Lieder, In welchen der Author seinem Freund und Liebhaber JESV sein brennendes Hertz zeiget". Das IV. Lied. Vgl. Wetzel, Anal. hymn. II. S. 717. — Aufgenommen: bei Saubert (Nürnberg) 1676 S. 594, Rendsburg (v. Stöcken) 1681 S. 895, Hamburg (P. Sohren)

1683 S. 921, Bremen 1690, Cellisches Gsb. 1696, Meiningen 1697, Gotha 1699, Schleusinger Hertzens-Music 1701, Halberstadt 1712, Merseburg 1716, Corbach 1721, Hildesheim 1730, Berlin (Rolof) 1736, Quedlinburg 1736, Altona 1755, bei Schöber 1769.

**Selig ja selig wer willig erträget** Dieser Zeit Leiden, Verachtung und Streit; Kreuz- und Trostlied über Römer 8, 18 in 4 sechszeiligen Str. von Johann Flitner. — Halb. seit 1712, Freyl. 1714.

Des Bfs. „Suscitabulum Musicum. Das ist: Musicalisches Weckerlein, welches in sich begreifft allerhand schöne, newe und Geistreiche ꝛc. Lieder", Greifswald 1661. Mit Flitners Namen. Das Original hat nur 4 Strophen: 2. Dieser Zeit Leiden und Neiden zu meiden. 3. Zeitliche Plagen sind leichtlich geschlagen. 4. Endlich nach dieser Zeit Schmerzen und Leiden. Vgl. Mohnike, Hymnologische Forschungen, Stralsund 1831, S. CXXXVII f. Bisweilen, z. B. in dem Gothaschen Gsb. von 1715, wird irrthümlich Michael Franck als Verf. genannt; vgl. Wetzel, Hymnop. I. S. 429. Schon in dem „Geistlichen Gesang-Büchlein für die Schulen im Fürstenthumb Gotha" von 1666 S. 5 des Anhangs erscheint das L. in erweiterter Gestalt, indem folgende Strophen hinzugefügt sind: hinter Str. 2: „Dieser Zeit Leiden das quälet gelinde, Dieser Zeit Leiden vergehet wie Schnee ꝛc.", hinter Str. 3: „Dieser Zeit Schmerzen im Herzen verschmerzen Stehet gerüsteten Christen wohl an ꝛc." und hinter Str. 4 eine Wiederholung der Anfangsstrophe: „Selig drumb selig wer willig erträget ꝛc." Dieselben 7 Strophen finden sich in dem Nordhäuser Gsb. von 1673 S. 202 und dem Goslarschen von 1676 S. 291, nur daß hier auch die erste Strophe beginnt: „Selig drumb selig ꝛc." In manchen Gesangbüchern, wie dem Hillerschen, Stuttgart 1691, S. 462 fehlt die Wiederholungsstrophe; bei Freylinghausen, der auch sonst mehrfache Veränderungen an dem Liede vorgenommen hat, ist die Strophe „Dieser Zeit Leiden und Neiden zu meiden" ausgefallen. Den Originaltext bringt das Stralsunder Gsb. von 1665 S. 466. — Sonst aufgenommen: Frankfurt (P. Sohren) 1670 S. 692, Hamburg 1675 S. 694, bei Saubert (Nürnberg) 1676 S. 1139, Rendsburg (v. Stöcken) 1681 S. 957, Schleusingen 1692, Meiningen 1697, Gotha 1699, Königsberg 1702, Halle 1710, Merseburg 1716, Eisleben 1724, Hildesheim 1730, Altona 1755, Wernigerode 1766, bei Schöber 1769.

Die Flitnersche Melodie d d d c c c h a g g g aus dem Suscitabulum findet sich in dem Stralsunder Gsb. 1665; bei Freylinghausen erscheinen 2 neue Melodien. Das L. kann auch nach der Weise „Groper Prophete mein Herze begehret" gesungen werden.

**Selig selig selig sind,** Die zu dem Abendmahl der Hochzeit des Lammes berufen sind; Lied „von der geistlichen Vermählung" in 5 Str. — Porst.

Es ist das Lied „Liebster Jesu liebstes Leben; Der du bist das Gotteslamm" von Johann Wilhelm Petersen: nur in der Weise eingerichtet, daß der Refrain, mit welcher im Original die Strophen schließen, hier jeder Strophe vorangestellt ist. Zuerst in dem Halberstädtischen Gsb. (Ammersbach) von 1699 S. 779, sodann bei Schlechtiger (Berlin 1704 und in Joh. Crügers Praxis piet. mel. von 1712 S. 1179.

**Selig selig sind die Seelen,** Die in Geistesarmuth stehn; Lied von der „Seligkeit demüthiger Christen" über Matth. 5, 3 in 10 Str. (M. Freu dich sehr o meine Seele) von Friedrich August Weihe. — Liedersch.

Des Bfs. Lieder erschienen unter dem Titel „Sammlung neuer Lieder von alt-evangelischem Inhalt, zum Bau des Reiches Gottes", Corbach 1762.

In Christoph Carl Ludwig von Pfeils „Apocalyptischen Liedern", 2. Aufl., Memmingen 1749, S. 330 findet sich über Offenb. Joh. 21, 9 das Lied „Selig selig sind die Seelen, Die des Bräutigams Erwählen".

**Selig selig sind die Todten,** Die am Ende wohl bestehn; Sterbelied über Offenb. Joh. 14, 13 u. 14 in 5 Str. (M. Herr ich habe mißgehandelt) von Christian August Freyberg. — Suhl.

Das Lied steht mit der Namenschiffre des Bfs. in dem sogen. Börnerschen Gsb. Dresden 1722, Nr. 641, mit dem vollen Namen in dem Chemnitzer Gsb. von 1762. S. Koch V. S. 503. Von Bunsen 1833 und Knapp, Liederschatz 1837, wieder ans Licht gezogen. Stier, Gesangbuchsmuth, S. 154 nennt es „eine der letzten Blüthen schöner Zeit, für das jetzige Todtenfest so trefflich, als man nur wünschen mag". — Aufgenommen: Leipzig 1788 S. 664, mit der Chiffre M. C. A. F.

**Seligstes Wesen unendliche Wonne,** Abgrund der allervollkommensten Lust; Loblied Gottes in 8 achtzeiligen Str. von Abraham Hinkelmann. — Freyl. 1704 mit Mel., Porst 1713, Magd. seit 1737. Liedersch.

Das L. steht mit dem Namen des Bfs. in dem „Neu-vermehrten Hamburgischen Gesang-Buch", Hamburg 1710, S. 600. S. Rambach, Anthol. IV. S. 49. Daß d.

Senior und Pastor zu St. Jacob Dr. Johann Friedrich Mayer in das von ihm besorgte erste officielle hamburgische Gesangbuch von 1700 dieses Lied seines früheren Gegners Hinkelmann, Pastors an St. Catharinen daselbst, nicht aufnahm, nennt Dr. Geffcken S. XXI kleinlich. Bedenkt man aber, daß das Lied keineswegs bedeutend, ja in der Form ziemlich unbeholfen ist, so wird man jenem Führer der Orthodoxie kaum einen Vorwurf daraus machen, daß er dasselbe von einem Gesangbuch mit nur 331 Nummern fernhielt. Ob er freilich seinem eigenen Liede „Auf auf mein Geist ermuntere dich" eine Stelle darin einräumen durfte, ist eine andere Frage. — Aufgenommen: Altona 1731, Wernigerode 1735, Quedlinburg 1736, Lübeck 1766, Schöbers Lieder-Segen 1769, bei Bunsen 1833.

**Selig sind des Himmels Erben,** Die Todten, die im Herren sterben; Himmelslied über Offenb. Joh. 14, 13 in 3 Str. (M. Wachet auf ruft uns die Stimme) von Friedrich Gottlieb Klopstock. — Suhl, Halb. 1855, Erf. 1858, Henneb., Witt. 1866, Liedersch.

Des Vfs. „Geistliche Lieder. Erster Theil." Kopenhagen und Leipzig 1758. S. 15. Ueberschrift: „Vorbereitung zum Tode. Dieß Lied kann auch bey Begräbnissen gesungen werden." Hier ist das L. mit dem andern „Staub bei Staube ruht ihr nun In dem friedevollen Grabe" zu einem Wechselgesange verbunden. Dieses letztere ist für die Gemeinde, das unsrige für den Chor bestimmt. Vgl. Rambach, Anthol. V. S. 30. Schon in dem Zollikoferschen Gsb., Leipzig 1767, ist das L. merklich verändert. — Aufgenommen: Quedlinburg 1765, Schöbers Lieder-Segen 1769, Magdeburg 1786, Corbach 1790, bei J. P. Lange 1843.

**Selig wer ihm sucht Raum** Auf den grünen Friedensmatten; Passionslied in 6 Str. (Metrum: Jesus meine Zuversicht) von Johann Scheffler. — Porst 1713, Liedersch.

Des Vfs. „Heilige Seelen-Lust, oder Geistliche Hirten-Lieder ꝛc.", Breßlaw 1657, S. 196. Im andern Buch. „Das Drey und sechzigste. Sie (die Psyche) setzt sich unter den Baum deß Heiligen Creutzes."

**Selig wer dich ewig liebet,** Gottes Sohn; Confirmationslied in 5 Str. (M. Warum sollt ich mich denn grämen) von Albert Knapp. — Rav.

„Christenlieder. Eine Auswahl geistlicher Gesänge aus älterer und neuerer Zeit. Bearbeitet von A. Knapp", Stuttgart 1841. Mit 48 Liedern des Vfs. — Aufgenommen: Riga 1853, Schlesisches Gsb. 1855, Oels 1867.

**Sende Vater deinen Geist,** Da ich vor dein Antlitz trete; Sonntagslied in 4 Str. (M. Liebster Jesu wir sind hier) von Johann Hermann Schrader. — Rav., Liedersch.

In dem von dem Vers. besorgten Tondernschen Gesangb. von 1731. Auch in dem Altonaschen Gsb. von 1731 S. 361. — Aufgenommen: Schlesisches Gsb. 1855, Riga 1856. Vgl. Koch V. S. 552.

**Serva Deus verbum tuum;** s. Erhalt uns Herr bei deinem Wort.

**Setze dich mein Geist ein wenig;** s. Ruhe hier mein Geist ꝛc.

**Siegesfürste Ehrenkönig,** Höchstverklärte Majestät; Himmelfahrtslied in 7 Str. (M. Womit soll ich dich wohl loben) von Gerhard Tersteegen. — Rav., Halb., Altm., Henneb., Liedersch.

Des Vfs. „Geistliches Blumengärtlein inniger Seelen ꝛc." Dritte Ausg. Frankfurt und Leipzig 1737. „Anbetung Jesu bei seiner Himmelfahrt." — Aufgenommen: bei J. P. Lange 1843 S. 183 (Siegesfürst und Ehrenkönig).

**Sieg Sieg mein Kampf ist aus,** Ich hab nun meine Krone; Sterbelied in 11 sechszeiligen Str. von Peter Behr. — Magd. seit 1711, Liedersch. 1863.

G. Mohnike, Hymnologische Forschungen, Stralsund 1831, S. LX f. sagt: „Peter Behr ist der Vers. des im nördlichen Deutschland sehr beliebten Sterbegesanges: Sieg Sieg mein Kampf ist aus ꝛc., über dessen Verfasser die Hymnologen auch noch in den neuesten Zeiten hin und her gerathen haben. Das Lied trägt freilich den mystisch allegorischen, gewissermaßen apokalyptischen Ton seiner Zeit an sich, ist aber in hohem Grade herzlich und innig, weshalb auch der verewigte Rosegarten es sehr werth hielt. Nicht nur Bartholdi in der handschriftlich vorhandenen Geschichte des hiesigen *) Gymnasii schreibt es dem Pastor Behr zu, sondern auch in dem Stralsunder Gesangb. von 1709, sowie in dem Greifswaldschen von 1716 und dem Krakewitzschen wird es ihm beigelegt. Behr starb nach einer sehr kurzen Verwaltung seines Pfarramts im Jahr 1701." Vgl. Bachmann, M. Michael Schirmer ꝛc., nebst einem Anhange über die gleichzeitigen Berliner geistlichen Sänger ꝛc., Berlin 1859, S. 231. Hier wird der Dichter „Petrus Behet" genannt. Wetzel, Anal. hymn. I. Stück 2, S. 23 f. nennt Johann Buß als Vers., sagt aber nur, daß das L. in dem Magdeburgischen, Prenzlauischen und

*) D. i. Stralsunder. Hier war Behr zuerst Conrector, dann Rector, bis er 1694 Pastor an St. Jacob wurde.

Pommerschen Gesangbuche stehe. Kluge, Hymnop. Siles. Dec. II., Breßlau 1752, S. 5 der Zuschrift, nimmt die früher (in seinem Begräbnißlieder-Commentarius) von ihm gemachte Angabe, daß M. Jeremias Würfel in Crossen der Autor sei, zurück und nennt (nach Wetzel) Johann Buß. — Aufgenommen: Corbach 1721 Nr. 569, Cotbus 1729 S. 782.

**Sieh an uns arme Sünder**, Gott unsre Zuversicht; Passionslied in 12 achtzeiligen Str. (hinter jeder Strophe: Kyrie eleison, Christe eleison, Kyrie eleison). — Halb. seit 1712.

In dem Hannöverschen „New Ordentlich Gesangbuch" von 1648 Nr. 52. Das Lied folgt hier dem alten Gesange „O wir armen Sünder, Unsre Missethat" mit der Vorbemerkung: „Wer wil, kan an dessen stat auch also singen". Eine Umarbeitung des alten Liedes kann es kaum heißen, da es mit demselben fast nichts gemein hat. Das Lüneburger Gsb. von 1661 S. 185 bringt beide Lieder unter einer Nummer, stellt aber das neue voran und läßt den alten Text mit der Ueberschrift folgen: „Sonst singt man in dieser Melodei also". Verfasser ist einer der beiden Herausgeber des Hannöverschen Gesangbuchs: Justus Gesenius oder David Denicke. — Aufgenommen: Braunschweig 1661 S. 361, Stralsund 1665 S. 81, Hildesheim 1669 S. 75, Wolfenbüttel 1672 S. 57, bei Saubert (Nürnberg) 1676 S. 238 „Anonymus", Bremen 1690, Magdeburg seit 1696 (fehlt 1738), Cellisches Gsb. 1696, Berlin (Schlechtiger) 1704, Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712, Corbach 1718, Quedlinburg 1736, Lübeck 1766.

**Siehe ich gefallner Knecht**, Voller Blut und Schläge; Bußlied in 12 Str. (M. Straf mich nicht in deinem Zorn) von Ludwig Andreas Gotter. — Freyl. 1704, Porst, Magd. seit 1737, KlB.

Das Lied, eine Uebersetzung des lateinischen Cerne lapsum servulum von Petersen, steht zuerst in dem Freylinghausenschen Gsb. 1704. Als Eigenthum Gotters wird es von Wetzel, Anal. hymn. II. Stück 1. S. 26 bezeugt, findet sich auch in dem auf der Gräfl. Bibliothek zu Wernigerode unter Zd 42 befindlichen Manuscript „Ludwig Andreas Gotter. Fragmentum einiger Lieder, unter seiner eigenen Hand" S. 78. Ueber Str. 7 steht „Jesus", über Str. 11 wieder „Seele". Schamelius, Lieder-Comment. II. 1725 S. 248 überschreibt das Lied: „Cerne lapsum servulum. Demüthig Seelen-Gespräch mit dem HErrn JEsu. D. Joh. Wilh. Petersen." Er scheint also Petersen für den Urheber auch des deutschen Textes zu halten. — Aufgenommen: Halberstadt 1712, Heilbronn 1719, Corbach 1721, Altona 1731, Wernigerode 1766, bei Schöber 1769.

**Sieh ein weites Todtenfeld**, Voller dürrer Todtenbeine; Missionslied in 6 Str. (M. Meinen Jesum laß ich nicht) von Christian Heinrich Zeller. — Erf. 1858 im 3. Theil.

Zuerst von A. Knapp in seinem Liederschatze 1837 mitgetheilt, dann in den von des Vfs. Sohne herausgegebenen „Liedern der Armenanstalt Beuggen" 1871 veröffentlicht. Neuerdings ziemlich verbreitet, z. B. Baiern reform. (Erlangen) 1847, Jauersches Gsb. (Breslau) 1855, Oels 1867, Schlesisches Gsb. 1898. S. Koch VII. S. 193.

**Siehe mein getreuer Knecht**, Der wird weislich handeln; Passionslied über Jes. 53 in 18 Str. (M. Christus der uns selig macht) von Paul Gerhardt. — Magd. (zuerst 1666, dann erst wieder 1737), Freyl. 1704, Porst 1709, Altm., Suhl, Liedersch.

Zuerst in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1656 S. 308. S. Bachmann, Paulus Gerhardt, Berlin 1866, S. 146; in der Wackernagelschen Ausg., Stuttgart 1843, S. 21. In der Ebelingschen Ausg., 1666 steht in der Anfangszeile „geliebter Knecht". — Aufgenommen: Dresden 1656, Stralsund 1665 S. 54, Danzig 1668 S. 881, Bayreuth 1668, bei Joh. Olearius (Singekunst 1671 S. 770, Leipzig (Borrath) 1673 S. 263, Hamburg 1675 S. 236, Königsberg 1675, Rigisch-Liefl. Gsb. 1676, bei Saubert (Nürnberg) 1676, Quirsfelds Harfenklang 1679, Kopenhagen 1692, Lüneburg 1694, Merseburg 1716, Cotbus 1729, Hildesheim 1730, Altona 1731.

**Sieh hier bin ich Ehrenkönig**, Lege mich vor deinen Thron; Gebetslied in 6 sechszeiligen Str. von Joachim Neander. — Fehlt im Altm.

Des Vfs. „Glaub- und Liebes-Ubung: Auffgemuntert Durch Einfältige Bundes Lieder und Danck-Psalmen", Bremen 1679 „Der zum Singen sich Aufmunternde. Psal. LVII, 8. Gott, mein Hertz ist bereit, daß ich singe und lobe." Koch VI. S. 20 f. berichtet, daß der Verf. die unfreiwillige Muße, die ihm im Jahre 1678 durch seine Amtssuspension in Düsseldorf zu Theil geworden dazu benutzt habe, manches Lied zu seiner Stärkung zu dichten und einsame Gegenden zu durchwandern, um sich im stillen Anschauen der Werke Gottes in der Natur Trost und Erheiterung zu holen. „Namentlich war es das drei Stunden östlich von Düsseldorf romantisch gelegene Kalksteingebirge am Ufer des Düsselbaches, ‚das Gebirge' genannt, wohin er gern seine Gänge machte

Und wie das ganze Thal im Munde des Volks von daher den Namen Neanderthal trägt, so heißt auch eine Höhle in dem Gestein die Neanderhöhle, weil Neander sich am häufigsten dorthin begeben und, wie die Sage hinzudichtete, brotlos als Vertriebener den ganzen Sommer über dort gewohnt haben soll." Offenbar hat der mißverstandene Ausdruck in Str. 4 unsers Liedes „In der Höhle Meine Seele Suchet dich, o Bräutigam" Anlaß zu jener Sage gegeben. Es lebt in dem Liede eine stille Glut reinen Gebetsfeuers. J. P. Lange, Hymnologie, S. 53 nennt es „ergreifend einfach, stark und schön". — Aufgenommen: Halle (Schütze) 1697 S. 238, Darmstadt 1698 S. 265, Gotha 1699 S. 620, Halberstadt 1699 S. 474, bei Freylinghausen 1704, Magdeburg seit 1711, Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712, Heilbronn 1719, Corbach 1721, bei Marperger (Leipzig) 1725, Cotbus 1729, Quedlinburg 1736, Altona 1755, Wernigerode 1766, Schöbers Lieder-Segen 1769. Vgl. Rambach, Anthol. III. S. 268, Bunsen Nr. 559, J. P. Lange S. 330.

Die schöne Melodie g g c c (b as) g e findet sich in dem Darmstädter Gsb. von 1698 und bei Freylinghausen. S. Erks Choralbuch Nr. 235. In Würtemberg bedient man sich der Weise g a (h a) g h e (d e) h von Störl oder Stötzel 1744.

**Sieh wie lieblich und wie fein Ists, wenn Brüder friedlich sein;** Lied von der brüderlichen Liebe über den 133. Psalm in 14 Str. (M. Jesu komm doch selbst zu mir), Str. 1—4 von Michael Müller, die übrigen von Johann Christian Nehring. — Fehlt im Witt. u. Rav.

Des Bfs. „Die Psalmen Davids ꝛc. Reim-weiß übersetzet", Stuttgart 1700, S. 244 in 4 Str. (2. Wie der edle Balsam fleußt. 3. Der herabfleußt in sein Kleid. 4. Denn daselbst verheißt der Herr.) Daß die übrigen Strophen von Nehring herrühren und aus dessen „Manuscripto der geistlichen Gedichte" in das Freylinghausensche Gsb. von 1704 gekommen sind, bezeugen Wetzel, Hymnop. IV. S. 361 und Grischow-Kirchners Nachricht ꝛc. S. 34. — Aufgenommen: bei Porst 1713, Merseburg 1716, Heilbronn 1719, Corbach 1721, Cotbus 1729, Quedlinburg 1736, Magdeburg seit 1737, Altona 1755, Solingen 1760, bei Schöber 1769, bei Bunsen 1833 Nr. 584. Das Herrnhuter Gsb. von 1735 giebt nur einige der Nehringschen Zusatzstrophen.

Ein Lied Andreas Knöpkens über diesen Psalm „Sy wo gantz leefflick vnde wo syn" in 4 Str. steht in „Kurtz ordnung des Kirchendienstes", Rostock 1537, mit dem Namen des Bfs. Vgl. auch Conrad Hubers „Nun sieh wie fein und lieblich ist".

**Sie ist bewahrt die feste Stadt,** Auf Gottes Berg gegründet; Lied von der christlichen Kirche in 6 Str. (M. Es ist das Heil uns kommen her) von Nicolaus Selnecker.

„Das Ander Buch des Psalters Davids ꝛc. außgelegt, Durch Nicolaum Schneccerum, Noribergensem", Nürnberg 1564, Blatt CCLV. „Ein Kinderlied von der Christlichen Kirchen aus dem LXXXVI. (Druckfehler für 87.) Psalm." Auch in des Bfs. „Christlichen Psalmen, Liedern und Kirchengesengen", Leipzig 1587, S. 44. S. Wackern. IV. Nr. 327, Mützell Nr. 283. — Aufgenommen: Leipzig (Berwaldt) 1586 II., Greifswald 1597, Nürnberg 1611, bei Dilherr (Nürnberg) 1653, Magdeburg (Coler) 1674.

**Sie ist mir lieb die werthe Magd,** Und kann ihr nicht vergessen; Lied von der Kirche in 3 zwölfzeiligen Str. von Martin Luther. — Porst 1855, Liedersch.

Zuerst in dem Joseph Klugschen Gesangbuche von 1535. „Ein lied von der Heiligen Christlichen Kirchen, aus dem xij. capitel Apocalypsis." S. Wackern. III. Nr. 40. In Keuchenthals Liederwerk „Kirchen Gesenge Latinisch vnd Deudsch", Witteberg 1573, Blatt 527 wird der Bibeltext so bezeichnet: „aus der Epistel, so am tage Michaelis gehandelt wird".

Den ersten Druck hat Wackern. aufgefunden; bis dahin glaubte man nach Schöbers Beitrag zur Lieder-Historie S. 67 ff., daß das Lied in einem zu Magdeburg im J. 1540 gedruckten niederdeutschen Gesangb. zuerst vorkomme. Vgl. Rambach, Luthers Verdienst ꝛc., S. 109.

Die zweite Strophe lautet im Original: „Sie tregt von gold so rein ein kron, Da leuchten jnn zwelff sterne, Jr kleid ist wie die sonne schon, Das glenzet hell vnd ferne, Vnd auf dem Mon Jr füsse ston, Sie ist die brawt Dem Herrn vertrawt. Jr ist weh vnd mus geberen Ein schönes kind, den edlen Son Vnd aller welt ein Herren, Dem sie ist vnterthon". Möglich, daß man die durchgeführte Allegorie nicht verstand, oder sonst gegen den Inhalt des Liedes bedenklich wurde: man nahm es zuerst in die Gesangbücher auf und ließ es dann wieder weg. Man findet es: Magdeburg (bei Lotther) 1540, bei Babst (Leipzig) 1545. Niederdeutsch steht es in dem Christian Adolfschen Gsb., Magdeburg 1542: „Se ys my leff de werde Magt"; ferner 1543 ff., Lübeck 1545, Hamburg 1558. Aus dem 17. Jahrhundert führe ich folgende Gesangbücher an, die das L. enthalten: Scheins Cantional 1627, Stralsund 1654, Braunschweig 1661, Frankfurt (P. Sohren) 1670, Leipzig (Vorrath) 1673, Hamburg 1675, Nürnberg (Saubert) 1676 u. s. w.

Die complicirte Melodie g e fis g a

(e g fis a g fis e d e) e d findet sich zuerst bei Babst 1545, während das L. im Klugschen Gsb. 1535 und 1543 noch ohne Melodie erscheint. Die ungleich schönere Weise in C-dur (c h a) g a h c (a g) f e erscheint mit dem Liede erst in Eleri Cantica, Hamburg 1588, und bei Mich. Prätorius, Musae Sioniae, 1610, ist aber viel älter. Sie kommt nach Winterfelds Evang. Kirchengef. I. S. 72. 389 zuerst in der von Erhard Oeglin zu Augsburg 1512 herausgegebenen Sammlung zu dem weltlichen Texte „Ach Lieb mit Leid, wie hast dein Bescheid" vor, ist dann in Forsters „Frische Liedlein" 1539 übergegangen, von den böhmischen Brüdern in dem Gsb. von 1566 Nr. 450 auf den Text „Heilig und zart" und von Eler 1588 auf Luthers Lied angewendet. S. von Tucher II. Nr. 436 und 437.

**Sie jauchzet doch mit Freuden** Die heilge Gottesstadt; Lied vom Gnadenstande in 6 Str. (M. Valet will ich dir geben) von **Ernst Gottlieb Woltersdorf.** — Rav., Liedersch.

Des Vfs. „Sämtliche Neue Lieder oder Evangelische Psalmen ꝛc.", Berlin 1767. Nr. 96. „Von eben dem Inhalt." Das vorhergehende Lied ist überschrieben: „Gewißheit der Seligkeit". Nach Koch IV. S. 516 zuerst in des Vfs. Sammlung „Einige Neue Lieder ꝛc.", Jauer 1752. „Die gewisse Seligkeit wahrer Christen." Die Schlußstrophe lautet: „Behalte Welt das deine, Du arme blinde Welt; Der Glaube bleibt das meine, Der Christi Blut behält. Wenn alle Reichen darben, Wenn Fürsten betteln gehn: Will ich mit Freudengarben In Zions Thoren stehn". — J. P. Langes Kirchenliederb. 1843 S. 410.

**Singen wir aus Herzen Grund,** Loben Gott mit unserm Mund; Tischlied in 6 siebenzeiligen Str. — Fehlt im Witt. u: Rav.

Wackern. IV. Nr. 785 giebt den Text aus „Hundert Christenliche Haußgesang ꝛc. Nürnberg durch Johan Koler (1569)". „Ein Geystlich Lied, In seiner eygen weyß zu singen." Mützell Nr. 559 folgt dem Johann Eichornschen Gsb., Frankfurt a. d. Oder 1568. Frühere Drucke sind bisher nicht bekannt; vgl. Wackern., Bibliogr., S. 361 sub 6. Der von Rambach, Anthol. II. S. 143 nach dem Lübecker Gsb. von 1577 Nr. 26 gegebene Abdruck enthält schon Nachbesserungen. Die Liederkrone am Ratzeburger Gsb. von 1725 berichtet, daß das L. zu Neu-Brandenburg dem Erasmus Alberus zugeschrieben werde. Aber weder für diese Angabe, noch für die, daß das L. von Bartholomäus Ringwald herstamme (s. C. v. Winterfeld, Der evang. Kirchengesang I. S. 410), giebt es eine hinlängliche Begründung. Wetzel, Hymnop. III. S. 214 schreibt es Nicol. Selnecker, das Hamburger Gsb. von 1710 Georg Zeämann zu. Niederdeutsch findet sich das L. in den Magdeburger Enchiridien seit 1571: „Singen wy vth herten grundt", überschrieben: „Ein ander Christlick Ledt".

Bei Vulpius, Jena 1609, S. 622 und in manchen nachfolgenden Gesangbüchern sind die Zeilen durch eingeschobene Sylben erweitert: „Singen wir all aus Herzen Grund Und loben Gott mit unserm Mund"; während der alte Text in der 1. Strophe so lautet: „Singen wir auß hertzen grund, Loben Gott mit vnserm mund, Wie er sein güt an vns beweist, Also hat er vns auch gespeist; Wie er Thier vnd Vögel ernert, So hat er vns auch beschert Welchs wir jetzund haben verzert." Als weitere Probe gebe ich noch 2 Strophen: „5. Das Wasser muß geben Visch, Die leſt Gott tragen zu Tisch, Ayer von Vögelein gelegt, Werden junge darauß geheckt, Müssen der Menschen speise sein, Hirschen, Beern, Rinder vnd Schwein Schaffet Gott vnd gibts allein. 6. Danken wir sehr, bitten jn, Das er geb des Geistes sinn, Das wir solches recht verstehn, Stets nach seinn gebotten gehn, Seinen Namen machen groß, In Christo ohn vnterlaß, So singen wir recht das Gratias."

Seit der Mitte des 17. Jahrhunderts bringen manche Gesangbücher eine Zusatzstrophe, welche nach dem Straßburger Gsb. von 1648 S. 333 so heißt: „Das Gratias das singen wir, Herr Gott Vatter wir danken dir, Daß du vns so reichlich hast gespeist, Dein Lieb vnd Trew an vns beweist, Zu Lob vnd Ehr dem Namen dein, Dafür wir dir stäts danckbar seyn Vnd singen recht das Amen fein". So Gotha 1666 S. 245. Halberstadt 1673 S. 864, Magdeburg 1686 u. s. w.

Sonst aufgenommen: Kopenhagen 1571, Stettin 1576, Nürnberg 1575. 1591 ff., Leipzig 1582. 1586. 1627 ff., Magdeburg seit 1583, Danzig 1587, Dresden seit 1593, Greifswald 1597, Lübeck 1607, bei Prätorius (Musae Sioniae VIII.) 1610, Erfurt seit 1611, Lüneburg seit 1625, Hamburg 1629, bei Joh. Crüger (Vollkömliches Gsb., Berlin 1640 und in dessen Praxis piet. mel. seit 1648, Breslau 1644, Hannover 1648, Königsberg 1650, bei Dilherr (Nürnberg) 1653, bei Runge (Berlin) 1653, Stralsund 1654, bei Riedling (Altenburg) 1655, Gotha 1691, Braunschweig 1661, Riga 1664 u. s. w. — ganz allgemein.

Die Melodie im Dreitact g b a g a b) c a, wahrscheinlich aus In natali Domini gaudent omnes angeli entstanden, findet sich zuerst in der Harmonia Cantionum Ecclesiasticarum von Seth Calvisius, Leipzig 1597, dann bei Mich. Prätorius 1609. S. von Tucher II. Nr. 287, Erks Choralbuch Nr. 256.

Das Weihnachtslied „Singen wir aus Herzen Grund, Loben Gott zu

unſerm Mund, Treten zu der Engel Schaar ꝛc." von David v. Schweinitz ſteht in deſſen „Penta-Decas Fidium Cordalium, Dantzig 1640", S. 145. „Der engliſche Lobgeſang Luc. 2." S. Mützell, 17. Jahrhundert, Nr. 193. — Aufgenommen: bei Peter Sohren (Frankfurt) 1668 S. 164, Stettin 1671, Leipzig (Vorrath) 1673, Hamburg 1675, Lüneburg 1686, Halle 1710, Corbach 1718, Reibersdorf 1726, Altona 1755, Lübeck 1766, bei Schöber 1769.

**Singen wir fröhlich alleſammt,** Lobend unſer Oſterlamm; Oſterlied in 5 ungleichen Strophen von Michael Weiße.

Geſangbuch der böhmiſchen Brüder von 1531. Es iſt eine Bearbeitung der Sequenz Victimae paschali laudes, nach der das L. auch benannt iſt. S. Wackern. III. Nr. 308. Waren Sequenzen wie dieſe für den Chorgeſang beſtimmt? Vgl. Cunz I. S. 263. — Aufgenommen: bei Wolff (Frankfurt a. M.) 1569 mit Mel. Niederdeutſch in dem Chriſtian Adolfſchen Gſb., Magdeburg (1542): „Singen wy frölick alle ſampt".

**Singen wir heut aus Herzen Grund,** Danken Gott, der mit uns einen neuen Bund; Pfingſtlied in 8 ſechszeiligen Str. von Michael Weiße.

Ebenda. S. Wackern. III. Nr. 322. Niederdeutſch in dem bei dem vorigen L. genannten Gſb.: „Singen wy hüd vth herten grundt".

**Singen wir heut mit gleichem Mund** Einträchtig und aus Herzen Grund; Oſterlied in 4 zwölfzeiligen Str. (und je 6 Zeilen Abgeſang, der bei allen Str. gleich lautet) von Michael Weiße.

Ebenda, überſchrieben: „Triumphat" d. h. Triumphat Christus hodie. Der den 4 Strophen gemeinſame Abgeſang lautet: „Lob ſei dir Für und für, Jeſu Chriſt, Der du biſt Ein Heiland der Sünder, Des Todes und der Hölle Ueberwinder". S. Wackern. III. Nr. 307. — Aufgenommen: bei Wolff (Frankfurt a. M.) 1569. Niederdeutſch in dem bei den vorigen Liedern erwähnten Magdeburger Gſb. 1542: „Singen wy hüd mit glicken mundt".

**Singet dem Herrn ein neues Lied** In der heiligen Gemeine; Bearbeitung des 149. Pſalms in 3 ſiebenzeiligen Str. von Hans Sachs.

Des Bſs. „Dreyzehen Pſalmen" 1526. S. Wackern. III. Nr. 100. Auch im Zwickauer Enchiridion 1526, vgl. Bibliogr. S. 466. Niederdeutſch in dem Magdeb. Enchir. ſeit 1534: „Singet dem Heren ein nye ſedt".

Das Lied von Burkard Waldis über den 98. Pſ. „Singet dem Herrn ein neues Lied, Denn er thut große Wunder" (4 Str.) findet ſich mit dem Namen des Bſs. in dem großen Brüdergeſangb. von 1566 und bei Wolff (Frankf. a. M.) 1569. S. Wackern. I. S. 467, III. Nr. 773. — Die Burkard Waldiſche Bearbeitung des 149. Pſalms beginnt: „Singet dem Herrn ein neues Lied, Ihr Heilgen ſollt ihn ehren". S. Wackern. III. Nr. 790, bei Wolff (Frankf. a. M.) 1569, Quirsfelds Harfenklang 1679.

**Singet dem Herrn ein neues Lied ſinget,** Denn er hat Wunder mit Wundern gethan; Lob- und Danklied über den 98. Pſalm in 6 Str. (M. Großer Prophete mein Herze begehret) von Michael Müller. — Freyl. 1704.

Des Bſs. Werk „Die Pſalmen Davids ꝛc. Reim-weiß überſetzet", Stuttgart 1700, S. 184. Vgl. Wetzel, Hymnop. IV. S. 361. — Aufgenommen: Heilbronn 1719 S. 867.

**Singt dem Herren ſinget,** Ein neu Lied ihm bringet; Lob- und Danklied über den 96. Pſalm in 9 Str. (M. Wunderbarer König) von Michael Müller. — Freyl. 1704, Stru.

Ebenda S. 181. — Aufgenommen: Corbach 1721 Nr. 434, Schöbers Lieder-Segen 1769, Halle 1834.

**Singt dem Herrn nah und fern,** Rühmet ihn mit frohem Schall; Lob- und Danklied über den 96. Pſalm in 9 zwölfzeiligen Str. von Johann Daniel Herrnſchmidt. — Freyl. 1704 mit Mel., Porst 1713, Magd. ſeit 1737, KlB., Stru.

Ueber Herrnſchmidts Autorſchaft vgl. die Bemerkung zu „Er wird es thun der fromme treue Gott". S. Wetzel, Hymnop. IV. S. 236. Dem Liede liegt das Johann Scheffleriſche „Lobt den Herrn weit und fern" zu Grunde. — Aufgenommen: Wernigerode 1766 S. 673.

**Singt dem Verſöhnten ſingt ihm Dank,** Herr Gott, wir danken dir; Weihnachtslied in 12 Str. (M. Lobt Gott ihr Chriſten allzugleich) von Theodor Gottlieb v. Hippel. — Liedersch. 1863.

Des Bſs. 32 geiſtliche Lieder, darunter das unſrige erſchienen zu Berlin 1772 bei Haude und Spener anonym. S. Heerwagen I. 1792 S. 245. Bei Bunſen 1833 Nr. 649 beginnt das L. „Singt dem Verſöhner ꝛc."

**Singt neue Lieder in der Welt** Dem Herren, der den Einzug hält; Lob- und Danklied über den 96. Pſalm in 4 zwölfzeiligen Str. von Ernſt Lange. — Freyl. 1714 mit Mel.

Des Bfs. „LXI. Gottgeheiligte Stunden in so viel Liedern", Danzig 1711. S. Grischow-Kirchners Nachricht ꝛc. S. 27.

**Sieg Sieg singt lauter Sieg** An meines Grabes Schwelle; Sterbelied in 4 Str. (M. Mein Vater zeuge mich ꝛc.) von Christoph Carl Ludwig v. Pfeil. — Liedersch.

Des Bfs. „Evangelische Glaubens- und Herzens-Gesänge. Vom Jahr 1763 bis 1783 dem HErrn gesungen ꝛc.", Dinkelsbühl 1783, S. 200. „Sieges Lied an meinem Grabe." Das L. gehört dem Jahre 1780 an.

**Sobald der achte Tag sich findt,** Wird nach der Jüden Sitten; Lied von der Beschneidung Jesu in 1 Str. (M. Ein Kindelein so löbelich) von Johann Heermann. — Stru.

Des Bfs. „Sontags vnd Fest-Evangelia, durchs gantze Jahr", Breslau 1636, S. 19. „Am Neuen Jahres-Tage. Luc. 2." S. Mützell, 17. Jahrhundert, Nr. 72. — Aufgenommen: Breslau 1644, bei Joh. Olearius (Singekunst) 1671, Rendsburg (v. Stöcken) 1681, Schleusingen 1688, Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1690.

**Sobald des großen Sabbaths Nacht** Den Tag vertreibt und dunkel macht; Osterlied in 16 Str. (M. Erschienen ist der herrlich Tag) von Johann Heermann. — Porst.

Ebenda S. 86. „Am H. Ostertage. Evangel. Marc. am 16." S. Mützell a. a. O. Nr. 80. Im Original steht hinter der 2. u. 4. Zeile jeder Strophe ein doppeltes Halleluja, daher die Melodie: Heut triumphiret Gottes Sohn. — Aufgenommen: bei Joh. Crüger (Vollkömliches Gsb.) 1640 und in dessen Praxis piet. mel. seit 1648 S. 242, Breslau 1644, bei Runge (Berlin) 1653, bei Joh. Olearius (Singekunst) 1671, Leipzig (Vorrath) 1673, Hamburg 1675, bei Saubert (Nürnberg) 1676, Quirsfelds Harfenklang 1679, Kopenhagen 1692, Halberstadt 1699, Berlin (Schlechtiger) 1704.

**So bald o frommer Christ,** Als du erwachet bist; Morgenlied in 12 zwölfzeiligen Str. — Porst.

In Joh. Crügers Psalmodia sacra 1700 und in dessen Praxis piet. mel. 1712 S. 40 anon. Was bedeuten die Buchstaben „D. v. W. O.", die ich irgendwo bei dem Liede gefunden habe?

**So bin ich nun kein Kind der Erden,** Kein Bürger dieser Eitelkeit; Lied von der Herrlichkeit des Christenstandes in 9 Str. (M. Mein Jesu dem die Seraphinen) von Leopold Franz Friedrich Lehr. — Witt. 1866.

In dem 1. Theil der Cöthnischen Lieder 1736 S. 179. „Psal. 45, 14. Des Königs Tochter ist gantz herrlich inwendig, sie ist mit güldenen Stücken gekleidet." Vorher schon in dem Wernigeröder Gsb. von 1735 in der Nachlese. Den Namen des Bfs. nennt die „Sammlung der Cöthnischen Lieder", Halle 1768 S. 180. Vgl. Wetzel, Anal. hymn. II. S. 178. — Aufgenommen: Schöbers Lieder-Segen 1769.

**So bin ich nun nicht mehr ein fremder Gast,** Nachdem du mich, o Gott, bekehret hast; Lied gleichen Inhalts in 4 zehnzeiligen Str. von Johann Eusebius Schmidt. — Freyl. 1704 mit Mel., Stru.

Schmidt hat seine Autorschaft dem Inspector Grischow gegenüber selbst bezeugt: s. Grischow-Kirchners Nachricht ꝛc. S. 43. — Aufgenommen: Wernigerode 1735, bei Schöber 1769, Halle 1834.

**So bleibets denn also,** Daß ich nach deinem Willen; Kreuz und Trostlied in 16 achtzeiligen Str. von Philipp Jacob Spener. — Freyl. 1714, Porst.

Des Bfs. „Geistreiche Gesänge", Halle 1710. Vgl. Grischow-Kirchners Nachricht ꝛc. S. 47. Nach Koch IV. S. 218 sollen Speners Lieder, 9 an der Zahl, schon 1676 unter dem Titel „Frommer Christen erfreuliche Himmelslust" erschienen sein. Das vorliegende Lied finde ich zuerst in dem Wagnerschen Gesangb. „Andächtiger Seelen geistliches Brand- und Gantz-Opfer", Leipzig 1697 VI. S. 62. — Aufgenommen: Halberstadt 1699 S. 333, Berlin (Schlechtiger) 1704, Stuttgart (Hedinger) 1711, Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712, Leipzig (Marperger) 1725, bei Schöber 1769.

**So führst du doch recht selig Herr die Deinen,** Ja selig, und doch meistens wunderlich; Vertrauenslied in 13 Str. (M. Jehova ist mein Licht und Gnadensonne) von Gottfried Arnold. — Fehlt im Altm., Witt., Hennob.

Des Bfs. „Göttliche Liebes-Funcken, aus dem großen Feuer der Liebe Gottes in Jesu Christo entsprungen ꝛc.", Frankfurt a. M. 1697, S. 192. „Der beste Führer." S. Ehmann, G. Arnolds sämmtliche geistl. Lieder, Stuttgart 1856, S. 69. Ein Lied voll christlichen Tiefsinns und reicher innerer Erfahrung. Rambach, Anthol. IV. S. 90 giebt es aus dem Darmstädter Gsb. von 1698 S. 477. — Aufgenommen: Halberstadt 1698 S. 780, bei Freylinghausen 1704, Berlin (Schlechtiger) 1704, Joh. Crügers Praxis

piet. mel. 1712, Heilbronn 1719, Altona 1731, Magdeburg seit 1737, Corbach 1756, Solingen 1760, Wernigerode 1766, bei Schöber 1769, bei J. P. Lange 1843.

**So geb ich mich zufrieden**, O Jesu, noch hienieden; Vertrauenslied in 12 Str. (M. O Welt ich muß dich lassen) von Joachim Pauli. — Altm.

Zuerst in Joh. Crügers Praxis piet. mel. von 1666 mit dem Namen des Vfs. „Beruhigung im Leiden". S. Bachmann, M. Michael Schirmer, Nebst einem Anhange über die gleichzeitigen Berliner geistlichen Sänger ꝛc.", Berlin 1859, S. 238. — Aufgenommen: Magdeburg (Coler) 1674, bei Wagner (Leipzig) 1697 VI. S. 384, Gotha 1699 S. 695.

**So geh ich nun zum Felsen hin**, Darinnen mein Herr Jesus lieget; Osterlied in 10 achtzeiligen Str. von Rudolph Friedrich v. Schultt. — Freyl. 1704, mit Mel.

Grischow-Kirchners Nachricht ꝛc. S. 45 beruft sich für Schultts Autorschaft auf das Zeugniß Freylinghausens. Das Lied ist überschrieben: „Maria Magdalena zum grabe Christi gehend".

**So geh nun hin dem Grabe zu**, Du zartes Kind, du reine Seel; Lied beim Begräbniß eines Kindes in 6 sechszeiligen Str. von Simon Bornmeister. — Suhl, Henneb.

Ueber die Quelle vgl. die Bemerkung zu dem Liede „Schönstes Seelchen gehe fort" und Wetzel, Hymnop. I. S. 128. — Aufgenommen: Schleusinger Hertzens-Music 1701 S. 607 in 7 Str., Altdorf 1710, Leipzig 1738 S. 614.

**So gehst du dann** (nun) **mein Jesu hin**, Den Tod für mich zu leiden; Passionslied in 4 Str. (M. Was mein Gott will das gscheh allzeit). — Porst, Altm., Witt., Suhl, Henneb., Liedersch.

In dem Bayreuther Gsb., Culmbach 1668, S. 81 anonym in 4 Str. (2. Ach Sünd du schändlich Schlangengifft. 3. Ich ich HErr Jesu solte zwar. 4. Was kan für solche Liebe dir.) Auch das Schleusinger Gsb. von 1692 S. 133 und das Meininger von 1697 S. 162 geben das Lied ohne Namen. Von Wetzel, Hymnop. I. S. 438, Schamelius, Lieder-Comment. I. 1724 S. 193 und Gottschaldt, Universal-Gsb. 1737 S. 123 wird Christoph Wagner als Verf. genannt. Hymnop. III. S. 351 äußert sich Wetzel, nachdem er Band II. S. 206 das Lied Caspar Friedrich Nachtenhöfer zugeschrieben hatte, über den Verf. so: „M. Joh. Avenarius, nunmehro Superintendens und Consistorialis zu Gera, in seinem Epistolischen Christen-Schmuck, Arnstadt 1722, giebet davon Dom. Oculi p. 264, da das Lied im Eingang der Predigt erkläret ist, diesen Bericht: ‚Der sel. Mann (Wagner) hat dieses Lied anfangs seinen lieben Kindern zur Erbauung aufgesetzet, daß sie solches als einen Dialogum zur H. Fasten-Zeit vor dem Tische beten müssen, nachdem es aber nun einigermassen bekannt worden, hat der sel. Mann, als ein guter Musicus, auch die Melodie darzu gegeben, wie sie anjetzo noch aller Orten gebräuchlich ist, worauf es der damahlige Superint. in Bayreuth, Herr M. Böner, würdig geschätzet, daß es mit in das Bayreuthische Gesangbuch ist gesetzet worden'. Der Bericht" (fährt Wetzel fort) „lautet schön, wenn wir aber nach dem Beweiß fragen, so ists ein bloßes Sendschreiben Herrn Marc. Frid. Schmidts, Pfarr-Adjuncti zu Nesselbach, in der Bayreuthischen Diœces Neustadt an der Aysch, welches derselbe an den Herrn M. Avenarium nach Schmalkalden in folgenden Terminis abgehen lassen:

‚Gegenwärtiges an denselben von Person unbekannt zu schreiben, veranlasset das schöne Werck der herausgegebenen Lieder-Andachten ꝛc. In Durchlesung der Paßions-Andachten habe gleich p. 1 seq. observirt, daß derselbe wegen des auctoris des schönen Gesangs: So gehst du nun mein Jesu hin ꝛc. bekümmert gewesen, und solches dem ehmaligen D. Aug. Carpzoven zu Coburg, wegen seines herausgegebenen Tractats: Der gecreutzigte JEsus, worinnen es enthalten, zugeschrieben werden will. Ob wohl solche Meynung dem sel. Manne sonst wohl zu gönnen wäre, jedoch so habe zu Steuer der Gewißheit Ew. Hochwohl-Ehrw. hiermit versichern wollen, daß solches Lied mein sel. Groß-Vater mütterlicher Seiten, Herr Christoph Wagner, ein ohne Ruhm zu melden, geistreicher, frommer und exemplarischer Theologus und 43jähriger Diaconus in M. Weidenberg, 2 Stunden von Bayreuth, der warhafftige auctor desselben sey, wie er solches als einen Paßions-Reimen lang zuvor, ehe es in den Druck kommen, seinen Kindern, wie es meine Mutter annoch ausfaget, gemacht und beten lassen.'

„Ob nun" (sagt Wetzel) „aus diesem Sendschreiben, darinnen der gantze Beweiß auf das bloße Auffagen einer Weibs-Person ankommet, eine Gewißheit von dem eigentlichen Verfasser des mehrgedachten Paßion-Liedes zu nehmen sey, und hingegen solches nach diesen Umständen dem sel. Nachtenhöfer wieder könne abdisputirt werden, wie Avenarii Sohn, Herr Jo. Casp. Avenarius, ein Studiosus Theol., in seiner so genannten Gründlichen Nachricht

von dem auctore des schönen und tröstlichen Paßions-Gesangs: So gehst du nun mein Jesu hin ꝛc. sich vergeblich bemühet hat; darüber mögen andere vernünfftige Leuthe urtheilen, und werde ich mich deßwegen mit niemanden in einige controvers einlassen ꝛc."

Wetzel ist somit geneigt, seine Band II. S. 206 vorgetragene Ansicht, daß Nachtenhöfer der Verf. des Liedes sei, aufrecht zu erhalten. Worauf er diese Angabe begründet, ist nicht recht klar. Er theilt mit, daß Nachtenhöfer eine versificirte „Leidens- und Sterbens-Geschicht JEsu Christi", Coburg 1685, herausgegeben, sagt aber nicht, ob das Lied darin stehe. Er führt nur an, daß N. das Lied verfertigt habe, „als er noch Informator in des Carpzovii Hause (zu Coburg 1651—1655) gewesen, worauf es hernach Carpzovius nicht nur von dem Choro Musico vor seiner Thür singen, sondern auch in seinem A. 1679 edirten Tractat, der gecreutzigte JEsus genannt, mit eindrucken lassen." Weiter theilt Wetzel mit, daß Schamelius in seinem histor. Register zum Naumburger Gesangb. 1717 S. 23 einen Coburger Namens D. Z(acharias) Eschenbach als Verf. angegeben, der aber in der Eschenbachschen Familie weder zu Coburg noch in Nürnberg, wo dieselbe florire, zu erfragen sei, und daß D. August Carpzov, auf den Avenarius in seinen Lieder-Andachten 1719 gerathen, das Lied nach dem Zeugniß seines ältesten Sohnes bestimmt nicht verfaßt habe.

Auch Rambach, Anthol. III. S. 351 möchte das L. Nachtenhöfer zuschreiben. Man wird ihm beipflichten dürfen, wenn es richtig ist, daß dasselbe auch in dem Coburger Gsb. von 1668, welches ich noch nicht eingesehen habe, bereits zu finden ist. Wäre ein Bayreuther Gsb. die früheste Quelle, so bliebe die Autorschaft Wagners wahrscheinlicher.

In dem Altdorfer Gsb. von 1699, dem Chemnitzer von 1715, dem Dresdener von 1718 findet sich nach der 3. Strophe ein Zusatz: „Ja liebe Seel, ich büß die Schuld, Die du hättst sollen büßen ꝛc.", der nach Bericht des Avenarius 1719 von dem Prof. Daniel Omeis in Altdorf herrühren soll. S. Wetzel II. S. 210. Das L. ist ein „Gespräch der Seele mit Jesu auf der Kreuzstraße". Da das Original der Seele die Strophen 1, 3 u. 4, Jesu aber nur die Str. 2. zutheilt, so ist jenes Einschiebsel einer ferneren Jesus-Strophe gemacht worden, um die Gespräches-Ordnung vollständig durchzuführen.

Das Lied Johann Burkhard Roslers „So gehst du liebster Jesu hin, Für alle Welt zu leiden", welches Wetzel, Hymnop. II. S. 408 aus dessen „Camœnæ spirituales oder Geistliche Andachten", Thurnau 1711, anführet, ist offenbar nur eine Ueberarbeitung des unsrigen.

Sonst aufgenommen: Gotha 1699 S. 94, Berlin (Schlechtiger) 1704, Halle 1710 S. 171, Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712 S. 1132, Merseburg 1716, Heilbronn 1719, Eisleben 1724, bei Marperger 1725, Hildesheim 1730, Dresden 1731, Quedlinburg 1736, Leipzig 1738 (mit Wagners Namen), Weimar 1795 (mit Nachtenhöfers Namen).

Die Melodie in G moll b d d c c b b a giebt Erk, Choralbuch Nr. 239 aus Chr. Fr. Witts Psalmodia sacra, Gotha 1715 S. 91; sie steht aber schon in dem Darmstädter Gsb. 1698.

**So gehst du nun o Jesu hin,** Dein Leiden zu vollbringen; Passionslied in 10 Str. (M. An Wasserflüssen Babylon) von Christian Kortholt. — Rav. (verändert).

Das Lied erschien als Zugabe zu des Bfs. Passionsschrift „Der im Garten zu Gethsemane geängstete und Blut schwitzende Jesus", Kiel 1691. S. Rambach, Anthol. III. S. 351, wo es mitgetheilt wird aus des Bfs. Schrift „Theologische Tractätlein, zum andernmal ans Licht gestellet", Kiel 1704, S. 879. Es wird öfters mit dem vorhergehenden Liede verwechselt. Das Original steht in dem Niedersächsischen Liederkern (Hildesheim) 1719. In dem Minden-Ravensb. Gsb. und dem Elberfelder von 1857 findet sich eine Ueberarbeitung in 6 Strophen: „So gehst du Jesu williglich, Dein Leiden zu vollbringen".

**So geht die Zeit des Tageslichts** Nunmehr vergnügt zu rüste; Abendlied eines Communicanten in 9 Str. (M. Nun freut euch lieben Christen gmein) von Erdmann Neumeister. — Witt.

Des Bfs. Communionbuch „Der Zugang zum Gnaden-Stuhl Jesu Christo", Weißenfels 1705, S. 319. Des Bfs. Psalmen und Lobgesänge, Hamburg 1755, S. 41. — Aufgenommen: Eisleben 1724, Leipzig 1738.

**So gieb denn jetzt du Christenschaar** Der Erde das, was Erde war; Begräbnißlied in 10 Str. (M. Nun laßt uns den Leib begraben) von Heinrich Julius Tode. — Rav.

Des Bfs. „Christliche Lieder", Hamburg und Lüneburg 1771. S. Richter S. 411. — Aufgenommen: Schlesisches Gsb. 1863.

**So grabet mich nun immerhin;** s. So traget mich denn ꝛc.

**So hab ich nun den Fels erreichet,** Worauf mein matter Glaube ruht; Jesuslied in 6 Str. (M. Wie wohl ist mir o Freund der Seelen) von Leopold Franz Friedrich Lehr. — KlB., Liedersch.

Zuerst in den „Geistreichen Liedern", Cöthen 1733, S. 11. „Jes. 26, 4. Der HErr ist ein Fels ewiglich." Auch in

1. Theil der Cöthnischen Lieder, 1736 S. 183. Den Verf. nennt die „Sammlung der Cöthnischen Lieder", Halle 1768, S. 183. — Aufgenommen: Wernigerode 1735, J. J. Rambachs Hausgesangb. 1735 S. 356, bei Schöber 1769, Elberfeld 1857.

**So hab ich nun vollendet** Den schweren Lebenslauf; Sterbelied in 9 Str. (M. Herzlich thut mich verlangen) von Joachim Pauli. — Fehlt bei Freyl., im Rav., Suhl, Henneb.

Zuerst in Joh. Crügers Praxis piet. mel. von 1664 S. 1117 mit dem Namen des Vfs. S. Rambach, Anthol. III. S. 151; Bachmann, M. Mich. Schirmer, nebst einem Anhange über die gleichzeitigen Berliner geistlichen Sänger, Berlin 1859, S. 238. — Aufgenommen: Magdeburg (Coler) 1674, bei Saubert (Nürnberg) 1676 S. 1174, Quirsfelds Harfenklang 1679 S. 1202, Hamburg 1679 S. 953, Andachts-Flamme (Nürnberg) 1680, Minden 1686, Halberstadt 1699, Corbach 1721, Cotbus 1729, Hildesheim 1730, bei Gottschaldt 1737, Leipzig 1738.

**So hab ich obgesieget**, Mein Lauf ist nun vollbracht; Lied beim Begräbniß eines Kindes in 13 Str. (M. Herzlich thut mich verlangen) von Gottfried Wilhelm Sacer. — Altm., Witt., Suhl, Rav., Henneb.

Zuerst in „Ander Theil Des Erneuerten Gesang-Buchs", Stralsund 1665, S. 665 mit dem Namen des Vfs. S. auch des Vfs. „Geistliche, liebliche Lieder ꝛc.", Gotha 1714, S. 91. „Trost der Verstorbenen an die Hinterbliebene." Vgl. Rambach, Anthol. III. S. 169. Die letzte Strophe „Nachruff der Betrübten": „Fahr wol, o liebe Seele, Geneuß der süssen Lust: Uns in der Trauerhöle ist nichts hievon bewust. Wenn wird doch angelangen Desselben Tages Schein, Daß du uns wirst empfangen? O möcht er heute sein!" — wird in manchen Gesangbüchern ausgelassen. — Aufgenommen: Frankfurt (P. Sohren) 1670 S. 852, Leipzig (Vorrath) 1673 S. 1322, Hamburg 1675, Plön 1687 (Nun hab ich ꝛc.), Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712, Corbach 1721, Cotbus 1729, Hildesheim 1730, Dresden 1731, Breslau 1734, bei Gottschaldt 1737, Leipzig 1738, Weimar 1795, bei Bunsen 1833 Nr. 640, bei J. P. Lange 1843 S. 655.

**So hast du denn o Jesu treuer Hirte** Geführet uns als Schäflein und Verirrte; Gottesdienstlied nach der Predigt in 6 Str. (M. Herzliebster Jesu was hast du verbrochen) von Gottfried Meißner. — Witt., Liedersch. 1832.

Das Lied ist eine Bearbeitung des 23. Psalms. Ueber die Gesänge des Vfs. vgl. die Bemerkung zu „Gott der du hast geladet unsre Seelen". — Aufgenommen: Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712 S. 1195, Magdeburg seit 1734 (fehlt 1738), Stralsund 1750 S. 48.

**So hoff ich denn mit festem Muth** Auf Gottes Gnad und Christi Blut; Rechtfertigungslied in 4 Str. (M. Kommt her zu mir spricht Gottes Sohn) von Christian Fürchtegott Gellert. — Suhl, Liedersch.

Des Vfs. „Geistliche Oden und Lieder", Leipzig 1757. Das 27. Lied. „Versicherung der Gnade Gottes." — Aufgenommen: Corbach 1765.

**So ist das Jahr nun auch verflossen** In dieser süßen Gnadenzeit; Neujahrslied über Luc. 13, 6—9 und Matth. 21, 19—20 in 11 Str. (M. Wer nur den lieben Gott läßt walten). — Halb.

Im „Niedersächsischen Liederkern" (Hildesheim) 1719. In der Ausg. von 1730 S. 87.

**So ist denn nun der Tempel aufgebauet,** Der Tempel, den der Feinde Grimm und Macht; Osterlied in 12 Str. (M. So ist denn nun die Hütte aufgebauet) von Johann Anastasius Freylinghausen. — Freyl. 1714, Magd. seit 1737, KlB., Stru.

Durch Prof. Gotthilf Aug. Francke in dem Vorbericht zum Freylinghausenschen Gsb. von 1741 als Eigenthum des Dichters bezeugt. Das L. trägt die Ueberschrift: „Joh. II, 19. Brechet diesen Tempel, und am dritten Tage will ich ihn aufrichten." — Aufgenommen: Altona 1755, Corbach 1756, Solingen 1760, Wernigerode 1766.

**So ist denn nun die Hütte aufgebauet,** Die Hütte, die der Cherubinen Heer; Weihnachtslied in 14 sechszeiligen Str. von demselben Verf. — Freyl. 1714, Magd. seit 1737, Stru.

Vgl. die Bemerkung zu dem vorigen Liede. Die Ueberschrift heißt: „Joh. I, 14. Das Wort ward Fleisch, und wohnete (oder schlug seine Hütte auf) unter uns ꝛc." Schamelius, Lieder-Comment. II. 1725 S. 73 überschreibt: „Jesulus Soenita". Vgl. Rambach, Anthol. IV. S. 138. Das Lied ist sehr „schriftreich", für das gewöhnliche Verständniß zu schwer und daher für den kirchlichen Gebrauch nicht geeignet. Unter den Strophen stehen zahlreiche Bibelcitate. Hier 2 Strophen zur Probe:

„4. Die Menschheit ist die Hütte, die ich meine, Die sich das Wort in gnaden auserkiest, Das Wort, davon man schon

in Rose list, Daß es mit ihr persönlich sich vereine, Und seiner Gottheit pracht und majestät An ihr ein zelt, ein haus und tempel hätt.

5. Nicht menschen hand, Gott selbst hat sie erbauet, Die werckstatt war der keusche Jungfraun leib: Maria ist das benedeyte weib, Der sich der Geist in reiner zucht vertrauet: Des Wortes keusche Ueberschattung macht, Daß dieser Bau wird an das Licht gebracht."

Zu Str. 4 wird auf 1 Mos. 1, 3. Joh. 1, 1. Joh. 1, 14; 2, 19. Hebr. 2, 14 und zu Str. 5 auf Hebr. 9, 11. 10, 5. Matth. 1, 20. Luc. 1, 35 verwiesen.

Aufgenommen: Ulm (Sing-Schule) 1717 S. 816, Wernigerode 1766, bei Bunsen 1833 Nr. 707.

Die Melodie a a g fis a h a h a g fis, welche Freylinghausen (in F dur) zu unserm Liede giebt, wird in Kühnaus Choralbuch 1786 auf Richters „Mein Salomo dein freundliches Regieren" angewendet. S. Erks Choralbuch Nr. 177.

**So ist die Woche nun geschlossen,** Doch, treuer Gott, dein Herze nicht; Abendlied zum Wochenschluß in 9 Str. (M. Wer nur den lieben Gott läßt walten) von Erdmann Neumeister. — Halb., Witt., Henneb., Liedersch.

Des Bfs. Communionbuch „Der Zugang zum Gnaden-Stuhl Jesu Christo ꝛc.", Weissenfels 1705, S. 476. Des Bfs. Psalmen und Lobgesänge, Hamburg 1755, S. 3. — Aufgenommen: Breslau 1734, Quedlinburg 1736, Corbach 1765, bei Schöber 1769, bei Bunsen 1833 Nr. 699, Würtemberg 1842 u. s. w.

**So ist nun abermal** Von meiner Tage Zahl; Abendlied in 10 Str. (M. Mein Jesu der du mich) von Johann Anastasius Freylinghausen. — Freyl. 1714, Magd. seit 1737, KlB., Halb., Stru.

Wegen der Autorschaft Freylinghausens vgl. die Bemerkung zu „So ist denn nun der Tempel aufgebauet". — Aufgenommen: Altona 1755, Corbach 1756, Solingen (Harfen-Spiel) 1760, Wernigerode 1766, bei Schöber 1769.

**So ist nun auch beschlossen** Die Woch, o frommer Gott; Abendlied zum Wochenschluß in 7 Str. (M. Herzlich thut mich verlangen) von Arnold Mengering.— Magd. seit 1701.

Nach Wetzel, Hymnop. II. S. 172 steht das Lied mit dem Namen des Bfs. in dem Coburger Gsb. seit 1660. — Aufgenommen: Meiningen 1697 S. 491 mit Namen, Arnstadt 1705, Merseburg 1716, Corbach 1721, Hildesheim 1730, Quedlinburg 1736.

**So ist nun von meinen Stunden** Eine wiederum verschwunden; Lied beim Glockenschlage in 11 Str. (M. Sollt es gleich bisweilen scheinen) von Carl Heinrich v. Bogatzky. — Stru.

Des Bfs. Sammlung „Die Uebung der Gottseligkeit in allerley Geistlichen Liedern", Halle 1750, S. 612. „Stunden-Lied." — Aufgenommen: Halle 1834 Nr. 834.

**So jemand spricht ich liebe Gott** Und hasst doch seine Brüder; Lied von der Nächstenliebe in 14 Str. (M. Machs mit mir Gott nach deiner Güt) von Christian Fürchtegott Gellert. — Altm. 1778, Suhl, Henneb., Liedersch.

Des Bfs. „Geistliche Oden und Lieder", Leipzig 1757. Das 42. Lied: „Die Liebe des Nächsten." — Aufgenommen: Corbach 1765, Magdeburg 1786, Stralsund 1787, Weimar 1795, Elberfeld 1857.

Manche Gesangbücher, wie Stralsund 1787, verkürzen das L. und stellen die 2. Strophe „Wer dieser Erde Güter hat" voran.

**So komm geliebte Todesstund,** Komm Ausgang meiner Leiden; Sterbelied in 11 Str. (M. Was mein Gott will das gscheh allzeit) von Johann Jacob Schütz (?). — Freyl. 1704, Magd. seit 1707, Porst. KlB., Altm., Suhl, Henneb.

Rambach, Anthol. III. S 266 giebt das Lied unter dem Namen der Herzogin Sophie Elisabeth zu Sachsen-Zeitz, geb. Prinzessin v. Holstein-Sonderburg, † 1684 zu Schleusingen, von welcher Wetzel, Hymnop. III. S. 228*) sagt: „Sie soll, nach Anzeige des Hildburghausenschen Gesangb. von 1716 das schöne Sterbe-Lied über ihren erwehlten Leichen-Text Job. XIX. 25 wo nicht gantz, doch gröstentheils, wie der sel. Seyffart in Melle melico p. 472 redet, verfertigt haben: So komm geliebte Todes-Stund ꝛc."

Rambach a. a. O. sagt darüber: „Der Hofprediger M. C. Ludewig nennt sie in der ihr gehaltenen Leichenpredigt ausdrücklich als Verfasserin dieses Liedes. Ludovici eignet es in seiner Hennebergischen Liederhistorie S. 24 dem Naumburgischen Ober-Domprediger D. Johann Pretten (geb. 1634 in Naumburg, † daselbst 1708) zu, statt dessen er aber in seiner Schleusingischen Predigerhistorie 1711 S. 55 D. Philipp Jacob Spener als den wahren Verf. angiebt. Schamelius, Prettens Nachfolger, der es in der 1. Auflage seines Gesangbuchs diesem gleichfalls zugeschrieben hatte, änderte nachher auch seine Meinung, wie aus der neuen Ausgabe von 1737 im Anhang S. 143 ꝛc.

*) Vgl. auch II. S. 319.

ersehen ist, wo er von dem Liede schreibt: ‚Es ist des sel. Speneri Arbeit, dessen Rathes die Herzogin sich gebrauchet, wie ich mit einer unedirten Epistel beweisen kann'*). — Bei diesen streitenden und schwankenden Angaben, und da überdem auch das Lied weder in der Sammlung der Spenerschen Gesänge, noch unter den mit Prettens Namen im Schleusingischen Gsb. von 1692 bezeichneten vorkommt, möchte es doch am sichersten sein, ihr solches wenigstens insofern zuzuschreiben, als sie einigen näheren oder entfernteren Antheil an der Verfertigung desselben gehabt**): vielleicht in Verbindung mit Spener, vielleicht auch mit Joh. Jac. Schütz, in dessen ‚Christlichem Gedenkbüchlein', Frankfurt a. M. 1673, das Lied mit noch 3 andern Liedern als Anhang beigefügt und wahrscheinlich zum erstenmale gedruckt ist; um so mehr, da es hier die Ueberschrift hat: ‚Todes-Gedancken einer Hochfürstlichen Princessin'." Das Richtige wird sein, daß Schütz das L. für die Prinzessin oder zu Ehren derselben verfaßt hat.

Die von Rambach benutzte Quelle ist das Gsb. „Geistliche Lieder und Psalmen", Frankfurt a. M. 1676, S. 148. — Aufgenommen: Schleusingen 1692 S. 579 anonym, Halberstadt 1699 S. 561, Berlin (Schlechtiger) 1704, Hildesheim 1730, Altona 1731 Solingen 1760, bei Schöber 1769 (Pretten), bei Bunsen 1833 Nr. 900 (O komm ꝛc., unter Speners Namen), bei J. P. Lange 1843 S 644 (geweihte Todesstund).

*) Schon in dem Lieder-Comment. I. 1724 S. 753 hat Schamelius unter Bezugnahme auf seine Vindic. hymn. I. S. 143 Spener als Verf. genannt.

**) Dies wäre ein ähnlicher Fall, als er bei dem Liede „Jesus meine Zuversicht" vorzuliegen scheint.

**So lange Christus Christus ist,** Wird seine Kirche dauern; Lied von der Kirche in 4 Str. (M. Ein feste Burg ist unser Gott) von Carl Bernhard Garve. — Rav., Porst 1855, Liedersch.

Des Bfs. „Christliche Gesänge", Görlitz 1825, S. 252. — Aufgenommen: Schlesisches Gsb. 1863, Berliner Entwurf 1869.

**So lange Jesus bleibt der Herr,** Wirds alle Tage herrlicher; Lied von der Kirche in 7 Str. (M. O Jesu Christ meins Lebens Licht) von Nicolaus Ludwig Graf v. Zinzendorf. — Hennsb., Liedersch.

Als Simon Meyer, wohnhaft in Langensalza, ein der Brüder-Gemeine nahe verbundener Mann, in Folge eines polizeilichen Verbots der Privatversammlungen im Jahre 1739 nach der Wetterau zog, dichtete er das Lied:

„Wenn es solt der welt nach gehn,
Blieb kein christ auf erden stehn: alles
wird von ihr verderbt, Was das Lamm
am creuz geerbt.

Aber diese freude sol Ihnen nimmer
werden vol, Daß die sache untergeht,
Die auf Jesu ruht und steht.

Denn weil Jesus bleibt der Herr,
Wird es täglich herlicher: Weil der
Herr zur rechten sitzt, Ist die sache auch
beschützt" ꝛc. (Herrnhuter Gsb. 1741 Nr. 1370.)

An diese Worte anknüpfend, hat der Graf Zinzendorf unser Lied im Jahre 1741 in einer Gemeinde-Versammlung „aus dem Herzen gesungen", d. h. improvisirt. Vgl. Historische Nachricht vom Brüder-Gesangbuche des Jahres 1778, Gnadau 1851 S. 90, 187 u. 222. Das L. steht in dem Gsb. von 1778 Nr. 993. — Aufgenommen: Schlesisches Gsb. 1863, bei J. P. Lange 1843 S. 283.

**So lang es Gott gefällt daß seine Kinder** Hier wallen auf der Welt, so sind sie Sünder; Jesuslied in 5 Str. (M. Es traure wer da will ich will mich freuen) von Christian Gregor. — Liedersch. 1863.

In dem Brüder-Gsb. von 1778 Nr. 346.

**So lang ich hier noch walle,** Soll dies mein Seufzer sein; Vertrauenslied in 10 Str. (M. Christus der ist mein Leben) von Philipp Friedrich Hiller. — Liedersch.

Des Bfs. „Betrachtung des Todes, der Zukunft Christi und der Ewigkeit auf alle Tage des Jahrs; oder: Geistliches Liederkästlein, zweiter Theil", Stuttgart 1767. Ueber Psalm 119, 94. In der Ehmannschen Ausg. der Hillerschen Lieder, Reutlingen 1844, Nr. 414. — Aufgenommen: Würtemberg 1842, bei J. P. Lange 1843 S. 387.

**So laßt uns den Leib behalten** Und Gott seiner Seele walten; Begräbnißlied in 4 Str. (M. Nun laßt uns den Leib begraben) von Michael Weiße.

In dem Gesangb. der böhmischen Brüder von 1531. „Beym grab." S. Wackern. III. Nr. 399. Auch in dem um 1531 gedruckten Büchlein „Schöne Christliche Gesenge zum begrebnus der todten", Nürnberg bei Wachter. S. Bibliogr. S 118. Niederdeutsch in dem Christian Adolfschen Gsb., Magdeburg (1542): „So lath vns dat lyff beholden", überschrieben: „Item by dem graue". — Aufgenommen: Straßburger Gros Kirchen-Gsb. 1560, Königsberg 1650 S. 591, Frankfurt (P. Sohren) 1670, Leipzig (Vorrath) 1673, Hamburg 1675.

**Soll dein verderbtes Herz** Zur Heiligung genesen; Bibellied in 12 Str. (M. O Gott du frommer Gott) von Christian

Fürchtegott Gellert. — Altm. 1778, Suhl, Liedersch.

Des Bfs. „Geistliche Oden und Lieder", Leipzig 1657. Das 30. Lied. „Ermunterung die Schrift zu lesen." Nach J. P. Lange, Hymnologie S. 58 „ein Lehrgedicht, aber selbst als solches noch erfüllt von einer rührenden Kraft". Im Kirchenliederb. S. 315. erinnert Lange, daß von dem Liede „nur einige Strophen kirchlich zu gebrauchen sind". — Aufgenommen: Quedlinburg 1765, Magdeburg 1786, Corbach 1790, Elberfeld 1857.

**Soll ich denn Jesu mein Leben mit Trauern beschließen**, Soll ich denn stündlich mit Thränen die Wangen begießen; Kreuz- und Trostlied in 5 Str. (M. Hast du denn Jesu dein Angesicht gänzlich verborgen). — Porst, Witt., Liedersch.

Das Lied findet sich zuerst in dem Stettiner Gesangb. von 1671 anonym. Bei Schamelius, Lieder-Comment. II. 1725 S. 393 ist es überschrieben: „Das Lebenssatte Kind Gottes". — Aufgenommen: Hamburg 1675 S. 708, bei Peter Sohren (Hamburg-Ratzeburg) 1683 S. 1009, bei Hävecker (Kirchen-Echo) 1695 S. 638, bei Wagner (Leipzig) 1697 VIII. S. 257, Meiningen 1697, Gotha 1699, Schleusinger Hertzens-Music 1701, Magdeburg seit 1701 (fehlt 1738), Berlin (Meyer) 1707, Halle 1710, Corbach 1721, Hildesheim 1730, Dresden 1731, Quedlinburg 1736, Leipzig 1738, bei Schöber 1769.

**Soll ich denn mich täglich kränken** Und aufs Künftige gedenken; Kreuz- und Trostlied in 12 Str. (M. Herr nicht schicke deine Rache) von Philipp Jacob Spener. — Fehlt im KlB. u. Rav.

Rambach, Anthol. III. S. 254 giebt das Lied aus der Frankfurter Ausg. von Johann Crügers Praxis piet. mel. von 1676 S. 861. Ueber die Separat-Ausgaben der Spenerschen Lieder vgl. die Bemerkung zu „So bleibets denn also". Mit dem vollen Namen des Bfs. steht das L. in Joh. Quirsfelds Gsb. „Geistlicher Harffen-Klang", Leipzig 1679, S. 516. Schamelius, Lieder-Comment. II. 1725 S. 314 benennt es „Anti-Melancholicus". — Aufgenommen: Stuttgart (Hiller) 1691 S. 477, Kopenhagen 1692, bei Wagner (Leipzig) 1697 IV., Meiningen 1697, Halberstadt 1699, Berlin (Schlechtiger) 1704, Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712, bei Freylinghausen 1714, Heilbronn 1719, Cotbus 1729, Hildesheim 1730, Altona 1731, Dresden 1731, Quedlinburg 1736, Magdeburg seit 1737, Leipzig 1738, Lübeck 1766 Schöbers Lieder-Segen 1769.

**Soll ich nach deinem Willen** O Gott gebücket sein; Kreuz- und Trostlied in 13 Str. (M. Von Gott will ich nicht lassen). — Freyl. 1704 (in der Zugabe), Porst 1713. Altona 1731 S. 641, Schöbers Lieder-Segen 1769 S. 1134.

**Soll ohn die Heiligung** Den Herren niemand schauen; Heiligungslied in 6 Str. (M. O Gott du frommer Gott) von Johann Friedrich Starck. — Liedersch.

Des Bfs. „Tägliches Hand-Buch in guten und bösen Tagen". 2. vermehrte Aufl. Frankf. und Leipzig 1734 (die 1. Ausg. erschien 1727) S. 89. „Der gläubige Christ bittet, Gott wolle sein Hertz heiligen."

**Sollst du bei Gott dein** ꝛc.; s. **Willst du** ꝛc.

**Sollten Menschen meine Brüder** Wir, o Gott, nicht theuer sein; Lied von der Nächstenliebe in 9 Str. (M. Ach was soll ich Sünder machen) von Johann Andreas Cramer. — Liedersch. 1863.

Des Bfs. „Evangelische Nachahmungen der Psalmen Davids, und andere Geistliche Lieder ꝛc.", Kopenhagen 1769, S. 275. Das L. ist durch Joh. Samuel Diterich 1780 verändert. — Aufgenommen: Stralsund 1787, Weimar 1795.

**Sollt es gleich bisweilen scheinen**, Als wenn Gott verließ die Seinen; Vertrauenslied in 5 Str. (M. Herr nicht schicke deine Rache) von Christoph Tietze. — Fehlt bei Stru.

In des Bfs. Sammlung, die er noch in seinen Studentenjahren edirt hat, „Sünden-Schmertzen, Trost im Hertzen, Todten-Hertzen, erwecket, entdecket, angestecket von Christophoro Titio Silesio", Nürnberg bei Johann Jonathan Felßeckern 1663. S. Wetzel, Hymnop. III. S. 302 f. Rambach, Anthol. III. S. 159 giebt das Lied aus Johann Crügers Praxis piet. mel., Berlin 1675, S. 566. Schamelius, Lieder-Comment. II. 1725 S. 316 macht zu dem Namen des Bfs. den Zusatz: „Aus dessen vorigen und neuen Liedern." Nürnberg 1701, S. 83. — Das L. hat eine sehr weite Verbreitung gefunden. Aufgenommen: bei Saubert (Nürnberg) 1676 S. 1131, Darmstadt 1687 S. 276 („Ein schöner Trost-Gesang"), Stuttgart 1691 S. 429, Schleusingen 1692 S. 411, Magdeburg seit 1696, Cellisches Gsb. 1696, Meiningen 1697, bei Wagner (Leipzig) 1697 IV., Gotha 1699, Halberstadt 1699, bei Freylinghausen 1704, Berlin (Schlechtiger) 1704, Hildesheim 1730, Dresden 1731 u. s. w.

Viele Gesangbücher zerlegen die 5 achtzeiligen Strophen in 10 vierzeilige. Als vierzeilige Strophen ist die bekannte Melodie d d g g a a h g von Christian Fried-

rich Witt eingerichtet, welche in dessen Psalmodia sacra, Gotha 1715, S. 302 sich findet. In Würtemberg bedient man sich meist der Störlschen Mel. von 1710 g a h c d h a a. S. Erks Choralbuch Nr. 237 u. 238.

**Sollt ich aus Furcht vor Menschenkindern** Des Geistes Trieb in mir verhindern; Lied „eines Predigers" in 17 vierzeiligen Str. (M. Zeuch meinen Geist triff meine Sinnen) von Johann Joseph Winckler. — Porst 1713, Freyl. 1714, Magd. seit 1737, KlB., Halb., Stru., Liedersch.

Zuerst mit noch einigen andern Liedern des Bfs. als Anhang zu der zweiten Ausg. der Schrift „Hebopfer zum Bau der Hütte Gottes v. H. G. Neuß", Wernigerode 1703. Bei Bunsen 1833 Nr. 810.

**Sollt ich jetzt noch da mir schon** Deine Güt erschienen; Lied von der christlichen Treue in 7 Str. (M. Schwing dich auf zu deinem Gott) von Balthasar Münter. — Rav.

Des Bfs. „Erste Sammlung Geistlicher Lieder", Leipzig 1772. „Feste Entschließung eines Christen." S. Koch VI. S. 356. Lange, Kirchenliederb., S. 423 urtheilt: „Das Lied ist rhetorisch frisch, allein seine lyrische Wahrheit ist zweifelhaft." In dem Weimarschen Gsb. von 1795 steht es in Gottfried Herders Bearbeitung „Sollt ich da mir Gottes Sohn Voller Gnad erschienen". — Aufgenommen: Stralsund 1787, Corbach 1790, Elberfeld 1857.

**Sollt ich meinem Gott nicht singen,** Sollt ich ihm nicht dankbar sein; Lob- und Danklied in 12 Str. (M. Lasset uns den Herren preisen) von Paul Gerhardt.

In Johann Crügers Praxis piet. mel. seit 1656 S. 469. S. Bachmann, Paulus Gerhardt, Berlin 1866, S. 171; in der Wackernagelschen Ausg., Stuttgart 1843, S. 135. Der Refrain der Strophen lautet: „Alles Ding währt seine Zeit, Gottes Lieb in Ewigkeit". Die zweite Zeile heißt bei Ebeling, in der Praxis von 1672 f. und bei Feustking 1707: Sollt ich ihm nicht fröhlich sein. Gabriel Wimmer hat „als Vorläufer seiner ausführlichen Lieder-Erklärung, Altenburg 1749, über unser Lied eine besondere Schrift geliefert: Paul Gerhardts Hertzfreudiges Danklied vor die unendliche Liebe Gottes: Sollt ich meinem Gott nicht singen? Altenburg 1728." — Aufgenommen: Müllers Seelen-Musik 1659 S. 786, Stralsund 1665 S. 706, Danzig 1668 S. 487, bei Joh. Olearius (Geistl. Singekunst) 1671 S. 1116, Leipzig (Vorrath) 1673, Halberstadt 1673, Hamburg 1675, Rigisch-Liefl. Gsb. 1676, bei Saubert (Nürnberg) 1676, Quirsfelds Harfenklang 1679, Magdeburg seit 1696, Meiningen 1697, bei Freylinghausen 1704, bei Porst 1709, Merseburg 1716, Cotbus 1729, Hildesheim 1730, Altona 1731 u. s. w.

Wenn Johann Crüger 1656 auf die Melodie „Lasset uns den Herren preisen" verwiesen hat, so mag er wohl darunter nicht die von Johann Schop 1641, sondern die von ihm selbst erfundene Weise (in derselben Ausg. der Praxis) verstanden haben, doch ist nicht diese, sondern jene in kirchlichen Gebrauch gekommen.

**Sollt ich meinem Gott nicht trauen,** Der mich liebt so väterlich; Vertrauenslied über Matth. 6, 24 ff. in 6 Str. (M. Ach was soll ich Sünder machen) von Johann Olearius. — Halb. 1712, Porst, Stru., Witt., Suhl, Henneb., Liedersch.

Des Bfs. „Geistliche Singe-Kunst", Leipzig 1671, S. 1080. Im zweiten Buch. Zum 15. Sonnt. p. Trin. „Die Ermunterung auß dem Evangelio. D. J. O." Vgl. Rambach, Anthol. III. S. 203. — Aufgenommen: Leipzig (Vorrath) 1673 S. 500, Rendsburg (v. Stöcken) 1681 S. 699, Minden 1686 S. 699, bei Hävecker (Kirchen-Echo) 1695, bei Wagner (Leipzig) 1697 VI., Hamburg 1710, Corbach 1725, Magdeburg seit 1729 (fehlt 1738), Hildesheim 1730, Altona 1731, Dresden 1731, Quedlinburg 1736, Leipzig 1738, Lübeck 1766, bei Schöber 1769, bei Bunsen 1833 Nr. 434, bei J. P. Lange 1843 S. 495.

**Sollt ich meinen Jesum lassen?** Meinen Jesum laß ich nicht; Jesuslied in 3 Str. (M. Ach was soll ich Sünder machen) von Johann Olearius. — Altm.

Ebenda S. 1236. Im fünften Buch. „Auf die Wort Bernhardi: Mein JEsus hat zweyerley Recht am Himmelreich, als Gottes Sohn, und als mein Erlöser, das erste laß ich ihm. Das andere schenkt er mir. Davon ausführliche Nachricht zu lesen, in dem Gottseligen Alter p. 860 und p. 864." — Aufgenommen: Leipzig (Vorrath) 1673 S. 985.

Das L. „Sollt ich meinen Jesum lassen? Nein, ach nein, ich halt ihn fest" ist von Laurentius Laurenti. S. dessen Evangelia Melodica, Bremen 1700. Es steht dort nach der Vorrede auf dem 11. u. 12. Blatt zur Ausfüllung des Raumes als „eine Probe der in der Vorrede gepromittirten Lieder auff allerley Fälle". 10 Str. Vgl. Wetzel, Anal. hymn. II. S. 546.

**So nimm denn hin mein ganzes Leben,** O Jesu, dem ich mich ergeben; Jesuslied in 12 siebenzeiligen Str. von Samuel Lau. — KlB.

Zuerst in dem Wernigeröder Gsb. von 1735. Der Name des Bfs. ist in dem auf

der Wernigeröder Bibliothek zu dem gedachten Gsb. vorhandenen geschriebenen Autoren-Register genannt. Vgl. Wetzel, Anal. hymn. II. S. 81.

**So öffne dich du Herz des Bräutigams,** Du Zeugenmahl vom Tod des Gottes-lamms; Abendmahlslied in 17 Str. (M. Du Geist des Herrn der du von Gott ausgehst). — KlB. im Anhang v. 1743.

Aus dem Ebersdorfer Gsb. von 1742. „Preis des Blutes Christi beym Genuß des Kelchs." Seitenstück zu dem L: „Du heiliges und theures Haupt, An welches unser Herze glaubt".

**So oft ein Blick mich aufwärts führet** Und meinen Geist ein Strahl berühret; Himmelslied über 1. Cor. 7, 29—31 in 16 sechszeiligen Str. von Gottfried Arnold. — Porst, Freyl. 1714 mit Mel.

Des Vfs. „Göttliche Liebes-Funken, aus dem großen Feuer der Liebe Gottes in Jesu Christo entsprungen ꝛc.", Frankfurt a. M. 1697. S. des Vfs. „sämmtliche geistl. Lieder ꝛc.", herausgeg. v. Ehmann, Stuttgart 1856, S. 61. — Aufgenommen: Halberstadt 1699 S. 783, Berlin (Schlechtiger) 1704, Wernigerode 1735, Solingen 1760.

**So oft ich schrei aus meines Herzens Grunde,** So oft erhört der Herr mich auf der Stunde; Danklied nach dem Ungewitter auf dem Meere in 4 sechszeiligen Str. von Heinrich Held.

In dem Anhange des Stettiner Gesangbuchs von 1671 S. 115, wo der Name des Dichters unter dem Liede steht. „Danklied für guten Wind." Mel. Mein Hüter und mein Hirt ist Gott der Herre. S. Mützell, 17. Jahrhundert, Nr. 270. Ueber die Bedenken, welche sich gegen Helds Autorschaft erheben lassen, in dessen Schriften sich das L. nicht findet, vgl. die Bemerkungen zu „Wir heben unsre Augen Zu dir o Gott allein". — Aufgenommen: bei Saubert (Nürnberg) 1676 S. 976 mit Helds Namen, Lüneburg 1686, bei Wagner (Leipzig) 1697 VII. S. 548, Berlin (Meyer) 1707, Magdeburg seit 1734 (fehlt aber 1738), bei Vollhagen ꝛc. Wenig verbreitet.

**So recht mein Kind ergieb dich mir,** Das Leben gab ich anfangs dir; Antwortlied auf den Gesang „Ich bin ja Herr in deiner Macht" in 8 Str. gleicher Mel. von Ernst Gottfried Spener. — Porst 1713, Liedersch.

In dem Evang. Lieder-Commentarius von Joh. Martin Schamelius II., Leipzig 1725, S. 375, steht das Lied mit der Vorbemerkung: „D. Spener liebte Dachs Sterbelied (Ich bin ja Herr in deiner Macht). Dessen jüngster Sohn aber, Ernst Gottfried Spener, hat auf jeden Vers eine göttl. Antwort verfertiget, so allhie inseriret ist." — Vgl. Wetzel, Hymnop. IV. S. 486. Aufgenommen: Magdeburg seit 1735 (fehlt 1738), Königsberg (Sahme) 1752 S. 857.

**Sorge doch für meine Kinder,** Vater nimm dich ihrer an; Fürbitte für die Kinder in 10 Str. (M. Werde munter mein Gemüthe) von Ludwig Heinrich Schlosser. — KlB., Stru., Rav., Porst 1855, Henneb., Liedersch. 1863.

Des Vfs. Liedersammlung (von seinem Sohne herausgegeben) „Stilles Lob Gottes in dem geistlichen Zion", Frankfurt a. M. 1724. „Väterliche und mütterliche Fürbitte für die Kinder." J. J. Rambachs Haus-Gsb. 1735 S. 652 giebt das L. aus dieser Quelle; vgl. auch Gottschalcks Universal-Gsb. 1737 S. 446 „Sorge wegen vieler Kinder" und Wetzel, Hymnop. IV. S. 438. Oefters wird es irrthümlich Johann Ludwig Schlosser beigelegt. In dem Berliner Gsb. von 1829 erscheint es verändert und zu 5 Strophen verkürzt „Sorge Herr für unsre Kinder". Aehnlich im Würtemberger Gsb. von 1842 und im Elberfelder von 1857. Vgl. Koch V. S. 410. Das Original erscheint: Altona 1755 S. 583, bei Schröder 1769 S. 1035, Halle 1834 Nr. 890.

**Sorge Vater sorge du,** Sorge für mein Sorgen; Hausstandslied in 7 Str. (M. Schwing dich auf zu deinem Gott) von Ludämilia Elisabeth Gräfin v. Schwarzburg-Rudolstadt. — Halb. seit 1712, Witt., Suhl, Henneb., Liedersch.

Der Verfasserin Sammlung „Die Stimme der Freundin", Rudolphstadt 1687, Nr. 168 „Von der Ergebung in Gottes Sorge." In der Thilosch. Ausg. S. 371. Die biblische Grundlage ist 1 Petri 5, 7. Das L. ist gleich vielen andern Liedern Ludämiliens in Aemilia Julianas Erbauungsbuch „Tägliches Morgen-Mittags- und Abend-Opffer", 2. Aufl., Rudolstadt 1699, S. 51 enthalten. — Aufgenommen: bei Wagner (Leipzig) 1697 VII. S. 114, Hamburg 1710, Merseburg 1716, bei Marperger (Leipzig) 1725, Hildesheim 1730, Dresden 1731, Breslau 1734, Quedlinburg 1736, bei Gottschalck 1737, Altona 1755, Lübeck 1766, bei Schröder 1769, Halle 1834.

**So ruhest du,** O meine Ruh; Lied von dem Begräbniß Jesu in 7 Str. (M. O Traurigkeit) von Salomo Franck. — Fehlt bei Freyl., im Magd. u. Altm.

Des Vfs. „Geistliche Poesie", Weimar 1685. „Auf das Begräbniß Jesu." S.

Schauer, Salomo Francks geistliche Lieder, Halle 1855, S. 44. Rambach, Anthol. IV. S. 58 giebt das L. aus des Bfs. Sammlung „Geist- und weltliche Poesien, Zweyter Theil", Jena 1716, S. 118. Ein schönes, liebliches Lied. — Aufgenommen: Schamelius, Lieder-Comment. II. S. 117; Solingen 1760, Quedlinburg 1765, Lübeck 1766, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769, Weimar 1795. Joh. Adolph Schlegel hat es verändert „So schlummerst du ꝛc." Im Würtemberger Gsb. von 1791 u. 1842 beginnt es: „Zur Grabesruh Entschliefest du". Vgl. Koch V. S. 424.

**So ruht mein Geist in Christi Gnadenfülle,** Nachdem sein Geist in mir gesiegt; Jesuslied in 12 Str. (M. Zerfließ mein Geist in Jesu Blut und Wunden) von Johann Liborius Zimmermann. — KlB., Stru.

Zuerst in dem Wernigeröder Gsb. von 1735. Den Namen des Bfs. nennt das zu diesem Gsb. auf der Wernigeröder Bibliothek vorhandene handschriftliche Autoren-Register. — Aufgenommen: Corbach 1756 Nr. 750, bei Bunsen 1833 Nr. 319.

**So ruht mein Muth in Jesu Blut und Wunden,** Da geht und weht ein sanfter Liebeswind; Jesuslied in 5 neunzeiligen Str. von Benigna Maria Gräfin v. Reuß-Ebersdorf. — KlB.

Das Lied steht in dem Ebersdorfer Gsb. von 1742. Da es aber der Abt Steinmetz, der mit der Wernigeröder Grafenfamilie in regem Verkehr stand, in seinem Kloster-Bergischen Gsb. schon 1738 veröffentlicht hat, so muß er es direct aus der Hand der Verfasserin erhalten haben. — Aufgenommen Altona 1755, S. 294, Corbach 1756 Nr. 751, bei Schöber 1769, Harfen-Spiel der Kinder Zion (Mülheim am Rhein) 1786.

**So sind des Tages Stunden** Hinwiederum verschwunden; Abendlied in 8 Str. (M. O Welt ich muß dich lassen). — Liedersch. 1863.

„Geist-reiches Gesang-Buch, Den Kern Alter und Neuer Lieder in sich haltend", Cotbus 1729, S. 53 anonym.

**So sind wir insgesammt** In Adam nun verdammt; Rechtfertigungslied in 8 Str. (M. Auf meinen lieben Gott) von Joachim Pauli.

In dem Colerschen Gsb., Magdeburg 1674, mit dem Namen des Bfs. Bachmann, „M. Michael Schirmer. Nebst einem Anhange über die gleichzeitigen Berliner geistlichen Sänger ꝛc.", Berlin 1859, S. 232 ff. gedenkt des Liedes nicht. — Aufgenommen: in Joh. Crügers Psalmodia sacra 1700.

**So soll ich denn noch mehr ausstehn?** O Jesu, soll ich dir nachgehn; Kreuz- und Trostlied in 6 Str. (M. Vater unser im Himmelreich) von Joachim Neander. — Porst.

Des Bfs. „Glaub- und Liebes-Ubung: Auffgemuntert Durch Einfältige Bundes-Lieder und Danck-Psalmen ꝛc.", Bremen 1679. (Vierter Druck, Frankfurt 1689, S. 38.) „Der von der Welt Gehaffete. Matth. X, 22." — Aufgenommen: Halberstadt 1699 S. 335, Berlin (Schlechtiger) 1704, Marburg 1752, Solingen 1760.

**So traget mich denn immer hin,** Da ich so lang verwahret bin; Begräbnißlied in 7 Str. (M. Nun laßt uns den Leib begraben) von Georg Neumark. — Fehlt im Porst u. Halb.

Das L. ist Antwortsgesang auf die einzelnen Strophen des Liedes „Nun laßt uns den Leib begraben". Es steht in des Bfs. Werk „Fortgepflantzter Musikalisch-Poetischer Lustwald", Jehna 1657, S. 115. „XX. Begräbnüßlied, Als vor hochgedachtes Seeliges Freulein gleich itzo in Ihr Ruhkämmerlein versetzet wurde. Auf Fürstlichen Befehl Gesprächweise gesetzet, und wechselweise von der Fürstlichen Capell- und Stadt-Cantorey abgesungen. In gewöhnlicher Kirchen-Melodie." Links steht unter der Ueberschrift „Stadt-Cantorey" das Lied „Nu last uns den Leib begraben", rechts unter der Ueberschrift „Fürstl. Capell" unser Antwortlied; schließlich vereinigen sich „Beyde Chöre" zu der Strophe: „Das helf uns Christus unser Trost". Durch die Ueberschrift des nächst vorhergehenden Liedes erfahren wir, wer jenes Fräulein gewesen, zu deren Beisetzungsfeier das Lied gedichtet worden ist. Sie heißt dort die „Durchleuchtige, Hochgebohrne und Seelig-abgestorbene Fürstin und Freulein, Freulein Wilhelmine Eleonore, Hertzogin zu Sachsen Weinmar". Vgl. Wetzel, Hymnop. II. S. 223. Die Anfangszeile erscheint oft in anderer Fassung. Nach dem Vorgange des Mindenschen Gesangbuchs von 1686 S. 601 beginnt das L. in manchen Gesangbüchern, wie Eisleben 1724: „So grabet mich nun immerhin", in den späteren oft: „Begrabet mich ꝛc."

Aufgenommen: Halberstadt 1712, bei Freylinghausen 1714, Magdeburg seit 1717, Schleusingen 1717, Corbach 1721, bei Schamelius (Lieder-Comment. I.) 1724, Cotbus 1729, Quedlinburg 1736, Leipzig 1738, Königsberg (Sahme) 1752, Schöbers Lieder-Segen 1769, Weimar 1795.

Johann Anastasius Freylinghausen hat eine Parodie zu dem Liede geliefert, indem er einen Charfreitagsgesang zur Feier des Begräbnisses Christi daraus herstellte, der im 2. Theil seines Gesangbuchs 1714

Nr. 96 erschien und in das Struenseesche Gsb. 1757 übergegangen ist.

**So tret ich demnach an,** Wie stark ich immer kann; Berufslied in 4 (später 6) Str. (M. Auf meinen lieben Gott) von Johann Heinrich v. Hippen. — Magd. seit 1696, Halb. seit 1712, Altm., Witt., Suhl, Henneb.

Zuerst in der „Vollständigen Kirchen- und Haus-Music ꝛc. zum Fünfften mal außgefertiget", Breßlaw o. J. (um 1668), S. 954 anonym. Hier lautet das Lied so:

„Wenn man an seinen Beruff gehet.

Im Thon: Auff meinen lieben Gott ꝛc.

1. So tret ich demnach an, Wie starck ich immer kan, Mein Ampt, Beruff und Wesen, Darzu mich Gott erlesen, Der wird mir seinen Segen Auch wissen bey zu legen.
2. Dir Vater sag ich Danck, Daß du mein Lebenlang So reichlich mich ernähret Und manche Gnad bescheret; Laß deine Güt und Gaben Mich heute ferner laben.
3. Ach mein Herr Jesu Christ, Der du mein Helffer bist, Ach segne meine Wercke, Mich selbst vom Himmel stärcke, Damit ich deinen Willen In allem mög erfüllen.
4. Behüte Seel und Leib Und alles von mir treib, Was meine Nahrung hindert Und deinen Segen mindert, Ja laß in Fried und Freuden Mich denn von hinnen scheiden."

Auch in dem Saubertschen Gsb., Nürnberg 1676, S. 859 ist das L. mit „Anonymus" bezeichnet. Den Namen des Bfs. finde ich zuerst in dem Meiningischen Gsb. von 1697 S. 320 und in der Schleusinger Hertzens-Music 1701 S. 330 („Um Segen zur Berufs-Arbeit"). Auch Wetzel, Hymnop. I. S. 431 und Schamelius, Lieder-Comment. II. 1725 S. 27 nennen ihn. — Aufgenommen: Hamburg 1675 S. 951 (Zeile 2: So gut ich immer kann; Ueberschrift: „Bey Anfang der Arbeit"), Lüneburg 1675, Plön 1687, Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712, Corbach 1721, Eisleben 1724, Hildesheim 1730, Dresden 1731, Leipzig 1738, Altona 1755.

Alle bisher genannten Gsbb. haben die oben mitgetheilten 4 Strophen. Die Magdeburger Gesangbücher des 18. Jahrhunderts schieben nach Str. 3 den Zusatz ein: „O Gott heiliger Geist, Der du der Tröster heißt, Regiere mich ganz eben In diesem armen Leben, Bis ich dies Weltgetümmel Verwechsle mit dem Himmel" und hängen die dem Liede „Auf meinen lieben Gott" entnommene Schlußstrophe an: „Amen zu aller Stund Sprech ich aus Herzensgrund. Du wolleſt uns wohl leiten, Herr Christ, zu allen Zeiten, Auf daß wir deinen Namen Mögn ewig preisen, Amen". Das Quedlinburger Gsb. von 1736 hat 4 Str., deutet aber zum Schluß die soeben mitgetheilte Amenstrophe noch an. Das Hamburger Gsb. von 1710 Nr. 470, das Zittauer (Evangelischer Psalter von zehn Saiten) 1726 und Schöbers Lieder-Segen 1769 haben die Amenstrophe nicht, geben aber dennoch ein sechsstrophiges Lied, indem sie nach dem 3. Verse folgende 2 Strophen einschalten:

„O werther heilger Geist, Der du mein Tröster heißt, Wenn ich an diesem Tage Von Gott mein Kreuz auch trage, Laß deinen Trost mich finden Und hilf mir überwinden.

O du Dreieinigkeit, Sei heut von mir nicht weit; Laß mein Gebet und Flehen Dir stets zu Herzen gehen: Sprich Ja zu meinen Thaten Und hilf das Beste rathen."

Vgl. Wetzel, Anal. hymn. II. S. 281.

**So wahr ich lebe spricht dein Gott,** Mir ist nicht lieb des Sünders Tod; Bußlied über Hesekiel 33, 11 in 7 Str. (M. Vater unser im Himmelreich) von Johann Heermann.

Des Bfs. „Devoti Musica Cordis. Hauß- vnd Hertz-Musica", Breßlaw 1630, S. 1. „Treue Vermahnung, aus dem H. Augustino, daß man die Buße nicht aufschieben soll." Das Lied lehnt sich an das ältere „So wahr ich leb spricht Gott der Herr" an. Vgl. Mützell, 17. Jahrhundert, Nr. 13; in der Wackernagelschen Ausg., Stuttgart 1856, S. 3. Eins der eindringlichsten Vermahnungslieder; besonders wirksam hat sich der Zuruf erwiesen in Str. 6: „Heut lebst du, heut bekehre dich, Eh morgen kommt kanns ändern sich: Wer heut ist frisch, gesund und roth, Ist morgen krank, ja wohl gar todt ꝛc." — Aufgenommen: in Clauders Psalmodia 1631, bei Joh. Crüger (Vollkömliches Gsb., Berlin) 1640 und in dessen Praxis piet. mel. seit 1648, Hannover 1648, bei Runge (Berlin) 1653, bei Dilherr 1653, Dresden 1656, H. Müllers Seelen-Musik 1659, Lüneburg 1661, Braunschweig 1661, Stralsund 1665, Magdeburg seit 1666, Danzig 1668, Hildesheim 1669, Stettin 1671, bei Joh. Olearius (Singekunst) 1671, Leipzig (Vorrath) 1673, Hamburg 1675, bei Saubert (Nürnberg) 1676, bei Quirsfeld (Harfenklang) 1679, Plön 1687, Bremen 1690, Kopenhagen 1692 u. s. w. — ganz allgemein.

**So wahr ich leb spricht Gott der Herr,** Des Sünders Tod ich nicht begehr; Lied von der Absolution in 11 Str. (M. Herr Jesu Christ wahr Mensch und Gott) von Nicolaus Herman.

Des Bfs. Werk „Die Sontags Euangelia vber das gantze Jar, In Gesenge verfaſſet",

Wittemberg 1560, Blatt Y 2 b. „Ein Lied, vom ampt der Schlüssel, vnd krafft der heiligen Absolution, für die kinder im Jochimstal.“ S. Wackern. III. Nr. 1381. Wenn auch nur die erste Strophe des bekannten Johann Heermannschen Bußliedes „So wahr ich lebe spricht dein Gott“ mit dem unsrigen zusammenstimmt, so wird doch anzunehmen sein, daß dieses letztere zu dem ersteren den Anlaß gegeben hat. In dem niederdeutschen Hamburger Gsb. von 1588 (Cleri Cantica) trägt unser Lied („So waer ick leeue, sprickt Godt de HErr, Des Sünders dodt ick nicht beger, Sonder dat he bekere sick, Dho boet vnd leeue ock ewichlick ꝛc.“) die Ueberschrift: „Van dem Ampte der Slötel vnd krafft der hilligen Absolution.“ — Aufgenommen: Magdeburg seit 1583, Hamburg (Wolder) 1592, bei Vulpius 1609 S. 482, Königsberg 1650, Stralsund 1654, Braunschweig 1661, Bayreuth 1668, Frankfurt (Peter Sohren) 1670, Leipzig (Vorrath) 1673, Hamburg 1675, Darmstadt 1687, Stuttgart 1691, Schleusinger Hertzens-Music 1701.

**So will ich Jesu dich nicht lassen,** Es geh mir wie es wolle hier; Lied von der christlichen Treue in 10 Str. (M. Wer nur den lieben Gott läßt walten) von Ludämilia Elisabeth Gräfin von Schwarzburg-Rudolstadt. — Freyl. 1714.

Der Verfasserin Sammlung „Die Stimme der Freundin, d. i. Geistliche Lieder ꝛc.“, Rudolphstadt 1687. Nr. 113. „Von der süßen Gesellschaft des Herrn Jesu.“ Bei Thilo S. 245. Das Lied steht auch in Aemilia Julianas Erbauungsschrift „Kühlwasser in grosser Hitze des Creutzes“, Rudolstadt 1699, S. 44, wo viele Lieder Ludämilia Elisabeths ohne Namen sich finden. — Aufgenommen: Halberstadt 1712 S. 713, Hildesheim 1730 S. 677, Quedlinburg 1736.

**So wird die Woche nun beschlossen,** Da sich die Nacht zur Ruhe neigt; Abendlied zum Wochenschluß in 7 Str. (M. Wer nur den lieben Gott läßt walten) von Gottfried Hoffmann. — Stru., Suhl.

In dem Wagnerschen Gsb. „Andächtiger Seelen geistliches Brand- und Gantz-Opfer“, Leipzig 1697, IV. S. 1450 anonym; mit dem Namen des Bfs. in dem Breslauer Gsb. 1734 S. 197 und in Gottschaldts Universal-Gsb. 1737 S. 31. — Aufgenommen: Breslau um 1700 anon., Zittau 1717, Eisleben 1724, bei Schamel (Lieder-Comment. II.) 1725 S. 28 anon., Cotbus 1729, Hildesheim 1730, Dresden 1731, Rambachs Hausgesangb. 1785, Quedlinburg 1736, Leipzig 1738, Weimar 1795, Schlesisches Gsb. 1863.

**So wünsch ich nun ein gute Nacht** Der Welt und laß sie fahren; Sterbelied über den 42. Psalm in 12 siebenzeiligen Str. von Philipp Nicolai. — Magd. seit 1654, Halb. seit 1673, Porst, Freyl. 1714, Altm., Witt.

Des Bfs. „Frewden Spiegel deß ewigen Lebens“, Frankfurt 1599, S. 413. „Ein anders: Der Welt Abdanck, für eine himmeldürstige Seele: Gestelt vber den 42. Psalm Dauids. Im Thon: So wündsch ich jhr ein gute Nacht“. Unter der Ueberschrift der Name des Bfs. S. Wackern. V. Nr. 396, Mützell Nr. 501. Der letztere bemerkt im Nachtrag S. 1098: „In Johann Steurleins ‚Weltlichen Gesängen, Erffurdt G. Bawman 1575‘ findet sich das weltliche Lied, dessen Anfang Nicolai benutzt hat: So wünsch ich ihr ein gute Nacht, Bei der ich war alleine.“ Philipp Nicolai liebte es seine begeisterten Gesänge auf Grundlage alter Volkslieder zu dichten. Seine Lieder „Wie schön leuchtet der Morgenstern“, „Voll Gnad und Wahrheit von dem Herrn“ und „Wachet auf ruft uns die Stimme Der Wächter sehr hoch auf der Zinne“, beides Perlen des evangelischen Kirchengesanges, sind nichts anderes als Tagelieder, umgekleidet in geistliche Gewänder. „Der Morgenstern, welcher die Liebenden aus ihrer nächtlichen Sicherheit weckt, ist zum Morgenstern des ewigen Lebens geworden, welcher die Welt aus dem Schlafe der Sünde aufruft; der Wächterruf auf der Zinne, welcher den Jüngling warnt, auf guten Ruf und Erhaltung des eigenen Lebens Bedacht zu nehmen, ist umgestaltet in den Ruf des Wächters vor dem letzten Gericht und vor der Vollendung dieser Welt. Ein nicht unerheblicher Beleg für die nicht genug zu wiederholende Wahrheit, daß das Christenthum, daß ein einfacher, starker christlicher Sinn auch die weltlichen, ja weltlich bedenkliche Stoffe zu sich empor zu heben, zu reinigen und zu verklären weiß.“ S. Vilmar, Handbüchlein für Freunde des deutschen Volksliedes, Marburg 1868, S. 164—165.

Dasjenige Volkslied, an welches Nicolai seinen geistlichen Abschiedsgesang anknüpft, gehört in die Klasse der Abschiedslieder. Nach Vilmar a. a. O. S. 180 lautet dasselbe so:

„1. So wünsch ich ihr ein gute Nacht, Bei der ich war alleine; Ein traurig Wort sie zu mir sprach: Wir zwei müssen uns scheiden! Ich scheid nit weit, Gott weiß die Zeit, Wiederkommen das bringt Freude.

2. Und nächten, da ich bei ihr war, Ihr Angsicht stund voll Röthe, Sie sah den Knaben freundlich an, Sprach: daß dich Gott begleite! Mein Schimpf *), mein Scherz! Scheiden bringt Schmerz, Das bin ich worden innen.

*) d. i. heiteres Spiel, Belustigung.

3. Das Mägdlein an dem Laden stund, Hub kläglich an zu weinen: Gedenk daran, du junger Knab, Laß mich nicht lang alleine! Kehr wieder bald, mein Aufenthalt, Lös mich von schweren Träumen!
4. Der Knab wol über die Haide ritt, Er warf sein Rößlein herumbe: Nun gesegn dich Gott, mein schönes Lieb, Wend deine Red nicht umbe! Beschert Gott Glück, geht nimmer zurück, Du bist meins Herzen ein Krone."

Auch aus dem Liede Nicolais mögen die ersten Strophen hier folgen:

„1. So wündsch ich nun ein gute Nacht Der Welt vnd laß sie fahren. Ob sie mir gleich viel Jammers macht, Gott wird mich wol bewahren, Ich meynt, die Welt Wer eytel Gold, Befind es nun viel anders.
2. Ein Hirsch, von Schlangen angesteckt, Nach frischem Wasser schreyet: Also hat mich zum Durst erweckt Die Welt vermaledeyet; Auch thät mir bang Die alte Schlang, Daß ich zu Gott muß schreyen.
3. Wenn komm ich in dein Paradeiß, Da schon viel Christen wohnen, Vnd singen dir Lob, Ehr vnd Preiß, Bekleidet mit der Sonnen? Wenn holstu mich Ins Himmelreich, Da ich dein Antlitz schauwe?
4. Mein Seel hat noht vnd leidet Qual, Daß ich so lang muß harren, Gespannet auff dem Jammerthal, Als zög ich schwere Karren: Da treibt jhrn Spott die falsche Rott Mit mir in meinen Nöhten."

Die 8. Strophe beginnt mit der Sentenz: „Das Kräutlein patientia Wächst nicht in allen Garten". Der Ausdruck in Str. 12 „Biß vns der lieb Immanuel Von diesen argen Kröten Wol zu sich reiß Ins Paradeiß" hat Veranlassung zu mancherlei Abänderungen gegeben, z. B „Bis daß der lieb Immanuel Wird alle Feinde tödten, Uns zu sich reiß ꝛc." Merkwürdig ist diese Stelle dadurch, daß Gottfried Arnold in seiner Kirchen- und Ketzerhistorie III. S. 185 erklärt, die Worte des Verfassers von den „argen Kröten" seien ein unmittelbares Zeugniß von dem verderbten Zustande der lutherischen Kirche. Wimmer in seiner Lieder-Erklärung 1749 verneint das. Er erinnert mit Recht, es sei hier nicht von der Kirche, sondern von der Welt die Rede, die ein Nest voller Schlangen, Ottern, Kröten ꝛc. sei; dem Verf. schwebe Gal. 1, 4 vor, „daß er uns errette von dieser gegenwärtigen argen Welt ꝛc." S. Cunz I. S. 443.

Niederdeutsch findet sich das L. in dem Hamburger Enchiridion von 1607: „So wünsch ick er ein gude Nacht, Der Werlt unde lath se fahren", überschrieben: „Der Werlt Affdanck, vor eine Hemmeldörstige Seele, Gestellet auer den 42. Psalm Dauids, Im thon u. s. w." So auch in dem Separatdruck der Nicolaischen Lieder: „Beer schöne Geystlyke Lieder, genamen uth dem Frouwdenspeegel des ewigen Lewendes dorch D. Philippum Nicolai. Lüneborch, H. Stern 1611." Die beiden ausgehobenen Stellen heißen hier: „Dat Krüdtlin Patientia Wasset nicht in allen Garden" und „Beth uns de leeue Emanuel Van dissen argen Poggen Wol tho sick ryth Int Paradyß." S. Geffcken S. 202 ff.

Aufgenommen: Lübeck 1607, Coburg 1621, S. 92, Erfurt seit 1624, Lüneburg 1625 ff., Leipzig 1627 ff., Hamburg 1629, Nürnberg 1637, Straßburg 1648, Königsberg 1650, bei Dilherr (Nürnberg) 1653, Magdeburg seit 1654, Stralsund 1654, Müllers Seelen-Musik 1659, Gotha 1660, Braunschweig 1661, Riga 1664, Danzig 1668, Bayreuth 1668, Hildesheim 1669, Franckfurt (P. Sohren) 1670, Leipzig (Vorrath) 1673, Halberstadt 1673, Nordhausen 1673, Goslar 1676, Darmstadt 1687, Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1690, Stuttgart (Hiller) 1691, Meiningen 1697, Berlin (Schlechtiger) 1704, Dresden 1731.

Die alte Weise g g d g a (h a g a) a g giebt Hommel in den „Geistlichen Volksliedern", Leipzig 1871, Nr. 207 aus „Newgeordnet Künstlich Lautenbuch von Hans Newsidler", Nürnberg 1536.

Das Lied von Josua Stegmann „So wünsch ich nun ein gute Nacht Der Welt mit ihrem Wesen" aus dessen Werk „Ernewerte Hertzen-Seufftzer" 1630, s. bei Rambach, Anthol. II. S. 255.

**Spaltet Augen und erwacht, Es ist hin** die finstre Nacht; **Morgenlied in 11 Str. (M. Nun komm der Heiden Heiland)** von **Benjamin Prätorius.**

Des Vfs. „Jauchtzendes Libanon, Darauff die andächtige Seele Dem Allerhöchsten für Seine Lob-würdigsten Wolthaten, ihr demütiges Danck-Opffer überreichet ꝛc.", Leipzig 1658, S. 143: „LVI. Morgen-Lied. Darinen ein danckbares Hertze dem frommen Gott für verliehene Ruhe danket, und umb weitern Schutz und Segen demüthig anhält". Mit einer eigenen Melodie von dem „Cantor Christoph Schulze in Dölitzsch". — Aufgenommen: Halberstadt (Ammersbach) 1673 S. 84, Minden 1686 S. 720, Schleusinger Herz-Altar 1700 S. 93, Magdeburg (Ammersbach) 1712, Rinteln 1737 S. 498, Weimar 1737, Goslar 1750.

**Spann aus spann aus ach frommer Gott,** Spann mich aus meinem Karren; **Sterbelied in 6 Str. (M. Wenn mein Stündlein vorhanden ist)** von **Michael Walther.** — Witt.

Das Lied steht mit dem Namen des Vfs. in dem Saubertschen Gesangb., Nürnberg 1676, S. 1170. — Aufgenommen: Frankfurt (P. Sohren) 1670 S. 836, Hamburg

1675 S. 846, Darmstadt 1687 S. 576, Meiningen 1697 S. 914, Corbach 1725 Nr. 111 des Anhangs, Hildesheim 1730 S. 1095, Dresden 1731 S. 471, bei Gottschaldt 1737, Leipzig 1788, Schwerin 1748 — überall anonym.

**Speis uns o Gott deine Kinder,** Tröste die betrübten Sünder, Sprich den Segen zu den Gaben, Die wir jetzo vor uns haben, Daß sie uns zu diesem Leben Stärke, Kraft und Nahrung geben, Bis wir endlich mit den Frommen Zu der Himmelsmahlzeit kommen. — Halb. seit 1712, Rav., Porst 1855, Henneb., Liedersch.

In dem Werke „Geistlicher Poetischer Erquickstunden Fernere Fortsetzung, Darinnen allerhand schöne und trostreiche Gebet und Hertzensseufftzer, in allerley fürfallenden Nöthen und Anliegen nützlich zu gebrauchen, zu finden seyn u. s. w., auffgesetzet von Johann Heermann Poët. Laur. Caesar., und weyland wolverdienten Pfarrern zu Köben", Nürnberg 1656, S. 13 findet sich folgendes „Tischgebetlein" Heermanns: „O Gott speis uns deine Kinder, Tröste die betrübten Sünder, Sprich den Segen zu den Gaben, Die wir jetzund für uns haben, Daß sie uns zu diesem Leben Stärke, Kraft und Nahrung geben". S. Mützell, 17. Jahrh., S. 164 und dessen Abhandlung ꝛc. 1858, S. 221. Durch den oben mitgetheilten Zusatz von zwei Zeilen, die den Inhalt des Gebetes wesentlich vervollständigen, ist die Strophe der Mel. „Schmücke dich o liebe Seele" angepaßt worden. Das erste mir bekannte Gsb., welches das L. in der veränderten Gestalt (doch zu 2 vierzeil. Strophen abgetheilt) bringt, ist das Halberstädter von 1712 S. 1145. Hier, wie in dem Quedlinburger von 1736 S. 1240 heißt die Anfangszeile: „Speise uns Gott deine Kinder". Ueberhaupt variirt der Anfang sehr, z. B. „Speise Vater", „Speis uns Vater" u. s. w. — Sonst aufgenommen: Zittau 1714 S. 748, Reibersdorf 1726, Soest 1743, Lauban 1749, Cleve 1751, Görlitz 1753, Elberfeld 1835 und 1857.

**Spiegel aller Tugend,** Führer meiner Jugend; Jesuslied in 6 Str. (M. Gottes Sohn ist kommen) von Johann Scheffler. — Freyl. 1704 (in der Zugabe, mit Mel.), Porst.

Des Vfs. „Heilige Seelen-Lust, oder Geistliche Hirten-Lieder der in ihren JESUM verliebten Psyche", Breßlaw 1657, S. 270. Im dritten Buch. „Das Acht und achtzigste. Sie bittet ihn umb seine Liebe." — Aufgenommen: bei Wagner (Andächtiger Seelen geistliches Brand- und Gantz-Opfer, Leipzig) 1697 III. S. 691, Halberstadt 1699 S. 785, Berlin (Schlechtiger) 1704, Solingen 1760, bei Bunsen 1833 Nr. 568.

Im Darmstädter Gsb. 1698 mit der Mel. a e f g f e, bei Freylinghausen mit einer neuen Weise a e c (h a) (d c h) h.

**Spiritus sancti etc.;** s. Des heilgen Geistes reiche Gnad.

**Stark ist meines Jesu Hand,** Und er wird mich ewig fassen; Lied vom christlichen Kampf in 7 Str. (M. Jesus meine Zuversicht) nach Carl Bernhard Garve. — Rav., Porst 1855.

Das Original „Ich bin in des Starken Hand, Und er ꝛc." steht in des Vfs. Sammlung „Christliche Gesänge", Görlitz 1825, S. 174 ohne Ueberschrift; doch mag die Ueberschrift „Zuversicht", welche zwei Nummern zuvor über Nr. 136 steht, auch auf unser L. anzuwenden sein. Unsre Fassung stammt aus dem Berliner Gsb. von 1829. Sie ist von Bunsen 1833 Nr. 444 und von J. P. Lange 1843 S. 476 beibehalten und in manche neuere Gesangbücher, wie das Jauersche von 1855, das Elberfelder von 1857, das Schlesische von 1863, das Oelssche von 1867, den Berliner Entwurf von 1869 u. a. übergegangen.

**Staub bei Staube ruht ihr nun;** s. Selig sind des Himmels Erben.

**Steh armer Mensch besinne dich;** s. Steh Ephraim ꝛc.

**Steh doch Seele steh doch stille** Und besinn dich, wer du bist; Lied von der Verleugnung der Welt über 1 Joh. 2, 15—17 in 16 Str. (M. Unser Herrscher unser König) von Gregorius Richter. — Freyl. 1714, Altm.

Zuerst in Daniel Wülffers „Zwölff Andachten, über Etliche hertzbewegliche Wort unsers vor seinem blutigen Leiden bekümmerten HErrn JEsu ꝛc. Zum andern mal auffgelegt", Nürnberg 1648, S. 542. „An die Weltbegierige Seele". Hier steht Richters Name ausdrücklich unter dem Liede, so daß es auf keinen Fall von Wülffer verfaßt ist. Ueber den Musiknoten findet sich bemerkt: „Von G. R. in die Melodei gesetzt". Auch in dem Saubertschen Gesangb., Nürnberg 1676, steht das L. mit Richters Namen und der Ueberschrift des Originals. Vgl. Wetzel Hymnop. II. S. 335, Rambachs Anthol. II. S. 404. In der Geistl. Singe-Kunst von Johann Olearius, Leipzig 1671 S. 1300, dem „Vorrath von alten und neuen Christl. Gesängen", Leipzig 1673, S. 650 und Joh. Quirsfelds Geistl. Harffen-Klang, Leipzig 1679, S. 511 erscheint das L. mit nur 15 Str. unter Paul Gerhardts Namen, welcher Irrthum in das Dresdener Gsb. von 1731 und in das Leipziger von 1738 übergegangen ist. — Sonst aufgenommen: in H. Müllers

Seelen-Musik 1659 S. 514 anon., Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1664, Andachts-Flamme (Nürnberg) 1680, Bremen 1690, Halberstadt 1699, Halle 1710, Halberstadt 1712, Hildesheim 1780, Wernigerode 1735, Stralsund 1750, Altona 1755, bei Bunsen 1833 Nr. 409.

**Steh Ephraim besinne dich,** Du eilst in dein Verderben; Bußlied in 12 Str. (M. Der lieben Sonne Licht und Pracht) von Johann Simon Buchka. — KlB., Stru., Liederarch.

Des Vfs. „Auserlesene Gedichte, herausgegeben von Johann Michael Purrucker in Culmbach", Hof und Bayreuth 1755, S. 134. „Evangelische Bußermunterung aus Betrachtung der Liebe Gottes in Christo über Jeremia 31, 20." Zuerst erscheint das L. in den „Geistreichen Liedern", Cöthen 1738. Auch in der „Sammlung der Cöthnischen Lieder", Halle 1768, S. 185 wird der Name des Vfs. angegeben. Hier heißt die Ueberschrift: „Jer. 31, 20. Ist nicht Ephraim mein theurer Sohn, und mein trautes Kind? Denn ich gedenke, u. s. w." Das Lied ist somit ein Seitenstück zu Paul Gerhardts „Ist Ephraim nicht meine Kron". — Aufgenommen: Rambachs Haus-Gesangb. 1735 S. 313, Corbach 1765 Nr. 221, Halle 1834 Nr. 43. Nach dem Vorgange der genannten Cöthnischen Lieder hat das Wernigeröder Gsb. von 1735 und der Berliner Liederschatz, welcher letztere das L. zu 9 Str. verkürzt, den veränderten Anfang: „Steh armer Mensch ꝛc." Vgl. Rambach, Anthol. IV. S. 378.

**Steh ich bei meinem Gott** In unverrückten Gnaden; Lied vom Gnadenstande der Gläubigen in 14 achtzeiligen Str. von Johann Daniel Herrnschmidt. — Freyl. 1714 mit Mel.

Ueber Herrnschmidts Autorschaft vgl. die Bemerkung zu „Er wird es thun der fromme treue Gott". Wetzel, Hymnop. IV. S. 236. — Aufgenommen: Wernigerode 1735, bei Schöber 1769.

**Steht auf ihr Christen es ist Zeit,** Steht auf, erwägt mit Lust und Freud; Epiphanienlied in 6 Str. (M. In dich hab ich gehoffet Herr). — Freyl. 1714.

Es ist das Georg Weisselsche Lied „Nun liebe Seel nun ist es Zeit, Wach auf, erwäg mit Lust und Freud" mit verändertem Anfange und einigen sonstigen Abänderungen. Der erste Fundort dieser Ueberarbeitung scheint das oben genannte Freylinghausensche Gsb. zu sein. — Aufgenommen: Merseburg 1716, Magdeburg seit 1717 (fehlt 1738), Cotbus 1729, Hildesheim 1730. Am letzteren Orte ist der Anfang des Originals als Parallele beigefügt.

**Steht auf ihr lieben Kinderlein,** Der Morgenstern mit hellem Schein; Morgenlied für Kinder in 9 Str. (M. Vom Himmel hoch da komm ich her) von Erasmus Alberus. — Porst 1855.

Wackern. III. Nr. 1036 giebt den Text aus dem, in der Bibliogr. S. 275 in das Jahr 1555 gesetzten Büchlein „Die Morgen gesang für die Kinder, newlich zusamen bracht", Nürnberg durch Valentin Neuber (ohne Jahr): erstes der acht Lieder. Mit dem Namen des Vfs. steht das L. in dem niederdeutschen Hamburger Enchiridion von 1558: „Stēt vp gy leuen Kindelin, De Morgenstern mit klarem schyn". Die Ueberschrift heißt zwar nur: „Dat Morgenledt"; doch wird die ganze Liedergruppe, zu welcher es gehört, mit der Bemerkung eingeleitet: „Nu volgen nock etlike geistlike Leder, Welckere dorch D. Erasmum Alberum gemaket synt". Ebenso in dem Magdeburger Enchiridion von 1559. — Aufgenommen: bei Joh. Eichorn (Frankfurt a. d. O.) 1561, Gesangb. der böhmischen Brüder 1566, Nürnberg 1575, Stettin 1576, Magdeburg 1588, Leipzig 1586, Dresden 1593, Erfurt 1611, Lüneburg 1625, Breslau 1644, Königberg 1650, bei Dilherr (Nürnberg) 1653, Stralsund 1654, bei Rieling (Altenburg) 1655, Frankfurt (P. Sohren) 1670, Leipzig (Berrath) 1673, Hamburg 1675, Gotha 1699, Schleusingen 1701. Vgl. Mützell Nr. 221. Seit der Mitte des 17. Jahrhunderts kam das schöne heroische Lied nur wenig in die Gesangbücher; doch hat es Bunsen 1833 seiner Sammlung Nr. 919 einverleibt.

**Steig auf du Lied im höhern Chor,** Ihr Herzen, wallet mit empor; Kirchweihlied in 4 Str. (M. Wie schön leuchtet der Morgenstern) von Albert Knapp. — Erf. 1858 in der 3. Abtheilung.

Des Vfs. „Neuere Gedichte", Basel 1834. I. Abtheilung. S. Koch VII. S. 227. — Aufgenommen: Leipzig 1844 ꝛc.

**Steil und dornig ist der Pfad,** Der uns zur Vollendung leitet; Lied vom christlichen Kampf in 5 Str. (M. Jesus meine Zuversicht) von Samuel Gottlieb Bürde. — Rav.

Des Vfs. „Geistliche Poesien", Breslau bei Gottl. Löwe 1787, S. 24. „Die Streiter des Herrn." S. Rambach, Anthol. VI. S. 124. — Aufgenommen: bei Bunsen 1833 Nr. 461, bei J. P. Lange 1843 S. 5[illegible] Elberfelder Gsb. 1857.

**Stell ein betrübtes Herz dein Weinen,** O! du schon magst auf Dornen stehn; Begräbnißlied in 9 Str. (M. Wer nur den

lieben Gott läßt walten) von Benjamin Schmolck. — Witt.

Des Vfs. „Heilige Flammen der himmlisch-gesinnten Seele in 50 Arien", Striegau 1704, S. 7. „Das selige Creutz." Akrostichon auf den Namen „Sophia Elisabeth von Haugwitzin, gebohrne Freyin von Zahredeck". S. Kluge, Hymnop. Siles. 1751 Dec. I. S. 197. — Aufgenommen: Cotbus 1729 S. 660, Quedlinburg 1736 S. 853, Leipzig 1738 S. 602.

**Sterblicher du gehst vorbei,** Wo man mich hat hingeleget; Sterbelied in 3 Str. (M. Jesus meine Zuversicht) von demselben Verf. — Suhl.

In der bei dem vorigen L. genannten Sammlung 1704. „Der redende Todte." (In dem Nachdruck, Leipzig 1720, S. 212). — Aufgenommen: Breslau 1734.

**Stille mein Herze nur stille und ruh!** Was hilft dein Grämen; Vertrauenslied in 4 Str. (M. Jesus ist meines Gemüthes Begier) von Johanna Ursula v. Geusau. — Freyl. 1714.

Vgl. die Bemerkung zu „Sei getrost o Christenherz".

**Stiller Jesu bei den Wunden,** Unschuldvolles Gotteslamm; Lied von der christlichen Schweigsamkeit in 8 Str. (M. Ach was soll ich Sünder machen) von Philipp Friedrich Hiller. — KlB.

Des Vfs. Werk „Joh. Arnds Paradiß-Gärtlein, in erbauliche, geistreiche Lieder abgefaßt ꝛc.", Nürnberg 1745, Theil I. S. 307. Das 2. Gebet zum achten Gebot. „Um Verschwiegenheit." Das Original hat 25 Strophen. Die erste Ausg. des gedachten Liederwerkes erschien bereits Nürnberg 1730. In der Ehmannschen Ausg. der Hillerschen Lieder Nr. 762. Das verkürzte Lied findet sich zuerst in Joh. Jac. Rambachs Haus-Gsb. 1735 S. 585. — Aufgenommen: Corbach 1756 Nr. 771.

**Stilles Lamm und Friedefürst,** Meine Seele nach dir dürst; Lied von der Nachfolge Christi in 8 fünfzeiligen Str. von Christian Friedrich Richter. — Freyl. 1714, Magd. seit 1737, KlB., Stru.

In dem „Ersten Anhang einiger erbaulichen Poetischen Gedichte" zu des Vfs. Werk „Erbauliche Betrachtungen vom Ursprung und Adel der Seelen", Halle 1718. Das VI. Lied. „Auf den Namen Agneta, so hergeleitet werden kan von Agnus, welches auff teutsch ein Lamm heisset." Vgl. Wetzel, Hymnop. II. S. 333. — Aufgenommen: Wernigerode 1766, Schöbers Lieder-Segen 1769.

**Stille stille!** Deines Jesu Rath und Wille; Vertrauenslied in 2 sechszeiligen Str. von Friedrich August Weihe. — Liedersch.

Den Titel der Liedersammlung des Vfs. siehe bei „Mein Herz ist dennoch wohlgemuth".

**Straf mich nicht in deinem Zorn,** Großer Gott verschone; Bußlied über den 6. Psalm in 7 achtzeiligen Str. von Johann Georg Albinus. — Fehlt in Suhl.

Wetzel, Hymnop. I. S. 46, II. S. 404 ff. berichtet nach des Schamelius Histor. Register zum Naumburger Gesangb. (1712), daß Albinus dies Lied für seinen Freund, den Musikdirector Johannes Rosenmüller, Vorsteher eines Schülerchors zu Leipzig, verfertigt habe. Dieser Rosenmüller war einige Jahre nach 1650 „um einer heßlichen Sünde willen contra Sextum" — er soll seine Schüler zu unzüchtigen Handlungen verleitet haben — ins Gefängniß gesetzt worden, war jedoch von Leipzig nach Hamburg entflohen und richtete von dort aus, wiewohl vergeblich, ein Gnadengesuch an den Kurfürsten Johann Georg nach Dresden. Um das Bittgesuch desto eindringlicher zu machen, soll Rosenmüller das von Albinus für ihn gedichtete Bußlied mit der von ihm erfundenen schönen Melodie seiner Bittschrift beigefügt haben. Wetzel beruft sich auf einen von dem Sohn des Albinus unter dem 8. Mai 1714 an Schamelius gerichteten Brief, worin der Schreiber behauptet, selbst von seinem Vater gehört zu haben, daß dieser das vorliegende Lied, wie auch etliche andere, für Rosenmüller, der sie in Musik gesetzt, gemacht habe. In den Anal. hymn. I. Stück 1, S. 19 bezieht sich Wetzel zur Bestätigung seiner Mittheilungen auf Joh. Bernhard Lieblers Nachricht von des Jo. Georg. Albini Leben und Liedern, Naumburg 1728.

Die Frage nach dem ersten Fundort des Liedes kann ich noch nicht zur Genüge beantworten. Wackernagel bezeichnet es in seinem kleinen Gesangbuch, Stuttgart 1860, Nr. 181 mit der Jahreszahl 1675. Hiernach scheint es, als müsse das Lied in des Vfs. Schrift „Der geharnischte Kriegesheld", welche 1675 in Leipzig erschienen ist, zu finden sein; worüber ich, da ich das Buch nicht kenne, nicht urtheilen kann. Ich finde das Lied zuerst in dem A. Luppiusschen Gsb. „Andächtig Singender Christen-Mund", Wesel ꝛc. 1692 S. 20, wo es irrthümlich Johann Caspar Schade zugeschrieben wird.

Man mag einzelne Ausdrücke des Liedes beanstanden; schwerlich aber wird man J. P. Lange beistimmen, wenn er unter Hinweis

auf die Anfangsstrophe („Hat die Sünd Dich entzündt, Lösch ab in dem Lamme Deines Grimmes Flamme") das L. „entschieden verwerflich" und die betreffende Stelle „einen Paganismus" nennt. S. dessen Hymnol. S. 81 und Kirchenliederb. S. 35.

Aufgenommen: Häveckers Kirchen-Echo 1695 S. 361, Magdeburg seit 1696, Halle (Schütze) 1697 S. 36, bei Wagner (Leipzig) 1697 V. S. 906, Halberstadt 1699 S. 787, bei Freylinghausen 1704, Berlin (Schlechtiger) 1704, Hamburg 1710, Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712, Merseburg 1716, Corbach 1721, Hildesheim 1730, Dresden 1731, Altona 1731, Quedlinburg 1736 u. s. w. Bunsen 1833 Nr. 291 giebt das L. in nur 4 Str. mit manchen Veränderungen.

Die Melodie g (g as) b b es f g, angeblich um 1655 von Johann Rosenmüller componirt, findet sich nach Erks Choralbuch Nr. 241 zuerst in dem Gesangwerk „Hundert ahnmuthig und sonderbahr geistlicher Arien", Dreßden, aus Mathesischer Druckerei 1694, S. 147: „Incerti Melodia propria", sodann in dem Darmstädter Gsb. von 1698 S. 49, woselbst sie S. 373 auch auf das L. „Mache dich mein Geist bereit" angewendet wird.

**Straf mich nicht o großer Gott,** Wenn dein Zorn entstehet; Bußlied über den 6. Psalm in 6 Str. (M. Straf mich nicht in deinem Zorn).

In dem Wagnerschen Gsb. „Andächtiger Christen geistliches Brand- und Gantz-Opfer", Leipzig 1697, III. S. 855 anonym. Magdeburg seit 1717 (fehlt 1738).

**Strahl der Gottheit Kraft der Höhe,** Geist der Gnaden, wahrer Gott; Pfingstlied in 6 Str. (M. Herr ich habe mißgehandelt).— Porst 1713, Freyl. 1714, Liedersch.

Der Verf. ist unbekannt. R. Stier, Gesangbuchsnoth, S. 158 nennt es „ein unbegreiflicher Weise jetzt überall fehlendes Haupt-Pfingstlied voll Geist und Leben". J. P. Lange, Kirchenliederb., S. 222 dagegen urtheilt, es scheine mehr die metrische Darstellung eines Dogma als eine lyrische Production zu sein. Aufgenommen: Heilbronn 1719 S. 341, Cotbus 1729 S. 287, Altona 1731, Prenzlau 1753, Solingen 1760, Corbach 1765 (Gottheits Strahl Kraft aus der Höhe), bei Bunsen 1833 Nr. 221. Vgl. Mützells Abhandlung ꝛc. 1853 S. 226 und S. 346 f.

**Such wer da will ein ander Ziel,** Die Seligkeit zu finden; Jesuslied (ursprünglich Adventsgesang) in 5 siebenzeiligen Str. von Georg Weissel. — Halb. 1740, Altm., Witt., Rav., Porst 1855, Henneb., Liedersch.

Das L. steht als Adventsgesang mit dem Namen des Vfs. in dem ersten Theil der „Preussischen Fest Lieder durchs gantze Jahr", Elbing 1642, Nr. 6, sowie in dem Königsberger Gesangb. (New Preussisches vollständiges Gesangbuch) 1650 S. 23. Vgl. Wackern. I. S. 734, Rambachs Anthol. II. S. 292. Ueber die Veranlassung des Liedes sagt Koch III. S. 180: „Als Weissel 1623 als Pfarrer nach Königsberg kam, weihte er mit seinem Amtsantritt zugleich die damals neu erbaute, jetzt sogenannte Alt-Roßgärtsche Kirche am 3. Adventssonntage ein. Zu dieser Feier hat er das Lied gedichtet." In dem Königsberger Gsb. von 1702 S. 30 und dem von 1752 (Sahme) S. 16 wird es irrthümlich Valentin Thilo zugeschrieben. Das schöne Lied hat nicht die verdiente Verbreitung gefunden; erst in neuerer Zeit wird es, besonders seit seiner Aufnahme bei Bunsen 1833 Nr. 80 mehr beachtet. Als Probe gebe ich Str. 4: „Meins Hertzen Kron, mein Freuden Sonn Sollt du Herr Jesu bleiben: Laß mich doch nicht von deinem Licht durch Eitelkeit vertreiben. Bleib du mein Preiß, Dein Wort mich speis; Bleib du mein Ehr, dein Wort mich lehr An dich stets fest zu gläuben".

Die öfters vorkommende doxologische Strophe „Gott Vater dir sei Preis und Dank, Weil du das Heil gegeben" ist ein späterer Zusatz. Vgl. Schmelius, Lieder-Comment. II. 1725 S. 250.

Das L. ist aufgenommen: in Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1661, Magdeburg 1666 (sonst nicht), Danzig 1668 S. 21, bei Joh. Olearius (Singekunst) 1671 S. 480, Leipzig (Vorrath) 1673 S. 16, Quirsfelds Harfenklang 1679, Andachts-Flamme (Nürnberg) 1680, Hamburg (P. Sohren) 1683, bei Wagner (Leipzig) 1697 VIII., bei Marperger (Leipzig) 1725, Dresden 1731.

Nach Cunz I. S. 566 hat Weissel das Lied auf die Melodie gedichtet, die sein Freund Johann Stobäus, Kapellmeister in Könitzberg, im Jahre 1613 als Hochzeitgesang zur Vermählung des Rathsherrn Klein in Knechthof auf die Worte „Wies Gott bestellt mir wohl gefällt" gesetzt hatte. Layriz schreibt die Weise „Nun freut euch lieben Christengmein" vor, die offenbar nicht recht paßt.

**Summi regis cor aveto;** s. O Herz des Königs aller Welt.

**Sünder freue dich von Herzen** Ueber deines Jesu Schmerzen; Rechtfertigungslied in 7 Str. (M. Schmücke dich o liebe Seele) von Ernst Gottlieb Woltersdorf. — Rav., Henneb.

Des Vfs. „Sämtliche Neue Lieder oder Evangelische Psalmen ꝛc.", Berlin 1765 Nr. 39. „Gott hat JEsum vorgestellet zu einem Gnadenstuhl. Röm. 3, 25. Gesch. 4, 12.

**Sündiger Mensch schau wer du bist,** Spricht unser Herre Jesu Christ; Passionslied in 13 vierzeiligen Str. von Michael Weiße.

In dem Gesangbuche der böhmischen Brüder von 1531. „Rex Christe factor omnium." S. Wackern. III. Nr. 295. — Aufgenommen: bei Joh. Eichorn (Frankf. a. d. O.) 1561, bei Keuchenthal (Wittenberg) 1573 (14 Str.), Magdeburg 1583 (O sündiger Mensch sieh wer), Wittenberg 1592, Essener Gsb. 1614 Thl. II., bei Schein (Leipzig) 1627, bei Dilherr (Nürnberg) 1653, Stralsund 1654, Braunschweig 1661, Frankfurt (P. Sohren) 1670, bei Joh. Olearius (Singekunst) 1671, Leipzig (Vorrath) 1673, Hamburg 1675, Quirsfelds Harfenklang 1679. Niederdeutsch in dem Magdeb. Gsb. von 1584 ab: „O sündige Minsche sich wol du bist", überschrieben: „Ein schön Leed van heilsamer betrachtinge des Lydendes Christi, im thon, Erholt vns Here by dynem Wordt".

**Surrexit Christus etc.;** s. Erstanden ist der heilige Christ.

**Süßer Christ,** Du du bist; Passionslied in 8 sechszeiligen Str. von Justus Sieber. — Magd. seit 1696.

Des Bfs. „Poëtisirende Jugend, Oder Allerhand Geist- und Weltliche Teutsche Getichte", Dresden 1658, S. 338. „An JEsum. Aus einem alten Liede verbessert." Vgl. Wetzel, Hymnop. III. S. 218; Rambach, Anthol. III. S. 120. — Aufgenommen: Halberstadt 1673 S. 948, bei Saubert (Nürnberg) 1676 S. 713, Coburg 1685, Stuttgart 1691, Schleusingen 1692, Meiningen 1697 (Zeile 2: „Der du bist"), Gotha 1699, Berlin (Schlechtiger) 1704, Halle 1710, bei Schamelius (Lieder-Comment. II.) 1725 S. 251, Schöbers Lieder-Segen 1769.

Die Melodie d a a, a fis e erscheint in dem Breslauer Gsb. (5. Ausfertigung der Kirchen- und Haus-Music) um 1668 S. 309, überschrieben: „Compos. W. C. B."

**Süßer Jesu deiner Gnaden** Sag ich Dank und deiner Güt; Morgenlied in 7 Str. (M. Freu dich sehr o meine Seele) von Johann Lassenius. — Magd. seit 1707, Freyl. 1714, KlB., Altm., Stru., Henneb., Liedersch.

Das L. steht mit dem Namen des Bfs. in dem von diesem besorgten Kopenhagener Gsb. („Lob-singende Andacht: Dazu des theuern Mannes Gottes Dr. Martin Luthers Und anderer Christlicher Lehrer Alte und Neue Lieder ꝛc.") von 1692 S. 11. Vgl. Wetzel, Hymnop. II. S. 62. — Aufgenommen: Altona 1731 S. 21, Wernigerode 1766.

**Süßer Jesu höchster Hort,** Du mein Trank und meine Speise; Abendmahlslied in 7 Str. (M. Jesus meine Zuversicht) von Anton Ulrich Herzog zu Braunschweig u. Lüneburg. — Magd. seit 1737.

Des Bfs. „Christ Fürstliches Davids-Harpffen-Spiel ꝛc.", Nürnberg 1776, S. 180. „Heilige Nachtmahls-Andacht". Das Original beginnt: „Süßter Jesu". — Aufgenommen: bei Saubert (Nürnberg) 1676 S. 781, Braunschweig 1686 S. 340, Meiningen 1697 S. 363, bei Wagner (Leipzig) 1697 V. S. 662, Corbach 1721, Hildesheim 1730, Altona 1731, Quedlinburg 1736.

**Süßer Jesu sei willkommen,** Sei willkommen, liebster Gast; Abendmahlslied in 5 Str. (M. Jesu meines Lebens Leben).— Stru.

In dem Wagnerschen Gesangb. „Andächtiger Seelen geistliches Brand- und Gantz-Opfer", Leipzig 1697, V. S. 973 anonym. Das L. ist von dem Abendmahlsgesange der Gräfin Ludämilia Elisabeth „Liebster Jesu sei gegrüßet, Sei willkommen, werther Gast" durchaus verschieden.

**Süßer Trost der matten Herzen,** Liebster Jesu, meine Lust; Bußlied in 9 Str. (M. Freu dich sehr o meine Seele) von Friedrich v. Derschau. — Witt., Liedersch.

Den Verf. († 1713 zu Königsberg) nennt Sahmes glossirtes Königsberger Gsb. 1752 S. 380. — Aufgenommen: Berlin (Roloff) 1736, Stralsund 1750 S. 817.

**Süßes Evangelium,** Das wie Milch und Honig schmecket; Lied von dem Worte Gottes in 5 Str. (M. Meinen Jesum laß ich nicht) von Benjamin Schmolck.— Suhl., Liedersch.

Des Bfs. Sammlung „Das in gebundenen Seufftzern mit Gott verbundene andächtige Hertze ꝛc.", Breßlau und Liegnitz 1715, S. Wetzel, Hymnop. III. S. 98. — Aufgenommen: Gottschaldts Universal-Gsb. 1737 S. 545.

**Süßes Lamm gieb meiner Seelen,** Deine Liebe zu erzählen; Jesuslied über Röm. 8, 32 in 8 Str. (M. O wie selig sind die Seelen) von Catharine Amalie Dorothea v. Schlegel. — KlB. 1743 im Anhang.

In dem I. Theil der Cöthnischen Lieder 1736 S. 188, überschrieben mit dem ausgedruckten Spruch Röm. 8, 32. Den Namen der Verfasserin nennt die „Sammlung der Cöthnischen Lieder", Halle 1768, S. 188. — Aufgenommen: bei Schöber 1769.

**Süßes Seelen-Abendmahl,** Himmelskuß im Jammerthal; Abendmahlslied in 5 sechszeiligen Str. von Johann Scheffler.— Porst 1713.

Des Vfs. „Heilige Seelen-Lust, oder Geistliche Hirten-Lieder", Breßlaw 1668. S. Wetzel, Anal. hymn. I. Stück 1. S. 39. In der Ausg. der Hirten-Lieder von 1657, die nur die 3 ersten Bücher enthält, findet sich das Lied noch nicht.

**Süßester Jesu wahin bist du kommen?** Ist deine Wohnung nicht mehr in der Welt; Himmelfahrtslied in 6 Str. (M. Liebster Immanuel Herzog der Frommen) von Caspar Neumann. — Magd. seit 1737.

Zuerst in der von dem Verf. besorgten 9. Ausgabe der „Vollständigen Kirchen- und Haus-Music", Breßlau (um 1700) S. 1097, mit „C. N." bezeichnet.

## T.

**Tag des Zornes den wir gläuben,** Wirst die Welt in Asche stäuben; Lied vom jüngsten Gericht, Uebersetzung des Dies irae dies illa. — Rav. Nr. 611.

Anonym. Andre Bearbeitungen sind: a) die Bunsensche: „Tag des Zorns o Tag voll Grauen, Da die Welt den Herrn soll schauen", s. dessen Gsb. 1833 Nr. 492; b) die von Dr. Daniel: „Tag des Zorns du Tag der Fülle, Kehrst die Welt in Staubgerülle", s. dessen Kirchengsb., Halle 1842 (abgedruckt bei Bäßler, Altchristl. Lieder, S. 121).

**Te Deum laudamus;** s. Herr Gott dich loben wir.

**Te lucis ante terminum** Rerum creator poscimus; Hymnus Ambrosii feriatis diebus ad completorium. 3 Str.

Wackern. I. Nr. 9 aus Hymni de tempore et de sanctis 1513 (Vorrede: Heidelberg 1499). Str. 2. Procul recedant somnia etc. 3. Praesta pater omnipotens etc. Eine deutsche Bearbeitung ist „Dich vor des Lichtes Untergang".

**Theurer Bräutigam,** Du mein Gott und Lamm; Jesuslied in 14 Str. (M. Seelenbräutigam) von Friedrich August Weihe. — Rav.

Des Vfs. „Sammlung neuer Lieder von alt-evangelischem Inhalt, zum Bau des Reichs Gottes", Corbach 1762. Das L. ist nach Adam Dreses „Seelenbräutigam" gearbeitet.

**Theures Wort aus Gottes Munde,** Das mir lauter Honig trägt; Lied von dem Worte Gottes in 9 Str. (M. Gott des Himmels und der Erden) von Benjamin Schmolck. — Porst 1855, Erf. 1858, Altm. 1861, Witt., Liedersch.

Des Vfs. Sammlung „Schöne Kleider Vor einen Betrübten Geist, Welche Denen Traurigen zu Zion In gesammelten Liedern überreichet ꝛc.", Breßlau und Liegnitz 1723, S. 74. „XXIX. Bibel-Lust, Vor oder nach Lesung der Bibel." J. P. Lange, Kirchenliederb., S. 315 findet das Lied ungenügend. — Aufgenommen: Cotbus 1729 S. 483, Marburg 1752 S. 149, bei Bunsen 1833 Nr. 367, Neues Schlesisches Gsb. 1855.

**Thu Rechnung Rechnung will** Gott ernstlich von dir haben; Bußlied über Luc. 16, 1—9 in 4 Str. (M. O Gott du frommer Gott) von Johann Olearius. — Suhl, Liedersch.

Des Vfs. „Geistliche Singe-Kunst", Leipzig 1671, S. 1065. Im II. Buch. Zum 9. Sonntage p. Trin. „Die Ermunterung auß dem Evangelio. D. J. O." — Aufgenommen: Leipzig (Vorrath) 1673 S. 1015, Hamburg 1710, Elberfeld 1857.

**Thut Buß thut Buß o lieben Leut** In dieser hoch gnadreichen Zeit; Bußlied in 12 vierzeiligen Str. von Michael Weiße.

In dem Gesangb. der böhmischen Brüder von 1531. „Wie man sich bereyten von der welt zu Christo bekeren, vnd nicht des ertichten fegefewers sich vertrösten sol." S. Wackern. III. Nr. 416. Niederdeutsch in dem Christian Adolffschen Gsb., Magdeburg (1542): „Doth both dot bodt o leuen lüd". — Aufgenommen: Leipzig 1586 II. Theil, bei Dilherr 1653, Frankfurt (P. Sohren) 1670, Leipzig (Vorrath) 1673, Hamburg 1675.

**Thut mir auf die schöne Pforte,** Führet mich in Zion ein; Sonntagslied in 7 Str. (M. Gott des Himmels und der Erden) von Benjamin Schmolck. — Rav., Porst 1855, Halb., Henneb., Witt., Liedersch.

Des Vfs. „Klage und Reigen oder Neue Sammlung unterschiedener ꝛc. Lieder" 1734. „Der erste Schritt in die Kirche." Zum 3. Gebot. Während es Cunz II. S. 87 den besten Liedern des Vfs. beizählt, urtheilt J. P. Lange, Kirchenliederb. S. 336: „Das L. ist leicht hingeworfen, kein Ausdruck einer

tiefen Stimmung". — Aufgenommen: Neues Schles. Gsb. 1855.

**Trau auf Gott in allen Sachen,** Die dich jetzo traurig machen; Vertrauenslied in 10 vierzeiligen Str. von Justus Sieber. — Halb. seit 1699, Porst, Suhl.

Des Vfs. „Postisirende Jugend, Oder Allerhand Geist- und Weltliche Teutsche Gedichte", Dresden 1658, S. 360. „Wer GOtt vertraut Hat wohl gebaut." Im 8. Theil. — Schamelius, Lieder-Comment. II. 1725 S. 318 macht zu Siebers Namen den Zusatz: „Andre setzen: Wolffg. Carl Briegel". Die 5. Str. beginnt: „Trau auf Gott, wenn böse Seuchen In dem Land herummer streichen". — Aufgenommen: Gotha 1666 S. 15 des Anhangs, Nordhausen 1673 S. 196, Coburg 1685, Darmstadt 1687 S. 507, Plön 1687 S. 241, Schleusingen 1692 S. 343, Gotha 1699, Berlin (Schlechtiger) 1704, Halle 1710, Eisleben 1724, Dresden 1731, bei Gottschaldt 1737, Leipzig 1738, Marburg 1752, Elberfeld 1857. Vgl. Wetzel, Hymnop. III. S. 219.

**Traure nicht betrübtes Herz,** Steht dir doch der Himmel offen; Kreuz- und Trostlied in 8 Str. (M. Meinen Jesum laß ich nicht) von Benjamin Schmolck. — Liedersch.

Des Vfs. „Freuden-Oel in Traurigkeit ꝛc.", Breßlau u. Liegnitz 1720. In der Ausg. von 1736 S. 101. Vgl. Rambach, Anthol. IV. S. 163. — Aufgenommen: Quedlinburg 1736 S. 955.

**Trautster Jesu Ehrenkönig,** Du mein Schatz und Bräutigam; Jesuslied in 6 Str. (M. Eins ist noth ach Herr dies eine) von Tranquilla Sophie Schröder geb. Wolf. — Freyl. 1704, Porst, Magd. seit 1737, KlB., Altm., Stru., Liedersch.

Zuerst in dem „Geistreichen Gesang-Buch", Halle (Schütze) 1697, S. 301 mit der Ueberschrift: „Der verborgene Mensch des Hertzens unverrückt mit sanfftem und stillem Geiste, das ist köstlich für GOtt. 1. Petr. 3. 4." Das Lied soll dem Gatten der Verfasserin Anlaß zu dem Gesange „Jesu hilf siegen du Fürste des Lebens" gegeben haben. Das Nähere s. bei diesem Liede. — Aufgenommen: bei Wagner (Andächtiger Christen geistliches Brand- und Gantz-Opfer, Leipzig) 1697 III. S. 176, Darmstadt 1698, Gotha 1699 S. 642, Halberstadt 1699 S. 790, Berlin (Schlechtiger) 1704, Corbach 1721, Wernigerode 1735, Altona 1755, Solingen 1760, Schöbers Lieder-Segen 1769.

**Tretet her zum Tisch des Herrn,** Ihr Communicanten; Abendmahlslied in 5 Str. (M. Straf mich nicht in deinem Zorn) von Johann Georg Müller. — Stru., Witt., Suhl, Hennsb.

Wetzel, Anal. hymn. II. S. 719 sagt unter Bezugnahme auf Gabr. Wimmers Liedererklärung, Theil II. Altenburg 1749, S. 418 f. von dem Verf.: „Sein schönes Lied, Tretet her zum Tisch des HErrn, hat er bald zu Anfang seines Amts An. 1688 für seine Pfarrgemeine aufgesetzet, und es ist ohne sein Wissen zu allererst dem Chemnitzer Gesangbuche [vor 1710] durch öffentlichen Druck einverleibet worden, wozu er die melodie dem Liede ‚Straf mich nicht in deinem Zorn' abgeborget zu haben in einem lateinischen Briefe vom 13. Mart. 1720 selbst bezeuget hat u. s. w. Der vierte Vers aber dieses Communion-Lieds, schreibt der sel. Verfasser selbst, ist anders gedruckt worden, als ich gedacht, und mus so gesungen werden: ‚So ihr würdig eßt und trinckt von dem Brod und Weine, solches Sacrament auch bringt Leben, Trost. Alleine: Lobet Gott ꝛc.' Dargegen andere setzen: Lebens-Brod alleine, Seligkeit alleine, Herrligkeit alleine, oder wie in dem Römhilder Gesangb. 1747 stehet, Lebens-Trost alleine. Welches alles denn wieder des nun in Gott ruhenden Verfassers Meynung ist." Die 5. Strophe „Jesu Jesu höchstes Gut, König aller Frommen" ist ein späterer Zusatz. S. Schamelius, Lieder-Comment. I. 1724 S. 373. Sie findet sich anscheinend zuerst in der 5. Ausg. des Chemnitzer Gsbs. von 1715 und dem Dresdener von 1718. — Aufgenommen: Zwickau 1710, Colditz 1714, Gera 1718, Schleusingen 1719, bei Gottschalbt 1737, Leipzig 1738, Plauen 1747, Wetzlar 1751, bei Schöber 1769. Vgl. Wetzel, Hymnop. II. S. 197. Nach Bunsens Vorgange (1833 Nr. 593) auch in manchen neuen Gsbb., z. B. Leipzig 1842, Schlesisches Gsb. 1855.

**Treuer Gott ich muß dir klagen** Meines Herzens Jammerstand; Trauer- und Trostlied in 12 Str. (M. Wie nach einer Wasserquelle) von Johann Heermann. — Fehlt im Rav.

Des Vfs. „Devoti Musica Cordis. Haußvnd Hertz-Musica ꝛc.", Breßlaw 1630, S. 103. „Gesang eines wehmütigen Hertzens umb Vermehrung des Glaubens." S. Mützell, 17. Jahrh., Nr. 43; in der Wackernagelschen Ausg., Stuttgart 1856, S. 99. — Aufgenommen: bei Joh. Crüger (Vollkömliches Gesangb., Berlin) 1640 und in dessen Praxis piet. mel. seit 1648 S. 87, Hannover 1648 Nr. 157, Königsberg 1650, bei Runge (Berlin) 1653, bei Niedling (Altenburg) 1655, H. Müllers Seelen-Musik 1659, Braunschweig 1661, Lüneburg 1661, Stralsund 1665, Magdeburg seit 1666, Danzig 1668, Hildesheim 1669, bei Joh. Olearius 1671, Wolfenbüttel 1672, Schleusingen 1672,

Halberſtadt 1673, Leipzig (Vorrath) 1673, Hamburg 1675 u. ſ. w. Die Verbreitung des Liedes iſt eine ſo allgemeine, daß es nur in wenigen Geſangbüchern vermißt wird.

**Treuer Gott in deine Hände** Soll mein Geiſt befohlen ſein; Sterbelied in 6 Str. (M. Freu dich ſehr o meine Seele) von Chriſtian Weiſe. — Stru., Witt.

Der Schrift des Vfs. „Eines chriſtlichen Hertzens gottergebene Gedanken über die Tugendlehre ꝛc.“, Dresden 1703, iſt ein „Anhang von chriſtlichen und practikabeln Tugendliedern“ beigegeben. Hier findet ſich das L., überſchrieben: „Ueber die Worte Pſalm 31, 6“. S. Wetzel, Hymnop. III. S. 384, Koch V. S. 436. — Aufgenommen: Hildesheim 1730 S. 1111; beſonders in Schleſien heimiſch, z. B. Hirſchberg 1752, Schleſiſches Geſb. 1855 und 1863. Halle 1834 Nr. 946.

**Treuer Gott, Laß den Tod Mich nicht fällen**; Lied vom Tode in 10 Str. (M. Süßer Chriſt) von Jeremias Gerlach. — Liedersch.

Zuerſt in der „Andachts-Flamme“, d. i. Rigiſch-Liefländiſches Geſangb., Nürnberg 1680, S. 585. Nähere Angaben über den Verf. finden ſich bei Wetzel, Hymnop. I. S. 323 und in Kluges Hymnop. Siles. Dec. II. 1752 S. 119. — Aufgenommen: bei Wagner (Leipzig) 1697 VIII. S. 446, Berlin (Lorentz) 1711, Schleſiſches Geſb. 1748.

**Treuer Hirte deiner Heerde**, Deiner Glieder ſtarker Schutz; Lied von der Kirche in 8 Str. (M. Zion klagt mit Angſt und Schmerzen) von Henriette Catharine v. Gersdorf. — Fehlt im Altm., Witt., Suhl, Henneb.

Der Verfaſſerin „Geiſtreiche Lieder und Poetiſche Betrachtungen“, Halle 1729, S. 98. Original 10 Str. Das L. ſteht vorher ſchon im Porſtiſchen Geſb. von 1711 und in dem Freylinghauſenſchen Theil II. 1714. — Aufgenommen: Cotbus 1729 S. 731, Herrnhuter (Marcheſiſches) Geſb. 1731, Schöbers Lieder-Segen 1735, Magdeburg ſeit 1737, Wernigerode 1766; bei Bunſen 1833 Nr. 535, bei J. P. Lange 1843 S. 341. Vgl. auch Koch V. S. 217.

Stiers Characteriſtik, Geſangbuchsnoth S. 152, lautet ſo: „Fürbittlied der Kirche in Zeiten der Bedrängniß und Verfolgung, voll Eifer um des HErrn Wort und Ehre, voll Mitleid mit den Armen und Blinden, voll Zuverſicht auf den, der der Seinen Immanuel iſt und bleibt; eines der erſten Meiſter würdig“.

**Treuer Vater deine Liebe**, So aus einem heißen Triebe; Lied vom chriſtlichen Sinn und Wandel in 21 Str. (M. Alles iſt an Gottes Segen) von Ludwig Andreas Gotter. — Halb. ſeit 1699 S. 791, Freyl. 1704, Porſt, KlB., Altm.

Zuerſt in dem „Geiſtreichen Geſang-Buch“, Halle (Schütze) 1697, S. 608 anonym. Als ein Gotterſches Lied bezeugt durch Wetzel, Anal. hymn. II. Stück 1. S. 26. — Aufgenommen: Gotha 1699 S. 308 (in 23 Str. anonym), Berlin (Schlechtiger) 1704, Heilbronn 1719, Cotbus 1729, Wernigerode 1735, Marburg 1752, Altona 1755, Corbach 1765, Schöbers Lieder-Segen 1769.

**Treuer Wächter Israel, Des ſich freuet meine Seel**; Lied in Kriegszeit in 13 Str. (M. Singen wir aus Hertzens Grund) von Johann Heermann.

Des Vfs. „Devoti Musica Cordis. Hauß- vnd Hertz-Muſica ꝛc.“, Breßlaw 1630, S. 115. „Zur Zeit der Verfolgung und Drangſeligkeit frommer Chriſten.“ Unter den „Thränenliedern“. S. Mützell, 17. Jahrh.; Nr. 47; in der Wackernagelſchen Ausg., Stuttgart 1856, S. 111. Die 7. Strophe heißt: „Jeſu, der du Jeſus heißt, Als ein Jeſus Hülfe leiſt: Hilf mit deiner ſtarken Hand, Menſchenhülf hat ſich gewandt. Eine Mauer um uns bau, Daß dem Feinde dafür grau, Und mit Zittern ſie anſchau“. Clemens Brentano († 1842) hat dieſe Worte in ſeinem ſchönen Liede „Draus vor Schleswig“ trefflich benutzt. — Aufgenommen: bei Jak. Crüger (Vollkömliches Geſb.) 1640 und in deſſen Praxis piet. mel. ſeit 1648 S. 513, Hannover 1648 Nr. 193, Königsberg 1650, bei Runge (Berlin) 1653, bei Niedling (Altenburg) 1655, H. Müllers Seelen-Muſik 1659, Lüneburg 1661, Braunſchweig 1661, Stralſund 1665, Bayreuth 1668, Hildesheim 1669, Wolfenbüttel 1672, Schleuſingen 1672, Halberſtadt 1673, Leipzig (Vorrath) 1673, Magdeburg ſeit 1674 (Coler), Hamburg 1675, bei Saubert (Nürnberg) 1676 u. ſ. w. Faſt ganz allgemein.

**Treu iſt Gott nehmts doch zu Hertzen**, Menſchen, die ihr jammernd klagt; Kreuz- und Troſtlied in 6 Str. (M. Freu dich ſehr o meine Seele) von Johann Friedrich Mudre. — Liedersch.

Des Vfs. „Geiſtliche Lieder und Gedichte“. Friedrichsſtadt-Dresden 1770. Heerwagen I 1792 S. 233.

**Treufter Jeſu wache du**, Weil ich jetzund will einſchlafen; Abendlied in 5 Str. (M. Meinen Jeſum laß ich nicht). — Liedersch.

Zuerſt in dem Wagnerſchen Geſb. „Andächtiger Chriſten geiſtliches Brand- und Gantz-Opfer“, Leipzig 1697, IV. S. 339 anonym, mit dem Anfange „Treuer Jeſu“.

Die Anrede „Treuſter“ findet ſich aber in allen folgenden Strophen, daher mag der Berl. Liederſchatz recht haben, der auch die Anfangsſtrophe ſo beginnen läßt. Das ſchöne Lied verdient mehr Beachtung. — Aufgenommen: in Joh. Jac. Rambachs Hausgeſangb. 1735 S. 740, Schöbers Lieder-Segen 1769 S. 1375.

**Treuſter Meiſter deine Worte** Sind die rechte Himmelspforte; Lied von dem Worte Gottes in 3 Str. (M. Herr nicht ſchicke deine Rache) von Johann Scheffler. — Porst, Liedersch.

Des Vfs. „Heilige Seelen-Luſt, oder Geiſtliche Hirten-Lieder ꝛc.“, Breßlaw 1668. Im 5. Buch. „Sie (die Pſyche) begehrt von ihrem Meiſter gelehrt zu werden.“ Vgl. Wetzel, Anal. hymn. I. Stück 1. S. 39, Koch IV. S. 19. — Aufgenommen: Berlin (Schlechtiger) 1704, Heilbronn 1719 S. 463, Altona 1755, Solingen 1760; bei J. P. Lange 1843 S. 95.

**Tritt hin o Seel und dank dem Herrn** Für ſeine tauſend Gaben; Lob- und Danklied in 15 Str. (M. Machs mit mir Gott nach deiner Güt) von Johann Scheffler. — Porst 1713.

Ebenda und in demſelben Buche. „Sie danket ihm für viel empfangene Wolthaten.“ In der Ausg. der Hirtenlieder von 1657, welche nur die 3 erſten Bücher enthält, findet ſich dieſes und das vorhergehende Lied noch nicht. — Aufgenommen: J. P. Langes Kirchenliederb. S. 15.

**Triumph Gott fähret auf mit Schall** Und prächtigem Poſaunenhall; Himmelfahrtslied in 10 Str. (M. Erſchienen iſt der herrlich Tag) von Benjamin Prätorius.

Des Vfs. „Jauchzendes Libanon, Darauff die andächtige Seele Dem Allerhöchſten ꝛc.“, Leipzig 1659, S. 72. „XXIV. Triumph-Wagen, Bey dem Majeſtätiſchen Einzuge und Himmelfahrt Jeſu Chriſti Andächtig auffgeführet, Nachact: Heut triumphiret Gottes Sohn u. ſ. w.“ Die Strophen ſind vierzeilig, in der Mitte und am Schluß jeder Str. ein zweimaliges Halleluja. — Aufgenommen: Halberſtadt 1673 S. 506 und 1712 S. 224, auch Magdeburg. (Ammersbach) 1712.

**Triumph Triumph dem Lamm es lebt es lebet**, Wir ſind in ihm und leben wohl; Oſterlied in 18 Str. (M. Triumph Triumph des Herrn Geſalbter ſieget) von Johann Wilhelm Peterſen. — Freyl. 1704, Liedersch.

Aus des Vfs. Manuſcript „Cithara sacra“. S. Wetzel, Hymnop. II. S. 291, Griſchow-Kirchners Nachricht ꝛc. S. 36. Von dieſem und andern Liedern des Vfs. hat die theologiſche Facultät zu Wittenberg in ihrem „Bedenken über das Halliſche Geſangbuch“ 1715 S. 24 erinnert, „daß in allen dieſen Liedern neben den hochtrabenden Redens-Arten, ſo darinnen zu finden, ein nicht undeutlicher fanatiſcher Geiſt faſt allenthalben zu erkennen“ ſei. J. P. Lange, Hymnologie S. 55 dagegen urtheilt: „Das Lied hat viel Tiefe und einen wahrhaft begeiſterten Schwung“. Auch Bunſen hat es unter Nr. 662 in ſein Geſangb. aufgenommen. Als Probe theile ich folgende Strophen mit:

„8. Ihr Chriſten kommt und freuet euch mit Schalle, Lobt Gott den König, euren Hort; Der Himmel töne, das Gewäſſer walle, Die Erde jauchze fort und fort.

9. In unſerm König königen wir fröhlich Dem König ſchreibt man kein Geſetz; In dem Geliebten ſind wir lieb und ſelig Und ganz frei vom Geſetzes-Netz.

10. Was hältſt du dich auf in Geſetzes Werken? All dein Verdienſt iſt nur umſonſt: Wird dich allein des Mittlers Gnade ſtärken, ſo wirſt du finden Gunſt um Gunſt.

11. An dich, an dich, mein Jeſu will ich glauben, In dir allein bin ich gerecht. Ich lauf getroſt zu dir, wer will mich rauben? Beſchirme mich, ich bin dein Knecht.

12. Was ſchreckſt du, Sünde? Er hat ſich gegeben, Der mich geliebet, für mich hin: Wie ſollt ich dir noch länger wollen leben, Da ich dir abgeſtorben bin?

13. Ich lebe nicht, mein Jeſus in mir lebet; Der alte Menſch muß untergehn: Das Licht geht auf, der Schatten ſich vergräbet, Der Morgenſtern läßt ſich ſchon ſehn.“

**Triumph Triumph der Herr iſt auferſtanden**, Er iſt nicht hie, er iſt nicht hie! Oſterlied in 12 Str. (M. des vorigen Liedes) von Johann Anaſtaſius Freylinghauſen. — Freyl. 1704, Magd. ſeit 1737, KlB.

Ueber Freylinghauſens Autorſchaft vgl. die Bemerkung zu „Mein Herz ſoll den Herren loben“.

**Triumph Triumph des Herrn Geſalbter ſieget**, All ihr Geſalbten freuet euch; Hoffnungslied Zions in 6 vierzeiligen Str. von Chriſtoph Seebach. — Freyl. 1704 mit Mel., Porst.

Zuerſt in dem Schützeſchen Gſb., Halle 1697, S. 574 und dem Halberſtädter von 1699 S. 795 anonym. Die Autorſchaft Seebachs bezeugt Griſchow-Kirchners Nachricht ꝛc. S. 46. Ein friſches, ſchwungvolles Lied. — Aufgenommen: Berlin (Schlechtiger) 1704.

Die Melodie c e e g g c g c d (c d) c aus dem Darmstädter Gsb. von 1698 S. 461 s. Erks Choralbuch Nr. 244.

**Triumph Triumph es kommt mit Pracht** Der Siegesfürst heut aus der Schlacht; Osterlied in 11 vierzeiligen Str. (M. Erschienen ist der herrlich Tag) von Benjamin Prätorius. — Freyl. 1704 mit Mel., Porst, Magd. seit 1737, Stru., Rav., Liedersch.

Des Vfs. „Jauchzendes Libanon, Darauff die andächtige Seele Dem Allerhöchsten ꝛc.", Leipzig 1659, S. 58. „XVIII. Triumph- und Ehren-Lied. Dem HErrn der Herrligkeit Christo JEsu, am heiligen Oster Tage Geistfrölich abgesungen, In Weise: Erschienen ist der herrliche Tag, u. s. w." Die ersten Strophen lauten im Original:

„1. Triumph Triumph! es kommt mit Pracht
Der Sieges-Fürst heut aus der Schlacht!
Wer seines Reiches Unterthan, Schau heute sein Triumph-Fest an. Halleluja.

2. Für Freuden Thal und Wald erklingt,
Die Erde schönes Blumweyg bringt:
Der Zierrath, die Tapezerey Zeugt, daß ihr Schöpffer Sieger sei. Halleluja.

3. Die Sonne sich auffs schönste schminckt
Und wieder durch das Blaue blinckt,
Die vor pechschwartz im Trauer-Kleid
Beschaut den Blut- und Todes-Streit. Halleluja.

4. Das stille Lamb ietzt nicht mehr schweigt,
Sich muthig als ein Löw erzeigt:
Kein harter Felß Ihn helt und zwingt:
Grab, Siegel, Riegel für Ihm springt. Halleluja."

Der Originaltext hat keine sehr weite Verbreitung gefunden; er ist aufgenommen: Halberstadt 1673 S. 481 und 1712 S. 209, Minden 1686 S. 140, Corbach 1718, Hildesheim 1730, Quedlinburg 1736, wie auch im Ravensberger Gsb.

In dem Schützeschen Gsb., Halle 1697, S. 224 (und wohl auch schon in dem Luppiusschen „Andächtig Singender Christen-Mund", Wesel 1692, S. 130, wo ich den Text nicht genauer angesehen) erscheint das L. insofern in anderer Gestalt, als am Schluß jeder Strophe statt des einfachen Hallelnja die beiden Zeilen „Triumph Triumph Victoria Und ewiges Halleluja" *) angefügt, auch sonst einige unbedeutende Veränderungen angebracht sind. In dieser Form findet sich das L.: Darmstadt 1698 S. 200, Halberstadt 1699 S. 210, in allen oben genannten sächs. Provinzial-Gsbb., Berlin (Schlechtiger) 1704, bei Schamelius (Lieder-Comment. II.) 1725 S. 126 („Osterliches Triumph-Lied", anon.), Leipzig 1738, Königsberg (Sahme) 1752, Wernigerode 1766.

*) Diese Worte bilden den Anfang eines Osterliedes von Christian Keymann; s. unten.

Wie kommt es, daß das Lied von Wetzel, Hymnop. IV. S. 5 und Koch VI. S. 121 (gegen III. S. 369) Heinrich Ammersbach zugeschrieben wird? Man könnte meinen, Ammersbach solle nur als Autor der an dem Liede vorgenommenen Veränderungen bezeichnet werden; aber gerade er giebt in seinem Halberstädter Gsb. den Prätoriusschen Text. Kochs Angabe, daß das L. in dem Saubertschen Gsb., Nürnberg 1676, stehe, ist irrig. Bei J. P. Lange S. 166 wird irrthümlich Johann Rist als Verf. genannt.

Die Melodie e fis gis a h e fis gis im Darmstädter Gsb. von 1698 ist auf sechszeilige Strophen eingerichtet; s. Erks Choralbuch Nr. 245.

**Triumph Triumph und Lob und Dank** Dem der des Todes Macht bezwang; Osterlied in 3 Str. (M. Wie schön leuchtet der Morgenstern) von Daniel Schiebeler. — Henneb., Liedersch.

Des Vfs. „Auserlesene Gedichte, herausgegeben von Eschenburg", Hamburg 1773. Vgl. Heerwagen I. 1792 S. 278.

**Triumph Triumph Victoria,** Der große Siegesheld steht da; Osterlied in 13 Str. (M. Erschienen ist der herrlich Tag) von Johann Mentzer. — Liedersch.

Mentzer wird von Wetzel, Hymnop. IV. S. 324 nach dem Reibersdorfer Gsb. von 1725 als Verf. angegeben. — Aufgenommen: Löbau 1735.

Das Osterlied „Triumph Triumph Victoria Und ewiges Halleluja" 3 Str. von Christian Keymann steht zuerst in dem Gesangwerke „Andreas Hammerschmidts Fest-Bus- und Danck-Lieder, Mit 5. Vocal Stimmen ꝛc.", Zittau 1658, als XXII. Lied. (Der Name des Vfs. im Register.) — Aufgenommen: bei Joh. Saubert (Nürnberger Gsb.) 1676 S. 261 mit dem Namen des Vfs. und der Ueberschrift: „Heftiger Jammer der Höllischen Schaaren, so hoch betauern, daß Christus in ihre Kluft kommen". Ferner: Hamburg 1679 S. 1035, Stuttgart 1691 S. 118, bei A. Luppius (Wesel) 1695 S. 129, bei Wagner (Leipzig) 1697 II. S. 55. Vgl. Wetzel, Hymnop. II. S. 39.

**Tröster hilder Herzen,** Der die bangen Schmerzen; Pfingstlied in 8 Str. (M. Brunquell aller Güter) von Johann Jacob Rambach. — Liedersch.

Des Vfs. Geistreiches Haus-Gesangbuch. Frankfurt und Leipzig, 1735, S. 275. „Von dem Trost-Amt des heiligen Geistes."

**Tröstet tröstet meine Lieben,** Tröstet mein Volk, spricht mein Gott; Lied zum Tage Johannis des Täufers über Jes. 40, 1—8 in 4 Str. (M. Werde munter mein

Gemüthe) von Johann Olearius. — Fehlt in KlB., Altm., Rav.

Des Vfs. Geistliche Singe-Kunst", Leipzig 1671, S. 919. Im 2. Buch. „Zum Festtage Johannis. Die Andacht auß der Fest-Lection Esa. c. 40. D. I. O." — Aufgenommen: bei Saubert (Nürnberg) 1676 S. 326, bei Wagner (Leipzig) 1697 IIb. S. 331, Hamburg 1710, Halberstadt seit 1712, bei Freylinghausen 1714, Merseburg 1716, Cotbus 1729, Magdeburg seit 1737, Leipzig 1738, Stralsund 1750, Königsberg (Sahme) 1752.

**Trost im Leben Trost im Grabe** Danken wir, Herr Jesu Christ; Sterbelied in 7 Str. (M. Alle Menschen müssen sterben) von Johann Gottfried Schöner. — Liedersch.

Des Vfs. „Gesänge zur trostvollen Todesfeyer heimgegangener Christen. Auf Gottesäckern". Nürnberg 1805. S. 6. Nr. 3. „Ehre des Erlösers im Tod der Seinen." — Aufgenommen: bei J. P. Lange 1843 S. 658.

## U.

**Uebergroße Wundergüte** Hast du Gott an uns gethan; Rechtfertigungslied über Joh. 3, 14—15 in 12 Str. (M. Wie nach einer Wasserquelle) von Andreas Heinrich Buchholz. — Magd. seit 1707, Freyl. 1714, KlB., Halb., Altm.

Des Vfs. „Christliche gottselige Hausandachten", Braunschweig 1663. S. Grischow-Kirchners Nachricht ꝛc. S. 7. Das L. steht in dem Saubertschen Gsb., Nürnberg 1676, S. 731, überschrieben: „A. H. Bucholtz". — Aufgenommen: bei Wagner (Brand- und Gantz-Opfer, Leipzig) 1697 V. S. 454, Gotha 1699 S. 298, in Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712 S. 329, Hildesheim 1730, Quedlinburg 1736, Altona 1755, Wernigerode 1766.

**Ueberwinder nimm die Palmen**; s. Höllenzwinger.

**Umgürte mich mein Gott mit Kräften** In meinem Amt, Beruf und Stand; Lied für Prediger in 8 Str. (M. Du bist ja Jesu meine Freude) von David Samson Georgii. — KlB., Stru.

In des Vfs. Sammlung „Uebungen der Gottseligkeit in allerlei geistlichen Dichtungen ꝛc.", Tübingen 1728, findet sich unter der Ueberschrift „Gebet, Fürbitte und Danksagung, ausgeschüttet vor dem Throne Gottes bey dem Anfang des 1726. Jahrs" ein längeres Gedicht: „Wenn mein erfreutes Herz bedenket", von welchem unser Lied ein Theil ist. Vgl. Koch V. S. 66. Die Verkürzung mit dem Anfange „Umgürte mich mein Gott mit Kräften" (Str. 9 des Originals) rührt von Johann Jacob Rambach her; s. dessen Hausgesangb. von 1735 S. 765, von wo es in das Steinmetzsche (Kloster Berger) Gsb. 1738 gekommen ist. So auch: Corbach 1765, Halle 1834. In dem Würtemberger Gsb. von 1842 Nr. 283 ist ein Fürbittlied für Prediger daraus gemacht worden: „Umgürte die o Gott mit Kräften In ihrem Amt, Beruf und Stand", das in Langes Kirchenliederb. S. 284 aufgenommen ist.

**Umschließ mich ganz mit deinem Frieden,** Mein treu erkannter Seelenfreund; Lied vom göttlichen Frieden in 4 Str. (M. Wie wohl ist mir o Freund der Seelen) von Gottfried Clemens. — Rav.

Das L. spielt auf den Taufnamen des Dichters, eines Sängers der Brüdergemeine, an. In dem Brüdergesangb. von 1778 finde ich es noch nicht, es mag erst in dem Nachtrage vom Jahre 1806 enthalten sein.

**Und wird denn auch der Gottesstadt** So böslich nachgetrachtet; Lied von der Kirche in 5 Str. (M. O Gottes Stadt o güldnes Licht) von Gottfried Wilhelm Sacer. — Freyl. 1714.

Des Vfs. „Geistliche, liebliche Lieder ꝛc. herausgegeben von dessen Schwieger-Sohn Georgio Nitschio", Gotha 1714, S. 62. Gehört zu den Liedern des Vfs. über den 51. Psalm. Das Original beginnt „So wird denn auch ꝛc." Vgl. Wetzel, Hymnop. III. S. 7. Das Schweriner Gsb. von 1748 hat es aus dem Freylinghausenschen übernommen.

**Unendlicher Gott höchstes Gut,** Das in sich selbst besteht und ruht; Lied von dem Wesen Gottes in 8 Str. (M. Komm heiliger Geist Herre Gott) von Johann Jacob Rambach. — Liedersch.

Des Vfs. „Geistreiches Haus-Gesang-Buch", Frankfurt u. Leipzig 1735. — Aufgenommen: Harfen-Spiel der Kinder Zion (Mülheim a. Rh.) 1786 S. 566.

**Unergründlich Meer der Gnaden,** Abgrund aller Gütigkeit; Reiselied in 5 Str. (M. Freu dich sehr o meine Seele) von Jo-

hann Heinrich Calisius. — Magd. seit 1737, KlB., Stru.

Des Bfs. „Andächtige Hauß-Kirche oder Aufmunterung zur Gottseligkeit", Nürnberg 1654, spätere Ausg. 1676. Vgl. Bunsens Gsb. 1833 Nr. 916 und S. 885 sub 124. Bei Wetzel, Hymnop. I. S. 146 f. und Anal. hymn. I. Stück 4 S. 3 f. wird es unter den Liedern des Calisius nicht aufgezählt. — Aufgenommen: in Joh. Jac. Rambachs Hausgesangbuch 1735 S. 663. Ueber den Verf. sagt die Vorrede nichts.

**Unerschaffne Lebenssonne,** Licht vom unerschaffnen Licht; Abendlied in 8 Str. (M. Ach was soll ich Sünder machen) von Johann Anastasius Freylinghausen. — Fehlt im Halb., Rav., Henneb.

Zuerst in dem Freylinghausenschen Gsb. von 1704 in der Zugabe mit einer eigenen, dem Dichter selbst zugeschriebenen Melodie. In der Vorrede des Prof. Gotthilf August Francke zu der Ausg. von 1741 wird das L. als Eigenthum Freylinghausens bezeichnet. — Aufgenommen: Heilbronn 1719 S. 1101, Corbach 1721 Nr. 612, J. J. Rambachs Hausgsb. 1735 S. 735, Magdeburg seit 1737, Marburg 1752, Altona 1755, Solingen 1760, Wernigerode 1766, Schöbers Lieder-Segen 1769.

**Unrein ist mein Geburt:** Die Taufe wäschet dich; Klage- und Trostlied in 10 achtzeiligen Str. — Altm.

Zuerst in Joh. Crügers Praxis piet. mel. von 1664 (Frankfurter Praxis von 1666 S. 621): „Eines betrübten hertzen Klage und geistliche Gegen-antwort", anonym. Als Mel. ist angegeben: „Mein Augen schließ ich jetzt". Hier eine Probe des eigenthümlichen Liedes:

„2. Des Herren zorn ist groß: ‚Sein güte drüber geht'. Mein busse langsam ist: ‚Doch ist sie nicht zu spät'. Die gnad hab ich verachtt: ‚Nichts minder sie noch währt'. Ich fürcht sie sei gesperret: ‚Nicht denn, der sie begehret'.

3. Mein sünd verdammen mich: ‚Bey Gott bist du gerecht'. Mein glaub ist gar sehr klein: ‚Drumb ihn Gott nicht verschmäht'. Es mangelt mir an trost: ‚Zu Gott tuh fleissig beten'. Ich bin gar zu gering: ‚Christus wil dich vertreten'.

4. Ist er mein heyland auch? ‚Wann du ihn nimmest an'. Bin ich von Gott erwehlt? ‚Wo du nicht zweifelst dran'. Warumb strafft mich dann Gott? ‚Drum daß er dich tuht lieben'. Mein trübsal währt sehr lang: ‚Kein mensch ist drinn geblieben'."

Aufgenommen: Quirsfelds Harfenklang, Leipzig 1679, S. 980 unter den „Liedern in geistl. Seelen-Noth", Andachts-Flamme (d. i. Rigisch-Liesl. Gesangbuch, Nürnberg) 1680 S. 319, Stuttgart 1691 S. 474, bei Wagner (Leipzig) 1697 VI. S. 122, Corbach 1718 Nr. 241, bei Marperger (Leipzig) 1725 S. 1002 — überall anonym.

**Unschätzbarer Heiland,** Laß mich deine Reisen; Reiselied in 10 Str. (M. Wunderbarer König) von Ernst Gottlieb Woltersdorf. — Liedersch.

Des Bfs. „Sämtliche Neue Lieder über Evangelische Psalmen", Berlin 1767. Nr. 206. „Ein Reiselied, zur Erquickung und Sammlung des Herzens."

**Unser Heiland steht gebunden,** Voller Striemen, voller Blut; Passionslied in 6 Str. (M. Wie nach einer Wasserquelle) von Friedrich Ludwig Rudolph Freih. v. Canitz. — Freyl. 1714, Magd. seit 1737, KlB.

In der Sammlung der Lieder des Bfs. „Nebenstunden unterschiedener Gedichte" mit Vorrede von C. Hildebrand v. Canitz, Berlin 1700. In der Königschen Ausg. Leipzig und Berlin 1727, S. 21 der geistlichen Gedichte. „Über die Geißlung unsers Erlösers." Vgl. Wetzel, Anal. hymn. I. Stück 2. S. 29. — Aufgenommen: Berlin (Schlechtiger) 1704, Heilbronn 1719, Hildesheim 1730, Rambachs Hausgesangb. 1735, Marburg 1752, Altona 1755.

**Unser Herrscher unser König,** Unser allerhöchstes Gut; Lob- und Danklied über den 8. Psalm in 6 sechszeiligen Str. von Joachim Neander. — Freyl. 1704 mit Mel., Porst, Magd. seit 1737, KlB. Halb., Stru., Liedersch.

Des Bfs. „Glaub- und Liebes-Uebung Auffgemuntert Durch Einfältige Bundes-Lieder und Danck-Psalmen ꝛc.", Bremen 1679 S. 146: „Der herrliche Jehova. Psal. VIII. 2." — Aufgenommen: Halle (Schütze) 1697 S. 583, Gotha 1699 S. 432, Berlin (Schlechtiger) 1704, Corbach 1721, Crefeld 1729, Quedlinburg 1736, Marburg 1752, Altona 1755, Solingen 1760, Lübeck 1766, Wernigerode 1766, Schöbers Lieder-Segen 1769.

Die Melodie c d e c e f g g, von dem Dichter selbst herrührend, findet sich in dessen Bundesliedern 1679, sodann in der Darmstädter Gsb. von 1698 S. 468 und bei Freylinghausen S. Erfs Choralbuch Nr. 246.

**Unsern Ausgang segne Gott;** s. Nun Gott Lob es ist vollbracht Singen ꝛc.

**Unser Sabbath geht zu Ende,** Kommt, vollendet seinen Lauf; Abendlied am Sonntage in 8 Str. (M. Herr ich habe mißgehandelt) von Caspar Neumann.— Witt., Liedersch.

Zuerst in der von dem Verf. besorgten neunten Ausg. der „Vollständigen Kirchen- und Haus-Music", Breslau um 1700, S. 981. „Zwey Abend-Lieder in Sonn- und Fest-Tagen zu gebrauchen. Casp. N." Dies ist das erste; das zweite beginnt: „Nun bricht die finstre Nacht herein". — Aufgenommen: Gotha 1726.

**Unser Wandel ist im Himmel,** Richte doch dein Herz dahin; Lied von dem himmlischen Sinn und Wandel über Phil. 3, 20 in 9 neunzeiligen Str. — Porst.

Das Lied steht anonym in Gottschaldts Universal-Gsb. 1737 S. 602 und in Schöbers Lieder-Segen 1769 S. 573. Die Anfangszeile wiederholt sich in allen Strophen. Das L. ist insofern kunstvoll gearbeitet, als in sämmtlichen Strophen die Anfangsbuchstaben bestimmter Zeilen den Namen „Ursula" ergeben. Nach Koch V. S. 232 ist es von Johann Christoph Schwedler und findet sich in dem Herrnhuter Gemein-Gsb. von 1735, wie auch in den „Zweihundert auserlesenen Liedern", Görlitz 1747. Mir ist die Autorschaft Schwedlers nicht wahrscheinlich, da das L. schon in dem Schlechtigerschen Gsb., Berlin 1704, steht. — Ferner aufgenommen: Magdeburg seit 1734 (fehlt 1738).

Von Liedern gleicher Anfangszeile führe ich an:

1. „Unser Wandel ist im Himmel, Da ist unser Bürgerrecht" von Carl Ortlob; s. Wetzel, Hymnop. II. S. 276.

2. „Unser Wandel ist im Himmel, Das ist eines Christen Sinn" von Philipp Friedrich Hiller. In der Ehmannschen Ausg. der Hillerschen Lieder Nr. 638.

3. „Unser Wandel ist im Himmel, Seele wandle dahinein" von Carl Heinrich Bogatzky; s. dessen „Uebung der Gottseligkeit in allerley Geistlichen Liedern", Halle 1750, S. 544.

4. „Unser Wandel ist im Himmel, Wie ein Mensch in sich versenkt" von Carl Johann Philipp Spitta; s. dessen Psalter und Harfe, Pirna 1833, I. S. 78.

**Uns ist ein Kind geboren,** Des freun wir uns zu hören; Weihnachtslied in 3 vierzeiligen Str. von Ludwig Helmbold.— Freyl. 1704 in der Zugabe, Suhl.

In des Bfs. Werk „Geistliche Lieder, den Gottseligen Christen zugericht ꝛc." 1575 Bl. A 7 erscheint das L. in folgenden 6 Strophen: 1. Ein Kind ist vns geboren ꝛc. 2. Vns ists geschehn zu gute. 3. Der Tod mus nun entweichen. 4. Vnser Natur wird newe. 5. Da müssen wir wol bleiben. 6. Lob sey ins Himmels throne. Die Ueberschrift heißt: „Ein freuden Lied, von dem Kindelein Jhesu, vns zu gute Geboren. Esai. 9. Ein Kind ist vns Geboren, Ein Son ist vns gegeben". Mit dem Anfange „Vns ist ein Kind geboren" und nur in den 3 Strophen 1, 4 und 6 erscheint das L. in dem Gesangwerk „Zwantzig Deutsche Liedlein mit Vier Stimmen ꝛc. Durch Joachimum von Burck, Symphonisten zu Mülhausen" 1575 Nr. 15. S. Wackern. IV. Nr. 910. Nur in dieser verkürzten Form hat sich das L. verbreitet. Vulpius hat in seinem Gesangb. von 1609 eine Mel. dazu mitgetheilt; diese erscheint z. B. in dem Cant. Sacr. Goth. I. 1651 S. 28, wo die Ueberschrift heißt: „à 5. Melch. Vulpii." Irrthümlich aber hat man den Erfinder der Mel. oft zum Urheber des Textes gemacht, z. B. im Gothaschen Gsb. von 1699 S. 18, bei Wetzel, Hymnop. III. S. 349. — Aufgenommen: bei Joh. Crüger (Vollkömliches Gsb., Berlin) 1640 und in dessen Praxis piet. mel. seit 1656, bei Runge (Berlin) 1653, Gotha 1666, Leipzig (Vorrath) 1673, Nordhausen 1673, Hamburg (P. Sohren) 1683, Schleusingen 1692, Meiningen 1697.

Lieder gleichen Anfangs sind:

1. „Uns ist ein Kind geboren, Zu unserm Heil erkoren" von Peter Hagen in 3 sechszeiligen Str. Im „Ersten Theil Der Preussischen Fest-Lieder", Elbing 1642, Nr. XI mit einer Composition von Johannes Stobäus. Ueberschrift: „Von der Geburt Christi Ex Vaticinio Esaiae Cap. 9". S. Wackern. V. Nr. 523. In dem Königsberger Gsb. von 1650 S. 63 („Ein anders: Petrus Hagius") ist dazu bemerkt: „Der Canon wird in allen Versen mit gesungen". Dieser Canon besteht in den Worten: „Ehre sey Gott in dem Allerhöchsten Thron". — Aufgenommen: Frankfurt (P. Sohren) 1670 S. 118, Leipzig (Vorrath) 1673 S. 38, Hamburg 1675, bei Wagner (Leipzig) 1697 VIII. S. 1293.

2. „Uns ist ein Kind geboren, Das schöne Namen hat" von Benjamin Schmolck; s. des Vfs. Sammlung „Das in gebundenen Seufftzern mit Gott verbundene andächtige Hertze", Breßlau und Liegnitz 1715.

**Uns ist ein Kindlein heut geborn** Von einer Jungfrau auserkorn, Des freuen sich die Engelein ꝛc.; Weihnachtslied in 4 sechszeiligen Str.

In der PSALMODIA, per Lucam Lossium, Witebergae 1579, Blatt 30. Die Strophen sind eigentlich nur vierzeilig, die 5. u. 6. Zeile jeder Str. bestehen in dem Refrain: „Lob und danck sey Gott bereit Für solche gnad in ewigkeit". Diesen Refrain

singt der Chorus, die Strophen werden von den Pueri gesungen. S. Wackern. V. Nr. 13. Ebenso, mit geringen Abweichungen in dem Büchlein: „Geistlicher Kirchen = Weirauch: Das ist: Andächtige, Christliche Gebetlein, mehrern theil aus den Geistreichen Hertz-Funcken des weiland Ehrwürdigen ꝛc. Johannis Mylii, p. m. gewesenen Pfarrers zu Thüngen. Vnd componiret Durch Michael Trumperum etc." Gotha 1656, S. 22. Nur ist das L. hier in 9 zweizeilige Str. abgetheilt: hinter jeder Zeile ein doppeltes Alleluia.

Das L. ist Bearbeitung des aus dem 15. Jahrhundert stammenden Hymnus in die nativitatis Jesu Christi „Parvulus nobis nascitur, De virgine progreditur, Ob quem laetantur angeli, Gratulemur nos servuli etc." Hinter jeder der 4 Strophen für den Chorus die Worte: Trinitati gloria In sempiterna saecula. S. Wackern. I. Nr. 400. Dieser Text findet sich mit dem deutschen bei Luc. Lossius am angeführten Orte.

Die lateinischen Strophen beginnen: 2. Regem habemus gloriae. 3. Ut redderet deo choros. 4. Huic omnes infantulo; die deutschen: 2. Des Weibes Samen haben wir nun. 3. Damit er vns erlöst vom tod. 4. Darumb preiset dieses Kindelein.

Aufgenommen: Magdeburg seit 1583, Nürnberg 1618, Scheins Cantional 1627 Bl. 33, bei Dilherr 1653, Braunschweig 1661, Bayreuth 1668, Frankfurt (P. Sohren) 1670 bei Joh. Olearius (Singekunst) 1671, Leipzig (Vorrath) 1673, Hamburg 1675, Quirsfelds Harfenklang 1679, Andachts-Flamme (Nürnberg) 1680, Darmstadt 1687 u. s. w.: auch später, z. B. Dresden 1731. Vgl. Schamelius, Lieder-Comment. I. 1724 S. 120.

**Uns ist ein Kindlein heut geborn** Von einer Jungfrau auserkorn, Ein wahrer Mensch und wahrer Gott ꝛc.; Weihnachtslied in 3 Str. (M. Vater unser im Himmelreich). — Freyl. 1714, Altm., Liedersch.

„Geistliche Deutsche Lieder D. Mart. Lutheri Vnd anderer frommen Christen, Durch Bartholomaeum Gesium, Frankfurt a. d. O. 1601 Bl. 16a. S. Wackern. V. Nr. 625, Mützell Nr. 580. — Aufgenommen: bei Mich. Prätorius (Musae Sion. VI.) 1609, bei Joh. Crüger (Vollkömliches Gesangb.) 1640 und in dessen Praxis piet. mel. seit 1648 S. 143, Breslau 1644, bei Runge (Berlin) 1653, Danzig 1668, bei Joh. Olearius (Singekunst) 1671, Leipzig (Vorrath) 1673, Hamburg 1675, Quirsfelds Harfenklang 1679, Andachts-Flamme (Nürnberg) 1680, Plön 1687, Lüneburg 1694, Cotbus 1729, Quedlinburg 1736.

**Uns ist geboren Gottes Kind,** Ein Menschensohn ist uns gegeben; Weihnachtslied in 4 elfzeiligen Str. von Bartholomäus Crasselius. — Freyl. 1704 mit Mel.

Ueber die Autorschaft des Crasselius vgl. die Bemerkung zu dem Liede „Herr höre mich". S. auch Wetzel, Hymnop. IV. S. 85. — Aufgenommen: Wernigerode 1735, bei Schöber 1769.

**Uns ist geborn ein Kindelein,** ein Kindelein Von Maria der Jungfrau rein; Weihnachtslied in 14 zweizeiligen Str. (M. Puer natus in Bethlehem, hinter jeder Strophe ein doppeltes Alleluja).

Wackern. III. Nr. 576 giebt den Text aus einem um 1525 gefertigten Dreiliederdruck, der außer dem unsrigen noch die Lieder „Der Tag der ist so freudenreich" und „Heut ist ein Tag der Heiligkeit" enthält. Vgl. Bibliogr. S. 87. Gleichlautend in dem Zwickauer Enchiridion von 1528, sodann bei Valentin Babst, Leipzig 1553, und in Cyriac. Spangenbergs Gesangbüchlein, Eisleben 1568. In Niedlings Handbüchlein, Altenburg 1605 S. 586 steht das L. unter Luthers Namen. — Aufgenommen: bei Wolff (Frankf. a. M. 1569, Magdeburg seit 1583 („Ein ander Lied, von der Geburt Jhesu Christi. Jn Thon, Puer natus in Bethlehem"), bei Vulpius (Jena) 1609 S. 42, Scheins Cantional 1627 Bl. 32b, Lüneburg 1633, bei Joh. Crüger (Vollkömliches Gsb.) 1640, Breslau 1644, Straßburg 1648, bei Dilherr (Nürnberg) 1653, Stralsund 1654, Bayreuth 1668, bei Joh. Olearius (Singekunst) 1671, Halberstadt 1673, Leipzig (Vorrath) 1673, Hamburg 1675, bei Quirsfeld 1679 u. s. w., auch Dresden 1731, Leipzig 1738 ꝛc. Die 3. Str. „Das ist so viel als mit vns Gott, Der vns erlöst aus aller not", welche ein Glossem zu Str. 2 ist „Des nahmen heist Emanuel, Wie vns verkündigt Gabriel" fehlt in manchen Gesangbüchern, z. B. in dem Breslauer, dem Leipziger (Vorrath) u. s. w. — Niederdeutsch: Magdeburg von 1584 ab.

Das Lied findet sich auch in anderer Form, nemlich als Epiphaniengesang in 15 Str. So Lüneburg 1661 S. 51, Hildesheim 1669 S. 24, Magdeburg 1707 ꝛc. Hier heißt der Anfang: „Uns ist geborn ein Kindelein, ein Kindelein, Von einem keuschen Jungfräulein, Alle, Alleluja". Bis zur 7. Str. stimmt diese Recension mit dem alten Texte im Ganzen überein, von da ab jedoch sind beide Lieder durchaus verschieden, wie sich aus folgender Gegenüberstellung ergiebt:

Der alte Text.

„8. Die Weisen von der werlet end Erkanten an ein stern behendt,

9. Wie das ein kind geporen wer, Ein könig hymels vnd der erden.

10. Sie kamen dar gen Bethlehem, Das kindlein sie da opfferten u. s. w."

Das Lüneburger Gsb.

„8. Den Weisen auch aus Morgen-Land Am Stern dis Kindlein waard erkant.
9. Si rihffen: Sagt ihr Leut uns frei, Wo doch der Jüden König sei.
10. Wihr haben seines Sternes Licht Gesehen, gebet uns Bericht u. s. w."

**Uns ist geborn ein Kindelein, Ein kleines Kindelein Von einer Jungfrau rein; Weihnachtslied** in 5 zweizeiligen Str.

„New Preussisches vollständiges Gesangbuch", Königsberg 1650 (1. Ausg. 1643), S. 52. Das Lied ist Bearbeitung des dem 15. Jahrhundert angehörigen lateinischen Gesanges Nobis est natus hodie De pura virgine Rex victoriae etc., welcher bei Wackern. I. Nr. 398 aus dem J. Leisentritschen Gsb. von 1567 abgedruckt ist. Ein alte Uebertragung des lateinischen Liedes „Von einer Jungfraw außerkorn Ist uns jtzund geborn Der Ehren König fron", 8 dreizeilige Str. findet sich in dem „Catholisch Manual, Meyntz 1605, S. 9 des Cantuals, und im Paderborner Cantual von 1616. S. Wackern. II. Nr. 1108. — Aufgenommen: Danzig 1668 S, 127, Frankfurt (P. Sohren) 1670 S. 115, Leipzig (Vorrath) 1673 S. 76, Hamburg 1675 S. 109.

**Uns ist uns ist ein Kind geborn,** Ein Sohn ist uns gegeben; Weihnachtslied über Jes. 9, 6—7 in 10 Str. (M. Allein Gott in der Höh sei Ehr) von Johann Eusebius Schmidt. — Freyl. 1714, Halb., Stru.

Das Lied ist ein Seitenstück zu Freylinghausens „Ein Kind ist uns geboren heut", ja nach einigen Stellen (vgl. Str. 10) zu schließen, nur eine Ueberarbeitung desselben. In Grischow-Kirchners Nachricht ꝛc. wird zu dem L. kein Name genannt; doch hat Kirchner in seinem Autoren-Register zum Struensee'schen Gsb., wenn ich mich recht entsinne, Schmidt als Verf. angegeben. — Aufgenommen: Merseburg 1716, Berlin (Carstedt) 1725, Cotbus 1729, Altona 1755.

**Uns Menschen stehn zwei Orte vor;** s. Zwei Ort o Mensch hast du vor dir.

**Unsre müden Augenlider** Schließen sich jetzt schläfrig zu; **Abendlied** in 7 Str. (M. Freu dich sehr o meine Seele) von Johann Franck. — Fehlt im Rav.

Das Lied ist zuerst in Joh. Wiechmanns „Sorgenlägerin", Königsberg 1648, veröffentlicht und steht sodann in dem Königsberger Gesangb. von 1650 S. 648 anonym. Des Vfs. „Geistliches Sion Das ist: Neue Geistl. Lieder, und Psalmen ꝛc.", Guben 1674, S. 213. „Abendsegen". Die 5. Strophe „Oeffne deiner Güte Fenster, Sende deine Wach herab, Daß die schwarzen Nachtgespenster, Daß des Todes finstres Grab ꝛc." ist als anstößig öfters weggelassen oder verändert worden. Die 7. Strophe „Vater droben in der Höhe, dessen Nam uns theur und werth" ist der „dreichörig-hunderttönigen Vaterunser-Harfe" des Vfs. entnommen, über welche man die Bemerkung zu „Jesu meine Freude" Str. 7 vergleichen wolle. — Aufgenommen: bei Christoph Peter (Andachts-Zymbeln, Freyberg in Meissen) 1655, in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1656, H. Müllers Seelen-Musik 1659, Stralsund 1665, Wolfenbüttel 1672, Wittenberg 1673, Nordhausen 1678, Halberstadt 1678, Leipzig (Vorrath) 1673, Magdeburg (Coler) 1674, Hamburg 1675, bei Saubert (Nürnberg) 1676, bei Quirsfeld (Harfenklang) 1679, Darmstadt 1687, Bremen 1690, Stuttgart (Hiller) 1691, Kopenhagen 1692, Schleusingen 1692, Corbach 1693, Meiningen 1697, Gotha 1699, bei Freylinghausen 1714, Merseburg 1716, Cotbus 1729, Hildesheim 1730, Dresden 1731 u. s. w.

Die wunderliche Sucht, jedes Abendlied in ein Morgenlied umzuformen, und umgekehrt, hat auch diesem Liede eine Parodie an die Seite gestellt: „Unsre muntern Augenlider Schließen sich jetzt fröhlich auf" von Elias Oertel, Pastor in Graitzsch; s. Wetzel, Hymnop. II. S. 251. Uebrigens finde ich unter Benjamin Schmolcks Liedern eins des Anfangs „Unsre muntre Augenlider Schließen sich jetzt hurtig auf"; s. dessen Lieder und Gebete, herausgeg. von Ludw. Grote, Leipzig 1855, S. 176.

**Unter denen großen Gütern, Die uns Christus zugetheilt;** Lied von der brüderlichen Liebe über 1 Cor. 13 in 6 Str. (M. Lasset uns den Herren preisen) von Ernst Lange. — Freyl. 1714, Rav., Henneb.

Des Vfs. „LXI Gottgeheiligte Stunden in so viel Liedern", Danzig 1711. S. Wetzel, Anal. hymn. II. Stück 1. S. 67, Grischow-Kirchners Nachricht ꝛc. S. 27. Neuere Gesangbb. setzen für „denen" in der Anfangszeile „jenen" oder „allen". R. Stier, Gesangbuchsnoth S. 159 nennt das L. „eine unübertreffliche Berarbeitung von 1 Cor. 13 zu einem mit allen Schmuck echter Poesie glänzenden Originalgesange." Ein Seitenstück ist das L. „Wenn einer alle Ding verstünd", ein anderes „Wenn einer alle Kunst und alle Weisheit hätte". — Aufgenommen: Hildesheim 1730 S. 715, J. J. Rambachs Hausgesangb. 1735 S. 545, Wernigerode 1746, Lübeck 1766; bei Bunsen 1833 Nr. 825, bei J. P. Lange 1843 S. 480, Elberfelder Gsb. 1857.

**Unter Jesu Gnadenhand** Ruht mein Herz in sanftem Schlummer; Abendlied in 5 Str.

(M. Meinen Jesum laß ich nicht) von Benjamin Schmolck. — Witt.

Des Bfs. Sammlung „Eines andächtigen Hertzens Schmuck und Asche ꝛc.", Breßlau und Liegnitz 1716, Nr. 33. „Die süsseste Ruhe". Akrostichon auf den Namen „Ursula Regina, gebohrne Wagnerin". S. Kluge, Hymnop. Siles., Dec. I. S. 230.

**Unter Jesu Kreuze stehn** Und in seine Wunden sehn; Passionslied in 9 Str. (M. Jesu komm doch selbst zu mir) von Philipp Friedrich Hiller. — Liedersch.

Des. Bfs. „Betrachtung des Todes, der Zukunft Christi und der Ewigkeit auf alle Tage des Jahrs; oder: Geistliches Liedertäflein, zweiter Theil ꝛc.", Stuttgart 1767. Ueber Joh. 19, 25—26. In der Ehmannschen Ausg. der Hillerschen Lieder Nr. 178.

**Unter Lilien jener Freuden** Sollst du weiden; Himmelslied in 8 Str. (M. Meine Armuth macht mich schreien von Johann Ludwig Conrad Allendorf. — Rav., Porst 1855, Altm. 1861, Liedersch.

In des Bfs. Sammlung „Einige gantz neue auserlesene Lieder ꝛc.", Halle bei Fosgraf (1733?), S. 59. „Meine Seele verlanget und sehnet sich nach den Vorhöfen des HErrn, Ps. 84. Mel. Wo ist meine Sonne blieben." Die darüber stehende Nr. 36 muß 35 heißen. Auch in den „Cöthnischen Liedern. Erster Theil" 1736 S. 201. Rambach, Anthol. IV. S. 308 giebt das L. aus der „Sammlung geist- und lieblicher Lieder", Herrnhuth 1731 (1. Ausg. 1725) S. 1005, verglichen mit der „Sammlung der Cöthnischen Lieder, Halle 1768, S. 201. Wozu man (Rambach, Cunz u. a.) die schönen Anfangsworte umgeändert hat („In den Auen jener Freuden") vermag ich nicht einzusehen. Das L. ist schön, ob es gleich im Tone seiner Zeit erklingt; Cunz II. S. 35 findet den Inhalt zu weich und süßlich. Allerdings dürfte sich das L. für den Kirchengebrauch nicht eignen. — Aufgenommen: Wernigerode 1735.

**Unter meinem Schmerz und Weinen** Nach zurückgelegter Nacht; Morgenlied eines Kranken in 6 Str. (M. Freu dich sehr o meine Seele) von Johann Friedrich Starck. — Liedersch.

Des Bfs. „Tägliches Hand-Buch in guten und bösen Tagen ꝛc." Zweite vermehrte Aufl., Frankfurt und Leipzig 1734 (1. Ausg. erschien 1727) S. 341. — Aufgenommen: J. J. Rambachs Hausgsb. 1735 S. 733, Corbach 1765 Nr. 913.

**Unumschränkte Liebe,** Gönne blöden Augen; Preislied der göttlichen Güte in 6 Str. (M. Wunderbarer König) von Johann Jacob Rambach. — Stru., Rav., Hennb., Liedersch.

Des Bfs. „Geistreiches Haus- Gesang-Buch", Frankfurt und Leipzig 1735, S. 39 in der Rubrik „Von der Geduld und Langmuth Gottes". Stiers Characteristik (Gesangbuchsnoth S. 154) lautet: „herrlicher Preis der überschwänglichen Langmuth, die über alle Welt noch offen steht." — Aufgenommen: Gottschaldts Universal-Gsb. 1737 S. 727, Marburg 1752, bei Schöber 1769. Harfen-Spiel der Kinder Zion (Mülheim a. Rh.) 1786; bei Bunsen 1833 S. 330, bei J. P. Lange S. 712.

**Unveränderliches Wesen,** Unbegreiflich höchstes Gut; Passionslied in 9 Str. (M. O du Liebe meiner Liebe) von Johann Anastasius Freylinghausen. — Freyl. 1704, Porst, Halb. seit 1712, Magd. seit 1737, KlB., Altm., Stru.

Die Autorschaft Freylinghausens hat Prof. Gotthilf Aug. Francke in seiner Vorrede zu dem Freylinghausenschen Gsb. von 1741 bezeugt. — Aufgenommen: Heilbronn 1719 S. 274, Cotbus 1729 S. 197, J. J. Rambachs Hausgesangb. 1735 S. 164, Wernigerode 1735, Altona 1755, bei Schöber 1769.

**Unverfälschtes Christenthum,** Ach wie bist du doch so selten; Lied vom christlichen Sinn und Wandel in 9 Str. (M. Liebster Jesu wir sind hier) von Heinrich Jonathan Werenberg. — Freyl. 1714. KlB., Halb., Stru.

Einen früheren Fundort als das Freylinghausensche Gsb. von 1714 kenne ich nicht. Grischow-Kirchners Nachricht von den Liederverfassern dieses Gsbs. nennt keinen Namen. In Schöbers Lieder-Segen, Lobenstein 1769 (erste Ausg. 1735), S. 588 und bei Richter im Biogr. Lexikon, 1805 S. 442 wird das L. Werenberg zugeschrieben. — Aufgenommen: Heilbronn 1719 S. 525, Hildesheim 1730 S. 600, Altona 1731, Joh. Jac. Rambachs Hausgsb. 1735, Wernigerode 1735, Königsberg (Sahme) 1752 „Incerti", Esslingen 1760, Lübeck 1766.

**Unverhoffter Augenblick,** Laß mich stets an dich gedenken; Lied von der Todesbereitschaft in 6 Str. (M. Jesus meine Zuversicht) von Benjamin Schmolck. — Liedersch.

Ich habe das L. in keiner der mir bisher zugänglichen Liedersammlungen des Bfs. angetroffen.

**Unverwandt auf Christum sehen** Bleibt der Weg der Seligkeit; Jesuslied in 10 Str. (M. Freu dich sehr o meine Seele) ꝛc.

Johann Andreas Rothe. — Liedersch. (nur 5 Str.)

Als ein Rothesches Lied bezeugt von Wetzel, Anal. hymn. II. S. 759. Nach Koch V. S. 248 steht es zuerst in dem Herrnhuter Gsb. von 1735. In der Ausg. von 1741 findet es sich S. 604 in der Rubrik „Von den führungen in der gemeine". — Aufgenommen: Ebersdorf 1742; auch in neueren luther. Gsbb. erscheint es noch, z. B. Würtemberg 1842, Wernigerode 1867.

**Unwürdig bin ich Gott der großen Gnaden,** Die du mir hast, da ich schon oft beladen; Geburtstagslied in 7 Str. (M. Die Sonn hat sich mit ihrem Glanz gewendet). — Magd. seit 1674, Altm.

Zuerst in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1666. Hier wie sonst in den älteren Gesangbüchern, z. B. bei Joh. Olearius (Singekunst) 1671 S. 984 und Leipzig (Vorrath) 1673 S. 901, anonym. Wetzel, Hymnop. I. S. 356 nennt nach dem Hamburg-Ratzeburgischen Gsb. von 1684 Andreas Gryphius als Verf., unter dessen Liedern ich es bei Mützell, 17. Jahrh., S. 272—313 nicht finde. In dem Magdeb. Gsb. von 1696 ist es mit der Chiffre „I. R. E." bezeichnet, die anderwärts „J. S. E." lautet. — Aufgenommen: bei Wagner (Leipzig) 1697 VI. S. 903, Halle 1710 S. 917.

**Urbs beata Jerusalem** s. Jerusalem du selig Stadt.

**Ursprung wahrer Freuden,** Komm in meinem Leiden; Pfingstlied in 4 Str. (M. Jesu meine Freude) von Christoph Runge. — Porst, Altm., Witt., Liedersch.

In Johann Crügers Praxis piet. mel. seit 1664. In dem Wolfenbüttler Gsb. von 1672 S. 111 mit „Christoff. Runge" bezeichnet. — Aufgenommen: bei Joh. Olearius (Singekunst) 1671 S. 871 anonym, Leipzig (Vorrath) 1673 S. 383, Magdeburg (Coler) 1674, Hamburg 1675, bei Quirsfeld (Harfenklang) 1679, Andachts-Flamme (Nürnberg) 1680, Bremen 1690, Hävecker Kirchen-Echo 1695, Gotha 1699, Halberstadt 1699, Corbach 1725, Cotbus 1729, Hildesheim 1730, Breslau 1734, Quedlinburg 1736.

## V.

**Valet will ich dir geben,** Du arge falsche Welt; Sterbelied in 5 Str. von Valerius Herberger.

Mützell, 17. Jahrhundert, Nr. 6 giebt das Lied aus folgendem Einzeldruck: „Ein andechtiges Gebet, damit die Evangelische Bürgerschafft zu Frawenstadt Anno 1613. im Herbst, Gott dem HERRN das hertz erweichet hat, daß er seine scharffe Zornruthe, vnter welcher bey zwey tausend Menschen schlaffen sind gegangen, in Gnaden hat niedergelegt. So wol ein tröstlicher Gesang, darinnen ein frommes Hertz dieser Welt Valet giebt. Beydes gestellet durch Valerium Herbergerum, Predigern beym Kriplein Christi." Am Ende: „Gedruckt zu Leipzig ꝛc. 1614". 4°. Das Lied hat die Ueberschrift: „Valet Valerii Herbergeri, das er der Welt gegeben Anno 1613. im Herbst, da er alle Stunden den Tod für Augen gesehen, aber dennoch gnädiglich und ja so wunderlich als die drey Männer im babylonischen Feuerofen erhalten worden". Der Druck ist seiner Einrichtung nach ein Anhang zu dem 3. in Leipzig erschienenen Bande von des Vfs. „Trawrbinden ꝛc." Die letzten 4 Blätter enthalten eine doppelte Composition von Melchior Teschner.

Der Verf. hat dem Liede seinen Taufnamen in der Weise eingewebt, daß er sich aus den Anfangsbuchstaben der Strophen zusammensetzt (VALE. R. J. V. S.), offenbar mit Rücksicht auf die in der Schlußstrophe ausgesprochene Bitte: „Schreib meinen Nam aufs beste Ins Buch des Lebens ein". Ueber den Text hat der Verf. das Distichon gesetzt:

Te Jesu sitio: terram detestor iniquam.
O coelum salve: munde maligne vale!

Schamelius, Lieder-Comment. I. 1724 S. 757 theilt über das L. Folgendes mit: „H. machte es, da Anno 1613 die Pest grassirte. Hiervon schreibet er selbst in seinen so herrlichen Magnal. f. 832ᵃ: Anno 1613 bald nach Pfingsten verjagte mich von dieser Arbeit die greuliche Pestilentz, welche in die 2000 Menschen dahin würgete. Da muste ich, weil wir den Todt alle Augenblick für Augen sahen, meine Pestilentz-Pillen ausarbeiten. Man sehe auch f. 801ᵇ. Im Jahr 1613 und 1614, sagt er, war schreckliche Pest, Hunger und Kummer, da war das Land bald voll Kriegs-Knechte." Weiter bemerkt Schamelius, daß das L. auch von Papisten gesungen werde unserer Kirche zu Ehren. Vgl. Lauterbach, Vita, Fama et Fata Valerii Herbergeri, Leipzig 1708, P. 2. p. 294.

J. P. Lange, Kirchenliederb., S. 660 meint, das L. sei in der vorliegenden Gestalt nicht kirchlich brauchbar, es enthalte „Ausdrücke" („Verbirg mein Seel aus Gnaden In deine offne Seit", „Bind mein Seel fein feste Ins schöne Bündelein"), die dem

christlichen Gemeingefühl nicht mehr „geläufig" seien. Muß denn in solch einem Liede alles gewöhnlich und geläufig sein? Und handelt es sich in den angeführten Stellen denn um bloße „Ausdrücke" und nicht vielmehr um heilige Realitäten? Die Verbesserungen freilich „Nimm meine Seel aus Gnaden, O Herr, in dein Geleit" und „Bring meine Seel zum Feste In jenen Kreis hinein" dürfen wohl als bloße Ausdrücke und zwar als Verlegenheitsausdrücke bezeichnet werden, die sich sicherlich ebenso wenig Eingang verschaffen werden als der von Lange dem Liede gegebene Anfang „Abschied will ich dir geben".

Zu den Worten in Str. 3 „Erschein mir in dem Bilde Zu Trost in meiner Noth" ist die Bemerkung zu Str. 10 des Paul Gerhardtschen „O Haupt voll Blut und Wunden" zu vergleichen. Ueber die Zeilen „In meines Herzens Grunde Dein Nam und Kreuz allein Funkelt allzeit und Stunde, Drauf kann ich fröhlich sein" dichtete Johann Caspar Schade ein Lied, dessen sämmtliche Strophen mit diesen Worten beginnen.

Manche Gesangbücher geben dem Liede eine Zusatzstrophe, die in dem Magdeburger Gsb. von 1654 so lautet: „Rück nun Herr Christ auff gleichest Mit meinem Seelelein, Führ sie ins Paradeise Zu deinen Engelein. Ihr Stimm hör ich schon klingen, Mein Hertz für frewde lacht. Ade ade von hinnen Zu tausend guter Nacht.".

Das L. gehört zu den verbreitetsten der evang. Kirche. — Aufgenommen: bei Clauder (Psalmodia I.) 1627, Leipzig 1627 ff., Breslau 1644, Erfurt 1648, Königsberg 1650, Amsterdam 1651, Stralsund 1654, bei Niedling (Altenburg) 1655, Cantion. S. Goth. III. 1557, Gotha 1660, Braunschweig 1661, Bayreuth 1668, Danzig 1668, Frankfurt (P. Sohren) 1670, bei Joh. Olearius (Singekunst) 1671, Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1672, Nordhausen 1673, Leipzig (Vorrath) 1673 („Sehnliche Wündsche nach einem frölichen Abschied und seeligen Ende. Munde maligne VALE Valerii Herbergeri, Predigers zu Frauenstat bey dem Kripplein Christi"), Hamburg 1675, bei Saubert (Nürnberg) 1676 u. s. w. — ganz allgemein.

**Vater ach laß Trost erscheinen,** Siehest du dein Kind denn nicht; Bußlied in 6 Str. (M. Zion klagt mit Angst und Schmerzen) von Benjamin Prätorius. — Magd. seit 1696, Porst, KlB., Altm., Stru., Suhl, Liedersch.

Des Bfs. „Jauchtzendes Libanon, Darauff die andächtige Seele dem Allerhöchsten, für Seine Lob-würdigsten Wolthaten ꝛc.", Leipzig 1659, S. 42: „XIV. Heilsamer Gebrauch des heiligen Leidens JEsu Christi". Das L. wird mit folgender Bemerkung eingeleitet: „Wenn Sünde, Tód und Hölle dein Gewissen beängstigen und erschrecken, so eyle in wahrer Busse und Bekehrung zu GOtt, halte Ihm in festen Glauben für, wie deine Sünde nicht mehr auff dir, sondern auff Christo liegen. Bete darauff fröhlich, Christus bittet für dich, der H. Geist seufftzet in dir, GOtt will erhören und gnädig seyn." Die beigegebene Mel. ist „C. S. S. L." überzeichnet. — Aufgenommen: Halberstadt 1673 S. 595, bei Saubert (Nürnberg) 1676 S. 710, Hamburg 1679 S. 512, bei Wagner (Leipzig 1697 V. S. 394, Gotha 1699, Berlin (Schlechtiger) 1704, Halle 1710, Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712, Hildesheim 1730, Altona 1731, Quedlinburg 1736.

**Vater aller Ehren,** Laß dein Wort uns lehren; Vaterunser-Strophe (M. Jesu meine Freude). — Freyl. 1714.

Vgl. die Zusatzstrophe zu Johann Francks „Jesu meine Freude". Grischow hatte sie in seiner „Kurzgefaßten Nachricht ꝛc." zum Freylinghausenschen Gsb. auf Grund des Liederregisters zum Thornschen Gsb. von 1728 Hartmann Schenck zugeschrieben, doch hat Kirchner in der 1771 beigefügten Anmerkung S. 43 diesen Irrthum berichtigt und Johann Franck unter Berufung auf dessen Vaterunser Harfe S. 100 als Verf. bezeichnet. Zu jener falschen Angabe, die sich übrigens auch bei Wetzel, Hymnop. III. S. 52 findet, hat wohl der Umstand Anlaß gegeben, daß Schenck das L. „Jesu meine Freude" in seine „Güldene Bet-Kunst", Nürnberg 1680, S. 583 mit folgenden zwei Zusatzstrophen aufgenommen hat:

„Vatter aller Ehren, Laß dein Wort uns lehren, Daß dein Reich hie fer. Es geschеh dein Wille, Unsern Hunger stille, Mach uns Sünden frey, Gib uns nicht dem Böswicht, Sondern führ aus allem Leide, Jesu meine Freude!

JEsu ich befehle Dir mein Leib und Seele; Jesu, in dein Hand Thu ich mich ergeben Im Tod und im Leben. Du mein höchstes Pfand. Jesu, meine Freud und Ruh, Meine Seel in deine Hände Nimm am letzten Ende. Amen."

Von Schenck selbst aber rührt nur die letzte dieser beiden Strophen her, während er die erste der Franckschen Vaterunser-Harfe entlehnt hat. — Die Franckshe Str. ist als besonderes Lied aufgenommen: Danzig 1683 S. 118, Heilbronn 1719 S. 672, Magdeburg seit 1730 (fehlt 1738).

**Vater aller Gnaden, Der du uns geladen;** Gottesdienstlied vor der Predigt in 3 Str. (M. Jesu meine Freude) von Gottfried Meißner. — Witt., Liedersch.

Ueber die Lieder des Bfs. vgl. die Bemerkung zu „Gott der du hast gelabet unsre Seelen." — Aufgenommen: Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712 S. 1194, Magdeburg seit 1730 (fehlt 1738).

**Vater der Barmherzigkeit,** Ohn den nichts auf Erden; Betgesang in 11 achtzeiligen Str. von Michael Weiße.

Im Gesangb. der böhmischen Brüder von 1531. S. Wackern. III. Nr. 350. Niederdeutsch in dem Christian Adolffschen Gsb., Magdeburg (1542): „Vader der barmhertigheit, An den nichts vp Erden".

**Vater der Barmherzigkeit,** Menschenfreund und Gott der Gnaden; Lied von der christlichen Barmherzigkeit in 9 Str. (M. Meinen Jesum laß ich nicht) von Philipp Friedrich Hiller. — KlB.

In des Vfs. Werk „Joh. Arnds Paradiß-Gärtlein, in erbauliche geistreiche Lieder abgefaßt ꝛc.", Nürnberg 1745. Theil I. S. 216 (1. Ausg. schon 1729). „Um Christliche Barmherzigkeit gegen den Nächsten". 29 Str. In der Ehmannschen Ausg. der Hillerschen Lieder Nr. 765. Die verkürzte Bearbeitung stammt aus Joh. Jacob Rambachs Hausgesangb. 1735 S. 557. — Aufgenommen: Corbach 1756 Nr. 768.

Auch von Christoph Titius giebt es ein Lied dieses Anfangs; s. Wetzel, Hymnop. III. S. 300 und Hardenbergs Liederregister.

**Vater der du dich vernehmen** Lassen hast in deinem Wort; Lied in Pestzeiten in 11 Str. (M. Gott des Himmels und der Erden) von Justus Georg Schottel. — Altm.

Mit der Namensschiffre des Vfs. in dem Joh. Quirsfeldschen Gsb. „Geistlicher Harffen-Klang", Leipzig 1679, S. 1042 und in Peter Sohrens Vorschmack ꝛc., Hamburg und Ratzeburg 1683, S. 705. Vgl. Wetzel, Hymnop. III. S. 122. — Sonst aufgenommen: Andachts-Flamme (d. i. Rigisch-Liefländ. Gsb., Nürnberg) 1680 S. 448 anon., bei Wagner (Leipzig) 1697 VII. S. 443.

**Vater der du im Himmel bist,** Geheiligt werd dein Name, Der aller Welt ein Herrscher ist, Dein Gnadenreich zukomme; Laß deinen Willn geschehn zugleich Auf Erden wie im Himmelreich, Das täglich Brot gieb heute.

2. Vergieb uns unsre Schuld, wie wir Den Schuldigern vergeben, Uns ja nicht in Versuchung führ, Schütz uns durchs ganze Leben, Und von dem Bösen lös uns Herr; Dein ist das Reich, die Kraft und Ehr Zu ewgen Zeiten, Amen.

Dieses Vaterunserlied (Mel. Nun freut euch lieben Christen gemein) findet sich in dem Nürnberger Gsb. von 1618. — Aufgenommen: Lüneburg 1685 „Ein ander Vatter Vnser", bei Dilherr (Nürnberg) 1653 S. 547, Stralsund 1654 S. 190, Magdeburg 1654, Braunschweig 1661, bei Joh. Olearius (Singekunst) 1671, Halberstadt 1673, Plön 1687.

**Vater im höchsten Thron,** Der du durch deinen Sohn; Tischlied in 6 vierzeiligen Str. von Michael Weiße.

In dem Gesangb. der böhmischen Brüder von 1531 unter den „Gesenq auf die tagezeiten", überschrieben: „Vor dem tiesche". Original 9 Str. S. Wackern. III. Nr. 377. Niederdeutsch in dem Christian Adolffschen Gsb., Magdeburg (1542): „Vader im höchsten thron, Der du dorch dynen Son", überschrieben: „Benedicite. Vor dem Ethen". — Aufgenommen: „Etliche Deutsche vnd Lateinische Geistliche Lieder", Leipzig 1573 (s. Wackern. I. S. 491), Magdeburg seit 1583, Wittenberg 1592 Bl. 218 b in 6 Str., Lüneburg 1635, Breslau 1644, Straßburg 1648, Stralsund 1654, Leipzig (Vorrath) 1673.

**Vater kröne du mit Segen** Unsern König und sein Haus; Lied zum Geburtstage des Königs in 7 Str. (M. Freu dich sehr o meine Seele) von Wilhelm Hülsemann. — Erf. 1858 (in der 3. Abtheilung), Henneb., Witt., Liedersch.

Des Vfs. „Evangelische Postille oder christliche Betrachtungen und Gesänge ꝛc." 2. Band. Düsseldorf 1829. „Am Königsfest." S. Koch VII. S. 67. Mit Recht sagt J. P. Lange, Kirchenliederbuch S. 622, daß dies Königslied ein schöner Ausdruck des christlichen Patriotismus sei. Störend aber ist es, daß der fehlerhafte Reim „gnädig" und „König" in allen Strophen wiederkehrt. — Aufgenommen: Jauersches Gsb. 1855, Elberfeld 1857, Schlesisches Gsb. 1863, Oels 1867, Berliner Entwurf 1869 u. s. w.

Für diejenigen, denen damit gedient wäre, setze ich das schöne Königslied von Claus Harms hieher, von dem man mit Rücksicht auf den kirchlichen Gebrauch nur wünschen möchte, daß es etwas länger wäre. Veröffentlicht ist es in dem Staatsb.-Magazin Band 8. 1828 und wieder abgedruckt in des Vfs. „Vermischten Aufsätzen und kleineren Schriften", Kiel 1853, S. 223.

Ein Königslied.

Mel. In allen meinen Thaten.

„1. Gott woll uns hoch beglücken, Mit steten Gnadenblicken Auf unsern König sehn: Ihn schützen auf dem Throne, Auf seinem Haupt die Krone Lang, lang und glanzvoll lassen stehn.

2. Gott woll uns hoch beglücken, Mit allem Guten schmücken Das ganze Königshaus; Darüber mächtig walten, Den theuren Stamm erhalten Bis in die fernste Zeit hinaus.

3. Gott woll uns hoch beglücken, Ein Gottessiegel drücken Auf jede Königsthat: Daß Freud aus ihr die Fülle Und Heil und Segen quille Zum Wohl, das keinen Wandel hat".

**Vater laß mich Gnade finden,** Gieb mir wieder Trost in Sinn; Bußlied in 7 Str. (M. Freu dich sehr o meine Seele) von Christoph Gensch v. Breitenau. — Altm., Henneb., Liedersch.

In dem von dem Verf. besorgten Plönischen Gsb. von 1674. In der Ausg. von 1687 S. 121, im Register mit zwei Punkten bezeichnet, woran Breitenaus Lieder kenntlich sind. — Aufgenommen: Lüneburg 1679, bei Wagner (Leipzig) 1697 V. S. 287, Gotha 1699 S. 273, Merseburg 1716, Hildesheim 1730, Breslau 1734, Weimar 1795, Elberfeld 1857.

Das Lied Philipp Friedrich Hillers „Vater laß mich Gnade finden, Denke nicht der Jugendsünden" in 8 vierzeiligen Str., s. bei Ehmann Nr. 787.

**Vater liebstes Vaterherze,** Du siehst meine große Noth; Bußlied in 6 achtzeiligen Str. von Christoph Runge. — Altm., Liedersch. 1863.

In Johann Crügers Praxis piet. mel. seit 1664, durch das darunter gesetzte Sternchen als Eigenthum Runges gekennzeichnet. „Der verlorne und wiedergefundene Sohn. Luc. 15." — Aufgenommen: bei Saubert (Nürnberg) 1676 S. 667. „Incert. Aut.", in Joh. Quirsfelds Harfenklang 1679 S. 1123 anon., Halle 1710 S. 426.

**Vater sieh auf unsre Brüder** Auch von deinem Thron hernieder; Fürbittlied in 5 Str. (M. Alles ist an Gottes Segen) von Philipp Friedrich Hiller. — Liedersch.

Des Vfs. „Betrachtung des Todes, der Zukunft Christi und der Ewigkeit; oder: Geistliches Liederkästlein, zweiter Theil", Stuttgart 1767. Ueber 2. Thessal. 3, 1—2. S. Koch V. S. 125. In der Ehmannschen Ausg. der Hillerschen Lieder Nr. 416. — Aufgenommen: Würtemberg 1842.

**Vater unser der du bist** Im Himmel, lehrt uns Jesus Christ; Vaterunserlied in 9 vierzeiligen Str.

Wackern. III. Nr. 594 giebt das L. aus dem Gesangbuch „gedruckt zu Erffurdt zum Schwartzen Horn" 1527 Blatt xvj. Hinter jeder Strophe kirioleyson. Der Verf. ist unbekannt. Niederdeutsch steht das L. in dem Sluterschen Gsb., Rostock 1531, Blatt Ij „Vader vnse de du byst Im hemmel leret vnns Jesus Christ", überschrieben: „Noch eyn ander Vader vnse, yn gesanges wyse", sodann Magdeburg seit 1534. Wenig verbreitet. Hochdeutsch: bei Joh. Olearius (Singekunst) 1671,

**Vater unser der du bist,** Kyrieleison, Gieb uns zu erkennen Jesum Christ; Vaterunserlied in 9 fünfzeiligen Str.

In dem Valentin Babstschen Gesangb., Leipzig 1545, II. Nr. XL. „Ein schön new Vater vnser, in gesang weise." Hinter jeder ersten Zeile „Kirieleison", hinter jeder zweiten der Refrain: „Vater mein, Erbarm dich vnser auff erden, Das wir deine liebe kinder werden". Hinter der 8. Strophe lauten diese Zeilen so: „Vater mein, Erlös vns von vbel, Amen, Das wir zu deiner gnaden komen", woran sich die Schlußstrophe anschließt: „Denn dein ist das reich vnd die krafft, Die herrligkeit vnd alle macht ꝛc." S. Wackern. III. Nr. 254. Jener Refrain findet sich auch in einem katholischen Vaterunserliede „Vatter vnser der du bist Im Himel, da ewig freude ist", welches Wackern. II. Nr. 1165 als „Creutzgesang, auch in der Kirchen zusingen" aus dem Büchlein „Christenliche Catholische Creutzgesang", Augspurg 1584, mittheilt. Die Liedertexte selbst sind durchaus verschieden. In der Bibliogr. S. 137 beschreibt Wackern. den um 1535 zu Nürnberg durch Kunegund Hergotin gefertigten Druck „Vier geistliche Reyen lieder ꝛc.", in welchem unser Lied anscheinend zuerst vorkommt. — Aufgenommen: Magdeburg 1553, Wittenberg 1592 Bl. 30. H. Scheins Cantional 1627 Bl. 165, Lüneburg 1635, Straßburg 1648, bei Dilherr 1653, Stralsund 1654, bei Joh. Olearius (Singekunst) 1671.

**Vater unser im Himmelreich,** Der du uns alle heißest gleich; Vaterunserlied in 9 sechszeiligen Str. von Martin Luther.

Zuerst in dem Valten Schumannschen Gesangb. „Geistliche lieder, auffs new gebessert vnd gemehrt ꝛc.", Leyptzick 1539, Blatt 60b. „Das Vater vnser kurtz Ausgelegt vnd jnn Gesangweise gebracht durch Doctor Mart. Luth." S. Wackern. III. Nr. 41. Kurz zuvor war das Lied unter demselben Titel in einem Einzeldruck mit der Jahreszahl M. D. XXXIX erschienen, den Riederer in seiner „Abhandlung von Einführung des teutschen Gesangs", Nürnberg 1759, S. 162 f. beschreibt. Luther meint, wie dieser Hymnolog S. 158 bemerkt, die Bearbeitung des Vaterunsers darum erst verhältnißmäßig spät vorgenommen haben, weil bereits einige andere Lieder darüber vorhanden waren. Mit Bezug auf die Ueberschrift sagt Riederer: „Es konte mit Wahrheit gesagt werden, daß in diesem Liede das Vatterunser kurz ausgelegt worden sey, denn es ist gewis eines der kernhaftesten und richtigsten Lieder Lutheri, welches auch von a-

dern mit den schönsten Lobsprüchen überhäuft und überaus wohl aufgenommen worden". In der Anmerkung zu dieser Stelle wird noch mitgetheilt, daß in dem Gesangbuche The whole Book of Psalms collected into Englisch Meeter by Thomas Sternhold etc., London 1682, S. 91 eine englische fast von Wort zu Wort in eben dem Sylbenmaße gemachte Uebersetzung unsres Liedes, ohne aber Luthers Namen zu nennen, unter der Ueberschrift „The Lords Prayer. D. Cove" enthalten sei. Der Anfang des Liedes lautet: „Our Father which in heaven art, And makst us all one brotherhood, To call upon thee with one heart Our heavenly Father and our God; Grant we pray not with lips alone, But with our hearts deep sigh and groan. 2. Thy blessed Name be magnified etc."

Joh. Christoph Olearius führt in seinem Lieder-Schatz II. 1705 S. 132 über unser Lied folgende Stelle aus Spangenbergs Cithara Lutheri 1570 III. S. 96 an: „Nicht unbillig hat ein guter frommer alter Senior (der in margine genennt wird Joannes Weise, Baccalaureus Coloniensis, Civis Querfurtensis), so sich in letzten Jahren seines Lebens zu unser Religion begeben, zu mir gesagt: Wenn D. Luther nicht mehr gethan hette, denn daß er nur das Vater Unser, wie wirs singen, in Gesangweise gebracht, so hette er doch alleine damit eine nützere und bessere Arbeit gethan, denn alle Schul-Scribenten und andere Gelehrten im gantzen Babstthumb mit allen ihren großen Büchern und Commenten, dafür ihm auch die gantze Welt nicht gnugsam dancken könnte."

Auch die Päpstlichen haben das L. werth gehalten und in mehrere ihrer Gesangbücher aufgenommen, z. B. Mainz 1679. Ebenso die Reformirten; denn es steht mit der Ueberschrift: „Das Vater Unser Matth. 6. darinnen wir Gott umb alle Geistliche und leibliche, auch zeitliche und ewige Güter bitten. M. Luther" in dem Amberger Gsb. von 1563 S. 254, dem Herborner von 1589 S. 899 u. s. w. Der Anfang des Liedes ist hier in „Unser Vater im Himmelreich" abgeändert worden, während man das „Vater Unser" in der Ueberschrift nicht beanstandet hat. S. Olearius a. a. O. Die gedachte Aenderung findet sich übrigens schon in dem Köphlschen Gsb., Straßburg 1545. In dem Straßburger Gesangb. von 1648 S. 188 wird unter dem Liede folgende Bemerkung gemacht: „Zwischen den zweyen letzten Gesetzen mag auch dieses gesungen werden: Denn dein Herr ist allein das Reich Im Himmel und auf Erden gleich; Dein ist allein die grosse Krafft, Die allen deinen Willen schafft; Dein ist allein die Herrligkeit Von nun an biß in Ewigkeit".

Die Verbreitung des Liedes ist alsbald nach seinem Bekanntwerden eine durchaus allgemeine. Aus dem Balten Schumannschen Gsb. kam es in das Michael Lottherische, Magdeburg 1540, Blatt 61a u. s. w. Niederdeutsch steht es in dem Magdeburger Enchiridion von 1541: „Vader vnse im hemmelryck, De du vns heteſt alle gelick", überschrieben: „Dat Vader vnse yn gesanges wyse, dorch D. Martinum Luther Anno M. D. XXXIX." In dem Hamburger Enchiridion von 1558 heißt die Ueberschrift: „Dat Vader vnse kort vnd gudt vthgelecht, in sanges weyse bracht, D. M. L."

Die Melodie a a f g a f e d in Magdeb. Gsb. 1540, bei Kluge 1543, Babst 1545, Köphl 1545, ist dorischer Tonart. Ob dieselbe von Luther erfunden oder nur berichtigt und endgültig festgestellt ist, kann nicht mit Sicherheit angegeben werden. Bekannt ist, daß Luther nach einer Melodie suchte, aber keine fand, die ihm genügt hätte. Ein noch vorhandener Entwurf der Melodie von Luthers Hand läßt erkennen, wie sorgfältig er daran geformt und gebessert hat. Vgl. von Tucher II. Nr. 204, Erks Choralbuch Nr. 248.

**Vater unser im Himmelreich,** Geheiligt werd dein Nam zugleich; Vaterunserlied in 2 Str. (M. Vater unser im Himmelreich). — Suhl.

In dem Lüneburger Gsb. von 1635, überschrieben: „Ein gar kurtz Vatter Vnser". Die zweite Str. ist die letzte des bekannten Liedes von Luther. — Aufgenommen: Breslau 1644, Stralsund 1654 S. 188, Braunschweig 1661 S. 242, Bayreuth 1668 S. 136, Leipzig (Vorrath) 1673, Magdeburg (Coler) 1674.

**Vater unser wir bitten dich,** Wie uns hat gelehrt Herr Jesu Christ; Vaterunserlied in 3 zehnzeiligen Str. von Symphorianus Pollio (Althießer).

„Das ander theyl. Straßburger kirchengesang. (Am Ende:) Gedruckt zu Straßburg bey Wolff Köpphel am Roßmarckt, im jar. 1525." Bl. A ij. „Das vatter vnser". S. Wackern. III. Nr. 562. Niederdeutsch im Speratusbuch 1526, sodann im Rostocker Gsb. 1531 und im Magdeburger seit 1534: „Vader vnse wy bidden dy, Wo vns hefft gelert Herr Jesu Christ", überschrieben: „Dat Vader vnse alse Christus Matthei am vj. leret, in gesanges wyse vorfatet". — Aufgenommen: bei Wolff (Frankf. a. M.) 1569.

**Vater weil an deinem Segen** Alles nur allein gelegen; Bittlied um Regen in 6 Str. (M. Allenthalben wo ich ich gehe). — Witt.

In dem Wagnerschen Gesangb. „Andächtiger Christen geistliches Brand- und Gantz-Opfer", Leipzig 1697, VII. S. 996 anonym. — Aufgenommen: Berlin (Meyer) 1707, Stralsund 1750.

**Veni creator spiritus,** Mentes tuorum visita; Hymnus in die pentecostes in 7 Str. von Gregor dem Großen.

Den Text s. bei Wackern. I. Nr. 104. Rambach, Luthers Verdienst S. 129 sagt, daß einige Karl den Großen, andere Karl den Dicken für den Verfasser halten. Wackern. bemerkt in dieser Beziehung Folgendes: „Bei Thomasius (Venerabilis viri Josephi Mariae Thomasii s. r e. cardinalis opera omnia tomus secundus continens psalterium etc., Romae 1747, p. 375) wird auf die Acta sanctorum der Bollandisten, Aprilis tom. I. p. 587 verwiesen, wo in der Vita b. Notkeri Karl der Große als Verf. des Liedes angegeben ist. Man müßte annehmen, daß es dieser nicht selbst, sondern Alcuin für ihn gemacht. In dem Codex, nach welchem Brower die Gedichte des Hrabanus Maurus (Moguntiae 1617, p. 74) herausgab, wird diesem der Hymnus zugeschrieben, was einige Beachtung verdient. Mone, Lat. Hymnen des Mittelalters I. S. 241 hält aus guten Gründen Gregor für den Verfasser und (S. 243) die 6. Strophe (Da gaudiorum praemia) für später eingeschoben: der Hymnus, zu dem dieselbe ursprünglich gehört haben könne, falle zwischen das 7. und 11. Jahrhundert. Dieß würde der Annahme, daß Hrabanus Maurus der Verfasser sei, entgegenkommen." In der Regel ist dem Hymnus die Doxologie „Sit laus patri cum filio, Sancto simul paraclito, Nobisque mittat filius Charisma sancti spiritus" beigefügt.

Dieser Hymnus stand je und je in hohem kirchlichen Ansehen. Er soll nach dem römischen Breviarium an allen 3. Pfingstfeiertagen in der hora tertia (9 Uhr Vormittags) beim Brennen sämmlicher Lichter gesungen werden, weil zu dieser Stunde der heilige Geist ausgegossen sei. Auch singt man ihn bei Papst- und Bischofswahlen, zur Eröffnung von Synoden und anderen kirchlichen Feierlichkeiten. Es treten daher schon im 14. und 15. Jahrhundert deutsche poetische Bearbeitungen hervor. Bäßler, Altchristl. Lieder, S. 77 erwähnt besonders die Uebersetzung des Mönchs Johannes von Salzburg (vgl. Wackern. II. S. 420 ff.), der dem Liede gemäß dem Volksglauben seiner Zeit wunderbare Schutzkräfte zuschreibt: „Wer den ympnum spricht pey tag oder pey nacht, dem mag kainer seiner feint sichtiger noch unsichtiger nicht geschaden". Wackern. a. a. O. theilt noch folgende Bearbeitungen mit: Nr. 985 „Kum hailger gaist mit diner gütt" aus dem 15. Jahrh., Nr. 1073 „Kum schöpffer gott heiliger geist" von Ludewig Moser (1497), Nr. 1372 „Khum schöpffer o heyliger Geyst" aus dem Hymnarius, Sigmundslust 1524. In der evangelischen Kirche lebt der Hymnus fort durch Luthers Lied „Komm Gott Schöpfer heiliger Geist".

Auch der lateinische Text — s. die Psalmodia von Lucas Lossius 1561 S. 140 — findet sich in manchen Gesangbüchern, z. B. Scheins Cantional 1627 Bl. 122, Lüneburg 1635, Königsberg 1650 S. 207, Cantion. S. Goth. I. 1651 S. 360, Braunschweig 1661 S. 932, Leipzig 1738.

**Veni maxime spiritus tuorum** Reple corda fidelium tuique; Hymnus Eobani Hessi in einer dreizehnzeiligen Str.

„Helii Eobani Hessi Sylvarum libri VI, Haganoae 1535. Auch in der Sammlung „Hymni aliquot sacri etc. Collectore Georgio Thymo" 1552, ferner bei Lucas Lossius, Psalmodia 1533, mit dem Namen des Vfs. S. Wackern. I. Nr. 445. — Aufgenommen: Lüneburg 1635, Königsberg 1650 S. 209, Cant. S. Goth. I. S. 365, Magdeburg 1654 („Preces ad S. Spiritum"), Wolfenbüttel 1672 S. 107. Hier steht überall nur der lateinische Text. Im Halberstädter Gsb. von 1712 S. 236 ist eine Uebersetzung beigefügt: „Komm heilger Geist mit deinen gaben, Lehr uns Gott recht erkennen, preisen, loben u. s. w."

**Veni redemptor gentium,** Ostende partum virginis; Hymnus Ambrosii in nativitate domini in 7 vierzeiligen Str.

Dieser Hymnus gehört zu den unzweifelhaft Ambrosianischen und ist also einer der ältesten Gesänge der abendländischen Christenheit. Er wird unter dem Namen des Vfs. in den Acten der römischen Synode vom J. 430 angeführt. S. Rambach Anthol. I. S. 59. Wackern. I. Nr. 12 giebt den Text aus dem Elucidatorium ecclesiasticum, herausgegeben von Jodocus Clichtoveus 1515. Meist ist dem Liede die Doxologie beigefügt (Str. 8): Gloria tibi domine, Qui natus es de virgine Cum patre et sancto spiritu In sempiterna saecula.

Eine alte poetische Verdeutschung Heinrichs von Loufenberg „Kum har, erlöser volkes schar" und eine andere aus dem 15. Jahrhundert „Kom erloser aller leute, Geburt der jungfrauwen vns bedeute" s. bei Wackern. II. Nr. 755 und 891. Die Uebersetzung in dem Hymnarius, Sigmundslust 1524, beginnt: „Erlediger der Völker kumm, Erzeig die Gburt der Jungfrau frumm." S. Rambach, Luthers Verdienst ꝛc. S. 161. Wackern. II. Nr. 1348. Der evangelischen Christenheit ist der Hymnus übermittelt worden durch Luthers Bearbeitung „Nu komm der Heiden Heiland". Der evangelische Gebrauch weist das Lied der Adventszeit zu, während der alte Hymnus den Weihnachtsgesängen beigezählt wurde.

Auch der lateinische Text ist in den Gesangbüchern lange fortgepflanzt worden; z. B. bei Crüger (Berlin) 1640, Königsberg 1650, Braunschweig 1661 u. s. w., auch noch Leipzig 1738.

**Veni sancte spiritus** Et emitte caelitus, Sequentia de sancto spiritu in 5 sechszeiligen Str. von Robert, König v. Frankreich.

Wackern. I. Nr. 160 giebt den Text aus dem Mainzer Missale von 1482 Bl. 132; doch findet sich das L. schon in Handschriften des 13., 14. und 15. Jahrhunderts; s. Mone, Lat. Hymnen des Mittelalters I. 1853 S. 244.

Diese Sequenz, sagt Rambach (Anthol. I. S. 227), gehört unter die lieblichsten und beliebtesten Kirchengesänge und ist auch bei den evangelischen Gottesdiensten noch lange nach den Zeiten der Reformation regelmäßig am Pfingstfeste gesungen worden. Sie ist dem Zeugnisse des Durantus (Ration. divin. L. IV. P. I.) zufolge ganz unstreitig von Robert verfertigt, und nicht, wie einige neueren Schriftsteller angeben, von Hermannus Contractus oder von dem Papst Innocens III. Vgl. Wetzel, Hymnop. II. S. 395. Von dem Könige Robert berichtet Rambach, daß er den Kirchengesang ganz außerordentlich geliebt und ihn mit manchen von ihm selbst gedichteten und in Musik gesetzten Sequenzen, Antiphonen und Responsorien bereichert habe, deren manche noch bis diese Stunde in der römischen Kirche im Gebrauch sind.

Noch führe ich das treffende Urtheil Bäßlers (Altchristl. Lieder S. 94) über unsere Sequenz an: „Hier ist eine Innigkeit und Wärme der Empfindung, Anmuth der Sprache, Reichthum der Gedanken, vereint mit Gedrungenheit des Ausdrucks und lichtvoller Anordnung, und ergossen in eine mit feinem Sinn erfundene kunstvolle Form, in welcher der überall gleichlautende Reim der dritten Zeile wie ein gemeinsames geistiges Band durch alle Strophen sich hindurchzieht, und dieses Reimgesetz wiederum mit solcher Gewandtheit durchgeführt, daß es nirgends weder den sanftmelodischen Fluß der Verse hindert, noch der anspruchslosen Einfalt eines Bittgesanges Abbruch thut." Zur Probe lasse ich einige Strophen unter Beifügung der Schlosserschen Uebersetzung hier folgen:

„1. Veni sancte spiritus Et emitte caelitus Lucis tuae radium. Veni pater pauperum, Veni dator munerum, Veni lumen cordium.

2. Consolator optime, Dulcis hospes animae, Dulce refrigerium, In labore requies, In aestu temperies, In fletu solatium.

4. Lava quod est sordidum, Riga quod est aridum, Sana quod est saucium: Flecte quod est rigidum, Fove quod est frigidum, Rege quod est devium.

1. Komm herab, o heilger Geist, Geuß den Strahl, der dir entfleußt, In der Deinen Herzen ein. Vater, hör der Armen Schrein, Komm, uns Gaben zu verleihn, Komm, der Seelen lichter Schein.

2. Unsre Tröstung, unsre Rast, Du der Seelen süßer Gast, Süße Labung, zeuch herein. Du in Arbeit unsre Ruh, In der Hitze Kühlung du, Hülf und Trost in aller Pein.

4. Was befleckt ist mache rein, Was verwelkt ist woll erneun Und den Wunden Heilung leihn. Mache weich was spröd und hart, Wärme was von Frost erstarrt, Führ auf sichern Pfad uns ein."

Eine alte deutsche Bearbeitung „Kom o heiliger geist her in Mit dinem himelischen schin" aus einem Codex vom Jahre 1460 giebt Wackern. II. Nr. 984. Mit Recht beklagt Dr. Daniel, daß unter den protestantischen Liederdichtern sich keiner gefunden hat, der die liebliche und zarte Sequenz durch eine würdige Uebertragung dem evangelischen Gottesdienste erhalten hätte. Der lateinische Text hat sich lange Zeit in den Gesangbüchern erhalten; er findet sich noch Dresden 1731 und Leipzig 1738.

**Veni sancte spiritus,** Reple tuorum corda fidelium; s. Komm heiliger Geist, Erfülle 1c.

**Verborgner Gott du wohnst in einem Lichte,** Das nie erblickt ein menschliches Gesichte; Lied „vom verborgenen Leben der Gläubigen" in 12 Str. (M. Wie wohl ist mir daß ich nunmehr entbunden) von Johann Eusebius Schmidt. — Freyl. 1714, Magd. seit 1737.

Schmidts Autorschaft beruht auf seinem eigenen, in einem Schreiben an den Inspector Grischow zu Halle abgegebenen Zeugniß. S. Grischow-Kirchners Nachricht 2c. S. 43. — Aufgenommen: Wernigerode 1735, bei Gottschaldt 1737, Altona 1755, bei Schöber 1769, bei Bunsen 1833 Nr. 749.

**Vergebens ist all Müh und Kost,** Wo nicht das Haus Gott selber baut; Bearbeitung des 127. Psalms in 5 zehnzeiligen Str. von Lazarus Spengler. — Altm.

In dem Schriftchen „Der hundert vnd XXVII. Psalm. Ausgelegt durch Mart. Luther. Witemberg 1534" steht das L. Blatt C vij mit der Ueberschrift: „Volget der Psalm Nisi Dominus edificauerit domum. jn ein schönes Lied verfasset". S. Wackern. III. Nr. 72. „Ich habe", bemerkt Wackern. dazu, „Teil I. S. 402 die Gründe angegeben, aus welchen das Lied unmöglich Luther zugeschrieben werden könne, und die Stelle aus J. B. Riederers Abhandlung v. J. 1759 angeführt, welche die Wahrscheinlichkeit, daß L. Spengler der Verf. sei, ausspricht. Unter den namhaften Liederdichtern jener Zeit ist keiner, an den mit besserem Recht zu denken wäre". In den Magdeburger Gesangbüchern seit 1540, sowie vorher schon in dem Balten

Schumannschen, Leipzig 1539 ist das Lied Martin Luther zugeschrieben worden. Dieser Umstand hatte Wackern. bestimmt, in seiner Arbeit v. J. 1841 S. 165 zu dem Namen Spenglers bei dem Liede wenigstens ein Fragezeichen zu setzen. Die oben angeführte Schrift Luthers v. J. 1534 aber hat diesen Forscher gelehrt, daß das Lied keinenfalls von Luther ist. „Luther hat nemlich in dieser Schrift nicht nur nicht gesagt oder auch nur angedeutet, daß er der Verf. desselben sei *), sondern dem Liede eine Ueberschrift gegeben, in welcher er es ein schönes nennt, was er wol von einem ihm von Laz. Spengler zugesandten Liede sagen konnte, nie aber von einem eigenen gethan hätte. Die Gründe, daß M. Luther der Verf. des Liedes nicht sei, sind also folgende:

a. Die vorliegende Schrift, in welcher er selbst das L. durch jenen Ausdruck als ein von ihm nicht gemachtes bezeichnet.

b. Das Bal. Babstsche Gesangb. von 1545, in welchem Luther die beiden ihn betreffenden Irrtümer der Magdeburger Gesangbücher von 1540 dadurch verbeßert, daß er von dem Liede ‚Nun laßt den Leib begraben' in der Vorrede sagt, nicht er, sondern Mich. Weisse habe dasselbe verfaßt, und daß er das Lied ‚Vergebens ist all müh und kost' in den zweiten Theil des Gesangbuchs verweist, der keine Lieder von ihm enthält, sondern ‚Psalmen vnd Geistliche lieder, welche von frommen Christen gemacht vnd zusammen gelesen sind.'

c. J. B. Riederers Erklärung in seiner Abhandlung vom J. 1759 (S. 290 f.): es dünke ihn nicht unwahrscheinlich zu sein, daß das L. ‚Vergebens ist all müh und kost' dasjenige Psalmlied Nisi Dominus sei, von welchem Laz. Spengler am 1. Januar 1534 an Veit Dieterich in Wittenberg schreibt, daß es seit sechs oder sieben Jahren bis jetzt, wo er es ihm zuschicke, ohne Composition gelegen.

d. Innere Gründe der Sprache: in jeder Strophe kommen Ausdrücke und Sprachwendungen vor, deren Luther sich nicht bedienen konnte, besonders die undeutlichen in Str. 2, mehrere oberdeutsche in Str. 3, der Reim ‚nit — mit' in der 2. Str., der einem Nürnberger geläufig war, M. Luther aber nie in den Sinn kommen konnte."

Der Irrthum Luther für den Verf. zu halten ist durch den Umstand, daß das L. in einem Schriftchen von Luthers Hand zuerst veröffentlicht worden ist, erklärlich genug. Auch hat derselbe lange nachgewirkt; denn noch in dem Lüneburger Gsb. von 1635, in Joh. Crügers Praxis piet. mel. von 1648 S. 437, dem Braunschweiger Gsb. von 1661 S. 582 ꝛc. findet sich M. Luthers Name bei dem Liede.

Aufgenommen: Nördlingen (Löner) 1545, Straßburger Gros Kirchengesangb. 1560 (mit Luthers Namen), Leipzig 1582 Bl. 93, bei Crüger (Berlin) 1640, Straßburg 1648, bei Runge 1653, Stralsund 1654, Bayreuth 1668, bei Joh. Olearius (Singekunst) 1671, Leipzig (Vorrath) 1673, Halberstadt 1675, Hamburg 1675, bei Saubert (Nürnberg) 1676 u. s. w. Niederdeutsch in dem Christian Adolfschen Gsb., Magdeburg (1542): „Vorgeuens ys all möy vnde kost", überschrieben: „De sulue cxxvij Psalm. Mart. Luth."

Manche Gesangbücher, wie Straßburg 1648, Braunschweig 1661, Stuttgart (Hiller) 1691 bringen als Zusatz folgende Gloriastrophe: „Ehr sey dem Vater und dem Sohn, Dem heilgen Geist mit hohem preiß, Als es im anfang war und nun Und bleiben sol in stetem fleiß, Denn er allein Uns in gemein Mit überreichen gaben An leib und seel Ohn allen fehl Hat gnädiglich erhaben".

Die Melodie cis c e fis gis a h gis findet sich bei dem Liede in dem oben genannten ersten Druck von 1534, wie auch in dem Babstschen Gsb. 1545. S. von Tucher II. Nr. 344.

Das Lied von Johann Kolrose „Wo Gott zum Haus nicht giebt sein Gunst", welches denselben Psalm in gefälligerer Form bearbeitet, hat das unsrige je länger je mehr verdrängt.

**Vergieb uns lieber Herre, Gott,** Du Vater aller Güte; Mittagslied in 3 Str. (M. Allein zu dir Herr Jesu Christ) von Hermann Wepse (Hermannus Vespasius).— Freyl. 1714.

Das L. ist ursprünglich niederdeutsch. Es steht in des Vfs. „Paradisvs vnd Lustgarde der Selen, darin ein Christen sick dat lick belüstigen, de eddelen früchte des Leuendes söken ꝛc." (ohne Ort und Jahr, nach der Berechnung Wackernagels I. S. 558 des Jahre 1589 angehörig). Die zweite Abtheilung dieses Buches bildet das Gesangbüchlein „Vtherlesene Schöne gesenge, vp allerley lefflike vnd gebrücklicke melodien gerichtet ꝛc." Hier findet sich S. XI unter Lied „Vorgyff uns leue HErre Godt, Du Vader aller güde", überschrieben: „Middages Ledt, Im Thon: Allein tho dy Herr Jesu Christ etc." S. Wackern. IV. Nr. 112. Hochdeutsch ziemlich weit verbreitet: Nürnberg 1611 ff., Lüneburg 1635, Breslau 1644, Straßburg 1648, bei Dilherr (Nürnberg 1653, Stralsund 1654, Frankfurt (P. Sedner) 1670, Leipzig (Vorrath) 1673, Magdeburg

*) Allerdings will Wilhelm Thilo in seinem Sendschreiben 1860 die Autorschaft Luthers aus den Worten folgern, mit welchen dieser die Einleitung zu dem in Rede stehenden Schriftchen von 1534 schließt: „Darumb wil ich noch ein liedlin solchem geitz zu dienst singen, ob noch etliche möchten erwecket werden, die vns hülffen den Gottes zorn lenger aufhalten, Vnd das sol sein dieser Psalm, welcher hat solche vberschrifft Ein Lied Salomo, jm höhern Chor." Dagegen bemerkt Wackern.: Daß Luther hier kein anderes Lied denn den Psalm selbst oder in uneigentlichen Sinne seine Auslegung desselben meine, scheint mir nicht zweifelhaft.

(Toler) 1674, Hamburg 1675, bei Saubert (Nürnberg) 1676 „Anonymus", Quirsfelds Harfenklang 1679, Minden 1686, Schleusingen 1692, bei Wagner (Leipzig) 1697 I. u. s. w.

**Vergiß mein nicht daß ich dein nicht vergesse** Und meiner Pflicht, die ich, o Wurzel Jesse; Jesuslied in 6 Str. (M. Wie wohl ist mir daß ich nunmehr entbunden) von Gottfried Arnold. — Freyl. 1714, Magd. seit 1737, KlB., Stru.

Des Vfs. „Göttliche Liebes-Funken, aus dem großen Feuer der Liebe Gottes in Jesu Christo entsprungen ꝛc.", Frankfurt a. M. 1697. „Vergiß mein nicht". S. Gottfr. Arnolds sämmtl. geistliche Lieder, herausgeg. von Ehmann, Stuttg. 1856, S. 78. — Aufgenommen: Halberstadt 1699 S. 799, Berlin (Schlechtiger) 1704, Cotbus 1729, Altona 1731, Wernigerode 1735, Corbach 1756, bei Schöber 1769, bei Bunsen 1833 Nr. 525.

**Verleih o Herr du Treuer** Von deinem Geist und Feuer; Gebetslied in 3 Str. (M. Nun ruhen alle Wälder). — Halb. 1855, Erf. 1858 (3. Abtheilung).

Es sind die Str. 3—5 des Zinzendorfschen „Betstunden-Liedes": „Der Gott von unserm Bunde, Der sein Lob in dem Munde". S. Herrnhuter Gsb. von 1741 Nr. 1201. Original: „Du unser Freund und Treuer, Komm schütte Geist und Feuer Auf dieses Betechor u. s. w."

**Verleih uns Frieden gnädiglich,** Herr Gott, zu unsern Zeiten; Bittlied um Frieden von Martin Luther.

In dem Gesangb. „Geistliche lieder auffs new gebessert zu Wittemberg. D. Mar. Luth. M. D. XXXj" findet sich unter Luthers Namen folgender Text:

„Da Pacem Domine. Deudsch.
Verley vns frieden gnediglich,
Herr Got, zu vnsern zeiten.
Es ist ya kein ander nicht
Der für vns künde streiten
Denn du, vnser Gott, alleine.
Gott, gib frid in deinem lande,
Glück vnd heil zu allem stande.

Herr Gott, hymelischer Vater, der du heiligen mut, guten Rad, vnd rechte wercke schaffest, Gib deinen dienern friede, welchen die welt nicht kan gebē, auff das vnsere hertzen an deinen gepoten hangē vñ wir vnser zeit durch deinen schutz stille vnd sicher fur feindē leben, Durch Jesu Christ, deinē son, vnsern Herren Amen."

S. Wackern. III. Nr. 35. Allerdings muß das L. schon in dem Josephy Klugschen Gsb. von 1529 stehen. Bis zur Wiederauffindung dieses Buches aber bleiben das oben genannte Wittenberger und das Erfurter Gesangbüchlein von 1531 (s. Wackern. I. S. 397) die ersten Quellen. Das L. ist Bearbeitung der alten nach 2. Kön. 20, 19 gebildeten Antiphona pro pace: „Da pacem Domine in diebus nostris. Alleluia. Quia non est alius, qui pugnet pro nobis nisi tu Deus noster. Alleluia". S. Cantica sacra veteris ecclesiae 1607 *). Auch von Cyriacus Spangenberg, Cithara Lutheri, Th. IV. S. 26b wird Luther ausdrücklich als Verfasser der Uebersetzung genannt. Vgl. Rambachs Verdienst ꝛc. S. 130.

Niederdeutsch steht das L., und zwar genau dem oben mitgetheilten hochdeutschen Texte entsprechend, in dem Slutersch Gsb., Rostock 1531, Bl. Cj und dem Magdeburger Enchiridion seit 1534: „Vorlene vns frede gnedichlick Here God tho vnsen tyden". Das Da pacem wurde lateinisch oder deutsch lange Zeit hindurch zum Schluß jeden evangelischen Hauptgottesdienstes angestimmt. Der Domprediger Philipp Hane in Magdeburg sagt in der seinem Kirchenbuche, Magdeburg bei Ambrosius Kirchner 1615, einverleibten „Form der Christlichen Meß, oder Ordnung des Gesangs und Ceremonien zum Amt der Communion, wie die in unsern Evangelischen Kirchen gehalten wird": „Und wird nun nach geendeter Predigt, indem der Prediger von der Cantzel gehet, und der Diaconus wie gemeldet vor den Altar tritt, von ob mehrgedachten 2 Knaben oben vom Chor gesungen: Da pacem Domine, die Orgel geschlagen und darauf vom Diacono und dem Chor die lateinische Praefation, wie es die Zeit gibt gesungen." Wimmer I. S. 559 berichtet: „Nach churfürstl. sächsischer Kirchenordnung sollen die Schulmeister täglich auf den Dörfern dreimal pro pace läuten, d. h. sie sollen die Gemeinde erinnern, daß sie um Frieden (das Da pacem) bitten vor dem Erbfeinde der Christenheit, dem Türken." S. Cunz I. S. 99.

Oefters wird das Lied dem Gesange Luthers „Erhalt uns Herr bei deinem Wort" angehängt. Auch dieses Lied nemlich bildete vieler Orten den feststehenden Schlußgesang des sonntäglichen Gottesdienstes. Man verband das Da pacem damit, um den Schluß desto bündiger und vollständiger zu machen.

Luthers Lied hat bald von fremder Hand eine Erweiterung erfahren, indem man die in dem angehängten Gebet enthaltenen Gedanken in den Gesang mit aufnahm. Schon in einem zu „Nürenberg durch Jobst Gutknecht" gedruckten Gesangbüchlein „Kirchē gesenge, mit vil schönen Psalmen vnnd Melodey, gantz geendert vñ gemert. 1531" findet sich das erweiterte L. in folgender Gestalt:

*) Das Gebet „Herr Gott himmlischer Vater, der du heiligen mut ꝛc." ist gleichfalls Uebersetzung einer altkirchlichen Oratio: „Deus, a quo sancta desideria, recta consilia et justa sunt opera, da servis tuis etc." Missale Rom. in der Missa pro pace. Vgl. Ranke, Marburger Gsb., S. 334.

„Ein gesang vmb zeitliche frid
zu bitte.

1. Verley vns fryden gnediglich, Herr Gott, zu vnsern zeitten, Es ist doch hie kein ander nit, Der für vns kunde streytten On dich, vnser Got, alleine.
2. Wann der du heyligen mut vnnd rabt Auch rechte werck erschaffen thust, Gib vns, das hertz auß deiner güt An deinem heyligen wort allein Mit festem glauben hangen thu.
3. Vnd das wir alle gsündigt han, Das wölstu vns nit messen zu, Sunder nach deiner barmhertzigkeyt Den zorn von vns wenden Vmb Jesus Christus willen.
4. Das bit wir zu gleich allesant, Auff das wir zu vnser zeyt Durch deinen schutz vnd milte handt Für feynden still vnd sicher In deinem lobe leben thun.

Mit geringen Abweichungen steht dieser Text auch in dem Büchlein „Ain Ernstliche ermanung Jhesu Christi ꝛc. Mit sampt Anderen schönen Gaystlichen Lobgesängen ꝛc. Augspurg durch Heinrich Steyner. M. D. XXXII. Beidemal folgen dem Liede dieselben Zuthaten wie oben in dem Wittenb. Gsb. von 1531, aber in fehlerhafter Form. S. Wackern. IV. Nr. 1552 und III. Nr. 36. Am letzteren Orte wird dazu bemerkt: „Die Augsburger ‚Form vnd ordnung Gaystlicher Gesang vnd Psalmen' von 1533 und das Straßburger Gsb. von 1537 haben das vermehrte Lied, die Straßburger von 1545 und 1560 das einfache, noch spätere von 1568 und 1569 dagegen wieder das längere". Auch Wolffs Kirchengesenge, Frankfurt a. M. 1569, enthalten das erweiterte Lied; vor der 2. Strophe steht die Bemerkung: „Dise nachfolgende gesetz sind von andern hinzu gethan". — Die katholischen Gesangbücher von Jos. Leisentritt 1567 und von Corner, Nürnberg 1631, bringen ein aus den Strophen 1, 3 und 4 gebildetes Lied, welches bei Wackern. III. Nr. 37 abgedruckt ist. Den Katholiken gilt es für unbestritten katholisch.

Eine durchaus abweichende Bearbeitung in 5 Str. giebt das Züricher Gsb. von 1560 und 1570 unter des Dichters Johann Kolros Namen. S. Wackern. III. Nr. 38.

Die lutherischen Gsbb., wie das Valten Schumannsche, Leipzig 1539, das Lotthersche, Magdeburg 1540, das Babstsche 1545, Spangenbergs Kirchengesänge 1545 u. s. w. haben das Lied in der einfachen einstrophigen Form. Seit der zweiten Hälfte des sechszehnten Jahrhunderts fügen viele Gesangbücher der Luther-Strophe noch den aus 1. Timoth. 2, 1. 2. abgeleiteten Zusatz bei: „Gieb unserm Fürsten und aller Oberkeit Fried und gut Regiment, Daß wir unter ihnen Ein geruglich (geruhig) und stilles Leben führen mögen In aller Gottseligkeit Und Ehrbarkeit". Diese Strophe erscheint zuerst in dem Werke „Das Christlich Kinderlied D. Martini Lutheri, Erhalt uns Herr ꝛc. Auffs new in sechs Stimmen gesetzt vnd mit etlichen schönen Christlichen Texten, Latinischen vnd Teutschen Gesengen gemehrt ꝛc.", Wittemberg 1566, Nr. VIII. S. Mützell Nr. 556. — Aufgenommen ist diese Str.: Stettin 1576, Leipzig 1582 ff., Magdeburg seit 1583, bei Selnecker 1587, Dresden 1593, Greifswald 1597, Nürnberg 1599 (Dieterich) ff., Lübeck 1607, bei M. Prätorius (Musae Sionae VIII.) 1610, Erfurt 1620, Lüneburg 1625, bei H. Schein 1627, Hamburg 1629, Breslau 1644 u. s. w.

Die altkirchliche Melodie g g g f b g a g steht mit dem Liede in dem Joseph Klugschen Gsb. von 1535 Bl. 54b., vielleicht schon in der Ausg. von 1529. Sie soll der Weise des Hymnus „Veni redemptor gentium" nachgebildet sein. S. von Tucher II. Nr. 164, Erks Choralbuch Nr. 249.

**Verliebtes Lustspiel reiner Seelen,** Immanuel voll Licht und Lieb; Lied von der Keuschheit in 11 Str. (M. Die Tugend wird durchs Kreuz geübet) von Gottfried Arnold. — Freyl. 1704, KlB. („Verklärtes Lustspiel").

Des Bfs. Werk „Das eheliche und unverehelichte Leben der ersten Christen ꝛc.", Frankfurt 1702. „Verlangen nach Reinigkeit des Herzens". In der Ehemannischen Ausg. der Arnoldschen Lieder Nr. 179. — Aufgenommen: Wernigerode 1735, Solingen 1760.

**Versöhnter Gott sei gnädig mir,** Mit dem betrübten Kinde; Bußlied in 5 Str. (M. Herr Jesu Christ ich weiß gar wohl) von Christian Gottlieb Frohberger. — Liedersch.

Des Bfs. „Geistliche Lieder nach bekannten Kirchenmelodien", Leipzig 1782. S. Liederschatz S. 891.

**Versöhnter Vater der du bist Ein** Brunn der unerschöpflich ist; Gebet um den heiligen Geist in 9 sechszeiligen Str. von Johann Jacob Rambach. — KlB.

Des Bfs. „Geistreiches Haus-Gesang-Buch", Frankfurt und Leipzig 1735, S. 259. — Aufgenommen: Schöbers Lieder-Segen 1765 S. 503.

**Verstummtes Lamm das vor dem Scherer schweiget,** Das seinem Volk durch sein Exempel zeiget; Passionslied in 7 Str. (M. Dreieinigkeit der Gottheit wahrer Spiegel) von Christoph Adam Jäger von Jägersberg. — KlB.

Das Lied steht in Joh. Jac. Rambachs Hausgesangb. 1735 S. 187 und wird

der Vorrede Johann Andreas Grammlich zugeschrieben, da es in dessen „Viertzig Betrachtungen von Christi Leiden und Tod", 2. Aufl., Stuttgart 1727 erscheint, und zwar bei der 19. Passionsbetrachtung über Marci 14, 61: Jesus aber schwieg stille und antwortete nichts. Vgl. Wetzel, Anal. hymn. I. Stück 4. S. 54. Grammlich aber hat in seine Passionsschrift viel fremde Lieder aufgenommen, so daß diejenigen, die von ihm selbst herrühren, nicht mit Sicherheit ermittelt werden können. Da nun in dem auf der gräflichen Bibliothek zu Wernigerode zu der „Neuen Sammlung geistlicher Lieder", Wernigerode 1752, (das L. steht S. 810) vorhandenen geschriebenen Autorenregister, welches ohne Zweifel auf den in hymnologicis sehr wohl unterrichteten Grafen Christian Ernst († 1771) zurückzuführen ist, Jäger von Jägersberg, Hofmeister in Wernigerode, als Verf. genannt wird (vgl. Wetzel, Anal. hymn. II. S. 38 und Richter S. 153), so trage ich kein Bedenken diesem das L. zuzuschreiben. — Aufgenommen: Corbach 1756 Nr. 679, Schöbers Lieder-Segen 1769, Harfen-Spiel der Kinder Zion (Mülheim a. Rh.) 1786.

**Versuchet euch doch selbst**, Ob ihr im Glauben stehet; Lied vom Glauben nach 2 Cor. 13, 5 in 12 Str. (M. O Gott du frommer Gott) von Johann Justus Breithaupt (?). — Fehlt im Witt., Suhl, Hennob.

Das Lied steht mit noch einigen andern des Vfs. in dessen Abschieds- und Antrittspredigten „Christlicher Meinungischer Abschied, und Erffurthischer Anspruch", Erffurth 1687, in dem mit S. 162 beginnenden Liederanhange, so daß die Autorschaft Breithaupts nicht zu bezweifeln sein dürfte. Joh. Caspar Wetzel, welcher den Abt Breithaupt i. J. 1724 in Halle mehrmals gesprochen, versichert Anal. hymn. I. Stück 3. S. 25, daß dieser, als er ihn wegen des Liedes befragt, „sich dessen, daß er Autor davon sein solle, nicht habe entsinnen wollen". Auch in der dem Abt von Gotthilf August Francke gehaltenen Gedächtnißpredigt „Gesegnetes Gedächtniß des sel. Abts Breithaupt ꝛc.", Halle 1737, ist dieses Liedes nicht gedacht worden, was nach Grischow-Kirchners Nachricht ꝛc. S. 7 wohl nur auf einem Versehen beruht. Stier, Gesangbuchsnoth, S. 149 characterisirt das L. als „sowohl den innern Grund des lebendigen Glaubens als die Fruchtbarkeit desselben zu guten Werken sehr lehrhaftig vorhaltend". — Aufgenommen: bei Freylinghausen 1704 in der Zugabe, bei Porst 1713, Merseburg 1716, Hildesheim 1730, Quedlinburg 1736, Magdeburg seit 1737, Königsberg (Sahme) 1742, Altona 1755, Corbach 1756, Wernigerode 1766, Lübeck 1766, Schöbers Lieder-Segen 1769, Weimar 1795.

**Verwundter Heiland sieh nicht an**, Daß ich so mißgehandelt; Passionslied in 6 sechszeiligen Str. von Johann Scheffler. — Porst 1713.

Des Vfs. „Heilige Seelen-Lust, oder Geistliche Hirten-Lieder ꝛc.", Breßlaw 1657, S. 148. Im andern Buch. „Das Sieben und vierzigste. Sie (die Psyche) küsset die Füsse JEsu Christi."

**Verzage nicht du kleine Schaar**, Ob auch die Feinde schnauben; Lied von der christlichen Kirche in 4 Str. (M. Ein feste Burg ist unser Gott) von Christian August Bähr. — Erf. 1858.

Des Vfs. „Sechsundzwanzig geistliche Lieder", Zittau 1846. Zum Reformationsfeste. — Aufgenommen: A. Knapps Liederschatz 2. Aufl. 1850. S. Koch VII. S. 257.

**Verzage nicht**, Ob dir das Licht gebricht; Kreuz- und Trostlied in 6 Str. (M. Nur frisch hinein). — Freyl. 1714, Magd. seit 1737, KlB.

Aufgenommen: Schöbers Lieder-Segen 1769 S. 998.

**Verzage nicht o frommer Christ**, Der du von Gott erschaffen bist; Vertrauenslied in 22 Str. (M. In dich hab ich gehoffet Herr). — Magd. (s. unten), KlB., Altm., Witt.

Der älteste Text liegt vor in dem auf der Königlichen Bibliothek zu Berlin befindlichen Druck „Drey Schöne Geistliche Lieder, erst new in Truck außgangen", Costnitz 1607. Zweites Lied. „Im Thon, Groß Lieb hat mich vmbfangen hart". 22 Strophen. Niederdeutsch erscheint das L. „Verzage nicht du fromer Christ, Der du van Godt geschapen bist" in dem Druck: „Zwey schöne andechtige Lieder. Allen frommen Christen sehr tröstlich zu singen. (Am Ende:) Gedruckt im Jahr, 1609." Hier fehlen die Strophen 14, 15, 18 u. 19 des Costnitzer Textes. Der Text in dem „Christlichen Gesangbüchlein", Hamburg 1612, S. 269 („Ein ander Geistlich Liedt, Im Thon: Grosse Liebe mich vmbfangen hat") erscheint als eine Uebersetzung des plattdeutschen in 18 Str. S. Wackern. V. Nr. 654—656. In dem Dresdener Gsb. von 1625 heißt die Ueberschrift: „Ein Lied, allen frommen Christen in ihrem Bedrängnis, Kreuz, Armuth und Noth sehr tröstlich zu singen aus dem Evang. Matth. 6." Der Dichter ist in den ältesten Drucken nirgends genannt. Joh. Saubert schreibt das L. in seinem Nürnberger Gsb. von 1676 S. 1079 Niclas Herman zu, in dessen Werken es sich aber nicht findet; gleichwohl ist diese Angabe oft wiederholt worden.

Vgl. Rambach, Anthol. II. S. 219, Mützell Nr. 584. — Aufgenommen: Coburg 1621 S. 154, Erfurt 1624, Lüneburg 1625, Hamburg 1629, bei Joh. Crüger (Vollkömliches Gsb.) 1640 und in dessen Praxis piet. mel. seit 1648 S. 470, Breslau 1644, Straßburg 1648, Königsberg 1650, bei Runge (Berlin) 1653, Magdeburg seit 1654 (unter der Rubrik „Von Thewrung"), Stralsund 1654, Gotha 1660, Braunschweig 1661, Riga 1664, Danzig 1668, Bayreuth 1668, Hildesheim 1669, bei Joh. Olearius 1671, Leipzig (Vorrath) 1673, Halberstadt 1673, Nordhausen 1673; auch später, z. B. Dresden 1731, Leipzig 1738, bei Schöber 1769.

Die Melodie c ę c h g a h c findet sich in H. Scheins Cantional 1627 Bl. 344 und in Joh. Crügers Praxis von 1648. Ob sie der alten Weise „Grosse Liebe mich vmbfangen hat" entspricht oder nachgebildet ist, muß dahingestellt bleiben. S. v. Tucher II. Nr. 148.

Verwandte Lieder sind:

1. „Verzage nicht o frommer Christ, Betrüb dich nicht so sehre, Wirff dein Anligen zu jeder frist ꝛc." in dem Cantion. Sacr. Goth. II. 1655 S. 162 in 5 fünfzeiligen Str. Ueber der Melodie steht: „à 4. Helderi".

2. „Verzage nicht o Christ, Wenn du im Unglück bist", 12 Str. (M. Auf meinen lieben Gott), im Lüneburger Gsb. von 1661 S. 184 anonym. Alle Strophen schließen mit den Zeilen: „Auf Gott ist gut zu trauen Und gut auf ihn zu bauen". — Aufgenommen: Hildesheim 1669 S. 412, Minden 1686 S. 303.

3. „Traur nicht zu sehr o frommer Christ, Der du jetzund im Elend bist" von Johann Heermann. S. dessen Devoti Musica Cordis, Breßlaw 1630, S. 128. „Trost-Gesänglein von frommen Exulanten". Vgl. Mützell, 17. Jahrhundert, Nr. 52. — Aufgenommen: Clauderi Psalmodia nova II. 1631 S. 348, Breslau 1644 S. 618, Hannover 1648 Nr. 128, Danzig 1668 S. 145 (mit dem Anfange: „Nicht trawre sehr o frommer Christ, Der du im Elend jetzund bist"), Hildesheim 1669 S. 410, Frankfurt (P. Sohren) 1670 S. 717, Hamburg 1675 S. 729. In den von Justus Gesenius und David Denicke ausgehenden Gesangbüchern hat das Lied mehrfache Umgestaltungen erfahren. In dem Hannöverschen Gsb. von 1659 S. 299 beginnt es: „Traur nicht zu sehr mein Herz und Sinn, Daß ich in Angst und Kummer bin", in dem Lüneburger von 1661 S. 183: „Ach traure nicht mein Herz und Sinn".

**Verzage nicht du Häuflein klein,** Obschon die Feinde willens sein; Trostlied in Kriegszeiten oder bei Bedrängnissen der christlichen Kirche in 3 (später 5) Str. (M. Kommt her zu mir spricht Gottes Sohn) von Michael Altenburg. — Fehlt im Magd., Freyl. und KlB.

Der erste Fundort des Liedes ist „Psalmodiae Novae Pars Tertia: Sive Selectissimorum, et quasi recentium Hymnorum Centuria III etc. Von M. Josepho Claudero, P. L. G. vnd der Kirchen zu Altenburg Diacono. Lipsiae 1636" S. 82. Der Name des Vfs. wird nicht genannt. Hier erscheint es in folgender Gestalt:

„1. Verzage nicht du Häufflein klein, Ob schon die Feinde willens seyn Dich gäntzlich zuverstören, Vnd suchen deinen Vntergang, Davon dir wird recht Angst vnd Bang: Es wird nicht lange währen.

2. Tröste dich nur, daß deine Sach In Gottes: dem befiehl die Rach, Vnd laß es Ihn schlecht walten. Er wird durch seinen Gideon, Den Er wol weis, dir helffen schon, Dich vnd sein Wort erhalten.

3. So wahr Gott Gott ist vnd sein Wort, Muß Welt, Teuffel vnd Hellen Pfort Vnd was dem thut anhangen Endlich werden zu Schand vnd Spott. Gott ist mit vns, vnd wir mit Gott Den Sieg wolln wir erlangen.

4. Ach Gott gieb in des deine Gnad, Daß wir all Sünd vnd Missethat Bußfertiglich erkennen Vnd gläuben fest an Jesum Christ, Der zu helffen ein Meister ist, Wie Er sich selbst thut nennen.

5. Hilff daß wir auch nach deinem Wort Gottseliglich Leben hinfort Zu Ehren deinem Nahmen: Daß vns dein guter Geist regier, Auff ebner Bahn zum Himmel führ Durch Jesum Christum: Amen! AMEN."

Die von Clauder beigefügte lateinische Uebersetzung beginnt: Absit timor, pusillgrex! Licet Hostium maligna fex Te pessime perire etc. Bemerkenswerth ist, daß Clauder die 4. und 5. Strophe so mittheilt, als ob sie zu dem Liede selbst gehörten, während sie in dem Bayreuther Gesangbuche von 1668 S. 266 als „Zusatz D. Samuel Zehners" bezeichnet werden. Diese Angabe findet sich auch bei Joh. Christoph Olearius im Lieder-Schatz II. 1705 S. 141, wo zu den beiden Strophen gesagt wird, daß sie „als einen appendicem D. Sam. Zehners, ehemaliger Superint. zu Schleusingen, zu der Zeit, als 1638 die Croaten in der Vorstadt zu Schleusingen die Bärschmiede abgebrannt, auffgesetzet". Aehnlich Schamelius im Lieder-Comment. I. 1724 S. 645 unter Berufung auf Ludovici, de Hymnop. Hennebergo S. 44. Die Jahreszahl 1638 würde zu dem Umstande, daß die fraglichen Strophen schon 1636 gedruckt vorliegen, nicht passen; doch könnte hinsichtlich derselben ein Irrthum obwalten, vielleicht ist 1633 dafür zu setzen

Daß jene Strophen wirklich ein Zusatz sind, dürfte nicht zu bezweifeln sein. Es spricht dafür auch der Text, welcher in dem von Jeremias Weber besorgten Gesangbuche, Leipzig 1638, S. 651 sich findet. Hier wird Altenburg als Verfasser der drei ersten Strophen genannt. Weber giebt dem Liede die Ueberschrift: „Hertzfreudiges Trost-Liedlein, auff das von der Evangelischen Armee, in der Schlacht vor Leipzig, am 7. Sept. Anno 1631 geführte Kriegslosungs Wort: Gott mit uns: gestellet von M. Johanne Altenburg, Pfarr zu großen Sömmern in Düringen." Die 3 ersten Strophen stimmen mit dem Clauderschen Texte überein*); dann aber folgen zwei ganz andere, welche als „Additamentum Ignoti" bezeichnet werden, nemlich:

„4. Drümb sey getrost du kleines Heer,
Streit ritterlich für Gottes Ehr Und laß dir gar nicht grauen. Er wird den Feinden nehmn den Muth, Daß sie sterben in ihrem Blut, Wirst du mit Augen schauen.

5. Amen, das hilff Herr Jesu Christ, Dieweil du unser Schutz-Herr bist, Hilff vns durch deinen Namen: So wollen wir deine Gemein Dich loben vnd dir danckbar seyn Vnd fröhlich singen Amen."

Die Annahme, daß die 3 ersten Strophen von Altenburg herrühren, hat ziemlich allgemeine Geltung erlangt. Sie wird von Olearius a. a. O., von Wetzel, Hymnop. I. S. 49 und Rambach, Anthol. II. S. 286 vertreten. Olearius erwähnt zwar, daß das L. von andern Tobias Kiel zugeschrieben, Altenburg dagegen nur für den Componisten gehalten werde; doch entscheidet er sich für Altenburg, da die meisten diesen für den Verf. erklären. Hinsichtlich des Vornamens dieses Dichters scheint bei Weber ein Irrthum vorzuliegen, der sich lange fortgeflanzt hat. Die von Weber angeführten Umstände treffen nur bei Michael Altenburg zu, der als Diaconus an St. Andreas in Erfurt im Jahre 1638 gestorben ist. Gleichwohl wird er im Coburger Gsb. von 1660, in dem Leipziger Vorrath von 1673, bei Saubert 1676 ꝛc. Johann genannt.

Joh. Christoph Olearius hebt hervor, daß Michael Altenburg den Unbilden des dreißigjährigen Krieges im vollsten Maße ausgesetzt gewesen ist. Er mußte 1631 von Sömmerda nach Erfurt fliehen; es ist daher erklärlich, daß der bei Leipzig durch die evangelischen Waffen erfochtene Sieg seinen Muth belebte und ihn mit der freudigen Hoffnung erfüllte, welcher er in seinem Liede einen so schönen Ausdruck gegeben hat. Auch Schamelius bemerkt a. a. O.: „M. Altenburg . . . hat dieses Hertz-freudige Trost- und Feld-Lied in der kläglichen Zeit des 30jährigen Krieges, da er viel erlitten, zu sein und anderer Christen Trost verfertiget, sonderlich aber auf die bey der Leipziger Schlacht Anno 1631 den 7. Sept. von der Evangelischen Armee gebrauchte Losung: Gott mit uns! gesehen. Der Schwedischen Armee war es auch wohl bekandt, daher ließ es König Gustavus Adolphus Glorw. Gedächtn. Anno 1632 den 19. Nov. in der durch D. Fabricium gehaltenen Bet-Stunden vor dem Antritt zu der Lützner Schlacht bey der Armee singen. v. Vogel, Annal. f. 484 und Pufendorf, Schwed. Kriegs-Gesch. l. 4. f. 110." Das Lied wird daher in manchen alten Gesangbüchern „Gustav Adolphs Feldliedlein" genannt.

G. Mohnike vertritt im 2. Theil seiner „Hymnologischen Forschungen", Stralsund 1831, S. 55f. die Annahme, daß Gustav Adolph nach der Leipziger Schlacht die Gedanken des Liedes aufgesetzt und durch den Hofprediger Dr. Jacob Fabricius in poetische Form habe bringen lassen. Ein Dr. Born in Leipzig soll nach einer dort vorhandenen Chronik aus dem 17. Jahrhundert selbst verzeichnet haben, daß Dr. Fabricius ihm in Wittenberg im Beisein des Dr. Hülsemann mitgetheilt, er habe die Worte des Königs in Reime gestellt. Auch auf die Schrift „Zwölf lutherische Kirchen" von Simon Wolimhaus, Stockholm 1655, beruft sich Mohnike. Hier findet sich nemlich die Stelle: „Vor dieser Schlacht (bei Lützen) sangen Ihre Majestät diesen Schwanengesang, wie auch seine eigne Prophezeiung von seiner hohen Person, welches Dr. Fabricius, sein Beichtvater, aus Ihrer Majestät Munde selbst concipirt, und lauten also: Verzage nicht, o Häuflein klein! Welches auch also geschehen, quia vita et morte triumphavit!" Jedenfalls ist diese Angabe schwach begründet. Von andern Bedenken abgesehen, war es doch nicht gut möglich, daß der Schwedenkönig in Str. 2 sich selbst Gideon nannte.

Richard Laurmann sagt in dem von ihm besorgten 8. Bande des Kochschen Werkes S. 139: „Muß darum auch dem Liede die Bezeichnung Albert Knapps als ‚kleine Feder aus dem Adlersgefieder Gustav Adolphs' entzogen werden, so bleibt ihm desto gewisser die ursprüngliche Benennung als sein Schwanengesang. Es war am Morgen des 6./16. Nov. 1632, daß die katholische Armee unter Wallenstein und die evangelische unter Gustav Adolph einander schlagfertig gegenüberstanden. Als der Morgen graute, ließ Gustav Adoph seinen Hofprediger rufen und ihn, wie auch bei allen andern Regimentern jeden Feldprediger, eine Betstunde halten. Bei dieser Betstunde nun sang das ganze Heer des frommen Königs Feldliedlein: Verzage nicht o Häuflein klein. Er selbst lag dabei auf seinen Knien und betete inbrünstig. Mittlerweile war ein tiefer Nebel gefallen, der das verhängnißvolle Gefild bedeckte, so daß man nichts unterscheiden konnte.

*) In der Anfangszeile steht „o Häuflein" statt „du Häuflein".

Nachdem nun das Heer in Schlachtordnung gestellt war, gab er zum Losungswort der Schlacht das Wort ‚Gott mit uns', bestieg sein Pferd, zog sein Schwert und ritt die Linien des Heeres entlang, die Krieger zum Kampf zu ermuntern. Zuvor aber ließ er mit Pauken und Trompeten die Liedweisen ‚Ein feste Burg ist unser Gott' und ‚Es wollt uns Gott genädig sein' spielen, und die Krieger alle stimmten mit Einem Munde ein. Nun fieng der Nebel zu sinken an, und die Sonne blickte durch. Jetzt rief er nach einem kurzen Gebet: ‚Nun wollen wir dran, das walte der liebe Gott!' und bald darauf überlaut: ‚Jesu, Jesu, Jesu hilf mir heut streiten zu deines heiligen Namens Ehre!' Dann sprengte er voran dem Feinde entgegen, bloß mit einem ledernen Koller bekleidet. ‚Gott ist mein Harnisch!' hatte er zu dem Diener gesagt, der ihm die Rüstung anlegen wollte. Die Schlacht war heiß und blutig. Gegen elf Uhr des Mittags traf ihn die tödtliche Kugel, und er sank sterbend vom Pferde mit den Worten: ‚Mein Gott, mein Gott!' Bis die Dämmerung einbrach, tobte und wankte die Schlacht. Endlich aber hatte das evangelische Häuflein den Sieg erlangt, wie sie es prophetisch in der Morgendämmerung gesungen hatten. Wenige Tage vor seinem Ende hatte der König, als sie ihm bei seinem Einzug in Naumburg fast abgöttische Verehrung erwiesen, zu seinem Hofprediger Fabricius gesagt: ‚Ich sehe wohl, Gott wird entweder mich durch einen zeitlichen Tod wegnehmen oder der Armee ein Unglück begegnen lassen; denn die Menschen verlassen Gott, werden sicher und setzen ihr Vertrauen auf mich und vergessen des Gebets'. — Dieser Vorgang der glänzendsten Verwendung des Liedes, in welchem Altenburg so ganz und gar den rechten Ton angeschlagen hatte, war schuld daran, daß der Name Gustav Adolphs den des eigentlichen Verfassers eine Weile verdeckte: aber auch der Grund, daß es fernerhin im Gedächtniß des evangelischen Volkes blieb".

Selten zeigen sich bei einem Liede hinsichtlich der Zusatzstrophen so viel Verschiedenheiten als bei dem unsrigen.

a. Nur 3 Gesangbücher kann ich anführen, die den dreistrophigen Text ohne jeglichen Zusatz haben: Nordhausen 1673 S. 206, Meiningen 1697 S. 607 und Dresden 1731 S. 301 — überall mit Altenburgs Namen.

b. Der Clauderſche Text (mit den Zehnerschen Zusatzstrophen) findet sich: Stralsund 1654 S. 598, Cant. Sacr. Goth. II. 1655 S. 278, Gotha 1666 S. 273 und 1699 S. 16, Bayreuth 1668 S. 266, Breslau (5. Ausfertigung der „Vollständigen Kirchen- und Haus-Music) um 1668 S. 533.

c. Der Weberſche Text (mit dem additamentum ignoti) hat die weiteste Verbreitung gefunden. Er ist aufgenommen: in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1648 S. 518, bei Runge (Berlin) 1658, Magdeburg 1654 (später weggelassen), bei Joh. Olearius (Singekunst) 1671 S. 1226, Leipzig (Vorrath) 1673 S. 527, bei Saubert (Nürnberg) 1676 S. 1071, Goslar 1676, bei Joh. Quirsfeld (Harfenklang) 1679, Merseburg 1716 S. 591, Cothus 1729 S. 732, Gottschalds Universal-Gsb. 1737, Leipzig 1738, Altmärkisch-Priegnitzsches Gsb. 1741, Schobers Lieder-Segen 1769, Berliner Liederschatz 1863.

d. In dem Braunschweigischen Gsb. von 1661 S. 507 steht das Lied mit der Ueberschrift: „Des Königs in Schweden Gustavi Adolphi Feldliedlein, zu erst von M. Johann Altenburg gestellet, auf das von der Evangelischen Armee in der Schlacht vor Leipzig am 7. Septemb. An. 1631 geführte Kriegs Lösungs-Wort, Gott mit uns: Vnd hernach von andern erweitert." Hier erscheinen folgende Strophen:

1. Verzage nicht du Häufflein klein.
2. Drumb laßt uns haben ein klein Gedult, Ist Pabst vns feind, Gott ist uns huld ꝛc.
3. Durch Christ den rechten Kriegesmann.
4. Tröste dich nur, daß deine Sach.
5. Durch Abraham hat er den Loth.
6. Der Pharao im rohten Meer.
7. Mit Gottes Hülf der Josaphat.
8. So wahr Gott Gott ist und sein Wort.
9. Drumb sey getrost du kleines Heer.
10. Amen, das gib Herr Jesu Christ.

In dieser Form findet sich das L.: Frankfurt (P. Sohren) 1670 S. 713, Hamburg 1675 S. 725, Andachts-Flamme (d. i. Rigisch Liefländ. Gsb., Nürnberg) 1680 S. 373, Minden 1686 S. 718, Darmstadt 1687 S. 643, Bremen 1690. Auch Danzig 1665 S. 747, nur daß hier neben manchen Abweichungen im Einzelnen hinter Str. 7 noch folgender Zusatz eingeschoben ist: „Laßt uns nur wahre Busse thun Und fliehen hin zu Gottes Sohn Und ändern böse Thaten. Das wüste Leben stellen ab, Das Herze guten Vorsatz hab, So ist der Rodt gerathen".

e. Schamelius a. a. O. giebt folgende aus b, c, d gemischte Form:

1. Verzage nicht du Häufflein klein.
2. Dich tröste nur, daß deine Sach.
3. Durch Abraham hat er den Loth.
4. Der Pharao im rothen Meer.
5. Mit Gottes Hülff der Josaphat.
6. So wahr Gott Gott ist und sein Wort
7. Drum sey getrost, du kleines Heer.
8. Amen, das gib Herr Jesu Christ.
9. Ach Gott gib du uns deine Gnad.
10. Hilff daß wir auch nach deinem Wort

f. Die größte Ausdehnung ist dem L. in Joh. Niedlings „Lutherischem Hand-

lein", Altenburg 1655, S. 758 und in dem Ammersbachschen Gsb., Halberstadt 1673, S. 1078 gegeben. Die Strophenanfänge bei Niedling sind: 1. Verzage nicht ꝛc. 2. Tröste dich nur ꝛc. 3. Ob gleich groß ist der Feinde Macht. 4. Hat er den Teuffel und sein Heer. 5. Durch Abraham ꝛc. 6. Der Pharao ꝛc. 7. Solt Josua der freudig Mann. 8. Also wenn schon viel Königreich. 9. Die Stern in ihren Lüfften frey. 10. Sehr hart war der Philister Joch. 11. Geschech es gleich, daß unser Gott. 12. Tausendmal tausend Mann ist viel. 13. Mit Gottes Hülff der Josaphat. 14. Hundertunddreyssig tausend Mann. 15. Antiochius der Wüterich. 16. Aber gantz er sie nicht rottet auß. 17. Also laß noch auch heut geschehn. 18. So war Gott Gott ist ꝛc. 19. Das helff uns der dreyeinig heist. — Das Halberstädter Gsb. von 1673 bringt es durch weitere Zusätze bis auf 25 Strophen und giebt dem Liede die Ueberschrift: „Auf die jetzige Zeit. Feld-Lied u. s. w. erst von M. Johann. Altenburg ꝛc. gestellet, hernach aber unterschiedlich von andern vermehret, in Kriegs-Gefahr, sonderlich wider die Feinde der Wahrheit wol zu gebrauchen." Hinter Str. 1. (nach Niedling) sind eingeschoben: a. Drum laßt uns habn ein klein Gedult. b. Durch Christ den rechten Kriegesmann; nach Str. 18: c. Drum sei getrost du kleines Heer. d. Ach Gott gib uns indes dein Gnad. e. Hilf daß wir auch nach deinem Wort; nach Str. 19: f. Amen das gib Herr Jesu Christ.

Dergleichen gehäufte Zusätze können, wie Cunz ganz richtig sagt, das Lied nur beschweren und überladen.

Auch in den deutschen Befreiungskriegen ist das L. viel gesungen worden. Neuerdings wird es oft bei evangelischen Gustav-Adolphs-Festen, besonders in Würtemberg, angestimmt.

Die von Clauder mitgetheilte Melodie a a h c d c h a rührt wohl von Mich. Altenburg selbst her. Joh. Crüger schreibt in seiner Praxis von 1648 die Mel. „Den Herren meine Seel erhebt" vor. Die gebräuchliche Weise „Kommt her zu mir spricht Gottes Sohn" paßt zu dem Liede recht wohl.

**Verzage Volk der Christen nicht,** Die Heiden sehen auch dein Licht; Epiphanienlied in 7 Str. (M. Wie schön leuchtet der Morgenstern). — Liedersch. 1832.

Wo zuerst? J. P. Langes Urtheil, Kirchenliederb. 1843 S. 78, „das Lied sei nicht lebendig und gehaltreich genug für den Gebrauch der Gemeine", ist meines Erachtens zu hart. — Aufgenommen: Gsb. für evang. Missions-Gottesdienste, Berlin 1852, S. 52; Elberfeld 1857 Nr. 56.

**Vexilla regis prodeunt,** Fulget crucis mysterium; Hymnus Venantii Fortunati in honorem sanctae crucis. 8 Str.

Wackern. I. Nr. 80 giebt den Text aus des Bfs. Opera omnia quae extant etc. Opera et studio D. Michaelis Angeli Luchi. Pars I. Romae 1786. S. 45. In dem hymnologischen Werk Elucidatorium ecclesiasticum des Jodocus Clichtoveus, Parisiis 1515, wird das Lied dem Bischofe Theodulphus Aurelianus zugeschrieben mit dem Bemerken, daß einige auch den Fortunatus, andere den Sedulius für den Verf. hielten. Hier, wie in verschiedenen anderen Sammlungen, finden sich statt der Strophen 7. Fundis aroma cortice und 8. Salve ara, salve victima zwei andere, nicht von Venant. Fortunatus herrührende Str.: 7. O crux ave spes unica und 8. Te summa deus trinitas, welche auch oft dem unverkürzten Fortunatusschen Hymnus angehängt werden, so daß 10 Strophen entstehen. Vgl. auch Rambach, Anthol. I. S. 104. — Eine deutsche Bearbeitung ist das Lied: „Des Königs Bannern gehn hervor."

**Victimae paschali** Laudes immolent Christiani; Sequentia paschalis (in die sancto paschae, feria secunda). 4 ungleiche Str.

Die zuerst in Handschriften des 12. Jahrhunderts vorliegende Sequenz giebt Wackern. I. Nr. 199 aus dem Mainzer Missale von 1482 Bl. 112b. Sie findet sich auch in Joh. Spangenbergs Cantiones eccles., Magdeburg 1545, in der Psalmodia des Lucas Lossius von 1553, in den Hymni et Sequentiae von Hermann Bonn 1559, in Keuchenthals Kirchengesängen, Wittenberg 1573 ꝛc. „Sie gehört", sagt Rambach, Anthol. I. S. 248, „unter die 4 ausgezeichneten Sequenzen, deren sich die im engeren Sinne so genannte römische Kirche, mit Beyseitsetzung aller sonst in Deutschland und Frankreich üblichen (seit dem 16. Jahrhundert), bey der Messe bedient." Schon Luther hat sie „einen sehr schönen Gesang" genannt. Vorzüglich rühmt er die darin vorkommenden Worte: Mors et vita duello conflixere mirando, Dux vitae mortuus regnat vivus, hinsichtlich deren er in der Hauspostille (bei Walch XIII. S. 1106, vgl. VI. S. 1979, VIII. S. 2176) das Urtheil fällt: „Es habe ihn gemacht wer da wolle, so muß er einen hohen und christlichen Verstand gehabt haben, daß er dies Bild so fein artlich abmahlet, wie der Tod das Leben angegriffen, und der Teufel auch mit auf das Leben zugestochen habe u. s. w." S. Rambach, Luthers Verdienst ꝛc., S. 31. Luther lehte so in dem alten Gesange, daß in seinem herrlichen Osterliede „Christ lag in Todes Banden" die Reminiscenzen desselben mehrfach deutlich

hervorklingen. An den Anfang Victimae paschali erinnern die Worte in Str. 5: „Hier ist das rechte Osterlamm, Davon Gott hat geboten ꝛc." und den berühmten Zeilen Mors et vita duello etc. entsprechen Luthers tiefsinnige Worte in Str. 4: „Es war ein wunderlicher Krieg, Da Tod und Leben rungen, Das Leben behielt den Sieg, Es hat den Tod verschlungen ꝛc."

Auch hinsichtlich ihrer poetischen Form nimmt die Sequenz eine hohe Stellung ein. Die eingeflochtenen Gespräche geben dem Liede einen lebendigen, dramatischen Character. Lebhaft wird man in die Situation des Ostermorgens versetzt, wenn man die Stimme des Fragenden (etwa Petrus) vernimmt: Dic nobis Maria, quid vidisti in via? und die freudenreiche Antwort der Maria hört: Sepulcrum Christi viventis et gloriam vidi resurgentis, angelicos testes, sudarium et vestes etc. Am ergreifendsten aber wirkt der Schluß, der wohl den chorus credentium oder zunächst das Bekenntniß des coetus apostolorum darstellt: Scimus Christum surrexisse e mortuis vere: Tu nobis victor rex miserere! Vgl. Bäßler, Altchristl. Lieder, S. 92. Ein Lied Valentin Thilos, das ein Ostergespräch zwischen Petrus und Maria enthält — s. Königsberger Gesangbuch 1702 S. 288 — scheint seiner Idee nach auf der alten Sequenz zu beruhen. Petrus beginnt: „Solte denn das schwere Leyden Und des Todes Grausamkeit Aller Menschen Trost und Freud Christum ewig von uns scheiden?" Maria antwortet: „Nein, mein Petre, weit geirrt: Den, der aller Welt das Leben, Uns den Himmel selbst soll geben, Höll und Tod nicht halten wird" u. s. w.

Eine Uebersetzung unserer Sequenz aus dem 14. Jahrhundert beginnt: „Sig vnd säld ist czu bedewten Vns hie den kristen lewten", überschrieben: „Zw Ostern dy sequenczen Victime paschali"; s. Wackern. II. S. 457. Spangenberg (Kirchengesenge Deudsch, Magdeburg 1545) giebt folgenden ohne Zweifel von ihm selbst herrührenden Text: „Heut sollen all Christen loben das Osterlamb mit freuden ꝛc." Der lateinische Text findet sich in nicht wenigen evangel. Gesangbüchern, z. B. Breslau 1644, Königsberg 1650 S. 171, Braunschweig 1661 S. 136, Wolfenbüttel 1672 S. 96, Leipzig (Vorrath) 1673 S. 27.

**Victoria das Lämmlein siegt,** Es lebt ohn alles Leiden; Osterlied (M. Es ist das Heil uns kommen her) von Johann Ludwig Conrad Allendorf. — Magd. seit 1737, KlB., Stru.

„Einige Geistreiche Lieder ꝛc.", Cöthen 1733, S. 29. Die Ueberschrift bildet der ausgedruckte Spruch: Apoc. 5, 5. 6. Weine nicht, siehe es hat überwunden der Löwe u. s. w. Auch in den Cöthnischen Liedern, Theil I. S. 194. Den Namen des Bfs. nennt die „Sammlung der Cöthnischen Lieder", Halle 1768, S. 194. — Aufgenommen: J. J. Rambachs Hausgesangb. 1735 S. 243, Wernigerode 1735.

**Victoria mein Lamm ist da,** Mein Lamm, mein Licht und Leben; Sterbelied in 14 siebenzeiligen Str. von demselben Verf. — Magd. seit 1737, KlB., Stru.

Des Bfs. Sammlung „Einige ganz neue auserlesene Lieder ꝛc.", Halle bei Fotzgraf (1733?), S. 57. „Abschieds-Lied eines Gläubigen. Hohel. Sal. 2, 10. 11. Stehe auf, meine Freundin, meine Schöne, und komm her. Denn siehe, der Winter ist vergangen, der Regen ist weg und dahin". Auch in der „Sammlung der Cöthnischen Lieder", Halle 1768, S. 198. — Aufgenommen: Wernigerode 1735, bei Schöber 1769.

**Viel besser nicht geboren** Als ewiglich verloren; Höllenlied in 5 Str. (M. Nun ruhen alle Wälder) von Philipp Friedrich Hiller. — Rav., Porst 1855, Liedersch.

Des Bfs. „Betrachtung des Todes, der Zukunft Christi und der Ewigkeit auf alle Tage des Jahrs; oder: Geistliches Liederkästlein, zweiter Theil", Stuttgart 1767. Ueber Joh. 3, 16. In der Ehmannschen Ausg. der Hillerschen Lieder Nr. 1034. — Aufgenommen: Würtemberger Gsb. 1842.

**Vita sanctorum decus angelorum,** Vita cunctorum pariter piorum; Hymnus in tempore paschali aus dem elften Jahrhundert in 6 vierzeiligen Strophen (sapphische Str.).

Wackern. I. Nr. 178 giebt den Text aus der Expositio himnorum, Cöln 1494, Bl. 53ᵇ. Vgl. Rambach, Anthol. I. S. 251. Eine alte poetische Bearbeitung aus „Hymnarius Sigmundslust 1524": „Criste, der heilig lebn vnd zier der Engeln, Auch aller welt leben, dartzu der gerechten ꝛc.", s. Wackern. II. Nr. 1367. In den evangel. Kirchengesang ist der Hymnus eingeführt durch das L. „Der Heiligen Leben Thut stets nach Gott streben". Der lateinische Text findet sich nicht selten in evangel. Gesangbüchern, z. B. Lucas Lossius Psalmodia, Wittenberg 1561, S. 106 (vgl. Schamelius Lieder-Commentar. I. 1724 S. 223), Scheins Cantional 1627 Bl. 87, Königsberger Gsb. 1650 S. 170, Stralsund 1654 S. 117, Braunschweig 1661 S. 930, Wolfenbüttel 1672 S. 95, Leipzig (Vorrath) 1673, auch noch Leipzig 1738.

**Voller Wunder voller Kunst,** Voller Weisheit voller Kraft; Ehestandslied in 17

Str. (M. Nicht so traurig nicht so sehr von Paul Gerhardt. — Witt. 1866 (15 Str.).

Zuerst in der Ebelingschen Gesammt-Ausg., viertes Dutzend 1666 Nr. 40. „Der Wunder volle Ehestand". Es ist kein Kirchenlied, obwohl es in einigen Gegenden bei Hochzeiten gebraucht wird. S. Bachmann, Paulus Gerhardt, Berlin 1866, S. 272; in der Wackernagelschen Ausg., Stuttgart 1843, S. 177. Wenig verbreitet. — Aufgenommen: in Joh. Crügers Praxis piet. mel. von 1690 (sonst nicht), Berlin (Meyer) 1707 und Berlin (Roloff) 1736, Dresden 1731 S. 339, Gottschaldts Universal-Gsb. 1737 S. 1041.

**Vollkommenheit du Haupt der Gaben,** Die wir allein an Christo haben; Heiligungslied in 8 achtzeiligen Str. von Ernst Lange. — Freyl. 1714 mit Mel., KlB.

Des Bfs. „LXI Gottgeheiligte Stunden in so viel Liedern", Danzig 1711. S. Wetzel, Anal. hymn. II. S. 67. — Aufgenommen: Wernigerode 1735, Gottschaldts Universal-Gsb. 1737.

**Vollkommenstes Licht höchstes Gut,** Das sich so freundlich zu uns thut; Lied vom Stande der Unschuld in 8 Str. (M. Komm heiliger Geist Herre Gott) von Johann Jacob Rambach. — Liedersch.

Des Bfs. „Geistreiches Haus-Gesang-Buch", Frankfurt und Leipzig 1735, S. 279. „Vom Stande der Unschuld und dem göttlichen Ebenbilde." — Aufgenommen: bei Gottschaldt 1737 S. 752, bei J. P. Lange 1843 S. 17.

**Vollkommnes Licht das keine Nacht beflecket,** Das keine Schatten leiden kann; Lied von der Gnadenerleuchtung in 8 Str. (M. Zerfließ mein Geist in Jesu Blut und Wunden) von Johann Jacob Rambach. — KlB.

Des Bfs. „Geistliche Poesien", Halle 1720, S. 312. „VII. Uebersetzung des Gebets, So sich hinter dem 37. Cap. des I. Buchs in Joh. Arnds wahren Christenthum befindet." Auch in des Bfs. Hausgesangbuch 1735 S. 323. — Aufgenommen: Gottschaldts Universal-Gsb. 1737 S. 820, Corbach 1756, bei Schöber 1769.

**Vom Grab an dem wir wallen** Soll Jesu Christ dein Lobgesang; Weihnachtslied in 5 Str. (M. Nun lob mein Seel den Herren) von Christoph Christian Sturm. — Witt. 1866.

C. C. Sturms „Predigtentwürfe über die Sonn- und Festtags-Evangelien des ganzen Jahrs", Hamburg 1779, S. 22. Die in diesem Buche enthaltenen Lieder erschienen unter dem Titel „Lieder auf die hohen Fest-, Passions- und Bußtage", Coburg 1795. S. Rambach, Anthol. V. S. 99.

☞ **Vom Himmel hoch da komm ich her,** Ich bring euch gute neue Mähr; Weihnachtslied über das Festevangelium Luc. 2, 1—14 in 15 Str. von Martin Luther.

Das Lied erscheint zuerst in dem Gesangbuche „Geistliche Lieder ꝛc. Gedruckt zu Wittemberg durch Joseph Klug" 1535, Blatt 4b. „Ein kinderlied auf die Weinacht Christi." In der Ausg. von 1543 heißt die Ueberschrift: „Ein Kinderlied, auff die Weihenachten, vom Kindlein Jhesu, Aus dem ij. Cap. des Euangelij S. Lucas gezogen". S. Wackern. III. Nr. 39.

Bei den Liedern „O Jesu liebes Herrlein mein" und „Resonet in laudibus" sind die Schaustellungen und Aufführungen beschrieben worden, welche man in den Weihnachts-Metten und Vespern dem Christkindlein zu Ehren veranstaltete. Dabei wurden außer den soeben genannten auch die Lieder „In dulci jubilo", „Quem pastores laudavere" u. a. angestimmt. Luther ließ bezüglich dieser Weihnachtsgebräuche die alte Sitte soweit möglich bestehen und verfertigte selbst in der letzten Zeit seines Lebens, da er, wie Spangenberg (Cithara Lutheri I. Bl. 35a und 41a) berichtet, sonderliche Freude mit dem neugeborenen Kinde Jesu in seinem Herzen hatte, aus fröhlichem Gemüthe einige Loblieder von der Geburt des Heilandes für die Jugend. Vgl. Rambach, Luthers Verdienst, S. 146. Bei dem Anfang unseres Liedes scheint Luther den alten Weihnachtsgesang Nuntium vobis fero de supernis im Sinne gehabt zu haben; s. ebenda S. 139f.

Luther hat den Inhalt des Festevangeliums nur im Allgemeinen berücksichtigt, übrigens aber den Gegenstand ganz frei und eigenthümlich behandelt. Ganz nach der Weise des freien Volksgesanges läßt er den Engel mit seiner Botschaft hervortreten, ohne dessen Erscheinen erst anzukündigen oder sonst die Situation zu erläutern. Als man später bei dem Vorwiegen der Reflexion den Sinn für diese naive Unmittelbarkeit des Volksgesanges verlor, glaubte man Abhülfe dafür schaffen zu müssen. Den Anfang hiemit machte der katholische Domdechant zu Budissin, Johann Leisentrit von Olmütz, welcher für sein Gesangb., Budissin durch Hans Wolrab 1567, das L. überarbeitete und demselben folgenden Anfang gab: „1. Es kam ein Engel hell und klar Von Gott aufs Feld zun Hirten dar, Der war gar sehr von Herzen froh Und sprach fröhlich zu ihn also: 2. Vom Himmel

hoch da komm ich her, Ich bring euch viel der guten Mähr, Der guten Mähr bring ich so viel, Davon ich singen und sagen will ꝛc." Auch Rudolph Stier hält es für nöthig, das Auftreten des Engels ausdrücklich anzuzeigen, und faßt in seinem Gesangb. von 1835 die 1. Strophe so: „Vom Himmel hoch da komm ich her, Sprach einer aus der Engel Heer, Und bring euch guter Botschaft viel, Davon ich gerne sagen will." S. Cunz I. S. 78.

Lange wurde das Lied in den evangel. Kirchen so gebraucht, daß ein Knabe in der Gestalt eines Engels mit gekröntem Haupte, über der am Altar aufgestellten Weihnachtskrippe stehend oder schwebend, dasselbe anstimmte. Schon Joh. Christoph Olearius, Liederschatz I. 1705, S. 33 erinnert daran, daß das L. auch von den Katholiken *) und Reformirten vielfach gebraucht werde.

In den Gesangbüchern werden die Worte in Str. 3 und 4: „Es ist der Herr Christ unser Gott, Der will euch führn aus aller Noth, Er will eur Heiland selber sein u. s. w." oft unrichtig wiedergegeben: „Der will uns führen ꝛc." Man vergaß, daß der Engel zu den Menschen redet.

Die 14 Strophe: „Davon ist allzeit fröhlich sei, Zu springen, singen immer frei Das rechte Susaninne schon Mit Herzenslust den süßen Ton" hat wegen des Ausdrucks „Susaninne" viel von sich reden gemacht. Das Wort ist ein Nachklang der alten Wiegenlieder, die man in den Christmetten bei der Krippe anzustimmen pflegte. Suse oder sause heißt schlafe, und Ninna heißt Kind, wie es aus dem in Niederdeutschland weit verbreiteten Wiegenliede „Suse, liebe Ninne, wat raschelt im Stroh?" deutlich hervorgeht. Besonders häufig trifft man das Wort in den alten halb lateinischen halb deutschen Weihnachtsliedern an, die in dem Christian Adolffschen Gesangbuche, Magdeburg 1542, unter der Rubrik „Etlike Olde latinsche leder van der Gebordt Christi, nu ene dele ock vp eren latinschen vnde gewöntliker noten tho singen vordüdeschet, de nicht alle tho verwerpen sind" beisammen stehen. Bei einem derselben lautet der Refrain: „Susi, susi, susi, susi — Susi, susi nynno", bei einem andern: „Berla sus sus sus, berla sufsynnynne." Das Weihnachtslied Niclas Hemmans „Seid frölich vnd jubilieret" (Wackern. III. Nr. 1369) hat den Refrain: „Sause sause, Sause sause, Kindelein, Du bist mein, ich bin dein. Jauchzet vnd springet, Klingt vnd singet: Hodie hodie hodie Ist geborn Christ das sönlein Marie ꝛc." Noch im Wittenberger Gesangbuch von 1673 (72) S. 343 steht der Weihnachtsgesang Virga Jessae floruit, in welchem die Zeilen vorkommen: „Sause liebes Kindelein, Eya zu Bethlehem Juda ꝛc."

Niederdeutsch findet sich unser Lied in dem Magdeburger Enchiridion seit 1541: „Vam hemmel hoch dar kume ick her, Ick bringe juw gude nye Mehr", überschrieben: „Ein Kinder Leed, vp de Wynachten, van dem Kindeken Jhesu, vth dem andern Capittel des Euangelij S. Lucas getagen, D. Mart. Luth." Sodann: Lübeck 1545, Hamburg 1558 u. s. w.

Lange hat man angenommen, daß die Melodie, c h a h g a h c, von Luther selbst erfunden sei. Nach C. von Winterfeld, Evang. Kirchengesang I. S. 159 ist dies wahrscheinlich nicht der Fall. Sie kommt zuerst in dem Mich. Lotther'schen Gesangb., Magdeburg 1540, Blatt 3b und dem Joseph Klugschen, Wittenberg 1543, Bl. 9 vor. In der Ausg. Wittenberg 1535 steht das Lied mit einer andern Weise, g d d e d e h a, die unter dem Namen „Es kam ein Engel hell und klar" bekannt geworden ist. S. v. Tucher II. Nr. 98 und 54, Erks Choralbuch Nr. 251.

**Vom Himmel kam der Engel Schaar,** Erschien den Hirten offenbar; Weihnachtslied über das Festevangelium in 6 Str. (M. des vorigen Liedes) von Martin Luther. — Fehlt im Rav.

Zuerst in dem Joseph Klugschen Gesangbuche „Geistliche Lieder zu Wittemberg ꝛc." 1543 Bl. 11b. „Ein ander Christlied, Im vorigen Thon". S. Wackern. III. Nr. 49. Was Luther bewogen hat seinem schönen Weihnachtsliede „Vom Himmel hoch da komm ich her" dieses kürzere, in denselben Grundanschauungen sich bewegende Lied an die Seite zu stellen, ist nicht bekannt. Hat man dabei nur an Luthers Vorliebe für das Kurze, Gedrungene zu denken? Bekanntlich hat er auch die zehn Gebote neben dem längeren Liede „Dies sind die heiligen zehn Gebot" in einem ganz kurzen „Mensch willt du leben seliglich" bearbeitet. Die alten Hymnologen übergehen das L. entweder ganz wie Olearius im Liederschatz, oder bemerken es, wie Wetzel, Nieberer u. a., nur obenhin. Niederdeutsch findet es sich in dem Magdeburger Enchiridion von 1558 „Vam Hemmel quam der Engel schar, Erschein den Hirden apenbar", dem Magdeburger von 1559 u. s. w.

In dem „Vorrath von alten und neuen Christl. Gesängen", Leipzig 1673, S. 134 findet sich folgendes Epiphanienlied:

„Das alte Lied: Nunciam vobis fero.
Verdeutscht durch D. Vincent. Schmid.
Im Thon: Vom Himmel hoch da komm ich her, ꝛc.

1. Vom Himmel kam der Engel Schaar, Sagt: Nehmt des Herrn

*) Das Kölnische Gsb. von 1608 hat 10 Strophen, nemlich 1. 3. 6. 7. 8, dann drei neue, von welchen die letzte aus M. Luthers neunter und zehnter gebildet ist, endlich 16 und 18, diese letzte aber nur zur Hälfte übereinstimmend. Das Kölnische Gsb. von 1619 und das Fr. Speesche Jesuiterpsälterlein lassen nur die Strophen 12 und 14—17 weg. S. Wackern., Kirchenlied, Stuttgart 1841, S. 371 und 224.

Christi wahr, Der ist gebohrn in Davids Stadt, Wie Micha das verkündet hat.

2. Ihm singt frölich der Engel Chor, Der Stern den Weisen gehet vor, Die Fürsten aus dem Morgenland Ihn suchen und verehrn zu Hand.
3. Weyrauch, Gold, Myrrhn, die Gaben Drey Zeign, hie Gott, Mensch und König sey, Da sie dienen dem Einigen, Dienen sie dem Dreyfaltigen.
4. Der heiligen Dreyfaltigkeit Sey Glori, Lob und Danck bereit, Dem Vater Sohn und Heilgen Geist, Der uns so grosses Gut beweist."

**Von Adam her so lange Zeit** War unser Fleisch vermaledeit; Adventslied in 10 Str. (M. Nun laßt uns den Leib begraben) von Michael Weiße. — Magd., Freyl., Porst., KlB., Altm., Stru.

In dem Gesangb. der böhmischen Brüder von 1531. Unter den Liedern „Von der menschwerdung christi", überschrieben: „Veni redemptor gencium". S. Wackern. III. Nr. 255. Durch die Aufnahme in das Bal. Babstsche Gsb. von 1545 (II. Nr. XXXI) hat das Lied eine ziemlich weite Verbreitung gefunden. Niederdeutsch steht es schon in dem Christian Adolfschen Gsb., Magdeburg (1542): „Von Adam her so lange teidt Was vnse fleisch vormaledeit." — Aufgenommen (hochdeutsch): Magdeburg 1553, Leipzig 1582, Wittenberg 1592, bei Vulpius (Jena) 1609, bei Schein 1627, bei Joh. Crüger (Vollkömliches Gsb.) 1640 und in dessen Praxis piet. mel. seit 1648, Straßburg 1648, Königsberg 1650, bei Runge (Berlin) 1653, Stralsund 1654, Niedlings Handbüchlein (Altenburg) 1655, Braunschweig 1661, Danzig 1668, Bayreuth 1668, Leipzig (Vorrath) 1673, Halberstadt 1673, Hamburg 1675, bei Saubert (Nürnberg) 1676, Stuttgart 1691, Gotha 1699 u. s. w.

**Von allen Menschen abgewandt**, Zu dir mein Seel erhoben; Bußlied über den 25. Psalm in 12 Str. (M. Aus tiefer Noth schrei ich zu dir) von Andreas Knöpken. — Magd., KlB., Altm., Stru.

Das Lied ist ursprünglich niederdeutsch. Es erschien zuerst als Anhang zu dem Schriftchen von Burkard Waldis „De parabell vonn vorlorn Szohn ꝛc.", Ryga 1527, nebst noch zwei anderen Knöpkenschen Liedern unter dem Namen des Bfs.: „Van allen mynschen afgewandt, To dy myne ßele erhauen", überschrieben: „De .xxiiii. psalm. Ad te domine leuaui". Demnächst, wiederum niederdeutsch, in der Rigischen Kirchenordnung von 1530, dem Sluterschen Gsb., Rostock 1531, dem Magdeburger von 1534. Die ersten hochdeutschen Gesangbücher, welche das Lied bringen, sind das Valten Schumannsche, Leipzig 1539, und das Michael Lotthersche, Magdeburg 1540. S. Wackern. III. Nr. 144—146.

Burkard Waldis hat nach diesem Knöpkeschen Liede seinen Psalmgesang „An allen Menschen gar verzagt, Zu dir mein Seel will geben" verfaßt. S. dessen „Der Psalter, In Newe Gesangs weise vnd künstliche Reimen gebracht ꝛc.", Frankfurt a. M. 1553. Hieraus abgedruckt bei Wackern. III. Nr. 753. Hier wird dazu bemerkt, daß das Waldissche Lied in dem großen Brüdergesangbuch von 1566, in dem Frankfurter Gsb. von 1569 und in dem Zinkeisenschen von 1581 stehe. Das Waldissche Lied aber hat wiederum Nicolaus Selnecker im III. Buch seines Psalters Davids, Nürnberg 2. Ausg. 1569, zu einem Liede gleichen Anfangs umgearbeitet; vgl. Wackern. IV. Nr. 336.

Das Knöpkensche Lied ist (hochdeutsch) aufgenommen: bei Joh. Eichorn (Frankfurt a. d. O.) 1568, Nürnberg 1575, Leipzig 1582, Magdeburg 1583, Dresden 1593, bei Bartholom. Gesius 1607, bei Mich. Prätorius (Musae Sioniae VIII.) 1610, Erfurt 1611, Lüneburg 1625, Stralsund 1654, Amsterdam 1667, Frankfurt (P. Sohren) 1670, Leipzig (Vorrath) 1673, Halberstadt 1673, Hamburg 1675, Darmstadt 1687, Kopenhagen 1692, Gotha 1699, Altona 1731.

Das Hannöversche „New ordentlich Gesangbuch" von 1646 giebt neben dem Original (Nr. 117) unter Nr. 118 eine von Justus Gesenius oder David Denicke herrührende Ueberarbeitung, welche mit der Bemerkung „Wer wil, kan an dessen stat also singene" eingeleitet wird und so beginnt: „Von allen Menschen abgewandt, Zu dir in Himmel oben, O HErr, hab ich mein Hertz und Hand In meiner Noth erhoben; Mein Gott ich hoff allein auff dich ꝛc." Die unter dem Einfluß der Hannöverschen Liedertradition stehenden Gesangbücher geben seitdem unser Lied in zwei Texten. So Müllers Seelen-Musik, Rostock 1659, S. 197 und 200; Lüneburg 1661 S. 165 f., Braunschweig 1661 S. 324 f., Hildesheim 1669 S. 372 f. u. s. w.

**Von des Himmels Thron** Sende, Gottes Sohn; Confirmationslied in 5 Str. (M. Seelenbräutigam) von Samuel Marot. — Rav., Henneb., Liedersch.

Das Lied erschien zuerst in dem „Gesangbuch zum gottesdienstlichen Gebrauch für evangel. Gemeinden", Berlin bei G. Reimer 1829 (dem sogen. neuen Berliner Gsb.), an welchem der Verf. Mitarbeiter war. Es ist schlicht und einfach, doch schwerlich gewichtig genug. Gleichwohl hat es Eingang in zahlreiche neue Gesangbücher gefunden, z. B. Schaffhausen 1841, Leipzig 1844, Riga 1853, Bairisches Gsb. 1854, Jauersches Gsb. 1855, Anhaltisches 1859, Lübeckisches 1859, Reußi-

sches 1865, Berliner Entwurf 1869. Vgl. Koch VII. S. 64.

**Von dir du Gott der Einigkeit** Ward einst der Ehe Bund geweiht; Lied bei der Trauung in 2 Str. (M. Wie schön leuchtet der Morgenstern) von Johann Joachim Eschenburg. — Liedersch.

Zuerst in dem von dem Verf. mitredigirten Braunschweiger Gesangbuch von 1779. Das Lied ist dürftig. — Schlesisches Gsb. 1863.

**Von dir o Vater nimmt mein Herz** Glück, Unglück, Freude oder Schmerz; Kreuz- und Trostlied in 13 Str. (M. O Jesu Christ meins Lebens Licht) von Johann Caspar Lavater. — Liedersch.

Des Bfs. „Zweyhundert christliche Lieder", Zürich bey Orell, Füßli und Co. 1833, S. 129 in 15 Str., wovon die Str. 3 und 9 im Liederschatz fehlen. Zuerst erschienen in des Bfs. Sammlung „Fünfzig christliche Lieder", Zürich 1771. „Ermunterung zur Geduld."— Aufgenommen: Stralsund 1787, bei J. P. Lange 1843 S. 464.

**Von einer Jungfrau auserkorn,** Gott mit uns; Weihnachtslied über Jes. 9 in 10 fünfzeiligen Str. — Halb. seit 1673 S. 384, Magd. seit 1717.

„Musae Sioniae Michaelis Praetorii C. Deutscher geistlicher in der Christlichen Kirchen üblicher Psalmen vnd Lieder mit IV Stimmen. Sechster Theil." Wolffenbüttel 1609. Hier lautet die erste Strophe so: „Uns ist ein Kindlein heut geborn, Gott mit uns! Von einer Jungfrau auserkorn, Gott mit uns! Gott mit uns! wer will sein wider uns!" Das Lied ist Bearbeitung des lateinischen Gesanges En natus est Emanuel, Dominus, Quem praedixit Gabriel, Dominus, Dominus salvator noster est etc. Die alte, wohl schon aus der vorreformatorischen Zeit stammende Melodie hat Prätorius in doppelter Form beigefügt. Der ersten Form ist der lateinische, der zweiten der deutsche Text untergelegt. Vgl. v. Tucher II: Nr. 161. Die Umstellung „Von einer Jungfrau auserkorn ꝛc." finde ich zuerst in Joh. Niedlings Altenburgischem Handbüchlein von 1655 S. 567; sie ist von allen späteren Gesangbüchern beibehalten worden. Die Ueberschrift bei Niedling heißt: „Ein ander Weynacht-Lied, auß dem Propheten Esai. am 9." Wetzel, Hymnop. III. S. 273 schreibt das L., lediglich unter Berufung auf D. Blumbergs Zwickauer Gesangb. von 1710 dem Johann Stoll († um 1616) zu, und Koch II. S. 270 folgt ihm.

**Von Gnade will ich singen** Des Herren ewiglich; Lob- und Danklied in 16 achtzeiligen Str. von Johann Rist. — Freyl. 1714 mit Mel.

Des Bfs. „Himlische Lieder, Mit sehr lieblichen ꝛc. Nunmehr aufs neüe Widrum übersehen", Lüneburg 1652, S. 290. In der fünften Abtheilung. „Das Ander Lied, Ist ein Lobgesang, In welchem die grosse Allmacht und unaußsprächliche Barmhertzigkeit Gottes herlich wird gepriesen". Die erste Ausg. ist vom Jahre 1644. — Aufgenommen: Braunschweig 1661 S. 450, Halberstadt 1673, bei Wagner (Leipzig) 1697 VI. S. 976, Gotha 1699, Berlin (Schlechtiger 1704, Halle 1710.

**Von Gnad und Wahrheit mächtig;** s. O wie so niederträchtig.

**Von Gott will ich nicht lassen,** Denn er läßt nicht von mir; Kreuz- und Trostlied in 9 achtzeiligen Str. von Ludwig Helmbold.

Bis zum Anfange des 18. Jahrhunderts war es üblich das Lied Nicolaus Herman zuzuschreiben. Diese Angabe findet sich nach dem Vorgange des Dresdener Gsbs. von 1593 in dem Nürnberger von 1611, bei G. Schein (Cantional) 1627 Bl. 374, Leipzig (Jer. Weber) 1638, Straßburg 1648, Königsberg 1650 S. 484, Leipzig (Borrath) 1673 S. 1027. Das Verdienst den wahren Autor wieder bekannt gemacht zu haben gebührt dem Hymnologen Johann Christoph Olearius zu Arnstadt. Dieser hat schon in seinem Lieder Schatz II. 1705 S. 119 Helmbold *) unter Berufung auf dessen Liederwerke, namentlich dessen „Geistliche Lieder, den Gottseligen Christen zugericht" von 1572 als Verf. genannt. Im Jahre 1719 aber fand er auf dem vorderen Deckel einer alten Bibel, die er aus der Bibliothek des weiland Hartmannischen Raths von Hartenfels gekauft hatte, ein Exemplar des ersten (1563 oder 64 gefertigten) Druckes. Er veröffentlichte den Text des Liedes sammt dem Zueignungsgedicht an Frau Regina Helbich und dem am Schluß angehängten lateinischen Epigramm in folgender Schrift:

„Das alte Thüringische Lied: Von Gott will ich nicht lassen ꝛc. welches ein vornehmer Thüringer, in der vornehmen Thüringischen Stadt, Erffurdt, vor 150 Jahren aufgesetzt und zum erstenmahl in Druck gegeben, allwo auch anitzo der erste Abdruck ist gefunden worden, hat nebst etlichen Anmerckungen, zu ganz. Andencken und Erbauung, nach dem Original, wieder auffliegen lassen ꝛc.

*) Mit der Chiffre „M. L. H." erscheint das L. in der Leipziger Gsb. (Vetter) 1682 S. 142.

Thüringischer Lieder-Freund, Joh. Christoph. Olearius. Gedruckt zu Arnstadt in Thüringen, A. C. 1719."

In jenem ältesten Drucke ist das L. nach Mittheilung der genannten Schrift überschrieben: „Ein Gottförchtiger vnd lieblicher Gesang: Inn den Druck gegeben zu Ehren vnd Wohlgefallen, der Tugendsamen Frawen Reginen Helbichin, Ehegemahl, des Hochgelarten Herrn Doctoris Pangratii Helbich, jtziger Zeit Rectoris, inn der Hohen Schul zu Erffurdt, meines großgünstigen Heren, Freundes vnd Gevatters." Der Name des Dichters fehlt.

Ueber die Veranlassung des Liedes berichtet Olearius in seiner Monographie S. 21. Im Jahre 1573 wüthete die Pest in Erfurt, wo Helmbold als Prof. publ. und Fac. phil. Assessor Vorlesungen über die Dichtkunst hielt. Viele Einwohner ergriffen die Flucht. Unter den Fliehenden befand sich auch die Familie des Rectors Helbich, mit welcher Helmbold innig befreundet war. Den Scheidenden zum Trost und zur Stärkung dichtete er sein Lied. Er widmete es der Frau Helbich, die bei seiner ältesten Tochter Gevatterin war, mit einem besonderen Zueignungsgedicht, dessen letzte Strophe so lautet:

„Vnschampar vnd vnnütz Gesenng Gehn allenthalb im schwancke: So jemand thet dieselb abbrengn, Dem solt mann fleissig dancken. Laßt euch, tugentsam Fraw Regin, Diß vnder des behagen: Je wenigr guter Liedlein sin, Ihe liebr soll mann sie haben!"

Das vorliegende Lied scheint das erste deutsche Gedicht, welches Helmbold verfaßt hat. Er hat dem ersten Drucke desselben daher ein Epigramma ad Momum angehängt, in welchem er sich gegen den Vorwurf deutsche Verse zu schreiben so vertheidigt:

Latina scripsi, scribo, scribam carmina,
sed et canam Germanica:
Latina non intelligunt Germanides,
Et hic placere me decet.

Zu den ältesten Drucken des Liedes gehören:

a. Der in Heinrich Knaufts Büchlein „Gassenhawer, Reuter vnd Bergliedlin, Christlich moraliter, vnnd sittlich verendert", Frankfurt a. M. 1571, S. 62. Derselbe stimmt im Wesentlichen mit dem Olearius'schen Texte überein, läßt aber die Strophen 6—8 aus. Der Ueberschrift, die Olearius mittheilt, sind noch die Worte: „Durch M. Ludouicum Helmboldum" beigefügt.

b. Der in dem Buche „Hundert Christenliche Haußgesang 2c. Gedruckt zu Nürmberg, durch Johan Coler" (1569). Hier erscheint das L. unter Nr. LXXXI mit der Ueberschrift: „Ein schön Geystlich Liede, In sterbens leufften tröstlich zusingen, Im Thon: Ich gieng eins mals spacieren, 2c." Dieser Text aber zeigt bereits viele Veränderungen.

c. Der in des Bfs. Sammlung „Geistliche Lieder, den Gottseligen Christen zugericht, vnd in Druck gegeben, Durch M. Ludouicum Helmboldum 1575 (zuerst wohl schon 1572).

Hinsichtlich des Strophenbaus ist zu bemerken, daß die mit einer Hebung einsetzende erste Zeile des Abgesanges im Original, der Melodie entsprechend, nur 5 Sylben hat: 1. Reichet mir sein Hand, 2. Hilfft inn aller not, 3. Ihm seis heimgestellt, 4. Seinen lieben Son, 5. Sunst verdirbt all Zeit, 6. Ja auch nach dem Todt, 7. Heilig rein vnd zart, 8. Aller Freuden voll, 9. Gott der heilig Geist. Nach diesem Gesetz hat Helmbold das Metrum in mehreren seiner Lieder gehandhabt; aber nur wenige Gesangbücher, z. B. das Leipziger von 1582, auch das Dresdener von 1590, haben diese Eigenthümlichkeit gewahrt. Schon in Kolers Hausgesängen von 1569 sind die meisten der betreffenden Zeilen durch willkürliche Einschaltungen sechssylbig gemacht worden, und zum Theil in wenig geschickter Weise, z. B. Str. 1: „Recket mir seine Hand", Str. 6: „Der halben nach dem Tod". Erträglicher sind die Einschaltungen des Leipziger Gesangbuchs von 1586 Nr. XLIX, welche in fast alle spätere Gesangbücher übergegangen sind: 1. Er reicht 2c. 2. Hilfft mir aus 2c. 3. Ihm sey es. 4. Ja seinen 2c. 5. Sonst verdirbt alle zeit. 6. Wir werden nach 2c. 7. Gantz heilig 2c. 8. Ist aller 2c. 9. Auch Gott 2c.

S. Wackern. I. S. 457f.; IV. Nr. 903 und 904.

Schon J. C. Olearius bemerkt im Lieder-Schatz II. S. 119, daß „jemand zu den 9 Strophen des Liedes noch 4 hinzugethan und solche zwischen die 7. und 8. hineingerücket habe". Er führt dieselben aus dem Erfurter Gesangb. von 1628 S. 490 an: (1.) Warumb soll ich denn trauren, Zagen und sorgen sehr. (2.) Was hilfft auff dieser Welte Groß Ehr und zeitlich Gut. (3.) Wer sich kan alls erwegen, Was die Welt achtet groß. (4.) So fahr hin Pracht und Ehre, Geld Gold und weltlich Freud. „Diese 4 Strophen", fügt er hinzu, „stehen auch in andern Gesangbüchern, habe sie aber nie hören singen in öffentlichen Versammlungen, vielleicht darümb, weil in dem rechten Liede auch dieses, was die 4. Verse in sich halten, ebenfals schon stehet, und also ein Gesänglein für sich seyn können." Wackern. IV. Nr. 905 giebt einen eigenthümlichen Text des Liedes aus dem Manuscriptenband in fol. der Königl. Bibliothek zu Dresden, M. 53. Hier finden sich nur die 3 ersten Strophen des Helmboldschen Liedes und als Str. 4—7 jene von Olearius mitgetheilten Zusätze, aber offenbar in ursprünglicherer und correcterer Form. Zur Seite der Hand-

schrift stehn die Worte: Ex impresso exemplari. Die Ueberschrift des Liedes, also auch wohl der Titel des copirten Druckes, lautet: „Zwey geistliche lieder. Das erste: Ich gieng ein mal spacieren, ein weglein das war klein ꝛc. Das ander: Von Gott wil ich nicht lassen, Denn ehr lest nicht von mir.“ Unter diesem zweiten Liede steht die Anzeige des Druckers: „Gedruckt zu Erffurdt durch Georgium Bawman, Zum bunten Lawen bey S. Paul“. An diese Notizen knüpft Wackern. die Mittheilung, daß in dem genannten Dresdener Codex dem soeben beschriebenen siebenstrophigen Texte unmittelbar das 9strophige Helmboldsche Lied folgt, und zwar mit der bemerkenswerthen Ueberschrift: „Ein Gottfürchtiger vnd lieblicher Gesang, Von gott wil ich nicht lassen Dann ehr lest nicht von mir, Geendert vnd gebessert. Im vorigen nehsten Thonn.“ Am Ende: „Gedruckt zu Erffurt durch Marten von Dolgen“. Mit Recht sagt Wackernagel, daß er durch diese Mittheilung „eine für die Geschichte des Liedes beachtenswerthe Thatsache in Anregung bringe“. Denn es wird hierdurch die Vermuthung erweckt, daß Helmbold ein vorgefundenes älteres Lied nur umgestaltet, beziehungsweise weiter ausgeführt habe. Freilich wird es für die Bestätigung solcher Vermuthung noch näherer Nachweise bedürfen.

Aus den Anmerkungen, welche Olearius in seiner Monographie von 1719 zu dem Liede macht, theile ich nach Wackern. noch Folgendes mit. Er redet in der ersten Anmerkung von dem Werth des Originaltextes und sagt dabei: „Sonderlich ist gleich in dem 1. Verse zu mercken, daß der Herr Autor wohlbedächtig setzet: „Führt mich durch alle Straſſen, welche Worte nach meiner Meynung mehr bedeuten, als wenn jetzo gesungen wird: Führt mich auf rechter Straſſen: massen wir ja gestehen, und GOtt dafür sonderlich dancken müssen, daß Er uns nicht nur, wenn wir auff rechter Straſſen sind, führet, sondern auch, wenn wir durch Verführung oder Unbedachtsamkeit auff unrechter Straſſen gehen, uns gnädigst wie Paulum auff dem bösen Wege gen Damascon, erleuchtet, regieret, bewahret, reduciret, und also durch alle Straſſen, sie mögen recht oder unrecht sein, wohl führet, u. d. m. Andere haben auch vier Strophen, mehr Wörter und Syllaben zugesetzet, nach eigensinnigem Fürwitz.“

Ueber die Verbreitung des Liedes sind im Vorstehenden schon manche Angaben enthalten. Hier noch folgende Notizen (vgl. Mützell Nr. 299): Magdeburg seit 1583, Greifswald 1587, Danzig 1587, Hamburg 1592, Nürnberg 1599, Lübeck 1607, bei Vulpius (Jena) 1609, bei Mich. Prätorius (Musae Sion. VIII) 1610, Erfurt 1611, Lüneburg 1625, Breslau 1644, bei Joh. Crüger (Vollkömliches Gsb.) 1640 und in dessen Praxis piet. mel. seit 1648, Hannover 1648, bei Runge (Berlin) 1653, bei Dilherr (Nürnberg) 1653, Stralsund 1654, Gotha 1660, Braunschweig 1661, Bayreuth 1668, Hildesheim 1669, bei Joh. Olearius (Singekunst) 1671, Halberstadt 1673, bei Sankert (Nürnberg) 1676 u. s. w. — ganz allgemein. Niederdeutsch, und zwar genau nach dem Originaltext übertragen, in Wolders „Ein kort Psalmbökeschen“, Hamburg Anno 1598: „Van Godt wil ick nicht lathen.“

Von der Melodie handelt J. C. Olearius in seiner Monographie S. 21. Dieselbe sei von einem alten Liede hergenommen, anfangend „Ich gieng einmahl spazieren“ oder „Einsmahls gieng ich spaziern, ein Weglein, das war klein ꝛc.“, welches in dem Bonnischen Gesangb. von Jahre 1564 vorkomme. Er führt hiebei noch andere geistliche Lieder an, die nach ursprünglich weltlichen Melodien gesungen werden, und sagt dann in Beziehung auf unser Lied: „Nur dieses ist noch zu erinnern, daß anfangs die 4 letzten Zeilen bey jedem Verse im Singen wiederholet worden, welches aber jetzo nicht überall observiret wird.“ Olearius scheint das Lied „Ich gieng einmal (oder Einmal gieng ich) spazieren“ für ein weltliches zu halten; dasselbe ist aber geistlichen Inhalts. Die jetzt zu unserm Liede gebräuchliche Weise g g a b g a f, f g g a a d kommt nach C. v. Winterfelds Evang. Kirchengesang I. S. 490 zuerst in dem Werke „Christliche vnd Trewliche Tischgesenge, mit Vier Stimmen. Durch Joachimum Magdeburgium, Gardelebensem“ (gedruckt zu Erfurt 1572) und zwar zu unserm Helmboldschen Liede vor. Winterfeld möchte die Mel. nicht aus dem weltlichen Gesange ableiten, dieselbe vielmehr Joh. Eccard vindiciren. Letzteres erscheint dem Vorkommen der Melodie bei J. Magdeburg gegenüber nicht wohl möglich. Ob übrigens die Joachim Magdeburgsche Melodie mit der Weise „Ich gieng einmal spazieren“ identisch ist, oder auch nur eine nähere Verwandtschaft mit ihr hat, ist noch nicht entschieden. S. v. Tucher II. Nr. 303, Erk Choralbuch Nr. 102. — Joh. Crüger gibt in seinem Gesangb. von 1640 S. 499 zu unserm Liede eine neue, mit seinem Namen bezeichnete Melodie: c d e b a g a, a f g e a; s. Erks Choralbuch Nr. 250.

**Von Grund des Herzen mein Hab ich mir auserkoren;** Kreuz- und Trostlied in 6 neunzeiligen Str.

Wackern. V. Nr. 657 giebt den Text aus „Drey Schöne Geistliche Lieder, erst new im Truck außgangen“. 4 Blätter in 8°. „Gedruckt zu Costnitz 1607.“ Das dritte Lied. Schon dieser Druck muß wenigstens an einer Stelle fehlerhaft sein. Str. 5 Z. 1 nemlich wird man lesen müssen: „Laß auch von Gott nicht ab“ oder ähnlich; denn dann e

geben die Anfangsbuchstaben der Strophen den Namen „Ursula“, was ohne Zweifel von dem Dichter beabsichtigt war. Der Verf. ist unbekannt. In dem „Christlichen Gesangbüchlein, Darinnen viel schöne Geistliche Lieder vnnd Gesäng auß Gottes Worte verfasset, vnd zusammen getragen, Von Hohen Fürstlichen vnd Adelichen Personen mit eigenen Henden geschrieben“, Coburg (durch Andream Forckel) 1621, S. 120 ist das L. mit der Chiffre „G. P. deß eltern“ versehen, deren Bedeutung ich nicht kenne. Bei Dilherr (Nürnberg) 1653 S. 712 heißt die Ueberschrift: „Ein ander Lied. Im weltlichen Thon: Von Grund deß, ꝛc.“ Wackern. a. a. O. erwähnt auch eine Uebertragung ins Plattdeutsche: „Drey Schöne nye Leeder, Vth Wehltlikem in Geistliken Vorstandt gebracht“. 4 Blätter in 8°. „Gedruckt zu Hamburg, Im Jahre 1611.“ Dat Drüdde Leedt. — Aufgenommen: Königsberg 1650 S. 543, Stralsund 1654 S. 377, Braunschweig 1661 S. 624, Frankfurt (P. Sohren) 1670, Leipzig (Vorrath) 1673, Hamburg 1675, Minden 1686, Breslau um 1690 u. s. w.

**Von Herzen sag ich als ichs mein,** Es ist nur ein geschminkter Schein; Lied über den 36. Psalm in 10 Str. (M. Kommt herzu mir spricht Gottes Sohn). — Freyl. 1714 mit eigner Mel.

**Von neuem eilt zum heilgen Streit!** Die Krone der Gerechtigkeit; Lied vom christlichen Kampf in 2 Str. (M. Wie schön leuchtet der Morgenstern) von August Döring. — Rav.

Des Vfs. „Christliches Haus-Gesangbuch. Zweiter Theil.“ Elberfeld 1830. — Schlesisches Gsb. 1863.

**Von Stund an alle selig sein,** Die in dem Herren sterben; Himmelslied über Offenb. Joh. 14, 13 in 3 Str. (M. Wenn mein Stündlein vorhanden ist). — Suhl.

Im Plönischen Gsb. von 1687 S. 353 (wohl schon in der Ausg. von 1676), Hamburg 1679 S. 936, Hildesheim 1730 S. 1073 — überall anonym.

**Vor deinen Thron tret ich hiermit** O Gott, und dich demüthig bitt; Morgenlied in 15 Str. (M. Wenn wir in höchsten Nöthen sein) von Bodo v. Hodenberg. — Fehlt im Rav.

In dem Hannöverschen „New Ordentlich Gesangbuch Zu Beförderung der Privat Andacht ꝛc.“ (Braunschweig) 1648, Nr. 245. Die Autorschaft Hodenbergs ist freilich sehr unsicher. Wetzel IV. S. 248 beruft sich dafür nur auf das Zeugniß Philippis im Merseburger Gsb. von 1716 und Wiedemanns in dem Stolberger von 1715; Rambach, Anthol. II. S. 407 bezieht sich auf die Angabe Wetzels und in den nachträglichen Bemerkungen III. S. XVII auf das Zeugniß des Stendalschen Gesangbuchs von 1698 und des Elrichschen von demselben Jahre. Nun steht das Lied zwar schon in dem Neuen Lüneburger Gsb. von 1659 unter dem Namen des Justus Gesenius („D. I. G.“, welche Chiffre von manchen irrig auf den Jenischen Theologen Johann Gerhard gedeutet worden ist), doch meint Rambach, es solle dieser Name vielleicht nur anzeigen, daß Gesenius das L. hie und da verändert und zuerst bekannt gemacht habe. Zu der 4. Strophe: „Verstand und Ehr hab ich von dir, Des Lebens Nohtdurfft giebstu mir, Darzu auch einen treuen freund, Der mich in Glück und Unglück meynt“, bemerkt Rambach: „Mit diesem Freunde soll, wie in Zeibichs Vorrede zum Baruthischen Gesangb. angeführt wird, Friedrich Schenck v. Winterfeld, ein schwäbischer Freiherr, des Herzogs Christ. Ludwig zu Braunschw.-Lüneb. Statthalter, gemeint sein“.

In dem Braunschweigischen Gsb. von 1661 S. 832 ist das L. überschrieben: „Bet-Lied, welches am Morgen, Abend, oder auch wol Mittage kan gesungen werden.“ Unter dem Liede steht die Bemerkung: „NB. Auch kan man vom 11. Gesetz an kürtzlich also singen: Ich dancke dir mit Hertz und Mund, O Gott in dieser Morgen (Mittag) (Abend) Stund, für alle ꝛc.“ Im Lüneburger Gsb. von 1661 S. 393 ist dies so ausgedrückt: „Wem nicht belibt disen Gesang gantz zu singen, der kan nuhr vom 11. Gesätz anfangen“. Schamelius, Lieder-Comment. II. 1725 S. 9 giebt das L. unter Justus Gesenius Namen und überschreibt es: „Morgen- und Abend-Lied.“ — Sonst aufgenommen: in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1666, Magdeburg seit 1666, Hildesheim 1669, Leipzig (Vorrath) 1673, Halberstadt 1673, Hamburg 1675, bei Saubert (Nürnberg) 1676, Plön 1686, Kopenhagen 1692, Corbach 1693, Cellisches Gsb. 1696, bei Freylinghausen 1704, Altona 1731, Quedlinburg 1736 u. s. w.

**Vor dir o Gott sich kindlich scheuen;** s. Mein Gott weil ich in meinem Leben.

**Vor dir Todesüberwinder** Stehn an dem Sabbath diese Kinder; Confirmationslied in 4 Str. (M. Wachet auf ruft uns die Stimme) von Albert Knapp. — Altm. 1861, Liedersch.

Das Original „An dem Sabbath stehn die Kinder“ findet sich in des Vfs. Sammlung „Christliche Gedichte“, Basel 1829. Knapp hat es am 1. Mai 1822 für seine

Confirmanden in Gaisheim gedichtet, bei deren Einsegnung es (am 5. Mai) zuerst gesungen worden ist. In der veränderten Fassung, die aus dem Berliner Liederschatz von 1832 stammt, ist es in das Würtemberger Gsb. von 1842, das Oldenburger von 1868 u. s. w. gekommen. S. Koch VII. S. 224.

**Vor Gricht Herr Jesu steh ich hie**; s. Herzlich lieb hab ich dich o Herr.

**Vor seinen Augen schweben** Ist wahre Seligkeit; Lied vom christlichen Leben (auch Abendlied) in 5 Str. (M. Herzlich thut mich verlangen) von Nicolaus Ludwig Graf v. Zinzendorf. — Liedersch.

Das Original beginnt „Vors Bräutgams Augen schweben". Es steht in dem so genannten Marcheschen Gsb. „Sammlung geist- und lieblicher Lieder ꝛc.", Herrnhuth 1731 (1. Ausg. Leipzig 1725), S. 10 der Zugabe. S. Rambach, Anthol. IV. S. 304; Koch V. S. 280. In dem Herrnhuter Gsb. von 1741 Nr. 216, in der Rubrik „Vom guten wandel". Den Anfang des Originals hat nur das Wernigeröder Gsb. beibehalten, 1735 S. 41 der Nachlese. Das „Gott-geheiligte Harfen-Spiel der Kinder Zion", Mülheim a. Rh. 1786 S. 281 hat „Vor Jesus Augen schweben", Bunsen 1833 Nr. 779 „Jesu". Den Berliner Liederschatz von 1832 („Vor seinen Augen ꝛc.") folgt das Elberfelder Gesangbuch von 1857 Nr. 564.

## W.

**Wach auf du Geist der ersten Zeugen,** Die auf der Maur als treue Wächter stehn; Missionslied in 14 Str. (M. Dir dir Jehova will ich singen) von Carl Heinrich v. Bogatzky. — Fehlt bei Freyl., im Magd. und KlB. (in diesen 3 Sammlungen selbstverständlich) u. Suhl.

Des Bfs. Sammlung „Die Uebung der Gottseligkeit in allerley Geistlichen Liedern", Halle 1750, S. 206. „Um treue Arbeiter in die Ernte des HErrn, zur gesegneten Ausbreitung des Wortes in aller Welt", Die Angabe Kochs (IV. S. 477), daß das L. schon in dem Wernigeröder Gsb. von 1735 und dem Magdeburger (Steinmetz) von 1743 stehe, beruht auf Verwechselung mit dem nächstfolgenden Liede. R. Stiers Charakteristik, Gesangbuchsnoth S. 159 lautet: „Eine gewaltig in Gottes Herz dringende Bitte um treue Diener des Wortes und Arbeiter in der großen Ernte an allen Enden; zwar zu ausführlich für die Kirche, doch im Kernauszuge desto kräftiger. Zugleich ein wirkliches Missionslied." — Aufgenommen: bei Bunsen 1833 Nr. 627 (vgl. Nr. 257), bei J. P. Lange 1843 S. 285, Elberfeld 1857 Nr. 194. Außerdem findet sich das L. in vielen neuen Gesangbüchern.

**Wach auf du Geist der treuen Zeugen,** Der vorbezeugt den lautern Sinn; Lied von der jungfräulichen Würde der Christen in 15 Str. (M. Entfernet euch ihr matten Kräfte) von August Hermann Francke. — Freyl. 1704, KlB., Liedersch.

Francke hat das Lied über die Hauptgedanken der Gedächtnißpredigt verfaßt, welche er am 16. Juni 1701 mit dem Thema: „Der Jungfrauen-Stand der Kinder Gottes" über Offenb. Joh. 14, 4. 5 bei Beerdigung des Fräulein Juliana Patientia v. Schultt, Tochter des Darmstädtischen Regierungsraths Rudolph Friedrich v. Schultt, hielt. Es ist damals zugleich mit der Predigt zuerst gedruckt und sodann von Freylinghausen, dem Schwiegersohn des Bfs., 1704 aufgenommen worden. Vgl. Wetzel, Hymnop. I. S. 254. Koch IV. S. 322 und 370. Das Lied ist eine theologisch-mystische Meditation ohne alle lyrische Frische. Der Text ist ganz von biblischen Anspielungen durchzogen; Freylinghausen giebt die Stellen unter jeder Strophe an. Die beiden ersten Strophen, die noch den leichtesten Fluß haben, mögen als Probe dienen:

„1. Wach auf, du Geist der treuen Zeugen, Der vorbezeugt den lautern Sinn Der Seelen, die gantz Jesu eigen Und sich stets schwingen zu ihm hin. Bring an das Licht, Verhalt uns nicht der Jungfrauschaft Vortrefflichkeit, Ursprung, Unschuld und Ehren-Kleid.

2. Sie ist des Höchsten theure Gabe, Nicht Evä Kindern angeerbt, Sie ist viel eine bessere Habe Als die Natur, die so verderbt; Denn Christus giebt Dem, der sie liebt, Daß ihm, dem reinen Jungfraun-Sohn Das Hertz sey gleich, da Er bewohn."

Die Rubricirung ist schwierig. Freylinghausen giebt das L. unter den Gesängen „von der Keuschheit"; doch muß das Wort hier offenbar im geistlichen Sinne (nach 2. Cor. 11, 2. Offenb. 14, 4) genommen werden. Der Liederschatz stellt es nicht eben passend unter die Lieder von der Kirche. Der richtige Stand ist unter den Heiligungsliedern oder den Liedern von der hohen Würde der Gläubigen.

Verbreitung hat das L. kaum gefunden. Es steht in dem Wernigeröder Gsb. von 1735 und dem Tersteegenschen Gsb. „Gott-geheiligtes Harfen-Spiel der Kinder Zion", Solingen, 1760 S. 298.

**Wach auf du werthe Christenheit,** Nimm wahr der freudenreichen Zeit; Adventslied in 5 Str. (M. Kommt her zu mir spricht Gottes Sohn). — Halb. 1712, Altm., Stru.

Zuerst in Bernhard Derschows Gsb. „Außerlesene Geistreiche Lieder, Welche auff die fürnembsten Feste des Jahrs ꝛc.", Königsberg 1639, S. 3; sodann in dem Gesangwerke „Erster Theil Der Preussischen Fest-Lieder, vom Advent an biß Ostern ꝛc.", Elbing 1642, Nr. 1 mit einer Composition von Johann Eccard. Meist wird Bernhard Derschow als Verf. genannt. So in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1648 S. 111, in der Geistl. Singe-Kunst v. Joh. Olearius 1671 S. 493, bei Saubert (Nürnberg) 1676 S. 7. Diese Angabe beruht aber offenbar nur darauf, daß das L. in Derschows Gesangb. steht; daß er jedoch nicht Verf. des Liedes ist, darf mit Sicherheit aus Eccards Composition geschlossen werden, die dem Jahre 1598 angehört, während Derschow (nach Pisanski II. S. 244) erst 1591 geboren ist *). In den Königsberger Gesangbüchern von 1650 S. 16 und 1657 steht das L. anonym; die Ausg. von 1675, die sonst sehr sorgfältig gearbeitet ist, bezeichnet es mit Ludwig Helmbolds Namen. Wider diese Angabe aber streitet der Umstand, daß es sich in Helmbolds Werken nirgends vorfindet. Vgl. Wackern. I. S. 731, 732 und 734, Mützell Nr. 602. Der Anfang des Liedes erinnert an die alten Wächterlieder und findet sich daher auch in manchen andern alten Gesängen; vgl. Wackern., Bibliogr., S. 362.— Sonst aufgenommen: bei Runge (Berlin) 1653, Riga 1664, Danzig 1668, Leipzig (Vorrath) 1673, Magdeburg (Coler) 1674, Hamburg 1675, Quirsfelds Harfenklang 1679, Rendsburg (Stöcken) 1681, Plön 1687, Stuttgart 1691, Lüneburg 1694, Hildesheim 1730, Quedlinburg 1736.

*) Vielleicht findet eine Verwechselung mit dem Liede „Wol auf du werthe Christenheit" (in 5 vierzeiligen Str.) statt, welches in Derschows Gsb. von 1639 dem unsrigen folgt. Dieses könnte von Derschow verfaßt sein.

**Wach auf in Gottes Namen,** Du werthe Christenheit; reformatorisches Kampflied in 11 neunzeiligen Str. von Hans Sachs.

„Etliche geystliche, in der schrifft gegrünte, lieder für die layen zu singen. Hans Sachs. (Ohne Druckort) 1525." Das vierte der acht Lieder. „Ein Christlich lied, wider das grawsam droen des Sathanas, In Tolner Melodey". Das L. soll in einem Einzeldruck v. J. 1524 vorhanden gewesen sein. S. Wackern. III. Nr. 83.

Während der Nürnberger Schuster bei seinen geistlichen Liedern sonst wie in Schnürstiefeln geht, schlägt er hier, offenbar von dem ersten Wehen des reformatorischen Geistes mächtig ergriffen, einen frischen und tapferen Ton an. Nachstehend eine Probe:

„2. Die alt Schlang, der Sathane, Der lüg ein vater ist, Wölt das gern vnterstane, Verbot mit gschwindem list: Das wort solt niemant sagen Bey Bann vnd lebens pflicht! Jr vil ließ er veriagen, Verbrennen vnd erschlagen, Doch halff es alles nicht.

3. Erst thät die zeen fast plecken Der falsch Sathan auß neydt, Mit droen ab zůschrecken Dich, werde Christenheyt. Doch bleyb in Got bestane, Wann er sorget für dich, Spricht, wer dir layds ist thone, Rür seyn augapffel ane, Er ist dein hilff warlich.

11. O Christenhait merck eben, Wie Got sein feinde stürtzt, Die wider sein volck streben; Sein arm ist nit verkürtzt: Er kan dich wol bewaren, All dein har sind gezelt; Laß nůr den Sathan scharren, Thů im wort Gots verharren, So bistu außerwelt!"

Die Strophen 4—10 weisen an biblischen Beispielen nach, wie Gott die Feinde stürzt.

Verbreitung hat das L. kaum gefunden. Es steht in dem Zwickauer Enchiridion von 1526 und niederdeutsch in dem Rostocker Enchiridion von 1531 Bl. Dij[b] und dem Magdeburger von 1534 „Wack vp in Gades namen, Du werde Christenheit", überschrieben: „Ein Christlick ledt wedder dat gruwsame drouwent des Satanas, In Tolner melodien".

**Wach auf mein Ehr auf Saiten,** Der scharfen Harfen Psalterspiel; Osterlied in 5 Str. (M. Nun lob mein Seel den Herren) von Gottfried Wilhelm Sacer. — Witt.

Des Vfs. „Geistliche, liebliche Lieder" (herausgeg. v. Georg Nitsch), Gotha 1714, S. 25. Das Lied steht mit dem Namen des Vfs. schon in „Ander Theil des erneuerten Gesang-Buchs", Stralsund 1665, S. 131. Vgl. Rambach, Anthol. III. S. 164.— Aufgenommen: Frankfurt (P. Sohren) 1670 S. 299, bei Joh. Olearius (Singekunst) 1671 S. 813, Leipzig (Vorrath) 1673, Hamburg 1675, bei Saubert (Nürnberg) 1676, Quirsfelds Harfenklang 1679, Rendsburg (Stöcken) 1681, Hildesheim 1730, Leipzig 1738.

**Wach auf mein Herz die Nacht ist hin,** Die Sonn ist aufgegangen; Osterlied in 10 Str. (M. Nun freut euch lieben Christen gemein) von Laurentius Laurenti. — Fehlt in Suhl.

Des Bfs. Evangelia Melodica, Bremen 1700, S. 138. „Am 1. Oster-Feyertage“.— Aufgenommen: bei Freylinghausen 1704, Merseburg 1716, Corbach 1721, Cotbus 1729, Altona 1731, Quedlinburg 1736, bei Gottschaldt 1737, Magdeburg seit 1737, Schöbers Lieder-Segen 1769; bei Bunsen Nr. 188, bei J. P. Lange S. 178, Elberfelder Gsb. 1857.

**Wach auf mein Herz,** Denk hinterwärts; Morgenlied eines Reisenden in 16 Str. (M. Ach Gott und Herr) von Sigismund von Birken. — Porst 1713.

Mit dem Namen des Bfs. in dem Saubertschen Gesangb., Nürnberg 1676, S. 851.— Aufgenommen: in Joh. Crügers Praxis piet. mel. von 1712 S. 70, bei Marperger (Leipzig) 1725 S. 1254.

**Wach auf mein Herz und singe** Dem Schöpfer aller Dinge; Morgenlied in 10 Str. (M. Nun laßt uns Gott dem Herren) von Paul Gerhardt.

Das Lied, eins der beliebtesten deutschen Morgenlieder, gehört zu den ältesten und verbreitetsten des Dichters. Es steht schon in Joh. Crügers Praxis piet. mel. von 1648 S. 1, noch anonym; stammt mithin aus P. Gerhardts Candidatenzeit. Hierdurch ist die Sage, als habe er es erst nach seinem Weggange von Berlin (1669) in Lübben nach einer Nacht schwerer geistlicher Anfechtung in der dortigen Kirche verfaßt, zur Genüge widerlegt. Offenbar knüpft diese unhistorische Erzählung an die 2. und 3. Strophe an: „Heint als die dunkeln Schatten Mich ganz umgeben hatten, Hat Satan mein begehret, Gott aber hats gewehret. Ja Vater, als er suchte, Daß er mich fressen mochte, War ich in deinem Schoße, Dein Flügel mich umschlosse.“ S. Bachmann, Paulus Gerhardt, Berlin 1866, S. 49; in der Wackernagelschen Ausg., Stuttgart 1843, S. 165. An letzterem Orte wird in der Einleitung S. VII folgende Stelle aus G. H. Schubert, Altes und Neues, Th. 4, S. 124 mitgetheilt: „Dieses kindlich schöne liebliche Lied . . . hat wohl noch mancher Leser dieses Buches in seiner Kindheit als Morgenlied beim öffentlichen Gottesdienste, sowie im Hause singen hören und selbst gesungen, wenn es auch jetzt nicht mehr viel gehört wird. Es war unter anderen das letzte Morgengebet der treuen Hausfrau und Jugendgefährtin des sel. Prälaten Hochstetter, der seligen Elisabeth Barbara, einer geborenen Kuhhorst. Als diese im Sommer 1663 einsmals dieses Lied betete, und so eben die Worte des letzten Verses aussprach: „Mit Segen mich beschütte“ u. s. w., wurde das im Schlusse des Verses enthaltene Gebet, noch ehe sie es ganz ausgesprochen hatte, auf eine liebliche Weise erhört, denn sie, deren bester Trost und Geistesnahrung stets Gottes Wort gewesen, verschied mit dem Zeugniß davon in ihrem Munde, plötzlich und sanft, von einem Schlagfluß getroffen“. — Das Suhlsche Gsb. hat den gewiß überflüssigen Zusatz: „Da wollen wir dich loben Mit allen Engeln droben, Wolln preisen deinen Namen Durch Jesum Christum, Amen“ (Str. 3 dagegen ist ausgelassen).

Aufgenommen: Königsberg 1650 S. 619, bei Peter (Andachts-Zymbeln, Freiberg i. M.) 1655, Dresden 1656, H. Müllers Geistl. Seelen-Musik 1659, Amsterdam seit 1661, Braunschweig 1661, Stralsund 1665, Magdeburg seit 1666, Coburg 1668, Danzig 1668, Hildesheim 1669, bei Joh. Olearius (Singekunst) 1671, Wolfenbüttel 1672, Halberstadt 1673, Leipzig (Vorrath) 1673 u. s. w. — ganz allgemein.

**Wach auf meins Herzen Schöne,** Du christenliche Schaar; Lied von dem Worte Gottes in 9 siebenzeiligen Str. von Hans Sachs.

„Etliche geystliche, in der schrifft gegründte lieder für die layen zu singen. Hans Sachs. 1525.“ Das dritte der acht Lieder. „Ein schone Tagweyß, von dem wort Gottes, In dem thon, Wach auff meins hertzen schöne“. S. Wackern. III. Nr. 82, wo dazu bemerkt wird, daß es dem Anscheine nach aus dem diesem, wie von andern Liedern des Dichters einen älteren Einzeldruck gegeben hat, und daß dem Liede ein weltliches Gedicht zu Grunde liege. Das letztere hat Wackern. im „Deutschen Kirchenlied“, Stuttgart 1841, S. 839 in dem Anhange der weltlichen Lieder, die geistlich umgearbeitet worden, nach einem der Königl. Bibliothek zu Berlin gehörigen Einzeldruck mitgetheilt. Es beginnt:

„1. Wach auff, meines hertzen ein schöne, Zart allerliebste mein! Ich hör ein süeß gethöne Von klainen wald vögelein. Die hör ich so lieblich singen, Ich main, ich sehe des tages schein Von Orient her bringen.

2. Ich hör die hannen krehen, Ich spür den tag darbey, Die vilelen windlein wehen, Die stern leüchten frey, Singt uns die Nachtigalle, Singt uns ein süesse melodey, Sy melt den tag mit schalle.

3. Der himel thut sich ferben Auß weiß farb in plaw, Die wolcken thun sich ferben Auß schwartzer farb in grau. Die morgenröt thut her scheychen: Wach auff mein lieb vnd mach mich frey, Die nacht wil mir entweychen“ u. s. w.

Dieses weltliche Lied gehört unter die sogen. „Tageweisen“, welche die ältesten Formen der Abschiedslieder sind und der Minnesang nach tief aus dem zwölften Jahrhunderte stammen. Tagelieder heißen sie von der ihnen zum Grunde liegenden Gedanken, der

der Burgwächter auf der Zinne die in tiefer Sicherheit ruhenden Liebenden mit dem Anbruche des Tages durch seinen Ruf weckt und an das Scheiden mahnt*). Vilmar (Handbüchlein für Freunde des deutschen Volksliedes) bemerkt dazu, daß diese Situation, von der sittlichen Seite angesehen, gewiß ihr sehr Bedenkliches habe, wie sie ja auch, wenigstens ihrem Ursprunge nach, nicht deutsch, sondern romanisch sei; gleichwohl enthalte sie, wenn sie anders, wie es bei den größten Meistern wirklich der Fall ist, in edlem Stil gehalten werde, eine Fülle poetischer Motive: vor allem sei der Contrast des heitern Tagesanbruchs, des goldnen Frühscheins und des Vogelgesanges mit dem bittern Scheiden der Liebenden ein dichterischer Zug von der vortrefflichsten Wirkung.

Das alte Lied ist mehrfach geistlich umgearbeitet, z. B. von Martin Weiß von Reutlingen zu dem Marienliede „Wach auff mein hort so schönne, Du aller liebste mein, Vber all himmel tröne Du bist ein keysserein ꝛc.", überschrieben: „Ain schönen tagweyß gaistlich von vnsser frawen In dem thon Wach auff mein hort". S. Wackern. II. Nr. 1400. Sowohl dieses katholische Marienlied als Hans Sachsens evangelischer Gesang entlehnen von dem alten Volksliede nichts als den Anfang, den Strophenbau und den Umfang (jedesmal 9 Strophen); im Uebrigen geht jedes der Lieder seinen besondern Gang. Hans Sachs hebt seinen Sang also an:

„1. Wach auff, meins hertzen schöne, Du Christenliche schar, Vnd hör das süß gethöne, Das rain wort Gottes klar, Das yetzt so lieblich klinget, Es leucht recht als der helle tag Durch Gottes güt her dringet.

2. Der Propheten weyssage Hört man yetzt widerumb, Die lang verborgen lage; Das Euangelium Man yetzt auch süßlich höret: Da wirt manich gewissen frey, Das vor war hart beschweret" u. s. w.

Die Verbreitung des Liedes ist eine ganz geringe. Es steht im Zwickauer Enchiridion von 1526, in dem Nürnberger von 1527, dem Constanzer Gsb. von 1540, auch noch bei Dilherr (Nürnberg) 1653 S. 752. Niederdeutsch findet es sich in dem Sluterschen Gsb., Rostock 1531, Bl. Oj b: „Wack vpp mynes hertenn schone, Du Christenlike schar", demnächst in dem Magdeburger Enchiridion von 1534.

*) Vgl. in Uhlands Volksliedern S. 174 den Anfang des Liedes Nr. 80: „Der Wächter verkündigt uns den Tag An hoher Zinnen, da er lag: ‚Wolauf Gesell, es muß geschieden sein!' Wo nun zwei Lieb bei einander sein, Die scheiden sich bald: Der Mond scheint durch den grünen Wald."

**Wach auf o Mensch o Mensch wach auf** Vom tiefen Schlaf der Sicherheit; Höllenlied in 13 Str. (M. Erbarm dich mein o Herre Gott) von Johann Heermann. — Magd. seit 1696, Witt.

Des Bfs. „Devoti Musica Cordis. Haußvnd Hertz-Musica", Breßlaw 1630, S. 11. „Warnungsgesang, darinnen dir aus S. Bernhardo die schreckliche und unerträgliche Hellenqual zu Gemüthe geführet wird." S. Mützell, 17. Jahrhundert, Nr. 16; in der Wackernagelschen Ausg., Stuttgart 1856, S. 13. — Aufgenommen: in Clauders Psalmodia II. 1631 S. 710, Hannover 1648 Nr. 235, Königsberg 1650 S. 780, in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1656, Lüneburg 1661, Braunschweig 1661, Amsterdam 1661, Stralsund 1665, Bayreuth 1668, Hildesheim 1669, Wolfenbüttel 1672, Leipzig (Vorrath) 1673, Hamburg 1675, Plön 1687, Bremen 1690, Cellisches Gsb. 1696, Gotha 1699, Merseburg 1716, Quedlinburg 1734 u. s. w.

**Wach auf o Mensch vom Sündenschlaf;** s. O Ewigkeit du Donnerwort.

**Wach auf verloren Creatur;** Weihnachtslied in 4 zehnzeiligen Str.

Nur in dem niederdeutschen Christian Adolffschen Gsb., Magdeburg (1542): „Wack vp verlaren creatur, Wack vp, dy kumpt nye euentür ꝛc." Wackern. (s. III. Nr. 1071) hält den Herausgeber, Christian Adolf Nystadensis, für den Verf. Vgl. die Bemerkung zu „Der Welte Heiland Jesus Christ."

**Wach auf wach auf du sichre Welt,** Der letzte Tag wird wahrlich kommen; Lied vom jüngsten Gericht in 8 achtzeiligen Str. von Johann Rist. — Freyl. 1704 mit Mel., Magd. seit 1737, KlB., Rav.

Des Bfs. Sammlung „Neüer Himlischer Lieder Sonderbahres Buch", Lüneburg 1651, S. 246. In der 4. Abtheilung. „Das Achte Lied. Treuhertzige Ermahnung und Warnung an die sichere Welt, daß sie sich gegen dem herannahendem Jüngsten Tag mit wahrer Bußfertigkeit wolle bereit und gefast machen." Original 13 Str. — Aufgenommen: H. Müllers Seelen-Musik 1659 S. 878, Andachts-Flamme (d. i. Rigisch-Liefländ. Gsb., Nürnberg) 1680 S. 1205, Gotha 1699 S. 794; Altona 1755, Corbach 1765, Lübeck 1766; bei Bunsen Nr. 493.

**Wachet auf ihr faulen Christen,** Bedenket, daß euch Gottes Hand; Lied von der geistlichen Wachsamkeit über Matth. 26, 41 in 7 siebenzeiligen Str. von Ludwig Andreas Gotter. — Freyl. 1704 mit Mel., Porst, Magd., KlB., Stru., Liedersch.

Als ein Gotterſches Lied bezeugt von Wetzel, Anal. hymn. II. S. 26. Es ſteht zuerſt in dem „Geiſtreichen Geſang-Buch, Worinnen nicht nur viele von denen gewöhnlichen Kirchen-Geſängen Sondern auch Vornehmlich die geiſtreicheſten Neuen-Lieder in eine Ordnung gebracht", Halle (Schütze) 1697, S. 425. Hier, wie auch Gotha 1699 S. 536 und Halberſtadt 1699 S. 804 anonym. — Aufgenommen: Berlin (Schlechtiger) 1704, Heilbronn 1719, Leipzig (Marperger) 1725, Cotbus 1729, Joh. Jac. Rambachs Hausgeſangbuch 1735, Wernigerode 1766, Schöbers Lieder-Segen 1769.

**Wachet auf ihr lieben Herzen**, Wachet auf und tret't heran; Lied vom chriſtlichen Kampf in 7 Str. (M. Freuet euch ihr Chriſten alle) von Johann Chriſtian Nehring. — Freyl. 1704, Porst 1713, Liedersch.

Des Vfs. Lieder ſind aus ſeinem Manuſcript in das Freylinghauſenſche Gſb. gekommen. S. Wetzel, Hymnop. IV. S. 373, Griſchow-Kirchners Nachricht ꝛc. S. 34. — Aufgenommen: Cotbus 1729 S. 690, Schöbers Lieder-Segen 1769.

**Wachet auf ihr meine Sinnen**, Wachet auf Herz, Seel und Muth; Paſſionslied in 16 Str. (M. Werde munter mein Gemüthe) von Johann Riſt. — Altm., Witt.

Des Vfs. „Neue Hoch-heilige Paßions-Andachten In Lehr- und Troſtreichen Liedern", Hamburg 1664, S. 282. (Sämmtliche Lieder dieſer Sammlung ſtehen ſchon in der 1. Ausg. v. J. 1648.) Es iſt die letzte der 3 Beſchluß-Andachten, überſchrieben: „Der liebhabenden Seelen Ihres Gekreützigten JEſu, Hertzliches Lob-Danck- und Beſchluß-Lied, für ſein heiliges, bitteres Leiden und Sterben. Dieſes kan man auch ſingen nach der Melodie, Meines ſonſt wolbekanten Abend-Lied. Werde munter mein Gemühte." Unter dem Liede der Reim: „Kom HErr JEſu kom behende, Gib Mir bald Ein ſeligs ENDE." Irrthümlich nimmt Koch III. S. 221 an, daß das L. das letzte des Vfs. ſei; es gehört bereits dem Jahre 1648 an, und Riſt ſtarb erſt 1667. — Aufgenommen: bei Saubert (Nürnberg) 1676 S. 250, Halberſtadt 1712, Hildesheim 1730, Dresden 1731, Leipzig 1738.

**Wachet auf ruft uns die Stimme** Der Wächter ſehr hoch auf der Zinne; Lied von der Wiederkunft Chriſti über Matth. 25, 1—13 in 3 Str. von Philipp Nicolai.

Des Vfs. „Frewden Spiegel deß ewigen Lebens". Franckfurt 1599, S. 412. „Ein anders von der Stimm zu Mitternacht, vnd von den klugen Jungfrauwen, die jhrem himmliſchen Bräutigam begegnen, Matth. 25." S. Wackern. V. Nr. 395, wo dazu bemerkt wird, daß die Anfangsbuchſtaben der Strophen (W. Z. G:), von der letzten angefangen, die des Namens Graf zu Waldeck ſind. Vgl. in dieſer Beziehung des Vfs. Lied „Wie ſchön leuchtet der Morgenſtern".

Dieſes wunderbar hohe, machtvolle Wächterlied ſchlägt die ergreifendſten Töne an, welche im evangeliſchen Kirchenliede jemals vernommen worden ſind. Mit Recht ſagt Cunz, daß es als Diament leuchte in der Geſchichte des Kirchengeſanges. Für den Gemeindegeſang freilich hat ſelbſt Wackernagel in ſeinem „Kleinen Geſangbuch geiſtlicher Lieder", Stuttgart 1860, Nr. 218 wenigſtens in der Schlußſtrophe einige Abänderungen nöthig gefunden. Statt des Originaltextes:

> „Gloria ſei dir geſungen Mit Menſchen- und engliſchen Zungen, Mit Harfen und mit Cymbeln ſchön. Von zwölf Perlen ſind die Pforten An deiner Stadt, wir ſind Conſorten Der Engel hoch um deinen Thron. Kein Aug hat je geſpürt, Kein Ohr hat mehr gehört Solche Freude: Des ſind wir froh, io io, Ewig in dulci iubilo!"

giebt er im Weſentlichen nach Bunſens Vergange folgende Faſſung:

> „Gloria ſei dir geſungen Mit Menſchen- und engliſchen Zungen (Bunſen: Ehr und Preis ſei dir geſungen Mit Menſchen- und mit Engelzungen), Mit Harfen und mit Cymbeln ſchön. Von zwölf Perlen ſind die Thore An deiner Stadt, wir ſtehn im Chore Der Engel hoch um deinen Thron. Kein Aug hat je geſpürt, Kein Ohr hat mehr gehört Solche Freude! Des jauchzen wir Und ſingen dir das Das Halleluja für und für."

Das Lied enthält Anklänge an die alten Wächterlieder des deutſchen Volksgeſanges: ſo nach Vilmar (Handbüchlein für Freunde des deutſchen Volksliedes S. 164) iſt es nichts anderes als ein Tagelied, umgekleidet in geiſtliches Gewand. Vgl. meine Bemerkungen zu den Liedern „So wünſch ich nun eine gute Nacht" und „Wach auf meins Hertzen Schöne". Unter den Tageweiſen, die Uhland in ſeinen deutſchen Volksliedern 1845 mittheilt, finden ſich mehrere, welche an den Anfang des Nicolaiſchen Liedes erinnern, z. B. S. 171: „Von fröuwden ſinget uns De wechter an der tinnen, Wael up, wael up ꝛc. it is wol an der tit!" ꝛc., S. 174: „De Wechter verkündget uns den tag An hoher Zinnen, da er lag", S. 177: „Der Wechter an der Zinnen Den hellen tag anblies ꝛc." — Die Worte der 3. Strophe „Des ſind wir froh io io, Ewig in dulci iubilo" ſind Nem-

niscenzen aus dem alten vielgesungenen Weihnachtsliede „In dulci iubilo, Nun singet und seid froh".

Dem aufmerksamen Beobachter wird die (von L. Curtze „D. Philipp Nicolais Leben und Lieder", Halle 1859, S. 129 näher nachgewiesene) innere Verwandtschaft zwischen diesem und dem andern Liede Nicolais „Wie schön leuchtet der Morgenstern" nicht entgehen. Curtze nimmt daher ein ganz gleichzeitiges Entstehen beider Lieder an. Während v. Winterfeld, Evang. Kirchengesang II. S. 565, dem Cunz und Koch folgen, geneigt ist, beide Lieder in das Jahr 1597 zu setzen, wo der Verf. in Unna unter dem Wüthen der Pest eine schwere Zeit zu durchleben hatte, ist Curtze der Ansicht, daß beide Lieder bereits 1596 gedichtet seien, also in die Zeit fallen, wo Nicolai noch Hofprediger in Wildungen war. „Die Ansicht, daß das L. zu Wildungen gedichtet sei", sagt Curtze a. a. O. S. 93, „wird mir zur Gewißheit, wenn ich erwäge, daß Ph. Nicolai im Juni 1596 dem Grafen Wilhelm Ernst zu Waldeck sein Buch Methodus de omnipraesentia Christi dedicirt und in der Vorrede ausdrücklich gesagt hat, er werde nicht müde werden, die Ohren des Grafen durch häufige Bitten und Ermahnungen zu berühren, daß er vor allem Jesus Christus aus seinem Evangelium richtig erkennen lerne. Ich nehme nun an, daß Nicolai bei Dedicirung dieses Buches dem Grafen Wilhelm Ernst im Juni 1596 zugleich die beiden Lieder, die den Namen des Grafen akrostichisch tragen, mit dem Lied ‚So wünsch ich nun ein gute Nacht' im Einzeldrucke überreicht habe, gerade so, wie er der Gräfin Margaretha, der Mutter des Grafen, in demselben Jahre das Buch über die Calvinische Religion dedicirt und am Schlusse desselben das ihren Namen akrostichisch angebende Lied (Mag ich Unglück nicht widerstahn ꝛc.) übergeben hat. Dazu stimmt es nun vortrefflich, daß Nicolai an einer Stelle des bezeichneten Buches v. J. 1596 sagt: ‚Eine kleine Zeit nur, und auch wir müssen die Welt verlassen und vor Gott und seinem Sohne erscheinen. In solche Gedanken vertieft, gedenke ich mit Furcht und Zittern nur der Ewigkeit und der Kürze des hinfälligen Lebens, so daß ich nachdenke über den Grund meines Glaubens, auf den ich mich sicher stützen und ohne Furcht vor Gottes Angesicht hintreten kann.' So ist also schon aus jener Zeit, wo Nicolai zu Wildungen stand, sein Eifer, den jungen Grafen für das Evangelium zu gewinnen, die Richtung seiner Gedanken auf die Ewigkeit, und die Ansicht, er sei als Seelsorger dazu verpflichtet, sein geistliches Wächterhörnlein an dem Wildunger Hofe nicht zu versäumen, aus sicheren Documenten nachgewiesen. Und somit ist dann keineswegs eine von Winterfeld bezeichnete, auf das Ewige gerichtete Stimmung als in dem Dichter erst durch die Pestzeit hervorgerufen anzunehmen. Wie denn überhaupt in keinem der drei dem Freudenspiegel beigegebenen Lieder nur die geringste Anspielung auf die Pestzeit hervortritt, was bei Nicolai um so mehr der Fall sein würde, da er sonst in seinen Liedern so leicht seine subjective Stellung hervortreten läßt. In dem Liede ‚So wünsch ich nun eine gute Nacht' spricht er die Sehnsucht nach dem Himmel direct nur deshalb aus, um von seinen Feinden, der Rotte (d. h. den Calvinisten), befreit zu werden. Bei der vorliegenden Frage kommt auch das noch in Betracht, daß die schon in der Melodie Freude jubelnden Lieder kaum zu einer so großen Unglückszeit gedichtet sein können, keinenfalls aber zu einer solchen das Umdichten eines weltlichen Liebesliedes, wie Winterfeld annimmt, als zu unnatürlich, hat stattfinden können. Ich erwähne nur noch, daß Nicolai zu Wildungen sonst noch, wie oben nachgewiesen ist, geistliche Lieder dichtete, auch in Schriften aus jener Zeit mehrfach Verse aus Kirchenliedern anführt (vergl. Bericht der Calvinischen Relig. 1596 S. 35. 203. 241), seine ganze Richtung damals also eine poetische war, während beides von Unna nicht nachzuweisen ist. Ja selbst in der Vorrede zu dem Freudenspiegel, wie selbst Winterfeld (I. S. 425) zugiebt, erwähnt Nicolai durchaus nichts von den Liedern, auch nicht in dem Texte, wenngleich Mühlmann dies annimmt (Freuden-Sp. S. 383)."

Johann Christoph Olearius handelt von dem Liede in seinem Lieder-Schatz IV. 1707 S. 109, bringt aber nur die eine bemerkenswerthe Notiz, daß Seyffart in seinen Delic. melic. p. 181 bei diesem Liede hervorgehoben habe, wie „der Autor ein recht Meisterstück der Poesie hierinne applicire, indem er trochaische und jambische Verse so gar geschickt vermenget, welche Art schwer zu imitiren sey ꝛc."

Niederdeutsch findet sich das L. zuerst in dem Hamburger Enchiridion von 1607: „Waket vp, röpt vns de Stemme Der Wechter sehr hoch vp der tennen", überschrieben: „Van der Stemme des Hemmelschen Brüdegams tho Middernacht, vnde van den vyff kloken Junckfruwen, de eme entyegen gahn, vth dem 25. Capittel Matth. D. Philippus Nicolai". Sodann in folgendem Einzeldruck der Nicolaischen Lieder: „Beer schöne Geystlyke Leeder, genamen uth dem Fröuwdenspeegel des ewigen Levendes dorch D. Philippum Nicolai. Lüneborch. H. Stern. 1611." Der niederdeutsche Text stimmt genau mit dem hochdeutschen überein. S. Gesseken S. 202 ff.

Aufgenommen: Hamburger Melodeien-Gsb. 1604 S. 374, bei Barthol. Gesius 1607 III. S. 95, Lübeck 1607 Nr. 189, bei Mich. Prätorius (Musae Sion. V.) 1607, Essen 1614 II. Theil, Coburg 1621 S. 106, Erfurt 1624 S. 587, Lüneburg 1625 S. 862, Leipzig (Ritzsch) 1627 S. 593, Dresden 1632

S. 124, Frankfurt a. M. 1633, Nürnberg 1637, Rigisches Gsb. 1643, Breslau 1644, Königsberg 1650, Magdeburg 1654, Stralsund 1654, H. Müllers Seelen-Musik 1659, Gotha 1660, Braunschweig 1661, Bayreuth 1668, Danzig 1668, Hildesheim 1669, Frankfurt (P. Sohren) 1670, bei Joh. Olearius (Singekunst) 1671, Wolfenbüttel 1672, Leipzig (Vorrath) 1673, Halberstadt 1673, bei Saubert (Nürnberg) 1676, Darmstadt 1687, Stuttgart 1691, Schleusingen 1692, Corbach 1693, Meiningen 1697, Halle (Schütze) 1697, bei Freylinghausen 1704, Berlin (Schlechtiger) 1704, in Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712 u. s. w.

Auch Brentanos Wunderhorn (I. S. 101) enthält das Lied. Nach Gödeke, Elf Bücher deutscher Dichtung 1849 I. S. 70 urtheilt Goethe über dasselbe: „Recht großmüthig, herzerhebend, wenn man in den Sinn eindringt". Sicherlich sollte es als ein Lied ersten Ranges und Träger einer der herrlichsten Melodien in keinem kirchlichen Gesangbuche (wie im Berliner von 1829, dem Hamburger von 1843 ꝛc.) fehlen. — Genaue Nachweisungen über Textvarianten findet man in Mützells Abhandlung über den Anhang zum Berliner Gsb. 1853 S. 259 ff.

Die Melodie, c e g g g g g (a g a) g, wird von Palmer mit Recht der König der Choräle, von Winterfeld die großartigste und feierlichste Melodie des evang. Kirchengesanges genannt, in welcher der Ton der Offenbarung von der neuen Stadt Gottes anklinge. Sie steht mit dem Liede schon im Freudenspiegel von 1599. Da sie in dem Hamburger Melodeien-Gesangbuch von 1604 mit der Ueberschrift „I. P. (Jacob Praetorius) composuit" vorkommt, so hat man diesen Hamburger Organisten für den Erfinder der Melodie gehalten, während er durch jene Angabe nach dem damaligen Sprachgebrauch nur als Tonsetzer (Bearbeiter der begleitenden Stimmen) bezeichnet wird. Außerdem findet sich die Mel. schon mit einem andern, freilich sehr ungenügenden vierstimmigen Satze in dem Werke „Psalmen vnd Gesangbuch ꝛc. durch Johann Georg Schotten", Frankf. a. M. 1608. Andere haben die Mel. David Scheidemann, der gleichfalls Organist in Hamburg war, zugeschrieben; allein dieselbe war längst vorhanden, ehe Nicolai nach Hamburg übersiedelte. Das Wahrscheinlichste ist, daß der Dichter selbst die herrliche Weise concipirt hat, wie denn Text und Melodie offenbar aus einem Gusse sind. Winterfeld nimmt an, daß Nicolai bei der Aufzeichnung sich der Hülfe eines befreundeten Tonsetzers bedient habe, und will in der ersten Zeile die Intonation des Lobgesanges der Maria nach dem 5. Ton erkennen, den Lucas Lossius in seiner Psalmodia von 1553 so fixirt: d fis a a a a a h g a fis fis (Magnificat anima mea Dominum). Vgl. v. Winterfeld I. S. 427, v. Tucher II. Nr. 442, Erks Choralbuch Nr. 253.

**Wachet auf vom Schlaf ihr Sünder,** Erwacht, denn euch, o Menschenkinder; Lied zum 2. Adventssonntage über das Evangel. Luc. 21, 25—36 in 3 Str. von Gottfried Benedict Funk.

Das L. ist eine Parodie des vorigen. Noch zur Zeit des rationalistischen Verfalls imponirte Nicolais majestätisches Wächterlied manchen tonangebenden Geistern, so daß sie es durch Umdichtung den Gemeinden zu erhalten suchten. In Klopstocks „Geistlichen Liedern" Theil I. 1758 finden sich 2 Versuche dieser Art: S. 246 die Umarbeitung des alten Liedes „Wachet auf! ruft uns die Stimme, Vom Heiligthum der Wächter Stimme ꝛc." und S. 38 die unter den Eindruck des Nicolaischen Originals gefertigte freie Dichtung „Wachet auf! ruft euch die Stimme, Des Sohns, des Gottversöhners Stimme ꝛc.", überschrieben: „Die geistliche Auferstehung". Die erste Arbeit ist erträglicher, doch sind beide wegen ihres declamatorischen Characters und sonstiger Gebrechen für den Gemeindegesang nicht brauchbar. Funk hat in seinem Liede den kirchlichen Ton entschieden besser getroffen. Auch durch die Ruine blickt noch etwas von der alten Herrlichkeit hindurch. Funks Lied erschien zuerst in dem Gesangbuch der deutschen St. Petri-Gemeinde zu Kopenhagen 1760. — Aufgenommen: Magdeburg (Anhang) 1788, Corbach 1790, Weimar 1795.

**Wachet auf wachet auf,** Wachet auf zu dieser Zeit; Erweckungslied in 8 Str. (M. Fahre fort ꝛc.) von Carl Heinrich von Bogatzky. — Stru.

Des Vfs. Sammlung „Die Uebung der Gottseligkeit in allerley Geistlichen Liedern", Halle 1750, S. 447. In der Rubrik: „Von der geistlichen Wachsamkeit und rechten Seelensorge."

**Wachet wachet ihr Jungfrauen,** Wachet! der Bräutgam bricht herein; Lied von der geistlichen Wachsamkeit über Matth. 25 in 7 Str. (M. Werde munter mein Gemüthe) von Jacob Gabriel Wolf. — Freyl. 1714, Magd. seit 1737, Mühl. Halb. 1740, Stru.

Der Verf. hat dem Inspector Grübel in Halle im Jahre 1745 ein eigenhändiges Verzeichniß seiner Lieder, worunter sich das unsrige befindet, übergeben: s. Grübels Kirchners Nachricht ꝛc. S. 54. Bisweilen wird das L. irrthümlich Christoph Andr. Sporleder, Lehrer am Pädagogium zu Halle, später Pfarrer zu Kirchheim unter Teck, zugeschrieben. Stiers Urtheil, Gesangbuchsreform S. 156, lautet: „Ueber das bekannte Gleichniß, das ganz gesangmäßig ausgeführt ist:

im Gebet angewandt wird: also eins von den willkommenen Liedern, die das Herrnwort in der Gemeinde lebendig machen". — Aufgenommen: Merseburg 1716 S. 415 anonym, Heilbronn 1719 S. 674, bei Marperger (Leipzig) 1725, Hildesheim 1730, Altona 1731, Wernigerode 1735, Quedlinburg 1736, bei Gottschaldt 1737, Schöbers Lieder-Segen 1769.

**Wacht auf ihr Christen alle,** Seid nüchtern allzugleich; Erweckungslied in 11 neunzeiligen Str.

Zuerst, soviel bisher bekannt, niederdeutsch in dem Hamburger „Enchiridion Geistliker Leder vñ Psalmen" 1558: „Waket vp gy Christen alle, Syth nüchtern all toglyck" 2c., überschrieben: „Eine Christlike vormaninge thor beteringe vnses Sündthafftigen leuendes, tho singen im thone, De sünne vp vorblicken." Ebenso in dem Magdeb. Gsb. von 1559. S. Wackern. IV. Nr. 168, wo dazu bemerkt wird: „Nach den Reimen zu urteilen ist das Lied ursprünglich hochdeutsch; ich habe es so bis jetzt nur in den Nürnberger Christlichen Hausgesengen I. (1569) Nr. XCIII gefunden, zweifle aber, daß hier ein zuverläßiger Text vorliegt, aus welchem Grund ich denselben nicht mitteile". In den Magdeburger Gesangbüchern finde ich das L. nur noch niederdeutsch 1567, hochdeutsch garnicht. Sonst aufgenommen: Straßburg 1648, bei Dilherr (Nürnberg) 1653.

**Wacht auf ihr Christen alle,** Wacht auf mit ganzem Fleiß; Lied vom jüngsten Tage in 6 achtzeiligen Str.

Das Lied ist ohne Zweifel ursprünglich niederdeutsch. Es steht zuerst in dem Lübecker Enchiridion von 1545 Bl. CLX: „Waket vp gy Christen alle, Wackt vp mit grotem flyth." S. Wackern. III. Nr. 1097. In dem Hamburger Enchiridion von 1558, dem Mützell Nr. 542 folgt, und den späteren Drucken lautet die zweite Zeile: „Waket vp mit gantzem flyth". In beiden Gesangbüchern, wie auch Hamburg 1565, Gryphßwoldt 1587 u. s. w. wird kein Name genannt. Vielfach wird Michael Franck als Verf. angegeben. So in der Schleusinger Hertzens-Music 1701 S. 566 (wo 7 Strophen stehen), dem Hamburger Gsb. von 1710, dem Lemgoer von 1716, dem Braunschweigschen von 1734, dem Vollhagenschen, wie auch bei Wetzel, Hymnop. I. S. 282 und bei Koch III. S. 440. Wetzel behauptet, daß das L. in M. Francks „Geistlichem Harpffen-Spiel", Coburg 1657, stehe; Mützell aber fragt, ob die Nennung M. Francks nicht vielleicht durch die Chiffre M. Fr. d. h. Freder veranlaßt sei. — Eine eigenthümliche Erscheinung bieten die beiden Schlußzeilen des Liedes dar. Sie lauten im vorliegenden ältesten Texte: „Vnd de dem armen hefft gudt gedaen, De wert syn loen entfaen." Hiernach stellen sich ganz gegen den sonstigen Strophenbau des Liedes die 4 letzten Reime so: „weten — steyt — gedaen — entfaen", während sie z. B. in der 4. Strophe so heißen: vaten — daran — vorlaten — gedan". Wackern. bemerkt in dieser Beziehung: „Alle Drucke, auch die noch späteren, thun nichts, um den richtigen Wortlaut der letzten Zeilen des Liedes herzustellen: diese können ursprünglich so nicht gelautet haben; ich glaube, daß die drittletzte Zeile auf ‚staen' und die vorletzte auf ‚gegeuen' ausgelautet hat." Allerdings findet sich der beanstandete Wortlaut bis in das 18. Jahrhundert hinein, z. B. Bremen 1690, Braunschweig 1719; ich möchte es aber auch nicht für unmöglich erklären, daß der Dichter einmal einen Schluß gegen die metrische Regel gemacht habe. Eine Umdichtung der Schlußstrophe finde ich in dem Marburger Gesangbuche von 1752 S. 398; ich stelle derselben der Vergleichung wegen den Text des Bremenschen Gsbs. von 1690 voran:

Bremen:

„6. Die Armen, die bei euch wohnen, Wolt da eur Augn auffschlan, Sie werden euch beschämen, Wenn ihr vor Gericht müst stahn: Das sollet ihr wol wissen, Daß GOtt nicht zu vergelten steht, Und wer den Armen hat Guts gethan, Der wird sein Lohn empfahn."

Marburg:

„6. So laßt uns nun Gott dancken Mit pflegen und geschenck An arme leut und kranckn, Der seyd stets eingedenck; Christ wird sich eur erbarmen Und also reden an: Was ihr gethan den Armen, Das habt ihr mir gethan."

Aufgenommen: Greifswald 1597, Nürnberg 1599. 1601 ff., Lübeck 1607, bei Mich. Prätorius (Musae Sion. VIII) 1610, Lüneburg seit 1625, Hamburg 1629, Hannover 1648, bei Dilherr 1653, Stralsund 1654, H. Müllers Seelen-Musik 1659, Riga 1664, Amsterdam 1667, Danzig 1668, Hildesheim 1669, Bremen 1690, Cellisches Gsb. 1696, Altona 1731, Quedlinburg 1736 (hier die Schlußzeilen: „Das sollet ihr wol wissen, Daß Gott vergelten kan, Und der sich guts befliſſen, Der wird sein lohn empfahn".) — Mützell erwähnt eine freiere und ausführlichere Bearbeitung, die in dem Berwaldtschen Gsb., Leipzig 1586, in dem Dresdener von 1593, dem Nürnberger von 1599, 1601 ff., ferner Breslau 1644, bei Runge (Berlin) 1653, Leipzig (Barrath) 1673, Magdeburg (Coler) 1674 2c. steht. Dieselbe beginnt: „Wacht auff jhr Christen alle, Wacht fleissig in dem Streit" und hat 9 Strophen. Die 5 ersten stimmen mit dem alten Texte im Ganzen überein; doch sind manche Stellen völlig umgestaltet, z. B. die zweite Hälfte von Str. 2: „Sauffen, schlemmen, hofieren Ist nicht der Christen Ampt, Die sich dar-

nach regiren, Werden nachmals beschamt" und die zweite Hälfte von Str. 5: „Er fehlt der rechten Strassen, Muß immer irre gehn, Denn Gott hat jhn verlassen, Wie kan er denn bestehn?" Von da ab lautet es so (nach Breslau um 1668 S. 750):

„6. Wer Gottes Wort wil wehren, Oder verfolgen thut, Und wil sich nicht bekehren, Noch steuren seinem Mut, Der muß am Jüngsten Tage Für GOtt werden beschamt Und bleiben in der Plage Ewig zu seyn verdammt.

7. Darum jhr lieben Treuen, Die jhr liebt GOttes Wort, Last euch die Sach nicht reuen Und fahret immer fort, Mit Zucht und guten Sitten Zieret die Christenheit, Christ hat für euch gelidten, Von Sünden euch befreyt.

8. Deß solt jhr jhm sehr dancken Mit pflegen und Geschenck An arme Leut und Krancken, Der seyd stets eingedenck; Christ wird sich eur erbarmen Und also reden an: Was jhr habt gthan den Armen, Das habt jhr mir gethan.

9. Ich wils euch nun vergelten Und ewig machen rein: Mein liebe Außerwehlten, Kommt her mit mir zugleich, Empfaht von mir die Krone Von meinem Vaterland, Die werdt jhr habn zu Lohne Und für ein ewig Pfand."

Die 8. Strophe ist die Umarbeitung der sechsten des Originals. Man sieht nun, woher das oben angeführte Marburger Gsb. von 1752 seine Variante hat; eigenthümlich ist nur, daß es sich in den übrigen Strophen ziemlich genau an den Originaltext hält. Ob der Marburger Text nicht in dem Erfurter von 1611 und 1648 einen Vorgänger hat, von welchem Mützell sagt, daß er beide Formen des Liedes mit einander verbinde?

**Wacht auf ihr Menschenkinder,** Ach wachet, wacht recht auf; Höllenlied in 12 Str. (M. Valet will ich dir geben). — Porst, Altm.

Zuerst in dem Schützeschen Gesangbuch, Halle 1697, S. 21. — Aufgenommen: Gotha 1699 S. 236, Halberstadt 1699 S. 83, Berlin (Schlechtiger) 1704, Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712 S. 317, Heilbronn 1719, Marburg 1752. Der Name des Bfs. wird nirgends genannt.

In v. Stöckens Holsteinischem Gsb., Rendsburg 1681, S. 1038 findet sich ein Lied dieses Anfangs, welches aber nicht das obige ist, sondern eine traurige Entstellung des Nicolaischen „Wachet auf ruft uns die Stimme".

**Walte walte nah und fern,** Allgewaltig Wort des Herrn; Missionslied in 7 Str. (M. Nun komm der Heiden Heiland) von Jonathan Friedrich Bahnmeier. — Rav.

Das Lied ist nach Koch VII. S. 84 im Jahre 1827 zuerst gedruckt und hat neuerdings eine ziemlich weite Verbreitung gefunden. — Aufgenommen: bei Bunsen 1833 Nr. 260, Würtemberg 1842, Hamburg 1842, bei J. P. Lange 1843, Zürich 1853, Basel 1854, Jauer 1855, Breslau 1863, Cels 1867 u. s. w.

**Walts Gott mein Werk ich lasse,** Die Somm Feirabend meldt; Abendlied in 12 Str. (M. Herzlich thut mich verlangen) von Michael Ziegenspeck. — Fehlt im Witt., Stru. u. Rav.

In Joseph Clauders Psalmodia nova Centuria I, Altenb. 1627, S. 170, überschrieben: „XXXIV. M. Z. Im Thon, wie man von der Dorothea oder den Dreßdnischen Jäger singet." Die angegebene Chiffre wird in dem Autoren-Verzeichniß erklärt: „Michael Ziegenspeck, Pastor Rhanis." Niedling macht in seinem Altenburgischen Handbüchlein 1655 S. 119 zu diesem Namen noch den Zusatz „Sen." Die Ueberschrift des Liedes heißt in dem Braunschweiger Gesangbuch von 1661 S. 829: „Bet-Lied, daß Gott auch des Abends und Nachts wolle bey uns seyn"; bei Schamelius im Lieder-Comment. I. 1724 S. 74: „Abend-Seegen vor Künstler und Hand-Wercker". Nach Koch II. S. 270 soll das L. zuerst in des Bfs. Schrift „Christlich Lust- und Uhrwerk", Leipzig 1617, zu finden sein. In dem Colerschen Gsb., Magdeburg 1674, wird es irrthümlich Josua Stegmann, in dem großen Wagnerschen, Leipzig 1697, I. S. 474 Valentin Thilo zugeschrieben. Das Lied hat eine ziemlich allgemeine Verbreitung gefunden. — Aufgenommen: (außer den bereits genannten Sammlungen): Königsberg 1650 S. 655 anonym, Magdeburg 1654, Stralsund 1654, in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1664, Danzig 1668, Bautzen 1668, Hildesheim 1669, Leipzig (Vorm.) 1673, Hamburg 1675, bei Saubert (Nürnberg) 1676, Plön 1687, Darmstadt 1687, Breslau um 1690, Halberstadt 1712, bei Freylinghausen 1714, Gotha 1715, Cassel 1718, Dresden 1731 u. s. w.

**Wann erblick ich doch einmal** Meine Lust; Jesuslied in 12 Str. (M. Jesus meiner Herzens Freud) von Johann Wilhelm Petersen. — Freyl. 1704, KlB.

Es ist die Uebersetzung seines lateinischen Liedes Quando tandem venies, Meus amor etc. steht sammt diesem in dem unedirten Manuscript seiner Hymni latini, betitelt „Cithara sacra". Vgl. Wetzel, Hymnop. II. S. 21. Grischow-Kirchners Nachricht ꝛc. S. 36. — Aufgenommen: Halle 1710, Leipzig (Kempperger) 1725, Wernigerode 1735, Cassel 1765.

**Wann wird doch einst erscheinen** Die angenehme Zeit; Lied von der Wiederkunft Christi über Luc. 21, 25—36 in 10 Str. (M. Valet will ich dir geben) von Johann Job. — Witt.

Das L. steht im Leipziger Gsb. von 1738 S. 583 anonym. Den Namen des Vfs. nennt Schöber im Lieder-Segen 1769 (wohl schon in der Ausg. von 1735) S. 1261. Wetzel, Hymnop. IV. S. 261 gedenkt des Liedes nicht. — Aufgenommen: Berlin 1829.

**Wann wird doch mein Jesus kommen** In das wilde Thränenland; Kreuz- und Trostlied in 12 Str. (M. Jesu meines Lebens Leben). — Freyl. 1704 (nur 8 Str.).

Zuerst in der Andachts-Flamme (d. i. Rigisch-Liefländ. Gsb.) von 1680 anonym. Die Strophen alterniren zwischen der Seele und Christus. Der Verf. ist unbekannt. — Aufgenommen: Rigisches Gsb. (Ratzeburg) 1689, Lüneburg 1694, bei Wagner (Leipzig) 1697 VI. S. 1036, Merseburg 1716 S. 663, Heilbronn 1719 S. 761 (in beiden letzten Gesangbb. wie bei Freyl. nur 8 Str.), Dresden 1731 S. 375, Schöbers Lieder-Segen 1769.

**Wär Gott nicht mit uns diese Zeit,** So soll Israel sagen; Lied von der christlichen Kirche über den 124. Psalm in 3 siebenzeiligen Str. von Martin Luther.

Zuerst in Johann Walthers „Geystliche gesangk Buchleyn", Wittemberg 1524. Demnächst in dem Gesangbuche „Geistliche lieder auffs new gebessert zu Wittemberg. D. Mar. Luth. M. D. XXXj", Blatt D vij. „Der cxxiiij. Psalm, Nisi quia dominus etc." S. Wackern. III. Nr. 27. Luther giebt die Worte des Psalms getreuer wieder als Justus Jonas in seinem über denselben Psalm gefertigten Liede „Wo Gott der Herr nicht bei uns hält" gethan hat. Niederdeutsch erscheint das L. in dem sogen. Speratusbuch von 1526, sodann in dem Joachim Sluterschen Enchiridion, Rostock 1531, Bl. H iiij$^b$ „Were God nicht myt vns desse tydt, So schal Israel saghen", ferner Magdeburg 1534 u. s. w. Die Verbreitung des Liedes ist seit seinem Bekanntwerden eine ganz allgemeine, doch fehlt es z. B. Marburg 1549. Manche Gesangbücher fügen dem Liede die Doxologie „Ehr sei dem Vater und dem Sohn Und auch dem heilgen Geiste" bei, deren bei „Aus tiefer Noth schrei ich zu dir" gedacht worden ist. Cyriacus Spangenbergs Erklärung findet sich in dessen Cithara Lutheri II. S. 66. Bei Joh. Christoph Olearius, Lieder-Schatz II., Jena 1705, S. 127 ff. findet sich sonst nichts Bemerkenswerthes.

Die ältere dorische Melodie fis a a h cis h a is h kommt bei Joh. Walther 1524, bei Joseph Klug 1543, Köphl 1545 vor, bei Babst 1545 ist sie in die äolische Tonart übertragen. Mehr verbreitet hat sich die spätere Weise d a a e g f e d, welche dem Liede in Wolffs Kirchengesängen von 1569 beigegeben ist. Nach Winterfeld steht diese Mel. auch bei Walther 1551 und soll schon 1544 vorkommen. S. v. Tucher II. Nr. 275 und 276.

**Warne Jesu warne doch** Vor den bösen Zeiten; Lied von der geistlichen Wachsamkeit in 4 Str. (M. Straf mich nicht in deinem Zorn) von Gottlieb August Astmann. — Liedersch.

Des Vfs. „Gesammelte und aufgehobene Glüende Andachts-Kohlen ꝛc.", Berlin 1727. „Warnungsstimme bei dem herannahenden Weltgericht". Vgl. Liederschatz 1882 S. 777 und 883.

**Warum betrübst du dich mein Herz,** Bekümmerst dich und trägest Schmerz; Vertrauenslied in 14 fünfzeiligen Str. — Fehlt in Suhl.

Wackern. IV. Nr. 190 giebt das Lied aus dem Einzeldruck „Zwey schöne Newe Geistliche Lieder, ꝛc. Getruckt zu Nürenberg, Durch Valentin Newber", wo es die erste Stelle einnimmt (das zweite L. ist „Biß mir gnedig O Herre Gott"). Die 8. u. 9. Strophe (8. Joseph in Egypten verkaufft ward ꝛc., 9. Es verliß auch nicht der getrewe Gott Die drey Menner im Fewroffen rott ꝛc.), welche dieser Druck nicht hat, sind aus dem Johann Eichornschen Gesangbuch, Frankfurt a. d. O. 1569, hinzugefügt. Auch die ältesten niederdeutschen Texte theilt Wackern. mit, unter Nr. 191 den aus dem Hamburger Enchiridion von 1565: „Worümm bedröuest du dy myn herte, Vnd bekümmerst dy vnd drageſt smerte" ꝛc., und unter Nr. 192 den sehr abweichenden aus der „Vthsettinge Etliker Psalmen vnd Geistliker leder, so nicht in der Rigeschen Ordnung gedrückt ꝛc. Gedrücket in der Keyserliken Fryen Erentriken Stadt Lübeck, dorch Jürgen Richolff. 1567." Hier beginnt es „Wat bedröuestu dy myn hert, Bekümmerst dy vnd lideſt smert ꝛc." und hat als Str. 6 folgenden Zusatz: „Vnd vp dat du nicht lideſt nodt Vnd vortruweſt dinem leuen Godt Vnd richteſt vth sin beuel, Moſt dy de raue (d. i. der Rabe) fleſch vnd Brodt Stedes tho bringen fro vnd spad."

Bis vor kurzer Zeit ist die Annahme ganz allgemein gewesen, daß das Lied von Hans Sachs verfaßt sei. Auch Philipp Wackernagel ist derselben in seiner ersten Ausgabe des deutschen Kirchenliedes, Stuttgart 1841, S. 182 gefolgt. In seinem neueren Werke IV. 1874 S. 129 führt er diese irrige Angabe auf Johann Michael Dilherr zurück, der sie in seinem Gesangbuche „Bey 1000

Alte vnd Neue Geistliche Psalmen, Lieder vnd Gebete; welche in den Christlichen Evangelischen Kirchen, vnd Häusern, so der Augspurgischen Confession sind zugethan, pflegen gesungen zu werden ꝛc.", Nürnberg 1654 (Vorrede vom 12. Nov. 1653), zuerst aufgestellt haben soll. „Einem Prediger und Professor Theol. et Phil. am Gymnasium zu Nürnberg", sagt Wackern., „traute man zu, daß er bei Bearbeitung eines Gesangbuchs sich über die Liederdichter dieser Stadt wol unterrichtet haben werde, und wenn er S. 692 desselben unserm Liede den Namen Hans Sachs vorsetzt, dieser Angabe eine bestimmte Kenntnis zu Grunde liegen müsse". Allein anders werde man urtheilen, wenn man sehe, daß er das Sebald Heydensche L. „Wer in dem Schutz des Höchsten ist" einem andern Nürnberger Dichter Georg Philipp Harsdörfer, geb. 1607, zuschreibt, diesen Dichter, seinen Zeitgenossen, den er befragen konnte, auch als Verf. des Liedes „Nun höret zu ihr Christenleut" von Hans Witzstadt nennt, Sebald Heyden dagegen als Verf. des Liedes „O Mensch bedenk zu dieser Frist" von Valentin Triller. Es wird dann noch eine ganze Reihe ähnlicher Irrthümer angeführt und über Dilherr das Urtheil gesprochen: „Er gibt und nimmt, machts wie er will". Allerdings erweist sich Mich. Dilherr hinsichtlich der Liederautoren als ein sehr unzuverlässiger Gewährsmann; allein hinsichtlich zweier Lieder wenigstens, nemlich des unsrigen und des Liedes „Ich hab mein Sach Gott heimgestellt", ist er von dem Vorwurfe, die landläufige falsche Autorenangabe aufgebracht zu haben, freizusprechen. Wackern. selbst macht Th. I. S. 726 seines Liederwerkes die Mittheilung, daß unser Lied schon in dem „Prodromus Hymnologiae Ecclesiarum Augustanae Confessionis Germanico-Latinae etc. Achtzig Geistliche Lieder Deutzsch vnd Lateinisch ꝛc." von Ambrosius Hannemann, Wittenberg 1633, Blatt G 4 b Hans Sachs zugeschrieben werde, und dasselbe geschieht in Johann Crügers Praxis piet. mel. von 1648 S. 468. Auf diese Angabe bauen dann: das Wittenberger Gsb. von 1672 S. 194, Saubert im Nürnberger Gsb. von 1676 S. 1082, Quirsfeld in seinem Harfenklang 1679 u. s. w., auch die Hymnologen G. Serpilius in seinen „Zufälligen Lieder-Gedancken", Regensburg 1703 S. 11, Johann Christoph Olearius, Lieder-Schatz IV. 1707 S. 10ff., Wetzel, Hymnop. III. S. 11, Schamelius, Lieder-Comment. I. 1724 S. 577. Joh. Christoph Olearius sagt darüber unter anderm Folgendes: „Unrecht wäre es, wenn man dieses Mannes Nahmen nicht wolte über das Lied setzen, massen es unfehlbar auch hierinn seinen Nutzen hat, daß man nemlich andern hiermit zeigen kan, wie auch ein geringer, armer und gemeiner Mann, dergleichen Hanns Sachse gewesen, bey seiner vielleicht gar kummerhafften und schlechten Nahrung, gleichwohl ein solch gutes Vertrauen auf Gottes Vorsorge hat setzen können, daher mancher wird anfangen zu denken: hat dieser Mann so können gesinnet seyn, warum bin ich es nicht auch? Wiewohl man daraus keinen Universal-Schluß machen kan, daß, weil man dieses Hanns Sachsens Lied in allen Kirchen singet, derowegen man aller Leute Lieder, ohne Unterscheid, solte annehmen, gelten und öffentlich singen lassen, massen Hanns Sachse seines gleichen wenig hat, und handelt also G. Arnold II. f. 129 more solito von diesem Liede und dessen Autore gar verdächtig und spitzfindig, wenn er setzet: ‚Das Lied: Warum betrübstu dich mein Hertz, singet man in allen Kirchen, ungeachtet es nur ein Schuster gemachet ꝛc.' Aber es ist ja bekannt, daß Hanß Sachse nicht nur ein Schuster, sondern ein recht gläubiger und sonst geschickter Schulmann und Poët in Nürnberg gewesen, wie Arnold selbst l. c. bekennen muß; daher also hinfällt, was etwan hieraus zur Defension des irrigen und unruhigen Schusters Jac. Böhmens und andrer Schwärmer, so ohne Geschick und Beruff in geistliche Dinge sich mengen, Lieder und Gebethe schreiben und dadurch wollen angesehen sein, hat sollen aufgemacht werden".

Uebrigens datiren die Bedenken gegen die Annahme, daß Hans Sachs der Verf. des Liedes sei, schon aus dem vorigen Jahrhundert. So bemerkt Will im Nürnberger Gelehrten-Lexikon 1757 III. S. 445, daß das L. ihm nicht mit völliger Gewißheit zugeschrieben werden könne, da es sich unter seinen Schriften noch nicht gefunden habe; vgl. Mützell Nr. 164. Aehnlich urtheilt Riederer in seiner Abhandlung ꝛc. 1759 S. 287f., doch ist er der Ansicht, „Sachs bleibe so lang im Besitz, dieses ihm sonst durchgängig zugeschriebene Lied verfertigt zu haben, bis ein anderer Verfasser davon unwidersprechlich dargethan werden kan . . . Es kan, wie viele 100 andere, und selbst Sachsische Lieder zu damaliger Zeit, auf wenigen Blättern gedruckt und dadurch bekannt geworden seyn. Hat man es gleich in seinen gedruckten Werken noch nicht gefunden, so ist ja auch bekannt, daß noch einige 1000 Stücke seiner Arbeit diesen Sammlungen nicht einverleibet worden." A. J. Rambach, Anthol. II. S. 131 sagt von dem Liede, daß es „wahrscheinlich im J. 1552 oder 61, wo in dem belagerten Nürnberg die Theurung und der Mangel sehr hoch gestiegen sein mochte, verfertigt worden (s. Ranisch, Lebensbeschreibung H. Sachsens, Altenburg 1765, S. 190 f.). Er giebt es unter Sachses Namen, findet es aber „allerdings auffallend, daß es unter diesem Namen schwerlich irgendwo vor der Mitte des 17. Jahrh. erscheint". Den eigentlich entscheidenden Grund gegen Sachs Autorschaft hat erst Wackernagel a. a. O. geltend gemacht, daß nemlich ein sonst

zählender Meistersinger wie Hans Sachs sich nicht würde entschlossen haben Verse zu schreiben, die so häufig das durch die Melodie bedingte Sylbenmaß überschreiten, wie z. B. in Str. 2: „Er kan vnd wil dich verlassen nicht", in Str. 4: „Der Reich verlest sich auff sein zeytliches gut, Ich aber wil dir vertrawen, mein Gott", in Str. 6: „Do er lag vnter dem Wacholder baum" u. s. w.

Der Vers. bleibt somit unbekannt *). Serpilius a. a. O. erwähnt, daß das L. mit Unrecht öfters Ludwig Helmbold zugeschrieben werde. In dem Königsberger Gsb. von 1650 S. 481 ist es gar mit dem Namen „Nicolaus Herman" bezeichnet. Ist das Lied, wie es doch scheint, Nürnberger Ursprungs, so bleibt die frühe Verbreitung in niederdeutscher Mundart auffallend.

Zu mehrfachen Erörterungen haben die Strophen 5 und 7 Anlaß gegeben. — Die 5. Strophe heißt im Originaltexte: „Helia, wer erneret dich, Ob es so lange regnet nicht Inn so schwer thewrer zeyt? Eine Widwe auß Sodomer landt, Zu welcher du von Gott warst gesandt." Joh. Chr. Olearius a. a. O. S. 19 bemerkt dazu: „Etliche singen unrecht: eine Wittbe aus Sodomer Land, oder Sodomier Land, da es heist: aus Sidonier Land, I. Reg. XVII. Luc. IV. 25. 26. So war auch zu Eliä Zeiten das Sodomer Land schon längst verwüstet." Mit Rücksicht hierauf sagt Mützell: „Die von Olearius aus 1. Kön. 17, 9 erwiesene Lesart Sidonier finde ich zuerst bei Berwaldt (Leipzig) 1586 II. Nr. XLIIII. Ein Druck von Valhorn zu Lübeck 1578, der in der Liederkrone am Ratzeburger Gesangb. 1720 S. 74 beschrieben wird, hat die Conjectur: aus Sareptenland."

Der ursprüngliche Wortlaut der 7. Str. ist folgender: „Des Daniels Gott nicht vergaß, Da er vnter den Löwen saß: Sein Engel sandt er hin Vnd ließ jm speise bringen gut Durch seinen diener Habacuck". Hierzu macht J. C. Olearius die Anmerkung: „Weil der 7. Verß zum Theil aus der Historie vom Drachen zu Babel genommen, welche unter die Libros Apocryphos gehöret und wie Lutherus saget, weder Grund noch Schein hat, als hat man vorlängst für nöthig erachtet, den Verß zu ändern, wiewohl auff unterschiedene Art". Er führt u. a. an, daß Jeremias Weber in seinem Leipziger Gsb. von 1638 S. 579 die beiden Schlußzeilen folgendermaßen abgeändert habe: „Der ihnen ihre Rachen schloß Und halff diesem Propheten loß." Heinrich Müller drückt in seiner „Geistlichen Seelen-Musik", Rostock 1659, S. 750 sein Bedenken gegen unsere Strophe so aus: „Weil dieses in den unverwerfflichen bůchern heiliger schrifft nicht gelesen wird, wil es der Herr Lutherus nicht gelten lassen, wie in der vorrede über den propheten Habacuc zu sehen ist. Darumb möchte also gesungen werden aus dem propheten Daniel 6 v. 22: ‚Hielt ihren rachen zu, Und machte durch deß engels hand All seine feind zu spott und schand.'" Diese Aenderung findet sich in v. Stöckens Holsteinischem Gsb. 1681 S. 906, dem Lübeckschen von 1703, dem Schlesischen Kirchen-Gesangb. von 1704 u. s. w. Joh. Olearius, Geistl. Singe-Kunst 1671 S. 108 faßt die Schlußzeilen so: „Der hielt der Löwen Rachen zu, Daß Daniel kriegt Fried und Ruh." Schamelius, Vindic. hymn. I. dagegen erinnert, daß es „fast schwer sei die so lang gewohnte und gestandene Worte abzulegen, und möchte man sie immer stehen lassen, und nicht eben NB. vom Propheten, sondern von einem andern Habacuc, der Gottes Diener gewesen, verstehen."

Noch ist zu bemerken, daß aus dem „Wachholder baum" in Str. 6 des Originals (niederdeutsch, Lübeck 1567: Wachalderbom) in dem Hamburger Enchiridion von 1665 ein „Machandelbom" gemacht wird.

Das Lied hat früh eine ganz allgemeine Verbreitung gefunden; daher mögen über das Vorkommen desselben folgende Hinweise genügen: Kopenhagen 1571, Lübeck 1577, Bomisch Gesangbüchlein 1582 Th. II., Leipzig (Beyer) 1582, Dresden 1593, bei Seth Calvisius 1597, bei Barthol. Gestus 1607, bei Vulpius (Jena) 1609, bei Mich. Prätorius (Musae Sion. VII.) 1609, bei H. Schein (Cantional) 1627, bei Clauder (Psalmodia) I. 1627, bei Joh. Crüger (Vollkömliches Gsb.) 1640, Straßburg 1648, Hannöversches Gsb. 1648 u. s. w. Bis hieher überall anonym. Das L. steht auch in Corners großem katholischen Gsb., Nürnberg 1631, mit einer Zusatzstr. zwischen Str. 5 und 6 (vgl. die Lübecker „Bthsettinge" von 1567) und mit der Bezeichnung „Inc. auth.".

Die Melodie g g b a d (c d c) b a findet sich bei Seth Calvisius, Harmonia Cantionum Ecclesiast. 1597, bei H. Schein 1627, bei Joh. Crüger 1648 u. s. w. Bei Rihel „Psalmen, Geystliche Lieder vnd Lobgesänge ꝛc.", Straßburg 1573, hat das L. die Ueberschrift: „Eyn ander Geystlich Lied. Im thon, Frölich bin ich auß hertzen grund". Da aber die Mel. nicht beigefügt ist, so läßt sich nicht beurtheilen, ob darunter die oben angedeutete zu verstehen ist. Vgl. v. Tucher II. Nr. 142, Erks Choralbuch Nr. 254. Nach letzterem kommt die Mel. schon in dem polnischen Cantional des Seclucyan (um 1659—1662), auch in Eleri Cantica sacra, Hamburg 1588, vor.

Das Lied „Warum betrübst du dich mein Herz Und machest dir nur selber Schmerz", 12 Str. (M. des gleichnamigen Liedes), ist von David v. Schweinitz. Es steht in dessen „Penta-Decas Fidium Cordalium triplicata, Das ist: Geistlicher He-

*) Bei Wackern. a. a. O. ist S. 123—130 der Columnentitel „Georgius Aemilius Demler", der nur durch ein Versehen dahin gekommen sein kann, zu streichen.

tzens-harffen Von fünffmahl-zehen Seiten Dritter Theil: Aufgezogen über die Sontäglichen Evangelia ꝛc.", Alten Stettin 1650, S. 33 mit der Ueberschrift: „Auf Laetare. Joh. 6 v. 1." S. Mützell, 17. Jahrh., Nr. 200. — Aufgenommen: in H. Müllers Seelen-Musik 1659 S. 487 („D. V. S."), Andachts-Flamme (d. i. Rigisch-Liefländ. Gsb., Nürnberg) 1680 S. 242, Plönisches Gsb. 1687 S. 264, Breslau 1734 S. 81 u. s. w. Die Gräfin Aemilia Juliana von Schwarzburg-Rudolstadt hat es (gleich vielen anderen fremden Sachen) mit Weglassung der 5. Strophe und manchen sonstigen Abänderungen in ihr Erbauungsbuch „Tägliches Morgen- und Mittags- und Abend-Opfer", Rudolstadt 1685 (2. Ausg. 1699 S. 354) aufgenommen, wodurch sich Pasig in seiner Ausg. der Lieder der Gräfin S. 117 hat verleiten lassen, ihr dasselbe zuzuschreiben.

**Warum betrübst du dich** Und thust so ängstiglich; Kreuz- und Trostlied in 9 Str. (M. Auf meinen lieben Gott) von Johann Ernst Pfuel. — Porst, Freyl. 1714, Altm., Liedersch.

Das Lied steht mit der Namenschiffre des Vfs. in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1664. Vgl. über diesen Wetzel, Anal. hymn. II. S. 597. — Aufgenommen: Plön 1687 S. 246, Hildesheim 1730.

**Warum bin ich betrübt,** Wie kann ich traurig sein; Lied von der Freude im Herrn in 9 Str. (M. Die Freude macht es nicht). — Freyl. 1714.

**Warum bist du liebe Seele** Hier in dieser trüben Höhle; Vertrauenslied in 8 Str. (M. Folget mir ruft uns das Leben). — Freyl. 1714.

**Warum machet solche Schmerzen,** Warum machet solche Pein; Lied von der Beschneidung Christi in 4 Str. (M. Zion klagt mit Angst und Schmerzen) von Paul Gerhardt. — Altm.

Das mit Beziehung auf das Neujahrs-Evangelium Luc. 2, 21 gefertigte Lied erschien zuerst in Joh. Crügers Praxis piet. mel. von 1648 S. 162. Vgl. Bachmann, Paulus Gerhardt, Berlin 1866, S. 58; in der Wackernagelschen Ausg., Stuttgart 1843, S. 17. — Aufgenommen: bei Runge (Berlin) 1653, Dresden 1656, Stralsund 1665, Magdeburg seit 1666 (fehlt 1738), Danzig 1668, bei Joh. Olearius (Singekunst) 1671, Leipzig (Vorrath) 1673, Königsberg 1675, Hamburg 1675, Rigisch-Liefländ. Gsb. 1676, bei Saubert (Nürnberg) 1676, Quirsfelds Harfenklang 1679, Görlitz 1689, Schleusingen 1692, Lüneburg 1694, Gotha 1699, Heilbronn 1719, Hildesheim 1730, Altona 1731 u. s. w.

**Warum muß ich so lange** Sein hülflos in der Noth; Kreuz- und Trostlied in 5 Str. (M. Von Gott will ich nicht lassen) von Christoph Brunchorst.

Des Vfs. „Christliche Vorstellung Der hohen geistlichen Anfechtungen ꝛc.", Gotha 1663, S. 434. „Da der Angefochtene über allzu langen Verzug der Göttlichen Hülfe klaget. Bey der 22. Klage zu singen." — Aufgenommen: in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1664, bei Coler (Magdeburg) 1674, Quirsfelds Harfenklang 1679 S. 956, bei Wagner (Leipzig) 1697 VI. S. 69.

**Warum sollt ich mich denn grämen?** Hab ich doch; Kreuz- und Trostlied in 12 Str. von Paul Gerhardt.

Zuerst in dem Rungeschen Gesangbuch, Berlin 1653, S. 365. Hier wie in der Ebelingschen Gesammt-Ausg. von 1666 überschrieben: „Christliches Freuden-Lied". In Joh. Crügers Praxis piet. mel. findet sich das L. seit 1656. Vgl. Bachmann, Paulus Gerhardt, Berlin 1866, S. 109, wo dazu bemerkt wird: „Im Wesentlichen ruht unser L. auf Ps. 73, 23 ff., schöpft in weiterer Ausführung seine Wahrheiten aber in reicher Fülle aus den bezüglichen Stellen des alten wie des neuen Testaments, ein abermaliges Zeugniß, wie der Dichter in dem Worte Gottes lebte und webte." Eine besondere Weihe bekommt das L. dadurch, daß es dem Dichter selbst in seiner Todesstunde vorschwebte, und er mit der 8. Strophe „Kann uns doch kein Tod nicht tödten ꝛc." sich und die Seinen tröstete. Vgl. Wackernagels Ausg. Stuttgart 1843, S. VII. Schamelius, Lieder-Comment. I. 1724 S. 582 giebt dem L. die Ueberschrift: „Zernichtete Einfälle und Hertzens-Nöthe der Schwermüthigen". — Aufgenommen: in H. Müllers Seelen-Musik 1659 S. 720, Stralsund 1665 S. 447, Danzig 1668 S. 829, Breslau um 1668, bei Joh. Olearius (Singekunst) 1671 S. 129, Leipzig (Vorrath) 1673, Halberstadt 1673, Königsberg 1675, Hamburg 1675, Rigisch-Liefländ. Gsb. 1676, bei Saubert (Nürnberg) 1676, Quirsfelds Harfenklang 1679, Stuttgart (Hiller) 1691, Kopenhagen 1692, Schleusingen 1692, Corbach 1693, Lüneburg 1694, Magdeburg seit 1696, Halle (Schütze) 1697, Meiningen 1697, bei Freylinghausen 1704, Hildesheim 1730, Dresden 1731, Altona 1731 u. s. w.

Melodien sind mehrere vorhanden. Die Johann Crügersche e gis a g c h a gis, f g a ꝛc. steht in dem Rungeschen Gsb. von 1653 und der Praxis piet. mel. von 1656. Die Joh. Ebelingsche f g a g a c (c h) c a c g ꝛc. findet sich in dessen „Das Andere Dutzet Geistlicher Andacht-Lieder Herrn P.

Gerhards, mit neuen Melodeyen ꝛc.", Frankfurt a. d. O. 1666, S. 42. Die letztere hat die meiste Verbreitung gefunden, sie paßt auch zu dem Liede sehr wohl. Vgl. Erks Choralb. Nr. 254—257. Ueber die Mel. von Bälentin Kronberger, f g as f b as g f, vgl. Koch VII. S. 475.

**Warum willst du doch für morgen,** Armes Herz; Vertrauenslied über Matth. 6, 25—34 in 17 Str. (M. Warum sollt ich mich denn grämen) von Laurentius Laurenti. — Fehlt im Witt., Suhl u. Henneb.

Des Bfs. Evangelia Melodica, Bremen 1700, S. 291. „Am 15. Sonntage nach Trinit." Zweites Lied. Vgl. Rambach, Anthol. IV. S. 110. — Aufgenommen: bei Freylinghausen 1704, Magdeburg seit 1717, Heilbronn 1719, Cotbus 1729, Altona 1731, Corbach 1765, Schöbers Lieder-Segen 1769, Weimar 1795.

**Warum willst du draußen stehen,** Du Gesegneter des Herrn; Adventslied in 12 Str. (M. Freu dich sehr o meine Seele) von Paul Gerhardt.

Zuerst in dem Rungeschen Gsb., Berlin 1653, S. 126 und in Johann Crügers Praxis piet. mel. seit 1656. Die Anfangsworte des Liedes sind aus 1. Mose 24, 31 entlehnt. Vgl. Bachmann, Paulus Gerhardt, Berlin 1866, S. 97; in der Wackernagelschen Ausg., Stuttgart 1843, S. 2. Die 3. Zeile heißt: „Laß dir bei mir einzugehen"; was manche Gesangbücher mit Rücksicht auf die nachfolgende Anrede „du mein Stern" in „aufzugehen" umändern. Allein der von dem Verf. gewählte Ausdruck bezieht sich nicht auf die nachfolgende, sondern auf die vorhergehende Anrede („du Gesegneter des Herrn"). — Aufgenommen: in H. Müllers Seelen-Musik 1659 S. 2, Braunschweig 1661 S. 18, Stralsund 1665 S. 5, Danzig 1668 S. 24, bei Joh. Olearius (Singekunst) 1671 S. 494, Wolfenbüttel 1672 S. 6, Leipzig (Vorrath) 1673, Halberstadt 1673, Nordhausen 1673, Königsberg 1675, Hamburg 1675, Rigisch-Liefländ. Gsb. 1676, bei Saubert (Nürnberg) 1676, Quirsfelds Harfenklang 1679, Darmstadt 1687, Kopenhagen 1692, Schleusingen 1692, Lüneburg 1694, Meiningen 1697, bei Hävecker (Hertzopfer) 1700, bei Freylinghausen im „Auszuge" von 1717, Magdeburg seit 1717, Hildesheim 1730, Dresden 1731, Altona 1731 u. s. w.

Die den ältesten Drucken beigegebene eigene Melodie von Johann Crüger ist nicht in Gebrauch gekommen.

**Warum willst du ewig sterben?** Sünder, warum stürzst du dich; Bußlied in 13 Str. (M. Wie nach einer Wasserquelle) von Justus Georg Schottel. — Altm.

Das Lied steht mit der Namenschiffre des Bfs. in dem Saubertschen Gsb., Nürnberg 1676, S. 696. Nach Koch III. S. 491 findet es sich in des Bfs. Werk „Eigentliche und sonderbare Vorstellung des jüngsten Gerichts", Wolffenbüttel und Braunschweig 1668. Wetzel, Hymnop. III. S. 122 erwähnt diese Quelle nicht. — Aufgenommen: Quirsfelds Harfenklang 1679 S. 1121 „J. G. S.", Hamburg-Ratzeburg (P. Sohren) 1683 S. 593, bei Wagner (Leipzig) 1697 V. S. 20, in Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712 S. 309, Heilbronn 1719 S. 614.

**Warum willst du zagen** Und dich sehr beklagen; Vertrauenslied in 7 Str. (M. Jesus meine Freude) von Heinrich Georg Neuß. — Freyl. 1714.

Des Bfs. „Heb-Opfer Zum Bau der Hütten Gottes, Das ist, Geistliche Lieder ꝛc.", Lüneburg 1692, S. 403. Dritte Classe. Zehntes Zehen. „9. Trost in Widerwärtigkeit." Darunter steht: „An. 87."

**Was alle Weisheit in der Welt** Bei uns hier kaum kann lallen; Dreieinigkeitslied in 8 Str. (M. Christ unser Herr zum Jordan kam) von Paul Gerhardt. — Fehlt im Halb. u. Henneb.

Das Lied erscheint in Johann Crügers Praxis piet. mel. seit 1656 (S. 433). Bei Ebeling ist es überschrieben: „Von der heiligen Dreyfaltigkeit." S. Bachmann, Paulus Gerhardt, Berlin 1866, S. 170; in der Wackernagelschen Ausg., Stuttgart 1843, S. 1. Stier, Gesangbuchsnoth, S. 152 characterisirt es als „schönes Lied des Preises und der Lehre vom dreieinigen Gott, der seine seligmachende Erkenntniß, ja sich selbst zum Gut und Schatz der Seelen anbietet frei öffentlich in seinem Worte". — Aufgenommen: Stralsund 1665 S. 164, Danzig 1668 S. 451, bei Joh. Olearius (Liederschatz) 1671 S. 909, Wolfenbüttel 1672, S. 120, Leipzig (Vorrath) 1673, Magdeburg (Coler) 1674, Königsberg 1675, Hamburg 1675, Rigisch-Liefländ. Gsb. 1676, bei Saubert (Nürnberg) 1676, Quirsfelds Harfenklang 1679, Kopenhagen 1692, Lüneburg 1694, Gotha 1699, bei Freylinghausen 1704, Corbach 1718, Eisleben 1724, Dresden 1731, Altona 1731 u. s. w.

**Was bedeut dies ihr Jungfrauen,** Daß wir unsern Bräutgam schauen; Passionslied in 6 Str. (Metrum wie „Alles ist an Gottes Segen") von Johann Scheffler. — Porst 1713.

Des Bfs. „Heilige Seelen-Lust, oder Geistliche Hirten-Lieder der in ihren JESUM

verliebten Psyche", Breßlaw 1657, S. 151. Im andern Buch. „Das Acht und viertzigste. Sie betrachtet seine am Creutz außgespannte Armen und Hände."

**Was betrübst du dich mein Herze,** Warum grämst du dich in mir; Vertrauenslied über Psalm 42, 6 ff. in 12 Str. (M. Du o schönes Weltgebäude) von Zacharias Herrmann. — Witt., Porst 1855, Liedersch.

Zuerst in der 8. Ausfertigung der „Vollständigen Kirchen- und Haus-Music", Breßlau (um 1690) S. 680. Auch in des Vfs. Sammlung „Frommer Christen seufftzende Seele und singender Mund", Breslau und Leipzig 1722, S. 282. Vgl. Wetzel, Hymnop. IV. S. 230, Rambachs Anthol. III. S. 338. Des Vfs. bestes und verbreitetstes Lied. — Aufgenommen: bei Wagner (Leipzig) 1697 VI. S. 152, Breslau 1734 S. 55, Leipzig 1738 S. 518, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769, Schlesisches Gsb. 1863.

Das Lied „Was betrübst du dich mein Herze, Trachtest nur nach Eitelkeit", 8 Str. (M. Welt ade ich bin dein müde) steht in dem A. Luppiusschen Gsb. „Andächtig Singender Christen-Mund", Wesel 2c. 1692 S. 28 anonym. — Aufgenommen: Halle (Schütze) 1697 S. 404, Halberstadt 1699 S. 484, Gotha 1699 S. 693, Berlin (Schlechtiger) 1704.

Das Breslauer Gsb. von 1690 enthält außer dem oben angeführten Herrmannschen Liede noch ein anderes L. gleichen Anfangs: „Was betrübst du dich mein Herze Ueber deinen irdnen Schmerze 2c.", 9 sechszeilige Str., anonym.

**Was beweget mich zu trauern,** Mein Leiden wird nicht lange dauern; Kreuz- und Trostlied in 5 Str. (M. Wachet auf ruft uns die Stimme). — Freyl. 1714.

Bei Grischow-Kirchner, Nachricht 2c. anonym. Rambach, Anthol. IV. S. 227 theilt das L. aus dem Stargarder Gesangb. (v. J. C. Gericke) 1727 S. 721 mit. — Aufgenommen: Wernigerode 1735, Altona 1755, Corbach 1765, Schöbers Lieder-Segen 1769, bei Bunsen 1833 Nr. 811. Im Berliner Gsb. von 1829 hat es den Anfang: Was bewegt mich wohl 2c.

**Was bin ich Herr was ist dein Knecht** Daß du so sehr mich liebest; Lied vom Lobe Gottes in 6 Str. (M. Nun freut euch lieben Christen gmein) von Johann August Fürst zu Anhalt-Zerbst. — Stru.

Zuerst in dem Zerbster Gesangbuch von 1721. Vgl. Wetzel, Hymnop. IV. S. 262. — Aufgenommen: Halle 1834 Nr. 853.

**Was bist du doch o Seele so betrübet,** Daß dir der Herr ein Kreuz zu tragen giebet; Kreuz- und Trostlied in 8 fünfzeiligen Str. von Rudolph Friedrich v. Schultt. — Freyl. 1704 mit Mel.

Bei Grischow-Kirchner, Nachricht 2c. anonym. Den Namen des Vfs. nennt Schöber im Lieder-Segen 1769 S. 1140.

**Was bricht für eine Zeit herein,** Was höret man von weitem; Lied von dem jüngsten Gericht in 13 Str. (M. Ach Gott vom Himmel sieh darein) von Laurentius Laurenti. — Freyl. 1714.

Des Vfs. Evangelia Melodica, Bremen 1700, S. 342. „Am 25. Sonntage nach Trinit." Zweites Lied.

**Was bring ich dir du gutes Wesen,** Du hast mich aus der Welt erlesen; Lied von der Herzensübergabe an Christum in 14 Str. (M. Hier legt mein Sinn sich vor dir nieder). — KlB. (im Anhang v. 1743 Nr. 4).

Im Herrnhuter Gesangbuch von 1741 S. 1021 — Aufgenommen: Corbach 1765 Nr. 754.

**Waschet euch ihr Volk der Sünden,** Reinigt euer Herz und Sinn; Bußlied in 4 Str. (M. Freu dich sehr o meine Seele) von Christoph Runge. — Altm., Suhl.

In Johann Crügers Praxis piet. mel. seit 1664; durch das darunter gesetzte Sternchen als Eigenthum Runges bezeichnet. — Aufgenommen: Magdeburg (Coler) 1674, bei Saubert (Nürnberg) 1676 S. 724 „Incert. Aut.", Quirsfelds Harfenklang 1679 S. 1124, Merseburg 1716, Hildesheim 1730.

**Was Christi Boten lehren** Und was sie von ihm hören; Heiligungslied über 1. Joh. 1, 5—7 in 15 Str. (M. Nun ruhen alle Wälder) von Ernst Lange. — Freyl. 1714.

Des Vfs. „LXI Gottgeheiligte Stunden in so viel Liedern", Dantzig 1711. S. Wetzel, Anal. hymn. II. S. 66. — Aufgenommen: J. J. Rambachs Hausgesangbuch 1735 S. 319, Altona 1755 S. 247, Schöbers Lieder-Segen 1763 S. 589.

**Was darfst du blödes Herz** Dich ängsten und so zagen; Rechtfertigungslied in 16 Str. (M. O Gott du frommer Gott) von Henriette Catharine v. Gersdorf. — Liedersch.

Der Verfasserin „Geistreiche Lieder und Poetische Betrachtungen ꝛc.“, Halle 1729, S. 70. „Von der Gnade der Rechtfertigung“. — Aufgenommen: J. J. Rambachs Hausgesangb. 1735 S. 343, Corbach 1765 Nr. 385.

**Was dein Gott thut ist alles gut,** Darum befiehl ihm alle deine Sachen; Vertrauenslied in 3 zwölfzeiligen Str. von Rudolph Friedrich v. Schultt. — Freyl. 1704 mit Mel.

Schultts Autorschaft beruht auf dem Zeugniß Freylinghausens: s. Grischow-Kirchners Nachricht ꝛc. S. 45.

**Was dir mein Gott beliebt,** Gefällt auch meinem Herzen; Vertrauenslied in 5 elfzeiligen Str. von Wolfgang Christoph Deßler. — Freyl. 1704.

Des Vfs. „Himmlische Seelen-Lust unter den Blumen göttliches Worts ꝛc.“, 3. Ausg., Nürnberg 1740, S. 12. Zur ersten Betrachtung: „Das tolle Gelächter und die unbesonnene Weltfreude. Pred. II, 2.“ Schon in der 1. Ausg. des Deßlerschen Werkes, betitelt „Gott-geheiligter Christen nutzlichergetzende Seelen-Lust unter ꝛc.“, Nürnberg 1692. Vgl. Wetzel, Hymnop. I. S. 170, wo aber der Titel des Buches unrichtig angegeben ist. Koch IV. S. 566 hat seine III. S. 534 gemachte ungenaue Angabe berichtigt. — Aufgenommen: Leipzig (Marperger) 1725 S. 338, auch Leipzig 1738 S. 654.

**Was frag ich nach der Welt?** Sie giebt mir schlechten Trost; Weltverleugnungslied in 10 Str. (M. Mein Augen schließ ich jetzt) von demselben Verf. — Freyl. 1704 mit Mel., Porst.

Ebenda S. 58. Zur vierten Betrachtung: „Die verbottene Welt-Liebe. 1 Joh. II, 15.“ Gleichfalls schon in der ersten Ausg. von 1692. — Aufgenommen: Berlin (Schlechtiger) 1704, Leipzig (Marperger) 1725 S. 566.

**Was frag ich nach der Welt** Und allen ihren Schätzen; Weltverleugnungslied in 8 Str. (M. O Gott du frommer Gott) von Georg Michael Pfefferkorn. — Fehlt im Rav.

Das Lied erschien zuerst in dem Alten-Stettiner Gesangb. von 1671 S. 435; doch soll es der Verf. noch in Altenburg vor 1667 gedichtet und durch Einzeldruck bekannt gemacht haben. Vgl. Rambach, Anthol. III. S. 194; Wetzel, Hymnop. II. S. 294; Koch IV. S. 65. Die Anfangszeile des Liedes bildet auch den Schlußrefrain der Strophen. Die biblische Grundlage ist der Spruch 1 Joh. 2, 15—17. Bei Schamelius, Lieder-Comment. II. 1725 S. 252 heißt die Ueberschrift: „Verschmähung der Welt: und kluge Wahl des HErrn JEsu. Ps. 73, 25.“ — Aufgenommen: Breslau um 1690 S. 526, bei A. Luppius (Andächtig Singender Christen-Mund ꝛc., Wesel) 1692 S. 103, Schleusingen 1692 S. 443, in Höveckers Kirchen-Echo 1695 S. 802, bei Wagner (Leipzig) 1697 IV. S. 1002, Meiningen 1697 S. 824, Halberstadt 1699 S. 485 (bis hieher überall anonym), Gotha 1699, bei Freylinghausen 1704, Hamburg 1710, Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712, Merseburg 1716, Heilbronn 1719, Corbach 1721, Cotbus 1729, Hildesheim 1730, Altona 1731, Quedlinburg 1736, Gottschaldts Universal-Gsb. 1737, Leipzig 1738, Lübeck 1766, bei Schöber 1769.

**Was fürchst du Feind Herodes sehr,** Daß uns geborn kommt Christ der Herr; Epiphanienlied in 5 Str. (M. Christum wir sollen loben schon) von Martin Luther. — Fehlt im Halb., Rav., Hennob.

Zuerst in dem Joseph Klugschen Gesangbuche („Geistliche Lieder zu Wittemberg“) 1543 Blatt 13 b. „Der Hymnus, Hostis Herodes, Im Thon, A solis ortus etc.“ S. Wackern. III. Nr. 42. Rambach, Luthers Verdienst ꝛc. 1813 S. 110 bemerkt, daß das L. nach J. G. Walthers ergänzten und verbesserten Nachrichten von den letzten Thaten und Lebensgeschichten des sel. D. Luthers, Th. I. Abschnitt II. S. 89 schon im Jahre 1541, und zwar bestimmt am 12. December, verfertigt sein soll. Der erste Druck von 1543 giebt das L. nicht ganz vollständig. Von der letzten Strophe nemlich („Lob, ehr vnd danck sey dir gesagt, Christ, geborn von der reinen Magt ꝛc.“) erscheint dort nur die erste Zeile; durch ein hinzugefügtes „ut supra“ wird der Leser auf eine frühere Stelle, welche diese Strophe enthält, verwiesen, d. i. auf den Schluß des Weihnachtsliedes „Christum wir sollen loben schon“. Vgl. Ranke, Marburger Gsb. von 1549, Marburg 1862, S. 483f. Bei Bucer 1545 und Valentin Babst 1545 ꝛc. findet sich der vollständige Text.

Luthers Lied ist die deutsche Bearbeitung des Hymnus Caelii Sedulii „Herodes hostis impie, welcher aus den Schlußstrophen des längeren alphabetischen Hymnus A solis ortus cardine besteht. Der Inhalt unseres Stückes ist aus Matth. 2, 3; 3, 9; 3, 16. Joh. 2, 6—10 genommen. Schamelius, Lieder-Comment. I. 1724 S. 136 bemerkt dazu: „Die Strophen sind nach den Evangelischen Texten eingerichtet, wie sie nach der Heil. drey König Fest an manchen Orten auf einander folgen. In dem Sedulio aber stehen hier noch etliche mehr.“ Der Hym-

nus Herodes hostis impie hat nemlich in seiner allgemein verbreiteten Form nur die Strophen 8, 9, 11 und 13 des längeren Sedulius'schen Liedes mit der angehängten Doxologie „Gloria tibi domine, Qui natus es de virgine etc.“; es sind also die Strophen 10 und 12 des ursprünglichen Textes ausgefallen. Vgl. Wackern. I. Nr. 50.

Was Luthers Uebersetzungsarbeit betrifft, so darf dieselbe bei dem vorliegenden Liede als vorzugsweise gelungen bezeichnet werden (vgl. dagegen die Bemerkung zu „Nun komm der Heiden Heiland“). Mit Recht sagt Avenarius in seinem Epistol. Christenthum I. S. 119 von dem Liede: „Lutherus hat hierin gewiß ein rechtes Meisterstück bewiesen, angesehen er es nach dem Lateinischen so wohl übersetzet, daß es ihm schwerlich auch der geschickteste Poet zu unsern Zeiten soll gleich thun“. Vgl. Cunz I. S. 99.

Die Verbreitung des Liedes ist seit seinem Bekanntwerden eine durchaus allgemeine. Niederdeutsch steht es in dem Hamburger Enchiridion von 1558: „Wat fürchtestu vyendt Herodes seer, Dath vns gebaren kumpt Christ de Her ꝛc.“, demnächst Magdeburg 1559 u. s. w.

Johann Spangenberg hat seinem Werke „Alte vnd Newe Geistliche Lieder vnd Lobgesenge, von der Geburt Christi, vnsers Herrn, für die Junge Christen“ 1544 Blatt B iij eine eigene Bearbeitung des alten Hymnus einverleibt: „Herodes höchster Gottes Feind, Was förchstu das newgeboren kind“; in seinen „Kirchengesengen“, Magdeburg 1545, dagegen giebt er nicht sein, sondern Luthers Lied. S. Wackern. III. Nr. 1108. Vgl. auch das Lied „Herodes Feind und böse Kind“.

**Was für Kummer was für Schmerz** Ficht doch an mein traurig Herz; Kreuz- und Trostlied in 7 Str. (M. Aus der Tiefe rufe ich). — Witt.

In dem Wittenb. Gsb. von 1866 wird das L. Christoph Tietze zugeschrieben, für welche Angabe mir keine Begründung bekannt ist. Es steht in den Gesangbüchern: Dresden 1731 S. 393, Quedlinburg 1736 S. 485, Leipzig 1738, Schwerin 1748, Stralsund 1750, Schöbers Lieder-Segen 1769 — überall anonym.

**Was giebst du denn o meine Seele** Dem, der dir täglich alles giebt; Lied von der Herzensübergabe an Gott in 4 Str. (M. Wer nur den lieben Gott läßt walten) von Carl Friedrich Lochner. — Fehlt im Altm., Witt., Rav., Hennb.

„Der Geistlichen Erquick-Stunden des fürtrefflichen, nunmehro wohlseeligen Gottes-Lehrers, Herrn Doctor Heinrich Müllers ꝛc. Poetischer Andacht-Klang von Denen Blumgenossen verfasset ꝛc.“, Nürnberg 1673, S. 87. „Aufrichtigkeit gegen GOtt. Gib GOtt dein Herz. Erquick-St. LXXXVII. Betrachtung.“ Unter dem L. steht der Name „Periander“, welcher in dem „Register Derer Blumgenossen, so die Lieder verfertiget“ erklärt wird: „Hr. M. Carl Friederich Lochner P. L. C. und Pfarrherr zu Fürth.“ Vgl. Rambach, Anthol. V. S. XIV. Das Original hat 5 Strophen. Die 2. Strophe ist mit Recht später ausgelassen; sie lautet: „Was sind die blosse ausen-Werke, Wann sie dem Herzen unbekandt? Nur Wolken, Spreuer, Schalen, Quärke. Weg mit dem öden heuchel-Tant! Der Satan wehlet solchen Schein: GOtt aber will das Herz allein.“ — Merkwürdig ist, daß Joh. Saubert in seinem Nürnberger Gesangb. von 1676 S. 1049 das L. Johann Ludwig Stöberlein, dem Senior der Nürnberger Apotheker, gleichfalls Mitgliede des Pegnesischen Blumenordens, zuschreibt. Es geschah dies noch zu Lebzeiten der beiden in und bei Nürnberg wohnenden Dichter. Wetzel, welcher in seiner Hymnop. II. S. 84 Lochner als Verf. bezeichnet hatte, nimmt diese Angabe III. S. 269 zurück und tritt für die Autorschaft Stöberleins ein. Meines Erachtens ist die Angabe des „Poetischen Andachts-Klanges“, welche in der Ausg. von 1691 S. 342 wiederholt wird, die glaubwürdigste. — Sonst aufgenommen: Bremen 1690 S. 481 in 5 Str., bei Luppius (Wesel) 1692 S. 78 in 4 Str., Häveckers Kirchen-Echo 1695 S. 578, bei Wagner (Leipzig) 1697 IV. S. 1276, Halle (Schütze) 1697 S. 286, Gotha 1699, Quedlinberstadt 1699, bei Freylinghausen 1704, Berlin (Schlechtiger) 1704, Merseburg 1716 (unter Benj. Schmolcks Namen), Cordula 1721, Leipzig (Marperger) 1725, Cothen 1729, Hildesheim 1730, Altona 1731 u. s. w.

**Was Gottes Schutz und Schirm bewacht,** Das steht fest wider alle Macht; Tischlied nach dem Essen in 6 Str. (M. Es Gott zum Haus nicht giebt sein Gunst).

Wackern. IV. Nr. 287 giebt das Lied aus dem Joh. Eichornschen Gesangb., Frankfurt a. d. O. 1561, Bl. 191 b. Nach Bibliogr. S. 267 kommt es schon in einem von Wackern. in das Jahr 1555 gesetzten Buche dreier Tischlieder, gefertigt „bey Valentin Newber“ (in Nürnberg) als drittes Lied vor. Aufgenommen: Straßburg 1569, Leipzig 1582 Bl. 177, Magdeburg 1583, Leipzig 1586 Theil II., Lüneburg 1635, Stralsund 1654, Bayreuth 1668. In Joh. Olearius Geistl. Singekunst 1671 und Leipzig (Rath) 1673 S. 824 wird es irrthümlich Cornelius Becker zugeschrieben, welcher Arnd-Koch II. S. 223 gefolgt ist.

**Was Gott gefällt mein frommes Kind** Nimm fröhlich an, stürmt gleich der Wind

Vertrauenslied in 20 Str. (M. Erſchienen iſt der herrlich Tag) von Paul Gerhardt. — Magd. (zuerſt 1674), Freyl. 1704, Porst., Halb., Altm., Liedersch.

Zuerſt in dem Rungeſchen Geſangbuch, Berlin 1653, S. 457, ſodann in Johann Crügers Praxis piet. mel. ſeit 1656. S. Bachmann, Paulus Gerhardt, Berlin 1866, S. 123; in der Wackernagelſchen Ausg., Stuttgart 1843, S. 103. — Aufgenommen: in H. Müllers Seelen-Muſik 1659 S. 477, Stralſund 1665 S. 356, bei Joh. Olearius (Geiſtl. Singekunſt) 1671 S. 1279, Leipzig (Vorrath) 1673 S. 631, Königsberg 1675, bei Saubert (Nürnberg) 1676, Quirsfelds Harfenklang 1679, Hamburg-Ratzeburg (P. Sohren) 1683, Kopenhagen 1692, Lüneburg 1694, Gotha 1699, bei Schamelius (Lieder-Comment. II) 1725 S. 320, Dresden 1731, Altona 1731, Leipzig 1738.

**Was göttliche Schrift vom Kreuze uns ſeit** Iſt den Weltweiſen eine Thorheit; Lied von dem Geheimniß des Kreuzes in 33 Reimpaaren.

Wackern. III. Nr. 600 giebt den Text aus dem Nürnberger Enchiridion von 1527 Bl. xxxj. „Ein geſang von torheyt der welt, jrer weyßheyt vnd liebhaber. 1 Corinth. 1.“ Niederdeutſch ſteht das L. mit der entſprechenden Ueberſchrift in dem Sluterſchen Gſb., Roſtock 1531, Bl. N viij: „Watt gödlike ſchrifft vam crütze vnns ſecht, Ys den werldwyſen eyne dorheyt“. Demnächſt in den niederdeutſchen Magdeburgiſchen Enchiridien von 1534 und 1542, auch dem Lübecker von 1564.

**Was Gott thut das iſt wohl gethan, Kein einig Menſch ihn tadeln kann;** Troſtlied in 7 Str. (M. Kommt her zu mir ſpricht Gottes Sohn) von Michael Altenburg (?). — Suhl.

Der erſte Fundort des Liedes iſt das Vollſtändige Geſangbuch, Lüneburg 1640, S. 312. S. Rambach, Anthol. II. S. 286, wo es unter Altenburgs Namen mitgetheilt wird; doch iſt deſſen Autorſchaft ſehr unſicher, da erſt die ſpäteren Geſangbücher, wie Meiningen 1697, ihn als Verf. nennen. In den älteren Geſangbüchern, wie dem Magdeburger von 1654, Joh. Niedlings Altenburgiſchem Handbüchlein von 1655 S. 762, dem Cant. Sacr. Goth. 1655 S. 352, dem Braunſchweigiſchen Gſb. 1661 S. 639, dem Bayreuther von 1668 S. 342, er Geiſtl. Singekunſt von Joh. Olearius 671 S. 1455, dem Vorrath (Leipzig) 1673 S. 1072, dem Nordhäuſer Gſb. von 1673 S. 207, dem Halberſtädter von 1673 S. 706, em Hamb. von 1679 S. 733, dem Mindener von 1686 S. 456, dem Schleuſinger von 1692 S. 393 u. ſ. w. ſteht das L. anonym. Es ſcheint die Grundlage des bekannten Rodigaſtſchen Liedes gleichen Anfangs zu ſein. Die beiden erſten Strophen heißen:

„1. Was Gott thut das iſt wolgethan, Kein einig Menſch ihn tadeln kan, Ihn ſol man allzeit ehren. Wir machen mit der Vngedult Nur immer gröſſer vnſer Schuld, Daß ſich die Straffen mehren.

2. Was Gott thut das iſt wolgethan, Er iſt der rechte Helffe Mann, Er weis wol Zeit vnd Stunde. Ins trocken führt er erſt den Feind; Alßdenn wenn ſie gantz ſicher ſeynd, Stürtzt ſie das Meer zu grunde“.

Sonſt aufgenommen: in Häveckers Kirchen-Echo 1695 S. 294, bei Wagner (Leipzig) 1697 I. S. 708, Gotha 1699, Halle 1710 u. ſ. w.

**Was Gott thut das iſt wohl gethan, Es bleibt gerecht ſein Wille;** Kreuz- und Troſtlied in 6 Str. von Samuel Rodigaſt.

Rambach, Anthol. III. S. 286 giebt das L. aus „Gottes Himmel auf Erden, d. i. das Braunſchweigiſche ordentliche allgemeine Geſang-Buch“, Braunſchweig 1686, S. 80. Mützell erklärt in ſeiner Abhandlung ꝛc., Berlin 1853, S. 323, daß der ihm bekannt gewordene älteſte Abdruck des Liedes der in dem durch v. d. Lage herausgegebenen Weinmarſchen Gſb. aus dem Jahre 1681 S. 809 ſei. Damit ſind die früheren Angaben berichtigt, z. B. die von Bunſen, daß das L. ſpäteſtens 1698 gedruckt ſei, und die v. Gräße (Lehrbuch der allgem. Literaturgeſchichte III. 2. S. 246), daß der erſte Druck in der „Davidiſchen Seelenharfe“, Nürnberg 1684 (oder vielmehr: Onolzbach 1684 S. 238) vorliege. Ob das L., wie Fr. Gläßecke in ſeinem Geſangbuchsführer, Roſtock 1872, S. 477 angiebt, ſchon in dem „Hannöverſchen Geſangbuch“, Göttingen 1676, erſchienen iſt, habe ich nicht ermitteln können.

Rodigaſts Autorſchaft unterliegt keinem Zweifel. Uebereinſtimmend berichten Wetzel, Hymnop. II. S. 395 f., Schamelius I. 1725 in der angehängten Historie der Hymnopoeorum, Cunz I. S. 641 u. a. auf Grund der Notiz des Autorenregiſters zum Hohenſteinſchen Geſangb. von 1698, daß er das Lied im Jahre 1675 zu Jena, da er Adjunct der philoſophiſchen Facultät war, „dem damals krank liegenden Jenaiſchen Cantori, Severo Gaſtorio, ſeinem getreu geweſenen Schul- und academiſchen Freunde, auf ſeine Bitte zum Troſt gemacht, welcher auf dem Krankenbette die Melodei dazu componirt und bei ſeinem Begräbniß zu muſiciren befohlen. Nachdem er aber wieder geneſen, hat die Cantorei wöchentlich es ihm

vor der Thür singen müssen, daher es denn bekannt geworden."*)

Das Lied bietet einige Anklänge an den vorhin besprochenen älteren Gesang dar. Es trägt mit der Sangesweise Paul Gerhardts einige Verwandtschaft und nimmt unter den Trostliedern der evang. Kirche eine hervorragende Stelle ein. Bekanntlich war es das Lieblingslied Königs Friedrich Wilhelms III. von Preußen, bei dessen Leichenbegängniß am 11. Juni 1840 die Melodie als Trauermusik verwendet wurde. Mit Recht wird das L. in den Novis litter. germ. 1708 S. 347 genannt hymnus suavissimus et per universam fere evangelicorum ecclesiam notissimus, quem (autor) in academia adhuc versatus composuit, et quo vel solo nominis aeternam memoriam meritus est; vgl. Wetzel a. a. O.

An Originallesarten sind zu merken: Str. 3, Z. 3 „Er als ein Arzt und Wundermann" u. Z. 9 „Und seiner Güte trauen". Die Verbreitung des Liedes ist eine schnelle und ziemlich allgemeine. — Aufgenommen: Bayreuth 1685 (Zugabe) S. 690, Jena 1689 S. 30, Nürnberg (Saubert) 1690 S. 1206, Breslau (8. Ausfertigung der Kirchen- und Haus-Music) um 1690 S. 525, Stuttgart (Hiller) 1691 S. 424, Schleusingen 1692 S. 394, bei A. Luppius (Wesel) 1692 S. 158, Corbach 1693, Lüneburg 1695, Hävecker's Kirchen-Echo 1695, Magdeburg seit 1696, Cellisches Gsb. 1696, Meiningen 1697, Halberstadt 1699, Gotha 1699, Lübeck 1699, Nassau-Idstein 1699, Quedlinburg 1701, Freiberg 1702, Hamburg 1703, bei Freylinghausen 1704, Berlin (Schlechtiger) 1704, Dresdner Hauscapelle 1710, Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712, Eisenach 1712, Ratzeburg 1712, Cotbus 1729, Hildesheim 1730, Altona 1731, Wernigerode 1738 u. s. w.

Die Melodie c f g a d c b a ist voll melodischen Flusses und drückt den Geist christlicher Ergebung in treffender Weise aus. Gegen die gewöhnliche Annahme, daß sie von Gastorius herrühre, spricht der Umstand, daß sie nicht in sächsischen und thüringischen Cantionalen, sondern zuerst in dem Nürnbergschen Gesangb. von 1690 Nr. 1220 vorkommt. Da der berühmte Orgelmeister Johann Pachelbl von Nürnberg um 1680 einen kunstvollen motettenartigen Tonsatz über dieselbe geliefert hat, so muthmaßt C. von Winterfeld, Evang. Kirchengesang II. S. 587, daß dieser auch der Erfinder der Melodie sein möchte. Doch war Pachelbl in der Zeit von 1675—1690 Organist in Eisenach und in Erfurt, konnte also die Mel. aus Thüringen nach Nürnberg verpflanzen. S. Erks Choralbuch Nr. 258.

*) Wetzel a. a. O. läßt den Gastorius das L. erst nach seiner Genesung „in die noch überall bekannte Melodie setzen".

**Was Gott thut das ist wohl gethan,** Er giebt und nimmt auch wieder; Trostlied beim Tode eines Kindes in 7 Str. (M. des gleichnamigen Liedes) von Benjamin Schmolck. — Suhl, Henneb.

Des Bfs. Sammlung „Des andächtigen Hertzens Schmuck und Asche", Breßlau und Liegnitz 1716 (Ausg. von 1737 S. 295. „Trost-Lied Rahels". Auch in des Bfs. Werk „Christlicher Wander-Stab des Sionitischen Pilgrims ꝛc.", Schweidnitz und Jauer 1717 S. 82, als Lied „einer betrübten Kirchgängerin" d. i. Sechswöchnerin. Vgl. Wetzel, Hymnop. III. S. 101, Rambachs Anthol. IV. S. 161. — Aufgenommen: Gotha 1735 S. 1238.

**Was Gott thut das ist wohl gethan,** So denken Gottes Kinder; Trostlied bei kärglicher Ernte in 9 Str. (M. des gleichnamigen Liedes) von Benjamin Schmolck. — Henneb., Liedersch.

Des Bfs. Sammlung „Freuden-Oel in Traurigkeit, oder Gesammelte Klag- und Trost-Lieder ꝛc.", Breßlau und Liegnitz 1737 (Ausg. von 1736 S. 92). „Das vergnügte Hertze bey der sparsamen Erndte." Vgl. Rambach, Anthol. IV. S. 162. In des Bfs. Werk „Klage und Reigen" 1733 erscheint das L. mit einigen Veränderungen und Zusätzen; es hatte ursprünglich nur 6 Strophen. In den späteren Gesangbüchern hat man außerdem noch vielfach an dem L. gebessert, z. B. Str. 4: „Was Gott thut das ist wohl gethan, Man laß ihm seinen Willen; Hängt er den Brotkorb höher an, Wird er ihn besser füllen ꝛc.", Str. 6: „Was Gott thut das ist wohl gethan, So wollen wir stets schließen: Ist gleich bei uns kein Canaan, Wo Milch und Honig fließen, Doch ists genung Zur Sättigung, Wenn Gott den Löffel segnet, Obs gleich nicht Scheffel regnet". — Aufgenommen: Gottschalcks Universal-Gsb. 1737 S. 310, Stralsund 1750 S. 562, bei Bunsen 1833 Nr. 252, bei J. P. Lange 1843 S. 607, Würzberger Gsb. 1842, Elberfeld 1857, Schles. Gsb. 1863.

Des ähnlichen Anfangs wegen füge ich hier noch das Kreuz- und Trostlied desselben Verfassers an: „Was Gott thut das ist immer gut, Wie sollt ich mich betrüben"; 9 Str. (M. Was Gott thut das ist wohl gethan). S. des Bfs. „Heilige Flammen der himmlisch gesinnten Seele" 3. Ausg. 1706, vgl. Wetzel, Hymnop. III S. 92. — Aufgenommen: Hildesheim 1730 S. 931, Quedlinburg 1736 S. 906.

**Was hat doch des Viehes** (der Thiere) **Blut,** Das so mild geflossen; Passionslied in 4 Str. (M. Christus der uns selig

macht) von Johann Christoph Arnschwanger. — Halb. seit 1712, Freyl. 1714, Magd. seit 1737.

Das Lied ist über die Epistel des Sonntages Judica Hebr. 9, 11—15 gedichtet. Es steht mit dem Namen des Vfs. in dem Saubertschen Gesangbuch, Nürnberg 1676, S. 168. In Arnschwangers Liederwerken findet es sich nicht, doch wird dieser auch von Wetzel, Anal. hymn. I. Stück 2 S. 19 als Verf. genannt. — Aufgenommen: Bremen 1690 S. 72, bei Wagner (Leipzig) 1697 III. S. 76, Stuttgart 1705, Cotbus 1729, Hildesheim 1730, Gottschaldts Universal-Gsb. 1737, Wernigerode 1766.

**Was hat gethan der heilig Christ?** Sag an, o Herz, zu dieser Frist; Passionslied in 15 Str. (M. O Jesu Christ meins Lebens Licht) von Stephan Prätorius. — Freyl. 1704, KlB., Stru.

Wetzel, Hymnop. II. S. 317 führt das Lied unter des Vfs. Namen aus dem Hamburg-Ratzeburgischen Gesangb. von 1684 an. Grischow-Kirchners Nachricht ꝛc. S. 37 bezeichnet als den ersten Fundort die Sammlung der kleinen theologischen Schriften des Vfs., welche unter dem Titel „Acht und funfzig Tractätlein ꝛc. mit Johann Arndts Vorrede", Lüneburg 1662, erschien, und zwar den 38. Tractat S. 822. So auch Koch II. S. 324, der hinzufügt, daß der gedachte Tractat „Blümlein der Liebe" betitelt sei. — Aufgenommen: Corbach 1721 Nr. 429, Wernigerode 1735 (Zugabe), Schöbers Lieder-Segen 1769 S. 862 (mit dem Anfange „Was hat dein Heiland Jesus Christ Gethan, o Herz, zu dieser Frist ꝛc.").

**Was hilfts daß ich mich quäle** Durch dies und jenes Leid; Vertrauenslied in 6 Str. (M. Von Gott will ich nicht lassen) von Erdmann Neumeister. — Freyl. 1714.

Des Vfs. Communionbuch „Der Zugang zum Gnaden-Stuhl Jesu Christo, Das ist: Christliche Gebete und Gesänge Vor, bey und nach der Beichte und Heil. Abendmahle ꝛc.", Weissenfels 1705, S. 151. „Trost-Lied aus Psalm LV, 33. Am Freytag-Morgen in der Vorbereitungswoche zur Trost-Andacht, daß das Heilige Abendmahl noch so kräfftig sey, als es zuerst gestifftet worden." Des Vfs. Psalmen und Lobgesänge, Hamburg 1755, S. 452. — Aufgenommen: Eisleben 1724, Hildesheim 1730, Magdeburg seit 1735 (fehlt 1738), Quedlinburg 1736, Berlin 1829, bei Bunsen 1833.

**Was hinket ihr betrogne Seelen** Noch immerhin auf beider Seit; Ermunterungslied zur christlichen Entschiedenheit über 1. Kön. 18, 21 in 12 siebenzeiligen Str. von Leopold Franz Friedrich Lehr. — KlB., Halb., Stru., Rav., Liedersch.

In dem Ersten Theil der Cöthnischen Lieder 1736 S. 202, überschrieben: „1. B. der Kön. 18, 21. Da trat Elia zu dem Volck, und sprach: Wie lange hincket u. s. f." Den Namen des Vfs. nennt die „Samlung der Cöthnischen Lieder", Halle 1768, S. 202. Die Cöthnischen Lieder schreiben die Mel. „Wachet auf ihr faulen Christen" vor, die aber augenscheinlich nicht paßt. Die späteren Gesangbücher passen das L. der Mel. „Wer nur den lieben Gott läßt walten" dadurch an, daß sie das Wort „Hindurch!", welches die siebente Zeile sämmtlicher Strophen bildet, streichen. — Aufgenommen: in J. J. Rambachs Hausgesangb. 1735 S. 397, Wernigerode 1735. Auch neuerdings hat das L. Beachtung gefunden, wie die Aufnahme bei Bunsen und Cunz (freilich mit mancherlei Abänderungen und Kürzungen) zeigt.

**Was hört mein Ohr, Was kommt mir vor;** Passionslied in 11 Str. (M. O Traurigkeit) von Ernst Lange. — Freyl. 1714.

Des Vfs. „LXI Gottgeheiligte Stunden in so viel Liedern", Dantzig 1711. S. Grischow-Kirchners Nachricht ꝛc. S. 27.

**Was Jesus thut ist wohl gethan,** Mein Herz gieb dich zufrieden; Kreuz- und Trostlied in 12 Str. (M. Allein Gott in der Höh sei Ehr). — Witt., Suhl.

In der Schleusinger Hertzens-Music 1701 S. 413. Der Verf. ist unbekannt. Aufgenommen: Halle 1710, bei Marperger (Leipzig) 1725 S. 924, bei Schamelius (Lieder-Comment. I.) 1724 S. 586, Hildesheim 1730 S. 864, Dresden 1731, Quedlinburg 1736, bei Gottschaldt 1737, Leipzig 1738 — überall anonym.

Von Erdmann Neumeister giebt es zwei Lieder dieses Anfangs in dessen Werk „Fünffsache Kirchen-Andachten ꝛc.", Leipzig 1716, S. 421 und 425. Die zweite Zeile lautet in dem ersten: „Dies Wort nehm ich zur Losung an", in dem zweiten: „Wohl allen, die ihm trauen". Vgl. des Vfs. Psalmen und Lobgesänge, Hamburg 1755, S. 489 und 490.

**Was ist das für ein großer Schatz,** Und wie kann mich dies laben; Lied von der Gotteskindschaft in 6 Str. (M. Es ist gewißlich an der Zeit) von Paul Pfeffer. — KlB.

Das L. steht mit dem Namen des Vfs. in dem Winneschen Gsb., Eisleben 1720, S. 199. Vgl. Wetzel, Hymnop. IV. S. 393. — Aufgenommen: in J. J. Rambachs Hausgesangbuch 1735 S. 338, Altona 1755 S. 539.

**Was ist das Leben dieser Welt,** Das manchem doch so sehr gefällt; Weltverleugnungslied in 15 Str. (M. Ich hab mein Sach Gott heimgestellt). — Freyl. 1714.

Aufgenommen: Altona 1755 S. 574.

**Was ist das mich betrübt?** Ich habe den gefunden; Jesuslied in 4 Str. (M. Die Nacht ist vor der Thür) von Georg Wolfgang Wedel. — Suhl.

In der Schleusinger Hertzens-Music 1701 S. 617 mit der Chiffre „D. G. W. W." Den vollen Namen des Vfs. nennt Wetzel, Hymnop. III. S. 367 und Schamelius, Lieder-Comment. II. 1725 S. 254, wo das L. überschrieben ist: „Allerbeste Invention: Cant. III. 4." — Aufgenommen: Meiningen 1711, Coburg 1720.

**Was ist der Mensch auf dieser Welt** Im ungewissen Leben; Sterbelied in 9 Str. (M. Wenn mein Stündlein vorhanden ist) von Christoph Runge.

In Johann Crügers Praxis piet. mel. von 1648 S. 615, mit C. R. bezeichnet, womit offenbar auf Runge verwiesen wird. Manche Gesangbücher, wie Leipzig (Vorrath) 1673 S. 1274, Peter Sohrens Vorschmack, Hamburg und Ratzeburg 1683 S. 1250 u. s. w. haben „C. Rugen" daraus gemacht; ebenso Wetzel, Hymnop. IV. S. 425. Das Lied steht in vielen Ausgaben der Berliner und der Frankfurter Praxis, außerdem in dem Colerschen Gsb. (Magdeb.) 1674, Hamburg 1675, Andachts-Flamme (Nürnberg) 1680.

**Was ist des Menschen Leben,** Ach Schuld gehäuft auf Schuld; Rechtfertigungslied in 10 Str. (M. Christus der ist mein Leben) von Carl Bernhard Grave. — Rav.

Des Vfs. „Christliche Gesänge", Görlitz 1825. „Der Versöhnungsglaube". S. Koch VII. S. 341. — Aufgenommen: Leipzig 1844, Schlesisches Gsb. 1863.

**Was ist die Welt was ist ihr Glück,** Wenn ich es überlege; Weltverleugnungslied in 2 Str. (M. Machs mit mir Gott nach deiner Güt) von Johann Gottfried Schöner. — Liedersch.

„Vollständige Sammlung der geistlichen Lieder und Gedichte" des Vfs., Nürnberg 1810, S. 143. „Ein Blick auf die Welt".

**Was ist doch diese Zeit was sind die Leiden?** Ach folgen nicht darauf ewige Freuden; Lied von der Wiederkunft Christi in 18 Str. (M. Es traure wer da will ich will mich freuen) von Bernhard Eberhard Zeller. — Freyl. 1704.

Das Lied kommt vor in dem von dem Verf. in Gemeinschaft mit einigen andern hamburgischen Geistlichen herausgegebenen „Zeugniß eines guten Gewissens ꝛc.", Hamburg 1692. Vgl. Wetzel, Hymnop. IV. S. 509, Grischow-Kirchners Nachricht ꝛc. S. 55. Demnächst erscheint es in dem Schützeschen Gesangb., Halle 1697, S. 388 mit der Ueberschrift: „Die lieblich-girrende Taube in dem Gefängniß Babylons". — Aufgenommen: Berlin (Schlechtiger) 1704, Heilbronn 1719 S. 1090, Wernigerode 1735.

**Was ist doch wohl allhier** Der Menschen prächtig Leben; Begräbnißlied in 6 neunzeiligen Str. — Witt.

In dem Dresdener Gesangb. von 1731 S. 434. Der Verf. ist unbekannt. Das L. ist beim Begräbniß von Kindern zu gebrauchen. Str. 3 beginnt: „Ich annoch kleines Kind Bin neulich nur gekommen Auf diese Welt ꝛc." — Aufgenommen: Leipzig 1738 S. 618.

**Was ists daß ich mich quäle,** Harr seiner, meine Seele; Kreuz- und Trostlied in 7 Str. (M. O Welt ich muß dich lassen) von Christian Fürchtegott Gellert. — Suhl.

Des Vfs. „Geistliche Oden und Lieder", Leipzig 1757. Das 38. Lied. „Gelassenheit." — Aufgenommen: Zollikoferisches Gsb. (Leipzig) 1766, Quedlinburg 1765, Berliner Sammlung 1769, Magdeburg 1786, Stralsund 1787, bei J. P. Lange 1843 Nr. 495, Bayrisches Gsb. (Nürnberg) 1854.

**Was ist unser Leben** Und nach dem wir streben; Lied von der Nichtigkeit alles Irdischen in 5 Str. (M. Jesu meine Freude) von Christoph Tietze. — Halb. seit 1712, Witt.

In dem Saubertschen Gesangb., Nürnberg 1676, S. 1141 mit dem Namen des Vfs. Vorher schon in dessen Werk „Sünden-Schmertzen, Trost im Hertzen, Todes-Kertzen, erwecket, entdecket, angesteckt ꝛc. Christophoro Titio Silesio, S. Theol. D. Nürnberg bei Joh. Jonathan Felßeck. 1664. Vgl. Wetzel, Hymnop. III. S. 20 und 303. — Aufgenommen: Bremen 1683 S. 583, Breslau (8. Ausfertigung der Kirchen- und Haus-Music) um 1690, Schleusingen 1692 S. 583, Gotha 1699 S. 714, Hildesheim 1730, Quedlinburg 1736, Leipzig 17[illegible]

**Was kann die Welt nicht zu sich ziehen,** Und was vermag ihr Zärteln nicht; Busse in 10 Str. (M. Wer nur den lieben Gott läßt walten). — Freyl. 1714.

**Was kann ich doch für Dank**, O Herr, dir dafür sagen; Dank- und Bittlied eines Begnadigten in 8 Str. (M. O Gott du frommer Gott) von David Denicke (?). — Fehlt im Witt. u. Rav.

Das hannöversche „New Ordentlich Gesangbuch", Braunschweig 1648, Nr. 154: „Dancksagung, und Gebet eines Bekehrten". Als Verf. wird oft David Denicke (s. Wetzel, Anal. hymn. II. S. 34, Grischow-Kirchners Nachricht 2c. S. 11), bisweilen auch Justus Gesenius (s. Philippis Merseburger Gsb. von 1716 S. 516) genannt. Vgl. die Bemerkungen zu „Herr deine Rechte und Gebot" und „O treuer Heiland Jesu Christ". Die 6. Strophe „Ach leit und führe mich, So lang ich leb auf Erden" ist von Johann Heermann. Sie findet sich in dessen „Devoti Musica Cordis. Haußs vnd Hertz-Musica", Breßlaw 1630, S. 153 mit der Ueberschrift: „Ein kurtz Seufftzerlein zu Jesu"; im Originaltext beginnt sie: „Herr Jesu führe mich, So lang ich leb auf Erden". Vgl. Mützell, 17. Jahrhundert, Nr. 57. Auch in dem Zieglerschen Liede „Mit Jesu fang ich an" hat diese Strophe Verwendung gefunden.

Aufgenommen: in H. Müllers Seelen-Musik 1659 S. 794, Lüneburg 1661 S. 234, Stralsund 1665 S. 274, Hildesheim 1669 S. 521, Wolfenbüttel 1672 S. 269, Andachts-Flamme (Nürnberg) 1680, Bremen 1690, Cellisches Gsb. 1696, Magdeburg seit 1696, Halberstadt 1699, Gotha 1699, bei Freylinghausen 1704, Berlin (Schlechtiger) 1704, Corbach 1721, Cotbus 1729, Altona 1731, Quedlinburg 1736, Schöbers Lieder-Segen 1769.

**Was kann ich doch für Lob**, O Herr mein Gott dir sagen; Danklied für die Vergebung der Sünden in 8 Str. (M. O Gott du frommer Gott). — Altm.

Das L. ist von dem vorigen durchaus verschieden; es fährt in der 3. Zeile fort: „Daß du jetzt abermal Erhöret meine Klagen", während enes so weiter geht: „Daß du mich mit Gedult So lange Zeit getragen". Ich finde das Lied in dem Bremischen Gsb. von 1690 S. 313.

**Was kann ich doch für Lob dir Vater singen**; s. **Was Lobes** solln wir dir 2c.

**Was kann uns kommen an für Noth**, So uns der Herre weidet; Bearbeitung des 23. Psalms in 6 Str. (M. Nun freut euch lieben Christen gmein) von Andreas Knöpken. — Porst, Altm.

Das Lied ist ursprünglich niederdeutsch. Es erscheint zuerst in der Rigischen Kirchenordnung „Kurtz Ordnung des Kirchendiensts, Sampt einer Vorrede von Ceremonien, An den Erbarn Rath der löblichenn Stadt Riga ynn Liefflandt. Mit etlichen Psalmen, vnd Göttlichen lobgesengen u. s. w." Am Ende: „Gedrücket yn der lauelyken Stadt Rozstock, by Ludowich Dietz, am 19. Julij, ym iare na Christi vnses erlösers geborth, 1530". Blatt L iiij. Hier beginnt es: „Wat kan vns kamen an vor noth, So vns de Here weydet" und ist überschrieben: „De xxiij. Psalm, Dominus regit me." Demnächst in dem Sluterschen Gesangb., Rostock 1531, Bl. K v, dem Magdeburger von 1534, Hamburg 1558 u. s. w. Hier überall anonym. Den Namen des Bfs. nennt die Rigische Kirchenordnung von 1537. Ein hochdeutscher Text findet sich zuerst in dem Psalterium „Der gantz Psalter Dauids", Tübingen 1569. S. Wackern. I. S. 392, III. Nr. 147. — Aufgenommen: Lübeck 1577, bei M. Prätorius (Musae Sion. VIII.) 1610, Lüneburg seit 1625, Königsberg 1650 S. 385, bei Runge (Berlin) 1653, Stralsund 1654, H. Müllers Seelen-Musik 1659, Amsterdam 1667, Hildesheim 1669, Plön 1687, Bremen 1690, Kopenhagen 1692, Corbach 1693, Berlin (Schlechtiger) 1704 u. s. w.

**Was lacht ihr Babelskinder**, Daß nun mein Herze springt; Lied von der Freude in dem Herrn in 7 Str. (M. Herzlich thut mich verlangen). — Porst 1709.

In dem Schlechtigerschen Gesangb. von 1704. In Joh. Crügers Praxis piet. mel. von 1712 S. 932 mit der Chiffre J. J. W.

**Was lauf ich denn vor meinem Kreuze?** Ich muß ja leiden als ein Christ; Kreuz- und Trostlied in 8 Str. (M. Wer nur den lieben Gott läßt walten) von Benjamin Schmolck. — Suhl.

Des Bfs. Sammlung „Schöne Kleider Vor einen Betrübten Geist 2c.", Breßlau und Liegnitz 1723, S. 17. „Das süße Muß. Ps. 77 v. 11."

**Was Lobes solln wir dir o Vater singen?** Deine That kann keins Menschen Zung aufbringen; Lob- und Danklied in 10 Str. (M. Danket dem Herren denn er ist sehr freundlich). — Magd. (s. unten), Halb. seit 1673, Freyl. 1704, Porst 1709, KlB., Altm., Stru.

Das L. ist ursprünglich niederdeutsch. Es erscheint zuerst in dem Magdeburger Enchiridion („Geystlike leder vnn Psalmen, vppet nye gebetert") von 1541 Bl. CCXIX: „Wat laues scholle wy dy O Vader singen? Dyne dadt kan nen minschen tung vp bringen 2c." S. Wackern. III. Nr. 1067. Das L. erklingt im Psalmenton und nimmt mehrfach Beziehung auf die Geschichte Israels. Als Probe lasse ich einige Strophen folgen:

„2. Du heffst vns ware segel (d. i. Siegel) vthgedrücket, Dar by wy dyne gunst vnde gilde smecken.
3. Den bösen Pharao ym Meer ertörget, Den Israel ym wösten mit brode vorsorget.
4. Darby wy schollen leren hülde vnde morgen, Dat du wult vnse liff vnde seele besorgen.
5. Tho bewisen dyne hogen wunderwercke, Hefftu tho knyrschet (1661 ‚thoknirschet') der Hetziter (1661 ‚Hetiter') stercke" u. s. w.

Es liegt dem Liede ein lateinisches Gedicht Philipp Melanchthons von J. 1527 zu Grunde: „Psalmus CXI. Confitebor Domine etc.", welches Wackern. I. Nr. 451 aus dem Corpus reformatorum Vol. X S. 519 mittheilt. Dasselbe besteht aus 19 Zeilen und beginnt so:

Quas laudes tibi nos pater canemus,
Quae praeconta maximisque factis
Dicemus? manifesta signa nobis
Monstrasti bonitatis et favoris,
Ut curae tibi nos sciamus esse,
Escam namque piis pater dedisti
Et trades Cananaea regna nobis etc.

Niederdeutsch findet sich unser Lied ferner: Lübeck seit 1545, Hamburg seit 1558 u. s. w. Hochdeutsch steht es anscheinend zuerst Magdeburg 1583, sodann in dem Hamburger Gesangbüchlein („gedruckt bey Jacob Wolffs Erben, In verlegung Pauli Kretzeri") 1592 Nr. XLIX und in dem Essener Gsb. von 1614 Th. II. Blatt 288. Vgl. Wackern. I. S. 573 und III. a. a. O. Ferner aufgenommen: Lüneburg 1635, Königsberg 1650 S. 463, Stralsund 1654 S. 269, Amsterdam 1667 S. 103 („Was Lobs sollen wir dir O Vater singen"), Leipzig (Vorrath) 1673 S. 852, Hamburg 1675 S. 524, Goslar 1676 S. 196, Bremen 1690 S. 759 u. s. w.

In dem hannöverschen „New Ordentlich Gesangbuch ꝛc.", Braunschweig 1648, (und vorher schon in der Ausg. von 1646) ist unserm Liede (Nr. 22) mit der Vorbemerkung: „Wer will, kan dafür auch also singen" eine Umarbeitung in 12 Str. unter Nr. 23 beigegeben, welche so anhebt:

„1. Was Lobes sollen wir dir O Vater singen, Keines Menschen Zung kans würdiglich vorbringen.
2. Du hast aus nichts den Himmel und die Erden Und alles was darin ist lassen werden.
3. Uns Menschen drauff nach deinem Bild formiret Und mit Verstand und Gaben schön gezieret.
4. Du lässest uns in deinem Worte lehren, Wie wir dir dienen sollen und dich ehren.
5. Von Kindheit an hast du uns stets ernehret, Was wir bedürft uns väterlich bescheret" u. s. w.

Man sieht, daß durch diese Umarbeitung ein ganz neues Lied entstanden ist, das mit dem alten Gesange außer dem Anfange nichts gemein hat. Die geschichtlichen Beziehungen sind getilgt, die Gedanken aus dem Originalen in das Landläufige und Alltägliche herabgestimmt. Als Verfasser der Umdichtung wird von einigen David Denicke, von andern Justus Gesenius genannt. Vgl. die Bemerkung zu „Herr deine Rechte und Gebot". Seit dem Erscheinen dieser Ueberarbeitung geben viele Gesangbücher beide Texte, z. B. Heinrich Müllers Seelen-Musik 1659 S. 784 f., Lüneburg 1661 S. 27, Braunschweig 1661 S. 414 f., Hildesheim 1669 S. 340 f., Wolfenbüttel 1672 S. 197 f., Saubert (Nürnberg) 1676 S. 423 f., Plön 1687 S. 152 f., Corbach 1693 u. s. w. Das Stralsunder Gsb. hat im ersten Theil 1654 das alte, im zweiten Theil 1665 S. 710 das neue Lied. Das Struensee'sche Gesangb., Halle 1757, welches gleichfalls beide Lieder hat, läßt das neuere beginnen: „Was kann ich doch für Lob dir Vater singen".

**Was mag sich doch der schändlich Koth,** Die arme Asch erheben; Lied gegen die Hoffart in 11 Str. (M. Es ist das Heil uns kommen her). — Magd. seit 1717.

„Das Hannoverische, ordentliche, vollständige Gesangbuch ꝛc.", Lüneburg 1661 S. 832. Nach Sarnighausen schon in der Ausg. von 1652. Nach Anweisung dieses Gsbs. soll man zu unserm Liede die letzten 5 Strophen des Liedes „Ach treuer Gott ich ruf zu dir" singen, anfangend: „Ach meine Seel kann ihre Ruh." Da dieser letztere Gesang wahrscheinlich von David Denicke verfaßt ist, so rührt vielleicht auch der vorliegende von ihm her. Der Ausdruck „schändlich Koth" wird von dem Lüneburger Gsb. 1661 und dem Cellischen 1696 in „keim nur Koth", von anderen in „Mensch ein Koth" abgeändert. — Aufgenommen: in Johann Crügers Praxis piet. mel. 1656, H. Müllers Seelen-Musik 1659 S. 596, Braunschweig 1661 S. 565, Hildesheim 1669 S. 450, Frankfurt (P. Sohren) 1670 S. 615, in Joh. Olearius (Singekunst) 1671 S. 1194, Wolfenbüttel 1672, Leipzig (Vorrath) 1673, Hamburg 1675, bei Saubert (Nürnberg) 1676, Bremen 1690.

**Was meinem lieben Gott gefällt,** Das soll auch mir gefallen; Kreuz- und Trostlied in 8 Str. (M. Was Gott thut das ist wohlgethan). — Witt.

Im Dresdener Gesangbuch von 1734 S. 383. Der Verf. ist unbekannt. Die beiden Anfangszeilen kehren in allen Strophen wieder. — Aufgenommen: Leipzig 1735 S. 549.

**Was mein getreuer Gott nur will** In meinen schweren Sachen; Wittwentrost in 4 Str. (M. Was mein Gott will das gsch̃eh allzeit) von August Löwe. — Witt., Suhl, Hennob.

Das L. steht zuerst in dem von Schamelius herausgegebenen Naumburgischen Gesangb. von 1720; s. Wetzel, Hymnop. IV. S. 310. In seinem Lieder-Comment. II. 1725 S. 324 giebt Schamelius demselben die Ueberschrift: „Das Gottgelassene Witwen- und Wäysen-Hertz", nennt auch den Namen des Vfs., zu welchem er in der dem Buche angehängten „Historie der Hymnopoeorum" den Beisatz macht: „Seit 1694 treu-verdienter Pfarrer an St. Moritz-Kirche in der Vorstadt allhie". — Aufgenommen: Leipzig 1738 S. 616.

**Was mein Gott thut das ist mir gut,** Alles hab ich ihm ergeben; Vertrauenslied in 7 Str. von Johann Friedrich Zihn. — Suhl.

Im Schleusinger Gesangbuch von 1692 S. 707 mit dem Namen des Vfs.

**Was mein Gott will das gsch̃eh allzeit,** Sein Will der ist der beste; Vertrauenslied in 4 Str. von Albrecht dem jüngeren, Markgrafen zu Brandenburg-Culmbach (?).

Wackern. III. Nr. 1240 giebt den Text aus dem Druck „Fünff Schöne Geistliche Lieder ꝛc., Gedruckt zu Dreszden durch Matthes Stöckel. 1556", wo es als erstes Lied steht. Hier finden sich folgende Strophen: 1. Was mein Gott wil das gschech alzeit, Sein wil ist der aller beste. 2. Gott ist mein trost vnd zuuorsicht, Mein auffenthalt auff erden. 3. Darumb wil ich armer sünder von dieser welt Abscheiden in Gottes willen. 4. Lob, eher vnd danck sey dir gesagt. „Einem späteren Dresdener Druck von 1557, in welchem dem Lied noch zwei andere vorangehen, fehlt die 4. Strophe; sonst wörtliche Uebereinstimmung. Die Weglassung der 4. Str. bedeutet wohl eine Rückkehr zu der ursprünglichen Gestalt des Liedes."

Die Form von 1556 findet sich nach Mützell Nr. 225 im Ganzen wieder: Kopenhagen 1571, Lübeck 1577, Greifswald 1597, Lübeck 1607.

Unter Nr. 1241 giebt Wackern. einen anderen Text aus einem „zu Nürnberg, durch Friderich Gutknecht" um 1554 gefertigten Dreiliederdruck, wo folgende Strophen erscheinen: 1. Was mein Gott wil das geschehe allzeit, Sein wil der ist der aller beste. 2. Gott ist mein trost, mein zuuersicht, Mein hoffnung vnd mein leben. 3. Nun muß ich armer Sünder von dieser Welt Hinfaren in Gottes willen. 4. Noch eins Herr wil ich bitten dich, Du wirst mirs nicht versagen ꝛc. „In einem anderen Druck derselben drei Lieder durch denselben Drucker erscheint der Text mit bedeutenden Abweichungen, die zum Teil den Lesarten des Dresdener gleichkommen. Die hauptsächlichste Abweichung aber besteht in dem Ausfall der 4. Strophe, was wohl auch hier wie in dem Dresdener Druck von 1557 eine Rückkehr zu dem ursprünglichen Text bedeutet." Nach Mützell erinnert der dreistrophige Nürnberger Text an die jetzt recipirte Form des Liedes.

Die verbreitetste Fassung ist die, welche in dem Gesangb. „Hundert Christenliche Haußgesenge. Gedruckt zu Nürmberg, durch Johann Koler" (1569) Nr. LXXXIX sich findet. Die Strophenanfänge sind hier folgende: 1. Was mein Gott wil das geschch allzeit, Sein will der ist der beste. 2. Gott ist mein trost vnd zuuersicht, Mein hoffnung vnd mein leben. 3. Nun muß ich Sünder von der welt Hinfahren in Gottes willen. 4. Noch eins Herr wil ich bitten dich, Du wirst mirs nicht versagen. — So mit mancherlei Abweichungen: Leipzig 1582 Bl. 148 b, Magdeburg seit 1583, Leipzig 1586 II., Dresden 1593, bei Seth Calvisius 1597, Nürnberg 1601, bei Barthol. Gesius 1607 I. (in 5 Str., da vor Str. 4 noch die Schlußstrophe des Dresdener Druckes von 1556 eingeschaltet ist), bei M. Prätorius (Musae Sion. IV) 1607, bei Vulpius (Jena) 1609, bei Demantius (Threnodiae) 1620, Lüneburg 1625, Bayreuth (Stumpf) 1630, bei Joh. Crüger (Gesangb.) 1640 und in dessen Praxis piet. mel. seit 1648, Breslau 1644, Straßburg 1648, Königsberg 1650, bei Runge (Berlin) 1653, Stralsund 1654, Cant. S. Goth. III. 1657, Müllers Seelen-Musik 1659, Braunschweig 1661, Riga 1664, Danzig 1668, Hildesheim 1669 u. s. w. Das Lied hat schnell eine allgemeine Verbreitung gefunden. — Niederdeutsch findet es sich in dem Magdeburger Enchiridion von 1571: „Wat myn Godt wil dat geschehe alltidt" überschrieben: „Ein ander geistlick Ledt", demnächst Greifswald 1587, Hamburg 1588 u. s. w.

Was den Verfasser betrifft, so steht das Lied in den ältesten, oben angeführten Drucken und in vielen alten Gesangbüchern anonym. In dem Kopenhagener Gesangb. von 1571, dem Lübecker von 1577, dem Wittenberger (Z. Lehmann) von 1586, bei Demantius 1620, Clauder I. 1627, in H. Scheins Cantional 1627, Riedlings Handbüchlein (Altenburg) 1655 u. s. w. wird des Markgrafen Name genannt; in den beiden ersteren Gesangbüchern heißt die Ueberschrift: „Des alten Churfürsten Marggraff Albrechts Lied". Mützell bemerkt dazu: „Ob der Fürst es selbst gedichtet hat, oder ob es für ihn gedichtet worden, oder ob es nur sein Lieblingslied gewesen, läßt sich nicht entscheiden. W. Löhe (Erinnerungen aus der Reformations-

geschichte von Franken, Nürnberg 1847, S. 41) hat in seiner vortrefflichen Darstellung von dem Leben Albrechts nicht erwiesen, daß das L. von demselben herrühre, sondern nur, daß dasselbe in die letzte Zeit von Albrechts Leben 1554—1557 vortrefflich paßt". Ein stichhaltiger Grund, dem Fürsten das L. abzusprechen, wie Wackern. in seinem älteren Werke, Stuttgart 1841, S. 579 gethan hat *), liegt nicht vor. Zeit und Umstände passen auf die nicht zu spät und in nicht unglaubwürdiger Weise hervortretende Angabe so gut, daß dieselbe jedenfalls Beachtung verdient, wenn auch die Autorschaft des Markgrafen damit durchaus noch nicht erwiesen ist. Nach einem unstäten und wilden Leben, bei Sievershausen 1553 von Herzog Moritz von Sachsen geschlagen, von dem Kaiser Carl V. in die Reichsacht erklärt, durch das für ihn verhängnißvolle Treffen des Heeres und der Habe beraubt, floh Markgraf Albrecht Alcibiades nach Frankreich, mit dessen Könige Heinrich II. er sich früher verbündet hatte. Hier müßte er, nach gänzlicher Wandlung seines Sinnes, das Lied gedichtet haben. Bemerkenswerth für seine Autorschaft ist auch der Umstand, daß dasselbe einer französischen Melodie angepaßt ist. — Cunz I. S. 221 sagt von dem Liede: „Es wurde sonst mit einem homerischen Ausdrucke das Markgräfliche Nobile Nepenthes, d. h. das edle Kraut wider die Traurigkeit genannt und dabei bemerkt, der Verf. habe selbst den homerischen Ausdruck für den Inhalt seines Gesanges im Munde geführt." Weiter führt er den Ausspruch Dr. Blumbergs an (Vorrede zum Zwickauer Gesangb. von 1710): „Dieses Lied ist mein von Gott geschenktes Jawort bei zugeschicktem Kreuze, eines von meinen drei Meistergesängen, womit ich mich in meinem Beruf zum Predigtamt nicht wenig aufgerichtet".

Die Melodie e g a g c c h c findet sich bei Seth Calvisius, Harmonia Cantionum Ecclesiasticarum, Leipzig 1597, Nr. CII und bei M. Prätorius 1610. Nach E. von Winterfeld, Evang. Kirchengesang I. S. 71 kommt diese Mel. zwischen 1529 und 1531 mit einem französischen Liebesliede „Il me suffit de tous mes maulx" vor in „Trente et quatre chansons musicales à quatre parties, imprimées à Paris par Pierre Attaignant", sodann zu dem 128. Psalm in den „Souterliedekens ghemaect op alle die Psalmen van David, Antwerpen 1540". Auf diese habe dann Markgraf Albrecht der jüngere sein schönes Lied gedichtet. Vgl. v. Tucher II. Nr. 335, Erks Choralbuch Nr. 259.

*) Auch in dem neuen größeren Werke III. 1870 S. 1071 sagt er mit Bezug auf den Markgrafen nur: „Wer es für diesen gedichtet oder ihm gewidmet haben könnte, darüber fehlt jede Weisung."

**Was mich auf dieser Welt betrübt,** Das währet kurze Zeit; Weltverleugnungslied in 4 zehnzeiligen Str. von Michael Franck. — Fehlt im Halb., Witt., Rav.

Grischow-Kirchners Nachricht ꝛc. S. 14 und Koch III. S. 440 berufen sich für Francks Autorschaft auf dessen „Geistliches Harpffenspiel", Coburg 1657, welches ich nicht eingesehen habe. Wetzel, Hymnop. I. S. 282 und Anal. hymn. I. Stück 6. S. 39 f. gedenkt des Liedes unter Francks Namen nicht. In der Schleusinger Hertzens-Music 1710 S. 474 steht es anonym mit der Ueberschrift: „Von der Welt zu GOtt". Schöbers Lieder-Segen 1679 S. 907 schreibt das L. Franck zu, während alle nachstehend genannten Gesangbücher keinen Namen nennen. — Aufgenommen: bei Wagner (Andächtiger Christen geistliches Brand- und Gantz-Opfer, Leipzig) 1697 IV. S. 887, Gotha 1699 S. 565, Halberstadt 1699 S. 488, bei Freylinghausen 1704, Berlin (Schlechtiger) 1704, Halle 1710, Heilbronn 1719, bei Marperger (Leipzig) 1725, Hildesheim 1730, Magdeburg seit 1737, Marburg 1752, Wernigerode 1766. Bei Freylinghausen ist dem Liede eine eigene Melodie beigegeben. Werden die Strophen in Halbverse zerlegt, so kann es nach der Mel. „Lobt Gott ihr Christen allzugleich" gesungen werden.

**Was mich in dieser Zeit betrübt,** Ist lauter Seelenpein; Heiligungslied in 8 Str. (M. des vorigen Liedes) von Johann Joseph Winckler. — Freyl. 1714. Magd. seit 1737, KlB.

Laut Angabe des Grafen Christian Ernst v. Stolberg-Wernigerode hat die Tochter des Bfs., die Frau Consistorialr. Sucro in Magdeburg, dessen Autorschaft bezeugt; s. Grischow-Kirchners Nachricht ꝛc. S. 53 f. Wetzel, Hymnop. III. S. 436 gedenkt des Liedes nicht. — Aufgenommen: Corbach 1721 Nr. 463, Schöbers Lieder-Segen 1769 S. 949.

**Was reißt so mächtig Sinn und Herz!** Was hebt die Blicke himmelwärts; Missionslied in 6 Str. (M. Wie schön leuchtet der Morgenstern) von Jonathan Friedrich Bahnmaier.

Das Lied erschien zuerst in dem Basler Missions-Magazin, Jahrgang 1823, Heft 3 S. Bunsen 1833 S. 913 (zu Nr. 2 Koch VII. S. 84. — Aufgenommen: Berlin 1829, Würtemberg 1841, Riga 1853, Pfalz Gesangb. 1860.

**Was soll ein Christ sich fressen** Und nur sein Leid ermessen; Kreuz- und Trostlied in 9 Str. (M. O Welt ich muß dich lassen von Simon Dach. — Freyl. 1714.

„New Preussisches vollständiges Gesangbuch", Königsberg 1650, S. 700 mit der

Namen Bfs. und vorher schon ebenso in Joh. Crügers Praxis piet. mel. von 1648 S. 606, woraus zu schließen ist, daß das L. schon in der ersten Ausg. des Königsberger Gsb. von 1643 gestanden hat. Nach Koch III. S. 191 ist es auf den durch Meuchelmord am 28. Juli 1639 umgekommenen edlen Jüngling Crispin Schulz, Sohn des märkischen Amtsraths Joachim Schulz, gefertigt. Rambach, Anthol. II. S. 375 gedenkt dieses Umstandes nicht. Vgl. Gebauer, Simon Dach und seine Freunde, Tübingen 1828, S. 54. — Aufgenommen: bei Runge (Berlin) 1653, in H. Müllers Seelen-Musik 1659 S. 722, Stralsund 1665 S. 496, Leipzig (Vorrath) 1673 S. 658, Hamburg 1675, Andachts-Flamme (Nürnberg) 1680, Bremen 1690, Meiningen 1697, Gotha 1699, Cotbus 1729, Hildesheim 1730, Dresden 1731, Leipzig 1738, Altona 1755, bei Schöber 1769.

Bei Joh. Crüger 1648 steht das L. mit einer eigenen Melodie, d d d c c (d e f e) f.

**Was soll ich doch o Ephraim,** Was soll ich aus dir machen; Bußlied über Hosea 11, 8—9 in 6 Str. (M. An Wasserflüssen Babylon) von Paul Gerhardt. — Altm.

Zuerst in Johann Crügers Praxis piet. mel. von 1656 S. 790 mit der Ueberschrift: „Aus dem 11. Cap. Hoseä". Es ist das Gegenstück zu dem Liede „Ist Ephraim nicht meine Kron" und mit diesem vielleicht gleichzeitig gedichtet. Vgl. Bachmann, Paulus Gerhardt, Berlin 1866, S. 208; in der Wackernagelschen Ausg., Stuttgart 1843, S. 131. — Aufgenommen: Dresden 1656, H. Müllers Seelen-Musik 1659 S. 715, Stralsund 1665 S. 590, Leipzig (Vorrath) 1673 S. 672, Magdeburg (Coler) 1674, Hamburg 1675, Rigisch-Liefländ. Gsb. 1676, Quirsfelds Harfenklang 1679, Stuttgart (Hiller) 1691, Kopenhagen 1692, Lüneburg 1694, Gotha 1699, Halberstadt 1699, Hildesheim 1730, Quedlinburg 1736 u. s. w.

**Was soll ich liebster Jesu du,** Mein Heil und Trost, mein Hülf und Ruh; Jesuslied in 6 Str. (M. O Ewigkeit du Donnerwort) von Johann Röling.

Des Bfs. „Teutscher Oden sonderbahres Buch von geistlichen Sachen", Königsberg 1672. S. Wetzel, Anal. hymn. II. S. 755, wo dazu bemerkt wird, daß es eines der schönsten Lieder des Dichters sei und im Lüneburger Gsb. mit einer sechsten Str. („Gefällt es dir denn auch mein Heil, Daß ich an deinem Kreuz ein Theil ꝛc.") stehe, die schon im Original vorhanden sei, aber gewöhnlich weggelassen werde. Eine ähnliche Bemerkung macht A. Sahme in seinem Königsb. Gsb. von 1752 S. 170. In dem Königsberger Gsb. von 1702 S. 254 steht das L. mit 5 Strophen und ist mit der Chiffre „M. I. R. H. P. P. R." bezeichnet. — Aufgenommen: „Himmlisches Freudenmahl", Magdeburg bei Müller, 1726; Stralsund 1750 S. 718.

**Was soll ich liebstes Kind** Dir für Geschenke geben; Epiphanienlied in 4 Str. (M. Nun danket alle Gott) von Franz Joachim Burmeister. — Witt., Liedersch.

In Rudolph Ahles Werk „Neue geistliche, auf die hohen Festtage durchs gantze Jahr gerichtete Andachten", Mühlhausen 1662. Sämmtliche 14 Texte sind von Burmeister, die Melodien aber von Ahle. Vgl. Koch III. S. 450, Gottschaldts Lieder-Remarquen, Leipzig 1738, S. 388. — Aufgenommen: Quedlinburg 1736 S. 160, Gottschaldts Universal-Gsb. 1737 S. 97, Leipzig 1738 S. 96, Thüringer Gsb. 1861.

**Was soll ich mich mit tausend Grillen** Selbst martern und mein Henker sein; Vertrauenslied in 6 Str. (M. Wer nur den lieben Gott läßt walten) von Joachim Weickmann.

Wetzel, Hymnop. III. S. 374 führt das L. mit dem Namen des Bfs. aus dem Chemnitzer Gsb. von 1715, dem Dresdener von 1718 und dem Pretscher (v. Uhlich) von 1719 an. Nach Hymnop. IV. S. 135 stehn im Altenburger Gsb. von 1719 die Buchstaben I. H. F. darüber, die auf Johann Heinrich Feustking deuten sollen. Der Refrain der Strophen heißt: „Was nur von Gott ist ausersehn, Das soll und wird gewiß geschehn." — Aufgenommen: Magdeburg seit 1729 (fehlt 1738), Dresden 1731 (mit Weickmanns Namen), Leipzig 1738.

**Was soll ich mit Jesu machen?** Fragt Pilatus und die Welt; Passionslied in 3 Str. (M. Eins ist noth ach Herr dies eine) von Christoph Carl Ludwig v. Pfeil. — Liedersch.

Des Bfs. „Evangelische Glaubens- und Herzens-Gesänge. Vom Jahr 1763 bis 1783 dem HErrn gesungen ꝛc.", Dinkelsbühl 1783, S. 290. „Was soll ich denn machen, mit Jesu? Matth. 27, 22. Abendmals Lied." Das L. gehört dem Jahre 1781 an.

**Was sollte mich Jesu auf Erden doch binden,** Allda wir nur lautere Trübsal empfinden; Lied vom Himmelsverlangen in 8 vierzeiligen Str. von Christian Scriver. — Magd.

Das Magdeburger Gesangb. von 1696 ist der früheste mir bekannte Fundort des Liedes. Es steht hier mit dem Namen des Vfs. Auch Weinschenck schreibt in seinem Leben Scrivers, Magdeburg und Leipzig 1729, ihm das L. zu. Koch IV. S. 92 führt es aus dem von Crispinus Weise besorgten Auszug aus Scrivers Seelenschatz „Seelenschatzes Kraft und Saft, oder geistreiche und bewegliche Seelen-Andachten", Wittenberg 1704, an. „Die verschmähete Eitelkeit und verlangte Ewigkeit". Wetzel, Hymnop. III. S. 152 bezieht sich auch auf das Stolberger Gsb. von 1715 und das Merseburger von 1716. — Aufgenommen: bei Wagner („Andächtiger Christen geistliches Brand- und Gantz-Opfer", Leipzig) 1697 VIII. S. 121, Hildesheim 1730 S. 1100.

**Was suchest du in dieser Welt**, O meine arme Seele; Lied vom Verlangen nach Gott in 7 Str. (M. Durch Adams Fall ist ganz verderbt) von Jacob Gabriel Wolf. — Freyl. 1714.

Der Verf. hat dem Inspector Grischow in Halle im Jahre 1745 ein Verzeichniß seiner Lieder mitgetheilt; s. Grischow-Kirchners Nachricht S. 54. — Aufgenommen: Altona 1755 S. 495, bei Schöber 1769 S. 908.

**Was toben doch im Christenthum** Die Gottes Macht nicht wissen; Lied über den 2. Psalm in 5 Str. (M. Ein feste Burg ist unser Gott). — Freyl.

Ein Seitenstück zu dem nächstfolgenden Liede.

**Was toben jetzund fast zugleich** Und überall die Heiden; Lied von der Kirche über den 2. Psalm in 8 Str. (M. Es ist gewißlich an der Zeit). — Freyl. 1714, Magd. seit 1717.

„Das Hannoverische, ordentliche, vollständige Gesangbuch ꝛc.", Lüneburg 1659, S. 519. Es wird hier als Umarbeitung des alten Knöpkeschen Liedes „Hilf Gott wie geht das immer zu, Daß alles Volk so grimmet" bezeichnet; denn der alte Text wird dem neuen Liede mit dem Bemerken angefügt: „Sanft singet man diesen Psalm also". — Aufgenommen: Lüneburg 1661 S. 320, Braunschweig 1661 S. 459, Hildesheim 1669 S. 706, Wolfenbüttel 1672 S. 396, Bremen 1690, Cellisches Gsb. 1696, Lübeck 1766.

**Was trauerst du mein Angesicht**, Wenn du den Tod hörst nennen; Sterbelied in 20 Str. (M. So wünsch ich nun ein gute Nacht) von Paul Gerhardt. — Freyl. 1714.

Zuerst in der Ebelingeschen Gesammt-Ausgabe, zweites Dutzend 1866 Nr. 24 mit der Ueberschrift: „Christliche Todes-Freude". In Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1672. Das L. „ruht ganz auf der neutestamentlichen Glaubenszuversicht von der durch Christum vollbrachten Versöhnung und Erlösung (1 Cor. 15, 55 ff.) und ist wahrscheinlich auch in einem besonderen Sterbefalle den Leidtragenden zum Trost gedichtet". S. Bachmann, Paulus Gerhardt, Berlin 1866, S. 259; in der Wackernagelschen Ausg., Stuttgart 1843, S. 188. — Aufgenommen: Kopenhagen 1692, Lüneburg 1694, Häveckers Kirchen-Echo 1695 S. 804, Gera 1699, Hildesheim 1730.

**Was von außen und von innen** Täglich meine Seele drückt; Vertrauenslied über den 62. Psalm in 6 Str. (M. O du Liebe meiner Liebe) von August Hermann Franke — Freyl. 1714, Stru., Rav.

Gedichtet zum Gedächtniß der am 1. Nov. 1711 beerdigten Frau Eleonore Michaelis geb. Kubitz, Ehefrau des Professors der Theologie Johann Heinrich Michaelis in Halle. Das L. erscheint als Anhang der Leichenpredigt, welche Francke ihr über Psalm 62 mit dem Thema: „Das stille Harren der Gläubigen auf die Hülfe ihres Gottes" hielten. S. Koch IV. S. 322. Grischow-Kirchners Nachricht ꝛc. S. 13 verweist auf des Vfs. gesammelte Gedächtniß- und Leichenpredigten S. 674. Das L. tritt dem anderen des Vfs. „Gott Lob ein Schritt zur Ewigkeit" würdig an die Seite. — Aufgenommen: Wernigerode 1735, Halle 1834, bei Bunsen 1833 Nr. 795, bei J. P. Lange 1843 S. 526, bei Schöber 1769.

**Was wär ich ohne dich gewesen**, Was wäre ich ohne dich nicht sein; Jesuslied in 10 Str. (M. Die Tugend wird durchs Kreuz geübet) von Friedrich Ludwig v. Hardenberg (Novalis). — Rav., Wirt. 1866, Liedersch.

In des Vfs. „Schriften, herausgeg. von Friedrich Schlegel und Ludw. Tieck. Zweiter Theil. Berlin 1802." S. 123. „Die Offenbarungen des Erlösers." Vorher in dem Musenalmanach, Tübingen 1800. S. Kamphachs Anthol. VI. S. 340. Den Liedern des Vfs. fehlt es neben hohen Schönheiten nicht an tiefgründenden Erfahrungswahrheiten auch an bedenklichen und mißverständlichen Aeußerungen. Vgl. Str. 6 unseres Liedes: „Ein alter schwerer Wahn von Sünde war an unser Herz gebannt ꝛc." — Aufgenommen: Berlin 1829, bei Bunsen 1833, Württemberg 1842, Hamburg 1842, bei J. P. Lange 1843, Nassau (Wiesbaden) 1844.

zig 1844, Riga 1853, Jauer 1855, Elberfeld 1857 u. s. w. Cunz. II. S. 268 urtheilt, daß das L. wegen seines hohen romantischen Schwunges sich für ein kirchliches Gesangbuch wenig eigne.

**Was will doch der Heiden Toben** Und der Leute loses Dichten; Bearbeitung des 2. Psalms in 8 sechszeiligen Str. von Michael Müller. — Freyl. 1704 mit Mel.

Des Vfs. Werk „Die Psalmen Davids Reim-weiß übersetzet ꝛc.", Stuttgart 1700, S. 2. „Mel. Auf Triumph! es kommt die Stunde, ꝛc." — Seitenstück zu „Hilf Gott wie geht das immer zu", „Was toben jetz- und fast zugleich" ꝛc.

**Was willst du armer Erdenkloß** So sehr mit Hoffart prangen; Lied vom christlichen Leben in 13 Str. (M. Ach Gott vom Himmel sieh darein) von Johann Heermann. — Magd. seit 1654, Freyl. 1704, Porst, KlB., Halb., Altm., Stru.

Des Vfs. „Devoti Musica Cordis. Haußvnd Hertz-Musica", Breßlaw 1630, S. 3. „Wie ein jeder Mensch seiner Seelen treulich wahrnehmen soll, aus D. Bernhardo." S. Mützell, 17. Jahrhundert, Nr. 14; in der Wackernagelschen Ausg., Stuttgart 1856, S. 5. In den späteren Gesangbüchern oft überschrieben: „Um Hochschätzung der Seelen". — Aufgenommen: bei Joh. Crüger (Vollömliches Gsb.) 1640 und in dessen Praxis piet. mel. seit 1648 S. 411, Hannover 1648 Nr. 137, Königsberg 1650 S. 501, bei Runge (Berlin) 1653, Müllers Seelen-Musik 1659 S. 480, Lüneburg 1661 S. 207, Braunschweig 1661 S. 539, Stralsund 1665, Hildesheim 1669, bei Joh. Olearius (Singekunst) 1671, Wolfenbüttel 1672, Leipzig (Vorrath) 1673, Hamburg 1675, bei Saubert (Nürnberg) 1676, bei Quirsfeld 1679, Bremen 1690, Kopenhagen 1692, Cellisches Gsb. 1696, Merseburg 1716 u. s. w.

**Was willst du dich betrüben,** O meine liebe Seel; Vertrauenslied über Psalm 43, 5 in 6 Str. (M. Von Gott will ich nicht lassen) von Johann Heermann. — Fehlt im Rav.

Ebenda S. 90. „Gott verläffet keinen. Herrn Georgii von Kottwitz auf Köben Reimsprüchlein". S. Mützell, 17. Jahrh., Nr. 38; in der Wackernagelschen Ausg. S. 87. In dem Lüneburger Gsb. von 1661 S. 183 und vielen späteren Sammlungen findet sich die Zusatzstrophe: „Herr gieb daß deine Ehre Ich ja mein Lebenlang ꝛc." Der Kottwitzsche Wahlspruch ist in der Anfangszeile der zweiten Strophe enthalten: „Denn Gott verläffet keinen, Der sich auf ihn verläßt ꝛc." — Aufgenommen: bei Crüger (Vollömliches Gsb.) 1640 und in dessen Praxis piet. mel. seit 1648 S. 451, Hannover 1648 Nr. 127, bei Runge (Berlin) 1653, Stralsund 1654 S. 396, H. Müllers Seelen-Musik 1659 S. 736, Braunschweig 1661 S. 645, Stralsund 1665 S. 344, Niedlings Handbüchlein 1668 S. 721, Hildesheim 1669, Wolfenbüttel 1672, Leipzig (Vorrath) 1673, Magdeburg (Coler) 1674, Hamburg 1675, bei Saubert (Nürnberg) 1676, Goslar 1676, Quirsfelds Harfenklang 1679 u. s. w. Seit Ende des 17. Jahrhunderts ist die Verbreitung eine so allgemeine, daß das L. nur in wenigen Gesangsangbüchern fehlt.

Das Lied „Was willst du dich betrüben? Der alte Gott lebt noch" von Ernst Moritz Arndt gehört zu den jüngeren Gedichten des Vfs. (1835—1842) und steht in der Sammlung seiner „Geistlichen Lieder", Berlin 1855. „Ermunterung." S. Koch VII. S. 147.

**Was willst du dich o Seele doch betrüben,** Als lebte Gott der Vater nicht; Kreuz- und Trostlied in 8 achtzeiligen Str. — Freyl. 1714 mit Mel.

Aufgenommen: Ulm (Gläubiger Kinder Gottes Sing-Schule) 1717 S. 606 (Rambach, Anthol. IV. S. 226), Cotbus 1729 S. 662, Schöbers Lieder-Segen 1769 S. 1142.

**Was willst du mein Herz anfangen?** O vergiß nicht deiner Pflicht; Morgenlied in 13 Str. (M. Gott des Himmels und der Erden) von Christoph Runge. — Porst, Altm., Witt.

In Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1672; durch das darunter gesetzte Sternchen als Eigenthum Runges bezeichnet. — Aufgenommen: bei Wagner (Leipzig) 1697 IV. S. 91, Leipzig 1738 S. 640.

**Was wird mir denn dafür,** Daß ich dich Jesu liebe; Lied auf den Feiertag Pauli Bekehrung in 8 Str. (M. Die Nacht ist vor der Thür) von Benjamin Schmolck. — Suhl.

Des Vfs. Sammlung „Der lustige Sabbath in der Stille zu Zion", Jauer 1712. „XIX. Alles vor Nichts".

**Was zag ich doch? Mein Name ist** Im Himmel angeschrieben; Tauflied in 6 Str. (M. Allein Gott in der Höh sei Ehr) von Johann Gottfried Schöner. — Liedersch.

Des Bfs. „Sammlung einiger Troſtlieder, insbeſondere an Geburtstägen ꝛc.“, Nürnberg 1803, S. 27: „Troſt aus der Taufe“.

**Was zagſt du Herz von Angſt beſtürzet?** Ermuntre dich, laß Trauern ſein; Kreuz- und Troſtlied in 3 Str. (M. Die Tugend wird durchs Kreuz geübet). — Freyl. 1704.

In Schöbers Lieder-Segen, Lobenſtein 1769, S. 1143 anonym.

**Weg Luſt du unluſtvolle Seuch,** Du Peſt der Seelen, von mir weich; Lied von der Keuſchheit in 7 Str. (M. O Jeſu Chriſt meins Lebens Licht) von Johann Chriſtoph Ruben. — Freyl. 1714, KlB.

Bei Griſchow-Kirchner, Nachricht ꝛc. ſteht das L. anonym. Den Namen des Bfs. nennt Joh. Jac. Rambach in der Vorrede zu ſeinem Hausgeſangb., Frankfurt und Leipzig 1735, unter Berufung auf Rubens Liederſammlung „Frühlings-Blumen aus der geiſtlichen Erde, 1712“. Uebrigens hat Rambach das Lied verändert. Es hat bei ihm 9 Strophen und hebt an: „Weg Luſt an Noth und Unluſt reich, Du biſt der ärgſten Seuche gleich.“ — Aufgenommen: Cotbus 1729 S. 647, Wernigerode 1735, Gottſchaldts Univerſal-Gſb. 1737, Schöbers Lieder-Segen 1769.

**Weg mein Herz mit den Gedanken,** Als ob du verſtoßen wärſt; Glaubenstroſt in 12 Str. (M. Zion klagt mit Angſt und Schmerzen) von Paul Gerhardt. — Fehlt im Rav. u. Hennob.

Das Lied gehört zu den älteſten des Bfs., denn es erſcheint ſchon in Johann Crügers Praxis piet. mel. von 1648 S. 65. Bei Ebeling iſt es überſchrieben: „Troſtlied von der Buße, aus dem 15. Cap. Lucae“. Bibliſche Grundlage ſind die Gleichniſſe vom verlorenen Schaf, Groſchen und Sohn, insbeſondere die Stelle Luc. 15, 10. S. Bachmann, Paulus Gerhardt, Berlin 1866, S. 53; in der Wackernagelſchen Ausg., Stuttgart 1843, S. 60. Das Lied iſt durch viele Segenswirkungen ausgezeichnet. Schamelius, Lieder-Comment. I. 1724 S. 593 ſetzt darüber: „Der den armen Sündern wohlaffectionirte GOtt. Mancher iſt durch dis Lied von ſeiner Sünden-Noth errettet worden“. Die Lesart „mit den Gedanken“ findet ſich in allen älteren Drucken. Manche Stellen haben zu Abänderungen Anlaß gegeben, z. B. Str. 3: „Er iſt ja kein Bär und Leue, Der ſich nur nach Blute ſehnt: Sein Herz iſt zu lauter Treue Und zur Sanftmuth angewöhnt ꝛc.“, Str. 5: „Sollſt du Gottes Herze ſehen, Wie ſich da der Kummer häuft, Wie es dürſtet, jächt (Saubert 1676: ächzt) und brennt Nach dem, der ſich abgewendt“ u. ſ. w. Von beſonderen Schönheit und Wirkung ſind die Schlußſtrophen 8—12: „Kein See kann ſich ſo ergießen, Kein Grund mag ſo grundlos ſein ꝛc.“ — Aufgenommen: bei Runge (Berlin) 1653, Dresden 1656, Müllers Seelen-Muſik 1659 S. 396, Stralſund 1665 S. 255, Amſterdam 1666, Magdeburg ſeit 1666, Danzig 1668, bei Joh. Olearius (Singekunſt) 1671, Leipzig (Vorrath) 1673, Hamburg 1675, Königsberg 1675, bei Saubert (Nürnberg) 1676, Rigiſch-Liefländ. Gſb. 1676, Quirsfelds Harfenklang 1679, Darmſtadt 1687, Plön 1687, Breslau 1690, Stuttgart (Hiller) 1691, Kopenhagen 1692, Lüneburg 1694, Halberſtadt 1699, Gera 1699, bei Freylinghauſen 1704, bei Petri 1709 u. ſ. w.

**Weg mit allem was da ſcheinet** Irdiſch klug in dieſer Welt; Weltverleugnungslied in 5 Str. (M. Herr ich habe mißgehandelt) von Joachim Neander. — Porst, Freyl. 1714, Stru., Liedersch.

Des Bfs. „Glaub- und Liebes-Uebung Auffgemuntert Durch Einfältige Bundes-Lieder und Danck-Pſalmen ꝛc.“, Bremen 1679. (4. Druck, Frankf. 1689, S. 40) „Der von GOtt gelehrte. Job. XXVIII. 28.“ — Aufgenommen: Halberſtadt 1698 S. 489, Berlin (Schlechtiger) 1704, Cothen 1729, Wernigerode 1735, Marburg 1752. In dem Berliner Gſb. von 1829 beginnt es „Weg mit dem was Klugheit ſcheinet“.

**Weg Traurigkeit weich Ungeduld,** Was ſoll das Jammerklagen; Vertrauenslied in 10 Str. (M. Es iſt das Heil uns kommen her) von Johann Olearius. — Freyl. 1714.

Des Bfs. „Geiſtliche Singe-Kunſt“, Leipzig 1671, S. 1040. Zum Sonntage Jubilate. „Die Ermunterung auß dem Evangelio. D. J. O.“ Vgl. Rambach, Anthol. III S. 201. — Aufgenommen: Leipzig (Vorrath) 1673 S. 622, Hamburg 1710, Halberſtadt 1712 S. 1145, Merſeburg 1716, Cothen 1724, Hildesheim 1730, Altona 1732, Quedlinburg 1736, Schöbers Lieder-Segen 1769, Weimar 1795, bei Bunſen 1851 Nr. 470.

**Weg von mir ihr Weltgedanken,** Hier iſt meine Seelenſpeis; Abendmahlslied in 3 Str. (M. Werde munter mein Gemüthe) von Andreas Walther. — Witt., Suhl.

In der Schleuſinger Hertzens-Muſic 1701 S. 225 anonym. Den Namen des Bfs. nennt Schamelius, Lieder-Comment. II. 1725 S. 181. — Aufgenommen: Dresden 1731 S. 275, Leipzig 1738 S. 321.

Das Lied „Weg von mir ihr W-

gedanken, Mein Herz, laß von deinen Werken", 7 sechszeilige Str., ist von Ludämilia Elisabeth Gräfin v. Schwarzburg-Rudolstadt. S. deren Sammlung „Die Stimme der Freundin ꝛc.", Rudolphstadt 1687, Nr. 35. „Vor Anhörung göttliches Worts." Bei Thilo S. 87. — Aufgenommen: bei Wagner (Leipzig) 1697 VI. S. 1289, bei Marperger (Leipzig) 1725 S. 701.

**Weg weg mit dir du schnöde Welt,** Weg weg Ansehen, Lust und Geld; Passionslied in 7 Str. (M. Kommt her zu mir spricht Gottes Sohn) von Balthasar Schupp.

Das Lied steht mit dem Namen des Vfs. in dem Joh. Saubertschen Gesangb., Nürnberg 1676, S. 239 und in Joh. Quirsfelds Harfenklang, Leipzig 1679, S. 222. Nach Koch III. S. 460 findet es sich zuerst in dem Werk „D. B. Schuppii Passions-, Buß-, Trost-, Bitt- und Dancklieder. Mit Melodeyen gezieret von Peter Meier, Hamburgischen Rathsmusico", Hamburg 1655. — Aufgenommen: Hamburg-Ratzeburg (P. Sohren) 1683 S. 316, bei Wagner (Leipzig) 1697 I. S. 186, Hildesheim 1730, Dresden 1731, Quedlinburg 1736, Leipzig 1738.

**Weg Welt mit deinen Freuden** Und was dir wohl gefällt; Passionslied in 8 Str. (M. Herzlich thut mich verlangen). — Halb.

„Christliche Gesänge, welche meistentheils in ꝛc. Dreßden gesungen werden. Zum fünftenmahl vermehret ꝛc. von einem seinem Jesu Getreu Bleibenden Diener (d. h. Johann Georg Börner, D.), Dreßden und Leipzig 1712, S. 131. Vielleicht schon in einer früheren Ausgabe. S. Rambach, Anthol. IV. S. 206. In dem Elberfelder Gsb. von 1857 Nr. 70 wird „Wehrhahn" als Verf. genannt. Stier, Gesangbuchsnoth S. 152 nennt das Lied „eine ergreifende Passionsbetrachtung, kirchlich sehr brauchbar zum Anfange der Fastenzeit"; J. P. Lange dagegen sagt (Kirchenliederb. S. 151): „Möge man es genau ansehen; es scheint mehr Fastenstimmung als Gefühl der Kraft des Kreuzes Christi in den Worten zu liegen: Die Welt mag voller Freuden Den Weg zur Hölle gehn, Ich will bei Jesu Leiden Und seinem Kreuze stehn". — Aufgenommen: bei Gottschaldt 1737 S. 106, Leipzig 1738, Quedlinburg 1765, Schöbers Lieder-Segen 1769, Berlin 1829, Schlesisches Gsb. 1863.

**Weh denen die stets lachen,** Sie werden weinen gschwind; Bußlied in 6 Str. (M. Ach Herr mich armen Sünder).

Clauderi Psalmodiae novae Pars nova, sive Selectissimorum Hymnorum Centuria II., Altenburg 1631, S. 492 anonym. — Aufgenommen: Lüneburg 1635 („Weh den die allzeit lachen", überschrieben: „Ein geistlich Lied, von der Busse. Im Thon: Wo sol ich mich hinkeren"), Leipzig (Vorrath) 1673 S. 927, Magdeburg (Coler) 1674.

**Weh mir daß ich so oft und viel, Als wär** ich gar verblendet; Bußlied in 12 Str. (M. Aus tiefer Noth schrei ich zu dir) von Johann Heermann. — Halb. seit 1673, Magd. seit 1674, Porst, Freyl. 1714, KlB., Altm.

Des Vfs. „Devoti Musica Cordis. Haußund Hertz-Musica", Breßlaw 1630, S. 28. „Ein ander Bußlied, darinnen ein Christ umb Gnade und Vergebung seiner Sünden bittet; aus Taulero". S. Mützell, 17. Jahrhundert, Nr. 20; in der Wackernagelschen Ausg., Stuttgart 1856, S. 29. Viele Gesangbücher geben nach Crügers Vorgange nur 8 Strophen. Allerdings kann das L. durch angemessene Kürzung nur gewinnen; vgl. Str. 11: „Darumb so muß ich nackt und bloß In meinem Elend sterben: Ich kann mir meines Vatern Schloß Durch mich selbst nicht erwerben; Ich muß verfaulen nach dem Tod In meinem eignen Mist und Koth, Gleichwie das Vieh verfaulet." — Aufgenommen: bei Joh. Crüger (Vollkömmliches Gsb.) 1640 und in dessen Praxis piet. mel. seit 1648 S. 70, Hannover 1648 Nr. 106, bei Runge (Berlin) 1653, Niedlings Handbüchlein (Altenburg) 1655 S. 343, Müllers Seelen-Musik 1659 S. 379, Lüneburg 1661 S. 147, Braunschweig 1661, Stralsund 1665, Danzig 1668, Bayreuth 1668, Hildesheim 1669, Schleusingen 1672, Leipzig (Vorrath) 1673, Hamburg 1675, bei Saubert (Nürnberg) 1676 „Nic. Heermann", bei Quirsfeld 1679, Plön 1687, Kopenhagen 1692, Cellisches Gsb. 1696, Meiningen 1697, Gotha 1699, bei Freylinghausen 1714 u. s. w.

**Weicht ihr Berge fallt ihr Hügel,** Brechet alle Felsen ein; Vertrauenslied in 8 Str. (M. Unser Herrscher unser König) von Benjamin Schmolck. — Halb., Suhl.

Des Vfs. Sammlung „Schöne Kleider vor einen Betrübten Geist, Welche Denen Traurigen zu Zion In gesammelten Liedern überreichet ꝛc.", Breßlau und Liegnitz 1723, S. 7. „Der feste Grund. Es. 45. v. 10. — Aufgenommen: Altona 1755 S. 128, Quedlinburg 1765, Schlesisches Gsb. 1855, Elberfeld 1857 (irrthümlich Hiller zugeschrieben).

**Weicht ihr Berge fallt ihr Hügel,** Gottes Gnade weicht mir nicht; Lied von der Zuversicht des Glaubens in 5 Str. (M. Komm o komm du Geist des Lebens) von Philipp Friedrich Hiller. — Porst 1855, Witt., Liedersch.

Des Bfs. „Betrachtung des Todes, der Zukunft Christi ꝛc. oder: Geistliches Liederkästlein, zweiter Theil ꝛc.“, Stuttgart 1767. Ueber Jesaja 54, 10. In der Ehmannschen Ausg. der Hillerschen Lieder, Reutlingen 1844, Nr. 38. Lange, Kirchenliederb., S. 735 urtheilt, das L. sei „ohne lyrische Stimmung, ohne Kraft und Schwung“. — Aufgenommen: Würtemberg 1842.

**Weicht ihr finstern Sorgen,** Denn auf heut und morgen; Vertrauenslied in 12 Str. (M. Jesu meine Freude) von Ernst Gottlieb Woltersdorf. — Rav.

Des Bfs. „Sämtliche Neue Lieder oder Evangelische Psalmen“, Berlin 1767, S. 319. „Die heilige und selige Sorgenlosigkeit des Glaubens. 1 Petr. 5, 7. Phil. 4, 6.“ Vgl. Rambach, Anthol. IV. S. 472. Nach Koch IV. S. 516 schon in der Sammlung „Einige Neue Lieder ꝛc. 2. Sammlung, Jauer 1752; aber hier noch mit dem Anfang „Packet euch ihr Sorgen“. — Aufgenommen: „Sammlung der Cöthnischen Lieder“, Halle 1768, S. 635; Schlesisches Gsb. 1863.

**Weicht ihr Sorgen weicht ihr Schmerzen,** Weil mir Jesus in dem Herzen Rechtfertigungslied in 6 Str. (M. Alles ist an Gottes Segen) von Christian Weise. — Halb. seit 1699 S. 490, Freyl. 1714.

Des Bfs. „Reiffe Gedancken, d. i. Allerhand Ehren- Lust- Trauer- und Lehr-Gedichten ꝛc.“, Leipzig 1682, unter den „Lehr-Gedichten“. „Bußgedancken bei vorstehender Beichte zu führen über die Worte Röm. 5, 20.“ S. Koch V. S. 434. Wetzel, Hymnop. III. S. 388 führt das L. aus des Bfs. „Buß- und Zeit-Andachten“, Budißin 1720, an. — Aufgenommen: Halle (Schütze) 1697 S. 113 („Von der Großmüthigkeit im Glauben“), bei Wagner (Leipzig) 1697 VI. S. 336, Berlin (Schlechtiger) 1704, Merseburg 1716, Hildesheim 1730, Marburg 1752.

**Weil du für mich den bittern Tod** Am Kreuz gelitten hast, mein Gott; Sterbelied in 7 Str. (M. Christ der du bist der helle Tag).

In dem „Gesangbüchlein, Gedruckt zu Hamburg, bey Jacob Wolffs Erben, In verlegung Pauli Kretzeri 1592“. Nr. LXIX. „Ein kurtz Liedlein in sterbenß zeiten.“ S. Wackern. V. Nr. 265; Mützell Nr. 579 aus „Ander Theil“ des Dresdner Gesangbuchs 1597 S. 94. — Aufgenommen: Lübeck 1607, bei Vulpius (Jena) 1609, Lüneburg 1625 I. S. 964, Hamburg 1629, Breslau 1644, Danzig 1668 u. s. w.

**Weil ich Jesu Schäflein bin,** Freu ich mich nur immer hin; Jesuslied in 3 Str. (M. Meine Seele willst du ruhn) von Henriette Luise v. Hayn. — Henneb. Liedersch.

In dem „Neuen Brüder-Gesangbuche“, Barby 1778, Nr. 1179 unter den Abendmahlsliedern. S. Historische Nachricht von diesem Gesangb., Gnadau 1851, S. 99 und 223. Nicht mit Unrecht ist das L. als Muster eines Kinderliedes bezeichnet worden. — Aufgenommen: Würtemberg 1842, Schlesisches Gsb. 1863.

Im Brüderchoralbuch von 1784 findet sich dazu die Mel. d g a h c (d c) b; die Silchersche Mel. a g f b (a b) g f erwähnt Koch VI. S. 447.

**Weil ich meinen Jesum habe** Und an seiner Brust mich labe; Jesuslied in 5 Str. (M. O wie selig sind die Seelen). — Porst 1713, Freyl. 1714, Liedersch.

In dem Schützeschen Gesangb., Halle 1697, S. 542 anonym. — Aufgenommen: Cotbus 1729 S. 455, Altona 1731 S. 354; Schlesisches Gsb. 1863.

**Weil ich nun** (Orig. „schon“) **seh die güldnen Wangen** Der Himmels-Morgenröthe prangen; Morgenlied in 11 sechszeilige Str. von Johann Scheffler. — Frey 1704 mit Mel.

Des Bfs. „Heilige Seelen-Lust, oder Geistliche Hirten-Lieder ꝛc.“, Breslau 1668, S. 542. Im 5. Buch. „Sie (die Psyche) singet ... ein fröhliches Morgenlied“. Vgl. Rambach, Anthol. III. S. 104.

**Weil in der argen bösen Welt** Viel falsch Urtheil werden gefällt; Lied vom jüngsten Gericht in 16 Str. (M. Vater unser im Himmelreich) von Nicolaus Herman

Des Bfs. Werk „Die Sonntags Euangelia vber das gantze Jar, In Gesenge ... gefasset ꝛc.“, Wittenberg 1560. Zum 25. Sonnt. nach Trin. über Matth. 25. S. Wackern. III. Nr. 1362. — Aufgenommen: Leipzig (Beyer) 1582 Bl. 158 b, Essen 1611 Th. II., Magdeburg (Coler) 1674.

**Weil Maria schwanger gieng** Zu Augusti Zeiten; Lied über das Weihnachtsevangelium in 10 Str. (M. Dies est laetitiae) von Michael Weiße.

Im Gesangb. der böhmischen Brüder von 1531. S. Wackern. III. Nr. 263. Trotz die Aufnahme in das Valentin Babstsche Gb. von 1553 hat das L. eine weitere Verbreitung gefunden. Es steht: Magdeburg 1... Wittenberg 1592 Bl. 26, Scheins Cantional 1627 Bl. 25, Stralsund 1654 S. 32, Braunschweig 1661 S. 34, Danzig 1668 S. ... bei Joh. Olearius (Singekunst) 1671, S...

zig (Vorrath) 1673, bei Onirsfeld 1679 u. s. w. — Niederdeutsch: Magdeburg 1542: „Weil Maria swanger ginck Tho Augustus tyden", in dem Gesangb. Magdeb. 1584 mit dem Anfange „Da Maria ꝛc.", überschrieben: „Ein ander Leed van der Gebort Christi, im thon, Ein Kindelein so lauelick".

**Weil nichts gemeiners ist als sterben,** Und bald vielleicht die Reih an mir; Sterbelied in 9 Str. (M. Wer nur den lieben Gott läßt walten). — Fehlt im Rav. u. Henneb.

In Häveckers „Kirchen-Echo", Helmsted und Magdeburg 1695, S. 773 und bei Wagner („Andächtiger Christen geistliches Brand- und Gantz-Opfer, Leipzig) 1697 VIII. S. 159 anonym. Auch Grischow-Kirchners Nachricht ꝛc., Halle 1771, nennt keinen Namen. Oefters wird, doch ohne genügenden Grund, Christian Weise als Verf. bezeichnet. Wetzel, Hymnop. III. S. 383 ff. gedenkt des Liedes unter Weises Namen nicht. — Aufgenommen: bei Freylinghausen 1704, Magdeburg seit 1720, Eisleben 1724, bei Marperger (Leipzig) 1725, Cotbus 1729, Hildesheim 1730, Altona 1731, Quedlinburg 1736, Leipzig 1738, Corbach 1756, Halle 1831.

**Weine nicht Gott lebet noch,** Der dich herzlich liebet; Kreuz- und Trostlied über Lucä 7, 13 in 15 Str. (M. Straf mich nicht in deinem Zorn) von Philipp Balthasar Sinold, gen. v. Schütz (Amadeus Creutzberg). — Magd. seit 1729.

„Amadei Creutzbergs geistliche und andere erbauliche Poesien ꝛc.", Nürnberg 1720. S. Wetzel, Hymnop. IV. S. 90. Auf den 16. Sonntag nach Trinitatis. Das L. ist von dem nächstfolgenden Schmolckschen trotz einzelner Anklänge durchaus verschieden. — Aufgenommen: Halle (Gläubiger Christen Himmel-aufsteigende Hertzens- und Seelen-Music) 1710 S. 707, bei Marperger (Leipzig) 1725 S. 902, in Joh. Jac. Rambachs Hausgesangbuch 1735 S. 616, Quedlinburg 1736 S. 953, Schöbers Lieder-Segen 1769 S. 1143. Am letzteren Orte stehen 16 Str., während manche Gesangbücher mit Uebergehung der 5. u. 12 Str. nur 13 Strophen bringen. Auch bei Dr. Daniel 1842.

**Weine nicht Gott lebet noch,** Du betrübte Seele; Kreuz- und Trostlied in 7 Str. (M. Straf mich nicht in deinem Zorn) von Benjamin Schmolck. — Witt., Liedersch.

Des Bfs. Sammlung „Heilige Flammen der himmlisch gesinnten Seele ꝛc.", Striegau 1704. „Thränen-Tüchlein." Die biblische Grundlage ist die des vorigen Liedes. — Aufgenommen: Eisleben 1724 S. 240, Breslau 1734 S. 681, bei Gottschalck 1637 S. 363, Leipzig 1738, Schweidnitz 1749, Altona 1755, Lübeck 1766; Schlesisches Gsb. 1855, Elberfeld 1857.

**Weich eine Sorg und Furcht** Soll nicht bei Christen wachen; Lied von der geistlichen Wachsamkeit in 15 Str. (M. O Gott du frommer Gott) von Johann Reinhold Hedinger. — Fehlt im Halb., Rav., Henneb.

Das Lied erscheint zuerst in dem Freylinghausenschen Gsb. von 1704 Nr. 302. Schon das von dem Prof. Anton in Halle († 1730) zu diesem Gsb. gelieferte Autorenregister nennt Hedinger als Verf. Grischow-Kirchners Nachricht ꝛc. S. 19 beruft sich, ebenso wie Wetzel I. S. 384, für Hedingers Autorschaft auf dessen „Andächtigen Hertzens-Klang in dem Heiligthum Gottes, oder Würtembergisches Gesangbuch", dritte Auflage, Stuttgart 1713, S. 1132. In der 2. Ausg. von 1704 steht das L. nach Koch V. S. 47 noch nicht. Es ist das einzige Lied des Bfs., welches über Würtemberg hinaus Verbreitung gefunden hat. Bemerkenswerth ist, daß J. M. Schamelius, Lieder-Comment. II. S. 394 dasselbe überschreibt: Herrn D. Philipp Jacob Speners erbauliches Lied von der Christlichen Wachsamkeit". Auch das Leipziger Gsb. von 1738 S. 623 schreibt das L. Spener zu. Schöber, Lieder-Segen 1769, S. 965 nennt Hedinger als Verf. Nicht mit Unrecht nennt J. P. Lange, Kirchenliederb., S. 531 das L. „ganz didactisch". — Aufgenommen: Corbach 1721, Hildesheim 1730, Altona 1731, Dresden 1731, Quedlinburg 1736, Magdeburg seit 1737, Halberstadt 1740, Würtemberg 1741, Schöbers Lieder-Segen 1769.

**Welcher das Elend bauen will;** s. Wer hier das Elend ꝛc.

**Welt ade ich bin dein müde,** Ich will nach dem Himmel zu; Sterbelied in 9 achtzeiligen Str. von Joh. Georg Albinus.

Schamelius, Lieder-Comment. I. 1724, S. 760 überschreibt das L.: „Der Himmel meine Ruhe-Stätte" und bemerkt zu dem Namen des Verfassers: „Vid. dessen geistl. geharrnischten Krieges-Held ed. Lips. 1675 in 12. allwo es in der Form eines allgemeinen Sterbe-Liedes so, wie es hie stehet, p. 117 zu finden: In Frau Reginen Staffelin Leichen-Pred. aber ed. 1676 in 4. citiret er dis Lied, als das seinige, aus seiner geistl. Nachtharffe p. 28. Wie es denn auch schon damahls von dem Choro Musico allhier (zu Naumburg) abgesungen

worden, davon ich ein MS. in 8. mit den Noten besitze". S. 762 läßt Schamelius eine „Variation" folgen, d. i. einen veränderten Text in 7 Strophen.

Nach der gewöhnlichen Annahme hat Albinus das Lied auf den am 27. Februar 1649 erfolgten Tod eines Töchterleins des Archidiaconus an St. Nicolai Licentiaten Abraham Teller, Namens Johanne Magdalene, gedichtet. S. Wetzel, Anal. hymn. I. Stück 1. S. 19, Koch III. S. 397. Nach einer Mittheilung Gottschaldts freilich, Lieder-Remarquen, Erste Pieçe, Leipzig 1737, S. 127 f. sollte man glauben, daß Abraham Teller selbst das Lied in der ursprünglich kürzeren Form für den bezeichneten Trauerfall aufgesetzt, Albinus dagegen dasselbe später für seine Nachtharfe nur überarbeitet und in die jetzige Form gebracht habe. In seinen Bemerkungen nemlich zu dem Lieder-Commentarius des Schamelius sagt Gottschaldt: „S. 760 Nr. 378 und 379 sind die beyden Lieder angegeben, die sich beyde anfangen: Welt Ade ich bin dein müde; das letztere wird als eine Variation vom erstern angegeben, also daß das erstere sich vor dem letztern eines Alterthums zu rühmen scheinet: Alleine fast solten auf die Gedancken kommen, daß es umzukehren sey. Der Grund meiner Gedancken ist dieser: Ich besitze die 12 Lieder des Herrn D. Abraham Tellers, welche sein Herr Sohn, D. Romanus Teller, ediret und welche er auf seinen, seines Weibes und seiner Kinder Nahmen verfertiget. Als ein Anhang stehet dabey das Lied: Welt Ade ich bin dein müde, welches das von der letztern Art ist, das der Herr Autor (Schamelius) als eine Variation angegeben, und 7 Verse in sich fasset. Dieses führet die Ueberschrifft: ‚Valet- und Trost-Lied, welches Herr D. Abraham Teller bey Beerdigung seines am 27. Febr. 1649 verstorbenen Töchterleins, Johanna Magdalena, aufgesetzet." Es wird kein Autor darbey genennet (?); ob es nun der Herr Vater selbsten als ein guter Poet zu seinem eigenen und der Seinigen Trost verfertiget, oder ob es iemand aus seiner Freundschafft aufgesetzet, weil es doch den 12 Liedern dieses seel. Mannes von seinem Herrn Sohn als ein Anhang gegeben worden, will ich andere beurtheilen lassen. Alleine, da aus solcher rubric offenbar, daß dieses Lied schon 1649 verfertiget worden, Joh. Georg Albinus aber das erstere nach der Bekäntniß des Herrn Autoris (Schamelius) selbst in seinem geistl. geharnischten Kriegs-Held 1675 herausgegeben, gleichwohl derselbe 1654 erstlich zu eclairiren anfieng, auch erstlich 1679 starb, scheint das erstere mehr eine parodie und Veränderung vom letztern zu seyn, als daß das letztere eine variation vom ersten seyn solte."

Gegen das in Volksliedern ganz geläufige Wort „Ade" in der Anfangszeile läßt sich nichts Gegründetes vorbringen; daher sind Correcturen wie „Welt hinweg" (Darmstadt 1687, Elberfeld 1857) und „Welt leb wohl" (Bunsen 1833) überflüssig und vom Uebel.

In der (älteren?) siebenstrophigen Form findet sich das L. bei Joh. Riedling, Handbüchlein, Naumburg 1668, S. 809 und Leipzig (Vorrath) 1673 S. 1691 — beidemal anonym. — Sonst aufgenommen: Baireuth 1668 S. 572, Nordhausen 1673 S. 299, Quirsfelds Harfenklang 1679 S. 1247, Andachts-Flamme (Nürnberg) 1680 S. 1175, von Stöckens Holstein. Gsb. (Rendsburg) 1681 S. 1065, bei Vopelius (Leipzig) 1682, bei Peter Sohren (Hamburg und Ratzeburg) 1683, Darmstadt 1687, Schleusingen 1697 — überall ohne Name —, Häveckers Kirchen-Echo 1695, Meiningen 1697, bei Wagner (Leipzig) 1697 I., Gotha 1699, Magdeburg seit 1701, bei Freylinghausen 1704, Berlin (Schlechtiger) 1704, Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712, Corbach 1718, Cothen 1729, Hildesheim 1730, Dresden 1731, Altona 1731, Quedlinburg 1736 u. s. w.

Die schöne Joh. Rosenmüllersche Melodie h h d d ç a h a findet sich im Güterloher Hauschoralbuch Nr. 298, freilich des ursprünglichen Rhythmus entkleidet. Eine andere Weise, es b b as g f es es, giebt Lucas Erk will auf das L. die Mel. „Alle Menschen müssen sterben" anwenden, die aber ganz und gar nicht paßt.

**Welt es muß geschieden sein,** Wollt ich dich noch länger lieben; Weltverleugnungslied in 5 Str. (M. Meinen Jesum laß ich nicht) von **Valentin Ernst Löscher.** — Wittenb. Des Bfs. „Edle Andachts-Früchte, oder 68 auserlesene Oerter der h. Schrift" etc. Frankfurt und Leipzig 1702. S. Wetzel, Hymnop. II. S. 91. — Aufgenommen: Quedlinburg 1736 S. 778.

**Weltlich Ehr und zeitlich Gut,** Wollust und aller Uebermuth; Lied vom christlichen Sinn und Wandel in 10 siebenzeiligen Str. von **Michael Weiße.** — Freyl. 1704. KlB., Suhl.

In dem Gesangb. der böhmischen Brüder von 1531. „Cedit hiems." In einem Nürnberger Zweiliederdruck (1531?) als zweites Lied. S. Wackern. III. Nr. 368, Bibliogr. S. 119. Das L. hat einen frischeren und freieren Fluß, als man es an den Gesängen der böhm. Brüder gewohnt ist; es darf den echten volksthümlichen Kirchenliedern beigezählt werden. Durch die Aufnahme in das Babstsche Gsb. von 1545 hat es eine weite Verbreitung gefunden. Als Probe lasse ich einige Strophen hier folgen:

„1. Weltlich Ehr und zeitlich Gut, Wollust und aller Uebermuth Ist eben wie das Gras; Aller Pracht und stolzer Zier

Verfällt als ein Wiesenblum: O Mensch, bedenk eben das Und versorge dich noch baß.

2. Dein End bild dir täglich für, Gedenk der Tod ist für der Thür Und will mit dir davon. Er klopft an und du mußt heraus, Da wird nu nicht anders aus. Hättest du nu recht gethon, So fündest du guten Lohn.

4. Denn dort wird ein reines Herz Viel mehr gelten denn alle Schätz Und aller Menschen Gut. Wer sich hie verfügt mit Gott, Der wird dort nicht leiden Noth; Wer itzt Gottes Willen thut, Der wird dort sein wohlgemuth.

5. Ein gut Gewissen allein Ist viel besser denn edle Stein Und köstlicher denn Gold. Wer es in Christo erlangt Und ihm ordentlich anhangt, Dem vergiebt Gott seine Schuld, Steht ihm bei und ist ihm hold" u. s. w.

Sonst aufgenommen: Magdeburg 1540, Leipzig 1582, Wittenberg 1592, bei Vulpius (Jena) 1609, bei Joh. Crüger (Vollkömliches Gsb.) 1640 und in dessen Praxis piet. mel. seit 1648, Breslau 1644, Straßburg 1648, Königsberg 1650, bei Runge (Berlin) 1653, Stralsund 1654, Cant. S. Goth. II. 1655, Hannover 1659, Braunschweig 1661 u. s. w. — fast ganz allgemein. Niederdeutsch schon in dem Christian Adolfschen Gsb., Magdeburg (1542): „Werltlick eer vnde tidtlick gudt", dann in den niederd. Magdeb. Enchiridien seit 1567, Hamburg 1558 u. s. w.

Das L. findet sich auch in Corners großem katholischen Gesangb., Nürnberg 1631, ohne die letzte Strophe, überschrieben: „Inc. auth."

Die Mel. a g f e d e f steht mit dem L. bei Vulpius. S. v. Tucher II. Nr. 291: Tob. Crüger 1648 giebt eine andere: c h a a a h c (h a) gis. Beide finden sich bei Freylinghausen 1741.

Freylinghausen giebt im 1. Theil seines Gesangbuchs 1704 das Originallied. Im 2. Theil 1714 läßt er eine Ueberarbeitung „Weltliche Ehr und zeitlich Gut, Das nur der Welt beliebet, Wollust und aller Uebermuth, Was Fleisch und Blut ausübet" 2c. in 14 Str. (M. Ach Gott vom Himmel sieh darein) folgen, die auch bei Porst und in dem Magdeburger Gsb. seit 1737 Aufnahme gefunden hat.

**Welt packe dich**, Ich sehne mich; Weltverleugnungslied in 15 fünfzeiligen Str. nach Justus Sieber. — Freyl. 1704 mit Mel., Porst, Magd. seit 1720.

Das Sieberſche Original steht in des Bfs. Sammlung „Postifirende Jugend, Oder Allerhand Geist- und Weltliche Getichte 2c.", Dresden 1658, S. 377: „Abschied an die Welt". Es hat aber nur 5 Strophen (2. Welt packe dich, Du hältst nicht Stich. 3. Nur fort mit dir. 4. O Himmelslust. 5. Nur fort du Welt). So auch bei Ahasverus Fritsch, der das L. sowohl in seiner „Himmels-Lust und Welt-Unlust", Jena 1670, S. 244 („Welt-Balet"), als auch in seinen Jesus-Liedern, 3. Ausg., Jena 1675, S. 105 mittheilt. Derselbe Text findet sich: Gotha 1666 S. 20 des Anhangs, Hamburg 1679 S. 1059, Coburg 1685 (s. Wetzel, Hymnop. III. S. 219), Schlensingen 1692 S. 634.

Bei Freylinghausen 1704 erscheint ein zu 15 Str. erweiterter Text, der die Strophen 3 und 4 des Originals übergeht, an Str. 1 zwölf neugedichtete Verse anreiht und zum Schluß die Str. 2 und 5 des Originals folgen läßt. Wo dieses verlängerte Lied zuerst erscheint, kann ich leider nicht angeben, da ich s. Z. versäumt habe, die Strophenzahl aus den verschiedenen Gesangbüchern zu notiren. Ich beschränke mich daher auf folgende Angaben über die fernere Verbreitung des Liedes: bei A. Luppius (Andächtig Singender Christen-Mund, Wesel) 1692 S. 104, Halle (Schütze) 1697 S. 73, Meiningen 1697, Halberstadt 1699 S. 491, Gotha 1699, Berlin (Schlechtiger) 1704, Heilbronn 1719 (15 Str.), Wernigerode 1735, Schöbers Lieder-Segen 1769 (15 Str.).

**Welt tobe wie du willst und wüthe**, Mein Ziel bleibt dennoch unverrückt; Weltverleugnungslied in 4 sechszeiligen Str. von Philipp v. Zesen. — Halb. seit 1699, Porst. 1709, Suhl.

Rambach, Anthol. III. S. 71 theilt das L. mit aus „Filip Zesens Gekreuzigter Liebsflammen oder Geistlicher Gedichte Vorschmack", Hamburg 1653, S. 4 (erste Ausg. schon 1649). Früher wurde dasselbe öfters irrthümlich Johann Sam. Adami zugeschrieben; so von Wetzel, Hymnop. IV. S. 1. Koch III. S. 244, vgl. IV. S. 561 führt es an aus des Bfs. Werk „Hochdeutscher Helikon oder Grund-richtige Anleitung zur hochdeutschen Dicht- und Reimkunst", Theil II, Wittenberg 1641. Hier steht es mit der Ueberschrift: „XLVII. Spruchlied auf den Wahlspruch der Wohl-edel-gebohrnen und hochgelehrten Jungfrauen Fr. Annen Marien v. Schurmann: Meine Liebe ist gecreutziget worden." In dem Breslauer Gsb. (5. Ausfert. der „Vollständigen Kirchen- und Haus-Music") um 1668 S. 926 steht über dem Liede: „Uber die Worte S. Ignatii: Amor meus crucifixus est." Der Refrain der Strophen heißt: Denn ob mich Welt und Lust schon triebe, Bleibt doch gekreuzigt meine Liebe". — Sonst aufgenommen: Halle (Schütze) 1697 S. 81, Berlin (Schlechtiger) 1704, Budissin 1727, Hildesheim 1730, Breslau 1734, J. J. Rambachs Hausgesangb. 1735, Marburg 1752.

**Welt wie du willt**, Gott ist mein Schild; Lied gleichen Inhalts in 9 Str. (M. Welt packe dich). — Freyl. 1714.

**Wem Gott ein fröhlich Herz bescheert**, Das sich zufrieden giebet; Trostlied in 15 Str. (M. Durch Adams Fall ist ganz verderbt) von Sigismund Schererz.

Des Bfs. Werk „Fuga Melancholiae cum Speculo Tentationum Spiritualium etc.", Lüneburg 1682 (Vorrede vom 6. Decemb. 1630), S. 60 des ersten Theils (Fuga Melancholiae). „Ein Klag- und Trost-Lied eines von Hertzen betrübten, und doch zu GOtt sich alles guten versehenden Christen. Joh. 20 v. 2." Zwar ist das L. nicht mit des Bfs. Namen bezeichnet, doch dürfte dessen Autorschaft nicht zu bezweifeln sein. — Aufgenommen: Magdeburg 1666. Das L. hat also unzweifelhaft schon in der 1. Ausg. des Schererzschen Werkes gestanden.

**Wem Gott in seinem Schirm** Zu wohnen hat verstattet; Vertrauenslied über den 91. Psalm in 16 Str. (M. O Gott du frommer Gott). — Freyl. 1714 mit eigner Mel.

„Das Hannoverische, ordentliche, vollständige Gesangb.", Lüneburg 1659, S. 207. „Der 91. Psalm, noch auff andre art. Mel. Ach Jesu dessen treu. Oder: Nun danket alle Gott." Die trinitarische Schlußstrophe „Gott Vater hilff daß uns der Böse nicht kan schaden" ist mit † bezeichnet. — Aufgenommen: Lüneburg 1661 S. 175, Hildesheim 1669 S. 393, Wolfenbüttel 1672 S. 327, Bremen 1690 S. 678.

**Wend ab deinen Zorn lieber Herr mit Gnaden** Und laß nicht wüthen deine blutge Ruthe; Betlied in allgemeiner Noth über Daniel 9, 16—18 in 6 vierzeiligen Str.

„Das Geistliche Antidotum, Das ist, Ein Vberaus krefftiges vnd heilwertiges Recept, Praeseruatiu oder Ertzney, Wider Die Pestilentzische Seuche ꝛc. Durch Vuolfgangum Peristerum, der H. S. Doctorn ꝛc.", Berlin 1583, Blatt K iij b. Ohne Angabe des Bfs. S. Wackern. V. Nr. 67 *), Mützell Nr. 567. Das Lied ist Bearbeitung des lateinischen Gedichts von Georg Thymus Aufer immensam Deus aufer iram. Woher Peristerus die Uebersetzung genommen hat, ist nicht zu ersehen. Rührte sie von ihm selbst her, so würde er das, wie in anderen Fällen, angegeben haben. Schamelius, Lieder-Comment. I. 1724 S. 34 hält Bartholomäus Ringwald für den Verf., aber ohne jeden sichern Grund. Ebenso unbegründet ist die Angabe Wetzels, Hymnop. I. S. 325, daß das L. von Barthol. Gesius sei. „Ode digna profecto est, a qua, quod multis in ecclesiis fieri memini, perpetuo sacrorum initium fiat", sagt Dr. Wernsdorff in seiner Abhandlung De prudentia in Cantionibus ecclesiasticis adhibenda, Wittenberg 1723, S. 49. Den in viele Gesangbücher übergegangenen veränderten Anfang „Herr deinen Zorn wend ab von uns mit Gnaden" finde ich zuerst in Joh. Crügers Praxis pietatis mel. von 1648 S. 90.

Aufgenommen: Greifswald 1597, Lübeck 1607, bei Demantius (Threnodiae) 1620 S. 611, Coburg 1621 S. 44, Lüneburg 1625, Hamburg 1629, Bayreuth (Stumpf) 1630, Erfurt 1648, Königsberg 1650 S. 304, Cant. S. Goth. II. 1655 S. 396 (à 4. Barthol. Gesii, was sich offenbar auf den Tonsatz bezieht), bei Runge (Berlin) 1653, Stralsund 1654, Magdeburg seit 1654, Hannover 1659, Müllers Seelen-Musik 1659, Braunschweig 1661, Riga 1664, Danzig 1668, Hildesheim 1669 u. s. w. — ganz allgemein.

Andere Bearbeitungen des Aufer immensam s. „Nimm von uns Herr du treue Gott" und „Nimm von uns Herre Gott".

**Wende frommer Vater wende Mein Herz** von der Eitelkeit; Lied vom christlichen Leben in 6 Str. (M. Alle Menschen müssen sterben) von Ludämilia Elisabeth Gräfin von Schwarzburg-Rudolstadt. — Altm.

Der Verfasserin Sammlung „Die Stimme der Freundin ꝛc.", Rudolphstadt 1687, Nr. 7b „Um Abwendung des Hertzen und Sinnen von der Eitelkeit." In der Thilo'schen Ausg. S. 180. Das L. steht auch in der Gräfin Aemilia Juliana Erbauungsbuch „Täglicher Morgen-Mittags- und Abend-Opffer ꝛc.", 2. Aufl. Rudolstadt 1699, S. 316.

**Wenn alle untreu werden**, So bleib ich dir doch treu; Jesuslied in 4 Str. (M. Herzlich thut mich verlangen) von Friedr. Ludwig v. Hardenberg (Novalis). — Rav., Erk. 1858, Witt. 1866, Liederb.

„Novalis Schriften, herausgegeben von Friedr. Schlegel und Ludwig Tieck". 2. Theil. Berlin 1802, S. 136. „Treue gegen Jesum." Vorher schon in dem „Musenalmanach für das Jahr 1802, herausgeg. von A. W. Schlegel und L. Tieck", Tübingen 1802. Vgl. Rambach, Anthol. VI. S. 343. — Aufgenommen: Berlin 1829, bei Burde 1833 Nr. 865, Würtemberg 1842, Hamburg 1842, Nassau (Wiesbaden) 1844, Leipzig 1844, Riga 1853, Jener 1855, Elberfeld

*) Unter Nr. 68 läßt Wackern. eine andere, sehr abweichende und in der Form sehr mangelhafte Bearbeitung des Aufer immensam aus dem Elsleber Bfs. aus 1598 folgen.

1857, Reuß 1865 u. s. w. Vgl. Koch VII. S. 8.

**Wenn auch vor deiner Thür einmal** Wohl Arme seufzend stehn; Lied von der christlichen Wohlthätigkeit in 9 Str. (M. Nun sich der Tag geendet hat) von Wilhelm Hey. — Liedersch. 1863.

Nach Koch VII. S. 266 zu Ichtershausen über Offenb. 3, 20 gedichtet und zuerst von A. Knapp in der Christoterpe, Jahrgang 1835, mitgetheilt. In Knapps Liederschatz von 1837 steht das L. in der veränderten Fassung: „Christ wenn die Armen manchesmal Vor deiner Thüre stehe". So ist es in das Würtemberger Gsb. von 1842 gekommen und ferner aufgenommen: bei J. P. Lange 1843, Riga 1853, Seineckes Liedersegen (Dresden) 1862, Reuß (Leipzig) 1865, Straßburg luth. 1870, Oldenburg 1868 u. s. w.

**Wenn Christus seine Kirche schützt,** So mag die Hölle wüthen; Lied von der Kirche in 4 Str. (M. Ein feste Burg ist unser Gott) von Christian Fürchtegott Gellert. — Snhl, Hennеb., Liedersch.

Des Bfs. „Geistliche Oden und Lieder", Leipzig 1757. Das 31. Lied. „Der Schuz der Kirche". Obwohl der Dichter den Ton freudiger Glaubenszuversicht anschlägt, so bleibt der Klang seiner Saiten doch ein gedämpfter. — Aufgenommen: Corbach 1765, Magdeburg (Anhang) 1786, Weimar 1795, bei Bunsen 1833, J. P. Lange 1843, Bairisches Gsb. 1854, Schlesisches Gsb. 1855, Elberfeld 1857 u. s. w.

**Wenn das nagende Gewissen** Uns der Sünden Handschrift zeigt; Rechtfertigungslied über Röm. 5, 1 ff. in 11 Str. (M. Freu dich sehr o meine Seele) von Wilhelm Erasmus Arends. — Freyl. 1714, Magd. seit 1737, KlB., Stru.

Grischow-Kirchners Nachricht 2c. S. 3 beruft sich für die Autorschaft des Pastors Arends auf J. A. Freylinghausens geschriebenes Liederregister und (gleich Wetzel, Hymnop. I. S. 13) auf Ernst Christian Philippis Merseburger Gsb. von 1716 (wo das L. S. 321 mit der Unterschrift „N. Arends" steht). — Aufgenommen: Wernigerode 1735, Corbach 1756.

**Wenn dein herzliebster Sohn o Gott** Nicht wär auf Erden kommen; Rechtfertigungslied in 5 Str. (M. Allein Gott in der Höh sei Ehr) von Johann Heermann. — Fehlt im KlB. u. Rav.

Des Bfs. „Devoti Musica Cordis. Haußvnd Hertz-Musica 2c.", Breßlaw 1630, S. 48. „Fröliches Vertrauen auf Christi vollgültig Verdienst". Im Original beginnt das L. „Wann dein 2c." S. Mützell, 17. Jahrh., Nr. 26; in der Wackernagelschen Ausgabe, Stuttgart 1856, S. 48. Besonders lebhaft hat sich die 5. Strophe dem Herzen des evangelischen Volkes eingeprägt: „Nichts hilft mir (Orig. mich) die Gerechtigkeit, Die vom Gesetz herrühret: Wer sich in eignem Werk erfreut, Wird jämmerlich verführet. Des Herren Jesu Werk allein Das machts, daß ich kann selig sein, Der ichs mit Glauben fasse." In allen hannöverschen Gesangbüchern, wie auch im Braunschweiger von 1661 S. 393 2c. findet sich folgende Zusatzstrophe: „6. Gott Vater, der du alle Schuld Auf deinen Sohn geleget, Herr Jesu, dessen Lieb und Huld All meine Sünde träget, O heilger Geist, des Gnad und Kraft Allein das Gute in mir schafft, Laß mich ans End beharren."

Aufgenommen: bei Joh. Crüger (Vollkömliches Gsb.) 1640 und in dessen Praxis piet. mel. seit 1648 S. 222, Hannover 1648 Nr. 114, bei Dilherr 1653 S. 361, Lüneburg 1661 S. 161, Stralsund 1665, Magdeburg seit 1666, Danzig 1668, Hildesheim 1669, bei Joh. Olearius 1671, Wolfenbüttel 1672, Leipzig (Vorrath) 1673, bei Saubert (Nürnberg) 1676, Goslar 1676, bei Quirsfeld 1679, Plön 1687, Bremen 1690, Halle 1693, Cellisches Gsb. 1696, Berlin (Schlechtiger) 1704, Erfurt 1710, Halberstadt 1712, bei Freylinghausen 1714, Merseburg 1716 u. s. w.

**Wenn der Herr der aus dem Schlaf erwachte** Seinen heilgen Friedensgruß; Osterlied in 5 Str. (M. Herr und Altster deiner Kreuzgemeinde) von Carl Bernhard Garve. — Liedersch.

Des Bfs. „Christliche Gesänge", Görlitz 1825, S. 106. „Ueber die vierzig Tage nach Christi Auferstehung. Mel. O verehrungswürdige Minute." — Aufgenommen: bei J. P. Lange 1843 S. 176, Basel 1854.

**Wenn dich Unglück hat betreten,** Wenn du steckst in Angst und Noth; Kreuz und Trostlied in 6 Str. (M. Freu dich sehr o meine Seele) von Johann Olearius. — Halb. 1740, Stru., Witt., Rav., Porst 1855, Hennеb.

Des Bfs. „Geistliche Singe-Kunst", Leipzig 1671, S. 1027. Zum Sonntage Reminiscere über Matth. 15, 21—28. „Die Ermunterung auß dem Evangelio. D. I. O." Vgl. Schamelius, Lieder-Comment. II. 1725 S. 212 und Rambach, Anthol. III. S. 200. Von Stier, Gesangbuchsnoth, S. 155 genannt „eine Ermunterung zum Beten, Schreien, Anklopfen und Vertrauen in der Noth". — Aufgenommen: Leipzig (Vorrath) 1673 S. 615, Plön 1687, Darmstadt 1687, Hamburg

1710, Cotbus 1729, Breslau 1734, Berlin (Roloff) 1736, Leipzig 1738, Altona 1755, Weimar 1795, bei Bunsen 1833, Halle 1834.

**Wenn dich Unglück thut greifen an** Und Unfall will sein Willen han; Kreuz- und Trostlied nach Jac. 5, 13. 14 in 9 Str. (M. Wenn wir in höchsten Nöthen sein) von Erasmus Winter. — Freyl. 1704 (in der Zugabe), Altm., Stra., Witt.

„Ein schön geistlich Gesangbuch ꝛc. Durch Melchiorem Vulpium," Jena 1609, S. 530. Ohne Namen. Vgl. Wackern. V. Nr. 663; Mützell Nr. 587. Unter Nr. 664 läßt Wackern. eine andere Form des Liedes, der die Strophen 2 und 5 fehlen, folgen aus dem „Christlichen Gesangbüchlein", Hamburg 1612, S. 144. „Ein Geistlich Liedt, In seiner eigenen weise." Auch hier anonym. Dieselbe Recension steht im Lüneburger Gsb. von 1625 II. S. 415 mit der Ueberschrift: „Ein geistlich Liedt, so der V. B. gemacht in seiner eigen Weiß". Mit dieser Chiffre, dafern sie nicht etwa ein Hinweis auf Vulpius sein soll, könnte vielleicht derjenige gemeint sein, der das L. in die hier vorliegende verkürzte Form gebracht hat. Bei J. H. Schein, Dilherr, Joh. Riedling, Olearius, Quirsfeld erscheint das L. anonym. Erst Wetzel, Hymnop. III. S. 437 hat nach dem Rigischen Gesangbuch von 1676 Erasmus Winter als Verf. genannt. Im Leipziger Gsb. (Ritzsch) 1627 S. 615 heißt die Ueberschrift: „Ein christlich Lied in Kreuz, Angst, Noth und Trübsal"; Schamelius, Lieder-Comment. I. 1724 S. 596 überschreibt: „Regeln vor die Creutzträger mit ihren Beweiß-Gründen" (anonym). Bunsen Nr. 423 läßt das L. beginnen: „Wenn dich Unglück will greifen an"; aber bleibts denn bei dem Wollen?

Aufgenommen: Coburg 1621 S. 83, bei H. Schein 1627 Bl. 347, bei Joh. Crüger (Vollköml. Gsb.) 1640 und in dessen Praxis piet. mel. 1648 S. 503, Erfurt 1648 S. 568, Königsberg 1650 S. 517, bei Dilherr (Nürnberg) 1653, Magdeburg seit 1654, bei Joh. Riedling (Altenburg) 1655 S. 777, Cant. S. Goth. II. 1655 („à 4. Vulpii", welche Angabe sich auf die Mel. bezieht), Gotha 1660, Riga 1664, Danzig 1668, Bayreuth 1668, bei Joh. Olearius 1671, Halberstadt 1673, Hamburg 1675, bei Quirsfeld 1679, Schleusingen 1692, Lüneburg 1694, Meiningen 1697, Dresden 1731 u. s. w.

In dem Breslauer Gsb. von 1644 S. 595 findet sich eine freie Bearbeitung „Wenn mich Unglück thut greifen an ꝛc."

Die Melodie d f g a a b b a steht bei Crüger 1648.

**Wenn dieses Haus der Sterblichkeit,** Die Hütte voll Beschwerden; Auferstehungslied in 9 Str. (M. Ein Lämmlein geht und trägt die Schuld) von Johann Joseph Winckler. — KlB., Stra.

In dem Wernigeröder Gesangb. von 1735. Den Namen des Verfassers nennt Kirchner in seinem Autorenregister zu dem Struenseeschen Gsb. von 1757 (Hallische Anzeigen 1759 Nr. 31 und 32). — Aufgenommen: Corbach 1765.

**Wenn doch alle Seelen wüßten,** Jesu, daß du freundlich bist; Jesuslied in 2 St. (M. Ringe recht wenn Gottes Gnade) von Ernst Gottlieb Woltersdorf. — Rav., Liedersch.

Des Bfs. „Sämtliche Neue Lieder über Evangelische Psalmen", Berlin 1767. Das Schlußlied. Nr. 212. „Der Wohlstand wahrer Christen". — Aufgenommen: Schlesisches Gsb. 1863.

**Wenn dort des Allerhöchsten Sohn** Wird in den Wolken kommen; Lied von der Wiederkunft Christi über Matth. 25, 31 ff. in 14 Str. (M. Es ist gewißlich an der Zeit) von Laurentius Laurenti. — Freyl. 1714.

Des Bfs. Evangelia Melodica, Berl. 1700, S. 346. Am 26. Sonntage nach Trinit. Erstes Lied. — Aufgenommen: Merseburg 1716 S. 128, Breslau 1734 S. 396, Wernigerode 1735.

**Wenn einer alle Ding verstünd,** Mit Engelszungen redte; Lied von der christlichen Liebe über 1. Cor. 13 in 8 Str. (M. Es ist gewißlich an der Zeit) von David Denicke. — Freyl. 1704, Magd. seit 1737, KlB., Halb., Altm., Stra.

„Das Hannoverische, ordentliche, vollständige Gesangbuch", Lüneburg 1659, S. 32. „Von der christlichen liebe, aus 1 Cor. 13. Mel. Ach GOtt vom himmel ꝛc." Bereits schon in der Ausg. von 1657. Wetzel, Anal. hymn. I. Stück 2. S. 37 beruft sich für Denickes Autorschaft auf das Zeugniß des Prof. der Theol. Wigand Kahler zu Rinteln v. J. 1743; vgl. Grischow-Kirchner, Nachricht ꝛc. S. 11. Seitenstücke sind die Lieder „Unter denen großen Gütern" und „Wenn einer alle Kunst".

Aufgenommen: Lüneburg 1661 S. 190, Braunschweig 1661 S. 393, Stralsund 1665 S. 90, Hildesheim 1669, Frankfurt (Sohren) 1670, Goslar 1676, Quirsfeld Harfenklang 1679, Andachts-Flamme (Nürnberg) 1680, Bremen 1690, Kopenhagen 1699, Cellisches Gsb. 1696, bei Wagner (Leipzig) 1697 IV., Hamburg 1710, Joh. Crüger Praxis piet. mel. 1712, Corbach 1721, Ge-

bus 1729, Hildesheim 1730, Altona 1731, Quedlinburg 1736.

**Wenn einer alle Kunst** Und alle Weisheit hätte; Lied gleichen Inhalts über dieselbe Schriftstelle in 10 Str. (M. O Gott du frommer Gott). — Halb. seit 1673 S. 982, Porst, Witt., Suhl, Liedersch.

Im Lüneburger Gesangbuch von 1661 S. 200. In dem „Vorrath von alten und neuen Christl. Gesängen", Leipzig 1673, S. 1087 („Umb Liebe des Nechsten") und in Peter Sohrens Vorschmack ꝛc., Hamburg-Ratzeburg 1683, S. 906 ist das L. mit der Chiffre I. P. bezeichnet, welches nichts anderes als eine Hinweisung auf das oben genannte Lüneburger Gesangbuch ist. Diese Chiffre hat man oft irrthümlich auf einen Lucas Backmeister gedeutet, der aus der Zahl der Liederdichter vielleicht ganz zu streichen ist. Von den bei Wetzel, Hymnop. IV. S. 20 wenigstens ihm beigelegten Liedern (darunter das unsrige) gehört ihm nicht eins. Vermuthlich ist unser L. auf Justus Gesenius oder David Denicke zurückzuführen. — Aufgenommen: Hildesheim 1669 S. 447, Frankfurt (P. Sohren) 1670 S. 648, Hamburg 1675 S. 650, Halle (Schütze) 1697 S. 537, bei Wagner (Leipzig) 1697 IV. S. 726, Berlin (Schlechtiger) 1704, Merseburg 1716, Corbach 1721, Dresden 1731, Quedlinburg 1736, Leipzig 1738, Weimar 1795.

**Wenn endlich eh es Zion meint** Die sehr geliebte Stund erscheint; Himmelslied über den 126. Psalm in 9 sechszeiligen Str. von Johann Paul Astmann. — Freyl. 1704 mit Mel., Magd. seit 1737, Nav.

Wetzel macht über den Ursprung des Liedes in seiner Hymnopoeographia zwei widersprechende Angaben. Thl. II. S. 290 schreibt er es Joh. Wilhelm Petersen zu auf Grund dessen von ihm selbst aufgesetzter Lebensbeschreibung 1717 S. 395; Thl. IV. S. 17 dagegen nennt er Joh. Paul Astmann als Verf. Dem letzteren wird das L., anscheinend mit gutem Grunde, in Grischow-Kirchners Nachricht ꝛc. S. 4 beigelegt, da die von Spener 1699 ihm gehaltene Leichenpredigt es als sein Eigenthum erwähnt.

Koch IV. S. 407 erklärt Michael Müller für den Verf. und behauptet, das L. stehe in dessen „Psalter Davids", Stuttgart 1700. Dies ist aber ein Irrthum. Das Müllersche Werk, dessen Titel übrigens lautet: „Die Psalmen Davids, Nach mehrentheils bekandten Gesang-Melodien Reim-weiß übersetzet ꝛc." enthält unser Lied nicht. Müllers Bearbeitung des 126 Psalms beginnt vielmehr: „Wenn der Herr Zions Gefängniß wird wenden".

Aufgenommen: Corbach 1765, Wernigerode 1766, Schlesisches Gsb. 1863.

**Wenn Gottes Kraft sich zu uns naht,** Ins Herz sich zu ergießen; Lied vom geistlichen Kampf in 10 Str. (M. Ein feste Burg ist unser Gott). — Freyl. 1714.

Aufgenommen: Wernigerode 1735, Altona 1755.

**Wenn Gottes Sohn mein Jesus Christ** Nicht wär vom Himmel kommen; Rechtfertigungslied in 6 Str. (M. Ach Gott vom Himmel sieh darein). — Altm. 1742.

Das L. scheint nach dem Joh. Heermannschen „Wenn dein herzliebster Sohn o Gott", an dessen Inhalt es sich enge anschließt, gearbeitet zu sein. Es steht ohne Namen in dem Gesangb. „Gläubiger Christen Himmel-auffsteigende Hertzens- und Seelen-Music ꝛc.", Halle 1710, S. 448.

**Wenn Herr einst die Posaune ruft:** Kommt wieder, Menschenkinder; Auferstehungslied in 8 Str. (M. Wenn mein Stündlein vorhanden ist) von Theodor Gottlieb v. Hippel. — Liedersch.

In der anonymen Sammlung der Lieder des Vfs. „Geistliche Lieder", Berlin bei Haude und Spener 1772.

**Wenn ich betracht mein sündlich Wesen** Und daß ich doch in Gnaden bin; Glaubenstrost in 13 Str. (M. Wer nur den lieben Gott läßt walten) von Erasmus Finx. — Halb. seit 1699 S. 495, Porst, Magd. seit 1717, Altm., Liedersch.

Das Lied steht mit dem Namen des Vfs. in dem Saubertschen Gesangb., Nürnberg 1676, S. 1120. In den mir zugänglich gewordenen Originalwerken des Dichters, der „Goldkammer" und den „Ruhestunden" habe ich das L. nicht angetroffen. Bei Rambach, Anthol. III. S. 249 steht es um 4 Strophen (darunter die Anfangsstr.) verkürzt. Alle Strophen schließen mit der Zeile: „Ich lasse meinen Jesum nicht". Dies ist das Sterbekenntniß des Kurfürsten Johann Georg I. v. Sachsen, welches dem Keymannschen L. „Meinen Jesum laß ich nicht" zu Grunde liegt. Aus unserm Liede ist der Morgengesang „Mein Werk will ich mit Gott anfangen" gebildet.

Aufgenommen: Halle (Schütze) 1697 S. 110, bei Wagner (Leipzig) 1697 III. S. 409, Meiningen 1697, Berlin (Schlechtiger) 1704, Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712, Eisleben 1724, Hildesheim 1730, Stralsund 1750, Altona 1755, bei Bunsen 1833 Nr. 565.

**Wenn ich die heilgen zehn Gebot** Betrachte, die du selbst, o Gott; Lied vom Gesetz

über 2. Mose 20 in 22 Str. (M. Dies sind die heilgen zehn Gebot) von David Denicke. — Magd. (zuerst 1674), Halb. seit 1712, Freyl. 1714, Altm., Witt.

„Das Hannoverische, ordentliche, vollständige Gesangbuch", Lüneburg 1659, S. 154. Nach Sarnighausen schon in der Ausg. von 1652. Ueber die Autorschaft Denickes vgl. die Bemerkung zu dem L. „Wenn einer alle Ding verstünd". Das L. ist Luthers „Dies sind die heilgen zehn Gebot" nachgebildet und behandelt besonders den Beschluß der Gebote. Johann Crüger hat das Lied in seiner Praxis piet. mel. seit 1661 durch Weglassung der Str. 15. 16. 19. 22 auf 18 Strophen reducirt, worin ihm viele Gesangbb. folgen. — Aufgenommen: in H. Müllers Seelen-Musik 1659 S. 337, Lüneburg 1661 S. 108, Braunschweig 1661 S. 321, Stralsund 1665 S. 129, Hildesheim 1669 S. 167, bei Joh. Olearius 1671 S. 361, Wolfenbüttel 1672 S. 140, Leipzig (Vorrath) 1673 S. 485, bei Saubert (Nürnberg) 1676 S. 604 „Incert. Aut.", Quirsfelds Harfenklang 1679, Plön 1687, Bremen 1690, Cellisches Gsb. 1696, Gotha 1699, Merseburg 1716, Corbach 1721 u. s. w.

**Wenn ich einst entschlafen werde** Und zu meinen Vätern gehn; Sterbelied in 4 Str. (M. O du Liebe meiner Liebe) von Albert Knapp. — Liedersch.

Des Bfs. „Christliche Gedichte. Von seinen Freunden herausgegeben." Basel 1829. Abtheilung 2. Gedichtet im October 1828. S. Koch VII. S. 226.

**Wenn ich Herr Jesu habe dich, Was** frag ich nach dem Himmel; Kreuz- und Trostlied in 7 Str. (M. Wo Gott der Herr nicht bei uns hält) von Anna Sophie Landgräfin von Hessen-Darmstadt. — Freyl. 1714, Altm., Suhl.

Der Verfasserin Erbauungsbuch „Der treue Seelenfreund Christus Jesus ꝛc.", Jehna 1658, S. 302: „Betrachtungslied Der hohen Gnaden, welche der jenige hat, der JEsum zum Freunde hat". Zur XII. Betrachtung: „Von der hohen Nutzbarkeit, welche auf diese Seelen-Freundschaft erfolget." — Aufgenommen: Stralsund 1665 S. 400 mit Namen, bei A. Fritsch (Jesus-Lieder, 3. Ausg. Jena) 1675 S. 76 „Jesum haben, alles haben", Hamburg 1679 S. 1058, Johann Crügers Praxis piet. mel. 1693, Lüneburg 1694, Cellisches Gsb. 1696, Meiningen 1697, Schleusinger Hertzens-Music 1701, Heilbronn 1719.

**Wenn ich ihn nur habe,** Wenn er mein nur ist; Jesuslied in 5 sechszeiligen Str. von Friedrich Ludwig v. Hardenberg (Novalis). — Rav., Witt. 1866, Liedersch.

In den beiden bei dem L. „Wenn alle untreu werden" angeführten Quellen von 1802, in der ersteren S. 134. Vgl. Rambach, Anthol. VI. S. 342, Koch VII. S. 8. Das schönste der Novalisschen Lieder, durch seine Tiefe und Innigkeit an die Scheffler'schen Gesänge erinnernd. „Wenn ich ihn nur habe, Wenn er mein nur ist, Wenn mir Herz bis hin zum Grabe Seine Treue nie vergißt: Weiß ich nichts von Leide, fühle nichts als Andacht, Lieb und Freude." So singt Novalis. Das Berliner Gsb. von 183[illegible] und nach ihm das Westphälisch-Rheinische zwängt das L. in die Mel. „Unser Herrscher, unser König" in folgender Weise: „Wenn ich nur den Heiland habe, Wenn er nur mein eigen ist, Wenn mein Herz nur bis zum Grabe Seiner Treue nicht vergißt: Dann weiß ich nichts vom Leide, Fühle nichts als Lieb und Freude." In dieser Weise wird die Melodie für das L. zum Prokrustesbette gemacht! — Aufgenommen: Württemberg 1842, bei J. P. Lange 1843, Nassau 1853, Jauer 1855, Zürich 1853, Reuß 1855 u. s. w.

Die verbreitetste Melodie b b es (d es) as g ist von Carl Breidenstein aus dem Jahre 1824.

**Wenn ich in Angst und Noth** Mein Aug hab empor; Kreuz- und Trostlied über den 121. Psalm in 7 siebenzeiligen Str. von Matthäus Apelles von Löwenstern. — KlB., Witt., Rav., Liedersch.

In dem Gesangb. „Vollständige Kirchen und Hauß-Music" (Breßlaw, Baumann 1644) unter den Apellis-Liedern (Nr. VII. über welche die Bemerkung zu dem L. „[illegible] meine Freud und Wonne" zu vergleichen ist. S. Mützell, 17. Jahrhundert, Nr. 216. — Aufgenommen: bei Wagner (Leipzig 1[illegible] III. S. 1412, in Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1698, Corbach 1725, Cothus 1[illegible] Magdeburg seit 1730 (fehlt 1738), Quedlinburg 1736, bei Schöber 1769. In Schlesien vielfach verbreitet.

Die von dem Dichter selbst herrührende Melodie d a a h cis d (1644) findet sich im Gütersloher Hauschoralb. Nr. 219.

Das Lied „Wenn ich in Angst und Nöthen bin Und all mein Trost ist hin dahin" von Burkard Waldis über denselben Psalm steht in dessen Werk „Der Psalter, In Newe Gesangs weise und [illegible]liche Reimen gebracht ꝛc.", Frankfurt a. M. 1553. — Aufgenommen: Straßburg 1560, Bonn 1561, Frankfurt 1569, Alten-Stettin 1576, Greifswald 1592, auch noch Stettin 1648 und Andachts-Flamme (Schneeberg) 1680. Vgl. Wackern. III. Nr. [illegible]

**Wenn ich in Todesnöthen bin** Und weiß kein Rath zu finden; Sterbelied über Joh. 19, 34 in 8 Str. (M. Es ist gewißlich an der Zeit) von Johann Kempff. — Freyl. 1704 mit Mel., Porst, KlB., Halb., Altm., Stru.

„CANT. SACRUM: Das ist: Geistliche Lieder, Mit 4. 5. 2c. Stimmen, unterschiedlicher Autorum, Welche bey Christlichen Leichbestattungen tröstlich können gebraucht werden 2c.", Gotha 1657, S. 9: „Text. M. Joh. Kempff. Mel. Melch. Franc." — Aufgenommen: Leipzig (Vorrath) 1673 S. 1300, Hävecker Kirchen-Echo 1695 S. 777, Meiningen 1697, Gotha 1699 S. 749, Schleusinger Hertzens-Music 1701 S. 600, Hildesheim 1730, Magdeburg 1737 (fehlt 1738), Leipzig 1738, Altona 1755.

**Wenn ich mein Herz vor dir mein Hort** In meiner Noth ausschütte; Lied vom Gebet in 8 Str. (M. An Wasserflüssen Babylon) von Johann Joseph Winckler. — Freyl. 1714, KlB.

Ueber Winclers Autorschaft s. die Bemerkung zu dem L. „Der Geist der von des Höchsten Thron". — Aufgenommen: Wernigerode 1735, Joh. Jac. Rambachs Hausgesangb. 1735 S. 625.

**Wenn ich mich im Erkranken** Zu Bette legen muß; Krankenlied in 9 Str. (M. Christus der ist mein Leben) von Philipp Friedrich Hiller. — Liedersch.

Des Vfs. „Betrachtung des Todes, der Zukunft Christi 2c. oder: Geistliches Liederkästlein, zweiter Theil". Stuttgart 1767. Ueber den Spruch Marc. 2, 10. 11. In der Ehmannschen Ausg. der Hillerschen Lieder, Reutlingen 1844, Nr. 895.

**Wenn ich o Schöpfer deine Macht,** Die Weisheit deiner Wege; „Preis des Schöpfers" in 6 Str. (M. Es ist das Heil uns kommen her) von Christian Fürchtegott Gellert. — Suhl, Rav., Halb., Altm., Witt., Henneb., Liedersch.

Des Vfs. „Geistliche Oden und Lieder", Leipzig 1757, S. 62. Das 23. Lied, mit obiger Ueberschrift. Das L. ist, wie Koch bemerkt, ein poetischer Auszug aus des Dichters Abhandlung in den „moralischen Vorlesungen" (7. Vorlesung, 4. Regel): „Suche immer ein lebhaftes und würdiges Bild von den Vollkommenheiten Gottes in deiner Seele zu entwerfen, dir dasselbe gegenwärtig zu erhalten und es nie ohne Ehrfurcht zu betrachten." — Aufgenommen: Corbach 1765, Quedlinburg 1765, Magdeburg (Anhang) 1786, Stralsund 1787, Weimar 1795, bei Bunsen 1833, J. P. Lange 1843, Elberfeld 1857.

**Wenn ich was heimlich ist vollbracht** Vor dir o Gott bekenne; Bußlied in 7 Str. (M. Aus tiefer Noth schrei ich zu dir) von Gottfried Wilhelm Sacer. — Freyl. 1714.

Des Vfs. „Geistliche, liebliche Lieder 2c. herausgegeben von dessen Schwieger-Sohn Georgio Nitschio", Gotha 1714, S. 47. „Ueber Psalm 51, 7: Du läßest mich wissen die heimliche Weißheit." Das L. gehört einem Cyclus von Bußliedern an, welche der Verf. über die einzelnen Strophen des 51. Psalms gedichtet hat. — Aufgenommen: Merseburg 1716 S. 481.

**Wenn kleine Himmelserben** In ihrer Unschuld sterben; Lied beim Tode eines Kindes in 5 Str. (M. O Welt ich muß dich lassen) von Johann Andreas Rothe. — Suhl, Rav., Porst, Halb., Henneb., Liedersch.

Unter Rothes Liedern aufgezählt bei Wetzel, Anal. hymn. II. S. 759. Nach Koch V. S. 248 hat Zinzendorf das L. zuerst in das Marchesche Gesangb. von 1731 (2. Aufl. seines Berthelsdorfer Gesangbuchs von 1725) aufgenommen mit der Ueberschrift: „Bei eines seligen Kindes Entschlafen". Rothe soll es beim Verluste eines Töchterleins gedicht haben. Nach Stiers Urtheil, Gesangbuchsnoth, S. 155, ist es „ein Trost- und Lehrlied zu Kinderbegräbnissen von klassischem Werth". Das erste lutherische Kirchengesangb., welches das L. bringt, scheint das Würtemberger von 1741 zu sein. Neuerdings ist es ziemlich verbreitet; steht z. B. Elberfeld 1857, auch in Schaffs deutsch-amerikanischem Gsb. 1859.

**Wenn meine Seel den Tag bedenket,** Da meine Sonn zur Nacht geeilt; Passionslied in 8 Str. (M. Du bist ja Jesu meine Freude) von Christoph Wegleiter. — Freyl. 1714, KlB., Halb.

Nach Rambach, Anthol. IV. S. 120 hat A. Seinsheimer das L. in seiner Schrift „Meditatio mortis oder heilsame Todes-Gedanken in unterschiedlichen Sterb- und Leich-Liedern", Nürnberg 1703, bekannt gemacht. Auch steht es in dem Gesangb. „Singende Haus- und Herzens-Andacht", Nürnberg 1712, S. 32. „Andacht über die Worte Christi am Kreuz". Vgl. Wetzel, Hymnop. III. S. 373. Auch Joh. Jac. Rambach nennt in der Vorrede seines Hausgesangbuchs von 1735 (das L. steht S. 206) den Namen des Vfs. — Sonst aufgenommen: bei Marperger (Leipzig) 1725 S. 176, Cothus 1729 S. 199, Schöbers Lieder-Segen 1729.

**Wenn meine Sünd mich kränken,** O mein Herr Jesu Christ; Passionslied in 8 siebenzeiligen Str. von Justus Gesenius.

In dem hannöverschen „New Ordentlich Gesangbuch Zu Beförderung der Privat Andacht, Zusammen getragen ꝛc. Braunschweig, bey Andreas Dunckern. In Vorlegung Martin Lamprechts, Buchhändlern von Lüneburg. Anno 1648." Nr. 56. Auch schon in der Ausg. von 1646. Das L. wird meist für eine Nachbildung des alten Gesanges „Hilf Gott daß mir gelinge" erklärt. Allerdings haben die beiden Herausgeber des genannten Gesangbuchs, Justus Gesenius und David Denicke, alten Liedern, die ihnen nicht mehr brauchbar schienen und die sie um ihres hohen Ansehns willen doch nicht ganz beseitigen zu dürfen glaubten, öfters Umarbeitungen, ja völlig neue Gesänge in gleichen Versmaßen beigefügt und diese Tauschlieder etwa mit den Worten eingeleitet: Wer wil mag an dessen stat also singen ꝛc. Bei dem vorliegenden Liede aber scheint dieses Verhältniß nicht obzuwalten. Es ist zwar überschrieben: „Im Thon: Hilff Gott daß mirs gelinge, ꝛc.", aber der alte Gesang findet sich an dieser Stelle des Buches nicht, auch fehlt jede Andeutung, daß unser Lied einen Ersatz für denselben bieten solle. Möglich also, daß nur die Melodienbezeichnung Anlaß zu dieser Annahme gegeben hat.

Die Autorschaft des Gesenius scheint sicher. Der Rector Hagen in Zellerfeld bezeugt in einem Schulprogramm vom Jahre 1728, daß er das Original in Gesenius Handschrift selbst gesehen habe. Vgl. Wetzel, Anal. hymn. II. S. 19. Das L. ist ohne Zweifel die Perle der Geseniusschen Gesänge. Durch evangelische Tiefe, Wärme der Empfindung und klassisch vollendete Form nimmt es einen hohen Rang unter den Passionsliedern ein. Das Lüneburger Gsb. von 1661 S. 71 hat den veränderten Anfang: „Wenn mich die Sünden kränken".

Aufgenommen: bei Runge (Berlin) 1653, Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1656, H. Müllers Seelen-Musik 1659 S. 48, Braunschweig 1661 S. 104, Stralsund 1665 S. 84, Magdeburg seit 1666, Danzig 1668 S. 226, bei Joh. Olearius 1671, Wolfenbüttel 1672, Leipzig (Vorrath) 1673, Halberstadt 1673, Hamburg 1675, bei Saubert (Nürnberg) 1676, Goslar 1676, bei Quirsfeld 1679, Plön 1687, Darmstadt 1687, Bremen 1690, Kopenhagen 1692 u. s. w. — fast ganz allgemein.

**Wenn mein Stündlein vorhanden ist,** Und soll hinfahrn mein Straße; Sterbelied in 4, später 5 Str. von Nicolaus Herman.

Des Bfs. Werk „Die Historien von der Sindfludt, Joseph, Mose, Helie u. s. w. zu lesen vnd zu singen in Reyme gefasset ꝛc.", Wittenberg 1562, Blatt M iiij. „Ein geistlichs Lied, darin man bitt vmb ein seliges Stündlein, Aus dem Spruch Augustini: Turbabor, sed non perturbabor, Quia vulnerum Christi recordabor. Im Thon, wie von den der Sindflut, oder, Es ist das Heil vns kommen her." Hier folgende 4 Str.: 1. Wenn mein Stündlein fürhanden ist Bit sol hinfarn mein strasse. 2. Mein sünd mir werden krencken sehr. 3. Ich bin ein Gst an deinem Leib. 4. Weil du vom Tod erstanden bist.

Das Lied hat eine sehr interessante Geschichte. Nur wenige Gesangbücher beschränken sich auf die 4 Strophen des Originals. So Wolffs Kirchengesänge (Frankf. a. M.) 1569, das Gsb. Frankf. a. M. 1581, Leipzig 1667, die niederdeutschen Gsbb. Magdeburg 1584 und Hamburg (Eleri Cantica) 1588: „Wen myn stündlyn vorhanden ys Und schal hemann myn straten", überschrieben: „Ein schoen Leet, darinne men biddet vmme eine selige stunde vnd affscheidt vth desser werldt. Im then Idt ys dat heil vns kamen her. Nicolaus Herman."

I. Schon in Kolers „Christliche Hausgesang" I. Nürnberg (1569) ist das Lied mit einem anderen Hermanschen Liede „Da nun Elias seinen Lauf Und Wunder hat vollendet" in der Weise verschmolzen, daß die 5 Str. des letzteren den 4 Str. des ersteren einfach angehängt sind. Das Eliaslied findet sich gleichfalls in dem oben angeführten Werke des Bfs. Blatt G v mit der Ueberschrift: „Anno 1559. Die Ueberschrift heißt: „Wie Helias im feurigen Wagen gen Himel fehret". Die berühmt gewordene Schlußstrophe lautet: „5. Da vns das Lied gesungen hat Was alt vnd wol betaget. Des mals kundt er nicht mehr der stadt, Das Podagra jn plaget. Da seufftzt er vnd bat in seim sinn: Herr hol den krancken Herman hin, Do jtzt Helias wonet." — Wackernagel nennt die Verbindung beider Lieder mit Recht eine seltsame. Gleichwohl haben, wie er weiter sagt, nicht wenige Gesangbücher, zunächst das Nürnberger von 1575, sich dieselbe gefallen lassen. Mützell Nr. 247 möchte sich die merkwürdige Erscheinung so erklären: „Vermuthlich standen die Lieder zusammen in einem Einzeldruck, die innern Blätter waren ausgefallen, und ein Nachdrucker fügte unbedacht das Ende der Lieder vom Helias an das anfangende." Wahrscheinlicher ist mir aber doch, daß die innere Verwandtschaft beider Lieder das Motiv für jene Verschmelzung gewesen ist. Die Historie von Elias veranschaulicht die Erfüllung dessen, was der Dichter in seinem kindlich gläubigen Sterbelied so herzlich erfleht. Wahrgenommen ist die Combination beider Lieder schon von Wetzel; s. dess

Hymnop. I. S. 417. Um so auffallender, daß sie G. Mohnike hat entgehen können, der in seinen „Hymnologischen Forschungen" I., Stralsund 1831, S. xcv in der Anmerkung behauptet, daß unser Lied ursprünglich 10 Strophen habe! — In dieser Form steht das Lied: Stettin 1576, Leipzig 1586, Dresden 1593, Nürnberg 1594, bei Barthol. Gesius 1607, Erfurt 1611, bei Demantius (Threnodiae) 1620.

II. In dem Bonnischen „Gesangbüchlein, Geistlicher Psalmen ꝛc. Zum Dritten auffs new gemehrt ꝛc. Darzu auch das new Lied, Wañ mein stündlein vorhanden ist, ꝛc." v. J. 1575 erscheint das L. abermals in veränderter Gestalt. Auch hier sind — mit mehrfachen Abweichungen von den Grundtexten — beide Hermansche Lieder verbunden, doch ist jedem derselben eine Zusatzstrophe beigefügt, so daß im Ganzen 11 Str. entstanden sind. Die Zusätze sind folgende:

„5. Ich fahr dahin zu Jesu Christ, Meine hend thue ich auß strecken, So schlaff ich ein vnd ruhe fein, Kein mensch kan mich auffwecken, Den Jesus Christus, war Gottes son, Der wird vns Chor vnd tempel auff thũ, Ein lassen zu dem ewigen leben.

10. Ist nun die stundt meins todts nicht weith, So thu dich zu mir keren, Gib mir deines Geistes freüdigkeit, Den Glauben inn mir mehre, Behüt mich HErr für sündt vnd spot, Errett mich von dem ewigen todt, Ich befihl mich in deine hende."

Der Schlußvers, der Hermans Namen enthält, beginnt hier so: „11. Wer ist der vns diesen Reim sang? Ist alt vnd wol betaget. Das mahl kondt er u. s. w."

III. Eine weite Verbreitung hat der Text des Leipziger Gsbs. (Beyer) von 1582 Bl. 150 gefunden. Hier ist die eine der beiden Zusatzstrophen des Bonnischen Drucks, die zehnte, wieder aufgegeben, die andere, die fünfte, dagegen ist so gefaßt, wie sie jetzt fast durchgängig erscheint:

„So fahr ich hin zu Jesu Christ, Mein Arm thu ich ausstrecken, So schlaffe ich ein vnd ruhe fein, Kein Mensch kan mich auffwecken, Denn Jesus Christus Gottes Son: Der wird die Himelthür auffthun, Vns fürn zum ewigen Leben."

Die Lesarten des Bonnischen Gsbs. sind nur zum Theil beibehalten, an mehreren Stellen sind die Lesarten des Originaltextes wieder hergestellt. Daß dem Herausgeber der Bonnische Druck vorgelegen habe, dürfte nicht zu bezweifeln sein.

Diese Form findet sich im Wesentlichen wieder: Magdeburg 1583 S. 190, Greifswald 1587 S. 201, Nürnberg 1601 S. 615, Leipzig 1605 S. 373, Lübeck 1607 Nr. CC, bei Vulpius 1609, bei M. Prätorius 1610, H. Schein 1627, Erfurt 1648, Straßburg 1648, bei Dilherr 1653, Cant. Sacr. Goth. III. 1657, Amsterdam 1667, Lübeck 1699, Ratzeburg 1720 u. s. w.

Johann Crüger hat seinem „Vollkömlichen Gesangbuch", Berlin 1640, und seiner Praxis piet. mel. von 1648 (nach dem Vorgange des Demantius 1620) die Schlußstrophe des Eliasliedes „Wer ist der uns diesen Reyen sang" ausgelassen. Ihm folgen: Runge (Berlin) 1653, Frankfurt (P. Sohren) 1670, Hamburg 1675, Darmstadt 1678 u. s. w. Das Königsberger Gsb. von 1650 S. 533 hat außerdem noch die 3. Strophe des gedachten Liedes „Eliam auf dem Berg Tabor" gestrichen; ebenso: Braunschweig 1661 S. 857, Bayreuth 1668 S. 527.

IV. Eine Anzahl älterer Gesangbücher hat die Anfügung des Eliasliedes abgelehnt und das Hermansche Original nur durch Aufnahme der Zusatzstrophe „So fahr ich hin zu Jesu Christ" vermehrt. Diese Form ist je länger je mehr die herrschende geworden. So Lüneburg 1625 I. S. 914, Breslau 1644 S. 654, Stralsund 1654 S. 471, Magdeburg 1654, Niedlings Handbüchlein (Altenburg) 1655 S. 784, Müllers Seelen-Musik 1659 S. 746, Lüneburg 1661 S. 343, Gotha 1666, Danzig 1668, Hildesheim 1669, Joh. Olearius (Singekunst) 1671, Wolfenbüttel 1672, Leipzig (Vorrath) 1673, Halberstadt 1673, Nordhausen 1673, Saubert (Nürnberg) 1676, Goslar 1676, Plön 1687, Kopenhagen 1692, Freylinghausen 1704, Porst 1709, Dresden 1731, Vollhagen 1743 u. s. w.

Die jetzt übliche Melodie f c d e f g a f findet sich in Wolffs Kirchengesängen, Frankfurt a. M. 1569, Blatt 351ᵃ. S. Erks Choralbuch Nr. 266.

**Wenn Menschenhülf scheint aus zu sein,** So stellt sich Gottes Hülfe ein; Kreuz- und Trostlied in 5 Str. (M. Wenn wir in höchsten Nöthen sein) von Anton Ulrich Herzog zu Braunschweig und Lüneburg. — Suhl.

Des Vfs. „Christ Fürstliches Davids-Harpfen-Spiel", Nürnberg 1667, S. 124. „Gott der beste Helfer." Im Dresdener Gsb. von 1731 und dem Leipziger von 1738 wird Joh. Arndt als Verf. genannt, wahrscheinlich aus Mißverstand der Chiffre „I. A." (Incertus Autor). — Aufgenommen: Plön 1687, Celliſches Gsb. 1696, Meiningen 1697, bei Wagner (Leipzig) 1697 VI., Gotha 1699, Hildesheim 1730, Schwerin 1748, Marburg 1752.

**Wenn mit Angst und Plagen** Sich mein Herz muß tragen; Kreuz- und Trostlied in 6 Str. (M. Jesu meine Freude). — Freyl. 1714.

Aufgenommen: Heilbronn 1719 S. 759.

**Wenn Vernunft von Christi Leiden** Und von dessen Nutzen spricht; Passionslied in 7 Str. (M. Freu dich sehr o meine Seele) von Gottfried Arnold. — Freyl. 1704, Porst, Strn.

Des Vfs. „Poetische Lob- und Liebes-Sprüche von der ewigen Weisheit, nach Anleitung des Hohenlieds Salomonis ꝛc.“, welche zu der Arnoldschen Schrift „Das Geheimniß der göttlichen Sophia“, Leipzig 1700, gehören. S. 16: „Hohel. 1, 14“. S. Gottfr. Arnolds Sämmtliche geistliche Lieder, Stuttgart 1856, S. 96. Ein Betrachtungslied voll geistlicher Tiefe. Von der Wirkung des Leidens Christi wird in der 6. Strophe gesagt: „Dies drückt mich in Hoffahrt nieder, In Betrübniß hälts empor, Giebt in Schwachheit Stärke wieder, Aus Verzweiflung ziehts hervor, Hält mich zwischen Lieb und Leid In der rechten Mäßigkeit: Ja ich sind die tiefste Stille, Wenn am Kreuze hangt mein Wille“. — Aufgenommen: Corbach 1721, Cotbus 1729, Wernigerode 1735, Sahmes Königsb. Gsb. 1752. Sehr verändert: „Richtet auf des Heilands Leiden“ in dem Berliner Gsb. von 1829 und dem Würtemberger von 1842.

**Wenn wir in höchsten Nöthen sein** Und wissen nicht wo aus noch ein; Bittlied in allgemeiner Noth über 2. Chron. 20, 12 in 7 Str. von Paul Eber.

Wackern. IV. Nr. 6 giebt das Lied aus „Naw Betbüchlein. Gedruckt zu Dreszden durch Matthes Stöckel“ 1564. „Das Gebet Josaphat, II. Paralip. XX. gesang weis.“ Als Einzeldruck erschien es bereits um 1560 bei Friederich Gutknecht in Nürnberg (zusammen mit dem Liede „Wer in dem Schirm des Höchsten lebt“), s. Bibliogr. S. 312. Hier, wie überhaupt in den ältesten Drucken, z. B. Kopffenhagen 1571, Stettin 1576, Lübeck 1577, Leipzig (Beyer) 1582, Magdeburg 1583, steht es ohne Namen. In Martin Mollers Meditationes sanctorum Patrum, Görlitz 1584 Blatt 121 heißt die Ueberschrift: „Ein schön Gebet des alten Herrn Doct. Pauli Eberi, welches er gemacht hat auß den schönen Worten des Königes Josaphat, 2. Paralip. 20. Wir wissen nicht, was wir thun sollen, sondern vnser Augen sehen nach dir.“ Auch in dem Berwaldtschen Gesangb., Leipzig 1586, II. Nr. CIX wird Eber als Verf. genannt. S. Mützell Nr. 267. Ferner in dem Hamburgischen Gesangbb. von 1592 und 1598 (Wolder). Olearius, Lieder-Schatz I. 1705 S. 89 sagt: „Der Autor ist D. Paul. Eberus, welcher durch dis Lied die schönen Lateinischen Verse, so Joach. Camerarius, Lipsiae quondam Prof. Publ. Graecae Lingvae, ehemals auffgesetzet, gar erbaulich hat vertentschen wollen. Und weil selbiger Hymnus nicht so gar bekannt, will ich ihn hieher setzen:

In tenebris nostrae & densa caligine mentis,
Cum nihil est toto pectore consilii,
Turbati erigimus, DEus, ad Te lumina cordis
Nostra, tuamque fides solius orat opem.
Tu rege consiliis actus, Pater optime, nostros,
Nostrum opus ut laudi serviat omne Tuae.

An dieser Arbeit delectirte und tröstete sich damit Phil. Melanchton (vid. Ejusd. Epist. ad Camerar. A. C. 1546 postridie Solstitii p. 553) und schrieb also: Versus tuos optimos: Turbati erigimus DEus ad Te lumina cordis &c. cogitemus in hac confusione Reipublicae & in privatis miseriis. Es hat aber Camerarius und Eberus hierinne zum Grund und Gelegenheit genommen das Gebeth Josaphats des Königes Juda II. Chron. XX, 12. Da er in grosser Kriegesgefahr, unter andern sprach: Unser Gott, willtu sie nicht richten? Denn in uns ist nicht Krafft gegen diesen grossen Hauffen, der wieder uns kommt. Wir wissen nicht, was wir thun sollen, sondern unsere Augen sehen nach dir.“

Das Camerariussche Gedicht theilt Wackern. I. Nr. 575 aus dem Buche „Christliche Rosengarte. Durch Johannes Fabricium“ Nürnberg 1600 (Vorrede von 1584) mit, wo ohne Bezeichnung des Autors eine lateinische deutsche Uebersetzung in 8 Reimpaaren beigefügt ist, welche auch mit den Worten beginnt: „Wenn wir in höchsten nöthen sein“. Sie ist aber von unserm Liede durchaus verschieden und rührt wohl von Joh. Fabricius her. Vgl. Wackern. I S. 621 sub d, 650 sub h, S. 801 sub 11*.

Die Entstehungszeit des Eberschen Liedes wird verschieden angegeben, sie bleibt vor der Hand noch unsicher. Sixt, Dr. Paul Eber ꝛc. Heidelberg 1843, S. 92 erzählt, daß 3 Mönche die in Neustadt-Brandenburg am 30. März 1552 vom Thurme herabstürzten und unbeschädigt blieben, gerade diesen Choral gesungen hatten. Hiernach müßte das L. schon um 1550 gedichtet sein. Manche setzen es in das Jahr 1547 und nennen es „ein Kind der Trübsale, die durch den unglücklichen Ausgang der Schlacht bei Mühlberg über die Stadt Wittenberg gebracht wurden“, wofür aber der geschichtliche Nachweis fehlt.

In Str. 4 Z. 4 hat der Stöckelsche Druck von 1564 „Fürsprech“, Moller 1584 „Fürsprech“, Arnkiel 1696 „Fürsprach“, Lemnius 1582 „Fürsprecher“.

Aufgenommen: Wittenberg 1586, Grünewald 1587 ff., Dresden 1593, Nürnberg 1601, Lübeck 1607, Erfurt 1611, Lüneburg 1631, Scheins Cantional 1627, bei Joh. Crüger (Vollköml. Gsb.) 1640 und dessen Praxis piet. mel. seit 1648, Breslau 1644, Hannover 1648, Straßburg 1648, Königsberg 1650, Berlin (Runge) 1653 u. s. w. allgemein. Niederdeutsch: Magdeburg 1604 „Wenn wy in höchsten nöden sin“ ... überschrieben: „Ein ander Leed, genumen

dem gebet des Königes Josaphat. 2. Chroni. 20.“), Stettin 1576, Hamburg 1588 (Eleri Cantica) u. s. w.

Das Hannöversche Gesangbuch von 1659 S. 474 hat zu dem Liede folgenden Zusatz gemacht: „NB. Diesen bekanten gesang kan, wer da wil, absonderlich für sich gebrauchen, auff nachfolgende in wenigen geänderte art, und gehöret er alsdann unter die Rubric vom creutz und unglück. Wenn ich in höchsten nöhten bin, Daß ich gar nirgends weiß wohin ꝛc.“

Die sehr eindringliche und ergreifende Melodie g g a h a c h a g findet sich mit dem Liede in Eleri Cantica, Hamburg 1588, und J. H. Scheins Cantional, Leipzig 1627, Bl. 335. Sie ist französischen Ursprungs. In den Pseaumes von 1540 steht sie bei dem Marotschen Liede über die 10 Gebote Leve le cœur ouvre l'oreille (Lobwasser: Erheb dein Herz thu auf die Ohren). Bei Grudimel, Pseaumes von 1565 wird sie auf den 140. Psalm O Dieu donne moi délivrance (Lobwasser: Errett mich o mein lieber Herre) angewendet. Franz Eler hat sie mit nur einer Abänderung für unser Lied übernommen. Vgl. v. Tucher II. Nr. 102, Erks Choralb. Nr. 267.

**Wenn zu Zeiten schwere Leiden**, Wären sie auch unverschuldt; Kreuz und Trostlied in 5 Str. (M. Gott wills machen daß die Sachen) von Johann Gottfried Schöner. — Liedersch.

„Vollständige Sammlung der geistlichen Lieder und Gedichte von Johann Gottfried Schöner“, Nürnberg 1810, S. 115. „Faßet eure Seelen in Geduld. Luc. 21, 19.“

**Wer an die Höllenglut gedenkt**; s. Wer denket an der Höllen Glut.

**Wer bin ich o Herr Zebaoth**, Daß ich mich unterfange; Lied vom menschlichen Verderben in 10 Str. (M. Herr Jesu Christ du höchstes Gut). — Freyl. 1714.

Aufgenommen: Cotbus 1729 S. 369, Joh. Jac. Rambachs Hausgesangbuch 1735 S. 302 („Demüthigung der Seele über ihrem Verderben und Eitelkeit“), Schöbers Lieder-Segen 1769 S. 368 — überall anonym.

**Wer Christum recht will lieben**, Muß selbst verleugnen sich; Selbstverleugnungslied in 15 Str. (M. Von Gott will ich nicht lassen) von Johann Rist. — Freyl. 1704, Porst.

Des Vfs. „Himlische Lieder, Mit sehr lieblichen ꝛc. Nunmehr aufs neüe Widrum übersehen ꝛc., Lüneburg 1652, S. 150. In dem zweiten Zehn (Betrachtungsgesänge). „Das Dritte Lied Ist Eine Gottselige Betrachtung, Welcher Gestalt ein jedweder Mensch, der ein rechtschaffener Christ sein wil, sich selber müsse hassen, verleügnen, und sich Gott dem höchsten Guht gantz und gahr allein gelassen und ergeben.“ Die erste Ausg. der „Himlischen Lieder“ von Dekade 2 ab erschien schon 1642. — Aufgenommen: H. Müllers Seelen-Musik 1659 S. 504, Halberstadt 1673 S. 1064, Andachts-Flamme (Nürnberg) 1680 S. 297, Bremen 1690, bei A. Luppius (Wesel) 1692, Halle 1710, Merseburg 1716, bei Marperger (Leipzig) 1725, Hildesheim 1730, Quedlinburg 1736, Marburg 1752.

**Wer das Kleinod will erlangen**, Der muß laufen was er kann; christliches Kampflied über 1. Cor. 9, 24. 25 in 6 Str. (M. Du o schönes Weltgebäude) von Johann Mentzer. — Fehlt im Magd., Halb., Witt., Suhl.

Wetzel, Hymnop. IV. S. 324 führt das Lied mit dem Namen des Vfs. aus dem Reibersdorfer Gesangb. von 1726 an. Es war aber schon früher bekannt. Nach Bachmann steht es schon in dem Schlechtigerschen Gesangb., Berlin 1704. Demnächst erscheint es bei Freylinghausen 1714. Nach Koch V. S. 223 nahm es Zinzendorf in sein Berthelsdorfer Gesangbuch von 1725 auf. Bei R. Stier, Gesanghuchsnoth, S. 155 heißt es: „Ein muthiger Blick auf die Krone aus der Hitze des Kampfes, ein sehnlicher Ruf nach Stärke in der Ermattung des Laufs.“ — Aufgenommen: bei Marperger (Leipzig) 1725 S. 634, Cotbus 1729 S. 724, Hildesheim 1730 S. 605, Altona 1731, Wernigerode 1766, Schöbers Lieder-Segen 1769, Berlin 1829, Halle 1834, Schlesisches Gsb. 1863.

**Werde Licht du Stadt der Heiden** Und du Salem werde Licht; Epiphanienlied in 15 Str. (M. Hilf Herr Jesu laß gelingen) von Johann Rist. — Rav., Porst 1855, Witt., Henneb.

Des Vfs. „Neüe Musikalische Fest-Andachten, Bestehende in Lehr- Trost- Vermahnungs- und Warnungsreichen Liederen ꝛc.“, Lüneburg 1655, S. 82: „XIII. Ein Anderes Festlied, am Tage der Offenbahrung Christi, In welchem das herrliche, Göttliche und Ewige Licht, welches uns armen Heiden in der dikken Finsternisse, aus Gnaden ist aufgegangen, Andächtig wird betrachtet.“ Wenig verbreitet; manche neuere Gesangbücher geben nur 11 Strophen. — Aufgenommen: bei Wagner (Leipzig) 1697 VII. S. 1339, Gotha 1699, Hildesheim 1730, Quedlinburg 1736, Leipzig 1738, Magdeburg (Anhang) 1786 (8 Str.), bei Bunsen 1833 Nr. 135, bei J. P. Lange 1843 S. 84.

**Werde munter liebe Seele**, Balde wird es sein gethan; Sterbelied in 11 Str. (M. Freu dich sehr o meine Seele) von Christoph Gensch v. Breitenau. — Porst, Altm., Liedersch.

In dem von dem Verf. besorgten Plönischen Gesangbuch von 1687 S. 371. Im Register mit 2 Punkten bezeichnet, wodurch der Herausgeber seine eigenen Lieder kenntlich gemacht hat. Diesem Umstande gegenüber hat die Angabe Wetzels, Hymnop. IV. S. 377, der nach dem Hanauschen Gesangb. von 1728 Johann Philipp Oberheim als Verf. nennt, kein Gewicht. — Aufgenommen: Halle (Schütze) 1697 S. 644 „Auffmunterung eines sterbenden Christen", Halberstadt 1699 S. 568, Berlin (Schlechtiger) 1704, Merseburg 1716, Cotbus 1729.

**Werde munter meine Seele** Zu des Höchsten Dankbarkeit; Reiselied in 11 Str. (M. Werde munter mein Gemüthe) von Johann Heinrich Calisius. — Freyl. 1714, Magd. seit 1737. KlB., Stru.

Des Bfs. „Andächtige Haußkirche oder Aufmunterung zur Gottseligkeit ꝛc.", Nürnberg 1676. „Andacht auf der Reise." Vgl. Wetzel, Hymnop. I. S. 149; Koch III. S. 537. Die erste Ausg. der Calisiusschen Schrift erschien schon 1654. — Aufgenommen: Hildesheim 1730 S. 1277, Wernigerode 1735, Quedlinburg 1736, Altona 1755, bei Schöber 1769.

**Werde munter mein Gemüthe** Und ihr Sinnen geht herfür; Abendlied in 12 Str. von Johann Rist.

Des Bfs. „Himlische Lieder, Mit sehr lieblichen ꝛc. Nunmehr aufs neüe Widrum übersehen ꝛc.", Lüneburg 1652, S. 326. Im fünften Zehn (Lob- und Danklieder). „Das Siebende Lied, Ist ein Abendgesang, Mit welcher sich ein jedweder frommer Christ, wen er sich zur Ruhe wil legen, der gnädigen Obhuht und väterlichen Beschirmung des Allerhöchsten kan befehlen". Die erste Ausg. der „Himlischen Lieder" Dekade 2—5 erschien schon Lüneburg 1642; hier steht das L. im dritten Zehn S. 45. Das Lied ist eins der schönsten des Bfs. Bei den vielfachen Veränderungen, welche es theils in den verschiedenen Ausgaben vom Verfasser selbst, theils in den Gesangbüchern erfahren hat, hält es schwer den rechten Text festzustellen. Vgl. Mützell, Abhandlung ꝛc., S. 271 ff. Die 3. Strophe z. B. beginnt bei Rist 1652 und 1657: „Keine Klugheit kan verstehen Deine Güht und Wunderthat, Ja kein Menschenkind kan sehen Waß dein Hand erwiesen hat", in der Ausg. von 1648 dagegen: „Keine Klugheit kan ausrechen Deine Güt und Wunderthat, Ja kein Redner kan außsprechen Was dein Hand erwiesen hat" u. s. w.; Str. 5, Z. 5 u. 6 setzt Rist 1648: „Daß auch Satan durch sein Spiel Mich zur Hellen stürtzen wil", 1652 dagegen: „Daß auch Satan böß und still Mich zur Höllen ꝛc." Nach Mützells wohlbegründetem Urtheil verdient die zweite Recension des Bfs., wie sie in dessen Geistl. poetischen Schriften Th. I., Lüneburg 1657, S. 476 vorliegt, den Vorzug, da man sie in Wahrheit eine verbesserte nennen kann.

Das Hannöversche Gsb. von Gesenius und Denicke, Lüneburg 1659, bringt eine ganz freie Bearbeitung des Liedes, die in manche Gesangbücher, wie Lüneburg 1661 S. 38, Braunschweig 1661 S. 826, Hildesheim 1669 S. 861, Plön 1687 u. s. w. übergegangen ist. Zur Vergleichung diene folgende Gegenüberstellung:

Original.

„1. Werde munter mein Gemüthe, Und ihr Sinnen geht herfür, Daß ihr preist Gottes Güte, Die er hat gethan an mir, Da er mich den ganzen Tag Für so mancher schweren Plag Hat erhalten und beschützet, Daß mich Satan nicht beschmitzet.

3. Keine Klugheit kann ausrechen Deine Güt und Wunderthat, Ja kein Redner kann aussprechen, Was dein Hand erwiesen hat ꝛc."

Hannöverscher Text.

„1. Werde munter mein Gemüthe, Daß du tret zu Gott herfür Und noch preis Gottes Güte, Die er hat gethan an mir: Daß er mich den ganzen Tag Für so mancher Noth und Plag, Für Betrübniß, Schand und Schaden hat behütet in Genaden.

3. Keine Zunge kann aussprechen Deine Güt und Wunderthat, Kein Mensch kann jemals ausrechnen, Was dein Hand erwiesen hat ꝛc."

Aufgenommen: in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1648 S. 34, Hannover 1648 Nr. 243, bei Runge (Berlin) 1653, Magdeburg 1654, H. Müllers Seelen-Musik 1659 S. 920, Stralsund 1665 S. 760, Geistl. 1666 S. 235, Amsterdam 1667 S. 26, Danzig 1668 S. 784, Bayreuth 1668, Joh. Olearius 1671 S. 877, Wolfenbüttel 1672, Wittenberg 1672, Leipzig (Vopelius) 1673, Halberstadt 1673, Nordhausen 1675, Hamburg 1675, bei Saubert (Nürnberg) 1676, Goslar 1676 u. s. w. — ganz allgemein.

Die Melodie von Johann Schop a la b) c c b a g g erscheint mit dem Liede zu dem 3. Zehn der „Himlischen Lieder" 1641. In ihrer Originalform munter und frisch wird sie durch den choralmäßigen Zuschnitt monoton. S. Erks Choralbuch Nr. 268.

Von Liedern gleicher Anfangsz führe ich an:

1. Werde munter mein Gemüthe Und ihr Sinnen geht herfür; als Morgenlied eingerichtet. Hartman Schenks „Güldene Bet-Kunst", Nürnberg 1680, S. 26. „Ein Aufmunterungs-Liedlein, zu dem lieben Gott, Ist des Herrn Risten Abend-Lied, werde munter mein Gemühte, also eingerichtet, daß man es zu früh singen kan."

2. Werde munter mein Gemüthe Und erwecke dich mein Geist; Morgenlied in 7. Str. Quedlinb. Gsb. 1736 S. 1169.

3. Werde munter mein Gemüthe, Zu besingen deinen Gott; Lied „zu Ausgang des alten Jars" von Johann Christoph Arnschwanger; s. dessen „Neue geistliche Lieder", Nürnberg 1659, S. 40.

4. Werde munter mein Gemüthe Und erfreue dich mein Geist; Abendmahlslied in 7 Str. (M. Alle Menschen müssen sterben) von Erdmann Neumeister; s. dessen Communionbuch „Der Zugang zum Gnaden-Stuhl Jesu Christo", Weißenfels 1705, S. 277. — Aufgenommen: Merseburg 1716 S. 1001, Eisleben 1720, Quedlinburg 1736.

5. Werde munter mein Gemüthe, Warum kränkest du dich so; Kreuz- und Trostlied in 6 Str. (M. Jesu meines Lebens Leben) von Jacob Daniel Ernst. Gottschaldts Universal-Gsb., Leipzig 1737, S. 357.

**Wer den Ehstand will erwählen,** Daß er ihn bei guter Ruh; Ehestandslied in 3 Str. (M. Werde munter mein Gemüthe) von Johann Olearius. — Altm.

Des Bfs. „Geistliche Singe-Kunst", Leipzig 1671, S. 1158. Im zweiten Buch. „Vom Ehstande und Hauswesen. Uber die Wort deß 64. Psalms: Alle Menschen, die es sehen, werden sagen: Das hat Gott gethan!" J. P. Lange, Kirchenliederb. S. 661 nennt das Lied „ganz didactisch, dem Gegenstande durchaus unangemessen". — Aufgenommen: Hamburg (Bölcker) 1675 S. 946, Joh. Quirsfelds Harfenklang 1679, Rendsburg (v. Stöcken) 1681 S. 780, Plön 1687, Eisleben 1720, Stralsund 1750, Elberfeld 1857.

**Wer denket an der Höllen Glut,** Muß in sich Angst empfinden; Höllenlied in 7 Str. (M. Ach Gott vom Himmel sieh darein) von Georg Philipp Harsdörfer. — Stru.

Das L. steht in Daniel Wülffers „Zwölff Andachten, über Etliche hertzbewegliche Wort unsers vor seinem blutigen Leiden bekümmerten HErrn JEsu ꝛc. Zum andern mal auffgelegt ꝛc.", Nürnberg 1648, S. 529. „Noch zwey Geistliche Lieder von der Hölle und vom ewigen Leben: In bekandterm Ton, von G. P. H." (hier ist also Harsdörfer deutlich als Verf. genannt!) Unser L. trägt die besondere Ueberschrift: „Von der Hölle, Lied im Ton: Wer in dem Schutz des Höchsten sitzt, ꝛc." Auch sonst bringt Wülffer in diesem Buche fremde Gedichte, z. B. „Steh doch Seele steh doch stille" ꝛc. Richtig Wetzel, Hymnop. I. S. 371, ganz unrichtig Koch IV. S. 556. — Aufgenommen: Hamburg (Bölcker) 1675 S. 915, bei P. Sohren (Hamburg-Ratzeburg) 1683, Plön 1687 S. 395, Bremen 1690, bei Wagner (Leipzig) 1697 VIII. S. 1061, Gotha 1699, Berlin (Schlechtiger) 1704, Merseburg 1716, Eisleben 1720, Wernigerode 1735, Quedlinburg 1736, Lübeck 1766.

**Wer dort den Engeln gleich,** Ja Gott will ähnlich werden; Michaelislied über Matth. 18, 3—7 in 8 Str. (M. Nun danket alle Gott) von Laurentius Laurenti. — Stru.

Des Bfs. Evangelia Melodica, Bremen 1700, S. 368. „Am Fest-Tage Michaelis." Erstes Lied. — Aufgenommen: Hildesheim 1730 S. 1184, Wernigerode 1735, bei Schöber 1769, Halle 1834.

**Wer folgen will muß erstlich schauen,** Wem sicherlich zu folgen sei; Lied von der Nachfolge Christi in 12 sechszeiligen Str. von Jacob Hieronymus Lochner. — Freyl. 1714 mit Mel.

„Der Geistlichen Erquick-Stunden des fürtrefflichen ꝛc. Doctor Heinrich Müllers ꝛc. Poetischer Andacht-Klang von Denen Blumgenossen verfasset ꝛc.", Nürnberg 1691, S. 400. „Nachfolg Christi. Folge, schau, wem? Erquick-St. CXLIV. Betrachtung." Unterschrieben „Amyntas", welcher Name in dem Autoren-Register erklärt wird: „Hr. Jacob Hieronymus Lochner SS. Theol. Doct. P. L. C. Königl. Schwedis. Consistorial-Rath und Superintendens des Stiffts Bremen." Das L. steht schon in der Ausg. von 1673. Stier, Gesangbuchsnoth, S. 159 nennt es „ein im Auszuge treffliches Lehr- und Ermahnungslied, nicht dem Fleisch und der Welt, sondern Jesu zu folgen." — Aufgenommen: Bremen 1706, Schöbers Lieder-Segen 1769.

**Wer Geduld und Demuth liebet** Und sich denen recht ergiebet; Lied vom christlichen Sinn und Wandel in 11 Str. (M. Sollt es gleich bisweilen scheinen) von Anton Ulrich Herzog zu Braunschweig und Lüneburg. — Witt., Suhl.

Des Bfs. „Christ Fürstliches Davids-Harpfen-Spiel", Nürnberg 1667, S. 135. „Geduld und Demuth." — Aufgenommen: Leipzig (Vorrath) 1673 S. 1088, Braun-

schweig („Goldener Hertzens-Schatz") 1686 S. 420, Meiningen 1697 S. 560, bei Wagner (Leipzig) 1697 IV. S. 1038, Gotha 1699, bei Schamelius (Lieder-Comment. II.) 1725 S. 213, Marburg 1752, Knapps Liederschatz 1864. — In dem Holsteinschen Gsb. v. Stöcken, Rendsburg 1681, S. 211 erscheint das L. mit dem Anfange „Wer Geduld und Demuth übet, Dieser ist es, den Gott liebet" und mit der Namenschiffre des Herausgebers. Stöcken hat das L. nur verändert.

**Wer Gottes Diener werden will,** Der nehm ihm Christum zum Beispiel; Lehrgesang in 12 vierzeiligen Str. von Michael Weiße.

Gesangbuch der böhmischen Brüder von 1531. S. Wackern. III. Nr. 367. Niederdeutsch in dem Magdeb. Enchiridion von 1542: „We Gades diener werden wil".

**Wer Gott das Herze giebet,** So nie sich von ihm trennt; Vertrauenslied in 3 Str. (M. Herzlich thut mich verlangen) von Martin Opitz. — Altm., Suhl.

„Martini Opitii Deütscher Posmatum Anderer Theil ꝛc.", Breßlaw 1629, S. 420. In dem Burgschen Gsb. von 1746 überschrieben: „Rechter Sachen gutes Ende". S. Mützell, 17. Jahrh., Nr. 156. Das wenig bekannte, nur sporadisch verbreitete, frische Lied heißt so:

„1. Wer Gott das Herze giebet, So nie sich von ihm trennt, Und eine Seele liebet, Die keine Falschheit kennt, Der mag ohn Sorgen wachen, Mag schlafen wie er will: Weil seine rechten Sachen Gehn auf ein gutes Ziel.

2. Laß böse Zungen sprechen, Was ihnen nur gefällt, Laß Neid und Eifer stechen, Laß toben alle Welt, So wird er dennoch machen, Was sein Gemüthe will: Weil seine rechten Sachen Gehn auf ein gutes Ziel.

3. Ich lege Neid und Hassen Beständig unter mich Und stelle Thun und Lassen, O Gott, allein auf dich. Du wirst es alles machen, Thun was mein Herze will: Weil seine rechte Sachen Gehn auf ein gutes Ziel."

Aufgenommen: Berlin 1675 ff., Lüneburg 1686, Nürnberg 1690, bei Wagner (Leipzig) 1697 IV. S. 1202, Lübeck 1699, Wittenberg 1713, bei Marperger (Leipzig) 1725. Selten wird Opitz als Verf. genannt (so Wetzel, Hymnop. II. S. 275), zuweilen Simon Dach; in den Lüneburger Gsbb. ist das L. mit der Chiffre J. C. bezeichnet.

In den Gesangbüchern Römhild 1688, Schleusingen 1701 und 1754, Suhl 1796 sind zwischen Str. 2 und 3 noch folgende 3 Strophen eingeschoben: 3. Was kann des Neiders Stürmen ꝛc. 4. Recht muß doch Recht verbleiben ꝛc. 5. Was soll ich mich denn grämen ꝛc.

Mit einer Melodie von Andreas Hammerschmidt steht das L. in dessen Dialogi Th. II, Dresden bei Gimel Bergen 1645.

**Wer Gottes Wort nicht hält und spricht:** Ich kenne Gott! der lüget; Heiligungslied in 5 Str. (M. Machs mit mir Gott nach deiner Güt) von Christian Fürchtegott Gellert. — Altm. 1778, Suhl, Liedersch.

Des Vfs. „Geistliche Oden und Lieder". Leipzig 1756. Das 35. Lied. „Der thätige Glaube". Das Lied ist entschieden ein Lehrgedicht und entbehrt des lyrischen Characters. — Aufgenommen: Corbach 1765, bei Bunsen 1833 Nr. 405, Bairisches Gsb. 1854.

**Wer Gott vertraut hat wohl gebaut** Im Himmel und auf Erden; Vertrauenslied in 3 Str. (M. Was mein Gott will, das gscheh allzeit), Str. 1. von Joachim Magdeburg, Str. 2 u. 3 später Zusatz.

Joh. Christoph Olearius sagt im 4. Th. seines Liederschatzes, Jena 1707, S. 3: „So bekannt dieser Gesang, so unbekannt wegen ist dessen gewisser Autor. Etliche sagen, es sey derselbe Mich. Weiß, andere gehen Joh. Kohlrossen an, welcher ein Prediger zu Lutheri Zeiten soll gewesen seyn. Einige nennen Joachim Magdeburgen, der ehemals als Pastor zu Hamburg A. C. 1553 Vitam Aepini herausgegeben. Ich halte dafür, es sey keiner von allen diesen der wahre Autor, weil der Gesang nicht so alt ist. Indessen aber sey der Autor, wer er wolle, so hat er hiermit ein gut Werck gestifftet, darzu ihme der 73. Psalm Davids Anlaß gegeben." Wetzel, Anal. hymn. II. S. 715 erwähnt, daß das L. Johann Mühlmann zugeschrieben werde, bezweifelt aber dessen Autorschaft, da die Worte „Wer GOtt vertraut, hat wohl gebaut" schon „an einem Kirchenfenster zu Nordhausen mit der Jahrzahl 1592 stehen, da Mühlmann noch sehr jung und kaum zwanzig Jahr alt war, es müste denn seyn, daß dieser Reim dazumal so bekannt gewesen, daß er daher zur Verfertigung des Fensters Anlaß genommen". A. J. Rambach, Anthol. II. 1817 S. 211 erklärt, daß er vor 1589 (bei Seth Calvisius) keine Spur von der Liede gefunden habe, und alle bis dahin bekannt gewordenen Vermuthungen hinsichtlich des Verfassers ungenügend seien. Einen früheren Druck hat Bormann in der Wittenberger Bibliothek aufgefunden. In einer Leichenpredigt, welche Cyriacus Schneegaß am 6. Juni 1591 der Jungfrau Anna Hoffmann zu Friedrichsroda gehalten, fand

sich S. 2: „Gesänglein, so nach gehaltener Predigt Figural gesungen worden, welches von mir mit dem andern Gesetzlein vermehret". Dieses Gesänglein ist die erste Strophe unseres Liedes. Bis zu der ersten Quelle ist Wackernagel vorgedrungen, welcher B. III. Nr. 1213 die erste Strophe unter Joachim Magdeburgs Namen aus dem Werke „TENOR. Christliche vnd Tröstliche Tischgesenge, mit Vier Stimmen ꝛc. Durch Joachim Magdeburgium, Gardelebensem (Vorrede „Datum Erffurdt in meiner Herberg zur güldenen Destel, Anno 1571 den 21. Maij)" mittheilt. Hier steht die Strophe als Tischgesang „Sambstag zu Abendt". Sie lautet:

„Wer Gott vertrawt Hat wol gebawt
Im himmel vnd auff erden. Wer sich
verleßt Auff Jesum Christ, Dem muß
der himmel werden. Darumb auff dich
All hoffnung ich Gar fest vnd steiff thu
setzen: Herr Jesu Christ, Mein trost du
bist In todes noth vnd schmertzen."

Wackern. bemerkt dazu: „Sie kann nicht mit Sicherheit Joachim Magdeburg zugeschrieben werden: sein Name ist bei derselben nicht genannt, wie überhaupt die Lieder in dem Buche keinen Namen tragen. Ich halte ihn für den Verfasser, in welcher Ueberzeugung mich auch dies bestärkt, daß er das L. zum letzten der vierzehn Tischgesänge gemacht hat. Dasselbe scheint ursprünglich nur aus dieser einen Strophe bestanden zu haben; erst später erscheint sie mit zwei weiteren Strophen verbunden." In nur einer Strophe findet sich das L. in dem Coburger Gesangbüchlein von 1621 S. 90 und in Balthasar Schnurrs „Geistlicher Schatzkammer Christlicher Gebete und Gesänge", Frankfurt 1622, auch bei M. Prätorius im 8. Theil seiner Musae Sioniae von 1610.

Das dreistrophige Lied (2. Und wenns gleich wer dem Teuffel sehr Und aller Welt zuwider ꝛc. 3. Dein tröst ich mich Gantz sicherlich ꝛc.) erscheint zuerst in der „Harmonia Cantionum Ecclesiasticarum. Durch Sethum Calvisium", Leipzig 1597, Nr. C. S. Wackern. a. a. O. Nr. 1214, Mützell Nr. 576. In dieser Form aufgenommen: Nürnberg 1605 ff., bei M. Prätorius (Musae Sion. IV.) 1607, Leipzig seit 1612, bei J. H. Schein 1627, bei Joh. Crüger (Volklöml. Gesangbuch) 1640 und in dessen Praxis piet. mel. seit 1648, Breslau 1644, Erfurt 1648, Lüneburg 1648, Königsberg 1650, bei Runge (Berlin) 1653, bei Dilherr (Nürnberg) 1653, Stralsund 1654, Cant. S. Goth. II. 1655, Joh. Riedlings Handbüchlein (Altenburg) 1655, H. Müllers Seelen-Musik 1659, Gotha 1660, Braunschweig 1661 („Trost-Lied in Noht und Todt", unterschrieben: Joachimi Magdeburgi"), Riga 1664, Magdeburg seit 1666, Danzig 1668, Bayreuth 1668, bei Joh. Olearius 1671 u. s. w. — fast ganz allgemein. Ein niederdeutscher Text ist mir nicht bekannt geworden.

In dem Eisleber Gesangbuch von 1598 erscheint die alte Strophe mit zwei anderen Zusätzen (2. Ich befehl dir Alls was du mir Auß gnaden hast gegeben ꝛc. 3. Weil ich bin gwiß, Das es war ist, Vnd thust nach meim begehren ꝛc.), von denen Rambach a. a. O. sagt, daß sie in Vergleich mit dem gewöhnlichen Texte sehr matt seien. S. Wackern. III. Nr. 1215.

Die eigene Melodie von J. H. Schein, Cantional 1627, Bl. 332b f f g a, a b a g etc. steht auch im Gothaschen Cantional von 1655, ist aber sonst nicht in Aufnahme gekommen.

Zwei längere akrostichische Bearbeitungen des an der Spitze unseres Liedes stehenden Sprüchworts s. bei Wackern. IV. S. 699.

**Wer hier das Elend bauen will**, Der heb sich auf und zieh dahin; christliches Pilgerlied in 19 Str. (M. In dich hab ich gehoffet Herr).

Das Lied ist die Parodie eines alten katholischen Wallfahrtsgesanges, der den Namen Jacobslied führt.

I. Das alte Lied giebt Heinrich Hoffmann v. F., Geschichte des deutschen Kirchenliedes, 3. Ausg. Hannover 1861, S. 216 nach dem Drucke „Der welt spiegel Gespilt von einer Burgerschafft der wytberümpten frystatt Basel, im Jor M. D. L. Vnd widerumb gebessert vnd gemehrt ꝛc. Durch Valentinum Boltz von Ruffach. Gedruckt zů Basel, vff dem Nüwen platz by Jacob Kündig, im Jor M. D. LJ." so wieder:

„1. Welcher das ellend buwen well, Der mach sich uf und rüst sich schnell Wol uf die rechten straßen! Dann wer das ewig leben wil han, Der müß die welt verlaßen.

2. Den weg, den er nun wandeln sol, Der ist ellend und trübsal vol: Das nement wol zů herzen. Freud und lust fart gar dahin, Blibt nüt dan liden und schmerzen.

3. Dem vater sig nun lop und er, Der da was und ist immer herr Und ewig bhalt sin namen. Christus ist unser got und herr, Des wir uns gar nit schamen."

Eingeleitet wird das Lied a. a. O. mit der Vorbemerkung: „Der Jacobs brüder mit synem wyb hebend an zů singen das Jacobs lied". Diesen kurzen Text hält Hoffmann für den ursprünglichen, der später in mannichfacher Weise erweitert worden sei. Uhland, Volkslieder, Nr. 302 und 303 giebt zwei Jacobslieder, ein hochdeutsches und ein niederländisches, die sich beide auf die Pilgerfahrt nach St. Jacob beziehen. „Das erste zählt alle Orte auf, welche der Pilger auf

seiner Fahrt berührt; das zweite berichtet von den Wundern des heil. Jacob: ein Gehängter wird lebendig, und gebratene Hühner fliegen vom Spieße zur Thür hinaus." Das deutsche Lied ist aus einer Münchener Papierhandschrift Cod. germ. mon. 809 vom Ende des 15. oder aus dem Anfang des 16. Jahrhunderts. Es steht bei Wackern. II. Nr. 1246 in 26 Str. Der Anfang lautet:

„1. Wer daz elendt bawen wil, Der heb sich auff vnd sey mein gesel Wol auff sandt Jacobs straſſen! Zway par schuech darff er wol, Eyn schüſſel bey der flaschen.

2. Eyn breiten huet den sol er han, Vnd an mantel sol er nit gan Myt leder wol besezet: Es schnei oder regn oder wehe der wint, Daz in die lufft nicht nezet" u. s. w.

II. Daß das alte Wallfahrtslied sich einer besondern Beliebtheit zu erfreuen gehabt hat, beweisen die zahlreichen evangelischen Nachbildungen, von denen Wackern. III. Nr. 582—589 eine Auswahl mittheilt. Die evangelischen Jacobslieder wurden anfänglich durch Einzeldrucke verbreitet, in denen das L. durchgängig als „Sanct Jacobs Lied, Christlich gebessert" bezeichnet wird.

A. Ein fünfstrophiger Text erscheint in dem Druck „Drey Geistliche Jacobs Lieder ꝛc. Gedruckt zů Zürich by Augustin Friess (1541 oder 42); s. Wackern. a. a. O. Nr. 585. Dieser Text trägt im Züricher Gsb. von 1540 den Namen Joh. Xylotectus (Zimmermann). Er beginnt:

„1. Welcher das ellend buwen wöl, Der mach sich vf vnd rüst sich schnell Wol vff die rechten straaſſen! Vatter vnd můter, eer vnd gůt, Sich selbs můß er verlaſſen.

2. Stab vnnd mantel můß er han, Mit Dauid tröstlich vnher gan Jm wäg der gottes gebotten, Der häfen (d. i. Töpfe) Egypti achten nit, Des fleischs daryn gesotten" u. s. w.

Dieses L. hat einige Verbreitung gefunden, z. B. Lüneburg 1625, Stralsund 1654, Leipzig (Vorrath) 1673.

B. Etwas weiter verbreitet ist die oben angeführte neunzehnstrophige Form, welche Wackern. Nr. 582 aus dem um 1525 durch Hans Guldenmundt zu Nürnberg gefertigten Zweiliederdrucke mittheilt. Andere Einzeldrucke sind: Nürnberg durch Ludwig Ringel vom 22. Decbr. 1541, Augspurg durch Hanns Zimmermann um 1539 (vgl. Bibliogr. S. 80 und 157). Hier heißt der Anfang:

„1. Wer das ellend bawen wil, Der mach sich auff vnd zieh dahin Wol auff des Herren straſſe: Geduld vnd glauben darff er wol, Sol er die welt verlaſſen.

2. Den weg, den er nun wandern sol, Der ist ellend vnd trübsal vol, Das nemet wol zů hertzen: Freůd vnd lust fert gar dahin, Bleybt nichts dann leyden vnd schmertzen.

3. Das fleysch förcht sich vnd sicht sich umb, Ob yndert ein feyndt dort kumm u. s. w."

Unter dem Liede stehen die Schlußreime:

„Die warheyt ist gen hymel geflogen,
Die trew ist vber Meer gezogen,
Die gerechtigkeyt ist vertriben,
Die untrew ist in der welt bliben."

In dieser Form ist das L. in das Valentin Babstsche Gesangb., Leipzig 1553, gekommen und hat dadurch den Weg in manche evangelische Gesangbb. gefunden. Bisweilen, z. B. Nürnberg 1601, wie auch von A. J. Rambach, Anthol. II. S. 92 wird dasselbe, offenbar mit Unrecht Xylotectus zugeschrieben. — Aufgenommen: Nürnberg 1557 II. Nr. 63, Leipzig (Beyer) 1582, Magdeburg seit 1583 („Ein ander geistlich Lied, von eim Christlichen Pilgram"). Niederdeutsch in dem Magdeburger Enchiridion seit 1584: „Wer hyr dat Elend buwen wil, De make sich vp vnde thee dar hen", überschrieben: „Ein schön Geistlick Leed, van einem Christlikem Pelgrim".

**Wer Jesum bei sich hat kann feste stehen.** Wird auf dem Unglücksmeer nicht untergehen; Vertrauenslied in 6 vierzeiligen Str. von Christian Friedrich Connow. — Witt., Suhl, Liedersch.

Das L. steht in des Vfs. Schrift „Himmelflammendes Jesus-Lob zur Verschmähung der Welt", Wittenberg 1704, S. 129. Auf Grund dieser Thatsache wird es Connow bei Wetzel, Hymnop. IV. 1728 S. 77 bestimmt zugeschrieben. Im 3. Bande 1724 S. 22 sprach sich Wetzel noch mit einiger Reserve aus. Er berichtet, daß das L. im Schönbergischen Gesangbuche von 1703 Christian Sonntag zugeschrieben werde, und fährt dann so fort: „welches er (Sonntag) jedoch nicht selbst gemacht, sondern nur geliebt, und demnach, als er nach Altorff gekommen, daselbst bekannt gemacht und oft zu singen verordnet haben soll. Der Herr Christian Friedrich Conow, P. L. C., und Prediger zu Ketschendorf und Gortz, hat dasselbe seinem Himmelflammenden JEsus-Lob, Wittenberg 1704 p. 129 unter 8 seinen Liedern mit inserirt, ob er nun auch Auctor desselben sey, kan ich nicht vor gewiß sagen." Auch Schröder, Lieder-Segen 1769, S. 167 und Richter S. 41 nennen Connow als Verfasser, doch könnte dieser das L. immerhin anderswoher entlehnt haben, da es schon lange vor 1704 bekannt war und in den frühesten Drucken nemlich in dem A. Luppiusschen Gsb. „Andächtig Singender Christen-Mund", Wes-

1692, S. 149 und dem Schleusingischen von 1692 S. 79 anonym steht. Nur bei Marperger (Leipzig) 1725 S. 563 habe ich das L. mit Sonntags Namen gefunden, während alle unten anzuführenden Sammlungen keinen Verf. nennen. — Aufgenommen: Häveckers Kirchen-Echo 1695 S. 454, Meiningen 1697 S. 747, bei Wagner (Leipzig) 1697 III. S. 478, Gotha 1699, bei Schamelius (Lieder-Comment. II.) 1725 S. 255, Dresden 1731, Quedlinburg 1736, Leipzig 1738, Marburg 1752.

**Wer Jesum liebt und trauet Gott,** Den wird er wohl erhalten; Vertrauenslied in 6 Str. (M. Was Gott thut das ist wohlgethan). — Halb. seit 1712, Suhl, Henneb.

„Neu-vermehrtes Und zu Ubung Christl. Gottseligkeit eingerichtetes ꝛc. Gesangbuch", Meiningen 1697, S. 776 anonym. Bei Schamelius, Lieder-Comment. II. 1725 S. 326 überschrieben: „Der HErr Zebaoth ein HErr des Creutzes". — Aufgenommen: bei Wagner (Leipzig) 1697 VI. S. 155, Gotha 1699 S. 376, Schleusinger Hertzens-Music 1701 S. 627, Hildesheim 1730 S. 719, Quedlinburg 1736, Weimar 1795 — überall anonym.

**Wer im Herzen will erfahren** Und darum bemühet ist; Epiphanienlied in 12 Str. (M. Unerschaffne Lebenssonne) von Laurentius Laurenti. — Freyl. 1704, Magd. seit 1737, KlB., Halb., Altm., Stru., Rav.

Des Bfs. Evangelia Melodica, Bremen 1700, S. 48. „Am Tage der Offenbahrung Christi, oder Heilgen 3 König-Fest." Nach Stier, Gesangbuchsnoth, S. 155 ist es „ein Kirchenlied zum Epiphaniasfeste, mit schöner Deutung und Anwendung der Geschichte". J. P. Lange, Kirchenliederb., S. 78 dagegen urtheilt, das L. sei „wohl nur ein Lehrgedicht" und, wie S. 90 hinzugefügt wird, „ohne lyrische Glut und Reinheit der Form". — Aufgenommen: Heilbronn 1719 S. 134, Corbach 1721 Nr. 73, bei Marperger (Leipzig) 1725 S. 81, Cotbus 1729 S. 130, Altona 1731, Quedlinburg 1736, Stralsund 1750, Wernigerode 1766, Lübeck 1766, Schöbers Lieder-Segen 1769, bei Bunsen 1833, Elberfeld 1857.

**r in dem Schutz des Höchsten ist** Und ich Gott thut ergeben; Lied zur Pestzeit iber den 91. Psalm in 9 Str. (M. Allein Gott in der Höh sei Ehr) von Sebald Heyden. — Magd. seit 1583, Halb. 699, Freyl. 1704, Porst, Witt., Stru.

Auf den ersten Fundort des Liedes hat Riederer in seiner Abhandlung ꝛc. 1759 S. 282 aufmerksam gemacht. Es ist der Druck „Der XCI. Psalm. Wie ein Christ in sterbßleufften sich trösten soll. Zu Nürnberg gepredigt, durch Vitum Dietrich. M. D. XLIIII." Hier ist das L. überschrieben: „Der XCI. Psalm Dauids, gesangs weyß, in der Melodey Auß tiefer not. Durch Sebald Heyden". Vgl. Bibliogr. S. 188. Von gleichem Alter ist der von Wackern. I. S. 756 angeführte Nürnberger Einzeldruck des Liedes. S. III. Nr. 604, Mützell Nr. 162. — Aufgenommen: Nürnberg seit 1566, bei Joh. Wolff (Frankfurt a. M.) 1569, bei Keuchenthal (Wittenberg) 1573, Leipzig (Beyer) 1582, Magdeburg seit 1583, Dresden 1593, bei Barthol. Gesius 1607, bei Vulpius 1609, bei M. Prätorius (Musae Sion. VIII.) 1610, Lüneburg 1625, bei Joh. Crüger (Vollkömliches Gsb.) 1640 und dessen Praxis piet. mel. seit 1648, Hannover 1648, Straßburg 1648, Königsberg 1650, bei Runge (Berlin) 1653, Stralsund 1654, bei Joh. Niedling (Altenburg) 1655, Cant. S. Goth. III. 1657 u. s. w. Niederdeutsch in dem Hamburger Enchiridion von 1607: „Wol yn dem schutz des högesten ys".

Das Straßburger Gsb. von 1648 S. 141 hat außer der Heydenschen Bearbeitung des 91. Psalms noch eine andere „Wer in dem Schirm des Höchsten ist Und bleibt in seinem Schatten, Der spricht: mein feste Burg du bist ꝛc.", überschrieben: „Ein andere Composition. Im Thon: Erzürn dich nicht O frommer Christ. M. Elias Schad."

**Wer ist der Braut des Lammes gleich?** Wer ist so arm, und wer so reich; Lied von der christlichen Kirche in 7 Str. (M. Wie schön ist unsers Königs Braut) von Ernst Gottlieb Woltersdorf. — Liedersch.

Des Bfs. „Sämtliche Neue Lieder oder Evangelische Psalmen", Berlin 1767. Nr. 142. „Die Kirche Christi, ein Wunder. Hohel. 1, 5."

**Wer ist der Herr der alle Wunder thut,** Von dem man immer spricht: er machet alles gut; Vertrauenslied in 10 vierzeiligen Str. von Johann Wilhelm Baier. — Freyl. 1714 mit Mel.

Das L. steht in dem Gothaschen Gsb. von 1699 S. 580 anonym; doch wird es Baier, einem Weimarschen General-Superintendenten, in den Weimarschen Gesangbüchern, z. B. dem von 1733 und dem Herderschen von 1795 Nr. 10 ausdrücklich zugeschrieben. Vgl. Rambach, Anthol. IV. S. 46. Der Refrain der Strophen lautet: „Er thu was ihm gefällt". — Aufgenommen: Gotha 1715 und 1742, Schöbers Lieder-Segen 1769.

**Wer ist diese Fürstendirne,** Die so herrlich bricht hervor; Jesuslied in 10 Str. (M. Werde munter mein Gemüthe) von **Ahasverus Fritsch.** — Freyl. 1714.

„Hundert und Ein und Zwanzig Neue Himmel-süsse Jesus-Lieder ꝛc. theils abgefaßt, theils colligirt von Ahasvero Fritschio, Dr. Zum drittenmal auffgelegt", Jena 1675, S. 220: „Der liebhabende Jesus". Das L. ist ein Gespräch zwischen Jesus und der Seele, wobei die letztere stets „Seelewig" heißt. — Aufgenommen: bei Saubert (Nürnberg) 1676 S. 590 „Incert. Aut", Hamburg 1679 S. 1021, Halle (Schütze) 1697 S. 501, bei Wagner (Leipzig) 1697 III. S. 615, Herrnhuter Gesangb. 1741 S. 560.

**Wer ist es der die Segel lenkt** Und der das Schiff regieret; Lied für Schiffende in 10 Str. (M. An Wasserflüssen Babylon) von **Johann Rist.**

Des Bfs. „Neue Musikalische Kreutz-Trost-Lob- und Dank Schule", Lüneburg 1659, S. 380: „Das drei und sechtzigste Lied. Der HErr Jesus tröstet Die, in äusserster Leibes und Lebens Gefahr, auf dem erzürntem Meer schwebende, und deßwegen schmertzlich klagende Seele mit nachfolgendem Liede ꝛc." Lange hat man irrthümlich Heinrich Held für den Verf. gehalten. So Peter Sohren (Frankfurt) 1668 und dessen Vorschmack (Hamburg-Ratzeburg) 1683, Alten-Stettin 1671, Leipzig (Vorrath) 1673 S. 837, Saubert (Nürnberg) 1676 S. 977 u. s. w. Wetzel hat in der Hymnop. I. S. 407 denselben Irrthum begangen, ihn aber Anal. hymn. II. S. 271 berichtigt. — Aufgenommen: Hamburg 1675 S. 933, Kopenhagen 1692 S. 687, bei Wagner (Leipzig) 1697 VII. S. 549, Magdeburg seit 1734 (fehlt 1738), bei Gottschaldt 1737 S. 318. — Der Berliner Liederschatz von 1832 hat aus den Strophen 1, 2, 8, 10 ein allgemeines Vertrauenslied hergestellt, dasselbe aber irrthümlich mit Helds Namen unterzeichnet.

**Wer ist wohl wie du,** Jesu süße Ruh; Jesuslied in 14 Str. (M. Seelenbräutigam) von **Johann Anastasius Freylinghausen.** — Fehlt nur in Suhl.

Zuerst in des Bfs. Gesangbuch Th. I. von 1704. Das Lied gehört zu den edelsten und schönsten Gesängen des Dichters. „Seine besseren Lieder", sagt J. P. Lange in der Hymnologie S. 54, „sind durch Reinheit der Erkenntniß, Innigkeit des Gefühls, sowie durch klare Bestimmtheit des Gedankens, Schönheit und Feier des Ausdrucks ausgezeichnet". Vgl. Rambach, Anthol. IV. S. 136. — Aufgenommen: Merseburg 1716 S. 146, Corbach 1721 Nr. 67, Cotbus 1729 S. 351, Quedlinburg 1736, Magdeburg seit 1737, Herrnhuter Gsb. 1741, Altona 1755, Wernigerode 1766, Lübeck 1766, bei Schöber 1769, bei Bunsen 1833, bei J. P. Lange 1843, Elberfeld 1857 u. s. w.

**Wer ist wohl würdig sich zu nahen** Zu Gott, dem unveränderlichen Licht; Lied vom Gebet in 10 Str. (M. Dir dir Jehova will ich singen) von **demselben Verf.** — Freyl. 1714, Magd. seit 1737, KlB., Stru.

Durch Professor Gotthilf Aug. Francke in seiner Vorrede zu dem Freylinghausenschen Gsb. von 1741 als Eigenthum des Dichters bezeugt. Erst in seinem zweiten Theile erhebt sich das L. zu vollendeter Schönheit. — Aufgenommen: bei Marperger (Leipzig) 1725 S. 334, Herrnhuter Gsb. 1741 S. 248, Altona 1755, Corbach 1765, Wernigerode 1766, bei Bunsen 1833.

**Wer kann dein Thun begreifen?** Herr du bist schrecklich groß; Lied von der göttlichen Vorsehung in 3 Str. (M. Valet will ich dir geben) von **Philipp Friedrich Hiller.** — Liedersch.

Des Bfs. „Geistliches Liederkästlein zu Lobe Gottes ꝛc.", Stuttgart 1762, S. 1. Auf den Spruch Jes. 45, 7. In der Hiller-mannschen Ausgabe der Hillerschen ꝛc. Nr. 74.

**Wer kann so fröhlich als wie ich** Armi-Bette legen sich; Abendlied eines Communicanten in 10 Str. (M. Herr Gott dich loben alle wir) von **Aemilia Juliana Gräfin von Schwarzburg Rudolstadt.** — Witt.

In der Verfasserin Werk „Der Frauen des Lammes Geistlicher Braut-Schmuck", Leipzig und Rudolstadt 1714, S. 516: „Ein Abend-Lied, nach den heiligen Abendmahl". Aufgenommen: Leipzig 1738 S. 321 u. anym.

**Wer nicht sitzt im gottlosen Rath** Und im nicht auf der Sünder Pfad; Bearbeitung des 1. Psalms in 6 Str. (M. Wer Gott zum Haus nicht giebt sein Gunst ꝛc.) **Cornelius Becker.**

Des Bfs. Werk „Der Psalter Davids Gesangweis", Leipzig 1602, Blatt A. „Ein seliger Mensch. Meid das böß, halt Gottes Wort, So bistu selig hie vnd dort" u. Wackern. V. Nr. 573. — Aufgenommen: H. Schein 1627 Bl. 242, Lüneburg 1[illegible] bei Dilherr (Nürnberg) 1653, Magdeburg 1654, Stralsund 1654, Braunschweig [illegible] Bayreuth 1668, bei Joh. Olearius [illegible]

Halberstadt 1673, Quirsfelds Harfenklang 1679.

**Wer nur den lieben Gott läßt walten** Und hoffet auf ihn allezeit; Vertrauenslied in 7 Str. von Georg Neumark.

Des Vfs. „Fortgepflanzter Musikalisch-Poetischer Lustwald", Jehna 1657. S. 29 in der 1. Abtheilung. „Trostlied. Daß GOTT einen Jeglichen zu seiner Zeit versorgen und erhalten wil. Nach dem Spruch: Wirf dein Anliegen auf den HErrn, der wird dich wohl versorgen, 2c." Joh. Christoph Olearius sagt in seinem Lieder-Schatz III., Jena 1706, S. 48: „Dieses Lied hat der seel. Herr Georg Neumarck, Com. Pal. Caesar. Fürstl. Sächs. geheimder Archiv-Secretarius zu Weimar, sonst der Sprossende genannt, als ein vortrefflicher Poet selbst verfertiget und nebst andern Liedern A. C. 1675 12. zu Weimar [in seinen „geistlichen Arien"] drucken lassen, dabey auch in der Vorrede die Erinnerung gethan: Ich habe wahrgenommen, daß theils meine Lieder von unzeitigen Tadelern und überwitzigen Bessermachern an Worten, ja gantzen Versen geändert worden, auch wohl gar sich gelüsten lassen, solche vor ihre Arbeit auszugeben, in maßen ich denn noch vor weniger Zeit selbst erfahren, daß eine herum vagirende Thür-Sängerin in meinem wohl bekannten Liede: Wer nur den lieben Gott läßt walten 2c. noch zwo, nicht so gar Verstand-mäßig eingeflickte Strophen mit abgesungen, und nachdem ich sie befraget, wo sie das Lied herbekommen, sie mir zur Antwort gegeben, es hätte es ein Vornehmer Pfarrherr in Mechelburg gemacht 2c." Vgl. Wetzel, Hymnop. II. S. 224. Ueber die Umstände, unter denen das L. entstanden ist, hat Neumark selbst nichts mitgetheilt. Eine bekannte Sage berichtet, der Dichter habe eine Zeitlang zu Hamburg in den dürftigsten Verhältnissen gelebt und sich genöthigt gesehen, sein geliebtes Instrument, das er meisterlich zu spielen verstand, seine Viola di Gamba zu versetzen. Unerwartet sei er von dem schwedischen Residenten v. Rosenkranz in Hamburg als Secretär angestellt worden. Er habe seine Viola wieder eingelöst und in seiner Herzensfreude auf Grund seines Wahlspruches Ut fert divina voluntas das Lieblingslied der evangelischen Kirche „Wer nur den lieben Gott läßt walten" gedichtet und componirt. Nach beendigter Composition habe er das L. unter Vergießung vieler Thränen auf seinem Instrumente gespielt. Diese Sage, welche jeden historischen Grundes ermangelt und den Hymnologen Joh. Christoph Olearius, Joh. Avenarius, Joh. Caspar Wetzel 2c. durchaus unbekannt ist, ist zuerst von Amaranthes Joh. Herdegen*) erzählt worden und hat besonders durch Joh. Friedrich Kinds Gedicht „Sing, bet und geh auf Gottes Wegen, Verricht das Deine nur getreu Und trau des Himmels reichem Segen — Rief Neumark jeden Tag aufs neu 2c." eine weite Verbreitung gefunden.

Im „Weimarischen Jahrbuch für deutsche Sprache, Litteratur und Kunst", Band III, Hannover 1855, S. 176—184 wird von Hoffmann v. F. quellenmäßig und nach Neumarks eigenen Worten mitgetheilt, daß das Lied schon im Jahre 1640 entstanden sei. So Erk, Choralb., S. 261, Nr. 260.

An Originallesarten sind zu merken: Str. 1. Der wird ihn wunderlich erhalten In aller Noth und Traurigkeit. Str. 3. Wie sein Allwissenheit es fügt. Der weiß auch sehr wohl was uns fehlt. Str. 4. So kommt Gott eh wir uns versehn. Str. 5. Und daß Gott der im Schoße sitze.

Die Zusatzstrophe „Auf dich mein lieber Gott ich traue, Ich bitte dich, verlaß mich nicht 2c." soll nach Ludovici (de Hymnop. Henneb.) von Valentin Sittig, Gener.-Superint. zu Merseburg, herrühren; s. Olearius a. a. O. Sie findet sich: Bayreuth 1688, Zwickau 1703, Hamburg 1710, Erfurt 1710, Schleusingen 1719 u. s. w.

Aufgenommen: in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1672, Leipzig (Vorräth) 1673 S. 1072, Halberstadt 1673 S. 1007, bei Saubert (Nürnberg) 1676 S. 1136, Hamburg 1679 S. 801, bei Johann Quirsfeld 1679, Minden 1686, Braunschweig (Hertzens-Schatz) 1686, Darmstadt 1687, Bremen 1690, Stuttgart (Hiller) 1691, Schleusingen 1692, bei A. Luppius (Wesel) 1692, Kopenhagen 1692, Corbach 1693, Häveckers Kirchen-Echo 1695, Magdeburg seit 1696, Celliſches Gsb. 1696, bei Wagner (Leipzig) 1697 IV., Meiningen 1697, Gotha 1699, Königsberg 1702, bei Freylinghausen 1704 u. s. w. Das reich bewährte Lied erfreute sich bald nach seinem Bekanntwerden allgemeiner Beliebtheit und Verbreitung.

Die bekannte Mel. d g a b a g a fis d rührt von dem Dichter selbst her und ist wohl mit dem Liede gleichzeitig entstanden. Sie findet sich in dem oben angeführten Neumarkschen Werke von 1657. Von den zahlreichen Parallel-Melodien sind zu erwähnen: 1. die Hamburgische (1690): g c g a a g f e c, 2. die Gothasche von Christian Friedrich Witt in dessen Psalmodia sacra 1715: as c b as b g as b as. S. Erks Choralbuch Nr. 260—262.

**Wer nur mit seinem Gott verreiset,** Der findet immer Bahn gemacht; Reiselied in 13 Str. (M. des vorigen Liedes) von Benjamin Schmolck. — Magd. seit 1737, KlB., Stru., Henneb.

Des Vfs. „Heilige Flammen der himmlisch gesinnten Seele", Striegau 1704. Vgl.

*) der „Historischen Nachricht von deß löblichen Pfeil- und Blumen-Ordens an der Pegnitz Anfang und Fortgang", Nürnberg 1744, S. 334.

Wetzel, Hymnop. III. S. 92. — Aufgenommen: Cotbus 1729 S. 743, Breslau 1734, Quedlinburg 1736, bei Gottschaldt 1737, Lübeck 1766.

**Wer recht die Pfingsten feiern will,** Der wird in seinem Herzen still; Pfingstlied in 8 Str. (M. Komm heiliger Geist Herre Gott) von Ernst Lange. — Freyl. 1714, Magd. seit 1737, KlB., Stru., Porst 1855, Liedersch.

Nach Grischow-Kirchners Nachricht ꝛc. S. 27 findet sich das L. in den beiden Liederwerken des Vfs. (s. Wetzel, Anal. hymn. II. S. 66) nicht, doch ist seine Autorschaft von Freylinghausen bezeugt. Nach Stier, Gesangbuchsnoth, S. 156 ist es „ein ganz vorzügliches Festlied, worin gegen das Weltgetümmel die stille Aufnahme des himmlischen Gastes mit begeisterter Zunge angepriesen wird". — Aufgenommen: Cotbus 1729 S. 289, Altona 1755 S. 111, Schöbers Lieder-Segen 1769, bei J. P. Lange 1843 S. 212.

**Wer seinen Jesum hält,** So lang ihn quält die Welt; Kreuz- und Trostlied in 9 Str. (M. Herr Jesu ewges Licht) von Gottfried Arnold (?). — Porst, Witt.

Die Autorschaft Arnolds ist sehr unsicher. Das L. steht in der von Arnold veröffentlichten Sammlung „Ein neuer Kern recht geistlicher lieblicher Lieder", Leipzig 1703, worüber die Bemerkung zu dem Liede „O Vaterherz o Liebesbrunst" zu vergleichen ist. S. Ehmann, Gottfr. Arnolds sämmtl. geistliche Lieder, Stuttgart 1856, S. IX und 201. Der erste Fundort unsres Liedes ist das Schützesche Gsb., Halle 1697, S. 192 (anonym). — Aufgenommen: Halberstadt 1699 S. 811, Berlin (Schlechtiger) 1704; „Neu vermehrtes vollständiges Gesang-Buch, Leipzig (Anna Martha Heßin) 1725, S. 208; bei Schöber 1769.

**Wer seinen Jesum recht will lieben,** Der achtet nicht der Eitelkeit; Weltverleugnungslied in 5 Str. (M. Wer nur den lieben Gott läßt walten). — Porst, Altm., Suhl.

In dem großen Wagnerschen Gsb. „Andächtiger Christen geistliches Brand- und Gantz-Opfer", Leipzig 1697, III. S. 489 anonym. — Aufgenommen: Halberstadt 1699 S. 497, Berlin (Schlechtiger) 1704, Merseburg 1716, Corbach 1725, Hildesheim 1730, Magdeburg seit 1734 (fehlt 1738).

**Wer sein Vertrauen setzt in Gott,** Dem wird es wohl gelingen; Vertrauenslied über den 125 Ps. in 7 Str. (M. Aus tiefer Noth schrei ich zu dir) von Christoph Prätorius. — Freyl. 1714.

Im Stendalschen Gsb. von 1698 S. 620 mit der Chiffre C. P. — Aufgenommen: Quedlinburg 1736 S. 868.

**Wer sich auf seine Schwachheit steurt,** Der bleibt in Sünden liegen; Heiligungslied in 6 Str. (M. Durch Adams Fall ist ganz verderbt) von Bernhard Walther Marperger. — Halb. 1740, Witt., Suhl, Rav., Porst 1855, Henneb.

Das Lied steht in der 8. Aufl. des Börnerschen privileg. Dreßdnischen Gsbs. von 1722 Nr. 800 unter den „Gesängen, so unter vielerley Titul gehörig, auf Befehl und Verlangen mit beygefüget worden". Hier ist es überschrieben: „Wider die falsche Entschuldigung mit menschlicher Schwachheit. D. B. W. M." In dem Marpergerschen Gsb., Leipzig 1725, S. 794 erscheint es anonym. Uebrigens muß das L. schon vor 1696 bekannt gewesen sein, denn in dem großen Wagnerschen Gsb., Leipzig 1697, V. S. 1136 kommt es mit dem veränderten Anfang vor „Der sich auf seine Schwachheit steurt, Bleibt in den Sünden liegen". — Ueber die bedenkliche Dialectik des Liedes vgl. Palmers Hymnologie S. 124 f. — Aufgenommen: in Joh. Jac. Rambachs Hausgesangb. 1735 S. 296, Leipzig 1738 S. 41[illegible] (mit Namen), bei Schöber 1769, bei Knapp 1833, Elberfeld 1857.

**Wer sich des Höchsten Schirm vertraut,** Sucht Schutz bei ihm in Nöthen; Bearbeitung des 91. Psalms in 9 Str. (M. Allein Gott in der Höh sei Ehr) von Cornelius Becker.

Des Vfs. Werk „Der Psalter Davids Gesangweis ꝛc.", Leipzig 1602, Blatt [illegible] „Englische Dienst". S. Wackernagel [illegible] Nr. 608. — Aufgenommen: bei H. Schein 1627 Bl. 297, Lüneburg 1635, bei Dilbert 1653, Magdeburg 1654 (auch noch 1700, fehlt aber 1738), Stralsund 1654, bei Jak. Olearius 1671, Leipzig (Vorrath) 1673, Halberstadt 1673, Hamburg 1675, bei Jac. Quirsfeld 1679, Bremen 1690.

Andere Bearbeitungen desselben Psalms s. „Wer in dem Schutz des Höchsten ist" „Wer unterm Schirm des Höchsten sitzt".

**Wer sich dünken läßt er stehet,** Sehe zu, daß er nicht fall; Lied von der christlichen Wachsamkeit in 15 Str. (M. O der arme hätt verloren). — Freyl. 1714, Magd. seit 1737, KlB.

Bei Grischow-Kirchner, Nachricht ꝛc. anonym. — Aufgenommen: Quedlinburg 17[illegible] S. 122, Homburg vor der Höhe (Gesang- Würz-, Kräuter- und Blumen-Garten) 174[illegible] Marburg 1752, Solingen 1760, bei Schöber 1769, bei J. P. Lange 1843.

**Wer sich im Geist beschneidet** Und als ein wahrer Christ; Neujahrslied über Luc. 2, 21 in 9 Str. (M. Von Gott will ich nicht lassen) von Laurentius Laurenti. — Fehlt im KlB., Suhl, Rav., Henneb.

Des Vfs. Evangelia Melodica, Bremen 1700, S. 38. „Am Neu-Jahrstage". — Aufgenommen: bei Freylinghausen 1704, Merseburg 1716, Heilbronn 1719, Eisleben 1720, Corbach 1721, bei Marperger (Leipzig) 1725, Cotbus 1729, Hildesheim 1730, Altona 1731, bei Gottschaldt 1737, Stralsund 1750, Königsberg (Sahme) 1752, bei Schöber 1769.

**Wer sind die vor Gottes Throne,** Was ist das für eine Schaar; Himmelslied über Offenb. Joh. 7, 13—17 in 18 Str. (M. Unser Herrscher unser König) von Heinrich Theobald (gew. Theodor genannt) Schenk. — Halb. 1740, Altm., Rav., Porst 1855, Henneb., Witt.

In dem von Joh. Jac. Rambach besorgten Hessen-Darmstädtischen Kirchen-Gesangbuch von 1733 mit dem Namen des Vfs. (Theodor Sch.). S. Koch IV. S. 535. Stier, Gesangbuchsnoth, S. 159 nennt es „ein köstliches Originallied nach der Offenb. Johannis von der triumphirenden oberen Gemeinde, uns nachzuziehen zur gleichen Siegespracht". — Aufgenommen: bei Bunsen 1833 Nr. 667, bei J. P. Lange 1843 S. 690, Wackernagels kleines Gsb. 1860 S. 213.

**Wer überwindet soll vom Holz genießen,** Das in dem Paradiese Gottes grünt; Lied vom christlichen Kampf und Sieg über Offenb. Joh. 2 u. 3 in 14 achtzeiligen Str. von Philipp Balthasar Sinold gen. v. Schütz. — Freyl. 1704, Porst 1711, Magd. 1737, KlB. 1738, Stru.

„Amadei Creutzbergs geistliche und andere erbauliche Poesien ꝛc.", Nürnberg 1720. S. Wetzel, Hymnop. IV. S. 90. Die Strophen wechseln zwischen Christo und der Seele. — Aufgenommen: Merseburg 1716 S. 425, Corbach 1721, Altona 1731, Wernigerode 1735, Quedlinburg 1736, bei Schöber 1769.

**Wer unterm Schirm des Höchsten sitzt,** Der ist sehr wohl bedecket; Vertrauenslied über den 91. Psalm in 7 Str. (M. An Wasserflüssen Babylon) von Paul Gerhardt. — Magd. seit 1674, Altm.

Zuerst in Joh. Crügers Praxis piet. mel. von 1656 S. 903. S. Bachmann, Paulus Gerhardt, Berlin 1866, S. 230; in der Wackernagelschen Ausg., Stuttgart 1843, S. 129. — Aufgenommen: in H. Müllers Seelen-Musik 1659 S. 264, Stralsund 1665 S. 553, bei Saubert (Nürnberg) 1676 S. 1074, bei Joh. Quirsfeld 1679, Hamburg-Ratzeburg (P. Sohren) 1683, Stuttgart 1691, Kopenhagen 1692, Lüneburg 1694, Hildesheim 1730, Dresden 1731, Leipzig 1738, Altona 1755.

Von Liedern gleicher oder ähnlicher Anfangszeile führe ich an:

1. „Wer unterm Schirm des Höchsten sitzt Und bleibt in seinem Schatten", 9 Str. (M. Allein Gott in der Höh sei Ehr) von Bartholomäus Ringwald; s. dessen Werk „Der 91. Psalm neben Sieben andern schönen Liedern, und etlichen Gebetlein, in Sterbensleufften zu gebrauchen ꝛc.", Frankfurt a. d. O. (Johan Eichorn) 1577. Wackern. IV. Nr. 1339. — Aufgenommen z. B. Lüneburg 1635, Stralsund 1654 S. 442.

2. „Wer in des Höchsten Schirm und Hut Noch sicher sich befindet", 9 Str. gleichen Metrums, Braunschweig 1661, S. 720. „Noch eine ander Composition des 91. Psalms". — Ferner: Lüneburg 1661 S. 174, Hildesheim 1669 S. 391.

3. „Wer in des Höchsten Schirm Und seinem Schatten sitzet", 7 Str. (M. O Gott du frommer Gott) von Anton Ulrich Herzog zu Braunschweig und Lüneburg; s. dessen „Christ Fürstliches Davids-Harpfen-Spiel", Nürnberg 1667. Wetzel, Hymnop. I. S. 64. — Aufgenommen: Braunschweig (Hertzens-Schatz) 1686 S. 454.

4. „Wer unter deinem Schirm sich streckt" von Johann Franck; s. dessen „Geistliches Sion", Guben 1674. Wetzel, Anal. hymn. II. Stück 6. S. 26.

Außerdem sind die Lieder zu vergleichen: „Wer in dem Schutz des Höchsten ist", „Wer sich des Höchsten Schirm vertraut".

**Wer weiß wie nahe mir mein Ende,** Hin geht die Zeit, her kommt der Tod; Sterbelied in 12 sechszeiligen Str. von Aemilia Juliana Gräfin von Schwarzburg-Rudolstadt.

Ueber die Urheberschaft dieses Liedes ist im vorigen Jahrhundert ein langer und unerquicklicher Streit geführt worden, indem man von der einen Seite für die Gräfin, von der andern für den Superintendenten Pfefferkorn mit fast leidenschaftlichem Eifer eintrat. Jetzt ist der Streit im Allgemeinen zu Gunsten der Gräfin entschieden. Rambach, Anthol. III. S. 311; Cunz I. S. 663 ff. und Koch IV. S. 63, V. S. 662 *), VIII. (herausgeg. von R. Laurmann) S. 637 stimmen für die Gräfin, welche auch von Wackernagel, Kl.

*) Uebrigens bedürfen die Angaben Kochs in vieler Beziehung der Berichtigung.

Gesangb. 1860 Nr. 215 unter Beifügung der Jahreszahl 1686 als Verfasserin genannt wird, die Hymnologen Johann Avenarius (Liederkatechism., Bd. IV) und Schamelius (Vindic. hymn. I. 1719, Lieder-Comment. I. 1724 S. 767) stehen auf Pfefferkorns Seite, während Wetzel, der das Material sehr fleißig gesammelt hat, im Wesentlichen nur referirt (Hymnop. I. S. 4—26, II. S. 294—307, III. S. 156—191, Anal. hymn. II. S. 115 ff.) und sich der Entscheidung enthält.

Das Lied erschien zuerst im Anhange des Rudolstädter Gesangbuchs von 1688 gleich allen Gesängen dieser Sammlung anonym. Es fand ziemlich schnell die verdiente Verbreitung. Man nannte aber zu demselben entweder gar keinen Namen, oder schrieb es (wie Blumberg im Zwickauer Gsb. von 1710 S. 961, Seiffart in seinen Delic. mel. S. 356, Avenarius in der Schmalkaldischen Lieder-Lust S. 560) dem Staatsminister Veit Ludwig von Seckendorf zu. — Am 3. December 1706 starb die Gräfin Aemilia Juliana. Ihr zu Ehren wurde das „Schwartzburgische Denkmahl einer Christ-Gräflichen Lammes-Freundin" 1707 veröffentlicht. In dieser Schrift wurde sie S. 338 mit der größesten Bestimmtheit für die Verfasserin des Liedes erklärt. Die bezügliche Stelle lautet: „Es haben gelehrte Männer, die bißhero ihren Fleiß an Lieder gewendet, um die rechten Autores derselben zu erforschen, sich fast Mühe angethan, gewiß zu erfahren, wer das Lied: Wer weiß, wie nahe mir mein Ende ꝛc. gemacht habe? Einer hat es dem, der ander jenem Autori zugeeignet, und hat es doch keiner getroffen, biß es endlich ausgebrochen, daß es niemand anders als unsere hochselige Lammes-Freundin verfertiget hat, welche aber keinesweges mit ihren Nahmen hat wollen prangen lassen, sondern sich vielmehr in geheim darüber gefreuet hat, daß GOtt zu deroselben Arbeit so viel Segen gegeben, daß es Hohen und Niedrigen, Gelehrten und Ungelehrten ist angenehm worden."

In Folge dieser Behauptung trat Georg Michael Pfefferkorn in einem an den Hymnologen Johann Avenarius zu Schmalkalden gerichteten Schreiben mit dem Anspruche hervor, der wahre Autor des fraglichen Liedes zu sein. Hier sind seine Worte. „Von dem Lied, Wer weiß, wie nahe mir mein Ende ꝛc. berichte dieses: Anno 1686 den 19. Sept. gleich am Sonntage vom verstorbenen Jüngling zu Nain, sturbe plötzlich am Schlage Hertzog Johann Georg zu Eisenach, nachdem er Vormittag in der Predigt des Herrn Heusens (zu Eckartshausen) . . . gewesen und andächtig zugehöret, gegen 4 Uhr Nachmittag in dem darbey gelegenen Forst bei der Wild-Scheuer . . ., da er einen vorbeyrauschenden Hirsch zu fällen gedachte, das gezogene Rohr aber im anschlagen und losdrucken fallen ließ und zur Erden niedersuncke. Der Herr von Seckendorff, dieses plötzlich verstorbenen Hertzogs Geheimder-Rath, der von der Frau Wittbe sonder Zweiffel dieses Falls halber von Meusselwitz aus nach Eisenach war erfordert worden, kam auf seiner retour im Oct. auf Tonna zu, kehrte eine Stunde im Löwen ein, und ob er gleich ein ernsthaffter Mann ware, der mit gemeinen Leuten nicht leicht conversirte, ließ er mich doch, als seinen alten Diener und Freund . . . zu sich kommen, fragte nach meinem Zustande, und unter andern Discursen . . . kam er endlich auf den plötzlichen Todes-Fall obgedachten Hertzogs und brauchte diese Reden: Der selige Hertzog hätte wohl nicht gedacht, daß auf der Jagd sein Ende so nahe wäre, und wer weiß, Hr. Superint., wie lange wir noch leben, ich habe vorm Jahr im 61. Jahr meines Lebens mich verheyrathet an eine von Ende, weiß aber nicht, wie nahe mir ist mein Ende? Der Herr sey doch so gut, wollen ihm die Verse fliessen, und mache mir aus meinen Worten, die ich Abends und Morgens bey meinem Segen brauche: Ich bitt dich GOtt durch Christi Blut, machs nur mit meinem Ende gut, eine Arie, ich will sie bey meinen nunmehro hohen Jahren selbst brauchen und andern recommendiren. Etliche Tage nach dem Abschied dieses Patrons, welcher in lateinischen Versen excellirte, im Teutschen aber nicht fort kommen konte, sahe ich obgedachtes Lied auf, ließ es nebst zu andern 2 Liedern drucken und schickte sie nach Meuselwitz, mir nicht traumen lassend, daß dieses einfältige Lied so bekannt werden würde, habe auch niemals einen Staat davon gemacht, sondern im Gothaischen Gesang-Buch den Namen des von Seckendorff vor dieses Lied setzen lassen. Sonsten kan es auch wohl seyn, daß der Herr von Seckendorff, welcher wie mit allen, also auch in dem Rudolstädtischen Hofe wegen der Pietät wohl stunde, dieses Lied jemanden daselbst communiciret, dahero es auch 2 Jahr hernach nemlich A. 1688 von Hr. Lic. Rocher Hof-Predigern in das Rudolstädtische zu selbigen Jahr heraus gegebene Gesang-Buch ist gesetzet worden. Hätte es ein Rudolstädtisches Gräfliches Fräulein gemacht, so würde es wohl unter den Gesängen, so zu Ehren der Fräulein Ludomilien Aemilien von A. 1687 unter dem Titul: Stimme der Freundin Christi, gedruckt worden, zu finden sein. Ja wenn Hr. M. Olearius, der vortreffliche Lieder-Freund und Indagator Autorum, gewust hätte, daß der Autor dieses Liedes ein Schwartzburger oder Schwartzburgerin ware, er würde in seinen A 17.. in Arnstadt heraus gegebenen Gesang-Buch nicht über diß Lied das Wort Anonymi gesetzet haben. In Summa, im Fall ich wissen solte, daß ich jemand mit den offenbahren Autore dieses Liedes touchiren oder affrontiren solte, wolte ich lieber meinen Nahmen, wie bißhero geschehen, verschweigen."

Diese Angaben Pfefferkorns wurden von Joh. Avenarius in seinem Liederkatechismus 1714 S. 57 ff. sofort veröffentlicht. In Rudolstadt aber schwieg man dazu nicht. Es erschien in demselben Jahre „Der Freundin des Lammes Geistlicher Braut-Schmuck". Schon auf dem Titel des Buches steht die Ankündigung: „Mit einem Vorbericht, In welchem von dem Liede: Wer weiß, wie nahe mir mein Ende? Nöthige Erinnerung geschiehet." In dem Vorbericht findet sich dann folgende Stelle: „Man hat in dem Schwartzburgischen Denckmahl von dieser Hochseligen Lammes-Freundin gemeldet, daß sie das Lied verfertiget habe: Wer weiß, wie nahe mir mein Ende? und das ist nicht aus blosser Vermuthung geschehen, wie etwa andere Autores davon auf solche Weise sind angegeben worden; sondern aus sattsamen Grund und wichtigen Ursachen: (1) Weil die Hochsel. Frau Gräfin (die nicht Vanitaet, noch Unwahrheit liebte) sich selbst als Dichterin zu dem Lied bekannt; (2) weil Dero Hoch-Gräfl. und itzo auch in GOtt ruhender Herr und Gemahl solches vielfach bestärcket; (3) Weil es dem gantzen hiesigen Hoch-Fürstl. Hofe von der Zeit an, da es ist gemacht worden, mehr als zu wohl ist bekannt gewesen; und (4) weil das hiesige Gesang-Buch von A. 1688 das erste ist, darein es nach vorhergegangener Censur zu bringen von Ihr. Hoch-Gräfl. Gnaden selbst ist übergeben worden. Bey sothaner der Sache Bewandtniß hätte man sich wohl nimmermehr eines Widerspruchs vermuthet, noch sollen dencken, daß iemand seyn würde, der nach so vielen Nachforschen der Gelehrten, seinen Nahmen beständig verschwiegen, ja mit seinem Wissen, und (wie er selbst meldet) auf sein eigenes Angeben, geschehen lassen, daß der Nahme des Herrn von Seckendorff für das Lied gesetzet worden; Nunmehr aber, bloß dem Schwartzburgischen Denckmahl zuwider, sich selbst für den Autorem dieses Liedes sollte angeben; als doch gleichwohl geschehen ist. Der Widerspruch ist nicht uns, die wir noch leben und das Denckmahl gestifftet haben, sondern vielmehr der Hochseligen Seelen, der das Denckmahl ist gestifftet worden, geschehen: und ist daher um so viel schwerer. Es hat es aber die Göttl. Vorsorge dargestalt wundersam gefüget, daß sich auch das Original und eigenhändige Concept hat müssen wieder finden, als welches eine hohe Person in Händen gehabt, und nun zu einer öffentlichen Kirchen-Bibliothec in Verwahrung gegeben. Wer sich damit noch nicht zu begnügen weiß, dem kan man wol schwerlich weiter helffen, und muß man im Ende geschehen lassen, was ein ieglicher will vor einen Autorem sich concipiren. Die Hochsel. Frau Gräfin hat ja mit dem Liede so wenig als mit andern nach eiteler Ehre getrachtet, oder verlanget, daß Ihr hoher Nahme in die Gesangbücher sollte gebracht werden; ja so gar auch niemahls ichtwas davon gemeldet, als wenn Sie darüber befragt worden. Sollte man itzo Ihren theuren Nahmen iemand aufdringen wollen, würde solches wider Dero im Leben Christlich geführte Meynung geschehen und vielleicht mehr Schaden als Nutzen schaffen. Dieses wenige aber hat man doch endlich um derer willen, die biß daher bey uns nachfragen lassen, ob man nichts zur Rettung des Schwartzburgischen Denckmahls thun würde, diesem Vorbericht einverleiben müssen."

In den bisher mitgetheilten Schriftstücken sind die Hauptmomente des Streites gegeben. Neues Material wurde in der Folge kaum beigebracht; die Thätigkeit der Streitenden beschränkte sich im Wesentlichen darauf, diese Zeugnisse zu deuten, zu ergänzen und, ein jeder in seinem Sinne, Schlüsse daraus zu ziehen. Die Auslassungen beider Theile boten Stoff genug zu Angriffen dar. Während aber die Rudolstädter mit Entschiedenheit und Begeisterung kämpften, hat Pfefferkorn seine Sache in der schwächlichsten Weise geführt, ja in der Hauptsache sich, als ob er gebrochenes Schwert habe, lediglich hinter andere gesteckt.

Ueber einige thatsächliche Unrichtigkeiten, die Pfefferkorns Brief an Avenarius enthält, daß z. B. das Lied, wenn es von einer Rudolstädter Gräfin verfaßt wäre, in der 1687 dort erschienenen „Stimme der Freundin" stehen müßte, welche doch lediglich und ausschließlich eine Sammlung der geistlichen Lieder der Gräfin Ludämilia Elisabeth ist, daß ferner in dem Rudolstädter Gesangb. von 1688 die übrigen Lieder der Gräfin Aemilia Juliana mit ihrem Namen bezeichnet seien, das unsrige aber nicht, während in Wahrheit das angeführte Gesangb. nirgends die Namen der Verfasser nennt, — über dergleichen Unrichtigkeiten sage ich, könnte man hinwegsehen; schwer zu begreifen aber ist es, wenn ein Mann, der mit dem bestimmten Anspruch hervortritt, der Verfasser eines Liedes zu sein, über eben dasselbe Lied wenige Jahre früher den Namen eines andern Autors setzen läßt, und die Schlußwendung seines Briefes, daß er, falls jemand durch seine Behauptung „touchirt oder affrontirt" werden sollte, seinen Namen lieber auch ferner verschweigen wolle, giebt gleichsam den Grundton für sein ganzes ferneres Verhalten in der Streitsache an. Er giebt seine späteren Erklärungen mit ängstlicher Scheu und der größten Reserve. Zurückgetreten von seiner Behauptung ist er freilich nicht; aber man lese seine bei Wetzel III. S. 165 abgedruckten beiden Briefe, ob sie nicht eher den Eindruck eines ängstlich lavirenden, ja deprecirenden Angeklagten als den eines ehrlich und fest seine gerechte Sache führenden Mannes hervorrufen. „Mein hochgeehrtester Herr Rath", sagt er, „beliebe um gewisser Ursach willen diese meine aufrichtige

Antwort zu menagiren". Eben da es lediglich die Frage gilt, woher der Wein sei, schreibt er mit der Miene eines Weisen: „Wenn der Wein gut ist, mag er herkommen, woher er will"; ja er scheut sich nicht dem Dresdener Arzte David Christian Walther auf dessen Anfrage, statt selbst eine freie und unumwundene Antwort zu geben, den Liederkatechismus von Dr. Johann Avenarius zu schicken mit dem Bemerken, daß dort auf S. 58 die beste Auskunft über den Verf. des Liedes zu finden sei. Walther hat selbst über die Streitfrage geschrieben, die Angabe des Avenarius mußte ihm bekannt sein; auf eine bestimmte und ausdrückliche Erklärung Pfefferkorns kam es ihm an, die freilich nicht zu erlangen war. — Allerdings erklärt Avenarius, daß ein Mann wie Pfefferkorn, „sich vor der Welt nicht so öffentlich prostituiren würde, wenn er solches Lied nicht aufgesetzt", allein man kann sich des schmerzlichen Eindruckes nicht erwehren, daß diese Prostituirung wirklich erfolgt sei. Weder zum Widerruf, noch zu neuen positiven Erklärungen, wofür man sogar eine eidliche Manifestation in Vorschlag brachte, war Pfefferkorn zu bewegen: er nahm das ungelöste Räthsel 1732 mit ins Grab.

Treten wir nunmehr den Ausführungen der Rudolstädter näher, so geben auch diese zu manchen Bedenken Anlaß. Die Mittheilungen über die Zeugnisse der Gräfin selbst, ihres Gemahls und der Hofbeamten sind sehr unbestimmt gehalten, auch die sonstigen Beweise befriedigen in mancher Beziehung nicht, wie ja andernfalls auch die ablehnende Stellung der Hymnologen Avenarius und Schamelius und die kritische Haltung Wetzels unerklärlich bliebe. Man berief sich auf das Rudolstädter Gsb., allein das Lied steht dort anonym. Nun erscheint es freilich auch in den Liedersammlungen der Gräfin Aemilia Juliana, und zwar zuerst in deren Erbauungsbuch „Tägliches Morgen- Mittags- und Abend-Opffer", 2. Ausg., Rudolstadt 1699, S. 180 mit der Ueberschrift „Ein Sterbe-Lied" unter den Liedern „Sonnabends nach der Mahlzeit"; allein sämmtliche Schriften der Dichterin sind voll von fremden Liedern, deren Verfasser nicht angegeben sind. Diejenigen Männer, welche nach dem Tode der Gräfin die Herausgabe ihrer Werke besorgten, zeigen sich über deren Lieder nicht hinlänglich informirt. In der Vorrede der ersten Ausg. des „Geistlichen Braut-Schmucks", Leipzig und Rudolstadt 1714, z. B. wird gegen Schluß gesagt: „Soviel dieses gegenwärtige Buch betrifft, so ist alles (gar ein weniges ausgenommen) der Hochsel. Frau Gräfin eigene Arbeit." In der Ausg. von 1742 ist die einschränkende Parenthese noch gestrichen und gesagt, daß diejenigen Lieder, welche nicht aus der Feder der Freundin des Lammes geflossen, weggelassen seien. Gleichwohl finden sich unter den 193 Liedern der Sammlung nach ungefährer Schätzung noch mindestens 45—50 nachweislich fremde. An sich wäre es also sehr wohl möglich, daß die Gräfin auch unser Lied anderswoher genommen hätte. Auch die eigene Handschrift der Gräfin, auf die man sich in Rudolstadt berief, würde für sich allein nichts dagegen beweisen, da die Gräfin Lieder anderer Verfasser, die ihr zusagten, und die sie sich zum Theil durch mancherlei Veränderungen mundrecht machte, in großer Zahl mit eigener Hand sehr peinlich abgeschrieben hat. Viele dieser Abschriften sind dann von späteren Herausgebern ihrer Werke ohne weitere Untersuchung für ihr zugehörige Originalarbeiten gehalten worden.

Und doch wird dieses noch vorhandene, in der Kirchenbibliothek zu Gera aufbewahrte Gräfliche Manuscript wohl Richter in der Sache bleiben. Nur betonte man merkwürdiger Weise in Rudolstadt gerade den Punkt zu wenig, der von entscheidender Bedeutung ist, und der erst im weiteren Verlauf des Streites besonders durch den General-Superintendenten Ludwig zu Rudolstadt in das gebührende Licht gesetzt wurde: nemlich das Datum der Handschrift. Die zwei farbig geschriebenen Octavblättchen, welche das Lied von der Hand der Gräfin enthalten, tragen von derselben Hand das Datum „Reinhauß d. 17. Sept. 1686." Unter dem Liede steht von anderer Hand folgende Notiz: „Dieses von der weyl. Hochgebohrnen Gräfin und Frauen, Frauen Aemilien Juliane Gräfin zu Schwartzburg Rudolstadt, gebohrenen Gräfin von Barby A. 1686. 17. Sept. ausgefertigte und mit eigener Hand anhero verzeichnete ausbündige geistreiche schöne Lied haben Ihr. Hochgräfl. Gnaden die Hochgeb. Gräfin und Frau, Frau Anna Dorothea, verwittibte Reußin, gebohrne Gräfin von Schwartzburg ꝛc. meine gnädige Gräfin und Frau (welche GOtt zum Seligsetze immer und ewiglich), in die Gerau'sche Kirchen-Bibliothec beyzulegen befohlen. Den 19. Jul. 1707. Gottfried Lindner ꝛc."

Durch das jener Gräflichen Handschrift beigefügte Datum ist die Autorschaft der Gräfin Aemilia Juliana sicher gestellt und der Pfefferkornsche Anspruch für immer vernichtet. Wie kann ein Lied, welches bereits am 17. September 1686 auf Schloß Reinhaus geschrieben wird, erst im October 1686 auf bei dem Superintendenten in Lemgo bestellt und alsdann nach etlichen Tagen ihm verfertigt worden sein? Qui prior tempore, potior jure. Hat aber die Gräfin das Lied an dem genannten Tage geschrieben, so ist sie auch die Verfasserin, da vor dem gedachten Zeitpunkte keine Spur davon sich zeigt, auch ein anderweitiger Anspruch — außer dem Pfefferkornschen abgesehen — an das Lied niemals erhoben worden ist. Dazu kommt, daß die Gräfin in einem von Joh. Christoph Olearius und dem Gen.-Superint. [illegible]

eingesehenen Exemplar des Rudolstädtischen Gesangbuchs von 1704 die ihr gehörigen Lieder, darunter das unsrige, mit ihrer Namenschiffre AEJ. bezeichnet hat.

Ueber die Entstehung des Liedes wird von Rudolstadt aus berichtet, daß dasselbe nicht in Veranlassung des oben erwähnten plötzlichen fürstlichen Todesfalles, sondern nur zu der Zeit, wo der Todesfall sich begeben habe und kund geworden, gedichtet sei. Die Rudolstädter sprechen die Vermuthung aus, daß Seckendorf wirklich im September 1686 an dem Rudolstädter Hofe, der damals auf dem „Neuen Hause" residirte, gewesen, dort das Lied, das wegen jenes besonderen Zusammentreffens einen tiefen Eindruck auf ihn machen mußte, kennen gelernt, es in Abschrift mit nach Torna genommen und dort Pfefferkorn, vielleicht ohne ihm eine Andeutung über die Verfasserin zu geben, communicirt habe. Dieser habe dasselbe sodann mit noch zwei andern Liedern in Langensalza für Seckendorf drucken lassen. Auf diese Weise würde auch Joh. Martin Schamelius zufrieden gestellt werden, der in seinem Lieder-Comment. I. 1724 S. 76 von Pfefferkorns Autorschaft nur noch Folgendes sagt: „Bekennet sich annoch dazu. Hat sich aber nie erklären wollen, ob er nur sei Autor publicationis oder compositionis, dafür Fr. Aemilia Juliana Gr. zu Schwartzb. Rudolst. angesehen wird."

Eine Zeitlang glaubte man durch die genaue Feststellung verschiedener Textrecensionen Licht in die verworrene Streitsache bringen zu können. Den sogen. Pfefferkornschen Text hat Avenarius im Liederkatechismus, den Text des Gräflichen Manuscripts Schamelius in seinem Naumburger Gsb. von 1717 S. 946 abdrucken lassen. Die Textvarianten stellt Wetzel II. S. 303 f. so zusammen:

| Sn. | Gräfl. Original. | Pfefferkorns Aufsatz. |
|---|---|---|
| 1. | Todes-Noth. | letzte Noth. |
| 3. | Jesu Wunden. | Christi Wunden. |
| 6. | Verdienste Jesu. | Verdienste Christi. |
| | erwünschte. | gewünschte. |
| 7. | Jesu Blut. | Christi Blut. |
| 8. | Ich leg die Hand. | Mein Haud leg ich. |
| 10. | Ich hab sein Blut. | Sein Blut hab ich. |
| 11. | Ich bin und bleib in. | Ich bin stets unter. |
| | Mit Jesu Blut schön ausgeschmückt. | Mit Jesu Blute schön geschmückt. |
| 12. | ohn alle. | ohn alles. |
| | Mir gnüget, wie es. mein Gott füget. | Mir gnügt, wie dus mein. Gott gefüget. |

Man sieht hieraus, 1) daß die Varianten viel zu unerheblich sind, um an zwei verschiedene Arbeiten denken zu können, 2) daß die Pfefferkornschen Lesarten denen des Originals nachstehen. Viel weiter gehende Veränderungen hat Börner für das Dresdener Gsb. von 1717 an dem Liede vorgenommen: hier sind manche Strophen umgearbeitet, neue hinzugefügt u. s. w.

Blicken wir noch einmal auf die Verhandungen über den Verf. des Liedes zurück, so werden wir dem Endurtheil Wetzels, Anal. hymn. I. Stück 1. S. 12 nicht mehr zustimmen können: „Es bleibet doch wohl ein Zweifels-Knoten in der Lieder-Historie, welcher schwer aufzulösen, weil an einer Seite der Respect vor eine gottselige und Wahrheitliebende Hoch-Gräfliche Person, welche sich in ihrem Leben darzu bekennet hat, auf der andern Seite aber der Credit eines alten, ehrlichen und frommen Theologi, welcher sich solches in Demuth zugeschrieben, die Entscheidung sehr schwer, ja fast unmöglich zu machen scheinet." Wir halten an der Autorschaft der Gräfin fest und bemerken zum Schluß nur noch, daß nach einer Notiz bei Wetzel, Hymnop. III. S. 187 sub d auch der Hymnolog Johann Christoph Olearius sich zuletzt für diese erklärt hat. Am ausführlichsten und nachdrücklichsten ist die Sache der Gräfin geführt worden in der Schrift: „M. Jo. Gottfried Gregorii (genannt Melissantes) Gott-gefälliger Glantz der Wahrheit, daß die Frau Gräfin zu Schwartzburg Rudelstadt, AEmilia Juliana, allein die wahre Verfasserin des Sterbe-Liedes, Wer weiß, wie nahe mir mein Ende? sey und bleibe. Franckfurt 1719." 8°.

Ueber die Verbreitung des Liedes lasse ich unter Benutzung der Angaben Wetzels eine Uebersicht folgen, die zugleich die Stellung der Gesangbücher zu der Autorfrage veranschaulicht.

Anonym: Häveckers Kirchen-Echo (Magdeburg u. Helmst.) 1695 S. 738, Magdeburg seit 1696, Halle (Schütze) 1697 S. 634, Lübeck 1699, Gotha 1699, Arnstadt 1700, Quedlinburg 1701, Königsberg 1702, Schönbergisches Gsb. 1703, Berlin (Schlechtiger) 1704, Erfurt 1710, Schweidnitz 1710, Meiningen 1711, Stuttgart 1713, bei Freylinghausen 1714, Lemgo 1717, Nürnberg 1717, Dresden 1718, Corbach 1721, Cotbus 1729, Hildesheim 1730, Altona 1731.

Mit dem Namen der Gräfin: Saalfeld 1698 S. 685, Nordhausen 1705, Arnstadt 1705, Stolberg 1711, Colditz 1714, Langensalza 1716, Schlaiz 1716, Schleusingen 1717 und 1719, Gera 1718, Schöbers Lieder-Segen 1769.

Mit Pfefferkorns Namen: Altenburg 1714, Merseburg 1716, Naumburg (Schamelius) 1717, Schmalkaldische Liederluft (Avenarius) 1717, Eisleben 1720.

Beide Namen werden neben einander genannt: Hamburg 1710, Leipzig 1738.

Mit der Chiffre „B. J." steht das L. in dem Schlesischen Gsb. von 1711.

Hinsichtlich der Strophenzahl bemerkt Wetzel, daß das Gräfliche Manuscript deren 12, das Rudolstädter Gsb. von 1688 aber nur 11 habe.

Häufig wird das Lied nach der Melodie „Wer nur den lieben Gott läßt walten" gesungen. Freylinghausen 1714 giebt eine eigene Weise b d c b c a b (b a) b; eine andere findet sich in Königs harmonischem

Liederschatz 1738: g g b a a b g d d. Besonders ansprechend ist die Mel. in Peter Hürxthals vierstimmigem Choralbuch, Duisburg und Essen 1810 (wahrscheinlich schon 1802 gedruckt): a fis e d a h a g fis. Hier werden die Anfangsworte des Refrains „Mein Gott" in sehr nachdrücklicher Weise wiederholt. S. Erks Choralbuch Nr. 264.

**Wer will die auserwählte Schaar** Vor Gottes Thron verdammen; Rechtfertigungslied über Röm. 8, 33—39 in 3 zehnzeiligen Str. von Benjamin Prätorius. — Freyl. 1714 mit Mel., Stru.

Das Lied steht mit dem Namen des Vfs. in dem Saubertschen Gesangb., Nürnberg 1676, S. 738. Die Angabe Kochs III. S. 369, daß es in des Vfs. Werk „Jauchzendes Libanon", Leipzig 1659, vorkomme, ist unrichtig. — Aufgenommen: Wagners Gsb. „Andächtiger Christen geistliches Brand- und Gantz-Opfer", Leipzig 1697, VI. S. 353; Cotbus 1729 S. 398, Königsberg (Sahme) 1752 S. 499, bei Schöber 1789, Halle 1834.

**Wer will mich und Jesum scheiden?** Alle Noth; Jesuslied in 5 Str. (M. Warum sollt ich mich denn grämen) von Benjamin Schmolck. — Suhl.

Des Vfs. Sammlung „Schöne Kleider Vor einen betrübten Geist", Breßlau und Liegnitz 1723, S. 15. „Das feste Band. Röm. 8 v. 35."

**Wer will mich von der Liebe scheiden,** Die nur allein in Jesu ist; Glaubenslied über Röm. 8, 33. 34 in 5 Str. (M. Wer nur den lieben Gott läßt walten) von Benjamin Schmolck. — Suhl, Liedersch.

Des Vfs. „Heilige Flammen der himmlisch gesinnten Seele", Leipzig 1706; in der Ausg. von 1720 S. 114. „Die Liebe ohne Ende." — Aufgenommen: Merseburg 1716 S. 147; Eisleben 1720, Breslau 1734, Leipzig 1738, Quedlinburg 1765.

**Wer will was Gott auserwählet** Und er selbst gerecht gemacht; Rechtfertigungslied über dieselbe Schriftstelle in 6 Str. (M. Jesu meines Lebens Leben) von Christoph Runge. — Halb., Altm.

In Johann Crügers Praxis piet. mel. seit 1664 S. 202; später durch das darunter gesetzte Sternchen als Eigenthum Runges bezeichnet. In dem Wolfenbüttler Gsb. von 1672 S. 189 mit dem Namen „C. Runge". — Aufgenommen: Magdeburg (Coler) 1674, Halle 1710, Merseburg 1716, Hildesheim 1780, Quedlinburg 1786, Stralsund 1750.

**Wer wird nach diesem Leben** Im Glanz der Herrlichkeit; Lied vom christlichen Wandel in 6 Str. (M. Von Gott will ich nicht lassen) von Simon Dach. — Halb. seit 1673 S. 1028, KB., Stru.

In dem Königsberger Gsb. von 1650 findet sich das L. noch nicht; in der Ausg. von 1702 steht es S. 1046 mit dem Namen des Vfs. Wetzel, Anal. hymn. I. Stück 4. S. 18 führt es als Dachsches L. aus dem Frankfurter Gsb. von 1668 an. — Aufgenommen: Leipzig (Vorrath) 1673 S. 1015, Hamburg 1675 S. 841, Halle 1710, Hildesheim 1730, Wernigerode 1766.

**Wer wohlauf ist und gesund,** Hebe sein Gemüthe; Preis der Gesundheit in 15 Str. (M. Christus der uns selig macht) von Paul Gerhardt. — Halb. seit 1673. Magd. seit 1674, Porst 1709, Altm., Suhl.

Das Lied steht zuerst in Johann Crügers Praxis piet. mel. von 1656 S. 1057 im Anhang, überschrieben: „Danklied für Leibesgesundheit". S. Bachmann, Pauli Gerhardt, Berlin 1866, S. 232: in der Wackernagelschen Ausg., Stuttgart 1843, S. 137. Der Graf Zinzendorf macht in seinem Germias, Th. IV. Cap. VIII. S. 206 eine Bemerkung, nach welcher ihm dieser Lobpreis der leiblichen Gesundheit nicht zu behagen scheint. Er versteht sich dessen gewiß, daß der Autor dergleichen nicht nach seinem, sondern nach dem gemeinen Sinne dichte. Der Herausgeber, Pastor Friedrich, bemerkt dazu in seinen Erläuterungen, Gnadau 1843, S. 145, daß das Lied „allerdings für eins der schwächsten Geistes-Producte jenes großen Meistersängers zu halten" sei. Bekanntlich hat eine krankhaft pietistische Richtung selbst an Liedern wie „Befiehl du deine Wege" Anstoß genommen, da sie sich mit zu trivialen Dingen beschäftigen. Eine gesunde Frömmigkeit wird auch an diesem Lobpreis der leiblichen Gesundheit, wenngleich das Lied selbst verständlich nur für die häusliche Andacht bestimmt ist, Freude und Erbauung finden. Gerade die Frische und Natürlichkeit, mit der der Dichter sein Thema behandelt, macht das Lied ansprechend und wirksam. Zwei Strophen mögen als Probe dienen: „6. Ich erwähl ein Stücklein Brot, Das mir wohl gedeihet, Vor des rothen Goldes Koth. Denn man Ach bei schreiet. Schmeckt mir Speis und Mahlzeit wohl, Und darf mein nicht schonen, Halt ich ein Gerichtlein Kohl Höher als Melonen. 7. Sammt und Purpur hilft mir nicht Mein Elende tragen, Wann mich Häuptweh, Stein und Gicht Und die Schwindsucht plagen. Lieber will ich fröhlich gehn Im geringen Kleide, Als mit Leid und Aengsten stehn In der schönsten Seide." Aufgenommen: H. Müllers Seelen-Mu-

1659 S. 802, Braunschweig 1661 S. 743, Stralsund 1665 S. 734, Danzig 1668 S. 569, bei Joh. Olearius 1671 S. 1384, Leipzig (Vorrath) 1673, Königsberg 1675, bei Saubert (Nürnberg) 1676, Rigisch-Liefländ. Gsb. 1676, bei Quirsfeld 1679, Bremen 1690, Stuttgart (Hiller) 1691, Schleusingen 1692, Kopenhagen 1692, Lüneburg 1694, Meiningen 1697, Eisleben 1720, Corbach 1721, Hildesheim 1730, Dresden 1731, Altona 1731, bei Gottschaldt 1737, Leipzig 1738, Stralsund 1750, bei Schöber 1769.

**Wer wollte denn nun Gott nicht trauen,** Der sich so hoch verpfändet hat; Vertrauenslied in 8 Str. (M. Wer nur den lieben Gott läßt walten) von Benjamin Schmolck. — Liedersch.

Des Vfs. Sammlung „Schöne Kleider Vor einen betrübten Geist ꝛc.", Breßlau und Liegnitz 1723, S. 11. „Das liebe Pfand. Röm. 8. v. 32." Im Anhaltschen Gsb. 1859.

**Wes ist das Fest zu wem empor** Schallt der Gemeinde heilger Chor; Missionslied in 7 Str. (M. Wie schön leuchtet der Morgenstern) von Albert Knapp. — Liedersch.

Des Vfs. „Christliche Gedichte. Von seinen Freunden herausgegeben", Basel 1829. In der 4. Abtheilung. Missionsfestlied 1827. — Aufgenommen: bei J. P. Lange 1843 S. 305, Jauersches Gsb. 1855, Schlesisches 1863, Oels 1867. S. Koch VII. S. 226.

**Wie bin ich doch so gar betrübet,** O Jesu Herr der Herrlichkeit; Weltverleugnungslied in 16 achtzeiligen Str. von Johann Rist.

Des Vfs. „Himlische Lieder, Mit sehr lieblichen und anmuhtigen . . . Melodeien, Nunmehr aufs neüe Widrum übersehen ꝛc.", Lüneburg 1652, S. 242. Im vierten Zehn. „Das Fünfte Lied, Ist ein andächtiges Gebeht zu GOtt, üm Verschmähung diser Welt, und aller in derselben fürhandenen flüchtigen Eitelkeiten". Die erste Ausg. des 2.—5. Zehns erschien 1642. — Aufgenommen: H. Müllers Seelen-Musik 1659 S. 587, Andachts-Flamme (Nürnberg) 1680 S. 537, Halle 1710, Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712.

Im Schleusinger Gsb. von 1692 S. 437 und 1701 S. 473, im Gotha'schen von 1699 S. 367 u. s. w. stehn die Strophen 13—16 „Ach mein Herr Jesu laß mich haben ꝛc." als besonderes Lied.

Das Lied von Anton Ulrich „Wie bin ich doch so sehr betrübet Um das, so mir vor Augen schwebt", 8 Str. (M. Wer nur den lieben Gott läßt walten) s. dessen Christ Fürstliches Davids-Harpfen-Spiel", Nürnberg 1667, S. 232. „Großmuth in Unmuth." — Aufgenommen: Braunschweig (Hertzens-Schatz) 1686 S. 472, Meiningen 1697 S. 641.

**Wie bist du doch so fromm und gut,** Herr Gott, in deinen Werken; Lied in theurer Zeit in 8 Str. (M. Es woll uns Gott genädig sein) von Johann Rist. — Magd. seit 1696., KlB., Stru.

Des Vfs. Sammlung „Frommer und Gottseliger Christen Alltägliche Haußmusik", Lüneburg 1654, S. 276: „LII. Andächtiges Buhßlied, Wen Gott mit theürer Zeit und schwehrer Hungersnoht das Land heimsuchet". — Aufgenommen: H. Müllers Seelen-Musik 1659 S. 658, Lüneburg 1661 S. 308, Stralsund 1665 S. 564, Hildesheim 1669 S. 683, Wolfenbüttel 1672 S. 370, Goslar 1676, Andachts-Flamme (Nürnberg) 1680, Stuttgart (Hiller) 1691, Cellisches Gsb. 1696, Halle 1710, Hamburg 1710, Halberstadt 1712, Marburg 1752, Altona 1755, bei Schöber 1769.

**Wie bist du mir so innig gut,** Mein Hoherpriester du; Rechtfertigungslied in 14 Str. (M. Lobt Gott ihr Christen allzugleich) von Gerhard Tersteegen.

Des Vfs. „Geistliches Blumengärtlein inniger Seelen", Frankfurt und Leipzig 1729. „Die versöhnende Gnade Jesu Christi." Nachdem der Vers. von 1719 ab fünf Jahre lang unter innerer Finsterniß in großen Nöthen geschwebt, wobei er oft keinen Funken vom Glauben mehr in sich finden konnte (vgl. seine Lieder „Jesu mein Erbarmer höre" und „Mein Erlöser schaue doch"), gieng ihm im J. 1724 ein um so helleres Licht auf. Auf einer Reise, die er von Mühlheim aus in eine Nachbarstadt unternahm, überkam er eine Mittheilung Gottes in seinem Inwendigen, die er mit Worten nicht beschreiben konnte. Die von ihm so „lang verlangte" Stunde hatte geschlagen. Sein Herz fand in der „versöhnenden Gnade Jesu Christi" Frieden und völlige Beruhigung. Bei dieser Gelegenheit dichtete er unser Lied, das in sanftem und lieblichem Fluß den Frieden verkündigt:

„1. Wie bist du mir so innig gut, Mein Hoherpriester du! Wie theur und kräftig ist dein Blut: Es setzt mich stets in Ruh.

2. Wenn mein Gewissen zagen will Vor meiner Sündenschuld, So macht dein Blut mich wieder still, Setzt mich bei Gott in Huld.

3. Es giebet dem bedrückten Sinn Freimüthigkeit zu dir, Daß ich in dir zufrieden bin, Wie arm ich bin in mir.

5. Es sänftigt meinen tiefen Schmerz Durch seine Balsamskraft, Es stillet mein gestörtes Herz Und neuen Glauben schafft.
6. Da kriechet dann mein blöder Sinn In deine Wunden ein, Da ich dann ganz vertraulich bin: Mein Gott, wie kann es sein?
7. Ich hab vergessen meine Sünd, Als wär sie nie geschehen; Du sprichst: lieg still in mir, mein Kind, Du mußt auf dich nicht sehn" u. s. w.

S. Koch VI. S. 51. — Aufgenommen: bei Bunsen 1833 Nr. 757, bei J. P. Lange 1843 S. 406.

**Wie bist du Seele** In mir so gar betrübt; Kreuz- und Trostlied in 6 Str. (M. Nun preiset alle) von Tobias Zeutschner. — Liedersch.

Das L. steht mit dem Namen des Vfs. in der 8. Ausfertigung der „Vollständigen Kirchen- und Haus-Music", Breßlau (um 1690) S. 692. S. Rambach, Anthol. III. S. 235; Wetzel, Hymnop. III. S. 326. Nach Koch IV. S. 33 zuerst in des Vfs. Werk „Musicalische Haußandacht", Brieg 1667—1679 (in zwei Zehn), mit einer eignen Mel. des Dichters. — Aufgenommen: bei Wagner (Leipzig) 1697 I. S. 666, bei Marperger 1725 S. 944, Cotbus 1729, bei Schöber 1769, bei Bunsen 1833 Nr. 472.

**Wie der Hirsch in großen Dürsten** Schreiet und frisch Wasser sucht; Lied von dem Verlangen nach Gott über den 42. Psalm in 9 Str. (M. Wie nach einer Wasserquelle) von Paul Gerhardt. — Altm., Witt.

Zuerst in dem Rungeschen Gesangbuch, Berlin 1653, Nr. 276, sodann in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1656. In beiden Büchern mit einer eigenen Crügerschen Melodie. S. Bachmann, Paulus Gerhardt, Berlin 1866, S. 116; in der Wackernagelschen Ausg., Stuttgart 1843, S. 122. — Aufgenommen: Dresden 1656, Stralsund 1665 S. 498, Danzig 1668 S. 861, Bayreuth 1668, bei Joh. Olearius 1671 S. 123, Leipzig (Vorrath) 1673, Magdeburg (Coler) 1674, Rigisch-Liefländ. Gsb. 1676, Quirsfelds Harfenklang 1679, Darmstadt 1687, Kopenhagen 1692, Lüneburg 1694, Meiningen 1697, Corbach 1725, Altona 1731, Breslau 1734 u. s. w.

**Wie ein Hirsch von Durst gequälet,** Wenn ihm fehlet; Lied über denselben Psalm in 12 Str. (M. Wo ist meine Sonne blieben) von Johann Anastasius Freylinghausen. — Freyl. 1714.

Die Autorschaft des Dichters bezeugt Prof. Gotthilf August Francke in seiner Vorrede zu der Gesammtausgabe des Freylinghausenschen Gesangbuchs von 1741. Kirchner bemerkt zu dem Namen des Vfs.: „Es hat derselbe solches auf des sel. D. Johann Heinrich Michaelis Eheliebste, Fr. Eleonora geb. Kupitzin, welche 1711 den 29. Octob. in Halle gestorben, verfertiget. S. ihre Funeralien in Fol., Halle 1711, S. 32." Das Lied ist eine Wechselrede zwischen der „klagenden und kämpfenden Seele" und der „gläubigen und hoffenden Seele". Der letzteren gehören die Strophen 7, 9, 12. — Schöbers Lieder-Segen 1769 S. 694.

Von Liedern ähnlichen Anfangs über denselben Psalm führe ich an:

1. „Wie ein Hirsch den man will fangen Frisches Quell wünscht in der Flucht"; 10 Str. (M. Wie nach einer Wasserquelle). Hannöversches Gesangb. von 1648 Nr. 165. — Aufgenommen: H. Müllers Seelen-Musik 1659 S. 222, Lüneburg 1661 S. 255, Braunschweig 1661 S. 631, Hildesheim 1669 S. 572, Frankfurt (P. Sobre) 1670, Hamburg 1675, Plön 1687, Cellisches Gsb. 1696, Quedlinburg 1736.

1. „Wie ein Hirsch zur dürren Zeit" von Johann Scheffler. S. dessen Hirtenlieder, Breslau 1657, S. 174. Vgl. Wetzel, Anal. hymn. I. Stück 1. S. 40.

3. „Gleichwie ein Hirsche in der Flucht, Den man begehrt zu fangen", 12 Str. (M. Aus tiefer Noth schrei ich zu dir). Hannöversches Gsb. von 1659 S. 420. Das Lied ist eine ganz freie Bearbeitung des Martin Opitzschen „Gleichwie ein Hirsch mit schneller Flucht Ein frisches Quell im Walde sucht" (1526); s. Mützell, 17. Jahrh. Nr. 155. In dem Lüneburger Gsb. von 1661 S. 257 hat es den abermals veränderten Anfang: „Gleichwie ein Hirsch in schneller Flucht ꝛc."

4. „Wie ein Hirsch zur dürren Zeit Sich nach frischem Wasser sehnt", 9 sechszeilige Str. von Heinrich Müller. S. dessen „Geistliche Seelen-Musik", Rostock 1659, in dem Abschnitt „Himlische Liebes-Flamme angezündet von Henrico Müllern ꝛc." „Das Neundte Lied aus den Worten des Hohen c. 1. v. 1. Er küsse mich mit dem Kusse seines Mundes, denn etc." — Aufgenommen: Andachts-Flamme (Nürnberg) 1676 S. 278.

5. „Wie ein Hirsch in langen Tagen" von Johann Franck; s. dessen „Geistliches Sion", Guben 1674, S. 83.

Vgl. ferner die Lieder: „Gleichwie der Hirsch nach frischem Wasser schreit", „Gleichwie ein Hirsch eilt mit Begier", „Wie nach einer Wasserquelle" u. s. w.

**Wie fleucht dahin der Menschen Zeit** Wie eilet man zur Ewigkeit; Lied von der Eitelkeit des Irdischen in 7 Str. (M. Ich hab mein Sach Gott heimgestellt) von

Joachim Neander. — Fehlt im Magd., Stru., Suhl.

Des Bfs. „Glaub- und Liebes-Ubung: Auffgemuntert Durch Einfältige Bundes-Lieder und Danck-Psalmen", Bremen 1679, S. 174. Im 4. Druck, Frankf. 1689, S. 114. „Der seine Tage Zehlende. Psal. CX, 12." Vgl. Rambach, Anthol. S. 270. Das Original hat „fleucht", Rambach „fleugt". Ein Lied von eindringender Kraft. — Aufgenommen: bei Freylinghausen 1714, Corbach 1721, Cotbus 1729, Altona 1731, Quedlinburg 1736, Solingen 1760, Lübeck 1766, Wernigerode 1766, Schöbers Lieder-Segen 1769, Magdeburg (Anhang) 1786, bei Bunsen 1833, Elberfeld 1857.

**Wie freuet sich mein Herz,** Wie freut sich Leib und Seele; Jesuslied über Hosea 2, 19—20 in 11 Str. (M. Nun danket alle Gott) von Cyriacus Günther. — Freyl. 1714, Magd. seit 1737, KlB., Halb., Stru.

Das L. ist aus des Bfs. Manuscript in das Freylinghausensche Gsb. gekommen. S. Grischow-Kirchners Nachricht ꝛc., S. 18. Kirchner hat, ebenso wie der Inspector Grischow, des Bfs. geschriebenes Liederbuch selbst eingesehen. In Philippis Merseburger Gsb. von 1716 S. 339 wird das Lied irrthümlich Eusebius Schmidt beigelegt, daher die falsche Nachricht bei Wetzel, Hymnop. III. S. 83. — Aufgenommen: Cotbus 1729 S. 456, Wernigerode 1735, Altona 1755, Solingen 1760, bei Schöber 1769, bei Bunsen 1833 S. 551.

**Wie freu ich mich mit Beben,** Bis einst das volle Leben; Heiligungslied in 12 Str. (M. O Welt ich muß dich lassen) von Albert Knapp. — Rav.

Das Original „Ich freue mich mit Beben" steht in der Sammlung: „Christliche Gedichte von A. Knapp. Von seinen Freunden herausgegeben." Basel 1829. In der 2. Abtheilung. „Hoffnung des neuen Lebens." Gedichtet am 27. Juni 1822. S. Koch VII. S. 225. — Aufgenommen: Schlesisches Gsb. 1863.

**Wie froh wird meine Seele sein,** Wenn Jesus einst wird sagen; Lied von der Freude in dem Herrn in 8 Str. (M. Es ist gewißlich an der Zeit) von Johann Jänichen. — Stru., Liedersch.

Das treffliche Lied steht in dem Hallischen Stadtgesangb. von 1718; s. Wetzel, Hymnop. IV. S. 261. Rambach, Anthol. IV. S. 217 citirt nach der Ausg. von 1731 („Eines sämmtlichen Stadt-Ministerii zu Halle neu eingerichtetes Gesang-Buch") S. 858. — Aufgenommen: Merseburg 1716 S. 929, Stralsund 1750 S. 935.

**Wie glänzest du o Morgenstern,** Du Fürst und Herzog aller Herrn; Weihnachtslied in 5 Str. (M. Wie schön leuchtet der Morgenstern) von Justus Sieber. — Halb. seit 1673 S. 383.

Des Bfs. „Postisirende Jugend, Oder Allerhand Geist- und Weltliche Teutsche Gedichte", Dresden 1658, S. 65. Im ersten Theil. Das Lied gehört zu dem größeren Stücke „Weinacht-Auffzug, Von dem verlohrnen und wiederbrachten Heil deß Menschlichen Geschlechts, In etlichen kurtzen Handlungen". Hier ist es überschrieben: „Die fünffte Handlung. Das Chor der gesammten Hirten." Das Lied ist nicht ohne Schwung und Wärme. — Aufgenommen: Häveckers Kirchen-Echo 1695 S. 85, bei Wagner (Leipzig) 1697 VIII. S. 1291, Magdeburg (Ammersbach) 1712, Quedlinburg 1736.

**Wie Gott mich führt so will ich gehn** Ohn alles Eigenwählen; Vertrauenslied in 6 Str. (M. Es ist das Heil uns kommen her) von Lampertus Gedicke. — Fehlt im Halb., Witt., Suhl.

„Neu-vermehrtes geistreiches Gesang Buch", Berlin 1711, S. 691. S. Rambach, Anthol. IV. S. 204. Grischow-Kirchners Nachricht ꝛc. S. 15 beruft sich für die Autorschaft Gedickes auf dessen Epicedia S. 26. Das L. wird mancher Orten bei Trauungen gesungen. — Aufgenommen: bei Freylinghausen 1714, Merseburg 1716, bei Marperger (Leipzig) 1725, Altona 1731, Joh. Jac. Rambachs Hausgesangb. 1735, Magdeburg seit 1737, bei Schöber 1769.

**Wie Gott will also will ich sagen,** Wie Gott will, also ist mein Ziel; Vertrauenslied in 8 Str. (M. Wer nur den lieben Gott läßt walten) von Erdmann Neumeister. — Witt., Liedersch.

Des Bfs. Communionbuch „Der Zugang zum Gnaden-Stuhl Jesu Christo". 5. Aufl. Weissenfels 1717, S. 491 (im neuen Anhange). Des Bfs. Psalmen und Lobgesänge ꝛc., Hamburg 1755, S. 406. — Aufgenommen: Eisleben 1720, Schlesisches Gsb. 1863.

**Wie Gott will ist mein Ziel,** Gott kann es nicht böse meinen; Vertrauenslied in 8 Str. von Johann Friedrich Zihn. — Suhl, Henneb.

Das L. steht mit dem Namen des Bfs. in dem Schleusinger Gsb. von 1692 S. 705. Vgl. Wetzel, Hymnop. III. S. 470.

Auf die Zeile „Wie Gott will ist mein

Ziel" hat Benjamin Schmolck (Heilige Flammen der himmlisch gesinnten Seele, 3. Ausg. 1706 Nr. 60) ein akrostichisches L. gemacht, anfangend „Wie Gott will so soll es gehen, Gott meint alles wohl und gut" (M. Gott des Himmels und der Erden). Jede Strophe trägt den Wahlspruch in den Anfangsworten der 6 Zeilen.

**Wie groß ist deine Freundlichkeit**; s. Nun ist die Maßzeit vollenbracht.

**Wie groß ist deine Herrlichkeit,** O Christenmensch, hier in der Zeit; Lied von der Herrlichkeit des Christenstandes in 7 Str. (M. Wie schön leuchtet der Morgenstern) von Johann Eusebius Schmidt. — Freyl. 1714, Magd. seit 1737, KlB., Halb., Altm., Liedersch.

Die Autorschaft Schmidts beruht auf seinem eigenen, dem Inspector Grischow in Halle durch ein Schreiben vom 23. Nov. 1745 übermittelten Zeugniß. S. Grischow-Kirchners Nachricht ꝛc. S. 43, Rambachs Anthol. IV. S. 232. — Aufgenommen: Merseburg 1716 S. 351, Ulm 1717 S. 689, Heilbronn 1719 S. 883, Cotbus 1729, Marburg 1752, Altona 1755, Corbach 1765, Quedlinburg 1765, Schöbers Lieder-Segen 1769, bei J. P. Lange 1843 S. 564.

Johann Samuel Diterichs Modernisirung „Wie groß ist unsre Seligkeit, O Gott, schon in der Prüfungszeit" erschien in dessen Gesangb. „Lieder für den öffentlichen Gottesdienst", Berlin 1765. — Aufgenommen: Stralsund 1787, Corbach 1790, Weimar 1795, bei J. P. Lange S. 325, Elberfeld 1857.

**Wie groß ist des Allmächtgen Güte!** Ist der ein Mensch, den sie nicht rührt; Lob- und Danklied in 6 Str. (M. Die Tugend wird durchs Kreuz geübet) von Christian Fürchtegott Gellert. — Altm. 1778, Rav., Halb., Henneb., Witt., Liedersch.

Des Vfs. „Geistliche Oden und Lieder", Leipzig 1757, S. 34. Das 28. Lied. „Die Güte Gottes". Sicherlich eins der schönsten und wirkungsvollsten Lieder des Vfs., zwar nicht aus dem Vollen geschöpft, wie etwa Paul Gerhardts „Sollt ich meinem Gott nicht singen", aber das, was dem Dichter und seiner Zeit an christlichem Gehalt geblieben, in lyrisch bewegtem Erguß eindringlich ans Herz legend. — Aufgenommen: bei Schöber 1769 S. 321, Stralsund 1787, Weimar 1795, bei Bunsen 1833 S. 479, bei J. P. Lange 1843 S. 19, Frankfurt 1845 u. s. w., auch bei Wackernagel 1860 Nr. 112.

**Wie groß ist meine Missethat,** Die dich o Gott erzürnet hat; Bußlied in 9 Str. (M. Ich glaub an einen Gott allein) von Johann Rist. — Freyl. 1714.

Des Vfs. Sammlung „Neüer Himlischer Lieder Sonderbahres Buch ꝛc.", Lüneburg 1651, S. 2. „Daß Erste. Andächtiges Bußlied zu Gott, um wahre Reü und Erkenntniß der vielfältig begangenen Sünden." — Aufgenommen: bei Dilherr (Nürnberg) 1653, Lüneburg 1661 S. 151, Braunschweig 1661 S. 344, Stralsund 1665 S. 263, Hildesheim 1669 S. 247, bei Joh. Olearius 1671 S. 1178, Wolfenbüttel 1672 S. 171, Leipzig (Vorrath) 1673, Rendsburg (Stöcken) 1681, Bremen 1690, Cellisches Gsb. 1694, Meiningen 1697, Joh. Crügers Praxis pietatis mel. 1712, Quedlinburg 1736, Altona 1755, bei Schöber 1769.

**Wie groß ist unser Seelenschade,** Was bin ich o Herr ohne dich; Lob- und Danklied in 7 Str. (M. Wie wohl ist mir o Freund der Seelen) von Carl Heinrich v. Bogatzky. — Stru.

In des Vfs. Sammlung „Die Uebung der Gottseligkeit in allerley Geistlichen Liedern" Halle 1750, findet sich das L. noch nicht, es erscheint erst in einer der späteren Ausgaben. — Aufgenommen: Halle 1834.

**Wie groß o Gott ist deine Macht,** Die du läßt sehn und hören; Bußlied im Ungewitter in 10 Str. (M. Allein zu dir Herr Jesu Christ) von Johann Rist. — Halb. seit 1712, Magd. seit 1717, KlB., Stru.

Des Vfs. „Neüer Himlischer Lieder Sonderbahres Buch", Lüneburg 1651, S. 4. „Das Siebende Bußlied, welches in grosse Ungewitter, Donner und Blitz kan gesungen werden". — Aufgenommen: in H. Müllers Seelen-Musik 1659 S. 645, Lüneburg 1661 S. 316, Braunschweig 1661 S. 780, Darmstadt 1668 S. 380, Hildesheim 1669 S. 647, bei Joh. Olearius 1671 S. 1348, Wolfenbüttel 1672 S. 386, Leipzig (Vorrath) 1673, bei Saubert (Nürnberg) 1676, Rendsburg (Stöcken) 1681, Bremen 1690, Schleswig 1692, Häveckers Kirchen-Echo 1695, Cellisches Gsb. 1696, Meiningen 1697, Cothen 1721, bei Schamelius (Lieder-Comment. I.) 1725 S. 343, Quedlinburg 1736, bei Christ. Scheidt 1737 u. s. w.

**Wie grundlos sind die Tiefen deiner Liebe** Wie heiß, wie zärtlich Jesu deine Triebe: Passionslied in 16 Str. (M. Herzlich thut mich verlangen. Jesu was hast du verbrochen) von Johann Adolph Schlegel. — Liedersch.

Des Vfs. Lieder erschienen in seiner „Sammlung geistlicher Gesänge zur Beförderung der Erbauung." I. 1766. II. 17[illegible]

III. 1772 zu Leipzig. — Unser L. findet sich u. a. Magdeburg (Anhang) 1786.

**Wie gut es sei mit Jesu wandern,** Hab ich von Kindheit auf gespürt; Danklied nach vollbrachter Reise in 6 Str. (M. Wer nur den lieben Gott läßt walten) von Aemilia Juliana Gräfin von Schwarzburg-Rudolstadt. — Stru.

In der Sammlung „Der Freundin des Lammes Geistlicher Braut-Schmuck", Leipzig und Rudolstadt 1714, S. 572. „Ein Danck-Lied, nach der Reise." — Aufgenommen: Eisleben 1720.

**Wie gut ists doch in Gottes Armen** Als ein noch schwaches Kindlein ruhn; Vertrauenslied in 8 Str. (M. Wie wohl ist mir o Freund der Seelen) von Ulrich Bogislaus v. Bonin. — KlB., Liedersch.

Von diesem Liede gilt eben das, was zu dem L. „Erwürgtes Lamm das die verwahrten Siegel" bemerkt ist. Es steht in dem dort angeführten Tractat, 2. Ausg., Leipzig 1737, S. 61 mit der Ueberschrift: „Die Vergnügsamkeit in GOtt", ist also laut Vorrede um 1720 zuerst gedruckt. Die Lieder des Bfs. stehen beisammen in dessen unter dem Namen Theophili Pomerani herausgegebenen Poesien, Graitz 1727. Rambach, Anthol. IV. S. 316 theilt das unsrige aus dem Gesangb. „Sammlung geist- und lieblicher Lieder ꝛc.", Herrnhuth 1731, S. 89 mit. — Aufgenommen: Wernigerode 1735, Ebersdorf 1742, Altona 1755, Corbach 1756, bei Schöber 1769.

**Wie gut ists von der Sünde frei,** Wie selig Christi Knecht; Heiligungslied in 7 Str. (M. Lobt Gott ihr Christen allzugleich) von Philipp Friedrich Hiller. — Rav.

Des Bfs. „Geistliches Liederkästlein zum Lobe Gottes ꝛc.", Stuttgart 1762, S. 297. Ueber Röm. 6, 17. In der Ehmannschen Ausg. der Hillerschen Lieder, Reutlingen 1844, Nr. 586. — Aufgenommen: Würtemberger Gsb. 1842.

**Wie herrlich ists ein Schäflein Christi werden** Und in der Hut des treusten Hirten stehn; Lied von der Herrlichkeit des Christenstandes in 6 Str. (M. Mein Freund zerschmilzt aus Lieb in seinem Blute) von Johann Jacob Rambach. — KlB., Rav., Porst 1855, Liedersch.

Des Bfs. „Poetische Fest-Gedancken, Darinnen die Höchsten Wohlthaten Gottes ꝛc.", 2. Ausg., Jena 1727. „Die Seligkeit der Schafe Christi. Joh. 10, 28." In der 1. Ausg. von 1723 steht das L. noch nicht. S. Koch IV. S. 533. — Aufgenommen: in des Bfs. Hausgesangb. 1735 S. 381, Wernigerode 1735, bei Schöber 1769.

**Wie herrlich war des Menschen Geist** Im Anfang ausgezieret; Lied von dem Sündenfall in 7 Str. (M. An Wasserflüssen Babylon) von Johann Jacob Rambach. — Liedersch.

Des Bfs. „Geistreiches-Haus-Gesang-Buch", Frankfurt und Leipzig 1735, S. 297. „Von dem Verlust der wahren Freyheit."

**Wie holdselig sind doch die Füß,** Wie ist so freundlich und so süß; Lied über die Sendung der Apostel in 19 vierzeiligen Str. von Nicolaus Herman.

Des Bfs. Werk „Die Historien von der Sindflut ꝛc.", Wittenberg 1562. „Von sendung der Apostel, Vnd dem Predigamt, Aus dem 10. Capitel Matth." S. Wackern. III. Nr. 1431. — Aufgenommen: bei Wolff (Frankf. a. M.) 1569, bei Feyrabend (ebenda) 1584, bei Dilherr (Nürnberg) 1653, bei Saubert (ebenda) 1676.

**Wie ist die Welt so feindschaftsvoll** Und lebt in Rachgier, Streit und Groll; Lied von der christlichen Liebe über Matth. 5, 23—15 in 6 Str. (M. Kommt her zu mir spricht Gottes Sohn) von Laurentius Laurenti. — Freyl. 1714.

Des Bfs. Evangelia Melodica, Bremen 1700, S. 245. „Am 6. Sonntage nach Trinit." Zweites Lied. — Aufgenommen: Merseburg 1716 S. 397, Hildesheim 1730 S. 751, Stralsund 1750, Weimar 1795.

**Wie ist es möglich höchstes Licht,** Daß, weil vor deinem Angesicht; Lob- und Danklied in 8 Str. (M. Kommt her zu mir spricht Gottes Sohn) von Paul Gerhardt. — Freyl. 1714, Altm., Witt.

Zuerst in der Johann Ebelingschen Gesammt-Ausgabe, 8. Dutzend, 1667 Nr. 96, überschrieben: „Gott allein die Ehre". In Johann Crügers Praxis piet. mel. seit 1672. S. Bachmann, Paulus Gerhardt, Berlin 1866, S. 288; in der Wackernagelschen Ausg., Stuttgart 1843, S. 143. Stier, Gesangbuchsnoth, S. 149 nennt das Lied „ein Bekenntniß der eignen Ohnmacht und Armuth vor dem großen Gott, um sich seiner Barmherzigkeit neu hinzugeben und Ihn allein zu preisen". — Aufgenommen: Lüneburg 1694, Gotha 1699 S. 629, Hamburg 1710, Cotbus 1729, Hildesheim 1730, Dresden 1731, Altona 1731, bei Gottschaldt 1737, Leipzig 1738, bei Schöber 1769.

**Wie ist es so lieblich wenn Christen zusammen** In brüderlicher Eintracht stehn; Lied von der christlichen Bruderliebe in 8 sechszeiligen Str. von Ludwig Andreas Gotter. — Freyl. 1714 mit Mel., Magd. seit 1737, KlB., Liedersch. 1863.

Als ein Gottersches Lied durch Wetzel, Anal. hymn. II. S. 26 bezeugt. Auch Schöbers Lieder-Segen 1769 S. 1017 nennt Gotters Namen. In des Bfs. Manuscript „Die Harffe des Königs Davids" (Werniger. Bibl. Zd 43) findet sich ein Lied über den 133 Psalm mit dem Anfange: „Wie ist es so löblich und lieblich wenn Brüder In einem Friedens-Bunde gehn" ꝛc.

**Wie ist so groß und schwer die Last**, Die du uns aufgeleget hast; Lied in Kriegszeiten in 18 Str. (M. Warum betrübst du dich mein Herz) von Paul Gerhardt. — Magd. seit 1674, Porst 1709, Freyl. 1714, Altm., Stru.

Zuerst in dem Rungeschen Gsb., Berlin 1653, S. 471. „Schutz Gottes in Kriegsleuft". In der Ebelingschen Gesammt-Ausg. heißt die Ueberschrift: „Schutz Gottes in bißherigen Gefährligen Kriegeszeiten". Sowohl nach dieser Ueberschrift als nach seinem Inhalt ist das Lied vor 1648 entstanden. Man vergleiche folgende Stellen: Str. 2. „Die Last die ist die Kriegesflut, So jetzt die Welt mit rothem Blut Und heißen Thränen füllt. Es ist das Feur, das hitzt und brennt, So weit fast Sonn und Mond sich wendt"; und Str. 14. „Laß auch einmal nach so viel Leid Uns wieder scheinen unsre Freud, Des Friedens Angesicht, Das mancher Mensch noch nie einmal Geschaut in diesem Jammerthal." S. Bachmann, Paulus Gerhardt, Berlin 1866, S. 125; in der Wackernagelschen Ausg., Stuttgart 1843, S. 139. — Aufgenommen: Dresden 1656, H. Müllers Seelen-Musik 1659 S. 636. Stralsund 1665 S. 535, Leipzig (Vorrath) 1673 S. 896, Hamburg 1675, Rigisch-Liefländ. Gsb. 1676, Quirsfelds Harfenklang 1679, Kopenhagen 1692, Lüneburg 1694, Hildesheim 1730, Stralsund 1750.

**Wie kann sich unser Herze grämen?** Gott beut uns etwas Liebes an; Lied „bei Beerdigung eines ungetauften Kindes" in 8 Str. (M. Wer nur den lieben Gott läßt walten) von Gottfried Hoffmann. — Liedersch.

Das L. steht in dem Leipziger Gsb. von 1738 S. 617 anonym; der Name des Bfs. wird in dem Berliner Liederschatz von 1832 genannt. Wetzel, Hymnop. I. S. 446, gedenkt des Liedes nicht.

**Wie kann und soll ich dich**, Herr Jesu, gnugsam preisen; Danklied nach dem heiligen Abendmahl in 3 Str. (M. Nun danket alle Gott) von Johann Heermann. — Halb. seit 1712.

Des Bfs. „New umbgegossenes vnd verbessertes Schließ-Glöcklein. Das ist, Andächtige Lehr vnd trostreiche Gebete auß dem Safft vnd Kern aller gewöhnlichen Sontags vnd Furnemsten Fest Evangelien in Reimen verfasset", Breslau (Vorrede vom 13. April 1632, die 1. Aufl. erschien vielleicht schon 1616), S. 124. S. Mützell, 17. Jahrh., Nr. 69. Das Lied ist wenig, fast nur in Schlesien verbreitet. — Aufgenommen: Eisleben 1720, Hildesheim 1730, Breslau 1734. Pasig hat das L. irrthümlich Sal. Liscow zugeschrieben, der es in eins seiner Erbauungsbücher aufgenommen hat.

**Wie kommts daß du so fröhlich bist**, Mein allerliebste Seele; Osterlied in 9 Str. (M. Wenn mein Stündlein vorhanden ist). — KlB., Witt.

Die erste Strophe findet sich schon in dem Büchlein „Kurtze, außerlesene Symbola ꝛc. Durch M. Johannem Hagium Redwizensem". Nürnberg 1569, Nr. XXI. Sie lautet:

„Osterfreud.

Wie kombts, das du so frölich bist, Mein allerliebste Seele? Das mein Erlöser, Jesus Christ, Gestigen auß der Helle, Am dritten tag erstanden ist, Für aller menschen sünd gepüst Vnd sie mit Gott versönet."

S. Wackern. IV. Nr. 1011. Das vollständige Lied giebt Wackern. unter Nr. 1012 aus dem Werk „Neüe Teütsche Geistliche Lieder, mit dreien Stimmen ꝛc. Durch Adamum Gumpelzhaimerum Trospergensem Componirt ꝛc.", Augspurg 1591, Nr. XV. Er bemerkt dazu: „Es scheint mit keinem Zweifel zu unterliegen, daß das Lied schon 1569 vollständig vorhanden gewesen". So auch Mützell Nr. 561, der darauf aufmerksam macht, daß die Diction in den übrigen Strophen mit der in der ersten nicht übereinstimmt, so daß eine spätere Verbesserung des Liedes wohl nicht anzunehmen sei. In dem Hamburger Gesangbüchlein von 1605 S. 378 und dem Coburger von 1621 S. 318 erscheint es mit der Ueberschrift: „Von der Aufferstehung der Todten, Ein schön Lied. Im Thon: Nu frewt euch lieben Christen gemein. Oder: Der HErr ist mein getreuer Hirt." Das L. ist so eingerichtet, daß die beiden ersten Zeilen jeder Strophe eine Anrede oder Frage an die Seele enthalten, worauf die letztere in den folgenden Zeilen fröhlich ihren Glauben bekennt. Zur Probe mögen folgende Strophen dienen:

„5. ‚Der Tod hat über dich noch Kein

Weil er dich endlich würget!' — Das hab ich oft bei mir bedacht Und grausam ihn gefürchtet; Aber ich weiß, daß in den Sieg Durch Jesum Christum ewiglich Derselb Tod ist verschlungen.

6. ‚Der Teufel hat noch großen Zorn, Kein Mensch ist ihm entbrochen!' — Ich weiß, daß er den Sieg verlorn, Und Christus mich gerochen. Der ist der Held und Siegesfürst, der dem Teufel den Kopf zerknirscht Und mich vom Feind erlöset.

7. ‚Mein liebe Seel, was willt du dich Eins fremden Guts so rühmen?' — Die Wahrheit Gottes heißet mich Solch Gut mit Glauben nehmen. Wenn ich Gott Lügen strafen würd, Lüd ich auf mich ein schwere Bürd; Denn solchs heißt Gott gelästert."

Die dialogische Form giebt dem Liede eine besondere Frische; um so mehr bleibt zu bedauern, daß es der Vergessenheit anheimgefallen ist.

Die Chiffre A. G. bei Stumpf (Coburg) 1630 S. 107 und in dem Bayreuther Gsb. von 1668 S. 98 kann offenbar nur auf den Tonsetzer Adam Gumpelzhaimer als Componisten bezogen werden. Irrthümlich ist sie bisweilen auf Gryphius gedeutet worden, z. B. von Joh. Martin Schamelius, der das L. in seinem Lieder-Comment. II. 1725 S. 128 überschreibt: „Seelen-Trost vor die Scrupuleuse Seele in dem Artickel von dem Nutzen der Aufferstehung Christi. Andreas Gryphius." — Sonst aufgenommen: Lüneburg 1625 I. S. 218, Schleusingen 1692 S. 47, bei Wagner (Leipzig) 1697 II b. S. 25, Merseburg 1716 S. 114, Joh. Jacob Rambachs Hausgesangb. 1735 S. 323, Königsberg (Sahme) 1752 S. 208, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769 S. 180 (in den beiden letzteren Gesangbüchern unter Gryphius Namen).

**Wie könnt ich schweigen in der Morgenstunde** Und dir nicht danken Gott mit Herz und Munde; Morgenlied zur Pestzeit in 9 Str. (M. Herzliebster Jesu was hast du verbrochen) von Heinrich Klose. — Witt.

„Geistliche Kirchen- und Hauß-Music", Breßlaw G. Baumann (1644) S. 788 mit der Chiffre „M. H. K.", überschrieben: „Morgenlied. Auf gefährliche Sterbens Zeiten gerichtet. Mel. Geliebten Freund, was thut ihr 2c." Das entsprechende Abendlied in gleichem Metrum beginnt: „Das große Licht der Welt hat sich geneiget; Was du dabei, o Gott, mir hast erzeiget". Die Veranlassung zu den Liedern war die vielfach, z. B. von Köllner Wolaviograph. S. 511 erwähnte „große Sterbe", welche von 1631—1634 durch das ganze Land gegangen. S. Mützell, 17. Jahrh. Nr. 178, wo noch folgender Hinweis sich findet: Vgl. John (Parnassus Silesiacus) II. p. 47, der einen Druck von Kloses Liedern unter folgendem Titel als von ihm selbst gesehen anführt: „M. Heinrich Klosens neue anmuthige Gebete in Reimen auf gefährliche Sterbensläufte gerichtet, Breslau 1633 in 4°." Hier werden noch 4 Lieder dieses Dichters aufgeführt, die auch bei Wetzel, Anal. hymn. II. S. 52 genannt sind. Fortgepflanzt ist das L. fast nur in den Breslauer Gesangbüchern; sonst selten, z. B. bei Wagner (Leipzig) 1697 VII. S. 390, Merseburg 1716 S. 602, Gottschaldts Universal-Gsb. 1737 S. 392, Leipzig 1738 S. 454.

**Wie kündlich groß sind doch die Werke,** Die Gottes Hand und Wundermacht; Weihnachtslied in 10 achtzeiligen Str. — Freyl. 1704 mit Mel., Magd. seit 1737.

„Joh. Crügers neuzugerichtete Praxis pietatis melica etc. vermehret von Pet. Sohren", Frankfurt a. M. 1678. Bätgen (histor. Nachricht von dem Lüneburger Gesangb., Lüneb. 1794) eignet das L. ohne allen Grund dem Schleswig-Holstein. General-Superint. Caspar Hermann Sandhagen zu. Vgl. Rambach, Anthol. III. S. 260. — Aufgenommen: Andachts-Flamme, d. i. Rigisch-Liefländ. Gesangb., Nürnberg 1680 S. 744, Lüneburg 1694, Häveckers Kirchen-Echo 1695 S. 883, bei Wagner (Leipzig) 1697 II a. S. 68, Gotha 1699 S. 20, Hildesheim 1730 S. 133, Wernigerode 1735, Königsberg (Sahme) 1752.

**Wie kurz ist doch der Menschen Leben,** Wie eilend wird man weggerafft; Kinder-Begräbnißlied in 6 Str. (M. Wer nur den lieben Gott läßt walten) von Zacharias Hermann. — Rav., Henneb., Witt.

Wetzel, Hymnop. IV. S. 230 führt das L. an aus des Vfs. Sammlung „Frommer Christen seufftzende Seele und singender Mund in Gebeten und Liedern", Breslau und Leipzig 1722, S. 342 (die dessen Sohn Daniel Hermann, Diaconus zu Lissa, herausgegeben). Anonym steht es schon in dem großen Wagnerschen Gesangb. „Andächtiger Christen geistliches Brand- und Gantz-Opfer", Leipzig 1697, VIII. S. 1147. Gottschaldt schreibt das L. in seinen Lieder-Remarquen, Leipzig 1738, S. 390 Tobias Zeutschner zu, vgl. aber dagegen Kluge, Hymnop. Siles., Breßlau 1751, Dec. I. S. 267. — Aufgenommen: Eisleben 1720, Dresden 1731, Breslau 1734, Gottschaldts Universal-Gsb. 1737, Leipzig 1738 — überall anonym.

Das Lied „Wie kurz ist doch der Menschen Leben! Ein Morgen- und ein Abendgruß" ist von Benjamin Schmolck; s. dessen Sammlung „Schöne Kleider Vor

einen betrübten Geist", Breslau und Liegnitz 1720, S. 101. „Geschwindes Sterben, Geschwindes Erben."

**Wie lange soll ich denn o Jesu mein Leben,** Mein Hirte, dem ich mich hab gänzlich ergeben; Bußlied in 7 neunzeiligen Str. — Freyl. 1714 mit Mel.

Aufgenommen: Wernigerode 1735.

**Wie lang hab ich o höchster Gott** Getragen meine Angst und Noth; Kreuz- und Trostlied in 14 Str. (M. O Jesu Christ meines Lebens Licht) von Johann Heermann. — Altm.

Des Vfs. „Devoti Musica Cordis. Haußvnd Hertz-Musica", Breßlaw 1630, S. 98. „Umb Errettung aus langwieriger Trübsal." S. Mützell, 17. Jahrh., Nr. 41; in der Wackernagelschen Ausg., Stuttgart 1856, S. 94. — Aufgenommen: bei Clauder (Psalmod. nova) II. 1631 S. 510, bei Joh. Crüger (Vollköml. Gsb.) 1640 S. 503 und in dessen Praxis piet. mel. seit 1648 S. 506, Dresden 1656, Lüneburg 1661 S. 272, Braunschweig 1661 S. 658, Stralsund 1665 S. 507, Hildesheim 1669 S. 607, Stettin 1671 S. 346, bei Joh. Olearius 1671 S. 1391, Wolfenbüttel 1672 S. 313, Leipzig (Vorrath) 1673, Magdeburg (Coler) 1674, Hamburg 1675, Königsberg 1675, bei Quirsfeld 1679, Plön 1687, Bremen 1690, Lübeck 1699, Erfurt 1710 u. s. w.

**Wie lang hat Gott Geduld** Mit unsrer Sündenschuld; Lied von der brüderlichen Liebe über Matth. 18, 23 ff. in 14 Str. (M. Wo soll ich fliehen hin) von Laurentius Laurenti. — Freyl. 1714 (13 Str.).

Des Vfs. Evangelia Melodica, Bremen 1700, S. 327. „Am 22. Sonntage nach Trinit." Zweites Lied. — Aufgenommen: Merseburg 1716 S. 398, bei Marperger (Leipzig) 1725 S. 803.

**Wie lang o Herr wie lange soll** Dein Herze mein vergessen; Kreuz- und Trostlied über den 13. Psalm in 6 Str. (M. Ein feste Burg ist unser Gott) von Paul Gerhardt. — Altm., Witt.

Zuerst in Joh. Crügers Praxis piet. mel. von 1656 S. 767. S. Bachmann, Paulus Gerhardt, Berlin 1866, S. 206; in der Wackernagelschen Ausg., Stuttgart 1843, S. 118. — Aufgenommen: Dresden 1656, H. Müllers Seelen-Musik 1659 S. 190, Stralsund 1665 S. 476, bei Joh. Olearius 1671, Leipzig (Vorrath) 1673, Magdeburg (Coler) 1674, Königsberg 1675, Hamburg 1675, bei Saubert (Nürnberg) 1676, Rigisch-Liefländ. Gsb. 1676, bei Quirsfeld 1679, Kopenhagen 1692, Lüneburg 1694, Gotha 1699, Eisleben 1720, Hildesheim 1730, Altona 1755.

**Wie lang schlagt ihr mich ihr Gedanken,** Die des Gewissens Geißel sein; Bußlied in 9 achtzeiligen Str. von Wolfgang Christoph Deßler. — Freyl. 1704 mit Mel., KlB., Suhl.

Das L. steht nicht in des Vfs. „Seelen-Lust", Nürnberg 1692 und 2. Aufl. 1726; es findet sich mit dessen Namensschiffre in dem Marpergerschen Gsb., Leipzig 1725, S. 427 und nach Grischow-Kirchners Nachricht ꝛc. S. 11 schon in dem Nürnberger Gesangbuch (v. Krauß) 1708. — Aufgenommen: Wernigerode 1735, Cöthnische Lieder Erster Theil 1736 S. 228 mit dem ausgedruckten Spruch 2 Cor. 7, 10 als Ueberschrift, Corbach 1756, bei Schöber 1769. — Die Mel. steht in Königs Harmon. Liederschatz 1738.

**Wie lechzet doch mein Geist,** Wie dürstet meine Seele; Lied vom Verlangen nach Gott in 6 zwölfzeiligen Str. von Johann Caspar Stegmann. — Freyl. 1714 mit Mel., KlB.

Ueber die Autorschaft und die Personalien Stegmanns vgl. die Bemerkung zu dem Liede „Komm himmlischer Regen". Die Str. 3–6 enthalten die „Antwort Jesu". — Aufgenommen: Wernigerode 1735, bei Schöber 1769.

**Wie lieblich ist dein Wort,** Es bringt nur lauter Freude; Lied vom Worte Gottes in 9 Str. (M. O Gott du frommer Gott) von Johann Friedrich Starck. — Liedersch.

Des Vfs. „Tägliches Hand-Buch in guten und bösen Tagen ꝛc.", Frankfurt 1727, 2. Ausg. 1734. Zum ersten Gebet am Sabbath, da der glaubige Christ sich zum Gottesdienst vorbereitet. Psalm 27, 4. S. Koch IV. S. 549. Das Original beginnt „Wie lieb ist mir dein Wort".

**Wie lieblich sind dar (dort) oben All** der Wohnung Gott; Himmelslied in 18 Str. (M. Von Gott will ich nicht lassen). — Magd. seit 1696, Halb. seit 1712, Freyl. 1714, KlB.

„Das Hannoverische newe ordentliche Gesangbuch ꝛc.", Braunschweig 1652, Nr. 23, „Vom Himmel". In der Ausg. von 1660 S. 601. Das L. rührt von David Denicke oder Justus Gesenius her und ist dazu bestimmt, an die Stelle des alten Liedes von Jeremias Nicolai „Herr Christ thu mir verleihen Zu singen deinen Geist" zu treten.

ohne gerade eine Umarbeitung desselben sein zu wollen. Dieses ältere Lied folgt nemlich dem unsrigen (1859 S. 605) mit der Bemerkung: „Sonst singt man in selbiger melodey also ꝛc.“ Vgl. in dieser Beziehung die Bemerkung zu „Wenn meine Sünd mich kränken“; Rambach, Anthol. II. S. 425. — Aufgenommen: in Joh. Crügers Praxis piet. mel. von 1656, H. Müllers Seelen-Musik 1659 S. 894, Lüneburg 1661 S. 371, Braunschweig 1661 S. 913, Stralsund 1665 S. 688, Bayreuth 1668, Hildesheim 1669, Wolfenbüttel 1672, Andachts-Flamme (Nürnberg) 1680, Hamburg-Ratzeburg (P. Sohren) 1683, Bremen 1690, Corbach 1693, Cellisches Gsb. 1696, Gotha 1699, Merseburg 1716, Quedlinburg 1736.

**Wie lieblich sind doch deine Füß,** Wie freundlich ist dein Mund; Osterlied in 9 Str. (M. Du Friedefürst Herr Jesu Christ) von Georg Wilhelm Sacer. — Witt.

Des Bfs. „Geistliche, liebliche Lieder, heraus gegeben von dessen Schwieger-Sohn Georgio Nitschio“, Gotha 1714, S. 26. Zuerst in dem Stralsunder Gsb. von 1665 S. 141 mit dem Namen des Bfs. — Aufgenommen: Danzig 1668 S. 899, Frankfurt (P. Sohren) 1670 S. 300, bei Joh. Olearius 1671 S. 814, Leipzig (Vorrath) 1673 S. 322, Hamburg 1675, Rendsburg (Stöcken) 1681, Bremen 1690, Eisleben 1720, Hildesheim 1730, Joh. Jac. Rambachs Hausgesangb. 1735, Leipzig 1738, Altona 1755, bei Schöber 1769.

**Wie magst du dich so kränken,** Mein Seelichen (O meine Seel) sag an; Himmelslied in 15 Str. (M. Ich dank dir lieber Herre) von Johann Rist.

Des Bfs. Sammlung „Neuer Himlischer Lieder Sonderbahres Buch ꝛc.“, Lüneburg 1651, S. 306. In der 5. Abtheilung. „Das Sechste Lied. Fröliche Betrachtung der Gewißheit deß zukünftigen ewigen Freuden-Lebens.“ — Aufgenommen: Stralsund 1654 S. 672, Frankfurt (P. Sohren) 1670 S. 882, Leipzig (Vorrath) 1673 S. 1372, Hamburg 1675, Breslau um 1690, Magdeburg 1696—1717 (fehlt 1738), bei Wagner (Leipzig) 1697 VIII. S. 343, Hildesheim 1730, Quedlinburg 1736.

**Wie mein gerechter Gott nur will** In diesen schweren Sachen; Kreuz- und Trostlied in 5 Str. (M. Aus tiefer Noth schrei ich zu dir) von Georg Neumark. — Magd. seit 1717, Altm., Witt.

Des Bfs. „Fortgepflantzter Musikalisch-Poetischer Lustwald ꝛc.“, Jehna 1657, S. 126. In der 1. Abtheilung. „Klaglied, Eines in Unglück schwebenden Menschen, in welchem Er seinen betrübten Zustand in GOttes Willen setzet.“ Dem Liede ist eine Melodie von Adam Drese beigegeben. Nach Koch III. S. 419 ist es auf des Bfs. Wahlspruch „Wie Gott will, so halt ich still“ gedichtet. Die Hannöverschen Gesangbb. haben das L. mit dem Anfang „Wie mein getreuer Vater will“. — Aufgenommen: bei Wagner (Leipzig) 1697 VI. S. 351, Berlin (Meyer) 1707, Hildesheim 1730.

**Wie nach einer Wasserquelle** Ein Hirsch schreiet mit Begier; Kreuz- und Trostlied über den 42. Psalm von Ambrosius Lobwasser. — Magd. seit 1654, Halb. seit 1673, Porst, Halb., Altm., Witt.

„Der Psalter deß Königlichen Propheten Dauids, In deutsche Reymen verstendiglich vnd deutlich gebracht ꝛc. Durch den Ehrnuesten Hochgelarten Herrn Ambrosium Lobwasser ꝛc.“, Leipzig 1573, Bl. T vb. „Quemadmodum ceruus. PSAL. XLII. Do Dauid durch seine feind verhindert ward, das er in der heiligen versamlung deß volcks Gottes nicht sein kundt, beklagt er sich derhalben hefftig, vnd bezeugt, das er mit dem hertzen daselbst sey, ob er schon mit dem leib abwesend, zeigt an seine widerwertigkeit vnd anfechtung, versichert vñ tröst sich selber mit der güte Gottes. Ist ein Psalm für die gleubigen, die da verhindert werden, sich in der Christlichen gemeine finden zulassen. Diese verß seind siebensylbig, zum teil überschüssig vnd geschrenckt.“ S. Wackern. IV. Nr. 1242; Mützell Nr. 336. In der lutherischen Kirche verhielt man sich im Allgemeinen sehr spröde gegen Lobwassers Psalmen. Man sagte, daß ihm seine Lieder, die er aus Clemens Marots und Theodor Bezas französischen Gesängen verdeutscht, „was die Glaubenslehre betrifft, weil er nicht alles wohl zu prüfen gewußt, oft mißrathen seien, da er alles unverantwortlicher Weise auf David gedeutet und, ungeachtet er der Augsburgischen Confession zugethan gewesen, viele calvinische Glossen mit habe einfließen lassen, gegen welchen Vorwurf ihn nur G. Arnold in seiner Kirchen- und Ketzer-Historie einigermaßen entschuldigt.“ Auch wurde das Witzwort des Professors Feller in Leipzig: „Ein anderer lob Wasser, ich lob den Wein“ vielfach colportirt. Vgl. Wetzel, Hymnop. II. S. 80 f. Nur unser Lied hat eine ganz allgemeine Verbreitung in den lutherischen Gesangbüchern gefunden. Das Lied „Allein zu Gott mein Hoffnung steht“, welches bis Ende des 17. Jahrhunderts in manchen unsrer Gesangbücher erscheint, gehört nicht zu dem „Psalter“.

Aufgenommen: Nürnberg 1599 (sowohl bei Dieterich als bei Kauffmann), bei Barthol. Gesius 1607, bei Mich. Prätorius (Musae Sion. II.) 1607, Lüneburg 1625 II., Breslau 1644, Hannover 1648, bei Dilherr 1653, bei Niedling (Altenburg) 1655, Braunschweig

1661, Leipzig 1664, Riga 1664, Bayreuth 1668, Hildesheim 1669, bei Joh. Olearius 1671, Wolfenbüttel 1672, Leipzig (Vorrath) 1673, bei Saubert (Nürnberg) 1676, Goslar 1676, Darmstadt 1687, Stuttgart (Hiller) 1691, Schleusingen 1692, Meiningen 1697, Lübeck 1699, Gotha 1699, Berlin (Schlechtiger) 1704, Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712, Corbach 1725, Cotbus 1729 u. s. w.

Ein Lied ganz gleichen Anfangs von David v. Schweinitz findet sich in dessen Penta-Decas Fidium Cordialium duplicata, Dantzigk 1640, S. 285. „Klage in Betrübniß." S. Mützell, 17. Jahrh., Nr. 199. — Aufgenommen: Riga 1664.

**Wie Schafe fröhlich weiden,** So weidet sich mein Geist; Lied vom Worte Gottes in 3 Str. (M. Valet will ich dir geben) von Ernst Gottlieb Woltersdorf. — Liedersch.

Des Vfs. „Sämtliche Neue Lieder oder Evangelische Psalmen 2c.", Berlin 1767. Nr. 79. „Ueber das dritte Gebot."

**Wie schön bist du mein Leben und mein Licht,** Wie lieblich ist dein holdes Angesicht; Lied vom Verlangen nach Gott in 10 vierzeiligen Str. von Johann Scheffler. — Freyl. 1704 in der Zugabe, mit Mel.

Des Vfs. „Heilige Seelen-Lust oder Geistliche Hirten-Lieder", Breßlaw 1668. S. Wetzel, Anal. hymn. I. Stück 1. S. 40. In der Ausg. von 1657, die nur die 3 ersten Bücher enthält, findet sich das L. noch nicht.

**Wie schön ists doch Herr Jesu Christ** Im Stande, da dein Segen ist; Ehestands-lied in 8 Str. (M. Wie schön leuchtet der Morgenstern) von Paul Gerhardt. — Fehlt im Magd., Freyl., KlB., Suhl.

Zuerst in der Ebelingschen Gesammt-Ausgabe, viertes Dutzend, 1666 Nr. 38 mit der Ueberschrift: „Trost-Gesang Christlicher Eheleute." Das L. ist mit unverkennbarer Beziehung auf den 128. Psalm gedichtet. S. Bachmann, Paulus Gerhardt, Berlin 1866, S. 270; in der Wackernagelschen Ausg., Stuttgart 1843, S. 179. Die Psalmstelle vom Kindersegen wird von dem Dichter so wiedergegeben:

„4. Der Mann wird einem Baume gleich,
An Aesten schön, an Zweigen reich:
Das Weib gleicht einem Reben,
Der seine Träublein trägt und nährt
Und sich je mehr und mehr vermehrt
Mit Früchten, die da leben.
Wohl dir, O Zier, Mannes-Sonne, Hauses-Wonne,
Ehren-Krone; Gott denkt dein bei seinem Throne.

5. Dich, dich hat er ihm auserkorn, Daß aus dir werd herausgeborn Das Volk, das sein Reich bauet. Sein Wunderwerk geht immer fort Und seines Mundes starkes Wort Macht, daß dein Auge schauet Schöne Söhne Und die Locken (d. i. Töchter), die den Rocken abspinnen (Praxis von 1693: den Rocken fein abspinnen) Und mit Kunst die Zeit gewinnen."

Aufgenommen: in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1672, Lüneburg 1694, Halberstadt seit 1712, Cotbus 1729, Dresden 1731, bei Gottschaldt 1737, Leipzig 1738, Altona 1755, bei Schöber 1769, Elberfeld 1857.

**Wie schön ists nicht an einem Orte,** Wo Licht und Recht im Schwange geht; Sonntagslied in 8 Str. (M. O daß ich tausend Zungen hätte) von Christian Samuel Ulber. — Liedersch.

Des Vfs. Sammlung „Die Gott bittende und lobende Stimmen der Andacht an Sonn-Fest- und Paßionstagen in heiligen Liedern 2c.", Hamburg 1763. S. Heerwagen 1792 S. 203. R. Stier, Gesangbuchsreform S. 164 rechnet dies Sonntagslied um reichen Segen des Gottesdienstes zu den besten Liedern der neuen Periode.

**Wie schön ist unsres Königs Braut,** Wenn man sie nur von ferne schaut; Himmelslied in 14 Str. (M. Triumph Triumph es kommt mit Pracht) von Gottfried Arnold. — Freyl. 1704, Magd. 1737, KlB., Stru.

Des Vfs. „Göttliche Liebes-Funken, aus dem großen Feuer der Liebe Gottes in Jesu Christo entsprungen 2c.", Frankfurt a. M. 1697. „Das himmlische Jerusalem". S. Gottfr. Arnolds sämmtl. geistliche Lieder herausgegeb. von Ehmann, Stuttgart 18[illegible] S. 72. — Aufgenommen: Halberstadt 1[illegible] S. 815, Berlin (Schlechtiger) 1704, Wernigerode 1735, bei Schöber 1769.

**Wie schön leuchtet der Morgenstern** Voll Gnad und Wahrheit von dem Herrn Jesuslied in 7 Str. von Philipp Nicolai. — Fehlt im Rav.

Des Vfs. „Freuden Spiegel deß ewigen Lebens. Das ist: Gründtliche Beschreibung deß herrlichen Wesens im ewigen Leben 2c. Gedruckt zu Frankfurt a. M. 1599 (Vorrede „Unna den 10 Augusti, Anno 1598), S. 48 „Ein Geistlich Braut-Lied der gläubigen Seelen, von Jesu Christo jrem himmlischen Bräutgam. Gestellet vber den 45. Psalm deß Propheten Dauids. D. Philippus Nicolai." S. Wackern. V. Nr. 394, Mützell Nr. [illegible] Die Anfangsbuchstaben der Strophen [illegible]

die des Namens Wilhelm Ernst Graf und Herr zu Waldeck. Ein früherer Druck als der oben genannte ist nicht bekannt. Die einmal aufgetauchte Ansicht, daß das Lied von dem Grafen Wilhelm Ernst selbst verfaßt und von Phil. Nicolai nur durchgesehen sei, wird schon von Joh. Christoph Olearius im Lieder-Schatz I. 1705 S. 71 verworfen.

Ueber die Abfassungszeit des Liedes wolle man die Bemerkungen zu „Wachet auf ruft uns die Stimme", mit dem es wahrscheinlich gleichzeitig entstanden ist, nachlesen. Hiernach dürften beide in das Jahr 1596 zu setzen sein. Olearius (wohl auch Mützell) scheint anzunehmen, daß Nicolai das Lied erst nach dem Tode des Grafen Wilhelm Ernst zu dessen Namens-Gedächtniß gedichtet habe. Allein das Lied trägt den Character eines Trauergedichtes durchaus nicht an sich. Außerdem hat Nicolai nach dem 1598 erfolgten Tode des jungen Grafen (s. Wetzel, Hymnop. II. S. 243) im Frühjahr 1599 ein lateinisches Gedicht in 366 Hexametern auf diesen Todesfall verfaßt. Vgl. L. Curtze S. 95. Uebrigens theilt Arcularius in der Vorrede zu der Theoria vitae aeternae Ph. Nicolai, Frankf. 1717, noch mit: „Er (Nicolai) bekennt selbst, daß er in Verfertigung des Liedes: Wie schön leuchtet ꝛc. so eingenommen und erfüllet gewesen sey mit einem Vorschmack deß ewigen Lebens und einer Süßigkeit von den Kräfften der zukünfftigen Welt, daß er der ordentlichen Mahlzeit darüber vergessen, und als er von den Seinigen darzu geruffen worden, habe er sich zu kommen geweigert mit dem Bedeuten, er sey jetzo so gesättiget von einer innerlichen geistlichen Freude, daß er weder Hunger noch Durst am Leibe fühle, würde auch weder essen, trinken, noch ruhen, biß er diese seine geistliche Freuden-Gedanken an diesem Lied in Ordnung und zu Ende gebracht habe." „Und da er" — fährt Götze in seiner Liederpredigt S. 82 (bei Olearius a. a. O.) fort — „Nachmittags umb 3 Uhr durch Gottes Gnade diese Arbeit absolviret, soll er eine ungemeine Freude darüber bezeuget haben."

C. v. Winterfeld, Evang. Kirchengesang I. S. 90, hat die Ansicht ausgesprochen, daß ein weltliches Liebeslied die Veranlassung zu unserm Liede gegeben habe und die Grundlage für dasselbe bilde, dessen erste Strophe so laute: „Wie schön leuchten die Aeugelein Der Schönen und der Zarten mein, Ihr kann ich nicht vergessen: Ihr rothes Zuckermündelein, Darzu ihr schneeweiß Händelein Hat mir mein Hertz besessen; Lieblich, freundlich, Schön und herrlich, groß und ehrlich, In ihr Gnaden Will ich mich befohlen haben." Es liege, sagt er, am Tage, wie nahe der Gedankengang dieser Strophe dem der ersten des geistlichen Liedes von Phil. Nicolai stehe; immten doch die 6.—9. Zeile mit den gleichen des weltlichen Liedes sogar wörtlich überein! Dieser von Winterfeld ausgesprochenen Ansicht traten fast sämmtliche neuere Hymnologen, wie Koch II. S. 261 f., Cunz I. S. 431 ff., von Tucher I. S. 445 bei. Erst durch die gründlichen Untersuchungen Curtzes in seiner Monographie über Ph. Nicolai, Halle 1869, S. 83—90 und die erschöpfenden Forschungen Wackernagels I. S. 617—619 ist jene Auffassung als völlig unhaltbar erwiesen worden. Das erwähnte Liebeslied nemlich enthüllt sich bei genauerer Prüfung als eine ganz verfehlte, erst aus der Mitte des 17. Jahrhunderts stammende Parodie des Nicolaischen Liedes. Es findet sich in folgendem Werke, dessen Titel, obwohl er eine Zeitangabe bringt, den späten Ursprung deutlich verräth: „Tugendhaffter Jungfrauen und Jungengesellen Zeit-Vertreiber, Das ist: Neu-vermehrtes, und von allen Fantastischen groben unflätigen und ungeschickten Liedern gereinigtes, Weltliches Lieder-Büchlein, Bestehend in vielen, meistentheils Neuen, zuvor nie im Druck ausgegangenen lieblichen und anmuthigen Schäferey-Wald-Sing-Tantz- und keuschen Liebes-Liedern. Alle, von bekannten annehmlichen Melodeyen, in ein ordentlich verfastes Register zusammen getragen, Durch Hilarium Lustig von Freuden-Thal. (Viereckiger Holzschnitt: sechs musicirende junge Leute, unter ihnen eine weibliche Person, zur Seite ein Weinglas.) Gedruckt im gegenwärtigen Jahr". Nicht nur die Orthographie des Titels und des ganzen Buches deutet mit Bestimmtheit auf die Mitte des 17. Jahrhunderts, es finden sich unter den Liedern auch 8 von Johann Rist, die nachweislich aus den Jahren 1642 und 1656 stammen. Dazu kommt noch dies, daß die Lieder des Buches meist Liebeslieder sind, „unter diesen viele bedenkliche, mehrere aber geradezu unsläthige, gegen den Wortlaut des Titels. Wenn derselbe von keuschen Liebesliedern spricht, wo man schmutzige Zotenlieder vorfindet, und von tugendhaften Jungfrauen und Junggesellen, welche sich mit einem solchen Buch in der Hand die Zeit vertreiben sollen, so ist dies eben der Geist des 17. Jahrhunderts, der Geist französischer Unzucht und jeder anderen Sittenlosigkeit, die einer bösen Seuche gleich damals über unser Volk kam." In dem so gearteten Buche findet sich das in Rede stehende weltliche Liebeslied (als das 96ste), von welchem Wackern. a. a. O. einen genauen Abdruck giebt. „In dem Liede selbst", sagt er, „liegt Zeugniß genug, daß es jünger denn das geistliche ist, und daß uns hier der seltene Fall der Umdichtung eines weltlichen Liedes aus einem geistlichen begegnet." Aus der sehr gründlichen Beweisführung hebe ich der Kürze halber nur folgende entscheidende Punkte hervor: a. Viele Ausdrücke sind einem ursprünglich weltlichen Liede ganz unangemessen und würden von dem Poetaster nimmer gebraucht worden sein, wenn er sie

nicht in Nicolais geistlichem Liede vorgefunden hätte, z. B. Str. 3: „Geuß sehr tieff in mein Hertz hinein, Ach heller Jaspis und Rubin, Die Flamme deiner Liebe, Und erfreu mich, daß ich doch bleib An deinem auserwehlten Leib (NB!) Ein Diener deines Leibes! u. s. w., Str. 4: „Von Gott kompt mir ein Freuden-Schein, Wann du mit deinem Aeugelein ꝛc." und Str. 5: „Zwing die Säiten in Cithara Und laß die süsse Musica Gantz freudenreich erschallen, Daß ich mög mit meim Schätzelein In Ehren lust- und frölich seyn ꝛc." Hiemit hängt auch die an manchen Stellen wahrzunehmende Unbehülflichkeit der Uebertragung zusammen, z. B. in Str. 2 Z. 4—5: „Mein Hertz heißt dich ein Lilium, Darzu ein wolriechende Blum". Mit dem „süßen Evangelium" wußte der Macher nichts anzufangen und verfiel daher auf eine leere Tautologie. Aehnlich ist es ihm in Str. 3 Z. 5 und 6 (s. oben) ergangen *). b. Das Akrostichon des Originals ist verwischt. Es sind von demselben noch gerade so viel Buchstaben (W. A. G. V. Z. L.) übrig geblieben, „als nöthig sind, um zu zeigen, daß der weltliche Dichter den Zusammenhang aus Unwissenheit zerstört hat". Hiernach dürfte es keinem Zweifel unterliegen, daß das weltliche Lied eine Umdichtung des geistlichen ist.

Nicht ein weltliches Liebeslied hat Nicolai vor Augen gehabt; vielmehr ist, wie schon die Ueberschrift zeigt, die ganze Idee des Liedes aus der Bibel geschöpft. Der Dichter hat den König des 45. Psalms auf den Messias und die Braut auf die gläubige Christenseele gedeutet und dieses bräutliche Verhältniß unter Zuhülfenahme des paulinischen Gleichnisses aus Epheser 5 in seinem erhabenen Liede verherrlicht. „Fast ein jegliches Wörtlein des Liedes ist aus der heil. Schrifft genommen", bemerkt Schamelius im Lieder-Comment. I. 1724 S. 476. Und in der That verdankt das L. die Tiefe seiner Anschauungen und die Pracht seiner Farben dem Umstande, daß es von biblischen Bildern und Gleichnissen ganz durchzogen ist. So liegt z. B. in der „lebendigen Ribbe" (Str. 3) unverkennbar eine Beziehung auf 1 Mos. 2, 22. Daß der Dichter seine Anschauungen und Gefühle vorzugsweise im Tone des Hohenliedes poetisch wiedergegeben hat, dürfte auf das Studium mystischer Schriften, wie des Tractats de nuptiis spiritualibus von Johann Ruysbroek zurückzuführen sein. Außerdem aber ist der Einfluß deutlich zu erkennen, den die frühere geistliche Poesie sowohl in den kirchlichen Hymnen als in den alten Marienliedern auf die Seele des Dichters geübt hat. Der Ausdruck „Des klopf ich in die Hände" in der Schlußstrophe erinnert an das Plaudite der alten lateinischen Weihnachtslieder an der Christkrippe, wobei die Kinder zum Zeichen ihrer Freude in die Hände klopften (s. Bunsens Gsb. S. CXIII). Anklänge an das bekannte „In dulci jubilo" kommen in unserem, mehr noch in dem verwandten Liede „Wachet auf ruft uns die Stimme" vor. Ausdrücke wie „gratiosa coeli rosa" und „lilium" erinnern an die Marienlieder, in denen die Maria als „Rosenblüthe", ein „Lilienzweig" oder „Lilienblatt" u. s. w. genannt wird. Selbst in der Melodie klingen einzelne Wendungen und Gänge altkirchlicher Tonweisen wieder.

Daß das begeisterte Lied allenthalben eine begeisterte Aufnahme fand, ist nicht zu verwundern. Es ist eine ungewöhnliche Erscheinung von hoher Originalität und bahnbrechender Kraft; wie Bunsen sagt: „eins der erhabensten lyrischen Gedichte deutscher Zunge und ein wahrer Kirchenhymnus". Schon um 1660 läßt sich eine Stimme aus Hamburg so über das Lied vernehmen: „Es ist wegen seiner herrlichen Materie und lieblichen Melodie sehr gebräuchlich bey uns, man singets und spielets in der Kirche, daheim auf der Werckstadt, man läst es von hohen Thürnen und Spitzen den Tag nachspielen, brauchets in Freud und Leid ꝛc." Auch nach H. v. Schubert (Altes und Neues IV. S. 138) war das L. in Freud wie in Leid einer der Lieblingsgesänge der deutschen Gemeinden des 17. wie des 18. Jahrhunderts. Bekanntlich wurde es vorzugsweise gern bei Hochzeiten gesungen und insofern nach Wimmers Lieder-Erklärung II. 194 mit Recht, als „vernünftige Christen bei ihren Trauungen und Hochzeiten der himmlischen Vermählung, der geistlichen Vereinigung mit Jesu nicht vergessen sollen". Neuerdings sagt auch Dr. Meuß, Leben und Frucht des evangel. Pfarrhauses, Bielefeld und Leipzig 1877, S. 156: „Wenn man die Berührungspunkte der Jesuslieder mit den Eheliedern der lutherischen Gemeinde bedenkt, kann man die von Alters her in ihr bestehende Sitte den ‚Morgenstern' als Hochzeitslied zu benutzen, nicht anders als sehr bedeutungsvoll finden". Freilich lag auch der Mißbrauch nahe, über den schon zu Anfang des vorigen Jahrhunderts bitter geklagt wird. So schreibt Tenzel im Jahre 1693 (Olearius a. a. O.): „Das Lied ist so voll Geist und Kraft, daß auch die lüsternen Weltkinder, wenn sie es singen hören, [illegible]

*) Die 5. Strophe ist ganz weggeblieben, offenbar weil sie nach Inhalt und Form der weltlichen Umdichtung die größten Schwierigkeiten entgegensetzte.

*) „Es ist mit diesem schönen Lied so weit kommen, daß es zu keiner Zeit als nur bey solennen Hochzeiten abgesungen wird, und meinen die Leute, daß durch dieses Gesang ihnen gezeiget werde, wie sie als junge Eheleute einander fleischlich lieben und begegnen sollen, ja sie stehen in den abergläubischen Gedancken, wenn ihnen der Morgenstern, so nennen sie das geistvolle Lied, nicht musiciret würde, darunter Zinken und Posaunen klingen und erschallen müssen, so wären sie nicht recht copuliret, hätten auch kein gut Segen in der Ehe zu erwarten." Memarius, Geistl. Lust, Leipzig 1711, Vorrede S. 15.

nicht entbrechen, ihre Gedanken und Blicke auf einander fliegen zu lassen und wie eine Spinne aus dieser schönen Blume ihren Gifft zu saugen". Ja Weikmann berichtet in seiner Erklärung des Liedes 1704 S. 49, daß zur Vermeidung solchen Mißverstandes „vor 2 Jahren Verordnung geschehen sei, das L. nicht mehr, wie wol vorhin geschehen, bei Hochzeiten und Trauungen zu singen".

Die schöne Schlußstrophe „Wie bin ich doch so herzlich froh", in welcher der Strom der Jesusliebe gleichsam durch alle Dämme bricht, ist besonders häufig von Sterbenden in ihrer letzten Stunde gebraucht worden. Von ihr sagt der Hamburger Krull in seiner Erklärung des Liedes v. J. 1659: „Wie manch himmeldürstig Herz schließt mit diesem Vers sein Leben und seufzet also in seiner letzten Todesstunde nach seinem Jesus und wird auch bald darauf heimgeholet."

So sehr das Lied anfänglich die Liebe und Bewunderung der evangelischen Christenheit selbst über Deutschland hinaus auf sich zog, so viel Anstoß erregte es bei veränderter Geschmacksrichtung. An den wechselnden Schicksalen desselben spiegelt sich, wie L. Curtze a. a. O. S. 107 ff. trefflich nachgewiesen hat, die ganze Entwickelung des evangelischen Kirchenliedes und Gesangbuchswesens. Zuerst waren es einzelne Bilder und Ausdrücke, an denen man Anstoß nahm. In dem für die Privatandacht bestimmten Hannöverschen Gsb. von 1646 S. 22 erschien eine wahrscheinlich von Justus Gesenius herrührende Ueberarbeitung, welche ohne den eigentlichen Inhalt des Liedes antasten zu wollen die Beseitigung der formalen Anstöße erstrebt. Sie ist dem alten Texte nur beigegeben und wird mit folgender Bemerkung eingeleitet: „Wer wil kan an dessen Stadt auch also singen". Ich lasse den viel verbreiteten Hannöverschen Text, dem man eine gewisse Berechtigung nicht absprechen kann, nach dem Braunschweiger Gesangb. von 1661 S. 419 hier folgen:

„Auff ein ander Art, In voriger Melodey.

1. Wie schön leucht uns der Morgenstern, Voll Gnad und Warheit von dem HErrn, Die süsse Wurtzel Jesse. Du Sohn Davids aus Jacobs Stamm, Mein König und mein Bräutigam Hast mir mein Hertz besessen: Lieblich, Freundlich, Schön und herrlich, groß und ehrlich, reich von Gaben, Hoch und sehr prächtig erhaben.
2. O meines Hertzens werthe Kron, Wahr Gottes und Marien Sohn, Ein hochgeborner König: Mit Freunden rühm ich deine Ehr, Deins heilgen Wortes süsse Lehr Ist über Milch und Honig. Hertzlich Wil ich Dich drumb preisen und erweisen, daß man mercke In mir deines Geistes stärcke.
3. Geuß sehr tieff in mein Hertz hinein, O du mein HErr und Gott allein, Die Flamme deiner Liebe, Daß ich in dir nun immer bleib Und mich kein Zufall von dir treib, Nichts kräncke noch betrübe. In dir Laß mir Ohn' aufhören sich vermehren Lieb und Freude, Daß der Todt uns selbst nicht scheide.
4. Von Gott kömpt mir ein Freudenliecht, Wenn du mit deinem Angesicht Mich gnädig thust anblicken. O Jesu du mein trautes Gut, Dein Wort, dein Geist, dein Leib und Blut Mich innerlich erquicken. Tröst mich Freundlich; Hilff mir Armen mit erbarmen, hilff in Gnaden: Auff dein Wort kom ich geladen.
5. Gott Vater o mein starcker Held, Du hast mich ewig für der Welt In deinem Sohn geliebet; Dein Sohn hat mich ihm selbst vertraut, Er ist mein Schatz, ich seine Braut, Kein Sünd mich mehr betrübet. Eya, Eya, Himlisch Leben wird er geben mir dort oben. Ewig sol mein Hertz ihn loben.
6. Singt unserm Gotte offt und viel Und last andächtig Seitenspiel Gantz freudenreich erschallen: Dem allerliebsten Jesulein, Dem wunderschönen Bräutgam mein Zu ehren und gefallen. Singet, Springet, Jubiliret, triumphiret, danckt dem HErren. Groß ist der König der Ehren.
7. Wie bin ich doch so hertzlich froh, Daß mein Schatz ist das A und O, Der Anfang und das Ende. Er wird mich auch zu seinem Preiß Auffnehmen in das Paradeiß, Des klopff ich in die Hände. Amen, Amen, Kom du schöne Freuden-Krone, bleib nicht lange: Deiner wart ich mit verlangen."

Diese Bearbeitung findet sich z. B. in H. Millers Seelen-Musik 1659 S. 765, Lüneburg 1661 S. 29, Hildesheim 1669 S. 346, Wolfenbüttel 1672 S. 208, bei Saubert (Nürnberg) 1676 S. 529 — jedesmal aber in Begleitung des Originaltextes.

Anderwärts half man sich durch einzelne Abänderungen, wie sie Olearius I. S. 75 erwähnt. So ersetzt Arnkiel in seinem Schleswig-Holsteinschen Gsb. von 1696 S. 97 die lateinischen Worte gratiosa coeli rosa durch die deutschen „Freuden-Sonne, Hertzens-Wonne", wofür wieder andere „gnaden-große Himmelsrose" haben u. s. w.

Je weiter der Einfluß der Aufklärung und des Rationalismus sich erstreckte, desto mehr richtete sich der Widerspruch gegen den ganzen Geist und Sinn des Liedes. Von den meisten der seit Klopstock und Schlegel hervortretenden rationalisirenden Bearbeitungen des Liedes gilt das Wort Bunsens: „es blieb von demselben nichts oder wenig mehr übrig als die Töne der Melodie und einige verflachte Gedanken." Seit man es

aber neuerdings aus dem Staube der Vergessenheit hervorgezogen, hat man bei aller Bewunderung, die man demselben zollte, doch nicht unterlassen können, es durch Aufsetzen einer Menge von Flicken auf den alten Text in gewaltsamer und oft geschmackloser Weise umzuformen, wodurch dem Liede seine Lebensfrische genommen und sein eigenster Character verwischt wird. Albert Knapp z. B. bezeichnet es in der Vorrede zu seinem Liederschatz von 1847 S. XVI als einen „großartigen Dom", ja als „das herrlichste und süßeste von allen deutschen Liedern", nimmt aber dessen ungeachtet mehr als 150 zum Theil recht empfindliche Correcturen an demselben vor! Die Divergenz der Gesangbücher ist bezüglich dieses Liedes, soweit sie demselben noch einen Raum vergönnen, wohl die größeste. In der deutschen Vierteljahrsschrift von 1844, Heft 4, S. 255 ff. sind Proben der verschiedenen Ueberarbeitungen aus dem Würtemberger (1842), Lübecker (1839), Hamburger (1843), Leipziger (1844) Gesangbuche zur Vergleichung mit dem Original mitgetheilt. Hymnologen wie Bunsen (Gsb. 1833), Grüneisen (Gesangbuchsreform 1839), Daniel (Kirchengesangb. 1842), Cunz (Gesangbuchsreform 1845) und Koch sprechen sich für mehr oder minder weit gehende Veränderungen oder gänzliche Umarbeitung aus; die wenigen Stimmen, welche in der Sprache des Liedes ein Hinderniß für den Gemeindegebrauch nicht erkennen wollen (wie H. Scholz in seinen gegen R. Stier gerichteten Antithesen 1855), finden dieses Hinderniß im Inhalt, da er eine Höhe der christlichen Entwickelung voraussetze, welche immer nur von den wenigsten in der Gemeinde erreicht werde. Auch Wackernagel hat es seinem kleinen Gesangb. von 1860 nicht einverleibt und erklärt S. 218 daselbst: „Nach meiner Ueberzeugung kann das Lied in keinem Gemeinde-Gesangbuche Platz finden. Verstümmelt wol; aber wem möchte damit gedient sein? Die Melodie haftet im kirchlichen Bewußtsein an dem Liede: O heilger Geist kehr bei uns ein." Diesem Urtheil gegenüber möchte ich behaupten, daß das Lied mit dem größten Rechte einen Platz in den evangelischen Gesangbüchern zu beanspruchen hat. Man gebe es unverändert und überlasse es, wo es für den Gemeindegesang ungeeignet erachtet wird, dem Haus- und Privatgebrauch.

Ueber die Verbreitung des Liedes gebe ich folgende Nachweise: Hamburger Melodeyen Gsb. 1604 S. 346, Gsb. 1629 S. 262 ff., bei Barthol. Gesius 1607 III. S. 44, Lübeck 1607 Nr. LXV, bei Mich. Prätorius (Musae Sion. IV.) 1609, Nürnberg seit 1614, Essener Gsb. 1614 Th. II., Coburg 1621, Erfurt seit 1624, Lüneburg seit 1625, J. H. Scheins Cantional 1627, Leipzig (Ritzsch) 1627, Clauders Psalmod. I. 1627, Dresden 1632, Frankf. a. M. 1633, Joh. Crügers Vollkömliches Gsb. 1640 und dessen Praxis piet. mel. seit 1648 (Wie schöne leucht der M.), Rigisches Gsb. 1643, Breslau 1644, Königsberg 1650, bei Runge (Berlin) 1653, bei Dilherr 1653, Magdeburg 1654, Stralsund 1654, Cant. Sacr. Goth. II. 1655 (unter den Liedern „vber das sechste Gebot"), Heinr. Müllers Seelen-Musik 1659, Gotha 1660, Marburg 1664, Bayreuth 1668, Danzig 1668, bei Joh. Olearius 1671, Halberstadt 1673, Leipzig (Vorrath) 1673, bei Saubert (Nürnberg) 1676, Rinteln 1680, Rendsburg (Stöcken) 1681, Darmstadt 1687, Meiningen 1689, Schleusingen 1692, Kopenhagen 1692 u. s. w. — ganz allgemein. Neuerdings: bei Bunsen 1833 verkürzt, Elberfeld 1853 und 1857, Bückeburg 1655 u. s. w. — Niederdeutsch findet sich das L. in dem Hamburger Enchiridion von 1607 wie auch in dem bei dem Liede „Wachet auf ruft uns die Stimme" angeführten Einzeldruck der Nicolaischen Lieder: „Wo schön lüchtet de Morgenstern, Vull Gnad vnd warheit van dem HErren ꝛc.", überschrieben: „De XLV. Psalm Eructavit cor meum verbum bonum. Ein Geistlick Brudt Ledt der Christlyken Kercken, van Jesu Christo erem Hemmelschen Brüdegam."

Der ganz ungemeine Eindruck, den das L. gemacht, und die Geltung, in der es stand, erhellt auch aus den zahlreichen Nachbildungen, die es hervorgerufen. Als Lieder zu denen es in näherer oder entfernterer Weise die Anregung gegeben, dürfen bezeichnet werden: „O Jesu Jesu Gottes Sohn" von Johann Heermann, „Mein Herze dicht ein feines Lied" von Anna Sophia Landgräfin v. Hessen, „Ists oder ist mein Geist entzückt" von Ahasverus Fritsch, „Wie schön leucht uns der Morgenstern, Den wir im Himmel haben" angeblich von Laurentius Laurentii u. s. w. Eigentliche Parodien sind:

1. „Wie schön grünt uns der Tannenbaum" in dem Coburger Gesangbüchlein von 1621 S. 19: „Ein Geistlich Lied von Christo Jesu, dem grünen Tannenbaum, genommen auß dem 14. Capit. des Propheten Hoseae." Die erste Strophe lautet: „Wie schön grunt vns der Tannenbaum Christus mein Trost vnd Heyligthumb, Mein Hoffnung vnnd mein Leben! Er gibt mir Speiß vnd Himmelstranck, Sein Wort allein ist mein Lobgsang, Deß danck ich ihm von Hertzen Trewlich, Freundlich, Schön vnd lieblich heut vnd Ewig, Mit alln Menschen, Im Himmel vnd allen Engeln."

2. „Wie schön leuchtet im Himmelreich." „Ein Christliches Ehrenliedt, Von Ampt, Leben vnd Wandel, deß fürtreflichen wolverdienten Theologen D. Philippi Nicolai Zur Imitation, Wie auch auff die Melodey deß von S. E. W. Componirten Geistreichen Psalms. Wie schön Leuchtet der Morgenstern, Geschrieben von dem der jhn hertzlich Liebet vnd ehret biß in die Gruben." Das L. wird von Wackern. V. Nr. 760 u.

einem Einzeldruck vom Jahre 1614 mitgetheilt. Die erste Strophe heißt: „Wie schön leuchtet im Himelreich Dem Glantz der hellen Sonnen gleich Philippus Nicolai, Der hie ein Doctor hochgelehrt Gewesen ist auff dieser Erd Im Gnadenreiche Christi, Friedlich, freundlich, Gut vnd herlich, Trew vnd Ehrlich, reich von Gaben, Hoch vnd sonderlich erhaben." Im Lüneburger Gsb. von 1625 Th. II. S. 513 ist der Verfasser in der Ueberschrift genannt: „von Zach. Schaffero, Professori zu Tübing, gemacht". Hat eine solche Parodie schon an und für sich ihr Bedenkliches, so ist es vollends ein arger Mißgriff sie in ein evangelisches Gesangbuch zu stellen, als sollte ein Rückschritt zu den katholischen Heiligenliedern gemacht werden!

3. „Wie schön leuchtet der Weisen Stern", Epiphanienlied in 8 Str. von Josua Wegelin. Es steht mit dem Namen des Vfs. in dem Braunschweiger Gsb. von 1661 S. 71: „Ein schön Lied, Gesprächsweise gestellet. Mel. Wie schön leuchtet der Morgenstern." Die ersten Strophen mögen zur Probe hier Platz finden:

„Christen. Wie schön leuchtet der Weisen stern, Gewiß muß der König der Ehrn In diese Welt sein kommen! Ach Weisen, liebe Weise Leut, Saget mir doch die gantz Warheit, Warumb habt jhr genommen Lustig, Rüstig Ein so ferne Reiß und Wege In das Lande, Da sich kein König mehr fande?

Weisen. Das hat gemacht der Wunderstern, Den wir gesehen in der fern, Drauf seyn wir außgereiset. Ach Christen, liebe Christen Leut, Nehmet in acht die Gnadenzeit, Wann man euch lehrt und weiset Reichlich, Treulich, Daß geboren der erkoren Judenkönig! Das ist süsser dann das Honig.

Christen. Wann euch dann hat ein bsonder Stern Hieher geführet zu dem HErrn, So wollen wir auch warten, Ach Weisen, liebe Weise Leut, Biß daß uns Gott ein Wunder zeigt, Und dann mit euch wallfahrten Geschwind, Behend, Unverzüglich und gantz willig Sol es gehen, Niemand sol uns widerstehen.

Weisen. Ey was wollt jhr doch mehr begehrn Dann den so schönen Morgenstern Evangelischer Lehre? Ach Christen, liebe Christen-Leut, Erkennet doch eur Herrligkeit Und gebet Gott die Ehre. Seht dort Im Wort Eingebunden wird gefunden Das Christ-Kindlein: Wol dem, ders also thut finden" u. s. w. — Aufgenommen: Leipzig (Vorrath) 1673 S. 127.

4. „Wie schön leuchtet der Morgenstern Vom Firmament des Himmels fern", s. nächstfolgendes Lied.

Die herrliche Melodie f c a f c d d c, von Palmer die „Königin der Choräle" genannt, findet sich zuerst mit dem Liede in Nicolais Freudenspiegel 1599, dann bei Schott (Psalmen vnd Gesangbuch, Frankfurt a. M.) 1603 *), ferner in dem Melodeyen Gesangb., Hamburg 1604, vierstimmig von David Scheidemann gesetzt, bei Gesius 1605, Mich. Prätorius 1609 und J. H. Schein 1627, welcher letztere den prächtigsten Tonsatz dazu geliefert hat. Sie rührt in ihrer gegenwärtigen Form aller Wahrscheinlichkeit nach von dem Dichter selbst her. Möglich, daß er eine ältere Weise für seinen Zweck umgestaltet hat. Jedenfalls ist die Umbildung mit großem Geschick vollzogen, da die Melodie in ihrer rhythmischen Gliederung und strophischen Gestaltung ein Meisterstück ist; vgl. C. v. Winterfeld, Evang. Kirchengesang I. S. 89. S. 371 u. s. w. Es kann zugegeben werden, daß sie weltlichen Ursprungs ist, wiewohl ein bestimmter Nachweis darüber noch fehlt. Sie scheint aber schon vor Nicolai wenigstens theilweise geistlich verwendet zu sein; denn der erste Theil derselben stimmt mit den beiden Anfangszeilen und der Schlußzeile der Melodie des 100. Psalms „Jauchzet dem Herren alle Welt", wie sie im Straßburger Gsb. von 1568 vorkommt und Nicolai jedenfalls bekannt gewesen ist, genau zusammen. S. v. Tucher II. Nr. 416 u. 145. — Die Ueberschrift des Hamburger Melodeyen-Gesangbuchs von 1604: „David Scheidemann composuit" bezieht sich nur auf den Tonsatz. Erks Choralbuch Nr. 270.

*) Schott kann, da er auch aus Hamburger Quellen schöpfte, die beiden Melodien „Wie schön ꝛc." und „Wachet auf" aus einem bis jetzt unbekannten vor 1603 erschienenen Hamburger Gesangbuch genommen haben.

**Wie schön leuchtet der Morgenstern** Vom Firmament des Himmels fern; Morgenlied in 8 Str. (Mel. des gleichnamigen Liedes) von Burchard Wiesenmeyer nach einem älteren Gesange Josua Stegmanns. — Fehlt in Suhl und im Hennb.

I. Das Lied, welches sich schon durch seinen Anfang als ein Seitenstück des bekannten Nicolaischen Jesusliedes zu erkennen giebt, steht in seiner ursprünglichen Gestalt in dem Werke „Ernewerte Hertzen Seufftzer: Darinnen Zeit Gebetlein, Auff die bevorstehende betrübte Kriegs-Thewrung- vnd Sterbenszeiten gerichtet, Benebenst Morgen- vnd Abendsegen ꝛc. Durch Josuam Stegman ꝛc.", Lüneburg 1630 (Vorrede: Rinteln den 12. Febr. Anno 1629), S. 10. Hier lautet es so:

„Morgengesang, Im Thon: Wie schön leuchtet der Morgenstern, ꝛc.

1. Wie schön leuchtet der Morgenstern Vom Firmament des Himmels fern, Die Nacht hat sich verlohren. All Creaturen frewen sich, Daß wieder kompt des Lebens Liecht,

Der Tag wird new gebohren. Die klein Vöglein Quintelieren Solmesieren, Ehren vnd loben Ihren Schöpffer hoch dort oben.

2. Auff auff mein Hertz ermunter dich, Erheb dein Stimm, vergiß ja nicht Dem HErrn auch Lob zu bringen; Er ists allein, dem Lob gebürt Vnd dem man billich modulirt, All Stimm sol jhm erklingen Mit fleis sein Preiß Intoniren, figuriren, auff viel weisen Seinem Namen Ehr beweisen.

3. Du HErr bists, der mich diese Nacht Durch sein Engelquardi bewacht Nach meim Wunsch vnd begehren. Das macht dein Güt, dein Freundligkeit, Dein Himmelsüß Barmhertzigkeit, Daß mich nicht thut gefähren Vnglück, Fallstrick, Machiniren, persequiren, Tobn vnd wüten Der verdampten Hellen Hütten.

4. Es hätt mich können treffen bald Leid vnd betrübnis mannigfalt, Daß ich nicht wär erwachet. Dein Güte machts, daß ich noch leb, Darumb nach deinem Lob ich streb, Mein Hertz stets dahin trachtet, Wie ich frölich Mein Laudate vnd Cantate sublimire Vnd mit Psalmen dich verehre.

5. Ey mein HErr, süsser Lebens Hort, Schleuß mir weit auff der Gnadenpfort, Daß vnter deinem Schutze Als ein Castell fäst diesen Tag, Entfreyet gantz vor aller Plag, Ich wol verwahret sitze, Wie ein Täublein In der Hölen sich vor vielem Vnglück berget Vnd darin bleibt wol versorget.

6. Geuß aus vom hohen Himmelsthron Vber mich dein Gunst, Frewd vnd Wonn, Ein new Hertz thue mir schencken, Daß ich zu deines Namens Ehr Den Zweck meines Berufes kehr All Sinn, Red vnd Gedancken, Dein Gnad mein That Moderire, mich regiere, daß gelinge Alles, was ich heut beginne.

7. Vnd so ja nach des Himmels Schluß Viel Elend vnd Bekümmerniß Mich sol den Tag betreten, So steh mir bey durch deine Güt, Die mich bißher so wol behüt, Thu bald daraus erretten, Biß ich endlich Zu der Glori vnd Signori deiner Frewden Dringe durch diß Creutz vnd Leiden.

8. Indes mein Hertz spring, tantz vnd sing, In allem Creutz sey guter Ding, Der Himmel steht dir offen. Laß dich Schwermuth nicht nehmen ein, Denn auch die liebsten Kinderlein Allzeit das Creutz hat troffen. Schick dich, drück dich Vnd gläub fäste, daß das beste, so bringt frommen, Solst in jener Welt bekommen."

Eine Namensbezeichnung trägt das Lied nicht, wie denn alle Lieder des Buches anonym erscheinen; doch unterliegt mir die Autorschaft Stegmanns keinem Zweifel, denn das L. trägt ganz das Gepräge seines Geistes und die Eigenthümlichkeit seiner Diction. Er liebt die Fremdwörter sehr. In dem „Klagliedt über die Langwirigkeit des Kriegswesens": „Wenn sol doch mein Leid sich enden, Jesu du klar Frewdensonn ꝛc." sagt er: „Wenn mit jhren schwartzen Haaren Die Nacht alles trawrig macht, Bald Aurora kompt gefahren Mit jhrem Liecht, da alles lacht . . . Wenn Aeolus mit sein Winden Auff des Meeres Wellen spielt, Bald Neptunus thut sich finden, Ihr sausen vnd brausen stillt ꝛc." In dem Liede „So wol gemuth laß trawren seyn" drückt er den Gedanken, daß auf Leid Freude folge, so auch „Favonius der zarte Wind Auff harten Frost sich wieder find". In einem Danklied findet sich die Stelle: „Spatzier ich in den Wald, Hört man die Vögel bald Mit Stimmen mannigfalt Preisen die Güte dein ꝛc." Unter Jos. Stegmanns Namens wird das Lied mitgetheilt in Dilherrs Gesangb., Nürnberg 1653, S. 506 und Peter Sohrens Vorschmack, Hamburg und Ratzeburg 1664 S. 1108. Möglich bleibt freilich, daß wie öfters ein älteres Lied umgeformt ist, doch müßte hierüber erst ein Nachweis geführt werden. Uebrigens stimmt die Schlußstrophe unseres Liedes mit der entsprechenden des Johann Mühlmannschen „O Lebensbrunn tief und groß, Entsprungen aus des Vaters Schoß" (Leipziger Gesangb., gedruckt bei Gregorio Ritzsch 1627 S. 371) fast wörtlich überein. Diese lautet: „Hüpff auff mein Hertz, spring tantz vñ sing, In deinem Creutz sey guter Ding, Der Himel steht dir offen. Laß dich Schwermuht nicht nemen ein, Denn auch die liebsten Kinderlein Allzeit das Creutz hat troffen. Drumb sei getrost vnd glaubvest, Daß du noch hast das allerbest In jener Welt zu hoffen." — Auffallend ist, daß das L. in den wenigen Gesangbüchern, die es in der Originalform aufgenommen haben, mit so vielen Abweichungen von dem Stegmannschen Texte erscheint. Str. 3, 3 heißt in dem Gesangb. Amsterdam 1667 S. 198 offenbar richtiger: „Durch den Engel Guardi bewacht". Die Schlußzeile derselben Strophe lauten hier: „Vor Fallstrick, Teuffels Rencke, der Welt Schwerd tobn und wüten ꝛc.", bei Dilherr dagegen „Vnglück, Fallstrick, Mundi rete, malo Grimm vnd Zoren Vnsers Feindes eingeschworen". Die 6. Strophe schlichtet bei Dilherr so: „Dein Geist mir leist Coeli dona grata dona, Hülff vnd Gnade, Daß mein Thun wol gerahte." Die 7. endlich bringt Dilherr in folgender Fassung: „Ist sos ja anders nicht mag seyn, Daß ich nach dem Willen dein Vnfall nicht kan vermeiden, So komm O süsser Morgenstern, Mein Hertz erfrisch, daß ich dir thun gern meinem Creutz vnd Leiden, Biß ich [illegible]

der Glori vnd Signori deiner Frewden Durch den Tod werde abscheiden."

II. Die Bearbeitung des Liedes von Burchard Wiesenmeyer erscheint zuerst in dem Johann Crügerschen Gsb. von 1640 S. 264, und zwar hier zunächst noch ohne Namen. In Crügers Praxis piet. mel. von 1648 S. 5 und dem Rungeschen Gsb. von 1653 ist die Veränderung des älteren Textes noch weiter durchgeführt und dem Liede, welches nun (offenbar zur besseren Unterscheidung von dem Nicolaischen Liede) beginnt „Wie schön leucht uns der Morgenstern", die Chiffre B. W. beigegeben. Der volle Name Wiesenmeyers, der ein Freund Crügers und Lehrer am Berlinischen Gymnasium war, wird in der Praxis von 1656 an genannt. Der Text vom Jahre 1640 (abgedruckt in Bachmanns Gesch. der Berliner Gesangbücher S. 21 f.) schließt sich dem Original, resp. dem älteren Texte noch viel näher an und mag aus diesem Grunde noch nicht mit Wiesenmeyers Namen bezeichnet sein; in den Gesangbüchern von 1648 und 1653 erscheint das L. schon als selbstständigere Bearbeitung, und hat der Herausgeber deshalb wohl kein Bedenken getragen, es B. W. zu unterschreiben. S. Bachmann „M. Michael Schirmer ꝛc. Nebst einem Anhange über die gleichzeitigen Berliner geistlichen Sänger ꝛc.", Berlin 1859, S. 222 f. Nachstehend gebe ich zur Vergleichung einige Strophen des Wiesenmeyerschen Textes:

„1. Wie schön leucht uns der Morgenstern
Vom Firmament des Himmels fern,
Die Nacht ist nun vergangen. All
Creatur macht sich herfür, Des edlen Lichtes Pracht und Zier Mit Freuden zu empfangen. Was lebt, Was schwebt Hoch in Lüften, tief in Klüften, läßt zu Ehren Seinem Gott ein Danklied hören.

2. Du, o mein Herz, dich auch aufricht, Erheb dein Stimm und säume nicht, Dem Herrn dein Lob zu bringen. Denn HErr du bists, dem Lob gebührt Und dem man billig musicirt, dem man läßt innig klingen Mit Fleiß Dank, Preis, Freudensaiten, daß von weitem man kann hören Dich o meinen Heiland ehren."

Aufgenommen: Stralsund 1665 S. 753, Magdeburg seit 1666, Bayreuth 1668 S. 671, Danzig 1668 S. 756, Leipzig (Vorrath) 1673 S. 758, Hamburg 1675 S. 12, Quirsfelds Harfenklang 1679 S. 787 (überall mit dem Namen des Vfs.), Andachts-Flamme (Nürnberg) 1680 S. 1052, Darmstadt 1687, Schleusingen 1692, Corbach 1693, Halberstadt 1699, bei Schamelius (Lieder-Comment. I) 1724 S. 29, Altona 1731, bei Schöber 1769.

Die bekannte Geschichte von dem alten Husaren, der im siebenjährigen Kriege sich die Melodie in einer schlesischen Dorfkirche auf der Orgel spielen ließ (Koch IV. S. 398) gehört den darin erwähnten Textworten zufolge nicht zu dem Liede von Nicolai, sondern zu unserm Morgenliede.

**Wie schön wirds nicht im Himmel sein,** Da wird sich enden alle Pein; Himmelslied in 8 Str. (M. O Jesu Christ meins Lebens Licht) von Johann Wilhelm Grötzsch. — Suhl.

In des Vfs. Postille „Die angenehme Gesellschaft frommer Christen und des HErrn Jesu", Schleusingen 1734. Das L. ist über den jedesmaligen Schluß der Predigten gedichtet: „So trifft mein Wunsch doch endlich ein: Wie schön wirds nicht im Himmel sein!" S. Wetzel, Anal. hymn. I. Stück 4. S. 57.

**Wie sehr lieblich und schöne** Sind doch die Wohnungn dein; Lied über den 84. Psalm in 7 Str. (M. Herr Christ der einig Gotts Sohn) von Cornelius Becker.

Des Vfs. „Der Psalter Dauids Gesangweis ꝛc.", Leipzig 1602. „Gottes liebliche Wohnung". S. Wackern. V. Nr. 604. — Aufgenommen: Scheins Cantional 1627 Bl. 290, Lüneburg 1635, bei Dilherr (Nürnberg) 1653, Magdeburg 1654, Stralsund 1654, Braunschweig 1661, bei Joh. Olearius 1671, Leipzig (Vorrath) 1673, Halberstadt 1673, bei Joh. Quirsfeld 1679.

Vgl. das Lied „Wie lieblich sind dar oben".

**Wie selig ist das Volk des Herrn,** Weil er sie selber lehret; Lied vom Worte Gottes in 6 Str. (M. Es ist das Heil uns kommen her) von Ernst Gottlieb Woltersdorf. — Rav.

Des Vfs. „Sämtliche Neue Lieder oder Evangelische Psalmen", Berlin 1767. Nr. 70. „Des theuren Wortes Gottes rechte Hochachtung und fleißiger Gebrauch. Ps. 147, 19. 20. 5 Mos. 6, 7—9. c. 11, 18—20."

**Wie selig ist ein gut Gewissen,** Das weder Welt noch Teufel scheut; Heiligungslied in 5 Str. (M. Wer nur den lieben Gott läßt walten) von Benjam. Schmolck. — Suhl.

Des Vfs. „Heilige Flammen der himmlisch gesinnten Seele", Striegau 1704. „Die Freudigkeit des Gewissens". — Aufgenommen: Merseburg 1716 S. 434.

**Wie selig war der Mensch zu nennen,** Da Gottes Bild sich an ihm fand; Lied vom Stande der Unschuld in 7 Str. (M. des vorigen Liedes) von Johann Georg Kirchner. — Stru.

Ueber die Autorschaft Kirchners vgl. die Bemerkung zu „Herr lehre mich im Geist und Wahrheit beten“. — Aufgenommen: Halle 1834 Nr. 374. Verwandten Inhalts ist das L. von Rambach „Wie herrlich war des Menschen Geist“.

**Wies Gott gefällt so gfällt mirs auch,** Und laß mich garnicht irren; Kreuz- und Trostlied in 8 Str. (M. Was mein Gott will das gscheh allzeit).

Bisher wurde das Lied fast durchgängig Johann Friedrich I., Kurfürsten von Sachsen zugeschrieben. So von Wetzel, Hymnop. II. S. 8 und Schamelius, Lieder-Comment. I. 1724 S. 610. Der letztere schreibt: „Im Dreßdn. Cantion. ed. 1597 II. p. 67 stehet von diesem und noch 2 andern dergleichen alten Liedern, daß sie zur Zeit der Gefängnüß Churfürst Johann Friedrichs A. 1548 an Tag kommen seyn. Denn eben in seinem Pathmo hat sich der theure Churfürst solch Lied zu seinem Trost aufgesetzet“. Auch Rambach, Anthol. II. S. 109 sagt von dem Kurfürsten: „Während seiner Gefangenschaft, in die er nach dem unglücklichen Treffen bey Mühlberg 1547 gerieth, und die bis zum J. 1552 dauerte, hat er das gefühlvolle Lied verfertigt, das schon in einer zu Nürnberg 1551 gedruckten Sammlung von Bergreyen steht. (Schöbers zweyter Beytrag zur Lieder-Historie S. 142.)“

Mit einer ganz andern Angabe tritt Wackern. in seinem älteren Werke von 1841 Nr. 578 und dem neueren 1870 III. Nr. 651 hervor. Er fand das Lied in der auf der Wasserkirch-Bibliothek zu Zürich (Mscr. 452) aufbewahrten Papier-Handschrift „Etlich geistliche gsang vnd lieder vor jaren geschriben durch meister Ambrosium Blaurern, zůsamen gestelt durch Gregorium Mangolt zů dienst vnd gefallen der Christlichen frowen Justicien Grundlerin seiner lieben geuaterin, Im Jar nach Christus purt 1562“. Obwohl dieses Manuscript nichts weiter sagt, als daß die zusammengetragenen Lieder vor (unbestimmt, wie vielen) Jahren durch Meister Blaurer geschrieben seien, womit sehr wohl ein bloßes Abschreiben oder Zusammenschreiben gemeint sein kann, unternimmt es Wackernagel, Blaurer aufs bestimmteste als Verf. des Liedes zu bezeichnen. Er sagt: „Es giebt von dem Liede, zusammen mit einem andern ‚Ich habs gestalt ins Herren gwalt‘ einen oberdeutschen Druck, ohne Anzeige von Ort und Jahr (um 1548), der von beiden sagt, sie seien deß frommen Johansen Friderichen von Sachsen, welche Er in seiner Gefängnuß gedichtet hat. Der dieß erdichtet kannte so wenig die Persönlichkeit des Kurfürsten als die Umstände, in denen sich derselbe damals befand; so geschah es wol aus gutem Herzen, aber ohne sonderliche Ueberlegung, das Lied Ambr. Blaurers dem Kurfürsten zuzuschreiben. Das Lied steht in den Nürnberger Bergreyen von 1551 Nr. XII, aber sehr fehlerhaft. Das Baseler Gsb. von 1581 und das Züricher von 1599 schreiben es ausdrücklich Ambr. Blaurer zu.“ Die Autorschaft Blaurers erscheint fast ebenso problematisch als die des Kurfürsten, dem es in Scheins Cantional 1627 Bl. 340, in Clauders Psalmodia I 1627 S. 282, in dem Straßburger Gsb. von 1648 S. 368, bei Johann Olearius (Singekunst) 1671 S. 1228, bei Saubert (Nürnberg) 1676 u. s. w. zugeschrieben wird. Ein sicheres Zeugniß dafür, daß Johann Friedrich das L. gedichtet habe, ist nicht vorhanden. In dem „Ander Theil“ des Dresdener Gesangbuchs „Ein schön auserlesens New Gesangbuch, Darinnen 130 Christliche Gesenge ꝛc. fein ordentlicher weise zusammen Colligiret, welche zuvor niemals also in Druck ausgangen, jetzt in dis Theil gebracht. Dreßden 1597. Christian, Joh. u. Einer Bergen“ S. 67ᵃ wird das L. zu denjenigen Gefängen gerechnet, „welche zur zeit der gefengnis des Durchleuchtigsten, Hochgebornen Fürsten ꝛc. und trewen bestendigen Herren Helden und Bekennern der warheit Gottes Hertzog Johan Friederich Churfürst ꝛc. ꝛc. tag kommen sein, Anno 1548“; aber während über dem ersten dieser Lieder „Von der Welt verlassen“ ausdrücklich bemerkt wird „so sein Churfürst. G. selbst gemacht“, heißt es über diesem S. 68ᵇ nur: „Ein ander Lied“. S. Mützell Nr. 224, wo das L. aus einem alten Druck in dem der Gräfl. Bibl. zu Wernigerode gehörigen Sammelbande B XXIV. L. XI. Nr. 3 mitgetheilt wird, der zwar der Druckangaben entbehrt, nach Mützell aber zu Dresden bei M. Stöckel um 1555 gefertigt ist. Hier erscheint das L. anonym. Nicht mit Unrecht bemerkt Mützell, daß die Lesarten der von Wackern. benutzten Handschrift an sich keineswegs als begründeter oder ursprünglicher gelten dürfen, da der Zusammensteller, nach herkömmlicher Weise, seine Hand im Spiel gehabt haben könne.

Aufgenommen (soweit nicht oben bereits angeführt): Ein new Christlich Psalmbuch, Gryphißwalt 1597, Bl. 412; Nürnberg 1611 S. 563, Lübeck 1607, Coburg 1621, Nürnburg 1625, Leipzig (Ritzsch) 1627, Erfurt 1648, bei Dilherr 1653, bei Runge (Berlin) 1653, Stralsund 1654, Heinr. Müllers Seelen-Musik 1659, Braunschweig 1661, Riga 1664, Gotha 1666, Leipzig (Bernh.) 1673, Halberstadt 1673, Magdeburg (Lotter) 1674, Hamburg 1675, Darmstadt 1687, Bremen 1690, Stuttgart (Hiller) 1691, Schleusingen 1692, Corbach 1693, Gotha 1699, bei Freylinghausen 1714, Merseburg 1716, Altona 1731 u. s. w.

**Wie sicher lebt der Mensch der Sterbl.** Sein Leben ist ein fallend Laub; Sterbelied in 14 Str. (M. Nun laßt uns den

Leib begraben) von Christian Fürchtegott Gellert. — Altm. 1787, Suhl, Rav.

Des Bfs. „Geistliche Oden und Lieder", Leipzig 1757. Das 52. Lied. „Betrachtung des Todes". — Aufgenommen: Quedlinburg 1765 Nr. 798, Zollikofers Gsb. (Leipzig) 1766, Berliner Sammlung 1769, Magdeburg 1786, Corbach 1790, Weimar 1795, Elberfeld 1857.

**Wie Simeon verschieden,** Das liegt mir oft im Sinn; Sterbelied in 9 Str. (M. Christus der ist mein Leben) von Philipp Friedrich Hiller. — Rav.

Des Bfs. „Betrachtung des Todes, der Zukunft Christi ꝛc. oder: Geistliches Liederkästlein, zweiter Theil ꝛc.", Stuttgart 1767. Ueber Luc. 2, 29—30. In der Ehmannschen Ausg. der Hillerschen Lieder Nr. 985. — Aufgenommen: Würtemberg 1842, Straßburg 1866. Vgl. Koch V. S. 125.

**Wie sind die Werke groß und viel,** Die du in Weisheit ohne Ziel; Lob- und Danklied in 8 Str. (M. Wie schön leuchtet der Morgenstern) von Benjamin Prätorius.

Des Bfs. Werk „Jauchzendes Libanon, Darauff die andächtige Seele Dem Allerhöchsten, für Seine Lob-würdigsten Wolthaten ꝛc., Leipzig 1659, S. 127. „XLIX. Lob-Gedichte, GOtt, Dem ewigen Könige, dem Unvergänglichen, Unsichtbaren und allein Weisen zu schuldigsten Ehren erklungen". Ein schönes, schwungvolles Lied. — Aufgenommen: Halberstadt 1673 S. 645, bei Saubert (Nürnberg) 1676 S. 480, bei Wagner (Leipzig) 1697 VI. S. 768, Magdeburg (Ammersbach) 1712.

**Wie sind wir doch so bös und ungerathen,** Voll schnöder Lust und grober Missethaten; Betlied in Pestzeiten über Psalm 79, 7. 8 in 6 Str. (M. Herzliebster Jesu was hast du verbrochen) von Ernst Lange. — Freyl. 1714.

Die Quelle ist bei dem Liede „Was Christi Boten lehren" genannt.

**Wie soll ich dich empfangen,** Und wie begegn ich dir; Adventslied in 10 Str. (M. Valet will ich dir geben) von Paul Gerhardt.

Zuerst in dem Rungeschen Gsb., Berlin 1653, S. 124 und in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1656. Das Lied ist über das Evangelium des 1. Adventssonntages, Matth. 21, 1—9, gedichtet. S. Bachmann, P. Gerhardt, Berlin 1866, S. 95; in der Wackernagelschen Ausg., Stuttgart 1843, S. 4. Daß um der 6. Strophe willen („Das schreib dir in dein Herze, Du hochbetrübtes Heer, Bei denen Gram und Schmerze Sich häuft je mehr und mehr") die Entstehung des Liedes vor 1648 zu setzen sei, möchte ich nicht behaupten, da jene Worte auf die „Traurigen in Zion" zu beziehen sind. Man sollte an dem Liede, das den schönsten und gesegnetsten evangel. Kirchengesängen beizuzählen ist, nichts ändern. Als Probe dessen, was selbst geschickte Hände anrichten, wenn sie an das Ausbessern der Kirchenlieder gehen, stehe hier die Correctur J. P. Langes in Str. 1: „O Jesu Jesu setze Selbst vor die Fackel mir, Und thu was dich ergötze Kund und zu wissen mir." — Aufgenommen: bei Chr. Peter (Andachts Zymbeln) 1655, Stralsund 1665 S. 18, Danzig 1668 S. 26, bei Joh. Olearius (Singe-Kunst) 1671 S. 491, Wolfenbüttel 1672 S. 9, Leipzig (Vorrath) 1673, Hamburg 1675, Königsberg 1675, bei Saubert (Nürnberg) 1676, Rigisch-Liefländ. Gsb. 1676, Quirsfelds Harfenklang 1679, Darmstadt 1687, Bremen 1690, Kopenhagen 1692, Corbach 1693, Lüneburg 1694, Magdeburg 1696, Meiningen 1697, Halberstadt 1699, Gotha 1699, bei Freylinghausen 1704, bei Porst 1709, Merseburg 1716, Cotbus 1729, Hildesheim 1730, Altona 1731 u. s. w.

**Wie soll ich doch die Güte dein,** Jesu, genugsam loben; Abendmahlslied in 5 Str. (M. Machs mit mir Gott nach deiner Güt) von Johann Marterſteck. — Altm.

Cantionale Sacr. Goth. II. 1655 S. 489 anonym. „Ueber das VI. Häuptstück. Vom h. Abendmahl." Keins der mir bekannten Gesangbücher nennt den Namen des Dichters; er wird von Wetzel, Hymnop. II. S. 151 unter Berufung auf den Liederkatechismus des Avenarius S. 169 nach dem Arnstädtischen Gsb. von 1711 angegeben. Bei Schamelius, Lieder-Comment. II. 1725 S. 182 erscheint das L. ohne Namen. In den Anal. hymn. II. S. 703 trägt Wetzel nach, daß das L. in den verschiedenen Gesangbüchern „sehr verändert" sei, zumal in der letzten Strophe, da es in dem Meiningischen Gsb. (1717) heiße: „Hilf Jesu, daß zu diesem Mahl Ich fleißig mich einstelle Und steh im Buch der Gnadenwahl Als dieses Tischs Geselle", dagegen im Schmalkaldischen und Stadt-Lengefeldschen (beide 1717): „Wer steht im Buch der Gnadenwahl, Ist dieses Tischs Geselle" und im Römhilder Gsb.: „Und bleib im Buch der Gnadenwahl Als dieses Tischs Geselle", welcher letzteren Fassung Wetzel den Vorzug giebt. Diese Lesart findet sich übrigens auch in der Schleusinger Hertzens-Music 1701 S. 232. — Aufgenommen: Gotha 1666 S. 216, Bayreuth 1668 S. 187, Leipzig (Vorrath) 1673 S. 1128, Meiningen 1677 S. 400, Merseburg 1716 S. 1004.

**Wie süß ist doch das Reich der Gnaden,** Wo Jesus in uns wirkt und lebt; Lied von der Gemeinschaft der Gläubigen in 8 Str. (M. O daß ich tausend Zungen hätte) von Friedrich August Weihe. — Rav.

In der bei „Nun so gehe mit mir aus" genannten Liedersammlung des Vfs. v. J. 1762.

**Wie thöricht handelt doch ein Herze,** Das außer Jesu Ruhe sucht; Lied vom göttlichen Frieden in 10 Str. (M. Mein Jesu dem die Seraphinen) von Ulrich Bogislaus v. Bonin. — Freyl. 1714, KlB.

In des Vfs. Liedersammlung „Theophili Pomerani Gottgeheiligte Poesien, auch Freuden- und Trauer-Gedichte", Graitz 1727. R. Stier, Gesangbuchsnoth, S. 159 nennt es „eine kräftige Mahnung des Geistes, durch Jesum in Gott als in seinem Ursprung zu ruhen, weil er sonst nirgends Ruhe findet." — Aufgenommen: Wernigerode 1735, bei J. P. Lange 1843 S. 359.

**Wie treu mein guter Hirte** Gehst du den Sündern nach; Jesuslied in 11 Str. (M. Von Gott will ich nicht lassen) von Gottlob Adolph. — Liedersch.

Das Original beginnt „Mein Hirte wie so treulich" und steht in dem Löbauer Gsb. von 1725, in dem von dem Verf. besorgten Hirschberger Gsb. 1741, dem Breslauer 1748 u. s. w. „Buß-Ode. Jesus der gute Hirte." Die veränderte Fassung stammt aus dem Gsb. für Jülich, Cleve, Berg 1852. S. Koch V. S. 237. Elberfelder Gesangbuch 1857 Nr. 189.

**Wie tröstlich hat dein treuer Mund,** O liebster Gott, verheißen; Lied in Pestzeiten in 13 Str. (M. O Jesu Christ meins Lebens Licht) von Johann Rist. — Freyl. 1714, Magd. seit 1737, KlB., Stru.

Des Vfs. „Neüer Himlischer Lieder Sonderbahres Buch", Lüneburg 1651, S. 18. „Daß Dritte. Flehentlichef Bußlied zu Gott in schwehren Sterbensläuften, Pestilentz und anderen gefährlichen Krankheiten." — Aufgenommen: H. Müllers Seelen-Musik 1659 S. 651, Lüneburg 1661 S. 305, Braunschweig 1661 S. 725, Stralsund 1665 S. 550, Hildesheim 1669 S. 676, bei Joh. Olearius (Singekunst) 1671, Leipzig (Vorrath) 1673, bei Saubert (Nürnberg) 1676, Goslar 1676, Quirsfelds Harfenklang 1679, Hamburg-Ratzeburg (P. Sohren) 1683, Bremen 1690, Cellisches Gsb. 1696, Merseburg 1716, Corbach 1725, Altona 1755.

**Wie weh ist mir o Freund der Seelen,** Wenn du mir deinen Liebessinn; Lied in geistlicher Anfechtung in 6 Str. (M. Wie wohl ist mir o Freund der Seelen) von Sigismund Basch. — KlB.

Das Lied ist eine Parodie des bekannten Deßlerschen Gesanges. Es erscheint zuerst in der Sammlung „Einige Geistreiche Lieder &c.", Cöthen 1733, S. 38, sodann in Joh. Jac. Rambachs Hausgesangbuch, Frankfurt und Leipzig 1735, S. 789. In dem auf der Wernigeröder Bibliothek befindlichen Exemplare dieses Gesangbuchs ist Basch handschriftlich als verus autor bezeichnet worden. — Aufgenommen: Wernigerode 1735, bei Schöber 1769 (anon.).

**Wie wird doch so gering** Die Reinigung im Herzen; Heiligungslied in 8 Str. (M. O Gott du frommer Gott) von Laurentius Laurenti. — Freyl. 1704, Porst, Magd. seit 1737, Altm., Stru., Suhl.

Des Vfs. Evangelia Melodica, Bremen 1700, S. 71. „Auff Mariä Reinigung. Erstes Lied. — Aufgenommen: Merseburg 1716 S. 719, Eisleben 1720, Corbach 1721, Hildesheim 1730, Stralsund 1750, Königsberg (Sahme) 1752, Altona 1755, Wernigerode 1766, bei Schöber 1769.

**Wie wohl hast du geladet,** O liebster Jesu deinen Gast; Abendmahlslied in 9 Str. (M. Nun lob mein Seel den Herren) von Johann Rist. — Fehlt in Suhl und im Rav.

Des Vfs. Sammlung „Neüer Himlischer Lieder Sonderbahres Buch", Lüneburg 165. S. 76. Im „Anderen Theil, In sich begreifend Lob- und Danklieder". „Das Andere Hertz inniglichef Lob- und Danklied, auf Empfahung deſ Hochwürdigen Heiligen Abendmahls." Sehr verbreitet. — Aufgenommen: bei Dilherr 1653, Joh. Crügers Psalmodia sacra 1657, H. Müllers Seelen-Musik 165[illegible] S. 417, Lüneburg 1661 S. 128, Braunschweig 1661 S. 280, Stralsund 1665 S. 2[illegible], Hildesheim 1669 S. 676, bei Joh. Olearius (Singekunst) 1671 S. 1206, Wolfenbüttel 1672, Leipzig (Vorrath) 1673, Magdeburg (Coler) 1674, bei Saubert (Nürnberg) 167[illegible] Quirsfelds Harfenklang 1679, Hamburg-Ratzeburg (P. Sohren) 1683, Darmstadt 1687, Bremen 1690, Schleusingen 169[illegible] Cellisches Gsb. 1696, Meiningen 1697, Gera 1699, Königsberg 1702, bei Freylinghausen 1704, Halberstadt 1712, Merseburg 171[illegible] Corbach 1721, Cotbus 1729, Altona 173[illegible] Dresden 1731 u. s. w. Bei Bunsen 18[illegible] Nr. 601.

**Wie wohl ist doch ein Mensch daran,** Der Jesum sucht und findet; Trinitatislied über

Joh. 3, 1—15 in 10 Str. (M. Was Gott thut das ist wohlgethan) von Benjamin Schmolck. — Liedersch.

Des Vfs. Sammlung „Der lustige Sabbath in der Stille zu Zion", Jauer 1712. „LIII. Die Klarheit Gottes in dem Angesichte Jesu Christi. Am Feste der heiligen Dreifaltigkeit." — Aufgenommen: Hildesheim 1730 S. 336, Gottschaldts Universal-Gsb. 1737 S. 185.

In dem großen Wagnerschen Gesangbuch, Leipzig 1697, VI. S. 307 steht ein Lied in 8 vierzeiligen Str.: „Wie wohl ist doch der Mensch daran, Den Gottes Ruthe strafen kann".

**Wie wohl ist mir daß ich nunmehr entbunden** Von aller Sünd durch Christi Blut und Wunden; Jesuslied in 14 siebenzeiligen Str. von Gottfried Arnold (?). — Freyl. 1704 mit Mel., Magd. seit 1737, KlB., Stru.

In dem Schützeschen Gsb., Halle 1697, S. 303. „Freuden-Bezeugung einer gläubigen Seelen in ihrem Abscheiden aus dieser Welt." Ohne Namen. S. 564 steht das L. noch einmal. Die Autorschaft Arnolds ist unsicher. Vgl. die Bemerkung zu „Mein Gott ich habe dich". Das L. findet sich in der dort genannten Sammlung von 1703. Vgl. Ehmann, G. Arnolds sämmtliche geistl. Lieder, Stuttgart 1856, S. IX und 221. — Aufgenommen: bei Wagner („Andächtiger Seelen geistliches Brand- und Gantz-Opfer", Leipzig) 1697 III. S. 461, Darmstadt 1698, bei Marperger (Leipzig) 1725, Wernigerode 1735, Schöbers Lieder-Segen 1769, bei Bunsen 1833 Nr. 346.

**Wie wohl ist mir in meiner Seelen,** Wenn ich in Gottes Führung ruh; Vertrauenslied in 11 Str. (M. Wie wohl ist mir o Freund der Seelen) von Carl Heinrich v. Bogatzky. — KlB., Stru.

Des Vfs. Sammlung „Die Uebung der Gottseligkeit in allerley Geistlichen Liedern ꝛc.", Halle 1750, S. 434. In der Rubrik: „Von der kindlichen Gelassenheit und Zufriedenheit in Christo mit Gott". Das Lied, ein Seitenstück des bekannten Deßlerschen Jesusliedes, erscheint zuerst in dem Wernigeröder Gsb. von 1735, von wo es in das Steinmetzsche (Kloster-Bergische) von 1738 gekommen ist. — Sonst aufgenommen: Altona 1755 S. 167, Corbach 1756 Nr. 744, bei Schöber 1769, Halle 1834 Nr. 605.

**Wie wohl ist mir mein Freund der Seelen,** Nachdem ich deine Treu verspürt; Abendmahlslied in 6 Str. (M. des vorigen Liedes) von Sigismund Basch. — KlB., Stru.

Das Lied steht in Johann Jacob Rambachs Hausgesangbuch, Frankfurt und Leipzig 1735, S. 444 und ist nach Angabe der Vorrede aus den kleinen von Allendorf herausgegebenen Sammlungen geistlicher Lieder (Cöthnische Lieder) entlehnt. Mir ist es jedoch in keiner der Ausgaben der Cöthnischen Lieder begegnet. Der Name des Vfs. wird im Hallischen Gsb. von 1834 Nr. 342 nach Kirchners Autorenregister zum Struensee genannt.

**Wie wohl ist mir o Freund der Seelen,** Wenn ich in deiner Liebe ruh; Jesuslied in 6 zehnzeiligen Str. von Wolfgang Christoph Deßler. — Fehlt in Suhl.

Des Vfs. „Gott-geheiligter Christen nutzlich-ergetzende Seelen-Lust unter den Blumen göttliches Worts ꝛc.", Nürnberg 1692 (2. Ausg. 1726, S. 95). Zur 6. Betrachtung: „Das bußfertige Verlaßen und Umfassen. Hohel. VIII, 5." Vgl. Rambach, Anthol. IV. S. 39. Eins der trefflichsten Lieder des Pietismus, das viele Segenswirkungen aufzuweisen und zu manchen verwandten Liedern die Anregung gegeben hat. — Aufgenommen: bei Freylinghausen 1704, Joh. Jac. Rambachs Hausgesangbuch 1735 S. 354, Quedlinburg 1736, Magdeburg seit 1737, Leipzig 1738, Halberstadt 1740, Altona 1755, Wernigerode 1766, bei Schöber 1769, Weimar 1795; bei Bunsen Nr. 818, bei J. P. Lange S. 436, Elberfeld 1857. Das L. steht in nicht wenigen neueren Gesangbüchern.

Die Melodie g h h a d g c h a stammt aus dem Freylinghausenschen Gsb. von 1704 S. 703 und wird Christian Friedrich Richter (1700) zugeschrieben. In Würtemberg bedient man sich der Hillerschen Weise b g as b es c b as g. Vgl. Erks Choralb. Nr. 271.

**Wie wohl ist mir wenn ich an dich gedenke** Und meine Seel in deine Wunden senke; Jesuslied in 6 Str. (M. Der Tag ist hin mein Jesu bei mir bleibe) von Balthasar Sinold gen. v. Schütz. — Freyl. 1714, KlB., Liedersch.

In der unter dem Titel „Amadei Creutzbergs geistliche und andere erbauliche Poesien ꝛc.", Nürnberg 1720, erschienenen Liedersammlung des Vfs. S. Wetzel, Hymnop. IV. S. 90. — Aufgenommen: Altona 1731, Wernigerode 1735, Solingen 1760, bei Schöber 1769.

**Willkommen auferstandner Held,** Herr Jesu, der du hast gefällt; Osterlied in 6 Str. (M. Herr Gott dich loben alle wir). — Liedersch. (mit der Chiffre „H. B.").

„Auserlesenes Gesang-Buch Darinnen sich nicht nur Alte und sehr bekannte Sondern

auch Neue und sehr Geistreiche Lieder ꝛc.", Altona 1731, S. 187. — Aufgenommen: Solingen 1760.

**Willkommen edles Knäbelein,** Willkommen liebes Kind; Weihnachtslied in 4 achtzeiligen Str. von Johann Scheffler. — Freyl. 1714 mit Mel.

Des Vfs. „Heilige Seelen-Lust, oder Geistliche Hirten-Lieder der in ihren JESUM verliebten Psyche", Breßlaw 1657, S. 50. Im ersten Buch. „Das Sechszehnde. Sie heisset daß Jesulein wilkommen seyn." — Aufgenommen: Müllers Seelen-Musik 1659 S. 19, Hamburg 1679 S. 149, Andachts-Flamme (Nürnberg) 1680 S. 750, bei P. Sohren (Hamburg-Ratzeburg) 1683 S. 100, Königsberg (Sahme) 1752 S. 59 (unter Joh. Olearius Namen), bei Schöber 1769.

**Willkommen großer Gott,** Willkommen hier auf Erden; Weihnachtslied in 14 sechszeiligen Str. von Michael Fahrendorf. — Halb. seit 1712 S. 995.

Die Quelle des Liedes ist das Rigische Gsb. von 1664; vgl. Wetzel, Hymnop. IV. S. 124 f. In der „Andachts-Flamme", d. i. Rigisch-Liefländ. Gsb., Nürnberg 1680, S. 739 steht es mit der Chiffre M. F., in dem Mindener Gsb. von 1686 S. 60 mit der Bezeichnung „M. M. Fahrend." — Aufgenommen: bei Wagner (Leipzig) 1697 II a S. 75, Hildesheim 1730 S. 131.

**Willkommen Held im Streite** An deines Grabes Kluft; Osterlied in 9 Str. (M. Christus der ist mein Leben) von Benjamin Schmolck. — Suhl, Altm. 1861, Henneb.

Des Vfs. Sammlung „Der lustige Sabbath in der Stille zu Zion", Jauer 1712. „XXXVIII. Oesterlicher Triumph-Bogen. Am heiligen Oster-Tage zu Mittage". Original 11 Str. Vgl. Rambach, Anthol. IV. S. 158. R. Stier, Gesangbuchsnoth S. 159 nennt es ein „herrliches Oster-Kirchenlied", verlangt freilich, daß man kürze und einiges ändere. — Aufgenommen: Eisleben 1720, bei Bunsen Nr. 663, bei J. P. Lange S. 157.

**Willkommen liebe Stunden,** Habt ihr euch eingefunden; Abendlied in 7 Str. (M. Nun ruhen alle Wälder) von Caspar Neumann. — Witt., Suhl, Henneb.

Zuerst in der von dem Verf. besorgten 9. Ausg. der „Vollständigen Kirchen- und Haus-Music", Breßlau (um 1700) S. 983. „C. N." — In Magdeburg seit 1730 (fehlt 1738).

**Willkommen liebster Schatz auf Erden,** Willkommen Jesu, unsre Lust; Weihnachtslied in 13 Str. (M. Wer nur den lieben Gott läßt walten). — Freyl. 1714.

Aufgenommen: Heilbronn 1719 S. 70. Altona 1755 S. 24.

**Willkomm mein Heiland Trost und Hort,** Sieh meines Herzens Ehrenpfort; Adventslied in 4 Str. (M. Herr Jesu Christ dich zu uns wend) von Christoph Arnold. — Halb. seit 1712, Stru.

In dem Saubertschen Gesangb., Nürnberg 1676, S. 15 mit dem Namen des Vfs. — Aufgenommen: Hamburg (Fürsen) 1684 (vgl. Wetzel, Hymnop. I. S. 72), Bremen 1690 S. 4, bei Wagner (Leipzig) 1697 III. S. 1, Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712 S. 343, Hildesheim 1730, Magdeburg seit 1730 (fehlt 1738).

**Will mir Gott wohl so geht mirs wohl,** Und kanns niemand verwehren; Lied vom christlichen Kampf in 6 Str. (M. Was mein Gott will das gscheh allzeit) von Matthäus Friedrich v. Görlitz.

„Zwey schöne newe Geistliche Lieder, ꝛc. Durch Matthæum Friderich von Görlitz Gedruckt zu Franckfurt an der Oder, durch Johann Eichorn" 1556. Das zweite Lied: „Ein schön tröstlich Lied, allen Bußfertigen Christgleubigen zu singen. Im thon, Sing ich nicht wol, das ist mir leid. ꝛc." S. Wackern. III. Nr. 1222. Nach Bibliogr. S. 261 findet sich das L. auch in 2 Nürnberger Drucken um 1554, welche dieselben zwei Lieder enthalten, einem Friderich Gutknechtschen und einem Valentin Neuberschen. Der Name des Dichters wird hier nicht genannt. Unser Lied wird auf dem Titel so angekündigt: „Das Ander, Wider die drey Hauptfeinde der Christen, Im thon, Sing ich nicht wol das ist mir leidt, etc." Im Magdeburger Gsb. von 1654 heißt die erweiterte Ueberschrift: „Ein anders, wider die drey Haupt Feinde eines frommen Christen als Teuffel Welt vnd Fleisch. Im Thon Was mein Gott wil das ꝛc." Diese Bezeichnung entspricht ganz dem Inhalt des Liedes, denn es beginnt Str. 2: „Der Teuffel wütt vnd tobet sehr", Str. 3: „Die Welt ist mir sehr hefftig feind", Str. 4: „Mein fleisch vnd blut müht mich auch fast". Aehnlichen Inhalts ist das Lied „wider die drey ertzfeinde der seelen": „O Gott verleihe mir deine Gnad" von Johann Sanfdörfer. — Aufgenommen: Nürnberg 1621, bei Dilherr 1653.

Ein ganz anderes Lied gleichen Anfangs und gleichen Strophenbaus ist das Kreuz- und Trostlied „Will mir Gott wohl so geht mirs wohl, Auf ihn will ich sei bauen", 5 Str. — Witt.

Dieser Gesang wird in dem „Vorrath von alten und neuen Christl. Gesängen", Leipzig 1673, S. 662 „Joh. Friedr. Hertzog zu Sachsen", von Richter im Biogr. Lexikon S. 14 dagegen dem Herzog August von Sachsen zugeschrieben. Er steht bereits in dem Danziger Gsb. von 1668 S. 744. Zur Vergleichung der Lieder lasse ich die erste Strophe aus beiden hier folgen:

I. „Wil mir Gott wol, so geht mirs wol, Vnd kans niemand erwehren, Den mir Christus versünet hat Mit seinem leiden schwere. Laß zürnen Teuffel vnd die Welt, Sie sollen mir doch nichts nemen, Wenn Gott nicht wil, mein trewer heldt, Deß müssen sie sich schemen."

II. „Wil mir Gott wol so geht mirs wol, Auf ihn wil ich fest bauen, Er weiß wol, wie ers machen sol, Wol den die ihm vertrauen. Niemand wil er in Nöhten lan, Er hat alles in Händen, Gar treulich thut er uns beystan, All Unglück kan er wenden."

Das letztere Lied ist aufgenommen: bei Peter Sohren (Frankfurt) 1670 S. 664, Hamburg 1675 S. 666, Königsberg 1702. Welcher Text steht Königsberg 1650 S. 539?

**Willst du bei Gott dein Wohnung han** Und seinen Himmel erben; Lied vom christlichen Wandel (M. Durch Adams Fall ist ganz verderbt) von Ludwig Hetzer.— Freyl. 1704 in 6 Str., Rav. in 7 Str.

Das Hetzersche Lied „Solt du bey got dein wonung han Vnnd sinnen hymel erben", überschrieben: „Ein new lied zů ainer sterckung vnd befestigung des Glaubens den schwach glaubigen zesingen in der neliwen weis" giebt Wackern. III. Nr. 536 aus einem der Hofbibliothek zu Darmstadt gehörigen offenen Blatt in Folio um 1529 in 9 Str. und bemerkt dazu: „Das L. scheint ursprünglich nur aus den ersten 5 Strophen bestanden zu haben: so steht es in den Nürnberger Bergkreyen von 1551 Nr. IV, in den Schweizer Gesangbüchern Zürych 1570 und Basel 1581, welche beide es Ludwig Hetzer zuschreiben, und so hat es auch Hans Witzstadt von Wertheim in sein Lied ‚So wöl wirs aber heben an Ein newes lied zůsingen' Str. 6—11 aufgenommen (6. Wilt du bey Got dein wonung han; 7. On alle forcht vnd zweiffels art; 8. Pracht, Adel, gwalt, sterck vnnd kunst; 9. Hast du Gott lieb vnd kenst sein sun; 10. Ja, spricht die welt, es ist nit not; 11. Wer sein Creütz nymbt vnd volgt Christum nach). Der Anfang Soltu ist der allein richtige: die Anfangsbuchstaben der fünf ersten Strophen geben den Namen ‚Sophia'. Das älteste Gsb., das von dem Liede Kenntnis hat, ist das Augsburger von 1530: es bezieht sich auf die Melodie desselben zu dem Liede ‚Auf dich o Herr ich hoffen will' Blatt 84. Das Magdeburger Gsb. von 1540 Blatt P, das erste, in welchem das Lied mit dem Anfange Wilt du steht, hat den vorliegenden längeren Text (überschrieben: ‚Ein new geistlich Lied, Im thon, Kundtschafft mit dir'), nur die 8. Strophe (‚Das ist zů Gott die rechte pan') fehlt."

Das Halberstädter Gsb. von 1699 S. 477 (dem Freylinghausen und Schlechtiger folgt) giebt einen sechsstrophigen Text, der in Str. 1—5 sich genauer an das Hetzersche Original als an die Witzstadtsche Bearbeitung anschließt (z. B. Str. 2: „Ohn alle Furcht und weibisch Art" statt des Witzstadtschen „zweiffels art" u. s. w.). Die 6. Strophe findet sich in keinem der älteren Texte, scheint vielmehr neu hinzugedichtet: „O Jesu, der du Kraft und Licht Den Deinen schenkst von oben" ꝛc. Das Minden-Ravensb. Gsb. schaltet nach Str. 5 noch die 6. des Hetzerschen Textes ein: „Ja wär es gnug mit solchem Wort, So hätt die Welt schon gewonnen", so daß, da auch die soeben erwähnte Schlußstrophe aufgenommen ist, 7 Strophen entstehen.

**Willst du dein Kind denn nu** In Nöthen lassen stecken; Kreuz- und Trostlied in 10 siebenzeiligen Str. von Ludämilia Elisabeth Gräfin v. Schwarzburg-Rudolstadt. — Freyl. 1714 mit Mel.

Der Verfasserin Sammlung „Die Stimme der Freundin ꝛc.", Rudolphstadt 1687. Nr. 134. „Ein anderes. Im Ton: Auf dich Herr traue ich." In der Thilosschen Ausg. S. 295. Das Lied steht auch gleich vielen anderen Liedern Ludämiliens in der Gräfin Aemilia Juliana Erbauungsschrift „Kühlwasser in grosser Hitze des Creutzes ꝛc.", Rudolstadt 1699, S. 5. — Sonst aufgenommen: bei Marperger (Leipzig) 1752 S. 954.

**Willst du der Weisheit Quelle kennen?** Es ist die Furcht vor Gott dem Herrn; Lied von der Furcht Gottes in 8 Str. (M. Wer nur den lieben Gott läßt walten) von Christian Felix Weisse. — Liedersch. 1863.

Das L. erscheint zuerst in dem Zollikofferschen Gsb., Leipzig 1766, und wird von J. Fr. Johannsen 1803 Weisse zugeschrieben. Richter 1804 S. 465 zählt es unter Zollikofers Liedern auf. Vgl. Koch IV. S. 492. — Aufgenommen: Magdeburg (Anhang) 1786, Stralsund 1787.

**Willst du die Buße noch,** Die Gott gebeut, verschieben; Bußlied in 19 Str. (M. O Gott du frommer Gott) von Christian Fürchtegott Gellert. — Suhl.

Des Bfs. „Geistliche Oden und Lieder", Leipzig 1757. Das 20. Lied. „Wider den

Aufschuß der Bekehrung". — Aufgenommen: Magdeburg (Anhang) 1786.

**Willst du dir meine Seel** Gedanken davon machen; Kreuz- und Trostlied in 6 Str. (M. O Gott du frommer Gott) von Justus Gesenius (?). — Freyl. 1714. Witt.

„Das Hannoverische, ordentliche, vollständige Gesangbuch ꝛc.", Lüneburg 1659, S. 398. Die Angabe Rambachs, Anthol. II. S. 413, daß das L. hier beginne: „Was willt du Mensch dir viel Gedanken davon machen", ist irrig. Diese Fassung findet sich in dem Stralsunder Gsb. von 1665 S. 324, dem Hildesheimschen von 1669 S. 533 und der Andachts-Flamme (Nürnberg) 1680 S. 239. In dem Lüneburger Gsb. von 1661 S. 239 lautet der Anfang: „Willt du o Seele dir Davon Gedanken machen" und die Ueberschrift: „Wider die Sorge bei den Veränderungen in der Welt". Die 6. Str.: „Gott Vater dir, nicht uns, Nicht uns, Herr dir sei Ehre ꝛc." ist Doxologie. Das Lied wird meist Justus Gesenius zugeschrieben; vgl. Wetzel, Anal. hymn. II. S. 19, Grischow-Kirchners Nachricht ꝛc. S. 16. — Aufgenommen: Wolfenbüttel 1672 S. 276, Häveckers Kirchen-Echo 1695 S. 559, Cellisches Gsb. 1696, Halberstadt 1712, Merseburg 1716, Magdeburg seit 1717 (fehlt 1738), bei Marperger (Leipzig) 1725, Altona 1731, Quedlinburg 1736, Marburg 1752.

**Willst du in der Stille singen** Und ein Lied dem Höchsten bringen; Lied von der rechten Anbetung Gottes in 5 vierzeiligen Str. von Johann Peter Titz.

Das Lied steht mit dem Namen des Vfs. in dem Werk „Sechster Theil der Arien Etlicher theils Geistlicher, theils Weltlicher, zur Andacht, guten Sitten, keuscher Liebe vnd Ehren-Lust dienender Reyme. Zum Singen vnd Spielen gesetzet ꝛc. Von Heinrich Alberten", Königsberg in Preussen 1645, S. 1. Nr. 1. „Christliche Stille Music. Non Clamor, sed amor psallit in aure DEJ." Manche Gesangbücher, wie das Halberstädter von 1673, das Marburger von 1752 stellen das frische Liedchen nicht unpassend als Motto voran, das erstere mit der Ueberschrift: „Vorrede. Welches der beste Cantor oder Sänger, das beste Gesang- oder Bet-Buch und der beste Tempel oder Bet-Haus". — Ferner aufgenommen: Rendsburg (Stöcken) 1681 S. 422, Stuttgart (Hiller) 1691 S. 660, Corbach 1765 Nr. 916.

**Wir Christenleut** Habn jetzund Freud; Weihnachtslied in 5 sechszeiligen Strophen von Caspar Füger. — Fehlt im Rav. und Henneb.

Wackern. IV. Nr. 12 giebt das L. unter Fügers Namen aus dem Druck „Drey schöne Newe Geistliche Gesenge u. s. w." 1592, auf dem letzten Blatt: „Ein ander Weihnachtslied." Es steht hier, wie auch in dem Dresdener Gsb. von 1593 (bey Gimel Bergen Nr. XXXIII anonym; doch wird das gleichfalls in jenem Dreiliederdruck enthaltene andere Weihnachtslied desselben Vfs. „Ein Kindlein zart, Göttlicher Art ꝛc." (bei Wackern. a. a. O. Nr. 11) in dem Gsb. Dresden bei Gimel Bergen 1625 S. 74 ausdrücklich mit dem Namen M. Caspar Fuger bezeichnet. Einige Schriften Fügers aus den Jahren 1564—1592 werden von Wackern. I. S. 459, 513 und 569 besprochen. Von unserem Liede urtheilt Wackern., daß es um 1552 falle, und fügt hinzu: „Der Grund der späten Veröffentlichung ist nicht bekannt: Caspar Fügers Amts- und Lebensverhältnisse zu Torgau wie zu Dresden mögen ihn in keine Berührung mit Herausgebern kirchlicher Gesangbücher gebracht haben". Rambach, Anthol. II. S. 209 nimmt das L. aus dem Dresdener Gsb. von 1594 Bl. 38ᵇ mit den Bemerken, daß es hier, wie in den meisten alten Gesangbüchern anonym vorkomme. Weyr Hymnop. I. S. 303 nennt Fugger als Verf. unter Berufung auf Ludovicis Sch. Historie (1704) II. S. 117 f. Auch bei Schamelius, Lieder-Comment. I. 1724 § 15 findet sich kein näherer Nachweis. — Aufgenommen: Dresden 1597. 1625. Leipzig (Ritzsch) 1627, bei Joh. Herm. Schein 1627, Lüneburg 1635, bei Joh. Crüger (Vollständ. Gsb.) 1640 u. in dessen Praxis piet. mel. seit 1648, Breslau 1644, Erfurt 1648, Berlin 1653, Stralsund 1654, Runge (Berlin) 1653, Stralsund 1654, Rittlings Hand-Büchlein (Altenburg) 1655, Gotha 1660, Braunschweig 1661, Riga 1664, Magdeburg 1666 (in dem Colerschen Gsb. v. J. wird der Name des Vfs. genannt), Danzig 1668, bei Joh. Olearius (Singekunst) 1671, Leipzig (Vorrath) 1673, Halberstadt 1673, Hamburg 1675, Darmstadt 1687, Schmalkalden 1692, Corbach 1693, Lüneburg 1694, Meiningen 1697, Gotha 1699, Lübeck 1699, bei Freylinghausen 1704 u. s. w.

Die Melodie g b a g, d e b a findet sich in einem der Königl. Bibl. zu Berlin (Ms. boruss. Qu. 71) gehörigen Manuscript „Georg Pondo, Eine kurtze Comödien von der Geburt des Herren Christi. Anno 15[illegible]" Blatt 9, wie auch in dem Dresdener Gsb. von 1593. S. Erks Choralb. Nr. 274.

**Wir danken dir**, Gott für und für; Lied vom Worte Gottes in 4 Str. (M. Wir danken dir Gott für all Wohlthat) von Johann Heermann. — Freyl. 1714. Halb., Altm.

Des Vfs. „Devoti Musica Cordis Hymni vnd Hertz-Musica ꝛc.", Breßlaw 16[illegible] S. 126. „Umb Erhaltung reiner lehre

S. Mützell, 17. Jahrh., Nr. 51; in der Wackernagelschen Ausg., Stuttgart 1856, S. 121. — Aufgenommen: in Clauders Psalmod. II. 1631 S. 244, bei Joh. Crüger 1640 S. 529 und dessen Praxis piet. mel. seit 1648 S. 378, Breslau 1644, Stralsund 1654, Danzig 1668, bei Joh. Olearius 1671, Leipzig (Vorrath) 1673, Königsberg 1675, Hamburg 1675, bei Joh. Quirsfeld 1679, Lüneburg 1686, Riga 1695, Gotha 1699, Merseburg 1716, Cothus 1729 u. s. w.

**Wir danken dir Herr Jesu Christ,** Daß du für uns gestorben bist; Passionslied in 4 Str. (M. Herr Jesu Christ wahr Mensch und Gott) von Christoph Fischer.

In dem Dresdener Gsb. (bey Gimel Bergen) 1597 Th. II. Nr. XXI, überschrieben: „Danckſagung für das Leyden Christi, M. C. F. Im thon, Erhalt vns Herr, bey." Schamelius, Lieder-Comment. I. 1724 S. 197 theilt das L. nach dem angeblich ersten Abdruck mit, den Joh. Christoph Olearius besessen hat (s. Fischers vollständ. Pass.-Lied: Wir dancken ꝛc. ed. Olear. 1704). Hier heißt die Ueberschrift: „Ein Kinder-Lied, vom kräfftigen Nutzen des bittern Leidens und Sterbens Christi JEsu unsers Heylandes, im Thon: Erhalt uns, HErr ꝛc. für die Christl. Gemeine zu Schmalkalden gestellet durch M. Christofferum Bischer". In dem Magdeb. Gsb. von 1654 wird der Verf. M. Christoph Fischer Gen. Sup. Lüneburg" genannt, die Melodie: „Rex Christe fact.". In dem Register des Nürnberger Gsb. von 1599 trägt das L. die Chiffre Nic. Selneckers. Dieser lange fortgepflanzte Irrthum (z. B. Erfurt 1624 und 1648, bei Dilherr 1653, Dresden 1656, Eisenach 1673) ist offenbar durch Verwechselung mit ähnlich anfangenden Liedern Selneckers entstanden. Vgl. Wetzel, Hymnop. III. S. 125 f., Mützell Nr. 344. — Aufgenommen: Nürnberg 1601 ff., Leipzig 1605, bei Vulpius (Jena) 1609 („Christoff Fischer"), Essen 1614 II. Th., Lüneburg 1625, Breslau 1644, Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1648, Erfurt 1648, Cant. S. Goth. I. 1651, bei Dilherr 1653, bei Runge (Berlin) 1653, Gotha 1660, Danzig 1668, Bayreuth 1668, bei Joh. Olearius 1671, Wolfenbüttel 1672, Leipzig (Vorrath) 1673, Halberstadt 1673, bei Saubert (Nürnberg) 1676, Hamburg-Ratzeburg (P. Sohren) 1683, Braunschweig 1686, Plön 1687, Schleusingen 1692, u. s. w.

**Wir danken dir Herr Jesu Christ,** Daß du gen Himmel gefahren bist, O starker Gott Immanuel; Himmelfahrtslied in 13 vierzeiligen Str. (M. Erschienen ist der herrlich Tag). — Fehlt in Suhl, im Rav., Hannob.

I. Das Himmelfahrtslied von Nicolaus Selnecker „Wir danken dir Herr Jesu Christ, Daß du gen Himmel gefahren bist, Das Gfängnß, Teufel, Sünd und Tod Hast du gemacht zu Schand und Spott" u. s. w. steht in dessen Werk „Der Psalter mit kurtzen Summarien ꝛc.", Leipzig 1578, hinter dem 68. Psalm mit der bloßen Ueberschrift „Gebet", und in des Vfs. Gesangb. „Christliche Psalmen, Lieder und Kirchengesenge ꝛc.", Leipzig 1587, S. 405 mit der Ueberschrift: „Ein ander Lied am Auffartstag. Im vorigen Ton" (d. i. Lob sei dem allmächtigen Gott). Es sind 4 Strophen (2. Dein heilgen Geist uns hast gesandt; 3. Zur rechten Gottes Vaters werth; 4. Herr Jesu komm, denn es ist Zeit). S. Wackern. IV. Nr. 375, Mützell Nr. 277. — Aufgenommen: Augsburg 1583, Nürnberg 1611, Essener Gsb. 1614 II. Th., bei Dilherr 1653 S. 389.

II. Unser oben angeführtes 13strophiges Lied theilt Mützell a. a. O. als „andere Bearbeitung" des Selneckerschen Liedes aus dem Abraham Wagenmannschen Gsb. (Geistl. Psalmen, Hymnen, Lieder und Gebett ꝛc.), Nürnberg 1611, S. 347 mit dem Bemerken mit, daß es im Register Selnecker zugeschrieben sei, dem es, obwohl es in seinen Liederwerken nicht vorkommt, auch später allgemein beigelegt werde. Außer dem gleichen Anfang aber und der Aehnlichkeit in der ersten Zeile der Schlußstrophe (Komm, lieber Herr, komm, es ist Zeit) hat das L. mit dem Selneckerschen nichts gemein, so daß es nicht wohl als Bearbeitung des letzteren bezeichnet werden kann. Mit Recht setzt Schamelius, Lieder-Comment. I. 1724 S. 232 darüber: „D. Nicol. Selneccer wird irrig angegeben, indem dieses Lied sich nur also anhebet, wie dasjenige, so in dessen eignen Gesangb. ed. Lips. 1587 zu finden, und aus 4 Strophen bestehet". Dieses längere Lied hat eine sehr weite Verbreitung gefunden. — Aufgenommen: bei M. Prätorius (Musae Sion. V) 1607, Lüneburg 1625 I., Nürnberg 1626, Hamburg 1629, bei Joh. Crüger (Vollkömliches Gsb.) 1640 und in dessen Praxis piet. mel. seit 1648, Hannover 1648, Erfurt 1648, Cant. S. Goth. 1651 (die Angabe „à 4 Barthol. Gesii" bezieht sich auf den Tonsatz), bei Dilherr (Nürnberg) 1653 S. 390 (mit Selneckers Namen), Stralsund 1654 desgl., Magdeburg seit 1654, H. Müllers Seelen-Musik 1659, Gotha 1660, Lüneburg 1661, Braunschweig 1661, Amsterdam 1667, Bayreuth 1668, Hildesheim 1669, bei Joh. Olearius 1671, Wolfenbüttel 1672, Leipzig (Vorrath) 1673, Halberstadt 1673, bei Saubert (Nürnberg) 1676, Goslar 1676 u. s. w.

**Wir danken dir Herr Jesu Christ,** Daß du nun aufgefahren bist; Himmelfahrtslied in 12 Str. (M. Erschienen ist der herrlich Tag) von Johann Christoph

Ruben. — Freyl. 1714, Magd. seit 1737.

Vgl. Grischow-Kirchners Nachricht ꝛc. S. 41. Nach J. J. Rambachs Vorrede zum Hausgesangb. von 1735 und Rambach, Anthol. IV. S. 28 stehn des Vfs. Gesänge in der Sammlung „Frühlings-Blumen aus der geistlichen Erde" 1712. Das Lied schließt sich im Gedankengange ziemlich genau an das ältere 13strophige Himmelfahrtslied an.

**Wir danken dir Herr Jesu Christ,** Daß du so fromm und gütig bist; Danklied nach dem Frieden in 5 Str. (M. Wo Gott zum Haus nicht giebt sein Gunst). — Suhl, Henneb.

In dem Schleusinger Gsb. von 1692 S. 327 und 1701 S. 362, — beidemal anonym.

**Wir danken dir Herr Jesu Christ,** Daß du unser Erlöser bist; Abendlied in 6 Str. (M. Erschienen ist der herrlich Tag) von Nicolaus Selnecker.

Des Vfs. „Psalter mit kurtzen Summarien", Leipzig 1679. In dessen Gesangb. „Christliche Psalmen, Lieder vnd Kirchengesenge", Leipzig 1587, S. 135 steht es mit der Ueberschrift: „Ein Abendsegen aus dem 63. Psalm: Wenn ich mich zu Bette lege, so dencke ich an dich, wenn ich erwache, so rede ich von dir". Hinter jeder Strophe: Alleluia. S. Wackern. IV. Nr. 372, Mützell Nr. 279. Die vier ersten Strophen zeigen die größte Verwandtschaft mit Nicol. Hermans Liede „Hinunter ist der Sonnenschein". Der entsprechende Morgensegen Selneckers beginnt „Gott Lob, der Tag ist nun herbei, Vom Schlaf sind wir erwecket frei"; s. Wackern. a. a. O. Nr. 373. — Aufgenommen: Hamburg 1604, Cant. S. Goth. 1655, Gotha 1660, Marburg 1664, Annaberger Liederbüchlein 1684, Schleusingen 1692, Meiningen 1697, Rudolstadt 1734.

Mit dem Anfang: „Wir danken d. H. J. Ch., Daß du unsr Heiland worden bist" und einigen sonstigen Abänderungen steht das L. Leipzig (Vorrath) 1673 S. 788 und Hamburg-Ratzeburg (P. Sohren) 1683 S. 1152.

**Wir danken dir Herr Jesu Christ,** Daß du vom Himmel kommen bist, Und hast als ein König gerecht ꝛc.; Adventslied in 4 Str. (M. Herr Gott dich loben alle wir) von Bartholomäus Helder (?). — Altm., Suhl.

In dem Cantion. S. Goth. I. 1651 S. 8, überschrieben: „à 4. Helderi". Diese Angabe bezieht sich zwar nur auf die Melodie, doch wird nach Wetzel, Hymnop. I. S. 407 im Coburger Gsb. von 1655 auch das Lied Helder beigelegt; ebenso im Schleusinger Gsb. von 1692 S. 3, wo „Barth. Heider" und im Meininger von 1697 S. 7, wo „Barth. Heyd" wohl nur Schreibfehler für „Helder" ist. Im Leipziger Gsb. von 1738 steht es mit der Chiffre M. C. F. Ohne Grund wird es bald Nic. Selnecker, bald Caspar Füger beigelegt. Die Strophenanfänge sind: 2. Und zu Jerusalm zeuchst ein. 3. Also wollst Herr auch bei uns sein. 4. So wollen wir mit großem Schall. — Aufgenommen: Geistl. 1666 und 1699, Halberstadt 1673, Magdeburg seit 1717 (fehlt 1738), Corbach 1721, Quedlinburg 1736.

Das 14strophige Adventslied „Wir danken dir Herr Jesu Christ, Daß du vom Himmel kommen bist Und dich zum Menschen hast gewandt ꝛc." ist von Martinus Behm. S. dessen Centuria precationum Rhythmicarum, Wittemberg 1606, S. 1: „Am Ersten Sontage des Advents, auß dem Evangelio Math. 21. Vom Advent oder der zukunfft Vnsers Herrn Christi". Vgl. Wackern. V. Nr. 299, Mützell Nr. 426.

**Wir danken dir Herr Jesu Christ,** Daß du vom Tod erstanden bist; Osterlied in 3 Str. (M. Erschienen ist der herrlich Tag) von Thomas Hartmann. — Halb. seit 1673 S. 497, Porst, Mainl. seit 1717, Altm., Liedersch.

Das schöne Lied steht mit nur 2 Strophen in des Vfs. Büchlein „Der kleine Christenschild ꝛc. Thomas Hartman: Lucensis: Archidiaconus Islebiensis" (1604) S. [illegible] und ist in der Ueberschrift mit Hartmans Namen bezeichnet. Es lautet so:

„Oster Gebet.

1. Wir dancken dir, HErr Jesu Christ, Das du vom Tod erstanden bist Vnd hast dem Tod zerstört sein Macht Vnd bist zum Leben widerbracht.
2. Wir bitten dich durch deine Gnad Nim von vns vnser Missethat, Vnd hilff vns durch die Güte dein, Daß wir dein trewe Diener sein. Amen."

Wackern., der das L. V. Nr. 474 mittheilt, bemerkt S. 305, das L. gehört zu denjenigen, von denen er nachgewiesen, daß sie andere Verfasser haben und von Hartman nur verändert seien, und verweist hier auf das L. von Nicolaus Selnecker „Wir dancken dir HErr Jesu Christ, Das du vom tod erstanden bist: Daran stöst sich Teufel vnd Tod ꝛc." aus dessen Kirchengesängen, Leipzig 1587, S. 381; s. Bd. V. S. 4[illegible]. Allein die Vergleichung zeigt, daß Hartman nur die beiden ersten Zeilen von Selnecker übernommen, die Zeilen 3—8 dagegen selbstständig hinzugedichtet hat. — Die [illegible] genannten Gesangbücher haben sämmtlich die doxologische Zusatzstrophe: 3. Gott [illegible]

Vater im höchsten Thron, Samt seinem eingebornen Sohn u. s. w.

Aufgenommen: Berlin (Schlechtiger) 1704, Cotbus 1729 S. 252, bei Bunsen 1833 Nr. 192.

**Wir danken dir o frommer Gott** Für dein erzeigete Wohlthat; Abendlied in 8 Str. (M. Christ der du bist der helle Tag) von Georg Werner.

In dem Königsberger Gsb. von 1650 S. 644 mit der Ueberschrift: „Verbessert G. W." Mit dieser Bezeichnung soll, wie mir scheint, gesagt sein, daß Georg Werner das vorhergehende alte Lied „Christ der du bist der helle Tag" überarbeitet und zu dem vorliegenden Gesange umgestaltet habe. Das L. muß schon in der Ausg. von 1643 stehn, denn es findet sich (aber anonym) in Joh. Crügers Praxis piet. mel. von 1648 S. 40.— Aufgenommen: bei Runge (Berlin) 1653, Leipzig (Vorrath) 1673 S. 789, Magdeburg (Coler) 1674, Hamburg 1675 S. 51, Andachts-Flamme (d. i. Rigisch-Liefländ. Gsb., Nürnberg) 1680 S. 1087 (anfangend: Wir danken dir o gütiger Gott Für deine väterliche Gnad 2c.), Häveckers Kirchen-Echo 1695 S. 53.

**Wir danken dir o Gott** Mit eifrigem Gemüthe; Lied „der Zuhörer für ihre Lehrer" in 7 Str. (M. Nun danket alle Gott) von Johann Georg Kirchner.— Stru. 1757 Nr. 1068.

Vgl. des Bfs. Selbstzeugniß in Grischow-Kirchners Nachricht 2c. Vorrede, Anm. i. — Aufgenommen: Halle 1834 Nr. 884.

**Wir danken dir o höchster Gott,** Daß du uns hast erhöret; Danklied für den Frieden in 2 Str. (M. Es ist das Heil uns kommen her) von Martin Wandersleben. — Suhl., Henneb.

In dem Schleusinger Gsb. von 1692 S. 328 und 1701 S. 362 anonym; im Gothaschen Gsb. von 1699 S. 526 mit der Chiffre M. W. Vgl. Wetzel, Hymnop. III. S. 360. — Aufgenommen: Meiningen 1697. Halle 1710 S. 877, Quedlinburg 1736.

**Wir danken dir o Jesu Christ,** Daß du das Lämmlein worden bist; Abendmahlslied in 8 Str. (M. Herr Jesu Christ wahr Mensch und Gott) von Nicolaus Selnecker. — Suhl.

Des Bfs. Werk „Der Psalter mit kurtzen Summarien 2c.", Leipzig 1578, hinter dem 111. Psalm in 7 Str. In des Bfs. Gsb. „Christliche Psalmen, Lieder vnd Kirchengesenge 2c.", Leipzig 1587, S. 92 ist die 8. Strophe („Hilff vns durchs bitter Leiden dein, Das wir allzeit dir ghorsam sein" 2c.) beigefügt. Die Ueberschrift lautet hier: „Vom Heiligen Abendmal des HERRN. Im Thon: Rex Christe factor omnium." S. Wackern. IV. Nr. 395, Mützell Nr. 284. — Aufgenommen: Nürnberg 1611. 1626 ff., Breslau 1644, Erfurt 1648, bei Dilherr 1653, Riga 1664, Bayreuth 1668, Leipzig (Vorrath) 1673, Andachts-Flamme (Nürnberg) 1680 (7 Str.), Bremen 1690, bei Wagner (Leipzig) 1697 I., bei Schöber 1769.

**Wir danken dir o treuer Gott,** Daß du uns hilfst aus Sündennoth; Lied von der Beichte und Absolution in 4 Str. (M. O Jesu Christ meins Lebens Licht) von Nicolaus Selnecker. — Stru.

„Drey Predigten 2c. Durch D. Martinum Chemnicium. D. Nicolaum Selneccerum. M. Christophorum Vischer den Eltern. Anno 1572. Heinrichstadt." 4°. Der Selneckerschen Predigt Blatt F—G folgen sechs Lieder unter dem Titel: „CATECHISMUS, In kurtze Geseng gefasset, Durch D. Nicolaum Selneccerum". Unter diesen Katechismusliedern ist das unsrige das sechste und letzte. „Wie sich eins der Heiligen Absolution trösten sol." Hier, wie auch in des Bfs. Werk „Der Psalter mit kurtzen Summarien, vnd Gebetlein für die Hausueter vnd jhre Kinder 2c.", Leipzig 1578, erscheint die 4. Strophe des Liedes noch defect: „Gib vns dein Geist, gib fried vnd frewd Von nun an bis in ewigkeit. Amen." Vollständig ausgebildet liegt dieselbe erst vor in des Bfs. Gsb. „Christliche Psalmen, Lieder, vnd Kirchengesenge 2c.", Leipzig 1587, S. 97, wo die Ueberschrift lautet: „Von der heiligen Absolution. Danckſagung. Im Thon, Veni Redemtor gentium." Hier heißt die 4. Str. so: „Gib vns dein Geist, gib fried vnd frewd Von nu an biß in ewigkeit. Dein Wort vnnd heilig Sacrament Erhalt bey vns biß an das end." Die neu hinzugekommenen Schlußzeilen stimmen mit Zeile 3 und 4 des Selneckerschen Reimgebetleins zusammen, welches ich bei dem Liede „Ach bleib bei uns Herr Jesu Christ" Thl. I. S. 2 angeführt habe: Wir danken dir o Gottes Sohn 2c. S. Wackern. IV. Nr. 364, wo beide Texte abgedruckt sind; Mützell Nr. 285. — Aufgenommen: Greifswald 1597, Breslau 1644, Erfurt 1648, bei Dilherr 1653, Leipzig (Vorrath) 1673, Bremen 1690, Stuttgart (Hiller) 1691, Schleusingen 1692, Lüneburg 1695, Merseburg 1716.

**Wir danken Gott dem Sohne** Zu diesem neuen Jahr; Neujahrslied in 6 Str. (M. Helft mir Gotts Güte preisen) von Thomas Hartmann. — Halb. seit 1712.

Des Bfs. Werk „Der kleine Christenschild 2c." (Eisleben 1604), S. 472. „New-

jahrsgebet". Unter der Ueberschrift der Name des Bfs. S. Wackern. V. Nr. 472. Schon im Königsberger Gsb. von 1650 S. 84 und dem Cantion. S. Goth. I. 1651 S. 86 erscheint das L. (anonym) in 7 Strophen. Der Tonsatz im letzten Buche trägt die Bezeichnung: „à 5. Melchioris Franci." — Aufgenommen: Gotha 1699 S. 43.

**Wir danken Gott für seine Gabn,** Die wir von ihn empfangen habn; Tischlied in 2 (später meist 3) vierzeiligen Str. (M. Herr Gott dich loben alle wir). — Halb., Rav., Porst 1855, Henneb., Liedersch.

Mützell Nr. 570 giebt aus dem Werke „Newe Lieder Mit fünff vnd vier Stimmen, gantz lieblich zu singen ꝛc. Durch Johannem Eccardum ꝛc. componirt, corrigirt ꝛc.", Königsberg in Pr. bei G. Osterbergern 1589, Nr. XIX folgenden achtzeiligen Text:

„Wir danken Gott ür seine Gabn,
Die wir von ihm empfangen habn, Und
bitten unsern lieben Herrn, Er wollt
uns allzeit mehr beschern Und speisen
uns mit seinem Wort, Daß wir satt
werden hie und dort. Ach lieber Herr,
du wollst uns gebn Nach dieser Zeit
das ewig Lebn."

Schon in dem Gesangb. v. Christ. Buchwälder, Görlitz (Joh. Rhambaw) 1611 S. 899 findet sich folgender Zusatz: „So hoffen wir im Glauben frei, Daß unser Gbet erhöret sei In unsers Herrn Christi Namen: Wer das begehrt, der sprache Amen." Mit diesem Zusatz erscheint das L. in dem Breslauer Gsb. von 1644 S. 811 und den folgenden Ausgaben, z. B. 1668 S. 821.

In den Musae Sionisae von Mich. Prätorius VIII. 1610 Nr. 291 findet sich der obige achtzeilige Text zu 9 vierzeiligen Str. erweitert. Im Register bezeichnet sich Prätorius durch die Chiffre M. P. C. als Verf.; aller Wahrscheinlichkeit nach rühren aber nur die Zusätze Str. 3—9 („Kein Mensch noch Engel mich erlöst, Allein Gott ist mein Heil und Trost ꝛc.") von ihm her. Dieser Text erscheint noch bei Clauder, Psalmod. nov. II. S. 146 („Im Thon: Danket dem HErrn heut vnd allezeit"), hat aber sonst keine Verbreitung gefunden.

Eine andere Bearbeitung des Tischgebetes in 3 vierzeiligen Str. „Wir danken dir für alle deine Gaben, Die wir von dir o Himmel-Vater haben" liegt in dem Saubertschen Gsb., Nürnberg 1676, S. 910 vor. In dem Nürnberger Gsb. von 1690 S. 868 wird dieses L. irrthümlich „M. Weiss" zugeschrieben. Vgl. Mützells Abhandlung S. 308.

**Wird das nicht Freude sein,** Nach gläubigem Vertrauen; Himmelslied in 5 siebenzeiligen Str. von Hans Christoph v. Schweinitz. — Liedersch.

Rambach, Anthol. IV. S. 94 theilt das L. aus dem „Schweidnitzischen Kirch- und Hauß-Gesang-Buch", Schw. 1727, S. 766 mit und bemerkt dazu: „Nach J. G. Schwedlers Luther. Hausbuch 1706 Thl. II. S. 22) hat Schweinitz das Lied beym Absterben seiner ersten Gemahlin, Theodore v. Festenberg, verfertigt, und Christoph Adolph, Diaconus zu Niederwiese, Schwedlers Vorgänger, hat eine rührende Melodie dazu gesetzt, die mit dem Liede zugleich in öffentlichen Gebrauch gekommen. Da nun dieser Adolph 1697 oder 98 (nach G. Klugens Hymnop. Siles. Dec. I. p. 1. Dec. III. p. 52) gestorben, so muß die von demselben Kluge an einem andern Orte (Begräbnißlieder S. 784) gemachte Bemerkung, daß das Lied im Jahr 1710 verfertigt sey, nothwendig auf einem Irrthum beruhen." Koch IV. S. 34 setzt das L. ohne näheren Nachweis in das Jahr 1697.

Als Probe des zu wenig bekannten Liedes mögen einige Strophen hier Platz finden:

„1. Wird das nicht Freude sein, Nach gläubigem Vertrauen Dort selbst den Heiland schauen In unserm Fleisch und Bein Mit seinen holden Blicken Und Worten sich erquicken — Wird das nicht Freude sein?

2. Wird das nicht Freude sein, Wenn uns der Tod entnommen Uns wird entgegenkommen Und jauchzend holen ein? Sein man wird froh umfassen Was thränend man verlassen — Wird das nicht Freude sein?

3. Wird das nicht Freude sein, Schon unter Füßen liegen, Womit man hier muß kriegen? Gott dienen engelrein, Der Schmerzen, Leid, Verdrüssen Nicht das Geringste wissen — Wird das nicht Freude sein?"

Die Melodie a f d c b a, angeblich von David Traugott Nicolai (1733—17[illegible] giebt Erk, Choralb. 1863, Nr. 278 aus J. G. Schichts Choralbuch, Leipzig 1819.

Auch von Carl Heinrich v. Bogatzky giebt es ein Lied dieses Anfangs „Wird das nicht Freude sein, Nach glaubensvollem Flehen", s. dessen „Uebung der Gottseligkeit in allerley Geistlichen Liedern", Halle 17[illegible] S. 545.

**Wird gleich dies Haus das aus der Erden;** s. Es mag dies Haus ꝛc.

**Wird mir das Angedenken** Der alten Sünden neu; Rechtfertigungslied in 5 Str. (M. Von Gott will ich nicht lassen) von Philipp Friedrich Hiller. — Liedersch.

Des Bfs. „Betrachtung des Todes, der Zukunft Christi ꝛc. oder: Geistliches Liederkästlein, zweiter Theil", Stuttgart 1767. Ueber den Spruch Jesaj. 43, 25. Bei Ebert

Nr. 495. — Aufgenommen: bei J. P. Lange 1843 S. 407.

**Wirf ab von mir das schwere Joch der Sünden,** Errette mich, mein Jesu, durch dein Blut; Bußlied in 8 zehnzeiligen Str. von Christian Friedrich Richter.— Freyl. 1704 mit Mel., Porst, Magd. seit 1737, KlB.

Des Bfs. „Erbauliche Betrachtungen vom Ursprung und Adel der Seelen ꝛc.", Halle 1718. Im zweiten Lieder-Anhange. „II. Von der wahren Buße und Bekehrung. In seiner eignen Melodey." — Aufgenommen: Corbach 1721 Nr. 309, Altona 1731, Wernigerode 1735.

**Wirf alle deine Noth** Auf deinen Herrn und Gott; Vertrauenslied über Ps. 55, 23 in 3 Str. (M. Auf meinen lieben Gott) von Johann Christoph Schwedler. — Liedersch.

In dem von dem Verf. besorgten Gsb. „Die Lieder Mose und des Lammes oder Neu eingerichtetes Gesang-Buch ꝛc.", Budissin 1720. „Das von Gott versorgte Anliegen. Den 1. Mai 1715." S. Koch V. S. 231.

**Wirf alle Sorgen hinter dich,** Mein Herz, und sei in deinem Gott zufrieden; Vertrauenslied in 6 Str. (M. Es kostet viel ein Christ zu sein) von Jacob Gabriel Wolf. — Freyl. 1714, KlB., Stru., Liedersch.

Der Verf. hat dem Inspector Grischow in Halle im Jahre 1745 über seine Lieder Mittheilung gemacht. S. Grischow-Kirchners Nachricht ꝛc. S. 54. Im Wernigeröder Gsb. von 1735 und dem Kloster-Bergischen (Steinmetzschen) von 1738 steht das L. mit dem Anfang: „Mein Herz wirf alle Sorgen hinter dich".

**Wirf blöder Sinn** Den Kummer hin; Weihnachtslied in 6 Str. (M. O Jesu Christ, dein Kripplein ist) von Johann Jacob Rambach. — KlB.

Des Bfs. „Geistreiches Haus-Gesang-Buch", Frankfurt und Leipzig 1735, S. 153. „Röm. 8, 31. 32." In der Rubrik: „Von der Geburt Christi". Nicht ein allgemeines Festlied, sondern ein Weihnachtstrost für bekümmerte Herzen. — Aufgenommen: Corbach 1756 Nr. 678, Magdeburg (Anhang) 1786.

**Wir flehn um deine Gnade,** Nichts sind wir ohne dich; Confirmationslied in 6 Str. (M. Christus der ist mein Leben) von Carl August Döring. — Halb. 1855, Erf. 1858.

Des Bfs. „Christliches Haus-Gesangbuch. Erster Theil. Elberfeld 1821. Es ist der mittlere Abschnitt des Confirmationsgesanges „Segne Vater Sohn und Geist". Den Anfang machen 3 Strophen für den Gemeindegesang, dann folgen unsere Strophen für die Kinder, ein Gesang der Eltern, Verwandten und Lehrer bildet den Beschluß. — Aufgenommen: bei Bunsen 1833 Nr. 615, bei J. P. Lange 1843 S. 256, Hamburg 1842, Leipzig 1844, Straßburger Conferenz-Gsb. 1850, Zürich 1853, Elberfeld 1857, Lübeck luth. 1859, Speier 1859, Oldenburg 1868 u. s. w. S. Koch VII. S. 167.

**Wir glauben all an einen Gott,** Schöpfer Himmels und der Erden; Das deutsche Credo in 3 zehnzeiligen Str. von Martin Luther.

Zuerst in „Geystliche gesangk Buchlein. Tenor." Wittemberg 1524, Nr. XXXV. In dem Gsb. „Geistliche lieder auffs new gebessert zu Wittemberg" 1531 überschrieben „Das deutsche Patrem". S. Wackern. III. Nr. 23. Es ist die Bearbeitung des Symbolum apostolicum: Credo in unum Deum Patrem omnipotentem etc. Da bei dem liturgischen Gebrauch des Symbolums auf die Intonation des Geistlichen Credo in unum Deum von dem Chor Patrem omnipotentem etc. respondirt wurde, so nannte man das Glaubensbekenntniß das Credo oder das Patrem. (Oder kommt der letztere Name von dem über das Symbolum Nicaeno-Constantinopolitanum gefertigten Meßgesang aus der ambrosianischen Zeit Patrem credimus her?) Luther dichtete das Lied, um für seine deutsche Messe den entsprechenden deutschen Gesang zu erhalten. Schon im 15. Jahrhundert gab es kurze deutsche Reimbearbeitungen des Credo, deren eine beginnt: „Wir glawben in einen got, Schopper hymmels vnd der erden, Mit worten her lis werden Alle ding gar in zeynem gebot" ꝛc. S. Wackern. II. Nr. 664 und 665. Mit welcher Feierlichkeit das Credo in den katholischen Meßgottesdiensten behandelt wird, schildert H. Alt, der christliche Cultus 1843 S. 226. Manches davon hat sich auch in den evangelischen Gottesdiensten lange gehalten. So bestimmt die „Form der christlichen Meß ꝛc." für die Domkirche zu Magdeburg vom Jahre 1615: „Auff das Evangelium wird das Symbolum Nicaenum, daß Patrem genannt, vom Diacono vorm Alter intoniret: Credo in unum Deum; Folgendes im Chor nachgesungen bis auf die Worte Et incarnatus est de Spiritu sancto ex Maria virgine et homo factus est, welche oben vom Chor durch 2 Knaben mit entblößeten Häupt und langsam, und nachmals im Chor, gantz außgesungen werden."

Rambach, Luthers Verdienst ꝛc. 1813, S. 131 führt zu unserm Liede Folgendes an:

„Zu den 3 Strophen ist in der Folge noch eine vierte hinzugesetzt worden, welche die von Luther in der zweyten übergangene Lehre von der Himmelfahrt Christi und seiner Wiederkunft zum Gericht enthält. Diesen Zusatz soll ein gewisser Magister Caspar Löner in das zu Wittenberg im J. 1538 von ihm herausgegebene Gesangbuch mit Luthers Bewilligung haben einrücken lassen. In den später erschienenen lutherischen Gesangbüchern findet er sich aber nicht." Wackern. hat bei seiner Besprechung des merkwürdigen Lönerscher Gsbs. (I. S. 408 f.; Bibliogr. S. 149, vgl. S. 453) dieser Sache keine Erwähnung gethan. Luthers Approbation scheint sich nicht speciell auf den erwähnten Zusatz zu seinem Liede, sondern auf das Unternehmen Löners im Allgemeinen zu beziehen. Mitgetheilt ist die Zusatzstrophe bei Wetzel, Hymnop. II. S. 125: „Die Reformirten beschuldigen Lutherum, er habe den Glauben zerstümmelt, weil er im 2. Vers den Articul von der Himmelfahrt und Sitzung Christi zur Rechten Gottes aussen gelassen; daher auch im Cassellischen Gesangb. A. 1706 p. 78 noch dieses gantz neue Gesetz mit eingerucket worden: Wir glauben auch, daß Jesus Christ, Als er gwaltig auferstanden, Wohl vierzig Tag erschienen ist, Predigt hieß in allen Landen; Zu den Himmeln aufgestiegen, Sitzt zu GOtts seins Vaters Rechten: Seine Feind die werden liegen, Die so stoltz jetzt widerfechten, Kommt zu richten allr Menschen That Mit Ernst, Schrecken und grosser Noth." — Dieser überflüssige und die trinitarische Anordnung des Liedes störende Zusatz ist von manchen reformirten Gesangbüchern, z. B. dem Marburger von 1752 S. 126 aufgenommen worden.

Das Lied fand sofort nach seinem Bekanntwerden die allgemeinste Verbreitung. Nur reformirterseits war man bedenklich, wie das Fehlen des Liedes in dem Marburger Gesangb. von 1549 zeigt. Niederdeutsch steht es in dem sogen. Speratusbuch von 1526, sodann in dem Sluterschen Enchiridion, Rostock 1531, Bl. Bj$^b$: „Wy löuen all ann eynen Godt, Schepper hemmels vnde der erden", überschrieben: „Dat dudesche Patrem, Martinus Luther", ferner Magdeburg 1534 u. s. w.

In Corners großem katholischen Gesangb., Nürnberg 1631, S. 804 steht es mit üblen Entstellungen; vgl. Wackern. I. S. 724. Eine selbstständige kathol. Bearbeitung des Credo aus einem Augsburger Gsb. von 1584 „Ich glaub in Gott dem Vatter mein, Der Himel vnd Erd erschüff gar rain", überschrieben: „Der apostollische christliche glaube" s. bei Wackern. II. Nr. 1164.

Die schöne, aber für den Gemeindegesang meistenorts zu schwierige Melodie (d a g a e) f (e g) f e d cis d wurde bis vor Kurzem ganz allgemein Luther zugeschrieben. So sagt v. Tucher II. S. 419 zu Nr. 417: „Daß Luther Erfinder dieser Mel. ist, ist nach dem Zeugnisse Walthers außer Zweifel gesetzt". Im Einzelnen bemerkt Tucher noch: „Auch hier wird zuweilen, wie bei der Mel. ‚Vater unser im Himmelreich' . . . die Bemerkung gemacht, daß Luther die Grenzen des Modus um einen Ton überstiegen habe und dann nach Gerbers altem Tonkünstler-Lexikon I. S. 839 das Märchen daran geknüpft, es habe jemand Luthern darauf aufmerksam gemacht, der sodann erwiedert habe: ‚Freilich will dieser Glaube viel sagen, er singt auch in einem gar hohen Tone.' Luthern war das Wesen der alten Kirchentöne besser bekannt als dem Erfinder dieser Histörchen. Nicht weniger interessant ist die Erzählung, Luther habe mit der der Anfangsnote folgenden Figur von 4 Noten auf ‚Wir' die 4 Himmelsgegenden, in denen sich die Gläubigen des Herrn befinden, andeuten wollen". Durch Hoffmann v. Fallersleben, Gesch. des deutschen Kirchenliedes, 3. Ausg., Hannover 1861, S. 259 ist der Nachweis geführt, daß die Melodie nicht von Luther sein kann. In der Breslauer Universitäts-Bibliothek nemlich befindet sich Hs. I. 4°. 466 eine Handschrift vom Jahre 1417, welche Blatt 27$^a$ das ebenangeführte Credo in Liederform „Wir glauben in einen got, Schopper hymmels vnd der erden, Mit worten her ꝛc." von Nicolaus von Kosel enthält. **Die hinzugefügte Mel. die stimmt mit der noch jetzt üblichen überein.** Sie ist aufgenommen bei Luther 1524 und 1525, Nürnberger Enchiridion 1525, bei Jos. Klug 1535, Spangenberg 1545 u. s. w. Vgl. Erks Choralb. Nr. 213.

**Wir glauben all an einen Gott,** Vater Sohn und heilgen Geist; Lied vom christlichen Glauben in 3 sechszeiligen Str. von Tobias Clausnitzer. — Hall. Suhl, Henneb.

Ich finde das L. zuerst in dem Culmbacher Bayreuther Gesangb. („Neu-Vollständiges Marggräflich Brandenburgisches Gesang-Buch ꝛc.") von 1668 S. 132 mit der Chiffre „C. A. D." Mit dem Namen Clausnitzers steht es in dem Saubertschen Gsb., Nürnberg 1676, S. 611 und nach Koch III. S. 3. schon in dem Altdorfer von 1671. S. Wetzel, Anal. hymn. I. Stück 4. S. 11. — Aufgenommen: Corbach 1693 Nr. 116, Meiningen 1697 S. 253, Gotha 1699 S. 2[illegible] Weimar 1795 Nr. 148.

**Wir glauben an dich Jesu Christ** Und an dein Wiederkommen; Lied von der Wiederkunft Christi in 5 Str. (M. Es ist gewißlich an der Zeit) von Johann Caspar Lavater. — Liedersch.

Des Bfs. „Auserlesene Christliche Lieder", Basel, bey Johann Jakob Flick 17[illegible] S. 32. „Jesus Christus der Richter [illegible]

Welt". Die Worte „der Tugend Pfad" in der Schlußstrophe verwandelt der Liederschatz in „des Lebens Pfad".

**Wir glauben in Gott den Vater,** Allmächtigen Herrn und Schöpfer; Lied vom christlichen Glauben in 13 vierzeiligen Str. von Michael Weiße.

In dem Gesangb. der böhmischen Brüder von 1531 unter den „Lobgesenq". In dem Brüdergesangbuch von 1566 überschrieben: „Des Glaubens bekentnis der Apostel in reim gefasset." S. Wackern. III. Nr. 325. Niederdeutsch in dem Christian Adolfschen Gsb. (1542): „Wy gelöuen ynn Godt den Vader ꝛc.", überschrieben: „Item. Eyn ander Düdesch Credo, edder Geloue". In den niederdeutschen Magdeb. Gesangbüchern kommt das L. nicht wieder vor, wohl aber hochdeutsch 1583 und 1588. — Sonst aufgenommen: bei Wolff (Frankf. a. M.) 1569, Leipzig (Beyer) 1582, Lüneburg 1635, Joh. Crügers Psalmod. sacra 1657, Leipzig (Vorrath) 1673.

**Wir glauben all und bekennen frei,** Daß nach Christi Wort; Abendmahlslied in 2 fünfzeiligen Str. von Michael Weiße.

Ebenda, unter den Liedern „Von dem Testament des herrn ꝛc.", überschrieben: „Ein bekenntnuß vom Sacrament was es sey. Omnipotens pater gentium." S. Wackern. III. Nr. 414. Niederdeutsch in dem bei dem vorigen L. genannten Gesangb. von 1542: „Wi glöuen all vnde bekennen fry", überschrieben: „Na der Consecration des Brodes vnde wyns, Eine bekentnisse." — Aufgenommen: Wittenberg 1592 Bl. 125$^{b}$, bei Buchwälder (Görlitz) 1611 S. 501, bei Joh. Olearius 1671. Auch noch Gotha 1726, Breslau 1734.

**Wir haben jetzt vernommen,** Wie du, Herr Zebaoth; Danklied nach dem Ungewitter in 7 Str. (M. Helft mir Gotts Güte preisen) von Johann Heermann. — Fehlt in Suhl, im Rav. und Henneb.

Des Vfs. „Devoti Musica Cordis. Haußvnd Hertz-Musica ꝛc.", Breßlaw 1630, S. 96. „Dancksagung nach dem Ungewitter". Das Lied ist über das 37. Gebet im 3. Theil des Paradies-Gärtleins von Johann Arndt gedichtet. S. Mützell, 17. Jahrh., Nr. 40; in der Wackernagelschen Ausg., Stuttgart 1856, S. 92. — Aufgenommen: Jos. Clauders Psalmod. III. 1636 S. 436, Breslau 1644 S. 875, Hannover 1648 Nr. 200, Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1648 S. 531, Königsberg 1650, bei Runge (Berlin) 1653, Magdeburg seit 1654, bei Joh. Niedling (Altenburg) 1655, Lüneburg 1661, Braunschweig 1661, Erfurt 1663, Stralsund 1665, Bayreuth 1668, Hildesheim 1669, Stettin 1671, Wolfenbüttel 1672, Leipzig (Vorrath) 1673, Hamburg 1675, bei Saubert (Nürnberg) 1676, Goslar 1676, bei Quirsfeld (Harfenklang) 1679, Plön 1687, Schleusingen 1688, Stuttgart (Hiller) 1691, Halle 1693, Corbach 1693, Cellisches Gsb. 1696, Gotha 1699, Halberstadt 1712, bei Freylinghausen 1714, Merseburg 1716, Cotbus 1729, Dresden 1731, Quedlinburg 1734 u. s. w.

**Wir heben unsre Augen** Zu dir o Gott allein; Lied beim Ungewitter zur See in 4 Str. (M. Herzlich thut mich verlangen) von Heinrich Held.

„Stettinisches Vollständiges Geistliches Gesang-Buch ꝛc.", Alten Stettin 1671. In dem besonders paginirten Anhange S. 115 mit dem Namen des Dichters. „Vmb guten Wind". S. Mützell, 17. Jahrhundert, Nr. 269. Hier wird dazu bemerkt, daß gegen die Autorschaft Helds der Umstand geltend gemacht werden könne, daß in dem genannten Stettiner Gsb. die Lieder „Wer ist es der die Segel lenkt" und „Laß itzt mit süßen Weisen", welche beide Joh. Rist zugehören, mit Heinr. Helds Namen bezeichnet sind, welches Versehen sich übrigens schon bei Peter Sohren 1668 findet. Zur Aufklärung dieser und ähnlicher Verwechselungen stellt Mützell die Vermuthung auf, Held möchte in seinen letzten Lebensjahren ein Andachtsbuch herausgegeben haben, in welches er Lieder anderer Dichter, ohne diese zu nennen, aufnahm. Solche Lieder dürften dann von andern ihm beigelegt worden sein, ein Fall, der bei nicht wenigen Liederdichtern, wie Barthol. Ringwald, Martin Moller, Simon Graff u. a. vorgekommen ist. In den bisher bekannt gewordenen Heldschen Schriften findet sich das L. nicht. Auch im Saubertschen Gsb., Nürnberg 1676, S. 976, dem Hamburger von 1679 S. 1054 und bei Wetzel, Hymnop. I. S. 407 wird Held als Verf. genannt. — Sonst aufgenommen: Lüneburg 1686 S. 1166, bei Wagner (Leipzig) 1697 VII. S. 547, Berlin (Meyer) 1707, Stargard 1721, Magdeburg seit 1734 (fehlt 1738), Stralsund 1750.

**Wir leben hier nur in der Flucht;** s. Hier ist das Leben eine Flucht.

**Wir legen uns nun schlafen hin** In Jesu Christi Namen; Abendlied in 1 Str. (M. Ermuntre dich mein schwacher Geist) von Christoph Runge. — Halb. seit 1699.

In Johann Crügers Praxis piet. mel. seit 1666, durch das darunter gesetzte Sternchen als Eigenthum Runges gekennzeichnet. — Aufgenommen: Magdeburg (Coler) 1674,

Minden 1686 S. 672: „Kurtzer Abend-Seufzer".

**Wir liegen hier zu deinen Füßen,** Ach Herr von großer Güt und Treu; Bußlied in 10 Str. (M. Wer nur den lieben Gott läßt walten) von Benjamin Schmolck. — Rav., Henneb., Liedersch.

Des Vfs. Sammlung „Der lustige Sabbath in der Stille zu Zion", Jauer 1712. Im Anhange, mit der Ueberschrift: „Buß-Tags-Andacht". Die biblische Grundlage ist Ps. 130, 7. 8. Das L. verdient einen Platz in den Gesangbüchern, da die brauchbaren Lieder für gemeinsame Bußandachten und öffentliche Bußfeiern nicht gerade häufig sind. Die herrlichen Bußlieder des altkirchlichen Liederschatzes reden meist nur in der ersten Person. — Aufgenommen: bei Gottschaldt 1737 S. 999, Stralsund 1750 S. 939, Schöbers Lieder-Segen 1769; Schlesisches Gsb. 1855, Elberfeld 1857. Im Hamburger Gsb. von 1842 beginnt es: „Hier liegen wir ꝛc."

**Wir liegen täglich in dem Streit,** Uns selbst zu überwinden; Lied vom christlichen Kampf in 4 Str. (M. Durch Adams Fall ist ganz verderbt) von Georg Philipp Harsdörfer. — Freyl. 1714.

In dem Lüneburgischen Gsb. von 1661 S. 247 anonym; mit dem Namen des Vfs. in der 5. Ausfertigung der Kirchen- und Hauß-Music, Breslau um 1668 S. 628, bei Joh. Olearius (Geistl. Singe-Kunst) 1671 S. 1149, bei Saubert (Nürnberg) 1676 S. 1020 und in Quirsfelds Harfenklang 1679 S. 490 („Vom Kampff des Glaubens"), auch bei Wetzel, Hymnop. I. S. 371. Die biblische Grundlage ist Römer 7. — Sonst aufgenommen: Hildesheim 1669 S. 550, Frankfurt (P. Sohren) 1670, Wolfenbüttel 1672, Leipzig (Vorrath) 1673, Hamburg 1675, Minden 1686, Bremen 1690, Königsberg 1690, Celliſches Gsb. 1696, Merseburg 1716, Quedlinburg 1736, Weimar 1795.

**Wir Menschen sind in Adam schon** Gefallen und verdorben; Lied von den Namen Jesu in 11 Str. (M. Es ist das Heil uns kommen her) von Johann Anastasius Freylinghausen. — Freyl. 1714, Magd. seit 1737, Halb., Stru., Liedersch.

Ueber die Autorschaft Freylinghausens vgl. die Bemerkung zu dem L. „O Lamm das meine Schuldenlast getragen." — Aufgenommen: Merseburg 1716 S. 149, bei Schöber 1769. Das Minden-Ravensb. Gsb. bringt nur Str. 4—11 „Der Heiland heißet Jesus Christ", Daniels Gsb. von 1842 Str. 9—11 „Es ist in keinem andern Heil."

**Wir Menschen sind lebendig todt,** Wenn wir in Sünden wallen; Bußlied in 6 Str. (M. Aus tiefer Noth schrei ich zu dir) von Johann Michael Dilherr(?). — Magd. seit 1696, Altm., Stru.

Die Autorschaft Dilherrs, der von Wetzel, Hymnop. I. 180 ohne bestimmte Angabe einer Quelle und von Marperger in seinem Leipziger Gsb. 1725 S. 472 als Verf. genannt wird, ist mir sehr zweifelhaft. Ein früheres Vorkommen des Liedes als in dem Magdeb. Gsb. von 1696 ist mir nicht bekannt. — Aufgenommen: bei Wagner (Leipzig) 1697 V. S. 324, Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712 S. 239 — beidemal anonym.

**Wir Menschen sind zu dem o Gott** Was geistlich ist untüchtig; Lied vom Worte Gottes über das Evang. des Sonntages Sexagesimas Luc. 8, 4 ff. in 10 Str. (M. Es ist das Heil uns kommen her) von David Denicke.

„Das Hannoverische, ordentliche, vollständige Gesangbuch ꝛc.", Lüneburg 1661 S. 363: „Vmb wirckung des göttlichen wortes". Die 10. Str. „Gott Vater sey zu deiner Ehr" bildet die Doxologie. Ueber die Autorschaft Denickes vgl. die Bemerkung zu dem L. „Kommt alle zu mir kommt zu mir". Einer der verbreitetsten und geschätztesten Gesänge des Vfs. S. Rambachs Anthol. II. S. 428. — Aufgenommen: Lüneburg 1661 S. 225, Braunschweig 1661 S. 491, Hildesheim 1669 S. 503, Wolfenbüttel 1672 S. 261, bei Saubert (Nürnberg) 1676 S. 92, „Anonymus", Plön 1687, Bremen 1690, Celliſches Gsb. 1696, Gotha 1699, bei Freylinghausen 1704, Berlin (Schlechtiger) 1704, Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712, Halberstadt 1712, Merseburg 1716, Cothus 1722, Dresden 1731, Quedlinburg 1736, Magdeburg seit 1737, Leipzig 1738, Schöbers Lieder-Segen 1769 u. s. w. Auch neuerdings nicht selten.

**Wir sagen dir Herr Jesu Christ** Lob Ehr und Dank zu aller Frist; Weihnachtslied in 4 Str. (M. Vom Himmel hoch da komm ich her) von Veit Wolfrum. — Altm., Stru., Witt.

„Lutherisch Hand-Büchlein ꝛc. Formirt und geordnet Von Johanne Niedlingen Scholae Altenb. Collega III. Die andere Ausfertigung", Altenburg 1655, S. 338 anonym. Wolfrum wird von Schamelius Lieder-Comment. I. 1724 S. 128, wie auch von Wetzel, Hymnop. III. S. 442 — freilich ohne jeden Nachweis — als Verf. genannt. — Aufgenommen: Braunschweig 1661 S. 48, Leipzig (Vorrath) 1673 S. 14

Hamburg 1675 S. 143, Plön 1687 S. 14, Eisleben 1720, bei Schöber 1769 — mit Ausnahme der beiden letzteren Sammlungen anonym.

**Wir sind vereint Herr Jesu Christ** In deinem heilgen Namen; Missionslied in 5 Str. (M. Allein Gott in der Höh sei Ehr) von Rudolph Stier. — Witt. 1866.

Des Bfs. „Christliche und biblische Gedichte. Neue Sammlung und Bearbeitung. Barmen 1845." Zuerst gesungen in der Martinskirche zu Basel beim Jahresfest der dortigen Missions-Gesellschaft am 24. Mai 1836. — Aufgenommen: Würtemberg 1842, Riga 1853, Bairisches Gsb. 1854, Reuß 1865 u. s. w. S. Koch VII. S. 188.

**Wir singen all mit Freudenschall** Vom Krieg und Sieg des Herren; Osterlied in 5 Str. (M. Was mein Gott will das gscheh allzeit) von Georg Reimann. — Altm.

Das Lied steht mit dem Namen des Bfs. in dem Werk „Ander Theil Der Preussischen Fest-Lieder durchs gantze Jahr", Königsberg 1644, Nr. 1. Es ist zu einer älteren Composition von Johann Eckard gedichtet. Die quinta vox nennt in dem Verzeichniß der Lieder den Namen des Bfs. S. Wackern. V. Nr. 552. Auch im Königsberger Gsb. von 1650 S. 180 ist das L. mit Reimanns Namen bezeichnet; in Joh. Crügers Praxis piet. mel. von 1648 S. 246 steht es anonym. — Aufgenommen: Danzig 1668 S. 371, Frankfurt (P. Sohren) 1670 S. 288, bei Joh. Olearius 1671 S. 808, Leipzig (Vorrath) 1673, Hamburg 1675, Quirsfelds Harfenklang 1679, Andachts-Flamme (Nürnberg) 1680.

**Wir singen dir Immanuel,** Du Lebensfürst und Gnadenquell; Weihnachtslied in 20 Str. (M. Erschienen ist der herrlich Tag) von Paul Gerhardt. — Fehlt im Altm.

Zuerst in Johann Crügers Praxis piet. mel. von 1656 S. 202, doch nur mit 17 Str. Die Strophen: 8. „Du hast dem Meer sein Ziel gesteckt", 9. „Du bist der Ursprung aller Freud" und 17. „Hätt ich nicht auf mir Sündenschuld" stehen erst in der Ebelingschen Gesammt-Ausg. von 1667. S. Bachmann, Paulus Gerhardt, Berlin 1866, S. 133; in der Wackernagelschen Ausg., Stuttgart 1843, S. 15. — Aufgenommen: Dresden 1656, Braunschweig 1661 S. 46, Stralsund 1665 S. 21, Magdeburg 1666, Danzig 1668, bei Joh. Olearius 1671, Wolfenbüttel 1672, Leipzig (Vorrath) 1673, Hamburg 1675, Königsberg 1675, Rigisch-Liefländ. Gsb. 1676, bei Saubert (Nürnberg) 1676, bei Quirsfeld 1679, Görlitz 1686, Stuttgart (Hiller) 1691, Kopenhagen 1692, Lüneburg 1694, Halberstadt 1699, bei Freylinghausen 1704, Merseburg 1716, Corbach 1725, Cothus 1729, Hildesheim 1730, Altona 1731 u. s. w.

**Wir waren in großem Leid,** In Adam all gestorben; Betgesang in 3 siebzehnzeiligen Str. von Michael Weiße.

Im Gesangb. der böhmischen Brüder von 1531. „Mitten wir jmm leben sein". Ein Seitenstück zu dem in der Ueberschrift genannten Liede Luthers. S. Wackern. III. Nr. 360. — Aufgenommen: bei Babst (Leipzig) 1545 II. Nr. 28, Magdeburg 1546 und 1553, bei Wolff (Frankf. a. M.) 1569. Niederdeutsch nur Magdeburg 1542: „Wy waren yn grotem leid, Yn Adam all gestoruen."

**Wir warten dein o Gottes Sohn** Und lieben dein Erscheinen; Lied von der Wiederkunft Christi in 4 Str. (M. Was Gott thut das ist wohlgethan) von Philipp Friedrich Hiller, überarbeitet von Carl Bernhard Garve. — Porst 1855.

Das Hillersche L. steht in des Bfs. „Betrachtung des Todes, der Zukunft Christi und der Ewigkeit ꝛc. auf alle Tage des Jahrs; oder: Geistliches Liederkästlein, zweiter Theil", Stuttgart 1767. Ueber 1 Thessal. 1, 9—10. Vgl. Koch V. S. 125. Garves Bearbeitung findet sich in dessen „Christlichen Gesängen", Görlitz 1825, S. 357. „Die Erwartung des Herrn." Stier, Gesangbuchsnoth, S. 159 nennt es „ein kurzes, schönes Lied von freudiger Erwartung der Zukunft des Herrn, nach Luc. 21, 28. — Aufgenommen: Berlin 1829, Würtemberg 1842, Leipzig 1844, Elberfeld 1857.

**Wo denk ich armer Mensch doch hin,** Wie komm ich nur auf diesen Sinn; Trostlied in geistlicher Anfechtung in 8 Str. (M. Kommt her zu mir spricht Gottes Sohn) von Christoph Brunchorst. — Magd. seit 1674, Porst, KlB.

Des Bfs. „Christliche Vorstellung Der hohen geistlichen Anfechtungen ꝛc.", Gotha 1663, S. 429: „Wider die Gotteslästerliche Gedancken, Bey der 17. Klage zu singen." In Joh. Quirsfelds Gesangb. „Geistl. Harffen-Klang", Leipzig 1679, S. 964 wird das Lied irrthümlich Joachim Barthol. Meyer zugeschrieben, so auch bei Wetzel, Hymnop. II. S. 173 unter Berufung auf das Danziger Gsb. von 1726 und bei Richter 1804 S. 237. — Aufgenommen: Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1664, Andachts-Flamme

(Nürnberg) 1680, bei Wagner (Leipzig) 1697 VI, Merseburg 1716, Hildesheim 1730, bei Gottschalck 1737, Altona 1755.

**Wo fliehst du armer Sünder hin,** Wie ist dir nur zu rathen; Rechtfertigungslied in 5 Str. (M. Durch Adams Fall ist ganz verderbt) von Erdmann Neumeister. — Liedersch.

Des Bfs. Communionbuch „Der Zugang zum Gnaden-Stuhl Jesu Christo", Weissenfels 1705, S. 105. Zum „Abend-Segen an der Mittwoche in der Vorbereitungswoche", und zwar zu der „Buß-Andacht wegen Uebertretung des Tauff-Bundes". Des Bfs. Psalmen und Lobgesänge ꝛc., Hamburg 1755, S. 309. — Aufgenommen: Quedlinburg 1736 S. 634, bei Schöber 1769 S. 427.

**Wo Gott der Herr nicht bei uns hält,** Wenn unsre Feinde toben; Lied von der christlichen Kirche über den 124. Psalm in 8 siebenzeiligen Str. von Justus Jonas. — Fehlt in Suhl.

„Eyn Enchiridion oder Handbuchlein ꝛc. Gedruckt zu Erffurd, yn der Permenter gassen, zum Ferbefaß" 1524 Blatt Bv. S. Wackern. III. Nr. 62. Cyriacus Spangenberg, Cithara Luth. II, Erffurt 1569, S. 77 sagt von dem Liede: „Der Ehrwürdige ꝛc. Justus Jonas . . . hat zeitlich diesen Psalm, wie wir ihn itzund gesungen, gestellt, und hat der theure Mann Lutherus denselben ihm so wohl gefallen laßen, daß er ihn selbst corrigirt, und für allen andern, zu nechst nach seinen Liedern, in seinem lieben Gesangbüchlein hat setzen laßen". S. Olearius, Lieder-Schatz II. 1705 S. 49; Schamelius, Lieder-Comment. I. 1724 S. 404. A. J. Rambach, Ueber D. Martin Luthers Verdienst ꝛc. 1813 S. 137 bemerkt, daß Luther hiernach einiger Antheil an der Verfertigung des Liedes zugeschrieben werden müsse. Bekanntlich hat Luther den 124. Psalm auch selbstständig bearbeitet in dem Liede „Wär Gott nicht mit uns diese Zeit". Luthers Arbeit ist gedrungener, sich enger und buchstäblicher an das Bibelwort anschließend.

Auch das Jonassche Lied fand sofort eine durchaus allgemeine Verbreitung. Niederdeutsch erscheint es in dem Speratusbuch von 1526, sodann in dem Slutterschen Gesangb., Rostock 1531, Blatt Cvj: „Wo God de Herr nicht by vns holt, Wenn vnse vyende dauen", überschrieben: „Nu volgen andere der vnsern leder. Vnd erstlick de cxxiiij. Psalm. Justus Jonas", ferner Magdeburg 1534 u. s. w.

Die Melodie b b g b d c c b stammt aus dem Joseph Klugschen Gsb. 1535 Bl. 86a und 1543 Bl. 100b und steht auch im Magdeburger Gsb. von 1540 Bl. 34b u. s. w. S. v. Tucher II. Nr. 183, Erks Choralbuch Nr. 279. Hin und wieder wird sie ohne Grund Luther zugeschrieben.

**Wo Gott nicht selbst das Haus aufricht** Und schafft all Ding darinne; Bearbeitung des 127. Psalms in 6 Str. (M. Ach Gott vom Himmel sieh darein) von Burkard Waldis.

„De parabell vam vorlorn Szohn Luce am xv ꝛc. Tho Ryga vnn Lyfflandt, Am xvij. dage des Monts Februarij." 1527. Blatt Lij: „Wo Godt nicht sulffs dat buwet vpricht Vnd schafft all dingk darynne", überschrieben: „De cxxvii. psalm. vordutscht durch Borchardt Waldis sampt mit twen andern Lauesenghen ꝛc." Das L. ist also ursprünglich niederdeutsch und steht so Rostock 1531 Bl. Kvj und Magdeburg 1534 Bl. Lvij, überschrieben: „De cxxvij. Psalm, Nisi dominus edificauerit domum. Ein lied Salomonis in der höge". S. Wackern. III Nr. 741. Der hochdeutsche Text steht in dem Werk „Der Psalter, In Newe Gesangweise vnd künstliche Reimen gebracht, durch Burcardum Waldis", Frankfurt a. M. 1553 Bl. 230. S. Wackern. Nr. 782. Sehr wenig verbreitet, z. B. Bonn 1561, Andachts-Flamme (Nürnberg) 1680, Cothen 1693.

**Wo Gott nicht selber baut das Haus,** Er richtet keine Müh was aus; Hausstandslied über den 127. Psalm in 7, später 15 Str. (M. des nächstfolgenden Liedes). — Halb. seit 1673 (S. 993).

Das L. ist bis Str. 6 eine (von Tob. Denicke herrührende?) Bearbeitung des alten Liedes „Wo Gott zum Haus nicht gibt sein Gunst". Es steht in dem Hannoverischen „New Ordentlich Gesangbuch", Braunschweig 1648, Nr. 143. Es folgt dem genannten älteren Liede mit der Vorbemerkung: „Es wil kan an dessen statt auch also singen". Die 7. Strophe ist Zusatz: „Hilff Gott daß ja die Kinderzucht Geschehe stets mit Lust und Frucht, Auff daß hiedurch deins Namens Ehr Sich breyte auß je mehr und mehr". So steht L. schon in der Ausg. von 1648. In dem „Hannoverischen, ordentlichen, beständigen Gesangbuch", Lüneburg 1666, S. 355 erscheint es in 15 Strophen. Darunter steht die Bemerkung: „Für die Christliche jugend und kinderzucht kan man auch absonderlich vom siebenden gesetz an biß zum ende also singen: Hilff Gott daß ja die kinderzucht ꝛc." Die 15. Strophe ist doxologisch: „Gott Vater Sohn und heilger Geist, Von dem aus alle Gnad herfleust: Wir loben dich, wir dancken dir Mit unsern Kindern für und für." Die Strophen 7—15 werden daher bisweilen als besonderes Lied gegeben. Vgl. Wetzel, Anal. hymn. I. Stück 2. S. 31.

Aufgenommen: H. Müllers Seelen-Kost

1659 S. 292, Lüneburg 1661 S. 221, Hildesheim 1669 S. 494, Wolfenbüttel 1672 S. 256, Goslar 1676, Bremen 1690, Cellisches Gsb. 1696, Corbach 1721.

**Wo Gott zum Haus nicht giebt sein Gunst**, So arbeit jederman umsonst; Hausstandslied in 5 vierzeiligen Str. von Johann Kolrose(?). — Fehlt im Kav. und Henneb.

Wackern. III. Nr. 113 giebt den Text aus dem Zwickauer Gesangbüchlein von 1525 Blatt G („So Gott zum haus nicht gibt seyn gunst, So erbeyt yederman vmb sunst") verglichen mit dem Erfurter Gsb. von 1527, dem Zwickauer von 1528, dem Wittenberger von 1531 und dem Valentin Babstschen von 1545. Er bemerkt dazu: „Es ist zu bezweifeln, ob Kolrose das Lied verfaßt. Ich folge noch der Annahme, die seit Beginn des 17. Jahrhunderts Geltung bekommen. Mir ist kein um 1525 fallender Text in Schweizer-Mundart bekannt." In den genannten Gesangbüchern, wie auch später bei Barthol. Gesius 1607, Vulpius 1609 ꝛc. erscheint das L. anonym. Sehr häufig ist es Luther beigelegt worden, aber wohl nur, weil dieser es in seine Gesangbücher aufgenommen hat. So in dem Straßburger Groß Kirchengesangb. von 1560, bei Seth Calvisius 1597 und M. Prätorius in den Musae Sioniae VII. 1609. Kolrose wird genannt in den Nürnberger Gesangbüchern seit 1611, bei J. H. Schein 1627 Bl. 319, Dilherr 1653, Vopelius (Leipzig) 1682, Wetzels Hymnop. II. S. 48, Schamelius Lieder-Comment. I. 1724 S. 662. Vgl. Mützell Nr. 44. Noch setze ich aus Niederers Abhandlung 1759 S. 312 folgende Stelle über Kolrose hieher:

> „Niemand weis weiter was von ihm zu sagen, als daß er ein alter Lehrer gewesen, der um 1585 oder noch später gestorben. Darf man wol sicher genug aus folgender Schrift schliesen, daß er zu Basel gestanden? ‚Ein schön spiel von fünferley Betrachtnissen, den Menschen zur Buß reitzende, durch Johann Kohlroßen, aus der H. Schrifft gezogen und auf den I Sonntag nach Ostern im 1532 Jahr öffentlich zu Basel gehalten. Basel, 1532. 4.' S. Hardt autogr. LUTH. P. III. p. 217 sq. Und eben finde ich noch in einem alten Büchlein: Homo, disce mori, Hamb. 1593. 12. p. 233: Johannes Rhodanthracius (so nichts anders als Kohlroß ist) uernaculae linguae Basileae Magister, in germanica poesi uersatissimus etc."

Ueber die Verbreitung des Liedes bedarf es, da sie eine durchaus allgemeine ist, keiner näheren Angaben. Niederdeutsch im Rostocker Gsb. von 1531 Bl. Fj: „Wo Godt thom Huß nicht gyfft syn gunnst, So arbeydet yderman vmsunst", überschrieben: „De cxxvij. Psalm, Nisi dominus edificauerit domum", sodann Magdeburg 1534 u. s. w.

Die Melodie es b b g f g a b steht mit dem Liede in dem Joseph Klugschen Gsb. von 1535 Bl. 132a, auch im Magdeb. Gsb. von 1540. In beiden Büchern wird sie außerdem auch auf das L. „Wohl dem der in Gottes Furcht steht" angewendet. S. v. Tucher II. Nr. 104, Erks Choralb. Nr. 282.

**Woher kommts daß der Tod uns rafft**, Die doch des großen Schöpfers Macht; Lied vom Tode in 7 Str. (M. Wie schön leuchtet der Morgenstern) von Johann Friedrich Strobel. — Freyl. 1714.

Zuerst in dem Gräflich Schönbergischen Gsb. von 1703; vgl. Wetzel, Hymnop. III. S. 276, Grischow-Kirchners Nachricht ꝛc. S. 49. — Aufgenommen: Rambachs Hausgesangb. 1735 S. 122.

**Woher woher mein Schöpfer doch** Bist du ein Kindlein worden; Weihnachtslied in 12 Str. (M. Nun freut euch lieben Christen gmein) von Ludämilia Elisabeth Gräfin v. Schwarzburg-Rudolstadt. — Altm.

Der Verfasserin Liedersammlung „Die Stimme der Freundin ꝛc.", Rudolphstadt 1687, Nr. 2. „Von der Geburt Christ." Bei Thilo S. 4. — Aufgenommen: bei Wagner (Leipzig) 1697 VIII. S. 1256, Berlin (Meyer) 1707.

**Wohin mein Herz wohin?** Daß ich so eilend bin; Bußlied in 11 Str. (M. Auf meinen lieben Gott) von Benjamin Schmolck. — Suhl, Liedersch.

Des Bfs. „Geistlicher Wander-Stab Des Sionitischen Pilgrims ꝛc.", Schweidnitz und Jauer 1717, S. 17: „Buß-Wecker, Vor diejenigen, welche zur Beichte reisen". Das L. steht aber auch bereits in der ersten Liedersammlung des Bfs. „Heilige Flammen der himmlisch gesinnten Seele", Striegau 1704. Vgl. Wetzel, Hymnop. III. S. 92. — Aufgenommen: Merseburg 1716 S. 291, bei Gottschaldt 1737 S. 1003, Leipzig 1738 S. 660.

**Wohlan mein Siegesfürst**, Ich halte es mit dir; Lied vom christlichen Kampf in 16 Str. (M. Frisch auf verzagtes Herz) von Johann Ludwig Conrad Allendorf. — KlB.

Des Bfs. Sammlung „Einige gantz neue auserlesene Lieder ꝛc.", Halle bei Foßgraf (1733?) S. 68. „Wer überwindet, soll alles ererben. Offenb. Joh. 21." Cöthnische Lieder, Erster Theil, 1736 S. 233. — Aufgenommen: Wernigerode 1735.

**Wohlauf du süßes Saitenspiel,** Mein Herz ein Liedlein dichten will; Lied über den 45. Psalm in 9 Str. (M. Wie schön leuchtet der Morgenstern) von Georg Werner.

Das L. steht mit dem Namen des Vfs. in dem Königsberger Gsb. von 1650 S. 419 und sicher schon in der 1. Ausg. dieses Buches von 1643, da es sich in Joh. Crügers Praxis piet mel. von 1648 S. 387 so findet. Nach Koch III. S. 208 und V. S. 659 zuerst in des Vfs. Werk „Fünffzig Psalmen Davids nach der Melodey und Art christlicher Evang. Kirchengesänge ꝛc.", Königsberg 1638. — Aufgenommen: bei Runge (Berlin) 1653 S. 343, Danzig 1668 S. 690, bei Joh. Olearius 1671 S. 135, Magdeburg (Coler) 1674, bei Saubert (Nürnberg) 1676 S. 917, Quirsfelds Harfenklang 1679, Hamburg-Ratzeburg (P. Sohren) 1683, Halle 1710.

**Wohlauf Herz und Gemüthe, Des Herren Tag bricht an;** Sonntagslied in 7 Str. (M. Von Gott will ich nicht lassen) von Michael Schernack. — Altm., Erf. 1858.

Das Lied steht mit dem Namen des Vfs. in dem Saubertschen Gesangb., Nürnberg 1676, S. 362. In dem Lüneburger Gsb. von 1694 und dem Schleusinger Hertz-Altar von 1700 S. 117 ist es mit der Chiffre M. M. S. bezeichnet, welche G. Mohnike, Hymnol. Forschungen I., Stralsund 1830, S. 28 verleitet hat, dasselbe Michael Schirmer zuzuschreiben. Stier, Gesangbuchsnoth, S. 156 nennt es ein „einfach tiefes Sonntags-Morgenlied zum Eintritt in des Herren Tag und Haus". — Aufgenommen: Celliſches Gsb. 1696, bei Wagner (Leipzig) (Leipzig) 1697 III. S. 635, Corbach 1718, Hildesheim 1730, Stralsund 1750, Königsberg (Sahme) 1752; bei Bunsen 1833 Nr. 681, Elberfeld 1857.

**Wohlauf ihr Christen freuet euch** Und lobet Gott vom Himmelreich; Osterlied in 5 elfzeiligen Str. von Michael Weiße.

Im Gesangb. der böhmischen Brüder von 1531. „En morte pater diuinus." S. Wackern. III. Nr. 305. — Aufgenommen: bei Keuchenthal (Wittenberg) 1573 Bl. 299ᵇ: „Ein Lied von dem Osterlamb vnserm Herrn Christo", Joh. Crügers Psalmodia sacra 1657. Niederdeutsch Magdeburg 1542: „Woll gy Christen frowet euch Vnd lauet Godt vam hemmelreich".

**Wohlauf mein Herz verlaß die Welt,** Dem, der für dich sich dargestellt; Lied von der Darstellung Christi (od. Epiphanienlied) in 6 Str. (M. Komm her zu mir spricht Gottes Sohn) von Johann Adolph Schlegel. — Suhl, Rav.

Des Vfs. „Sammlung geistlicher Gesänge zur Beförderung der Erbauung", Leipzig 1766 (Vorrede: Hannover 5. Novbr. 1765); vgl. Bunsen S. 908 Nr. 251. Das Lied ist Ueberarbeitung des Gesanges „Ach daß ein jeder nähm in acht" von Laurentius Laurenti Vgl. Koch VI. S. 219. — Aufgenommen: bei Bunsen Nr. 143, bei J. P. Lange S. 81.

**Wohlauf mein Herz zu Gott** Dein Andacht fröhlich bringe; Gebetslied in 4 Str. (M. Nun danket alle Gott) von Johann Olearius. — Freyl. 1714, Altm., Witt., Henneb., Liedersch.

Des Vfs. „Geistliche Singe-Kunst", Leipzig 1671, S. 1. Unter den Liedern zur Erweckung der Andacht, mit der Namensschiffre des Vfs. Nach R. Stier, Gsbn., S. 150 „eine kurze, innige Ermunterung zur Andacht und Gebet, gewisse Verheißung des Erhörens im Namen des dreieinigen Gottes." — Aufgenommen: bei Wagner (Leipzig) 1697 VI S. 629, Halle 1710, Merseburg 1716, Wernigerode 1735, bei Gottschaldt 1737, bei Schöber 1769, Weimar 1795, bei Lange Nr. 385.

**Wohlauf Psalter und Harfenspiel,** Zu rühmen Gott den Herren; Lob- und Danklied nach dem Erlöschen böser Seuchen in 6 Str. (M. Nun freut euch lieben Christen gmein) von Josua Wegelin.

In dem Dilherrschen Gesangb., Nürnberg 1653, S. 642: „Dancklied nach geendeter Sterbensläufften. Jos. Wegeleins." — Aufgenommen: Leipzig (Vorrath) 1673 S. 9[illegible] Magdeburg (Coler) 1674 — beidemal mit dem Namen des Vfs.

**Wohlauf und unverzaget,** Die ihr den Herren liebt; Lied „von der Freudigkeit des Glaubens" in 9 Str. (M. Valet will ich dir geben) von Jacob Gabriel Wolf. — Freyl. 1714.

Wegen der Autorschaft Wolfs s. die Bemerkung zu dem L. „Wirf alle Sorgen hinter dich". — Aufgenommen: Schöbers Liederschatz Segen 1769.

**Wohlauf wohlan zum letzten Gang;** s. O selig wer das Heil erwirbt.

**Wohlauf zur Freud und Lust,** Ihr Gläubigen und Frommen; Palmsonntagslied in 6 Str. (M. Nun danket alle Gott.) — Freyl. 1714, Liedersch.

Der Verf. ist unbekannt. — Aufgenommen: Heilbronn 1719 S. 18, Joh. Jac. Rambachs Hausgesangb. 1735 S. 142, bei J. P. Lange 1843 S. 41.

**Wohl dem dem Gott all seine Sünd Allhier** in diesem Leben; Rechtfertigungslied über den 32. Psalm in 11 Str. (M. Aus tiefer Noth schrei ich zu dir) von Bartholomäus Ringwald. — Halb. seit 1712.

Des Vfs. „Handbüchlin: Geistliche Lieder vnd Gebetlin ꝛc.", Frankfurt a. d. Oder 1586 (Vorrede vom 21. Febr. 1582) in 10 Str. S. Wackern. IV. Nr. 1462, Mützell Nr. 378. Das L. befindet sich in demjenigen Theile des Handbüchleins, dessen Lieder nach der Vorrede Ringwald mit Bestimmtheit beizumessen sind. Die doxologische Zusatzstrophe: „11. Gott Vater, Sohn und heilger Geist, Dir sey lob preiß und ehre Für alles was du uns erweist: Dein segen sich vermehre, Daß wir fort spüren deine güt Und stets mit willigem gemüth Dir und dem nechsten dienen" stammt aus dem Hannöverschen Gsb. von 1659 S. 199. — Aufgenommen: Nürnberg 1599, 1611 ꝛc., Lüneburg 1625, Hannover 1648, Stralsund 1654, Magdeburg 1654, Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1656, Müllers Seelen-Musik 1659, Lüneburg 1661 („Wohl dem dem Gott hie seine Sünd Annoch in ꝛc."), Hildesheim 1669, bei Saubert (Nürnberg) 1676, Bremen 1690, Corbach 1721.

**Wohl dem der bessre Schätze liebt** Als Schätze dieser Erden; Lied vom christl. Sinn und Wandel in 11 Str. (M. Machs mit mir Gott nach deiner Güt) von Christian Fürchtegott Gellert. — Snbl.

Des Vfs. „Geistliche Oden und Lieder", Leipzig 1757. Das 47. Lied. „Wider den Geiz." — Aufgenommen: Zollikofers Gsb. (Leipzig) 1766, Berliner Sammlung 1769, Magdeburg (Anhang) 1786, Stralsund 1787, Corbach 1790.

**Wohl dem der den Herren scheuet** Und sich fürcht vor seinem Gott; Lied vom christlichen Wandel über den 112. Psalm in 8 Str. (M. Werde munter mein Gemüthe) von Paul Gerhardt. — Freyl. 1714, Altm., Witt., Henneb.

Zuerst in dem Christoph Rungeschen Gsb., Berlin 1653, S. 370 und in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1656. S. Bachmann, Paulus Gerhardt, Berlin 1866, S. 114; in der Wackernagelschen Ausg., Stuttgart 1843, S. 80. In dem Hannöverschen Gsb. von 1659 S. 310 erscheint das L. mit dem veränderten Anfang: „Wol dem der sich fürcht und scheuet Vor dem Herren seinem Gott" und der Zusatzstrophe: „9. Herr regier mein gantzes Leben, Daß ich deine Rechte halt Und auch helffe gern daneben Allen Armen mannigfalt: Segne meinen Tisch und Haus, Daß ich wieder streue aus; Wende von mir ab aus Gnaden Noth, Verfolgung, Spott und Schaden." In dem Lüneburger Gsb. von 1661 S. 195 ist der Anfang abermals umgeändert in: „Wol demselben der sich scheuet ꝛc." — Aufgenommen: H. Müllers Seelen-Musik 1659 S. 278, Stralsund 1665 S. 412, Bayreuth 1668, bei Joh. Olearius 1671 S. 276, Wolfenbüttel 1672 S. 229, Leipzig (Vorrath) 1678, Magdeburg seit 1674, Königsberg 1675, bei Saubert (Nürnberg) 1676, Rigisch-Liefländ. Gsb. 1676, bei Quirsfeld 1679, Kopenhagen 1692, Cellisches Gsb. 1696, bei Gottschaldt 1737, Altona 1757, bei Schöber 1769, Elberfeld 1857.

**Wohl dem der fest im Glauben steht** Und in dem Namen Jesu fleht; Lied vom Gebet über Luc. 11, 9—13 in 8 Str. (M. O Jesu Christ meins Lebens Licht) von Laurentius Laurenti. — Freyl. 1714, Liedersch.

Des Vfs. Evangelia Melodica, Bremen 1700, S. 173. „Am 5. Sonntage nach Ostern. Vocem jucunditatis." Erstes Lied. Original 15 Str. — Aufgenommen: Merseburg 1716 S. 498, Altona 1755 S. 430, Solingen 1760, bei Schöber 1769, bei Bunsen Nr. 387.

**Wohl dem der Gott zum Freunde hat** Und ihn für alles liebet; Lied vom christlichen Sinn und Wandel in 8 Str. (M. Machs mit mir Gott nach deiner Güt) von Christian Gerber. — Witt., Suhl., Henneb., Liedersch.

Des Vfs. „Christliche Hauß-Music ꝛc.", Dreßden 1698. „JEsus der Hertzens-Freund." S. Schamelius, Lieder-Comment. II. 1725 S. 258; Wetzel, Hymnop. IV. S. 156. (III. S. 411 bemerkt Wetzel, daß das L. in dem Schmalkald. Gsb. von 1722 Georg Werner zugeschrieben werde, für diesen aber „die Poesie und Reim-Art zu neu" sei). — Aufgenommen: bei Wagner (Leipzig) 1697 VI. S. 115, Erfurt 1710, bei Marperger (Leipzig) 1725, Magdeburg seit 1729 (fehlt 1738), Dresden 1731, bei Gottschaldt 1737, Leipzig 1738. Nur in den beiden letzten Gesangbüchern wird der Name des Vfs. genannt.

**Wohl dem der Jacobs Gott** Zum Helfer sich erwählet; Vertrauenslied in 14 Str. (M. Nun danket alle Gott) von Henriette Katharine v. Gersdorf. — Porst, Freyl. 1714, KlB., Stru., Liedersch.

Der Verfasserin „Geistreiche Lieder und Poetische Betrachtungen ꝛc.“, Halle 1729, S. 178. Anscheinend zuerst in dem Schlechtigerschen Gesangb., Berlin 1704, und dem Porstschen von 1711. Zinzendorf setzte das L. in sein Berthelsdorfer Gsb. von 1725 und in das Marchesche von 1731 (Koch V. S. 217). Sonst aufgenommen: in Joh. Jac. Rambachs Hausgesangb. 1735 S. 491.

**Wohl dem der Jesum liebet** Und dessen Himmelswort; Lied von dem Worte Gottes in 6 Str. (M. Herzlich thut mich verlangen) von Anna Sophia Landgräfin v. Hessen-Darmstadt. — Suhl, Liedersch.

Der Verfasserin Erbauungsschrift „Der treue Seelenfreund Christus Jesus ꝛc.“, Jehna 1658, im Anhang S. 26. „Betrachtungs-Lied Des vielfältigen hohen Seelen-Nutzens, so man aus Gottes Wort hat“. Der Titel des Anhangs heißt: „Anhang etlicher andern geistlichen Betrachtungen, Worinnen erkläret wird, was einem iedwedern Christen, insonderheit aber dem Frauenzimmer stets zu beobachten und zu verrichten wohl anstehe“. Das verbreitetste Lied der Dichterin. R. Stier, Gsbsn., S. 159 nennt es „ein Hauptlied der Weisung zu dem Wort, das allein sicher zum Lichte führt“ und bemerkt, daß es neuerlich durch Fr. v. Meyer bearbeitet sei: „Wohl dem der folgsam höret Auf Gottes Lebenswort“. — Aufgenommen: Stralsund 1665 S. 322, Hamburg 1679 S. 654 (beidemal mit dem Namen der Landgräfin), Plön 1687 S. 171, Bremen 1690, bei Wagner (Leipzig) 1697 VI. S. 1171, Merseburg 1716, Hildesheim 1730, Quedlinburg 1736, bei Gottschaldt 1737, Leipzig 1738; bei Bunsen Nr. 366, J. P. Lange S. 227.

**Wohl dem der in Gottes Furcht steht** Und auf seinem Wege geht; Hausstandslied über den 128. Psalm in 5 vierzeiligen Str. von Martin Luther. — Fehlt im Freyl., Stru., Rav.

„Eyn Enchiridion oder Handbuchlein ꝛc. Gedruckt zu Erffurd, yn der Permenter gassen, zum Ferbefaß“ 1524, Bl. Biiij: „Hyr nach folgen etzliche psalmen, vnd zum ersten der. cxxvij. Psalm, Beati omnes qui timent dominum, ynn Melodey so man synget das vorygе lied S. Johannis Huſs.“ In dem Wittenberger Gsb. von 1531 besteht die Ueberschrift einfach aus der Zahl und den Anfangsworten des betreffenden Psalms. S. Wackern. III. Nr. 8. Mützell Nr. 26 folgt dem Valent. Babstschen Gsb. von 1545. Die alten Hymnologen bringen über das Lied nichts Bemerkenswerthes bei. Joh. Hermann Scheins Cantional 1627 Bl. 320b fügt dem Liede ein Gloria bei, welches aus dem Bucerschen Gsb. von 1545 entlehnt ist: „Ehr sey dem Vater vnd dem Sohn, Sampt heilgem Geist in einem Thron, Welchs ihm auch also sey bereit Von nun an biß in Ewigkeit.“

Niederdeutsch erscheint das Lied in dem Speratusbuch von 1526, demnächst in dem Rostocker Enchiridion von 1531 Bl. Hv: „Wol dem de jn Gades früchte steyt Vnde vp synem weghe geyth“; ferner Magdeburg 1534 u. s. w.

Das Hannöversche Gsb. von 1648 unternimmt es selbst diesem Lutherliede eine Ueberarbeitung an die Seite zu stellen. Es läßt dem alten Text unter Nr. 155 ein Lied folgen mit der Bemerkung: „Man kan auch diesen Psalm in voriger Melodey also singen: ‚Wol dem der Gott stets fürcht und liebt Und sich zu seinem Dienst ergiebt ꝛc.‘“ Die Ausg. von 1659 dehnt diese Ueberarbeitung bis zu 14 Strophen aus und giebt das L. Luthers nur anhangsweise mit kleinen Typen: ‚Sonst singt mans also ꝛc.‘“

Das Lied wurde sonst oft bei Hochzeiten gesungen, wie man sich des 128. Psalms schon bei den jüdischen Trauungen bediente. Vgl. Cunz I. S. 89.

Zur Melodie vgl. „Wo Gott zum Haus nicht giebt sein Gunst“. Eine zweite Weise e a a h d cis h cis theilt von Tucher II. Nr. 106 aus Mich. Prätorius 1609 mit, die nach C. Winterfelds „Lieder Luthers“ S. 71 in Walthers Gsb. von 1551, wahrscheinlich auch in dem von 1544 vorkommt.

**Wohl dem der nicht mit Menschenrath** Im Herzen ist umfangen; Lied vom christlichen Wandel über den 1. Psalm in 5 Str. (M. Es ist das Heil uns kommen her) von Bartholomäus Ringwald.

Des Vfs. „Handbüchlin: Geistliche Lieder vnd Gebetlin ꝛc.“, Frankfurt a. d. O. 1585 (Vorrede vom 21. Febr. 1582) Nr. 1. S. Wackern. IV. Nr. 1460. Das Hannöversche Gsb. von 1648 Nr. 139 hat die Zusatzstrophe: „6. Gott Vater steh uns gnädig bei, Daß wir dir fest anhangen: O Jesu alle Sünd verzeyh ꝛc.“ — Aufgenommen: Pfalzburg 1635, Magdeburg 1654, Stralsund 1654 S. 278, Braunschweig 1661 S. 324, Hildesheim 1669 S. 428, Goslar 1676.

**Wohl dem der nur Gott vertraut** Und auf seine Güte bauet; Vertrauenslied in 6 achtzeiligen Str. — Freyl. 1714 mit Mel.

Aufgenommen: Wernigerode 1735.

**Wohl dem der ohne Wandel** Auf Gottes Wegen geht; Lied vom Worte Gottes über den 1. Psalm in 6 Str. (M. Wer Gott will ich nicht lassen) von Georg Werner. — Magd. seit 1674, Altm. Suhl.

Das Lied steht mit dem Namen des Vfs. in dem Königsberger Gsb. von 1650 S. 365 und ohne Zweifel schon in der ersten Ausg. von 1643, da es in Joh. Crügers Praxis piet. mel. von 1648 S. 401 übergegangen ist. Nach Koch III. S. 208 und V. S. 659 zuerst in des Vfs. Werk „Fünffzig Psalmen Davids nach der Melodey und Art christlicher Evangel. Kirchengesänge ꝛc.", Königsberg 1638. In dem Königsb. Gsb. von 1702 S. 515 wird das L. dem Königsberger Diaconus an der Löbnicht-Pfarrkirche † 1643, in dem Sahmeschen Gsb., Königsb. 1752, S. 537 dagegen dem Dr. juris Werner zu Wolfenbüttel † 1671 zugeschrieben. — Aufgenommen: bei Runge (Berlin) 1653 S. 352, Hannover 1659 S. 303, Lüneburg 1661 S. 191, Hildesheim 1669 S. 429, bei Joh. Olearius 1671 S. 39, Wolfenbüttel 1672 S. 230, Hamburg 1675 S. 735, Joh. Quirsfelds Harfenklang 1679, Andachts-Flamme (Nürnberg) 1680, Corbach 1693, Cellisches Gsb. 1696, Gotha 1699, Quedlinburg 1736.

**Wohl dem der sich auf seinen Gott Recht kindlich kann verlassen;** Vertrauenslied über Psalm 84, 13 in 5 Str. (M. Machs mit mir Gott nach deiner Güt) von Johann Christoph Ruben. — Halb. 1699, Porst, Freyl. 1714, KlB., Stru., Witt., Suhl, Liedersch.

In dem Luppiusschen Gesangb. „Andächtig Singender Christen-Mund", Wesel ꝛc. 1692, S. 68 steht es irrthümlich unter dem Namen Johann Caspar Schades. In der nach Schades Tode erschienenen vollständigen Sammlung seiner Lieder „Fasciculus Cantionum. Das ist Zusammen getragene Geistliche Lieder Eines In Christo Seeligen Lehrers ꝛc.", Cüstrin (1699) findet sich das L. nicht, wohl aber wird in der Vorrede mit unverkennbarer Beziehung auf das Luppiussche Gsb. bemerkt, daß „vor etlichen Jahren dem Autori frembde Lieder zugeschrieben, davon der Seel. Mann selbsten in einer Vorrede des II. Theils solches Gesangbuchs Anno 1694 im 8. herauskommen, Meldung gethan". Grischow-Kirchners Nachricht ꝛc. S. 41 legt das Lied Ruben bei auf Grund eines von dem Grafen Christian Ernst v. Stolberg-Wernigerode († 1771) eingesehenen Originalregisters seiner Lieder. Rambach, Anthol. IV. S. 28 scheint das L. in der 1712 von Ruben herausgegebenen Sammlung religiöser Gedichte „Frühlings-Blumen aus der geistlichen Erde" gefunden zu haben. Bei Schamelius, Lieder-Comment. II. 1725, S. 327 erscheint das L. „Gut Freund mit GOtt" anonym. — Aufgenommen: Halle (Schütze) 1697 S. 99, bei Wagner (Leipzig) 1697 VI. S. 1171, Gotha 1699, Berlin (Schlechtiger) 1704, Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712, Merseburg 1716, Magdeburg seit 1729 (fehlt 1738), Hildesheim 1730, Dresden 1731, Leipzig 1738, Altona 1755, bei Schöber 1769, Weimar 1795. Nur in dem zuletzt genannten Gsb. mit dem Namen des Vfs.

**Wohl dem der sich mit Fleiß bemühet,** Daß er ein Streiter Christi sei; Lied vom christlichen Wandel in 11 Str. (M. Wer nur den lieben Gott läßt walten) von Jacob Gabriel Wolf. — Porst 1711, Freyl. 1714, KlB., Altm., Stru., Liedersch.

Die Autorschaft Wolfs ist unsicher. Rambach, Anthol. IV. S. 199 giebt das L. anonym aus dem Porstschen Gsb. „Neuvermehrtes geistreiches Gesangbuch", Berlin 1711, S. 713. Bei Freylinghausen 1714 erscheint es im Anfang und sonst an einigen Stellen verändert: „Wohl dem der sich mit Ernst bemühet, Daß er ein Jünger Christi sei." Johann Georg Kirchner, der Wolfs eigenhändiges Verzeichniß seiner Lieder besaß, hat dieses nicht darin gefunden; der Graf Christian Ernst von Stolberg-Wernigerode († 1771) hat es mit Wolfs Namen bezeichnet. S. Grischow-Kirchners Nachricht ꝛc. S. 54. Das Lied handelt „vom wahren und falschen Christenthum". Das Bedenken der theolog. Facultät zu Wittenberg über das Freylinghausensche Gsb., Frankfurt und Leipzig 1716, beanstandet das L., da es „nach der Vollkommenheit schmecke". R. Stier, Gsbsn., S. 155 nennt es „ein kräftiges L. von den rechten Streitern Christi, gegen das todte Christenthum, das nichts hilft und keine Krone erlanget". Auch J. P. Lange, Kirchenliederb., S. 367 findet es „gehaltreich, freilich durch gehäufte Fragen geschwächt". — Aufgenommen: Merseburg 1716 S. 475, Hildesheim 1730, Wernigerode 1735, Stralsund 1750, Marburg 1752, Altona 1755, Lübeck 1766, bei Bunsen 1833 Nr. 402, Elberfeld 1857.

**Wohl dem Menschen der nicht wandelt** In gottloser Leute Rath; Lied vom christlichen Wandel über den 1. Psalm in 4 Str. (M. Werde munter mein Gemüthe) von Paul Gerhardt. — Fehlt im Rav.

Zuerst in dem Rungeschen Gsb., Berlin 1653, S. 367, sodann in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1656. S. Bachmann, P. Gerhardt 1866, S. 111; in der Wackernagelschen Ausg., Stuttgart 1843, S. 78. — Aufgenommen: Stralsund 1665 S. 411, Bayreuth 1668, bei Joh. Olearius 1671 S. 40, Magdeburg seit 1674, Hamburg 1675, Königsberg 1675, bei Saubert (Nürnberg) 1676, Rigisch-Liefländ. Gsb. 1676, bei Quirsfeld 1679, Darmstadt 1687, Stuttgart (Hiller) 1691, Kopenhagen 1692, Lüneburg 1694, Halberstadt 1699, bei Freyling-

hausen 1704, Porß 1713, Corbach 1721, Hildesheim 1730, Dresden 1731, Altona 1731 u. s. w.

Ludwig Oelers Lied über denselben Psalm „Wohl dem Menschen der wandelt nicht In dem Weg der Gottlosen“ (3 Str. und Gloria) steht zuerst in dem Gsb. „Das ander theyl. Straßburger kirchengesang. (Am Ende:) Gedruckt zu Straßburg bey Wolff Köpphel am Roßmarckt, im jar. 1525.“ S. Wackern. III. Nr. 126. — Aufgenommen: bei Wolff (Frankf. a. M.) 1569, Lüneburg 1635, Straßburg 1648, Stralsund 1654, Frankfurt (P. Sohren) 1670, Hamburg 1675, Stuttgart 1691, Marburg 1752.

**Wohl dem Menschen wohl auf Erden,** Wohl ihm nach der Sterblichkeit; Bußlied über den 32. Psalm in 8 Str. (M. Freu dich sehr o meine Seele) von G. B. — Altm.

In Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712 S. 180 anonym; in dem Merseb. Gsb. von 1716 S. 317 und dem Marpergerschen Gsb., Leipzig 1725, S. 445 mit der Chiffre „G. B.“

**Wohl denen die ohn Wandel sein** Und Gott von Herzen lieben; Lied von dem Gesetz des Herrn über den 119. Psalm in 17 Str. (M. Wo Gott der Herr nicht bei uns hält). — Halb. seit 1712 (im Anhang S. 1013).

In dem Hannöverschen „New Ordentlich Gesangbuch“, Braunschweig 1648, Nr. 132. — Aufgenommen: Lüneburg 1661 S. 196, Hildesheim 1669 S. 439, Cellisches Gsb. 1696 S. 188, bei Wagner (Leipzig) 1697 III. S. 1406, Gotha 1715 S. 500.

**Wohl einem Haus da Jesus Christ** Allein das All in Allem ist; Hausstandslied in 8 Str. (M. Wo Gott zum Haus nicht zieht sein Gunst) von Christoph Carl Ludwig v. Pfeil. — Halb. 1855, Erf. 1858, Hennob., Liedersch.

In der bei dem Liede „Nur in Jesu Blut und Wunden“ genannten Schelhornschen Ausg., Memmingen 1782. „Liebliches Bild eines Hauses, das dem Herrn dienet. An den Eltern Jesu. Am 1. Sonntag nach dem Fest der Erscheinung Christi. 1746.“ S. Koch V. S. 191. — Aufgenommen: Würtemberger Gsb. 1842, bei J. P. Lange 1843 S. 633.

**Wohl euch ihr habt es gut,** Die Gottes Hand verbindet; Hausstandslied in 5 Str. (M. O Gott du frommer Gott) von Valentin Ernst Löscher. — Witt.

In Gottschaldts Universal-Gesangb. 1737 S. 824 und dem Leipziger Gsb. von 1738 S. 420 — beidemal mit dem Namen des Vfs. Vgl. Wetzel, Anal. hymn. II. S. 569.

**Wohl mir Jesu du bist todt,** Denn man träget dich zu Grabe; Lied vom Begräbniß Christi in 8 Str. (M. Liebster Jesu wir sind hier) von Caspar Neumann. — Magd. seit 1737, Witt.

Zuerst in der von dem Vers. besorgten 9. Ausg. der „Vollständigen Kirchen- und Haus-Music“, Breßlau (um 1700), S. 194. „C. N.“ — Aufgenommen: Cothus 1729 S. 220.

**Wohl mir Jesu Christi Wunden** Haben mich nun frei gemacht; Rechtfertigungslied in 6 Str. (M. Alle Menschen müssen sterben) von Ernst Gottlieb Woltersdorf. — Liedersch.

Des Vfs. „Sämtliche Neue Lieder oder Evangelische Psalmen“, Berlin 1767. Nr. 99 „In Christo haben wir die Erlösung durch sein Blut, nemlich die Vergebung der Sünden. Eph. 1, 7. Col. 1, 14.“ Nach Knapp IV. S. 526 schon in der Ausg. „Einige Neue Lieder oder ꝛc. Zweite Sammlung.“ Jauer 1752. — Aufgenommen: bei J. P. Lange S. 407.

**Wohl mir Jesus meine Freude** Ladet mich zu seinem Mahl; Abendmahlslied in 8 Str. (M. Herr ich habe mißgehandelt) von Paul Weber. — Liedersch.

Das Lied steht mit dem Namen des Vfs. in dem Saubertschen Gsb., Nürnberg 1676 S. 760, auch in dem Schleusinger Gsb. von 1692 S. 279 und 1701 S. 221. S. auch Wetzels Hymnop. III. S. 365; Schamelius Lieder-Comment. I. 1724. S. 374. In Str. 4. „Hier hast du das Brot des Lebens Hier hast du den fronen Leib ꝛc.“ ist am letzteren Orte bemerkt, daß der „fron Leib“ oder „Fron-Leichnam“ des Herrn sei (Leib Christi) bedeute. Nicht mit Unrecht nennt J. P. Lange, Kirchenliederb., S. 3[illegible] das L. „schwach und matt“; er beruft sich dabei auf die 6. Strophe: „Nun will ich mit Dank und Ehren Meines Jesu, weil ich bin, Lieb und Lob mit Lob vermehren; Ja durch ihn erneuter Sinn Soll in Jesu sich erfreuen: Gott wird dazu Gnad verleihen.“ Aufgenommen: bei Wagner (Leipzig) 1697 I. S. 434, Halle 1710 S. 455, Nassau 1717, Corbach 1725, Breslau 1734, Herrnhut 1788, bei Schöber 1769, Elberfeld 1851.

**Wohl mir Jesus meine Freude** Lebet mich und schafft mir Ruh; Jesuslied in 5 Str. (M. Herr ich habe mißgehandelt) von Benjamin Prätorius. — Magd. 1717, KlB., Altm., Witt., Suhl, Hanau

Des Bfs. „Jauchzendes Libanon, Darauff die andächtige Seele dem Allerhöchsten, für Seine Lob-würdigsten Wolthaten, ihr demütiges Danck-Opffer überreichet ꝛc.“, Leipzig 1659, S. 124: „XLVII. Gott hilfft wunderlich!“ Mit einer eigenen, C. S. S. L. überzeichneten Melodie von dem „Cantor Christoph Schultze in Dölitzsch“. Die 5. Strophe heißt: „Lasse Gifft den Satan speyen Und mit Funcken blitzen drein, Laß die Klatzsche Maüller schreyen Und den Neider spöttisch seyn: Gottes Hülff und Wunderschicken Soll noch darff kein Feind verrücken.“ Vgl. Schamelius, Lieder-Comment. II. 1725 S. 328. — Aufgenommen: A. Fritschs Jesus-Lieder 3. Ausg., Jena 1675, S. 64 „Auf Jesum trauen“; Hamburg 1679 S. 824, Andachts-Flamme (d. i. Rigisch-Liefländ. Gsb., Nürnberg) 1680 S. 356, Minden 1686 S. 405, bei A. Luppius (Wesel) 1692 S. 137, Schleusingen 1692 S. 412, Meiningen 1697 S. 752, bei Wagner (Leipzig) 1697 VI. S. 457, Gotha 1699, Halle 1710, Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712, Heilbronn 1719, Dresden 1731, Wernigerode 1735, Leipzig 1738, Altona 1755, bei Schöber 1769.

**Wohl mir und aber wohl**, Die Sünden sind vergeben; Lied von der Absolution in 9 Str. (M. Die Nacht ist vor der Thür) von Benjamin Schmolck. — Witt., Suhl.

„Gott-geheiligtes Buß-Opfer Christlicher Communicanten. Aus denen Schmolckischen Schrifften zusammen getragen von Friederich Roth-Scholtzen, Herrnstad. Siles.“, Nürnberg und Altdorff 1723, S. 84. „Absolutions-Lied“. — Aufgenommen: Cotbus 1729 S. 449, Breslau 1734 S. 789.

In derselben Roth-Scholtzschen Sammlung findet sich S. 98 auch das sechsstrophige Schmolckische Lied „Wohl dem und aber wohl, Dem seine Schuld vergeben“. Dieses letztere steht aber schon in der Schmolckschen Sammlung „Geistlicher Wander-Stab Des Sionitischen Pilgrims ꝛc.“, Schweidnitz und Jauer 1717, S. 26: „Halleluja Des Entbundenen Sünders. Melod. Die Nacht ist für der Thür.“

**Wohl recht wichtig und recht tüchtig** Ist der Christen Leben; Lied von der Würde des Christenstandes in 13 Str. (M. Ach wie nichtig ach wie flüchtig). — Freyl. 1704, Porst, Magd. seit 1717 (12 Str.), KlB. (desgl.), Stru.

Das Lied ist eine Parodie des Michael Franckschen „Ach wie nichtig ach wie flüchtig“ und Seitenstück zu den beiden Liedern: „O wie wichtig o wie richtig Ist der Christen Leben! Wenn sie Gott von Herzen lieben ꝛc.“ und „O wie richtig und wie wichtig Ist der Christen Leben! Weder heute weder morgen ꝛc.“ Zur Unterscheidung von den beiden letztern Liedern lasse ich einige Strophen des unsrigen hier folgen:

„1. Wohl recht wichtig und recht tüchtig Ist der Christen Leben! Ob gleich Zeit und Welt vergehet, Alles oberst unten stehet, Lebt doch unser Leben, sehet!

2. Wohl recht wichtig und recht tüchtig sind der Christen Tage! Laß des Lebens Lauf zerrinnen: Wenn die Sinnen nicht mehr sinnen, Fahren wir mit Freud von hinnen“ u. s. w.

Der erste Fundort des Liedes ist „Geistreiches Gesang-Buch, Worinnen nicht nur viele von denen gewöhnlichen Kirchen-Gesängen Sondern auch Vornehmlich die geistreichesten Neuen-Lieder in eine Ordnung gebracht ꝛc.“, Halle bei Joh. Jac. Schütze 1697, S. 614 anonym. Ohne allen Grund wird von Koch V. S. 56 und VIII. (Laurmann) S. 632 Christian Eberhard Weismann, von andern Johann Caspar Schade als Verf. genannt. In Johann Reinhard Hedingers Gsb. „Andächtiger Hertzens-Klang“ 1705 steht das L. anonym. — Aufgenommen: Halberstadt 1699 S. 498, Berlin (Schlechtiger) 1704, Heilbronn 1719 S. 885, Cotbus 1729 S. 751, Würtemberger Gsb. 1741, Altona 1755, Solingen 1760, bei Schöber 1769.

**Wohl stehts im Land** In allem Stand, Wenn Fried darin regieret; Lied von der Landeswohlfahrt in 4 Str. (M. Ach Gott und Herr). — Altm., Stru.

„New Preussisches vollständiges Gesangbuch“, Königsberg 1650, S. 270 anonym. Ohne Zweifel bereits in der Ausg. von 1643, da das L. in Joh. Crügers Praxis piet. mel. von 1648 S. 517 übergegangen ist. In dem Mindener Gsb. von 1686 S. 502 überschrieben: „Fried ernehrt, Unfried verzehrt“. — Aufgenommen: Bayreuth 1668 S. 283, Leipzig (Vorrath) 1673 S. 729, Magdeburg (Coler) 1674, Hamburg 1675, bei Joh. Quirsfeld 1679, Stralsund 1750.

**Wohl uns wenn Jesus Christ** Selbst auf der Hochzeit ist; Hausstandslied in 4 Str. (M. Auf meinen lieben Gott). — Henneb.

„Neu-vermehrtes Und zu Ubung Christl. Gottseligkeit eingerichtetes Meiningisches Gesangbuch“, Meiningen 1697, S. 505 anonym. Ebenso Gotha 1699 S. 61, 1715 S. 59.

**Wo ist dein Stachel nun o Tod**; s. O Tod wo ist ꝛc.

**Wo ist der Ort da meine Seele weidet**, Wo ist die Au, darauf mein edler Geist; Jesus-

lied in 12 Str. (M. Mein Salomo dein freundliches Regieren) von Johann Ludwig Conrad Allendorf. — KlB.

Des Bfs. Sammlung „Einige gantz neue auserlesene Lieder", Halle bei Foßgraf (1733?), S. 67. „Wo euer Schatz ist, da ist auch euer Herz, Matth. 6, 21." Cöthnische Lieder, Erster Theil, 1736 S. 230.

**Wo ist der Liebste hingegangen,** Der meine Seele hält gefangen; Himmelfahrtslied in 4 Str. (M. Ach Jesu meiner Seelen Freude) von Johann Scheffler. — Porst 1713.

Des Bfs. „Heilige Seelen-Lust, oder Geistliche Hirten-Lieder der in ihren JESUM verliebten Psyche", Breßlaw 1657, S. 231. Im dritten Buch. „Das vier und siebzigste. Sie beklagt sich, daß er sich für ihr verborgen." — Aufgenommen: H. Müllers Geistl. Seelen-Musik 1659 S. 143, Stralsund 1665 S. 149, Andachts-Flamme (Nürnberg) 1680 S. 934, bei Wagner (Leipzig) 1697 II$^b$ S. 178.

**Wo ist der Schönste den ich liebe,** Wo ist mein Seelen-Bräutigam; Jesuslied in 6 achtzeiligen Str. von Johann Scheffler. — Freyl. 1704 mit Mel.

Ebenda 1657 S. 36. Im ersten Buch. „Das Zwölffte. Sie fraget bey den Creaturen nach ihrem Allerliebsten." In dem Schützeschen Gsb., Halle 1697, S. 229 überschrieben: „Sehnliches Suchen Einer in JESUM verliebten Seele". So schön das Lied ist: für ein Gemeindegesangbuch paßt es nicht. Nachstehend theile ich einige Strophen mit:

„3. Wo ist mein Brunn, ihr kühlen Brünne?
Ihr Bäche sagt, wo ist mein Bach:
Mein Ursprung, dem ich gehe nach,
Mein Quell, auf den ich immer sinne?
Wo ist mein Lustwald, o ihr Wälder?
Ihr Ebenen, wo ist mein Plan? Wo
ist mein grünes Feld, ihr Felder? Ach
zeigt mir doch zu ihm die Bahn!

5. Wo ist mein Leitstern, meine Sonne,
Mein Mond und ganzes Firmament?
Wo ist mein Anfang und mein End?
Wo ist mein Jubel, meine Wonne?
Wo ist mein Tod und auch mein Leben,
Mein Himmel und mein Paradeis, Mein
Herz, dem ich mich so ergeben, Daß ich
von keinem andern weiß?

6. Ach Gott, wo soll ich weiter fragen?
Er ist bei keiner Creatur. Wer führt
mich über die Natur? Wer macht ein
Ende meinem Klagen? Ich muß mich
über alles schwingen, Muß mich erheben über mich: Dann, hoff ich, wird
es mir gelingen, Daß ich o Jesu finde
dich."

Aufgenommen: Berlin (Schlechtiger) 1704. Vgl. das bei Freylinghausen beigegebene Antwortslied: „Ich habe funden den ich liebe." — Die bei Freylingh. mitgetheilte Melodie stammt nach Koch aus dem Darmstädter Gsb. von 1698.

**Wo ist der Weg den ich muß gehen,** Wenn ich gen Himmel kommen soll; Lied von der Nachfolge Christi in 14 Str. (M. Wo ist der Schönste den ich liebe) von Johann Eusebius Schmidt. — Freyl. 1714.

Ueber Schmidts Autorschaft s. die Bemerkung zu „Wie groß ist deine Herrlichkeit". — Aufgenommen: bei Marperger (Leipzig) 1725 S. 609, Corbach 1765 Nr. 699.

**Wo ist ein solcher Gott wie du?** Du schaffst den Müden süße Ruh; Lied von der Freude in dem Herrn in 7 Str. (M. Wie schön leuchtet der Morgenstern) von Johann Ludwig Conrad Allendorf. — Bar.

Cöthnische Lieder, Zweiter Theil, 1744 S. 450. — Aufgenommen: bei J. P. Lange 1843 S. 719.

**Wo ist ein solcher Gott zu finden,** Wer bist, o Herr Zebaoth; Danklied nach Ungewitter in 12 Str. (M. Wer nur den lieben Gott läßt walten) von Ludämilia Elisabeth Gräfin v. Schwarzburg-Rudolstadt. — Witt.

Der Verfasserin Liedersammlung „Die Stimme der Freundin", Rudolphstadt 1687 Nr. 192. Bei Thilo S. 416. — Aufgenommen: bei Wagner (Leipzig) 1697 VI S. 1094, Eisleben 1720 S. 274, bei Schamelius (Lieder-Comment. II) 17[illegible] S. 345, Leipzig 1738, Königsberg (Sch[illegible] 1752, bei Bunsen Nr. 406, Elberfeld 18[illegible]

**Wo ist meine Sonne blieben,** Deren Lieben. Abendlied in 12 Str. (M. Hüter mit die Nacht der Sünden) von Christian Friedrich Richter. — Freyl. 1704 mit Mel., Porst, KlB.

Des Bfs. „Erbauliche Betrachtungen [illegible] Ursprung und Adel der Seelen [illegible]", [illegible] 1718. Im zweiten Lieder-Anhange, Nr. XIV. — Aufgenommen: Cotbus 1729 S. 58, [illegible] nigerode 1735, Marburg 1752, bei Schäfer 1769.

**Wo ist mein Schäflein das ich liebe,** Das sich so weit von mir verirrt; Jesuslied in 9 Str. (M. Wo ist der Schönste den ich liebe) von Juliana Patientia [illegible] Schultt. — Freyl. 1704, Porst, Magd. seit 1737, KlB., Stru.

Wetzel, Hymnop. III. S. 128 nennt es ein „unvergleichliches Lied“ und sagt, daß es „kurtz vor ihrem Abschied am Sonntage Misericordias Domini (1701 von ihr) abgefasset und am Tage ihrer Beerdigung (am 16. Juni) musiciret worden“ sei. In der von August Hermann Francke ihr gehaltenen Gedächtnißpredigt, Halle 1702, S. 83 (vgl. Franckes Gedächtniß- und Leichenpredigten, Halle 1723, S. 248) wird ihr das L. ausdrücklich zugeschrieben; s. Grischow-Kirchners Nachricht ꝛc. S. 45. Das Lied ist dem Tractat „Das sich selbst verlorne und von Jesu dem guten Hirten wieder gefundene Schäflein“ von Ulrich Bogislaus v. Bonin, Leipzig 1737, S. 66 (erste Ausg. um 1720), als Anhang beigegeben. Ohne Zweifel theilt Bonin das Lied als ein fremdes mit, obwohl er nichts darüber sagt. Das L. ist Gespräch zwischen Jesu dem Hirten (Str. 1—6 und 8) und dem Schäflein (Str. 7 und 9). — Aufgenommen: Heilbronn 1719 S. 1093, Cotbus 1729 S. 417, Wernigerode 1735, Corbach 1756, bei Schöber 1769.

**Wollet ihr hören ein neues Gedicht,** Wie uns auch dieser Gesang bericht; eine versificirte Passionsgeschichte in 38 vierzeiligen Str. von Niclas Vogel.

In dem niederdeutschen Magdeburger Gsb. von 1559: „Wille gy hören ein nyges gedicht, Wo vns ock desse gesanck bericht ꝛc.“, überschrieben: „Ein schön Geistlick ledt, vam Lyden vnses Herrn Jhesu Christi, In dem Thon, Wille gy hören ein nyes gedicht, van vnsem Vader Jhesu Christ“. Die ältesten Drucke des Liedes, die bei Wackernagel II. Nr. 1189 aufgezählt werden, weichen vielfach von einander ab. Die beiden Lieder Vogels, das unsrige und die poetische Bearbeitung der Parabel von dem verlorenen Sohn „Ihr allerliebsten Christen mein“ erschienen zusammen in einem zu „Strasburg bey Thiebolt Berger am Weinmarckt“ im Jahre 1555 gefertigten Druck; s. Wackern., Bibliogr., S. 274.

Das Ringeltanzlied „Wolt jr hörn ein newes gedicht, Das singen wir euch mit freuden, Was Gott mit vns hat ausgericht ꝛc.“ von Balten Vogt findet sich in dem Büchlein „Geistliche Ringeltentze. Aus der heiligen Schrifft, Vor die Jugent. 1550. Gedruckt zu Magdeburg, durch Hans Walther.“ S. Wackern. III. Nr. 1248.

Das Vogelsche Lied steht noch im Dilherrschen Gsb., Nürnberg 1653.

**Wollt ihr den Herren finden,** So sucht ihn, weil es Zeit; Lied von der Nachfolge Christi in 5 Str. (M. Valet will ich dir geben) von Johann Scheffler. — Freyl. 1704, Porst, KlB.

Des Bfs. „Heilige Seelen-Lust, oder Geistliche Hirten-Lieder ꝛc.“, Breßlaw 1668. Im vierten Buch. „Sie (die Psyche) gibt Bericht, wo Jesus anzutreffen sey.“ Die von mir benutzte Ausg. von 1657 enthält nur die 3 ersten Bücher, hat daher das L. noch nicht. Vgl. Wetzel, Anal. hymn. 1. Stück 1. S. 40, Koch IV. S. 19. — Aufgenommen: Wernigerode 1735, Solingen 1760, bei Bunsen Nr. 407.

**Wollt ihr euch nun o ihr frommen Christen** Auf des Herren Jesu Zukunft rüsten; Lied von der Wiederkunft Christi zum Gericht über Luc. 12, 31 ff. in 9 Str. (M. Es wird schier der letzte Tag herkommen) von Johann Heermann. — Freyl. 1714.

Des Bfs. „Sontags- vnd Fest-Evangelia, durchs gantze Jahr“, Breslau 1636, S. 210. „Am Tage des H. Bischofs Nicolai. Ev. Luc. C. 12.“ Das Original beginnt: „Wollt ihr euch nicht, o ihr ꝛc.“; die obige Abänderung, die von allen Gesangbüchern acceptirt worden ist, rührt von Joh. Crüger her und findet sich zuerst in dem Rungeschen Gsb. von 1653 S. 588 und in der Praxis piet. mel. seit 1656 S. 1031. S. Mützell, 17. Jahrhundert, Nr. 83; in der Wackernagelschen Ausg., Stuttgart 1856, S. 198. — Aufgenommen: Danzig 1668 S. 27, bei Joh. Olearius 1671 S. 950, Leipzig (Vorrath) 1673 S. 1352, Hamburg 1675, Königsberg 1675, bei Quirsfeld 1679, Andachts-Flamme (Nürnberg) 1680, Lüneburg 1686, Wernigerode 1746 u. s. w.

**Wollt ihr vor Gott aufrichtig wandeln,** Fürsichtig und in Frömmigkeit; Lied von der Aufrichtigkeit in 8 Str. (M. Wer nur den lieben Gott läßt walten) von Christian Pressovius. — KlB.

Des Bfs. „Neue Christliche Gesänge über die Evangelia“, Neu-Ruppin 1719. S. die Vorrede zu Joh. Jac. Rambachs Hausgesangb. 1735, wo das Lied S. 583 steht. Auch in Gottschaldts Universal-Gsb. 1737 S. 687 mit dem Namen des Bfs. — Aufgenommen: Corbach 1756 Nr. 770.

**Wollt ihr wissen was mein Preis,** Wollt ihr lernen, was ich weiß; Jesuslied in 6 fünfzeiligen Str. von Johann Christoph Schwedler. — Porst 1855, Halb., Erf. 1858, Altm. 1861, Hennsb., Witt. 1866, Liedersch.

Das Lied erschien in dem Hirschberger Gsb. von 1741, dem Schlesischen von 1748 und dem Laubanschen von 1749. Während im Original auf jede der 22 Fragzeilen die Antwortszeile: „Jesus der Gekreuzigte!“ folgt, stellen die genannten Gesangbücher diese Antwortszeile passender und wirksamer nur

an den Schluß jeder Strophe. In dieser verbesserten Form hat das L., welches in Schlesien der gewöhnlichste Begräbnißgesang ist, Verbreitung gefunden. Vgl. Kluge, Hymnop. Siles. Dec. III. 1755 S. 56, Koch V. S. 282. Das Lied gründet sich auf Schriftstellen wie 1 Cor. 2, 2. Gal. 6, 14, in denen die Seele des Vfs. lebte und von denen alle seine Predigten wiederhallen.

Die Melodie a a fis d g h a giebt Erk, Choralbuch 1863, Nr. 281 aus Joh. Balthas. Reimann, Sammlung alter und neuer Melodien evang. Lieder, Hirschberg 1747, S. 22.

**Wo mein Schatz liegt ist mein Herze,** Was ich lieb, da lebe ich; Jesuslied in 9 Str. (M. Jesu meines Lebens Leben) von Gottfried Arnold. — Freyl. 1704, Porst.

Des Vfs. Schrift „Das Geheimniß der göttlichen Sophia ꝛc.", Leipzig 1700, und zwar unter den „Poetischen Lob- und Liebes-Sprüchen von der ewigen Weisheit nach Anleitung des Hohenlieds Salomonis." Ueber Hohel. 5, 6. S. Gottfr. Arnolds sämmtliche geistl. Lieder v. Ehmann, Stuttgart 1856, S. 119. — Aufgenommen: Solingen 1760.

**Womit soll ich dich wohl loben,** Mächtiger Herr Zebaoth; Lob- und Danklied in 14 Str. (M. Jesu meines Lebens Leben) von Ludwig Andreas Gotter. — Fehlt im Witt. und Suhl.

In den ältesten Drucken, dem Schützeschen Gsb., Halle 1697, S. 577, dem Gothaschen von 1699 S. 430 und dem Halberstädter von 1699 S. 248 steht das L. zwar anonym, doch ist Gotters Autorschaft von Wetzel, Anal. hymn. II. S. 26 in völlig verläßlicher Weise bezeugt. Das Fehlen des Liedes in dem auf der Wernigeröder Bibliothek unter Zd 42 vorhandenen Manuscripts: „Ludwig Andreas Gotter. Fragmentum einiger Lieder, unter seiner eigenen Hand" ist dagegen keine Instanz; denn diese Sammlung ist keineswegs eine „vollständige", wie Rambach (Anthol. IV. S. 75) annimmt, sondern nichts als ein flüchtig und fehlerhaft zusammengeschriebenes Bruchstück. Der Refrain: „Tausend, tausendmal sei dir ꝛc." ist dem Homburgschen Passionslied „Jesu meines Lebens Leben" entlehnt, nur ist dem Inhalte des Liedes angemessen die Anrede „liebster Jesu" in „großer König" ungewandelt. Stiers Characteristik (Gesangbuchsn. S. 150) lautet: „ein werthvolles, ausführlicheres Danklied für die Wunderwege, durch welche Gottes Liebe und Gütigkeit schon geführt hat und ferner bis zur seligen Ewigkeit führen wird." — Aufgenommen: bei Freylinghausen 1704, Berlin (Schlechtiger) 1704, Merseburg 1716, Magdeburg seit 1717, Heilbronn 1719, Cotbus 1729, Hildesheim 1730, Altona 1731, Quedlinburg 1736, Stralsund 1750, Wernigerode 1766, Lübeck 1766, bei Schöber 1769, bei Bunsen Nr. 156, J. P. Lange S. 517.

**Woran fehlts immer mehr,** Mein Herze, daß du bleibest; Lied vom christlichen Leben über Ps. 139, 23. 24 in 13 Str. (M. O Gott du frommer Gott) von Christian Jacob Koitsch. — Freyl. 1704, Porst, Magd. seit 1737, KlB., Stru.

Der Vers. hat seine Lieder seinem frühern Schüler, dem Superintendenten Lau in Wernigerode, namhaft gemacht. S. Grischow-Kirchners Nachricht ꝛc. S. 25; vgl. Bode, Hymnop. IV. S. 289. — Aufgenommen: bei Marperger (Leipzig) 1725 S. 791, Hildesheim 1730 S. 598, Wernigerode 1735, Halberstadt 1740, Königsberg (Sahme) 1752, Altona 1755, bei Schöber 1769, bei Bunsen Nr. 821.

**Wort des höchsten Mundes,** Engel meines Bundes; Lied vom Worte Gottes in 7 Str. (M. Jesu meine Freude) von Heinrich Cornelius Hecker. — Rav., Liedersch.

Des Vfs. „Seckendorffische Hand-Postille, in welcher die evangelischen Glaubenslehren aus allen Sonn- und Festtags-Evangelien erläutert und bewiesen werden", Leipzig 1750, S. 367. Zum 3. Ostertage. Luc. 24, 36—47. Von dem Evangelio. S. Rambach, Anthol. IV. S. 352. — Aufgenommen: Stralsund 1750 S. 879, bei Schöber 1769 S. 348, Würtemberger Gsb. 1842, bei J. P. Lange 1843 S. 225, Elberfeld 1855 Nr. 403. Ueberarbeitet: „Wort aus Gottes Munde" in dem Würtemb. Gsb. von 1791 und dem Berliner von 1829. Vgl. Koch V. S. 520.

**Wo soll ich fliehen hin,** Weil ich beschweret bin; Bußlied in 11 Str. (M. Auf meinen lieben Gott) von Johann Heermann.

Des Vfs. „Devoti Musica Cordis. Hertz- und Hertz-Musica", Breßlaw 1630, S. 2. „Trostgesänglein, Darinnen ein betrübtes Hertz alle seine Sünden mit wahrem Glauben auf Christum leget; aus Taulero." Mützell, 17. Jahrh., Nr. 18; in der Wackernagelschen Ausg., Stuttgart 1856, S. 22. Das Lied ist nach Taulers „Nachfolge des armen Lebens Christi" (dessen Schriften II. S. 1208) gedichtet. Schamelius, Liederl. Comment. I. 1724 S. 336 überschreibt es „Krafft des Blutes Christi über die armen Sünder", ein anderer nennt es „Asylum peccatoris". — Aufgenommen: in Clausnitzers Psalmod. III. 1636 S. 108, Leipzig [illegible] 1638 S. 352, bei Joh. Crüger [illegible]

liches Gsb.) 1640 S. 328 und in dessen Praxis piet. mel. seit 1648 S. 49, Hannover 1648 Nr. 108, Königsberg 1650, bei Runge (Berlin) 1653, bei Dilherr (Nürnberg) 1653, Magdeburg seit 1654, Stralsund 1654, bei Joh. Riedling (Altenburg) 1655, H. Müllers Seelen-Musik 1659, Lüneburg 1661, Braunschweig 1661 u. s. w. — ganz allgemein; auch neuerdings sehr häufig.

**Wo soll ich hin wer hilfet mir?** Wer führet mich zum Leben; Bußlied in 5 Str. (M. Aus tiefer Noth schrei ich zu dir) von Joachim Neander. — Freyl. 1714, Porst 1855, Henneb., Liedersch.

Des Bfs. „Glaub- und Liebes-Übung: Auffgemuntert Durch Einfältige Bundes-Lieder und Danck-Psalmen ꝛc.", Bremen 1679, S. 51. „Der Elende, nach Erlösung sich sehnende. Rom. VII, 24." Vgl. Rambach, Anthol. III. S. 267. — Aufgenommen: Halberstadt 1699 S. 90, Berlin (Schlechtiger) 1704, Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712, Wernigerode 1785, Marburg 1752, Königsberg (Sahme) 1752, Solingen 1760, bei Schöber 1769, bei Bunsen Nr. 293, J. P. Lange S. 371, Elberfeld 1857.

**Wo soll ich mich hinwenden** In diesem Jammerthal; Bußlied in 11 Str. (M. Herzlich thut mich verlangen). — Witt.

Zuerst in der „Christlichen Andachts-Flamme, entzündet durch ein neu ganz vollständiges Rigisch-Liefländisches Gesangb. ꝛc.", Nürnberg (Druckort Altdorff) 1680, S. 489 anonym. — Aufgenommen: bei Wagner (Leipzig) 1697 V. S. 274, Halberstadt 1699 S. 91, Berlin (Schlechtiger) 1704, Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712, Heilbronn 1719. Der Verf. wird nirgends genannt.

**Wo willst du hin weils Abend ist,** Verliebter Pilgram (O liebster Pilgrim) Jesu Christ? Ei bleib doch hier ꝛc.; Abendlied (wegen der Anlehnung an Luc. 24, 29 meist unter die Osterlieder gestellt) in 4 siebenzeiligen Str. von Johann Scheffler. — Porst.

Des Bfs. „Heilige Seelen-Lust, oder Geistliche Hirten-Lieder der in ihren JESUM verliebten Psyche", Breßlaw 1657, S. 215. Im dritten Buch. „Das Neun und sechtzigste. Sie bittet er wolle bey ihr bleiben weils Abend worden." — Aufgenommen: Heinr. Müllers Seelen-Musik 1659 S. 130, Andachts-Flamme (Nürnberg) 1680 S. 920 anon., Hamburg-Ratzeburg (P. Sohren) 1683 S. 807 unter H. Müllers Namen, bei Wagner (Leipzig) 1697 II$^b$ S. 120, Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712, bei Marperger (Leipzig) 1725 S. 199.

Vgl. das nächstfolgende Lied.

**Wo willst du hin weils Abend ist,** O liebster Pilgrim Jesu Christ? Komm, laß mich so glückselig sein ꝛc.; Osterlied in 5 vierzeiligen Str. (M. Christe der du bist Tag und Licht). — Magd. seit 1696, Halb. seit 1712, KlB., Altm., Witt., Henneb.

Das L. ist eine Umarbeitung des vorigen, die freilich außer der Uebereinstimmung des Anfangs nur wenig mit dem Scheffler'schen Texte gemein hat und daher als ein selbstständiges Lied gelten kann. Dieser Text stammt vermuthlich aus dem Plönischen Gesangbuch von 1674; in der Ausg. von 1687 findet er sich S. 54. Daß Johann Quirsfelds „Geistlicher Harffen-Klang", Leipzig 1679, S. 296 die erste Quelle sei, glaube ich nicht. Bei Schamelius, Lieder-Commient. II. 1725 S. 129 ist das Lied überschrieben: „Der himmlische Oster-Gast. Auff Luc. 24, 29"; in dem Hildesheimer Gsb. 1730 S. 294: „Über die Worte: Bleib bey uns, ꝛc." — Sonst aufgenommen: Corbach 1693, Hamburg 1710, Altona 1731, Quedlinburg 1736, Leipzig 1788, Königsberg (Sahme) 1752, bei Schöber 1769, bei Bunsen Nr. 693.

**Wo willst du mein liebster Herr Jesu hingehen?** Ich habe beschlossen, stets bei dir zu stehen; Passionslied in 49 Str. (M. Ich liebe dich herzlich o Jesu vor allen) von Johann Caspar Schade. — Freyl. 1704 in der Zugabe.

In der Sammlung der Lieder des Bfs. „Fasciculus Cantionum. Das ist Zusammengetragene Geistliche Lieder ꝛc.", Cüstrin (wahrscheinlich 1699) S. 24. „Gespräch von Jesu Leiden". Die ungeraden Strophen gehören der Seele, die geraden Jesu. Der erste Abschnitt Str. 1—15 ist überschrieben: „Im Garten"; er findet sich bereits in dem Schützeschen Gsb., Halle 1697, S. 206. Freylinghausen bringt auch die beiden andern Abschnitte: „Mein Jesu wie kannst du dies gleichwohl verschmerzen" Str. 16—31 und „Ach Jammer es ist um dich Jesu geschehen" Str. 32—49.

**Wunderanfang herrlichs Ende,** Wo die wunderweisen Hände; Vertrauenslied in 10 sechszeiligen Str. von Heinrich Arnold Stockfleth. — Freyl. 1714, Stru., Porst 1855, Henneb., Witt., Liedersch.

„Der Geistlichen Erquick-Stunden des fürtrefflichen ꝛc. Doctor Heinrich Müllers ꝛc. Poetischer Andacht-Klang von Denen Blumgenossen verfasset ꝛc.", Nürnberg 1691, S. 582. „Von Gottes wunderbarer Regierung im Kreutz. Wunderlich — Weißlich. Erquick-St. CCLXXX. Betrachtung". Unter

dem Liede der Name „Dorus“, der im Autorenregister erklärt wird: „Hr. Heinrich Arnold Stockfleth. SS. Th. Lic. Hochfl. Brandenburg. Bayreuthisch. Superintendens zu Mönchberg“. In der Ausg. von 1673 steht dieses L. noch nicht. — Aufgenommen: Corbach 1725, Solingen 1760, Wernigerode 1766, bei Schöber 1769, bei J. P. Lange 1843 S. 23. Vgl. Rambach, Anthol. III. S. 356.

Bei Freylinghausen ist die Mel. „O wie selig sind die Seelen“ vorgeschrieben.

**Wunderbarer Gnadenthron**, Gottes und Marien Sohn; Weihnachtslied in 3 Str. (M. Singen wir aus Herzensgrund) von Johann Olearius. — Halb. seit 1712, Altm., Porst 1855.

Des Vfs. „Geistliche Singe-Kunst“, Leipzig 1671, S. 521. Unter den Liedern zum 3. Christtage, überschrieben: „Wie auch aus den Worten Esa. 9. Er heist wunderbar.“ — Aufgenommen: Leipzig (Vorrath) 1673 S. 63, Rendsburg (v. Stöcken) 1681 S. 499, Plön 1687 S. 13, bei Wagner (Leipzig) 1697 II. S. 99, Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712 S. 398, Hildesheim 1730, Quedlinburg 1736, Corbach 1765, bei Schöber 1769.

**Wunderbarer König**, Herrscher von uns allen; Lob- und Danklied in 4 zehnzeiligen Str. von Joachim Neander. — Fehlt im Altm. und Suhl.

Des Vfs. „Glaub- und Liebes-Uebung: Auffgemuntert Durch Einfältige Bundes-Lieder und Danck-Psalmen ꝛc.“, Bremen 1679 (4. Druck, Frankfurt 1689, S. 96): Der zum Lobe deß HErrn Anspornende. Psal. CL, 6.“ R. Stier, Gsbn. S. 150 nennt es „ein Original-Lob- und Danklied in gedrängtem Ausbruch tiefen Gefühles“. In der 1. Str. Z. 4 heißt die Originallesart: „Deine Vaters Güte Hast du lassen triefen“; die meisten Gesangbb., z. B. schon das Darmstädter von 1698, das Halberstädter von 1699, das Freylinghausensche ꝛc. setzen dafür aus Mißverstand: „Deines Vaters Güte Hast du ꝛc.“ Sie beziehen die Anrede „Wunderbarer König“ auf Christum, während der Dichter sie offenbar auf Gott bezogen hat. Vgl. Mützells Abhandlung 1853 S. 326.— Aufgenommen: Halle (Schütze) 1697 S. 585, Darmstadt 1698 S. 472, Gotha 1699 S. 433, Halberstadt 1699 S. 824, bei Freylinghausen 1704 Nr. 501, Berlin (Schlechtiger) 1704, Heilbronn 1719, Corbach 1721, Cotbus 1729, Magdeburg seit 1737, Wernigerode 1738, Marburg 1752, Solingen 1760, bei Schöber 1769.

Die von dem Dichter selbst herrührende schwungvolle Melodie h h h h a a (Bundes-Lieder 1680 S. 158) ist in das Darmstädter Gsb. von 1698 und das Freylinghausensche v. 1704 übergegangen. Erks Choralbuch Nr. 283.

**Wunderlich ist Gottes Schicken**, Wunderbarlich ist sein Rath; Kreuz- und Trostlied über Jes. 28, 29 in 12 Str. (M. Wie nach einer Wasserquelle) von Johann Weißenborn. — Fehlt im Rav.

Wetzel, Hymnop. III. S. 407 führt das L. mit dem Namen des Vfs. aus der Schmalkaldischen Gsb. von 1706 und 1711 an und bemerkt dazu, daß der Dichter es „aufgesetzet, als seine Ehe-Liebste tödtlich krank darnieder gelegen, und soll er, da sie wieder genesen, alsdann noch die zweite und letzte Strophe (Nun mein Jesu ist gelobet) dazu verfertigt haben“. Nach Nevics Vermuthung (Hennebergische Kirch. Historie S. 40) soll die Abfassung des Liedes in die Zeit fallen, da Weißenborn Rector der Schule zu Schmalkalden war, also zwischen 1672 und 1683. Rambach, Anthol. IV. S. 69 giebt den Text aus dem Darmstädter Gsb. (Geistreiches Gesang-Buch, zum ersten mals in Halle gedruckt ꝛc. Mit einer Vorrede Eb. Phil. Zücheln) 1698 S. 434. Nach dem großen Wagnerschen Gsb. (Andächtiger Seelen geistliches Brand- und Gantz-Opffer, Leipzig 1697 VI. S. 1150 steht es schon mit einigen Veränderungen. — Aufgenommen: Gotha 1699 S. 699, Halberstadt 1699 S. 352, bei Freylinghausen 1704, Berlin (Schlechtiger) 1704, Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712, Merseburg 1716, Corbach 1725, Cotbus 1729, Hildesheim 1730, Altona 1731, Quedlinburg 1736, Magdeburg seit 1737, Leipzig 1738, Wernigerode 1766, bei Schöber 1769.

## Z.

**Zeige dich uns ohne Hülle**, Ström auf uns der Gnade Fülle; Sonntagslied in 4 Str. (M. Schmücke dich o liebe Seele) von Friedrich Gottlieb Klopstock. — Liedersch.

Des Vfs. „Geistliche Lieder. Zweyter Theil“, Kopenhagen und Leipzig 1769, S. 88. „Vorbereitung zum Gottesdienste“. Das L. hat durch die Bearbeitung des Berliner Gsb. von 1829 gewonnen, wie dies z. B. auch bei dem Meisterschen Liede „Laß mir zur Feier deiner Leiden“ der Fall ist. — Aufgenommen: bei Bunsen 1833 Nr. 274, bei J. P. Lange 1843 S. 320, Elberfeld 1857.

**Zerfließ mein Geist in Jesu Blut und Wunden** Und trink nach langem Durst dich satt; Abendmahlslied in 12 achtzeiligen Str. von Peter Lackmann.— Freyl. 1704 mit Mel., Porst, Magd. seit 1737, KlB., Stru.

Die Autorschaft Lackmanns beruht auf dem Zeugnisse Freylinghausens. S. Grischow-Kirchners Nachricht ꝛc. S. 26, wo zu unserm Liede außerdem auf das Zeugniß des Gener.-Superint. Joh. Christian Lange verwiesen wird, der mit Lackmann zugleich studirt hat. In den von mir angeführten Gesangbüchern steht das Lied überall anonym. Es findet sich zuerst in dem Schützeschen Gsb., Halle 1697, S. 270; vgl. Rambach, Anthol. IV. S. 82. — Aufgenommen: Gotha 1699 S. 538, Berlin (Schlechtiger) 1704, Halle 1710 S. 798, Heilbronn 1719 S. 814, Corbach 1721 Nr. 424, Cotbus 1729 S. 508, Wernigerode 1735, Altona 1755.

☞ **Zeuch ein zu deinen Thoren,** Sei meines Herzens Gast; Pfingstlied in 13 Str. (M. Von Gott will ich nicht lassen) von Paul Gerhardt.

Das L. erscheint zuerst in dem Christoph Rungeschen Gsb., Berlin 1653, S. 244 und demnächst in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1656, ist aber augenscheinlich schon vor 1648 unter den Drangsalen des 30jährigen Krieges entstanden. Man beachte z. B. Str. 9: „Erhebe dich und steure Dem Herzleid auf der Erd, Bring wieder und erneure die Wohlfahrt deiner Heerd. Laß blühen wie zuvorn Die Länder, so verheeret, Die Kirchen, so zerstöret Durch Krieg und Feuerszorn." Die Lesart „deinen Thoren" in der ersten Zeile des Liedes findet sich in den ältesten Drucken; sie ist auch sachlich der sehr verbreiteten Lesart „meinen" (bei Ebeling, Wasserquelle 1670, Praxis seit 1672, Porst ꝛc.) vorzuziehen. Die 12. Str. „Gieb Freudigkeit und Stärke Zu stehen in dem Streit" fehlt bei Runge, in der Praxis von 1656 ff. und in vielen Gsbb.; sie findet sich zuerst bei Ebeling und ist in der Ausg. der Praxis von 1672 ff. mit einem Sternchen bezeichnet. Bei Ebeling wieder fehlt Str. 9 „Erhebe dich und steure ꝛc.", die sich aber auch in der Praxis von 1656 und allen folgenden Ausgaben vorfindet. In der Feustkingschen Ausg., Zerbst 1707, sind zwischen Str. 8 und 9 noch folgenden 3 Str. eingeschaltet: a. „Ach edle Friedens-Quelle, Schleuß deinen Abgrund auf" ꝛc., b. „Laß deinem Volk erkennen Die Vielheit ihrer Sünd ꝛc.", c. „Auf Buße folgt der Gnaden-, Auf Reu der Freuden-Blick ꝛc." Wahrscheinlich sind diese gleich allen übrigen Strophen P. Gerhardts Arbeit und aus den Gesangbüchern nur deshalb weggelassen, weil sie auf die veränderten Zeitverhältnisse nicht mehr zu passen schienen; vgl. in Str. a. die Zeilen: „Halt ein die große Fluth, Die Fluth, die eingerissen, So daß man siehet fließen Wie Wasser Menschenblut". Die Worte „Todes Rachen" in Str. 13 sind bei Ebeling, in der Wasserquelle 1670, der Praxis von 1672 ff. und bei Porst in „Todes Hände" umgewandelt worden. Vgl. Bachmann, Paulus Gerhardt, Berlin 1866, S. 101; in der Wackernagelschen Ausg., Stuttgart 1843, S. 54, Mützells Abhandlung 1853 S. 299 ff. — Aufgenommen: bei Peter (Andachts Zymbeln) 1655, Stralsund 1665 S. 159, Danzig 1668 S. 438, bei Joh. Olearius 1671 S. 859, Wolfenbüttel 1672 S. 112, Leipzig (Vorrath) 1673 S. 374, Hamburg 1675 S. 338, Königsberg 1675, bei Saubert (Nürnberg) 1676, Rigisch-Liefländ. Gsb. 1676, Quirsfelds Harfenklang 1679, Darmstadt 1687, Plön 1687, Bremen 1690, Kopenhagen 1692, Corbach 1693, Lüneburg 1694, Cellisches Gsb. 1696, Magdeburg seit 1696, Meiningen 1697, Gotha 1699, Halberstadt 1699, bei Freylinghausen 1704, bei Porst 1709, Merseburg 1716, Cotbus 1729, Hildesheim 1730, Altona 1731 u. s. w.

In dem Rungeschen Gsb. von 1653 findet sich zu dem L. eine eigene Melodie von Johann Crüger h g d c h a g; s. Erks Choralbuch Nr. 286.

**Zeuch hin mein Kind denn Gott selbst fordert dich** Aus dieser argen Welt; Trostlied beim Tode eines Kindes in 6 Str. (M. Es ist genug so nimm Herr meinen Geist) von Gottfried Hoffmann. — Rav., Porst 1855, Henneb., Liedersch.

Rambach, Anthol. IV. S. 178 giebt das Lied aus „M. Gottl. Kluges Gesang-Buch von 600 Begräbniß-Liedern ꝛc.", Breßlau und Leipzig 1747, S. 93 und bemerkt dazu, daß es auch in dem Niederlausitzer Gsb. von 1748 mit dem Namen des Vfs. stehe und schon in Schwedlers wöchentl. Haus-Andacht 1712 als ein bekanntes Lied angeführt werde. Wetzel, Anal. hymn. II. S. 303 sagt, daß es in dem Schwedlerschen Gsb. „Die Lieder Mose und des Lammes ꝛc.", Budissin 1720 vorkomme. Nach Koch V. S. 442 ist es von dem Verf. im Jahre 1693 auf das Ableben seines Töchterleins Magdalena Elisabeth gedichtet und in demselben Jahre in der hierfür erschienenen Trauerschrift über Hiob 1, 21 gedruckt, später in Hoffmanns „Laubansche Trauergesänge" 1704 aufgenommen.

**Zeuch Israel zu deiner Ruh,** Dein Erbtheil ist dort oben; Lied vom christlichen Kampf in 9 Str. (M. Es ist das Heil uns kommen her) von Johann Daniel Hense. — Rav., Porst 1855.

Vgl. das L. „Ein Blick nach jenen Zionshöhen".

**Zeuch meinen Geist o Herr von hinnen** Ganz über sich zu dir hinauf; Lied vom Verlangen nach Gott in 4 Str. (M. Wo ist der Schönste den ich liebe) von Gottfried Arnold. — Freyl. 1704, Porst.

Des Vfs. „Geheimniß der göttlichen Sophia ꝛc.", Leipzig 1700, und zwar unter den „Poetischen Lob- und Liebes-Sprüchen von der ewigen Weisheit nach Anleitung des Hohenlieds Salomonis ꝛc." Ueber Hohel. 1, 4. Vgl. Ehmann, Gottfr. Arnolds sämmtl. geistl. Lieder, Stuttgart 1856, S. 61; Koch VI. S. 158. — Aufgenommen: Heilbronn 1719 S. 1095, Solingen 1760.

**Zeuch meinen Geist triff meine Sinnen,** Du Himmelslicht, strahl stark von innen; Lied von der Vereinigung mit Gott in 16 vierzeiligen Str. von Christian Knorr v. Rosenroth. — Freyl. 1704 mit Mel.

Des Vfs. „Neuer Helicon mit seinen Neun Musen Das ist: Geistliche Sitten-Lieder ꝛc.", Nürnberg 1684, S. 181: „LXX. Aufmunterung zur Göttlichen Vollkommenheit aus dem Holländischen". Das Lied spricht manche tiefe Wahrheiten aus, z. B. die Sentenz in der 3. Strophe: „Was in mir frey das sey dein Knecht: Diß ist das beste Freyheits Recht"; dennoch muß es als das Erzeugniß einer ungesunden Mystik bezeichnet werden, wie der Blick auf folgende Strophen darthun wird: „11. So werd ich mich denn endlich scheiden Von Ichheit, Zweyheit und von beyden: Ich werd Einall und All-in-ein, Recht Ich und eins und alles seyn. 14. Kommt Seelen, wollt ihr dieses finden, Laßt was vergänglich alles schwinden, Fliegt nach dem Ein- und allem Gut Mit Hertz und Geist und Seel und Muth. 15. Seyd eins, mit eins, in eins verbunden, Allwo sich Zweyheit nie gefunden: Wo Ein-allzeit reich überfleust, Und man sein ewig Gut geneust." — Aufgenommen: bei A. Luppius („Andächtig Singender Christen-Mund") Wesel 1692 (im 2. Theil: Joachimi Neandri Glaub- und Liebes-Vbung ꝛc. S. 78), Halle (Schütze) 1697 S. 290, bei Wagner (Leipzig) 1697 IV. S. 702, Gotha 1699 S. 622, Berlin (Schlechtiger) 1704, Heilbronn 1719, Solingen 1760.

Die Melodie bei Freylinghausen stammt aus dem Darmstädter Gsb. von 1698 S. 279. Erk giebt sie in vereinfachter Form: b g b c c b as g g; s. Choralbuch Nr. 287.

**Zeuch mein geliebtes Jesulein** Zur Ruhstatt in mein Herz hinein; Neujahrslied in 3 Str. (M. Vom Himmel hoch da komm ich her). — Freyl. 1714, Halb.

Der Vers. ist unbekannt. — Aufgenommen: Heilbronn 1719 S. 74, Cothus 1729, S. 101, Wernigerode 1735, Solingen 1760, bei Bunsen Nr. 925.

**Zeuch mich nach dir;** s. O Jesu Christ, Be du mir bist.

**Zeuch mich zeuch mich mit den Armen** Deiner großen Freundlichkeit; Kreuz- und Trostlied in 6 Str. (M. Herr ich habe mißgehandelt) von Joachim Neander. — Fehlt im Witt., Rav. und Henneb.

Des Vfs. „Glaub- und Liebes-Vbung: Auffgemuntert ꝛc.", Bremen 1679 (4. Druck Frankfurt 1689, S. 46): Der nach Jhr Lauffende. Hohel. 1, 4." — Aufgenommen: Halle (Schütze) 1697 S. 528, Gotha 16[illegible] S. 615, Halberstadt 1699 S. 826, bei Freylinghausen 1704 in der Zugabe, Berlin (Schlechtiger) 1704, bei Porst 1709, Heilbronn 1719, Corbach 1721, Cothus 17[illegible] Hildesheim 1730, Quedlinburg 1736, Magdeburg seit 1737, Marburg 1752, Herrnberg (Sahme) 1752, Altona 1755, Solingen 1760, Schöbers Lieder-Segen 1769.

Im Darmstädter Gsb. von 1698 steht das L. mit einer eigenen Mel.

**Zeuch uns nach dir,** So kommen wir Mit herzlichem Verlangen; Himmelfahrtslied über Hohesl. 1, 4 in 5 Str. (M. Ach Gott und Herr) von Friedrich Fabricius. — Fehlt im Magd., Klb., Suhl.

Des Vfs. Werk „Joh. Gerhardi pietatis schola melica in deutschen Reimen", Stettin 1668. S. Koch III. S. 446; vgl. auch A. Seidels Abhandlung über das Mecklenburg-Schwerinsche Kirchengesangb. 1852. In das Lüneburger Gsb. (Verlag von Joh. Stern, Vorrede von C. H. Sandhagen) von 1[illegible] einem Straßburger von 1709 und mehreren Stettinern aus den Jahren 1730—1743 ist das L. mit der Chiffre F. F. bezeichnet. Bei Grischow-Kirchner, Nachricht ꝛc. und in Schöbers Lieder-Segen steht es anonym. Von Philipp Wackernagel (Kleines Gesangbuch geistlicher Lieder, Stuttgart 1860, Nr. 3[illegible] wird es nach dem Vorgange des Cassel'schen Gsbs. (Berlin und Potsdam) 1726, des Schlesischen von Burg 1745, des Knapp'schen Liederschatzes von 1837, des Kirchenliederbuchs von J. P. Lange 1843, der Nassauischen Sammlung von 1846, des Bremer Gsbs. von 1854, des Bremer und Elberfelder von 1857 u. s. w. der Gräfin Emilia Elisabeth von Schwarzburg-Rudolstadt zugeschrieben. Dies ist jedenfalls ein Irrthum, denn in der nach dem Tode der Gräfin

unter dem Titel „Die Stimme der Freundin. Geistliche Lieder Ludämilien Elisabeths ꝛc.“, Rudolphstadt 1686, erschienenen vollständigen Sammlung ihrer Lieder findet sich nicht unser Lied, wohl aber ein anderes ähnlichen Anfangs: „Zeuch mich nach dir so laufen wir, Zeuch mich, zeuch mich, mein Gott, zu dir ꝛc.“, mit welchem das unsrige offenbar verwechselt worden ist. Ob die Autorschaft des Fabricius feststehe, vermag ich noch nicht zu entscheiden, da ich dessen oben angeführtes Werk bisher nicht eingesehen habe; soviel aber ist gewiß, daß dies Lied der Gräfin Ludämilia Elisabeth nicht gehört. Vgl. F. W. Culmann, Hymnologische Studien und Kritiken, Leipzig 1862, S. 63 ff.

Wenn einzelne Gesangbücher in der ersten Zeile „mich“, in der zweiten „laufen“ haben, so scheint dies auf Verwechselung mit dem so beginnenden Schefflerschen Liede zu beruhen. — Aufgenommen (soweit nicht schon oben aufgezählt): bei Freylinghausen 1704 in der Zugabe, Heilbronn 1719 S. 322, Eisleben 1724 Nr. 154, Corbach 1725 Nr. 132 des Anhangs, Cotbus 1729 S. 269, Altona 1731 S. 196, Stargard 1736; Straßburg 1850 u. s. w.

Der Vergleichung wegen theile ich nachstehend aus jedem der hier in Betracht kommenden Lieder einige Strophen mit.

Das Joh. Schefflersche L. von 1657:

„1. Zeuch mich nach dir, So laufen wir Mit herzlichem Belieben In den Geruch, Der uns den Fluch Verjagt hat und vertrieben.

2. Zeuch mich nach dir, So laufen wir In deine süßen Wunden, Wo in geheim Der Honigseim Der Liebe wird gefunden.

5. O Jesu Christ u. s. w.“

Das Schefflersche L. mit umgestellten Strophen von 1697:

„1. O Jesu Christ, Der du mir bist Der Liebst auf dieser Erden, Gieb daß ich ganz In deinen Glanz Mög aufgezogen werden.

2. Zeuch mich nach dir, So laufen wir Mit herzlichem Belieben u. s. w.“

Das Fabriciussche Lied v. 1668:

„1. Zeuch uns nach dir, So kommen wir Mit herzlichem Verlangen Hin, da du bist, O Jesu Christ, Aus dieser Welt gegangen.

2. Zeuch uns nach dir In Liebsbegier, Ach reiß uns doch von hinnen, So dürfen wir Nicht länger hier Den Kummerfaden spinnen“ u. s. w.

Das L. Ludämilia Elisabeths von 1686:

„1. Zeuch mich nach dir, so laufen wir; Zeuch mich, zeuch mich, mein Gott, zu dir, Der du stets hast zu meinem Heil Geworfen aus dein Liebesseil, Da du geboren mir zu gut, Da mich erlöset hat dein Blut.

2. Du ziehest, o getreuer Hort, Durch dein hochtheuer werthes Wort ꝛc.“ S. Thilo S. 169.

**Zieht hin ihr lieben Kinder zieht,** Wollt Gott ich sollt auch wandern mit; Lied beim Begräbniß mehrerer Kinder in 6 Strophen (M. Herr Jesu Christ wahr Mensch und Gott) von Johann Niedling. — Witt. (in 9stroph. Ueberarbeitung).

„Lutherisch Hand-Büchlein ꝛc. Formiret und geordnet von Johanne Niedlingio etc. Die vierdte Ausfertigung.“ Altenburg 1655, S. 907: „Auß dem Propheten Baruch 4. v. 19. 20. Auff besondere Melodey, Oder im Thon: HErr Jesu Christ wahr Mensch und Gott. Johan. Niedlingi.“ Die Anfänge der übrigen Strophen sind: 2. Jetzt aber bin ꝛc. 3. Euch ist zwar gar sehr wohl geschehn. 4. Kein Ohr hat jemals ꝛc. 5. Ich will mit herzlicher Begier. 6. Umb die du mich so hart gestraft.

In einer erweiterten Ueberarbeitung steht das L. in dem Culmbach-Bayreuther Gsb. von 1668 S. 607 unter dem Namen „Jer. Nicolai.“ Diese irrige Angabe beruht wahrscheinlich auf unrichtiger Deutung der irgendwo vorkommenden Chiffre „J. N.“ Auch Wetzel, Hymnop. II. S. 241, Mützell zu Nr. 502 und Koch II. S. 343 schreiben das L. Nicolai zu. Mützells Angaben habe ich bei dem Liede „Herr Christ thu mir verleihen“ Thl. I. S. 254b angeführt. Daß es sich wirklich um eine Ueberarbeitung des Niedlingschen Textes handelt, ergiebt sich aus der Vergleichung der Strophenanfänge. Diese heißen in dem Bayreuther Gsb. so: 2. An euch hatt ich mein Freud und Wonn. 3. Drum hab ich auch mein Freudenkleid. 4. Euch ist zwar gar sehr wohl geschehn. 5. Die lieben Englein ohne Zahl. 6. Wohlan zu solcher Himmelsfreud. 7. Ich will mit herzlicher Begier. 8. Ach Herr sieh meine Thränen an. 9. Hol mich zu dir ins Freudenreich. — Aufgenommen: Dresden 1731 S. 474, Leipzig 1738 S. 612 — beidemal anonym.

**Zion die werthe Gottesstadt** Gar kläglich sich betrübet hat; Lied von der christl. Kirche über Jes. 49, 14—16 in 7 Str. (M. Herr Jesu Christ wahr Mensch und Gott) von Nicolaus Selnecker.

Des Bfs. Werk „Der Psalter mit kurtzen Summarien ꝛc.“, Leipzig 1578, Blatt Ob hinter dem zu dem 71. Psalm gehörigen Gebet und zweien Schriftstellen, die eine aus dem 9. und 18. Verse des 71. Psalms gebildet, die andere Jes. 46, 4. In des Bfs. Gsb. „Christliche Psalmen, Lieder, vnd Kirchengesenge“, Leipzig 1587, S. 38 sind

dem Liede noch sieben weitere Strophen angehängt. Hier ist das L. überschrieben: „Pro Ecclesia. Aus dem 71. Psalm, vnd Esa. am 46. (Abdruck der Anfänge dieser Schriftstellen) Im Thon, Conditor alme siderum. Esaie xlix." S. Wackern. IV. Nr. 376. — Aufgenommen: Nürnberg 1618, Coburger Gesangbüchlein 1621 S. 100, bei Dilherr 1653 S. 661, Niedlings Handbüchlein (Altenburg) 1655 S. 899, Braunschweig 1661 S. 672, Bayreuth 1668, Leipzig (Vorrath) 1673, Halberstadt 1673, Nordhausen 1673, bei Wagner (Leipzig) 1697 I., Magdeburg (Ammersbach) 1712.

**Zion du heilge Gottesstadt,** Da er sein Heerd und Feuer hat; Adventslied in 4 achtzeiligen Str von Johann Eusebius Schmidt. — Freyl. 1714 mit Mel.

Ueber Schmidts Autorschaft vgl. die Bemerkung zu „Wie groß ist deine Herrlichkeit." — Aufgenommen: Schöbers Lieder-Segen 1769.

**Zion fest gegründet stehet** Wohl auf dem heilgen Berge, sehet; Lied von der Kirche über den 87. Psalm in 3 Str. (M. Wachet auf ruft uns die Stimme) von Michael Müller. — Freyl. 1704.

Des Vfs. Werk „Die Psalmen Davids ꝛc. Reim-weiß übersetzet", Stuttgart 1700, S. 163.

**Zion gieb dich nur zufrieden,** Gott ist noch bei dir darin; Trostlied der Kirche in 8 Str. (M. Werde munter mein Gemüthe) von Joachim Pauli. — Fehlt im Halb., Witt., Suhl.

Das treffliche Lied steht in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1666. Vgl. Bachmann, M. Michael Schirmer. Nebst einem Anhange über die gleichzeitigen Berliner geistlichen Sänger", Berlin 1859, S. 238. Nach Koch III. S. 344 steht es zuerst in des Vfs. Werk „ΑΤΩ, Vorschmack der traurigen und fröhlichen Ewigkeit", Berlin bei Christoph Runge 1664. — Aufgenommen: bei Wagner (Leipzig) 1697 III. S. 769, Halle 1710 S. 717, bei Freylinghausen 1714 Nr. 637, Merseburg 1716, Cotbus 1729, Magdeburg seit 1737, Lübeck 1766, Porst 1855.

**Zion klagt mit Angst und Schmerzen,** Zion Gottes werthe Stadt; Lied von der Kirche über Jes. 49, 14–16 in 6 Str. von Johann Heermann. — Fehlt in Suhl.

Des Vfs. „Devoti Musica Cordis. Haußvnd Hertz-Musica", Breßlaw 1636, S. 172: „Aus dem schönen Kern-Sprüchlein Esaiä am 49. Cap." S. Mützell, 17. Jahrh., Nr. 101; in der Wackernagelschen Ausg., Stuttgart 1856, S. 166. Schamelius, Lieder-Comment. I. 1724 S. 614 überschreibt das L. „Seelen-Artzeney wider die Melancholey" und bemerkt dazu: „Martin Opitz soll Autor seyn: Es hats auch Joh. Herrmann in seinem Exerc. Piet ed. Lips. 1636." Es scheint, daß der Dichter das alte Lied „Ist Gott getrost mit Singen, Frohlock du christliche Schaar" vor Augen gehabt habe. — Aufgenommen: bei Joh. Crüger (Vollkömliches Gsb.) 1640 S. 450 und in dessen Praxis piet. mel. seit 1648 S. 459, Breslau 1644 S. 598, Königsberg 1650 S. 518, bei Runge (Berlin) 1653 S. 414, Magdeburg seit 1654, bei Joh. Niedling (Altenburg) 1655, Dresden 1656, H. Müllers Seelen-Musik 1659, Braunschweig 1661 („M. Opitz"), Erfurt 1663, Riga 1664, Stralsund 1665 u. s. w. Das Lied hat die allgemeinste Verbreitung gefunden und fehlt nur in wenigen Gesangbüchern.

Die schöne Melodie d a a c b a g f steht mit dem Liede in dem Crügerschen Gsb. von 1640 Nr. 184 mit der Bezeichnung „Johan Crüg:", sie ist jedoch der Melodie „Seligkeit Fried Freud und Ruh" von Johann Hermann Schein (s. dessen Cantional, Leipzig 1627, Bl. 440 b) offenbar nur umgebildet. Vgl. Erks Choralbuch Nr. 28.

**Zion spricht ich bin verlassen,** Gott vergißt mein ganz und gar; Lied gleichen Inhalts über dieselbe Schriftstelle in 9 Str. M. Wie nach einer Wasserquelle). — Halle 1712.

„Das Hannoverische, ordentliche, vollständige Gesangb.", Lüneburg 1659, S. 1. „Aus Esaiæ 49." Auch dieses Lied ist irrthümlich bisweilen Martin Opitz zugeschrieben; so von Wetzel, Hymnopoet. S. 275. — Aufgenommen: Lüneburg 1661 S. 282, Braunschweig 1661 S. 675, Hannover 1669 S. 624, Wolfenbüttel 1686 S. 346, Goslar 1676 S. 299, Rendsburg (v. Stöcken) 1681 S. 28, Cellisches Gsb. 1696 S. 276, bei Wagner (Leipzig) 1697 VII. S. 864, Magdeburg (Ammersbach) 1712, Quedlinburg 1736, Lübeck 1766.

**Zu deinem Tisch tret ich hiemit,** Herr Jesu und demüthig bitt; Abendmahlslied in 30 Str. (M. O Jesu Christ mein Lebens Licht) von Johann Eusebius Schmidt. — Freyl. 1714.

Ueber Schmidts Autorschaft vgl. die Bemerkung zu „Wie groß ist deine Herrlichkeit." Das vorliegende Lied erinnert durch seinen Anfang an den Morgengesang „Vor deinen Thron tret ich hiemit, O Gott, und bitte demüthig bitt". — Aufgenommen: Meiningen 1716 S. 242, bei Marperger (Leipzig) 1725 S. 538.

**Zu deinen Füßen liege ich,** Mein Jesu, blicke doch auf mich; Lied eines Kranken in 4 Str. (M. Vater unser im Himmelreich) von Christoph Heinrich Zeibich. — Stru., Hennob.

Das L. steht mit dem Namen des Vfs. in dem Winneschen Gsb., Eisleben 1720, Nr. 427 und in Gottschaldts Universal-Gsb., Leipzig 1737, S. 1005.

**Zu dir du Fürst des Lebens,** O Jesu, ruft mein Herz; Sterbelied in 11 Str. (M. Herzlich thut mich verlangen) von Zacharias Hermann. — Witt.

In der 9. Ausfertigung der „Vollständigen Kirchen- und Haus-Music", Breßlau (um 1700) S. 763 und vorher schon in dem großen Wagnerschen Gsb., Leipzig 1697, VIII. S. 1176 — beidemal anonym. In des Vfs. Sammlung „Frommer Christen seufftzende Seele und singender Mund in Gebeten und Liedern" (herausgegeben von dessen Sohne), Breslau und Leipzig 1722. S. Wetzel, Hymnop. IV. S. 229. Die Anfangsbuchstaben der Strophen zeigen den Namen des Dichters. — Aufgenommen: Halberstadt 1712 S. 1152 (wo noch die beiden Schlußstrophen des Paul Gerhardtschen „O Haupt voll Blut und Wunden" angehängt sind), Budissin 1727, Magdeburg seit 1729 (fehlt 1738), Dresden 1731, Breslau 1734, Leipzig 1738, Stralsund 1750, Königsberg (Sahme) 1752.

**Zu dir erheb ich meine Sinnen,** Herr Jesu stärke meinen Geist; Himmelslied in 7 Str. (M. Mein Jesu dem die Seraphinen). — Freyl. 1714, Magd. seit 1737, KlB. Stru.

„Christliche Andachts-Flamme entzündet durch ein neu ganz vollständiges Rigisch-Liefländisches Gesangbuch ꝛc.", Nürnberg 1680, S. 1182. Der Verf. ist unbekannt. — Aufgenommen: Lüneburg 1694, bei Wagner (Leipzig) 1697 VIII. S. 520, Gotha 1699 S. 739, Berlin (Schlechtiger) 1704, Corbach 1721, Cotbus 1729, Wernigerode 1735, bei Schöber 1769.

**Zu dir Gott im Himmel droben** Meine Stimm ich hab erhoben; Bußlied in 16 Str. (M. Herr nicht schicke deine Rache) von David v. Schweinitz. — Altm.

Des Vfs. „Penta-Decas Fidium Cordalium, Das ist: Geistliche Hertzensharffe von fünffmahl zehen Seiten ꝛc.", Danzig 1640, S. 80. „Vmb Vergebung der Sünden. Wehklage des verlornen Sohnes aus dem 15. Cap. Luc. Auf die Mel. des 77. Ps.: Zu dir Gott im Himmel droben". S. Mützell, 17. Jahrh., Nr. 190. — Aufgenommen: Stettin 1671, in Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1672 S. 260, bei Saubert (Nürnberg) 1676 S. 664 (mit Namen), bei Wagner (Leipzig) 1697 V. S. 822.

**Zu dir Herr Jesu flehe ich** Um deine Gnad demüthiglich; Bußlied in 16 Str. (M. O Jesu Christ meins Lebens Licht) von Johann Hieronymus Wiegleb. — Freyl. 1714, Stru.

Wetzel, Hymnop. III. S. 420 führt das L. mit des Vfs. Namen aus dem II. Theil des Freylinghausenschen Gsbs. S. 1184 an und bemerkt dazu, daß darin, „weil es das letzte Lied im Gesangbuch hat seyn sollen, der Herr Auctor alles, was zum Christenthum gehöret, nemlich: Busse, Glauben, Christliches Leben, und seliges Sterben, gleichsam in einer Summa zum Beschluß entwerffen wollen". Grischow-Kirchners Nachricht ꝛc. S. 53 beruft sich für Wieglebs Autorschaft auf das Zeugniß von dessen Wittwe und auf das mündlich von ihm in Wernigerode gethane Bekenntniß. — Aufgenommen: Halle 1834 Nr. 424.

**Zu dir Herr Jesu komme ich,** Nachdem du mich so süßiglich; Jesuslied über Matth. 11, 28—30 in 4 Str. (M. Herzlich lieb hab ich dich o Herr) von Johann Anastasius Freylinghausen. — Freyl. 1714, KlB., Halb., Stru.

Von Gotthilf August Francke in seiner Vorrede zu der Gesammtausg. des Freylinghausenschen Gsbs. von 1741 als Eigenthum des Dichters bezeugt. Das Lied soll gleich einigen andern des Vfs. unter heftigem Zahnweh gedichtet worden sein. — Aufgenommen: Cotbus 1729 S. 420, Altona 1731, Wernigerode 1735, Königsberg (Sahme) 1752, Schöbers Lieder-Segen 1769.

Sturms Bearbeitung s. Ich komme Friedefürst zu dir.

**Zu dir ist meine Seele stille,** Mein Herr, mein Gott, auf den mein Glaube blickt; Rechtfertigungslied in 9 Str. (M. Dir dir Jehova will ich singen) von Andreas Rehberger. — Rav.

Vgl. die Bemerkung zu dem L. „Mein Heiland hab ich Gnade funden". — Aufgenommen: bei J. P. Lange 1843 S. 403.

**Zu dir o Fürst des Lebens;** s. Zu dir du ꝛc.

**Zu dir o Gott erhebet sich** Mein Herz und sucht demüthiglich; Reiselied in 2 Str. (M. In dich hab ich gehoffet Herr). — Porst, Altm.

Magdeburg seit 1734 (fehlt 1738). Vollhagens Gesangb. 1745.

**Zu dir von Herzensgrunde** Ruf ich aus tiefer Noth: Es ist nun Zeit und Stunde; Bußlied über den 130. Psalm in 4 Str. (M. Ich dank dir lieber Herre) von Ambrosius Lobwasser.

Des Vfs. „Psalter", Leipzig 1573. Fehlt bei Wackern. und Mützell. — Aufgenommen: Coburger Gesangbüchlein 1621 S. 145 („Ein Anders, In seiner eigenen weise"), Breslau (um 1668) S. 310 („Der 130. Psalm. De profundis"), bei Joh. Olearius 1671 S. 16, Halberstadt 1712 S. 647, Hildesheim 1730 S. 436, Vollhagens Gsb. Nr. 813.

**Zu dir von Herzensgrunde** Ruf ich aus tiefer Noth In dieser Morgenstunde; Morgenlied in 11 Str. (M. Herzlich thut mich verlangen) von David v. Schweinitz.

Des Vfs. „Penta-Decas Fidium Cordalium, Das ist: Geistliche Hertzensharffe von fünffmahl zehen Seiten ꝛc.", Danzig 1640, S. 1. „Morgen-Segen". S. Mützell, 17. Jahrh., Nr. 182. In den Gesangbüchern meist anonym; mit des Dichters Namen z. B. in dem Saubertschen Gsb., Nürnberg 1676, S. 807. — Aufgenommen: Johann Crügers Praxis piet. mel. seit 1661 S. 27, Riga 1664 S. 442, Danzig 1668 S. 760, Stettin 1671 S. 5, Leipzig (Vorrath) 1673 S. 778, Magdeburg (Coler) 1674, Hamburg 1675, bei Quirsfeld 1679, Lüneburg 1686, Meiningen 1697, Lübeck 1699, Halberstadt 1712 S. 917, Leipzig 1738 S. 18.

**Zu dir zu dir will ich mich wenden,** O Vater der Barmherzigkeit; Sterbelied in 8 Str. (M. Wer nur den lieben Gott läßt walten) von Johann Georg Kirchner. — Stru. Nr. 1045.

Das L. ist zwar in Grischow-Kirchners Nachricht ꝛc., Vorrede, Anmerkung i unter den Liedern des Vfs. nicht mit aufgezählt, wird aber durch das Hallische Gsb. von 1834 Nr. 947 als dessen Eigenthum bezeugt.

**Zu Gott allein hab ichs gestellt,** Wies ihm gefällt; Vertrauenslied in 5 Str. (M. Mag ich Unglück nicht widerstahn) von Johannes Posthius. — Altm.

„Die Sontags-Evangelia gesangsweise, Componirt von Johanne Posthio Germershemio M. D. Sampt etlichen Psalmen ꝛc.", Amberg 1608, S. 146: „Hertzogs Christiani, Churfürstens zu Sachsen seligen, Trostlied." S. Wackern. V. Nr. 469. Nach Bibliogr. S. 439f. steht das L. in 7 Str. mit derselben Ueberschrift schon in dem Gesangbuch Eißleben 1598. Die Angabe Wetzels, Hymnop. I. S. 150, daß der Kurfürst im J. 1611 gestorben sei, ist unrichtig, da er schon 1596 „selig" genannt wird. — Aufgenommen: Nürnberg seit 1611, bei Schein 1627 Bl. 368b, Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1648 S. 389, bei Dilherr 1653 S. 751, bei Runge (Berlin) 1653, Leipzig (Vorrath) 1673, Magdeburg (Coler) 1674, Hamburg 1675, bei Quirsfeld 1679, Andachts-Flamme (Nürnberg) 1680, Meiningen 1697, Gotha 1699.

**Zu Gott heben wir Herz und Sinn,** Singen all einträchtig von ihm; Lied vom Gesetz des Herrn in 16 vierzeiligen Str.

„Ein schön Geistlick Sangböck ꝛc. Durch Christianum Adolphum Nyestadensem. Am Ende:) Gedrücket tho Magdeborch, durch Christian Rödinger" (1542). Blatt CLXI: „Tho Godt hebben wy hert vnde sinn, Singen all eindrechtich van im", überschrieben: „De Tein Gebade Gades." Mit Melodie. In dem Breslauer Gsb. 1644 heißt die Ueberschrift: „Die Geschicht deß von GOtt gegebenen Gesetzes, Exod. 20. und 24." — Sonst aufgenommen: Leipzig (Vorrath) 1673 S. 483, bei Wagner (Leipzig) 1697 I. S. 357.

**Zuletzt gehts wohl dem der gerecht auf Erden** Durch Christi Blut und Gottes Erbe war; Kreuz- und Trostlied in 6 vierzeiligen Str. von Christian Andreas Bernstein. — Freyl. 1704 mit M. Magd. seit 1737, KlB.

Grischow-Kirchners Nachricht ꝛc. S. 5 beruft sich für Bernsteins Autorschaft auf Hier. Freyeri Programmata S. 693. — Aufgenommen: Heilbronn 1719 S. 109, Corbach 1721, Wernigerode 1735, bei Schieber 1769, bei J. P. Lange S. 471, Elberfeld 1857.

**Zum Bilde Gottes war** Der erste Mensch formiret; Lied vom Sündenfall in 5 Str. (M. O Gott du frommer Gott). — Magd. seit 1737, KlB., Halb., Stru., Liedersch.

In dem Merseburger Gsb. (mit Beiträgen von Ernst Christian Philippi) von 1716 S. 183 und in dem Lieder-Commentarius von Joh. Martin Schamelius II. 1725 S. 214 steht das Lied anonym. In der Berliner Liederschatz von 1832 S. 875 wird es (wohl mit Unrecht) Johann Jacob Rambach zugeschrieben. Bei Schamelius heißt die Ueberschrift: „Beschreibung des Gottes Ebenbildes, wie auch des Falls. Gen. 1 & 2." In Langes Kirchenliederb. S. 34 wird das L. unter Hinweis auf die 4. Strophe getadelt: „Durch Ungehorsam ist dies Ebenbild verloren, Die Erbsünd aber wird uns allen angeboren, All Menschenkinder nun, so lang ihr immer sein, Vor Gott mit ihrem Thun sind eitel und unrein". Die 2. Hälfte der angefochtnen Str. heißt bei Philippi: „Es

daß sie (vorige Zeile: Nun allen angeboren) insgesamt, So viel ihr immer seyn, Vor Gott ein Greuel sind, Und keiner mehr ist rein", bei Schamelius: „Daß nun die Menschen-Kindr, So viel ihr immer seyn, Für Gott sind eitel Sündr, Und keiner mehr ist rein". — Sonst aufgenommen: Cotbus 1729 S. 357, Hildesheim 1730 S. 609.

**Zum Ernst zum Ernst ruft Jesu Geist inwendig,** Zum Ernst ruft auch die Stimme seiner Braut; Heiligungslied in 10 vierzeiligen Str. von Gerhard Tersteegen. — Rav.

Des Vfs. „Geistliches Blumengärtlein inniger Seelen. Vierte Ausg. Frankfurt und Leipzig (um 1745): „Ernst zur Ewigkeit. Mel. Psalm 12. oder Psalm 110." S. Koch VI. S. 69. Bei Bunsen Nr. 808.

**Zur Lammeshochzeit komm ich Gott,** Weil du mich eingeladen; Abendmahlslied in 4 Str. (M. Aus tiefer Noth schrei ich zu dir) von Aemilia Juliana Gräfin v. Schwarzburg-Rudolstadt. — Liedersch.

Der Verfasserin „Tägliches Morgen-Mittags- und Abend-Opffer ꝛc.", Rudolstadt *1699*, S. 290. „Zu Gott dem Vater, vor dem heiligen Abendmahl." Es folgen noch 2 Lieder, welche die Gebete zu dem Sohne und dem heiligen Geiste enthalten. Das L. steht schon in der 1. Ausg. von 1685. — Aufgenommen: Hamburg 1710 Nr. 848, Heilbronn 1719 S. 519, Magdeburg seit 1734 (fehlt 1738).

**Zu Tisch dieses Lämmleins so rein** Laßt uns lobsingen alle gemein; Osterlied in 8 vierzeiligen Str. von Georg Wicelius.

In dem Michael Behschen Gsb. „Ein New Gesangbüechlein ꝛc." Gedruckt zu Leiptzigk durch Nickel Wolrab, 1537. Blatt 80. Des Vfs. „Odae christianae" 1541. Blatt A iiij. „Auff die frölichen Ostern, Ad cenam agni, *in* seynem alten Ton." S. Wackern. Kirchenlied, Stuttgart 1841, Nr. 834. Niederdeutsch in dem Christian Adolfschen Gsb., *Magdeburg* (1542): „Tho disch düsses Lemlins so rein." Vgl. Ad coenam agni providi.

***veene* Jünger gehn mit Sehnen** Ueber Feld nach Emmaus; Lied zum 2. Ostertage über Luc. 24 in 9 Str. (M. Jesu meines Lebens Leben) von Johann Neunherz. — Erf. 1858, Henneb., Witt. 1866, Liedersch.

In dem von Adolph besorgten Hirschberger Gsb. von 1741. S. Koch V. S. 454. Zuerst vermuthlich in des Vfs. „Andachten über die Sonntags-Evangelia". In dem Liegnitzer Gsb. von 1804 und dem Würtemberger von 1842 steht das L. in der Ueberarbeitung „Trauernd und mit bangem Sehnen Wandern zwei nach Emmaus", welche nach dem Autorenverzeichniß des letzteren Gsbs. von Ludwig Ernst Sigmund Müller herrührt.

**Zwei Ding o Herr bitt ich von dir,** Die wollest du nicht wegern mir; Lied vom christlichen Leben über Sprüche Sal. 30, 7—9 in 6 (auch 7) Str. (M. Wohl dem der in Gottes Furcht steht) von Paul Eber. — Halb. seit 1699, Porst, Suhl, Henneb., Liedersch.

In dem Leipziger Gsb. (Beyer) von 1582 Blatt 172[b] erscheint das Lied anonym mit der Ueberschrift: „Ein schön Geistlich Lied, aus dem 30. Capit. Prouerb. Salomonis. Im Thon, Christe du bist der helle tag, etc." und mit folgender siebenten Strophe: „Vnd wenn fürhanden ist mein End, Nim meine Seel in deine hend, Gib jr vnd allen Christen gleich Das ewig leben in deinem Reich." In Martin Mollers „Meditationes sanctorum Patrum", Görlitz 1584, Blatt 122 heißt die Ueberschrift: „Ein ander Gebete des alten Herren D. Pauli Eberi, Aus dem 30. Cap. der Sprüche Salomonis: Zweyerley bitte ich von dir, etc." Auf Grund dieses Zeugnisses wird das Lied von Wackern. IV. Nr. 8 unter Ebers Namen mitgetheilt. In vielen alten Drucken, z. B. Dresden 1590, bei Vulpius 1609, bei Schein 1627 u. s. w. steht es anonym. Von manchen Gesangbüchern, wie Nürnberg (bei Alexander Dieterich) 1599, Nürnberg 1601 ff., Braunschweig 1661, Joh. Saubert (Nürnberg) 1676 u. s. w. wird es Ludwig Oeler zugeschrieben. Serpilius, Zufällige Gedanken ꝛc., Regensburg 1703, S. 74 läßt die Frage nach dem Verf. unentschieden. Die Autorschaft Oelers ist schwach bezeugt und höchst unwahrscheinlich. Von ihm sind nur Psalmlieder bekannt, welche außerdem alle in demselben Versmaße (nach der Weise „Ach Gott vom Himmel sieh darein") gedichtet sind. Vgl. Rittelmeyer, Kirchenliederdichter des Elsasses, Jena 1855, S. 28. Die Namenschiffre Ebers findet sich z. B. in dem Colerschen Gsb., Magdeburg 1674, bei dem Liede.— Schon in den ältesten bisher bekannt gewordenen Drucken treten starke Textverschiedenheiten hervor, worüber Mützell Nr. 270 zu vergleichen ist. Manche Gesangbücher, wie das Vulpiussche, Jena 1609, S. 612, das Straßburger von 1648 S. 320 stellen es unter die Tischgesänge. — Aufgenommen: Leipzig (Berwaldt) 1586, Greifswald 1597, Erfurt 1611, Lüneburg 1625, Breslau 1644, Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1648, Königsberg 1650, bei Dilherr 1653, bei

Runge (Berlin) 1653, Stralsund 1654, Cant. S. Goth. II. 1655, bei Niedling (Altenburg) 1655, H. Müllers Seelen-Musik 1659, Gotha 1660, Danzig 1668, Bayreuth 1668 u. s. w. — fast ganz allgemein. Das Hannöversche Gsb. von 1648 Nr. 136 hat statt der oben angeführten Zusatzstrophe eine andere, doxologische: „Gott Vater Sohn und heilger Geist, Von dem uns alle Gnad herfleußt: Wir loben dich, wir danken dir Für deine Wohlthat für und für." Von manchen Gesangbüchern, wie Dresden 1731, Leipzig 1738 wird diese den oben erwähnten 7 Strophen noch angefügt.

**Zweierlei bitt ich von dir,** Zweierlei trag ich dir für; Lied gleichen Inhalts über dieselbe Schriftstelle in 6 Str. (M. Singen wir aus Herzensgrund) von Paul Gerhardt. — Magd. seit 1674, KlB., Altm. Stru., Witt., Suhl, Liedersch.

Zuerst in Johann Crügers Praxis piet. mel. von 1648 S. 402 und bei Runge 1653. S. Bachmann, Paulus Gerhardt, Berlin 1866, S. 77; in der Wackernagelschen Ausg., Stuttgart 1843, S. 70. Auch dieses Lied wird gleich dem verwandten Eberschen öfters unter die Tischgesänge gestellt. Das Lüneburger Gsb. von 1661 S. 202 bringt das Lied in einer von dem Originaltexte sehr abweichenden Gestalt. — Aufgenommen: Hannover 1659 S. 323, Braunschweig 1661 S. 750, Stralsund 1665 S. 445, Danzig 1668 S. 719, Bayreuth 1668, Hildesheim 1669, Leipzig (Vorrath) 1673, Hamburg 1675, Königsberg 1675, bei Saubert (Nürnberg) 1676, Rigisch-Liefländ. Gsb. 1676, Goslar 1676, bei Quirsfeld 1679, Darmstadt 1687, Stuttgart (Hiller) 1691, Kopenhagen 1692, Corbach 1693, Cellisches Gsb. 1696, Gotha 1699, Cotbus 1729, Dresden 1731 u. s. w.

In den Berliner Gesangbüchern seit 1656 erscheint das L. mit einer besonderen Mel. von Johann Crüger.

**Zwei Ort o Mensch hast du vor dir,** So lang du lebst auf Erden; Lied von der Verdammniß in 9 Str. (M. Es ist gewißlich an der Zeit) von Johann Christoph Arnschwanger. — Liedersch.

Des Vfs. „Neue Geistliche Lieder, Nach bekannten Singweisen verfasset ꝛc.", Nürnberg 1659, S. 272. Im zweiten Buch Das 18. Lied. „Von der erschröcklichen Höllen-Pein, darinnen die Verdamte an allen ihren Gliedern, damit sie sich versündiget werden leiden müssen." — Aufgenommen Joh. Crügers Gsb. von 1678, Hamburg 1679 S. 1004, Bremen 1690 S. 561 Schleusingen 1692 S. 664, bei Wagner (Leipzig) 1697 VIII. S. 1022, Halle 17[illegible] S. 1073, Merseburg 1716, Eisleben 17[illegible] Hildesheim 1730, Altona 1755.

Manche Gesangbücher, wie Stralsund 17[illegible] S. 649, Schöbers Lieder-Segen 1769 S. 12[illegible] Liederschatz 1832 haben das L. mit der veränderten Anfang „Uns Menschen sehn zwei Orte vor, Eh wir von hinnen scheiden."

Da es sich so fügt, daß das Buch mit dem Liede von den zwei Orten schließt, die der Mensch vor sich hat, so sei es mir gestattet, ein altes schönes Gebetswort über jene beiden Orte zum Schlußstein des Werkes zu nehmen:

„Vor dem Ort mich, o Herr, bewahr,
Da ein Tag ist wie tausend Jahr;
Hilf, daß ich dahin kommen mag,
Wo tausend Jahr sind wie ein Tag!"

# Alphabetisches Verzeichniß
## der Dichter
### und ihrer Lieder.

---

**Abälard, Peter**; geb. 1079, † 1142 als Mönch des Klosters Clugny zu Chalons a. d. Saone.

Mittit ad virginem.

**Aberlin, Joachim** aus dem Dorf Garmenschwiler um 1550.

Mich reut und klag, s. II. S. 172*.

**Adam von Fulda** (Crato, Kraft); geb. 1493 zu Fulda, † 1558 als Superint. zu Marburg.

Ach hülf mich Leid und sehnlich Klag.

**Adami, Johann Christian**; † den 21 Mai 1715 als Generalsuperint. der Niederlausitz und Pastor prim. zu Lübben.

Ich habe zwar oft zugesagt.

**Adolph, Christian**; s. Neustädter.

**Adolph, Gottlob**; geb. 1685, † als Prediger zu Hirschberg, auf der Kanzel vom Blitz erschlagen, 1745.

Mein Herze denk an deine Buße
Schaffet eure Seligkeit
Wie treu mein guter Hirte.

**Aemilia Juliana Gräfin von Schwarzburg-Rudolstadt**, Gemahlin des Grafen Albrecht Anton, geb. Gräfin von Barby, geb. am 19. August 1637, † den 3. December 1706.

Ach wann werd ich dahin kommen
Ach wenn ich mich doch könnt
Bei dem Anfang dieser Wochen
Bis hieher hat mich Gott gebracht
Das Wetter ist vorbei
Dies ist der Tag den Gott gemacht
Dreieinger Gott hab Lob und Dank
Ein Wetter steiget auf
Ei sage meine Seele
Es kommt ein Wetter wie ich hör
Es kommt her mit schnellen Schritten
Flügel her nur Flügel her
Gott mein Herz dir Dank zusendet, Die
Gott mein Herz dir Dank zusendet, Weil
Gott sei Lob der Tag ist kommen
Gott weiß es alles wohl zu machen
Herr meinen Geist befehl ich dir
Herr mein Gott lehre mich
Ich bin in allem wohl zufrieden
Ich fall auf meine Knie
Ich hör dich donnern Gott
Ich lasse Gott in allem walten
Ich werf bei diesem Morgen
Jesu Güte hat kein Ende
Mein Freund ist mein
Mein Herz sei Gottes Lobethal
Mein Jesu der du alles weißt
Mit Freudigkeit in diesem Nu
O du dreieinger Gott
O Gott ich fall in deine Ruth
O heilige Dreieinigkeit
Segne Vater unsre Seelen
Wer kann so fröhlich als wie ich
Wer weiß wie nahe mir mein Ende
Wie gut es sei mit Jesu wandern
Zur Lammeshochzeit komm ich Gott.

**Agricola, Johann** (Magister Grickel); geb. den 20. April 1492 zu Eisleben, † den 22. September 1566 als Hofprediger zu Berlin, wegen seiner Theilnahme an der Aufstellung des Interim bei vielen verhaßt.

Ach Herre Gott wie haben sich
Fröhlich wollen wir Halleluja singen
Gottes Recht und Wunderthat

Ich ruf zu dir Herr Jesu Christ
O Vater aller Frommen.

**Ahle, Johann Rudolph**; geb. den 24. December 1625, † 1673 als Bürgermeister seiner Vaterstadt Mühlhausen in Thüringen.

Es kommt dein Jesus du gläubige Schaar.

**Alard, Wilhelm**; geb. den 22. November 1572 zu Wilster in Holstein, † als Superintendent in Krempe am 9. Mai 1645.

Christus wird mich nicht lassen
O Gott aller Barmherzigkeit
O Gott Vater im höchsten Thron.

**Albert, Heinrich**; geb. den 28. Juni 1604 zu Lobenstein im Voigtlande, † als Organist zu Königsberg in Preußen am 6. October 1668.

Einen guten Kampf hab ich
Gott des Himmels und der Erden
Mein Dankopfer Herr ich bringe
O wie mögen wir doch unser Leben.

**Alberti, Paul Martin**; geb. den 24. Februar 1640 zu Nürnberg, † als Pfarrer und Senior zu St. Lorenz in seiner Vaterstadt am 17. Januar 1705.

Ach freilich weiß der Mensch nicht seine Zeit.

**Albertini, Johann Baptist v.**, † als Bischof der Brüdergemeinde zu Berthelsdorf am 6. December 1831.

Auf Evangelisten
Gleich Nebeln tilgst du Missethat.

**Alberus, Erasmus**; geb. zu Sprendlingen, Schüler und Freund Luthers, † als Superint. zu Neubrandenburg in Mecklenburg am 5. Mai 1553.

Als Maria zu Elisabeth kam
Christe du bist der helle Tag
Dank sagen wir alle
Ein Engel schon aus Gottes Thron
Gott der Vater wohn uns bei
Gott hat das Evangelium
Ihr lieben Christen freut euch nun
Nun freut euch Gottes Kinder all
Nun laßt uns Christum loben fein
Steht auf ihr lieben Kinderlein.

**Albinus, Johann Georg**; geb. den 6. März 1624 zu Unternessa bei Weißenfells, † als Pfarrer zu St. Othmar in Naumburg am 25. Mai 1629.

Alle Menschen müssen sterben
Der Tag ist nun vergangen
In dieser Morgenstunde
Straf mich nicht in deinem Zorn
Welt ade ich bin dein müde.

**Albrecht der jüngere, Markgraf von Brandenburg-Culmbach**; geb. den 18. März 1522 zu Anspach, † zu Pforzheim am 8. Januar 1557.

Was mein Gott will das gescheh allzeit (?).

**Allendorf, Johann Ludwig Conrad**; geb. den 9. Februar 1693 zu Johbach bei Marburg, als luther. Hofprediger in Cöthen Herausgeber der „Cöthnischen Lieder", † als Pastor und Scholarch zu Halle am 3. Juni 1773.

Ach wäre doch der Wagen da
Auf Seele auf erheb dich aus dem Staube
Auf Seele auf zum überwinden
Da hängt mein Heil im höchsten Hohne
Das Brünnlein quillt das Lebenswasser ꝛc.
Dein Wort o Herr bringt uns zusammen
Die Güte des Herren die ewige Güte
Die Seele ruht in Jesu Armen
Einer ist König Immanuel sieget
Einer sei mein Herzensfreund
Fort fort mein Herz zum Himmel
Halleluja Halleluja
Herr habe acht auf mich
Herz freue dich solcher höchst seligen Stunden
Ich lebe noch dies sind Erquickungsworte
Ich sterbe nicht ich glaub drum werd ich leben
Jesu Jehova ich such und verlange
Immanuel laß mich dein Kleid berühren
Komm Geist der Genaden
Komm heilger Geist du höchstes Gut
Komm setz dich mit Maria nieder
Lammesblut Lammesblut
Meine Lust und Herzensfreude
Mein Herze rede mir nicht drein
Nun Kindlein bleibt
O große Seligkeit
O Lamm Gottes hoch erhoben
Schau Jesus kommt mein Heil und Segen
Seht da ist euer Gott
Unter Lilien jener Freuden
Victoria das Lämmlein siegt
Victoria mein Lamm ist da
Wohlan mein Siegesfürst
Wo ist der Ort da meine Seele weidet
Wo ist ein solcher Gott wie du.

**Altenburg, Michael** (Johann); geb. 15[illegible] in Alach bei Erfurt, † als Pastor zu St. Andreas in Erfurt am 12. Februar 16[illegible]

Auf lasset uns dem Herren fröhlich singen
Aus Jacobs Stamm ein Stern sehr klar
Verzage nicht du Häuflein klein
Was Gott thut das ist wohl gethan.

**Althießer**, s. Pollio.

**Ambrosius**, geb. 340 zu Trier, † 397 a. Bischof von Mailand.

Ad coenam agni providi
Christe qui lux es et dies
Conditor alme siderum
O lux beata trinitas
Te Deum laudamus
Veni redemtor gentium.

**Angelus**, s. Scheffler.

**Anna Sophia Landgräfin v. Hessen-Darmstadt**; geb. den 17. December 163[illegible], † als Aebtissin des Stifts Quedlinburg am [illegible] December 1683.

Ach Gnad über alle Gnaden
Ach Jesu liebster Seelenfreund
Jesu Jesu du mein Leben
Jesu stärke meinen Glauben
Mein Freund ist mein
Mein Herze dicht ein feines Lied
O heilge Flut, o kräftig Blut
Rede liebster Jesus rede
Schönster Jesu liebstes Leben
Wenn ich Herr Jesu habe dich
Wohl dem der Jesum liebet.

**Annoni, Hieronymus**; geb. zu Basel am 12. September 1697, † als Pfarrer zu Muttenz bei Basel am 10. October 1770.

Es saß ein frommes Häuflein dort.

**Annwyl, Fritz Jacob v.**, um 1540.

Es ist umsonst Vernunft und Kunst.

**Anton Ulrich Herzog zu Braunschweig und Lüneburg**; geb. den 4. October 1633, Regent seit 1685, trat 1710 zur römisch-katholischen Kirche über, † am 27. März 1714 zu Salzdahlum.

Ach es scheint ich sei verlassen
Ach Gott ist noch dein Geist bei mir
Es ist genug mein matter Sinn
Gott du bleibest doch mein Gott
Gott du hast es so beschlossen
Herr der du mich nebst andern &c.
Ich trau auf Gott was wollt mir fehlen
Jesus ist mein Aufenthalt
Laß dich Gott
Liebe Seele dich nun schwinge
Liebster Heiland Licht der Heiden
Mein Feind neid immer her
Mein Gott verlaß mich nicht
Nach dir o Gott verlanget mich
Nun tret ich wieder aus der Ruh
Süßer Jesu höchster Hort
Wenn Menschenhülf scheint aus zu sein
Wer Geduld und Demuth liebet
Wer in des Höchsten Schirm
Wie bin ich doch so sehr betrübet.

**rends, Wilhelm Erasmus**; † als Pastor zu St. Petri und Pauli in Halberstadt 1721.

Herr unser Herrscher herrlich ist
Rüstet euch ihr Christenleute
Wenn das nagende Gewissen.

**ndt, Ernst Moritz**; geb. zu Schoritz auf Rügen am 26. December 1769, † als Professor der neueren Geschichte zu Bonn am 29. Januar 1860.

eht nun hin und grabt mein Grab
ch weiß an wen ich glaube
as willst du dich betrüben.

**old, Christoph**; geb. zu Hersbruck bei Nürnberg den 13. April 1627, † als Prof. im Gymnasium und Diaconus an St. Marien in Nürnberg am 30. Juni 1685.

Ach wie nichtig und untüchtig
Schau liebe Seel wie Gott dich liebt
Willkomm mein Heiland Trost und Hort.

**Arnold, Gottfried**; geb. zu Annaberg den 5. September 1666, † als Pastor und Inspector zu Perleberg am 30. Mai 1714.

Vgl. Gottfr. Arnolds geistliche Lieder, bearbeitet, herausgegeben und mit einer Lebensbeschreibung Arnolds versehen von Albert Knapp. Stuttgart 1844. — Gottfr. Arnolds sämmtliche geistliche Lieder &c. herausgeg. von K. C. E. Ehmann. Stuttgart 1856.

Ach Abba schenk in Jesu Namen
Dein Blut Herr ist mein Element
Dein Erbe Herr liegt hier vor dir
Endlich soll das frohe Jahr
Entfernet euch ihr matten Kräfte
Erschein du Morgenstern
Ewge Weisheit Jesu Christ
Heiligster Jesu Heilgungsquelle (?)
Herrlichste Majestät himmlisches Wesen
Herzog unsrer Seligkeiten
Holdselgs Gotteslamm
Jehova nimm von mir die Kräfte hin
Jesu der du hast gebunden
Jesu meines Herzens Freude (?)
Jesus ist mein Freudenlicht (?)
Komm beug dich tief mein Herz und Sinn
Mein Bräutgam führe mich spazieren
Mein Gott ich habe dich (?)
Mein König schreib mir dein Gesetz
O der alles hätt verloren (?)
O du allertiefste Liebe (?)
O du Herzog meiner Liebe
O Durchbrecher aller Bande
O Lebensquell
(O stilles Gotteslamm)
O Vaterherz o Liebesbrunst
So führst du doch recht selig Herr die Deinen
So oft ein Blick mich aufwärts führet
Vergiß mein nicht daß ich dein nicht vergesse
Verliebtes Lustspiel reiner Seelen
Wenn Vernunft von Christi Leiden
Wer seinen Jesum hält (?)
Wie schön ist unsers Königs Braut
Wie wohl ist mir daß ich nunmehr entbunden
Wo mein Schatz liegt ist mein Herze
Zeuch meinen Geist o Herr von hinnen.

**Arnschwanger, Johann Christoph**; geb. zu Nürnberg am 28. December 1625, † als Senior und Archidiaconus an St. Lorenz daselbst am 10. December 1696.

Ach Gott ich denke nun daran
Auf auf mein Herz und du mein Sinn
Auf ihr Christen laßt uns singen
Herr Jesu aller Menschen Hort
Jesu meiner Seelen Wonne
Kommt her ihr Christen voller Freud
Nun ist der Tag vergangen
O heiliger gerechter Gott
O Mensch gedenke dran
O Seele welche Seligkeit
O wie fröhlich o wie selig
Seele was betrübst du dich
Was hat doch des Viehes Blut

Werde munter mein Gemüthe
Zwei Ort o Mensch hast du vor dir.

**Artomedes, Sebastian**; geb. 1544 im Anspachischen, † als Pfarrer an der Domkirche zu Königsberg am 11. September 1602.

Nachdem die Sonn beschlossen.

**Aschenfeld, Christoph Carl Julius**; geb. zu Kiel den 5. März 1792, † als Oberconsistorialrath und Probst zu Flensburg am 1. September 1856.

Aus irdischem Getümmel.

**Asseburg, Rosamunde Juliane v. d.**; geb. 1672 auf einem Asseburgischen Gute bei Aschersleben, machte als 18jährige Jungfrau durch ihre angeblichen Gesichte und Offenbarungen viel Aufsehen, lebte noch 1708; ihre letzten Schicksale sind unbekannt.

Bittet so wird euch gegeben.

**Assig, Hans v.**; geb. zu Breslau den 8. März 1650, † als kurbrandenb. Schloßhauptmann und Kammeramtsdirector zu Schwiebus am 5. August 1694.

Dreieinger heilger großer Gott.

**Aßmann von Abschatz, Hans**; Staatsmann, geb. den 4. Februar 1646, † als Landsbestellter in Liegnitz am 22. April 1699.

Nun hab ich überwunden.

**Astmann, Johann Paul**; † 1699 als Pastor an St. Nicolai in Berlin.

Ach Herr wann kommt das Jahr (?)
Wenn endlich eh es Zion meint.

**Astmann, Gottlieb August**; des vorigen Sohn, geb. zu Berlin den 14. November 1696, † als Hospitalprediger zu St. Gertraud daselbst 1745.

Warne Jesu warne doch.

**Avenarius** (Habermann), **Johann**; † als Superintendent zu Gera am 11. December 1736. Bekannter Hymnolog.

Ach wie gerne wollt ich sterben.

**Avenarius** (Habermann) **Matthäus**; geb. zu Eisenach den 25. März 1625, † als Pastor zu Steinbach unter Hallenberg 1692.

O Jesu meine Lust.

**Bachof von Echt, Ludwig Heinrich Freiherr**; geb. zu Gotha den 16. März 1725, † nachdem er aus seiner diplomatischen Laufbahn als dänischer Geheimrath geschieden, auf seinem Gute Dobitschen im Altenburgischen am 16. Mai 1792.

Begleite mich o Christ wir gehen.

**Backmeister, Lucas**; Professor der Theologie zu Rostock, † 1608.

Ach lieber Herr im höchsten Thron.

**Bahnmaier, Jonathan Friedrich**; geb. 1774 zu Oberstenfeld in Würtemberg, † als Decan in Kirchheim unter Teck am 18. August 1841 (zu Owen auf einer Dienstreise).

Walte walte nah und fern
Was reißt so mächtig Herz und Sinn.

**Bähr, Christian August**; geb. den 25. Januar 1795 zu Atterwasch bei Guben, † als Pfarrer zu Weigsdorf bei Zittau am 23. April 1846.

Verzage nicht du kleine Schaar.

**Baier, Johann Wilhelm**; geb. zu Nürnberg 1647, † als Generalsuperint. und Oberhofprediger zu Weimar 1695.

Wer ist der Herr der alle Wunder thut.

**Balduin, Gottlieb**; geb. zu Zwickau am 9. September 1640, † als Pastor zu Regensburg 1684.

Meine Liebe lebet nach.

**Bapzien, Michael**; geb. 1628, † als deutscher Cantor an der Marienkirche und am Gymnasium in Thorn am 24. Juni [illegible].

Kommt her und schaut ꝛc.

**Barth, Christian Gottlob**; geb. zu Stuttgart den 31. Juli 1799, Pfarrer in Möttlingen bei Calw, unermüdlicher Förderer der Heidenmission, † zu Calw am 12. November 1862.

Der du in Todesnächten
Hüter ist die Nacht verschwunden.

**Bartholdi, Ernst**; Prediger zu Käsemark in Danziger Werder; s. Wetzel, Anal. hymn. I. Stück 1. S. 49.

Herr unser Herrscher Jesu Christ.

**Basch, Sigismund**; geb. zu Juliusburg in Schlesien den 3. September 1700, † als Generalsuperint. und Oberhofprediger zu Weimar am 24. März 1771.

Jesu Jehova dein Blut ist geflossen
Immanuel mein Bräutigam
Komm himmlisches Lämmlein ꝛc.
Wie weh ist mir o Freund o Seelen
Wie wohl ist mir mein Freund der Seele.

**Baumgarten, Jacob**; geb. zu Wolmirstedt im Magdeburgischen 1668, Inspector des Pädagogiums zu Halle, † als Prediger zu Berlin 1722.

(Es mag dies Haus das von der Erden
Gott wohnt in seiner Himmelshöhe
Keuscher Jesu hoch von Adel.

**Beck, Johann Joseph**; Rechtsgelehrter in Straßburg um 1650, † wahrscheinlich zu Kiel.

Laß uns doch nicht begehren.

**Becker, Cornelius**; geb. zu Leipzig am 24. October 1561, † als Prof. der Theol. und Pastor zu St. Nicolai daselbst am 24. Mai 1604.

Ach Herr mein Gott straf mich doch nicht
Ach wie groß ist der Feinde Rott
Bewahr mich Gott ich trau auf dich
Der Herr erhör dich in der Noth
Der Herr ist mein getreuer Hirt
Der Mensch für Gott wohl selig ist
Eil Herr mein Gott zu retten mich
Erhör mich wenn ich ruf zu dir
Es ist fürwahr ein köstlich Ding I. S. 91.
Freut euch des Herrn ihr Christen all
Gleichwie ein Hirsch eilt mit Begier
Gott man lobt dich in der Still
Groß ist der Herr und hoch gepreist
Herr der du vormals gnädig warst
Herr hadre mit den Hadrern mein
Herr mein Gott erhör in Gnad
Herr straf mich nicht in deinem Zorn
Hör mein Gebet und laß zu dir
Ich heb mein Augen sehnlich auf
Ich schrei zu meinem lieben Gott
Ich will von Gnade singen
In dich hab ich gehoffet Herr
In Juda ist der Herr bekannt
Lasset die Kindlein kommen
Lobt Gott mit Schall ihr Heiden all
Mein Seel ist still in meinem Gott
Mit Dank wir sollen loben
Wer nicht sitzt im gottlosen Rath
Wer sich des Höchsten Schirm vertraut
Wie sehr lieblich und schöne.

**Becker, Cornelius**; Pfarrer zu Meuselwitz um 1630.

Herr Gott erhalt uns für und für.

**Beckhof**, Licent. juris um 1700.

Ich habe funden den ich liebe.

**Beer, Johann Christian**; Stud. theol. um 1700.

Nun hab ich Gott Lob vollendet.

**Behm, Martin**; geb. zu Lauban am 16. September 1557, † als Pastor primar. daselbst am 5. Februar 1622. Er schreibt seinen Namen Bohemus, Behm, Behem und Behemb. S. Wackern. V. S. 196.

Bedenk doch o Herr Zebaoth
Das walt Gott Vater und Gott Sohn . . . Damit
Das walt Gott Vater und Gott Sohn . . . Man
Ich armer Erdenkloß
Ich weiß daß Gott ein Eifrer ist
O heilige Dreifaltigkeit
O König aller Ehren
O starker Gott ins Himmels Thron
Wir danken dir Herr Jesu Christ.

**Behm, Michael**; geb. zu Königsberg 1612, † als Prof. der Theol. daselbst am 31. August 1650.

Dankt Gott an allen Enden.

**Behme, David**; geb. zu Bernstadt in Schlesien den 2. April 1605, † als Oelsnischer Hofprediger und Consistorialrath daselbst am 9. Februar 1657.

Herr Jesu Christe Gottes Sohn
Herr nun laß in Friede
In dem Leben hier auf Erden.

**Beke, Magdalena**; um 1550.

Mag es denn ja nicht anders sein.

**Beltz, Johannes**; † als Pfarrer zu Wendelstein in Thüringen am 28. December 1584, 55 Jahre alt.

Ach Vater allerhöchster Gott.

**Bengel, Johann Albrecht**; geb. zu Winnenden in Würtemberg den 24. Juni 1687, tiefgründender Schriftausleger, † zu Stuttgart als Consistorialrath und Prälat von Alpirsbach am 2. November 1752.

Du Wort des Vaters rede du.

**Benigna Maria Gräfin von Reuß-Ebersdorf**, die Schwägerin des Grafen v. Zinzendorf; geb. zu Ebersdorf den 15. December 1695, † am 1. August 1751.

So ruht mein Muth in Jesu Blut und Wunden.

**Bernhard von Clairvaux**, geb. 1091 in Burgund zu Fontaines unweit Dijon, † als Abt des Klosters Clairvaux (Clare vallum) am 20. August 1153.

Jesu dulcis memoria
Salve caput cruentatum
Salve Jesu summe bonus
Salve mundi salutare
Salve salve Jesu bone
Salve salve rex sanctorum
Salve salus mea Deus
Summi regis cor aveto.

**Bernstein, Christian Andreas**; geb. zu Domnitz bei Halle, 1692 Informator am Pädagogium zu Halle, † als Pastor adj. in Domnitz am 18. October 1699.

Großer Immanuel schaue von oben
Ihr Kinder des Höchsten wie stehts um die Liebe
Mein Vater zeuge mich
Schönster aller Schönen
Zuletzt gehts wohl dem der gerecht auf Erden.

**Betichius, Johann**; geb. 1650 zu Steckby in in Anhalt-Zerbst, † als Diaconus an der

Trinitatiskirche in Zerbst am 13. Juni 1722.

Vgl. Allg. Deutsche Biographie II. S. 576.

Das walte Gott der helfen kann.

**Beyschlag, Johann Balthasar**; geb. zu Schwäbisch-Hall den 4. November 1669, † als Decan und Hauptpfarrer zu St. Michael daselbst am 14. September 1717.

Mein liebster Heiland Jesu Christ.

**Bieck, Johann Erdmann**; geb. 1679, † als Pfarrer zu Eisleben 1761.

Das Leiden Jesu ist mir gut.

**Bickel, Johann Daniel Carl**; geb. zu Altweilnau bei Hamburg den 24. Juni 1737, † als Consistorialrath und Superint. zu Usingen am 28. Juni 1809, Herausgeber des Nassau-Usingischen Gsbs. von 1779.

Gott der du Herzenskenner bist
O Jesu Herr der Herrlichkeit.

**Bienemann, Caspar** (Melissander); geb. zu Nürnberg den 3. Januar 1540, † als Generalsuperint. zu Altenburg am 12. September 1591.

Herr wie du willst so schicks mit mir.

**Bindemann, Martin**; lebte im 16. Jahrhundert in dänischen Diensten.

Man spricht wen Gott erfreut.

**Birken, Sigismund v.** (Betulius); geb. zu Wildenstein bei Eger den 5. Mai 1626, Prinzenerzieher an verschiedenen Höfen, † als Privatgelehrter in Nürnberg am 12. Juli 1681.

Ach wie nichtig und untüchtig
Ach wie wichtig ach wie richtig (?)
Auf auf mein Herz und du mein ganzer Sinn
Auf Erden hier wohnt lauter Unverstand
Blinder Mensch thu weg die Decke
Brauner Abend sei willkommen
Du armes (feiges) Herz was zagest du
Gott du Geber aller Gaben
Gott heut endet sich die Wochen
Herr gieb Gehör
Jesu deine Passion
Jesu frommer Menschenheerden (?)
Jesu komm sei eingebeten
Lasset uns mit Jesu ziehen
O guter Gott ich komm zu dir
Richte Gott mir meinen Willen
Schöpfer aller Menschenkinder
Schweige mein Gemüth nicht helle
Wach auf mein Herz.

**Bischof, Melchior**; geb. zu Pößneck im Meiningischen den 20. Mai 1547, † als Generalsuperint. zu Coburg am 19. December 1614.

(Auf dein Zukunft Herr Jesu Christ.)

**Blaurer, Ambrosius**; geb. zu Constanz den 4. April 1492, † zu Winterthur am 6. December 1564.

Nach Wackern. gehören ihm die Lieder: Es ist ein Freud dem gläubgen Mann; Mag ich den Tod nicht widerstan; Wies Gott gefällt so gfällt mirs auch.

**Blumberg, Gotthilf Christian**; geb. zu Ohhausen in Thüringen den 24. Februar 1664, † als Superintendent zu Zwickau am 8. Januar 1735, Herausgeber des Zwickauer Gsbs. von 1710.

Gott Lob die Noth ist nun vorüber.

**Bogatzky, Carl Heinrich v.**; geb. zu Jankowe in Niederschlesien den 7. September 1690, Verfasser zahlreicher, weitverbreiteter Erbauungsschriften, † als Privatmann im Waisenhause zu Halle am 15. Juni 1754.

Abermal ein Jahr erlebt
Ach Herr was bin ich doch
Bewährter Arzt der kranken Seelen
Der Glaube macht gerecht
Du holder Bräutgam meiner Seelen
Du holder Bräutigam
Ehre sei Gott in der Höhe
Einer bleibt König wenn alles erlieget
Eine von den Lebensstunden
Erwach o Seele wach und ringe
Erwecket euch ihr Himmelskinder
Erweck o Herr mein Herz
Herr gieb ach gieb mir wahre Treu
Herr gieb wahre Buß und Reu
Herr laß mich jeden Tag
Höre Vater unser Lallen
Hosianna Davids Sohn
Ich armer Sünder komm zu dir
Ich Arm- und Bloßer komm zu dir
Ich weiß von keinem andern Grunde
Jesu du Sohn Davids höre
Jesu nimm mich ein
Jesu sei von mir gepriesen
Komm liebster Freund in deinen Garten
Komm Liebster komm uns auszuführen
Lobe lobe meine Seele
Man spricht ich wollte wohl
Mein Freund ist mein und ich bin sein
Mein Friedefürst du hast mich aufgenommen
Mein Gott was hab ich doch
Mein Heiland bleib ach bleib in mir
Mein Heiland du hast mich gezogen
Mein Heiland ist in unserm Armenstall
Mein Heiland ist nun ganz mein eigen
Mein Heiland laß mich in dir bleiben
Mein Jesu laß die Lust der Erden
Mein König laß mich vor dich treten
Mein Vater dir sei hier auf Erden
Mein Vater sieh mich gnädig an
Mein Vater zeige mir
Nun nimm o Gott mich gänzlich in dich hin
O Freudigkeit die wir zu Christo haben
O Gott der du befiehlst
O stilles Lamm du hast für mich gelitten
O Vaterherz o Licht o Leben
O Vaterherz wie sollen wir dich preisen

O was vermag der Frommen Flehen
So ist nun von meinen Stunden
Unser Wandel ist im Himmel
Wach auf du Geist der ersten Zeugen
Wachet auf wachet auf
Wie groß ist unser Seelenschade
Wie wohl ist mir in meiner Seelen
Wird das nicht Freude sein.

**Böhmer, Justus Henning**; geb. zu Hannover den 29. Januar 1674, † als Prof. der Rechte, Kanzler des Herzogthums Magdeburg und Director der Universität zu Halle am 23. August 1749.

Brich durch mein angefochtnes Herz
O auferstandner Siegesfürst
O theurer Tröster heilger Geist.

**Böhmer, Maria Magdalena**; des vorigen Schwester, † zu Hannover im ledigen Stande 1743 oder 1744.

Ach möcht ich meinen Jesum sehen
Eins Christen Herz sehnt sich nach hohen Dingen.

**Boie, Niclas** um 1530, s. II. S. 136.

Gebenedeiet sei der Herre
O Christ wir danken deiner Güte
O Gott wir danken deiner Güt.

**Bömische, Georgius**; um 1580.

O Gott Vater in Ewigkeit.

**Bonin, Ulrich Bogislaus v.**; geb. zu Cartzin unweit Cöslin, Erzieher am Hofe zu Ebersdorf, † als Gräfl. Reuß-Ebersdorfischer Rath am 9. Januar 1752.

Ach Seele sollte dich erfreuen
Beglückter Stand getreuer Seelen
Der Glaube siegt und bricht ꝛc.
Du bist getauft o Herrlichkeit
Erwürgtes Lamm das die verwahrten Siegel
Glaube nur glaube nur
Lamm Gottes im Thron
Mach doch den engen Lebensweg
Mein holder Freund ist mein
Mein Josua komm führe deine Kriege
Wie gut ists doch in Jesu Armen
Wie thöricht handelt doch ein Herze.

**onin, G. v.**; unbekannt, um 1690.

Richte Gott mir meinen Willen.

**onn, Hermann**; geb. zu Quackenbrück im Fürstenthum Osnabrück um 1504, † als Superint. zu Lübeck am 12. Februar 1548, Herausgeber des niederdeutschen Lübecker Enchiridions von 1545.

Im ersten Tag der süßen Brot (?)
Aus dem Herzen Gott des Vaters
Christus pro nobis passus est
Esus Christus wahr Gottes Sohn
Rieb gieb uns lieber Herre
wir armen Sünder (?)
uando Christus ascenderat
ex Christe omnes in te laetamur.

**Bornmeister, Simon**; geb. zu Nürnberg den 31. Mai 1652, † als Rector der Sebaldschule daselbst am 8. December 1688.

Gott sorgt für dich was willst du dich ꝛc.
Liebster Jesu meine Freude
Schönstes Seelchen gehe fort
So geh nun hin dem Grabe zu.

**Bornschürer, Johann**; geb. zu Schmalkalden den 5. November 1625, † als Decan zu Thann im Würzburgischen am 5. December 1677.

Gott Vater höre unsre Bitt.

**Böschenstain, Johann**; geb. zu Eßlingen 1472, † als Lehrer der hebräischen Sprache zu Augsburg nach 1539.

Da Jesus an dem Kreuze stund.

**Bose, Christoph Dietrich**; geb. den 24. Februar 1664, † als Churfächs. Geheimrath und Oberaufseher der Grafschaft Mansfeld nach 1721.

Mein König und mein Gott.

**Böttticher, Johann**; † als Senior Ministerii und Pastor zu St. Ulrich in Magdeburg am 4. Februar 1672.

(Jesu du mein edle Gabe)
O Jesu du edle Gabe.

**Brau, Christian Ludwig**; geb. in der Wetterau 1746, Schullehrer in verschiedenen Brüdergemeinden, † 1777.

Blutge Leiden meines eingen Freundes.

**Bredow, Peter**; † 1689.

Großer Gott ach meine Sünden.

**Brehme, Christian**; geb. zu Leipzig, † als Bürgermeister zu Dresden am 10. September 1667.

Das Kirchenjahr ist auch herbei
Kommt vom Himmel hoch herunter.

**Breitenau**, s. Gensch v. B.

**Breithaupt, Joachim Justus**; geb. zu Nordheim im Hannöverschen 1658, 1685—1687 Hofprediger und Consistorialrath in Meiningen, bis 1691 Pastor und Senior in Erfurt, † als Prof. der Theologie, Generalsuperint. des Herzogthums Magdeburg und Abt des Klosters Bergen am 16. März 1732 zu Halle.

Jesus Christus Gottes Lamm
O Gottes Sohn von Ewigkeit
O Lamm Gottes hoch erhaben
O reicher Gott von Gütigkeit
Versuchet euch doch selbst (?).

**Breithaupt, Georg Friedrich**; Gräfl. Solms-Laubachscher Secretär, um 1700.

O finstre Nacht wann wirst du doch vergehen.

**Bruhn, David**; geb. zu Memel den 30. September 1727, † als Prediger an St. Marien in Berlin am 27. April 1782.

Der du uns als Vater liebest.

**Bruiningk, Adam v.**; geb. zu Riga den 9. October 1739, † als Protocollist der Brüder-Unitäts-Aeltesten-Conferenz 1772.

Einige Strophen des Liedes „Du meines Lebens Leben".

**Brunchorst, Christoph**; geb. zu Erfurt den 13. November 1604, † als Hofprediger und Consistorialassessor zu Gotha am 26. März 1664.

Ach du getreuer frommer Gott
Ach Gott der Satan giebt mir ein
Ach hilf mir hilf Herr Jesu Christ
Dir sei es heilger Geist geklagt
Gott du bist das höchste Gut
Herr Christ ich hab mit Sünden
Herr Jesu trautster Gott und Herr
Hilf liebster Vater steur und wehr
Mein Herz o Gott spricht selbst zu mir
O allerhöchster Gott
O Gott dein Wort und Abendmahl
O Gott es wird wohl keine Pein
Sei o mein Gott bereit
Wo denk ich armer Mensch doch hin.

**Buchfelder, Ernst Wilhelm**; geb. zu Bentheim in Ostfriesland den 5. Juni 1645, † als reformirter Prediger zu Emden am 8. März 1711.

Erleucht mich Herr mein Licht.

**Buchholz** (Bucholtz), **Andreas Heinrich**; geb. zu Schöningen im Braunschweigischen den 25. November 1607, † als Superintendent und Schulinspector zu Braunschweig am 20. Mai 1671.

Du frommer Gott wir rufen dir
Hosianna unser Hort
Kehre doch nun einmal wieder
Nun hat das heilge Gotteslamm
Uebergroße Wundergüte.

**Buchka, Johann Simon**; geb. zu Arzberg bei Bayreuth den 27. April 1705, † als Hülfsprediger zu Hof im Voigtlande am 25. März 1752.

Auf ihr Streiter durchgedrungen
Steh Ephraim besinne dich.

**Buchner, August**; geb. zu Dresden den 2. November 1591, mit Martin Opitz befreundet, † als Prof. der Dichtkunst und Beredtsamkeit zu Wittenberg am 12. Februar 1661.

Der schöne Tag bricht an.

**Bürde, Samuel Gottlieb**; geb. zu Breslau am 7. December 1753, † als Königl. Preuß. Hofrath und Regierungs-Kanzleidirector daselbst am 28. April 1831.

Geist der Wahrheit lehre mich
Meines Herzens reinste Freude
Steil und ist der dornig Pfad.

**Burckard, Franz**; Kanzler des Kurfürsten Johann Friedrich von Sachsen, † zu Weimar am 1. April 1560.

Gott hat den Menschen zart und fein.

**Burmeister, Franz Joachim** aus Lüneburg, Freund Rists, 1670 Prediger an St. Michaelis in Lüneburg, sonst nach seinen Lebensverhältnissen unbekannt.

Es ist genug so nimm Herr meinen Geist
Was soll ich liebstes Kind.

**Busch, Peter**; geb. zu Lübeck den 15. November 1682, † als Pastor an der Kreuzkirche zu Hannover am 3. Mai 1744, Herausgeber des Hildesheimschen Gesangbuchs von 1719.

Du Brunquell aller Liebe
Du höchste Langmuth du
Herr ohne Glauben kann
Ich freue mich der frohen Zeit.

**Büttner, Matthäus**; geb. zu Doberstr[illegible] der Niederlausitz den 9. November [illegible] † als Pfarrer zu Baruth in der [illegible]lausitz den 15. Juni 1678.

Jesus ist mein Freudenleben.

**Büttner, Georg Conrad**; geb. zu Dresden den 26. November 1648, † als Hof- und Consistorialrath in Arnstadt während einer Badekur zu Teplitz am 20. April 1693.

Egypten Egypten gute Nacht.

**Calisius, Johann Heinrich**; geb. 163[illegible] zu Wohlau in Niederschlesien, † als [illegible]burgischer Superintendent in Gaildorf [illegible]

Ach wann kommet doch die Stunde
Ach wie hat das Gift der Sünden
Auf auf mein Herz und du mein ganzer [illegible]
O du Schöpfer aller Dinge
Unergründlich Meer der Gnaden
Werde munter meine Seele.

**Camerarius, Joachim**; geb. zu Bamberg [illegible] 12. April 1500, † als Prof. der griechischen und latein. Sprache zu Leipzig am 17. [illegible] 1574.

In tenebris nostrae etc.

**Cammerhof, Johann Friedrich**; [illegible] der Brüdergemeinde, geb. den [illegible] 1721, † als Bischof und Gehülfe Spangenbergs bei der Gemeinde- und Missionsarbeit in Pennsylvanien am [illegible] 1751.

Je einige Strophen der Lieder „Eins bin [illegible] vom Herrn" und „Sei ewig gepreist"

**Canitz, Friedrich Rudolph Ludwig Freiherr v.**; geb. zu Berlin den 27. November 1654, † daselbst als kurbrandenb. wirkl. Geheimrath am 11. August 1699.

Das was der Erden weiter Raum
Entzünde dich in Andacht meine Seele
Es ist o Mensch heut abermal
Herr du erforschest mich
O reicher Quell der Langmuth und Geduld
Seele du mußt munter werden
Unser Heiland steht gebunden.

**Capito** (Köpfel, Köpphl), **Wolfgang**; geb. zu Hagenau im Elsaß 1478, † als Probst zu Straßburg im November 1542.

Die Nacht ist hin der Tag bricht an
Gieb Fried zu unsrer Zeit o Herr.

**Capristi, Julius Leopold v.**; geb. Schlesier, † als Kanzler des Grafen Christian Ernst zu Wernigerode 1773.

Fürst aller Seligkeit.

**Cäsar, Heinrich**; (nach Schamelius) Pfarrer zu Leuenhagen in Preußen um 1650.

In dieser Abendstunde.

**Celano, Thomas v.**; s. Thomas.

**Chiomusus**, s. Schnesing.

**Chyträus, Nathan** (eigentlich Kochhafe); geb. zu Menzingen in der Unterpfalz den 15. März 1543, † als Rector des Gymnasiums zu Bremen am 27. Februar 1599.

Hilf Gott mein Herr wo kommts doch her
In aller Gefahr Trübsal und Noth.

**Clauder, Israel**; geb. zu Delitzsch am 20. April 1670, † als Superintendent in Bielefeld am 29. November 1721.

Mein Gott du weißt am allerbesten.

**Claudius, Matthias**; der „Wandsbecker Bote", geb. zu Reinfeld bei Lübeck den 15. August 1740, † zu Hamburg am 21. Januar 1815 als Privatgelehrter und Revisor der Schleswig-Holsteinschen Bank zu Altona.

W. Herbst: M. Claudius, des Wandsbecker Boten, Leben. Gotha 1877. — Mönckeberg: M. Claudius, ein Beitrag zur Kirchen- und Literaturgesch. seiner Zeit. Hamburg 1869.

Der Mond ist aufgegangen.

**Clausnitzer, Tobias**; geb. 1618 zu Thum bei Annaberg, † als kurpfälz. Kirchenrath und Inspector zu Weiden i. d. Oberpfalz am 7. Mai 1684.

Jesu dein betrübtes Leiden
Liebster Jesu wir sind hier
Wir glauben all an einen Gott.

**Clemens, Gottfried**; geb. zu Berlin den 1. September 1706, † als Prediger der Brüdergemeinde zu Herrnhut am 23. März 1776.

Umschließ mich ganz mit deinem Frieden.

**Cnophius**, s. Knöpken.

**Collinus, Matthäus**; um 1580.

Flere sepultos
Integer vitae.

**Connow, Christian Friedrich**; geb. zu Brandenburg 1612, † als Director der Schule zu Tangermünde 1682.

Wer Jesum bei sich hat kann feste stehen.

**Cramer, Johann Andreas**; geb. zu Jöhstadt im sächsischen Erzgebirge am 27. Januar 1723, gefeierter Kanzelredner, † als Prof. der Theol. und Prokanzler der Universität Kiel am 12. Juni 1788.

Der Herr ist Gott und keiner mehr
Die Himmel rufen jeder ehret
Heil Heil dem Manne der dem Rath
Herr du erforschest mich
Sei mir gnädig Menschen denken
Sollten Menschen meine Brüder.

**Cramer, Christoph**; um 1700.

Herr Jesu deinen Händen.

**Crasselius, Bartholomäus**; geb. zu Wernsdorf bei Glaucha in Sachsen den 21. Februar 1677, † als Pfarrer zu Düsseldorf am 10. November 1724.

Ach Herr wann kommt das Jahr (?)
Dir dir Jehova will ich singen
Erwach o Mensch erwache
Friede ach Friede ach göttlicher Friede
Halleluja Lob Preis und Ehr (?)
Heiligster Jesu Heilgungsquelle (?)
Herr höre mich
Herr Jesu ewges Licht
Nun ruht doch alle Welt
Uns ist geboren Gottes Kind.

**Creutzberg, Amadeus**; s. Sinold.

**Cruciger** (Creutziger), **Caspar** der ältere, Freund Luthers, † als Prof. der Theol. zu Wittenberg 1548.

Es ist ein Freud dem gläubgen Mann.

**Cruciger** (Creutziger), **Elisabeth**; des vorigen Gattin, † 1558.

Herr Christ der einig Gotts Sohn.

**Dach, Simon**; geb. zu Memel den 29. Juli 1605, † als Prof. der Dichtkunst an der Universität Königsberg am 15. April 1659.

Aug. Gebauer: Simon Dach und seine Freunde als Kirchenliederdichter. Tübingen 1828.

Ach frommer Gott wo soll ich hin
Du Gott bist außer aller Zeit
Du siehest Mensch wie fort und fort
Ei so gebt Gott allerseit
Es vergeht mir alle Lust
Gleichwohl hab ich überwunden
Gott herrschet und hält bei uns Haus
Ich bin bei Gott in Gnaden

Ich bin ja Herr in deiner Macht
Ich steh in Angst und Pein
Ihr die ihr los zu sein begehrt
Kein Christ soll ihm die Rechnung machen
Mein Abschied aus der bösen Welt
O wie selig seid ihr doch ihr Frommen
Was soll ein Christ sich fressen
Wer wird nach diesem Leben.

**Dachstein, Wolfgang**; Mitbegründer der Reformation in Straßburg, † 1530 als Organist und Helfer an der Thomaskirche daselbst.

An Wasserflüssen Babylon.

**Danneil, Johann Friedrich**; geb. zu Quedlinburg den 21. November 1719, † als Consistorialrath daselbst am 10. Februar 1772.

Halleluja Jesus lebet.

**Decius** (Hovesch) **Nicolaus**; Mönch im Kloster Steterburg im Braunschweigischen, seit 1523 evangelischer Prediger in Stettin, † daselbst am 21. März 1541.

Allein Gott in der Höh sei Ehr
Heilig ist Gott der Vater
O Lamm Gottes unschuldig.

**Denicke, David**; geb. in Zittau den 31. Januar 1603, † als Consistorialrath in Hannover am 1. April 1680. In Gemeinschaft mit Justus Gesenius Herausgeber des Hannöverschen Gsbs. von 1646, 1648, 1652, 1659 u. s. w.

Ach Gott es lieget uns im Sinn (?)
(Ach lehre mich o treuer Gott)
(Ach meine Seel kann ihre Ruh)
Ach treuer Gott ich ruf zu dir
Das ist fürwahr ein köstlich Ding
Gelobt sei Gott der Israel erwählet
Gerechter Gott uns liegt im Sinn
Gerechter Gott wir klagen dir
Gott unser Vater der du bist
Gott unter deinem Schirm
} (?)
Herr deine Rechte und Gebot
Herr Gott der du erforschest mich (?)
Herr sei gelobt aus Herzensgrund (?)
Herzallerliebster Gott
Hilf Gott wie hat der Teufel jetzt (?)
Kommt alle zu mir kommt zu mir
Kommt laß euch den Herren lehren (?)
(Kommt und laßt uns Jesum lehren)
Lehr mich o Herr du treuer Gott
Mein Herz und Seel den Herren hoch erhebet (?)
Nun dankt ihr Christen alle Gott (?)
Nun jauchzt dem Herren alle Welt
O Gottes Sohn Herr Jesu Christ
O Gott wer dieses Leben recht (?)
O meine Seel erhebe dich
O treuer Heiland Jesu Christ
O Vater der Barmherzigkeit
Schau lieber Gott wie meine Feind
Sei unverzagt o frommer Christ
Was kann ich doch für Dank
Was Lobes solln wir dir
Was mag sich doch der schändlich Koth
} (?)
Wenn einer alle Ding verstünd
Wenn ich die heilgen zehn Gebot
Wir Menschen sind zu dem o Gott.

**Derschow** (Derschau), **Bernhard v.**; geb. in Königsberg am 17. Juli 1591, † als Prof. der Theol., Consistorialrath und Oberpfarrer in der Altstadt daselbst am 13. März 1639.

Gar lustig jubiliren
Herr Jesu dir sei Preis und Dank
Im finstern Stall o Wunder groß
Wohl auf du werthe Christenheit.

**Derschau, Friedrich v.**; geb. zu Königsberg den 1. März 1644, † als Oberappellations-Gerichtsrath und Oberbürgermeister der Altstadt daselbst am 5. April 1713.

Süßer Trost der matten Herzen.

**Deßler, Wolfgang Christoph**; geb. zu Nürnberg den 11. Februar 1660, † als Conrector der Schule zum heil. Geist daselbst am 11. März 1722.

Du reine Sonne meiner Seelen
Frisch frisch hin nach mein Geist und fort
Hier ist mein Herz o Seel und Herz der Seelen
Hinweg ihr zweifelnden Gedanken
Ich laß dich nicht du mußt mein Jesus bleiben
Ich wart auf dich und sehne mich nach dir
Mein Jesu dem die Seraphinen
Oeffne mir die Perlenthore
Was dir mein Gott beliebt
Was frag ich nach der Welt
Wie lang schlagt ihr mich ihr Gedanken
Wie wohl ist mir o Freund der Seelen.

**Dilherr, Johann Michael**; geb. zu Thon im Hennebergischen am 14. October 1604, Prof. der Theol. in Jena, † als Hauptpastor an St. Sebald in Nürnberg den 8. April 1669. Sein Gesangb. erschien Nürnberg 1654 (Vorrede 1653).

Auf auf mein Herz und du mein Sinn
Ermuntre dich Herz Muth und Sinn
Gehab dich wohl du schnöde Welt
Ich hab mein Sach Gott heimgestellt
Nichts Guts an mir ich finden kann
Nun lasset Gottes Güte
O du betrübte Seele mein
O Mensch der Herre Jesus weint
Wir Menschen sind lebendig todt (?).

**Dippel, Johann Conrad**; geb. auf Schloß Frankenstein oberhalb Darmstadt am 10. August 1673, bekannter Schwarmgeist und Verf. theol. Streitschriften, in denen er sich Christianus Democritus nannte

† als Kanzleirath zu Bernburg den 25. April 1734.

O Jesu stehe drein.

**Diterich, Johann Samuel**; geb. zu Berlin den 15. December 1721, der Geiserich der Gesangbuchsvandalen, † als Oberconsistorialrath und Pastor an St. Marien daselbst am 14. Januar 1797.

Also hat Gott die Welt geliebt
Fürwahr du bist o Gott verborgen
Geist vom Vater und vom Sohne
Ich preise dich o Herr mein Heil
Jesu Freund der Menschenkinder
Mein ganzer Geist Gott wird entzückt
O daß doch bei der reichen Ernte
Schon ist der Tag von Gott bestimmt.

**Döring, Carl August**; geb. zu Märk-Alvensleben bei Magdeburg den 22. Januar 1783, † als Prediger der luther. Gemeinde in Elberfeld und unermüdlicher Förderer der inneren Mission am 17. Januar 1844.

Halleluja Amen Amen
Immer noch strahlst du erleuchtende Liebe ꝛc.
Von neuem eilt zum heiligen Streit
Wir flehn um deine Gnade.

**Drese, Adam**; geb. in Thüringen 1620, † als fürstl. Schwarzburgischer Kapellmeister zu Arnstadt den 15. Februar 1701.

Jesu ruse mich
Seelenbräutigam
Seelenweide meine Freude.

**Dürr, Ehrenfried**; geb. 1650, † als Generalsuperint. in Eisleben 1715.

Fang dein Werk mit Jesu an
Komm Tochter Zion komm
Ruf zu Gott daß nun die Lehre.

**Eber, Paul**; geb. zu Kitzingen in Franken am 8. November 1511, Freund Luthers und Melanchthons, † als Generalsuperint. und Prof. der Theol. zu Wittenberg am 10. December 1569.

Christian Heinrich Eigt: Dr. Paul Eber, der Schüler, Freund und Mitgenosse der Reformatoren. Heidelberg 1843.

Helft mir Gotts Güte preisen
Herr Gott dich loben alle wir
Herr Jesu Christ wahr Mensch und Gott
In Christi Wunden schlaf ich ein
Wenn wir in höchsten Nöthen sein
Zwei Ding o Herr bitt ich von dir.

**ert, Jacob**; geb. zu Sprottau in Niederschlesien den 26. Januar 1549, † als Prof. der Theol. zu Frankfurt a. d. O. am 5. Februar 1615.

as alte Jahr ist nun vergehn
u Friedefürst Herr Jesu Christ.

**Edeling, Christian Ludwig**; geb. zu Löbejün unweit Halle 1678, Hofmeister des Grafen Nic. Ludwig von Zinzendorf, † als Oberpfarrer und Inspector zu Schwanebeck bei Halberstadt am 18. September 1742.

Ach muß denn der Sohn selbst leiden
Auf auf mein Geist betrachte
Auf laßt uns dem Höchsten singen
Auf Seele Jesus Gottes Lamm
Christen erwarten in allerlei Fällen
Der Tag bricht an die Nacht ist hin
Ein jeder spricht Gott Lob ich bin ein Christ
Es hatte nun mein Heil zu guter letzt
Herzlich gerne wollt ich sterben
Mein ganzes Herze soll mit Dank.

**Edelmann, Gottfried**; geb. zu Markliffa in der Oberlausitz den 20. December 1660, † als Oberpfarrer an der Kreuzkirche zu Lauban 1724 (oder 1727).

Gott gieb Fried in deinem Lande.

**Elisabeth Clesnore**; geb. 1658 als Tochter des Herzogs Anton Ulrich von Braunschweig und Lüneburg, vermählt mit Herzog Johann Georg von Mecklenburg und nach dessen Tode 1681 mit Herzog Bernhard von Sachsen-Meiningen, † als Wittwe 1729.

Gott mein einziges Vertrauen
Ich suche meine Ruh
Mein einzig Glück auf Erden.

**Elmenhorst, Heinrich**; geb. zu Parchim in Mecklenburg den 19. October 1632, † als Pastor an St. Catharinen in Hamburg am 21. Mai 1704.

Du schenkest mir dich selbst
Komm Seele Jesu Leiden.

**Ernst, Jacob Daniel**; geb. zu Rochlitz den 3. December 1640, † als Domprediger und Consist.-Assessor in Altenburg am 15. December 1707.

Werde munter mein Gemüthe, Warum ꝛc.

**Eschenburg, Johann Joachim**; geb. zu Hamburg 1743, † als Prof. der alten Literatur, Geh. Justizrath und Canonicus zu Braunschweig am 29. Februar 1820.

Auf euch wird Gottes Segen ruhn
Dir trau ich Gott und wanke nicht
Von dir o Gott der Einigkeit.

**Ettmüller, Johann Erhard**; † als Königl. Preuß. Kommissionsrath und Registrator zu Königsberg i. Pr. 1717.

Herr meines Herzens Trost und Theil.

**Faber, Caspar**; geb. zu Mellerstadt im Bisthum Würzburg um 1515, Pfarrer zu Deyftingen auf dem Eichsfelde.

Große Freud ist bo.

**Faber, Johann Ludwig**; geb. zu Nürnberg 1635, † als 5. Schulcollege an dem Aegidien-Gymn. daselbst am 28. November 1678.

Ich laß ihn nicht der sich gelassen.

**Faber, Zachäus**; geb. zu Röcknitz bei Wurzen den 30. September 1583, † als Superint. in Chemnitz am 12. December 1632.

Herr ich bin ein Gast auf Erden.

**Fabricius, Friedrich**; geb. zu Stettin am 10. April 1642, † als Pastor an St. Nicolai daselbst den 11. November 1703.

Zeuch uns nach dir So kommen wir.

**Fabricius, Johann**; nach Wetzel Anal. hymn. I. 3. S. 34 vermuthlich Rector in Schaffhausen (um 1600).

Auf dein Zukunft Herr Jesu Christ
Ich danke dir Herr Gott in deinem Throne.

**Fahrendorf, Michael**; Prediger in Liefland um 1700.

Ich bin betrübt und weiß fast nicht
Willkommen großer Gott.

**Falkner, Justus**; geb. in Zwickau, † 1724 als evangel. luth. Prediger zu New-York.

Auf ihr Christen Christi Glieder.

**Feller, Joachim**; geb. zu Zwickau den 30. November 1638, † als Prof. der Poesie und Universitäts-Bibliothekar zu Leipzig am 4. April 1691.

Nur nicht betrübt.

**Feuchter, Johann**; Pastor zu Ruhla bei Eisenach, später Inspector zu Ostheim vor der Rhön, um 1750.

Jesu deine Liebe
Ihr Töchter Zions kommt herbei
Kommt Zions Töchter kommt herbei.

**Feuerlein, Conrad**; geb. zu Schwabach den 28. November 1629, † als Pastor und Antistes an St. Sebald in Nürnberg am 28. Mai 1704.

Es will mir öfters heftig grauen.

**Feustel, Christian**; geb. zu Zwickau, † als Superintendent zu Grimma am 9. August 1729.

Nun wachen alle Wälder.

**Feustking, Johann Heinrich**; geb. zu Stellau in Holstein den 7. März 1672, † als Oberconsistorialrath und Oberhofpred. in Gotha am 23. März 1713.

Lobe Gott mein Herz und Seele.

**Fiedler, J. C.**; Superintendent in Colditz um 1780.

Meine Seele müsse sterben.

**Finx, Erasmus** (Francisci); geb. zu Lübeck den 19. November 1627, † als Privatgelehrter und Schriftsteller zu Nürnberg am 20. December 1694.

Ach Herr gieb acht
Der falschen Christen Schaar gedenkt
Die Liebe leidet nicht Gesellen
Du bist ja ganz mein eigen
Ein Tröpflein von den Reben
Ewig sei dir Lob gesungen
Gehab dich wohl du schnöde Welt
Großer Gott der mich erschaffen
Ich will mit getrostem Muth
Mensch was suchst du in der Nacht
O Ewigkeit du Freudenwort
O Jesu Hoffnung wahrer Reu
Wenn ich betracht mein sündlich Wesen.

**Fischart, Johann**; (gen. Mentzer), geb. um 1525, satirischer Schriftsteller, † 1589 als Amtmann zu Forbach.

In deinem Namen o hoher Gott.

**Fischer, Christoph**; geb. zu Joachimsthal in Böhmen, † als Hofprediger und General-superint. in Zelle am 22. Januar 1601.

Wir danken dir Herr Jesu Christ.

**Fischer, Eberhard Ludwig**; geb. zu Adelberg in Würtemberg den 6. August 1697, besorgte in Gemeinschaft mit Dr. Zeltner das Würtemberger Gsb. von 1741, † als Prälat von Adelberg und Consistorialrath 1773 zu Hohenasperg.

Es ist ein köstlich Ding
Liebster Jesu sieh die Kinder.

**Flemming, Paul**; Dr med., geb. zu Hartenstein a. d. Mulde den 5. October 1609, † zu Hamburg am 25. März 1640.

Vgl. Gustav Schwab: P. Flemmings auserlesene Gedichte nebst einer Lebensbeschreibung. Stuttgart 1820. — Genaueres findet man bei Barnhagen v. Ense im 4. Bande seiner Biogr. Denkmale, Berlin 1836.

Ein getreues Herze wissen
In allen meinen Thaten.

**Flesa, Johann Adam**; geb. auf der Gabelmühle unweit Bayreuth 1694, † als Generalsuperint. des Herzogthums Schleswig und Pastor zu Oldenburg am 11. Dec. 1776.

Ich beuge großer König
Ich will dich immer treuer lieben (?).

**Flitner, Johann**; geb. zu Suhl am 1. November 1618, † als Diaconus zu Grimmen bei Greifswalde am 7. Januar 1678 in Stralsund, wohin er geflüchtet war.

Ach was soll ich Sünder machen
Hast du denn Jesu dein Angesicht ꝛc. (?)
Jesu meines Herzens Freud
Jesu Schönster meiner Seelen
Menschenhülf ist nichtig
Selig ja selig wer willig erträget.

**Förstenborch, Wilhelm**; deutscher Ordensmeister in Liefland um 1557.

Ach Gott wollst mich erhören.

**Förtsch, Basilius**; geb. zu Roßla in Thüringen, † als Pfarrer zu Gumperta bei Ordamünde 1619.

Das walt mein Gott (?)
Heut triumphiret Gottes Sohn
Ich weiß daß mein Erlöser lebt.

**Fortunatus, Venantius Honorius Clementianus**; geb. in Oberitalien um 530, † als Bischof von Poitiers 609.

Crux fidelis inter omnes
Pange lingua gloriosi proelium certaminis
Salva festa dies
Vexilla regis prodeunt.

**Franck, Johann**; geb. zu Guben in der Niederlausitz den 1. Juni 1618, † als Bürgermeister seiner Vaterstadt am 18. Juni 1677.

Ach ja fürwahr er der Herr Christ
Alle Welt was kreucht und webet
Auf auf mein Geist zu loben
Aus der Tiefe meiner Sinnen
Bereite dich mein Herz aus allen Kräften
Brunquell aller Güter
Der Tag ist nun vergangen
Dieses ist der Tag der Wonne
Dreieinigkeit der Gottheit wahrer Spiegel
Du o schönes Weltgebäude
Erhör o Herr mein Bitten
Erwache mein Gemüthe
Frohlocket mit den Händen
Gott des Güte sich nicht endet
Gott du Stifter aller Wonne
Gott ist mein Trost und Zuversicht
Herr Gott dich loben wir
Herr ich habe mißgehandelt
Herr Jesu Licht der Heiden
Herr wie lange willst du doch
Heut ist uns der Tag erschienen
Hier habt ihr frommen Christen
Ich bin hierüber freudenvoll
Ich weiß daß mein Erlöser lebt
Ich will den Herren loben
Jesu meine Freude
Im Leben und im Sterben
Komm Heidenheiland Lösegeld
Komm komm o Himmelstaube
Laßt uns zugleich jetzt Lob dem Herren geben
Lobet Gott von Herzensgrunde
Meinen Jesum will ich lieben
Mein Herz du sollst den Herren billig preisen
Nach dir o Herr verlanget mich
O Angst und Leid
O Gott der du in Liebesbrunst
O großer Gott ins Himmels Thron
Schmücke dich o liebe Seele
Unsre müden Augenlider
Wer unter deinem Schirm sich streckt
Wie ein Hirsch in langen Tagen.

**Franck, Michael**; geb. zu Schleusingen den 16. März 1609, † als Lehrer an der Stadtschule zu Coburg am 24. September 1667.

Ach wie nichtig ach wie flüchtig
Eröffne dich o schwacher Mund
Herr wenn ich dich nur habe
Kein Stündlein geht dahin
Sei Gott getreu halt seinen Bund
Was mich auf dieser Welt betrübt.

**Franck, Peter**; geb. zu Schleusingen den 27. September 1616, † als Pfarrer zu Gleussen und Herreth im Coburgischen am 22. Juli 1675.

Auf Zion auf auf Tochter säume nicht (?)
In Christo will ich sterben.

**Franck, Salomo**; geb. zu Weimar den 6. März 1659, † als Oberconsistorial-Secretair daselbst am 11. Juli 1725.

Ach Gott verlaß mich nicht
Ach was ist doch unsre Zeit
Auf meinen Jesum will ich sterben
Ehre sei Gott in der Höhe
Es ist vollbracht Gott ist verschieden
Ich bin im Himmel angeschrieben
Ich halte Gott in allem stille
Ich weiß daß mein Erlöser lebt
Ich weiß es kann mir nichts geschehen
Ich weiß es wird mein Ende kommen
Mein Gott wie bist du so verborgen
Sei getrost bei trüben Tagen
So ruhest du o meine Ruh.

**Franck, Sebastian**; geb. zu Schleusingen den 18. Januar 1606, † als Diaconus in Schweinfurt am 12. April 1668.

Durch Adams Fall und Missethat
Hier ist mein Herz Herr nimm es hin.

**Francke, August Hermann**; geb. in Lübeck am 12. März 1663, Begründer der nach ihm genannten Stiftungen in Halle, † als Prof. der Theol. und Pastor an der Glauchaschen Kirche daselbst am 8. Juni 1727.

Vgl. Guericke: A. H. Francke. Eine Denkschrift zur Säcularfeier seines Todes, Halle 1827. — G. Kramer: A. H. Frankes pädag. Schriften mit Geschichte seines Lebens. Langensalza 1878.

Gott Lob ein Schritt zur Ewigkeit
Wach auf du Geist der treuen Zeugen
Was von außen und von innen.

**Francke, Johann Georg**; geb. zu Kühren bei Wurzen, † als Consistorialrath und Inspector an der Kirche U. L. Fr. in Halle 1747.

Ermuntre dich mein Herz
Jesu der du wollen büßen (?).

**Frankenberg, Abraham v.**; geb. zu Ludwigsdorf im Fürstenthum Oels den 24. Juni

1593, lebte als Privatgelehrter in Danzig, † auf dem väterlichen Gut am 25. Juni 1652.

Christi Tod ist Adams Leben.

**Freder, Johann**, geb. zu Cöslin den 29. August 1510, † als Superintendent zu Wismar am 25. Juni 1562.

G. Mohnike: Johannes Frederus Leben und geistl. Lieder. Stralsund 1840.

Ach Herr mit deiner Hülf erschein
Christus Zukunft ist vorhanden
Gott Vater in dem Himmelreich
Gott Vater Sohn und heilger Geist
(Herr der du Gnad und Hülf verheißt)
Ich dank dir Gott für alle Wohlthat
Mein Seele soll aus Herzens Grund
Nun ist die angenehme Zeit.

**Frenzel, Johann**; geb. zu Annaberg im sächsischen Erzgebirge den 8. Mai 1609, † als Candidat der Theol. und Privatgelehrter zu Leipzig am 24. April 1674.

Zerr Zebaoth du starker Held
Ihr Töchter Zions geht heraus.

**Freyberg, Christian August**; geb. zu Stolp in Sachsen den 10. November 1684, † 1743 als Rector der St. Annen-Schule in Dresden.

Gehe hin in deine Kammer
Selig selig sind die Todten.

**Freylinghausen, Johann Anastasius**; geb. zu Gandersheim im Braunschweigischen den 2. December 1670, August Hermann Frankes Schwiegersohn und Gehülfe, wie auch dessen Nachfolger als Pastor zu St. Ulrich und Director der Frankeschen Stiftungen in Halle, † den 12. Februar 1739. Ueber sein Gesangb. vgl. Bd. I. S. XIX.

Aug. Hermann Niemeyer; Leben und Character des F. A. Freylinghausen. Halle 1786. — G. Ch. Knapp: Leben und Character einiger gelehrten und frommer Männer des vorigen Jahrh. Halle 1829.

Auf auf mein Geist auf auf ꝛc.
Auf auf weil der Tag erschienen
Den die Engel droben
Der du bist A und O Anfang und Ende
Der frohe Morgen kommt gegangen
Der Tag ist hin
Die Nacht ist hin
Die Zeit ist noch nicht da
Du Geist des Herrn der du von Gott ꝛc.
Durch Adams Fall und Frevelthat
Durch Adams Fall und Missethat
Ein Kind ist uns geboren heut
Geduld ist noth wenns übel geht
Geheimniß voller Lieb
Gelobet sei Jehova der Heerschaaren
Gott Lob nun ist die Nacht verschwunden
Herr und Gott der Tag und Nächte
Höchste Vollkommenheit seligstes Wesen
Jehova ist mein Hirt und Hüter
Kommt ihr Menschen laßt euch lehren
Mein Geist o Herr nach dir sich sehnet
Mein Herz gieb dich zufrieden
Mein Herz soll den Herren loben
Monarche aller Ding
O Lamm das keine Sünde je befleckt
O Lamm das meine Schuldenlast getragen
O Licht vom Licht o Vaters Glanz
O reines Wesen lautre Quelle
O unaussprechlich herrlich Wesen
Sag an o Mensch wer ist wohl ꝛc.
Schaff in mir Gott ein reines Herz
Schau meine Armuth an
So ist denn nun der Tempel aufgebauet
So ist denn nun die Hütte aufgebauet
So ist nun abermal
So traget mich nun immer hin
Triumph Triumph der Herr ist auferstanden
Unerschaffne Lebenssonne
Unveränderliches Wesen
Wer ist wohl wie du
Wer ist wohl würdig sich zu nahen
Wie ein Hirsch von Durst gequälet
Wir Menschen sind in Adam schon
Zu dir Herr Jesu komme ich.

**Freystein, Johann Burchard**; † als Hof- und Justizrath zu Dresden 1720.

Mache dich meine Geist bereit.

**Fricker, Johann Ludwig**; Schüller Oettingen. † als Pfarrer zu Oettingen unter Ludwig 1766.

Vgl. Ehmann: J. L. Fricker, ein Lebensbild aus der Kirchengesch. des 18. Jahrh. Tübingen 1864.

In unsres Königs Namen
O daß doch bald dein Feuer brennte.

**Fritsch, Ahasverus**; geb. zu Mücheln bei Freiburg (Provinz Sachsen) den 16. December 1629, † als Kanzleidirector und Consistorialpräsident zu Rudolstadt am 24. August 1701.

Ach könnt ich mich von hier
Ach wann kommen doch die Stunden
Ach wann werd ich schauen dich
Allenthalben wo ich gehe (?)
Herr wenn ich dich nur werde haben
Hast du denn Jesu dein Angesicht ꝛc. (die Zusatzstrophen)
Jesu Ruh der Seelen (?)
Jesus ist mein Freudenleben (?)
Ists oder ist mein Geist entzückt
Liebster Jesu hör mein Klagen
Liebster Immanuel Herzog der Frommen
Mein Herr Jesus mich erfreuet
Mein Liebster mein Schönster mein ꝛc.
Seele was ist schönres wohl
Wer ist diese Fürstendirne.

**Frohberger, Christian Gottlieb**; geb. zu Wehlen bei Pirna den 27. Juli 174[illegible], † als emeritirter Pfarrer von Rennersdorf bei Herrnhut um 1821 zu Oschatz.

Versöhnter Gott sei gnädig mir.

**Fröhlich, Bartholomäus**; von 1580—1590 Pfarrer zu Perleberg in der Priegnitz.

Ein Würmlein bin ich arm und klein.

**Fromm, Valentin**; geb. zu Potsdam den 22. Februar 1601, † als Superintendent und Pastor an St. Pauli in Brandenburg am 22. April 1679.

O Mensch schau wer du bist.

**Füger, Caspar** der ältere; der „alten Herzogin Heinrichin Hofprediger", † zu Dresden gegen Ende des 16. Jahrh.

Wir Christenleut.

**Funk, Gottfried Benedict**; geb. zu Hartenstein in der Grafschaft Schönburg den 29. November 1734, † als Consistorialrath und Director des Domgymnasiums zu Magdeburg am 18. Juni 1814.

Der unsre Menschheit an sich nahm
Die auf der Erde wallen
Halleluja jauchzt ihr Chöre.
Wachet auf vom Schlaf ihr Sünder.

**Garve, Carl Bernhard**; geb. zu Jeinsen bei Hannover den 24. Januar 1763, Prediger der Brüdergemeinde an mehreren Orten, † zu Herrnhut am 21. Juni 1841.

Deinen Frieden gieb uns Herr
Dein Wort o Herr ist milder Thau
Der ersten Unschuld reines Glück
Der Herr in dessen Güte
Geist Gottes aus der Gottheit Fülle
Herzen auf den Herren zu loben
Jeder Schritt der Zeit
Ihr aufgehobnen Segenshände
Kommt und seht des Heilands Scheidescenen
Licht das in die Welt gekommen
Reich des Herrn
Sagt was hat die weite Welt
So lange Christus Christus ist
Stark ist meines Jesu Hand
Was ist des Menschen Leben
Wenn der Herr der aus dem Schlaf ꝛc.
Wir warten dein o Gottes Sohn.

**Gedicke, Lampertus**; geb. zu Gardelegen in der Altmark den 6. Januar 1683, † als Feldpropst in Berlin am 21. Februar 1735.

Entbinde mich mein Gott von allen ꝛc.
Wie Gott mich führt so will ich gehn.

**Geibel, Johannes**; geb. zu Hanau den 1. April 1776, † 1853 als Pastor an der reform. Gemeinde zu Lübeck (Vater des Dichters Emanuel Geibel).

Herr schaue auf uns nieder.

**Geier, Martin**; geb. zu Leipzig den 24. April 1614, † als Oberhofprediger in Dresden am 12. September 1680.

Herr auf dich will ich fest hoffen.

**Gellert, Christian Fürchtegott**; geb. zu Hainichen im sächsischen Erzgebirge den 4. Juli 1715, nach Goedeke: 1716 in Großenhayn, † als außerordentl. Prof. der Dichtkunst, Beredtsamkeit und Moral in Leipzig am 13. December 1769.

H. Döring: Ch. F. Gellerts Leben. Gratz 1833. — G. E. Lee: Das fromme Leben Chr. F. Gellerts. 1845. — Luthardt: Chr. Fürchteg. Gellert. Leipzig 1870.

An dir allein an dir hab ich gesündigt
Auf Gott und nicht auf meinen Rath
Auf schicke dich
Der Tag ist wieder hin
Dies ist der Tag den Gott gemacht
Ein Herz o Gott in Leid und Kreuz geduldig
Erforsche mich erfahr mein Herz
Erinnre dich mein Geist erfreut
Er ruft der Sonn und schafft den Mond
Freiwillig hab ichs dargebracht
Für alle Güte sei gepreist
Gedanke der uns Leben giebt
Gott deine Güte reicht so weit
Gott ist mein Hort
Gott ist mein Lied
Herr der du mir das Leben
Herr stärke mich dein Leiden ꝛc.
Ich hab in guten Stunden
Ich komme Herr und suche dich
Ich komme vor dein Angesicht
Jesus lebt mit ihm auch ich
Meine Lebenszeit verstreicht
Mein erst Gefühl sei Preis und Dank
Nach einer Prüfung kurzer Tage
Nicht daß ichs schon ergriffen hätte
Oft klagt dein Herz wie schwer es sei
So hoff ich denn mit festem Muth
So jemand spricht ich liebe Gott
Soll dein verderbtes Herz
Was ists daß ich mich quäle
Wenn Christus seine Kirche schützt
Wenn ich o Schöpfer deine Macht
Wer Gottes Wort nicht hält und spricht
Wie groß ist des Allmächtgen Güte
Wie sicher lebt der Mensch der Staub
Willst du die Buße noch
Wohl dem der bessre Schätze liebt.

**Gensch von Breitenau, Christoph**; geb. zu Naumburg den 12. August 1638, Hofrath des Herzogs von Holstein-Plön, dann Kanzler der Grafschaft Oldenburg und dänischer Geheimrath, † als Privatmann zu Lübeck am 11. Januar 1732. Herausgeber des Plönischen Gesangbuchs von 1674.

Du sagest mir o frommer Gott
Gott Lob die Zeit kommt nun heran
Gott mein Vater sei gepriesen
Gott Vater Sohn und heilger Gott
Je länger hier je später dort

Mein Herze sei zufrieden
O sichrer Mensch bekehre dich
Vater laß mich Gnade finden
Werde munter liebe Seele.

**Georgi, David Samson**; geb. zu Neußen den 28. September 1697, † als Superint. und Stadtpfarrer in Backnang am 29. Mai 1756.

Umgürte mich mein Gott mit Kräften.

**Gerber, Christian**; geb. zu Görnitz bei Borna (Sachsen) den 27. März 1660, † als Pfarrer zu Lockwitz am 24. März 1731.

Wohl dem der Gott zum Freunde hat.

**Gerhardt, Paul**; geb. zu Gräfenhainichen bei Wittenberg den 12. März 1607, 1652 Probst zu Mittenwalde, 1657 Diaconus an St. Nicolai in Berlin, welche Stelle er 1667 wegen confessioneller Bedrängnisse aufgab, 1669 Archidiaconus zu Lübben, † den 7. Juni 1676.

Des Dichters Leben ist dargestellt von E. G. Roth, Leipzig 1839; von Langbecker, Berlin 1841; E. Becker, Leipzig 1872; Bachmann (P. Gerhardt. Ein Erinnerungsblatt. 2. Aufl.), Berlin 1876. Vgl. die Ausgaben seiner Lieder von Phil. Wackernagel, Stuttgart 1843, 5. Aufl. Gütersloh 1868; von Otto Schultz, Berlin 1852; von Bachmann, Berlin 1866, und die neueste von K. Goedeke, Leipzig 1877.

Ach Herr wie lange willst du mein
Ach treuer Gott barmherzigs Herz
Als Gottes Lamm und Leue
Also hat Gott die Welt geliebt
Auf auf mein Herz mit Freuden
Auf den Nebel folgt die Sonn
Barmherzger Vater höchster Gott
Befiehl du deine Wege
Das ist mir lieb daß Gott mein Hort
Der Herr der aller Enden
Der Tag mit seinem Lichte
Die güldne Sonne
Die Zeit ist nunmehr nah
Du bist ein Mensch das weißt du wohl
Du bist zwar mein und bleibest mein
Du liebe Unschuld du
Du meine Seele singe
Du Volk das du getaufet bist
Ein Lämmlein geht und trägt die Schuld
Ein Weib das Gott den Herren liebt
Fröhlich soll mein Herze springen
Geduld ist euch von nöthen
Gegrüßet seist du Gott mein Heil
Gegrüßet seist du meine Kron
Geh aus mein Herz und suche Freud
Gieb dich zufrieden und sei stille
Gott ist mein Licht der Herr mein Heil
Gott Lob nun ist erschollen
Gott Vater sende deinen Geist
Herr aller Weisheit Quell und Grund
Herr der du vormals hast dein Land
Herr dir trau ich all mein Tage
Herr du erforschest meinen Sinn
Herr Gott du bist ja für und für
Herr ich will gar gerne bleiben
Herr Jesu meine Liebe
Hör an mein Herz die sieben Wort
Hört an ihr Völker hört doch an
Ich bin ein Gast auf Erden
Ich danke dir demüthiglich
Ich danke dir mit Freuden
Ich der ich oft in tiefes Leid
Ich erhebe Herr zu dir
Ich grüße dich du frömmster Mann
Ich hab in Gottes Herz und Sinn
Ich hab oft bei mir selbst gedacht
Ich habs verdient was will ich doch
Ich preise dich und singe
Ich singe dir mit Herz und Mund
Ich steh an deiner Krippen hier
Ich weiß daß mein Erlöser lebt
Ich weiß mein Gott daß all mein Thun
Ich will erhöhen immerfort
Ich will mit Danken kommen
Jesu allerliebster Bruder
Johannes sahe durchs Gesicht
Ist Ephraim nicht meine Kron
Ist Gott für mich so trete
Kommt ihr traurigen Gemüther
Kommt und laßt uns Christum ehren
Lobet den Herren alle die ihn fürchten
Meine Seel ist in der Stille
Mein Gott ich habe mir
Mein herzer Vater weint ihr noch
Nach dir o Herr verlanget mich
Nicht so traurig nicht so sehr
Noch dennoch mußt du drum nicht ganz
Nun danket all und bringet Ehr
Nun freut euch hier und überall
Nun geht frisch drauf es geht nach Haus
Nun ist der Regen hin
Nun laßt uns gehn und treten
Nun ruhen alle Wälder
Nun sei getrost und unbetrübt
O du allersüßste Freude
O Gott mein Schöpfer edler Fürst
O Haupt voll Blut und Wunden
O Herrscher in des Himmels Zelt
O Herz des Königs aller Welt
O Jesu Christ Dein Kripplein ist
O Jesu Christ mein schönstes Licht
O Mensch beweine deine Sünd
O Tod o Tod du greulichs Bild
O Welt sieh hier dein Leben
Schaut schaut was ist für Wunder dar
Schwing dich auf zu deinem Gott
Sei fröhlich alles weit und breit
Sei mir tausendmal gegrüßet
Sei wohl gegrüßet guter Hirt
Sei wohlgemuth o Christenseel
Siehe mein getreuer Knecht
Sollt ich meinem Gott nicht singen
Voller Wunder voller Kunst
Wach auf mein Herz und singe
Warum machet solche Schmerzen
Warum sollt ich mich denn grämen
Warum willst du draußen stehen
Was alle Weisheit in der Welt
Was Gott gefällt mein frommes Kind
Was soll ich doch o Ephraim
Was trauerst du mein Angesicht

Weg mein Herz mit den Gedanken
Wer unterm Schirm des Höchsten sitzt
Wer wohlauf ist und gesund
Wie der Hirsch in großen Dürsten
Wie ist es möglich höchstes Licht
Wie ist so groß und schwer die Last
Wie lang o Herr wie lange soll
Wie schön ists doch Herr Jesu Christ
Wie soll ich dich empfangen
Wir singen dir Immanuel
Wohl dem der den Herren scheuet
Wohl dem Menschen der nicht wandelt
Zeuch ein zu deinen Thoren
Zweierlei bitt ich von dir.

**Gerlach, Jeremias**; geb. zu Schreibersdorf in Schlesien den 27. Juni 1625, † als Antistes in Schlichtingsheim am 13. Februar 1672.

Treuer Gott laß den Tod.

**Gerlach, Nicolaus**; um 1700.

Jesus ist und bleibt mein Leben.

**Gersdorf, Henriette Catharine v.** geb. v. Friesen; geb. zu Sulzbach in Baiern den 6. October 1648, Gemahlin des kursächs. Geheimraths Nicolaus v. G. in Dresden, Großmutter des Grafen Zinzendorf, † zu Großhennersdorf am 6. März 1726.

Befiehl dem Herren deine Wege
Ein Jahr der Sterblichkeit
Gott der an allen Enden
Immanuel des Güte nicht zu zählen
Mein Herzensfreund räum auf
Treuer Hirte deiner Heerde
Was darfst du blindes Herz
Wohl dem der Jacobs Gott.

**Gesenius, Justus**; geb. zu Esbeck im Hannöverschen den 6. Juli 1601, † als Oberhofprediger und Generalsuperint. zu Hannover am 18. September 1673. Vgl. David Denicke.

Gott dir sei ewig Preis und Ruhm
Gott Vater Sohn und Geist
Gott Vater Sohn und heilger Geist } (?)
In dieser Morgenstund will ich dich loben
O Gott der du aus Herzens Grund
O Gott im Namen Jesu Christ
O heiligste Dreifaltigkeit
O Tod wo ist dein Stachel nun
Wenn meine Sünd mich kränken
Willst du dir meine Seel.

**...usan, Johanna Ursula v.**, geb. v. Rhediger, † am 31. October 1718, 60 Jahre alt.

Ich bin müde von der Reise
Sei getrost o Christenherz
Stille mein Herz nur stille und ruh.

**...as, Johann** (eigentlich Heune); geb. zu Nordhausen den 22. Februar 1514, Schüler und Freund des Justus Jonas, † als Pastor zu Schweidnitz am 12. Juli 1581.

Ach lieben Christen seid getrost
Ach wie elend ist unsre Zeit
Ich armer Mensch gar nichtes bin.

**Gletting, Benedict**; anscheinend ein Basler um 1560; vgl. Wackern. I. S. 808 ꝛc., Rittelmeyer S. 40.

Einmal gieng ich spazieren.

**Göllnitz, Philipp Heinrich v.**; geb. zu Speier den 15. Januar 1665, † als Hofgerichtspräsident in Tübingen am 11. Juni 1727.

Das was christlich ist zu üben.

**Görlitz, Matthäus Friedrich v.**; um 1550.

Will mir Gott wohl so gehts mir wohl.

**Gotter, Ludwig Andreas**; geb. zu Gotha den 26. Mai 1661, † als Hof- und Assistenzrath daselbst am 19. September 1735.

Ach mein Jesu welch Verderben
Ach sei mir gnädig o mein Gott
Also hat Gott die Welt geliebet
Das ist ein theures Wort
Denen die Gott lieben
Der Glaube ist der Sieg
Der Glaub ist eine Zuversicht (?)
Du dreimal großer Gott (?)
Erquicke mich du Heil der Sünder
Frohlocket ihr Völker frohlocket mit Händen
Glück zu Kreuz von ganzem Herzen
Herr du erforschest mich
Herr Jesu du wahrhaftig Licht
Herr Jesu Gnadensonne
Jerusalem du Gottesstadt
Jesu du mein Trost und Leben
Jesum will ich lieben
Jesu Ruhe meiner Seelen
Lebt doch unser Herrgott noch
Lobe lobe meine Seele
Meine Liebe hängt am Kreuz
Mein Gott die Sonne weicht von hinnen
Merk Seele merk was Jesus sagt
O Gott du Tiefe sonder Grund
O Gott wir ehren deine Macht
O heiliger gerechter Gott
O Jesu meine Zuversicht
Schaffet schaffet Menschenkinder
Sei hochgelobt barmherzger Gott
Siehe ich gefallner Knecht
Treuer Vater deine Liebe
Wachet auf ihr faulen Christen
Wie ist es so lieblich wenn Brüder zusammen
Womit soll ich dich wohl loben.

**Gottschling, Gottfried**; Senior und deutscher Pastor zu Medzibor um 1720.

Betrübtes Herz sei wohlgemuth
Ich will beten Gott wird hören.

**Gräf, Sophia Regina**; Gattin des Pfarrers Laurentii zu Wehlen, gab 1715 eine Liedersammlung heraus.

Ach wo ist mein Jesus blieben.

**Graff, Simon**; geb. zu Schäßburg in Siebenbürgen 1603, † als Pfarrer zu Schandau a. d. Elbe den 25. März 1659.

Herr Jesu Christe Gottes Sohn.

**Gramann, Johann** (Poliander genannt); geb. zu Neustadt in Baiern den 5 Juli 1487, Freund Luthers, Rector der Thomasschule in Leipzig, † als Pastor an der Altstädter Kirche zu Königsberg in Preußen am 29. April 1541.

W. E. Rost: Memoria J. Poliandri repraesentata. Lips. 1803.

Fröhlich wollen wir singen
Nun lob mein Seel den Herren.

**Grammlich, Johann Andreas**; geb. zu Stuttgart den 1. Juli 1689, † als Hofkaplan daselbst am 7. April 1728.

Komm Sünder schau die Plagen
(Mein Jesus stirbt was soll ich leben)
Verstummtes Lamm das vor dem Scheerer schweiget (?).

**Greding, Johann Ernst**; geb. zu Weimar den 30. Juni 1676, † als Pfarrer zu Altheim unweit Hanau am 13. April 1748.

Der am Kreuz ist meine Liebe.

**Gregor der Große**; geb. zu Rom 540, † als Bischof daselbst am 12. März 604.

Grates nunc omnes reddamus etc.
Rex Christe factor omnium
Veni creator spiritus (?).

**Gregor, Christian**; geb. zu Dirsdorf in Schlesien den 1. Januar 1723, † als Bischof der Brüdergemeinde zu Berthelsdorf am 6. November 1801. Herausgeber des Brüdergesangbuchs von 1778 und des Choralbuchs von Jahre 1784.

Ach mein Herr Jesu dein Nahesein
Eins bitt ich vom Herrn
Gott wie dein Name so ist dein Ruhm
Halleluja der Heiland lebt
O Gnade sei mir täglich neu
O Tage wahrer Seligkeit
Sei du mir nur immer freundlich
Sei ewig gepreist (Str. 2 und 5)
So lang es Gott gefällt.

**Greitter, Matthäus**; † als Musikus an der Hauptkirche zu Straßburg den 20. December 1550.

Ach Herr wie lang vergißt du meiner
Da Israel aus Aegypten zog
Es sind doch selig alle die
Hilf Herre Gott dein deinen Knecht
O Herre Gott begnade mich.

**Groffer, Samuel**; geb. zu Paschkerwitz im Fürstenthum Oels den 18. Februar 1661, † als Rector des Gymnasiums zu Görlitz am 24. Juni 1736.

Liebster Jesu sei willkommen.

**Großmann, Burkhard**; geb. zu Römhild, † als Bürgermeister zu Jena 1637.

Brich an du lieber Morgen.

**Grötzsch, Johann Wilhelm**; geb. zu Zeitz den 24. Juli 1688, † 1752 als Superint. in Suhl.

Liebster Gott du wirsts wohl machen
Wie schön wirds nicht im Himmel sein.

**Gruber, Andreas**; um 1530.

Ach Gott vom Himmelreiche.

**Grünbeck, Esther**; geb. zu Gotha den 21. October 1717, Mitglied der Brüdergemeinde, † als Vorsteherin des Wittwenchors zu Zeist am 13. October 1796.

Dem blutgen Lamme
Nun hab ich mein Kleid.

**Grundler, Gottlob Emanuel**; unbekannter Pfarrer um 1750.

Ich eile meiner Heimath zu.

**Grünenwald, Georg**; Wiedertäufer um 15[illegible].

Kommt her zu mir spricht Gottes Sohn.

**Grünwald, Martin**; geb. zu Zittau den 26. April 1664, † als Archidiaconus daselbst den 2. April 1716.

Das walt Gott die Morgenröthe
Entreiße dich doch meine Seele (?).

**Gryphius, Andreas** (Greif); geb. zu Grossglogau den 2. October 1616, † als Landschaftssyndicus daselbst am 16. Juli 1664.

Als der betrübte Tag zu Ende kommen
Bewahre mich Gott Armen
Die Herrlichkeit der Erden
Erhalt uns deine Lehre
Es ist vollbracht es ist vollbracht (?)
Halleluja meiner Schmerzen
Jesu meine Stärke
Schöpfer dessen Wundergüte
Unwürdig bin ich Gott der großen Gnaden.

**Gude, Friedrich**; geb. 1699 in Schlesien, † als Oberpfarrer in Lauban 1753.

Du Glaubensherzog Jesu Christ
Es ist vollbracht so ruft das Gotteslamm.

**Gueinzius, Christian**; geb. zu Kotta bei Guben den 13. October 1592, † als Rector des luther. Gymnasiums zu Halle am 3. April 1650.

Jesu Jesu du mein Hirt.

**Günther, Cyriacus**; geb. zu Goldbach bei Gotha den 15. Januar 1650, † als Lehrer am Gymnasium zu Gotha im October 1704.

Auf auf o Mensch betracht es recht
Bringt her dem Herren Lob und Ehr
Der falschen Christen Hauf
Du keusches Wesen du
Halt im Gedächtniß Jesum Christ
Heilger Geist du Himmelslehrer
Kein Schatz ist auf dieser Welt
O herrlicher Tag o fröhliche Zeit
O Jesulein mein Brüderlein
Wie freuet sich mein Herz.

**Günther, David**; um 1600.

Gott Vater in des Himmels Thron.

**Günther, Martin**; geb. um 1690 im sächs. Erzgebirge, unter Löscher in Dresden Predigtamtscandidat, seit 1721 Pfarrer zu Klingenmünster in der Kurpfalz.

Rede Herr denn dein Knecht höret.

**Habermann**, s. Avenarius.

**Haase, Nicolaus**; geb. zu Wunsiedel in der Markgrafschaft Bayreuth den 25. November 1665, † als Pastor primar. zu Budissin am 26. Juli 1715.

Gleichwie der Hirsch nach frischem Wasser schreit
Ich hab mein Herz zu dir gericht.

**Hadewig, Johann Heinrich**; Prediger zu Lübbecke um die Mitte des 17. Jahrh.

Ach ich hochbetrübter Sünder
Ach schone schone lieber Gott
Mein Seufzen Herr vernimm.

**Hagen, Peter** (Petrus Hagius); geb. 1569 auf dem Gute Henneberg bei Heiligenbeil in Ostpreußen, † als Rector der Domschule in Königsberg am 31. August 1620.

Die ihr mit Sünden ganz befleckt
Freut euch ihr Christen alle
Gott sei gedankt zu jeder Zeit.
Herr Christ man dankt dir in gemein
Ich weiß daß mein Erlöser lebt
Es ist ein Kind geboren.

**Hagel, Gottfried**; geb. um 1635, † als Hofprediger und Generalsuperint. zu Anspach 1695.

Du fährst gen Himmel Jesu Christ.

**Hake, Martin**; geb. 1633 in der Nähe von Breslau, † als Rector des Elisabethsgymnasiums und Schulinspector daselbst am 24. April 1709.

Also hat Gott die Welt geliebet.

**Hall, Gottfried Benjamin**; ein Schlesier, Accise-Secretair in Dresden um 1720.

Mein ist ja meine Zuversicht.

**Hardenberg, Friedrich Freiherr v.** (Novalis); geb. auf seinem väterlichen Gute Wiederstedt den 2. Mai 1772, † als Assessor zu Weißenfels am 25. März 1801.

Vgl. Friedr. v. Hardenberg, genannt Novalis. Eine Nachlese aus den Quellen des Familienarchivs. Gotha 1873. — G. A. L. Baur: Novalis als religiöser Dichter. Leipzig 1877.

Was wär ich ohne dich gewesen
Wenn alle untreu werden
Wenn ich ihn nur habe.

**Harms, Claus**; geb. zu Fahrstadt bei Marne in Süderdithmarschen den 25. Mai 1778, † als Hauptpastor an St. Nicolai und Kirchenpropst in Kiel am 1. Februar 1855.

Gott woll uns hoch beglücken — s. Vater kröne du mit Segen.

**Harsdörfer, Georg Philipp**; geb. zu Nürnberg den 1. November 1607, † als Rathsherr daselbst am 19. September 1658, Stifter des Blumenordens.

Das walte Gott der uns aus ꝛc.
Der Tag ist nun vergangen
Die Morgensonne gehet auf
Die Nacht ist nun vergangen
Die Purpur-Farben-Flügel
Die stille Nacht ist um Gott Lob ꝛc. } I. S. 126
Eröffne dich o blöder Mund
Gepreiset seist du Jesu Christ
Mein Gott der Sonntag ist vollbracht
Nun ist bestellt der Sternen Wacht
Nun ist die übermüde Nacht
Nun meine Seel erhebet
O Sündenmensch bedenk den Tod
Wer denket an der Hölle Glut
Wir liegen täglich in dem Streit.

**Hartmann, Thomas**; war 1604 Diaconus zu Eisleben.

Ach frommer Gott durch deine Gnad
Hier lieg ich armes Würmelein
O Gott Vater ich glaub an dich
Wir danken dir Herr Jesu Christ
Wir danken Gott dem Sohne.

**Haslocher, Johann Adam**; geb. in Speier den 24. September 1645, † als Consistorialrath und Hofprediger zu Weilburg in Nassau am 9. Juli 1726.

Du sagst ich bin ein Christ
Höchster Gott wir danken dir.

**Häsecker, Johann Heinrich**; geb. zu Calbe a. S. 1640, Scrivers Schwiegersohn, † als Pastor und Inspector in seiner Vaterstadt 1722.

Auf Seel und danke deinem Herrn
Du hast mich heißen treten.

**Hayn, Henriette Luise v.**; geb. zu Idstein in Nassau den 22. Mai 1724, Mitglied der Brüdergemeinde, † als Pflegerin der

ledigen Schwestern in Herrnhut den 27. August 1782.

Weil ich Jesu Schäflein bin.

**Hedinger, Johann Reinhard**; geb. zu Stuttgart den 7. September 1664, † als Hofprediger und Consistorialrath daselbst am 28. December 1704.

(Das was christlich ist zu üben)
Welch eine Sorg und Furcht.

**Heermann, Johann**; geb. zu Raudten im Fürstenthum Wohlau den 11. October 1585, von 1611 bis 1634 Pastor zu Köben im Fürstenthum Glogau, erduldete außer den Drangsalen des 30jährigen Krieges viel Hauskreuz und mußte wegen fortwährender Krankheitsanfälle sein Amt aufgeben, † am 17. (nach andern: 27.) Februar 1647 zu Lissa in Polen.

Ach Gott dessen Reich ist Freud
Ach Gott ich muß in Traurigkeit
Ach Gott wie schrecklich ist dein Grimm
Ach Herr wie schrecklich ist dein Grimm
Ach Jesu dessen Treu
Als Christ der Herr zu Bethlehem
Als gleich die Jünger saßen
Als Jesus Christus in der Nacht
Also hoch hat Gott geliebet
Den Herren meine Seel erhebt
Dies ist o Gottes Sohn
Du weinest für Jerusalem
Ein toller Hund
Es war zur Zeit ein reicher Mann
Früh morgens da die Sonn aufgeht
Gelobet sei Israels Gott
Gott Lob die Stund ist kommen
Groß ist o großer Gott
Herr Jesu Christe mein getreuer Hirte
Herr Jesu Christ mein höchste Lust
Herr Jesu führe mich, s. Was kann ich doch für Dank
Herr unser Gott laß nicht zu schanden werden
Herzliebster Jesu was hast du verbrochen
Hilf mir mein Gott hilf daß nach dir
Höret o ihr Kinder Gottes höret
Ich armer Sünder komm zu dir
Ich armer Sünder weiß o Gott
Ich danke dir liebreicher Gott
Ich glaub o Gott aus Herzens Grund
Ich preise dich Gott der du mich
Jesu deine tiefe Wunden
Jetzt reis ich aus in Jesu Namen
Indem die Engel fuhren auf
(In deinem Namn auf dein Geheiß)
(In Jesu Namen reis ich aus)
Kein größer Trost kann sein in Schmerz
Kommt ihr Christen kommt und höret
Laß dich Herr Jesu Christ
Lasset ab ihr meine Lieben
Lasset Klag und Trauern fahren (?)
O Gott des Gut sich weit ergeußt
O Gott du frommer Gott
O Gottes Lamm Herr Jesu Christ
O Herr mein Gott ich hab zwar dich
O Jesu Christe Gottes Sohn
O Jesu Christe wahres Licht
O Jesu du mein Bräutigam
O Jesu Jesu Gottes Sohn
(O Jesu großer Lebensfürst)
(O Jesu höchster Schatz)
O Mensch bedenke stets dein End
O Mensch merk auf was ich dir sag
(O reicher Gott des Güt und Gut)
Rett o Herr Jesu rett dein Ehr
Sobald der achte Tag sich findt
Sobald des großen Sabbaths Nacht
So wahr ich lebe spricht dein Gott
Speis uns o Gott deine Kinder
Treuer Gott ich muß dir klagen
Treuer Wächter Israel
Wach auf o Mensch o Mensch wach auf
Was willst du armer Erdenkloß
Was willst du dich betrüben
Weh mir daß ich so oft und viel
Wenn dein herzliebster Sohn o Gott
Wie kann und soll ich dich
Wie lang hab ich o höchster Gott
Wir danken dir
Wir haben jetzt vernommen
Wollt ihr euch nun o ihr frommen Christ
Wo soll ich fliehen hin
Zion klagt mit Angst und Schmerzen.

**Hegenwalt, Erhart**; Zeitgenosse Luthers. Manche halten ihn für einen Würtemberger Theologen, der 1537 mit zu Schmalkalden gewesen, andere für einen Doctor der Medicin.

Erbarm dich mein o Herre Gott.

**Heider, Friedrich Christian**; geb. zu Merseburg den 30. August 1677, † als Pastor zu Zörbig 1705.

Ich bin nun genesen
Ich komm zu deinem Abendmahle.

**Heine, Georg**; 1672 Diaconus zu St. Ulrich in Halle, seit 1685 Prediger in Pommern, veröffentlichte i. J. 1693 „Christerbauliche Lieder".

Auf Seele sei gerüst.

**Heinrich Ernst regierender Graf zu Stolberg-Wernigerode**; geb. den 7. September 1716, Sohn des um die Hymnologie verdienten Grafen Christian Ernst, † am 24. October 1778 zu Halberstadt.

Dennoch bleib ich stets an dir
Du sollst mein Herz von neuem haben
Entfernet euch ihr bösen Lüste
Hier lieg ich nun o Herr zu deinen Füßen
Quell des Lebens Herr der Dinge.

**Heinsius, Martin**; ein nicht näher bekannter Pastor um 1650, vgl. Wetzel, Hymnopoeographia S. 404.

Herr mein Gott ich muß es klagen.

**Hecker, Heinrich Cornelius**; geb. den 1. August 1699 zu Hamburg, † als Pfarrer zu Meuselwitz bei Altenburg am 22. Juli 1743.

Also hat Gott die Welt geliebt
Gott Lob ein neues Kirchenjahr
Wort des höchsten Mundes.

**Held, Heinrich**; Sachwalter zu Guhrau in Schlesien um 1650.

Erheb du werthe Christenheit
Gott sei Dank durch alle Welt
Jesu meiner Seelen Licht
Komm o komm du Geist des Lebens
So oft ich schrei aus meines Herzens Grunde
Wir haben unsre Augen.

**Helder, Bartholomäus**; geb. in Gotha, † als Pfarrer zu Remstädt bei Gotha den 28. October 1635.

Ach Jesulein mein Brüderlein (?)
Auf meinen Herren Jesum Christ
Das Jesulein soll doch mein Trost
Der Engel zu Maria kommt
Dich bitt ich trautes Jesulein
Gott sei gedankt durch Jesum Christ
Ich freu mich in dem Herren
In großer Kraft Herr Jesu Christ (?)
O heilger Geist ewiger Gott (?)
O Lämmlein Gottes Jesu Christ
O trautes liebes Jesulein
O treuer Gott ins Himmels Thron
Wir danken dir Herr Jesu Christ.

**Helmbold, Ludwig**; geb. zu Mühlhausen in Thüringen den 13. Januar 1532, † als Superintendent und Pfarrer an S. Blasii daselbst am 8. April 1598.

W. Thilo: L. Helmbold nach und Leben Dichten. Berlin 1851. 2. Aufl. Berlin 1856.

(Amen Gott Vater und Sohne)
Als dreiunddreißig Jahr alt war I. S. 83b
Der heilig Geist vom Himmel kam
Es stehn vor Gottes Throne
Herr Gott erhalt uns für und für
Höret ihr Eltern Christus spricht
Ich weiß daß mein Erlöser lebt
Nun ist es Zeit zu singen hell
Nun laßt uns Gott dem Herren
Uns ist ein Kind geboren
Von Gott will ich nicht lassen.

**elmich, Samuel**; Schloß- und Garnisonprediger in Glückstadt um 1750.

Mein Bethesda ist die Gnade.

**enckel, Elias Andreas Graf v.** (Oberberger Linie); geb. den 16. Mai 1632, † den 14. April 1700.

Dem Herrey danket allezeit.

**enrici, Friedrich Christian** (so Wetzel; Koch: Christian Friedrich); geb. zu Stolpen den 14. Januar 1700, † als Oberpostcommissarius und Kreissteuereinnehmer zu Leipzig 1764.

Mein Gott die Arbeit meiner Hände
Mein Jesu was du willst.

**Hense, Johann Daniel**; geb. in Westphalen, † als Pastor im Fischbeck (Hessen-Schauenburg) 1753.

Ein Blick nach jenen Zionshöhen
Herr wie mancherlei Gebrechen
Ich bin im Himmel angeschrieben
Zeuch Israel zu deiner Ruh.

**Hensel, Luise**; geb. zu Linum bei Fehrbellin den 30. März 1798 als Tochter eines evang. Pfarrers. Sie trat 1818 zur katholischen Kirche über (während ihre Schwester, die Dichterin Wilhelmine dem evang. Bekenntniß treu blieb). Sie war Erzieherin der Kinder des Grafen Leopold Stolberg und starb am 16. December 1876.

Jos. Hub. Reinkens: Luise Hensel und ihre Lieder. Bonn, bei Neusser, 1877.

Müde bin ich geh zur Ruh.

**Herbart, Johannes**; geb. zu Sontheim vor der Rhön den 6. December 1607, † als Inspector und Pastor zu der Tann am 18. März 1686.

Nun dankt in dieser Stunde.

**Herberger, Valerius**; geb. zu Fraustadt in Posen am 21. April 1562, † als Pfarrer am Kripplein Christi daselbst den 18. Mai 1627.

C. D. Klosch: Leben Valer. Herbergers. Goran 1840.

Valet will ich dir geben.

**Herbert, Petrus**; † als Consenior der böhmisch-mährischen Brüder-Unität zu Eibenschütz 1571, Mitarbeiter an dem Brüdergesangb. von 1566.

Die Nacht ist kommen drin wir ruhen sollen
Preis Lob und Dank sei Gott dem Herrn.

**Herman, Nicolaus**; Cantor zu Joachimsthal in Böhmen, Freund seines Pfarrers Mathesius, † den 3. Mai 1561.

Alle die Augen warten Herr auf dich
Als vierzig Tag nach Ostern warn
Am Freitag muß ein jeder Christ
Am Sabbath früh Marien drei
(Auf dein Zukunft Herr Jesu Christ)
Bescheer uns Herr das täglich Brot
Christ fuhr gen Himmel
Christo dem Osterlämmelein
Da Christus seine Jünger speist
Danket dem Herren heut und allezeit
Da nun Elias seinen Lauf s. Wenn mein Stündlein 2c.
Die helle Sonn leucht jetzt herfür
Erschienen ist der herrlich Tag
Es war einmal ein reicher Mann

Geborn ist uns der heilig Christ
Gott Vater der du deine Sonn
Heut sein die lieben Engelein II. S. 101
Hinunter ist der Sonnenschein
In Gottes Namen fahren wir
Kaiser Augustus leget an
Lobt Gott ihr Christen alle gleich
Meim lieben Gott ergeb ich mich
Mit Todsgedanken geh ich um
So wahr ich leb spricht Gott der Herr
Weil in der argen bösen Welt
Wenn mein Stündlein vorhanden ist
Wie holdselig sind doch die Füß
Wir danken dir für deinen Tod I. S. 328.

**Hermann, Johann** (Italus genannt); unbekannt, um 1600.

Jesu nun sei gepreiset.

**Hermann, Zacharias**; geb. zu Namslau im Fürstenthum Breslau den 3. October 1643, † als Pastor und Inspector zu Lissa in Polen den 10. December 1716.

Jesu Brot des Lebens
Was betrübst du dich mein Herze
Wie kurz ist doch der Menschen Leben
Zu dir du Fürst des Lebens.

**Hermes, Johann Timotheus**; geb. zu Petznick bei Stargard in Hinterpommern, † als Oberconsistorialrath, Superintendent und Pastor prim. an St. Elisabeth zu Breslau den 24. Juli 1821.

Ich hab von ferne.

**Herrmann, Johann Gottfried**; geb. zu Altjeßnitz bei Bitterfeld den 12. October 1707, † als Oberhofprediger und Oberconsistorialrath in Dresden am 30. Juli 1791.

Geht hin ihr gläubigen Gedanken.

**Herrnschmidt, Johann Daniel**; geb. zu Bopfingen in Schwaben den 11. April 1675, † als Prof. der Theol. und Mitdirector der Frankeschen Stiftungen in Halle den 5. Februar 1723.

Dank sei dir du guter Hirt
Das Jesulein kann keine Herberg finden
Der alles fällt vor dem die Tiefen ꝛc.
Du hochgelobter Gott
Er führt hinein er muß auch Helfer sein
Er wird es thun der fromme treue Gott
Gott wills machen
Jesu der du deine Liebe
Kommt danket dem Helden mit ꝛc.
Kommt ihr lieben Gotteskindet
Liebster aller Lieben
Lobe den Herren o meine Seele
Mein Heiland gieb mich mir zu kennen
Seht wie mit erhitztem Grimme
Singt dem Herrn nah und fern
Steh ich bei meinem Gott.

**Herzog, Johann Friedrich**; geb. zu Dresden den 6. Juni 1647, † als Rechtsconsulent daselbst am 21. März 1699.

Nun sich der Tag geendet hat.

**Hesenthaler, Magnus**; Honoratprofessor in Tübingen um 1665.

Gieb o herzliebster Jesu Christ
Komm Geist des Vaters und des Sohns.

**Hesse, Helius Eobanus**; Humanist um 1500.

Veni maxime spiritus tuorum.

**Hesse, Johann**; geb. zu Nürnberg den 21. (23.) September 1490, † als evang. Pfarrer an St. Maria Magdalena in Breslau, wo er die Reformation einführen half, am 6. Januar 1547.

O Welt ich muß dich lassen.

**Hetzer, Ludwig**; reformirter Geistlicher, wegen wiedertäuferischer Meinung und ehebrecherischer That 1529 zu Constanz enthauptet.

Willst du bei Gott dein Wohnung han.

**Heubach, Philipp Joachim**; Pastor zu Ammerberg bei Jena um 1700.

Ich helfe dir siegen.

**Heunisch, Caspar**; geb. zu Schweinfurt den 17. Juli 1620, † als Superintendent daselbst 1690.

O Ewigkeit du Freudenwort.

**Hey, Wilhelm**; geb. zu Leina unweit Gotha den 27. März 1789, † als Superintendent zu Ichtershausen den 19. Mai 1854.

Wenn auch vor deiner Thür einmal.

**Heyden, Sebald**; geb. 1494 zu Nürnberg, † als Rector der Sebaldschule daselbst den 9. Juli 1561.

Als Jesus Christus unser Herr
Ich glaub an den allmächtgen Gott
(Laßt uns doch Christo dankbar sein)
O Mensch bewein dein Sünde groß
Wer in dem Schutz des Höchsten ist.

**Hiller, Friedrich Conrad**; geb. 1682 zu Unteröwisheim bei Bruchsal, † als Kanzleiadvocat zu Stuttgart am 23. Januar 1726.

Ach erkennet liebste Seelen
Ich bin mit allem wohl zufrieden
Ich lobe dich von ganzer Seele.

**Hiller, Philipp Friedrich**; geb. zu Winnenhausen a. d. Enz in Würtemberg den 6. Januar 1699; mußte als Pfarrer zu Steinheim 1751, weil er die Stimme gänzlich verlor, dem Amte entsagen; Verf. von

verbreiteter Erbauungsschriften, † am 24. April 1769.

Vgl. A. C. C. Chmann: Ph. Fr. Hillers geistl. Lieder ꝛc. nebst einem Abriß seines Lebens. Reutlingen 1844.

Ach freundlichster Herr Jesu Christ
Allheiligster und werthster Geist
Dein Wort Herr ist geschehen
Demüthigst Herz Herr Jesu Christ
Der Cherubinen Chöre
Der Heiland am Geiste lebendig gemacht
Der Herr wird all den Seinen
Der Hirt am Kreuz gestorben
Der Ueberwinder Jesus Christ
Der zu des Vaters Rechten sitzt
Des dreieingen Gottes Tiefen
Die Gnade sei mit allen
Die Gnade wird doch ewig sein
Die ihr die stillen Harfen noch
Die Sünden sind vergeben
Droht das Gesetz mir mit dem Fluche
Du bist Allmächtiger
Du großer Allmachtsgott
Du Menschensohn Herr Jesu Christ
Du reicher Gott der Armen
Du Ursprung aller Güte
Erstaunlich reicher Herr der Welt
Fein niedrig sein auf Erden
Freund der mir alles ist
Fürchte dich nicht glaube nur
Geist der Wahrheit lehre mich
Gott Allerhöchster du hast Ruhm
Gott dir sei Lob von allen
Gott du erhörst das Reich ist dein
Gottes Rath ist unbeweglich
Gott gedenk ich ans Verdammen
Gott Lob ich kann mich trösten
Gott über alle Götter
Halleluja Jesus lebt, Jesus ist
Halleluja Jesus lebt, Jesus herrscht
Herr der du in der Höhe thronst
Herr Himmels und der Erden
Herr von unendlichem Erbarmen
Herz freue dich der Ewigkeit
Ich glaube darum rede ich
Ich glaube daß die Heiligen
Ich hoffe ganz auf Gnade
Ich kenne deine Liebe
Ich lebe von Barmherzigkeit
Ich warte auf Barmherzigkeit
Ich weiß daß mein Erlöser lebt
Jehova Herr und König
Jesus Christus herrscht als König
Jesus der das Haupt geneigt
Ihr die ihr Gott nun dienet
Im Bewahren vor Gefahren
Kann man Gott in Trübsal loben
Kinder Gottes laßt uns beten
Kein alles was ich liebe
Kein Heiland es ist deine Sache
Mir ist Erbarmung widerfahren
Nur ein plötzlich Angedenken
gnädiger und großer Gott
gnädigster Erbarmer
Jesu meine Wonne
O mein Bürge der unschuldig
Regt euch alle meine Kräfte
Ruhe hat uns Gott verheißen
Schuld und Strafe sind erlassen
Schutzgott dessen starke Rechte
So lang ich hier noch walle
Stiller Jesu bei den Wunden
Unter Jesu Kreuze stehen
Vater der Barmherzigkeit
Vater sieh auf unsre Brüder
Viel besser nie geboren
Von Gnaden bin ich was ich bin
Weicht ihr Berge fallt ihr Hügel
Wenn ich mich im Erkranken
Wer kann dein Thun begreifen
Wie gut ists von der Sünde frei
Wie Simeon verschieden
Wird mir das Angedenken
Wir warten dein o Gottes Sohn.

**Hinkelmann, Abraham;** geb. zu Döbeln in Sachsen den 2. Mai 1652, † als Hauptpastor an St. Catharinen in Hamburg am 11. Februar 1695.

Der wahre Gott und Gottes Sohn
Meine Seel ist still zu Gott
Seligstes Wesen unendliche Wonne.

**Hippel, Theodor Gottlieb v.;** geb. zu Gerdauen in Ostpreußen den 31. Januar 1741, † als geheimer Kriegsrath und erster Bürgermeister in Königsberg den 23. April 1796.

Gott hab ich mich ergeben
Jetzt leb ich ob ich morgen lebe
Singt dem Versöhnten singt ihm Dank
Wenn Herr einst die Posaune ruft.

**Hippen, Johann Heinrich v.;** geb. zu Wohlau in Schlesien, ist 1676 Limburgischer Rath und Hofmarschall.

Gute Nacht ihr Eitelkeiten
So tret ich demnach an.

**Hodenberg, Bodo v.;** geb. den 3. April 1604, † als Landdrost zu Osterrode am Harz den 20. September 1650.

Vor deinen Thron tret ich hiemit.

**Höfel, Johann;** geb. zu Uffenheim den 24. Juni 1600, † als Raths- und Stadtconsulent in Schweinfurt den 8. December 1683.

O süßes Wort das Jesus spricht.

**Hoffmann, Gottfried;** geb. zu Löwenberg in Schlesien den 5. December 1658, † als Rector des Gymnasiums in Zittau am 1. October 1712.

Geist vom Vater und vom Sohne
Ihr Christen schickt euch in die Zeit
Mein Jesus ist mir alles worden
O Gott es steht dein milder Segen
O Seele schaue Jesum an
So wird die Woche nun beschlossen

Wie kann ſich unſer Herze grämen
Zeuch hin mein Kind denn Gott ſelbſt ꝛc.

**Hoffmann v. Hoffmannswaldau, Chriſtian**; geb. zu Breslau am 25. December 1618, † als Kaiſerlicher Rath und Rathspräſident daſelbſt den 18. April 1679, Mitbegründer der 2. ſchleſiſchen Dichterſchule.

Ach was wollt ihr trübe Sinnen.

**Homberger Jeremias**; ein Süddeutſcher um 1600.

Ich ſtund an einem Morgen.

**Homburg, Ernſt Chriſtoph**; geb. zu Mühla bei Eiſenach 1605, † als Rechtsconſulent zu Naumburg am 2. Juni 1681.

Ach was iſt unſer Leben
Ach wundergroßer Siegesheld
Auf mein Geiſt und mein Gemüthe
Das alte Jahr iſt nun dahin
Du wahre Chriſtenſeele du
Friſch auf mein Geiſt ſei wohlgemuth
Herr Jeſu Chriſt mein Leben, Der
Herr Jeſu Chriſt mein Leben, Du
Jeſu meine Freud und Sonne
Jeſu meines Lebens Leben
Jeſu meine Sonne
Jeſu Retter in der Noth
Jeſus unſer Troſt und Leben
In allen Nöthen iſt
Iſt Gott mein Schild und Helfersmann
Komm Kreuzeslaſt
Kommſt du kommſt du Licht der Heiden
Laßt uns jauchzen laßt uns ſingen
(Lob ſei dir Jeſu ſtarker Held)
Mein Jeſus iſt getreu
Nun hat ſich angefangen
O falſche Treu Ach Heuchelei
O Vater aller Gnaden
O Vater der Barmherzigkeit.

**Horn, Johann** (Roh); † 1547 in Jungbunzlau als Vorſteher der böhmiſchen Brüder-Unität, Herausgeber des 1544 erſchienenen zweiten Brüdergeſangbuchs.

Allmächtiger gütiger Gott
Da Chriſtus geboren war
Danket dem Herren denn er iſt ſehr freundlich
Gnädigſter Herre Jeſu Chriſt
Gottes Sohn iſt kommen
Lob Gott du Chriſtenheit
Lob Gott getroſt mit Singen
Nun laßt uns all mit Innigkeit
O Chriſte der du uns zu gut.

**Hörnigk, Ludwig**; Dr. med., geb. in Darmſtadt, † als kurmainziſcher Rath 1667.

Mein Wallfahrt ich vollendet hab.

**Huber, Conrad** (Huober); geb. 1507 zu Bergzabern im ehemal. Herzogthum Zweibrücken, Diaconus an St. Thomas in Straßburg, † den 23. April 1577.

Nun ſieh wie fein und lieblich iſt.
O Gott du höchſter Gnadenhort.

**Huber, Johann Ludwig**; geb. zu Großhappach in Würtemberg den 4. März 1723, Oberamtmann in Tübingen, Gefangener auf Hohenasperg, † den 30. September 1804 in Stuttgart.

Die Ernt iſt da es winkt der Halm.

**Huberinus, Caspar**; lebte (zu Augsburg) 1540.

Herr Gott Vater im Himmelreich.

**Hübner, Johann**; geb. zu Tyrchau bei Zittau den 17. März 1668, † als Rector des Johanneums in Hamburg am 21. Mai 1731.

Befiehl du deine Wege Dem ꝛc.
Denket doch ihr Menſchenkinder
Ich bin dein Gott und deines Samens.

**Hübner, Johann Nathanael**; † 1726 als Paſtor zu Diemnitz bei Halle.

Ich laſſe Jeſum nicht, Der ꝛc.

**Hubrig, Jeremias**; Katechet an der Kirche zu Wigandsthal in der Oberlauſitz um 1730.

Auf auf mein Geiſt ermuntre dich.

**Huhn, Johann Benjamin**; † als Generalſuperint. zu Gotha 1744, Herausgeber des Gothaſchen Gſbs. von 1731.

Herr es iſt von meinem Leben.

**Hülſemann, Wilhelm**; geb. zu Soeſt in Weſtphalen den 7. März 1781, † als Superintendent der Synode Iſerlohn und Pfarrer in Elſey am 1. Februar 1865.

Vater kröne du mit Segen.

**Hunold, Michael**; geb. zu Leißnig an der Freyberger Mulde den 25. October 1633, † als Archidiaconus zu Rochlitz in Sachſen 1672.

Mein Jeſus kommt mein Sterben iſt vorhanden
Nichts Betrübters iſt auf Erden.

**Hus, Johann** (Johannes aus Huſinek); geb. zu Huſinek in Böhmen den 6. Juli 1369, Vorläufer der Reformatoren, am 6. Juli 1415 zu Conſtanz als Ketzer verbrannt.

Jesus Christus nostra salus.

**Jäger von Jägersberg, Chriſtoph Adam**; geb. den 23. Januar 1684, langjähriger Hofbeamter des Stolberg-Wernigerödeſchen Grafenhauſes, † den 5. September 1759.

Ich wende mich von allen Dingen
Verſtummtes Lamm das vor dem Scheerer ſchweiget (?).

**Jahn** (Janus), **Martin**; geb. um 1620, Rector in Sagan, 1668 als Pfarrer von Eckersdorf vertrieben, † um 1682 als Cantor zu Ohlau in Schlesien.

Jesu meiner Seelen Wonne.

**Jänichen, Johann**; geb. zu Camenz 1659, † als Rector des luther. Stadtgymnasiums zu Halle 1731.

Gott mißt nach kurzen Augenblicken
Wie froh wird meine Seele sein.

**Jerichow, Traugott Immanuel**; geb. zu Löbau in der Oberlausitz, † als Pastor der Vorstadt Oldenburg den 1. September 1734 zu Bremen, wohin er einer Kur wegen sich begeben hatte.

Das edle Kreuz macht ja recht edle Christen
Laß dich Ueberwinder von mir überwinden.

**Ingolstetter, Andreas**; geb. 1633 zu Nürnberg, Kaufmann daselbst, † als Herzoglich Würtembergischer Rath den 6. Juni 1711.

Ich bin mit dir mein Gott zufrieden
O Tiefe wer kann dich ergründen.

**Job, Johann**; geb. zu Frankfurt a. M. den 12. October 1664, † als Rathsherr und Baumeister zu Leipzig am 5. Februar 1736.

Du böses Herz wen willst du richten
Du führst ja deine Lieben
Gott aus dessen Wort entsprossen
O allerschönster Freudentag
O Gott der Weisheit der du mir
Prange Welt mit deinem Wissen
Wann wird doch einst erscheinen.

**Johann August Fürst von Anhalt-Zerbst**; geb. den 29. Juli 1677, † am 7. November 1742.

Gottes Herz ist voll Erbarmen
Was bin ich Herr was ist dein Knecht.

**Jonas, Justus**; geb. zu Nordhausen den 5. Juni 1493, Prof. der Theol. und Propst an der Stiftskirche zu Wittenberg, später erster evang. Superint. an U. L. Frauen zu Halle, 1546 in Folge des schmalkald. Krieges von dort vertrieben, seit 1551 in Coburg, seit 1553 zu Eisfeld Superint., wo er am 9. October 1555 starb.

G. Ch. Knapp: Narratio de Justo Jona, ed. 2. Hal. 1823. — Th. Pressel: Leben und auserwählte Schriften der Väter und Begründer der luth. Kirche. Band VIII. Elberfeld 1862.

Erhalt uns Herr bei deinem Wort, Str. 4 u. 5
Wo Gott der Herr nicht bei uns hält.

**Josephi, Jeremias**; † als Superintendent in Sorau 1729.

Jesu wahres Lebensbrot.

**Junker, Christian**; geb. zu Dresden den 16. October 1668, † als Director des Gymnasiums zu Altenburg am 19. Juni 1614.

Kehre wieder meine Seele.

**Kehl, Johann Georg**; anfänglich Informator am Waisenhause zu Halle, dann Prediger im Oettingischen, wo er 1726 gestorben sein soll.

Du meiner Augen Licht.

**Keller, Claus**; in Basel? oder Straßburg? um 1530.

O Gott Lob Dank sei dir gesagt.

**Kellner von Zinnendorf, Johann Wilhelm**; geb. zu Ackendorf im Magdeburgischen den 15. Januar 1665, 1696 Pfarrer zu Kieslingswalde in der Lausitz, lebte seit 1709 mit dem Titel eines Preuß. Hofraths in Halle, † 1738 im November.

Jesu mein Leben mein Hoffen mein Glauben mein Wallen.

**Kempff, Johann**; geb. zu Staffelstein in der Gegend von Würzburg, † 1625 als Diaconus an St. Augustin in Gotha.

Wenn ich in Todesnöthen bin.

**Kern, Christian Gottlob**; geb. zu Söhnstetten auf der schwäbischen Alp den 13. Januar 1792, † als Pfarrer zu Dürrmenz-Mühlacker bei Pforzheim am 5. August 1835.

Preis dir o Vater und o Sohn.

**Ketzler, Jeremias**; unbekannter Schlesier um 1740.

Herr Quell aller Güter.

**Keymann, Christian**; geb. zu Pancraz in Böhmen den 27. Februar 1607, † als Rector des Gymnasiums in Zittau am 13. Januar 1662.

Freuet euch ihr Christen alle
Hosianna Davids Sohne
Meinen Jesum laß ich nicht
Sei gegrüßet Jesu gütig
Triumph Triumph Victoria.

**Kiel, Tobias**; geb. zu Ballstädt bei Gotha den 29. October 1584, † 1627 als Pfarrer daselbst.

Ach mein herzliebes Jesulein
Herr Gott nun schleuß den Himmel auf
Macht auf die Thor der Gerechtigkeit.

**Kindervater, Johann Heinrich**; geb. zu Kelbra in Thüringen den 4. April 1675, † als Pfarrer und Consist.-Assessor in Nordhausen am 2. October 1726.

O jammervolle Tage.

**Kinner, Samuel**; ein unbekannter Schlesier um 1650.

Herr Jesu Christ du hast bereit.

**Kirchner, Johann Georg**; geb. zu Halle a. S. den 25. März 1710, † als Prediger zu U. L. Frauen daselbst am 11. Mai 1772.

Du auferstandnes Gotteslamm
Du heilige Dreifaltigkeit.
Gott mein einziger Erbarmer
Herr lehre mich im Geist und Wahrheit beten
Meine Seele freue dich
Mein Gott ich seufz und klage dir
Monarch und Herrscher Himmels und der Erden
O Herr der du die Obrigkeit
Sei treuer Gott gepriesen
Wie selig war der Mensch zu nennen
Wir danken dir o Gott
Zu dir zu dir will ich mich wenden.

**Kirsch, Georg Friedrich**; 1770 Pastor in Titschendorf im Voigtlande.

Der Heiland will euch Sünder selig haben.

**Klai, Johann** (Clajus); geb. 1616 zu Meißen, † als Pfarrer zu Kitzingen unweit Würzburg 1656.

Ich hab ein guten Kampf gekämpft.

**Klee, Georg** (Thymus); geb. zu Zwickau, Schüler Melanchthons, eine Zeit lang Rector in Magdeburg, † 1561 zu Wittenberg.

Ach Gott mein Hort
Aufer immensam Deus aufer iram.

**Klemm, Christian**; geb. 1644 zu Dresden, † als Pastor zu Döbeln 1701.

Nun senket meinen Heiland ein.

**Klesel, Abraham**; geb. zu Fraustadt in Posen den 7. November 1636, † als Oberpfarrer an der Kirche zum h. Geist in Jauer am 13. April 1702.

Seele mach dich heilig auf.

**Kleß, Johann**; geb. in Valenske bei Zerbst den 2. März 1669, † als Hofprediger und Kirchenrath zu Weimar am 28. October 1720.

Gott kanns nicht böse meinen.

**Klieber, Jacob**; zu Nürnberg, um 1530.

Der Maie der Maie bringt uns ꝛc.

**Klingebeil von Grünewald, Jacob**; 1663 Salzamt-Hauptmann in der Niederlausitz.

Herr Jesu Christe Gottes Sohn.

**Klopstock, Friedrich Gottlieb**; geb. zu Quedlinburg den 2. Juli 1724, † nachdem er lange in Kopenhagen gelebt, als dänischer Legations- und markgräfl. badenscher Hofrath zu Hamburg am 14. März 1803.

A. L. Back: Klopstocks Werke. Mit einer Biographie ꝛc. Stuttgart bei Göschen 1876.

Auferstehn ja auferstehn wirst du
Die ihr seine Laufbahn lauft, I. S. 258
Halleluja Amen Amen
Herr du wollst sie vollbereiten
Nicht nur streiten überwinden
Selig sind des Himmels Erben
Staub bei Staube ruht ihr nun, II. S. 255
Zeige dich uns ohne Hülle.

**Klose, Heinrich**; † als Rector des Magdalenen-Gymnasiums zu Breslau den 6. März 1651.

Das große Licht der Welt hat sich gemeiget, s. folgendes L.
Wie könnt ich schweigen in der Morgenstunde.

**Knak, Gustav Friedrich Ludwig**; geb. zu Berlin den 12. Juli 1806, † als Pastor an der Bethlehemskirche daselbst am 27. Juli 1878 zu Dünnow bei Stolpmünde auf einer Besuchsreise.

Laßt mich gehen.

**Knapp, Albert**; geb. zu Tübingen den 25. Jan. 1798, † als Stadtpfarrer in Stuttgart am 18. Juni 1864.

A. Knapps Lebensbild. Eigene Aufzeichnungen, fortgeführt von seinem Sohne Jos. Knapp. Stuttgart bei Steinkopf 1867.

Der du zum Heil erschienen
Einer ists an dem wir hangen
Eines wünsch ich mir vor allem andern
Gott Vater aller Dinge Grund
Halleluja wie lieblich stehn
Herr dessen Thron die Himmel sind
Hier stehen wir von nah und fern
Ich bin in dir und du in mir
Macht weit die Pforten in der Welt
Selig wer dich ewig liebet
Steig auf du Lied im höhern Chor
Vor dir Todesüberwinder
Wenn ich einst entschlafen werde
Wes ist das Fest zu wem empor
Wie freu ich mich mit Beben.

**Knaust, Heinrich**; geb. zu Hamburg, † als Rechtspracticant in Erfurt um 1577.

Ich stund an einem Morgen.

**Knoll, Christoph**; geb. 1563 zu Burglei, † als Diaconus zu Sprottau 1621.

Herzlich thut mich verlangen
Im Leben und im Sterben.

**Knöpken, Andreas**; geb. in Küstrin, der „Rigische Apostel", † als Prediger zu Riga in Liefland 1539. Er ist auch deutscher Liederdichter, Herausgeber der mit einem Gesangbuche verbundenen Rigischen Kirchenordnung von 1530.

Hilf Gott wie geht das immer zu
Hilf uns in deinem Namen
Ihr Frommen freuet euch des Herrn

Sieh wie ganz lieblich und wie fein, s. Sieh wie lieblich ꝛc.
Von allen Menschen abgewandt
Was kann uns kommen an für Noth.

**Knorr von Rosenroth, Christian;** geb. zu Altrauden im Fürstenthum Wohlau den 15. Juli 1636, † als Geheimrath und Kanzleidirector zu Sulzbach in der Oberpfalz am 4. Mai 1689.

Ach Jesu meiner Seelen Freude
Bewein o Christenmensch
Den des Vaters Sinn geboren
Der Gnadenbrunn fleußt noch
Der Höchste sei gelobt
Durch bloßes Gedächtniß dein Jesu genießen
Höchster Formirer der löblichsten Dinge
Jesu Kraft der blöden Herzen
Jesu mein Treuer
Jetzund betrachten wir
Kommt seid gefaßt zum Lammesmahl
Morgenglanz der Ewigkeit
Nachdem das alte Jahr verflossen
(O Jesu du Blüthe jungfräulicher ꝛc.)
(O Jesu du Ursprung der ewigen ꝛc.)
O Vater sieh wie mich
O Weisheit aus der Höh
Zeuch meinen Geist triff meine Sinnen.

**Kohlhans, Johann Christoph;** geb. zu Neustadt a. d. Haide im Herzogth. Coburg den 16. Juli 1604, † als Prof. am Gymnasium daselbst am 9. September 1677.

Ach wann werd ich dahin kommen.

**Kottsch, Christian Jacob;** geb. 1671 zu Meißen, Inspector am Pädagogium zu Halle, † 1735 als Rector zu Elbing.

Ach Gott wie lieblich ist
Du bist ja Jesu meine Freude
Herr so du wirst mit mir sein
Lasset uns den Herren preisen
Liebes Herz bedenke doch
Lobsinget Gott weil Jesus Christ
Mein Herze wie wankest und flatterst du noch
O Jesu Christ ich preise dich
O Ursprung des Lebens o ewiges Licht
Woran fehlts immer mehr.

**Kolrose, Johann;** deutscher Sprachlehrer zu Basel, wo er um 1560 gestorben sein soll.

Ich dank dir lieber Herre
Wo Gott zum Haus nicht giebt sein Gunst.

**Kongell** (Kongehl), **Michael;** geb. zu Kreuzburg in Preußen den 18. (19.) August 1646, † als Bürgermeister in Kneiphof-Königsberg den 1. November 1710.

Du Stern aus Jacob Gottes Sohn
Nur frisch hinein.

**König, Samuel;** um 1700 Prof. am Gymnasium zu Bern.

Du Geist des Herrn der du von Gott ausgehst.

**Köpfel,** s. Capito.

**Kortholt, Christian;** geb. zu Burg auf der schleswigschen Insel Femern den 15. Januar 1632, † als Prof. der Theol. und Prokanzler der Universität Kiel den 1. April 1694.

Großer Gott ich muß dir klagen
So gehst du nun o Jesu hin.

**Kramer, Moritz;** geb. zu Ammerswort in Holstein den 27. Februar 1646, † als Pastor zu Marne in Süderdithmarschen am 22. Juni 1702.

Gott gieb einen milden Regen
Gott lebet noch und stirbet nicht.

**Krause, Johann Gottfried;** geb. zu Greussen im Schwarzburgischen den 29. Juli 1685, † als Hauptpfarrer und Superintendent zu Dahma (zum Generalsuperintendenten in Lübben designirt) am 25. September 1746.

Bete nur betrübtes Herz
Gott sorgt für mich drum sorg ich nicht.

**Krause, Jonathan;** geb. zu Hirschberg den 5. April 1701, † als Superintendent und Pfarrer an St. Peter-Paul in Liegnitz am 5. September 1741.

Also hat Gott die Welt geliebt
Halleluja schöner Morgen
In Jesu hat man Füll und Füll
Schnöde bist du Erde mir.

**Kreczschmer, Bernhard;** ein Nürnberger? um 1550.

Bis mir gnädig o Herre Gott.

**Krieger, Adam;** unbekannt (Schlesier), um 1700.

Herzliebster Jesu wer kann doch ermessen.

**Kritzelmann, Andreas;** Cantor zu Altenburg 1638.

Betrübtes Herz sei wohlgemuth.

**Krummacher, Friedrich Adolph;** geb. zu Tecklenburg in Westphalen den 13. Juli 1768, † als emerit. Pfarrer an St. Ansgarii zu Bremen am 4. April 1845.

Dein König kommt o Zion
Eine Heerde und ein Hirt.

**Krummacher, Friedrich Wilhelm;** des vorigen ältester Sohn, geb. zu Mörs den 28. Januar 1769, † als Hofprediger in Potsdam den 10. December 1868.

Fr. W. Krummacher. Eine Selbstbiographie. Berlin 1869.

Du Stern in allen Nächten.

**Kunth, Johann Sigismund;** geb. zu Liegnitz den 3. October 1700, † als Superint. zu

Baruth in der Oberlausitz am 7. September 1779.

Es ist noch eine Ruh vorhanden.

**Kymäus, Johann;** war 1537 Pfarrer zu Homberg in Hessen.

Ich stund an einem Morgen.

**Lackmann, Peter;** Schüler A. H. Franckes, † als Oberpfarrer zu Oldenburg 1713.

Ach was sind wir ohne Jesum
Auf Leiden folgt die Herrlichkeit
Der Tod führet uns zum Leben
Dieweil ich auferstehe
Erhebe dich o meine Seel
Gott Lob es ist nunmehr der Tag vollendet
Höchste Lust und Herzvergnügen
Zerfließ mein Geist in Jesu Blut und Wunden.

**Lampe, Friedrich Adolph;** reformirter Dichter, geb. zu Bremen den 18. Februar 1683, † als Prediger an St. Ansgarii daselbst am 8. December 1729.

O. Thelemann: Fr. A. Lampe. Sein Leben und seine Theologie. Bielefeld und Leipzig 1868.

Auf auf mein Geist ermuntre dich
Höchst erwünschtes Seelenleben
Lebenssonne deren Strahlen
Mein Fels hat überwunden
Mein Leben ist ein Pilgrimsstand
O Liebesglut die Erd und Himmel paaret
O Liebesglut wie soll ich dich.

**Langbecker, Emanuel Christian Gottlieb;** geb. zu Berlin den 31. August 1792, † als Hofstaatssecretair des Prinzen Waldemar daselbst den 24. October 1843.

Dir ewge Treu zu geloben
Senke o Vater herab deinen ꝛc.

**Lange, Ernst;** geb. zu Danzig den 3. Januar 1650, † 1727 als Rathsherr daselbst.

Als Jesus an dem Kreuze hieng
Der Herr ermahnt uns zum Gebet
Des Herren Gnad ist wunderbar
Die Freude macht es nicht
Die Menschen suchen Wissenschaft
Die Zeit ist nun gekommen
Dir Gott sei Preis und Lob gebracht
Du Gott des Lichts vor dem des Tages Schein
Gott ist die wahre Liebe
Herr Jesu Christ zieh uns dir nach
Im Abend blinkt der Morgenstern
Kommt naht herzu und beugt die Knie
Laß dich mein Geschrei erwecken
Mein Seufzen bricht herfür
O Gott der du mein Vater bist
O Gott du kennst annoch den Abraham
Seid froh ihr unbefleckten Sinnen
Singt neue Lieder in der Welt
Unter denen großen Gütern
Vollkommenheit du Haupt der Gaben
Was Christi Boten lehren
Was hört mein Ohr
Wer recht die Pfingsten feiern will
Wie sind wir doch so bös und ungerathen.

**Lange, Joachim;** geb. zu Gardelegen den 26. October 1670, † als Prof. der Theol. zu Halle am 7. Mai 1744.

Herr wann wirst du Zion bauen
O Jesu süßes Licht.

**Lange, Johann Christian;** geb. zu Leipzig den 24. December 1669, Prof. in Gießen, † als Generalsuperint. zu Idstein in Nassau am 16. December 1756.

Auf Triumph es kommt die Stunde
Fröhlich fröhlich immer fröhlich
Mein Herzens-Jesu meine Lust
Mein Jesu der du mich
Mein Jesu süße Seelenlust.

**Lassenius, Johann;** geb. zu Waldau in Pommern den 26. April 1636, † als Hofprediger und Prof. der Theol. zu Kopenhagen am 29. August 1692.

Ach Vater mein Erbarmer
Auf auf ihr meine Lieder
Freu dich sehr o meine Seele
Himmel höre meine Lieder
Hochgelobt sei unser Gott
Nun ist der Tag vergangen
O Jesu Glanz der Herrlichkeit
O wüster Sünder denkst du nicht
Süßer Jesu deiner Gnaden.

**Lau, Samuel;** geb. zu Neukirch bei Elbing in Preußen den 12. October 1703, † als Superintendent der Grafschaft Wernigerode am 14. November 1746.

Halleluja immer weiter
Hosianna Davids Sohn
Jetzo komm ich an die Pforten
So nimm denn hin mein ganzes Leben.

**Laurenti, Laurentius** (Lorenz Lorenzen); geb. zu Husum den 8. Juni 1660, † als Musikdirector und Cantor am Dom zu Bremen am 29. Mai 1722.

Ach daß ein jeder nähm in acht
Ach Gott es hat mich ganz verderbt
Ach Gott mich drückt ein schwerer Stein
Ach wie erschrickt die böse Welt
Also hat Gott die Welt
Der Same den Gott hat gestreut
Die Engel die im Himmelslicht
Die Zeit bricht an
Du bist ein guter Hirt
Du wesentliches Wort
Ermuntert euch ihr Frommen
Es sind schon die letzten Zeiten
Fließt ihr Augen fließt von Thränen
Gott sei gelobt mit Freuden
Herr Jesu sei gepriesen
Hier ist der Herr zugegen
Jesu was hat dich getrieben

Ihr armen Sünder kommt zu Hauf
Kommt ihr Blinden kommt am Wege
Komm Tröster komm hernieder
Muß es denn also geschehen
Nun ist es alles wohl gemacht
Nun mein Geist soll Gott erheben
O großer König Jesu Christ
O große Seligkeit
O himmlische Barmherzigkeit
O Mensch wie ist dein Herz bestellt
O süßes Gnadenwort
O thörichtes Geschlecht
Sollt ich meinen Jesum lassen
Wach auf mein Herz die Nacht ist hin
Warum willst du doch für morgen
Was bricht für eine Zeit herein
Wenn dort des Allerhöchsten Sohn
Wer dort den Engeln gleich
Wer im Herzen will erfahren
Wer sich im Geist beschneidet
Wie ist die Welt so feindschaftsvoll
Wie lang hat Gott Geduld
Wie wird doch so gering
Wohl dem der fest im Glauben steht.

**Lavater, Johann Caspar**; geb. zu Zürich den 15. November 1741, als Prediger daselbst am 2. Januar 1801 in Folge eines Schusses, den er durch einen französischen Soldaten meuchlings empfangen hatte.

Fr. W. Bodemann: Joh. Casp. Lavater nach seinem Leben, Lehren und Werken dargestellt. Gotha 1856.— G. R. Zimmermann: J. C. Lavater. Ein Vortrag. Zürich 1873.

Der hohe Himmel dunkelt sich
Die Stunde der Vollendung kam
Du Herr und Richter aller Welt
Erbarmer Helfer Jesus Christ
Erhebe meine Seele Gott
Fortgekämpft und fortgerungen
Herr Herr dein Evangelium
Jesu Freund der Menschenkinder
Von dir o Vater nimmt mein Herz
Wir glauben an dich Jesu Christ.

**Lehr, Leopold Franz Friedrich**; geb. zu Kronenberg bei Frankfurt a. M. den 3. September 1709, † als Diaconus an der luther. Kirche in Köthen am 27. Januar 1744 zu Magdeburg auf einer Reise.

Der schmale Weg führt doch gerad ins Leben
Ei Kindlein sieh
Ich eile meiner Heimath zu
Mein Heiland nimmt die Sünder an
Mein Hirt ist gut der mich ꝛc.
Mein Jesus stellt sich auf der Erden
So bin ich nun kein Kind der Erden
So hab ich nun den Fels erreichet
Was hinket ihr betrogne Seelen.

**Leibnitz, Gottfried Wilhelm**; geb. zu Leipzig den 6. Juli 1646, einer der größten Gelehrten und Philosophen, Begründer der Academie der Wissenschaften in Berlin, † als Geheimer Justizrath und Historiograph zu Hannover am 14. November 1716.

Jesu dessen Tod und Leiden.

**Leichner, Eckard**; geb. zu Salzungen den 15. Januar 1612, † als Prof. der Medicin und Stadtphysicus zu Erfurt am 29. August 1690.

Mein Gott der wahre Gottessohn.

**Leon, Johann**; geb. zu Ohrdruf in Thüringen, war zuerst Feldprediger, lehrte in Königssee und bis 1575 in Groß-Mühlhausen, wurde dann Pastor in Wölfis, wo er Ostern 1597 starb. Vgl. Wackern. I. S. 654 sub 9.

All Augen o du großer Gott
Das walt Gott liebster Vater fromm
Des heilgen Geistes reiche Gnad (?)
Herr Jesu Christ mein Herr und Gott
Ich hab mein Sach Gott heimgestellt
Ich hab mich Gott ergeben
Ich hab nun hinbracht diesen Tag
Mein lieber Gott der ist mein Hirt
(Nun ist vollbracht auch dieser Tag)
O gütiger Herr Jesu Christ.

**Liebich, Ehrenfried**; geb. zu Propsthagen bei Liegnitz den 13. Juni 1713, † als Pastor zu Lomnitz bei Hirschberg am 23. December 1780.

Aus Gnaden wird der Mensch gerecht
Dir dir du Geber aller Gaben, s. O daß doch bei der reichen Ernte
Er lebt o frohes Wort er lebt
Erwache mein Gemüthe
Gott ist getreu sein Herz ein Vaterherz
Hier ist mein Herz mein Gott ich geb es dir
Höchster Tröster komm hernieder
Ich werfe mich in deine Hände
Kommt Kinder anzubeten
Kommt und laßt uns beten
Lerne Seele schon auf Erden
Meinen Jesum laß ich nicht
Nun bringen wir den Leib zur Ruh.

**Liebler, Johann Bernhard**; geb. zu Bischofsheim an der Tauber, Franciscaner-Mönch zu Babenhausen, studirte nach seinem Uebertritt zur evang. Kirche Theologie, † als Pastor zu Oberneffa unweit Weißenfels am 7. April 1746.

Fürchte dich nicht glaube nur.

**Lilius, Georg** (v. Lilien); geb. zu Dresden am 14. April 1597, † als Propst an St. Nicolai in Berlin den 27. Juli 1666, Paul Gerhardts Propst und Mitkämpfer im Bekenntnißstreit.

Da Jesus an dem Kreuze stund
Herr Jesu Christe Weltheiland.

**Lindemann, Johann**; von 1580—1630 Cantor zu Gotha. Er soll aus der Familie der Mutter Luthers stammen.

Herr Jesu sei gepreiset
Jesu wollst uns weisen (?)
In dir ist Freude (?)

**Link, Wenzeslaus**; geb. zu **Kolditz** im Meißnischen Gebiet am 8. Januar 1483, † als Pfarrer an der Kirche zum heil. Geist in Nürnberg den 12. März 1547.

Die Nacht ist hin der Tag bricht an
O gütiger Gott in Ewigkeit.

**Linz, Samuel Friedrich** um 1700.

Jesus ist mein Leben.

**Linzner, Georg**; geb. zu Camenz in der Oberlausitz, war um 1680 Privatlehrer in Breslau.

O Jesu meiner Seelen Heil (?).

**Liscow, Salomo**; geb. zu Niemitzsch in der Niederlausitz den 25. October 1640, † als Diaconus in Wurzen am 5. December 1689.

Also hat Gott die Welt geliebt
Bedenke Mensch das Ende (?)
Es traure wer da will
Jesu liebste Seele
In Gottes Namen fang ich an
Meine Seele soll erheben
Meines Lebens beste Freude
Mein frommer Gott nun will ich dich
O Jesu treuer Hirte
O Vater Gott von Ewigkeit
Schatz über alle Schätze.

**Lobwasser, Ambrosius**; geb. zu Schneeberg in Schlesien den 4. April 1515, † als Prof. der Rechte und Hofgerichtsassessor zu Königsberg am 27. November 1585. Er war nicht reformirten, sondern lutherischen Bekenntnisses.

Allein zu Gott mein Hoffnung steht
Wie nach einer Wasserquelle
Zu dir von Herzensgrunde.

**Lochner, Carl Friedrich**; geb. zu Nürnberg den 2. April 1634, † als Pfarrer in Fürth am 26. Februar 1697.

Was giebst du denn o meine Seele.

**Lochner, Jacob Hieronymus**; des vorigen Bruder, geb. zu Nürnberg den 1. März 1649, † als schwedischer Kirchenrath, Generalsuperint. und Pastor an der Domkirche in Bremen am 26. Juli 1700.

Je lieber Kind je schärfre Ruthe
Wer folgen will muß erstlich schauen.

**Löner, Caspar**; seit 1524 erster evangel. Prediger zu Hof im Voigtlande, seit 1545 in Nördlingen.

Gott dem Vater sei Lob und dem Sohn
O wie selig ist der Tod.

**Löscher, Valentin Ernst**; geb. zu Sondershausen den 8. Januar 1673, in den pietistischen Streitigkeiten der gediegenste Vorkämpfer der Orthodoxie, † als Oberconsistorialrath und Superintendent an der Kreuzkirche zu Dresden am 12. Februar 1749.

M. v. Engelhardt: Val. E. Löscher nach seinem Leben und Wirken. Stuttgart 1853.

Dieser Tag soll heilig sein
Du kannsts nicht böse meinen
Halleluja gelobt sei Gott
Kommt Menschenkinder rühmt und preist
Kommt wieder aus der finstern Gruft
Meinen Jesum laß ich nicht
Mein Jesu ach ich nahe mich
Mein Jesu treuer Hirt
O König dessen Majestät
O unerhörte Höllenqual
Seid stille Sinn und Geist
Sei stille Welt und lasse mich
Welt es muß geschieden sein
Wohl euch ihr habt es gut.

**Löwe, August**; geb. zu Osterfeld, wurde 1694 Pastor an der Moritzkirche vor Naumburg.

Was mein getreuer Gott nur will.

**Löwenstern, Matthäus Apelles v.**; geb. zu Polnisch-Neustadt im Fürstenthum Oels den 20. April 1594, † als Kaiserlicher Rath und Staatsrath des Herzogs von Münsterberg-Oels am 11. April 1648 zu Breslau.

Christe du Beistand deiner Kreuzgemeine
Jesu meine Freud und Wonne
Komm heilger Geist zeuch bei uns ein
Mein Augen schließ ich jetzt
Nun preiset alle
O werthes Licht der Christenheit
Wenn ich in Angst und Noth.

**Ludämilia Elisabeth Gräfin v. Schwarzburg-Rudolstadt**; geb. als Tochter des Grafen Günther zu Rudolstadt den 7. April 1640, † am 12. März 1672 als Frau des Grafen Christian Wilhelm v. Schwarzburg-Sondershausen.

Ach es mag ja immer gehen
Ach Gott sei mir Sünder gnädig
Ach laß dich jetzt finden
Ach wer schon im Himmel wäre
Du weißt gar wohl mein Gott und Herr
Es mag auch was da will geschehen
Gott kennet mich des freuet sich
Gott Vater Sohn und heilger Geist
Ich ergebe mich dem Willen
Ich habe Gott und genug
Ich kann nicht sein betrübet
Ich will fröhlich sein in Gott
Jesu Blut komm über mich
Jesus Jesus nichts als Jesus
Jetzt kommt mein Gott ein armer Gast

Liebſter Jeſu ſei gegrüßet
Preis ſei dem Vater der verheißt
Schaff in mir Gott ein reines Herz
Sorge Vater ſorge du
So will ich Jeſu dich nicht laſſen
Weg von mir ihr Weltgedanken
Wende frommer Vater wende
Willſt du dein Kind denn nu
Woher woher mein Schöpfer doch
Wo iſt ein ſolcher Gott zu finden.

**Ludovici, Gottfried**; geb. zu Baruth, einem Dorfe in der Oberlauſitz den 26. October 1670, † als Director des Gymnaſiums in Coburg am 21. April 1724.

Mein treuer Jeſus ſteht mir bei.

**Luiſe Henriette, Kurfürſtin zu Brandenburg**; geb. im Haag den 27. November 1627 als Tochter des Prinzen Heinrich Friedrich v. Oranien, am 7. December 1646 mit dem Kurfürſten Friedrich Wilhelm v. Brandenburg vermählt, † in Berlin den 18. Juni 1667.

Gott der Reichthum deiner Güte
Ich will von meiner Miſſethat } (?)
Jeſus meine Zuverſicht.

**Luther, Martin**; geb. zu Eisleben den 10. November 1483, ſeit 1508 Prof. der Theol. zu Wittenberg, † zu Eisleben am 18. Februar 1546.

Ach Gott vom Himmel ſieh darein
Aus tiefer Noth ſchrei ich zu dir
Chriſt lag in Todes Banden
Chriſtum wir ſollen loben ſchon
Chriſt unſer Herr zum Jordan kam
Der du biſt drei in Einigkeit
Dies ſind die heilgen zehn Gebot
Ein feſte Burg iſt unſer Gott
Ein neues Lied wir heben an
Erhalt uns Herr bei deinem Wort
Es ſpricht der Unweiſen Mund wohl
Es woll uns Gott genädig ſein
Gelobet ſeiſt du Jeſu Chriſt
Gott der Vater wohn uns bei
Gott ſei gelobet und gebenedeiet
Herr Gott dich loben wir
Jeſaia dem Propheten das geſchah
Jeſus Chriſtus unſer Heiland, der den
Jeſus Chriſtus unſer Heiland, der von
In meinem Elend war dies mein Troſt
Komm Gott Schöpfer heiliger Geiſt
Komm heiliger Geiſt erfülle
Komm heiliger Geiſt Herre Gott
Kyrie eleiſon
Menſch willt du leben ſeliglich
Mit Fried und Freud ich fahr dahin
Mitten wir im Leben ſind
Nun bitten wir den heiligen Geiſt
Nun freut euch lieben Chriſten gmein
Nun komm der Heiden Heiland
Sie iſt mir lieb die werthe Magd
Vater unſer im Himmelreich
Verleih uns Frieden gnädiglich
Vom Himmel hoch da komm ich her
Vom Himmel kam der Engel Schaar
Wär Gott nicht mit uns dieſe Zeit
Was fürchtſt du Feind Herodes ſehr
Wir glauben all an einen Gott
Wohl dem der in Gottes Furcht ſteht.

**Magdeburg, Joachim**; geb. 1525 zu Gardelegen in der Altmark, † nach 1583 als Prediger im Oeſterreichiſchen.

Wer Gott vertraut hat wohl gebaut.

**Magirus, Johann Jacob**; Probſt zu Stuttgart um 1650.

Mein Herz dichtet ein feines Lied.

**Magnus, Johann Samuel**; ein Schleſier um 1700.

Jeſum hab ich mir erwählet (?).

**Major, Johann** (Große); geb. zu Reinſtedt bei Orlamünde den 26. December 1564, † als Prof. der Theol. zu Jena den 4. Januar 1654.

Gleichwie ſich fein, ſ. Ach Gott und Herr.

**Manitius, Chriſtian Theophil**; geb. den 24. Februar 1710 zu Plötzin in der Mittelmark, † als Feldprediger in Magdeburg am 14. Februar 1741.

Auf erwecket euch zum Glauben
Mein Jeſus ſieht mich an in Gnaden.

**Maria Königin von Ungarn**; Gemahlin König Ludwigs, geb. den 17. September 1505, † den 18. November 1558.

Mag ich Unglück nicht widerſtan (?).

**Maria Eliſabeth Markgräfin zu Brandenburg-Culmbach**; geb. Prinzeſſin zu Schleswig-Holſtein; geb. den 26. Juli 1628, vermählt 1651 mit Markgr. Georg Albrecht v. Brandenb.-C., † zu Bayreuth den 19. September 1666.

Ach Gott dir muß ichs klagen.

**Marot, Samuel**; geb. zu Magdeburg den 11. December 1770, † als Conſiſtorialrath und Prediger an der neuen Kirche in Berlin 1865.

Von des Himmels Thron.

**Marperger, Bernhard Walther**; geb. zu Hamburg den 14. Mai 1682, † als Oberhofprediger und Oberconſiſtorialrath in Dresden am 28. März 1746.

Es halten eitele Gemüther
Wer ſich auf ſeine Schwachheit ſteurt.

**Marterſteck, Johann**; geb. zu Ballſtädt bei Gotha den 14. October 1628, † als herzogl.

Hofinspector zum Friedenstein in Gotha am 11. Januar 1663.

Wie soll ich doch die Güte dein.

**Masius, Heinrich**; geb. zu Burg auf der Insel Femern, † als Rector der Kathedralschule in Schwerin um 1710.

Erbarm dich mein du Davids Sohn
Ich bin getauft o große Gnad
Jehova dein Regieren macht
Mein Gott wie soll ich singen
Nicht ins Gericht gerechtster Herr.

**Matheſius, Johann**; geb. zu Rochlitz in Sachsen den 24. Juni 1504, als Student in Wittenberg Luthers Haus- und Tischgenoß, wirkte zu Joachimsthal in Böhmen zuerst als Rector, dann als Pastor, † daselbst den 8. October 1565.

Gott schuf Adam aus Staub und Erd
Gott Vater Sohn heiliger Geist
Herr Gott der du mein Vater bist
Hört ihr Christen und merket recht
Nun schlaf mein liebes Kindelein
O Jesu liebes Herrlein mein.

**Mauksch, Johann**; geb. in Bärtelsdorf bei Freiberg in Meißen den 14. August 1617, † als Pfarrer an der Dreifaltigkeitskirche und Senior Ministerii in Danzig den 8. Juni 1669.

Ach Herr lehr uns bedenken
Ach was ist das arme Leben
Auf auf mein Geist dankſage
Dir Ehrenkönig Jesu Christ
Nun ihr matten Glieder.

**Mauritzin, Anna Maria**; Tochter eines Predigers in dem Gebiet von Baden-Durlach, um 1700.

Frisch auf verzagtes Herz
Jesu wenn ich dich nur habe.

**Maurus, Rhabanus**; ein Deutscher aus fränkischem Stamm, geb. zu Mainz 775, † als Erzbischof in seiner Vaterstadt am 4. Februar 856.

Festum nunc celebre.

**Maurus, Nicolaus**; soll um 1550 Pfarrer in Darmstadt gewesen sein.

Da Israel aus Aegypten zog.

**Mayer, Johann Friedrich**; geb. zu Leipzig den 6. December 1650, seit 1686 Pastor in Hamburg, seit 1701 Generalsuperint. der Provinz Pommern, Consistorialpräsident und Prof. der Theol. zu Greifswald, † am 30. Mai 1712 in Stettin, wohin er der Kriegsunruhen wegen sich begeben.

Auf auf mein Herz ermuntre dich
Meinen Jesum laß ich nicht.

**Mayfart**; völlig unbekannt.

Gnad und Heil und Friede sei mit allen.

**Megander, Veit Ludwig**; geb. zu Schweinitz im sächsischen Kurkreise, † als herzogl. sächsischer Secretair und Amtsinspector in seiner Vaterstadt 1709.

Schlage Jesu an mein Herz.

**Meißner, Gottfried**; geb. zu Wittenberg den 13. November 1618, † als Superintendent zu Großenhayn am 3. August 1690.

Ach du edler Gast der Seelen
Blödigkeit hat unsre Sinnen
Christen hört was ihr sollt hören
Durstige Seelen kommet her
Erwecke mir Herz Ohr und Sinn
Gott der du hast gelabet unsre Seelen
Gott der du jetzund deine Gäst
Jesu segne unser Werk
Jesu wir sind kommen her
Richt Jesu unser Herz
Schönster Jesu Gottes Lamm
So hast du denn o Jesu treuer Hirte
Vater aller Gnaden.

**Meister, Christoph Georg Ludwig**; geb. in Halle den 12. August 1738, † als Pastor primar. an U. L. Fr. und theolog. Lehrer am Gymnasium zu Bremen am 26. Jan. 1811.

Laß mir die Feier deiner Leiden.

**Melanchthon, Philipp** (Schwarzerd); geb. zu Bretten in der Pfalz den 16. Februar 1497, † als Prof. der griechischen Sprache und Literatur zu Wittenberg am 19. April 1560.

Dicimus grates tibi summe rerum
Nil sum nulla miser novi solatia.

**Mengden, Gustav v.**; ein Liefländer, † als Landrath und Generalmajor in der schwedischen Armee 1688, 63 Jahr alt.

Freut euch Gottes Kinder.

**Mengering, Arnold**; geb. zu Halle den 1. September 1596, † als Superintendent daselbst am 12. Januar 1647.

So ist nun auch beschlossen.

**Menke, Lüder** (Mencken); geb. zu Oldenburg den 14. December 1658, † als Prof. der Rechte in Leipzig am 29. Juni 1726.

Ach komm du süßer Herzensgast.

**Mentzer, Johann**; geb. zu Jahma in der Oberlausitz den 27. Juli 1658, † als Pastor in Kemnitz bei Bernstadt am 24. Februar 1734.

Der am Kreuz ist meine Liebe (?)
Du gehest in den Garten beten
Du heilig heilig heilig Wesen II. 167*
O daß ich tausend Zungen hätte

O Jesu einig wahres Haupt
Triumph Triumph Victoria
Wer das Kleinod will erlangen.

**Merckel, Martin**; geb. zu Schmalkalden, † als Dr. med. und practischer Arzt in seiner Vaterstadt den 4. Januar 1705.

Hinweg aus meinen Sinnen.

**Menslin, Wolfgang** (Musculus, Meußlin, Mösel); geb. zu Dieuze im Herzogthum Lothringen den 8. September 1497, † als Prof. der Theol. zu Bern den 30. August 1562.

Christe der du bist Tag und Licht
Der Herre ist mein treuer Hirt (?)
Mein Hirt ist Gott der Herre mein, I. S. 107[a] und II. S. 79[b].

**Meyer, Joachim Bartholomäus**; herzogl. Gothaischer Bibliothekar zum Friedenstein um 1700.

Gewonnen gewonnen der Satanas lieget.

**Meyer, Johann Friedrich v.**; geb. zu Frankfurt a. M. den 12. September 1772, Schriftforscher und Theosoph, † als Bürgermeister seiner Vaterstadt und Bundestagsgesandter der 4 freien Reichsstädte am 28. Januar 1849.

Der du das Volk regierest
Schaff in mir Gott nur eine reine Seele.

**Meyfart, Johann Matthäus**; geb. zu Walwinkel im Gothaischen den 9. November 1590, † als Prof. der Theol. und Pastor an der Predigerkirche in Erfurt am 26. Januar 1642.

Jerusalem du hochgebaute Stadt
Sag was hilft alle Welt.

**Meyfart, Heinrich**; des vorigen Bruder, von 1627—1635 Diaconus zu Waltershausen bei Gotha.

Ach Gott dein arme Christenheit.

**Mischke, Johann**; geb. 1679 zu Rawitsch in Großpolen, † als Inspector der deutschen Schulen des Waisenhauses zu Halle am 29. October 1734.

Jesu lehre mich recht thätlich
Mein Jesu treuster Freund der Seelen.

**Notbanus, Ambrosius**; geb. zu Breslau 1494, erster evangel. Lehrer in seiner Vaterstadt, † den 16. Januar 1554.

Ach Vater unser der du bist.

**Nöckel, Johann Friedrich**; geb. zu Culmbach den 16. Januar 1661, † als Pfarrer zu Steppach im Bayreuthischen am 19. April 1729.

Nun sich die Nacht geendet hat.

**Nolanus, Gerhard Walther**; geb. zu Hameln den 22. October 1633, † als Abt des Klosters Loccum zu Hannover den 7. September 1722.

Der alle Sünder zu sich lädt
Ich trete frisch
Laß mir alle Wochen sein
O Gott wer wird von diesem Leib.

**Moller, Martin**; geb. zu Kropstädt bei Wittenberg den 11. November 1547, † als Pastor primar. in Görlitz am 2. März 1606.

Ach Gott wie manches Herzeleid
Dies ist doch ja die letzte Zeit
Heilger Geist du Tröster mein
Lob Ehr und Preis dem wahren Gott
Nimm von uns Herr du treuer Gott
(O Jesu süß wer dein gedenkt)?

**Moser, Friedrich Carl Freiherr v.**; geb. zu Stuttgart den 18. December 1723, Hessen-Darmstädtischer Minister und Kanzler, † als Privatmann in Ludwigsburg am 10. November 1798.

Der Weg ist gut der durch das Leiden führet.

**Moser, Johann Jacob**; Vater des vorigen, geb. zu Stuttgart den 15. Januar 1701, † als Landschaftsconsulent in Stuttgart am 30. September 1785. Er hat von 1759—1764 eine schwere Gefangenschaft auf Hohentwiel erduldet.

Du bist allein nur liebenswerth
Nur treu nur treu so wird der Herr beistehn.

**Mudre, Johann Friedrich**; geb. zu Lübben in der Niederlausitz den 26. December 1736, † als emeritirter Pastor von Mittelsaida bei Freiberg am 30. Mai 1810 zu Marienberg.

Ruh und sichre Freuden
Treu ist Gott nehmts doch zu Herzen.

**Mühlmann, Johann**; geb. zu Pegau den 28. Juli 1573, † als Prof. der Theol. und Archidiaconus an St. Nicolai in Leipzig am 14. November 1613.

Dank sei Gott in der Höhe
In dieser Abendstunde.

**Müller, Heinrich** v. Zütphen, evangelischer Märtyrer, 1524 verbrannt.

S. Johann Bernhard Lieblers Nachricht von Heinrich Müllern, Auctorn des Liedes ꝛc. Naumburg 1720.

Hilf Gott daß mir gelinge.

**Müller, Heinrich**; geb. zu Lübeck den 18. Oct. 1631, Verfasser trefflicher und weitverbreiteter Erbauungsbücher, † als Prof. der Theol. und Superintendent zu Rostock am 17. September 1675.

Ach was mach ich in den Städten
Ade du süße Welt
Fahr nur hin du schnöde Welt
Frisch auf mein Herz und traure nicht
Herr Gott ich bete für und für
Kommt herbei ihr Menschenkinder
Lebt jemand so wie ich so lebt er jämmerlich
Lebt jemand so wie ich so lebt er kümmerlich
Lebt jemand so wie ich so lebt er seliglich
O Jesu süß wer dein gedenkt
Selig ist die Seele
Wie ein Hirsch zur dürren Zeit.

**Müller, Christian Rudolph**; geb. zu Flensburg, seit 1691 deutscher Hofprediger, seit 1705 Bischof in Fünen, † um 1714.

Der Tag hat sich geneiget.

**Müller, Christoph Anton**; ein Studiosus theol. 1746.

Ich zieh mich auf den Sabbath an.

**Müller, Johann Georg**; geb. zu Jauer in Schlesien im April 1651, † als Pfarrer in Schkölen bei Naumburg am 2. Februar 1745.

Tretet her zum Tisch des Herrn.

**Müller, Michael**; geb. 1673 zu Blankenburg am Harz, † als Candidat der Theol. und Hauslehrer zu Schaubeck in Würtemberg am 13. März 1704.

Ach Herr wie so lange
Ach komm du Tröster komm zu mir
Auf Seele auf und säume nicht
Aus der tiefen Gruft
Dankt dem Herren danket sehr
Der Herr hat selbst zu meinem Herrn gesprochen
Der Herr ist König ein König auf Erden
Der Herr ist König und herrlich geschmücket
Der Himmel und der Himmel Heer
Frohlocket mit Händen ihr Völker nun alle
Gott der große Himmelskönig
Gott warum verstößest
Gott woll uns gnädig sein
Großer Gott in deinem Lichte
Herr du erforschest mich
Herr wenn ich nur dich habe
In Gott ist meine Seele stille
Kommt ihr Völker anzuhören
Liebster Jesu sei willkommen
Lobet ihr Himmel den Höchsten dort oben
Mein Herz das ist bereit ein Lied zu dichten
Mein König und mein Gott
Nun das alte Jahr ist hin
Nun jauchzet alle Land
Nun lobet lobet Gott
O du Hirt Israel
Sei mir doch gnädig o mein Gott
Sieh wie lieblich und wie fein
Singet dem Herrn ein neues Lied
Singt dem Herren singet
Was will doch der Heiden Toben
Zion fest gegründet stehet.

**Münter, Balthasar**; geb. zu Lübeck den 24. März 1735, † als Pastor an der deutschen St. Petrikirche in Kopenhagen am 5. October 1793.

Allen welche nicht vergeben
Die Feinde deines Kreuzes drohn
Gottes Sohn ist kommen
Jesus kommt von allem Bösen
Sollt ich jetzt noch da mir schon.

**Müntzer, Thomas**; geb. um 1490 zu Stolberg am Harz, Wiedertäufer, Anführer der aufständischen Bauern in Thüringen, am 15. Mai 1525 in der Schlacht bei Frankenhausen geschlagen und gefangen und nach kurzer Haft zu Mühlhausen enthauptet.

Des Königs Banner gehn hervor
Gott heilger Schöpfer aller Stern
Laßt uns nun all vorsichtig sein.

**Müntzer, M.** um 1550.

Ach Gott thu dich erbarmen.

**Muthmann, Johann**; geb. zu Reimersdorf im Fürstenthum Brieg den 28. August 1685, † als Pastor zu Bösneck in Sachsen den 30. September 1747.

Gott ist getreu er selbst hats oft bezeugt
Zeuch mich nach dir so laufen wir.

Johann Gottlob Muthmann (Lieb: Mein Gott fürwahr du bist verborgen II. S. 65 b) hält M. mit diesem für identisch.

**Mylius, Georg**; geb. 1613 zu Königsberg, † als Pfarrer zu Brandenburg am Pregel unweit Königsberg den 18. October 1681.

Herr ich denk an jene Zeit.

**Nachtenhöfer, Caspar Friedrich**; geb. zu Halle a. d. S. den 5. März 1624, † als Pastor und Subsenior an St. Moritz zu Coburg am 23. November 1685.

Dies ist die Nacht da mir erschienen
Kommst du nun Jesu vom Himmel herunter auf Erden
Sei tausendmal willkommen
So gehst du nun mein Jesus hin (?).

**Neander, Christoph Friedrich**; geb. zu Edwahlen in Kurland den 26. December 1724, † als Propst der Doblenschen Diöcese zu Grünhof in Kurland am 25. Juli 1802.

Nicht um ein flüchtig Gut der Zeit.

**Neander, Joachim**; geb. 1650 (?) zu Bremen, † als Prediger an St. Martini daselbst am 31. Mai 1680.

Bormbaum: J. Neanders Leben und Lieder. Elberfeld 1860.

Abermal ein Jahr verflossen
Ach Herr wie dürstet meine Seele
Ach schone doch o großer Menschenhüter
Ach wachet wachet auf

Ach was bin ich mein Erretter
Auf auf mein Herz erhebe dich zum Himmel
Der Tag ist hin mein Jesu bei mir bleibe
Du unbegreiflich höchstes Gut
Ehre sei jetzo mit Freuden gesungen
Eitelkeit Eitelkeit was wir hier sehn
Ei was frag ich nach der Erden
Großer Prophete mein Herze begehret
Himmel Erde Luft und Meer
Ich bin ein Herr der ewig liebt
Ich schäme mich vor deinem Thron
Ich sehe dich o Gottes Macht allhie
Ich will ganz und gar nicht zweifeln
Jehova ist mein Licht und Gnadensonne
Jesu deine Liebesflamme
Im Anfang wareſt du das Wort
Lobe den Herren den mächtigen König der Ehren
Meine Hoffnung stehet feste
O allerhöchster Menschenhüter
O Menschenfreund o Jesu Lebensquell
O starker Gott o Seelenkraft
O starker Zebaoth
O Sünder denke wohl
Sieh hier bin ich Ehrenkönig
So soll ich denn noch mehr ausstehen
Unser Herrscher unser König
Weg mit allem was da scheinet
Wie fleucht dahin der Menschen Zeit
Wo soll ich hin wer hilfet mir
Wunderbarer König
Zeuch mich zeuch mich mit den Armen.

**Nehring, Johann Christian**; geb. zu Gotha, Inspector am Waisenhause zu Halle, † 1736 als Pastor zu Morl bei Halle.

Ach treuer Gott wie nöthig ist
Die Tugend wird durchs Kreuz geübet
Hilf Jesu hilf siegen
Schütte deines Lichtes Strahlen
Sieh wie lieblich und wie fein, Str. 5—14
Wachet auf ihr lieben Herzen.

**Nerreter, David**; geb. zu Nürnberg den 8. Februar 1649, † als Generalsuperint. des Herzogthums Hinterpommern und des Fürstenthums Cammin zu Stargard am 5. Juli 1726.

Ein Christ kann ohne Kreuz nicht sein.

**Neumann, Caspar**; geb. zu Breslau den 14. September 1648, † als Kircheninspector und Pastor prim. an St. Elisabeth daselbst am 27. Januar 1715.

Ach mein Herz was soll ich sprechen
Adam hat im Paradies
Auf mein Herz des Herren Tag
Auf mein Herz geh mit zu Grabe
Gott du hast in deinem Sohn
Gottes und Marien Sohn
Gott meines Lebens Meister
Großer Gott von alten Zeiten
Herr auf Erden muß ich leiden
(Herr du führst mit Glanz und Freuden)
Herr du hast für alle Sünder
Herr du hast in deinem Reich
Herr es ist alles dein
Herr es ist ein Tag erschienen
Herr es ist von meinem Leben
Herr Himmels und der Erden
Herr ich zähle Tag und Stunden
Jesu (Orig.: Christe) der du Thor und Riegel
Liebster Gott wann werd ich sterben
Liebster Heiland du bist mein
Mein Gott die arme Welt
Mein Gott nun ist es wieder Morgen
Mit Gott will ichs anfangen
Nun bricht die finstre Nacht herein
O du arme Seele
O Gott von dem wir alles haben
O Jesu mein Verlangen
O Wohlfahrt über alle
Süßester Jesu wohin bist du kommen
Unser Sabbath geht zu Ende
Willkommen liebe Stunden
Wohl mir Jesu du bist todt.

**Neumann, Gottfried**; geb. um 1688, † als Mitglied der Brüdergemeinde i. J. 1782.

Ei wie so sanft verschläfest du.

**Neumark, Georg**; geb. zu Mühlhausen in Thüringen den 16. März 1621, † als Bibliothekar und Archivsecretair zu Weimar am 8. Juli 1681.

(Ach laß dir liebster Gott gefallen)
Bist du Ephraim betrübet
Es hat uns heißen treten
Es lebt kein Mensch auf Erden
Ich bin müde mehr zu leben
Ich danke dir mein Gott von Herzen
Ich lasse Gott in allem walten
So traget mich denn immer hin
Wer nur den lieben Gott läßt walten
Wie mein gerechter Gott nur will.

**Neumeister, Erdmann**; geb. zu Uechteritz bei Weißenfels den 12. Mai 1671, † als Hauptpastor an St. Jacob in Hamburg den 18. August 1756.

Ach auserwählte Stunde
Ach daß nicht die letzte Stunde
Ach Gott soll mich denn fort und fort
Ach Gott wie mancher Kummer macht
Ach sagt mir nichts von Gold und Schätzen
Ach wie betrübt sind fromme Seelen
Also hat Gott die Welt geliebet
An Jesu hängt mein Herz und Sinn
Auf mein Herz ermuntre dich
Bleib Jesu bleib bei mir
Christi Blut und Gerechtigkeit
Christum über alles lieben
Christus ist mein Schatz und Leben
Dein Geburtstag tritt von neuem
Der Abend kommt so komm auch du
Die neue Woche geht nun an
Die Welt mag drohen oder locken
Du Herzog meiner Seligkeit
Eitle Welt ich bin dein müde

Ermuntert euch erquickte Glieder
Gieb mir ein fröhlich Herz
Gott Lob der Tag ist nun beschlossen
Gott macht ein großes Abendmahl
Gott so ist durch deinen Segen
Gott strafe nicht nach meiner Schuld
Gute Nacht du Nacht der Erden
Herr Gott der du den Ehestand
Herr Jesu Christ mein höchstes Gut
Höchster Gott durch deinen Segen
Jauchzet Gott in allen Landen
Ich bin bei allem Kummer stille
Ich bin der Erden müde
Ich lasse Gott in allem walten
Ich trete großer Gott vor dich
Ich weiß an wen ich glaube, An
Ich weiß an wen ich glaube, Mein
Ich weiß daß mein Erlöser lebet
Ich will auch nicht mehr traurig sein
Ich will die Hand und Ruthe küssen
Ich will mich auch nicht mehr mit ꝛc.
Jesu großer Wunderstern
Jesu meine Freude, Ich
Jesu meine Freude, Jesu
Jesus nimmt die Sünder an
Jesu wirst du bald erscheinen
Lasset mich mit Freuden sprechen
Machs lieber Gott wie dirs gefällt
Meinen Jesum laß ich nicht, Den
Meinen Jesum laß ich nicht, Der
Meine Seele bleibet stille
Meines Jesu Passion
Mein Herz warum betrübst du dich
Mein Leib und Seele freuet sich
Mein lieber Gott gedenke meiner
Merkt auf ihr Menschenkinder
Nun sich die Nacht geendet hat
Nun wir sind auch diesmal satt
Ob Menschen klug und weise sein
O Jesu willst du noch
Preise Gott mein ganz Gemüthe
Sei zufrieden mein Gemüthe
So geht die Zeit des Tageslichts
So ist die Woche nun geschlossen
Was hilfts daß ich mich quäle
Was Jesus thut ist wohlgethan, Dies
Was Jesus thut ist wohlgethan, Wohl
Werde munter mein Gemüthe
Wie Gott will also will ich sagen
Wo fliehst du armer Sünder hin.

**Neunherz, Johann**; geb. zu Waltersdorf bei Kupferberg in Schlesien den 16. August 1653, † als Oberpfarrer zu Hirschberg am 26. November 1737.

Hochgelobt sei unser Gott
Mein Freund ist mein und ich bin sein
Oeffne mir mein Herzensthor
Zweene Jünger gehn mit Sehnen.

**Neuß, Heinrich Georg**; geb. zu Elbingerode am Harz den 11. März 1654, † als Consistorialrath und Superintendent in Wernigerode am 30. September 1716.

Ach daß Gottes Hülfe käme
Ach Herr wie lange willst du mein
Ach sehnt welche Lieb und Gnad.
Dankt dem Herrn ihr Gottesknechte
Das ist ein theures werthes Wort
Derselbe Mann
Ein reines Herz Herr schaff in mir
Fleuch Wollust o du Gift
Frommes Herz sei unbetrübet
Gieb mir mein Gott nach dir
Gott des Scepter Stuhl und Krone
Gott und Welt und beider Glieder
Herr dir hab ich mich ergeben
Herr Gott der du Himmel Erden
Herr hadere mit meinen Haderern
Ich armes Menschenkind
Ich will so lang ich werde leben
Jesu Hülf und Arzt der Seelen
Jesu Jesu mein Verlangen
Ihr Menschen freuet euch
Kommt herzu laßt uns jetzund
Kommt meine Kinder merket meine Lehren
Lobt Gott den Herrn dann unsern ꝛc.
Mein Gott selbst ist für mich
Nun ist Heil Kraft Gewalt und Reich
O ach betrübte Zeit
O getreuer frommer Gott
O Gott mein Vater und mein Herr
O Jesu Christe Gottes Lamm
O Jesu du bist mein
O Jesu Gottes Lamm
O Jesu meiner Seele Leben
O Jesu meines Lebens Licht
O Jesu mein Friede
O Jesu wahrer Arzt der Seelen
O Mensch bedenk es eben
O Menschenkind willst du mit Gott
O süßes Licht wenn ich gedenke dein
O Vater der Barmherzigkeit
Packet euch ihr eiteln Sorgen
Warum willst du zagen.

**Neustätter, Christian Adolph** (Nystadensis) um 1542.

Der Welte Heiland Jesus Christ
Herodes Feind und böse Kind
O werther lieber heilger Geist
Wach auf verloren Creatur.

**Nicolai, Jeremias**; des folgenden Bruder geb. zu Mengeringhausen im Fürstenthum Waldeck den 18. Juli 1558, † als Superintendent daselbst am 2. December 1632.

Herr Christ thu mir verleihen.

**Nicolai, Philipp**; geb. zu Mengeringhausen in Waldeck den 10. August 1556, † als Hauptpastor und Senior an St. Catharinen in Hamburg am 26. October 1608.

L. Cuntze: D. Phil. Nicolais Leben und Lieder. Halle 1859.

Mag ich Unglück nicht widerstan
So wünsch ich nun ein gute Nacht
Wachet auf ruft uns die Stimme
Wie schön leuchtet der Morgenstern.

**Riedling, Johann**; war in der Zeit von 1638—1655 Lehrer an dem Gymnasium zu Altenburg.

Gott Lob und Dank es ist nunmehr
Ich war ein kleines Kindelein
Lobt Gott ihr Christen allzugleich
Zieht hin ihr lieben Kinder zieht.

**Riemeyer, August Hermann**; geb. zu Halle den 1. September 1754, † als Prof. der Theol., Kanzler der Universität und Director der Franckeschen Stiftungen daselbst am 7. Juli 1828.

Vgl. A. H. Niemeyer. Von A. Jacobs und J. G. Gruber. Halle 1831.

(Du dessen Augen flossen)
Ich weiß an wen ich glaube.

**Risanius, Christian**; geb zu Lelingen in Dithmarschen den 21. März 1629, † als Pastor zu Bielefeld und Superintendent der Grafschaft Ravensberg am 5. Juni 1689.

O großer Gott vom Himmelsthron.

**Ritschmann, Anna**; zweite Ehegattin des Grafen Nicolaus Ludwig v. Zinzendorf, geb. zu Kunewalde in Mähren den 24. November 1715, † zu Herrnhut am 21. Mai 1760.

O Lamm ich bitt dich kindlich.

**Notker der ältere**, Balbulus genannt; geb. zu Heiligau um 850, Benedictinermönch in St. Gallen, † am 6. April 912.

Media vita in morte sumus.

**Novalis**, s. Hardenberg.

**Ochsenkhun, Sebastian**, 1558 zu Heidelberg.

Bewahr mich Herr.

**Oderborn, Paul**; Prediger in Riga zu Ende des 16. Jahrh.

Der Tag hat sich geneiget.

**Oeler, Ludwig**; lebte um 1530 als Canonicus am St. Thomasstift in Straßburg.

Ach Herr straf mich nicht in deinem Zorn
Ach Herr wie ist der Feinde so viel
Auf dich Herr ist mein Trauen steif
Erhör mein Wort mein Red vernimm
Erhör mich wenn ich ruf zu dir
Herr unser Herr wie herrlich ist
Wohl dem Menschen der wandelt nicht.

**Oemler, Georgius Aemilius**, ein Schwager Luthers; geb. in Mansfeld den 25. Juni 1517, † als Superintendent zu Stolberg am Harz den 22. Mai 1569.

Danket dem Herren der uns all thut nähren.

**Oertel**, Gesandtschaftscanzlist von Kursachsen in Regensburg.

Herr habe acht auf mich.

**Olearius, Johann**; geb. zu Halle den 17. September 1611, war daselbst Generalsuperint. und Oberhofprediger Herzogs August v. Sachsen, der als Administrator des Erzstifs Magdeburg zu Halle residirte. Nach dem Tode des Herzogs folgte er dem Hofe in gleicher Stellung nach Weißenfels, † daselbst am 14. April 1684.

Ach Vater mein Gemüth
Ach wie groß ist deine Gnade
Befiehl du deine Wege
Des Vaters Wort mein höchster Hort
Drückt dich hier Untreu Spott und Hohn
Eil mit Weil pflegt man zu sagen
Ein Streit ein großer Streit
Freu dich sehr o meine Seele
Freuet euch ihr Gotteskinder, Freuet
Freuet euch ihr Gotteskinder, Preiset
Fürwahr der Herr trug selbst
Gelobet sei der Herr
Gott du weißt in was für Zeiten
Gott ist und bleibt der Wundermann
Gott Lob die Woch heb ich jetzt an
Gott Lob die Woch ist auch dahin
Gott Lob der Sonntag kommt herbei
Gott Lob nun geht der Montag an
Gott Lob der Dienstag bringt das Licht
Gott Lob die Mittwoch kommt herbei
Gott Lob heut ist der Donnerstag
Gott Lob der Freitag kommt herbei
Gott Lob das ist der Tag der Ruh
Gott Lob der Tag ist nun beschlossen
Gott Lob mein Jesus macht mich rein
Herr Gott in deiner Hand
Herr Jesu Christ dein theures Blut
Herr öffne mir die Herzensthür
Herr weil du sprichst kommt her zu mir
Herr wenn ich dich nur hab
Hilf Gott wie muß sich doch leiden
Ich bin gewiß mich kann nichts scheiden
Ich danke dir mein Gott, Daß du mein
Ich danke dir mein Gott, Daß du mir
Ich danke dir mein Gott, Daß du mir
Ich will zu aller Stund
Jesus selbst mein Licht und Leben
Ist deiner Sünden viel
Laß mich o treuer Gott
Lieber Gott ich muß bekennen
Lieber Vater soll ich dulden
Lobe mein Herz deinen Gott
Lob Preis Ruhm Ehr und Dank
Meinen Jesum laß ich nicht
Mein Gott mein Licht mein Schutz
Mein Gott und Vater gieb du mir
Müh und Arbeit heißt mein Leben
Nun kommt das neue Kirchenjahr
O Gott voll Gnad und Gütigkeit
O großer Gott du reines Wesen
O Jesu dir sei ewig Dank
O Jesu Gottes Lamm
O welch ein tiefes Meer
O Wunder groß Marien Schoß Hat Gottes
O Wunder groß Marien Schoß Hat heut
Sollt ich meinem Gott nicht trauen

Sollt ich meinen Jesum lassen
Thu Rechnung Rechnung will
Weg Traurigkeit weich Ungeduld
Wenn dich Unglück hat betreten
Wer den Ehstand will erwählen
Wohlauf mein Herz zu Gott
Wunderbarer Gnadenthron.

**Olearius, Johann Christian**; des vorigen Sohn, geb. zu Halle den 22. Juni 1646, † als Oberpfarrer zu U. L. Fr., Superintendent und Consistorialrath daselbst am 9. December 1699.

Gott der du bleibest wie du bist
Gott du weißt es wie ich sinne.

**Olearius, Johann Gottfried**; ein Brudersohn des Johann Olearius, geb. zu Halle den 25. September 1635, † als Superintendent und Consistorialrath in Arnstadt am 21. Mai 1711.

Dich bet ich an mein höchster Gott
Es war die ganze Welt
Geht ihr traurigen Gedanken
Komm du werthes Lösegeld

**Olischer, Johann Balthasar**; geb. 1685 zu Reichenbach im Voigtlande, seit 1720 Pastor in seiner Vaterstadt.

Der Jünger Christi Zeichen ist.

**Olter, Wilhelm**; um 1650.

Jesu du mein Lebenshort
Ihr Christen in der ganzen Welt, I. S. 71b.

**Omeis, Magnus Daniel**; geb. zu Nürnberg den 6. September 1646, † als Prof. der Poesie zu Altdorf am 22. November 1708.

Es ist nun aus mit meinem Leben
Immer fröhlich immer fröhlich.

**Opitz, Martin** (v. Boberfeld); der Begründer der ersten schlesischen Dichterschule, geb. in Bunzlau den 23. December 1597, † als Königl. Polnischer Rath und Historiograph zu Danzig am 20. August 1639.

F. Strehlke: Martin Opitz. Eine Monographie, Leipzig bei Brockhaus 1856. — H. Palm: M. Opitz v. B. Breslau (Morgenstern) 1862.

Auf auf die rechte Zeit ist hier
Auf auf mein Herz und du mein ganzer Sinn
Aus diesem tiefem Grunde
Gleichwie ein Hirsch mit schneller Flucht
Herr nicht schicke deine Rache
Herr unser Gott Beherrscher aller Herren
Ich will meine Stimm erheben
Laß o Herr dein Ohr sich neigen
O Licht geboren aus dem Lichte
Wer Gott das Herze giebet.

**Ortlob, Carl**; geb. zu Oels den 17. Januar 1628, Hofprediger und Consistorialrath daselbst, † als Diaconus an St. Elisabeth in Breslau am 17. August 1678.

Unser Wandel ist im Himmel.

**Othfar, Christian**; geb. 1609 zu Zerbst in Meißen, † als practischer Arzt zu Rostock 1660.

Auf die du so liegest nieder.

**Pauli, Hermann Reinhold**; geb. zu Marienburg den 28. Februar 1682, † als Consistorialrath und erster Hofprediger an der reformirten Domkirche zu Halle a. d. S. am 5. Februar 1750.

Lobe lobe meine Seele.

**Pauli, Joachim**; geb. um 1636 zu Wilsnack in der Mark, noch 1674 Hauslehrer in Berlin.

Ach meiner Sünden Last
Der Tag ist hin nun kommt die Nacht
O Jesu Christe Gottes Sohn
So geb ich mich zufrieden
So hab ich nun vollendet
So sind wir insgesammt
Zion gieb dich nur zufrieden.

**Peck, David**; geb. 1610 zu Rochlitz, † als Pfarrer zu Peritzsch unweit Eilenburg 1666.

Herr Jesu Christ du höchstes Gut
O Vater der Barmherzigkeit.

**Petersen, Johann Wilhelm**; geb. zu Osnabrück den 1. Juni 1649, als Superintendent in Lüneburg wegen schwärmerischer Meinungen seines Amtes entsetzt, lebte zuletzt auf seinem Gute Thymern bei Zerbst † am 31. Januar 1727. S. des Verf. Selbstbiographie v. J. 1717.

Agni pugna et draconis
Erit erit illa hora
Bringt her bringt her dem Herren Ehr und Stärke
Cerne lapsum servulum
Das Wort ist Fleisch worden
Er hat gesieget er hat gesieget
Es ist gut es ist sehr gut
Herr einige doch bald deine Kinder
Jesu clemens pie Deus
Jesu perpetuo
Liebster Jesu liebstes Leben
O adorandum ens entium
O du anbetungswürdiges Wesen
O Herr der Herrlichkeit
Quando tandem venies
Salve crux beata salve
Selig selig selig sind
Triumph Triumph dem Lamm
Wann erblick ich doch einmal.

**Pfeffer, Paul**; geb. zu Neustadt im Fürstenthum Glogau den 8. October 1651, † als Bürgermeister zu Budissin nach 1710

Was ist das für ein großer Schatz.

**Pfefferkorn, Georg Michael**; geb. 164[illegible] dem Eisenachschen Dorfe Ifta, † [illegible]

Superintendent und Consistorialassessor zu Gräfentonna bei Gotha am 3. März 1732. Er hat sich dadurch, daß er das L. „Wer weiß wie nahe mir mein Ende“ für sich in Anspruch nahm, viel Verdruß zugezogen.

Ach wie betrübt sind fromme Seelen
Ich will durch mein ganzes Leben
Mein Gemüth wie so betrübt
Was frag ich nach der Welt.

**Pfeiffer, Christoph**; geb. 1689 zu Oels, † als Pfarrer zu Stolz bei Frankenstein den 23. December 1758.

Gottes und Marien Sohn.

**Pfeil, Christoph Carl Ludwig v.**; geb. zu Grünstadt in der Grafschaft Leiningen den 20. Januar 1712, würtembergischer geheimer Legationsrath, † als Königl. preuß. Geimrath und Minister auf seinem Gute Deufstetten im Anspachischen am 28. März 1776.

Allein und doch nicht ganz alleine
Am Grab der Christen singet man
Auf mein Herz dein Heil ist nahe
Besser ist kein Tag zur Buße
Betgemeinde heilge dich
Der Gerechten Seelen
Der Glaube hilft wenn nichts ꝛc.
Der Vater stehts Kind laß es sein
Der Vater zürnt von Herzen nicht
Eins ist noth wer hat dies Eine
Gott du Geber aller Gaben
Guter Seelenhirt
Herr bei jedem Wort und Werke
Herr dein herzliches Verlangen
Herr Jesu A und O
Heut fang ich wieder an zu zählen
Hört heut der Weisen große Frage
Ich halte meinem Jesu stille
Jesu dessen gute Hand
Jesu du allein
Jesu komm in unsre Mitten
Jesus der für mich gelitten
Jesus gestern Jesus heute
In Jesu Namen der mir heut
Nam über alle Namen
Nun weiß ichs nun ist Jesus mein
Nur in Jesu Blut und Wunden
Segnet uns zu guter letzt
Selig selig sind die Seelen
Singt Sieg singt lauter Sieg
Was soll ich mit Jesu machen
Wohl einem Haus da Jesus Christ.

**Pfuel, Johann Ernst**; lebte als Mecklenburgischer Hofprediger und Kirchenrath in Güstrow in der 2. Hälfte des 17. Jahrh.

Warum betrübst du dich.

**Philippi, Ernst Christian**; geb. zu Suhlingen in der Grafschaft Hoya 1668, † als Hofprediger und Consistorialrath in Merseburg am 26. Februar 1736. Er ist der Herausgeber des Merseburger Gesangbuchs von 1716.

Mein Jesu zeig mir deine Wege.

**Pistorius, Georg Tobias**; Gräflich Hohenlohischer Rath und Kanzleidirector zu Weickersheim um 1720.

Auf auf o Mensch und säume nicht.

**Pitiscus, Bartholomäus**; geb. zu Grünberg in Schlesien den 24. August 1561, † als reformirter kurpfälzischer Oberhofprediger am 2. Juli 1613.

Als Jesus jetzund sterben wollt.

**Platz, Johann Georg**; angeblich Kanzler in Bautzen um 1720.

Laß es gehen laß es stehen.

**Pollio, Symphorianus** (Althiesser); ein Straßburger, war 1507 bereits Priester, † als evangel. Prediger in seiner Vaterstadt nach 1533.

Vater unser wir bitten dich.

**Pomarius, Johannes** (Baumgarten); geb. 1514 zu Meißen, † als Pastor zu St. Spiritus in Magdeburg am 18. März 1578.

Mihi saeclum coelicum (?)
Mir ist ein geistlich Kirchelein.

**Porsch, Christoph**; geb. 1652 zu Elbing, † als Pastor an der St. Marienkirche daselbst 1713.

Nun wachen Gottes Strafgerichte.

**Pöschel, Johann**; geb. zu Tübingen den 29. Januar 1711, † als zweiter Diaconus daselbst am 4. Juni 1742.

Einmal ist die Schuld entrichtet.

**Posthius, Johannes**; reformirter Dichter, geb. zu Germersheim 1537, † als kurpfälzischer Leibmedicus in Mosbach am 24. Juni 1597.

Zu Gott allein hab ichs gestellt.

**Prätorius, Benjamin**; geb. zu Weißenfels den 15. Februar 1571, † als Pastor substit. zu Lissa bei Delitzsch nach 1668.

Auf Töchter Zion schauet hier
Das ist mir lieb mein Gott und Hort
Erscheine süßer Seelengast
Laß es Jesu dich erbarmen
O wundergroße Treu
Schönste Sonne Himmelszier
Sei getreu bis an das Ende
Spaltet Augen und erwacht
Triumph Gott fähret auf mit Schall
Triumph Triumph es kommt mit Pracht
Vater ach laß Trost erscheinen
Wer will die auserwählte Schaar
Wie sind die Werke groß und viel
Wohl mir Jesus meine Freude.

**Prätorius, Christoph** (Schulze, Scultetus); Advocat in Stendal nach 1650.

Christe wahres Seelenlicht
Gott der du heilig bist
Gott ist ein Gott der Liebe
Wer sein Vertrauen setzt in Gott.

**Prätorius, Stephan**; war Ausgangs des 16. Jahrh. Prediger zu Salzwedel.

Was hat gethan der heilig Christ.

**Pratje, Johann Adam**; um 1750.

O große Seligkeit.

**Pressovius, Christian**; † als Pfarrer zu Germendorf bei Zehdenik in der Mark Brandenburg 1729.

Die Liebe zeugt ohn Heuchelei.
(Gleichwie zwar klinget schön und hell, I. S. 124 b)
Wollt ihr vor Gott aufrichtig wandeln.

**Pretten, Johann**; geb. zu Naumburg am 10. April 1634, † als Pastor prim. daselbst am 15. März 1708.

So komm geliebte Todesstund (?).

**Preuß, Johannes**; ein Socinianer, geb. 1620 zu Guben in der Niederlausitz, † als Prediger einer socin. Gemeinde in dem brandenb. Dorfe Sehelo 1696.

Bedenk o Mensch das Ende I. S. 61 b.

**Prudentius, Aurelius**, mit dem Beinamen Clemens; geb. zu Saragossa um 348, Oberster der Kaiserlichen Leibwache, entsagte mit 57 Jahren seinen Aemtern, um in der Stille der Ehre Gottes und der Verherrlichung Christi zu leben, † um 413.

Corde natus ex parentis
Jam moesta quiesce querela.

**Quirsfeld, Johann**; geb. 1642 zu Dresden, † als Diaconus zu Pirna den 18. Juni 1686.

Ihr Eltern gute Nacht
Mein Heiland was für Seelenweh
O Tod was willst du schrecken.

**Rambach, Johann Jacob**; geb. zu Halle den 24. Februar 1693, † als Prof. der Theol. und Superintendent zu Gießen am 18. April 1735.

J. L. Pasig: Rambachs geistl. Lieder. Vollständig gesammelt und nebst einem Abriß seines Lebens herausg. 2c. Leipzig 1844. — Th. Hansen: Die Familie Rambach. Gotha 1875.

Allweiser Schöpfer aller Dinge
Allwissender vollkommner Geist
Auf Seele schicke dich
Daß Gottes Sohn der wahre Christ
Dein Mittler kommt auf blöde Seele
Dennoch bleib ich stets an dir
Der Glaub ist oft so schwach und matt
Der Herr hat nie sein Wort gebrochen
Der Herr ist gut in dessen Dienst 2c.
Du sagst ich bin gerecht
Du unbeflecktes Gotteslamm
Du wesentliches Ebenbild
Ein Jahr geht nach dem andern hin
Ein neugebornes Gotteskind
Eins hab ich liebster Vater dir
Ein von Gott geborner Christ
Erhabne Majestät
Ermuntre dich beklemmter Geist
(Ermuntre dich mein Herz im Glauben)
Erstandner Held hier wirst zu 2c.
Erwürgtes Lamm an einem Kreuz erhöht
Ewge Liebe mein Gemüthe
Freundlichster Immanuel
Frommes Lamm durch dessen Wunden
Geist der Gnaden sieh ich stelle
Geist der Kraft der Zucht und Liebe
Gerechter Gott vor dein Gericht
Gesetz und Evangelium
Gott ist gerecht erfreu dich Seele
Gott Lob die Reise ist vollbracht
Großer Mittler der zur Rechten
Halleluja mein König siegt (?)
Heiland deine Menschenliebe
Herr deine Allmacht reicht so weit
Herr Gott es lieget uns im Sinn (?)
Höchstes Wesen reinste Sonne
Höchste Vollkommenheit reineste Sonne
Hosianna Davids Sohn, Der in
Ich bin getauft auf deinen Namen
Jesus nimmt die Sünder an
Ihr Glieder Christi kommt
Immanuel du Bräutgam reiner Herzen
Kommt Seelen und beschauet
König dem kein König gleichet
Mein großer Freund wird klein um meinetwillen
Mein großer Heiland deine Treue
O Heiland Ursprung reiner Lust
Mein Jesu der du vor dem Scheiden
Mein unbeflecktes Lamm
Nur unbetrübt
O großer Geist des Wesen alles füllet
O großer Geist o Ursprung aller Dinge
O Lehrer dem kein andrer gleich
O unaussprechlicher Verlust
O Wunderflut das höchste Gut
Reiner Bräutigam
Salb uns mit deiner Liebe
Schöpfer aller Menschenkinder
Seht uns ist ein Kind geboren
Tröster blöder Herzen
Unendlicher Gott höchstes Gut
Unumschränkte Liebe
Versöhnter Vater der du bist
Vollkommenstes Licht höchstes Gut
Vollkommnes Licht das keine Nacht befleckt
Wie herrlich ists ein Schäflein Christi werden
Wie herrlich war des Menschen Geist
Wirf blöder Sinn den Kummer hin.

**Ramler, Carl Wilhelm**; geb. zu Kolberg in Hinterpommern den 25. Februar 1725, Prof. der Aesthetik zu Berlin, † am 11. April 17[illegible]

Du dessen Augen flossen, Str. 1.

**Red., Con.** (Conrad Redinger?)
Ich dank dir Gott für all deine Wohlthat.

**Rehberger, Andreas**; geb. zu Nürnberg den 18. November 1716, † als Pfarrer an St. Jacob daselbst am 16. Mai 1769.
Herr der du in der Höhe thronst (?)
Jehova dessen Ruhm und Ehre
Mein Heiland hab ich Gnade funden
Zu dir ist meine Seele stille.

**Reichel, Christoph August**; geb. zu Großreuth den 4. Juli 1715, † als Prediger an St. Aegidien in Nürnberg am 10. Februar 1774.
Ich walle meiner Heimath zu.

**Reichwald** (Reichenwald, Radewald), **Johann**; ein unbekannter Schlesier um 1630.
Jetzt leuchtet schon vom Himmelsthron.

**Reimann, Georg**; geb. zu Leobschüz in Oberschlesien Ostern 1570, † als Prof. der Beredtsamkeit zu Königsberg am 9. Juni 1615.
Aus Lieb läßt Gott der Christenheit
Wir singen all mit Freudenschall.

**Reinelius, Johann Georg Salomo**; geb. zu Schleusingen den 23. August 1683, ward 1724 Pfarrer zu Heinrichs bei Suhl, wo er 1753 noch lebte.
Schönster Jesu liebstes Leben.

**Reitz, Franzisca Barbara**; geb. zu Markbreit in Franken den 7. Juni 1715, † zu Sommerhausen 1785.
Das ist je gewißlich wahr (?).

**Reitz, Johann Adam Leonhard**; der Vater der vorigen, geb. zu Unterlaimbach im Fürstenthum Schwarzenberg den 3. März 1680, † als Pastor zu Markbreit in Franken am 22. September 1753.
Dennoch bleib ich stets an dir.

**Reusner, Adam** (Reißner); geb. zu Mündelheim 1496, Schüler Johann Reuchlins, Geheimsecretair des Feldhauptmanns Georg v. Frundsberg, Freund Caspar Schwenkfeldts, † um 1575 in seiner Vaterstadt.
Ewiger Vater im Himmelreich
In dich hab ich gehoffet Herr.

**Reusner, Christoph** (Reusner).
Freu dich ängstliches Gewissen (?).

**Reuß-Ebersdorf**, s. Benigna.

**Richter, Christian Friedrich**; geb. zu Sorau in der Niederlausitz den 5. October 1676, August Hermann Franckes Mitarbeiter als Inspector des Pädagogiums und Arzt des Waisenhauses zu Halle, als welcher er die Anfertigung der bekannten Waisenhaus-Arzneien (insbes. der essentia dulcis) leitete, † den 5. October 1711.
Das Leben unsres Königs siegt
Der schmale Weg ist breit genug zum Leben
Die lieblichen Blicke die Jesus mir giebt
Die sanfte Bewegung die liebliche Kraft
Die Seele ist dazu geboren
Es glänzet der Christen inwendiges Leben
Es ist nicht schwer ein Christ zu sein
Es kostet viel ein Christ zu sein
Gott den ich als Liebe kenne
Hier legt mein Sinn sich vor dir nieder
Hüter wird die Nacht der Sünden
Jesu gieb mir deine Fülle
Jesus ist das schönste Licht
Maria hat das beste Theil erwählet
Mein Armuth macht mich schreien
Meine Freund zerschmilzt aus Lieb ꝛc.
Mein gnug beschwerter Sinn
Meine Salomo dein freundliches Regieren
O Liebe die den Himmel hat zerrissen
O wie selig sind die Seelen
Seid zufrieden lieben Brüder
Stilles Lamm und Friedefürst
Wirf ab von mir das schwere Joch der Sünden
Wo ist meine Sonne blieben.

**Richter, Gregor**; geb. zu Ostritz den 1. Februar 1560, † als Pastor prim. zu Görlitz den 14. August 1624.
Lasset ab von euren Thränen
Steh doch Seele steh doch stille.

**Riedel, G.**; um 1750.
Die Zeit eilt nach der Ewigkeit.

**Riedner, Johann Ulrich**; geb. zu Nürnberg den 22. Januar 1642, † als Prediger daselbst am 11. Januar 1718.
Nun wachen alle Wälder.

**Rieger, Philipp Friedrich**; geb. zu Stuttgart den 1. October 1722 als ein Sohn des berühmten Predigers und Stadtspecials Georg Conrad Rieger, Günstling des Herzogs Carl v. Würtemberg, unerwartet gestürzt, Gefangener zu Hohentwiel, nach seiner Begnadigung Generalmajor und Festungscommandant v. Hohenasperg, † am 15. Mai 1782.
Gläubger Jesu auf Vertrauen, s. Heiligster Jesu Heilgungsquelle.

**Ringwald, Bartholomäus**; geb. 1530 zu Frankfurt a. d. Oder, † 1598 als Pfarrer zu Langfeld bei Sonnenburg in der Neumark.

Joh. Jac. Wippel: Leben des Märkischen Predigers und Liederdichters B. Ringwaldt. Berlin 1751. — B. Ringwaldt und Benj. Schmolck: Ein Beitrag zur deutschen Literaturgeschichte. Von Hoffmann v. Fallersleben. Breslau 1833.

Ach Gott erbarm dich über mich
Ach Gott in Gnaden von uns wend
Ach Gott was hats in allem Stand
Ach Gott wie schwer ist mir mein Herz
Ach Herr du allerhöchster Gott
Ach Herr du frommer Vater gut
Ach lieben Christen jung und alt
Ach lieben Christen trauert nicht
Der Herr ist mein getreuer Hirt
Es ist gewißlich an der Zeit
Freu dich du werthe Christenheit, Denn
Freu dich du werthe Christenheit In
Freut euch all die ihr Leide tragt
Geliebten Freund was thut ihr so verzagen
Gott heilger Geist hilf uns mit Grund
Gott Vater Ursprung Quell und Grund
Herr hilf mir denn ich werd gar sehr
Herr Jesu Christ du höchstes Gut, Du
Herr Jesu Christ du höchstes Gut, Von
Herr Jesu Christe Gottes Sohn
Herr Jesu Christ ich weiß gar wohl
Herr Jesu Christ thu Glück und Heil
Herr Jesu Christ weil ich empfind
Herr wer wird in der Hütten dein
Hilf Gott wie gehts so ungleich zu
Hilf mir Herr Jesu weil ich leb
Ich will des Herrn Preis und Ehr
Ihr Christen thut nicht zagen
Lobet den Herrn und dankt ihm seiner Gaben
Lobt Gott den Herrn aus Herzensgrund
Nicht trauert übrig lieben Leut
O frommer und getreuer Gott
O Gott der du die Menschenkind
O Gott ich thu dir danken
O heilger Geist du höchstes Gut
O Herr dein Ohren neig zu mir
O Herr Gott der du deiner Schaar
Wer unterm Schirm des Höchsten sitzt
Wohl dem dem Gott all seine Sünd
Wohl dem der nicht mit Meuchelrath.

**Rinkart, Martin**; geb. zu Eilenburg den 23. April 1586, † als Archidiaconus daselbst am 8. December 1649.

L. Plato: M. M. Rinkart nach seinem äußern Leben und Wirken. Leipzig 1880.

Ach Vater unser Gott
Hilf uns Herr in allen Dingen
Lobe lobe meine Seele
Nun danket alle Gott.

**Rist, Johann**; geb. zu Ottensen bei Hamburg den 8. März 1607, † als Pastor zu Wedel a. d. Elbe im Holsteinischen am 31. August 1667.

Th. Hansen: Johann Rist und seine Zeit. Halle 1872.

Abermal ist eins dahin
Ach höchster Gott verleihe mir
Ach lieber Herr du großer Gott
(Ach mein Herr Jesu laß mich haben)
Ach was ist doch unser Leben
Allmächtiger und starker Gott
Auf auf ihr Reichsgenossen
Auf meine Seel und lobe Gott
Auf meine Seel und rüste dich
(Barmherziger grundfrommer Gott)
Bleiches Antlitz sei gegrüßet
Das alt ist abgegangen
Dem Herren will ich singen
Der du hast für mich gebüßet
Der Tag ist hin der Sonnen Glanz
Die Nacht ist nun verschwunden
Du großer Gott der du die Welt
Du gütiger und frommer Gott
Du Lebensbrot Herr Jesu Christ
Du Lebenfürst Herr Jesu Christ
Ehr und Dank sei dir gesungen
Ermuntre dich mein schwacher Geist
Erschrecklich ist es daß man nicht
Es wartet alles Herr auf dich
Folget mir ruft uns das Leben
Frisch auf mein Herz sei wohlgemuth
Frisch auf und laßt uns singen
Frohlocket jetzt mit Händen
Geh in dein Herz o Menschenkind
Gelobet seist du großer Gott, Daß
Gelobet seist du großer Gott, Du
Gelobt sei Gott mit Freuden
Glück zu der frommen Heiden Schaar
(Kommt laßt uns unser Jesulein)
Gott der du selber bist das Licht
Gott ist die Stärk und Zuversicht (?)
Große Wunder sind geschehn, II. S. 249
Helft mir mit Freuden singen
Herr Jesu Christ der du selbst bist
Herr Jesu Christ mein Trost und Licht. I.
Herr Jesu Christ mein Trost und Licht. II.
Herr meinen Geist befehl ich dir
Herr warum läßest du mich gehn
Heut ist das rechte Jubelfest
Heut ist der Tag der Freuden
Hilf Herr Jesu laß gelingen
Jammer hat mich ganz umgeben
Ich armer Mensch bekenn jetzt frei
Ich trage groß Verlangen
Ich will den Herren loben, Denn
Ich will den Herren loben, Sein herrlich
Ich will den Herren loben, Sein Lob
Ich will vor allen Dingen
Jesu der du meine Seele
Jesu du mein liebstes Leben
Ihr Christen schickt euch in die Zeit
Ihr Sünder geht herfür
Ihr wunderschönen Geister
Ist dieser nicht des Höchsten Sohn
Ist gleich mein Elend kommen
Kein größer Wunder findet sich
Kommt her ihr Menschenkinder
Lasset uns den Herren preisen
Lasset uns ihr Christen singen
Laß jetzt mit süßen Weisen
Laß mich dir Dank erweisen, s. Laß jetzt mi
Laßt ab von Sünden alle
Laßt uns mit Ernst betrachten
Liebster Jesu sei gegrüßet
Lob und Dank sei dir gesungen
(Man lobt dich in der Stille)
Mein Gott erbärmlich lieg ich hie
(Mein Gott erschaffen hast du mich)

Mein Gott nun bin ich abermal
Mein Gott sei hochgepreiset
Mein Seelichen was traurst du doch
Merkt auf ihr Menschenkinder
Nun giebt mein Jesus gute Nacht
Nun ist die längst begehrte Zeit
Nun ist die Mahlzeit vollenbracht
Nun lobet alle Gott
Nun Welt du mußt zurücke stehn
O Blindheit bin ich denn der Welt
O Ewigkeit du Donnerwort
O fröhliche Stunden o herrliche Zeit
O Gott dir dank ich allezeit
O Gottes Geist mein Trost und Rath
O Gottes Stadt o güldnes Licht
O großer Gott ins Himmelsthron
O großes Werk geheimnißvoll
O heiliger o guter Geist
O höchstes Werk der Gnaden
O Jesu Christe Gottes Sohn
O Jesu meine Wonne
(O meine Seel was trauerst du doch)
O schwerer Fall der Adam hat
O süßer Trost von oben
O Traurigkeit o Herzeleid
O Vater aller Gnaden, Du
O Vater aller Gnaden, Reich
O Vater aller Gnaden, Von
O Vater der Barmherzigkeit
O Vater groß von Gnade Lieb und Güte
Sei getrost der Herr weiß Rath
Von Gnade will ich singen
Wach auf wach auf du sichre Welt
(Was trauerst du o Seele doch)
Wer Christum recht will lieben
Werde Licht du Stadt der Heiden
Werde munter mein Gemüthe
Wer ist es der die Segel lenkt
Wer soll dich gnugsam preisen, I. S. 417
Wie bin ich doch so gar betrübet
Wie bist du doch so fromm und gut
Wie groß ist meine Missethat
Wie groß o Gott ist deine Macht
Wie magst du dich so kränken
Wie tröstlich hat dein treuer Mund
Wie wohl hast du gelabet.

**Ritsch, Gregorius**; Buchdrucker zu Leipzig, gab 1627 ein Gesangbuch heraus.

Herr straf uns nicht in deinem Zorn
Herr was sind das für Wunden, I. S. 284 a
Schmücket das Fest mit Maien.

**Ritter, Jacob**; geb. zu Halle a. d. S. den 29. Mai 1627, † als fürstl. sächs. Magdeburgischer Secretair daselbst am 14. August 1669.

Ein Christ soll nicht der Meinung sein
Ich fahr und weiß Gott Lob wohin
Ihr die ihr euch nach Christo nennt.

**Ober, Paul**; geb. zu Wurzen den 6. Februar 1587, † als Prof. der Theol. und Generalsuperint. zu Wittenberg am 18. März 1651.

Ich wie ein kleiner Augenblick
O Tod o Tod schreckliches Bild.

**Robert, König von Frankreich**; Hugo Capets Sohn, regierte nach dem Tode seines Vaters 998—1031.

Veni sancte spiritus Et emitte etc.

**Robertin, Robert**; geb. 1600 zu Königsberg, † als kurfürstl. brandenb. Rath und Obersecretarius bei der preußischen Regierung daselbst am 7. April 1648.

Des Lebens kurze Zeit.

**Rodigast, Samuel**; geb. zu Gröben unweit Jena den 19. October 1649, † als Rector am grauen Kloster in Berlin am 19. März 1708.

Was Gott thut das ist wohl gethan.

**Rölling, Johann**; geb. zu Lütkenburg in Holstein den 23. September 1634, † als Prof. der Poesie in Königsberg (Dachs Nachfolger) am 21. August 1679.

Liebster Jesu Trost der Herzen
Was soll ich liebster Jesu du.

**Rollenhagen, Bartholomäus** — wird vielleicht nur irrthümlich so genannt statt „Georg Rollenhagen", geb. zu Bernau in der Mittelmark den 22. April 1542, † als Rector der Domschule daselbst am 21. Mai 1609.

Ach Gott wem soll ichs klagen.

**Rosenthal, Johann**; geb. zu Groß-Sömmerda im Erfurter Gebiet den 6. Juni 1615, † als Archidiaconus in Schmöllen im Altenburgischen am 8. Juli 1690.

Ach was ist doch unser Leben.

**Rosler, Hermann Burkhard**; geb. 1671 zu Eisenach, war Kanzleirath in Köstritz, † als Privatmann in Jena nach 1724.

Du hast gesagt o treuer Gott, Du wolleſt.

**Rosler, Johann Burkhard**; des vorigen Vater, geb. zu Schotten in Hessen-Darmstadt den 22. Februar 1643, † als Geheimrath und Consistorialpräsident in Coburg am 26. Mai 1708.

Fürwahr mein Gott du bist verborgen.

**Roth, Christian August**; geb. zu Halle a. d. S. den 23. August 1685, Diac. an St. Moritz daselbst.

Eilt ihr Frommen aus der Welt.

**Rothe, Johann Andreas**; geb. zu Lissa bei Görlitz den 12. Mai 1688, von 1722 bis 1737 Zinzendorfs Patronatspfarrer in Berthelsdorf, † als luther. Pastor zu Thommendorf in der Oberlausitz den 6. Juli 1758.

Das wahre Christenthum ist wahrlich leichte
Herr der du dich so willig dargegeben

Ich habe nun den Grund gefunden
Komm Seele geh in Gott zur Ruh
Unverwandt auf Christum sehen
Wenn kleine Himmelserben.

**Ruben, Johann Christoph**; Amtmann zu Burg-Gemünden im Hessen-Darmstädtischen, lebte noch 1748.

Der Tag ist hin die Sonne gehet nieder
Des wahren Christen ganzes Leben
O wie richtig und wie wichtig
Schlaf sanft und wohl schlaf liebes Kind
Seele wenn du stets willst ruhn
Weg Lust du unlustvolle Seuch
Wir danken dir Herr Jesu Christ
Wohl dem der sich auf seinen Gott.

**Rückert, Friedrich**; geb. zu Schweinfurt den 16. Mai 1789, 1841—1849 Prof. an der Universität zu Berlin, † als Königl. Preuß. Geheimrath auf seinem Landsitze zu Neuseß bei Coburg am 31. Januar 1866.

E. Beyer: Fr. Rückerts Leben und Dichtungen. Coburg 1866.

Dein König kommt in niedern Hüllen.

**Runge, Christoph**; geb. zu Berlin 1619, Buchdrucker daselbst, † im December 1681.

Ach daß doch mein Heiland käme
Dein Wort gieb rein in unser Herz
Dem Herrn will ich jetzt singen
Der Glaube macht allein gerecht
Der Herr hat alles wohl gemacht
Des Höchsten Kind trug wahrlich ꝛc.
Du hast auf unsern Wegen
Du hast mich abermal erhört
Errette mich mein Leben
Es sagt das Heil der Sünder
Es sei uns gnädig Gott der Herr
Gerechter Gott wann wird einmal
Groß ist die Qual o Herr in ꝛc.
Hast du Angst im Herzen
Herr Christ der jüngste Tag
Herr in meinem Herzen
Hier liegt den meine Seele liebt
Ich bisher elende Seele
Ich der Heiland aller Sünder
Ich will gar gerne sterben
Jesu meine Liebe
Kaum bin ich auferwachet
O daß ich nichts wäre
Schaffet daß ihr selig werdet
Sei nicht stolz o liebe Seele
Ursprung wahrer Freuden
Vater liebstes Vaterherze
Waschet euch ihr Volk der Sünden
Was ist der Mensch auf dieser Welt
Was willst du mein Herz anfangen
Wer will was Gott auserwählet
Wir legen uns nun schlafen hin.

**Rupp, Johann Friedrich**; ein geborner Straßburger, † als Adjunct der theol. Facultät und Inspector der Freitische zu Halle am 26. Mai 1708.

Auf freuet euch von Herzensgrund
Erneure mich o ewiges Licht
Hilf lieber Gott wie große Noth
Ich hange doch an dir mein Gott
O Herr den alles muß
O Jesu voller Kraft
Schwing dich auf o meine Seele.

**Rutilius, Martin**; geb. 1550 zu Düben in Meißen, † als Diaconus zu Weimar am 18. Januar 1618.

Ach Gott und Herr.

**Sacer, Gottfried Wilhelm**; geb. zu Naumburg den 11. Juli 1635, † als Kammeradvocat zu Wolfenbüttel am 8. September 1699.

Ach Herr ich liebe herzlich dich
Ach stirbt denn so mein allerliebstes Leben
Ach was hab ich ausgerichtet
Barmherzger Gott und Vater
Christus der mich liebt von Herzen
Dich mein Gott will ich nun erhöhn
Durch Trauern und durch Plagen
Es ist ein köstlich Ding
Es ist vor dir kein Heiliger gerecht
Gott der du aller Himmel Heer
Gott dir sei Dank gegeben
Gott fähret auf gen Himmel
Herr auf dein Wort solls sein gewagt
Jesu meiner Freuden Freude
Jesu meines Glaubens Zier
Komm Sterblicher betrachte mich
Liegt denn auf einmal aller Muth
Mein Herze schwinge (Orig. Mein Seelchen schwing) dich empor
Mein Herz o treuer Gott
O daß ich könnte Thränen gnug ꝛc.
O wahrer Gott der du
O wie so niederträchtig
Reiß durch gekränkte Seele
(Reißt denn nun ab mein allerliebstes Leben)
So hab ich obgesieget
Und wird denn auch der Gottesstadt
(Von Gnad und Wahrheit mächtig)
Wach auf mein Ehr auf Saiten
Wenn ich was heimlich ist vollbracht
Wie lieblich sind doch deine Füß.

**Sachs, Hans**; geb. zu Nürnberg den 5. Nov. 1494, Schuster und Meistersinger daselbst, † am 19. Januar 1576.

Ernst Carl Jul. Lützelberger: Hans Sachs. Sein Leben und seine Dichtung. Eine Festgabe zur Errichtung des Denkmals in Nürnberg am 5. Juli 1874. Nürnberg 1876.

Christe du anfänglich bist
Christe wahr Sohn Gottes fron
Christum vom Himmel rufe ich an
Herr Gott ich will erheben dich
Herr warum trittst du so fern
Herr wer wird wohnen in deiner Hütt
Herr wie lang willst vergessen mein
Ich trau auf Gott den Herren mein

Ich will dem Herren sagen Dank
Mein Seel lobe den Herren rein
O Christe wo war dein Gestalt
O Gott mein Herr sei mir gnädig
O Gott Vater du hast Gewalt
O Jesu zart göttlicher Art
Richte mich Gott und führe meine Sache
Singet dem Herrn ein neues Lied
Wach auf in Gottes Namen
Wach auf meins Herzen Schöne.

**Sachse, Christian Friedrich Heinrich**; geb. zu Eisenberg im Herzogthum Sachsen-Altenburg den 2. Juli 1785, † als Hofprediger und Consistorialrath in Altenburg am 9. October 1860.

(O selig wer das Heil erwirbt)
Wohlauf wohlauf zum letzten Gang.

**Sahme, Arnold Heinrich**; geb. zu Königsberg den 11. Juni 1676, † als Pastor an der Löbenichtkirche und Consistorialrath daselbst am 26. April 1734.

Herz du hörst jetzt in den Lüften
Heut ist der Tag der heilgen Ruh
Ich komm in Demuth hergetreten.

**Salpius, Daniel Conrad**; um 1730.

Immanuel Trost der verlaßnen Erden.

**Salsborch, Albert**; um 1550.

Allein in Gott vertrauen.

**Sandörfer, Johann**; um 1530.

O Gott verleihe mir deine Gnad.

**Sannom, Johann Friedrich** (vielleicht Dilley: der Name Sannom mag nur ein angenommener sein); soll als achtjähriger Knabe in Offenbach um 1700 geistliche Lieder gedichtet haben.

Ach Jesu mein Schönster erquicke ꝛc.
Herr Jesu Christ mein Leben
Herr Jesu Christ mein Licht und Leben
Herr Jesu meine Ruh.

**Sattler, Basilius** (Aegidius); geb. zu Neustadt an der Linde in Würtemberg den 15. September 1549, † als Hofprediger und Generalsuperint. zu Wolfenbüttel am 9. November 1624.

Ich komm o höchster Gott zu dir.

**Saubert, Johann**; geb. zu Altdorf bei Nürnberg den 26. Februar 1592, † als Pfarrer an der Hauptkirche zu St. Sebald und Antistes zu Nürnberg am 2. November 1646.

Bedenk o Mensch stets ohne Spott.

**Saubert, Johann der jüngere**; des vorigen Sohn, geb. zu Nürnberg den 1. Februar 1638, † als Prof. der Theol. und Superintendent zu Altdorf am 29. April 1688.

Es donnert sehr o lieber Gott
Nun ihr abgelebten Glieder.

**Schade, Johann Caspar**; geb. zu Kühndorf bei Meiningen den 13. Januar 1666, † als Diaconus zu St. Nicolai in Berlin am 25. Juli 1698.

Ach Gott in was für Freudigkeit
(Ach Jammer es ist um dich Jesu ꝛc.)
Auf hinauf zu deiner Freude
Auf meine Freundin sei bereit
Du mein du mein schönstes Leben
Es ist genug Herr hole mich
Frisch auf mein Seel und traure nicht
Geist aller Geister unerschaffnes Wesen
Gott selbsten hat dies Wort
Heilig ist Gott unser Herre
Herr besänftige mein Herze
Herr Jesu schau wie deine Feinde toben
Herzliebster Jesu Christ
Hilf Gott wie gehts doch jetzo zu
Ich freue mich von Herzensgrund
Ich liebe dich herzlich o Jesu vor allen
In meines Herzens Grunde
Laß abnehmen diese Glieder
Lebt Christus was bin ich betrübt
Meine Seel ermuntre dich
Meine Seele willst du ruhn, Str. 5 ff.
Meine Seel ist stille
Mein Gott das Herz ich bringe dir
Mein Jesu schönstes Leben
(Mein Jesu wie kannst du das ꝛc.)
Ruhe ist das beste Gut
Sei getreu in deinem Leiden
Vater unser der du bist
Wo willst du mein liebster Herr Jesu hingehen.

**Schalling, Martin**; geb. zu Straßburg den 21. April 1532, seit 1576 Hofprediger und Superintendent in Amberg, seit 1585 Prediger an St. Marien in Nürnberg, † daselbst am 29. December 1608.

Herzlich lieb hab ich dich o Herr.

**Schamelius, Johann Martin**; bekannter Hymnolog, geb. zu Meuselwitz im Altenburgischen den 5. Juni 1668, † als Pastor primar. an der Wenzelskirche und Scholarch in Naumburg am 27. März 1742.

Ich danke Gott in Ewigkeit.

**Scharff, Johann Georg**; geb. zu Kelbra den 5. Januar 1661, † als Pfarrer und Inspector daselbst am 18. März 1724.

Ach heilger und gerechter Gott
Ich weiß wohl daß ich sterben muß.

**Schechs, Jacob Peter**; geb. zu Poppenreuth bei Nürnberg den 30. April 1607, † als Pfarrer in der Nürnbergischen Vorstadt Wöhrd am 16. Juli 1659.

Ach Gott erhör mein Seufzen und Wehklagen.

**Scheffler, Johann**; geb. 1624 zu Breslau, seit 1649 Leibarzt des Herzogs Sylvius Nimrod von Würtemberg-Oels zu Oels, trat nach Lösung dieses Verhältnisses am 12. Juni 1653 in Breslau unter dem Namen Angelus Silesius zur römisch-katholischen Kirche über, wurde geistlicher Rath des Fürstbischofs und † im Kloster zu St. Matthias daselbst am 9. Juli 1677.

Dr. A. Kahlert: Ang. Silesius, Eine literar-histor. Untersuchung. Breslau 1853. — W. Schircks: Johannes Angelus Silesius. Ein Lebensbild. In der „Deutschen Zeitschrift für christliche Wissenschaft und christl. Leben", 1851 Nr. 48 ff. — Von kathol. Seite: W. Lindemann: Angelus Silesius, Bild eines Convertiten, Dichters und Streittheologen a. d. 17. Jahrh. Freiburg bei Herder 1876.

Ach sagt mir nicht von Gold und Schätzen
Ach wann kommt doch die Zeit heran
Ach weh ach weh wo soll ich hin
Auf auf mein Geist und du o mein Gemüthe
Auf Christenmensch auf auf zum Streit
Bis gegrüßt du Königskammer
Das neugeborne Kindelein
Dein eigne Liebe zwinget mich
Der edle Schäfer Gottes Sohn
Dich Jesu loben wir
Die Seele Christi heilge mich
Die Zeit geht an die Jesus hat bestimmt
Du grüner Zweig du edles Reis
Du süßes Kindlein du
Du unvergleichlichs Gut
Du wunderbares Gut
Du zuckersüßes Himmelsbrot
Fahr hin du schnöde Welt
Fürst der Fürsten Jesu Christ
Geh auf meins Herzens Morgenstern
Gott Vater der du alle Dinge
Großer König den ich ehre
Guter Hirte willst du nicht
Helfer meiner armen Seele
Hinweg mit Furcht und Traurigkeit
Hochheilige Dreieinigkeit
Höchster Priester der du dich
Ich bin voller Trost und Freude
Ich danke dir für deinen Tod
Ich komm zu dir mein Jesulein
Ich lauf dir nach mit stetem Ach
Ich lebe nun nicht mehr
Ich will dich lieben meine Stärke
Jesu komm doch selbst zu mir
Jesu meine Freud und Lust
Jesu ewge (meine) Sonne
Jesus der süße Lebenswein
Jesus ist das schönste Bild
Jesus ist der beste Freund
Jesus ist der schönste Nam
Jesu wie süß ist deine Liebe
Ihr alle die ihr Jesum liebt
Ihr Töchter Zion (Schäferinnen) die ihr bald
Keine Schönheit hat die Welt
Kleiner Knabe großer Gott
Komm heilger Geist du höchstes Gut
Komm Liebster komm in deinen Garten
Kommt her und schauet an mein Leben
Liebe die du mich zum Bilde
Liebster Bräutgam denkst du nicht
Liebster Jesu was für Müh
Meine Seele willst du ruhn
Mein Geist frohlocket und mein Sinn
Mein König und mein Gott
Mir nach spricht Christus unser Held
Morgenstern der finstern Nacht
Name voller Güte
Nun danket Gott ihr Christen all
Nun ist dem Feind zerstört sein Macht
Nun nimm mein Herz und alles was ich bin
Nun will ich mich scheiden von allen Dingen
O Elend Jammer Angst und Noth
(O Jesu Christ der du mir bist)
O so hast du nun dein Leben
O treuer Jesu der du bist
Schwing dich auf mein Täubelein
Sei gegrüßet sei geküsset
Sei willkommen liebstes Kind
Selig wer ihm suchet Raum
Spiegel aller Tugend
Süßes Seelenabendmahl
Treuster Meister deine Worte
Tritt hin o Seel und dank dem Herrn
Verwundter Heiland sieh nicht an
Was bedeut dies ihr Jungfrauen
Weil ich schon seh die güldnen Wangen
Wie ein Hirsch zur dürren Zeit
Wie schön bist du mein Leben und mein [illegible]
Willkommen edles Knäbelein
Wo ist der Liebste hingegangen
Wo ist der Schönste den ich liebe
Wollt ihr den Herren finden
Wo willst du hin weils Abend ist
Zeuch mich nach dir.

**Scheidt, Christian Ludwig**; geb. zu Waldenburg in der vormal. Grafschaft Hohenlohe den 26. September 1709, † 1761 als Hofrath und Bibliothekar in Hannover.

Aus Gnaden soll ich selig werden.

**Schein, Johann Hermann**; geb. zu Grünhayn bei Zwickau den 20. Januar [illegible] † als Musikdirector in Leipzig am 19. Nov. 1630.

Ach mein herzliebstes Jesulein
Ich will still und geduldig sein
Machs mit mir Gott nach deiner Güt
Mein Herz ruht und ist stille
O Mensch willst du vor Gott bestan.

**Schenk, Hartmann**; geb. zu Rubla bei Eisenach nach den 7. April 1634, † als Pfarrer zu Ostheim vor der Rhön am 2. Mai [illegible]

Jesu ich befehle, s. Jesu meine Freude
Nun Gott Lob es ist vollbracht.

**Schenk, Heinrich Theobald**; geb. in Hessen, † als Stadtpfarrer in Gießen am 11. Juni 1727.

Wer sind die vor Gottes Throne.

**Scherertz, Sigismund**; geb. zu Annaberg im Erzgebirge den 6. December 1584, † als Superintendent und Pfarrer an der St. Lambertuskirche in Lüneburg am 31. December 1639.

Mein Seel dich freu und luftig sei
Wem Gott ein fröhlich Herz bescheert.

**Schernack, Michael**; geb. 1622 zu Treuenbrietzen, † 1675 als Prediger zu Wittenberg.

Gelobet seist du treuer Gott
Gott Lob die schwere Kriegeslast
Liebster Jesu mich regiere
Wohlauf Herz und Gemüthe.

**Schiebeler, Daniel**; Dr. jur., geb. zu Hamburg den 25. März 1741, † als Advocat daselbst am 19. August 1771.

Triumph Triumph und Lob und Dank.

**Schieferdecker, Johann David**; geb. zu Weißenfels den 9. November 1672, † als Prof. der Theol. am Gymnasium daselbst am 11. Juni 1721.

Komm segne dein Volk in der Zeit.

**Schirmer, Georg**; ein Nürnberger um 1670.

Ach Jesu meiner Seelen Freude
Schmücket das Fest mit Maien.

**Schirmer, Michael**; geb. zu Leipzig im Juli 1606, † als Conrector am Gymnasium zum grauen Kloster in Berlin den 4. Mai 1673.

Der Höllen Pforten sind zerstört
Nun jauchzet all ihr Frommen
Nun lieg ich armes Würmelein
O Gott der du das Firmament
O heilger Geist kehr bei uns ein.

**Schlegel, Catharine Amalie Dorothea v.**; geb. den 22. October 1697, Stiftsfräulein im evang.-luther. Stifte zu Cöthen.

Glauben-Glaubensflügel her
Süßes Lamm gieb meiner Seelen.

**Schlegel, Johann Adolph**; geb. zu Meißen den 18. September 1721, † als Generalsuperint. und Pastor prim. zu Hannover am 16. September 1793.

Dir befehl ich meine Kinder
Herr der du als ein stilles Lamm
Wie grundlos sind die Tiefen deiner Liebe
Wohlauf mein Herz verlaß die Welt.

**Schlicht, Levin Johann**; geb. zu Calbe i. d. Altmark den 25. October 1681, 1700—1708 Lehrer am Pädagogium zu Halle, † als Prediger an St. Georgen in Berlin am 10. Januar 1723.

Ach mein Jesu sieh ich trete
Jesu unser Heil und Leben.

**Schlosser Johann Ludwig**; geb. zu St. Goar am Rhein den 11. October 1702, † als Hauptpastor an St. Catharinen in Hamburg den 7. April 1754.

Ich sehe dich mit Beten.

**Schlosser, Ludwig Heinrich**; geb. zu Darmstadt den 7. September 1663, † als Prediger an St. Catharinen in Frankfurt a. M. am 18. August 1723.

Jesus nimmt die Sünder an
Sorge doch für meine Kinder.

**Schmidt, Christian**; geb. zu Stolberg in Meißen den 7. Februar 1683, † als Pastor an der Bergkirche vor Eilenburg 1754.

Frohlocket jung und alt.

**Schmidt, Johann Eusebius**; geb. 1669 zu Hohenfelden bei Erfurt, † 1745 als Pastor in Siebleben bei Gotha.

Auf ihr Heiden lobet Gott
Der Name des Herrn sei gelobet
Die Morgensterne loben Gott
Dies ist die Offenbarung Jesu Christi
Erhebe den Herren der alles in allen
Erhebet den Herrn unsern Gott
Es ist vollbracht vergiß ja nicht
Fahre fort fahre fort
Gekreuzigter mein Herze sucht
Gott hat uns nicht gesetzt zum Zorn
Ich bins darf nur Jesus sagen
Ich weiß ich weiß an wen ich glaube
Jesu laß mich mit Verlangen
Jesu wie sanft und wie so leichte
O der angenehmen Zeit
O ein guter Botschaftstag
O geheimnißvolles Werk
O Gott du unendlich Wesen
O große Gnad und Liebe
O Jesu der du dich
O wie sucht der Geist der Welt
Sei fröhlich im Herren du heilige Seele
So bin ich nun nicht mehr ein fremder Gast
Uns ist ein Kind geborn
Verborgner Gott du wohnst ꝛc.
Wie groß ist deine Herrlichkeit
Wo ist der Weg den ich muß gehen
Zion du heilge Gottesstadt
Zu deinem Tisch tret ich hiemit.

**Schmolck, Benjamin**; geb. zu Brauchitschdorf in Fürstenthum Liegnitz den 21. Dec. 1672, † als Pastor primar. und Inspector zu Schweidnitz am 12. Februar 1737.

Hoffmann v. Fallersl.: Barthol. Ringwaldt und Benj. Schmolcke. Ein Beitrag zur Literatur-Gesch. des 16. und 17. Jahrhunderts. Breslau 1833. — L. Grote: B. Schmolcks Lieder und Gebete ꝛc. Mit Biographie. Leipzig 1855.

Abba lieber Vater höre
Ach Herr lehre mich bedenken
Ach Jesu mein vergnügtes Licht
Ach ihr Seufzer eilt von hinnen

Ach sagt mir nichts von eiteln Schätzen
Ach Vater von uns allen
Ach was erhebst du dich
Ach wenn ich dich mein Gott nur habe
Ach wer giebt mir Worte her
Ach wie freu ich mich zu sterben
Ach wie heilig ist der Ort
Ach wie lieblich sind die Füße
Allein und doch nicht ganz alleine
Allergrößter Menschenfreund
Amen Amen lauter Amen
Angenehme Morgenblicke
Angenehmer Menschenfreund
Angenehme Taube
An Gott will ich gedenken
Auf ihr meine Sinnen
Auf mein Herze rüste dich
Befiehl dem Herren deine Wege
Beglücktes Herz was willst du haben
Bist du der da kommen soll
Das Grab ist da hier steht mein Bette
Dennoch bleib ich stets an dir
Der beste Freund ist in dem Himmel
Der letzte Wochentag ist hin
Der Sabbath ist vergangen
Der Tod ist todt das Leben lebet
Die Nacht giebt gute Nacht
Die Nacht ist hin wach auf mein Herz
Die Nacht ist niemands Freund
Die Woche geht zu Ende
Du angenehmer Morgen
Du Aufgang aus der Höhe
Du Brunnquell aller Liebe
Du Herr der Seraphinen
Du liebes Bibelbuch
Ein neuer Tag ein neues Leben
Ein Tag geht nach dem andern hin
Endlich endlich muß es doch
Ewig ewig heißt das Wort
Gedenke mein mein Gott gedenke mein
Gewagt in Jesu Namen
Glaube Liebe Hoffnung sind
Gott dem kein Ding unmöglich ist
Gott der du wahrhaftig bist
Gott du bist selbst die Liebe
Gott du wohnst in einem Lichte
Gottes Wille ist mein Wollen
Gott führet wunderlich, Drum
Gott führet wunderlich, Sein
Gott lebt wie kann ich traurig sein
Gott Lob der Weg ist mir gebähnet
Gott Lob ich bin entbunden, Die
Gott Lob ich bin entbunden, Ich
Gott Lob nun ist es wieder Abend, II. S. 64
Gott Lob wir sind vertraut
Gott mein Trost wer fragt darnach
Gott mit uns Immanuel
Gott unsre Zuflucht für und für
Habe Dank für Unterricht
Habe deine Lust am Herrn
Halleluja Jesus lebt
Halt an mein Herz in deinem Glauben
Hebet eure Häupter auf
Herr es ist von meinem Leben
Herr führe mich auf rechtem Wege
Herr höre Herr erhöre
Herr im Himmel Gott auf Erden
Herze kannst du nicht der Thränen
Heute mir und morgen dir
Hier ist Immanuel
Himmelan geht unsre Bahn
Hirte deiner Schafe
Hosianna Davids Sohn
Hüpft ihr hohen Hügel
Ich bin der reichste Mensch auf Erden
Ich bin ein Mensch von Gottes Gnaden
Ich bin gewiß in meinem Glauben
Ich bin o Jesu ganz der deine
Ich denk an dein Gerichte
Ich geh zu deinem Grabe
Ich habe Gott und habe genug
Ich habe Lust zu scheiden
Ich lege mich in Gottes Hand
Ich schließe mich zu allen Stunden
Ich seh die Seile deiner Liebe
Ich setze mich in deinen Schatten
Ich steh mit einem Fuß im Grabe
Ich sterbe täglich und mein Leben
Ich suche dich in meinem Bette
Ich weiß daß mein Erlöser lebt
Je größer Kreuz je näher Himmel
Je lieber Kind je schärfer Ruthe
Jesu dir beliebt zu fragen
Jesu meine Freude
Jesus Jesus ist der Name
Jesus ist mein Bräutigam
Jesus lebt so leb ich auch
Jesus ruft mir folge nach
Jesus soll die Losung sein
Ihr heißen Thränenquellen
Immer fröhlich nicht betrübt
Komm du angenehmer Gast
Komm Jesu in mein Schiff getreten
Komm Mittler und tritt in die Mitten
Kommst du großer Gottessohn
Kreuzvolles Herz was zagest du
Lamm Gottes schaue mich
Licht vom Licht erleuchte mich
Liebster Jesu ich will dich
Liebster Jesu wir sind hier
Mach es Gott nach deinem Willen
Mein Abba kommt vor deinen Thron
Meine Hoffnung läßt mich nicht
Meinen Jesum laß ich nicht, Ach
Meinen Jesum laß ich nicht, Alle
Meine Seel erhebe dich
Mein Freund ist mein und ich bin sein
Mein Gott die Sonne geht herfür
Mein Gott dir ists ja nicht zuwider
Mein Gott du hast mich eingeladen
Mein Gott du wohnest in der Höhe
Mein Gott es stellt sich wieder
Mein Gott gieb Wollen und Vollbringen
Mein Gott ich fühl es leider
Mein Gott ich klopf an deine Pforte
Mein Gott ich wart auf deine Stunde
Mein Gott ich weiß daß ohne Glauben
Mein Gott ich weiß wohl daß ich sterbe
Mein Gott ich will in meinem Leben

Mein Gott mein alles über alles
Mein Gott weil ich in meinem Leben
Mein Herze danke Gott
Mein Herze laß dich Jesum leiten
Mein Jesu der du alles weißt
Mein Jesu A und O
Mein Jesus flieht o Wunderzeichen
Mein Jesus lebt was soll ich sterben
Mein Jesus liebet mich
Mein Jesus spricht der Weg ist schmal
Mein Jesus stirbt was sollt ich leben
Mein Jesu wie du willt
Mein Kreuze liegt auf Jesu Rücken
Mein letztes Haus auf Erden
Nach dir Herr verlanget mich
Nun Gott Lob es ist vollbracht
Nun hab ich überwunden
Nur immer nach durch dick und dünne
O du angenehmer Tag
O Mensch gedenk ans Ende
Opfer für die ganze Welt
O wie fröhlich o wie selig
Schlaf ein mein Herz und singe
Schließet euch ihr Augen auf
Schmückt das Fest mit grünen Maien
Schmückt das Fest mit Maien
Schöpfer dieser ganzen Welt
Seele geh auf Golgatha
Seele sei zufrieden
Seele was betrübst du dich
Seele willst du dich noch kränken
Seht welch ein Mensch ist das
Sei gelobt Israels Gott
Sei getreu bis in den Tod
Sei zufrieden mein Gemüthe
So freudig darf mein Jesus sagen
Stell ein betrübtes Herz dein Weinen
Süßer Schlaf und sanfter Tod
Süßes Evangelium
Theures Wort aus Gottes Munde
Thut mir auf die schöne Pforte
Traure nicht betrübtes Herz
Uns ist ein Kind geboren
Unter Jesu Gnadenhand
Unverhoffter Augenblick
Vater im höchsten Thron
Was Gott thut das ist wohlgethan, Er
Was Gott thut das ist wohlgethan, So
Was Gott thut das ist immer gut
Was lauf ich denn vor meinem Kreuze
Was wird mir denn dafür
Weicht ihr Berge fallt ihr Hügel
Weine nicht Gott lebet noch
Wer nur mit seinem Gott verreiset
Wer will mich und Jesum scheiden
Wer will mich von der Liebe scheiden
Wer wollte denn nun Gott nicht trauen
Wie kurz ist doch des Menschen Leben
Wie selig ist ein gut Gewissen
Wie wohl ist doch ein Mensch daran
Willkommen Held im Streite
Wir liegen hier zu deinen Füßen
Wohin mein Herz wohin
Wohl dem und aber wohl
Wohl mir und aber wohl.

**Schmuck, Vincentius**; geb. zu Schmalkalden den 17. October 1565, † als Prof. der Theol., Superintendent und erster Pfarrer an St. Thomas zu Leipzig den 1. Februar 1628.

Das Land wollst du bedenken
Gieb zum Früchten der Erde
Herr Christe treuer Heiland werth.

**Schmucker, Caspar**; geb. zu Redwitz im Bayreuthischen, lebte um 1580.

Frisch auf mein Seel verzage nicht.

**Schneegaß, Cyriacus**; geb. zu Buffleben bei Gotha den 5. October 1546, † als Pastor in Friedrichroda im Thüringer Walde am 23. October 1597.

W. Thilo: Cyr. Schneegaß ꝛc. In der „Deutschen Zeitschrift für christl. Wissenschaft ꝛc.", Berlin 1857, Nr. 34 f. Mit einem Nachtrage v. R. Baxmann in Nr. 44.

Ach Herr mich armen Sünder
Das liebe neue Jahr geht an
Das neugeborne Kindelein
Gieb Fried o frommer treuer Gott
Gott Vater in des Himmels Thron
Herr der du vormals große Gnad
Herr Gott Vater wir preisen dich
Herr Gott wir sagn dir Lob und Dank.

**Schnesing, Johann** (Chiomusus); geb. zu Frankfurt a. M., † 1567 als Pfarrer zu Friemar bei Gotha.

Allein zu dir Herr Jesu Christ.

**Schnurr, Balthasar**; geb. zu Landsiedel im vorm. Fürstenthum Hohenlohe den 25. Febr. 1572, † als Pfarrer zu Hengstfeld im November 1644.

O großer Gott von Macht.

**Schöllenbauer, Johann Heinrich**; Stifts-Abendprediger und Prof. am Gymnasium in Stuttgart.

Lebt jemand so wie ich.

**Schöne, Johann Adam**; um 1730.

Mein Jesus will mich selig machen.

**Schöner, Johann Gottfried**; geb. zu Rügheim in der Würzburger Gegend den 15. April 1749, † als Stadtpfarrer an der St. Lorenzkirche in Nürnberg den 28. Juni 1818.

Der Glaube fehlt und darum fehlen
Einst kommst du prächtig wieder
Himmelan nur himmelan
Jesu du hast uns erkauft
Mein Gott ist mein Erlöser
Nimmst du mich noch an
O ich fühle Dank und Preis
O Ueberwinder Jesu Christ
Seele ruh in jeder Nacht
Trost im Leben Trost im Grabe

Was ist die Welt was ist ihr Glück
Was zag ich doch mein Name ist
Wenn zu Zeiten schwere Leiden.

**Schottel, Justus Georg**; geb. zu Eimbeck den 23. Juni 1612, † als herzogl. Kammer-, Hof- und Consistorialrath in Wolfenbüttel am 25. October 1676.

Ach mein Jesu reich von Gnaden
Ist Jesu es dein Wille
Sei willkommen Jesulein
Vater der du dich vernehmen
Warum willst du ewig sterben.

**Schrader, Johann Hermann**; geb. zu Hamburg den 9. Januar 1684, † als Probst und Consistorialrath zu Tondern am 21. October 1737.

Der Glaub ist eine Zuversicht
Sende Vater deinen Geist.

**Schramm, Georg**; 1655.

Sei willkommen Jesu Christ.

**Schröder, Johann Heinrich**; geb. 1666 zu Hallerspringe im Fürstenthum Calenberg, † als Pfarrer zu Meseberg bei Wolmirstedt im Magdeburgischen am 30. Juni 1699.

Ach ein Wort von großer Treue
Eins ist noth ach Herr dies Eine
Jesu hilf schau doch in Gnaden
Jesu hilf siegen du Fürste des Lebens
Jesus bleibet mein Vergnügen (?).

**Schröder, Tranquilla Sophie**, geb. Wolf, des vorigen Ehefrau, geb. zu Halle 1666, † zu Meseberg den 29. April 1697.

Jauchzet all mit Macht ihr Frommen
Trautster Jesu Ehrenkönig.

**Schubart, Barbara Elisabeth**; Tochter des Amtsschössers Johann Sch. in Düben in Kursachsen, gab 1674 als Wittwe in Dahlen ein Andachtsbuch heraus.

Ich will im Sterben und im Leben.

**Schubart, Christian Friedrich Daniel**; geb. zu Obersontheim in der Grafschaft Limburg den 26. März 1739. Anfangs Theolog, dann Musiker, von 1777—1787 Gefangener auf Hohenasperg, † als Hofmusikdirector und Theaterdichter in Stuttgart den 10. Oct. 1791.

Alles ist euer o Worte des ewigen Lebens.

**Schultt, Rudolph Friedrich v.**; wurde 1699 Regierungs- und Consistorialrath zu Darmstadt.

Jesu komm mit deinem Vater
So geh ich nun zum Felsen hin
Was bist du doch o Seele so betrübet
Was dein Gott thut ist alles gut.

**Schultt, Juliana Patientia v.**; des vorigen Tochter, geb. zu Heynitz bei Meißen den 24. Juli 1680, † zu Darmstadt am 14. Juni 1701.

Wo ist mein Schäflein das ich liebe.

**Schultz, N. D.**

Ich weiß daß mein Erlöser lebt.

**Schumann, Christian**; geb. zu Osterfeld den 15. Februar 1681, † als Pfarrer in Pötewitz im Stifte Naumburg-Zeitz 1744.

Kommt ihr Kinder dieser Erden.

**Schumann, Johann Michael**; geb. zu Weißenfels den 20. December 1666, † als Oberhofprediger, Superint. und Consistorialrath daselbst am 21. Juni 1741.

Dennoch will ich auf dich hoffen
Herz sei getreu in deinem Glauben
Mein Gott dein heilig Bibelbuch (?)
Mein treuer Gott was soll ich sagen
Nun sich die Nacht geendet hat.

**Schupp, Johann Balthasar** (Schuppius); geb. zu Gießen den 1. März 1610, † als Hauptpastor an St. Jacob in Hamburg am 26. October 1661.

E. Oelze: Balth. Schuppe. Ein Beitrag zur Gesch. des christl. Lebens in der 1. Hälfte des 17. Jahrh. Hamburg 1863.

O edle Wunden was soll ich
Weg weg mit dir du schnöde Welt.

**Schuster, Gotthard**; geb. 1673 zu Langenhessen bei Zwickau, † als Archidiaconus an der Hauptkirche zu Zwickau 1761.

Ihr Eltern gute Nacht.

**Schütz, Johann Jacob**; geboren zu Frankfurt a. M. den 7. September 1640, † als Advocat und Reichsrath daselbst am 22. Mai 1690.

Sei Lob und Ehr dem höchsten Gut
So komm geliebte Todesstund (?).

**Schwabe, Sigismund** (Suevus); geb. zu Freistadt in Schlesien um 1526, † als Probst und Pfarrer zum h. Geist und St. Bernhardin in Breslau am 15. Mai 1596.

O Jesu lieber Herre mein.

**Schwämlein, Georg Christoph**; geb. zu Nürnberg den 25. September 1632, † als Rector des Gymnasiums zu St. Jacob daselbst am 4. November 1705.

Aus der Tiefe rufe ich.

**Schwedler, Johann Christoph**; geb. zu Krobsdorf in Schlesien den 21. December 1672, † als Pfarrer zu Niederwiese in der Oberlausitz am 12. Januar 1730.

Gott Lob der meine Sündenlast
Mein Jesus rufet mich
Unser Wandel ist im Himmel
Wirf alle deine Noth
Wollt ihr wissen was mein Preis.

**Schweinitz, David v.**; geb. zu Seyffersdorf in Schlesien den 23. Mai 1600, † als Landeshauptmann des Fürstenthums Liegnitz am 27. März 1667.

Ach Gott vom Himmel sieh darein
Das walt mein Gott der mich die Nacht
Der Tag bricht an und zeiget sich
O Jesu Christe Gottes Sohn
Singen wir aus Herzen Grund
Warum betrübst du dich mein Herz
Wie nach einer Wasserquelle
Zu dir Gott im Himmel droben
Zu dir von Herzensgrunde.

**Schweinitz, Hans Christoph v.**; geb. zu Crane in Schlesien den 1. Februar 1645, Landesältester im Görlitzer Kreise, † als Herr von Friedrichsdorf und Niederlaube am 10. November 1722.

Wird das nicht Freude sein.

**Schweinitzer, Johann** (Schwyntzer); ein Schwenckfeldianer, geb. in Schweidnitz, von 1630—1540 Buchdrucker in Straßburg.

O höchster Gott in deinem Thron.

**Scriver, Christian**; geb. zu Rendsburg den 2. Januar 1629, seit 1653 Diaconus in Stendal, seit 1667 Pastor an St. Jacob in Magdeburg, seit 1690 Oberhofprediger und Kirchenrath in Quedlinburg, † den 5. April 1693.

Auf Seel und danke deinem Herrn
Der lieben Sonne Licht und Pracht
Jesu meiner Seelen Leben
Was sollte mich Jesu auf Erden doch binden.

**Sedulius, Caelius**; ein Presbyter oder Antistes in Irland um 450.

A solis ortus cardine
(Hostis Herodes impie).

**Seebach, Christoph**; chiliastischer Prediger in Berleburg, Verehrer Petersens, geb. 1675, † 1745.

Triumph Triumph des Herrn Gesalbter sieget.

**Selnecker, Nicolaus**; geb. zu Hersbruck bei Nürnberg den 6. December 1530, Schüler Melanchthons, † als Prof. der Theol., Superintendent und Pastor an St. Thomas in Leipzig am 24. Mai 1592.

Ach bleib bei uns Herr Jesu Christ
Ach Gott im höchsten Throne
Allein nach dir Herr Jesu Christ
Alsdann wird der Gerechte (?)
Christ ist erstanden, Zerrissen
Da Jesus Christ verrathen war
Das alte Jahr ist nun dahin
Gelobet sei Israels Gott
Gott Vater Sohn heiliger Geist
Herr Gott mein Hort mein Heil mein Trost
Herr Jesu Christe Gottes Sohn, Der
Herr Jesu Christe Gottes Sohn, Zu
Herr straf mich nicht in deinem Zorn
Hör Menschenkind hör Gottes Wort
Laß mich dein sein und bleiben
O Herre Gott in meiner Noth
Sie ist bewahrt die feste Stadt
Wir danken dir für deinen Tod, I. S. 328
Wir danken dir Herr Jesu Christ, Daß du gen
Wir danken dir Herr Jesu Christ, Daß du unser
Wir danken dir o Jesu Christ
Wir danken dir o treuer Gott
Zion die werthe Gottesstadt.

**Semler, Gebhard Levin**; † als Inspector und Pastor zu Groß-Mangelsdorf im Herzogthum Magdeburg 1737.

Ich komme selbst zu dir du meine Schöne.

**Seckendorf, Veit Ludwig v.**, Reichsfreiherr zu Oberzenn und Meuselwitz; geb. in dem Bambergischen Städtchen Herzogen-Aurach den 20. December 1626, bekannt durch seinen Commentarius historicus et apologeticus de Lutheranismo etc. Lips. 1688, † als kurfürstl. brandenb. Geheimrath und Kanzler der Universität Halle am 18. December 1692.

Liebster Vater soll es sein.

**Senfft zu Pilsach, Ludwig Rudolph Freiherr v.**; geb. zu Pilsach 1681, † als kurfürstl. sächsischer Legationsrath und Dompropst in Naumburg am 21. September 1718.

Herr du kennest meine Tage.

**Sieber, Justus**; geb. zu Eimbeck im Fürstenthum Grubenhagen den 7. März 1628, † als Pastor zu Schandau a. d. Elbe am 23. Januar 1695.

Das Volk in Finsternissen schwebend
Gott unsre Zuversicht
Ich komm jetzt als ein armer Gast
Kommet kommet spricht der Herr (?)
Merk auf o mein Gemüthe
O Brunnquell aller Tugend
O Jesu meine Lust
O Gottes Lamm mein Bräutigam, II. S. 202b
O theures Blut o rothe Flut
O theures Blut du dienst zum Leben
Süßer Christ du du bist
Trau auf Gott in allen Sachen
Welt packe dich
Wie glänzest du o Morgenstern.

**Siegfried, Johann**; geb. den 20. Februar 1564, † als Superintendent zu Schleiz am 9. October 1637.

Ich hab mich Gott ergeben.

**Silberrad, Maria Clara v.**; gab 1793 zu Nürnberg eine Liedersammlung heraus.

Gott Lob ich bin aufs neu erquicket
Jesu alles bist du mir.

**Sinold, Philipp Balthasar**, gen. v. Schütz (Amadeus Creutzberg); geb. auf Schloß Königsberg bei Gießen den 5. Mai 1657, † als gräfl. Solmsscher Geheimrath zu Laubach am 6. März 1742.

Ach wo soll ich Ruhe finden
Bleib liebster Jesu weil die Nacht
Fahre fort mit Liebesschlägen
Gott mein König deine Güte
Herr ich bin dir ganz leibeigen
Herr Jesu liebstes Leben
Lebst du in mir o wahres Leben
Meinen Jesum will ich lieben, Jesus
Meinen Jesum will ich lieben, Ihm
Mein Jesus ist getreu
Weine nicht Gott lebet noch
Wer überwindet soll vom Holz genießen
Wie wohl ist mir wenn ich an dich gedenke.

**Sinz, J. G.**

Es ist vollbracht das Opfer für die Welt.

**Sohren, Peter**; † als Cantor und Organist der Gemeinde zum heil. Leichnam in Elbing 1692 oder 93.

Gute Nacht du eitles Leben.

**Solius, Christoph**; geb. 1517 zu Brauneck im Etschlande, Prediger in Straßburg, †, seines Dienstes entsetzt, daselbst 1553.

Christ fuhr gen Himmel.

**Sonntag, Christoph**; geb. zu Weyda im Voigtlande dem 28. Januar 1654, war 1685—1690 Superintendent in Schleusingen, † als Prof. der Theol. und Antistes zu Altdorf bei Nürnberg den 6. Juli 1717.

Jesum lieb ich ewiglich
Seht auf ihr Menschen Gottes Sohn.

**Spangenberg, August Gottlieb**; geb. zu Klettenberg in Hannover den 15. Juli 1704, als Bischof der Brüdergemeinde lange in Amerika thätig, Verfasser der Bekenntnißschrift „Idea fidea fratrum, d. i. der kurzgefaßte Begriff der christlichen Lehre der evang. Brüdergemeine" 1777, † zu Berthelsdorf am 18. September 1792.

Die Kirche Christi die er geweiht
Heilge Einfalt Gnadenwunder.

**Spangenberg, Cyriacus**; geb. zu Nordhausen als Sohn des dortigen Reformators Johann Sp. den 14. Juni 1528, Verfasser der Cithara Lutheri, Erfurt 1569 u. 1570, Stadt- und Schloßprediger zu Mansfeld, mußte seines Amtes entsetzt viel Ungemach erdulden, † ohne Amt zu Straßburg am 18. Februar 1604.

Am dritten Tag ein Wirthschaft ward
Da Christus nun hat dreißig Jahr.

**Spangenberg, Johann**; des vorigen Vater, geb. in dem hannöverschen Städtchen Hardegsen den 30. März 1484, seit 1524 erster evang. Prediger an St. Blasii in Nordhausen, seit 1546 Superintendent der Grafschaft Mansfeld in Eisleben, † daselbst am 13. Juni 1550.

Da Christus dreißig Jahre vollendet hat
Gott durch deine Güte
Kyrie aller Welt Schöpfer und Vater
Kyrie Gott Vater in Ewigkeit (?)
Herodes höchster Gottesfeind, s. Was fürchtst du ꝛc.
O Vater allmächtiger Gott.

**Spangenberg, Maria**; August Gottlieb Spangenbergs erste Frau, geb. den 8. März 1696, † in Herrnhut am 21. März 1751.

Nun hab ich mein Kleid (Zusätze).

**Spener, Philipp Jacob**; geb. zu Rappoltsweiler im Oberelsaß den 13. Januar 163[illegible], † als Consistorialrath und Propst zu St. Nicolai in Berlin am 5. Februar 1705.

C. H. v. Canstein: Ausführl. Lebensbeschr. Speners Leipzig 1729. — W. Hoßbach: Spener und seine Zeit. Berlin 1828.

Es sei Herr deine Gütigkeit
Ich weiß daß Gott mich ewig liebet
Jesu o du Trost der Seelen
Nun ist auferstanden
So bleibets denn also
Soll ich denn mich täglich kränken.

**Spener, Christian Maximilian**; des vorigen vierter Sohn, Königl. Hofarzt in Berlin

Seele laß dich nicht verlangen
So recht mein Kind ergieb dich mir.

**Spengler, Lazarus**; geb. zu Nürnberg den 13. März 1749, Rechtsgelehrter und Rathsschreiber daselbst, Freund Luthers und Förderer der Reformation, † am 7. Sept. 1534.

Durch Adams Fall ist ganz verderbt
Vergebens ist all Müh und Kost.

**Speratus, Paul**; aus dem schwäbischen Geschlecht derer von Spretten, geb. zu Rettenberg in Schwaben den 13. December 1484, kam 1524 auf Luthers Empfehlung Hofprediger des Herzogs Albrecht v. Preußen zu Königsberg, seit 1529 Bischof v. Pomesanien, bei Einführung der Reformation in Preußen besonders thätig, † am 12. August 1[illegible] zu Marienwerder.

C. J. Cosack: Speratus Leben und Wirken. Braunschweig 1861.

Es ist das Heil uns kommen her
Hilf Gott wie ist der Menschen Noth
In Gott glaub ich daß er hat aus nicht.

**Spitta, Carl Johann Philipp;** geb. zu Hannover den 1. August 1801, † als Pastor in Burgdorf den 28. September 1859.

K. R. Münkel: C. J. Ph. Spitta, ein Lebensbild. Leipzig 1861.

Bei dir Jesu will ich bleiben
Ich und mein Haus wir sind bereit
Kehre wieder kehre wieder
O selig Haus wo man dich aufgenommen
O wie freun wir uns der Stunde
Unser Wandel ist im Himmel.

**Sporleder, Christoph August;** Pfarrer zu Kirchheim in der Unterpfalz.

O ihr auserwählten Kinder.

**Springmann, Friedrich;** † 1842 in Osnabrück.

Halleluja Halleluja
(Singt Halleluja Gloria, I. S. 245a).

**Stach, Matthäus;** geb. zu Mankendorf in Mähren den 4. März 1711, Missionar der Brüdergemeinde in Grönland, † zu Bethabara in Nordcarolina am 21. December 1787.

Gottes Wort ist klar.

**Starck, Johann Friedrich;** geb. zu Hildesheim den 10. October 1680, Verf. des weitverbreiteten „Täglichen Handbuchs in guten und bösen Tagen", † als Pastor an der Spitalkirche und Consistorialrath in Frankfurt a. M. am 17. Juli 1756.

Ach Herr stärke meinen Glauben
Ach komm doch in mein Herze
Der Engel güldnes Heer
Die Nacht ist nun vergangen
Gieb mir ein frommes Herz
Hat dir dein Gott ein Kreuz beschieden
Hier ist gut sein also sagen
Ich bin getauft ich steh im Bunde
Ich lege mich in Jesu Wunden
Ich will die neue Woch
Ihr Waisen weinet nicht
Mein Gott verlaß mich nicht
Mein Vater denk an mich
Soll ohne Heiligung
Unter meinem Schmerz und Weinen
Wie lieblich ist dein Wort.

**Starcke, Christoph;** geb. zu Freienwalde a. d. O. den 10. März 1684, † als Oberpfarrer und Garnisonprediger zu Driesen in der Neumark am 12. December 1744.

Ich glaub an einen Gott der heißt.

**Stegmann, Josua;** geb. 1588 zu Sulzfeld bei Meiningen, † als Prof. der Theol. und Superint. zu Rinteln am 3. August 1632.

Ach bleib bei uns Herr Jesu Christ
Ach bleib mit deiner Gnade
Ach wohin soll ich mich wenden
Bewahr mich Gott mein Herre (Morgenl.)
Bewahr mich Gott mein Herre (Abendl.)
Dein Schifflein Jesu Christe
Die Sonn hat sich mit ihrem Glanz gewendet
Die Sonn hat sich verkrochen
Frisch auf mein Seel in Noth
Nun lasset uns zusammen
Wie schön leuchtet der Morgenstern.

**Stegmann, Johann Caspar;** geb. zu Könnern im Saalkreise, 1713 Feldprediger, später Pastor zu Harthum bei Minden.

Komm himmlischer Regen
Wie lechzet doch mein Geist.

**Steinhofer, Ludwig Christian;** geb. zu Tübingen den 25. Juli 1746, † als Pfarrer zu Welzheim am 23. März 1821.

Auf du priesterlich Geschlechte.

**Stemmler, Johann;** geb. zu Neustadt a. d. Orla den 27. August 1679, † 1728 als Archidiaconus daselbst.

Jesu dein getreu Gemüth
König aller Ehren
Nun ist das Urtheil ausgesprochen.

**Steuerlein, Johann;** geb. zu Schmalkalden den 5. Juli 1546, † als Stadtschultheiß zu Meiningen am 5. Mai 1613.

Das alte Jahr vergangen ist.

**Stier, Ewald Rudolph;** geb. zu Fraustadt in Posen den 17. März 1800, † als Superintendent und Oberpfarrer in Eisleben am 16. December 1862.

G. Stier und F. Stier: Dr. E. R. Stier. Versuch einer Darstellung seines Lebens und Wirkens. Wittenberg 1867. 1868.

Licht das in die Welt gekommen
Wir sind vereint Herr Jesu Christ.

**Stifel, Michael;** geb. zu Eßlingen in Schwaben den 19. April 1486, † nach einem sehr bewegten Leben als Diaconus in Jena am 19. April 1567.

Dein armer Hause thut klagen.

**Stigel, Johann;** um 1550.

O Mensch willst du vor Gott bestan
Serva Deus verbum tuum, I. S. 169a.

**Stöcken, Christian v.;** geb. zu Rendsburg in Holstein den 15. August 1633, † als General-Superint. von Schleswig-Holstein, Kirchenrath und Probst in seiner Vaterstadt am 4. September 1684. Er veränderte viele alte Kirchenlieder für sein Rendsburger Gsb. von 1681.

Gott Lob nun ist die Feuersnoth fürüber
Mein Gott es ist dein Zorn entbrannt.

**Stockfleth, Heinrich Arnold;** geb. zu Alefeld bei Hildesheim den 17. April 1643, † als brandenburg-bayreuthischer Kirchenrath, Oberhofprediger und Generalsuperint. zu Mönchsberg am 8. August 1708.

Wunderanfang herrlichs Ende.

**Stockmann, Ernst;** geb. zu Lützen den 18. April 1634, † als Weimarscher Oberconsistorial- und Kirchenrath zu Eisenach den 28. April 1712.

Gott der wirds wohl machen.

**Stockmann, Paul;** Vater des vorigen, geb. zu Lauchstädt 1602, † als Oberpfarrer zu Lützen am 9. September 1636.

Jesu Leiden Pein und Tod.

**Stolberg-Wernigerode,** s. Heinrich Ernst.

**Stoll, Johann;** seit 1604 Kapellmeister in Weimar.

Christus ist erstanden
Von einer Jungfrau auserkorn (?).

**Stolshagius, Caspar** (Stolzh.); war 1589 Pfarrer zu Iglaw in Mähren.

Ach treuer Gott Herr Jesu Christ
Daß du mich diese finstre Nacht
Die liebe Sonn sich von uns wendt.

**Stölzlein, Bonifacius;** geb. in der schwäbischen Reichsstadt Gingen den 7. Juni 1603, † als Pfarrer zu Kuchheim im Ulmer Gebiete am 22. April 1677.

Alles Gut der Welt ist flüchtig.

**Storr, Johann Christian;** geb. zu Heilbronn den 5. Juni 1712, † als Prälat von Alpirsbach und Consistorialrath in Stuttgart am 8. Mai 1773.

Es ist etwas des Heilands sein.

**Strauß, Victor Friedrich v.;** geb. zu Bückeburg den 18. September 1809, war seit 1840 Archivrath daselbst, 1850 Geheimrath und Bevollmächtigter seines Fürsten beim Bundestag in Frankfurt, lebt zur Zeit im Ruhestande zu Dresden.

Ach komm füll unsre Seelen ganz
Aller Engel himmlisch Heer.

**Strobel, Johann Friedrich;** geb. 1636, † als Pfarrer zu Ober-Sultzburg (gräflich Wolffsteinschen Patronats) am 13. November 1713.

Scheue nicht o meine Seele
Woher kommts daß der Tod uns rafft.

**Stübner, Conrad Gebhardt;** gab als Predigtamtscandidat i. J. 1727 geistliche Lieder heraus.

Großer Künstler Herr und Meister
In Gottes Reich geht niemand ein
O Seele thu jetzt einen Blick.

**Sturm, Christoph Christian;** geb. zu Augsburg den 25. Januar 1740, † als Hauptpastor an St. Petri in Hamburg am 26. August 1786.

Der Herr ist meine Zuversicht
(Dies ist der Tag zum Segen eingeweihet, I. S. 134 b)
Dir Ewiger sei dieser Tag geweihet
Halleluja Jesus lebet
Ich komme Friedefürst zu dir
Ich weiß an wen mein Glaub sich hält
Nie bist du Höchster von uns fern
O du mein Mittler und mein Gott
Sei mir gegrüßt du Heil der Welt
Vom Grab an dem wir wallen.

**Sucrow, Christoph;** geb. 1683, Consistorialrath und Domprediger in Magdeburg, Schwiegersohn Joh. Joseph Winklers.

Die Treue siegt und wird gekrönet.

**Taddel, Christian Ludwig;** geb. in Mecklenburg-Schwerin 1706, † als Hofrath und Justiz-Kanzlei-Director in Rostock 1775.

Höllenzwinger nimm die Palmen.

**Teller, Abraham;** geb. zu Wurzen bei Leipzig den 17. Januar 1609, † als Pastor zu St. Thomas in Leipzig am 5. November 1658.

Das ist je gewißlich wahr.

**Tersteegen, Gerhard;** geb. zu Mörs den 27. November 1697, ein echter Mystiker mit reichem inneren Leben, durch Wort und Schrift vielen ein Seelsorger und geistlicher Führer, † als Bandmacher zu Mülheim a. d. Ruhr am 3. April 1769.

Carl Barthel: Tersteegens Leben. Bielefeld 18[illegible]

Allgenugsam Wesen
Brunn alles Heils dich ehren wir
Danke dem Herren o Seele dem ꝛc.
Das Kreuz ist dennoch gut
Gott ist gegenwärtig
Gott rufet noch sollt ich nicht endlich hören
Groß ist unsres Gottes Güte
Herr Jesu Christe mein Prophet
Jauchzet ihr Himmel frohlocket ihr englischen Chöre
(Für dich sei ganz mein Herz und Leben I. S. 317)
Ich bete an die Macht der Liebe
Jesu der du bist alleine
Kommt Kinder laßt uns gehen
Liebster Heiland nahe dich
Nun schläfet man
(Nun sich der Tag geendet)
Nun so will ich denn mein Leben
O Gott o Geist o Licht des Lebens

O Jesu meines Lebens Licht
O Majestät wir fallen nieder
Ruhe hier (Setze dich) mein Geist ein wenig
Siegesfürste Ehrenkönig
Wenn sich die Sonn erhebet, II. S. 128b
Wie bist du mir so innig gut
Zum Ernst zum Ernst ruft Jesu Geist inwendig.

**Thebesius, Adam**; geb. zu Seiffersdorf im Fürstenthum Liegnitz den 6. December 1596, † als Pfarrer an St. Peter und Paul in Liegnitz am 12. December 1652.

Du (O) großer Schmerzensmann.

**Theodulphus**; in Italien geboren, wahrscheinlich gothischer Abkunft, † als Bischof von Orleans i. J. 821.

Gloria laus et honor tibi sit etc.

**Thieme, Clemens**; geb. um 1666 zu Zeitz, † 1732 als Superintendent in Coldiz.

Ich bin vergnügt und halte stille.

**Thilo, Valentin**; geb. zu Königsberg den 19. April 1607, † als Prof. der Beredtsamkeit daselbst am 27. Juli 1662.

Sein Vater, **Valent. Thilo der ältere**, geb. zu Zinten den 2. Januar 1579, † als Diaconus an der Altstädtischen Kirche in Königsberg 1620 an der Pest.

Welche der nachstehenden Lieder dem Vater und welche dem Sohne gehören, läßt sich für jetzt nicht bestimmen. Nur die noch nicht wieder aufgefundene erste Ausgabe von Eccards Festliedern, Königsberg 1598, könnte darüber Auskunft geben. Das dritte Lied wird meist dem älteren, das vierte und sechste dem jüngeren Thilo zugeschrieben.

Auf auf mein Herz zu Gott dich schwing
Bedenk o Mensch die Angst und Noth
Dies ist der Tag der Fröhlichkeit
Groß ist Gott deine Güte
Herr unser Gott wenn ich betracht
Mit Ernst o Menschenkinder.

**Thomas von Aquino**; geb. 1225 zu Schloß Rocca als Sproß eines neapolitan. Grafengeschlechts, schlug die ihm angetragene Würde des Erzbischofs von Neapel aus, † als Dominikanermönch auf der Reise zum Lyoner Concil 1274.

Pange lingua gloriosi corporis etc.

**Thomas von Celano**; Schüler und Freund des Franziscus von Assisi, † als hervorragendes Glied des Minoritenordens um 1250.

Dies irae dies illa.

**Thymus**, s. **Klee**.

**Tietze, Christoph** (Titius); geb. zu Wilkau bei Breslau den 24. Mai 1641, † als Pastor zu Hersbruck bei Nürnberg den 21. Februar 1703 *).

Ich armer Mensch ich armer Sünder
Liebster Vater ich dein Kind
Sollt es gleich bisweilen scheinen
Was ist unser Leben.

**Titz, Johann Peter** (Titius); geb. zu Liegnitz den 10. Januar 1619, † als Prof. des Gymnasiums zu Danzig am 7. September 1689.

Willst du in der Stille singen.

**Tode, Heinrich Julius**; geb. zu Zollenspieker bei Hamburg den 31. Mai 1757, † als Consistorialrath und Dompropst in Schwerin am 30. December 1797.

So gieb denn jetzt du Christenschaar.

**Tögel, Immanuel**; † als Diaconus in Könnern 1739.

Gelobtes Gelobtes sei gegrüßt.

**Tollmann, Gottfried**; geb. zu Lauban, war um 1723 Pfarrer zu Leuba in der Oberlausitz.

Die Ernt ist nun zu Ende.

**Tribbechow, Adam**; geb. zu Lübeck den 16. (11.?) August 1641, † als Generalsuperint. des Herzogthums Gotha am 16. August 1684.

Meine Liebe hängt am Kreuz.

**Tribbechow, Johann**; des vorigen Sohn, geb. zu Gotha 1678, † als bestellter Propst des Klosters U. L. Fr. zu Magdeburg am 31. März 1712 in der thüringischen Stadt Tennstädt.

Gott du bists der mich erschaffen
Herr dir will ich frühe singen
O du Hüter Israel
Seele warum plagst du dich.

**Triller, Valentin**; geb. zu Guhrau in Schlesien, Pfarrer in Panthenau bei Nimptsch um 1555. Er stand in dem Rufe ein Schwenckfeldianer zu sein und wurde als solcher 1573 aus Schlesien vertrieben.

Es war einmal ein reicher Mann
Ich weiß ein Blümlein hübsch und fein
O Mensch bedenk zu dieser Frist.

**Trincius, C.**; um 1700.

O tausendmal liebliche fröhliche Stunden.

**Trommer, David**; geb. um 1640 zu Plauen im Voigtlande, † als Pfarrer zu Beyern bei Herzberg am 9. Februar 1719.

Brich entzwei mein armes Herze.

*) Der bei Koch III. S. 523 abweichend angegebene Geburts- und Todestag beruht offenbar auf Verwechselung dieses Dichters mit dem nächstfolgenden.

**Tscherning, Andreas**; geb. zu Bunzlau den 18. November 1611, Förderer der Opitzschen Dichtkunst, † als Prof. der Theol. in Rostock am 27. September 1659.

Du sollst in allen Sachen.

**Tscherning, Paul**; um 1650.

Ich bleib o Jesu ganz der deine.

**Tug, Andreas**; 1692.

Ich bleib vergnügt nach Gottes Willen.

**Uber, Christian Samuel**; geb. zu Landshut in Schlesien den 26. August 1714, † als Pastor zu St. Jacob in Hamburg (Erdmann Neumeisters Nachfolger) am 28. August 1776.

Erhöhter Jesu Gottes Sohn
Mein Herz warum betrübst du dich
Wie schön ists nicht an einem Orte.

**Ulitsch, Johann Sigismund**; Propst in Segeberg 1735.

Kommt helft mir den Schönsten der Schönen besingen.

**Ulrike Eleonore, Königin v. Schweden.**

Bin ich allein ein Fremdling auf der Erden (?).

**Unger, Christian Friedrich**; geb. 1731 zu Nordhausen, † 1781 als Pfarrer zu Bergen bei Zelle.

Gott der des Feuers schnelle Kraft.

**Urlsperger, Samuel**; geb. zu Kirchheim unter Teck den 31. August 1685, † als Pfarrer in Augsburg am 20. April 1772.

Die Krankheit du gerechter Gott
Ich will es nicht wie andre machen.

**Uz, Johann Peter**; geb. zu Ansbach den 3. October 1720, † als Geh. Justizrath und Landgerichts-Director daselbst am 12. Mai 1796.

Henriette Feuerbach: Uz und Cronegk. Zwei fränkische Dichter aus dem vorigen Jahrh. Leipzig 1856.

Gott ist die Liebe selbst.

**Vehr, Petrus** (Vher); geb. zu Berlin den 30. September 1664, † als Pastor zu St. Jacobi und Consistorialassessor zu Stralsund 1701.

Sieg Sieg mein Kampf ist aus.

**Vetter, Georg**; geb. zu Zabreza in Mähren, † als Consenior der mährischen Brüder 1599 zu Selmitz.

Laß ab vom Zürnen über uns Elenden, I. S. 49 b.

**Vogel, Johann**; geb. zu Nürnberg den 5. September 1589, † als Rector der St. Sebaldusschule daselbst am 8. März 1663.

Ich bin dein Herr und Gott allein.

**Vogel, Niclas**; vielleicht ein Elsässer, um 1555.

Ihr allerliebsten Christen mein
Wollet ihr hören ein neues Gedicht.

**Vogther, Heinrich**; ein Buchdrucker um 1500, lebte anfangs zu Straßburg, später in Zürich.

Herr Gott der du erforschest mich.

**Voidius, Balthasar** (Voigt); geb. zu Bernigerode den 2. Mai 1592, † als Prediger an der Hauptkirche zu St. Marien in Elbing den 28. November 1654.

Dr. Ed. Jacobs: B. Voigt, der preußische Davidius ꝛc. In der Altpreuß. Monatsschrift, Band VI. Heft 1.

Ihr Christen laßt uns fröhlich sein.

**Vollbrecht, Ludwig**; Licentiat der Rechte in Nürnberg um 1650.

Laß dein Vaterantlitz sehen.

**Vorberg, Georg Sigismund**; geb. zu Bautzen den 27. Januar 1624, † als Oberkämmerer daselbst am 5. December 1669.

Ich Erde was erkühn ich mich
Ist meine Wallfahrt nun vollbracht.

**Vulpius, Hermann**; ein Nürnberger? um 1530.

Nun komm herzu du junge Schaar.

**Wagner, Christoph**; geb. zu Mark-Wendenberg bei Bayreuth den 9. November 1615, † 1688 als Diaconus daselbst.

So gehst du nun mein Jesu hin (?).

**Waldis, Burkhard**; geb. in Hessen um 1485, Fabeldichter und Psalmenbearbeiter, war 1537 in Riga, seit 1544 Pfarrer zu Abterode in Hessen, † um 1557.

Bewahr mich Gott ich trau auf dich
Da Christus an dem Kreuze hieng
Der Herr sprach in seinem höchsten Thron
Groß ist der Herr und hochberühmt
Singet dem Herrn ein neues Lied
Wenn ich in Angst und Nöthen bin
Wo Gott nicht selbst das Haus aufricht.

**Walther, Andreas**; geb. 1629 zu Zeitz, † als Pastor zu Langendorf bei Naumburg 1686.

Weg von mir ihr Weltgedanken.

**Walther, Johann**; der alte Luther-Cantor, ward um 1520 Hofcantor in Torgau, Luthers Gehülfe bei Einrichtung der deutschen Messe und der evangel. Kirchenmelodien, † nach 1566 als Kapellmeister in Dresden.

(Der Bräutgam wird bald rufen)
Herzlich thut mich erfreuen.

**Walther, Michael**; geb. zu Nürnberg den 6. April 1593, † als Generalsuperint. in Zelle am 9. Februar 1662.
Spann aus spann aus ach frommer Gott.

**Wandersleben, Martin**; † als Superint. zu Waltershausen im Gothaischen den 7. Mai 1688.
Heut fangen wir in Gottes Nam
Wir danken dir o höchster Gott.

**Weber, Georg**; geb. zu Dahlen im Meißner Kreise, um 1650 Vicarius und Präcentor an der Domkirche zu Magdeburg.
Nach dir Herr mich verlanget.

**Weber, Paul**; geb. zu Lauff bei Nürnberg den 18. September 1625, † als Senior und erster Diaconus an St. Sebald daselbst am 13. Juli 1696.
Die Nacht ist vor der Thür (?)
Wohl mir Jesus meine Freude.

**Wedel, Georg Wolfgang**; geb. zu Golzen in der Niederlausitz den 12. November 1645, † als Prof. der Medicin und Hofrath zu Jena am 5. September 1721.
Gott Vater der du ewig bist
Was ist das mich betrübet.

**Wegelin, Josua**; geb. zu Augsburg den 11. Januar 1604, † als evang. Pfarrer in Preßburg am 14. September 1640.
Ach Gott laß dir befohlen sein
Allein auf Christi Himmelfahrt, s. Auf Christi ꝛc.
Als Jesus an sein Leiden gieng
Auf Christi Himmelfahrt allein
Erhalt o Herr die Eltern mir
Herr Gott Vater speise uns
Herr Gott Vater wohn uns bei
Mein Zuversicht ist Gott der Herr
Mitten wir am Tage sind
Nun danket herzlich euram Gott
Nun lasset uns Gott danken
Wie schön leuchtet der Weisen Stern, s. Wie schön leuchtet der Morgenstern
Wohlauf Psalter und Harfenspiel.

**Wegleiter, Christoph**; geb. zu Nürnberg den 22. April 1659, † als Prof. der Theol. und Diaconus an der Stadtkirche zu Altdorf am 13. August 1706.
Beschränkt ihr Weisen dieser Welt
Beschwertes Herz leg ab die Sorgen
Ich weiß daß mein Erlöser lebt
Meine Seele will ihr heben
Wenn meine Seel den Tag bedenket.

**Weidenheim, Johann**; um 1690.
Herr deine Treue ist so groß.

**Weihe, Friedrich August**; geb. zu Hordorf im Halberstädtischen den 19. Mai 1721, † als Pfarrer zu Gohfeld bei Minden am 15. December 1771.
Ach bleib mit deiner Gnade
Alles sei dir Christi Blut
Gott Lob ich habe überwunden
Herzens-Jesu nimm mich hin
Komm du sanfter Gnadenregen
Mein Herz ist dennoch wohlgemuth
Nun so gehe mit mir aus
Selig selig sind die Seelen
Stille stille deines Gottes Rath und Wille
Theurer Bräutigam
Wie süß ist doch das Reich der Gnaden.

**Weickmann, Joachim**; geb. zu Danzig den 29. September 1662, seit 1693 Superint. und Pfarrer an St. Bartholomäi in Zerbst, † als Pastor an St. Marien und Senior in seiner Vaterstadt am 15. März 1736.
Gott über alle Götter
Liebster Jesu wie soll ich
Was soll ich mich mit tausend Grillen.

**Weingärtner, Sigismund**; angeblich Prediger in oder bei Heilbrunn in Franken, um 1600.
Auf meinen lieben Gott.

**Weise, Christian**; geb. zu Zittau den 30. April 1642, Rector des Gymnasiums daselbst, † am 21. October 1708.
Ach Gott mein Leben steht bei dir
Ach liebster Jesu rufe mich
Das ist meine Freude
Der Herr ist meine Zuversicht
Du Tochter Zion freue dich
Freu dich sehr o meine Seele
Gott ist getreu er meint es gut
Gott Lob daß ich ein Christe bin
Gott Lob es geht nunmehr zum Ende, Das
Gott Lob es geht nunmehr zum Ende, Gott
Halt aus mein Herz in deinem Glauben, s. I. S. 172a
Heilger Geist der du ausgehst (?)
Hört ihr Menschen was ich klage
Mein Jesus will mich selig haben
Treuer Gott in deine Hände
Weicht ihr Sorgen weicht ihr Schmerzen.

**Weiße, Christian Felix**; bekannter Theaterdichter, geb. zu Annaberg im sächsischen Erzgebirge den 28. Januar 1726, † als Obersteuersecretair in Leipzig am 16. Dec. 1804.
Willst du der Weisheit Quelle kennen.

**Weitze, Michael**; geb. zu Neisse in Schlesien, Pfarrer zu Landskron und Fulneck in Mähren, gab im Auftrage der Unitätsdirection das erste deutsche Gesangb. der böhmischen Brüder heraus: „Ein New Geseng buchlen. Jungen Buntzel durch

Georgen Wylmschwerer 1531" und starb als Vorsteher der Brüder in Neutomischl 1542. Die nachstehenden Lieder finden sich in dem genannten Gesangbuch, sind aber schwerlich alle von Weiße verfaßt, sondern zum größten Theil Bearbeitungen altböhmischer Originale.

Adam hat uns ganz verderbet
Allmächtiger ewiger Gott
Allzeit ist sehr gut und hoch von nöthen
Als Adam im Paradeis
Als Christus mit seiner Lehr
Als der gütige Gott
Als Gott seinen Sohn
Als Jesus Christus Gottes Sohn
Als Jesus geboren war
Aus tiefer Noth laßt uns zu Gott
Barmherziger ewiger Gott
Barmherziger und milder Gott
Begehren wir mit Innigkeit
Christe der du den neuen Bund
Christe du wahres Licht und göttliche Klarheit
Christgläubig Mensch wach auf
Christus der Herr vergoß sein Blut
Christus der uns selig macht
Christus ist erstanden
Christus leidt den Tod mit Geduld
Christus unser Heil der rechte Immanuel
Christus wahrer Gottes Sohn
Da Christus von uns scheiden wollt
Dank wir Gott dem Vater der Barmherzigkeit
Das sind die heilgen zehn Gebot
Dem König vom obersten Reich
Den Vater dort oben
Der Himmel schön und wohlgestalt
Der Tag bricht an und zeiget sich
Der Tag vertreibt die finstre Nacht
Die Propheten han geprophezeit
Die Sonne tritt dem Abend nähr
Die Sonne wird bald untergehn
Die Sonne wird mit ihrem Schein
Die Zeit ist jetzt fährlich
Ein Kind ist uns geboren heut
Es geht daher des Tages Schein
Es ist jetzt um die Vesperzeit
Es wird schier der letzte Tag herkommen
Freu dich heut o Jerusalem
Freuen wir uns allen in ein
Freuet euch heut o ihr Christen
Gebenedeiet sei unser Heiland
Gelobt sei Gott der seinen Sohn
Gelobt sei Gott der unsre Noth
Gelobt sei Gott im höchsten Thron
Gläubige Seele schau dein Herr
Gnad und Wahrheit ist vorhanden
Gnädiger und milder Gott
Gott dem Vater im höchsten Thron
Gott dem Vater sammt seinem Sohn
Gott dem Vater sei Lob und Dank
Gott der Vater hat seinen Sohn
Gott hat einen Weinberg gebaut
Gott sah zu seiner Zeit
Großmächtiger ewiger Gott
Ihr Auserwählten freuet euch
Kehrt euch zu mir o lieben Leut
Kehr um kehr um du junger Sohn
Kinder merket fleißig auf
Komm heiliger Geist wahrer Gott
Kommt her o ihr Völker kommt her
Laßt uns schreien alle gleich
Lobet Gott o lieben Christen
Lob sei dem allmächtigen Gott
Lob sei dir Herre Gott gesungen
Lob sei Gott denn der Same
Lobsinget Gott und schweiget nicht
Lob und Ehr mit stetem Dankopfer
Lob und Preis Danksagung und Herrlichkeit
Menschenkind merk eben
Nun laßt uns den Leib begraben
O bitten wir mit Innigkeit
O Christe der du erstanden
O Christe unsre Seligkeit
O Christe wahrer Gottessohn
O Christe Wahrheit und Leben
O gläubig Herz gebenedei
O göttliche Dreifaltigkeit
O Gott Schöpfer heiliger Geist
O Gott Vater gebenedeiet in Ewigkeit
O Gott Vater im höchsten Thron
O Gott Vater von Ewigkeit
O heilige Dreifaltigkeit
O heiliger Geist Herre Gott
O Herre Gott wir loben dich
O Herre Jesu Christ
O höchster Gott von Ewigkeit
O Jesu Christ der Heiden Licht
O Jesu der du selig machst
O Jesu der du uns zu gut
O Jesu wahrer Gottessohn
O Jesu zart in neuer Art
O ihr Christen dankaget Gott
O ihr Christen wacht
O Mensch sieh wie hier auf Erdreich
O süßer Herre Jesu Christ
O Vater der Barmherzigkeit, Born
O Vater der Barmherzigkeit, Wir
O Wächter wach und bewahr dein Sinne
O wie fröhlich ist die Zeit
Preis sei dem allmächtigen Gott
Sehr groß ist Gottes Gütigkeit
Seht heut an wie der Messias
Singen wir fröhlich allesammt
Singen wir heut aus Herzen Grund
Singen wir heut mit gleichem Mund
So laßt uns den Leib behalten
Sündiger Mensch schau wer du bist
Thut Buß thut Buß o lieben Leut
Vater der Barmherzigkeit
Von Adam her so lange Zeit
Weil Maria schwanger gieng
Weltlich Ehr und zeitlich Gut
Wer Gottes Diener werden will
Wir glauben in Gott den Vater
Wir glauben und bekennen frei
Wir waren in großem Leid
Wohlauf ihr Christen freuet euch.

**Weissel, Georg**; geb. 1590 zu Domnau in Preußen, † als Prediger an der

Roßgärtschen Kirche in Königsberg am 1. August 1635.

Gar wohl mein Herz entschlossen ist
Kurz ist die Zeit kurz sind die Jahr
Macht hoch die Thür die Thor macht weit
Mein Mund soll fröhlich preisen
Nun liebe Seel nun ist es Zeit
(Steht auf ihr Christen es ist Zeit)
Such wer da will ein ander Ziel
Wo ist dein Stachel nun o Tod, II. S. 204a.

**Weißenborn, Johann**; geb. zu Sigliz in Thüringen den 21. November 1644, † als Superintendent, Prof. der Theol. und Kirchenrath zu Jena am 20. April 1700.

Wunderlich ist Gottes Schicken.

**Wenigk, Johann Ernst**; geb. 1701 zu Gotha, † als Pfarrer zu Bischleben im Februar 1745.

Ach Herr Jesu Gnade Gnade
Du Aufgang aus der Höhe.

**Wentzel, Johann Christoph**; geb. zu Unterellen bei Eisenach den 9. Februar 1659, † als Director des Gymnasiums zu Zittau am 2. März 1723.

Ermuntre dich verstockter Sinn.

**Wepse, Hermann** (Vespasius); Prediger zu Stade, gab 1571 und 1589 Schriften heraus.

Vergieb uns lieber Herre Gott.

**Werenberg, Heinrich Jonathan**; ein Urenkel Philipp Melanchthons, geb. zu Eilenburg den 1. September 1651, † als Superint. zu Lüneburg am 8. Juni 1713.

Unverfälschtes Christenthum.

**Werner, Georg**; geb. 1589 zu Preuß. Holland, † als Diaconus an der Löbenichtkirche in Königsberg 1643.

Auf meine Seel mit Fleiß betracht
Der du Herr Jesu Ruh und Rast
Der Mensch hat Gottes Gnade
Der Tod hat zwar verschlungen
Ein matter Hirsch schreit für und für
Freut euch ihr Christen alle
Ich hab Gott Lob das Mein vollbracht
Ihr Alten mit den Jungen
Ihr Christen auserkoren
Ihr Kinder kommet her zu mir
Mein Gott und Schöpfer zu mir eil
(Mein Lauf Gott Lob ist bald vollbracht)
Nun treten wir ins neue Jahr
O du mein Heiland Jesu Christ
O frommer Christ nimm eben wahr
Wir danken dir o frommer Gott
Wohlauf du süßes Saitenspiel
Wohl dem der ohne Wandel.

**Werner, Johann Caspar**; † 1717 als Pastor zu Barchfeld bei Salzungen.

Ich begehr nicht mehr zu leben (?).

**Wetzel, Johann Caspar**; bekannter Hymnolog, geb. zu Meiningen den 22. Februar 1691, † als Archidiaconus von Römhild am 6. August 1755 zu Meiningen.

Gott sorgt für mich was will ich sorgen
Mein Gott ich leb in schweren Sorgen.

**Wiegleb, Johann Hieronymus**; geb. bei Gotha den 19. Juli 1664, † als Pastor zu Glaucha bei Halle am 26. October 1730.

Zu dir Herr Jesu flehe ich.

**Wiegleb, Johann Andreas**; des vorigen Sohn, geb. 1695 zu Gotha, † als Candidat der Theol. und Lehrer an den Franckeschen Stiftungen zu Halle den 30. October 1716.

Freuet euch ihr Brüder.

**Wiegner, Abraham**; war um 1730 Pfarrer zu Wigandsthal in der Oberlausitz.

Seht welch ein Mensch ist das.

**Wiesenmeyer, Burchard**; um 1640 Lehrer am Gymnasium zum grauen Kloster in Berlin, nicht selbstständig schaffender Dichter, sondern nur Bearbeiter älterer Kirchenlieder.

Das alte Jahr ist nun dahin
Wie schön leucht uns der Morgenstern.

**Wilhelm II. Herzog zu Sachsen-Weimar**; geb. auf dem Schlosse zu Altenburg den 11. April 1598, † zu Weimar am 17. Mai 1662.

Gott der Frieden hat gegeben
Herr Jesu Christ dich zu uns wend (?).

**Willich, Joachim**; ein Hamburger? um 1550.

Errett mich Herr zu dieser Zeit.

**Wimmer, Gabriel**; geb. zu Sagan in Schlesien den 29. October 1671, † als Pfarrer zu Alten-Mörbitz in Obersachsen am 14. März 1745. Durch seine „Ausführliche Liedererklärung", Altenburg 1749, als Hymnolog bekannt.

Gott dessen Hand die Welt ernährt
O der Ehre die wir haben.

**Winne, Johann Wilhelm**; geb. 1667 zu Buttstädt, gab als Cantor in Eisleben 1720 das sogen. Mansfeldische Gsb. heraus.

Das Kirchenjahr ist nun vollendet
Gott der du viel Barmherzigkeit
Liebster Jesu liebstes Leben
Mein Gott ich will anjetzt.

**Winckler, Johann Joseph**; geb. zu Luckau in Sachsen-Altenburg den 23. December 1670, † als Consistorialrath und Domprediger in Magdeburg am 11. August 1722.

Der Geist der von des Höchsten Thron
Du edles Kreuz der Christen beste Kunst
Jesu Herr der Herrlichkeit

Meine Seele senket sich
Mein treuer Hirt wie komm ich doch hinüber
O süßer Stand o selig Leben
Ringe recht wenn Gottes Gnade
Sollt ich aus Furcht vor Menschenkindern
Was mich in dieser Zeit betrübt
Wenn dieses Haus der Sterblichkeit
Wenn ich mein Herz vor dir mein Hort.

**Winter, Erasmus**; geb. 1548 zu Joachimsthal in Böhmen, † als Pfarrer zu Meuselwitz bei Altenburg am 17. September 1611.

Ach Herr mit großen Schmerzen
Mein Sach hab ich zu Gott gestellt
Wenn dich Unglück thut greifen an.

**Winter, Johann Ludwig**; geb. zu Schleusingen den 29. März 1627, † als Superintendent in Suhl am 24. Mai 1708.

Dich Herr Jesu Christ mein Hort.

**Witzel, Georg** (Wicelius); geb. 1501 in dem hessischen Städtchen Vach, trat, nachdem er ein warmer Freund der Reformation gewesen, 1531 zur kathol. Kirche zurück, † als kurfürstl. Rath zu Mainz i. J. 1573.

Aus des Vaters Herzen ewig
Die Propheceien sind erfüllt
Jerusalem du selig Stadt
Komm heiliger Geist wahrer Gott
Zu Tisch dieses Lämmleins so rein.

**Witzstat von Wertheim, Hans**; ein Wiedertäufer um 1550.

Nun höret zu ihr Christenleut.

**Wobeser, Ernst Wratislaus Wilhelm v.**; geb. zu Luckenwalde den 29. November 1727, Major, † als Mitglied der Brüdergemeine in Herrnhut am 16. December 1795.

Du meines Lebens Leben, vgl. Bruningk.

**Wolder, David**; geb. zu Hamburg, † als Diaconus an der St. Petrikirche daselbst den 11. December 1604.

Der Herre ist mein treuer Hirt.

**Wolf, Jacob Gabriel**; geb. zu Greifswald 1684 (83), † als Hofrath und Prof. der Rechte zu Halle den 6. August 1754.

Auf meines Gottes Willen
Auf Seele die du dich mit Sorgen quälest
Ei mein Herz sei unverzaget
Ein Herz das Gott erkennen lernet
Es ist gewiß ein köstlich Ding
Freuet euch die ihr den Herrn anbetet
Herbei mein Herz zur Weisheitslehre
Herr mein Licht mein Heil und Leben
Jesu mein Heiland mein einziges Leben
Ihr Herzen die da reine Lieb
Mache dich mein Geist bereit Auf
Meine Seel hat ihren Willen
O was für ein herrlich Wesen
O wie selig ist die Seel
Seele was ermüdst du dich
Wachet wachet ihr Jungfrauen
Was suchest du in dieser Welt
Wirf alle Sorgen hinter dich
Wohlauf und unverzaget
Wohl dem der sich mit Fleiß bemühet.

**Wolfstein, Albert Friedrich Graf v.**; geb. 1644, † 1693.

(Aus diesem tiefen Grunde).

**Wolfrum, Veit**; geb. zu Hildburghausen den 3. Mai 1564, † als Superintendent in Zwickau am 19. August 1626.

Wir sagen dir Herr Jesu Christ.

**Woltersdorf, Ernst Gottlieb**; geb. zu Friedrichsfelde bei Berlin den 31. Mai 1725, † am 17. December 1761 als Stadtpfarrer in Bunzlau, wo er i. J. 1755 ein Waisenhaus begründet hatte.

Ach wär ich schon dort oben
Ach wo findet meine Seele
Bleibt Schäflein bleibt
Blühende Jugend du Hoffnung der &c.
Christen die in Christo leben
Das ist eine selge Stunde
Dem König welcher Blut und Leben
Der allem Fleische giebet
Der du die Macht o Jesu hast
Des Herzens Wünsch und Klagen
Die Einfalt spricht von Herzen
Die Handschrift ist zerrissen
Du Hirt und Heiland deiner Schaar
Gehorsam stilles Lamm
Gelobet seist du Jesu Christ
Glaub an Gott
Höre doch Seele die theure Verheißung &c.
Höre meinen Glauben
Ich weiß noch keinen bessern Herrn
Ich weiß von keinen Plagen
Im Glauben und Vertrauen
Ist denn nun kein Jesus mehr vorhanden
Komm mein Herz in Jesu Leiden
Kommt doch o ihr lieben Kinder
Kommt ins Reich der Liebe
Ja Jesus nimmt die Sünder an, II. S. 67
Mein Herr ist überschwänglich gut
Mein Herz ist dennoch wohlgemuth
Mein Trost und Anker in aller Noth
Nun so bleibt es fest dabei
O du Geist der Herrlichkeit
O Gottes Lamm mein Element
O Herr Jesu komm herein
O Mensch der selig werden will
O selge Stunde
O Vater der du mich
Prediger der süßen Lehre
Quälende Gedanken
Sie jauchzet doch mit Freuden
Sünder freue dich von Herzen
Unschätzbarer Heiland
Weicht ihr finstern Sorgen
Wenn doch alle Seelen wüßten

Wer ist der Braut des Lammes gleich
Wie Schafe fröhlich weiden
Wie selig ist das Volk des Herrn
Wohl mir Jesu Christi Wunden.

**Wudrian, Valentin**, der jüngere; † 1645 als Adjunct der philosophischen Facultät zu Soroe in Dänemark.

Mensch sag an was ist dein Leben.

**Wülfer, Daniel**; geb. zu Nürnberg den 3. Juli 1617, † als Antistes an der Lorenzkirche daselbst und gräflich Oettingischer Consistorialrath am 11. Mai 1685.

O Ewigkeit o Ewigkeit.

**Xylotectus, Johann** (Zimmermann); geb. zu Luzern, von wo er um des Glaubens willen vertrieben wurde, † zu Basel am 6. August 1526 an der Pest.

Welcher das Elend bauen will.

**Zehner, Samuel**; geb. zu Suhl den 4. Mai 1594, † als Superintendent in Schleusingen am 27. April 1635.

Ach Gott gieb du uns deine Gnad.

**Zeibich, Christoph Heinrich**; geb. zu Mölbis bei Leipzig den 28. Juni 1677, † als Prof. der Theol., Consistorialassessor und Propst an der Schloßkirche zu Wittenberg am 24. Juni 1748.

Zu deinen Füßen liege ich.

**Zeller, Bernhard Eberhard**; geb. zu Stuttgart im Jahre 1654, † als Pfarrer zu Wallau in Hessen-Darmstadt 1714.

Was ist doch diese Zeit was sind die Leiden.

**Zeller, Christian Heinrich**; geb. zu Hohenentringen bei Tübingen den 29. März 1779, † als Vorsteher der Armen-Erziehungsanstalt in Beuggen am Rhein oberhalb Basel den 18. Mai 1860.

Gott bei mir an jedem Orte
Sieh ein weites Todtenfeld.

**Zesen, Philipp v.**; geb. zu Priorau an der Mulde den 8. October 1619, † als Literat zu Hamburg am 13. November 1689.

Auf meine Seele sei erfreut
Ich bin in lauter Angst und Noth
O Fürstenkind aus Davids Stamm
Welt tobe wie du willst und wüthe.

**Zeutschner** (Tzeutschner), **Tobias**; geb. zu Neurode in der Grafschaft Glatz, † als Organist an St. Maria-Magdalena in Breslau am 15. September 1675.

Ach Herr schone (Ach Herr ach Herr) meiner schone
Wie bist du Seele.

**Ziegenspeck, Michael**; Pfarrer und Senior zu Ranis unweit Saalfeld, gab 1617 und 1630 Schriften heraus.

Walts Gott mein Werk ich lasse.

**Ziegler, Caspar**; geb. zu Leipzig den 30. Sept. 1621, † als Prof. der Rechte und Appellationsgerichtsr. zu Wittenberg am 17. April 1690.

Den die Engel droben
Die Nacht ist vor der Thür (?)
Ich freue mich in dir.

**Ziegler, Johann Conrad**; geb. 1692 zu Schaffhausen, † daselbst als Candidat der Theol. am 3. Februar 1731.

Jesu Hirt und Arzt der Seelen
Mit Jesu fang ich an.

**Zihn, Johann Friedrich**; geb. zu Suhl den 7. September 1650, † als Archidiaconus daselbst am 16. Januar 1719.

Gott lebet noch
Gott steht mir bei
Meine Zeit ist nun dahin
Was mein Gott thut das ist mir gut
Wie Gott will ist mein Ziel.

**Zimmermann, Johann Liborius**; geb. zu Wernigerode den 14. November 1702, † als Prof. der Theol. zu Halle 1734.

Ist doch der Fehler gar kein Ende
O Freudenlicht das in der Welt geschienen
So ruht mein Geist in Christi Gnadenfülle.

**Zinzendorf, Nicolaus Ludwig Graf v.**; der Stifter der evangel. Brüder-Gemeine, geb. zu Dresden den 26. Mai 1700, † zu Herrnhut am 9. Mai 1760.

Leben des Grafen Zinzendorf von Varnhagen v. Ense. Berlin 1825. — Dessen Lebensskizze von A. Knapp in der Ausg. der Zinzendorfschen Gedichte. Stuttgart 1845.

Aller Gläubgen Sammelplatz
Blut und Wunden
Christen sind ein göttlich Volk
Christi Blut und Gerechtigkeit
Christum über alles lieben
Der du noch in der letzten Nacht
Der Glaube bricht durch Stahl und Stein
Die Christen gehn von Ort zu Ort
Du unser auserwähltes Haupt
Einigs Herze das soll meine Weide
Geht werft euch vor die Majestät
Herr dein Wort die edle Gabe
Herz und Herz vereint zusammen
Hört ihrs ihr Wächter auf Zions Thor, I. S. 239b
Ich bin ein kleines Kindelein
Jesu geh voran
Jesulein man hat gelesen
König dem wir alle dienen
Kron und Lohn beherzter Ringer
Lobt und erhöht des großen Gottes Güte
O Liebe die in fremde Noth, I. S. 102b

Reiner Bräutgam meiner Seelen
Sei ewig gepreist
So lange Jesus bleibt der Herr
Verleih o Herr du treuer
Vor seinen Augen schweben.

**Zinzendorf, Christian Renatus Graf v.;** des vorigen Sohn, geb. zu Herrnhut den 19. September 1727, † den 28. Mai 1752.

Auf ihr nah verbundnen Jesusherzen
(Die wir uns allhier beisammen finden)
Für uns gieng mein Herr in Todesnöthen
Laß mir wenn meine Augen brechen
Marter Gottes wer kann dein vergessen
Todesblick der mir ꝛc., s. Blutge Leiden meines ꝛc.

**Zwick, Johann;** geb. zu Constanz um 1496, † als evang. Pfarrer seiner Vaterstadt am 23. October 1542 zu Bischofszell, wohin er sich begeben, um der dortigen verwaiseten Gemeinde während der Pestnoth zu dienen.

Auf diesen Tag so denken wir.

Druck von Friedr. Andr. Perthes in Gotha.

# Letzter Nachtrag.

1) In dem Bergischen Gesangbuch „Singende und klingende Berge", Mülheim a. Rh. 1698, stehn bereits folgende Lieder:

**Ach Gott wie herzlich liebst du doch** Uns arme Leut auf Erden — Nr. 262. „Erkannte Güte Gottes durchs Lehramt."

**Ach lieber Mensch erkenne recht** — Nr. 411. „Die Laulichkeit im Christenthum."

**Ach Sünder sei doch nicht so blind** — Nr. 268. „Von der Füllerey und Trunkenheit." Verf. ist der Herausgeber des genannten Gsbs., Franz Bogt, geb. zu Dortmund 1689, † als Pastor zu Lenney 1736.

**Der Mensch lag tief im Sündenkoth** — Nr. 334. „Der Rath Gottes von der Menschen Seligkeit."

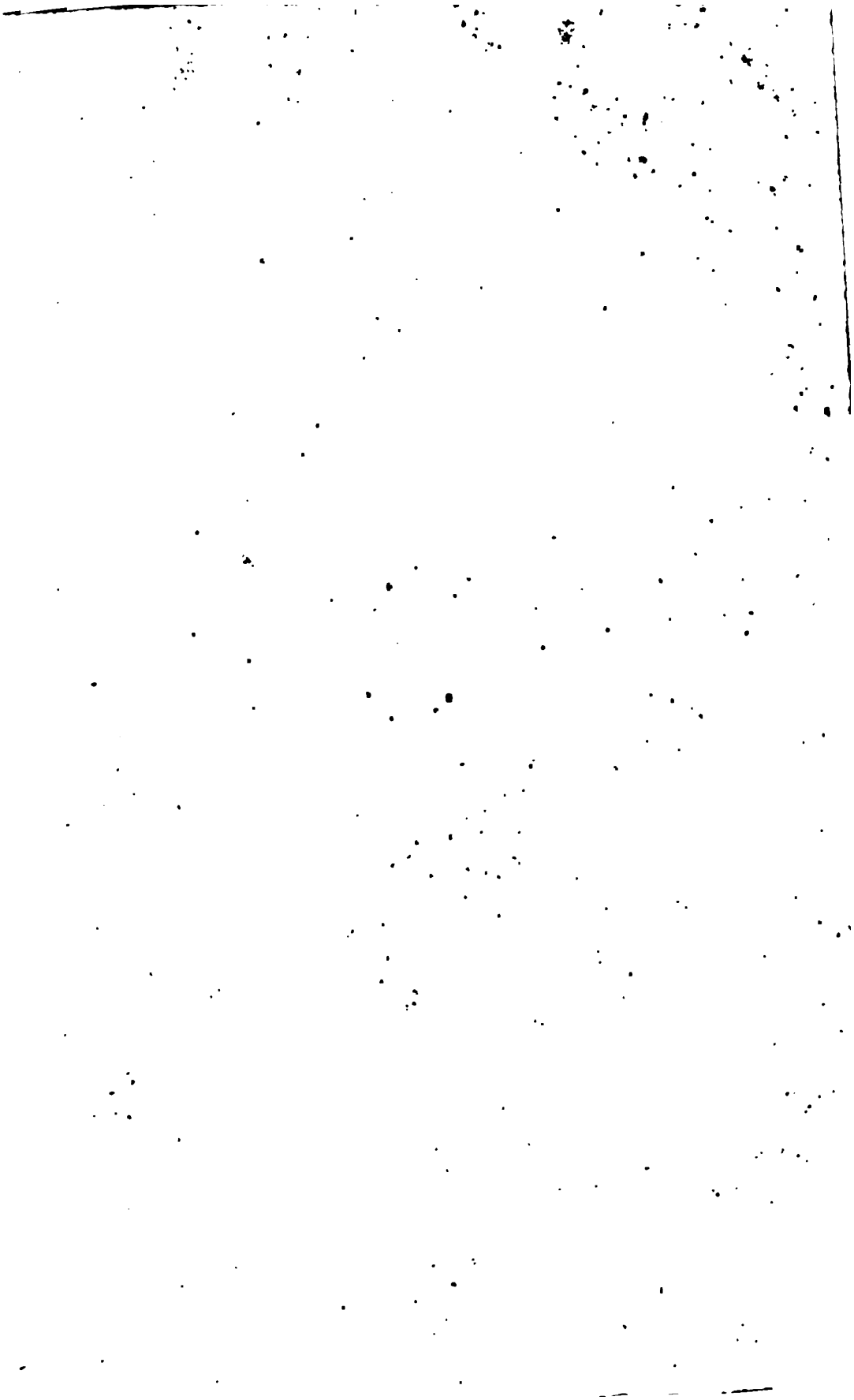
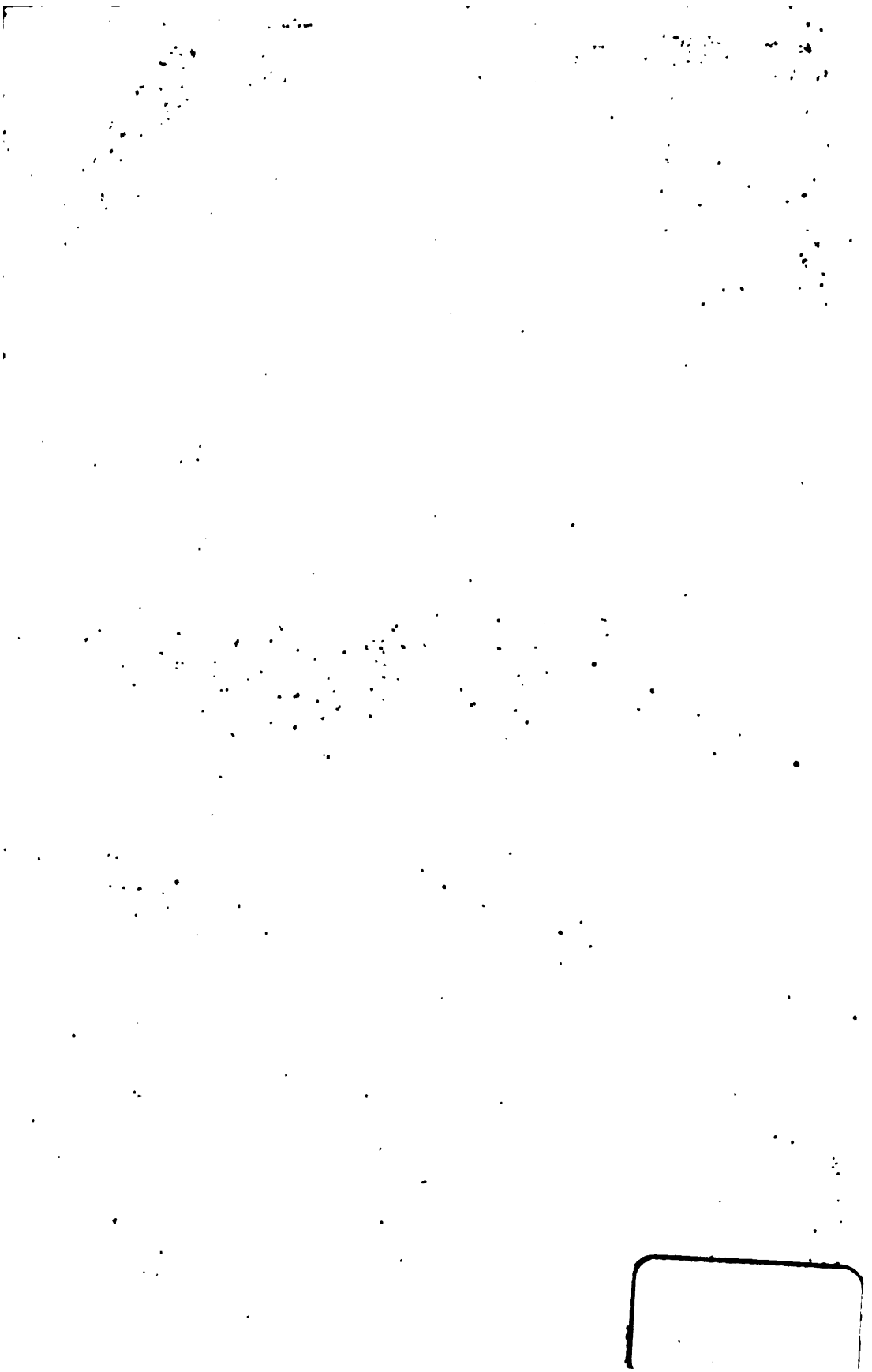
**Der Glaub ist eine Zuversicht** ꝛc. Der bloße Beifall — Nr. 347. „Des Glaubens Beschaffenheit."

**Dir Ehrenkönig Jesu Christ** — Nr. 395. „Die Keuschheit."

**Herr Zebaoth dein heilig Wort** — Nr. 293 „Ursprung, Eigenschaften und Wirkungen des göttlichen Worts".

2) Noch Dr. Joh. Heinr. Kurtz, Lehrbuch der Kirchengesch. II., Mitau 1874, S. 167 giebt 1668 als Heinrich Alberts Todesjahr an, während dieser Dichter bereits am 6. Oct. 1651 gestorben ist; vgl. Koch III. S. 194; Dr. Cosacks Aufsatz in Pipers evang. Kalender 1861, S. 196—203.

3) Erasmus Alberus ist um 1500 zu Engelroth in der Wetterau geboren, vgl. Koch I. S. 301.

4) Das Todesjahr des Albinus ist nicht 1629, sondern 1679.

5) Bei den Liedern von Martin Behm ist „O Jesu Christ meins Lebens Licht", bei den Liedern von A. H. Buchholz „Recht selig ist derselbe Mann" nachzutragen.